Vollständiges
Bibelwerk
für
die Gemeinde.

In drei Abtheilungen.

Von

Christian Carl Josias Bunsen.

Dritter Band.

Erste Abtheilung.
Die Bibel.

Uebersetzung und Erklärung.

Dritter Theil: Die Schriften.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1868.

Die Bibel

oder

die Schriften des Alten und Neuen Bundes

nach den überlieferten Grundtexten

übersetzt und für die Gemeinde erklärt

von

Christian Carl Josias Bunsen.

Dritter Theil.

Die Schriften.

Herausgegeben von Adolf Kamphausen.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1868.

Vorwort.

Viel später, als ich erwartet hatte, empfängt der Leser meine Bearbeitung der Hagiographen; um so mehr freut es mich, daß mit dem nun vollendeten dritten Bande von Bunsens Bibelwerk die Uebersetzung aller Heiligen Schriften des Alten Bundes endlich fertig vorliegt. Obgleich diese Arbeit, zu der mich der selige Bunsen im Herbste 1855 berief, von fähigern Händen als den meinigen gewiß glücklicher ausgeführt worden wäre, so kann ich doch nicht ohne Dank gegen Gott von einem Werke scheiden, welchem ich, wie ich glaube, nicht ohne innern Beruf so viele meiner besten Jahre gewidmet habe.

Auf den Versuch, mich wegen der gegen meinen Willen in der Vollendung des vorliegenden Bandes eingetretenen Verzögerung zu rechtfertigen, leiste ich gerne Verzicht. Mancher, der sich über das langsame Voranschreiten der Arbeit beklagte, konnte die Schwierigkeiten nicht ahnen, welche ich zu überwinden hatte. Schon die Pietät gegen den seligen Begründer des Bibelwerks machte es mir unmöglich, die Arbeit leichter zu nehmen, obwol ich von sehr verschiedenen Seiten dazu aufgefordert wurde; wenn ich dagegen persönliche Opfer nicht gescheut habe, um dieser Bearbeitung der Hagiographen die den Umständen nach erreichbare Reife zu geben, so bin ich überzeugt, auch das Interesse der Leser durch mein Streben nach einfacher Pflichterfüllung am besten gewahrt zu haben.

Wie es an brauchbaren Vorarbeiten Bunsens zur Uebersetzung fehlte, so ist überhaupt der vorliegende Band ausschließlich von mir verfaßt worden. Ich konnte jedoch in den Anmerkungen unter Anführungszeichen kurz Bunsens übersichtliche Gliederung des Inhalts der Klagelieder und

das Wesentliche von seiner Auffassung des Hohenliedes mittheilen, wobei ich natürlich nach dem Plane des Bibelwerks die selbständige Erörterung aller das Hohelied betreffenden allgemeinern Fragen dem Bearbeiter des Urkundenbandes überlassen mußte. Wenngleich ich an der Uebersetzung und kurzen Erklärung des Alten Bundes, wie sie in den drei ersten Bänden des Bibelwerks gegeben ist, stärker betheiligt bin als Bunsen und die übrigen Mitarbeiter zusammen, so fällt doch nur für den dritten Band die Verantwortlichkeit auf mich allein. Dieselbe wird auch nicht sonderlich abgeschwächt durch den Hinweis darauf, daß mir durch die früher veröffentlichten Theile des Werks die Hände in mehrfacher Hinsicht gebunden waren; hatte ich doch bei Feststellung des Planes dieses Werks selber mitgewirkt und wußte mich in wesentlicher Uebereinstimmung mit den einmal angenommenen Grundsätzen. Ich muß indeß bemerken, daß ich bei einigen wenigen Psalmstellen (vgl. 8, 2; 11, 7) die von Bunsen vorgezogene Uebersetzung in den Text aufgenommen und meine eigene Ansicht nur in den Anmerkungen erwähnt habe; später aber (z. B. Sprüche 30, 1) fand ich es zweckmäßiger, von solcher Rücksichtnahme auf früher gelegentlich geäußerte Meinungen Bunsens abzusehen und nach eigenem besten Ermessen die Uebersetzung zu gestalten. Sonstige Kleinigkeiten, wie die Vermeidung des Wortes „ewig", das für den Gottesnamen Jahveh zur Verwendung gekommen war, der Gebrauch einer mir zum Theil fremden Interpunktion und ähnliche Dinge fallen weniger schwer ins Gewicht; auch sei noch bemerkt, daß ich bei Stellenanführungen aus den Apokryphen hinsichtlich der Zahl der Kapitel und Verse die in der Luther'schen Bibelübersetzung gebräuchliche Abtheilung zu befolgen hatte.

Da mir von Anfang an feststand, daß die von einem einzelnen Privatmanne ausgegangene Uebersetzung der Heiligen Schrift auf allgemeine kirchliche Anerkennung nicht zu rechnen habe, so hielt ich stets mein Absehen besonders auf möglichst große Treue in der Wiedergabe der überlieferten Grundtexte gerichtet. Mit Recht drang Bunsen auf Uebersetzung der *überlieferten* Grundtexte; indem ich diesem Wunsche nach Kräften nachzukommen suchte, habe ich an solchen Stellen, wo ich als Uebersetzer den Verhältnissen Rechnung tragen mußte (z. B. 2 Chron. 2, 9), die vorhandenen Schwierigkeiten wissentlich nicht verheimlicht. Hätte der selige Bunsen die Uebersetzung der „Schriften" noch selbst

mit mir durchgehen können, so würde er jedenfalls als ein Meister in unserer Muttersprache an vielen Stellen, obgleich er z. B. an meiner Bearbeitung des Micha kein Wort änderte, für bessern Ausdruck gesorgt haben. Was aber in dieser Beziehung meiner Arbeit mangeln sollte, wird vielleicht durch verhältnißmäßig größere Treue der Uebersetzung vollständig aufgewogen. Den gesperrten Druck, welcher statt der in der englischen Bibel gebrauchten Cursivschrift zur Bezeichnung aller nicht im Grundtexte stehenden Wörter dienen mußte, habe ich noch viel häufiger als früher zur Anwendung gebracht, auch in die Anmerkungen zahlreichere Angaben des Wortlautes aufgenommen. Das Streben nach edler und leicht verständlicher deutscher Rede hinderte ein zu ängstliches Wiedergeben der häufiger vorkommenden Wörter des Grundtextes durch die nämlichen deutschen Ausdrücke; ich wollte einen für die christliche Gemeinde lesbaren deutschen Text bieten, nicht ein Uebungsbuch zum Rückübersetzen ins Hebräische.

Wie sehr ich mich aber auch in der Uebersetzung vor philologischen Grillen zu hüten suchte, so habe ich doch um des wissenschaftlichen Charakters der ganzen Arbeit willen und wol im Interesse der Mehrzahl der Leser nicht darauf verzichten mögen, in den Anmerkungen auch zahlreiche textkritische Bemerkungen mitzutheilen. Ohne meine Arbeit mit Winer's Meisterwerk vergleichen zu wollen, dachte ich mir nämlich als sorgfältigere Leser der Anmerkungen vorzugsweise die auf dem Titel von Winer's „Realwörterbuch“ genannten Studirenden, Candidaten, Gymnasiallehrer und Prediger. Der mit dem Grundtexte ganz unbekannte Leser wird durch diese Rücksicht auf andere, welche im gegebenen Falle immer leicht erkennbar ist, wol nur äußerst selten gestört werden. Zwar geben die Anmerkungen nach dem mich bindenden Plane des Werks keinen vollständigen kurzen Commentar (der übrigens beim Buche Hiob wie in meiner Bearbeitung des Galaterbriefs wenigstens annähernd vorliegt), und sie können und wollen ausführliche Auslegungsschriften keineswegs ersetzen. Aber da ich mit dankbarer Benutzung der ungenannt gebliebenen und den Gelehrten ohnehin bekannten wissenschaftlichen Werke in den kurzen Anmerkungen ein ziemlich reichhaltiges exegetisches Material bieten konnte, so hoffe ich solchen Lesern, denen nur wenige Hülfsmittel zu Gebote stehen, das Studium des Grundtextes einigermaßen erleichtert zu haben. Die von Bunsen (Bibelwerk, I, cxxv) ausge-

sprochene Absicht, etwaige Verbesserungsvorschläge des Textes durch einen Mitarbeiter mit dem Namen desselben zu bezeichnen, habe ich für meine Person nicht zur Ausführung gebracht und lege auch auf die wenigen textkritischen Conjecturen und die neuen Erklärungen, welche dieser dritte Band enthält, nur sehr geringen Werth. Es konnte mir ja nicht sowol um Veröffentlichung neuer eigener Ansichten zu thun sein, als vielmehr mein Wunsch dahin gehen mußte, den wissenschaftlichen Charakter meiner Arbeit durch Mittheilung möglichst gesicherter Ergebnisse und richtiger Erklärungen zu bewähren.

Bei einer frühern Gelegenheit eignete ich mir das beherzigungswerthe Wort Hitzig's aus der Vorrede zu seiner Psalmenübersetzung an: „Ich habe sehr oft gefunden, daß man im gegebenen Falle nur auf Eine Art gut übersetzen kann, daß ich nicht besser übersetzen könne, als z. B. Knapp gethan hat, und besonders de Wette. In solchen Fällen nahm ich die Uebersetzung des Vorgängers, mochte ich mit ihr zusammengetroffen sein oder nicht, unverändert auf, indem ich sie ebenso sehr als einen nicht zu verschleudernden Gewinn der Wissenschaft betrachtete wie irgendeine einem Frühern gelungene Verbesserung des Textes." Auch den von mir daran geknüpften Wunsch muß ich hier wiederholen: „Möchte doch dieser so richtige Grundsatz von unsern gelehrten Erklärern und Uebersetzern der Bibel auch dem noch immer viel zu sehr vernachlässigten Luther und damit unserer deutschen Gemeinde zugute angewandt werden!" Es wäre wahrlich schon viel gewonnen, wollten alle unsere gelehrten Bibelerklärer, die ihren Commentaren eine Uebersetzung beifügen, sich entweder für eine lateinische Interlinearversion entscheiden oder aber sich um eine lesbare deutsche Uebersetzung bemühen und dabei thatsächlich anerkennen, daß die Erhaltung und Benutzung des Guten, das wir dem großen Luther und seinen Mitarbeitern verdanken, einfach eine wissenschaftliche Pflicht ist. Jede deutsche Uebersetzung eines biblischen Buches sollte nur eine Berichtigung des Luther'schen Meisterwerks sein wollen.

Alle irgend sachkundigen Männer stimmen darin überein, daß Luther's Bibelübersetzung, in der z. B. das Buch Hiob und viele prophetische Stücke geradezu unverständlich sind, schon längst nicht mehr genügt; aber darüber, ob und wie diesem schreienden Nothstande jetzt abzuhelfen sei, streitet man leider noch immer. Ueber die Frage, ob es sich um bloße

Revision oder um eine neue Uebersetzung handle, mag ich kein Wort verlieren; die Erfahrung wird immer unwiderstehlicher beweisen, daß diese Streitfrage nicht nur vom wissenschaftlichen, sondern auch vom praktischen Gesichtspunkte aus eine ganz müßige ist. Dagegen will ich, auf die Gefahr hin als unbescheiden zu erscheinen, mir einige kurze Bemerkungen über die Sache erlauben, die mir seit Jahren am Herzen liegt. Viele achtbare Männer warten auf einen neuen Luther; das halte ich für einen schlimmen Irrthum. So wenig jetzt Einer lebt, der alle zu einem solchen Unternehmen nöthigen Eigenschaften in seiner Person vereinigte, ebenso wenig wird nach meiner festen Ueberzeugung jemals ein einzelner Mann auftreten, der allein allen den gesteigerten und gerechten Ansprüchen der Zeit genügen könnte. Die neue deutsche Bibel wird nur durch sogenannte Commissionsarbeit entstehen; daß aber durch diese etwas Tüchtiges geleistet werden kann, zeigt die Geschichte der reformirten Bibelübersetzungen jedem, der sehen will. Natürlich kommt auf diesem Wege niemals eine durchaus vollkommene Arbeit zu Stande, die ja auch an und für sich unmöglich ist; aber der Einzelne hat sich für das allgemeine Beste zu bescheiden, daß das praktisch Mögliche erreicht werde und nicht das Bessere als Feind des Guten sich erweise. Das Haupthinderniß einer bessern Bibelübersetzung erblicke ich aber in dem Wahne der sogenannten Orthodoxen, daß dadurch dem Unglauben Thür und Thor werde geöffnet werden; während gerade die Buchstabengläubigen am allermeisten verpflichtet wären, es mit dem Buchstaben der Heiligen Schrift recht genau zu nehmen, wollen sie doch das kleinere Uebel, das in der großen Mangelhaftigkeit der jetzigen deutschen Volksbibel bestehe, dem gefürchteten Einflusse der wissenschaftlichen Schriftforschung auf eine neue Uebersetzung weit vorziehen. Darum kann die Erklärung, daß diese Furcht ein eitler Wahn ist, nicht oft genug wiederholt werden; eine Commission, in welcher Mitglieder so verschiedener Richtung wie Hengstenberg und Hitzig säßen, würde sich doch sicherlich auf dem von der Dogmatik unabhängigen Boden der Philologie über unzählige Schriftstellen einigen, in denen man jetzt dem deutschen Volke das Richtige vorenthält.

Der selige Stier hat es seinerzeit sehr übel vermerkt, daß ich bei ihm hauptsächlich wegen seiner Misachtung der jetzt vorhandenen wissenschaftlichen Hülfsmittel noch lange nicht genug berichtigt fand; ja er meinte, mein wohlerwogenes Urtheil durch die Behauptung zu ent-

kräften, daß ich von „Volks- und Kirchenbibel" nichts verstehe. Nun wird es mich zwar aufrichtig freuen, wenn Stier's Bibelübersetzung, eine trotz ihrer großen Mängel achtungswerthe Leistung, viele Freunde gewinnt; aber der große Abstand zwischen dem von Stier erhobenen Anspruche und der dem Fachmanne sofort in die Augen fallenden Unzulänglichkeit seiner Arbeit nöthigt mich Gewissens halber zu der öffentlichen Erklärung, daß ich es als ein leichtfertiges Beginnen, ja als eine Schmach und Schande für unsere Kirche ansehen müßte, wollte man den wichtigen und schwierigen Schritt der Einführung einer neuen Volksbibel mit einer Arbeit wagen, von welcher der Heilige Grundtext viel weniger richtig und treu wiedergegeben wird, als ihn heutzutage die gewissenhafte Thätigkeit einer jeden aus sprachkundigen und sachverständigen Männern zusammengesetzten Commission unserm deutschen Volke bieten kann. Es steht in Gottes Hand, ob die einflußreichen Kreise der deutschen Kirche sich bald auf ihre Pflicht besinnen und unserm Volke eine bessere Bibelübersetzung geben werden. Der Mahnruf, welchen Bunsen mit treuem Sinne durch Wort und That an die deutsche Kirche hat ergehen lassen, kann auf die Dauer nicht überhört werden. Mit seiner Bibelarbeit (vgl. meinen Artikel „Bunsen" in Herzogs Real-Encyklopädie, XIX, 294) hat er nicht seine Ehre, sondern die Förderung des Reiches Gottes gesucht; seinem frommen Streben wird daher Gottes Segen noch über das Grab hinaus folgen.

Bonn, im Juli 1868.

Adolf Kamphausen,
Dr. und ordentlicher Professor der Theologie.

Die
fünf Bücher der Psalmen.

Vorbemerkung.

Ueber die Entstehung und Ordnung des Psalmbuchs vgl. „Gott in der Geschichte“, I, 455 fg. und die Vorerinnerungen im ersten Bande des Bibelwerks, S. LV; über den Namen „Psalmen“ vgl. unten zu Ps. 3, 1. — Die jetzt in 150 Liedern vorhandene Sammlung (s. z. 10, 1) zerfällt in fünf Bücher (1—41; 42—72; 73—89; 90—106; 107—150), welche allmählich gesammelt sind; obgleich sie Lieder aus den verschiedensten Zeiten des hebr. Schriftthums enthalten, stellen sie doch als Ganzes das Gesangbuch der jüdischen Gemeinde zur Zeit des zweiten Tempels dar. Als Verfasser werden außer Moses (90) und Salomo (72 und 127) lediglich David und einige uns aus der Chronik bekannte Tempelsänger erwähnt. Auf David (s. z. 33, 1 und vgl. die Anfänge der folgenden Bücher) werden im ganzen 73 Psalmen zurückgeführt, worunter bei 13 Liedern die geschichtliche Veranlassung (meist nach den Büchern von Samuel) angegeben ist; wegen dieser großen Anzahl davidischer Stücke werden dann auch zuweilen in volksthümlichem Sprachgebrauch die 150 Psalmen sämmtlich unter dem Namen Davids befaßt, wie schon im N. T. geschehen ist. Dem Asaph (s. z. 50, 1) werden 12 Psalmen zugeschrieben und ebenso viele den Kindern Korah mit Heman und Ethan (s. z. 42, 1); alle übrigen Psalmen sind ohne Angabe der Verfasser. Schon den Al. fiel es auf, daß kein Prophet in den Psalmenüberschriften genannt ist; diese älteste Uebersetzung hat daher dem Jeremia, Ezechiel, Haggai und Sacharja mehrere Lieder zugeschrieben. Ueberhaupt finden sich, was die Psalmenüberschriften betrifft, in den Handschriften und bei den alten Uebersetzungen viele Abweichungen und Zusätze; es ist unleugbar, daß diese Ueberschriften nicht von den Verfassern, sondern von den spätern Sammlern herrühren, ähnlich wie die Unterschriften der paulinischen Briefe nicht vom Apostel selbst herstammen. Die Untersuchung über das Zeitalter der einzelnen Psalmen gehört nicht hierher; auch ist es bei der allgemeinen Haltung des Inhalts oft ganz unmöglich, zu einem genauen und sichern Ergebniß zu gelangen. Diese Schwierigkeit erklärt sich daraus, daß solche Lieder, in welchen geschichtliche oder persönliche Beziehungen zu bestimmt hervortraten, als weniger geeignet für gemeindliche Erbauung keine Aufnahme in die Sammlung fanden; trotzdem ist nicht zu zweifeln, daß bei weitem die meisten Psalmen ohne alle Rücksicht auf ihre spätere Bestimmung zu Tempelliedern entstanden und der unmittelbare Ausdruck der persönlichen Stimmung einzelner Frommen in Israel sind. Glücklicherweise kann meistens die christliche Gemeinde, welche gerade aus diesem Buche des A. B. von jeher mit Recht sich erbaut hat, obgleich Einzelnes nicht in ihren Mund paßt, die Kenntniß der nähern geschichtlichen Verhältnisse der Psalmen fast ebenso leicht entbehren als das Wissen um Ursprung und Veranlassung unserer jetzigen Kirchenlieder. Aus 1 Chron. 16, 8 fg. geht hervor, daß der Verfasser der Chronik unsere Psalmbücher bereits vor sich hatte, denn neben Ps. 96, 105, 106 benutzt er sogar die Schlußformel des vierten Buchs als davidisch; die Ausleger, welche, trotz des spätestens in das vierte Jahrhundert v. Chr. fallenden Abschlusses der ganzen Sammlung, einzelne Lieder erst in der makkabäischen Zeit entstanden glauben, müssen sich zu der Annahme verstehen, daß in den bereits fertigen Rahmen der fünf Bücher später noch einzelne Stücke eingeschoben worden seien. Zwingende Gründe für diese Annahme (vgl. Ps. 44, 74, 79) sind aber nicht vorhanden, während umgekehrt an dem Dasein wirklich davidischer Lieder im Psalter nicht zu zweifeln ist.

Innerhalb der einzelnen fünf Bücher fehlt es nicht an einer gewissen Sachordnung; so finden sich öfters die Lieder desselben Verfassers zusammengestellt, oder es sind sonst gleichartige Psalmen zu Gruppen vereinigt, wie zum Theil die Hallelujapsalmen (s. z. 104, 1) und völlig die 15 Wallfahrtslieder (120—134); jedoch sind infolge der allmählichen Bildung der Sammlung die verwandten Lieder vielfach durch den ganzen Psalter zerstreut. Eine Eintheilung nach dem Inhalt der einzelnen Psalmen ist um so schwieriger, je rascher oft bei lyrischen Ergüssen ein Wechsel in den Gedanken und Stimmungen eintritt, sodaß einzelne Lieder bald zu dieser, bald zu jener Klasse gerechnet werden können. Der neueste Psalmenerklärer hat bei seiner Uebersicht die doppelt vorhandenen Stücke 53, 70, 108 (s. z. 10, 1) weggelassen, dagegen andere Psalmen (18, 27, 40, 47, 51, 60, 66, 76, 92, 94, 102, 107, 138) unter einen zwiefachen Gesichtspunkt gebracht. Die wörtliche Mittheilung von Hupfeld's Eintheilung des ganzen Psalters wird dem Leser willkommen sein; sie lautet folgendermaßen:

A. **Von Gott und göttlichen Dingen überhaupt** (ohne Anwendung auf besondere Verhältnisse), d. i. einerseits von Gottes Wesen und Eigenschaften, seiner Regierung und Reichsordnung; andererseits von den entsprechenden Gesinnungen gegen ihn und dem rechten Gottesdienst.

1) Von Gottes Wesen und Walten in lyrischem Ausdruck (Hymnen): Lob Gottes, als Schöpfer und Regent der Welt und Menschen und Beschützer seines Volks insbesondere, aus seinen Werken in der Natur wie aus der Geschichte und Erfahrung:
 8, 19, 29, 33, 36, 65, 66, 76, 92, 103, 104, 107, 145—147;
 und allgemeine Loblieder mit stets wiederkehrenden doxologischen Formeln (Tempelpsalmen), zum Theil nur in kurzen Aufrufen zum Lobe Gottes bestehend:
 24, 47, 67, 93, 96—100, 111, 113, 115, 117, 118, 134—136, 148—150.

2) Objectiver (lehrhafter) Ausdruck religiöser Ueberzeugungen in allgemeinen Sätzen und Sprüchen oder förmlichen Lehrliedern:
 a) Von Gottes Regierung und Ordnung (daß er den Gerechten segnet, den Frevler straft): 1, 34, 37, 90 (Vergänglichkeit des Menschen infolge der Sünde), 92, 112, 119; aufsteigend zum Lehrgedicht (Theodicee), d. i. Vereinbarung dieser Lehre mit dem scheinbaren Glück des Frevlers: 49, 73.
 b) Lehre vom rechten Gottesdienst oder der gottgefälligsten Art, Gottes Gnade zu erwerben und ihm seinen Dank zu bezeugen:
 15, 32, 40, 50, 51.

3) Subjectiver Ausdruck frommer Empfindungen und Ueberzeugungen, die aus dem Glauben an Gott fließen, namentlich Vertrauen, Ergebung, Anhänglichkeit an Gott und sein Haus, Sehnsucht nach seinem Hause, Freude in Gott (Gottseligkeit, d. i. Gefühl, in ihm das höchste Gut zu besitzen):
 16, 23, 26, 27, 42, 43, 62, 63, 84, 91, 121, 127, 128, 130, 131, 133, 138, 139 (Gefühl der Allgegenwart Gottes); insbesondere vertrauensvoller Aufblick und Gebete zu ihm als gerechtem Richter und Rächer des Bösen, Anrufung oder Hoffnung und Verkündigung seines Gerichts über die Frevler:
 5, 7, 9—10, 11, 12, 14, 52, 58, 64, 75, 82, 94.

B. **Anwendung der allgemeinen Ueberzeugungen von Gott und seinem Reich auf besondere Verhältnisse und Lagen.**

I. Auf die persönliche Lage und Angelegenheit des Dichters: theils Gebete in Noth, theils Danklieder für Rettung, zum Theil mit nationaler Wendung:
 a) Klagen und Bitten um Hülfe (Gebete) in Leiden (innern und äußern) und Bedrängniß von Feinden (die zahlreichste Klasse):
 3, 4, 6, 7, 13, 17, 22, 25, 27, 28, 31, 35, 38, 39, 40b, 41, 51 (um Sündenvergebung), 54—57, 59, 61, 69, 71, 77a, 86, 88, 102a, 109, 120, 140—143.
 b) Dank für Rettung und Schutz:
 18, 30, 40a, 116, 138, 144.

II. Anwendung auf das Volk in seinem besondern Verhältniß zu Gott, namentlich seine Führungen und Geschicke; auf die heilige Stadt (Zion) als Sitz des unsichtbaren Königs und Mittelpunkt seines Reichs; oder den König und das israelitische Königthum in seiner theokratischen Eigenschaft als Statthalter Gottes (theokratische Lieder).

1) Das Volk und seine Führungen betreffend (Nationalpsalmen):
 a) Klagen über Mishandlung und Unterdrückung von Feinden und Bitten um Einschreiten zu Hülfe und Strafgericht:
 44, 60, 74 (Verwüstung des Heiligthums), 79 (Zerstörung Jerusalems), 80, 83, 85, 94, 102, 123, 137.
 b) Dank für Rettung und gnädige Führung (jetzt und in der Vorzeit) oder Verheißung künftiger Restauration und Herrlichkeit:
 46—48, 60, 66, 68, 76, 77b, 107, 114, 124—126, 129;
 insbesondere Verherrlichung Zions:
 87 (künftige Weltstadt oder Mittelpunkt des Weltreichs Gottes), 122 (Mittelpunkt des mosaischen Gottesdienstes und davidischen Reichs).
 c) Mahnender Rückblick auf die göttlichen Führungen des Volks, besd. in der Urzeit, Vorhalt seiner Untreue &c.:
 78, 81, 95, 105, 106.

2) Für König und Königthum (Königspsalmen):
 a) Dank, Segenswünsche und Verheißungen, besd. für seine Ausdehnung zur Weltherrschaft:
 2, 18, 20, 21, 45 (zur Vermählung), 72, 110, 132.
 b) Gebete für seine Erhaltung u. dgl.:
 89 (Gebet für die heruntergekommene davidische Dynastie), 101 (Vorsätze eines Königs).

Erstes Buch der Psalmen.

(1—41.)

Psalm 1.

Folgen des gerechten und des ungerechten Wandels.

1 Wohl dem Manne, der nicht wandelt im Rathe der Frevler:
Noch stehet auf dem Wege der Sünder,
noch sitzet, da die Spötter sitzen —
2 Sondern seine Lust hat am Gesetze des Ewigen:
Und über sein Gesetz sinnet Tag und Nacht.
3 Der wird sein wie ein Baum, gepflanzet an Wasserbächen:
Der seine Frucht gibt zu seiner Zeit,
und dessen Blätter nicht verwelken;
und Alles, was er thut, wird wohl gerathen.

4 Aber also sind die Frevler nicht:
Sondern wie Spreu, die der Wind verstreuet.
5 Darum werden die Frevler nicht bestehen im Gerichte:
Noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

1, 1 Einige Handschriften verbinden Ps. 1, 2 zu Einem Liede; andere zählen den schon früh als allgemeine Einleitung der Sammlung betrachteten ersten Psalm gar nicht, sondern bezeichnen Ps. 2 als den ersten (vgl. Apg. 13, 33). Dem von Ps. 2 völlig verschiedenen allgemeinen Inhalte (vgl. Ps. 25, 34, 37, 112; Jer. 17, 5 fg.) verdankt wol unser Lied seine jetzige Stellung. — Wohl rc., d. h. Glückselig ist der Mann; wie Matth. 5, 3 fg. — Der Rath (entweder Sinnesart oder Rathschlag, Anleitung, Beispiel) wird bildlich als Bahn vorgestellt, vgl. 81, 13. 14; Mich. 6, 16; 2 Chron. 22, 3—5. — Frevler: Ungerechten, Gottlosen. — Die Zeitwörter unsers Verses (wandelt, stehet, sitzet) stehen im Hebr. in der Form der Vergangenheit; die deutsche Uebersetzung (s. auch 119, 10; 130, 5) kann die Fülle des Grundtextes, der außer der Gegenwart auch die Vergangenheit in sich schließt, nur unvollkommen ausdrücken. — Sünder: denen das Sündigen zur Gewohnheit geworden ist, vgl. Gen. 13, 13. — da die
Spötter sitzen, wrtl. „in (d. h. auf) dem
Sitze" (1 Sam. 20, 25) oder besser „in der
Sitzung (107, 32) der Spötter", in dem ge-
selligen Kreise dieser unverbesserlichen und über-
müthigen Menschen, die in ihrer Vermessenheit
alle menschliche und göttliche Ordnung verhöh-
nen; vgl. 26, 4. 5; 69, 13. — Gesetze, wrtl. 2
„Weisung"; hier ist nach Jos. 1, 8 das mo-
saische Gesetz als Gegenstand der frommen
Betrachtung gemeint, während z. B. Jes. 1, 10;
8, 16 ein anderer Sinn stattfindet. — wird 3
sein: dasselbe Schicksal (Gedeihen) haben, vgl.
Jer. 17, 6. 8. — nicht verwelken, vgl. Jes.
1, 30; 58, 11. Nur wer sich an Gott hält,
besitzt wahres Leben und Gedeihen, vgl. 73,
27. 28. — was er (der Fromme) thut: die
Erklärung vom Gedeihen dessen, was der Baum
trägt, gibt hier keinen passenden Sinn. —
So wohl ergeht es den Frevlern nicht, die 4
vielmehr schnell und spurlos vernichtet werden.
Im Morgenlande sind die Tennen im Freien,
vgl. 35, 5; Jes. 17, 13. — bestehen, vgl. 5, 6; 5

6 Denn der Ewige kennet den Weg der Gerechten:
Aber der Frevler Weg wird vergehen.

Psalm 2.

Als des Ewigen Gesalbter und Sohn triumphirt Israels König über alle Enden der Erde.

1 Warum toben die Heiden:
Und die Völker sinnen auf Eitles?
2 Es lehnen sich auf die Könige der Erde,
und die Fürsten rathschlagen miteinander:
Wider den Ewigen und seinen Gesalbten —
3 „Lasset uns zerreißen ihre Bande:
Und von uns werfen ihre Seile!“

4 Der im Himmel thronet, lachet ihrer:
Der Herr spottet ihrer.
5 Dann redet er zu ihnen in seinem Zorne:
Und in seinem Grimme schrecket er sie —
6 „Habe Ich doch meinen König eingesetzt:
Auf Zion, meinem heiligen Berge.“

130, 3. Unter dem Gerichte ist nicht gerade das am Ende der Tage geschehende gemeint; die Gerechtigkeit Gottes, welche die innerlich nicht zur frommen Gemeinde Gehörigen ausscheidet, ist fortwährend wirksam, wenn ihre sichtende Thätigkeit auch nur von Zeit zu Zeit deutlicher in die äußere Erscheinung tritt. —
6 — kennet, vgl. 37, 18. Gottes Wissen ist
ein lebendiges, das rege Theilnahme in sich
schließt. — vergehen, eig. in die Irre gehen,
2, 1 sich verlieren; vgl. 2, 12. — Wegen der Benutzung unsers Liedes im N. T. (vgl. Apg. 4, 25 fg.; 13, 33; Hebr. 1, 5) hat man wie bei Ps. 110 statt eines israelitischen Königs vielfach Jesum Christum als Gegenstand desselben betrachtet; jedenfalls hat Ps. 2 dazu beigetragen, daß der im A. B. verheißene Erlöser die Namen Gesalbter (s. z. Vs. 2) und Sohn Gottes (s. z. Vs. 7; vgl. Matth. 26, 63; Joh. 1, 50) erhielt. Obgleich die Stellen 2 Sam. 7, 14; 1 Kön. 1, 38. 39; 11, 14 fg. keine sichere Stütze bieten, erscheint der Regierungsantritt Salomos als eine passende Zeit für die Entstehung unsers Liedes, welches wegen seiner Verherrlichung der Bestimmung des israelitischen Königthums zur Weltherrschaft allerdings im weitern Sinne messianisch heißen muß; nur ist festzuhalten, daß das von dem Erlöser anhebende Reich Gottes nicht auf dem Wege äußerer Gewalt (vgl. Vs. 9; Ps. 110) zur Weltherrschaft gelangt. Die Form des Liedes, das in vier Strophen zerfällt, ist kunstvoll; die Darstellung bewegt sich in dramatischer Lebendigkeit (vgl. 114, 5). Außer den Empörern und dem Ewigen, die redend eingeführt werden, sprechen der Dichter und der Gesalbte (Vs. 7); vielleicht aber fallen diese beiden Personen zusammen, sodaß der König selbst Verfasser des Psalms ist. —
Warum ꝛc.: vergeblich rotten sich die Nationen
lärmend zusammen. — Das aufrührerische 2
Treiben wird nun näher beschrieben; schwerlich aber geht die Frage weiter fort, sodaß Vss. 1–3 Einen Satz bildeten. — lehnen sich auf, wrtl. „stellen sich hin“, vgl. 1 Sam. 17, 16. — rathschlagen ꝛc., wrtl. „haben sich gesetzt zusammen“, d. h. haben sich verschworen. — Wider Gott selbst gehen die Empörer an, sofern der Ewige der eigentliche König des Reichs Israels ist, als dessen sichtbarer Stellvertreter der Gesalbte regiert. Die königliche Würde stammt von Gott, und Israels irdischer König heißt, weil er durch Salbung (vgl. 1 Sam. 10, 1. 6; 16, 13) zu dem heiligen Amte eines Statthalters Gottes geweiht ward, dessen Gesalbter, hebr. maschiach, wovon die griechische Aussprache „Messias“ und die griechische Uebersetzung „Christos“ lautet. Diesen Namen tragen nicht nur israelitische Könige (vgl. 1 Sam. 2, 10; 24, 7. 11; 2 Sam. 19, 22; 23, 1), sondern sogar heidnische Fürsten (vgl. Jes. 45, 1; Dan. 9, 25); s. auch Richt. 9, 8. 15; 2 Sam. 2, 4. 7; 5, 3. 17; 19, 11; 2 Kön. 11, 12;

7 Meldung will ich thun von dem Beschluß des Ewigen:
Er sprach zu mir, „Du bist mein Sohn;
Ich habe heute dich gezeuget.
8 Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben:
Und als dein Eigenthum die Enden der Erde.
9 Du wirst sie mit eiserner Ruthe zerschlagen:
Wie Töpfergeschirr sie zerschmeißen."

10 So kommt nun, ihr Könige, zur Besinnung:
Lasset euch warnen, ihr Richter der Erde.
11 Dienet dem Ewigen mit Furcht:
Und frohlocket mit Zittern.
12 Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr verloren gehet;
denn leicht möchte sein Zorn entbrennen:
Wohl Allen, die Zuflucht bei ihm suchen.

---

3 23, 30. — Das Unterthanenverhältniß, die Zucht
des Reiches Gottes wird von den Empörern
wie ein lästiges Joch, wie eine unwürdige
Knechtschaft dargestellt; vgl. 107, 14; Jes. 10, 27;
4 58, 6; Jer. 27, 2. — Aus dem Aufruhr der
Völker auf Erden versetzt uns der Dichter in
den Himmel. Zu thronet (wrtl. sitzet) vgl.
123, 1. Der Allmächtige lachet (vgl. 37, 13;
Hiob 39, 7. 22) und spottet (vgl. 59, 9) über
5 solch thörichtes Beginnen. — Dann: wann
der Zeitpunkt für Gottes Einschreiten gekom-
men ist. Uebrigens ist es sprachlich statthaft,
die Zeitwörter Vss. 4. 5 in der Form der Zu-
6 kunft zu übersetzen. — Ihr wagt es, spricht
Gott (vgl. Vs. 3), gegen Israels König euch
zu empören, während ich doch selbst ihn ein-
gesetzt habe, seine Sache also die meinige ist!
Vgl. für den Ausdruck 3, 4; Gen. 15, 2; Jes.
3, 14. — meinen König, vgl. 1 Sam. 16, 1.
— eingesetzt: bestellt. Die Uebersetzung
„gesalbt" ist irrig. — Der Zion kommt als
Sitz der Herrschaft hier in Betracht, und zwar
ist darunter nicht blos die Davidsstadt (2 Sam.
5, 7. 9; 1 Kön. 8, 1), mit Ausschluß des Moria,
gemeint, sondern nach bekanntem Sprachgebrauch
die ganze heilige Stadt, vgl. 87, 1; 133, 3. —
7 Der König beruft sich auf die Vollmacht, welche
ihm am Tage seiner Einsetzung vom Ewigen
ertheilt ist; wie Vs. 6 wird Gott redend ein-
geführt. — Meldung thun, eig. erzählen,
vgl. 69, 27. — Beschluß: Rathschluß, eig.
Festsetzung, Verordnung. Nach den überlieferten
Punkten wäre zu übersetzen „von einem Be-
schluß: Der Ewige (selbst) sprach ꝛc." —
Sohn und ebenso zeugen (Jer. 2, 27) sind
bildliche Ausdrücke zur Bezeichnung des innigen
Verhältnisses zwischen dem Ewigen und seinem

Gesalbten. Zwar heißen alle Glieder des
Bundesvolkes Kinder (Söhne) Gottes (vgl.
Ex. 4, 22. 23; Deut. 14, 1. 2, auch Jes. 1, 2;
30, 1. 9; Jer. 3, 4); ganz besd. aber kommt
dem Könige Israels (vgl. 89, 27; 2 Sam. 7, 14)
als gesalbtem Träger eines heiligen Amtes
dieser hohe Name zu. — Heische: fordere. 8
Der Ewige ist bereit, seinem Gesalbten, wie
Kanaan, so die ganze Erde zum Besitz zu geben;
das Reich Gottes soll ja nicht auf das kleine
Volk Israel beschränkt sein. — Ruthe: Stab, 9
Werkzeug des Schlagens, Züchtigens, vgl.
89, 33; Jes. 10, 5. 26; Jer. 15, 12. Die Deu-
tung „Scepter" paßt weniger in den Zshg. —
Töpfergeschirr, vgl. Jes. 30, 14. — So 10
kommt ꝛc., wrtl. „Und nun, Könige, werdet
klug", vgl. 94, 8. — warnen, eig. zurecht-
weisen. — Richter, vgl. Jes. 40, 23. —
Dienet, vgl. 68, 30; 72, 11; 100, 2. — froh- 11
locket: von einer erzwungenen Huldigung
(vgl. 18, 45; Num. 23, 21) ist wol nicht die
Rede, sondern von der Verbindung freudigen
Jubels mit ehrfurchtsvoller Scheu, vgl. 22, 24;
96, 7 fg.; Hebr. 12, 28. — Küsset (den) 12
Sohn: wir halten diese Deutung Luthers, welche
unter den alten Uebersetzern nur der Syrer
bietet, in Ermangelung einer sprachlich besser
begründeten, für die dem jetzigen Texte ent-
sprechende. Die Aufforderung, dem Gesalbten
(Vss. 2. 7) zu huldigen (vgl. 1 Sam. 10, 1;
1 Kön. 19, 18), ist dem Sinne nach unbedenk-
lich, mag sie auch hart erscheinen in diesem
Zusammenhange, wo vorher und nachher nur
vom Ewigen die Rede ist. Der Ewige ist es
ja, der den Gottesfürchtigen Zuflucht gewährt
und den Widerstrebenden zürnt. Viel größer
ist aber die sprachliche Schwierigkeit (trotz Spr.

Psalm 3.

Trost für den Bedrängten aus der Hülfe des Ewigen.

1 [Ein Psalm, von David, da er floh vor seinem Sohne Absalom.]

2 Ewiger, wie sind meiner Dränger so viel:
Und erheben sich so Viele wider mich!
3 Viele sprechen von meiner Seele:
„Keine Hülfe ist für ihn bei Gott.“ [Sela.]

4 Aber Du, Ewiger, bist ein Schild um mich:
Meine Ehre, und der mein Haupt emporhebet.
5 Laut rufe ich den Ewigen an:
So erhöret er mich von seinem heiligen Berge. [Sela.]

31, 2), daß hier im Hebr. für ein so gewöhn-
liches Wort wie „Sohn“ ein aramäischer Aus-
druck (bar) stehen soll. Zwar hat man versucht,
denselben aus dem Hebr. als „Lauterkeit“ oder
„lauter“ zu erklären; allein die so gewonnenen
Uebersetzungen (z. B. huldiget aufrichtig, oder:
ergreifet Reinheit) geben den Text ebenso wenig
zuverlässig wieder, als den bisher vorgeschlage-
nen Aenderungen (füget euch ihm, hebr. bô,
oder: nehmet Zucht an, hebr. mûsar) eine
glückliche Verbesserung desselben gelungen zu
sein scheint. — verloren gehet (vgl. 1, 6),
eig. „irre gehet des Weges“, d. h. den (rechten)
Weg verliert, umkommt. — Wohl ꝛc., vgl.
3, 1 34, 9. — Psalm: dies ist das griechische Wort
psalmos, womit die Al. das nur in den Psal-
menüberschriften vorkommende hebr. mizmôr
übersetzen. Die Bedeutung des hebr. Wortes
geht vom Summen des Tons aus, ist daher
wahrsch. umfassender als die des griech. Aus-
drucks, der vom Rühren oder Schlagen der
Saite entlehnt ist und eig. nicht jedes unter
musikalischer Begleitung zu singende Lied be-
zeichnete, sondern nur ein solches Lied, welches
zum Saitenspiel gesungen wurde; übrigens
waren bei den Hebräern die Saiteninstrumente
die gebräuchlichsten, sodaß wir Psalm in der
Bedeutung eines mit Musik vorzutragenden
Liedes, d. h. Gesangstücks, beibehalten können.
Bei der Allgemeinheit des Ausdrucks, der sich
in 57 Ueberschriften findet, könnte man erwar-
ten, daß die ganze Sammlung den Namen
„Psalmen“ schon früh erhalten hätte; aber nur
vereinzelt finden wir dafür den griechischen
Namen psalterion (vgl. Dan. 3, 5), woraus
man bei uns „der Psalter“ gemacht hat, eig.
Name eines Saiteninstruments (vgl. 1 Kön.
10, 12), dann Bezeichnung für unsere ganze
Liedersammlung. Die Juden nannten alle diese
Lieder „Loblieder“, was sich aus dem gottes-
dienstlichen Gebrauch der Sammlung erklärt,
aber so wenig genau ist, als auf alle Lieder
der beiden ersten Bücher (vgl. Ps. 72, 20) der
Name „Gebete“ paßt. Das bald vor (vgl.
48, 1), bald nach (s. z. 67, 1) Psalm stehende
Lied ist als selbständiges Wort zu nehmen,
wie aus den Ueberschriften von 65, 75, 76 er-
hellt; ein besd. deutliches Beispiel für die Zu-
sammenstellung von Aufschriften aus verschie-
denen Exemplaren des Liedes zu einer einzigen
Ueberschrift gibt Ps. 88. — von David, wrtl.
„dem David“, d. h. ihm als dem Urheber
zugehörig, von ihm gedichtet, s. z. 4, 1. —
Absalom, 2 Sam. 15 fg. — Viele: Feinde 3
oder irre gewordene Freunde, vgl. 4, 7. —
von: oder „zu“, vgl. 35, 3. — Hülfe: Ret-
tung, Heil erlangt er weder durch die Menschen,
noch durch (bei, wrtl. „in“) Gott. Seine
Lage ist ganz verzweifelt. — Das 71 mal in
den Psalmen (vgl. zu Hab. 3, 3) vorkommende
Sela gehört nicht zum Text der Lieder, wie
die jüdische Ueberlieferung irrig annahm, die
es „auf ewig“ deutete, sondern bezieht sich
nach der Andeutung der Al., welche „Zwischen-
musik“ übersetzen, auf den musikalischen Vor-
trag. Da bereits die Punktatoren das Wort
misverstanden, ist seine ursprüngliche Aussprache
ebenso unsicher wie die nähere Erklärung; viel-
leicht ist Séleh auszusprechen und als Bedeu-
tung „Erhebung, Steigerung“ anzunehmen,
etwa unserm Forte entsprechend. Am ein-
fachsten wol erklärt man sich die Verstärkung
der musikalischen Aufführung durch die An-
nahme, das Wörtchen zeige ein lautes Einfallen
neuer Instrumente zur Begleitung des Gesangs
an. — Schild, Gen. 15, 1. — Ehre, vgl. 4
62, 8. — emporhebet: aus Gefahr und Nie-
drigkeit, vgl. 27, 5; 89, 20. — Laut ꝛc., wrtl. 5
„Meine Stimme zum Ewigen ich rufe, und
dann antwortet er mir.“ Vielleicht verdient

6 Ich legte mich nieder und schlummerte ein:
Ich erwachte, denn der Ewige ist meine Stütze.
7 Ich fürchte mich nicht vor viel Tausenden Volks:
Die sich ringsum wider mich gelagert haben.

8 Stehe auf, Ewiger, hilf mir, mein Gott!
dein Schlag traf ja aller meiner Feinde Backen:
Der Frevler Zähne zerschmettertest du.
9 Vom Ewigen kommt die Hülfe:
Ueber dein Volk komme dein Segen! [Sela.]

Psalm 4.

Der göttlichen Hülfe gewiß, straft und ermahnt der Bedrängte seine Gegner.

1 [Dem Musikmeister, mit Saitenspiel, ein Psalm, von David.]

2 Wenn ich rufe, erhöre mich, Gott meiner Gerechtigkeit,
der du in der Bedrängniß Raum mir schafftest:
Sei mir gnädig, und höre mein Gebet.

die Uebersetzung „rief, erhörte" als Rückblick
auf die bisherige Erfahrung den Vorzug. —
Berge: über den Zion als Sitz Gottes vgl.
6 2, 6. — erwachte: daraus hat man geschlossen,
daß unser Psalm ein Morgenlied sei, dem der
folgende als Abendlied (vgl. 4, 9) entspreche.
Allein der Dichter sieht wol nur auf den Schutz
während der gefährlichen Nachtzeit, den er nie
vergeblich von Gott erwartet hat; der Ewige
selbst hat sich stets als sein Beschützer erwiesen,
vgl. Vs. 8. — ist meine Stütze, wrtl.
7 „stützet (oder: stützte, Vs. 5) mich". — viel
Tausenden, eig. Zehntausenden, vgl. 91, 7.
— gelagert, eig. gestellt, aufgestellt, vgl.
8 Jes. 22, 7. — Stehe auf (7, 7): Gott wird
unter dem Bilde eines zur Zeit unthätigen
Helden gedacht; der Bedrängte darf (mein
Gott, vgl. 5, 3; 7, 2) sein Einschreiten zur
Hülfe (Vss. 3. 9) erwarten. — dein Schlag ꝛc.,
wrtl. „denn du hast geschlagen alle meine
Feinde (am, vgl. Deut. 33, 11) Backen", d. h.
ich habe schon oft deine Hülfe erfahren, da du
meine Feinde durch Zerschlagen ihrer Kinnlade
unschädlich machtest, daß sie mich nicht gleich
wilden Thieren beißen konnten. Von einem
beschimpfenden Schlagen auf die Wange ist nach
dem Parallelismus hier nicht die Rede (vgl.
1 Kön. 22, 24; Micha 4, 14); höchstens könnte
die Unschädlichmachung oder Vernichtung zu-
gleich als eine schmachvolle gemeint sein. —
9 Zähne, vgl. 57, 5; 58, 7. — Es liegt kein
Grund (vgl. Vs. 3) zur Verzweiflung vor, da
ja der Ewige es ist, von dem alle Hülfe aus-
geht; vgl. Jon. 2, 10. — komme (vgl. Spr.
24, 25): die bisher persönliche Bitte erhebt sich
hier zum Segenswunsche für das ganze Volk.
— Dem Musikmeister: diese Bezeichnung 4, 1
findet sich an der Spitze von 55 Psalmenüber-
schriften und Hab. 3, 19. Der Sinn ist, ob-
gleich die Bedeutung „Vorsteher" durch 2 Chron.
2, 1. 17 sichergestellt ist, dennoch dunkel wie so
manches in diesen Ueberschriften, welche nicht
von den Verfassern herrühren, sondern dem
gottesdienstlichen Gebrauch ihren Ursprung ver-
danken; von der alten Tempelmusik ist uns
aber wenig bekannt, vgl. 1 Chron. 15, 17—21.
Diese Stelle der Chronik macht es unwahr-
scheinlich, daß das folgende mit Saitenspiel
(Ps. 61 heißt es: auf Saitenspiel), das sich
nur nach unserm Ausdrucke findet, von dem-
selben abhangen sollte, als wäre hier vom
„Leiter des Saitenspiels" die Rede. Streitig
ist auch, ob der Dativ die Bestimmung des
Liedes zur Einübung und gottesdienstlichen Auf-
führung bezeichnet oder nach dem gewöhnlichen
Sprachgebrauch dieser Ueberschriften sich auf
den Urheber bezieht; im letztern Falle wäre
der Sinn, daß das Lied „vom" Tempelmusik-
meister komme, also von ihm bereits musikalisch
bearbeitet und unter die Tempelgesänge aufge-
nommen sei. — Gott (Urheber, Grund, Quell) 2
meiner Gerechtigkeit, vgl. 24, 5; die Er-
klärung „mein gerechter Gott" (vgl. 2, 6) ist
nicht wahrsch., mag auch der Dichter Gott als

[3] Ihr Männer, wie lange soll meine Ehre geschändet werden:
Wie lange wollt ihr Eitles lieb haben, auf Lüge ausgehen? [Sela.]
[4] Erkennet doch, daß der Ewige seinen Frommen wunderbar führet:
Der Ewige wird hören, wenn ich zu ihm rufe.

[5] Erzittert, und versündiget euch nicht:
Denket nach in eurem Herzen auf eurem Lager, und seid stille. [Sela.]
[6] Bringet Opfer der Gerechtigkeit dar:
Und vertrauet auf den Ewigen.

[7] Viele sprechen, „Wer wird uns Glück schauen lassen?
Erhebe über uns das Licht deines Antlitzes, Ewiger."
[8] Du hast Freude in mein Herz gelegt:
Größer als wann Andere Korn und Most in Fülle haben.

[9] In Frieden werde ich mich zugleich legen und einschlafen:
Denn Du, Ewiger, allein wirst in Sicherheit mich wohnen lassen.

---

den Vertheidiger seiner gerechten Sache (vgl. 17, 1) anrufen. — Bedrängniß rc., wrtl. „Enge weit machtest mir", vgl. 18, 20; Gen. 26, 22: Berufung auf früher erfahrene (vgl.
3 3, 8) Befreiung aus der Noth. — Männer, wrtl. „Mannessöhne", vgl. 49, 3; 62, 10; Jes. 2, 9; 5, 15; Spr. 8, 4, woraus man hat beweisen wollen, daß der Ausdruck im Gegensatz zum gewöhnlichen „Menschensöhne" (Menschenkinder) die Vornehmen bedeute; allein bei wesentlich gleichem Sinne ist unser Ausdruck wol nur der gewähltere. — wie lange rc., wrtl. „bis wann meine Ehre (3, 4) zur Schmach?" vgl. für den Ausdruck 37, 26. — Eitles rc.: euch durch nichtigen Schein blenden lassen. Besser wol denken wir an ein Umgehen mit Unwahrheit oder Verleumdung, da der Dichter hier nicht kleinmüthige Genossen, sondern bös-
4 artige Feinde anredet. — seinen Frommen rc., wrtl. „ausgezeichnet hat (den) ihm Ergebenen", wunderbar mit ihm gehandelt hat und noch handelt. Weniger wahrsch. ist die Uebersetzung „sich auserkoren (ausgesondert, Ex. 8, 18) hat einen Begnadeten (Liebling, vgl. 50, 5; Deut. 33, 8)", die an 31, 22 keine sichere Stütze findet;
5 vgl. auch Jes. 29, 14. — Da der Angefeindete in ganz besonderm Schutze Gottes steht, also seine Gegner den Zorn des Ewigen selbst herausfordern, so werden sie zur Scheu vor Gott (vgl. 2, 11) und zum Ablassen von ihrem bösen Thun (Vs. 3) aufgefordert. Das in Gott vergnügte (Vs. 8) Herz des Dichters weiß nichts von Rachegedanken, sondern ist auf die Bekehrung der Gegner bedacht. Gegen den Zshg. übersetzt L. (vgl. Eph. 4, 26) „Zürnet ihr, so sündiget nicht". — Denket nach, wrtl. „Sprechet", vgl. 10, 6. 11. 13; 14, 1. — Lager: die stille Nacht gestattet dem bei Tage Zerstreuten ruhige Besinnung, Einkehr in sich selbst; vgl. 63, 7. — seid stille: lasset ab von euerm Treiben. — Bringet dar (eig. 6
Opfert) rc., s. z. Deut. 33, 19. — Viele: 7
wahrsch. kleinmüthige Genossen des Dichters; vgl. 3, 3. — Glück (eig. Gutes, Gut) schauen (erleben, vgl. 34, 13): die Frage drückt den verzagten Sinn derer aus, die sich nach dem äußern (vgl. Vs. 8b) Glück sehnen. — Erhebe rc.: auch dies nimmt man besser als Rede der Vielen denn als solche des Dichters. Uebrigens sind die Worte, womit der an einem guten Ausgange fast verzweifelnde Kleinmuth gleichsam auf Gott einstürmt, kunstvoll gemischt aus „Erhebe dein Antlitz" und „Laß leuchten dein Antlitz" (vgl. Num. 6, 25. 26); die verstärkte Rede soll vielleicht den Eindruck eines letzten Anlaufs geben. — gelegt, eig. ge- 8
geben. Der stillen Freude des gottseligen Gemüths kommt die sprichwörtlich gewordene Freude über den Erntesegen nicht gleich; vgl. 17, 14. 15; Jes. 9, 2; 16, 10. — Andere, eig. sie, was man auf die Gegner oder die Vielen (Vs. 7) bezieht; nach 65, 10 (vgl. 49, 9) läßt es sich ganz allgemein als „man" fassen. Der Ausdruck im zweiten Versgliede ist ohnehin hart (vgl. Jes. 10, 10); es heißt wrtl. „vor Zeit (d. h. größer als zur Zeit wo) ihr Korn und ihr Most sind viel". — Da der Dichter 9
sich ohne alle Sorge vor Gefahr niederlegen

Psalm 5.

Gebet des Frommen um Gottes Leitung und um Bestrafung der hinterlistigen Feinde.

1 [Dem Musikmeister, zu Flöten, ein Psalm, von David.]

2 Meine Reden vernimm, o Ewiger:
Merke auf mein Sinnen.
3 Horche auf mein inbrünstig Schreien, mein König und mein Gott:
Denn zu dir will ich beten.

4 Ewiger, in der Frühe wollest du meine Stimme hören:
In der Frühe will ich mich an dich wenden und sehnsüchtig ausschauen.
5 Denn du bist nicht ein Gott, dem Frevel gefällt:
Wer böse ist, darf bei dir nicht weilen.
6 Die Thoren haben keine Stätte vor deinen Augen:
Du hassest alle Uebelthäter.
7 Du bringest um, die da Lüge reden:
Den Blutgierigen und Falschen verabscheuet der Ewige.

kann, so wird das Einschlafen unmittelbar
damit zusammenfallen, d. h. alsbald darauf
folgen; vgl. 141, 10; Jes. 42, 14. — allein,
Deut. 32, 12; die Deutung „in Abgeschieden-
heit, einsam" (s. z. Num. 23, 9) paßt hier
5, 1 nicht. — zu (d. h. mit Begleitung von) Flö-
ten, vgl. Jes. 30, 29; 1 Sam. 10, 5; 1 Kön.
1, 40. Diese Deutung ist zwar nicht sicher,
verdient aber den Vorzug vor der Uebersetzung
„Für das Erbe", oder vor der Annahme, unser
Psalm gehe „nach" der Melodie eines mit „die
Erbschaft" beginnenden (s. z. 9, 1) Liedes. —
2 Sinnen: das nur noch 39, 4 vorkommende
hebr. Wort bedeutet vielleicht leises oder un-
3 ausgesprochenes Seufzen. — inbrünstig
Schreien, wrtl. „die Stimme meines
Schreiens", meinen lauten Hülferuf. — König,
vgl. 10, 16; 44, 5; Deut. 33, 5; Jes. 33, 22;
4 43, 15. — in der Frühe, eig. morgens:
das Gebet zur Morgenzeit entspricht vorzüglich
dem frommen Bedürfniß, vgl. 59, 17; 88, 14;
92, 3 sowie 90, 14; 143, 8. — mich an dich
wenden, wrtl. „zurechtlegen dir", d. h. dir
(mein Gebet, meine Sache) vorlegen, vgl.
50, 21. Der Ausdruck erinnert an das Zurecht-
machen des Opfers; doch ist daran schwerlich
zu denken, so wenig als an die alte Erklärung,
daß der Dichter sich selbst zurechtmachen und
Gott vorstellen wolle. Nur das scheint richtig,
daß es der Tempel (vgl. Vs. 5 fg.) ist, in
welchem der Dichter sich an Gott wenden will.
Der Sinn unsers Verses ist also: „Des Mor-
gens, wenn ich zu dir bete, nach dir (Mich. 7, 7)
ausschaue, wollest (schwerlich „wirst") du mich
erhören." — Als Frommer ist der Dichter 5
seiner Erhörung gewiß, da nur der Gerechte
Gott nahen und auf seinen Schutz rechnen kann,
nicht aber die gottlosen Gegner. — Wer rc.,
wrtl. „ein Böser" oder „Böses": die per-
sönliche Fassung (vgl. Vs. 6) verdient trotz
„Frevel" den Vorzug. Gottes heiliges Wesen
stößt alle Unreinen zurück. — weilen, vgl.
120, 5; Gen. 30, 20; Jes. 33, 14; der Sinn
geht allerdings aus von der örtlichen Nähe des
göttlichen Wohnsitzes, wird aber durch die Be-
ziehung auf den Tempelbesuch um so weniger
erschöpft, je lebendiger im A. B. das Bewußt-
sein war, welches Salomo 1 Kön. 8, 27 aus-
spricht. Das innige Verhältniß der Frommen
zu Gott wird als eine dauernde Lebensgemein-
schaft empfunden und daher gern unter dem
Bilde des Zusammenwohnens beschrieben; wenn
es z. B. heißt, daß die Frommen im Hause
des Ewigen wohnen, so ist damit natürlich
nicht gemeint, daß der kleine, für das Volk
unzugängliche Tempel auf dem Moria ihre
Herberge wäre, sondern sie werden dadurch als
die Gastfreunde und Schützlinge, als Haus-
genossen des Ewigen bezeichnet, vgl. 15, 1; 23, 6;
27, 4 fg.; 36, 9; 61, 5; 84, 1. 5. 11. — Tho- 6
ren, s. z. 73, 3. — haben keine Stätte
(keinen Zutritt), wrtl. „dürfen nicht hintreten"
(stehen, vgl. Spr. 22, 29; Hiob 1, 6), oder
„werden nicht bestehen" (vgl. 1, 5; Deut. 7, 24;
9, 2); die letztere Deutung paßt weniger in
den Zshg. — Lüge reden, vgl. 58, 4; 63, 12. 7
— Blutgierigen rc., wrtl. „Mann der
Blutschuld und des Truges", vgl. 55, 24. Dem

8 Doch Ich, durch deine große Gnade, zu deinem Hause darf ich kommen:
Darf anbeten vor deinem heiligen Tempel in deiner Furcht.

9 Ewiger, leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Gegner willen:
Ebene vor mir deinen Weg.
10 Denn keine Wahrheit ist in ihrem Munde,
ihr Inneres eitel Verderben:
Ein offenes Grab ist ihre Kehle;
mit ihrer Zunge heucheln sie.
11 Laß sie büßen, o Gott,
sie müssen fallen durch ihre Anschläge:
Ob der Menge ihrer Uebertretungen stürze sie,
denn sie haben sich empöret wider dich.

12 Dann werden sich freuen Alle, die bei dir Zuflucht suchen,
immerdar werden sie jubeln, denn du beschirmest sie:
Und frohlocken werden über dich, die deinen Namen lieben.
13 Denn Du segnest den Gerechten:
Ewiger, wie mit einem Schilde umgibst du ihn mit Gnade.

Psalm 6.

Gebet und Klage des Geängstigten und von Feinden Bedrängten.

1 [Dem Musikmeister, mit Saitenspiel, nach der Octave, ein Psalm, von David.]

2 Ewiger, nicht in deinem Zorne strafe mich:
Und nicht in deinem Grimme züchtige mich.

ersten Ausdrucke entspricht unser „Blutmensch“,
8 vgl. 2 Sam. 16, 7. 8. — deine große
Gnade, wrtl. „die Fülle deiner Gnade“
(Huld), vgl. 69, 14. 17. Der Gottesfürchtige
steht in Gnade bei Gott, hat freien Zugang
zum Heiligthum. — anbeten vor, wrtl.
„mich niederwerfen gegen“, vgl. 138, 2; 99, 5. 9;
132, 7. — Tempel (wrtl. Großraum, Palast,
s. z. 1 Kön, 6, 1. 3): trotz 1 Sam. 1, 9; 3, 3
ist es wenig wahrsch., daß das 2 Sam. 6, 17
erwähnte Zelt diesen Namen führen sollte, der
die herrschende Bezeichnung des salomonischen
9 Tempels ist. — leite rc., vgl. 27, 11; 86, 11.
Auf dem Wege (Spr. 8, 20) der göttlichen
Gerechtigkeit wandelnd, wird der Dichter allen
Gefahren und namentlich der Schadenfreude der
Gegner (vielleicht wrtl. „Auflaurer“) ent-
gehen; vgl. 13, 5; 23, 5; 25, 2. 3. 20. —
10 Ebene, vgl. 143, 10; Jes. 45, 2. — keine rc.,
wrtl. „nicht ist in seinem (vgl. 62, 5) Munde
Gewisses“, eig. Festgestelltes, Haltbares, Rich-
tiges (Hiob 42, 7. 8). — eitel Verderben,
vielleicht eig. Abgründe. — Die Böses redende
Kehle wird wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem
Schlunde schön als ein offenes Grab (vgl.
Jer. 5, 16) dargestellt, welches gleichsam mit
unersättlicher Gier die dem Tode Verfallenen
in sich aufnimmt. — mit rc., wrtl. „ihre Zunge
machen sie glatt“, d. h. sie sind falsche, hinter-
listige Schmeichler; vgl. 36, 3; 55, 22. — Laß 11
sie büßen, eig. Erkläre sie für schuldig. —
durch, wrtl. „von“, vgl. 36, 13; ebenso Hos.
11, 6 „um ihrer Rathschläge willen“. Weniger
wahrsch. erklären manche nach Sir. 14, 2 „fallen
aus ihren Anschlägen“, d. h. sie vereitelt sehen.
— Ob: durch, vgl. 94, 23. Die wörtliche
Uebersetzung „in“ (vgl. Joh. 8, 21. 24) wird
durch den Zshg. weniger empfohlen. — stürze:
stoße um, vgl. 62, 5; 118, 13. — Dann rc.: 12
statthaft ist auch „Und freuen mögen sich“ oder
„Daß sich freuen“. — Alle Frommen nehmen
Antheil an dem, was dem Einzelnen unter
ihnen widerfährt; vgl. 9, 11. 12; 22, 24 fg. —
immerdar, vgl. 30, 13; 71, 24. — denn,
oder „daß“, wrtl. „und“, vgl. Gen. 9, 11. —
beschirmest, vgl. 91, 4. — über dich, wrtl.
„in dir“, was aber hier gegen den Sprach-
gebrauch wäre. — Gottes Name ist Gottes
Wesen, das sich dem Menschen offenbart; vgl.
8, 2; 9, 11; 69, 37. — Schilde, vgl. 35, 2; 13
1 Kön. 10, 16. — umgibst schützend, vgl.
1 Sam. 23, 26. — Gnade, eig. Wohlgefallen,

[3] Sei mir gnädig, Ewiger, denn ich bin verschmachtet:
Heile mich, Ewiger, denn meine Gebeine sind erschrocken.
[4] Und meine Seele ist sehr erschrocken:
Du aber, Ewiger, ach wie so lange —!

[5] Kehre wieder, Ewiger, errette meine Seele:
Hilf mir um deiner Gnade willen.
[6] Denn im Tode gedenket man deiner nicht mehr:
Wer könnte in der Unterwelt dir danken?
[7] Ich bin müde von meinem Seufzen,
ich schwemme in jeglicher Nacht mein Bette:
Zur Thränenflut mache ich mein Lager.
[8] Verfallen ist mein Auge vor Gram:
Gealtert, da so Viele mich bedrängen.

[9] Weichet von mir, all ihr Uebelthäter:
Denn der Ewige hat gehöret die Stimme meines Weinens.
[10] Gehöret hat der Ewige mein Flehen:
Der Ewige wird mein Gebet annehmen.
[11] Zu Schanden müssen werden und sehr erschrecken alle meine Feinde:
Zurückweichen, zu Schanden werden plötzlich.

6, 1 vgl. Deut. 33, 23. — mit Saitenspiel, s. z. 4, 1. — nach der Octave, wrtl. „nach der achten", vgl. 12, 1. Aus 1 Chron. 15, 21 ist ersichtlich, daß der dunkle Ausdruck weder eine Melodie noch ein Instrument bezeichnet. Manche verstehen den Baß im Gegensatz zum Sopran (46, 1), andere eine Tonart. — Ps. 6 gilt als erster der sieben Bußpsalmen, s. z. 32, 1. —
2 Vgl. 38, 2. Bei dem Zorne ist natürlich nicht an maßloße Leidenschaft zu denken, als sehnte sich der Dichter nach einer mäßigen Strafe. Er wünscht vielmehr (Vs. 3 fg.) von allem Leid befreit zu sein und erkennt durch seine Bitte an, daß er durch seine Sünden den vollen Zorn des heiligen Gottes verdient habe, aber zu Grunde gehen müßte, wollte der Ewige nach der strengen Gerechtigkeit mit ihm handeln;
3 vgl. Jer. 10, 24. 25. — verschmachtet, eig. dahingewelkt, d. h. siech. — Heile: es handelt sich schwerlich um eine blos leibliche Krankheit, obgleich eine solche nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Krankheit, Schläge und Wunden sind zuweilen nur Bilder des durch die göttliche Strafe bewirkten Leidens, vgl. 31, 10 fg.; 38, 3 fg.; 39, 11; 69, 27; Jes. 1, 5. 6; Jer. 6, 14; Kl. 3, 4 fg.; umgekehrt bezeichnet oft Heilung die Wiederherstellung oder Rettung, vgl. 30, 3; Jer. 17, 14; 30, 17. — Die Gebeine werden als Sitz der Empfindungen und der Lebenskraft genannt, vgl. 32, 3; 35, 10; 51, 10; 109, 18; Jes. 38, 13; Jer. 23, 9;
Hiob 4, 14; 30, 17. 30. — wie lange (eig. 4
bis wann) zürnest du, verziehst du mit deiner
Hülfe? vgl. 79, 5; 90, 13. — Kehre wieder 5
zu mir, vgl. 7, 7; 10, 1; 13, 2. — errette, eig. reiß heraus. — Gnade, vgl. 23, 3; 44, 27.
— Das traurige Geschick der in der Unter- 6
welt (s. z. Gen. 25, 8) Befindlichen dient häufig, Gott zu erweichen und zur Rettung vom Tode zu bestimmen, s. z. Jes. 38, 18 und vgl. Hiob 10, 20 fg.; 17, 13 fg. Der Bittende rechnet nicht auf den Eigennutz, sondern auf die Barmherzigkeit und Liebe Gottes, der Freude an dem Lobe seiner Geschöpfe hat. Wrtl. heißt unser Vers: „Denn nicht ist im Tode dein Gedächtniß (Lobpreis, vgl. 71, 16). In der Unterwelt — wer wird dir danken?"
— bin müde rc., vgl. 69, 4; Jer. 45, 3. — 7
schwemme: mache schwimmen. Noch stärker erscheint der folgende Ausdruck, der wrtl. lautet: „Mit meinen Thränen mache ich zerfließen
(vgl. 58, 8) mein Lager." — Verfallen 8
(31, 10. 11): eingefallen vor Unmuth, Kummer. — Auge, vgl. 88, 10; Hiob 17, 7. Das Auge wird hervorgehoben, weil sich darin das Leben
der Seele und des Leibes spiegelt. — Plötzlich 9
wird der Leidende seiner Erhörung gewiß,
Vss. 9—11. — annehmen: nicht unerhört 10
lassen. — Der Feinde Hoffnungen werden ver- 11
eitelt, da ihre Angriffe fehlschlagen; vgl. 9, 4;

Psalm 7.

Gebet des unschuldig Verfolgten um Gottes gerechtes Gericht, welches den Feind in seine eigene Grube stürzen wird.

1 [Klagelied, von David, das er dem Ewigen sang wegen der Worte des Kusch,
eines Benjaminiters.]

2 Ewiger, mein Gott, bei dir suche ich Zuflucht:
Hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich —
3 Daß er nicht wie ein Löwe meine Seele erhasche:
Und rettungslos zerreiße.

4 Ewiger, mein Gott, wenn ich Solches gethan habe:
Wenn Unrecht an meinen Händen klebet —
5 Wenn ich dem, der im Frieden mit mir lebte, Böses zugefügt:
(Errettete ich doch den, der mich ohne Ursach bedrängte) —
6 So verfolge und hole ein der Feind meine Seele,
und trete mein Leben zu Boden:
Und meine Ehre lege er in den Staub! [Sela.]

7, 1 56, 10. — Klagelied: der Sinn des nur noch
Hab. 3, 1 vorkommenden Wortes ist dunkel.
Einige erklären einfach „Gedicht", „Lied";
andere deuten „Irrlied", als bedeutete es ein
zwischen verschiedenen Sang- und Spielweisen
gleichsam hin- und hertaumelndes Lied mit
schnellstem Wechsel der Stimmungen, einen
Dithyrambos. — wegen der Worte (oder:
in Betreff, vgl. Deut. 4, 21; Jer. 7, 22) des
Kusch: dieser Benjaminiter wird sonst nirgends
erwähnt. Man hält ihn für einen Anhänger
Sauls, der diesen gegen David aufhetzte, oder
für den 2 Sam. 18, 21 erwähnten Kuschi ꝛc.
2 — bei dir: Gegensatz zu menschlicher Hülfe.
3 — Daß hier von Einem Feinde (auch Vss. 5. 6.
15—17) die Rede ist, erklärt sich wahrsch. aus
der geschichtlichen Veranlassung des Liedes; diese
Annahme ist aber nicht sicher, weil die Mehrzahl
(Vss. 2. 7. 10) auch sonst mit der Einzahl frei
wechselt, s. z. 5, 10. — Löwe, vgl. 10, 9; 17, 12.
— Seele: Leben. — erhasche, eig. raffe,
raube, erbeute. Die Bedeutung „zerreißen"
(Ex. 22, 12) ist weniger gebräuchlich. — rettungslos ꝛc., wrtl. „reißend, ohne (daß da
ist ein) Erretter", vgl. Jes. 5, 29; Mich. 5, 7.
Allerdings ist die herrschende Bedeutung des
Zeitworts „wegreißen", und danach wäre hier
vom Hinwegschleppen die Rede; aber Luthers
Uebersetzung „zerreißen" ist durch 1 Kön. 19, 11
gesichert und gibt einen nachdrucksvollern Sinn.
4 — Solches (eig. dieses): obgleich die weitern
Vordersätze (vgl. Hiob 31, 5 fg.) den ersten
näher erklären, ergäbe die Fassung des Ausdrucks als „Folgendes" einen matten Sinn.
Es scheint vielmehr, daß der Dichter auf den
Frevel, welchen der Feind an ihm verübt hat,
mit Abscheu hinweist; indem er nun auf sich
selbst für den Fall einer solchen Verschuldung
Verderben herabruft, darf er um so mehr vom
Ewigen, der seine eigene Unschuld kennt, die
gerechte Bestrafung des Feindes erwarten. —
an (wrtl. „in") ꝛc. klebet (eig. ist), vgl.
1 Sam. 26, 18; Jes. 59, 3. 6; Hiob 16, 17;
31, 7. — dem, der ꝛc.: meinem Freunde, vgl. 5
41, 10; Jer. 38, 22. — Errettete ꝛc., wrtl.
„Und ich riß heraus den mich Bedrängenden
ohne Ursach" (vgl. 25, 3; 35, 19). Dieser Gedanke, daß der Redende sich vielmehr edelmüthig
(vgl. 1 Sam. 24, 26) gegen den Feind benahm,
ist nicht ohne sprachliche Schwierigkeit, aber
doch wol leichter als die Erklärung, welche
statt einer Einschaltung hier einen neuen Vordersatz erblickt: „Und auszog (d. h. ausplünderte, der Kleider oder der Rüstung beraubte)
den, der mich grundlos befehdet." — und 6
hole ein (vgl. 18, 38; Ex. 15, 9): dies steht
im Hebr. hinter „meine Seele" (vgl. Vs. 3;
16, 10; 143, 3). — trete, vgl. Jes. 10, 6;
16, 4. — Ehre ꝛc.: nicht blos von einer Erniedrigung seiner Würde oder Hoheit (vgl.
3, 4; 113, 7; Jes. 25, 12; 47, 1) redet der
Dichter, sondern davon, daß seine Seele (d. h.
sein Leben) in das Grab gebettet (eig. gelagert)
werde, vgl. 22, 16. 30; Jes. 26, 19. Vielleicht
weil sie des Menschen Würde ausmacht, gleichsam ein Abglanz der göttlichen Herrlichkeit ist,
heißt die Seele öfters Ehre oder Herrlichkeit;
vgl. 16, 9; 30, 13; 57, 9; Gen. 49, 6. —

7 Stehe auf, Ewiger, in deinem Zorne,
erhebe dich wider das Wüthen meiner Bedränger:
Auf denn zu mir! du hast ja stets auf Recht gehalten.
8 Und der Nationen Schaar umringe dich:
Und über ihr kehre zur Höhe zurück.
9 Der Ewige richtet die Völker:
Schaffe mir Recht, Ewiger,
nach meiner Gerechtigkeit und Unschuld geschehe mir!
10 Laß doch die Bosheit der Frevler ein Ende nehmen
und den Gerechten erstarken:
Es prüfet ja Herzen und Nieren der gerechte Gott.
11 Mein Schild ist bei Gott:
Der da hilft denen, die rechtschaffenen Herzens sind.

12 Gott ist ein gerechter Richter:
Und ein Gott, der täglich zürnet.
13 Will er sich nicht bekehren, so wird Er sein Schwert wetzen:
Seinen Bogen spannet er schon, und richtet ihn her —

7 Stehe auf (s. z. 3, 8) zum Gericht. — er-
hebe dich, vgl. 94, 2; Jes. 33, 10. — das
Wüthen, wrtl. „die Ueberwallungen". —
Auf denn ꝛc., wrtl. „Und wache auf (und
wende dich, vgl. 18, 46; 44, 24; 59, 5; Richt.
5, 12) zu mir! Recht hast du geboten" (ver-
ordnet). Der Gott, der das Recht befohlen,
eingesetzt hat, also über seine Ausführung wacht,
muß selbst ein Beschützer der Unschuld sein und
jetzt sich als gerechter Richter erweisen. —
8 Schaar: Gemeinde. Alle Völker der Erde
sollen versammelt, als Zeugen dem Gericht
dessen beiwohnen, welcher der Richter über die
ganze Welt (Vs. 9) ist. Das Bild erinnert
einmal an die Sitte des Alterthums, wo der
König, von der Volksgemeinde umgeben, öffent-
lich und mit großer Feierlichkeit Gericht zu halten
pflegte (s. z. 1 Sam. 22, 6; Hiob 11, 10); zum
andern aber hebt es die Wichtigkeit der Sache des
Dichters hervor, dessen Unschuld vor aller Welt
ans Licht kommen soll. Aehnlich werden öfters
Gerichte über das Volk Israel oder über ein-
zelne Frevler als allgemeine Völkergerichte dar-
gestellt. Vgl. 50, 1—6; 56, 8; Jes. 3, 13. 14;
Mich. 1, 2. — über ihr (der Völkermenge)
kehre zur (himmlischen, vgl. 11, 4; 18, 17;
68, 19; 102, 20) Höhe zurück: dies scheint
von Gottes Auffahren gen Himmel (vgl. Richt.
13, 20) nach Beendigung des Gerichts verstan-
den werden zu müssen; aber von einem Herab-
fahren ist nirgends die Rede gewesen, und auch
das Folgende handelt noch vom Gericht. Wir
müssen daher wol eine Härte des Ausdrucks
(vgl. 9, 18) annehmen und die Wiederkehr
Gottes im Gegensatz zu seiner bisherigen Un-
thätigkeit als ein neues Uebernehmen des Rich-
teramts verstehen; Gott kehrt zur Höhe zurück,
d. h. er nimmt den himmlischen Richterstuhl
wieder ein, hoch in den Wolken über den auf
Erden zum Gerichte versammelten Völkern
thronend. — richtet ꝛc.: ist Richter der ganzen 9
Welt, vgl. Gen. 18, 25. — Schaffe mir
Recht, wrtl. „Richte mich", d. h. urtheile
über mich, vgl. 26, 1; 35, 24. — Was ent-
spricht meiner Unschuld (Unsträflichkeit, vgl.
25, 21; 26, 1), das geschehe mir, wrtl.
„(komme) über mich"; sprachlich statthaft ist
die Deutung „(welche) bei mir (ist)"; vgl. 13, 6;
27, 2; 42, 7. — Laß ein Ende nehmen 10
und erstarken, wrtl. „Es möge enden (vgl.
12, 2; 77, 9), und du mögest feststellen" (sichern
Stand, Gedeihen geben, vgl. 37, 23; 40, 3).
— Es prüfet ꝛc., wrtl. „Und (es ist, vgl.
22, 29; 55, 20) prüfend (oder: ein Prüfer von)
Herzen ꝛc."; Luthers Uebersetzung „Denn du,
gerechter Gott, prüfest ꝛc." ist wol sprachlich
schwieriger. Vgl. 11, 4. 5; 1 Sam. 16, 7;
Jer. 11, 20; 12, 2; 20, 12. — Schild (d. h. 11
Schutz, vgl. 3, 4) beruht (wrtl.) „auf Gott"
(vgl. 62, 8). Sprachlich leichter erklärt man,
daß die Beschützung Gott obliege (vgl. Richt.
19, 20) oder anheimgestellt sei, daß er sie auf
sich genommen habe. — denen, die ꝛc., vgl.
32, 11; 94, 15; 97, 11. — ein Gott, vgl. 5, 5. 12
— Zu jeder Zeit ist Gottes Zorn gegen den
Frevler gerichtet; vgl. 10, 4. 11. 13; Jes. 66, 14.
— Um den Personenwechsel zu vermeiden, hat 13
man das erste Versglied übersetzt: „Gewiß, er
(Gott) wird zurückkehren (Vs. 8), sein Schwert
wird er wetzen" (vgl. Deut. 32, 41), oder:

14 Und richtet auf Jenen tödliche Geschosse:
Seine Pfeile, die er in Brände verwandelt.

15 Siehe, er liegt in Geburtswehen mit Argem:
Und schwanger mit Unheil, gebieret er Lüge.
16 Eine Grube gräbt er und höhlet sie aus:
Und fällt dann in den Abgrund, den er gemacht hat.
17 Sein Unheil wird auf seinen Kopf zurückfallen:
Und auf seinen Scheitel wird seine Gewaltthat herabfahren.

18 Ich will dem Ewigen danken nach seiner Gerechtigkeit:
Und lobsingen dem Namen des Ewigen, des Höchsten.

Psalm 8.

Der Mensch durch des großen Gottes Güte die Krone der Schöpfung.

1 [Dem Musikmeister, auf der Gittith, ein Psalm, von David.]

2 Ewiger, unser Herr,
wie glorreich ist dein Name auf der ganzen Erde:
Du, dessen Herrlichkeit gepriesen wird über die Himmel hinaus!

„Gewiß, er (der Frevler, vgl. 11, 2) wird
wieder sein Schwert wetzen." Allein unsere
Verse handeln wahrsch. vom Gericht Gottes
über den verstockten Sünder, und die Einfüh-
rung des Frevlers (wrtl. „Wenn er nicht um-
kehren wird") ist durch „zürnet" (Vs. 12) wol
genügend vorbereitet. — richtet her: der
Ausdruck läßt sich vom Fertigmachen des Bogens
(Auflegen der Pfeile) verstehen oder vom Zie-
14 len (Vs. 14). — Gott richtet auf den Frevler
(wrtl.) „Werkzeuge (vgl. Ez. 9, 1) des Todes".
Da der Anfang wrtl. lautet „Und ihm hat er
zurechtgemacht", erklären die Ausleger, die
hier neue Anschläge des Feindes beschrieben
finden, der Frevler rüste zu, bereite für sich
selbst solche Waffen. — die er ꝛc., wrtl. „zu
brennenden wird er machen", vgl. Vs. 16; Jes.
50, 11; Eph. 6, 16. Die Brandpfeile der Alten
waren mit brennbaren Stoffen versehene Ge-
schosse, die abgeschossen sich entzündeten. —
15 Das Gericht über den Frevler wird jetzt als
natürliche Folge des bösen Thuns dargestellt;
die Sünde bestraft sich selbst durch den Fluch,
der nothwendig an ihr haftet; vgl. Jes. 33, 11;
Hos. 10, 13; Hiob 15, 35. — Dem Kreißen (vgl.
HL. 8, 5) entspricht im zweiten Versgliede
(wrtl. „Und er geht schwanger und gebieret")
die Zusammenfassung von Schwangerschaft und
Gebären. Die Wörter Arges (eig. Nichtiges),
Unheil und Lüge stehen im sittlichen Sinne
und bezeichnen zugleich die schlimme Folge des
Bösen; wie die Aussaat, so ist die Ernte. —
Das Bild von den Fallgruben, womit man 16
wilde Thiere fängt, ist häufig, vgl. 9, 16;
35, 7; 57, 7; Ez. 19, 4. — Abgrund: Ver-
senkung, Vertiefung. — zurückfallen, eig. 17
zurückkehren, vgl. 1 Sam. 25, 39. Schuld und
Strafe werden gedacht als an dem Kopfe haf-
tend oder auf demselben lastend. — nach: wie 18
seine Gerechtigkeit es verdient. — lobsingen:
spielen, besingen; vgl. 18, 50. — auf der 8, 1
Gittith, vgl. 81, 1 und 84, 1. Das dunkle
Wort ist wol nicht von gath (Kelter) abzuleiten,
als hätten wir hier ein Kelterlied (vgl. Jes.
16, 9. 10; Jer. 25, 30), sondern stammt wahrsch.
von dem Namen der bekannten Philisterstadt,
vgl. 1 Sam. 27, 2 fg. Will man nicht ein
von der Stadt Gath benanntes Instrument
verstehen, so hat man wol an eine dort auf-
gekommene Tonart zu denken. So hatten die
Griechen eine dorische Lyra und eine dorische
Tonart. — Vgl. zur Uebersetzung und Er- 2
klärung von Ps. 8 die Vorerinnerungen zum
Bibelwerk, S. CLV fg. — gepriesen wird,
vgl. Richt. 5, 11; 11, 40. Andere deuten „sich
erstreckt" oder nehmen zu Textänderungen ihre
Zuflucht, z. B. „Die deine Herrlichkeit er-
schallen läßt über den Himmel", „Der du

3 Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet
um deiner Widersacher willen:
Um verstummen zu machen den Feind und den Empörer.
4 Wenn ich anschaue deine Himmel, deiner Finger Werk:
Den Mond und die Sterne, die du bereitet —
5 Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest:
Und des Menschen Sohn, daß du sein dich annimmst?
6 Du hast ihn nur wenig gesetzet unter Gott:
Mit Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönet.
7 Du hast ihn gemacht zum Herrscher über deiner Hände Werke:
Alles hast du unter seine Füße gethan —
8 Schafe und Ochsen allzumal:
Dazu auch die Thiere des Feldes —
9 Die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer:
Und was nur durchziehet die Pfade der Meere.

10 Ewiger, unser Herr:
Wie glorreich ist dein Name auf der ganzen Erde.

Psalm 9.

Danklied an den Ewigen, den gerechten Richter der Feinde, nebst Bitte um weitere Hülfe.

1 [Dem Musikmeister, nach „Stirb für den Sohn", ein Psalm, von David.]

2 Ich will dem Ewigen danken von ganzem Herzen:
Erzählen alle deine Wunder.
3 Ich will mich freuen und frohlocken über dich:
Lobsingen deinem Namen, du Höchster —
4 Daß meine Feinde zurücke wichen:
Strauchelten und umkamen vor deinem Antlitze.

gelegt hast deine Majestät (vgl. 21, 6) auf den
3 Himmel" ꝛc. — Das Lallen der Unmündigen
ist eine so starke Vertheidigung des Ewigen,
daß es die Widersacher (eig. Bedränger)
und den Empörer (eig. Rachgierigen, vgl.
44, 17), kurz alle Gegner Gottes zum Schweigen
4 bringt. — deine Himmel, vgl. 89, 12; 144, 5.
So oft ich die Pracht des nächtlichen Himmels
5 sehe, muß ich mir sagen ꝛc. — Zu diesem
Ausbruch dankbarer Rührung über Gottes
unendliche Herablassung vgl. Gen. 32, 11;
6 1 Sam. 18, 18; 2 Sam. 7, 18. — Als Gottes
Ebenbild ist der Mensch angethan mit Ehre
(Herrlichkeit) und Hoheit (Majestät), vgl. Gen.
1, 26; Ps. 104, 1. — gekrönet: Beziehung
auf die königliche Würde, vgl. 21, 6; 45, 4. —
7. 9, 1 Vgl. Gen. 1, 26. 28; 9, 2. — nach (der Melodie) „Stirb" ꝛc.: dies ist wahrsch. der Anfang eines uns unbekannten Liedes (hebr. mûth labben). Die für uns räthselhaften Worte können z. B. auch gedeutet werden „Jugendstärke hat der Sohn" oder „Tod des Sohnes"; aber es geht schwerlich an, hier nach 46, 1 und 1 Chron. 15, 20 zu erklären „nach Mädchenart" (vgl. Soprano) und im hebr. labben den 1 Chron. 15, 18 genannten levitischen Sänger Ben zu finden. Vgl. auch 48, 15. — Das Lied zerfällt eig. in Abschnitte von je zwei Versen; die Anfangsbuchstaben dieser Abschnitte bilden nämlich die Reihe des hebr. Alphabets (s. z. 119, 1). Diese alphabetische Ordnung ist in Ps. 9 noch ziemlich vollständig erhalten, findet sich aber in Ps. 10 nur noch am Anfang und am Schluß vor. Aus dem ursprünglichen Liede (s. z. 10, 1) von 2 × 22 Versen scheinen durch starke Ueberarbeitung die beiden
Ps. 9, 10 entstanden zu sein. — danken, vgl. 2
7, 18; 111, 1; 138, 1. — Erzählen, vgl. 26, 7;
40, 6; 75, 2. — deine, vgl. 3, 9; 7, 9. —
Vgl. 5, 12. — Daß wichen (6, 11), wrtl. 3, 4

5 Denn du hast mein Recht und meine Sache ausgeführet:
Dich auf den Stuhl gesetzt als ein gerechter Richter.
6 Du hast die Heiden gescholten, den Frevler vernichtet:
Ihren Namen ausgelöscht für alle Zukunft.
7 Die Feinde sind zu Trümmern zerfallen auf immer:
Und die Städte, die du zerstöret hast, deren, ja deren Gedächtniß ist geschwunden.

8 Und so wird der Ewige immerdar thronen:
Er hat aufgestellt zum Gerichte seinen Stuhl.
9 Und Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit:
Recht sprechen den Nationen mit Rechtschaffenheit —
10 Daß der Ewige eine Veste sei dem Bedrückten:
Eine Veste für Zeiten der Beklemmung —
11 Und auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen:
Denn nie verlässest du, die dich suchen, Ewiger.

12 Lobsinget dem Ewigen, der auf Zion thronet:
Verkündiget unter den Völkern seine Thaten.
13 Denn der da Blut rächet, hat ihrer gedacht:
Hat nicht vergessen des Schreiens der Elenden.
14 Sei mir gnädig, Ewiger, siehe an mein Leid von meinen Hassern:
Du mein Erretter von den Thoren des Todes —
15 Auf daß ich erzähle all dein Lob:
In den Thoren der Tochter Zion frohlocke über deine Hülfe.

„Beim Weichen" oder „Ueber das Weichen". Man kann die Zeitwörter dieses Verses in die Gegenwart auflösen; doch liegt die Vergangenheit wegen Vs. 5 fg. wol näher. — zurücke, vgl. 56, 10. — Antlitze, vgl. Vs. 20; 21, 10.
5 — ausgeführet: durchgesetzt. Durch seine
strafrichterliche Thätigkeit verwirklicht Gott das
Recht des Unschuldigen. Vgl. Jer. 11, 20;
6 Spr. 20, 8. — Gottes Schelten wehrt ab und
vernichtet (vgl. 68, 31; Jes. 17, 13), wie sein
Schöpfungswort ins Dasein ruft. — Frevler:
Gattungsbegriff für die Ungerechten überhaupt.
7 — ausgelöscht, vgl. Num. 5, 23. — Die
Feinde, wrtl. „Der Feind", vgl. Richt. 20, 37;
Jes. 16, 4. — Trümmern 2c., eig. vernichtet
zu (immerwährenden) Trümmern; vgl. Jes.
6, 11; Jer. 25, 9. 18. — Was der Ewige zerstöret
(entwurzelt) hat, das ist und bleibt
spurlos vernichtet; vgl. 109, 15; Ex. 17, 14;
8 Deut. 32, 26. — Die bisherige Erfahrung gibt
die Zuversicht, daß Gott auch in Zukunft sich
als der Hort der Seinen bewähren wird. —
thronen, eig. sitzen (auf dem Herrscher- und
Richterstuhl), vgl. 29, 10; Jes. 10, 13. —
9 Rechtschaffenheit, eig. Geradheit, vgl. 96, 10.
10 — Veste, s. z. 18, 3. — Bedrückten: wie
10, 18; 74, 21. — für (eig. zu) Zeiten der
Beklemmung (eig. Absperrung, daher Jer.
14, 1 von der Regensperre oder Dürre): wie
10, 1. — nie verlässest du, wrtl. „nicht 11
hast du verlassen", s. z. 1, 1. — dich suchen:
Rath und Hülfe bei Gott suchen, sich in allen
Anliegen gläubig an ihn wenden. — Zion, 12
vgl. 3, 5; 80, 2; Jes. 8, 18. — unter den
Völkern: nicht nur die Gemeinde (22, 23),
sondern alle Welt soll am Lobe des Ewigen
theilnehmen; vgl. 18, 50; 47, 2 fg.; 96, 1 fg.
— rächet, eig. darnach fraget, vgl. 10, 4. 13; 13
Gen. 9, 5. — ihrer, d. h. der Bedrückten. —
Elenden (wrtl. Gebeugten): frommen Dulder.
— Viele Ausleger nehmen Vss. 14. 15 trotz der 14
Einzahl als Mittheilung der von den Elenden
(Vs. 13) ausgesprochenen Worte, vgl. 2, 3. 6.
Allein die beiden Verse lassen sich wol als Bitte des Sängers begreifen, da auch sonst (vgl. Vss. 20. 21) der Blick auf die traurige Gegenwart an den Dank für bereits erfahrene Hülfe eine Bitte sich anschließen läßt; vgl. ähnlichen Wechsel der Stimmung in 27; 31, 8 fg.; 40. — Leid (eig. Elend): wie ich zu leiden habe. — Du mein Erretter (eig. Der du mich erhebest): durch dies allgemeine Beiwort (vgl. 3, 4) wird Gott als ein solcher bezeichnet, der sogar aus Todesgefahr die Seinen wunderbar rettet. — Thoren (vgl. Vs. 15): der Tod oder vielmehr die Unterwelt ist als eine mit

[16] Die Heiden sind versunken in der Grube, die sie gemacht hatten:
In dem Netze, das sie heimlich gelegt, ist ihr Fuß gefangen.
[17] Der Ewige hat sich kund gethan, Gericht gehalten:
In dem Werke seiner eigenen Hände hat sich der Frevler verstrickt. [Spiel. Sela.]
[18] Zurück müssen die Frevler in die Unterwelt hinein:
Alle Heiden, die Gottes vergessen.
[19] Denn nicht auf immer wird der Arme vergessen sein:
Die Hoffnung der Elenden verloren für und für.
[20] Stehe auf, Ewiger, laß den Menschen nicht übermächtig werden:
Die Heiden müssen gerichtet werden vor deinem Antlitze.
[21] Lege, o Ewiger, einen Schrecken auf sie:
Es müssen die Heiden erkennen, daß sie Menschen sind. [Sela.]

Psalm 10.

Klage über die Frevler und vertrauensvolle Bitte um Gottes Hülfe.

[1] Warum, Ewiger, stehest du so ferne:
Hast kein Auge für Zeiten der Beklemmung?

Thoren verschlossene Festung gedacht, aus der
es keine Rückkehr gibt; vgl. 107, 18; Hiob 38, 17;
15 Jes. 38, 10; Matth. 16, 18. — In den 2c.: an
öffentlichen Plätzen, vor zahlreichem Volk, vgl.
22, 26; 35, 18; 40, 10. 11; Jer. 17, 19; Spr.
31, 31. — Tochter Zion, s. z. 2 Kön. 19, 21.
16 — Der Rückblick auf die Vergangenheit (vgl.
Vss. 4 fg. 13) spricht vielleicht nur einen all-
gemeinen Erfahrungssatz aus (vgl. Vs. 11 b),
an welchen sich die Hoffnung für die Zukunft
(Vss. 18. 19) und die neue Bitte (Vss. 20. 21)
bequem anschließen; s. z. 85, 5. — versunken,
vgl. 69, 3. 15. — heimlich gelegt, eig. ver-
borgen, wie 142, 4. — ist gefangen, oder:
hat sich gefangen, vgl. Jes. 24, 18; 28, 13. —
17 Gott hat sich dadurch zu erkennen gegeben, daß
er „Recht ausgeführet" (wie Vs. 5, wrtl. „ge-
macht" oder „gethan"), vgl. Ez. 38, 23. Die
Uebersetzung „Der Ewige ist kund geworden,
daß (vgl. Vs. 21) er Recht geübt hat" gibt
wesentlich denselben Sinn. — hat sich ver-
strickt: die von der Punktation begünstigte
Erklärung „(ist Gott) verstrickend den Frevler"
verdient schwerlich den Vorzug. Der Unter-
gang des Bösen ist sowol Folge des ihm an-
haftenden Fluches als auch Werk der göttlichen
Strafgerechtigkeit. — Spiel (hebr. higgajòn):
vielleicht bedeutet dies musikalische Zeichen, daß
hier rauschendes Spiel (s. z. 92, 4) einfallen
soll; die Bedeutug „Nachsinnen, Dichten"
18 (19, 15) paßt hier nicht, s. z. 3, 3. — Die
Frevler müssen zurück (wrtl. werden zurück-
kehren), d. h. nicht „zurückweichen und sinken";
sondern der für uns auffällige Ausdruck der
Rückkehr ist nach 104, 29; Hiob 1, 21; 30, 23
wahrsch. durch Beziehung auf den ursprünglichen
Zustand des Nichtseins zu erklären; dem noch
nicht Geborenen gleicht ja, wer das Leben
wieder verloren hat. — Gottes 2c., wrtl.
„Gottvergessenen", d. h. Gottlosen. — ver- 19
loren, eig. wird (nicht, vgl. 1, 5) untergehen,
vereitelt werden; vgl. 112, 10. — laß 2c., eig. 20
nicht werde (oder: sei) stark der Mensch, vgl. 52, 9;
weniger gesichert ist die Deutung „nicht trotze 2c."
Das hier und Vs. 21 für „Mensch" gebrauchte
Wort hat den Nebenbegriff der Schwäche,
etwa wie unser „Sterblicher", vgl. 2 Chron.
14, 10. — Antlitze, vgl. Vs. 4. — Lege auf 21
sie, eig. Setze ihnen, vgl. 21, 4; 132, 11. Der
Sinn ist, Gott möge ihnen einen panischen
Schrecken einflößen; vgl. Gen. 35, 5; Deut.
4, 34; 11, 25; Jos. 2, 9. — Menschen (s. z.
Vs. 20): dem Allmächtigen gegenüber ohnmäch-
tig. — Die Al. und Vulgata nehmen Ps. 9, 10 10, 1
sowie 114, 115 als Ein Lied, während sie 116
(nach Vs. 9) und 147 (nach Vs. 11) in je zwei
Lieder zerspalten, also auch im ganzen 150 Psal-
men rechnen. L. ist wieder auf die überlieferte
Abtheilung der hebr. Bibel zurückgegangen,
während die Katholiken im Anschluß an die
Kirchenväter den erwähnten alten Uebersetzungen
folgen. Uebrigens ist die Frage, wie viel ver-
schiedene Lieder der Psalter enthalte, schwierig
zu beantworten, ganz abgesehen von der That-

2 Durch des Frevlers Uebermuth wird der Elende geängstigt:
Sie werden gefangen durch die Tücke, die jene ersonnen haben.
3 Denn der Frevler rühmet sich des Gelüstes seiner Seele:
Und der Habgierige lässet fahren, verschmähet den Ewigen.
4 Der Frevler, hochmüthig wie er ist — „Er fraget nicht darnach:
Es ist kein Gott“, sind alle seine Gedanken.
5 Seine Wege gelingen zu jeder Zeit;
himmelweit sind deine Gerichte weg von ihm:
All seine Widersacher, die bläst er an.
6 Er spricht in seinem Herzen, „Ich werde nicht wanken:
Bis zu den fernsten Geschlechtern, welche frei von Unglück sind.“

sache, daß einzelne Stücke sich in verschiedenen Büchern doppelt finden (vgl. Ps. 53 mit 14, ferner 70 mit 40, 14—18, endlich 108 mit 57, 8—12; 60, 7—14). Es sind nämlich Fälle vorhanden, wo man zwei Lieder (vgl. 19, 2—7. 8—15) für Eins gerechnet zu haben scheint, während umgekehrt mitunter Ein Lied in zwei zertheilt wurde, wie bei Ps. 42, 43 sicher geschehen ist und ähnlich wol auch bei Ps. 9, 10. In unserm Falle kommt nämlich zu bedeutenden sprachlichen Berührungen und zum Fehlen der Ueberschrift vor Ps. 10 (s. z. 33, 1) noch das Verhältniß hinzu, in welches die über Ps. 9 und 10 zerstreuten Spuren alphabetischer Ordnung die beiden Stücke (s. z. 9, 2) zueinander bringen. — Warum ꝛc.: vorwurfsvolle Klage (vgl. 6, 4; 22, 2), daß Gott bei der gegenwärtigen Noth (s. z. 9, 10) theilnahmlos erscheine, wie ein müßiger Zuschauer gleichsam in der Ferne stehe. — Hast kein Auge, wrtl. „(Warum) verhüllest du“, nämlich deine Augen oder Ohren, vgl. Jes. 1, 15; Ez. 22, 26; Spr. 28, 27; Kl. 3, 56. — wird geängstigt, wrtl.
2 „brennt“: dies läßt sich von der Hitze der Noth oder Angst deuten, vgl. 39, 4; Jes. 13, 8; Jer. 20, 9. Besser als die Erklärung vom Unmuth ist jedenfalls die rabbinische Auslegung von hitziger Verfolgung (vgl. Kl. 4, 19; Gen. 31, 36); nur entsteht dann Härte des Ausdrucks (verfolgt er den Elenden), deren Abstellung durch Textänderung (Durch seinen Uebermuth verfolgt der Frevler den Gebeugten, vgl. 46, 4) nicht rathsam erscheint. — Die Elenden werden gefangen (gefaßt) in den Anschlägen (21, 12), welche sie (d. h. die Frevler) ausgedacht haben. Der Wunsch, daß die Gottlosen durch ihre eigene List (vgl. 7, 16; 9, 17) fallen möchten, paßt nicht in diese Schilderung vom Treiben
3 der Frevler. — rühmet sich (vgl. 44, 9), eig. rühmet (macht Rühmens) wegen (wrtl. über); vgl. Jes. 3, 9. — lässet fahren, wrtl. „segnet“, d. h. sagt sich los von Gott, s. z. 1 Kön. 21, 10. Dieselbe Steigerung vom Verlassen zum Verschmähen (Verachten, Vs. 13) findet sich Jes. 1, 4, sodaß wir der unsichern Annahme, „Segnen“ bedeute geradezu „Lästern“, gar nicht bedürfen. Wie vorhin das Gelüste des Frevlers erwähnt ist, so wird er hier passend als habgierig, d. h. auf ungerechten Gewinn ausgehend, beschrieben. Wenig wahrsch., wenn auch sprachlich statthaft übersetzen manche Vs. 3b „Und den Räuber segnet (preiset) er, verachtet den Ewigen“. — Was den Frevler 4
betrifft, so sprechen all seine Gedanken oder Anschläge (das auch Vs. 2 gebrauchte hebr. Wort bedeutet beides) thatsächliche Gottesleugnung aus. — hochmüthig wie er ist, wrtl. „gemäß der Höhe seiner Nase“, wie wir ja auch von Hochnäsigkeit sprechen; vgl. Spr. 16, 18. — fraget ꝛc.: es gibt keinen strafenden, sich um die Menschen bekümmernden Gott, vgl. Vs. 13; 9, 13. Die Frevler stellen keine Grübeleien über das Dasein Gottes an (vgl. Vs. 11); ihre Gottesleugnung (14, 1) besteht in dem Wahne, daß es kein Gericht gebe, daß ihr Treiben ungestraft bleiben werde. — ge- 5
lingen, eig. sind stark, vgl. Hiob 20, 21. Der Sinn ist wol nicht, daß sein Wandel Bestand haben wird (vgl. 1, 6), sondern daß sein tägliches Treiben immer gelingt, indem seine Plane gleichsam unwiderstehlich sich durchsetzen. — Das stolze Selbstvertrauen des Frevlers erklärt sich daraus, daß er, wie es scheint, weder Gott noch Menschen zu fürchten hat. Gottes Strafgerichte (vgl. Jes. 5, 12. 19) glaubt er himmelweit (eig. in der Höhe, wie 92, 9) von sich entfernt; und seine menschlichen Gegner (wrtl. Bedränger), die Elenden und Armen, machen ihm so wenig Sorge, daß er sie geringschätzig anbläst. Vgl. für diese Geberde der Verachtung Mal. 1, 13; andere denken an ein Hinwegblasen (Hag. 1, 9; vgl. Deut. 32, 26) oder Anschnauben (12, 6; Apg. 9, 1), vgl. Jes. 40, 24. — wanken, vgl. 13, 5; 17, 5; 30, 7. 6
Das zweite Versglied gibt einen so lahmen Sinn, daß man schon längst in dem Relativum

7 Vom Fluchen ist sein Mund voll, von Trug und Bedrückung:
Unter seiner Zunge wohnet Unheil und Verderben.
8 Er lieget im Hinterhalte der Gehöfte,
im Versteck erwürget er den Unschuldigen:
Seine Augen stellen dem Unglücklichen nach.
9 Er lauert im Versteck, wie ein Löwe in seinem Dickicht,
lauert, zu erhaschen den Elenden:
Erhaschet den Elenden, indem er sein Netz anziehet.
10 Er ducket nieder, bücket sich:
So fallen in seine Klauen die Unglücklichen.
11 Er spricht in seinem Herzen, „Gott hat's vergessen:
Hat sein Antlitz verborgen, er siehet's nimmermehr."

12 Stehe auf, Ewiger! o Gott, erhebe deine Hand:
Vergiß der Elenden nicht.
13 Warum schmähet der Frevler Gott:
Spricht in seinem Herzen, du fragest nicht darnach?
14 Du hast's gesehen; denn Du schauest Unheil und Herzeleid
und fassest solches in deine Hand:
Dir stellt's anheim der Unglückliche,
der Waise warst Du stets ein Helfer.

einen Textfehler vermuthet hat. Es bedarf nun aber nicht der starken Aenderung, welche in der Einschiebung von „ich" (hebr. 'ani) liegt; den dadurch beabsichtigten Sinn „Ich werde nicht wanken, auf Geschlecht und Geschlecht (werde) ich (es sein), welcher nicht im Unglück" gewinnen wir wol einfach durch Umänderung von „welcher" (hebr. 'ascher) in „ich". —
7 Vom Fluchen (wrtl. Fluch): gemeint sind Verwünschungen oder Flüche, womit er seine Lügen bekräftigt. — Die Zusammenstellung von Trug (eig. Betrügereien) und Bedrückung (wol eig. Beschädigung durch offene Gewalt, vgl. 55, 12; 72, 14) ist vielleicht durch den Doppelsinn von „Fluch" veranlaßt, das ja sowol den geheimen als den offenen Angriff bedeuten kann. — Unter ꝛc.: die bösen Folgen der frevelhaften Reden ruhen gleichsam verborgen unter der Zunge, vgl. 66, 17; 104, 4, anders Spr. 31, 26. — Unheil und Verderben (wrtl. Mühsal und Nichtigkeit), vgl.
8 7, 15; 55, 11; 90, 10. — lieget, eig. sitzet (auf der Lauer), wie 17, 12, wo auch „Versteck" im Hebr. durch die Mehrzahl (in Schlupfwinkeln) ausgedrückt ist. — Gehöfte oder Dörfer, vgl. Gen. 25, 16; Lev. 25, 31. Der Dichter vermischt Vs. 8 fg. verschiedene Bilder, indem er den Frevler mit dem Räuber, Löwen und Jäger vergleicht. — stellen nach: lauern auf. Vgl. für den hebr. Ausdruck 56, 7; Spr. 1, 11. 18, sowie Sach. 3, 9. — Unglücklichen (Vss. 10. 14): die Bedeutung dieses von den Punktatoren misverstandenen Wortes ist durch das Arabische und den Zshg. im allgemeinen gesichert. — in seinem (n. and. P. „im") 9
Dickicht, vgl. Jer. 25, 38; Hiob 38, 40. — erhaschen: packen, Richt. 21, 21. Die Wiederholung des Wortes ist eine häufige poetische Figur, vgl. 22, 5. — indem ꝛc., wrtl. „durch sein Ziehen mit seinem Netze": sprachlich statthaft hat L. „wenn er ihn in sein Netz ziehet".
— Er (der Frevler) ducket nieder: da diese 10
alte Erklärung sprachlichen Bedenken unterliegt, hat man ihr die ebenfalls unsichere Uebersetzung „Und der Bedrängte" (vgl. Vs. 18) gegenübergestellt und statt „bücket sich", welches Hiob 38, 40 das Niederkauern des Löwen bezeichnet, nach Hab. 3, 6 „sinket nieder" gedeutet. — in seine Klauen, wrtl. „in seine starken" (Glieder); andere erklären „durch seine Stärke".
— Vgl. Vs. 4. — erhebe deine Hand: die 11, 12
Formel, die sonst von Auflehnung (2 Sam. 18, 28) gebräuchlich ist, wird hier auf Gott übertragen, der den bisherigen Zustand nicht mehr dulden, sondern zur Strafe schreiten möge.
Vgl. 138, 7. — Vgl. Vss. 3. 4; 74, 10. 18. — 13
Gott hat der Frevler Thaten wohl (vgl. Vs. 11) 14
gesehen, vgl. 35, 22; dem Ewigen entgeht ja nie die ungerechte Bedrückung der Frommen. — und fassest, wrtl. „zu geben" oder „indem du legest", vgl. 56, 9; Deut. 32, 34; Jes. 49, 16. Gott bewahrt die Frevelthaten auf den Tag der Rache; in Gottes Hand werden sie aufgehoben, bis sie, gleichsam in Fluch ver-

15 Zerbrich den Arm des Frevlers:
Und laß des Bösen Frevel, wenn du suchest, nicht mehr zu finden sein.

16 Der Ewige ist König für alle Zukunft:
Die Heiden müssen aus seinem Lande umkommen.
17 Das Verlangen der Elenden hast du gehöret, Ewiger:
Du machest ihr Herz gewiß, lässest aufmerken dein Ohr —
18 Recht zu schaffen dem Waisen und Bedrückten:
Daß nicht noch ferner trotze der Mensch von der Erde.

Psalm 11.

Gläubiges Vertrauen des Bedrohten auf den gerechten Gott.

1 [Dem Musikmeister, von David.]

Bei dem Ewigen suche ich Zuflucht;
wie möget ihr denn zu meiner Seele sprechen:
„Fliehet auf eure Berge, ihr Vögel?
2 Denn siehe, die Frevler spannen den Bogen,
legen schon ihren Pfeil auf der Sehne zurecht:
Zu schießen im Dunkel auf die, so rechtschaffenen Herzens sind.
3 Denn die Grundpfeiler werden umgerissen:
Was könnte der Gerechte da ausrichten?"

wandelt, von derselben auf die Sünder herab-
geschleudert werden. — stellt's anheim (wrtl.
überläßt, vgl. 16, 10; 22, 9. 11): befiehlt seine
Sache. — warst stets, wrtl. „bist du ge-
15 wesen", s. z. 1, 1. — Arm: Macht, vgl. 37, 17.
— Und laß ꝛc., wrtl. „Und (der) Böse —
du mögest suchen seinen Frevel, nicht finden"
(vgl. 37, 36; Hiob 20, 7—9), d. h. du mögest
16 denselben spurlos vertilgen. — müssen um-
kommen, wrtl. „sind umgekommen". —
17 gewiß, eig. fest, d. h. getrost; vgl. 51, 12;
18 57, 8; Deut. 28, 65. — von der Erde: manche
Ausleger verbinden dies mit dem Zeitwort
durch die sprachlich statthafte Uebersetzung „Daß
er (der Frevler, Vs. 15) nicht noch ferner
schrecke (d. h. scheuche) Menschen (wie 9, 20. 21)
aus dem Lande (vgl. Vs. 16)"; näher aber
liegt wol die Erklärung, daß der schwache
Erdenmensch (vgl. 17, 14; 80, 14) nicht mehr
schrecken solle, d. h. nicht mehr gewaltthätig
sein oder dem göttlichen Willen widerstreben.
11, 1 — Voll Gottvertrauen weist der Sänger den
kleinmüthigen Rath der Freunde zurück, daß
er sich der von den Gottlosen drohenden Gefahr
und der Auflösung aller Ordnung durch die
Flucht entziehen möge (Vss. 1—3). — suche
(wrtl. „habe gesucht", wie 7, 2): Ausdruck des
Vertrauens, das sich in Gott geborgen weiß,
bei ihm Zuflucht gefunden hat und stets findet.
— zu meiner Seele, vgl. 3, 3; 4, 7. —
Für „Berge" und „Vögel" steht eig. die Ein-
zahl, welche nach hebr. Sprachgebrauche (etwa
wie unser „Gebirge", „Gevögel", vgl. Gen.
15, 10) leicht die Mehrzahl vertritt. Hier lag
also kein Grund vor für die masor. Text-
änderung „Fliehe, o Vogel" (oder: als ein
Vogel, vgl. 22, 14), die ja in „nach euerm
Berge" selbst die Mehrzahl anerkennen muß.
Das Bedenken aber, daß die Mehrzahl zu
„Seele" nicht passe, erledigt sich durch die
eigenthümliche Natur unserer Anrede, welche
wahrsch. eine sprichwörtliche Mahnung ist, daß
man gleich Vögeln, die der Jäger bedroht,
auf eilige Flucht bedacht sein möge; vgl. 1 Sam.
26, 20; Kl. 3, 52. — Berge: wie sich der
verfolgte Vogel in sein heimatliches Waldgebirge
zurückzieht, so bietet Palästina in seinen höhlen-
reichen Bergen von jeher den fliehenden Men-
schen Zufluchtsstätten dar; vgl. Richt. 6, 2;
1 Sam. 13, 6; 23, 25. — legen schon zu- 2
recht, eig. haben zurecht gemacht, vgl. 7, 13. —
schießen, vgl. 64, 5. — Denn, wie Vs. 2. 3
Andere deuten „Wenn" (vgl. Hiob 38, 41), als
begänne hier ein Vordersatz. — Grundpfeiler:

4 Der Ewige in seinem heiligen Palaste,
der Ewige, dessen Thron im Himmel ist:
Seine Augen schauen,
seine Wimpern prüfen die Menschenkinder.
5 Der Ewige erkennet den Gehalt des Gerechten:
Den Frevler aber und den, der Gewaltthat liebet,
hasset seine Seele.
6 Er wird regnen lassen auf die Frevler Schlingen:
Feuer und Schwefel und Glutwind
ist ihres Bechers Theil.

7 Denn gerecht ist der Ewige,
gerechte Werke liebt er:
Auf den Rechtschaffenen schauet sein Antlitz.

Psalm 12.

Hülferuf wider übermächtige Heuchelei, nebst Versicherung der Erhörung.

1 [Dem Musikmeister, nach der Octave, ein Psalm, von David.]

2 Hilf, Ewiger, denn die Frommen haben abgenommen:
Denn die Treue ist geschwunden unter den Menschenkindern.

vom Falle der Häupter (vgl. Jes. 3, 1; 19, 10;
Gal. 2, 9) ist wol nicht die Rede, sondern
von der Umwälzung des öffentlichen Rechts-
zustandes (vgl. 75, 4; 82, 5), die in den Augen
der Schwachgläubigen jedes erfolgreiche Wirken
unmöglich zu machen und ihre Feldflüchtigkeit
zu rechtfertigen scheint. — Was 2c., wrtl.
„(Der) Gerechte — was hat er gewirkt?“ oder:
was richtet er aus? Sein Bleiben, sein Wider-
4 stand ist ja doch vergeblich. — Der Verlockung
zur Flucht stellt nun der Dichter die Antwort
des Glaubens entgegen. — Der Ewige: er
schaut mit seinen Augen 2c., vgl. 102, 20; weni-
ger passend betrachten manche die beiden ersten
Versglieder als selbständige Sätze. — Palaste,
s. z. 5, 8: nach dem Zusammenhange ist nicht
der irdische Tempel gemeint, sondern Gottes
himmlischer Wohnsitz; vgl. 18, 7; 29, 9; Mich.
1, 2; Hab. 2, 20. — Thron 2c., vgl. 2, 4;
103, 19; 9, 8. — Gottes richtender Blick durch-
5 schaut alles; vgl. 7, 10; 10, 14; 14, 2. — er-
kennet den Gehalt des 2c., wrtl. „prüfet
(wie Vs. 4) Gerechten“. Hier handelt es sich
aber nach dem Zusammenhange um das Er-
gebniß der Prüfung: Gott findet erprobt oder
probehaltig, liebt also den Gerechten; umgekehrt
6 steht es mit dem Frevler. — Schlingen:
unter den vom Himmel herabgeworfenen Fang-
stricken hat man wol die Blitze verstanden, oder
in dem Regnen einen starken Ausdruck für das
Legen von Schlingen zum Verderben gefunden.
Allein die Erwähnung von Feuer und Schwe-
fel (s. z. Ez. 38, 22) nöthigt wol jedenfalls zum
Verlassen der Accente, sodaß das erste Vers-
glied mit „Schwefel“ schließt. Um nun die
Vermischung zweier Bilder wegzuschaffen, hat
man dem mit „Schlingen“ übersetzten hebr.
Worte einen andern Sinn zu geben gesucht,
z. B. nach Num. 17, 3 „Massen“ (eig. Bleche,
Platten) erklärt und mit Hülfe von Ex. 9, 24
und Ez. 38, 22 den Inhalt der vermeintlichen
Klumpen bestimmt; weit besser ist die Deutung
„Kohle“ (vgl. 18, 13. 14; 140, 11; Jes. 44, 12),
die aber wol schon eine Aenderung des Textes
ist. — Glutwind: der heiße und giftige Ost-
wind, welchen die Araber Samûm nennen.
Deutete man statt „Glut“ (119, 53; Kl. 5, 10)
nach anderer Ableitung „Wuth“, so wäre der
Sinn „Zornhauch“, vgl. Jes. 4, 4; 30, 28. 33.
— Theil: Antheil, Loos, Geschick, vgl. 1 Sam.
1, 4; Jer. 13, 25. Bildlich wird dieses gedacht
als in einem Becher enthaltener Trank, dessen
Genuß also das Erfahren des bestimmten Ge-
schickes ist, vgl. 16, 5 und s. z. 75, 9. Unwahrsch.
ist die Deutung „ihr Bechertheil“, als wenn
der Becher das Schicksal auch noch anderer als
der hier Bedrohten darstellte und nur von dem
auf diese kommenden Antheile aus dem großen
Strafbecher die Rede wäre. — gerechte 7
Werke (wrtl. Gerechtigkeiten) 2c., s. Vorerin-

[3] Falschheit reden sie Einer mit dem Andern:
Ihre Lippe ist voll Heuchelei,
mit zweierlei Herzen reden sie.

[4] Der Ewige wolle ausrotten alle glatten Lippen:
Die Zunge, die da stolz redet —
[5] Die da sagen, „Mit unserer Zunge üben wir Stärke;
unsere Lippen stehen uns bei:
Wer ist Herr über uns?"

[6] „Wegen des Druckes der Elenden, wegen des Seufzens der Armen:
Will ich nun mich aufmachen", spricht der Ewige,
„will ich in Heil versetzen den, der sich darnach sehnet."
[7] Die Reden des Ewigen sind lautere Reden:
Wie Silber, geläutert im irdenen Tiegel,
gereiniget siebenmal.

nerungen, S. CLVIII. Sprachlich zulässig über-
setzen viele den Schluß „Wer rechtschaffen ist,
wird sein (Gottes) Antlitz schauen", vgl. 4, 7;
12, 1 17, 15, auch 5, 5; Matth. 5, 8. — nach (wrtl.
2 auf) der Octave, s. z. 6, 1. — die From-
men ꝛc., wrtl. „aufgehört hat (der) Fromme,
denn ein Ende haben genommen (die) Getreuen
von den Menschensöhnen (weg)", vgl. 31, 24;
2 Sam. 20, 19; Mich. 7, 2. Da aber das
zweite „Denn" einen neuen Grund einzuführen
scheint, verdient trotz des Parallelismus „die
Treue" wol den Vorzug vor „die Treuen";
vgl. für den Sprachgebrauch Spr. 13, 17; 14, 5;
Deut. 32, 20. Aehnliche Klagen finden sich z. B.
14, 1 fg.; Jes. 57, 1; 59, 14 fg.; Jer. 5, 1 fg.;
3 7, 28; 9, 3 fg.; Hos. 4, 1. — Falschheit
(Nichtiges), vgl. 144, 8. 11; Jes. 59, 4. —
Ihre ꝛc., wrtl. „eine Lippe von Glätte" (Vs. 4;
Jes. 30, 10; Spr. 6, 24) reden sie, eine schmeich-
lerische (s. z. 5, 10) Zunge oder Rede führen
sie, wie wir z. B. sagen „eine gute Hand
schreiben". — zweierlei, vgl. Deut. 25, 13. 14;
4 1 Chron. 12, 33. 38. — glatten, wie Vs. 3.
Gemeint sind hinterlistige Betrüger, schmeich-
lerische Heuchler. — stolz (wrtl. Großes): wie
diese Großsprecher mit der Zuversicht auf ihre
5 Zungenkünste prahlen, zeigt Vs. 5. — Obgleich
der allgemeine Sinn, daß die Redenden sich
gegen den Allmächtigen auflehnen und ihre
falsche Zunge vergöttern (vgl. Hab. 1, 11. 16;
Hiob 12, 6; Phil. 3, 19), hinreichend deutlich
ist, erscheint der Ausdruck dunkel. Es heißt
wrtl.: „Für (oder: was betrifft) unsere Zunge
schaffen (oder: beweisen) wir Stärke; unsere
Lippen (sind, vgl. 2 Kön. 9, 32) mit uns", vgl.
Jes. 28, 15. Zu gewagt erklärt man das erste

Versglied „Unsere Zunge wollen wir preisen",
oder „Unserer Zunge sind wir verbündet"
(Dan. 9, 27), oder „Unserer Zunge sind wir
mächtig". — Wegen: da das Wörtchen auch 6
„aus" bedeutet, hat man gemeint, daß hier
dem Dichter schon die dritte Verszeile vor-
schwebe; jedenfalls gehört bereits die erste zum
Gottesspruche, vgl. 2, 6; 60, 8; Jes. 33, 10. —
Druckes: Vergewaltigung, Verstörung, vgl.
Jer. 48, 3. — in Heil (eig. weiten Raum,
s. z. 4, 2) versetzen: ähnlich sagen wir „in
Freiheit setzen", vgl. 66, 9. — sich sehnet
(eig. hauchet), vgl. für den Ausdruck 27, 12;
Hab. 2, 3; Spr. 6, 19; Hiob 24, 19. — Der 7
Dichter bekräftigt die Zuverlässigkeit der gött-
lichen Verheißung (Vs. 6), die er mit geläu-
tertem (eig. geschmolzenem) Silber ver-
gleicht; s. z. 18, 31 und vgl. 17, 3; Jes. 1, 22. 25;
Spr. 8, 19. — im irdenen Tiegel: diese
Deutung Luthers gibt den Sinn nur im all-
gemeinen, denn es heißt wrtl. „im Tiegel zur
Erde". Die Erklärung „Tiegel" oder „Schmelz-
ofen" ist wol besser als „Werkstätte" oder
„Arbeit"; dagegen macht „zur Erde" große
Schwierigkeit. Man darf schwerlich „am Bo-
den" (vgl. Jes. 3, 26; 47, 1) dadurch erklären,
daß der Tiegel in der Erde eingemauert sei;
viele Ausleger verbinden daher den Ausdruck
mit „geläutert". Aber weder die Deutung
„geläutert in Rücksicht auf (vgl. Hiob 32, 6)
Erde" (d. h. gesäubert von erdigen Bestand-
theilen), noch die sprachlich leichteste Fassung
„geschmolzen (und niederfließend) zur Erde",
welche sich darauf beruft, daß das reine Silber
unten aus dem Ofen abfließe, kann eine völlig
befriedigende Erklärung genannt werden. —

8 Du, Ewiger, wirst sie bewahren:
Sie behüten vor diesem Geschlechte für und für —
9 Mögen auch die Frevler allenthalben umherschwärmen:
Da ja Niederträchtigkeit die Oberhand erlangt hat unter den Menschenkindern.

Psalm 13.

Klage und vertrauensvolle Bitte um Hülfe.

1 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David.]

2 Wie lange, Ewiger, willst du meiner vergessen immerdar:
Wie lange dein Antlitz vor mir verbergen?
3 Wie lange soll ich Sorgen haben in meiner Seele,
Kummer in meinem Herzen den ganzen Tag:
Wie lange soll mein Feind sich über mich erheben?

4 Blicke her, erhöre mich, Ewiger, mein Gott:
Mach meine Augen helle, daß ich nicht zum Tode entschlafe —
5 Daß nicht mein Feind spreche, „Ich habe ihn übermocht“:
Und meine Dränger frohlocken, dieweil ich wanke.

6 Doch Ich vertraue auf deine Gnade;
frohlocken soll mein Herz ob deiner Hülfe:
Ich will dem Ewigen singen, daß er mir wohlgethan hat.

---

8 siebenmal, s. z. Lev. 26, 18. — sie, vgl.
Vs. 6a. Das folgende „Sie“ (eig. „ihn“
oder „uns“) erklärt sich am einfachsten aus
der Einzahl in Vs. 6c. — Geschlechte: ge-
meint ist die gegenwärtige verdorbene Gene-
9 ration, vgl. 78, 8; Spr. 30, 11—14. — Man
kann wrtl. übersetzen „Ringsum (vgl. 3, 7)
treiben Frevler sich umher (vgl. Spr. 6, 11)
gemäß dem Aufkommen (vgl. Spr. 11, 11)
von Gemeinheit (L. hat: lose Leute) den Men-
schenkindern“ (d. h. unter ihnen, oder: über
sie); allein ein so trauriger Rückblick auf Vss.
3. 4 würde hier am Schlusse durch die An-
knüpfung an „Geschlecht“ (Vs. 8) nicht genügend
gerechtfertigt, sodaß wir besser den Schlußvers
(vgl. 14, 6) in engem Anschluß an den vor-
hergehenden Gedanken als Ausdruck ruhiger
Zuversicht fassen, welche die unvermeidliche
Noth der Gegenwart im festen Vertrauen auf
13, 2 Gottes Hülfe erträgt. — Wie lange (eig.
Bis wohin) und immerdar: öfters (s. z. 79, 5)
mischt sich die Hoffnung der klagenden Bitte
(vgl. 6, 4; 44, 24) mit dem auf den äußern
Schein (10, 11) sich stützenden Zagen der Ver-
zweiflung. — Sorgen rc., wrtl. „Rathschläge 3
(d. h. Pläne, deren einer den andern jagt)
setzen (legen, vgl. Spr. 26, 24) in meine Seele“.
— den ganzen Tag, eig. bei Tage; den
Tag über. — sich erheben: die Oberhand
haben, vgl. 12, 9. — Blicke (vgl. Jes. 63, 15): 4
Gegensatz zu Vs. 2. — erhöre, wie 3, 5. —
helle, vgl. 1 Sam. 14, 27. 29; Ps. 6, 8; KL.
5, 17. — zum Tode rc., wrtl. „schlafe den
Tod“ (d. h. den Todesschlaf), vgl. Jer. 51,
39. 57. — Weil die Sache des Sängers die 5
des Ewigen ist, würde der Triumph der Feinde
(vgl. 5, 9; 38, 17) auch Gottes Ehre beein-
trächtigen. — übermocht, vgl. 129, 2; Gen.
32, 26. — wanke, vgl. 10, 6. — Zum Schluß 6
des Liedes bricht der Glaube siegreich durch.

Psalm 14.

Schilderung der herrschenden Gottlosigkeit, Zuversicht der leidenden Frommen.

1 [Dem Musikmeister, von David.]

Der Thor spricht in seinem Herzen, „Es ist kein Gott“:
Verderbt, abscheulich ist ihr Treiben;
da ist Keiner, der Gutes thue.
2 Der Ewige schauet vom Himmel herab auf die Menschenkinder:
Daß er sehe, ob ein Verständiger da sei,
Einer, der nach Gott frage.
3 Sie sind alle abgewichen, allesammt verdorben:
Da ist Keiner, der Gutes thue,
auch nicht Einer.

4 Siehe, erfahren werden es alle Uebelthäter:
Im Verzehren meines Volkes finden sie ihre Mahlzeit,
rufen den Ewigen nicht an.

14, 1 Vgl. 9, 15; 14, 7; 142, 8. — Ps. 14 kehrt in
anderer Fassung als Ps. 53 wieder; s. z. 10, 1;
18, 1; 96, 1. — Zur Klage über das herrschende
Verderben (Vss. 1—3) vgl. Ps. 12. — Thor:
das hebr. Wort steht im religiösen und sitt-
lichen Sinn zur Bezeichnung der Gottlosen,
Schändlichen, Ruchlosen; s. z. Jes. 32, 5.
Ebenso sind Weisheit (vgl. Vs. 2) und Fröm-
migkeit für das A. T. Wechselbegriffe. —
spricht (wrtl. hat gesprochen, s. z. 1, 1) ꝛc.:
verleugnet durch Gesinnung und Wandel den
lebendigen Gott; s. z. 10, 4. — ist ihr Trei-
ben, wrtl. „haben sie gemacht (ihre) Handlungs-
weise“, vgl. Ez. 16, 52; Zeph. 3, 7. — Unter
den Thoren (vgl. Vss. 5. 6, wonach es noch
ein Häuflein von Gerechten gibt) ist kein Thuer
2 des Guten; vgl. 12, 2. — schauet herab
(eig. hat sich vorn übergebeugt, vgl. 85, 12;
Gen. 26, 8): Gott selbst hält nun Umschau
(vgl. Gen. 11, 5; 18, 21), und das Ergebniß
(Vs. 3) ist die Bestätigung der Vs. 1 aus-
gesprochenen Klage. — Einer ꝛc., wrtl. „ein
3 Gott Suchender“, s. z. 9, 11. — alle abge-
wichen (vom rechten Wege): aus Misver-
ständniß von Röm. 3, 10—12 finden manche
Ausleger hier die angestammte Sündhaftigkeit
und Verderbniß der ganzen Menschheit aus-
gesprochen, während es sich nur um solche
Sünden handelt, die zur Zeit unsers Sängers
bei den Bedrückern der Frommen (vgl. Vs. 4)
im Schwange waren. Wie allgemein auch das
Urtheil lauten mag, als über alle Welt er-
gehend (vgl. 11, 4; 33, 13. 14), so soll doch das
Dasein des gerechten Geschlechts (Vs. 5) nicht
damit geleugnet werden; vgl. ähnliche Stärke
des Ausdrucks in 12, 2; Jes. 64, 5. 6; Jer. 5, 1;
Hos. 4, 1; Mich. 7, 2. — verdorben: das
Wort hat ursprünglich sinnliche Bedeutung und
wird im Arabischen vom Sauerwerden der
Milch gebraucht; auf das sittliche Gebiet über-
tragen, wie Hiob 15, 16, ist der Ausdruck eine
Bezeichnung der Nichtsnutzigkeit. — auch nicht
(eig. da ist auch nicht): Verstärkung von Vs. 1^c.
— Siehe, erfahren werden es, wrtl. 4
„Werden nicht erkennen?“, d. h. inne werden,
wie thöricht sie gehandelt haben, oder: Werden
nicht die Strafe dafür fühlen? vgl. Richt. 8, 16;
Jer. 16, 21; Spr. 10, 9. Eine Verwunderung
darüber, daß die Gottlosen nicht zur Erkennt-
niß kommen (L. 53, 5: Wollen denn die Uebel-
thäter ihnen nicht sagen lassen?), ist in unserer
Stelle keineswegs ausgesprochen. Während
schon die Al. das Futurum ausgedrückt haben,
gibt die jetzige Punktation, wie es scheint, ent-
weder den unpassenden Sinn „Haben nicht Ein-
sicht alle Uebelthäter?“ oder weist hin auf eine
warnende Erfahrung der Vergangenheit (Haben
es nicht erfahren ꝛc.?). Die letztere Erklärung
wird durch den Wortlaut von Vs. 5^a begün-
stigt; da aber Vs. 5 schwerlich auf ein ver-
gangenes Ereigniß zurückblickt, beziehen wir
Vs. 4^a am besten auf die Zukunft. Die Uebel-
thäter, welche die frommen Landsleute des
Dichters aufreiben (vgl. Mich. 3, 1—4; Jes.
3, 12) scheinen einheimische Frevler zu sein;
doch vgl. Vs. 7; Jer. 10, 25; 50, 17. — Im
Verzehren (vgl. Hab. 3, 14; Spr. 30, 14) ꝛc.,
wrtl. „(Als) Verzehrer meines Volkes haben
sie verzehrt Brod, den Ewigen haben sie nicht
gerufen“, d. h. ihr gottloses Mahl besteht fort-

5 Dann erschrecken sie gewaltiglich:
Denn Gott ist bei dem gerechten Geschlecht.
6 Den Rathschlag des Elenden möget ihr zu Schanden machen:
Ist doch der Ewige seine Zuflucht.

7 Ach daß aus Zion Israels Hülfe käme:
Wenn der Ewige die Gefangenen seines Volkes zurückführet,
soll Jakob frohlocken, Israel fröhlich sein.

Psalm 15.

Beschreibung des wahren Frommen, der Zutritt zu Gott hat.

1 [Ein Psalm, von David.]

Ewiger, wer darf weilen in deinem Zelte:
Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berge?

2 Der, so unsträflich wandelt und Gerechtigkeit übet:
Und redet die Wahrheit von Herzens Grund —

während im Fressen meines Volks. Die
Redensart „Brod verzehren (essen)“ bedeutet
nämlich „speisen, sein Mahl einnehmen“, s. z.
Jer. 41, 1; unerweislich aber sind die Erklä-
rungen „darauf losschmausen, mit thierischer
Sicherheit in den Tag hineinleben“ (vgl. Jes.
22, 13). Die alte Deutung, daß die Frevler
das Volk wie Brod verspeisen, dasselbe als
ihre tägliche Nahrung ansehen, scheint den
Sinn unserer freilich etwas dunkeln Stelle
richtig zu treffen. — rufen *rc.*: ohne den
Ewigen zu fürchten, vgl. Jer. 10, 25; Hos. 7, 7.
5 — Dann *rc.*, wrtl. „Da (eig. dort, dabei,
vgl. Spr. 8, 27) erschraken sie einen Schrecken“,
vgl. Hiob 3, 25. Gerade wie 36, 13 sieht der
Dichter die Frevler bereits vom Unglück (Spr.
3, 25) überfallen, stellt das zwar erst zukünftige,
aber sicherlich erfolgende Strafgericht als ein
schon eingetretenes dar. — bei (wrtl. „in“)
dem gerechten *rc.*: die Uebersetzung, welche
hier ein Geschlecht der (eig. des) Gerechten
findet, ist weniger wahrsch.; vgl. 24, 6. —
6 Ist doch, wrtl. „Denn (es ist)“. Mögen im-
merhin (vgl. 12, 9) die Feinde gegen den
Frommen ankämpfen; es thut nichts, denn
7 Gott ist sein Schutz. — O käme doch (wrtl.
„Wer wird geben“, vgl. Deut. 28, 67) Israels
Heil (Rettung) aus Zion: dieser Ort galt
vor und nach Jerusalems Zerstörung als Sitz
des Ewigen; vgl. 20, 3; 128, 5; 1 Kön. 8, 44. 48;
Jes. 66, 6; Dan. 6, 11. Bitten um Hülfe für
das Volk finden sich öfters am Schluß der
Psalmen, z. B. 25, 28. — Gefangenen
(eig. Gefangenschaft, Num. 21, 29) zurück-
führet (vgl. für den Ausdruck 85, 5; Ez. 47, 7),
vgl. 126, 1; natürlich gab es auch schon vor
dem babylonischen Exil Wegführungen in die
Kriegsgefangenschaft, s. z. Joel 4, 3 und vgl.
Hos. 6, 11; Am. 9, 14; Joel 4, 1. Die Formel
steht hier schwerlich in bildlichem Sinne (vgl.
Ez. 16, 53; Hiob 42, 10) von Wiederherstellung
des frühern Glücks. — Das Thema des Liedes 15, 1
erscheint in Gestalt einer Frage (vgl. 24, 3—6;
Jes. 33, 14—16), die sich der Dichter selbst
beantwortet, sodaß die Anrede an Gott nur
zur Form gehört. — weilen, s. z. 5, 5. Da-
nach wird man nicht berechtigt sein, in dem
Zelte (vgl. zu dem Bilde 27, 5; 31, 21; 61, 5;
Eph. 2, 19) eine geschichtliche Beziehung auf
2 Sam. 6, 17 zu finden. — wohnen *rc.* (vgl.
5, 8; 23, 6; 24, 3; 84, 5): die Beziehung auf
den Tempelberg als die irdische Wohnstätte
Gottes mischt sich mit dem Bilde der göttlichen
Hausgenossenschaft. Daß der Berg zugleich als
sicherstellende Höhe (vgl. 27, 5; Jes. 33, 16)
gemeint sei, ist nicht gerade wahrscheinlich. —
unsträflich (eig. vollkommen), d. h. besd. in 2
lauterer, redlicher, aufrichtiger Gesinnung; vgl.
7, 9; 84, 12; Jos. 24, 14, auch Mich. 2, 7;
Spr. 2, 7; 28, 18. — von Herzens Grund,
wrtl. „in (oder: mit) seinem Herzen“, sodaß
also nicht der Mund heuchlerisch solches spricht,

3 Der nicht Verleumdung auf seiner Zunge trägt,
seinem Nächsten kein Leid zufügt:
Noch den, der ihm nahe steht, schmähet —
4 In dessen Augen verachtet ist der Verworfene,
während er, die den Ewigen fürchten, ehret:
Der nicht abändert, was er zu seinem Schaden geschworen —
5 Der sein Geld nicht auf Wucher gibt,
und Bestechung wider den Unschuldigen nicht annimmt:
Wer solches thut, der wird nicht wanken für und für.

Psalm 16.

Frohes Bekenntniß und Gottvertrauen des Frommen, der im Ewigen sein höchstes Gut gefunden hat.

1 [Ein goldenes Lied, von David.]

Bewahre mich, Gott; denn ich suche Zuflucht bei dir.
2 Ich spreche zum Ewigen, „Du bist mein Herr:
Mein Glück ruhet nur auf dir.“

wovon das Herz nichts weiß. Vgl. 12, 3;
3 58, 3; Sach. 8, 16. 17. — auf seiner Zunge,
s. z. 10, 7. — Sowol der Nächste, dem der Fromme kein Böses thut, als der Verwandte (eig. Nahe, vgl. 38, 12; Ex. 32, 27), wider den er keine Schmähung ausspricht (Ex. 23, 1), bezeichnen ohne Unterschied alle, mit denen er
4 umgeht; vgl. Lev. 19, 16 fg. — Man kann erklären „(Wer) verachtet (d. h. gering ist) in seinen Augen, misachtet (d. h. verschmähenswerth)“, vgl. 1 Sam. 15, 17; 2 Sam. 6, 22; Jes. 57, 15. Allein nach dem Zshg. handelt es sich wol nicht um Selbsterniedrigung, sondern um richtige Stellung und aufrichtige Haltung den Gottlosen und Frommen gegenüber; vgl. 26, 4. 5; Jes. 5, 20; 32, 5. Es ist der (schwerlich: das) von Gott Verworfene gemeint, vgl. 53, 6. — nicht abändert ꝛc., wrtl. „er hat geschworen zum Schaden (vgl. Lev. 5, 4; Jer. 7, 6; 25, 7), und er wird nicht
5 vertauschen“ (vgl. 27, 10. 33). — Vgl. Jes. 33, 15 über schnöden Gewinn und Bestechung (wrtl. Geschenk). — auf Wucher, eig. „um (für) Zins“, vgl. zu Ex. 22, 24. — Bestechung: zur Erwirkung eines ungerechten Urtheils, vgl. Ex. 23, 8; Deut. 10, 17; 27, 25. — nicht wanken: Gottes Schutz genießen, vgl. Vs. 1;
16, 1 10, 6. — Ein goldenes Lied (hebr. mikhtam) würde wol ein kostbares, unschätzbares Lied bedeuten, wie man z. B. Ps. 119 wol ein goldenes ABC genannt hat. Aber der nur noch in den Ueberschriften von Ps. 56–60 vorkommende Ausdruck ist für uns dunkel und kann so wenig durch Schrift (hebr. mikhtab) erklärt werden, daß wir viel eher Jes. 38, 9 unser räthselhaftes Wort als ursprüngliche Lesart voraussetzen dürfen. Nach Al. und Chald. hat man „Inschriftgedicht“ deuten wollen und gemeint, der Name rühre von gewissen Stichworten her, welche im Inhalt inschriftartig hervorträten; nicht besser ist die aus dem Arabischen entlehnte Erklärung „Geheimlied“. Die hebr. Wurzel des Wortes bedeutet „schmuzig sein“ (vgl. Jer. 2, 22); daher heißt das dunkelfarbige Gold Hiob 31, 24 kethem, sodaß Luthers Uebersetzung „goldenes Kleinod“ immerhin der Wahrheit noch am nächsten kommen mag. — Wegen der Beziehung von Vss. 8–11 auf die Auferstehung des Herrn (Apg. 2, 25–31; 13, 35 fg.) hat man vielfach unser Lied irrig für unmittelbar messianisch erklärt und sogar die unnatürliche Behauptung aufgestellt (vgl. Vs. 4), daß der Dichter nicht aus seiner eigenen Person heraus rede, sondern sich in die Person Christi versetzt habe. Sofern aber die Hoffnung des Sängers ihre volle Wahrheit und eine vom Dichter nicht einmal geahnte Erfüllung in der Auferstehung Christi gefunden hat, ist allerdings unser Psalm zu den im weitern Sinne messianischen Liedern zu rechnen. — Bewahre, vgl. 5, 9; 17, 5; 25, 20. — Ich spreche (wrtl. 2
habe gesprochen, s. z. 1, 1): statt der ersten

3 Ich halte mich zu den Heiligen, die im Lande sind:
Und den Herrlichen, an denen ich all meine Lust habe.
4 Es machen sich viel Schmerzen, die einen Andern eingetauscht haben:
Ich mag ihre Trankopfer von Blut nicht opfern,
noch ihre Namen auf meine Lippen nehmen.
5 Der Ewige ist mein zugewiesen Gut und meines Bechers Theil:
DU erhältst mir mein Erbtheil.
6 Das Loos ist mir gefallen auf's Lieblichste:
Ja, mein Erbe gefällt mir wohl.

Person (vgl. 140, 13) wollen die Punktatoren
unpassend die zweite, als ginge die Anrede an
das gar nicht vorhandene „meine Seele“ (vgl.
42, 6; Kl. 3, 24). — mein Herr (vgl. 31, 15;
140, 7): die Deutung „der Herr“ als Gottes=
name ist durch die Punktation (vgl. 35, 23)
nicht gefordert. — Glück, vgl. 106, 5. — nur:
sollte diese Bedeutung (vgl. Num. 22, 35; Mich.
6, 8) statt der gewöhnlichen „nicht“ unmöglich
sein, so hat man wahrsch. das folgende Wört=
chen (auf, über) als „neben“ oder „außer“ zu
fassen, vgl. Gen. 28, 9; 31, 50; Ex. 20, 3.
Anstatt „Mein Glück (ist) nicht außer dir“
(vgl. 73, 25) erklären andere „Mein Glück (liegt)
nicht über dich hinaus“ (d. h. Du bist mein
höchstes Gut); allein der sprachliche Ausdruck
ist jedenfalls unklar, obgleich über den all=
gemeinen Sinn wol kein Zweifel sein kann. —
3 Heiligen: gemeint ist das auserwählte Volk,
abgesehen davon, ob es seinem Berufe ent=
spricht (vgl. Deut. 32, 15. 19); oder wir haben
hier, was sich wol mehr empfiehlt, eine Be=
zeichnung der Frommen, vgl. 34, 10; Ex. 19, 6;
Lev. 20, 26; Deut. 33, 3; Dan. 7, 21. Sehr
streitig ist, ob unser Vers, der keinen voll=
ständigen Satz bildet, an Vs. 2 oder an Vs. 4
anzuschließen ist. Im letztern Falle könnte man
übersetzen „Den Heiligen, die im (heiligen)
Lande sind (wrtl. „sie“, vgl. Gen. 7, 2; 1 Kön.
9, 20), und den Edeln (vgl. 136, 18; Jer. 14, 3),
an denen ich all meinen Gefallen (vgl. Jes.
62, 4) hatte, mehren sich ihre Schmerzen (oder:
Götzen), einen Andern haben sie eingetauscht &c.“
Allein diese Erklärung, welche unter den Heiligen
Abtrünnige versteht, ist so schwierig, daß der
Anschluß an das Vorhergehende wahrsch. den
Vorzug verdient, obgleich dadurch Textänderung
nöthig wird. Es entsteht z. B. durch bloße
Versetzung von „Und“ ein verhältnißmäßig
ansprechender Sinn: Und zu (den) Heiligen,
die auf Erden (spreche ich, Vs. 2), „Dies (sind
die) Herrlichen, an denen (ich) all meine Lust
(habe).“ Wie nun der in Gott glückliche (Vs. 2)
Sänger an den Gottesfürchtigen seine Freude
hat, so flieht er (Vs. 4) das Treiben der un=
glücklichen Götzendiener, vgl. 15, 4. — Das 4
dunkle erste Versglied lautet wahrsch. wrtl.
„Viel machen (vgl. für die Punktation Gen.
3, 16) ihre Schmerzen (vgl. 32, 10; 147, 3.
Ergänze „die, so“, vgl. Jes. 8, 20; 41, 24)
einen Andern (d. h. wol einen Abgott, vgl.
Ex. 20, 3; Jes. 42, 8) eingetauscht (vgl. 106, 20;
Jer. 2, 11) haben.“ — eingetauscht: die
Deutung „erwählt“ (eig. zur Ehe erkauft, Ex.
22, 15) geht nicht an; und die Uebersetzung
„einem Andern nachgelaufen sind“ (vgl. Nah.
2, 6) läßt sich schwerlich durch bloße Aenderung
der Punkte gewinnen. — ihre, vgl. Ex. 23, 13;
Hos. 2, 19. — Blut: die Opfer sind so ab=
scheulich, als wären sie von Blut, vgl. Jes.
66, 3. — mein zugewiesen &c., wrtl. „die 5
Portion meines Antheils und meines Bechers“,
s. z. 11, 6. Wie das erwählte Volk bildlich
als dem Ewigen zugefallener Antheil bezeichnet
wird, so erscheint auch umgekehrt Gott als der
Antheil Israels oder der einzelnen Frommen,
vgl. Deut. 4, 19. 20; 32, 8. 9; Jer. 10, 16;
Ps. 73, 26. Um die Beziehung auf den Ein=
zelnen zu rechtfertigen, bedarf es nicht der
Uebertragung des (Num. 18, 20; Deut. 10, 9;
18, 1. 2) vom Stamme Levi Gesagten auf die
Glieder des priesterlichen (Ex. 19, 6) Bundes=
volkes. — erhältst: der Sinn des in auf=
fallender Form (vgl. 2 Kön. 8, 21) stehenden
hebr. Wortes ist entweder „in der Hand halten“
(z. B. ein Scepter, Am. 1, 5) oder „mit der
Hand unterhalten, stützen“, vgl. 17, 5; 63, 9.
Zu Erbtheil (eig. Loos) vgl. Jos. 15, 1;
16, 1. Der Wechsel des Bildes (vgl. Jes. 62, 5)
berechtigt nicht zu der Textänderung „Du wirst
auch ferner mein Loos sein und bleiben“, vgl.
Ex. 11, 6. — Das Bild der Landesvertheilung 6
geht weiter, denn es heißt wrtl. „Schnüre,
(Meßschnüre, d. h. abgestecktes Land, Erbtheil,
Loos; vgl. Jos. 17, 5. 14; Mich. 2, 5; Sach.
2, 5) sind mir zugefallen (Num. 34, 2) in Lieb=
lichkeit“ (Vs. 11; Hiob 36, 11). Die Deutung
„in anmuthiger Gegend“ muß Gott selbst als

7 Ich preise den Ewigen, der mich berathen hat:
Auch mahnen mich des Nachts meine Nieren.
8 Ich habe den Ewigen allezeit vor Augen:
Denn er ist mir zur Rechten, ich werde nicht wanken.
9 Darum freuet sich mein Herz und frohlocket mein Geist:
Auch mein Fleisch wird in Sicherheit wohnen.
10 Denn du wirst meine Seele nicht der Unterwelt überlassen:
Nicht zugeben, daß deine Frommen die Grube sehen.
11 Du wirst mir kund thun den Pfad des Lebens:
Eine Fülle von Freuden ist vor deinem Angesichte,
liebliches Wesen in deiner Rechten immerdar.

Psalm 17.

Gebet um Errettung von gottlosen Feinden.

1 [Gebet, von David.]

Höre, Ewiger, die Unschuld, merke auf mein Schreien:
Vernimm mein Gebet von Lippen sonder Trug.
2 Laß von deinem Antlitze her mein Recht ausgehen:
Deine Augen schauen auf Rechtschaffenheit.

Wonnegefild und Wohnort des Frommen an-
7 sehen. — Ja, eig. Auch, Vss. 7. 9. — Seine
Erwählung des höchsten Gutes schreibt der
Sänger dem Rathe Gottes zu; obgleich sie
seine eigene freie That ist, weiß er sie gewirkt
durch Gottes Geist, der in seinem Herzen
(Nieren, vgl. 7, 10) zum Festhalten am Ewi-
gen antreibt durch Ermahnung und Warnung.
8 — habe vor Augen, wrtl. „habe vor mich
gestellt", vgl. 18, 23; Jes. 49, 16. Das zweite
Versglied ist vielleicht zu erklären „Wann zu
meiner Rechten (d. h. mein Schutz, vgl. 109,
31; 110, 5; 121, 5, er ist, vgl. 22, 29), so
9 werde ich nicht wanken" (10, 6). — mein
Geist, eig. meine Ehre, s. z. 7, 6. — Fleisch,
d. h. Leib, vgl. 63, 2; 84, 3; 1 Thess. 5, 23.
— in Sicherheit: in sorgloser Ruhe, vgl.
10 4, 9; Deut. 33, 12. 28. — Sogar aus Todes-
gefahr wird der Ewige den Sänger wie über-
haupt die Frommen erretten, vgl. 9, 14; 30, 4.
Manche Ausleger sehen hier die Unsterblichkeits-
hoffnung aufblitzen, die sich ja aus dem Ge-
fühle der Gemeinschaft mit dem Ewigen als
dem höchsten Gute, sobald dieselbe als eine
unauflösliche empfunden ward, folgerichtig ent-
wickeln mußte; vgl. 49, 16; 73, 23 fg. — über-
lassen: preisgeben, vgl. 49, 11. — deine
Frommen: zum Verlassen der Mehrzahl (vgl.
30, 5) werden wir vielleicht dadurch berechtigt,
daß die alten Uebersetzungen und die meisten
Handschriften die von den Masorethen vorge-
zogene Einzahl haben. Jedenfalls (vgl. 4, 4)
ist die letztere bequemer; für den Sinn ist es
aber sehr unwesentlich, welche Zahl die ur-
sprüngliche sei, denn die altchristliche Deutung
(s. z. Vs. 1) ist unhaltbar. — Grube: Grab,
vgl. 7, 16; 30, 10; 49, 10. Die alte Ueber-
setzung „Verderben" oder „Verwesung" ist
falsch. — mir kund thun, zeigen, oder: mich 11
erfahren lassen, vgl. Jes. 47, 8. Gott rettet
nicht nur vom Tode, sondern läßt auch seine
Frommen zu Heil und Seligkeit gelangen;
vgl. 17, 15; 23, 5. 6; Spr. 2, 19; 3, 18; 5, 6.
Fülle, eig. Sättigung. — vor (eig. bei)
deinem Angesicht, wie 21, 7; 140, 14. —
Als Geber hält Gott die Wonnen in (vgl.
Spr. 3, 16) seiner Rechten. — immer-
dar, vgl. 13, 2; 1 Kön. 1, 31. — Gebet: 17, 1
dieselbe Ueberschrift haben Ps. 86, 90, 102,
142; Hab. 3. Vgl. auch die Unterschrift
in 72, 20. — Unschuld, wrtl. „Gerech-
tigkeit", nämlich „meine", wie wol auch
Vs. 2ᵇ aus dem Zusammenhange zu ergänzen
ist; vgl. 4, 2. — von Lippen zc., wrtl.
„(gesprochen) mit Nicht-Truglippen", vgl. 12,
3. 4. — Statt eines Wunsches kann man hier 2
auch die Hoffnung oder Ueberzeugung aus-
gesprochen finden, daß sein Recht durch Gottes

[3] Wenn du mein Herz prüfest, bei Nacht erforschest, mich durchläuterst:
So findest du nicht, daß ich Böses sinne,
noch daß mein Mund sich vergehet.
[4] Beim Thun der Menschen, durch das Wort deiner Lippen:
Habe ICH gemieden des Gewaltthätigen Pfade.
[5] Festgehalten haben meine Schritte an deinen Geleisen:
Nicht haben gewankt meine Tritte.

[6] ICH also rufe dich an, denn du erhörest mich, Gott:
Neige dein Ohr zu mir, höre meine Rede.
[7] Erweise deine Wunder-Gnaden, du errettest ja, die Zuflucht suchen:
Von Widersachern, mit deiner Rechten.
[8] Behüte mich wie einen Augapfel im Auge:
Im Schatten deiner Flügel wollest du mich bergen —
[9] Vor den Frevlern, die mich verstören:
Meinen Feinden, die mit Mordgier mich umringen.

Richterspruch ans Licht kommen werde, vgl.
3 37, 6. — Den Gottlosen und Heuchlern gegenüber weiß der Dichter sich frei von offenem Frevel und geheimer Arglist (vgl. 18, 21 fg.; 26, 1 fg.) und kann sich für seine Unschuld auf den Allwissenden selbst berufen; das Gefühl der menschlichen Sündhaftigkeit (vgl. 19, 13) wird dadurch noch nicht ausgeschlossen, darf aber nicht nach der Tiefe der im N. B. gegebenen Sündenerkenntniß gemessen werden. — Wenn 2c., wrtl. „Du hast geprüft mein Herz, besucht (vgl. Hiob 7, 18. 20) bei Nacht (d. h. in der Zeit, wo die Gedanken ungestört hervortreten, vgl. 4, 5; 16, 7), mich geschmolzen (d. h. durch Schmelzfeuer geprüft, vgl. 26, 2; 66, 10) — nicht wirst du finden mein (Böses) Sinnen (vgl. 18, 24; 31, 14; 77, 10), nicht wird übertreten mein Mund". Den dunkeln Schluß hat L. nach der überlieferten Punktation übersetzt „du findest nichts. Ich habe mir vorgesetzt (vgl. Jer. 4, 28; Deut. 32, 41), daß mein Mund nicht soll übertreten"; obgleich man in unserm Zusammenhange keinen Vorsatz erwartet, ist diese Erklärung doch viel erträglicher als zahlreiche andere Versuche, z. B. „meine Gedanken überschreitet mein Mund nicht", was Freisein von Heuchelei bedeuten soll, die mehr sage als
4 sie denke 2c. — Gewöhnlich erklärt man diesen schwierigen Vers dahin, der Dichter habe gegenüber den Handlungen (28, 5) der verderbten Welt (s. z. Hos. 6, 7) seinerseits, gestärkt durch Gottes Gebote, sich gehütet vor (wrtl. „in Acht genommen", vgl. Jos. 6, 18; Spr. 2, 20) frevelhaftem Thun. Freilich fehlt so aller Parallelismus der Versglieder, und mit der Uebersetzung „wider" (vgl. Vs. 7; Hiob 35, 6) statt „durch" ist nicht viel gewonnen. Da schon mehrere alte Uebersetzungen Vs. 3^c zu Vs. 4 gezogen haben, liegt der Versuch nahe, als Vs. 4^a Folgendes anzusehen: „Nicht (vgl. Hiob 41, 18) hat sich mein Mund vergangen beim Treiben der Menschen", dem dann das Uebrige als Vs. 4^b ziemlich entsprechen würde; allein auch anderwärts (z. B. Vs. 7) ist kein rechter Parallelismus vorhanden. — Hier endet die 5
Darlegung der Rechtschaffenheit, in welcher des Dichters Hoffnung auf Erhörung seines Gebets begründet ist. — ICH: der ich dir als redlich 6
bekannt bin. — Erweise 2c., eig. Mache 7
wunderbar deine Gnaden (wie 31, 22; vgl. 4, 4), d. h. erweise an mir deine herrliche, wunderbare Gnade. — du errettest ja, wrtl. „Erretter" als Anrede, von der das zweite Versglied abhängt. Gott rettet mit seiner rechten Hand vor der Gewalt der Widersacher (der sich Auflehnenden, vgl. 59, 2) alle Schutzsuchenden, d. h. Gottergebenen. Anstatt „mit" erklären andere „bei", als abhängig von „Zuflucht suchen"; eher könnte der Schluß bedeuten „Von denen, so sich wider deine Rechte empören".
— wie 2c., wrtl. „wie das Männchen, die 8
Tochter des Auges". Männchen des Auges heißt der Augapfel, sofern wir darin das Bild des Menschen in winziger Kleinheit erblicken; Tochter des Auges wird er genannt als das Auge im Auge, gleichsam als das Junge. Vgl. Deut. 32, 10; Sach. 2, 12; Spr. 7, 2. — Flügel, vgl. 36, 8; 61, 5; Deut. 32, 11, sowie das dem A. T. fremde Bild in Matth. 23, 37. — verstö- 9
ren: angefallen haben, vergewaltigen. — mit Gier, vgl. 27, 12; 41, 3. Von Feinden wider (das) Leben, d. h. Todfeinden, ist

10 Ihr fühlloses Herz halten sie verschlossen:
Mit ihrem Munde reden sie hochmüthig.
11 Werde ich den Feind gewahr, schon haben sie mich umgeben:
Ihre Augen richten sie dahin, daß sie mich zu Boden strecken.
12 Er gleichet einem Löwen, der nach Raub schmachtet:
Und einem jungen Löwen, der im Verstecke sitzet.

13 Stehe auf, Ewiger, tritt ihm entgegen, wirf ihn nieder:
Errette meine Seele von dem Frevler mit deinem Schwert —
14 Von den Leuten mit deiner Hand, Ewiger, von den Leuten dieser Welt,
ihr Theil haben sie im Leben, und mit deinen Gütern füllest du ihren Bauch:
Sie haben Söhne vollauf und hinterlassen ihren Ueberfluß ihren Kindern.
15 ICH aber werde durch Gerechtigkeit schauen dein Antlitz:
Will mich satt sehen, wenn ich erwache, an deinem Bilde.

---

nach dem Wortlaut nicht die Rede. — um-
10 ringen, wie 88, 18. — fühlloses Herz,
wrtl. „Fett". Damit könnte vielleicht nach
dem Arabischen das Herz schlechtweg gemeint
sein; im Hebr. aber ist es dadurch wahrsch.
tadelnd als ein feistes, unempfängliches bezeich-
net, vgl. 73, 7; 119, 70; Jes. 6, 10; 1 Joh.
3, 17. Allen bessern Regungen ist ihr hartes
11 Herz unzugänglich. — Das dunkle erste Vers-
glied lautet jetzt: „Unser Schritt, jetzt haben
sie mich (Masor. „uns") umgeben", d. h. auf
unsern Schritten, wohin wir nur gehen, haben
sie jetzt mich umringt. Läßt sich auch diese
Erklärung nach 3, 8 sprachlich zurecht legen, so
ist doch der Wechsel in der Zahl sehr befrem-
dend, zumal da der Dichter sonst nur von sich
allein redet; leichter erklärt sich der Wechsel
der Zahl, wenn vom Feinde die Rede ist, s. z.
5, 10; 7, 3. Vielleicht entsteht durch bloße
Aenderung der Vocale ein angemessenerer Sinn
(vgl. Num. 24, 17), daß der Dichter ihn (den
Feind) kaum gewahrte, als er sich auch schon
umringt sah. Wollte man Einen Consonanten
ändern, so gewänne man nach einigen alten
Uebersetzungen (vgl. 72, 17) den Gedanken:
Sie sprechen Glückwünsche über mich aus, als-
bald umringen sie mich. — Die Feinde haben
es darauf abgesehen, (wrtl.) „hinzustrecken (vgl.
18, 10) am Boden". Von einem Hinstürzen
der Schritte (vgl. 73, 2) ist schwerlich die Rede.
12 — Er gleichet rc., wrtl. „Sein Gleichniß
wie ein Löwe sich sehnet zu rauben"; vgl.
13 7, 3; 10, 8. 9. — Gott wird oft als Krieger
14 dargestellt, vgl. 7, 13. 14. — Indem der Dichter
seine Dränger im reichsten irdischen Glück er-
blickt, macht er daraus keinen stillen Vorwurf
gegen Gott, sondern getröstet sich (Vs. 15), daß
dagegen ihm das wahre und höchste Gut vor-
behalten sei. — Von den Leuten (errette
mich) mit deiner Hand, Ewiger: will man
diese Worte, die überhaupt für den Sinn ent-
behrlich sind, zu Vs. 13 ziehen, so ist unser
Vers weniger überladen und läßt sich in vier
Glieder zerlegen, deren erstes lautet: „von
Weltmenschen, deren Theil im (oder: am) Leben
ist." Der Dichter bezeichnet seine Feinde nach
ihrer nur auf das Irdische gerichteten Gesinnung
als „Leute aus (vgl. 10, 18; 16, 4) der
Welt" (eig. das unvermerkt Schleichende, die
verstreichende Zeit; daher 39, 6 Lebenszeit, 49, 2
Zeitlichkeit oder Welt), vgl. Luc. 16, 8. Das
vergängliche irdische Leben ist ihr Element, sein
voller Genuß ihr einziges Glück, während dem
Frommen nichts über seinen Gott geht, vgl.
16, 2. 5; 63, 4. Das irdische Leben steht also
gegenüber dem Ewigen, als dem allein wahren
Gute; und wie leicht sich auch von hier aus
der Glaube an ein jenseitiges ewiges Leben
(s. z. 16, 10) bilden mag, so dürfen wir doch
diesen Gegensatz nicht in das Bewußtsein des
Sängers hineintragen. Die Worte „ihr (selbst-
erwähltes) Theil (haben sie) im Leben" (vgl.
49, 19; 142, 6; Pred. 6, 12; 9, 9) leiten schön
über von der Schilderung der Gesinnung zu
der des äußern Glücks (vgl. Luc. 16, 25). —
deinen Gütern (eig. deinem Aufbewahrten,
Hiob 20, 26) rc., vgl. Hiob 20, 15; 22, 18. —
haben vollauf, eig. sättigen sich, haben
Ueberfluß an; dasselbe Wort wie in Vs. 15. —
Als ein Rechtschaffener (vgl. 5, 5) wird der 15
Sänger den seligen Genuß der innersten Ge-
meinschaft mit Gott erfahren, s. z. 11, 7; 16, 11.
— Will rc., wrtl. „Ich will mich sättigen
beim Erwachen an deinem Abbilde" (s. z. Num.
12, 8); eig. ist die gleichsam leibhaftige Gestalt
Gottes gemeint, in deren Anblick sich der Dichter

Psalm 18.

Lobgesang Davids für die Errettung von seinen Feinden.

1 [Dem Musikmeister, von dem Knechte des Ewigen, von David, welcher redete
dem Ewigen die Worte dieses Liedes, zur Zeit, da ihn der Ewige errettet hatte
2 von der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls. Und er sprach,]

Herzlich lieb habe ich dich, Ewiger, meine Stärke.
3 Der Ewige ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter:
Mein Gott ist mein Hort, bei dem ich Zuflucht suche,
mein Schild und Horn meines Heils, meine Veste.
4 Den Gepriesenen rufe ich an, den Ewigen:
So werde ich von meinen Feinden erlöset.

5 Es hatten mich umfangen des Todes Bande:
Und die Bäche des Unheils schreckten mich.
6 Der Unterwelt Bande umgaben mich:
Es überwältigten mich die Stricke des Todes.
7 In meiner Angst rief ich den Ewigen an,
und zu meinem Gotte schrie ich auf:
Er hörete meine Stimme von seinem Wohnsitz,
und mein Geschrei vor ihm kam zu seinen Ohren.

8 Da wankte und schwankte die Erde,
und die Grundfesten der Berge erbebeten:
Und wankten, weil Er zornig war.
9 Rauch stieg auf in seiner Nase,
und verzehrendes Feuer aus seinem Munde:
Kohlen sprüheten aus ihm.
10 Und er neigete den Himmel und fuhr herab:
Und Dunkel war unter seinen Füßen.

versenken will. Das Erwachen kann weder nach Vs. 3, der keineswegs unsern Psalm als ein Abendlied erweist, vom nächsten Erwachen, noch nach 35, 23 von Gott verstanden werden. Wir haben wol nur die Wahl zwischen dem Erwachen aus dem Todesschlafe (vgl. Dan. 12, 2) und dem täglichen Erwachen aus dem Schlafe, vgl. 3, 6; Jes. 33, 2; Kl. 3, 23. Da erst in den spätesten Zeiten des A. B. der Auferstehungsglaube durchdrang, ist die schon von
Calvin verworfene Deutung auf die Auf-
18, 1 erstehung sehr unwahrscheinlich. — Ps. 18 ist
uns 2 Sam. 22 in anderer Textgestalt erhalten,
welche im allgemeinen an Ursprünglichkeit hinter
dem Psalmtexte zurücksteht. Vgl. die Anmer-
3 kungen zu 2 Sam. 22. — Hort, wrtl. „Fels“,
s. z. Deut. 32, 4. — Veste, wrtl. „(sicher-
4 stellende) Höhe“, vgl. 94, 22. — Sprachlich
statthaft ist die Uebersetzung: „Gepriesen (sei),
5 rufe ich, der Ewige!“; vgl. 113, 3. — Bande,
eig. Stricke: Gefahren umstrickten mich, vgl.
Vs. 6. Aber in der Parallelstelle ist von den
Wogen des Todes die Rede; vgl. 116, 3. —
Unheil, eig. „Heillosigkeit“; daher bedeutet
das Wort sowol „Verderben“ (Nah. 1, 11), als
auch im sittlichen Sinne „Nichtsnutzigkeit“,
vgl. 41, 9; 101, 3; Deut. 15, 9. — Stricke, 6
eig. Schlingen. — Wohnsitz: da das hebr. 7
Wort gewöhnlich den Tempel bezeichnet, hat
man hier einen Beweis für die nachdavidische
Abfassung des Liedes finden wollen; aber dieser
Grund (vgl. 11, 4) ist noch unsicherer als die
Annahme, welche Vs. 51 für einen spätern
Zusatz erklärt. — Jetzt wird Gottes Nahen 8
zur Hülfe beschrieben unter den üblichen Bildern,
die vom Erdbeben und dem herannahenden
Gewitter entlehnt sind. — verzehrendes: 9
dafür steht im Hebr. am Schlusse der Vers-
zeile „fraß“. — neigete: dies geht auf die 10
tiefhangenden Wetterwolken. — Dunkel: Ne-

11 Und er fuhr auf dem Cherub und flog daher:
Und schwebte auf den Fittigen des Windes.
12 Er machte Finsterniß zu seiner Hülle um sich her:
Zu seinem Zelte finstere Wasser, Wolkendickicht.
13 Vom Glanze vor ihm trenneten sich seine Wolken:
Hagel und Feuerkohlen.

14 Und es donnerte im Himmel der Ewige,
und der Höchste ließ seine Stimme erschallen:
Hagel und Feuerkohlen.
15 Und er schoß seine Pfeile und zerstreuete sie:
Und Blitze in Menge und verwirrete sie.
16 Da wurden sichtbar die Betten der Wasser
und aufgedeckt des Erdkreises Grundfesten:
Vor deinem Schelten, Ewiger,
vor dem Schnauben des Hauches deiner Nase.

17 Er streckte aus seine Hand von der Höhe, nahm mich:
Zog mich aus großen Wassern.
18 Er errettete mich von meinem starken Feinde:
Von meinen Hassern, weil sie mir zu mächtig waren —
19 Die mich überwältigten am Tage meines Unglücks:
Aber der Ewige ward mir zur Stütze.

20 Und er führete mich heraus in's Weite:
Er riß mich heraus, denn er hatte Lust zu mir.
21 Der Ewige vergilt mir nach meiner Gerechtigkeit:
Er lohnt mir nach der Reinheit meiner Hände.
22 Denn ich habe bewahret die Wege des Ewigen:
Und bin nicht schuldig geworden vor meinem Gott.

23 Denn alle seine Rechte habe ich vor mir:
Und seine Satzungen lasse ich nicht von mir weichen.
24 Und ich war ohne Fehl vor ihm:
Und hütete mich vor meiner Verschuldung.
25 Darum vergilt mir der Ewige nach meiner Gerechtigkeit:
Nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen.

11 gengewölk, vgl. Vs. 12. — schwebte, eig.
12 „schoß daher", vgl. Deut. 28, 49. — machte:
setzte, legte. — Zu seinem Zelte: diese
Worte werden von den Accenten zur ersten
Verszeile gezogen. — finstere Wasser, wrtl.
„Wasserfinsterniß": gemeint sind die regen-
13 schwangern dunkeln Wolken. — vor ihm: der
ihn umgab, vgl. 104, 2. — trenneten sich,
eig. gingen vorüber, verschwanden, vgl. Hiob
30, 15. Dabei macht aber das zweite Versglied
Schwierigkeit, welches manche als Ausruf der
Bewunderung fassen. — seine Wolken: die-
ser auffallende Ausdruck fehlt in der Parallel-
stelle und kann leicht durch Verschreibung des
vorhergehenden hebr. Wortes in den Text ge-
kommen sein, dessen ursprünglicher Sinn also
vielleicht folgender war: „Aus dem Glanze
vor ihm fuhren daher Hagel ꝛc." — Feuer-
kohlen: Blitze. — zerstreuete sie: die 15
Feinde, vgl. Vss. 4. 18. — verwirrete
144, 6; Ex. 14, 24. — Wassern: bekanntes 17
Bild der Gefahr, vgl. 32, 6; 66, 12; 69, 2. 3.
— Die mich überwältigten, eig. Sie 19
überfielen mich. — Weite, vgl. 4, 2. — 20
Rechte: Gottes Vorschriften sind mir stets vor 23
Augen. — ohne Fehl vor ihm, eig. un- 24

26 Gegen den Gütigen zeigst du dich gütig:
Gegen den redlichen Mann zeigst du dich redlich.
27 Gegen den Lautern zeigst du dich lauter:
Und gegen den Verkehrten zeigst du dich verkehrt.
28 Denn Du hilfst dem elenden Volke:
Und die hohen Augen erniedrigest du.

29 Denn Du lässest meine Leuchte scheinen:
Der Ewige, mein Gott, machet meine Finsterniß licht.
30 Denn mit dir renne ich an wider Kriegsschaaren:
Und mit meinem Gotte überspring' ich Mauern.
31 Gottes Weg ist ohne Fehl:
Die Rede des Ewigen ist im Feuer geläutert;
er ist ein Schild Allen, die Zuflucht bei ihm suchen.

32 Denn wer ist Gott, außer dem Ewigen:
Und wer ist ein Hort, ohne unser Gott?
33 Gott ist's, der mich umgürtet hat mit Kraft:
Und er machte ohne Anstoß meinen Weg.
34 Er machet meine Füße gleich denen der Hindinnen:
Und stellet mich auf meine Höhen.

35 Er lehret meine Hände streiten:
Und den ehernen Bogen spannen meine Arme.
36 Und du gabst mir den Schild deines Heils:
Und deine Rechte stützte mich,
und deine Freundlichkeit machte mich groß.
37 Du machtest Raum meinem Schritte unter mir:
Und meine Knöchel haben nicht gewankt.

38 Ich werde meinen Feinden nachjagen und sie einholen:
Und nicht umkehren, bis ich sie vernichtet habe.
39 Ich will sie zerschmeißen, daß sie nicht aufstehen können:
Sie müssen fallen unter meine Füße.
40 Und du umgürtetest mich mit Stärke zum Streit:
Beugtest unter mich, die sich wider mich erhoben.

41 Und meine Feinde ließest du mir den Rücken wenden:
Und meine Hasser, die vernichtete ich.
42 Sie schrieen auf, aber da war kein Helfer:
Zum Ewigen, aber er antwortete ihnen nicht.
43 Und ich will sie zermalmen wie Staub vor dem Winde:
Wie Straßenkoth will ich sie ausschütten.

27 sträflich (redlich, Vs. 26) gegen ihn. — verkehrt, eig. verdreht, Deut. 32, 5. Für den
28 Sinn vgl. Spr. 3, 34; Lev. 26, 23 fg. — dem elenden Volke, d. h. den gedrückten Leuten.
29 — hohen, vgl. Jes. 2, 11. — Leuchte, vgl. Spr. 24, 20; 2 Sam. 21, 17; Ps. 132, 17. —
30, 31 Vgl. Joel 2, 7. — Weg: Wandel, Thun. — geläutert (12, 7): probehaltig, treu und zuverlässig, vgl. 119, 140; Deut. 32, 4; Spr. 30, 5.
— ohne Anstoß: die gewöhnliche Bedeutung 33
des hebr. Ausdrucks „ohne Fehl" (Vs. 24) gäbe den Sinn, daß der unsträfliche Wandel statt des dadurch bedingten äußern Glücks erwähnt wäre. — Freundlichkeit, eig. Demuth, 36

44 Du errettetest mich von den Kämpfen der Leute:
Setztest mich zum Haupte der Heiden;
Leute, die ich nicht kannte, dienen mir.
45 Auf's bloße Wort gehorchen sie mir:
Die Söhne der Fremde heucheln mir Gehorsam.
46 Die Söhne der Fremde verzagen:
Und zittern hervor aus ihren Burgen.

47 Der Ewige lebet, und gepriesen sei mein Hort:
Und es müsse erhoben werden der Gott meines Heils.
48 Der Gott, der mir Rache gab:
Und Völker unter mich brachte —
49 Der mich errettete von meinen Feinden:
Auch stelltest du mich hoch vor meinen Widersachern,
vor dem Gewaltthätigen rettetest du mich.

50 Darum will ich dir danken unter den Heiden, o Ewiger:
Und deinem Namen lobsingen —
51 Der großes Heil erweiset seinem Könige:
Und Gnade thut an seinem Gesalbten,
an David und seinem Samen immerdar.

Psalm 19.

Gottes Herrlichkeit verkündigen die Himmel und das Gesetz.

1 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David.]

2 Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes:
Und die Feste verkündiget seiner Hände Werk.
3 Ein Tag spendet Auskunft dem andern:
Und eine Nacht meldet der andern die Kunde.
4 Keine Auskunft ist's, und nicht sind's Worte:
Deren Stimme unvernehmbar wäre.

Herablassung; nur hier wird das Wort von
45 Gott gebraucht. — heucheln, s. z. Deut.
46 33, 29. — verzagen, eig. welken. — zit-
48 tern rc., vgl. Mich. 7, 17. — unter mich
brachte, wrtl. „unter mich trieb“, vgl. 47, 4.
50, 51 — Heiden, vgl. 9, 12. — Wegen des in
Davids Munde befremdlichen Schlusses hat man
wol Vs. 51 für einen spätern Zusatz erklärt
oder auch angenommen, daß das ganze Lied
von einem Spätern auf den David gedichtet
19, 2 sei. — Feste (eig. Ausdehnung, d. h. Him-
melswölbung), s. z. Gen. 1, 7. Für den Sinn
vgl. Röm. 1, 19. 20; das herrliche Werk legt
Zeugniß ab von der Herrlichkeit des Meisters,
z. B. in der Pracht und Zahllosigkeit der Sterne.
Der Himmel spiegelt gleichsam Gottes Wesen
ab, preiset seine Weisheit und Schöpferkraft.
— Statt zu sagen, daß der Himmel zu jeder 3
Zeit Gottes Herrlichkeit verkünde, läßt der
Dichter von dem Tag- und Nachthimmel das
Lob an ihre Nachfolger überliefern, vgl. 145, 4.
Wrtl. lautet Vs. 3ª „Tag dem Tage sprudelt
zu (d. h. ergießt, vgl. 78, 2; Mich. 2, 6) Rede“.
— Die wörtliche Uebersetzung (Nicht ist Rede, 4
und nicht sind Worte, ungehört ihre Stimme)
gibt bei der scheinbar nächsten Beziehung der
Stimme auf die Himmel (Vss. 2. 5) den pro-
saischen Gedanken, daß die Himmel eig. stumm
sind, also nicht wirkliche Rede gemeint sei:
eine Bemerkung, die sich wol nur vom Rande
in den Text verirrt haben könnte, da ein
Gegensatz (stumm, aber doch laut genug) durch

5 In alle Lande gehet aus ihre Schnur:
Und an der Welt Ende schallen ihre Reden.
Der Sonne hat er ein Zelt an ihnen bereitet:
6 Und sie ist wie ein Bräutigam, der hervortritt aus seiner Kammer;
sie freuet sich wie ein Held, zu laufen die Bahn.
7 An einem Ende des Himmels gehet sie auf
und kreiset herum bis zum andern Ende:
Und nichts bleibt verborgen vor ihrer Glut.

---

8 Das Gesetz des Ewigen ist ohne Fehl, erquicket die Seele:
Das Zeugniß des Ewigen ist zuverlässig, machet den Einfältigen weise.
9 Die Befehle des Ewigen sind redlich, erfreuen das Herz:
Das Gebot des Ewigen ist lauter, erleuchtet die Augen.
10 Die Furcht des Ewigen ist rein, bestehet für und für:
Die Rechte des Ewigen sind Wahrheit, allesammt gerecht —
11 Sie, die köstlicher sind als Gold und viel feines Gold:
Und süßer als Honig und Honigseim.

12 Auch dein Knecht wird durch sie erleuchtet:
Wer sie hält, der hat großen Lohn.

den Zshg. nicht angezeigt ist. Dagegen gibt unsere Uebersetzung den Sinn, daß der Himmel, obgleich manche seine Sprache nicht verstehen wollen, sehr deutlich und vernehmlich
5 rede. — ihre Schnur: der Himmel Meßschnur (vgl. Jer. 31, 39) oder Gebiet erstreckt sich über die ganze Erde. Die Ausdehnung der Himmel, welche den ganzen Erdkreis überwölben, bedingt ihre durch alle Welt dringende Verkündigung, von der das zweite Versglied spricht. Einen bessern Parallelismus gibt die alte Uebersetzung „ihr Schall“ (so Al. und danach Röm. 10, 18) statt „ihre Schnur“, die aber sprachlich nicht nachweisbar ist, sodaß sich wol die geringe Textänderung „ihre Stimme“ noch eher empfehlen würde. — Die Betrachtung wendet sich mit dem dritten Versgliede, das am besten zu Vs. 6 gezogen wird, zu dem großen Tagesgestirn, welches gleich einem rüstig laufenden Herolde Gottes Herrlichkeit von einem Ende der Welt bis ans andere verkündigt. Gott hat der Sonne an (wrtl. in) den Himmeln ein Zelt (vgl. Hab. 3, 11) bereitet (eig. gesetzt, vgl. Num. 24, 21), gleichsam für ihre Nachtruhe, der dann die Geschäftigkeit während des Tags entgegengesetzt wird. Statt „hat er gesetzt“ n. and. P. „daselbst“ zu übersetzen, damit der Gedanke, die Sonne habe ihr himmlisches Zelt am Ende des Erdkreises, ausdrücklich hervortrete, erscheint nicht
6 rathsam. — Seltene Ausnahmen (vgl. Gen. 15, 17; Mal. 3, 2) abgerechnet, ist die Sonne dem Hebräer männlich, während wir dies Geschlecht nur durch Zusammensetzung (z. B. Sonnenball) erreichen könnten. Die Vergleichungen mit dem Neuvermählten (vgl. Joel 2, 16; Richt. 15, 1) und dem Helden (vgl. 18, 34; 2 Sam. 1, 23) geben ein Bild frohen Muthes und
frischer Kraft. — gehet ꝛc., wrtl. „sein Aus- 7
gang und sein Umlauf bis (vgl. 48, 11) an ihre (d. h. der Himmel) Enden“. — ver-
borgen: verhüllt, geborgen. — An das Lob 8
Gottes aus der Natur schließt sich Vss. 8—15 das aus der Offenbarung ganz unvermittelt an; dieser jetzige zweite Theil unsers Psalms weicht aber in Inhalt und Darstellung so völlig vom ersten ab, daß die ursprüngliche Einheit des Liedes dadurch in Frage gestellt wird. — Zu der folgenden Beschreibung vgl. Ps. 119, z. B. Vs. 130; Röm. 7, 12. Das seelerquickende (s. z. 23, 3) Gesetz ist ein sicherer Führer zum Heil. — Einfältigen: den noch Unerfahrenen, der ebenso wol für Verführung als für
Belehrung zugänglich ist. — Vgl. 12, 7; 18, 31; 9
119, 18. 130; Jes. 42, 7. — Furcht des Ewi- 10
gen: die Verehrung des wahren Gottes, die wahre Religion, vgl. 34, 12; Spr. 1, 29; 2, 5; Jes. 29, 13. — Wahrheit: sie täuschen nicht.
— Sie, die, vgl. 49, 7. — Gold ꝛc., wie 11
119, 127. — Honig, vgl. 119, 103. Der beste ist der ausgelaufene, von selbst aus den Waben
geflossene Honig, der Honigseim. — Vss. 12 fg. 12
bittet der Sänger Gott, daß er ihm auch ferner den Segen des Gesetzes erhalte, ihm die

13 Wer kann merken, wie oft er fehlet?
Verzeihe mir die verborgenen Fehle.
14 Auch vor den Uebermüthigen bewahre deinen Knecht:
laß sie nicht über mich Herr werden:
Dann werde ich unschuldig bleiben
und frei sein von großer Missethat.
15 Es werde gnädig aufgenommen die Rede meines Mundes,
und das Dichten meines Herzens vor dir:
Ewiger, mein Hort und mein Erlöser.

Psalm 20.

Segenswünsche für den König und Zuversicht ihrer Erhörung.

1 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David.]

2 Der Ewige erhöre dich am Tage der Noth:
Sicher wolle dich stellen der Name des Gottes Jakobs.
3 Er sende dir Hülfe vom Heiligthume:
Und von Zion aus stütze er dich.
4 Er gedenke all deiner Speisopfer:
Und dein Brandopfer finde er fett. [Sela.]
5 Er gebe dir, was dein Herz begehret:
Und all dein Vorhaben lasse er gelingen.

unbewußten Schwachheitssünden verzeihe und ihn vor dem Einflusse der Frevler bewahre. — wird erleuchtet: ist ein sich belehren und warnen Lassender. — Wer rc., wrtl. „In
13 ihrem Halten (liegt) reicher Lohn". — Wer rc., wrtl. „Verirrungen (s. z. Lev. 4, 2) wer bemerket? von verborgenen (vgl. 90, 8; Lev. 5,
14 2 fg.) sprich mich los". — Die Uebermüthigen (86, 14; Jes. 13, 11) erscheinen oft als tyrannische Unterdrücker des Volks; hier handelt es sich, wie schon der Ausdruck (bewahre, eig. halte zurück) zeigt, um ihren bösen Einfluß, vgl. Gen. 4, 7. Die Erklärung „Vermessenheiten" von absichtlichen Sünden ist gegen den Sprachgebrauch und unnöthig; vgl. 141, 4. Die Uebermüthigen sind eben die frechen Frevler, die Gottes Gebot verachten und vorsätzlich sündigen, vgl. Deut. 1, 43; 17, 13. — unschuldig rc., eig. ohne Fehl (Vs. 8) sein und losgesprochen (Vs. 13). — Missethat,
15 eig. Treubruch, Abfall, Verbrechen. — gnädig rc., vgl. Lev. 1, 3; Ps. 141, 2. — Unter den Worten seines Mundes und dem Sinnen seines Herzens (vgl. 5, 2; 49, 4) versteht der Dichter sein Lied und Gebet. — vor dir, vgl.
20, 2 Ex. 28, 38. — Hort, wie 18, 3. — Die Segenswünsche, welche der Dichter (Vs. 7) im Namen des Volks für den König ausspricht, gelten schwerlich einem eben zur Regierung Gelangenden, sondern scheinen eher durch einen bevorstehenden Kriegszug veranlaßt zu sein. Manche Ausleger finden in unserm Liede Wechselreden; so theilt man Vss. 2—6 dem Volke zu als Gesang während des feierlichen Opfers (vgl. 1 Sam. 13, 9—12) des Königs, läßt nach Vollendung des Opfers (Vs. 4) durch einen Priester Vss. 7—9 gesungen werden und sieht Vs. 10 als abschließenden Chorgesang des Volks an. Wie ansprechend aber solche Vermuthungen auch sein mögen, so finden sie doch in dem Liede selbst keinen sichern Anhalt; da sich der Sänger bewußt ist, den Gesinnungen aller frommen Israeliten Ausdruck zu geben, hat der Wechsel in der Zahl nichts Auffallendes. — sicherstellen, wie 69, 30; 91, 14. — Name rc., vgl. 5, 12; 44, 5. 6; Gen. 35, 3. — dir Hülfe, eig. deinen Beistand. 3
— vom Heiligthume, vgl. 3, 5; 14, 7. —
Gott möge die gnädig angenommenen Opfer 4
auch in gutem Andenken behalten, d. h. dem Könige seine Gnade bewahren; vgl. 10, 1; Num. 10, 9. — finde (eig. mache, vgl. 23, 5) er fett, d. h. nehme er wohlgefällig auf. —
was dein rc., wrtl. „nach deinem Herzen, 5

[6]O daß wir jubeln möchten ob deines Heiles
und im Namen unseres Gottes das Panier schwingen:
Der Ewige erfülle all deine Bitten.

[7]Nun weiß ich, daß der Ewige seinem Gesalbten Heil gewähret:
Er wird ihn erhören von seinem heiligen Himmel her
mit den gewaltigen Thaten seiner helfenden Rechten.
[8]Diese verlassen sich auf Wagen und jene auf Rosse:
Wir aber preisen rühmend den Namen des Ewigen, unseres Gottes.
[9]Sie dort stürzen nieder und fallen:
Wir aber stehen fest und halten uns aufrecht.
[10]Ewiger, gewähre dem Könige Heil:
Er erhöre uns am Tage, da wir rufen.

Psalm 21.

Der von Gott gesegnete König.

[1][Dem Musikmeister, ein Psalm, von David.]

[2]Ewiger, ob deiner Macht freuet sich der König:
Und wie sehr frohlocket er ob deiner Hülfe!
[3]Seines Herzens Wunsch hast du ihm gewährt:
Und das Begehren seiner Lippen nicht verweigert. [Sela.]

6 und deinen ganzen Plan erfülle er". — Nach
dem Zusammenhange geht die Anrede an den
König, nicht an Gott; und das Heil oder die
Hülfe (vgl. Vss. 7. 10) wird von Gott gewirkt
für den König, s. z. Vs. 3. Die Uebersetzung
„Wir wollen jubeln" ꝛc. würde zu der An-
nahme nöthigen, daß die erst zukünftige Hülfe
schon zum voraus als Gegenstand des Jubels
erscheine. — das Panier schwingen (vgl.
Num. 2, 2): die Fahne wehen lassen aus Freude
über das Heil oder den Sieg (vgl. 33, 17). An
das Aufwerfen eines Paniers (s. z. Jes. 5, 26)
hat man wol nicht zu denken; eher könnte man
nach den Al. das Versglied erklären „und den
Namen unsers Gottes preisen", wenn das ohne
Textänderung (vgl. 34, 4; 35, 27) möglich wäre.
7 — Nun ꝛc., s. z. Vs. 2. Die Hoffnung steigert
sich plötzlich (vgl. 1 Kön. 17, 24) zur Zuver-
sicht, s. z. 28, 6. — Gesalbten, s. z. 2, 2. —
Heil gewähret, eig. geholfen hat; für den
Glauben ist's so sicher, als wäre es schon ge-
schehen, vgl. Vs. 9. — Himmel: der himm-
lische Sitz Gottes wechselt in des Dichters An-
schauung frei mit dem irdischen (Vs. 3). —
Gott wird erhören (eig. antworten, Vs. 2)
„durch die Großthaten (vgl. 150, 2) der Hülfe
seiner Rechten", vgl. 21, 9; Ex. 15, 6. Gegen
die Accente löst man gewöhnlich auf: „durch
die hülfreichen Machtthaten seiner Rechten." —
Während Gottes Volk allein auf den Ewigen 8
vertraut, verlassen sich die heidnischen Feinde
auf (wrtl. „in") ihre irdische Macht, auf die
Kriegswagen und deren Rosse; vgl. 33, 16. 17;
Deut. 17, 16; 32, 30; 1 Sam. 17, 45; Jes. 31,
1—3. — preisen ꝛc., wrtl. „mit (eig. in) dem
Namen des Ewigen, unsers Gottes, werden wir
Gedächtniß bewirken" (wie 77, 12), d. h. ihn
rühmend erwähnen, loben und preisen, vgl.
16, 4. Darin liegt dem allgemeinen Sinne
nach auch, daß sie den Namen anrufen oder
sich sein rühmen (vgl. 44, 9); allein so zu
übersetzen, wäre ungenau. — stürzen nieder, 9
wrtl. „sind in die Knie gesunken". Ueber die
durch unsern ganzen Vers gebrauchten Formen
der Vergangenheit s. z. Vs. 7. — stehen fest
(vgl. 1, 5): unpassend übersetzen manche „stehen
auf". — aufrecht, vgl. 146, 9; 147, 6. —
dem Könige Heil (vgl. Vs. 7): so haben Al. 10
und Vulg., woraus das bekannte Volkslied
hervorgegangen ist, richtig erklärt, während L.
nach den Accenten übersetzt: „Hilf, Herr! Der
König (vgl. 48, 3) erhöre uns, wenn wir
rufen." Zum Wechsel der Person vgl. 22, 9.
— Macht: nach dem Parallelismus ist die 21, 2
helfende Kraft, der von Gott gewährte Schutz
gemeint; vgl. 59, 17; 86, 16. — Wunsch, 3

4 Denn du kommest ihm entgegen mit Segnungen des Glückes:
Du setzest auf sein Haupt eine Krone von feinem Golde.
5 Leben erbat er von dir, du gabst es ihm:
Daß seine Tage währen für und für.
6 Groß ist seine Herrlichkeit durch deine Hülfe:
Würde und Hoheit legest du auf ihn.
7 Denn du setzest ihn zum Segen für immer:
Du machest ihn froh mit Freude vor deinem Angesicht.
8 Denn der König vertrauet auf den Ewigen:
Und durch die Gnade des Höchsten wird er nicht wanken.

9 Es wird erreichen deine Hand all deine Feinde:
Deine Rechte wird erreichen deine Hasser.
10 Du wirst sie wie zum Feuerofen machen zur Zeit deines Zornblickes:
Der Ewige selber wird in seinem Zorne sie verschlingen,
und Feuer wird sie fressen.
11 Ihre Leibes-Frucht wirst du von der Erde vertilgen:
Und ihren Samen aus den Menschenkindern.
12 Denn sie haben wider dich Böses angelegt:
Einen Anschlag ersonnen — sie werden's nicht vermögen.
13 Denn du wirst sie lassen den Rücken kehren:
Mit deiner Sehne wirst du gegen ihr Antlitz zielen.

4 vgl. 20, 5. 6. — des Glückes (Spr. 24, 25),
eig. die aus Gutem bestehen, d. h. glückbringend
sind. — setzest ꝛc.: dies geht weder auf die
erste Krönung zum Könige, noch auf Gewin-
nung einer neuen Krone (vgl. 2 Sam. 12, 30),
da es überhaupt nicht buchstäblich gemeint ist,
sondern die Erhaltung und Befestigung der
königlichen Würde als eine fortwährende Krö-
5 nung durch Gott beschreibt. — erbat ꝛc., vgl.
2, 8. Lange Erhaltung des Lebens ist ein be-
sonderes Gnadengeschenk Gottes, vgl. 23, 6;
61, 7; 91, 16. — Daß ꝛc., eig. „Länge der
Tage auf immer und ewig"; vgl. zu diesem
überschwenglichen Ausdrucke 1 Kön. 1, 31; Neh.
6 2, 3, ferner Vs. 7; 45, 3. 7; 72, 5. — Herr-
lichkeit: Ehre. — Würde und Hoheit,
d. h. Majestät, vgl. 45, 4; 96, 6. — legest
7 auf, vgl. Vs. 4; 89, 20. — Segen (im
Hebr. steht die Mehrzahl wie Vs. 4), vgl.
37, 26; Gen. 12, 2. Der Träger des Segens
ist selbst gesegnet und verbreitet Segen; die
Erklärung, daß des Königs Name als Segens-
formel diene (vgl. Gen. 48, 20), ist nicht wahrsch.
— Freude vor (eig. bei) ꝛc., vgl. 16, 11. —
8, 9 nicht wanken: an Gott festhalten. — Nach
dem ohne Anrede abschließenden Vs. 8 scheint
sich jetzt die Rede an den König zu wenden,
da man bei der Anrede an Gott „seine Feinde"
erwarten würde. — erreichen: in ihre Gewalt
bekommen, eig. reichen oder langen bis zu
den Feinden (vgl. Jes. 10, 10) und errei-
chen oder erlangen die Hasser. Der König,
von Gott mit gewaltiger Kraft ausgerüstet,
wird die Feinde treffen und vernichten. — Die 10
Vergleichung ist eig. nicht sowol auf den Ofen
selbst gerichtet, als auf seinen Inhalt. Die
Feinde sollen wie ein Ofen voll Feuer anzusehen
sein, d. h. gleichsam durch das stärkste Feuer ver-
brannt werden; vgl. Gen. 19, 28; 2 Sam. 12, 31.
Die Erklärung „Du wirst für sie sein wie ein
Feuerofen" (wrtl. sie setzen wie ꝛc., vgl. Vs. 7)
ist sprachlich schwieriger als die Annahme eines
ungenauen Ausdrucks der Vergleichung und
kann durch das bekannte Bild vom Zorne Gottes
(Deut. 4, 24) nicht gestützt werden. — Zorn-
blickes, wrtl. „Antlitzes", vgl. 34, 17; Lev.
20, 6; Kl. 4, 16. Der Ausdruck ist von Gott,
der mit Israels Heerschaaren ins Feld zieht
(vgl. Ex. 23, 20 fg.; 33, 14 fg.), auf den König
übertragen; vgl. 2 Sam. 17, 11. — verschlin-
gen: vernichten. — Zur Vertilgung der Nach- 11
kommenschaft und also des Gedächtnisses vgl.
9, 6. 7; 37, 28; Jes. 14, 20 fg. — Denn sie 12
haben: sprachlich statthaft ist die Fassung
„Haben sie gleich". — angelegt, wrtl. „aus-
gespannt", vgl. 140, 6. — vermögen: aus-
führen können. — lassen ꝛc., vgl. 18, 41. — 13
deiner Sehne, eig. deinen Sehnen; vgl.

14 Erhebe dich, Ewiger, in deiner Macht:
Singen wollen wir und spielen das Lob deiner gewaltigen Kraft.

Psalm 22.

Wehmüthige Klage und frohe Hoffnung in schwerer Bedrängniß.

1 [Dem Musikmeister, nach der Weise „Hindin der Morgenröthe", ein Psalm, von David.]

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen:
Hältst dich ferne von meiner Hülfe, von den Worten meines Schreiens?
3 O mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du nicht:
Und des Nachts, so wird mir keine Ruhe.
4 Und doch bist Du der Heilige:
Der da thronet über den Lobgesängen Israels.
5 Auf dich vertraueten unsere Väter:
Vertraueten, da befreietest du sie.
6 Zu dir schrieen sie und wurden errettet:
Auf dich vertraueten sie und wurden nicht zu Schanden.

14 7, 13; 11, 2. — Erhebe dich, vgl. 7, 7; 57,
6. 12. — deiner gewaltigen ꝛc., eig. deine
22, 1 Heldenkraft (oder Heldenschaft). — nach, vgl.
9, 1; 56, 1; 2 Sam. 1, 18. — Hindin (Weib-
chen des Hirsches oder Rehes, vgl. 18, 34) der
Morgenröthe soll das der Morgenröthe vor-
ausgehende Frühlicht bezeichnen, dessen erste
Strahlen mit den Hörnern einer Hindin ver-
glichen werden; vgl. Hab. 3, 4. L. denkt an
die schon in der Frühe gejagte Hindin; auch
hat man das Morgenroth selbst als Hindin und
die Sonne als den Jäger gefaßt ꝛc. Eine sichere
Erklärung der abgerissenen Wörter ist nicht
vorhanden. — Ps. 22 ist das Gebet eines ein-
zelnen Israeliten (vgl. Vss. 7. 23 fg.), welches
Gott um Erhaltung des Lebens anfleht und
dafür Dank gelobt; bei aller Verschiedenheit ist
die Bedrängniß, woraus das Lied unsers From-
men hervorgegangen, nicht ohne Aehnlichkeit
mit der Lage des leidenden Erlösers, als er
zur Gründung des Reiches Gottes sein Leben
freiwillig in den Tod dahingab, vgl. Vs. 2 mit
Matth. 27, 46, Vss. 8. 9 mit Matth. 27, 39. 43,
Vs. 16 mit Joh. 19, 28 (Vs. 17 mit Joh. 20, 25),
Vs. 19 mit Joh. 19, 24, Vs. 23 mit Hebr. 2, 11. 12.
Dies vorbildliche Verhältniß verleitete viele zu
der unnatürlichen Meinung, daß der Verfasser
sich in Christi Person versetzt habe und aus
dieser heraus rede; vgl. Vorerinnerungen,
2 S. CLXVII. — Mein Gott: zur Wieder-
holung vgl. 1 Kön. 18, 37; 2 Kön. 4, 19. Wir
haben hier einen Ausruf des mit der Ver-
zweiflung kämpfenden Glaubens, die klagende
Bitte um Aufhebung des Widerspruchs zwischen
dem tief empfundenen Gefühl des göttlichen
Zornes und dem dennoch festgehaltenen Ver-
trauen des Dulders auf Gott; vgl. 10, 1; 88, 15;
Jes. 49, 14. — ferne, vgl. Vss. 12. 20. Viele
beziehen das Wort nicht auf Gott, sondern über-
setzen „Ferne von meiner Hülfe (sind) die
Worte meines Schreiens" (eig. Gebrülls, vgl.
Sach. 11, 3); eher noch könnte man mit „Hülfe"
die Frage abschließen und fortfahren „(so lauten)
die Worte" ꝛc. — Schon lange hat der Kla- 3
gende ununterbrochen, aber vergeblich zu seinem
Gott gerufen. Einige Ausleger nehmen hier
wieder den Anfang („O mein Gott!" rufe ich
am Tage, und du antwortest nicht) als An-
führung des Gebetsrufs. Unwahrsch. auch findet
man im Schlusse den Sinn „ohne Unterlaß",
wrtl. „und nicht (gönne ich) Ruhe (eig. Schwei-
gen, d. h. Beruhigung) mir". — Der Heilige 4
und Herrliche (vgl. Jes. 6, 3; Hab. 3, 3), der
kein Unrecht (vgl. Vs. 17) erträgt und sich stets
als Israels Schutzgott erwiesen hat, kann doch
mit unserm Dulder keine Ausnahme machen
wollen. Die Uebersetzung „thronend als der
Lobpreis (als Gegenstand des Lobes) Israels"
ist nicht gerade wahrsch.; wie über den Cheru-
bim (vgl. 80, 2; 1 Sam. 4, 4), so thronet Gott
auf Israels Lobliedern (vgl. Jes. 64, 10), die
zu dem, der sie hervorgerufen hat, gleich
Weihrauchwolken aufsteigen. — unsere 5
Väter, vgl. 44, 2 fg.; 78, 3 fg. — be-
freietest, vgl. 17, 13. — wurden erret- 6
tet, eig. entrannen, entkamen, vgl. 116, 4. —

7 Ich aber bin ein Wurm und nicht ein Mensch:
Ein Hohn der Leute und vom Volke verachtet.
8 Alle, die mich sehen, spotten meiner:
Sperren das Maul auf, schütteln den Kopf —
9 „Befiehl dich dem Ewigen! der mag ihn befreien:
Ihn erretten, denn er hat ja Lust an ihm."
10 Ja du bist's, der mich hervorzog aus meiner Mutter Leibe:
Der mich sicher ruhen ließ an den Brüsten meiner Mutter.
11 Auf dich bin ich geworfen vom Mutterschooße an:
Von meiner Mutter Leibe an bist du mein Gott.
12 Sei nicht ferne von mir, denn die Noth ist nahe:
Denn kein Helfer ist da.

13 Es haben mich große Farren umgeben:
Stiere Basans haben mich umringt.
14 Sie haben ihren Rachen wider mich aufgesperrt:
Wie ein reißender und brüllender Löwe.
15 Wie Wasser bin ich hingeschüttet,
und losgerüttelt sind alle meine Gebeine:
Mein Herz ist wie Wachs geworden,
zerschmolzen im Innern meines Leibes.

7 Der Wurm, den man unbedenklich zertritt,
ist ein Bild der Ohnmacht und Verachtung;
vgl. Jes. 41, 14; Hiob 25, 6. — nicht ein
Mensch (vgl. Gen. 4, 1; Joh. 16, 21):
der menschlichen Würde beraubt, zum Thier
erniedrigt, vgl. Jes. 52, 14. — Hohn der
Menschen und von den Leuten verachtet, vgl.
8 Jes. 49, 7; 50, 6; 53, 3. — sehen ꝛc.,
vgl. 31, 12 fg.; 38, 12; 69, 8 fg.; Hiob 30. —
Sperren ꝛc. (wrtl. Machen klaffen mit [der]
Lippe, vgl. Hiob 16, 10): reißen höhnend die
Lippen auf, vgl. 35, 21. — schütteln ꝛc.:
Geberde des Spottes und der Schadenfreude;
vgl. 44, 15; 109, 25; Jer. 18, 16; Hiob 16, 4.
9 — Die Spötter werden redend eingeführt, vgl.
2, 3. — Befiehl ꝛc., wrtl. „Wälze (deine
Sorge oder Sache) auf den Ewigen" (vgl. 37, 5;
Spr. 16, 3), d. h. stelle es getrost Gott an-
heim, oder „Wälze dich", d. h. wirf dich auf ꝛc.,
vgl. Vs. 11. Da es im Folgenden heißt „er
mag (oder: wird) ihn befreien", übersetzen
viele n. and. P. „Er hat's dem Ewigen an-
heimgestellt", vgl. Matth. 27, 43. — Lust:
Gefallen, vgl. 18, 20; 41, 12. Der Ausdruck
findet sich nur von Gottes Liebe zu den Men-
10 schen gebraucht. — Ja, wrtl. „Denn". Der
Sänger begründet, daß die Gegner mit ihrer
Ermahnung zum Vertrauen auf Gott trotz
ihres Spottes wirklich Recht haben, wie (außer
der Geschichte der Väter, Vss. 5. 6) ja die Er-
fahrung seines eigenen Lebens beweist; dabei
erkennt sein gläubiger und dankbarer Sinn auch
in dem scheinbar Gewöhnlichen Gottes gnädiges
Walten. — hervorzog, eig. hervorbrechen
ließ, vgl. Mich. 4, 10. In der Parallelstelle
(71, 6) steht für „mein Hervorstoßer" ein
dunkler Ausdruck, der nur in Einem Conso-
nanten von dem unserigen verschieden ist. —
sicher ruhen ließ, eig. sorglos (getrost)
machte. An Einflößen von Gottvertrauen (vgl.
71, 5) während des Säuglingsalters ist nicht
zu denken. — geworfen, vgl. Vs. 9; 55, 23; 11
Jes. 46, 3: deinem Schutze war ich vom ersten
Augenblicke meines Lebens an befohlen und
bin ihm noch fortwährend anvertraut; vgl.
71, 6. Nicht sehr wahrsch. finden manche in
dem Ausdrucke angezeigt, daß Gott den Neu-
geborenen als seinen Sohn aufgenommen habe;
s. z. Gen. 30, 3; vgl. Hiob 3, 12. — ferne, 12
Vss. 2. 20. Möge Gott nicht länger zögern,
da die Drangsal dem Dulder gleichsam nahe
auf den Leib gerückt ist, und da Gott allein
zu helfen vermag. — Erst nach näherer Schil- 13
derung der ihn hart bedrängenden Noth kehrt
der Sänger wieder (vgl. Vss. 20—22 mit Vs. 12)
zur Bitte zurück. — Die großen, kräftigen
Farren (schwerlich heißt's „viele Farren") und
die gewaltigen, in ihrer Wuth so gefährlichen
Zuchtstiere (wrtl. „Starke", vgl. 68, 31; Jes.
34, 7) sind ein Bild schlimmer Feinde; vgl.
Deut. 32, 14; Am. 4, 1; Mich. 7, 14. —
Rachen (eig. Mund): schon hier schwebt dem 14
Dichter das Bild vom Löwen vor. — reißen-
der: raubender oder räuberischer, vgl. Gen.
49, 27. — brüllender, vgl. 104, 21; Am. 3, 4.
— hingeschüttet: Bild der durch Furcht und 15

16 Ausgetrocknet wie eine Scherbe ist meine Kraft,
und meine Zunge klebet an meinem Gaumen:
Und in des Todes Staub legest du mich.

17 Denn es haben mich Hunde umgeben:
Eine Rotte von Bösewichtern hat sich um mich gemacht,
wie ein Löwe um meine Hände und Füße.
18 Zählen kann ich alle meine Gebeine:
Jene blicken her, sehen ihre Lust an mir.
19 Sie theilen meine Kleider unter sich:
Und über mein Gewand werfen sie das Loos.
20 Du aber, Ewiger, sei nicht ferne:
Meine Stärke, mir zu Hülfe eile herbei.
21 Errette vom Schwert meine Seele:
Aus des Hundes Gewalt meine Einsame.
22 Hilf mir aus dem Rachen des Löwen:
Und aus den Hörnern der Büffel erhöre mich.

Angst bewirkten innern Auflösung, vgl. Jos.
7, 5; anders 58, 8 und 2 Sam. 14, 14. —
losgerüttelt sind (wrtl. es haben sich ge-
trennt): ihr Gefüge ist gleichsam auseinander-
gegangen vor heftigem Zittern. — Gebeine,
vgl. 6, 3. — Herz ꝛc., vgl. Deut. 20, 3;
2 Sam. 17, 10. — im Innern ꝛc., eig. in-
16 mitten meiner Eingeweide. — Kraft: Lebens-
saft, vgl. 31, 11; 32, 4; Spr. 17, 22. — kle-
bet ꝛc. (eig. festgeklebt an meine Kinnladen,
vgl. 137, 6): Folge der auszehrenden Glut des
Kummers. — legest (eig. wirst legen): im
Thun der Feinde fühlt der Dulder Gottes Hand,
die ihn ins Grab bringt, wenn nicht bald Hülfe
17 kommt. — Hunde: sie sind dem Morgenlän-
der schamlose, gefräßige und beißige Thiere,
vgl. 59, 7; 2 Sam. 3, 8; 1 Kön. 16, 4. —
sich um mich gemacht, eig. mich umkreiset
oder umzingelt. So vollständig ist die Um-
zingelung, daß der Eingeschlossene weder Hand
noch Fuß regen kann, jedes Mittels zum Wider-
stande oder zum Entrinnen beraubt ist. An
dem Ausdrucke „wie der Löwe“ (vgl. Vss.
14. 22) haben viele Anstoß genommen und sich
zum Theil mit Ergänzungen (z. B. beißend,
zermalmend wie ein Löwe meine ꝛc.) geholfen.
Die meisten alten Uebersetzungen drücken einen
um Einen Consonanten verschiedenen Text aus,
indem sie statt „wie der Löwe“ entweder „sie
haben durchgraben“ (so Al.) oder „sie haben
gebunden“ (so Hier.) darbieten. Will man sich
aus innern Gründen für diese Textänderung
entscheiden, welche der befangene Sinn christ-
licher Ausleger (vgl. Sach. 12, 10; Luc. 24, 39. 40)
als urkundlich beglaubigte ursprüngliche Lesart
geltend machen wollte, so spricht der hebr.
Sprachgebrauch für das Durchbohren der
Hände und Füße. Da dies aber dem Sinne
nach sehr schwierig ist und jedenfalls für „Fest-
bannen“ ein sonderbarer Ausdruck wäre, so
verdient die Erklärung vom Fesseln, obgleich sie
im Hebr. nicht nachweisbar ist, vor dem Durch-
graben den Vorzug. Indeß sind beide Deu-
tungen der Art, daß sie gegen den überlieferten
Text nicht aufkommen können; wer daher wegen
Anstoß an dem allerdings ungewöhnlichen Aus-
drucke den Text verlassen will, wird zu einer
stärkern Aenderung greifen müssen. — Zählen, 18
infolge der Abmagerung; vgl. 102, 6; Hiob
19, 20; 33, 21. — Das Vertheilen der weiten 19
Obergewänder und das Verlosen des auf dem
bloßen Leibe getragenen Unterkleides, welches
ja nur als Ganzes Werth hatte, bezeichnen die
äußerste Mishandlung durch die Feinde, welche
dichterisch so dargestellt wird, daß der zum
Tode Bestimmte schon bei seinen Lebzeiten
gänzlich ausgeplündert wird. — Zur Bitte 20
vgl. Vs. 12. — Stärke, vgl. 88, 5. — zu
Hülfe ꝛc., wie 40, 14. — Laß mich nicht 21
durchs Schwert fallen, d. h. umkommen. —
Gewalt, wrtl. „Hand“. — Einsame: ver-
einsamte, verlassene Seele, wie 35, 17, vgl.
25, 16; 68, 7. Sprachlich statthaft erklären
viele „mein Einziges“ (vgl. 7, 6; Gen. 22, 2),
wodurch die Seele oder das Leben als ein un-
ersetzliches Gut oder als liebstes, kostbarstes
Kleinod bezeichnet sein soll. — Vgl. Vss. 13. 14. 22
Gewöhnlich nimmt man im zweiten Versgliede
eine kühne Satzbildung an: aus den Hör-
nern der Büffel (s. z. Deut. 33, 17) erhöre
(d. h. erhöre und errette; vgl. 118, 5; Jes.
38, 17) mich. Allein da es am Schlusse wrtl.

23 Ich will deinen Namen verkünden meinen Brüdern:
Inmitten der Versammlung will ich dich loben.
24 Die ihr den Ewigen fürchtet, lobet ihn,
sämmtlicher Same Jakobs, ehret ihn:
Und scheuet euch vor ihm, aller Same Israels.
25 Denn er hat nicht verachtet noch verabscheuet das Elend des Elenden,
und hat sein Angesicht vor ihm nicht verborgen:
Und auf seinen Hülferuf an ihn hat er gehöret.
26 Von dir gehet aus mein Lobgesang in großer Versammlung:
Meine Gelübde will ich bezahlen vor denen, die ihn fürchten.
27 Die Elenden sollen essen und satt werden;
die nach dem Ewigen fragen, werden ihn loben:
Euer Herz soll wieder aufleben für immer.

28 Gedenken werden des Ewigen und sich zu ihm bekehren alle Enden der Erde:
Und vor dir anbeten alle Geschlechter der Heiden.
29 Denn des Ewigen ist das Königthum:
Und er herrschet über die Völker.

„hast du mir geantwortet“ heißt, ist jene Erklärung bedenklich, mag sich auch das Herüberziehen zum folgenden Verse (Hast du mich erhört, so will ich erzählen ꝛc.) nicht gerade sehr empfehlen. Von Berufung auf frühere Erfahrungen kann hier wol keine Rede sein; eher ließe sich an plötzlich gewonnene Zuversicht der Erhörung
23 (vgl. 20, 7) denken. — Namen, vgl. 5, 12; 9, 11. — verkünden, eig. erzählen (vgl. 9, 2): öffentlich vor den Volksgenossen, vor versammelter Gemeinde gelobt der Dulder dem Ewigen für seine Rettung zu danken; vgl. Vs. 26. —
24 Manche finden hier und im Folgenden wörtliche Anführung des Vs. 23 Verheißenen; aber es ist wol nur lebhafte Vergegenwärtigung der erwarteten glücklichen Zukunft. Die Frommen (vgl. 5, 12) sollen Gott loben, ganz Israel ihn
25 verherrlichen und verehren, vgl. 33, 8. — verabscheuet: als einen Greuel von sich gewiesen, vgl. Vs. 7. — verborgen, vgl. 10, 1; 13, 2. — auf ꝛc., wrtl. „bei seinem Aufschreien zu ihm“, vgl. Vs. 6; die Auflösung „als er schrie, auf ihn (vgl. Gen. 16, 11) hat er gehöret“ ist vielleicht mit den Accenten wegen des Paral-
26 lelismus vorzuziehen. — Von ꝛc. (vgl. 118, 23): du gibst Veranlassung, daß ich dich loben kann; vgl. 71, 6; 126, 2. — Versammlung, vgl. Vs. 23; 40, 10. Angesichts (vgl. 116, 17. 18) der Gottesfürchtigen will der Sänger seine Gelübde (vgl. Lev. 7, 16) bezahlen, die für seine Rettung gelobten Dankopfer darbringen. Dabei hat man nicht nothwendig an wirkliche Thieropfer zu denken, da der Ausdruck oft genug (vgl. 50, 14; 61, 9) im geistigen Sinne von Darbringung des Dankes gebraucht wird. — Der Blick in die frohe Zukunft erfüllt den 27
Dulder so sehr, daß er nicht nur seinem eigenen Jammer, sondern auch der Noth aller andern leidenden Frommen ein Ende gesetzt sieht, ja die Vollendung des Reiches Gottes auf Erden (Vs. 28 fg.) schaut. Diese Ausdehnung seiner Heilserwartung beweist nicht, daß seine Feinde Heiden waren, noch viel weniger aber, daß er von der Rettung seiner eigenen Person so große Wirkungen erwartete; vielmehr beschwichtigt er seine eigene Klage durch die frohe Aussicht auf das allgemeine Heil. — essen ꝛc.: an Einladung zu den Gelübdeopfermahlzeiten (Vs. 26; Spr. 7, 14 fg.) ist schwerlich zu denken; der Sinn bezeichnet einfach Aufhören von Mangel und Noth, Eintritt von Wohlstand und Glück infolge des göttlichen Segens; vgl. Vs. 30; 132, 15 und das Bild vom Gastmahl 23, 5. — Zum zweiten Versgliede (wrtl. loben werden den Ewigen seine Frager oder Sucher), sowie zum dritten vgl. 69, 33. — wieder aufleben, wie Gen. 45, 27. — für immer, vgl. 21, 5. — Obgleich es 28
wrtl. heißt: „Erinnern und bekehren werden sich zum Ewigen alle“ ꝛc., so kann doch nur Gott, deß die Heiden vergessen haben (9, 18), als Gegenstand der Erinnerung gemeint sein. Vgl. 2, 8; 96, 7; Gen. 12, 3. — Das König- 29
thum oder Reich gehört dem Ewigen, vgl. 93, 1; Ob. 21. — er herrschet ꝛc., wrtl. „(er ist) Herrscher über die Völker“ (oder: Heiden). —

[30] Da essen und beten an alle Fetten auf Erden:
Vor ihm werden die Kniee beugen Alle, die in den Staub sinken,
und wer sein Leben nicht fristen konnte.
[31] Der Nachwuchs wird ihm dienen:
Vom Herrn wird man erzählen dem folgenden Geschlecht.
[32] Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit verkündigen:
Dem Volke, welches geboren werden soll, daß er's gethan hat.

Psalm 23.

Der Ewige als Hirte und Wirth des Frommen.

[1] [Ein Psalm, von David.]

Der Ewige ist mein Hirte:
Mir wird nichts mangeln.
[2] Auf grünen Auen läßet er mich lagern:
Zu friedlichen Wassern leitet er mich.

[3] Meine Seele erquicket er:
Führet mich in Geleisen des Heiles
um seines Namens willen.

30 Da essen rc., eig. Es haben gegessen und angebetet, vgl. Vss. 25. 27. 28. Der Sinn dieses schwierigen Verses ist vielleicht, daß in dem bevorstehenden Gottesreiche sowol die Reichen als die Armen den Genuß der göttlichen Gaben mit aufrichtiger Unterwerfung unter den Ewigen verbinden. Den Fetten der Erde (vgl. 78, 31; Jes. 10, 16), die bisher ohne Gott lebten, stehen gegenüber die in den Staub Hinabsteigenden. Man könnte hierunter mit L. die im Staube (Elend, vgl. 113, 7) Liegenden verstehen, aber Zshg. und Sprachgebrauch lassen eher an solche denken, die vor Elend auf dem Wege zum Grabe sind, vgl. Vs. 16; 28, 1; 88, 5. Die Erklärung von bereits Hinabgesunkenen ist zwar sprachlich erlaubt, verstößt aber gegen den Zshg., wonach von dem Umfange der göttlichen Herrschaft (vgl. 72, 9) als eines die Lebenden und Todten umfassenden Reichs (vgl. Jes. 44, 23; Röm. 14, 9; Phil. 2, 10) nicht die Rede sein kann. — sein Leben rc., wrtl. „seine Seele nicht am Leben erhalten hat“, vgl. 2 Sam. 12, 3; 1 Kön. 18, 5; Jes. 7, 21; Neh. 9, 6. Gemeint sind die vor Mangel kümmerlich Lebenden. Es ist nicht rathsam, diese Verszeile mit Al. und Vulg. zu Vs. 31 zu ziehen. —
31 Nachwuchs (eig. Same): die Nachkommen der dann insgesammt bekehrten Menschen dienen Gott. — wird man erzählen, wrtl. „wird erzählt werden“. — Geschlecht, vgl. 48, 14; 71, 18. Dieser kommende Nachwuchs, d. h. wol die eben aufwachsende junge Mitwelt wird es dann weiter (Vs. 32) ihren Kindern (also der dritten Generation) verkündigen, sodaß Gottes Thun von Geschlecht zu Geschlecht (vgl. 78, 3—6) gepriesen wird. Der Ausdruck ist nicht ohne Härte; aber völlig falsch ist die Uebersetzung: „Ein Same, (der) ihm dienen wird, wird zugezählt werden
dem Herrn zum Geschlecht.“ — welches (noch) 32
geboren rc., vgl. 102, 19; 1 Kön. 13, 2. —
daß er's gethan hat, d. h. es vollbracht und
wohl gemacht hat, vgl. 37, 5; 52, 11; Jes.
44, 23. — Ein in Gott zufriedenes Gemüth 23, 1
spricht hier in einer Weise, welche in den Herzen der Frommen aller Zeiten widerhallt, das freudigste Vertrauen zu Gottes treuer Führung und liebevoller Fürsorge aus. — Hirte, vgl. 74, 1; 80, 2; Gen. 48, 15; 49, 24; Jes. 40, 11; Ez. 34; Joh. 10, 1—16. — mangeln, vgl. 34, 11. Es ist ein Ausspruch der auf Erfah-
rung gegründeten Zuversicht. — Er gibt gute 2
Weide auf Triften frischen Grüns und erquickenden Trank, beides in behaglicher Ruhe. — Zu friedlichen Wassern, wrtl. „an Wasser der Ruhen“, was nicht nach Jes. 8, 6 zu erklären ist, sondern im Gegensatz zum unruhigen Umherziehen der Heerde die Tränke als einen Ort des Ausruhens, der Erholung und Er-
quickung bezeichnet. — Das Bild vom Hirten, 3
der nun als sicher schützender Führer erscheint,

4 Müßte ich auch wandern durch ein todfinsteres Thal,
ich fürchte kein Unglück; denn Du bist bei mir:
Dein Stecken und Stab, die trösten mich.

5 Du bereitest vor mir einen Tisch,
daß meine Dränger müssen zusehen:
Salbest zuvor mein Haupt mit Oel,
schenkest mir voll ein.
6 Eitel Glück und Gnade werden mir folgen mein ganzes Leben lang:
Und ich werde wohnen im Hause des Ewigen immerdar.

Psalm 24.

Aufforderung zu würdiger Aufnahme des einziehenden Königs der Ehren.

1 [Ein Psalm, von David.]

Dem Ewigen gehört die Erde und was sie erfüllet:
Der Erdkreis und die darauf wohnen.

wird Vss. 3. 4 durch eig. zu nehmende Aus-
drücke durchkreuzt. — erquicket, wrtl. „führt
zurück“ (19, 8) die gleichsam entflohene Lebens-
kraft. — Geleisen (vgl. 17, 5) des Heiles,
wrtl. „Geleisen der Gerechtigkeit“, vgl. 24, 5,
sodaß statt der Wirkung die Ursache ausgedrückt
ist. L. und viele Ausleger denken an rechte,
d. h. gerade zum Ziel hinführende Wege (vgl.
27, 11), was sprachlich statthaft ist. — um
seines ꝛc., vgl. 25, 11; 31, 4: damit sich
Gottes wahres Wesen (seine Gnade, Treue ꝛc.)
offenbare und bewähre, vgl. 5, 12; 6, 5. —
4 Der Sänger ist auch in der größten Gefahr
getrosten Muthes. Als Bild der Gefahr er-
scheint hier nach altüberlieferter, schon den Al.
bekannter Punktation das „Thal des Todes-
schattens (eig.: Todesdunkels)“. Leichter als
die Annahme der Zusammensetzung zal-maveth
ist die Aussprache zalmûth, d. h. (Thal der)
„Finsterniß“, wie auch L. deutete. Allein es
ist um so bedenklicher, hier von der alten und
vielleicht in die heidnische (s. z. Gen. 14, 18;
26, 33) Zeit zurückreichenden Ueberlieferung ab-
zugehen, als das Wort Bezeichnung der äußer-
sten Finsterniß (Jer. 13, 16) ist und wirklich
zum dunkeln Todtenreiche (vgl. z. B. Hiob 38, 17)
in Beziehung zu stehen scheint. — Stecken
und Stab (vgl. Mich. 7, 14): dichterischer Aus-
druck für den Schutz und die Stütze, welche
5 Gott dem Bedrohten gewährt. — Gott erscheint
hier als ein Gastgeber, der dem Frommen ein
herrliches Freudenmahl anrichtet und ihn der
innigsten Gemeinschaft (Vs. 6) würdigt. —
bereitest ꝛc.: deckest mir den Tisch zur Be-
schämung und zum Verdruß der Feinde. —
daß ꝛc., wrtl. „Angesichts meiner Dränger,
(nachdem) du hast gefettet mit Oel (vgl. 45, 8;
104, 15; Am. 6, 6; Luc. 7, 46) mein Haupt,
mein Becher ist Ueberfluß (d. h. fließt über)“.
— Eitel: nichts als. — mir folgen, wrtl. 6
„mich verfolgen“, d. h. auf dem Fuße folgen,
begleiten. — ich werde wohnen (hebr.
schibti, vgl. 27, 4, eig. „mein Wohnen“, wo-
bei die Ergänzung „wird sein“ nicht ohne
Schwierigkeit ist), vgl. 15, 1; Joh. 8, 35. Es
ist nicht vom Tempelbesuche allein zu verstehen,
sondern vom Genuß aller Güter (36, 9), welche
die Hausgenossenschaft Gottes darbietet. Die
jetzige Punktation schabti (d. h. ich werde zu-
rückkehren) gibt keinen passenden Sinn und läßt
sich nur durch Textänderung (jaschabti) für die
hier erforderliche Uebersetzung „ich werde woh-
nen“ verwenden. — immerdar, wrtl. „für
die Länge von Tagen“, d. h. auf die Dauer.
— Unter der Voraussetzung, daß der erste 24, 1
Abschnitt (Vss. 1—6), der noch leichter als der
Schluß (Vss. 7—10) ein Ganzes für sich zu
bilden scheint, von Anfang an einen Bestand-
theil unsers Liedes ausgemacht hat, haben wir
die Veranlassung desselben nach Vs. 7 fg. wahrsch.
in einer feierlichen Uebersiedelung der Bundes-
lade ins Heiligthum zu suchen; durch 2 Sam. 6
wird die geschichtliche Lage vielleicht besser er-
klärt als durch 1 Kön. 8 oder durch die Rück-
kehr der Bundeslade aus irgendeinem Kriege.
Der erste Theil (vgl. Ps. 15), welcher die hohe

2 Denn Er hat auf Meere sie gegründet:
Und auf Ströme sie festgestellt.

3 Wer darf hinaufgehen auf des Ewigen Berg:
Und wer darf stehen auf seiner heiligen Stätte?
4 Der unschuldige Hände hat und reines Herzens ist:
Wer seine Seele nicht auf Eiteles gerichtet hat
und nicht trüglich schwöret.

5 Der wird Segen vom Ewigen erlangen:
Und gerechten Lohn vom Gotte seines Heiles.
6 Dies ist das Geschlecht, das nach ihm fraget:
Die dein Antlitz suchen, Jakob. [Sela.]

7 Erhebet, ihr Thore, eure Häupter,
und erhebet euch, ihr immerwährenden Pforten:
Daß der König der Ehren einziehe.
8 „Wer ist denn der König der Ehren?“
Es ist der Ewige, ein Starker und ein Held,
der Ewige, ein Kriegesheld.

Bedeutung des Heiligthums erklärt, worin sich
der große Gott die wahrhaft Frommen nahen
läßt, kann als Einleitung zur dichterischen Feier
des göttlichen Einzugs selbst betrachtet werden.
Die Lebendigkeit der fast dramatisch gehaltenen
Darstellung berechtigt nicht zur Annahme eines
Wechsels von vortragenden Stimmen. — Zur
Größe des Ewigen vgl. 1 Kön. 8, 27. — was
sie erfüllet (wrtl. ihre Fülle), vgl. 50, 12;
2 89, 12; Am. 6, 8; 1 Kor. 10, 26. — Vgl. 136, 6;
Ex. 20, 4; Spr. 8, 27 fg.; Hiob 26, 7. Der
Dichter hat es nicht mit Lehrsätzen der Natur-
lehre zu thun, sondern will hervorheben, daß
Gottes Allmacht die Erde trägt und hält. —
3, 4 Vgl. 15, 1 fg. — Es darf's, „wer schuldloser
Hände und lautern Herzens, welcher nicht er-
hoben hat zum Nichtigen (vgl. 12, 3; 119, 37)
seine Seele“, d. h. nicht Verlangen danach
trägt, sein Herz nicht daran gehängt hat; vgl.
25, 1; 86, 4; 143, 8; Deut. 24, 15; Jer. 22, 27;
Hos. 4, 8. Die masor. Lesart „meine Seele“,
wonach hier Gott spräche, beruht auf falscher
Anwendung von Ex. 20, 7; die Worte „Wer
meine Seele (meinen Namen? vgl. Jer. 51, 14)
nicht ausgesprochen hat zur Lüge“ könnten auch
nicht ein Schwören beim Leben Gottes bedeuten.
5 — Der rc., wrtl. „Er wird davontragen“ rc.
— gerechten Lohn, wrtl. „Gerechtigkeit“:
gemeint ist Segen oder Heil (vgl. 23, 3) als
Lohn der Gerechtigkeit; vgl. Jes. 51, 6; die
Deutungen „Gottgefälligkeit“ und „Unschulds-
erklärung“ sind nicht wahrsch. — Dies rc., 6
vgl. 73, 12. 15. — das nach rc.: die Masor.
lesen „der nach ihm Fragenden“. — Jakob
im Sinne des wahren Israel (Röm. 9, 6) als
weitere Beschreibung der Gottes Antlitz Suchen-
den zu nehmen, geht nicht an; schon die An-
rede führt auf die Lesart von Al. und Syr.
„Gott Jakobs“, vgl. 20, 2. Zu Anfang der
Verszeile ergänzt sich leicht „solcher Art sind“,
nicht aber „sind“ unmittelbar vor „Jakob“.
— Erhebet rc., vgl. die Wiederholung Vs. 9 7
und weitere Beispiele zu 120, 1. Wegen der
Größe des mit der Bundeslade (vgl. Num.
10, 35. 36; 1 Sam. 4, 21. 22; 2 Sam. 6, 2) ein-
ziehenden Gottes müssen die Thore gleichsam
höher und weiter werden. Unter den immer-
währenden Pforten verstehen manche (vgl.
132, 14; 1 Kön. 8, 13) die Thore des zwar
neuerbauten, aber als Wohnung des Ewigen
zu ewiger Dauer bestimmten Tempels; natür-
licher aber (vgl. 25, 6) wird man an die uralte
Zionsburg (vgl. Gen. 49, 26) denken, die trotz
ihres ehrwürdigen Alters einen solchen Einzug
wol noch nicht erlebt hat. — König der Ehre
(der Herrlichkeit) heißt der Herrliche, deß Kö-
nigthum sich über alle Welt (22, 29) erstreckt.
— Gott streitet für sein Volk, vgl. Ex. 15, 3. 8

9 Erhebet, ihr Thore, eure Häupter,
und erhebet sie, ihr immerwährenden Pforten:
Daß der König der Ehren einziehe.
10 „Wer ist denn dieser König der Ehren?“
Der Ewige der Heerschaaren,
der ist der König der Ehren. [Sela.]

Psalm 25.

Bitten um Führung auf dem rechten Wege, Vergebung der Sünden und Errettung von Feinden und Nöthen.

1 [Von David.]

Nach dir, Ewiger, trage ich Verlangen.
2 Mein Gott, auf dich vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden:
Laß nicht meine Feinde über mich frohlocken.
3 Auch werden alle, die auf dich harren, nicht zu Schanden werden:
Zu Schanden aber werden, die treulos sind ohne Ursache.

4 Deine Wege, Ewiger, thue mir kund:
Deine Pfade lehre mich.
5 Laß mich wandeln in deiner Treue und lehre mich;
denn du bist der Gott meines Heiles:
Auf dich harre ich immerfort.

9 — Die mit den Thoren dichterisch wechselnden
Pforten sollen ebenfalls ihre Häupter erheben;
falsch übersetzt man das zweite Versglied „und
erhebet die uralten Pforten (oder Flügelthüren)“.
10 — Die gegen Vs. 8 vollere Formel lautet wrtl.:
„Wer (ist) er denn, der König“ ꝛc., wie Jer.
30, 21. — Heerschaaren, s. z. 1 Sam. 1, 3;
25, 1 vgl. Jes. 40, 26; Ps. 103, 21; 148, 2. — Ps. 25
ist ein alphabetisches Lied (s. z. 119, 1), in
welchem (wie in Ps. 34, statt des mit Vav be-
ginnenden Verses) am Schlusse ein zweiter
Vers mit dem Anfangsbuchstaben Pe' sich findet.
Die gleich Sprüchen aneinander gereihten Verse
verbinden sich nicht zu eigentlichen Strophen.
Vs. 1 (wrtl. Zu dir, Ewiger, werde ich meine
Seele erheben; s. z. 24, 4) besteht wie Vs. 22
2 aus Einem Satze. — Mein Gott: dies will
man zu Vs. 1 ziehen oder nach „auf dich“ setzen,
um die alphabetische Ordnung zu gewinnen; allein
diese ist auch sonst nicht ganz regelmäßig, vgl.
Vss. 18. 19, die beide mit Rêsch beginnen. —
über mich: dies gehört zum Zeitworte (vgl.
30, 2; 35, 19), schwerlich zu „Feinde“ (meine
3 mir Verfeindeten, vgl. 27, 2). — Auch ꝛc.:
will man hier keine Folgerung oder Begrün-
dung aus einem allgemeinen Satze finden, so
muß man „auch“ zu „alle“ ziehen (nicht nur
ich, sondern auch alle ꝛc.), was sich wol weniger
empfiehlt. Unser Vers drückt jedenfalls keinen
Wunsch aus, sondern feste Ueberzeugung. —
treulos ꝛc., vgl. 7, 5; 78, 57; Jer. 3, 20;
5, 11. — Wege: die von Gott vorgeschriebe- 4
nen, deren Betreten von der sittlichen Freiheit
abhängt, vgl. Vss. 8. 12; 18, 22; 51, 15. Oef-
ters aber (z. B. Vs. 10) bezeichnet der Ausdruck
die Heilswege, welche Gott mit den Menschen
einschlägt. — Laß mich bei meinem Wandel 5
deine Treue (Vs. 10; 26, 3) vor Augen haben,
s. z. 86, 11. Von einem Führen (vgl. 107, 7;
119, 35) in der Wahrheit Gottes, d. h. in
der wahren Lehre oder Frömmigkeit, ist schwer-
lich die Rede. Das hebr. Wort (eig. Zuver-
lässigkeit; daher sowol Treue als Wahrheit)
bezeichnet, wo es von Gott steht, fast immer
seine Treue gegen die Menschen, besd. im Halten
des Bundes und Erfüllen seiner Verheißungen.
— und lehre mich: laß mich dieselbe be-
denken. Vom Erfahren der Treue kann man
diese Worte wol nicht verstehen; eher könnte
man sie auf die „Pfade“ beziehen, und man
hat sogar gemeint, sie seien durch irrthümliche
Wiederholung aus Vs. 4 entstanden. Die Ver-
muthung, mit „und“ fange ein neuer (mit
Vav beginnender, s. z. Vs. 1) Vers an, und
Vs 7^{c} bilde den Schluß von Vs. 5, läßt sich
nicht damit stützen, daß sie die jetzt dreiglie-
derigen Verse den übrigen zweigliederigen gleich
macht. — immerfort, wrtl. den ganzen Tag.

6 Gedenke, Ewiger, deiner Erbarmungen und deiner Gnaden:
Denn von Alters her sind sie.
7 Meiner Jugendsünden und meiner Uebertretungen wollest du nicht gedenken:
Nach deiner Gnade gedenke du meiner,
um deiner Güte willen, Ewiger.

8 Gütig und rechtschaffen ist der Ewige:
Darum weiset er die Sünder auf den rechten Weg.
9 Er lässet die Elenden im Rechte wandeln:
Und lehret die Elenden seinen Weg.
10 Alle Pfade des Ewigen sind Gnade und Treue:
Denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse bewahren.
11 Um deines Namens willen, Ewiger:
Verzeihe meine Schuld, denn sie ist groß.

12 Wer ist denn der Mann, der den Ewigen fürchtet?
Ihn weiset er auf den Weg der rechten Wahl.
13 Seine Seele wird im Glücke wohnen:
Und sein Same das Land besitzen.
14 Sein Innerstes erschließt der Ewige denen, die ihn fürchten:
Und seinen Bund lässet er sie wissen.
15 Meine Augen sind allezeit auf den Ewigen gerichtet:
Denn Er wird aus dem Netze herausziehen meine Füße.

16 Wende dich zu mir und sei mir gnädig:
Denn ich bin einsam und elend.

6 — Gedenke, lat. Reminiscere, wonach ein
Sonntag des Kirchenjahrs benannt ist, wie
nach Vs. 15 (Augen, lat. Oculi) ein anderer. —
Da Gott von jeher (vgl. 74, 12; 103, 17) barm-
herzig und gnädig gewesen ist, möge er sich
7 auch jetzt als ein solcher beweisen. — Den meist
aus Schwachheit und Uebereilung hervorgehen-
den Verfehlungen der jugendlichen Leidenschaft
werden die mehr vorsätzlichen Vergehungen des
reifern Alters angereiht, die treulosen Ver-
letzungen der Pflichten gegen Gott und Men-
schen. — Gnade, vgl. Ex. 34, 6. 7; Num.
8 14, 18. 19; Mich. 7, 18. — Gott ist gütig (wrtl.
gut, d. h. freundlich; 135, 3) und redlich (eig.
gerade, wie Deut. 32, 4). — weiset auf ꝛc.,
wrtl. „unterweiset in dem Wege", wie Vs. 12;
9 32, 8; 1 Sam. 12, 23. — wandeln (wie
Vs. 5) in der Bahn des Rechts. Daß Vs. 9
als Wunsch (Er lasse, lehre) zu fassen sei, ist
10 nicht gerade wahrsch. — Pfade, s. z. Vs. 4.
11 — Denen ꝛc., vgl. Ex. 20, 6. — Um ꝛc.,
s. z. 23, 3. Der Sänger fühlt, wie mangel-
haft seine Erfüllung des Gesetzes (Vs. 10) sei;
daher die Bitte: „so wollest du verzeihen meiner
12 Missethat", vgl. Vs. 18; Ex. 34, 9. — Die
Frage dient zum lebhaften Ausdruck des Vor-
dersatzes. Wer den Ewigen fürchtet, den weiset
er (s. z. Vs. 8) auf den Weg, vgl. 34, 13; Jes.
50, 8 fg. — der rechten Wahl, wrtl. „wel-
chen er wählen soll". — Er selbst wird (wrtl.) 13
„im Guten übernachten", d. h. herbergen,
weilen; vgl. 91, 1. — Land besitzen (als
Erbe in Besitz nehmen), eig. vom ruhigen
Besitze Kanaans (vgl. 37, 9; Ex. 20, 12) ge-
braucht, bezeichnet es dann in allgemeinerm
Sinne den Genuß des göttlichen Segens, vgl.
37, 11; Spr. 2, 21. 22; Matth. 5, 5. — Sein ꝛc., 14
wrtl. „Das Geheimniß" (mit der Neben-
bedeutung des vertrauten Umgangs, vgl. Spr.
3, 32; Hiob 29, 4) „des Ewigen" (wird zu
Theil) „den ihn Fürchtenden" (vgl. 111, 10;
119, 18; Matth. 11, 25; 1 Kor. 1, 17 fg.); „und
sein Bund" (wird ihnen zutheil) „ihnen kund
zu machen", d. h. wahrsch. Gottes Absicht mit
dem Bunde gehe dahin, daß die Frommen das
Wesen desselben immer tiefer erfassen und er-
fahren. Luthers freie Uebersetzung der zweiten
Vershälfte haben wir beibehalten, da sie wol
im allgemeinen den Sinn trifft. — sind gerich- 15
tet voll Vertrauen, vgl. 33, 18; 121, 1; 123, 1;
141, 8. — herausziehen, eig. herausgehen
machen, vgl. 31, 5. — Wende ꝛc., vgl. 86, 16. 16

17 Die Beklemmung meines Herzens löse auf:
Und aus meinen Bedrängnissen führe mich hinaus.
18 Siehe an mein Elend und Ungemach:
Und vergib mir alle meine Sünden.
19 Sieh meine Feinde an, denn ihrer sind viele:
Und mit frevelem Hasse hassen sie mich.

20 Bewahre meine Seele und errette mich:
Laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich suche Zuflucht bei dir.
21 Unschuld und Redlichkeit müssen mich behüten:
Denn ich harre auf dich.
22 Erlöse, o Gott, Israel:
Aus allen seinen Nöthen.

Psalm 26.

Unter Darlegung seiner Unschuld bittet der Fromme um Gottes Gnade.

1 [Von David.]

Richte mich, Ewiger, denn Ich habe in meiner Unschuld gewandelt:
Und auf den Ewigen vertrauet, ohne zu wanken.
2 Prüfe mich, Ewiger, und versuche mich:
Durchläutere meine Nieren und mein Herz.

17 — einsam, vgl. 22, 21; 27, 10. — Gewöhnlich übersetzt man „Die Aengste meines Herzens haben (sich) erweitert", was sagen soll, daß sie recht groß (wie ein Meer, Kl. 2, 13) geworden seien. Allein nur durch Aenderung der wahrsch. durch Misverständniß einer ungewöhnlichen Form (vgl. Jer. 17, 18) hervorgerufenen Wortabtheilung entsteht die haltbare Erklärung: „Die Beengungen meines Herzens mache weit und ꝛc.", vgl. 119, 32. Den Bedrängnissen oder Nöthen liegt ebenfalls das Bild eines
18 engen Raums zu Grunde. — Vgl. 9, 14; 32, 1. Das Vergeben ist eig. als Aufheben und Weg-
19 nehmen einer Last gedacht. — denn: oder „daß", vgl. Gen. 1, 4. — frevelem, vgl.
20, 21 35, 11. — Vgl. 16, 1. — Unschuld (Unsträflichkeit, vgl. 26, 1) und Redlichkeit (Rechtschaffenheit): L. hat „Schlecht (d. h. gerade, redlich) und recht", vgl. 37, 37; 1 Kön. 9, 4;
22 Hiob 1, 1. — behüten, vgl. 40, 12. — Erlöse, vgl. 34, 23. Daraus, daß mit Vs. 21 das Alphabet schließt, läßt sich kein genügender Beweis gegen die Ursprünglichkeit des jetzigen Schlußverses entnehmen, s. z. Vs. 1.
26, 1 Vgl. 28, 9; 125, 5; 128, 6. — Richte mich: die an sich statthafte Uebersetzung „Schaffe mir Recht" (Jes. 1, 17) nimmt einen Angriff seitens ungerechter Feinde an, der aber bei der allgemeinen Haltung der Bitte (Vs. 7 fg.) nicht sicher ist; eher könnte man ein allgemeines Landesunglück, z. B. eine Pest, als Veranlassung des Psalms ansehen. Der Sänger wünscht, daß Gott als Richter ihn prüfe und seine Lauterkeit anerkenne; er stellt sich durch das nachdrückliche „Ich" in Gegensatz zu den böswilligen Sündern und beruft sich auf die ihm von jeher und auch jetzt noch eigene Redlichkeit seines Wandels. — ohne zu wanken: unerschütterlich. Weniger ansprechend ist die Uebersetzung „ich werde nicht wanken", vgl.
21, 8. — Die Zuversicht, womit der Sänger 2
die genaueste Prüfung Gottes (vgl. 17, 3) herausfordert, entspricht der tiefern Sündenerkenntniß im N. B. allerdings nicht, darf aber auch nicht als baare Selbstgerechtigkeit gelten, da sie auf der niedern Stufe des A. B., wo der Begriff der Heiligkeit noch mehr oder weniger gesetzlich gefaßt wurde, der durchaus natürliche, kindlich unbefangene Ausdruck des guten Gewissens ist. Der Bittende ist überzeugt, daß des Herzenskündigers Zeugniß die Stimme seines eigenen Gewissens bestätigen wird. —

3 Denn deine Gnade ist vor meinen Augen:
Und ich wandele in deiner Treue.
4 Ich sitze nie bei den leichtsinnigen Leuten:
Und mit den Falschen komme ich nicht zusammen.
5 Ich hasse die Versammlung der Bösewichter:
Und bei den Frevlern sitze ich nicht.
6 Ich wasche meine Hände in Unschuld:
Und will mich halten zu deinem Altare, o Ewiger —
7 Daß ich erschallen lasse die Stimme des Dankes:
Und erzähle alle deine Wunder.
8 Ewiger, ich habe lieb die Stätte deines Hauses:
Und den Ort, da deine Herrlichkeit thronet.

9 Raffe nicht hin mit den Sündern meine Seele:
Noch mit den Blutdürstigen mein Leben —
10 Deren Hände mit Schandthat umgehen:
Und deren Rechte voll ist von Bestechung.
11 Ich aber wandle in meiner Unschuld:
Erlöse mich, und sei mir gnädig.
12 Mein Fuß stehet auf ebenem Boden:
In voller Versammlung werde ich den Ewigen preisen.

Durchläutere, wrtl. „schmelze"; vgl. 7, 10;
3 12, 7; Deut. 8, 2. 16. — Stets habe ich Gottes
Gnade und Treue vor Augen, s. z. 25, 5.
Gottes herrliche Eigenschaften verpflichten ja
den Frommen zum Ringen nach ähnlicher Voll-
4 kommenheit. — Ich habe keinen Umgang (vgl.
1, 1) mit „Leuten der Nichtigkeit", d. h. Frev-
lern, Lügnern. — Falschen, wrtl. „Versteck-
5 ten", d. h. Hinterlistigen. — Vgl. 22, 17; 64, 3;
6 119, 128. — Das Waschen ist nicht als ein-
malige sinnbildliche Handlung gemeint, sondern
wie 73, 13 als beständiges Streben, sich von
Befleckung rein zu halten, vgl. Hiob 9, 30.
Da es wrtl. heißt: „Ich werde waschen in
Reinheit (d. h. als Unschuldiger, nicht als ein
mit Blut befleckter Frevler, vgl. Vs. 9; Deut.
21, 6 fg.) meine Hände", so könnte man darin
einen Entschluß oder ein Gelübde ausgesprochen
finden, vgl. Ex. 30, 20; doch steht die Futur-
form wol in demselben Sinne wie Vs. 4^b und
Vs. 5^b. — Und will mich halten zu rc.,
wrtl. „und ich will umgeben deinen Altar".
Dies verstehen manche von einem feierlichen
Umkreisen des Altars; allein von einem solchen
Umgange während des Opfers weiß das A. T.
nichts. Der Sänger will um den Altar her
sich aufhalten, sich voll Anhänglichkeit zu ihm
halten; vgl. 15, 1; Deut. 32, 10; Jer. 31, 22.
Unwahrsch. hat man übersetzt „daß ich um-
geben dürfe" oder „und ich umgab"; eher
könnte man hier einen Wunschsatz finden. —
Statt der überlieferten Aussprache (Hören zu 7
lassen auf die Stimme, vgl. Jes. 23, 11; Ez.
27, 30) haben schon einige alte Uebersetzungen
„Zu hören auf" rc.; aber der Zshg. ist für
die hergebrachte Punktation. — habe lieb rc., 8
vgl. 5, 5; 23, 6; 27, 4; 42, 3 fg.; 63, 2 fg. —
Stätte, oder: Zuflucht, vgl. 90, 1. — Ort rc.
(eig. Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit):
das Heiligthum überhaupt ist gemeint, nicht
gerade das Allerheiligste. — Raffe rc., vgl. 9
28, 3. Der Fromme hat keine Lebensgemein-
schaft (Vss. 4. 5) mit den Frevlern gehabt und
stützt darauf seine Bitte, ihren Untergang nicht
theilen zu müssen. — Blutdürstigen (Män-
nern der Blutthat), wie 5, 7. — Deren rc., 10
wrtl. „In deren Händen Arglist" (d. h. böses
Vorhaben, Verbrechen ist), vgl. 7, 4. Dem
Zusammenhange würde die Deutung „An
deren Händen Unthat (klebt)" gut entsprechen.
Bestechung, eig. Geschenk; vgl. 15, 5. —
wandle (wrtl. werde wandeln), vgl. Vss. 1. 6. 11
— auf ebenem Boden, eig. auf einer Ebene 12
(vgl. 27, 11; 143, 10). Der Sänger ist zu-
versichtlich von der Sicherheit seiner Stellung
überzeugt; manche Ausleger deuten Vs. 12^a wie
Vs. 11^a von der Rechtschaffenheit. — in vol-
ler Versammlung, wrtl. „in Versamm-

Psalm 27.

Frohes Vertrauen auf den Ewigen und Bitte um seinen Schutz wider die Feinde.

1 [Von David.]

Der Ewige ist mein Licht und mein Heil,
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Ewige ist meines Lebens Schutz,
vor wem sollte ich erschrecken?
2 Dringen heran wider mich Bösewichter,
daß sie mich zerfleischen:
Meine Dränger und mir Verfeindeten,
die straucheln stets und fallen.
3 Wenn sich ein Heer wider mich lagert,
so kennet mein Herz keine Furcht:
Wenn sich Krieg wider mich erhebet,
dennoch habe ich Vertrauen.

4 Eines habe ich vom Ewigen erbeten, das hätte ich gerne:
Daß ich wohnen möge im Hause des Ewigen mein ganzes Leben lang,
anzuschauen die Huld des Ewigen,
und meine Wonne zu haben an seinem Tempel.
5 Denn er birgt mich in einer Hütte am Tage des Unglücks:
Er schirmt mich mit dem Schirme seines Zeltes,
auf einen Felsen erhöhet er mich.
6 Und nun wird mein Haupt erhöhet über meine Feinde rings um mich her;
darum will ich opfern in seinem Zelte Opfer des Jubels:
Will singen und spielen dem Ewigen.

lungen", vgl. 68, 27: öffentlich, in vollem
27, 1 Chore der Gemeinde (22, 23). — Licht (vgl.
36, 10; 43, 3; Jes. 60, 1): dies Bild des Glücks
und alles Guten wird erläutert durch Heil
und Schutz (eig. „starke Wehr", oder nach
anderer, nicht so wahrscheinlicher Ableitung,
„Zufluchtsort"), vgl. 31, 3. — Wer fest auf
Gott vertraut, ist frei von Furcht und Schrecken,
2 vgl. Ps. 91. — Dringen heran, wrtl.
„Beim Nahen". — daß sie rc., wrtl. „zu
fressen mein Fleisch", vgl. 14, 4; Mich. 3, 3;
Hiob 19, 22. Das von den wilden Thieren
entlehnte Bild (ähnlich unser: schinden, das
Blut aussaugen) bedeutet äußerste Mishandlung
oder ein Peinigen bis zur Vernichtung. —
mir Verfeindeten, wrtl. „meine Feinde
mir"; vgl. 25, 2; 144, 2. — die rc., wrtl.
„sie, (sie) haben gestrauchelt und sind gefallen",
3 vgl. 20, 9. — Heer, eig. Lager. Die beiden
Nachsätze lauten eig. „nicht wird sich fürchten
mein Herz" und „in (d. h. bei, trotz) diesem
4 (bin) ich vertrauend". — Die Vorstellung vom
gastlichen Hause oder Zelte des Ewigen mischt
sich Vss. 4—6 mit der Beziehung auf den
Tempel, s. z. 5, 5. — Eines, vgl. 2 Sam.
3, 13; Luc. 10, 42. — hätte ich rc., wrtl.
„werde ich suchen (d. h. begehre ich stets), mein
Wohnen im" rc., vgl. 15, 1; 23, 6. — Huld:
Freundlichkeit (vgl. 90, 17), womit Gott die
zu seinem Hause Gehörigen behandelt und in
Schutz nimmt. Diese Holdseligkeit möchte der
Sänger anschauen, d. h. zu seiner Freude
erfahren. Von der lieblichen Pracht des Heiligthums
und den schönen Gottesdiensten ist hier
schwerlich die Rede. — meine Wonne rc.,
eig. mit Lust zu betrachten seinen Palast. —
Gott wird den Bedrohten bergen wie in einer 5
Hütte: diesem Bilde (vgl. 31, 21; Jes. 4, 6)
entspricht nachher das des Felsen. Unnöthig
lesen die Masor. „in seiner Hütte", wie man
zur Noth auch den Text übersetzen kann, vgl.
10, 9; 76, 3. — Felsen, vgl. 40, 3. — Auch 6
jetzt erwartet der Sänger Gottes Schutz, ja
sogar den Sieg über die Feinde, über welche
sein Haupt „sich erhöhen wird", vgl. 13, 3;
83, 3; 110, 7. — darum, wrtl. „und (so)",
vgl. 7, 18. Stadthaft ist die Auflösung „daß
ich opfern möge rc." — Unter dem Jubel

7 Höre, Ewiger, meiner Stimme Rufen:
Und sei mir gnädig, und erhöre mich.
8 Dir antwortet mein Herz auf dein Wort, „Suchet mein Antlitz“:
„Dein Antlitz, Ewiger, will ich suchen.“
9 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir;
weise nicht ab im Zorne deinen Knecht:
Meine Hülfe bist du stets gewesen;
verstoße und verlaß mich nicht, Gott meines Heiles.
10 Denn mögen auch Vater und Mutter mich verlassen:
Der Ewige nimmt mich doch auf.
11 Weise mir, Ewiger, deinen Weg:
Und führe mich auf ebenem Pfade
um meiner Gegner willen.
12 Gib mich nicht preis der Gier meiner Dränger:
Denn falsche Zeugen sind wider mich aufgestanden
und der da Unbill schnaubet.

13 Wie, wenn ich nicht glauben dürfte, des Ewigen Güte noch zu schauen:
Im Lande der Lebendigen!
14 Harre auf den Ewigen:
Sei getrost, und dein Herz fasse Muth,
und harre auf den Ewigen.

(eig. Lärm) ist nicht gerade der Trompetenschall
(vgl. Num. 10, 10) zu verstehen, sondern Jauch-
zen überhaupt, vgl. 33, 3; 89, 16; 1 Sam. 4, 5;
gemeint sind wahrsch. Heilsopfer, die unter
Jubel und Lobgesängen dargebracht wurden,
7 vgl. 50, 14. — Weil hier mit Beginn des
zweiten Theils die Stimmung umschlägt, haben
einige Ausleger geglaubt, unser Lied in zwei
verschiedene Psalmen zerlegen zu müssen. —
meiner ꝛc., wrtl. „meine Stimme, (womit)
8 ich rufe“. — Die Aufforderung, Zutritt zu
Gott zu suchen, um sein Gnadenantlitz zu
schauen (vgl. 24, 6), ist sicherlich, da der Erfolg
des redlichen Suchens nicht zweifelhaft sein
kann, mehr eine allgemeine Verheißung in der
Form der Mahnung oder Einladung als ein
eigentliches Gebot; es befremdet daher nicht,
daß wir hier keine wörtliche Anführung eines
bekannten göttlichen Ausspruchs zu suchen haben.
Für den Sinn vgl. 50, 15; Deut. 4, 29; Sach.
13, 9. — antwortet, wrtl. „hat gesagt“.
Man hat daher auch folgende Erklärung vor-
geschlagen: „Von dir sagt mir mein Herz, wie
du allen Menschen zurufest: Suchet mich!
und diesem Herzenstriebe folge ich.“ Unser
Vers gibt wahrscheinlich ein Gespräch der
Seele mit Gott, dessen Stimme in jener wie
9 ein Echo widerhallt. — Kraft der göttlichen
Offenbarung (Vs. 8) darf der Sänger gnädige
Annahme erwarten. — weise nicht ab: dränge
nicht auf die Seite (vom rechten Wege ab),
vgl. Hiob 24, 4. — bist gewesen: Berufung
auf die bisherige Erfahrung. — verstoße
mich nicht: laß mich nicht fahren, vgl. Deut.
32, 15. — mögen ꝛc., wrtl. „mein Vater und 10
meine Mutter haben mich verlassen, und der
Ewige wird mich aufnehmen“ (Jos. 20, 4),
vgl. Jes. 49, 15; die Stelle 1 Sam. 22, 3 fg.
gehört nicht hierher. — Vgl. 26, 12; 5, 9. — 11
Gib ꝛc., vgl. 41, 3. — Das Auftreten der 12
falschen Zeugen (vgl. 35, 11) geht vielleicht
überhaupt auf Bedrängung durch Verleumder
und Hinterlistige. — Unbill: Unrecht, Rechts-
verletzung (Gen. 16, 5); die Deutung „Gewalt-
that“ ist in diesem Zusammenhange weniger
wahrsch., vgl. 35, 11; Spr. 6, 19. Unter dem
„Aushaucher“ ist wol im schlimmen Sinne die
Gesammtheit der frech redenden Feinde ver-
standen, da die Uebersetzung „der Unrecht aus-
sagt“ zu schwach erscheint; vgl. 12, 6; Spr.
12, 17; 14, 5. 25. — Wie ꝛc., wrtl. „Wenn 13
ich nicht vertrauete, zu sehen (mit Lust, vgl.
Vs. 4) die Güte des Ewigen im Lande ꝛc.“
Der fehlende (vgl. Gen. 50, 15; Luc. 19, 42)
Nachsatz ergänzt sich leicht, vgl. 94, 17; 119, 92.
Hätte Gott dem Dulder nicht die Aussicht ge-
schenkt, daß er ihm das Leben retten und Glück
auf Erden (vgl. 52, 7; 116, 9; 142, 6; s. z.
Jes. 38, 11) geben wolle, so wäre er ja un-
glücklich. Da er aber im Besitz jener frohen
Aussicht ist, kann er Vs. 14 mit Selbstermun-
terung getrost schließen. — getrost ꝛc., eig. 14

Psalm 28.

Vertrauensvolle Bitte um Gottes Schutz bei der ersehnten Bestrafung der Frevler.

1 [Von David.]

Zu dir, Ewiger, rufe ich;
mein Hort, sei nicht stumm von mir abgewandt:
Auf daß nicht, wo du dich schweigend ferne von mir hältst,
ich gleich werde denen, die in die Grube hinabgefahren sind.
2 Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreie:
Wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem innersten Heiligthume.

3 Reiße mich nicht fort mit den Frevlern und Uebelthätern:
Die freundlich reden mit ihren Nächsten,
während Böses in ihrem Herzen ist.
4 Gib ihnen nach ihrem Thun und nach der Bosheit ihrer Handlungen:
Nach ihrer Hände Werk gib ihnen,
vergilt ihnen, was sie verdienet haben.
5 Denn sie achten nicht auf des Ewigen Thaten noch auf seiner Hände Werk:
Er wird sie einreißen und nicht bauen.

6 Gepriesen sei der Ewige:
Denn er hat gehöret die Stimme meines Flehens.
7 Der Ewige ist meine Stärke und mein Schild,
auf ihn hat mein Herz vertrauet, und mir ist geholfen:
So frohlocket denn mein Herz,
und mit meinem Liede will ich ihm Dank darbringen.

8 Der Ewige ist ihre Stärke:
Und eine Veste des Heiles ist er für seinen Gesalbten.
9 Hilf deinem Volke, und segne dein Erbe:
Und weide sie, und trage sie für und für.

---

fest, und Stärke beweise dein Herz, vgl. 31, 25;
Deut. 31, 7. Unwahrsch. übersetzen manche
„Sei getrost, und er (d. h. Gott) stärke dein
28, 1 Herz". – Hort, eig. Fels, vgl. 18, 3. 32.
Das Folgende heißt wrtl. „schweige nicht (vgl.
35, 22; 83, 2; Jer. 38, 27) von mir weg, daß
du dich nicht stille haltest von mir weg und
ich gleich würde mit den Hinabfahrern der
Grube"; ob man darunter Sterbende oder
Todte versteht, bleibt sich ziemlich gleich, vgl.
2 zu 22, 30; 143, 7; Jes. 38, 18. — Höre ꝛc.,
vgl. 31, 23. Der Betende erhebt (63, 5) Herz
und Hände (KL. 3, 41; vgl. Jes. 1, 15) zum
Sitze Gottes, wrtl. „zu deinem heiligen Hinterraume", d. h. zum Allerheiligsten, s. z.
1 Kön. 6, 5; vgl. 5, 8; 1 Kön. 8, 44; Dan. 6, 11.
3 — Reiße fort (vgl. 26, 9), eig. Ziehe, vgl.
10, 9; Ez. 32, 20; Hiob 24, 22. — freundlich, wrtl. „Frieden": die Feinde erheucheln
ein gutes Einvernehmen; vgl. 12, 3; 35, 20. —
Gib, wie Hos. 9, 14. — Bosheit ꝛc., wie 4
Hos. 9, 15; Jes. 1, 16. — was sie verdienet
haben: ihr Thun an andern, vgl. Jes. 3, 11.
— Zu Vs. 5ᵃ vgl. Jes. 5, 12. — einreißen: 5
umstürzen, vgl. Jer. 1, 10; 24, 6. Denselben
Gedanken drückt wol das gegensätzliche „nicht
bauen" aus, sodaß man nicht nach 122, 3 zu
erklären braucht. — Voll Glaubenszuversicht 6
setzt der Sänger die Erhörung als bereits
geschehen voraus, vgl. 6, 9. 10; 20, 7; 26, 12;
31, 22. 23. — mit (wrtl. aus) meinem 7
Liede ꝛc.: der Dank wird als aus dem Liede
hervorquillend gedacht. — Zu Stärke und 8
Veste (Schutz und Schutzwehr) vgl. Jer. 16, 19.
Statt „Stärke ihnen" haben schon die Al.
„Stärke für sein Volk" (vgl. 29, 11), was

Psalm 29.

Des Ewigen Herrlichkeit im Gewitter.

1 [Ein Psalm, von David.]

Gebet dem Ewigen, ihr Göttersöhne:
Gebet dem Ewigen Herrlichkeit und Stärke.
2 Gebet dem Ewigen die Herrlichkeit seines Namens:
Betet an den Ewigen in heiligem Schmucke.

3 Die Stimme des Ewigen erschallet über den Wassern:
Der Gott der Herrlichkeit donnert,
der Ewige über großen Wassern.
4 Die Stimme des Ewigen erschallet mit Macht:
Die Stimme des Ewigen mit Majestät.
5 Die Stimme des Ewigen zerbricht Cedern:
Ja, der Ewige zerbricht die Cedern des Libanon —
6 Und machet sie hüpfen wie ein Kalb:
Den Libanon und Sirion gleich einem jungen Büffel.
7 Die Stimme des Ewigen läßt Feuerflammen sprühen.

ohne Zweifel den Sinn richtig ausdrückt; auch bieten einige Handschriften die um Einen Consonanten verschiedene leichtere Lesart. Die Undeutlichkeit des überlieferten Textes macht indeß das Abgehen von demselben noch nicht schlechterdings nothwendig, vgl. Jes. 33, 2; steht der Sänger selbst als Gesalbter (s. z. 2, 2) zwischen dem Ewigen und seinem Volke (vgl. Vs. 9 „sie", nicht „uns"), so erklärt sich der allerdings auffallende Text noch leichter. — des Heiles ꝛc., wrtl. „der Rettungen (18, 51)
9 seines Gesalbten (ist) er". — Zur Fürbitte vgl. 3, 9. — weide, vgl. 23, 1. — trage,
29, 1 vgl. Deut. 1, 31; Jes. 40, 11; 63, 9. — Gebet (vgl. 96, 7) als schuldigen Tribut, erkennet in gebührender Weise an, was Gott von herrlichen Eigenschaften zukommt, z. B. Größe, Deut. 32, 3; vgl. auch 66, 2; Jer. 13, 16. — Göttersöhne: der nur noch 89, 7 vorkommende Ausdruck, dessen Uebersetzung „Gottessöhne" sprachlich nicht nachweisbar ist, bedeutet offenbar die Söhne Gottes (vgl. Gen. 6, 2; Hiob 1, 6; 2, 1; 38, 7) oder Engel (vgl. 82, 1. 6), die als nächste Diener den Ewigen umgebenden himmlischen Heerschaaren, die vor allen andern Geschöpfen zum Preise des Allmächtigen berufen sind, vgl. Vs. 9; 89, 6; 103, 20. 21. —
2 Die Anrede an die Engel geht weiter, zunächst in der Aufforderung, Gottes in der Welt geoffenbarte Herrlichkeit zu preisen. — Es ist streitig, ob der Ewige selber oder die Anbetenden in heiligem Schmucke sein sollen, vgl. 96, 9; 110, 3; Spr. 14, 28; 1 Chron. 16, 29. Die Stelle 2 Chron. 20, 21 nöthigt uns nicht gerade zu der erstern Auffassung, eher noch Vs. 4, wo wir am Schlusse eine Nebenform des mit „Schmuck" übersetzten Wortes in der gewöhnlichen Bedeutung „Hoheit, Majestät" haben. Da man aber statt „in heiliger Majestät" wol erwarten sollte „in seiner heiligen Majestät", so erscheint die Erklärung von der festlichen Kleiderpracht als die natürlichere. — Nach dem Eingange werden 3
jetzt (Vss. 3—9) die Wirkungen des Donners geschildert; man kann Vss. 5—7 als mittlere Gruppe dieser erhabenen Darstellung ansehen. — Ueber den Wassern in der Höhe (vgl. 18, 12; 104, 3; Jer. 10, 13) rollt Gottes Donner; an das Mittelländische Meer ist wol nicht zu denken. — mit, wrtl. „in der", d. h. der 4
göttlichen Kraft und Hoheit gemäß, oder: mächtig, majestätisch; vgl. 77, 14; Jes. 40, 9; Luc. 4, 32. — Ja (wrtl. „Und"): hierin liegt keine 5
Steigerung, da die vorhergenannten Cedern nur näher als die des Libanon bezeichnet werden, vgl. Vs. 8. Der Gewittersturm (Donner und Blitz) trifft die stärksten Bäume, die größten und unzugänglichsten Berge. — hüpfen, 6
vgl. 114, 4. — Sirion, vgl. Deut. 3, 9. — Büffel, s. z. Deut. 35, 17. — läßt sprühen, 7
wrtl. „hauet" (Jes. 10, 15) oder „spaltet" (zerhauet, vgl. Deut. 29, 10). Im erstern Falle vergleicht man das Hauen von Funken aus dem Kiesel, sodaß der Blitz als aus den Ge-

8 Die Stimme des Ewigen machet die Wüste beben:
Beben machet der Ewige die Wüste von Kades.
9 Die Stimme des Ewigen machet Hindinnen kreißen,
und entblößet die Wälder:
In seinem Palaste aber spricht Alles, „Herrlichkeit!"

10 Der Ewige thronete, die große Flut anzurichten:
Und so wird der Ewige thronen als König auf immer.
11 Der Ewige wird Stärke seinem Volke geben:
Der Ewige wird sein Volk segnen mit Frieden.

Psalm 30.

Danklied für erfahrene Rettung.

1 [Ein Psalm, ein Lied der Tempelweihe, von David.]

2 Ich will dich erheben, Ewiger, daß du mich emporgezogen:
Und meine Feinde nicht froh gemacht hast über mich.
3 Ewiger, mein Gott:
Ich schrie zu dir, da heiltest du mich.
4 Ewiger, du hast meine Seele aus der Unterwelt heraufgeholet:
Ins Leben mich zurückgerufen von denen, die in die Grube gefahren sind.

witterwolken herausgeschlagen gedacht würde;
erträglicher ist vielleicht die andere Fassung,
wonach Gottes allmächtige Stimme spaltet (d. h.
gespalten auswirft?), mit Rücksicht auf die
gebrochenen, gezackten Blitzstrahlen. Allein
auch diese Erklärung ist so bedenklich, daß bei
unserm auffallend kurzen Verse der Gedanke
8 an Textverderbniß nahe liegt. — Kades (vgl.
Num. 33, 36), s. z. Vs. 5. Vom nördlichen
Libanon zieht sich das Gewitter nach dem Süden
9 hin. — Auch arabische Dichter sprechen vom
vorzeitigen Gebären der durch den Donner
erschreckten Hindin; vgl. Hiob 39, 1—3; 1 Sam.
4, 19. — entblößet: wie Joel 1, 7 kann das
Abschälen der Rinde gemeint sein; jedenfalls
kommt das hebr. Wort vom Abschlagen der
Blätter und Zweige, woran manche hier denken, sonst nirgends vor. — Während so des
Ewigen Allmacht sich entfaltet, ist unter den
himmlischen Wesen (Vss. 1. 2; vgl. 11, 4;
18, 7) jeglicher Mund voll vom Preise der
10 Herrlichkeit Gottes. — Der Anfang (wrtl.)
„Der Ewige hat zur Sintflut (s. z. Gen. 6, 17)
sich niedergesetzt" ist unsicherer Auslegung, bes.
weil streitig ist, ob die Flut die bekannte Flut
der Urzeit oder eine Ueberschwemmung bedeutet, welche der durch das Gewitter strafende
Gott wie eine neue Sintflut bringt, und ferner,
ob die Flut als Zweck gedacht ist (vgl. 9, 8;
122, 5) oder als Ort, über welchem („zu"
gleich „auf", wie 9, 5) der Ewige thront. Als
Sinn unsers Verses läßt sich mit Wahrscheinlichkeit angeben: „Wie Gott einst bei der Sintflut sich als König und Richter erwies, so wird
er es auch ferner thun in alle Zukunft." —
Vgl. 28, 8. 9; 68, 36. — Tempelweihe, 11.30
wrtl. Einweihung (vgl. Num. 7, 11; Deut.
20, 5; 1 Kön. 8, 63; Esra 6, 16; 1 Makk. 4,
52 fg.) des Hauses (vgl. 2 Sam. 5, 8; 7, 5. 6;
1 Kön. 6 ꝛc.). Manche Ausleger denken beim
Hause an die Stätte des künftigen Tempels
(2 Sam. 24; 1 Chron. 22, 1), andere an
Davids Palast ꝛc.; der Sinn der Ueberschrift
läßt sich eben geschichtlich nicht bestimmen. —
erheben (Ex. 15, 2): es entspricht schön dem 2
Emporziehen aus der Tiefe, der Gefahr (vgl.
Vs. 4). — froh gemacht hast über mich,
eig. sich hast freuen lassen mir; vgl. 25, 2. —
heiltest: rettetest, vgl. 6, 3. — Zum Bilde 3, 4
der Rettung aus Todesgefahr vgl. 16, 10. —
Ins Leben ꝛc., wrtl. „Du hast mich (wieder)
belebt (weg) von ꝛc.", d. h. du hast mich
von den Todten erweckt, aus der äußersten
Gefahr errettet; vgl. zu diesem überschwänglichen Ausdrucke 9, 14; 88, 4 fg. Ohne Noth
und ungrammatisch lesen die Masor. statt der

5 Lobsinget dem Ewigen, ihr seine Frommen:
Und preiset seinen heiligen Namen.
6 Denn einen Augenblick währet sein Zorn',
lebenslang seine Huld:
Am Abend kehret Weinen ein,
und gegen Morgen Jubel.

7 Ich aber sprach, da mir's wohl ging:
„Ich werde nimmermehr wanken."
8 Ewiger, durch deine Huld hattest du meinen Berg fest gegründet:
Du verbargest dein Antlitz, und ich ward bestürzt.

9 Zu dir, Ewiger, rief ich:
Und zu dem Ewigen flehete ich —
10 „Was für Gewinn bringt dir mein Blut,
mein Hinabfahren zum Abgrunde?
Kann wol der Staub dich preisen,
kann er verkündigen deine Treue?
11 Höre, Ewiger, und sei mir gnädig:
Ewiger, sei mein Helfer."

12 Du verwandeltest mir meine Klage in einen Reigen:
Du löseteſt mein Trauergewand,
und gürtetest mich mit Freude —
13 Auf daß dir lobsinge meine Ehre und nicht stille werde:
Ewiger, mein Gott, immerdar will ich dich preisen.

---

bekannten (s. z. 28, 1) Formel für die ins
Grab Gesunkenen „von meinem Hinabsteigen
(d. h. daß ich nicht hinabstieg) in die Grube",
5 vgl. Vs. 10. — Aus seiner Errettung folgert der
Sänger Gottes allgemeine Gnade gegen seine
Frommen (s. z. 4, 4) und fordert sie (vgl.
9, 12) zum Lobe des Ewigen auf. — **Und
preiset** (bekennet, danket) **seinen heiligen
Namen** (wrtl. Gedächtniß), wie 97, 12; vgl.
6 106, 47. — Auf den bald vorübergehenden
Zorn folgt die dauernde Gnade, wrtl. „Denn
ein Augenblick (gehet hin) in seinem Zorne,
ein Leben in seiner Huld"; vgl. 103, 8 fg.;
Jes. 54, 7. 8; 57, 16. — **kehret ein**: für die
finstere, aber nur kurze (s. z. Jes. 17, 14) Nacht;
ebenso passend ist der Licht bringende Morgen
mit der Wiederkehr von Glück und Freude in
Verbindung gesetzt; vgl. 46, 6; 126, 5; Jes. 8, 20.
Vor „Jubel" ist aus dem Vorigen „stellt sich
ein" herüberzunehmen; andere ergänzen „ist
7 da". — Indem der Sänger den eben aufge-
stellten Satz jetzt Vs. 7 fg. durch die Geschichte
seiner eigenen Erfahrung erläutert, tritt zu-
nächst der Gegensatz des geprüften Gottver-
trauens zu seiner frühern fleischlichen Sicherheit
hervor; vgl. zu „Ich aber sprach" (dachte, s.
10, 6) 31, 23; Jes. 49, 4. — **da mir's** 2c.,
eig. in meinem sorglosen Wohlergehen, vgl.
Deut. 8, 12 fg. — **meinen Berg** (meines 8
Glückes Burg, vgl. 18, 34; 27, 5) **fest ge-
gründet**, wrtl. „gestellt (d. h. bestellt, vgl.
2 Chron. 33, 8 mit 2 Kön. 21, 8) meinem
Berge (vgl. Jer. 17, 3) Stärke". Der Aus-
druck ist hart, aber die Uebersetzungen „ge-
stellt (mich) auf meinen festen (vgl. 71, 7)
Berg", oder besser n. and. P. „gestellt (mich)
auf feste Berge" verdienen schwerlich den Vor-
zug. — **bestürzt**, wie 104, 29. — Als ich 9
aus dem Zustande der Sicherheit plötzlich auf-
geschreckt wurde, da betete ich. Anstatt erst
vor Vss. 10. 11 (Anführung des damaligen
Gebets, vgl. Jes. 38, 10. 11) „ich sprach" zu
ergänzen, machen andere diese Ergänzung
schon zu Anfang von Vs. 9, welchen sie als
Ausdruck des Entschlusses (will ich rufen, fle-
hen) nehmen. — **Was für**, vgl. Gen. 37, 26; 10
Jes. 40, 18. — **bringt dir**, wrtl. „durch". —
Blut: Tod. — **Staub** bedeutet wie **Ab-
grund** (eig. Grube) den Ort der Todten oder
die Unterwelt; zur Frage vgl. 6, 6; 88, 11;
Jes. 38, 18. 19. — **preisen**, wie Vss. 5. 13.
— **sei mein Helfer**, wrtl. „werde Helfer 11
mir". — **Du verwandeltest** (vgl. 41, 4; 12
Jer. 31, 13): das Fehlen eines Verbindungs-

Psalm 31.

Gebet um Rettung in dankbarem Vertrauen auf Gottes Hülfe.

1 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David.]

2 Bei dir, Ewiger, suche ich Zuflucht,
laß mich nimmermehr zu Schanden werden:
In deiner Gerechtigkeit befreie mich.
3 Neige zu mir dein Ohr, eilends errette mich:
Sei mir ein Fels der Schutzwehr, eine feste Burg,
daß du mir helfest.
4 Denn mein Hort und meine Burg bist du:
Und um deines Namens willen wollest du mich führen und leiten.
5 Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich gelegt:
Denn du bist meine Schutzwehr.
6 In deine Hand befehle ich meinen Geist:
Du hast mich ja erlöset, Ewiger, du treuer Gott.
7 Ich hasse, die auf eitle Götzen halten:
Und Ich setze auf den Ewigen mein Vertrauen.
8 Laß mich jubeln und mich freuen deiner Gnade:
Der du mein Elend angesehen hast,
dich angenommen in den Nöthen meiner Seele —

wörtchens stellt noch nachdrücklicher den engen
Zshg. zwischen dem Rufe (Vs. 9) und der Er-
hörung dar. — Reigen, vgl. Ex. 15, 20. —
Lösen (Entgürten, Ausziehen, s. z. Gen. 37, 34)
und Gürten (Anlegen, Bekleiden, vgl. 18, 33;
13 65, 13) bilden einen Gegensatz. — Ehre (s. z.
7, 6): Seele. Daß „meine" ausgelassen ist,
31, 1 beruht vielleicht auf einem Textfehler. — Ps. 31
wird wegen Vs. 6 (vgl. Luc. 23, 46) von man-
chen ältern Auslegern für messianisch gehalten;
aber es ist klar, daß der Sänger Rettung für
2 dieses Leben hofft, vgl. Vss. 5. 9. 16. — Vss.
2—4 kehren mit wenigen Abweichungen 71, 1—3
wieder. — suche ich, eig. habe ich gesucht,
wie 7, 2; 11, 1; 16, 1. — Laß mein Vertrauen
nie getäuscht werden, vgl. Vs. 18; 25, 2; 30, 7.
Die wörtliche Uebersetzung „nicht auf immer"
gäbe einen ganz falschen Sinn. — In dei-
ner rc.: gerecht und treu wie du bist; statthaft ist
3 die Uebersetzung „Durch deine rc." — Sei rc.,
wrtl. „Werde mir zum (d. h. Erweise dich
mir als) Felsen der Schutzwehr", vgl. 18, 3;
27, 1. — eine feste Burg, wrtl. „zum
4 Hause der Verschanzungen". — Hort, eig.
Fels. — wollest (oder „wirst", ebenso Vs. 5)
5 führen und leiten, vgl. 23, 2. 3. — ziehen,
wie 25, 15. — sie: die Feinde. — heimlich
6 gelegt, wie 9, 16. — Geist, eig. Odem, d. h.
Leben (vgl. Hiob 10, 12). Die Sorge für
Erhaltung seines Lebens vertraut der Bedrängte

demselben „Gott der Treue" an, der ihn auch
früher gerettet hat; vgl. 4, 2. — Ich hasse 7
(habe stets gehaßt), vgl. 16, 4; 26, 5. Schon
die Al. lasen wegen des in „Und Ich" lie-
genden Gegensatzes „Du hassest" (vgl. 5, 6. 8);
aber im zweiten Versgliede stellt sich der Dich-
ter auch nach dem überlieferten Texte den
Götzendienern gegenüber, sodaß eine Aende-
rung nicht nothwendig ist. — halten, eig.
achten. Vielleicht geht dies weniger auf Ver-
ehrung als auf Erwartung von Hülfe; vgl. Jon.
2, 9, wo auch der Ausdruck eitle Götzen
(wrtl. „Hauche", d. h. Nichtige, Götzen, „der
Eitelkeit", vgl. Deut. 32, 21; Jer. 8, 19) aus
unserer Stelle entlehnt ist. — setze rc., eig.
auf den Ewigen habe ich vertraut. — Laß 8
mich jubeln ... Der: statt der Bitte (vgl.
Vss. 6. 10; 25, 2) und der Berufung auf die
bisherige Erfahrung finden hier manche den
Entschluß, für die zukünftige, vom Glauben als
bereits geschehen angeschaute Hülfe zu danken;
allein die Uebersetzung „Ich will jubeln . . . Daß"
erscheint wenig natürlich. Besser ist vielleicht
die Verbindung der Bitte, jubeln zu können,
mit der Beziehung auf die Hülfe, welche Gott
geleistet haben wird. — angesehen, vgl. 9, 14.
— dich angenommen, wrtl. „erkannt hast",
s. z. 144, 3. Statt „in den Nöthen" (25, 17)
übersetzen manche „(Kenntniß genommen hast)
von den Nöthen", was sprachlich schwieriger

9 Und hast mich nicht dahingegeben in des Feindes Hand:
Sondern auf weiten Raum gestellt meine Füße.

10 Sei mir gnädig, Ewiger, denn mir ist angst:
Verfallen ist vor Gram mein Auge,
meine Seele und mein Leib.
11 Denn durch Kummer ist mein Leben hingeschwunden,
und meine Jahre durch Seufzen:
Meine Kraft ist zusammengebrochen durch meine Missethat,
und meine Gebeine sind verfallen.
12 Wegen all meiner Dränger bin ich zum Hohn geworden
und meinen Nachbarn sehr lästig, und ein Schrecken meinen Vertrauten:
Die mich auf der Straße sehen, fliehen vor mir.
13 Wie ein Todter bin ich aus dem Gedächtniß und Herzen geschwunden:
Ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß.
14 Denn ich höre Vieler Schmährede — Grauen ringsum:
Indem sie miteinander rathschlagen wider mich,
ist darauf, daß sie mir das Leben nehmen, ihr Sinnen gerichtet.

15 Doch Ich habe auf dich mein Vertrauen gesetzt, Ewiger:
Ich spreche, Du bist mein Gott.
16 In deiner Hand stehen meine Geschicke:
Errette mich von der Hand meiner Feinde und von meinen Verfolgern.

ist als die Verbindung von „meine Seele"
9 mit „erkannt hast". — dahingegeben, wie
Deut. 32, 30; 1 Sam. 23, 11; Röm. 11, 32.
— auf weiten Raum, wrtl. „in die Weite",
10 vgl. 4, 2; 18, 20. — mir ist angst (69, 18):
ich bin in Bedrängniß. — vor Gram, eig.
in (durch) Gram. Sonst lautet dies Vers-
glied genau wie in 6, 8. — Seele und Leib
sind Umschreibung des ganzen Menschen; vgl.
11 16, 9; 44, 26; 63, 2. — hingeschwunden,
vgl. 102, 4; Jer. 20, 18. — durch, wie Vs.
10. — Missethat: der vor Gott Sündige
und daher mit Leiden Heimgesuchte kann doch
Menschen gegenüber seine Unschuld behaupten.
— Gebeine, s. z. 6, 3. — verfallen: ab-
12 gezehrt. — Man hat vorgeschlagen, „Wegen
(vgl. 12, 6) all meiner Dränger" zu Vs. 11
zu ziehen, vgl. 6, 8; dies würde sich aber wol
nur dann empfehlen, wenn Vs. 12 mit „Und
meinen Nachbarn" (vgl. 44, 14; 79, 12; 89, 42)
beginnen und das erste Glied mit „sehr" (vgl.
46, 2; Richt. 12, 2) beschließen könnte. Ein-
facher setzt man „und meinen Nachbarn" hinter
„Vertrauten" (eig. Bekannten, vgl. 55, 14;
88, 9. 19), oder man gewinnt durch Textände-
rung statt „sehr" ein dem vorhergehenden
„Hohn" (d. h. Gegenstand der Schmach, vgl.
22, 7; 109, 25) entsprechendes Wort, vgl. z. B.
44, 15. Der überlieferte Text gibt schwerlich
einen erträglichen Sinn, denn das hebr. Wort
für „sehr" läßt sich wol nicht nach dem Ara-
bischen als „Last" deuten, sowenig als „und"
vor „meinen Nachbarn" den Sinn von „so-
gar" hier (vgl. 2 Sam. 1, 23) verträgt und
seine an sich statthafte (vgl. Jes. 57, 11; Am.
3, 11; 4, 10) Fassung als „und zwar" irgend-
wie befriedigen kann. — sehen, wie 22, 8. —
fliehen: weichen scheu aus (vgl. 38, 12; Hiob
19, 13 fg.). Im Hebr. steht das Perfectum
wie Vss. 13—15, s. z. 1, 1. — Wie 2c., wrtl. 13
„Ich bin vergessen wie ein Todter aus (dem)
Herzen", vgl. Deut. 31, 21. — zerbroche-
nes, eig. zu Grunde gegangenes, d. h. für
nichts geachtetes (vgl. Jer. 48, 38; Hos. 8, 8),
das als eine unnütze Scherbe weggeworfen
wird. — Die erste Verszeile findet sich wrtl. 14
Jer. 20, 10. Schmährede: heimliches Gere-
de, Gezischel. — Indem 2c. (vgl. 2, 2): nach
den Accenten beginnt hier ein neuer Satz. —
ihr Sinnen gerichtet, eig. sinnen sie, vgl.
37, 12. — Vgl. Vs. 7; 16, 2; 140, 7. — Ge- 15, 16
schicke, wrtl. „Zeiten", vgl. Jes. 33, 6;

17 Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht:
Hilf mir durch deine Gnade.
18 Ewiger, laß mich nicht zu Schanden werden, da ich dich anrufe:
Zu Schanden müssen werden die Frevler, in Schweigen versinken zur Unterwelt.
19 Verstummen müssen die Lügenlippen:
Die wider den Gerechten reden trotziglich,
mit Hochmuth und Verachtung.

20 Wie groß ist deine Güte,
die du aufgehoben hast für die, so dich fürchten:
Und erzeigest denen, die Zuflucht bei dir suchen,
Angesichts der Menschenkinder!
21 Du schirmest sie mit dem Schirme deines Antlitzes vor den Rotten der Menschen:
Du birgst sie in einer Hütte vor dem Streite der Zungen.
22 Gepriesen sei der Ewige:
Daß er mir seine Wunder-Gnade erwiesen in fester Stadt.
23 Ich zwar sprach in meinem Zagen,
Geschieden bin ich, fern von deinen Augen:
Allein du höretest meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie.

24 Liebet den Ewigen, ihr seine Frommen alle:
Die Getreuen behütet der Ewige,
und vergilt reichlich dem, der Hochmuth übet.
25 Seid getrost, und euer Herz fasse Muth:
Alle, die ihr auf den Ewigen harret.

Psalm 32.

Von dem Segen und der Erlangung der Sündenvergebung.

1 [Von David, eine Unterweisung.]

Wohl dem, dem die Uebertretung vergeben:
Dem die Sünde bedecket ist.

17 1 Chron. 29, 30. — leuchten 2c., vgl. 4, 7.
18, 19 — zu Schanden, vgl. 25, 2. 3. — Verstummen 2c.: vernichtet (Vs. 18) mögen die Lügner (vgl. 12, 4) werden. — trotziglich: mit stolz zurückgeworfenem Halse, vgl. 75, 6;
20 94, 4; 1 Sam. 2, 3. — Die Güte (vgl. 27, 13) Gottes, welche der Sänger bewundernd preist (vgl. 36, 8), ist als ein im Verborgenen aufbewahrter Schatz gedacht (vgl. 17, 14), woraus er den Seinen öffentlich vor aller Welt (vgl. 23, 5) Gaben spendet. — erzeigest, wrtl.
21 „(die) du geübt hast". — schirmest 2c., wie 27, 5. Gottes Antlitz oder gnädige Gegenwart wird statt eines Schutz gewährenden Obdachs genannt. — Rotten: das nur hier vorkommende hebr. Wort (vgl. 55, 15) bedeutet wahrsch. „tobende Menge". — Streit: Hader,
22 Gezänk. — Wunder-Gnade, vgl. 17, 7. — in fester Stadt (vgl. 60, 11; 2 Chron. 8, 5), d. h. wie in 2c., vgl. 22, 14. Weniger wahrsch. erklärt man „als eine feste Stadt" (vgl. 37, 20; 39, 7) oder „in belagerter Stadt". —
Ich sprach, wie 30, 7; Jona 2, 5. — Zagen: 23
Kleinmuth, eig. Bestürzung, wie 116, 11. — Geschieden 2c., eig. Abgeschnitten bin ich von der Gegenwart (aus dem Bereiche) deiner Augen, d. h. deinem Gnadenblicke entrückt; vgl. 88, 6; 2 Chron. 26, 21. Manche verstehen das Abschneiden vom Vertilgen, vgl. Jes. 53, 8; Kl. 3, 54; aber Jona 2, 5 ist nur von Verstoßen die Rede. — höretest 2c., vgl.
28, 2. 6. — Getreuen, s. z. 12, 2. Die an 24
sich statthafte Uebersetzung „Treue hält der
Ewige" ist hier nicht wahrsch. — reichlich, 25.32,1
vgl. Luc. 6, 38. — Vgl. 27, 14. — Unser Lied gehört nach altkirchlicher Bezeichnung zu den

2 Wohl dem Menschen, dem der Ewige die Missethat nicht zurechnet:
Und in dessen Geiste kein Falsch ist.

3 Denn da ich es wollte verschweigen, verzehreten sich meine Gebeine:
Indem ich stöhnete allezeit.
4 Denn Tag und Nacht war deine Hand schwer auf mir:
Mein Lebenssaft vertrocknete,
wie wenn es dürre wird im Sommer. [Sela.]
5 Meine Sünde that ich dir kund,
und meine Missethat bedeckte ich nicht;
ich sprach, Bekennen will ich meine Uebertretungen dem Ewigen:
Da vergabst Du mir die Missethat meiner Sünde. [Sela.]

6 Darum soll dich jeder Fromme anflehen zur rechten Zeit:
Gewiß, wenn große Wasserfluten kommen,
ihn werden sie nicht erreichen.
7 Du bist mein Schirm, vor Angst wirst du mich behüten:
Mit Rettungsjubeln mich umgeben. [Sela.]

Bußpsalmen, vgl. 38, 51, 102, 130, 143. — Unterweisung, vgl. Vs. 8: so übersetzt L. das hebr. maskil, welches sich außer 47, 8 in den Ueberschriften der Psalmen 42, 44, 45, 52 —55, 74, 78, 88, 89, 142 findet und sonst einen Einsichtigen oder Unterweisenden bezeichnet. Zu der Uebersetzung „Lehrgedicht" stimmt nicht der Inhalt aller aufgeführten Lieder; man hat daher folgende Deutungen versucht: „zur Weisheit (Frömmigkeit) führendes Lied", „Betrachtung", „Gedicht", „kunstvolles Lied (das mit heller Musik begleitet werden sollte)" 2c. Ueber Vermuthungen wird man hier nicht leicht hinauskommen. — Wohl 2c., vgl. Spr. 28, 13; 1 Joh. 1, 8. 9; Röm. 4, 6 fg. — vergeben, eig. aufgehoben, hinweggenommen, vgl. Jes. 33, 24 und zur Bezeichnung der Sünde als Last Jes. 1, 4. — bedecket: dem Auge des Richters, der Strafe entzogen, vgl.
2 85, 3; Spr. 10, 12. — Die Missethat (vgl. Ex. 34, 7) ist einer Geldschuld verglichen, die erlassen wird, vgl. 2 Sam. 19, 20; Matth. 5, 26; 2 Kor. 5, 19; Kol. 2, 14. — Falsch: Trug. Aufrichtiges Erkennen und Bekennen der Sünde ist die Bedingung ihrer Vergebung, wie Vss. 3—5 aus des Sängers eigener Erfahrung be-
3 wiesen wird. — da ich 2c., wrtl. „ich schwieg (d. h. wollte meine Sünde nicht gestehen, Vs. 5), es verschlissen (Sir. 14, 18; Hiob 13, 28) meine Gebeine (6, 3; Spr. 12, 4; 14, 30) in meinem (oder: durch mein, vgl. 31, 10. 11) Schreien (22, 2; 38, 9) den ganzen Tag". Der Mangel an Aufrichtigkeit hatte die folterndsten Qualen des Gewissens zur Folge, die unter dem Bilde körperlicher Leiden beschrieben werden; das von der Gewissensangst hervorgerufene Stöhnen oder Heulen war kein Klaggeschrei, das bei Gott Erhörung finden
konnte. — war schwer: lastete, vgl. 38, 3; 4
1 Sam. 5, 6. 11; 6, 5; Hiob 13, 21; 23, 2. — vertrocknete 2c., wrtl. „wurde verwandelt in Sommergluten", vgl. 22, 16; 31, 22; 102, 4 fg.,
— that ich kund... Da vergabst (wie Vs. 1) 5
Du, wrtl. „(kaum) thue ich kund... Und (sofort) hast Du vergeben"; dagegen ist die Versetzung von „ich sprach" an den Anfang des Verses schwerlich rathsam. — bedeckte: verhehlte. — Bekennen (eig. Bekenntniß ablegen wegen, über), vgl. Lev. 5, 5; 16, 21; Num. 5, 7; Spr. 28, 13. — Missethat: Schuld. —
zur rechten Zeit, wrtl. „zur Zeit des Fin- 6
dens", vgl. 69, 14; Jes. 49, 8. Gemeint ist die zur Buße gegebene Frist, im Gegensatze zu der im Folgenden erwähnten Gerichtszeit; vgl. Jes. 55, 6; Hos. 5, 6. — Gewiß, vgl. zum Ausdrucke 91, 8; 1 Kön. 21, 25. Hält man die gewöhnliche Bedeutung „nur" fest, so wäre das Wörtchen trotz der ausschließlichen Beziehung auf das folgende „ihn" an die Spitze des Satzes gedrängt, vgl. Spr. 13, 10. — wenn 2c., wrtl. „bei Flut großer Wasser, an ihn werden sie nicht reichen"; vgl. 18, 17; Jes. 8, 8; 28, 2; 30, 28. Die Ueberschwemmung ist ein häufiges (vgl. 69, 3) Bild der Gefahr, sodaß kein Grund vorliegt, hier an die Sint-
flut zu denken. — mein Schirm (vgl. 27, 5), 7
eig. Schirm mir. — Angst (vgl. 119, 143): Noth. — Die „Jubel (Hiob 38, 7) der Errettung" (56, 8) sind sprachlich schwierig, weshalb man das hebr. Wort für „Jubel" als

[8] Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst:
Will Rath ertheilen, auf dich mein Auge richten.
[9] Seid nicht wie ein Roß, wie ein Maulthier ohne Verstand:
Zaum und Gebiß legt man ihm an zur Bändigung,
sonst mag's nicht zu dir nahen.
[10] Viele Schmerzen leidet der Frevler:
Wer aber auf den Ewigen vertrauet, den umgibt er mit Gnade.

[11] Freuet euch des Ewigen, und frohlocket, ihr Gerechten:
Und jubelt alle, die ihr rechtschaffenen Herzens seid.

Psalm 33.

Preis des allmächtigen und gnädigen Gottes.

[1] Jubelt, ihr Gerechten, über den Ewigen:
Den Rechtschaffenen ziemet Lobgesang.
[2] Danket dem Ewigen mit der Zither:
Auf zehnsaitiger Harfe spielet ihm.
[3] Singet ihm ein neues Lied:
Rühret wacker die Saiten mit Jubelschall.

irrthümliche Wiederholung der vorhergehenden
Buchstaben hat betrachten wollen; der Ausdruck
gibt indeß einen schönern Sinn als das kahle
8 „Rettung“, vgl. Vs. 10; 5, 13; 65, 13. — Der
Uebergang zu Vs. 8 ist schroff; doch ist hier
wol nicht Gott (vgl. 25, 8. 12) der Redende,
sondern der Dichter, der zur Bekehrung auf-
fordert, vgl. 51, 15. — Rath ertheilen:
rathen. Die Textänderung „dir rathen“ (Ex.
18, 19) ist wol nicht mislicher als die Erklärung
der Al. „fest machen“, d. h. fest heften. Die
abgekürzte Redeweise erklärt sich leichter bei
unserer Abtheilung (vgl. Jer. 24, 6; 40, 4),
als wenn wir nach den Accenten verbinden
„Ich will Rath ertheilen für dich mit (vgl. 3, 5)
meinem Auge“ oder „Rathen (d. h. rathend
wachen, vgl. Spr. 2, 11; 6, 22) soll über dir
9 mein Auge“. — wie, vgl. 35, 14. Die un-
vernünftigen (vgl. 73, 22; Spr. 26, 3) Thiere
werden nur durch Zwang dem Menschen folg-
sam; allein aus innerm Triebe soll der Mensch
zu Gott kommen, nicht erst durch Strafe und
Furcht dem göttlichen Willen gehorsam gemacht
werden. Ist aber auch der Sinn im allge-
meinen klar, so bleibt doch das nähere Ver-
ständniß der beiden letzten Glieder sehr unsicher,
und die Richtigkeit des überlieferten Textes ist
hier mit gutem Grunde in Zweifel gezogen
worden. Es heißt wrtl. „In Zaum und Ge-
biß (besteht) sein Anzug (d. h. Geschirr,
schwerlich: Schmuck, und noch weniger: Backe,
s. z. 103, 5) zu bändigen, kein Nahen zu dir“.
Den ersten Theil kann man auflösen „Mit
Zaum und Gebiß (vgl. Jes. 30, 28), seinem
Geschirr, muß (es) gebändigt werden“; den
dunkeln Schluß macht man aber nur durch
Ergänzung lesbar. Die Erklärung „weil
(wenn) es nicht zu dir nahet“ ist ansprechend;
gegen den Zsgh. deutet man „damit es dir
nicht zu nahe komme“, oder „der sich dir
(d. h. Gott, vgl. Zeph. 3, 2) nicht willig
nahet“. — Schmerzen: Plagen, vgl. Ex. 10
3, 7. — leidet der ꝛc., wrtl. „(werden zu
Theil) dem Frevler“. — Freuet ꝛc., wie 11
97, 12; vgl. 5, 12. — Vielleicht ist hier die 33, 1
Ueberschrift „Von David“ ausgefallen, da außer
den beiden Anfangspsalmen alle Lieder des
ersten Buchs als davidische bezeichnet sind.
Die Al. und Vulgata haben die Ueberschrift,
deren Fehlen trotz der Aehnlichkeit von 33, 1
mit 32, 11 nicht so erklärt werden kann, als
ob unser Lied mit dem nächst vorhergehenden,
wie Ps. 10, 43, ein Ganzes bildete. — Gottes
Lob stehet den Frommen wohl an, ist ihre
Pflicht und zugleich ein sie vor den Gottlosen
auszeichnender Schmuck. — zehnsaitiger 2
Harfe, wrtl. „Harfe der Zehnzahl“, vgl. 92, 4;
144, 9. — neues Lied, wie 40, 4; 144, 9; 3
s. z. 96, 1; Jes. 42, 10. — wacker, eig. gut,
schön, vgl. 1 Sam. 16, 17; Jes. 23, 16. — mit

4 Denn rechtschaffen ist das Wort des Ewigen:
Und all sein Thun geschiehet in Treue.
5 Er liebet Gerechtigkeit und Recht:
Von des Ewigen Gnade ist die Erde voll.
6 Durch das Wort des Ewigen sind die Himmel gemacht:
Und durch den Hauch seines Mundes all ihr Heer.
7 Er fasset wie in einen Haufen zusammen die Wasser des Meeres:
Leget in Vorrathskammern die Fluten.
8 Vor dem Ewigen müsse alle Welt sich fürchten:
Vor ihm sich scheuen alle Bewohner des Erdkreises.
9 Denn Er sprach, und es geschah:
ER gebot, und es stand da.
10 Der Ewige machet zunichte der Heiden Rathschluß:
Vereitelt die Gedanken der Völker.
11 Der Rathschluß des Ewigen wird immerdar bestehen:
Seines Herzens Gedanken von Geschlecht zu Geschlecht.

12 Wohl dem Volke, dessen Gott der Ewige ist:
Der Nation, die er sich zum Erbe erwählet hat.
13 Vom Himmel blicket der Ewige herab:
Siehet alle Menschenkinder.
14 Von seinem Thronsitze schauet er aus:
Auf alle Erdenbewohner —
15 Er, der ihnen allzumal die Herzen bildet:
Der da merket auf alle ihre Thaten.

Jubelschall: unter (jubelndem) Lärmen, besd.
4 wol Hall der Posaunen; vgl. 27, 6. — Der
Sänger feiert Vss. 4. 5 die Grundlagen der
göttlichen Weltregierung; vgl. 36, 6. 7; 89, 15.
5 — Er liebet, wrtl. „Liebend (ist er, vgl.
6 22, 29)“. — voll 119, 64. — Das schöpfe-
rische Wort (vgl. Vs. 9) wird als Hauch
seines Mundes bezeichnet, vgl. Jes. 11, 4;
die Uebersetzung „Geist seines Mundes“ paßt
schwerlich, vgl. 104, 29. 30; Gen. 1, 2. — Der
Himmel Heer sind die Gestirne, vgl. Gen. 2, 1;
7 Neh. 9, 6. — Er fasset zusammen, wrtl.
„Sammelnd“, s. z. Vs. 5. Gottes schöpfe-
risches Thun ist nicht lediglich ein geschehenes
(vgl. Gen. 1, 9. 10), sondern setzt sich als er-
haltendes noch beständig fort, s. z. 104, 2. —
Haufen: das wol aus Ex. 15, 8 (vgl. Jos.
3, 13. 16) entlehnte Wort bedeutet wahrsch.
einen Garbenhaufen, wie ja auch die Vor-
rathskammern (eig. Behälter, vgl. Hiob
38, 22) dasselbe Bild der Aufspeicherung geben.
Irrig deuten die alten Uebersetzer statt „Haufen“
u. and. P. „Schlauch“, vgl. Hiob 38, 8. —
8 alle Welt (eig. die ganze Erde) ꝛc., vgl.
2, 11; 22, 24; 65, 9. — Gott brauchte (und
braucht) nur ein Wort zu sprechen, um als-
bald das Gewollte verwirklicht zu sehen, vgl.
Vs. 6. — geschah: ward, vgl. Gen. 1, 3. —
machet ꝛc., eig. hat gebrochen (89, 34) und 10
verweigert (zurückgewiesen): wahrsch. ein allge-
meiner Erfahrungssatz von der unerschütter-
lichen Festigkeit (Vs. 11) des göttlichen Welt-
plans; vgl. Jes. 8, 10; 14, 27; Spr. 19, 21;
Hiob 5, 12; Jak. 4, 13 fg. — Vgl. Jes. 40, 8; 11
46, 10. — Man kann Vs. 12 auch als Schluß 12
der vorhergehenden Betrachtung fassen; vgl.
144, 15. — Wie Vs. 10 steht Vss. 13. 14 im 13
Hebr. die Form der Vergangenheit; doch wird
schwerlich auf ein jüngst geschehenes Ereigniß
zurückgeblickt. — Von „der Stätte seines 14
Thronens (eig. Sitzens)“ betrachtet er aufmerk-
sam (Jes. 14, 16; HL. 2, 9) alle Menschen;
vgl. 11, 4; 14, 2. — Der Schöpfer des Her- 15
zens muß dieses ja auch durchschauen, vgl.
94, 9; Jes. 29, 15. 16; irrig denkt L. an das
Lenken der Herzen (vgl. Jer. 10, 23; Spr.
21, 1). Der Ausdruck „der Bildende (Sach.
12, 1) allzumal ihr Herz“ ist hart; allein die
Wortstellung erlaubt nicht (vgl. 49, 3. 11), „zu-
mal“ auf das Zusammensein von Bilden und

16 Ein König ist nicht siegreich durch seine große Macht:
Ein Held wird nicht errettet durch seine große Kraft.
17 Eitel ist das Roß zum Siege:
Und durch seine große Stärke schafft es kein Entrinnen.
18 Siehe, des Ewigen Auge schauet auf die, so ihn fürchten:
Die da hoffen auf seine Gnade —
19 Daß er vom Tode ihre Seele errette:
Und sie in Hungersnoth beim Leben erhalte.

20 Unsere Seele harret auf den Ewigen:
Unsere Hülfe und unser Schild ist er.
21 Denn sein wird unser Herz sich freuen:
Da wir auf seinen heiligen Namen stets vertrauen.
22 Deine Gnade, Ewiger, komme über uns:
Wie wir ja auf dich hoffen.

Psalm 34.

Preis der gnädigen Fürsorge Gottes für die Frommen.

1 [Von David, da er verstellete seinen Verstand vor Abimelech, und der ihn vertrieb, und er wegging.]

2 Ich will den Ewigen preisen zu jeder Zeit:
Beständig soll sein Lob in meinem Munde sein.
3 Des Ewigen soll sich meine Seele rühmen:
Daß es hören die Elenden und sich freuen.
4 Ehret hoch mit mir den Ewigen:
Und lasset uns erhöhen seinen Namen allzumal.

5 Ich suchte den Ewigen, so antwortete er mir:
Und aus allen meinen Schrecknissen errettete er mich.
6 Sie blickten hin auf ihn, so wurden die Elenden heiter:
Und ihr Angesicht muß nicht erröthen.

16 Merken zu beziehen. — Nur das Vertrauen
auf den Allmächtigen gewährt wirklichen Schutz,
vgl. 20, 8. 9; 44, 4 fg.; 60, 13. 14. — Ein
...durch seine große, wrtl. „Der ...
durch Größe von“. — Macht: Heeresmacht. —
17 Eitel, eig. Lüge, Täuschung, d. h. trügliche
Hülfe. — Dem „Siege“ (eig. Hülfe) entspricht
Vs. 16 „siegreich“ (eig. geholfen, vgl. Sach.
18 9, 9), Spr. 21, 31. — Auf die Frommen ist
19 Gottes Fürsorge gerichtet, vgl. 34, 16. — Der
Hunger wird nur als Beispiel großer Noth
genannt; vgl. 34, 10. 11; 37, 19; Hiob 5, 20.
20 — Hülfe (Beistand) und Schild, wie 115, 9 fg.
21 — vertrauen: im Hebr. steht die Form der
Vergangenheit wie Vs. 20^{a}. 22^{b}, s. z. 1, 1. —
22 Das Kommen (eig. Werden) der Gnade und
das menschliche Harren entsprechen sich wechsel-
seitig. — Abimelech: man erwartet nach 34, 1
1 Sam. 21, 11 fg. dafür den Namen Achis;
vgl. Gen. 20, 2 fg.; 21, 22 fg.; 26, 1 fg. —
Ueber die alphabetische Ordnung des Liedes
s. z. Ps. 25. — preisen, vgl. 63, 5. — Die 2, 3
Frommen, die gebeugt sind, sollen sich mit
freuen, vgl. 5, 12. — Ehret 2c., wrtl. 4
„machet groß (d. h. lobet hoch, gebet Größe)
dem Ewigen“, vgl. 35, 27; 69, 31. — Des 5
Ewigen rettende Gnade ist nicht nur dem
Dichter durch Erfahrung bekannt, sondern auch
den Frommen (Vs. 6) überhaupt, wie z. B.
der erste beste (Vs. 7) zeigt. — blickten hin: 6
erwarteten vertrauensvoll Hülfe (vgl. Jes. 17,
7; 22, 11). Gemeint sind die Elenden (Vs. 3);
vgl. ähnliche Nachlässigkeit im Ausdrucke Vs. 18.
— wurden heiter: strahlten vor Freude.

[7] Dieser Elende rief, und der Ewige hörete:
Und aus allen seinen Nöthen half er ihm.
[8] Der Engel des Ewigen lagert sich rings um die, so ihn fürchten:
Und bringt ihnen Rettung.

[9] Schmecket und sehet, daß der Ewige freundlich ist:
Wohl dem Manne, der Zuflucht bei ihm suchet.
[10] Fürchtet den Ewigen, ihr seine Heiligen:
Denn keinen Mangel haben, die ihn fürchten.
[11] Kräftige Löwen mußten darben und hungern:
Die aber den Ewigen suchen, leiden nicht Mangel an irgendeinem Gut.

[12] Kommt her, liebe Kinder, höret mir zu:
Die Furcht des Ewigen will ich euch lehren.
[13] Wer wol hätte nicht Lust zum Leben:
Wünschte sich nicht lange Zeit, um Gutes zu schauen?
[14] Darum behüte deine Zunge vor Bösem:
Und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden.
[15] Wende dich vom Bösen, und thue Gutes:
Suche Frieden, und jage ihm nach.

[16] Die Augen des Ewigen merken auf die Gerechten:
Und seine Ohren auf ihr Schreien.
[17] Das Antlitz des Ewigen stehet wider die, so Böses thun:
Daß er ausrotte von der Erde ihr Gedächtniß.
[18] Sie schrien, so hörete der Ewige die Gerechten:
Und aus allen ihren Nöthen errettete er sie.
[19] Nahe ist der Ewige denen, die gebrochenen Herzens sind:
Und denen, die zerschlagenen Geistes, bringt er Hülfe.

7 wie Jes. 60, 5. — Schwerlich weist der Dich-
ter auf sich selbst hin; eher noch könnte Vs. 7
jubelnder Ausruf der versammelten Frommen
sein, wäre nicht „dieser" einfach gleich „dieser
8 und jener", s. z. Vs. 5. — Schützende
Engel (91, 11. 12, anders 35, 6) bilden ein
Lager um die Frommen, vgl. Gen. 32, 3;
2 Kön. 6, 17; Sach. 9, 8. — bringt ꝛc., wrtl.
9 „reißt sie heraus". — Schmecket (empfindet)
und sehet (erkennet, erfahret, vgl. 4, 7): in
Form der Aufforderung lehrt der Sänger, daß
Gottes Güte denen, die sie auf sich wirken
lassen, ein seliger Genuß sei; vgl. Spr. 31, 18;
Matth. 16, 28; Hebr. 6, 4. 5; 1 Petr. 2, 3. —
10, 11 Heiligen, vgl. 16, 3. — Oefters schon haben
„junge Löwen" Hunger gelitten, obgleich man
von ihrer Stärke erwarten sollte, sie würden
sich immer Nahrung zu verschaffen wissen.
Vgl. 33, 16 fg.; 127, 1. 2; Hiob 4, 10. 11. —
12 Mangel, vgl. 23, 1. — Kinder (eig. Söhne):
in der Spruchdichtung übliche vertrauliche An-
rede an die zu Belehrenden; vgl. Spr. 1, 8.
10. 15; 4, 1. 10. 20; 5, 1. 7. — Furcht ꝛc.:
Art und Weise der rechten Gottesfurcht, sowie
deren Erlangung. — Die Frage in Vs. 13 13
(vgl. 25, 12) schließt dem Sinne nach den
Vordersatz zu dem Gedanken von Vs. 14 in
sich; vgl. die Auflösung in 1 Petri 3, 10. 11.
Es heißt wrtl. „Wer (ist) der Mann, der Lust
hat zum Leben, der lieb hat Tage (d. h. wahrsch.
langes Leben, vgl. 21, 5), zu sehen Gutes
(d. h. Glück zu genießen)?" — Zunge, vgl. 14
15, 2. 3; 39, 2; Spr. 4, 24; 21, 23; Jac. 3, 2 fg.
— Trug, vgl. 36, 4. — Wende dich: halte 15
dich fern, weiche, meide, vgl. 37, 27; Jes.
1, 16. 17; Am. 5, 14; Spr. 3, 7; Hiob 28, 28. —
Frieden, vgl. 28, 3; 35, 20. — jage (trachte)
nach, vgl. 38, 21; Deut. 16, 20. — merken, 16
vgl. 33, 18; 1 Petr. 3, 12. — Ohren, vgl.
18, 7; 145, 19; Jes. 1, 15. — stehet: ist ge- 17
richtet als Zornesantlitz wider ꝛc., vgl. 21, 10;
Lev. 17, 10; Jer. 21, 10. — ausrotte ꝛc., vgl.
9, 6. 7; 21, 11. — Sie (d. h. die Gerechten, 18
Vs. 16) schrien, vgl. Vss. 6. 7. — Nahe 19

20 Viel sind der Leiden des Gerechten:
Doch aus solchen allen errettet ihn der Ewige —
21 Der da bewahret alle seine Gebeine:
Daß nicht Eines von ihnen zerbrochen wird.
22 Den Frevler wird das Unglück tödten:
Und, die den Gerechten hassen, werden Strafe leiden.
23 Der Ewige erlöset die Seele seiner Knechte:
Und keine Strafe werden leiden alle, die Zuflucht bei ihm suchen.

Psalm 35.

Gebet um Hülfe wider undankbare, schadenfrohe Feinde.

1 [Von David.]

Streite, Ewiger, mit meinen Bestreitern:
Kämpfe wider meine Bekämpfer.
2 Ergreife Tartsche und Schild:
Und erhebe dich als mein Beistand.
3 Zücke Spieß und Streitaxt wider meine Verfolger:
Sprich zu meiner Seele, Deine Hülfe bin ich.
4 Schämen müssen sich und beschimpft werden,
die mir nach dem Leben trachten:
Zurück müssen weichen und erröthen,
die auf mein Unglück bedacht sind.

(zur Hülfe), vgl. Jes. 50, 8. — gebrochenen, eig. zerbrochenen (vgl. Vs. 21), d. h. durch Leiden verwundeten, betrübten, womit sich leicht der Nebenbegriff der Unschuld und Demuth verbindet, vgl. 147, 3; Jes. 61, 1; Jer. 23, 9. Auf die Sündenangst übertragen (15, 19), steht der Ausdruck im Gegensatze mit dem harten unempfindlichen Herzen, das sich der göttlichen Wirksamkeit verschließt. — zerschlagenen (eig. zermalmten), wie Jes. 57, 15. —
20 Mögen noch so viele Widerwärtigkeiten und
Unglücksfälle den Gerechten betreffen (anders
21 32, 10), Gott hilft immer. — Joh. 19, 36 steht
nicht auf unsere Stelle, sondern auf Ex. 12, 46
22 zurück. — Strafe leiden, eig. sich ver-
23 schulden, büßen, vgl. 5, 11. — Strenger Ge-
gensatz gegen Vs. 22: während der Frevler
sein Leben verliert, läßt Gott die Frommen
35, 1 nicht im Unglück umkommen. — Streite &c.,
vgl. Jes. 49, 25. — Kämpfe, vgl. 56, 2. 3. —
2 Tartsche: so übersetzt L. 1 Kön. 10, 17 das gewöhnliche hebr. Wort für „Schild", das den kleinern, runden Schild bezeichnet, der nur den Oberkörper deckt. Der andere Ausdruck aber, den wir hier durch Schild wiedergeben (vgl. 5, 13; 1 Sam. 17, 7; 1 Kön. 10, 16; Jer. 46, 3; Ez. 23, 24), bezeichnet den größern Schild, der den ganzen Körper schirmt. Uebrigens braucht L. das Wort „Tartsche" auch für die größere Art. Die Zusammenstellung beider Wörter dient dem Dichter nur zur nachdrücklichern Hervorhebung des Begriffs. — erhebe &c., eig. stehe auf in meiner
Hülfe; vgl. Ex. 18, 4. — Zücke, eig. Und 3
hole heraus, vom Leermachen der Scheide (Ex. 15, 9) hier wol auf den Spieß übertragen, ohne daß man nöthig hätte, an ein Zeughaus (vgl. Gen. 14, 14) als Aufbewahrungsort zu denken. — Streitaxt: die alten Uebersetzer hielten den wahrsch. ausländischen Namen der Waffe für eine hebr. Zeitform (verschließe); allein nach Wortlaut und Zshg. ist hier vom Angriffe die Rede, sodaß man schwerlich erklären darf „mache einen Verschluß (d. h. sperre ab den Zugang zu mir) wider (wrtl. „entgegen") &c." — Sprich &c.: tröste mich
durch Erweisung deiner Hülfe. — Vgl. außer 4
Vs. 26 besd. 40, 15. — mir nach &c., wrtl. „meine Seele suchen", wie Ex. 4, 19. — Wie ihre Hoffnung vereitelt wird, so wird ihr An-

5 Laß sie wie Spreu vor dem Winde sein:
Beim Sturze durch des Ewigen Engel.
6 Ihr Weg müsse finster und schlüpfrig sein:
Bei ihrer Verfolgung durch den Engel des Ewigen.
7 Denn ohne Ursach haben sie mir heimlich gelegt [Grube] ihr Netz:
Eine Grube ohne Ursach gegraben meiner Seele.
8 Verderben überkomme den Feind unversehens:
Und sein Netz, das er gelegt, müsse ihn fangen,
in Verderben falle er hinein —
9 So wird meine Seele frohlocken über den Ewigen:
Fröhlich sein über seine Hülfe.
10 Alle meine Gebeine werden sprechen, Ewiger, wer ist wie du?
Der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist,
und den Elenden und Armen von dem, der ihn beraubet!

11 Es treten ungerechte Zeugen auf:
Ueber Solches, davon ich nichts weiß, befragen sie mich.
12 Sie vergelten mir Böses für Gutes:
Verwaisung ist meiner Seele beschieden.
13 Ich aber trug, wenn sie krank waren, als Kleid ein Trauergewand,
ich demüthigte mit Fasten meine Seele:
Und mein Gebet kehrete in meinen Busen zurück.

5 griff zurückgeschlagen; vgl. 6, 11. — Laß sie
(eig. Sie mögen) ꝛc., vgl. 1, 4; 18, 43. —
Beim ꝛc., wrtl. „Und (d. h. Indem ist) der
Engel des Ewigen (vgl. Ex. 14, 19) stoßend
(vgl. 5, 11)“, was schwerlich als Wunschsatz
(L.: und der Engel ꝛc. stoße [sie] weg) auf-
6 gelöst werden darf; vgl. Vs. 6^{b}. — finster
ꝛc., eig. Finsterniß und Schlüpfrigkeiten, vgl.
7 Jer. 23, 12. — ohne Ursach: ohne daß ich
es verschuldet hätte, Vs. 19. — Man hat zwar
übersetzen wollen „mir verborgen die Grube
ihres Netzes“, obgleich sonst von einer Netz-
grube (d. h. einer oben verdeckten Grube mit
einem Netze auf dem Boden) nicht die Rede
ist; vgl. Vs. 8; 9, 16; 31, 5. Da aber „Grube“
im zweiten Versgliede ebenso unentbehrlich ist
(vgl. 7, 16; 57, 7; 94, 13; Jer. 18, 20. 22)
als im ersten störend, so wird der ursprüng-
liche Text wahrsch. durch einfache Umstellung
8 wiedergewonnen. — Den Feind (wrtl. „ihn“)
überfalle, ohne daß er sich dessen versieht (Jes.
47, 11), Verderben, eig. wirrer Lärm, Ver-
störung, Verwüstung. In der letzten Vers-
zeile vertritt das Wort das Bild der Grube,
und die Deutung „mit Gekrach falle ꝛc.“ ist
keine zulässige Abhülfe dieser Unbequemlichkeit;
die Uebersetzung des Syrers (in die Grube, die
er gegraben, falle ꝛc.) ist wol mehr Verschö-
nerung (nach Vs. 7) als Wiederherstellung,
9 vgl. 9, 16. — So: dann, wrtl. „und“. Aehn-
liches Dankgelübde bildet den Schluß der fol-
genden Abschnitte, Vss. 18. 27. 28. — Gebeine, 10
s. z. 6, 3. — Der ꝛc., wrtl. „Errettend (den)
Elenden von (dem, der) stärker als er“, vgl.
Hab. 1, 13. — Zu den „Zeugen des Unrechts“ 11
vgl. 27, 12. Diese Gerichtsverhandlung dient
wol als Bild der Verleumdung und Verfol-
gung, welche der Sänger leidet. — davon
ich nichts, eig. was ich nicht: wegen solcher
Dinge, deren er sich nicht einmal bewußt ist,
wovon er keine Ahnung hat, wird er zur Ver-
antwortung gezogen, damit er sich schuldig be-
kenne. Das Befragen (Fragen, Fordern) ist
kein Zurückfordern (69, 5), sondern ein Rechen-
schaftfordern von ihm. — Verwaisung 12
(vgl. Vs. 17) hängt nicht ab von „vergelten“
(vgl. 38, 21; 109, 4. 5), sondern beginnt einen
abgerissenen Ausruf, worin der Dichter weh-
müthig klagt, daß er so allein stehe. — trug ꝛc., 13
wrtl. „bei ihrem Kranksein (war) mein Kleid
ein ꝛc.“, vgl. 30, 12. Krankheit dient wol als
Beispiel von Leiden und Noth überhaupt. —
demüthigte ꝛc., vgl. zu 69, 11. Der Sän-
ger zeigte durch seine Trauer herzliche Theil-
nahme und suchte angelegentlich, Gott zu ver-
söhnen; vgl. 2 Sam. 12, 16 fg. — Vielleicht
lautete der Schluß ursprünglich: „kehrete nicht
leer (unverrichteter Sache, vgl. Jes. 55, 11;
Jer. 50, 9) zurück“; da dieser Sinn leicht
Anstoß geben konnte, begreift sich die Ersetzung

14 Als hätte es meinen Freund, meinen Bruder betroffen, ging ich einher:
Wie einer, der um seine Mutter leidträgt, traurig, war ich niedergebeugt.
15 Doch meines Falles sind sie froh und schaaren sich zusammen:
Geschaart sind wider mich Verrückte und mir Unbekannte,
sie lästern unaufhörlich.
16 Mit den ruchlosesten Lügenwitzlern:
Beißen sie ihre Zähne zusammen über mich.
17 Herr, wie lange willst du zusehen?
Erquicke und befreie meine Seele von der Feinde Verderben,
von den jungen Löwen meine Einsame.

von „nicht leer" durch den im Hebr. um drei Consonanten verschiedenen Ausdruck „in meinen Busen", für den sich schwerlich eine recht passende Erklärung geben läßt. Gewöhnlich findet man hier eine eigenthümliche Gebetsstellung (vgl. 1 Kön. 18, 42) angezeigt, als wäre das Haupt, statt erhoben zu sein, vor Trauer auf die Brust herabgesenkt gewesen. Besser faßt man (vgl. 79, 12) das Zurückkehren ꝛc. als Vergolten-werden, z. B. „wird mir (jetzt mit Undank) vergolten", oder: „sollte mir (mit Dank) vergolten
14 werden" ꝛc. — Als ꝛc., wrtl. „Wie Freund, wie Bruder mir ging ich einher; wie trauernd (um) Mutter, schmuzig (d. h. in vor Trauer schmuzigem Aufzuge, vgl. 2 Sam. 19, 25) war ich gebeugt." Das Gebeugtsein (vgl. 38, 7; 44, 26; 107, 39) ist nicht nothwendig von gebückter Haltung zu verstehen; doch paßt die Erklärung vom Einherschleichen mit gesenktem Haupte hier recht gut. Vielleicht empfiehlt sich die Versetzung (vgl. zu Vs. 7) von „traurig" (vgl. 38, 7; 43, 2; Mal. 3, 14) in das erste
15 Versglied. — Die Undankbaren haben sich nun über des Freundes Fall (eig. Hinken, Wanken; vgl. 38, 18; Jer. 20, 10) gefreut und sich herzlos um ihn gerottet. Ueber die Vs. 15 gebrauchten Zeitformen s. z. 1, 1. — Verrückte ꝛc., wrtl. „Geschlagene und (die) ich nicht weiß (kenne)", d. h. mir ganz fern stehendes Gesindel treibt seine Narrenspossen mit mir. So läßt sich der überlieferte Text zur Noth fassen, indem man nach dem Arabischen unter den Geschlagenen Narren (eig. am Geiste Beschädigte) versteht; unstatthaft deutet L. „Hinkende" (vgl. 2 Sam. 4, 4), worin man spöttische Nachahmung von des Dichters Lage finden wollte, während andere in den Geschlagenen herabgekommene, gemeine Menschen (vgl. Hiob 30, 8) erblicken. Nur durch Textänderung entsteht der Sinn „Schlagende" (Al.: Peitschen, vgl. Hiob 5, 21), der in diesem Zusammenhange allenfalls (vgl. Jer. 18, 18) Schmähende meinen kann; vgl. in der letzten Zeile „lästern" (wrtl. zerreißen), wo man nicht leicht an eigentliches Zerfleischen denkt, sondern statt des Wortsinns lieber die auch im Arabischen nachweisbare Uebertragung annimmt. Uebrigens gewinnen wir durch Einsetzung Eines Consonanten statt „Geschlagene" den Sinn „Fremde" (vgl. 18, 44. 45); da der Schluß der Verszeile weder als „unversehens" (Vs. 8) einen guten Sinn gibt, noch als „ohne meine Schuld" (so L. nach Vs. 11) sprachlich nahe liegt, so sind die Unbekannten schwerlich zu umgehen. Ihre Erwähnung nach den undankbaren Freunden, die sich doch möglicherweise irgendwie vom Dichter beleidigt glauben konnten, enthält eine Steigerung des Gedankens. — unaufhörlich, eig. und sind nicht stille, ruhen nicht, vgl. Hiob 30, 27. — Das Aneinanderreiben der Zähne 16
scheint hier nicht Geberde der Wuth (37, 12; 112, 10), sondern der Verhöhnung (vgl. Kl. 2, 16) zu sein, wie Vs. 21 das Aufsperren des Maules. Aehnlich ist im Deutschen das Fletschen der Zähne nicht nur Zeichen des Zorns, sondern auch der Verachtung. Ist aber auch der Sinn, daß die Gegner den Sänger hohnlachend angrinsen, ziemlich klar, so bleibt doch das erste Versglied dunkel. Gewöhnlich erklärt man „Mit (wrtl. „in", d. h. unter, gleich) den ruchlosesten Kuchenspöttern" und versteht darunter Schmarotzer, die um des Essens willen sich durch Klatschen und Spotten über Unschuldige bei ihren Kostgebern beliebt zu machen suchen. Allein diese künstliche, der ältesten Ueberlieferung unbekannte Deutung ist trotz 1 Kön. 17, 12. 13 sprachlich nicht leichter als die Erklärung, welche statt des runden Kuchens hier Verleumdung (eig. Krümmung, Verdrehung) findet. Ist der Text unversehrt, so kann man vielleicht „Lügenwitzler" als starken Ausdruck für Menschen gelten lassen, deren witzelndes Geschwätz rein aus Lüge besteht. Die Deutung „mit ruchlosem (vgl. Jes. 9, 16) Stammeln (Jes. 28, 11) von Verdrehtheit (Kauderwelsch?)" ist schwerlich zulässig. — zusehen 17
(wie „schweigen", Vs. 22): unthätig sein. — Erquicke, wie 19, 8. — von der Feinde ꝛc.

18 Ich will dir danken in großer Versammlung:
Unter zahlreichem Volke will ich dich loben.

19 Laß sich nicht über mich freuen, die mir ohne Grund feind sind:
Noch mit den Augen blinzeln, die mich ohne Ursach hassen.
20 Denn nicht zum Frieden reden sie:
Und wider die Stillen im Lande schmieden sie Ränke.
21 Und sie reißen ihr Maul weit auf über mich:
Sprechen, „Haha! haha! da sehen wir's ja mit Augen."
22 Du siehest es, Ewiger; schweige nicht:
Herr, sei nicht ferne von mir.
23 Ermuntere dich, und wache auf, mir Recht zu schaffen:
Mein Gott und Herr, meine Sache zu führen.
24 Schaffe mir Recht nach deiner Gerechtigkeit, Ewiger, mein Gott:
Und gestatte ihnen nicht, sich über mich zu freuen.
25 Laß sie nicht sprechen in ihrem Herzen, „Haha! das wollten wir":
Laß sie nicht sprechen, „Wir haben ihn verschlungen."
26 Schämen müssen sich und erröthen zumal,
die sich meines Unglücks freuen:
Mit Schande und Schimpf müssen gekleidet werden,
die wider mich großthun.
27 Jubeln müssen und fröhlich sein,
die an meiner Unschuld Lust haben:
Und allezeit sagen, „Hochgelobet sei der Ewige,
der Lust hat an dem Wohle seines Knechtes!"
28 Und meine Zunge soll singen deine Gerechtigkeit:
Den ganzen Tag dein Lob.

(s. z. Vs. 8), wrtl. „von ihren Verstörungen".
— jungen Löwen, wie 58, 7. — Einsame,
18, 19 s. z. 22, 21. — Vgl. 22, 23. 26. — Die Feinde
(ohne Grund und Ursache, vgl. Vs. 7; 69, 5;
Joh. 15, 25) sollen nicht „zusammenkneifen (das)
Auge", vgl. Spr. 6, 13; 10, 10. Als Geberde
des geheimen Einverständnisses bezeichnet dieses
Zwinkern leicht boshafte Hinterlist, doch hier
20 wol hämischen Spott. — Sie schmieden
Ränke, wrtl. „Dinge (schwerlich: Worte) des
Truges erdenken sie". Zwar scheinen dem
Reden des Unfriedens (vgl. 28, 3; 34, 15) die
Trugworte zu entsprechen (vgl. 34, 14); allein
das Reden entspricht dem Aussinnen, und ein
Gegensatz besteht nur zwischen dem Frieden
und den „falschen Sachen", wie L. übersetzt.
Auch werden die friedlich und still auf Gottes
Wegen Wandelnden (vgl. zum Ausdruck 76, 10;
21 Zeph. 2, 3) ja nicht angeredet. — reißen ihr ꝛc.,
wrtl. „haben weit gemacht über mich ihren
Mund, gesprochen"; vgl. 22, 8; Jes. 57, 4. —
Haha (hebr. he'ach), wie Vs. 25; 40, 16; Ez.
25, 3: schadenfroher Ausruf. — Ihre Freude
(vgl. Vs. 15) lautet wrtl. „gesehen hat (es)
unser Auge", d. h. da haben wir's, was zu
sehen wir so sehnlich wünschten. — siehest es, 22
wrtl. „hast (den Unfug) gesehen", vgl. 10, 14.
— schweige, vgl. 28, 1. — ferne, vgl.
22, 12. 20. — Ermuntere: erwecke, vgl. 7, 7; 23
44, 24; Jes. 51, 17. Den Schluß der beiden
Versglieder hat L. wrtl. übersetzt „zu meinem
Recht" und „zu meiner Sache". — Schaffe 24
mir Recht, vgl. 7, 9. — gestatte ꝛc., wrtl.
„nicht mögen sie sich freuen mir". — das 25
wollten wir, wrtl. „unsere Lust" (ist gestillt).
Dem abgerissenen (vgl. Vs. 21) Ausrufe der
Schadenfreude entspricht etwa unser „nach
Wunsch!" — verschlungen: vernichtet, wie
Kl. 2, 16. — Schämen ꝛc., vgl. Vs. 4; 40, 15; 26
109, 29. — großthun (eig. großmachen):
sich übermüthig erweisen, vgl. 55, 13; Joel
2, 20. — Zu Vs. 27 vgl. 40, 17. — Unschuld, 27
wrtl. „Gerechtigkeit", vgl. 17, 1. — Hoch-
gelobet, eig. Groß, vgl. 34, 4; wegen „alle-
zeit" ist die Uebersetzung „Groß ist" (104, 1)
wol weniger passend. — Wohle: Wohlfahrt,
Frieden. — singen ꝛc. (wie 71, 24): sinnend 28
betrachten (77, 13) und verkünden Gottes Ge-

Psalm 36.

Betrachtung des heillosen Wesens der Frevler und Aufblick zu Gottes unendlicher Gnade und Treue.

1 [Dem Musikmeister, von dem Knechte des Ewigen, von David.]

2 Der Gottlosigkeit Offenbarung an den Frevler ist im Innern meines Herzens:
Der Schrecken Gottes stehet ihm nicht vor Augen.
3 Denn sie läßt's ihn lieblich dünken:
Seine Missethat aufzufinden, Haß zu üben.
4 Die Worte seines Mundes sind Unheil und Trug:
Er hat aufgehöret, Verstand zu beweisen, gut zu handeln.
5 Unheil sinnet er auf seinem Lager:
Er stellet sich auf keinen guten Weg,
Böses verwirft er nicht.

6 Ewiger, an den Himmel reichet deine Gnade:
Deine Treue bis zu den Wolken.

rechtigkeit und Ruhm. Die zwiefache Bedeutung des Sinnens und Aussprechens läßt sich in der Uebersetzung nicht wiedergeben; die Al. drücken nur die erstere aus, vgl. Jes. 59, 3. —
36, 1,2 Knechte, vgl. 18, 1. — Die Gottlosigkeit (Uebertretung, eig. Bruch, Abfall) ist als Person gedacht, vgl. Gen. 4, 7; 1 Kön. 22, 21 fg. Statt „meines Herzens" wird unbedenklich die alte Textänderung „seines Herzens" zuzulassen sein, da die Deutung „ist meinem Herzen wohlbewußt (bekannt)" nicht angeht. Nun lautet die Stelle „Eingebung (das Wort bezeichnet gewöhnlich einen Gottesspruch, vgl. 110, 1; Jer. 23, 31) der Gottlosigkeit (ist) dem Frevler im Innern seines Herzens", d. h. anstatt der göttlichen Stimme im Gewissen hört der Frevler in seinem Herzen die Gottlosigkeit reden, die sich in Person an Gottes Stelle gesetzt hat. Darin liegt die tiefe Wahrheit, daß es keine Vermittelung zwischen dem Guten und Bösen gibt; wo Gottes Geist aus dem Herzen weicht, zieht der böse Geist der Sünde ein und treibt den von seiner Eingebung Geleiteten zu allem Bösen. — Schrecken ꝛc.: nach Gen. 31, 42. 43 kann man mit L. „Gottesfurcht" verstehen; besser denkt man an den Schrecken, welchen Gottes Erscheinen als Richter (vgl. Jes. 2, 10. 19) einflößt. Der Gedanke an das göttliche Strafgericht tritt dem Frevler nicht beunruhigend vor die Seele, weil er an dasselbe gar nicht glaubt; vgl. 10, 6. 11; 14, 1. Er hat nur Sinn für das, was die Sünde zu ihm spricht; dies allein
3 ist ihm tief ins Herz eingeschlossen. — Eine sichere Erklärung von Vs. 3 läßt sich schwerlich geben; wahrsch. ist der Sinn, daß der von der Sünde Beherrschte sich in derselben wie in seinem Element wohl zu befinden glaubt; vgl. Deut. 29, 18. Die Worte lauten: „Denn sie (d. h. die Gottlosigkeit, Vs. 2) hat glatt gemacht (s. z. 5, 10) gegen ihn (d. h. den Frevler, vgl. Spr. 29, 5) in seinen Augen (vgl. Esth. 3, 6), zu finden seine Missethat (vgl. Gen. 44, 16; 1 Sam 29, 6; 1 Kön. 1, 52; Hos. 12, 9), zu hassen (vgl. Vs. 4^{b})." Er hütet sich nicht vor seiner Verschuldung (vgl. 18, 24), sondern findet in ihrem Aufsuchen seine Befriedigung und liebt den Haß als die Wurzel von so vielem Bösen. Wenig abweichend von dieser Erklärung ist die Uebersetzung „Sondern es schmeichelt ihm in seinen Augen, zu finden ꝛc." Aber einen völlig verschiedenen Sinn gewährt folgende Fassung: „Denn er (d. h. Gott) hat glatt gethan gegen ihn (d. h. verfährt sanft mit ihm) in seinen Augen" (d. h. wie der Frevler wähnt, vgl. Vs. 2^{b}); um nun in die zweite Vershälfte einen Sinn zu bringen, hat man „er hat's aufgegeben", was Vs. 4 vom Frevler steht, zu Anfang von Vs. 3^{b} als auf Gott bezüglich eingesetzt. Mag diese scharfsinnige Vermuthung auch zu verwerfen sein, so unterliegt doch der
überlieferte Text schweren Bedenken. — Vgl. 4
14, 1. 2; Jes. 1, 16. — Lager, vgl. 4, 5; 17, 3; 5
Mich. 2, 1. — keinen guten Weg, vgl. Jes. 65, 2. — verwirft, vgl. Jes. 7, 15. 16. —
Statt „an" hat das Hebr. „in", s. z. Deut. 6
1, 28. Der Sinn ist nach 57, 11; 71, 19; 103, 11; 108, 5 deutlich; die Ewigkeit des Himmels (vgl. 89, 3; 119, 89) kommt hier nicht in Betracht. — Wolken: das meist so übersetzte Wort bedeutet eig. das Ausgespannte, die Himmelswölbung (vgl. das ähnliche Wort in Gen. 1, 7), z. B. 18, 12; 68, 35; 77, 18; 78, 23; 89, 7. 38; 108, 5.

7 Deine Gerechtigkeit ist gleich den Bergen Gottes,
dein Gericht ist wie die große Flut:
Menschen und Vieh hilfst du, Ewiger.
8 Wie köstlich ist deine Gnade, Gott:
Daß Menschenkinder dürfen im Schatten deiner Flügel Zuflucht suchen!
9 Reichlich sättigen sie sich vom Fette deines Hauses:
Und mit dem Strome deiner Wonnen tränkest du sie.
10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens:
Durch dein Licht sehen wir das Licht.

11 Erhalte deine Gnade denen, die dich kennen:
Und deine Gerechtigkeit solchen, die rechtschaffenen Herzens sind.
12 Laß nicht über mich kommen den Fuß des Hochmuthes:
Und die Hand der Frevler verjage mich nicht.
13 Da fallen die Uebelthäter:
Sie werden umgestoßen, und vermögen nicht wieder aufzustehen.

Psalm 37.

Des Gerechten Pflicht und Hoffnung gegenüber dem unbeständigen Glück des Frevlers.

1 [Von David.]

Erzürne dich nicht über die Bösewichter:
Sei nicht neidisch auf die, so Unrecht üben.

7 — Gottes Gerechtigkeit und Gericht (wie
72, 1 steht im Hebr. die Mehrzahl) erscheinen
als Schutz und Hülfe für alle Bedrängten.
Ihr Walten in der ganzen Welt finden manche
Ausleger durch den Gegensatz der hohen Berge
und des tiefen Meers (vgl. 68, 23) ausgedrückt;
allein eine solche Zusammenfassung der „Got-
tesberge“ (vgl. 68, 16. 17; 80, 11; Gen. 49, 26)
und der „großen Flut“ (Gen. 7, 11) oder des
Weltmeers ist nicht gerade wahrsch. Vielleicht
liegt der Vergleichungspunkt ganz allgemein in
der Erhabenheit und Größe; oder man denkt
an die unerschütterliche Festigkeit der Berge,
die Unerschöpflichkeit des Meers. Von uner-
forschlichen (Röm. 11, 33) oder unwiderstehlich
verheerenden Strafgerichten ist schwerlich die
Rede. — Vieh: ohne Beziehung auf Gen.
7, 14 fg. erklärt sich die Erwähnung der Thiere
aus Stellen wie 104, 14. 27. 28; 147, 9; Hiob
8 38, 39 fg. — Vgl. 17, 8; 139, 17. Für „Daß“
9 heißt es wrtl. „Und“. — Sie laben sich vom
Fette deines Hauses (vgl. Jes. 43, 24; Jer.
31, 14; 46, 10): die Beziehung auf die Opfer-
mahlzeiten beim Tempel erschöpft den Sinn
nicht, der besd. auf den Ueberfluß der geistlichen
Güter geht, womit Gott die Frommen als
seine Gäste bewirthet; vgl. zu 5, 5; 23. 5. 6.
Ebenso sind die Wonnen (vgl. 16, 11) von
den Freuden der Nähe Gottes und der seligen
Gemeinschaft mit ihm zu verstehen. — Strom
(eig. Bach): häufiges Bild der Fülle; vgl. Jes.
48, 18; 66, 12. — Gott allein ist die Quelle 10
alles Lebens (vgl. Jer. 2, 13), und nur durch
seine Gnade (vgl. 4, 7) erfahren wir Heil und
Seligkeit, vgl. 16, 11; 27, 1; 73, 25. 26; Jac.
1, 17. Will man mit L. „In deinem Licht“
übersetzen, so wird der Sinn nicht klarer. —
Erhalte, eig. ziehe hin, setze fort, vgl. 85, 6; 11
109, 12. — kennen, vgl. 5, 12; 9, 11. —
über mich &c. (vgl. 35, 8): Bild der Unter- 12
drückung. — verjage: verscheuche, verbanne,
vgl. 2 Kön. 21, 8 und Gen. 4, 12. 14. — Da 13
fallen &c., wrtl. „Dort sind gefallen, wurden
umgestoßen (vgl. 35, 5) und vermochten“, so-
daß viele Ausleger hier einen Rückblick auf
ein bekanntes Ereigniß finden; doch erklären
sich die gebrauchten Zeitformen wol natürlicher
als Voraussicht gewisser Erfüllung, vgl. 14, 5;
64, 8 fg. — In einer Reihe alphabetisch (s. z. 37, 1
119, 1) geordneter Sprüche handelt Ps. 37
vom Scheinglück der Gottlosen, warnt die
Frommen vor Aerger über dasselbe und er-
mahnt sie zum Vertrauen auf Gott, mit Hin-
weisung (Vs. 4) auf die Freuden der Gottselig-
keit; vgl. außer Ps. 49 und 73 das Buch Hiob.
— Erzürne, eig. erhitze. — neidisch: eifer-

2 Denn wie das Gras welken sie schnell dahin:
Und wie grünes Kraut verdorren sie.
3 Vertraue auf den Ewigen, und thue Gutes:
Wohne im Lande und befleißige dich der Treue.
4 Und habe deine Lust an dem Ewigen:
So wird er dir gewähren deines Herzens Wünsche.
5 Befiehl dem Ewigen deinen Weg:
Und vertraue auf ihn, so wird Er's wohl machen —
6 Und wird hervorbringen wie das Licht deine Gerechtigkeit:
Und dein Recht wie den Mittag.
7 Sei stille dem Ewigen, und warte auf ihn:
Erzürne dich nicht über den, dem sein Weg gelinget,
über den Mann, der Tücke verübet.

8 Stehe ab vom Zorne und laß den Grimm:
Erzürne dich nicht, es geriethe nur zum Uebelthun.
9 Denn, die Uebel thun, werden ausgerottet:
Die aber auf den Ewigen harren, die werden das Land ererben.
10 Noch um ein Kleines, so ist der Frevler nicht mehr:
Und siehest du dich nach seiner Stätte um, so ist er nicht da.
11 Und die Elenden werden das Land ererben:
Und ihre Lust haben an Fülle von Frieden.

süchtig, ärgerlich, vgl. Vs. 7 fg.; 73, 3; Spr.
2 3, 31; 24, 1. 9. — Gras, vgl. 90, 5. 6;
103, 15; 129, 6. — welken dahin: die Ueber-
setzung „werden abgeschnitten" ist weniger
wahrsch. — grünes Kraut, vgl. Gen. 1, 30.
3 — Wie der Hebräer sagt „Thue das und
lebe" (d. h. so wirst du leben), so hat man
in Vs. 3b eine Verheißung (vgl. Vss. 9. 11. 22.
29. 34; 69, 37; Deut. 33, 28; Spr. 2, 21; 10, 30)
finden wollen; aber mit unserer Stelle (vgl.
34, 15) verhält es sich anders als mit Vs. 27.
Die Ermahnung, das Land zu bewohnen (an-
ders Gen. 26, 2), geht wol auf ruhiges Ver-
bleiben in der von Gott angewiesenen Stellung,
im bisherigen Berufe. — befleißige dich
(eig. habe Umgang mit, Gefallen an, vgl.
Spr. 13, 20; 15, 14; Hos. 12, 2) der Treue:
halte dich redlich; vgl. 119, 30. Die Ueber-
setzung „genieße Sicherheit" (Jes. 33, 6) ist
4 unzulässig. — habe deine Lust: vergnüge
dich, vgl. Jes. 58, 14; Hiob 22, 26; 27, 10. In
dem Worte ist die Ermahnung, daß man in
Gott als dem höchsten Gute volle Genüge fin-
den solle, allerdings nicht deutlich ausgesprochen;
wahrsch. aber liegt dieser Gedanke im Hinter-
grunde. Vgl. 16, 5; 17, 14. 15. — gewähren,
5 eig. geben, vgl. 20, 6; 21, 3. — Befiehl etc.,
wrtl. „Wälze (vgl. 22, 9; Spr. 16, 3; 1 Petr.
5, 7) auf den Ewigen". — Weg: Ergehen,
wie sich der Lebensweg gestaltet; vgl. 91, 11;
119, 26; Jes. 40, 27. — machen, s. z. 22, 32;
52, 11. — Des Frommen gerechte Sache kommt 6
durch Gottes Hülfe zum Siege, zu öffentlicher
Anerkennung. Das Hervorbringen (vgl. Jer.
51, 10) paßt als Aufgehenlassen nur zum Licht,
d. h. der Sonne, vgl. Jes. 5, 30; Hab. 3, 4;
Hiob 31, 26. — Recht: die Mehrzahl (Rechts-
sachen), welche viele Handschriften lesen, ist
unpassend. — Mittag: hellstes Licht, vgl.
Jes. 58, 10; Hiob 11, 17. — stille, vgl. 62, 7
2. 6; Jes. 30, 15; Kl. 3, 28. — Der Frevler
führt seinen Weg glücklich hinaus (Jer. 12, 1),
indem er böse Anschläge (vgl. 10, 2; 26, 10)
ausführt. — Nur Böses würde der Zorn zur 8
Folge haben und also nichts helfen, vgl. 39, 2.
Der Ausdruck ist nicht ohne Härte. — Die 9
Bösewichter (wie Vs. 1) werden aus dem Lande
ausgerottet (vgl. 34, 17) werden, den Frommen
aber gilt die dem Volke Israel schon in der
Urzeit gegebene Verheißung (vgl. Gen. 12, 7;
13, 15; 15, 7. 18) vom ruhigen Besitze des
Heiligen Landes; vgl. 25, 13 denselben Ausdruck,
wo L. „besitzen" statt „erben" übersetzt hat.
Das Wort bedeutet nämlich „zum rechtmäßigen
Besitzthum erhalten"; s. z. Vs. 3 und vgl. Jes.
60, 21. Unstreitig (vgl. Vs. 11, woraus Matth.
5, 5 schöpft) hat die Formel den vollern Sinn
erlangt, daß überhaupt die Erfüllung des dem
Samen Abrahams verheißenen Segens damit
verbunden ist. — Noch etc., wrtl. „Und noch 10
ein wenig (dauert es)". — nicht da, vgl.
Vs. 36; 10, 15. — Die Elenden (unschuldig 11

12 Der Frevler sinnet Böses gegen den Gerechten:
Und knirschet wider ihn mit den Zähnen —
13 Der Herr lachet seiner:
Denn er siehet, daß sein Tag kommt.
14 Das Schwert ziehen die Frevler,
und spannen ihren Bogen:
Daß sie fällen den Elenden und Armen,
und hinschlachten, die rechtschaffenen Wandels sind —
15 Ihr Schwert wird in ihr eigenes Herz dringen:
Und ihre Bogen werden zerbrochen werden.

16 Besser ist das Wenige, das ein Gerechter hat:
Als das große Gut vieler Frevler.
17 Denn der Frevler Arme werden zerbrochen:
Aber die Gerechten stützet der Ewige.
18 Der Ewige kennet die Tage der Redlichen:
Und ihr Erbe wird immerdar bleiben.
19 Sie werden nicht zu Schanden in böser Zeit:
Und in Tagen der Hungersnoth werden sie genug haben.
20 Denn die Frevler werden umkommen,
und die Feinde des Ewigen sind wie die Pracht der Auen:
Sie schwinden, als Rauch schwinden sie hin.
21 Der Frevler borget, und bezahlet nicht:
Der Gerechte aber ist mildthätig und theilet mit.

Gedrückten, demüthig Leidenden) 2c., s. z. Vs. 9.
— Lust, wie Vs. 4. — Frieden: Heil. —
12 sinnet, vgl. Vs. 32. — knirschet 2c.: der
13 Wortlaut ist wie 35, 16. — lachet, wie 2, 4.
— Gott „hat gesehen" (ist dessen gewiß), daß
des Frevlers Tag (vgl. 137, 7; Hiob 18, 20;
14 Ob. 12) „kommen wird". — ziehen (vgl.
Ez. 21, 33) 2c., eig. haben entblößt 2c. und
getreten. Vielleicht ist das Spannen (vgl.
7, 13; 64, 4) vom Vortreten des linken Fußes
benannt. — Wandels, eig. Weges; vgl.
15 7, 11; 11, 2. — eigenes, vgl. 7, 15 fg.;
16 9, 16. 17. — das Wenige 2c., eig. Weniges
dem Gerechten als Ueberfülle, wrtl. „rauschende
Menge", vgl. Jes. 60, 5; Pred. 5, 9. Unrecht
Gut gedeiht nicht, macht viel Sorgen und ist
doch bald zerronnen; vgl. Spr. 15, 16; 16, 8;
17 Hiob 20, 15. — Arme, vgl. 10, 15; 1 Sam.
18 2, 31. — stützet, vgl. Jes. 63, 5. — Mit
liebender Fürsorge (vgl. 1, 6; 31, 8) umfaßt
Gott das Leben und die Geschicke (vgl. 31, 16)
der Unsträflichen oder Frommen; die Erklärung,
daß Gott ihre Tage nicht um Einen verkürzt
werden lasse, erschöpft den Sinn wol nicht. —
bleiben (wrtl. „sein"): sie erfreuen sich des
ruhigen Besitzes (vgl. Vs. 11) und ebenso ihre
19 Nachkommen. — Zur Zeit des Unglücks wer-
den sie gesättigt werden; vgl. 33, 19; 34, 10.
— Denn, vgl. Vss. 2. 9. 17. — Pracht: 20
Schmuck, das Grün der Wiesen, vgl. Vs. 2.
Statt „Auen" kann man übersetzen „Lämmer";
aber unsere Deutung ist hinreichend (vgl. 65, 14;
Jes. 30, 23) gesichert, und die Lämmer gäben
nur auf etwas künstliche Weise ein Bild der
Vergänglichkeit, wenn man z. B. an die in
Rauch aufgehenden Fettstücke der Opferlämmer
dächte. — schwinden (eig. sind geschwunden)
wird nachdrücklich wiederholt. — als Rauch:
eine erleichternde Lesart ist hier und 102, 4
„wie Rauch"; es heißt wrtl. „in Rauch" (vgl.
Ex. 6, 3; Ps. 39, 7; 78, 33) oder nach der
jetzigen Vocalisation „im Rauche", während
102, 4 der Artikel fehlt. Das Bild vom Grase
der Auen wird hier fortgesetzt, vgl. Jes. 5, 24;
der Rauch ist zu gleicher Zeit Mittel und Bild
des baldigen Vergehens, sodaß, wer nur das
letztere will, geradezu „wie" lesen muß. —
Durch Gottes Fluch verarmt der Frevler und 21
kommt seinen Verpflichtungen nicht nach; durch
Gottes Segen gelangt der Gerechte zu Wohl-
stand und hat Mittel zum Wohlthun; vgl.
Vs. 22; Deut. 15, 6; 28, 12. 44; Spr. 3, 33. —
mildthätig: Barmherzigkeit übend, Vs. 26.
— theilet mit, wrtl. „gebend", vgl. Ez.

2 Denn wie das Gras welken sie schnell dahin:
Und wie grünes Kraut verdorren sie.
3 Vertraue auf den Ewigen, und thue Gutes:
Wohne im Lande und befleißige dich der Treue.
4 Und habe deine Lust an dem Ewigen:
So wird er dir gewähren deines Herzens Wünsche.
5 Befiehl dem Ewigen deinen Weg:
Und vertraue auf ihn, so wird Er's wohl machen —
6 Und wird hervorbringen wie das Licht deine Gerechtigkeit:
Und dein Recht wie den Mittag.
7 Sei stille dem Ewigen, und warte auf ihn:
Erzürne dich nicht über den, dem sein Weg gelinget,
über den Mann, der Tücke verübet.

8 Stehe ab vom Zorne und laß den Grimm:
Erzürne dich nicht, es geriethe nur zum Uebelthun.
9 Denn, die Uebel thun, werden ausgerottet:
Die aber auf den Ewigen harren, die werden das Land ererben.
10 Noch um ein Kleines, so ist der Frevler nicht mehr:
Und siehest du dich nach seiner Stätte um, so ist er nicht da.
11 Und die Elenden werden das Land ererben:
Und ihre Lust haben an Fülle von Frieden.

süchtig, ärgerlich, vgl. Vs. 7 fg.; 73, 3; Spr.
2 3, 31; 24, 1. 9. — Gras, vgl. 90, 5. 6;
103, 15; 129, 6. — welken dahin: die Ueber-
setzung „werden abgeschnitten" ist weniger
wahrsch. — grünes Kraut, vgl. Gen. 1, 30.
3 — Wie der Hebräer sagt „Thue das und
lebe" (d. h. so wirst du leben), so hat man
in Vs. 3^{b} eine Verheißung (vgl. Vss. 9. 11. 22.
29. 34; 69, 37; Deut. 33, 28; Spr. 2, 21; 10, 30)
finden wollen; aber mit unserer Stelle (vgl.
34, 15) verhält es sich anders als mit Vs. 27.
Die Ermahnung, das Land zu bewohnen (an-
ders Gen. 26, 2), geht wol auf ruhiges Ver-
bleiben in der von Gott angewiesenen Stellung,
im bisherigen Berufe. — befleißige dich
(eig. habe Umgang mit, Gefallen an, vgl.
Spr. 13, 20; 15, 14; Hos. 12, 2) der Treue:
halte dich redlich; vgl. 119, 30. Die Ueber-
setzung „genieße Sicherheit" (Jes. 33, 6) ist
4 unzulässig. — habe deine Lust: vergnüge
dich, vgl. Jes. 58, 14; Hiob 22, 26; 27, 10. In
dem Worte ist die Ermahnung, daß man in
Gott als dem höchsten Gute volle Genüge fin-
den solle, allerdings nicht deutlich ausgesprochen;
wahrsch. aber liegt dieser Gedanke im Hinter-
grunde. Vgl. 16, 5; 17, 14. 15. — gewähren,
5 eig. geben, vgl. 20, 6; 21, 3. — Befiehl &c.,
wrtl. „Wälze (vgl. 22, 9; Spr. 16, 3; 1 Petr.
5, 7) auf den Ewigen". — Weg: Ergehen,
wie sich der Lebensweg gestaltet; vgl. 91, 11;
119, 26; Jes. 40, 27. — machen, s. z. 22, 32;
52, 11. — Des Frommen gerechte Sache kommt 6
durch Gottes Hülfe zum Siege, zu öffentlicher
Anerkennung. Das Hervorbringen (vgl. Jer.
51, 10) paßt als Aufgehenlassen nur zum Licht,
d. h. der Sonne, vgl. Jes. 5, 30; Hab. 3, 4;
Hiob 31, 26. — Recht: die Mehrzahl (Rechts-
sachen), welche viele Handschriften lesen, ist
unpassend. — Mittag: hellstes Licht, vgl.
Jes. 58, 10; Hiob 11, 17. — stille, vgl. 62, 7
2. 6; Jes. 30, 15; Kl. 3, 28. — Der Frevler
führt seinen Weg glücklich hinaus (Jer. 12, 1),
indem er böse Anschläge (vgl. 10, 2; 26, 10)
ausführt. — Nur Böses würde der Zorn zur 8
Folge haben und also nichts helfen, vgl. 39, 2.
Der Ausdruck ist nicht ohne Härte. — Die 9
Bösewichter (wie Vs. 1) werden aus dem Lande
ausgerottet (vgl. 34, 17) werden, den Frommen
aber gilt die dem Volke Israel schon in der
Urzeit gegebene Verheißung (vgl. Gen. 12, 7;
13, 15; 15, 7. 18) vom ruhigen Besitze des
Heiligen Landes; vgl. 25, 13 denselben Ausdruck,
wo L. „besitzen" statt „erben" übersetzt hat.
Das Wort bedeutet nämlich „zum rechtmäßigen
Besitzthum erhalten"; s. z. Vs. 3 und vgl. Jes.
60, 21. Unstreitig (vgl. Vs. 11, woraus Matth.
5, 5 schöpft) hat die Formel den vollern Sinn
erlangt, daß überhaupt die Erfüllung des dem
Samen Abrahams verheißenen Segens damit
verbunden ist. — Noch &c., wrtl. „Und noch 10
ein wenig (dauert es)". — nicht da, vgl.
Vs. 36; 10, 15. — Die Elenden (unschuldig 11

12 Der Frevler sinnet Böses gegen den Gerechten:
Und knirschet wider ihn mit den Zähnen —
13 Der Herr lachet seiner:
Denn er siehet, daß sein Tag kommt.
14 Das Schwert ziehen die Frevler,
und spannen ihren Bogen:
Daß sie fällen den Elenden und Armen,
und hinschlachten, die rechtschaffenen Wandels sind —
15 Ihr Schwert wird in ihr eigenes Herz dringen:
Und ihre Bogen werden zerbrochen werden.

16 Besser ist das Wenige, das ein Gerechter hat:
Als das große Gut vieler Frevler.
17 Denn der Frevler Arme werden zerbrochen:
Aber die Gerechten stützet der Ewige.
18 Der Ewige kennet die Tage der Redlichen:
Und ihr Erbe wird immerdar bleiben.
19 Sie werden nicht zu Schanden in böser Zeit:
Und in Tagen der Hungersnoth werden sie genug haben.
20 Denn die Frevler werden umkommen,
und die Feinde des Ewigen sind wie die Pracht der Auen:
Sie schwinden, als Rauch schwinden sie hin.
21 Der Frevler borget, und bezahlet nicht:
Der Gerechte aber ist mildthätig und theilet mit.

Gedrückten, demüthig Leidenden) 2c., s. z. Vs. 9.
— Lust, wie Vs. 4. — Frieden: Heil. —
12 sinnet, vgl. Vs. 32. — knirschet 2c.: der
13 Wortlaut ist wie 35, 16. — lachet, wie 2, 4.
— Gott „hat gesehen" (ist dessen gewiß), daß
des Frevlers Tag (vgl. 137, 7; Hiob 18, 20;
14 Ob. 12) „kommen wird". — ziehen (vgl.
Ez. 21, 33) 2c., eig. haben entblößt 2c. und
getreten. Vielleicht ist das Spannen (vgl.
7, 13; 64, 4) vom Vortreten des linken Fußes
benannt. — Wandels, eig. Weges; vgl.
15 7, 11; 11, 2. — eigenes, vgl. 7, 15 fg.;
16 9, 16. 17. — das Wenige 2c., eig. Weniges
dem Gerechten als Ueberfülle, wrtl. „rauschende
Menge", vgl. Jes. 60, 5; Pred. 5, 9. Unrecht
Gut gedeiht nicht, macht viel Sorgen und ist
doch bald zerronnen; vgl. Spr. 15, 16; 16, 8;
17 Hiob 20, 15. — Arme, vgl. 10, 15; 1 Sam.
18 2, 31. — stützet, vgl. Jes. 63, 5. — Mit
liebender Fürsorge (vgl. 1, 6; 31, 8) umfaßt
Gott das Leben und die Geschicke (vgl. 31, 16)
der Unsträflichen oder Frommen; die Erklärung,
daß Gott ihre Tage nicht um Einen verkürzt
werden lasse, erschöpft den Sinn wol nicht. —
bleiben (wrtl. „sein"): sie erfreuen sich des
ruhigen Besitzes (vgl. Vs. 11) und ebenso ihre
19 Nachkommen. — Zur Zeit des Unglücks wer-
den sie gesättigt werden; vgl. 33, 19; 34, 10.
— Denn, vgl. Vss. 2. 9. 17. — Pracht: 20
Schmuck, das Grün der Wiesen, vgl. Vs. 2.
Statt „Auen" kann man übersetzen „Lämmer";
aber unsere Deutung ist hinreichend (vgl. 65, 14;
Jes. 30, 23) gesichert, und die Lämmer gäben
nur auf etwas künstliche Weise ein Bild der
Vergänglichkeit, wenn man z. B. an die in
Rauch aufgehenden Fettstücke der Opferlämmer
dächte. — schwinden (eig. sind geschwunden)
wird nachdrücklich wiederholt. — als Rauch:
eine erleichternde Lesart ist hier und 102, 4
„wie Rauch"; es heißt wrtl. „in Rauch" (vgl.
Ex. 6, 3; Ps. 39, 7; 78, 33) oder nach der
jetzigen Vocalisation „im Rauche", während
102, 4 der Artikel fehlt. Das Bild vom Grase
der Auen wird hier fortgesetzt, vgl. Jes. 5, 24;
der Rauch ist zu gleicher Zeit Mittel und Bild
des baldigen Vergehens, sodaß, wer nur das
letztere will, geradezu „wie" lesen muß. —
Durch Gottes Fluch verarmt der Frevler und 21
kommt seinen Verpflichtungen nicht nach; durch
Gottes Segen gelangt der Gerechte zu Wohl-
stand und hat Mittel zum Wohlthun; vgl.
Vs. 22; Deut. 15, 6; 28, 12. 44; Spr. 3, 33. —
mildthätig: Barmherzigkeit übend, Vs. 26.
— theilet mit, wrtl. „gebend", vgl. Ez.

22 Denn die von Ihm gesegnet sind, werden das Land ererben:
Und seine Verfluchten werden ausgerottet werden.
23 Durch den Ewigen werden solches Mannes Schritte sicher geleitet:
Und an seinem Wandel hat er Lust.
24 Fällt er, so wird er nicht völlig hingestreckt:
Denn der Ewige stützet seine Hand.
25 Ich bin jung gewesen und alt geworden:
Und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen,
oder seinen Samen nach Brod gehen.
26 Er ist allezeit mildthätig und leihet dar:
Und sein Same stehet im Segen.

27 Wende dich vom Bösen, und thue Gutes:
So wirst du wohnen bleiben immerdar.
28 Denn der Ewige hat das Recht lieb:
Und wird seine Frommen nicht verlassen.
Immerdar werden sie bewahret:
Aber der Frevler Same wird ausgerottet.
29 Die Gerechten werden das Land ererben:
Und auf immer darin wohnen.
30 Der Mund des Gerechten spricht Weisheit aus:
Und seine Zunge redet Recht.
31 Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen:
Seine Schritte werden nicht wanken.
32 Der Frevler lauert auf den Gerechten:
Und suchet ihn zu tödten —

22 18, 7. — von Ihm (d. h. Gott), wrtl. „seine“.
23 Vgl. zu Vs. 9. — Vom Ewigen aus werden
des Gerechten Schritte (wrtl.) „befestigt“ oder
„festgestellt“, vgl. Vs. 31; Spr. 16, 9; 20, 24.
Der Fromme thut feste Schritte, denn Gott
hat (an) seinem Wandel (Vs. 14) Gefallen (5, 5).
24 — Wenn der Fromme auch mitunter fällt, so
wird er doch nicht der Länge nach dahingestreckt,
daß er liegen bliebe; vgl. 20, 9; 36, 13; Spr.
24, 16; 2 Kor. 4, 9. Vor so gänzlichem Sturze
bewahrt ihn Gottes (Vs. 17) Hülfe, mit der
er sich bald wieder aufrichtet, vgl. 62, 3. —
25 Die Worte „Jung (ein Knabe) bin ich gewesen, auch alt geworden und nicht habe ich
gesehen ꝛc.“ zeigen uns den Dichter als bejahrten Mann. — Gänzlich (Vs. 24) verlassen ist der Gerechte nie, da die vorkommenden
Widerwärtigkeiten nur vorübergehender Art
sind. — oder ꝛc., wrtl. „und seinen Samen
suchend Brod“: völlig arm, bettelarm wird
und bleibt nur der Frevler, vgl. 109, 10; Kl.
26 1, 11. 19. — Allezeit (eig. den ganzen Tag)
zeigt der Fromme sich barmherzig (vgl. Vs. 21;
112, 5); darum ist auch seine Nachkommenschaft (wrtl.) „zum Segen“, d. h. zum Gegenstande des Segens bestimmt, wie L. übersetzt
„wird gesegnet sein“; vgl. 21, 7. — Wende 27
dich ꝛc., wie 34, 15. — So wirst ꝛc., wrtl.
„Und wohne“, vgl. Vss. 3. 29. — Die alpha- 28
betische Ordnung des Liedes zeigt, daß hier
irrig zwei Verse in Einen zusammengeschoben
sind. Da das hebr. Wort für „Immerdar“
nicht genau mit dem hier zu erwartenden Buchstaben (vgl. aber den Anfang von Vs. 39) beginnt, ziehen es manche zum Vorigen und
geben durch Ergänzung und Aenderung der
jetzigen dritten Verszeile folgende Gestalt:
„(Die) Frevler (Hiob 18, 21) werden vertilget
(Vs. 38)“, woran sich das Folgende „Und der
Frevler Same ꝛc.“ bequem anschließt, vgl.
Vss. 9 fg. 22. 34. Für diese Textänderung läßt
sich außer der großen Buchstabenähnlichkeit im
Hebr. auch das Ansehen der Al. geltend machen.
— darin, eig. darauf, s. z. Vs. 9. — spricht 29, 30
aus: sinnt und verkündet, s. z. 35, 28. —
Recht, wie Vs. 28. — Weil das Gesetz die 31
Richtschnur seines Lebens ist, haben seine Tritte
Festigkeit, vgl. Vs. 23; 26, 1. — Als Mittel 32

33 Aber der Ewige wird ihn seiner Hand nicht überlassen:
Und ihn nicht verdammen, wenn er verurtheilet wird.

34 Harre auf den Ewigen, und halte ein seinen Weg,
so wird er dich erhöhen, daß du das Land ererbest:
An der Frevler Ausrottung wirst du deine Lust sehen.
35 Ich habe einen Frevler gesehen, der war trotzig:
Und breitete sich aus wie ein grüner, unverpflanzter Baum.
36 Aber als man vorüberging, siehe, da war er dahin:
Und ich suchte ihn, doch er war nicht zu finden.
37 Achte auf den Redlichen, und siehe an dem Rechtschaffenen:
Wie Nachwuchs zu Theil wird dem Manne des Friedens.
38 Die Uebertreter aber werden vertilget allzumal:
Der Frevler Nachwuchs wird ausgerottet.
39 Und die Hülfe der Gerechten kommet vom Ewigen:
Der ihre Schutzwehr ist zur Zeit der Noth.
40 Und der Ewige wird ihnen beistehen, und sie befreien:
Er wird sie befreien von den Frevlern und ihnen helfen,
denn sie haben Zuflucht bei ihm gesucht.

Psalm 38.

Klagelied eines schwer Heimgesuchten, nebst Bitte um Hülfe.

1 [Ein Psalm, von David, zum Anzünden des Weihrauchs.]

2 Ewiger, nicht in deinem Unwillen wollest du mich strafen:
Und in deinem Grimme mich züchtigen.

des Frevlers erscheinen hier (vgl. Vs. 33) rohe
33 Gewalt und falsches Gericht. — Wird der
Fromme von den Menschen verurtheilt (eig.
gerichtet, vgl. 109, 7. 31), so wird Gott seinerseits
das gerade entgegengesetzte Urtheil fällen. —
34 Wer Gottes Weg (das Gesetz) bewahrt, wird
aller Trübsal überhoben, vgl. Vss. 9. 11. —
35 deine Lust, vgl. 91, 8. — trotzig: gewalt-
thätig, Schrecken einflößend, schrecklich anzu-
sehen. — breitete sich aus, wrtl. „sich aus-
gießend“; das Bild des kräftigen Gedeihens
ist vom Baume entlehnt, vgl. 1, 3. — unver-
pflanzter, eig. einheimischer, der in seinem
ursprünglichen Boden steht, auf dem er von
selbst aufgegangen ist, also ein recht tief ge-
36 wurzelter. — Uebersetzt man den Anfang „Und
er verging“ (d. h. schwand hin), so erscheint
das Folgende (und siehe, er war nicht mehr)
äußerst matt; wenn aber einige alte Uebersetzer
die erste Person (ich ging vorüber) ausdrücken,
so ist das wol nur freie Wiedergabe der rich-
tigen unpersönlichen Fassung. An ein Vorüber-
fahren Gottes (Hiob 9, 11; 11, 10) ist schwerlich
zu denken. Vgl. Hiob 4, 20. — doch 2c., wrtl.
„und er ward nicht gefunden“. — Der Blick 37
wird hier auf die Frommen gerichtet, nicht
sofern sie selbst Muster eines guten Wandels
sind, sondern mit Rücksicht auf die guten Fol-
gen ihrer Frömmigkeit. Es heißt wrtl.: „siehe
(den) Rechtschaffenen, daß (vgl. Gen. 1, 4)
Nachkommenschaft (vgl. Vs. 38; 109, 13; Am.
4, 2; 9, 1; Ez. 23, 25) 2c.“ L. folgte den alten
Uebersetzern, die u. and. P. den Sinn ge-
winnen: „Bewahre Redlichkeit und siehe auf
Rechtschaffenheit, denn 2c.“, aber nach dem
Zusammenhange wird das Schicksal des From-
men dem des Frevlers gegenübergestellt. Noch
verkehrter ist es, statt „Nachwuchs“ zu über-
setzen „Zukunft“, s. z. Jer. 29, 11. — Viel- 39
leicht ist Vs. 39[b] zu ergänzen „(ist) er“, vgl.
16, 8. — Schutzwehr: Veste, wie 27, 1. —
zum Anzünden des Weihrauchs (vgl. 38, 1
70, 1): da der dunkle hebr. Ausdruck bedeuten
kann „um in Erinnerung zu bringen“, erklären
manche „zur Erinnerung“ oder „zum Preisen“
(Gottes), vgl. 1 Chron. 16, 4. Wahrscheinlicher

3 Denn deine Pfeile senkten sich in mich:
Und herab sank auf mich deine Hand.
4 Nichts Heiles ist an meinem Fleische ob deinem Zorne:
Kein Friede in meinen Gebeinen ob meiner Sünde.
5 Denn meine Missethaten übersteigen mein Haupt:
Wie eine schwere Last sind sie zu schwer für mich.
6 Es stinken, eitern meine Beulen:
Um meiner Thorheit willen.
7 Ich gehe krumm und gebückt gar sehr:
Den ganzen Tag wandle ich in Trauer.
8 Denn meine Lenden sind voll Brand:
Und nichts Heiles ist an meinem Fleische.
9 Ich bin erstarret und zerstoßen gar sehr:
Ich heule vor Gestöhn meines Herzens.

10 Herr, dir ist offenbar all mein Verlangen:
Und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.
11 Mein Herz pocht, meine Kraft hat mich verlassen:
Und das Licht meiner Augen, auch dieses ist nicht mehr bei mir.
12 Meine Lieben und meine Freunde treten zurück vor meiner Plage:
Und die, so mir die Nächsten, sind in die Ferne getreten.
13 Denn Schlingen legen, die mir nach dem Leben trachten,
und die mein Unglück suchen, reden eitel Verderben:
Und Trug sinnen sie den ganzen Tag.

aber leiten wir das Wort von dem Lev. 2, 2;
24, 7 vorkommenden Kunstausdrucke (vgl. Jes.
66, 3) ab; danach bezeichnete die Formel unser
Lied als bestimmt, beim Anzünden des Feuer-
theils des Speisopfers gesungen zu werden.
2, 3 — Vgl. 6, 2. — Zulässig ist die Deutung vom
Herabfahren (vgl. 7, 17; Jes. 9, 7) der Pfeile
(vgl. Deut. 32, 23; Ez. 5, 16) „wider mich";
aber für „in mich" spricht außer dem Wort-
laute Hiob 6, 4. — Hand, vgl. 32, 4; 39, 11.
4 — Heiles (Vs. 8; Jes. 1, 6), eig. Unversehrt-
heit, d. h. Gesundes. Wie der ganze Leib
wund ist, so werden auch die Gebeine (6, 3)
von der ohne Zweifel bildlich gemeinten Krank-
heit angegriffen; doch ist es nicht rathsam,
geradezu zu übersetzen: „Nichts Unversehrtes
ist an meinen Gebeinen", vgl. Jes. 48, 22;
Jer. 12, 12. — Der letzte Grund (ob, wrtl.
vor) des Leidens ist die Sünde (vgl. Vss. 5.
6. 19; 31, 11), ihre Folge der Zorn: der hebr.
Ausdruck ist stark, etwa „Aufbrausen", wie
5 Vs. 2ª „Wüthen". — Die Verschuldungen sind
ihm in ihren schlimmen Folgen (vgl. 5, 11;
40, 13) über den Kopf gestiegen, vgl. 69, 3. 16;
6 124, 4. — eitern, eig. sind zerflossen. —
Beulen (Ex. 21, 25): wie Jes. 1, 6 Striemen.
— Zu „vor meiner Thorheit" vgl. Vs. 4; 14, 1;
7 69, 6. — gehe ꝛc., wrtl. „bin gekrümmt (vgl.
Jes. 21, 3), bin niedergebeugt (35, 14) gar sehr".
— wandle ꝛc., wrtl. „schmuzig (s. z. 35, 14)
habe ich gewandelt", s. z. 1, 1. — Brand, 8
eig. Gebranntes, d. h. Brandiges; vgl. über
die ausdörrende Wirkung von Leiden 32, 4;
39, 4; 102, 4. — Heiles, s. z. Vs. 4. —
erstarret: das Bild des Kaltwerdens beim 9
Stocken des Lebenspulses bezeichnet hier einen
Zustand der äußersten Entkräftung, beinahe
der Leblosigkeit; vgl. Gen. 45, 26. 27. — zer-
stoßen: zerschlagen, vgl. 34, 19. — Das innere
Stöhnen des Herzens äußert sich im Heulen
oder Brüllen des Mundes; vgl. 22, 2; 32, 3.
— dir ist offenbar, wrtl. „vor dir": wo- 10
nach der Leidende sich sehnt, das liegt Gott
klar vor Augen, vgl. 18, 25. Die Sehnsucht
nach Erbarmen wird nicht unmittelbar zur
Bitte; der Dulder erinnert nur Gott, daß er
ja alle seine Noth kenne. — pocht: geht hin 11
und her (vor fieberhafter Aufregung). —
Kraft ꝛc., vgl. 40, 13. — Sogar der Augen
Licht (s. z. 6, 8) ist erloschen, vgl. 31, 10; KL.
2, 11. — zurück ꝛc., eig. hinweg aus der 12
Gegenwart meiner Plage (d. h. ziehen sich von
dem Anblicke des Unglücks, womit mich Gott
geschlagen, scheu zurück, vgl. 31, 12; 69, 9),
und meine Nahen (d. h. Verwandten), von
ferne sind sie (schon) getreten (d. h. stehen fern).
— Die hebr. Wörter im ersten Gliede (vgl. 13
35, 4) klingen aneinander an, wie wenn wir

14 Ich aber bin wie ein Tauber, höre nicht:
Und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.
15 Ich bin wie ein Mann, der nicht höret:
Und in dessen Munde keine Widerrede ist.

16 Denn auf dich, Ewiger, habe ich meine Hoffnung gesetzt:
DU wirst erhören, Herr, mein Gott.
17 Denn ich sprach, Mögen sie ja nicht sich über mich freuen:
Beim Wanken meines Fußes wider mich großthun.
18 Denn ich bin zum Fallen fertig:
Und mein Schmerz stehet vor mir allezeit.
19 Denn meine Missethat gestehe ich ein:
Ich bin bekümmert über meine Sünde.
20 Aber meine Feinde sind lebendig, sind zahlreich:
Und viel sind derer, die ohne Grund mich hassen.
21 Und die mir Böses vergelten für Gutes:
Feinden mich an für mein Trachten nach dem Guten.
22 Verlaß mich nicht, Ewiger:
Mein Gott, sei nicht ferne von mir.
23 Eile mir zu Hülfe:
Herr, du mein Heil.

übersetzten „Und Schlingen haben gelegt (so weit wrtl.) die, so mich verschlingen wollen". — reden, wrtl. „haben geredet", d. h. vielleicht: besprochen, beschlossen, vgl. Richt. 19, 30; 20, 7; Jes. 8, 10. — eitel Verderben, wie 5, 10; 52, 4. — Trug: Ränke, vgl. 35, 20; 36, 4. — sinnen: die Bedeutung „aussprechen" (s. z. 35, 28) paßt hier auch, liegt aber wol
14 weniger nahe. — Geduldig und ergeben läßt der Dichter die Angriffe der Feinde über sich ergehen; auf Selbsthülfe verzichtend, erwartet er die Hülfe von Gott, vgl. Vs. 16; Jes. 53, 7;
15 1 Petr. 2, 23. — Ich bin, eig. Und (so) ich bin geworden. — Widerrede, eig. Einwendungen: der Dulder machte keine Gegenvorstellungen, brachte nicht Rechtfertigungsgründe
16 vor, vgl. Hiob 23, 4. — meine 2c., eig. gehofft, vgl. 39, 8. — erhören, wrtl. „antworten", sodaß manche Ausleger erklären „statt
17 meiner antworten". — sprach 2c., wrtl. „habe gesagt (d. h. dachte, oder: denke), Daß sie nicht 2c." Darin scheint die Bitte zu liegen, Gott wolle nicht durch seinen Sturz (25, 2) den Feinden Veranlassung zur Schadenfreude geben. Sprachlich statthaft ist die Auffassung, wonach der Dichter besorgte, durch seine eigene Handlungsweise Schadenfreude hervorzurufen, sodaß Vs. 17 weiter begründete, weshalb der Dulder sich aller Widerrede enthielt; dann ist zu übersetzen: „ich sprach (vgl. 39, 2; Gen. 20, 11), Sie möchten sich sonst freuen (35, 19) über mich 2c.", vgl. Gen. 26, 9; 38, 11. — großthun, wrtl. „sie haben groß gemacht", s. z. 35, 26. Wahrsch. ist vor „Beim Wanken" (vgl. 10, 6; 17, 5) aus dem Vorigen „nicht" zu wiederholen. — Fallen, eig. das sich auf 18
die Seite Neigen (s. z. 35, 15). — fertig, eig. zugerichtet, bereit, d. h. nahe daran. — vor mir (vgl. Vs. 10; 39, 2): ich fühle den Schmerz beständig. — Wie der Zshg. hier überhaupt 19
etwas lose ist, so erscheint auch die Beziehung dieses vierten „Denn" nicht ganz klar; findet der Dichter in seiner aufrichtigen Reue einen Grund der Hoffnung auf Erhörung, so steht unser Vers wahrsch. mit Vs. 17 gleich. Vielleicht ist der Sinn: „Ich habe meine Sünden sehr zu beklagen", vgl. Vs. 5. — gestehe ich ein, wrtl. „werde (oder: will) ich ansagen". — bekümmert über: oder „voll Furcht wegen". — lebendig: dies faßt man als 20
Gegensatz gegen den fast todten (vgl. Vs. 9) Dulder, erklärt auch wol „lebensfrisch, blühend". Allein durch geringe Textänderung entsteht der allein passende Sinn „ohne Ursach", vgl. 35, 19; 69, 5. — Böses 2c., vgl. 35, 12; 21
109, 5. — Feinden 2c.: sind meine Widersacher (71, 13; 109, 20), weil ich nachjage (34, 15) dem Guten. — Vgl. 22, 12. 20; 35, 22. — 22

Psalm 39.

Klagende Bitte des Leidenden, Gott wolle bei der menschlichen Hinfälligkeit sich seiner erbarmen.

1 [Dem Musikmeister, dem Jedithun, ein Psalm, von David.]

2 Ich sprach, Bewahren will ich meine Wege,
daß ich nicht sündige mit meiner Zunge:
Bewahren will ich, zäumen meinen Mund,
so lange der Frevler mir vor Augen ist.
3 Ich verstummte still ergeben, schwieg alles Glückes bar:
Aber mein Schmerz ward ungestüm.
4 Mein Herz erglühete in meinem Innern,
in meinem Sinnen entzündete sich Feuer:
Also rede ich nun mit meiner Zunge —
5 Thue mir kund, o Ewiger, mein Ende,
und wie weit reichet das Maß meiner Tage:
Es werde mir kund, wie vergänglich ich bin.

23.39,1 Eile ꝛc., vgl. 40, 14. — Jedithun findet
sich noch 77, 1; 1 Chron. 16, 38; Neh. 11, 17
statt der gewöhnlichen, auch hier von den
Masor. verlangten Form Jeduthun. Es ist
der Name eines Musikmeisters Davids, vgl.
1 Chron. 16, 41. 42; 25, 1. 3; 2 Chron. 5, 12,
der 2 Chron. 37, 15 Schauer des Königs heißt;
seine Nachkommen werden als Tempeldiener,
namentlich als Musiker, öfters erwähnt; vgl.
außer den angeführten Stellen 2 Chron. 29, 14.
Weil unter den drei großen Musikmeistern
Davids in der Chronik neben Heman und
Asaph bald Jeduthun, bald Ethan erscheint,
hat man in den beiden letztern Namen dieselbe
Person finden wollen. Obgleich nun Jeduthun
sicher für den Gründer einer levitischen Sänger-
schule gehalten werden muß, dürfen wir schwer-
lich in unserer Ueberschrift „Dem Vorsteher
(s. z. 4, 1) der Jedithuniter" übersetzen und
ebenso Ps. 62, 77 „auf (über) Jeduthun" von
der Familie erklären; noch weniger wahrsch. ist
es, daß der dunkle Ausdruck eine eigenthüm-
2 liche Musikart bedeute. — Des Dichters Vor-
satz war, sich nicht durch unmuthiges Klagen
zu versündigen (vgl. Hiob 1, 22; 2, 10) und
dadurch den Hohn der Gottlosen (vgl. Vss. 9. 10;
38, 17; s. z. 5, 9) hervorzurufen. — zäu-
men ꝛc., wrtl. „meinem Munde einen Zaum"
(Maulkorb), sodaß man statt des wiederholten
„Bewahren" eher „Anlegen" (vgl. Jes. 37, 29)
erwartete; allein der Zshg. macht den Sinn
(unabänderlich anliegen lassen) deutlich; vgl.
141, 3. — mir vor Augen: in meiner Ge-
3 genwart. — still ergeben, eig. (in) Stille,
vgl. 62, 2. — Die Worte „schwieg von Gutem"
sind sehr streitiger Auslegung. Da es sprach-
lich unstatthaft ist, das Gute oder Glück als
den Gegenstand zu betrachten, über den er
nicht redete, so hat man (vgl. Gen. 31, 24. 29;
24, 50; 2 Sam. 13, 22) an gänzliches Schwei-
gen gedacht; aber der Ausdruck kann in seiner
Kürze schwerlich bedeuten, daß er weder Gutes
noch Böses redete, und die Berufung auf 15, 4
erscheint nicht triftig. Wir haben also „von"
als Bezeichnung der Abwendung (vgl. 28, 1)
oder des Fernseins zu verstehen; die Deutung
„fern von Glück" ist wol leichter als „mich
des Glückes der Gottlosen begebend (d. h. dar-
auf verzichtend)" oder „ohne daß mir wohl
(vgl. Deut. 15, 16; Jer. 32, 39) ward". —
Je mehr der Dichter den Schmerz zurückzudrän-
gen suchte, desto heftiger wurde er aufgeregt,
eig. aufgewühlt wie Wasser, das trübe gemacht
wird. — Unfähig, die Qual des Unmuths 4
länger in sich zu verschließen (vgl. 22, 16; 32, 3;
Jer. 20, 9), mußte der Dulder die lange ver-
haltene Klage endlich zum Ausbruch kommen
lassen. — Sinnen: Brüten über das Leiden,
s. z. 5, 2. — Also ꝛc., wrtl. „(Da) habe ich
geredet", worin zugleich liegt „und rede nun",
denn im Folgenden lesen wir wahrsch. die Klage,
deren Entstehung uns der Eingang des Liedes
meldet. — mit meiner Zunge: laut, nicht
blos im Herzen; zugleich Gegensatz gegen den
Entschluß in Vs. 2. — Die Worte lauten so, 5
als ob der Dichter den Tod herbeisehne und
gerade im Bewußtsein der menschlichen Hin-
fälligkeit den rechten Trost zu finden glaube,
die Aussicht auf das baldige Ende seiner Leiden.
Allein schon Vs. 6 lenkt der Dichter ein; an
die Stelle der nicht ernstlich gemeinten und
nur als erster Erguß der Verzweiflung verzeih-

6 Siehe, eine Hand breit hast du meine Tage gemacht;
und meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir:
Ja, eitel Hauch ist jeglicher Mensch, wie fest er stehe. [Sela.]

7 Ja, als ein Schemen wandelt Jeder einher;
ja, vergeblich ist das Lärmen und Treiben:
Er trägt Haufen zusammen und weiß nicht, wer sie bekommen wird.
8 Und nun, worauf beruhet mein Hoffen, Herr?
Meine Hoffnung stehet allein auf dich.
9 Von allen meinen Uebertretungen errette mich:
Zum Hohn des Thoren wollest du mich nicht machen.
10 Ich bin verstummet, thue meinen Mund nicht auf:
Denn Du hast es gethan.
11 Nimm deine Plage von mir weg:
Vor dem Angriffe deiner Hand muß Ich vergehen.
12 Züchtigest du einen Mann mit Strafen wegen seiner Missethat,
so verzehrest du gleich der Motte seine Schöne:
Ja, ein Hauch ist jeglicher Mensch. [Sela.]

13 Höre mein Gebet, Ewiger, und mein Schreien vernimm,
zu meinen Thränen schweige nicht:
Denn ein Fremdling bin ich bei dir,
ein Beisasse, wie alle meine Väter.

lichen Bitte tritt jetzt die wehmüthige Betrach-
tung der dem Dulder ja wohl bekannten Ver-
gänglichkeit des Menschen. Auch ohne geradezu
ausgesprochene Bitte (vgl. aber Vs. 11 fg.) dient
diese Betrachtung zur Erweichung der göttlichen
Barmherzigkeit, da sie schon an sich die Noth-
wendigkeit einer recht baldigen Hülfe ausspricht,
s. z. 6, 6; vgl. 30, 10; Hiob 7, 7; 14, 5 fg. —
wie weit rc., wrtl. „das Maß meiner Tage,
was es (ist)", d. h. wie gering die mir zu-
gemessene Lebenszeit ist. — vergänglich,
eig. aufhörend. Einige Ausleger ändern oder
erklären nach 89, 48 „von was für (kurzer)
6 Lebenszeit ich bin". — Siehe, s. z. Vs. 5. —
eine Hand rc., wrtl. „(zu) Handbreiten (d. h.
einige Spannen lang, vgl. Jes. 65, 20) hast du
gesetzt (d. h. gemacht) meine Tage". — Lebens-
zeit, vgl. 17, 14. — nichts rc., vgl. Jes. 40, 17. —
Ja, eitel Hauch, vgl. 45, 14; 62, 10. —
wie fest er stehe, wrtl. „festgestellt" (vgl.
119, 89), d. h. auch als vermeintlich Fest-
stehender. Da die kürzere Fassung unserer
Verszeile (Vs. 12) das Wort nicht hat, wollen
es einige in abgeschwächtem Sinne als Aus-
druck des Seins nehmen: „Ganz Hauch nur
7 steht da (d. h. ist) jeder Mensch!" — Ja, wie
Vs. 6. Die Fassung „Nur" ist sprachlich statt-
haft. — als ein Schemen, wrtl. „in Schat-
ten (bestehend, vgl. 37, 20)", d. h. als ein
bloßes Schattenbild, vgl. 73, 20; 144, 4. —
Jeder, eig. Mann, Mensch. — vergeb-
lich rc., wrtl. „Hauch lärmen sie", d. h. ihr
geräuschvolles, rastloses Rennen und Jagen ist
ein Lärmen um nichts; vergeblich mühen sie
sich ab. — sie bekommen, eig. sie (die
aufgehäuften Güter) dahinnehmen. Will man
geradezu an Einscheuern denken, so ist das Auf-
häufen auf Getreide oder Garbenbündel zu be-
ziehen. — Worauf habe ich denn bei der Eitel- 8
keit der menschlichen Dinge meine Hoffnung
gesetzt? Diese Frage (wrtl. was habe ich ge-
hofft) dient nur zur nachdrücklichern Einfüh-
rung des Satzes „Mein Harren, dir (gilt)
es", vgl. 38, 16. — Uebertretungen, vgl. 9
40, 13. — Hohn rc., vgl. 14, 1; 38, 17; 109,
25. — bin verstummet (vgl. Vs. 3) rc., 10
vgl. Micha 7, 9. Die Uebersetzung „bin stumm
geblieben, that rc." liegt wol weniger nahe,
obgleich sie an sich möglich ist. — gethan:
Gott ist der Leiden Urheber; vgl. 22, 32. —
Plage, wie 38, 12; vgl. 6, 2; 130, 3; Hiob 11
9, 34. — Ich schwacher Mensch gehe zu Grunde,
wrtl. „bin hingeschwunden". — Strafen: 12
thatsächlichen Verweisen. — Auf „Du hast ge-
züchtigt" folgt wrtl. „und so machst du zer-
fließen nach Art der Motte (vgl. Jes. 50, 9;
51, 8; Hos. 5, 12; Hiob 13, 28) sein Begehrtes",
d. h. wol, was ihm das Liebste und Theuerste
ist, z. B. Leben (s. z. 22, 21), Gesundheit, oder
vielleicht sein Liebenswürdiges, d. h. seine An-
muth; vgl. Hiob 20, 20. — Ja rc., vgl. Vs. 6.
— Der Fremdling (Gast) und Beisasse 13

[14] Laß ab von mir, daß sich mein Gemüth erheitere:
Ehe denn ich hingehe und nicht mehr bin.

Psalm 40.

Erinnerung an frühere Rettung und Erweisung der Gott wohlgefälligen Dankbarkeit, nebst flehentlicher Bitte um Hülfe wider schadenfrohe Feinde.

[1] [Dem Musikmeister, von David, ein Psalm.]

[2] Geharret hatte ich auf den Ewigen:
Da neigete er sich zu mir und hörete mein Schreien.
[3] Er zog mich aus der Grube des Verderbens,
aus dem Schlamm des Sumpfes:
Und stellete auf einen Felsen meine Füße,
machte meine Schritte gewiß.
[4] Und er gab mir in den Mund ein neues Lied,
einen Lobgesang für unsern Gott:
Viele sollten's sehen und Gott fürchten
und auf den Ewigen vertrauen.

[5] Wohl dem Manne, der auf den Ewigen sein Vertrauen setzet:
Und sich nicht wendet an die Trotzigen
und die zur Lüge abgewichen sind.

(Schutzverwandter, im Gegensatze zum vollberechtigten, einheimischen Bürger) sind ein Bild der Schutzbedürftigkeit und zugleich, da sie nicht mit vollem Eigenthumsrecht fest ansässig sind, der Unbeständigkeit. Das Menschenleben ist wie ein nur vorübergehender Aufenthalt bei dem Herrn der Erde, der den Menschen als seinen Schutzbefohlenen um so mehr freundlich behandeln wird, als dieser das Gastrecht ja nur so kurze Zeit genießen kann. Vgl. Gen. 23, 4; 47, 9; Lev. 25, 23; 1 Chron. 29,
14 15; 1 Petr. 2, 11; Hebr. 11, 13 fg. — Laß ab, eig. Blicke (weg), indem das Wegwenden des Zornblicks (vgl. 21, 10) ein Aufgeben des Strafens ist. Da die hebr. Form sprachlich nicht gesichert ist und die jüdische Erklärung „drücke zu" (eig. verklebe, Jes. 6, 10) mit Ergänzung der Augen noch weniger genügt, hat man vielleicht gradezu wie Hiob 14, 6 zu lesen. — sich mein Gemüth, eig. ich (mich, mein Antlitz), wie Hiob 9, 27; 10, 20. — Ehe denn rc., vgl. Hiob 7, 8. 21; 10, 21.
40, 2 — Gott neigte (sein Ohr, vgl. 17, 6; 31, 3); nach den jetzigen Punkten ist sicherlich „neigte
3 sich" zu übersetzen. — Er zog mich, wrtl. „Und er holte mich herauf". Das Verderben (eig. Getöse, Verwüstung, Untergang; vgl. 35, 8; Jes. 38, 17) erscheint bildlich als eine tiefe Grube, worin man untergeht (vgl. auch 7, 16; Jer. 38, 6 fg.); es folgt das Bild vom „Kothe des Schlammes" (vgl. 69, 3 Schlamm der Tiefe), worunter Schlamm- oder Sumpfboden gemeint ist, in welchem man rettungslos versinkt. Den Gegensatz dazu bildet der Fels als fester und sicherer Standort, vgl. 18, 34; 27, 5; 61, 3. — gewiß: sicher, eig. fest. — gab (legte) rc., 4
eig. gab in meinen Mund ein neues Lied (vgl. 33, 3; 96, 1), Lob unserm Gotte. Manche Ausleger wollen dies Lied im Folgenden finden; doch läßt sich, wie wahrsch. die Sache auch an und für sich sein mag, schwerlich eine sichere Angabe darüber machen. Das Sehen, das zur Gottesfurcht führt (vgl. 52, 8), bezieht sich wahrsch. auf Gottes rettende That, welche den Gegenstand des Liedes bildete. Vgl. Vss. 10. 11. — Der Sänger preist den glückselig 5
(vgl. 34, 9; Jer. 17, 7), der den Ewigen zu seiner Zuversicht (71, 5) gemacht (eig. gesetzt, vgl. 52, 9; unpassend Al. u. and. P.: dessen Zuversicht der Name des Ewigen ist) und sich nicht zu falschen Stützen gewandt hat, wrtl. „zu Tobenden (d. h. hochfahrenden Prahlern, vgl. Jes. 30, 7) und Abweichenden der Lüge". Der letztere Ausdruck bezeichnet wol nicht nur solche, die sich zu trüglicher Hülfe hinwenden (vgl. 33, 17; 60, 13; 62, 10), sondern bestimmt

6 Vollauf erwiesen hast Du, Ewiger, mein Gott,
deine Wunder und deine Gedanken an uns:
Niemand ist dir zu vergleichen;
ich wollte sie verkündigen und ausreden,
aber sie sind nicht zu zählen.
7 Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht begehret
(dafür offene Ohren gabst du mir):
Brandopfer und Sündopfer hast du nicht verlangt.
8 Da sprach ich, „Siehe, hier bin ich:
In der Buchrolle ist mir's ja vorgeschrieben —
9 Deinen Willen zu thun, mein Gott, habe ich begehret:
Und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens."

Götzendiener, die sich von Gott abgekehrt und zur Lüge hingewandt haben; vielleicht darf man (vgl. 59, 6) gradezu übersetzen „lügenhafte Abtrünnige".
6 — Vollauf erwiesen, wrtl. „Viele gethan", d. h. viel sind deiner Wunderthaten und Rathschlüsse (vgl. 92, 6), die Du für uns gethan hast. — Niemand ꝛc., eig. Es gibt kein Anlegen an Dich, d. h. kein Vergleichen mit dir, vgl. 89, 7; Jes. 40, 18. Die verbreitete Erklärung „Nicht darzulegen sind sie vor dir" (vgl. Jes. 44, 7; Hiob 32, 14) verdient schwerlich den Vorzug und macht, obgleich sie sich bequem in den Zshg. einfügt, den Vers um einen schönen Gedanken ärmer. — ich wollte ꝛc.: dies gehört wol nicht, wie die Accente wollen, zum Vorigen (sonst wollte ich ꝛc., vgl. 51, 18), sondern bildet dem Sinne nach den Vordersatz zu „sie sind zu zahlreich zum Zählen", vgl. 106, 2. —
7 hast: im Hebr. steht bis Vs. 11 das Perfectum, sodaß der ganze Abschnitt wie Vss. 2—4 Erzählung zu sein scheint; aber hier ist nicht wie zu Anfang des Liedes eine fortschreitende Erzählung, da die einzelnen Aussagen alle vom Boden der Gegenwart sich erheben. — begehret (wie Vs. 9): du hast nie an äußern Opfern Gefallen gehabt, du magst sie nicht; vgl. 50, 8 fg.; 51, 18; 1 Sam. 15, 22. Gott verlangt vielmehr fromme Gesinnung, gehorsame Erfüllung seiner Gebote; dadurch allein kann der Mensch Gott auf die rechte Weise danken und dienen. Bevor der Sänger diesem Gedanken durch ein neues Versglied (vgl. Jer. 6, 20) weitern Ausdruck gibt, bezeichnet er durch den eingeschalteten Satz „Ohren hast du gebohrt mir" diese Wahrheit als eine von Gott verliehene Erkenntniß. Gott hat ihm Ohren gegraben, gebohrt, d. h. durch Höhlung bereitet; der Ausdruck bezieht sich auf die Oeffnung und die offenen Gänge des natürlichen Ohres. Aber die Ohren sind hier im geistlichen Sinne als Mittel der religiösen Erkenntniß gemeint, vgl. Jes. 5, 9; 6, 9. 10. Während die alte griechische Uebersetzung richtig „Ohren hast du mir bereitet" lautete, und der ihr folgende Verfasser des Hebräerbriefs, der 10, 5 fg. unsere Verse frei anwendet, wol nur infolge eines Schreibfehlers statt „Ohren" das Wort „Leib" erhalten hat, gelangt L. trotz seiner ungenauen Uebersetzung „die Ohren hast du mir aufgethan" im Wesentlichen zum richtigen Sinn, vgl. 1 Sam. 9, 15; Jes. 50, 5. Das sinnbildliche Annageln des einen Ohres an den Thürpfosten (Ex. 21, 6; Deut. 15, 17) hat dagegen mit unserer Stelle gar nichts gemein.
— Da: infolge dieser Erkenntniß, vgl. 38, 8
17; Jer. 22, 15. — hier bin ich, wrtl. „ich bin gekommen": Ausdruck der Bereitwilligkeit, den Willen des rufenden Herrn zu thun, vgl. Num. 22, 38; 1 Sam. 3, 4. Alle geordnete Gliederung geht nun verloren, wenn man hiermit das Folgende (in der Rolle des Buches geschrieben auf mich) verbindet: „ich komme mit (vgl. 66, 13) der Rolle ꝛc." Unter der Buchrolle ist ohne Zweifel das Gesetzbuch gemeint, nicht eine Rolle mit Weissagungen, vgl. Jer. 36, 2. 4. Bedeutet die Einschaltung in Vs. 7 „du hast mir's ja offenbaret", so dürfen wir in Vs. 8^b wahrsch. einen ähnlichen Gedanken finden; weil der Dichter hier die Quelle (vgl. Vs. 9^b) nennt, aus welcher er das Verständniß der rechten Art des Dankes gegen Gott schöpfte, so brauchen wir die Zeile nicht zu streichen, als wäre sie eig. nur die prosaische Randbemerkung eines Lesers zu Vs. 9. Die Uebersetzung „mir vorgeschrieben" wird durch 2 Kön. 22, 13 sprachlich vollkommen sicher gestellt. — Gottes Begehren (vgl. 145, 9
19) zu erfüllen, hat der Sänger Lust. Das göttliche Gesetz ist ihm tief ins Herz geschrieben (wrtl. „inmitten meiner Eingeweide"), vgl. 37, 31; Deut. 6, 6; Jes. 51, 7; Jer. 31,

10 Ich habe deine Gerechtigkeit verkündigt in großer Versammlung;
siehe, meine Lippen wollte ich nicht verschließen:
Ewiger, Du weißt es.
11 Deine Gerechtigkeit habe ich nicht verborgen inmitten meines Herzens,
deine Wahrheit und deine Hülfe sagte ich aus:
Verhehlte nicht deine Gnade und Treue
vor der großen Versammlung.

12 DU, Ewiger, wollest nicht vor mir verschließen dein Erbarmen:
Laß deine Gnade und Treue allewege mich behüten.
13 Denn es haben mich umgeben Leiden ohne Zahl,
es haben mich ergriffen meine Missethaten,
und das Gesicht ist mir benommen:
Zahlreicher sind sie als die Haare meines Hauptes,
und mein Muth hat mich verlassen.
14 Laß dir's gefallen, Ewiger, mich zu retten:
Ewiger, mir zu Hülfe wollest du eilen.
15 Schämen müssen sich und erröthen zumal,
die mir nach dem Leben trachten, es wegzuraffen:
Zurück müssen weichen und beschimpft werden,
die an meinem Unglücke Lust haben.
16 Erstarren müssen zum Lohn für ihre Schande:
Die zu mir sagen, „Haha! haha!"
17 Voll Wonne müssen sein und fröhlich über dich
alle, die dich suchen:
Allezeit müssen sagen, „Hochgelobet sei der Ewige!"
die deine Hülfe lieb haben.

10 33; Spr. 3, 3; 7, 3. — verkündigt, vgl.
1 Sam. 4, 17; 2 Sam. 1, 20; Jes. 40, 9, wo-
nach die Uebersetzung „Ich habe gute Botschaft
von (Gottes) Gerechtigkeit gebracht" keines-
wegs nothwendig, wenngleich möglich ist; vgl.
Vs. 11; Jes. 51, 6. — Versammlung, vgl.
22, 26; 35, 18. — wollte verschließen, oder
„verschloß": das Wort bedeutet eig. hemmen,
zurückhalten (Vs. 12 mit folgendem „von mir").
11 — Du weißt, wie Jer. 17, 16. — sagte ich
aus, eig. habe ich gesagt, d. h. gemeldet, vgl.
Vs. 6; 145, 6. 11. — Ich habe nicht verhehlt
(wrtl.) „großer Versammlung", Vs. 10. Hier
ist der Rückblick zu Ende, und es folgt jetzt die
Bitte um neue Hülfe; obgleich Vss. 14—18
als besonderes Lied (Ps. 70) abgetrennt sind,
kann man in Vs. 12 unmöglich den Anfang
eines ursprünglich selbständigen Gesanges er-
blicken. Die Annahme, daß Vss. 13—18 dem
Vorigen erst später angehängt seien, ist besser,
12 aber keineswegs zwingend. — vor mir ver-
schließen, s. z. Vs. 10. Man kann die Worte
als Ausdruck der Zuversicht fassen, indem man
„wirst" statt „wollest" und im zweiten Vers-
gliede „Deine Gnade und Treue werden alle-
zeit ꝛc." übersetzt. — umgeben ꝛc.: umfan- 13
gen Uebel bis zur Unzahl; vgl. 18, 5. — Die
statt der Leiden (vgl. 31, 11; 38, 5; 39, 9) ge-
nannten Verschuldungen haben den Dichter,
den sie gleichwie ein Rächer verfolgten, er-
reicht; vgl. 69, 25; Deut. 28, 15; Spr. 5, 22.
— das Gesicht ꝛc., wrtl. „nicht vermag ich
zu sehen", d. h. infolge der schweren Leiden
ist mir das Augenlicht fast erloschen, vgl. 13,
4; 38, 11; 1 Kön. 14, 4. Die scheinbar be-
queme (s. z. Vs. 6) Erklärung „ich kann (die
Leiden) nicht übersehen (so zahlreich sind sie)",
ist schon wegen des auch 38, 11 vorhandenen
Parallelismus mit dem Gedanken der letzten
Verszeile (Muth, wrtl. Herz) unwahrsch. und
dazu durch den Sprachgebrauch nicht sicher gestellt.
— Vss. 14—18 kehren in anderer Textgestalt 14
als Ps. 70 wieder. — mir zu Hülfe ꝛc., wrtl.
„zu meiner Hülfe eile", wie 22, 20 und in
anderer Stellung 38, 23. — Vgl. 35, 4. 26. — 15
Erstarren: sich entsetzen. — zum Lohn für: 16
infolge von, d. h. wegen, vgl. Jes. 5, 23. —
Haha, wie 35, 21. 25. — Vgl. 35, 27. Hülfe: 17

18 Ich zwar bin elend und arm;
der Herr aber wird für mich sorgen:
Meine Hülfe und mein Erretter bist du;
mein Gott, verziehe nicht!

Psalm 41.

Gebet wider unbarmherzige Feinde und falsche Freunde.

1 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David.]

2 Wohl dem, der ein Herz hat für den Leidenden:
Am Tage des Unglücks wird der Ewige ihn retten.
3 Der Ewige wird ihn bewahren und beim Leben erhalten;
es wird ihm wohl gehen auf Erden:
Und du magst ihn nicht preisgeben der Gier seiner Feinde.
4 Der Ewige wird seine Stütze auf dem Siechbett sein:
Von aller seiner Krankheit stellest du ihn wieder her.

5 ICH sprach, „Ewiger, sei mir gnädig:
Heile meine Seele, denn ich habe an dir gesündiget."
6 Meine Feinde aber wünschen mir Böses:
„Wann wird er sterben und sein Name vergehen?"
7 Und kommt einer, mich zu besuchen, so redet er Falschheit;
sein Herz sammelt sich Schlimmes:
Er gehet fort, es auszutragen.

18 Rettung, Heil. — sorgen, eig. denken.
Leichter ist die Lesart in 70, 6. — verziehe
nicht: säume nicht mit deiner Hülfe, vgl.
41, 1 Dan. 9, 19. — Die auf Vs. 10, verglichen mit
Joh. 13, 18, beruhende Ansicht, Ps. 41 sei ein
Gebet, welches David weissagend aus der Seele
Christi gesprochen habe, kann jetzt als veraltet
2 betrachtet werden, vgl. Vss. 5. 11. — Der
Dichter, der sich nach Barmherzigkeit sehnt
und nur zu sehr das Gegentheil erfahren hat,
preist den selig, der dem Leidenden Theilnahme
bezeigt; vgl. 1, 1. — der ein Herz &c., eig.
„Acht Habenden auf einen Geringen (Schwachen)", d. h. der aufmerksam ist gegen einen
Bedrängten; vgl. Spr. 16, 20; Neh. 8, 13. —
3 es wird &c., wrtl. „er wird glücklich gepriesen
werden (oder: beglückt, glücklich sein, vgl.
Spr. 3, 18) auf Erden (oder: im Lande)".
Die masor. Lesart knüpft durch „daß" (eig.
und) dies Versglied als Folge an das erste
an. — Gott wird plötzlich (vgl. Vs. 4) angeredet, indem die Hoffnung ausgedrückt wird,
es sei eine innere Unmöglichkeit (magst, darfst,
vgl. 34, 6; die gewöhnliche Bedeutung „mögest" paßt hier nicht) für Gott, den Barmherzigen „in die Gier" seiner Feinde zu geben,
vgl. 27, 12; 74, 19. — seine Stütze sein, 4
wrtl. „ihn stützen", vgl. 18, 36. — Von
aller &c., wrtl. „All sein Lager hast du gewandelt (vgl. 30, 12) in seiner Krankheit",
d. h. all sein krank Darniederliegen (Krankenlager) wendest du zur Genesung; so oft er erkrankt (s. z. 6, 3), machst du ihn wieder gesund. An Umbetten durch Gott als Krankenwärter ist natürlich nicht zu denken. — Wäh- 5
rend Ich schon längst um Erbarmen zu Gott
flehe, daß er die zur Strafe meiner Sünden
über mich gekommenen Leiden (vgl. 31, 11;
38, 5; 40, 13) wegnehme, können umgekehrt
meine Feinde (Vs. 6) mein Ende kaum erwarten und kennen statt des Mitleids nur
tödlichen Haß. Der angegebene Gegensatz
zwischen „Ich" und „Meine Feinde" läßt diese
nicht als Ursache des Leidens erscheinen, und
macht es daher unwahrsch., daß die Krankheit
des Dichters blos bildlich gemeint sei. — Wir 6
müssen „aber" ergänzen, nicht „nämlich",
s. z. Vs. 5. — wünschen &c., wrtl. „sprechen
Böses mir" (vgl. Vs. 8), sodaß manche „von
mir" (vgl. 3, 3) übersetzen, während L. „wider mich" hat. — Name &c., vgl. 9, 6. 7;
34, 17. — kommt &c., wrtl. „wenn er kommt 7

8 Mit einander raunen wider mich all meine Hasser:
Wider mich sinnen sie Unheil mir zu bereiten —
9 „Verderben ist auf ihn ausgegossen:
Und woran er krank liegt, davon stehet er nicht wieder auf."
10 Auch der mir befreundet war,
der mein Vertrauen hatte und mein Brod aß:
Hat die Ferse hoch wider mich aufgehoben.

11 Du aber, Ewiger, sei mir gnädig und richte mich wieder auf:
So will ich ihnen vergelten.
12 Daran erkenne ich, daß du Gefallen an mir hast:
Daß nicht jauchzen darf über mich mein Feind.

zu sehen (vgl. 2 Sam. 13, 5. 6; 2 Kön. 8, 29),
Falschheit (s. z. 12, 3) redet er". Der Sän-
ger hat bei den heuchlerischen Freunden wol
seine Feinde überhaupt im Sinne, wie auch
Vs. 12 schwerlich ein einzelner unter ihnen ge-
meint ist. — Herz, vgl. 12, 3. — Schlim-
mes ꝛc., wrtl. „Nichtiges (d. h. Lüge, Stoff
zum schadenfrohen Schmähen); er gehet auf
8 die Straße hinaus, redet". — Mit einan-
der raunen, wrtl. „Zusammen flüstern unter
sich", vgl. 2, 2; 2 Sam. 12, 19. Heimlich be-
sprechen sie ihre bösen Wünsche und Anschläge;
an Zischeln der Verleumdung ist wol weniger
zu denken. — Unheil mir, d. h. was ein
Unglück für mich ist. Das Wörtchen „mir"
9 ist eig. überflüssig, vgl. Hiob 7, 3. — Die
Rede der Feinde (vgl. Vs. 6) triumphirt über
die scheinbar hoffnungslose Lage des Leidenden;
diese aber erscheint als Strafe Gottes (Vs. 5),
nicht als Werk der Feinde, die nur das Leiden
des Dichters mit Freuden begrüßen und für
ihre Zwecke ausbeuten. Die Rede ist nicht
Wunsch (Es sei ein Bubenstück auf ihn ge-
bracht), sondern jedenfalls einfache Aussage,
bleibt aber bei der Zweideutigkeit des hebr.
Ausdrucks dunkel genug. So heißt Verder-
ben wrtl. „Ding (eig. Wort) der Heillosig-
keit", s. z. 18, 5; 101, 3, sodaß man entweder
„etwas Heilloses, Unheil" erklärt, oder (vgl. Deut.
15, 9) in „etwas Nichtswürdiges" die Sünde des
Dichters als Verbrechen bezeichnet findet; der
Zshg. spricht wahrsch. für die erstere Deutung,
der sich diejenigen Ausleger annähern, welche an
den von dem Verbrechen herbeigezogenen Fluch
denken. — auf (wrtl. „in") ihn ausgegos-
sen, d. h. er ist damit überschüttet, vgl. Jer.
42, 18. Ein Eingießen, Vollgießen (vgl. Ez.
24, 3; Jes. 44, 3) ist schwerlich gemeint; besser
übersetzen manche „gegossen an ihn" oder
„ihm angegossen", d. h. haftet ihm gußfest an,
sodaß er sich nicht davon losmachen kann, vgl.
101, 3; Hiob 41, 15, 16. — Das zweite Vers-
glied nehmen viele als allgemeinen Satz „Und
wer sich gelegt hat (d. h. wer einmal danieder-
liegt), wird nicht wieder aufstehen (vgl. 36,
13)"; da aber vom Todesschlafe (Hiob 14, 12)
nicht die Rede sein kann und nicht jede Krank-
heit zum Tode führt, erregt ein solches Sprich-
wort leicht Bedenken. Noch mehr aber als
„Und weil er liegt" empfiehlt sich wol die
Uebersetzung „Und woran (wrtl. „was") er
liegt ꝛc." — Sogar über treulosen Undank 10
der (s. z. 7, 3) allernächsten Freunde muß der
Dichter klagen, vgl. 35, 12 fg.; 55, 13 fg. — der
mir befreundet ꝛc., wrtl. „mein Friedens-
mann (s. z. Jer. 38, 22), auf den ich vertrauete,
der Esser meines Brodes (d. h. mein Tisch-
genosse)", vgl. 2 Sam. 9, 10 fg.; 1 Kön.
18, 19; 2 Kön. 25, 29. — Hat hoch aufge-
hoben, wrtl. „hat groß gemacht", während
man (wie Joh. 13, 18) „hat aufgehoben" er-
wartet. Die Redensart wird wol vom Aus-
schlagen des Pferdes entlehnt und mit der vom
„Großthun" (vgl. 35, 26; 38, 17) gemischt
sein, bedeutet also eig. nicht „einen großen
(d. h. weit ausgeholten) Fußtritt versetzen".
Um das Großthun mit der Ferse zu vermei-
den, erklären manche nach 49, 6 unwahrsch.
genug „Es (oder: Er) hat groß gethan wider
mich (der, oder: als) Untertreter", vgl. 2 Kön.
10, 19. — Die erneute (vgl. Vs. 5) Bitte sieht 11
besd. auf Vs. 9 zurück, denn „richte auf"
heißt wrtl. „mache aufstehen". — vergelten,
vgl. 18, 48; 69, 23 fg.; s. z. 1 Kön. 2, 6. —
Daran erkenne ich (wrtl. habe ich erkannt) 12
bezieht sich wol auf das zweite Versglied als
auf die Bestätigung des göttlichen Wohlgefal-
lens; schwerlich laufen die beiden Sätze mit
„daß" wie Num. 16, 28 einander parallel. —
jauchzen (vgl. 30, 2) darf: schwerlich „jauchzen
wird"; die Zeit, in der sein Gebet erhört sein
wird, erscheint dem Dichter hier nicht mehr

13 Mich aber, der ich unsträflich wandle, mich hältst du aufrecht:
Und stellest mich vor dein Angesicht immerdar.

Schlußformel zum ersten Buche der Psalmen.

14 Gepriesen sei der Ewige, der Gott Israels,
zu allen Zeiten für und für:
Amen! ja Amen!

13 als eine zukünftige, vgl. 20, 7. — Der Gegensatz zu den Feinden ist unverkennbar, vgl. 26, 11; 35, 13. Die erste Verszeile lautet wrtl. „Und ich in meiner Unsträflichkeit — du hast festgehalten an mir", d. h. du erhältst mich, vgl. 17, 5; 63, 9. — stellest (eig. stelltest, s.
14 z. Vs. 12) ꝛc., vgl. 16, 11; 17, 15. — Gepriesen ꝛc.: diese Lobpreisung (Doxologie) gehört nicht zu Ps. 41, sondern schließt das erste Buch der Psalmen ab; auf dieselbe Weise ist das Ende der folgenden vier Bücher angezeigt, deren Anfang daher mit gutem Grunde in den hebr. gedruckten Ausgaben durch die Buchüberschrift kenntlich gemacht ist. — zu allen ꝛc., eig. „von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen und Amen", s. z. Deut. 27, 15.

Zweites Buch der Psalmen.

(42—72.)

Psalm 42 und 43.

Sehnsüchtiges Verlangen eines vom Heiligthume Entfernten nach dem lebendigen Gott, und Vertrauen auf seine Hülfe.

[1] [Dem Musikmeister, eine Unterweisung, von den Kindern Korah.] 42

(I.)

[2] Wie ein Hirsch lechzet nach Wasserbächen:
So lechzet meine Seele, Gott, nach dir.
[3] Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott:
Wann werde ich kommen und erscheinen vor Gottes Angesicht?
[4] Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht:
Da man immerfort zu mir saget, „Wo ist nun dein Gott?“

42, 1 An die Ursammlung davidischer Lieder schlie-
ßen sich jetzt im zweiten Buche neue Beiträge
(42—49 korahitische Psalmen; 50 von Asaph)
und Nachträge davidischer Lieder (51 fg.),
worauf ein Salomopsalm den Schluß macht.
Von 51—71 haben indeß nur 18 Psalmen die
Ueberschrift „Von David“, die also wahrsch.
bei 66, 67, 71 ausgefallen ist und bei 66 und
67 sich in einzelnen Handschriften wirklich noch
findet. Es ist bemerkenswerth, daß in diesem
zweiten Buche der Gottesname „Ewiger“ sich
nur 30 mal findet, indem das einfache „Gott“
('elohîm) an seine Stelle getreten ist; vgl.
z. B. 53 mit 14 und s. z. 43, 4; 57, 10 und
68, 8. Dieses Vermeiden des sonst häufigsten
Gottesnamens erstreckt sich jetzt fort bis Ps.
84. — Unterweisung, s. z. 32, 1. — Die
Kinder Korah werden noch genannt in den
Ueberschriften von Ps. 44—49, 84, 85, 87,
88. Es scheint, daß die Abfassung der er-
wähnten Lieder Mitgliedern dieser altberühm-
ten levitischen Familie zugeschrieben wird, vgl.
Ex. 6, 24; Num. 26, 11; 1 Chron. 6, 16 fg.;
2 9, 19; 26, 1. 2; 2 Chron. 20, 19. — Da die
Seele im Hebr. weiblich ist, drückt auch das
erste „lechzet“ (vgl. Joel 1, 20) dies Geschlecht
aus, sodaß unter Hirsch eig. das weibliche
Thier, die Hindin, gemeint ist, wofür die He-
bräer sonst ein besonderes Wort gebrauchen;
zur Textänderung werden wir aber durch eine
solche bei Thiernamen nicht besd. auffällige
sprachliche Nachlässigkeit schwerlich berechtigt.
Die Accente geben die Satzfügung „Hindin,
welche lechzet“; ferner steht „Gott“ im Hebr.
ganz am Ende des Verses. — Nach der Quelle 3
des Lebens (36, 10) dürstet die Seele, vgl.
63, 2; 84, 3; 143, 6. Der lebendige Gott
bildet zugleich einen Gegensatz gegen die todten
Götzen, vgl. Vs. 9. — Die Frage „Wann
darf ich vor Gott erscheinen?“ geht auf den
ersehnten Besuch des Heiligthums, der dem
frommen Israeliten ein Herzensbedürfniß war,
wenn auch bei weitem nicht die einzige Art
seines Verkehrs mit Gott. Von einem Schauen
des göttlichen Antlitzes handelt unsere Stelle
wol nicht, vgl. Vs. 5; 43, 3. 4; Ex. 23, 15;
33, 20; Jes. 1, 12. — Wrtl. „Geworden ist 4
mir meine Thräne Brod ꝛc.“, d. h. dient mir
statt des täglichen Brodes; tiefe Trauer ist mein
beständiges Loos, vgl. 80, 6; 102, 10; Hiob 3,
24. — Da man ꝛc., wrtl. „In Sprechen
(vgl. Vs. 11 „in ihrem Sprechen“, d. h. in-
dem die Feinde sagen) zu mir den ganzen
Tag“. — Wo ꝛc., vgl. 71, 11; 79, 10. —

5 Daran will ich gedenken und will mein Herz in mir ausschütten,
wie ich hinzog im Gedränge, mit ihnen wallete zum Hause Gottes:
Unter lautem Jubel und Dank, in der feiernden Menge.
6 Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken,
daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist.

(II.)

7 Mein Gott, in mir ist meine Seele betrübt, darum will ich dein gedenken:
Aus dem Lande des Jordan und der Hermonsgipfel, vom Berge Mizear aus.

5 Wehmüthig gestimmt, gibt sich der Sänger der Erinnerung an eine schönere Vergangenheit hin; er findet gleichsam einen Genuß in der Erinnerung daran (vgl. Jes. 44, 21), daß er in festlichem, frohem Zuge zum Heiligthume wallfahren durfte. Freilich läßt sich auch sprachlich statthaft (vgl. Hiob 19, 18) übersetzen „Denke ich daran (an den Hohn der Feinde, Vs. 4), so schütte ich aus bei mir (d. h. in mir, vgl. Vss. 6. 7; 143, 4, auch 39, 4) meine Seele, denn ich möchte hinziehen &c.“, vgl. Vs. 3; 43, 3. 4. Allein der Zshg. und die ganze Fassung der Stelle machen es wahrsch., daß die Wallfahrt als Gegenstand der Erinnerung (vgl. 55, 15), nicht unmittelbar als Gegenstand der Sehnsucht hier genannt ist. — Der Zwischensatz vom Ausschütten der Seele (vgl. 62, 9; 1 Sam. 1, 15; Kl. 2, 19) enthält eine ungewöhnliche Wendung des bekannten Bildes der Herzenserleichterung, welches wol ursprünglich vom Thränenerguß entlehnt ist; der Sänger will seinen wehmüthigen Empfindungen bei sich freien Lauf lassen, sein Herz gleichsam in sich selbst zerfließen, d. h. wol in Thränen sich auflösen lassen, vgl. Hiob 30, 16. — Gedränge, wahrsch. wrtl. „Geflecht, Dickicht“ (vgl. Jes. 10, 34), d. h. dichte Menge. — mit ihnen wallete, eig. sie langsam geleitete: so kann man n. and. P. übersetzen; aber die jetzigen Punkte führen auf das Jes. 38, 15 gebrauchte, um Einen Consonanten verschiedene Wort „ich wallete“, was sich vielleicht als ursprüngliche Lesart empfiehlt. — Der langsam feierliche Zug geschah unter (wrtl. in, d. h. mit Stimme von Jubel und Dank) frohen Gesängen (s. z. 120, 1), in festfeiernder (Ex. 23, 14) Menge (eig. Lärm, Haufen, vgl. 2 Sam. 6, 19). Die beiden letzten Worte (eine feiernde Menge) geben nicht sicher den Gegenstand des „Geleitens“ an, sondern können als eine frei nachschlagende nähere Bestimmung des Vorhergehenden gefaßt
6 werden. — Es ist von ergreifender Wirkung,
wie am Ende jeder Strophe (vgl. Vs. 12; 43, 5) das gläubige Vertrauen über die natürliche Niedergeschlagenheit und Unruhe sich freudig erhebt; vgl. 103, 1. 2; 116, 7; 131, 2. — betrübest du dich, eig. beugest du dich, d. h. bist so niederschlagen, wie Vs. 7. — bist so unruhig: tobest, stöhnest, vgl. 55, 18; 77, 4. — in mir, eig. bei mir, wie Vss. 5. 7. — Die Zeit wird noch wiederkehren (vgl. Vs. 5 das frühere Danken), wo ich ihm danken kann als der Hülfe meines Angesichts und meinem Gotte; im Hebr. steht „noch“ unmittelbar nach „denn“. — Ohne Zweifel lautete die letzte Zeile des Kehrverses ursprünglich gerade wie der Schluß von Vs. 12 und 43, 5, welchen wir auch hier gewinnen, wenn wir „Mein Gott“ aus Vs. 7 zu Vs. 6 ziehen und die Wortabtheilung berichtigen; da aber zu Anfang der neuen Strophe die Anrede an Gott ungern vermißt wird, so ist die Annahme wahrsch., daß der Ausdruck ursprünglich sowol am Schlusse von Vs. 6 als am Anfange von Vs. 7 stand und durch Versehen an der ersten Stelle ausfiel. Der Sinn von Vs. 6c ist jedenfalls „(ich werde dankend preisen) die Hülfe (Heil, wie 28, 8) meines Angesichtes“ (vgl. Jes. 3, 15), d. h. den Helfer meiner Person, „und meinen Gott“, während die jetzige Abtheilung lautet „die Hülfe seines (d. h. Gottes, vgl. 44, 4; Ex. 33, 14) Angesichtes“; da dies aber nicht nach 107, 8, sondern nur als weiterer Gegenstand des vorhergehenden „danken“ (d. h. dankend preisen) verstanden werden könnte, so müßte das Versglied Beiwort Gottes sein, was bei der überlieferten Abtheilung ja nicht
angeht. — Infolge (vgl. Jon. 2, 8) seiner 7
Betrübniß wendet sich der Sänger an Gott, der ja allein seinen Schmerz lindern kann. — Es ist nicht anzunehmen, daß das „Land des Jordan und der Hermone“ (d. h. wol der südlichen Ausläufer des Antilibanon, vgl. 89, 13; Deut. 3, 8) etwas anderes als den damaligen Aufenthalt des Dichters sollte bezeichnen können, mag auch die Beziehung auf 2 Sam. 17, 24 fg. noch so bedenklich sein. Der am

8 Eine Flut rufet der andern beim Rauschen deiner Wassergüsse:
Alle deine Wogen und Wellen gehen über mich.
9 Des Tages entbietet der Ewige seine Gnade, und des Nachts ist sein Lied bei mir:
Ein Gebet zu dem Gotte meines Lebens.
10 Ich will zu Gott, meinem Felsen, sprechen, Warum hast du mein vergessen?
Warum muß ich in Trauer einhergehen, unter Feindes Druck?
11 Mit Zermalmung in meinen Gebeinen schmähen mich meine Dränger:
Da sie immerfort zu mir sagen, „Wo ist nun dein Gott?"
12 Was betrübest du dich, meine Seele, und was bist du so unruhig in mir?
Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken,
daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist.

(III.)

1 Schaffe mir Recht, o Gott, und führe meine Sache wider ein unheiliges Volk: 43
Vom Manne des Truges und des Frevels rette mich.

Schluß des Verses genannte Berg ist uns, wenn wir hier wirklich (s. z. Gen. 19, 20) einen Eigennamen haben, völlig unbekannt. Die Ausleger denken zum Theil bei dem „Berge der Kleinheit" an den Zion, oder umgekehrt an das Hermongebirge, das an Rang und Würde im Vergleiche mit dem erhabenen Zion als ein niedriges erscheine. Allein auch die letztere Erklärung, die dem Zshg. nicht widerspricht, erscheint trotz 68, 16. 17 als wenig
8 natürlich. — Der Dichter schildert seine bedrängte Lage, wie ein Unglück nach dem andern über ihn hereinbreche, vgl. zum Bilde 69, 2. 3; Jon. 2, 4; Spr. 18, 6. Nicht recht klar sind die Worte „beim Rauschen (eig. zur Stimme, vgl. Hiob 21, 12) deiner Wassergüsse" (s. z. 2 Sam. 5, 8); vielleicht ist an ein Gewitter gedacht, das durch seine Entladung in einander folgenden Regengüssen den herabstürzenden Fluten Aehnlichkeit mit brausenden Wasserfällen verleiht. — **Wogen**, wrtl. „Brechungen": Bezeichnung der sich brechenden Wogen, der Brandungen, vgl. 88, 8; 93, 4. — **gehen**, wrtl. „sind hingegangen", s. z. 1, 1.
9 — **Gnade**: die trotz der Noth den Leidenden aufrecht erhält; und so ist auch das Lied Gottes (statt „sein Lied" kann man n. and. P. „ein Lied" übersetzen; vgl. Hiob 35, 10) wol nicht grade als Danklied gemeint, sondern dient wie das Gebet ganz besd. dem Flehen um Hülfe. Vertrauen und Klage laufen auch Vs. 10ᵃ ineinander; da aber die Ausleger an dieser gemischten Stimmung Anstoß nahmen, haben viele Vs. 9 auf die Vergangenheit bezogen, was sprachlich unstatthaft ist. Ebenso wenig ist an einen Gnadentag zu denken, welchen Gott erst noch entbieten (senden, vgl. 43, 3; 44, 5) werde, und auf den dann eine Dankliedernacht folgen solle; vielmehr heißt „des Tages und in der Nacht" einfach so viel als „beständig". — **zu Gott** ꝛc., eig. zum Gott 10
meines Felsens, zu meinem Felsengott, der mir ein schützender Fels ist, vgl. 18, 3; 31, 4. — **Warum**, s. z. 22, 2. — **in Trauer**, wrtl. „schmuzig", s. z. 35, 14. — **unter Feindes Druck**, wrtl. „in Bedrängung (des) Feindes", wie 43, 2. Dürfte man annehmen, daß der Schluß von Vs. 10 durch irrthümliche Wiederholung aus 43, 2 entstanden sei, so würde durch Zusammenziehung von Vss. 10. 11 auch die zweite Strophe unsers Liedes gerade fünf Verse und zwölf Versglieder erhalten. Allein die ganze Annahme ist nicht unbedenklich; und die Zahl der Versglieder kann um so weniger von Belang sein, als ihre Abtheilung und Zählung keineswegs überall sicher ist. Nach den Accenten zerfällt z. B. Vs. 7 (Mein Gott ꝛc.) in drei Versglieder, deren zweites mit „darum" anfängt und mit „Jordan" schließt; ebenso zerfällt Vs. 9 in drei Versglieder. — **Mit** ꝛc., wrtl. „In Zertrüm- 11
merung ꝛc. haben mich geschmäht" (vgl. 6, 3; 69, 21; Jes. 38, 13), was schwerlich heißt „während zermalmender Schmerz in meinen Gebeinen ist, schmähen sie mich noch obendrein". Die Erklärung „Wie (d. h. als wäre, als fühlte ich) Zermalmung ꝛc." ist eine Textänderung, s. z. 37, 20; will man zu einer solchen übergehen, so liegt der Vorschlag „Mit Zermalmung meiner Gebeine" zu lesen (vgl. Kl. 3, 4) wol ebenso nahe. — **Da sie** ꝛc., s. z. Vs. 4. — S. z. Vs. 6. — Zu dem irr- 12.43
thümlichen Abtrennen der letzten Strophe unsers Liedes bewog den Anordner der Sammlung wol auch die Aehnlichkeit von Vs. 1 mit dem wirklichen Anfange der Psalmen 26 und 35. — **führe** ꝛc., wrtl. „streite meinen Streit (und rette mich) von unfrommem (lieblosem)

[2]Denn du bist der Gott meiner Stärke, warum hast du mich verstoßen?
Warum muß ich in Trauer einherwandeln, unter Feindes Druck?
[3]Sende dein Licht und deine Treue, durch sie laß mich leiten:
Mich bringen zu deinem heiligen Berge und zu deinen Wohnungen —
[4]Daß ich komme zum Altare Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist:
Und dir danke auf der Zither, Gott, mein Gott.
[5]Was betrübest du dich, meine Seele, und was bist du so unruhig in mir?
Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken,
daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist.

Psalm 44.

Klagende Bitte des unverdient seinen Feinden preisgegebenen Volkes, Gott wolle wieder helfen wie zur Zeit der Väter.

[1][Dem Musikmeister, von den Kindern Korah, eine Unterweisung.]

[2]Gott, mit unsern Ohren haben wir es gehöret,
unsere Väter haben es uns erzählet:
Was für Thaten du gethan in ihren Tagen,
in den Tagen der Vorzeit.
[3]Du hast mit deiner Hand die Heiden ausgetrieben, aber sie hast du gepflanzet:
Du hast die Völker verderbet, aber sie hast du ausgebreitet.
[4]Denn nicht durch ihr Schwert haben sie das Land eingenommen,
und ihr Arm half ihnen nicht:
Sondern deine Rechte und dein Arm und das Licht deines Antlitzes,
denn du warest ihnen gnädig.

[5]Du derselbe bist mein König, o Gott:
Sende Jakob Hülfe!

Volke", vgl. 1 Sam. 24, 16; 25, 39. — Vom
2 Manne: von Leuten. — der Gott meiner
Stärke (Schutzwehr): mein Schutzgott, s. z.
42, 10. — verstoßen (vgl. 60, 3): wie einen
Gegenstand des Abscheus verworfen. —
3 Licht: Gnade, vgl. 4, 7; 27, 1; 36, 10; 57, 4.
— sie (diese) mögen mich führen, vgl. 23, 3;
27, 11. — Wohnungen: die Mehrzahl ist
eine feierliche Bezeichnung des Heiligthums,
ohne daß der Dichter gerade an die verschiede-
nen Gebäude, welche dasselbe befaßte, gedacht
haben müßte; vgl. 46, 5; 68, 36; 132, 5. —
4 komme, vgl. 42, 3. — Gott rc., wrtl. „Gott
meiner Jubelfreude, d. h. der meine höchste
Freude ist, vgl. Vs. 2. — Gott, mein Gott:
statt „Ewiger, mein Gott" (s. z. 42, 1), wie
44,1 45, 8; 50, 7. — S. z. 42, 6. — Korah rc.,
2 s. z. 32, 1; 42, 1. — erzählet, s. z. 78, 5.
— Was für rc., wrtl. „Ein Wirken (Werk)
hast du gewirkt", vgl. 95, 9; Hab. 1, 5. Ge-
meint ist Gottes wunderbares Wirken für
Israel zur Zeit des Moses und Josua, besd.
die Eroberung Kanaans, vgl. Vss. 3. 4. —
Allein Gottes (vgl. Jes. 45, 12) Werk, nicht 3
der Väter That war die Besitznahme des hei-
ligen Landes, vgl. Vs. 4. — ausgetrieben,
vgl. Ex. 34, 24; Num. 32, 21; Richt. 1, 21. —
Zu den Worten „und pflanztest sie" (d. h. die
Väter) vgl. 80, 9 fg.; Ex. 15, 17. — ausge-
breitet, vgl. 80, 12; Ex. 17, 6. 7. — Nur 4
Gottes Kraft und Gnade (vgl. 4, 7) verschaff-
ten den Vorfahren den Sieg; vgl. Vss. 7. 8;
20, 8. — gnädig, vgl. 85, 2; Deut. 4, 37. —
Ein solcher Gott ist Israels König, vgl. 74, 5
12; viele Ausleger übersetzen für „derselbe"
(eig. er) lieber „selber", vgl. 102, 28; Jes. 43,
25. — Sende rc., wrtl. „Entbiete (verordne,
vgl. 42, 9) Rettungen (42, 6) Jakobs". Die
den Vätern geleistete Hülfe gibt die Bürgschaft
dafür, daß Gott auch in der Zukunft wieder

6 Durch dich stoßen wir unsere Dränger nieder:
Durch deinen Namen zertreten wir unsere Widersacher.
7 Denn nicht auf meinen Bogen verlasse ich mich:
Und mein Schwert kann mir nicht helfen —
8 Sondern du halfest uns vor unsern Drängern:
Und unsere Hasser machtest du zu Schanden.
9 Gottes rühmten wir uns alle Zeit:
Und deinem Namen werden wir danken immerfort. [Sela.]

10 Dennoch hast du uns verstoßen und uns in Schmach gebracht:
Und ziehest nicht aus mit unsern Heerschaaren.
11 Du lässest uns zurückweichen vor dem Dränger:
Und unsere Hasser haben sich Beute gemacht.
12 Du lässest uns wie Schafe zur Speise dienen:
Und unter die Heiden hast du uns zerstreuet.
13 Du verkaufest dein Volk um geringen Werth:
Und hast ihre Preise nicht hoch gestellt.
14 Du machest uns zum Hohne unsern Nachbarn:
Zu Spott und Schimpf denen, die rings um uns sind.
15 Du machest uns zum Sprichwort unter den Heiden:
Zum Kopfschütteln unter den Völkern.
16 Den ganzen Tag stehet mir meine Schmach vor Augen:
Und mit Schamröthe im Antlitz bin ich bedeckt —
17 Vor der Stimme des Schmähers und Lästerers:
Vor dem Anblicke des Feindes und Rachgierigen.

6 seinem Volke helfen wird. — Mit Gottes
Hülfe müssen, durch ihn allein können wir
siegen, vgl. 18, 30; 75, 5. 6; 1 Kön. 22, 11.
— Namen, vgl. 20, 2; 89, 25. — zertre-
ten, wie 60, 14. — Widersacher, wie 18,
7 40. 49. — Vgl. Vs. 4; 33, 16. 17; Jos. 24, 12.
8 — Bei diesem Rückblicke auf die glorreiche
alte Geschichte sollte man nachdrücklichere Her-
9 vorhebung von „du“ erwarten. — rühm-
ten, s. z. 10, 3. Es heißt wrtl. „In (d. i.
über, vgl. 71, 6) Gott haben wir gerühmt den
ganzen Tag“. Das Andenken an Gottes
herrliche Großthaten ist nie geschwunden, und
wir werden (Vs. 9b) immer für dieselben dank-
bar sein. Dem tritt nun Vs. 10 fg. die Hin-
weisung auf die trotz des Volkes Dankbarkeit
hereingebrochene Noth der Gegenwart gegen-
10 über. — Dennoch, vgl. 89, 39 fg.; Hiob
14, 3. — verstoßen, wie 43, 2; 77, 8. —
ziehest 2c., vgl. 60, 12. Sonst zog Gott gleich
einem Heerführer aus mit (eig. in) den Schaa-
ren Israels; vgl. Richt. 4, 14; 2 Sam. 5, 24.
11 — zurückweichen, vgl. 6, 11; 35, 4. —
Beute gemacht: geplündert, vgl. Richt. 2,
12 16; 1 Sam. 14, 48. — lässest 2c., eig.
machest (wrtl. gibst, Jes. 41, 2) uns wie
Schafe des Essens, vgl. Vs. 23. — zerstreuet,
s. z. Joel 4, 3; vgl. Jes. 11, 11 fg. — Um ein 13
Spottgeld (eig. um Nicht-Reichthum) verkauft
Gott die, welche er sonst theuer geachtet hat,
vgl. 72, 14; Deut. 28, 68; es kostet die Feinde
nicht viel, sich die jetzt von Gott Verachteten
zu Sklaven zu machen. Falsch übersetzt L.
„umsonst“, denn der Ausdruck in Jes. 52, 3
und Jer. 15, 13 lautet ganz anders. — hast 2c.,
wrtl. „hast nicht gemehrt mit ihren Kaufprei-
sen“, d. h. gingst nicht hoch damit; vgl. zum
Ausdrucke Vs. 20b; Hiob 16, 4. Gegen den
Zshg. ist die Deutung „hast nicht vermehrt
(deinen Reichthum) durch ihren Kaufpreis“,
vgl. Spr. 22, 16, während die Erklärung, daß
Gott nicht viel dadurch gewonnen habe, allen-
falls anginge. — Du machest (eig. setzest) 14
uns: abgesehen von diesem Anfange findet
sich 79, 4 unser Vers wrtl. wieder. — Sprich- 15
wort, vgl. 69, 12; Jer. 24, 9; s. z. Num.
21, 27. — Kopfschütteln, vgl. 22, 8. —
mir vor Augen: ist mir gegenwärtig, eig. 16
vor mir, wie 38, 18. — mit 2c., wrtl. „die
Scham meines Antlitzes hat mich bedeckt“,
vgl. 35, 26; 69, 8. — Vor dem Anblicke 17
(eig. Angesichte): daß der ganze Ausdruck nur

18 Dies alles ist über uns gekommen, und doch haben wir deiner nicht vergessen:
Und haben nicht treulos gehandelt wider deinen Bund.
19 Unser Herz ist nicht zurückgewichen:
Noch lenkte unser Schritt von deinem Pfade ab —
20 Daß du uns so zermalmest an der Stätte der Schakale:
Und über uns Todesschatten deckest.
21 Wenn wir vergessen hätten des Namens unseres Gottes:
Und unsere Hände ausgebreitet zu einem fremden Gott —
22 Würde nicht Gott das erforschen?
ER kennet ja des Herzens Grund.
23 Nein, um deinetwillen hat man uns erwürget den ganzen Tag:
Sind wir geachtet wie Schlachtschafe.

„Wegen" bedeute, ist in diesem Zshg. nicht
18 wahrsch. — Feindes ꝛc., vgl. 8, 3. — Solche
Noth hat uns getroffen (vgl. 35, 8; 36, 12;
Richt. 6, 13), obgleich wir wegen unserer Fröm-
migkeit glaubten deiner Huld versichert sein zu
können. Der Sänger weiß, daß das Volk als
Ganzes nicht treulos (wie 89, 34) geworden
ist an Gottes Bund, d. h. diesen nicht durch
Abfall zu den Götzen (Vs. 21) verleugnet hat.
Obgleich es nun keineswegs an Aussprüchen
tieferer Sündenerkenntniß fehlt (vgl. z. B. 130,
3; 143, 2), so ist doch bei der ganzen mehr
gesetzlichen Haltung der Frömmigkeit im A. B.
eine solche Berufung des Volks auf seine Un-
schuld kaum auffallender, als wenn ein einzel-
ner Frommer sein Unglück bei der Aufrichtig-
keit seines Wandels nach dem göttlichen Gesetz
unbegreiflich findet; an die Behauptung völli-
ger Sündlosigkeit ist in allen diesen Fällen
nicht zu denken, wie das Buch Hiob deutlich
19 zeigt. — „Nicht gewichen rückwärts ist unser
Herz, und (nicht) bog unser ꝛc."; anstatt so
„nicht" zu ergänzen (vgl. 9, 19), hat man ver-
sucht, „Daß abbog (abgeglitten wäre)" zu
übersetzen, mit etwas künstlicher Unterscheidung
des innerlichen Abfalls und des darauf fol-
20 genden äußern Irrwegs und Falles. — Daß,
vgl. Gen. 20, 9. 10. — so zermalmest, eig.
zermalmt hast, s. z. 1, 1. Man wird unter
dem Orte der Schakale (vgl. Jes. 13, 22;
43, 20; Jer. 10, 22) wol öde Wüstenei ver-
stehen müssen, wobei von einem zur Strafe
Verstoßen in dieselbe nicht leicht die Rede sein
kann. Auch die auf den Untergang des Pharao
(vgl. 74, 13. 14) sich beziehende Erklärung
„anstatt (Hos. 2, 1) des Drachen (Ez. 29, 3;
32, 2)" ist wenig wahrsch. — Todesschat-
ten ꝛc., eig. mit Todesdunkel deckest, s. z.
23, 4; vgl. 1 Sam. 19, 13; Hiob 16, 16. —
21 Will man, was freilich keineswegs nothwendig
ist, Vs. 22 als Zwischensatz nehmen, so würde
an Vs. 21 (Wahrlich, wir haben nicht ver-
gessen) sich Vs. 23 (Sondern, wrtl. Denn) be-
quem anschließen. — ausgebreitet, vgl.
143, 6. — fremden, vgl. 81, 10. — Grund, 22
eig. Heimlichkeiten, Geheimnisse; vgl. Hiob 11,
6. — hat man ꝛc., wrtl. „sind wir erwürget 23
worden", vgl. Röm. 8, 36. Offenbar wird
hier als Grund des Todes das Verhältniß des
Volkes zu Gott angegeben, vgl. 69, 8 fg.;
Jer. 15, 15; daraus folgt aber nicht, daß wir
an eigentliche Religionsverfolgung und Mär-
tyrerleiden, wie sie vor der Makkabäerzeit un-
möglich waren, zu denken berechtigt wären.
Dies Recht würden wir, in Anbetracht der
gewichtigen allgemeinen Gründe gegen die An-
nahme so später Lieder im Psalter, nur dann
haben, wenn die Entstehung unsers Psalms
in einer frühern Zeit undenkbar wäre; dies
läßt sich aber, mag auch die Makkabäerzeit bei
unserer mangelhaften Kenntniß der ältern
Geschichte zur Erklärung besser passen als eine
uns bekannte ältere Zeit, keineswegs beweisen,
da der Möglichkeiten gar manche denkbar sind,
und da man sich hüten muß, aus vielleicht
nur dichterischen oder formelhaften Ausdrücken
Geschichte zu machen. Bei der engen Beziehung
des gesammten israelitischen Lebens zur Reli-
gion mußte dem Volke des A. B. jeder recht-
mäßige Krieg ein heiliger sein, s. z. 1 Sam.
18, 17; mithin konnte die daraus erfolgende
Noth als ein Leiden um des Ewigen willen
erscheinen. Bekannt ist ja auch, daß die Israel
bekriegenden Heiden den Ewigen als einen
ohnmächtigen Schutzgott zu verhöhnen liebten,
vgl. 1 Sam. 17, 45; Jes. 37, 4. 10 fg. Oder
setzen wir den Fall, daß das Volk, seinem Ge-
setze getreu, auf ein von Heiden ihm angetra-
genes Bündniß nicht einging und dadurch in
Noth gerieth, so kam es in Leiden um des

24 Erwache, warum schläfst du, Herr?
Wache auf, verstoße uns nicht immerdar.
25 Warum verbirgst du dein Antlitz:
Vergissest unser Elend und unsere Drangsal?
26 Denn in den Staub gebeugt ist unsere Seele:
Am Boden klebet unser Leib.
27 Mache dich auf, uns zur Hülfe:
Und erlöse uns um deiner Gnade willen.

Psalm 45.

Glückwunsch bei der Vermählung eines israelitischen Königs mit einer fremden Königstochter.

1 [Dem Musikmeister, nach „Lilien", von den Kindern Korah, eine Unterweisung, ein Lied der Liebe.]

2 Mein Herz wallet auf von einem feinen Worte;
ich spreche, Mein Gedicht gilt dem Könige:
Meine Zunge sei der Griffel eines fertigen Schreibers.

24 Ewigen willen 2c. — Vgl. 7, 7; 59, 5; 78, 65.
25, 26 — Vgl. 10, 1; 42, 10. — Vgl. 119, 25; Jes. 47, 1. Der Leib (eig. Bauch) dient neben der Seele zur Verdeutlichung und Verstär-
27 kung des Gedankens; s. z. 31, 10. — Der Ausdruck „zu Hülfe uns" gibt die Richtung an; die Fassungen „(du) unsere Hülfe" und „(als) unsere Hülfe" (vgl. 40, 18; 63, 8)
45, 1 sind unwahrsch., vgl. 70, 2. — Lilien, vgl. 69, 1 und 80, 1, während 60, 1 die Einzahl steht; in dem für uns dunkeln Ausdruck finden einige Ausleger eine Bezeichnung der Tonart. — Korah 2c., s. z. 42, 1. — Liebe: n. d. P. ist der Sinn „Geliebte", worunter man geliebte Dinge (also: liebliches Lied) oder Bräute (daher: Brautlied) versteht. Jedenfalls wird der Psalm durch den Inhalt als ein Minnelied erwiesen. Stammte die Braut (s. z. Vs. 13) aus dem tyrischen Königshause ab, so kann man die Veranlassung des Liedes in einer Hochzeit des Salomo (vgl. 1 Kön. 11, 1—5. 33; Jes. 23, 12) oder in der Ahabs (1 Kön. 16, 31) finden, wofür man besd. die Elfenbeinpaläste (Vs. 9, vgl. 1 Kön. 22, 39; 10, 18; Am. 3, 15; HL. 7, 5) geltend macht; weniger paßt dann die Beziehung auf Josaphats Sohn und der Isebel Tochter, den jüdischen Joram und Athalja. Ohne Zweifel war die ursprüngliche Veranlassung des Liedes nicht mehr bekannt, als man es in den Psalter aufnahm, wodurch denn die Beziehung auf den Messias, die sich bei den Königsliedern leicht ergibt, für lange Zeiten zur herrschenden wurde, vgl. Hebr. 1, 8. 9. — Ein „gutes Wort", d. h. einen schö- 2
nen Spruch, eine liebliche Rede nennt der Dichter sein Lied, das, wie im Kochtopfe aufbrodelndes Wasser leicht überwallt, durch den Drang der Begeisterung aus dem Herzen hervorquillen will. Der Gedanke, daß das Lied für den König bestimmt sei, begeistert den Sänger zur Anspannung aller seiner Kräfte. — spreche: denke. Gegen die überlieferte Abtheilung ist die Erklärung „ich spreche aus (singe) mein Gedicht dem Könige". — Mein Gedicht, eig. meine Werke, mein Schaffen. — gilt: oder man ergänzt „soll gelten"; jedenfalls wäre in der letzten Verszeile „ist" ein Selbstlob, könnten die Worte nicht als reiner Ausdruck der Begeisterung genommen werden. — Trotz des fehlenden Artikels (vgl. 21, 2; 72, 1) ist natürlich ein bestimmter König (s. z. Vs. 1) gemeint; das Wort nimmt aus demselben Grunde die Natur eines Eigennamens an, aus welchem wir im Deutschen bei Vater oder Mutter leicht den Artikel weglassen können. — fertigen, wrtl. „eilenden", d. h. geschickten, vgl. Jes. 16, 5; Spr. 22, 29; Esra 7, 6. 12. Der schöne Inhalt soll in künstlerischer Form, zierlich und gewandt dargestellt werden; nur wenn es sich darum handelte, daß vor dem Drängen der Begeisterung das Lied rasch von den Lippen fließe, wäre die Verglei-

3 Der Schönste bist du unter den Menschenkindern;
Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen:
Darum hat dich Gott gesegnet für immer.
4 Gürte um die Hüfte, o Held, dein Schwert:
Deinen Glanz und deine Hoheit.
5 Und deine Hoheit lege an, fahre hin
um der Treue und milden Gerechtigkeit willen:
Und hehre Thaten wird dich deine Rechte lehren.
6 Deine Pfeile sind scharf:
Völker fallen unter dir,
deine Pfeile gehen ins Herz den Feinden des Königs.

7 Dein Gottesthron bestehet in alle Zukunft:
Ein Scepter des Rechts ist deines Reiches Scepter.

chung mit bloßer Schnellschreiberei am Orte.
3 — Mit den Worten „Du bist sehr schön gebildet (vgl. Jer. 46, 20) vor Menschensöhnen" preist der Dichter die männliche Schönheit des Bräutigams; vgl. Ex. 2, 2; 1 Sam. 9, 2; 10, 23; 16, 12; 2 Sam. 14, 25; Jes. 33, 17. — Anmuth &c.: dies geht schwerlich auf Beredsamkeit oder holdselige Worte (Pred. 10, 12; Luc. 4, 22), sondern ist weitere Beschreibung der Schönheit, die ihren Sitz ja ganz vorzüglich auch auf den Lippen hat. — Darum &c.: in der außerordentlichen Schönheit, womit Gott den König ausgestattet hat, erblickt der Sänger eine Bürgschaft dafür, daß der König auch fernerhin immer ein vom Ewigen Gesegneter bleiben werde. Uebrigens läßt sich auf das Wiederkehren von „Darum" in Vss. 8. 18 schwerlich eine Abtheilung unsers Liedes in
4 Sinnabschnitte gründen. — Es ist nach dem Zshg. klar, daß hier vom Antreten eines Kriegszugs nicht die Rede sein kann; die Aufforderung ist wol nur dichterische Form zum Preise der Tapferkeit und Sieghaftigkeit des Königs. — Neben dem Schwerte, der schönsten Zier des Helden, erscheint die königliche Majestät als Gegenstand des Umgürtens oder Anlegens, vgl. 21, 6; 96, 6. Wir bedürfen aber der Annahme nicht, daß das Schwert als Sinnbild
5 der königlichen Würde gemeint sei. — lege an: so wenig diese Uebersetzung eines Wortes, das sonst „bringe durch" oder „habe Gelingen" (Jer. 22, 30) bedeutet, sich durch das Arabische genügend stützen läßt, ebenso vergeblich glaubt man, durch 17, 13. 14 die Fassung „Und in deiner Hoheit" rechtfertigen zu können. Wir müssen wol annehmen, daß der Schluß von Vs. 4 irrthümlich wiederholt worden ist, wie sich auch anderwärts (vgl. Jer. 51, 3; Ez. 48, 16) solche Verschreibungen finden. — fahre hin: ziehe aus in den Kampf, vgl. 2 Kön. 9, 16. — Die milde Gerechtigkeit (im Hebr. eine eigenthümliche Zusammensetzung „Sanftmuth-Gerechtigkeit", vgl. 18, 36; Zeph. 2, 3) ist wie die Treue wahrsch. als Tugend des Königs gemeint, wegen welcher er bei seinem Zuge Glück haben soll. Andere erklären das Versglied „für Treue (oder: Wahrheit) und fromme (oder: leidende) Unschuld", d. h. solchen Gütern oder Menschen zu gut; vgl. Gen. 12, 17; 20, 11. 18. — hehre Thaten, eig. Furchtbares, d. h. Staunenswerthes. — Rechte, vgl. 44, 4. — lehren: erfahren (d. h. vollbringen) lassen. — Vgl. die Vor- 6
erinnerungen, S. CLIX. — scharf, eig. geschärft. — fallen &c., vgl. 18, 39. 40. 48 und zur Einschaltung 104, 8. — den Feinden, eig. der Feinde. — Ist unser Lied an einen 7
König aus dem Hause Davids gerichtet (Salomo freilich hatte noch keine königlichen Vorgänger, vgl. Vs. 17), so begreift sich die Hoffnung auf unvergängliche Dauer des Throns noch leichter, vgl. 2 Sam. 7, 13. 16; s. z. 21, 5; 72, 5. — Dein Gottesthron, vgl. für den Sinn 1 Chron. 28, 5; 29, 23 und für den Ausdruck 71, 7; Lev. 26, 42. Die Uebersetzung „Dein Thron, o Gott" (so schon Al.) wird durch den Zshg. ausgeschlossen; und daß der König als Gott angeredet werde, läßt sich weder durch Ps. 82 noch sonstwie beweisen. — in alle Zukunft, vgl. 52, 10; Kl. 5, 19. Dürfte man annehmen, daß ein hebr. Wort für „Es hat aufgerichtet" (vgl. 89, 5; 103, 19; 1 Chron. 17, 12; 2 Chron. 7, 18) zu Anfang ausgefallen wäre, so würde sich „deinen Thron Gott für alle Zeit" sehr bequem anschließen; es ist unleugbar, daß der Ausdruck jetzt ziemlich hart und misverständlich lautet. — des Rechts, eig. der Geradheit. Für den

8 Du liebest Gerechtigkeit und hassest Frevel:
Darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbet
mit Freudenöl mehr als deine Genossen.
9 Myrrhe und Aloë, Kasia sind alle deine Kleider:
Aus elfenbeinernen Palästen erfreuet dich Saitenspiel.
10 Königstöchter sind unter deinen Trauten:
Die Gemahlin stehet zu deiner Rechten in Goldkleinoden aus Ophir.

11 Höre, Tochter, und siehe, und neige dein Ohr:
Und vergiß dein Volk und deines Vaters Haus —
12 So mag der König Verlangen tragen nach deiner Schöne:
Denn Er ist dein Herr, darum huldige ihm.
13 Und es werden dir huldigen, Tochter von Tyrus:
Mit Geschenk dir schmeicheln des Volkes Reichste.

8 Zshg. vgl. 89, 15. — Weil der König stets die
Gerechtigkeit geliebt und daher ihr Gegentheil
gehaßt hat, darum ist ihm von dem Ewigen,
seinem Gotte (s. z. 43, 4), so hohe Freude ge-
schenkt worden. — Freudenöl, eig. Oel der
Wonne, vgl. 23, 5; 104, 15; Jes. 61, 3. Die
Beziehung auf das Hochzeitsfest ist unverkenn-
bar. Daher wird man auch wol unter den
Genossen (vgl. Vs. 15; s. z. Richt. 14, 11)
die auserlesenen Gefährten des Bräutigams
verstehen müssen, die natürlich aus den Unter-
thanen gewählt wurden, nicht fremde Könige
9 in der Ferne. — Myrrhe, vgl. Ex. 30, 23;
HL. 4, 6; 5, 5. — Aloë, vgl. Num. 24, 6;
HL. 4, 14. — Kasia, vgl. Ex. 30, 24. Die
Kleider sind so reichlich davon durchduftet, als
beständen sie nur aus diesen wohlriechenden
Stoffen; vgl. Jes. 5, 12. — elfenbeinernen,
s. z. Vs. 1; 1 Kön. 22, 39. Solche verschwen-
derische Verwendung von Elfenbein wird auch
aus dem griechischen und persischen Alterthum
berichtet. — erfreuet 2c., wrtl. „Saiten
haben (s. z. 1, 1) dich erfreut". Diese Deu-
tung muß aber minni für minnim nehmen,
oder vielmehr geradezu wie 150, 4 lesen; mit
dem Jer. 51, 27 genannten Eigennamen wäre
hier nur dann ein passender Sinn zu erzielen,
dürfte man an Paläste denken, die mit arme-
nischem Elfenbein verziert gewesen wären, was
von den Accenten gewiß mit Recht verworfen
10 ist. — Ein Hauptstück der morgenländischen
Königspracht war ein glänzender Harem, vgl.
Deut. 17, 17; 1 Kön. 11, 3. — Unter den
Trauten (eig. Theuern, d. h. Geliebten, vgl.
Jer. 31, 20) sind Töchter von Königen; daß
hier die Weiber als „Kostbarkeiten" des Königs
bezeichnet würden, ist darum nicht wahrsch.,
weil ein geringschätziger Ausdruck nach dem
Zshg. nicht erwartet werden darf. Der Sinn
ist, daß es unter den Weibern des Königs
schon herrliche gibt; aber diese alle übertrifft
die neue Braut, welche zur eigentlichen Ge-
mahlin und Königin erkoren ist, vgl. Neh.
2, 6; Dan. 5, 2. 3, während Richt. 5, 30 nur
vermuthungsweise herbeigezogen werden kann.
— zu deiner Rechten: am Ehrenplatz, vgl.
1 Kön. 2, 19. Gekleidet ist die Braut „in
Ophirgold", s. z. 16, 1; 1 Kön. 9, 28; Jes.
13, 12. — Zu dem väterlichen Tone der Kö- 11
nigin gegenüber ist der Dichter als Träger
göttlicher Begeisterung und Weisheit berechtigt,
vgl. Spr. 1—9. — siehe: dies ist nur eine
andere Form der Aufforderung zur Aufmerk-
samkeit. — So mag 2c., wrtl. „Und möge 12
verlangen" (vgl. Spr. 23, 6; 24, 1), worin
vielleicht liegt, daß sie dem Könige nicht durch
Heimweh, welches einen Mangel an Liebe zu
ihrem Gemahl verrathen würde, die Neigung zu
ihr verleide. — Denn: wol Begründung von
Vs. 11^{b}. — darum 2c., wrtl. „und (so)
wirf dich vor ihm nieder", d. h. unterwirf
dich ihm, ergib dich ganz in seinen Willen;
vgl. Gen. 3, 16; 18, 12; 1 Kön. 1, 16. —
Unter der Tochter (Vss. 11. 14) von Tyrus 13
kann sehr wohl mit Hieron. die Königin nach
ihrer Herkunft aus Tyrus verstanden werden,
vgl. Gen. 28, 8; allein da dem „Und" keine
Anrede (vgl. Spr. 8, 5) vorausgeht, so wäre
der vorliegende Text als Anrede an die Braut
sehr unbequem. Gewöhnlich versteht man da-
her die Stadt Tyrus selbst (s. z. 2 Kön. 19,
21) oder vielmehr, da im Folgenden die männ-
liche Mehrzahl gebraucht ist, die Einwohner
derselben, die aus freundschaftlicher Aufmerk-
samkeit (von einer Tributpflichtigkeit der Tyrier
an die Israeliten weiß die Geschichte nichts)
Hochzeitsgeschenke übersandt hätten. Allein
diese Erklärung ist sprachlich und sachlich so
schwierig, daß die Annahme einer Textlücke,
zumal da die jetzige Gliederung des Verses

14 Eitel Herrlichkeit ist die Königstochter drinnen:
Aus Goldwirkerei bestehet ihr Kleid.
15 In bunten Gewändern wird sie dem Könige zugeführt:
Jungfrauen hinter ihr her, ihre Gespielen, werden zu dir gebracht.
16 Sie werden herzugeführt mit Freuden und Frohlocken:
Ziehen ein in den Palast des Königs.

17 An deiner Väter Stelle werden deine Söhne treten:
Du wirst sie zu Fürsten setzen im ganzen Lande.
18 Ich will den Ruhm deines Namens bringen bis zum fernsten Geschlechte:
Darum werden die Völker dich preisen in alle Zukunft.

Psalm 46.

Eine feste Burg ist unser Gott.

1 [Dem Musikmeister, von den Kindern Korah, nach Mädchenweise, ein Lied.]

2 Gott ist unsere Zuflucht und Stärke:
Als Hülfe in Nöthen trefflich bewährt.
3 Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Erde sich wandelte:
Und die Berge wankten inmitten des Meeres —
4 Sollten auch toben, schäumen seine Wasser:
Die Berge zittern von seinem Ungestüm. [Sela.]

sehr unvollkommen ist, wol nicht allzu gewagt
erscheinen wird. — dir schmeicheln ꝛc.,
wrtl. „dein Angesicht streicheln (vgl. 119, 58)
die Reichen des Volkes", d. h. die Vornehm-
sten unter ihren neuen Unterthanen, den Israe-
14 liten. — Eitel ꝛc.: lauter Pracht; vgl. 39, 6;
Richt. 18, 21. — drinnen: entweder schaut sie
der Sänger zuerst noch in ihrem Gemache,
von welchem aus sie dem Könige später feier-
lich (Vss. 15. 16) zugeführt wird, oder der
Dichter versetzt uns sofort mitten in die Hul-
digungsscene hinein und beschreibt erst nach-
träglich den Einzug der Braut mit ihrem Ge-
folge. Unnöthig hat man, um die letztere
Annahme zu vermeiden, drinnen als hin-
ein (Lev. 10, 18) im Sinne von „sie ziehet
ein (als) lauter Pracht" gefaßt. — Gold-
wirkerei: gemeint sind mit Gold durchfloch-
15 tene Stoffe, vgl. Ex. 28, 39. — In bunten
Gewändern, vgl. Richt. 5, 30; 2 Chron. 20,
21. — Gespielen: Gespielinnen; gemeint
sind die befreundeten Jungfrauen, die das
Gefolge der Braut ausmachen, vgl. Richt. 11,
16 37. 38; 1 Sam. 25, 42. — mit Freuden ꝛc.:
an fröhliche Gesänge und Tänze unter musika-
lischer Begleitung ist wol zu denken, vgl. Gen.
17 31, 27; 1 Sam. 18, 6. — Der König soll
Söhne bekommen, welche der Ahnen Reihe
würdig fortsetzen und die ihm als Statthalter
das Reich verwalten helfen, vgl. 1 Kön. 4, 2.
7; 2 Chron. 11, 23. — den Ruhm ꝛc., wrtl. 18
„gedenken machen deines Namens in jedem
Geschlecht und Geschlecht". Vgl. Vs. 3. —
Korah, s. z. 42, 1. — Mädchen, s. z. 9, 1. 46, 1
Ob das Lied mit Mädchenstimme zu singen sei
oder „nach" der Melodie eines mit „Jugend"
beginnenden Gedichts, ist völlig ungewiß. —
Dem Satze „Gott (ist) Zuflucht uns" entspricht 2
„(Er ist als) Beistand in Nöthen erfunden sehr."
Der Sänger schaut wol besd. auf eine jüngst
überstandene Noth zurück (vgl. Vss. 7. 9), wie
denn manche Ausleger an die Bedrängniß Je-
rusalems durch Sanherib (Jes. 36, 37) denken.
— wenngleich ꝛc., wrtl. „beim Verwandeln 3
der Erde und beim Wanken der Berge im
Herzen (vgl. Deut. 4, 11; 2 Sam. 18, 14) der
Meere", vgl. 75, 4; 82, 5. Ohne hinreichen-
den Grund denken manche an ein Wanken
(und Stürzen) in die Mitte des Meeres; wie
Ex. 15, 8 und mit den Al. müssen wir „im
Herzen" übersetzen, da sich der Hebräer die
Wurzeln der Berge, auf denen die Erde ruhte,
tief unten im Meere dachte, vgl. 104, 5; Hiob
9, 6; 38, 6. — Man könnte hier den Ausdruck 4
der Zuversicht finden, daß die Wasser ja doch
nur Gottes Wasser seien; allein die Beziehung
des Fürworts (s. z. 107, 25) auf das Meer
ist doch wol natürlicher. — von seinem Un-

5 Eines Stromes Bäche erfreuen die Gottesstadt:
Das Heiligthum der Wohnungen des Höchsten.
6 Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken:
Gott wird ihr helfen beim Anbruche des Morgens.
7 Es tobten Völker, wankten Königreiche:
Er ließ seine Stimme erschallen, alsbald verzaget die Erde.
8 Der Ewige der Heerschaaren ist mit uns:
Eine Burg ist uns der Gott Jakobs. [Sela.]

9 Kommet, schauet die Thaten des Ewigen:
Der Entsetzen angerichtet hat auf Erden —
10 Der den Kriegen steuert bis ans Ende der Erde:
Den Bogen zerbricht und den Spieß zerschlägt,
und Wagen mit Feuer verbrennet.
11 „Lasset ab und erkennet, daß Ich Gott bin:
Ich will hoch sein unter den Völkern, hoch sein auf Erden."
12 Der Ewige der Heerschaaren ist mit uns:
Eine Burg ist uns der Gott Jakobs. [Sela.]

Psalm 47.

Preis des Ewigen als des Königs der ganzen Erde.

1 [Dem Musikmeister, von den Kindern Korah, ein Psalm.]

2 All ihr Völker, klatschet in die Hände:
Jauchzet Gott zu mit Jubelton.

gestüm, wrtl. „in (d. h. durch, bei) seiner
Erhebung". Die alten Uebersetzer beziehen dies
auf Gottes Erhabenheit und Macht (68, 35);
daß der Ausdruck aber die Empörung oder den
Aufruhr des Meeres bezeichnen könne, ist un-
zweifelhaft, vgl. 89, 10; Hiob 38, 11. Darf
vor dem Sela der wahrsch. ausgefallene Kehr-
vers, welcher die beiden folgenden Strophen
(Vss. 8. 12) schließt, wiederhergestellt werden,
so bildet Vs. 4 recht bequem den Vordersatz
dazu, während er jetzt weniger passend als bloße
5 Fortsetzung zu Vs. 3 erscheint. — Eines ꝛc.,
wrtl. „Ein Strom — seine Bäche", d. h. ein
Strom in seinen Verzweigungen (Armen, Ka-
nälen); wir brauchen nicht aus dem Kehrverse
„ist uns Jakobs Gott" zu ergänzen. Vgl. zu
dem Bilde der erquickenden Gnadengegenwart
Gottes Jes. 8, 6; 33, 21; 48, 18, auch Ps.
36, 9; Joel 4, 18. — Jerusalem als Stadt
Gottes (48, 2. 9; 87, 3; 101, 8) ist die heilige
Wohnstätte des Ewigen; vgl. zum Ausdrucke
6 65, 5; 68, 36. — Kommt Unglück, so hilft
Gott schon am nächsten Morgen; vgl. Ex.
7 14, 27; Richt. 19, 26; s. z. 90, 14. — tobten,
wankten, vgl. Vss. 3. 4; 60, 4; 83, 3. —
ließ seine (eig. mit seiner) ꝛc., vgl. 68, 34;
Jer. 12, 8. — alsbald (76, 9) verzaget, eig.
zerfließt, vgl. 75, 4; Jes. 14, 31; Am. 9, 5.
Der Aufruhr der Völker ist durch Gottes
Donner (vgl. 1 Sam. 2, 10; 7, 10) sofort ge-
stillt. — Heerschaaren, vgl. 24, 10; s. z. 8
1 Sam. 1, 3. — mit uns, Jes. 7, 14; 8, 10.
— Burg, eig. Veste, wie 18, 3. — Kom- 9
met ꝛc., vgl. 66, 5, welche Stelle zu Gunsten
der Lesart „Thaten Gottes" geltend gemacht
wird; s. z. 42, 1. — Entsetzen (Jer. 8, 21):
das Wort bedeutet auch „Verwüstung" (Jes.
13, 9). — angerichtet, wrtl. „gesetzt." —
Gott macht den Kriegen ein Ende und zer- 10
bricht (76, 4) die Waffen, vgl. Jes. 2, 4; 9, 4.
— Lasset ab (vom Bekriegen meines Volkes): 11
die feindlichen Völker sind angeredet. In aller
Welt will Gott erhaben, d. h. in seiner Ho-
heit anerkannt sein. — S. z. Vss. 4. 8. — 12
Korah, s. z. 42, 1. — Die Völker sind ohne 47,1
Zweifel (vgl. Vs. 10) die Heiden, die zum
Reiche Gottes gehören sollen; hinsichtlich der
Aufforderung s. z. 9, 12. — Das Händeklatschen

3 Denn der Ewige, der Höchste, ist furchtbar:
Ein großer König über die ganze Erde.
4 Er bringet Völker unter uns:
Und Nationen unter unsere Füße.
5 Er wählet uns unser Erbtheil aus:
Die Pracht Jakobs, den er liebet. [Sela.]

6 Gott ist aufgefahren mit Jauchzen:
Der Ewige mit Posaunenschall.
7 Lobsinget Gotte, lobsinget:
Lobsinget unserem Könige, lobsinget.
8 Denn König der ganzen Erde ist Gott:
Spielet ein feines Lied.
9 Gott ist König geworden über die Heiden:
Gott hat sich gesetzet auf seinen heiligen Thron.
10 Die Völkerfürsten haben sich versammelt
als ein Volk des Gottes Abrahams:
Denn Gottes sind die Schilde der Erde,
hoch ist er erhaben.

Psalm 48.

Danklied nach Zions wunderbarer Errettung durch den Ewigen.

1 [Ein Lied, ein Psalm, von den Kindern Korah.]

2 Groß ist der Ewige und hochberühmt:
In der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berge.

(vgl. 98, 8; Jes. 55, 12) scheint eine besd. bei
der Huldigungsfeier übliche Bezeigung des
freudigen Beifalls gewesen zu sein; vgl. 1 Sam.
10, 24; 2 Kön. 11, 12, s. z. Num. 23, 21. —
3 der Höchste, vgl. 78, 56: man kann übersetzen
„(ist) hocherhaben". — König, Vs. 8. —
4 bringet (wie 18, 48), eig. treibet; L.: wird
zwingen. Bei der Unbestimmtheit der Zeitform,
die gewöhnlich einen Wunsch anzeigt, sind wir
nicht berechtigt, das Unterwerfen ausschließlich
als vergangenes oder allein als zukünftiges zu
5 fassen, vgl. Vs. 5. — Unter dem Erbtheil
wie unter der Pracht (eig. Hoheit, Stolz, vgl.
Jer. 12, 5; Am. 6, 8; 8, 7) ist wol nur das
Heilige Land zu verstehen, dessen Besitz Israel
dem Festhalten Gottes an seiner Wahl verdankt. Um nicht an Erneuerung dieser Wahl
(vgl. Jes. 14, 1; s. z. 104, 2) denken zu müssen,
übersetzen viele (schon Al.) „Er erwählte";
auch hat man durch Versetzung der Consonanten
statt des Auswählens die Bedeutung des Erweiterns in unserer Stelle gefunden, vgl. Ex.
34, 24. Noch mislicher aber ist die Erklärung
„Er erwählet (die Völker, Vs. 4, vgl. 2, 8)
uns (als) unser Erbtheil." — liebet, eig.
geliebt hat, vgl. Mal. 1, 2. — ist aufge- 6
fahren: nach vollbrachter That wieder zu seinem Wohnsitze zurückgekehrt; vgl. 7, 7. 8; 68, 19.
— mit Jauchzen 2c., wie 2 Sam. 6, 15, sodaß der Ausdruck auf die Rückkehr der Bundeslade aus einem siegreichen Feldzuge hinzudeuten
scheint. — Zur Form vgl. 57, 2; 68, 33, 105, 1 fg. 7
— ein feines Lied: im Hebr. (s. z. 32, 1) 8
steht der dunkle Ausdruck, den wir nach L. mit
„Unterweisung" übersetzt haben. — Gott herr- 9
schet nun, da er die Herrschaft übernommen
(vgl. Offb. 11, 17); er hat sich als König erwiesen. — Die Fürsten (eig. Edlen, vgl. Num. 10
21, 18) oder Schilde (s. z. Hos. 4, 18) huldigen im Namen ihrer Völker, vgl. 102, 23; Jes.
14, 1. — ein Volk 2c.: unnöthig übersetzen
viele n. and. P. „mit dem Gotte Abrahams",
oder man schiebt ein Wörtchen ein, um den Sinn
„mit dem Volke des Gottes 2c." zu gewinnen.
— hoch erhaben, wrtl. „sehr erhöhet", wie
97, 9. Der Ausdruck klingt an Vs. 6 an. —
Korah, s. z. 42, 1. — Vgl. zu Vss. 2—4 die 48, 1, 2
Vorerinnerungen, S. CLX, CLXI. — Vs. 2ª
wird 96, 4 und 145, 3 wiederholt; vgl. 18, 4.
— heiligen Berge, vgl. Vss. 3. 12. 13; 2, 6.

3 Schön ragt empor, des ganzen Landes Lust, Zions Berg:
Seine Seite gegen Mitternacht ist die Stadt des großen Königs.
4 Gott ist in ihren Palästen:
Kund geworden als eine feste Burg.

5 Denn siehe, die Könige trafen zusammen:
Zogen allesammt heran.
6 Dieselben sahen, alsobald stutzten sie:
Wurden bestürzt, bebten hinweg —
7 Zittern erfaßte sie allda:
Angstschmerz gleich dem der Gebärerin —
8 Wie durch den Ostwind weggerafft:
Der Tarsisschiffe zertrümmert.
9 Gleichwie wir gehöret, also haben wir's nun gesehen
an der Stadt des Ewigen der Heerschaaren, an der Stadt unseres Gottes:
Gott wird ihr für alle Zukunft Bestand geben. [Sela.]

3 — Schön (s. z. 50, 2) ragt rc., wrtl. „Schön
von Erhebung (ist, d. h. lieblich erhebt sich),
Wonne des ganzen Landes (oder: der ganzen
Erde ist, vgl. Kl. 2, 15) rc." An der Nord-
ostseite des Berges Zion, d. h. der Stadt Je-
rusalem, lag der Tempel, der hier als eines
großen Königs Stadt (oder Burg) bezeichnet
zu sein scheint, vgl. Matth. 5, 35. Wer an der
Erwähnung der Nordseite oder des Nord-
randes (äußersten Nordens, vgl. Ex. 26, 22. 23)
Anstoß nimmt, wird sich der des Dichters
wenig würdigen geographischen Bemerkung wol
nur durch Herauswerfen aus dem Texte ent-
ledigen können. In der That würde die
Gliederung des Verses, den die Accente in
drei Theile zerstückeln, sehr gewinnen, lautete
das zweite Versglied „Der Berg Zion (ist die)
Stadt rc." Für die Erklärung, wie die be-
treffenden Worte ursprünglich als Randbemer-
kung dienen und dann durch Irrthum in den
Text gerathen konnten, böten sich der Möglich-
4 keiten mehrere dar. — Gott hat sich als feste
Burg (eig. als Veste, vgl. 46, 8) in ihren
(d. h. der Stadt, Vs. 14) Palästen kund ge-
macht, nämlich durch die Vs. 5 fg. erzählte
plötzliche Befreiung Jerusalems. Unsere Stelle
lehrt übrigens deutlich, daß der Dichter unter
„eines großen Königs Stadt" unmöglich den
bloßen NO. von Jerusalem mit dem Heilig-
thum verstanden haben kann, sondern die ganze
Stadt Jerusalem (vgl. 122, 7) gemeint haben
5 muß. — die Könige: daß auch Vasallen-
könige oder abhängige Fürsten so bezeichnet
werden können, lehrt z. B. Richt. 5, 3. 19. Der
Ausdruck beweist nicht sicher gegen die Bezie-
hung auf Jes. 36, 37 und für die auf 2 Chron. 20.
— trafen zusammen (infolge von Verab-
redung), wie Jos. 11, 5. — heran, eig. vor-
über, weiter, vgl. Jes. 10, 28 fg. Statt des
Anrückens kann man hier schon das plötzliche
Hinschwinden (vgl. Nah. 1, 12) finden; allein
nach den alten Uebersetzern folgt die Schilde-
rung des Untergangs erst Vs. 6. — Zur Leb- 6
haftigkeit der Schilderung vgl. Richt. 5, 27;
Hab. 3, 10. Treffend erinnert Calvin an Cä-
sar's „Ich kam, ich sah, ich siegte". — also-
bald, vgl. 1 Sam. 9, 13; Hos. 11, 2. —
bebten hinweg, wie 104, 7. Indeß ist die
Deutung „entsetzten sich" sprachlich statthaft. —
Angstschmerz: der Ausdruck bezeichnet das 7
Sichwinden, vgl. Jes. 13, 8. — Knüpft man 8
Vs. 8 an das Vorhergehende an, so kann die Jer.
18, 17 stehende Vergleichungspartikel zwar feh-
len, aber ein Zeitwort wird ungern vermißt.
Daher nahmen schon die meisten alten Ueber-
setzer den Vers als Anrede an Gott: „Durch
den Ostwind zertrümmerst du (ja) Tarsisschiffe
(s. z. 1 Kön. 10, 22)"; ein solches Beispiel der
unwiderstehlichen Macht Gottes wird indeß nicht
gerade leicht in unserer Stelle gefunden; vgl.
Jes. 27, 8; Ez. 27, 26; Hiob 27, 21. — Dem 9
Hören (44, 2 fg.) von Gottes Thaten wird hier
die eigene frohe Erfahrung gegenübergestellt,
vgl. Hiob 42, 5. Die Rettung ist an (wrtl.
„in") der Stadt Gottes erlebt; und die bis-
herige Erfahrung bürgt auch für die Zukunft,
wrtl. „Gott wird sie feststehen lassen bis in Ewig-
keit", vgl. 87, 5. Natürlich kommt dem Dichter ein
Bestehen des Reiches Gottes ohne den äußern
Bestand Jerusalems nicht in den Sinn; diese

10 Wir gedenken, Gott, deiner Gnade:
Drinnen in deinem Tempel.
11 Wie dein Name, o Gott, –
also reichet dein Ruhm bis an die Enden der Erde:
Voll von Gerechtigkeit ist deine Rechte.
12 Es freue sich der Berg Zion,
die Töchter Juda seien fröhlich:
Um deiner Gerichte willen.

13 Gehet um Zion herum und umkreiset die Stadt:
Zählet ihre Thürme.
14 Richtet die Aufmerksamkeit auf ihre Vormauer,
durchschreitet ihre Paläste:
Auf daß ihr's erzählen könnet dem künftigen Geschlechte.
15 Denn ein Solcher ist Gott, unser Gott, stets und immerdar:
ER führet uns über das Verderben hinweg.

Psalm 49.

Lehrgedicht von des reichen Frevlers Untergang und des Frommen Hoffnung.

1 [Dem Musikmeister, von den Kindern Korah, ein Psalm.]

2 Höret dies, ihr Völker alle:
Merket auf, alle Bewohner der Welt —
3 Ihr Menschenkinder und ihr Mannessöhne:
Gleichermaßen Reich und Arm.

Stadt war ja der Mittelpunkt des Gottesreichs.
10 — gedenken ꝛc., eig. haben uns einen Be-
griff davon gemacht, sie uns vergegenwärtigt.
11 — Tempel: Palast, wie 5, 8; 11, 4. — Statt
ein Wort wie „reichet" zu ergänzen, finden hier manche trotz des letzten Versgliedes einen Wunsch und erklären, „Entsprechend deinem Namen (d. h. gemäß der Größe deiner herrlichen Offenbarung, s. z. 5, 12), so (sei) dein Lob ꝛc."; vgl. 19, 7; 65, 6. — Rechte: Gottes
12 Hand übt stets Gerechtigkeit. — Die Fassung
als Wunsch (so Al. und L.) ist auch hier nicht nöthig, da man erklären kann: „Jetzt freuet sich die Hauptstadt, und die Landstädte (vgl. 69, 36) frohlocken." Unser Vers ist wrtl. be-
13 nutzt in 97, 8. — die Stadt, wrtl. „sie",
d. h. Zion. Die Bewohner der geretteten Stadt sollen die Runde um sie machen, um sich zu überzeugen, daß alles unversehrt ist. — Zäh-
14 let ꝛc., vgl. Jes. 33, 18. — die Aufmerk-
samkeit, wrtl. „euer Herz", d. h. betrachtet genau. — Vormauer, s. z. 122, 7; Sach. 9, 4. — durchschreitet, wahrsch. wrtl. „durchschneidet", sodaß das Wort auch für genaues
Betrachten stehen könnte. — dem künftigen
Geschlechte, vgl. 102, 19. — Denn: oder 15
„Daß". — ein Solcher (eig. dieser), d. h. ein so wunderbarer Helfer ist der Ewige (s. z. 43, 4), unser Gott. Unwahrsch. erklärt man „Denn dieser Gott ist unser Gott" oder gar „Denn hier ist Gott ꝛc." — ER führet (eig. wird leiten, 80, 2) ꝛc., s. Vorerinnerungen, S. CLXI. Den räthselhaften Schluß übersetzt man wol „bis zum Sterben" oder „in Ewigkeiten". Einige Ausleger betrachten den noch 9, 1 vorkommenden Ausdruck als gar nicht zum Liede gehörig, dessen eigentlicher Schluß weggefallen sei. Hätten wir hier wirklich eine musikalische Beischrift (vgl. Hab. 3, 19), so zöge man sie wol am besten zur Ueberschrift des
folgenden Psalms. — Kindern Korah, s. z. **49**, 1
42, 1. Vgl. zu diesem Lehrgedichte Ps. 37, 73.
— Zur Anrede an alle Völker vgl. 47, 2; 2
1 Kön. 22, 28; Micha 1, 2. — Merket auf,
vgl. Deut. 32, 1. — Welt, wie 17, 14. —
Da Vs. 3ª lautet „Auch Menschensöhne, auch 3
Mannessöhne", so scheint sich Luthers Uebersetzung „Beide gemeiner Mann und Herren"

4 Mein Mund soll Weisheit reden:
Und meines Herzens Dichten Einsicht.
5 Ich will mein Ohr zum Spruchlied neigen:
Bei Zitherklang mein Räthsel offenbar machen.

6 Warum sollte ich mich fürchten in Tagen des Unglücks:
Wenn die Missethat meiner Untertreter mich umgibt? —
7 Die da vertrauen auf ihr Vermögen:
Und der Größe ihres Reichthums sich rühmen.
8 Den Bruder kann ein Mensch unmöglich loskaufen:
Nicht kann er Gott ein Lösegeld für ihn geben —
9 Zu theuer wäre ja der Loskauf ihrer Seele:
Und so läßt man's anstehen immerdar —
10 Daß er weiter lebe für und für:
Und nicht die Grube sehe.
11 Nein, er muß sehen, wie Weise sterben,
gleichermaßen Thor und Dummer umkommen:
Und Andern ihr Vermögen überlassen.
12 Ihr Sinn ist, ihre Häuser ständen für immer,
ihre Wohnungen von Geschlecht zu Geschlecht:
Sie haben mit ihren Namen ganze Landschaften benannt.

sehr zu empfehlen; aber s. z. 4, 3 und vgl.
Richt. 5, 4; Hiob 15, 10. — Gleichermaßen,
eig. zumal, vgl. Vs. 11. Was den Reichen
zur Warnung dient, gereicht den Armen zum
4 Troste. — Vor „Einsicht" ist vielleicht nach
den alten Uebersetzern „wird reden" zu wieder-
holen, während die meisten Ausleger wegen
„Dichten" (s. z. 35, 28) lieber „ist" ergänzen.
5 — Um durch sein Lied die Menschen über gött-
liche Dinge belehren zu können, will der Dichter
auf die Stimme der göttlichen Weisheit lauschen,
wie sie in der Spruchdichtung sich vernehmen
läßt; indem er so durch die von oben kommende
Begeisterung Inhalt und Form seiner dichte-
rischen Rede empfängt, macht er kund (eig.
eröffnet er, s. z. 119, 130) mit der Zither (d. h.
unter ihrer Begleitung) sein Räthsel, eig.
verschlungene, bildliche Rede, d. h. Lehrgedicht,
6 vgl. 78, 2. — des Unglücks, wie 94, 13.
Die Uebersetzung „des Bösen" verstehen einige
von der Zeit, da der Böse herrscht, vgl. Vs. 17.
— meiner Untertreter, d. h. die mich
durch Unterstellen eines Beins (eig. durch
hinterlistiges Packen bei der Ferse) zu Boden
werfen, vgl. Gen. 27, 36. Weil sich das hebr.
Wort in dieser Bedeutung nicht weiter findet,
hat man übersetzen wollen „meiner Fersen"
oder besser u. and. P. „auf meinen Fersen",
vgl. 22, 17; 56, 7; wir dürfen aber Luthers
7 Fassung unbedenklich festhalten. — Vielleicht ist
Vs. 7 mit dem Folgenden zu verbinden. —

Anstatt zu sagen, daß der Reiche sich selber 8
mit seinem Gelde nicht vom Tode loskaufen
kann, spricht der Dichter den allgemeinern
Gedanken aus, daß kein Mensch den andern
auf solche Weise retten könne; der Sänger steht
ja einer Partei gegenüber, deren Glieder fest
untereinander zusammenhalten. Bruder (vgl.
Lev. 25, 48) steht hier im weitesten Sinne; weil
es nicht „Seinen Bruder" heißt, fassen manche
den Bruder als den Loskaufenden (vgl. aber
Mich. 7, 6; Mal. 1, 6). Noch weniger wahrsch.
löst man den Ausdruck „sein Lösegeld" (eig.
Deckung, Sicherstellung) auf in „ein Lösegeld
für sich". — Vs. 9 ist eine Zwischenbemerkung, 9
sodaß sich Vs. 10 an Vs. 8 anschließt. — läßt
man's anstehen: genauer wäre wol „unter-
bleibt er". — die Grube sehe, wie 16, 10. 10
— Nein, wrtl. „Denn", sodaß wir die Be- 11
gründung der Verneinung auch mit „Sondern"
(vgl. 1 Kön. 21, 15) einleiten könnten. Um
hier den Gegensatz „er wird die Grube doch
(vgl. 10, 14) sehen" zu finden, bedarf es einer
unbequemen Zerreißung des ersten Versgliedes.
— Weise ꝛc.: alle Menschen müssen sterben,
auch die sich thöricht auf ihr Hab und Gut
(Vs. 7) verlassen. — Ihr Sinn (d. h. Wahn), 12
wrtl. „Ihr Inneres". Nur durch unzulässige
Deutung und unmögliche Ergänzungen (z. B.:
Der Inhalt ihres Innern ist die Selbsttäu-
schung, daß) wird der überlieferte Text über-
setzbar gemacht. Im Anschluß an die Al. än-

13 Aber ein Mensch in Herrlichkeit ist ohne Bestand:
Gleichet dem Vieh, das hingewürgt wird.

14 So ergehet's denen, die voll thörichter Zuversicht sind:
Und ihnen folgen nach, die ihrem Munde Beifall geben. [Sela.]
15 Wie Schafe in die Unterwelt gestoßen, wird der Tod sie weiden:
Und es herrschen über sie die Rechtschaffenen am Morgen,
und vernichten wird die Unterwelt ihre Gestalt, daß sie keine Stätte mehr hat.
16 Doch Gott wird meine Seele erlösen aus der Unterwelt Gewalt:
Denn er wird mich in seinen Schutz nehmen. [Sela.]
17 Fürchte dich nicht, wenn Jemand reich wird:
Wenn seines Hauses Schätze sich mehren.
18 Denn das alles wird er bei seinem Tode nicht mitnehmen:
Seine Schätze werden nicht ihm nachfahren.
19 Ob er auch seine Seele bei seinem Leben segnet:
Und man dich lobet, daß du dir gütlich thust —

dern daher manche den Anfang in „Ihr Grab (oder: Gräber)", woran „(sind) ihre ewigen Häuser" (vgl. Pred. 12, 5) sich anschließen läßt, nicht aber das dritte Versglied, welches man irrig „(sie, die) hochgepriesen waren überall" übersetzt hat. Höchst wahrsch. begann ursprünglich auch das erste Versglied mit einem Zeitworte; so gewinnen wir nach 104, 3 den ansprechenden Sinn, „Sie haben aufgethürmt ihre Häuser für die Ewigkeit, ihre Wohnungen für Geschlecht und Geschlecht; sie haben gerufen mit ihren Namen (s. z. Deut. 28, 10) über Ländereien" (d. h. Landgüter sich zugeeignet),
13 vgl. Jes. 5, 8. 9. — Etwas verändert kehrt Vs. 13 am Schluß des Liedes wieder. — Wer sich in Glanz und Pracht befindet, ist ohne Bestand, wrtl. „bleibet (weilet, vgl. 25, 13) nicht". — dem Vieh &c., wrtl. „den Thieren, sie werden geschweiget"; vgl. für den Ausdruck 31, 18; Jes. 15, 1 und zum Sinn Pred. 3, 19;
14 2 Petri 2, 12. — Wrtl. „Dies (ist) ihr Weg (d. h. Ergehen, vgl. 37, 5), Zuversicht ihnen", d. h. der Weg derer, die Zuversicht (mit dem Nebenbegriffe der Thorheit) haben. Ihnen folgen nach (vgl. Vs. 18; Hiob 21, 33), dasselbe Schicksal (Vs. 13) haben, die an der Rede jener thörichten Reichen, „an ihrem" frechen (vgl. Richt. 9, 38) „Maul Gefallen haben". —
15 Der Vers läßt sich nicht mit Sicherheit verstehen; namentlich das zweite Versglied „und es herrschen über (eig. treten auf) sie Rechtschaffene am Morgen" ist wol ebenso dunkel als die durch geringe Textänderung gewonnene Uebersetzung „und sie fahren mit Billigkeit zum Grabe hinab". Die Vergleichung mit den Schlachtschafen (vgl. Vs. 13; 44, 12. 23) führt zum Bilde des Weidens, worunter man unbeschränkte Herrschaft über willenlose Geschöpfe verstehen will, also hier über die Frevler, welche „zur Unterwelt man hat gelegt", vgl. 73, 9; 88, 7. Weiter erklärt man das Herrschen vom Triumphiren über den Gräbern, wo nicht gar nach 1 Kor. 6, 2, und läßt den Morgen (vgl. Vs. 16) auf die Todesnacht folgen, der die Reichen anheimgefallen seien. Dunkel ist auch das letzte Versglied, worin man den Gedanken gänzlicher Vernichtung, entsprechend der Verwesung im Grabe, findet; es heißt wahrsch. wrtl. „und ihre Gestalt (ist) zum Verzehren der Unterwelt (d. h. wird von ihr verzehrt) aus Wohnung ihr". Einige Ausleger ziehen „am Morgen" zum Folgenden, das sie nach anderer Abtheilung in diese zwei Versglieder zerlegen wollen: „bald — so muß verwesen ihre Schöne" und „(die) Unterwelt (ist, wird) eine Wohnstätte für sie"; allein diese Deutung läßt sich schwerlich rechtfertigen. —
Die Uebersetzung „Nur Gott kann loskaufen" 16
(wie Vs. 8) paßt weniger in den Zshg. Unter der Gewalt (wrtl. Hand) der Unterwelt kann man Todesgefahr verstehen (vgl. 30, 4); mag man aber auch mit Al. das zweite Versglied übersetzen „Wenn sie mich faßt", so wird es uns doch durch den Gegensatz zu Vs. 8 hier besd. nahe gelegt, an das ewige Leben bei Gott zu denken. In keinem Falle aber haben wir dem Dichter mehr als eine Ahnung desselben zuzuschreiben, vgl. Vs. 11. — nehmen: hinwegnehmen, aufnehmen, wie 73, 24; Gen. 5, 24; vgl. 16, 10. 11; 17, 15; Hos. 13, 14. — Fürchte, 17
vgl. Vs. 6. — Schätze, eig. Gewichtigkeit, d. h. Herrlichkeit, Ehre, Ansehen, besd. Reichthum, vgl. Vs. 18; Gen. 31, 1; Jes. 10, 3;
66, 12. — Seine &c., eig. Nicht wird hinab- 18
fahren ihm nach sein Reichthum, Vs. 17. —
Unpassend erklären manche „Weil" für „Ob- 19

20 Sie muß kommen zu seiner Väter Geschlecht:
  Welche nimmer das Licht mehr schauen.
21 Ein Mensch in Herrlichkeit und ohne Verstand:
  Gleichet dem Vieh, das hingewürgt wird.

Psalm 50.

Im Opfern von Dank bestehet der wahre Gottesdienst.

1 [Ein Psalm, von Asaph.]

Gott, der Allmächtige, der Ewige, redet und rufet die Erde:
  Von der Sonne Aufgang bis zu ihrem Niedergang.
2 Aus Zion, der Schönheit Vollendung:
  Kommet Gott strahlend hervor.
3 Unser Gott kommt und mag nicht schweigen:
  Fressendes Feuer gehet vor ihm her,
  und rings um ihn stürmet es sehr.
4 Er rufet dem Himmel droben:
  Und der Erde, daß er sein Volk richte —
5 „Versammelt mir meine Frommen:
  Die mit Opfern meinen Bund geschlossen."

gleich". Zum Sinn vgl. Vs. 7; 10, 3. 6;
17, 14; Deut. 29, 18; Luc. 12, 19 fg.; 16, 25.
20 — Weil Vs. 19^b der Reiche angeredet ist, über-
setzen manche „Kommen wirst du", oder man
ändert den Text nach den alten Uebersetzern,
welche die dritte Person ausdrücken, in „Kom-
men wird er". Allein die Beziehung auf die
wol absichtlich vorangestellte „Seele" kann trotz
aller Härte vom Dichter herrühren, der den
hier unbequemen Ausdruck „seiner Väter"
(vgl. Richt. 2, 10) vielleicht aus der üblichen
Formel beibehielt; s. z. Gen. 15, 15. —
Welche: will man dies Wörtchen nicht er-
gänzen, so lassen sich die Worte „Auf immer
nicht werden sie sehen Licht" (vgl. 58, 9; Hiob
3, 16) allenfalls auf den (die) Reichen und seine
(ihre) Väter beziehen; doch ist dies unwahrsch.
21 — ohne Verstand, eig. „er hat nicht Ein-
sicht", d. h. der dabei unverständig ist. Der
Gedanke von Vs. 13 wird also hier noch deut-
50, 1 licher ausgesprochen. — Außer diesem Liede
tragen Ps. 73—83 den Namen Asaphs. Dies ist
der Name eines levitischen Gesangmeisters unter
David, der 2 Chron. 29, 30 als Schauer be-
zeichnet wird; vgl. 1 Chron. 6, 24; 15, 16 fg.;
16, 5; 25, 1 fg.; 2 Chron. 35, 15; Neh. 12, 46.
— Gott ꝛc., vgl. über diese Häufung der
Gottesnamen zu Jos. 22, 22; die freilich schon
von den Al. vorgezogene Zusammenfassung der
beiden ersten Namen (Der Gott der Götter)
ist schwerlich richtig. — redet ꝛc. (vgl. Vs. 4),
wrtl. „hat geredet und gerufen". Um sein
mit todtem Werkdienste umgehendes Volk
(Vs. 7 fg.) und bes. die Heuchler unter dem-
selben (Vs. 16 fg.) eindringlich zu belehren
und zu warnen, zeigt der Sänger den Ewigen
selbst als Ausleger seines Willens und schildert
uns vorher (Vss. 1—6), wie der in seiner
furchtbaren Herrlichkeit erscheinende Gott das
ganze Weltall zur Gerichtsverhandlung mit dem
Bundesvolke aufruft. Bei dieser Schilderung
(auch Vs. 16^a) bedient der Dichter sich meistens
der erzählenden Zeitform, da er das Berichtete
im Geiste als bereits Geschehenes anschaut;
ähnlich heißt es z. B. Jer. 2, 2 wrtl. „So
hat gesprochen". — Eine vollkommene (vgl. 2
Ez. 27, 3; 28, 12) Schönheit heißt nicht Gott,
sondern Zion als Wohnsitz Gottes, vgl. 48, 3;
Ez. 16, 14; Kl. 2, 15; 1 Makk. 2, 12. —
Kommet ꝛc., wrtl. „Gott erglänzte", s. z.
80, 2. — kommt ꝛc.: die Fassung dieser Zeile 3
als Wunsch (komme und möge ꝛc.) wird schwer-
lich durch die Annahme erträglich, es liege hier
eine gangbare Formel vor, womit Gott zum
Einschreiten aufgefordert werde; vgl. 83, 2 und
zum Ausdrucke 34, 6; 41, 3. — Zu „Feuer
vor ihm her frißt" vgl. 18, 9. — stürmet,
vgl. 1 Kön. 19, 11; Hiob 38, 1. — Gottes Be- 4
fehl ergeht an die ganze Welt; s. z. 7, 8; vgl.
104, 4; 148, 8. — Frommen, s. z. 4, 4. — 5

6 Und so verkündigen die Himmel seine Gerechtigkeit:
Denn Gott ist es, der nun Gericht hält. [Sela.]

7 „Höre, mein Volk, auf daß ich rede,
Israel, daß ich Zeugniß gegen dich ablege:
Denn Gott, dein Gott bin ich.
8 Deiner Opfer halben strafe ich dich nicht:
Sind doch deine Brandopfer immer vor mir.
9 Ich will nicht aus deinem Hause den Farren nehmen:
Aus deinen Hürden die Böcke.
10 Denn mein sind alle Thiere im Walde:
Das Vieh auf den Bergen, da sie bei Tausenden gehen.
11 Ich kenne alles Gevögel der Berge:
Und des Feldes Wild gehöret mir zu.
12 Wenn mich hungerte, würde ich dir's nicht sagen:
Denn mein ist der Erdkreis und was ihn erfüllet.
13 Werde ich wol Fleisch von Stieren essen:
Und Blut von Böcken trinken?
14 Opfere Gotte Dank:
Und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.
15 Und rufe mich an am Tage der Noth:
So will ich dich herausreißen, und du sollst mir Ehre geben."

16 Zum Frevler aber spricht Gott,
„Was hast du meine Satzungen herzuzählen:
Und führest meinen Bund im Munde —

Israel hat mit Gott (vgl. Ex. 24, 5 fg.) den Bund geschlossen „über Opfer", d. h. unter
6 Darbringung von Opfern. — Und ꝛc., eig. „Da verkündeten", vgl. 19, 2. Die Himmel bezeugen lobpreisend Gottes Gerechtigkeit; jedenfalls läßt sich ein Ansagen des bevorstehenden göttlichen Gerichts durch die Himmel nicht im ersten Versgliede finden, sondern nur im zweiten, wenn man „Daß" statt „Denn" übersetzt.
7 — auf daß ꝛc., eig. und ich will (Deut. 32, 1), d. h. so will ich reden. — Zeugniß ꝛc., wie 81, 9. Das Gericht besteht darin, daß Gott dem Volke Vorhaltung thut, es ermahnt und warnt; die Berechtigung dazu zeigt das letzte Versglied, s. z. 43, 4 und vgl. Ex. 6, 2. 6 fg.;
8 20, 2. — Nicht wegen der Opfer (wrtl. Schlachtopfer, wie Vs. 5; 40, 7; 51, 18) will Gott Tadel aussprechen; daran läßt man es ja nicht fehlen. Für den Sinn vgl. 40, 7 fg.; 51, 18. 19; 69, 31. 32; Gen. 4, 7; 1 Sam. 15, 22;
10 Mich. 6, 6 fg. — Blos äußere Opfer mag Gott nicht, weil sie keinen Werth für ihn haben. Ihm gehört „alles Thier (vgl. 79, 2; 104, 11. 20; Gen. 1, 24) des Waldes, Thiere (8, 8) auf den Bergen der Tausend". Der letztere Ausdruck ist schwierig, mag man die Zahl auf die Berge oder auf die Thiere beziehen, berechtigt aber wol nicht zur Textänderung nach 36, 7.
— Wild (80, 14) ꝛc., eig. „Gewimmel (das 11
was sich regt, tummelt) ist bei mir", d. h. ist mir kund, steht zu meiner Verfügung. —
mein ꝛc., vgl. 24, 1. — Stieren, vgl. 22, 13. 12, 13
— Im Gegensatze zu den nur äußerlich dar- 14
gebrachten (vgl. zu Vs. 8) Opfern verlangt Gott Selbsthingabe des Herzens in dankbarer Liebe, s. z. Hos. 14, 3. Das geistliche Opfer des Lobes und Dankes zieht Gott dem gesetzlich geschlachteten Thiere vor; fromme Danklieder (vgl. 22, 26) sind ihm lieber als genaue Ausführung gelobter Schlachtopfer, wobei das Herz gleichgültig ist. Die Uebersetzung „So wirst du bezahlen" (vgl. 37, 27) ist nicht wahrsch.
— Vertrauensvolles Gebet ist die Bedingung 15
der göttlichen Hülfe. — Das zweite Versglied (vgl. 91, 15) lautet „Ich will dich herausreißen, und du wirst mich ehren (Vs. 23)", d. h. du wirst Ursache haben, mich zu preisen. —
spricht, s. z. Vs. 1. Gottes Rede wendet sich 16
jetzt an die Heuchler, die sich erfrechen, Gottes Satzungen herzuzählen; an bloßes Erzählen oder Verkündigen ist schwerlich zu denken. Daß die Angeredeten, um fromm zu scheinen, mit

17 So Du doch Zucht hassest:
Und wirfst meine Worte hinter dich?
18 Wenn du einen Dieb siehest, so hältst du Freundschaft mit ihm:
Und mit Ehebrechern hast du Gemeinschaft.
19 Deinem bösen Maule lässest du den Zügel schießen:
Und deine Zunge flicht Betrug.
20 Du sitzest und redest wider deinen eigenen Bruder:
Gegen deiner Mutter Sohn stößest du Verleumdung aus.
21 Solches thust du, und ich schweige;
da meinest du, ich sei gerade wie du:
Aber ich will dich strafen, und will dir's unter Augen stellen."

22 „Merket doch dies, die ihr Gottes vergesset:
Daß ich nicht hinraffe, und sei kein Retter da.
23 Wer Dank opfert, gibt mir Ehre:
Und wer seinen Weg recht richtet,
den werde ich schauen lassen das Heil Gottes."

Psalm 51.

Bitte um Sündenvergebung und um ein reines Herz, nebst Gelobung von Opfern, die Gott wohlgefallen.

1, 2 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David: da der Prophet Nathan zu ihm kam, als er der Bath-Seba beigewohnt hatte.]

3 Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Güte:
Nach deiner großen Barmherzigkeit tilge meine Uebertretungen.

ihrer Gesetzeskenntniß prunken und sich das
Ansehen der pünktlichsten Gesetzeserfüllung ge-
17 ben, zeigt auch das dritte Versglied. — Zucht,
vgl. Spr. 3, 11; 5, 12; 9, 7 fg. — wirfst ꝛc.,
18 vgl. 1 Kön. 14, 9; Jes. 38, 17. — hältst ꝛc.
(vgl. Hiob 34, 9): findest du Gefallen an sei-
nem Umgange. L. gewinnt mit den Al. u.
and. P. den Sinn „läufst du mit ihm". —
hast du Gemeinschaft, wrtl. „(ist) dein
19 Theil". — Deinem ꝛc., wrtl. „Deinen Mund
hast du entsendet (d. h. lässest du los) in Bos-
heit" (oder: zu Bösem, vgl. 125, 3); vgl. 39, 2;
Hiob 30, 11. — flicht: zettelt an. Der Trug
ist als ein Netz gedacht, das der Böse strickt.
20 — sitzest (vgl. 1, 1): in Gesellschaft mit an-
dern deines Gelichters. — Söhne derselben
Mutter stehen sich bei der Vielweiberei des
Morgenlandes noch näher als Brüder, die nur
denselben Vater haben, vgl. Gen. 27, 29; s. z.
Gen. 24, 50; 2 Sam. 13, 20. — stößest ꝛc.,
wrtl. „gibst (oder: legst, vgl. Lev. 19, 14) du
Stoß", was L. nach den Rabbinen von Ver-
leumdung versteht. Die Uebersetzung „Dem
Sohne gibst du einen Stoß" (d. h. bringst ihn
zu Fall) und die Deutung „Du legst ihm einen
Anstoß in den Weg" sind jedenfalls sprachlich
nicht leichter. — Während des Schweigens 21
(vgl. Jes. 42, 14) Gottes „hast du dieses ge-
than, hast gemeint", s. z. 1, 1. — ich sei,
vgl. 10, 13. — strafen (Vs. 8): durch die
That das Gegentheil beweisen. — dir's ꝛc.,
wrtl. „vorlegen (wie 5, 4) deinen Augen". —
Unter den Gottvergessenen sind wol nicht allein 22
die Heuchler gemeint, sondern auch die Vs. 8 fg.
Getadelten. — hinraffe, eig. „raube" oder
„zerreiße" (Hos. 6, 1), s. z. 7, 3; Hos. 5, 14.
— gibt ꝛc.: durch Opfern von Dank (Vs. 14) 23
wird Gott recht geehrt. Die Worte „wird mich
ehren" lassen sich nach Vs. 15 erklären. —
richtet, wrtl. „stellt", d. h. einrichtet. Der
Ausdruck ist zur Bezeichnung frommen Wan-
dels auffallend kurz (vgl. Jes. 41, 20. 22; 43, 19);
aber schwerlich besser ist die Fassung, „Und
(ein Solcher) bahnet einen Weg, (auf welchem)
ich ihn werde schauen (wie 91, 16) lassen ꝛc.",
obgleich mit den Al. u. and. P. auch L. (Und
da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil
Gottes) diesen Sinn gewonnen hat. — Hier 51, 1
beginnt für das zweite Buch die Reihe der
Davidspsalmen, welche bis Ps. 65 ununter-
brochen fortgeht. — beigewohnt hatte, vgl. 2
Gen. 16, 2; 2 Sam. 11, 12. Es ist schwer, in

4 Wasche mich ganz rein von meiner Missethat:
Und von meiner Sünde reinige mich.
5 Denn meine Uebertretungen erkenne Ich:
Und meine Sünde stehet mir immerdar vor Augen.
6 An dir allein habe ich gesündiget,
und was böse ist in deinen Augen, habe ich gethan:
Auf daß du als gerecht dastehest in deinem Reden,
als rein in deinem Richten.
7 Siehe, in Missethat bin ich geboren:
Und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.
8 Siehe, Wahrheit willst du im Gemüthe:
So präge denn meinem innersten Herzen Weisheit ein.

9 Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde:
Wasche mich, daß ich weißer werde als Schnee.
10 Laß mich Wonne und Freude hören:
Frohlocken müssen die Gebeine, die du zerschlagen hast.

dem Kommen Davids zu dem Weibe einen sinnigen Gegensatz zum Kommen des Propheten angedeutet zu finden; jedenfalls darf „als" (wrtl. „sowie", vgl. 2 Sam. 12, 21) nur im zeitlichen Sinne gefaßt werden, vgl. 1 Sam. 12, 8.
3 — Sei mir ꝛc., wie 56, 2; 57, 2. — Güte: Gnade, vgl. 25, 6. 7. — deiner großen ꝛc., wrtl. „der Größe (oder: Fülle) deiner Barmherzigkeit wische weg", vgl. Vs. 11; 109, 14; Jes. 43, 25; 44, 22; Jer. 18, 23; es liegt wol die Vorstellung von einem Schuldbuche zu Grunde, vgl. 9, 6; 69, 29; Ex. 32, 32. 33. —
4 Wasche, vgl. Vs. 9; Jes. 1, 16. 18; 4, 4; 64, 5; Jer. 2, 22; 4, 14. — ganz rein: eig. viel,
5 d. h. tüchtig, völlig. — Nicht warum Sündenvergebung (32, 5) für ihn möglich sei, sondern das führt der Sänger hier aus, warum er sich so sehr danach sehne; der Grund liegt in der klaren Erkenntniß und in dem ihn stets (vgl. 38, 18; 50, 8; Jes. 49, 16) peinigenden Bewußt-
6 sein seiner Sünde; vgl. Jes. 59, 12. — An (vgl. Jes. 42, 24) Gott allein gesündigt zu haben ist sich der Dichter bewußt, sofern alle Sünde als „das Böse in Gottes Augen" (Jes. 65, 12; 66, 4) eine Verletzung von Gottes Willen (vgl. 1 Joh. 3, 4) ist und seinem Gerichte unterliegt. Auf die Beziehung der Sünde zu den Nebenmenschen wird hier nicht gesehen; der Flehende hat es einzig mit Gott zu thun, bei dem er ja allein Vergebung finden kann. — Auf daß: der Erfolg wird öfters in ungenauer Redeweise als Zweck dargestellt. Die Sünde muß schließlich zur Verherrlichung Gottes dienen, daß er seine Gerechtigkeit und Heiligkeit im Gerichte erweise. — als gerecht ꝛc., wrtl. „gerecht seiest (vgl. Jes. 43, 9. 26; Hiob 40, 8) in deinem Reden, rein seiest (Al. nach dem Syrischen falsch „siegest") in deinem Richten". Unter dem Reden (schwerlich: Schlagen, Strafen, vgl. Hos. 13, 14) oder, n. and. P., dem Worte Gottes versteht man nach dem Zshg. am leichtesten den Urtheilsspruch. Unsere Stelle wird Röm. 3, 4 nach der ungenauen Uebersetzung der Al. angeführt. — Nicht zu seiner Entschuldigung, son- 7
dern um die Tiefe der Sünde bis zu ihrer Wurzel hin bloßzulegen, geht der Dichter auf die allen Menschen angeborene Sündhaftigkeit zurück. Er ist in Missethat, d. h. von sündigen Aeltern, geboren; keineswegs werden Zeugung und Geburt selbst als sündhaft betrachtet. Von den im Zustande der Sünde lebenden Aeltern geht durch natürliche Mittheilung die Sündhaftigkeit auf das Kind über, vgl. Hiob 14, 4; 15, 14; 25, 4; Gen. 8, 21. —
Gott will (eig. hat Gefallen an) Wahrheit 8
(wahrhaftiges, rechtschaffenes Wesen) im Gemüthe, wrtl. „in Verstecken" (vgl. Hiob 38, 36; die jüdische Deutung „Nieren" ist unsicher), d. h. innere Herzensfrömmigkeit, im Gegensatze zu äußerlicher Ehrbarkeit, vgl. 40, 9. Dem entspricht die Bitte (vgl. Vss. 9. 10) im zweiten Versgliede (wrtl.) „Und im Verborgenen (vgl. Röm. 2, 29) Weisheit wollest du mir kund thun", d. h. lehre mein Herz die zu einem gottseligen Leben führende Weisheit. Von heimlicher Weisheit (vgl. Hiob 11, 6; 1 Kor. 2, 7) ist hier nach Wortlaut und Zshg. nicht die Rede. — Der 9
Sänger bittet jetzt in drei sich entsprechenden Verspaaren um Sündenvergebung und um neues Leben. Zum Bilde der Reinigung vermittelst eines Ysopbüschels vgl. Lev. 14, 4; Num. 19, 6. 18. — weißer, vgl. Jes. 1, 18. — Wonne ꝛc., 10

11 Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden:
Und alle meine Missethaten tilge.
12 Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz:
Und gib mir einen neuen Geist voll Festigkeit.
13 Verwirf mich nicht von deinem Angesicht:
Und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.
14 Laß mir wiederkehren die Wonne deines Heiles:
Und mit einem willigen Geiste rüste mich aus.

15 Ich will die Uebertreter deine Wege lehren:
Daß die Sünder sich zu dir bekehren.
16 Errette mich von Blutschuld, o Gott, du meiner Hülfe Gott:
Daß meine Zunge jubele über deine Gerechtigkeit.
17 Herr, thue meine Lippen auf:
So soll mein Mund deinen Ruhm verkündigen.
18 Denn du hast nicht Lust am Schlachtopfer, sonst wollte ich's geben:
Brandopfer ist dir nicht angenehm.

vgl. Jes. 35, 10; 51, 3. — Gebeine s. z. 6, 3.
11 — Antlitz (wie 21, 10): Zornesantlitz; anders
12 Vs. 13. — tilge, s. z. Vs. 3. — Ein reines
(vgl. 1 Sam. 10, 9; Ez. 11, 19; 36, 26) Herz
gebe Gott durch Umschaffung des alten zu einem
neuen Herzen; vgl. Matth. 5, 8. Mit Recht
hat L. „in“ eingesetzt, damit man nicht an ein
bloßes Verschaffen denke. — gib mir &c.,
wrtl. „einen festen (d. h. standhaften, im Guten
beharrlichen; vgl. 57, 8; 78, 37; 112, 7) Geist
erneue in meinem Innern“. Es handelt sich
um Herstellung von etwas Neuem, nicht um
13 bloße Wiederherstellung. — Verwirf, eig.
Wirf weg, vgl. 71, 9; 2 Kön. 24, 20; Jer. 7, 15.
Der Sinn ist wol „Entziehe, versage mir nicht
deine Gnade“, vgl. 16, 11; 17, 15. — Der
heilige Geist ist keine Amtsgnade, die dem
Sänger etwa durch Salbung zu Theil geworden
wäre, sondern der den Menschen zum göttlichen
Ebenbilde machende Geist Gottes, der durch
die Lebensgemeinschaft mit seinem Geber von
dem ersten keimartigen Anfange aus sich immer
herrlicher entwickelt und, von seiner Quelle abgeschnitten,
verkümmern muß, der aber immer
einen unverlierbaren Bestandtheil der menschlichen
Natur bildet, wiewol er von der andern
Seite mit Recht als Gabe Gottes, als Wirkung
der dem Menschen sich mittheilenden Gnade
Gottes erscheint. Wie daher der Dichter Vs. 12
nicht etwa bloße Unterstützung des schwachen
Menschengeistes, sondern dessen gänzliche Erneuerung
davon erwartet, daß Gott den in
ihm vorhandenen Keim des göttlichen Geistes
neu beleben werde, so kann er auch hier der
Bitte um den heiligen Geist die Wendung geben,
daß Gott seinen Geist ihm nicht entziehen
möge. Nicht in der Sache, sondern nur in
den Worten liegt ein Widerspruch. — Wonne, 14
vgl. Vs. 10. — Unwahrsch. ist die Uebersetzung
„Und ein Geist der Willigkeit (der das Gute
freudig, aus eigenem Antriebe thut, vgl. Hiob
30, 15) unterstütze mich“, da der Zshg. für Anrede
an Gott ist (vgl. Gen. 27, 37). Dieser
freiwillige Geist des Menschen ist zugleich (s. z.
Vs. 13) Gottes Geist und steht nur im Gegensatze
zu den Gelüsten des natürlichen Herzens.
— Jetzt folgt das Gelübde des Dankes, vgl. 15
22, 23 fg.; 40, 10 fg. Zur Belehrung und Bekehrung
der Sünder ist besd. geeignet und
willig, wer das Elend der Sünde und Gottes
Gnade aus eigener Erfahrung recht kennen gelernt
hat; vgl. Luc. 22, 32. — Wege, vgl.
18, 22; 25, 4; Hos. 14, 10. — Blutschuld: 16
eine solche lastete auf dem Sänger. Um zu
beweisen, daß der Ausdruck für Schuld und
Strafe überhaupt stehe, hat man sich auf folgende
Stellen berufen: 9, 13; Deut. 32, 43;
2 Sam. 16, 8; Jes. 1, 15 fg.; 4, 4; 59, 3; Ez.
23, 37. 45; Hos. 6, 8; Mich. 3, 10; Hab. 2, 12,
vgl. Jer. 22, 13. Noch unzulässiger ist die Erklärung
„Schütze mich vor Ermordung“. Die
Errettung geschieht durch Vergebung der Schuld.
— Gott &c., vgl. 45, 8; 50, 7. — jubele,
vgl. 59, 17. — Gottes Gerechtigkeit erweist
sich hier als Gnade und Güte. — Gott möge 17
durch seinen Geist des Sängers Lippen zu
rechtem Lobe geschickt machen; vgl. 40, 7; Jes.
50, 4. 5; Ez. 3, 27; Am. 4, 13. Man kann aber
hier auch die Bitte finden, Gott möge durch
Wegnahme der stumm machenden Sündenangst
die Möglichkeit zu seinem Lobe geben, vgl. 40, 4;
71, 8. — Ueber den Unwerth des äußerlichen 18
Opfers vgl. 40, 7; 50, 8 fg.; Jes. 1, 11. Da
der Sänger hier das Gelübde des Dankes

19 Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein gebrochener Geist:
Ein gebrochenes und zerschlagenes Herz
wirst du, Gott, nicht verachten.

20 Thue wohl an Zion in deiner Huld:
Baue die Mauern Jerusalems.
21 Dann wirst du Lust haben an Opfern der Gerechtigkeit, an Brand- und Ganzopfer:
Dann sollen Farren auf deinen Altar kommen.

Psalm 52.

Bedrohung eines gottlosen Großen.

1, 2 [Dem Musikmeister, eine Unterweisung, von David: da Doëg, der Edomiter, kam und sagte Saul an und sprach zu ihm, David ist zum Hause Ahimelechs gekommen.]

3 Was rühmest du dich der Bosheit, du Gewaltiger?
Gottes Gnade währet ja doch allezeit.
4 Eitel Verderben sinnet deine Zunge:
Wie ein scharfes Scheermesser, du Ränkeschmied.
5 Lieber ist dir Böses als Gutes:
Falsch redest du lieber als Recht. [Sela.]
6 Lieb sind dir alle verderblichen Reden:
Die Zunge des Truges.

(Vs. 15 fg.) begründet, spricht er von Dank-
19 opfern. — Die Opfer ꝛc., wrtl. „Die Schlacht-
opfer Gottes", vgl. die Wege Gottes (Vs. 15)
und die Gerechtigkeit Gottes (Matth. 6, 33). —
gebrochener, s. z. 34, 19. — nicht ver-
achten, vgl. 22, 25; 69, 34. Diese scheinbar
geringste Gabe ist Gott die angenehmste; statt
lauten Jubels nennt der Sänger das beküm-
merte Herz als das rechte Dankopfer, denn je
tiefer der Schmerz über die Sünde geht, desto
inniger ist der Dank für ihre Vergebung.
20 Vgl. Jes. 57, 15; Mich. 6, 8. — Die persön-
liche Bitte geht hier über in ein Flehen für
das ganze Volk, vgl. 25, 22. Da das Bauen
der Mauern auf die Zeit des babylonischen
Exils führt, betrachten viele Ausleger Vs. 20. 21
21 als späteres Anhängsel; s. z. 147, 2. — Nach
seiner Wiederherstellung wird das Volk rechte
Opfer (vgl. 4, 6; Deut. 33, 19) bringen, d. h.
nicht blos äußerlich gesetzliche, sondern von der
rechten Gesinnung begleitete, vgl. Vs. 18. —
Das Ganzopfer (Deut. 33, 10) ist ein an-
derer Name für das Brandopfer; vgl. ähn-
liche Häufung des Ausdrucks 44, 4. — sollen
kommen, wrtl. „werden hinaufsteigen", oder
„werden sie hinaufbringen", d. h. „wird man
52, 1 opfern". — Unterweisung, s. z. 32, 1. —
zum Hause, vgl. 1 Sam. 22, 11. — Aehn- 2, 3
liche Straf- und Drohreden wider frevelhafte
Gewalthaber finden wir bei den Propheten,
vgl. Jes. 22, 15 fg.; Jer. 20, 3 fg. — Ge-
waltiger (eig. Held): das Wort kann nicht
ironisch (Jes. 5, 22) gemeint sein, sondern be-
zeichnet einen Starken und Mächtigen (vgl.
Vs. 9), z. B. einen Krieger (s. z. 120, 4). Hier
hat das Wort wol die üble Nebenbedeutung
eines Gewaltthätigen (L. hat: Tyrann), vgl.
Gen. 6, 4; 10, 8. — Gottes (hebr. 'ēl, was
eig. den Starken bezeichnet) Gnade (bleibet)
den ganzen Tag: des Dichters Sache ist noch
nicht verloren, vgl. Vs. 10. — Eitel Ver- 4
derben, vgl. 5, 10. — scharfes (eig. ge-
wetztes) ꝛc., vgl. 57, 5. — Ränkeschmied,
wrtl. „Trug übend", was des Geschlechts wegen
nicht gut auf die Zunge (Vs. 6) bezogen werden
kann, vgl. 101, 7. — „Du hast lieb (ebenso 5
Vs. 6) Böses vor Gutem, Falschheit vor (dem)
Reden (von) Gerechtigkeit." Natürlich ist nicht
von einem verschiedenen Grade der Liebe die
Rede, als ob der Frevler das Gute und die
Wahrheit auch liebe, vgl. 36, 5; 118, 8. 9 mit
146, 3; Matth. 6, 24. — alle: schwerlich „aller- 6
lei". — verderblichen Reden, eig. „Worte
(Dinge) des Verschlingens" (wol nicht: des

7 Darum wird auch Gott dich zerstören für immer:
Er wird dich fassen und herausreißen aus deinem Zelte,
und dich auswurzeln aus dem Lande der Lebendigen. [Sela.]

8 Und die Gerechten werden es sehen und sich fürchten:
Und werden seiner lachen —
9 „Siehe da den Mann, der Gott nicht zu seinem Schutz erkor:
Sondern vertrauete auf die Größe seines Reichthumes,
und war mächtig in seinem bösen Thun."
10 Ich aber werde bleiben wie ein grünender Oelbaum im Hause Gottes:
Ich vertraue auf Gottes Gnade in alle Zukunft.
11 Ich will dir immerfort danken, daß du es wohl gemacht hast:
Und will harren auf deinen Namen, weil er so freundlich ist,
in Gegenwart deiner Frommen.

Psalm 53.

Schilderung der herrschenden Gottlosigkeit, Zuversicht der leidenden Frommen.

1 [Dem Musikmeister, auf Machalath, eine Unterweisung, von David.]

2 Der Thor spricht in seinem Herzen, „Es ist kein Gott":
Verderbt und abscheulich ist ihr Freveln;
da ist Keiner, der Gutes thue.
3 Gott schauet vom Himmel herab auf die Menschenkinder:
Daß er sehe, ob ein Verständiger da sei,
Einer, der nach Gott frage.

Abgrunds), d. h. was zum Verderben des
Nächsten dient, vgl. 35, 25. — Das zweite
Versglied (vgl. 109, 2; 120, 2. 3) ist schwerlich
7 Anrede. — auch: Andeutung der Vergeltung,
vgl. 95, 9; Mal. 2, 9. — Gott, wie Vs. 3. —
Wenig nahe gelegt ist die Uebersetzung „Gott
wird dich ausreißen (vgl. Deut. 28, 63; Spr.
2, 22; 15, 25), daß kein Zelt mehr sei". Freilich
kommt das Zelt als Bild des unbeständigen
menschlichen Lebens vor (Jes. 38, 12; 33, 20);
aber wir dürften nicht übersetzen „wird aus-
reißen dein Zelt" (vgl. Jer. 10, 20), sondern
müßten auflösen „wird dich ausreißen, daß du
kein Zelt mehr seiest", vgl. 1 Sam. 15, 23;
Jer. 48, 2. Auch der Parallelismus führt uns
auf den Sinn, daß der Frevler weder in seiner
Wohnung noch überhaupt auf Erden (vgl. Jes.
38, 11; Jer. 11, 19) eine Stätte behalten solle.
— auswurzeln: mit der Wurzel ausrotten,
8 vgl. Hiob 31, 8. 12. — sehen und sich (vor
Gott, 33, 8) fürchten, wie 40, 4. — lachen,
9 vgl. 2, 4; 58, 11; 59, 9 fg. — Vs. 9 enthält die
spottenden Worte der Frommen „Siehe, so
geht's dem Manne ꝛc.", vgl. 2, 3. 6; 73, 12. —
der Gott ꝛc., eig. „nicht machte er Gott zu
seiner Schutzwehr", vgl. 40, 5. — vertrauete
ꝛc., vgl. 49, 7. — war mächtig (vgl. 9, 20):
dünkte sich stark. — bösen Thun: andere ver-
stehen böse Lust, Eigensinn, Selbstsucht. —
Das Bild vom Gedeihen des Baums (Vs. 7; 10
1, 3; 92, 14; 128, 3; Jer. 11, 16) ist mit dem
von Gottes schützendem Hause (s. z. 5, 5) ver-
mischt, denn an wirkliche Bäume beim Tempel
(s. z. Sach. 1, 8) ist gewiß nicht zu denken. —
wohl gemacht, wrtl. „gethan", wie 22, 32; 11
37, 5. — Angesichts der Gemeinde (vgl. 22, 26)
will der Sänger harren auf Gottes herrliche
Offenbarung, vgl. 5, 12. Leichter wäre statt
„harren, weil" der Sinn „preisen, daß"; allein
ohne Textänderung, die doch hier schwerlich ge-
rechtfertigt wäre, läßt sich derselbe nicht ge-
winnen. — freundlich, eig. gut, d. h. gütig,
tröstlich; vgl. 54, 8; 69, 17; Jer. 33, 11. —
Vgl. die andere Textgestalt unsers Liedes in 53, 1
Ps. 14. — Machalath: dieser räthselhafte
Ausdruck, der sich noch 88, 1 findet, bedeutet
wahrsch. eine Tonart oder ein Instrument oder
eine Melodie, vgl. Ex. 15, 26. — Unter-
weisung, s. z. 32, 1. — ist ihr Freveln, 2
wrtl. „haben sie gemacht Frevel": der Aus-
druck ist stärker als in 14, 1, wo aber das
matte „und" fehlt. — Gott, s. z. 42, 1. — 3

4 Alle sind sie gewichen, allesammt verdorben:
Da ist Keiner, der Gutes thue,
auch nicht Einer.

5 Siehe, erfahren haben es die Uebelthäter:
Im Verzehren meines Volkes fanden sie ihre Mahlzeit,
riefen Gott nicht an.
6 Da erschraken sie gewaltiglich, wo kein Schrecken war:
Denn Gott zerstreuete die Gebeine deines Belagerers;
du machtest sie zu Schanden; denn Gott verwarf sie.

7 Ach daß aus Zion Israels Rettung käme:
Wenn Gott die Gefangenen seines Volkes zurückführet,
soll Jakob frohlocken, Israel fröhlich sein.

Psalm 54.

Bitte um Gottes Hülfe wider schlimme Feinde.

1, 2 [Dem Musikmeister, mit Saitenspiel, eine Unterweisung, von David: da die Siphiter kamen und zu Saul sprachen, Siehe, David hält sich bei uns verborgen.

3 Gott, durch deinen Namen hilf mir:
Und durch deine gewaltige Kraft wollest du mir Recht verschaffen.
4 Gott, höre mein Gebet:
Merke auf die Worte meines Mundes.
5 Denn Fremde haben sich erhoben wider mich,
und Wütheriche trachten mir nach dem Leben:
Sie haben Gott nicht vor Augen. [Sela.]

4, 6 gewichen, vgl. 80, 19. — Merkwürdig ist, wie 14, 5. 6 und unser Vers trotz des so verschiedenen Sinnes fast durchaus, wo sie nicht dieselben Wörter haben, aus solchen Wörtern bestehen, die einzelne Buchstaben miteinander gemein haben, als ob die eine Stelle aus einer verblichenen Handschrift der andern hervorgegangen wäre. Allein die Annahme, daß ein Späterer sich aus dem zufällig verstümmelten ursprünglichen Texte einen leidlichen Sinn zurecht gemacht habe, reicht nicht aus; bewußte Umbildung ist schwerlich auszuschließen. Vielleicht hat ein jüngerer Dichter in Ps. 53 dem allgemeiner gehaltenen Liede eine bestimmtere Beziehung auf auswärtige Feinde Israels gegeben und eine frühere Züchtigung der Heiden durch Gott als Bürgschaft dafür, daß auch die Drangsal der Gegenwart ein Ende nehmen müsse, seinen leidenden Volksgenossen in Erinnerung gebracht. Es wird daher wol gerathener sein, auch Vs. 5 von der Vergangenheit zu verstehen, als mit den meisten Auslegern Vss. 5 und 6 in die Zukunft zu setzen. — kein Schrecken war: diese Ps. 14 fehlenden Worte sind sehr dunkel. Man erklärt „mitten in ihrer Sorglosigkeit“ (vgl. Hiob 15, 21), oder will durch allerlei Ergänzungen sich helfen, z. B. wo kein äußerer Grund zum Erschrecken war (vgl. Lev. 26, 17; Spr. 28, 1), wie noch kein Schrecken war (vgl. Jes. 7, 17). Auch die sprachlich leichteste Erklärung, wonach die Uebelthäter gar nicht einmal zum Erschrecken kamen, sondern im Nu vernichtet wurden (vgl. Dan. 6, 25), ist so schwierig, daß die Richtigkeit des Textes ernstlich bezweifelt werden kann. — zerstreuete, vgl. 141, 7; Ez. 6, 5; Jer. 8, 2; 9, 21. Man kann dabei nur an eine große Niederlage der Feinde denken, wie sie Sanherib (Jes. 37, 36) erlitt. — du machtest zu Schanden: Israel ist angeredet, wie in der vorigen Verszeile. Durch Aenderung Eines Buchstabens gewinnt man den ungern vermißten Accusativ „sie“, der auf den Feind geht, welcher sich wider Israel lagerte; an eigentliche Belagerung braucht man nicht nothwendig zu denken. — denn Gott
verwarf sie, vgl. Deut. 32, 30. — Rettung: 7
im Hebr. steht die Mehrzahl, wie 42, 12. —
Musikmeister ꝛc., s. z. 4, 1; 32, 1. — Siehe 54, 1, 2
ꝛc., wrtl. „Hält sich nicht ꝛc.?“ wie 1 Sam.
23, 19; 26, 1. — Namen, z. B. Allmacht 3

6 Siehe, Gott ist mein Helfer:
Der Herr ist eine Stütze meiner Seele.
7 Das Böse müsse zurückfallen auf meine Gegner:
Durch deine Treue vertilge sie.
8 Freiwillige Opfer will ich dann dir bringen:
Will danken deinem Namen, Ewiger, daß er so freundlich ist.
9 Denn aus aller Noth hat er mich errettet:
Und an meinen Feinden hat mein Auge seine Lust gesehen.

Psalm 55.

Gebet gegen Feinde, besonders gegen einen frühern Freund.

1 [Dem Musikmeister, mit Saitenspiel, eine Unterweisung, von David.]

2 Merke, Gott, auf mein Gebet:
Und verbirg dich nicht vor meinem Flehen.
3 Horche auf mich und erhöre mich;
Ich werfe mich hin und her in meiner Klage und muß stöhnen —
4 Wegen der Stimme des Feindes, vor des Frevlers Druck:
Denn sie wälzen Unheil auf mich,
und im Zorne feinden sie mich an.
5 Mein Herz ängstet sich in meinem Innern:
Und Todesschrecken haben mich überfallen.
6 Furcht und Zittern kommt mich an:
Daß mich ein Schauder überdeckt.

(Vs. 3b), Treue (Vs. 7) ꝛc., vgl. 5, 12. — mir
Recht verschaffen (vgl. 7, 9): meine Sache
4, 5 führen. — Vgl. Deut. 32, 1. — Fremde ꝛc.,
s. z. 86, 14. Es liegt kein zwingender Grund
vor, mit L. nach der Parallelstelle hier den
Text zu ändern in „Stolze", da Fremde (d. h.
Barbaren) und Wütheriche (Gewaltthätige, Tyrannen) öfters nebeneinander erwähnt werden,
6 vgl. Jes. 25, 5. — mein Helfer, wie 30, 11.
— eine Stütze, wrtl. „unter den Stützern".
Der Sinn ist nicht, daß Gott neben vielen
andern auch sein Unterstützer sei; der formelhafte Ausdruck (vgl. 99, 6; 118, 7; Richt. 11, 35)
gibt nur das Bewußtsein des Sängers, daß der
Herr seine vornehmste, ja einzig sichere Stütze
sei, nicht bestimmt zu erkennen, da die Sache
7 ohnehin klar ist. — müsse zurückfallen auf
(eig. zurückkehren zu), vgl. 7, 17. Ohne Noth
lesen die Masor. „wird er heimzahlen (eig.
zurückkehren machen) an". — Gegner, wie
5, 9. — Durch, wrtl. „In", wie Vs. 3. —
8 Freiwillige ꝛc., wrtl. „In Freiwilligkeit
(Num. 15, 3) will ich dir opfern", s. z. Lev.
7, 16. — danken ꝛc., vgl. Vs. 3; 52, 11;
100, 4. 5. — hat er (der Name, vgl. Lev. 24, 11; 9
Jes. 30, 27) mich (dann) errettet: die geschehene Errettung ist die Voraussetzung des
Dankes. — Lust, vgl. 52, 8. — Die Ueber- 55, 1
schrift lautet wie beim vorigen Psalm. — Vgl. 2
10, 1; 44, 25; 54, 4. — werfe ꝛc., eig. schwanke, 3
schweife umher, vgl. Gen. 27, 40. Der Sänger
wird von seinen Gedanken und Sorgen rastlos
umgetrieben. — Klage (wie 64, 2; 102, 1):
die Uebersetzung „Sinnen" paßt weniger, vgl.
Vs. 18. — muß stöhnen (vgl. Vs. 18; 42, 6. 10;
77, 4), eig. „will toben": Bezeichnung heftigster
Gemüthserregung, gleichsam eines lärmenden
Aufruhrs. — Druck, eig. Last, vgl. 66, 11; 4
durch Vorsetzung Eines Consonanten entsteht der
Sinn „Geschrei", vgl. 9, 13; 44, 17. — wälzen: vielleicht bedeutet das Wort eig. „mit
einem Hebebaume bewegen", da die gewöhnliche Erklärung „herabwerfen" (eig. wanken
machen) wenig angemessen erscheint; vgl. 140, 11.
— feinden ꝛc., vgl. 109, 4. — ängstet sich, 5
eig. windet sich. — Schrecken, die den Tod
drohen, „sind auf mich gefallen", vgl. 69, 10.
— mich an, wrtl. „in mich". — Schauder, 6

7 Darum spreche ich, O hätte ich Schwingen wie die Taube:
Fortfliegen wollte ich und zur Ruhe kommen.
8 Siehe, fernhin würde ich fliehen:
Bleiben in der Wüste. [Sela.]
9 Durch eilige Flucht wollte ich mich sichern:
Vor dem reißenden Winde, vor dem Wetter.

10 Mache zunichte, Herr, zerspalte ihre Zunge:
Denn ich sehe Gewaltthat und Hader in der Stadt.
11 Bei Tag und Nacht umkreiset man sie auf ihren Mauern:
Und Arges und Unheil ist in ihrem Innern.
12 Eitel Verderben ist in ihrem Innern:
Und von ihrem Markte weichet nicht Bedrückung und Trug.
13 Denn nicht ein Feind schmähet mich; ich würde es ertragen:
Nicht mein Hasser hat wider mich groß gethan;
ich würde mich vor ihm verbergen —
14 Sondern Du, ein Mensch meinesgleichen:
Mein naher Freund und mein Vertrauter —
15 Die wir zusammen süßen Umgang pflogen:
Zum Gotteshause wandelten in frohem Haufen.

7 wie Jes. 21, 4. — Darum spreche (denke)
ich, wrtl. „Und ich sprach", vgl. 38, 17. —
Die Schwinge der Taube, deren Schüchtern-
heit und rascher Flug bekannt sind, gibt wol das
Bild der eiligsten Flucht; vgl. 139, 9; 2 Sam.
1, 23; Jes. 60, 8. — zur Ruhe kommen,
eig. mich niederlassen, d. h. irgendwo verwei-
8 len; vgl. Spr. 7, 11. — Bleiben: herbergen,
9 vgl. Jer. 9, 1. — Durch ꝛc., wrtl. „Ich wollte
beschleunigen (das) Entrinnen mir", wie es
Vs. 8 eig. heißt „ich würde fern machen (das)
Fliehen"; übrigens kommt die auch mögliche
Fassung „Ich wollte hineilen zu einer Zufluchts-
stätte für mich" auf denselben Sinn hinaus.
Dagegen ist die Uebersetzung „Schneller wollte
ich entrinnen als ein ungestümer (eig. nach dem
Arab. „laufender") Wind, als ꝛc." sehr un-
wahrsch.; vgl. 83, 16; Jer. 23, 19; 30, 23. —
10 An die Stelle der Wehmuth tritt jetzt der Zorn,
Vss. 10—16. Der aufgeregten Stimmung ent-
sprechend, findet sich in unserm Liede ein oft
plötzlich eintretender Wechsel der Gedanken, der
aber nicht zu gewaltsamen Umstellungen nöthigt,
als wäre z. B. die ursprüngliche Reihenfolge
der Verse folgende gewesen: 1—6. 13—15. 21. 22.
7—12. 16. 20^b. 24. 17—20^a. 23. — Mache zu-
nichte, wie Jes. 19, 3. Streitig ist, ob der
Ausdruck auf die verleumderischen Feinde oder
auf ihre Zunge geht; die erste Erklärung ist
ebenso gut möglich als die zweite. — zer-
spalte: theile (Gen. 10, 25), d. h. mache sie
uneins, vgl. Gen. 11, 1—9. — sehe, wrtl.
„habe gesehen", s. z. 1, 1. — Stadt: wahrsch.
Jerusalem. — In arglistiger Absicht umgehen 11
(vgl. 48, 13) die Feinde beständig die Stadt;
schwerlich mit Recht würde man statt der Frevler
(vgl. 59, 7. 15) hier auswärtige Feinde finden,
welche die Stadt belagern, obgleich die Ueber-
setzung „um ihre Mauern" an sich möglich ist;
vgl. Gen. 19, 4. — Arges, wie 7, 15. —
Eitel Verderben, wie 5, 10. — Der Markt 12
(eig. ein freier Platz) bei den Thoren war der
Ort des Verkehrs und Gerichts, s. z. 9, 15;
vgl. Neh. 8, 1; 13, 15. — Bedrückung ꝛc.,
vgl. 10, 7. — Denn: weitere Begründung der 13
Bitte (Vs. 10), indem des Sängers Blick unter
der Menge der Feinde auf Einen fällt, dessen
Thun ihn besd. schmerzlich berührt; vgl. zu 7, 3;
109, 6. — ein Feind: dies geht auf die Un-
natürlichkeit des jetzigen Verhältnisses; der des
Sängers warmer Freund sein sollte, ist noch
schlimmer als ein offener Feind, da er sich in
den Schein der Freundschaft hüllt. — groß
gethan, s. z. 35, 26. — verbergen: gegen
einen versteckten Feind kann man sich nicht
schützen, wohl aber dem erklärten Gegner aus
dem Wege gehen. — Sondern (wrtl. „Und", 14
d. h. Aber) du begegnest mir mit Hohn und Ueber-
muth, der du doch mein Genosse (Standesge-
nosse) bist, mein Vertrauter warst. — meines-
gleichen, wrtl. „nach meiner Schätzung"
(vgl. 89, 7; 2 Kön. 23, 35), d. h. mit mir von
gleicher Geltung. — naher Freund, vgl.
Spr. 16, 28. — Vertrauter, wie 31, 12; s.
z. 88, 9. — süßen ꝛc., eig. Vertraulichkeit (vgl. 15
25, 14) süß machten, s. z. Vs. 9. — Ihre Freund-

16 Verwüstung komme über sie,
zur Unterwelt müssen sie lebendig hinabfahren:
Denn eitel Bosheit ist in ihrer Wohnung, in ihrem Innern.

17 ICH will zu Gott rufen:
Und der Ewige wird mir helfen.
18 Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und stöhnen:
So wird er meine Stimme hören.
19 Er erlöset durch Frieden meine Seele aus dem Krieg, der wider mich bestehet:
Denn in großer Schaar sind sie auf mich eingedrungen.
20 Gott wird hören und sie demüthigen
(er thronet ja von Alters her): [Sela.]
Sie, die unveränderlich beharren
und die Gott nicht fürchten.
21 Er hat an denen, die friedlich mit ihm lebten, sich vergriffen:
Hat entheiliget seinen Bund.

schaft zeigte sich auch öffentlich, da sie gemeinsam
in das Haus Gottes gingen (vgl. 42, 5; 43, 3. 4)
in frohem Haufen, wrtl. im Lärm, d. h.
im Gedränge, sodaß je nach dem Zshg. eine
fromme Schaar in festlichem Aufzuge oder eine
tobende Rotte von Frevlern (64, 3) gemeint
sein kann. Die Deutung der Al. „in Eintracht"
16 ist sprachlich unhaltbar. — Verwüstung: das
hebr. jeschîmôth (s. z. Num. 21, 20) wird von
den Masor. in zwei Wörter zerlegt „(es) be-
trüge (der) Tod", was man wegen des folgen-
den „über" von einem unvermutheten Ueber-
fallen (L.: Der Tod übereile sie) versteht. Der
scheinbare Widerspruch zwischen „Tod" und dem
folgenden „lebendig" (vgl. Num. 16, 30—33)
ist gegen diese Erklärung nicht geltend zu machen;
vgl. 1 Chron. 12, 17. — lebendig, vgl.
124, 3; Jes. 5, 14; Spr. 1, 12. Durch die Er-
klärung „in voller Lebenskraft" läßt sich die
Beziehung auf die Rotte Korahs schwerlich um-
gehen; der Ausdruck, der natürlich nicht zu
pressen ist, bedeutet „bei lebendigem Leibe"
und malt das Entsetzliche eines solchen plötz-
lichen Endes. — eitel Bosheit, wrtl. „Bos-
heiten". — Die Erwähnung der Wohnstatt
neben dem Herzen der Frevler erscheint auf-
fallend, sodaß man den Schluß vielleicht besser
„(mitten) unter ihnen" erklärt, vgl. Vs. 9. —
17 Im Gegensatze zu den Feinden, denen Unter-
gang droht, kann der Sänger seine Zuversicht
18 auf Gott setzen, Vs. 17 fg. — Den Begriff des
ganzen Tages oder des Unaufhörlichen bezeich-
net der Dichter nach den drei Haupttageszeiten,
indem der Abend nach hebr. Rechnung den
Tag beginnt, vgl. 88, 2; 92, 3. An die drei
Gebetszeiten der spätern Juden ist gewiß nicht
zu denken, vgl. Dan. 6, 11; Apg. 10, 9. —
19 klagen ꝛc., vgl. Vs. 3. — durch Frieden:
übersetzt man wrtl. „in Frieden", so muß man
davor „und versetzt" (s. z. 118, 5) ergänzen;
und statt „aus (dem) Kampfe mir" (d. h. aus
dem mir bereiteten Kriege, vgl. Vs. 22) hat
man dann zu erklären, „daß sie mir nicht bei-
kommen (eig. nahen, vgl. 27, 2)", was weniger
wahrsch. ist. — Denn: Erläuterung der Kampfes-
noth. — in großer Schaar, wrtl. „in Vielen",
d. h. „als Viele"; andere gewinnen durch die
Uebersetzung „mit Vielen" oder „unter Vielen"
wesentlich denselben Sinn. — auf mich ꝛc.,
wrtl. „mit mir (d. h. gegen mich, vgl. 94, 16)
geworden". — hören, vgl. 78, 21. 59. — 20
demüthigen, vgl. 102, 24; 1 Kön. 8, 35. Der
Gegenstand des göttlichen Thuns sind nach der
zweiten Vershälfte die Frevler; die Uebersetzung
„und ihnen antworten" könnte daher, da an
Erhörung nicht zu denken ist, nur in bösem
oder ironischem Sinne gemeint sein. — Der ein-
geschaltete Satz „und (er ist, s. z. 7, 10) Sitzer
(vgl. 9, 5. 8) der Urzeit" (vgl. 74, 12; Deut.
33, 27) geht wol auf Gottes von jeher bewie-
sene richterliche Thätigkeit, ist aber sehr hart
ausgedrückt. — Dunkler ist das dritte Vers-
glied „welchen nicht sind Wechsel", d. h. die
keinen Wechsel haben oder kennen. Vielleicht
ist der Sinn, daß sie sich in ihrem bösen Treiben
keine Abwechselung („Ablösung von ihrem Posten"
wäre trotz Vs. 11ª wenig natürlich) gestatten,
also unablässig darin beharren. So gewinnen
wir etwa die Vorstellung von unverbesserlichen
Sündern (vgl. Jer. 2, 30; 5, 3), obgleich das
hebr. Wort schwerlich Sinneswechsel bedeutet.
An Glückswechsel (vgl. 73, 3) ist wol nicht zu
denken, und ebenso bedenklich ist die auf das
Arabische gestützte Erklärung „die keine Eides-
treue haben". — Er, s. z. Vs. 13. — an 21
denen ꝛc., wrtl. „ausgestreckt seine Hände

22 Glatt wie Butter ist sein Mund,
und Krieg ist sein Herz:
Gelinder sind seine Worte als Oel,
und doch sind sie gezückte Schwerter.

23 Wirf auf den Ewigen dein Anliegen,
der wird für dich sorgen:
Nicht immerdar wird er den Gerechten wanken lassen.
24 Und Du, Gott, wirst sie hinabfahren lassen in die tiefe Grube;
die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen:
Doch Ich vertraue auf dich.

Psalm 56.

Vertrauensvolles Gebet wider Feinde.

1 [Dem Musikmeister, nach der Weise „Stumme Taube der Fernen", von
David, ein goldenes Lied, da ihn die Philister ergriffen zu Gath.]

2 Sei mir gnädig, Gott, denn Menschen schnauben wider mich:
Den ganzen Tag bedränget man mich mit Streit.
3 Meine Gegner schnauben den ganzen Tag:
Denn Viele streiten wider mich mit stolzem Muth.

gegen seine Befriedeten", vgl. 7, 5; 41, 10;
69, 23; Gen. 34, 21. — Den heiligen Bund
der Freundschaft, den er geschlossen, hat er
freventlich verletzt, vgl. 89, 35; Mal. 2, 10;
22 Spr. 2, 17. — Die Glätte ist ein häufiges
Bild der schmeichlerischen Falschheit, vgl. 5, 10;
12, 3. Es heißt wrtl. „Glatt sind die Butter-
dinge seines Mundes", d. h. seine Reden kom-
men ihm glatt wie Butter (Rahm, Sahne) aus
dem Munde. Luthers Uebersetzung „Ihr Mund
ist glätter denn Butter" erfordert eine ziemlich
starke Textänderung. — Herz, vgl. 28, 3;
62, 5. — Gelinder (weicher, geschmeidiger)
als Oel, vgl. Spr. 5, 3. — gezückte, eig.
23 entblößte, vgl. 37, 14; 52, 4. — Wirf, vgl.
22, 9. 11; 27, 14. Wahrsch. haben wir hier
Selbstermahnung des Sängers (vgl. 42, 6), dem
das trübe Bild der Gegner immer wieder vor
die Seele tritt, sodaß wir noch deutlich sehen,
welchen Kampf es den Bedrängten kostete, zum
stillen Gottvertrauen zu gelangen. — dein An-
liegen: so übersetzt L., und ähnlich die Al.
„Sorge", vgl. 1 Petr. 5, 7; aber das nähere
Verständniß unserer im allgemeinen (vgl. 37, 5;
Spr. 16, 3) klaren Stelle ist unsicher. Die
Deutung „(was Gott) dir (eig. dich) gegeben
hat" oder „dein Beschiedenes" (Geschick, Loos)
will, daß der Sänger alles, was Gott ihm ge-
schickt hat, ihm anheimstelle; allein der Aus-
druck wäre sehr hart. Eher als die jüdische
Erklärung „deine Last" läßt sich vielleicht „dein
Sorgen" (eig. Sehnen, vgl. 119, 131) sprach-
lich begründen. — für dich sorgen: L. hat
„dich versorgen"; da nach dem Zshg. an Unter-
halten mit Nahrung nicht zu denken ist, bedeutet
das Wort „aufrecht halten, erhalten", vgl.
112, 5. — Nicht immerdar: anders 31, 2,
worüber nur der Zshg. entscheiden kann; vgl.
66, 9; 121, 3. — wird ꝛc., wrtl. „wird er
geben (d. h. zu Theil werden lassen) Wanken
dem Gerechten". — in die tiefe Grube, 24
wrtl. „zur Grube (69, 16) des Abgrunds
(16, 10)"; die Häufung der gleichbedeutenden
Wörter dient zur Verstärkung des Begriffs (vgl.
Höllenschlund). — Blutgierigen ꝛc., wie
5, 7. — ihr Leben (eig. ihre Tage) ꝛc., vgl.
102, 25; Jer. 17, 11 und überhaupt Spr. 10, 27.
— Das uns unbekannte Lied, nach dessen Weise 56, 1
Ps. 56 gesungen werden sollte, begann „Stumme
Taube (eig. Taube der Verstummung) der
Fernen (d. h. der Fremden oder der Entfer-
nung)", vgl. 22, 1. Durch andere Aussprache
gewinnen wir den Sinn „Taube der fernen
Terebinthen"; natürlich läßt sich über den ur-
sprünglichen Sinn solcher Wörter nichts aus-
machen. — ein goldenes Lied, s. z. 16, 1.
— Philister ꝛc., vgl. 34, 1; 1 Sam. 21, 11 fg.
— Menschen, wie 9, 20; 66, 12. — schnau- 2
ben ꝛc.: dringen gierig auf mich ein, vgl.
57, 4. — bedränget ꝛc., wrtl. „Bestreiter
(35, 1) bedränget mich". — Gegner, wie 5, 9. 3
— Viele, vgl. 3, 2. 3; 55, 19. — mit stol-

4 Am Tage, da ich mich fürchten sollte:
Werde Ich auf dich vertrauen.
5 Durch Gott gesegnet darf ich sein Wort rühmen:
Auf Gott habe ich vertrauet, werde mich nicht fürchten;
was sollte Fleisch mir thun?

6 Den ganzen Tag fechten sie meine Worte an:
Gegen mich sind alle ihre Gedanken auf Böses gerichtet.
7 Sie rotten sich zusammen, lauern,
sie sind's, die auf meine Fersen Acht haben:
Gleichwie sie stets nach meiner Seele verlanget hat.
8 Bei ihrer Bosheit sollten sie entrinnen?
Im Zorne wirf die Völker, o Gott, darnieder.
9 Mein Klagen hast Du ja genau verzeichnet:
Meine Thränen sind in deinen Schlauch gelegt;
gewiß, sie stehen in deinem Buche.

zem Muth, wrtl. „(in der) Höhe", d. h.
4 stolz, vgl. Mich. 2, 3; Jes. 2, 11. 17. — Scheinbar sinnlos übersetzt L. „Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich"; es ist indessen richtig, daß wahre Hoffnung nicht in einer ganz ruhigen Gemüthsverfassung, sondern nur da wirklich herrscht, wo auch etwas Furcht vorhanden ist. Einfacher erklären wir aber wol die Zeit des Vertrauens als einen Tag, da der Sänger zur Furcht Veranlassung hätte und trotzdem keine Furcht hat, da er sie durch Gottvertrauen fern hält. Wollte man mit Veränderung Eines Consonanten übersetzen „Zur Zeit, da ich rufe (Vs. 10) 2c.", so bliebe der auf dem folgenden
5 „Ich" ruhende Nachdruck unerklärt. — Vs. 5 kehrt Vss. 11. 12 wenig verändert wieder. — Durch (eig. „in", wie 60, 14) Gottes gnädige Hülfe darf (werde) ich rühmen sein Wort, d. h. seine Verheißung (s. z. 12, 7; 130, 5), deren Erfüllung meinen Mund voll Rühmens macht. — Fleisch (Vs. 12; 78, 39) kann mir
6 nichts anhaben. — fechten an, wrtl. „kränken", was vielleicht auf kränkendes Misdeuten und Martern der Worte geht. Da aber Wort im Hebr. auch „Sache, Angelegenheit" bedeutet, kann der Sinn umfassender sein, z. B. „sie thun meiner Sache wehe". — auf Böses,
7 eig. zum Bösen; vgl. 41, 8. — rotten 2c., vgl. 59, 4; Jes. 54, 15. — lauern: die Masor. lesen hier wie 10, 8; denselben Sinn gibt der überlieferte Text (vgl. Ex. 2, 2. 3; Hiob 14, 13), welchen man schwerlich erklären darf „sie verbergen (Netze)" oder „sie lassen auflauern". Das nachdrückliche „sie (sind's 2c.)" kann daher nur auf die Feinde selber bezogen werden, nicht auf solche, die von jenen auf die Lauer gestellt werden. — auf meine 2c.: mir auflauern auf Schritt und Tritt, vgl. 49, 6; 89, 52; Hiob 18, 9. — nach 2c., wrtl. „erwartet haben meine Seele", d. h. mir nach dem Leben getrachtet, vgl. 119, 95. Dem frühern Treiben entspricht
ihr jetziges Thun. — Bei (d. h. trotz) ihrer 2c., 8
wrtl. „Auf Bosheit (eig. Nichtigkeit, vgl. 7, 15) Rettung (wie 32, 7) ihnen", oder „Mit nichten (vgl. Lev. 5, 22, wird zu Theil) Rettung ihnen". Allein die letztere Erklärung ist noch schwieriger als die erstere, sodaß wir vielleicht mit Aenderung Eines Consonanten (vgl. 58, 3) zu lesen haben „Für (gemäß) Bosheit wäge ihnen zu (Strafe)", d. h. vergilt ihnen ihren Frevel. — wirf darnieder (eig. laß hinabsteigen, 55, 24), vgl. Spr. 21, 22. — Völker: statt „solches Volk" zu sagen, wendet sich der Sänger mit erweitertem Blicke an Gott als den Richter der Welt und bittet, überall der Gottlosigkeit mit der gebührenden Strafe zu lohnen, s. z.
7, 8 und vgl. 59, 6. 9. — Klagen, vgl. Hiob 9
2, 11; nach 55, 3 versteht man gewöhnlich „Umherschweifen", im Sinne ruheloser Flucht oder innerer Unruhe. — genau verzeichnet, eig. „gezählt", doch hier wol mit der Nebenbedeutung des Aufzeichnens, welche in der hebr. Wurzel enthalten ist, vgl. Jes. 10, 19; Hiob 14, 16; 19, 23. 24. Alle Seufzer hat Gott sich gemerkt, um ihrer eingedenk zu sein. — Nach Mittheilung dessen, was Gott schon gethan hat, wäre die Aufforderung (Lege 2c.), etwas Aehnliches erst noch zu thun, wenig passend; durch Aenderung des Accents gewinnen wir aber die Uebersetzung „gelegt sind", vgl. Num. 24, 21; 2 Sam. 13, 32. — Schlauch: (das hebr. Wort klingt gerade so wie das für „Klagen") da es sich um Aufbewahrung flüssiger Dinge handelt, konnte das ähnliche Bild vom Beutel (vgl. 1 Sam.

10 Dann werden meine Feinde zurücke weichen, am Tage, da ich rufe:
Das weiß ich, daß Gott für mich ist.
11 Durch Gott gesegnet darf ich das Wort rühmen:
Durch den Ewigen gesegnet darf ich das Wort rühmen.
12 Auf Gott habe ich vertrauet, werde mich nicht fürchten:
Was sollte ein Mensch mir thun?

13 Mir lieget ob, o Gott, was ich dir gelobet:
Ich will dir Dankopfer bezahlen.
14 Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,
fürwahr, meine Füße vom Sturze:
Auf daß ich wandle vor Gott im Lichte der Lebendigen.

Psalm 57.

Getroste Bitte um Schutz wider Feinde.

1 [Dem Musikmeister, nach der Weise „Verderbe nicht", von David, ein goldenes Lied, da er vor Saul in die Höhle floh.]

2 Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig,
denn bei dir hat meine Seele Zuflucht gesucht:
Und im Schatten deiner Flügel will ich Zuflucht suchen,
bis das Verderben vorübergehe.
3 Ich will zu Gott, dem Höchsten, rufen:
Zu dem Gotte, der an mir wohlthut.
4 Er wird vom Himmel senden und mir Hülfe schaffen;
geschmähet hat, der wider mich schnaubet: [Sela.]
Senden wird Gott seine Gnade und Treue.

25, 29; Jes. 8, 16; Hos. 13, 12) hier keine An-
wendung finden; vgl. Deut. 32, 34. — gewiß,
eig. fragend „(sind sie) nicht?" vgl. Vs. 14.
— Buche, vgl. 69, 29; 139, 16; Mal. 3, 16.
Erklärt man „Zählung", so würde dies Vers-
glied noch mehr als bloße Wiederholung des
10 ersten (vgl. Vs. 11) auffallend sein. — zurücke
weichen, wie 9, 4. — rufe: Gott anrufe. —
Das weiß ich, vgl. für den Ausdruck Ex.
13, 8; 1 Kön. 17, 24. Die Fassung „der ich
weiß" (vgl. Hiob 19, 19) ist weniger wahrsch.
11 — für mich, wrtl. „mir". — Durch Tilgung
von Vs. 11b werden Vss. 11. 12 auf das Maß
des Kehrverses 5 zurückgebracht. Statt des
nackten „Wort" steht Vs. 5 besser „sein Wort";
zum mindesten wird der Artikel hier vermißt.
12 — ein Mensch, wie 118, 6; vgl. Jer. 17, 5.
13 — Mir 2c., wrtl. „Auf mir, Gott, (liegen)
deine Gelübde", vgl. 2 Sam. 18, 11; Spr.
7, 14. Die Textänderung „meine Gelübde" ist
unnöthig. — Dankopfer bezahlen, vgl.
14 22, 26; 50, 14. — Vgl. die Parallelstelle 116,
8. 9. — fürwahr: gewiß, wie Vs. 9. —
Sturze, eig. Stoße, s. z. 5, 11. — vor Gott:
unter seiner Obhut, vgl. 61, 8; Gen. 17, 18.
— der Lebendigen: oder „des Lebens",
vgl. Hiob 33, 30. Gemeint ist das Sonnen-
licht im Gegensatz zum Dunkel der Unterwelt,
vgl. 27, 13. — Musikmeister, s. z. 4, 1. — 57, 1
Verderbe (d. h. vertilge) nicht: nach der
Melodie des also beginnenden, uns unbekannten
Liedes waren auch Ps. 58, 59, 75 zu singen.
— goldenes Lied, s. z. 16, 1. — Höhle,
vgl. 1 Sam. 22, 1; 24, 4. — Schatten 2c., 2
vgl. 17, 8; 36, 8. — Verderben (wie 5, 10):
Unglückswetter, vgl. Jes. 26, 20. — will 3
rufen, vgl. 55, 17. — der an mir 2c., vgl.
13, 6; 116, 7. 12. Gewöhnlich erklärt man nach
der Grundbedeutung (vgl. 138, 8) „vollendend
für mich", d. h. der meine Sache zu einem
glücklichen Ende bringen wird; allein man er-
wartet wol eher ein auf schon gemachter Er-
fahrung beruhendes Beiwort Gottes. — sen- 4
den: die Deutung „ausstrecken" (18, 17) wird

5 Mit meiner Seele muß ich mitten unter Löwen liegen:
Gierig lechzen Menschenkinder,
deren Zähne Spieß und Pfeile sind,
und ihre Zunge ein scharfes Schwert.
6 Erhebe dich über den Himmel, Gott:
Ueber die ganze Erde deine Herrlichkeit!

7 Ein Netz haben sie meinen Schritten gestellt;
meine Seele ward niedergebeugt:
Sie haben eine Grube vor mir gegraben ·
sind mitten hineingefallen. [Sela.]
8 Getrost ist mein Herz, Gott, getrost mein Herz:
Singen will ich und spielen.
9 Wache auf, meine Ehre! wache auf, Harfe und Zither:
Aufwecken will ich die Morgenröthe.
10 Ich will dir danken unter den Völkern, Herr:
Will dir lobsingen unter den Nationen.

durch den Schluß des Verses widerlegt, wo das
Senden der Hülfe näher als ein Senden von
Gnade und Treue (vgl. 42, 9; 43, 3) bestimmt
wird. — Die Ergänzung „er, den" vor „ge-
schmähet hat mein Schnauber" (vgl. 56, 2. 3)
ist ohne Textänderung nicht möglich, und nach
dem feststehenden Sprachgebrauche kann auch
nicht Gott als der in Schmach Bringende ge-
dacht sein. Will man das zweite Versglied
nicht als selbständige Einschaltung betrachten,
so nimmt man es wol noch am besten als
Vordersatz zum dritten und ändert die über-
5 lieferte Abtheilung der Glieder. — Obgleich
eine sichere Auslegung von Vs. 5 schwerlich zu
erreichen ist, scheint er doch die gegenwärtige
Noth des Sängers zu beschreiben (muß, vgl.
Jes. 38, 10; Jer. 3, 25) und nicht einen Ent-
schluß (will ich mich legen); eher könnte man
durch Streichung des ersten Consonanten (hat
gelegen, lag) einen Rückblick auf eine glücklich
beseitigte frühere Gefahr gewinnen. Der Wort-
laut ist nach den überlieferten Accenten „Meine
Seele (ist) inmitten von Löwen, ich soll liegen
(bei, vgl. 88, 6?) Gierigen (eig. Verschlingenden,
vgl. 83, 15; 104, 4, wonach man hier Flam-
mende oder Flammensprühende gefunden hat):
Menschenkindern, ihre Zähne ꝛc." Da indeß
die mit den Gierigen abschließende Vershälfte
sprachlich nicht in zwei Sätze zerlegt werden
kann, so verdient folgende Fassung den Vorzug
„Mit meiner Seele (vgl. 3, 5; Jes. 26, 9) in-
mitten von Löwen muß ich liegen, (inmitten
von) Gierigen: (Unter) Menschenkindern, deren
Zähne ꝛc." Verhältnißmäßig am leichtesten ist
die Erklärung, welche gegen die Accente die
Gierigen zum zweiten Haupttheile des Verses
zieht: „Gierig (sind) Menschenkinder, ihre (d. h.
deren) Zähne ꝛc." Zum Bilde der Löwen vgl.
7, 3; 91, 13 und zu den letzten Versgliedern
3, 8; 5, 10; 55, 22; 59, 8; 64, 4. — Dieser 6
am Schlusse des Liedes wiederkehrende Vers
kleidet die Bitte um Einschreiten zu Gunsten
des Bedrängten in die Aufforderung ein, Gott
möge sich als der über das ganze Weltall Er-
habene erweisen, s. z. 7, 8; vgl. 21, 14; 46, 11.
— Vs. 7 könnte noch eher als Vs. 5, hinter 7
welchen man ihn hat stellen wollen, als Rück-
blick auf eine schon erfahrene Rettung gefaßt
werden; vielleicht aber ist der Schluß von
Vs. 7 nur lebendige Darstellung des zum
voraus als gewiß geschauten Sturzes der Feinde.
— gestellt, eig. hergerichtet, bereitet. —
ward ꝛc., wrtl. „hat (sich) gekrümmt", oder
„hat (der Feind) gekrümmt", vgl. 145, 14. —
Grube ꝛc., vgl. 7, 16; 9, 16. 17; 119, 85. —
Vss. 8—12 sind Ps. 108, 2—6 wiederholt. — 8
Getrost: fest, vgl. 10, 17; 51, 12; 112, 7.
Das Wort heißt aber nicht nur „befestigt",
sondern auch „zugerichtet, gerüstet", und so
hat L. nach Al. „bereit" (vgl. Ex. 34, 2); aber
die so angemessen (vgl. Vss. 2. 9) wiederholten
Worte erklären sich besser vom unerschütterlichen
Muthe. — Wache auf, vgl. Richt. 5, 12; 9
Jes. 51, 9. 17; 52, 1. — Ehre, s. z. Gen.
49, 6. — Das schöne Bild, daß der Dichter
mit seinem Gesang und Spiel das Morgenroth
aufwecken will, geht verloren bei der sprachlich
allenfalls (vgl. 35, 23) zulässigen Uebersetzung
„Aufwachen will ich zur Zeit der Morgenröthe".
— unter ꝛc.: natürlich nicht wrtl. zu nehmen, 10
vgl. 9, 12; 18, 50. — Herr: dafür ist 108, 4 das
in unserm Psalm vermiedene (s. z. 42, 1) Wort

11 Denn groß bis zum Himmel ist deine Gnade:
Und bis zu den Wolken deine Treue.
12 Erhebe dich über den Himmel, Gott:
Ueber die ganze Erde deine Herrlichkeit!

Psalm 58.

Anrufung der göttlichen Rache wider ungerechte Richter.

1 [Dem Musikmeister, nach „Verderbe nicht", von David, ein goldenes Lied.]

2 Wollet ihr denn wirklich mit Verstummen Gerechtigkeit reden:
Mit Rechtschaffenheit richten die Menschenkinder?
3 Doch nein, im Herzen treibet ihr Schlechtigkeiten:
Auf Erden wäget ihr dar das Unrecht eurer Hände.

4 Abgewichen sind die Frevler vom Mutterschooße an:
Von Geburt an gehen irre, die da Lüge reden.
5 Ihr Gift ist gleichwie Schlangengift:
Nach Art der tauben Otter, die ihr Ohr verstopfet —
6 Welche nicht höret auf die Stimme der Beschwörer:
Des wohlgelehrten Zaubermeisters.

11, 12 „Ewiger" gesetzt. — Vgl. Vs. 4; 36, 6. — Vgl.
58,1,2 Vs. 6. — S. z. 57, 1. — Verstummen
(vgl. 56, 1): der Sinn scheint zu sein: „Ihr,
die ihr den Mund nicht aufthut, um dem Un-
recht zu wehren, ihr glaubet als Richter die
Sache der Gerechtigkeit zu vertreten?" Der
Ausdruck (vgl. Num. 22, 37) ist ungewöhnlich,
aber keineswegs widersinnig; und wäre nicht
Vs. 12 von Gott in der Mehrheit die Rede,
so würde der Vorschlag, statt „Verstummen"
n. and. P. „(ihr) Götter" (Ex. 15, 11) zu
übersetzen, kaum ernstlich in Betracht kommen.
Der Gegensatz zu den „Menschenkindern" und
„Auf Erden" (Vs. 3) lassen die Sache unent-
schieden, da letzteres ja „Im Lande" und der
Schluß von Vs. 2 trotz des Parallelismus An-
rede sein könnte. Geht man nun von der
überlieferten Aussprache ab, so erhebt sich, da
die Uebersetzung „ihr Starken, Mächtigen" un-
zulässig ist, die schwierige Frage, in welchem
Sinne hier von Göttern geredet werde. Die
Erklärung nach Ex. 21, 6 ist sehr bedenklich,
obwol unser Lied höchst wahrsch. gegen schlechte
einheimische Rechtspflege gerichtet ist. Man hat
daher vermuthet, daß der Dichter israelitische
Große wegen ihrer stolzen Selbstüberhebung
mit bitterm Spotte Götter nenne, obgleich wir
nur von heidnischen Gewalthabern wissen, daß
sie auf göttliche Verehrung Anspruch machten.
Noch kühner erscheint die Erklärung von Engeln,
unter deren Schutz die Gottlosigkeit auf der
Erde herrsche; doch s. z. 82, 1. — Recht-
schaffenheit, wie 75, 3. — Doch nein: 3
vielmehr. — treibet: thuet, vgl. 15, 2;
Mich. 2, 1. — Schlechtigkeiten: Frevel,
wie 64, 7; Hiob 5, 16. — Auf Erden, vgl.
Vs. 12 und s. z. Vs. 2. — Unrecht: Unbill
füllt die Wagschale, mit der das vorgebliche
Recht genau abgemessen und ausgetheilt wird.
Der Ausdruck klingt fast wie Spott, als ob
die Gewissenhaftigkeit im Unrechtthun aner-
kannt werden sollte. — Geburt, eig. Mutter- 4
leib. Der Sänger schildert hier Menschen, die
sich von frühester Jugend auf (vgl. Gen. 8, 21)
an das Böse gewöhnt haben, sodaß es ihnen
zur andern Natur geworden ist. — gehen
irre (vgl. 95, 10): eben weil sie vom rechten
Wege abgewichen sind. — Otter: wegen ihres 5
sofort tödtenden Bisses und ihrer unbezähm-
baren Bösartigkeit ist sie noch schlimmer als
eine gewöhnliche Schlange, vgl. 91, 13; Deut.
32, 33; Jes. 11, 8. Das Bild der Taubheit
(vgl. Jes. 33, 15; Spr. 21, 13) zielt auf die
Verstocktheit der Sünder. — höret rc., vgl. 6
Ex. 7, 11; Jer. 8, 17; Pred. 10, 11. Noch
heute finden die Gaukler, die durch vorgebliche
Zauberei Schlangen bändigen, bei abergläubi-
schen Morgenländern und Afrikanern willigen

[7] Gott, schlage ein ihre Zähne in ihrem Maul:
Das Gebiß der jungen Löwen zerstoße, Ewiger.
[8] Sie müssen zergehen wie Wasser, die sich verlaufen;
Er drücke seine Pfeile los, als würden sie niedergemähet.
[9] Sie seien gleich einer Schnecke', die zerfließend dahingehet:
Als eines Weibes Fehlgeburt, als die nie der Sonne Licht geschauet haben.
[10] Ehe eure Töpfe die Dornen verspüren:
Wird er beides, frische und brennende, hinwegstürmen.

[11] Der Gerechte wird sich freuen, daß er also Rache schauet:
Seine Schritte wird er baden in des Frevlers Blut.
[12] Und die Menschen werden sagen, Fürwahr, Lohn wird dem Gerechten:
Es gibt doch eine göttliche Gerechtigkeit auf Erden.

Glauben. — Zaubermeisters, eig. Bann-
7 sprechers, wie Deut. 18, 11. — Bei solcher
Unverbesserlichkeit ist die Bitte gerechtfertigt,
Gott möge die Frevler unschädlich machen und
vernichten. — Zähne, vgl. 3, 8; Hiob 4, 10.
8 — zergehen: zerfließen, vgl. 22, 15; 2 Sam.
14, 14; Hiob 7, 5. — drücke los, wrtl.
„trete", was häufig das Spannen des Bogens
(vgl. 7, 13; 11, 2) bezeichnet, 64, 4 Auflegen
der Pfeile und hier vielleicht zugleich das Ab-
schießen anzeigt. Einen Pfeil nach dem andern
(die Einzahl „seinen Pfeil" wird durch den
Text nicht gefordert, und die Masor. lesen
deutlich die Mehrzahl) richte Gott gegen den
Haufen der Frevler, als würden sie reihen-
weise abgemäht, eig. abgeschnitten, vgl. Hiob
24, 24. Freilich ist diese Erklärung auffallend;
allein in unsern Versen findet sich überhaupt
ein starker Wechsel der Bilder, und will man
nicht zu gewaltsamen Textänderungen (z. B.
nach 37, 2; 90, 5. 6) oder Umstellungen (z. B.
Vss. 7. 8^{b}. 9^{b}. 8^{a}. 9^{a}. 10) greifen, so bietet sich
schwerlich eine genügendere Fassung. Unzulässig
deutet man, wenn der Frevler die Pfeile spanne,
seien sie wie abgestumpft; auch ist es sprachlich
unstatthaft, „als" für „alsbald" zu nehmen. —
9 Sie seien: einer solchen Ergänzung bedarf
es, falls der Anfang von Vs. 8 nicht noch
nachwirkt. — Schnecke: die Al. erklären
„Wachs"; wahrsch. aber ist die nackte Weg-
schnecke dichterisch als eine durch ihre Schleim-
absonderung sich selber auflösende gefaßt. —
zerfließend, wrtl. „(in) Zerfließung";
schwerlich haltbar erklärt man nach 39, 12 (du
machst zerfließen) „Wie eine Schnecke, (die)
man zerquetscht, vergehe er" (der Frevler).
Jedenfalls ist der Ausdruck (vgl. Ez. 7, 17)
sehr hart. — Fehlgeburt: vielleicht darf man
wegen der folgenden Mehrzahl die Fehlgebore-
nen verstehen; vgl. 56, 14; Hiob 3, 16; 10, 19;
Pred. 6, 3—5. Die Frevler sollen also nicht
blos hinschwinden, sondern sollen sein, als
wären sie nie gewesen. — Ehe noch die Koch- 10
töpfe (vgl. Pred. 7, 6) durch den untergelegten
Stechdorn (vgl. Richt. 9, 14. 15), der doch schnell
ein tüchtiges Feuer gibt, dahin gebracht wer-
den, daß sie die Hitze verspüren (merken;
vgl. Richt. 16, 9; Hiob 6, 30), d. h. in einem
Augenblicke, unversehens wird Gottes Sturm-
wind den ganzen Dornbusch fortreißen, sowol
das Frische (wrtl. Lebendige) daran als auch
die Glut, d. h. die Theile des Dornstrauchs,
die schon Feuer gefangen haben. Es ist das
Bild von den Frevlern als Dornen (vgl. zu
Mich. 7, 4; Nah. 1, 10) hier gemischt mit der
sprichwörtlichen Bezeichnung eines plötzlich ein-
tretenden unangenehmen Ereignisses. Der Sinn
unsers schwierigen Verses ist wahrsch.: „Wie
ein Windstoß in der Wüste plötzlich den Dorn-
busch dem Gebrauche der Menschen entzieht, so
werden die Frevler alle miteinander unver-
muthet weggerafft" (vgl. Sach. 7, 14; Hiob
27, 21). — also schauet, wrtl. geschauet hat. 11
— Schritte (57, 7) rc., vgl. 52, 8; 68, 24;
Hiob 29, 6; Deut. 32, 42. 43; solche Aeußerun-
gen des befriedigten Rachegefühls gehören dem
vorchristlichen Standpunkte an. — die Men- 12
schen rc., wrtl. „sagen wird (der) Mensch,
Ja, Frucht (vgl. Jes. 3, 10) dem Gerechten;
ja, es gibt Götter (als) richtende auf Erden".
Denkt man unter den Menschen besd. an die
Heiden, so läßt sich die Mehrzahl „Götter"
(Gottheit) nach Gen. 20, 13 erklären; jedenfalls
liegt hier ein Gegensatz vor zu den in Vss. 2. 3

Psalm 59.

Gebet wider blutgierige und lügenhafte Feinde.

1 [Dem Musikmeister, nach „Verderbe nicht“, von David, ein goldenes Lied,
da Saul hinsandte, und sie das Haus bewachten, daß sie ihn tödteten.]

2 Errette mich von meinen Feinden, o mein Gott:
Vor meinen Widersachern stelle mich sicher.
3 Errette mich von den Uebelthätern:
Und vor den Blutgierigen schaffe mir Hülfe.
4 Denn siehe, sie lauern auf meine Seele;
zusammen rotten sich wider mich Starke:
Ohne daß ich mich verschuldet und gesündigt hätte, Ewiger.
5 Ohne meine Schuld rennen sie an und stellen sich in Ordnung:
Mache dich auf, mir entgegen, und siehe darein.
6 Und Du, Ewiger, Gott der Heerschaaren, Gott Israels,
wache auf, heimzusuchen alle Heiden:
Schone keinen der frevelhaften Verräther. [Sela.]

7 Einen Abend um den andern kommen sie, heulen gleich Hunden:
Und machen die Runde durch die Stadt.
8 Siehe, sie stoßen Schmähungen aus mit ihrem Munde;
Schwerter sind auf ihren Lippen:
Denn „Wer höret es?“ denken sie.
9 Doch Du, Ewiger, lachest ihrer:
Du spottest aller Heiden.
10 Vor ihrer Stärke will ich zu dir mich halten:
Denn Gott ist meine Veste.

59, 1 geschilderten ungerechten Richtern. — Vgl. 57, 1;
2 1 Sam. 19, 11. — Widersachern rc., vgl.
3 17, 7; 69, 30; 107, 41. — Blutgierigen,
4 wie 55, 24. — lauern, eig. haben gelauert,
s. z. 1, 1. — rotten sich, vgl. 56, 7. —
Starke, vgl. 18, 18. — Ohne rc., wrtl.
„Nicht meine Uebertretung und nicht meine
5 Sünde“, vgl. 18, 24. — Vom Kriege sind die
Bilder des Anrennens (18, 30; Hiob 15, 26;
16, 14) und der Aufstellung in festgeschlossener
Ordnung entlehnt. Luthers Uebersetzung „sie
laufen und bereiten (rüsten) sich“ paßt wol weniger
in den Zshg. — Mache rc., wrtl. „Erwache“,
vgl. 7, 7; 44, 24. — entgegen (vgl. Vs. 11):
zur Hülfe, zum Entsatz. — siehe: habe ein
6 Einsehen, vgl. 9, 14. — Die Bitte nimmt eine
allgemeinere Wendung, s. z. 57, 6. Wie
„Ewiger der Heerschaaren“ eine gangbare Abkürzung
für „Ewiger, Gott der Heerschaaren“
ist, so steht hier (vgl. 80, 5. 20) die seltene
Formel „der Ewige, Gott“ (vgl. Gen. 2, 4) unmittelbar
vor „Heerschaaren“. Also nicht dieses
letztere Wort (L.: Gott Zebaoth), sondern
Elohim scheint die Natur eines Eigennamens
angenommen zu haben. — wache auf, wie
44, 24. — alle Heiden, Vs. 9. — Schone rc.,
wrtl. „Begnadige nicht alle Treulosen (vgl.
25, 3; 119, 158) von Nichtigkeit“; vgl. 40, 5.
— Die künstliche Form des Liedes zeigt sich 7
besd. darin, daß die zweite (Vss. 7—10) und
vierte (Vss. 15—18) Strophe in ähnlicher Weise
beginnen und schließen. — Einen Abend rc.,
wrtl. „Sie (werden) wiederkommen gegen
Abend, heulen wie der Hund und umkreisen
(die) Stadt“, vgl. 22, 17; 55, 11. Das Bild
beschreibt wahrsch. das gegenwärtige Treiben
der Feinde; durch Vs. 8 wird die Fassung als
Wunsch ausgeschlossen. — stoßen aus, eig. 8
„lassen hervorsprudeln“, vgl. 19, 3; 94, 4;
Spr. 15, 2. 28. — Schwerter, vgl. 55, 22.
— Wer höret: nicht Klage der Frommen,
sondern Wahn der Frevler ist darin ausgesprochen;
vgl. 10, 4. 11. 13; 64, 6; 94, 7. —
Doch (wrtl. „Und“) Du, vgl. den Anfang 9
von Vss. 6. 17. — lachest rc., vgl. 2, 4;
37, 13. Gott bereitet ihren ohnmächtigen Anschlägen
ein ganz schmähliches Ende. — ihrer 10
Stärke, wrtl. „seine Stärke“. Abgesehen

11 Mein Gott wird mit seiner Gnade mir entgegenkommen:
Gott wird mich meine Lust sehen lassen an meinen Gegnern.
12 Erwürge sie nicht, damit mein Volk es nicht vergesse;
laß sie umherirren durch deine Macht, und wirf sie darnieder:
Du, unser Schild, o Herr.
13 Ihr Mund versündiget sich durch jegliches Wort ihrer Lippen:
Darum laß sie gefangen werden in ihrem eigenen Hochmuthe
und wegen des Fluchens und der Lüge, die sie vorbringen.
14 Vertilge sie im Grimme, vertilge, daß sie nicht mehr seien:
Daß man inne werde, Gott sei Herrscher über Jakob,
bis zu den Enden der Erde hin. [Sela.]

15 Und einen Abend um den andern kommen sie, heulen gleich Hunden:
Und machen die Runde durch die Stadt.
16 Sie nämlich irren umher nach Speise:
Auch ohne gesättigt zu sein, müssen sie die Nacht zubringen.

davon, daß unser Lied vom Feinde immer in
der Mehrzahl spricht, ist der überlieferte Text
auch sonst unerklärlich, und mit Recht haben
die alten Uebersetzer (vgl. Vs. 18) „Meine
Stärke" als Anrede an Gott. Dies darf uns
aber nicht verleiten, Vs. 10 dem Vs. 18 ganz
gleich zu machen; die nur um Einen Conso-
nanten verschiedenen Wörter „halten" (bewah-
ren, Acht haben) und „lobsingen" (spielen) sind,
mit „zu dir" verbunden, beide gleich ungewöhn-
lich und geben jedes einen guten Sinn (Vs. 10:
auf dich will ich achten, vertrauensvoll hin-
blicken, vgl. 31, 7; 1 Sam. 26, 15). Wollte
man aber, um Vs. 10^b gleich Vs. 18^b zu machen,
die überlieferte Abtheilung ändern, so bliebe
zwar für Vs. 11^a (Gott wird mir entgegen-
kommen) und Vs. 11^b (Er wird mich meine
Lust ꝛc.) genug übrig; aber wir müßten mit
den Masor. statt „seiner Gnade" lesen „(Gott)
meiner Gnade", und dieser durch die ältesten
Uebersetzer nicht bezeugten Textänderung bedarf
es keineswegs. — Veste, vgl. 9, 10; 18, 3.
11 — Mein Gott mit seiner Gnade: die
masor. LA. „Mein Gnadengott" (d. h. Mein
gnädiger Gott, s. z. Vs. 10) gibt einen guten
Sinn; aber der überlieferte Text (vgl. 21, 4)
erscheint schöner, und es ist bekannt, daß die
hebr. Dichter bei Wiederholungen Abwechselung
lieben. — sehen ꝛc., vgl. 5, 9; 54, 9. —
12 Erwürge nicht: diese Bitte steht nicht im
Widerspruch mit Vs. 14; der Dichter wünscht
ihnen nur keinen schnellen Tod, sondern lang-
sames Verschmachten, damit dieses schreckliche
Strafgericht auf das Volk Gottes (14, 4) einen
unauslöschlichen Eindruck mache. — Gottes
Macht soll die Frevler (nach Brod, vgl. Vs. 16;
109, 10; Am. 4, 8) umherirren lassen, vgl.
Num. 32, 13; weniger wahrsch. ist die Ueber-
setzung „Bringe sie zum Wanken durch dein
Heer", vgl. Dan. 10, 10. — wirf darnie-
der, vgl. 56, 8. — Schild, vgl. 3, 4. —
Ihr Mund ꝛc., wrtl. „Sünde ihres Mundes 13
(ist) das Wort ꝛc." — Darum ꝛc., wrtl.
„Und (so) mögen sie sich fangen", vgl. Spr.
11, 6 und Ps. 9, 16; 35, 8. — wegen des
Fluchens (s. z. 10, 7), vgl. Hos. 4, 2. Schwer-
lich darf man übersetzen „(weil) sie aus Fluchen
und aus Lüge reden". — vorbringen, eig.
erzählen, vgl. 64, 6; 69, 27. — über (wrtl. 14
in) Jakob, vgl. 22, 29; Mich. 5, 1. Weiter
erstreckt sich seine Herrschaft bis zu den Enden
der Erde hin, vgl. 22, 28. 29; 47, 8. 9. Nach
dem Zshg. erwartet man nicht, Jakob als Sitz
(in Jakob) Gottes bezeichnet zu sehen; dagegen
macht es für den Sinn wenig Unterschied, wenn
man das letzte Versglied an „Daß man inne
werde" (eig. Und sie werden erkennen) an-
schließt, vgl. 98, 3; Jes. 52, 10. — S. z. Vs. 7. 15
Der Anschluß an das Vorige und der Gegen-
satz zu Vs. 17 macht es aber wahrsch., daß
hier nicht mehr das bisherige Treiben der
Feinde geschildert wird, sondern das, was sie
nun zur Strafe thun müssen; die Sünde wird
zu ihrem eigenen Fluche. — nach Speise, 16
wrtl. „zu essen", s. z. Vs. 12. Dunkel ist das
zweite Versglied „Wenn sie nicht satt werden,
und (so) übernachten sie". Al. und L. haben
u. and. P. „murren" (Ex. 16, 2) übersetzt,
aber die Erwähnung von Abend (Vs. 15) und
Morgen (Vs. 17) spricht für die Deutung vom
Uebernachten. Nimmt man „wenn nicht" für
„ob nicht" (Mal. 3, 10), so leidet die Glie-
derung des Verses; ebenso schwierig ist die
Fassung als Schwurformel (Fürwahr, sie sollen's

17 Ich aber will deine Stärke besingen
und des Morgens jubeln über deine Gnade:
Daß du mir eine Veste gewesen bist
und ein Zufluchtsort am Tage meiner Angst.
18 Meine Stärke, dir will ich lobsingen:
Denn Gott ist meine Veste, mein gnädiger Gott.

Psalm 60.

Vertrauensvolle Bitte um Hülfe wider die siegreichen Kriegsschaaren des Feindes.

1 [Dem Musikmeister, nach „Lilie des Zeugnisses“, ein goldenes Lied, von David,
2 zum Lehren; als er stritt mit den Aramäern von Mesopotamien und mit den
Aramäern von Zoba, und Joab zurückkehrte und schlug Edom im Salzthale,
ihrer zwölftausend.]

3 Gott, du hast uns verstoßen, auseinander gerissen:
Du bist zornig gewesen; stelle uns wieder her.
4 Du hast das Land erschüttert, zerspalten:
Heile seine Brüche, denn es wanket.
5 Du hast dein Volk Hartes erfahren lassen:
Als Wein hast du uns trinken lassen Taumel.
6 Du hast denen, die dich fürchten, ein Panier gegeben:
Sich dahin zu flüchten vor dem Bogen. [Sela.]
7 Auf daß deine Geliebten gerettet werden:
Hilf mit deiner Rechten, und erhöre uns.

satt kriegen und bleiben), schon weil an die
Ruhe im Todesschlafe nicht zu denken ist. Die
Stelle schildert wahrsch. die ruhelose Qual der
Frevler unter dem Bilde des nie gestillten
17 Hungers. — des Morgens, s. z. 5, 4; 17, 15.
18 — Angst, vgl. 18, 7. — dir, wrtl. „zu dir“,
s. z. Vs. 10. Allein auf Gott soll des Sängers
60, 1 Saitenspiel gerichtet sein. — Lilie, vgl. 45, 1;
80, 1. — goldenes Lied, s. z. 16, 1. —
zum Lehren: vielleicht zum Einüben oder
Auswendiglernen, vgl. Deut. 31, 19; 2 Sam.
2 1, 18. — stritt, eig. raufte, vgl. Num. 26, 9.
Die Aramäer von Mesopotamien (wrtl.
Zweistromland, s. z. Gen. 24, 10) werden
2 Sam. 8, 3—14 nicht erwähnt; vgl. aber
2 Sam. 10, 16. — Edom ꝛc., s. z. 2 Sam.
3 8, 13. — verstoßen, vgl. Vs. 12; 44, 10;
Sach. 10, 6. — auseinander gerissen:
du hast uns (unsere Schlachtreihen) durch-
brochen; vgl. zu dieser bildlichen Bezeichnung
der Niederlage 2 Sam. 5, 20; Richt. 21, 15.
— zornig, vgl. Jes. 12, 1. — stelle wie-
der her, eig. gewähre Wiederherstellung, vgl.
4 80, 4; Jes. 14, 3; 58, 12. — das Land:
übersetzt man auch „die Erde“, so kann sich das
Bild doch nur auf das Heilige Land beziehen;
5 vgl. Jes. 3, 6. 7; 24, 19. 20. — erfahren,
wrtl. „sehen“, nämlich ein schweres Geschick;
vgl. 1 Sam. 20, 10; 1 Kön. 14, 6. — Die
Uebersetzung „Du hast uns getränkt mit Tau-
melwein“ ändert unnöthig die Punktation; und
nicht viel rathsamer deutet man (vgl. 120, 2)
„mit Wein (der da ist eitel) Taumel“. Vgl.
zu unserm Ausdrucke 80, 6; 1 Kön. 22, 27;
Jes. 30, 20, und zu dem Bilde von der Ver-
derben bringenden Bethörung 75, 9; Jes. 51,
17. 22; Jer. 25, 15 fg. — Wie Vs. 5 muß 6
auch Vs. 6 noch Klage enthalten, Schilderung
des Unglücks, das über Gottes Volk gekommen
ist; daran schließt sich dann Vs. 7 wieder die
Bitte, so daß in dem Abschnitte Vss. 3—7
dreimal Klage und Bitte wechseln. — Sich
zu flüchten: die Bestimmung des Paniers
(s. z. Jes. 5, 26; Jer. 4, 6) war also eine
traurige; der Gedanke wäre noch deutlicher,
wenn es hieße „nur um sich zu flüchten“. Die
vorhandene Dunkelheit im Ausdrucke darf aber
nicht zu der Uebersetzung „Sich zu erheben
um der Wahrheit willen“ verleiten, die trotz
Deut. 28, 20; Sach. 9, 16; Spr. 22, 21 sprach-
lich nicht gesichert ist und noch weniger durch
den Zshg. empfohlen wird, während schon die
alten Uebersetzer das Richtige (vgl. Jes. 22, 3)
darbieten. — Vss. 7—14 sind 108, 7—14 wie- 7

8 Gott hat verheißen bei seiner Heiligkeit:
„Frohlocken will ich, Sichem will ich austheilen
und das Thal von Suchoth vermessen.
9 Mein ist Gilead, und mein Manasse,
und Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr:
Juda ist mein Herrscherstab.
10 Moab ist mein Waschbecken;
auf Edom werfe ich meinen Schuh:
Ueber Philistäa breche ich in Jauchzen aus."

11 Wer wird mich führen zur festen Stadt?
Wer hat mich geleitet bis Edom?
12 Nicht Du, o Gott, der du uns verstoßen hast?
Und nicht ausziehest, o Gott, mit unsern Heerschaaren?
13 Verleihe uns Beistand wider den Dränger:
Denn Menschenhülfe ist kein nütze.

derholt, sodaß mit Vs. 7 wol ein neuer Satz
beginnen und „Auf daß" von „Hilf" abhängig
sein wird, nicht von Vs. 6. Dagegen beweist
weder das vorhergehende Sela noch die schein-
bare Zerlegung unsers Liedes in 3 Strophen
von je 4 Versen, daß Vs. 7 als Anfang einer
neuen Strophe vom Vorhergehenden (s. z.
Vs. 6) losgerissen werden darf. — erhöre
uns: dafür wollen die Masor. hier und 108, 7
„erhöre mich"; aber es liegt kein Grund zu
8 dieser Textänderung vor. — verheißen bei,
wrtl. „geredet in", vgl. 87, 3; 89, 36; Am.
4, 2. L.s Uebersetzung „in seinem Heiligthume"
liegt weniger nahe. — Frohlocken will ich:
da man sich an der Kühnheit des dichterischen
Ausdrucks stieß, wonach Gott wie ein triumphi-
render Eroberer auftritt, so haben viele Ausle-
ger hier und im Folgenden Worte Davids oder
des Volkes finden wollen; die Accente ziehen
„Laßt mich frohlocken" noch zum ersten Gliede,
und so hat man wenigstens diesen scheinbar
unschicklichen Ausdruck von der Rede Gottes
abschneiden wollen, während nach der einzig
natürlichen Erklärung uns bis zum Schlusse
von Vs. 10 ein Gottesspruch vorliegt. Der
Ewige, der ja häufig als Krieger erscheint,
spricht mit unsern Worten seinem Volke den
Besitz des ganzen Heiligen Landes und die
Herrschaft über die Nachbarvölker zu. Die
altberühmten (vgl. Gen. 12, 6; 33, 17) Orte
Sichem und Suchoth werden nur beispiels-
9 weise genannt. — Schutzwehr, d. h. wahrsch.
Helm. — Herrscherstab: aus Gen. 49, 10;
vgl. Num. 21, 18. Unpassend hat L. nach den
alten Uebersetzungen „Fürst" (eig. Gesetzgeber,
Führer), vgl. Deut. 33, 21; Jes. 33, 22. —
10 Die Nachbarvölker sollen aufs völligste unter-
worfen sein, vgl. Num. 24, 17. 18; Jes. 11, 14.
Das bestd. zum Reinigen der Füße dienende
Waschbecken ist ein Bild niedrigsten Dienstes,
also hier schimpflichster Knechtschaft. Vielleicht
ist ähnlich Edom mit einem Bret verglichen,
worauf die durch Staub und Schmuz verun-
reinigten (s. z. Ex. 3, 5) Schuhe aufbewahrt
werden; doch s. z. Deut. 25, 9. Schwerlich
ist von einem Zuwerfen (1 Kön. 19, 19) die
Rede, als sollte Edom wie ein Sklave die
Schuhe tragen (Matth. 3, 11) oder reinigen.
— Ueber ꝛc., wrtl. „Ueber Philistäa (ist)
mein Jauchzen"; während dieser Sinn schon
108, 10 durch erleichterte Lesart ausgedrückt
wird, gibt die jetzige Punktation „Ueber mich,
o Philistäa, schreie laut auf", was man dann
entweder vom Zetergeschrei (vgl. Jes. 15, 4)
oder vom erzwungenen Huldigungsjubel (vgl.
41, 12; 65, 14; 1 Sam. 10, 24) verstehen will.
— zur festen Stadt: obgleich im Hebr. (zu 11
einer ꝛc.) der Artikel fehlt, ist doch vielleicht
eine bestimmte Stadt (vgl. 2 Kön. 14, 7) ge-
meint, sodaß es sich nicht im allgemeinen um
das Gewinnen von Festungen handelt. — hat
mich geleitet: dies scheint Rückblick auf eine
Thatsache zu sein, welche weitere Hülfe von
Seiten Gottes verbürgt. Leichter wäre „wird
mich geleiten", sodaß auch diese zweite Frage
einen Wunsch ausdrückte; allein zur Text-
änderung, ohne welche dieser Sinn schwerlich
zu erreichen ist, sind wir nicht berechtigt. —
Da 108, 12 „Du" fehlt, kann man auch hier 12
statt der Antwort eine bloße Klage (vgl. Vs. 3;
44, 10) finden, als Grundlage für die folgende
Bitte; aber auch bei der Uebersetzung „Hast
nicht Du, Gott, uns verworfen ꝛc.?" ist das
nachdrückliche „Du" als ursprünglich anzusehen.
— wider (eig. vor) Dränger: oder „aus 13
Bedrängniß". — Denn ꝛc., wrtl. „Und Eitel-

14 Mit Gott werden wir Thaten thun:
Und Er wird niedertreten unsere Dränger.

Psalm 61.

Gebet um Gottes Schutz, nebst Fürbitte für den König.

1 [Dem Musikmeister, auf Saitenspiel, von David.]

2 Höre, Gott, mein Klaggeschrei:
Merke auf mein Gebet.
3 Vom Ende der Erde rufe ich zu dir in meines Herzens Verzagen:
Auf sichern Fels, der mir zu hoch ist, wollest du mich führen.
4 Denn du bist ja meine Zuflucht:
Ein starker Thurm vor dem Feinde.
5 Laß mich weilen in deinem Zelte immerdar:
Zuflucht suchen unter deiner Flügel Schirm. [Sela.]
6 Denn Du, Gott, hast auf meine Gelübde stets gehöret:
Hast mir gegeben das Besitzthum derer, die deinen Namen fürchten.

7 Langes Leben wollest du dem Könige schenken:
Seine Jahre müssen währen für und für.
8 Er throne immerfort vor Gottes Angesicht:
Gnade und Treue bestelle als seine Hüter.
9 Also will ich lobsingen deinem Namen auf immer:
Daß ich meine Gelübde bezahle Tag für Tag.

---

keit (d. h. nichtig ist) Menschenhülfe", vgl.
14 33, 17. — Mit, wrtl. „in", d. h. „durch".
— Thaten thun, eig. Macht üben, d. h. zu
Kraft gelangen (Num. 24, 18; 1 Sam. 14, 48),
oder besser: den Sieg gewinnen, vgl. 118, 15. 16.
— niedertreten, vgl. 44, 6; Jes. 63, 6.
61, 1, 2 — S. z. 4, 1. — Vgl. 5, 2; 54, 4. —
3 Vom Ende rc.: unnatürlich ist die Deutung
„von der Erde her" (vgl. 135, 7 aus Jer.
10, 13), da der Gegensatz zu dem weit von
der Erde entfernten Himmel hier nicht vorliegt.
Der natürlich nicht buchstäblich (vgl. Jes. 5, 26)
zu verstehende Ausdruck deutet auf weite Entfernung des Sängers vom Heiligthume oder
vom Heiligen Lande. — Verzagen, vgl. 77, 4;
102, 1; 142, 4; Jes. 57, 16. Das Wort bedeutet eig.: sich verhüllen; umdüstert, umflort
werden; ohnmächtig werden. — Der für des
Sängers Kräfte unerreichbare Fels ist ein
4 Bild der Sicherheit, vgl. 27, 5. — bist rc.,
eig. bist gewesen (und bist noch, vgl. 63, 8)
Zuflucht mir. — starker Thurm (wie Richt.
9, 51; Spr. 18, 10) zum Schutze vor dem
5 Feind. — Laß mich (L.: Ich will) weilen,
s. z. 5, 5. — Zelte, wie 15, 1. — immerdar, vgl. 21, 5. — suchen (finden) unter
(wrtl. „in") rc., vgl. 17, 8. — Denn: wie 6
in Vs. 4 Begründung durch die bisherige Erfahrung, daß Gott seine mit frommen Gelübden
verbundenen Gebete erhört und ihm Heil und
Segen als Lohn der Gottesfurcht nicht vorenthalten hat. Das Besitzthum (vgl. Deut.
2, 19; die Deutung „Begehren" wird durch
21, 3 nicht erwiesen) ist nicht vom Lande Kanaan (vgl. Vs. 3), sondern bildlich von dem
den Frommen zufallenden Glücke zu verstehen.
— Zu der Fürbitte „Tage zu (des, vgl. 72, 1) 7
Königs Tagen wollest du hinzufügen. Seine
Jahre (seien) wie Geschlecht und Geschlecht!"
vgl. 28, 8. 9; 63, 12; 84, 10. Fürbitten für
das Volk nach persönlichen Bitten finden sich
noch häufiger, vgl. 3, 9; 25, 22; 51, 20. —
immerfort, vgl. Vs. 5. — vor rc.: unter 8
Gottes Obhut möge er thronen (eig. sitzen)
oder wohnen, vgl. 16, 11. — bestelle: verschaffe, wie Jona 2, 1. — als rc., eig. (daß)
sie ihn behüten, vgl. 40, 12. — Also: wenn du 9
solche Gnade gewährest, dann will ich rc. —

Psalm 62.

Stillesein zu Gott, dem alleinigen Helfer.

1 [Dem Musikmeister, auf Jeduthun, ein Psalm, von David.]

2 Fürwahr, zu Gott ist stille meine Seele:
Von ihm kommet meine Hülfe.
3 Fürwahr, Er ist mein Hort und meine Hülfe:
Meine Veste; ich werde nicht stark wanken.
4 Wie lange wollet ihr gegen einen Einzelnen anstürmen,
daß ihr alle ihn zertrümmert:
Als wäre er eine hangende Wand,
eine umstürzende Mauer?
5 Fürwahr, von seiner Höhe, ist der Plan, wollen sie ihn stürzen;
sie haben Gefallen an Lüge:
Mit ihrem Munde segnen sie,
aber in ihrem Herzen fluchen sie. [Sela.]

6 Fürwahr, an Gott gib still dich hin, meine Seele:
Denn von ihm kommet meine Hoffnung.
7 Fürwahr, Er ist mein Hort und meine Hülfe:
Meine Veste; ich werde nicht wanken.
8 Auf Gott beruhet mein Heil und meine Ehre:
Mein starker Fels und meine Zuflucht ist mir Gott.
9 Vertrauet auf ihn zu jeder Zeit, ihr Leute,
schüttet aus vor ihm euer Herz:
Gott ist unsere Zuflucht. [Sela.]

62, 1 auf: vielleicht ist der Sinn „nach der Weise Je-
2 duthuns", s. z. 39, 1. — Zu Anfang der zweiten
Strophe kehren Vss. 2. 3 fast wrtl. wieder; auch
die dritte beginnt (Vs. 10) mit dem nachdrucks-
vollen „Fürwahr" (Vs. 5) oder „Ja" (vgl.
73, 1), das sprachlich zulässig von manchen mit
„Nur" übersetzt wird. — stille, wrtl. „(ist
in) Stille", vertrauet in ruhiger Ergebung auf
Gott, vgl. 39, 3; 42, 6; 65, 2; Jes. 30, 15.
3 — Von ihm rc., vgl. Vs. 6. — Hort (eig.
Fels) und Veste, wie 18, 3. — stark (eig.
viel, vgl. 65, 10): sehr, sonderlich. Das Vs. 7
fehlende Wort gibt freilich einen Sinn (vgl.
37, 24), schwächt den Gedanken aber dergestalt
ab, daß man es gern entbehren würde. —
4 Der Sänger ermahnt die Feinde, von ihren
vergeblichen Angriffen auf ihn doch endlich ab-
zustehen. — Einzelnen (wrtl. „Mann") steht
im Gegensatze zu „ihr alle". — anstürmen:
das nur hier vorkommende Wort unterliegt
sprachlichen Bedenken und läßt sich durch die
arab. Bedeutung „schwatzen" (losschelten auf
jemand?) nicht sicher erklären; vgl. 102, 9;
Nah. 2, 5. — daß rc.: wiederholt man „wie
lange", so läßt sich fortfahren „wollet zer-
trümmern (vgl. 42, 11; gewöhnlich bedeutet
das Wort „morden") ihr alle wie eine geneigte
Wand, eine angestoßene Mauer" (89, 41),
vgl. Jes. 30, 13. — Höhe: Hoheit, Würde, 5
vgl. Gen. 49, 3. — ist der Plan rc., wrtl.
„haben sie gerathschlagt zu stürzen". — Mit
ihrem (eig. seinem, vgl. 5, 10) Munde rc.,
vgl. 28, 3; 55, 22. — Herzen, eig. Innern.
— gib rc., eig. „schweige" oder „sei stille", 6
wie 37, 7. — Hoffnung (vgl. Vs. 2): Zu-
versicht. — Auf, s. z. 7, 11. — Mein starker 8
Fels (eig. Der Fels meiner Stärke), vgl.
61, 4. — ist mir, wrtl. „(besteht) in". —
Leute, eig. Volk. — schüttet aus rc., vgl. 9
42, 5. — unsere Zuflucht, wrtl. „Zuflucht

10 Fürwahr, ein Hauch sind die Menschenkinder,
eine Lüge die Mannessöhne:
Auf der Wage steigen sie empor,
sind allzumal leichter als ein Hauch.
11 Vertrauet nicht auf erpreßtes Gut,
und auf Raub setzet keine eitle Hoffnung:
Wenn das Vermögen anwächst,
so habet nicht Acht darauf.
12 Einmal hat Gott geredet,
zweimal schon habe ich's vernommen:
Daß die Macht bei Gott ist.
13 Und bei dir, o Herr, ist Gnade:
Denn Du vergiltst einem Jeglichen nach seinem Thun.

Psalm 63.

Sehnsucht nach Gott als dem höchsten Gute und der Hülfe wider die Feinde.

1 [Ein Psalm, von David, da er war in der Wüste Juda.]

2 Gott, du bist mein Gott, ich suche dich:
Es dürstet nach dir meine Seele, schmachtet nach dir mein Fleisch
wie in einem dürren und lechzenden Lande, da kein Wasser ist.

10 uns". — Hauch: geradeso ist 39, 6. 12 die
Nichtigkeit der Menschen ausgesprochen. —
Lüge, vgl. 60, 13. — Mannessöhne, s. z.
4, 3. — Die Uebersetzung „In der Wage stei-
gen auf (wrtl. aufzusteigen, vgl. Jes. 38, 20)
sie leichter (eig. mehr) als ein Hauch allzumal"
gibt wahrsch. den richtigen Sinn, verstößt aber
unnöthig gegen die Accente, welche auch diese
Vershälfte in zwei Glieder zerlegen. Manche
Ausleger wollen das Steigen nicht vom Em-
porschnellen der Wagschale (vgl. Hiob 6, 2)
verstehen, sondern vom Gehobenwerden auf die
Wage; allein dann fällt der Comparativ am
Schlusse weg, und man muß erklären: „Auf
die Wage wenn (vgl. Vs. 11c) sie gelegt wer-
den (bequemer wäre die Stellung: Beim Ge-
legtwerden auf die Wage), sind sie vom Hauch
(d. h. hauchartig, ein Nichts, vgl. Jes. 40, 17;
11 41, 24; 44, 11) allesammt." — erpreßtes
Gut, eig. Bedrückung, Uebervortheilung, vgl.
Lev. 5, 23; 19, 13. — setzet 2c., wrtl. „werdet
nicht eitel (nichtig)", vgl. Jer. 2, 5. — Wenn
das 2c., wrtl. „Kraft (Reichthum) wenn sprosset,
wollet nicht setzen (darauf das) Herz", d. h.
richtet euern Sinn nicht darauf, legt keinen
12 Werth darauf. — Einmal, zweimal, d. h.
öfters, vgl. Hiob 33, 14; 40, 5. Sprachlich
statthaft übersetzen manche „Eines 2c. zwei
(Worte sind's), welche ich gehört habe", mit
Beziehung auf die Allmacht und Gnade; allein
Vs. 13, der ein Drittes (Gottes Gerechtigkeit)
hinzubringen würde, gehört schwerlich noch zum
Gottesspruche. — schon 2c., eig. (ist's,) daß
ich gehört habe, daß Macht Gott (gehört):
zu wiederholten malen hat Gott seine Allmacht
dem Sänger deutlich zu erkennen gegeben. —
Gottes Wesen und Thun, woraus die Frommen 13
Trost schöpfen, wird hier dem der Menschen
gegenübergestellt. — vergiltst: bezahlest, vgl.
Röm. 2, 6. — Juda, vgl. Jos. 15, 20. 61; 63, 1
1 Sam. 22, 5; 24, 1. Während die Ueber-
schrift offenbar an die Zeit von Davids Flucht
vor Saul denkt, lassen sich einige Ausleger
durch Vss. 8. 12 bestimmen, unser Lied in
Absaloms Empörung zu verlegen, obgleich
2 Sam. 15—17 die Wüste Juda gar nicht vor-
kommt. — suche, 78, 34; Jes. 26, 9. — 2
dürstet, vgl. 42, 3; 84, 3. — schmachtet:
die Bedeutung der Sehnsucht erklärt sich bei
dem nur hier vorkommenden Worte aus der
im Arab. erhaltenen „blind, mattherzig, ent-
färbt sein", s. z. 61, 3. — Fleisch, vgl. 16, 9;
31, 10. — Der harte Ausdruck „in einem Lande
der Dürre und lechzend, ohne Wasser" ist wol
nach 143, 6 zu erklären; einige Handschriften
lesen geradezu „wie ein Land 2c." (vgl. 37, 20),

3 Also habe ich im Heiligthume dich geschaut:
Da ich sahe deine Macht und Herrlichkeit —
4 Denn besser ist deine Gnade als Leben:
Meine Lippen sollen dich rühmen —
5 Also will ich dich auch preisen mein Leben lang:
In deinem Namen will ich meine Hände aufheben.

6 Gleich als von Mark und Fett soll sich meine Seele sättigen:
Und mit jubelnden Lippen soll mein Mund lobsingen —
7 Wenn ich dein gedacht habe auf meinem Lager:
In Nachtwachen über dich sinne.
8 Denn du bist meine Hülfe:
Und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln.
9 Stets hanget meine Seele dir an:
Hält mich fest deine Rechte.

10 Aber jene, zum Verderben trachten sie mir nach dem Leben:
Gerathen hinein in die Tiefen der Erde.
11 Man wird sie dahingeben in des Schwertes Gewalt:
Den Füchsen müssen sie zu Theil werden.
12 Und der König wird sich Gottes freuen:
Sein sich rühmen ein Jeglicher, der bei ihm schwöret,
denn das Maul wird gestopft werden denen, die da Lüge reden.

---

aber diese Textänderung ist unnöthig, vgl. 32, 4.
3 — Also: in so herzlichem Verlangen nach dir,
mein Gott! vgl. Vs. 5. Es handelt sich nicht
um räumliche Entfernung des Sängers vom
Heiligthume, sondern er will sagen, daß die
sehnsüchtige Liebe zu Gott, die ihn jetzt be-
wege, ihn schon früher getrieben habe, da er
sich beim Gottesdienste in des Ewigen An-
schauen innig versenkte, und daß sie fortwährend
ihn zu jubelndem Danke treiben werde. — Da
ich sahe, wrtl. „zu sehen"; man braucht nicht
aufzulösen „Da ich sehen wollte", und ebenso
wenig empfiehlt sich die Umstellung von Vs. 3^b
(Daß ich sehe ꝛc.) vor Vs. 3^a (Sowie ich
4 habe ꝛc.). — Denn: Begründung des Ver-
langens nach Gott, vgl. 17, 14; Jer. 8, 3.
Die einzelnen Sätze sind etwas lose aneinander
gereiht, sodaß man sogar den Vorschlag ge-
macht hat, in Vss. 4—9 jedesmal die zweite
5 Vershälfte vor die erste zu stellen. — Also,
s. z. Vs. 3. — mein Leben lang, wrtl. „in
meinem Leben". — aufheben, vgl. 28, 2. —
6 Durch die göttliche Gemeinschaft und Gnade
will sich der Sänger erquicken wie mit einem
herrlichen Mahle. Vgl. Deut. 32, 14; Jes.
25, 6; Jer. 31, 14. — mit jubelnden ꝛc.,
wrtl. „Lippen der Jubel soll loben mein
7 Mund". — Lager, vgl. zu 4, 5. — Nacht-
wachen, s. z. Ex. 14, 24. — Die Uebersetzung
„Wenn ich dein gedenke auf meinem Lager,
sinne ich (ganze) Nachtwachen hindurch über
dich nach" ist sprachlich unhaltbar. — bist ꝛc., 8
eig. „bist geworden Beistand (vgl. 3, 3) mir";
so steht auch Vs. 9 die Form der Vergangen-
heit, s. z. 1, 1. — Flügel, vgl. 61, 5. —
dir an, wrtl. „dir nach": die Begriffe des 9
Anhangens und Nachfolgens scheinen hier ver-
mischt zu sein. — Hält mich fest, vgl. 17, 5;
41, 13. — jene (vgl. 20, 8. 9) ꝛc., wrtl. „sie, 10
zu Verderben (d. h. daß sie vernichten, Jer.
44, 27, oder besser: zu ihrem eigenen Ver-
derben, vgl. 35, 8) werden sie suchen meine
Seele (vgl. 35, 4), sie werden kommen in ꝛc."
Unnöthig schieben manche Ausleger „welche"
hinter „jene" ein. — Tiefen ꝛc., vgl. 55, 16.
— Man ꝛc., wrtl. „Sie werden ihn (den 11
Feind, d. h. die Feinde, vgl. 5, 10) hingießen"
(überliefern, wie Jer. 18, 21), d. h. sie werden
preisgegeben. — Der Feinde Leichname werden
dann „Antheil (d. h. Beute) der Schakale",
s. z. Richt. 15, 4. — Manche Ausleger finden 12
hier Wunschsätze, vgl. 64, 11. — König, vgl.
61, 7. — bei ihm (d. h. Gott) schwöret:
an getreue Unterthanen des Königs (vgl. Gen.
42, 15. 16) ist schwerlich zu denken; vgl. Jes.
65, 16. — denn: die Uebersetzung „daß

Psalm 64.

Gott mache den Plan der heimtückischen Feinde plötzlich zu Schanden.

1 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David.]

2 Höre, Gott, meine Stimme in meiner Klage:
Vor dem Schrecken des Feindes behüte mein Leben.
3 Birg mich vor der Versammlung der Bösewichter:
Vor dem tobenden Haufen der Uebelthäter —
4 Die wie ein Schwert ihre Zunge schärfen:
Als ihren Pfeil auflegen bittere Rede —
5 Daß sie im Verstecke auf den Redlichen schießen:
Plötzlich auf ihn schießen ohne alle Scheu.
6 Fest stellen sie sich einen bösen Anschlag,
verabreden, daß sie heimlich Fallstricke legen:
Sie denken, es werde ja doch Niemand auf sie sehen.
7 Sie sinnen Schlechtigkeiten aus, sprechen,
„Wir sind fertig mit dem fein ersonnenen Plane“:
Und eines Jeden Inneres und Herz ist eine Tiefe.

8 Da schießet sie Gott:
Ein Pfeil kommt plötzlich — es sind da ihre Wunden.

verstopft werden wird der Mund derer, die ꝛc.“
findet hier den Gegenstand des Rühmens. —
64, 2 des Feindes: der vom Feinde her drohende
Schrecken ist wol eine mit Schrecken erfüllende
3 Gefahr. — Versammlung: das Wort be-
zeichnet eig. das heimliche Zusammensitzen und
Berathschlagen (vgl. 2, 2; 25, 14); aber die
Deutung „heimlicher Rath“ ist gegen den Pa-
rallelismus. — tobenden Haufen, vgl. zum
4 Ausdrucke 55, 15. — Schwert ꝛc., vgl. 55, 22;
59, 8. — auflegen (auf den Bogen), wrtl.
„getreten haben“, d. h. „spannen“, was auch
58, 8 vom Bogen auf den Pfeil übertragen
wird. — bittere: feindselige, unheilvolle; vgl.
5 55, 15. — Verstecke, vgl. 10, 8. 9; 17, 12.
— schießen, vgl. 11, 2. — Das zweite Glied
heißt wrtl. „Plötzlich (vgl. Vs. 8) werden sie
ihn schießen und sich nicht (vgl. Vs. 6; 55, 20)
fürchten“; die Abhängigkeit vom vorhergehen-
6 den „Daß“ ist nicht gerade nothwendig. — Die
Worte „Fest machen sie sich böses Ding (eig.
Wort)“ bedeuten wol, daß sie sich Böses fest
vornehmen und die glückliche Ausführung
ihres Entschlusses auf jede Weise sichern wollen,
um ihn nicht wieder aufgeben zu müssen.
Weniger nahe liegt die Erklärung, daß sie
einander zum Bösen ermuntern (sich darin be-
stärken); dagegen ist in dem festen Fassen des
Beschlusses das standhafte Beharren bei dem
einmal Bestimmten schon mitgesetzt. — ver-
abreden, eig. sprechen sich darüber aus, s. z.
73, 15. Die gewöhnliche Bedeutung „erzählen“
paßt hier nicht. — denken ꝛc., wrtl. „haben
gesagt, Wer wird sehen (d. h. achten, vgl.
1 Sam. 16, 7) auf sie?“ vgl. 10, 13. —
Schlechtigkeiten, wie 58, 3. — Um das 7
auffallende „Wir“ (vgl. die plötzliche Einfüh-
rung der Rede in 2, 3) zu vermeiden, welches
unmöglich Rede der Frommen (Wir sind ver-
loren, vgl. Num. 17, 28; Jer. 44, 18) sein
kann, folgte L. der Lesart mancher Hand-
schriften, „Sie haben verborgen (vgl. Vs. 6)“,
die mit dem folgenden „ersonnenes Ersinnen“
(Aussinnen, Erforschen), d. h. „einen wohl-
überlegten (vgl. Jes. 28, 16) Plan“ gerade
keinen schlechten Sinn gäbe. Der überlieferte
Text bietet den Ausruf der Frevler, daß sie
ihren schlauen Plan fertig oder dessen gründ-
liche Untersuchung vollendet haben; und die
Uebersetzung desselben in der dritten Person
(Sie haben vollendet ꝛc.) ist trotz KL. 3, 22
und Jes. 23, 11 sprachlich nicht zulässig. Da-
gegen läßt sich durch Streichung Eines Con-
sonanten die dritte Person gewinnen und die
allerdings etwas störende Rede der Frevler
wegschaffen, welche sich wol in keinem Falle
auf die letzte Verszeile erstrecken kann. —
eines Jeden (wrtl. Mannes) Inneres, vgl.
5, 10. — eine Tiefe, wrtl. „tief“, d. h. un-
ergründlich wie ein finsterer Abgrund. Nach
einiger Ausleger Meinung malt das Wort die
verschlossene Ruhe, mit der die Frevler den
Ausgang erwarten. — schießet, wie Vs. 5. 8
Der Ausdruck im zweiten Versgliede ist wol

9 Und man bringet sie zu Fall, über sie kommet ihre Zunge:
Den Kopf werden schütteln alle, die sie ansehen.
10 Da fürchten sich alle Menschen:
Und sie verkündigen die That Gottes
und merken auf sein Werk.
11 Der Gerechte wird sich des Ewigen freuen und Zuflucht bei ihm suchen:
Und es werden sich rühmen alle, die rechtschaffenen Herzens sind.

Psalm 65.

Preis des gnädigen und allmächtigen Gottes für ein gesegnetes Jahr.

1 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David, ein Lied.]

2 Dich soll man stille loben, Gott, zu Zion:
Und dir das Gelübde bezahlen.
3 Der du Gebete erhörest:
Zu dir kommt alles Fleisch.
4 Sündenschuld drücket mich zu Boden:
Doch Du wirst unsere Uebertretungen vergeben.
5 Wohl dem, den du erwählest und zu dir lässest,
daß er wohne in deinen Vorhöfen:
Laß uns satt werden von den Gütern deines Hauses,
der Heiligkeit deines Tempels.

absichtlich so abgebrochen. Unwahrsch. erklären
manche „Wie von einem plötzlichen Pfeile kom-
men ihre Schläge", oder man zieht gegen die
Accente den Pfeil zum ersten Gliede (Gott mit
9 einem Pfeile). — Dürfte man Vs. 9^a erklären
„Und es recken heraus wider sie ihre Zunge"
(vgl. 22, 8; Jes. 57, 4), so wäre die Schwierig-
keit gehoben; der jetzige Text gestattet keine
genügende Erklärung. Die Uebersetzung „Und
es bringen sie (wrtl. ihn) zu Fall (die), über
welche (wrtl. sie) ihre Zunge (erging)" theilt
gegen den Zshg. den von der Frevler Zunge
Angefeindeten das zu, was Gott selber thut.
Dagegen ist die Deutung „Und man stürzt sie
(vgl. 63, 11), über sie (kommt) ihre Zunge"
(d. h. die Sünde ihrer eigenen Zunge, vgl.
Vs. 4; 140, 10) unerträglich hart. — **Den
Kopf**, eig. sich, vgl. Jer. 48, 27. Die Er-
klärung „Es flüchten sich alle 2c." (vgl. 31, 12)
10 ist unzulässig. — Vgl. 33, 8; 40, 4; 52, 8.
— **merken auf**: verstehen, betrachten. —
11. 65,1 **freuen**, vgl. 58, 11. 12; 63, 12. — Wegen
Vs. 10 fg. hält man wol mit Recht Ps. 65 für
2 ein Erntedanklied. — **Dich** 2c., wrtl. „Dir
(sei) Stille (d. h. vertrauensvolle Ergebung,
wie 62, 2, schwerlich: Andacht), Lob". Bequemer
wäre statt „Stille" (vgl. 33, 1) „gebühret";
aber daß man u. and. P. übersetzen dürfe
„(ist) gleich, d. h. passend, gebührend", wird
durch den Sprachgebrauch nicht bestätigt. —
Die Accente wollen die Verbindung „Gott (der
da wohnet) zu Zion". — **bezahlen**, wrtl.
„werde (oder: wird) bezahlt", vgl. 22, 26. —
Der 2c., wrtl. „Hörer von Gebet — zu dir 3
wird alles Fleisch kommen" (vgl. 56, 5; 145, 21):
alle Hülfsbedürftigen wenden sich an Gott. An
die Bekehrung der Heiden (Jes. 45, 24) ist in
diesem Zshg. nicht zu denken. — **Sünden- 4
schuld** 2c., wrtl. „Worte von Missethaten (d. h.
Sündensachen, s. z. 105, 27) haben mich über-
wältigt (vgl. 18, 18; 40, 13; Ex. 17, 11, sowie
7, 17; 38, 5; 130, 3); unsere Uebertretungen
— Du wirst sie zudecken." Das zweite Glied
faßt L. als Wunsch (du wollest 2c.); allein es
scheint, daß der Sänger, um das „Kommen
zu Gott" (Vs. 3) insbesondere auf Israel (Vs. 5)
anzuwenden, die Zuversicht ausdrückt, Gott
werde seines Volkes Sünden, die den Zorn
des Heiligen hervorgerufen, keine trennende
Scheidewand bilden lassen, sondern nach seiner
Gnade vergeben. — In der Einzahl (mich)
neben der Mehrzahl (unsere) tritt der Dichter
als Glied der Gemeinde hervor. — **Wohl** 2c., 5
vgl. 33, 12. — **zu**, eig. nahen. — **wohne** 2c.,
s. z. 5, 5; 15, 1; 23, 6; 27, 4. — **Laß uns
satt werden** (vgl. 36, 9): statt der Bitte kann

6 Wunderbar erhörest du uns in Gerechtigkeit, Gott unseres Heiles:
Du Zuversicht aller Enden der Erde und des Meeres in der Ferne —
7 Der du die Berge feststellest durch deine Kraft:
Gegürtet bist mit Macht —
8 Der du stillest das Brausen der Meere, das Brausen ihrer Wellen:
Und das Toben der Völker —
9 Daß sich fürchten, die an den Enden wohnen, vor deinen Wunderzeichen:
Den Aufgang und den Niedergang füllest du mit Jubel.

10 Du hast das Land heimgesucht und lässest es überfließen;
du machest es sehr reich;
Gottes Bach hat Wassers die Fülle:
Du bereitest der Menschen Getreide,
denn also bereitest du das Land.
11 Seine Furchen tränkest du, lockerst seine Schollen auf:
Mit Regengüssen durchfeuchtest du es, segnest sein Gewächs.
12 Du hast gekrönet das Jahr mit deiner Güte:
Und deine Geleise triefen von Fett.
13 Es triefen die Anger der Steppe:
Und mit Jubel schürzen sich die Hügel.

man hier Selbstermunterung finden (Genießen wollen wir die Güter, eig. „die Güte", wie 27, 13); weniger nahe liegt die Uebersetzung „Daß wir uns sättigen der Wonne deines Hauses". — Der Heiligkeit oder dem Heiligthume (eig. Heiligen, vgl. 46, 5) entströmt gleichsam der Segen, um dessen Genuß es sich
6 handelt. — Wunderbar ꝛc., wrtl. „Furchtbares (vgl. 66, 3. 5; 106, 22; 145, 6; Jes. 64, 2) in Gerechtigkeit (wie Jes. 42, 6) antwortest du uns" (vgl. 1 Sam. 20, 10), d. h. Gott gewährt Erhörung der Gebete durch hehre Thaten seiner gerechten Regierung. — Das nachschlagende „in der Ferne" (wrtl. fernen) gehört vielleicht zu „Enden", vgl. 24, 2; 48, 11; Jes. 66, 19; nach den Accenten ist aber das Meer der Fernen oder fernste Meer gemeint. Der Sinn (vgl. Vs. 3b) ist jedenfalls, daß alle Welt auf Gottes Hülfe gewiesen ist. —
7 Der ꝛc., wrtl. „Feststellend Berge (vgl. 46, 3) in seiner Kraft". — Gegürtet, vgl. 18, 33. — Macht: gewaltiger Kraft, Allmacht. —
8 Der ꝛc., wrtl. „Stillend", vgl. 89, 10. —
9 Toben (Getöse), wie Jes. 17, 12. — fürchten, vgl. 33, 8. — Enden, vgl. Vs. 6. — Den Aufgang ꝛc., wrtl. „Die Aufgänge des Morgens und Abends machest du jubeln", während die schlichte Rede vom Aufgange des Morgens und Niedergange des Abends sprechen würde. Mit Ost und West sind die Enden, d. h. die
10 ganze Erde, bezeichnet. — Gott hat das Land (oder: die Erde) gnädig heimgesucht (vgl. Jer. 27, 22) und gibt ihm nun Ueberfluß, vgl. Joel 2, 24. Manche denken bei dem Ueberfließen nur an Bewässerung. — Unter Gottes Bach sind die nie versiegenden himmlischen Wasser zu verstehen, die als Regen das Land befruchten. Vielleicht läßt sich durch enge Verbindung mit dem Vorigen (sehr reich machest du es durch einen Gottesbach voll Wasser) die Zahl der Versglieder verringern; aber der Sinn gewinnt dabei nicht. — der Menschen, wrtl. „ihr". — Gott sorgt für das Gedeihen des Korns, da er in der angebenen Weise das Land (wrtl. „es") bestellet, reichlichen Regen sendend.
— Das Auflockern (eig. Niederdrücken) bezeichnet wol die Reichlichkeit des Regens, der gleich- 11
sam niederschwemmt. Dasselbe liegt im folgenden „Durch reiche Tropfen (Deut. 32, 2) machest
du es zerfließen". — Der Erntesegen erscheint 12
als Krone oder Schmuck, vgl. 8, 6; 103, 4. Will man nicht „mit deiner Güte" erklären, was allerdings sprachlich schwierig ist, so ist das Jahr als ein mit Beweisen der göttlichen Güte erfülltes (vgl. Jes. 61, 2) schließlich noch mit der Krone ausgestattet worden. — Geleise: das Bild des im Gewitter einherfahrenden Gottes (vgl. 18, 11; Deut. 33, 26; Jes. 66, 15) liegt sehr nahe; L. begnügte sich mit „Fuß-
stapfen", vgl. Gen. 30, 30. — Die Fluren 13
oder Triften sogar in der sonst unfruchtbaren Steppe triefen infolge des Regens von Fett

[14] Bekleidet sind die Auen mit Schafheerden,
und die Thäler hüllen sich in Korn:
Sie jauchzen einander zu und singen.

Psalm 66.

Preis des Allmächtigen, der sein Volk wunderbar geführt und den Flehenden erhört hat.

[1] [Dem Musikmeister, ein Lied, ein Psalm.]

Jauchzet Gotte, alle Welt.
[2] Preiset die Herrlichkeit seines Namens:
Gebet ihm Herrlichkeit, bekennet seinen Ruhm.
[3] Sprechet zu Gott, „Wie furchtbar sind deine Werke:
Ob der Größe deiner Macht heucheln dir Gehorsam deine Feinde.
[4] Alle Welt müsse dich anbeten und dir lobsingen:
Lobsingen deinem Namen.“ [Sela.]

[5] Kommt und sehet die Thaten Gottes:
Sein hehres Walten über den Menschenkindern.
[6] Er verwandelte das Meer ins Trockene,
durch den Strom zog man zu Fuße:
Allda freueten wir uns seiner.
[7] Er herrschet durch seine gewaltige Kraft immerdar,
seine Augen blicken scharf auf die Heiden:
Die Widerspenstigen mögen sich nur nicht erheben. [Sela.]

(Vs. 12), d. h. stehen üppig da. — schürzen
14 sich, vgl. 30, 12 und s. z. 96, 11. — Schafheerden, eig. dem Kleinvieh. — Die Wiesen (vgl. 37, 20) und Gründe brechen in Jauchzen aus und singen Lieder; unschön und ohne Noth lassen hier L. und manche Ausleger (man jauchzet ꝛc.) die Menschen eintreten. —
66, 1 Jauchzet, alle Welt (eig. ganze Erde), wie
2 98, 4; 100, 1; vgl. 9, 12; 96, 1. — Preiset, eig. „Lobsinget“, oder „Spielet“, wie Vs. 4^b; 68, 5. — Gebet ꝛc., vgl. Jos. 7, 19; Jes. 42, 12 und s. z. 29, 1. Die Erklärung „Machet herrlich seinen Ruhm“ ist ungenau, und ohne Noth übersetzt man n. and. P. „Gebt (ihm
3 die) Ehre seines Lobes“. — furchtbar: erhaben, wunderbar; vgl. 47, 3. — deine Werke: man kann übersetzen „(ist) dein Thun“. — heucheln, vgl. 18, 45; s. z. Deut. 33, 29.
4, 5 — S. z. Vss. 1. 2. — sehet (vgl. 46, 9): betrachtet, was Gott in der Vorzeit für sein Volk gewirkt hat. — Sein hehres Walten, wrtl. „furchtbar (Vs. 3) an Walten“, vgl. 96, 4.
6 — Trockene, vgl. 74, 13; 78, 13; Ex. 15, 19. — Strom, vgl. Jos. 3, 17. — Allda (eig.

dort, d. h. damals) ꝛc.: in diesem Zshg. ist die Uebersetzung „Allda (im Zustande der Freiheit) wollen wir uns seiner freuen“ unmöglich, da weder die Ereignisse aus der Zeit des Moses und Josua bildliche Bezeichnung einer kürzlich von der Gemeinde erlebten Rettung (anders Jes. 10, 26; 11, 15. 16; Sach. 10, 11) sein können, noch eine derartige Selbstaufforderung der Gemeinde zur Freude über die erfahrene Rettung auf eine irgendwie natürliche Weise im letzten Versgliede zu finden ist. — wir, vgl. Sach. 14, 5; Matth. 23, 35; Joh. 6, 32. — Er herrschet (eig. Herrschend) durch 7
seine Allmacht, vgl. 54, 3. — blicken ꝛc., wrtl. „unter den Völkern spähen“: die Feinde behält Gottes Wachsamkeit im Auge; darum werden die gegen sein Volk Feindseligen vor eitlem Uebermuth gewarnt. — Widerspenstigen: an abtrünnige (vgl. 68, 7) Israeliten ist hier wol nicht zu denken, sondern an auswärtige Feinde. — erheben, nämlich ihr Haupt oder Horn (vgl. 3, 4; 75, 5): die Masor. vermeiden unnöthig diese Ergänzung, gewinnen aber auch den in der Uebersetzung ausgedrückten Sinn.

8 Preiset, ihr Völker, unsern Gott:
Und lasset laut erschallen seinen Ruhm —
9 Der unsere Seele ins Leben versetzte:
Und unsern Fuß nicht wanken ließ.
10 Denn du hast uns geprüfet, Gott:
Uns durchläutert, wie man Silber läutert —
11 Du hast uns ins Netz hineingebracht:
Hast eine schwere Last auf unsere Lenden gelegt —
12 Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren:
Wir sind ins Feuer und ins Wasser gerathen;
aber du hast uns auch hinausgeführet und erquicket.

13 Ich will in dein Haus kommen mit Brandopfern:
Dir bezahlen meine Gelübde —
14 Was meine Lippen offen ausgesprochen:
Und mein Mund geredet hat in meiner Noth.
15 Brandopfer von Mastschafen will ich dir bringen
sammt dem Opferdufte von Widdern:
Ich will opfern Rinder sammt Böcken. [Sela.]

16 Kommt, höret mich erzählen, ihr Gottesfürchtigen alle:
Was er an meiner Seele gethan hat.
17 Zu ihm rief ich mit meinem Munde:
Und Lobgesang war auf meiner Zunge.
18 Wäre ich Frevels mir bewußt gewesen in meinem Herzen:
So würde der Herr mich nicht erhöret haben.

8 — laut ꝛc., wrtl. „hören die Stimme seines
9 Ruhms"; vgl. Deut. 32, 43. — ins Leben
versetzte (eig. setzte, vgl. 12, 6): gleichsam
aus dem Tode entrückte, d. h. im Leben be-
hielt, vgl. 30, 4. — nicht wanken ließ (wie
121, 3), eig. dem Wanken nicht hingab (über-
10 ließ); vgl. 10, 6; 55, 23. — Denn, vgl.
Vs. 12c. — Das Läutern (eig. Schmelzen) oder
Durchläutern bezeichnet Prüfung durch Trüb-
salshitze; vgl. 17, 3; 26, 2; Jes. 48, 10. —
11 Netz, vgl. Ez. 12, 13; Pred. 9, 12. Die Er-
klärung von einer Bergfeste oder Burg (L. hat
„Thurm", d. h. Gefängniß) ist sprachlich statt-
haft, vgl. 1 Sam. 22, 4. 5; Ez. 19, 9. —
schwere Last (vgl. 55, 4; 68, 20): das vom
Lastthiere entlehnte Bild bezeichnet wol Knecht-
12 schaft, vgl. Jes. 9, 3; 10, 27. — Menschen,
wie 9, 20. 21; 10, 18. — über unser Haupt
fahren: da nicht der Rücken (Jes. 51, 23)
genannt ist, ziehen manche die Uebersetzung
„auf unserm Haupte reiten" vor, vgl. 129, 3;
18, 39; Deut. 32, 13; 33, 29. — Feuer und
Wasser, vgl. Jes. 43, 2. — und erquicket,
wrtl. „zum Ueberflusse", vgl. 23, 5; leichter
wäre, mit Veränderung Eines Consonanten,
13 „ins Weite", vgl. 18, 20; Ex. 8, 11. — Ich:
da von hier an in der Einzahl geredet wird,
lassen einige Ausleger mit Vs. 13 ein neues
Lied anfangen; allein die persönliche Wendung
ist noch kein triftiger Beweis gegen die Einheit
unsers Psalms, da der Sänger ja als Glied des
Volkes so reden kann. Vgl. 22, 26. — offen 14
ausgesprochen, wrtl. „aufgesperrt haben",
vgl. Richt. 11, 35; Deut. 23, 24. Erst durch das
Aussprechen wurde ein Gelübde bindend. —
Als Brandopfer dienten nur männliche Thiere. 15
— Mastschafen, wrtl. „markigen", d. h.
fetten Lämmern. — Opferduft: der Rauch
und Dampf, welchen die Opferstücke beim Ver-
brennen geben; natürlich ist hier das in Rauch
aufgehende Opfer nicht vom Weihrauch zu ver-
stehen, vgl. Jes. 1, 13. — opfern, vgl. Ex.
10, 25. — Kommt, Vs. 5. — mich erzäh- 16
len, eig. so will ich erzählen; vgl. 22, 23. 31.
— Lobgesang, eig. Erhebung, vgl. 149, 6. 17
— war auf (eig. unter, vgl. 10, 7): der Sinn
ist wol, daß die Erhörung sofort eintraf. Die
Uebersetzung „ist nun ꝛc." ist wol zu frei. —
Die geschehene Erhörung beweist seine Unschuld, 18
vgl. 18, 21. — Wäre ich ꝛc., wrtl. „Frevel
wenn ich gesehen hätte in ꝛc.", vgl. 17, 1;
32, 2. Gewöhnlich erklärt man „sehen" als

19 Aber Gott hat erhöret:
Hat gemerkt auf meines Gebetes Stimme.
20 Gepriesen sei Gott:
Der mir nicht versagt hat meine Bitte und seine Gnade.

Psalm 67.

Gottes Segen und der Völker Dank.

1 [Dem Musikmeister, mit Saitenspiel, ein Psalm, ein Lied.]

2 Gott sei uns gnädig und segne uns:
Er lasse sein Angesicht uns leuchten — [Sela.]
3 Daß kund werde auf Erden dein Weg:
Unter allen Heiden dein Heil.

4 Es danken dir, Gott, die Völker:
Es danken dir die Völker alle.
5 Die Nationen freuen sich und jubeln:
Denn du richtest die Völker gerecht,
und die Nationen auf Erden regierest du. [Sela.]

6 Es danken dir, Gott, die Völker:
Es danken dir die Völker alle.
7 Das Land hat gegeben sein Gewächs:
Es segne uns Gott, unser Gott.
8 Es segne uns Gott:
Daß ihn fürchten alle Enden der Erde.

„absehen auf, beabsichtigen, vorhaben", mit
Berufung auf Gen. 20, 10; Ps. 37, 37. —
19, 20 Aber, vgl. 31, 23. — meine Bitte (eig.
mein Gebet): das Erbetene. — mir versagt,
wrtl. „entfernt von bei mir". Manche Ausleger
lösen so auf: „Der nicht entfernt (von
sich, d. h. verworfen) hat mein Gebet und seine
Gnade von mir weg(genommen)." Jedenfalls
ist der Ausdruck sehr hart; für den Sinn vgl.
67, 1 28, 6; 31, 22. — L. hat diesen an den hohepriesterlichen
Segen (Num. 6, 24 fg.) anklingenden
Psalm bearbeitet in dem Liede: „Es
woll' uns Gott genädig sein." — mit Saitenspiel,
vgl. zu Hab. 3, 19. — Die doppelte
Bezeichnung als Psalm und Lied stammt
vielleicht ursprünglich aus verschiedenen Exemplaren
desselben Gedichts her, vgl. Ps. 68, 87,
92, und für die umgekehrte Reihenfolge Ps. 48.
2 — uns rc., wrtl. „leuchten bei uns": der Ausdruck
hebt die Nähe von Gottes Gnade und
Hülfe hervor. — Die Gnadenerweisung gegen 3
Israel hat zur Folge, daß Gottes Thun als
das des Herrn der ganzen Welt von allen
Völkern der Erde erkannt wird, vgl. 9, 12. —
Vs. 4 kehrt Vs. 6 wieder. Der Dichter schaut 4
alle Völker bereits mit Israel im Lobe Gottes
vereinigt. — gerecht, wrtl. „mit Geradheit". 5
Gott führt ein gerechtes und billiges, mildes
Regiment. — regierest du, wrtl. „du leitest
sie". — Der Sänger redet wahrsch. von der 7
letzten fruchtbaren Ernte; daraus folgt aber noch
nicht, daß der ganze Psalm ein Erntedanklied
sei. Vgl. 85, 13; Lev. 26, 4; Ez. 34, 27. — Es
segne rc.: dieser Schluß von Vs. 7 erscheint
eher als Anfang des Folgenden, womit das
Ende des Psalms zu dem Vs. 2 ausgesprochenen
Wunsche zurückkehrt; man hat daher die
Vermuthung ausgesprochen, daß der wirkliche
Schluß von Vs. 7 durch ein Versehen weggefallen
sei. Die Uebersetzungen „Es segnet"

Psalm 68.

Von der Wiederaufrichtung des Reiches Gottes auf dem Zion, von der Rache an den Feinden und der Herrschaft über die Völker der Erde.

1 [Dem Musikmeister, von David, ein Psalm, ein Lied.]

2 Es erhebe sich Gott, daß seine Feinde sich zerstreuen:
Und seine Hasser vor ihm fliehen.
3 Wie der Rauch verweht wird, verwehest du sie:
Wie das Wachs zerschmilzt vor dem Feuer,
so müssen umkommen die Frevler vor Gott.
4 Die Gerechten aber müssen sich freuen und frohlocken vor Gott:
Und Wonne haben in Freude.
5 Singet Gotte, lobsinget seinem Namen:
Machet Bahn dem, der durch die Steppen einherfährt;
Ew'ger ist sein Name, und jauchzet vor ihm her! —
6 Der ein Vater ist der Waisen und ein Richter der Wittwen:
Gott in seiner heiligen Wohnung —
7 Ein Gott, der den Vereinsamten eine Heimat gibt,
der die Gefangenen herausführet in glücklichen Stand:
Während die Abtrünnigen wohnen bleiben im dürren Lande.

8 Gott, als du auszogest vor deinem Volke her:
Als du einherschrittest in der Einöde — [Sela.]

oder „Es wird uns segnen" sind wenig wahrsch.,
68, 2 wenngleich sprachlich statthaft. — Die Einleitung (Vss. 2—7), welche sich in drei Gruppen
zu je zwei Versen zerlegen läßt, zeigt den
Triumphzug des Ewigen, der sein Volk aus
Babel gen Zion zurückführt. — Die aus Num.
10, 35 bekannte Mosaische Formel zum Aufbruch
gibt uns sofort das Bild eines von Gott angeführten Zugs; vgl. Vs. 5 mit Jes. 35; 40,
3. 4; 41, 18 fg.; 43, 16 fg. Mit glänzenden
Bildern, die an den mosaischen Zug durch die
Wüste erinnern, wird die Rückkehr des Volks
3 aus dem babylonischen Exil geschildert. — Wenn
Gott vorwärts führt, können es Menschen nicht
hindern. Vielleicht wird hier auf die Rauch-
und Feuersäule über der Bundeslade angespielt.
— Rauch, vgl. 37, 20. — Wachs, vgl. 97, 5;
Mich. 1, 4. — Statt „vor" heißt es wrtl.
„vor dem Angesichte" (des Feuers, Gottes).
— Die Frevler oder Gottlosen sind die heidnischen Feinde der Gemeinde Gottes oder der
4 Gerechten (Vs. 4). — sich freuen: in festlichem Zuge ihre Freude laut werden lassen,
5 vgl. Jes. 22, 13; 35, 10. — Machet Bahn,
vgl. Jes. 40, 3; 57, 14; 62, 10. Das Bild
stammt daher, daß die Könige vor ihren Reisen
sich die Wege bereiten ließen; der weglosen
Steppe steht hier die bequeme Straße gegenüber. — Steppen: Wüste zwischen Babel
und Kanaan, vgl. Jes. 35, 1; 40, 3. — Ew'ger,
hebr. jah, abgekürzt aus jahveh, vgl. Ex. 15, 2;
Jes. 26, 4. Besonders häufig findet sich diese
Abkürzung, welche wir im Deutschen nachzuahmen suchen, in der Formel halelu-jah
(d. h. lobet den Ew'gen!), vgl. z. B. 104, 35.
— Vss. 6. 7 erläutern die Aufforderung zum 6
Preise Gottes durch einen allgemeinen Satz,
der seine besondere Anwendung auf das unterdrückte, nun aber befreite Israel findet. —
Richter: der Recht schafft, vgl. 7, 9; 54, 3.
— Wohnung: Himmel, vgl. 11, 4. — der 7
den Vereinsamten 2c., wrtl. „wohnen
machend Einsame zu Hause", vgl. 25, 16; Jes.
58, 7. Unter den Einsamen sind die nach Babylon versprengten Israeliten zu verstehen, die
jetzt wieder Wohnung und festen Hausstand
erhalten. — glücklichen Stand: Wohlergehen, z. B. Freiheit und Eigenthum. —
Während die Abtrünnigen, wrtl. „Nur
die Widerspenstigen": die Ungläubigen, die
der verheißenen Heimkehr nicht trauen, bleiben
nach wie vor dem sonnverbrannten Lande (vgl.
63, 2), dem Elend überlassen. — Auf die Ein- 8
leitung folgt jetzt in drei Strophen zu je vier
Versen der erste Hauptheil des Liedes, der in
begeisterter Schilderung aus der alten Geschichte

9 Da erzitterte die Erde, auch der Himmel troff vor Gott:
Der Sinai dort, vor Gott, dem Gotte Israels.
10 Reichlichen Regen spendetest du, Gott, deinem Eigenthum:
Und war es ermattet, Du richtetest es auf.
11 Deine Thiere ließen sich unter ihm nieder:
Du decktest den Tisch in deiner Gütigkeit den Elenden, o Gott.

12 Der Herr verlieh Siegsgesang:
Der Freudenbotinnen war eine große Schaar —
13 „Die Könige der Heerschaaren fliehen, fliehen:
Und die Hausfrau theilet Beute aus.
14 Wollt ihr euch lagern zwischen den Hürden:
Wenn der Taube Flügel mit Silber bekleidet sind
und ihre Schwingen mit grünschimmerndem Golde —

Israels Vorbilder des neuen Zugs nach Ka-
naan uns vorführt; vgl. zu Jes. 43, 16. —
9 Vss. 8. 9 sind aus Richt. 5, 4. 5 entlehnt; unter
den Abweichungen fällt außer dem Wechsel der
Gottesnamen (s. z. 42, 1) besd. das abgerissene
„Der Sinai dort" auf, wozu man aus dem
Deboraliede das Fehlende leicht ergänzt. —
10 Als Regen vom Himmel wird das Manna
78, 24 und Ex. 16, 4 bezeichnet, vgl. 105, 40.
— spendetest, wrtl. „besprengtest (Spr. 7, 17)
mit Regen dein Eigenthum", d. h. dein Volk;
will man mit den Accenten „dein Eigenthum"
zum folgenden Gliede ziehen, so muß man
wol statt „Und" den Artikel lesen: „Dein
11 Eigenthum, das ermattete ꝛc." — Eine weitere
Erquickung ward dem Volke in der Wüste da-
durch zu Theil, daß sich die Wachteln unter
ihm niederließen, vgl. Ex. 16, 13; so erhielt
Israel zum Brod das Fleisch hinzu, vgl. 78,
20. 28. — unter ihm, wrtl. „in ihm". —
decktest den Tisch, wrtl. „bereitetest" (vgl.
1 Chron. 12, 39), nämlich die Wachteln als
Speise für das gedrückte, durch Noth gebeugte
12 Volk. — Auf den Zug durch die sinaitische
Wüste folgt jetzt die siegreiche Unterwerfung
Kanaans, Vss. 12—15, indem sofort die Folgen
des Siegs durch Bruchstücke eines zur Festfeier
von Weibern gesungenen Liedes uns vor Augen
gestellt werden. — Siegsgesang, eig. Sage,
Wort: man vergleicht wol für unsere Bedeu-
tung 77, 9; Hab. 3, 9. — Freudenbotinnen,
vgl. Jes. 40, 9; Ex. 15, 20. 21; Richt. 5; 1 Sam.
13 18, 6. 7. — Es ist streitig, was für Könige
gemeint sind. Einige denken an Richt. 5, 19;
die Vergleichung des Deboraliedes liegt aller-
dings schon wegen Vss. 8. 9 sehr nahe, wie
auch die Wiederholung von fliehen an Richt.
5, 7. 19. 26 erinnert. Vielleicht haben wir aber
eher an Jos. 10 zu denken. — Für Haus-
frau steht im Grundtext ein gewählter Aus-
druck „Bewohnerin des Hauses", der sinnig
von der häuslichen Bestimmung des Weibes
entlehnt ist. — theilet aus (vgl. 2 Sam.
1, 24), nämlich an die Ihrigen, z. B. die Töchter.
— Die Uebersetzung „erhält Beute-Antheil" ist
schwerlich richtig. — Die Vss. 14. 15 sind, vor- 14
ausgesetzt auch, daß der Text nicht verderbt
sei, so abgerissen und dunkel, daß eine sichere
Erklärung wol nur durch ein glückliches Errathen
der versteckten Anspielungen des Dichters mög-
lich werden könnte. Eine scharfsinnige Ver-
muthung findet in den Worten bittern Spott
über die beim Zuge der Debora zurückgebliebe-
nen kriegsscheuen Stämme. Das Liegen zwischen
den Hürden (vgl. Gen. 49, 14; Richt. 5, 16)
wäre dann ein Bild des behaglichen trägen
Hirtenlebens, wobei man sich von der Sonne
bescheinen läßt und über die prächtig schim-
mernden Farben der Tauben wichtige Gespräche
führt. An Vs. 14a als ironische Frage würde sich
allenfalls Vs. 14b als Ausruf anschließen lassen,
der die gewöhnlichen Reden der Trägen spöttisch
wiedergäbe. Noch künstlicher wird aber dabei
die Erklärung von Vs. 15: „Als der Allmäch-
tige zerstreute die Könige darin (d. h. im Lande,
vgl. Jes. 8, 21), schneite es auf dem Zalmon"
(nach Richt. 9, 48 ein niedriger Berg bei Si-
chem); die Worte sollen nämlich spottweise den
Entschuldigungsgrund der Kriegsscheuen an-
geben, denen das rauhe Wetter bei dem süd-
lichen Zalmon die Lust benommen hätte, sich
dem nach Norden gehenden Kriegszuge anzu-
schließen. Allein es wäre sehr auffallend, daß
von dem mitgetheilten Siegsgesang der Weiber
weitaus das meiste zur Verspottung der eigenen
Landsleute dienen sollte, während wir eine
Schilderung der glänzenden Vernichtung der
Feinde erwarten. Es ist daher vielleicht an-
gemessener, die Anrede in Vs. 14 auf die flie-
henden Könige zu beziehen, deren Hoffnung,

[15] Wenn der Allmächtige die Könige darin zerstreut:
Wird es schneehell in der Dunkelheit.“

[16] Ein Gottesgebirge ist Basans Gebirge:
Ein Gebirge voll Kuppen ist das Gebirge Basans.
[17] Warum blicket ihr scheel, ihr vielkuppigen Berge:
Auf den Berg, den Gott begehret hat zu seinem Sitze?
der Ewige wird auch dort wohnen bleiben für immer.
[18] Der Wagen Gottes sind zweimal Zehntausend:
Tausende und aber Tausende;
der Herr ist unter ihnen, der Sinai ist jetzt im Heiligthume.
[19] Du bist zur Höhe aufgestiegen, hast Gefangene mitgeführt,
du hast Geschenke von den Menschen empfangen:
Auch den Abtrünnigen, — daß daselbst wohne Gott, der Ew'ge.

[20] Gepriesen sei der Herr Tag für Tag:
Unsere Last trägt der Gott, der unsere Hülfe ist. [Sela.]
[21] Unser Gott ist ein hülfreicher Gott:
Und der Ewige, der Herr, hat selbst beim Tode noch Auswege.

während der Nacht Ruhe vor ihren Verfolgern
zu haben, dadurch vereitelt wurde, daß der Ewige
(Jos. 10) es in der Dunkelheit schneehell werden
ließ. In „der Taube Flügel rc.“ liegt viel-
leicht ein kühnes Bild des Abendroths; darf
man auch nicht das Silber von der erbleichen-
den Sonne und das Gold vom Morgenroth
(vgl. 139, 9) deuten, um so die zwischen diesen
beiden Säumen (hebr. sephathajim) liegende
Nacht zu gewinnen, so dient Vs. 14 b doch leicht
zur Angabe eines Zeitpunktes. Jedenfalls ist
die jetzt übliche Deutung Hürden (hebr.
schephattajim) wenig gesichert, und das
Wörtchen darin (Vs. 15) steht ohne alle Ver-
bindung da, sodaß ohne Textänderung schwer-
lich ein völlig genügender Sinn wird gewonnen
15 werden. — Dunkelheit, hebr. zalmôn, was
Al. und Hier. schwerlich mit Recht als Eigen-
16 namen faßten, s. z. Vs. 14. — Nach der Unter-
werfung Kanaans erwählte Gott nicht die gewal-
tigen Berge Basans, sondern den unscheinbaren
Zion zu seinem Wohnsitz und hielt daselbst in
feierlichem Triumphe seinen herrlichen Einzug,
Vss. 16–19. — Gebirge Basans oder „Berg
Basans“ heißt wol hier der hohe, vielgipflige Her-
mon, Deut. 3, 8; ohne Zweifel war er ein Gegen-
stand uralter semitischer Verehrung und konnte da-
her leicht als eifersüchtig auf den Zion erscheinen;
17 vgl. zu Gen. 49, 26; Ex. 3, 1. — Der vom
Ewigen unwiderruflich (vgl. Gen. 27, 33) zum
Wohnsitz erkorene Berg ist offenbar der Zion,
dessen Name dichterisch verschwiegen wird. —
18 Tausende und aber Tausende, wrtl.
„Tausende der Wiederholung“: gemeint sind
die zahllosen himmlischen Heerschaaren, vgl.
2 Kön. 6, 17; Dan. 7, 10; Matth. 26, 53. —
der Sinai rc.: man erklärt diese schwierigen
Worte wol so, daß das Heiligthum (Zion) nun
ein zweiter Sinai (Gottessitz) geworden sei,
was schwerlich darin liegen kann. Da auch
die Uebersetzung „ein Sinai ist's in Heiligkeit“
(vgl. Vs. 25) keinen befriedigenden Sinn gibt,
lesen wir statt bam ßinaj (unter ihnen, Sinai)
ba' missinaj, d. h. „ist gekommen (eingezogen)
vom Sinai in das Heiligthum“. — aufge- 19
stiegen: vgl. die sehr freie Benutzung unserer
Stelle in Eph. 4, 8. — mitgeführt: gefangen
geführt, vgl. Richt. 5, 12. Dem Triumphzuge
des Siegers entspricht auch das Empfangen
von Tribut, vgl. Vs. 30. — von (wrtl. „unter“)
den Menschen: dies wird gesteigert durch
„Auch (von) den Abtrünnigen“ (vgl. Vs. 7),
während der Schluß des Verses (daß rc.) sich
an „zur Höhe aufgestiegen“ anzuschließen scheint.
Sprachlich sehr hart übersetzt man das letzte
Versglied: „Und auch Widerspenstige werden
wohnen bei Jah, Gott.“ — Nach diesem auf- 20
munternden Blicke auf die Vergangenheit (s. z.
Vs. 8) kehrt der Dichter zur Gegenwart zurück
und läßt auf das Lob Gottes als des Retters
und Rächers seines Volks (Vss. 20—24), wieder
in Strophen von je vier Versen, die frohe
Schilderung des neuen Zugs nach Zion fol-
gen. — Tag für Tag: dies ziehen die Accente
zum Folgenden; vgl. Vs. 36. — Unsere Last
trägt, wrtl. „es trägt für uns“; unwahrsch.
ist die Uebersetzung „es legte uns eine Last
auf“, vgl. Jes. 46, 3. — Selbst aus der 21

22 Aber Gott wird das Haupt seiner Feinde zerschmettern:
Den Lockenkopf, der in seinen Verschuldungen einherwandelt.
23 Der Herr sprach, Aus Basan will ich sie zurückholen:
Zurück aus den Tiefen des Meeres —
24 Auf daß du sie zerschmetterst, deinen Fuß im Blute badend:
Und die Zunge deiner Hunde von den Feinden ihr Theil habe.

25 Man siehet deinen Festzug, o Gott:
Den Festzug meines Gottes und meines Königs ins Heiligthum.
26 Voran ziehen die Sänger, dahinter die Saitenspieler:
Mitten unter den paukenden Jungfrauen —
27 „In voller Versammlung preiset Gott:
Den Herrn, ihr aus der Quelle Israels!“
28 Da ist Benjamin, der Kleine, ihr Herrscher,
die Fürsten Judas und ihre Schaar:
Die Fürsten Sebulons, die Fürsten Naphtalis.

29 Entboten hat dein Gott deine Macht:
Erweise dich mächtig, o Gott, der du bisher für uns gewirkt hast.

äußersten Noth vermag Gott (vgl. 109, 21;
22 Hab. 3, 19) zu erretten. — Lockenkopf, wrtl.
„Haarscheitel“: Bild üppiger Kraft, ähnlich
wie sichere Sünder wol als festgewurzelte Bäume
dargestellt werden, vgl. 37, 35. Man kann in
folgender Weise auflösen „Den behaarten Schei-
tel dessen, der ꝛc.“; mehr aber empfiehlt sich
die persönliche Fassung von „Scheitel“, welche
23 jedenfalls dichterischer ist. — Gott will die
flüchtigen Feinde zur Vollziehung der Rache
herbeibringen, sollten sie sich auch auf den höch-
sten Spitzen des Ostens oder in den äußersten
Tiefen des Westens verstecken wollen; vgl. Am.
24 9, 2. 3. — Für zerschmetterst (hebr. timchaz)
ist nach 58, 11 badest (hebr. tirchaz) zu lesen:
„Auf daß du deinen Fuß im Blute badest.“
— ihr (der Zunge) Theil, vgl. 63, 11; 1 Kön.
21, 19; 22, 38. Der hebr. Ausdruck „(es sei)
von den Feinden ihr Antheil“ ist nicht ohne
Schwierigkeit; jedenfalls aber ist das Behagen,
womit die ersehnte Rache geschildert wird, ebenso
zu beurtheilen wie die schrecklichen Verwünschun-
25 gen in Ps. 109. — Der Triumphzug Gottes
nach dem Zion erscheint zugleich als ein feier-
licher Aufzug des festlich geordneten Volks.
Da es wrtl. heißt „Sie haben gesehen deine
Züge“, hat man wol die Feinde (Vs. 24) als
die Sehenden gedacht und die Sache als in
der Vergangenheit liegend betrachtet; wahr-
scheinlicher aber haben wir hier eine allgemein
gehaltene Schilderung des noch Bevorstehenden,
das mit dichterischer Kühnheit als bereits ge-
schehen vorgeführt wird. Hätten wir es mit
wirklicher Vergangenheit zu thun, so würde
unsere Darstellung, im Gegensatz zur Zeit
Davids (Vs. 18), sich wol nur auf die Ein-
weihung des zweiten Tempels beziehen können;
vgl. in der Einleitung die Zeittafeln zum
Jahre 516. — paukenden, s. z. Ex. 15, 20. 26
Wahrsch. wurden die singenden und spielenden
Männer von einem Kranze der Paukenschlä-
gerinnen eingefaßt, oder diese befanden sich nur
auf den beiden Seiten des männlichen Zugs.
— Als ein Stück des Festgesangs erklärt sich 27
Vs. 27 am besten, während Vs. 28 wieder der
Dichter selbst spricht. — voller Versamm-
lung, s. z. 26, 12. — Quelle oder Brunnen
heißt der Stammvater Jes. 48, 1; 51, 1. —
In der Hinweisung auf den Zug werden außer 28
den beiden Südstämmen zwei nördliche (Richt.
5, 18) erwähnt, deren Gebiet als Galiläa in
der nachexilischen Zeit wieder zusammen mit
dem Süden demselben Heiligthum angehörte.
— der Kleine: Benjamin war der jüngste
unter Jakobs Söhnen, und die Seelenzahl des
Stammes war nicht groß, vgl. 1 Sam. 9, 21.
Schwerlich wird er mit Rücksicht auf Saul
(1 Sam. 9, 1. 2) Herrscher Israels genannt;
daß aber das dunkle Wort diesen Stamm als
Ordner oder Führer des Zugs bezeichne, ist
mindestens zweifelhaft. — Schaar, vgl. 64, 3;
der Text scheint beschädigt zu sein. — Nun, da 29
Zion wieder der Mittelpunkt des Reiches Gottes
ist, wird Gott aufgefordert, seine Macht zu
erweisen, auf daß die Heiden ihm huldigen
(Vss. 29—32). Dieser messianische Gedanke
von der Ausdehnung des Gottesreichs über
die ganze Erde erfüllt auch die Schlußstrophe

[30] Um deines Tempels willen, der emporragt über Jerusalem:
Werden dir die Könige Gaben darbringen.
[31] Bedräue das Thier im Schilfrohr,
die Rotte der Stiere unter den Kälbern von Völkern,
unter deine Füße tretend die Liebhaber des Silbers:
Zerstreue die Völker, die an Schlachten ihre Lust haben.
[32] Vornehme aus Aegypten werden kommen:
Kusch wird eilends seine vollen Hände ausstrecken gegen Gott.

[33] Ihr Königreiche der Erde singet Gotte:
Lobsinget dem Herrn — [Sela.]
[34] Dem, der einherfährt durch der Urzeit höchste Himmel:
Siehe, er läßt erschallen seine Stimme, eine Stimme voll Macht.
[35] Gebet Gott die Macht:
Dessen Hoheit über Israel waltet,
und seine Macht in den Wolken.

(Vss. 33—36). — deine Macht: dies kann nach dem jetzigen Texte nur von Israels Macht verstanden werden. Die alten Uebersetzungen haben aber mit geringer Aenderung „Entbiete, o Gott, deine Macht", was den Vorzug verdient. — Erweise dich mächtig: andere übersetzen „Kräftige, o Gott, was du ꝛc." —
30 Um . . . willen: es befrembet, daß dem Tempel eine solche Bedeutung zugeschrieben werden sollte; dazu liegt die Uebersetzung „Von deinem Tempel" sprachlich näher. In diesem Sinne kann man die Worte als Schluß zu Vs. 29 (erweise dich mächtig von ꝛc.) ziehen, wodurch Vs. 30 (Nach Jerusalem werden ꝛc.) zu Einem Gliede zusammenschrumpfen würde; oder man verbindet Vs. 30ª mit Vs. 29ª und Vs. 30ᵇ (So werden ꝛc.) mit Vs. 29ᵇ. — Gaben: Huldigungsgeschenke, vgl. 76, 12;
31 Jes. 18, 7. — Bedräue: das bloße Schelten genügt zum Bändigen; vgl. 9, 6. — im Schilfrohr, wrtl. „(des) Rohrs": gemeint ist entweder das Nilpferd (Hiob 40, 21) oder wahrscheinlicher das Krokodil (Hiob 40, 25 fg.); jedenfalls ist das wilde Thier höchst wahrsch. von Aegypten zu deuten, welches unter den damaligen Weltmächten hier beispielsweise (vgl. Vs. 32) vom Dichter genannt wird. — Stiere, wrtl. „Starken", vgl. 22, 13: gemeint sind die Könige, neben denen die Völker wie eine ausgelassene Heerde von Kälbern (vgl. 29, 6) erscheinen. Will man aber nicht die Völker selbst hier als Kälber bezeichnet finden, so hat man in unserer Stelle nur den allgemeinen Gegensatz von stärkern und schwächern Mächten zu erblicken. — unter deine Füße tretend: diesen Sinn drückt das hebr. Particip aus, das grammatisch weder auf das Thier noch auf die Rotte der Stiere, sondern nur auf Gott bezogen werden kann. Das Zeitwort heißt eig. „für sich treten (auf), sich unterwerfen"; die Lesung „unterwirf dir" ist eine unnöthige Textänderung, vgl. Spr. 6, 3. — die Liebhaber (hebr. rozê) des Silbers: Zerstreue: so lautet eine frühere Uebersetzung Luthers, während die überlieferte Aussprache des Hebräischen den unpassenden Sinn „Silberstücke: Er hat zerstreut" gibt. Die Geldgierigen und Kriegslustigen stehen in gutem Parallelismus zueinander. — Die reichsten 32
Völker werden Gott huldigend ihre Schätze darbringen, vgl. Jes. 45, 14; 60, 5 fg. — Vornehme, eig. „Fette" (vgl. 78, 31), d. h. Reiche, Edle, Magnaten. — wird eilends ꝛc., wrtl. „eilig bringen seine Hände zu Gott", nämlich Gaben (Vs. 30); vom Gebet handeln die Worte nicht. — singet ꝛc., wie Vs. 5, wo 33
ebenfalls auf die Aufforderung zum Lobe die dasselbe begründenden Eigenschaften Gottes folgen. — Dem, der ꝛc.: der Dativ hängt ab 34
von „singet", da die Beziehung auf „Lobsinget" ungrammatisch wäre. Möglicherweise ist statt selah wie Vs. 5 sollû, d. h. „Machet Bahn", zu lesen. — Die höchsten Himmel (wrtl. „Himmel der Himmel", vgl. Deut. 10, 14; s. z. 1 Kön. 8, 27) werden hier als die uranfänglichen, in der Urzeit geschaffenen bezeichnet. — erschallen: den Donner, vgl. 46, 7. — Aufforderung zu anerkennendem Lobpreise, vgl. 35
29, 1. — Israels Beschützer ist der in des Himmels Höhen thronende Herr der ganzen

36 Furchtbar bist du, Gott, von deinen Heiligthümern aus:
Israels Gott, er gibt seinem Volke Macht und Erstarken;
gepriesen sei Gott!

Psalm 69.

Gebet eines um Gottes willen Leidenden nebst Verwünschung der Feinde.

1 [Dem Musikmeister, nach „Lilien", von David.]

2 Hilf mir, Gott:
Denn das Wasser ist mir bis an die Seele gedrungen.
3 Ich bin eingesunken in tiefen Schlamm, da kein Stehen ist:
Bin gerathen in Wasserschlünde, und die Strömung überflutet mich.
4 Ich bin müde von meinem Schreien, meine Kehle ist heiser:
Es schwinden hin meine Augen, da ich harre auf meinen Gott.
5 Zahlreicher als meines Hauptes Haare sind die, so mich ohne Ursach hassen:
Stark sind meine Vertilger, die mir ohne Grund feind sind;
was ich nicht geraubt habe, soll ich dennoch erstatten.
6 Gott, Du weißt um meine Thorheit:
Und meine Verschuldungen sind dir nicht verborgen.
7 Laß nicht in mir zu Schanden werden, die auf dich hoffen,
Herr, Ewiger der Heerschaaren:
Laß nicht in mir beschimpft werden, die dich suchen, Gott Israels!

36 Welt, vgl. Deut. 33, 26. — Man kann übersetzen: „Furchtbar (d. h. hehr) ist Gott (der da herrscht) von 2c.", als Zuruf der bekehrten Heidenwelt an Israel; natürlicher aber geht die Anrede an Gott, der von seinem heiligen Tempel aus wirkt, vgl. Jer. 51, 51; Ps. 84, 2. — seinem (eig. dem) Volke, vgl. 29, 11. —
69, 1 gepriesen, Vs. 20. — Dieser Klagpsalm hat es mit den Verhältnissen eines Einzelnen zu thun (vgl. Ps. 40); nur die drei Schlußverse greifen über die persönliche Beziehung hinaus und zeigen uns das babylonische Exil als die wahrscheinliche Abfassungszeit unsers Liedes. Weil im N. T. vielfach Stellen des Psalms auf die damalige Lage frei angewandt werden (vgl. Joh. 15, 25 zu Vs. 5; Joh. 2, 17; Röm. 15, 3 zu Vs. 10; Joh. 19, 28. 29 zu Vs. 22; Röm. 11, 9. 10 zu Vss. 23. 24; Apg. 1, 16. 20 zu Vs. 26), so hat man früher trotz des Sündenbekenntnisses (Vs. 6) das Lied auf Christum bezogen, ohne zu bedenken, daß der Eliaseifer (Vs. 23 fg.) dem Geiste des Erlösers zuwider ist; vgl. Ps. 22. — Lilien, s. z. 45, 1. —
2 Wasser: bildlich für Gefahr, vgl. 18, 17. — bis an 2c., wie Jer. 4, 10; Jon. 2, 6 Bezeich-
3 nung der Lebensgefahr. — tiefen Schlamm, wrtl. „Schlamm der Tiefe", vgl. 40, 3. —
4 bin müde, vgl. 6, 7. — heiser, wofür L. die veraltete Form „heisch" hat, heißt wrtl. „entzündet, ausgedörrt"; vgl. für den Sinn 22, 16. — schwinden hin, s. z. Jer. 14, 6. — da ich harre, wrtl. „harrend" oder „vor Harren", vgl. 6, 8. — Haare, wie 40, 13. — 5
ohne Grund 35, 19; 38, 20. — Manche finden den Ausdruck Vertilger zu stark und folgen der Lesart des Syrers „zahlreicher als meine Gebeine (vgl. Hiob 4, 14) sind die 2c." Dadurch entsteht ein guter Parallelismus; allein die bisherigen Versuche, hier den ursprünglichen Text zu errathen, sind wenig ansprechend. Vgl. Kl. 3, 52. 53. — was ich 2c. dennoch (eig. dann): sprichwörtliche Redeweise oder Beispiel, vgl. 35, 11. — Thorheit: dies läßt sich weder 6
leicht von falscher Anschuldigung deuten, als enthielte Vs. 6 eine Unschuldsbetheuerung, noch geradezu von Strafe und Leiden als den Folgen der Sünde (vgl. Vs. 20). Der Leidende kann recht gut trotz des Gefühls, Gott gegenüber nicht rein und von ihm geschlagen (Vs. 27) zu sein, auf Gottes Schutz vertrauen, da er jetzt ungerechterweise verfolgt wird; wollte der Herr dieser Ungerechtigkeit der Menschen kein Ende machen, so müßten alle Frommen in ihrem Glauben irre werden (Vs. 7). — in mir: in 7
meiner Person, in deren Schicksal alle Gottesfürchtigen zugleich das ihrige erblicken. — Laß,

8 Denn um deinetwillen trage ich Schmach:
Bedecket Schande mein Antlitz.
9 Fremd bin ich geworden meinen Brüdern:
Und ein Unbekannter den Kindern meiner Mutter.
10 Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt:
Und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.
11 Und ich weinte im Fasten meiner Seele:
Aber man spottete meiner darob.
12 Und ich machte zu meinem Kleide ein Trauergewand:
Aber ich ward ihnen zum Sprichwort.
13 Es handeln von mir, die im Thore sitzen:
Und der Liedersang der Zecher.

14 Ich aber richte mein Gebet an dich, Ewiger,
zur Gnadenzeit, Gott, ob deiner großen Huld:
Erhöre mich mit der Treue deiner Hülfe.
15 Errette mich aus dem Kothe, daß ich nicht versinke:
Daß ich errettet werde von meinen Hassern und aus den Wasserschlünden.
16 Nicht überflute mich des Wassers Strömung,
und nicht verschlinge mich die Tiefe:
Noch möge die Grube über mir sich schließen.
17 Erhöre mich, Ewiger, denn deine Gnade ist tröstlich:
Nach der Fülle deiner Barmherzigkeit wende dich zu mir.
18 Und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte:
Denn mir ist angst; eilends erhöre mich.
19 Nahe dich zu meiner Seele, erlöse sie:
Um meiner Feinde willen befreie mich.

20 Du kennest meine Schmach, Schande und Beschimpfung:
Dir offenbar sind alle meine Bedränger.
21 Die Schmach hat mir das Herz gebrochen, daß ich schwer erkrankte:
Ich hoffte zwar auf Mitleid, aber da war keines,
und auf Tröster, aber ich fand keine.

8 eig. Mögen, vgl. 25, 8. — um deinet-
willen, vgl. 44, 23. — Schande, eig. Be-
9 schimpfung; vgl. 44, 16. — Fremd, eig.
Entfrembet. Diese Entfremdung selbst der
leiblichen Brüder (50, 20) ist eine Folge der
Schmach, vgl. 22, 8; 27, 10; 31, 12. — Un-
10 bekannter, eig. Ausländer. — Wegen der
exilischen Abfassungszeit (s. Vss. 34. 36. 37) haben
wir wol „Eifer um Gottes Haus" als eine
alte Redeweise für „Eifer um Gottes Ehre" zu
betrachten, vgl. 27, 4; 36, 9; daß zur Zeit des
Psalmisten der Tempeldienst fortdauerte, läßt
sich aus den Worten nicht sicher schließen. —
verzehrt, wie ein brennendes Feuer, vgl.
39, 4; 119, 139; Jer. 20, 9. — gefallen 55, 5.
11 — meiner Seele: die überlieferte Aussprache
„meine Seele", welche L. als „bitterlich"
deutet, läßt sich wol nur dann halten, wenn
wir mit den Al. für weinte nach 35, 13 de-
müthigte lesen, vgl. Lev. 16, 29. — Aber &c.,
wrtl. „Und es ward (gereichte) mir zu Schmä-
hungen". — Trauergewand, s. z. Gen. 12
37, 34. — Sprichwort 44, 15. — handeln: 13
unterhalten sich. — Thor, vgl. 9, 15; Gen.
23, 10; 34, 20. — der Liedersang &c., wrtl.
„Saitenspiele der Trinker von Rauschtrank",
vgl. KL. 5, 14; hier sind offenbar Spottlieder
gemeint. — Gnadenzeit, vgl. 32, 6; 14
Jes. 49, 8. — Erhöre, eig. Antworte. —
Vgl. Vss. 3. 5. — Neue Wiederholung von 15, 16
Bildern aus Vs. 3. — Grube: Cisterne, Brun-
nen, vgl. 40, 3; 55, 24. — sich, eig. ihren
Mund, d. h. ihre Oeffnung. — tröstlich, 17
wrtl. „gut", wie 109, 21; Gottes Gnade ist
etwas Gutes, Angenehmes. Andere deuten:
gutherzig, leicht zu gewinnen. — Vgl. 102, 8. 18
— Dir offenbar, wrtl. „vor dir", vgl. 20
38, 10; 50, 8. — Mitleid, vgl. Jer. 15, 5. — 21

22 Ja sie mischten in meine Speise Galle:
Und für meinen Durst tränkten sie mich mit Essig.

23 Es werde ihr Tisch vor ihnen zum Fallstrick:
Und den Sorglosen zur Schlinge.
24 Ihre Augen müssen finster werden, daß sie nicht sehen:
Und ihre Hüften laß immerdar wanken.
25 Gieße über sie aus deinen Grimm:
Und deine Zornglut ergreife sie.
26 Ihr Gehöft müsse verwüstet werden:
In ihren Zelten sei kein Bewohner.
27 Denn, welchen Du geschlagen hast, den haben sie verfolgt:
Und vom Schmerze deiner Verwundeten erzählen sie sich.
28 Füge Schuld zu ihrer Schuld hinzu:
Und laß sie nicht eingehen in deine Gerechtigkeit.
29 Sie müssen aus dem Buche des Lebens getilgt:
Und mit den Gerechten nicht angeschrieben werden.

30 Ich aber bin elend und voll Schmerzen:
Deine Hülfe, Gott, wird mich sicher stellen.
31 Ich will den Namen Gottes rühmen im Liede:
Und will ihn hoch ehren mit Dank.
32 Das wird dem Ewigen besser gefallen als ein Stier:
Ein Farre, der Hörner und Klauen hat.
33 Gesehen haben es die Gebeugten, sie werden sich freuen:
Die ihr Gott suchet, es lebe auf euer Herz!

22 Anstatt zu helfen, verbitterten sie noch durch
ihren Hohn das Leiden des Dulders. — Ja ꝛc.,
wrtl. „Und sie gaben", d. h. thaten hinein; die
Uebersetzung „gaben als meine Speise, d. h.
gaben mir zu essen" ist sprachlich schwieriger,
gibt aber einen guten Sinn. — Galle oder Gift,
vgl. Deut. 32, 32. 33; Jer. 8, 14; 9, 14; 23, 15.
— für meinen Durst: um ihn zu löschen,
gaben sie mir schlechten, sauern Wein; in gutem
Sinne aber, als erfrischendes Getränk der gemeinen Leute, kommt der Essig Ruth 2, 14
23 vor. — Vgl. zu diesen Verwünschungen z. B.
58, 11; 59, 11 fg.; 109, 6 fg. — Tisch: dies
Bild für jeglichen Genuß ist durch Vs. 22 veranlaßt. — Fallstrick und Schlinge bedeuten
Verderben. — Sorglosen: die wohlgemuth
24 in ihrem Glück leben. — wanken, vgl. für
25 den Sinn 18, 37; 35, 6; 37, 31. — Gieße ꝛc.,
26 vgl. 79, 6; Jes. 42, 25; Hos. 5, 10. — Gehöft:
wahrsch. ist an Hürde oder Zeltlager zu denken,
sodaß das Wort ein dem Hirtenleben entnommener Ausdruck zur Bezeichnung der Wohnung
27 überhaupt zu sein scheint. — Den ohnehin von
Gott Geschlagenen (vgl. zu Vs. 6) verfolgen
sie noch, anstatt ihn zu trösten, vgl. Vss. 21. 22.
— Verwundeten (eig. Durchbohrten, vgl.
Jes. 66, 16; Jer. 25, 33): hier faßt sich der
Dulder mit seinen Leidensgenossen, die Gott gezüchtigt hat, zusammen. — erzählen (2, 7),
vgl. Vs. 13; die Al. gewinnen durch geringe
Textänderung den ansprechenden Sinn: „zum
Schmerze . . . fügen sie hinzu", d. h. „sie mehren
den Schmerz". — Füge, wrtl. „gib" oder 28
„lege": der Wunsch ist, daß sie immer mehr
schweren Gerichts schuldig werden und von der
göttlichen Gnade ausgeschlossen bleiben. Unter
der Gerechtigkeit ist hier nämlich die aus
Gnaden ertheilte Rechtfertigung zu verstehen. —
des Lebens: L. übersetzt nach Al. und Vulgata 29
„der Lebendigen", was sprachlich statthaft ist.
Vgl. zu Ex. 32, 32, auch Dan. 12, 1; in dem
Buche sollen nur die Gerechten, die Bürger des
Reiches Gottes, verzeichnet (Jer. 22, 30) stehen.
— Ich aber, vgl. Vs. 14; 40, 18. — wird 30
(oder „möge") sicher stellen, beschützen, eig.
erhöhen, vgl. 59, 2. — hoch ehren, eig. groß 31
machen. — Dank: Lobgesang. — Besser als 32
das Opfer eines todten unverständigen Thiers
mit Hörnern und Klauen gefällt dem Ewigen
der lebendig aus dem Herzen quillende Dank;
vgl. 40, 7; 51, 18. — Gesehen haben es: 33
Voraussetzung zu „sie werden sich freuen". Ein

34 Denn der Ewige höret auf die Armen,
Und seine Gefangenen verachtet er nicht.

35 Rühmen sollen ihn Himmel und Erde:
Die Meere und Alles, was darin wimmelt.
36 Denn Gott wird Zion helfen und die Städte Juda bauen:
Sie werden sich dort niederlassen und es einnehmen.
37 Und der Same seiner Knechte wird es zum Erbe erhalten:
Und die seinen Namen lieben, werden darin wohnen.

Psalm 70.

Gebet wider Feinde.

1 [Dem Musikmeister, von David, zum Anzünden des Weihrauchs.]

2 Gott, mich zu retten:
Ewiger, mir zu Hülfe wollest du eilen.
3 Schämen müssen sich und erröthen,
die mir nach dem Leben trachten:
Zurück müssen weichen und beschimpft werden,
die an meinem Unglücke Lust haben.
4 Zurück müssen zum Lohn für ihre Schande:
Die da sagen, „Haha! haha!"
5 Voll Wonne müssen sein und fröhlich über dich
alle, die dich suchen:
Und allezeit müssen sagen, „Hochgelobet sei Gott!"
die deine Rettung lieb haben.
6 Ich zwar bin elend und arm;
Gott eile zu mir:
Mein Beistand und mein Erretter bist du;
Ewiger, verziehe nicht!

Psalm 71.

Bitte eines bedrängten Frommen, daß Gott auch im Alter sein Schutz sein wolle.

1 Bei dir, Ewiger, suche ich Zuflucht:
Laß mich nimmermehr zu Schanden werden.

bequemerer Sinn entsteht, wenn man durch Aenderung Eines Consonanten den ganzen Vers in die Anrede versetzt: „Sehet (es, ihr) Gebeugten, und freuet euch ꝛc." — lebe auf, vgl. 22, 27. —
34, 35 Vgl. 22, 25. — Wie am Schluß von Ps. 25, 51 geschieht, nimmt auch hier das Lied eine allgemeinere Wendung. Die Annahme, daß Vss. 35—37 ein liturgischer Zusatz der Gemeinde des Exils zu dem ältern Liede sei, ist sehr unwahr-
36 scheinlich. — Unter „es" ist das Land Juda
37 zu verstehen, vgl. Vs. 37. — Vgl. Jes. 65, 9.

— Die Ueberschrift (s. z. 38, 1) abgerechnet, ist 70, 1
Ps. 70 der etwas verschiedene Text des Schlusses von Ps. 40, wo also die Anmerkungen zu Vss. 14—18 zu vergleichen sind. — Gott, s. z. 2
42, 1. — zu retten: dies hängt jetzt, da vorn „Beliebe" weggefallen ist, vom Schlußworte des Verses ab; vgl. indeß Jes. 38, 20.
— Zurück, eig. umkehren, Kehrt machen, 4
vgl. 6, 11. — Wie Vss. 1—3 aus Ps. 31, 2—4 71, 1
stammen, so ist überhaupt unser Lied voll von Entlehnungen aus ältern Stücken, daher größten-

2 In deiner Gerechtigkeit wollest du mich erretten und befreien:
Neige zu mir dein Ohr und hilf mir.
3 Sei mir ein Fels der Zuflucht, dahin ich allezeit kommen möge,
der du beschlossen hast, mir zu helfen:
Denn mein Hort und meine Burg bist du.

4 Mein Gott, befreie mich aus des Frevlers Hand:
Aus der Gewalt des Ungerechten und Tyrannen.
5 Denn du bist meine Hoffnung, Herr, du Ewiger:
Meine Zuversicht von meiner Jugend an.
6 Auf dich bin ich gestützet von Mutterleibe an:
von meiner Mutter Schooße an bist du mein Wohlthäter:
Dir gilt mein Rühmen allezeit.
7 Wie ein Wunder erscheine ich Vielen:
Doch du bist meine feste Zuflucht.
8 Laß meinen Mund deines Ruhmes voll sein:
Und deines Preises den ganzen Tag.

9 Verwirf mich nicht zur Zeit des Alters:
Wann meine Kraft hinschwindet, verlaß mich nicht.
10 Denn es haben meine Feinde von mir gesprochen:
Und die meiner Seele auflauern, sich zusammen berathen —
11 Sie denken, „Gott hat ihn verlassen:
Verfolget und greifet ihn, denn da ist kein Erretter."
12 Gott, sei nicht ferne von mir:
Mein Gott, mir zu Hülfe eile herbei.
13 Schämen müssen sich und hinschwinden die Widersacher meiner Seele:
In Schmach und Schimpf sich hüllen, die mein Unglück suchen.

3 theils ohne ursprüngliche Frische. — Zuflucht,
vgl. 26, 8; 90, 1. — dahin ich kommen
möge, wrtl. „zu kommen". — beschlossen,
4 eig. verordnet, vgl. 7, 7; 44, 5. — Vgl. Jes.
5 1, 17; 26, 10 für den Ausdruck. — Vss. 5. 6
stimmen zum Theil wrtl. überein mit 22, 10.
11. — Die Worte „Herr, Ewiger" ziehen die
Accente wol unpassend zum zweiten Versgliede.
6 — Wohlthäter oder Versorger (eig. Austheiler) ist eine auf das Arabische gestützte Deutung, welche allerdings einen bessern Parallelismus gewährt als Luthers Uebersetzung „du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen", die sich auf die Parallelstelle (22, 10) stützt, aber sprachlich schwierig zu begründen ist. Am leichtesten würde man dann vielleicht erklären „mein Abschneider, d. h. Entbinder (warest) du aus dem Schooße (eig. den Eingeweiden) meiner Mutter". — Dir, wrtl. „in
7 dir", d. h. über dich; vgl. 44, 9. — Wunder: dies könnte im guten Sinn bedeuten, daß Gottes Schutz sich gegen alle Erwartung an dem Bedrohten erwies; doch führt der Ausdruck wol eher auf einen schlimmen Sinn: Ich erscheine (wrtl. „bin geworden") als gezeichnet durch unglaubliche Leiden, als ein seltsames Beispiel des Unglücks. — Doch, wrtl. „Und".
— Anstatt des Wunsches kann man (vgl. Vs. 6c) 8
hier einfache Aussage finden (wrtl.) „Es wird (ist) erfüllt mein Mund von deinem Rühmen, den ganzen Tag von deiner Verherrlichung".
— Verwirf, eig. Wirf weg, vgl. 2 Kön. 9
13, 23. — Alters, vgl. Vs. 18; Jes. 46, 4. Daraus ergibt sich wol, daß der Dichter schon in vorgerückten Jahren war; die Ausleger, welche trotz des so persönlich klingenden Ausdrucks die Rede auf das ganze Volk beziehen, berufen sich auf Stellen wie 129, 1; Jer. 2, 2; Hos.
2, 5; 7, 9; Jes. 46, 4. — meine Feinde von 10
mir: vielleicht ist dies (vgl. 27, 2) nur gehäufter Ausdruck, wie „meine mir Verfeindeten". Vgl. 3, 3; 41, 6. — die ꝛc. auflauern, wrtl. „die Beobachter (Belauerer) meiner Seele".
— berathen, vgl. 2, 2; 83, 4. 6. — Sie 11
denken, eig. Sprechend. — Vgl. 22, 12. 20; 12
38, 22. 23; 40, 14; 70, 2. — hinschwinden 13
(Vs. 9): vergehen. Es liegt sehr nahe, dafür nach 35, 4. 26; 40, 15; 69, 7; 109, 29 zu lesen

14 Ich aber will allezeit harren:
Und noch mehren all deinen Ruhm.
15 Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit,
alle Tage dein Heil:
Denn ich kenne nicht ihre Grenzen.
16 Darbringen will ich Preis der Großthaten des Herrn, des Ewigen:
Rühmen will ich deine Gerechtigkeit, deine allein.
17 Gott, du hast es mich gelehret von meiner Jugend an:
Und bis hieher verkündige ich deine Wunder.
18 Doch auch bis zum Alter und grauen Haare, Gott, verlaß mich nicht:
Bis daß ich verkündige deinen Arm dem folgenden Geschlechte,
Allen, die noch kommen sollen, deine gewaltige Kraft.
19 Und deine Gerechtigkeit, Gott, reicht bis zur Himmels-Höhe:
Der du große Dinge gethan hast,
o Gott, wer ist wie du?
20 Der du uns viel Noth und Unglück hast erfahren lassen:
Du wirst uns auch wieder beleben
und aus den Tiefen der Erde uns wieder heraufholen.
21 Du wollest mich sehr groß machen:
Und wiederkommen, mich zu trösten.

22 So will auch ich dir danken,
mit Harfenspiel deine Treue preisen, o mein Gott:
Ich will dir lobsingen auf der Zither, du Heiliger Israels.
23 Jubeln sollen meine Lippen, denn ich will dir lobsingen:
Und meine Seele, die du erlöset hast.
24 Auch meine Zunge wird täglich singen von deiner Gerechtigkeit:
Denn beschämt, denn roth sind geworden, die mein Unglück suchen.

„beschimpft werden"; vgl. auch Jes. 41, 11; 45, 17 ꝛc. — Widersacher: die ihn anfeinden,
14 vgl. 38, 21; 109, 20. — harren, vgl. 31, 25. — noch mehren, eig. will hinzufügen zu. Vgl. zu Vss. 14—16 die Vorerinnerungen, S.
15 CLXII. — verkündigen, wrtl. „erzählen", vgl. 40, 6 und am Schlusse unsers Verses „ich weiß (ihrer) keine Zahlen", d. h. sie sind unzählbar, unendlich, vgl. 139, 17. 18. — alle
16 ꝛc., eig. den ganzen Tag deine Hülfe. — Darbringen ꝛc., wrtl. „Kommen will ich mit (vgl. 66, 13) Großthaten", d. h. mit ihrem Lobe; vgl. 20, 7. 8. Von einem Kommen in der Kraft (vgl. 90, 10) des Herrn ist schwerlich die
17 Rede. — gelehret: dies ist wol nicht nach 25, 4 zu erklären, sondern nach Vs. 16, daß Gott ihm von jeher durch seine Gnadenerweisungen Anlaß zum Preisen gegeben hat, vgl.
18 40, 4. — Alter: Greisenalter, wie Vs. 9. — Arm, vgl. Jes. 51, 5; 53, 1. — Geschlechte,
19 vgl. 22, 31. 32. — Höhe, vgl. 36, 6; 57, 11. — Der du: Anrede, wie Vs. 20. — wer ꝛc., vgl. 35, 10. — viel Noth und Unglück 20
erfahren, wrtl. „viele und schlimme Drangsale sehen" (vgl. 60, 5). Statt „uns", womit der Dichter über seine persönlichen Erlebnisse hinausgreift, lesen die Masor. alle drei Male „mich". — beleben, wie 85, 7. — Tiefen (Fluten, 33, 7): Abgründen, vgl. 36, 7; 107, 26. Der Ausdruck bezeichnet die äußerste Lebensgefahr; vgl. auch 9, 14. — mich (die Al. 21
drücken „dich" aus) sehr groß machen, wrtl. „mehren meine Größe". — wiederkommen, wrtl. „dich wenden". — trösten, vgl. Jes. 12, 1. — mit Harfenspiel (eig. Harfen- 22
instrument): die Accente ziehen dies zum Vorigen. Jedenfalls hängt „deine Treue" von „danken" (preisen) ab. — lobsingen auf, eig. spielen mit. — Heiliger ꝛc., wie 78, 41; 89, 19; Jes. 5, 24. — denn ich will ꝛc.: die 23
Uebersetzung „wann ich dir spiele" liegt weniger nahe. Vgl. 35, 10; 84, 3. — täglich 24
singen von, eig. den ganzen Tag sinnen; vgl. 35, 28. — Denn (oder: Daß): der

Psalm 72.

Segenswünsche für einen König und seine Regierung.

1 [Von Salomo.]

Gott, dein Gericht gib dem Könige:
Und deine Gerechtigkeit dem Königssohne.
2 Er richte dein Volk mit Gerechtigkeit:
Und deine Elenden mit Recht.
3 Laß die Berge dem Volke Heil tragen:
Und die Hügel Frieden bringen durch Gerechtigkeit.
4 Er schaffe Recht den Elenden des Volkes,
Hülfe den Kindern des Armen:
Und er zermalme den Unterdrücker.

5 Man fürchte dich, solange die Sonne steht:
Und solange der Mond scheinet, von Geschlecht zu Geschlecht.
6 Er komme herab wie Regen auf die Matte:
Wie reiche Tropfen, die das Land feuchten.

Dichter sieht seine Hoffnung als bereits erfüllt;
72, 1 vgl. 35, 4; 40, 15. — Von Salomo, wie
127, 1. — Vgl. zu unserm Liede die sogenannten
Königspsalmen 2, 20, 21, 45, 110. Die be-
geisterten Hoffnungen des Dichters erklären
sich aus dem hohen Berufe eines Königs über
das Volk Gottes; sofern sie aber vor Christo
nicht zur Verwirklichung kommen konnten, weist
allerdings unser Lied auf den Messias und die
Vollendung des Reiches Gottes hin. — dein
Gericht (wrtl. „deine Gerichte, Rechtssprüche"):
deine Art zu richten; vgl. 36, 7. Da der Sänger
bittet, daß des Königs richterliche Entschei-
dungen aus Gottes Geiste hervorgehen mögen,
so wünscht er ihn überhaupt mit allem aus-
gerüstet, was dazu erforderlich ist, das Richter-
amt im Sinne Gottes auszuüben. — Die hohe
Abkunft des Königs ist ehrenvoll (vgl. Jes.
19, 11), und die ererbte Königswürde erscheint
bereits mit einem Glanze umgeben, der dem
Wahlkönige oder Emporkömmlinge leicht fehlt.
2 — Jetzt folgt in engem Anschlusse an die Für-
bitte eine ganze Reihe von Wunschsätzen. —
Die Elenden (Gedrückten) stehen in Gottes
3 besonderm Schutze, vgl. Vs. 4. — Heil (Frie-
den) ist die Frucht der Gerechtigkeit, welche
das mit gerechtem Sinn regierte Land bringt;
vgl. 85, 11. 12; Jes. 45, 8; 61, 11; Joel 4, 18.
Bei der gebirgigen Natur Kanaans vertreten
die Berge und Hügel leicht das ganze Land,
dessen Glücksstand dichterisch als Feldsegen be-
schrieben wird. — durch Gerechtigkeit:
dies ist zum ersten Gliede zu ergänzen, woraus
„Heil tragen" beim zweiten zu wiederholen ist.
Um einen bessern Parallelismus zu gewinnen,
hat man den Schluß nach Joel 2, 23 „in reich-
licher Fülle" oder „(fruchtbar sein, vgl. Ez.
17, 8) an Heil" (s. z. Jes. 51, 6) erklären
wollen, was weder sprachlich erweislich noch
nothwendig ist. — Kindern des Armen 4
(Vss. 12. 13): den geborenen Armen, wie Vs. 1
„Königssohn" den geborenen König bezeichnet.
— Die Anrede geht an den König, obgleich 5
vorher und nachher in der dritten Person von
ihm gesprochen wird, vgl. Vss. 7. 17; 21, 5;
89, 3. 30. 37. 38; der König ist ja Vertreter
seines Throns und Hauses, des Königthums.
Die Beziehung der Anrede auf Gott ist nicht
wahrsch., wie nahe sie auch bei dem jetzigen
Texte liegt; schon die Al. drücken statt „Man
fürchte dich" aus „Und er wird bleiben".
Einer so starken Textänderung bedarf es wol
nicht; vgl. Jos. 4, 14. — solange, wrtl.
„mit", d. h. während; ebenso wird die Gleich-
zeitigkeit Dan. 3, 33 ausgedrückt. — Das zweite
Versglied heißt wrtl. „Und angesichts des Mon-
des (vgl. Vs. 17; Num. 25, 4), Geschlecht der
Geschlechter", d. h. durch alle, auch die spätesten
Geschlechter hin, vgl. 102, 25; Jer. 31, 35 fg.
— Findet man die Vergleichung des Königs 6
selbst mit wohlthätigem Regen zu kühn, so
kann man erklären „Wie Regen komme es her-
ab"; jedenfalls handelt es sich um die Seg-
nungen, welche der König durch seine gerechte
Regierung über das Land bringt. — Matte,
wrtl. „Schur", vgl. Richt. 6, 37; Am. 7, 1:
es sind wol geschorene Wiesen gemeint, die
den Regen besd. nöthig haben. — reiche,

7 Zu seinen Zeiten blühe der Gerechte:
Und es sprosse Fülle des Heiles, bis kein Mond mehr ist.

8 Und er herrsche von einem Meere bis an's andere:
Und von dem Strome bis an die Enden der Erde.
9 Vor ihm müssen das Knie beugen die Wüstenbewohner:
Und seine Feinde sollen Staub lecken.
10 Die Könige von Tarsis und den Inseln müssen Geschenke entrichten:
Die Könige von Saba und Seba Gaben darbringen.
11 Und es müssen ihm huldigen alle Könige:
Alle Völker ihm dienen.

12 Denn er wird den Armen erretten, der da schreiet:
Und den Elenden, den, der keinen Helfer hat.
13 Er wird schonen des Geringen und Armen:
Und die Seelen der Armen befreien.
14 Von Bedrückung und Gewaltthat wird er ihre Seele erlösen:
Und ihr Blut wird theuer geachtet sein vor ihm —
15 Daß sie leben und ihm vom Golde Sabas geben:
Für ihn beten allezeit,
immerfort ihn segnen.

16 Das Getreide stehe reichlich im Lande auf den Gipfeln der Berge:
Es rausche wie der Libanon seine Frucht,
und Volk blühe hervor aus der Stadt wie Kraut der Erde.

dichte, Deut. 32, 2. — die das Land feuchten, wrtl. „Besprengung des Landes". —
7 Zu seinen ꝛc., eig. In seinen Tagen sprosse
(grüne), vgl. 92, 8. 13. — bis kein ꝛc., vgl.
8 Hiob 14, 12. — Die Erwartung der Weltherrschaft (vgl. 2, 8) lehnt sich an Grenzpunkte an, die bei Beschreibung des heiligen Landes üblich waren, darf aber nicht geographisch beschränkt werden; vgl. Gen. 15, 18; Ex. 23, 31; Am. 8, 12; Micha 7, 12 und besd. Sach. 9, 10. —
9 Die gehoffte Unterwerfung der Heiden unter Israels König wird Vss. 9—11 mit gangbaren Bildern beschrieben. — Wüstenbewohner, s. z. 74, 14; Jes. 23, 13. Die Textänderung „Dränger" (s. z. Jes. 14, 21) ist wol unnöthig.
10 — Staub lecken, wie Micha 7, 17. — Tarsis: Tartessus in Spanien, s. z. Gen. 10, 4; Jes. 2, 16. — Inseln: Inseln und Küsten des Mittelländischen Meeres. — Geschenke (wie 2 Kön. 17, 3) entrichten (bezahlen, 1 Sam. 6, 3. 4), wrtl. „Gabe zurückbringen" (nämlich an den Ort, wohin sie gehört), Gabe erstatten. — An den fernen Westen reiht sich nun der ferne Süden; beides zusammen schließt alle Völker der Erde ein, von denen der Dichter absichtlich solche hervorhebt, die durch edles Metall (Vs. 15) und Handel die reichsten der damaligen Welt waren. Vgl. zu Saba 1 Kön. 10, 1 fg.; Jes. 60, 6; Jer. 6, 20; Ez. 27, 22; Joel 4, 8, und zu dem von manchen in Aethiopien gesuchten Seba Gen. 10, 7; Jes. 43, 3. — Gaben, wie Ez. 27, 15, wo allein das
Wort noch vorkommt; s. z. 68, 30. — huldi- 11
gen, eig. sich niederbeugen, vgl. Gen. 23, 7;
37, 7. 9. 10; 2 Sam. 9, 8; 14, 33. — Des 12
Königs Herrlichkeit wird Vs. 12 fg. durch seine Regententugenden begründet, vgl. Vss. 2. 4. — schreiet, vgl. Hiob 29, 12. — den, der keinen ꝛc., wrtl. „und nicht ist ein Helfer ihm".
— Bedrückung, vgl. 10, 7; 55, 12. — 14
theuer ꝛc., eig. kostbar sein in seinen Augen, vgl. 116, 15; 1 Sam. 26, 21; 2 Kön. 1, 13. 14.
— Daß sie leben (vgl. 49, 10) ꝛc.: im Hebr. 15
steht die Einzahl, die sich auf den Armen oder Geringen (Vss. 12. 13) bezieht. Das sabäische Gold gibt der Gerettete zum Zeichen der Dankbarkeit, die sich ja auch in Fürbitte und Se-
genswünschen für den König äußert. — Das 16
Getreide ꝛc., wrtl. „Es sei Ueberfluß (eig. Ausbreitung) von Korn im ꝛc." — Gipfeln (wie Micha 4, 1) der Berge, s. z. Vs. 3; Jes. 1, 7; 4, 2 und vgl. Deut. 11, 14; Jer. 31, 12. — Vom Winde bewegt, rausche die dichte Saat wie der Wald des Libanon; an

17 Sein Name währe immerdar;
solang die Sonne scheinet, pflanze sein Name sich fort:
Und in ihm sollen sie sich gesegnet wissen,
alle Völker ihn glücklich preisen.

Schlußformel zum zweiten Buche der Psalmen.

18 Gepriesen sei Gott der Ewige, der Gott Israels:
Der Wunder thut alleine.
19 Und gepriesen sei sein herrlicher Name immerdar:
Und voll werde seiner Herrlichkeit alle Welt!
Amen! ja Amen!

20 [Zu Ende sind die Gebete Davids, des Sohnes Isais.]

die fruchtbaren Felder dieses Gebirges ist schwerlich gedacht. — Volk blühe hervor, wrtl. „sie sollen blühen", was natürlich in diesem Zsgh. auf Anwachsen der Volkszahl geht;
17 vgl. 92, 8; Jes. 27, 6; Hiob 5, 25. — Sonne ꝛc., s. z. Vs. 5. — pflanze sich fort (eig. treibe Sprossen): wol nicht durch Nachkommenschaft, sondern bei den Nachkommen. Vielleicht ist der Sinn, daß des Königs Ruhm durch die segensreichen Folgen seiner Herrschaft sich beständig mehren, sein Name gleichsam wachsen soll. — in ihm ꝛc., s. z. Gen. 12, 3. — sie:
18 alle Heiden. — Vgl. zu 41, 14. — Gott der Ewige, wie Gen. 2, 4. — Der Wunder ꝛc.,
19 vgl. 136, 4. — sein herrlicher Name (wrtl. „der Name seiner Herrlichkeit"), wie Neh. 9, 5. — alle Welt (wrtl. „die ganze Erde"): diese Verszeile ist aus Num. 14, 21. — Mit 20
Unrecht fehlt Vs. 20 in einigen Handschriften, sowie in der syrischen und arabischen Uebersetzung, obgleich er sowenig wie Vss. 18. 19 vom Verfasser des 72. Psalms herrührt. Wahrsch. ist Vs. 20 als Bemerkung des Sammlers zu betrachten, der das dritte Buch zu den beiden ersten hinzufügte, vgl. Hiob 31, 40; Jer. 51, 64. Das dritte Buch bringt auch wirklich keine neuen davidischen Lieder, da Ps. 86 inmitten der korahitischen Lieder 84—89 wol irrthümlich zu seiner jetzigen Ueberschrift gelangt ist; dagegen finden sich im vierten Buche 2 und im fünften Buche 15 auf David zurückgeführte Lieder. — Zu Ende sind, eig. zu Ende sind gebracht.

Drittes Buch der Psalmen.

(73—89.)

Psalm 73.

Der Gottlosen Scheinglück und der Frommen Trost.

1 [Ein Psalm, von Asaph.]

Ja, gütig ist Gott gegen Israel:
Gegen die, so reines Herzens sind.
2 Mir aber fehlte wenig, so stürzten meine Füße:
Beinahe glitten aus meine Schritte.
3 Denn ich war neidisch auf die Thoren:
Da ich das Glück der Frevler sah.

4 Denn keine Qualen haben sie:
Gesund und wohlgenährt ist ihre Kraft.
5 Bei der Sterblichen Ungemach gehen sie frei aus:
Und nicht gleich andern Menschen werden sie geplaget
6 Darum ward Hochmuth ihr Halsgeschmeide:
Es kleidet sie die Tracht der Gewaltthat.
7 Aus dem Fette blicken ihre Augen hervor:
Es quillen über die Gebilde ihres Herzens.

73, 1 Mit dem Inhalt dieses Lehrpsalms berühren
sich außer dem Buche Hiob auch die Psalmen
37 und 49. — Asaph, vgl. 50, 1; die elf
ersten Lieder des dritten Buchs, in welchen der
Gottesname „Ewiger" selten ist, tragen alle
den Namen Asaphs. — Ja 2c.: durch alle
Zweifel hindurch hat sich dem Sänger die alte
Wahrheit bestätigt. — reines Herzens, vgl.
24, 4; Matth. 5, 8: also nur das wahre Israel
2 ist gemeint. — Will man nicht nach anderer
Aussprache (vgl. 44, 19; Hiob 31, 7) Fuß und
Schritt in der Einzahl lesen, so lautet Vs. 2
wörtlich: „Und ich — um ein Weniges (wäre
ich) gestürzt mit meinen Füßen, um nichts
(d. h. um ein Haar) waren hingegossen meine
3 Schritte." — war neidisch auf, eig. ereiferte
mich über, vgl. 37, 1. — Thoren:
Gottlosen, vgl. 5, 6. L. hat für „Tollen"
später gesetzt „Ruhmredigen"; aber der hebr.
Ausdruck ist der Deutung von Uebermüthigen
weniger günstig. — Qualen, wrtl. „Bande", 4
Jes. 58, 6. — haben sie: Gesund, hebr.
lamô tam. Die überlieferte Aussprache lemô-
tham (d. h. ihrem Tode) erlaubt nicht die
Uebersetzung „haben sie bis an ihren Tod",
sondern gibt nur den hier unpassenden Gedanken,
daß ihr Tod ohne Qual sei. — Kraft:
vielleicht darf man nach dem Arabischen gerade-
zu „Körper" übersetzen. — gehen 2c., eig. 5
sind sie nicht (dabei), haben keinen Theil daran.
— gleich, wrtl. „mit", vgl. 88, 5. — Für 6
die Beziehung auf den Hals vgl. 75, 6; Jes.
3, 16. — Für Augen gibt eine alte Lesart, 7
mit Veränderung Eines Buchstaben, „Missethat".
Der jetzige Text schildert die Wohlgenhärtheit
(Hiob 15, 27) der Frevler, deren

8 Sie höhnen und reden boshaft von Bedrückung:
Von der Höhe herab reden sie.
9 Was sie reden, das muß vom Himmel herab geredet sein:
Was sie sagen, das muß gelten auf Erden.

10 Darum wendet sich Sein Volk hieher:
Und Wasser in Fülle schlürfen sie ein —
11 Und sprechen, „Wie sollte Gott etwas wissen:
Und Kunde sein bei dem Höchsten?
12 Siehe, das sind Frevler:
Und leben immerfort ohne Sorgen und häufen Reichthum.
13 Ja, umsonst habe ich mein Herz rein gehalten:
Und meine Hände in Unschuld gewaschen.
14 Doch ward ich geplagt den ganzen Tag:
Und meine Züchtigung war alle Morgen da."

15 Hätte ich gedacht, Ich will gleiche Rede führen:
Siehe, so hätte ich das Geschlecht deiner Kinder verrathen.
16 Sann ich aber nach, solches zu begreifen:
Erschien es als eitele Mühe meinen Augen —

Augen aus ihrem feisten Antlitz hervorblicken
(wrtl. herausgehen); aber der Parallelismus
fordert folgenden Sinn: „Aus ihrem fühllosen
Herzen (vgl. 17, 10) geht hervor ihre Sünde";
vgl. Hos. 10, 10; Sach. 5, 6. — quillen
über: das Bild eines übertretenden Wassers
wird übertragen auf die aus dem Herzen her-
vorbrechenden bösen Gedanken; vgl. Jer. 5, 28.
8 — Bedrückung, vgl. Jes. 59, 13. — Von ꝛc.:
wie vom Himmel herab, vgl. Vs. 9; 31, 19.
9 — Luthers freie Uebersetzung schildert trefflich
die Anmaßung der mächtigen Frevler. Der
Vers lautet wrtl.: „Sie setzen in den Himmel
(vgl. Jes. 14, 13) ihren Mund (d. h. sie reden,
als wären sie Gott im Himmel), und ihre
Zunge gehet um (geschäftig, vgl. Jac. 3, 8)
auf Erden." An ein Wüthen der bösen Zunge
wider Gott und Menschen ist schwerlich zu
10 denken. — wendet sich: statt dieser masore-
thischen Lesart hat der Text „wendet er", als
wäre der Frevler gemeint, der seine Volks-
genossen zu sich hinüberzieht. Die Verbindung
ist hart, auch wenn wir „sein Volk" (die Al.
haben: mein Volk) vom Volke Gottes ver-
stehen; jedenfalls muß der Sinn sein, daß
viele durch der Frevler Glück bestimmt wer-
den, sich auf ihre Seite zu schlagen. Das
Wasser aber, welches die Abtrünnigen in
vollen Zügen behaglich einschlürfen, wird das
ihnen von den Frevlern Dargebotene sein,
nämlich äußeres Glück auf Kosten der Furcht
11 Gottes; vgl. Hiob 15, 16. — Die meisten Aus-
leger nehmen Vss. 11—14 als Rede der Ver-
führten (Vs. 10); obgleich Vs. 12 der Dichter
zu sprechen scheint, ist jene Annahme unver-
meidlich. Die vermeintliche Erfahrung, daß
Gott sich um die menschlichen Dinge nicht
kümmere, ist es gerade, welche das Volk zum
Uebertritt auf die Seite der abtrünnigen Frev-
ler verleitet. Vgl. Hiob 22, 13. — „Diese 12
Glücklichen sind und heißen Frevler; aber was
thut das, da doch meine ganze Frömmigkeit
eitel ist?" So sprechen diejenigen, welche ihren
Abfall dem eigenen Gewissen gegenüber be-
schönigen wollen. Da ihnen der Weg der Gott-
losen als der einzige erscheint, auf dem sie ihr
Glück machen können, so soll die hinderliche
Gottesfurcht als ein eitles Vorurtheil aufge-
geben werden. — umsonst: für nichts, vgl. 13
1 Sam. 25, 21; Jes. 49, 4. — gewaschen,
s. z. 26, 6. — geplagt, Vs. 5. — gleiche 14,
Rede führen, wrtl. „erzählen (d. h. mich
aussprechen) wie"; will man aber hier keine
Lücke (vgl. Hiob 12, 3) annehmen, so muß man
„wie" mit den alten Uebersetzern für „also"
nehmen. Jedenfalls sagt uns der Dichter, daß
er sich nicht durch den Zweifel zu so gottlosen
Reden verleiten ließ, wie wir sie in den vor-
hergehenden Versen lesen. — Kinder ver-
rathen: ich wäre dadurch aus der Zahl der
Kinder Gottes, des wahren Israel (Vs. 1) aus-
getreten, hätte die Sache der Frommen treulos
verlassen und durch mein Thun zur Zerstörung
der Gottesfurcht geholfen. — solches: das 16
räthselhafte Glück der Gottlosen. — Er-
schien ꝛc., wrtl. „Mühsal war's in meinen

17 Bis daß ich einging in Gottes Heiligthümer:
Und merkte auf ihr Ende.
18 Ja, auf das Schlüpfrige setztest du sie:
Stürztest sie hin zu Trümmern.
19 Wie sind sie so plötzlich zu nichte geworden:
Hingeschwunden, zu Grunde gerichtet durch jähen Schreck!
20 Wie der Traum schwindet beim Erwachen:
Herr, so verschmähest du ihr Schattenbild, wenn du dich regest.

21 Als mein Herz verbittert ward:
Und es mich stach in meinen Nieren —
22 Da war ich dumm und ohne Verstand:
Wie unvernünftiges Vieh war ich gegen dich.
23 Aber ich bleibe stets bei dir:
Du hältst mich bei meiner rechten Hand.
24 Nach deinem Rathschlusse wirst du mich leiten:
Und hernach mit Ehren mich annehmen.
25 Wenn ich nur dich habe:
So frage ich nichts nach Himmel und Erde.
26 Schwände gleich dahin mein Fleisch und mein Herz:
So ist doch Gott allezeit meines Herzens Hort und mein Theil.

27 Denn siehe, die sich von dir entfernen, werden umkommen:
Du vertilgest jeden, der wider dich huret.

Augen"; die Aufgabe war für mein Grübeln
17 zu schwer. — Heiligthümer (68, 36): die
Wohnstätte Gottes, wo er sich offenbart. Der
Sinn ist, daß der Dichter in die göttlichen
Geheimnisse eingedrungen sei. Gott öffnete
ihm das Auge, daß er das Ende der Frevler
18 in seiner wahren Gestalt erkannte. — Schlüpf-
rige, vgl. 35, 6. — Trümmern: dies nur
noch 74, 3 vorkommende Wort erscheint auf-
fallend, sofern Menschen eig. nicht zertrümmert
werden können. Man hat daher folgende Ueber-
setzung des zweiten Versgliedes versucht: „Du
hast sie Täuschungen zufallen (Selbsttäuschungen
zur Beute werden) lassen"; aber vgl. Jer. 51, 21.
20 — Das beim Erwachen verschwindende Traum-
bild dient öfters dazu, die Eitelkeit und den
schnellen Untergang anschaulich zu malen, vgl.
Hiob 20, 8. — beim Erwachen, eig. „nach
dem Erwachen"; der Sinn ist: Wie es mit
einem Traume geht nach dem Erwachen, so
machst du, wenn du zum Gericht aufwachst
(vgl. 35, 23), ihr eitles Schattenbild zunichte.
Das beneidete Glück und stolze Wesen der Gott-
losen ist ein bloßer Schein ohne wirklichen Halt
21 und dauernden Bestand. — Der Dichter be-
kennt nun, wie thöricht er daran gethan habe,
sich an dem Scheinglück der Frevler zu ärgern.
22 — gegen dich: dir gegenüber. Andere über-
setzen „vor (wrtl. bei) dir", d. h. in deinen
Augen. — Nach, wrtl. „durch". Der gött- 24
liche Rathschluß ist dem Dichter ein Geheim-
niß; aber voll Glauben überläßt er sich getrost
der Führung seines Gottes, der ihn hernach,
wenn die bisherige dunkle Leidenszeit abge-
laufen ist, auch vor aller Welt wieder zu Ehren
bringen, ihn aus dem jetzigen Zustande der
Schmach zur Herrlichkeit emporheben wird.
Ja, der Dichter ist so erfüllt von dem Glück
seiner Gemeinschaft mit Gott (Vs. 23), daß der
Wunsch nach der Wiederherstellung seines äußern
Glücks (Vs. 24b) ganz zurücktritt und er in
den Ausruf ausbricht, daß außer Gott nichts
für ihn wahren Werth habe (Vs. 25), und daß
er im Besitz dieses höchsten Gutes auch unter
den größten Leiden vollen Trost finde (Vs. 26).
— mit Ehren: von einer Entrückung in die
ewige Herrlichkeit und Seligkeit bei Gott ist hier
nicht die Rede. — Der von Luther meisterhaft 25
wiedergegebene Vers lautet wrtl.: „Wer (ist)
mir im Himmel? und neben dir liebe ich nichts
auf Erden", d. h. außer dir habe ich nie-
mand oder nichts im Himmel und auf Erden,
woran ich Lust hätte. Vgl. Röm. 8, 38. 39. —
Hort, s. z. 18, 3. — Theil, vgl. 16, 5. — 26
Gott ist die Quelle des Lebens (vgl. 36, 10); 27
wer ihn verläßt, verfällt dem Tode. — wider

[28] Ich aber finde in Gottes Nähe mein Glück:
Ich setze auf den Herrn, den Ewigen, meine Zuversicht,
daß ich erzähle alle deine Thaten.

Psalm 74.

Klage über Verbrennung des Heiligthums, nebst Bitte um Hülfe.

[1] [Eine Unterweisung, von Asaph.]

Warum, o Gott, hast du uns verstoßen für immer:
Rauchet dein Zorn wider die Schafe deiner Weide?
[2] Gedenke an deine Gemeinde, die du vor Alters erworben,
erlöset hast zum Stamme deines Erbes:
An den Berg Zion, darauf du gewohnet hast.
[3] Erhebe deine Schritte zu den Trümmern auf immer:
Alles hat der Feind im Heiligthume verderbet.

[4] Deine Widerwärtigen brüllten inmitten deiner Offenbarungsstätte:
Stellten ihre Zeichen als Zeichen auf.

dich huret, eig. weghuret von dir; vgl. zu dieser Bezeichnung des Abfalls Ex. 34, 15; Hos.
28 1, 2. — finde 2c., wrtl. „Gott nahe sein ist mir gut", d. h. die enge Verbindung mit ihm (vgl. Jac. 4, 8) thut mir wohl, ist meine Freude, oder: (ist) mir ein Gut, Glück. — Zuversicht, eig. Zuflucht. — Thaten: Schickungen, Erweisungen der gerechten und gnädigen Regierung Gottes; vgl. 9, 2. —
74, 1 Unterweisung 2c., s. z. 32, 1; 50, 1. — Die Ereignisse, auf welche Ps. 74 zurückblickt, sind sehr streitig; vgl. außer den Klageliedern bes. Ps. 79. Vor der Zerstörung des Tempels durch die Chaldäer findet sich keine Zeit, soweit wir die Geschichte kennen, welche zu unserm Liede paßte. Sollte es überhaupt einzelne Gedichte aus der makkabäischen Zeit im Psalter geben, so müßte gewiß das unserige ein solches sein, vgl. Vss. 8. 9: doch schon Calvin macht dagegen die Verbrennung des Tempels (Vs. 7) geltend, eine Einwendung, welche durch 1 Makk. 4, 38; 2 Makk. 1, 8; 8, 33 nicht entkräftet wird. Auch was Josephus („Alterth.", 11, 7) aus der persischen Zeit von Bagoses erzählt, daß er den Tempel geschändet, die Opfer belastet und sieben Jahre lang dem Volke die Freiheit genommen habe, reicht zur Erklärung unsers Liedes nicht aus. — Warum, vgl. Vs. 11; 10, 1: Ausruf der an Vorwurf grenzenden Klage. — verstoßen, vgl. 44, 10. 24. — dein Zorn, eig. deine Nase, vgl. 18, 9. — Schafe, vgl. 79, 13; 80, 2; 95, 7; 100, 3.
2 — erworben, Ex. 15, 16. Der Dichter erinnert an die Befreiung aus Aegypten und Einlösung Israels zum Volke seines Eigenthums; vgl. Jes. 63, 17; Jer. 10, 16. — Zion 3
scheint für immer zu Trümmern (vgl. 73, 18; Jes. 58, 12; 61, 4) geworden zu sein; aber trotz dieses verzweifelten Zustandes hört der Glaube nicht auf zu hoffen, vgl. 13, 2. — Feind, vgl. Jer. 52. — verderbet, eig. mishandelt, übel zugerichtet. — Widerwärtigen, eig. Dränger, 4
d. h. Gegner, vgl. Jes. 64, 1. — Offenbarungsstätte, hebr. mô'hêd, s. z. Ex. 27, 21; Jos. 8, 14 über dies vieldeutige Wort, welches wir Vs. 8 in der Mehrzahl lesen; ohne Zweifel ist hier der Tempel gemeint, vgl. Kl. 2, 6. 7. Viele Handschriften haben die Mehrzahl und lesen Vs. 7 „Heiligthümer", was nach 68, 36 zu erklären wäre; aber die Einzahl verdient wol den Vorzug. — Zeichen (vgl. Vs. 9) wird von einigen nach Gen. 17, 11; Ex. 31, 13. 17 von gottesdienstlichen Bräuchen erklärt, wogegen das Zeitwort „aufstellen" (eig. setzen) nicht entscheidet, da es auch vom Veranstalten gebraucht wird, vgl. Gen. 4, 15; Ex. 10, 1. 2; Jes. 66, 19; Ps. 78, 43; 105, 27. Es liegt aber doch wol näher, an bildliche Darstellungen zu denken, seien sie nun politischer Art (Paniere, Kriegs- und Siegeszeichen, vgl. Num. 2, 2) oder gottesdienstlicher, wie bei den Hebräern die Cherubim (vgl. 1 Kön. 6, 29) waren, bei den Heiden die Götzenbilder (vgl. 1 Makk. 1, 50). Unsere Stelle erklärt sich vielleicht durch die Annahme, daß die Chaldäer im Tempel, den sie vor der Verbrennung

5 Es sah sich an, wie wenn man hoch:
Im Dickicht des Gehölzes die Aexte schwinget.
6 Und zur Stunde ward sein Schnitzwerk allzumal:
Mit Beil und Hämmern von ihnen zerschlagen.
7 Sie steckten in Brand dein Heiligthum:
Zu Boden entweihten sie die Wohnung deines Namens.
8 Sie sprachen in ihrem Herzen, Wir wollen sie niederzwingen allesammt:
Sie verbrannten alle Gottesstätten im Lande.
9 Unsere Zeichen sehen wir nimmer:
Kein Prophet ist mehr da,
und Niemand ist bei uns, der wüßte, „Wie lange?“

10 Wie lange, o Gott, soll der Dränger schmähen:
Soll höhnen der Feind deinen Namen immerdar?
11 Warum ziehest du zurück deine Hand und deine Rechte?
Ziehe sie hervor aus deinem Busen, vertilge!

wahrsch. als Kaserne misbrauchten (vgl. Ob.
16), ihre militärischen oder religiösen Abzeichen
5 aufgepflanzt hatten. — Es sah sich an, wrtl.
„Es thut sich kund“; andere beziehen das
Wort auf den Feind (Vs. 3) und übersetzen
„Er erscheinet“ (eig. erweist sich, vgl. 79, 10).
Die Zerstörung vom Innern des Tempels
wird Vss. 5. 6 sehr malerisch erzählt; aber der
Parallelismus hat darunter gelitten. — wenn
man schwinget, wrtl. „ein Führender“
(vgl. Hiob 12, 6), d. h. einer, der führet. Zum
rücksichtslosen Dreinschlagen vgl. Jer. 46, 22
6 dasselbe Bild. — zur Stunde, eig. jetzt. —
sein: es ist schwierig, für das im Hebr. weib-
liche Fürwort eine Beziehung zu finden, da
Zion (Vs. 2) und Offenbarungsstätte
(Vs. 4) nicht recht passen; durch Aenderung
Eines Consonanten fällt das störende Wörtchen
fort. — Schnitzwerk, vgl. 1 Kön. 6, 29. —
Für Hammer (eig. Haue, Hacke) hat L.
„Barte“, d. h. breites Beil. — von ihnen rc.,
eig. zerschlagen sie oder schlagen sie nieder.
7 — Brand, s. z. Vs. 1. — Zu Boden,
nämlich „werfend“, vgl. 89, 40; Kl. 2, 2; Jes.
28, 2; Ps. 7, 6. — Namens, Deut. 12, 11. —
8 Einige alte Uebersetzungen deuten den Ausruf
der Feinde „Ihre ganze Brut“, sodaß zu er-
gänzen wäre „wollen wir vernichten“, vgl.
83, 5; aber wir haben hier ein Zeitwort, wel-
ches „unterdrücken, bis zum Untergange peini-
gen“ bedeutet, sodaß die Annahme einer Text-
lücke unnöthig ist. — Gottesstätten, wrtl.
„Offenbarungsstätten (Vs. 4) Gottes“: diesen
befremdlichen Ausdruck kann man nicht ohne
große Künstelei von dem Einen Tempel erklä-
ren; sicherlich sind dem Gottesdienst geweihte
Stätten gemeint, wo sich einzelne Gemeinden
versammelten, wahrsch. Gebetshäuser, woraus
die Synagogen hervorgingen. Fiele die Ent-
stehung derselben erst in die makkabäische
Periode, so wäre damit die Frage nach der
Abfassungszeit unsers Liedes entschieden; aber
ihr Ursprung ist unbekannt. An die gesetz-
widrigen Höhenhäuser (vgl. z. B. 1 Kön. 12, 31),
überhaupt an Opferstätten ist gewiß nicht zu
denken; aber es gab manche durch göttliche
Offenbarung in der Urzeit geheiligte Stätten
im Lande; und hier konnten Gebetshäuser ent-
stehen, welche dann das religiöse Bedürfniß
auch anderwärts hervorrufen mochte, ohne alle
Beeinträchtigung des Tempeldienstes. — Zei- 9
chen, s. z. Vs. 4; „unsere“ heißen sie als die
Israels und des wahren Gottes im Gegensatz
zu den fremden, wodurch sie verdrängt worden
sind. — sehen rc., eig. haben wir nicht (mehr)
gesehen. — Kein Prophet rc.: dies scheint
sich am leichtesten aus 1 Makk. 4, 46; 9, 27;
14, 41 zu erklären, vgl. die Vorerinnerungen,
S. LV. Uebrigens läßt die Deutung Luthers
„Kein Prophet prediget“ (d. h. verkündigt,
gibt Aufschluß über den Ausgang) sich auf
Kl. 2, 9; Ez. 7, 26 stützen, sodaß man an ein
einstweiliges Schweigen der Weissagung wäh-
rend des Exils denken kann, vgl. 1 Sam. 28,
6. 15; Hos. 2, 13; 3, 4. — Wie lange das
jetzige Elend dauern wird, vgl. 6, 4; 79, 5. —
Vgl. Vss. 18. 22; 10, 13. — immerdar, vgl. 10
13, 2. — zurück (vgl. Ex. 4, 7): verharrst in 11
Unthätigkeit. — In der abgerissenen Auffor-
derung zum Einschreiten steht (vgl. Vs. 16) zur
Häufung des Ausdrucks neben Hand noch die
Rechte, wie 44, 4 neben der Rechten noch der
Arm genannt ist. — vertilge: den Feind,
vgl. 59, 14. Daß die Feinde aus dem Bereich

12 Gott ist ja mein König von Alters her:
Reich an Thaten der Hülfe mitten auf Erden.
13 DU hast zertrennet durch deine Macht das Meer:
Zerbrochen die Köpfe der Drachen auf den Wassern.
14 DU hast zerschmettert die Köpfe des Krokodils:
Gabst es hin zum Fraße dem Volke der Wüstenthiere.
15 DU hast hervorbrechen lassen Quelle und Bach:
DU hast trocken gelegt immerfließende Ströme.
16 Dein ist der Tag, auch dein die Nacht:
DU hast bereitet den Lichtball und die Sonne.
17 Du hast gesetzet alle Grenzen der Erde:
Sommer und Winter, Du hast sie gebildet.

18 Gedenke daran, daß der Feind den Ewigen schmähet:
Und ein rohes Volk deinen Namen höhnet.
19 Gib nicht preis dem gierigen Haufen deine Turteltaube:
Das Häuflein deiner Elenden vergiß nicht immerdar!
20 Blicke hin auf den Bund:
Denn die finstern Orte der Erde sind voll von Wohnungen der Gewaltthat.

des göttlichen Schooßes vertilgt werden sollten, ist eine unnatürliche Erklärung, da man unter dem Schooße weder das Heiligthum noch das
12 ganze Heilige Land verstehen kann. — König, vgl. 44, 5. — Reich ꝛc., wrtl. „wirkend Hülfen (oder: Rettungen)": der Dichter denkt an Gottes Thaten bei der Erlösung Israels aus Aegypten und auf dem Zuge nach Kanaan (Vss. 13—15), sodaß wir nicht „inmitten des Landes" übersetzen dürfen. — Erden: vor aller Völker
13 Augen, vgl. 77, 15. — Der Drache (eig. langgestrecktes Thier, also hier wol Seeschlange) ist Bild des Aegypters, vgl. Jes. 27, 1; 51, 9; s. z. Ez. 29, 3. Das Vs. 14 in demselben Sinne genannte Seeungeheuer (hebr. livjathan), eig. das sich windende, schlängelnde Thier, ist Jes. 27, 1 noch in der ursprünglichen Bedeutung gebraucht, bezeichnet aber Hiob 40, 25 fg. sicher
14 das Krokodil. — Die Leichen der im Rothen Meer Ertrunkenen (vgl. Ex. 14, 30) wurden, ans Land gespült, eine Beute für das Volk (vgl. Joel 1, 6) der Steppenthiere. Der hebr. Ausdruck lautet „dem Volke, den Wüstenbewohnern", wobei natürlich nicht an Menschen
15 zu denken ist, vgl. Jes. 23, 13. — hervorbrechen lassen (wrtl. „gespalten", vgl. Hab. 3, 9): auf Ex. 17, 6 und Num. 20, 8 wird oft zurückgeblickt, vgl. 78, 15; 105, 41; Jes. 48, 21. — trocken gelegt, vgl. Jos. 3, 16. 17. —
16 Nach Erwähnung der Großthaten zu Gunsten Israels wird jetzt Vss. 16. 17 Gott als allmächtiger Schöpfer und Erhalter der Natur
gefeiert, vgl. 89, 12 fg.; 95, 4. 5. — Lichtball, wrtl. „Leuchte" (Gen. 1, 14); die Sonne ist gemeint, s. z. Vs. 11. — Grenzen, vgl. 17
Hiob 38, 8 fg.; Jer. 5, 22, auch Deut. 32, 8; Apg. 17, 26. — rohes: wie Deut. 32, 21, eig. 18
thörichtes, vgl. 14, 1. — Haufe und Häuf- 19
lein sind im Hebr. durch dasselbe Wort ausgedrückt (vgl. 2 Sam. 23, 13); da dieses außerdem nicht nur wilde Thiere (eig. Gethier), sondern auch Leben bedeutet, entsteht eine Schwierigkeit, besd. da noch ein zweideutiges Wort hinzukommt. — gierigen Haufen, wrtl. „Haufen (von) Gier"; das Wort für „Gier" bedeutet gewöhnlich „Seele". Daher hat L. übersetzt: „Du wollest nicht dem Thier geben die Seele deiner ꝛc." Vielleicht gewinnen wir durch Umstellung zweier Wörter den ursprünglichen Sinn: „Gib nicht preis der Gier (d. h. der Wuth, vgl. 27, 12; 41, 3) das Leben deiner Turtel (d. h. Gemeinde, Vs. 2), das Leben deiner Elenden ꝛc." — immerdar,
Vs. 10. — Bund, vgl. Ex. 24, 8; Ez. 16, 60: 20
Gott wird gebeten, des Bundes und also auch des Bundesvolks in Gnaden zu gedenken. — Die finstern Orte (wrtl. Finsternisse) hat man von Schlupfwinkeln erklärt; jedenfalls liegt die Vergleichung von 1 Makk. 2, 28 fg.; 2 Makk. 6, 11 nicht näher als bei Bund der Gedanke an die Beschneidung (Gen. 17). Vielleicht aber haben wir nicht an das Jammerthal der Erde zu denken, sondern an das nun in Finsterniß (Unglück) begrabene Heilige Land,

21 Weise nicht beschämend ab den Bedrückten:
Den Elenden und Armen laß loben deinen Namen.
22 Mache dich auf, Gott, führe deine Sache:
Gedenke an die Schmach, so dir von dem Thoren allezeit widerfährt.
23 Vergiß nicht das Geschrei deiner Widerwärtigen:
Das Toben deiner Widersacher, das aufsteigt fort und fort.

Psalm 75.

Gott richtet die Frevler und erhöhet die Gerechten.

1 [Dem Musikmeister, nach der Weise „Verderbe nicht!“, ein Psalm, von Asaph, ein Lied.]

2 Wir danken dir, Gott, wir danken:
Und daß nahe ist dein Name, erzählen deine Wunder.

3 „Wann ich die bestimmte Zeit erfassen werde:
So will Ich recht richten.
4 Zittern ergreift die Erde und all ihre Bewohner:
Durch Mich sind ihre Säulen festgestellt.“ [Sela.]

5 Ich spreche zu den Tollen, Seid nicht toll:
Und zu den Frevlern, Traget nicht hoch euer Horn!
6 Hebet nicht hoch empor euer Horn:
Redet nicht mit stolz gerecktem Halse!

in welchem die gewaltthätigen Feinde hausen.
21 — Weise ꝛc., wrtl. „Nicht kehre zurück (d. h.
von deinem Throne) der Geringe beschämt“
22 (d. h. unerhört). — führe ꝛc., wrtl. „streite
deinen Streit“, vgl. 43, 1. — Thoren, s. z.
23 Vs. 18. — aufsteigt, vgl. Vs. 4; Gen. 18, 21.
75, 1 — Verderbe nicht, s. z. 57, 1. — Asaph,
2 s. z. 50, 1. — Und nahe dein Name: diese
Worte, die den Grund und Gegenstand (Gottes
schützende Nähe, Hülfe, vgl. 34, 19; 145, 18;
Deut. 4, 7) des Dankes enthalten, sind schwer-
lich als Satz für sich zu nehmen (Jer. 12, 2):
„Und nahe ist dein Name. Man erzählet ꝛc.“
Gottes Wunder in der Geschichte verkünden
3 fortwährend seine hülfreiche Nähe. — Wie 46, 11
wird plötzlich Gott selbst redend eingeführt,
vgl. Vs. 11. Es ist streitig, wie weit Gottes
Rede geht, jedenfalls nicht weiter als bis Vs. 6,
wahrsch. aber nur bis Vs. 4. Bei Luthers
Deutung „Denn ich werde bestimmte Zeit
nehmen und recht richten“ hätten wir hier ein
Bruchstück, dessen Zusammenhang uns unbe-
kannt wäre; denn wir dürfen nicht das erste
Wort (Denn) noch dem Dichter zuweisen, das
Uebrige aber Gott. Wahrscheinlich ist der Sinn
„Wann meine Zeit kommt ꝛc.“ — bestimmte
Zeit: Gott ergreift den in seinem Rathschluß
vorausbestimmten rechten Zeitpunkt, läßt ihn
nicht unbenutzt vorübergehen; vgl. 102, 14;
Hab. 2, 3. — recht (58, 2): (mit) Geradheit,
Rechtschaffenheit. — Zittern, eig. Verzagt 4
(sind), vgl. 46, 7; 76, 10; Nah. 1, 5. Wenn
Gott zum Gericht erscheint, so bebt und zittert
die ganze Schöpfung. Gegen diesen Richter
gilt keine Widerrede; der Gründer des Welt-
gebäudes sorgt auch durch sein gerechtes Gericht
dafür, daß nicht alles aus den Fugen geht. —
Durch Mich sind, wrtl. „Ich habe“. Die
Säulen, auf denen die Erde ruht (vgl. Hiob
9, 6), sind wahrsch. zugleich Bilder der festen
sittlichen Weltordnung, vgl. 1 Sam. 2, 5—8.
spreche, wrtl. „habe gesprochen“. — Tollen: 5
Thoren, s. z. 73, 3. — Traget hoch, wrtl.
„Erhebet“. Das Horn, der Sitz der Stärke
des Stiers, dient leicht zum Bilde für Muth
und Macht. Hier steht es vom Uebermuth,
der das Haupt hoch trägt; dagegen haben wir
Vs. 11 die Redensart im guten Sinne vom
Gedeihen der Gerechten. — Wrtl. heißt es „Er- 6
hebet nicht zur Höhe“, vgl. 73, 8; Jes. 37, 23.
— stolz gerecktem: steifem, eig. zurückge-
worfenem, vgl. Jes. 3, 16. Manche Ausleger

[7] Denn weder vom Aufgange, noch vom Niedergange:
Auch nicht von der Wüste her kommt Erhöhung —
[8] Sondern Gott ist Richter:
Diesen erniedriget und jenen erhöhet er.

[9] Denn ein Becher ist in des Ewigen Hand;
und er schäumet von Wein, ist voll von Würztrank;
daraus schenket Er ein:
Ja, seine Hefen müssen ausschlürfen, trinken
alle Frevler auf Erden.

[10] Ich aber will es verkündigen immerdar:
Ich will lobsingen dem Gotte Jakobs.
[11] „Und alle Hörner der Frevler will ich abhauen:
Erhöhet müssen werden die Hörner des Gerechten."

Psalm 76.

Jerusalems Erretter vom Feinde.

[1] [Dem Musikmeister, mit Saitenspiel, ein Psalm, von Asaph, ein Lied.]

[2] Allbekannt in Juda ist Gott:
In Israel ist groß sein Name.

wollen nach den Accenten übersetzen „Redet
nicht mit (emporgerecktem) Hals Stolzes", was
sich indeß durch Hiob 15, 26 sprachlich noch nicht
7 rechtfertigt; vgl. Ps. 31, 19. — Die Warnung
vor eitler Selbsterhöhung wird begründet da-
durch, daß nur durch Gott Erhöhung erlangt
werde, von keiner andern Seite her. —
Wüste ꝛc.: die gewöhnliche Punktation gibt
„Wüste der Berge her", worin man den Sü-
den Palästinas gefunden; den noch fehlenden
Norden hat die Uebersetzung „Wüste her, (von
den) Bergen" zu gewinnen gesucht. Viele
Handschriften finden aber in dem von „Bergen"
gedeuteten Worte (vgl. Vs. 8 Schluß) vielmehr
den Sinn Erhöhung, der vortrefflich paßt
und erst einen vollständigen Satz herstellt, so-
daß alle willkürlichen Ergänzungen wegfallen.
An die Leugnung, daß aus irdischen Quellen
Macht und Hoheit komme, schließt sich jetzt
8 Vs. 8 die bejahende Behauptung an. — Vgl.
9 1 Sam. 2, 6 fg. — Becher, vgl. 60, 5. Das
Bild macht wahrsch., daß von heidnischen Un-
terdrückern Israels die Rede ist, welchen Gott
zur Strafe den Taumelbecher reicht, vgl. Jer.
25, 15 fg.; 49, 12; 51, 7; Hab. 2, 16. — er
schäumet: andere übersetzen „es schäumet der
Wein, ist voll von Würzung"; aber unter der
Würzung (eig. Mischung, vgl. Jes. 5, 22) sind
nicht die würzenden Zuthaten zu verstehen,
sondern der gewürzte Wein selbst; vgl. z. B.
Jes. 65, 11. Diesen berauschenden, verderben-
bringenden Trank müssen die Ungerechten bis
auf die Hefen trinken, ausschlürfen: so
folgen sich diese beiden Wörter Jes. 51, 17 und
Ez. 23, 34. — verkündigen: dieses Gericht 10
Gottes, wodurch er die Seinen erlöst; vgl.
9, 12. — In Vs. 11 spricht Gott (wie Vss. 3. 4), 11
da man hier schwerlich nach Jes. 6, 10; Jer. 1, 10
(s. z. Sach. 11, 8) im Dichter den Vertreter
Gottes erblicken darf; möglicherweise stehen die
Worte hier an unrechter Stelle, da sie sich
leicht an Vss. 3. 4 anfügen und Vs. 10 passend
abschließt. — Musikmeister ꝛc., s. z. 4, 1. 76,
— Asaph, s. z. 50, 1. — Vgl. die verwandten
Lieder 46, 48. Schon die Al. haben durch ihre
Ueberschrift unsern Psalm auf den Assyrer gedeu-
tet, d. h. wol auf die 2 Kön. 19 (Jes. 37) er-
zählte Niederlage Sanheribs. Ps. 76 zerfällt in
zwei Hälften, von denen jede wahrsch. aus zwei
Strophen zu je drei Versen besteht; der erste
Vers jeder Strophe enthält eine allgemeine
Betrachtung. — Allbekannt: berühmt, wrtl. 2

[3] Denn es ward in Salem seine Hütte aufgerichtet:
Und seine Wohnung in Zion.
[4] Daselbst zerbrach er des Bogens Blitze:
Schild und Schwert und Krieg. [Sela.]

[5] Glanzvoll erscheinst du, herrlich:
Von den Bergen des Raubes her.
[6] Zur Beute wurden die beherzten Streiter,
sanken in ihren Schlaf:
Und Keiner der Tapfern vermochte seine Hand zu rühren.
[7] Vor deinem Schelten, Gott Jakobs:
Sanken in tiefen Schlaf beide, Wagen und Roß.

[8] Ja, Du bist furchtbar:
Und wer kann vor dir bestehen, wenn anhebt dein Zorn?
[9] Vom Himmel her verkündetest du Gericht:
Da erschrak die Erde und ward stille —
[10] Als zum Richten Gott sich aufmachte:
Rettung zu bringen allen Elenden auf Erden. [Sela.]

[11] Denn durch der Menschen Wüthen legest du Ehre ein:
Und machest dir einen Schmuck aus dem Uebermaß ihres Grimmes.

3 „gekannt". — Hier wird „in Juda" (Vs. 2)
begründet (wrtl. „Und es ward") durch Hin-
weisung darauf, daß der Ewige in Salem
(vgl. Gen. 14, 18; wol abgekürzt aus „Jeru-
salem") seinen Wohnsitz aufschlug. Das hebr.
schalēm bedeutet eig. friedlich, unversehrt. —
Hütte, vgl. 27, 4 fg. — Wohnung, vgl.
4 104, 22; Am. 3, 4. — Blitze: Pfeile. Daß
die Niederlage des Feindes unmittelbar vor
Jerusalem erfolgte, ist die am nächsten liegende
Annahme, sodaß Jerusalem nicht blos der Ort
ist, von welchem aus Gott wirkte, vgl. Joel
4, 16. — Krieg: wie Hos. 2, 20. Entweder
ist Kriegswehr, Kriegswerkzeug zu verstehen,
oder aus „zerbrach" der allgemeine Sinn, daß
er dem Kriege ein Ende machte, herauszuneh-
5 men. — Gewöhnlich erklärt man, daß Gott
glänzender und herrlicher (vgl. 18, 13; 8, 2)
sei als Berge des Raubes, wobei man auch
Ez. 27, 10. 11; HL. 4, 4 vergleicht, um glän-
zende Raubburgen zu gewinnen. Leichter aber
werden wir statt „herrlich vor" übersetzen
„herrlich von", obgleich der Sinn immer etwas
Gezwungenes behält. — Glanzvoll: durch
Buchstabenversetzung entsteht das Vss. 8. 13 ge-
brauchte „furchtbar". — Die Berge des
Raubes oder der Beute sind wol die Berge
(87, 1) Zions, von denen aus der Ewige wie
ein Löwe (vgl. Jes. 31, 4) Beute macht, d. h.
seine Feinde besiegt, vgl. Jes. 49, 24. 25. —
6 Zur Beute, eig. der Waffen und Kleider
beraubt, vgl. Jes. 59, 15. — beherzten, eig.
die stark an Herz (d. h. Muth) waren. Einen
andern Sinn hat der Ausdruck Jes. 46, 12. —
sanken in, wrtl. „schliefen"; vgl. zum Todes-
schlafe 13, 4; Jer. 51, 39. 57. — Keiner 2c.,
wrtl. „nicht fanden alle Tapfern ihre Hände",
d. h. sie sahen sich aller Kraft beraubt. —
Schelten, vgl. 9, 6; Jes. 17, 13. — Wagen 7
und Roß (vgl. Ex. 14, 28; 15, 1; Jes. 43, 17),
d. h. alle Krieger lagen regungslos da. —
Ja, eig. Du. — bestehen, vgl. Jer. 10, 10; 8
Nah. 1, 6. — wenn anhebt: von dem Augen-
blicke deines Zornes an, vgl. Ruth 2, 7. —
verkündetest, vgl. 1 Kön. 15, 22; Jes. 45, 21. 9
Gewöhnlich denkt man hier an das Urtheil,
das vom göttlichen Thron mit Donnerstimme
(46, 7) herabschallt; aber der Zshg. führt eher
auf ein Ansagen, Ankündigen des Gerichts, vgl.
50, 4 fg. — Vs. 9^b lautet im Hebr. lebendiger
„Die Erde erschrak und 2c." Vgl. 75, 4. —
Elenden 2c., s. z. 35, 20. — Der Grimm der 10, 11
Menschen dient lediglich zur Verherrlichung Got-
tes, der seine Macht an den Frevlern erweist
zum Heil der Frommen, s. z. Ex. 18, 11. Vs. 11
lautet wrtl.: „Denn der Grimm der Menschen
(danket dir, d. h.) preiset dich; mit dem Reste des
Grimmes (vgl. Spr. 22, 24) gürtest du dich";
vgl. 65, 13; Jes. 59, 17. — Uebermaß: Ueber-
schuß, Rest. Der auffallende Ausdruck wird
vielfach von den letzten Anstrengungen der gegen
Gott ankämpfenden Feinde verstanden; s. z.

12 Gelobet und bezahlet Gelübde dem Ewigen, eurem Gotte:
Alle rings um ihn her mögen Gaben darbringen dem Schrecklichen.
13 Er nimmt weg den Muth der Fürsten:
Ist furchtbar den Königen der Erde.

Psalm 77.

Gebet in Anfechtung und tröstliche Erinnerung an Gottes Wunderthaten in der Vorzeit.

1 [Dem Musikmeister, auf Jedithun, von Asaph, ein Psalm.]

2 Rufen zu Gott und schreien will ich:
Rufen zu Gott, ja schenke mir Gehör.
3 Am Tage meiner Noth suche ich den Herrn:
Meine Hand ist des Nachts ausgereckt und lässet nicht ab,
meine Seele will sich nicht trösten lassen.
4 Ich will Gottes gedenken und stöhnen:
Will sinnen, und es verzaget mein Geist. [Sela.]

5 Du hältst meine Augen wach:
Ich bin zerschlagen und kann nicht reden.
6 Ich überdenke die Tage von Alters her:
Die Jahre der Vorzeit.
7 Ich will meines Saitenspieles gedenken in der Nacht:
Will mit meinem Herzen sinnen,
und so forschet mein Geist.

12 Zeph. 1, 4. — Israel soll Dankopfer bringen,
die Heiden aber dem Ewigen huldigen, vgl.
22, 26; 68, 30. — rings um ihn: die be-
nachbarten Völker. — dem Schrecklichen,
eig. (dem Gegenstande) der Furcht, vgl. Jes.
13 8, 13. — nimmt weg, wrtl. „schneidet ab",
wie ein Schnitter, vgl. Jes. 17, 5. Die stolzen
Fürsten müssen alle den Ewigen fürchten. —
77, 1 Jedithun, s. z. 39, 1; 62, 1. — Asaph, s. z.
2 73, 1. — Im ersten Theile des Liedes (Vss. 2—10)
sind es wol nicht lediglich persönliche Leiden,
worüber der Dichter klagt; vielmehr erscheint
die Lage des ganzen Volkes (vgl. Vs. 6) als
eine unglückliche, wozu auch der zweite Theil
(Vss. 11—21) am besten stimmt. — Rufen,
wrtl. „Meine Stimme". — ja schenke rc.,
3 wrtl. „und horche auf mich". — suche, s. z.
1, 1. Die Al. übersetzen in der Form der
Vergangenheit, als ob die Verse 2—13 erzäh-
lender Rückblick auf frühere Stimmungen des
Dichters wären. Zur Durchführung dieser
Ansicht hat man vor den Versen, die eine Ent-
schließung des Sängers aussprechen (Vss. 2. 4. 7)
geradezu „Ich sprach" ergänzt; aber die Be-
rufung auf Vs. 11 entscheidet nicht sicher für
diese immerhin etwas künstliche Auffassung. —
ausgereckt rc., wrtl. „ausgegossen und er-
starret nicht", vgl. Kl. 2, 18; 3, 49. Das Bild
eines nicht stockenden Thränenergusses ist über-
tragen auf die unermüdlich ausgereckte Hand.
— will rc., eig. weigert sich, getröstet zu
werden, vgl. Gen. 37, 35; Jer. 31, 15. — Ich 4
will stöhnen: mich dem Schmerz überlassen,
vgl. 42, 5; 55, 18. — verzaget (s. z. 61, 3):
entsprechend dem Schluß von Vs. 7. — meine 5
Augen wach, wrtl. „die Lider meiner Augen";
andere erklären den nur hier vorkommenden
dunkeln Ausdruck „die Nachtwachen meiner
Augen", was keinen bequemen Sinn gibt. —
zerschlagen: bekümmert (Gen. 41, 8), eig.
„gestoßen". — In den alten Zeiten war der 6
Ewige, der sich jetzt verborgen hält, sichtlich
mit seinem Volke; vgl. Vs. 12 fg.; 143, 5;
Deut. 32, 7. — Des Nachts (42, 9) will sich 7
der Dichter an die früher angestimmten Lob-
lieder erinnern. — forschet: grübelt über den
traurigen Abstand der Gegenwart von der
glücklichern Vergangenheit. Fragen des Zweifels

8 Wird denn für alle Zeiten der Herr verstoßen:
Und nimmer wieder Huld erzeigen?
9 Hat für immer seine Gnade ein Ende:
Ist es aus mit der Verheißung für und für?
10 Hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein:
Oder im Zorne sein Erbarmen verschlossen? [Sela.]

11 Doch ich spreche, Das ist mein Leiden:
Es sind die Jahre der Rechten des Höchsten.
12 Ich werde preisen die Thaten des Ew'gen:
Denn ich will gedenken deiner Wunder von Alters her —
13 Und will nachdenken über all dein Thun:
Und über deine Thaten sinnen.

14 Gott! in Heiligkeit pranget dein Weg:
Wer ist ein Gott, groß wie unser Gott?
15 Du bist der Gott, der Wunder thut:
Du hast kund gethan unter den Völkern deine Macht.
16 Du hast erlöset mit starkem Arme dein Volk:
Die Kinder Jakobs und Josephs. [Sela.]

17 Die Wasser sahen dich, Gott,
die Wasser sahen dich, bebten:
Auch zitterten die Fluten.
18 Die Wolken gossen Wasser,
laut dröhnte das Gewölk:
Auch fuhren deine Pfeile hin und her.

steigen in ihm auf, wie wir sie Vss. 8—10
8 lesen. — verstoßen, vgl. 44, 10; 74, 1 und
9 zur Frage überhaupt 79, 5; 85, 6. — Ver-
heißung, eig. Wort, sodaß man (wie 68, 12)
an Lied oder Gesang (Vs. 7) denken könnte;
allein nach dem Zusammenhange können wir
nur tröstliches Gotteswort verstehen, vgl.
11 119, 38. — ich spreche (vgl. 55, 7) muß in
diesem Zusammenhange den Umschlag in der
Stimmung anzeigen. Der Klagende sagt sich
selbst, daß er das gegenwärtige Leiden mit
Ergebung tragen müsse als eine von Gottes
Hand ihm auferlegte Prüfungszeit, vgl. Jer.
10, 19; 1 Petr. 5, 6; diese Beruhigung aber
erlangt er durch den Blick auf Gottes Groß-
thaten in der Vorzeit (Vs. 6), vgl. Jes. 43, 16 fg.;
51, 10; 63, 7 fg. — Leiden, eig. Verwundung,
vgl. Deut. 29, 21. Schwieriger ist das zweite
Versglied, wo Jahre (Vs. 6) oder Verän-
derung (sei es ein Anderswerden oder n.
and. P. ein Andersmachen) übersetzt werden
kann. So hat L.: „Ich muß das leiden, die
rechte Hand des Höchsten kann alles ändern."
Die durch ihre Kürze räthselhaften Textworte
sind wol auf die oben angedeutete Weise zu
verstehen. — preisen (eig. gedenken machen 12
an, wie Jes. 63, 7): die Lesart der Masor.
„gedenken an" ist unpassend. Der Preis folgt
Vs. 14 fg. — in Heiligkeit, vgl. Ex. 15, 11, 14
auf welche Stelle unser zweites Versglied eben-
falls zurückblickt. — der Wunder thut, eig. 15
wunderthätig, vgl. Ex. 15, 11. — erlöset: 16
erworben, Ex. 15, 13. 16. — Josephs, vgl.
78, 67; 80, 2; 81, 6. — Vss. 17—20 gehören 17
eng zusammen und haben jeder drei Glieder,
während Vs. 21 sich wieder an Vs. 16 anschließt.
Mit den kühnsten Bildern einer Gotteserschei-
nung schildert dieser Abschnitt den Durchgang
durchs Rothe Meer in einer Weise, welche
deutlich an Ps. 114 und Hab. 3, 10 fg. erin-
nert; vgl. auch Ps. 97. — bebten: das zu
bändigende Meer fürchtet sich gleichsam vor
dem herannahenden Allmächtigen, der einen
Weg durch dasselbe bahnen will. — Die Gottes- 18
erscheinung wird wie gewöhnlich unter dem
Bilde eines Gewitters vorgestellt. — Pfeile:

19 Dein Donner erscholl im Wirbelwind;
Blitze erleuchteten den Erdkreis:
Es zitterte und schwankte die Erde.
20 Durch das Meer ging dein Weg,
und deine Pfade durch große Wasser:
Und deine Fußstapfen waren nicht zu erkennen.

21 Du hast geführt gleich einer Heerde dein Volk:
Durch Moses und Aaron.

Psalm 78.

Warnende Erinnerung an Israels Untreue gegen Gott von Moses an bis auf David.

1 [Eine Unterweisung, von Asaph.]

Horche, mein Volk, auf meine Lehre:
Neiget euer Ohr zu den Worten meines Mundes.
2 Ich will mit Spruchrede aufthun meinen Mund:
Will Räthsel aussprechen aus alter Zeit.
3 Was wir gehöret und erfahren:
Und unsere Väter uns erzählet haben —
4 Wollen wir nicht verhehlen ihren Kindern,
sondern dem späteren Geschlechte erzählen des Ewigen Ruhm:
Und seine Macht und seine Wunder, die er gethan hat.

5 Denn er richtete ein Zeugniß auf in Jakob,
und ein Gesetz gab er in Israel:
Worin er unseren Vätern gebot,
dieselben ihren Kindern kund zu thun —

19 Blitze. — Der Anfang von Vs. 19 ist unsicherer
Auslegung, da es wrtl. heißt „Die Stimme
deines Donners im Rade (oder: im Wirbel,
Jes. 17, 13)"; man erklärt dies vom Rollen
der Wagen Gottes (Hab. 3, 8) oder vom Himmelskreise,
wobei Jac. 3, 8 verglichen wird,
oder vom Wirbelwinde, dem Sturmwinde,
20 welcher das Gewitter begleitet. — Die masor.
Lesart „dein Pfad" verdient nicht den Vorzug
vor der Mehrzahl; vgl. Jer. 18, 15. — Gottes
Spuren (wrtl.) „wurden nicht erkannt", waren
unkenntlich, da das Meer alsbald zurückkehrte.
Wahrsch. will der Dichter damit andeuten, daß
Gottes Walten nicht an sinnlich wahrnehmbare
21 Spuren gebunden ist. — geführt, wie Ex.
15, 13; vgl. Ps. 78, 14. 52 fg. — Moses und
78, 1 Aaron, Num. 33, 1; Micha 6, 4. — Unterweisung
2c., s. z. 32, 1; 50, 1. Unser Lied
ist unter den geschichtlichen Psalmen der längste
und gehört, wie schon Calvin erkannte, einer
Zeit lange nach David an, vgl. Vss. 67—72.
Hält auch der Dichter die Geschichte seiner Vorfahren
überhaupt den Zeitgenossen vor, um
mit den Beispielen des Ungehorsams und der
Strafen der Väter zu warnen, so hat er doch
ganz besonders den Ungehorsam Ephraims im
Auge, womit er die Erwählung Judas und des
Zion durch Gott geschichtlich begründet. Uebrigens
bindet sich der Dichter nicht streng an die
geschichtliche Zeitfolge der betrachteten Ereignisse,
vgl. Vs. 13 fg. mit Vs. 44 fg. — Horche 2c., vgl.
49, 2; Deut. 32, 1. — Spruch und Räthsel 2
(49, 5; Spr. 1, 6) bezeichnen unser Lied als
ein Lehrgedicht. Vgl. Matth. 13, 35. — Vgl. 3
44, 2. — nicht verhehlen, Hiob 15, 18. — 4
erzählen, wrtl. „erzählend". — Unter Zeugniß 5
und Gesetz ist hier das Gebot verstanden,
die Wunderthaten Gottes den Nachkommen zu
überliefern; vgl. Ex. 10, 2; 12, 26. 27; 13, 8. 14;
Deut. 4, 9; 6, 20 fg. — gab, eig. setzte, stellte,

6 Auf daß Kunde erlangte das spätere Geschlecht,
die Kinder, die geboren werden sollten:
Diese herangereift sie weiter erzählten ihren Kindern —
7 Daß sie auf Gott ihre Hoffnung setzten:
Nicht vergäßen der Thaten Gottes,
und seine Gebote bewahreten —
8 Und nicht würden wie ihre Väter,
ein abtrünniges und widerspenstiges Geschlecht:
Ein Geschlecht ohne Herzensfestigkeit,
und dessen Geist nicht treulich hielt an Gott.

9 Die Kinder Ephraim, bogengewappnete Schützen:
Wandten um am Tage des Streites.
10 Sie hielten den Bund Gottes nicht:
Und weigerten sich, in seinem Gesetze zu wandeln.
11 Sie vergaßen seiner Thaten:
Und seiner Wunder, die er sie hatte sehen lassen.

12 Angesichts ihrer Väter hatte er Wunder gethan:
Im Lande Aegypten, dem Gefilde Zoans.
13 Er spaltete das Meer und ließ sie hindurchgehen:
Machte die Wasser stehen wie einen Damm.
14 Und er führete sie des Tages in der Wolke:
Und die ganze Nacht in hellem Feuer.
15 Er spaltete Felsen in der Wüste:
Und tränkte sie wie mit Meeres-Fluten reichlich.
16 Er ließ Bäche aus dem Felsen hervorkommen:
Und Wasser gleich Strömen herabfließen.

6 wie 81, 6. — Vgl. 22, 31. 32, wo auch von
drei verschiedenen Geschlechtern die Rede ist. —
herangereift, wrtl. „aufständen (d. h. auf-
kämen) und", vgl. Ex. 1, 8; Richt. 2, 10. —
8 Väter: die Zeitgenossen des Moses; vgl. auch
Vs. 56 fg. — abtrünniges: eigenwilliges,
wie Deut. 21, 18; vgl. Deut. 9, 6 fg.; 32, 5. 20.
— ohne Herzensfestigkeit, wrtl. „(wel-
ches) nicht fest gemacht hatte sein Herz", vgl.
Vs. 37; 10, 17. Den durch den Zshg. gebote-
nen Begriff der Wankelmüthigkeit gewinnt
man nicht, wenn man statt „festgemacht" über-
setzt „gerichtet (auf Gott, 1 Sam. 7, 3)", vgl.
Hiob 11, 13. — treulich hielt an, wrtl.
„treu war mit", vgl. Vs. 37; 1 Kön. 11, 4. —
9 Schützen, eig. Bogenschützen; vgl. Jer. 4, 29;
46, 9; 1 Chron. 12, 2. Der Ausdruck ist ohne
Zweifel bildlich (vgl. Vs. 57); sie wandten
um (vgl. Richt. 20, 39. 41), ließen treulos Gottes
Sache im Stich, obgleich sie als der hervor-
ragendste Theil des Volks gerade am ersten ein
gutes Beispiel hätten geben sollen. Vielleicht
aber erwähnt der Dichter die Kinder Eph-
raim schon hier, um auf ihre Verwerfung
(Vs. 67) vorzubereiten. — Der Schluß „sie 11
hatte sehen lassen" (s. z. 66, 6) wird durch
„Angesichts ihrer Väter" näher erklärt. —
Das Gefilde Zoans erscheint nur noch Vs. 43 12
als Schauplatz der sog. ägyptischen Plagen,
während die Stadt Zoan oder Tanis öfter er-
wähnt wird, s. z. Num. 13, 22; Ez. 30, 14.
Erst in nachmosaischer Zeit wurde Zoan Sitz
der Pharaonen; hier dient der an Jes. 19, 11. 13;
30, 4 erinnernde Ausdruck wol nur zur Be-
zeichnung des östlichen Theils von Aegypten,
der den Hebräern der nächste und durch ihre
Geschichte wichtigste war. — Die zweite Vers- 13
hälfte ist aus Ex. 15, 8 genommen. — Zur 14
Rauch- und Feuersäule vgl. Ex. 13, 21. Man
kann übersetzen „mit der Wolke, mit hellem
Feuer (wrtl. in Licht des Feuers)". — Vgl. 15
zu Vss. 15. 16 die beiden Wunder der Wasser-
spendung Ex. 17, 1—7; Num. 20, 8—11. Die
Beschreibung ist dichterisch übertreibend, vgl.
Vs. 20; 105, 41; 114, 8. — Fluten reichlich
(62, 3): die Uebersetzung „großer Flut" (Gen.

17 Aber sie fuhren weiter fort, wider ihn zu sündigen:
Dem Höchsten zu widerstreben im dürren Lande.
18 Und sie versuchten Gott in ihrem Herzen:
Da sie Speise forderten für ihre Gier.
19 Und sie redeten wider Gott:
Sprachen, „Sollte wol Gott vermögen,
einen Tisch zu decken in der Wüste?
20 Siehe, er schlug einen Felsen, da flossen Wasser,
und Bäche strömeten über:
Wird er aber auch Brod zu geben vermögen,
oder wird er Fleisch verschaffen seinem Volke?"

21 Darum, da der Ewige es hörte, entrüstete er sich:
Und Feuer entzündete sich in Jakob,
ja, Zorn stieg auf wider Israel.
22 Denn sie glaubten nicht an Gott:
Und vertraueten nicht auf seine Hülfe.
23 Und er gebot den Wolken droben:
Die Thüren des Himmels that er auf —
24 Und ließ auf sie Manna regnen zur Nahrung:
Und Korn des Himmels gab er ihnen.
25 Brod der Engel aß Jedermann:
Zehrung schickte er ihnen die Fülle.

26 Er ließ aufbrechen den Ostwind im Himmel:
Und leitete durch seine Macht den Südwind —
27 Und ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub:
Und gefiedertes Gevögel wie Sand der Meere.
28 Er ließ sie fallen in ihr Lager hinein:
Rings um ihre Wohnungen her.

17 7, 11; 36, 7) ist schwerlich zulässig. — fuhren
fort, Richt. 3, 12. — widerstreben, Vss. 8.
18 40. 56; 139, 20; Jes. 3, 8; 63, 10. — ver-
suchten, Vss. 41. 56; Ex. 17, 7. — Gier,
19 eig. Seele, als Sitz der Begierden. — Die
Rede der Kinder Israel in Vss. 19. 20 ist frei
vom Dichter gebildet; etwas abweichend ist die
Darstellung Ex. 16, 3 fg.; 17, 2. 3. 7; Num.
11, 4 fg.; 20, 3 fg. — Tisch decken, vgl.
20 23, 5. — flossen Wasser, wie 105, 41; Jes.
48, 21. — Manna und Wachteln werden auch
Ex. 16 als Brod und Fleisch bezeichnet, vgl.
21 Vss. 25. 27. — da rc., Vs. 59. — in Jakob,
vgl. Num. 11, 1 fg., wonach die Uebersetzung
„wider Jakob" unwahrscheinlich ist. — Gottes
Zorn stieg auf wie ein Feuer, vgl. 18, 9. —
22 glaubten, Num. 14, 11. Der Ausdruck be-
23 deutet „festes Vertrauen setzen auf". — Thü-
ren, vgl. Gen. 7, 11; 2 Kön. 7, 2. 19; Mal.
24 3, 10. — Korn: Getreide. So heißt das
Manna auch Himmelsbrod; vgl. Ex. 16, 4;
Ps. 105, 40; Joh. 6, 31. — Engel, wrtl. 25
„Starken", vgl. 103, 20; Weish. 16, 20; die
Erklärung nach Richt. 5, 25 geht nicht an. Die
Engel werden genannt als Bewohner des Him-
mels, woher das Manna kam. — Jeder-
mann: wegen Ex. 16, 16. 18. 21 ist die Ueber-
setzung „der Mensch" nicht rathsam. — Zeh-
rung, vgl. Ex. 12, 39. — die Fülle, wrtl.
„zur Sättigung", vgl. Vs. 29; Ex. 16, 3. 8. 12.
— ließ aufbrechen und leitete (trieb, Ex. 26
10, 13), wie Vs. 52. — Anstatt des Westwindes
(Num. 11, 31) werden hier mit dichterischer
Freiheit Ost und Süd genannt. — im Him-
mel: von Gottes Wohnung aus, entsprechend
den Worten „durch seine Macht" und (Num.
11, 31) „vom Ewigen". — regnen, Vs. 24. 27
— Staub, s. z. Gen. 13, 16. — gefieder-
tes (eig. geflügeltes) Gevögel, wie Gen. 1, 21.
— Sand, vgl. Gen. 22, 17. — ihr, ihre, 28
wrtl. „sein, seine". Nicht Gott, sondern Israel
ist gemeint, vgl. Ex. 16, 13; Num. 11, 31. 32.

29 Da aßen sie und wurden sehr satt:
Und ihr Gelüste gewährte er ihnen.
30 Sie hatten sich noch nicht abgekehrt von ihrem Gelüste:
Noch war ihre Speise in ihrem Munde —
31 Da stieg der Zorn Gottes auf wider sie,
und würgte unter ihren Fetten:
Und die Jünglinge Israels streckte er nieder.

32 Bei dem Allem sündigten sie fürder:
Und glaubten nicht an seine Wunder.
33 Da ließ er im Hauche ihre Tage schwinden:
Und ihre Jahre in plötzlichem Verderben.
34 Wenn er sie erwürgete, so fragten sie nach ihm:
Kehreten um und suchten Gott —
35 Und gedachten, daß Gott ihr Fels sei:
Und Er, der Höchste, ihr Erlöser.

36 Aber sie heuchelten ihm mit ihrem Munde:
Und mit ihrer Zunge logen sie ihm —
37 Da doch ihr Herz nicht fest an ihm hing:
Und sie nicht treulich an seinem Bunde hielten.
38 Er aber ist barmherzig, vergibt Missethat und verderbet nicht:
Oftmals hat er seinen Zorn zurückgenommen
und ließ nicht seinen ganzen Grimm erwachen.
39 Und er gedachte, daß sie Fleisch sind:
Ein Hauch, der dahin fähret und nicht wiederkehret.

40 Wie oft widerstrebten sie ihm in der Wüste:
Betrübten ihn in der Einöde!
41 Und wiederum versuchten sie Gott:
Und den Heiligen Israels reizten sie.

29 — sehr satt: L. drückt den Sinn freier aus
durch „allzu satt". — gewährte, wrtl.
„brachte": Gott verschaffte ihnen das, wonach
30 sie gelüstete, vgl. 21, 3. — abgekehrt: sie
waren von dem Gegenstande ihrer Lust noch
nicht getrennt, vgl. Num. 11, 33. Vielleicht
spielt der gewählte Ausdruck auf den Ekel
(Num. 11, 20) an, mit dem sie sich von dem
31 Genusse abkehren sollten. — stieg, Vs. 21. —
Fetten: Starken, von Gesundheit Strotzenden;
L. versteht die Vornehmsten, vgl. Jes. 10, 16.
— streckte nieder (17, 13) den Kern des
32 Volks, vgl. Jes. 9, 16. — Trotzdem (Jes. 9, 11)
sündigten sie noch mehr, vgl. Vs. 17. — glaub-
ten, s. z. Vs. 22. Schwerlich darf man nach
Num. 14, 11 übersetzen „glaubten nicht (an
33 Gott) trotz seiner Wunder". — Ueber das Aus-
sterben in der Wüste vgl. Num. 14, 29 fg. und
zu dem Wechsel von Strafe und Bekehrung
106, 40—46; Richt. 2, 11 fg. — im Hauche:
so schnell wie ein Hauch vergeht. — Wenn: 34
so oft als. — Sie besannen sich, daß Gott 35
(hebr. 'elohim) ihr Fels (s. z. Deut. 32, 4)
und Er (eig. Gott, hebr. 'ēl) ihr Erlöser
(vgl. 77, 16). — heuchelten ihm, eig. be- 36
schwatzten ihn: suchten ihn durch Täuschung
zu gewinnen, vgl. Jes. 29, 13. — fest an 37
(wrtl. „festgemacht mit"), s. z. Vs. 8. — Vs. 38 38
ist nicht Erzählung, sondern ein allgemeiner
Satz, vgl. Ex. 34, 6. 7; Deut. 4, 31, auch Num.
14, 18 fg. — ließ erwachen: weckte, regte
auf, vgl. Jes. 42, 13. — nicht seinen gan-
zen, vgl. Jer. 30, 11; 46, 28. — Fleisch, 39
vgl. 56, 5; 103, 14 fg.; Gen. 6, 3; 8, 21; Hiob
7, 7 fg.; 13, 25 fg.; Matth. 26, 41. — wider- 40
strebten, s. z. Vs. 17. Vgl. zur Anknüpfung
des Ausrufs an das Vorhergehende Jes. 1, 21.
— Betrübten, Jes. 63, 10. — reizten: so 41
ist wahrsch. nach dem Syrischen zu erklären,
während L. später „meisterten" setzte; aber

42 Sie gedachten nicht an die Thaten seiner Hand:
Des Tages, da er sie erlösete vom Dränger —
43 Da er in Aegypten seine Zeichen that:
Und seine Wunder im Gefilde Zoans.

44 Denn er verwandelte in Blut ihre Ströme:
Und ihre fließenden Wasser konnten sie nicht trinken.
45 Er sandte unter sie Schmeißfliegen, die fraßen sie:
Und Frösche, die verderbeten sie.
46 Er gab der Grille ihr Gewächs:
Und was sie mühsam gebaut hatten, der Heuschrecke.
47 Er mordete durch Hagel ihren Weinstock:
Und ihre Maulbeerfeigenbäume durch Schlossen.
48 Er überantwortete dem Hagel ihr Vieh:
Und ihre Heerden den Wetterstrahlen.

49 Er ließ wider sie los die Glut seines Zornes,
Ingrimm und Wuth und Drangsal:
Ein ganzes Heer von bösen Engeln.
50 Er machte seinem Zorne freie Bahn:
Verwahrete nicht vor dem Tode ihre Seele,
*sondern überantwortete ihr Leben der Pest.
51 Und er schlug alle Erstgeburt in Aegypten:
Die Erstlinge der Kraft in den Zelten Hams.

die Bedeutung „Grenzen setzen, nach menschlichem Maße messen“ ist noch unsicherer als die Erklärung vom Brandmarken (vgl. Ez. 9, 4).
42 Vgl. Jes. 5, 24. — Hand, vgl. Ex. 6, 1. 6.
43 — that, wrtl. „setzte“, wie Ex. 10, 1. 2. —
44 Zoan, s. z. Vs. 12. — Denn, wrtl. „Und“. Hier beginnt eine mit dichterischer Freiheit gegebene Aufzählung der ägyptischen Plagen, die im Buche Exodus, woran 105, 27 fg. sich enger anschließt, folgendermaßen sich aneinander reihen: 1) Verwandlung des Wassers; 2) Froschplage; 3) Stechmücken; 4) Schmeißfliegen; 5) Viehsterben; 6) Nilausschlag; 7) Hagelschlag; 8) Heuschrecken; 9) Finsterniß; 10) Tödtung der Erstgeburt. Zur ersten Plage vgl. Ex. 7, 17 fg. — Ströme: der Nil mit seinen Armen und
45 Kanälen, vgl. 2 Kön. 19, 24. — Schmeißfliegen, Ex. 8, 16 fg. — Frösche, Ex. 7, 25 fg. Es sind also die Stechmücken (Ex. 8, 12 fg.)
46 hier ausgelassen. — Grille (dichterisch statt des gewöhnlichen Worts Heuschrecke, vgl. Ex. 10, 1—20) ist im Hebr. dasselbe Wort, das wir 1 Kön. 8, 37 „Raupen“ und Joel 1, 4; 2, 25 „Abbeißer“ übersetzt haben. — was ꝛc. (Jer. 3, 24), eig. ihr Erarbeitetes, die Feldfrüchte. —
47 Hagel, Ex. 9, 13 fg. — Maulbeerfeigenbäume, s. z. 1 Kön. 10, 27. — Schlossen: andere deuten das nur hier vorkommende Wort durch „Reif“ oder gar „Ameisen“. — Die 48
Hagelplage traf auch das Vieh (Ex. 9, 25); vgl. zu den Wetterstrahlen (eig. Flammen) 105, 32; Ex. 9, 23. 24. Es ist nicht rathsam, für Hagel (hebr. barad) hier Pest (hebr. deber) zu lesen und anstatt der Blitze die Seuche (Deut. 32, 24; Hab. 3, 5) in den „Flammen“ zu finden; von der Pest (vgl. die Viehseuche Ex. 9, 3 fg.) ist zudem Vs. 50 in Bezug auf Menschen die Rede, und außer dem Viehsterben der fünften Plage werden ja auch noch mehrere andere Plagen hier übergangen.
— Vss. 49—51 handeln von der letzten und 49
größten der zehn Plagen. — Ein ganzes Heer, eig. eine Sendung oder Gesandtschaft. Die Engel heißen böse, weil sie Gottes Zorn ausrichten, nicht wegen eigener böser Gesinnung, vgl. Ex. 12, 23; Richt. 9, 23; 1 Sam. 16, 14.
— machte freie Bahn, wrtl. „ebnete einen 50
Pfad“. — Nachdem sie vergeblich an ihren Gütern gestraft waren, versagte Gott auch ihr eigenes Leben dem Tode nicht, sondern überlieferte es der gleichsam feindlichen Pest. —
Erstlinge der Kraft (d. h. Manneskraft), 51
vgl. Gen. 49, 3; Deut. 21, 17. – den Zelten Hams (vgl. Gen. 10, 6), d. h. Aegyptenland, vgl. 105, 23. 27; 106, 22. Eine Anspielung auf das altägyptische Wort „Kemi“, welches Aegyp-

52 Und er ließ aufbrechen gleich Schafen sein Volk:
Und leitete sie wie eine Heerde durch die Wüste.
53 Er führete sie sicher, daß sie sich nicht fürchteten:
Aber ihre Feinde bedeckte das Meer.
54 Und er brachte sie zu seiner heiligen Grenze:
Diesem Berge, den seine Rechte erwarb.
55 Und er vertrieb vor ihnen her die Völker,
verloosete sie als zugemessenes Erbe:
Und ließ in ihren Zelten die Stämme Israels wohnen.

56 Aber sie versuchten und erzürneten Gott, den Höchsten:
Und seine Zeugnisse hielten sie nicht.
57 Sie wichen zurück und waren untreu wie ihre Väter:
Wandten sich um wie ein trüglicher Bogen.
58 Sie reizten seinen Unmuth durch ihre Höhen:
Und durch ihre Schnitzbilder seinen Eifer.

59 Da Gott das hörete, entrüstete er sich:
Und verwarf Israel heftig.
60 Und ließ fahren die Wohnung zu Silo:
Das Zelt, das er unter den Menschen aufgeschlagen hatte —
61 Und gab in Gefangenschaft hin seine Macht:
Und seine Zier in des Drängers Hand.
62 Er überantwortete dem Schwerte sein Volk:
Und über sein Erbe entrüstete er sich.
63 Israels Jünglinge fraß Feuer:
Und seine Jungfrauen besang kein Hochzeitslied.
64 Seine Priester fielen durch das Schwert:
Und seine Wittwen konnten nicht trauern.

65 Da erwachte wie ein Schlafender der Herr:
Wie ein Starker, der übermannt war vom Weine —

ten als das schwarze Land (vgl. „Aegyptens
Stelle in der Weltgeschichte", I, 598), bezeich-
52 net, ist schwerlich anzunehmen. — Vgl. Vs. 26;
53 Ex. 15, 13. — bedeckte, Ex. 15, 5. 10. —
54 Grenze: Gebiet. — Diesem Berge: aus
Ex. 15, 17; aber hier ist der Zion gemeint,
55 vgl. 74, 2. — verloosete sie, eig. ließ sie
(die Heiden) fallen, d. h. vertheilte ihr Land
durch das Loos, vgl. Num. 34, 2. — zuge-
messenes Erbe (105, 11), wrtl. „Meßschnur
56 des Erbes", vgl. Deut. 32, 9. — versuchten,
Vss. 18. 41. — erzürneten, eig. widerstrebten.
— Der Dichter spricht jetzt von der Richterzeit.
57 — trüglicher (Hos. 7, 16), vgl. 120, 2 und
oben Vs. 9. Die Uebersetzung „schlaffer Bogen"
58 ist sprachlich statthaft. — Vgl. Deut. 32, 21. —
59 Da 2c., Vs. 21. — verwarf (Vs. 67), eig.
verschmähte, empfand Ekel an. — heftig, eig.
60 sehr. — Ueber die Wanderungen des heiligen
Zeltes und der Bundeslade vgl. in den Vor-
erinnerungen S. CCCLVIII. — aufgeschla-
gen, vgl. Jos. 18, 1. — Macht (Majestät) 61
und Zier (Schmuck, vgl. Richt. 4, 9; Jes.
3, 18) sind Bezeichnungen der Bundeslade,
worauf Gottes Herrlichkeit thronte; L. bezieht
„seine" auf Israel (Vs. 59) wie Vss. 63. 64;
allein 1 Sam. 4, 21 entscheidet für die Beziehung
auf Gott, 96, 6. — Die Vss. 62—64 schildern 62
dichterisch Israels Bedrängniß durch die Phi-
lister. — Israels, wrtl. „Seine". — Feuer, 63
vgl. Vs. 21; Num. 21, 28. — besang 2c., wrtl.
„wurden nicht gefeiert", sie mußten ehelos
bleiben. — konnten nicht trauern (wrtl. 64
„weinten nicht"): weil die Männer erschlagen
auf dem Schlachtfelde liegen blieben, erlangten
sie kein ehrliches Begräbniß, konnten die Witt-
wen die übliche Todtenklage nicht erheben, vgl.
Jer. 22, 18; Ez. 24, 23; Hiob 27, 15. — er- 65
wachte: wie vom Schlaf, wie vom Wein-
rausch; vgl. 7, 7; 44, 24. — übermannt (vgl.

66 Und schlug seine Widersacher zurück:
Immerwährende Schmach that er ihnen an.
67 Und er verwarf das Zelt Josephs:
Und den Stamm Ephraim erwählete er nicht —
68 Sondern erwählete den Stamm Juda:
Den Berg Zion, welchen er liebte.
69 Und er baute wie Himmels-Höhen sein Heiligthum:
Wie die Erde, die er auf immer gegründet hat.

70 Und er erwählete David, seinen Knecht:
Und nahm ihn von den Hürden der Schafe.
71 Hinter den Schafmüttern weg holte er ihn:
Daß er weiden sollte Jakob, sein Volk,
und Israel, sein Erbe.
72 Und er weidete sie mit unsträflichem Herzen:
Und mit einsichtsvollen Händen führete er sie.

Psalm 79.

Gebet gegen die siegreichen und die schadenfrohen Heiden nach Jerusalems Zerstörung durch die Chaldäer.

1 [Ein Psalm, von Asaph.]

Gott, es sind Heiden in dein Erbe gekommen,
haben deinen heiligen Tempel verunreiniget:
Und Jerusalem in Trümmer gelegt.
2 Sie haben die Leichname deiner Knechte hingegeben
zur Speise den Vögeln des Himmels:
Das Fleisch deiner Frommen den Thieren der Erde.
3 Sie haben ihr Blut vergossen wie Wasser rings um Jerusalem her:
Und war Niemand, der begrub.

Jes. 28, 1): statt dieser auf das Arabische ge-
stützten Deutung erklären manche „aufjauch-
zend", d. h. Kriegsgeschrei erhebend, vgl. Jes.
42, 13. 14. An Muth (Uebermuth), der aus
dem Weine stammt, ist nicht zu denken; dem
weichenden Schlafe entspricht nur der weichende
66 Rausch. — zurück: L. hat nach alten Ueber-
setzern „im Hintern", als würde auf 1 Sam.
5, 6 fg. angespielt. Allein unser Vers handelt
von Samuels und Sauls Siegen über die
67 Philister. — Zelt, vgl. Vs. 60, wo das heilige
Zelt zu Silo im Stamme Ephraim erwähnt
ist; will man nicht hier unter dem Zelte das
Haus (die Kinder, vgl. Jer. 7, 15) Joseph ver-
stehen, so kann der Sinn wol nur sein, daß
Gott seinem Heiligthum nicht wiederum im
Gebiet der nördlichen Stämme eine feste Stätte
68 bereiten wollte. — Juda, vgl. Vs. 70. —
69 liebte, vgl. 87, 2; 2 Sam. 6. — Himmels-
höhen: dies scheint hier wie die Erde als
Bild der Festigkeit zu stehen, vgl. Hiob 22, 12;
Ps. 89, 3. 30. 38; 104, 5. — Schafmüttern, 71
s. z. Jes. 40, 11; 2 Sam. 7, 8. — mit ꝛc., 72
wrtl. „gemäß der Unsträflichkeit seines Her-
zens und mit den Einsichten seiner Hände." —
Asaph, s. z. 50, 1. — Die Klage Vss. 1—4 setzt 79, 1
wol dieselben Verhältnisse voraus, mit denen
es Ps. 74 zu thun hat. — Heiden: Unreine
sind in das Heilige Land eingedrungen, vgl.
Ex. 15, 17. — verunreiniget, vgl. Jes.
35, 8; 52, 1; Joel 4, 17; Kl. 1, 10. Wie das
Folgende zeigt, handelt es sich nicht lediglich
um ein Entweihen durch bloßes Betreten, son-
dern der Tempel wurde auch verwüstet. — in
Trümmer (Mich. 3, 12) gelegt, wrtl. „zu
Trümmern gesetzt", vgl. Jer. 12, 11. —
Thieren: Wild, vgl. Gen. 1, 24. 25. Ueber 2
den Verlust eines Begräbnisses vgl. 74, 14;
78, 64; Deut. 28, 26; Jer. 7, 33; 8, 2; 9, 21.
— Vs. 3 wird vom Verfasser des ersten Buchs 3

[4] Wir sind zum Hohn geworden unseren Nachbarn:
Zu Spott und Schimpf denen, die rings um uns sind.

[5] Wie lange, Ewiger, willst du zürnen immerdar:
Wird wie Feuer brennen dein Eifer?
[6] Gieße deinen Grimm aus auf die Heiden, die dich nicht kennen:
Und über die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen.
[7] Denn man hat Jakob gefressen:
Und seine Wohnstätte haben sie verwüstet.
[8] Gedenke uns nicht die Missethaten der Vorfahren:
Laß bald uns begegnen deine Barmherzigkeit,
denn wir sind sehr geschwächt.
[9] Hilf uns, Gott unseres Heiles,
wegen der Ehre deines Namens:
Und errette uns und vergib uns unsere Sünden
um deines Namens willen!

[10] Warum sollen die Heiden sagen, Wo ist nun ihr Gott?
Es werde unter den Heiden kund vor unsern Augen
die Rache für deiner Knechte vergossenes Blut.
[11] Laß vor dich kommen das Seufzen der Gefangenen:
Nach deines Armes Größe erhalte die Kinder des Todes.
[12] Und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihren Busen:
Ihre Schmach, damit sie dich, Herr, geschmähet haben.

[13] Wir aber, dein Volk und die Schafe deiner Weide,
wir wollen dir danken immerdar:
Von Geschlecht zu Geschlecht erzählen deinen Ruhm.

---

4 der Makkabäer (7,17) angeführt. — Nachbarn,
vgl. 44, 14; 80, 7, und über die Feindseligkeit
5 der Edomiter s. z. Jes. 34, 5. — immerdar,
vgl. 13, 2; 74, 10; 89, 47. — Feuer, vgl.
6 78, 21; Deut. 32, 22. — Gieße rc., s. z. 69, 25;
vgl. Jer. 10, 24. 25; 30, 11. — die Heiden:
nicht alle Heiden, sondern nach Vs. 7 die heid-
7 nischen Feinde. — man hat: Jer. 10, 25 steht
die Mehrzahl, welche man auch hier erwartet.
8 — gefressen, s. z. 14, 4. — Vorfahren,
vgl. Ex. 20, 5; Lev. 26, 39; Jer. 11, 10. L.
deutet irrig „die vorigen Missethaten“. — be-
gegnen, vgl. 59, 11. — geschwächt: gering
9 geworden, herabgekommen. — vergib uns,
10 eig. decke über. Vgl. 25, 11; 29, 2. — Warum
rc., 115, 2; Joel 2, 17; vgl. Ex. 32, 12; Num.
14, 13 fg.; Deut. 9, 28. Die in der Frage liegende
Aufforderung (vgl. 10, 13) ist unverkennbar. —
Wo rc., 42, 4; Mich. 7, 10. — kund (vgl.
77, 15) vor unsern Augen (Deut. 6, 22):
daß wir's selbst sehen und erleben. — Rache rc.,
vgl. Deut. 32, 43. — der (wrtl. „des“) Ge- 11
fangenen, vgl. 102, 21: gemeint ist wol das
in babylonischer Gefangenschaft sitzende Volk,
vgl. Jes. 42, 7. 22. — erhalte, eig. laß übrig
bleiben. — Kinder des Todes (vgl. 1 Sam.
20, 31; 26, 16): die dem Tode geweiht, nahe
sind, wie 102, 21. — Nachbarn, Vs. 4. — 12
siebenfältig, Gen. 4, 15: vgl. 12, 7; Spr.
6, 31. — Busen, vgl. 89, 51; Jes. 65, 6. 7;
Jer. 32, 18; Luc. 6, 38. Ganz denselben Sinn
hat die Formel „auf den Kopf Jemandes

Psalm 80.

Bitte um Hülfe wider die Feinde und um Wiederherstellung Israels.

1 [Dem Musikmeister, nach „Lilien", ein Zeugniß, von Asaph, ein Psalm.]

2 Du Hirte Israels, merke auf! der du gleich Schafen Joseph leitest:
Der du über den Cherubim thronest, komm strahlend hervor.
3 Vor Ephraim, Benjamin und Manasse her erwecke deine Heldenkraft:
Und komm uns zu Hülfe.
4 Gott, stelle uns wieder her:
Und laß leuchten dein Antlitz, daß uns geholfen werde.

5 Ewiger, Gott der Heerschaaren:
Wie lange noch rauchet dein Zorn beim Gebete deines Volkes?
6 Du hast ihnen als Brod Thränen zur Speise gegeben:
Und sie mit Zähren maßweise getränkt.
7 Du machest uns zu Leuten des Haders für unsere Nachbarn:
Und unsere Feinde treiben ihr Gespötte.
8 Gott der Heerschaaren, stelle uns wieder her:
Und laß leuchten dein Antlitz, daß uns geholfen werde.

9 Einen Weinstock zogest du aus dem Boden von Aegypten heraus:
Vertriebest Völker und pflanztest ihn.
10 Du machtest vor ihm Raum:
Und tief schlug er Wurzel und erfüllete die Erde.

13.80,1 vergelten". — Schafe 74, 1. — Lilien,
s. z. 45, 1; entsprechend der „Lilie des Zeug-
nisses" (60, 1), wollen hier einige „Zeugniß"
mit dem Vorhergehenden verbinden, z. B. (wie)
Lilien (d. h. so rein ist das) Zeugniß (d. h.
Gesetz). — Asaph, s. z. 50, 1. — Die Glie-
derung von Ps. 80 ist durch Kehrverse (Vss. 4.
8. 20, vgl. 15) angezeigt, wobei sich die Stei-
gerung der Bitte in der Art der Anrede Gottes
2 ausdrückt. — Hirte, vgl. 78, 52; Gen. 48, 15;
49, 24. — Joseph, vgl. 77, 16; 81, 6; Ob.
18. — thronest, vgl. 22, 4; 99, 1; 1 Sam.
4, 4. — komm strahlend hervor, eig. er-
3 glänze, vgl. 50, 2; Deut. 33, 2. — Eph-
raim 2c.: zur Bezeichnung des ganzen Volkes
werden einige altberühmte Stammesnamen ge-
4 nannt. — erwecke, vgl. 78, 38. — stelle
uns wieder her (vgl. 60, 3): die Ueber-
setzung „führe uns zurück" ist sprachlich statt-
haft, allein an Rückkehr aus der Verbannung
ist schwerlich zu denken. — leuchten, vgl. 4, 7.
5 — rauchet dein Zorn, wrtl. „rauchest du",
vgl. 18, 9; 74, 1. — beim Gebete: trotz
6 alles Betens, vgl. Jes. 1, 15. — als Brod 2c.,
vgl. 42, 4; Jer. 9, 14; 23, 15. — maßweise:
das hebr. Wort (vgl. Einleitung, S. CCCLXXIX)
bezeichnet ein Maß von uns unbekannter Größe.
Da es sich in diesem Zusammenhange wahrsch.
um den gewöhnlichen täglichen Trank handelt,
kann der Begriff des Reichlichen, der in unserm
Ausdrucke liegt, nur aus dem Gegensatz zwi-
schen den einzelnen Thränen (Tropfen) und
dem gefüllten Maße erklärt werden; der Sinn
scheint danach folgender zu sein: „Du hast sie
Thränen trinken lassen, wie man sonst Wein
aus einem Becher trinkt." — machest 2c.: 7
wörtlicher hat L. „setzest uns unsern Nachbarn
zum Zank"; aber die zweite Vershälfte ver-
bietet, Israel als Zankapfel zu nehmen. Wir
haben daher „Zank" als „Gegenstand der An-
feindung" zu erklären, vgl. Jer. 15, 10. —
Nachbarn: gemeint sind die kleinen Nachbar-
völker, die Israel so gern befehdeten, vgl.
44, 14. 15; 79, 4. — Vgl. zu Vs. 1. — Wein- 8, 9
stock, vgl. für dieses Bild Israels zu Jes. 5, 1.
— zogest heraus: das hebr. Wort bedeutet
sowol „ausreißen" (Hiob 19, 10) als „auf-
brechen lassen" (78, 52). — Vertriebest 2c.,
vgl. 44, 8; 78, 55. — pflanztest, vgl. Ex.
15, 17. — Raum: durch Wegräumung aller 10
Hindernisse, vgl. Jes. 5, 2. — tief schlug er
Wurzel, wrtl. „er wurzelte seine Wurzeln".

11 Berge wurden mit seinem Schatten bedeckt:
Und seine Zweige glichen Gottes-Cedern.
12 Er breitete seine Aeste aus bis an das Meer:
Und bis zum Strome seine Schößlinge.
13 Warum hast du seine Mauern eingerissen:
Daß alle ihn berupfen, die des Weges vorübergehen? —
14 Daß ihn benaget der Eber aus dem Walde:
Und des Feldes Wild ihn abweidet?
15 Gott der Heerschaaren, kehre doch wieder:
Blicke vom Himmel herab und siehe,
und suche heim diesen Weinstock.

16 Und sei ein Schirm dessen, den deine Rechte gepflanzet hat:
Und über dem Sohne, den du dir auferzogen hast.
17 Verbrannt mit Feuer, abgehauen ist er:
Vor dem Schelten deines Antlitzes müssen sie umkommen.
18 Deine Hand sei über dem Manne deiner Rechten:
Ueber dem Menschensohne, den du dir auferzogen hast —
19 So wollen wir nicht von dir weichen:
Laß uns wieder aufleben, so wollen wir deinen Namen anrufen.
20 Ewiger, Gott der Heerschaaren, stelle uns wieder her:
Laß leuchten dein Antlitz, daß uns geholfen werde.

Psalm 81.

Aufforderung zur Feier des Laubhüttenfestes nebst Ermahnungen, die an seine Entstehung und Bedeutung erinnern.

1 [Dem Musikmeister, auf der Gittith, von Asaph.]

2 Jubelt Gotte, der unsere Stärke ist:
Jauchzet dem Gotte Jakobs!

11 — Vgl. ähnliche Bilder Ez. 31, 3 fg.; Joel 4, 18; Am. 9, 13. Eine Abschwächung des Gedankens liegt in der verbreiteten Uebersetzung von Vs. 11b: „Und mit seinen Zweigen (wurden bedeckt) die Cedern (vgl. 104, 16) Gottes."
12 — Mittelmeer und Euphrat bilden die Grenzen des für Israel bestimmten Gebiets, vgl. 72, 8.
13, 14 — Vgl. 89, 41. 42; Jes. 5, 5. — Walde,
15 Jer. 5, 6. — Wild: wie 50, 11. — Vgl. Vss. 4. 8; 14, 2; 33, 13; 102, 20. — suche
16 heim: nimm dich seiner gnädig an. — Unter dem Sohne (vgl. Vs. 18) ist das Volk Israel gemeint, vgl. Hos. 11, 1; es ist aber möglich, daß in dem Ausdrucke (vgl. Gen. 49, 22) das Bild vom Weinstocke sich fortsetzt. — auferzogen, eig. stark gemacht. Die Uebersetzung „erwählet" hat an Jes. 44, 14 keine sichere
17 Stütze. — abgehauen (Jes. 33, 12) ist der Weinstock. — müssen sie umkommen: dies scheint eher auf die Israeliten zu gehen denn als Wunsch auf die Feinde. Jedenfalls ist das Satzgefüge nicht sehr klar, sodaß die Vermuthung, Vs. 17 habe ursprünglich hinter Vs. 14 gestanden, Erwähnung verdient. Der Wunsch ginge dann auf das Umkommen der wilden Thiere, und Vss. 9—20 würden sich bequem
in 3 × 4 Verse zerlegen lassen. — deiner 18
Rechten: den deine Rechte bereitet hat, Vs. 16.
— So wollen wir nicht von dir weichen: 19
anstatt eines Versprechens hat man hier die Versicherung finden wollen „und (der) nicht von dir gewichen ist" (vgl. 44, 19), sodaß die Worte noch zu Vs. 18 gehörten. — wieder
aufleben, vgl. 71, 20; 85, 7. — Gittith rc., 81, 1
s. z. 8, 1; 50 1. — der unsere Stärke 2
ist, wrtl. „unserer Stärke", vgl. 28, 8. —

3 Hebet Gesang an und lasset die Pauke erklingen:
Die liebliche Zither sammt der Harfe!
4 Stoßet am Neumond in die Posaune:
Am Vollmonde für den Tag unseres Festes!
5 Denn solches ist eine Satzung für Israel:
Eine Verordnung vom Gotte Jakobs.
6 Zum Zeugnisse in Joseph hat er es gesetzt,
als er auszog wider Aegyptenland:
Eine Sprache, die ich nicht kannte, höre ich —

7 „Ich habe der Last entrückt seine Schulter:
Seine Hände wurden des Tragkorbes ledig.
8 In der Noth riefest du, und ich half dir heraus:
Erhörete dich in des Donners Umhüllung,
prüfete dich am Haderwasser. [Sela.]
9 Ich sprach, «Höre, mein Volk, und laß mich Zeugniß gegen dich ablegen:
Israel, wenn du mir doch gehorchen wolltest!
10 Es soll in dir kein fremder Gott sein:
Und nicht sollst du anbeten einen Gott der Fremde.
11 Ich bin der Ewige, dein Gott,
der dich aus Aegyptenland heraufgeführet hat:
Thue deinen Mund weit auf, so will ich ihn füllen.»
12 Aber mein Volk gehorchte nicht meiner Stimme:
Und Israel willfahrte mir nicht.

4 Unter den Neumonden ist besd. der Anfang des
siebenten Monats ausgezeichnet, vgl. Lev. 23,24;
Num. 29,1, weshalb der Talmud unser Lied
als Neujahrspsalm ansah. Auf die Mitte
(Vollmond, vgl. Spr. 7,20) des siebenten
Monats führt uns auch die Erwähnung des
Festes, d. h. des Laubhüttenfestes (vgl. Lev.
23,39. 41; 1 Kön. 8,2. 65; 12,32; Ez. 45,25),
denn Vs. 6 nöthigt uns nicht, an die hier
unpassende ernste Feier des Passah und der
ungesäuerten Brode zu denken. Da nach Vss.
5. 6 wol nur Ein bestimmtes Fest gemeint sein
kann, haben wir die Feier am Neumond wahr-
scheinlich als bloße Vorbereitung zu dem großen,
mit dem Vollmonde beginnenden Feste zu be-
5 trachten. — Verordnung, wrtl. „Recht“,
sodaß manche gegen den Parallelismus hier
6 eine Gerechtsame Gottes finden. — Zeugniß,
vgl. 78,5: Gott ordnete das Fest an als ein
Denkmal seiner Wohlthaten, wozu nicht nur
die Erlösung aus Aegypten, sondern auch (Vs. 8)
die Führung durch die Wüste gehört. — aus-
zog: will man unter dem Ausziehenden Jo-
seph, d. h. das Volk Israel (80,2) verstehen,
so muß man mit alten Uebersetzungen und
Luther den Text ändern und „aus“ für „wider“
lesen; es ist also Gott der Ausziehende und
der Ausdruck ganz allgemein zu nehmen, so-
daß er durch Ex. 11,4; 12 nicht erschöpft wird.
Noch befremdlicher ist der Schluß des Verses,
wo manche deuten „(als) ich (s. z. 132,6; leichter
wäre „wir“) eine Sprache, (die) ich nicht kannte
(verstand), hörte“, vgl. 114,1; Deut. 28,49;
Jes. 33,19. Besser verstehen wir die unbekannte
Sprache von einer geheimnißvollen, d. h. über-
irdischen, göttlichen Stimme und erblicken im
Schlusse von Vs. 6 die Einführung der nun fol-
genden Offenbarung, in deren Form der Dichter
seine Worte kleidet, vgl. 2,7 fg.; 50,7 fg.;
60,8 fg.; 75,3 fg. — Gott hat Israels Nacken 7
von der Last befreit (wrtl. „entfernt“), s. z. Ex.
1,11. — wurden ꝛc., wrtl. „gingen vorüber
an dem Korb“, d. h. brauchten die Lastkörbe
nicht mehr zu schleppen. Sprachlich statthaft ist
Luthers Uebersetzung „wurden der Töpfe los“;
man müßte dann an die Ex. 1,14 erwähnten
Arbeiten in Thon denken, vgl. 1 Chron. 4,23.
— Noth, vgl. 50,15; Ex. 2,23; 14,10. — 8
in des Donners ꝛc.: in eine Wetterwolke
gehüllt, vgl. 18,12; Ex. 14,19. 24. — Hader-
wasser, Ex. 17,7; s. z. Deut. 33,8. —
Vss. 9—11 enthalten, wie Vs. 12 zeigt, eine 9
schon früher gegebene Mahnung. — Höre ꝛc.,
vgl. 50,7. — Vgl. Deut. 32,12. 16. — 10
Thue ꝛc.: Gott ist bereit, die Gehorsamen 11
mit allen gewünschten Gütern zu sättigen,
alle Bedürfnisse seiner Frommen zu befrie-
digen. — Vgl. Jes. 1,3; Deut. 13,9. — 12

[13] Da überließ ich sie ihres Herzens Dünkel:
Sie gingen dahin in ihren eigenen Rathschlägen.
[14] Wollte doch mein Volk mir gehorsam sein:
Israel in meinen Wegen wandeln!
[15] Leicht würde ich ihre Feinde demüthigen:
Und gegen ihre Dränger meine Hand kehren.
[16] Die den Ewigen hassen, müßten ihnen Gehorsam heucheln:
Und ihre Zeit würde immerdar währen.
[17] Und er ließe sie essen vom Fette des Weizens:
Und aus dem Felsen würde ich dich mit Honig sättigen."

Psalm 82.

Der Höchste als Richter über die ungerechten Götter der Erde.

[1] [Ein Psalm, von Asaph.]

Gott stehet da in der Gottes-Versammlung:
Inmitten der Götter hält er Gericht.

[2] „Wie lange wollt ihr unrecht richten:
Und die Person der Frevler ansehen? [Sela.]
[3] Schaffet Recht dem Geringen und dem Waisen:
Den Elenden und Dürftigen sprechet frei!
[4] Rettet den Geringen und Armen:
Aus der Frevler Hand befreiet ihn!"

13 Da überließ rc., wrtl. „Und ich ließ ihn (d. h.
Israel) gehen", vgl. Hiob 8, 4; 2 Sam. 12, 25.
— Dünkel (wie Deut. 29, 18), eig. Verhärtung,
Verstockung. Der Ungehorsam brachte das Volk
ins Verderben, vgl. Spr. 1, 30 fg.; Röm. 1,
14 24 fg. — Jetzt beginnt eine unmittelbar an die
Zeitgenossen des Dichters gerichtete Aufforderung
15 zur Bekehrung. — Vgl. Ex. 23, 22; Am. 1, 8.
16 — ihnen (wrtl. „ihn") heucheln (vgl. 18, 45;
66, 3; Deut. 33, 29), nämlich dem Volke Israel;
die Beziehung auf den Ewigen ist weniger wahr-
scheinlich. — Zeit: Bestand; da dieser nach
dem Zusammenhange als ein Gut erscheint, so
17 ist eine Zeit des Glücks gemeint. — er ließe
sie (wrtl. „ihn", wie Vs. 13) rc.: man sollte
erwarten, daß auch im ersten Versgliede Gott
in der ersten Person spräche; doch vgl. den
ähnlichen Wechsel 44, 26. 27; 45, 1. — Fett rc.,
vgl. 147, 14; Deut. 32, 14. — Felsen, vgl.
Deut. 32, 13. Die Verheißung ist natürlich
nicht buchstäblich gemeint, sondern gibt ein
überschwengliches Bild von der zukünftigen
82, 1 Fülle. — Asaph, s. z. 50, 1. — Es liegt
nahe, unter den Göttern himmlische Per-
sonen zu verstehen, die von den sterblichen
Menschen und Fürsten (Vs. 7) verschieden
sind, also Engel (vgl. 29, 1); jedenfalls ist die
Gottes-Versammlung nicht mit L. nach
Num. 27, 17; 31, 16 von der Gemeinde des
Ewigen oder von Israel zu deuten, da wir
nach dem Parallelismus mit dem Folgenden
nur an eine aus Göttern bestehende Versamm-
lung denken können, wie schon die Al. rich-
tig erkannt haben. Die Erklärung der Götter
von den israelitischen Richtern (s. z. Ex. 21, 6;
vgl. Jes. 3, 13 fg.) ist besser als die Meinung,
ausländische Tyrannen Israels würden nach
heidnischer Weise ironisch so benannt; für die
Deutung von Engeln vgl. besonders 1 Kön.
22, 19 fg.; Hiob 4, 18; 5, 1; 33, 23; Jes. 24, 21.
Da es sich Vs. 2 fg. um ein ungerechtes Richten
auf Erden handelt, so müßte man sich die Engel
irgendwie bei der irdischen Rechtspflege betheiligt
denken (vgl. Dan. 10, 13. 20. 21; 12, 1), viel-
leicht als Beschützer und Leiter der ungerecht
richtenden Menschen. Anstatt sich unmittelbar an
die strafbaren Menschen zu wenden, scheint der
Sänger ihre bösen Schutzmächte zu bedrohen,
um durch diese dichterische Form seine Ankün-
digung noch eindringlicher zu machen; übrigens
vgl. 58, 2. 12; Joh. 10, 34—36. — Ohne weiteres 2
wird Gottes Anrede an die Schuldigen ein-

5 „Sie sind ohne Erkenntniß und ohne Einsicht,
im Finstern gehen sie einher:
Es wanken alle Grundfesten der Erde.
6 ICH habe zwar gesagt, Götter seid ihr:
Und Söhne des Höchsten ihr alle —
7 Aber gleich Menschen sollt ihr sterben:
Und wie einer der Fürsten werdet ihr fallen."

8 Mache dich auf, Gott, richte die Erde:
Denn Du bist Erbherr über alle Heiden.

Psalm 83.

Gebet um Hülfe wider die hinterlistigen Anschläge der Nachbarvölker.

1 [Ein Lied, ein Psalm, von Asaph.]

2 Gott, sei doch nicht so stille:
Schweige nicht und halte dich nicht so ruhig, o Gott!
3 Denn siehe, deine Feinde toben:
Und die dich hassen, haben das Haupt erhoben.
4 Wider dein Volk machen sie heimlich listige Anschläge:
Und rathschlagen wider deine Schützlinge.
5 Wohlan, sprechen sie, lasset uns sie vertilgen,
daß sie kein Volk mehr seien:
Und des Namens Israel werde nicht fürder gedacht.
6 Denn sie haben im Herzen sich zusammen berathen:
Wider dich schließen sie einen Bund —
7 Die Zelte Edoms und die Ismaeliter:
Moab und die Hagariter —

geführt; vgl. 58, 2; Lev. 19, 15; Deut. 1, 17;
3, 5 16, 19. — Vgl. Jes. 1, 16. 17. — Der Vorwurf
der Thorheit (vgl. 73, 22; Jes. 45, 20) gilt denselben, die Gott Vss. 6. 7 wieder anredet. Eine
Folge ihrer ungerechten Handlungsweise ist die,
daß die ganze Welt dadurch in ihren Grundfesten erschüttert wird, vgl. 11, 3; 75, 4. —
6 Nach seinem freien Willen hat Gott sie als so
bevorzugte Wesen geschaffen; aber er vermag
sie auch von ihrer Höhe herabzustürzen und
will sie, wie es in kühnem Bilde (Vs. 7) heißt,
das Loos sterblicher Menschen und irdischer Fürsten theilen lassen; vgl. Gen. 2, 17; 3, 19 fg. —
8 Gott wird aufgefordert, das Richteramt zu übernehmen, Recht zu schaffen auf Erden, vgl. 7, 9;
9, 9. — Erbherr, vgl. 10, 16; 22, 29; 46, 11.
83, 1 — Asaph, s. z. 50, 1. — Eine Zeit, in der die
Vss. 7—9 genannten Völker gegen Israel verbündet waren, läßt sich nicht nachweisen, wie
häufig auch einzelne von ihnen gemeinsam Israel
befehdeten, vgl. 2 Chron. 20; Neh. 4, 1 fg.;
1 Makk. 5, 1—8. Es scheint daher, daß der
Sänger, um Israels Bedrängung durch Feinde
von allen Seiten darzustellen, in seiner Aufzählung der Namen mit dichterischer Freiheit verfuhr und keine eig. geschichtliche Angabe beabsichtigte. — sei doch rc. (vgl. Jes. 62, 6. 7), wrtl. 2
„nicht (sei) Ruhe dir", d. h. tritt aus deiner
Unthätigkeit heraus. — Schweige nicht, vgl.
28, 1. — toben, vgl. 46, 7. — erhoben, 3
vgl. Richt. 8, 28. — heimlich listige An- 4
schläge, eig. „listig ein Geheimniß". —
Schützlinge, wrtl. „Geborgenen", vgl. 17, 8;
27, 5; 31, 21. — daß sie kein rc., vgl. Jes. 5
7, 8; Jer. 48, 2. 42. — Das Herz scheint als 6
Quelle der bösen Anschläge genannt zu sein;
leichter wäre es, dürfte man statt „im Herzen
zusammen" nach 1 Chron. 12, 38 „einmüthig"
lesen. — Zelte: Hinweisung auf das Noma- 7
denleben in der Wüste. — Ismaeliter, vgl.
Gen. 25, 18. — Die Hagariter oder Hagräer
(vgl. V, 80) wohnten in der Gegend des

8 Gebal und Ammon und Amalek:
Philistäa sammt den Bewohnern von Tyrus.
9 Auch Assur hat sich zu ihnen geschlagen:
Sie sind zum Arme geworden den Kindern Lots. [Sela.]

10 Thue ihnen wie den Midianitern:
Wie dem Sisera, wie Jabin am Bache Kison.
11 Vernichtet wurden sie bei Endor:
Wurden Dünger für das Ackerland.
12 Mache sie, ihre Anführer, wie Oreb und Seb:
Und wie Sebah und Zalmuna all ihre Fürsten —
13 Die da sprechen, Wir wollen für uns erobern:
Die Auen Gottes.
14 Mein Gott, mache sie wie einen Staub-Wirbel:
Wie Stoppeln vor dem Winde!
15 Wie ein Feuer den Wald verbrennet:
Und wie eine Flamme die Berge verzehret —
16 Also verfolge sie mit deinem Wetter:
Und mit deinem Sturmwinde scheuche sie fort.
17 Mache ihre Angesichter voll Schande:
Daß sie suchen müssen deinen Namen, o Ewiger.
18 Schämen müssen sie sich und fortgescheucht werden auf immer:
Und erröthen und umkommen —
19 Und erkennen, daß du allein, der du Ewiger heißest:
Der Höchste bist über alle Welt.

Psalm 84.

Sehnsucht nach dem Hause Gottes.

1 [Dem Musikmeister, auf der Gittith, von den Kindern Korah, ein Psalm.]

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen:
Ewiger der Heerschaaren!

Persischen Meerbusens bis gegen die Ostseite
von Gilead hin, vgl. 1 Chron. 5, 10. 19. 20. —
8 Gebal ist nicht die Stadt Byblus (s. z. 1 Kön.
5, 32), sondern Gebalênê, die Gebirgsgegend
südlich vom Todten Meere, welche den nörd-
lichen Theil des Gebirges Seïr ausmacht. —
Amalek, vgl. 1 Chron. 4, 43. — Auf die öst-
lichen und südlichen Nachbarn folgen jetzt die
westlichen, die Philister und Phönizier, die
auch Am. 1, 6 fg.; Joel 4, 4 fg. zusammen er-
9 scheinen. — Die Assyrer als die gefürchteten
Herren des Nordens schließen die Reihe der
Feinde Israels und erscheinen hier als Beistand
(vgl. Jes. 33, 2; Jer. 17, 5) für die Moabiter
10 und Ammoniter. — Auf Gideons Sieg (Richt.
7, 8) über Midian wird erst Vs. 12 genauer
eingegangen; über die Niederlage der Kanaani-
ter unter Jabin und Sisera vgl. Richt. 4, 5.
11 — Kison, Richt. 4, 7. 13; 5, 21. — Endor,
s. z. Jos. 17, 11. Der Ort lag auf dem
Schlachtfelde, obgleich er Richt. 4, 5 nicht er-
wähnt wird. — Dünger, vgl. Jer. 9, 21;
16, 4. — Oreb und Seb (eig. ze'êb), vgl. 12
Richt. 7, 25; Jes. 10, 26; 9, 3. Sie waren
Anführer (wrtl. „Edle") der Midianiter,
deren Könige Sebah und Zalmuna (Richt.
8, 5—21) hießen. — Fürsten: wie Ez. 32, 30;
Jos. 13, 21. — Auen oder Wohnstätten: ge- 13
meint ist das Heilige Land. — Wirbel, vgl. 14
77, 19; Jes. 17, 13. Anstatt eines Staubwirbels
finden hier manche ein vom Winde getriebenes
Rad. — Vgl. 57, 5; 104, 4; Jes. 9, 17; 10, 17. 15
— Also, d. h. verzehrend, gierig leckend. — 16
Wetter, vgl. Jes. 29, 6; Am. 1, 14. —
Mache voll: fülle mit ꝛc., vgl. 35, 26; 69, 8. 17
— deinen Namen, d. h. Gottes Gnade und
Hülfe. — fortgescheucht: erschreckt, Vs. 16. 18
Vgl. 6, 11; 31, 18; 40, 15. — daß ꝛc., wrtl. 19

3 Es sehnet sich, ja schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Ewigen:
Mein Herz und mein Fleisch jubeln auf zum lebendigen Gott.
4 Auch der Sperling hat ein Haus gefunden,
und die Schwalbe hat ein Nest, da sie ihre Jungen hecket:
Deine Altäre, Ewiger der Heerschaaren,
mein König und mein Gott.
5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen:
Die immerdar dich loben. [Sela.]

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten:
In deren Herzen gebahnte Wege sind —
7 Die durch das Jammerthal gehn und machen es voll Brunnen:
Welches auch mit Segnungen decket der Herbstregen.
8 Sie gehen fort von Kraft zu Kraft:
Und erscheinen vor Gott in Zion.
9 Ewiger, Gott der Heerschaaren, höre mein Gebet:
Nimm's zu Ohren, Gott Jakobs. [Sela.]

10 Du, unser Schild, siehe darein, o Gott:
Und blicke an das Antlitz deines Gesalbten.
11 Denn Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend:
Lieber will ich der Schwelle hüten in meines Gottes Hause,
als Wohnung haben in den Zelten des Frevels.
12 Denn Sonne und Schild ist Gott, der Ewige:
Gnade und Ehre gibt der Ewige,
versagt kein Gut denen, so in Redlichkeit wandeln.

„daß Du, dein Name Ewiger, du allein, der
84, 1 Höchste über die ganze Erde". — Gittith,
s. z. 8, 1. — Kindern Korah, s. z. 42, 1.
2 — lieblich rc., vgl. die unserm Psalm ver-
wandten 42, 63. — Wohnungen: dichterische
Mehrzahl zur Bezeichnung des Tempels (vgl.
68, 36), wie Vss. 3. 11 von den Vorhöfen die
3 Rede ist. — schmachtet: verzehrt sich, wie
143, 7. Der äußere Besuch des Heiligthums
ist ein Bedürfniß des Frommen und erfüllt
seinen ganzen Menschen mit Jubel. — Fleisch,
vgl. 16, 9; 31, 10. — lebendigen, vgl. 42, 3.
4 — Schwalbe: mehrere alte Ueberſetzer ver-
stehen die Turteltaube; vgl. Spr. 26, 2. —
hat ein Nest rc., wrtl. „ein Nest ihr, wohin
sie gelegt hat ihre Jungen". — Deine Altäre:
da es aus dem heidnischen Alterthum bekannt
ist, daß man Vögel, besd. Schwalben, Tauben
oder Störche an den Tempeln frei nisten ließ,
findet man leicht hier den Sinn „Lieben doch
auch die Vögel, am Heiligthum zu nisten".
Manche Ausleger haben aber aus sachlichen
Bedenken diesen zunächst liegenden Sinn ver-
lassen, und sicherlich saßen an den Altären
keine Vogelnester. Will man nicht zugeben,
daß mit den Altären (wie mit den Vorhöfen,
s. z. Vs. 2) das Heiligthum überhaupt gemeint
sei, so muß man wol zu Ergänzungen (z. B.
Ich aber deine Altäre rc.) seine Zuflucht neh-
men oder die letzte Hälfte von Vs. 4 zwischen
die beiden Glieder des folgenden Verses (woh-
nen, bei deinen Altären rc.) stellen. — Vgl. zu 5
Vss. 5—8 die Vorerinnerungen, S. CLXIII. —
wohnen, s. z. 23, 6. — gebahnte Wege: 6
nach dem Zusammenhange scheint dies ein Bild
für Zuversicht und Gottvertrauen zu sein, im
Gegensatz zu unsichern, ungebahnten Pfaden;
leichter aber wird man das nur um Einen
Consonanten verschiedene Wort für „Zuversicht"
(vgl. Jos. 19, 12) als ursprünglich ansehen.
An die Pilgerstraßen oder Wallfahrten, die
den Frommen am Herzen liegen, ist schwerlich
zu denken; vgl. Ex. 23, 15 fg. — Jammer- 7
thal (s. z. Hos. 2, 17), vgl. 23, 4. — voll
Brunnen, wrtl. „zum Quellort": das Thal
bitterer Thränen wird umgewandelt in einen
Ort der Erquickung; vgl. Jes. 32, 2; 35, 6. 7;
41, 18. — Welches rc., vgl. 65, 14; Joel
2, 23. — gehen fort rc., vgl. 144, 13; Jer. 8
9, 2; Joh. 1, 16. — Schild: Schutz, vgl. 3, 4. 10
— siehe, vgl. 80, 15. — blicke an: Fürbitte
für den König, vgl. 61, 7; 63, 12; 132, 10. —
Die Schwelle ist der innern Wohnung ent- 11
gegengesetzt. — Sonne, vgl. Jes. 60, 19. 20; 12

13 Ewiger der Heerschaaren:
Wohl dem Menschen, der auf dich vertrauet!

Psalm 85.

Gebet und Verheißung für die aus Babel zurückgekehrten Gefangenen Jakobs.

1 [Dem Musikmeister, von den Kindern Korah, ein Psalm.]

2 Gnade hast du widerfahren lassen, Ewiger, deinem Lande:
Hast zurückgeführt die Gefangenen Jakobs.
3 Du hast die Missethat deines Volkes vergeben:
All ihre Sünde bedecket. [Sela.]
4 Du hast zurückgezogen all deinen wallenden Zorn:
Und dich gewendet von dem Grimme deines Zornes.
5 Stelle uns wieder her, Gott unseres Heiles:
Und hebe auf deine Ungnade über uns!
6 Willst du denn für alle Zeit über uns zürnen:
Deinen Zorn währen lassen von Geschlecht zu Geschlecht?
7 Willst Du uns nicht wiederum beleben:
Daß dein Volk sich deiner freuen möge?
8 Laß uns, Ewiger, deine Gnade sehen:
Und dein Heil verleihe uns!

9 Hören will ich, was Gott, der Ewige, reden wird:
Denn er wird Frieden zu seinem Volke reden und zu seinen Frommen;
daß sie nur nicht wieder in Thorheit verfallen.
10 Ja, nahe ist denen, die ihn fürchten, sein Heil:
Daß Gottes Herrlichkeit in unserem Lande wohnet.
11 Güte und Treue begegnen einander:
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.

Offb. 21, 23. — Redlichkeit, vgl. 15, 2. —
85,1,2 Korah, s. z. 42, 1. — Gnade, vgl. 77, 8.
3 — zurückgeführt, wie 14, 7. — vergeben,
4 vgl. 32, 1. 5. — zurückgezogen ꝛc., vgl.
104, 29. 30; 1 Sam. 14, 19; Hos. 5, 10. —
gewendet ꝛc.: vgl. für den Ausdruck Ex. 32, 12;
5 Ez. 18, 30. 32. — Grimm, eig. Glut. — An
die Aufzählung der bisher erfahrenen Gnadenerweisungen Gottes schließt sich jetzt (vgl. Ps. 126) plötzlich die Bitte um weitere Wiederherstellung, veranlaßt durch die als Zeichen des göttlichen Zorns geltende Noth der Gegenwart. — Stelle ꝛc., wie 80, 4. — hebe auf, wrtl. „brich“. Es ist von Vertragsmäßigem (vgl. 89, 34) eig. nicht die Rede, sodaß der Ausdruck hart erscheint. — Ungnade: Unmuth. —
6, 7 Vgl. 77, 8; 36, 11; 109, 12. — beleben, vgl.
9 80, 19. — Hören ꝛc., vgl. Hab. 2, 1. Der
Dichter ist überzeugt, daß Gott Worte des Friedens für sein Volk haben wird, vorausgesetzt, daß es nicht wieder abfällt. — Herr- 10
lichkeit, vgl. Jes. 6, 3. Die Erklärung „Ehre“ (84, 12) und die Fassung des Versgliedes als Absichtssatz scheinen weniger passend als die Deutung: „Es steht nahe bevor, daß Gottes Majestät wieder im Lande Wohnung nimmt.“ —
Vgl. zur folgenden Schilderung der glücklichen 11
Zukunft die ähnlichen Bilder Jes. 32, 16. 17; 45, 8; 59, 14. 15. — Güte (hebr. chesed, s. z. Mich. 6, 8) und Treue sind nicht blos göttliche, sondern auch menschliche Tugenden. — begegnen ꝛc., eig. „sind sich begegnet“. Auf enge Verbindung und einträchtiges Zusammenwirken zielt auch der nicht ganz genau durch „küssen sich“ übersetzte hebr. Ausdruck, der wahrsch. bedeutet „sind zusammengefügt“, d. h.

12 Treue wird aus der Erde sprossen:
Und Gerechtigkeit schauet vom Himmel herab.
13 Auch wird der Ewige alles Gute geben:
Und unser Land wird geben sein Gewächs.
14 Gerechtigkeit wird vor ihm herwandeln:
Und wird nachfolgen der Spur seiner Tritte.

Psalm 86.

Gebet eines Bedrängten um Hülfe.

1 [Ein Gebet, von David.]

Neige, Ewiger, dein Ohr, erhöre mich:
Denn ich bin elend und arm.
2 Bewahre meine Seele, denn ich bin fromm:
Hilf deinem Knechte, du, mein Gott,
der auf dich vertrauet.
3 Sei mir gnädig, Herr:
Denn zu dir rufe ich den ganzen Tag.
4 Erfreue die Seele deines Knechtes:
Denn zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele.
5 Denn du, Herr, bist gütig und geneigt zu verzeihen:
Und von großer Gnade Allen, die dich anrufen.
6 Vernimm, Ewiger, mein Gebet:
Und merke auf die Stimme meines Flehens.
7 Am Tage meiner Noth rufe ich dich an:
Denn du wirst mich erhören.

8 Keiner ist wie du unter den Göttern, o Herr:
Und nichts gleicht deinen Werken.
9 Alle Völker, die du gemacht hast,
werden kommen und vor dir anbeten, o Herr:
Und deinen Namen ehren.
10 Denn du bist groß und thuest Wunder:
Du, Gott, alleine.

11 Weise mir, Ewiger, deinen Weg,
ich will wandeln in deiner Treue:
Laß mich mit ungetheiltem Herzen deinen Namen fürchten.

12 „berühren sich", vgl. Ez. 3, 13. — Vgl. 72, 3. —
13 alles Gute, wrtl. „das Gute"; der äußere
14 Segen begleitet die sittlichen Güter. — vor
ihm: wie ein Herold. Zugleich (vgl. 89, 9)
erscheint sie als Gottes Gefolge, da sie Gottes
Wege geht, wrtl. „zum (eigenen) Wege macht
86, 1 seine Tritte". — Gebet, vgl. 90, 1; 102, 1;
142, 1; Hab. 3, 1. — David, s. z. 72, 20.
— Neige 2c., vgl. 55, 3; 88, 3. — elend
und arm, vgl. 35, 10; 37, 14; 40, 18. —
2 Seele: Leben, vgl. 25, 20. — fromm,
vgl. 18, 23 fg. — zu dir erhebe 2c., wie 4
25, 1; vgl. 24, 4; 143, 8. Sinn: Auf dich
allein sind alle meine Gedanken gerichtet.
— Vgl. zu Vs. 15. — Vgl. 5, 2. 3; 28, 2; 5, 6
130, 2. — Vgl. 17, 6 und zu „Tag meiner 7
Noth" 20, 2; 50, 15; 77, 3. — Vgl. Ex. 15, 11; 8
Deut. 3, 24; Ps. 71, 19; 77, 14; 89, 7. 9. —
Zur Bekehrung der Heiden vgl. 22, 28 fg.; 9
66, 4; Jes. 66, 18. 23; Sach. 14, 9. 16. — Du, 10
Gott: man kann übersetzen „Du (bist) Gott".
— Weise 2c., vgl. 27, 11. — wandeln in 2c. 11

12 Ich will dir danken, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen:
Und deinen Namen ehren immerdar.
13 Denn deine Gnade ist groß über mir:
Und du hast meine Seele errettet aus der tiefsten Unterwelt.

14 Gott, Uebermüthige haben sich erhoben wider mich,
und eine Rotte von Wütherichen trachten mir nach dem Leben:
Und haben dich nicht vor Augen.
15 Du aber, Herr, bist ein Gott, barmherzig und gnädig:
Langmüthig und von großer Gnade und Treue.
16 Wende dich zu mir und sei mir gnädig:
Gib deine Stärke deinem Knechte,
und hilf dem Sohne deiner Magd.
17 Thue ein Zeichen zu meinen Gunsten:
Daß, die mich hassen, mit Beschämung sehen,
wie Du, Ewiger, mir beigestanden und mich getröstet hast.

Psalm 87.

Zion als Hauptstadt des Reiches Gottes gewinnt Bürger aus allen Völkern der Erde.

1 [Von den Kindern Korah, ein Psalm, ein Lied.]

Seine Gründung auf den heiligen Bergen liebt der Ewige:
2 Der Ewige liebt die Thore Zions mehr als alle Wohnungen Jakobs.
3 Herrliche Dinge redet man von dir:
Du Stadt Gottes. [Sela.]

(vgl. 26, 8): Gottes Bundestreue stets als Vor-
bild des eigenen Thuns vor Augen haben. —
Laß mich ꝛc., wrtl. „Einige mein Herz zu
fürchten deinen Namen“, d. h. „richte alle Kräfte
meines Herzens auf diese Eine Sache“, wie
L. frei übersetzt hat „Erhalte mein Herz bei
dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte“;
12, 13 vgl. Deut. 6, 5; 28, 58. — Vgl. 9, 2. — Vgl.
14 56, 14; 57, 11; Deut. 32, 22. — Vs. 14 stimmt
fast wrtl. überein mit 54, 5, wo statt der Ueber-
müthigen oder Stolzen (Jes. 13, 11) durch Ab-
weichung Eines Consonanten Fremde oder Bar-
baren genannt werden. — trachten ꝛc., wrtl.
„haben gesucht meine Seele und nicht dich
15 gestellt vor ihr Antlitz“. — Vgl. Ex. 34, 6;
16 Num. 14, 18. — Sohne ꝛc. (vgl. 116, 16),
17 d. h. deinem Knechte, Diener. — zu meinen
Gunsten, wrtl. „an mir zum Guten“, vgl.
Jer. 14, 11; 21, 10; 24, 6. Der Dichter bittet
um einen thatsächlichen Beweis der göttlichen
Gunst gegen ihn, damit die Feinde zu ihrer
Beschämung Gott als seinen Beistand erkennen,
wrtl. „daß sehen meine Hasser und sich schä-
men, daß Du, Ewiger ꝛc.“; vgl. 35, 4;
52, 8. — Calvin vermuthet, daß der Verfasser 87, 1
von Ps. 87 die aus Babel Zurückgekehrten
durch die Aussicht auf Zions herrliche Zukunft
über den Druck der Gegenwart habe erheben
wollen; vgl. zum Inhalt des Liedes 86, 9;
Jes. 2, 2—4; 11, 10; 18, 7; 19, 18—25; 23, 18.
— Korah, s. z. 42, 1. Die schon ziemlich
lange Ueberschrift ist gegen die Regel (vgl. 64, 1;
70, 1; 83, 1; 89, 1) mit dem Anfange des Liedes
zu Einem Verse verbunden; allein die Worte
„Seine Gründung auf den heiligen Bergen“
sind zu Vs. 2 zu ziehen, da sie von „liebt der
Ewige“ abhängen, welches auch den Schluß
von Vs. 2 regiert. — Jerusalem ist auf Ber-
gen gegründet, vgl. 76, 5; 133, 3. — Die 2
Thore Zions, d. h. die Stadt Jerusalem
(vgl. Gen. 22, 17; Jes. 14, 31; 60, 18), hat den
Vorzug vor allen übrigen Wohnorten Israels.
— redet man von, wrtl. „geredet in“, vgl. 3
1 Sam. 19, 3; was geredet oder verheißen

[4] Ich will Rahab und Babel zu meinen Bekennern erklären:
Siehe, Philistäa und Tyrus sammt Kusch —
„Dieser ist daselbst geboren.“
[5] Und zu Zion wird man sagen,
„Mann für Mann ist in ihr geboren:
Und Er selber wird ihr Bestand geben, der Höchste.“
[6] Der Ewige wird aufzählen, wenn er die Völker verzeichnet:
„Dieser ist daselbst geboren.“ [Sela.]
[7] Und Sänger wie Reigentänzer sprechen:
„Alle meine Quellen sind in dir.“

Psalm 88.

Klage eines durch schwere Leiden und den Druck des göttlichen Zornes Geängstigten.

[1] [Ein Lied, ein Psalm, von den Kindern Korah; dem Musikmeister, auf Machalath, zu singen. Eine Unterweisung, von Heman, dem Esrahiter.]

[2] Ewiger, Gott meines Heiles:
Am Tage schreie ich, in der Nacht vor dir.

wird, ist der Vs. 4 folgende Gottesspruch über
4 die herrliche Zukunft Zions. — Gott selbst
wird redend eingeführt und verheißt die Bekehrung der Heiden; beispielsweise werden besonders solche Völker genannt, die dem Volke Gottes sich oft als die gefährlichsten Feinde erwiesen hatten. — Rahab, d. h. Aegypten, vgl. 89, 11; s. z. Jes. 30, 7; 51, 9. — zu meinen ꝛc., wrtl. „nennen (ausrufen, vgl. 20, 8; 45, 18) als meine Kenner“, d. h. aufnehmen unter die Zahl derer, die mich kennen, verehren und mir als Vertraute angehören; vgl. 9, 11; 36, 11; Jes. 19, 21; 44, 5; Hiob 19, 13. — Kusch, s. z. Jes. 18, 1. — Die Aufnahme der Heiden in das Volk Gottes wird dichterisch bezeichnet als ein Ertheilen des Bürgerrechts; sie werden betrachtet als in der Gottesstadt Geborene. Indem Gott jeden Einzelnen (Vs. 6) der bisher feindlichen Völker in Zions Bürgerliste einträgt, spricht er: „Auch dieser gehört zu denen, die durch ihre Geburt
5 Heimatsrecht in Zion haben.“ — zu Zion: Anrede, aber dem Sinne nach gleich „von Zion“, vgl. 3, 3; 11, 1. — Mann für Mann (Lev. 17, 10; Esth. 1, 8): jedermann,
6 alle Menschen. — Die Volkszählung (vgl. 2 Sam. 24, 10) geschieht durch Eintragung der einzelnen Bürger in die Listen (vgl. 56, 9; 69, 29; Jes. 4, 3; 10, 19; Ez. 13, 9); dieses Geschäft weist der Dichter in schönem Bilde dem Ewigen selbst zu, als spreche Gott bei jedem einzelnen Namen: „Dieser ist in Zion
7 geboren.“ — Statt Reigentänzer übersetzen manche „Flötenspieler“, vgl. 1 Sam. 10, 5; 1 Kön. 1, 40; Jes. 30, 29; freilich folgt aus Stellen wie 149, 3; 150, 4 und 2 Sam. 6, 16 nicht sicher, daß außer den oft erwähnten Jungfrauen auch Tänzer zur gottesdienstlichen Feier mitwirkten. Wenn wir hier „sowol Sänger als Tänzer“ übersetzen und unter den Quellen (vgl. 36, 9. 10; Jes. 12, 3) die Quellen des Heils verstehen, so nehmen wir am besten den Schluß des Verses als Worte des jubelnden Dankes, worin die festfeiernden Völker ihr in Zion gefundenes Glück aussprechen. Einige Vorzüge hat die freilich nicht unbedenkliche Erklärung „Anwohner“ (d. h. Hausgenossen, Angehörige), welche durch andere Punktation statt „Quellen“ gewonnen wird; der Vers würde dann als Rede Gottes also lauten: „Und es singen wie springen (frohlocken) alle meine Angehörigen in dir.“ —
Korah, s. z. 42, 1. — Machalath, s. z. 88, 1
53, 1. — zu singen, vgl. Ex. 32, 18; Jes. 27, 2. Nach Ex. 15, 21; 1 Sam. 18, 7 könnte man an Wechselgesang denken; aber es handelt sich vielleicht nur um Chorgesang. — Unterweisung, s. z. 32, 1. Der Esrahiter Heman (vgl. 89, 1; 1 Kön. 5, 11; 1 Chron. 2, 6) aus dem Stamme Juda ließe sich zwar nach 1 Chron. 6, 18 fg. zur Noth unter den Korahitern unterbringen; daß aber, abgesehen von doppelter Angabe des Verfassers, ein Gedicht nicht nur als Lied und Psalm, sondern obendrein noch als Unterweisung bezeichnet wird, ist sonst unerhört und erklärt sich am einfachsten durch die

3 Laß vor dich kommen mein Gebet:
Neige dein Ohr zu meinem Jammern.
4 Denn mit Leiden ist meine Seele gesättigt:
Und mein Leben der Unterwelt nahe gekommen.

5 Ich bin geachtet gleich denen, so in die Grube hinabfahren:
Ich bin geworden wie ein Mann sonder Kraft.
6 Unter den Todten liege ich hingestreckt:
Gleich Durchbohrten, die im Grabe liegen,
deren du nicht mehr gedenkest,
da sie von deiner Hand geschieden sind.
7 Du hast mich in die Grube der Erden-Tiefen gelegt:
In Finsternisse, in Meeres-Schlünde.
8 Auf mich hat sich dein Grimm herabgesenkt:
Und all deine Wogen, womit du strafest. [Sela.]

9 Meine Vertrauten hast du fern weggethan von mir:
Hast mich ihnen zum Abscheu gemacht:
ich bin eingeschlossen und kann nicht herausgehen.
10 Mein Auge ist verschmachtet vor Elend:
Ich rufe dich an, Ewiger, an jeglichem Tage,
breite zu dir meine Hände aus.
11 Wirst du an den Todten Wunder thun:
Oder werden Schatten aufstehen, dich zu preisen? [Sela.

Annahme, daß der Anfang unsers Verses, in
welchem jetzt zwei Ueberschriften zusammen-
geschoben sind, durch Wiederholung aus 87, 1
hierher gerathen ist. — Ps. 88 ist ein rechtes
Klagelied und berührt sich daher vielfach mit
Ps. 6, 22, 30, 31, 38, 39, 69, sowie mit den
2 Klagen Hiobs. — Luthers Uebersetzung „Ich
schreie Tag und Nacht vor dir" (vgl. 22, 3;
77, 3) gibt ohne Zweifel den vom Dichter beab-
sichtigten Sinn, wird aber nur durch eine kleine
Aenderung gewonnen; der jetzige Text lautet
„Am Tage, da ich schreie (vor dir, vgl. 18, 42),
in der Nacht vor dir". — schreie ich, wrtl.
4 „habe ich geschrien". — gesättigt, vgl. 65, 5;
123, 4. — nahe gekommen, wie 107, 18.
Die Verstoßung zur Unterwelt ist ein Bild der
5 größten Noth, vgl. 30, 4. — geachtet &c.,
vgl. 28, 1; 44, 23; 143, 7. — Mann sonder
Kraft: kraftloser, welker Schatten, vgl. Vs. 11.
6 — hingestreckt: diese Deutung ist unsicher.
Andere übersetzen „(ist) mein Lager", vgl. Ez.
27, 20; Hiob 17, 13. — nicht mehr &c., vgl.
Vs. 13; auch der Todte gedenkt Gottes nicht,
vgl. 6, 6, da alle Verbindung zwischen beiden
als abgeschnitten erscheint. — geschieden,
eig. abgeschnitten, vgl. 31, 23; Jes. 53, 8; Jon.
7 2, 5. — Die Tiefen bedeuten die Unterwelt
(vgl. 63, 10; Kl. 3, 55), welche auch mit den
dichterischen Ausdrücken des zweiten Versgliedes
gemeint ist. Natürlich ist das Ganze nur ein
Bild der Versetzung in die äußerste Noth. —
herabgesenkt (vgl. 32, 4; 69, 25), eig. 8
gelehnt. — Wogen: Bedrängnisse, vgl. 42, 8.
— strafest (demüthigst): nämlich „mich", vgl.
119, 75. Die Uebersetzung „Wogen hast du
herabstürzen lassen (eig. herniedergebeugt)" ist
gefälliger, wird aber durch Accentuation und
Sprachgebrauch nicht begünstigt. — Vertrau- 9
ten (wrtl. „Bekannten") &c., vgl. 31, 12; 38, 12;
69, 9; Hiob 19, 13 fg. — kann nicht: weil
alle meinen Anblick fliehen würden, bin ich
auf meine Einsamkeit beschränkt, vgl. Hiob
31, 34. Weniger in den Zshg. paßt die Deu-
tung nach Hiob 3, 23; 19, 8. Auch berechtigt
unser Psalm uns nicht, den Dichter für einen
wirklich Aussätzigen zu halten. — Mein 10
Auge &c., vgl. 6, 8. — Man kann Vss. 11—13 11
als Worte ansehen, mit denen der Leidende
Gott anzurufen pflegte. Er stützt sich darauf,
daß der Tod dem lebendigen Gott zuwider sein
muß, weil er den Ewigen an der Erweisung
seiner Allmacht hindert und weil in der schreck-
lichen Stille des Todtenreichs jede Aeußerung
der Liebe und des Lebens unmöglich ist, vgl.
6, 6. — Schatten, wie Jes. 26, 14; s. z. Jes.
14, 9. — dich zu preisen, eig. dir danken.

[12] Wird man im Grabe erzählen deine Gnade:
Deine Treue am Vernichtungsort?
[13] Erfähret man in der Finsterniß dein Wunderthun:
Und deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?

[14] Ich aber schreie zu dir, Ewiger:
Und in der Frühe kommt dir mein Gebet entgegen.
[15] Warum, Ewiger, verstößest du meine Seele:
Verbirgst dein Angesicht vor mir?
[16] Ich bin elend und todtkrank von Jugend auf:
Ich trage deine Schrecken, muß verzagen.
[17] Ueber mich gehen deine Zorn-Gluten hin:
Deine Schrecknisse vernichten mich.
[18] Sie umgeben mich wie Wasser den ganzen Tag:
Umringen mich allesammt.
[19] Du hast fern weggethan von mir Freund und Genossen:
Meine Vertrauten sind der Ort der Finsterniß.

Psalm 89.

Bitte um gnädige Wiederannahme des Samens Davids, der alten Verheißung gemäß.

[1] [Eine Unterweisung, von Ethan, dem Esrahiter.]

[2] Die Gnaden des Ewigen will ich immerdar besingen:
Von Geschlecht zu Geschlecht deine Treue verkündigen mit meinem Munde.
[3] Denn ich denke, Immerdar wird erhalten der Bau deiner Gnade:
Den Himmel selber machest du zur Grundfeste deiner Treue.
[4] „Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten:
Habe David, meinem Knechte, geschworen —
[5] Auf immer will ich deinen Samen befestigen:
Und deinen Thron bauen von Geschlecht zu Geschlecht.“ [Sela.]

12 — am Vernichtungsort, wrtl. „im Untergang“: vgl. diese dichterische Bezeichnung der Unterwelt Hiob 26, 6; 28, 22; Spr. 15, 11;
13 27, 20; Offb. 9, 11. — Finsterniß, vgl. Vs. 7. — Vergessens,. vgl. Vs. 6; Pred.
14 9, 5. 6. 10. — Ich aber, vgl. 69, 30. —
15 Frühe, vgl. 5, 4. — verstößest, vgl. 74, 1;
16 77, 8. — Verbirgst, vgl. 10, 1. — todtkrank, eig. hinsterbend. — von Jugend auf, vgl. 129, 1. Es ist nicht nöthig, die Worte zum Folgenden zu ziehen. — Schrecken, vgl. Hiob 9, 34; 13, 21. — muß verzagen, vgl. 55, 3. Die Bedeutung des nur hier vorkommenden hebr. Wortes ist unsicher. Manche erklären nach dem Arabischen „die Besinnung verlieren, rathlos sein“; vielleicht aber haben wir hier das 77, 3 gebrauchte Wort „erstarren,
17 ermatten“ anzunehmen. — vernichten, vgl. 119, 139. Zum ersten Versgliede vgl. 42, 8; Hiob 6, 4. — Vgl. 18, 5; 22, 17. — Du 18, 19
hast 2c., vgl. Vs. 9. — Finsterniß, vgl. Vs. 7; Spr. 7, 4; Hiob 17, 13. 14. Unser Lied ist das einzige, in welchem auch nicht einmal am Schluß eine frohere Stimmung durchdringt.
— Unterweisung, s. z. 32, 1. — Ethan 2c., 89, 1
vgl. 88, 1; 1 Kön. 5, 11; 1 Chron. 2, 6; 6, 29fg.; 15, 17. — Vgl. zu unserm Liede Ps. 132. —
Gnaden, vgl. Vs. 50; Jes. 55, 3. — denke, 2, 3
eig. sprach. Die hier ausgesprochene Ueberzeugung bewog den Dichter zu dem in Vs. 2 angekündigten Entschlusse. — erhalten 2c., wrtl. „gebaut (deine) Gnade (vgl. Vs. 5); die Himmel — du machest fest deine Treue an ihnen“, vgl. Vss. 30. 37. 38; 119, 89. 90; 72, 5. Anstatt von der Dauer des Geschlechts und Thrones Davids zu sprechen, redet der Dichter hier von ihrer Ursache, der unvergänglichen
Gnade und Treue des Ewigen. — Gott wird 4

6 Und es müssen die Himmel dein Wunder preisen, o Ewiger:
Und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen.
7 Denn wer in den Wolken mag dem Ewigen gleich gelten:
Wer ähnlich sein dem Ewigen unter den Göttersöhnen? —
8 Dem Gott, der gar schrecklich ist in der Versammlung der Heiligen:
Und hehr über Alle, die rings um ihn sind.
9 Ewiger, Gott der Heerschaaren,
wer ist wie du gewaltig, o Ew'ger?
Du, den rings deine Treue umgibt.

10 Du herrschest über des Meeres Ungestüm:
Gehen hoch seine Wellen, Du stillest sie.
11 Du hast gleich Erschlagenen Rahab zermalmt:
Mit deinem starken Arme hast du deine Feinde zerstreuet.
12 Dein ist der Himmel, dein auch die Erde;
Den Erdkreis und was ihn erfüllet hast Du gegründet.
13 Den Norden und Süden hast Du geschaffen:
Der Thabor und Hermon jubeln ob deines Namens.
14 Dein ist ein Arm mit Heldenkraft:
Stark ist deine Hand, hoch deine Rechte.
15 Gerechtigkeit und Recht ist deines Thrones Grundfeste:
Gnade und Treue gehen vor deinem Antlitze her.

16 Wohl dem Volke, das jauchzen kann:
Ewiger, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln —
17 Ob deines Namens frohlocken allezeit:
Und durch deine Gerechtigkeit erhöhet werden.

plötzlich redend eingeführt (Vss. 4. 5) im Hinblick auf die Weissagung in 2 Sam. 7, obgleich dort dem Buchstaben nach weder von einem Bunde noch von einem Schwure die Rede ist.
6 — Bevor der Sänger auf den Inhalt der Verheißung eingeht, preist er Vss. 6—19 die herrlichen Eigenschaften Gottes, der sie gegeben hat, besonders seine Allmacht und Treue, wodurch die Erfüllung des Zugesagten verbürgt wird. — Und: Anknüpfung an das Lob des Dichters (Vs. 2). — Himmel, vgl. 19, 2 oder Hiob 15, 15. — Wunder: wunderbares Wesen und Wirken. — Heiligen, d. h. Engel, vgl.
7 Vs. 8; Hiob 5, 1. — Selbst die herrlichsten Geschöpfe, die Engel (vgl. 29, 1), dürfen sich nicht mit dem Unvergleichlichen messen. —
8 Will man Vs. 8 nicht eng an das Vorige anschließen, so kann man das Subject zu „(Ein) Gott gar schrecklich ꝛc." in dem ersten Versgliede von Vs. 9 (ist der Ewige, der Gott ꝛc.) finden. Uebrigens vgl. 1 Kön. 22, 19;
9 Dan. 7, 10. — wie du, vgl. Ex. 15, 11;
2 Sam. 7, 22. — Du, den ꝛc., wrtl. „Und deine Treue rings um dich her"; vgl. Vs. 15.
— Ungestüm, eig. Erhebung, vgl. 46, 4; 10
65, 8; 93, 3. 4; 107, 29; Hiob 26, 12. —
Rahab: Aegypten, wie 87, 4. — Erdkreis ꝛc., 11, 12
vgl. 24, 1; 50, 12. — jubeln, vgl. Vs. 17; 13
Jes. 55, 12. Es ist möglich, daß die beiden (vgl. Deut. 3, 8; Hos. 5, 1) Berge den Gegensatz von Westen und Osten ausdrücken; jedenfalls ist nicht an den sogenannten kleinen Hermon zu denken. — Grundfeste: Fundament, 15
vgl. 97, 2; Spr. 16, 12; 25, 5. — Gnade ꝛc., vgl. 85, 11. 14. Das Bild ist von den Vorläufern eines Königs entlehnt, die seine Ankunft verkünden. Unwahrsch. deuten andere „gehen entgegen (d. h. stehen dienstbereit vor) deinem Antlitz", vgl. 17, 13; 95, 2; Mich. 6, 6. — Unter 16
dem Volke ist Israel zu verstehen, vgl. Vss. 18. 19. — das jauchzen kann, eig. die Jauchzen (Festjubel, Posaunenruf, vgl. Num. 10, 10; 23, 21) kennen. — Ewiger, sie werden: möglich ist die Uebersetzung „Die, o Ewiger". — im Lichte ꝛc.: im Genusse deiner Gnade, deines
Schutzes, vgl. 4, 7; 44, 4. — erhöhet, vgl. 17

18 Denn ihre Zier und Stärke bist du:
Und durch dein Wohlgefallen wirst du unser Horn erhöhen.
19 Denn des Ewigen ist unser Schild:
Und des Heiligen Israels unser König.

20 Damals redetest du durch ein Gesicht zu deinem Frommen,
und sprachst, „Ich habe Hülfe auf einen Helden gelegt:
Habe erhöhet einen Auserwählten aus dem Volke.
21 Ich habe gefunden David, meinen Knecht:
Mit meinem heiligen Oele ihn gesalbet —
22 Den meine Hand festiglich soll halten:
Und mein Arm soll ihn stärken.
23 Kein Feind soll ihn drängen:
Noch ein tückischer Mensch ihn quälen —
24 Sondern ich will seine Dränger vor ihm zerschmeißen:
Und die ihn hassen, will ich plagen.
25 Und meine Treue und Gnade soll mit ihm sein:
Und durch meinen Namen sein Horn erhöhet werden.
26 Und ich lasse an das Meer reichen seine Hand:
Und an die Ströme seine Rechte.

27 ER wird mir zurufen, Du bist mein Vater:
Mein Gott und der Fels meines Heiles —
28 So will auch Ich ihn zum Erstgebornen machen:
Zum Höchsten über die Könige der Erde.
29 Auf immer will ich ihm meine Gnade bewahren:
Und mein Bund bleibet ihm unverbrüchlich.

18 27, 6. — ihre Zier und Stärke, wrtl. „die
Zier ihrer Stärke". — wirst du erhöhen:
Masor., viele Uebersetzungen und Handschriften
haben unnöthig die Lesart von Vs. 25 „wird
erhöhet werden". — Horn, vgl. 75, 5. 11. —
19 des Ewigen: ihm gehört der Schild, d. h.
der König (vgl. 47, 10; anders 84, 10) Israels;
er steht als Eigenthum unter Gottes Schutz.
— Heiligen Israels, s. z. 2 Kön. 19, 22.
20 — Vgl. zu Vs. 6 über den Gang des Gedichts,
welches jetzt (Damals, vgl. Vss. 4. 5) die
dem Frommen (d. h. David) 2 Sam. 7 ge-
gebene Verheißung wieder aufnimmt und in
einer Gott in den Mund gelegten freien Aus-
führung bespricht (Vss. 20—38). — Gesicht,
vgl. 2 Sam. 7, 17; 1 Chron. 17, 15. — gelegt
(vgl. 21, 6) scheint auffallend in der Verbindung
mit Hülfe, weshalb man hierfür „Krone"
(Vs. 40; 2 Kön. 11, 12) oder „Majestät" (78, 61)
lesen wollte; vielleicht soll die Hülfe gegen die
Feinde, d. h. der Sieg über dieselben gemeint
sein. — Auserwählten: so übersetzt L. nach
Al., Vulgata rc., vgl. Vs. 4; indeß ist die
Uebersetzung „Jüngling" sprachlich statthaft. —
Knecht, vgl. 78, 70; 1 Sam. 13, 14. — ge- 21
salbet, vgl. 1 Sam. 9, 16; 16, 1. 12. 13. —
Den rc., wrtl. „Mit welchem meine Hand 22
(festgemacht sein, d. h.) feststehen wird", vgl.
78, 37. — drängen, eig. als Gläubiger 23
drücken. Andere übersetzen „betrügen, be-
rücken, überraschen". — ein tückischer rc.,
vgl. 2 Sam. 3, 34; 7, 10. — vor ihm (Lev. 24
19, 32), wrtl. „aus seinem Angesichte". —
Namen, vgl. 20, 2; 44, 6. — Horn, vgl. 25
Vs. 18. — lasse reichen an, eig. stelle in, 26
lege an. Die Uebersetzung „lege auf" findet
hier wie 72, 8 die Weltherrschaft ausgesprochen,
ist aber schwierig; es scheint sich nur um die
Grenzen des davidischen Reichs zu handeln,
vgl. 80, 12; Ex. 23, 31; Deut. 11, 24. — zu- 27
rufen, vgl. Hiob 17, 14. — Vater: nach
2 Sam. 7, 14. — Fels rc., wie Deut. 32, 15.
— auch: hinwiederum, zur Erwiderung seiner 28
kindlichen Liebe. — Erstgebornen: Ersten,
vor allen Bevorzugten, vgl. 2, 7; 87, 4—6;
Ex. 4, 22, auch 1 Sam. 16, 11. — Höchsten,

30 Ich will unvergänglich machen seinen Samen:
Und seinen Thron wie die Tage des Himmels.
31 Wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen:
Und in meinen Rechten nicht wandeln —
32 Wenn sie meine Satzungen entheiligen:
Und meine Gebote nicht halten —
33 So will ich mit der Ruthe ihre Uebertretung heimsuchen:
Und mit Schlägen ihre Missethat —
34 Aber meine Gnade will ich nicht von ihm reißen:
Und nicht wortbrüchig werden an meiner Treue.
35 Ich will meinen Bund nicht entheiligen:
Und was meine Lippen ausgesprochen haben, nicht ändern.
36 Ich habe Einmal geschworen bei meiner Heiligkeit:
Und niemals werde ich gegen David lügen —
37 Sein Same soll immerdar währen:
Und sein Thron wie die Sonne vor mir.
38 Wie der Mond soll er auf immer bestehn:
Und der Zeuge in den Wolken ist treu." [Sela.]

39 Und doch hast Du verstoßen und verworfen:
Wurdest entrüstet über deinen Gesalbten.
40 Du hast den Bund deines Knechtes verschmäht:
Zu Boden entweiht seine Krone.
41 Du hast alle seine Mauern eingerissen:
Seine Festen zu Trümmern gemacht.
42 Es haben ihn geplündert Alle, die des Weges vorübergehen:
Er ist seinen Nachbarn eine Schmach geworden.
43 Du hast erhöhet die Rechte seiner Dränger:
Und erfreuet alle seine Feinde.

30 vgl. Deut. 26, 19; 28, 1. — unvergänglich
machen, wrtl. „setzen für immer". — Ueber die
Ewigkeit des Himmels vgl. Vss. 3. 37. 38;
31 Deut. 11, 21; Hiob 14, 12. — Vgl. 2 Sam.
7, 14 zu Vs. 31 fg. Die dem David und seinem
Geschlecht gegebene Verheißung soll nicht durch
die Sünden einzelner Glieder desselben auf-
gehoben werden. Vgl. Jer. 30, 11; 46, 28. —
32 entheiligen: entweihen, brechen, Vs. 35. —
34 reißen, eig. brechen: vielleicht hat man
mit Veränderung Eines Buchstaben zu lesen
„weichen lassen", vgl. 2 Sam. 7, 15; 1 Chron.
17, 13. — wortbrüchig werden an: falsch
35 handeln gegen, vgl. 44, 18. — was meine
Lippen ꝛc., d. h. mein Gelübde, vgl. Num.
36 30, 3. 13; Deut. 8, 3; 23, 24. — Einmal:
ein für allemal, vgl. 62, 12. Möglich ist die
Uebersetzung „Eines", sofern der Inhalt des
Schwures (Vss. 37. 38) sich in die Eine Ver-
heißung des ewigen Königthums für Davids
Geschlecht zusammenfassen läßt. — geschwo-
37 ren ꝛc., Vs. 4; Am. 4, 2. — Sonne, vgl.
Vss. 3. 30; 72, 5. 7. 17. — L. fand hier den 38
Sinn, daß Davids Thron ewig bestehe wie
der Zeuge (d. h. Regenbogen) in den Wolken;
aber es ist schwierig, die Vergleichungspartikel
hier aus dem Anfange des Verses zu wieder-
holen. Andere verstehen unter dem zuverläßigen,
beständigen Zeugen den Mond oder Sonne und
Mond zugleich, vgl. Jer. 31, 35. 36; 33, 20 fg.
Vielleicht erklärt man noch besser nach Hiob
16, 19; wie Gott bei sich selber schwört, so
kann er auch sein eigener Zeuge heißen. —
Und doch: Widerspruch der traurigen Gegen- 39
wart mit der herrlichen Verheißung. — ver-
stoßen, vgl. 74, 1. — deines ꝛc.: mit deinem 40
Knechte. — verschmäht: der genaue Sinn
des nur noch Kl. 2, 7 vorkommenden Wortes
ist unbekannt. — Zu Boden ꝛc., vgl. 74, 7.
— Krone: Stirnband (wrtl. „Weihe"), Ab-
zeichen der Heiligkeit, vgl. Num. 6, 7; 2 Sam.
1, 10. — Zu Vss. 41. 42 vgl. 80, 13. Am Ge- 41
schick des Königs ist das ganze Volk betheiligt.
— Schmach, wie 79, 4. — erfreuet, vgl. 42, 43

44 Auch ließest du zurückweichen die Schärfe seines Schwertes:
Und hast ihn nicht siegen lassen im Streite.
45 Du hast seinem Glanze ein Ende gemacht:
Und seinen Thron zu Boden gestürzt.
46 Du hast verkürzt die Tage seiner Jugend:
Hast ihn mit Schande bedecket. [Sela.]

47 Wie lange, Ewiger, willst du dich verbergen immerdar:
Wird wie Feuer brennen dein Grimm?
48 Gedenke, wie kurz mein Leben ist:
Wie nichtig du geschaffen alle Menschenkinder.
49 Wo ist ein Mann, der lebte und den Tod nicht sähe:
Der seine Seele retten könnte aus der Unterwelt Gewalt? [Sela.]
50 Wo sind deine vorigen Gnaden, o Herr:
Die du David zugeschworen hast in deiner Treue?
51 Gedenke, Herr, an die Schmach deiner Knechte:
Daß ich trage in meinem Busen alle Schmach der vielen Völker —
52 Womit deine Feinde geschmähet haben, Ewiger:
Womit sie schmähen die Fußstapfen deines Gesalbten.

Schlußformel zum dritten Buche der Psalmen.

53 Gepriesen sei der Ewige immerdar!
Amen! ja Amen!

44 25, 2; 30, 2; 35, 19. — zurückweichen: unverrichteter Sache zurückkommen, vgl. 2 Sam.
45 1, 22. — siegen, eig. bestehen. — hast &c., wrtl. „hast (ihn) aufhören (eig. ruhen, vgl. Ez. 16, 41; 34, 10) lassen von seinem Glanze“.
46 — Tage seiner Jugend: Zeit der Kraft
47 und Blüte, vgl. Hiob 33, 25. — Außer „dich verbergen“ und „Grimm“ wrtl. wie 79, 5. —
48 Die Kürze des menschlichen Lebens soll Gott zu baldiger Hülfe bestimmen, vgl. 6, 6; 30, 10; 39, 5 fg. 13. 14. — wie kurz &c., wrtl. „ich was für (vgl. Jes. 40, 18) Lebensdauer“; der Ausdruck klingt uns hart, bedarf aber keiner Veränderung nach Vs. 51 oder 39, 5. — Wie nichtig, eig. Zu welcher Nichtigkeit. Luthers Uebersetzung „Warum willst du alle Menschen umsonst geschaffen haben?“ paßt nicht in den
49 Zusammenhang. — Wo &c. (vgl. Hiob 34, 7), wrtl. „Wer (ist der) Mann, (der) leben wird
50 und nicht sehen (den) Tod“. — Wo sind, vgl. Richt. 6, 13. — Gnaden, Vs. 2. — zugeschworen, vgl. Num. 11, 12; Mich. 7, 20.
— Schmach deiner Knechte (d. h. Israels), 51
vgl. 74, 22. — Daß &c., wrtl. „Mein Tragen“. Die Redensart kommt sonst von liebreicher Pflege vor (Num. 11, 12; Jes. 40, 11), was zu den feindlichen Völkern nicht paßt; wir müssen daher wol aus dem vorigen Versgliede „Schmach“ ergänzen, vgl. 69, 8; Jer. 15, 15. Luthers Uebersetzung „Die ich trage in meinem Schooß (vgl. 79, 12; Hiob 19, 27), von so vielen Völkern allen“ läßt sich sprachlich nicht recht-
fertigen. — geschmähet haben und schmä- 52
hen ist beides durch ein und dieselbe Form des hebr. Wortes ausgedrückt. — Fußstapfen, eig. Tritte, Fersen. Gegenstand der Schmähung ist der König auf allen seinen Schritten und Tritten; von hinterlistiger Nachstellung (vgl.
56, 7) ist schwerlich die Rede. — Zur Schluß- 53
formel vgl. 41, 14; 106, 48.

Viertes Buch der Psalmen.

(90—106.)

Psalm 90.

Bitte an den ewigen Gott, daß er mit Rücksicht auf die Vergänglichkeit des Menschen sich seiner schon so lange geplagten Knechte wieder erbarme.

1 [Gebet, von Moses, dem Manne Gottes.]

Herr, Du warest unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht.
2 Ehe denn die Berge geboren waren
und du Erde und Weltkreis ausgebarest:
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.
3 Du lässest den Menschen wieder zu Staub werden:
Und sprichst, Kehret wieder, Menschenkinder!
4 Denn tausend Jahre sind in deinen Augen
wie der Tag von gestern, wenn er dahinschwindet:
Und wie eine Wache in der Nacht.
5 Du schwemmest sie hinweg, und wie ein Schlaf müssen sie werden:
Am Morgen wie Gras, das vergehet.

90, 1 Außer diesem Mosespsalm, welcher die neue
Sammlung würdig eröffnet, und den beiden
Davidspsalmen 101 und 103 enthält das vierte
Buch lauter namenlose Lieder. — Gebet, wie
17, 1. — Manne Gottes, vgl. Deut. 33, 1;
Esra 3, 2. — Du warest ꝛc., wrtl. „eine
Zuflucht (eig. Wohnung, Obdach, vgl. 71, 3)
bist Du gewesen für uns in Geschlecht und Ge-
schlecht", vgl. Deut. 33, 27. Dieser Schutz, wie
ihn Gott von jeher den stets wechselnden Ge-
schlechtern erwiesen, bildet die Grundlage für
2 die Bitte Vs. 13 fg. — Der Dichter sagt, daß
der Ewige schon vor Erschaffung der Welt Gott
war und daß er es in alle Ewigkeit sein wird,
vgl. 7, 12. — Berge, vgl. Gen. 49, 26; Spr.
8, 25. — geboren, vgl. dasselbe Bild vom
Schaffen Hiob 38, 8. 28. 29. — du ausgeba-
rest (vgl. Deut. 32, 18): ein besserer Paralle-
lismus entsteht bei der passiven Aussprache,
wie L. hat „und die Erde und die Welt ge-
schaffen worden"; allein eine Aenderung der
überlieferten Vocalisation ist nicht geboten. —
den Menschen, d. h. die Sterblichen. — 3
wieder zu ꝛc., wrtl. „zurückkehren zu (94, 15)
Zermalmtem", vgl. Gen. 3, 19. Nach dieser
Stelle läßt sich auch das zweite Versglied von
der Rückkehr zum Staube verstehen; besser aber
beziehen wir mit L. die Aufforderung auf das
neue Geschlecht, das an die Stelle des abge-
gangenen tritt; vgl. Pred. 1, 4. Gegenüber
diesem steten Wechsel der kurzlebenden Menschen-
geschlechter steht die Ewigkeit des sich immer
selbst gleichen, über die Zeit erhabenen Gottes,
welche die Vergänglichkeit des Menschen recht
ins Licht stellt (Vs. 4). — dahinschwindet: 4
im Augenblick, wo der Tag, der gestern Abend
begonnen hat (vgl. Dan. 8, 14), eben zu Ende
geht, fühlen wir die Flüchtigkeit dieses Zeit-
raums besonders lebhaft. Vgl. 2 Petr. 3, 8.
— Wache, s. z. Ex. 14, 24. — Zur Schil- 5
derung der Vergänglichkeit dienen die sich
drängenden Bilder von Wasserflut (vgl. Jes.

6 Am Morgen blühet es und vergehet dann:
Gegen Abend wird es welk und ist verdorret.

7 Denn wir sind hingeschwunden durch deinen Zorn:
Und durch deinen Grimm verstöret.
8 Du hast unsere Missethaten vor dich hingestellt:
Unsere unerkannte Sünde in das Licht deines Antlitzes.
9 Denn all unsere Tage sind dahin durch deinen heftigen Grimm:
Wir ließen unsere Jahre hinschwinden wie ein Geflüster.
10 Die Zeit unseres Lebens währet siebenzig Jahr,
und wenn es kräftig ist, sind's achtzig Jahre;
und was darin köstlich erschien, war doch nur Mühsal und Nichtigkeit:
Denn es ging schnell vorüber, und im Fluge mußten wir davon.
11 Wer aber erkennet die Stärke deines Zornes:
Und, so wie er dich fürchten sollte, deinen heftigen Grimm?
12 Unsere Tage zu zählen, dazu gib Erkenntniß:
Daß wir erlangen ein weises Herz.

13 Kehre um, Ewiger! Ach, wie lange —?
Und habe Erbarmen mit deinen Knechten.
14 Sättige uns am Morgen mit deiner Gnade:
Daß wir jubeln und fröhlich sein mögen unser Leben lang.

28, 2. 17; 30, 30), Traumbild (vgl. 73, 20) und Gras (vgl. Jes. 40, 6 fg.); übrigens ist der Text etwas unklar. — Schlaf ist schwerlich vom Todesschlaf (76, 6) zu erklären; eher kann man aus dem folgenden Versgliede „am Morgen" (d. h. nach dem Erwachen) herüberziehen. — vergehet: viele Ausleger geben dem hebr. Worte die Bedeutung „wiedersprossen", die sich nicht sicher nachweisen läßt und durch Vs. 6 nicht hinreichend gestützt wird. Daß unsere Stelle wie Vs. 3 den Wechsel der Geschlechter beschreibe, wäre an sich schon möglich; allein die Uebersetzung „Am Morgen sprossen sie wieder wie Gras" gibt den jetzigen Text nicht
6 wieder. — welk, vgl. 37, 2; 2 Kön. 19, 26;
Hiob 14, 2. Das unvermerkte Hinsterben durch
die Sonnenglut gibt ein schöneres Bild als
das Abmähen, welches manche hier finden. —
7 Der Dichter bestätigt die allgemein menschliche
Erfahrung durch die Geschicke, welche das sündige Volk Israel getroffen haben. — verstöret: fortgeschreckt, plötzlich vernichtet, vgl. 73, 19;
8 78, 33; 104, 29. — Unsere unerkannte
Sünde, wrtl. „Unser Verborgenes", vgl.
19, 13; 44, 22. — in das Licht, wrtl. „der
9 Leuchte". — sind dahin, vgl. Jer. 6, 4. —
Geflüster, vgl. Hiob 37, 2: andere deuten „Gedanke" oder „Seufzer" (Ez. 2, 10); offenbar handelt es sich um etwas, das alsbald nach seinem Entstehen spurlos verschwindet. —
10 Zeit 2c., wrtl. „Tage unserer Jahre (betreffend), in ihnen (sind enthalten) siebzig Jahr, und wenn (das Leben verläuft) in Kraftfülle". Luthers Uebersetzung „wenn es hoch kommt", versteht das Wort für „Stärke" irrig von großer Zahl der Jahre, gibt aber den allgemeinen Sinn recht treffend. — was darin 2c., wrtl. „ihr (der Lebenstage oder der Menschen) Gepränge", d. h. der Gegenstand des Prahlens, z. B. Ansehen oder Schönheit. Man kann aber auch übersetzen „ihr unruhiges Treiben". — Mühsal, vgl. 7, 15. — Denn es: besser bezieht man es auf das Leben als auf das lärmende Prahlen. — im Fluge 2c., wrtl.
„wir flogen". — Der Dichter klagt über die 11
allgemeine Stumpfheit, daß so wenige Gottes gewaltigen Zorn über die Sünde recht bedenken. — so wie 2c., wrtl. „gemäß deiner Furcht", was schwerlich nach Ez. 1, 18 von Gottes Furchtbarkeit, sondern von der gebührenden Furcht vor Gott (vgl. Deut. 2, 25) zu verstehen ist.
— dazu 2c., eig. also (vgl. 1 Sam. 23, 17) 12
laß wissen. L. trifft den Sinn durch die Umschreibung „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen". — erlangen 2c., wrtl. „einbringen (2 Sam. 9, 10) ein Herz der Weisheit". Das Bild ist vom Einscheuern der Ernte entlehnt; vom Darbringen als Opfer ist nicht die
Rede. — Kehre um, vgl. 6, 5; Ex. 32, 12. 13
— wie lange soll dein Zorn noch währen, vgl. 6, 4. — Erbarmen 2c., vgl. Deut.
32, 36. — Morgen: wo die Nacht des Un- 14

15 Erfreue uns für die Tage, da du uns gedemüthigt:
Die Jahre, da wir Unglück geschaut haben.
16 Es offenbare sich deinen Knechten dein Thun:
Und deine Herrlichkeit über ihren Kindern.
17 Die Freundlichkeit des Ewigen, unseres Gottes, sei über uns:
Und das Werk unserer Hände fördere über uns,
ja, das Werk unserer Hände, das wollest du fördern.

Psalm 91.

Bewahrung dessen, der auf Gott vertraut.

1 Wohl dem, der unter dem Schirme des Höchsten sitzt:
Im Schatten des Allmächtigen weilet —
2 Der zum Ewigen spricht, „Meine Zuflucht und meine Burg:
Mein Gott, auf den ich vertraue."
3 Denn Er wird dich von der Schlinge des Vogelstellers erretten:
Von der verderblichen Pest.
4 Mit seinem Fittige wird er dich decken,
und unter seinen Flügeln wirst du Zuflucht finden:
Ein Schild und Panzer ist seine Treue.
5 Du darfst dich nicht fürchten vor dem Schrecken der Nacht:
Vor dem Pfeile, der bei Tage fliegt —
6 Vor der Pest, die im Finstern schleicht:
Vor der Seuche, die am Mittage verderbet.
7 Ob an deiner Seite tausend fallen,
und zehntausend zu deiner Rechten:
Dich wird es nicht treffen.
8 Ja, mit eigenen Augen wirst du hinblicken:
Und wirst sehen, wie den Frevlern vergolten wird.

15 glücks abläuft, vgl. 46, 6; 143, 8. — für die,
wrtl. „gleich den". Das Erfreuen soll also
ebenso lange währen, wie die Bedrückung ge-
dauert hat; übrigens denkt der Dichter nicht
daran, daß nach Ablauf dieser Frist die Freude
16 aufhören soll. — offenbare sich, eig. lasse
sich sehen. — Thun (s. z. Jes. 5, 12), vgl.
77, 13; 92, 5; 95, 9. — Gottes Majestät soll
hülfreich über (vgl. Jes. 60, 1. 2) den Kindern
17 seines Volks erscheinen. — Freundlichkeit:
Gottes Huld komme, schwebe schützend über
uns, vgl. 33, 22. — fördere, wrtl. „stelle
fest", d. h. laß gerathen durch deine Unter-
stützung all unser Vornehmen (vgl. Deut. 2, 7),
indem du „über uns" waltest; die Förderung
kommt von oben, da der schützende Gott (Vs. 16)
über den Seinen erscheint. — ja: nachdrucks-
91, 1 volle Wiederholung, wie Jes. 55, 1. — Wohl
dem: nur durch Ergänzung dieser Worte (vgl.
z. B. 128, 1) entsteht ein guter Sinn, da
weder Vs. 1^{b} noch Vs. 2 als Nachsatz zu „Wer
. . . sitzt" angesehen werden darf. — unter
(wrtl. „in") dem Schirme, vgl. 27, 5. —
Schatten, vgl. 17, 8; Gen. 19, 8. — weilet,
eig. übernachtet, herbergt, wie wir auch statt
„sitzet" übersetzen dürfen „wohnet". — Der ꝛc., 2
d. h. „Der den Ewigen nennet". Die über-
lieferte Punktation „Ich spreche, Bei (vgl. 3, 9)
dem Ewigen (ist) meine Zuflucht" hat schon L.
mit Recht verlassen. — Die Anrede gilt jedem, 3
der auf Gott vertraut. — Vogelstellers,
vgl. 124, 7; Hos. 9, 8. — verderblichen ꝛc.,
eig. Pest des Verderbens, vgl. 5, 10. —
Fittige, vgl. Deut. 32, 11. — decken, vgl. 4
5, 12; 140, 8. — finden, wie 61, 5. — Pan-
zer: wir kennen die Bedeutung des nur hier
vorkommenden hebr. Wortes nicht sicher. —
Schrecken ꝛc.: vielleicht denkt der Dichter an 5
nächtlichen Ueberfall (vgl. Spr. 3, 24. 25), wäh-
rend das folgende Versglied vom offenen An-
griffe handelt. — am Mittage, vgl. Jer. 6
15, 8. — Seite: natürlich ist die linke gemeint. 7
— es: das Verderben. — Ja (wie 32, 6): 8
nicht nur bleibst du selbst verschont, sondern

[9] Weil du gesagt hast, „Du, Ewiger, bist meine Zuversicht:"
Und hast den Höchsten zu deiner Zuflucht gemacht —
[10] Darum wird dir kein Unglück zustoßen:
Noch eine Plage deinem Zelte nahe kommen.
[11] Denn seine Engel wird er dir entbieten:
Daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.
[12] Auf den Händen werden sie dich tragen:
Daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
[13] Auf Löwe und Otter wirst du den Fuß setzen:
Niedertreten den jungen Löwen und Drachen.

[14] „Weil er mir anhanget, so will ich ihn befreien:
Ihn sicher stellen, weil er meinen Namen kennet.
[15] Rufet er mich an, so will ich ihn erhören;
bei ihm bin ich in der Noth:
Ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.
[16] Mit langem Leben will ich ihn sättigen:
Und ihn schauen lassen mein Heil."

Psalm 92.

Lob des Ewigen, der den Bösen stürzet und den Gerechten segnet.

[1] [Ein Psalm, ein Lied, auf den Sabbathtag.]

[2] Gut ist's, dem Ewigen zu danken:
Und zu lobsingen deinem Namen, du Höchster —
[3] Des Morgens deine Gnade zu verkündigen:
Und deine Treue in den Nächten —

du darfst auch deine Lust sehen an der gerechten Bestrafung der Gottlosen. Dieser Erklärung Luthers ziehen manche folgende etwas matte Auffassung vor: „Nur mit deinen Augen wirst du's schauen", als ob ein Gegensatz zwischen dem bloßen Zuschauen und der eigenen Erfahrung vorläge. — Und ꝛc., wrtl. „Und die Bezahlung der Frevler wirst du sehen". —
9 Der Text ohne Ergänzung nöthigt zur Annahme eines schroffen Wechsels der redenden Personen, da die Worte „Denn du, Ewiger, bist meine Zuversicht" doch wol demselben angehören müßten, der im folgenden Versgliede wieder angeredet ist. Die schon früh vorgeschlagene Ergänzung aus Vs. 2 ist daher sehr ansprechend.
10 — Zuflucht, wie 90, 1. — zustoßen, vgl.
11 Spr. 12, 21. — Vss. 11. 12 werden Matth. 4, 6 angeführt. — Engel (34, 8): Boten Gottes, die seinen Willen ausrichten. Die Vorstellung von Schutzengeln liegt hier nicht vor. —
12 tragen, vgl. Num. 11, 12. — stoßest, vgl. Spr. 3, 23. — Die Thiere sind Bilder der 13
offenen und heimlichen Gefahr auf dem Wege, vgl. Deut. 32, 33. — Gott wird redend ein- 14
geführt, s. z. 75, 3. — sicher stellen, s. z. 69, 30. — Namen, vgl. 5, 12; 9, 11. — Vgl. 15
50, 15. — Vgl. 50, 23. — schauen ꝛc.: sich 16
weiden lassen an meinem Heile. — Im nach- 92,
exilischen Gottesdienst wurde aus uns unbekannten Gründen Ps. 92 dem Ruhetage zugewiesen; die übrigen Wochenpsalmen vertheilten sich nach der talmudischen Ueberlieferung so, daß im Tempel Sonntags Ps. 24, Montags Ps. 48, Dienstags Ps. 82, Mittwochs Ps. 94, Donnerstags Ps. 81 und Freitags Ps. 93 gesungen wurde. — Abweichend von andern Liedern, die ebenfalls von der gerechten Weltregierung Gottes handeln (z. B. Ps. 1, 37, 73), ist unser Psalm ein von persönlicher Erfahrung ausgehendes Lob- und Danklied. — Vgl. 135, 3; 2
147, 1. — Des Morgens und in den 3
Nächten, d. h. allezeit, vgl. 55, 18. —

4 Mit dem Zehnsait und der Harfe:
Mit Spielen auf der Zither.

5 Denn du hast mich erfreuet, Ewiger, durch dein Thun:
Ueber deiner Hände Werke darf ich jubeln.
6 Wie sind deine Werke so groß, Ewiger:
Und sehr tief deine Gedanken!
7 Ein Unvernünftiger erkennet es nicht:
Und ein Thor begreift solches nicht.
8 Als die Frevler grüneten wie Kraut,
und blüheten alle Uebelthäter:
War's nur, um vertilget zu werden auf immer.
9 Ja, du throneſt in der Höhe immerdar, o Ewiger.
10 Denn siehe, deine Feinde, Ewiger,
denn siehe, deine Feinde müssen umkommen:
Und sich zerstreuen alle Uebelthäter.

11 Aber du erhöhtest mein Horn wie das eines Büffels:
Ich ward übergossen mit frischem Oele.
12 Und mit Lust blickte mein Auge auf meine Gegner:
Von meinen boshaftigen Widersachern hörten mit Lust meine Ohren.
13 Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum:
Wie eine Ceder auf dem Libanon wird er emporwachsen.
14 Gepflanzet im Hause des Ewigen:
Werden sie in den Vorhöfen unseres Gottes Blüten treiben.
15 Noch im Greisenalter werden sie Frucht tragen:
Saftig und frisch sein —
16 Daß sie verkündigen, wie der Ewige so fromm ist:
Mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

---

4 Mit rc.: unter Begleitung einer zehnsaitigen
Laute oder Harfe (vgl. 33, 2; 144, 9); die
gewöhnliche Harfe hatte nach dem Bericht des
Josephus 12 Saiten, die Zither aber ebenfalls
zehn. — Spielen (9, 17): die Deutungen „sin-
niges Spiel, Kunstspiel, rauschendes Spiel rc.“
5 sind unsicher. — Thun (90, 16): wohlthätiges
6 Walten. — tief: unergründlich und schwer zu
7 begreifen, s. z. 73, 16. — Unvernünftiger:
der hebr. Ausdruck ist stark und bezeichnet einen
thierisch dummen Menschen; vgl. 73, 22. Der
fleischlich Gesinnte merkt's nicht, daß das Glück
8 der Gottlosen nur Schein ist. — grüneten,
eig. aufsproßten, vgl. Vs. 13; Jes. 66, 14.
Unser Vers scheint auf eine bestimmte That-
sache (vgl. Vss. 5. 11) zurückzublicken, läßt sich
aber auch als allgemeiner Satz (Wenn grünen
und blühen, so ist's rc.) fassen; vgl. 37, 2. —
9 Von Gottes erhabenem Throne aus waltet auf
ewig seine Gerechtigkeit, vgl. 7, 8; Jes. 57, 15.
— sich zerstreuen, wie Hiob 4, 11. — Horn, 10, 11
s. z. 75, 5. — Büffels (s. z. Num. 23, 22):
daß ich es stolz trage wie ein Büffel. — Ich
ward übergossen: diese Bedeutung läßt sich
nicht sicher nachweisen. Man hat daher mit
geringer Textänderung übersetzt „Du hast mich
übergossen (gesalbt)“, während mehrere alte
Uebersetzer u. and. P. erklären „mein Altern“,
als wäre der Dichter ein Greis (vgl. Vs. 15).
Allein der Gedanke, daß Gott seine schwachen,
steifen Glieder mit frischem (grünem, bestem)
Oel erquickt habe, läßt sich aus „du erhöhtest“
nicht gewinnen. — Gegner, vgl. 5, 9. — 12
meinen rc., wrtl. „den Aufstehenden wider
mich, böse Handelnden“. — Die Bäume der 13
größten Höhe und Dauer (vgl. Jes. 65, 22) sind
ein Bild des anhaltenden Gedeihens; vgl. da-
gegen Vs. 8. — Vgl. 52, 10. — Saftig und 14, 15
frisch, eig. fett und grün. — fromm, 16
Hort, eig. rechtschaffen, Fels, wie Deut.

Psalm 93.

Preis des herrlichen und mächtigen Königs in der Höhe.

1 Der Ewige ist König, mit Hoheit angethan:
Angethan ist der Ewige, mit Macht umgürtet;
darum stehet der Erdkreis fest, wanket nicht.
2 Fest stehet dein Thron von jeher:
Von Ewigkeit an bist du.
3 Ströme erhoben, Ewiger,
Ströme erhoben ihre Stimme:
Ströme erheben ihr Getöse.
4 Gewaltiger als das Rauschen großer Wasser,
der gewaltigen, der Brandungen des Meeres:
Ist in der Höhe der Ewige.
5 Deine Zeugnisse sind sehr wahrhaftig;
deinem Hause ziemet Heiligkeit:
Ewiger, für alle Zukunft.

Psalm 94.

Zuversichtliches Gebet um Rache an den Unterdrückern des Volkes Gottes.

1 Gott, deß die Rache ist, Ewiger:
Gott, deß die Rache ist, erscheine.
2 Erhebe dich, du Richter der Welt:
Vergilt den Hoffärtigen ihr Thun.

3 Wie lange noch sollen die Frevler, Ewiger:
Wie lange noch sollen die Frevler jauchzen? —
4 Trotzige Reden ausstoßen:
Und alle Uebelthäter sich brüsten?
5 Dein Volk, Ewiger, zermalmen sie:
Und dein Erbe bedrücken sie.

93, 1 32, 4. — König: Herr der Welt ist nur der
Ewige. Vgl. 47, 8. 9; 96, 10; 97, 1; 99, 1. —
Der Ewige hat sich bekleidet (104, 1; Jes. 51, 9;
59, 17) und umgürtet, vgl. 18, 33. —
darum (eig. und so) ꝛc., vgl. 46, 7; 96, 10.
2 — Thron: Gottes Herrschaft, die gerechte
3 göttliche Weltordnung. — Der Sinn von
Vss. 3. 4 erschöpft sich schwerlich damit, daß
Gottes Donner doch noch herrlicher sei als das
Getöse der brausenden Wasser. Die gleichsam
empörten Naturkräfte sind wol nur ein Bild
feindlicher Mächte überhaupt (vgl. 46, 4; 89, 10),
welche immer dem Ewigen unterliegen müssen.
— Ströme, vgl. 74, 15; Hab. 3, 8. — erhoben: obgleich der Ausdruck nachher sich wieder allgemein hält, scheint hier eine geschichtliche Anspielung vorzuliegen, wobei der Gedanke
an die Trockenlegung des Rothen Meeres und
des Jordan nahe liegt; vgl. 77, 17 fg.; 89, 10 fg.;
114, 3. 5. — das Rauschen, wrtl. „die Stim- 4
men“. — gewaltigen Wasser, wie Ex. 15, 10.
— Brandungen, s. z. 42, 8. — Zeug- 5
nisse: Aussagen, vgl. 19, 8; 25, 10. — wahrhaftig: zuverlässig, vgl. Offb. 19, 9; 22, 6.
— Heiligkeit, vgl. Jes. 35, 8; 52, 1; Joel
4, 17. — alle Zukunft, wrtl. „Länge von
Tagen“. — Gott, deß die Rache ist, wrtl. **94,** 1
„Gott der Rächungen“, vgl. 9, 13; Jer. 51, 56.
— erscheine, vgl. 50, 2; 80, 2; Deut. 33, 2.
— Erhebe dich, vgl. 7, 7. — Welt, wrtl. 2
„Erde“, wie Gen. 18, 25. — Vergilt, vgl.
Joel 4, 4. — Will man Vs. 4 nicht mehr als 4
Frage ansehen, so heißt es wrtl. „Sie lassen
hervorsprudeln (vgl. 59, 8), reden Trotziges“,
vgl. 31, 19; 1 Sam. 2, 3. — Dein Volk: 5
die Frommen, s. z. Vs. 8. — zermalmen,

6 Wittwen und Fremdlinge erwürgen sie:
Und die Waisen morden sie —
7 Sagen dabei, Der Ew'ge siehet es nicht:
Und der Gott Jakobs merket's nicht.

8 Kommet zur Einsicht, ihr Unvernünftigen unter dem Volke:
Und ihr Thoren, wann wollt ihr klug werden?
9 Wie? der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören:
Oder, der das Auge gebildet hat, sollte der nicht sehen?
10 Der die Völker unterweiset, sollte der nicht strafen:
Er, der die Menschen Erkenntniß lehret?
11 Der Ewige kennet die Gedanken der Menschen:
Weiß, daß sie nichtig sind.

12 Wohl dem Manne, den du unterweisest, Ew'ger:
Und aus deinem Gesetze belehrest —
13 Daß er stille ausharre vor den Tagen des Unglücks:
Bis dem Frevler die Grube gegraben werde.
14 Denn der Ewige wird sein Volk nicht verstoßen:
Und sein Erbe nicht verlassen.
15 Denn Recht muß doch Recht bleiben:
Und dem werden alle frommen Herzen zufallen.

16 Wer tritt für mich auf wider die Bösewichter:
Wer stellt sich für mich entgegen den Uebelthätern?

6 vgl. Jes. 3, 15; Spr. 22, 22. — Wittwen ꝛc.
(im Hebr. steht die Einzahl): Vergehen gegen
diese Hülflosen bezeichnen sprichwörtlich die
7 äußerste Ruchlosigkeit. — Sagen dabei,
wrtl. „Und sie sprachen", sodaß man mit Vs. 7
allenfalls einen neuen Abschnitt beginnen könnte.
— siehet nicht, vgl. 10, 11 fg.; 59, 8. —
8 Unvernünftigen ꝛc. (vgl. 92, 7): es ist also
9 von einheimischen Bedrückern die Rede. — Vgl.
10 Vs. 7; 33, 15. — Da der Dichter von einer
Handlung Gottes auf die andere schließt, dür-
fen wir nicht statt unterweiset (vgl. Vs. 12;
Jes. 8, 11; Spr. 9, 7) übersetzen „züchtiget",
als läge ein Gegensatz vor zwischen ganzen
Völkern und Einzelnen oder zwischen den mit
dem Gesetz unbekannten Heiden und den Israeli-
ten. Wir haben vielmehr hier den Gedanken
einer sittlichen Erziehung aller Menschen durch
Gottes Einwirkung auf das Gewissen (vgl.
Röm. 1, 20; 2, 14. 15); an Belehrung und War-
nung durch die Geschichte zu denken, liegt
weniger nahe. — strafen: Gericht halten. —
11 nichtig, wrtl. „ein Hauch". Der Sinn scheint
zu sein, daß der Frevler Anschläge Gott als
eitel bekannt sind und er sie daher eine Zeit
lang unbestraft lassen kann; vgl. Vs. 7. Ab-
weichend von der auch 1 Kor. 3, 20 befolgten
Weise, aber sprachlich am leichtesten ist die
Uebersetzung „Denn sie (die Menschen, vgl.
39, 6. 12; 62, 10) sind vergänglich"; danach
wäre in der Endlichkeit der Menschen oder viel-
mehr in der Unendlichkeit Gottes, von dem
alles abhängt und alles Lebende sein Dasein
hat (104, 29. 30), der Grund dafür zu suchen,
daß Gott den Menschen als sein Geschöpf
durchschaut. — Mit Vs. 12 wendet sich die Rede 12
tröstend zu den unschuldig Leidenden. — unter-
weisest, wie Vs. 10, nur hier von der beson-
dern Offenbarung, wie sie allein den Israeliten
zu Theil wurde. — belehrest: über Gottes
Gerechtigkeit und Treue; vgl. Deut. 8, 5;
Hiob 5, 17. — Daß ꝛc., wrtl. „Ihm Ruhe 13
(Ergebung, Jes. 30, 15) zu geben vor". —
Unglücks, vgl. 49, 6; Am. 6, 3. — Grube,
vgl. 7, 16; 57, 7. — Volk, vgl. Vs. 5; 1 Sam. 14
12, 22; s. z. Deut. 32, 27; Jes. 28, 16. —
Zwischen der Gerechtigkeit an sich und der je- 15
weiligen Rechtsübung darf kein Widerspruch
sein; der von L. schön übersetzte Vers lautet
wrtl.: „Denn zur Gerechtigkeit wird zurück-
kehren (vgl. 90, 3) das Recht, und hinter ihm
alle Herzensaufrichtigen." Zu dem schwierigen
„hinter ihm" (d. h. Gott oder dem Rechte)
oder wol besser „hinter ihr" (d. h. der Gerech-
tigkeit oder ihrer Wiederherstellung) vgl. 1 Sam.
12, 14; 2 Sam. 2, 10; 1 Kön. 14, 8. — Wer 16

[17] Wenn der Ewige mir nicht zur Hülfe gewesen wäre:
So hätte schier in der Stille meine Seele Wohnung gefunden.
[18] Sprach ich, „Es wanket mein Fuß“:
Deine Gnade, Ewiger, stützte mich.
[19] Wurden meiner Sorgen viel in meinem Innern:
Deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

[20] Sollte im Bunde mit dir stehen der verderbliche Richterstuhl:
Der Unheil stiftet unter dem Scheine des Rechts?
[21] Sie rotten sich zusammen wider die Seele des Gerechten:
Und unschuldiges Blut verdammen sie.
[22] Darum wird der Ewige mir zur Veste:
Und mein Gott zum Felsen meiner Zuflucht.
[23] Er läßt auf sie selber zurückfallen ihr sündhaftes Treiben,
und durch ihre eigene Bosheit wird er sie vertilgen:
Es wird sie vertilgen der Ewige, unser Gott.

Psalm 95.

Aufforderung zur Anbetung des Ewigen, nebst Warnung vor Ungehorsam.

[1] Wohlan, laßt uns dem Ewigen jubeln:
Jauchzen dem Fels unseres Heiles.
[2] Laßt uns vor sein Angesicht kommen mit Dank:
Mit Gesängen ihm jauchzen.
[3] Denn ein großer Gott ist der Ewige:
Und ein großer König über alle Götter —
[4] Er, in dessen Hand die Gründe der Erde sind:
Und der Berge steile Höhen sind auch sein —
[5] Dessen das Meer ist, denn Er hat es gemacht:
Und das Trockene haben seine Hände bereitet.

anders als Gott (Vs. 17). — Bösewichter,
eig. böse Handeluden, wie 92, 12. — Wenn
17 2c., vgl. 124, 1 fg. — Stille: Unterwelt,
18 vgl. 31, 18; 115, 17. — wanket, vgl. 38, 17.
19 — Sorgen: Kümmernisse, eig. getheilte
20 Gedanken, vgl. 139, 23. — im Bunde mit
dir stehen (vgl. für den hebr. Ausdruck
5, 5; Gen. 14, 3; 43, 29): Obrigkeit und Richter sollen ihr Amt als Gottes Stellvertreter
ausüben, sodaß es scheinen könnte, als hätten
sie wirklich bei ihrem ungerechten Treiben den
Ewigen auf ihrer Seite; vgl. 50, 16. — verderbliche Stuhl (oder: Thron), vgl. 91, 3;
125, 3. — stiftet 2c., wrtl. „bildet nach Gebühr“, d. h. unter der Form des Rechts, in
äußerlich gesetzlicher Weise. Andere erklären
„wider das Recht“ oder „beim Decretiren“
21 (vgl. 50, 5; Jes. 10, 1). — Vgl. 31, 14; 56, 7.
— verdammen: sie verurtheilen Unschuldige
zum Tode. — Veste, s. z. 18, 3. — zurück- 22, 23
fallen 2c., eig. zurückkehren ihre Heillosigkeit,
vgl. 7, 17; 54, 7; Jer. 4, 14. — durch, oder
„in ihrer Bosheit“, während die Uebersetzung
„wegen ihrer 2c.“ zu verwerfen ist; vgl. 5, 11.
— Fels: Hort, vgl. 18, 3; 89, 27; 94, 22. — 95, 1
kommen, vgl. Mich. 6, 6. — Gesängen, 2
vgl. 2 Sam. 23, 1. — Denn, vgl. 47, 3; 3
96, 4. — Gegen die Vorstellung, als werde
den Göttern (97, 9; Ex. 15, 11; 18, 11) wirkliches Sein zugeschrieben, vgl. z. B. 96, 4. 5.
— Gründe, vgl. Hiob 11, 7; 38, 16. — 4
steile Höhen, eig. vielleicht „Anstrengungen“,
vgl. Num. 23, 22; 24, 8; Hiob 22, 25. Die Al.
übersetzen hier „Höhen“. — denn, wrtl. 5
„und“. Das zweite Versglied ist vielleicht eig.
so gemeint: „Und dessen das Trockene (Fest-

6 Kommt, laßt uns anbeten und niedersinken:
Hinknien vor dem Ewigen, der uns gemacht hat.
7 Denn Er ist unser Gott:
Und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.
Heute wollet doch auf seine Stimme hören! —
8 „Verhärtet euer Herz nicht wie zu Meriba:
Wie am Tage Massas in der Wüste —
9 Da mich eure Väter versuchten:
Prüfeten mich, und sahen auch mein Thun.
10 Vierzig Jahre war mir das Geschlecht zuwider;
und ich sprach, Sie sind ein Volk, dessen Herz irre geht:
Sie aber lernten meine Wege nicht kennen —
11 Sodaß ich schwur in meinem Zorne:
Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen!"

Psalm 96.

Preis des Ewigen durch Israel, die Heiden und die ganze Schöpfung.

1 Singet dem Ewigen ein neues Lied:
Singet dem Ewigen, alle Welt.
2 Singet dem Ewigen, preiset seinen Namen:
Verkündet von Tag zu Tag sein Heil.
3 Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit:
Unter allen Völkern seine Wunder.

4 Denn groß ist der Ewige und hochberühmt:
Furchtbar ist er über alle Götter.

land) ist, welches seine Hände bereitet (eig.
6 gebildet) haben." — niedersinken: die Knie
7 beugen. — Die Hand ist wol nicht gemeint
als leitende und beschützende, sondern als schaf-
fende, vgl. Vs. 5; 80, 18; Jes. 19, 25; 64, 7.
Uebrigens sollte man eher umgekehrt „Volk
seiner Hand und Schafe seiner Weide" erwar-
ten, vgl. 74, 1; 79, 13; 100, 3; Jer. 23, 1;
Ez. 34, 31. — Heute ꝛc. (vgl. Hebr. 3, 7—11;
4, 3. 5. 7), wrtl. „Heute, wenn ihr auf seine
Stimme höret", d. h. ihr gehorchet. Der Nach-
satz fehlt, sodaß die Worte als Wunsch zu
nehmen sind (wenn ihr doch hörtet) wie 81, 9.
Im Folgenden wird nun (vgl. 81, 6 fg.) Gott
redend eingeführt, dessen mahnender Stimme
das Volk jetzt endlich in dieser neuen und viel-
8 leicht letzten Gnadenfrist gehorchen soll. — wie:
nach der Weise von. — Meriba (d. h. Hader),
vgl. 81, 8; Ex. 17, 7; Num. 20, 13. — Mas-
sas: nach der Wortbedeutung lautet die Ueber-
setzung „der Versuchung", vgl. Ex. 17, 7. —
9 sahen ꝛc.: auch (52, 7) erfuhren sie Gottes Züch-
tigung. — Geschlecht, vgl. Deut. 1, 35; 2, 14. 10
— irre geht, vgl. 58, 4. So weit die gött-
liche Rüge, die wir wol als öfter ausgesprochen
zu denken haben und deren Erfolglosigkeit dann
die 40 Strafjahre herbeiführte. — Sodaß, 11
vgl. Gen. 11, 7; möglich ist die Uebersetzung
„Als", vgl. Vs. 9. — schwur, Num. 14, 21 fg.
— Ruhe: Ort, wo man sich niederläßt, nach
mühsamer Wanderung ausruht, vgl. 132, 8. 14;
Num. 10, 33; Deut. 12, 9. — 1 Chron. 16, **96,** 1
23—33 finden wir Ps. 96 in einem Liede benutzt,
das dem David in den Mund gelegt ist, sich
aber deutlich als eine Zusammenstellung ver-
schiedener Stücke des Psalters zu erkennen gibt.
Ist nun auch unser Psalm der Parallelstelle gegen-
über ursprünglich, so hat er doch wie Ps. 98, 149
so wenig Eigenthümliches, daß der Name eines
neuen, d. h. mit ursprünglicher Frische aus
dem Herzen hervorquillenden Liedes (vgl. 33, 3;
Jes. 42, 10) ihm nur bedingterweise zukom-
men könnte. — Vgl. 19, 3; Jes. 52, 7. — 2
Vgl. 9, 12; 18, 50; Jes. 66, 19. — Vs. 4^{a} aus 3, 4

5 Denn alle Götter der Völker sind Götzen:
Der Ewige aber hat den Himmel gemacht.
6 Glanz und Hoheit sind vor seinem Angesicht:
Macht und Zierde in seinem Heiligthume.

7 Gebet dem Ewigen, ihr Geschlechter der Völker:
Gebet dem Ewigen Herrlichkeit und Macht.
8 Gebet dem Ewigen die Herrlichkeit seines Namens:
Bringet Geschenke und kommet zu seinen Vorhöfen.
9 Betet an den Ewigen in heiligem Schmucke:
Bebet vor ihm, alle Welt!
10 Saget unter den Heiden, Der Ewige ist König;
auch stehet der Erdkreis fest, wanket nicht:
Er wird die Völker mit Rechtschaffenheit richten.

11 Es freue sich der Himmel und frohlocke die Erde:
Das Meer brause und was darinnen ist.
12 Es jauchze das Gefilde und Alles, was darauf ist:
Dann müssen jubeln alle Bäume des Waldes —
13 Vor dem Ewigen, denn er kommt,
denn er kommt, zu richten die Erde:
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker in seiner Treue.

Psalm 97.

Freude der Gerechten über des Ewigen Gerichte.

1 Der Ewige ist König; es frohlocke die Erde:
Fröhlich seien die vielen Inseln.
2 Gewölk und Dunkel ist rings um ihn:
Gerechtigkeit und Recht ist seines Thrones Grundfeste.
3 Feuer gehet vor ihm her:
Und verzehret ringsum seine Widersacher.

5 48, 2. — Götter, s. z. 95, 3. — Götzen,
eig. Nichtse, nichtige Einbildungen, vgl. Lev.
19, 4; 26, 1; Deut. 32, 21; Jes. 41, 24; 44,
6 12 fg. — Glanz (Würde, vgl. Num. 27, 20)
und Hoheit (Jes. 53, 2), vgl. 104, 1. —
Macht und Zierde (Pracht), wie 78, 61. —
Heiligthum: es ist unsicher, ob das irdische
oder himmlische gemeint sei, vgl. 11, 4. —
7 Gebet, s. z. 29, 1. Ueberhaupt liegt 29, 1. 2
8 bei Vss. 7—9 zu Grunde. — Geschenke:
Huldigungsgabe, vgl. 72, 10; 2 Sam. 8, 2;
Jes. 18, 7. — Vorhöfen, vgl. 100, 4. —
9, 10 Schmucke, s. z. 29, 2. — Der Ewige ꝛc.,
wie 93, 1. — richten, vgl. 9, 9, woraus auch
11 die dritte Zeile von Vs. 13 entlehnt ist. — Vgl.
ähnliche Aufforderungen und Schilderungen
69, 35; 98, 4. 7. 8; 148; Jes. 35, 1; 42, 10 fg.;
44, 23; 45, 8; 49, 13; 55, 12. — Vs. 11^{b} heißt
wörtlich: „Es donnere das Meer und seine
Fülle". — Dann: dies ist nach Vs. 13 wahrsch. 12
von der durch das Weltgericht eingeleiteten
seligen Endzeit zu verstehen, in welcher die
ganze Menschenwelt den Ewigen als ihren König
anerkennt. Bequemer wäre allerdings „Auch"
statt „Dann"; aber dieser Sinn läßt sich nur
durch Textänderung gewinnen. — Vgl. 98, 9. 13
— Ps. 97 besteht fast ganz aus Nachklängen 97, 1
älterer Stücke. — König, vgl. 93, 1; 96, 10;
99, 1. — Inseln, vgl. Jes. 41, 1; 42, 10. 12;
51, 5. — Gewölk (Ex. 19, 9. 16) und Dun- 2
kel (Ex. 20, 21): Gottes Erscheinung zum Ge-
richt wird wie die auf dem Sinai beschrieben;
vgl. Deut. 4, 11; 5, 19; Zeph. 1, 15. — Vs. 2^{b}
ist gleich 89, 15. — Zu Vs. 3^{a} vgl. 18, 9; 50, 3. 3

4 Seine Blitze erleuchteten den Erdkreis:
Die Erde sah es und erbebte.
5 Berge zerschmolzen wie Wachs vor dem Ewigen:
Vor dem Herrscher der ganzen Erde.
6 Die Himmel verkündeten seine Gerechtigkeit:
Und alle Völker sahen seine Herrlichkeit.

7 Schämen müssen sich alle Bilderdiener,
die sich der Götzen rühmen:
Betet ihn an, alle Götter.
8 Zion hörte es und freuete sich,
und die Töchter Juda waren fröhlich:
Um deiner Gerichte willen, o Ewiger.
9 Denn du, Ewiger, bist der Höchste über die ganze Erde:
Hoch bist du erhaben über alle Götter.

10 Die ihr den Ewigen liebet, hasset das Böse:
Er bewahret die Seelen seiner Frommen,
von der Frevler Hand wird er sie erretten.
11 Licht strahlet hervor dem Gerechten:
Und denen, die rechtschaffenen Herzens sind, Freude.
12 Ihr Gerechten, freuet euch des Ewigen:
Und preiset seinen heiligen Namen.

Psalm 98.

Preis des Ewigen wegen seiner Wunder für Israel.

1 [Ein Psalm.]

Singet dem Ewigen ein neues Lied,
denn Wunder hat er gethan:
Es hat ihm geholfen seine Rechte und sein heiliger Arm.

— verzehret, vgl. 57, 5; 104, 4; Jes. 42, 25;
4 Joel 1, 19; 2, 3. — Die eben als gegenwärtig
geschaute Erscheinung des Ewigen wird nun
als der Vergangenheit angehörig beschrieben
mit Ausdrücken, die an Gottes Kommen zum
Sinai erinnern; es ist ungewiß, auf welches
bestimmte geschichtliche Wirken Gottes für Israel
hier zurückgeblickt wird, ob z. B. auf den Sturz
Babels oder auf jene alte Geschichte vom Si-
nai, zu welcher freilich die Erwähnung Zions
(Vs. 8) nicht recht passen würde. — Vs. 4^{a} ist
5 aus 77, 19; vgl. 77, 17 zu Vs. 4^{b}. — Vgl.
Mich. 1, 4 zu Vs. 5^{a}, auch 18, 8; 68, 9. —
6 Herrscher rc., wie Mich. 4, 13. — Vs. 6^{a} ist
aus 50, 6. Gottes Gerechtigkeit erwies sich in
dem Gericht über die Feinde Israels vor den
Augen aller Welt, vgl. 9, 12; 77, 15; 79, 10;
98, 2. 3. Als eine Offenbarung der Herrlich-
keit Gottes erscheint die Erlösung aus Babel
7 Jes. 35, 2; 40, 5; 52, 10; 66, 18. — Der Dich-
ter schildert jetzt den Eindruck des Gerichts auf
die Götzendiener (eig. Diener des Schnitzbildes)
und auf das gerettete Volk Gottes; es ist nicht
rathsam, Vs. 8 vor Vs. 7 zu stellen. — Götzen,
wie 96, 5. — Betet rc., s. z. Deut. 32, 43.
Die ironische Aufforderung richtet sich an die
Götter statt an ihre zu Schanden gewordenen
Verehrer, vgl. Ex. 12, 12; Num. 33, 4; Jes.
19, 1. — Vs. 8 ist aus 48, 12 entlehnt. — 8
Zu Vs. 9^{a} vgl. 83, 19; zu Vs. 9^{b} vgl. 47, 3. 10; 9
95, 3; 96, 4; 99, 2. — Jetzt folgt als Anwen- 10
dung aus dem Vorhergehenden eine Warnung,
vgl. 34, 14 fg. — Er bewahret, eig. Der
da bewahret. — Licht: Heil, Glück. Wie 11
112, 4 sollte man „gehet auf“ erwarten; diese
bequemere Lesart ist nur um Einen Consonan-
ten verschieden von „(wird) ausgestreut“, was
wir frei durch „strahlet hervor“ gegeben haben.
Wenig natürlich denken manche an ein Säen
des Lichts, damit es aufgehe und Frucht bringe,
vgl. 126, 5. 6. — Vs. 12^{a} ist gleich 32, 11 und 12
Vs. 12^{b} gleich 30, 5. — Ps. 98 ist ein Nach- 98, 1

2 Der Ewige hat seine Hülfe kund gethan:
Vor den Augen der Heiden geoffenbaret seine Gerechtigkeit.
3 Er hat gedacht an seine Gnade und Treue dem Hause Israel:
Alle Enden der Erde haben gesehen die Hülfe unseres Gottes.

4 Jauchzet dem Ewigen, alle Welt:
Brechet aus in Jubel und lobsinget.
5 Lobsinget dem Ewigen mit der Zither:
Mit Zither und Psalmenton —
6 Mit Trompeten und Posaunenschall:
Jauchzet vor dem Könige, dem Ewigen.

7 Das Meer brause und was darinnen ist:
Der Erdkreis und die darauf wohnen.
8 Die Ströme müssen in die Hände klatschen:
Die Berge allesammt jubeln —
9 Vor dem Ewigen, denn er kommt, zu richten die Erde:
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit,
und die Völker in Rechtschaffenheit.

Psalm 99.

Preis der gnädigen und gerechten Offenbarung des Heiligen in Israel.

1 Der Ewige ist König; es zittern die Völker:
Er, der auf den Cherubim thronet; es schwanket die Erde.
2 Der Ewige ist groß zu Zion:
Und erhaben ist er über alle Völker.
3 Sie sollen deinen Namen preisen, daß er groß und furchtbar:
Heilig ist er.

4 Und die Macht des Königes liebet das Recht:
DU hast Rechtschaffenheit gegründet,
Recht und Gerechtigkeit hast Du in Jakob geübt.

klang von Ps. 96, wobei namentlich aus den
Stücken des Buches Jesaja, die von der Be-
freiung aus dem babylonischen Exil handeln,
viel entlehnt ist. — Zu Vs. 1 vgl. 96, 1; Jes.
2 59, 16; 63, 5; 52, 10. — Hülfe: Heil; wahrsch.
ist Israels Errettung aus Babel gemeint, vgl.
3 zu 97, 6. — gedacht, vgl. 106, 45; 132, 1. —
4 Zu Vs. 4 fg. vgl. 47, 2. 6. 7; 66, 1. 4; 100, 1.
— Brechet aus (in Jubel, wrtl. „und
jubelt", wie Jes. 52, 9), s. z. Jes. 14, 7. —
5 lobsinget, oder „spielet". — Psalmenton
(wie Jes. 51, 3), oder „Schall (Stimme) von
6 Gesang". — Vgl. 68, 4; Num. 23, 21. —
7 Vs. 7^a ist aus 96, 11, Vs. 7^b aus 24, 1. —
8, 9 Hände klatschen, s. z. 47, 2. — Vs. 9 ist
99, 1 aus 96, 13 herübergenommen. — König, s. z.

97, 1. — zittern: so gewaltig ist der Eindruck
des Erhabenen auf die Geschöpfe, vgl. 77, 17;
96, 9. — Nicht weil der Ewige auf den
Cherubim (vgl. 18, 11; 80, 2; 1 Sam. 4, 4)
sitzet, sondern weil er König ist, schwanket
(vgl. 46, 7; 97, 4) die Erde. — Vgl. 47, 3. 8. 9; 2
97, 9. — Die Uebersetzung „Man preise" ist 3
statthaft, doch liegt die Beziehung auf die
Völker wol näher; vgl. 97, 1. — daß er &c.,
eig. als einen großen (76, 2) und furchtbaren,
vgl. Deut. 10, 17. — Heilig ist er, vgl. den
Schluß von Vss. 5. 9. Ob man die Worte
auf Gott oder auf seinen Namen bezieht, macht
keinen wesentlichen Unterschied. — Fehlte Vs. 3^b, 4
so würde sich Vs. 4^a sehr bequem als Schluß
an Vs. 3^a anreihen: „Und (preisen) die Macht

5 Erhebet den Ewigen, unsern Gott,
und betet an vor seiner Füße Schemel:
Heilig ist er.

6 Moses und Aaron unter seinen Priestern,
und Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen:
Sie riefen zum Ewigen, und Er erhörete sie.
7 In der Wolkensäule redete er zu ihnen:
Sie haben seine Zeugnisse bewahret
und das Gesetz, welches er ihnen gegeben.
8 Ewiger, unser Gott, Du hast sie erhöret:
Ein Gott, der da verzeihet, bist du ihnen gewesen
und ein Rächer ihrer Vergehungen.
9 Erhebet den Ewigen, unsern Gott,
und betet an vor seinem heiligen Berge:
Denn heilig ist der Ewige, unser Gott.

Psalm 100.

Israel danke seinem gnädigen Gott.

1 [Ein Psalm, zum Danken.]

Jauchzet dem Ewigen, alle Welt.
2 Dienet dem Ewigen mit Freude:
Kommet vor sein Angesicht mit Jubel.
3 Erkennet, daß der Ewige allein Gott ist:
ER hat uns gemacht, und sein sind wir,
sein Volk und die Schafe seiner Weide.

eines Königs, der Recht liebt." Jetzt müssen
wir wahrsch. annehmen, daß, was sonst (vgl.
11, 7) von Gott selbst ausgesagt wird, hier
auf seine Herrschergewalt übertragen ist. —
liebet ꝛc., wrtl. „(ist) Recht liebend", wie
Jes. 61, 8. — gegründet: festgestellt. Die
Unumstößlichkeit dieser Gesinnung ist Grundlage
und Bürgschaft für die gerechte Ordnung. —
geübt (wrtl. „gethan"): gehandhabt, that-
5 sächlich vollzogen, vgl. 2 Sam. 8, 15. — Vs. 5
kehrt wenig verändert Vs. 9 wieder. — Sche-
mel: als Sitz Gottes ist er Gegenstand der
Anbetung (eig. des Niederfallens, vgl. Jes.
45, 14). Da Vs. 9 der heilige Berg genannt
ist, wird man den Schemel (vgl. 1 Chron.
28, 2) nicht gerade vom Deckel der Bundeslade
zu verstehen haben, sondern in allgemeinerm
Sinne; vgl. 132, 7; Jes. 60, 13; 66, 1; Ez. 43, 7;
6 Kl. 2, 1. — Als Urpriester werden Moses und
Aaron, als ein berühmter Beter wird Samuel
genannt, vgl. 1 Sam. 7, 8 fg.; 12, 17 fg.; Sir.
7 46, 19. 20. — Der geschichtliche Rückblick in
Vs. 7 geht wol allein auf die mosaische Zeit,
sodaß „ihnen" sich auf das Volk bezieht; Sa-
muel hatte ja mit der Wolkensäule (vgl.
Ex. 33, 9 fg.) nichts zu thun, und für Aaron
ließe sich nur Num. 12, 5 anführen. — Israel
hat Gottes Gebote gehalten und das Gesetz
(eig. Satzung); die Uebersetzung „Und das
Gesetz hat er ihnen gegeben" gibt keinen pas-
senden Sinn. Ueber den Gehorsam des Volks
vgl. zu Jer. 2, 2. — Die Beziehung auf das 8
Volk ist hier wol noch nothwendiger als in Vs. 7.
— verzeihet, vgl. Ex. 34, 7; Ps. 116, 5. —
Vgl. Vs. 5. — heiligen Berge, wie 2, 6. 9
— Danken, wie Vs. 4. Da das Wort auch **100,** 1
„Dankopfer" heißt, könnte die Ueberschrift un-
sern Psalm als ein Opferlied bezeichnen wollen,
vgl. 56, 13; 2 Chron. 29, 31. — Jauchzet ꝛc.,
s. z. 66, 1. — Dienet: verehret in festlichem 2
Aufzuge, vgl. 22, 31; daß die Israeliten an-
geredet sind, geht aus Vs. 3 hervor. — Kom-
met, vgl. 95, 2. — allein, wrtl. „(daß) Er". 3
Dem wahren Gott gebührt Anbetung; vgl.

4 Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben:
Danket ihm, preiset seinen Namen.
5 Denn der Ewige ist freundlich,
seine Gnade währet für und für:
Und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

Psalm 101.

Fromme Vorsätze eines Königs.

1 [Von David, ein Psalm.]

Von Gnade und Recht will ich singen:
Dir, Ewiger, will ich spielen.
2 Ich will achten auf unsträflichen Weg,
(wann wirst du zu mir kommen?)
Ich will in Unsträflichkeit meines Herzes wandeln
im Innern meines Hauses.
3 Ich will mir nicht vorsetzen
eine nichtswürdige Sache:
Das Thun der Uebertreter hasse ich,
es soll nicht bei mir haften.

46, 11; Deut. 7, 9. — gemacht: zu seinem
Volke, vgl. Deut. 32, 6. 15; Jes. 60, 21. Statt
„sein" (eig. ihm) übersetzen viele „nicht" (s. z.
Jes. 9, 2); aber die Masor. haben den Gedan-
ken „und nicht wir (haben uns gemacht)" mit
Recht unpassend gefunden. Unsere Stelle ist
eine Erweiterung von 95, 7; es wäre aber zu
gewaltsam, wollte man danach das streitige
Wörtchen tilgen und übersetzen „und wir (sind)
4 sein Volk ꝛc." — Thoren: gemeint sind die
Eingänge der Vorhöfe, vgl. 96, 8. — Dan-
ken, wie Vs. 1; 95, 2. — Danket ꝛc., vgl.
über die in Vs. 5ª fortgehende Formel zu Jer.
5 33, 11. — freundlich, eig. gütig, vgl. 25, 8;
101, 1 34, 9; 106, 1; 136, 1. — Die Ueberschrift wird
durch den Inhalt unsers Psalms, der ein Re-
gentengelübde gibt, nur bestätigt; übrigens
beweist die zweite Zeile von Vs. 2 keineswegs,
daß die Abfassung geschah, bevor die Bundes-
lade auf den Zion gebracht wurde (vgl. 2 Sam.
6, 9 fg.). — Gnade und Recht: schwerlich
sind damit menschliche Tugenden (vgl. Mich.
6, 8) gemeint, da das folgende Versglied uns
nur an göttliche Eigenschaften denken läßt.
Uebrigens steht die Eingangsformel zu dem
von Vs. 2 an folgenden Gelöbniß in keinem
sehr engen Verhältnisse, da die genannten Eigen-
schaften wol nur als Vorbild für menschliche
Regententugenden hier erwähnt sind. — achten 2
(41, 2; Dan. 9, 13) auf (ꝛc., eig. Weg von
Unsträflichkeit), d. h. ich will mich eines red-
lichen, unbescholtenen Wandels befleißigen. —
Die Worte „wann wirst du zu mir kommen?"
sind durch Inhalt und Stellung so räthselhaft,
daß L. sich die starke Textänderung „bei denen,
die mir zugehören" erlaubte, wol bestimmt
durch die letzte Verszeile (vgl. Vs. 7), deren
Parallelismus die Tilgung der zweiten Zeile
als eines Einschiebsels verbietet. Um die Frage
zu vermeiden, hat man vergeblich übersetzt
„wann du kommst" oder „wann sie (die Un-
sträflichkeit) kommt". Am besten noch sieht
man in der Frage die Bitte, daß Gott Woh-
nung bei ihm machen möge (vgl. Joh. 14, 23),
obgleich der Ausdruck, für den man Ex. 20, 24
vergleicht, immerhin befremdlich ist. — mir 3
vorsetzen, wrtl. „vor meine Augen stellen",
d. h. mir im Sinn liegen lassen (vgl. 18, 23),
als sei die Sache des Beifalls und der Aus-
führung würdig. — nichtswürdige, s. z.
18, 5; Deut. 13, 14. — Uebertreter, eig.
Abweichenden, wie Hos. 5, 2; vielleicht aber
bedeutet das Wort „Abweichungen", sodaß zu
übersetzen wäre „Uebertretung zu begehen hasse
ich". — bei mir haften: mir ankleben; ich
will jede Versuchung dazu alsbald von mir

4 Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen:
Den Bösen will ich nicht kennen.
5 Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet,
den will ich vertilgen:
Wer stolzer Augen und übermüthigen Herzens ist,
den mag ich nicht.
6 Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande,
daß sie bei mir wohnen:
Wer auf unsträflichem Wege wandelt,
der soll mein Diener sein.
7 Nicht soll wohnen im Innern meines Hauses,
wer Trug übet:
Wer Lügen redet,
soll nicht bestehen vor meinen Augen.
8 Unablässig will ich vertilgen
alle Frevler im Lande:
Daß ich ausrotte aus des Ewigen Stadt
alle Uebelthäter.

Psalm 102.

Klage eines Gebeugten und Bitte um Begnadigung Zions durch den ewigen Gott.

1 [Gebet eines Elenden, wann er verzagt und vor dem Ewigen seine Klage ausschüttet.]

2 Ewiger, höre mein Gebet:
Und mein Schreien laß zu dir kommen.
3 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir am Tage meiner Angst:
Neige zu mir dein Ohr;
am Tage, da ich rufe, erhöre mich eilends.

4 Denn es sind als Rauch geschwunden meine Tage:
Und meine Gebeine sind wie von Brand durchglüht.

4 abschütteln. — Ausgewiesen werden soll wol
nicht das eigene Herz, sondern einer, der ver-
kehrt gesinnt ist (vgl. Spr. 11, 20); des Pa-
rallelismus wegen verdient die Uebersetzung
„Den Bösen" wahrsch. den Vorzug vor „Das
Böse" (52, 5). — nicht kennen: der Bos-
5 hafte soll mir ganz fremd bleiben. — ver-
leumdet, vgl. Spr. 30, 10. — Wer stolzer ꝛc.,
wrtl. „hoch von Augen (vgl. 18, 28) und weit
von Herz". Das weite Herz steht Jes. 60, 5;
Ps. 119, 32 dem beängstigten gegenüber; hier
bezeichnet es den anmaßenden, vermessenen
Sinn, vgl. Spr. 21, 4. — mag ich nicht,
6 vgl. Jes. 1, 13; Jer. 44, 22. — Mein Augen-
merk (ist gerichtet) auf, vgl. 34, 16; 66, 7. —
mein Diener sein, eig. mich bedienen. —
7 Trug übet, wie 52, 4. — bestehen: blei-
8 ben, vgl. 102, 29. — Unablässig, eig. Alle
Morgen, vgl. 73, 14; Jer. 21, 12. — Frev-
ler ꝛc. (wrtl. „des Landes", wie Vs. 6), vgl.
75, 9. — Die heilige Stadt soll frei von
Unreinem sein, vgl. Jes. 52, 1. — Nur hier 102, 1
wird in der Ueberschrift eine Anweisung zum
Gebrauch für die Erbauung eines einzelnen
Gemeindegliedes gegeben; die Psalmensamm-
lungen wurden gewiß schon früh wie ein An-
dachtsbuch benutzt, gerade wie bei uns ein
Gebet- und Gesangbuch. — Gebet (s. z. 90, 1)
für einen Gebeugten, Leidenden. — verzagt,
s. z. 61, 3. — Klage ꝛc., wie 142, 3. — Vgl. 2
39, 13. — Vgl. 69, 18 und für die einzelnen 3
Theile des Verses, der aus lauter gangbaren
Formeln besteht, 27, 9; 59, 17; 31, 3; 56, 10;
143, 7. — Auf den Hülferuf folgt jetzt Vss. 4—12 4
die Klage. — als Rauch, s. z. 37, 20. L.
hat nach einer erleichternden Lesart „wie ein

[5] Getroffen ist wie Kraut und verdorret mein Herz:
Vergaß ich doch, mein Brod zu essen.
[6] Ob meines lauten Seufzens:
Klebt mein Gebein an meinem Fleische.
[7] Ich gleiche einer Rohrdommel in der Wüste:
Ich bin geworden wie eine Nachteule in den Trümmern.
[8] Ich bleibe schlaflos und bin:
Wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.
[9] Den ganzen Tag schmähen mich meine Feinde:
Die wider mich rasen, schwören mit meinem Namen.
[10] Denn Asche esse ich wie Brod:
Und mein Getränke mische ich mit Weinen —
[11] Wegen deines Ingrimms und heftigen Zornes:
Daß du mich aufgehoben und hingeworfen hast.
[12] Meine Tage sind wie ein langgestreckter Schatten:
Und Ich verdorre wie Kraut.

[13] Du aber, Ewiger, thronest für und für:
Und dein Gedächtniß währet von Geschlecht zu Geschlecht.
[14] DU wirst aufstehn, dich Zions erbarmen:
Denn es ist Zeit, sie zu begnadigen;
denn die Stunde ist gekommen.
[15] Denn deine Knechte haben ihre Steine lieb:
Und mit ihrem Staube fühlen sie Mitleid.
[16] Und die Heiden werden den Namen des Ewigen fürchten:
Und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit —

Rauch". — wie (von, vgl. 83, 10) Brand
durchglüht (eig. entzündet, wie 69, 4): Wir-
kung des Kummers, vgl. 31, 11; 32, 4; Spr.
5 17, 22; Hiob 30, 30. — Getroffen (wrtl.
„geschlagen"), d. h. wahrsch. „von der Son-
nenhitze versengt", vgl. 121, 6; Jes. 49, 10;
Hos. 9, 16. — Kraut, wie Vs. 12. — mein
(tägliches) Brod 2c., vgl. 1 Sam. 1, 7; 20, 34.
6 — Die äußerste Abmagerung (vgl. 22, 18;
Hiob 19, 20; Kl. 4, 8) ist eine Folge des Seuf-
zens oder vielmehr der Noth, welche dasselbe
7 auspreßt. — Rohrdommel (oder Pelikan,
griech. Pelekan, Zeph. 2, 14), s. z. Lev. 11, 18.
— Nachteule 2c. (wrtl. „der Trümmer"), s. z.
8 Lev. 11, 17. — Im Hebr. gehen die Perfect-
formen weiter fort, um einen gegenwärtigen
Zustand zu beschreiben, der schon seit langem
andauert; so heißt's hier wrtl.: „Ich habe
gewacht (vgl. 77, 5) und bin geworden." Statt
„bin geworden" ist wol mit geringer Aenderung
(vgl. 55, 18) zu lesen „ich klage (seufze)"; nur
9 so gliedert sich der Vers passend. — schmähen:
Folge des Elends, vgl. 44, 14 fg. — wider
mich rasen (vgl. 18, 40; Pred. 2, 2): die
Textänderung „mich verwunden" ist wol ent-
behrlich. — schwören mit meinem 2c. (wrtl.
„durch mich" oder „mit mir"), d. h. gebrauchen
meinen Namen als Schwurformel, als sprich-
wörtliches Beispiel der Verwünschung, vgl. zu
Jes. 65, 15; Num. 5, 21. — Sinn: Ich nähre 10
mich von Trübsal. Vgl. 42, 4; 80, 6; Hiob
2, 8. 12; 3, 24, sowie Ps. 72, 9; 75, 9. — auf- 11
gehoben und: malerische Breite der Dar-
stellung; vgl. Hiob 27, 21 zu dem vom Sturm-
winde entlehnten Bilde. — gestreckter, vgl. 12
109, 23; 144, 4; Jer. 6, 4. Der Abend des
Lebens ist da; es nahet seinem Ende. —
Gottes Regierung dauert ewig, und seine Ver- 13
heißung muß sich daher erfüllen; der Gedanke
an Gottes Beständigkeit (vgl. auch Vs. 25 fg.)
gibt dem Dulder Hoffnung auf Wiederherstel-
lung Zions. — Gedächtniß: Name; Kl.
5, 19 steht dafür „Thron". — erbarmen, 14
vgl. Jes. 30, 18; 49, 13; Jer. 30, 18; 31, 20.
— Stunde, eig. (in Gottes Rathschluß) be-
stimmte Zeit, vgl. 75, 3; Hab. 2, 3. — Obgleich 15
Jerusalem (durch die Chaldäer) ein Haufe von
Trümmern und Schutt geworden ist, hat die
Anhänglichkeit an die heilige Stadt nicht auf-
gehört. Vgl. Kl. 4, 1. 2; Neh. 4, 4; Spr. 14, 21.
— Nicht nur die Sehnsucht der Frommen 16
(Vs. 15), sondern auch seine eigene Ehre muß

17 Wann der Ewige Zion gebauet hat:
Und in seiner Herrlichkeit erschienen ist —
18 Sich zugewendet hat dem Gebete der ganz Entblößten:
Und nicht verachtet ihr Gebet.

19 Das wird man aufschreiben für das künftige Geschlecht:
Und das Volk, das geschaffen werden soll, wird den Ew'gen loben —
20 Weil er herabgeschauet von seiner heiligen Höhe:
Der Ewige vom Himmel zur Erde geblickt hat —
21 Daß er das Seufzen der Gefangenen höre:
Und losmache die Kinder des Todes —
22 Auf daß sie zu Zion verkünden den Namen des Ewigen:
Und sein Lob zu Jerusalem —
23 Wann sich die Völker versammeln zumal:
Und die Königreiche, dem Ewigen zu dienen.

24 Er hat auf dem Wege meine Kraft geschwächt:
Hat verkürzet meine Tage.
25 Ich spreche, Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage:
Du, dessen Jahre währen für und für.
26 Vormals hast du die Erde gegründet:
Und deiner Hände Werk sind die Himmel.
27 Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben:
Und sie werden alle veralten wie ein Kleid;
wie ein Gewand wirst du sie abthun, und sie werden abgethan.
28 Du aber bleibest derselbe:
Und deine Jahre nehmen kein Ende.

den Ewigen zum Erbarmen über Zion bewegen.
— Heiden ꝛc., vgl. 22, 28 fg.; 33, 8; 86, 9;
17 Jes. 59, 19. — Wann (eig. Weil) gebauet
hat: wiederhergestellt haben wird; dadurch er-
weist sich Gottes Herrlichkeit, vgl. Jes. 40, 5.
18 — der ganz Entblößten, wrtl. „des Nack-
ten", d. h. seines hülflosen Volks; s. z. Jer.
17, 6. — verachtet, wie 22, 25; 69, 34. —
19 Das ꝛc., wrtl. „Geschrieben wird dieses (Zions
Aufbau) werden". Manche fassen trotz Vs. 16
unsere Worte als Wunsch; Gott läßt sich durch
die Rücksicht auf seines Namens Ruhm be-
stimmen (Vs. 22). Vgl. 48, 14; 22, 32. —
20 Weil, wie Vs. 17. — herabgeschauet ꝛc.,
21 vgl. 14, 2; Jes. 63, 15. — Vgl. 79, 11; Jes.
22 42, 7; 61, 1. — Auf daß sie (die Begnadig-
ten) verkünden, wrtl. „Zu erzählen". —
23, 24 Vgl. 22, 28; 68, 33; Jes. 43, 9. — Wege:
der Lebensweg ist gemeint. — meine Kraft:
so haben schon die Masor. die Textlesart
„seine Kraft" (vgl. Hiob 23, 6) verbessert.
25 Vgl. Vss. 12 fg. — nimm weg, eig. hebe
auf. — Hälfte ꝛc., vgl. 55, 24; Jes. 38, 10.
— Du, dessen, wrtl. „Deine". Gottes
Ewigkeit bildet den Gegensatz zu dem raschen
Hinsterben des Leidenden und begründet dessen
Hoffnung auf baldige Erweisung des göttlichen
Erbarmens. — Was Gott ins Dasein gerufen 26
hat, kann er auch wieder (Vs. 27) vergehen
lassen. Vgl. 8, 4; 89, 12; Jes. 48, 13 und die
Anführung unserer Stelle (Vss. 26—28) in Hebr.
1, 10—12. — Himmel und Erde, die sonst als 27
unvergänglich gelten (vgl. 89, 30; 148, 6; Jer.
31, 36; Hiob 14, 12; Pred. 1, 4; Gen. 8, 22),
sind dem Ewigen gegenüber nicht von immer
dauerndem Bestande; vgl. Jes. 51, 6. 16; 65, 17;
66, 22; 34, 4; 2 Petr. 3, 13; Offb. 20, 11; 21, 1.
— wirst du sie abthun ꝛc., wrtl. „wirst
du sie wechseln (vgl. Gen. 35, 2; 2 Sam. 12, 20),
und sie werden wechseln" (vgl. 90, 5. 6). Wir
haben hier wahrsch. ein Wortspiel, da dasselbe
hebr. Wort vom Ablegen der Kleider und vom
Vergehen gebraucht wird. Die Ausleger fin-
den indeß gewöhnlich am Schlusse des Verses
nicht das Vergehen, sondern nur die Um-
wandlung des Weltgebäudes ausgedrückt; und so
hat auch der Verfasser des Hebräerbriefs unsere
Stelle verstanden. — Vgl. 90, 2; Jes. 41, 4. 28

29 Die Kinder deiner Knechte werden im Lande wohnen:
Und ihr Same wird vor dir bestehen.

Psalm 103.

Lob des barmherzigen und gnädigen Gottes.

1 [Von David.]

Preise, meine Seele, den Ewigen:
Und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen.
2 Preise, meine Seele, den Ewigen:
Und vergiß nicht alle seine Wohlthaten —
3 Der all deine Missethat vergibt:
Der da heilet alle deine Gebrechen —
4 Der aus der Grube dein Leben erlöset:
Der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit —
5 Der dein Alter mit Gutem sättiget:
Daß du wieder jung wirst wie ein Adler.

6 Gerechtigkeit schäffet der Ewige:
Und Recht stets allen Unterdrückten.
7 Er ließ seine Wege Moses wissen:
Die Kinder Israel seine Thaten.
8 Barmherzig und gnädig ist der Ewige:
Langmüthig und von großer Gnade.
9 Nicht beständig wird er hadern:
Und nicht immerdar Zorn halten.
10 Nicht nach unsern Sünden hat er mit uns gehandelt:
Und nicht nach unsern Missethaten uns vergolten —
11 Sondern so hoch der Himmel über der Erde ist:
Hat seine Gnade mächtig gewaltet über die, so ihn fürchten.

29 — wohnen, vgl. 37, 29; 69, 37; Jes. 65, 9.
— bestehen, wie 101, 7; vgl. Jes. 66, 22. —
103, 1 Preise rc.: die Formel wird hier und Vs. 2
durch den Parallelismus der Versglieder als
ursprünglicher Bestandtheil des Liedes erwiesen;
wo sie aber außerhalb der eigentlichen Vers-
glieder steht (vgl. Vs. 22; 104, 1. 35), kann man
darin einen durch den gottesdienstlichen Vortrag
2 veranlaßten Zusatz erblicken. — Wohlthaten,
3 vgl. 116, 12. — Gebrechen, wrtl. „Krank-
4 heiten". — Grube (vgl. 16, 10): Gefahr des
5 Todes. — krönet, vgl. 5, 13; 18, 33. — Die
Anrede an die Seele geht auch hier noch weiter
fort, sodaß wir unter dem dunkeln Worte, das
der Chald. „Alter" übersetzt und welches uns
nur in der Bedeutung „Anzug, Schmuck" be-
kannt ist, nicht ebenfalls die Seele (als Schön-
stes oder Edelstes, vgl. 16, 9) verstehen können.
Sehr bedenklich ist auch die von L. befolgte
Deutung „Mund" (eig. schöne Wange, Backe),
die an 32, 9 keine sichere Stütze hat. — Daß rc.,
wrtl. „Es erneuet sich nach Art des Adlers
deine Jugend". Der Adler wechselt jährlich
die Federn. — Dieser allgemeine Satz bildet 6
den Uebergang zur Schilderung der göttlichen
Wohlthaten gegen Israel. — Wege: Führun- 7
gen; vgl. auch Ex. 33, 13. — Barmherzig rc., 8
s. z. Ex. 34, 6; vgl. auch 111, 4; 112, 4; 145, 8;
Joel 2, 13; Jona 4, 2; Neh. 9, 17. 31; 2 Chron.
30, 9. — Vgl. zum Ausdrucke Jes. 57, 16; 9
Jer. 3, 5. 12. — Zorn halten, wrtl. „be-
wahren", wie Lev. 19, 18; Nah. 1, 2. — mit 10
uns gehandelt (wrtl. „uns gethan"): ob-
gleich der Ausdruck hier und im Folgenden uns
einen Rückblick auf die Geschichte des Volkes
Gottes zeigt, geben diese Verse zugleich eine
Beschreibung des allgemeinen Wesens Gottes,
in welchem die Gnade überwiegt. Vgl. 78, 38.
— Die Höhe des Himmels und die Macht der 11
Gnade sind beide unermeßlich, unendlich, vgl.

12 So fern der Sonne Aufgang ist vom Niedergang:
Hat er ferne von uns weggeschafft unsere Uebertretungen.
13 Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet:
Hat sich der Ewige erbarmet über die, so ihn fürchten.
14 Denn Er weiß, was für ein Gemächte wir sind:
Ist eingedenk, daß wir Staub sind.
15 Der Mensch — wie Gras sind seine Tage:
Wie des Feldes Blume, also blühet er.
16 Wenn der Wind darüber hingefahren, so ist sie nimmer da:
Und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
17 Die Gnade aber des Ewigen währet immerfort über die, so ihn fürchten:
Und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind —
18 Bei denen, die seinen Bund halten:
Und gedenken an seine Befehle, daß sie danach thun.

19 Der Ewige hat im Himmel aufgerichtet seinen Thron:
Und sein Reich herrschet über Alles.
20 Preiset den Ewigen, ihr seine Engel:
Ihr starken Helden, die ihr sein Wort ausrichtet,
indem ihr höret auf die Stimme seines Wortes.
21 Preiset den Ewigen, alle seine Heerschaaren:
Seine Diener, die ihr seinen Willen ausrichtet.
22 Preiset den Ewigen, alle seine Werke:
An allen Orten seiner Herrschaft.

Preise, meine Seele, den Ewigen.

Psalm 104.

Lob Gottes aus dem Buche der Natur.

1 Preise, meine Seele, den Ewigen.

Ewiger, mein Gott, du bist sehr groß:
In Würde und Hoheit hast du dich gekleidet —

36, 6; 57, 11. Es heißt wrtl. „wie das Hoch-
sein des Himmels . . . ist mächtig gewesen";
wollte man Einen Consonanten ändern, so
lautete das letztere „ist hoch gewesen". Mit
dem überlieferten Texte stimmt aber 117, 2. —
12 Vgl. Mich. 7, 19; Jes. 38, 17 ähnliche Bilder
13 von der Sündenvergebung. — Vgl. Matth.
14 7, 9 fg. — weiß ꝛc., wrtl. „kennet unser Ge-
bilde", d. h. wie wir von Natur so hinfällige,
schwache Wesen sind; vgl. Gen. 2, 7; Hiob
10, 8 fg., während die Erklärung nach Gen.
8, 21 dem Parallelismus zuwider ist. Die Ver-
gänglichkeit des Menschen stimmt den Ewigen
zur Nachsicht, vgl. 39, 6. 14; 78, 39; 89, 48;
15 Hiob 7, 7. — Der Mensch: was den Menschen
(Sterblichen) anlangt, vgl. Nah. 1, 3 zu dieser
im Hebr. häufigen Satzbildung, welche L. mit
Recht nur selten (vgl. 1 Kön. 9, 4) nachgeahmt
hat. Zum Bilde des Grases und der Blume
vgl. 37, 2. 10. 36; 90, 6; Jes. 40, 6 fg.; Hiob
14, 2. — Es ist von der Blume, nicht unmit- 16
telbar vom Menschen die Rede. Vgl. Hiob
7, 10; 8, 18; 20, 9. — immerfort, eig. von 17
Ewigkeit zu Ewigkeit. — auf Kindeskind,
wrtl. „(erweiset sich) Kindeskindern". Vgl. Ex.
20, 6; 34, 7; Deut. 7, 9. — daß ꝛc., wrtl. 18
„sie zu thun", wie es Vs. 20 wrtl. heißt
„zu hören". — Thron, vgl. 2, 4; 11, 4. — 19
Reich: Königthum, Regiment. — Engel, 20
wrtl. „Boten", vgl. 104, 4; 148, 1 fg. Die
Vollstrecker von Gottes Geheiß heißen starke
Helden als göttliches Kriegsheer, vgl. Joel
4, 9. 11; Jes. 13, 3. — Uebrigens vgl. in den
Vorerinnerungen S. CLXV. — Vgl. Jes. 40, 26. 21
— ausrichtet (wie Vs. 20), wrtl. „thut". —
Preise ꝛc., s. z. Vs. 1. — Dies ist der erste 22. 104, 1

2 Der sich in Licht hüllet wie in ein Gewand:
Die Himmel ausspannet wie eine Zeltdecke —
3 Der in den Wassern aufthürmt seine Gemächer:
Wolken machet zu seinem Gefährt,
einherziehet auf den Fittigen des Windes —
4 Der zu seinen Boten machet Winde:
Zu seinen Dienern Feuerflammen.

5 Er hat die Erde gegründet auf ihre Grundfesten:
Nie und nimmer wird sie wanken.
6 Mit der Urflut wie mit einem Kleide hattest du sie bedeckt:
Ueber den Bergen standen Wasser.
7 Vor deinem Schelten flohen sie:
Vor deines Donners Stimme bebten sie hinweg —
8 (Es hoben sich die Berge, sanken die Thäler:)
Zum Orte hin, den du ihnen bestimmt hattest.
9 Eine Grenze hast du gesetzt, darüber kommen sie nicht:
Kehren nicht zurück, die Erde zu bedecken —

10 Der da Quellen sich ergießen lässet zu Bächen:
Zwischen den Bergen fließen sie hin.

der sogenannten Hallelujapsalmen (vgl. 68, 5),
d. h. derjenigen Lieder, welche zu Anfang oder
am Schluß oder an beiden Stellen die litur-
gische Formel „Lobet den Ew'gen" haben. Da
diese Worte nicht zum Psalm selbst gehören
(vgl. 111, 1), könnte man den hebr. Ausdruck
beibehalten; allein sie wurden im Gottesdienst
selber vorgetragen und werden daher am besten
übersetzt. Die übrigen Hallelujapsalmen sind
105, 106, 111—113, 115—117, 135, 146—150.
— Preise ꝛc., s. z. 103, 1. — Ps. 104, eins
der erhabensten Lieder des A. B., benutzt die
Schöpfungsgeschichte Gen. 1 mit dichterischer
Freiheit, um Gott aus den Werken seiner
Schöpfung zu loben; von diesen werden als
die ersten Licht und Himmel (Vs. 2 fg.) genannt.
— Würde (Majestät) ꝛc., s. z. 96, 6; 93, 1.
2 — Vgl. Jes. 59, 17; 40, 22; Hab. 3, 7. In
Vss. 2—4 haben wir im Hebr. lauter Parti-
cipien, wie Vss. 10. 13. 14; 103, 3—5; vgl. auch
Jes. 44, 24 fg.; 45, 7; Jer. 10, 12; Am. 4, 13.
Gottes Thun bei der Schöpfung erscheint hier,
wie meistens in unserm Liede, als in der Ge-
genwart fortgehend, während Vs. 5 fg. darauf
als auf etwas Geschehenes zurückgeblickt wird.
3 — in den Wassern (d. h. Wolken, vgl.
Vs. 13): weniger wahrsch. übersetzen andere
„mit Wasser", als ob das Wasser die Stelle
der Balken verträte. — aufthürmt, eig. bäl-
ket, zimmert. — Gemächer, wie Jer. 22,
13. 14 (vgl. auch Am. 9, 6, und s. z. 2 Kön. 4, 10)
und unten Vs. 13. — Wolken ꝛc.: das Bild
ist vom Gewitter entlehnt, vgl. 18, 11; Jes.
19, 1; Dan. 7, 13; Matth. 24, 30. — Boten, 4
s. z. 103, 20. Die Winde und Feuerflam-
men (eig. leckendes oder fressendes Feuer),
d. h. Sturm und Blitz, dienen zur Ausführung
der göttlichen Absichten; vgl. 147, 15; 148, 8.
L. findet hier nach Hebr. 1, 7 den Sinn, daß
Gott seine Engel zu Winden mache. — Jetzt 5
folgt als weiteres Schöpfungswerk die Aus-
bildung der Erde zu Land und Wasser, indem
der Dichter zuerst die feste Begrenzung des
Meeres, dann (Vss. 10—18) das Festland ma-
lerisch beschreibt. — Grundfesten, vgl. 97, 2;
Spr. 8, 25. 29; Hiob 38, 4—6, und andere
Bilder 24, 2; Jes. 24, 19. 20. — Urflut, vgl. 6
Gen. 1, 2. 9; 7, 11. — bedeckt, vgl. Vs. 9. —
Schelten, vgl. 18, 16; Jes. 50, 2. — Don- 7
ners, wie 77, 19. — An „bebten sie hinweg"
(vgl. 18, 46; 1 Sam. 23, 26) schließt sich Vs. 8b
an (vgl. Gen. 1, 9), sodaß Vs. 8a Einschaltung
ist. — hoben, sanken: dies geht nicht (vgl. 8
Vs. 6) auf das erste Entstehen, sondern auf
das Hervortreten der Berge im Unterschiede
von den Thälern; beide wurden erst jetzt sicht-
bar. — bestimmt, wrtl. „gegründet", wie
Hab. 1, 12. — Vgl. Jer. 5, 22; Hiob 38, 8 fg.; 9
Spr. 8, 29. — sich ergießen läßt ꝛc., wrtl. 10
„aussendet (ausläßt) in Bäche", sodaß Bäche
daraus hervorgehen, vgl. 80, 12. Der Ausdruck
ist hart; aber sprachlich bedenklich ist die alte

11 Sie tränken alle Thiere des Feldes:
Es löschen die Waldesel ihren Durst.
12 Ueber ihnen wohnen die Vögel des Himmels:
Zwischen den Zweigen hervor lassen sie ihre Stimme erschallen.
13 Du bist's, der die Berge tränket von seinen Gemächern her:
Von der Frucht, die du schaffest, wird die Erde gesättigt —
14 Der da Gras sprossen läßt für das Vieh,
und Kraut zum Nutzen der Menschen:
Daß er Brod lasse aus der Erde hervorgehen —
15 Und Wein erfreue des Menschen Herz;
daß er das Antlitz lasse glänzen von Oel:
Und Brod des Menschen Herz stärke.
16 Gesättigt werden auch die Bäume des Ewigen:
Die Cedern des Libanon, die er gepflanzet hat —
17 Woselbst die Vögel nisten:
Der Storch, der auf Cypressen sein Haus hat.
18 Die hohen Berge sind für die Steinböcke:
Die Felsen eine Zuflucht für die Klippdachse.

19 Er hat den Mond gemacht, die Feste zu bestimmen:
Die Sonne weiß ihren Niedergang.

Erklärung, daß Gott in Thalgründen Quellen
11 fließen lasse. — Thiere, wie Vs. 20; 50, 10.
— löschen, wrtl. „brechen". — Sogar für
den menschenscheuen Waldesel ist gesorgt, der
immer in der Wüste lebt; vgl. Gen. 16, 12;
12 Jer. 2, 24; 14, 6. — Ueber: auf Bäumen an
den Bächen; statthaft ist auch die Uebersetzung
13 „An". — Gemächern, wrtl. „Obergemä-
chern", wie Vs. 3. Gottes Palast in den Wolken
wird dichterisch statt der Regenwolken genannt;
vgl. Gen. 49, 25. — Frucht, die du schaf-
fest, wrtl. „Frucht deines Wirkens" (oder
„deiner Werke", wie Vs. 24): der dunkle Aus-
druck meint schwerlich Nahrung für Vieh und
Menschen (Vs. 14), da der Parallelismus uns
nöthigt, die Erde im eigentlichen Sinne zu
nehmen. Offenbar ist der Regen gemeint, der
hier wahrsch. als durch Gottes Wirken bereitet
erscheint; jedenfalls ist es sehr mislich, die
Obergemächer als Erzeugniß der göttlichen
Arbeit zu betrachten, oder die Wolken als
14 Werke Gottes herbeizuziehen. — Gras und
Kraut, vgl. Gen. 1, 11. 29. 30; 3, 18. 19; Ex.
10, 12. 15. — zum Nutzen, wrtl. „für den
Dienst" (vgl. 1 Chron. 26, 30: zur Bedienung).
Wie L. früher „durch Arbeit" übersetzte, so
fassen manche die Menschen als arbeitende, vgl.
Vs. 23; 1 Chron. 27, 26; allein in unserm Zu-
sammenhange, der nur von Gottes Werken und
Gaben redet, erwartet man nicht, die Be-
schaffung des Brodes mit auf des Menschen
15 Arbeit zurückgeführt zu sehen. — Das Satz-
gefüge ist hier etwas lose, indem der Dichter,
um zu zeigen, daß Gott nicht blos für die
Nothdurft gesorgt, von der Naturbetrachtung
zu den Freuden des menschlichen Mahles ab-
schweift, unter dessen Bestandtheilen das Brod
wieder erwähnt werden muß. Als selbständigen
Satz (Und Wein erfreuet 2c.) dürfen wir unsern
Vers schwerlich nehmen, da er wahrsch. den
Zwecksatz fortführt; gezwungen ist auch die
Uebersetzung: „Indem er Brod hervorbringt
und Wein (welcher) erfreut 2c." Zum Wein
vgl. Richt. 9, 13; Pred. 10, 19; Sir. 40, 20.
— Das Oel nimmt eine wichtige Stelle beim
Mahle ein (s. z. 23, 5), sodaß die Deutungen
„mehr als von Oel" oder „mehr als Oel
glänzt" nicht wahrsch. sind; weil sich die Freude
auf dem Angesicht ausdrückt, ist hier dieses
statt des Hauptes genannt. — stärke, s. z.
Gen. 18, 5. — Gesättigt: vom Regen, Vs. 13. 16
— Die nicht von Menschenhänden gepflegten
Bäume des Waldes heißen Bäume des
Ewigen, vgl. Num. 24, 6. — Storch, s. z. 17
Lev. 11, 19. — Die hohen (oder: höchsten) 18
Berge, wrtl. „Berge, die hohen." — Stein-
böcke, vgl. 1 Sam. 24, 3. Gemsen gibt es
nach Seetzen in Palästina nicht. — Klipp-
dachse, s. z. Lev. 11, 5. — Der Dichter wendet 19
sich jetzt zu den Werken des vierten Schöpfungs-
tages, den Himmelskörpern, Gen. 1, 14. —
die Feste zu bestimmen, wrtl. „für Feste"
(s. z. Gen. 1, 14; vgl. Sir. 43, 7), oder „für
festgesetzte Zeiten" (vgl. Lev. 23, 4), sodaß der

20 Willst du Finsterniß, so wird's Nacht:
Da regen sich alle Thiere des Waldes.
21 Die jungen Löwen brüllen nach Raub:
Und fordern von Gott ihre Speise.
22 Gehet die Sonne auf, so ziehen sie sich zurück:
Und lagern sich in ihre Höhlen.
23 Der Mensch gehet aus an sein Geschäft:
Und an seine Arbeit bis zum Abend.

24 Wie sind deiner Werke so viel, Ewiger!
du hast sie alle mit Weisheit bereitet:
Die Erde ist voll deiner Geschöpfe.
25 Das Meer dort, groß ist's und weit nach allen Seiten:
Daselbst wimmelt es ohne Zahl,
beides, kleine und große Thiere.
26 Daselbst gehen Schiffe:
Der Leviathan, den du gebildet hast, daß er darin scherze.
27 Alle warten sie auf dich:
Daß du ihnen ihre Speise gebest zu seiner Zeit.
28 Gibst du ihnen, so sammeln sie ein:
Thust du deine Hand auf, so sättigen sie sich am Guten.
29 Verbirgst du dein Antlitz, so werden sie bestürzt:
Ziehest du ein ihren Odem, so verscheiden sie
und werden wieder zu Staub.
30 Lässest du ausfahren deinen Odem, so werden sie geschaffen:
Und du erneuerst das Angesicht der Erde.

31 Die Herrlichkeit des Ewigen bleibe immerdar:
Der Ewige müsse sich freuen seiner Werke —

Sinn allgemeiner wäre „zur Zeitenmessung".
— Der Sonne (vgl. 19, 6) Untergang und
Aufgang (Vs. 22) sind fest geordnet, vgl. Jer.
20 8, 7; 18, 14. — Willst, eig. Setzest. —
Da, eig. Darin; in der Nacht wird das
21 Wild lebendig. — fordern, wrtl. „zu suchen".
22 — Höhlen (eig. Wohnungen): Schlupfwinkel,
23 vgl. Am. 3, 4; Nah. 2, 13. — Geschäft (vgl.
24 Hiob 24, 5), wrtl. „Werk", Tagewerk. — viel,
wie 3, 2, anders 92, 6. — bereitet, wrtl.
„gemacht". — Geschöpfe: die Uebersetzung
„Güter" paßt nicht so recht in den Zshg. —
25 dort, wie 68, 9. — weit ꝛc., wie Gen. 34, 21;
Richt. 18, 10; Jes. 22, 18. — wimmelt es,
wrtl. „(ist ein) Gewimmel"; vgl. Gen. 1, 20. 21.
26 — Leviathan, s. z. 74, 14; Jes. 27, 1: hier
haben wir das Wort gewiß in der allgemeinen
Bedeutung „Seeungeheuer" zu nehmen. —
daß er ꝛc., wrtl. „zu spielen in ihm", d. h.
dem Meere, vgl. Vs. 20; Hiob 40, 20; schwerlich
darf man die Worte von einem Spielen
Gottes „mit ihm" (Hiob 40, 29) verstehen. —
27 — Wie ein Hausvater seinem Vieh Futter
hinwirft, so speiset Gott alle seine Geschöpfe;
vgl. Gen. 1, 29. 30; Ps. 147, 9 und besd. 145,
15. 16. — zu seiner Zeit: wenn es Zeit
dazu ist, zu rechter Zeit. — sammeln ein, 28
eig. lesen auf. — Guten, vgl. 103, 5. —
bestürzt, vgl. 30, 8. — Bekanntlich (s. z. 29
Gen. 1, 2) bedeutet dasselbe hebr. Wort sowol
Hauch oder Athem als auch Geist; an unserer
Stelle ist nur von dem sinnlichen Leben die
Rede. Die Lebensgeister alles Fleisches sind
ein Ausfluß des göttlichen Odems, sodaß das
Entstehen und Vergehen alles Lebendigen unter
dem Bilde des Aus- und Einathmens dargestellt
werden kann; vgl. Gen. 2, 7; Num.
16, 22; Hiob 34, 14. 15; Pred. 12, 7. Für den
Ausdruck vgl. 85, 4; Gen. 3, 19; 6, 17. —
Lässest ꝛc.: sendest du, vgl. Apg. 17, 25. — 30
Die stete Erneuerung der Natur, des gesammten
Ansehens der Erde, ist ebenfalls ein schöpferisches
Handeln Gottes; vgl. Lev. 13, 5; Num.
22, 5. — Herrlichkeit ꝛc.: Gott werde im- 31
merdar durch seine herrliche Schöpfung geprie-
sen. — sich freuen: vielleicht Anspielung auf

32 Er, der die Erde anblicket, so zittert sie:
Er rühret die Berge an, so rauchen sie.
33 Ich will dem Ewigen singen mein Leben lang:
Will meinem Gotte spielen, so lange ich bin.
34 Meine Rede müsse ihm wohlgefallen:
ICH freue mich des Ewigen.
35 Der Sünder müsse ein Ende werden auf Erden:
Und die Frevler nicht mehr sein.

Preise, meine Seele, den Ewigen.
[Lobet den Ew'gen.]

Psalm 105.

Erinnerung an Gottes treue Führung von Abraham bis Josua.

1 Danket dem Ewigen, prediget seinen Namen:
Machet kund unter den Völkern seine Thaten.
2 Singet ihm, spielet ihm:
Redet von allen seinen Wundern.
3 Rühmet euch seines heiligen Namens:
Es freue sich das Herz derer, die den Ewigen suchen.
4 Fraget nach dem Ewigen und nach seiner Macht:
Suchet sein Antlitz allezeit.
5 Gedenket seiner Wunder, die er gethan hat:
Seiner Zeichen und der Gerichte seines Mundes —
6 Ihr Same Abrahams, seines Knechtes:
Kinder Jakobs, seine Auserwählten!

7 Er, der Ewige, ist unser Gott:
Ueber die ganze Erde ergehen seine Gerichte.
8 Immerdar gedenket er seines Bundes:
Des verheißenen Wortes bis in's tausendste Geschlecht —

Gen. 1, 31. Wie wichtig es ist, daß Gottes
Wohlgefallen an seinen Werken immer dauere,
zeigt ein Blick auf die Abhängigkeit der Natur
32 von dem Allmächtigen (Vs. 32). — Vgl. 18, 8 fg.;
33 144, 5; Am. 9, 5. — Vgl. 34, 2; 63, 5. —
34 Der Dichter hat seinerseits Freude am Ewigen
und wünscht daher, daß sein Dichten (Sinnen,
Reden, vgl. 105, 2) auch Gott angenehm (süß,
35 Jer. 31, 26) sein möge. — Möge doch die
schöne Gotteswelt von dem Misklang, den die
Gottlosen hereinbringen, befreit werden (vgl.
139, 19), wrtl. „mögen weggeräumt (aufgerieben,
Num. 14, 35) werden Sünder von der Erde".
105, 1 — Preise rc., s. z. Vs. 1. — Vss. 1—15 sind
wiederholt 1 Chron. 16, 8—22, s. z. 96, 1.
Unser Psalm gibt eine Geschichtsbetrachtung
(vgl. 78, 106, 135, 8 fg.; 136, 10 fg.), um das
Volk zur Treue und Dankbarkeit gegen den
Ewigen zu bewegen. — Vs. 1 ist aus Jes. 12, 4
genommen; übrigens ist die Uebersetzung prediget (wrtl. „rufet mit") nicht sicher, da die
herrschende Bedeutung der Formel (rufet an)
durch den Zshg. nicht ausgeschlossen wird. —
Redet von, s. z. 104, 34. — Vgl. 69, 33. — 2, 3
Vgl. 27, 8; 63, 3. — Gerichte rc.: Richter- 4, 5
sprüche, die alsbald Gerichtsthaten wurden;
vgl. 33, 9; Ex. 12, 12. — seine: L. hat mit 6
geringer Textänderung „seines". Dieser Versuch, strengen Parallelismus herzustellen, ist
zwar besser als die Uebersetzung „sein Knecht"
(Jes. 41, 8), aber nicht rathsam, vgl. Vss. 42. 43;
Gen. 26, 24. — Vgl. Lev. 18, 30; Ps. 103, 19. 7
— Der Bund (Gen. 15, 17) erscheint Vs. 11 8
näher als göttliche Verheißung Kanaans; vgl.
Vs. 42. — Des verheißenen rc., wrtl. „Des
Wortes, (welches) er bestellt (d. h. zu einem

9 Den er geschlossen hat mit Abraham:
Und seines Eidschwures gegen Isaak —
10 Den er für Jakob hinstellete zur Satzung:
Für Israel als immerwährenden Bund —
11 Da er sprach, Dir will ich das Land Kanaan geben:
Als Loos eures Erbes.

12 Da sie noch ein kleiner Haufe waren:
Gering an Zahl und als Fremdlinge darin weileten —
13 Und sie wanderten von Volk zu Volk:
Von einem Königreiche zu einer andern Nation —
14 Ließ er keinen Menschen ihnen Schaden thun:
Und strafte um ihretwillen Könige —
15 „Tastet meine Gesalbten nicht an:
Und meinen Propheten thuet kein Leid."

16 Und er rief eine Hungersnoth herbei über das Land:
Alle Stütze des Brodes zerbrach er.
17 Er sandte einen Mann vor ihnen her:
Zum Knechte ward Joseph verkauft.
18 Man quälte mit der Fessel seine Füße:
In das Eisen gerieth er hinein —
19 Bis zur Zeit, da sein Wort eintraf:
Die Rede des Ewigen ihn bewährt hatte.
20 Der König sandte hin und entfesselte ihn:
Der Herrscher über Völker, er ließ ihn los.
21 Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus:
Und zum Herrscher über Alles, was er besaß —
22 Daß er seine Fürsten gefangen setzte nach seinem Gefallen:
Und seine Aeltesten Weisheit lehrete.

unverbrüchlich gültigen Gesetz gemacht) hat,
(gedenket er) für ein Geschlechtstausend"; vgl.
9 Deut. 7, 9. — Den: bezieht sich wol auf
den Bund, wie der Anfang von Vs. 10, der
wrtl. lautet: „Und stellete ihn"; doch über-
setzen andere „Das", mit Beziehung auf das
Wort (vgl. Hag. 2, 5) und lassen Vs. 10 den
Eidschwur als Gesetz aufgestellt, d. h. für un-
11 verbrüchlich erklärt werden. — Loos &c., s. z.
78, 55. Die Anrede in der Mehrzahl erklärt
sich wol daraus, daß zu jedem der drei Erzväter
die Verheißung geschah, vgl. Gen. 17, 7. 8;
12 26, 3; 28, 13; 35, 10 fg. — noch ein kleiner
Haufe (Gen. 34, 30), wrtl. „Leute von Zahl",
d. h. leicht zu zählen; vgl. Deut. 4, 27; 26, 5;
Jer. 44, 28. Offenbar gäbe Vs. 12 als Anhang
zum Vorigen einen guten Sinn; es scheint aber,
daß Vss. 12. 13 den Vordersatz zu Vs. 14 bilden.
14 — darin: in Kanaan, Vs. 11. — ihnen
Schaden thun: sie unterdrücken, bedrücken.
15 — Tastet nicht an, vgl. Gen. 26, 11. Die
frei gebildeten Worte sind an die Könige der
Aegypter und Philister (Gen. 12, 20, 26) ge-
richtet. Als Gott geweihte, unverletzliche Per-
sonen, die zudem Stammfürsten und Priester
waren, heißen die Patriarchen Gesalbte. —
Propheten, d. h. Vertrauten, wie Gen. 20, 7.
— rief, vgl. 2 Kön. 8, 1; Gen. 41, 54; 43, 1. 16
— Stütze 104, 15; s. z. Lev. 26, 26. — sandte, 17
vgl. Gen. 45, 5; 50, 20. — Josephs Gefangen- 18
schaft (Gen. 40, 3) wird hier dichterisch aus-
geschmückt. — Fessel, wie 149, 8. — seine
Füße: Masor. „seinen Fuß". — gerieth er,
wrtl. „kam seine Seele", vgl. 57, 5. — Wort: 19
Josephs weissagende Traumdeutung, die nach
ihrem Urheber (Gen. 41, 16. 25) zugleich ein
Ausspruch des Ewigen heißen kann. — be-
währt, eig. geläutert, vgl. 17, 3. — entfes- 20
selte, vgl. 146, 7; Gen. 41, 14. — Gefallen, 22
wrtl. „Seele", d. h. Lust, Belieben. Die
höchste Gewalt wird dichterisch als Willkür be-
schrieben; vgl. Gen. 41, 40. — Joseph übertraf

23 Also kam Israel nach Aegypten:
Und Jakob weilete als Fremdling im Lande Hams.

24 Und er ließ sein Volk sehr fruchtbar sein:
Und machte es zahlreicher als seine Dränger.
25 Er wandelte ihr Herz, daß sie sein Volk hasseten:
Daß sie Anschläge machten wider seine Knechte.
26 Er sandte Moses, seinen Knecht:
Aaron, den er erwählet hatte.
27 Sie vollbrachten unter ihnen seine Zeichen:
Und Wunder im Lande Hams.
28 Er sandte Finsterniß, und finster ward es:
Und nicht widerstrebten sie seinen Worten.
29 Er verwandelte ihre Wasser in Blut:
Und tödtete ihre Fische.
30 Es wimmelte ihr Land von Fröschen:
Selbst in den Kammern ihrer Könige.
31 Er sprach, da kamen Schmeißfliegen:
Stechmücken waren in ihrer ganzen Mark.
32 Er gab ihnen als Regen Hagel:
Flammendes Feuer war in ihrem Lande.
33 Und er schlug ihren Weinstock und Feigenbaum:
Und zerbrach die Bäume in ihrer Mark.
34 Er sprach, da kamen Heuschrecken:
Und Grillen ohne Zahl.
35 Die fraßen alles Kraut in ihrem Lande:
Und fraßen die Frucht ihres Bodens.
36 Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande:
Die Erstlinge von all ihrer Kraft.

die berühmten Weisen Aegyptens, vgl. Jes.
23 19, 11. — Ham, Vs. 27; s. z. 78, 51. —
24, 25 zahlreicher, Ex. 1, 9. — Anschläge mach-
27 ten: Arglist übten, wie Gen. 37, 18. — Sie
vollbrachten ꝛc., wrtl. „Sie stellten hin
(78, 43) unter ihnen (den Aegyptern, vgl. Ex.
10, 2) die Worte seiner Zeichen". Hier dient
„Worte" (d. h. Sachen) wol nur zur Um-
schreibung, wie wir von Wunderdingen reden,
vgl. 65, 4; 145, 5; schwerlich lassen sich die
„Worte" nach Ex. 4, 8 als laut redende That-
sachen fassen. Wollte man mit den Al. das
Zeitwort in der Einzahl lesen, so wäre es
Gott, der durch die Beiden seine Wunder-
thaten hinstellte, oder der die Vorherverkün-
digung (vgl. Ex. 4, 28. 30) seiner Zeichen in
die Beiden hineinlegte; allein schon weil noch
Vs. 28b die Beiden gemeint sind, kann nicht
28 Vs. 27 Gott der Handelnde sein. — finster
ward es, wrtl. „es (andere: er) machte finster",
vgl. 139, 12; Jer. 13, 16; Am. 5, 8. Abgesehen
davon, daß hier die neunte Plage (Ex. 10, 21 fg.)
vorangestellt ist und die fünfte und sechste ganz
fehlen, schließt sich die Reihenfolge ziemlich treu
(9. 1. 2. 4. 3. 7. 8. 10.) an die Erzählung
im Exodus an. — Moses und Aaron wider-
strebten den göttlichen Befehlen (Masor.:
seinem Worte) nicht, vollzogen gehorsam die
gefährlichen Aufträge; vgl. Num. 20, 24; 27, 14;
1 Sam. 12, 15. Wären unter den Gehorsamen
die Aegypter (vgl. Vs. 38; Ex. 10, 24) gemeint,
so wäre Stellung wie Ausdruck dieses Gedan-
kens sehr auffallend. — Vgl. Ex. 7, 17 fg. — 29
Kammern, Ex. 7, 28. Der Text wäre leichter, 30
wenn er lautete: „(Sie kamen) in die ꝛc.";
doch ist die Annahme einer Lücke nicht gerade
nothwendig. Die Mehrzahl „Könige" bezeich-
net nur die Gattung. — Schmeißfliegen, 31
Ex. 8, 17 fg. — Stechmücken, Ex. 8, 12 fg.
— Vgl. Ex. 9, 24. — Vgl. Ex. 9, 25. — 32, 33
Heuschrecken, Ex. 10, 4 fg. — Grillen: 34
Lecker, wie Nah. 3, 15; Jer. 51, 27. — Vgl. 36

[37] Und er führete sie aus mit Silber und Gold:
Und kein Strauchelnder war in seinen Stämmen.
[38] Aegypten war froh, daß sie auszogen:
Denn ihr Schrecken war auf sie gefallen.

[39] Er breitete eine Wolke aus zur Decke:
Und ein Feuer, die Nacht zu erleuchten.
[40] Sie forderten, da ließ er Wachteln kommen:
Und mit Himmelsbrod sättigte er sie.
[41] Er öffnete den Felsen, da flossen Wasser:
Sie liefen wie ein Strom in den Steppen.
[42] Denn er gedachte an sein heiliges Wort:
An Abraham, seinen Knecht.
[43] Also führete er sein Volk aus mit Wonne:
Mit Jubel seine Auserwählten.
[44] Und er gab ihnen die Länder der Heiden:
Und was die Völker mühsam erworben, nahmen sie in Besitz —
[45] Auf daß sie hielten seine Satzungen:
Und seine Gesetze bewahrten.

[Lobet den Ew'gen.]

Psalm 106.

Erinnerung an die Sünden der Vorfahren und Gottes Langmuth.

[1] [Lobet den Ew'gen.]

Danket dem Ewigen, denn er ist freundlich:
Denn seine Gnade währet für und für.
[2] Wer kann die gewaltigen Thaten des Ewigen ausreden:
Verkündigen all sein Lob?
[3] Wohl denen, die da's Recht beobachten:
Gerechtigkeit üben zu jeder Zeit.

37 78, 51; Ex. 12, 29 fg. — Vgl. Ex. 12, 35;
38 Jes. 5, 27. — Der Schrecken vor Israel (Ex.
15, 16; Deut. 11, 25) bewirkte die Freude über
das Abziehen der bisher Geknechteten; vgl.
39 Ex. 12, 31 fg. — Ueber die Wolken- und Feuersäule vgl. 78, 14; Ex. 13, 21. 22; 14, 19. 20;
40, 34 fg. — Decke: das Bild eines zum
Schutz ausgespannten (Ex. 40, 19) Schirms
oder Baldachins scheint hier vorzuliegen; vgl.
40 Num. 10, 34; Jes. 4, 5. 6. — Sie forderten: im Hebr. steht die Einzahl (Man forderte,
oder: Es, das Volk forderte), die vielleicht nur
auf einem Versehen beruht. Die Al. und Vulgata
haben die Mehrzahl ausgedrückt und übersetzen
nach einer früher auch von L. befolgten Punktation „da kamen Wachteln", vgl. Vs. 34. —
Wachteln, vgl. Ex. 16, 13; Num. 11, 32. —
41 Himmelsbrod, vgl. 78, 24. — Vgl. 78, 15.
42 16. 20; Ex. 17, 6; Num. 20, 11. — gedachte,
vgl. Vs. 8. — führete aus (Vs. 37): aus 43
Aegypten. Vgl. Jes. 35, 10. — was zc., wrtl. 44
„die Arbeit von Völkern". — Gott genügte 45
mit der Verleihung Kanaans seiner Verheißung,
damit nun auch das Volk treu seine Bundespflicht erfülle; vgl. Ex. 20, 6; Gen. 18, 19. —
Lobet zc., s. z. 104, 1. — Bußfertige Ge- 106, 1
schichtsbetrachtung enthält dieses Lied, das mit
einer allgemeinen Dankformel (Vs. 1 ist wrtl.
gleich 107, 1) beginnt und mit der Bitte schließt,
Gott wolle die Israeliten aus ihrer Zerstreuung
unter den Heiden wieder sammeln. Gewöhnlich
(s. z. 105, 1) nimmt die Betrachtung der Geschichte eine andere Richtung; vgl. aber die
Sündenbekenntnisse Dan. 9, 4 fg.; Neh. 9, 5 fg.
Von unserm Psalm (s. z. 96, 1; 105, 1) sind Vss.
1. 47. 48 in 1 Chron. 16, 34—36 entlehnt. — Danket zc., s. z. 107, 1. — Vgl. 18, 4; 40, 6. — üben: 2, 3
die schon von den alten Uebersetzern ausge-

4 Gedenke mein, Ewiger, mit dem Wohlgefallen an deinem Volke:
Suche mich heim mit deiner Hülfe —
5 Daß ich meine Lust sehe an dem Glücke deiner Auserwählten,
an der Freude deines Volkes meine Freude habe:
Mich deiner rühme mit deinem Erbe.

6 Wir haben gesündiget sammt unsern Vätern:
Wir haben verkehrt gehandelt, Frevel geübt.
7 Unsere Väter in Aegypten merkten nicht auf deine Wunder,
sie gedachten nicht an deine vielen Gnadenwerke:
Und waren widerspenstig am Meere, beim Schilfmeer.
8 Er half ihnen aber um seines Namens willen:
Daß er kund machte seine Heldenkraft.
9 Und er schalt das Schilfmeer, da ward es trocken:
Und führete sie durch die Fluten, wie durch eine Trift.
10 Er befreiete sie aus des Hassers Hand:
Und erlösete sie aus der Hand des Feindes.
11 Und die Wasser bedeckten ihre Dränger:
Kein einziger von ihnen blieb übrig.
12 Da vertraueten sie auf seine Worte:
Sangen sein Lob.

13 Eilends vergaßen sie seiner Werke:
Warteten nicht auf seinen Rathschluß.
14 Sie faßten ein Gelüste in der Wüste:
Und versuchten Gott in der Einöde.
15 Er aber gab ihnen ihr Begehren:
Und ließ Schwindsucht in ihre Seele fahren.
16 Und sie eiferten wider Moses im Lager:
Wider Aaron, den Heiligen des Ewigen.

drückte Mehrzahl wird durch das Streben nach
Gleichmäßigkeit erklärlich, aber es heißt eig.
4 (Wohl) dem, der übet. — Der Dichter
wünscht die Huld, womit Gott seinem Volke
zugethan ist, dadurch zu erfahren, daß ihm
vergönnt werde, Antheil zu haben an dem
Glück der Gemeinde, ohne welches auch er
5 unglücklich ist; vgl. Vs. 47. — Auserwählten,
vgl. 105, 6. 43. — Erbe: zugleich mit
6 der Gemeinde. — sammt, d. h. wie, vgl.
78, 8. 57. Das Volk fühlt sich mit seinen Vorfahren
aller Zeiten als Ein Ganzes. Vgl. zu
Vs. 6, der das Thema unsers Psalms bildet,
1 Kön. 8, 47; Jer. 3, 25; 14, 20; Kl. 3, 42;
7 Dan. 9, 5. — Wunder, vgl. 78, 43 fg.; 105,
27 fg. — Gnadenwerke, wie Jes. 63, 7. —
waren widerspenstig: widerstrebten, vgl.
8 78, 17; Ex. 14, 10 fg.; 15, 4. — Vgl. 23, 3;
9 77, 15. — schalt, vgl. 104, 7; Jes. 50, 2. —
Trift (Wüste) dient hier zur Bezeichnung trockenen
Landes. Vgl. Jes. 51, 10; 63, 13; Nah. 1, 4.
— Vgl. Luc. 1, 71. — Vgl. Ex. 14, 28. — 10, 11
vertraueten auf: glaubten an, wie Ex. 12
14, 31. — Sangen, vgl. Ex. 15. Es wird
dies nur erwähnt, damit der sogleich folgende
Gegensatz den Wankelmuth Israels um so
greller ins Licht stelle. — Warteten ꝛc.: grif- 13
fen dem Ewigen mit unziemlichen Forderungen
vor, anstatt Gottes Maßregeln vertrauensvoll
abzuwarten; vgl. 78, 18 fg. 29 fg.; Num. 11.
— faßten, wrtl. „gelüsteten“, wie Num. 11, 4. 14
— Schwindsucht: Auszehrung, Magerkeit, wie 15
Jes. 10, 16. Ist hier nicht die Seele als Gier
gemeint (vgl. 78, 18), so kann man übersetzen
„ließ los (eig. sandte) wider ihre Seele“, sodaß
Leib oder Leben als angegriffen zu denken wäre,
vgl. Num. 11, 6. — eiferten: zeigten sich 16
eifersüchtig (vgl. Num. 11, 29) auf Moses Ansehen
und das ausschließliche Vorrecht Aarons
und seiner Söhne (Num. 16), die allein das

17 Die Erde that sich auf und verschlang Dathan:
Und schloß sich über der Rotte Abirams.
18 Und ein Feuer brannte unter ihrer Rotte:
Eine Flamme verzehrete die Frevler.

19 Sie machten ein Kalb am Horeb:
Und beteten ein Gußbild an.
20 Sie vertauschten ihre Herrlichkeit:
Gegen das Abbild eines Rindes, das Kraut frisset.
21 Sie vergaßen Gottes, ihres Heilandes:
Der große Dinge in Aegypten gethan hatte —
22 Wunder im Lande Hams:
Furchtbare Werke am Schilfmeer.
23 Und er war Willens, sie zu vertilgen:
Wenn nicht Moses, sein Auserwählter, in den Riß getreten wäre vor ihm,
seinen Grimm abzuwenden, daß er sie nicht verderbete.

24 Und sie verschmäheten das köstliche Land:
Glaubten seinem Worte nicht.
25 Und sie murreten in ihren Zelten:
Höreten nicht auf die Stimme des Ewigen.
26 Da hob er ihnen seine Hand empor zum Schwure:
Sie hinzuwerfen in der Wüste —
27 Und ihren Samen hinzuwerfen unter die Heiden:
Sie zu streuen durch die Länder hin.

28 Und sie hängeten sich an den Baal-Peor:
Aßen Opfer der todten Götzen.
29 Und sie erregten Unmuth durch ihre Thaten:
Da brach unter sie ein die Plage.
30 Und Pinehas trat auf und schlichtete:
Da ward der Plage gewehret.
31 Und es ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit:
Auf alle Geschlechter für und für.

Priesteramt bekleideten. Korah (Num. 16, 24 fg.;
17 26, 9 fg.) wird hier übergangen. — schloß
18 sich, s. z. Num. 16, 33. — verzehrete, wie
19 83, 15. — Vgl. Ex. 32; Deut. 9, 8. 12. —
20 ihre Herrlichkeit (Majestät): ihren herrlichen
Gott, vgl. Jer. 2, 11. — Abbild, vgl. Deut.
21 4, 16 fg. — Heilandes: Helfers, Retters,
22 vgl. Richt. 3, 9. — Ham, vgl. 78, 51; 105,
23 23. 27. — war Willens (eig. sprach, vgl.
Ez. 20, 8. 13. 21) ꝛc.: und hätte es auch gethan,
wenn nicht ꝛc. — Riß: Bresche; vgl. dasselbe
Bild Ez. 22, 30; 13, 5 und zur Geschichte Ex.
24 32, 10 fg.; Deut. 9, 8. 14. 19. 26 fg. — Vgl.
Num. 13, 14. — köstliche, wie Jer. 3, 19;
25, 26 Sach. 7, 14. — Vgl. Deut. 1, 27. — hob ꝛc.,
vgl. Num. 14, 29 fg.; s. z. Ex. 6, 8. — hinwerfen (eig. fallen lassen): während hier ein
Niederwerfen gemeint ist, bezeichnet das Wort
Vs. 27 ein Hinstreuen, ohne daß man dort
nöthig hätte, nach Ez. 20, 23 durch Veränderung Eines Consonanten geradezu das gewöhnliche Wort für „zerstreuen" zu lesen. —
S. z. Vs. 26 und vgl. Lev. 26, 33; Deut. 28, 64. 27
— Vgl. Num. 25, 2 fg. — todten, vgl. 28
115, 4 fg. — Unmuth: nämlich bei Gott, 29
dessen Erwähnung auch Vss. 7. 32 fehlt, ohne
daß die Rede undeutlich würde. — Wie Vs. 23 30
Moses und Num. 17, 13 Aaron, so tritt hier
Pinehas (Num. 25, 7 fg.) als Vermittler auf,
indem er ein Strafgericht vollzog; übrigens
scheint es nicht nöthig, für „schlichtete" (vgl.
1 Sam. 2, 25) zu übersetzen „richtete", d. h.
„übte Gericht aus". — Vgl. Num. 25, 12. 13 31
über die Belohnung des Pinehas, auch Gen.

32 Und sie erregten Grimm am Wasser Meribas:
Und es erging Moses übel um ihretwillen.
33 Denn sie widerstrebten seinem Geiste:
Und er redete unbedacht mit seinen Lippen.

34 Sie vertilgeten die Völker nicht:
Die der Ewige ihnen gesagt hatte —
35 Sondern sie mengeten sich unter die Heiden:
Und lerneten derselben Werke.
36 Sie dieneten ihren Götzen:
Die wurden ihnen zum Fallstrick.
37 Und sie opferten ihre Söhne und Töchter den bösen Mächten:
38 Und vergossen unschuldiges Blut —
Das Blut ihrer Söhne und Töchter,
die sie opferten den Götzen Kanaans:
Daß das Land durch Blutschuld entweihet ward.
39 Und sie verunreinigten sich mit ihren Werken:
Und hureten mit ihren Thaten.

40 Da entbrannte des Ewigen Zorn über sein Volk:
Und er verabscheuete sein Erbe.
41 Er gab sie in die Hand der Heiden:
Daß ihre Hasser über sie herrscheten.
42 Es drängten sie ihre Feinde:
Und sie wurden gedemüthiget unter ihre Hand.
43 Oftmals errettete er sie:
Sie aber waren widerspenstig in ihrem Vornehmen
und siechten hin durch ihre Missethat.
44 Und er sah ihre Noth an:
Da er ihre Klage hörete.
45 Er gedachte ihnen an seinen Bund:
Und hatte Mitleid nach dem Reichthum seiner Gnade —

32 15, 6. — Vgl. Num. 20, 3—13; Deut. 1, 37;
33 3, 26. — erregten, s. z. Vs. 29. — Von
einer Erbitterung des Gemüthes Moses durch
das Volk kann schwerlich die Rede sein, da
das „Widerstreben“ sonst immer gegen Gott
gerichtet ist; vgl. 78, 40; Jes. 63, 10. Als die
Widerstrebenden erscheinen vielmehr nach Num.
20, 24; 27, 14 Moses und Aaron, und mit der
„unbedachten“ (vgl. Lev. 5, 4) Rede ist wahrsch.
34 die Frage in Num. 20, 10 gemeint. — Die
.... gesagt (angegeben): weniger nahe liegt
Luthers Uebersetzung „Wie sie doch der Herr
geheißen &c.“ Vgl. Ex. 23, 32. 33; 34, 11 fg.;
35 Deut. 20, 16 fg. — Vgl. Richt. 1, 27 fg.; 2, 2 fg.
37 — bösen Mächten: der Ausdruck ist wahrsch.
aus Deut. 32, 17 entlehnt, und wird oft nach
dem aramäischen Sprachgebrauch von Dämonen
verstanden; in unserm Zusammenhange kann er
nur Abgötter nach der Art des Moloch bedeuten, mag nun der ursprüngliche Sinn „Herren“
sein (vgl. Baal, d. h. Herr; Moloch, d. h.
König), oder „Verderber, Unholde“ (vgl. 91, 6).
Uebrigens scheint das erste Glied von Vs. 38
ursprünglich zu unserm Verse zu gehören. —
entweihet, s. z. Jes. 24, 5. — hureten 38, 39
(s. z. Ex. 34, 15): brachen durch ihr Treiben
Gott die Treue. — Vgl. über die Richterzeit 40
78, 59 fg.; Richt. 2, 14 fg. — Hasser 18, 18. 41
— gedemüthiget, vgl. Richt. 3, 30. — 42
Vornehmen, eig. Rath: sie widerstrebten 43
Gott durch ihre bösen Anschläge (Jer. 7, 24),
und durch eigene Schuld siechten sie hin
(vgl. Lev. 26, 39; Ez. 24, 23), kamen herunter,
geriethen in Verfall und Zerrüttung. Hier ist
wahrsch. auf den Untergang des jüdischen Staats
und das Exil hingeblickt. — gedachte, vgl. 45
98, 3. — Worin das Mitleid (vgl. 90, 13)
bestand, zeigt Vs. 46. — Reichthum, eig.

46 Und gewährete ihnen Barmherzigkeit:
Vor allen, die sie gefangen geführt hatten.

47 Hilf uns, Ewiger, unser Gott,
und bringe uns zusammen aus den Heiden:
Daß wir danken deinem heiligen Namen,
daß wir uns rühmen deines Lobes.

Schlußformel zum vierten Buche der Psalmen.

48 Gepriesen sei der Ewige, der Gott Israels,
zu allen Zeiten für und für:
Und alles Volk spreche, Amen!
Lobet den Ew'gen.

Fülle, was sich Vs. 7 auf die Menge der
Gnadenerweisungen bezog; danach wollen die
Masor. auch hier die Mehrzahl „Gnaden", vgl.
46 Kl. 3, 32; Jes. 63, 7. — Die Erlaubniß zur
Rückkehr ins Heilige Land erschöpft den Sinn
nicht; vielmehr ist von der Gunst die Rede,
welche die unter die Heiden zerstreuten Israeli-
ten auch noch später bei ihren Herren fanden.
Mit der Erlaubniß des Cyrus (Esra 1, 1 fg.)
endigte allerdings das babylonische Exil; aber
die Zahl der Heimkehrenden war ja anfänglich
sehr gering. Vgl. 1 Kön. 8, 50; Dan. 1, 9;
Neh. 1, 11. — Vgl. Vs. 4; Deut. 30, 3. 4; 47
Jes. 11, 12; 1 Chron. 16, 35. — uns rüh-
men: uns glücklich preisen, dich loben zu
dürfen. — Vs. 48 gehört trotz 1 Chron. 16, 36 48
nicht zum Psalm, sondern bildet lediglich den
Abschluß des vierten Buches (vgl. den Schluß
von Ps. 41, 72, 89), mag er auch beim gottes-
dienstlichen Gebrauch zu Ps. 106 hinzugezogen
sein. — alles &c., vgl. 150, 6. — Amen,
s. z. Deut. 27, 15; Offb. 19, 4.

Fünftes Buch der Psalmen.

(107—150.)

Psalm 107.

Die aus allerlei Noth Erlöseten danken dem Ewigen für seine Gnade.

1 „Danket dem Ewigen, denn er ist freundlich:
Denn seine Gnade währet für und für!“ —
2 So mögen sprechen die Erlöseten des Ewigen:
Die er erlöset hat aus des Drängers Hand —
3 Und hat sie aus den Ländern zusammengebracht:
Vom Aufgange und vom Niedergange,
von Mitternacht her und vom Meere.

107, 1 Das fünfte Buch gibt eine Nachlese alter und neuer heiliger Lieder, worunter die Wallfahrtslieder (120—134) wol ursprünglich eine kleine Sammlung für sich bildeten und außer einem Salomopsalm (127) vier Davidspsalmen (122, 124, 131, 133) enthalten. Außerdem finden sich hier noch elf Davidslieder (108—110, 138—145). — Ps. 107 fordert in dankbarer Erinnerung an die Errettung aus der babylonischen Gefangenschaft zum Preise des Ewigen auf. An den Eingang (Vss. 1—3) schließen sich vier Strophen an (Vss. 4—32), von denen jede eigentlich nur aus Einem Satze besteht und, durch Kehrverse (6. 13. 19. 28 und 8. 15. 21. 31) ausgezeichnet, die Errettung aus irgendeiner Noth schildert. Schwerlich darf man diese Schilderungen als dichterische Bilder einer und derselben Lage auf die Befreiung des Volks aus dem babylonischen Exil beziehen, vgl. Vs. 23; wir haben hier Beispiele von verschiedenen Nöthen (Wüstenreise, Gefängniß, Krankheit, Gefahr zur See), woraus der Ewige die Seinigen gerettet hat. Darauf schildert der Sänger das gnädige Walten Gottes in dem Wechsel von Fluch und Segen (Vss. 33—42) und ermahnt schließlich (Vs. 43), dieses zu bedenken. Die Erzählung hat Fälle im Auge, wie sie wirklich vorgekommen waren; es sind jedoch, wie die allgemein gehaltene Darstellung und die Benutzung besd. der Bücher Jesaja und Hiob beweisen, solche Erlebnisse gemeint, die sich in der Zukunft wiederholen konnten. — Die Dankformel (Jer. 33, 11; vgl. Ps. 136), woraus Vs. 1 besteht, wird den Erlösten in den Mund gelegt, vgl. 35, 27; 40, 17; 100, 4. 5; 106, 1; 118, 2 fg. — Erlöseten, vgl. Jes. 2
35, 9. 10; 51, 10; 62, 12. — des Drängers: statthaft ist die Uebersetzung „der Noth“, Vs. 6.
— zusammengebracht: gesammelt, vgl. 106, 3
47; Jes. 11, 12. Die Erwähnung der Weltgegenden (vgl. Jes. 43, 5. 6; 45, 6; 49, 12) ist wegen der doppelten Nennung des Westens schwierig; denn dieser wird nach stehendem (vgl. z. B. Gen. 12, 8 und dazu die Bibelurkunden, V, 258) Sprachgebrauch durch Meer (hebr. jam) bezeichnet. Manche Ausleger lesen daher jamin (89, 13), d. h. Süden, oder betrachten den Dichter als Abschreiber von Jes. 49, 12. Daß Meer Bezeichnung von „Südwest“ oder vom Rothen Meere sei, ist jedenfalls unsicher. —

4 Die irre gingen in der Wüste, in der Einöde ohne Weg:
Eine Stadt, da sie wohnen konnten, fanden sie nicht —
5 Hungrig, auch durstig:
Ihre Seele in ihnen verschmachtete —
6 Da schrieen sie zu dem Ewigen in ihrer Noth:
Aus ihren Aengsten errettete er sie —
7 Und leitete sie auf richtigem Wege:
Daß sie kamen in eine Stadt, da sie wohnen konnten —
8 Die sollen dem Ewigen danken für seine Gnade:
Und seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut —
9 Daß er gesättiget hat die lechzende Seele:
Und die hungrige Seele gefüllet mit Gutem.

10 Die da saßen in Finsterniß und Todesdunkel:
Gefesselt in Elend und Eisen —
11 Denn sie hatten widerstrebt den Aussprüchen Gottes:
Und den Rath des Höchsten verschmähet —
12 Und so beugte er durch Ungemach ihr Herz:
Sie sanken hin, und Niemand half ihnen —
13 Da schrieen sie zu dem Ewigen in ihrer Noth:
Aus ihren Aengsten befreiete er sie —
14 Führte sie heraus aus Finsterniß und Todesdunkel:
Und ihre Bande zerriß er —
15 Die sollen dem Ewigen danken für seine Gnade:
Und seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut —
16 Daß er zerbrochen hat eherne Thüren:
Und eiserne Riegel zerschlagen.

17 Thörichte, so um ihres frevelhaften Wandels willen:
Und um ihrer Missethaten willen leiden mußten —

4 L. hat mit Recht die Uebersetzung „Sie gingen irre" (hebr. ta'hû) verworfen; aus Vss. 10. 17. 23 erhellt, daß unser Vers keinen selbständigen Satz bildet, sondern das Subject einführt, dessen Prädicat erst der Vs. 8 folgende Kehrvers enthält. Einfacher als die Ergänzung des Relativs ist die Lesung des Particips „irre gehende" (hebr. to'hê). Eine Textverderbniß zeigt sich auch in der Weglassung des Verneinungswörtchens vor „Weg", vgl. Vs. 40; schwerlich darf man „Weg" mit den Al. zur folgenden Zeile ziehen: „den Weg (zu) einer Stadt 2c." — Stadt, da sie wohnen konnten, wrtl. „Wohnstadt": irgendeine wohnliche, bewohnte Stadt, welche den Verirrten Aufnahme hätte
5 gewähren können, vgl. Vss. 7. 36. — verschmachtete, eig. ward verhüllt (umdüstert),
6 vgl. 77, 4; Jes. 57, 16. — Vgl. zu Vs. 1. —
8 Schwerlich darf man übersetzen: „Sie sollen dankend bekennen dem Ewigen und den Menschenkindern." Es ist von Gottes Wundern gegen die Menschen die Rede. — Vgl. Vs. 5. 9
— Vgl. zu Vss. 1. 4. — Todesdunkel, s. z. 10
23, 4. Der Dichter meint finstere Kerker, vgl. Jes. 42, 7; 49, 9. — Elend, vgl. Hiob 36, 8. — Eisen: Ketten von Eisen, vgl. 105, 18. —
Zur Ursache des Leidens vgl. Vss. 17. 34. — 11
Die Propheten verkündigten Gottes Rathschluß den Widerspenstigen vergeblich, vgl. Jes. 5, 19. — Das im Hebr. vorliegende Lautspiel hat man gesucht durch folgende Uebersetzung wiederzugeben: „widersprochen den Sprüchen .... des Höchsten gehöhnet." — sanken hin: 12
brachen zusammen. — Der Ausdruck ist aus 16
Jes. 45, 2 entlehnt. — Das dritte Beispiel 17
handelt von Kranken (Vs. 20), die vom Tode gerettet wurden. Der Satzbau ist wie in den vorigen Strophen, sodaß Vs. 17 keinen abgeschlossenen Sinn gibt, sondern erst Vs. 21 das Prädicat folgt. — Thörichte: leichter wäre für das hebr. 'evilîm die Lesung 'amelîm (vgl. 6, 3) oder chôlîm, sodaß der Sinn ent-

18 An jeglicher Speise hatte ihre Seele Ekel:
Und sie kamen hart an die Thore des Todes —
19 Da schrieen sie zu dem Ewigen in ihrer Noth:
Aus ihren Aengsten befreiete er sie —
20 Sandte sein Wort, daß es sie heilte:
Und sie entkommen ließ ihren Gruben —
21 Die sollen dem Ewigen danken für seine Gnade:
Und seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut —
22 Und opfern Dankesopfer:
Und erzählen seine Werke mit Jubel.

23 Die mit Schiffen aufs Meer fuhren:
Ihr Geschäft trieben auf großen Wassern —
24 Dieselben sahen die Werke des Ewigen:
Und seine Wunder in der Tiefe —
25 Denn er sprach und ließ einen Sturmwind erstehen:
Der trieb in die Höhe des Meeres Wellen —
26 Sie stiegen himmelan, fuhren in Abgründe hinab:
Daß ihre Seele im Unglück verzagte —
27 Sie tanzten und taumelten wie ein Trunkener:
Und all ihre Weisheit ward vernichtet —
28 Da schrieen sie zu dem Ewigen in ihrer Noth:
Und aus ihren Aengsten führte er sie heraus —
29 Er stillete den Sturm zu lindem Säuseln:
Daß die Wellen sich legten —
30 Und sie freuten sich, daß sie besänftigt wurden:
Und er führete sie nach dem ersehnten Hafen —
31 Die sollen dem Ewigen danken für seine Gnade:
Und seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut —

stände „die da siechten (krank waren) infolge ꝛc.“
— frevelhaften Wandels, wrtl. „Frevel-
18 weges“. — Vgl. die Schilderung der Krankheit
Hiob 33, 18 fg. — kamen hart an, eig.
reichten bis zu, vgl. 88, 4. — Thore 9, 14. —
20 Sandte sein Wort: er sprach, gebot. Gottes
Fügungen werden öfters unter dem Bilde eines
Wortes oder Boten gedacht, vgl. 78, 49; 105, 17;
147, 15. Als persönlich erscheint Gottes Wort
auch Jes. 9, 7; 55, 11; Sach. 9, 1. — Gruben:
Gräbern, in welche die Krankheit sie beinahe
hineingestürzt hätte; vgl. 16, 10; 103, 4; Hiob
33, 18. 22. Das hier gebrauchte Wort findet
22 sich nur noch Kl. 4, 20. — opfern, vgl. 50, 14.
23 — Die mit ꝛc., wrtl. „Die zum Meere hin-
abstiegen“ (von der höher liegenden Küste, vgl.
Jes. 42, 10, und dasselbe befuhren) „in Schif-
fen“. Es ist von solchen die Rede, welche ihr
Beruf auf die See führte. — großen Was-
24 sern: dem Meere, vgl. Jes. 23, 3. — Der
Dichter beschreibt gewaltige Stürme, aus denen
25 Gott die Schiffenden errettete. — Denn (eig.

Und) er sprach, vgl. 33, 9. — des Meeres,
eig. seine, was auf Vs. 23 zurücksieht. Ebenso
heißt es Vs. 29 eig. „ihre Wellen“, mit Rück-
sicht auf die Vs. 23 erwähnten großen Wasser.
— Die Schiffenden sind gemeint, die bald 26
himmelhoch emporgehoben wurden (vgl. Gen.
11, 4; Deut. 1, 28), bald in die Tiefen des
Meeres hinabsanken. — Abgründe, wrtl.
„Fluten“, vgl. Gen. 1, 2; Ps. 42, 8. — ver-
zagte, wrtl. „zerschmolz“. — tanzten: nach 27
anderer Ableitung wäre an Schwindeln zu den-
ken, daß alles mit ihnen im Kreise herumging.
— vernichtet, eig. verschlungen: sie ver-
standen nicht mehr zu steuern oder sich auf
irgendeine Weise vor dem drohenden Unter-
gange zu retten. — stillete, wrtl. „stellte 29
fest“, d. h. brachte zum Stillstehen, vgl. Jon.
1, 15. — Säuseln, 1 Kön. 19, 12; Hiob 4, 16.
— Daß ꝛc., wrtl. „Und es schwiegen ihre
(s. z. Vs. 25) Wellen“. — besänftigt: stille, 30
Jon. 1, 11. 12. — ersehnten Hafen, wrtl.
„Hafen (das hebr. Wort bedeutet wol urspring-

[32] Und ihn erheben in der Versammlung des Volkes:
Und in der Sitzung der Aeltesten ihn rühmen.

[33] Er machte Ströme zur Wüste:
Und Wasserquellen zu durstigem Lande —
[34] Fruchtbares Erdreich zur Salzsteppe:
Ob der Bosheit derer, so darin wohneten.
[35] Er machte die Wüste zum Wasserteich:
Und dürres Land zu Wasserquellen —
[36] Und gab daselbst Hungrigen Wohnsitze:
Da gründeten sie eine Stadt, worin sie wohnen konnten —
[37] Und besäeten Felder und pflanzten Weinberge:
Und gewannen Frucht zum Ertrag.
[38] Er segnete sie, daß sie sich stark mehreten:
Und machte ihres Viehes nicht wenig.

[39] Dann wurden sie wieder gemindert und niedergedrückt:
Vor Drang des Unglücks und Jammer.
[40] Von Ihm kam's, „der da schüttet Verachtung auf die Fürsten:
Und lässet sie irren in unwegsamer Oede".
[41] Und er hob den Armen empor aus dem Elend:
Und machte heerdengleich die Geschlechter.
[42] Es sehen's die Redlichen und freuen sich:
Und alle Bosheit hat ihren Mund verschlossen.

[43] Wer ist weise, daß er dieses beachte:
Daß man merke auf die Gnadenerweisungen des Ewigen?

Psalm 108.

Zusammensetzung aus Ps. 57, 8—12 und Ps. 60, 7—14.

[1] [Ein Lied, ein Psalm, von David.]

[2] Getrost ist mein Herz, o Gott:
Singen will ich und spielen, auch meine Ehre.

lich einen ringsum eingeschlossenen Ort)" ihres
32, 33 Verlangens. — Vgl. 22, 23. — Vss. 33. 34
bilden die Kehrseite zu Vs. 35; es wird die
Erweisung der göttlichen Macht in der Welt-
regierung ganz im allgemeinen gepriesen. Der
Gedanke wird daher abgeschwächt, wenn man
wegen Jes. 41, 18. 19 lediglich an das denken
will, was zu dem babylonischen Exil in näch-
ster Beziehung steht. Vgl. auch zu Vs. 33 die
34 Stellen Jes. 50, 2; 35, 7. — Salzsteppe:
für diese Bezeichnung eines durchaus unfrucht-
baren Bodens vgl. zu Deut. 29, 22, ferner
35 Jer. 17, 6; Zeph. 2, 9; Hiob 39, 6. — Die
Wasserquellen bezeichnen, wie Vs. 33, ein
36 reichlich bewässertes Land. — gründeten,
vgl. z. B. Jer. 29, 5. — Stadt, Vs. 4. —
37 gewannen (Gen. 12, 5): statthaft ist die Ueber-
setzung „die brachten". — zum Ertrag, wrtl.

„des Ertrags"; mit Recht denkt L. an den
jährlichen Ertrag, vgl. Lev. 25, 20. 22. —
nicht wenig: ließ es nicht gering an Zahl 38
sein. — Drang des Unglücks: die Accente 39
(Druck, Unglück und Jammer) wollen keinen
Genitiv. — Der Mangel an ordentlicher Ver- 40
bindung erklärt sich aus der Entlehnung frem-
der Stellen; Vs 40[a] ist wrtl. gleich Hiob 12, 21[a],
wie Vs. 40[b] gleich Hiob 12, 24[b]. Es ist daher
unwahrsch., daß n. and. P. für „der da schüttet"
zu übersetzen sein sollte „er schüttete"; eher
würde sich die Umstellung der Vss. 39 und 40
empfehlen. — heerdengleich: Bild reicher 41
Vermehrung, vgl. Hiob 21, 11. — Bosheit, 42
vgl. Hiob 5, 16. Die Frevler müssen beschämt
verstummen. — Die in Frageform gegebene 43
Aufforderung erinnert an den Schluß des Buches
Hosea (14, 10). — Ueber doppelte Texte vgl. 108,

3 Wache auf, Harfe und Zither:
Aufwecken will ich die Morgenröthe.
4 Ich will dir danken unter den Völkern, Ewiger:
Und will dir lobsingen unter den Nationen.
5 Denn groß über den Himmel hinaus ist deine Gnade:
Und bis zu den Wolken deine Treue.
6 Erhebe dich über den Himmel, Gott:
Und über die ganze Erde deine Herrlichkeit.

7 Auf daß deine Geliebten gerettet werden:
Hilf mit deiner Rechten und erhöre uns.
8 Gott hat verheißen bei seiner Heiligkeit:
„Frohlocken will ich, Sichem will ich austheilen,
und das Thal von Suchoth vermessen.
9 Mein ist Gilead, mein Manasse,
und Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr:
Juda ist mein Herrscherstab.
10 Moab ist mein Waschbecken;
auf Edom werfe ich meinen Schuh:
Ueber Philistäa jauchze ich."

11 Wer wird mich führen zur befestigten Stadt?
Wer hat mich geleitet bis Edom?
12 Hast nicht du, o Gott, uns verstoßen:
Und ziehest nicht aus, o Gott, mit unsern Heerschaaren?
13 Verleihe uns Beistand wider den Dränger:
Denn Menschenhülfe ist kein nütze.
14 Mit Gott werden wir Thaten thun:
Und Er wird niedertreten unsere Dränger.

Psalm 109.

Gebet wider Feinde, nebst den heftigsten Verwünschungen Eines Widersachers.

1 [Dem Musikmeister, von David, ein Psalm.]

Gott meines Lobliedes, schweige nicht!
2 Denn des Frevlers und des Truges Mund haben sie wider mich aufgethan:
Reden zu mir mit Lügenzungen.

zu 10, 1; 18, 1; 96, 1. Unsere Wiederholung
aus Ps. 57, 60 zeichnet sich durchweg durch
schlechtere Lesarten aus; auch ist klar, daß Vs. 7
an seiner ursprünglichen Stelle (60, 7) einem
2 ganz andern Zusammenhange dient. – Gott:
die in Ps. 57 jetzt folgende Wiederholung „getrost mein Herz" ist hier weggelassen, und noch
übler ist die Zerstörung der Versbaues von
57, 9, dessen Anfang „Wache auf, meine Ehre
(d. h. Seele)" hier in verstümmelter Gestalt
zum Vorigen gezogen ist. Dadurch ist nicht
nur die schöne Wiederholung von „Wache auf"
weggefallen, sondern auch ein sehr harter Ausdruck entstanden, denn die Worte „auch meine
Ehre" sind nur als nachgebrachte Bestimmung
zu „ich" (vgl. 3, 5) zu begreifen in dem Sinne
„Ja, das soll meine Ehre thun". — S. z. 57, 10. 4
— über 2c., vgl. 113, 4; Esth. 3, 1. Die Les- 5
art „bis zum Himmel" erweist sich durch den
Parallelismus und die Vergleichung von 36, 6;
Jer. 51, 9 als die vorzüglichere. — Vs. 6 dient 6
in Ps. 57 als Kehrvers. — S. z. 60, 7. — 7
befestigten: erleichternde Lesart für den 60, 11 11
gewählten Ausdruck, vgl. 31, 22; 2 Chron. 8, 5.
— S. z. 69, 1. 23. Weil Vs. 8 unsers Psalms 109, 1
Apg. 1, 20 auf Judas Ischarioth bezogen ist,

3 Und mit Worten des Hasses haben sie mich umgeben:
Und streiten wider mich ohne Ursach.
4 Dafür, daß ich sie liebe, feinden sie mich an:
Ich aber greife zum Gebet.
5 Sie erweisen mir Böses für Gutes:
Und Haß für meine Liebe.

6 Setze den Gottlosen über ihn:
Und der Widersacher müsse stehen zu seiner Rechten
7 Wenn er gerichtet wird, müsse er verdammt ausgehen:
Und sein Gebet müsse zur Sünde werden.
8 Seiner Tage seien wenige:
Sein Amt empfange ein Anderer.
9 Seine Kinder müssen Waisen werden:
Und sein Weib eine Wittwe.
10 Und umherschweifen müssen seine Kinder und betteln:
Und Nahrung suchen von ihren Trümmern aus.
11 Der Wucherer umgarne Alles, was er hat:
Und Fremde müssen rauben, was seine Arbeit erworben.
12 Er habe Niemanden, der ihm gnädig bleibe:
Und keinen Wohlthäter müssen seine Waisen haben.
13 Seine Nachkommenschaft müsse ausgerottet werden:
Im andern Geschlecht werde ihr Name ausgelöscht.

hat man irrthümlich gemeint, die entsetzlichen
Verwünschungen Vss. 6—20 dem Erlöser in
den Mund legen zu müssen; vgl. über diese
sehr beklagenswerthe Verirrung der Ausleger,
was in den Vorerinnerungen S. CLXVII bemerkt
ist. — meines Lobliedes: du Gegenstand
meines Lobes, mein Ruhm (Jer. 17, 14).
— schweige nicht, vgl. 28, 1; 35, 22. —
2 Frevlers, n. and. P. „Frevels". — Reden
2c., wrtl. „Sie haben geredet mit mir
4 Zunge der Lüge", vgl. 12, 3; 35, 11. — Vgl.
35, 12 fg.; 38, 21; Jer. 18, 20. — feinden
mich an: treten als meine Widersacher (vgl.
Vss. 6. 20. 29) auf, wie Sach. 3, 1. — greife
zum, vgl. 69, 14. Andere ergänzen „bin
ganz" oder „bleibe am". Die einfachste Erklärung
ist „Ich bin Gebet, d. h. ein Betender",
5 vgl. 120, 7. — Sie erweisen 2c., wrtl.
„Und sie legten auf mich Böses statt 2c."
Leichter wäre es, wenn statt des Auferlegens
von Vergelten (35, 12; 38, 21) oder Erwiedern
(94, 2. 23) die Rede wäre; allein ein triftiger
Grund zur Textänderung liegt schwerlich vor,
6 vgl. 55, 4. — Vgl. zu Vss. 6. 7 in den Vorerinnerungen
S. CLXVI. Während im Vorigen
über Feinde geklagt wird, wenden sich die folgenden
Verwünschungen gegen einen Einzelnen;
vgl. 55, 13 fg. — Setze: bestelle einen Frevler
als Richter über ihn. — Widersacher: Ankläger,
vgl. Vs. 4; Sach. 3, 1; 1 Chron. 21, 1.
— verdammt 2c.: als schuldig Erfundener, 7
als Verurtheilter aus der gerichtlichen Untersuchung
hervorgehen. — Gebet zu Gott; vgl.
Jes. 1, 15; Spr. 15, 8; 21, 27; 28, 9. —
wenige, vgl. 55, 24. — Amt, eig. Bestallung, 8
Dienst, vgl. Num. 3, 36; Apg. 1, 20. Die
Uebersetzung „Seine Habe" (vgl. 49, 11; Jes.
15, 7) ist schwerlich richtig; von deren Verlust
spricht erst Vs. 11. — Nahrung: Brod. Zur 10
Vermeidung dieser Ergänzung (vgl. 37, 25;
Kl. 4, 4) haben die Al. mit Aenderung Eines
Consonanten „Und müssen vertrieben werden
aus 2c.", vgl. Hiob 30, 5. — Trümmern:
den verwüsteten väterlichen Besitzungen, vgl.
Jes. 5, 17. Statt „von . . . aus" kann man
auch übersetzen „fern von", vgl. Hiob 28, 4. —
Der Gläubiger wird mit dem Jäger verglichen, 11
der die Beute mit Schlingen fängt. — Arbeit,
vgl. 128, 2. — gnädig bleibe, eig. Gnade 12
hinziehe, d. h. Huld andauern lasse, vgl. 36, 11.
— Wohlthäter: Mildthätiger, Gönner; vgl.
37, 21. — andern, d. h. nächstfolgenden. — 13

14 Seiner Väter Missethat müsse gedacht werden vor dem Ewigen:
Und seiner Mutter Sünde müsse nicht ausgelöscht werden.
15 Sie seien vor dem Ewigen allezeit:
Und er rotte aus von der Erde ihr Gedächtniß —
16 Darum, daß er nicht gedachte, Liebe zu üben:
Sondern verfolgte den elenden und armen Mann,
den von Herzen Betrübten, daß er ihn tödtete —
17 Und weil er lieb hatte den Fluch (und der kommt über ihn):
Und hatte keine Lust am Segen (und der bleibet ferne von ihm) —
18 Und zog den Fluch an wie sein Kleid
(Und der bringet wie Wasser in sein Inneres
und wie Oel in seine Gebeine).
19 Er sei ihm denn wie ein Gewand, worin er sich hüllet:
Und wie ein Gürtel, da er sich allewege mit gürtet.
20 Dies sei der Lohn meiner Widersacher von dem Ewigen:
Und derer, die Böses reden wider meine Seele.

21 Und du, Ewiger, o Herr, thue Gutes an mir um deines Namens willen:
Denn deine Gnade ist tröstlich; rette mich!
22 Denn ich bin elend und arm:
Und mein Herz ist verwundet in meinem Innern.
23 Wie ein Schatten, wenn er sich streckt, fahre ich dahin:
Werde verjagt wie die Heuschrecken.
24 Meine Kniee sinken ein vom Fasten:
Und mein Fleisch ist abgemagert, ohne Fett.

14 gedacht werden vor: erwähnt werden gegen;
15 vgl. Ex. 20, 5. — vor, vgl. 90, 8. — rotte
16 aus 2c., vgl. 34, 17. — gedachte: darauf
bedacht war. — Liebe, wie Mich. 6, 8. —
elenden, vgl. Vs. 22. — von Herzen Betrübten, eig. der verzagten Herzens, vgl.
17 Jes. 61, 3. — Die Vss. 17. 18 hängen noch
vom Anfang des Vs. 16 ab. An den jedesmaligen Bericht vom Thun des Frevlers schließt sich sofort der Nachweis der strengen Vergeltung, welche der Dichter wegen ihrer Nothwendigkeit als eine bereits eingetretene schaut. So heißt es wrtl. „und er kam über ihn“, d. h. „der ihn denn nun auch trifft“. — Der Fluch, den der Gottlose liebte, ist der wider den Elenden
18 (Vs. 16) geschleuderte. — zog an, vgl. Vs. 29;
35, 26. Was hier als Thatsache ausgesprochen wird, kehrt in ähnlichen Worten Vs. 19 als Verwünschung wieder. Das erste mal handelt es sich aber um die Angewöhnung des Frevlers, das zweite mal um seine Bestrafung, sodaß also der Sinn verschieden genug ist. — Beide male bezeichnet das Bild vom Kleide oder Mantel die stete, enge Verbindung. — Wasser, vgl. Num. 5, 22 fg.; Hiob 20, 12 fg. Der Vergleichungspunkt ist ganz allgemein im Durchdringen zu suchen, weshalb auch das Oel als geschmeidige, leicht eindringende Flüssigkeit genannt wird. Die Gebeine aber sind Sitz der Lebenskraft und des Lebensgefühls; vgl.
6, 3; Spr. 3, 8; 15, 30. — wie ein Gürtel, 19
wrtl. „zu einem Gürtel“. — Dies sei: weni- 20
ger passend „Dies ist“, vgl. Jes. 17, 14; Hiob
18, 21. — thue, vgl. Jer. 14, 7. Aus den 21
Worten „um deines Namens willen“ geht hervor, daß es sich um ein Thun von Gutem (119, 65) oder um eine Gnadenerweisung handelt. — tröstlich, s. z. 69, 17. Der ziemlich gewaltsamen Textänderung „Herr, thue an mir nach der Güte deiner Gnade (vgl. 119, 124); um deines Namens willen rette mich“ bedürfen wir nicht. — Denn 2c., vgl. 40, 18. — 22
ist verwundet: durchbohrt. Die Textänderung „windet sich“ (55, 5) ist nicht rathsam.
— Schatten, s. z. 102, 12. — fahre 2c., 23
wrtl. „bin ich hingeschwunden (eig. weggehen gemacht worden): Ich bin ausgeschüttelt“. Vgl. Ex. 10, 19; 14, 27; Hiob 38, 13; Neh. 5, 13. —
Fasten: Zeichen der Buße und des Bestrebens, 24
Gottes Gnade wieder zu gewinnen; vgl. 35, 13. Durch solches Fasten sind die Knie wankend geworden, straucheln; und das Fleisch (wrtl.) „ist abgefallen, vom Fett“, vgl. Jes. 5, 1; Jer. 48, 2. Uebersetzt man „hat verleugnet (fahren

25 Und so bin Ich ihnen zum Hohn geworden:
Wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf.
26 Stehe mir bei, Ewiger, mein Gott:
Hilf mir nach deiner Gnade —
27 Damit sie inne werden, daß dies deine Hand sei:
Und Du, Ewiger, es gethan habest.
28 Jene fluchen, Du aber segnest:
Sie stehen auf und werden zu Schanden;
aber dein Knecht freuet sich.
29 Meine Widersacher müssen Schimpf anziehen:
Und wie in einen Mantel sich hüllen in ihre Schande.
30 Ich werde dem Ewigen hoch danken mit meinem Munde:
Und inmitten Vieler ihn loben.
31 Denn er stehet dem Armen zur Rechten:
Daß er ihm helfe gegen die, welche seine Seele verurtheilen.

Psalm 110.

Die Herrlichkeit des Herrschers Israels als eines über alle seine Feinde siegreichen Priesterkönigs.

1 [Von David, ein Psalm.]

Also lautet der Spruch des Ewigen an meinen Herrn,
„Setze dich zu meiner Rechten:
Bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege."

lassen, vgl. Richt. 9, 9) das Fett", so wird
ebenfalls der Begriff der Abmagerung gewon-
25 nen. — Ich: der ich das nicht um sie verdient
habe, vgl. Vss. 4. 5. — zum Hohn, eig.
eine Schmach, vgl. 31, 12. — schütteln, vgl.
27 22, 8; 44, 15. — deine Hand (vgl. 78, 42;
Ex. 8, 15): die Rettung des Unglücklichen soll
28 als Werk Gottes erkannt werden. — stehen rc.,
wrtl. „sind aufgestanden und wurden", vgl.
29 Vs. 23. — Vgl. Vss. 18. 19. — Mantel:
30 Oberkleid, Ex. 28, 4; 1 Sam. 18, 4. — werde,
oder „will": nach geschehener Errettung, oder
in sicherer Erwartung der Hülfe; vgl. 22, 23.
31 — Gott steht als Schild gegen alle Angriffe
(vgl. 16, 8; 110, 5; 142, 5) zur Rechten des
Armen; anders Vs. 6. — gegen rc., wrtl.
„vor den Richtern seiner Seele", vgl. 37, 33.
110, 1 — Von David: der Sammler, von dem diese
Ueberschrift herrührt, bezeichnete damit nicht
nur David als den Verfasser des Psalms, sondern auch den erwarteten Messias als den Gegenstand desselben. Um so eher mußte zur Zeit des N. T. die messianische Auffassung die herrschende sein; und wir finden auch, daß sowol Christus selbst (Matth. 22, 41-46; Marc. 12, 35—37; Luc. 20, 41—44; vgl. auch Matth. 26, 63. 64; Marc. 14, 61. 62; Luc. 22, 69) als auch die Apostel (vgl. Apg. 2, 34. 35; 7, 55; Röm. 8, 34; 1 Kor. 15, 24 fg.; Eph. 1, 20; Kol. 3, 1; 1 Petr. 3, 22; Hebr. 1, 13; 8, 1; 10, 12. 13; Offb. 3, 21) von dem ersten Gottesspruche (Vs. 1) in diesem Sinne Gebrauch machen, wie es mit dem zweiten (Vs. 4) Hebr. 5, 5 fg.; 7, 17 fg. geschieht. Es hieße nun aber die Offenbarungsgeschichte des A. B. ganz und gar verkennen, wollte man durch jene Stellen des N. T. sich zur unmittelbar messianischen Deutung unsers Psalms berechtigt glauben; er ist vielmehr in dem Sinne messianisch wie Ps. 2 und 2 Sam. 7, 12. 16. Der Sänger des Liedes ist kein König, sondern bezeichnet einen geschichtlichen König, der auf dem Zion thronte, als seinen Herrn. Dabei schildert er uns das Königthum in verklärter Gestalt als Weltherrschaft und priesterliche Würde, indem er in der Form zweier Gottessprüche und durch Anwendung und Ausmalung derselben die kühnsten Hoffnungen und Wünsche ausspricht, die sich erst durch Jesum Christum verwirklichen konnten und noch fortwährend verwirklichen, freilich in einem andern Sinne, als ein Sänger des A. B. zu ahnen vermochte. Das vom

2 Das Scepter deiner Macht wird der Ewige ausstrecken aus Zion:
Herrsche inmitten deiner Feinde!
3 Dein Volk ist voll Willigkeit an deinem Heertage:
In heiligem Schmucke, aus dem Schooße der Morgenröthe
kommt dir wie Thau deine junge Mannschaft.

4 Der Ewige hat geschworen, und nicht wird's ihn gereuen:
„Du bist Priester auf immer
nach der Weise Melchisedeks."

Stifter des N. B. anhebende Himmelreich ist ja verschieden von dem politischen Weltreich, welches nach der Hoffnung unsers Dichters durch Waffengewalt dem Könige Israels zufallen sollte. Wir haben nur Vermuthungen darüber, an welchen König als seinen Zeitgenossen (vgl. Ps. 20, 21, 45) der Dichter sich wendet. Weil das Eigenthümliche unsers Stücks in der Herstellung der uralten Einheit von Königthum und Priesterthum besteht, wie einst Melchisedek sie darstellte, so hat man wol an die makkabäischen Priesterfürsten gedacht; vgl. 1 Makk. 10, 20; 14, 41. Allein diese Beziehung ist, abgesehen von allen andern Gründen gegen die Annahme eines so späten Zeitalters, schon darum unpassend, weil die Makkabäer von Geburt Priester waren, unser König dies aber erst durch den Schwur, d. h. die eidliche Zusicherung des Ewigen, wird. Viel ansprechender ist die Annahme, welche die Entstehung unsers Liedes in die herrliche Zeit Davids setzt, als er durch die Eroberung von Melchisedeks altem Königssitze und die Verlegung des Heiligthums (2 Sam. 5, 6) an diesen Ort wirklich der Nachfolger jenes alten Priesterkönigs geworden zu sein schien. — Spruch, vgl. 2, 7; 36, 2; Num. 24, 3. 4. 15. 16; 1 Sam. 2, 30; 2 Sam. 23, 1; Jes. 1, 24; Spr. 30, 1. — meinen Herrn: dieser Ausdruck wird bekanntlich auch in der Anrede gebraucht, vgl. Gen. 33, 8; 44, 7; 1 Sam. 22, 12; 1 Kön. 1, 13. 17. — Setze dich zu meiner Rechten, hebr. scheb limini. Damit weist Gott dem Könige den Ehrensitz (1 Kön. 2, 19; Ps. 45, 10; 1 Makk. 10, 63; Matth. 20, 21; vgl. 1 Kön. 20, 33) an. Wie altarabische Könige ihren Statthalter zu ihrer Rechten sitzen ließen, so erscheint nach unserm Bilde Israels König als sichtbarer Stellvertreter (1 Chron. 28, 5; 29, 23) Gottes, dem die Herrschaft über alle Heiden gebührt. Der von Gott ihm zuerkannte Ehrensitz ist Bürgschaft dafür, daß ihm zufallen wird, was einer so hohen Stellung zukommt; dieser Auszeichnung soll sich der König getrösten, bis der Allmächtige ihm alle Feinde zu Füßen legt. Daß danach die Auszeichnung aufhöre, folgt

aus „bis" keineswegs, vgl. 112, 8; Gen. 28, 15; 49, 10. Gott legt des Königs Feinde hin als Schemel für seine Füße; vgl. 8, 7; 99, 5;
1 Kön. 5, 17. — Das Scepter der königlichen 2
Macht (vgl. Jer. 48, 17; Ez. 19, 14) streckt aus, d. h. die Herrschaft übt, bringt zur Ausführung und Geltung kein Geringerer als Gott selbst, in dessen Kraft nun der König als Gottes Stellvertreter seine Herrscherwirksamkeit antreten soll. Das zweite Versglied ist wol ebenfalls Rede des Dichters; zu künstlich ist die sinnreiche Erklärung, wonach Gott selbst diese Worte spricht; denn von einem Ueberreichen des Scepters an den König ist hier nicht die
Rede. — Zum göttlichen Beistande kommt nun 3
die freilich auch von Gott bewirkte Willigkeit des Volks hinzu, vgl. Richt. 5, 2. 9. Das Volk folgt dem Könige williglich (vgl. 109, 4) am Tage seiner Heerfahrt. — In heiligem Schmucke (s. z. 29, 2): vielleicht ist dies gegen die Accente noch zum ersten Gliede zu ziehen; aber die Lesart „auf den heiligen Bergen" (87, 1) verdient darum noch nicht den Vorzug, weil im Hebr. das Wort für „Schmuck" in der Mehrzahl steht. Der Kriegsschmuck erscheint als ein heiliger, weil die Krieger bei ihrem Thun im Dienst des Ewigen stehen, s. z. Jes. 13, 3; vgl. 1 Sam. 25, 28; Jer. 6, 4; 51, 27. — Der Thau gibt jedenfalls das Bild einer zahllosen Menge, vgl. 2 Sam. 17, 12. An den erquickenden Eindruck auf den König ist schwerlich gedacht; eher könnte man den Glanz der Thautropfen mit der schimmernden Rüstung der Krieger vergleichen oder daran erinnern, daß der Thau eine wundersame Gabe des Ewigen (Mich. 5, 6) ist, wenn solche Erweiterung der Vergleichung nicht zu künstlich wäre. Statt der Uebersetzung „dir der Thau deiner Jugend", wie es wrtl. heißt, kann man übertragen „thaut dir deine Jugend"; so gewinnen wir ein Zeitwort, das freilich auch im ersten Gliede fehlt. Dagegen ist die Erklärung „mehr als der Schooß" (d. h. der Thau des Schooßes, vgl. Jes. 10, 10; Hiob 38, 8. 28. 29) hier sehr un-
wahrsch. — Vgl. zu diesem unwiderruflichen 4
Gottesspruch z. Vs. 1 und Gen. 14, 18. Das

5 Der Herr zu deiner Rechten:
Zerschmettert am Tage seines Zornes Könige.
6 Er wird richten unter den Heiden (voll ist's von Leichen):
Zerschmettert Häupter auf weitem Lande.
7 Aus dem Bache am Wege wird er trinken:
Darum wird er das Haupt emporheben.

Psalm 111.

Preis des Ewigen wegen seines herrlichen und gnädigen Thuns.

1 [Lobet den Ew'gen.]

Ich will dem Ewigen danken von ganzem Herzen:
Im Rathe der Rechtschaffenen und in der Gemeinde.
2 Groß sind die Werke des Ewigen:
Köstlich Allen, die Lust daran haben.
3 Hoheit und Pracht ist sein Thun:
Und seine Gerechtigkeit bestehet immerdar.
4 Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder:
Gnädig und barmherzig ist der Ewige.

Volk selbst soll ja ein Reich von Priestern sein
nach Ex. 19, 6; vgl. Ps. 114, 2. — auf im-
mer, vgl. 61, 7. 8; 1 Kön. 1, 31; Neh. 2, 3
5 und 2 Sam. 7, 13. — Rechten, s. z. 109, 31.
Es ist kein Grund vorhanden, statt „Der Herr"
u. and. P. „Mein Herr" (vgl. Vs. 1) zu über-
setzen, als wäre hier Gott angeredet. Der Herr
kann nach dem ganzen Zusammenhange nur der
Ewige sein. — Zerschmettert, wrtl. „hat
zerschmettert": das Zukünftige wird als schon
6 eingetreten geschaut; vgl. 2, 9; 68, 22. — Die
Niederlage der Heiden ist ein Gottesgericht.
Etwas dunkel sind die Worte voll ist's 2c.;
wahrsch. schaut der Dichter schon ein weites
Schlachtfeld voll Leichen der besiegten Feinde
vor sich. Uebersetzt man auch „er hat gefüllt
mit Leichen", so hat man nicht die Heiden,
sondern das weite (eig. große oder viele)
Land als das in Gedanken zu ergänzen, was
7 angefüllt wird. — Nur hier wird vom König
in der dritten Person gesprochen; die räthsel-
haften Worte scheinen uns den Sieger zu
zeigen, wie er, in der Verfolgung der Feinde
begriffen, von seinem Werke nicht abläßt, son-
dern, durch einen erquickenden Trunk gestärkt,
mit frischem Muthe seinen Lauf fortsetzt; vgl.
111, 1 3, 4; Richt. 7, 5. — Die Anfangsbuchstaben
der 22 Versglieder in Ps. 111, 112 folgen der
Ordnung des Alphabets, s. z. 119, 1. Hier
zeigt sich ganz deutlich, daß die Formel „Lobet
den Ew'gen" (s. z. 104, 1) späterer Zusatz ist.

Während Ps. 111 die Herrlichkeit des Ewigen
preist, schildert Ps. 112 als Gegenstück dazu
die Herrlichkeit derer, die den Ewigen fürchten.
Die vom Verfasser gewählte künstliche Form
ist dem Zusammenhange und Parallelismus der
Glieder ungünstig gewesen. — Der engere,
trautere Kreis der Frommen wird von der
ganzen Gemeinde unterschieden. — Köstlich 2
Allen, wrtl. „Gesucht von Allen". Der
Ausdruck ist mehrdeutig, da man außer „er-
sehnt" auch „untersucht, erforscht" erklären
könnte; aber die letztere Deutung (s. z. 119, 45)
liegt nicht nahe, sodaß Luthers freie Ueber-
setzung „wer ihrer achtet, der hat eitel Lust
daran" den Sinn wesentlich richtig geben wird.
Die Freunde von Gottes Werken finden die-
selben köstlich; die Uebersetzung „gesucht nach
allen ihren Wünschen" ist sowol sprachlich (vgl.
35, 26. 27; Jes. 24, 7; 1 Kön. 9, 11) als sachlich
unstatthaft und wol nur aus Furcht vor müßi-
ger Wiederholung entstanden. — Hoheit und 3
Pracht: majestätisch und herrlich. — gestif- 4
tet 2c., wrtl. „gemacht seinen Wundern"; vgl.
78, 3. 4; Num. 17, 5; Jos. 4, 6. 7. Der Sinn
ist: Gott hat so herrliche Thaten gethan, daß
ihr Gedächtniß nie schwinden wird. Dabei
ist gewiß besd. an die Erlösung aus Aegypten
zu denken; nur erschöpft Ex. 12, 14 den Sinn
nicht, und noch weniger darf man die Speise
in Vs. 5 (wrtl. „Raub, Beute") auf das Passah-
mahl beschränken, da die Worte ganz allgemein

5 Speise hat er gegeben denen, so ihn fürchten:
Er gedenket auf immer an seinen Bund.
6 Die Macht seiner Werke hat er kund gethan seinem Volke:
Da er ihnen gab das Erbe der Heiden.
7 Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht:
Zuverlässig sind alle seine Befehle —
8 Stehen fest auf immer für und für:
Geschehen mit Treue und Redlichkeit.
9 Erlösung hat er gesandt seinem Volke,
hat bestellet auf immer seinen Bund:
Heilig und hehr ist sein Name.
10 Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Ewigen,
treffliche Einsicht haben Alle, die danach thun:
Sein Lob bestehet immerdar.

Psalm 112.

Glückseligkeit des Gottesfürchtigen.

1 [Lobet den Ew'gen.]

Wohl dem Manne, der den Ewigen fürchtet:
Zu seinen Geboten große Lust hat.
2 Gewaltig wird auf Erden sein Same sein:
Das Geschlecht der Rechtschaffenen wird gesegnet werden.
3 Vermögen und Reichthum ist in seinem Hause:
Und seine Gerechtigkeit bestehet immerdar.
4 Es gehet auf in der Finsterniß Licht den Rechtschaffenen:
Dem, der gnädig und barmherzig und gerecht.

5, 6 gehalten sind. — Vgl. 34, 10; 105, 8. — Da:
indem, wie 78, 18. — Erbe: Besitzthum, näm-
7 lich Kanaan. — zuverlässig: getreu, vgl.
19, 8; 93, 5. Gott ist in That und Wort der-
8 selbe. — Stehen fest, wrtl. „gestützt", vgl.
Jes. 26, 3. Gottes Befehle sind unwandelbar
und also doch wol unabhängig vom Thun der
Menschen, sodaß das Folgende (Geschehen,
wrtl. „gethan") schwerlich eine Bedingung ent-
halten wird. Da aber das Thun (oder Machen)
sich auch nicht leicht vom Entwerfen oder Ab-
fassen der Befehle verstehen läßt, wird der
Ausdruck ganz allgemein von Gottes Handlun-
9 gen zu deuten sein. — Die beiden letzten Verse
sind hier und Ps. 112 dreigliederig, weil die
Zehnzahl, wie es scheint, nicht überschritten
werden sollte. — gesandt, vgl. 105, 17. —
bestellet: angeordnet, wie 105, 8. — hehr,
10 eig. furchtbar. — Anfang, vgl. Spr. 1, 7;
9, 10, auch Hiob 28, 28. — haben ꝛc., wrtl.
„allen sie (d. h. die Befehle, Vs. 7) Thuenden".
Schwerlich ist die Gottesfurcht als gute Ein-
sicht oder feine Klugheit (Spr. 13, 15) für die
Gesetzestreuen gemeint. — Sein Lob: Gottes
Ruhm, vgl. Vs. 3; 19, 10; 112, 3. 9. — S. z. 112, 1
111, 1. — Gewaltig auf Erden, nach Gen. 2
10, 8, sodaß die Deutung „Mächtig im Lande"
nicht wahrsch. ist. — bestehet, wie 111, 3. — 3
Licht, s. z. 97, 11. Sehr unbestimmt ist der 4
Ausdruck im zweiten Versgliede, das viele
von Gott erklären: „ein Licht, nämlich (der)
Gnädige ꝛc.", vgl. 111, 4; 27, 1; Jes. 10, 17;
60, 1—3. Allein mit dem Verhältniß zu 111, 4
steht es nicht anders als mit dem von Vs. 3
zu 111, 3 (vgl. auch Vs. 8 mit 111, 8); die
Deutung von Gott, der schon das Fehlen des
Artikels ungünstig ist, wird aber durch das
letzte Wort des Verses (vgl. Vss. 3. 6. 9) be-
stimmt ausgeschlossen, während die grammatische
Härte des Ausdrucks sich durch den Zwang der

5 Wohl gehet es dem Manne, der mildthätig ist und darleihet:
Seine Sachen wird er im Gericht behaupten.
6 Denn nimmermehr wird er wanken:
In immerwährendem Gedächtniß wird der Gerechte sein.
7 Vor böser Kunde wird er sich nicht fürchten:
Getrost ist sein Herz, vertrauet auf den Ewigen.
8 Es stehet fest sein Herz, wird sich nicht fürchten:
Bis er seine Lust siehet an seinen Drängern.
9 Er streuet aus, gibt den Armen;
seine Gerechtigkeit bestehet immerdar:
Sein Horn wird erhöhet werden in Ehren.
10 Der Frevler wird es sehen und sich ärgern,
mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen:
Der Frevler Wunsch muß verloren sein.

Psalm 113.

Lob des Ewigen, des Erhabenen, der die Niedrigen erhöhet.

1 [Lobet den Ew'gen.]

Lobet, ihr Knechte des Ewigen:
Lobet den Namen des Ewigen.
2 Der Name des Ewigen sei gepriesen:
Von nun an bis in alle Zukunft.
3 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang:
Sei gelobet der Name des Ewigen.

4 Erhaben über alle Völker ist der Ewige:
Ueber die Himmel seine Herrlichkeit.

alphabetischen Form (s. z. 111, 1) genügend
5 erklärt. — Wohl rc., vgl. Vs. 1; Jes. 3, 10. —
mildthätig (vgl. 37, 21. 26; 109, 12): manche
übersetzen geradezu „der schenket", was weniger
passend ist. — Vs. 5b sagt nicht eine Tugend
des Frommen aus, daß er seine Streitsachen
nur auf wirkliches Recht stütze, sondern handelt vom Glück des Gerechten, der seine Sachen
im Gericht (eig. „beim Rechten", nicht
6 „mit Recht") durchsetzt; vgl. 127, 5. — In,
7 wrtl. „zu"; vgl. Spr. 10, 7. — Getrost,
8 wie 108, 2. — Es stehet fest, wrtl. „gestützt
(ist)", wie 111, 8. — Bis rc.; vgl. 91, 8; 94, 13;
9 s. z. 110, 1. — streuet aus, vgl. Spr. 11, 24.
Im Hebr. steht die Form der Vergangenheit (s. z. 1, 1), vgl. 2 Kor. 9, 9. Umgekehrt schließen auch die in unserm Liede gebrauchten Formen der Zukunft die Gegenwart nicht aus. — Ehren, eig. Herrlichkeit; vgl. 75, 5. —
10 knirschen, vgl. 35, 16; 37, 12. — vergehen
(eig. zerfließen): vor Aerger. — Wunsch: daß der Gegenstand des Wunsches (vgl. 21, 3) zu Grunde gehen werde, ist nicht gemeint, sondern daß der Wunsch selbst zunichte werde, sich nicht erfülle. Unnöthig ist es, mit Veränderung Eines Consonanten „Hoffnung" zu lesen, vgl.
9, 19; Spr. 10, 28; Hiob 8, 13. — Die spätern 113, 1
Juden sangen diesen und die folgenden Psalmen an den hohen Festen; vgl. Matth. 26, 30. — Knechte des Ewigen sind alle Glieder des Bundesvolks; vgl. 69, 37; 135, 1; 136, 22. — Lobet, vgl. 29, 1 zu dieser Wiederholung. —
Aufgang rc., vgl. 50, 1. — Statt „sei ge- 3
lobet" hat man wol mit Unrecht gedeutet „ist gerühmt" oder „ist zu rühmen", vgl. 18, 4. —
Völker, wie 99, 2. — Erhaben über die 4
Himmel, vgl. 57, 6. 12. Bekanntlich ist im Deutschen „die Himmel" nur ein dichterischer Ausdruck für das gewöhnliche „der Himmel". Im Hebr. und den verwandten Sprachen steht

5 Wer ist wie der Ewige, unser Gott:
Der so hoch thronet —
6 Und doch auf das Niedrige siehet:
Im Himmel und auf Erden? —

7 Der emporrichtet aus dem Staube den Geringen:
Aus dem Kothe erhebt den Armen —
8 Daß er ihn thronen lasse neben den Gewaltigen:
Neben den Gewaltigen seines Volkes —
9 Der wohnen läßet die Unfruchtbare, die ohne Haus ist:
Als eine fröhliche Mutter der Kinder.

[Lobet den Ew'gen.]

Psalm 114.

Erweisung der Macht Gottes über die Natur beim Zuge nach Kanaan.

1 Als Israel aus Aegypten zog:
Das Haus Jakob aus dem Volke fremder Zunge —
2 Da ward Juda sein Heiligthum:
Israel seine Herrschaft.

3 Das Meer sah es und floh:
Der Jordan wandte sich zurück.
4 Die Berge hüpften wie Widder:
Die Hügel wie junge Schafe.

das Wort immer in der Mehrzahl, es ist da-
her für den Sinn gleichgültig, ob wir diese
in unsern abendländischen Sprachen beibehalten
oder die Einzahl wählen. So wird beim Gebet
des Herrn im Griechischen des N. T. Gebrauch
von beiden Zahlen gemacht, während Jesus
5 sich nur der Mehrzahl bediente. — Vgl. Jes.
57, 15 zu Vs. 5b, wrtl. „Der hoch machet zu
6 sitzen". — Den Gegensatz zum hohen Sitz
bildet das tief hernieder Schauen (vgl. 138, 6),
wodurch Gottes Herablassung geschildert wird.
Vs. 6a lautet wrtl. „Der niedrig macht zu
sehen". — Im Himmel ꝛc.: dies schließt sich
an Vs. 5a an (vgl. Deut. 3, 24), nicht an Vs. 6a,
da es einmal willkürlich ist, Himmel und Erde
blos zum Gegenstand des Sehens statt des Tief-
sehens zu machen, und zum andern die Er-
gänzung „Alles, was vorgehet" vor Vs. 6b
7 geradezu unmöglich erscheint. — Vss. 7. 8 sind
fast wrtl. aus 1 Sam. 2, 8, wie auch Vs. 9
9 an 1 Sam. 2, 5 erinnert. — Vs. 9 ist nicht
nach 68, 7 zu erklären, sondern nach Ex. 1, 21;
2 Sam. 7, 11. 27. Ein Weib ohne Haus (d. h.
Kinder, Familie) fühlt sich nirgends heimisch;
erst die Kinder (wrtl. „Söhne") bereiten ihr eine
Wohnstätte. Vs. 9a lautet wrtl. „Der wohnen
(d. h. wohnhaft) macht die Unfruchtbare des
Hauses", d. h. die Familienlose; dagegen ist
die Uebersetzung „in dem Hause" wenig wahrsch.
— dem Volke ꝛc., wrtl. „aus stammelndem 114, 1
Volke", vgl. Deut. 28, 49; Jes. 28, 11; 33, 19;
Jer. 5, 15. — Der Name Gottes wird hier 2
wol absichtlich noch verschwiegen, was um so
leichter geschehen konnte, als keine Undeutlichkeit
daraus hervorging; vgl. zu Jes. 13, 2. —
Heiligthum, d. h. sein heiliges Volk oder
sein heiliger Sitz. — Herrschaft: Reich, vgl.
Ex. 19, 6; Deut. 33, 5. Uebrigens bezeichnen
hier Juda und Israel ebenso sehr gleich-
mäßig das ganze Volk als die beiden Aus-
drücke in Vs. 1. — Der Durchgang durch das 3
Rothe Meer (vgl. Ex. 14, 16 fg.) und den
Jordan (vgl. Jos. 3, 13 fg.) bilden den Anfang
und Schluß des Zugs, durch welchen Gott
Israel befreite und zu seinem Eigenthumsvolke
machte. — sah (es), oder: sah (ihn), vgl.
77, 17; Hab. 3, 10. Zum Bilde vgl. 18, 16; 104, 4
7. — hüpften, vgl. 18, 8; 29, 6; Ex. 19, 18. —

5 Was ist dir, Meer, daß du fliehest:
Jordan, daß du dich zurückwendest? —
6 Ihr Berge, daß ihr hüpfet wie Widder:
Ihr Hügel, wie junge Schafe?

7 Vor dem Antlitz des Herrn erzittere, o Erde:
Vor dem Antlitz des Gottes Jakobs! —
8 Der den Felsen verwandelt in einen Wasserspiegel:
Den Kiesel zu einem Wasserquell.

Psalm 115.

Gottes Name werde verherrlicht den todten Götzen gegenüber.

1 Nicht uns, Ewiger, nicht uns:
Sondern deinem Namen gib Ehre,
um deiner Gnade, deiner Treue willen!
2 Warum sollen die Heiden sagen:
„Wo ist doch ihr Gott?"
3 Und doch ist unser Gott im Himmel:
Alles, was er will, das thut er.
4 Ihre Götzen aber sind Silber und Gold:
Machwerk von Menschenhänden.
5 Einen Mund haben sie, und reden nicht:
Augen haben sie, und sehen nicht.
6 Ohren haben sie, und hören nicht:
Eine Nase haben sie, und riechen nicht.
7 Ihre Hände, die tasten nicht;
ihre Füße, die gehen nicht:
Sie sprechen nicht mit ihrer Kehle.
8 Ihnen gleich werden, die sie machen:
Ein Jeglicher, der auf sie vertrauet.

9 Israel, vertraue auf den Ewigen:
Ihre Hülfe und ihr Schild ist er.

6, 8 Vgl. zur Frage 68, 17; Jes. 23, 7 fg. — Die
beiden Wunder vgl. Ex. 17, 6; Num. 20, 11.
— Wasserspiegel, wrtl. „Wasserteich".
Vgl. noch zum Ausdruck 107, 35; Deut.
115, 1 8, 15. — Ganz thöricht wird von Al. und
Vulgata dieser Psalm mit dem vorigen verbunden, da sie doch durchaus verschieden sind.
— Ehre: Herrlichkeit; vgl. 29, 1; Spr. 26, 8.
Zur Hervorhebung der Unwürdigkeit des Volks
vgl. Deut. 7, 7; 9, 4 fg.; Jes. 43, 22 fg.; 48, 8 fg.;
2 Dan. 9, 18. — Vgl. 42, 4; 79, 10; s. z. Deut.
3 32, 27. — was er will (wozu er Lust hat),
thut er (s. z. 1, 1): wie 135, 6. Damit ist
nicht nur Gottes Allmacht, sondern auch seine
4 Freiheit ausgesagt. — Ihre: der Heiden, Vs. 2.
— Zur Beschreibung der Götzenbilder vgl.
135, 15 fg.; Deut. 4, 28; Jes. 44, 9—20. —
Was ihre Hände betrifft, so tasten sie nicht 7
damit; der Kürze halber ist die Uebersetzung
ungenau gegeben. — sprechen nicht: bringen
keinen Laut hervor. — Wrtl.: „Wie sie (d. h. 8
die Götzen) werden ihre Macher", d. h. die
Anfertiger der Götzenbilder werden ebenso ohnmächtig und nichtig, wie die Klötze und selbstgemachten Götter sind; vgl. 135, 18; Jes. 30, 22;
44, 9. 10. Der Gedanke des Verses wird abgeschwächt, wenn man ihn mit alten Uebersetzern als Wunsch faßt. — Ihre (der Israeli- 9
ten) Hülfe ꝛc. (vgl. 33, 20): diese Formel
wird Vss. 10. 11 wiederholt, wie sich Aehnliches

10 Haus Aaron, vertrauet auf den Ewigen:
Ihre Hülfe und ihr Schild ist er.
11 Die ihr den Ewigen fürchtet, vertrauet auf den Ewigen:
Ihre Hülfe und ihr Schild ist er.

12 Der Ewige hat unser gedacht, wird segnen:
Wird segnen das Haus Israel,
wird segnen das Haus Aaron.
13 Er wird segnen, die den Ewigen fürchten:
Beides Kleine und Große.
14 Der Ewige wird euer mehr machen:
Euer und eurer Kinder.
15 Gesegnet seid ihr vom Ewigen:
Der Himmel und Erde gemacht hat.

16 Der Himmel ist des Ewigen Himmel:
Die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.
17 Nicht die Todten loben den Ew'gen:
Keiner, der hinabgefahren ist in die Stille.
18 Wir aber, wir preisen den Ew'gen:
Von nun an bis in alle Zukunft.

[Lobet den Ew'gen.]

Psalm 116.

Dank für erfahrene Hülfe nebst Ausdruck festen Gottvertrauens für die Zukunft.

1 Ich habe es gerne, daß der Ewige höret:
Meine Stimme, mein Flehen.
2 Denn er hat sein Ohr zu mir geneiget:
Darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

in andern für den gottesdienstlichen Gebrauch
verfaßten Liedern findet; vgl. 118, 1—4, wo
auch unsere Dreitheilung ist, während 135, 19. 20
noch das Haus Levi hinzugefügt wird. Es ist
möglich, daß beim Vortrage unsers Liedes ein
Wechsel der Stimmen stattfand; s. z. 118, 19. —
11 fürchtet: man hat dies von den Proselyten
(s. z. Deut. 14, 21) des Thores erklärt, vgl.
Apg. 13, 43. 50. Ohne Zweifel bezeichnet unser
Ausdruck nach herrschendem Sprachgebrauch die
Israeliten ganz im allgemeinen (vgl. 22, 24;
103, 11. 13. 17), wie sie auch Knechte des Ewigen
14 (113, 1) heißen. — euer mehr machen 2c.,
wrtl. „hinzufügen zu euch 2c.", vgl. Gen. 30, 24;
Deut. 1, 11; 2 Sam. 24, 3. Man kann Vss. 14. 15
16 auch als Wunsch fassen. — des Ewigen 2c.,
wrtl. „ein Himmel (Wohnstätte) für den Ewigen", d. h. den hat er sich vorbehalten. —
gegeben: nach seiner Güte, welche Dank verdient. — Vgl. 6, 6. — Stille, s. z. 94, 17. 17
Das zweite Glied heißt wrtl. „Und nicht alle
Hinabfahrer der Stille". — Ich habe gerne, 116, 1
wrtl. „Ich liebe" (vgl. 40, 17; Hos. 12, 8).
Leichter wäre offenbar „Ich liebe den Ewigen
(vgl. 18, 2), denn er höret 2c."; allein dieser
Gedanke ist nur durch Wortversetzung zu gewinnen. — Meine Stimme 2c., vgl. den
bequemern Ausdruck 28, 6, von dem der Sinn
des unserigen wol nicht verschieden sein soll.
— Die Geneigtheit des Ewigen wird aus der 2
Erfahrung begründet. — Darum 2c., wrtl.
„Und (so) in meinen Tagen will ich rufen",
vgl. 23, 6; 27, 4; 104, 33 und besd. 2 Kön.
20, 19. Der Ausdruck ist hart; daraus folgt

3 Haben mich umfangen des Todes Bande,
und der Unterwelt Aengste mich betroffen:
Bin ich in Bedrängniß und Jammer gerathen —
4 So rufe ich den Namen des Ewigen an:
„Ach ja! Ewiger, errette meine Seele.“
5 Gnädig ist der Ewige und gerecht:
Und unser Gott ein Erbarmer.
6 Die Einfältigen behütet der Ewige:
Bin ich elend, mir wird er helfen.

7 Kehre wieder, meine Seele, zu deiner Ruhe:
Denn der Ewige hat dir wohl gethan.
8 Denn du hast meine Seele dem Tode entrissen:
Mein Auge den Thränen:
meinen Fuß dem Sturze.
9 Ich werde wandeln vor dem Ewigen:
In den Landen der Lebendigen.
10 Ich habe glauben gelernt, denn ich mußte sprechen:
„Ich selber bin sehr gebeugt.“
11 Selber sagte ich in meinem Zagen:
„Alle Menschen sind Lügner.“

12 Wie soll ich dem Ewigen vergelten:
Alle seine Wohlthaten an mir?
13 Den Kelch des Heiles will ich nehmen:
Und den Namen des Ewigen feiern.

aber noch nicht, daß der Text nach Vss. 4. 13. 17
3 oder nach 102, 8 zu ändern sei. — Daß hier
die Noth der Gegenwart beschrieben werde, ist
sehr unwahrsch.; besser faßt L. Vss. 3. 4 als
Rückblick auf die überstandene Gefahr. Aber
trotz der Anlehnung an 18, 5. 6 nimmt man
Vs. 3 am besten als Vordersatz zu Vs. 4, gerade
wie es sich Vs. 6^{b} findet. — Aengste, vgl.
KL. 1, 3; es ist nicht nothwendig, mit Aen-
derung Eines Consonanten „Netze“ zu lesen. —
Bin ich zc., eig. Noth und Kummer treffe
ich, sodaß ein Wort des vorigen Gliedes in
4 anderer Wendung wiederkehrt. — Ach ja, s. z.
5 118, 25. — Vgl. 111, 4; 112, 4; Jac. 5, 11.
6 — Einfältigen: Arglosen und daher Hülf-
losen; vgl. Matth. 11, 25. — mir (wrtl. „und
7 mir“): Beginn des Nachsatzes. — deiner
Ruhe (eig. deinen Ruheplätzen): Vertrauen
auf Gott. Aehnliche Selbstberuhigung der
Seele vgl. 42, 6; L. übersetzt frei: „Sei nun
8 wieder zufrieden“. — Die plötzliche Anrede
an Gott erklärt sich aus 56, 14. — entrissen,
9 eig. gerissen von dem Tode, von zc. — Vgl.
27, 13; 56, 14. Es scheint nicht, daß das in
Gefahr zu sprechende Gebet (Vs. 4) erst mit
10 Vs. 9 zu Ende geht. — Ohne allen Grund
beginnen Al. und Vulgata hier einen neuen
Psalm. Luthers Uebersetzung „Ich glaube,
darum rede ich“ richtet sich wie 2 Kor. 4, 13
nach den Al., ist aber unzuläßig, wie dunkel
unsere Stelle auch sein mag. Wahrsch. sagt
der Dichter in den eng zusammengehörigen
Versen 10. 11, er habe sein Vertrauen auf den
Ewigen setzen lernen, da bei seinem eigenen
Unglück und bei der Unzuverläßigkeit aller
Menschen allein Gottes Hülfe ihn retten konnte.
So erklärt sich wenigstens, wie beide male auf
„Ich“ ein besonderer Nachdruck liegt. Andere
übersetzen: „Ich vertraue, habe Glauben, wenn
(wann) ich rede“ oder „Ich hatte Glauben,
denn ich redete.“ — Zagen (31, 23): Angst, 11
Bestürzung. — Lügner (vgl. 60, 13; 118, 8. 9,
auch Röm. 3, 4), eig. lügend, d. h. sie täuschen,
sind eine trügliche Hülfe. — soll: kann. Die 12
Sprache ist hier, wie überhaupt in diesem Liede,
kein reines Hebräisch mehr. — Kelch: der 13
Becher ist wahrsch. als Sinnbild des Geschicks
gemeint, vgl. 11, 6; 16, 5. Andere denken
nach Matth. 26, 27 an einen unter Danksagung
emporgehobenen Becher; allein in dem A. T.
läßt sich dieser Gebrauch beim Opfermahl nicht
nachweisen. — den Namen feiern, wrtl.

14 Meine Gelübde will ich dem Ewigen bezahlen:
Will's vor den Augen seines ganzen Volkes.

15 Theuer ist geachtet vor dem Ewigen:
Der Tod seiner Frommen.
16 Ach ja! Ewiger — denn ich bin dein Knecht:
Ich bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd;
du hast meine Bande gelöset.
17 Dir will ich ein Opfer des Dankes opfern:
Und den Namen des Ewigen feiern.
18 Meine Gelübde will ich dem Ewigen bezahlen:
Will's vor den Augen seines ganzen Volkes —
19 In den Vorhöfen von des Ewigen Hause:
In deiner Mitte, o Jerusalem.

[Lobet den Ew'gen.]

Psalm 117.

Aufforderung zum Lobe des Ewigen.

1 Lobet den Ewigen, alle Heiden:
Rühmet ihn, all ihr Völker.
2 Denn mächtig waltet über uns seine Gnade:
Und des Ewigen Treue währet für und für.

[Lobet den Ew'gen.]

Psalm 118.

Lob- und Danklied für den gottesdienstlichen Gebrauch.

1 „Danket dem Ewigen, denn er ist freundlich:
Denn seine Gnade währet für und für" —

„mit dem Namen rufen", d. h. preisend ihn
ausrufen, vgl. Deut. 32, 3. Die gewöhnliche
Bedeutung „anrufen" paßt ja weder hier, noch
14 Vs. 17. — Vgl. 56, 13. — Will's vor den
Augen, wrtl. „Angesichts (in Gegenwart)
15 doch", vgl. Vs. 18. — Kostbar ist (wrtl.) „in
den Augen des Ewigen" nach 72, 14 das Blut,
d. h. Leben. Der Ausdruck in unserer Stelle
ist auffallend; der Sinn muß doch wol sein,
daß für Gott der Tod nicht wohlfeil ist, er
ihn nicht leicht gleichsam ausgibt, d. h. es nicht
16 leicht dazu kommen läßt. — Vgl. 118, 25;
86, 16; 68, 7. Vor „denn" ist etwa zu er-
gänzen „bleibe mir doch gnädig". Die Worte
17 sind jedenfalls sehr abgerissen. — Vgl. Vss.
13. 14, die hier zum Schluß noch einmal auf-
genommen werden in Vss. 17. 18. — Vgl. 117, 1
96, 10 fg.; Röm. 15, 11. — mächtig waltet, 2
wie 103, 11. — Es unterliegt keinem Zweifel, 118, 1
daß wir hier einen Tempelpsalm der nach-
exilischen Zeit vor uns haben. Manche Aus-
leger finden die Veranlassung für diesen Psalm
in Esra 3, 1—4 oder in Esra 3, 8 fg.; da aber
Vss. 19. 20. 26 das Bestehen des Tempels vor-
aussetzen, würde Esra 6, 15 fg. sich jedenfalls
mehr zur Vergleichung empfehlen. — Hinsicht-
lich Vss. 1—4 s. z. 107, 1; 115, 9—13. Wollte
man statt in Vs. 1 vielmehr nur in dem wie-
derholten zweiten Gliede die Worte finden,
welche die Aufgeforderten sprechen sollen, so
müßte wol in Vss. 2—4 „Denn" unüber-
setzt bleiben; vielleicht ist auch die Annahme

2 So möge doch Israel sprechen:
Denn seine Gnade währet für und für —
3 So möge doch das Haus Aaron sprechen:
Denn seine Gnade währet für und für —
4 So mögen doch sprechen, die den Ewigen fürchten:
Denn seine Gnade währet für und für.

5 Aus der Bedrängniß rief ich den Ew'gen an:
Es erhörete mich und schaffte mir Raum der Ew'ge.
6 Der Ewige ist für mich; ich fürchte mich nicht:
Was könnten mir Menschen thun?
7 Der Ewige ist für mich, unter meinen Helfern:
Und Ich werde meine Lust sehen an meinen Hassern.
8 Besser ist's, bei dem Ewigen Zuflucht zu suchen:
Als auf Menschen zu vertrauen.
9 Besser ist's, bei dem Ewigen Zuflucht zu suchen:
Als auf Fürsten zu vertrauen.

10 Alle Heiden umgeben mich:
Fürwahr, im Namen des Ewigen werde ich sie zerhauen.
11 Sie umgeben mich um und um:
Fürwahr, im Namen des Ewigen werde ich sie zerhauen.
12 Sie umgeben mich wie Bienen,
sie erlöschen wie Dornenfeuer:
Fürwahr, im Namen des Ewigen werde ich sie zerhauen.
13 Zwar Stöße erhielt ich, daß ich fallen sollte:
Aber der Ewige stand mir bei.
14 Meine Stärke und Preis ist der Ew'ge:
Und er ward mein Heil.
15 Jubel ertönet und Siegesruf in den Zelten der Gerechten:
Die Rechte des Ewigen behält den Sieg.

gestattet, daß die nach Art eines Kehrverses
wiederholten Worte (vgl. Vss. 8. 9; 10—12;
15. 16) von der Gemeinde im Wechselgesange
5 vorgetragen wurden. S. z. Vs. 19. — und
schaffte mir Raum, wrtl. „in die Weite"
(d. h. in freien, weiten Raum mich führend,
vgl. 18, 20; auf weiten Raum mich stellend,
vgl. 31, 9) oder „durch die Weite" (d. h. mit
Freiheit, Glück mich beschenkend, vgl. 20, 7).
6, 7 — Vgl. 56, 5. 10. 12. — Man kann übersetzen
„Den Ewigen habe ich unter meinen Helfern"
(vgl. 54, 6). Allein Vs. 6 macht wahrsch., daß
„unter 2c." (d. h. einer meiner Helfer) das
Vorhergehende erläutert. — Zu Vs. 7b vgl.
8 54, 9. — Vgl. 60, 13; 62, auch 33, 16 fg. —
9, 10 Vgl. 146, 3. — umgeben, wrtl. „haben
umgeben" (ebenso Vss. 11. 12), was man wegen
Vs. 5 wol als bestimmte einzelne Thatsache
nimmt und „hatten umgeben" auflöst. Vielleicht
ist's nur bedingungsweise gemeint: „mögen
sie umgeben, dennoch 2c." — Fürwahr 2c.,
wrtl. „Im Namen des Ewigen (ist's), daß
ich 2c."; vgl. 1 Sam. 14, 44. Anstatt „daß"
gäbe die gewöhnliche Bedeutung des hebr.
Wortes „denn" hier keinen Sinn; vgl. 128, 2.
— zerhauen: die gewöhnliche Bedeutung des
hebr. Wortes „beschneiden" paßt hier nicht;
die Uebersetzung der Al. „abwehren" führt wol
auf ein um Einen Consonanten verschiedenes
Wort, das eig. „aushalten" bedeutet, vgl.
Jer. 6, 11; 10, 10. — Bienen, vgl. Deut. 12
1, 44. — Das Dornenfeuer, welches ebenso
rasch erlischt als gewaltig aufflackert, ist ein
häufiges Bild des Untergangs der Gottlosen,
vgl. 58, 10. — Stöße 2c., wrtl. „stießest du 13
mich zu fallen", sodaß plötzlich der Feind angeredet
erscheint. — Vgl. Ex. 15, 2; Jes. 12, 2. 14
— mein Heil, eig. mir zum Heil (zur
Rettung). — Jubel 2c., wrtl. „Stimme von 15
Jubel und Heil". Es ist möglich, doch nicht
wahrsch., daß Vss. 15b. 16 als Ausdruck dieses
Jubels zu fassen sind. — behält 2c., wrtl.

[16] Die Rechte des Ewigen erhöhet:
Die Rechte des Ewigen behält den Sieg.
[17] Ich werde nicht sterben, sondern leben:
Und des Ew'gen Werke erzählen.
[18] Wohl gezüchtiget hat mich der Ew'ge:
Aber dem Tode hat er mich nicht hingegeben.

[19] Thuet mir auf die Thore der Gerechtigkeit:
Ich will durch sie eintreten und dem Ew'gen danken.
[20] Dies ist das Thor des Ewigen:
Die Gerechten dürfen da eintreten.
[21] Ich will dir danken, daß du mich erhöret hast:
Und wardst mein Heil.
[22] Der Stein, den die Bauleute verworfen:
Ist zum Eckstein geworden.
[23] Vom Ewigen her ist's so gekommen:
Solches ist wunderbar geschehen vor unsern Augen.

[24] Dies ist der Tag, den der Ewige gemacht hat:
Lasset uns frohlocken und fröhlich sein an ihm.

„übet Macht", erweist sich mächtig, s. z. 60, 14.
16 — erhöhet, eig. (ist) erhöhend, vgl. 18, 49;
17 37, 34. — Die Leiden sind Züchtigungen zum
19 Heil; vgl. Jer. 30, 11; 46, 28. — Die Thore
(vgl. Vs. 20) können nur diejenigen des Tem-
pels sein, wo Gott wohnet. — Gerechtigkeit:
dies erklärt sich wol am einfachsten aus Vs. 20,
vgl. 5, 5 fg.; 15, 1 fg.; 24, 3 fg. — Die Auf-
forderung zum Oeffnen der Thore kann man
als bildlichen Ausdruck für den Entschluß fassen,
Gott im Tempel zu danken; vgl. 9, 15; 22,
23. 26. Gewöhnlich aber versteht man nicht nur
das „Eintreten", sondern auch die Aufforderung
zum Oeffnen der Thore im eigentlichen Sinne
und nimmt mehrfachen Wechsel der Stimmen
in unserm Liede an, wobei freilich der Ein-
bildungskraft der Ausleger nicht wenig Spiel-
raum gelassen ist. So schreibt ein Erklärer
Vss. 1—4 dem Chor (d. h. der Gemeinde) zu,
Vss. 5—23 dem Chorführer, Vss. 24. 25 dem
Chor, Vss. 26. 27 dem Oberpriester, Vs. 28
dem Chorführer, Vs. 29 dem Chor. Ein anderer
Ausleger denkt sich die Sache einfacher so, daß
Vss. 1—19 der mit den Opferthieren zum
Tempel hinaufziehende Festzug singe; bagegen
sollen Vss. 20—27 der Levitenschaft gehören,
die den Festzug am Eingange des Tempels in
Empfang nehme, worauf Vs. 28 die Antwort
der Angekommenen sei und Vs. 29 Schlußgesang
20 aller. — Dies, wie Vs. 24. dürfen (wrtl.
21 „werden"), s. z. Vs. 19. — Statt „erhören"
hat L. n. and. P. und gegen den Parallelismus
(s. z. Vs. 14) „demüthigen" übersetzt. — Die 22
Umwandlung des verschmähten Steins in einen
Eckstein (wrtl. „Haupt der Ecke") ist wahrsch.
ein sprichwörtlicher Ausdruck, der hier zum
Bilde der großen Umwandlung dient, welche
Israel durch des Ewigen wunderbares Walten
(Vs. 23) erfahren hat. Das von den Heiden
verachtete und mishandelte Volk ist wieder-
hergestellt und vom Ewigen, der in ihm thront,
zur festen Grundlage gemacht für das Welt-
reich, das sich von Zion ausbreiten wird. Die
unmittelbare Deutung des Ecksteins auf den
(s. z. Jer. 7, 4) Tempel oder auf Christus geht
nicht an, obgleich unsere Stelle echt messianisch
ist; eben weil Christus der wahre Grund- und
Eckstein für das Gebäude des Gottesreichs ist,
wird mit Recht in den Reden des Herrn selbst
(Matth. 21, 42) und von Petrus (Apg. 4, 11;
1 Petr. 2, 7) Gebrauch von unserer Stelle ge-
macht. Uebrigens s. z. Jes. 28, 16; 42, 1. —
ist's so gekommen, wrtl. „ist dies ge- 23
schehen". — vor, wrtl. „in": der Sinn ist
schwerlich, daß solche Umwandlung wunderbar
dünke; vielmehr gibt Luthers freie Ueber-
setzung „Und ist ein Wunder vor unsern Augen"
den Gedanken richtig wieder, vgl. Hiob 40, 24;
Spr. 1, 17. — Tag: Festtag, für den das 24
Lied gedichtet ist, vgl. zu Vs. 1. — fröhlich
sein an (wrtl. „in") ihm: schwerlich ist zu
übersetzen „uns seiner freuen", und noch weniger

25 Ach ja, Ewiger, hilf doch:
Ach ja, Ewiger, gib doch Gedeihen!
26 Gesegnet sei, der da kommet im Namen des Ewigen:
Wir segnen euch vom Hause des Ewigen aus.
27 Der Ewige ist Gott, und hat uns Licht gespendet:
Bindet das Festopfer mit Seilen
bis an die Hörner des Altares.
28 Mein Gott bist du, darum will ich dir danken:
Mein Gott, ich will dich erheben.

29 Danket dem Ewigen, denn er ist freundlich:
Denn seine Gnade währet für und für.

Psalm 119.

Betrachtungen über die Bedeutung des Gesetzes, nebst Klagen und Bitten.

('Aleph)

1 Wohl denen, deren Weg unsträflich ist:
Die im Gesetze des Ewigen wandeln.
2 Wohl denen, die seine Zeugnisse bewahren:
Von ganzem Herzen ihn suchen —
3 Und nie Uebles vollbringen:
Auf seinen Wegen wandeln.

darf an Freude über Gott gedacht werden. —
25 Ach ja, wrtl. „Ach doch", vgl. 116, 4. 16. —
hilf doch: schaffe doch Hülfe, Heil. Diese
Worte (hebr. hôschî'hahnna') finden sich sammt
Vs. 26ª als Zuruf des Volks an den einziehen-
den Erlöser, vgl. Matth. 21, 9, woraus nichts
anderes folgt, als daß vielleicht damals unser
Lied für unmittelbar (s. aber z. Vs. 22) mes-
sianisch gehalten wurde. Vgl. 12, 2; 28, 9;
26 Neh. 1, 11. — im Namen: dies scheint zu
„Gesegnet" zu gehören (vgl. 129, 8; Num.
6, 27; Deut. 21, 5), indem unter dem Kom-
menden der in das Heiligthum Eintretende
(s. z. Vs. 19) zu verstehen ist; s. z. Vs. 25. —
vom Hause: sprachlich statthaft ist Luthers
Auffassung „die ihr vom Hause seid", vgl.
27 68, 27; 129, 8. — Licht gespendet: da man
nicht absieht, was ein Rückblick auf Ex. 13, 21
hier soll, wird ganz allgemein an Gottes Gnade
(vgl. 4, 7; 31, 17) zu denken sein. — Fest-
opfer, vgl. Ex. 23, 18; Mal. 2, 3. L. hat
nach Al. und Vulgata übersetzt „Schmücket das
Fest mit Maien" (vgl. Hiob 38, 3; Ez. 31, 3);
da die Worte diesen Sinn schwerlich tragen
können, muß man eine befremdliche Kürze des
Ausdrucks annehmen. So erklärt man das
letzte Versglied „bis sein Blut kommt an die
Hörner"; daß der Raum bis zum Altar voll
von Opferthieren stehen sollte, ist auch nicht
sehr wahrsch. Am erträglichsten ist wol noch
die Erklärung, welche „und führet es herbei"
vor „bis an ꝛc." ergänzt. — darum, wrtl. 28
„und (so)". — Im Hebr. steht hier für Gott
zuerst 'el und dann 'elohim. — Ps. 119 hat 119, 1
man nicht unpassend als ein „goldenes ABC"
vom Werthe des Wortes Gottes (vgl. 19, 8 fg.)
bezeichnet; denn diese Spruchsammlung zerfällt
nach Zahl und Ordnung des hebr. Alphabets
(s. Einleitung, S. CCCLXXXVII) in 22 Grup-
pen von je acht Versen, deren jeder mit dem-
selben Buchstaben beginnt. Bei so ausführlicher
Behandlung Eines Gedankens (jeder Vers außer
122 enthält nach der Bemerkung der Masora
irgendeinen Namen für das Wort Gottes) war
Einförmigkeit unvermeidlich, wozu häufig ein
Mangel an rechtem Zshg. als Folge der künst-
lichen Form hinzukommt; viele Sprüche sind
ziemlich lose aneinander gereiht. Die sonsti-
gen alphabetischen Lieder des A. T. sind außer
Ps. 9, 10 die Psalmen 25, 34, 37, 111, 112,
145, ferner Spr. 31, 10—31 und Kl. 1—4. —
Wohl, vgl. 1, 1. — Uebles: Unrecht. — 3

4 Du hast deine Befehle verordnet:
Daß man sie fleißig halte.
5 O daß mein Wandel fest bliebe:
Deine Satzungen zu halten.
6 Dann werde ich nicht zu Schanden werden:
Wann ich blicke auf alle deine Gebote.
7 Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen:
Wann ich lerne deine gerechten Vorschriften.
8 Deine Satzungen will ich halten:
Verlaß mich nicht gar zu sehr!

(Bêth)

9 Wodurch kann ein Jüngling seinen Wandel rein erhalten?
Dadurch, daß er sich hält nach deinem Worte.
10 Von ganzem Herzen suche ich dich:
Laß mich nicht abirren von deinen Geboten.
11 In meinem Herzen berge ich deine Rede:
Auf daß ich nicht wider dich sündige.
12 Gepriesen seiest du, Ewiger:
Lehre mich deine Satzungen.
13 Mit meinen Lippen erzähle ich:
Alle Rechte deines Mundes.
14 An dem Wege deiner Zeugnisse habe ich Wonne:
Wie über allerlei Reichthum.
15 Ueber deine Befehle will ich sinnen:
Und will blicken auf deine Pfade.
16 An deinen Satzungen ergötze ich mich:
Vergesse nicht deines Wortes.

(Gimel)

17 Thue wohl deinem Knechte; laß mich leben:
So will ich dein Wort halten.

5 mein Wandel fest bliebe, wrtl. „meine
Wege festgestellt wären". Von der Beständigkeit im Halten des Gesetzes ist die Rede; dieser Sinn wird abgeschwächt, wenn man statt „festgestellt" übersetzt: „(darauf) gerichtet". —
6 Dann: wenn ich beständig bin. Dieser Rückweisung auf Vs. 5 dient das zweite Versglied „Wenn ich (nämlich) blicke", d. h. den Blick gerichtet halte, Acht habe, vgl. Vs. 15. Schwerlich ist der Sinn: „Ich werde beim Blick auf deine Gebote nicht erröthen." —
7 deine gerechten Vorschriften, wrtl. „die Rechte (vgl. 19, 10; Ex. 21, 1) deiner Gerechtigkeit". Wer sie lernt, muß in diesem Geschenke, worin sich Gottes Liebe zur Gerechtigkeit offenbart, ein unschätzbares Gut erkennen. —
8, 9 gar zu sehr: ganz und gar. — rein erhalten, wrtl. „rein machen", vgl. 73, 13. Auf diese Frage antwortet Vs. 9^b, welches Glied wir nicht zur Frage rechnen dürfen, um die Antwort dann aus dem allgemeinen Sinn des Folgenden zu ergänzen. — hält (wie Vs. 5): dazu ist eig. ihn, d. h. den Wandel (wrtl. „Pfad"), zu ergänzen. — Worte, vgl. Vss. 16. 17. 25. 28. 42. 101, wo die richtige Lesart
überall die Einzahl gibt. — Von (wrtl. „Mit 10
meinem") rc., vgl. Vs. 2. Statt der Gegenwart (suche ich) steht im Hebr. „habe ich gesucht", sodaß sowol die Vergangenheit als ihre Fortdauer in der Gegenwart gemeint ist; dasselbe
ist Vss. 3. 11^a. 13. 14 der Fall. — Rede: 11
dichterisch für „Wort", vgl. 18, 31. — erzähle, 13
vgl. 9, 2; Deut. 6, 7. — Der Weg, welchen 14
deine Verordnungen vorschreiben, gereicht mir ebenso sehr zur Wonne (Vs. 111) als aller mögliche Reichthum; vgl. Spr. 3, 13 fg. —
sinnen (Vss. 23. 27. 48): dichten, reden, vgl. 15
104, 34; Gen. 24, 63. — Pfade, vgl. 25. 4.
— ergötze, vgl. Vs. 47. — laß mich 16, 17
leben: gewöhnlich übersetzt man (mit Hin-

[18] Oeffne mir die Augen, daß ich gewahre:
Wunder aus deinem Gesetze.
[19] Ein Fremdling bin ich auf Erden:
Verbirg deine Gebote nicht vor mir.
[20] Meine Seele ist zermalmet in Verlangen:
Nach deinen Rechten zu jeder Zeit.
[21] Du schiltst die Uebermüthigen:
Verflucht sind, die abirren von deinen Geboten.
[22] Ziehe von mir weg Schmach und Verachtung:
Denn deine Zeugnisse bewahre ich.
[23] Sitzen auch Fürsten und bereden sich wider mich:
Dein Knecht sinnet über deine Satzungen.
[24] Auch sind deine Zeugnisse mein Ergötzen:
Sie sind meine Rathsleute.

(Daleth)

[25] Es lieget im Staube meine Seele:
Belebe mich nach deinem Worte.
[26] Meine Wege erzähle ich, und du erhörest mich:
Lehre mich deine Satzungen.
[27] Den Weg deiner Befehle laß mich verstehen:
So will ich sinnen über deine Wunder.
[28] Meine Seele thränet vor Kummer:
Richte mich auf nach deinem Worte.
[29] Den Weg der Falschheit halte fern von mir:
Und mit deinem Gesetze beschenke mich.

zufügung Eines Consonanten, vgl. Vss. 77. 116. 144), „daß ich lebe“. Allein der zunächst liegende Sinn „ich möge leben“ gibt die passende Bitte um Verlängerung des Lebens, wofür der Dichter durch Gesetzeserfüllung sich
18 dankbar zu erweisen verspricht. — Oeffne ꝛc., wrtl. „Decke auf (d. h. enthülle) meine Augen“.
19 — Fremdling: Gast, Pilgrim, vgl. 39, 13. Die Gnade, um die der Dichter in Ansehung der Flüchtigkeit des irdischen Lebens bittet, scheint hier die Belehrung über Gottes Willen
20 im Gesetz zu sein. — in, eig. zu, d. h. sodaß sie verlangt, vgl. Vss. 40. 174. Der Dichter ist gleichsam aufgelöst in Sehnsucht nach
21 dem Gesetz als dem höchsten Gut. — Mit Recht hat sich L. in der Abtheilung der Versglieder an Al. und Bulgata angeschlossen, während die Accente „verflucht“ zum ersten Gliede ziehen. Dieses ist aber ohnehin lang genug (vgl. Vss. 59. 89), und weder die Uebersetzung „Du hast gescholten (die) verfluchten Uebermüthigen“, noch die andere „Du hast (die) Uebermüthigen Verfluchte gescholten“ gibt einen bequemen Sinn. —
22 Ziehe weg, wrtl. „Decke auf“, wie Vs. 18; Jes. 22, 8; 47, 2. Irrig übersetzen manche u. and. P. (vgl. Jos. 5, 9) „Wälze ab“. — bewahre (Vs. 2), wrtl. „habe ich bewahrt“,
s. z. Vs. 10. — Trotz der feindseligen An- 23
schläge von Fürsten ergötzt sich der Fromme
ruhig an Gottes Geboten. — Auch: daß das 24
Wörtchen hier „gleichwol“ bedeutet, während es Vs. 23 „obwol“ ist, scheint wenig wahrsch.; man darf vermuthen, daß der Zwang des Alphabets diese etwas unklare Verbindung hervorgerufen hat. — meine Rathsleute, wrtl. „die Männer meines Rathes“, die Vertrauten, mit denen ich Raths pflege; vgl. 41, 10; Jes.
40, 13. — lieget im, wrtl. „klebet am“, vgl. 25
7, 6; 44, 26. — Belebe, vgl. 71, 20; 85, 7. — Worte: Verheißung, vgl. Vss. 28. 38. 42.
65. 107. 169. — erzähle ꝛc., wrtl. „habe ich 26
erzählt (dir im Gebet meine Angelegenheiten vorgetragen), und du antwortetest mir“. — Lehre mich: stehende Formel, vgl. Vss. 12.
64. 66. 68. 108. 124; 25, 4. 5. — Weg, s. z. Vs. 14. 27
— sinnen, s. z. Vs. 15. — thränet, wie 28
Hiob 16, 20. — Falschheit: Untreue, Ab- 29
trünnigkeit, vgl. Vss. 104. 128. 163. — Gesetze

30 Den Weg der Treue erwähle ich:
Deine Rechte stelle ich vor mich hin.
31 Ich hange an deinen Zeugnissen:
Ewiger, laß mich nicht zu Schanden werden.
32 Den Weg deiner Gebote laufe ich:
Denn du weitest mir das Herz.

(He')

33 Weise mir, Ewiger, den Weg deiner Satzungen:
Daß ich ihn bewahre bis ans Ende.
34 Gib mir Einsicht, daß ich bewahre dein Gesetz:
Und halte es von ganzem Herzen.
35 Leite mich auf dem Steige deiner Gebote:
Denn an ihm habe ich Lust.
36 Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen:
Und nicht nach Geldgewinn.
37 Wende ab meine Augen, daß sie nichts Eiteles sehen:
Auf deinem Wege belebe mich.
38 Bestätige deinem Knechte deine Rede:
So auf deine Furcht ausgehet.
39 Wende ab meine Schmach, die ich scheue:
Denn deine Rechte sind gut.
40 Siehe, mich verlanget nach deinen Befehlen:
Mit deiner Gerechtigkeit belebe mich.

(Vav)

41 Laß mir deine Gnaden widerfahren, Ewiger:
Deine Hülfe nach deiner Verheißung.

beschenke, wrtl. „Weisung begnadige". —
30 Im Hebr. stehen hier die Zeitwörter in der
Form der Vergangenheit, während Vs. 32 das
sogenannte Futurum gebraucht ist. Die misliche
Ergänzung „vor mich" ist aus 16, 8 entnom-
31 men. — hange: hafte fest, klebe (Vs. 25). —
32 weitest rc., wrtl. „wirst weit machen mein
Herz". Den Gegensatz bildet die Enge und
Angst, vgl. Jes. 60, 5; die Erklärung nach
33 1 Kön. 5, 9 liegt nicht so nahe. — bis ans
Ende: bis zuletzt, d. h. immerwährend, vgl.
34 Vs. 112. — Gib rc., wrtl. „laß mich verstehen
(einsehen)", vgl. Vss. 27. 73. 130 und oben zu
35 Vs. 26. — Leite, eig. Laß wandeln, vgl.
36 25, 5; Jes. 48, 17. — Gewinn, vgl. Jer.
37 6, 13; 8, 10; Spr. 1, 19. — Wende ab (wie
Vs. 39), wrtl. „Laß vorübergehen". Vgl. Jes.
33, 15; Hiob 31, 1. 7. — Eiteles: Ungött-
liches, Nichtiges. — Auf deinem Wege,
oder „kraft (wrtl. „in", s. z. Vs. 40) deiner
Wege". Bei Annahme nachlässiger Schreibung,
wie sie sich allerdings in unserm Psalm öfter
findet (vgl. Vss. 41. 43), haben wir nämlich
hier die Mehrzahl; Al. und Vulgata drücken
die Einzahl aus. — belebe, Vs. 25. — Das 38
zweite Versglied beginnt mit einem Relativum,
das besser auf die zu erfüllende Zusage als auf
den Knecht (Vs. 85) bezogen wird; jedoch ist
bei der Abgerissenheit des Ausdrucks der Sinn
ungewiß. Man deutet gewöhnlich „Welche
deiner Furcht (gegeben ist, d. h. den Gottes-
fürchtigen)", oder „Der deiner Furcht (ergeben
ist, d. h. dich fürchtet)". Das Beste ist viel-
leicht „Welche (abzielt, vgl. 130, 4) auf Furcht
vor dir", sodaß Mehrung der Gottesfurcht als
der Zweck der Verheißung erscheint. — Vgl. 39
Vss. 22. 37. — Mit, wrtl. „In", sodaß man 40
erklären kann „gerecht wie du bist". — Aus 41
Mangel an Wörtern, die mit dem Buchstaben
Vav beginnen, sind Vss. 41—48 vorn sämmt-
lich mit „Und" (hebr. ve) versehen, welches
wir als für den Sinn gleichgültig in der
Uebersetzung weglassen. — Gnaden, s. z.
Vs. 37; 106, 45. — widerfahren, Vs. 77. —

42 Ich will Rede stehen dem, der mich schmähet:
Denn ich vertraue auf dein Wort.
43 Nimm nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit gar zu sehr:
Denn auf deine Rechte harre ich.
44 Ich will dein Gesetz beständig halten:
Für alle Zukunft.
45 Laß mich wandeln auf geräumiger Bahn:
Denn deine Befehle suche ich.
46 Ich will reden von deinen Zeugnissen vor Königen:
Und mich nicht schämen.
47 Ich ergötze mich an deinen Geboten:
Die ich lieb habe.
48 Ich hebe meine Hände auf zu deinen Geboten, die ich lieb habe:
Und will sinnen über deine Satzungen.

(Zajin)

49 Gedenke deinem Knechte an dein Wort:
Dieweil du mich hast hoffen lassen.
50 Das ist mein Trost in meinem Elende:
Denn deine Verheißung belebet mich.
51 Uebermüthige spotten mein gar zu sehr:
Von deinem Gesetze weiche ich nicht ab.
52 Ich gedenke deiner Rechte von Alters her, Ewiger:
Und ich tröste mich.
53 Zornglut hat mich ergriffen ob der Frevler:
Die dein Gesetz verlassen.
54 Zum Liede dienen mir deine Satzungen:
Im Hause, da ich als Fremdling weile.

42 Verheißung: Rede, wie Vs. 38. — Rede
43 stehen, wrtl. „erwidern ein Wort". — Vgl.
45 Vs. 8; Jes. 59, 21. — auf geräumiger
Bahn (Vs. 32; 118, 5), wrtl. „in der Weite",
d. h. nicht eingeengt, glücklich. — Denn 2c.,
wie Vs. 94. — suche ich: bekümmere mich
darum, achte darauf, vgl. Vss. 94. 155. Von
einem Untersuchen oder Studiren ist hier wol
46 nicht die Rede. — Und mich nicht schämen:
ohne zu erröthen. Statthaft ist auch die Ueber-
setzung „Und werde nicht zu Schanden werden".
48 — Das Aufheben der Hände (vgl. 28, 2; 63, 5;
134, 2; 141, 2) ist ein noch stärkerer Ausdruck
als das Suchen (Vs. 45) und Vertrauen (Vs. 42)
oder Harren (Vs. 43); es bezieht sich auf den
Ewigen selbst, wie er sich in seinem Gesetz
offenbart. Von den Geboten gilt dasselbe, was
sonst vom Namen Gottes ausgesagt wird; von
abergläubischer Verehrung des Gesetzesbuch-
stabens ist hier natürlich nicht die Rede, ob-
gleich die Gebote als eine göttliche Macht er-
scheinen, der sich der Mensch willig unterordnen
soll. — Wort: die Auslassung von „dein" 49
läßt sich durch 56, 11; 98, 3 nicht erklären, so-
daß wol eig. zu übersetzen ist „Gedenke (des)
Wortes an (d. h. geredet zu) deinen Knecht".
— Dieweil: nicht so nahe liegt die Deutung
„Worauf du mich hast harren lassen" (vgl.
Gen. 31, 32; Ez. 13, 6). — Verheißung 2c., 50
wrtl. „Rede (Vs. 41) hat mich belebt", vom
Tode gerettet. Für „Denn" (vgl. Vs. 93)
übersetzen viele „Daß", was sprachlich statthaft
ist. — Vgl. Vss. 8. 21. Uebrigens stehen im 51
Hebr. Vss. 51—61 die Zeitwörter in der Form
der Vergangenheit (s. z. Vs. 10), wie z. B. auch
Vs. 67^{b}. — Die von der Urzeit her offenbarten 52
und bewährten Gebote Gottes gewähren alle-
zeit Trost. — Vgl. 11, 6; 39, 4. — ob 2c., 53
eig. von (den) Frevlern her. — Zum Liede 54
dienen, wrtl. „Gesänge (d. h. Gegenstand
des Gesanges) sind geworden". Das Erden-
leben wird bezeichnet als „Haus meiner Fremd-

55 Ich gedenke des Nachts an deinen Namen, Ewiger:
Und ich halte dein Gesetz.
56 Das ist mein Schatz:
Denn deine Befehle bewahre ich.

(Chêth)

57 Mein Theil ist der Ewige, spreche ich:
Daß ich deine Worte halte.
58 Ich flehe vor dir mit ganzem Herzen:
Sei mir gnädig nach deiner Verheißung.
59 Ich überdenke meine Wege:
Und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen.
60 Ich eile und säume nicht:
Zu halten deine Gebote.
61 Die Stricke der Frevler umschlingen mich:
Deines Gesetzes vergesse ich nicht.
62 Um Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken:
Wegen deiner gerechten Vorschriften.
63 Ein Genosse bin ich allen, die dich fürchten:
Und denen, die deine Befehle halten.
64 Deiner Gnade, Ewiger, ist voll die Erde:
Deine Satzungen lehre mich.

(’Tê’t)

65 Gutes hast du gethan an deinem Knechte:
Ewiger, nach deinem Worte.
66 Treffliche Einsicht und Erkenntniß lehre mich:
Denn deinen Geboten glaube ich.
67 Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich:
Nun aber halte ich deine Rede.
68 Gütig bist du und gutthätig:
Lehre mich deine Satzungen.
69 Es erdichten Lügen wider mich die Uebermüthigen:
Ich aber bewahre von ganzem Herzen deine Befehle.
70 Verdicket wie Unschlitt ist ihr Herz:
Ich aber ergötze mich an deinem Gesetze.

lingschaft“, vgl. Vs. 19; Gen. 47, 9; 1 Chron.
55, 56 29, 15. — Nachts, vgl. Vs. 62. — Das rc.,
wrtl. „Dieses (wahrsch. das Gesetz) ist mir
geworden“. Manche wollen nun statt „Denn“
57 übersetzen „Daß“ (vgl. Vs. 50). — Mein
Theil rc., vgl. 16, 5; 73, 26; 142, 6. —
spreche ich, wie 140, 7; vgl. Jes. 45, 24. Die
Uebersetzung „Mein Theil (ist es), o Ewiger rc.“
58 verdient schwerlich den Vorzug. — Vgl. Vs. 50;
61 45, 13; Ex. 32, 11. — Stricke rc., vgl. Vs.
62 110; 18, 5. 6. — gerechten Vorschriften,
63 s. z. Vs. 7. — Genosse rc.: ich geselle mich
zu, stehe im Bunde mit, vgl. 94, 20. —
66 Treffliche Einsicht, wrtl. „Güte des Geschmacks“, d. h. richtiges Urtheil; schwerlich
trifft die Uebersetzung „Das Gut des Verständnisses“ des Dichters Sinn. — glaube
ich: setze Vertrauen in sie, wie Ex. 14, 31. —
gedemüthiget, d. h. gezüchtigt, Vss. 71. 75. 67
— Rede (Vs. 11): Gesetz. — erdichten, eig. 69
kleistern, heften, zusammenflicken; vgl. Hiob
13, 4. — Verdicket: Bild der Gefühllosigkeit 70
und Verstocktheit, vgl. 17, 10; 73, 7; Jes. 6, 10.
— Unschlitt (Lev. 3, 3) oder Talg nennen
wir jetzt gewöhnlich das hart gewordene Fett.
L. hat „Schmeer“, eig. eine fettige Masse, die
so weit dick geworden ist, daß sie sich schmieren
läßt, z. B. Wagenschmeer; allein im weitern

71 Es thut mir gut, daß ich gedemüthiget bin:
Auf daß ich deine Satzungen lerne.
72 Es thut mir gut das Gesetz deines Mundes:
Mehr als Tausende von Gold und Silber.

(Jôd)

73 Deine Hände haben mich gemacht und bereitet:
Gib mir Einsicht, daß ich deine Gebote lerne.
74 Die dich fürchten, sehen mich und freuen sich:
Denn auf dein Wort harre ich.
75 Ich weiß, Ewiger, daß gerecht sind deine Rechte:
Und du in Treue mich gedemüthiget hast.
76 Laß doch deine Gnade mich trösten:
Nach deiner Verheißung an deinen Knecht.
77 Laß mir deine Barmherzigkeit widerfahren, daß ich lebe:
Denn dein Gesetz ist mein Ergötzen.
78 Die Uebermüthigen müssen zu Schanden werden, die ohne Grund mich beugen:
Ich aber sinne über deine Befehle.
79 Laß sich zu mir kehren, die dich fürchten:
Und sie müssen erkennen deine Zeugnisse.
80 Mein Herz sei ganz ergeben deinen Satzungen:
Auf daß ich nicht zu Schanden werde.

(Kaph)

81 Nach deiner Hülfe schmachtet meine Seele:
Auf dein Wort harre ich.
82 Meine Augen schmachten nach deiner Verheißung:
Und ich spreche, Wann wirst du mich trösten?
83 Denn ich bin geworden wie ein Schlauch im Rauche:
Deiner Satzungen habe ich nicht vergessen.
84 Wie viel sind der Tage deines Knechtes?
Wann wirst du an meinen Verfolgern Recht üben?

Sinne (vgl. Schmeerbauch) ist das Wort ver-
71 altet. — Es thut 2c., eig. Gut ist mir. —
73, 74 Vgl. Vs. 34; Hiob 10, 8. — sehen 2c., oder
„mögen sehen“ 2c., vgl. 34, 3; 35, 27. —
75 Rechte (Vss. 7. 62): die Aeußerungen von
Gottes Willen sind gerecht (eig. Gerechtigkeit);
hier liegt die Versuchung nahe, „Gerichte“ zu
übersetzen statt „Rechte“, wie doch der stehende
Gebrauch des Wortes in unserm Psalm ver-
76 langt. — Laß . . . trösten, wrtl. „Es sei . . .
77, 78 zu trösten. — Vgl. Vs. 41. — die ohne
Grund (Vs. 86) 2c., wrtl. „weil sie aus Lüge
(lügenhafter Weise) mich gebeugt haben“. Ge-
wöhnlich wird das Wort für Beugen vom
79 Krümmen des Rechts gebraucht. — sie müs-
sen (mögen) erkennen: dieser Gedanke ist
trotz Vs. 125 nicht so wahrsch. als der durch
Aenderung Eines Consonanten von den Masor.
gewonnene Sinn „die Kenner deiner Zeugnisse“,
vgl. Vs. 63. — ganz ergeben deinen 2c., 80
eig. unsträflich (Vs. 1) oder ungetheilt (vgl.
Deut. 18, 13) in deinen 2c. — schmachtet, 81
eig. schwindet hin, vergeht (vor Sehnsucht),
Vss. 82. 123; 69, 4; 84, 3; Hiob 19, 27. —
Und ich spreche, eig. durch Sagen, d. h. mit 82
den Worten. Vgl. Vs. 76. — Denn: die 83
Uebersetzung „Obgleich“ faßt nur das Verhält-
niß zur zweiten Vershälfte ins Auge und über-
sieht, daß unser Vers den vorigen begründet;
vgl. 27, 10. — Das Bild vom Schlauch geht
wol auf einen durch Leiden gereiften, gleichsam
mürbe gemachten Menschen; die Alten pflegten
nämlich die gefüllten Schläuche im Rauche
aufzuhängen, um den Wein rascher mild
zu machen. — Zur Hinweisung auf die Kürze 84
des menschlichen Lebens vgl. 89, 48; 102, 13. 14.

85 Es graben mir die Uebermüthigen Gruben:
Sie, die nicht sind nach deinem Gesetze.
86 Alle deine Gebote sind Treue:
Ohne Grund verfolgen sie mich; hilf mir!
87 Beinahe hätten sie mich umgebracht auf Erden:
Ich aber habe deine Befehle nicht verlassen.
88 Nach deiner Gnade belebe mich:
So will ich halten das Zeugniß deines Mundes.

(Lamed)

89 Auf immer, o Ewiger:
Bleibet dein Wort festgestellt im Himmel.
90 Von Geschlecht zu Geschlecht währet deine Treue:
Du hast die Erde gegründet, und sie stehet.
91 Deinen Rechten zur Stütze stehen sie noch heute:
Denn sie alle sind deine Knechte.
92 Wo dein Gesetz nicht mein Ergötzen gewesen wäre:
So wäre ich vergangen in meinem Elende.
93 Nimmermehr werde ich deine Befehle vergessen:
Denn mit ihnen belebest du mich.
94 Dein bin ich, hilf mir!
Denn deine Befehle suche ich.
95 Lauern mir Frevler auf, mich umzubringen:
Auf deine Zeugnisse habe ich Acht.
96 Allem Vollkommenen sehe ich ein Ende ab:
Dein Gebot ist unbegrenzt.

(Mêm)

97 Wie habe ich dein Gesetz so lieb!
Den ganzen Tag ist es mein Sinnen.
98 Weiser als meine Feinde machen mich deine Gebote:
Denn auf immer ist es mein.

85 — Gruben 57, 7. Die Stolzen oder Hoffärtigen
86 entsprechen dem göttlichen Gesetz nicht. — Treue
(wie Vss. 30. 75. 90), d. h. zuverlässig; vgl. 89,
2. 3. Der göttlichen Treue steht hier die Falsch-
heit (s. z. Vs. 78) der Menschen gegenüber. —
87 umgebracht: aufgerieben auf Erden oder im
Lande. Uebrigens vgl. Vs. 109 und zu Vs. 92. —
89 Die Ewigkeit des Weltgebäudes ist auch 89, 3
als Bild der Unwandelbarkeit Gottes verwendet.
90 Vgl. auch Jes. 40, 8. — Gottes Treue stehet
fest wie die Erde. Nebeneinanderstellung statt
Vergleichung findet sich auch Spr. 25, 25. —
91 Deinen Rechten, oder „Für deine Rechte“:
der Sinn ist wahrsch., daß Himmel und Erde
durch ihren festen Bestand Bürgschaft leisten
für den Bestand der Offenbarungen, Verord-
nungen Gottes. — sie alle: das ganze Welt-
gebäude muß Gottes Willen dienen, vgl. 104, 4.
— Der Dichter will einen Satz aussprechen, 92
der auch noch für seine Gegenwart (so verginge
ich) Gültigkeit hat, s. z. Vs. 10. — Vgl. 56, 7. 95
— Ende: das Wort ist wol nicht im zeitlichen 96
Sinne von der Hinfälligkeit der ausgezeich-
netsten irdischen Dinge zu verstehen, sondern
im räumlichen Sinne, wie das Gebot oder
Gesetz als (wrtl.) „sehr weit“ bezeichnet ist.
Gerade so wird Hiob 11, 7 fg. Gottes Unermeß-
lichkeit räumlich beschrieben. Mit „allem Voll-
kommenen“ (eig. jeder Vollkommenheit) ist das
gemeint, was im gewöhnlichen Leben als voll-
kommen gilt; das unermeßliche Gesetz ist gleich-
sam mehr als vollkommen. — Weiser, vgl. 98
Deut. 4, 6 fg. — Gebote: eine andere LA.
gibt die Einzahl, die sich im zweiten Versgliede

99 Klüger bin ich als alle meine Lehrer:
Denn deine Zeugnisse sind mein Sinnen.
100 Einsichtiger bin ich als die Alten:
Denn deine Befehle bewahre ich.
101 Von jeglichem bösen Pfade halte ich meine Füße zurück:
Auf daß ich beobachte dein Wort.
102 Von deinen Rechten weiche ich nicht:
Denn Du unterweisest mich.
103 Wie süß ist meinem Gaumen deine Rede:
Mehr als Honig meinem Munde!
104 Aus deinen Befehlen lerne ich Einsicht:
Darum hasse ich jeglichen Pfad der Falschheit.

(Nûn)

105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte:
Und ein Licht auf meinem Wege.
106 Was ich geschworen, habe ich gehalten:
Die Beobachtung deiner gerechten Vorschriften.
107 Ich bin gar zu sehr gedemüthiget:
Ewiger, belebe mich nach deinem Worte.
108 Die willigen Opfer meines Mundes nimm doch gnädig auf, o Ewiger:
Und deine Rechte lehre mich.
109 Meine Seele trage ich beständig in meiner Hand:
Aber deines Gesetzes vergesse ich nicht.
110 Die Frevler legen mir eine Schlinge:
Aber von deinen Befehlen irre ich nicht ab.
111 Mein Erbtheil sind deine Zeugnisse für immer:
Denn sie sind meines Herzens Wonne.
112 Ich neige mein Herz, deine Satzungen zu thun:
Auf immer, bis ans Ende.

(Samekh)

113 Die hin und her schwanken, hasse ich:
Und dein Gesetz liebe ich.
114 Mein Schirm und Schild bist du:
Auf dein Wort harre ich.

(vgl. Vs. 96) findet. — mein (wrtl. „mir"), vgl.
99 Vss. 56. 111. — Erhaben über alle menschliche
Weisheit ist die göttliche, welche aus der Offen-
100 barung geschöpft wird, vgl. Vs. 24. — Alten:
Greise, vgl. Deut. 32, 7; Hiob 32, 7 fg. —
101,103 Vgl. Spr. 1, 15; 4, 27. — Vgl. 19, 11. Da das
Zeitwort im Hebr. in der Mehrzahl steht, haben
die Al. und Vulgata „Reden" statt „Rede",
wie es sonst immer in unserm Liede heißt. —
104 lerne ꝛc., eig. werde ich einsichtig, vgl. Vs. 100.
105 Falschheit, s. z. Vs. 29. — Wrtl. „Eine
Leuchte für meinen Fuß (ist) dein Wort und
ein Licht für meinen Steig". Vgl. Spr. 6, 23.

— Wrtl.: „Ich habe geschworen und hielt auf- 106
recht (s. z. Vs. 92), zu halten die Rechte deiner
Gerechtigkeit." — Vgl. Vs. 25. — Opfer ꝛc.: 107,108
Gebete, Danklieder, vgl. 50, 14. — Mein 109
Leben schwebt beständig in Gefahr, vgl. Vs. 87;
Richt. 12, 3. — Mein Erbtheil sind, eig. 111
Ich habe als Erbe (Besitzthum) erlangt; vgl.
Vs. 98. — neige (eig. habe geneigt, s. z. 112
Vs. 10), vgl. Vs. 36. — Zu Vs. 112b vgl. Vss.
33. 44. — Die hin und her schwanken 113
(vgl. 1 Kön. 18, 21) zwischen zwei Meinungen,
deren Sinn zwiespältig ist, die Doppelherzigen
(Jac. 1, 8), Zweifler oder Achselträger, Heuchler.

115 Weichet von mir, ihr Bösewichter:
Daß ich bewahre die Gebote meines Gottes.
116 Unterstütze mich nach deiner Verheißung, daß ich lebe:
Und laß mich nicht zu Schanden werden an meiner Hoffnung.
117 Stütze mich, daß mir geholfen werde:
So will ich deine Satzungen beschauen allezeit.
118 Du verwirfst alle, die von deinen Satzungen irren:
Denn Täuschung ist ihre Trügerei.
119 Als Schlacken räumest du weg alle Frevler auf Erden:
Darum liebe ich deine Zeugnisse.
120 Schrecken vor dir durchschauert mein Fleisch:
Und vor deinen Rechten fürchte ich mich.

('Hajin)

121 Ich übe Recht und Gerechtigkeit:
Ueberlaß mich nicht meinen Unterdrückern.
122 Tritt ein für deines Knechtes Heil:
Laß nicht die Uebermüthigen mich unterdrücken.
123 Meine Augen schmachten nach deiner Hülfe:
Und nach deiner gerechten Verheißung.
124 Handle mit deinem Knechte nach deiner Gnade:
Und deine Satzungen lehre mich.
125 Ich bin dein Knecht, gib mir Einsicht:
Daß ich erkenne deine Zeugnisse.
126 Zeit ist's zu handeln für den Ewigen:
Sie haben dein Gesetz gebrochen.
127 Darum liebe ich deine Gebote:
Mehr als Gold und als feines Gold.
128 Darum halte ich für recht alle Befehle jeder Art:
Jeglichen Pfad der Falschheit hasse ich.

Luthers Uebersetzung „Flattergeister" trifft nicht
115 den vollen Sinn. — Weichet 2c., vgl. 6, 9;
117 Matth. 7, 23. — beschauen: mit Eifer und
118 Lust betrachten. — verwirfst, eig. achtest
gering. — Täuschung (eig. Lüge): nichts
als Selbsttäuschung ist ihr trügerisches Wesen.
Indeß kann man nach 33, 17 (vgl. 60, 13) die
Betrüglichkeit ihrer Arglist auch von der Nich-
tigkeit oder Erfolglosigkeit derselben verstehen.
119 — Schlacken, vgl. Ez. 22, 18 fg. — räumest
du weg, wrtl. „hast du weggeschafft" (Ex.
12, 15). Durch Aenderung Eines Consonanten
entstände der schwächere Sinn „hast du geachtet
(gerechnet)". Statt „(der) Erde" deuten manche
120 „(des) Landes". — Schrecken 2c., wrtl. „Es
schauert vor deinem Schrecken". — Rechten,
121 s. z. Vs. 75. — Ueberlaß mich nicht: mög-
lich ist die Uebersetzung „Du wirst mich nicht
122 überlassen" (d. h. preisgeben). — Tritt ein
(Jes. 38, 14) 2c., wrtl. „Vertritt deinen Knecht
zum Guten", vgl. 86, 17.; Neh. 5, 19. —
schmachten, Vss. 81. 82. — gerechten Ver- 123
heißung, wrtl. „Rede (Zusage) deiner Ge-
rechtigkeit". — handeln: eingreifen, vgl. Jer. 126
18, 23. — feines (Jes. 13, 12): lauteres, vgl. 127
1 Kön. 10, 18. Ein Zshg. unsers Verses mit
dem Vorigen ist wenig ersichtlich; sicherlich ist
dort nicht von einem menschlichen Handeln zu
Gunsten des Ewigen die Rede, von engem
Anschluß an Gott im Gegensatz zur Verleug-
nung desselben durch die große Menge. —
halte ich für recht, wrtl. „mache ich 128
gerade". In dieser Bedeutung findet sich das
hebr. Wort sonst nirgends; und da Luthers
Uebersetzung „halte ich stracks" (vgl. Spr. 4, 25)
nicht angeht, hat man die Textänderungen
„preise ich" oder „erwähle ich" vorgeschlagen.
— jeder Art, wie Ez. 44, 30. Hier ist die
Annahme eines Textfehlers sehr wahrsch., wo-
nach die ursprüngliche Lesart „alle deine Befehle"

(Pe')

129 Wunderbar sind deine Zeugnisse:
Darum bewahret sie meine Seele.
130 Die Offenbarung deiner Worte erleuchtet:
Machet verständig die Einfältigen.
131 Ich sperre meinen Mund auf und lechze:
Denn nach deinen Geboten trage ich Verlangen.
132 Wende dich zu mir, und sei mir gnädig:
Nach dem Rechte gegen die, so deinen Namen lieben.
133 Feste Schritte gib mir durch deine Rede:
Und laß kein Unrecht über mich herrschen.
134 Erlöse mich von der Menschen Bedrückung:
So will ich halten deine Befehle.
135 Dein Antlitz laß leuchten über deinen Knecht:
Und lehre mich deine Satzungen.
136 Von Wasserbächen rinnen meine Augen:
Darüber, daß man dein Gesetz nicht hält.

(Zadê)

137 Gerecht bist du, Ewiger:
Und rechtschaffen sind deine Rechte.
138 Du hast in Gerechtigkeit deine Zeugnisse verordnet:
Und in Treue gar sehr.
139 Zu Grunde richtet mich mein Eifer:
Daß meine Dränger deiner Worte vergessen.
140 Deine Rede ist sehr geläutert:
Und dein Knecht liebet sie.
141 Gering bin ich und verachtet:
Deiner Befehle vergesse ich nicht.
142 Dein Recht ist Gerechtigkeit immerdar:
Und dein Gesetz ist Treue.
143 Angst und Bedrängniß haben mich getroffen:
Deine Gebote sind mein Ergötzen.
144 Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse immerdar:
Gib mir Einsicht, daß ich lebe.

lautete. — Falschheit, s. z. Vs. 29. —
129 Wunderbar, eig. Wunder, Wunderdinge,
130 vgl. Vs. 18. — Offenbarung, wrtl. „Auf-
131 thun, Eröffnung". — lechze, eig. schnappe
(z. B. nach Luft), Ausdruck des gierigen Ver-
132 langens. — gegen ꝛc., eig. der Liebhaber
deines Namens. Es gebührt sich, ist billig,
daß Gott Liebe mit Liebe erwidert; vgl. Jer.
133 10, 24; 30, 11. — Feste ꝛc., wrtl. „Meine
Schritte befestige in deiner Aussage" (Rede,
wie Vs. 103), vgl. 17, 5; Hebr. 12, 13. —
135 herrschen: Herr werden, Gen. 4, 7. — Vgl.
136 Num. 6, 25. — rinnen, vgl. KL. 3, 48. —
Darüber ꝛc.: oder „Ob denen, die dein ꝛc.
137,138 halten". — Rechte, vgl. Vs. 120. — Der
Ausdruck ist nicht ohne Zweideutigkeit, da

„sehr" entweder, auf beide Versglieder bezüg-
lich, die große Gerechtigkeit und Treue oder
das ernstliche Verordnen (Gebieten) bezeichnet,
oder aber lediglich die Treue als große (vgl.
Jes. 47, 9) bestimmt. Manche übersetzen „als"
statt „in"; jedenfalls ist der Sinn, daß Gottes
Zeugnisse sehr gerecht und zuverläſsig sind,
vgl. Vss. 144. 151. — Eifer, vgl. 69, 10; 139
Joh. 2, 17. — geläutert, s. z. 18, 31. — 140
Recht: Rechtsübung, Rechtsverfahren, s. z. 142
94, 15. Wir haben hier also keine Formel wie
Dan. 3, 33. — Treue: oder „Wahrheit".
Beides fließt für den Hebräer mehr oder weni-
ger ineinander, da die Grundbedeutung „Be-
ständigkeit", „Zuverlässigkeit" ist. — Gerech- 144
tigkeit, d. h. gerecht. Die Uebersetzung „Die

(Qôph)

145 Ich rufe von ganzem Herzen, Erhöre mich, Ewiger:
Deine Satzungen will ich bewahren.
146 Ich rufe dich an, hilf mir:
So will ich halten deine Zeugnisse.
147 Früh in der Dämmerung bin ich auf und schreie:
Auf deine Worte harre ich.
148 Früher als die Nachtwachen sind meine Augen auf:
Daß ich sinne über deine Rede.
149 Meine Stimme wollest du hören nach deiner Gnade:
Ewiger, nach deinen Rechten belebe mich.
150 Es nahen heran, die der Arglist nachjagen:
Von deinem Gesetze bleiben sie ferne.
151 Nahe bist du, Ewiger:
Und alle deine Gebote sind Treue.
152 Längst habe ich aus deinen Zeugnissen erkannt:
Daß du für immer sie gegründet hast.

(Rêsch)

153 Siehe mein Elend an, und hilf mir heraus:
Denn deines Gesetzes vergesse ich nicht.
154 Führe meine Sache, und erlöse mich:
Wegen deiner Verheißung belebe mich.
155 Ferne ist von den Frevlern das Heil:
Denn deine Satzungen suchen sie nicht.
156 Deine Barmherzigkeit ist groß, Ewiger:
Nach deinen Rechten belebe mich.
157 Viel sind meiner Verfolger und Dränger:
Von deinen Zeugnissen weiche ich nicht ab.
158 Ich sehe die Treulosen, und mich ekelt:
Dieweil sie deine Rede nicht halten.

Gerechtigkeit deiner Zeugnisse (währet)" ist hier
147 so wenig rathsam als Vs. 138. — Früh bin
ich auf: das hier gebrauchte hebr. Wort bedeutet Vs. 148 „zuvorkommen", welcher Sinn hier nicht anwendbar ist, da der Dichter dem Morgen, nicht der Morgendämmerung zuvorkommt. — deine Worte: Masor. „dein
148 Wort", vgl. Vss. 74. 81. 114. — Nachtwachen (s. z. Ex. 14, 24): der unbestimmte Ausdruck unsers Versgliedes scheint zu bedeuten „vor Ablauf oder Beginn (Kl. 2, 19) der einzelnen Nachtwachen". Der Dichter denkt wol an die Rufe der sich ablösenden Wächter und will sagen, daß der jedesmalige Wechsel ihn wach
149 getroffen habe. — Rechten, vgl. Vs. 156. Die
Einzahl ist schwerlich die richtige Lesart. —
150 nahen: vom feindlichen Vordringen. — nach-
151 jagen, Hos. 12, 2. — Vgl. Vs. 142; 69, 19. —
Sinn: die Vollkommenheit der Gesetze bürgt 152
für ihr ewiges Bestehen. Da aber die Verbindung durch „Daß" (s. z. Vss. 50. 56) zweifelhaft ist, kann man allenfalls übersetzen: „Von jeher weiß ich von (vgl. Jes. 2, 3) deinen Zeugnissen, denn für immer hast du sie bestimmt"; sprachlich leichter wäre der durch Tilgung Eines Consonanten gewonnene Ausdruck „weiß ich deine Zeugnisse", wenn nur überhaupt ein triftiger Grund zur Textänderung
vorläge. — Führe rc., vgl. 43, 1; 74, 22. — 154
Wegen (wie Jes. 55, 5), wrtl. „Was betrifft". Manche übersetzen geradezu „nach", d. h.
„gemäß". — Heil, oder: Hülfe, Vs. 166. — 155
groß, eig. viel, wie im folgenden Verse. 156
Vgl. Vs. 149. — Treulosen: Verräther, vgl. 158
Jer. 3, 20; 12, 1. — mich ekelt, wie 139, 21. — Dieweil sie, eig. (Ich sehe sie) die. Vgl.

159 Siehe, daß ich deine Befehle liebe:
Ewiger, nach deiner Gnade belebe mich.
160 Die Summe deines Wortes ist Treue:
Und immerdar währet all deine gerechte Vorschrift.

(Schîn)

161 Fürsten verfolgen mich ohne Ursach:
Aber vor deinen Worten bebet mein Herz.
162 Ich bin voll Wonne ob deiner Rede:
Wie einer, der große Beute findet.
163 Lüge hasse und verabscheue ich:
Dein Gesetz habe ich lieb.
164 Siebenmal des Tages lobe ich dich:
Um deiner gerechten Vorschriften willen.
165 Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben:
Und für sie gibt's keinen Anstoß.
166 Ich warte auf deine Hülfe, Ewiger:
Und deine Gebote thue ich.
167 Meine Seele hält deine Zeugnisse:
Und ich liebe sie sehr.
168 Ich halte deine Befehle und deine Zeugnisse:
Denn alle meine Wege sind vor dir.

(Tav)

169 Laß meine Klage vor dein Antlitz nahen, Ewiger:
Nach deinem Worte gib mir Einsicht.
170 Laß mein Flehen vor dein Antlitz kommen:
Nach deiner Verheißung errette mich.
171 Meine Lippen sollen Lob aussprudeln:
Denn du lehrest mich deine Satzungen.
172 Meine Zunge soll von deiner Rede singen:
Denn alle deine Gebote sind Gerechtigkeit.
173 Laß deine Hand mir Beistand leisten:
Denn deine Befehle habe ich erwählet.
174 Mich verlanget nach deiner Hülfe, Ewiger:
Und dein Gesetz ist mein Ergötzen.
175 Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe:
Und deine Rechte müssen mir beistehen.
176 Ich bin verirrt; wie ein verlorenes Schaf suche deinen Knecht:
Denn deiner Gebote vergesse ich nicht.

---

160 Vs. 67. — Summe: Inbegriff, vgl. 139, 17.
— Vs. 160b ist wahrsch. die Mehrzahl zu lesen
161 nach Vss. 7. 62. 106. 164. — Aber (wrtl. „Und"),
wie Vs. 109. — deinen Worten: Masor.
162 „deinem Worte"; vgl. Vs. 147. — Vgl. Jes.
164 9, 2. — Vgl. Vs. 7; Lev. 26, 18; Spr. 24, 16.
165 — Großen Frieden: viel Heil, Wohlfahrt.
166 — Anstoß, s. z. Jer. 6, 21. — Vgl. Gen.
168 49, 18. — vor dir: liegen offen vor deinen
170 Augen, vgl. 139, 3. — Vgl. Vss. 41. 76. —
aussprudeln: hervorquellen lassen, vgl. 94, 4. 171
— Rede: Gesetz, Vs. 158. Statt „singen 172
von" heißt es wrtl. „anheben", „anstimmen",
vgl. Ex. 32, 18; Jes. 27, 2; s. z. 147, 7. —
Vgl. Vss. 40. 24. — verlorenes: verloren 174,
gegangenes, vgl. 1 Sam. 9, 20; einen schwächern Sinn gibt die Uebersetzung „umherirrendes", vgl. Deut. 26, 5. Jedenfalls liegt kein Grund vor, mit Vulgata und L. gegen die Accente „wie ein verlorenes Schaf" zum Vor-

Die funfzehn Wallfahrtslieder.

(120—134.)

Psalm 120.

Gebet um Rettung von einer falschen und feindseligen Umgebung.

1 [Ein Lied der Wallfahrten.]

Zu dem Ewigen in meiner Angst:
Rief ich, und er erhörete mich.
2 Ewiger, errette meine Seele von der Lügenlippe:
Von der Zunge voll Trug.

3 Was wird er dir geben, und was dir weiter geben:
Du Zunge voll Trug?

120, 1 hergehenden zu ziehen. — Ein Lied der (121, 1 für die) Wallfahrten lautet jetzt jedesmal die Ueberschrift von Ps. 120—134. Wahrsch. bildeten diese 15 Lieder eine Sammlung für sich mit dem Titel „Wallfahrtslieder", woraus die jetzt vor jedem einzelnen Psalm stehende Ueberschrift entstanden ist. Die Lieder haben untereinander viel Verwandtes und scheinen meistens der ersten Zeit nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft anzugehören. Uebrigens ist die Deutung der Ueberschrift von Pilgerliedern nur die wahrscheinlichste unter den versuchten Erklärungen; namentlich spricht die gebrauchte Mehrzahl dafür, daß nicht an den Hinaufzug aus Babel (Esra 7, 9) oder die Rückkehr der Exulanten in ihre Heimat zu denken sei, sondern an die üblichen Hinaufzüge oder Wallfahrten nach Jerusalem zu den hohen Festen; vgl. 122, 4; Ex. 34, 24; 1 Kön. 12, 27. 28. L. folgte bei seiner Deutung von Liedern im höhern Chor der jüdischen Beziehung auf die 15 Stufen der Treppe, die aus dem Vorhofe der Männer in den der Weiber führten und auf denen man diese Lieder gesungen haben soll; diese sonderbare Ansicht stammt indeß erst aus nachtalmudischer Zeit. Neuerdings hat man versucht, die sprachlich naheliegende und schon von den Al. gegebene Uebersetzung „Stufenpsalmen" aus dem rhythmischen Bau unserer Lieder zu erklären; öfters nämlich werden Wörter aus dem Vorhergehenden im Folgenden wieder aufgenommen oder Stichwörter wiederholt. Allein von einem stufenweise fortschreitenden Gedankenrhythmus ist hier kaum mehr zu sehen als auch in andern dichterischen Stücken, vgl. 24, 7. 9; 29; 57, 2. 8. 9; 77, 17; 92, 10; 93, 3; 94, 1. 3; 113, 1; 115, 1; Richt. 5, 3. 5 fg.; Jes. 17, 12. 13; 26, 5. 6. Von einer Eigenschaft aber, welche nicht als besondere Eigenthümlichkeit unserer Sammlung hervortritt, kann dieselbe nicht füglich ihren Namen erhalten haben. — Angst ꝛc., vgl. 18, 7. Der Dichter spricht es als seine Erfahrung aus, daß er schon oft gerufen und Erhörung gefunden hat; dies ermuthigt ihn denn, auch jetzt (Vs. 2) um Rettung zu flehen. Sofern es sich übrigens um einen allgemeinen Satz handelt (vgl. 3, 8; 4, 2), könnten wir recht wol „Rufe" und „erhöret" übersetzen. — Lügenlippe, vgl. 31, 19. Da es 2
wrtl. „Lippe der Lüge" heißt, sollte man auch „Zunge des Trugs" erwarten, während jetzt „Zunge (die) Trug (ist)" nach Sach. 1, 13; Spr. 22, 21 zu erklären ist, wenn man nicht durch Aenderung der Punktation den Genitiv herstellen will. Vielleicht sahen die Punktatoren das hebr. Wort als Adjectiv an (von der trügerischen Zunge), was schwerlich angeht. Vgl. 52, 4. 6; 78, 57; 109, 2; Mich. 6, 12. — Man 3
hat bei der Uebersetzung „Was wird dir geben (die) Zunge ꝛc." gemeint, die Bitte um Befreiung von einem falschen Nachbar werde hier damit begründet, daß einem ein solcher nichts helfen könne; aber von einem Schmeichler, der einen schließlich ins Verderben zieht, ist hier schwerlich die Rede, sondern von einer Feindseligkeit, die trotz Lug und Trug offen genug

4 Scharfe Pfeile eines Kriegers:
Nebst glühenden Ginster-Kohlen.

5 Wehe mir, daß ich als Fremdling weile in Mesech:
Wohnen muß bei den Zelten Kedars.
6 Lange genug schon wohnet meine Seele:
Bei solchen, die den Frieden hassen.
7 Ich bin für den Frieden, und wenn ich so rede:
Sind sie für den Krieg.

Psalm 121.

Vertrauen auf den Hüter Israels.

1 [Ein Lied für die Wallfahrten.]

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Von wannen soll mir Hülfe kommen?

(Vss. 6. 7) hervortritt. Auch faßt man die Worte „Was wird dir geben und was dir hinzufügen (d. h. weiter nutzen) die Zunge ꝛc.?" viel leichter (vgl. Vs. 2) als Anrede an Gott, vgl. 6, 6. Erklärt man „Was kann dir nutzen ꝛc." und betrachtet Vs. 4 als Fortsetzung der Frage (Was können dir nutzen scharfe Pfeile ꝛc.?), so kann man mit Beziehung auf die Zunge vor Vs. 4 die Worte „Sie ist wie" einschalten. Eine solche Frage an Gott ist indeß trotz 30, 10 wenig natürlich; daher nahm wol L. Vs. 3 als Einwurf, den sich der Dichter selbst macht (Was kann dir thun, d. h. schaden?), und Vs. 4 (vgl. 119, 9) als Antwort, die besage, daß die Zunge allerdings großen Schaden anrichte. Allein „geben" ist nicht „schaden", und Luthers Einschaltung vor Vs. 4 (Sie ist wie) ist ebenso willkürlich als die Annahme, der Betrüger oder Verleumder sei angeredet. Ist nun auch eine sichere Deutung unserer Stelle nicht möglich, so empfiehlt sich doch unsere Uebersetzung, wonach die Zunge angeredet ist, wol mehr als die eben erwähnten Erklärungen. Der unbestimmten Fassung (wird man dir geben) ist ohne Zweifel die Beziehung auf Gott vorzuziehen, sodaß der Ewige als der Gebende, d. h. Strafende (vgl. 1 Sam. 3, 17) erscheint. Als Antwort kündigt dann Vs. 4 die göttliche Strafe an, die der Zunge zu Theil wird und die ihrem eigenen Wesen und Wirken (vgl. 57, 5; Jer. 9, 7; Jac. 3, 6) ganz genau entspricht. Weniger passend nimmt man Vs. 3 als Ausruf (Wie wird er dich strafen) und Vs. 4 als fortgesetzte Anrede an die Zunge unter andern Bildern (Ihr
scharfen Pfeile ꝛc.). — Gott wird dir, o Zunge, 4
geben, d. h. dich heimsuchen durch (s. z. Vs. 3)
scharfe Pfeile; vgl. auch 52, 4; 59, 8; 64, 4;
Spr. 25, 18. — Kriegers, vgl. 127, 4; Jer.
50, 9. Nach diesen Stellen ist es nicht rathsam,
das Wort im schlimmen Sinne (Räuber, Mör-
der; vgl. 52, 3) zu nehmen oder es gar von
Gott selbst zu verstehen. Die glühenden
Kohlen kommen auch 140, 11 als Strafmittel
vor (vgl. Spr. 25, 22). Die Ginsterbüsche
(vgl. 1 Kön. 19, 4) liefern den Wüstenarabern
treffliche Kohlen, und ihre Erwähnung dient
nur der dichterischen Ausmalung. Ausleger,
die hieran Anstoß nahmen, geben unter Be-
rufung darauf, daß die Araber ihre Pfeile bei
Kohlenfeuer schärfen sollen, die wenig wahrschein-
liche Uebersetzung „Kriegerpfeile, geschärft bei
Ginsterkohlen". — Da man nicht gleichzeitig im 5
fernen Norden bei den Moschern (s. z. Gen.
10, 2) und in Arabien bei den Kedarenern
(s. z. Gen. 25, 13) wohnen kann, stehen diese
Völker lediglich als Beispiele wilder Barbaren
zusammen, als Bezeichnung für des Dichters
rohe und händelsüchtige Umgebung. — Lange 6
genug ꝛc., wrtl. „reichlich hat gewohnet
sich ꝛc.", vgl. 65, 10; 123, 4. Sie ist über-
drüssig des Wohnens (wrtl.) „bei einem Frie-
denshasser". — Ich (bin) Frieden, vgl. 109, 4; 7
Mich. 5, 4. Vielleicht darf man geradezu über-
setzen „Ich (bin) friedfertig", vgl. 55, 21;
69, 23. Jedenfalls ist der Ausdruck in diesem
Verse sehr abgerissen. — Bergen, vgl. 3, 5; 121, 1
87, 1; 133, 3. Statt an die Berge Zions zu
denken, verstehen manche den Ausdruck ganz
allgemein von den fernen Grenzen des Gesichts-

[2] Meine Hülfe kommet vom Ewigen:
Der Himmel und Erde gemacht hat.

[3] Er lasse deinen Fuß nicht wanken:
Dein Hüter schlafe nicht.
[4] Siehe, er schläft noch schlummert nicht:
Der Hüter Israels.

[5] Der Ewige ist dein Hüter:
Der Ewige ist dein Schatten, stehet dir zur rechten Hand.
[6] Des Tages wird dich die Sonne nicht stechen:
Noch der Mond des Nachts.

[7] Der Ewige wird dich behüten vor allem Uebel:
Wird behüten deine Seele.
[8] Der Ewige wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang:
Von nun an bis in alle Zukunft.

Psalm 122.

Lied bei der Wallfahrt nach der wieder aufgebauten heiligen Stadt.

[1] [Ein Lied der Wallfahrten, von David.]

Ich freuete mich derer, die zu mir sagten:
„Zum Hause des Ewigen werden wir ziehen.“

kreises, in welchen plötzlich die ersehnte Hülfe
erscheinen kann; vgl. Jes. 52, 7; Nah. 2, 1. —
Von wannen, vgl. zur Frage 24, 8; Luthers
Uebersetzung „von welchen (vgl. Jos. 2, 4) mir
Hülfe (wrtl. meine Hülfe)“ gibt einen ver-
2 hältnißmäßig matten Sinn. — Der Dichter
selbst oder die Stimme des Glaubens in ihm
gibt die Antwort. Vgl. 96, 5; 115, 3. 15;
3 124, 8. — lasse nicht wanken, vgl. 66, 9;
91, 11. 12. Auf den Wunsch folgt Vs. 4 die
Gewißheit. Die Annahme einer neuen Frage
(Er wird doch nicht wanken lassen?) ist sprach-
lich nicht ohne Schwierigkeit und zudem keines-
4 wegs nothwendig. — Der Wächter, Beschützer
Israels bedarf keines nächtlichen Schlafs, schlum-
mert nicht vor Ermüdung ein, sondern ist stets
wach und wachsam; vgl. 132, 4; 1 Kön. 18, 27;
5 Jes. 5, 27; Hiob 7, 20. — L. übersetzt „dein
Schatten über deiner rechten Hand“; aber
wahrsch. steht Schatten hier bildlich für
„Schutz“ (91, 1) und das Folgende ist ein
neues Bild für den göttlichen Beistand; vgl.
6 16, 8; 109, 31; 110, 5. — stechen, wrtl.
„schlagen“, vgl. zu 102, 5. An den Sonnen-
stich (vgl. 2 Kön. 4, 18 fg.; Jon. 4, 8) reiht
sich durch dichterischen Parallelismus die Gefahr
durch den Mond, dessen Licht zwar 800000 mal
schwächer wirkt als der Sonnenstrahl, dennoch
aber nach weitverbreiteter Meinung das Schla-
fen im Freien gefährlich machen soll. An
Nachtfröste (Gen. 31, 40; Jer. 36, 30) ist sicher
nicht zu denken; bei der Annahme aber, der
Dichter habe von einer gefährlichen Einwirkung
des Mondes nichts gewußt und an eine solche
auch gar nicht gedacht, genügte die Berufung
auf den Parallelismus (vgl. 72, 5; 91, 5; Jos.
10, 12. 13; Jes. 24, 23) nur dann, wenn man
eine gedankenlose Anwendung desselben mit
Recht erwarten dürfte. — Unpassend nimmt L. 7
Vss. 7. 8 als Wunsch (behüte). — S. z. Deut. 8
28, 6; vgl. auch 139, 2. 3; 2 Sam. 3, 25. —
Eine Schwierigkeit für das Verständniß liegt **122,** 1
in den hebr. Zeitformen, da Vss. 1—5 überall
Perfecta stehen, welche manche Ausleger (s. z.
119, 10) durch die Gegenwart ausdrücken. So
viel ist sicher, daß der in der nachexilischen
(Vs. 3) Zeit lebende Dichter in Vss. 4. 5 auf
die Königszeit zurückblickt, daß er außerhalb
Jerusalems wohnte und dies Lied bei Gelegen-
heit einer Festreise dahin gedichtet hat. Dagegen

2 Nun stehen unsere Füße:
In deinen Thoren, Jerusalem —
3 Jerusalem, du wieder Aufgebauete:
Als eine fest in sich geschlossene Stadt —
4 Wohin die Stämme hinaufzogen, die Stämme des Ew'gen,
nach dem Gesetz für Israel:
Zu danken dem Namen des Ewigen.
5 Denn daselbst standen die Throne zum Gerichte:
Die Throne des Hauses Davids.

6 Wünschet Jerusalem Frieden:
Es müsse wohl gehen denen, die dich lieben.
7 Frieden sei in deiner Feste:
Wohlergehen in deinen Palästen.
8 Um meiner Brüder und Freunde willen:
Laßt mich reden, Frieden sei in dir!
9 Um des Hauses willen des Ewigen, unseres Gottes:
Will ich dein Bestes suchen.

---

ist ungewiß, ob der Dichter zu den Wallfahrern gehört oder zu den Zurückbleibenden, die sich (Vs. 2) an ihren frühern Aufenthalt in der heiligen, altberühmten Stadt erinnern. Die letztere Auffassung scheint sprachlich leichter; allein die erstere ist nicht unmöglich und gibt wol einen bessern Sinn. — freuete ꝛc., wrtl. „habe mich gefreuet über zu mir Sagende". Löst man dies auf in den Satz „Ich freute mich, als sie mir sagten", so sieht der Sänger wol auf den Anfang des Festzugs zurück; lösen wir die Worte in Gegenwart auf, so freut sich der Dichter wahrsch. über solche, denen die Reise noch bevorsteht. Jedenfalls gibt Vs. 1 den Anlaß des Zugs und unsers Liedes an. —
2 Nun stehen, wrtl. „Stehende sind geworden"
(d. h. nun sind unsere Füße auf den geliebten Boden zu stehen gekommen; das ersehnte Ziel ist jetzt erreicht); vgl. zum hebr. Ausdruck Jes. 59, 2. Die Uebersetzung „Einst standen" (wrtl. „Stehende sind gewesen") verdient schwerlich den Vorzug (s. z. Vs. 1). — Thoren, vgl. 9, 15;
3 87, 2. — wieder, vgl. Jos. 6, 26; Am. 9, 14.
Die vom Chald. und den ältern Rabbinen gegebene Erklärung vom himmlischen Jerusalem ist in Meyfarths berühmtes Lied „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" übergegangen. — Als ꝛc., wrtl. „wie eine Stadt, die verbunden ist sich zusammen": die Lücken sind ausgefüllt durch Wiederherstellung dessen, was in Trümmern lag, sodaß die wohl zusammengefügten Theile jetzt wieder ein stattliches Ganzes bilden. Vgl.
Vorerinnerungen, S. CLXVIII. — Gesetz, 4
wrtl. „Zeugniß": vgl. 19, 8; 78, 5; 81, 6. Gemeint ist das Gesetz Ex. 23, 14 fg.; 34, 23; Deut. 16, 16. — Nach der Reichsspaltung zogen nicht mehr alle Stämme Israels (vgl. 2 Sam.
5, 1) hinauf; vgl. 1 Kön. 12, 26 fg. — Nicht 5
nur in religiöser, sondern auch in bürgerlicher Hinsicht war Jerusalem der Mittelpunkt des Reiches Davids und seiner Nachfolger; die Könige waren ja die obersten Richter des Landes, vgl. 2 Sam. 15, 2; 1 Kön. 3, 16 fg. — standen ꝛc., eig. waren gesetzt; vgl. 72, 1. —
Wünschet: bittet um die Wohlfahrt der Stadt. 6
— denen, die dich lieben, vgl. 129, 5. Die Lesart „deinen Zelten" (Hiob 12, 6) ver-
dient nicht den Vorzug. — Feste: gemeint 7
sind die Außenwerke der befestigten Stadt, der Zwinger oder der Raum vor der Mauer; vgl.
48, 14; 2 Sam. 20, 15. — Brüder heißen 8
alle Glieder des Volkes Gottes. — Laßt ꝛc., wrtl. „will ich doch reden Frieden in dir": vielleicht aber darf man „von dir" (87, 3) übersetzen mit Al. und Vulgata, und „Frieden reden über" wäre dann geradezu „Frieden anwünschen", vgl. 85, 9; 2 Kön. 25, 28; Jer.
12, 6; Esth. 10, 3. — dein Bestes, wrtl. 9

Psalm 123.

Gebet der Verachteten um Gottes Erbarmen.

1 [Ein Lied der Wallfahrten.]

Zu dir habe ich meine Augen erhoben:
Der du thronest im Himmel.
2 Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hand ihrer Herren,
wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Frau:
Also sehen unsere Augen auf den Ewigen, unsern Gott,
bis er uns gnädig sei.

3 Sei uns gnädig, Ewiger, sei uns gnädig:
Denn wir sind der Verachtung satt genug.
4 Genugsam ist unsere Seele satt geworden:
Des Spottes der Sichern,
der Verachtung von den Hoffärtigen.

Psalm 124.

Danklied der Gemeinde für Rettung aus Feindeshand.

1 [Ein Lied der Wallfahrten, von David.]

Wäre nicht der Ewige selber für uns gewesen —
So sage doch Israel —
2 Wäre nicht der Ewige selber für uns gewesen:
Als sich wider uns die Menschen erhoben —
3 Alsdann hätten sie lebendig uns verschlungen:
Da ihr Zorn wider uns entbrannte —
4 Alsdann hätten die Wasser uns überflutet:
Der Strom wäre über unsere Seele gegangen —

„Gutes für dich“; vgl. Jer. 29, 7; Neh. 2, 10.
123, 1 — erhoben, vgl. 121, 1. — thronest, vgl.
2, 4; 115, 3. — Da der Dichter zugleich mit
seinem Volke duldet, geht die Rede im Folgen-
2 den in die Mehrzahl über. — ihrer Herren:
oder „ihres Herrn“. — Frau (wie Gen. 16, 4)
steht hier in der ursprünglichen Bedeutung
„Herrin“ oder „Gebieterin“. — Also sehen:
wie die Sklaven gespannt auf den Wink ihrer
Herrschaft achten und, der vollständigen Ab-
hängigkeit sich bewußt, gleichsam in ihren Augen
zu lesen suchen, so schaut das hülflose Israel
nach dem Ewigen aus, der ja des Volkes Schick-
sal in seiner Hand hat und den Seinen, die nur
von ihm Hülfe erwarten, auch gewiß helfen
wird. Der Vergleichungspunkt ist also ein
doppelter, nämlich einmal, daß sie ausschließlich
auf den Willen des Herrn angewiesen sind, und
zum andern, daß sie auf die Aeußerung dieses
Willens mit Spannung warten. — gnädig
sei: begnadige. — satt, eig. gesättigt, wie 3
88, 4. Vgl. 120, 6. — Sichern, vgl. Jes. 4
32, 9 fg. — Hoffärtigen: aus dem Einen
hebr. Worte machen die Masor. durch Einsetzung
Eines Consonanten zwei (Stolzen der Bedrücker,
d. h. unter den Bedrückern, vgl. Zeph. 3, 1),
eine durchaus überflüssige Veränderung des
überlieferten Textes. — von David: dies 124, 1
fehlt bei Al. und Syr. — für uns, vgl.
Gen. 31, 42. — sage, vgl. 107, 2. — leben- 3
dig, vgl. 55, 16; Spr. 1, 12. — verschlun-
gen, vgl. Vs. 6. — Vgl. 18, 17; 69, 2. 3; 4
Jes. 8, 7. 8. — Strom: gemeint ist ein an-
schwellender Sturzbach. — gegangen, eig.

5 Alsdann wären über unsere Seele gegangen:
Die überwallenden Wasser.

6 Gepriesen sei der Ewige:
Daß er uns nicht hingab zum Raube ihren Zähnen.
7 Unsere Seele ist wie ein Vogel entronnen aus der Schlinge der Vogler:
Die Schlinge ist zerrissen, und Wir sind entronnen.
8 Unsere Hülfe bestehet im Namen des Ewigen:
Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 125.

Vertrauen auf den Ewigen, den Beschützer Israels.

1 [Ein Lied der Wallfahrten.]

Die auf den Ewigen vertrauen:
Sind wie der Berg Zion, der nicht wanket,
sondern immerdar bestehet.
2 Rings um Jerusalem her sind Berge:
Also ist der Ewige rings um sein Volk her
von nun an bis in alle Zukunft.
3 Denn des Frevels Scepter wird nicht bleiben über dem Loose der Gerechten:
Auf daß die Gerechten ihre Hände nicht ausstrecken nach Unrecht.
4 Thue Gutes, Ewiger, den Guten:
Und Solchen, die rechtschaffen sind in ihren Herzen.
5 Welche aber abbiegen und krumme Wege gehen,
die lasse der Ewige dahinfahren mit den Uebelthätern:
Friede sei über Israel!

Psalm 126.

Rückblick auf den Segen der Befreiung und Bitte um weitere Wiederherstellung.

1 [Ein Lied der Wallfahrten.]

Als der Ewige die Rückkehrenden Zions zurückführte:
Waren wir wie Träumende.

5 übergetreten. — überwallenden: das Wort
hat den Nebenbegriff des Uebermuths und
6 Stolzes. — Das Bild von den wilden Thieren
7 findet sich z. B. 7, 3. — Vogler: Vogel-
8. 125,2 steller, 91, 3. — Namen, vgl. 20, 8. — Also,
wrtl. „Und“. Die Jerusalem wie ein Wall
einschließenden Berge geben ein schönes Bild
3 des göttlichen Schutzes. — bleiben: ruhen,
dauernd lasten auf. Die Hoffnung, daß harte
Herrschaft das Loos der Gerechten, d. h.
das Heilige Land (vgl. 16, 5. 6), nicht mehr
drücken werde, ist dem Dichter so gewiß, daß
er daher einen Grund für die Sicherheit des
göttlichen Schutzes entnehmen kann. — daß
nicht: auf die Dauer würde der Druck die
unschuldig Leidenden zum Abfall von der ge-
rechten Sache verleiten, wenn sie vergeblich
auf den Schutz Gottes hofften; vgl. 73, 14. 15. —
abbiegen (vom rechten Wege) und krumme 5
(Richt. 5, 6) Wege gehen, wrtl. „beugen ihre
Krümmungen“, d. h. ihre Wege so beugen,
daß diese krumm werden. Gemeint sind die
Abtrünnigen unter den Israeliten. — dahin-
fahren: untergehen; vgl. 26, 9. — Friede rc.:
ebenso schließt Ps. 128. — Auch Ps. 85 dankt 126,
einerseits für die Rückkehr aus der babylonischen

2 Da ward unser Mund voll Lachens
und unsere Zunge voll Jubel:
Da sagte man unter den Heiden,
Der Ewige hat Großes an diesen gethan.
3 Der Ewige hat Großes an uns gethan:
Wir waren fröhlich.

4 Führe zurück, Ewiger, unsere Gefangenen:
Wie Bäche wiederkehren im Mittagslande.
5 Die mit Thränen säen:
Werden mit Jubel ernten.
6 Mag unter Weinen dahingehen
wer den Samen zur Aussaat trägt:
Gewißlich wird kommen mit Jubel,
wer seine Garben trägt.

Psalm 127.

Von der Menschen Mühe und Gottes freier Gabe, besonders dem Kindersegen.

1 [Ein Lied der Wallfahrten, von Salomo.]

Wenn der Ewige nicht das Haus bauet,
so arbeiten umsonst daran, die es bauen:
Wenn der Ewige nicht die Stadt behütet,
so wachet umsonst der Hüter.
2 Umsonst ist's euch, daß ihr frühe aufstehet, spät euch niedersetzet,
und Brod harter Arbeit esset:
Ebenso gibt er's seinem Geliebten im Schlaf.

Gefangenschaft als eine schon geschehene und
bittet andererseits um Vollendung des ange-
fangenen Werks. — Rückkehrenden, eig.
Rückkehr; durch geringe Textänderung ent-
steht der in dieser Formel gewöhnliche Ausdruck
„Gefangenen", vgl. 14, 7. — Träumende:
wir konnten das große Glück nicht fassen, son-
2 dern glaubten zu träumen. — Vgl. Hiob 8, 21.
3 — waren, vgl. Vs. 1; möglich wäre auch die
4 Uebersetzung „wurden". — Wie im dürren
Süden Palästinas die ausgetrockneten Bäche
sich in der Regenzeit wieder füllen und das
Land befruchten, so soll das jetzt einer Wüste
vergleichbare entvölkerte Kanaan durch reichen
Zufluß seiner frühern Bewohner wieder neu
5 belebt werden. — Thränen: die ersten An-
fänge der neuen Ansiedelung waren sehr küm-
merlich, vgl. z. B. Esra 3, 12. Der Dichter
hofft, daß in schnellem Wandel der Dinge aus
den jetzigen Mühen das lohnende Glück her-
vorgehen werde; vgl. die Weissagungen des
6 Haggai. — Der Sorge, womit oft der Säe-
mann sein Geschäft treibt, wird hier die Ernte-
freude des heimkehrenden Schnitters gegenüber-
gestellt, zum Troste für die jetzt noch nieder-
gebeugte Gemeinde Israel. — Samen zur
Aussaat, eig. Samenzug, d. h. Samen-
wurf, der zur Aussaat bestimmte Samen, vgl.
Am. 9, 13. — Den Gedanken gibt das Lied: 127, 1
„Alles ist an Gottes Segen und an seiner
Gnad' gelegen." — arbeiten, eig. haben sich
abgemüht. — wachet, eig. ist schlaflos ge-
blieben. — Flemming singt: „Nichts ist es 2
spät und frühe um alle meine Mühe, mein
Sorgen ist umsonst." — Umsonst: nämlich
wenn der Ewige nicht hilft (Vs. 1). — Früh
aufstehen und spät sich von der Arbeit zur Ruhe
begeben ist eine künstliche Verlängerung des
natürlichen Arbeitstags, welche ohne Gottes
Segen doch kein Gedeihen bringt. — und
Brod 2c., wrtl. „essend Brod der Mühen".
— Ebenso (gut und reichlich?) wie jene durch
ihre rastlose Mühe, erlangen die Frommen ihr
Brod mühelos, indem sie ihre Sorge auf Gott

3 Siehe, ein Erbtheil vom Ewigen sind Söhne:
Ein Lohn ist die Leibesfrucht.
4 Wie Pfeile in der Hand des Helden:
Also sind die Söhne der Jugend.
5 Wohl dem Manne, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat:
Sie werden nicht zu Schanden,
wenn sie mit den Feinden reden im Thore.

Psalm 128.

Segen der Gottesfurcht.

1 [Ein Lied der Wallfahrten.]

Wohl Jeglichem, der den Ewigen fürchtet:
Der auf seinen Wegen gehet.
2 Deiner Hände Arbeit wirst du genießen:
Wohl dir, du hast es gut.

3 Dein Weib wird sein im Innern deines Hauses,
wie ein fruchttragender Weinstock:
Deine Kinder werden deinen Tisch umringen,
wie die Zweige des Oelbaumes.
4 Siehe, daß also gesegnet wird der Mann:
Der den Ewigen fürchtet.

5 Der Ewige möge dich segnen von Zion aus:
Und du sollst deine Lust schauen am Glücke Jerusalems,
dein ganzes Leben lang.
6 Und du sollst sehen deiner Kinder Kinder:
Friede sei über Israel!

---

werfen, vgl. 37, 5; der Ausdruck wäre noch leichter, wenn man statt „gleicherweise" übersetzen dürfte „andererseits", „dagegen", was aber wol zu einer Textänderung (vgl. Jes. 49, 4) führen müßte. — Schlaf: Gegensatz zu denen, die es mit ihrer Arbeit allein zwingen wollen; daß jeder Mensch arbeiten soll, wird
3 hier natürlich nicht bestritten. — Erbtheil: ein von Gott verliehenes Gut. Männliche Nachkommenschaft gilt noch jetzt im Morgenlande mehr als bei uns, wie überhaupt Kinder-
4 losigkeit als göttliche Strafe erschien. — In der Jugend erzeugte (vgl. Gen. 37, 3; 49, 3) kräftige Söhne sind dem Vater eine sichere
5 Stütze, ein mächtiger Schutz. — Das Reden im Thore bezieht sich offenbar auf einen Handel vor Gericht (Deut. 21, 19); wahrsch. ist der Sinn, daß eine wehrhafte Familie gegen falsche Anklagen siegreich durchzudringen vermag, während ein Schwacher sich oft das Unrecht gefallen
lassen muß. — Vgl. 112, 1; 119, 1 fg. — Im 128,1
Hebr. steht nach „Die Mühe deiner Hände" (vgl. Gen. 31, 42; Hag. 1, 11), worunter die durch Arbeit gewonnenen Früchte zu verstehen sind, eine Partikel, die gewöhnlich „denn" bedeutet, hier aber von manchen wie 118, 10 fg. durch „ja" übersetzt wird; die Al. drücken das für den Sinn unwesentliche Wörtchen gar nicht aus. — genießen, vgl. Lev. 26, 16; Jes. 3, 10;
Hos. 4, 10. — Vgl. die Vorerinnerungen, 3
S. CLXIX. — Zion bezeichnet die heilige 5
Stätte (3, 5), wo der Ewige thront, vgl. 3, 5;
20, 3; 134, 3. S. z. 2, 6; 132, 13. — Kin- 6
der, vgl. Spr. 17, 6. — Friede 125, 5. —

Psalm 129.

Israels Errettung aus den bisherigen Drangsalen verbürgt den Untergang seiner Feinde.

1 [Ein Lied der Wallfahrten.]

Viel haben sie mich gedränget von meiner Jugend auf —
So sage doch Israel —
2 Viel haben sie mich gedränget von meiner Jugend auf:
Aber sie haben mich nicht übermocht.
3 Auf meinem Rücken haben die Pflüger geackert:
Und ihre Furchen lang gezogen.
4 Der Ewige ist gerecht:
Er hat zerschnitten den Strick der Frevler.

5 Zu Schanden müssen werden und zurückweichen:
Alle, die Zion hassen.
6 Sie müssen sein wie das Gras auf den Dächern:
Welches verdorret, ehe man es ausrauft —
7 Von welchem der Schnitter seine Hand nie füllet:
Noch der Garbenbinder seinen Arm —
8 Und die Vorübergehenden nie sagen:
„Es komme der Segen des Ewigen über euch!
wir segnen euch im Namen des Ewigen.“

Psalm 130.

Ausharrendes Vertrauen auf Begnadigung durch den Erlöser Israels.

1 [Ein Lied der Wallfahrten.]

Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Ewiger.
2 Herr, höre auf meine Stimme:
Laß deine Ohren merken
auf die Stimme meines Flehens.

129, 1 Der Dichter redet im Namen des Volkes, sodaß
wir unter der Jugend besd. die Zeit in Aegyp-
ten verstehen müssen, vgl. Hos. 2, 17; 11, 1; Jer.
2 2, 2; 3, 25. — sage, vgl. 124, 1. — Aber ꝛc.,
vgl. Gen. 30, 8. Auf die Dauer erwies sich
3 Israel immer als unbesiegbar. — geackert,
eig. gepflügt. Ein anderes kühnes Bild vom
Rücken, dem Orte, welchen die Schläge treffen
(Jes. 50, 6), gibt die Stelle Jes. 51, 23. Wie
man beim Ackern an die Wunden zu denken
hat, so bei den langgezogenen Furchen (1 Sam.
14, 14) an die Striemen, welche die Schläge
4 zurücklassen. — Hier ist Israel nicht mehr mit
einem Acker verglichen, sondern mit dem Zug-
thier, das durch den Strick (Strang) an das
5 Joch gebunden ist. — Hoffnung und Wunsch
des Untergangs der Feinde, vgl. 6, 11; 35, 4.
6 — S. z. 2 Kön. 19, 26. — man es aus-
rauft: vielleicht läßt sich dafür übersetzen „es
aus der Hülle gekrochen (d. h. ganz aufgeschossen)
ist“. — Das Bild vom Grase wird weiter ge- 7
führt: es ist sicherm Verderben geweiht, gelangt
nicht zu einer fröhlichen Ernte. — Nach Ruth 2, 4 8
könnte man hier nicht nur den Gruß an die
Erntenden, sondern auch ihren Gegengruß fin-
den wollen; aber die Worte „wir segnen (eig.
haben gesegnet) ꝛc.“ scheinen nur weitere Aus-
führung der den Schnittern zugerufenen Segens-
worte zu sein. — Unser Lied gehört zu den 130, 1
sogenannten Bußpsalmen (s. z. 32, 1) und klingt
wieder in Luthers „Aus tiefer Noth schrei ich
zu dir“. Nur Vss. 7. 8 handeln von dem
Volke Israel; sonst scheint der Psalm ganz per-
sönlich gehalten zu sein. — Tiefe, vgl. 69, 3. 15;
Jes. 51, 10, wo ebenfalls die Mehrzahl des
hebr. Wortes gebraucht ist. — rufe ꝛc., wrtl.
„habe ich dich gerufen“, s. z. Vs. 5. — Laß 2
merken, wrtl. „Es seien aufmerksam“. Vgl.

[3] So du willst Missethaten behalten, Ew'ger:
Herr, wer wird bestehen?
[4] Doch nein, bei dir ist die Vergebung:
Auf daß du gefürchtet werdest.

[5] Ich hoffe auf den Ewigen, es hoffet meine Seele:
Und auf sein Wort harre ich.
[6] Meine Seele harret auf den Herrn:
Mehr als Wächter auf den Morgen,
als Wächter auf den Morgen.

[7] Harre, Israel, auf den Ewigen:
Denn bei dem Ewigen ist die Gnade,
und viel Erlösung bei ihm.
[8] Und Er wird Israel erlösen:
Von allen seinen Missethaten.

Psalm 131.

Demüthige Hingabe an Gott.

[1] [Ein Lied der Wallfahrten, von David.]

Ewiger, mein Herz ist nicht hoffärtig,
und meine Augen sind nicht stolz:
Noch wandle ich in großen Dingen,
und in solchen, die mir zu hoch sind.
[2] Fürwahr! ich habe beruhigt und gestillet meine Seele:
Gleich einem entwöhnten Kinde bei seiner Mutter,
gleich dem entwöhnten Kinde ist in mir meine Seele.

3 2 Chron. 6, 40. — behalten: im Gedächtniß
bewahren auf den Tag der Bestrafung, vgl.
65, 4; 103, 9; Jer. 3, 5. — wer ꝛc., vgl. 76, 8;
4 Nah. 1, 6; Mal. 3, 2. — Doch nein, wrtl.
„Denn", was sich auf den Grundgedanken des
Liedes „ich vertraue auf dich" bezieht, oder
besser auf den aus Vs. 3 zu ergänzenden Satz,
daß Gott die Missethaten nicht behalten wird.
— Auf daß: der Zweck der Vergebung oder
Befreiung aus der Noth (s. z. Vs. 8) ist die
Beförderung der Gottesfurcht, vgl. 79, 9;
5 125, 3. — hoffe, wrtl. „habe gehofft"; es
handelt sich wie bei Vs. 1 um ein bisheriges
Thun, das sich in der Gegenwart fortsetzt. —
Wort: Verheißung, vgl. 56, 5; 119, 25. 28. 81.
6 — Mehr: sehnsüchtiger, als die durch den
Nachtdienst ermüdeten Wächter auf den Morgen
7 harren, der sie ablöst. — Vgl. 131, 3. —
viel: in reichem Maße besitzt Gott Willigkeit
und Macht, auch aus der größten Noth zu
erlösen. — Missethaten: hier haben wir 8
besd. an die Folgen der Verschuldungen zu
denken, an die Leiden Israels, vgl. 31, 11;
38, 5. — stolz, eig. hoch, s. z. 18, 28. Der 131, 1
Hochmuth hat im Herzen seinen Sitz, drückt
sich in den Augen aus und bewegt sich in hoch-
fahrenden Entwürfen. — wandle in, d. h.
gehe um mit; im Hebr. steht eig. durch den
ganzen Vers hin die Form der Vergangenheit,
s. z. 130, 5. — hoch, eig. wunderbar, vgl.
Gen. 18, 14. Deut. 30, 11. Man kann den
Schluß des Verses auch so auflösen: „in Din-
gen, die mir zu groß und zu wunderbar sind."
— beruhigt (wrtl. geebnet) die stürmischen 2
Wogen der Leidenschaft. — gestillet: ge-
schweiget (1 Petr. 3, 10). Durch diese Selbst-
zucht ist die Seele frei von Begier geworden
und gleicht nun einem entwöhnten Kinde,
das ohne ungestümes Verlangen nach der Mut-
terbrust still an derselben ruht (vgl. Jes. 28, 9).

[3] Harre, Israel, auf den Ewigen:
Von nun an bis in alle Zukunft.

Psalm 132.

Bitte um Verherrlichung Zions und des Geschlechtes Davids, der alten Verheißung gemäß.

[1] [Ein Lied der Wallfahrten.]

Gedenke, Ewiger, dem David:
All seine beschwerliche Mühe —
[2] Welcher schwur dem Ewigen:
Gelobte dem, der Jakobs Stärke ist —
[3] „Nimmer will ich in die Hütte meines Hauses eintreten:
Nimmer will ich auf das Lager meines Bettes steigen —
[4] Nimmer will ich Schlaf gönnen meinen Augen:
Meinen Wimpern Schlummer —
[5] Bis ich eine Stätte finde für den Ewigen:
Eine Wohnung für den, der Jakobs Stärke ist.“

[6] Siehe, wir hörten es in Ephrata:
Wir fanden es im Waldgefilde —

— gleich ꝛc., vgl. zur Wiederholung 130, 6. —
3 in (eig. bei) mir, vgl. 42, 5 fg. — Vgl. 130, 7.
132, 1 — Vgl. 78, 67 fg. und bes. Ps. 89. Man hat
gemeint, daß der Sänger unsers Liedes ein
Nachkomme Davids sei, der in der traurigen
nachexilischen Zeit, wo die Perser herrschten
und der Gottesdienst, im Verhältniß zu dem
frühern Glanze, ein nur kümmerliches Bestehen
hatte, die Erfüllung der herrlichen Verheißung
von 2 Sam. 7 erflehte. Aber Vs. 10 ist wol
(wie Vs. 17) unter dem Gesalbten David
selbst zu verstehen; jeder Israelit konnte in
der erwähnten Zeit die Wiederaufrichtung des
alten Reichs unter einem mächtigen Sprossen
Davids herbeisehnen, s. z. 2 Sam. 7, 12. —
Gedenke, vgl. Jer. 2, 2. — Mühe: dem
Ewigen eine Stätte zu bereiten; wegen seiner
Vorbereitungen zum Tempelbau (vgl. z. B.
1 Chron. 29, 1 fg.) erscheint David als der
eigentliche Urheber des Unternehmens, sodaß
Salomo als bloßer Ausführer des Plans hinter
dem berühmtern Vater in den Hintergrund
2 tritt. — dem, der Jakobs ꝛc., s. z. Gen.
3 49, 24. — Vss. 3—5 geben Davids Schwur, wie
der Dichter sich denselben dachte; sicher sollen
die Betheuerungen Vss. 3. 4 nicht wörtlich ver-
standen werden, sondern nur zeigen, wie ernst
es David mit seiner Absicht (Vs. 5) meinte. —
Hütte, eig. Zelt, vgl. 2 Sam. 7, 2 über den
Gegensatz von Davids Wohnung zu der bis-
herigen Wohnstätte Gottes. Die Genitive sind
aufzulösen „Zelt, das mein Haus (meine Woh-
nung) ist“ und „Lager, das mein Bett ist“.
— Wimpern, vgl. Jer. 9, 17. — Eine 4, 5
Wohnung: im Hebr. steht dichterisch die
Mehrzahl wie auch Vs. 7, vgl. 68, 36. —
Diese Stelle ist sehr dunkel, soll aber wol 6
jedenfalls den glücklichen Erfolg von Davids
Streben schildern, indem die Israeliten von
den Erlebnissen des alten Volks wie von ihren
eigenen reden, vgl. 66, 6; Sach. 14, 5; Matth.
23, 35; Joh. 6, 32. Sehr streitig ist, was
gehört und gefunden wurde; manche beziehen
das Fürwort (es, eig. sie) auf Wohnung
(Vs. 5) oder Bundeslade (Vs. 8), und „wir
hörten sie“ soll dann heißen „wir hörten von
ihr“ oder „wir hörten, daß sie sich befinde“,
was schwerlich angeht. Damit fallen auch alle
Deutungen von Ephrata und Waldgefilde
als Sitzen der Bundeslade; in ersterm Wort,
das eig. „Fruchtland“ bedeutet und ein bekann-
ter Name für Bethlehem ist (Gen. 35, 16;
Mich. 5, 1), wollte man z. B. das in Ephraim
(vgl. 1 Sam. 1, 1; 4, 3 fg.) liegende Silo oder
Beth-Semes (1 Sam. 6, 12 fg.) entdecken, in
dem Waldgefilde aber Kirjath-Jearim (1 Sam.
7, 1), welches eig. Wälderstadt bedeutet. Viel
natürlicher nimmt man beide Wörter zusammen
als Bezeichnung des ganzen Landes Kanaan,
mag man nun die Gesammtheit in dem Gegen-

7 „Laßt uns kommen zu seiner Wohnung:
Anbeten vor dem Schemel seiner Füße."
8 Erhebe dich, Ewiger, zu deiner Ruhestätte:
Du und die Lade deiner Macht.
9 Laß deine Priester sich kleiden mit Gerechtigkeit:
Und deine Frommen jubeln.
10 Um Davids, deines Knechtes willen erhöre uns:
Weise nicht ab deinen Gesalbten!

11 Der Ewige hat dem David geschworen —
Wahrheit ist's, davon er nicht abgehen wird —
„Von der Frucht deines Leibes
will ich Könige auf deinen Thron setzen.
12 Werden deine Söhne meinen Bund halten
und meine Zeugnisse, die ich sie lehren werde:
So sollen auch ihre Söhne immerdar
den Sitz einnehmen auf deinem Throne."

13 Denn der Ewige hat Zion erwählet:
Und begehret zu seinem Wohnsitze —
14 „Dies ist meine Ruhestätte immerdar:
Sie soll mein Sitz sein, denn ich habe sie begehret.
15 Ihre Nahrung will ich segnen:
Ihre Armen sättigen mit Brod.

satze des Fruchtfeldes und des Waldes finden,
oder besser an den Gegensatz des südlichen Lan-
des (Bethlehem) zu dem wälderreichen Norden
denken. Man hörte und fand (traf an, ver-
nahm) überall den jubelnden Zuruf, zum Tem-
pel nach Zion zu gehen (Vs. 7). Will man
aber den Gegenstand des Hörens und Findens
nicht in Vs. 7 erblicken, so kann man vielleicht
an die Mühe Davids (Vs. 1) denken, an die
Vorbereitungen, welche er durch das ganze
Land hin traf; die Annahme, daß vor Vs. 6
eine Textlücke sei und das Fürwort sich auf
„die Kunde" beziehe, ist bei den sonstigen
schroffen Uebergängen in unserm Liede nicht
7 sehr wahrscheinlich. — Schemel ꝛc.: Bundes-
8 lade, vgl. 99, 5. — Der Chronist hat das
Gebet Salomos (1 Kön. 8) um einige aus
Psalmen (s. z. 130, 2) entlehnte Verse vermehrt;
aus 1 Chron. 6, 40—42 (vgl. unten Vs. 16)
folgt daher keineswegs, daß uns die Vss. 8—10
in die Einweihung des salomonischen Tempels
versetzten, s. z. 1 Chron. 16, 8 fg. Wir haben
hier wol eine Bitte der Gemeinde der Gegen-
wart, sodaß die Redenden dieselben sind wie
Vs. 6. Von Vs. 11 an folgt dann die tröstliche
Antwort in Worten göttlicher Verheißung. —
Erhebe dich, Num. 10, 35. — die Lade ꝛc.:
deine mächtige, herrliche Bundeslade. Vgl.
Jer. 3, 16. — kleiden, Vs. 16. — Der Ge- 9, 10
salbte erscheint (vgl. 1 Kön. 2, 16) als Bittender,
aber wol nicht als der hier Redende, wie
manche Ausleger gemeint haben, die an Sa-
lomo oder unsern Dichter selbst dachten, s. z.
Vs. 1. Davids Bitte (vgl. 2 Sam. 7, 25 fg.),
daß der Ewige sein Haus befestige, ist zugleich
das Gebet der jetzigen Gemeinde, s. z. Mich.
7, 20. — geschworen: unverbrüchlich ver- 11
heißen (89, 4). Von einem Schwören braucht
darum 2 Sam. 7 nicht die Rede zu sein. Der
Inhalt des Schwurs folgt nach dem bekräfti-
genden Zwischensatze (vgl. Jes. 45, 23) erst in
Vss. 11^b. 12. — Vgl. 2 Sam. 7, 14. 15; 1 Kön. 12
8, 25. — Denn: die Erfüllung der Verheißung 13
wird begründet durch Gottes Liebe zu Zion,
das durch David Sitz des Heiligthums wurde.
Natürlich ist hier unter Zion nicht der Berg
des Namens verstanden, auf welchem ja der
Tempel nicht lag, sondern die ganze Stadt
Jerusalem; die weiblichen Fürwörter in Vss.
14—16 gehen auf Zion. — Sie soll mein 14
Sitz sein, wrtl. „hier will ich sitzen". —
Nahrung oder Zehrung steht dichterisch für 15
„Speise". Der Ueberfluß daran ist nur ein
Beispiel des vielfältigen Segens, der noch

16 Ihre Priester will ich mit Heil kleiden:
Und ihre Frommen sollen laut jubeln.
17 Daselbst will ich dem David ein Horn sprossen lassen:
Eine Leuchte zurichten meinem Gesalbten.
18 Seine Feinde will ich mit Schande kleiden:
Aber auf ihm soll glänzen seine Krone."

Psalm 133.

Lob der brüderlichen Gemeinschaft.

1 [Ein Lied der Wallfahrten, von David.]

Siehe, wie fein und wie lieblich ist es:
Wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.
2 Solches ist wie das feine Oel auf dem Haupte,
das herabfließet auf den Bart:
Den Bart Aarons,
der herabfließet auf den Saum seiner Gewänder.
3 Es ist wie der Thau des Hermon,
der herabfällt auf die Berge Zions:
Denn dahin hat der Ewige den Segen entboten,
Leben für alle Zukunft.

---

16 bevorsteht. — Frommen: das ganze Volk,
17 Vs. 9. — ein Horn ꝛc.: das kann freilich im allgemeinen auf das Gelangen des Hauses Davids zu Macht und Ehre bezogen werden; vielleicht aber haben wir an den mächtigen künftigen Herrscher und Begründer des neuen Israel zu denken, sodaß unsere Stelle messianisch ist; vgl. Luc. 1, 68—70. — sprossen, s. z. Jes. 4, 2. — Leuchte, vgl. 2 Sam. 21, 17; 1 Kön. 11, 36. Auf David selbst fällt der Glanz zurück, der
18 seinem Hause zu Theil werden soll. — Seine: dies geht wol eher auf den in seinem Nachkommen fortlebenden David als unmittelbar auf den zukünftigen König. — mit Schande kleiden, d. h. besiegen, vgl. 35, 26. — auf ihm: auf seinem Haupte. — Krone oder Kranz, s. z. 2 Sam. 1, 10. Das hier gewählte hebr. Zeitwort bedeutet sowol blühen als
133, 1 glänzen. — von David: dies fehlt bei den Al. und dem Chaldäer. — Brüder: vielleicht denkt der Dichter dieses Spruchpsalms an die Vereinigung der Volksgenossen bei den großen jährlichen Festen. — Luthers einträchtig (wrtl. „auch") gibt den Sinn richtig wieder, sofern „auch" abgekürzt für „auch wie Brüder" steht. — Jenes Wohnen wird nun mit dem 2
heiligen Salböl verglichen (Ex. 29, 7; 30, 22 fg.) als mit einem köstlichen Gute, woran die verschiedenen Glieder Gemeinschaft haben, indem eins dem andern mittheilt; vgl. 1 Kor. 12, 14 fg. Bei der Salbung des Hohepriesters (oder Priesters, vgl. Ex. 40, 15) rinnt das Oel vom Haupte in den lang herabwallenden Bart, und dieser theilt es den Gewändern mit, sodaß der ganze Mensch geheiligt wird. — der herabfließet: gegen die Accente und den Zshg. übersetzen viele: „das herabfließet", mit Rückbeziehung auf das Oel. — Saum, wrtl. „Mund, Oeffnung", wie Ex. 28, 32: der obere Rand des hohepriesterlichen Oberkleides. — Der Dichter (vgl. Joel 4, 18; Am. 9, 13) leitet 3
von dem schneebedeckten Hermon im Norden Kanaans den kühlen, erquickenden Thau ab, der auf die niedrigen, dürren Berge Jerusalems fällt, s. z. Jer. 18, 14. Die segensreiche brüderliche Gemeinschaft, die Mittheilung der Güter findet statt an dem Orte, welchen der Ewige überhaupt zum Mittelpunkt und Wohnsitz des

Psalm 134.

Aufforderung zum Preise des Ewigen.

1 [Ein Lied der Wallfahrten.]

Wohlan! preiset den Ewigen, all ihr Knechte des Ewigen:
Die ihr stehet im Hause des Ewigen in den Nächten.
2 Hebet eure Hände auf zum Heiligthum:
Und preiset den Ewigen.
3 Der Ewige segne dich von Zion aus:
Er, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 135.

Loblied auf den Ewigen, den Herrn über alle Götter.

1 [Lobet den Ew'gen.]

Lobet den Namen des Ewigen:
Lobet ihn, ihr Knechte des Ewigen —
2 Die ihr stehet im Hause des Ewigen:
In den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes.
3 Lobet den Ew'gen,
denn der Ewige ist freundlich:
Lobsinget seinem Namen, denn er ist lieblich.
4 Denn Jakob hat sich der Ew'ge erwählet:
Israel zu seinem Eigenthum.

5 Denn Ich weiß, daß der Ewige groß ist:
Und unser Herr über alle Götter.
6 Alles, was er will, thut der Ewige:
Im Himmel und auf Erden,
in den Meeren und allen Fluten —

Segens und alles Glücks bestellt hat (ent-
134, 1 boten, vgl. Lev. 25, 21). — Der Aufforderung
(Vss. 1. 2) scheint Vs. 3 als Antwort der An-
geredeten zu entsprechen, wobei zu bemerken
ist, daß für Preisen und Segnen im Hebr.
dasselbe Wort steht. Nach 135, 1. 2 wird man
hier wahrscheinlicher an Priester oder Leviten
denken (Deut. 10, 8), die den heiligen Dienst
verrichten, als an Fromme überhaupt. — in
den Nächten: unnatürlich bezieht man dies
auf „preiset" im Sinne von „unablässig" (vgl.
42, 9; 92, 3), da es zu „stehet" gehört und
regelmäßige Nachtwachen ohne Zweifel beim
Tempel gehalten wurden, obgleich sich dies aus
2 1 Chron. 9, 33 nicht beweisen läßt. — zum,
3 vgl. 5, 8; 28, 2. — von Zion aus, s. z.
128, 5. — Himmel rc., vgl. 121, 2; 124, 8.
— Lobet den Ew'gen, s. z. 104, 1. — 135, 1
Ps. 135 gehört zu den Liedern, die größten-
theils aus ältern Stücken zusammengesetzt sind;
so ist gleich der Anfang ein Nachklang aus
134, 1, nur daß hier wol das ganze Volk zum
Lobe Gottes aufgefordert wird. — Vorhöfen, 2
vgl. 84, 3; 92, 14; 116, 19. — lieblich ist 3
der Name des Gottes Israels; auf Gott ist
das Wort (vgl. 27, 4) wol nicht zu beziehen,
noch weniger aber auf das Lobsingen (147, 1).
— Vgl. Deut. 7, 6. — Denn: Begründung 4, 5
der Aufforderung zum Lobe. — Ich: Gegen-
satz zu den Heiden. — über, wrtl. „vor",
d. h. mehr als; vgl. 95, 3; 96, 4. 5; 97, 9. —
Alles rc.: aus 115, 3. — Fluten: Tiefen. — 6

7 Der Gewölk aufziehet von dem Ende der Erde:
Blitze beim Regen schaffet,
der den Sturm hervorgehen läßt aus seinen Kammern —

8 Der da schlug die Erstgeburten Aegyptens:
Beides unter Menschen und Vieh —
9 Sandte Zeichen und Wunder in deiner Mitte, Aegyptenland:
Wider den Pharao und alle seine Diener —
10 Der da schlug viele Völker:
Und tödtete mächtige Könige —
11 Sihon, der Amoriter König,
und Og, den König von Basan:
Und alle Königreiche Kanaans —
12 Und gab ihr Land zum Erbe:
Zum Erbe seinem Volke Israel.

13 Ewiger, dein Name währet immerdar:
Ewiger, dein Gedächtniß von Geschlecht zu Geschlecht.
14 Denn der Ewige wird sein Volk richten:
Und über seine Knechte sich erbarmen.

15 Der Heiden Götzen sind Silber und Gold:
Ein Gemächte von Menschenhänden.
16 Einen Mund haben sie, und reden nicht:
Augen haben sie, und sehen nicht.
17 Ohren haben sie, und hören nicht:
Auch ist kein Odem in ihrem Munde.
18 Ihnen gleich werden, die sie machen:
Ein Jeglicher, der auf sie vertrauet.

19 Haus Israel, preiset den Ewigen:
Haus Aaron, preiset den Ewigen.
20 Haus der Leviten, preiset den Ewigen:
Die ihr den Ewigen fürchtet, preiset den Ewigen.
21 Gepriesen sei der Ewige von Zion aus:
Der zu Jerusalem wohnet.

[Lobet den Ew'gen.]

---

7 Vs. 7 ist aus Jer. 10, 13 (51, 16) entlehnt. —
beim zc., wrtl. „zum Regen gemacht hat“;
manche finden hier nach veränderter Punktation
(zu Regen) den Sinn, daß die Blitze in Regen
aufgelöst würden; aber s. z. Jer. 10, 13. —
8 Sturm, eig. Wind, vgl. Joh. 3, 8. — Vss.
9 8—12 kehren 136, 10—22 wieder. — in deiner
10 Mitte 116, 19. — mächtige, vgl. Deut. 4, 38;
13 9, 1. — Vgl. Ex. 3, 15, welche Stelle hier
14 benutzt ist. — Die Unvergänglichkeit seines
Namens wird Gott bewähren durch seine ewige
Fürsorge für Israel. Uebrigens ist Vs. 14
Wiederholung von Deut. 32, 36. — Vss. 15—20 15
sind aus 115, 4—11 entlehnt. — Auch (hebr. 17
'aph) und Odem (hebr. rûach) sind entnom-
men aus 115, 6, wo von der Nase (hebr. 'aph)
und dem Riechen (hebr. hariach) die Rede
war. Zum hebr. Ausdrucke vgl. 1 Sam. 21, 9,
wonach die Uebersetzung „kein Sein (d. h. keine
Spur) von Athem“ als irrig erscheint. — Die 20
Leviten werden 115, 10 fg. nicht erwähnt. —
von Zion, vgl. 134, 3; 128, 5: leichter wäre, 21
mit Veränderung Eines Consonanten, in Zion,
was aber schwerlich das Ursprüngliche ist. —

Psalm 136.

Dank dem Ewigen, dessen Gnade währet für und für.

1 Danket dem Ewigen, denn er ist freundlich:
Denn seine Gnade währet für und für.
2 Danket dem Gotte der Götter:
Denn seine Gnade währet für und für.
3 Danket dem Herrn der Herren —
Denn seine Gnade währet für und für.

4 Dem, der große Wunder thut alleine —
Denn seine Gnade währet für und für.
5 Dem, der den Himmel weislich gemacht hat —
Denn seine Gnade währet für und für.
6 Dem, der die Erde ausbreitete über den Wassern —
Denn seine Gnade währet für und für.
7 Dem, der große Lichter gemacht hat —
Denn seine Gnade währet für und für.
8 Die Sonne zur Herrschaft über den Tag —
Denn seine Gnade währet für und für.
9 Den Mond und die Sterne zur Herrschaft über die Nacht —
Denn seine Gnade währet für und für.

10 Dem, der die Aegypter schlug an ihren Erstgeburten —
Denn seine Gnade währet für und für.
11 Und Israel herausführete aus ihrer Mitte —
Denn seine Gnade währet für und für.
12 Mit starker Hand und mit ausgerecktem Arme —
Denn seine Gnade währet für und für.
13 Dem, der das Schilfmeer gerade durchschnitt —
Denn seine Gnade währet für und für.
14 Und Israel mitten hindurchgehen ließ —
Denn seine Gnade währet für und für.
15 Und den Pharao sammt seinem Heere stürzte ins Schilfmeer —
Denn seine Gnade währet für und für.
16 Dem, der sein Volk durch die Wüste führete —
Denn seine Gnade währet für und für.

136, 1 Dies Danklied ist wie Ps. 135, auf den es sich
stützt, zum Behufe des gottesdienstlichen Gebrauchs aus Anklängen an ältere Stellen und
aus üblichen Formeln zusammengesetzt. Die
immer wiederholte zweite Vershälfte läßt sich
mit dem Amen der Gemeinde Deut. 27, 15—26
vergleichen. Der Text ist so gedruckt, daß
man die ersten Vershälften leicht für sich im
Zusammenhange lesen kann. Vgl. 106, 1; 118, 1.
2, 4 — Vgl. Deut. 10, 17. — Vgl. 72, 18; 86, 10.
5 — weislich, wrtl. „mit Einsicht" oder „mit
Verstand"; vgl. 104, 24; Jer. 10, 12; Spr.
3, 19. — ausbreitete, wie Jes. 42, 5; 44, 24. 6
— Wassern, vgl. 24, 2. — Zu Vss. 7—9 7
vgl. Gen. 1, 14—16. — die Aegypter, wrtl. 10
„Aegypten". Vgl. 135, 8 fg. — Vgl. Ex. 13, 9; 12
Deut. 4, 34. — gerade durchschnitt, wrtl. 13
„zerschnitt zu Stücken", d. h. in zwei Theile,
vgl. Gen. 15, 17; Ex. 14, 16. 21. — stürzte, 15
wrtl. „schüttelte" (wie Ex. 14, 27), d. h. in
völliger Unordnung hineingerathen ließ. —
durch die Wüste führete, vgl. Deut. 8, 15. — 16

17 Dem, der große Könige schlug —
Denn seine Gnade währet für und für.
18 Und tödtete gewaltige Könige —
Denn seine Gnade währet für und für.
19 Sihon, der Amoriter König —
Denn seine Gnade währet für und für.
20 Und Og, den König von Basan —
Denn seine Gnade währet für und für.
21 Und gab ihr Land zum Erbe —
Denn seine Gnade währet für und für.
22 Zum Erbe seinem Knechte Israel —
Denn seine Gnade währet für und für.

23 Der da in unserer Niedrigkeit unser gedachte —
Denn seine Gnade währet für und für.
24 Und uns losriß von unsern Drängern —
Denn seine Gnade währet für und für.
25 Der allem Fleische Speise gibt:
Denn seine Gnade währet für und für.
26 Danket dem Gotte des Himmels:
Denn seine Gnade währet für und für.

Psalm 137.

Erinnerung an die traurige babylonische Gefangenschaft.

1 An den Strömen Babels,
da saßen wir und weinten:
Indem wir an Zion gedachten.
2 An die Weiden, die darin sind:
Hingen wir unsere Harfen.
3 Denn daselbst forderten von uns Sang und Lied unsere Zwingherren,
und unsere Quäler Freude:
„Singet uns eins von den Zionsliedern!“

18 gewaltige, eig. herrliche: anders 135, 10. —
19 Um für unser Lied 22 Verse zu gewinnen, entsprechend der Buchstabenzahl des hebr. Alphabets, hat man Vss. 19—22 als spätern Einsatz aus Ps. 135, 11. 12 betrachten wollen; aber der
22 Grund ist nicht triftig. — Knechte: „Volke“
25 steht in der Parallelstelle. — Speise, vgl.
26 104, 27. 28; 145, 15; 147, 9. — des Him-
137, 1 mels, vgl. Esra 1, 2. — Das Land Babel war wohlbewässert; sogar die Nähe der kühlenden Ströme (Flüsse und Kanäle) konnte die Verbannten nicht zur Freude stimmen. Vielleicht aber kommen die Ströme hier nicht als Orte sonstiger Freude oder gar der Einsamkeit in Betracht, sondern stehen nur in dem Sinne, wie etwa bei einem Gebirgslande die Berge genannt sein würden. — und weinten, wrtl. „auch weinten wir“: wir waren dabei voll Trauer um den Verlust der Heimat und der schönen Gottesdienste in Jerusalem.
— Weiden (Lev. 23, 40) werden genannt als 2
an den Strömen (Vs. 1) stehend. — die darin sind, wrtl. „in ihrer (d. h. Babels) Mitte“. — Die Harfen (eig. Zithern), welche den frohen Gesang (Gen. 31, 27) begleiten, feiern
bei der Trauer, Jes. 24, 8. — Ein Grund des 3
Schweigens war die Zumuthung derer, die sie ins Unglück gestürzt hatten, die frohen und heiligen vaterländischen Lieder anzustimmen, eine Forderung, gegen welche das Gefühl der Unglücklichen sich empören mußte. — Sang 2c., wrtl. „die uns gefangen führten Liedesworte“. — Quäler: der Chaldäer hat „Plünderer“ übersetzt. — Freude: entweder frohe Stim-

4 Wie sollten wir ein Lied des Ewigen singen:
Auf dem Boden der Fremde?

5 Vergesse ich dein, Jerusalem:
So vergesse meine Rechte ihren Dienst.
6 Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben,
wenn ich deiner nicht gedenke:
Wenn ich nicht Jerusalem erhebe
auf den Gipfel meiner Freude.
7 Gedenke, Ewiger, den Kindern Edom
den Tag Jerusalems:
Die da sprachen, Rein ab! rein ab
bis auf ihren Boden!
8 Tochter Babel, du Verstörete:
Wohl dem, der dir vergilt
dein Thun, das du an uns gethan hast!
9 Wohl dem, der deine Kindlein faßt und zerschmettert:
An dem Felsen!

Psalm 138.

Lob der Gnade und Treue des Ewigen.

1 [Von David.]

Ich will dir danken von ganzem Herzen:
Angesichts der Götter will ich dir lobsingen.
2 Ich will anbeten vor deinem heiligen Tempel
und deinem Namen danken ob' deiner Gnade und Treue:
Denn du hast herrlich gemacht über all deinen Namen deine Verheißung.

mung oder', was dem Zusammenhange besser
4 entspricht, fröhliche Lieder. — Der Dichter
deutet uns an, daß die Aufgeforderten sich
keiner Entweihung des Heiligen schuldig machen
5 wollten. — Offenbar betheuert der Dichter
seine Anhänglichkeit an Jerusalem durch eine
Verwünschungsformel (vgl. Hiob 31, 22), deren
Sinn dunkel ist; nur durch starke Textänderung
ließe sich der 1 Kön. 13, 4 stehende Ausdruck
gewinnen. Manche Ausleger ergänzen „das
Saitenspiel" oder „sich selbst" oder „mich";
daß die Rechte ihren Dienst versagen solle,
6 wäre wol der natürlichste Sinn. — kleben,
Hiob 29, 10. — erhebe ꝛc.: L. gibt den rich-
tigen Sinn frei „lasse meine höchste Freude
sein". Noch stärker wird der Ausdruck durch
die Uebersetzung „über den Gipfel", die aber
7 weniger nahe liegt. — Beim Unglückstage (vgl.
37, 13; Ob. 12 fg.) Jerusalems hatten die Edo-
miter stark mitgewirkt, s. z. Jes. 34, 5. —
Rein ab, wrtl. „entblößet", d. h. machet kahl.
Der Haß gegen das feindselige Brudervolk
spricht sich noch eher aus als der gegen die
Chaldäer selbst; die Edomiter waren geschäftig,
die Stadt „bis auf den Grund in ihr", wie
es wörtlich heißt, zu zerstören. — Verstörete: 8
es ist unnöthig, n. and. P. (vgl. Jer. 3, 7)
„du Verwüsterin" zu übersetzen, da die Stadt
zur Zeit unsers Liedes zwar erobert, schwerlich
aber schon zerstört war. — Der nun folgende
Wunsch nach Rache erklärt sich leicht, wie wenig
er auch in den Mund der Gemeinde Christi
paßt; vgl. zu Vs. 9 bes. 2 Kön. 8, 12; Jes. 9
13, 16. 18; Hos. 10, 14; 14, 1; Nah. 3, 10. —
von ganzem, wrtl. „mit meinem ganzen". 138,
— Angesichts der Götter, d. h. den Hei-
dengöttern, die nicht helfen können, zum Trotz
und zur Beschämung, vgl. 23, 5; 95, 3; 96, 5.
An die Engel (vgl. 29, 1) oder Erdengötter
(vgl. 82, 1; 119, 46) ist nicht zu denken, und
die Uebersetzung „Vor den Augen Gottes" (an
heiliger Stätte, Vs. 2) setzt eine auffallende
Weise des Ausdrucks voraus. — anbeten 2
vor, wie 5, 8. — deinen Namen: durch

3 Am Tage, da ich rief, erhörtest du mich:
Machtest mich stolz, meine Seele stark.

4 Es werden dir danken, Ewiger, alle Könige der Erde:
Daß sie höreten die Worte deines Mundes —
5 Und werden besingen die Wege des Ewigen:
Daß die Herrlichkeit des Ewigen groß ist.
6 Denn hoch ist der Ewige, und den Niedrigen siehet er:
Und den Hochmüthigen erkennt er von ferne.

7 Wenn ich mitten durch Gefahr wandere, wirst du mich erquicken:
Wider meiner Feinde Zorn deine Hand ausstrecken,
und deine Rechte wird mir helfen.
8 Der Ewige wird's für mich hinausführen:
Ewiger, deine Gnade währet für und für;
das Vorhaben deiner Hände wollest du nicht lassen.

Psalm 139.

Von der Allwissenheit und Allgegenwart des Schöpfers und der Gottlosen Vertilgung.

1 [Dem Musikmeister, von David, ein Psalm.]

Ewiger, du erforschest mich und kennest mich.
2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es:
Du verstehest meine Gedanken von ferne.
3 Ich gehe oder liege, so durchschauest du es:
Und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.

geringe Textänderung entsteht (vgl. 8, 4) der
Sinn „deine Himmel", vgl. 108, 5; 113, 4.
Jedenfalls ist nicht an das Geben einer Ver-
heißung (eig. Wort) zu denken, etwa 2 Sam. 7,
sondern an die Erfüllung derselben; dadurch
hat Gott sich größern Ruhm erworben als je
3 zuvor. — erhörtest mich, eig. antwortetest
mir. — meine &c., wrtl. „in meiner Seele
(ist) Kraft"; der Ausdruck ist hart, auch wenn
man nicht die ganze Verszeile als Einen Satz
(stolz in &c. mit Kraft) ansieht, sondern über-
setzt: „stolz, sodaß in meiner Seele Muth
4 war". — Der Dichter sieht die Bekehrung
aller Erdenkönige durch die Kunde von Gottes
Offenbarungen voraus, vgl. 68, 30 fg.; 102, 16.
— Daß: man kann hier und Vs. 5 mit
5 „Denn" übersetzen. — besingen, eig. singen
von (nicht: auf), vgl. 87, 3; 105, 2. — Wege:
6 Führungen, Thaten, vgl. 103, 7. — hoch:
erhaben, vgl. 113, 5. 6; 18, 28. Weniger nahe
liegt die Uebersetzung „Denn den Hohen und
Niedrigen siehet der Ewige". — von ferne,
7 vgl. 139, 2. — mitten &c., eig. innerhalb
Angst, von Drangsal umgeben, vgl. 23, 4. —
erquicken, eig. beleben, oder: am Leben
erhalten. — helfen 139, 10; sprachlich statt-
haft übersetzen viele „du wirst mir helfen mit
deiner Rechten", vgl. 60, 7. — hinausfüh- 8
ren: das angefangene Werk vollenden, nicht
„fahren lassen", wie es am Schluß des Verses
heißt. — das Vorhaben, wrtl. „die Werke"
(92, 5): gegen den Zshg. verstößt die Erklärung
von Gottes Geschöpfen, als wäre der Sinn
„verlaß uns nicht". — Dies schöne Lied, wel- **139**, 1
ches man schon früh als die Krone der Psalmen
bezeichnet hat, wird durch seine nicht mehr rein
hebräische Schreibart der nachexilischen Zeit
zugewiesen. Vielleicht zerfällt es in vier Stro-
phen von je sechs Versen; in der ersten be-
trachtet der Dichter Gott als den allwissenden
Herzenskündiger. — erforschest, eig. hast
erforscht, s. z. 130, 5. — Ich &c., wrtl. „DU 2
kennest mein Sitzen und mein Aufstehen", d. h.
all mein Thun und Treiben. — von ferne,
vgl. 138, 6. — Ich &c., wrtl. „Mein Gehen 3
und mein Liegen hast du gesichtet", d. h. ge-

4 Denn es ist kein Wort auf meiner Zunge —
Siehe, Ewiger, gleich weißt du es alles.
5 Hinten und vorn hältst du mich umschlossen:
Und legest deine Hand auf mich.
6 Zu wunderbar ist mir solche Erkenntniß:
Zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.

7 Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste:
Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte?
8 Führe ich gen Himmel, so bist du da:
Und machte ich die Unterwelt zu meinem Lager, siehe, da bist du.
9 Nähme ich Flügel der Morgenröthe:
Ließe mich nieder am Ende des Meeres —
10 Auch dort würde deine Hand mich leiten:
Und deine Rechte mich erfassen.
11 Spräche ich dann, Eitel Finsterniß möge mich decken:
Und Nacht sei das Licht um mich her —
12 So würde auch Finsterniß nicht finster sein vor dir:
Und die Nacht würde leuchten wie der Tag;
gleich wären Finsterniß und Licht.

13 Denn Du hast meine Nieren bereitet:
Hast mich gewoben in meiner Mutter Leibe.

4 nau untersucht. — Siehe: man kann übersetzen „das du, Ewiger, nicht alles (eig. ganz) wissest". Schöner aber ist der Sinn, daß Gott das Wort schon vollständig wisse, bevor es auf die Zunge tritt; die Uebersetzung „(noch) nicht ist ein Wort auf rc." ist ohne Bedenken. —
5 Gottes Gewalt und Macht, welcher kein Mensch entrinnen kann, wird durch zwei Bilder (allseitige Umschließung und Aufliegen der Hand) gezeichnet, vgl. Hiob 3, 23; 13, 21. 27 und in
6 den Vorerinnerungen, S. CLXX. — kann rc., eig. bin ihrer nicht mächtig. Die Erkenntniß, welche Gott besitzt, ist dem Menschen versagt, vgl. Jes. 55, 8. 9; Hiob 11, 7 fg. Mit Vs. 6 schließt die Schilderung von Gottes Allwissenheit ab; Vss. 7—12 handeln nun von
7 seiner Allgegenwart. — Vgl. Am. 9, 1 fg. Der Gedanke der Gegenwart Gottes hat für den sündigen Menschen leicht etwas Furchtbares, vgl. Gen. 32, 31; Ex. 33, 20; dies Gefühl hat aber wol nur auf den Ausdruck unserer Verse Einfluß geübt, die wahrscheinlich einfach aussagen wollen, daß der Mensch überall in Gottes Hand ist, da sein Geist (vgl. 104, 30) die ganze Schöpfung erfüllt und sein Angesicht
8 überall hinschaut, vgl. Ex. 33, 14. — Führe, eig. Stiege ich auf: das hier gebrauchte Wort ist reines Aramäisch. — machte rc., vgl. Jes. 58, 5. — Wie die Morgenröthe den Osten, 9
so bezeichnet Ende des Meeres den äußersten Westen. — Nähme: die Uebersetzung „erhöbe" (d. h. schwänge, Ez. 10, 16) ist nicht nothwendig, vgl. Pred. 5, 18. — Flügel, vgl. 18, 11; Mal. 3, 20; Ps. 55, 7. — Hand, s. z. Vs. 5. 10
— decken: dieser durch den Zshg. geforderte 11
Sinn läßt sich vielleicht nicht aus dem hebr. Worte gewinnen, das nur noch Gen. 3, 15 und Hiob 9, 17 vorkommt. Die Bedeutung „zermalmen" paßt hier nicht, eher „zielen nach", d. h. „überfallen". Jedenfalls läßt sich die Bedeutung „decken, verhüllen" durch Aenderung Eines Buchstaben gewinnen. — Erst mit Vs. 12 12
beginnt der Nachsatz, vgl. Vs. 10. — finster sein: möglich (vgl. 105, 28) ist die Erklärung „finster machen, Dunkel verbreiten". — gleich rc., wrtl. „so die Finsterniß wie das Licht". Beides wäre für Gott ganz dasselbe. —
bereitet, eig. erschaffen, wie Gen. 14, 19; Deut. 13
32, 6. Weil Gott der Schöpfer ist und das ganze Leben des Menschen voraus bestimmt hat, muß er die verborgensten Neigungen und Gefühle des menschlichen Herzens kennen; vgl. zu diesem Gedanken der dritten Strophe 33, 15; 94, 9. — Nieren, vgl. 7, 10. — gewoben: der Ausdruck geht auf die Verflechtung der Knochen, Sehnen und Adern, vgl. Hiob 10, 11.

14 Ich danke dir darob, daß ich erstaunlich wunderbar gemacht bin:
Wunderbar sind deine Werke;
und das erkennet meine Seele wohl.
15 Es war dir mein Gebein nicht verhohlen:
Da ich im Verborgenen gemacht ward,
als ich künstlich gewirket ward in den Tiefen der Erde.
16 Meinen Knäuel sahen deine Augen,
und auf dein' Buch wurden sie alle geschrieben:
Tage wurden vorausbestimmt,
als noch kein einziger unter ihnen da war.
17 Aber wie schwer sind für mich deine Gedanken, o Gott:
Wie gewaltig sind ihre Summen!
18 Wollte ich sie zählen, so würde ihrer mehr sein als des Sandes:
Ich wache auf, und noch bin ich bei dir.

19 Wenn du doch tödten wolltest, o Gott, den Frevler:
Und ihr Männer der Blutschuld, weichet von mir! —

14 — erstaunlich, wrtl. „furchtbar", vgl. 65, 6.
— wunderbar gemacht, eig. ausgezeichnet,
15 vgl. 4, 4. — mein Gebein (hebr. 'hazmi):
die überlieferte Aussprache ist aber 'hozmi
(d. h. meine Stärke), womit wol ohne Zweifel
das Gebein gemeint ist. — künstlich, eig.
bunt. Mit Buntwirkerarbeit (Ex. 26, 36)
wird die künstliche Zusammensetzung des Leibes
aus verschiedenen Bestandtheilen verglichen (vgl.
Vs. 13). — Tiefen ꝛc. (vgl. 63, 10): wie Jes.
45, 19 bei einer ähnlichen Wendung haben wir
hier lediglich eine kühne dichterische Bezeich-
16 nung der tiefsten Verborgenheit. — Knäuel:
rundliche Masse übereinander gewickelter Fäden
(2 Kön. 2, 8). Die gewöhnliche Meinung findet
in dieser (zusammengefalteten) Masse die noch
ungeborene, ungestaltete Frucht. Bei der Ueber-
setzung „Als Embryo sahen mich deine Augen"
ist aber schon das Fürwort unbequem; jeden-
falls muß man dann, damit das folgende „sie
alle" eine Beziehung hat, gegen die Accente
und mit bedenklicher Ergänzung anstatt „Tage"
übersetzen „jene Tage, welche". Leichter, wenn-
gleich auch nicht ohne Härte, entnehmen wir
aus dem Schlusse des Verses für „Knäuel" die
Erklärung „unentwickelte Mehrheit von Lebens-
tagen", da das Bild vom Lebensfaden auch
Jes. 38, 12 zu finden ist. Obgleich einen Knäuel
bildend, wurden doch schon von Gott die ein-
zelnen Lebenstage aufgezeichnet, vgl. 56, 9;
69, 29. — vorausbestimmt, wrtl. „gebil-
det", vgl. Jes. 22, 11; 37, 26. Die Voraus-
bestimmung wird mit den Tagen sicherlich auch
die ihnen zugetheilten Schicksale umfassen, also
das gesammte menschliche Leben, vgl. 31, 16.
— kein einziger, wrtl. „nicht Einer". Für
„nicht" wollen die Masor. „ihm", was aber
selbst in der erträglichsten Fassung „und ihm
(d. h. Gott gehört) ein jeglicher unter ihnen"
nicht angeht, sodaß wir bei der Textlesart zu
bleiben haben. — Aber für mich: der Vers 17
beginnt im Hebr. mit „Und mir". — schwer,
vgl. Dan. 2, 11; die gewöhnliche Bedeutung
„köstlich" wird durch den Zshg. weniger
empfohlen. Vss. 17. 18 bilden einen Ausruf
am Schlusse der Strophe wie Vs. 6. — ge-
waltig: die Unendlichkeit wird als Unzähl-
barkeit gefaßt; vgl. 40, 6; 119, 160; Num. 1, 2.
— wache auf: der Sinn wird sein, „Wachend 18
und schlafend, d. h. bei Tage und bei Nacht,
bin ich mit dir beschäftigt, ohne dich ausdenken
zu können." Will man nicht (im Gegensatz
zum Aufwachen) ein wirkliches Schlafen an-
nehmen, so muß man doch zur Erklärung des
„noch" an ein traumartiges Sinnen denken,
da die Beziehung auf das Erwachen aus dem
Todesschlafe völlig unzulässig ist. — Vss. 19—24 19
knüpfen wol eher eine Anwendung an die bis-
herige Betrachtung, als daß sie den Hauptzweck
des Liedes enthielten, dem alles Vorhergehende
nur zur Einleitung diente. — tödten: nicht
aus persönlicher Feindschaft (Vs. 22), sondern
aus dem Abscheu gegen das mit dem Wesen
Gottes in Widerspruch stehende Böse geht dieser
Wunsch hervor. — weichet: statt der auf-
fallenden Anrede haben Syr. und Chald. durch
Zusetzung Eines Buchstaben folgenden Sinn,
„Und (wenn doch) die Blutmenschen von mir
wichen." Der seinem Gott ergebene Dichter
will nichts mit ihnen zu schaffen haben, vgl.

20 Die dir freventlich widerstreben:
Sich erhoben haben eitler Weise deine Feinde.
21 Sollte ich, die dich hassen, Ewiger, nicht hassen:
Und vor denen, die sich wider dich empören, sollte mir nicht grauen?
22 Mit vollstem Hasse hasse ich sie:
Als Feinde gelten sie mir.
23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz:
Prüfe mich, und erkenne meine Gedanken —
24 Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin:
Und leite mich auf unvergänglichem Wege.

Psalm 140.

Gebet wider Feinde.

1 [Dem Musikmeister, ein Psalm, von David.]

2 Errette mich, Ewiger, von den bösen Menschen:
Vor den gewaltthätigen Leuten behüte mich —
3 Die Böses sinnen in ihrem Herzen:
Alltäglich Kriege erregen.
4 Sie schärfen ihre Zunge wie eine Schlange:
Otterngift ist unter ihren Lippen. [Sela.]

5 Bewahre mich, Ewiger, vor den Händen der Frevler,
vor den gewaltthätigen Leuten behüte mich:
Die darauf sinnen, meine Tritte umzustoßen.

20 19, 14; 26, 4. 5; 31, 7. — dir widerstreben:
dich reizen, Ps. 78, 40. Die gewöhnliche
Punktation (vgl. 2 Sam. 19, 14) gibt den Sinn
„dich sprechen", was man erklärt „deinen Namen aussprechen"; diese sonderbare Fassung
stützt sich auf ein zweideutiges Wort des folgenden Versgliedes (vgl. Jer. 10, 5), das sowol
„sich erheben" (Hab. 1, 3) als „aussprechen"
(Ex. 20, 7; eig. erheben, Ps. 24, 4) bedeutet.
Auch der Schluß des Verses „deine Feinde"
(vgl. 1 Sam. 28, 16; Dan. 4, 16) ist schwierig,
weshalb die an lästerliches Reden denkenden
Erklärer dafür „deine Zeugnisse" oder „deinen
Namen" vorgeschlagen haben. Am besten wol
gewinnen wir durch Aenderung Eines Buchstaben mit einigen Auslegern den Schluß „wider
21 dich". — grauen: Ekel, Abscheu empfinden,
22 vgl. 119, 158. — Mit vollstem Hasse,
wrtl. „Vollkommenheit des Hasses". — Gottes
Feinde betrachtet der Dichter als seine eigenen.
23, 24 — Gedanken, wie 94, 19. — ob ich auf
bösem Wege bin: diese freie Uebersetzung
hat L. wegen des folgenden Versgliedes mit
Recht an die Stelle seiner wörtlichern (ob ein
mühseliger Weg an mir ist) gesetzt. Unter dem
„Wege der Mühseligkeit oder Eitelkeit" (vgl.
10, 7) ist der schlechte Wandel oder die ungöttliche Gesinnung zu verstehen, womit einer
behaftet (wrtl. „an mir" oder „in mir") ist;
wol irrig denken manche an einen Weg, der
zu Schmerz führt (Jes. 14, 3) oder an Götzendienst (Weg des Götzenbildes, vgl. Jes. 48, 5).
— unvergänglichem: ewig währendem
(vgl. 1, 6), göttlichem. Sprachlich statthaft ist
die Uebersetzung „auf dem Wege der Vorzeit",
vgl. Jer. 6, 16; 18, 15; allein der Gedanke an
die Frömmigkeit der Vorfahren liegt doch etwas
fern. — den gewaltthätigen Leuten (wrtl. 140, 2
„dem Manne der Gewaltthaten"): wie Vs. 5,
wo auch „Frevler" in der Einzahl steht. —
sinnen: darauf bedacht sind. — erregen: 3
da das hebr. Wort gewöhnlich „sich versammeln (zu)" bedeutet (vgl. 56, 7), läßt sich der
in der Uebersetzung ausgedrückte Sinn vielleicht
nur durch leichte Aenderung nach Spr. 15, 18
erreichen. — schärfen, vgl. 64, 4. — Gift rc., 4
vgl. 58, 5. — unter, vgl. 10, 7. — meine 5
Tritte: meinen Gang, vgl. 57, 7; 58, 11;
gemeint sind die in Bewegung befindlichen
Füße, sodaß die Uebersetzung „Füße" ungenau

6 Heimlich haben die Hoffärtigen eine Schlinge mir gelegt und Stricke,
haben ein Netz ausgebreitet zur Seite des Geleises:
Fallstricke haben sie mir gelegt. [Sela.]

7 Ich spreche zum Ewigen, Du bist mein Gott,
Nimm zu Ohren, Ewiger, die Stimme meines Flehens.
8 Der Ewige, der Herr, ist die Burg meines Heiles:
Du beschirmest mein Haupt am Tage der Wappnung.
9 Gib nicht zu, Ewiger, die Gelüste des Frevlers:
Was er sinnet, laß nicht gerathen, daß sie sich nicht überheben. [Sela.]

10 Mögen sie erheben das Haupt rings um mich her:
Das Unheil ihrer Lippen wird sie bedecken.
11 Glühende Kohlen werden auf sie stürzen:
Ins Feuer wird Er sie werfen,
in Wasserfluten, daß sie nimmer aufstehen.
12 Der Mann der bösen Zunge wird nicht Bestand haben auf Erden:
Den Mann der Gewaltthat,
ihn wird das Unglück jagen Stoß auf Stoß.

6 ist. — umzustoßen, vgl. 118, 13. — Heimlich haben gelegt, eig. versteckt haben. — Schlinge ꝛc., vgl. 9, 16; 31, 5; 64, 6; 142, 4. — zur Seite des Geleises: dicht am Pfade,
7 vgl. 142, 4. — spreche, s. z. 130, 5; vgl. 16, 2; 31, 15. — Zur Bitte in Vs. 7 vgl. die Anfangsverse der drei folgenden Psalmen. —
8 Burg, wrtl. „Stärke." Vielleicht ist das ganze Versglied als Anrede zu nehmen: „Ewiger, Herr, (du) meine hülfreiche Stärke". — beschirmest, vgl. 60, 9. — Wappnung, eig. Rüstung. Natürlich ist von der Schlacht die
9 Rede. — laß gerathen, eig. reiche dar, gewähre, Jes. 58, 10. — Die Schlußworte „sie überheben (eig. erheben) sich" geben keinen passenden Sinn und sind ganz entbehrlich, während man leicht zu Anfang von Vs. 10 etwas vermißt; vielleicht dürfen wir mit geringer Aenderung (vgl. 3, 4) das Ende von Vs. 9 zum Anfange von Vs. 10 machen. Die Uebersetzung „gerathen! Sie würden sich überheben" ist schwerlich zulässig, und eine Textänderung scheint unvermeidlich. Dürfte man aber statt „daß nicht" aus dem Vorhergehenden „laß nicht" ergänzen, so entstände für Vs. 9 ein guter Sinn,
10 vgl. 75, 6. — Während wir für den vorigen Vers sehr wahrsch. einer Einsetzung bedürfen, läßt sich der jetzige Text von Vs. 10 zur Noth folgendermaßen verstehen: „(Was betrifft) die Häupter meiner Umgebungen, (so) möge sie bedecken das Unheil ꝛc." Ansprechender aber erscheint die Ergänzung aus dem Vorigen, vgl. 27, 6. Der Dichter wünscht oder hofft offenbar, daß das von den Zungen der Feinde (Vss. 4. 12) angerichtete Unheil (Spr. 24, 2) durch die göttliche Vergeltung auf die Uebelthäter zurückfalle, vgl. 7, 17; 35, 26. — wird: so wollen die Masor. für die überlieferte Mehrzahl, welche vielleicht die Uebersetzung „Man wird sie bedecken mit dem Unheil ꝛc." verlangt, vgl. Vs. 11. Wollte man übrigens das Futurum als Ausdruck des Wunsches (müsse) fassen, wodurch Vss. 10[b]. 11 mit Vs. 9 sich mehr berühren würden, so müßte man wol für Vs. 10[a] zu einer stärkern Aenderung (Laß sie nicht erheben das Haupt ꝛc.) greifen, weil die einfache Aussage (Sie erheben) oder die Deutung als Vordersatz (Wenn sie erheben . . . so müsse) dann unbequem wäre. Eine solche Textänderung scheint aber nicht rathsam, da die Annahme von Wunschsätzen hier ganz entbehrlich ist. —
werden stürzen, eig. werden sie wälzen, 11
vgl. 55, 4; da die durch den Text gegebene unbestimmte Fassung „wird man stürzen" schwierig ist, wollen die Masor. die passive Form lesen. Allein das Wort kommt in der Bedeutung „herabgestürzt werden" nie vor, sodaß man mit etwas stärkerer Textänderung als ursprünglichen Sinn „Er (d. h. Gott, vgl. 11, 6) wird regnen lassen auf sie Kohlen" vorgeschlagen hat. — wird Er (Gott): nach anderer Aussprache „wird man". — Wasserfluten: andere erklären das nur hier vorkommende Wort von Abgründen oder Erdstürzen. Die Uebersetzung „in Fluten werden sie nicht bestehen" ist matt, wenn auch sprachlich zulässig; vgl. 36, 13. — Mann der Zunge, 12
d. h. Verleumder. — Im zweiten Versgliede

[13] Ich weiß, daß der Ewige des Elenden Sache ausführen wird:
Das Recht der Armen.
[14] Ja, die Gerechten werden deinem Namen danken:
Die Rechtschaffenen werden weilen vor deinem Angesicht.

Psalm 141.

Bitte um Bewahrung vor Sünde und um Errettung von den Feinden.

[1] [Ein Psalm, von David.]

Ewiger, ich rufe dich; eile mir zu Hülfe:
Vernimm meine Stimme, wenn ich zu dir rufe.
[2] Es gelte mein Gebet als Rauchwerk vor dir:
Meiner Hände Aufheben als Abendopfer.
[3] Setze, Ewiger, eine Hut meinem Munde:
Bewahre die Thüre meiner Lippen.
[4] Laß nicht mein Herz sich neigen zu böser Sache,
daß ich heillos handle in Frevel
mit Männern, welche Uebelthäter sind:
Noch möge ich kosten von ihren Leckerbissen.

[5] Es schlage mich der Gerechte — Liebe ist's;
er strafe mich — es ist Oel für das Haupt;
nicht weigere sich deß mein Haupt, wenn's wiederum geschieht:
Aber mein Gebet ergehet wider ihre Bosheit.
[6] Es wurden herabgestürzt in des Felsen Gewalt ihre Richter:
Und sie höreten meine Worte, wie sie lieblich waren.

heißt es nach den Accenten wörtlich: „Der Mann der bösen Gewaltthat, er (Gott?) wird ihn jagen zu Stößen"; besser ziehen wir das überflüssige Eigenschaftswort als Hauptwort (Böses, d. h. Unglück) zum Folgenden. — Stoß auf Stoß, eig. stoßweise. Andere deuten den nur hier vorkommenden Ausdruck „zu jähem Sturz" oder „mit Sturmeseile". —
13, 14 ausführen, wie 9, 5. — weilen (eig.
sitzen, d. h. bleiben) vor (wrtl. „bei") dei-
141, 1 nem ꝛc., vgl. 11, 7; 16, 11; 21, 7. — eile
mir, vgl. 22, 20; 40, 14. — wenn ꝛc., wrtl. „bei meinem Rufen". — dir, vgl. 57, 3. —
2 gelte, eig. stelle sich, bestehe, vgl. 102, 29; 101, 7. — Rauchwerk, vgl. Ex. 30, 7 fg.; Lev. 2, 2. — Aufheben, vgl. 28, 2; das Gebet mit dem Opfer zu vergleichen, dessen Rauch gen Himmel aufsteigt, lag nahe, obgleich das Gesetz nichts davon weiß, daß umgekehrt das Rauchopfer Sinnbild des Gebets sei; vgl. Offb. 5, 8; 8, 3. 4. — Abendopfer, eig. Abend-Speisopfer, Zugabe zum täglichen Brandopfer; vgl. Ex. 29, 38 fg.; Num.
28, 3 fg.; 2 Kön. 16, 15. — Hut, vgl. 34, 14; 3
39, 2. — Bewahre ꝛc., vgl. Spr. 4, 13;
Mich. 7, 5; Hiob 41, 6. — Möge das Glück 4
der Frevler mich nicht verlocken, vgl. 73, 10;
Spr. 4, 17; 9, 5. 17. — Die Vss. 5—7 sind in 5
der jetzigen Textgestalt unverständlich; nur der Gedanke zu Anfang von Vs. 5 läßt sich klar erkennen, vgl. Spr. 3, 11. 12; 27, 6. — Liebe: manche übersetzen „mit Liebe", vgl. Jer. 31, 3. — Unter dem „Oel des Hauptes", wie es wörtlich heißt, ist Salbe (Luc. 7, 46) zu verstehen. — wenn wiederum: die Accente ziehen diese eig. unübersetzbaren Wörter, mit denen die Schwierigkeit beginnt, zum Folgenden „Denn noch — und mein Gebet ꝛc." Ein rechter Sinn wird nicht gewonnen, auch wenn man übersetzt „Denn noch (steht's so), daß mein ꝛc." — Die Bosheit (140, 3) kann nur die der Feinde sein; statt „wider ꝛc." übersetzen einige „bei ihrem Unglücke", um es auf die rügenden
Gerechten beziehen zu können. — Was die 6
Gewalt (eig. Hände) des Felsen hier bedeutet, ist unklar, noch mehr, wer „ihre Richter" sind;

7 Wie wenn man Furchen pflügt und spaltet in der Erde:
Sind hingestreut unsere Gebeine dem Rachen der Unterwelt.

8 Denn auf dich, Ewiger, Herr, sind meine Augen gerichtet:
Bei dir suche ich Zuflucht, gieße nicht aus meine Seele.
9 Bewahre mich vor der Gewalt der Schlinge, die sie mir gelegt haben:
Und vor den Fallstricken der Uebelthäter.
10 In ihre eigenen Netze müssen die Frevler fallen:
Während dagegen Ich heil vorbeikomme.

Psalm 142.

Gebet um Rettung vor Verfolgern.

1 [Eine Unterweisung, von David, da er in der Höhle war, ein Gebet.]

2 Mit meiner Stimme schreie ich zum Ewigen:
Mit meiner Stimme flehe ich zum Ewigen.
3 Ich schütte vor ihm meine Klage aus:
Meine Noth mache ich vor ihm kund,
4 wenn mein Geist in mir verzagt.
Aber Du kennest meinen Steig:
Auf dem Pfade, welchen ich wandle,
haben sie mir heimlich eine Schlinge gelegt.
5 Blicke zur Rechten und siehe,
da will mich Niemand kennen:
Die Flucht ist mir benommen,
Niemand nimmt sich meiner an.

denkt man an die in Felsenschlünde gestürzten
(vgl. 2 Chron. 25, 12) Häupter der Gerechten,
so werden die Hörenden des zweiten Vers-
7 gliedes wol wieder andere Leute sein. — Die
Vergleichung ist sehr streitiger Auslegung, da
man gewöhnlich den Vergleichungspunkt ergänzt
und z. B. das Ausstreuen des Samens herbei-
zieht. Besser denkt man an das Zermalmen,
falls nicht der Sinn einfach ist, daß die Ge-
beine reihenweise daliegen und ihre lang sich
hinziehenden Gräber wie Furchen erscheinen. —
hingestreut, vgl. 53, 6. — Rachen, wie
Jes. 5, 14. Statt „unsere Gebeine" haben alte
Uebersetzungen „ihre Gebeine", womit wenig
gewonnen wäre; auch das „Denn" zu Anfang
von Vs. 8 leidet noch unter der Textverderbniß
des Vorhergehenden, während im übrigen
8 Vss. 8—10 einen guten Sinn geben. — gerich-
tet, vgl. 25, 15. — gieße nicht aus: gib
nicht preis, vgl. Jes. 53, 12. Das Bild ist
entlehnt vom Blute als dem Sitze des Lebens,
9 vgl. Gen. 9, 4. — der Gewalt, wrtl. „den
10 Händen", Vs. 6; 22, 21; Hiob 5, 20. — Der
Ausdruck im zweiten Versgliede lautet eig.:
„Zugleich (vgl. 4, 9) Ich während ich vorüber-
gehe", d. h. unbeschädigt entkomme; vgl. 128, 2;
Hiob 8, 21. — Unterweisung, s. z. 32, 1. 142, 1
— Höhle, vgl. Vs. 8; 57, 1. — Gebet, vgl.
90, 1; 102, 1; Hab. 3, 1. — Vgl. 3, 5; 30, 9. 2
— schütte aus, vgl. 42, 5; 102, 1. — wenn 3, 4
(wie 141, 1) ꝛc.: diese Verszeile scheint noch
zum Vorigen zu gehören. — in, vgl. 42, 5 fg.
— verzagt, s. z. 61, 3. — Aber: der Ge-
danke an Gottes Allwissenheit gewährt dem
Trost, der den Ewigen auf seiner Seite weiß.
— Schlinge 140, 6. — Blicke: Gott ist 5
angeredet, vgl. 10, 1. — Zur Rechten steht
der Vertheidiger, vgl. 16, 8; 109, 6. 31; 110, 5;
121, 5. — da will ꝛc., wrtl. „und nicht ist
mir ein Erkennender", d. h. Einer, der sich
mir freundlich erwiese, vgl. Ruth 2, 10. 19. —
Flucht ꝛc., wie Jer. 25, 35. — nimmt ꝛc.,
eig. fragt nach meiner Seele; nach Jer. 30, 17
kann man auch übersetzen „keinen Sucher hat
meine Seele", was der zweiten Verszeile und
der Accentuation entspräche, ohne für den Sinn

[6] Ich schreie zu dir, Ewiger:
Ich spreche, Du bist meine Zuflucht,
mein Theil im Lande der Lebendigen.
[7] Merke auf meine Wehklage,
denn ich bin sehr elend:
Errette mich von meinen Verfolgern,
denn sie sind mir zu mächtig.
[8] Führe heraus aus dem Kerker meine Seele,
daß ich deinem Namen danke:
Mich werden die Gerechten umringen,
weil du mir wohl thuest.

Psalm 143.

Gebet um göttliche Leitung und um Errettung von den Feinden.

[1] [Ein Psalm, von David.]

Ewiger, höre mein Gebet, vernimm mein Flehen:
In deiner Treue erhöre mich, in deiner Gerechtigkeit.
[2] Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte:
Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

[3] Denn der Feind verfolget meine Seele,
zermalmt zu Boden mein Leben:
Er versetzet mich in Finsternisse,
wie die Todten, die längst verstorben sind.
[4] Und es verzaget in mir mein Geist:
In meinem Innern ist mein Herz verstöret.

einen wesentlichen Unterschied zu machen. —
6 Vgl. 140, 7. — mein Theil ꝛc., vgl. 16, 5;
7 73, 26; 27, 13; 52, 7. — elend, eig. schwach
geworden, vgl. 79, 8; 116, 6. — mächtig:
8 stark, vgl. 18, 18. — Kerker, vgl. 143, 11,
wonach der Ausdruck als Bild der Bedrängniß erscheint. — umringen: mit theilnehmender Freude, vgl. 35, 27; 1 Kor. 12, 26. Einige alte Uebersetzungen haben „Auf mich werden warten (vgl. Hiob 36, 2) die Gerechten, daß du ꝛc.“; andere deuten „Ob mir werden Schmuck (eig. Krone) anlegen ꝛc.“ Das Wort kommt nämlich in der von L. angenommenen Bedeutung,
143, 1 die wir festhalten, nur hier vor. — Dies Lied gehört zu den sieben sogenannten Bußpsalmen. — erhöre mich, wrtl. „antworte mir“. Dies hat L. gegen die Accente zum Folgenden gezogen; was dann aber hier an Parallelismus gewonnen wird, geht zu Anfang des Verses verloren. — Gerechtigkeit, vgl. 31, 2; 71, 2; der Sinn ist „treu und gerecht wie Du bist“, d. h. diesen Eigenschaften entsprechend. —
Gericht, vgl. Jes. 3, 14; Hiob 9, 32; 14, 3; 2
22, 4. — Vor dem heiligen Gott kann kein sündiger Mensch bestehen, vgl. 130, 3; Hiob
4, 17 fg. und die Bitte in 51, 11. — verfolget, 3
vgl. 7, 6. — zermalmt, vgl. 89, 11; Kl. 3, 34. — Die beiden letzten Verszeilen sind wrtl. aus Kl. 3, 6, wie denn überhaupt unser Psalm wol größtentheils aus Nachklängen älterer Stücke zusammengesetzt ist. — versetzet, eig. läßt wohnen oder sitzen. — Finsternisse, vgl. 74, 20; 88, 4—7. — wie ꝛc., wrtl. „wie Todte der Urzeit“, s. z. Ez. 26, 20. Indeß liegt es doch nahe, an diesen Stellen „Todte der Ewigkeit“, d. h. „auf immer Todte“ zu verstehen, vgl. Jer. 51, 39. 57 und Pred. 12, 5. —
verzaget, vgl. 142, 4. — verstöret: starr 4

5 Ich gedenke der alten Zeiten,
ich sinne über all dein Thun:
Ueber deiner Hände Werk denke ich nach.
6 Ich breite meine Hände aus zu dir:
Meine Seele dürstet nach dir wie ein lechzendes Land. [Sela.]
7 Erhöre mich bald, Ewiger,
mein Geist verzehret sich:
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
daß ich nicht gleich werde denen, die in die Grube hinabfahren.
8 Laß mich in der Frühe hören deine Gnade;
denn auf dich vertraue ich:
Thue mir kund den Weg, den ich gehen soll;
denn auf dich habe ich meine Seele gerichtet.

9 Errette mich von meinen Feinden, Ewiger:
Zu dir halte ich heimlich.
10 Lehre mich deinen Willen thun,
denn Du bist mein Gott:
Dein guter Geist leite mich auf ebener Erde.

11 Um deines Namens willen, Ewiger, wollest du mich erquicken:
In deiner Gerechtigkeit aus der Noth herausführen meine Seele.
12 Und in deiner Gnade wollest du vertilgen meine Feinde:
Und vernichten alle, die meine Seele bedrängen;
denn ich bin dein Knecht.

Psalm 144.

Lob Gottes und Bitte um Rettung nebst Schilderung von Israels Gedeihen in Haus und Feld.

1 [Von David.]

Gepriesen sei der Ewige, mein Hort,
der meine Hände kämpfen lehrte:
Meine Finger streiten —

vor Entsetzen, vgl. Jes. 63, 5; Dan. 8, 27. —
5, 6 Vgl. 77, 6. 12. 13. — Vgl. 63, 2; Spr. 25, 25.
Das zweite Versglied heißt wrtl. „Meine Seele
7 wie ein Land lechzend (nach) dir". — Vgl.
69, 17. 18; 102, 2. 3 und zum letzten Versgliede
28, 1. — verzehret sich: vor Sehnsucht, vgl.
84, 3. — daß ich etc., wrtl. „und ich würde
gleich werden (d. h. sodaß ich gleich würde
den) Hinabsteigern der Grube". Man kann
daher recht wohl die bereits ins Grab Gesun-
8 kenen verstehen, vgl. 22, 30; 88, 5. — in
der Frühe, vgl. 5, 4. — gehen soll, vgl.
Vs. 10; 25, 4; 32, 8. — auf dich gerichtet,
wrtl. „zu dir erhoben", vgl. 25, 1; 86, 4. —
9 halte ich heimlich, wrtl. „habe ich bedeckt"
(verheimlicht, Gen. 18, 17), was sich sprachlich
nicht zu einem hier passenden Sinne fügen will.
L. folgte daher mit Recht den Al., welche durch
Aenderung Eines Buchstabens die Uebersetzung
„habe ich Zuflucht genommen" (s. z. 130, 5)
erhalten. — Lehre, vgl. 25, 4. 5; 119, 12. — 10
Willen, vgl. 40, 9; 103, 21. — guter Geist,
vgl. 51, 13; Neh. 9, 20. — ebener Erde,
vgl. 5, 9; unter Veränderung Eines Buch-
stabens hat L. nach 27, 11 „ebener Bahn" über-
setzt. — wollest: andere übersetzen „wirst", 11
wie schon Vs. 10 „wird leiten". — erquicken
(vgl. 71, 20), eig. beleben, oder am Leben er-
halten. — Gerechtigkeit, Vs. 1. — ver- 12
tilgen, vgl. 54, 7. — Knecht, vgl. 116, 16.
— Abgesehen von dem eigenthümlichen Ab- 144, 1
schnitte Vss. 12—14 gibt sich dieser Psalm gleich

2 Er meine Gnade und meine Burg,
meine Veste und mein Erretter mir:
Mein Schild und der, bei dem ich Zuflucht suche,
der mein Volk mir unterwarf.
3 Ewiger, was ist der Mensch, daß du ihn kennen magst:
Des Sterblichen Sohn, daß du ihn so achtest?
4 Der Mensch ist ja dem Hauche gleich:
Seine Tage sind wie ein Schatten, der dahinfähret.

5 Ewiger, neige deine Himmel und fahre herab:
Rühre die Berge an, daß sie rauchen.
6 Blitze laß ausfahren, und zerstreue sie:
Schieße deine Pfeile, und verwirre sie.
7 Strecke deine Hände aus von der Höhe:
Befreie und rette mich aus großen Wassern,
aus der Hand der Söhne der Fremde —
8 Deren Mund Falschheit redet:
Und deren Rechte eine Lügenrechte ist.

9 Gott, ein neues Lied will ich dir singen:
Auf zehnsaitiger Harfe will ich dir spielen —
10 Der da Sieg verleihet den Königen:
Der seinen Knecht David befreite vom bösen Schwert —
11 Befreie und rette mich aus der Hand der Söhne der Fremde:
Deren Mund Falschheit redet,
und deren Rechte eine Lügenrechte ist —
12 Der unsere Söhne gleich machet Pflanzen,
hoch aufgeschossen in ihrer Jugendkraft:
Unsere Töchter wie Ecksäulen,
ausgehauen als Zier für Paläste.

dem vorigen fast durchgängig als eine Zusam-
menstellung oder Verarbeitung von andern uns
erhaltenen Stücken zu erkennen. So sind
Vss. 1. 2 deutlich aus Ps. 18 hervorgegangen,
2 vgl. daselbst Vss. 47. 35. 3. 48. — Vgl. 2 Sam.
22, 2. 3. — Gnade, vgl. 59, 11. 18. — und
der ꝛc.: das Hebr. bildet einen selbständigen
Satz „und bei ihm habe ich Zuflucht gesucht".
— unterwarf, eig. untertrat, Jes. 45, 1.
Anstatt „mein Volk" lesen manche Handschriften
„Völker" nach 2 Sam. 22, 48; aber schon die
Al. bezeugen die schwierigere Textgestalt, vgl.
3 auch 2 Sam. 22, 44. — ihn kennen magst:
dich um ihn kümmerst, vgl. zu 142, 5. In der
Grundstelle 8, 5 sind andere Zeitwörter gewählt.
4 — Hauche, der schnell verfliegt, vgl. 39, 6.
7. 12; 62, 10. — Schatten, vgl. 102, 12;
5 109, 23. — Auf den Dank (Vss. 1—4) folgt
nun die Bitte, daß Gott in seiner Herrlichkeit
erscheine und wider die Feinde einschreite. Vgl.
6 zu Vs. 5 besd. 18, 10; 104, 32. — Vs. 6 geht

auf 18, 15 zurück. — Blitze laß ausfahren,
wrtl. „blitze (mit) Blitz". — sie: die Feinde.
— verwirre, vgl. Ex. 14, 24. — Vgl. die 7
Grundstelle 18, 17. — Befreie (eig. reiße) ꝛc.,
vgl. die Wiederholung in Vs. 11. — Söhne
der Fremde, vgl. 18, 45. 46. — Rechte: die 8
eingeschlagene oder zum Schwur erhobene rechte
Hand. — Vgl. 33, 2. 3; 40, 4; 92, 4; 96, 1; 9
98, 1. — Sieg, vgl. Spr. 21, 31. — David 10
18, 51. — Diese Wiederholung aus Vss. 7. 8 11
fügt sich nicht gut in den Zshg. ein; aber es
geht schwerlich an, durch bloße Streichung von
Vs. 11 eine gute Verbindung des mit Vs. 9
beginnenden Satzes mit Vs. 12 herzustellen,
als wäre der Zshg.: „Ich will dir singen . . .
(Vs. 12) weil unsere Söhne sind ꝛc." — Daß 12
Vss. 12—14 unserm Psalm eigenthümlich sind,
beweist nicht ihre Ursprünglichkeit; vielleicht
haben wir auch hier eine Entlehnung aus einem
fremden Stücke. Dieselbe ist aber so mangel-
haft mit dem Vorigen verbunden, daß die

13 Unsere Speicher sind voll,
haben Vorrath von aller Art:
Unsere Schafe mehren sich tausendfältig, zehntausendfach
auf unsern Triften.
14 Unsere Rinder sind trächtig:
Kein Mauer-Riß und kein Ausfall kommt vor
und kein Klagegeschrei auf unsern Straßen.
15 Wohl dem Volke, dem es also gehet:
Wohl dem Volke, dessen Gott der Ewige ist.

Psalm 145.

Loblied auf die Größe und Güte des Ewigen.

1 [Ein Loblied, von David.]

Ich will dich erheben, mein Gott, du König:
Und deinen Namen preisen in alle Zukunft.
2 Alltäglich will ich dich preisen:
Und deinen Namen loben in alle Zukunft.

3 Groß ist der Ewige und hochberühmt:
Und seine Größe ist unerforschlich.
4 Ein Geschlecht rühme dem andern deine Werke:
Und deine gewaltigen Thaten sollen sie verkünden.
5 Von der herrlichen Pracht deiner Hoheit:
Und von deinen Wunderthaten will ich dichten.

Annahme einer Textverderbniß wol unvermeid-
lich ist. Uebrigens vgl. zu dieser Schilderung
Deut. 7, 13; 28, 4. 8; Ps. 92, 13 fg. — hoch auf-
geschossen, wrtl. „groß gemacht": der hier
von den Pflanzen (vgl. aber Jes. 1, 2; 23, 4)
gebrauchte Ausdruck dient zum Bilde schlank
gewachsener, kräftiger Söhne. — Ecksäulen,
eig. Ecken, Sach. 9, 15: unwahrscheinlich ist die
Deutung „Erker". — als Zier &c., wrtl.
„(nach der) Bauart eines Palastes"; zu Pracht-
bauten pflegte man zierlich ausgehauene Säulen
13 zu verwenden. — haben &c., wrtl. „dar-
bietend von Art zu Art". — mehren sich &c.,
wrtl. „vertausendfachend, verzehntausendfacht",
14 vgl. 91, 7. — Triften, Hiob 5, 10. — träch-
tig, eig. belastet (mit Leibesfrucht). Während
sich die erste Verszeile noch an das Vorige an-
schließt, schildert der Schluß von Vs. 14 wahrsch.
den sichern Zustand der Städte, denen kein
Feind naht, vgl. Am. 4, 3; 5, 3. Der Zshg.
wäre offenbar besser, dürften wir mit L. über-
setzen „Daß kein Schade, kein Verlust noch
Klage auf unsern Gassen sei"; allein wir sind
nicht berechtigt, von Vs. 12 an alles als Bitte
zu nehmen und „Daß seien" zu übersetzen. — Vgl. 15
33, 12. — Dieser Psalm ist der letzte, der 145, 1
alphabetisch geordnet ist, vgl. 9, 10, 25, 34,
37, 111, 112, 119. Zwischen Vs. 13 und Vs. 14
fehlt ein mit dem Buchstaben Nun beginnender
Vers; die vermeintliche Lücke ist von mehreren
alten Uebersetzungen in folgender Weise er-
gänzt worden: „Treu ist der Ewige in allen
seinen Worten und gnädig in allen seinen
Werken." Aber auf diese, zur Hälfte aus Vs. 17
genommene Ergänzung ist nicht viel zu geben,
da es auch sonst nicht an Unregelmäßigkeiten
in der alphabetischen Anordnung fehlt. — er-
heben, vgl. 30, 2. — König, vgl. 5, 3;
68, 25; 84, 4. — Vgl. 68, 20. — Vs. 3ª ist 2, 3
gleich 48, 2. Für hochberühmt kann man
indeß übersetzen „sehr lobenswürdig". —
rühme: die Uebersetzung „rühmet" ist sprach- 4
lich statthaft; aber neben der einen Entschluß
aussprechenden ersten Person läßt sich in unsern
Versen die dritte Person wol nur als Auffor-
derung nehmen, nicht als einfache Aussage von
Thatsachen. — herrlichen &c., vgl. Vs. 12; 5
8, 2. 6. — deinen Wunderthaten (vgl.

6 Und die Gewalt deiner furchtbaren Thaten soll man melden:
Und deine Großthaten, die will ich erzählen.
7 Den Ruhm deiner vielen Güte lasse man ausströmen:
Und ob deiner Gerechtigkeit soll man jubeln.

8 Gnädig und barmherzig ist der Ewige:
Langmüthig und von großer Huld.
9 Gütig ist der Ewige gegen Alle:
Voll Erbarmen über alle seine Werke.
10 Es sollen dir danken Ewiger, alle deine Werke:
Und deine Frommen dich preisen.
11 Die Herrlichkeit deines Reiches sollen sie melden:
Und von deinem gewaltigen Thun reden —
12 Daß sie den Menschenkindern kund thun seine gewaltigen Thaten:
Und die prächtige Herrlichkeit seines Reiches.
13 Dein Reich ist ein immerdar währendes Reich:
Und deine Herrschaft bestehet für alle Geschlechter.

14 Der Ewige stützet Alle, die da fallen:
Und richtet auf Alle, die niedergeschlagen sind.
15 Aller Augen warten auf dich:
Und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit —
16 Thust deine Hand auf:
Und erfüllest Allem, was da lebet, sein Begehren.
17 Gerecht ist der Ewige in allen seinen Wegen:
Und gnädig in allen seinen Werken.
18 Nahe ist der Ewige Allen, die ihn anrufen:
Allen, die ihn anrufen in Wahrheit.
19 Was die Gottesfürchtigen begehren, thut er:
Und ihr Schreien höret er und hilft ihnen.
20 Der Ewige behütet Alle, die ihn lieben:
Aber alle Frevler wird er vertilgen.

21 Des Ewigen Lob soll mein Mund reden:
Und alles Fleisch preise seinen heiligen Namen
in alle Zukunft.

65, 4; 105, 27), wrtl. „Worten (d. h. Dingen)
6 deiner Wunder". — melden, wrtl. „sagen",
wie 40, 11. — Statt Großthaten will
die Masora „Größe" (vgl. Vs. 3), weil der
folgende Accusativ in der Einzahl steht; aber
es bedarf dieser erleichternden Lesart nicht. —
7, 8 ausströmen, vgl. 19, 3; 59, 8. — Vgl.
9 86, 5. 15; 103, 8; Ex. 34, 6. — Voll, wrtl.
„Und sein". — Werke: Geschöpfe, vgl. Vs. 10.
11, 12 — Reiches, eig. Königthums. — präch-
14 tige 2c., vgl. Vs. 5. — stützet 2c., wrtl. „(ist
ein) Stützer für alle Fallenden 2c.", vgl. 37, 24;
146, 8. — Vs. 15 und der Anfang von Vs. 16 15
sind aus 104, 27. 28 genommen. — seiner:
rechter. — Hand: unpassend lesen viele Hand- 16
schriften dafür „Hände". — erfüllest, eig.
sättigest, d. h. gewährest in sattsamer Fülle. —
Begehren ist nach Vs. 19 vom Willen alles
Lebendigen zu verstehen, nicht vom Wohlgefallen
Gottes, vgl. 104, 28. — gnädig: huldvoll. 17
— in Wahrheit: fern von Heuchelei, mit 18
rechtem Ernst. Vgl. 34, 19. — Was 2c., wrtl. 19

Psalm 146.

Wohl dem, der auf Jakobs Gott und nicht auf Menschen vertrauet.

1 [Lobet den Ew'gen.]

Lobe, meine Seele, den Ewigen.
2 Ich will den Ewigen loben, solange ich lebe:
Will meinem Gotte lobsingen, solange ich bin.

3 Verlasset euch nicht auf Fürsten:
Auf den Menschensohn, bei dem keine Hülfe ist.
4 Sein Odem fähret aus, er kehret zurück zu seiner Erde:
An selbigem Tage sind verloren seine Anschläge.

5 Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jakobs ist:
Deß Hoffnung gestellt ist auf den Ewigen, seinen Gott —
6 Ihn, der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und Alles, was in denselbigen ist:
Der Treue hält immerdar —
7 Der da Recht schaffet Unterdrückten,
Brod gibt den Hungrigen:
Den Ewigen, der Gefangene entfesselt —
8 Den Ewigen, der Blinde sehend macht,
den Ewigen, der Niedergeschlagene aufrichtet:
Den Ewigen, der die Gerechten liebet —
9 Den Ewigen, der die Fremdlinge behütet,
den Waisen und die Wittwe aufrecht hält:
Während er den Weg der Frevler verkehret.

10 Der Ewige wird König sein immerdar:
Dein Gott, Zion, von Geschlecht zu Geschlecht.

[Lobet den Ew'gen.]

---

21 „Das Begehren der ihn Fürchtenden". — alles
146, 1 Fleisch: alle Menschen. — Unsere ganze
Psalmensammlung schließt jetzt mit fünf Halle-
2 lujapsalmen, s. z. 104, 1. — Vs. 2 ist Nach-
3 bildung von 104, 33. — Vgl. für diese Warnung
118, 8. 9; Jer. 17, 5 fg. — Hülfe hat der
Mensch nicht, kann sie nicht gewähren, vgl.
4 33, 16; 60, 13. — Des Sterblichen Entwürfe
(eig. Gedanken) sind dahin, sobald er wieder
zur Erde wird, von der er genommen ist;
5 vgl. 104, 29. — Hülfe, vgl. Ex. 18, 4; Ps.
35, 2. — Für die Form unsers Verses, der
den Grundgedanken des Psalms enthält, vgl.
6 33, 12; 144, 15. — Vgl. 115, 15; 121, 2; 124, 8;
134, 3; Neh. 9, 6. — Recht, vgl. 103, 6. — 7
Brod, vgl. 33, 19; 104, 27. 28; 136, 25. —
Den Schluß nimmt man gewöhnlich als Beginn einer neuen Satzreihe: „Der Ewige läßt los (eig. los machend) Gefangene"; aber es scheint, daß die Worte noch Fortsetzung von Vs. 5 sind. Vgl. 105, 20; 107, 10. 14; Jes.
61, 1. — sehend macht, vgl. Jes. 35, 5; 8
42, 7. — aufrichtet, wie 145, 14. — Von 9
den Hülfsbedürftigen ist häufig die Rede, vgl. 10, 14. 18; Ex. 22, 20; Deut. 10, 18. — verkehret, eig. krümmet, d. h. in die Irre, in
das Verderben führet, vgl. 1, 6. — König rc., 10
vgl. 145, 13; Ex. 15, 18; Deut. 33, 5. —

Psalm 147.

Loblied auf Gottes Wohlthaten gegen Israel und sein erhabenes und gütiges Walten in der Natur.

1 Lobet den Ew'gen,
denn gut ist's, unsern Gott zu besingen:
Denn lieblich ist's; es ziemet sich Lobgesang.
2 Jerusalems Erbauer ist der Ewige:
Die Versprengten Israels sammelt er —
3 Der da heilet, die gebrochenen Herzens sind:
Und verbindet ihre Schmerzen —
4 Der den Sternen ihre Zahl bestimmet:
Sie alle benennet mit Namen.
5 Groß ist unser Herr und stark an Kraft:
Sein Verstand ist nicht zu berechnen.
6 Der Ewige hält aufrecht die Elenden:
Erniedrigt die Frevler tief zu Boden.

7 Stimmet dem Ewigen ein Danklied an:
Spielet unserem Gotte mit der Zither —
8 Der den Himmel mit Wolken bedeckt,
der Erde Regen bereitet:
Den Bergen Graswuchs verleihet —
9 Der dem Vieh sein Futter gibt:
Den jungen Raben, die da rufen.
10 Nicht an der Stärke des Rosses hat er Lust:
Nicht an den Schenkeln des Mannes findet er Gefallen.
11 Der Ewige hat Gefallen an denen, die ihn fürchten:
Die auf seine Gnade harren.

147, 1 besingen: da der hebr. Infinitiv sprachliche
Bedenken erregt, haben wir vielleicht mit Aen-
derung Eines Consonanten die Befehlsform zu
lesen (vgl. 135, 3) oder mit Zusatz Eines Buch-
staben die erste Person (146, 2). Die erste
Verszeile lautet dann „Lobet den Ew'gen, denn
er ist gut" (freundlich, wie 136, 1), und die
zweite „besinget (oder: ich will besingen) unsern
Gott, denn er ist lieblich". Zum jetzigen Texte
vgl. 92, 2; Lev. 26, 18. — ziemet 2c., wie 33, 1.
2 — Nach dem babylonischen Exil hat Gott Je-
rusalem wieder aufgebaut (Vs. 13), vgl. 122, 3.
3 — Versprengten, vgl. Jes. 11, 12. — hei-
let, vgl. 103, 3; Jes. 30, 26. — gebroche-
nen, vgl. 34, 19; 51, 19; Jes. 61, 1. —
4 Schmerzen: schmerzhaften Wunden. — Der
Sterne Zahl hat Gott bestimmt und jedem
einzelnen einen Namen gegeben (wrtl. „ihnen
allen ruft er Namen zu"); Gottes schöpferisches
Thun wird als in der Gegenwart fortdauernd
geschildert. Nach Jes. 40, 26 ruft Gott die
Sterne „mit" Namen. — nicht zu berech- 5
nen (eig. zahllos), vgl. 139, 17. Ein bequeme-
rer Ausdruck steht Jes. 40, 28. — hält auf- 6
recht, wie 146, 9. — zu Boden, vgl. Jes.
26, 5. — Stimmet 2c., wrtl. „Antwortet dem 7
Ewigen mit Danken"; der Ausdruck geht ur-
sprünglich auf Wechselgesang. — bereitet: 8
die Wolken dienen zur Beschaffung des Regens;
vgl. 65, 10. — Bergen 2c., wrtl. „Der
Berge Gras sprossen läßt", vgl. 72, 16; 104, 13.
— Gott nähret alle Thiere (vgl. 104, 14), selbst 9
die geringsten; vgl. Hiob 38, 41; Matth. 6, 26;
10, 29; Luc. 12, 24. — rufen: vor Hunger
schreien, oder zu Gott rufen um Nahrung.
Auf letztere Weise hat L. nach Al. und Vulg.
erklärt; nur bedarf es dann einer Ergänzung,
da man schwerlich übersetzen kann „Den jungen
Raben das, wonach sie rufen". — Nur den 10
auf Gott Vertrauenden ist der Erfolg sicher,
vgl. 20, 8; 33, 16 fg.; 60, 13. — Die Schen-
kel sind genannt als Sitz der Kraft, die sich

12 Rühme, Jerusalem, den Ewigen:
Lobe deinen Gott, Zion.
13 Denn er hat fest gemacht die Riegel deiner Thore:
Hat gesegnet deine Kinder in deinem Innern —
14 Er!, der deine Mark voll Frieden macht:
Mit dem Fette des Weizens dich sättigt —
15 Der seinen Befehl zur Erde sendet:
Aufs eiligste läuft sein Wort —
16 Der Schnee gibt wie Wolle:
Reif wie Asche ausstreuet —
17 Der seine Schlossen herabwirft gleich Brocken:
Wer kann vor seinem Froste bestehen?
18 Er sendet sein Wort und zerschmelzet sie:
Lässet seinen Wind wehen, da rinnen Wasser —
19 Der offenbaret sein Wort an Jakob:
Seine Satzungen und Rechte an Israel.
20 Keinem Volke hat er also gethan:
Und seine Rechte, die kennen sie nicht.

[Lobet den Ew'gen.]

Psalm 148.

Aufruf an die ganze Schöpfung, den Ewigen zu loben.

1 [Lobet den Ew'gen.]

Lobet den Ewigen vom Himmel her:
Lobet ihn in den Höhen.
2 Lobet ihn, alle seine Engel:
Lobet ihn, all sein Heer.

in der Schnelligkeit des Laufes äußert, vgl.
11, 12 Am. 2, 15. — Vgl. 33, 18. — Unpassend beginnen die Al. mit Vs. 12 einen neuen Psalm,
13 vgl. Vs. 2. — Kinder: Einwohner der nun vor feindlichen Angriffen gesicherten Stadt. —
14 Frieden, vgl. Jes. 60, 17. — Fette &c., vgl.
15 81, 17; Deut. 32, 14. — Gottes Machtgebot (33, 9) erscheint als ein Bote, der seinen Auftrag schnell ausrichtet. Vgl. Vs. 18; 107, 20.
16 — Wolle: Bild der Weiße, vgl. Jes. 1, 18; Ez. 27, 18; Dan. 7, 9. An Wollflöckchen oder ein ausgebreitetes wollenes Kleid ist schwerlich zu denken. Uebrigens vgl. über die Wunder des Winters, die dem Morgenländer nicht so gewöhnlich sind wie uns, Hiob 37, 6 fg.;
17 38, 29. 30. — seine Schlossen, eig. sein Eis. Gemeint ist der in Stücken herabfallende
18 Hagel. — bestehen, Nah. 1, 6. — Wind: Hauch, Odem. — rinnen: sofort thaut alles auf. Gottes Allmacht bringt im Nu die größten Wirkungen hervor und hebt sie ebenso schnell
wieder auf. — An die Offenbarung Gottes in 19
der Natur wird nun die in seinem Wort (Gesetz) angereiht; die Masor. wollen unpassend die Mehrzahl „seine Worte". Vgl. Deut. 33, 4.
— Solche Gottesoffenbarung ist den Heiden 20
nicht zu Theil geworden, vgl. 94, 10; Deut. 4, 7.
8. 32 fg.; Apg. 14, 16. 17. — vom Himmel 148, 1
her, vgl. Vs. 7 den Anfang des zweiten Theils. Innerhalb der beiden Theile ordnen sich je zwei und zwei Verse zusammen, was ja häufig der Fall ist. Die Aufforderung des Dichters richtet sich in gleicher Weise an die unbelebte wie an die lebendige Schöpfung. — Höhen,
Hiob 16, 19. — sein Heer: dafür mit Masor. 2
die Mehrzahl (vgl. 103, 21) zu lesen, liegt kein genügender Grund vor. Das Wort kann von den Engeln (Jos. 5, 14. 15; 1 Kön. 22, 19), aber auch von den Sternen (Deut. 4, 19) gedeutet werden, von denen Vs. 3 die Rede ist,

[3] Lobet ihn, Sonne und Mond:
Lobet ihn, all ihr lichten Sterne.
[4] Lobet ihn, ihr Himmel der Himmel:
Und ihr Wasser über den Himmeln.
[5] Sie sollen loben den Namen des Ewigen:
Denn Er gebot, da waren sie geschaffen.
[6] Und er gab ihnen Bestand für alle Zukunft:
Eine Ordnung hat er gesetzet; die überschreiten sie nicht.

[7] Lobet den Ewigen von der Erde her:
Ihr Meerungeheuer und alle Fluten —
[8] Feuer und Hagel, Schnee und Rauch:
Sturmwind, der sein Wort ausrichtet —
[9] Berge und alle Hügel:
Fruchtbäume und alle Cedern —
[10] Wilde Thiere und alles Vieh:
Gewürm und beschwingte Vögel —
[11] Ihr Könige der Erde und alle Völker:
Fürsten und alle Richter der Erde —
[12] Jünglinge und Jungfrauen:
Alte mit den Jungen!
[13] Sie sollen loben den Namen des Ewigen,
denn sein Name allein ist erhaben:
Seine Hoheit gehet über Erde und Himmel.
[14] Und er erhöhete das Horn seines Volkes,
er, dem Lob gebühret von allen seinen Frommen:
Den Kindern Israel, dem Volke, das ihm nahe ist.

[Lobet den Ew'gen.]

---

3 vgl. 24, 10. — lichten Sterne, eig. Sterne
4 des Lichts, vgl. Gen. 1, 14 fg. — Himmel ꝛc.,
s. z. 1 Kön. 8, 27. Zwischen diesem obersten
Himmelsgewölbe und der den Menschen sicht-
baren Feste oder dem untern Himmel nahm
die volksmäßige Vorstellung eine Art von Him-
melsmeer an; vgl. Gen. 1, 7 und die weiter
5 ausgebildete Vorstellung 2 Kor. 12, 2. — ge-
6 bot, vgl. 33, 9. — gab ihnen Bestand,
wrtl. „machte sie stehen", vgl. 1 Kön. 15, 4. —
Ordnung: Schranke, Gesetz, vgl. 104, 9;
Jer. 5, 22; 31, 35. 36; 33, 25; Hiob 28, 26;
38, 33. Obgleich für „überschreiten sie" im
Hebr. die Einzahl steht, auf jeden einzelnen
der Himmelskörper bezüglich, werden wir nicht
(vgl. 144, 4) übersetzen dürfen „ein Gesetz hat
7 er gegeben, und nicht vergeht es". — Hier
beginnt der zweite Theil, dessen Schluß (Vss.
13. 14) den Vss. 5. 6 entspricht. — Erde, vgl.
Vs. 1. — Meerungeheuer: dasselbe hebr.
Wort wie Gen. 1, 21 und Ps. 74, 13. — Feuer: 8
Blitz, vgl. 18, 13. 14; 105, 32. — Rauch, vgl.
119, 83; die Bedeutungen „Nebel" oder „Eis"
(so Al. und Syr.) sind nicht nachweisbar. —
Sturmwind 107, 25. — ausrichtet: thut,
vgl. 103, 20. 21. — Die Cedern vertreten 9
hier die Waldbäume, vgl. 104, 16. — be- 10
schwingte Vögel, wie Deut. 4, 17; vgl. Gen.
7, 14. Der hebr. Ausdruck ist eig. „beflügel-
tes Gezwitscher". — erhaben, wie Jes. 12, 4. 13
— Hoheit: Majestät, wie 8, 2; vgl. 57, 6. —
seines Volkes, wrtl. „seinem Volke", vgl. 14
75, 6; 89, 18. 25; 92, 11. — Lob ist wol auf
Gott zu beziehen, der ein Gegenstand des Lobes
für die Frommen ist. Manche erklären das Wort
vom Ruhm des Volkes (er erhöhte den Ruhm,
vgl. Jes. 62, 7), aber dieser Sprachgebrauch
kommt im Psalter nicht vor. — nahe, vgl.

Psalm 149.

Loblied auf den Ewigen, Zions König, und Aufforderung zur Rache an den Heiden.

1 [Lobet den Ew'gen.]

Singet dem Ewigen ein neues Lied:
Sein Lob in der Versammlung der Frommen.
2 Israel freue sich seines Schöpfers:
Die Kinder Zion müssen frohlocken über ihren König.
3 Sie sollen loben seinen Namen im Reigen:
Mit Pauke und Zither ihm spielen.
4 Denn der Ewige hat Gefallen an seinem Volke:
Er schmücket die Elenden mit Hülfe.
5 Die Frommen sollen jauchzen in Herrlichkeit:
Jubeln auf ihren Lagern.
6 Lobeserhebungen Gottes seien in ihrem Munde:
Und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand —
7 Rache zu üben an den Heiden:
Ahndung an den Völkern —
8 Ihre Könige zu binden mit Ketten:
Und ihre Edeln mit eisernen Fesseln —
9 Zu vollstrecken an ihnen geschriebenes Recht:
Eine Ehre ist das für alle seine Frommen.

[Lobet den Ew'gen.]

Psalm 150.

Aufruf zum volltönenden Preise Gottes.

1 [Lobet den Ew'gen.]

Lobet Gott in seinem Heiligthume:
Lobet ihn in seiner starken Feste.

149, 1 Deut. 4, 7 oder Lev. 10, 3. — neues Lied
(96, 1; 98, 1) und Sein Lob sind von „Singet"
2, 3 abhängig. — König, vgl. 93, 1. — Reigen,
4 Pauke, s. z. Ex. 15, 20. — Gefallen 147, 11.
— schmücket, vgl. Jes. 61, 3. — Hülfe:
5 Sieg, Heil. — in Herrlichkeit, worin sie
sich nun befinden, vgl. 112, 9; wesentlich den-
selben Sinn gibt die Uebersetzung „ob der
Ehre (die ihnen verliehen ist)", vgl. 84, 12;
Hab. 3, 18. — Lagern, vgl. 4, 5; Hos. 7, 14.
6 — Lob (66, 17) Gottes soll in ihrem Munde
(wrtl. „Kehle", vgl. 115, 7) sein und zugleich
(Neh. 4, 11) ein zweischneidiges Schwert
(Richt. 3, 16) in ihrer Hand. Vgl. auch 2 Makk.
7 15, 27. — Ahndung, eig. Rügen, Strafen. —
8 Edeln, wrtl. „Geehrten". Vgl. die stolzen
Hoffnungen Jes. 45, 14; 49, 7. 23; 60, 3 fg. —
9 Fesseln, vgl. 105, 18; Hiob 36, 8. — Es ist
streitig, was unter dem geschriebenen Rechte
(Gerichte, Urtheil) gemeint sei. Gewöhnlich ver-
steht man die im Gesetz (z. B. Num. 33, 52 fg.;
Deut. 20, 16 fg.) vorgeschriebene Austreibung
und Ausrottung der Kanaaniter; dann müßte
man für unsern nachexilischen Psalm eine Ueber-
tragung jenes Gebots auf die heidnischen Feinde
überhaupt annehmen. Vielleicht erklärt sich der
Ausdruck daraus, daß beim Gerichtsverfahren
(Jes. 10, 1) die Urtheile schriftlich ausgefertigt
wurden. Geschriebenes Gericht wäre also Be-
zeichnung des festgestellten gerichtlichen Ent-
scheides und ginge hier auf das im göttlichen
Rathschlusse längst gefaßte Urtheil, vgl. Jes.
65, 6; Hiob 13, 26. — Eine Ehre ist das:
sprachlich statthaft ist die Uebersetzung „Herr-
lichkeit ist er", sodaß Gott als Gegenstand der
Verherrlichung gemeint wäre. — Heiligthum 150, 1

2 Lobet ihn ob seiner gewaltigen Thaten:
Lobet ihn nach der Fülle seiner Größe.
3 Lobet ihn mit Posaunenschall:
Lobet ihn mit Harfe und Zither.
4 Lobet ihn mit Pauke und Reigen:
Lobet ihn mit Saiten und Schalmei.
5 Lobet ihn mit hellen Zimbeln:
Lobet ihn mit lärmenden Zimbeln.
6 Alles, was Odem hat, lobe den Ew'gen.

[Lobet den Ew'gen.]

und Feste (s. z. Gen. 1, 7) bezeichnen den
irdischen und himmlischen Wohnsitz Gottes, vgl.
3 Ps. 148. — Posaunenschall, eig. Posaunen-
4 stoß. — Pauke ꝛc., vgl. 149, 3. — Schalmei,
d. h. Hirtenflöte, vgl. Gen. 4, 21. Sie wird
5 sonst nicht bei heiliger Musik erwähnt. — Es
werden zwei Arten von Zimbeln (s. z. 2 Sam.
6, 5) unterschieden, die des Klingens und des
Lärmens. Zwar könnte man an zwei ver-
schiedene Arten des Gebrauchs der Becken
denken, s. z. Num. 10, 3; doch scheint es
natürlicher, kleinere und größere Becken an-
zunehmen, hellklingende und dumpf rau-
schende, obgleich wir gar nichts Sicheres
darüber wissen. — Alles, was Odem 6
hat (wrtl. „aller Odem"): Zusammenfassung,
zugleich mit Gegensatz gegen die todten Instru-
mente.

Die Sprüche*.

Einleitende Ueberschrift (1, 1—6).

[1] Dies sind die Sprüche von Salomo, dem Sohne Davids: 1
Dem Könige von Israel —
[2] Welche dienen zu erkennen Weisheit und Zucht:
Zu verstehen verständige Reden —
[3] Anzunehmen Zucht zur Klugheit:
Gerechtigkeit und Recht und Redlichkeit —
[4] Zu geben den Einfältigen Gescheidtheit:
Dem Jünglinge Erkenntniß und Besonnenheit —
[5] Daß ein Weiser höre und zunehme in der Lehre:
Und ein Verständiger das Steuer führen lerne —

* Das Buch der Sprüche zerfällt in mehrere, *schon* äußerlich leicht erkennbare Theile, deren wir sieben zählen. Nach der Ueberschrift und *allgemeinen* Einleitung (1, 1—6) enthält der erste Theil bis zum Schlusse von Kp. 9 zusammenhangende Ermahnungen zum Trachten nach der Weisheit. Der zweite Theil (10—22, 16) gibt unter der Ueberschrift „Sprüche Salomos" gegen vierhundert einzelne Sprüche, kurze Anweisungen zu sittlichem Wandel und rechter Lebensklugheit, welche sich, obgleich jeder Vers ein Ganzes für sich ausmacht, doch vielfach in kleine Gruppen zusammenordnen. Der dritte Theil (22, 17—24, 22) enthält „Worte von Weisen", allgemeine Warnungen und Ermahnungen in der Form von Sprüchen, die meistens aus zwei oder mehreren Versen bestehen. Daran schließen sich unter der Ueberschrift „Auch diese (Worte sind) von Weisen" als vierter Theil (24, 23—34) einige Sprüche verschiedener Verfasser. Der fünfte Theil (Kpp. 25—29) kündigt sich an als eine von den Männern Hiskias, des Königs von Juda, besorgte Sammlung salomonischer Sprüche. Der sechste Theil (30—31, 9) enthält
Spruchreden, die als Worte Agurs (Kp. 30)
und als Worte eines Königs Lemuēl (31, 1—9)
bezeichnet werden. Den siebenten Theil
(31, 10—31) endlich bildet ein alphabetisches
Lehrgedicht, welches das Lob der tugendsamen
Hausfrau verkündet. — Die meisten Sprüche 1, 1
Salomos finden sich wol im zweiten und wich-
tigsten Theile unsers Buchs, welches keineswegs
seiner ganzen Masse nach als salomonisch gelten
will. — Die Angabe des Zwecks unserer Samm- 2
lung, des Nutzens, welchen die Sprüche ge-
währen, geht durch die folgenden Verse fort. —
Zucht, vgl. Vss. 3. 7. 8; 8, 33. — verstän-
dige Reden, eig. Worte (der) Einsicht, d. h.
Worte voll Einsicht, vgl. 23, 23. — Zucht 2c., 3
vgl. 15, 33. Weniger wahrsch. übersetzt man
nach Vs. 2^b „Zucht (der) Klugheit", d. h. ver-
nünftige Zucht. — Klugheit, vgl. 21, 16. —
Redlichkeit: Billigkeit, eig. Geradheit; vgl.
2, 9. — Einfältigen, vgl. 7, 7. — Gescheidt- 4
heit: Schlauheit, Witz, vgl. 8, 5. 12; 22, 3. —
Besonnenheit, eig. Nachdenken, Ueberlegung.
— zunehme 2c., eig. füge hinzu Lehre, wie 5
9, 9. Durch das Hören der Sprüche soll der
Weise neues Wissen empfangen. — das

6 Zu verstehen Spruch und Witzrede:
Worte von Weisen und ihre Räthsel.

Steuer ꝛc., wrtl. „Steuerung (d. h. die Kunst des Lenkens, Anordnens) sich erwerbe", vgl. 11, 14; 12, 5; 20, 18. Die weisen Lebensregeln machen es dem Verständigen leichter, mit Selbständigkeit sich durch die Wogen des Lebens
hindurchzusteuern. — Witzrede: verschlungene 6
Rede, die der Dolmetschung bedarf, vgl. Hab. 2, 6. — Weisen, vgl. 22, 17; Pred. 9, 17; 12, 11. — Räthsel, s. z. Ps. 49, 5; vgl. 1 Kön. 10, 1; Ez. 17, 2. —

Erster Theil: Zusammenhangende Ermahnungen zum Trachten nach der Weisheit.

(1, 7—9.)

Ermahnung zur Gottesfurcht und Bedrohung der Verächter der Weisheit (1, 7—33).

7 Die Furcht des Ewigen ist der Erkenntniß Anfang:
Weisheit und Zucht verachten die Narren.
8 Höre, mein Sohn, auf die Zucht deines Vaters:
Und stoße nicht zurück die Unterweisung deiner Mutter.
9 Denn ein anmuthiger Kranz sind sie für dein Haupt:
Und ein Kettenschmuck für deinen Hals.
10 Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken:
So willige nicht ein.
11 Wenn sie sagen, Gehe mit uns!
Wir wollen auf Blut lauern,
wollen dem Unschuldigen nachstellen ohne Ursach. —
12 Wir wollen sie lebendig verschlingen wie die Unterwelt:
Und die Unsträflichen wie die, so in die Grube hinabfahren —
13 Wollen allerlei köstliches Gut gewinnen:
Unsere Häuser mit Raube füllen —
14 Gleiches Anrecht sollst du mit uns haben:
EIN Beutel soll unser Aller sein —
15 Mein Sohn, so wandle nicht des Weges mit ihnen:
Halte deinen Fuß zurück von ihrem Steige.
16 Denn ihre Füße laufen zum Bösen:
Und eilen, Blut zu vergießen.

7 Zu Vs. 7, den man unpassend noch zum Vorher-
gehenden hat ziehen wollen, vgl. 2, 3 fg.; 4, 7;
9, 10; Ps. 111, 10. — Narren: gottlosen Tho-
8 ren, vgl. 7, 22; Hiob 5, 3. — Sohn, s. z. Ps.
45, 11. — Unterweisung (s. z. 2 Sam.
9 7, 19): Lehre, vgl. 3, 1; 4, 2. — Gehorsam
gegen die Eltern kleidet wie ein schöner Schmuck;
10 vgl. 3, 22; 4, 9; 6, 20. 21. — Sünder, s. z.
Ps. 1, 1. — locken, eig. beschwatzen, be-
11 thören, vgl. 16, 29. — Blut, vgl. Vs. 16.
— Anstatt „dem Unschuldigen ohne Ursach"
(vgl. 1 Sam. 19, 5; 25, 31; Ps. 69, 5) über-
setzen manche „dem vergeblich (Vs. 17) Un-
schuldigen", was sprachlich statthaft ist. —
12 lebendig ꝛc., s. z. Ps. 55, 16. Mit frecher,
überschwänglicher Rede schildern die Sünder,
wie leicht und sicher sie ihren Plan ausführen
wollen. Obgleich „lebendig", eig. „(als)
Lebendige", im Hebr. am Ende der Vers-
zeile steht, darf man nicht erklären „wie die
Unterwelt (verschlingt) was lebt". — Un-
sträflichen: die Schuldlosen sind gemeint; an
„Gesunde", deren Leib ohne Fehl, ist schwerlich
zu denken. — die, so in die Grube ꝛc., s. z.
Ps. 28, 1. — Raube: Beute. — Gleiches ꝛc., 13, 14
wrtl. „Dein Loos sollst du werfen in unserer
Mitte". Die sonst nicht wohl theilbare Beute
wurde verloost (vgl. Ps. 22, 19); die Räuber
wollen, wie das Versprechen der gemeinsamen
Kasse zeigt, brüderlich zusammenhalten und alle
in gleichem Maße das in Aussicht stehende
herrliche Leben genießen. — Auf den mit Vs. 11 15
beginnenden Vordersatz folgt jetzt der Nachsatz;
vgl. Ps. 1, 1; 119, 35. Die Anrede „Mein
Sohn" fehlt bei den Al. — Wegen Vs. 11 hat 16
man Vs. 16, den die Al. auslassen, für ein
Einschiebsel aus Jes. 59, 7 gehalten; die nach-
drücklichen Worte „zum Bösen laufen sie" wei-
sen aber nicht ganz unpassend darauf hin, daß es
sich um eine böse That handelt, vgl. 6, 18;

17 Denn vergeblich ist das Netz ausgespannt:
Vor den Augen aller Geflügelten.
18 Und jene lauern auf ihr eigenes Blut:
Stellen ihrem eigenen Leben nach.
19 Also ergehet's Allen, die nach ungerechtem Gewinn geizen:
Der nimmt das Leben seinem eigenen Herrn.

20 Die Weisheit wird laut auf der Gasse:
Auf den Märkten läſſet sie ihre Stimme erschallen.
21 An der Ecke lärmender Straßen rufet sie:
An den Thoreingängen, in der Stadt redet sie ihre Worte —
22 „Wie lange, ihr Einfältigen, wollt ihr Einfalt lieben:
Und haben Spötter ihre Lust an Spötterei,
und wollen Thoren die Erkenntniß hassen?
23 Umkehren müsset ihr ob meiner Rüge:
Siehe, ich will euch hervorquellen lassen meinen Geist,
will meine Worte euch kundthun.
24 Weil ich denn rufe und ihr euch weigert:
Ich meine Hand ausrecke und Niemand darauf achtet —
25 Und ihr abweiset allen meinen Rath:
Und meiner Rüge nicht willfahret —
26 So will auch Ich bei euerm Unglück lachen:
Will spotten, wenn euer Schrecken kommt —
27 Wenn wie ein Ungewitter euer Schrecken kommt,
und euer Unglück wie ein Sturm heranzieht:
Wenn über euch Angst und Drangsal kommen.

17 Röm. 3, 15. — Jeder Vogel (wrtl. Flügelbesitzer, vgl. Pred. 10, 20) sieht das Netz und fliegt vorüber — durch diese etwas sonderbare Fassung gewinnen manche Ausleger einen Gegensatz zu dem Vs. 11 gefundenen Gedanken, als wäre der Sinn unsers Spruchs der, daß die Unschuldigen nicht in die Hände der Mordlustigen fallen würden. Allein ohne Zweifel sind die Frevler selber unter dem Bilde der Vögel verstanden, die in ihrer Gier die Gefahr vor ihren Augen (vgl. zu Ps. 118, 23) nicht achten und sich blindlings hineinstürzen. —
18, 19 Vgl. Ps. 9, 16. 17. — ergehet, vgl. Ps. 49, 14.
— ungerechtem Gewinn, vgl. 15, 27; 28, 16;
Jer. 6, 13; 1 Tim. 6, 9. 10. Raubsucht oder
Habgier schlägt ihren eigenen Herrn, vgl.
20 Pred. 8, 8. — Nicht im Verborgenen, sondern laut und öffentlich redet die als Person auftretende Weisheit (das hebr. Wort ist wie in einen Eigennamen umgebildet, vgl. 9, 1) zu allen Menschen, vgl. 8, 1 fg.; Weisheit 7, 10, 11; Sir. 24; Deut. 30, 11 fg.; ihre Stimme ertönt durch Lehrer und Propheten, durch die geheiligten Ordnungen des gesammten Lebens, sodaß sie nur muthwillig überhört werden kann. — Märkten: freien Plätzen, s. z. Ps. 55, 12.
— Ecke, wrtl. „Haupt“ oder „Spitze“, sodaß 21
der Standpunkt vorn am Anfange volkreicher Straßen, vielleicht in der Nähe von Thoreingängen, gemeint sein könnte. Will man nicht unter den „lärmenden“ (vgl. Jes. 22, 2; 1 Kön. 1, 41) Heerstraßen außerhalb der Stadt verstehen, so muß man das nachschlagende „in der Stadt“ gleich „und auch mitten in der
Stadt“ erklären. — Spötter, vgl. Ps. 1, 1. — 22
ob ꝛc., eig. auf meine Zurechtweisung hin, vgl. 23
Num. 16, 34. — hervorquellen ꝛc.: in reichlichem Maße geben, vgl. 18, 4. Die Verheißung des Geistes und der Worte (vgl. Jes. 59, 21) der Weisheit soll die Getadelten zur
Umkehr reizen. — Die Zeitwörter der Vorder- 24
sätze Vss. 24. 25 stehen in der Form der Vergangenheit, vgl. zu Ps. 1, 1. — ausrecke, vgl. Jes. 13, 2; 65, 2 und zur Klage überhaupt
Jes. 65, 12; 66, 4; Jer. 7, 13. — Vgl. Ps. 2, 4; 26
31, 12. — Angst ꝛc., vgl. Jes. 30, 6; Zeph. 27

[28] Dann werden sie mich rufen, aber ich werde nicht antworten:
Sie werden nach mir suchen, aber mich nicht finden.
[29] Darum daß sie hasseten die Erkenntniß:
Und des Ewigen Furcht nicht werth hielten —
[30] Nicht einwilligten in meinen Rath:
All meine Rüge verschmähten —
[31] So sollen sie essen von ihres Weges Frucht:
Und von ihren Rathschlägen satt werden.
[32] Denn ihr eigenes Widerstreben bringet die Einfältigen um:
Und ihre eigene Sicherheit richtet die Thoren zu Grunde.
[33] Wer aber auf mich höret, wird sorglos wohnen;
Und Ruhe haben, ohne Schreck vor Unheil."

Von dem Segen, welchen das Ergreifen der Weisheit bringt (2).

[1] Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst: **2**
Und meine Gebote bei dir bewahrest —
[2] So daß du dein Ohr zur Weisheit neigest:
Dein Herz zur Vernunft hinlenkest —
[3] Ja wenn du der Einsicht rufest:
Zur Vernunft hin deine Stimme erhebest —
[4] Wenn du sie suchest wie Silber:
Und wie verborgenen Schätzen ihr nachforschest —
[5] Dann wirst du des Ewigen Furcht verstehen:
Und Gottes Erkenntniß finden —
[6] Denn der Ewige nur verleihet Weisheit:
Aus seinem Munde stammt Erkenntniß und Vernunft —
[7] Und so bewahret er den Rechtschaffenen Heil:
Ein Schild denen, die unsträflich wandeln —
[8] Daß er behüte die Pfade des Rechts:
Und den Weg seiner Frommen in Acht nehme —
[9] Dann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht:
Und Redlichkeit, kurz jede Bahn des Guten —

28 1, 15. — Vgl. 8, 17; Jes. 1, 15; 59, 2; Jer.
29 11, 11; Micha 3, 4. — Furcht, s. z. Ps. 19, 10.
— werth hielten, eig. erwählten, vgl.
30, 31 2 Sam. 15, 15. — Vgl. Vs. 25. — satt, vgl.
Ps. 123, 4. Gemeint ist, daß sie die Folgen
ihrer Pläne bis zum Ueberdruß kosten sollen. —
32 ihr eigenes 2c., wrtl. „Abwendung (d. h. Abkehr von der Weisheit) der Einfältigen wird sie
erwürgen und Sorglosigkeit der Thoren 2c." —
2, 1 Sohn, vgl. 1, 8. — Reden: wie 1, 2. 21. —
3 bewahrest, vgl. 7, 1; 10, 14. — Die Vordersätze von Vs. 1 werden durch Steigerung (ja:
oder vielmehr, vgl. Ps. 130, 4) weiter geführt. —
erhebest: erschallen lässest, wie 1, 20. Gemeint ist ein lautes Herbeirufen der Weisheit.
4 — verborgenen Schätzen, vgl. Jer. 41, 8;
5 Hiob 3, 21. — Furcht, wie 1, 29. — Erkenntniß, vgl. Jer. 22, 16; Hos. 6, 6. —
Niemand anders als Gott selber ist der Geber 6
der Weisheit, und ebenso sind des Menschen Erkenntniß und Vernunft göttlichen Ursprungs; darum macht uns der Besitz dieser Güter den Zugang zu ihrer Quelle möglich, vgl. Hiob 32, 8. Ueber die Fassung von Vss. 6—8 als
Einschaltung s. z. Vs. 9. — Die Masor. lesen 7
als Anfang des Verses „Er bewahret"; vgl. Vs. 1; Ps. 36, 11. — Heil (vgl. 3, 21), wie Micha 6, 9. — Schild, vgl. Ps. 33, 20; 89, 19. — un-
sträflich, s. z. Ps. 15, 2. — Daß er behüte: 8
oder „Indem er behütet". — Die Pfade des Rechts sind die der Frommen selber; vgl. 17, 4; Ps. 17, 1. — Gott hat Acht auf den Weg, überwacht das Schicksal seiner (die Lesart „seines" ist unsicher) Frommen, vgl. Ps. 4, 4.
— Vs. 9 knüpft wieder an Vs. 5 an; ebenso 9
wird Vs. 12 wieder aufgenommen durch Vs. 16

10 Denn Weisheit wird in dein Herz einziehen:
Und Erkenntniß wird deiner Seele lieblich sein —
11 Besonnenheit wird auf dich Acht haben:
Vernunft wird dich behüten —

12 Dich zu retten vor bösem Wege:
Vor Leuten, die Verkehrtheit reden —
13 Die da verlassen der Geradheit Pfade:
Um zu wandeln auf den Wegen der Finsterniß —
14 Die sich freuen Böses zu thun:
Frohlocken über boshafte Verkehrtheit —
15 Deren Pfade krumm sind:
Und die gewundene Bahnen ziehen —
16 Dich zu retten vor dem fremden Weibe:
Vor der Buhlerin, die glatte Worte gibt —
17 Die da verlassen den Trauten ihrer Jugend:
Und den Bund ihres Gottes vergessen hat —
18 Denn zum Tode sinkt ihr Haus hinab:
Und zu den Schatten ihre Geleise —
19 Alle, die zu ihr eingehen, kehren nicht zurück:
Gelangen nicht wieder auf des Lebens Pfade —

und Vs. 20. Wer daher nicht mit Vs. 10 als
Vordersatz einen ganz neuen Satzbau beginnen
läßt, kann die 22 Verse unsers Kapitels als
einen einzigen Satz betrachten; dafür spricht,
daß sowol die ersten als die letzten elf Verse
sich dann gleichmäßig in vier und vier und
drei Verse gliedern. — Gerechtigkeit ꝛc.,
10 wie 1, 3. — Bahn, eig. Geleis. — Denn:
eine Begründung folgt auf Vs. 9 wie auf Vs. 5.
Diese Fassung (s. z. Vs. 9) verdient wol den
Vorzug vor der gewöhnlichen Uebersetzung
„Wenn", die Vs. 11 zum Nachsatz von Vs. 10
macht; wir dürfen nämlich Vs. 11, der nicht
ebenfalls Begründung von Vs. 9 sein kann,
dem Sinne nach unmittelbar an Vs. 9 an-
11 schließen. — Herz, vgl. 14, 33. — Dann wird
die Weisheit als Besonnenheit (vgl. 1, 4)
12 dich überwachen. — Vernunft, vgl. Vs. 6. —
bösem Wege, eig. Weg des Bösen, wie
Vs. 14 von „Verkehrtheit des Bösen" die Rede
ist, vgl. 8, 13. — Vor Leuten ꝛc., wrtl. „Vor
(dem) Manne redend Verkehrtheit" (d. h.
Falschheit, Verschmitztheit), vgl. 6, 14; 10, 31. 32;
13 16, 28. 30. — verlassen, Vs. 17; 15, 10. —
Den richtigen oder geraden (vgl. 4, 11; Jer.
31, 9) Pfaden stehen die Wege der lichtscheuen
Uebelthäter gegenüber, vgl. Jes. 29, 15; Hiob
14 24, 15 fg.; Röm. 13, 12. — freuen 15, 21. —
15 boshafte ꝛc., s. z. Vs. 12. — krumm, vgl.
10, 9; 28, 6; s. z. Jes. 59, 8. — die gewun-
dene ꝛc., wrtl. „abgebogen (nämlich vom
geraden Wege) in ihren Geleisen", vgl. 14, 2. —
Auf das erste Beispiel (Vss. 12 fg., vgl. 1, 16
10—19) der Gefahr folgt jetzt als zweites das
ehebrecherische Weib, welches als Weib eines
Andern ein fremdes heißt, vgl. 5, 3. 20;
6, 26; 7, 5; 22, 14; auch Lev. 22, 10; Deut. 25, 5.
Diesem Ausdruck sinnverwandt ist das hebr.
Wort für „Buhlerin" (eig. Unbekannte, vgl.
27, 13), dessen gewöhnliche Bedeutung „Aus-
länderin" durch Vs. 17 ausgeschlossen wird;
im Unterschiede von der rechtmäßigen, zum
Hause gehörigen Frau erscheint die Unbekannte
als eine auswärtige Israelitin, die ihrem
Manne (Vs. 17) entlaufen ist. — die glatte ꝛc.,
wrtl. „ihre Reden hat sie glatt gemacht", vgl.
6, 24; 7, 21 und s. z. Ps. 5, 10. — Ihren 17
Jugendgemahl (wie Jer. 3, 4; vgl. Joel 1, 8)
hat sie verlassen und ihres Gottesbundes, d. h.
des vor Gott geschlossenen Ehebündnisses ver-
gessen, vgl. 1 Sam. 20, 23. Aus unserer
Stelle und Mal. 2, 14 folgt deutlich, daß die
Ehen in Israel nicht ohne die Weihe der Reli-
gion geschlossen wurden, obgleich das Gesetz
nichts darüber vorschreibt. — Hier gilt's wirk- 18
lich eine Gefahr, aus der Rettung (Vs. 16)
Noth thut, vgl. 7, 26. 27. — Schatten, s. z.
Jes. 14, 9. — Ihre Besucher (vgl. 6, 29) kehren 19
nimmer aus der Unterwelt zurück, vgl. Hiob
7, 9. 10. — Gelangen auf, wrtl. „Erreichen".

20 Auf daß du wandelst auf dem Wege der Guten:
Und der Gerechten Pfade bewahrest —
21 Denn die Rechtschaffenen werden das Land bewohnen:
Und die Unsträflichen darin übrig bleiben —
22 Aber die Frevler werden aus dem Lande ausgerottet:
Und die Treulosen daraus weggerissen werden.

Ermahnungen zur Gottesfurcht und Weisheit und Lobpreis ihres hohen Werthes (3).

1 Mein Sohn, meine Unterweisung vergiß nicht: 3
Und meine Gebote müsse dein Herz behalten.
2 Denn Dauer der Tage und Jahre des Lebens:
Und Frieden werden sie dir reichlich bringen.
3 Liebe und Treue müssen dich nicht verlassen:
Binde sie um deinen Hals,
schreibe sie auf die Tafel deines Herzens —
4 So wirst du Anmuth und treffliche Einsicht gewinnen:
In den Augen Gottes und der Menschen.

5 Vertraue auf den Ewigen von ganzem Herzen:
Aber auf deine Einsicht verlaß dich nicht.
6 Auf allen deinen Wegen gedenke sein:
So wird Er deine Pfade ebnen.
7 Sei nicht weise in deinen Augen:
Fürchte den Ewigen, und wende dich vom Bösen —
8 So wird Heilung zu Theil deinem Leibe:
Und Erquickung deinen Gebeinen.

— Lebens Pfade: die zum Leben führenden,
20 vgl. 5, 6; Ps. 16, 11. — Auf daß 2c., s. z.
21 Vs. 9. — bewahrest: innehaltest. — Land
10, 30; s. z. Ps. 25, 13; 37, 9. 11. 29. — Un-
22 sträflichen, vgl. Vs. 7; 28, 18. — Treu-
losen, vgl. Ps. 25, 3. — weggerissen, wie
3, 1 15, 25; Deut. 28, 63; Ps. 52, 7. — Unter-
weisung, vgl. 1, 8. — behalten, eig. be-
2 hüten. — Dauer, eig. Länge, vgl. Vs. 16;
Ex. 20, 12; Jes. 65, 20. 22. — Jahre des
Lebens, wie 4, 10; 9, 11. — Frieden: Heil,
Wohlfahrt, Vs. 17; Jes. 48, 22. — reichlich
3 bringen, eig. mehren, wie 10, 27. — Liebe
und Treue, wie Gen. 24, 49; 47, 29; s. z.
Micha 6, 8 und Ps. 25, 5. Wie diese Tugen-
den ausgeübt werden sollen, ist aus Vs. 27 fg.
ersichtlich. — verlassen: die rechte Gesinnung
gegen den Nächsten erscheint als ein großer
Segen für den, der sie hegt (vgl. Vs. 4); da-
her erklärt sich der Wunsch der ersten Verszeile
in den beiden folgenden durch die Aufforderung,
sich diese Tugenden als ein unverlierbares Gut
zu sichern. — Binde, vgl. 1, 9; 6, 21; 7, 3.
— schreibe 2c., vgl. 7, 3; Jer. 31, 33; 2 Kor.
4 3, 3. — So wirst du gewinnen, wrtl.
„Und finde“, s. z. Ps. 37, 3. — Anmuth,
vgl. Vs. 22; Ps. 45, 3; schwerlich verdient die
Deutung „Gunst“ (vgl. Gen. 39, 4; Jer.
31, 2) den Vorzug. Das Urtheil Gottes und
der Menschen (vgl. Richt. 9, 9; 1 Sam. 2, 26)
ist nämlich ein ungetheiltes, sodaß nicht an Er-
langung der Gnade bei Gott und des Rufs sei-
ner Klugheit (vgl. 13, 15; Ps. 111, 10; 2 Chron.
30, 22) bei den Menschen gedacht werden darf.
— verlaß dich, eig. stütze dich. Vgl. 28, 26; 5
Jer. 9, 22. 23; Ps. 37, 3. 5. — gedenke sein, 6
wrtl. „kenne ihn“, d. h. kümmere dich um ihn,
vgl. Ps. 1, 6; 144, 3; Gen. 39, 6; 1 Sam.
2, 12. — ebnen, Jes. 45, 13. — weise 2c., 7
vgl. 26, 12; Jes. 5, 21. — wende dich 2c.,
vgl. 14, 16; s. z. Ps. 34, 15. — Vs. 8a lautet 8
wrtl. „Heilung (vgl. 4, 22; 16, 24) soll wer-
den (s. z. Vs. 4) deinem Fleische“ (vgl. Micha
3, 2); für Letzteres will die jetzige Punktation
„deinem Nabel“ (vgl. Ez. 16, 4), was jeden-
falls zur Bezeichnung des ganzen Leibes (s. z.
Ps. 16, 9) ein unbequemer Ausdruck wäre. —
Erquickung (eig. Tränkung) 2c., vgl. 17, 22;
Jes. 58, 11; Hiob 21, 24; s. z. Ps. 6, 3. Ohne
Grund hat man bei dem kranken Leib und ver-

9 Ehre den Ewigen von deinem Gut:
Und von den Erstlingen alles deines Einkommens —
10 So werden sich deine Scheuern füllen mit Ueberfluß:
Und von Most deine Kufen überströmen.
11 Des Ewigen Zucht, mein Sohn, verschmähe nicht:
Noch sei dir zuwider seine Strafe —
12 Denn welchen der Ewige liebt, den strafet er:
Und handelt wie ein Vater, der seinem Sohne wohl will.

13 Wohl dem Menschen, der Weisheit gefunden hat:
Und dem Menschen, der Vernunft gewinnt.
14 Denn besser ist ihr Erwerb als der von Silber:
Und werthvoller als Gold ihr Gewinn.
15 Kostbarer ist sie als Perlen:
Und alle deine Kleinode kommen ihr nicht gleich.
16 Langes Leben ist in ihrer Rechten:
In ihrer Linken Reichthum und Ehre.
17 Ihre Wege sind liebliche Wege:
Und alle ihre Steige sind Frieden.
18 Ein Lebensbaum ist sie denen, die sie ergreifen:
Und wer sie festhält, ist glückselig.
19 Der Ewige selber hat durch Weisheit die Erde gegründet:
Hat festgestellt die Himmel durch Vernunft.
20 Durch Seine Erkenntniß sind die Fluten zertheilet:
Und träufeln die Wolken Thau.

21 Mein Sohn, laß nicht weichen von deinen Augen:
Bewahre Verstand und Besonnenheit —

schmachtenden Gebein nur an körperliche Leiden
9 denken wollen; vgl. Ps. 32, 3 fg. — Ehre,
vgl. Jes. 43, 23; Ps. 50, 23. — von deinem
Gut (1, 13), d. h. mit einem Theile deines
Vermögens, vgl. Gen. 28, 22; Deut. 26, 2;
da der Theilbegriff ohne Anstoß ist, braucht man
nicht nach 2 Kön. 6, 27 zu erklären. — Erst-
lingen, vgl. Ex. 23, 19; Deut. 18, 4, und
für den Sinn von Vss. 9. 10 überhaupt vgl.
10 Mal. 3, 10—12. — Vgl. Deut. 28, 8; Joel
11 2, 24. — Strafe: Rüge, wie 1, 25. Vgl.
12 Hiob 2, 10; 5, 17. — Durch Züchtigung er-
weist Gott seine erziehende Liebe, vgl. 13, 24;
Deut. 8, 5; Ps. 118, 18; Offb. 3, 19. — Statt
„Und wie ein Vater" könnte man mit Aen-
derung Eines Consonanten (vgl. Hiob 5, 18)
nach Al. und Hebr. 12, 6 „Er stäupet (oder:
verletzet)" lesen; allein der überlieferte Text
gibt den treffenden Sinn, daß Gott den straft,
welchem er, wie der Vater dem Sohne, wohl
13 will. — gewinnt, eig. hervorgehen (vgl. 2, 6)
macht, erzielt, erlangt, wie 8, 35; 12, 2; 18, 22.
14 — Nach dem Zshg. ist nicht von dem Ge-
winn (wrtl. Einkommen) die Rede, welchen
die Weisheit abwirft, sondern vom Gewinnen,
das dieselbe zum Gegenstande hat; mit Recht
haben sich die Al. durch 8, 19 nicht beirren
lassen. — Gold, wahrsch. eig. Schimmerndes,
wie 8, 10; Sach. 9, 3; Ps. 68, 14. — als 15
Perlen, vgl. 8, 11; Hiob 28, 18; Kl. 4, 7. —
Kleinode: liebsten Sachen, eig. Wohlgefallen.
— Langes Leben, eig. Länge der Tage, 16
Vs. 2. — Reichthum ꝛc. vgl. 8, 18; 1 Kön.
3, 11 fg. — Lebensbaum, wie 11, 30; 13, 12; 18
15, 4, Anspielung auf Gen. 2, 9; 3, 22.
— wer ꝛc.: im Hebr. steht die Mehrzahl,
s. z. 27, 16. — Der höchste Werth der Weis- 19
heit, ihr erhabenes Wesen ergibt sich aus ih-
rem Verhältnisse zum Schöpfer; vgl. 8, 22 fg.;
Hiob 28, 25 fg. — zertheilet, gespalten, 20
Gen. 1, 6 fg. — Wolken, s. z. Ps. 36, 6. —
laß (eig. es müssen) nicht weichen (4, 21), 21
nämlich Verstand (vgl. 2, 11) und Besonnen-
heit (1, 4). — Verstand: das hebr. Wort,
das sowol Verstand und Weisheit (Jes. 28, 29)
als Bestand und Heil (2, 7) bezeichnet, geht

22 So werden sie Leben sein deiner Seele:
Und Anmuth deinem Halse.
23 Dann wirst du sicher wandeln deinen Weg:
Und dein Fuß wird nicht anstoßen.
24 Wenn du dich legest, wirst du nicht erschrecken:
Und liegst du, so wird dein Schlummer süß sein.
25 Du darfst dich nicht fürchten vor plötzlichem Schrecken:
Noch vor dem Sturm der Frevler, wenn er kommt.
26 Denn der Ewige wird deine Zuversicht sein:
Und deinen Fuß bewahren vor dem Fange.

27 Verweigere keine Wohlthat dem, welchem sie gebühret:
Wenn es in deiner Hände Macht steht, sie zu thun.
28 Sprich nicht zu deinem Nächsten, „Gehe hin und komm wieder“:
Und, „Morgen will ich dir geben“, so du es doch hast.
29 Ersinne nicht wider deinen Nächsten Böses:
Während er arglos bei dir wohnet.
30 Hadere nicht mit Jemand ohne Ursach:
Wenn er dir kein Leid gethan hat.
31 Sei nicht neidisch auf den Gewaltthätigen:
Und erwähle seiner Wege keinen.
32 Denn ein Gräuel ist dem Ewigen der Verkehrte:
Aber die Rechtschaffenen sind ihm vertraute Freunde.
33 Der Fluch des Ewigen ist in des Frevlers Hause:
Aber der Gerechten Wohnstätte segnet er.
34 Wie er den Spöttern mit Spott vergilt:
So gibt er den Demüthigen Gnade.

wahrsch. von dem Grundbegriff des Festen,
22 Geordneten aus. — Leben, vgl. Vss. 16. 18;
4, 22; 8, 35. — Anmuth 2c., vgl. 1, 9. —
23 sicher: sorglos, vgl. Vs. 29; 10, 9. — dein
Fuß 2c., wrtl. „deinen Fuß wirst du nicht an-
24 stoßen“, vgl. 4, 12; Ps. 91, 12. — dich legest:
dafür haben die Al. die Lesart „sitzest“ aus-
gedrückt, vgl. Deut. 6, 7. Uebrigens vgl. zu
unserm Verse 6, 22; Lev. 26, 6; Deut. 28, 66. 67;
25 Ps. 3, 6; Hiob 11, 18. 19; Jer. 31, 26. — Vgl.
26 1, 27; Ps. 91, 5; Hiob 5, 21. 22. — deine
(wrtl. „in deiner“, d. h. als deine, wie Ex.
18, 4) Zuversicht, vgl. Ps. 78, 7; Hiob 31, 24.
Die Lesart der Al. „auf allen deinen Wegen“
(vgl. 16, 17) weicht stark vom hebr. Texte ab.
27 — keine 2c., wrtl. „nicht Gutes seinem Herrn“,
d. h. dem Dürftigen, der darauf Anspruch
hat; vgl. Ps. 37, 21. — Hände: die Masor.
lesen die sonst in dieser Formel vorkommende
Einzahl, vgl. Gen. 31, 29; Deut. 28, 32; Micha
28 2, 1. — Nächsten: zur Form des hebr. Wor-
tes vgl. 2 Sam. 12, 11. — Und: dies leitet
wahrsch. eine neue Rede ein, während es ge-
wöhnlich als Theil der im ersten Versglied nur
begonnenen Rede gefaßt wird. — so du 2c.,
wrtl. „indem es bei dir ist“, d. h: während
du doch schon jetzt das Erbetene geben könntest.
Rasche Hülfe hat ja doppelten Werth. — Er- 29
sinne, eig. schmiede, bereite, vgl. 6, 14. 18;
Ez. 21, 36. — neidisch, vgl. Ps. 37, 1. — 31
Gewaltthätigen 2c., wrtl. „Mann von Ge-
waltthat (oder: Unrecht), und erwähle nicht
alle seine Wege“. Die Lesart „erzürne dich
nicht über alle seine Wege“ ist aus 24, 19;
Ps. 37, 1. 7 geflossen. — Gräuel dem (eig. 32
des) Ewigen, vgl. Deut. 7, 25. — Dem Ver-
kehrten (vgl. 2, 15), der gewundene Pfade
geht, sind die Rechtschaffenen (wrtl. „Gera-
den“) gegenübergestellt. — Aber 2c., wrtl.
„Und mit (oder: bei) Rechtschaffenen (ist) sein
Geheimniß“ (d. h. seine Vertraulichkeit), s. z.
Ps. 25, 14; 55, 15; Hiob 19, 19. — Fluch, 33
vgl. Sach. 5, 3. 4; Mal. 2, 2. — Wohnstätte,
wie Ps. 79, 7; Hiob 8, 6. — Wie 2c., wrtl. 34
„Wenn der Spötter (s. z. Ps. 1, 1) Er (d. h.
er gleichfalls, vgl. Ps. 18, 27) spottet“, vgl.
1, 22. 26. Es wird hier ein Schluß aus dem
Gegentheil gezogen (vgl. Hiob 8, 20), sodaß

35 Ehre werden die Weisen erben:
Aber die Thoren hebet Schande empor.

Durch segensreiche Erfahrung bewährte Ermahnungen zur Weisheit und Warnung vor gottlosem und falschem Wesen (4).

1 Höret, ihr Söhne, auf die Zucht eines Vaters: 4
Und merket auf, damit ihr Einsicht begreifet.
2 Denn gute Lehre gebe ich euch:
Meine Unterweisung wollet nicht verlassen.
3 Denn ein Sohn bin ich gewesen meinem Vater:
Ein zarter und einziger Liebling für meine Mutter
4 Und er lehrete mich und sprach zu mir,
„Festhalten müsse dein Herz meine Worte:
Habe Acht auf meine Gebote, so wirst du leben.
5 Erwirb Weisheit, erwirb Einsicht:
Vergiß nicht und weiche nicht von den Reden meines Mundes.
6 Verlaß dieselbe nicht, so wird sie dich bewahren:
Liebe sie, so wird sie dich behüten.
7 Der Weisheit Anfang ist, Erwirb Weisheit:
Und mit allem Gut, das du erworben, erwirb Einsicht.

wir der schon sprachlich bedenklichen Uebersetzung „Wenn es sich um die Spötter handelt, so spottet auch er“ nicht bedürfen. — Demüthigen: so hat L. dem Griechischen entsprechend 1 Petr. 5, 5 und Jac. 4, 6, wo unsere Stelle nach den Al. angeführt wird, während er hier weniger passend „Elenden“ übersetzt, s. z.
35 Ps. 9, 13; 34, 19. — Ehre, vgl. 29, 23. — erben, wie 11, 29; 28, 10; Ex. 32, 13; vgl. Ps. 37, 9. — Auch die Thoren kommen zu einem berühmten Namen, aber zu einem Schandnamen, vgl. Jes. 65, 15. Schwerlich darf man das Emporheben als Wegraffen (Jes. 57, 14; Ez. 21, 31) erklären, vgl. Ps. 35, 5; Hiob 27, 21; wollte man aber nach Vs. 18 das Zeitwort als Mehrzahl verstehen, so gäbe zwar der Gedanke, daß die Thoren Schande davontragen (vgl. Ps. 24, 5), einen schönen Parallelismus, allein die Fassung von „Emporheben“ als „Auflesen“
4, 1 ist sprachlich nicht gesichert. — Höret 2c., vgl.
1, 8; 5, 7. — damit ihr 2c., wrtl. „zu er-
2 kennen Einsicht“, vgl. 1, 2. — Lehre, wie
1, 5; Deut. 32, 2. — gebe, eig. habe gegeben, vgl. Vs. 11; Ps. 1, 1; anders Gen. 48, 22. —
3 Unterweisung, wie 1, 8. — Der väterliche Lehrer kann dem jungen Geschlecht gute Lehre mittheilen, weil er selber solche in seiner Jugend durch vortreffliche Erziehung empfangen hat; dem kindlichen Sinne des Alterthums gilt die von den Vätern ererbte Weisheit wegen ihrer langen Bewährung mit Recht als vorzüglich. — Sohn: die Durchsichtigkeit des Gedankens hat unter der dichterischen Form des Parallelismus etwas gelitten, da der Sinn erst durch das Folgende vollständig wird; der Redende sieht nämlich auf die Zeit zurück, da er als zartes und einziges Kind (vgl. Gen. 22, 2; 33, 13) seiner Eltern (vgl. 1, 8) von diesen die sorgsamste Pflege und liebevollen Unterricht erhielt. — für 2c., wrtl. „vor (dem Angesichte) meiner Mutter“, d. h. unter ihrer Obhut, vgl. Gen. 17, 18; Hos. 6, 2. Die nun Vss. 4—9 folgende Belehrung wird allein auf den Vater
zurückgeführt. — Habe Acht auf (eig. Be- 4
wahre) 2c.: diese Zeile kehrt 7, 2 wieder, von welcher Stelle die syr. Uebersetzung auch den Schluß hier gibt, sodaß sie unsern Vers aus vier Gliedern bestehen läßt. — so wirst 2c.,
vgl. 3, 4. 16. — Erwirb: kaufe, schaffe dir 5
an, wie Vs. 7. — Vergiß: vgl. für den Aus-
druck Ps. 102, 5. — dieselbe, eig. „sie“, d. h. 6
die Weisheit. — Liebe 2c., vgl. 8, 17 fg. —
Anfang, wie 1, 7. Das erste Gebot für 7
alle nach Weisheit Verlangenden geht dahin, daß man nach ihr als nach dem höchsten Gute trachten soll, vgl. Weish. 6, 17. Wer diesem Gebote nachkommt, tritt eben dadurch schon in den Besitz der Weisheit, während Jeder, dem dieses Trachten fremd bleibt, nicht einmal zu den ersten Anfängen der Weisheit gelangt. Eine Verkennung der dichterisch kühnen Rede lag nahe, da es nicht schlicht heißt „Der Weisheit Anfang (besteht in Befolgung des Gebotes) 2c.“; aber die Uebersetzung „Das Höchste (ist) Weisheit; erwirb Weisheit“ zerreißt die schöne Gliederung. — Gut, das du erwor-

8 Halte sie hoch, so wird sie dich erhöhen:
Wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie umarmest.
9 Sie wird deinem Haupte aufsetzen einen anmuthigen Kranz:
Eine herrliche Krone wird sie dir bescheren."

10 Höre, mein Sohn, und nimm an meine Reden:
So werden deiner Lebensjahre viel werden.
11 Auf den Weg der Weisheit leite ich dich:
Lasse dich wandeln auf richtigen Geleisen.
12 Wenn du gehest, wird dein Schritt nicht beengt sein:
Und wenn du läufst, wirst du nicht straucheln.
13 Halte an der Zucht fest, laß nicht davon:
Bewahre sie, denn sie ist dein Leben.
14 Auf der Frevler Pfad wollest du nicht kommen:
Und nicht beschreiten den Weg der Bösen.
15 Laß ihn fahren, gehe nicht auf ihn hinüber:
Lenke von ihm ab, und gehe vorüber.
16 Denn sie schlafen nicht, wenn sie nicht übel gethan:
Und ihr Schlaf ist ihnen genommen, sie haben denn zu Fall gebracht.
17 Denn sie genießen als Brod Frevel:
Und als Wein sind Gewaltthaten ihr Trank.

ben: deinem Eigenthum, wie Ps. 105, 21; vgl.
8 3, 14; 16, 16; Matth. 13, 44. — erhöhen,
vgl. 14, 34. — Ehren, vgl. 3, 16. 35. — um-
9 armest, vgl. 5, 20; Pred. 3, 5. — aufsetzen
(oder: geben), vgl. Ps. 21, 4. — anmuthi-
gen ꝛc., wie 1, 9. — herrliche (schmucke,
prächtige) Krone, vgl. 16, 31; Jes. 28, 1. —
bescheren: dasselbe Wort wie Gen. 14, 20;
10 Hos. 11, 8 „überliefern". — So ꝛc., wrtl.
„Und es werden sich (schwerlich n. and. P.:
Und sie werden) dir mehren Jahre (des) Le-
11 bens", vgl. 3, 2. 16. — Weg, vgl. 3, 17. —
leite, eig. „habe (s. z. Ps. 130, 5) gewiesen",
wie Ps. 25, 8. — richtigen, eig. der Grad-
12 heit, vgl. 2, 13; Ps. 107, 7. — beengt, eig.
„enge". Auf den von der Weisheit (Vs. 11)
eingeschlagenen Wegen kann man sichere, weite
Schritte thun; wo viele Anstöße im Wege lie-
gen, macht man kleine Schritte wie ein un-
sicher im Dunkeln Tastender, vgl. 3, 23; Ps.
13 18, 37; Hiob 18, 7. — Bewahre sie, d. h.
die Weisheit. Die Nachlässigkeit des Ausdrucks
erklärt sich aus der nahen Beziehung der
Zucht (d. h. Zurechtweisung, Unterweisung)
zur Weisheit, vgl. 1, 2. 3; Ps. 50, 17. — Le-
14 ben, vgl. Vs. 23; 3, 18. 22. — beschreiten,
vgl. für den hebr. Ausdruck 9, 6; 23, 19; HL.
4, 8. — Weg der Bösen, vgl. 2, 20; Ps.
15 1, 1. — Laß fahren: verwirf, wie 1, 25;
8, 33; 13, 18. — Lenke ꝛc., wrtl. „Biege ab
von auf ihm"; es handelt sich hier also um
den Fall, daß der Angeredete schon auf dem
Wege stehen sollte. Wegen des folgenden „und
gehe vorüber" (vgl. 2 Sam. 15, 18. 22) haben
wir aber wahrsch. an einen Solchen zu denken,
der eben den ersten Fuß darauf gesetzt, also
den bösen Weg noch nicht völlig betreten hat,
geschweige daß er schon längere Zeit darauf
gewandelt hätte. — Mit dem Satze, daß die 16
Bösen nicht schlafen mögen, wenn sie nicht vor-
her (vgl. Pred. 5, 11) schlecht handeln, beginnt
die Begründung der Warnung vor der Frevler
Pfad; wer sich einmal auf diesen begeben, der
Sünde sich ergeben hat, der wird der Sünde
Knecht, sodaß das böse Wesen ihm wie zur an-
dern Natur wird, wovon er sich nicht wieder
losmachen kann. Uebrigens vgl. die Schilde-
rung der Bösewichter 1, 11 fg.; 2, 14. — ge-
nommen, eig. geraubt. — zu Fall gebracht
(vgl. Ps. 64, 9; 2 Chron. 25, 8): so lesen die
Masor. statt des im Texte stehenden „gestrau-
chelt", vgl. Vs. 19. — als Brod, wie Ps. 17
80, 6. Uebersetzt man nach der überlieferten
Punktation „Brod (des) Frevels, und Wein
(der) Gewaltthaten trinken sie", so muß man
doch Speise und Trank als aus Frevel und
Unthaten bestehend ansehen, da der bloße Ge-
danke an unrechtmäßig erworbene Nahrung für

18 Doch der Gerechten Pfad ist wie heller Morgenglanz:
Stets heller strahlend bis zur Tageshöhe.
19 Der Frevler Weg aber ist dem Dunkel gleich:
Sie wissen nicht, woran sie straucheln werden.

20 Mein Sohn, auf meine Worte merke:
Zu meinen Reden neige dein Ohr.
21 Laß sie nicht von deinen Augen weichen:
Bewahre sie inmitten deines Herzens.
22 Denn Leben sind sie jedem, der sie findet:
Und bringen seinem ganzen Leibe Heilung.
23 Mehr als alles Andere behüte dein Herz:
Denn von ihm gehet das Leben aus.
24 Thue von dir Falschheit des Mundes:
Und das Verziehen der Lippen halte fern von dir.
25 Laß deine Augen stracks vor sich sehen:
Und deine Augenlider grade vor dich hinblicken.
26 Gib feste Haltung dem Geleise deines Fußes:
Und alle deine Wege seien bestimmt.
27 Neige dich weder zur Rechten noch zur Linken:
Laß deinen Fuß vom Bösen weichen.

den Zshg. zu matt wäre; vgl. Hiob 15, 16;
18 34, 7; Joh. 4, 34. — Doch, wrtl. „Und“.
Man findet die Stellung von Vs. 19 vor Vs. 18
leicht bequemer, ist aber zur Umstellung schwer-
lich berechtigt. Der Sinn ist, daß, während
der Gerechten Lebensweg immer herrlicher wird,
der des Frevlers dichtem Dunkel (vgl. Jes.
59, 9) gleicht. — heller Morgenglanz ꝛc.,
wrtl. „Leuchten (d. h. Helligkeit) von Glanz
(d. h. Frühroth, vgl. Jes. 62, 2), gehend und
leuchtend (d. h. immer heller leuchtend, vgl.
2 Sam. 15, 12) bis zum Feststehenden des
Tags“; vielleicht ist der jedenfalls gemeinte
Mittag dadurch als derjenige Punkt des Tags
bezeichnet, wo die Sonne im Zenith gleichsam
19 stille steht. — Dunkel, vgl. 2, 13. Von
bloßer Verfinsterung oder Verblendung der Ge-
sinnung ist hier wol sowenig die Rede, als
der Sinn von Vs. 18 durch Beziehung auf die
sittliche Erleuchtung (vgl. 6, 23; Jes. 2, 5) er-
schöpft wird. — straucheln werden: viele
Ausleger übersetzen „straucheln“. Daß die
Frevler unversehens zu Fall kommen, liegt in
den Worten nicht unmittelbar; vielmehr wird
die Gefährlichkeit des dunkeln Wegs geschildert,
auf dem der Wanderer jeden Augenblick dem
Straucheln ausgesetzt ist, ohne doch den An-
21, 22 stoß sehen zu können. — Vgl. 3, 21. — Leben,
vgl. Vss. 4. 13. — jedem ꝛc., wrtl. „ihren
Findern“, vgl. 3, 13. 18. — Leibe (eig. Flei-
23 sche) ꝛc., vgl. 3, 8. — Mehr ꝛc., wrtl. „Vor
aller Bewahrung“, d. h. mehr als Alles, was
Gegenstand sorgfältiger Bewahrung ist. —
Herz, vgl. 1 Sam. 25, 31; Ps. 51, 12 und
Hiob 27, 6, wo L. „Gewissen“ übersetzt hat,
auch Röm. 14, 23. — gehet ꝛc., wrtl. „Aus-
gänge (des) Lebens“. Wie das Herz des leib-
lichen Lebens Mittelpunkt ist, so erscheint es
auch in geistiger Beziehung als die Quelle für
alle sittlichen Regungen; fließt diese nicht rein,
so wird das ganze Leben vergiftet. Vgl.
1 Sam. 16, 7; Matth. 15, 19. — Falschheit, 24
wrtl. „Verkehrtheit“, wie 6, 12. Ebenso sind
verdrehte, d. h. krumm oder schief gezogene
Lippen ein Ausdruck der innern Unwahrhaftig-
keit. — stracks vor sich, eig. geradeaus. In 25
dem scheu seitwärts gerichteten, schielenden
Blicke zeigt sich das böse Gewissen, wie (Vs. 26)
in dem unsichern, nicht fest geradeaus gerichteten
Gange. — Gib feste ꝛc., vgl. 5, 6. 21, wo- 26
nach man hier ein genau beobachtendes Ab-
wägen oder ein wohl prüfendes Abmessen der
Bahn finden könnte; leichter aber erklärt
man „Ebene (vgl. Jes. 26, 7; Ps. 78, 50) die
Bahn ꝛc.“, falls man darunter den Befehl
verstehen darf, gerade Bahn (vgl. Hebr. 12, 13)
oder feste Richtung einzuhalten. — bestimmt,
eig. festgestellt, vgl. Ps. 119, 133. — Vgl. 27
Deut. 5, 29; 17, 20. Während die Ursprüng-
lichkeit von Vs. 27 keinem ernsten Bedenken
unterliegt, sind die beiden weitern Verse,
welche sich bei den Al. angehängt finden, ohne

Warnung vor Verstrickung durch die Ehebrecherin, nebst einladender Schilderung der rechtmäßigen Liebe (5).

1 Mein Sohn, auf meine Weisheit merke: 5
Zu meiner Vernunft neige dein Ohr —
2 Daß du Besonnenheit bewahrest:
Und deine Lippen Erkenntniß behalten.
3 Denn von Honigseim triefen die Lippen der Fremden:
Und glätter als Oel ist ihr Gaumen.
4 Aber hintennach ist sie bitter wie Wermuth:
Scharf wie ein zweischneidiges Schwert.
5 Ihre Füße steigen zum Tode hinunter:
Den Weg zur Unterwelt halten ihre Schritte fest.
6 Daß sie nur ja des Lebens Pfad nicht einschlage:
Schweifen ihre Geleise, sie weiß nicht wohin.

7 Nun denn, ihr Söhne, gehorchet mir:
Und weichet nicht von den Reden meines Mundes.
8 Halte von ihr fern deinen Weg:
Und nahe nicht zur Thüre ihres Hauses —
9 Daß du nicht Andern preisgebest deine Blüte:
Und deine Jahre einem Grausamen —

5, 1, 2 Zweifel unecht. — Vgl. 4, 20. — Besonnenheit, wrtl. „Ueberlegungen", vgl. 1, 4. —
Die Lippen stehen statt des Herzens (vgl. 3, 1),
wie dem Hebräer das Denken ein Sprechen ist.
3 — Mit triefendem Honigseim (vgl. Ps. 19, 11;
HL. 4, 11) wird die lieblich klingende (vgl.
7, 14 fg.) Rede der Ehebrecherin (s. z. 2, 16)
verglichen. — Der Gaumen (vgl. 8, 7; Hiob
31, 30) ist wie die Zunge (6, 24) ein Werkzeug
4 der Rede. — hintennach ist sie, wrtl. „ihr
Ende", vgl. Vs. 11; 23, 32. Der Ausgang,
den es mit ihr und dem durch sie Verstrickten
nimmt, ist schreckliches Verderben; s. z. Deut.
5 29, 17; Ps. 149, 6. — Tode, vgl. 2, 18. 19;
7, 27. — halten fest, d. h. sie eilen unverrückt, gerades Wegs zur Unterwelt hin, vgl.
4, 26. Von einem Erfassen oder Erlangen der
Unterwelt ist hier nicht die Rede, da es sich
nur um die Richtung, nicht um die Ankunft
6 am Ziele handelt. — Vielleicht schildert hier
der Dichter die tolle Leidenschaft der Buhlerin, die es lieber darauf ankommen läßt, welchem dunkeln Schicksal ihre Handlungsweise sie entgegentreiben wird, als daß sie den verhaßten, zum Leben führenden Weg der Frömmigkeit in ernstliche Erwägung ziehen sollte. Indeß macht die Mehrdeutigkeit des hebr. Ausdrucks eine sichere Erklärung sehr schwierig, obgleich die Zeitwörter (einschlage, eig. wol „abwäge", während einige Ausleger an ein Geraderichten der Bahn denken, vgl. 4, 26) ohne Zweifel auf die Buhlerin (vgl. „ihre Geleise", Vs. 6^b) gehen und nicht durch die zweite Person „du (Sohn, Vs. 1) einschlagest, du weißt" aufzulösen sind. Schwerlich darf man durch Ergänzungen (z. B. Sie hat's darauf abgesehen, daß nicht rc.; Behüte Gott, daß rc.) den Sinn von „Daß nicht" dem einfachen „nicht" annähern, um in Vs. 6^a einen selbständigen Gedanken (Des Lebens Pfad durchmißt sie nimmer) zu finden. Dagegen nöthigt die Abhängigkeit des ersten vom zweiten Versgliede nicht zur Annahme einer eigentlichen Absicht, da wir hier den starken Ausdruck einer unvermeidlichen Folge erblicken können. Uebersetzt man nun Vs. 6^b „Sind ihre Geleise schwankend geworden unversehens" (vgl. Ps. 35, 8), so ergibt sich der dem Zshg. angemessene Gedanke, daß der Buhlerin Bahn ohne ihr Wissen (Andere erklären: ohne daß sie sich darum kümmert, s. z. 3, 6) hin zur Unterwelt wankt, sodaß sie als eine dem Tode schon Verfallene nicht mehr auf den Lebensweg zurückkehren kann, vgl. 2, 19. —
Da auf die Mehrzahl Söhne (4, 1) alsbald 7
Vs. 8 fg. wieder die Einzahl folgt, steht sie nur
der Abwechselung wegen, vgl. Vs. 1. — Hau- 8
ses, vgl. 2, 18. 19. — Unter dem Grausamen 9
ist der beleidigte Gatte zu verstehen, der an dem Ehebrecher dadurch Rache nimmt, daß er ihn durch öffentlich verhängtes (s. z. Vs. 14) Todesurtheil des Lebens beraubt, vgl. 6, 34. 35. Danach handelt auch Vs. 9^a von dem Falle,

[10] Daß sich nicht Fremde von deinem Vermögen sättigen:
Und deine Arbeit nicht komme in eines Andern Haus —
[11] Und du zuletzt stöhnen müssest:
Beim Hinschwinden deines Leibes und Fleisches —
[12] Und sprechen, „Ach! daß ich Zucht gehasset:
Und Rüge mein Herz verschmähet hat —
[13] Und ich nicht gehorchet der Stimme meiner Lehrer:
Noch zu denen, die mich unterwiesen, mein Ohr geneigt habe!
[14] Beinahe wäre ich völlig ins Unglück gerathen:
Inmitten der Versammlung und Gemeinde."

[15] Trinke Wasser aus deiner eigenen Grube:
Und kühlenden Quell aus deines Brunnens Tiefe.
[16] Sollen deine Quellen nach außen überfließen:
Auf die Straßen deine Wasserbäche?

daß der Ehebruch ruchbar wird; man könnte
also erklären, daß die Ehre des Schuldigen
von dem guten Willen derer abhange, die um
die geheime Schandthat wissen. Besser aber
versteht man statt des guten Namens oder
(so L.) der Ehre (eig. Glanz, Würde, vgl.
Ps. 104, 1) die Jugendblüte, da das frische,
rüstige Lebensalter leicht als eine Pracht und
Zierde erscheint; vgl. auch Hos. 14, 7; Dan.
10 10, 8. — Tritt auch nicht der schlimmste Fall,
d. h. der Tod, ein (Vss. 9. 14), so kommt's
doch zu völliger Verarmung (Vs. 10) und zu
gänzlicher Abzehrung (Vs. 11) des Wollüstlings.
Die Verarmung denkt man sich als herbei-
geführt durch die vielen Geschenke, welche die
Buhlerin verlangt (vgl. 6, 26; Sir. 9, 6), oder
durch das große Sühngeld, das der beleidigte
Ehemann fordert; zu letzterer Annahme paßt
6, 35 nicht. Die sprachlich statthafte Ueber-
setzung „Und von deinen Mühen (wie Ps. 127, 2)
in einem andern Hause" führte mehrere Aus-
leger, die hier saure Arbeit des Ehebrechers
im Hause des Ehegatten erwähnt fanden, auf
die ganz unerweisliche, auch ohnehin unwahr-
scheinliche Vermuthung, der Grausame (Vs. 9)
habe den Ehebrecher zu seinem Sklaven machen
können, und von der Strafe der Sklaverei
seien Vs. 9 fg. zu verstehen. — Vermögen,
eig. Kraft, vgl. Hiob 6, 22. — Arbeit: das
durch mühevolle Arbeit Gewonnene, vgl. Ps.
11 128, 2. — zuletzt, wrtl. „bei deinem Ende",
vgl. Vs. 4. — stöhnen (Ez. 24, 23): über die
Schmerzen des infolge der Ausschweifungen
12 siech gewordenen Körpers. — Ach! daß, eig.
„Wie", d. h. wie unverantwortlich habe ich 2c.,
13 wie konnte ich doch 2c.! — Statt der Mehr-
zahl „Unterweiser" und „Belehrer" hat man
nicht u. and. P. die Einzahl zu lesen. — Ein 14
Ehebrecher geräth leicht (Gen. 26, 10) in schimpf-
lichen Tod, wrtl. „in Ganzheit des Uebels",
vgl. Zeph. 3, 7. Die aus den Aeltesten be-
stehende Gerichtsversammlung mußte nach dem
nie aufgehobenen mosaischen Gesetze den Ehe-
brecher zum Tod verurtheilen; dann wurde
ohne Zweifel von den Zeugen der Schandthat
sowie von der ganzen (vgl. Num. 15, 35. 36.)
zusammengekommenen Gemeinde das Urtheil
durch Steinigung vollstreckt, vgl. Lev. 20, 10;
Deut. 22, 20—25; Ez. 16, 40; Joh. 8, 5. 7. —
Allein das eigene Eheweib ist die Cisterne oder 15
der Brunnen, woraus du den Durst deines
geschlechtlichen Verlangens löschen magst. Wie
eifrig sich der Morgenländer den Besitz des
Wassers sichert, ist bekannt (vgl. Gen. 26, 18 fg.;
Num. 21, 22), und unser Bild erscheint leicht
in mehrfacher Beziehung passend, vgl. Jes. 48, 1;
51, 1; HL. 4, 12. Von dem in der Cisterne
sich jahrelang haltenden Regenwasser wird
der Brunnen mit einer natürlichen Wasser-
quelle unterschieden; Vs. 15^b lautet wrtl. „Und
rieselnde (Wasser trinke) aus der Mitte deines
Brunnens", vgl. Jes. 44, 3; Jer. 18, 14; HL.
4, 15. — Da man die durch den bloßen Ton 16
der Rede (vgl. Gen. 27, 24) ausgedrückte Frage
verkannte, hat man unnöthig zu Anfang des
Verses „Nicht" ergänzt oder gar gegen allen
Zshg. hier die Verheißung (vgl. Ps. 127, 4 fg.;
128) tüchtigen Kindersegens gefunden. Der
Dichter warnt vor der Untreue des Weibes als
einer Folge ihrer Vernachlässigung durch den
Gatten; durch eigenes Trinken verhindert dieser
das Ueberströmen auf die Gasse und die freien
Plätze (1, 20), vgl. 7, 12; Weish. 11, 17. — deine
Wasserbäche: sprachlich statthaft ist die Fassung

17 Dir ganz allein müssen sie gehören:
Und nicht Fremden neben dir zustehen.
18 Dein Born müsse gesegnet sein:
Und erfreue dich am Weibe deiner Jugend —
19 Der lieblichen Hindin und anmuthigen Gazelle:
Ihre Brüste müssen dich berauschen zu jeder Zeit,
durch ihre Liebe müssest du in Taumel gerathen immerfort.
20 Doch warum wolltest du in Taumel gerathen, mein Sohn, durch eine Fremde:
Und umarmen den Busen einer Buhlerin?

21 Denn klar vor des Ewigen Augen sind jeglichen Mannes Wege:
Und alle seine Geleise misset er ab.
22 Die eigenen Missethaten fangen ihn, den Frevler:
Und durch seiner Sünde Stricke wird er festgehalten.
23 Ein Solcher muß sterben durch Mangel an Zucht:
Und durch seiner Narrheit Fülle dahintaumeln.

Ermahnung zum rechten Verhalten bei der Bürgschaft, zum Fliehen der Faulheit, Falschheit und anderer von Gott gehaßten Dinge (6, 1—19).

1 Mein Sohn, bist du Bürge geworden für deinen Nächsten: **6**
Und hast für den Fremden deinen Handschlag gegeben —

17 „als Wasserbäche". — neben ꝛc., eig. sein mit
18 dir. — In Vs. 18ª liegt nicht, daß der Angeredete seinen Brunnquell, d. h. sein Weib, glücklich machen solle (vgl. Deut. 24, 5), wie umgekehrt (Vs. 18ᵇ) diese ihn beselige; auch beweist 3, 8 nicht, daß wir hier einen Folgesatz haben: „Daß gesegnet sei und du Freude habest." Da die Vss. 15 fg. bei dem Born eher an das Trinken als an Kindersegen denken lassen, so besteht der Segen wol darin, daß der treue Gemahl bei seinem Weibe stets Erquickung und volle Genüge findet; das Anwünschen dieses Segens ist also eine Aufforderung zur ehelichen Treue. — Weibe deiner ꝛc., vgl.
19 2, 17. — Diese niedlichen, lebhaft blickenden Thiere mit ihrem muntern Wesen gelten den Morgenländern als Beispiele größter Schönheit und Anmuth; vgl. HL. 2, 9; 4, 5 und zu Hindin Ps. 22, 1, für Gazelle (der hebr. Ausdruck meint eig. das Weibchen des Steinbocks) zu Ps. 104, 18. — Brüste, vgl. Ez. 23, 3. 8. 21; einige Ausleger verstehen n. and. P. (vgl. 7, 18; HL. 1, 2. 4) Liebkosungen oder Liebe. — in Taumel gerathen: taumeln, wie Vss. 20. 23; 20, 1; Jes. 28, 7. Die Dauer und leichte Zugänglichkeit des rechtmäßigen Genusses scheint dem kurzen unerlaubten Liebesrausch gegenüber-
20 gestellt zu werden. — warum: wozu, 22, 27.
21 Vgl. 2, 16; Sir. 9, 11 fg. — klar vor, eig. gegenüber von, d. h. offenbar, vgl. Jer. 17, 16 und zum Sinn des ganzen Verses Hiob 31, 4; 34, 21. — misset ab: wäget, erwäget, wie Vs. 6. — Die eigenen, wrtl. „Seine". 22
Die Sünde schlägt in Strafe um, vgl. Ps. 40, 13. — Stricke, vgl. Jes. 5, 18. — Ein 23
Solcher, wrtl. „ER". Dem „Nichtsein (d. h. Fehlen) von Zucht" steht gegenüber die Fülle (Größe) der Narrheit, vgl. Ps. 38, 6. — dahintaumeln (wie Vs. 19): vom schließlichen Sturz. — Die vier lose aneinander gereihten **6,** 1
Abschnitte 6, 1—19 unterscheiden sich durch Inhalt und Form von dem übrigen ersten Theil (Kpp. 1—9) unsers Buchs und unterbrechen die von Kp. 5 bis Kp. 7 sich erstreckende Warnung vor Ehebruch, sodaß sie schwerlich ursprünglich hierher gehören. — Bürge, vgl. 11, 15; 17, 18; 22, 26. Die Gefahr der Bürgschaft, von der man sich möglichst rasch wieder losmachen soll, wird eindringlich geschildert. Da es wrtl. heißt „deinem Nächsten, hast du eingeschlagen dem Fremden deine Hände" (die Einzahl „Hand" ist wahrsch. die ursprüngliche Lesart), so streitet man, ob der Nächste und Fremde den Gläubiger oder den Schuldner bedeute; die Stelle Hiob 17, 3, wonach der Bürge dem Schuldner den Handschlag zu geben scheint, braucht nicht den Ausschlag zu geben. Beachten wir den Parallelismus der Glieder in Vs. 2, so werden wir unter dem Fremden, d. h. Andern, nur den Nächsten verstehen; dieser aber ist nach

2 Bist du verstrickt in den Reden deines Mundes:
Gefangen in den Reden deines Mundes —
3 So thue ja dieses, mein Sohn, und reiß dich los,
weil du in deines Nächsten Hand gerathen bist:
Gehe, dränge und bestürme deinen Nächsten.
4 Gönne keinen Schlaf deinen Augen:
Noch Schlummer deinen Wimpern.
5 Reiß dich wie eine Gazelle los von der Hand:
Und wie ein Vogel von der Hand des Vogelstellers.

6 Gehe hin zur Ameise, du Fauler:
Siehe ihre Weise an, und werde klug.
7 Sie, die keinen Fürsten hat:
Noch einen Amtmann und Gebieter —
8 Sie bereitet im Sommer ihr Brod:
Sammelt in der Ernte ihre Speise ein.
9 Bis wann, du Fauler, willst du liegen:
Wann willst du aufstehen von deinem Schlafe?
10 „Laß mich noch ein wenig schlafen, ein wenig schlummern:
Ein wenig die Hände ineinander schlagen zu süßer Ruhe“ —
11 Und so kommt wie ein Landstreicher deine Armuth:
Und dein Mangel wie ein schildbewehrter Mann.

2 Vs. 3 offenbar der Schuldner. — Der Sinn
bleibt ziemlich derselbe, wenn man übersetzt:
„Hast du dich verstrickt, dich gefangen durch ꝛc.“
3 — thue ꝛc., vgl. Gen. 43, 11. — weil, eig.
„denn“, während die Deutung „wenn“ wegen
Vs. 2 unpassend ist. — dränge, eig. „tritt
dir“, s. z. Ps. 68, 31; unwahrsch. deutet man
„wirf dich bittend nieder (eig. laß dich treten)“,
oder „stampfe mit dem Fuß“, oder „spute
dich“. Der Schuldner soll willig gemacht wer-
den, daß er seine Verbindlichkeiten erfüllt, wo-
durch allein die Bürgschaft aufhört; von Auf-
schub, worum der Gläubiger zu bitten sei, ist
sowenig die Rede als von Befreiung des Bür-
gen in der Weise, daß der Schuldner ihn ein-
fach der Bürgschaft entlasse, wozu ja nur der
4 Gläubiger die Macht hätte. — Gönne (eig.
5 Gib, Gestatte) ꝛc., wie Ps. 132, 4. — Gazelle,
vgl. 2 Sam. 2, 18; HL. 8, 14. — Hand: Ge-
walt als allgemeine Bezeichnung der Gefahr
(vgl. 1 Kön. 20, 42; 2 Chron. 25, 20), vielleicht
zugleich Anspielung auf das Einschlagen in die
Hand bei der Bürgschaft. — Vogel ꝛc., vgl.
6 Ps. 91, 3; 124, 7. — Sollte auch unser „emsig“
sich nicht von „Ameise“ herleiten lassen, so gilt
doch dies Thierchen bei uns wie bei so vielen
Völkern gleich der Biene als ein Bild des
Fleißes; vgl. 30, 25. — Weise, wrtl. „Wege“.
Gemeint ist ihr ganzes Thun und Treiben,
daß sie, ohne von irgend Jemand zum Fleiß
angetrieben zu werden, durch rechtzeitiges Ar-
beiten sich ihren Lebensbedarf verschafft und
sich so vor allem Mangel sicherstellt. — Für- 7
sten (eig. Richter, wie Jes. 1, 10), vgl. 30, 27.
— Amtmann: Vorsteher, wie Ex. 5, 6. 14.
15; Deut. 16, 18. — bereitet: rüstet ihre 8
Nahrung, vgl. 10, 5; 30, 25. Trotz der
drückenden Hitze (vgl. 2 Kön. 4, 18. 19; Jes.
18, 4) und des augenblicklichen Ueberflusses
sammelt sie Vorräthe für den Winter ein. —
Die Antwort des Faulenzers wird hier spöt- 10
tisch (vgl. Jes. 28, 10) dahin gefaßt, daß er
recht gern der Ermahnung nachkommen will,
wenn man ihm noch ein Weilchen die süße
Ruhe gönnt; der Grundsatz „Morgen, morgen,
nur nicht heute!“ hat dann (Vs. 11) schließlich
die bitterste Armuth zur Folge. Anstatt die
Hände rüstig zu rühren, legt der Träge sie
schlaff ineinander, kreuzt die Arme (vgl. 24, 33;
Pred. 4, 5), daß er ruhe, wrtl. „zum Liegen
(bleiben)“. — Die Armuth (vgl. 20, 13; 11
Pred. 10, 18) bricht für den Faulen plötzlich
herein wie ein „umherstreichender“ (vgl. Ps.
73, 9) Räuber, vgl. 24, 34; Sir. 36, 28. Der
Wegelagerer wird als „Mann (des) Schildes“
bezeichnet, weil alles Ankämpfen wider den

[12] Ein heilloser Mensch ist der arge Mann:
Der da wandelt in Falschheit des Mundes —
[13] Der mit seinen Augen blinzelt, mit seinen Füßen deutet:
Mit seinen Fingern Zeichen gibt —
[14] In dessen Herz Verkehrtheit wohnet,
der Böses schmiedet zu jeder Zeit:
Zänkereien hervorruft.
[15] Darum wird urplötzlich sein Unglück kommen:
Er wird plötzlich unheilbar zerschellen.

[16] Sechs Stücke sind's, die der Ewige hasset:
Und sieben sind ein Gräuel seiner Seele —
[17] Stolze Augen, eine falsche Zunge:
Und Hände, die unschuldiges Blut vergießen —
[18] Ein Herz, das arge Gedanken ersinnet:
Füße, die eilends zum Bösen hinlaufen —
[19] Wer ohne Scheu Lügen ausspricht als falscher Zeuge:
Und wer Zänkereien zwischen Brüdern hervorruft.

Warnung vor den verführerischen Künsten des ehebrecherischen Weibes (6, 20—7).

[20] Bewahre, mein Sohn, das Gebot deines Vaters:
Und stoße nicht zurück die Unterweisung deiner Mutter.
[21] Binde sie auf dein Herz allewege:
Knüpfe sie um deinen Hals.

12 Mangel vergeblich sein wird. — Statthaft ist die
Uebersetzung „Ein Mensch von Nichtsnutzigkeit
(Ps. 18, 5), ein Mann von Argem (Ps. 7, 15)
ist wer einhergeht (d. h. seinen Wandel führt
in, vgl. 28, 18; Ps. 15, 2) Krümmung von
Mund". Der Arge oder Bösewicht wird durch
den schiefgezogenen Mund (vgl. 4, 24) als ein
13 Falscher bezeichnet. — Während die Masor.
deutlich die Mehrzahl wollen, könnte man nach
dem Text „Auge" und „Fuß" als Einzahl
nehmen. — blinzelt, eig. zusammenkneift, da-
her 16, 30 von den Lippen, vgl. 10, 10; Ps. 35, 19.
— deutet, eig. redet. — Zeichen gibt, eig.
weiset. Natürlich ist diese an einen Dritten
gerichtete Geberdensprache auf den Schaden
dessen berechnet, der arglos von den geheimen
14 Zeichen des Boshaften nichts merkt. — Schwer-
lich haben wir „Verkehrtheit (ist) in seinem
Herzen" als Abschluß eines erst mit Vs. 13
beginnenden Satzes anzusehen; vielmehr bilden
Vss. 12—14 nur Einen Satz, ähnlich wie
Vs. 16 fg. die einzelnen Stücke, wenn man
streng auf den Sinn sieht, etwas lose anein-
ander gereiht sind. — Verkehrtheit, wie 2, 12.
— schmiedet, wie Vs. 18; 3, 29. — hervor-
ruft, wrtl. „losläßt", d. h. entfesselt, anstiftet,
15 vgl. Vs. 19; 16, 28. — Unglück, wie 1, 26. 27;
24, 22. — unheilbar 2c., wrtl. „zerbrochen
(vgl. Jes. 1, 28; 30, 14) werden indem keine
Heilung" (4, 22); Vs. 15^b kehrt 29, 1 wieder.
— Aehnliche Aufzählungen, bei denen meistens 16
auf das letzte Stück besonderes Gewicht fällt,
vgl. 30, 15. 18. 21. 29; Sir. 25, 9; auch Am.
1, 3 und Hiob 5, 19 wird von einer beliebigen
Zahl zur nächstfolgenden fortgeschritten, wobei
„und" steigernde (s. z. 28, 21) Kraft haben
kann. — sind's, wrtl. „sie". — Gräuel:
im Texte (vgl. 26, 25) steht die Mehrzahl,
während die Masor. die Einzahl lesen, welche
sich 3, 32; 11, 1 findet. — Stolze, wrtl. 17
„hohe", wie Ps. 18, 28. — Zur „Zunge von
Täuschung" vgl. 12, 19. — Zu Vs. 17^b
und Vs. 18^b vgl. 1, 11. 16; Jes. 59, 7. —
arge 2c., vgl. Vss. 12. 14; Hiob 5, 12. — 18
zum Bösen: zur bösen That. — ohne Scheu 19
ausspricht, eig. aushaucht, daher L. „frech
redet", vgl. 12, 17; 14, 5. 25; 19, 5. 9; s. z.
Ps. 27, 12. Der Ausdruck bezeichnet nicht die
Lüge als Lebensathem, sondern geht auf die
Leichtigkeit, womit der Ausspruch einem Hauche
gleich aus dem Munde kommt. — Zänke-
reien 2c., vgl. Vs. 14. — Vgl. 1, 8. — 20
Binde 2c., vgl. 3, 3; 7, 3. — Knüpfe, wie 21
Hiob 31, 36. In beiden Verszeilen steht „sie"
als Mehrzahl, während Vs. 22 das Gebot und
die Unterweisung (Vs. 20) als Einheit zusam-

22 Wenn du einhergehst, laß sie dich geleiten,
wenn du dich legest, müsse sie dich bewahren:
Und wachest du auf, so laß sie ihre Ansprache an dich richten.
23 Denn eine Leuchte ist das Gebot und die Unterweisung ein Licht:
Und ein Weg des Lebens sind der Zucht Rügen —
24 Daß du bewahret werdest vor dem schlimmen Weibe:
Vor der glatten Zunge der Buhlerin.

25 Ihrer Schönheit laß dich in deinem Herzen nicht gelüsten:
Noch dürfe sie dich fangen mit ihren Augenwimpern.
26 Denn um einer Hure willen kommt's mit einem bis zum Laiblein Brods:
Aber ein Eheweib stellt dem theuern Leben nach.
27 Kann auch Jemand Feuer in seinem Busen holen:
Und seine Kleider würden nicht versengt? —
28 Oder kann Jemand auf glühenden Kohlen einhergehen:
Und seine Füße würden nicht wund gebrannt?
29 Also geschiehet dem, der zu seines Nächsten Weibe eingehet:
Es bleibt nie Einer ungestraft, der sie berühret.

30 Bezeigt man nicht dem Diebe Verachtung, wenn er stiehlt:
Um seine Gier zu stillen, wenn ihn hungert?

mengefaßt sind; da der Begriff der weisen
Lehre oder der Weisheit dem Leser hier von
selber vorschwebt, ist dieser freie Wechsel in
22 der Zahl unbedenklich. — Die Zeitwörter wer-
den in den drei Nachsätzen am besten als
Fortsetzung der Ermahnung (also „möge sie
dich geleiten, über dich wachen ꝛc.“, d. h. laß
dich von ihr geleiten ꝛc.) genommen, nicht als
begründende (also „wird sie dich geleiten ꝛc.“)
Aussage, da erst Vs. 23 Begründung eintritt.
— dich legest, vgl. 3, 24. — so laß sie
ihre ꝛc.: der ungewöhnliche hebr. Ausdruck
lautet wrtl. „sie, sie möge dich reden“, d. h.
dich anreden, mit dir sich unterhalten (Ps. 69, 13).
Da das Zeitwort auch „sinnen“ (Ps. 119, 15)
bedeutet, wollte man „dich sinnend machen“
übersetzen, während man nach dem freien (vgl.
Ps. 5, 5; Sach. 7, 5) Gebrauch des Accusativ
nur „mit dir sinnen“ erklären könnte. Der
Spruch ermahnt, daß man nach dem Erwachen
alsbald der Weisheit Gehör gebe, von eben
ihrer Unterredung sich angesprochen fühle. —
23 Leuchte ꝛc., vgl. Vs. 20; Jes. 2, 5; Ps. 19, 9;
Joh. 1, 8; 5, 35. — Zum Leben (vgl. 2, 19)
führen die zurechtweisenden Rügen, vgl. 1, 23.
24 — Daß ꝛc., wrtl. „Dich zu bewahren vor
(dem) Weibe (der) Schlechtigkeit (vgl. 2, 14),
vor Glätte (Gen. 27, 16) einer fremden Zunge.“
Da es sich aber nicht um fremde Sprache han-
delt, sondern um die Fremde oder Buhlerin
(vgl. 2, 16; 5, 20), haben wir Vs. 24b u. and. P.
„vor der Glätte der Zunge der Buhlerin“
oder „vor der Zungenglatten, der Buhlerin“
(vgl. 5, 3; 7, 21) zu übersetzen. — gelüsten, 25
vgl. 12, 12; Ex. 20, 17. — Die Wimpern
dienen der liebäugelnden und gefallsüchtige
Blicke werfenden Buhlerin als Schlingen; vgl.
Sir. 26, 9; auch HL. 4, 9; Pred. 7, 26; 12, 3.
— Es ist nicht durchaus (vgl. Vs. 24) noth- 26
wendig, aber doch wahrsch., daß zwischen dem
„hurerischen Weibe“ (vgl. Lev. 21, 7. 14) und
dem „Weibe eines Mannes“ ein Gegensatz
stattfindet, wir also das hebr. „Und“ durch
„Aber“ wiederzugeben haben. Bringt schon
die Hure an den Bettelstab (vgl. 5, 10; 29, 3
und 1 Sam. 2, 36), so raubt doch die Ehe-
brecherin dem Bethörten ein noch viel kost-
bareres Gut, die „theure Seele“, vgl. 5, 14;
1 Sam. 26, 21. — Kann auch, vgl. Am. 27
6, 12. — Busen, s. z. Jes. 40, 11. — holen,
eig. (vom Herde, Jes. 30, 14) wegnehmen,
vgl. 25, 22. — Kohlen, vgl. 2 Sam. 14, 7; 28
Hiob 31, 12. — gebrannt, vgl. Jes. 3, 24;
43, 2. — Also, vgl. Jes. 20, 6. — berüh- 29
ret, vgl. Gen. 20, 6. — Trifft schon den aus 30
Noth stehlenden Dieb Verachtung und schwere
Strafe, wieviel mehr den Ehebrecher, Vs. 30 fg.
Obgleich dieser Gedanke aus dem Zshg. klar
hervorgeht, ist die Fassung von Vs. 30a streitig;
da die Frage wie 5, 16 (vgl. auch Joh. 7, 19)
nicht ausdrücklich angezeigt ist, nehmen viele
Ausleger das hebr. Wort für Verachten (vgl.

31 Und wird er betroffen, muß er erstatten siebenfältig:
Alles Vermögen seines Hauses muß er hingeben.
32 Aber, der mit einem Weibe die Ehe bricht, ist ganz von Sinnen:
Wer sich selber in's Verderben bringen will, der thut Solches.
33 Schaden und Schimpf trägt er davon:
Und seine Schmach ist unauslöschlich.
34 Denn glühender Eifer ist des Mannes Grimm:
Und er schonet nicht am Rachetag.
35 Keinerlei Lösegeld läßt er an sich kommen:
Und gibt sich nicht zufrieden, ob du auch viel schenken wolltest.

1 Mein Sohn, bewahre meine Reden: 7
Und meine Gebote behalte bei dir.
2 Bewahre meine Gebote, so wirst du leben:
Und meine Unterweisung wie deinen Augapfel.
3 Binde sie an deine Finger:
Schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.
4 Sprich zur Weisheit, Meine Schwester bist du:
Und Vertraute wollest du die Einsicht nennen —
5 Daß du bewahret werdest vor dem fremden Weibe:
Vor der Buhlerin, die glatte Worte gibt.

6 Denn im Fenster meines Hauses:
Durch mein Gitter schaute ich hinaus.
7 Da sah ich unter den unerfahrenen Leuten:
Bemerkte unter den Burschen einen unsinnigen Jüngling —

11, 12; HL. 8, 1) im Sinne von Vernachlässigen
und erklären „Man sieht es nicht nach dem
Diebe", eig. „man läßt ihn nicht unbeachtet,
d. h. unbestraft", was schwerlich angeht. —
31 stillen, eig. füllen. — Ertappt, hat der Dieb
siebenfachen, d. h. vielfachen (vgl. Gen. 4, 15;
Ps. 12, 7; 79, 12) Ersatz zu leisten, ja oft muß
er seine ganze Habe verlieren, vgl. Ex. 21, 37;
22, 1 fg. — Vermögen ꝛc., vgl. 1, 13; HL.
32 8, 7. — Aber, s. z. Vs. 30. — ganz von
Sinnen, eig. Verstandes bar, vgl. 7, 7;
Pred. 10, 3. — Die Worte „Verderbend seine
Seele, der (vgl. 5, 23) thut es" sagen aus,
daß sich nur der auf Ehebruch einläßt, der
33 sein eigener Verderber ist. — Schaden, eig.
Schlag (vgl. Deut. 21, 5), d. h. Beschädigung,
Plage. Die Uebersetzung „Schläge" (vgl.
17, 10) ist zu enge. — trägt davon, eig.
findet, vgl. Ps. 116, 3. — ist unauslösch-
lich, eig. wird nicht abgewischt, vgl. Num.
34 5, 23. — glühender Eifer, eig. „Eifer-
sucht"; nichts Geringeres ist der Zorn, den der
Ehebrecher wider sich heraufbeschwört, vgl.
35 27, 4. — Alles Sühngeld weist der vom Geist
der Eifersucht (Num. 5, 14) getriebene Ehegatte
barsch zurück; er nimmt, wie es hier bildlich
(vgl. Ex. 23, 8) heißt, die Person des Sühn-
mittels nicht an. — gibt ꝛc., wrtl. „willigt
nicht ein, wenn du mehrest Schenkung". Ge-
nügende Rache bietet dem Gekränkten nur der
vom Gesetz geforderte Tod des Ehebrechers,
vgl. 5, 14. — Vgl. 2, 1. — Vs. 2ª ist gleich 7, 1, 2
dem Schluß von 4, 4. — wie deinen ꝛc.,
wrtl. „wie das Männchen deiner Augen", s. z.
Ps. 17, 8. — Binde ꝛc., vgl. 3, 3; 6, 21; Ex. 3
13, 9; Deut. 6, 8. 9; 11, 18 fg. — Schwester, 4
vgl. Hiob 17, 14; 30, 29. — Vertraute, eig.
Bekanntschaft, vgl. Ruth 2, 1; 3, 2 und s. z.
Ps. 31, 12. — Daß ꝛc., wie 6, 24 und 2, 16. 5
— Vor der Maueröffnung, die dem Hebräer 6
Fenster heißt, befand sich das Gitter, das
den Durchzug frischer Luft gestattete, vgl. Richt.
5, 28; hinter diesem Gitter blickte der Erzähler
hervor (vgl. 2 Kön. 9, 30; Ps. 14, 2) und be-
obachtete trotz der Finsterniß (Vss. 9. 20) die
dunkle That, die er jetzt warnend berichtet.
Da es sich übrigens hier nicht um einen ge-
schichtlichen Bericht handelt, sondern um lehr-
hafte Schilderung, so ist die Annahme un-
bedenklich, daß der Verfasser sich nicht ganz
gleich geblieben. — unerfahrenen: das hebr. 7
Wort für „Einfältige" (vgl. 1, 4) bezeichnet

8 Der ging umher auf der Gasse, nahe bei ihrer Ecke:
Und auf dem Wege zu ihrem Hause schritt er einher —
9 In der Dämmerung, am Abend des Tages:
Inmitten schwarzer Nacht und Finsterniß.

10 Und siehe, da kommt ein Weib ihm entgegen:
Im Anzug einer Hure und mit List im Herzen —
11 Wild ist sie und unbändig:
In ihrem Hause mögen ihre Füße nicht weilen —
12 Bald ist sie auf der Straße, bald auf den Märkten:
Und in der Nähe jeglicher Ecke lauert sie —
13 Die fasset ihn und küsset ihn:
Frech war ihr Antlitz, und sie sprach zu ihm —
14 „Heilsopfer lagen mir ob:
Heute habe ich meine Gelübde bezahlet.
15 Darum bin ich herausgegangen, dir entgegen:
Dein Antlitz zu suchen, und habe dich nun gefunden.
16 Mit Decken habe ich mein Bette gedeckt:
Mit bunten Teppichen vom Garn Aegyptens.

im Arabischen die jungen Leute überhaupt. —
Burschen, wrtl. „Söhnen“; der Ausdruck
geht auf das geringe Lebensalter. — unsin-
8 nig, wie 6, 32. – nahe bei, eig. neben,
wie Vs. 12, wo u. and. P. statt „ihrer Ecke“
(vgl. zur Form Hiob 11, 9) blos „Ecke“ sich
findet; der Parallelismus unsers Verses spricht
für die überlieferte Fassung. Der lüsterne,
aber noch unentschiedene Jüngling hat es auf
eine bestimmte, ihm wahrsch. gerühmte Buh-
9 lerin abgesehen; vgl. 5, 8. — Dämmerung
(eig. Wehen, vgl. Gen. 3, 8) bezeichnet die ein-
brechende Dunkelheit (vgl. Hiob 7, 4; 24, 15),
den Abend (eig. das Schwinden, Untergehen,
vgl. Richt. 19, 9) des Tags. Das Umher-
wandern des Lüsternen, der sich schon bei Zei-
ten eingefunden hat, dauert nun fort, bis es
ganz finster geworden ist; Vs. 9^{b} lautet wrtl.
„Im Männchen (d. h. Augapfel, Bild der
schwarzen Mitte, vgl. Vs. 2; 20, 20) von Nacht
10 und (dichtem) Dunkel.“ — Die entgegenkom-
mende (Vs. 15) Buhlerin ist ihrem ganzen
Wesen entsprechend üppig gekleidet; wir brau-
chen das nur noch Ps. 73, 6 stehende Wort für
„Anzug“ nicht nach anderer Ableitung als
„Aehnlichkeit“ zu erklären, als wäre der Sinn
allgemeiner „Mit dem Aeußern einer Hure“.
— mit List ꝛc., wrtl. „geborgenen (d. h. ver-
borgenen, vgl. Jes. 48, 6; 65, 4, versteckten,
hinterlistigen) Herzens“. Die Uebersetzung
„bewachten Herzens“ ist möglich; aber sowenig
„bewacht, beschützt“ gleich „sicher, verstockt“ ist,
ebenso unstatthaft ist die Erklärung von zurück-
haltendem, verschlossenem Sinn, weil nach dem
Zshg. hier von Mangel an Offenherzigkeit keine
Rede sein kann. — Wild, eig. lärmend, vgl. 11
9, 13. Wegen ihrer leidenschaftlichen Erregtheit
wird sie treffend mit einem unbändigen,
störrischen (vgl. Hos. 4, 16) Thiere verglichen;
sie ist das gerade Gegentheil einer die Ord-
nung und stille Häuslichkeit (vgl. Ps. 68, 13)
liebenden Frau. — Vs. 12 schildert wie Vs. 11 12
das gewöhnliche Treiben der Buhlerin, nicht
ein einmaliges Thun; erst Vs. 13 führt die
mit Vs. 10 begonnene Erzählung weiter. —
auf der Straße: die Uebersetzung „draußen“
gibt im Sinne von „vor der Thür“ keinen
bequemen Gegensatz zum Folgenden, und die
Fassung „außerhalb der Stadtmauer und des
Thores“ (vgl. Ez. 7, 15) ist durch den Zshg.
ebenso wenig angezeigt. — Märkten, vgl.
1, 20; Ps. 55, 12. — lauert, vgl. 23, 28;
Hiob 31, 9. — Nach der lebhaften (wie Vs. 10^{a}) 13
Vergegenwärtigung kehrt Vs. 13^{b} der gewöhn-
liche Erzählungston wieder. — Frech war,
eig. Sie machte fest, d. h. hart, unverschämt,
vgl. 21, 29; Deut. 28, 50. — Infolge eines 14
Gelübdes will die Buhlerin, die nicht nur zärt-
liche Liebe (Vs. 13), sondern auch Frömmigkeit
heuchelt, ein Opferthier geschlachtet haben und
freut sich nun, für das bereitete Mahl, das
nach dem Gesetze (vgl. Lev. 7, 16 fg.) nicht
lange aufgeschoben werden durfte, den Theil-
nehmer gefunden zu haben. Natürlich war die
reichliche Mahlzeit für das Weib nur Vorberei-
tung zum Liebesgenuß. — lagen mir ob,
wrtl. „auf mir“, vgl. Ps. 56, 13. — Decken, 16
vgl. 31, 22; mit ihnen ist das Lager bereitet

17 Ich habe mein Lager besprengt:
Mit Myrrhe, Aloë und Zimmet.
18 Komm, wir wollen uns in Liebe berauschen bis zum Morgen:
Laß uns fröhlich schwelgen in Liebeslust.
19 Denn der Mann ist nicht daheim:
Er ist einen fernen Weg gezogen.
20 Den Geldbeutel hat er mit sich genommen:
Erst auf den Tag des Vollmonds kommt er wieder heim."

21 Sie überwand ihn durch die Fülle ihrer Belehrung:
Durch die Glätte ihrer Lippen reißt sie ihn fort —
22 Der ihr nachfolget mit Einem Mal:
Wie ein Stier, der zur Schlachtbank kommt,
und wie eine Fußangel dienet zur Züchtigung des Narren —
23 Bis ein Pfeil seine Leber spaltet,
wie ein Vogel zur Schlinge eilet:
Und weiß nicht, daß es ihm das Leben gilt.

(gedeckt, wrtl. hingebreitet), das eig. durch
ihre Ausbreitung erst entstand. — Da das
hebr. Wort für Garn ('e'tûn), das sich mit der
griech. Bezeichnung für Leinwand (othone)
nahe berührt, ohne Zweifel den vorhergehenden
dunkeln Ausdruck erklärt, haben wir darunter
sehr wahrsch. gestreiftes, buntfarbiges Zeug aus
ägyptischer Leinwand zu verstehen, vgl. Ez. 27, 7;
neuerdings hat man nach dem Arab. lieber Baum-
wollenzeug verstehen wollen und 'e'tûn als den
17 ägyptischen Namen desselben angesehen. — be-
sprengt, vgl. Ps. 68, 10; die Erklärung
„durchräuchert" (eig. angeschwungen) ist schwer-
lich richtig. — Myrrhe, Aloë, vgl. Ps. 45, 9;
s. z. Ex. 30, 29. — Zimmet, Ex. 30, 23.
L. hat das hebr. Wort (qinnamôn) beibehalten,
das durch die Phönizier auch zu den Griechen
18 und Römern kam. — Liebe (HL. 1, 2), Lie-
beslust: im Hebr. steht die Mehrzahl, sodaß
man „Liebkosungen, Liebeleien" übersetzen kann.
— berauschen, wie 5, 19. — fröhlich
schwelgen, eig. frohlocken, vergnügt sein, uns
19 ergötzen, vgl. Hiob 39, 13. — daheim, wrtl.
„in seinem Hause", vgl. Vs. 20. — einen
fernen ꝛc., wrtl. „eines Wegs (d. h. auf eine
Reise, vgl. 1 Kön. 18, 27) gegangen fernhin";
nach Vs. 20 wird man an eine weite Geschäfts-
20 reise zu denken haben. — mit sich, eig. in
seine Hand, Jer. 38, 10. — Vollmonds,
s. z. Ps. 81, 4, wonach man hier das Passah-
oder besser das Laubhüttenfest finden wollte;
doch kann einfach der nächste Vollmond gemeint
sein, sodaß die Formel unserm „über vierzehn
Tage" gleichkäme, wäre durch Vs. 9 die Zeit
des Neumonds als Gegenwart bezeichnet. —
21 überwand, eig. neigte (2, 2), beugte, d. h.
bewog, verführte. — Belehrung: Lehre, wie
1, 5; 9, 9. Das Wort heißt weder „Gerede,
Zureden" noch „Fangkunst, einnehmendes We-
sen", sondern steht hier ironisch von der sau-
bern Unterweisung. — Glätte ꝛc., vgl. 2, 16.
— reißt, eig. treibt. — mit Einem Mal: 22
plötzlich macht er seinem Zaudern ein Ende.
Nun gleicht er einem unvernünftigen Thiere,
das unbewußt und willenlos „zur Schlachtung"
(Jes. 53, 7; Jer. 11, 19) geführt wird. —
Fußangel: Jes. 3, 18 bedeutet das nicht wei-
ter vorkommende Wort die Fußspange, womit
sich die Weiber schmückten; eine sichere Aus-
legung unserer Stelle, deren Text schwerlich
der ursprüngliche ist, hat man noch nicht ge-
funden. Da es klar ist, daß der Jüngling
nicht als willenloses Werkzeug der Buhlerin
mit einer Fußfessel verglichen werden kann,
ändert L. „wie (zur) Fessel, da man die Nar-
ren (vgl. 1, 7) mit züchtiget" und bezog Vs. 23ᵃ
als Fortsetzung von Vs. 22ᵃ auf den Jüngling;
jedenfalls besser erklärt man „wie wenn eine
verborgene Fußangel plötzlich sich aufthut zur
Strafe eines unvorsichtigen Narren, der geht,
wohin er nicht gehen sollte". Einige Be-
achtung verdient die auf verhältnißmäßig ge-
ringer Textänderung beruhende, auf Andeu-
tungen alter griechischer Uebersetzer gestützte
Erklärung „und wie ein Hirsch in's Netz springt",
woran Vs. 23ᵃ sich bequem anschließt; dagegen
hat man neuerdings folgenden Sinn als ur-
sprünglichen vorgeschlagen „und wie ein Vogel
sich beeilt in das Garn. Denn der Thor är-
gert sich (12, 16) über Verweis, und merkt
nicht, daß er's um sein Leben thut, bis ein
Pfeil seine Leber spaltet." — Ueber Vs. 23ᵃ 23

24 Nun denn, ihr Söhne, höret auf mich:
Und merket auf die Reden meines Mundes.
25 Nicht müsse auf ihre Wege hin dein Herz abweichen:
Noch wollest du irre gehen auf ihren Steigen.
26 Denn viel sind der Erschlagenen, die sie gefället hat:
Und stark sind an Zahl, die alle von ihr erwürget wurden.
27 Voller Wege zur Unterwelt ist ihr Haus:
Die hinabführen zu des Todes Kammern.

Der einladende Ruf der sich selbst darstellenden Weisheit und die Lockung der Thorheit (8, 9).

1 Es rufet ja die Weisheit: 8
Und die Vernunft läßt ihre Stimme erschallen.
2 Auf dem Gipfel der Höhen am Wege:
Mitten auf den Steigen hat sie ihren Stand.
3 Zur Seite der Thore, wo die Stadt ausmündet:
Am Eingang der Pforten wird sie laut —

4 „Zu euch, ihr Männer, rufe ich:
Und meine Stimme ergehet an die Menschenkinder.
5 Lernet, ihr Einfältigen, Gescheidtheit:
Und, ihr Thoren, lernet Verstand.
6 Höret, denn, was einleuchtend ist, will ich reden:
Und meine Lippen sprechen Richtiges aus.

(vgl. Hiob 16, 13; 20, 25), der mit Vs. 22^{c}
die zweite unter den drei Vergleichungen bildet,
s. z. Vs. 22; die jetzige Versgliederung ist schwer-
lich ursprünglich. — Vogel rc., vgl. 1, 17;
6, 5. — daß rc., wrtl. „daß um seine Seele
es", d. h. um den Preis seines Lebens. —
24, 25 Vs. 24^{a} ist gleich 5, 7^{a}; 8, 32^{a}. — abweichen,
wie 4, 15. — Ihre Steige (1, 15) sind Irrwege;
weniger nahe (28, 10) liegt die Uebersetzung:
26 „Verirre dich nicht auf ihre Steige." — Schon
viele Opfer sind der Buhlerin gefallen. Nimmt
man auf Vs. 26^{b} (Und zahlreich alle ihre
Erwürgten) keine Rücksicht, so kann man Vs. 26^{a}
übersetzen: „Denn viele Erschlagene hat sie zu
27 Fall gebracht." — Wege rc., vgl. 2, 18; 5, 5.
14; 16, 25. — hinabführen (eig. hinab-
8, 1 steigen) rc., vgl. 9, 18; 18, 8. — Es rufet
ja, wrtl. „Rufet nicht?" vgl. 1 Kön. 15, 7. 23.
Ueber das Auftreten der Weisheit vgl. 1, 20. 21.
2 — Auf rc. (vgl. Micha 4, 1): oben auf An-
höhen (vgl. 9, 3), worüber ein Weg (9, 15)
führt. — Vs. 2^{b} lautet wrtl. „Haus von Stei-
gen hat sie sich gestellt", sodaß man erklärt
hat „an einem Hause, wo Wege sich kreuzen"
oder „an einem Orte (vgl. Neh. 2, 3), wo
Wege zusammentreffen"; vielleicht nimmt man
besser mit alten Uebersetzern das Wort für
„Haus" im Sinne von „innerhalb" und ver-
steht die folgende Mehrzahl wie Vs. 3 vom
jedesmaligen Thun. — Seite, vgl. 2 Sam. 3
18, 4. — wo rc., wrtl. „zur Mündung (d. h.
Oeffnung, Eingang) der Stadt"; diese Fassung
der Worte als nähere Bestimmung des Vorher-
gehenden ist der sprachlich schwierigen Ueber-
setzung „nach der Stadt hin" vorzuziehen.
Uebrigens vgl. 1, 20. 21; Gen. 23, 10. —
Männer, vgl. Jes. 53, 3; Ps. 141, 4. — 4
meine Stimme, vgl. Ps. 3, 5. — Insbeson- 5
dere wendet sich die Weisheit an die, welche
ihrer am meisten bedürfen, vgl. 1, 4. 22. —
Lernet, eig. begreifet, lernet kennen. Ohne
Noth hat man an der Wiederholung Anstoß
genommen und mit Aenderung Eines Conso-
nanten in der zweiten Verszeile (vgl. 1 Sam.
7, 3) den Sinn gefunden „richtet (euer) Herz",
d. h. „merket auf" oder gar „gebt bestimmte
Richtung dem Verstande, strengt die Denkkraft
an". Zu „Verstand" (wrtl. Herz) vgl. 15, 32;
17, 16; 19, 8. — Die Deutung „Fürstliches", 6
d. h. edle, königliche Worte, oder „Adel",
d. h. Edeles (ungenau wäre „auf edle Weise",
vgl. Vs. 6^{b}), verdient schwerlich den Vorzug
vor der Erklärung „Offenbares", d. h. klare,
augenscheinliche (Vs. 9) Wahrheiten. — Vs. 6^{b}

7 Denn Wahrheit redet mein Mund:
Und ein Gräuel für meine Lippen ist Frevel.
8 Gerecht sind alle Reden meines Mundes:
Nichts Falsches und Verkehrtes ist in ihnen.
9 Sie alle erscheinen klar dem Verständigen:
Und richtig denen, die Erkenntniß gefunden.
10 Nehmet meine Zucht an, und nicht Silber:
Und Erkenntniß lieber als auserlesenes Gold.
11 Denn besser ist die Weisheit als Perlen:
Und alle Kleinode kommen ihr nicht gleich.

12 Ich, die Weisheit, habe Gescheidtheit inne:
Und auf Besonnenheit verstehe ich mich.
13 Des Ewigen Furcht bedeutet Böses hassen:
Hoffart, Hochmuth und bösen Wandel,
und den Mund der Verkehrtheit hasse ich.
14 Mein ist Rath und Festigkeit:
Ich bin Einsicht, mein ist Stärke.
15 Durch mich üben Königsmacht die Könige:
Und beschließen die Gewaltigen, was recht ist.
16 Durch mich üben Fürstenmacht die Fürsten:
Und die Hochgestellten, alle Richter auf Erden.

lautet wrtl.: „Und das Aufthun (s. z. Ps. 49, 5)
7 meiner Lippen (ist) Geradheit" (1, 3). — redet: sinnt oder spricht, s. z. Ps. 35, 28; 37, 30. — Mund, eig. Gaumen, vgl. 5, 3. — Zu „Gräuel meiner Lippen" vgl. 3, 32. — Frevel: nach dem Zshg. ist lügenhafte Rede ge-
8 meint. — Gerecht, wrtl. „in Gerechtigkeit", vgl. 3, 26; 24, 5. — in ihnen: oder „unter ihnen (den Worten des Mundes) ist kein ver-
9 drehtes (Deut. 32, 5) und verkehrtes". — Sie (sind, vgl. Vs. 6) augenfällig dem Einsichtigen und gerade (schlicht, einfach) den Findern von Erkenntniß, d. h. denen, die bereits (vgl. Gen.
10 19, 14) Verstand erlangt haben. — auserlesenes (eig. erwähltes, d. h. geprüftes, köstliches) Gold, vgl. Vs. 19; 3, 14; 16, 16. —
11, 12 Vs. 11 klingt an 3, 15 an. — habe inne, eig. habe zur Wohnung genommen, bewohne. Doch ist die Gescheidtheit (1, 4) nicht als schützendes Haus gedacht, dessen die Weisheit ja nicht bedarf; auch die Erklärung „wohne bei" (vgl. Ps. 5, 5), d. h. „bin vertraut mit" (vgl. Ps. 139, 3) wird der einzigartigen Würde der Weisheit nicht gerecht. Wahrsch. liegt der Nachdruck darauf, daß die Weisheit die Klugheit als ihr Haus besitzt, darüber verfügt (vgl. Vs. 14), mag auch der Nebenbegriff der innigsten Verbindung nicht auszuschließen sein. — Vs. 12b lautet wrtl. „Und Erkenntniß von Ueberlegun-
13 gen (1, 4) finde ich", vgl. Vs. 9. — R. and. P. haben die alten Uebersetzer und L. „hasset das Arge", als wäre hier die Gottesfurcht persönlich gedacht; doch genügt die Ergänzung von „ist", d. h. „bedeutet". Der Haß (zur hebr. Form vgl. Richt. 8, 1) gegen das Böse ist im Wesen der Gottesfurcht begründet (vgl. 16, 6), und dieselbe Gesinnung schreibt sich die Weisheit zu, die damit ihre innige Beziehung zur Gottesfurcht bekundet. Ohne Grund hat man aus Anstoß an der Allgemeinheit von Vs. 13a engen Anschluß an Vs. 12 versucht (Ich besitze sowol Gottesfurcht als Haß rc.) oder Vss. 4—12 für eingeschoben erklärt. — bösen Wandel rc.
2, 12. — Rath, Einsicht und Stärke fin- 14
den sich auch Jes. 11, 2 beisammen. — Festigkeit (wie 3, 21): nach dem Zshg. kann man sowol an feste Einsicht als an festen Willen denken. — Vs. 14b kann (vgl. Hiob 12, 13. 16) aufgelöst werden: „Mir, (der) Einsicht, mir
(gehört) Stärke" (d. h. Thatkraft). — In Vss. 15
15a. 16a sind Hauptwort und Zeitwort von derselben Wurzel, wie „Durch mich herrschen Herrscher", vgl. Jes. 32, 1. — beschließen, Jes. 10, 1; Ps. 2, 7; nicht von Gesetzgebung, sondern von Rechtsentscheidung ist die Rede. — Gewaltigen, eig. Gewichtigen, Fürsten, vgl. Ps. 2, 2. — was recht ist, wrtl. „Gerechtig-
keit", d. h. gerecht. — Durch „alle Richter der 16
Erde" (wie Ps. 148, 11) wird entweder die Aufzählung zusammenfassend (kurz alle rc.) ab-

17 Ich habe, die mich lieben, wieder lieb:
Und die mich aufsuchen, finden mich.
18 Reichthum und Ehre ist bei mir:
Kostbares Gut und Gerechtigkeit.
19 Besser ist meine Frucht als schimmerndes und feines Gold:
Und mein Ertrag als auserlesenes Silber.
20 Auf dem Pfade der Gerechtigkeit wandle ich:
Mitten auf den Steigen des Rechts —
21 Daß ich denen, die mich lieben, Besitz verleihe:
Und ihre Schatzkammern voll mache.

22 Der Ewige schuf mich als den Anfang seines Weges:
Als seiner Werke Erstes, vorlängst.
23 In fernster Urzeit ward ich eingesetzt:
Zu Anbeginn, vor der Erde Ursprung.
24 Da noch keine Fluten waren, wurde ich geboren:
Da noch keine Quellen, sprudelnd von Wassers Fülle —

geschlossen, oder Vs. 16b ist aufzulösen „Und
(durch mich sind) Hochgestellte (eig. Edle, d. h.
Machthaber, vgl. Jes. 13, 2; 32, 5) alle Rich-
ter (der) Erde". Die Lesart „Richter von
Gerechtigkeit" (d. h. gerechten Richter) entstand
17 durch Irrthum aus Vs. 15b. — In den Worten
„ICH, die sie lieben (Masor.: die mich lieben),
liebe" ist von der Weisheit (nicht von der
Gottesfurcht, Vs. 13a, als wären Vss. 14—16
eingeschoben) in der dritten Person die Rede;
da solche im Deutschen freilich unübersetzbare
Härten des Ausdrucks im Hebr. nicht unerhört
sind (vgl. Richt. 16, 18; 1 Sam. 22, 17; Ps.
62, 5), ist die Textänderung nach Vs. 21 nicht
gerathen. — aufsuchen rc., vgl. 1, 28; 7, 15.
18 — Reichthum rc., vgl. 3, 16. — Kostbares:
nach der Wurzelbedeutung „vorrücken" erklärt
man entweder „alt", d. h. herrlich (so denkt
die Vulgata an prächtige Schätze, vgl. Jes.
23, 18), indem man alten Wein, Adel rc. ver-
gleicht, oder man versteht dauerndes Gut (1, 13)
oder wachsendes Vermögen (vgl. Ps. 62, 11).
— Gerechtigkeit: dies wird im Folgenden
(besd. Vs. 20) näher erläutert; doch kann
man auch an Heil und Wohlergehen denken,
vgl. 21, 21; Jes. 54, 17; Hiob 33, 26. —
19 Vgl. Vs. 10; 3, 14. 18; Ps. 19, 11. —
20 Die auf gerechten Wandel gegründeten Güter
sind wie die Gerechtigkeit selbst eine bleibende
21 Frucht der Weisheit. — Besitz: Habe, eig.
Vorhandensein. Da das Wort sonst „es ist
vorhanden" bedeutet, hat man unnöthig durch
Buchstabenversetzung (vgl. Ps. 68, 30) den Sinn
„Gabe" gewinnen wollen oder gar übersetzt:
„Erben zu lassen meine Freunde ist (bei mir)
vorhanden", d. h. Ich hab's, daß ich meine
Freunde versorgen kann. Vgl. 21, 20. — Da 22
Gott durch Weisheit (vgl. Jer. 10, 12) die
Ordnung des Weltalls geschaffen hat, konnte
und mußte der Dichter die persönlich gedachte
Weisheit als vor aller übrigen Schöpfung ent-
standen darstellen; vgl. auch Hiob 28, 25 fg.;
Weish. 8, 3 fg.; 9, 9; Sir. 1, 4. 9; 24, 14. —
schuf (vgl. Gen. 14, 19. 22; Deut. 32, 6) mich
als Erstling seines Thuns, seiner Schöpfung,
vgl. Hiob 40, 19, nach welcher Stelle man auch
hier die Mehrzahl „Wege" erwartet, die zur
Noth durch bloße Aenderung der überlieferten
Aussprache gewonnen wird. Falsch folgte L.
der Deutung „besaß mich im Anfang seiner
Wege", die gegen Sprache und Zshg. (vgl.
auch das Geborenwerden, Vss. 24. 25), ledig-
lich aus vermeintlichem dogmatischen Interesse in
die lat. Uebersetzung aufgenommen wurde. Die
Weisheit ist das erste (eig. vorderste, früheste)
der Werke (Ps. 46, 9) Gottes. — In fern- 23
ster rc., eig. Von Ewigkeit (her), wie es
Vs. 23b heißt „Von Beginn (wrtl. Haupt),
von der Erde Uranfängen", vgl. Jes. 23, 7;
Mich. 7, 20. — eingesetzt (wie Ps. 2, 6):
empfing ich meinen hohen Beruf, trat ich ins
Dasein. Mag aber auch das Sein der Weis-
heit mit ihrer hohen Würde unzertrennlich ver-
bunden sein, so verdient doch die auf anderer
Ableitung beruhende Uebersetzung „gewirkt"
(vgl. Ps. 139, 15. 16) des Zusammenhangs
wegen Beachtung. — Fluten, vgl. 3, 20; in 24
demselben Sinne steht Ps. 104, 6 die Einzahl.
— geboren, wie Vs. 25; Ps. 51, 7. —
Quellen, vgl. Vs. 28; Gen. 7, 11; Ps. 104, 10;
sie werden als wassermächtige (eig. wasserbe-
schwerte, d. h. wasserreiche) bezeichnet, vgl.

25 Ehe denn die Berge eingesenkt waren:
Vor den Hügeln wurde ich geboren —
26 Bevor er Land und Fluren gemacht hatte:
Und die Masse der Schollen des Erdreichs.
27 Als er den Himmel bereitete, war ich dabei:
Als er die Wölbung feststellte auf die Fläche der Flut —
28 Als er die Wolken droben festete:
Als starken Halt gewannen die Quellen der Flut —
29 Als er dem Meere seine Schranke setzte,
daß die Wasser nicht überschritten seinen Rand:
Als er feststellte der Erde Grundpfeiler —
30 Da war ich ihm als Werkmeisterin zur Seite:
Da war ich ganz Entzücken Tag für Tag,
spielend geschäftig vor ihm zu jeder Zeit —
31 Spielend geschäftig auf seinem Erdenrund:
Und mein Herz entzückt von den Menschenkindern.

25 Jes. 23, 8. 9. — Berge &c., vgl. Ps. 90, 2;
24, 2; Hiob 38, 6. — Hügeln, vgl. Ps. 114,
26 4. 6. — Bevor, vgl. Pred. 12, 1. 2. 6. —
Fluren (wie Hiob 5, 10), eig. was draußen ist, weshalb manche Ausleger nach den Al. unbewohnte, unbebaute Gegenden, Steppen verstehen. — Masse: Haufe, Summe, vgl. 1 Sam. 11, 11; Ps. 139, 17. Bei der Zweideutigkeit des hebr. Worts ist die Erklärung „den Anfang der Erdschollen", d. h. die ersten Schollen nicht unmöglich, vgl. Vs. 23; L. verstand nach den Al. die Berge des Erdbodens. — Schollen, vgl. Hiob 28, 6. Trotzdem die Einzahl „Staub" bedeutet, dürfen wir nicht „Stäublein" (vgl. 2 Sam. 16, 13; Ps. 18, 43) des Erdkreises übersetzen, als wäre die Rede von dem massenhaften Staub oder Flugsand der Wüsten, zwischen denen das fruchtbare Land liegt; vielmehr haben wir an die fruchtbaren Erdschollen zu denken, d. h. an die (namentlich in Palästina vereinzelt zwischen dem unbebauten Lande liegenden) Stücke fruchtbaren
27 Ackerlandes. — Himmel, vgl. Gen. 1, 8. — dabei, eig. daselbst, vgl. Hiob 38, 4. — Wölbung, eig. Runde, Kreis, vgl. Hiob 22, 14; 26, 10. Das Himmelsgewölbe ruht auf den die Erde umgebenden Wassern der Urflut; erst Vs. 28 ist von dem himmlischen Meere (vgl.
28 Hiob 26, 8) die Rede. — Die Wolken (Hiob 37, 18; s. z. Ps. 36, 6) droben sind zum Tragen der über der Feste befindlichen Wasser (Ps. 148, 4) mit der nötigen Stärke und Festigkeit versehen. — Als starken Halt gewannen, wrtl. „Beim Starkwerden", was man vielfach (vgl. Jes. 43, 16; Neh. 9, 11) gegen den Zshg. von starkem Erbrausen, wildem Anstürmen der Wasser versteht; der Dichter redet aber von der wunderbaren Erscheinung, daß die obern Wasser (Hiob 26, 8) nicht zur Erde herabstür-
zen. — Zur Scheidung von Meer und Land 29
vgl. Jer. 5, 22; Hiob 38, 8 fg.; Ps. 104, 9. Der Schranke des Meeres entspricht der Rand (eig. Mund, vgl. Jes. 19, 7) desselben; unpassend verstehen hier einige Ausleger (vgl. 1 Sam. 15, 24) ein Uebertreten des Gebotes Gottes, da das Ueberschreiten in eigentlichem Sinne gemeint ist. — Grundpfeiler, vgl.
Ps. 18, 16; 2 Sam. 22, 8. — Bei der Schöpfung 30
war die Weisheit „neben Gott" als Künstlerin (vgl. HL. 7, 2; Weish. 7, 21) geschäftig, s. z. Vs. 22. Würde sie Vs. 30ᵇ als Gottes Ergötzen oder Lieblingskind (Jer. 31, 20) bezeichnet, so könnte man in dem Worte für „Werkmeister" u. and. P. (vgl. Kl. 4, 5; Jes. 60, 4; 66, 12) den Sinn „Pflegling" finden; aber nach Vs. 31ᵇ sind andere für sie ein Gegenstand des Ergötzens, nicht umgekehrt, sodaß wir Vs. 30ᵇ (vgl. Ps. 109, 4) vom Entzücktsein der Weisheit verstehen müssen, die als in Wonne und Lust gleichsam aufgelöst erscheint. — spielend: ihr Wirken glich einem ununterbrochenen heitern Spiel (vgl. 2 Sam. 2, 14; Jes. 11, 8) unter Gottes Augen (Gen. 17, 18); das Bild bezeichnet schön die Seligkeit, die Liebe und Lust Gottes bei der mühelosen Ausführung
seines weisen Schöpfungsplans. — Erden- 31
rund, wie Hiob 37, 12. — mein Herz entzückt von, wrtl. „mein Entzücken (war) bei". Die Weisheit hatte vor allem ihre Wonne an der Krone der Schöpfung, an den nach Gottes Ebenbild geschaffenen, mit Vernunft begabten Menschen. Falsch beziehen viele Ausleger Vs. 31 auf die Gegenwart, während doch „Spielend" hier nicht anders als Vs. 30 zu fassen ist;

32 Nun denn, ihr Söhne, höret auf mich:
Und wohl denen, die meine Wege bewahren.
33 Höret die Zucht, und werdet weise:
Und wollet sie nicht verwerfen.
34 Wohl dem Menschen, der auf mich höret:
Indem er an meiner Thüre wachet Tag für Tag,
die Pfosten meiner Thore hütet.
35 Denn wer mich findet, der findet Leben:
Und erlanget Wohlgefallen vom Ewigen.
36 Wer aber wider mich sündigt, der frevelt an sich selber:
Alle die mich hassen, lieben den Tod."

1 Die Weisheit hat ihr Haus gebauet: 9
Ausgehauen ihre Säulen, sieben an der Zahl —
2 Hat geschlachtet ihr Schlachtvieh, ihren Wein gemischt:
Auch ihren Tisch bereitet —
3 Hat ihre Dirnen ausgesandt, ihr Ruf ergeht:
Oben auf den Höhen der Stadt —
4 „Wer einfältig ist, kehre hier ein:"
Wem Verstand mangelt, zu dem spricht sie —
5 „Kommt, esset von meinem Brode:
Und trinket vom Weine, den ich gemischt habe.
6 Verlasset das einfältige Wesen, so werdet ihr leben:
Und schreitet einher auf dem Wege der Einsicht."

natürlich bleibt das Wesen der Weisheit immer
32 unverändert. — Vs. 32ª ist gleich 7, 24ª. —
33 bewahren, Ps. 18, 22. — Vs. 33 fehlt bei
den Al. — und werdet weise, vgl. 9, 6. —
verwerfen, eig. abweisen, wie 1, 25; 15, 32.
34 — Vgl. Sir. 14, 23 fg. und die zu Ps. 5, 5
35 angeführten Stellen. — Für „meine Finder
(sind) Finder von Leben" (vgl. 3, 18; 18, 22)
lesen die Masor. unnöthig „mein Finder hat
gefunden Leben". — erlanget: holt heraus,
36 lockt hervor, vgl. 3, 13. — sündigt, vgl.
20, 2. Andere übersetzen „Wer mich verfehlet",
vgl. Hiob 5, 24; Richt. 20, 16. — frevelt ꝛc.:
verletzt, beschädigt seine Seele, sein eigenes
Leben, vgl. 1, 18. — Tod, vgl. 7, 27. —
9, 1 Die Weisheit (wie 1, 20; 14, 1) hat sich ein
stattliches Haus (vgl. 8, 34) gebaut und ladet
zu einem herrlichen Gastmahle ein, vgl. Matth.
22, 4; Luc. 14, 16. Ihre Säulen sind die
ihres Hauses; doch berechtigt die Stelle 2, 18
nicht zu der Uebersetzung „seine Säulen".
Ihrer Säulen sind sieben (s. z. Hag. 1, 4),
welche runde (24, 16), ursprünglich auf die
Planeten und die durch die Mondviertel gegebenen Wochentage (s. z. Gen. 26, 33) zurückgehende Zahl vielleicht bei den Säulen des
innern Hofs (s. z. 1 Kön. 7, 8) öfters zur Anwendung kam; an Säulen einer Halle vor
dem Palast (vgl. 1 Kön. 7, 6) ist wol nicht zu
denken. — gemischt, vgl. 23, 30; Jes. 5, 22. 2
— Tisch ꝛc.: Mahl angeordnet, wie Jes. 21, 5;
Ps. 23, 5; vgl. auch Jes. 25, 6. — ihr Ruf 3
ergeht, eig. rufet (wie 8, 1), d. h. sie ladet
durch ihre Mägde ein, vgl. Vs. 15. — Oben
auf den Höhen, wrtl. „Auf Höhenrücken",
vgl. Vs. 14; 8, 2. Als Stadt schwebt dem
Dichter wol eine Oertlichkeit wie Jerusalem
vor. — kehre ꝛc., wrtl. „weiche hieher", vgl. 4
Gen. 19, 2. 3; Richt. 4, 18. Das hebr. Wort
bedeutet öfters ein bloßes Hinzutreten (Ex. 3, 3),
das durch Abbiegen vom Wege geschieht; hier
läßt sich also nicht sicher der Nebensinn finden,
daß der bisherige Weg (vgl. Hiob 1, 1) kein
guter sei; vgl. Vs. 16. — Wem ꝛc., wrtl.
„Verstandes bar" (wie 6, 32), d. h. was einen
Unverständigen betrifft, „sie hat" (Vs. 16 steht
in demselben Sinne „so hat sie", s. z. Vs. 14)
„gesprochen (zu) ihm". — Weil der Unverstän- 5
dige (Vs. 4) eine ganze Menschenklasse vertritt,
ist die Mehrzahl ohne Schwierigkeit; der umgekehrte Uebergang (8, 35: Und ein Solcher
erlanget) ist wol härter, vgl. 5, 7. 8. — Zum
Inhalt der Aufforderung vgl. Vs. 2; 4, 17; Jes.
55, 1; Joh. 6, 48. — einfältige Wesen, vgl. 6
Vs. 13; 1, 22. Bei der sprachlich leichtern Fassung „Einfältige" übersetzt man besser „Laßt

7 Wer den Spötter zurechtweist, holet sich Schande:
Und wer den Frevler rüget, dem dient's zum eigenen Tadel.
8 Nicht wollest du den Spötter rügen, daß er dich nicht hasse:
Rüge den Weisen, so wird er dich lieben.
9 Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden:
Unterrichte den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen.
10 Der Weisheit Anfang ist des Ewigen Furcht:
Und des Heiligen Erkenntniß ist Einsicht.
11 Denn durch mich werden deiner Tage viel werden:
Und sich dir mehren die Jahre des Lebens.
12 Bist du weise, so bist du dir weise:
Bist du aber ein Spötter, so wirst du allein es tragen.

13 Das Weib der Thorheit, leidenschaftlich:
Voll Einfältigkeit und ohne alle Erkenntniß —
14 Die sitzet an der Pforte ihres Hauses:
Auf erhabenem Stuhle, auf den Höhen der Stadt —
15 Um einzuladen, die des Wegs vorübergehn:
Die ihre Pfade gerade innehalten —

ab (vgl. 28, 13), ihr Einfältigen" als „Ver-
lasset die Einfältigen"; mit Recht folgte L. den
alten Uebersetzern. — so werdet 2c., vgl. 7, 2.
7 — schreitet, vgl. 4, 14. — Nicht ohne Schein
hat man Vss. 7—10 für ein eingeschobenes
Stück erklärt; allein bei aller Freiheit der
Spruchdichtung fehlt es nicht an Zshg. der
Gedanken. — Spötter, s. z. Ps. 1, 1. Wer
von Gottesfurcht nichts wissen will, ist für die
Weisheit, ihre Mahnungen und Lehren unzu-
gänglich. — Den Ausdruck „eigenen Tadel"
(wrtl. „sein Flecken", vgl. Deut. 32, 5) könnte
man von „holet sich" (d. h. zieht sich zu, vgl.
6, 33) abhängig denken; doch ist es besser, „es
ist" vor „sein Schandfleck" (d. h. sein eigener
Schimpf) zu ergänzen und „wer" gleich „wenn
8 Einer" zu nehmen. — hasse, vgl. 15, 12; 23, 9.
9 — lieben, vgl. 3, 12; 27, 6; Ps. 141, 5. — in
10 der Lehre zunehmen, s. z. 1, 5. — Anfang,
eig. Beginn, vgl. 1, 7. — des (eig. der)
Heiligen, d. h. Gottes, vgl. 2, 5; 30, 3;
11 Hos. 12, 1. — mich: wie in Vs. 4 Rede der
Weisheit und des Dichters hart nebeneinander
steht, so tritt hier plötzlich die Weisheit wieder
redend auf. — Tage 2c., vgl. Vs. 6; 3, 2. 16;
12 4, 10; 10, 27. — Vs. 12^{b} beginnt wrtl. „Und
spottest du". — tragen: büßen. Zu dem Ge-
danken, daß die Weisheit, die keiner Ueber-
redungskünste, überhaupt keines Zwangs be-
darf, den Menschen ihren freien Willen läßt,
wie ja Gott von des Menschen Thun weder
Nutzen noch Schaden hat, vgl. Hiob 22, 2. 3;
13 Jer. 7, 19; Sach. 7, 5. 6. — Als Widerspiel
der Weisheit führt uns nun der Dichter die
Person der Thorheit vor, deren Züge besd.
vom Bilde der Ehebrecherin entlehnt sind; wie
die Weisheit mit der Frömmigkeit, so eng ist
die Thorheit mit der Gottlosigkeit verbunden.
— Man kann eher „ist" ergänzen vor „leiden-
schaftlich" (eig. lärmend, wie 7, 11), als Vs. 13^{a}
für das Prädicat haltend übersetzen: „Eine
stürmisch erregte Thörin (ist die) Einfältigkeit";
allein da der Dichter gleichsam mit den Worten
ringt, um das Wesen der Thorheit recht zu
beschreiben, nehmen wir am besten mit der
Vulgata Vs. 13 als unvollständigen Satz, der
nur das Subject einführt und näher bestimmt.
— Einfältigkeit (Albernheit, Unverstand)
ist ein stärkerer Ausdruck als „Einfalt" und
als das betreffende Eigenschaftswort wäre. —
ohne alle Erkenntniß, wrtl. „nicht hat sie
erkannt (oder: weiß sie) was"; nach den Al.
für „was" das Wort „Beschämung" (vgl. 7, 13;
Jer. 8, 12; Zeph. 3, 5) in den Text zu setzen,
ist wol unnöthig. Doch liegt in unsern Worten
nicht, daß sie nicht wisse, was sie wolle,
und daß sie darum in blindem Triebe der
Sinnlichkeit handle; vielmehr gibt „was", gleich
„was es auch sei" (Hiob 13, 13), den Sinn,
daß die Thorheit gar nichts weiß, vgl. 1, 22;
10, 14. — Was die Thörin betrifft, so (s. z. 14
Vs. 4) hat sie sich hingesetzt, pflegt zu sitzen
(vgl. Vs. 3) in eigener Person (Vs. 14^{b} wrtl.)
„auf (dem) Thron (der) Höhen (der) Stadt",
d. h. sie thront auf hochgelegenen Stellen der
Stadt, weithin sichtbar. — Wie eine Hure 15
(Jer. 3, 2) lauert sie auf die Wanderer (Hiob
21, 29), die ihre Pfade „gerade machen", ruhig

16 „Wer einfältig ist, kehre hier ein“:
Und wem Verstand mangelt, zu dem spricht sie —
17 „Gestohlenes Wasser ist süß:
Und heimliches Brod ist lieblich.“
18 Und er weiß nicht, daß die Schatten dort weilen:
In den Tiefen der Unterwelt Alle, die von ihr eingeladen wurden.

ihre Straße ziehen, ohne an Umwege oder
16 Abwege zu denken. — Vs. 16ª wie Vs. 4ª, wodurch sich die Beibehaltung von „einfältig“ erklärt: man darf nämlich nicht meinen, daß hier der Dichter sein Urtheil einfließen lasse (vgl. Jer. 18, 12), oder daß die Thorheit auch Belehrung verspreche, die ihr ja (vgl. 1, 22) verhaßt ist. Gerade wie die Thorheit sich Vs. 17 offen und frech ausspricht, thut sie es auch Vs. 16ª; nach dem Grundsatze „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ läßt sie ihre Einladung
17 ergehen. — Die Thorheit betrachtet es natürlich als ein eitles Vorurtheil (vgl. Ps. 73, 11 fg.), daß man nicht sündigen dürfe, und macht vielmehr geltend, daß das Uebertreten des Verbots nur dazu diene, den Genuß zu würzen. Vs. 17ª geht nach 5, 15 deutlich auf Ehebruch, worauf nach 30, 20 auch das „Brod der Heimlichkeit“, das als gestohlenes nur verstohlen genossen werden kann, hinzuweisen scheint. Doch soll durch dies bestimmte Beispiel nur der allgemeine Satz ausgedrückt werden, daß alles Verbotene und Heimliche einen besondern Reiz
habe. — So tritt der Unverständige verlockt 18
(7, 22) in ihr Haus, ohne zu wissen, daß er bereits im Schlunde der Unterwelt ist, an einem Orte voll todter Schatten (2, 18) Solcher, die vor ihm verführt wurden, vgl. 7, 27. — die von ihr rc., wrtl. „ihre Eingeladenen“, d. h. Gäste. Als ein Haus des Todes und der Todten bildet die Wohnung der Thorheit Ein Ganzes mit der tiefen Unterwelt.

Zweiter Theil: Die Hauptsammlung vermischter Sprüche. (10—22, 16.)

1 Sprüche Salomos. 10

Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude:
Aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Gram.
2 Keinen Nutzen bringen frevelhafte Schätze:
Aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.
3 Nicht ungestillt läßet der Ewige den Hunger des Gerechten:
Aber der Frevler Gier stößt er zurück.
4 Es verarmt, wer arbeitet mit lässiger Hand:
Aber der Fleißigen Hand schaffet Reichthum.
5 Wer im Sommer sammelt, handelt klug:
Wer in der Erntezeit schläft, macht seine Sache schlecht.
6 Segnungen kommen über das Haupt des Gerechten:
Aber den Mund der Frevler decket Unbill zu.

10, 1 Hier beginnt der eigentliche Grundbestandtheil
und Hauptkörper des ganzen gegenwärtigen
Buchs der Sprüche. Während Kpp. 1—9,
gleichsam zur Einleitung in den nun folgenden
Schatz einzelner lehrhafter Weisheitssprüche,
uns in zusammenhangender Schilderung die
Herrlichkeit der Weisheit und das abstoßende
Bild der Thorheit vorführten, sehen wir jetzt
das ganze menschliche Leben, wie es sich unter
den Hebräern der Königszeit nach den ver-
schiedensten Richtungen entfaltete, bald von
dieser, bald von jener Seite beleuchtet und
durch den ebenso kurzen als treffenden Ausdruck
der verständigen, durch des Ewigen Furcht
geleiteten Spruchdichtung ins hellste Licht ge-
stellt. Bei dieser Mannichfaltigkeit läßt sich
freilich der Inhalt der einzelnen Kapitel un-
möglich in kurze Ueberschriften zusammenfassen;
und mögen auch kleinere Gruppen sich enger
oder loser zusammenordnen, so wäre doch die
Vertheilung der ganzen Sammlung in fest ge-
sonderte Abschnitte ein vergebliches, weil ohne
Willkür undurchführbares Unternehmen. Aber
das einigende Band für alle diese Sprüche
besteht darin, daß sie sämmtlich in dem Boden
der ernsten Frömmigkeit wurzeln und stets in
körniger, lehrhafter Weise wirkliche Lebens-
erfahrungen aussprechen. — Salomos, vgl.
1, 1; 25, 1. — macht 2c., eig. erfreut (den)
Vater, wie 15, 20; vgl. auch 23, 15. 24. 25. —
Aber, wrtl. „Und“, vgl. Vss. 2 fg. 10. —
Gram: der Gegenstand des Kummers, Herze-
2 leid, vgl. 17, 21. 25. — „Nicht frommen (wie
11, 4) Schätze (des) Frevels“ (wie Mich. 6, 10).
— Vs. 2^b gleich 11, 4^b. Vgl. Vs. 27; 11, 19
und zu Vs. 2^a noch Ez. 7, 19; Sir. 5, 10. —
Während der Ewige „nicht hungern läßt die 3
Seele (wie 6, 30; 23, 2) des Gerechten“ (vgl. Ps.
37, 25), stößt er weg (2 Kön. 4, 27) die Gier, d. h.
den heftigsten Hunger, das ungestümste Verlan-
gen (vgl. 11, 6) der nimmersatten (13, 25) Frev-
ler. — verarmt: vgl. zur Form Hos. 10, 14; 4
Ps. 34, 11. — arbeitet 2c., eig. thut (han-
delt mit, vgl. Jer. 48, 10) Hand (eig. hohle
Hand, anders Vs. 4^b) der Schlaffheit, vgl.
12, 24. 27; 19, 15. — Fleißigen (13, 4) Hand
„macht reich“. — Sommer (vgl. 6, 8; 30, 25), 5
eig. Obstlese, wie Jes. 16, 9; 28, 4. — han-
delt klug, wrtl. „(ist) ein Sohn, der's klug
macht“, wie es Vs. 5^b heißt „(ist) ein Sohn,
der's schlecht (vgl. 14, 35; 17, 2) macht“. Die
Bezeichnung „Sohn“ entspricht dem von oben
herab redenden, Urtheile fällenden Wesen des
Weisheitsspruchs; zudem ist ja auch die Jugend
die Zeit des Sammelns. — schläft, eig. in tiefem
Schlafe liegt, Gen. 2, 21; Jon. 1, 5. — Dem 6
Haupt (vgl. Gen. 48, 14) des Frommen werden
Segnungen (vgl. 11, 26) zu Theil; wer nur
der Wahrheit die Ehre gibt, preist ihn. Dem
Frevler aber, der aus Haß gegen ihn (Ps. 37, 12)
die allgemeine Stimme des Lobes Lügen strafen
will, wird das Maul gestopft durch Vorhaltung
seiner eigenen Ungerechtigkeit. Will man Vs. 6^b
wie die im Hebr. gleichlautenden Worte Vs. 11^b
übersetzen: „Aber (der) Mund (der) Frevler
birgt (vgl. Vs. 18; 12, 16. 23) Unbill (Gewalt-
that, Unrecht)“, so wird der Zshg. schwerlich
viel bequemer; man ergänzt dann etwa zu

7 Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen:
Aber der Frevler Name verweset.

8 Wer weise von Herzen ist, nimmt die Gebote an:
Aber ein Narrenmaul kommt zu Fall.
9 Wer in Unsträflichkeit wandelt, wandelt sicher:
Aber wer krumme Wege geht, wird gewitzigt.
10 Wer mit dem Auge blinzelt, richtet Leidwesen an:
Und ein Narrenmaul kommt zu Fall.
11 Ein Born des Lebens ist des Gerechten Mund:
Aber der Mund der Frevler birgt Unbill.
12 Haß erreget Zänkereien:
Aber alle Vergehungen decket die Liebe zu.
13 Auf den Lippen des Verständigen findet sich Weisheit:
Aber eine Ruthe gebühret dem Rücken des Unsinnigen.
14 Die Weisen halten ihre Erkenntniß zurück:
Aber des Narren Mund ist naher Einsturz.

15 Des Reichen Habe ist ihm eine feste Stadt:
Einsturz erleidet der Geringen Muth durch ihre Dürftigkeit.

Vs. 6^a: „weil er es treu mit seinem Nächsten
meint", und zu Vs. 6^b: „daher wird ihm statt
des Segens Fluch zu Theil", mit Berufung
auf die Art, wie z. B. in Vs. 1 zur Gewinnung
des Ausdrucks „Aeltern" das eine Glied das
7 andere ergänzt, vgl. Vs. 8. — im (eig. zu)
Segen, vgl. Ps. 112, 6; Sir. 41, 15. 16;
44, 13. — verweset: vermodert, d. h. muß
rasch vergehen, vgl. Ps. 9, 6; Hiob 18, 17. —
8 Wer weisen Sinnes (Hiob 9, 4) Gebote, also
auch Warnungen (Mal. 2, 1. 4) und Verbote
(Lev. 4, 13) annimmt, wird dadurch glücklich,
vgl. 3, 1 fg.; 7, 2. Aber wer „Narr von Lip-
pen" ist, d. h. der dem bedächtigen und schweig-
samen Weisen (vgl. Vss. 13. 14) entgegengesetzte
thörichte Schwätzer (Vss. 10. 14) oder Lippen-
mann (Hiob 11, 2) kommt zu Fall, eig.
stürzt sich oder wird gestürzt (zu Boden, in's
Verderben), vgl. Vs. 10; Hos. 4, 14. Ohne Noth
hat man n. and. P. erklärt „wirft (die dar-
gebotene Belehrung) verächtlich zu Boden". —
9 Zu „in der Unsträflichkeit" vgl. 2, 7. — Wer
„krumm macht seine Wege" wird trotz seiner
vermeintlichen Sicherheit gewitzigt (Jer.
31, 19), bekommt die Strafe zu fühlen, vgl.
Richt. 8, 16; weniger wahrsch. übersetzt man
„wird erkannt" (12, 16), d. h. ertappt. —
10 blinzelt, vgl. 6, 13. — richtet 2c., wrtl.
„gibt Schmerz (Betrübniß)", vgl. 15, 13. —
Und (s. z. Vs. 1) 2c.: statt dieser wörtlichen
Wiederholung von Vs. 8^b haben die Al.: „Aber
wer offen tadelt, stiftet Frieden." Der jetzige
Text ist allerdings sehr unbequem und die
Uebersetzung „stürzt sich hinein" (in das Leid-
wesen) nicht unbedenklich. Läßt sich auch kein
eigentlicher Gegensatz gewinnen, so könnte doch
vielleicht von dem bloßen Anrichten von Ver-
druß eine Steigerung zum Stürzen in's Ver-
derben beabsichtigt sein. — Ein Lebensquell 11
(13, 14; 18, 4), Leben stiftend sind die Worte
des Frommen. Vielleicht lasen die Al. „Lebens-
quell (ist) zur Hand (d. h. Seite) des Gerechten"
(vgl. Hiob 15, 23; 29, 6); aber weder die Stelle
Ps. 36, 10, noch die von den Al. erreichte Ver-
meidung des doppelten „Mund" rechtfertigt dieses
Abgehen vom überlieferten Text. — Vs. 11^b ist
gleich Vs. 6^b. — Zänkereien, vgl. 6, 14. — 12
Jedwedes Vergehen (17, 9), z. B. Treubruch,
Beleidigung, wird von der Liebe der Vergessen-
heit übergeben, vgl. 1 Kor. 13, 4. 7, auch
1 Petr. 4, 8; Jac. 5, 20. — Auf (eig. In) 13
den Lippen 2c., vgl. Ps. 37, 30. — Ruthe
(eig. Stab, Stock) 2c., vgl. 19, 29; 26, 3.
Einige ergänzen, indem sie mit Verkennung
des Gegensatzes „Und" statt „Aber" übersetzen,
das Zeitwort aus Vs. 13^a, als gestalte sich das
Wort des Weisen zu einer Zuchtruthe für den
(vgl. 6, 32) Unverständigen, vgl. Jes. 11, 4. —
halten zurück, eig. bergen, d. h. sparen für 14
die rechte Zeit auf, vgl. 12, 23; 27, 16. —
Gleich einem Hause, das jeden Augenblick ein-
zustürzen droht, erweckt der Narr die Besorgniß,
daß er plötzlich mit seiner gesammten eingebil-
deten Weisheit herausplatze. — Vs. 15^a ist gleich 15
18, 11^a, wo L. „seine" passend in „ihm eine"
aufgelöst hat. Wie Reichthum Selbstvertrauen

16 Des Gerechten Erwerb dienet ihm zum Leben:
Des Frevlers Einkommen dienet zur Sünde.
17 Den Pfad zum Leben gehet, wer Zucht bewahrt:
Aber wer Rüge unbeachtet läßt, gehet irre.
18 Wer den Haß verdeckt, ist ein Lügenmaul:
Aber wer Verleumdung ausbringt, der ist ein Thor.
19 Bei vielem Reden bleibet Vergehung nicht aus:
Aber wer seine Lippen zügelt, handelt klug.
20 Auserlesenes Silber ist des Gerechten Zunge:
Der Frevler Herz ist wenig werth.
21 Des Gerechten Lippen weiden Viele:
Aber die Narren sterben durch Verstandlosigkeit.

22 Des Ewigen Segen, der machet reich:
Und keinen Zuwachs gewährt daneben eigene Mühe.
23 Wie ein Spiel erscheint dem Thoren das Ueben von Schandthat:
Aber die Weisheit dem Manne von Vernunft.

gibt (vgl. Ps. 49, 7; Sir. 40, 26), macht Ar-
muth muthlos und blöde. Man darf „Ein-
sturz von Geringen (ist) ihre Armuth“ nicht
vom Zusammensturz ihrer Verhältnisse verstehen;
vielmehr bedeutet *Einsturz* hier (anders als
Vs. 14) das Gebrochen- oder Verzagtsein, die
16 Bestürzung. — Vielleicht ist der Gerechte als
armer Tagelöhner (*Erwerb*, Lohn, vgl. Lev.
19, 13) vorgestellt, der Frevler als ein Mann,
der ohne eigene Arbeit von reichen Einkünften
leben kann. — *Leben*, vgl. Vs. 2; 11, 19. —
zur Sünde: nicht von ungerechtem Erwerb,
der nicht bleibet (vgl. 11, 18), ist hier die Rede,
sondern von sündhafter und daher ins Unglück
stürzender Verwendung des Einkommens; so
dienen die reichsten Mittel nur zur Beförderung
des Todes. Die sprachlich statthafte Ueber-
setzung „(ist) für Büßung“ (vgl. Sach. 14, 19)
gäbe den im Zshg. schwierigern Sinn, daß der
Frevler sein Einkommen nur gewinne, um es
zur Strafe seiner Sünden wieder zu verlieren.
17 — Weil man Anstoß daran nahm, daß nicht
die Zucht (6, 23), sondern der sie Beachtende
als Lebensweg (vgl. 5, 6) bezeichnet sein solle,
hat man wol mit Recht das sprachlich leichtere
„führet“ statt „gehet“ aufgegeben, obgleich die
Deutung „gehet irre“ durch Jer. 42, 20 nicht
genügend gestützt wird und wahrsch. Aenderung
der Punkte verlangt. Um aber für „Pfad zum
Leben (ist)“ unsere Uebersetzung zu gewinnen,
darf man nicht „Pfad“ nach Hiob 31, 32 oder
n. and. P. (vgl. 2 Sam. 12, 4) für „Wan-
derer ist (d. h. Es wandelt)“ nehmen, sondern
muß aus dem Folgenden „bewahrt“ ergänzen
(vgl. 13, 1; 19, 16; 21, 23), will man nicht,
was das Sicherste ist, einfach auflösen „(Es
ist) ein Pfad zum Leben, wenn Einer (s. z. 9, 7)
Zucht bewahrt“, wie L. hat: „Die Zucht halten,
ist der Weg zum Leben“, vgl. Vs. 18; 17, 14.
— *unbeachtet läßt*, eig. verläßt, wie 4, 2.
— „Wenn Einer Haß verbirgt, (da sind, d. h. 18
der hat) Lippen von Lüge“, s. z. Vs. 17^a. Die
Fassung „Wer Haß birgt (mit) Truglippen und
Verleumdung aussprengt (vgl. Num. 14, 37),
der ꝛc.“ geht freilich nicht an; das berechtigt
aber nicht, nach den Al. die Zeile in „Haß
verbergen des Gerechten Lippen“ umzuändern,
da unser Text einen guten Sinn gibt, vgl. 12, 22;
26, 24 fg. — „Bei einer Fülle von Worten fehlt 19
(unterbleibt, vgl. Sach. 11, 12) nicht Vergehung“
(Vs. 12), vgl. Pred. 5, 1. 2. Die Deutung „Durch
vieles Reden schwindet nicht ꝛc.“ paßt nicht zu
Vs. 19^b. — *zügelt*, eig. zurückhält, hemmt. —
Auserlesenes ꝛc., s. z. 8, 10 und vgl. Vs. 21. 20
— *wenig werth*, wrtl. „wie wenig“. — *wei-* 21
den: führen auf die Weide und leiten, vgl.
Mal. 2, 6; Ps. 78, 72. — *Verstandlosigkeit*:
die Deutung „einen Verstandlosen“ (wie 6, 32)
ist von den alten Uebersetzern mit Recht ver-
worfen. — In Vs. 22^b „Und nicht fügt hinzu 22
Mühe (s. z. Ps. 127, 1. 2) neben ihm (d. h.
dem Segen)“ hat man unpassend den Sinn
gefunden, daß der Ewige nicht Mühe, Kummer
zu dem Segen hinzu (vgl. aber 30, 6; Deut.
13, 1) thue. — *Spiel*, eig. Lachen, Scherzen. 23
Mit Lust und Leichtigkeit handelt der Thor
lasterhaft (vgl. Ps. 26, 10), der Verständige
weise; beide besitzen solche Fertigkeit in ihrem
Handeln, daß es ihnen wie zur andern Natur
geworden ist, vgl. 21, 15. Sehr matt finden
einige Ausleger in Vs. 23^b, die Ergänzung „wie
ein Spiel (ist) das Ueben (von)“ verwerfend,

24 Wovor dem Frevler graut, das kommt über ihn:
Aber der Gerechten Wunsch findet Gewährung.
25 Sowie ein Sturm vorüberfährt, ist der Frevler hin:
Aber der Gerechte bleibet festgegründet immerdar.
26 Wie der Essig den Zähnen und wie der Rauch den Augen:
So ist der Faule dem, der ihn sendet.
27 Die Furcht des Ewigen mehret des Lebens Tage:
Aber der Frevler Jahre werden verkürzt.
28 Das Harren der Gerechten wird Freude:
Aber der Frevler Hoffnung wird zunichte.

29 Eine Feste für den Unsträflichen ist des Ewigen Weg:
Aber ein Schrecken für Uebelthäter.
30 Der Gerechte wird nimmermehr wanken:
Aber die Frevler werden nicht wohnen bleiben im Lande.
31 Der Mund des Gerechten lässet Weisheit sprießen:
Aber die Zunge der Verkehrtheit wird ausgerottet.
32 Die Lippen des Gerechten wissen Gott zu gefallen:
Aber der Frevler Mund ist eitel Verkehrtheit.
1 Falsche Wage ist dem Ewigen ein Gräuel: 11
Aber ein völliges Gewicht gefällt ihm wohl.
2 Kommt Uebermuth, so kommt auch Schande:
Aber bei den Demüthigen ist Weisheit.

den Sinn, daß der Vernünftige (11, 12) Weis-
24 heit besitze. — graut, vgl. Jes. 66, 4; Hiob
3, 25. — kommt ꝛc. (11, 27): das böse Ge-
wissen verkündigt die sicher eintreffende Strafe.
— findet ꝛc., wrtl. „wird gegeben", vgl.
Hiob 28, 15. Die überlieferten Punkte wollen
„gibt (gewähret) er"; aber von Gott ist im
25 Zshg. nicht die Rede, vgl. 13, 21. — Sobald
ein Strafgericht (vgl. 1, 27; Jes. 28, 18. 19)
daherfährt, so ist der Gottlose nicht mehr; eine
Vergleichung der raschen Windsbraut mit dem
schnellen Verschwinden des Frevlers findet wol
nicht statt, vgl. Hiob 21, 18. — bleibet ꝛc.,
eig. (ist) ein ewiger (d. h. für ewig gelegter)
Grund, vgl. Vs. 30; Ps. 125, 1; Hiob 1, 19;
26 Matth. 7, 24 fg. — dem, der ꝛc.: im Hebr.
steht wie 22, 21; 25, 13; Jes. 1, 3 die Mehr-
zahl zur Bezeichnung der Herrschaft. Zum
27 Sinn überhaupt vgl. 19, 24; 22, 13. — Vgl. 3, 2;
28 14, 27; Ps. 55, 24. — Zu Vs. 28^{b} vgl. 11, 7;
29 Ps. 112, 10; Hiob 8, 13. — Feste (vgl. Vs. 15),
wie Ps. 37, 39. — Die jetzigen Punkte wollen
„für die Unschuld" (wie Vs. 9), was L. nach
den alten Uebersetzern mit Recht verworfen hat;
vgl. 11, 20; 13, 6. — Weg (8, 22): Weltregie-
rung, gerechtes Walten, vgl. Hos. 14, 10. An
das Gesetz als den von Gott vorgeschriebenen
(vgl. Ps. 27, 11) Weg ist nicht zu denken. —
Vs. 29^{b} kehrt 21, 15 wieder. Das hebr. Wort
für Schrecken (wie Vs. 15; 13, 3) bedeutet
hier vielleicht mehr als Grund der Bestürzung,
da dem Bilde der Schutzwehr passend das einer
stürzenden Mauer (vgl. Vs. 14) gegenüberstände.
— nimmermehr (eig. in Ewigkeit nicht) ꝛc., 30
vgl. 11, 5; 12, 3. 21; 24, 16; Ps. 10, 6. —
wohnen bleiben ꝛc., wie 2, 21. — Mund ꝛc., 31
vgl. Vs. 11; Ps. 37, 30. — lässet sprießen
(eig. sprosset von, vgl. 24, 31): treibt als
Frucht hervor, vgl. Jes. 57, 19. — Die An-
nahme, Vs. 31^{b} und Vs. 32^{b} hätten ihre
Stelle durch ein Versehen untereinander ver-
tauscht, ist unnöthig. — wissen ꝛc., *wrtl.* 32
„kennen Wohlgefallen", wobei man, da der
Gerechte oft der Menge wider den Sinn reden
muß, besd. (vgl. 16, 13) an dem Ewigen Wohl-
gefälliges zu denken hat, vgl. 11, 1; 12, 22;
15, 8. Mit L. u. and. P. zu übersetzen „lehren
heilsam Ding" (vgl. 15, 7), ist nicht statthaft;
eher läßt sich durch Aenderung Eines Conso-
nanten (vgl. 15, 2. 28; Ps. 59, 8) der bequemere
Sinn gewinnen „lassen hervorsprudeln was
wohlgefällt". — Verkehrtheit, wie 8, 13;
vgl. auch 15, 26. — Die Worte „des Ewigen 11, 1
Gräuel" (3, 32) und „sein Wohlgefallen" (vgl.
10, 32) kehren 12, 22; 15, 8 wieder. Zum Inhalt
vgl. 16, 11; 20, 10. 23; Mich. 6, 11. — Schande: 2
das hebr. Wort klingt an das vorige an, wie
wenn wir „Unmuth" sagen wollten; übrigens

3 Der Rechtschaffenen Unschuld leitet dieselben:
Aber der Treulosen Verkehrtheit wird ihr eigener Verstörer.

4 Nichts nutzet Besitzthum am Tage des Grimmes:
Aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.
5 Die Gerechtigkeit des Unsträflichen ebenet seinen Weg:
Aber durch seinen Frevelmuth fällt der Frevler.
6 Die Rechtschaffenen errettet ihre Gerechtigkeit:
Aber durch ihre Gier werden die Treulosen gefangen.
7 Beim Tode des frevelhaften Menschen wird seine Hoffnung zunichte:
Und dann ist die unselige Erwartung vernichtet.
8 Der Gerechte wird aus Drangsal gerettet:
Und der Frevler kommt an seine Stelle.
9 Mit dem Munde richtet der Ruchlose seinen Nächsten zu Grunde:
Aber durch der Gerechten Erkenntniß kommt Rettung.
10 Ob der Gerechten Glück frohlocket die Stadt:
Und beim Umkommen der Frevler ist Jubel.
11 Durch der Rechtschaffenen Segen hebt sich eine Stadt:
Aber durch der Frevler Mund wird sie niedergerissen.

12 Wer seinem Nächsten Verachtung bezeigt, ist ohne Verstand:
Aber ein Mann von Vernunft schweigt lieber still.

vgl. 18, 3 und zum Kommen des Hochmuths
vor dem Fall 16, 18; 18, 12. — bei rc., vgl.
13, 10; Mich. 6, 8. Die Bescheidenheit ist zu-
gleich Weisheit, da sie Ehre bringt, vgl. 3, 16;
3 8, 18. — leitet: wie ein Hirt die seiner Ob-
hut anvertrauten Schafe vor Gefahr bewahrt,
vgl. Ps. 23. — Treulosen, wie 2, 22. Den
überlieferten Text „Und stürzt (Hiob 12, 19)
Treulose und verstöret sie" (vgl. Jer. 6, 21)
haben schon die Masor. richtig verbessert in
„Und Verdrehtheit der Treulosen wird sie ver-
stören" (vgl. Jer. 5, 6; Ps. 17, 9). Indeß ist
das nur noch 15, 4 vorkommende Wort für
„Verdrehtheit" (vgl. Ex. 23, 8) unsicherer
Auslegung, da man auch „Sturz, d. h. Fehl-
4 tritt" oder „Uebertretung" erklärt. — „Keinen
Nutzen bringt (10, 2) Habe (wie 10, 15) am
Tage des Ueberwallens", d. h. des göttlichen
Zornes, Strafgerichts, vgl. Vs. 23; 21, 6;
Ez. 7, 19; Zeph. 1, 18. — Vs. 4^b ist gleich 10, 2^b.
5 — ebenet, wie 3, 6. — fällt, vgl. 28, 18. —
6 Es heißt wrtl.: „(Die) Gerechtigkeit (der) Recht-
schaffenen wird sie erretten, und durch (die) Gier
(10, 3) von Treulosen (Vs. 3) werden sie gefangen
werden", vgl. Vs. 3; Gen. 9, 6. Unwahrsch.
verstehen Manche statt der Gier oder bösen Lust
das hebr. Wort vom Verderben oder Frevel,
vgl. 17, 4; Ps. 5, 10. — gefangen, vgl.
7 5, 22. — zunichte, vgl. 10, 28; 25, 19. —
unselige rc., wrtl. „Harren von Mühen"
(d. h. schmerzliches, vgl. Gen. 35, 18; Hos. 9, 4),
oder „Harren von Eitelkeit" (d. h. ruchloses).
Die Auslegung ist bei der Mehrdeutigkeit des
hebr. Wortes unsicher; aber sicher abzuweisen ist
„Erwartung von Macht" (Vermögen, vgl. Jes.
40, 26. 29; Hos. 12, 9) oder „Erwartung von
Gottlosen", wie L. nach der sprachlich unbe-
gründeten Uebersetzung der Al. verstand. —
vernichtet, eig. verloren, wie Ps. 146, 4. —
wird (vgl. Vs. 2) gerettet, eig. heraus- 8
gerissen, vgl. Ps. 34, 20; 81, 8. — Zu Vs. 8^b
vgl. 21, 18; Esth. 7, 9. — Mit dem Munde: 9
durch falsche Worte verderbt rc., vgl. 12, 6;
14, 3. — kommt Rettung, wrtl. „werden
sie herausgerissen" (Vs. 8). Gemeint sind
wahrsch. die Nächsten, welche Mehrzahl sich
aus dem unbestimmten „seinen Nächsten" leicht
ergibt; noch leichter freilich, erlaubte es der
Zshg., würden wir (vgl. Vs. 6) auflösen: „Aber
durch ihre Erkenntniß werden die Gerechten
gerettet." Die schon den Al. anstößige Härte
des Ausdrucks berechtigt uns aber nicht zu
folgender gewaltsamer Textänderung: „Im
Munde des Ruchlosen (liegt, vgl. Jer. 5, 26)
eine Falle seinem Nächsten, und ob dem Un-
glück der Gerechten frohlocken sie." — Glück, 10
vgl. Hiob 20, 21; 21, 16. — hebt sich: kommt 11
in die Höhe durch steigenden Wohlstand, erhöhtes
Glück; vgl. das Gegentheil Vs. 14, wo das
fallende Volk ein herunterkommendes ist. Vgl.
14, 34; 28, 12; Sir. 3, 11. — Verachtung 12
bezeigt rc., wie 6, 30. 32. Nach Vs. 12^b ist

13 Wer auf Verleumdung ausgeht, deckt Geheimniß auf:
Aber wer zuverlässigen Geistes ist, verbirgt die Sache.
14 Wo keine Führung ist, sinket ein Volk:
Aber Heil kommt durch der Berather Menge.
15 Sehr übel fähret, wer für einen Fremden Bürge geworden:
Wer aber Handschlag scheuet, ist sicher.

16 Ein anmuthiges Weib erlanget Ehre:
Wie Gewaltthätige Reichthum erlangen.
17 Ein Wohlthäter seiner eigenen Seele ist der liebreiche Mann:
Aber ein Quäler seines eigenen Fleisches der Grausame.

verächtliches Reden oder Spotten gemeint, vgl. 14, 21. — Mann von ꝛc., wie 10, 23. —
13 Einer, der auf Verleumdung ausgeht (vgl. Lev. 19, 16), oder Einer, der Geheimnisse verräth (25, 9), ist hier Gegenstand der Aussage, vgl. 20, 19. Ziehen wir die Fassung „Ein Verleumder ist der Verräther" vor (vgl. Vs. 17; Sir. 27, 17), so wäre das Ausplaudern, obgleich es leicht als geringeres Vergehen erscheint, für ebenso schlimm (vgl. Jes. 66, 3; Matth. 5, 28) erklärt als das Verleumden. Allein Vs. 13ᵇ zeigt deutlich, daß der Verleumder für einen unzuverlässigen Ausplauderer erklärt werden soll; nur Einem, der treuen Sinnes ist, kann man eine Sache (eig. Wort) sicher anvertrauen. — verbirgt, eig. deckt zu, d. h. verheimlicht, woraus nicht folgt, daß es sich hier um einen geheimen Fehltritt handelt. —
14 „Durch Fehlen von Lenkungskunst (wie 1, 5) fällt (s. z. Vs. 11) ein Volk", vgl. 15, 22. Obgleich Vs. 14ᵇ „Und Heil durch Fülle von Berather" 24, 6 wiederkehrt, dürfen wir das Heil nicht auf Sieg beschränken; die vielen tüchtigen Männer, die z. B. Preußen nach dem Sturz von 1806 zum Heile gereichten, waren ja nicht lauter Feldherren. Natürlich denkt der Spruch nur an reichliches Vorhandensein von tüchtigen, weisen (vgl. Weish. 6, 26) Rathgebern und hat mit unserm „Viele Köche verderben den Brei"
15 nichts zu schaffen. — Die Worte „Schlimm wird er beschädigt werden (vgl. 13, 20), denn er ist für (vgl. 6, 1 fg.) ꝛc." stellen uns die Noth eines bestimmten Mannes lebhaft vor Augen, vgl. 20, 16; weniger wahrsch. übersetzt man: „Ganz schlecht wird ihm zu Muthe (vgl. Neh. 2, 2), denn ꝛc. scheuet (eig. haßt), ist ruhig." — Handschlag: das in der Mehrzahl stehende hebr. Wort bedeutet, wie es scheint, am leichtesten „(in die Hand) Einschlagende, d. h. Bürgschaft Leistende"; aber die Deutung „Handschlag" verdient trotz 17, 18 und besd. 22, 26 den Vorzug. — anmuthiges, vgl. 16
5, 19. Wären nach den Al. zwischen 16ᵃ und 16ᵇ zwei Versglieder zu ergänzen: „Aber einen Stuhl der Schande (1 Sam. 2, 8) die Feindin der Pflicht (eig. die das Recht Hassende, vgl. Hiob 34, 17). Der Habe werden die Faulen ermangeln", so müßte man um des Gegensatzes willen nach 12, 4 „Ein tugendsames Weib" in Vs. 16ᵃ lesen. — erlanget: erringet, eig. fasset, vgl. 29, 23; weniger paßt hier die Bedeutung „hält fest", vgl. 4, 4; 5, 22. — Wie, wrtl. „Und", vgl. 25, 25; Hiob 5, 7. Da das Wörtchen bei Verbindung zweier ähnlicher Gedanken häufig im Sinne von „und ebenso" eine Vergleichung einführt, brauchen wir nicht mit den Al. „Fleißige" (10, 4) statt „Gewaltthätige" (wie Jes. 13, 11; Ps. 37, 35) zu lesen. Der von den Al. ausgedrückte hebr. Text bietet allerdings erwünschte Gegensätze, kann aber recht wohl eine erleichternde Erweiterung des ursprünglichen sein, da unsere Vergleichung einen guten Sinn gibt; übrigens liegt der Vergleichungspunkt wol eher in der Leichtigkeit und Sicherheit, womit sie „Ehre und Reichthum" (8, 18; 1 Chron. 29, 28) an sich reißen, als in der Vergänglichkeit des Erwerbs, der nicht (vgl. 31, 30) auf bleibenden Grund gestellt ist. — Erklärt man (vgl. Vs. 13) „Wer 17
sich selber Gutes thut, ist ein Mann von Liebe, und wer ꝛc.", so entsteht der falsche Gedanke, daß der Mensch, wie er gegen sich selbst handle, so auch andern thue, vgl. Sir. 14, 5, wo aber nicht vom Hartherzigen, sondern vom Geizigen die Rede ist. Besser ist die Deutung, daß Güte und Härte gegen andere auf den Urheber zurückfallen, der die Früchte davon genießt. Vielleicht aber haben wir daran zu denken, daß der Liebreiche das beseligende Gefühl innerer Befriedigung hat, während ein von Haß und Zorn regierter Mensch sich auch durch Zerrüttung seiner Gesundheit (eig. durch Betrübung,

18 Der Frevler schaffet sich trüglichen Gewinn:
Aber wer Gerechtigkeit säet, empfängt wahrhaften Lohn.
19 Also dienet Gerechtigkeit zum Leben:
Aber wenn Einer Bösem nachjagt, dienet's zu seinem Tode.
20 Ein Gräuel sind dem Ewigen, die ein verkehrtes Herz haben:
Aber sein Wohlgefallen besitzen, die unsträflichen Wandels sind.
21 Die Hand darauf! nicht bleibet ungestraft der Böse:
Aber der Gerechten Same entrinnet.

22 Wie ein goldener Ring sich ausnimmt in der Nase einer Sau:
Also ein Weib, das schön ist, aber fern von Zucht.
23 Der Gerechten Wunsch hat zum Ausgang eitel Glück:
Der Frevler Hoffnung Zorngericht.
24 Mancher streuet aus, und es mehret sich noch:
Und Mancher sparet über Gebühr, doch nur zum Mangel.
25 Eine wohlthätige Seele wird reichlich gesättigt:
Und wer Andere erquickt, wird auch selber getränkt.

Verstörung seines Leibes, vgl. Vs. 29) das Leben
18 verbittert. — schaffet (erwirbt, Jer. 17, 11)
„Gewinn (wie 10, 16^a) von Lüge", d. h. nur
scheinbaren Verdienst, vgl. 10, 2; Hiob 15, 31.
Die hebr. Wörter für „Lüge" und „Lohn"
klingen aneinander an. — Zur grammatischen
Fassung von Vs. 18^b vgl. 9, 7; 10, 18. Die
als Saatkörner (vgl. Hiob 4, 8) gedachten
gerechten Handlungen bringen wirklichen (vgl.
19 Sach. 7, 9) Lohn. — Also: solche Anknüpfung
an das Vorige ist gegen die Art dieser Sprüche.
Da nun die Deutung „fest, recht, redlich"
(vgl. 15, 7; Gen. 42, 11. 19; Num. 27, 7; Jes.
16, 6), die den Sinn geben soll: „Wer red-
licher Gerechtigkeit ist, wer fest an Rechtschaffen-
heit hält, (thut's) zum Leben", als bloßer Noth-
behelf erscheint, so sind wir wahrsch. auf Text-
änderung angewiesen. Freilich genügt es nicht,
statt „Also" zu lesen „Sohn" (der Gerechtigkeit,
d. h. Ein gerechter Sohn, so die Al.) oder
„Wie ein Panier (d. h. ein Leitstern ist Gerech-
tigkeit ꝛc.)"; dem Particip in Vs. 19^b (nachjagend,
d. h. wer nachjagt) entsprechend, erwarten wir
etwa „Wer wandelt", vgl. 15, 9; Jes. 33, 15.
So entsteht der passende Sinn „Wenn Einer
in Gerechtigkeit wandelt, (so ist's) zum Leben",
20 vgl. Vs. 18^b; 19, 23. — Gräuel, s. z. Vs. 1.
Den Leuten „verkehrten Herzens" (vgl. 17, 20)
stehen die „untadeligen Wegs" gegenüber, vgl.
21 Hiob 4, 6. — Die Versicherungsformel „Hand
der Hand" (16, 5; vgl. Hiob 17, 3) ist auf-
zulösen: „Ich schlage meine Hand in die deinige,
d. h. ich verbürge es, wahrlich". Falsch er-
klären Manche „Von einem Glied (Geschlecht)
zum andern". — bleibet ꝛc. (wie 6, 29):
nicht geht frei aus beim Gericht. — Der Same
kann (vgl. Jes. 65, 23) aus den Gerechten be-
stehen; gewöhnlich findet man hier die Stei-
gerung, daß nicht nur die Gerechten, sondern
auch ihre Nachkommen sich retten werden; vgl.
auch 2 Kön. 11, 1. — Ring, vgl. 25, 12; Gen. 22
24, 47; Jes. 3, 21. — Nase ꝛc., vgl. 2 Kön.
19, 28; Matth. 7, 6. Aeußere Zier paßt nicht
zu innerm Schmuz und läßt ihn nur um so
widerwärtiger hervortreten, vgl. 31, 30. —
fern von Zucht, eig. weichend (oder: ge-
wichen) von Geschmack, womit nicht der richtig
wählende Verstand (vgl. 1 Sam. 25, 33), son-
dern Schicklichkeitsgefühl, Sinn für Zucht und
Sitte gemeint ist. — Mit Recht hat L. seine 23
frühere Uebersetzung „Die Begierde der Gerech-
ten gefällt wohl" (eig. ist eitel gut, nämlich
in Gottes Augen) und „die Hoffnung der Gott-
losen ist Zorn" (d. h. Gegenstand des göttlichen
Zorns, vgl. Vs. 4) umgeändert in „Der Ge-
rechten Wunsch muß doch wohl gerathen, und
der Gottlosen Hoffen wird Unglück" (vgl. 10,
24. 28; 15, 29), da der Schluß von Vs. 23^a
genau „nur Gutes, d. h. eitel Glück" bedeutet.
— Vss. 25. 26 erklären den Räthselspruch „Es 24
gibt einen Ausstreuenden (vgl. Ps. 112, 9), und
hinzugefügt wird noch, und (es gibt, vgl. 13, 7)
einen Zurückhaltenden vor Billigkeit (d. h. mehr
als recht ist) ꝛc.", vgl. 15, 6; 28, 27. Unnöthig
hat man nach dem Arabischen erklärt, wer
zurückhalte (vgl. 13, 24) „vom Reichthume",
falle der Armuth anheim; ja die Al. (vgl.
13, 7) lassen „vor Billigkeit" geradezu weg. —
„Seele (des) Segens" (s. z. Gen. 33, 11; 25
1 Sam. 25, 27) heißt ein Mensch, der Segen
oder Geschenke austheilt, vgl. 21, 26; 22, 9;
Ps. 37, 21. — reichlich gesättigt, eig. fett

26 Wer Getreide zurückhält, den verwünschen die Leute:
Aber Segen kommt über dessen Haupt, der Korn verkauft.

27 Wer nach Gutem trachtet, suchet Gottes Wohlgefallen:
Aber wer nach Unheil ringet, über den kommt es.
28 Wer auf seinen Reichthum vertrauet, der wird fallen:
Aber wie Laub werden die Gerechten grünen.
29 Wer sein eigenes Haus quälet, wird Wind erben:
Und Knecht wird der Narr bei dem, der weisen Sinnes ist.
30 Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens:
Und Seelen gewinnet der Weise.
31 So dem Gerechten auf Erden vergolten wird:
Wie vielmehr dem Frevler und Sünder!

12
1 Wer Zucht liebet, liebt Erkenntniß:
Aber wer Rüge hasset, ist dumm.
2 Ein Guter erlanget Wohlgefallen vom Ewigen:
Aber ein tückischer Mann handelt verdammlich.

gemacht, wie 13, 4; 28, 25. — In Vs. 25^{b}
kann das Bild des Regens (vgl. Jes. 55, 10;
Hos. 6, 3) zu Grunde liegen; vgl. auch 19, 17;
26 Ps. 36, 9. — verwünschen, wie 24, 24. —
Segenswunsch wird zu Theil (vgl. 10, 6) dem
„Haupte eines Kornverkäufers" (vgl. Gen. 42, 6;
27 Am. 8, 5. 6). — suchet ebendamit, und zwar
nicht vergeblich, Wohlgefallen, vgl. 8, 35;
Am. 5, 14. 15. — nach Unheil &c., eig. Böses
erstrebt (vgl. Jes. 1, 17), es wird ihn über-
kommen (wie 10, 24), vgl. 17, 19; Ps. 7, 17. —
28 Reichthum &c., vgl. Ps. 49, 7; 52, 9. 10;
62, 11. Ohne zwingenden Grund findet man
in dem jedenfalls unfrommen Reichen den Geiz-
hals (vgl. Vss. 24. 26) und ändert den Text
von Vs. 28^{b} nach den Al. um in „Aber wer
(den) Gerechten aufhilft (vgl. Deut. 28, 13),
wird sprossen". — Laub, vgl. Gen. 8, 11;
Ps. 1, 3. — grünen, wie Ps. 92, 8. 13. —
29 quälet (wie Vs. 17), eig. trübe macht, wes-
halb L. in der Parallelstelle 15, 27 „verstöret"
übersetzt, vgl. 1 Kön. 18, 17. An Verwirrung
des Hauswesens durch grausame und rohe Be-
handlung braucht man nicht gerade zu denken;
schon durch Knauserei, die den Leuten nicht
satt zu essen gibt, werden diese untreu und
sorgen ebenso eifrig für sich selbst, als sie das
Wohl des ihnen gleichgültig gewordenen und
immer mehr verarmenden Hauses vernachlässigen.
— Wind, s. z. Jes. 26, 18. — Einem, der
in kluger Weise seine Wirthschaft geführt hat
und so zu Vermögen gelangt ist, wird schließ-
lich ein früherhin Reicher dienstbar, vgl. Lev.
30 25, 39 und s. z. Ex. 21, 2. — Der Spruch redet
von dem, was der Gerechte durch weises
Benehmen erzielt, vgl. Jer. 32, 19; wir dürfen
aber nicht nach den Al. „Gerechtigkeit" (vgl.
Jes. 32, 17) lesen. Statt von einer lebengeben-
den Frucht zu sprechen, verstärkt der Dichter
den Gedanken durch das häufige Bild eines
Lebensbaums (vgl. 3, 18), der ja trotz des
Ursprungs aus einem einzelnen Kern viele
Früchte gewährt. Während der Thörichte (s. z.
Vs. 29) sich die Herzen entfremdet, gewinnet
(eig. nimmt hin) sie der Weise, der sich seiner
Leute herzlich annimmt. Trotz der Mehrzahl
„Seelen" hat man das von einnehmendem
Wesen (vgl. 6, 25) gebrauchte Wort vom Neh-
men des Lebens (vgl. 1, 19; Ps. 31, 14) ver-
stehen und „Gewaltthat" statt „Weiser" lesen
wollen; ebenso grundlos wollten andere die
Versglieder 29^{b} und 30^{a} ihre Stelle gegen ein-
ander vertauschen lassen, da doch der jetzige Text
sich genügend erklärt. — So, eig. Siehe, vgl. 31
Lev. 25, 20. — vergolten (13, 13. 21): das
Wort ist im guten und schlimmen Sinne ge-
bräuchlich. Die 1 Petr. 4, 18 aufgenommene
freie Fassung der Al. begünstigt auch für Vs. 31^{a}
den Gedanken an Strafe; die Meinung, es
falle Gott nach menschlicher Darstellung schwerer,
durch Segen gleichsam seine Schulden zu be-
zahlen, als durch rächende Strafe seine For-
derungen einzutreiben, kommt selbstverständlich
nicht in Betracht. — dumm, vgl. Ps. 49, 11; 12, 1
73, 22; 94, 8. Ungenau übersetzt L. „bleibet
ein Narr", wenn dieser Gedanke auch an und
für sich richtig ist. — erlanget &c., wie 8, 35^{b}. 2
— tückischer &c., eig. Mann von Ränken,
vgl. 24, 8 „Herr (d. h. Besitzer, 16, 22; Gen.
37, 19) von Ränken". — handelt verdamm-

3 Niemand gewinnet festen Stand durch Frevel:
Aber der Gerechten Wurzel wanket nicht.

4 Ein tugendsames Weib ist ihres Gemahles Krone:
Aber eine schlechte ist wie Fraß in seinen Gebeinen.
5 Die Gedanken der Gerechten gehen auf Recht:
Das Ziel, wohin Frevler steuern, ist Betrug.
6 Der Frevler Worte sind ein Lauern auf Blut:
Aber der Rechtschaffenen Mund errettet solche.
7 Man stürzet die Frevler um, so sind sie dahin:
Aber der Gerechten Haus bleibet stehen.

8 Nach dem Maße seiner Klugheit wird ein Mann gelobt:
Aber wer verschrobenen Sinnes ist, wird zum Gespötte.
9 Besser handelt, wer gering geachtet ist und dienet sich selber:
Als wer vornehm thut und hat Mangel an Brod.
10 Der Gerechte nimmt sich seines Viehes an:
Aber der Frevler Herz ist grausam.

lich: frevelt, wird straffällig, vgl. 13, 5; Hiob
34, 12. Die Deutung „einen Ränkevollen läßt
er schuldig sein, d. h. verdammet der Ewige“
3 liegt nur scheinbar näher. — Zu „Nicht wird
festgestellt ein Mensch“ vgl. Jes. 2, 2; Ps.
93, 2. — Wurzel: zum Bilde vom Baume
vgl. Ps. 1, 3; 52, 10; 92, 13 und überhaupt
4 Vs. 12; 10, 25. — Unter dem „Weib von
Tüchtigkeit (eig. Kraft)“ ist eine wackere, brave
Frau verstanden, die alle weiblichen Tugenden
besitzt, vgl. 31, 10; Ruth 3, 11. — Krone,
vgl. 31, 23. 28. — eine schlechte (vgl. 10, 5):
das Wort steht im Hebr. am Schlusse des
Verses. — Fraß (eig. Fäulniß, vgl. 10, 7)
in seinen (s. z. Ps. 6, 3) Gebeinen, vgl.
5 14, 30; Hab. 3, 16. — Die Anschläge der
Frommen und Gottlosen werden nach ihrem
Wesen einander gegenübergestellt; zum „Steuern
(der) Frevler“ vgl. 1, 5. Man darf nicht an
Klugheitsregeln oder gute Rathschläge, die sie
6 Andern geben, denken. — solche, wrtl. „sie“.
Um dies auf die Rechtschaffenen beziehen zu
können, hat man Vs. 6^a (vgl. Jos. 15, 47)
geändert in „(sind) eine Falle für sie“; allein
die Erwähnung des Blutes zeigt zur Genüge,
daß die Rettung den unschuldig Bedrohten gilt,
und bei dem Streben nach gedrängter Sprache
ist solch unbestimmter Ausdruck (vgl. 14, 26;
26, 26) begreiflich. — Zu Lauern rc. vgl. 1, 11.
7 — Offenbar handelt Vs. 7 von plötzlichem
Untergang und festem Bestand, vgl. Vs. 3;
10, 25; 14, 11. 32. Da für „Man stürzet um“
im Hebr. der Infinitiv „Umkehren“ steht, sind
verschiedene Fassungen möglich, entweder „Wenden sich um“, d. h. Im Umdrehen, ganz rasch
(vgl. 2 Chron. 9, 12), oder wol besser (vgl.
25, 4; Ps. 35, 16^b) „Man kehret um rc.“ (vgl.
Gen. 19, 21. 25; 2 Kön. 21, 13), d. h. Die
Frevler werden gestürzt, und alsbald sind sie
nicht mehr, sodaß an Wiederaufstehen (Am.
8, 14) gar nicht zu denken ist. Der Gedanke
von Ps. 37, 24 ist unserm Spruch, der es
beim Gerechten nicht zum Sturz kommen läßt,
so fremd wie der an Umstülpung des Hauses.
— Maße, eig. Mund, d. h. Aussage, Maß- 8
gabe, vgl. Ex. 12, 4; Lev. 25, 52. — Ein „an
Herz (d. h. Verstand) Verdrehter (vgl. 1 Sam.
20, 30) wird zur Verachtung“ (vgl. 6, 30; 18, 3),
d. h. zum Gegenstande derselben. — Es ist 9
besser, wenn Einer ruhig in niedrigem Stande
(vgl. 1 Sam. 18, 23), also ohne äußere Ehre
lebt und durch eigenen Fleiß sich den Lebensunterhalt erwirbt, welchen Reiche sich durch
fremder Hände Arbeit verschaffen, als wenn
Einer beim Mangel der allernothwendigsten
Mittel (vgl. 2 Sam. 3, 29) den großen Herrn
spielen will, eig. sich selbst ehrt, sich brüstet. —
dienet sich: man braucht die Worte nicht auf
Bearbeitung des Ackers (vgl. Vs. 11; Deut.
15, 19) zu beschränken, sowenig als Vs. 9^b auf
verarmten Adelstolz; vgl. Sir. 10, 30. Die
überlieferten Punkte wollen „ein Knecht ihm“,
d. h. „einen Knecht besitzend“, was nach dem
Zshg. weniger passend erscheint, obgleich wir
das hebr. Particip im Deutschen durch den
Infinitiv (Besser ist gering geachtet sein rc.)
treffend wiedergeben würden, vgl. 9, 7; 10, 18.
— nimmt rc., wrtl. „(ist) kennend (s. z. 3, 6; 10
27, 23) die Seele (vgl. Ps. 142, 5) seines
Viehes“. Wenig wahrsch. deutet man nach

11 Wer seinen Acker bauet, wird Brod in Fülle haben:
Aber wer eitlen Dingen nachgehet, ist ohne Verstand.

12 Den Frevler gelüstet nach dem Netz der Bösen:
Aber die Wurzel der Gerechten ist von Dauer.
13 In der Lippen Vergehung liegt ein böser Fallstrick:
Aber es kommet aus Drangsal heraus der Gerechte.
14 Von seines Mundes Frucht hat ein Mann Gutes in Fülle:
Und seiner Hände Thun fällt auf einen Menschen zurück.
15 Dem Narren dünket sein Weg der rechte:
Aber auf Rath höret der Weise.
16 Des Narren Aerger gibt sich auf der Stelle kund:
Aber es verbirgt den Schimpf der Gescheidte.

17 Wer ohne Scheu die Wahrheit spricht, saget Recht aus:
Ein lügenhafter Zeuge aber Trug.

Ex. 23, 9 „weiß, wie seinem Vieh zu Muthe
ist". — Das hebr. Wort für „Herz" (eig.
Eingeweide) bedeutet gewöhnlich „Mitleid",
und jedenfalls ist hier das Herz als Sitz des
Mitgefühls gemeint; daher wollte man z. B.
erklären, das Mitleid der Frevler sei ein Ty-
rann (der Chald. hat sogar: Grausamkeit, vgl.
Jes. 64, 5), oder u. and. P. (vgl. 28, 1; Ps.
103, 8), selbst der Barmherzige (das betreffende
hebr. Wort kommt übrigens nur von Gott vor)
unter (vgl. Jes. 29, 19) den Frevlern sei ein
11 Grausamer. — Brod 2c., eig. sich sättigen
mit Brod. — Statt der eitlen (wrtl. leeren)
Dinge kann man hier (vgl. Richt. 9, 4; 11, 3;
2 Sam. 6, 20) lose Leute oder Taugenichtse
finden; nach der Parallelstelle 28, 19, wo L.
„Müßiggang" übersetzt, wird man besser an
windige Beschäftigungen denken, wie sie der
Arbeitsscheue oft unter dem Scheine der Viel-
geschäftigkeit treibt. — nachgehet 2c., vgl.
12 11, 19; 6, 32. — Da das Netz (Pred. 7, 26)
der Bösen nicht leicht von einer Schlinge
verstanden wird, die Gott gelegt hat, damit
sich die Bösen selbst (vgl. 11, 27; 22, 5) darin
verstricken, noch weniger aber „Netz des Un-
glücks" übersetzt werden kann, suchte man durch
die sprachlich (vgl. Jer. 46, 5) statthafte Deu-
tung „Fang der Bösen" den Sinn zu gewinnen,
daß die Bösen sich untereinander selbst auf-
reiben. Schwerlich darf man mit dem Chald.
die Einzahl „böse" lesen (Des Frevlers Gelüste
ist ein böses Netz, vgl. Vs. 13; Pred. 9, 12)
oder gar den jetzigen Text gewaltsam in „Zer-
bröckelnder Lehm ist des Frevlers Burg" um-
ändern. — ist von Dauer, eig. (ist) dauernd,
oder: wird dauern, vgl. Num. 24, 21; Ps.
74, 15. Statt dieses durch Vs. 3^b geforderten
Gedankens hat L. (nach den Punkten „wird ge-
ben") falsch „wird Frucht bringen"; aber auch
die Fassung „wird Gott (vgl. Vs. 2) geben" be-
sagt noch nicht, daß Gott den Gerechten Wurzel
gibt, und die Bedeutung „festsetzen, befestigen"
(vgl. Ez. 17, 22) hat das hebr. Wort für
„geben" überhaupt nicht. — Wer sich durch 13
Reden verfehlt (vgl. 10, 12), bringt sich in's
Unglück; die sündigen Reden (vgl. Vss. 19. 22;
11, 9) sind ein verderbenbringender (vgl. Gen.
37, 33 „böses Thier") Fallstrick, vgl. 18, 7;
Pred. 9, 12. Unstatthaft wollte man „Fallstrick
des Bösen, d. h. für den Bösen" verstehen. —
Zu Vs. 14^a „Von der Frucht des Mundes eines 14
Mannes sättigt er (d. h. der Mann, 11, 6) sich
mit Gutem" (Vs. 11; 11, 23) vgl. 13, 2; 18, 20.
— Statt „Und das Thun der Hände (vgl.
Jes. 3, 11) eines Menschen kehrt ihm zurück"
(vgl. Ps. 7, 17) lesen die Masor. am Schluß
unnöthig „läßt er zurückkehren (d. h. vergilt
Gott) ihm". — Zu „Eines Narren Weg 15
(ist) gerade in seinen Augen" vgl. 14, 12; 16,
2. 25; 21, 2. Anders als der selbstgefällige
Narr hält der Weise seine Handlungsweise nicht
für unfehlbar, sondern nimmt gern guten Rath
an, vgl. 11, 14; statt „es höret" (eig. hörend
[ist]) kann man mit L. (vgl. Vs. 16^b) auflösen
„wer höret auf Rath, (der ist) weise". —
Dem Narren merkt man eine Beleidigung (vgl. 16
z. B. Hiob 20, 3) alsbald an (29, 11); es heißt
hier wrtl. „Ein Narr — an dem Tage (vgl. Neh.
3, 34) wird offenbar sein Unmuth (Pred. 7, 9),
und bergend (eig. verdeckend ist) 2c." — ohne 17
Scheu ... spricht, wie 6, 19; 14, 5. 25. Wer
wahrhaftiger Natur ist, der wird auch im ein-
zelnen Falle, z. B. vor Gericht, Recht ansagen,
eig. Gerechtigkeit (wie Jes. 45, 19), d. h. was

18 Mancher redet unbedacht, als wären's Schwertes Stiche:
Aber die Zunge der Weisen bringt Heilung.
19 Der Wahrheit Lippe bestehet immerdar:
Aber nur einen Augenblick die Zunge der Lüge.
20 Trug ist im Herzen derer, die Böses schmieden:
Aber die zum Frieden rathen, haben Freude.
21 Nicht wird dem Gerechten zustoßen irgendein Leid:
Aber die Frevler sind voll Unglücks.
22 Ein Gräuel sind dem Ewigen Lügenlippen:
Die aber Treue üben, gefallen ihm wohl.

23 Ein gescheidter Mensch verbirgt seine Erkenntniß:
Aber das Herz der Thoren rufet seine Narrheit aus.
24 Die Hand der Fleißigen wird herrschen:
Aber die lässige muß Frohndienst thun.
25 Kummer im Herzen eines Mannes drückt es nieder:
Aber ein gutes Wort erfreuet es.
26 Zurecht leitet seinen Freund der Gerechte:
Aber der Frevler Weg führet sie irre.
27 Der Lässige erhaschet sein Wild nicht:
Aber eines Menschen köstliches Gut ist der Fleiß.

18 recht oder wahr ist. — Mancher, wie 11, 24.
— als wären's 2c., wrtl. „wie (oder: nach
Art von, d. h. wie mit) Durchbohrungen eines
Schwertes"; die unbedachtsamen Reden (vgl.
Ps. 106, 33) des Schwätzers gleichen wegen
ihrer unheilvollen Wirkung (vgl. Ps. 59, 8;
64, 4) Messerstichen. — bringt 2c., eig. (ist)
19 Heilung, Arznei, wie 4, 22. — Lippe und
Zunge stehen für die, so damit reden, vgl.
Ps. 12, 4; 31, 19. — nur einen Augen-
blick, eig. während ich (mit den Augen) zucke,
vgl. Jer. 49, 19; Hiob 7, 19; 20, 5. — Lüge,
20 wie 6, 17. — schmieden, wie 6, 14. — „Den
Frieden (Heil, vgl. Jer. 29, 11; Ps. 34, 15;
37, 37) Rathenden", d. h. denen, die auf an-
derer Wohlfahrt bedacht sind, ist „Freude" im
Herzen, vgl. Ps. 4, 8. Dem Gefühl, das den
Frommen beseligt, stehen die Tücke gegenüber,
womit der Arglistige am allermeisten sich selbst
21 quält. — zustoßen, wie Ps. 91, 10. Den
Frommen ergeht es wohl (Ps. 1), die Gottlosen
„sind voll (vgl. Hiob 20, 11) von Uebel", vgl.
22 Ps. 32, 10. — Gräuel, vgl. 11, 1. 20. — Die
... üben: unnöthig hat man nach der griech.
Uebersetzung die Einzahl vorgezogen „Wer übet
(eig. thut) Zuverlässigkeit" (wie Vs. 17), d. h.
Wahrhaftigkeit, Treue, vgl. Ps. 37, 3. —
23 verbirgt, wie Vs. 16; für den Sinn vgl.
10, 14; 13, 16; 15, 2. Das Ausposaunen der
eigenen Narrheit (vgl. Vs. 15[a]) bildet einen
schönen Gegensatz; das Herz aber ist Sitz der
Gedanken, also auch der unverständigen Ein-
fälle. — Hand 2c., vgl. 10, 4. — lässige: 24
das hebr. Wort, das Manche als Adjectiv (s. z.
Ps. 120, 2) ansehen, bedeutet eig. Schlaffheit,
womit hier (wie Vs. 27) der Lässige bezeichnet
ist, der eben durch seine Trägheit frohnpflichtig
werden (vgl. Jes. 31, 8) wird, vgl. 11, 29. —
Kummer, vgl. Ez. 4, 16; Jer. 49, 23. — 25
drückt 2c.: der Ausdruck leidet an sprachlicher
Härte (vgl. 29, 25), da „beuget sie" auf eine
Verwechselung von „Herz" mit dem gleich-
bedeutenden „Seele" führt; doch darf das nicht
zu unzulässiger Verbindung mit Vs. 24 ver-
leiten, als wäre das, was gesenkt würde (vgl.
2 Sam. 4, 1), die Hand. — Zum Sinn von
Vs. 25 überhaupt vgl. 15, 13; 16, 24; 17, 22. —
Während die Frevler, durch ihren (vgl. 11, 6) 26
Weg in die Irre geführt, sich nicht einmal
selbst zu helfen wissen, weist zurecht (führet,
2 Sam. 22, 33) der Gerechte seinen Freund
(Gen. 26, 26). Durch Aenderung der Punkte
(vgl. Num. 15, 39; Hiob 39, 8) entstände der
Sinn: „Seiner Weide gehet der Gerechte nach."
— erhaschet: das nur hier vorkommende 27
hebr. Wort (vgl. HL. 2, 9) ist ungewisser Be-
deutung und wird von manchen nach Dan.
3, 27, wo es im Chald. „versengen" heißt, als
„braten" gefaßt. Daß die Trägheit (s. z. Vs. 24)
ihr Wildpret nicht brät, wird dann dahin er-
klärt, daß der Träge zu bequem sei (vgl.
19, 24), das erjagte Wild zum Essen zuzube-

28 Auf dem Pfade der Gerechtigkeit ist Leben:
Und auf ihres Steiges Weg ist kein Tod.

1 Ein weiser Sohn höret auf des Vaters Zucht: 13
Aber ein Spötter höret auf Schelten nicht.
2 Von seines Mundes Frucht genießet ein Mann Gutes:
Aber der Treulosen Gier gehet auf Unbill.
3 Wer seinen Mund behütet, der bewahret seine Seele:
Wer seine Lippen aufreißt, dem drohet Einsturz.
4 Es gelüstet, doch mit vergeblicher Gier, den Faulen:
Aber der Fleißigen Seele wird reichlich gesättigt.

5 Falsches Wesen hasset der Gerechte:
Aber der Frevler handelt schlecht und schändlich.
6 Die Gerechtigkeit behütet unsträflichen Wandel:
Aber der Frevel stürzet die, so Sünde thun.
7 Mancher stellet sich reich, und hat gar nichts:
Mancher stellet sich arm, und hat großes Gut.

reiten, oder überhaupt, sich Wild zu erjagen;
das hebr. Wort ist aber wol vom Ergattern oder
Fangen zu verstehen, nur nicht vom bloßen Fest-
nehmen des bereits im Netz verstrickten Thiers.
— Fleiß, eig. fleißig sein, sich sputen, vgl.
2 Sam. 5, 24. Die überlieferte Punktation
„Fleißiger" paßt nicht, da das Verhältniß von
Herr und Knecht dem Zshg. fremd ist. —
28 Leben, vgl. 3, 18; 4, 23. — Für „ihres
Steiges" (vgl. Jes. 3, 12; Hiob 18, 10) bot
der ursprüngliche Text vielleicht eine andere
Lesung, da Luthers Erklärung vom gebahnten
Wege (vgl. Jes. 58, 12; Jer. 18, 15) nicht be-
friedigt und die mehr ansprechende Uebersetzung
der Vulg. „Aber Seitenweg (führet) zum
Tode" trotz Richt. 5, 6 unserm Ausdruck eine
unerweisliche Bedeutung beilegt. Dazu kommt,
daß die auf andern Punkten beruhende Fassung
„zum Tode" wol den Vorzug verdient vor dem
jetzigen „nicht Tod", was trotz 30, 31 nur schwer
Unsterblichkeit bedeuten kann. Man erwartet
als ursprünglichen Sinn von Vs. 28^{b} nach
Vergleichung der Al. und von Stellen wie 13, 6
etwa Folgendes: „Aber (des) Frevels Weg
13, 1 (führet) zum Tode." — Ein weiser Sohn läßt
sich vom Vater ziehen, vgl. 10, 1. 8; 12, 1.
Dieser Gedanke wird am einfachsten durch Er-
gänzung des folgenden „höret" gewonnen;
andere erklären „Sohn (ist) Zucht" (d. h. Ge-
genstand der Zucht) oder „Gezogener des Vaters,
aber ein Spötter (ist, wer, s. z. Ps. 16, 4) nicht
gehört hat Schelten". Zu der auch Vs. 8^{b}
gebrauchten Form „hat gehört" vgl. zu Ps. 1, 1.
Unsere Fassung, daß der Spötter nicht einmal
auf Schelten (vgl. 17, 10; Ps. 76, 7) achtet (vgl.
Hiob 3, 18; 39, 7), ist dem Parallelismus an-
gemessen. — Von seines rc., s. z. 12, 14. — 2
Die Gier oder Lust (wrtl. „Seele", wie Vs. 4)
der Treulosen (2, 22) ist Unrecht, Gewaltthat,
d. h. ihr Verlangen geht dahin, Unrecht zu
erfahren (vgl. 8, 36^{b}), welches ja die nothwen-
dige Folge ihres eigenen Unrechts ist. Es macht
keine Schwierigkeit, aus Vs. 2^{a} „genießet" zu
ergänzen; doch genügt schon das einfache „ist",
da „Gier" leicht (vgl. Jes. 58, 10) den Gegen-
stand der Gier bedeutet. — Ueber Behutsamkeit 3
im Reden vgl. 18, 21; 21, 23. — aufreißt,
vgl. Ez. 16, 25. — Einsturz: Verderben, vgl.
10, 14. 29. — Statt „Es begehret, aber (vgl. 4
28, 1) nicht ist da seine (vgl. 14, 20. 32) Gier,
ein Fauler", wo der Zwischensatz das Aus-
bleiben des Gegenstandes (s. z. Vs. 2) der Gier
besagt, geben die überlieferten Punkte folgende,
ziemlich auf denselben Sinn hinauslaufende,
aber sprachlich schwierigere Fassung „Es begeh-
ret, aber nichts ist da, seine Seele (des) Faulen
(d. h. die Gier des Faulen)", vgl. 21, 25. 26.
— reichlich gesättigt, wie 11, 25. —
Falsches Wesen, wrtl. „Ding (s. z. Ps. 5
35, 20; 41, 9) von Lüge", d. h. alles, was
unter den Begriff der Lüge oder Falschheit
fällt. — handelt (eig. macht's) rc., vgl. 19, 26.
— Der Gesinnung des Menschen entspricht seine 6
That, also auch sein Schicksal, vgl. 11, 5. 19.
Wie unter „Unsträflichkeit (des) Weges" (vgl.
Hiob 4, 6) die unschuldig Wandelnden, so sind
hier unter „Sünde" die Sünder verstanden. —
stürzet (nicht „in Sünde", vgl. 21, 12), vgl.
11, 3; 19, 3. — Mancher, wie 11, 24. — 7
und hat rc., eig. und es ist nicht da (d. h.

8 Lösegeld für eines Mannes Leben ist sein Reichthum:
Aber ein Armer höret auf Drohung nicht.
9 Das Licht der Gerechten brennet fröhlich:
Aber der Frevler Leuchte erlischt.
10 Durch Uebermuth richtet man nur Zank an:
Aber bei denen, die sich rathen lassen, ist Weisheit.
11 Erhaftetes Vermögen mindert sich:
Wer aber maßvoll sammelt, mehret es.
12 Lang hingezogenes Harren machet das Herze krank:
Aber ein Lebensbaum ist der gewährte Wunsch.

13 Wer das Wort verachtet, dem wird Verderben bereitet:
Wer aber das Gebot fürchtet, der wird belohnt.
14 Des Weisen Lehre ist ein Born des Lebens:
Daß man meide die Stricke des Todes.
15 Treffliche Einsicht verschaffet Gunst:
Aber der Treulosen Wandel ist verletzend.

während, obschon nicht da ist) irgendetwas. —
8 Reichthum dient als „Lösegeld (6, 35; Ex. 21, 30;
Num. 35, 31. 32) der Seele (vgl. Vs. 3; 11, 25)
eines Mannes"; der Reiche kann sich (vgl.
10, 15) oft helfen, wenn er durch eigene Schuld
oder anderer Gewaltthat in Noth gebracht ist.
— höret ꝛc., wie Vs. 1^b. Da die Erklärung
„Aber arm ward, (wer) nie Rüge hörte" gar
keinen passenden Zshg. der Versglieder gewährt,
werden wir nicht an strafende, sondern an
harte, drohende Worte zu denken haben. Der
Reichthum hat neben seinen Vortheilen (Vs. 8^a)
doch auch seine Schattenseite, und bei den un-
geordneten Verhältnissen des Morgenlandes
gleicht sogar jetzt noch der Reiche nur zu oft
einem Schwamme, den die Machthaber nach
Kräften auspressen; Vs. 8^b zeigt uns den Armen
als über diese Gefahr erhaben, da sich von dem
nichts erpressen läßt, der kein Geld und Gut
9 zu verlieren hat. — brennet ꝛc., wrtl. „freuet
sich", vgl. Hiob 39, 13. — Frevler ꝛc. (wie
10 24, 20), vgl. Hiob 18, 5. 6; 21, 17. — Im Hebr.
steht „nur" an der Spitze des Verses, s. z. Ps.
32, 6. — richtet ꝛc., wrtl. „gibt (d. h. macht,
schafft) er (d. h. der Uebermüthige, s. z. 12, 6)
Zank (17, 19)". — bei ꝛc., wrtl. „bei Be-
rathenen", wobei sowenig als 11, 14 an schlech-
ten Rath gedacht ist, vgl. 11, 2; 12, 15. Unnöthig
hat man „bei Demüthigen" (11, 2) lesen wollen,
obgleich diese Textänderung durch bloße Buch-
11 stabenversetzung geschieht. — Dem maßvoll
(wrtl. „auf Hand", d. h. handweise, vgl. Ps.
31, 24; 110, 4) oder Schritt für Schritt Sam-
melnden, der zwar nur allmählich, aber sicher
vorwärts kommt, steht der eilig Zusammen-
raffende gegenüber, dessen erschwindelter Reich-
thum durch stetige Abnahme wieder zerrinnt.
Obgleich die Deutung „Erhaftetes Vermögen",
die sich auf das Arabische oder geringe Buch-
stabenversetzung (vgl. 20, 21; 28, 22) stützt, das
Ansehen der Al. und Vulgata für sich hat,
folgen die meisten Ausleger der unklaren Punk-
tation „Vermögen von Hauch" (s. z. Ps. 62, 10),
als wäre von einem windigen, leichtsinnig er-
worbenen, oder gar von einem durch Eitelkeit
sich mindernden, oder von einem schneller als
ein Hauch verfliegenden Vermögen die Rede. —
Harren, wie 10, 28. — krank, vgl. HL. 2, 5; 12
5, 8. — Lebensbaum, vgl. 3, 18; 11, 30. —
gewährte, eig. kommende, eintreffende, vgl.
Ps. 78, 29. — Der Spruch handelt vom gött- 13
lichen Wort (vgl. 16, 20) und Gebot (oder
Verbot, Lev. 4, 13). Anstatt des einfachen
Sinnes, daß der freche Verächter (vgl. 11, 12)
des Gesetzes zu Grunde geht, entnehmen manche
Ausleger aus „wird belohnt" (bezahlt, wie
11, 31) für Vs. 13^a ein auf das Schuldenwesen
bezügliches Bild, als verdiente vor dem aller-
dings schwierigen „(es) wird verderbet ihm"
(vgl. Jes. 10, 27; 32, 7) die Uebersetzung „wird
verpfändet ihm" oder „wird gepfändet von
ihm" (vgl. 20, 16; Jer. 8, 3) den Vorzug;
allein der Gedanke, daß das beleidigte Gesetz
den seiner wahren Freiheit Beraubten in immer
tieferes Elend stürze oder ihn schließlich der
Strafe anheimfallen lasse, wäre nach Inhalt
und Form wenig natürlich. — Lehre: Unter- 14
weisung, wie 1, 8. — Born ꝛc., wie 10, 11.
In raschem Wechsel (Vs. 14^b = 14, 27^b) folgt
ein anderes Bild, wrtl. „Zu weichen von (s. z.
Ps. 34, 15) Fallstricken (des) Todes" (vgl. Ps.
18, 6). — Treffliche Einsicht (wie 3, 4) 15

16 Alles thut ein Gescheidter mit Verstand:
Aber ein Thor kramt Narrheit aus.
17 Ein frevelhafter Gesandter stürzt in Unglück:
Aber ein treuer Bote bringt Heilung.
18 Armuth und Schande hat, wer Zucht abweiset:
Aber wer Rüge beachtet, wird geehrt.

19 Ein erregter Wunsch ist der Seele süß:
Aber ein Gräuel ist's den Thoren, von Bösem zu lassen.
20 Gehe mit Weisen um, so wirst du weise:
Aber wer sich zu Thoren gesellt, fähret übel.
21 Die Sünder verfolget Unglück:
Aber die Gerechten belohnet Glück.
22 Ein Guter vererbet das Seine auf Kindeskinder:
Aber vorbehalten ist dem Gerechten das Vermögen des Sünders.
23 Speise die Fülle gibt der Armen frischer Acker:
Doch Mancher wird weggerafft durch seine Ungerechtigkeit.

bewirkt (eig. gibt) Gunst, s. z. 3, 4. Anstatt
„gute Einsicht" zu verstehen „gütige Einsicht,
d. h. Einsicht, mit Wohlwollen gepaart", ist
unzuläßig. — verletzend: das hebr. Wort
bedeutet „dauernd" (s. z. 12, 12), daher „fest
(vgl. Jer. 49, 19), hart", wie z. B. L. Deut.
21, 4 statt des immerfließenden Baches nach
jüdischer Ueberlieferung einen kiesichten Grund
gefunden hat. Sollte nun der Wortlaut gestatten,
den rauhen Weg von verderblichem Schicksal
zu verstehen, so werden wir doch nach dem
Zshg. besser an schroffes Auftreten denken;
unwahrsch. hat man durch Textänderung nach
dem Arabischen den Sinn „macht hassen, d. h.
16 erzeugt Haß" gewinnen wollen. — Die Wort-
stellung „Jegliches ein Gescheidter thut mit
Erkenntniß" gibt n. d. P. den matten Sinn
„Jedweder Gescheidte handelt mit ꝛc." —
kramt (eig. breitet) aus ꝛc., vgl. 12, 23;
17 15, 2. — frevelhafter, vgl. 11, 7. — stürzt:
gewöhnlich versteht man „fällt" (vgl. 17, 20;
28, 14); aber der Gegensatz zu „ist (vgl. 12, 18)
Heilung" fordert, daß wir n. and. P. „läßt
fallen" erklären, wie L. „bringt Unglück" über-
setzt, vgl. 10, 26; 26, 6. — Unglück, eig.
Uebel. — treuer ꝛc., eig. Bote von Treue,
18 vgl. 25, 13; Ps. 12, 2. — Armuth ist da, tritt
ein, wenn Einer Zucht abweiset (wie 8, 33).
Gleiche Kürze (vgl. 14, 22; 27, 7) des Aus-
drucks findet sich 9, 7; 10, 18; 18, 13; Hiob
41, 18. Zum Sinne von Vs. 18 vgl. 12, 1;
19 15, 5. 32. — erregter, eig. gewordener, d. h.
rege gewordener, aufsteigender. Ein eben erst
entstandenes und nicht schon lange hingehalte-
nes Gelüste ist einem Herzen süß; sollte es
aber ein Gelüste nach Bösem sein, so kann
nur der Fromme sich davon losmachen (lassen,
wie Vs. 14^{b}). Unstatthaft ist die Erklärung
„Bezähmte Lust ist der Seele süß", denn ein
geschehener oder vergangener Wunsch ist noch
kein überwundener. Sprachlich wol leichter,
aber sachlich noch schwieriger verstehen viele
Ausleger mit der Vulgata „gestillte Lust" (s. z.
Vs. 12), wodurch kein ordentlicher Zshg. mit
Vs. 19^{b} entsteht; der Gedanke, daß die Thoren
nie dazu kommen, fromme Wünsche zu haben,
ist ja hier unnatürlich. — Gräuel, wie 11, 1.
— Statt „Gehe (vgl. Jer. 13, 1), so wirst du" 20
(eig. und werde, s. z. Ps. 37, 3) hat L. „Wer
gehet, der wird"; aber diese masor. LA. ist
wol nur durch Vs. 20^{b} veranlaßt. — Im Hebr.
klingen die Wörter für „sich gesellt" (vgl. 28, 7;
29, 3; Jes. 44, 20) und „fähret übel" (wie
11, 15; vgl. 18, 24) aneinander an. Wer hinter
Thoren her ist, sie sich zu Freunden nimmt, der
wird beschädigt; unwahrsch. erklärt man „der
verschlimmert sich", da der Ausdruck schwerlich
allein auf sittliche Verschlimmerung bezogen
werden darf. — Sünder, wie Ps. 1, 1. — 21
Der Gegensatz von „Unglück" (wrtl. „Böses")
und „Glück" (wrtl. „Gutes") spricht gegen die
Fassung „Aber den Gerechten vergilt er (d. h.
Gott, vgl. 10, 24; 12, 12) Gutes" oder n. and.
P. „wird vergolten (Vs. 13) Gutes"; zu der
Textänderung „Aber den Gerechten kommt ent-
gegen (vgl. Jes. 41, 2; Ps. 79, 8) Glück" liegt
kein genügender Grund vor. — vererbet (vgl. 22
Deut. 21, 16; 32, 8) ꝛc., eig. läßet (seine Habe)
erben Söhne von Söhnen, und aufgespart für
den Gerechten ꝛc., vgl. Hiob 27, 17; Pred.
2, 26. — Die Worte „Fülle von Speise (ist 23
der) Neubruch (d. h. das mühsam urbar ge-

24 Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn:
Wer ihn aber lieb hat, ist auf Züchtigung bedacht.
25 Der Gerechte isset, bis seine Seele satt wird:
Aber der Frevler Bauch muß Mangel leiden.

1 Der Frauen Weisheit bauet ihr Haus: 14
Aber die Narrheit reißt es mit eigenen Händen ein.
2 Wer seinen geraden Weg gehet, der fürchtet den Ewigen:
Wer aber gewundene Bahnen ziehet, ist sein Verächter.
3 Im Munde des Narren liegt eine Ruthe des Hochmuths:
Aber den Weisen dienen ihre Lippen zur Bewahrung.

4 Wo keine Ochsen sind, da ist die Krippe leer:
Aber Einkommens die Fülle schafft des Rindes Kraft.
5 Ein wahrhaftiger Zeuge lüget nicht:
Aber ohne Scheu spricht Lügen aus ein falscher Zeuge.
6 Der Spötter suchet Weisheit, doch sie ist nicht da:
Aber Erkenntniß ist für den Verständigen etwas Leichtes.
7 Gehe dicht vor den thörichten Mann:
Und du wirst nichts gewahr von vernünftiger Rede.

machte Feld, vgl. Jer. 4, 3) von Armen" (vgl.
22, 7; 2 Sam. 12, 1. 4) handeln von dem
Frommen, dessen dürftige Mittel Gott segnet;
daher wird Vs. 23^{b} der „durch (vgl. Deut.
32, 21) Nicht-Recht" Fortgeraffte als Reicher
zu denken sein, vgl. 16, 8. Statt „Mancher"
(Vs. 7) darf man nicht „Reichthum" (vgl. 8, 21)
24 übersetzen. — Wer zurückhält, sparet (11, 24)
seinen Stecken (wie 10, 13) 2c., vgl. 3, 12;
23, 13. 14; 29, 15; Sir. 30, 1. — ist auf 2c.:
die sicherste Deutung ist wahrsch. „suchet sie
auf, (die) Zucht", vgl. 5, 22, wo indeß der
Artikel nicht fehlt. Die gewöhnliche Erklärung
„suchet für ihn Züchtigung" ist sprachlich nicht
leichter als „suchet ihn heim mit (vgl. Mich.
7, 2) Züchtigung" oder „bändigt ihn durch
Zucht", wie man nach dem Arabischen deuten
25 wollte. — bis 2c., eig. zur Sättigung seiner
Seele (oder: Lust, Gier). Der Fromme hat
immer satt zu essen, während der ohnehin nicht
genügsame Gottlose darben muß, vgl. 10, 3;
14, 1 Ps. 34, 11; 37, 25. — Die Frauenweisheit
bringt dem Hausstande Glück, die Frauenthor-
heit bereitet dem eigenen Hause Verderben, vgl.
12, 4; 31, 10 fg. Zu „Weisheit" vgl. 1, 20;
9, 1, wodurch die jetzige Punktation als Mehr-
zahl (die Weisen der Frauen, wie Richt. 5, 29),
die der Einzahl in „bauet" und „ihr" wider-
spricht, als irrig erwiesen wird. — bauet,
vgl. 24, 3; Mich. 3, 10. — eigenen, wrtl.
2 „ihren". — Ein „in seiner Geradheit" (vgl.
10, 9; Jes. 57, 2; Mich. 2, 7) Wandelnder (ist)
ein Verehrer (eig. Fürchter) des Ewigen;
unwahrsch. ist die Fassung, wonach hier um-
gekehrt von dem Gottesfürchtigen redlicher Wan-
del ausgesagt wäre. — gewundene 2c.: ver-
dreht ist in Beziehung auf (vgl. 2 Sam. 15, 32
mit 2 Kön. 18, 37 für den hebr. Ausdruck)
seine Wege, d. h. Querwege liebt, vgl. 2, 15;
3, 32. — Hochmuths: für seinen eigenen Hoch- 3
muth. Die Erklärung „(seines) Rückens" for-
dert ohne Noth Textänderung, vgl. 19, 29. —
Weisen 2c., wrtl. „(die) Lippen (der) Weisen
bewahren sie" (d. h. die Weisen, vgl. 11, 6);
an ein Verletzen und Beschützen Anderer ist
nicht zu denken, vgl. 13, 3. — Die leere (eig. 4
reine) Krippe (vgl. Jes. 1, 3) kostet nichts,
bringt aber auch nichts ein; jedoch „eine Fülle
von Erzeugnissen (kommt) durch des Rindes
Kraft", vgl. 12, 11. — Sprachlich zwar weniger 5
(vgl. 13, 1. 8) naheliegend, aber dem Sinne
nach vielleicht besser ist die Fassung: „Ein
wahrhaftiger Zeuge (ist, wer) nicht lügt (vgl.
12, 17); aber wer 2c. (wie 6, 19) ist ein falscher
Zeuge." — Was nur der Gottesfürchtige finden 6
kann, sucht der freche Spötter vergebens, das
ist für ihn gar nicht da; aber ein heiliger und
ernster Sinn dringt wie von selbst in die
Tiefen der Erkenntniß ein, vgl. 10, 23; 1 Kor.
1, 25 fg.; 2 Tim. 3, 7 und besd. Matth. 11, 25.
— wirst 2c., wrtl. „weißt nicht Lippen von 7
(13, 16) Erkenntniß". Der Sinn, daß man
vom Thoren kein kluges Wort zu hören be-
kommt, wenn man sich noch so dicht vor ihn
stellt, noch so scharf Acht gibt, wird von vielen
Auslegern wegen der Schwierigkeit von „dicht

8 Des Gescheidten Weisheit ist Verständniß seines Weges:
Aber die Narrheit der Thoren besteht in Täuschung.
9 Der Narren spottet das Schuldopfer:
Aber zwischen Rechtschaffenen wohnt Gottes Wohlgefallen.
10 Das Herz kennet seinen eigenen Kummer:
Auch in seine Freude mischet sich kein Fremder.
11 Das Haus der Frevler wird vertilgt werden:
Aber das Zelt der Rechtschaffenen wird grünen.
12 Mancher Weg scheinet einem Manne gerade:
Aber das Ende davon sind Wege des Todes.
13 Auch beim Lachen kann das Herz Kummer fühlen:
Und die Freude enden in Leid.
14 Von seinen Wegen wird satt, wer abtrünnigen Herzens ist:
Aber von dem, was in ihm ist, ein guter Mann.

vor" (eig. an Gegenseite von, vgl. Deut. 28, 66; 2 Kön. 2, 7; auch Am. 4, 3) unnöthig verworfen. Die sprachlich leichtere Erklärung „Gehe fort vom Narren, da du nichts Kluges erfahren hast, d. h. vor die unrechte Thür gekommen bist", ist kaum besser als die durch Textänderung nach den Al. gewonnene Uebersetzung „Alles (ist) gegenüber von dem thörichten Mann (vgl. 17, 24), doch ein Behältniß (20, 15) der Einsicht (sind) Lippen von Einsicht (vgl. 12, 23)", welche nur einen sehr gezwungenen Sinn gibt.
8 — Während der Thor in Täuschung (vgl. Vs. 15) und Selbstbetrug über den Ausgang seines Treibens lebt (vgl. Ps. 7, 15 fg.), hat der Gescheidte (13, 16) ein richtiges Verständniß von der Art und den Folgen des frommen Wandels. Der Gegensatz wird abgeschwächt, wenn wir statt „verstehen seinen Weg" übersetzen „achten auf (vgl. Ps. 5, 2) seinen Wan-
9 del", vgl. Vs. 15; Deut. 4, 6. — Der Gedanke, daß die Gottlosen durch Opfern Gottes Wohlgefallen (vgl. 11, 27; 15, 8) nicht erreichen, ist hier auf ungewöhnliche (vgl. Sir. 34, 21 fg.) Weise ausgedrückt; übersetzt man aber „spottet (19, 28) die Schuld" (d. h. die Strafe erreicht sie doch), so bleibt kein so passender Zshg. mit Vs. 9[b]. L., der das Wohlgefallen von der Lust versteht, welche die Frommen aneinander haben, hat nach der Vulgata „Die Narren treiben das Gespött mit der Sünde", als stände statt „spottet" die Mehrzahl. Noch stärkere Textänderung erfordert die Deutung „[Zwischen] Narren ist Dolmetscher (vgl. Gen. 42, 23) die Schuld, aber zwischen Redlichen das Wohlwollen" oder gar die im Anschluß an die Al. versuchte Umbildung „[Die Zelte, vgl. Vs. 11] der Narren bezahlen (vgl. Lev. 26, 34) Buße, aber das Haus (s. z. Jer. 48, 45) der Redlichen (ist ein Gegenstand von Gottes, vgl. 10, 32) Wohlgefallen". Dürfte man aber dem Worte für „spotten" die Bedeutung „verknüpfen" zuschreiben, so entstände ohne Schwierigkeit der Sinn, daß die Narren Schuld verknüpft, zwischen den Redlichen aber Wohlwollen ist. —
kennet ꝛc., eig. „(ist) wissend (d. h. sich wohl 10
bewußt, vgl. 1 Kön. 2, 44) die Bitterkeit (d. h. Betrübniß, vgl. Gen. 26, 35; Hiob 21, 25) seiner Seele". Man darf nun nicht erklären, daß ein mit stillem Gram beschwertes Herz auch etwaige Freude für sich selbst behalte; vielmehr behauptet unser Spruch die selbst für die innigste Theilnahme unerreichbare Tiefe der eigenen Empfindung und warnt damit vor Zudringlichkeit oder einer Theilnahme, der das nöthige Zartgefühl (vgl. 25, 20) abgeht. —
Auch, wrtl. „Und". — Haus ꝛc., vgl. 12, 7. 11
— grünen, vgl. 11, 28. — Der 16, 25 wie- 12
derkehrende Spruch lautet wrtl.: „Es ist ein Weg gerade (vgl. 12, 15; 16, 2) vor einem Manne, und sein (d. h. des Wegs) Ende Todes-Wege (d. h. Verderben aller Art)", vgl. Ex. 10, 17. — Es gibt ein Lachen ohne 13
rechten Grund, z. B. die Ausgelassenheit des Thoren, das im Gegensatz zur Freude in Gott nothwendig einen schlimmen Ausgang nimmt, vgl. Pred. 7, 3—6. Die sprachlich mögliche Uebersetzung „Auch durch's Lachen mag ein Herz in Weh kommen" ist sowenig wahrsch. als „Und ihr, (der) Freude (s. z. 13, 4), Ende" (wie Vs. 12) durch Ergänzung von „ist" mit „Gram" (10, 1) verbunden werden darf; nach Zshg. und richtiger Wortabtheilung lautet Vs. 13[b]: „Und der Freude Ende (kann sein) Gram" oder mit Betonung des Artikels: „Und solcher Freude Ende (ist) Gram." — Der mit seinem Herzen 14
von Gott (vgl. Ps. 44, 19; Jer. 17, 13) Abgewichene bekommt die Früchte seines Thuns reichlich zu schmecken, vgl. 12, 14; 28, 19; Hiob

15 Der Einfältige glaubet jedem Worte:
Aber der Gescheidte merket auf seinen Schritt.
16 Ein Weiser fürchtet sich und tritt zurück vom Bösen:
Aber ein Thor fähret zu und ist sorglos.
17 Ein Zornmüthiger begehet Narrheit:
Aber ein tückischer Mann wird gehaßt.
18 Die Einfältigen eignen sich Narrheit zu:
Aber die Gescheidten umfassen Erkenntniß.
19 Die Bösen müssen sich bücken vor den Guten:
Und die Frevler an den Thoren des Gerechten.
20 Sogar seinem Nächsten ist der Arme unliebsam:
Aber der Freunde des Reichen sind viele.
21 Wer seinem Nächsten Verachtung bezeigt, versündiget sich:
Aber wohl einem Solchen, der Mitleid fühlet mit Elenden!

22 Müssen nicht irre gehen, die Böses ersinnen?
Aber Liebe und Treue erfahren, die Gutes ersinnen.

19, 22. — Schwierig ist der Ausdruck „von in (eig. auf, wie Ps. 42, 5 fg.) ihm", der nach dem Parallelismus von „sich sättigen" abhängt, sodaß die Deutungen „über ihm" (so L. nach der Vulgata: Aber ein Frommer wird über ihm sein, d. h. herrschen) und „fern von ihm" von selbst wegfallen. Ebenso liegt die Beziehung von „ihm" auf den Abtrünnigen, als sättige sich der Gute an dem auf jenem lastenden Misgeschick (vgl. 29, 16; Hiob 22, 19), fern genug; da nun auch die Erklärung, daß der Gute seiner selbst genieße, der Folgen seines eigenen Wesens sich erfreue, sprachlich nicht unbedenklich ist, hat man für „von auf ihm" lesen wollen „von seinen Handlungen
15, 16 (oder: Edelthaten)". — Vgl. Vs. 8. — tritt zurück: weichet, wie Ps. 34, 15. Der Vorsicht, womit der Weise seinen Wandel hütet, steht die kecke Sorglosigkeit des leichtsinnigen Thoren gegenüber, der „zufähret", d. h. aufbraust in toller Leidenschaftlichkeit, sich über alle Schranken wegsetzt, vgl. 21, 24; 22, 3. —
17 Wer schnell auffährt, kurz angebunden ist (vgl. Vs. 29; Ex. 6, 9), begehet (eig. thut, d. h. übt aus, vgl. Jer. 22, 15) Narrheit; als Gegensatz dazu wollen die Punktatoren „Aber ein Mann der Tücke (Ps. 37, 7) wird gehaßt" (Vs. 20), indem sie das hebr. Wort für „Ueberlegungen", das häufig die Besonnenheit (vgl. 1, 4; 5, 2; 8, 12) bezeichnet, im schlimmen Sinne (wie 12, 2) fassen. Der Gedanke, daß man dem Aufbrausenden schon etwas zu Gute halte, ergänzt sich nicht sehr leicht, und Vs. 29 spricht für die andere Fassung; dennoch ist es weder rathsam, den ursprünglichen Text sagen zu lassen, daß der Mann von Ueberlegung (seine Seele, Ps. 131, 2) beruhige, wie die Al. übersetzen „der besonnene Mann erduldet Vieles" (vgl. Jes. 63, 9), noch ist die syrische Deutung, daß er ruhig bleibe, genügend sichergestellt, sollte sie auch blos Aenderung der Punkte erfordern. — Der Einfältige hat nur Sinn für 18
die ihm verwandte Narrheit, setzt sich immer mehr in den Besitz thörichter Gedanken, macht gleichsam die Narrheit, an der er immer reicher wird, zu seinem bleibenden Gut. — umfassen: die Bedeutung „umringen" (Ps. 142, 8) geht hier wol nach dem Zshg. über in „umschlossen halten, erfassen". — müssen sich bücken, 19
wrtl. „haben sich (stets) gebückt", wie auch Vs. 18ᵃ und Ps. 1, 1 das Perfectum steht; vgl. Jes. 60, 14. — Thoren: dies gibt die Vorstellung eines Palastes. — Auch von seinem 20
Nächsten oder Freunde wird ein Verarmter „gehaßt" (vgl. Deut. 21, 15; Mal. 1, 3), d. h. jener mag nichts mehr von ihm wissen, vgl. 19, 4. 7; Sir. 6, 7—12; 12, 8. — Freunde, eig. Liebhaber. — Wer den, der ihm früher 21
sehr nahe stand, wegen des eingetretenen Vermögensunterschiedes glaubt verachten (11, 12) zu dürfen, sei es, daß jener verarmt ist, oder daß er selbst reich geworden, der ist ein Sündigender; die Erwähnung der Hülfsbedürftigen in Vs. 21ᵇ (vgl. Ps. 10, 2; 18, 28) läßt besd. an Verarmung denken, vgl. Vs. 20. — wohl ꝛc., eig. wer mitleidig (Ps. 102, 15) gegen Gebeugte, Heil ihm! vgl. 16, 20; Ps. 41, 2. — ersinnen, 22
eig. schmieden, wie 3, 29; 6, 14. Die Möglichkeit der Uebersetzung „pflügen" (Hiob 4, 8) braucht nicht durch Aenderung der Punkte nach Ez. 21, 36 ausgeschlossen zu werden. Bei der Kürze des Ausdrucks in Vs. 22ᵇ (s. z. 13, 18)

23 Bei mühevoller Arbeit wird immer Ueberfluß sein:
Aber leeres Geschwätz führt nur zum Mangel.
24 Eine Krone ist den Weisen ihr Reichthum:
Der Thoren Narrheit bleibet Narrheit.
25 Ein Lebensretter ist der wahrhafte Zeuge:
Aber wer ohne Scheu Lügen ausspricht, bringt Täuschung.
26 Wer den Ewigen fürchtet, hat eine starke Zuversicht:
Auch seinen Kindern wird er Zuflucht sein.
27 Des Ewigen Furcht ist ein Born des Lebens:
Daß man meide die Stricke des Todes.
28 In der Menge des Volks besteht eines Königes Hoheit:
Aber durch Mangel an Leuten kommt des Fürsten Sturz.

29 Ein Langmüthiger hat viel Vernunft:
Aber ein Jähzorniger lässet seine Narrheit hoch steigen.
30 Des Leibes Leben ist ein gelassenes Herz:
Aber Knochenfraß die Leidenschaftlichkeit.

läßt sich ein strenger Gegensatz zu „irre gehen"
leicht gewinnen, z. B. Liebe und Treue
(s. z. 3, 3; vgl. Ps. 43, 3; 61, 8) Gottes leitet,
beschützt, beseligt die Guten, während die Bö-
sen ohne Halt und ohne Hoffnung auf Erreichung
sicherer Ruhe ein unglückliches Leben führen.
Auf denselben Sinn läuft die Fassung nach
Vs. 35^b hinaus, daß die Guten ein Gegenstand
der Liebe und Treue seien, sodaß die Text-
änderung „in übeln Zustand gerathen" (vgl.
Hiob 20, 26) statt „irre gehen" unnöthig ist. —
23 immer: im Hebr. heißt es eig.: „Bei aller
Mühe (10, 22) wird sein ein Ueberschuß (21, 5),
aber Wort der Lippen (wie 2 Kön. 18, 20; vgl.
Hiob 11, 2) rc." Der Spruch fordert zu wirk-
licher Arbeit auf und verheißt jedem, der sich
redlich anstrengt, daß er mehr als genug haben
24 werde. — Zu „Eine Krone (der) Weisen
(ist) rc." vgl. 10, 15; 11, 6; 20, 29. Es ist
unnöthig, statt „ihr Reichthum" (hebr. 'hosch-
ram) zu lesen „ihre Gescheidtheit" (hebr.
'hormam, vgl. 8, 12), wie Hiob 5, 13; der
Sinn ist einfach, daß dem Weisen der Reich-
thum, eben weil er ihn wohl anzuwenden ver-
steht, zur Zierde gereicht, der Narr aber unter
allen Umständen ein Narr bleibt, also auch
trotz etwaigen Reichthums keine Achtung ge-
nießt. Manche Ausleger, die sich an diesem
einfachen Sinn nicht genügen ließen, suchten
das hebr. Wort für „Narrheit" gegen den
Sprachgebrauch das eine mal in anderm Sinne
zu fassen; aber ein Wortspiel (wie etwa im
Deutschen: das Dickthun der Narren ist dick
25 dumm) liegt eben nicht vor. — Der wahrhafte
Zeuge ist „rettend Seelen", bewahrt die un-
schuldig Angeklagten vor dem Tode, indem er
sich nicht zu falscher Aussage dingen läßt; ein
lügenhafter Zeuge aber (ist) Täuschung, d. h.
täuscht das vom Verklagten in ihn gesetzte Ver-
trauen, vgl. Vss. 5. 8; 12, 17. — Wer rc., 26
wrtl. „In der Furcht des Ewigen (liegt) ein
Verlaß von Festigkeit (d. h. die Gottesfurcht
ist etwas, worauf man sich fest verlassen kann),
und seinen Kindern". Natürlich sind nicht die
Kinder des Ewigen gemeint, welcher Ausdruck
niemals vorkommt, sondern (s. z. 12, 6) die
Kinder des Gottesfürchtigen; selbst diese wer-
den bei eintretender Noth noch den Segen der
im Aelternhause waltenden Frömmigkeit erfah-
ren, vgl. 20, 7. — ein Born rc.: die Worte 27
bis zum Schluß des Verses finden sich auch
13, 14; vgl. auch 10, 17. 27. — Hoheit: 28
Schmuck, wie Ps. 29, 2. — Leuten (vgl.
Vs. 34), wie 11, 26. — Fürsten, vgl. 8, 15.
— Sturz: Einsturz, wie 10, 14; 13, 3. —
hat viel rc., eig. (ist) reich (vgl. 2 Sam. 23, 20) 29
an Vernunft (wie 2, 2. 3. 6). — Jähzorniger,
eig. der kurzen (vgl. Vs. 17) Geistes ist, ent-
gegengesetzt dem, der langsam zum Zorn ist,
Jac. 1, 19. — lässet hoch steigen, eig. hebet
empor (wie 3, 35), d. h. läßt sie einen hohen
Grad erreichen. An ein Aufheben, Auflesen
vom Boden oder an ein Aufrichten, sodaß sie
öffentlich zur Schau aufgestellt würde, ist nicht
zu denken; vgl. 12, 16. 23; 13, 16; 16, 32. —
Leibes, eig. Fleisches. Zu der im Hebr. 30
stehenden Mehrzahl vgl. Jes. 42, 7. 22. — Irrig
übersetzen einige Ausleger statt „Herz von Ge-
lassenheit" (Lindigkeit, vgl. 15, 4; Pred. 10, 4)
nach 13, 17 „Herz von Heilung", als könnte
das ein gesundes Herz bedeuten. Der Eifer,
d. h. leidenschaftliche Heftigkeit (vgl. Hiob 5, 2),

31 Wer den Geringen bedrückt, schmähet dessen Schöpfer:
Aber Ihn ehret, wer sich des Dürftigen erbarmet.
32 Durch seine Schlechtigkeit wird der Frevler gestürzt:
Aber getrost ist in seinem Tode der Gerechte.
33 Im Herzen des Verständigen ruhet die Weisheit:
Aber im Kreise der Thoren wird sie offenbar.
34 Gerechtigkeit erhöhet ein Volk:
Aber der Nationen Schimpf ist die Sünde:
35 Des Königs Wohlgefallen ruht auf einem klugen Diener:
Aber sein Grimm wird den untüchtigen treffen.

1 Eine gelinde Antwort stillet die Entrüstung: **15**
Aber ein verletzendes Wort entflammet den Zorn.
2 Der Weisen Zunge gibt treffend die Erkenntniß:
Aber der Thoren Mund sprudelt Narrheit aus.
3 Allerorten sind des Ewigen Augen:
Blicken scharf auf die Bösen und die Guten.
4 Gelassenheit der Zunge ist ein Lebensbaum:
Aber Zügellosigkeit derselben bewirkt Zerrüttung im Gemüth.

ist „Fäulniß (der) Gebeine", vgl. 12, 4. —
31 Zu Vs. 31[a] vgl. 17, 5. Auch die Geringen hat
Gott geschaffen, vgl. 22, 2; Hiob 31, 15. —
Sein (d. h. Gottes) Verehrer (ist), wer Barmherzigkeit übt (vgl. 19, 17; Ps. 37, 21) gegen
den Dürftigen. Unpassend ist die Fassung, wer
32 Gott ehre, sei dem Armen hold. — gestürzt,
eig. gestoßen (vgl. Ps. 36, 13; 56, 14), sodaß man den Anfang „In sein Unglück" (vgl. 2 Sam. 16, 8) übersetzen könnte, wäre diese Deutung überhaupt wahrsch. — getrost, eig. Zuflucht suchend (vgl. Ps. 2, 12; 17, 7). Aus Rücksicht auf die erst spätere Entstehung der frohen Unsterblichkeitshoffnung (s. z. Ps. 16, 10) und auf den bessern Gegensatz zu Vs. 32[a] verdient die LA. der Al. und des Syr. „in seiner Unschuld" (Ps. 7, 9) den Vorzug vor dem durch leichte Buchstabenversetzung entstandenen jetzigen Texte „in seinem Tode". Der Gerechte sucht Zuflucht in seiner Unschuld, d. h. er verläßt sich
33 auf dieselbe, vgl. Hiob 4, 6. — Die Uebersetzung „In einem verständigen Herzen" (vgl. 15, 14; 1 Kön. 3, 12) ist sprachlich statthaft. — Dem Ruhen (vgl. 10, 14; 12, 23) steht das Kundwerden (12, 16) gegenüber; von Thoren umgeben, wird der Weise sein Schweigen brechen, und so wird die Weisheit durch ihr Gegentheil um so deutlicher als das, was sie in Wirklichkeit ist, ans Licht gestellt, vgl. Pred. 2, 13; 2 Petr. 1, 19. Zu künstlich ist die Erklärung, daß die Weisheit der Thoren offenbar werde, wie sie eben keine Weisheit, sondern Thorheit sei; ebenso wenig dürfen wir mit dem Chald. nach „wird offenbar" hinzufügen „die
Narrheit", vgl. 13, 16; 15, 2. — erhöhet, 34
vgl. 11, 11; Weish. 6, 1. — Schimpf: Schande, vgl. zum hebr. Ausdruck 25, 10;
Lev. 20, 17. — Ein „klug handelnder Knecht" 35
hat des Königs Gunst, ein „schlecht handelnder (wie 10, 5) wird sein Grimm (d. h. der Gegenstand seines Grimms, vgl. 11, 1) sein". —
gelinde, eig. weiche, d. h. sanfte, wie 25, 15. **15,** 1
— stillet, eig. läßt zurückkehren, vgl. Ps. 78, 38. — verletzendes: einschneidendes, schmerzendes. — entflammet, eig. macht aufsteigen (d. h. aufflammen), vgl. Ps. 18, 9; Pred.
10, 4. — Zunge, vgl. 10, 20. — gibt tref- 2
fend, wrtl. „macht gut", d. h. lieblich, fein, vgl. 30, 29. Der Sinn ist nicht, daß sie sich auf Erkennen gut versteht (vgl. 1 Sam. 16, 17), sondern daß sie eine liebliche Erkenntniß hat, d. h. die Einsicht in anziehender Form ausspricht. — sprudelt aus: der Ausdruck ist wie 1, 23, stärker als 12, 23; vgl. 13, 16. —
„An jedem Orte" sind Gottes Augen, vgl. 3
2 Chron. 16, 9; Ps. 33, 13 fg.; Hiob 34, 21. 22; Hebr. 4, 13. — Blicken scharf auf, wrtl.
„Erspähend". — Gelassenheit, wie 14, 30. 4
— Lebensbaum, wie 11, 30. — Wie milde, ruhige Worte beleben und heilen, so verwunden verworrene und richten durch ihre Zügellosigkeit Herzeleid an. Indeß ist die Deutung von Vs. 4[b] unsicher; man übersetzt wrtl. „Und Verkehrtheit (s. z. 11, 3) in ihr (ist) ein Bruch (d. h. Verwundung) im Geiste" (vgl. Jes. 65, 14). Andere deuten „Falschheit auf (vgl. 10, 13) der

5 Der Narr verschmähet die Zucht seines Vaters:
Aber wer Rüge beachtet, handelt gescheidt.
6 Im Hause des Gerechten ist ein großer Schatz:
Aber in dem Einkommen des Frevlers herrschet Verstörung.
7 Der Weisen Lippen streuen Erkenntniß aus:
Aber der Thoren Herz thuet nicht also.

8 Der Frevler Opfer ist dem Ewigen ein Gräuel:
Aber das Gebet der Rechtschaffenen gefällt ihm wohl.
9 Ein Gräuel ist dem Ewigen des Frevlers Weg:
Wer aber der Gerechtigkeit nachjaget, den liebet er.
10 Schlimme Züchtigung drohet dem, der den Pfad verläßt:
Wer Rüge hasset, fällt dem Tode anheim.
11 Unterwelt und Abgrund liegen offen vor dem Ewigen:
Wie viel mehr der Menschenkinder Herzen.
12 Der Spötter liebt es nicht, daß man ihn zurechtweise:
Zu den Weisen gehet er nicht.
13 Ein fröhliches Herz machet das Antlitz freundlich:
Aber bei Herzenskummer herrscht mürrischer Sinn.
14 Des Verständigen Herz suchet Erkenntniß:
Aber der Thoren Gesicht gehet der Narrheit nach.

Zunge" oder „Vergehen mit ihr", wodurch kein Gegensatz zur Gelassenheit entsteht; es scheint jedoch, daß außer dem Begriffe der Verdrehtheit der des ungeordneten, sich überstürzenden Wesens dem hebr. Worte zukommt. Der Ausdruck für das Stürzen mit der Zunge ist freilich auffallend; darum dürfen wir aber doch nicht mit dem Chald. „wer von seinen Früchten ißt" lesen und durch neue Textänderung als Schluß den sprachlich unerweislichen Sinn gewinnen „streckt sich (vgl. Jes. 28, 20) behaglich" (vgl. Esth. 4, 14). Die Vergleichung der Zügellosigkeit mit „Getreide (geworfelt) im Wind" ändert zwar den Text nicht, ist aber nach Ausdruck und Sinn schwieriger als die
5 gewöhnliche Erklärung. — verschmähet ꝛc.,
vgl. 1, 30; 5, 12; 13, 1. 18. — gescheidt, vgl.
6 19, 25; 1 Sam. 23, 22. — großer Schatz,
eig. viel Vorrath, vgl. 27, 24. Der auf der
Gerechtigkeit (14, 34) ruhende Segen häuft
Reichthümer auf. — Verstörung (vgl. Vs. 27;
s. z. 11, 29), d. h. Zerrüttung, eben weil kein
7 Segen (vgl. 3, 33; 10, 16) dabei ist. — Findet
man „nicht also" (Ps. 1, 4) matt, so kann man
erklären „(streuet aus, vgl. 11, 18) Nicht-Richtiges", d. h. Unwahres, Lüge, vgl. Jer. 8, 6;
48, 30. Schwieriger wäre die Deutung „(ist)
nicht fest", d. h. unzuverlässig, s. z. 11, 19. —
8 Frevler ꝛc., vgl. 21, 27; 28, 9. — Während
das Opfer eine Gabe, ist das Gebet (Vs. 29)
ein Begehren. — gefällt ꝛc., wie 11, 1. —
nachjaget, vgl. 11, 19; 21, 21; Deut. 16, 20 9
— Pfad, vgl. 2, 13; 10, 17. — fällt ꝛc., 10
wrtl. „wird sterben". Der Tod eben ist die
schlimme Zucht. — Abgrund, eig. Untergang, 11
wie Ps. 88, 12. — vor, wie Ps. 38, 10; vgl.
Ps. 139, 8. 11; Hiob 26, 6. — Wenn das Verborgenste vor Gott offenbar ist, wie viel mehr
(11, 31) die Herzen (vgl. Jer. 17, 10; Ps.
7, 10), in welche doch zuweilen auch Menschen
einen Blick thun können. — daß ꝛc.: im Hebr. 12
steht (vgl. Jes. 42, 24; Hiob 9, 18) der Infinitiv „Vorstellungen-Machen ihm", d. h. das ihn Tadeln, vgl. Hiob 6, 25; damit sein Thun ungerügt bleibe, hält er sich fern von Weisen. Es ist unnöthig, statt „gehen zu" durch Aenderung Eines Consonanten „umgehen mit" (vgl. 13, 20) zu lesen, wie die Al. frei über-
setzen. — freundlich, eig. gut, lieblich (wie 13
Vs. 2). Der Heiterkeit des Angesichts (vgl. Pred. 11, 9) entsprechend, sollte man Vs. 13[b] den Gedanken erwarten, daß „Bekümmerniß des Herzens" (vgl. Gen. 6, 6) sich ebenfalls im Aeußern auspräge (vgl. Gen. 4, 5. 6); aber das hebr. „geschlagener Geist", das L. 17, 22 treffend durch „betrübter Muth" (vgl. auch Jes. 66, 2) wiedergegeben hat, erlaubt die Uebersetzung „(ist der) Odem gepreßt" keineswegs, wogegen schon die Al. den Sinn richtig ge-
troffen haben. — Verständigen Herz ꝛc., 14
vgl. 14, 33; 18, 15. — Statt der hebr. Mehrzahl, die „Angesicht" bedeutet, lesen die Masor.

15 Des Leidenden Tage sind allesammt böse:
Aber wessen Herz guter Dinge ist, der hält beständig ein Freudenmahl.

16 Besser ist ein Wenig mit der Furcht des Ewigen:
Als ein großer Schatz und Unruhe dabei.
17 Besser ist ein Gericht Kohl, wobei Liebe waltet:
Als ein gemästeter Ochse und Haß dabei.
18 Ein hitziger Mann fachet Streit an:
Aber ein Langmüthiger stillet den Zank.
19 Der Weg des Faulen ist wie mit Dornen verzäunt:
Aber der Pfad der Rechtschaffenen ist gebahnt.
20 Ein weiser Sohn erfreuet den Vater:
Aber ein ganz thörichter Mensch verachtet seine Mutter.
21 Die Narrheit ist dem Unverständigen eine Freude:
Aber ein Mann von Vernunft geht seinen geraden Weg.
22 Es scheitern Pläne, wo Besprechung fehlt:
Aber bei einer Menge von Berathern gelingen sie.

und alten Uebersetzungen das um Einen Con-
sonanten kürzere Wort für „Mund“, welches
als Einzahl hier bequemer ist; allein der über-
lieferte Text gibt einen schönen Sinn und kann
unbedenklich für ursprünglich gelten. — gehet
... nach, eig. „ist hinter ... her“, wie 13, 20;
Ps. 37, 3. Die Bedeutung „abweiden“ wird
durch den Parallelismus ausgeschlossen. —
15 Vs. 15^{a} lautet wrtl. „Alle Tage (des) Gebeug-
ten (sind) böse“, d. h. er fühlt sich immer un-
glücklich, hat nie einen guten Tag, vgl. Vs. 13.
Der Ausdruck in Vs. 15^{b} (vgl. 10, 18) ist sehr
gedrängt: „Und wer froh (eig. gut, vgl. 1 Kön.
8, 66) an Herz, ein Gastmahl beständig“, d. h.
Aber wenn Einer fröhlichen Herzens ist, da ist
ein stetes Festmahl (vgl. Gen. 21, 8; Pred. 7, 2).
Unwahrsch. ergänzt man „Tage“ aus Vs. 15^{a},
obgleich der Sinn „Aber die Tage Eines, der
fröhlichen Herzens, sind ein stetes Mahl“ passend
ist; ebenso schwierig erscheint die Uebersetzung
von L.: „Aber ein guter Muth ist ein tägliches
Wohlleben“, die unnöthig nach Jes. 65, 14 die
16 Punkte ändert. — mit, wrtl. „in“, d. h. bei.
Zum Sinn vgl. 16, 8; Ps. 37, 16. — Unruhe:
rastloses Jagen (Ps. 39, 7) nach Reichthum,
nie befriedigte Gier, beständige Aufregung. —
17 Kohl ꝛc., eig. Grünes (d. h. Gemüse, geringe
Kost, vgl. 17, 1; Dan. 1, 12) und Liebe daselbst;
gemeint ist gegenseitige Liebe unter den Tisch-
genossen. — gemästeter, vgl. 1 Kön. 5, 3.
Das Fleisch ist im Morgenlande Festspeise. —
18 Ein Mann von Hitze (d. h. Zornglut) erregt
Zänkerei (vgl. 6, 14. 19); dieser Gedanke kehrt
fast wrtl. 29, 22 wieder, vgl. Vs. 1; 26, 21;
28, 25. — stillet ꝛc., eig. machet ruhen Hader,
vgl. Ps. 31, 21. — Der Grundtext lautet eig. 19
„wie eine Dornenhecke“ (vgl. Jes. 5, 5; Mich.
7, 4), was auf den in unserer Uebersetzung aus-
gedrückten Sinn hinauskommt; es bedarf daher
der Annahme eines Particips (vgl. Hos. 2, 8;
Hiob 1, 10) um so weniger, als bloße Aen-
derung der Punkte (vgl. Mal. 1, 14) dazu nicht
ausreichen würde. Der Faule findet überall
eingebildete (vgl. 22, 13; 26, 13) und wirkliche
(vgl. 24, 30. 31) Hindernisse auf seinem Lebens-
wege, aber nur durch seine eigene Schuld und
Verkehrtheit (vgl. 22, 5), sodaß das Thun der
Frommen nicht unpassend als Gegensatz dienen
kann. — gebahnt, vgl. Jer. 18, 15. — Vs. 20^{a} 20
ist gleich 10, 1^{a}. — ein ganz thörichter
Mensch (wie 21, 20), eig. ein Thor von einem
Menschen, vgl. Gen. 16, 12; Jes. 9, 5. —
Zu „Narrheit Freude einem Verstandlosen“ 21
(wie 6, 32) vgl. 10, 23. Der Weise „wandelt
gerade“, d. h. bleibt auf dem richtigen Wege,
handelt vernünftig und fromm. — Wie 12, 7 22
beginnt der Vers mit einem Infinitiv „Brechen“,
sodaß aufzulösen ist „Man bricht Gedanken (d. h.
Anschläge werden zunichte) durch Fehlen (eig.
bei Nichtsein) von Besprechung“ (d. h. vertrau-
licher Berathung, vgl. Ps. 25, 14; 83, 4). Die
Pläne, die vorher wohl überlegt sind (s. z. 11, 14),
gelingen, eig. bestehen, gewinnen Bestand.
Im Hebr. steht die Einzahl als auf jeden ein-
zelnen der Pläne bezüglich, vgl. Jer. 4, 14;
51, 29. Falsch ergänzen die Al. „Rathschluß“
aus 19, 21, und auch die unpersönliche Fassung
des Zeitworts (vgl. Jes. 7, 7) ist nicht zuläßig;

23 Freude hat der Mann an seines Mundes Antwort:
Und wie schön ist ein Wort, gesprochen zu seiner Zeit!

24 Des Lebens Pfad gehet aufwärts für den Klugen:
Daß er nicht sinke abwärts in die Unterwelt.
25 Das Haus der Hoffärtigen reißt der Ewige weg:
Und stellet fest die Grenze der Wittwe.
26 Ein Gräuel sind dem Ewigen arge Anschläge:
Aber rein findet er leutselige Reden.
27 Sein eigenes Haus verstöret, wer nach ungerechtem Gewinn geizt:
Wer aber Geschenke hasset, der wird leben.
28 Das Herz des Gerechten gibt sinnige Antwort:
Aber der Frevler Mund sprudelt Bosheit aus.

29 Ferne hält sich der Ewige von den Frevlern:
Aber der Gerechten Gebet erhöret er.
30 Freundlicher Blick erfreuet das Herz:
Gute Nachricht gibt Mark dem Gebeine.

es ist von Verwirklichung der eben genannten
23 Pläne die Rede. — Die Antwort, wodurch
„Freude (wird) dem Manne", scheint nach
Vs. 23^b eine treffende zu sein, wie denn besd.
im Morgenlande eine schnell und geschickt ge-
gebene Antwort, schlagfertige und geistreiche
Rede sehr geschätzt wird, vgl. 25, 11. Freilich
entsteht bei dieser Erklärung kein Gegensatz, da
Vs. 23^b nur Bestätigung der Selbstbefriedigung
durch das allgemeine Urtheil bringt. Will man
einen Gegensatz gewinnen, so ergibt sich die
nicht gerade bequeme Fassung, daß ein Mensch
gern für seine eigene, beste Meinung Gehör
in Anspruch nimmt, obgleich er dabei Gefahr
läuft, Ungehöriges vorzubringen; und dann
lautet Vs. 23^b: „Aber ein Wort zu seiner Zeit —
24 wie schön (eig. gut, lieblich)." — aufwärts:
dies ist nicht vom Himmel (Kol. 3, 2) zu deu-
ten, sondern steht im Gegensatz zum sittlichen
Sinken, welches ein Sinken in die Unterwelt
ist. Da Vs. 24^b wrtl. heißt „Um zu weichen
(wie 14, 27; Ps. 34, 15) von (der) Unterwelt
abwärts" (d. h. der Unterwelt, die nach unten
hin liegt, wohin es abwärts geht), so kann
man geneigt sein, auch „aufwärts" eng mit
„Pfad" zu verbinden; allein der Gedanke, daß
der Weise einen aufwärts führenden Lebensweg
habe, ist unpassend, sofern das Gegentheil vom
Lebenswege nicht wohl ausgesagt werden kann,
25 vgl. 2, 19; 5, 6; 10, 17. — Das Haus der
Stolzen (Ps. 94, 2) ist wahrsch. als Zelt gedacht,
welches Gott „ausreißen" (vgl. 2, 22; Ps. 52, 7)
wird; nur scheinbar festgegründet, sind sie in
Wirklichkeit ohne Bestand, vgl. 12, 7; 14, 11.
— stellet fest, wie Deut. 32, 8. Die Wittwe,
welche demüthig auf Gott vertraut, erhält er
in ihrem Besitze, nimmt sie in seinen Schutz.
— Den Anschlägen (Vs. 22) des Argen (wie 26
6, 24) stehen die Reden der Huld oder Leutselig-
keit (vgl. 16, 24) gegenüber. Uebersetzt man
statt „Huld" (vgl. Sach. 11, 7; Ps. 27, 4)
„Anmuth", so bieten die lieblichen Worte, die
ja nicht ohne weiteres tröstliche sind, keinen
passenden Gegensatz, und man glaubte daher
durch starke Textänderung den Sinn gewinnen
zu müssen, Gott hasse die, welche ihre schlimme
Gesinnung unter schönen Worten versteckten,
eig. „die da Böses sinnen (vgl. Hos. 7, 15) und
hinkleistern (vgl. Hiob 13, 4) liebliche Worte";
allein es bedarf keiner Textänderung, vgl. 11, 1.
— verstöret, wie 11, 29. — wer nach ꝛc., 27
wie 1, 19. — Geschenke, eig. Gaben, vgl.
Pred. 7, 7; Ps. 15, 5; Hiob 15, 34. Der Zer-
rüttung des ganzen Glückszustandes (vgl. Vs. 25)
steht das dauernde (vgl. 28, 16) Wohlergehen
gegenüber. — gibt sinnige ꝛc., wrtl. „sinnet 28
(vgl. 8, 7) zu antworten", d. h. ist auf würdige,
ruhige Antwort bedacht, um keinem wehe zu
thun oder durch unüberlegtes Reden (vgl.
Matth. 10, 19) Unheil anzurichten, während
des Gottlosen Mund von giftigen Reden (eig.
schlimmen Dingen, wie Ps. 140, 3) überfließt,
vgl. Vs. 2. Grundlos hat man nach den Al.
den Text geändert „denkt tugendhaft (eig.
Freundlichkeiten, vgl. Ps. 18, 36), aber der
Frevler Mund entgegnet boshaft". — Ferne, 29
vgl. Ps. 22, 2. 12. — Gebet ꝛc., vgl. Vs. 8. —
Vs. 30^a ist nicht die Umkehrung von Vs. 13^a, 30
da natürlich von dem Blicke die Rede ist, wel-
chen ein Anderer auf den zu Erquickenden wirft,

31 Ein Ohr, welches auf heilsame Rüge höret:
Mitten unter Weisen wird es weilen.
32 Wer Zucht abweiset, verwirft seine Seele:
Aber wer auf Rüge höret, erwirbt Verstand.
33 Des Ewigen Furcht ist Zucht zur Weisheit:
Und die Ehre folget auf Demuth.

1 Dem Menschen gehören seines Herzens Entwürfe: 16
Aber vom Ewigen kommet der Zunge Antwort.
2 Einem Manne dünken alle seine Wege rein:
Aber der die Geister wäget, ist der Ewige.
3 Befiehl dem Ewigen deine Werke:
So werden deine Pläne wohl gerathen.
4 Alles hat der Ewige für seinen Zweck gemacht:
So auch den Frevler für den Tag des Unheils.

wie Vs. 30^{b} von der Kunde, die ihm ein Anderer (vgl. 25, 25) bringt; jedenfalls wird die Erklärung vom guten Gerücht im Sinne von 22, 1 durch 1 Sam. 2, 24 nicht genügend gesichert, vgl. Dan. 11, 44. Wie der Zorn das Antlitz verfinstert, so sind leuchtende Augen Ausdruck der Freundlichkeit, vgl. 16, 15; Ps. 4, 7. Der hebr. Wortlaut „Leuchten (der) Augen" (vgl. Num. 4, 9; Ps. 90, 8), der wahrsch. absichtlich statt des misverständlichen „Licht (der) Augen" gesetzt ist, hat wegen seiner Ungewöhnlichkeit den Auslegern unnöthigen Anstoß gegeben; die LA. der Al. „Schauen (der, d. h. mit) Augen" (vgl. Pred. 6, 9; Ps. 35, 21; Röm. 8, 24) verdient schwerlich den Vorzug. — gibt Mark ꝛc., wrtl. „macht fett (vgl. 11,
31 25^{a}) Gebein" (vgl. 3, 8; 17, 22). — Ohr, vgl. Hiob 29, 11; 2 Kön. 19, 18. — heilsame Rüge, wrtl. „Rüge (des) Lebens". Gegen den Sprachgebrauch würde man an Warnungen denken, wie das Leben sie täglich gibt; da aber die Deutung „zum Leben (vgl. 6, 23) führende Rüge" nach Vs. 33^{a} unbedenklich ist, bedarf es der Textänderung „Rüge (des) Weisen" (vgl. 13, 20; 29, 15) keineswegs. — Zu
32 Vs. 31^{b} vgl. Vss. 10^{b}. 12^{b}; Ps. 49, 13. — Wer Zucht abweiset, wie 13, 18. — verwirft (vgl. Ps. 15, 4) ꝛc., d. h. verwirkt sein Leben, da Zuchtlosigkeit zum Tode führt, vgl. Vs. 10; Hiob 9, 21. — Wer Verstand (wrtl. Herz, vgl. 19, 8) erwirbt, liebt sein Leben, ver-
33 liert es nicht, vgl. 16, 16. — Zu Vs. 33^{a} vgl. 1, 3. 7; 9, 10. — Vs. 33^{b} lautet auch 18, 12^{b} wrtl. „Und vor Ehre Demuth". Der Demüthige fürchtet Gott, erlangt dadurch Weisheit, und diese bringt Ehre, vgl. 3, 16; 8, 18. —
16, 1 „Der Mensch denkt, Gott lenkt" — so faßt man gewöhnlich den Sinn, indem man statt „Antwort der Zunge" (vgl. 15, 1. 23) sehr gezwungen „Erhörung der Zunge" versteht, d. h. Gewährung der von ihr ausgesprochenen Wünsche, vgl. Ps. 3, 5. Treffend ist dagegen Luthers freie Uebersetzung „was die Zunge reden soll"; so entsteht der Sinn, daß zwar die „Anordnungen, Aufstellungen" des Herzens Sache des Menschen sind, ihm angehören und von ihm ausgehen, daß aber die Ausführung der Pläne, wovon als einfaches Beispiel das Aufthun des Mundes (vgl. Bileams Geschichte) erwähnt wird, lediglich von Gott abhängt, vgl. Vss. 9. 33; 19, 21; 20, 24; Jer. 10, 23. Das hebr. Wort für „antworten" bedeutet häufig (vgl. Hiob 3, 2) „anheben"; wir dürfen aber nicht statt „vom Ewigen" wie in Vs. 1^{a} lesen „dem Ewigen (gehöret)", um den ohnehin bedenklichen Sinn zu gewinnen, daß die Aeußerung der Zunge unter Gottes Urtheil falle, während der noch nicht geäußerte Gedanke nicht
strafbar sei, vgl. Ps. 17, 3. — Zu „Alle Wege 2
(des) Mannes (sind, eig. ist, Jes. 64, 10) rein in seinen Augen" vgl. 12, 15 und die fast wörtliche Wiederholung 21, 2. — wäget, d. h. prüfet, ob sie vollwichtig (Nah. 1, 14) sind,
vgl. 24, 12; 1 Sam. 2, 3; 16, 7. — Befiehl ꝛc., 3
wie Ps. 22, 9; 37, 5. — Zu Vs. 3^{b} vgl. 15,
22; Ps. 90, 17. — für seinen Zweck: L. hat 4
nach der Vulgata „um sein selbst willen" (vgl. Jes. 48, 11), welche Fassung die Punktatoren mit Recht verwarfen. Auch ist unnöthig, statt „seinen" zu lesen „einen"; obgleich „seinen" wahrsch. auf „Alles" sich bezieht, so ist es doch nur Gott, der beim Schaffen Allem seine Bestimmung vorgezeichnet hat. Er hat das ganze Weltall auf eine bestimmte Ordnung hin angelegt, und auch das, was der göttlichen Ordnung am stärksten zu widersprechen scheint,

5 Ein Gräuel ist dem Ewigen jeder Hochmüthige:
Die Hand darauf! er bleibet nicht ungestraft.
6 Durch Liebe und Treue wird Missethat gesühnet:
Und durch des Ewigen Furcht meidet man das Böse.
7 Hat der Ewige Wohlgefallen an eines Mannes Wegen:
So söhnet er auch seine Feinde mit ihm aus.
8 Besser ist ein Wenig mit Gerechtigkeit:
Als viel Einkommens mit Unrecht.

9 Des Menschen Herz erdenkt sich einen Weg:
Aber der Ewige lenket seinen Schritt.
10 Götterwort ruhet auf des Königs Lippen:
Beim Richten wird sein Mund nicht trügen.
11 Gewicht und rechte Wage kommen vom Ewigen:
Sein Werk ist jegliches Loth im Beutel.
12 Ein Gräuel ist den Königen Frevel üben:
Denn durch Gerechtigkeit wird der Thron befestiget.

erfüllt seinen Zweck und dient Gottes Absichten,
die er mit oder wider Willen der Menschen
erreicht. — So, wrtl. „Und", wie Vs. 3. Zum
„Unglückstage" vgl. Jes. 10, 3; Hiob 21, 30. —
5 Gräuel, wie 15, 9. 26. — Hochmüthige,
eig. hoch von Herz, vgl. Ps. 101, 5; Pred. 7, 8;
auch 6, 17; 15, 25. — Vs. 5^{b} ist gleich dem
6 Anfang von 11, 21. — Liebe und Treue,
wie 3, 3. — Missethat ꝛc., wie Jes. 27, 9.
— meidet ꝛc., eig. Weichen von Bösem, wie
Vs. 17, vgl. 14, 16; Ps. 34, 15. Wer das Böse
meidet, entgeht dadurch auch dem Uebel, wel-
ches das Böse in seinem Gefolge hat; doch steht
unsere Formel zunächst im sittlichen Sinne;
7 vgl. 15, 33. — Auch seine Feinde läßt er Frie-
den haben mit ihm, vgl. Gen. 26, 28 fg.; 31, 24;
Jer. 39, 12; die Stelle 25, 21. 22 gehört nur
8 mittelbar hierher. — Besser ꝛc., vgl. 15, 16.
— viel ꝛc., eig. Fülle von Erträgen mit
(wrtl. „in") Nicht-Recht, vgl. 13, 23; Jer.
9 22, 13. — erdenkt ꝛc., eig. bedenkt (überlegt)
seinen Weg, d. h. was er thun will. — lenket,
eig. bestimmt, richtet, vgl. Ps. 7, 14; die Deu-
tung „macht fest" (Ps. 37, 23) beschränkt den
Sinn auf die Frommen, während vom Menschen
überhaupt die Rede ist, vgl. Vs. 1; Jer. 10, 23.
10 — Soll bei menschlichen Gerichten überhaupt
Recht zu finden sein, so muß der Ausspruch
dessen, bei dem die endgültige Entscheidung
ruht, untrüglich sein. Unser Spruch spiegelt
das noch ungetrübte Vertrauen ab, daß Israels
König als der Gesalbte (Ps. 2, 2) des Ewigen
seinen hohen Beruf erfülle, vgl. Vss. 12. 15;
20, 8. 28; 21, 1. — Götterwort: der hebr.
Ausdruck, der sonst „Wahrsagung" (vgl. 1 Sam.
15, 23; Ez. 21, 26 fg.) bedeutet, steht hier ohne
schlimmen Nebensinn. — Im Gericht (Lev.
19, 15), beim Rechtsprechen ist sein Mund un-
fehlbar; die Deutung „soll nicht falsch entschei-
den" geht nicht an. — Wie der Landbau (Jes. 11
28, 26; Sir. 7, 16), so beruht auch aller Handel
und Wandel auf Gottes Anordnung; aber mit
falschem Maß und Gewicht hat der Ewige nichts
gemein, vielmehr geht vom gerechten Gott,
der im Verkehr der Menschen untereinander
Gerechtigkeit will, nur richtiges Gewicht aus;
vgl. 11, 1. — Gewicht: der hebr. Ausdruck
findet sich nur noch Jes. 40, 12 neben dem ge-
wöhnlichen Wort für „Wage" (Ps. 62, 10;
Hiob 6, 2), das durch seine Form die Beziehung
auf die beiden Wagschalen ausdrückt, und wird
gewöhnlich als Schnellwage erklärt, von Andern
als Wagbalken oder Zünglein; die Wurzel
bedeutet „wägen". Da „rechte Wage" eig.
Wage (des) Rechts lautet, so könnte man (vgl.
den Schluß von Dan. 1, 4) auch das erste
Wort des Verses vom Genitiv beeinflußt den-
ken; aber die Accentuation ist gegen die Fassung
„Gerecht Gewicht und Wage". — vom (wrtl.
„dem", wie Vs. 1^{a}) Ewigen: Gott wird da-
mit nicht nur als Herr, sondern auch als
Urheber (vgl. Ps. 3, 9) derselben bezeichnet; als
von Gott kommend sind sie heilig und unver-
letzlich. — jegliches ꝛc., wrtl. „alle Steine
(des) Beutels", vgl. Mich. 6, 11. Das un-
geprägte Gold und Silber wurde mit kleinen
Steinen gewogen, die in einem Beutel am
Gürtel getragen und für unveränderlicher als
das leicht rostende Eisen gehalten wurden. —
Ein rechter König (s. z. Vs. 10), der königlich 12
denkt, verabscheut (wie 11, 1) „Thun von Fre-
vel", d. h. handelt nicht gottlos, sondern gerecht,

13 Der Könige Wohlgefallen sind gerechte Lippen:
Und wer aufrichtig redet, wird allda geliebt.
14 Des Königs Grimm gleicht Todesboten:
Aber ein weiser Mann wird ihn versöhnen.
15 Im freundlichen Angesicht des Königes liegt Leben:
Und sein Wohlwollen gleicht des Frühlings Regenwolken.

16 Weisheit erwerben, wie viel besser ist's als Gold:
Und Erwerb von Einsicht ist vorzüglicher als der von Silber.
17 Der Rechtschaffenen Bahn ist Böses meiden:
Wer seine Seele wahret, behütet seinen Weg.
18 Zusammenbrechen folgt auf Hoffart:
Und Hochmuth kommt vor dem Fall.
19 Besser ist's demüthig sein mit den Elenden:
Als Beute theilen mit den Hoffärtigen.
20 Wer Acht hat auf das Wort, wird Glück finden:
Und wohl dem, der auf den Ewigen vertrauet!
21 Wer weisen Herzens ist, heißet ein Verständiger:
Und der Lippen Süßigkeit mehret die Belehrung.

vgl. Vs. 12^{b}; weniger wahrsch. denkt man wegen
Vs. 13^{a} an Frevel der Unterthanen. Durch
Aussage dessen, was von wahren Königen gilt,
hält der Spruch zugleich dem jeweiligen wirk-
lichen Könige seinen hohen Beruf vor. —
wird befestiget: steht fest, vgl. 25, 5; Jes.
13 16, 5. — „Lippen (der) Gerechtigkeit" sind ein
Gegenstand des Wohlgefallens. — aufrichtig,
vgl. Ps. 111, 8; Hiob 6, 25. — wird allda
geliebt, wrtl. „(den) liebet er". Hier ist nur
von Einem Könige die Rede, weil es nicht zu
14 gleicher Zeit mehrere im Lande gibt. — gleicht,
eig. ist, vgl. 7, 27; Ps. 22, 14. Zürnt der
König (vgl. 19, 12; 20, 2), so hat er auch
Macht (Pred. 8, 4), den Grimm zu stillen; die
Boten (schwerlich Engel, vgl. 17, 11; s. z.
Hag. 1, 13) werden nicht ausgesandt, daß sie
dem Unglücklichen sein Geschick nur ankündigen,
wozu ja Einer genügen würde, sondern damit
sie ihn zu Tode bringen. — Zum Versöhnen
des Grimms vgl. Gen. 32, 21; eig. ist das
„Bedecken" ein Sühnen, Begütigen, womit
Auslöschung der Zornglut verbunden ist; vgl.
15 Jes. 28, 18; 47, 11. — Den Anfang kann man
übersetzen „Im Lichte", doch heißt's wol eher
„Im Leuchten (vgl. 5, 11; 14, 13) von eines
Königs Angesicht", vgl. 15, 30; Hiob 29, 23 fg.
— gleicht 2c., wrtl. „wie Gewölk (des) Spät-
regens", vgl. 19, 12; Jer. 3, 3; 5, 24, und s. z.
16 Deut. 11, 14. — erwerben: zu der Infinitiv-
form, die von der gewöhnlichen in Vs. 16^{b}
abweicht, vgl. 21, 3; 31, 4, und zu Vs. 16 über-
haupt 3, 14. 15; 4, 7; 8, 10. 11. 19. — als
Gold, nämlich „erwerben"; vgl. ähnliche Kürze
des Ausdrucks Ps. 4, 8; Hiob 33, 25. — vor-
züglicher, eig. erwählter, d. h. eher vorzu-
ziehen, mehr werth, vgl. 21, 3. — Böses 17
meiden, s. z. Vs. 6. Der Fromme, der seine
Seele vor Bösem bewahret (vgl. 22, 5), behält
immer gebahnten Weg, vgl. 15, 19; so erweist
sich die wahre Tugend auch als die wahre Klug-
heit. Nur scheinbar empfiehlt sich für Vs. 17^{b}
die umgekehrte Fassung, daß der seinen Weg
in Acht Nehmende zugleich der sein Leben Be-
wahrende (13, 3) sei. — Die Al. haben hier
wie Vs. 5 Zusätze, in denen schwerlich etwas
Ursprüngliches ist. — Es folgt auf (wie 15, 33) 18
Stolz (Ez. 16, 49. 56) „Bruch", d. h. Zerstö-
rung, Sturz, vgl. Jes. 1, 28. — Hochmuth 2c.,
wrtl. „vor Fall (eig. Straucheln) Hochsein (des)
Geistes", vgl. Vs. 5; Pred. 7, 8; Ps. 10, 4. —
demüthig sein, wrtl. „niedrig sein an Geist", 19
vgl. 29, 23; Jes. 57, 15. — Beute theilen,
wie Jes. 53, 12. — Wort, wie 13, 13; daß 20
das göttliche Wort gemeint ist, zeigt Vs. 20^{b}.
— Glück (eig. Gutes) finden, wie 17, 20;
19, 8. — wohl: wie 14, 21 folgt im Hebr.
„wohl ihm" erst nach „der 2c." — heißet, 21
eig. wird genannt, d. h. gerühmt, anerkannt
als 2c. Anerkennung findet besd., wer einen
schönen Vortrag hat (Süßigkeit, wie 27, 9),
sodaß Wohlredenheit des Lehrenden Wirksamkeit
fördert; vgl. 15, 2. — mehret Belehrung,
wie Vs. 23, während die Formel 1, 5 und 9, 9

22 Ein Lebensborn ist die Klugheit dem, der sie besitzt:
Aber der Narren Züchtigung ist die Narrheit.
23 Des Weisen Herz machet seinen Mund klug:
Und mehret auf seinen Lippen die Belehrung.
24 Eine Honigwabe sind leutselige Reden:
Süße für die Seele und Heilung dem Gebein.

25 Mancher Weg scheinet einem Manne gerade:
Aber das Ende davon sind Wege des Todes.
26 Der Hunger des Arbeiters arbeitet für ihn:
Denn ein Treiber ist ihm sein Mund.
27 Ein heilloser Mann gräbt eine Grube, Unglück anzurichten:
Und auf seinen Lippen brennet es wie loderndes Feuer.
28 Ein verkehrter Mann rufet Zänkerei hervor:
Und ein Ohrenbläser entzweiet vertraute Freunde.
29 Ein gewaltthätiger Mann verlocket seinen Nächsten:
Und führet ihn auf keinen guten Weg.
30 Wer seine Augen schließt, thut's, um Verkehrtes auszusinnen:
Wer seine Lippen zusammenkneift, hat Böses schon fertig.

22 einen andern Sinn hat. — Lebensborn,
wie 10, 11; 13, 14. — dem, der rc., wrtl.
„ihres Herrn", vgl. 10, 15; 24, 8; Jes. 1, 3.
Dagegen straft die Narrheit sich selbst, vgl.
14, 24. — Züchtigung, wie 1, 7; 7, 22. Man
darf weder erklären, daß es thöricht sei, Thoren
zurechtzuweisen, noch daß die von Thoren
ausgehende Zucht ohne Frucht sei, während
der Kluge Andern zum Leben verhelfe. —
23 machet klug (vgl. Ps. 32, 8): läßt den passenden
Ausdruck finden, sodaß die Lernenden durch
die schöne Form nur um so mehr angezogen
werden, vgl. Vs. 21. — auf seinen Lippen,
vgl. Ps. 15, 3; 16, 4. Das darauf ruhende
Wort hat nicht nur anmuthige Form, sondern
auch weisen Inhalt. Das Mehren ist aber
nicht vom Hervorbringen schlechthin neuer Erkenntniß
zu verstehen, im Gegensatz zu der
bisher in der Welt vorhandenen; natürlicher
erscheint der Gedanke an einen Gegensatz zu
der auf den Lippen vorhandenen Erkenntniß,
als kämen während des Redens aus dem Herzen
des Weisen immer neue Gedanken auf die
24 Lippen. — Honigwabe (d. h. Scheibe mit
Honig) steht dichterisch für „Honigseim", vgl.
Ps. 19, 11. Der Honig dient dem Morgenländer
auch als Arznei. — leutselige Reden,
wie 15, 26. — Süße (eig. etwas Süßes), vgl.
Ez. 3, 3. — Heilung (vgl. 4, 22; Jer. 33, 6):
25 Heilmittel. — Gebein, vgl. 15, 30. — Vs. 25
26 ist wrtl. gleich 14, 12. — Hunger, wie 10, 3a.
Wie er der beste Koch (27, 7) ist, so erleichtert
er auch die Arbeit, vgl. Pred. 6, 7. — für
ihn, vgl. Jes. 40, 10. — ein Treiber ist,
wrtl. „Bürde (im Arab.: einen Packsattel, vgl.
Hiob 33, 7) hat aufgelegt". — heilloser (s. z. 27
Ps. 41, 9), wie 6, 12; 1 Sam. 25, 25; 30, 22. —
gräbt Unglück: zu diesem aus Bild und Sache
gemischten Ausdruck für das Anstiften von Unheil
vgl. 26, 27; Jer. 18, 20. 22; Ps. 7, 16. —
auf seinen Lippen (Vs. 23): die Masor.
lesen die Einzahl „auf seiner Lippe". —
brennet rc., wrtl. „(ist es) wie Feuer (des)
Versengens", vgl. Lev. 13, 23; Ez. 21, 3; Hos.
7, 6, oder „wie versengendes Feuer". Nicht
von Versicherungen brünstiger Liebe (vgl. 26, 23)
ist die Rede, sondern von den zerstörenden (vgl.
Hiob 31, 12) Wirkungen der bösen Zunge, vgl.
Ps. 120, 4; Jac. 3, 5. 6. — verkehrter rc., 28
vgl. 6, 14. 19. — Ohrenbläser, wie 18, 8;
26, 20. 22; Sir. 5, 16. — entzweiet rc., wrtl.
„trennet ab (vgl. Gen. 30, 40) einen Engverbundenen"
(wie Ps. 55, 14), nämlich von seinem
Freunde, oder bei der entschieden bessern Fassung
des in der Einzahl stehenden Worts im Sinne
der Mehrheit „scheidet (vgl. Deut. 32, 8) Vertraute";
vgl. 17, 9; 19, 4. — gewaltthä- 29
tiger rc., wie 3, 31. — verlocket (wie 1, 10):
verleitet ihn zu verderblichen Unternehmungen.
— keinen guten (vgl. 2, 12) Weg, wie Jes.
65, 2; Ps. 36, 5. — Schwerlich ist Vs. 30, der 30
warnend auf die Geberden des Heimtückischen
aufmerksam macht, an das Vorige anzuschließen,
als wären die Participien aufzulösen „(Er ist)
schließend, zusammenkneifend" (s. z. 6, 13). Die
Worte „zu sinnen Verkehrtheiten" kann man

31 Eine herrliche Krone ist das graue Haar:
Auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden.
32 Besser ist's ein Langmüthiger sein als ein Held:
Und des eigenen Gemüthes Herr als ein Städte-Eroberer.
33 In den Schooß wirft man das Loos:
Aber vom Ewigen kommt all sein Entscheid.

1 Besser ist ein trocken Stück Brod und Ruhe dabei: 17
Als ein Haus voller Opferstücke mit Hader.
2 Ein kluger Knecht wird Herr sein über den untüchtigen Sohn:
Und inmitten der Brüder das Erbe theilen.
3 Ein Tiegel ist da für das Silber und ein Ofen für das Gold:
Aber Prüfer der Herzen ist der Ewige.
4 Bosheit achtet auf die arge Lippe:
Falschheit horchet auf die verderbliche Zunge.

erklären „indem er Verschmitztheit sinnet", wie
L. „der denkt nichts Gutes" versteht. Von
dem, der sich wegen seiner schlimmen Gedanken
nicht offen ins Auge sehen lassen darf, geht
der Spruch steigernd zur Geberde dessen über,
der seinen bösen Plan schon fertig (eig.
vollendet, vgl. 1 Sam. 20, 7. 33; Jes. 37, 26)
hat und, soviel an ihm liegt, gewiß aus-
führen wird. Das Einkneifen der Lippen ist
nicht als Zeichen höchster Wuth, die ja eher
die Zähne sehen läßt, zu fassen, sondern als
Streben, nicht durch Lächeln die Schadenfreude
über den schon so gut wie gelungenen Plan zu
31 verrathen. — herrliche Krone, wie 4, 9. —
Beim grauen Haar (20, 29) ist nur an das
Greisenalter als Folge frommen Wandels ge-
dacht, da die Frevler jung sterben, vgl. 3, 2;
32 Hiob 36, 14. — Langmüthiger (vgl. 14,
29) ꝛc.: es ist besser, daß Einer sich selbst zu
Geduld und Ausdauer zwingt, als daß er nur
gegen Andere tapfer ist. Die Participien „herr-
schend über seinen Geist (vgl. 25, 28) als ein-
nehmend eine Stadt" lösen wir am deutlichsten
durch Infinitive auf, s. z. 12, 9. Uebrigens
steht der Ausdruck „seinen Geist" nicht einfach
für „sich selbst", sondern bezeichnet die in Zorn
aufwallende Leidenschaft; vgl. noch Richt. 8, 3;
33 Jes. 25, 4. — Man kann übersetzen „In dem
Busen (des Kleides, wie 6, 27)", sodaß vom
Schütteln oder Mischen der Loose die Rede
wäre; doch ist hier wahrsch. von dem Hinein-
thun der Loose in den Busen die Rede, das
den Anfang der ganzen Handlung bildet (vgl.
Lev. 16, 8. 10; Jos. 18, 9 fg.; 19, 1; Apg. 1, 26).
Erst wenn die verschiedenen Loose beisammen
sind, folgt das Durcheinanderrütteln derselben
im verdeckten Raum, worauf man blindlings
ein Loos und damit die Entscheidung hervor-
holt; vgl. 16, 1; 18, 18; Jos. 7, 14. — man,
vgl. Jer. 50, 20. — Entscheid: Urtheil, vgl.
Num. 27, 21. — Besser ꝛc., vgl. 15, 16. 17; 17, 1
16, 8. — Stück: Brocken, Bissen, vgl. 23, 8;
Gen. 18, 5; Ps. 147, 17; Hiob 31, 17. Hier
ist bes. an das Fehlen von Wasser (1 Sam.
25, 11), Essig (Ruth 2, 14) oder Wein (vgl.
1 Sam. 1, 9. 13; Jes. 22, 13) zu denken. —
Da es wrtl. heißt „voll von Hader-Schlach-
tungen", versteht L. Geschlachtetes überhaupt
(vgl. 9, 2); aber die Beziehung auf Opfer (vgl.
7, 14; Ez. 39, 17) ist wol nicht auszuschließen,
sodaß zahlreiche Opferthiere gemeint sind, ge-
schlachtet zu einem großen Schmause für ein
Haus, welches statt festlicher Stimmung Zank
erfüllt. — Der Gegensatz von klug und 2
untüchtig ist wie 10, 5; 14, 35. Der Sohn
vom Hause, der nicht taugen will, verliert
schließlich sein Geburtsrecht, das ihn zum Herrn
bestimmt, während der geborene Knecht durch
sein kluges Handeln sich zum Herrn aufschwingt
(vgl. Sir. 10, 28; Pred. 10, 7) und unter denen,
welche die Erbschaft theilen, als ein gleich-
berechtigter Bruder erscheint, weil auf ihn als
den jetzigen Herrn des tiefverschuldeten Sohnes
die Ansprüche des Ungerathenen übergegangen
sind. — Zum Läutern des Silbers und Goldes 3
(27, 21; Ps. 66, 10) fehlt es dem Menschen nicht
an Mitteln, aber Herzenskündiger (Ps. 7, 10)
ist allein der Ewige, vgl. 15, 11; Hiob 28.
L. nimmt nach Al. und Vulg. das Vs. 3b er-
öffnende „Und" nicht gegensätzlich, sondern ver-
gleichend (wie Hiob 5, 7), was sprachlich statthaft
ist, aber den Inhalt des Verses ärmer macht.
— Bosheit ꝛc.: unzulässig übersetzt man gegen 4
den Parallelismus und wol auch gegen die
(vgl. Jes. 1, 4; 9, 16) Punktation „Ein Uebel-
thäter (ist), wer auf lügnerische Lippe merket",

5 Wer des Armen spottet, schmähet dessen Schöpfer:
Wer sich eines Unglücks freuet, bleibt nicht ungestraft.

6 Der Alten Krone sind Kindeskinder:
Und der Kinder Ehre sind ihre Väter.
7 Einem Thoren ziemet nicht würdevolle Rede:
Viel weniger einem Edeln Lügenrede.
8 Ein hochwerther Stein ist das Geschenk in des Empfängers Augen:
Wohin es sich nur wendet, hat es Glück.
9 Wer Vergehung zudeckt, suchet Liebe:
Wer aber auf eine Sache zurückkommt, entzweiet vertraute Freunde.
10 Schelten dringet bei einem Verständigen tiefer ein:
Als hundert Schläge bei einem Thoren.
11 Nur Empörung erstrebt ein böser Mensch:
Aber ein grausamer Bote wird wider ihn gesandt.

vgl. 29, 12. Ihrer Natur nach findet die innere
Unwahrheit Gefallen, eig. (ist) achtend auf
Lippe von Nichtigem (wie Ps. 7, 15), horchend
auf Zunge von Verderben (vgl. Ps. 52, 4. 6;
55, 12; 91, 3), d. h. auf unheilvolle, verruchte
5 Reden. — Zu Vs. 5^{a} vgl. 14, 31; zu Vs. 5^{b}
vgl. 24, 17; Hiob 31, 29. — Unglücks, wie
1, 26. 27; 6, 15; Deut. 32, 35. — bleibt rc.,
6 wie 11, 21; 16, 5. — Zu Vs. 6^{a} vgl. Ps. 127,
3 fg.; 128, 6. — Ehre: Schmuck, Stolz der
7 Söhne sind ihre Ahnen. — ziemet, vgl. Ps.
93, 5. — würdevolle Rede, wrtl. „Lippe
von Vorzüglichkeit", wobei man am einfachsten
an vornehme, wahrhaft adelige Sprache, wie
sie dem Edeln (Vs. 7^{b}) ziemt, oder mit L. an
ein Reden von hohen Dingen, an erhabene
Reden denkt; die Erklärung „anmaßliche Rede"
(eig. Lippe des Uebermaßes, d. h. großes Maul)
paßt darum nicht, weil solche Rede überhaupt
keinem Menschen wohl anstände. Zum Gegen-
satz des Thoren (wie Vs. 21^{b}; 2 Sam. 3, 33;
Ps. 14, 1) und Edeln (Vs. 26) vgl. Jes. 32,
8 5. 8. — Lügenrede, vgl. 12, 22. — Statt
„Edelstein" (Ez. 28, 13) heißt hier das Ge-
schenk (wie 6, 35; Ps. 26, 10) ein „anmuthi-
ger Stein" (vgl. 1, 9; 1 Tim. 1, 15) in den
Augen (wrtl.) „seines Herrn", der durch An-
nahme in den Besitz desselben getreten ist, vgl.
3, 27; 16, 22; statt des Empfängers verstand
L. später irrig den Geber. — Wohin rc. (vgl.
1 Sam. 14, 47; 18, 14): das Geschenk wird
überall gut aufgenommen. Der Spruch ist
nicht gerade auf Bestechung (vgl. Vs. 23) zu
beziehen, sondern allgemeiner zu fassen, vgl.
9 14, 20; 18, 16; 21, 14. — Die Stelle 10, 12
berechtigt keineswegs zu der Fassung „Ver-
gehung decket zu, wer nach Liebe trachtet", die
durch Vs. 9^{b} ausgeschlossen ist; dem liebevollen
und Liebe fördernden Handeln (suchet, vgl.
Zeph. 2, 3; 1 Kor. 14, 1) ist das Entzweien
der Freunde (wie 16, 28) entgegengesetzt. — auf
eine Sache rc., eig. wiederholt, d. h. wieder-
kommt mit (vgl. 26, 11; Ps. 71, 16) einer Sache
(schwerlich: einem Worte), d. h. unzart auf
eine Sache zurückkommt, die vom Mantel der
Liebe zugedeckt, der Vergessenheit übergeben
sein sollte. — Ein Scheltwort macht tiefern 10
Eindruck auf (eig. steigt mehr hinab in, vgl.
Jer. 21, 13; Ps. 38, 3; Hiob 21, 13) einen Ver-
ständigen, als wenn man einem Thoren hundert
Streiche gibt, eig. als schlagen einen Thoren
(mit) hundert (Schlägen), vgl. Deut. 25, 3;
2 Kor. 11, 24. — Böse Menschen sind auf nichts 11
anders als auf Widerspenstigkeit bedacht, wider-
streben dem Willen Gottes, suchen Aufruhr
gegen den König; aber schreckliche Strafe trifft
sie, mag man den Todesboten (s. z. 16, 14)
mit den Al. von einem Engel Gottes (vgl.
Ps. 78, 49) oder von einem Diener des Königs
(vgl. 1 Kön. 2, 25. 29) verstehen. Sprachlich
schwieriger ist die Uebs. „Kaum (vgl. Gen.
27, 30; Richt. 7, 19) suchet die Empörung (vgl.
Ez. 2, 5. 7) Verderben (eig. Böses), so wird
dawider losgelassen ein unerbittlicher Bote." —
wird (unpassend wollen einige Ausleger die
Wunschform: werde) wider ihn gesandt:
übersetzt man auch „wird in ihm losgelassen",
was sprachlich fern liegt, so kann Vs. 11^{b} doch
unmöglich bedeuten: „Und ein grausamer Engel,
d. h. die wilde Leidenschaft, wird in seiner
Person entfesselt", als würde der Eigenwillige
durch sein Trotzen selbst zu einem bösen Dä-

[12] Eine Bärin, der man die Jungen geraubt, mag auf Einen stoßen:
Nur nicht ein Thor in seiner Narrheit!

[13] Wer Gutes mit Bösem vergilt:
Von dessen Hause wird Böses nicht weichen.
[14] Ein Wasserdurchbruch ist der Anfang des Zankes:
Drum, ehe es zu offenem Streite kommt, laß ab!
[15] Wer den Schuldigen freispricht, und wer den Gerechten verurtheilet:
Dem Ewigen ein Gräuel sind sie alle Beide.
[16] Was hilft doch Geld in des Thoren Hand:
Zum Erwerb von Weisheit, so doch kein Verstand da ist!
[17] Zu jeder Zeit liebet der Freund:
Als ein Bruder aber wird er durch die Noth geboren.
[18] Es ist ein Mensch ohne Verstand, der Handschlag gibt:
Bürgschaft leistet für seinen Nächsten.
[19] Vergehung liebt, wer Zank liebet:
Wer seine Thür hoch machet, trachtet nach Einsturz.

12 mon. — Es ist weniger schlimm von einem
„verwaisten Bär" (wie 2 Sam. 17, 8; Hos.
13, 8) angefallen zu werden, als einem wüthen-
den Narren zu begegnen, der eben das Schreck-
lichste der Schrecken ist. — mag, vgl. Gen.
17, 10; Ex. 13, 3. — Einen, wrtl. „Mann",
13 d. h. Jemand. — Wer Böses erstattet für
Gutes (wie 1 Sam. 25, 21), nicht wird weichen
(wie Ps. 55, 12) Böses (d. h. Unglück; vgl. für
den Sinn 2 Sam. 3, 29) von seinem Hause. —
14 Wasserdurchbruch, wrtl. „hervorbrechen
lassend Wasser". Der Anfang des Zanks ist
gedacht als den Damm aufreißend; da ein böses
Wort das andere gibt, gleicht der Zank An-
fangende dem, der mit Bedacht Wasserfluten
entfesselt. Die Wasserfluten, deren ungestümer
Andrang ja unaufhaltsam zu sein pflegt, geben
ein schönes Bild der aus dem anfänglich nur
geringen Zanke hervorströmenden Zornesfluten.
Der Wiederholung des Particips (Ein Wasser
Entfesselnder ist der den Anfang des Zanks
Entfesselnde) bedürfen wir hier so wenig als
10, 17. — Bevor der Wortwechsel oder die
Verwickelung in wirklichen Streit ausartet, wird
der Verständige, der schon den bloßen Anfang
des Zanks vermeiden will, den Gegenstand des
Haders fallen lassen. Vs. 14^b lautet wrtl.
„Und vor (dem) Sichenthüllen (das nur noch
18, 1; 20, 3 vorkommende Wort bedeutet wahrsch.
sich ereifern, die Zähne weisen) des Streites
laß (ihn)"; oder nach den Accenten wäre am
Schluß die ungewöhnliche Stellung „den Streit
laß" für „laß den Streit" anzunehmen, was
15 schwerlich nothwendig ist. — Schuldigen ꝛc.,
vgl. Ex. 2, 13; Deut. 25, 1; auch Spr. 24, 24;
Jes. 5, 23. — Gräuel, wie 11, 1. — alle
Beide: vgl. zum Ausdruck Gen. 27, 45; 2 Sam.
19, 31; Jer. 46, 12. — Der Erwerb (wie 4, 7) 16
von Weisheit ist nicht, worauf die Uebersetzung
„Kaufen" so leicht führt, als an sich unmöglich
gedacht, sondern hat nur das Vorhandensein
von Verstand (wrtl. „Herz", wie Jer. 5, 21;
vgl. Ps. 32, 9) zur unumgänglichen Voraus-
setzung; daher sind die Worte „Wozu doch
Kaufpreis" (27, 26) nach Mich. 3, 11 von Lohn
für Unterweisung zu verstehen. Der Lehrer
kann einen von Natur beschränkten Menschen,
sollte dieser auch noch so hohes Honorar bieten,
nicht in die Wissenschaft einführen. — Der sich 17
stets wohlwollend zeigende Freund (eig. Ge-
nosse, Nächste) kann sich erst in der Noth als
ein rechter Bruder erweisen, vgl. 18, 24. —
geboren, vgl. Hiob 11, 12. Die Uebs. „Und
ein Bruder wird für (vgl. 16, 4) Drangsal
geboren" ist sprachlich statthaft. — Ein verstand- 18
loser (wie 6, 32) Mensch (ist), wer (die) Hand
einschlägt, vgl. 6, 1–5. — für, wrtl. „vor", so-
daß also eig. vom Gläubiger die Rede ist, in
dessen Gegenwart man sich für den Schuldner,
der den Handschlag empfängt, verbürgt. —
Sünde (wie 10, 12) und Zank (wie 13, 10) ge- 19
hören zusammen, vgl. 29, 22. — An das recht-
haberische Zanken schließt sich Vs. 19^b der Hoch-
muth; wer hoch hinaus will, ein für seine
Verhältnisse zu großes (vgl. Ps. 24, 7) Haus
macht, sucht seinen Sturz, vgl. 16, 18, wo sich
auch das hebr. Wort für Einsturz (eig. Bruch,
Zertrümmerung) findet. Im Bilde ist eig. die
Rede von einer hohen Thür an einem kleinen
Hause, die der Festigkeit des Baues Eintrag

20 Wer ein verkehrtes Herz hat, findet kein Glück:
Und wer sich mit seiner Zunge windet, fällt in Unglück.

21 Wer einen Thoren erzeugt, bereitet sich Gram:
Und keine Freude hat des Ungerathenen Vater.
22 Ein fröhliches Herz schaffet gute Heilung:
Aber ein betrübter Muth vertrocknet das Gebein.
23 Geschenk aus dem Busen nimmt der Frevler:
Zu beugen die Pfade des Rechts.
24 Vor des Verständigen Blick stehet die Weisheit:
Aber des Thoren Augen schweifen am Ende der Erde.
25 Ein Aerger für seinen Vater ist der thörichte Sohn:
Und ein Herzeleid für die, so ihn geboren hat.
26 Auch nur Buße dem Gerechten auflegen ist nicht gut:
Schläge Edelen zu geben ist ganz ungebührlich.
27 Wer mit seinen Worten zurückhält, ist einsichtsvoll:
Und wer kühlen Geistes, ist ein Mann von Vernunft.
28 Auch ein Narr, der schweigt, mag für weise gehalten werden:
Wenn er das Maul hält, für verständig.

1 Eigenem Gelüste gehet nach, wer sich absondert: 18
Wider Alles, was wohl geordnet ist, ereifert er sich.

20 thut. — verkehrtes 2c., wie 11, 20. —
Glück, s. z. 16, 20. — sich windet: sich um-
wendet, falsch hin- und herdreht. — fällt 2c.,
21 vgl. 13, 17. — bereitet 2c., wrtl. „zu Gram
ihm" (vgl. 10, 1), sodaß „es ist" (vgl. 10, 17. 18;
16, 30; 18, 13) ergänzt werden muß. — Nicht
darf sich freuen (vgl. 15, 20; 23, 24. 25) der
Vater eines Ungerathenen; der starke hebr.
Ausdruck (wie Vs. 7a) meint einen niederträch-
22 tigen Wicht. — schaffet 2c., eig. machet gut
Heilung. Das nur hier vorkommende hebr.
Wort für Heilung (vgl. aber Hos. 5, 13;
Nah. 3, 19) nehmen der Chald. und Syr. in
der Bedeutung (vgl. Hiob 20, 25) Körper;
aber die Fassung „thut wohl (dem, vgl. Deut.
30, 5) Körper" gibt einen mattern Sinn. —
betrübter Muth, wie 18, 14; s. z. 15, 13. —
vertrocknet (trocknet aus) 2c., vgl. 3, 8; Ps.
23 22, 16; 32, 4. — Das im Busen (s. z. 16, 33)
verheimlichte (vgl. 21, 14) Geschenk (s. z. Ps.
15, 5; 26, 10) dient zur Bestechung. — beugen,
24 vgl. 18, 5; Am. 2, 7. — Vor (dem) Blick
(wrtl. „Bei Angesicht", vgl. Gen. 19, 13; Deut.
16, 16) 2c.: man könnte erklären, daß der Sinn
des Verständigen auf Weisheit gerichtet sei, der
des Thoren aber abirre in nebelhafte Fernen.
Besser aber deutet man wol nach 14, 6, daß
dem Einen klar (vgl. 8, 9) vor Augen liegt,
was der Andere vergeblich (vgl. Deut. 30, 11—14)
25 in weiter Ferne sucht. — Vgl. Vs. 21; 15, 20;
19, 13. — Herzeleid 2c., wrtl. „Bitterkeit
seiner Erzeugerin" (23, 25). — Der Sinn hängt 26
bes. davon ab, ob „Auch" in der Bedeutung
„Schon" (vgl. 18, 9; 20, 11) zu „Buße auf-
legen" (vgl. 21, 11; 22, 3; Deut. 22, 19) oder
in der Bedeutung „Auch noch" (Esth. 7, 8) zu
„dem Gerechten" (vgl. Vs. 15) gezogen wird.
Im letztern Falle wäre der Gedanke, daß der
Unschuldige nicht mit dem Schuldigen leiden
soll, obgleich Strafe sein muß; allein der Zshg.,
der im folgenden Versgliede durchweg Stei-
gerung aufweist, spricht für die andere Erklä-
rung. Ist schon die Belegung des Gerechten
mit einer leichtern Strafe nicht schön, so ist
vollends „zu (vgl. 1 Sam. 15, 22) schlagen
Edele (Vs. 7) über (oder: wider) Gebühr"
(11, 24). Dem durch innern Adel Ausgezeich-
neten steht der Schuft gegenüber, dem allein
solche Behandlung zukommt. Vgl. auch 18, 5.
— Der „seine Reden Zurückhaltende" (wie 27
10, 19) ist „wissend Wissen" (vgl. 21, 26), kennt
Einsicht. — kühlen, d. h. ruhigen, nicht hitzi-
gen, vgl. Ps. 39, 4. Die masor. LA. „kost-
baren" läßt sich nicht auf seltenes Hervortreten
beziehen und kommt neben der guten Textlesart
nicht in Betracht. — Zu Vs. 28 vgl. Hiob 13, 5. 28
— Nicht nur „mag gehalten (gerechnet) wer-
den", sondern auch „ein Narr" ist zu Vs. 28b
zu wiederholen, wo es wrtl. heißt „Verstopfend
(wie 21, 13) seine Lippen", sodaß der nach L.
in der Uebs. gewählte derbe Ausdruck wol nicht
zu kräftig ist. — Der eigensinnige und selbst- 18, 1

2 Kein Gefallen hat ein Thor an Vernunft:
Sondern daran, daß sein Herz sich offenbare.
3 Wo ein Frevler hinkommt, da kommt auch Verachtung:
Und mit der Schande Schmach.
4 Brunnenwasser sind Worte von Menschenmund:
Aber ein sprudelnder Bach ist der Weisheit Born.
5 Die Person des Schuldigen ansehen ist nicht gut:
Daß man unterdrücket den Gerechten im Gericht.
6 Die Lippen des Thoren bringen Streit:
Und sein Mund verlanget laut nach Schlägen.
7 Des Thoren Mund führet seinen Sturz herbei:
Und seine Lippen sind ein Fallstrick seiner Seele.
8 Die Worte des Ohrenbläsers sind wie ein Geflüster:
Jedoch sie dringen tief in des Leibes Kammern.

süchtige Sonderling (vgl. Richt. 4, 11) gehet nach, eig. suchet nach (wie Hiob 10, 6) dem, was ihn gelüstet (vgl. 10, 24), folgt nur seinen Launen, sodaß er nothwendig mit der ganzen Welt unzufrieden, wie es Vs. 1^{b} heißt, gegen die ganze Ordnung der Dinge (im Hebr. steht das zu 3, 21 erklärte Wort, das den guten Bestand bezeichnet) die Zähne weist (s. z. 17, 14), oder, wie L. frei übersetzt, sich wider Alles setzt, was gut ist. Statt „Gelüst" nach den Al. und Vulg. mit Aenderung Eines Consonanten (vgl. Richt. 14, 4; 2 Kön. 5, 7) „Gelegenheit" zu lesen, ist nicht rathsam, mag man nun an Haschen nach einem Vorwand zur Trennung (vgl. 16, 28) vom Freunde denken, oder daran, daß der Abgesonderte als ein beiseite Geschobener nach Anlaß zur Auslassung seines Aergers suche. Freilich wäre „seinem Gelüste" leichter als das bloße „Gelüste", wozu man Vs. 2 „Vernunft" verglichen hat; da aber der Artikel, der sich übrigens durch bloße Aenderung der Punkte gewinnen ließe, in dichterischer Sprache leicht entbehrt wird, so ist die Schwierigkeit des jetzigen Textes geringer als die der beiden
2 erwähnten Erklärungen. — Zum Sinn von
Vs. 2 vgl. 12, 15. 23; 15, 2. — daran 2c.,
wrtl. „an dem Sichenthüllen seines Herzens";
obgleich nichts Vernünftiges darin steckt, stellt
er es dennoch gern zur Schau aus, denn seine
Ansichten gelten ihm eben als die seinigen für
3 richtig und wichtig. — Wo 2c., wrtl. „Beim
Kommen (des) Frevlers kam auch Verachtung"
(vgl. 12, 8), oder n. and. P. (vgl. 11, 2; Ps.
109, 2) „Mit dem Kommen von Frevel ist auch
gekommen Verachtung". Ebenso ist Schimpf
und Schmach mit der Schändlichkeit unzertrenn-
4 lich verknüpft. — Dem Cisternenwasser, das
sich völlig ausschöpfen läßt, steht die immer-
strömende, unversiegliche (Am. 5, 24) Quelle
gegenüber, vgl. Jer. 2, 13. Die jetzige Wort-
abtheilung und Punktation gibt den unpassenden
Sinn „Tiefe Wasser (20, 5) sind die Worte
des Mundes eines Mannes", den man nach
Vs. 4^{b} mühsam von der unerschöpflichen Bered-
samkeit des Weisen deutete; diese Schwierigkeit
wird glücklich beseitigt durch die Erklärung vom
Brunnenwasser (eig. Wasser der Tiefen,
vgl. Ps. 69, 3), die wol keiner Textänderung
bedarf, mag auch die Fassung „Wasser der
Austiefung" sprachlich bedenklich sein. — Die 5
verwerfliche (vgl. 17, 26) Parteinahme (vgl.
Lev. 19, 15; Deut. 10, 17) für den, der unrecht
hat (vgl. 17, 15), geschieht dadurch, daß man
das Recht des Unschuldigen (Ex. 23, 6) beugt
(vgl. 17, 23), wrtl. „wegzustoßen (von seinem
Recht) den Gerechten", vgl. Jes. 10, 2; Am.
5, 12; Ps. 27, 9. Der Schuldlose wird beiseite
geschoben, abgewiesen, indem der Frevler an-
genommen wird, sodaß man hier nicht mit L.
„zu beugen" übersetzen darf. — bringen: 6
führen herbei, wrtl. „kommen mit" (wie Ps. 66, 18),
während die Uebs. „kommen in" weniger paßt. —
verlanget 2c., eig. nach Prügeln (vgl. 19, 29)
rufet (schreiet) er. Der Thor zieht sich durch
seine Händelsucht Schläge zu. — führet 2c., 7
wrtl. „(ist) Einsturz ihm", wie 13, 3. —
Fallstrick für sein Leben, vgl. 12, 13. —
Ohrenbläser, wie 16, 28. — ein Geflüster, 8
wahrsch. eig. lispelnde, oder sanft säuselnde.
Andere deuten das nur in unserm Verse, der
26, 22 wiederkehrt, vorkommende hebr. Wort
nach dem Arab. als Leckerbissen, woran schon
der in Vs. 8^{b} (Sie aber, sie sind hinabgestiegen
in 2c.) klar vorliegende Gegensatz hindert; man
darf daher auch nicht mit Aquila an orakel-
hafte, geheimnißvolle und den Menschen tief
aufregende Worte denken. Für den Sinn macht
es nun keinen großen Unterschied, ob man den

9 Schon wer sich lässig beweiset in seinem Geschäfte:
Der ist ein Bruder dessen, der zu Grunde richtet.
10 Ein fester Thurm ist des Ewigen Name:
Dahin läuft der Gerechte und wird geschützt.
11 Des Reichen Habe ist ihm eine feste Stadt:
Und in seiner Einbildung gleich einer hohen Mauer.
12 Dem Sturze eines Mannes geht Ueberhebung des Herzens voraus:
Aber die Ehre folget auf Demuth.
13 Gibt Einer Antwort, ehe denn er hörte:
Als Narrheit wird Solches ihm gerechnet und als Schande.
14 Des Mannes Muth findet sein Leiden erträglich:
Aber ein betrübter Muth, wer kann den tragen?
15 Des Verständigen Herz erwirbt sich Erkenntniß:
Und der Weisen Ohr strebet nach Kenntniß.

16 Das Geschenk des Menschen machet ihm Raum:
Und Zutritt zu den Großen verschafft es ihm.
17 Gerecht erscheint der Erste in seiner Streitsache:
Da kommt der Andere und forschet ihn aus.

Gegensatz findet im Vergleichen der verleum-
derischen Worte einerseits mit weichen Lüften,
die sanft an das Ohr schlagen, andererseits
mit Pfeilen, die tief in das Innere (vgl. 20,
27. 30) des Leibes eindringen, oder ob man den
leisen, gleichsam nur beiläufig ausgesprochenen
und scheinbar leicht verhallenden Worten die
gewaltige Wirkung der Verleumdung gegenüber-
gestellt glaubt; vielleicht verdient die letztere
9 Fassung (vgl. Ps. 90, 9) den Vorzug. — Schon,
wrtl. „Auch (nur)", vgl. 17, 26. — dessen,
der ꝛc., wrtl. „dem Herrn (vgl. 1, 17; Gen.
37, 19) von Verderben" (2 Kön. 23, 13), d. h.
einem Verderber (28, 24; vgl. 11, 9), worunter
man nicht gerade einen Verschwender (vgl. 10, 4)
zu verstehen braucht. Vielmehr ist der Sinn,
daß der Eine durch Unterlassen, eig. durch seine
Lässigkeit (Jos. 18, 3) im Arbeiten (Gen. 39, 11)
ebendieselben (vgl. 28, 24; Hiob 30, 29) Folgen
herbeiführt, als der Andere durch sein Thun;
10 vgl. Matth. 12, 30. — Dahin, wrtl. „In ihn",
den festen oder starken Thurm, vgl. 14, 26;
Richt. 9, 51 fg.; Ps. 61, 4. — geschützt, wrtl.
„erhöhet", d. h. sichergestellt, vgl. 29, 25; Ps.
20, 2. Im folgenden Verse steht das Wort in
anderer Bedeutung von der „hohen" Mauer;
es ist aber kein Grund vorhanden, in Vs. 10^b
den Text (vgl. 11, 11) zu ändern, um den Ge-
danken „Durch ihn ragt der Gerechte hoch
11 empor" zu gewinnen. — Vs. 11^a ist gleich
10, 15^a; aber die Verbindung mit „Und wie
eine hohe Mauer in seiner Einbildung" (vgl.
Ps. 73, 7) gibt hier dem Sinn der Worte eine
12 andere Wendung, vgl. Ps. 52, 9. — Dem
Sturze (vgl. 17, 19) ꝛc., wrtl. „Vor Bruch
erhebt sich (d. h. wird stolz, vgl. Ps. 131, 1)
eines Mannes Herz", vgl. 16, 18. — Vs. 12^b
ist gleich 15, 33^b. — Gibt ꝛc., wrtl. „Antwort 13
gebend" (eig. Das Wort zurückgebend, vgl.
1 Kön. 12, 9. 16), d. h. Wenn Einer Antwort
gibt (s. z. 13, 18) ꝛc., (so ist) das ihm Narr-
heit ꝛc., vgl. Sir. 11, 8. — findet ꝛc., wrtl. 14
„fasset in sich (d. h. hält aus, vgl. Jer. 20, 9;
Mal. 3, 2) seine Krankheit". Der Muth (eig.
Geist), die sittliche Thatkraft eines Mannes
wird durch kein Leiden (vgl. Jer. 10, 19)
gebeugt; aber ein geknickter Geist (s. z. 15, 13)
ist selber eine allzu schwere Last und noch viel
weniger fähig, etwas Drückendes tragen zu
helfen. — Zu Vs. 15^a vgl. 15, 14^a. — strebet 15
nach, eig. suchet. Im Hebr. steht für „Erkennt-
niß" und „Kenntniß" dasselbe Wort. — Gabe 16
(wie 19, 6; Gen. 34, 12) macht's einem Men-
schen weit (vgl. Ps. 4, 2), schafft ihm Bahn;
vgl. 17, 8; 21, 14; Gen. 32, 19; 1 Sam. 9, 7.
— Zutritt ꝛc., wrtl. „vor Große (wie 25, 6)
führt es ihn". Trotz 29, 22 ist schwerlich an
geistige Begabung und Geschicklichkeit zu denken,
sondern nach der sonstigen Wortbedeutung an
Geschenke. — Gerecht, wie 17, 15. Der eine 17
Theil hat natürlich immer recht; darum ist es
nöthig, daß bei einem gerichtlichen Streit auch
der Andere (eig. sein Nächster oder Genosse)
gehört wird. Der Kläger wird dann von seinem
Gegner vorgenommen; der fühlt ihm auf den
Zahn (vgl. 28, 11) und zeigt mitunter, daß
seine Gründe die scharfe Prüfung nicht aus-
halten. Von einem Untersuchen (eig. Ergrün-

[18] Streitigkeiten schlägt das Loos nieder:
Und zwischen Mächtigen legt es sich in's Mittel.
[19] Entzweiete Brüder sind schwieriger als eine feste Stadt:
Und Streitigkeiten halten hart wie eines Palasts Riegel.
[20] Von seines Mundes Frucht sättigt sich eines Jeden Leib:
Mit seiner Lippen Ertrag wird Einer gesättigt.
[21] Tod und Leben hat die Zunge im Gefolge:
Und wer sie liebet, wird ihre Frucht genießen.
[22] Wer ein Weib für sich findet, thut einen guten Fund:
Und erlanget Wohlgefallen vom Ewigen.
[23] Mit Flehen redet ein Armer:
Aber ein Reicher antwortet mit Härte.

den) des Rechtshandels (Hiob 29, 16) ist nicht
die Rede, sondern von Ausforschung des Klägers
selbst, dem auf den Grund gegangen wird.
Anstatt „Es kommt" lesen die Masor. „Und
(d. h. Dann) kommt" (vgl. 20, 4; Jer. 6, 21),
machen also die Verbindung etwas bequemer. —
18 schlägt nieder, eig. bringt zur Ruhe oder
zu Ende, vgl. Ps. 8, 3; 46, 10. — Das Loos
(vgl. 16, 33) diente zur Verhütung und auch
zur Beilegung von Zwistigkeiten oder Zänkereien
(vgl. 6, 14). — Es legt sich in's Mittel,
wrtl. „macht eine Trennung", d. h. bringt die
Starken, die miteinander angebunden haben,
gleichsam durch sein Dazwischentreten ausein-
ander (vgl. 2 Sam. 14, 6), stellt den Frieden
19 her. — Zerfallen Freunde miteinander, so ent-
steht gewöhnlich die bitterste Feindschaft, wie
bekanntlich Bruderkriege die schrecklichsten sind.
Keiner von Beiden will den ersten Schritt zur
Versöhnung thun, sodaß der Dritte, der die
Streitenden miteinander aussöhnen soll, einen
heftigern Widerstand findet, als der ist, womit
eine Festung (vgl. Vs. 10) oder ein schwerer
eiserner Palastriegel (vgl. Deut. 3, 5; Am. 1,
4. 5) den Zugang verwehren. Sind aber auch
die Streitenden für einen menschlichen Friedens-
stifter unzugänglich, so ordnen sie sich doch
leichter der göttlichen Entscheidung des Looses
(Vs. 18) unter. Streitig ist die Fassung des
Wortlauts von Vs. 19a: „Bruder sich sperrend
vor (d. h. mehr als) Stadt von Festigkeit",
wenn auch L. das nur hier vorkommende Wort
für „sich sperrend, trennend" schwerlich richtig
durch „ein verletzter" übersetzt und „Bruder"
unbedenklich im Sinne der Mehrzahl genom-
men werden kann. Bei der Fassung „Ein
Bruder sperrt sich mehr als ꝛc." hat man vor-
auszusetzen, daß von einem mit seinem Bruder
Zerfallenen die Rede ist; daher erklärt man
wol leichter: „Ein Bruder, der sich lossagt (oder:
wenn er sich trennt, vgl. 17, 21), geht über,
d. h. ist hartnäckiger (vgl. Hiob 11, 17) als ꝛc."
Jedenfalls ist der Sinn trotz der Härte des
Ausdrucks so ansprechend, daß die sprachlich
sehr schwierige Textänderung „Gefesselt halten
(eig. festmachen, Neh. 7, 3) Sünde" (wie 17, 19)
mit dreimaliger (vgl. aber 16, 16) Ergänzung
des Infinitivs dagegen nicht in Betracht kom-
men kann; man hat nämlich (vgl. 16, 32) als
ursprünglichen Inhalt unsers Spruchs finden
wollen, Sünde gefesselt halten sei besser als
eine feste Stadt verwahren, und Streit nicht
zum Ausbruch kommen lassen sei dem Zuhalten
eines Palastriegels vergleichbar. — „Von der 20
Frucht des Mundes eines Mannes (wie 12, 14;
13, 2) sättigt sich sein Leib, und (mit) seiner
Lippen Einkommen (wie 8, 19) sättigt er sich",
d. h. die Folgen seiner Reden bekommt jeder
zu kosten, sodaß gleichsam das, was aus dem
Munde hervorgeht, wieder in denselben hinein-
kommt. — Tod und Leben (Deut. 30, 15) hält 21
die Zunge in ihrer Hand, wrtl. „(sind) in der
Zunge Hand", vgl. 3, 16; 8, 18; 1 Sam. 16, 2;
Ps. 22, 21; beides steht, wie L. übersetzt, in
der Zunge Gewalt. Wegen der wichtigen Fol-
gen, die von der Zunge (vgl. 13, 3; Jac.
3, 5 fg.) abhangen, d. h. von ihrem Misbrauch
oder rechten Gebrauch, erscheint sie als Ge-
bieterin, die über Tod und Leben verfügt, mit
welchem Bilde dann das von Vs. 20 wechselt.
— wer sie liebet, wrtl. „ihre Liebhaber"
(vgl. 3, 18; 8, 17); der Zunge ergeben (vgl.
2 Chron. 26, 10) heißt wahrsch. jeder, der sie
fleißig braucht. Vgl. Matth. 12, 37. — Die 22
Worte „Hat man gefunden ein Weib, hat man
gefunden Gutes (Glück, vgl. 17, 20)" beziehen
sich auf das eheliche Glück, welches wie der
Kindersegen ein Geschenk Gottes ist; vgl. 12, 4;
19, 14; 31, 10; Sir. 26, 1 fg.; auch Gen. 2, 18;
Spr. 16, 12. — Vs. 22b ist gleich 8, 35b. —
Vgl. 14, 21. 31; 22, 7; Sir. 13, 4. An Ab- 23
schlagen der Bitte braucht man nicht nothwendig

24 Hat man viele Gespielen, so wird Einem übel mitgespielt:
Doch gibt's auch wohl einen Freund, der anhänglicher ist als ein Bruder.

1 Besser ist ein Armer, der in seiner Unschuld wandelt: **19**
Als Einer mit verkehrten Lippen, der dabei ein Thor ist.
2 Schon im blinden Triebe liegt nichts Gutes:
Wer aber hastig vorgeht, der tritt fehl.
3 Des Menschen eigene Narrheit verkehret seinen Weg:
Aber wider den Ewigen tobet sein Herz.
4 Reichthum mehret sehr die Zahl der Freunde:
Ein Geringer aber sieht sich von seinem Freunde getrennt.

zu denken; aber die Antwort erfolgt in trotziger,
24 rauher Weise. — Offenbar handelt der Spruch
von der Unzuverlässigkeit scheinbarer (vgl. 14, 20)
und dem hohen Werthe wirklicher (vgl. 17, 17)
Freundschaft; doch ist die Worterklärung schwie-
rig. Wie Vs. 24^{b} beginnt „Und es ist (d. h.
existirt, wie 11, 24; 14, 12) ein Liebender", so
nehmen Manche das erste Wort von Vs. 24^{a}
nicht als „Mann", sondern im Sinne von
„Es gibt", wodurch aber eine leichte Textän-
derung (vgl. 2 Sam. 14, 19; Mich. 6, 10) er-
forderlich wird. An das in der Mehrzahl
stehende und dem wahren Freunde entgegen-
gesetzte Wort für Gespielen (Genossen, Ge-
sellen, wie 25, 17; vgl. Ps. 45, 15) klingt der
folgende Infinitiv an, der weder bei der Deu-
tung „jauchzen" (Es gibt Freunde zum Jauchzen,
oder gar: Ein Mann, der Freunde hat, darf
jauchzen, vgl. Ps. 60, 10) noch als „sich gesellig
umthun" einen bequemen Sinn gibt, obgleich
man sich für letztere, sprachlich vielleicht statt-
hafte Erklärung (Es gibt Gesellen zur Gesellig-
keit, d. h. um geselligen Umgang mit ihnen zu
pflegen; es gibt auch einen Freund 2c.) auf
die meisten alten Uebersetzungen berufen kann.
Wahrsch. ist nach 13, 20 zu erklären „Ein Mann
von Freunden (d. h. Wenn Einer viele Genossen
hat, so ist's, vgl. 16, 30) um sich übel behan-
deln zu lassen"; bei dieser Fassung sucht man
den hebr. Gleichklang auf verschiedene Weise
wiederzugeben, z. B. „Wer viele Gefährten hat,
gefährdet sich", oder nach der andern LA. „Es
gibt Genossen, die in's Unglück stoßen". Jeden-
falls darf man nicht erklären „Ein Mann von
Freunden (d. h. Ein Allerweltsfreund ist's)
um sich als schlechten (Freund in der Noth) zu
erweisen". Im Gegensatz zu dem Gedanken,
daß der Besitz vieler Freunde zum eigenen
Schaden ausschlage, lesen wir Vs. 24^{b}, es
komme mitunter auch ein wahrer Freund vor
von mehr als brüderlicher Treue; schwerlich
darf man hier auflösen: „Gibt's aber einen
(wirklichen) Freund, (so) hängt er fester (eig.
mehr) an als ein Bruder." — Besser (vgl. 19, 1
17, 1) ist Armuth, verbunden mit Rechtschaffen-
heit (vgl. 10, 9; Ps. 26, 1), als Lippenfalsch-
heit und Thorheit. Statt „Als verkehrt in
Beziehung auf seine Lippen (vgl. 11, 20; 14, 2)
und zugleich (eig. er, d. h. derselbe) ein Thor"
lautet es in der Parallelstelle 28, 6 leichter: „Als
wer verkehrte Wege geht und dabei reich ist."
Vielleicht ist nach Jer. 17, 11 die Falschheit der
Lippen auf die unredliche Art zu beziehen, mit
der Einer sich Reichthum erworben hat, sodaß die
Thorheit sich in der fleischlichen Sicherheit des
Reichen zeigt, der nicht bedenkt, wie unrecht
Gut nimmer gedeihen kann. — Zu „Auch im 2
Nicht-Erkennen (der) Seele (oder: der Gier)
nicht Gutes" vgl. 17, 26; noch tadelnswerther
als unbesonnene Plane ist aber ihre hastige
Ausführung, wrtl. „ein Drängender (d. h.
Eilender, vgl. 21, 5; 28, 20; Jos. 10, 13) mit
(seinen) Füßen (ist) ein Sündigender (oder
besser: Fehlender, s. z. 8, 36)". Es ist sicher
unstatthaft, das „Auch" aus einem verloren-
gegangenen Zshg., worin unschlüssiges Zaudern
getadelt war, zu erklären; ansprechender deutete
man, daß beim Fehlen der Ueberlegung auch
kein Glück da sei, oder daß dann auch der Eifer
nicht gut sei, obgleich besd. diese letzte Fassung
sich mit den Textworten schwerlich verträgt. —
verkehret (wie Ex. 23, 8): verderbet. Die 3
Deutung „stürzet" (13, 6; 21, 12) gibt ein
schwierigeres (vgl. 17, 23) Bild, da das Um-
stürzen nicht als Höckrichtmachen genommen
werden darf. — tobet: ist aufgebracht, vgl.
2 Chron. 26, 19. Die Schuld seines Unglücks
mißt der Mensch Gott bei, vgl. Ez. 18, 29. —
Reichthum (Habe, wie 11, 4) 2c., vgl. Vss. 6. 7; 4
14, 20. — sehr, wrtl. „viele". Der Geringe
(14, 31; 21, 13) ist hier ein Verarmter. —
sieht 2c., wrtl. „von seinem Freunde wird er
getrennt"; durch die Kluft, die sich zwischen
ihren beiderseitigen Verhältnissen aufgethan hat,
wird auch in der Regel die Freundschaft zer-
rissen. Weniger wahrsch. übersetzt man „muß

5 Ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestraft:
Und wer ohne Scheu Lügen ausspricht, entrinnet nicht.
6 Viele schmeicheln dem Vornehmen:
Und ein Jeder ist der Freund dessen, der Geschenke gibt.
7 Den Armen hassen alle seine Brüder,
wie viel mehr halten seine Freunde sich fern von ihm:
Der Worten nachjaget, aber ein Nichts sind sie.

8 Wer Verstand erwirbt, liebet sein Leben:
Wer auf Vernunft hält, muß Glück finden.
9 Ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestraft:
Und wer ohne Scheu Lügen ausspricht, kommet um.
10 Es ziemet nicht einem Thoren Wohlleben:
Viel weniger einem Knechte zu herrschen über Fürsten.

er sich trennen"; vom Freunde (wol absichtlich
steht die Einzahl, vgl. 2 Sam. 12, 2. 3) geht
ja die Trennung aus. Darum ist es aber
doch nicht rathsam, statt nach Gen. 31, 49 hier
nach Vs. 7 zu erklären „sein Freund sondert
(18, 1) sich ab (von ihm)", da dies sprachlich
5 sehr hart wäre. — Vs. 5^a ist gleich Vs. 9^a;
6 vgl. 14, 5; 17, 5. — schmeicheln ꝛc., eig.
streicheln das Antlitz (wie Ps. 45, 13) eines Edeln
(wie 17, 7). — Statt „ein Jeder (vgl. Jes.
30, 5) der (vgl. zu Vs. 4) Freund", worin der
Artikel schön den Anspruch hervorhebt, der
einzige rechte Freund zu sein, darf man nicht
„alle Freunde" (gehören „dem Manne von
Gabe") erklären, oder „Jeder (ist) ein Freund";
letztere Fassung gibt zwar keinen schlechten Sinn,
geht aber ohne Noth von der überlieferten
Wortabtheilung und Punktation ab (vgl. Jes.
15, 3; Jer. 8, 10) und lautet eig. „sie alle (sind)
Freunde dem Manne ꝛc.", was sprachlich nicht
7 leicht ist. — Zu „Alle Brüder eines Armen
hassen ihn" vgl. Vs. 4 und s. z. 14, 20. —
seine Freunde: das hebr. Wort (wie 12, 26^a)
steht hier im Sinne der Mehrzahl, wie aus
„haben sich entfernt" (vgl. Ps. 22, 12; 38, 12)
hervorgeht. — Während die ersten Verszeilen
einen guten Sinn geben, ist die überzählige
dritte von vornherein verdächtig, und die Unmög-
lichkeit einer genügenden Erklärung berechtigt
zur Annahme starker Textverderbniß. Während
Manche den Wörtern „nachjagend Reden (wie
1, 2) nicht (oder: nichts, vgl. Hiob 6, 21) sie"
den Sinn unterlegten, der Arme spüre den
Worten, d. h. den frühern Versprechungen nach,
die aber wie ein leerer Schall verhallt seien,
nicht mehr existirten, da die Freunde sich der-
selben nicht mehr erinnern wollten, ziehen andere
Ausleger die masor. LA. „ihm" dem jetzigen
„nicht" vor, oder man sucht durch Ergänzung
einer vierten Zeile den Vers in zwei selbstän-
dige Sprüche zu zerlegen, was sich offenbar
am meisten empfiehlt. Da die Fassung „ihm
(sind) sie" (d. h. leere Worte, keine Thaten
werden ihm zu Theil, oder: solche unzuver-
lässigen Freunde hat, wer sich mit Worten
begnügt und keine Thaten verlangt) kaum leichter
ist als die Textlesart, hat man zu stärkern
Aenderungen nach den Al. gegriffen, die statt
Vs. 7^c vier Zeilen (oder zwei Sprüche) lesen.
Freilich entspricht die letzte Verszeile der Al.
einigermaßen dem hebr. Vs. 7^c, sodaß man
gar statt „nicht sie" aus dem Griech. „nicht
entrinnet" (wie Vs. 5) verbessern wollte; aber
die vorletzte Verszeile der Al. (Wer viel Böses
thut, vollbringt Unheil) ist sicher nicht geeignet,
um mit Vs. 7^c einen selbständigen Spruch zu
bilden. Sollte also der griech. Text zur Er-
gänzung des hebr. Bruchstücks dienen, so mußte
er selbst wieder geändert werden; so hat man
statt Vs. 7^c folgenden Spruch als ursprünglichen
hebr. Text vermuthet: „Wer sich zu Vielen ge-
sellt (vgl. 13, 20; 18, 24), fähret übel, wer (aber
leeren) Worten nachgeht, kann sich nicht retten",
oder besser: „Wer hinter Geklatsche (eig. Ver-
leumdung, 10, 18) her ist (13, 20), brütet Unheil
(vgl. 16, 30^b), nachjagend (11, 19) Worten
(welche) nichtig sind." Ueber bloße Vermuthun-
gen wird man hier schwerlich hinauskommen. —
Sein Leben (eig. Seele, vgl. 29, 24) lieben 8
(vgl. 8, 36) wechselt mit Glück (vgl. 16, 20)
finden; so „Wer Verstand erwirbt" (wie 15, 32)
mit „bewahrend (wie 13, 18^b) Vernunft". —
muß, wrtl. „zu". Die Satzverbindung ist
wie 16, 30; 17, 21. — Vs. 9 ist fast ganz gleich 9
Vs. 5. — ziemet, wie 17, 7; 26, 1. Für 10
den Sinn des ganzen Spruchs vgl. 30, 22;

11 Die Klugheit eines Menschen machet ihn langmüthig:
Und es ist sein Ruhm, Vergehung zu übersehen.
12 Wie das Brüllen eines jungen Löwen ist des Königs Groll:
Aber wie Thau auf Kraut erscheinet sein Wohlwollen.
13 Ein rechtes Unglück für seinen Vater ist der thörichte Sohn:
Und eine stete Traufe sind des Weibes Zänkereien.
14 Haus und Habe erbt man von den Vätern:
Aber vom Ewigen kommt ein verständiges Weib.

15 Faulheit versenket in tiefen Schlaf:
Und eine lässige Seele muß Hunger leiden.
16 Wer das Gebot bewahrt, der bewahret sein Leben:
Wer seine Wege außer Acht lässet, wird mit dem Tode bestraft.
17 Dem Ewigen leihet, wer sich des Geringen erbarmet:
Und seine Gutthat wird Er ihm vergelten.
18 Züchtige deinen Sohn, denn noch ist Hoffnung vorhanden:
Aber ihn zu tödten, trage deine Seele kein Verlangen.

11 Pred. 10, 7. — machet ꝛc. (eig. machet lang,
verzögert seinen Zorn, Jes. 48, 9), vgl. 14,
17. 29. — Es gereicht zum Ruhm (eig. Schmuck,
vgl. Richt. 4, 9), wenn man die Rachegedanken
unterdrückt, sich selbst besiegt (vgl. 16, 32) durch
„Hinweggehen über (vgl. Mich. 7, 18; s. z.
12 Hiob 14, 16) Vergehung" (wie 17, 9). — Die
Worte „Gebrüll (eig. Geknurre, vgl. 28, 15;
Jes. 5, 29; Jer. 2, 15) nach Art des jungen
Löwen" kehren 20, 2 wieder; vgl. auch 16, 14
denselben Gedanken. — Groll: Aufgebracht-
sein, Vs. 3. — Thau ꝛc., vgl. 16, 15; Mich.
13 5, 6; Ps. 72, 6. — rechtes Unglück, eig.
Verderben, wie 17, 4; Ps. 5, 10; schwerlich
bedeutet das in der Mehrzahl stehende hebr.
Wort ein immer neues Fallen (vgl. Hiob 37, 6).
An den thörichten Sohn (vgl. 10, 1; 17, 21. 25)
schließt sich das zänkische Eheweib. Der Ver-
gleich mit einer Dachtraufe (vgl. 27, 15) ist um
so treffender, als das Weib die schlimmen Worte
gleichsam unaufhörlich über den geplagten Ehe-
mann ergießt: der hebr. Ausdruck „drängende
Traufe" meint eine solche, bei der ein Tropfen
14 den andern drängt. — Haus und Habe (Vs. 4)
erbt ꝛc., wrtl. „(sind) ein Erbe (der) Väter",
d. h. werden nach dem bestehenden Recht vom
Großvater auf den Vater, von diesem auf den
Sohn vererbt; aber eine vernünftige Ehefrau
ist nicht so einfach zu erlangen wie ein Erbstück,
sondern muß als ein Geschenk der göttlichen
Gnade betrachtet werden (vgl. 18, 22), da trotz
der größten menschlichen Vorsicht bei der Wahl
15 des Weibes fehlgegriffen werden kann. — ver-
senket in, wrtl. „lässet fallen", vgl. Gen. 2, 21;
15, 12; Jes. 29, 10. Da allzu viel Ruhe nicht
stärkt, sondern schwächt, führt die Faulheit
völlige Erschlaffung herbei, vgl. 6, 9 fg., indem
sie gleichsam als ein böser Geist tiefen Schlaf
auf den Menschen herabsenkt. Der Anstoß an
dem ungewöhnlichen Ausdruck hat hier zu der
sonderbaren Textänderung „Faulheit gibt zu
essen (Hos. 11, 4) Mangold (d. h. fades Kraut)"
geführt, vgl. 15, 17; 23, 21. — lässige (wie
10, 4) ꝛc., vgl. 10, 5; 12, 24; 20, 13; 21, 25. —
Halten des Gebots (vgl. 13, 13; Pred. 8, 5) ist 16
Erhaltung der Seele (Vs. 8), vgl. 13, 3; 16, 17.
— außer Acht lässet, eig. verachtet. Der
Ausdruck ist allerdings für den Mangel an
Gewissenhaftigkeit in Führung des Wandels
auffallend; und „seine Wege" bedeutet nicht
leicht die ihm vorgeschriebenen Wege (vgl. Ps.
119, 14; 143, 8), sodaß man, dem göttlichen
Gebot (Vs. 16a) entsprechend, noch eher an
göttliche, d. h. von Gott vorgeschriebene (s. z.
Ps. 25, 4) Wege denken könnte. Die Erklärung
„zersplittert" statt „verachtet", die man ent-
weder auf Grund von Jes. 18, 2, oder durch
Textänderung nach Jer. 3, 13 annimmt, gäbe
das Bild haltungslosen Wesens, das sich bald
hierher, bald dorthin vom Rechten abziehen
läßt (vgl. Hiob 31, 7), s. z. Ps. 86, 11. —
Statt „wird getödtet werden", womit jeden-
falls kein natürlicher Tod gemeint ist, lautet
die masor. LA. abschwächend „wird sterben" (wie
15, 10). — Das Thun (vgl. 12, 14) des Mild- 17
thätigen (14, 31; Ps. 112, 5) wird Er ver-
gelten, d. h. der Ewige, da Wortstellung und
Sinn die Beziehung auf den Armen aus-
schließen; vgl. Ps. 41, 2; Matth. 25, 40. —
Da der Sohn als jung gedacht wird, gibt die 18
Jugend die ermuthigende Aussicht, daß die
Züchtigung Erfolg haben könne, während alle-

19 Wer an Jähzorn leidet, trägt Schaden davon:
Denn, schreitest du auch ein, so wird's nicht besser werden.

20 Höre auf Rath, und nimm Zucht an:
Auf daß du in Zukunft weise seiest.
21 Viele Anschläge sind in eines Mannes Herzen:
Aber der Rathschluß des Ewigen, der wird bestehen.
22 Eines Menschen Lust ist seine Liebesgabe:
Und besser ist ein Armer als ein Lügenhafter.
23 Die Furcht des Ewigen führet zum Leben:
Gesättigt kann ein Solcher übernachten, wird nicht heimgesucht von Uebel.

Möglichkeit zur Besserung durch den Tod abgeschnitten wird. Wenig natürlich ist die Fassung „wenn Hoffnung da ist (d. h. nicht zu spät), und ihn zu tödten trachte (s. z. Ps. 25, 1) nicht", wonach das weichliche Unterlassen der Zucht als ein Tödten bezeichnet wäre; vgl. 22, 15; 23, 13. 14; Eph. 6, 4, und bsd. Deut. 21, 18 fg., wo sich eine Einschränkung der älterlichen Gewalt findet, während bei manchen alten Heidenvölkern, auch bei den Griechen und Römern, die väterliche Gewalt übermäßig groß war. —
19 Wer sich durch Leidenschaftlichkeit hervorthut, wrtl. „(wer) groß (ist an) Grimm" (vgl. Jer. 32, 19; 2 Kön. 22, 13), trägt davon (Ps. 24, 5) Buße (vgl. 17, 26), d. h. muß für das, was er im Zorn anrichtet, büßen. Die masor. LA. „groß" (hebr. gdl, vgl. Nah. 1, 3) verdient wahrsch. den Vorzug vor der unklaren Textlesart grl, die man nach dem Arab. als „hart" (Wer harten Grimmes ist) oder „häufig" (Wer häufig zürnt) deuten will, sowie vor der Aenderung gomel (d. h. erzeigend, vgl. 31, 12), die den Sinn „Wer Zorn walten läßt" ergeben soll. Noch schwieriger ist Vs. 19^b wegen der Kürze und Vieldeutigkeit der Rede, bsd. da die Zeitwörter sowol die dritte Person (auf den Grimm bezüglich) als auch die zweite ausdrücken können. Sicher unhaltbar ist Luthers Fassung „Darum laß ihn (den Sohn, Vs. 18) los, so kannst du ihn mehr züchtigen", wrtl. „Denn, wenn du rettest (eig. herausreißest), so wirst du ferner fortfahren". Das erste Zeitwort wird am leichtesten vom Herausreißen aus der Gefahr verstanden, also hier vom Bewahren vor Schaden. Eine beliebte Erklärung findet nun dafür, daß der Zornmüthige durch Schaden klug werden müsse, als Grund die Unmöglichkeit angegeben, ihn immer aufs neue zu retten; man nimmt dann „wenn" als Fragewörtchen: „Denn willst du (ihn) wol immer wieder retten?" oder gewinnt den Sinn: „Du müßtest ihn sonst immer wieder retten" einfacher durch die Fassung: „Denn, wenn du rettest, so wirst du es immer wieder müssen." Natürlicher erklärt man vielleicht: „Denn, wenn du auch den Schaden abzuwehren suchst, so wird er doch weiter fortfahren", d. h. der Grimm macht doch fort und führt dadurch den Schaden herbei. Auch ließe sich der Gedanke in den Worten finden, daß man durch Dazwischentreten den Grimm des Zornigen nur noch größer mache; da das zweite Zeitwort nicht nur „zunehmen", sondern auch „mehren" bedeutet, so brauchte man keinen Wechsel der Person (wenn du einschreitest, so wird der Grimm noch zunehmen) anzunehmen, sondern könnte in der Anrede fortfahren „so wirst du noch steigern", d. h. den Zorn nur
noch schlimmer machen. — Zu Vs. 20^a vgl. 20
12, 15; 8, 10. — in Zukunft (wrtl. „in deiner Folgezeit"): bisjetzt ist der Angeredete noch
nicht weise geworden. — Viele (wie 31, 29) 21
Pläne scheitern, aber Gottes Rath muß be-
stehen (wie 15, 22); vgl. 16, 1. 9. — Liebes- 22
gabe, eig. Liebe, Liebeserweisung. Das Wort geht hier nicht allgemein auf die Nächstenliebe, sondern auf die Mildthätigkeit. — Lügenhafter, wrtl. „Mann (der) Lüge". Darunter ist kein Wortbrüchiger zu verstehen, der sein Versprechen, daß er helfen wolle, nicht hält, auch kein durch Lügen Reichgewordener, sondern ein Reicher, der fälschlich vorgibt, nicht helfen zu können. Wer nichts hat, kann freilich auch nichts geben, ist aber von dem bösen Willen des reichen Lügners frei; auch sind die wenig Bemittelten gewöhnlich diejenigen, die den Satz, daß Geben seliger ist als Nehmen, am besten verstehen. Ohne Noth hat man durch Textänderung statt Vs. 22^a den verhältnißmäßig matten Gedanken gewonnen „Vom Einkommen eines Menschen (ist) seine milde Gabe", vgl.
22, 9; Tob. 4, 7; Marc. 12, 44. — Gottesfurcht 23
gereicht zum Leben (vgl. 14, 27) und schützt vor allem Mangel, vgl. Ps. 34, 10 fg. — Vs. 23^b lautet wrtl.: „Und satt seiend wird er (d. h. der Gottesfürchtige, wie 14, 26) übernachten (vgl. Ps. 59, 16), nicht heimgesucht werden (mit,

24 Der Faule steckt seine Hand in die Schüssel:
Nicht einmal zu seinem Munde bringt er sie zurück.
25 Den Spötter magst du schlagen, so wird der Einfältige gescheidt:
Und weiset man den Verständigen zurecht, so nimmt er Vernunft an.

26 Wer den Vater mishandelt, die Mutter verjagt:
Ist ein Sohn, der schlecht und schändlich handelt.
27 Laß ab, mein Sohn, zu hören Zucht:
Nur um abzuirren von den Worten der Vernunft.
28 Ein nichtswürdiger Zeuge spottet des Rechts:
Und der Frevler Mund verschlingt gierig das Arge.
29 Bereit sind für die Spötter Strafgerichte:
Und Schläge für den Rücken der Thoren.
20 1 Ein Spötter ist der Wein, ein Lärmmacher der Rauschtrank:
Und Alle, die davon taumeln, werden nicht weise.

vgl. Jes. 1, 20) Bösem." Das schöne Bild von der Nacht wird verwischt durch die Uebs. „bleiben, weilen", s. z. Ps. 25, 13; 49, 13; um den Sinn zu gewinnen, daß der Fromme behaglich und ungestört ruht, bedarf es nicht der unzulässigen Textänderung „Man streckt sich (vgl. Jes. 28, 20), ruhet, besorgt (vgl. 3, 24) kein
24 Leid". — Vs. 24ᵃ ist gleich 26, 15ᵃ, vgl. 12, 27. — steckt, eig. hat verborgen. — Schüssel (wie 2 Kön. 21, 13): im Morgenlande pflegt man noch jetzt mit den Fingern in die Schüssel zu langen (vgl. Ruth 2, 14; Matth. 26, 23), sodaß das Händewaschen vor der Mahlzeit leicht geboten erscheint (vgl. Matth. 15, 2). — Nicht &c., wrtl. „Auch (nur) zu seinem Munde wird er
25 sie nicht umkehren lassen". — Ist der Spötter (vgl. 1, 22; 9, 7; 13, 1; 15, 12) auch weder durch zurechtweisende Worte noch durch Schläge (17, 10) zu bessern, so kommt die Züchtigung doch dem Unerfahrenen zu Gute, der sich dadurch abschrecken läßt, vgl. 15, 5; 21, 11. — weiset &c., eig. hat er (vgl. 18, 22) Vorstellungen gemacht einem Verständigen, wird er verstehen Erkenntniß, d. h. die Rüge als eine vernünftige be-
26 greifen und beherzigen. — mishandelt: verstöret, vergewaltigt, vgl. 24, 15. — verjagt: aus seinem Hause forttreibt. — Zu Vs. 26ᵇ
27 vgl. 13, 5. — Da man das Gegentheil erwartet, hat die Vulg. „Laß nicht ab", womit sie unter den alten Uebersetzern allein steht, oder man liest „wegzustoßen" (vgl. 2 Sam. 6, 6) statt „zu hören". Und die Textänderung wäre in der That der Annahme einer sehr frostigen Ironie vorzuziehen, wonach der Sinn sein soll: „Laß nur ab, der Zucht Gehör zu geben, so wird sich die üble Folge dieses Ablassens einfach darin zeigen, daß du abirrst von den Worten der Weisheit (eig. Erkenntniß, wie Vs. 25), d. h. daß du unglücklich wirst." Verstehen wir aber das Hören vom bloßen Anhören eines Solchen, der sich nach den heilsamen Lehren nicht richten will, so scheint der Spruch zu sagen, man solle lieber gar nicht zuhören, wenn man nur das Gegentheil thun wolle. Es ist viel besser einfältig zu bleiben, als die vernommene Erkenntniß zu bösem Thun zu misbrauchen; der Gottlose zeigt sich ja um so verwerflicher, je besser er das Gute kennt. —
Ein „Zeuge von Nichtsnutzigkeit" (s. z. 16, 27; 28
Ps. 18, 5) verspottet durch sein freches Lügen das Recht (vgl. Hiob 8, 3); die Erklärung „Gericht, d. h. gerichtliche Verhandlung" ist weniger wahrsch. — verschlingt (Num. 4, 20): zieht gierig in sich hinein (vgl. 26, 6; Hiob 15, 16) Arges (s. z. Ps. 7, 15); die von dem Munde ausgehende heillose Rede wird kühn (s. z. 18, 20) als ein scheinbar süßer (vgl. Jes. 28, 4) Genuß vorgestellt, der sich aber in Bitterkeit (vgl. Hiob 20, 14 fg.) verkehrt. Unwahrsch. ist die Deutung „Aber den Mund der Frevler vernichtet das Unrecht" oder die Textänderung „Und der Mund der Frevler vernichtet das
Recht" (31, 5). — Bereitet (Hiob 15, 23; Neh. 29
8, 10) sind von Gott (3, 34) Strafgerichte (Ex.
6, 6). — Schläge (wie 18, 6) &c., vgl. 14, 3;
26, 3. — Das Weinsaufen führt zum Spotten, 20, 1
Lärmen (Sach. 9, 15) und andern übeln Dingen, vgl. 23, 29 fg.; 31, 4. 5; Hos. 4, 11; Eph. 5, 18. — Alle &c., wrtl. „ein Jeder, der darin (d. h. dadurch, vgl. 5, 19. 20; Jes. 28, 7) taumelt, wird nicht weise" (wie 21, 11). Die Uebs. „ist nicht weise" liegt sprachlich weniger nahe und

2 Wie das Brüllen eines jungen Löwen ist des Königs Schrecken:
Wer seinen Zorn sich zuziehet, verwirkt sein Leben.
3 Eine Ehre ist's dem Manne, abzustehen vom Streit:
Aber ein jeder Narr ereifert sich.

4 Um der Kälte willen mag der Faule nicht pflügen:
Er ist begehrlich in der Erntezeit, aber nichts ist da.
5 Wie tiefe Wasser ist der Rathschluß in eines Mannes Herzen:
Aber ein Mann von Vernunft schöpfet ihn herauf.
6 Gar manchen Menschen heißt man seinen lieben Freund:
Aber einen treuen Freund, wer mag den finden?
7 Wer in seiner Unschuld eines Gerechten Wandel führet:
Glückselig sind dessen Kinder nach ihm.
8 Ein König, der auf dem Richterstuhle sitzet:
Scheidet mit seinen Augen sichtend alles Böse aus.
9 Wer darf sagen, Ich bin lauter in meinem Herzen:
Ich bin rein von meiner Verschuldung?

2 gibt einen mattern Sinn. — Der vom König
ausgehende Schrecken (vgl. Ex. 23, 27) gleicht
dem Löwengebrüll (wie 19, 12). Wer „ihn sich
erzürnet, sündigt an seiner Seele" (wie Hab.
3 2, 10), vgl. 8, 36. — Während der Narr die
Zähne weist (wie 17, 14; 18, 1), immer hitziger
wird, nimmt der Verständige den Zeitpunkt
wahr, wo er mit Ehren vom Streit abstehen
(vgl. 22, 10) kann. Statt „Ablassen" (vgl.
Gen. 2, 2; Ex. 21, 19), welche Deutung viel-
leicht im Hebr. nach 19, 11[b] die Infinitiv-Aus-
sprache verlangt, erklärt man weniger bequem
„Wohnen", sodaß von einem Weilen (fern) vom
Streit (vgl. Ps. 27, 4) die Rede wäre und dem,
der sich überhaupt nicht in Händel einließe, das
Zeugniß ehrenvollen Verhaltens gegeben würde.
4 — Statt „Wegen (des) Winters" (vgl. Gen.
8, 22; Ps. 74, 17) will man durch Aenderung
der Punkte nach dem Arab. hier einen Korb
finden, in den man die abgepflückten Früchte
hineinthut; allein die Erklärung „Einen Trag-
korb verfertigt der Faule nicht, will leihen in
der Ernte, und es wird nichts daraus" ist
ebenso unwahrsch. als scharfsinnig. Statt der
masor. LA. (s. z. 18, 17) „Und er bittet" bleibt
man besser beim überlieferten Texte, der durch
Fehlen des „Und" lebendiger ist. Gegen die
Auffassung von L., wonach der Faule in der
Erntezeit (10, 5) bettelt (Ps. 109, 10), aber
nichts erhält, spricht der Umstand, daß die
Erntefreude nicht leicht karg zurückhält und daß
gerade während der Ernte die Armen am
wenigsten Noth leiden; daher deutet man wol
besser: „Er begehret in der Erntezeit (verlanget
nach dem Ertrage seines Ackers), und nichts
ist da." — Mag die Absicht, die tief im Herzen 5
ruht, noch so schwer zu ergründen sein, so weiß
ein kluger Mann dieselbe doch zu errathen; er
schöpfet sie, wie es im Bilde von Vs. 5[a] heißt,
holt sie aus der Tiefe hervor, holt den andern
aus. — Gar rc., eig. Eine Menge Menschen 6
nennet (er, vgl. Gen. 16, 14; Jes. 17, 5) seinen
(vgl. Num. 32, 41) Mann der Liebe (wrtl.
„einen Mann seiner Liebe", vgl. 11, 17; 1 Kön.
20, 42; Ps. 41, 10), aber Mann von Treue
(wie 13, 17; vgl. Ex. 18, 21; Neh. 7, 2), wer rc.
Unwahrsch. erklärt man Vs. 6[a] „Eine Menge
Menschen rühmet (eig. rufet aus, verkündigt
laut) ein Jeder seine Liebe", obgleich dieser
Sinn nicht unpassend wäre. — „Wer wandelt 7
in seiner Unschuld (19, 1) als (24, 15) Gerechter
(schwerlich: ist ein Gerechter), Heil (14, 21)
seinen Söhnen nach ihm" (d. h. nach seinem
Tode, Hiob 21, 21), vgl. 14, 26; Ps. 112, 2. —
Ein rechter (s. z. 16, 10. 12. 13) König scheidet 8
sichtend aus, eig. worfelt, wie Vs. 26; vgl.
Jer. 15, 7. Wie Ps. 44, 12 hat L. „zerstreuet",
wodurch das Bild (s. auch z. Ps. 139, 3) ver-
wischt wird. — Vor Gott muß jeder Mensch 9
sich als Sünder erkennen, vgl. 28, 13; 1 Kön.
8, 46; Pred. 7, 20; 1 Joh. 1, 8. Da es wrtl.
heißt „Ich habe lauter gemacht (vgl. Ps. 73, 13;
119, 9) mein Herz", denkt man wol an Reini-
gung von begangenen Sünden; allein daß die
Fassung „Ich bin rein geworden von meiner
Missethat" nicht nothwendig ist, zeigt Ps. 18, 24.
Besser denkt man daher an Enthaltung vom
Sündigen überhaupt, daß kein Mensch sein
Herz lauter erhalten habe, rein geblieben sei
von seiner Sünde, d. h. ohne in solche zu ge-

10 Zweierlei Gewicht und zweierlei Maß:
Dem Ewigen ein Gräuel sind sie alle beide.

11 Schon läßt an seinem Treiben ein Knabe sich erkennen:
Ob lauter und ob redlich ist sein Wesen.
12 Das Ohr, welches höret, und das Auge, welches siehet:
Der Ewige hat sie alle beide geschaffen.
13 Liebe nicht den Schlaf, damit du nicht arm werdest:
Thue deine Augen auf, so hast du Brods genug.
14 „Schlecht, schlecht", sagt der Käufer:
Ist er aber davongegangen, dann rühmet er sich.
15 Man hat Gold und eine Menge von Perlen:
Aber ein Schmuck von Werth sind einsichtsvolle Lippen.
16 Nimm ihm sein Kleid weg, denn er ist für einen Fremden Bürge geworden:
Und um unbekannter Leute willen pfände ihn.
17 Süß schmeckt einem Manne Brod des Truges:
Aber hernach füllet sich sein Mund mit Kies.
18 Anschläge gewinnen durch Rath Bestand:
Und mit kluger Lenkung führe Krieg.

10 rathen. — Zweierlei ꝛc., wrtl. „Stein und Stein (vgl. Vs. 23; 11, 1; Ps. 12, 3), Epha und Epha", vgl. I, CCCLXXX. — Vs. 10ᵇ
11 ist gleich 17, 15ᵇ. — Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten; ähnlich heißt es hier, daß schon (vgl. 19, 2) der Knabe sich kundgibt durch seine „Handlungen"; die Deutung „Spielereien" kommt sonst nicht vor, trifft aber als freie Uebs. (vgl. Jes. 3, 12; Jer. 6, 11) den Sinn. Das kindliche Treiben geht nicht wie beim Manne das Handeln aus besonnener Ueberlegung hervor, sondern ist mehr ein unbewußtes Spielen; daher offenbart es dem schärfern Blick leicht die Gemüthsart des Knaben, die sich beim Heranwachsen immer fester zum bestimmten Charakter gestaltet. — Wesen, wrtl. „Thun"; dadurch ist aber die sprachlich unzuläßige Ergänzung „sein wird" nicht zu stützen, obgleich die freie Uebs. von L. „ob er fromm und redlich (eig. gerade) werden will" den Sinn nicht übel ausdrückt. Die Art zu handeln, die sich im kindlichen Treiben äußert, erscheint als der Keim, worin die Handlungsweise des Mannes verborgen und doch schon
12 erkennbar vorliegt. — Durch Gottes Gnade hat der Mensch die Fähigkeit zu hören und zu sehen und muß daher diese kostbaren Güter dem Willen Gottes entsprechend gebrauchen. Der Gedanke, daß Gott Alles hört und sieht (vgl. 15, 3; Ps. 94, 9), liegt wol ferner; vgl. Matth. 13, 9. 14 fg. — geschaffen, eig. gemacht. —
13 Schlaf, vgl. 6, 9 fg. — arm werdest, wie 23, 21; 30, 9. — so hast ꝛc., wrtl. „habe satt (d. h. in Fülle, wie 12, 14) Brod", s. z. 3, 4. Beim Offenhalten der Augen ist nicht sowol an Umsicht als an Fleiß bei der Arbeit gedacht. — 14
Um billig zu kaufen, tadelt man wol die Waare; aber „weggegangen (oder: weggehend) für sich", d. h. wenn man seiner Wege geht, rühmt man sich des vortheilhaft abgeschlossenen Handels. —
Man hat (eig. Es gibt) ꝛc.: offenbar sollen 15
die „Lippen von Erkenntniß" (vgl. 14, 7) als ein werthvollerer Besitz denn Gold und Perlen dargestellt werden, vgl. 3, 14. 15; 8, 11; daher heißen sie „ein Geräthe (vgl. Deut. 22, 5; Jes. 61, 10) von Kostbarkeit", was nach dem Gegensatz von wahrhaftem oder unvergleichlichem Werthe zu verstehen sein wird, während die sonstigen Schmucksachen keinen unwandelbaren Werth haben, vielmehr unter Umständen (vgl. 11, 22) verunzieren oder Schaden bringen (vgl. z. B. 13, 8). — Wer leichtsinnigerweise Bürg- 16
schaft geleistet hat (vgl. 6, 1 fg.; 17, 18), verdient keine Schonung, s. z. 11, 15. — Kleid, vgl. Ex. 22, 25; Am. 2, 8. — Statt der Mehrzahl „Unbekannte" (vgl. Vs. 25ᵇ; Gen. 21, 7) wollen die Masor. die weibliche Einzahl (vgl. 2, 16), welche für eine aus der Parallelstelle 27, 13 geflossene, unpassende LA. zu halten ist.
— Süß (vgl. 3, 24; 9, 17) ist „dem (wie Vs. 3, 17
anders Sach. 10, 1) Manne" das durch Falschheit Gewonnene, aber ꝛc., vgl. 23, 32; Hiob 20, 12 fg. — Kies (wie Kl. 3, 16): Grien oder Gries, kleine Steinchen, wie sie mitunter durch Abbröckeln vom Mühlstein unter das Mehl und weiter ins Brod kommen. — gewinnen 18
Bestand: gelingen, wie 15, 22. — Lenkung (eig. Steuerung, s. z. 1, 5), vgl. 24, 6; Luc.

19 Wer Geheimniß aufdeckt, geht auf Verleumdung aus:
Und mit einem Plaudermaul sei unverworren.

20 Wer seinem Vater und seiner Mutter fluchet:
Deß Leuchte erlischt inmitten schwarzer Finsterniß.
21 Ein Erbe, das erhaftet worden im Anfang:
Bringt doch am Ende keinen Segen.
22 Sprich nicht, Ich will Böses vergelten:
Harre auf den Ewigen, so wird er dir helfen.
23 Ein Gräuel ist dem Ewigen zweierlei Gewicht:
Und eine falsche Wage ist nicht gut.
24 Vom Ewigen hangen ab des Mannes Schritte:
Und der Mensch, wie mag er seinen Weg verstehen?

25 Ein Fallstrick ist's dem Menschen, unbedacht eine Weihung auszusprechen:
Und erst nach den Gelübden zu überlegen.
26 Sichtend scheidet aus die Frevler ein weiser König:
Und läßt dann über sie des Dreschwagens Rad hingehen.
27 Eine Leuchte des Ewigen ist des Menschen Seele:
Durchforschend alle inwendigen Kammern des Leibes.

19 14, 31. — Vs. 19^a lautet im Hebr. wie 11, 13^a,
nur daß die Stellung und der Zshg. den Worten
wahrsch. einen andern Sinn gibt. — mit rc.,
wrtl. „dem, der seine Lippen (vgl. 13, 3) offen
hält, vermische dich (14, 10) nicht“, d. h. laß
dich nicht ein mit Einem, der das Maul nicht
halten kann, denn ein Solcher wird Geheim-
nisse verrathen und in seiner Unzuverlässigkeit
20 schließlich zum Verleumden kommen. — fluchet,
vgl. 30, 17; Ex. 21, 17; Lev. 20, 9. Die Leuchte
(vgl. Ps. 18, 29) eines Solchen erlischt (wie
13, 9) „im Augapfel (wie 7, 9) von Finster-
niß“. Die Masor. lesen statt „Augapfel“ ein
Wort, das nach dem Aramäischen „Schwärze“
bedeuten soll; aber zur Textänderung liegt kein
21 Grund vor. — erhaftet: die meisten Hand-
schriften haben statt dieser von den alten Ueber-
setzungen ausgedrückten und von den Masor.
vorgezogenen LA. ein Wort im Texte, das nach
Sach. 11, 8 „verwünscht“ oder nach dem Arab.
„ergeizt“ gedeutet wird; vgl. 28, 20. 22; s. z.
13, 11. Der Spruch redet wahrsch. nicht von
einem hastig zusammengescharrten Vermögen,
sondern von einer vorschnell, also unrechtmäßig
(vgl. 19, 26) in Besitz genommenen Erbschaft.
Lastet gleich auf der ersten Besitznahme eines
Gutes, das zur Zeit noch Andern gehört, ein
Unrecht, so ruht auch später kein Segen darauf.
Vs. 21^b lautet wrtl.: „Und sein Ende (vgl.
19, 20; Hiob 8, 7) wird nicht gesegnet werden.“
22 — Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten
(vgl. 24, 29), sondern seine Sache Gott anheim-
stellen, vgl. Ps. 27, 14. Ueber das rechte Ver-
halten gegen Feinde vgl. noch 24, 17; 25, 21. 22;
Lev. 19, 18; Hiob 31, 29. 30. — Gräuel rc., 23
s. z. Vs. 10; 11, 1. — nicht gut, d. h. etwas
sehr Schlimmes, vgl. 17, 26; 18, 5; 19, 2. —
wie, wrtl. „was“; die Frage gibt eine nach- 24
drückliche Verneinung. Für den Sinn vgl.
16, 9; Jer. 10, 23; Ps. 37, 23. — Fallstrick, 25
vgl. Ex. 23, 33. — unbedacht rc.: mag man
wrtl. übersetzen „(daß, oder: wenn) er unbe-
dacht spricht (vgl. Hiob 6, 3) Heiliges“, oder
n. and. P. „unbedachtes Aussprechen von Hei-
ligem“, was leichter erscheint, so handelt es
sich doch jedenfalls um die übereilte Erklärung,
daß ein Gegenstand dem Ewigen gehören, d. h.
geheiligt oder ein Heiliges sein solle; vgl. Richt.
11, 30—40; Pred. 5, 3. 4. Die Annahme eines
Interjectionalsatzes „Fallstrick eines Menschen,
(der) rc.“ (d. h. sich selbst verstrickt hat ein Sol-
cher) ist nicht ohne Schwierigkeit. — Gelübden:
zur Mehrzahl vgl. Vs. 16^b. — Sichtend rc., 26
wie Vs. 8. — Das Bild vom Worfeln führt das
vom Dreschwagen (vgl. Jes. 28, 27. 28) herbei,
der nach 2 Sam. 12, 31 auch über gefangene
Feinde hingezogen (eig. umgewendet) wurde. —
Seele, wrtl. „Odem“, wie Gen. 2, 7. Diese 27
göttliche Leuchte durchforscht, d. h. dringt mit
ihrem Lichte durch bis in die verborgensten
Kammern des Leibes (vgl. Vs. 30; 18, 8). Der
göttliche Geist im Menschen (s. z. Ps. 51, 13)
macht ihm die Zustände seines eigenen Innern
klar, befähigt ihn durch wahre Selbsterkennt-

28 Liebe und Treue behüten den König:
Und er stützet durch die Liebe seinen Thron.
29 Der Jünglinge Zier ist ihre Stärke:
Und der Alten Schmuck das graue Haar.
30 Blutige Striemen werden dem Bösen eingerieben:
Und Schläge, die in des Leibes Kammern dringen.
1 Wie Wasserbäche ist des Königs Herz in der Hand des Ewigen: 21
Wohin er nur Lust hat, leitet er es.
2 Einem Manne dünket sein Weg immer recht:
Aber der die Herzen wäget, ist der Ewige.
3 Gerechtigkeit und Recht üben:
Ist dem Ewigen lieber noch als Opfer.

4 Stolze Augen und Herzensübermuth:
Die Leuchte der Frevler ist Sünde.
5 Des Fleißigen Entwürfe führen nur zum Ueberfluß:
Alle Ueberstürzung aber nur zum Mangel.
6 Schätze, erworben mit falscher Zunge:
Sind ein verfliegender Hauch, suchen den Tod auf.

niß zu einem Wandel im Lichte des Ewigen;
28 vgl. I, CLXXIV. — Liebe und Treue, wie
3, 3. Der Ausdruck meint die Gesinnung
(vgl. Ps. 25, 21) des seinen Unterthanen auf-
richtig wohlwollenden Königs. — stützet, vgl.
29 Jes. 9, 6. — Die Zier (wie 17, 6^b) oder Ehre
der jungen Männer ist ihre Körperkraft (vgl.
Ps. 127, 4. 5); der Schmuck (eig. Pracht,
Würde) der schwachen Greise ist das graue
30 Haar, vgl. 16, 31. — Ist die Verbindung
„Schläge der Kammern des Leibes" (Vs. 27)
zur Bezeichnung tiefeindringender, nicht blos
die Oberfläche treffender Schläge schon auf-
fallend, so macht Vs. 30^a noch mehr den Ein-
druck der Textverderbniß. Man übersetzt „Strie-
men von Verwundung (sind) Reibung an (wrtl.
„in") Bösem", wobei man nur schwer Bes-
serungsmittel für den Bösen oder Putzmittel
für das Böse versteht. Das mit „Reibung"
übersetzte Wort kommt nicht weiter vor; durch
geringe Aenderung gewinnen aber die Masor.
dasselbe Wort, das Esth. 2, 3. 9. 12 von der
Einreibung oder Salbung steht, die zur Ver-
schönerung und Geschmeidigmachung des Körpers
dient. Durch bloße Aenderung der Punkte und
der Wortabtheilung (Wundstriemen träufeln auf
die Kelter des Bösen, und Schläge in die
Kammern des Leibes) entsteht kein angemessener
21, 1 Sinn; vgl. 10, 13; 17, 10. — Die Wasser-
bäche (vgl. Jes. 32, 2; Ps. 1, 3) spenden überall,
wohin man sie leitet, fröhliches Gedeihen; vgl.
2 16, 15; 20, 2. — Die Worte „Jeglicher Weg
eines Mannes (ist) gerade in seinen Augen rc."
finden sich wenig anders schon 16, 2; vgl. auch
14, 12; 16, 25. — lieber noch (d. h. mehr 3
werth, vgl. 16, 16; 22, 1) als Schlachtopfer, vgl.
Vs. 27; 1 Sam. 15, 22; Mich. 6, 6 fg.; Ps.
50, 7 fg. — Zu „Hochsein (der) Augen und 4
Weitsein (des) Herzens" vgl. Ps. 101, 5. Das
folgende hebr. Wort nehmen die alten Ueber-
setzungen als „Leuchte" (vgl. 13, 9; 1 Kön.
11, 36), die Punktatoren wahrsch. als „Neu-
bruch" (wie 13, 23; Hos. 10, 12); aber Beides
gibt keinen bequemen Sinn. Die hochmüthige
Gesinnung wäre wenig natürlich mit einem
frischen Acker verglichen und selbst als Sünde
bezeichnet, um auf die Art der aus solchem
Acker hervorgehenden schlimmen Frucht hin-
zuweisen; eher würde man den Gedanken „Der
Frevler Acker (trägt) Sünde" erwarten. Nach
der gewöhnlichen Erklärung kann man die Leuchte
von dem Glück, das die Frevler übermüthig
macht, verstehen, das aber als ein sündhaftes
nicht von Bestand sein wird; dabei ist wenig
gewonnen, wenn man dem hebr. Wort für
Sünde nach 10, 16 die Bedeutung „Büßung"
oder „Fall" glaubt zuschreiben zu dürfen. Eine
sichere Erklärung des Spruchs ist noch nicht
gefunden, da die leichte Textänderung nach
Mal. 1, 12 „Der Frevler Gesproß (Frucht, d. h.
der Hochmuth bringt zu) Fall" durchaus un-
genügend erscheint. — Zu Vs. 5^a vgl. 10, 4; 5
12, 11; 14, 23. — Alle Ueberstürzung, wrtl.
„jeder Drängende" (vgl. 19, 2; 28, 20). Wer
allzu hastig ist, ist's (vgl. 17, 21) nur zur Min-
derung des schon vorhandenen Besitzes, vgl.
13, 11. — Gewöhnlich übersetzt man wrtl. „Er- 6
werb von Schätzen durch Zunge von Lüge" (wie

7 Der Frevler gewaltsames Thun raffet sie selber weg:
Denn sie weigern sich, Recht zu üben.
8 Gewunden ist der Weg des Schuldbeladenen:
Wer aber rein, deß Thun ist redlich.

9 Besser ist's auf einer Dachecke zu wohnen:
Als mit einem zänkischen Weibe im gemeinsamen Hause.
10 Die Seele des Frevlers gelüstet nach Bösem:
Keine Gnade findet vor ihm sein Nächster.
11 Büßet ein Spötter, so wird der Einfältige weise:
Und belehret man einen Weisen, so nimmt er Erkenntniß an.
12 Ein Gerechter achtet auf des Frevlers Haus:
Stürzet die Frevler in's Unglück.
13 Wer sein Ohr verstopfet vor dem Schreien des Geringen:
Der wird auch rufen und nicht erhöret werden.

14 Eine heimliche Gabe stillet den Zorn:
Und ein Geschenk im Busen löschet heftigen Grimm.

6, 17): „ein verweheter (vgl. Lev. 26, 36; Pf.
68, 3) Hauch (derer, d. h. für Solche) die den
Tod suchen", vgl. 8, 36; 17, 19. Sprachlich be-
ziehen wir die Sucher des Verderbens leichter
auf die Schätze, als daß wir an einen ver-
fliegenden Hauch von Todsuchern denken; un-
rechtmäßig erworbene Schätze (vgl. 10, 2) sind
nicht nur selbst ohne Bestand, sondern führen
auch für ihren lügenhaften Besitzer den Unter-
gang herbei. Die Härte des Ausdrucks hat zu
Textänderungen aufgefordert nach dem Vorgange
der Al. und Vulgata; statt „Sucher" gewinnt
man durch Aenderung Eines Consonanten
„Stricke" (wie 13, 14; 14, 27), sodaß die Schätze
als Stricke (vgl. 1 Tim. 6, 9) des Todes be-
zeichnet wären. Während diese LA. vielleicht
den Vorzug vor dem Texte verdient, ist es
durchaus nicht gerathen, statt „Erwerb", u. and.
P. „erwerbend" zu lesen, statt „verfliegend"
mit Aenderung Eines Consonanten „nachjagend",
und aus dem hebr. Worte für „Sucher" durch
Buchstabenversetzung „in Stricke" zu machen,
um mit den Al. den Sinn zu gewinnen „Wer
Schätze erwirbt durch Zunge des Trugs, jagt
einem Hauche nach (hinein) in des Todes Netze",
7 vgl. Hos. 12, 2. — gewaltsames Thun:
Verstörung, wie 24, 2. Ihre Gewaltthat zerrt
(vgl. Hab. 1, 15) sie sich nach; als passendes
Beispiel dient der Fall, daß ein Brandstifter
mitverbrennt, vgl. Hiob 8, 4. Unwahrsch. ver-
stehen manche Ausleger die Verstörung von dem
für die Frevler bestimmten plötzlichen Verderben,
8 vgl. Joel 1, 15. — Der Gesinnung entspricht
die Handlungsweise, vgl. 1 Sam. 24, 14. Ein
Schuldbeladener (wrtl. „belasteter Mann")
oder Lasterhafter geht krumme Wege; „aber ein
Lauterer, rechtschaffen (eig. gerade) ist sein
Thun". — Besser, vgl. 17, 1. Auf einer Ecke 9
des im Morgenlande flachen Dachs ist man
jeglicher Unbill des Wetters ausgesetzt; für uns
würde eher ein Winkel unter dem Dach als
Beispiel einer sehr unbequemen Wohnung gelten.
Vgl. Vs. 19 und die fast wörtliche Wiederholung
unsers Verses in 25, 24. — Der knappe Aus-
druck „Als Weib von Zänkereien (vgl. 19, 13;
27, 15) und Haus von Gemeinschaftlichkeit"
macht keine Schwierigkeit. — Keine ꝛc., eig. 10
Nicht wird begnadigt (wie Jes. 26, 10) in seinen
Augen sein Nächster. Man kann erklären, daß
der Frevler, von unwiderstehlicher Gier nach
Bösem fortgerissen, nicht einmal für seinen
Freund einen Blick des Mitleids hat; oder der
Sinn ist allgemeiner dahin zu fassen, daß der
Gottlose seinen schlimmen Plänen den Neben-
menschen erbarmungslos zum Opfer bringt. —
Straft man (vgl. 17, 26) einen Spötter, oder 11
wol besser u. and. P. (vgl. 22, 3; 24, 17), Wird
ein Spötter (vgl. 9, 7 fg.) gestraft, so wird
Einfalt weise; vgl. 19, 25. Der Gedanke, daß
der Weise, wenn man ihm Unterweisung gibt,
Erkenntniß annimmt, erscheint hier leicht un-
bequem; durch Streichung Eines Consonanten
gewinnen wir den Gegensatz: „Und beim Glück-
haben (vgl. 17, 8) eines Weisen wird er (d. h.
der Einfältige) Erkenntniß annehmen." —
Gerechter, d. h. Gott, vgl. 23, 11 und die 12
Vorerinnerungen, S. CLXXV. — verstopfet, 13
vgl. Pf. 58, 5. — „Auch Er wird rufen ꝛc.",
vgl. Hiob 19, 7. — Der „Gabe im Geheimen" 14
(vgl. 9, 17; Hiob 13, 10) entspricht das „Ge-

15 Eine Freude ist's dem Gerechten, Recht zu üben:
Aber ein Schrecken für die Uebelthäter.
16 Ein Mensch, der vom Wege der Klugheit abirret:
Kann nur im Kreise der Schatten Ruhe finden.
17 Mangel muß leiden, wer Freude liebt:
Wer Wein und Salböl liebet, wird nicht reich.
18 Ein Lösegeld für den Gerechten ist der Frevler:
Und an der Rechtschaffenen Statt der Treulose.

19 Besser ist's im Lande der Wüste zu wohnen:
Als bei einem zänkischen und verdrießlichen Weibe.
20 Köstlicher Schatz und Oel ist in des Weisen Behausung:
Aber ein ganz thörichter Mensch vergeudet solches.
21 Wer der Gerechtigkeit und Liebe nachjaget:
Der findet Leben, Gerechtigkeit und Ehre.

22 Der Helden Stadt ersteiget ein Weiser:
Und stürzet nieder die Macht, worauf sie vertrauet.
23 Wer seinen Mund und seine Zunge bewahret:
Der bewahret vor Gefahren seine Seele.
24 Wer übermüthig, stolz ist, der heißet ein Spötter:
Wer handelt in maßlosem Uebermuth.
25 Des Faulen Wünschen tödtet ihn:
Denn seine Hände weigern sich, etwas zu thun.
26 Er wünscht und wünscht den ganzen Tag:
Aber der Gerechte gibt und sparet nicht.

schenk im Busen" (vgl. 17, 8. 23), das verborgen mitgebracht, still überreicht wird; die Macht des Geschenks wird durch geschickte Uebergabe erhöht. — stillet: je nach der Ableitung des hebr. Worts bedeutet es eig. „beugt nieder, d. h. bezähmt", oder besser „löscht aus" (vgl. Jer. 7, 20), sodaß keine Textänderung nöthig ist. —
15 Rechtthun (Vs. 7; vgl. 16, 12) widerstrebt der
Natur des Frevlers; Vs. 15[b] lautet wrtl. gleich
16 10, 29[b]. — Kann zc., wrtl. „In (der) Schatten (2, 18; 9, 18) Versammlung wird er ruhen", d. h. muß selbst den Todten sich beigesellen. Die Ruhe (vgl. Hiob 3, 13) steht ironisch dem
17 Irregehen gegenüber. — Ein „Mann (des) Mangels (ist) ein Liebhaber von Freude (d. h. Lustbarkeit)". Bei fröhlichen Gelagen durften Wein und Salböl nicht fehlen; vgl. 27, 9;
18 Pred. 9, 7. 8 und s. z. Ps. 23, 5. — Vgl. 11, 8;
19 Jes. 43, 3. — Zu dem „Weib von Zänkereien
20 und Unmuth" vgl. Vs. 9. — Köstlicher (eig. Erwünschter, Ps. 19, 11) zc., vgl. 24, 4. — Behausung, wie 3, 33[b]. — ganz zc., wrtl. „ein Thor von Mensch (15, 20) verschlinget es", d. h. bringt sein eigenes Gut durch. Trotz der Kürze (vgl. Vs. 9) des Ausdrucks ist an Verschlingen des fremden Schatzes natürlich nicht

gedacht. — Liebe, wie 3, 3; 11, 17. — Ge- 21
rechtigkeit bedeutet Vs. 21[a] die Eigenschaft (Rechtschaffenheit), Vs. 21[b] den Zustand (Segen, Heil) des Gerechten; vgl. zu letzterer Fassung
22, 4 und s. z. 8, 18. — Ein Weiser „erstieg 22
(d. h. eroberte) und warf darnieder (vgl. Ps. 56, 8) zc.", vgl. 24, 5; Pred. 9, 15. 16. — Macht zc., eig. Stärke (oder: Feste, Wehr) ihrer Zuversicht; vgl. 14, 26; Jer. 6, 6; 48, 13.
— Vgl. 13, 3; 18, 21. — stolz: sich blähend, 23, 24
wie Hab. 2, 5. — der heißet zc., wrtl. „Spötter (ist, vgl. 1 Sam. 25, 25) sein Name", d. h. er gehört zu den muthwilligen, unverbesserlichen und nichts Heiliges achtenden Frevlern, die man Spötter nennt. — in maßlosem zc., wrtl. „in Ueberwallen von (11, 2) Uebermuth". Vs. 24[b] ist weder Begründung noch Fortsetzung des Namens; das Anfangswort (wrtl. „Handelnd") leitet nur eine weitere Erklärung des Anfangs von Vs. 24[a] ein. —
Mit dem bloßen Wünschen kommt der Faule 25
zu nichts (vgl. 13, 4; 19, 24); da er nicht arbeiten (handeln, wie Vs. 24) will, reibt er sich durch leere Sehnsucht auf, kommt vor Mangel
um. — Auch hier ist noch vom Faulen die 26
Rede, der trotz seines unaufhörlichen Wünschens

27 Das Opfer der Frevler ist ein Gräuel:
Vollends wenn Einer es für eine Schandthat bringt.
28 Ein lügenhafter Zeuge wird umkommen:
Aber ein Mann, der selber höret, darf immerdar reden.
29 Ein freches Antlitz zeigt der frevelhafte Mann:
Aber ein Rechtschaffener, der machet seine Wege sicher.
30 Keine Weisheit gibt's und keine Vernunft:
Und kein Rath gilt dem Ewigen gegenüber.
31 Das Roß steht gerüstet für den Tag der Schlacht:
Aber von dem Ewigen kommet der Sieg.

1 Vorzüglicher ist ein guter Name als viel Reichthum: 22
Besser als Silber und Gold ist Gunst.
2 Reich und Arm begegnen einander:
Sie Alle hat der Ewige geschaffen.
3 Der Gescheidte siehet das Unglück und verbirgt sich:
Aber die Einfältigen gehen vorwärts und müssen büßen.

unglücklich und arm ist, während der durch
seinen Fleiß glückliche Gerechte von dem erwor-
benen Besitz freudig mittheilt, vgl. 11, 24; Ps.
37, 26. Statt „Allezeit wünschet er ein Wün-
schen" verstehen einige Ausleger „Allezeit be-
gehret die Begierde" (d. h. der Begierige, vgl.
12, 27), als wäre der Habsüchtige, der nicht
genug bekommen kann, dem Freigebigen gegen-
27 übergestellt. — Zu Vs. 27ª vgl. 15, 8; Jes.
1, 11. 15. — für eine Schandthat (vgl.
10, 23): ist schon der äußere Dank, von dem
das Herz nichts weiß, dem Ewigen zuwider,
wie viel mehr ein Opfer, womit der Frevler
Gott für ein Verbrechen einen Ersatz bieten zu
können wähnt, womit er sich Straflosigkeit er-
kaufen will. Die Uebs. „mit Arglist" paßt
nicht, sofern auch in dem weniger schlimmen
Falle arge Gesinnung stattfindet; die Deutung
„mit Betrug" (vgl. Mal. 1, 13; Sir. 34, 21 fg.)
28 ist auch sprachlich schwierig. — Der „Zeuge
von Lügen" (vgl. 19, 5. 9) sagt Dinge aus,
die er nicht gehört hat, sodaß man unter dem
Mann, der höret, einen Solchen verstehen
kann, der sich gewissenhaft auf eigene Ohren-
zeugenschaft stützt, dessen Aussage daher immer
ehrenvolle Aufnahme findet. Weniger wahrsch.
ist der Gegensatz zwischen dem aufmerksamen,
besonnenen Hörer und dem leichtsinnigen Plau-
derer, vgl. 18, 13; 1 Kön. 3, 9. — immerdar,
vgl. 12, 19. Die Deutung „nach Wahrheit"
(Hab. 1, 4) gäbe nach andern Accenten den
Sinn, daß ein Mann, welcher der Wahrheit
gemäß höre, reden dürfe; aber der Gegensatz
zu „umkommen" würde dadurch abgeschwächt.
Nimmt man Vs. 28 als Wunsch (möge um-
kommen), so entsteht durch Aenderung von zwei
Consonanten (vgl. 2, 8. 14) der Halbvers: „Aber
ein Mann, der sich freut zu retten (vgl. 14, 25),
soll reden." — Frech thut (7, 13) ein Frevler 29
(11, 7) mit seinem Angesicht, d. h. er erheuchelt
eine Festigkeit und Sicherheit, die ihm in Wirk-
lichkeit abgeht. — machet sicher, eig. befestigt,
wie 16, 9; 2 Chron. 27, 6, sodaß L. durch die
freie Uebs. „deß Weg wird bestehen" den Sinn
trifft. Die Masor. lesen „der versteht seinen
Weg", wodurch der schöne Gegensatz zwischen
der erheuchelten und der wirklichen Festigkeit
verloren geht; erscheint aber der Gedanke, daß
der Fromme sich auf seinen eigenen Weg ver-
steht, hier unpassend, so ist es andererseits
unrichtig, daß der Redliche den Frevler trotz
seiner unbefangenen Miene immer durchschaue.
— Menschliche Weisheit ꝛc. vermag nichts gegen 30
Gott (vgl. Ps. 33, 10. 11; Hiob 5, 13; 12, 17),
ja sie schrumpft vor ihm zu einem Nichts zu-
sammen, vgl. Jes. 29, 14; 1 Kor. 3, 19. —
Die Rosse wurden von den Hebräern fast aus- 31
schließlich der Kriegführung halben (vgl. Jes.
30, 16; 31, 1 fg.) gehalten. Zum Sinn von
Vs. 31 vgl. Ps. 20, 8; 33, 17. — Vorzüg- 22, 1
licher, eig. Auserlesener, vgl. 8, 10. — Name,
vgl. Hiob 30, 8; Pred. 7, 1; Sir. 41, 15.
Während hier von rühmlichem Namen, gutem
Gerücht die Rede ist, handelt die nicht hierher-
gehörige Stelle 25, 25 von einer guten Nach-
richt. — begegnen einander (wie 29, 13): 2
leben neben- und miteinander, vgl. Jes. 34, 14.
— Sie Alle (Hiob 34, 19) ꝛc., eig. Schöpfer
(wrtl. „Macher", 14, 31; 17, 5; Hiob 31, 15)
ihrer aller (ist) der Ewige. — verbirgt sich: 3
dies ist als Folge des Sehens (vgl. 1 Sam.
19, 5) gefaßt, während die masor. LA. es dem

[4] Die Folge der Demuth, der Furcht des Ewigen:
Ist Reichthum und Ehre und Leben.
[5] Sind auch Dornen, Schlingen auf dem Wege des Verkehrten:
Wer seine Seele bewahret, bleibet fern von ihnen.

[6] Gewöhne den Knaben, wie es seiner Bestimmung entspricht:
So wird er auch im Alter nicht davon abgehen.
[7] Der Reiche wird über die Armen herrschen:
Und wer borget, ist ein Knecht dessen, der ihm leihet.
[8] Wer Unrecht säet, wird Unheil ernten:
Und die Ruthe seines Zorngerichtes bleibt nicht aus.
[9] Weß Auge von Wohlwollen zeugt, der wird gesegnet:
Denn er gibt von seinem Brode dem Geringen.
[10] Treibe den Spötter fort, so gehet der Zank weg:
Und ein Ende nimmt Streit und Schimpf.

Sehen gleichzeitig (vgl. 2 Sam. 7, 9) setzt, weil
in Vs. 3^b und in der Wiederholung 27, 12
Gleichzeitigkeit stattfindet. — gehen vorwärts:
rennen unbekümmert ins Unglück hinein, vgl.
14, 15. 16; Hiob 33, 18. 28. Die Uebs. „gehen
vorüber" (vgl. 2 Kön. 6, 9) ist zu schwach; besser
hat L. „gehen durchhin und werden beschädigt".
4 — Demuth (15, 33; Zeph. 2, 3) und Gottes-
furcht sind nicht durch „und" verbunden, vgl.
Vs. 5^a dieselbe Härte; ohne Noth hat man
daher die Textänderung „Der Demuth Lohn
(ist) das Schauen (Ps. 17, 15) des Ewigen"
vorgeschlagen. — Reichthum 2c., vgl. 3, 16;
5 8, 18. — Wer seine Seele bewahret (16, 17),
wird fern sein von den Dornen (Hiob 5, 5)
und (s. z. Vs. 4) Schlingen, in welche der
Falsche sich verwickelt. Andere erklären: „Wem
sein Leben lieb ist, der bleibe fern davon"; aber
wir haben einfache Aussage über das Ergehen
6 des Frommen, wie Vs. 4. — Die Worte „Ge-
wöhne (Weihe ein) den (vgl. Hiob 21, 22)
Knaben nach Maßgabe (Gen. 43, 7) seines
Weges" erscheinen leicht dunkel, sodaß man
sprachwidrig „beim Anfange (vgl. 8, 3) seines
Wegs" übersetzen oder durch Streichung Eines
Consonanten (vgl. 4, 3) „nach Maßgabe seines
Zartseins" (d. h. weil er noch zart, bildungs-
fähig ist, vgl. Sir. 7, 25) lesen wollte. Allein
wenn man auch „Weg" nicht für „Art" (Gen.
19, 31) nehmen und auf die vorhandenen An-
lagen und Lebensverhältnisse beziehen will, kann
man doch den Beruf, für welchen der Knabe
bestimmt wird, als den Weg ansehen, den er
dereinst wandeln soll. Wer von Jugend auf
seiner zukünftigen Bestimmung gemäß erzogen
wird, „Auch wann er alt wird (d. h. im spä-
tern Leben bis zum Greisenalter), nicht wird
er weichen davon (d. h. von dem Wege, von

seiner Bestimmung)". Noch kürzer sagen wir
„Jung gewohnt, alt gethan". — Es ist der 7
Welt Lauf, daß Reichthum Macht gibt und
Schuldenmachen in Abhängigkeit bringt (vgl.
18, 23); Vs. 7^b lautet wrtl.: „Und Knecht (ist)
ein Leihender einem ausleihenden Manne." —
Unheil, eig. Nichtiges (Ps. 7, 15). Vgl. 11, 18; 8
Hiob 4, 8. — Durch Zweideutigkeit des hebr.
Ausdrucks sind die Worte „Und die Ruthe seines
Ueberwallens wird fertig" sehr schwierig. Daß
der Stab seines Uebermuthes (vgl. Jes. 14, 6)
hinschwinden solle (Gen. 21, 15), erwartet man
hier nicht; daher hat L. durch Textänderung
(vgl. Kl. 3, 1) den Sinn „Und wird durch die
Ruthe seiner Bosheit umkommen" ausgedrückt.
Wahrsch. haben wir das Ueberwallen nach 11, 4
vom göttlichen Zorngerichte (vgl. Hiob 21, 9;
Kl. 3, 1) zu verstehen; nur kann „seines" in
diesem Zshg. schwerlich unmittelbar auf Gott
gehen, sondern wird eher den Zorn (Gottes)
„über ihn" bedeuten. Danach ist von der gött-
lichen Zornesruthe, die über den Frevler kommt,
die Rede, indem es heißt, daß seine Straf-
ruthe, wie wir die vom göttlichen Zorn für
ihn in Bereitschaft gehaltene Züchtigung kurz
nennen könnten, sich vollenden, zur Vollziehung
kommen werde. Sollte diese Fassung unstatt-
haft sein, so gewinnen wir nach L. durch Aen-
derung Eines Buchstaben den einfachen Satz
„Durch die Ruthe seines Uebermuthes (d. h.
die er in Frevelmuth über Andere schwingt)
geht er zu Grunde", vgl. 26, 27. — Weß 2c., 9
wrtl. „(Wer) gut von Auge", d. h. wer freund-
lichen Blicks ist, s. z. 23, 6. — gesegnet 2c.,
eig. gesegnet werden, weil er gegeben hat. Vgl.
11, 25; 19, 17. — Haben wir den Spötter 10
(21, 24) aus unserm Kreise vertrieben, so ruht
Streit und Beschimpfung (12, 16). Vgl. 26, 20;

[11] Wer Herzensreinheit liebet:
Auf wessen Lippen Anmuth wohnet, deß Freund ist der König.
[12] Die Augen des Ewigen behüten die Erkenntniß:
Aber er verkehret des Treulosen Worte.

[13] Der Faule spricht, „Es ist ein Löwe draußen:
Ich möchte mitten in den Straßen erwürget werden.“
[14] Eine tiefe Grube ist der Mund der Huren:
Wer vom Ewigen verflucht ist, fällt darein.
[15] Ist Narrheit mit des Knaben Herz verknüpft:
Die Ruthe der Zucht wird sie daraus entfernen.
[16] Man bedrückt einen Geringen, daß seines Guts viel werde:
Man gibt einem Reichen, doch nur zum Mangel.

11 Gen. 21, 9. 10. — Die Worte „Liebend rein
(oder: Reinheit) von Herz, Anmuth seine Lippen,
sein Freund (der) König“ lassen sich auf ver-
schiedene Weise auffassen. Zu gekünstelt ist die
Verbindung: „Wer reines Herzens liebt, weß
Lippen lieblich, (ist) sein, des Königs (s. z. 13, 4)
Freund.“ Einen unpassenden Sinn gibt die
Deutung, daß der Liebhaber von Herzensrein-
heit auch anmuthige Lippen habe, d. h. hold-
selige Rede führe; beide Stücke finden sich ja
keineswegs immer beisammen. Wollten wir
aber auflösen „Wer da liebt Herzensreinheit
(und, vgl. Vss. 4. 5) Anmuth seiner Lippen“,
so würde „seiner“ besser fehlen. Vgl. 16, 13;
12 Pred. 10, 12. — Das Verkehren (eig. Stürzen,
Ex. 23, 8) steht auch 13, 6 dem Behüten gegen-
über; nach dieser Stelle und nach Vs. 12b ist
auch nicht zweifelhaft, daß bei Erkenntniß
an weise Fromme gedacht ist. Das Streben der
wahren Weisheit steht unter Gottes Schutz,
während er die Absichten, die der vermeintlich
schlaue, aber in Wirklichkeit thörichte Treulose
ausspricht, zu Fall bringt, vereitelt; vgl. 11, 9.
13 — Der Faule (15, 19; 19, 24) ist nie um Ent-
schuldigungen verlegen, womit er seine Arbeits-
scheu (vgl. Ps. 104, 23) zu beschönigen sucht,
vgl. 26, 13. Nach 1, 20 und 7, 12 kann man
übersetzen „auf der Gasse“, aber schwerlich im
Folgenden „mitten auf (den) Märkten“, da der
Sinn „innerhalb der Straßen“ durch den
Ausdruck der Parallelstelle 26, 13 (zwischen den
Straßen) gesichert scheint. — Mund: ver- 4
führerische Rede, vgl. 2, 16; 6, 24; Ps. 5, 10.
— Huren, eig. Fremden (5, 3), während in
der Parallelstelle 23, 27 das gewöhnliche Wort
für „Hure“ steht. — Wer &c.: ein von Gottes
Grimm Getroffener, eig. Verwünschter des
Ewigen, vgl. 24, 24. — Aehnlich unserm „Ju- 15
gend hat keine Tugend“ kann man Vs. 15a
als selbständigen Satz nehmen: „Narrheit (ist)
gebunden an (des) Knaben Herz“, vgl. Gen.
8, 21; die Zuchtruthe gilt ja als unentbehrliches
Mittel der Jugenderziehung, vgl. 13, 24; 19, 18;
23, 13. 14. Allein das Fehlen des überleitenden
„Aber“ vor dem zweiten Versgliede begünstigt
die Erklärung nach Vs. 5; die aus Herz ge-
wachsene, im Herzen steckende Thorheit ist nur
mit der Zuchtruthe daraus (eig. von ihm) zu
entfernen. — Man bedrückt, gibt, wrtl. 16
„Bedrückend, gebend“, d. h. Wenn Einer drückt
(Gut von dem Armen erpreßt, vgl. 14, 31),
gibt &c., so dient das (vgl. 17, 21) „zu mehren
ihm“ und „zu Minderung“ (11, 24). Druck
erzeugt in dem Armen Thatkraft, wodurch er
schließlich zu Reichthum gelangt; die Vergröße-
rung der Habe bringt den Reichen zur Ver-
schwendung, aus welcher zuletzt die Armuth
hervorgeht. Die Absicht, die sowol dem Drücken
als dem Geben zu Grunde liegt, führt nach
Gottes gerechter Ordnung den entgegengesetzten
Erfolg herbei.

Dritter Theil: Worte von Weisen oder Warnungen und Ermahnungen.
(22, 17—24, 22.)

17 Neige dein Ohr, und höre die Worte der Weisen:
Und dein Herz laß gerichtet sein auf meine Kunde.
18 Denn lieblich ist's, wenn du sie bewahrest in deinem Innern:
Wenn sie fest ruhen allzumal auf deinen Lippen.
19 Damit deine Zuversicht sei auf den Ewigen:
Unterweise ich dich heute, ja dich.
20 Siehe, ich schreibe dir Bedeutsames auf:
Mit Rathschlägen und Kunde —
21 Daß ich dir kundthue zuverlässiger Worte Richtigkeit:
Daß du zuverlässige Antwort bringest deinem Auftraggeber.

22 Beraube den Geringen nicht, weil er gering ist:
Und unterdrücke den Elenden nicht im Thore.
23 Denn der Ewige selber wird ihre Sache führen:
Und ihre Betrüger betrügen um das Leben.

17 Die Vss. 17—21 leiten diese neue Sammlung
von Sprüchen verschiedener Verfasser (vgl.
1, 6) ein. — laß 2c., eig. richte (wie 24, 32;
Ps. 62, 11) zu meiner Erkenntniß (oder:
Kenntniß). Das einsichtsvolle Wissen des
Dichters, der selber zu den Weisen gehört,
offenbart sich in Mittheilung der Worte von
18 Weisen. — Schwerlich ist Vs. 18^b als Wunsch
zu nehmen „Sie mögen haften (eig. fest gegrün-
det sein, vgl. 20, 18) allzumal 2c." Wird keins
von den Worten der Weisen vergessen, so sind
sie (Vs. 18^a geht auf Vs. 17^a) stets bereit zu
schöner Anwendung. — Lippen, vgl. 5, 2. —
19 Vgl. die Vorerinnerungen, S. CLXXVI. Im
Hebr. ist die Wortstellung „Daß sei auf den
Ewigen deine Zuversicht", vgl. 3, 5. — Man
könnte n. and. P. übersetzen: „Thue ich dir
kund (wrtl. Habe ich dich wissen lassen, vgl.
4, 2. 11) heute auch sie (d. h. die Kunde)", wenn
diese Beziehung auf Vs. 17^b irgend wahrsch.
wäre. Die Annahme eines Gegensatzes zwischen
der Kunde und den Worten der Weisen ist wol
nicht leichter als das nachdrückliche „ja dich (wrtl.
du, vgl. 23, 15)", das die Aufmerksamkeit des
20 eben Angeredeten steigern soll. — Die Worte
„Habe ich nicht dir geschrieben?" sind nach Vs. 19^b
von der Gegenwart und nicht vom Vorschreiben
(Ps. 40, 8), sondern vom Aufschreiben (2 Kön.
17, 37) zu verstehen, wenngleich eine sichere
Erklärung des Verses unmöglich ist. — Be-
deutsames: so läßt sich zur Noth die LA.
der Masor. deuten, die weder „Ritterliches (vgl.
1 Kön. 9, 22), d. h. Fürstliches" (s. z. 8, 6), noch
„Dreifaches, d. h. mannichfaltig, reichlich" er-
klärt werden kann. Manche Ausleger bleiben
daher bei der Textlesart „ehegestern", die sonst
nur in Verbindung mit „gestern" vorkommt;
man findet dann in Vss. 20. 21 eine Beziehung
auf eine vorlängst geschriebene, wahrsch. in
unser jetziges Buch nicht aufgenommene Samm-
lung, deren Zweck anders beschrieben werde
als derjenige der heutigen Belehrung oder der
jetzt folgenden Sammlung. Allein es ist wenig
wahrsch., daß die Zweckbestimmungen in Vs. 19
(Anweisung zum Gottvertrauen) und Vs. 21
(Anweisung zu treuer, verständiger Geschäfts-
führung) in einem solchen Gegensatz zueinander
stehen. — Mit (eig. In) 2c., d. h. enthaltend
Rathschläge (1, 31) und Kunde (Vs. 17). —
Der Jünger soll richtige Worte der Wahrheit 21
erfahren und seinen „Sendern" (wie 10, 26)
Worte, die Wahrheit sind (vgl. Sach. 1, 13), als
Antwort (27, 11) zurückbringen. — Beraube, 22
vgl. Vs. 16; Ps. 35, 10. Die Veranlassung zur
Beraubung liegt in der Erwägung, daß der
Arme keinen Widerstand leisten kann. — unter-
drücke, eig. zermalme, Ps. 89, 11; Hiob 5, 4.
— im Thore: vor Gericht, vgl. 24, 7; Ps.
127, 5; Hiob 31, 21. — ihre Sache führen, 23
wie 23, 11. — betrügen 2c., eig. berücken

24 Geselle dich nicht zu dem Zornmüthigen:
Und mit dem hitzigen Manne sollst du nicht umgehen —
25 Damit du dich nicht an seine Pfade gewöhnest:
Und in Gefahr bringest dein Leben.
26 Sei nicht unter denen, die den Handschlag geben:
Die Bürgschaft übernehmen für Schulden —
27 Wenn du nichts hast, um zu bezahlen:
Warum soll man dir das Bette unter dir wegnehmen?
28 Verrücke nicht die alte Grenze:
Die deine Väter gemacht haben.

29 Schauest du einen Mann, der geschickt ist in seinem Geschäft,
bei Königen wird er Dienste thun:
Nicht wird er Dienste thun bei Unberühmten.
1 Wenn du zu Tische sitzest bei einem Herrscher: 23
So merke wohl, wen du vor dir hast —
2 Und setze ein Messer an deine Kehle:
Wenn du von Gier erfüllet bist.
3 Hege kein Gelüste nach seinen Leckerbissen:
Es ist ja betrügliche Speise.
4 Gib dir nicht Mühe reich zu werden:
Von deiner Klugheit laß ab.

(Mal. 3, 8. 9) am Leben (wrtl. „Seele", wie
Deut. 19, 11; 22, 26); vgl. Hiob 5, 12 fg. —
24 Befreunde dich nicht „mit einem Zornbesitzer
(vgl. 1, 17; 29, 22), und mit einem Manne von
Gluten (vgl. 15, 18) wirst du nicht kommen",
d. h. irgendwohin gehen (Jon. 1, 3), vgl. 13, 20;
25 Ps. 26, 4. — in Gefahr ꝛc., wrtl. „holest einen
Fallstrick (20, 25) für deine Seele". Vgl. unser
26 „sich eine Krankheit holen". — Vgl. 6, 1 fg. —
27 Warum, vgl. 5, 20. — dir das (eig. dein) ꝛc.,
vgl. 20, 16; Ex. 22, 25. 26; Deut. 24, 12. 13. —
28 Vs. 28^{a} kehrt 23, 10^{a} wieder; vgl. Deut. 19, 14;
27, 17. Die „Grenze (der) Vorzeit" haben die
29 Vorfahren gesetzt. — Schauest du, eig. Hast
du geschaut, vgl. 26, 12; 1 Kön. 11, 28. —
geschickt: hurtig, tüchtig, wofür L. das jetzt
veraltete „endelich" gebraucht; s. z. Ps. 45, 2.
— bei Königen ꝛc., wrtl. „vor Königen wird
(oder: mag) er sich stellen, nicht sich stellen vor
Dunkeln (d. h. niedrigen Leuten)". Durch Geschicklichkeit kommt Einer in den Dienst der
Vornehmsten, erlangt einen hohen und angesehenen Wirkungskreis. Da der Diener, der
Befehle seines Herrn gewärtig, vor diesem zu
stehen pflegte, heißt „vor ihm stehen" im Hebr.
soviel als „ihm dienen" (vgl. Deut. 1, 38;
1 Sam. 16, 21; 1 Kön. 10, 8), sodaß „vor ihm
sich stellen" gleich „in seinen Dienst treten"
23, 1 ist. — zu Tische ꝛc., wrtl. „dich setzest zu
speisen mit einem Herrscher (d. h. großen Herrn,
Machthaber), beachten sollst du, wer (unpassend haben die alten Uebersetzungen: was) vor dir (ist)". Der Spruch ermahnt zur Vorsicht im Benehmen, da mit der großen Ehre große Gefahr verbunden ist; vgl. Sir. 31, 12 fg. —
setze: thue dir die größte Gewalt an, damit 2
du deiner Gier nicht freien Lauf läßt und dich dadurch ins Unglück stürzest. Aus Misverständniß des starken Bildes erklären manche Ausleger „du setzest ꝛc., d. h. bringst dich in die größte Gefahr". — Vs. 2^{b} lautet wrtl.: „Wenn ein Herr (d. h. Besitzer, vgl. 1, 17; Gen. 37, 19) von Gier (wie 6, 30; 10, 3^{a}) du (bist)." —
Hege ꝛc., wie Vs. 6; 24, 1. — Vs. 3^{b} „Und 3
selbiges (ist) Brod (der) Lügen" besagt, daß das Leben bei Hofe trotz des glänzenden Scheins durchaus kein beneidenswerthes Glück ist; eigene Unvorsichtigkeit, Argwohn und Launen des Machthabers, Neid und Tücke der Nebenbuhler verbittern den scheinbaren Genuß gar zu leicht, vgl. Sir. 9, 18—20. Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen, oder, wie die Araber sagen, Wer die Suppe des Sultans ißt, verbrennt sich die Lippen. — Klugheit (eig. Ein- 4
sicht) scheint ironisch gemeint zu sein; die vermeinte Klugheit (L. hat: Fündlein) ist auf Reichthum gerichtet, den man in hoher Stellung als Günstling des Fürsten leicht erwerben zu können glaubt. Die Deutung „Aufmerksamkeit" (Vs. 1^{b}) ist sprachlich nicht erweislich, und

[5] Wollen deine Augen im Fluge sich auf Reichthum werfen, so ist er dahin:
Denn sicherlich verschaffet er sich Flügel
nach Art des Adlers, der gen Himmel fliegt.

[6] Genieße nicht das Brod eines Misgünstigen:
Und hege kein Gelüste nach seinen Leckerbissen —
[7] Denn wie Einer, der Zwiespalt trägt in seiner Seele, so ist er:
„Iß und trink!“ spricht er zu dir,
aber sein Herz ist nicht mit dir.
[8] Deinen Bissen, so du gegessen hast, mußt du wieder ausspeien:
Und wirst verloren haben deine freundlichen Worte.

[9] Vor eines Thörichten Ohren rede nicht:
Denn er verachtet den klugen Sinn deiner Worte.
[10] Verrücke nicht die alte Grenze:
Und in der Waisen Ackerfeld dringe nicht ein.
[11] Denn ihr Erlöser ist ein Starker:
Der wird ihre Sache wider dich führen.

[12] Bringe her zur Zucht dein Herz:
Und deine Ohren zu den Reden der Erkenntniß.

ebenso wenig darf statt „reich zu werden“ (vgl.
28, 20) u. and. P. (vgl. Neh. 12, 38) „um den
Reichen“ übersetzt werden; der übrigens passende
Gedanke, daß man sich vergeblich damit ab-
quäle, alle Wünsche eines Vornehmen aufmerk-
sam zu erfüllen, läßt sich mit der gewöhnlichen
Textfassung verbinden. Unwahrsch. ist auch die
Erklärung „durch deine Einsicht (Hiob 39, 26),
5 d. h. aus Vernunft“. — Reichthum: im
Hebr. steht das Fürwort „er“ oder „es“, das
sich schwerlich auf „Brod“ (Vs. 3^b) bezieht;
vielmehr ist aus Vs. 4 der Begriff des Reich-
thums zu ergänzen. Vs. 5^a lautet eig.: „Sollen
(wrtl. „soll“, wofür die Masor. „willst du
lassen“ lesen aus unnöthigem Anstoß an der
Einzahl, s. z. 15, 22) fliegen deine Augen auf
es, und es ist nicht mehr da?“ — verschaf-
fet, vgl. 2 Sam. 15, 1. Der Reichthum fliegt
so schnell davon, wie ein Adler sich in den
Lüften verliert. Das in Vs. 5^c auf „wie Adler“
folgende hebr. Wort gibt keinen Sinn; durch
Aenderung Eines Consonanten gewinnen wir
„und Vögel“, durch Vertauschung zweier Buch-
staben „fliegt“. Letztere LA. ziehen wir mit
den Masor. der andern vor, da „nach Art des
Adlers und der Vögel des Himmels“ als Be-
6 schreibung der Flügel matt wäre. — Mis-
günstig (wrtl. „arg an Auge“, vgl. 22, 9;
Deut. 15, 9) ist der neidisch Blickende, schel
7 Sehende. — Zu Vs. 6^b vgl. Vs. 3. — Einer,
der Zwiespalt trägt, wrtl. „gespalten“,
vgl. Ps. 12, 3; Jac. 1, 8; 4, 8. Sprachlich
schwieriger ist die Deutung „Denn wie ist (oder:
als wäre) Zwiespalt in seiner Seele, also (thut)
er“, vgl. 1 Sam. 25, 25; die jetzige Punktation
nimmt das streitige Wort nach dem Chald. als
„er rechnet“, aber der Widerspruch zwischen Ge-
sinnung und Rede wäre durch den Satz, daß
Einer also sei, wie er es in seiner Seele abmesse,
nicht deutlich ausgedrückt. — mußt 2c., wrtl. 8
„du wirst ihn ausspeien“; er bekommt dir
schlecht, weil kein Segen dabei ist. Du hast
deine freundlichen (eig. lieblichen) Reden an
den Wirth nutzlos verschwendet, da du trotz
aller Mühe sein feindseliges Herz nicht günstig
gegen dich stimmen konntest, während er durch
seine schönen Worte und Sachen dir keinen
wahren Genuß zu bieten vermochte. — Vor 9
(wrtl. „In“) 2c., vgl. 9, 8. — verachtet (wie
6, 30) die Klugheit (wie 19, 11) deiner 2c.: die
hebr. Wörter für „Thor“ und „Klugheit“ klin-
gen aneinander an. — Vs. 10^a wie 22, 28^a. — 10
dringe ein (eig. komme): die des väterlichen
Schutzes entbehrenden Waisen werden nur schein-
bar am leichtesten ihres Eigenthums beraubt. —
Sie haben einen starken Erlöser oder Rächer 11
(wie Num. 35, 12; Jer. 50, 34; Hiob 19, 25)
an dem Ewigen (vgl. 22, 23; Ps. 68, 6); Gott
selbst „wird streiten ihren Streit mit dir“, vgl.
Ps. 43, 1. — Die Reden der Erkenntniß 12

13 Entziehe dem Knaben nicht die Zucht:
Wenn du ihn mit der Ruthe schlägst, er stirbt nicht davon.
14 Du zwar schlägst ihn mit der Ruthe:
Aber seine Seele errettest du von der Unterwelt.

15 Mein Sohn, wenn dein Herz weise wird:
Bin auch ich in meinem Herzen fröhlich —
16 Und meine Nieren frohlocken:
Wenn deine Lippen reden, was recht ist.
17 Dein Herz ereifere sich nicht ob der Sünder:
Sondern ob der Furcht des Ewigen alle Zeit —
18 Vielmehr es gibt noch eine Zukunft:
Und deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden.

19 Höre du, mein Sohn, und werde weise:
Und auf dem geraden Wege laß einherschreiten dein Herz.
20 Sei nicht unter den Weinsäufern:
Unter denen, die durch Verschlemmen von Fleisch sich gütlich thun.
21 Denn der Trunkenbold und Schlemmer verarmet:
Und in Lumpen kleidet fauler Schlaf.
22 Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget hat:
Und verachte nicht, wenn sie alt geworden, deine Mutter.
23 Wahrheit erwirb, und verkaufe sie nicht:
Weisheit und Zucht und Einsicht.

sind Weisheitsworte, vernünftige Reden, vgl.
13 1, 2. — Entziehe, wie 3, 27. Zum Sinn
14 vgl. 13, 24; 19, 18; 22, 15. — Ernstliche Züchtigung ist nicht nur unschädlich für das Leben, sondern bewahrt vielmehr vor frühem Tode,
15 vgl. 4, 13; 7, 27; 15, 24. — weise wird, vgl. 13, 20; 20, 1; 21, 11. — Bin ꝛc., wrtl. „Freuet sich mein Herz, auch ich" (vgl. 22, 19; Gen. 20, 6), d. h. dann freuet sich auch mein, mein
16 Herz. — Nieren, vgl. Ps. 16, 7; Hiob 19, 27. — was recht ist, eig. Geradheit, wie 8, 6. —
17 Das Herz soll nicht eifersüchtig, neidisch sein (wie 3, 31; 24, 1. 19) auf die scheinbar glücklichen Sünder (wie Ps. 1, 1), sondern soll um den Besitz der Gottesfurcht eifern. Wer nicht das Zeitwort des ersten Gliedes in anderer Wendung auch zum zweiten „ob" (wrtl. „in") ziehen will, muß Vs. 17^{b} übersetzen „Sondern sei (oder: es sei) in der Furcht ꝛc.", was sprach-
18 lich wol nicht leichter ist. — Vielmehr: im Hebr. steht derselbe Ausdruck wie Vs. 17 für „Sondern". Da die sprachlich gesicherte Deutung „Fürwahr" (vgl. Jer. 51, 14) den Zshg. mit dem Vorigen nicht erkennen läßt, lösen mehrere Ausleger den Ausdruck wrtl. in „Denn wenn" auf und nehmen Vs. 18^{b} als Nachsatz (So wird deine ꝛc.); allein der Zwischengedanke, daß an dem Vorhandensein einer Zukunft nicht zu zweifeln sei, wäre matt. Bequemer ist die Uebs. „Denn", wonach die zweite Hälfte des hebr. Ausdrucks wegfällt; allein es bedarf schwerlich einer Textänderung. — Zukunft (wie 24, 10. 20; Jer. 29, 11): Ende, nur nicht des Lebens, sondern der gegenwärtigen schlimmen Zeit, sodaß die für die Frommen glückliche Zukunft gemeint ist. — vernichtet, eig. ausgerottet, abgeschnitten. — werde weise, 19
vgl. Vs. 15. — Unter dem Wege ist der rechte Weg verstanden, vgl. 4, 14; 9, 6; Hiob 31, 7.
— Gehöre nicht (wie 22, 26) zur Zahl der 20
Trunkenbolde und Schlemmer, vgl. Vs. 21; Deut. 21, 20. — Vs. 20^{h} lautet wrtl.: „Unter Verschwendern von Fleisch für sich", was nicht von der Verwüstung des eigenen Leibes durch Wollüstlinge zu verstehen ist (vgl. Luc. 15, 30), sondern vom reichlichen Fleischgenuß bei den üppigen Gelagen, vgl. Jes. 22, 13; Matth.
11, 19. — Der „Säufer und Verschwender" 21
(wie Vs. 20; 28, 7) wird arm, vgl. 21, 17. — Schlaf: träges, schwelgerisches Leben stürzt in bittere Armuth, vgl. 19, 15; 24, 33. 34. —
Gehorche ꝛc., vgl. 1, 8; Deut. 21, 20; Sir. 22
3, 1—18. — alt, vgl. Lev. 19, 32. — erwirb: 23
kaufe (wie 4, 5. 7; 16, 16), d. h. schätze ihren

24 Hoch frohlocket eines Gerechten Vater:
Eines Weisen Erzeuger, der freuet sich sein.
25 Es freue sich dein Vater, auch die Mutter:
Und frohlocken müsse deine Gebärerin.

26 Gib mir, mein Sohn, dein Herz:
Und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.
27 Denn eine tiefe Grube ist die Hure:
Und ein enger Brunnen die Buhlerin.
28 Auch liegt dieselbe wie ein Räuber auf der Lauer:
Und die Verräther unter den Menschen mehret sie.

29 Wer hat Ach, wer hat Weh?
wer Gezänk, wer Klage, wer Wunden ohne Noth:
Wer hat geröthete Augen? —
30 Die, so bis spät beim Weine sitzen:
Die da kommen, den Mischtrank zu prüfen.
31 Siehe den Wein nicht an, wie er so roth ist:
Wie er im Becher schön sich spiegelt,
sänftiglich hinuntergleitet —

24 Besitz hoch. — Unnöthig haben die Masor. Vs. 24^b in „Und eines Weisen Erzeuger freuet ꝛc." umgeändert. Vgl. 10, 1; 17, 21. —
25 auch die, wrtl. „und deine"; da bisher (vgl. Vs. 24) nur vom Vater die Rede war, wird nun die Mutter hervorgehoben. Damit der Angeredete die Freude seiner Aeltern werde, muß er sich in den Besitz der genannten hohen
26 Güter setzen. — Die Weisheit tritt mit ihrer Bitte um Liebe (Herz, vgl. Richt. 5, 9) der gefährlichen Buhlerin (Vs. 27; 7, 5) entgegen. — wohlgefallen (vgl. 16, 7): wegen Ungewöhnlichkeit der Form (vgl. aber Ex. 2, 16; Hiob 5, 12) lesen die Masor. „behüten"; allein die LA. „Und deine Augen mögen meine (d. h. die weisen, vgl. 3, 17) Wege behüten" (22, 12)
27 verdient den Vorzug nicht. — tiefe Grube, wie 22, 14; vgl. auch 2, 18; 7, 27; 9, 18. — enger: woraus der Hineingefallene nicht wieder
28 hinauskommen kann. — Mit raschem Wechsel des Bildes heißt es von der Buhlerin „wie ein Räuber lauert sie auf"; vgl. Jer. 3, 2. — Verräther, eig. treulos Handelnde, wie 2, 22. Statt „unter" kann man „an" verstehen, schwerlich aber „Treulosigkeit" (vgl. Zeph. 3, 4) statt „Treulose", als wäre der Sinn „Und Treubruch übt sie an den Menschen viel". Die sicherste Erklärung ist die, daß durch die Verführung der Buhlerin die Treue auf Erden schwindet, oder daß durch ihren schlimmen Einfluß die Zahl der an den Menschen treulos Handelnden zunimmt. Statt „mehret sie" haben manche Ausleger „raffet sie an sich" oder „raffet sie weg" erklärt, was sprachlich
unstatthaft ist. — Auf die Frage „Wer hat", 29
die immer wiederholt wird und eig. „Wem (ist)" lautet, antwortet Vs. 30, daß die Trunkenbolde es sind, denen all dieses Ungemach zustößt. — Klage, wie Ps. 55, 3. — Wunden „ohne Ursach" sind solche, die man sich leichtsinnigerweise zuzieht. — Zu dem „Dunkel der Augen", d. h. den infolge reichlichen Weingenusses trübe gewordenen Augen, dunkel gerötheten Augen-
lidern vgl. Gen. 49, 12. — Das Ungemach stößt 30
zu „Den beim Weine Verziehenden (vgl. Jes. 5, 11), den Kommenden zu erforschen Mischung" (vgl. 9, 2); es handelt sich jedenfalls darum, ob beim Mischwein das Verhältniß der verschiedenen Bestandtheile richtig getroffen ist, mag auch streitig sein, ob blos an mit Wasser vermischten Wein oder an Würzwein (vgl. Jes.
65, 11) zu denken ist. — wie ꝛc., eig. daß 31
(vgl. Gen. 1, 4) er sich roth macht (d. h. rothe Farbe zeigt, vgl. Jes. 1, 18; Gen. 49, 11), daß er gibt im Becher sein Auge, einhergeht in (vgl. HL. 7, 10) Geradheit. Letzterer Ausdruck meint wol nicht, daß der Wein „geradeswegs" die Kehle hinunterfahre, sondern auf ebener Bahn, in glatter Weise. Wie hier vom Trinken, so kann Vs. 31^b vom Einschenken die Rede sein; nur ist es nicht rathsam, u. and. P. „er macht seine Augen" vom Perlen des Weins zu verstehen, wie wir beim Fett von Augen sprechen. Der Wein gibt sein Auge (vgl. Lev. 13, 5. 37), d. h. bietet seinen Anblick, indem er auf den glattpolirten Wänden des metallenen Bechers

32 Hintennach beißt er wie eine Schlange:
Und spritzet Gift wie ein Basilisk.
33 Deine Augen werden Seltsames sehen:
Und dein Herz wird verkehrte Dinge reden.
34 Und du wirst sein wie Einer, der mitten im Meere schläft:
Ja gleich Einem, der da schläft oben auf dem Mastbaum.
35 „Sie haben mich geschlagen, ich fühlte es nicht,
sie haben mich geprügelt, ich weiß nichts davon:
Wann ich aufwache, will ich abermals ihn wieder aufsuchen.“

24

1 Sei nicht neidisch auf böse Leute:
Und hege kein Gelüste nach ihrem Umgang —
2 Denn Verstörung sinnet ihr Herz:
Und Unheil reden ihre Lippen.
3 Durch Weisheit allein wird ein Haus gebauet:
Und durch Vernunft wird es fest gegründet —
4 Und durch Einsicht werden die Kammern gefüllet:
Mit allerlei kostbarer und lieblicher Habe.
5 Ein weiser Mann ist eine Macht:
Und ein Mann von Einsicht übt starke Kraft —

seine Farbe widerstrahlen läßt; schwerlich darf
man mit L. nach der Vulgata an ein gläsernes
32 Trinkgeschirr denken. — Hintennach, wrtl.
„Sein Ende“, vgl. 5, 4. — beißt &c., vgl.
Sir. 21, 2. — spritzet Gift: das hebr. Wort
bedeutet wol nicht überhaupt ein Stechen oder
Verwunden, sondern das Spalten des Gift-
zahns und Hervorspritzen seines Inhalts. —
33 Basilisk, wie Jes. 11, 8; 59, 5. — Selt-
sames, wrtl. „fremde (Dinge)“, wie 22, 14,
wo fremde (Weiber) gemeint sind. Nach dem
Zshg. dürfen wir nicht mit L. an Entzündung
der sinnlichen Lust, die nach Buhlerinnen aus-
schaut, sondern nur an wunderliche (Jes. 28, 21)
Dinge denken, die der Betrunkene zu sehen
34 meint. — verkehrte &c., wie 2, 12. — Der
Trunkene gleicht dem, der sein Leben unbewußt
der größten Gefahr preisgibt, der z. B. auf
hoher See oder gar im Mastkorbe dem Schlaf
sich überläßt. Für „mitten &c.“ heißt es wrtl.
„liegt (vgl. Jon. 1, 5; Pred. 2, 23) im Herzen
(des) Meeres (vgl. 30, 19; Ez. 28, 2) und wie
ein Liegender &c.“ Der in Vs. 34b liegende
Begriff der Gefahr läßt nicht zu, daß wir in
Vs. 34a Vergleichung mit einem Ertrunkenen
finden, der bewußtlos in der Tiefe des Meeres
(vgl. Jon. 2, 4) liegt; vielmehr erscheint das
Schlafen auf offenem Meer als unvorsichtig,
wie die Steigerung im Folgenden zeigt. —
oben auf &c.: diese Deutung Luthers ist nicht
ganz sicher, aber wahrscheinlicher als die Er-
35 klärung „vorn am Steuerruder“. — Wie 6, 10
der Faule, so wird hier der Trunkenbold redend
eingeführt. Ohne Grund hat man für „Sie
haben“ (d. h. Man hat) die Textänderung „Er
(d. h. der Wein, der unmerklich die Trunkenheit
bringt) hat“ vorgeschlagen, um für „ihn auf-
suchen“ eine bequemere Beziehung zu haben;
gerade in der Unbestimmtheit dieses „ihn“ liegt
eine besondere Schönheit, da die Gedanken des
Trunkenen selbstverständlich auf den Wein ge-
richtet sind. Trotz aller Strafe und Schande
kann der Säufer nicht vom Wein lassen; wenn
er z. B. sich Prügel zugezogen hat, so schlägt
er sie nicht an; er ist dermaßen dem Wein
ergeben, daß er, sobald er den jetzigen Rausch
ausgeschlafen hat, mit Saufen wieder fortfahren
will. — fühlte: habe empfunden (zugleich:
empfinde, s. z. Ps. 1, 1) Schmerz, wie Jer. 5, 3.
Der Betrunkene hat noch eine unklare Erin-
nerung daran, daß er eig. schlecht gefahren ist;
aber er übertäubt sie durch seine Weinseligkeit,
vgl. Vs. 29. — neidisch, s. z. 23, 17. — **24,** 1
böse &c., wrtl. „Männer von Bosheit (Schlech-
tigkeit)“, vgl. 28, 5. — hege &c., wie 23, 3. —
nach &c., wrtl. „zu sein mit ihnen“. Man
soll sich nicht zu den Frevlern halten, mag ihr
scheinbares Glück auch noch so verlockend sein;
denn weder ist ihnen selbst zu trauen, noch
kann ihr Glück festen Bestand haben. — Ver- 2
störung, wie Ps. 12, 6. — Haus &c., vgl. 3, 33; 3
14, 1. — Vernunft 3, 19. — Und durch 4
Einsicht, eig. Und durch Erkenntniß. — ge-
füllet, vgl. 3, 10; 8, 21; 21, 20. — eine 5
Macht, wrtl. „in Stärke“. — Einsicht, wie
Vs. 4. — übt &c., wrtl. „(ist) stärkend Kraft“;

6 Denn mit kluger Leitung wirst du den Krieg glücklich führen:
Und Sieg kommt durch der Berather Menge.

7 Zu hoch ist für den Narren die Weisheit:
Im Thore thut er seinen Mund nicht auf.
8 Wer darauf sinnet, Böses auszuführen:
Den nennt man einen Tückevollen.
9 Narrenschlauheit ist die Sünde:
Und ein Gräuel für die Menschen ist der Spötter.

10 Zeigtest du dich muthlos am Tage des Leidens:
So litt auch deine Kraft.
11 Errette die zum Tode Geschleppten:
Und die zur Schlachtbank wanken, o halte sie zurück!
12 Wolltest du sprechen, „Siehe, wir wußten dieses nicht“:
Fürwahr, der die Herzen wäget, der wird's merken,
und der deine Seele hütet, der wird's wissen
und vergelten einem jeden Menschen nach seinem Werk.

6 vgl. Am. 2, 14. — Wie Vs. 6^b Wiederholung
von 11, 14^b ist, so stammt Vs. 6^a aus 20, 18^b.
— glücklich, wrtl. „dir“, d. h. zu deinem
Besten; vgl. 23, 20. — Sieg, vgl. Ps. 33, 17.
7 — Zu hoch, wrtl. „hohe (Dinge)“, d. h. etwas
zu Hohes, Unerreichbares, vgl. Ps. 10, 5. Die
ungewöhnliche Schreibart (vgl. 1 Chron. 6, 58)
berechtigt nicht, nach Hiob 28, 18 hier „Korallen“
zu verstehen. — die Weisheit, wie 1, 20. —
Zum Thore vgl. 22, 22. In der Versamm-
lung, wo der Weise, der öffentlich zu reden
versteht, an seinem Platze ist, bleibt der Narr
8 stumm. — sinnet rc., eig. denket, Böses zu
thun. — nennt, vgl. 16, 21; 21, 24. — Tücke-
9 vollen: Ränkeschmied, s. z. 12, 2. — „Sinnen
(der) Narrheit“, d. h. thörichte Verschmitztheit
ist die Sünde. Luthers Fassung „Des Narren
Tücke ist Sünde“ paßt weniger zu Vs. 9^b; der
Sinn ist, daß nur der Fromme als weise gelten
kann und mit Recht Achtung genießt, während
der verschlagene Frevler als dumm erscheint
und der Spötter (21, 24) verabscheut wird. —
10 muthlos, eig. schlaff, vgl. 18, 9; Jer. 49, 24.
— Wie Leiden, litt, so klingen im Hebr.
„Angst“ und „enge“ (vgl. 4, 12) aneinander
an; während der Muthige in der Gefahr un-
gewöhnliche Kräfte entwickelt, schränkt die Furcht
das vorhandene Maß von Kraft so ein, daß
dieselbe untüchtig wird. Frei übersetzt L. „Der
ist nicht stark, der in der Noth nicht fest ist.“ —
11 An die Ermahnung, daß man auch in der Noth
nicht den Muth und damit die Kraft verlieren
solle, schließt sich jetzt die dringende Auffor-
derung zur Errettung des Nächsten, der in
äußerster Todesgefahr schwebt. Unter den bei-
spielshalber genannten Unglücklichen verstehen
wir am einfachsten Solche, die durch ungerechten
Richterspruch zum Tode verurtheilt sind, die
aber durch muthige Aufdeckung des wahren
Sachverhalts noch im letzten Augenblick, sei
es durch die Richter selbst oder auch durch Zeu-
gen, gerettet werden könnten; vgl. 14, 25; 31,
8. 9; Ps. 82, 4; Hiob 29, 12. — „Hingerissene
(Jer. 12, 3) zum Tode“ wird noch verdeutlicht
durch „Wankende zur Erwürgung“. Der Schluß
„wenn du (doch) zurückhieltest“ (Jer. 14, 10)
ist als Wunsch zu fassen, vgl. Ps. 81, 9; 139, 19.
— Wegen der betreffenden (vgl. Vs. 11) Unter- 12
lassungssünde kann man sich zwar Menschen
gegenüber leicht mit seiner Unwissenheit ent-
schuldigen; aber der Allwissende läßt sich über
die Schuld oder Unschuld des Unthätigen nicht
täuschen. — wußten dieses: das ungerechte
Urtheil. Die sprachlich zulässige Uebs. „kennen
diesen“ ist schwieriger, weil aus der Mehrzahl
der Unglücklichen ein Einzelner herausgenom-
men wäre, und weil das Urtheil doch wol erst
nach seiner Vollstreckung als ein ungerechtes an
den Tag kommt, sodaß sich die Entschuldigung
auf das bereits angerichtete Unheil bezieht.
Natürlich ergeht die Aufforderung (Vs. 11)
zu einer Zeit, wo das Unheil noch ab-
gewandt werden könnte; wer sich aber zu dieser
Zeit vornimmt, sich nachher, wenn es zum
Helfen zu spät ist, mit seiner Unkenntniß zu
entschuldigen, der wird in Vs. 12 bedroht. —
wäget, vgl. 16, 2; 21, 2. — hütet: durch
Aenderung Eines Consonanten lesen die Al.
„gebildet hat“ (vgl. Jes. 43, 7; Jer. 38, 16).
Aber das Behüten leitet gut zum folgenden

13 Iß, mein Sohn, Honig, denn er ist gut:
Und Honigseim schmeckt süß auf deinem Gaumen.
14 Ebenso lerne die Weisheit für deine Seele schätzen:
Hast du sie gefunden, so ist eine Zukunft vorhanden,
und deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden.
15 Belaure nicht frevelhaft des Gerechten Behausung:
Und verstöre seine Lagerstätte nicht —
16 Denn siebenmal fällt der Gerechte und stehet wieder auf:
Aber die Frevler erliegen durch Ein Unglück.
17 Ob deines Feindes Fall wollest du dich nicht freuen:
Und ob seines Erliegens frohlocke dein Herz nicht —
18 Daß der Ewige es nicht sehe und Misfallen empfinde:
Und lasse von ihm auf dich zurückfallen seinen Zorn.

19 Erzürne dich nicht über die Bösewichter:
Sei nicht neidisch auf die Frevler —
20 Denn der Böse wird keine Zukunft haben:
Der Frevler Leuchte erlischt.
21 Fürchte den Ewigen, mein Sohn, und den König:
Mit Aufrührerischen laß dich nicht ein —

Versglied über; vgl. auch Gen. 4, 9. — vergelten ꝛc., vgl. Vs. 29; Ps. 62, 13; Hiob
13 34, 11. — süß, eig. (ist) etwas Süßes, vgl.
14 Vss. 7. 12; Gen. 49, 20. — Die Worte „Also erkenne Weisheit für deine Seele" besagen, daß man die Weisheit als den wahren Honig der Seele durch Erfahrung kennen lernen solle. Wer die Weisheit süß wie Honig erfunden, d. h. jeder, der sie erlangt und somit geschmeckt hat,
15 besitzt eine Zukunft ꝛc., vgl. 23, 18. — Für „Laure nicht auf" kann man mit Veränderung Eines Consonanten „Nahe nicht zu" (vgl. Hiob 33, 22) lesen. Indeß wird das Bild des auflauernden Raubthiers durch die folgende Erwähnung der Lagerstätte (des Schafs, vgl. Jer. 50, 6) vielleicht geschützt. — frevelhaft, wrtl. „(als) Frevler". Die Fassung als Anrede ist unwahrsch., da hier sonst (z. B. Vss. 13. 21) der Sohn angeredet wird. — verstöre (vgl. 11, 3; 19, 26) ꝛc.: verwüste nicht, über-
16 falle nicht gewaltsam sein Lager. — Vergeblich sucht der Frevler des Gerechten Glück zu zerstören, während er selber leicht für immer gestürzt wird. — siebenmal, vgl. 6, 31; 26, 16. 25. — stehet auf, vgl. Am. 8, 14; Ps. 37, 24. — erliegen (wie Vs. 17), eig. strau-
17 cheln, vgl. 4, 19. — Zum Verbot der Schadenfreude vgl. 20, 22; Hiob 31, 29. Statt der LA. der Masor. drückt der Text die Mehrzahl „deiner
18 Feinde" aus. — Misfallen ꝛc., wrtl. „es übel sei in seinen Augen (vgl. Gen. 21, 11), und er zurückkehren lasse von auf (vgl. Ps. 32, 4) ihm seinen Zorn". Des Feindes Unglück ist eine Folge des göttlichen Zorns; nach der sprachlich statthaften Uebs. „(daß er nicht) von ihm abwende seinen Zorn" hätte man sich der Schadenfreude zu enthalten, damit das Unglück um so länger auf dem Feinde laste, während der Sinn doch nur sein kann, daß Gott die Strafe vom Feinde auf den Schadenfrohen werde zurückfallen lassen als gerechte Vergeltung für
seine sündhafte Freude; vgl. Ps. 9, 18. — Vgl. 19
Vs. 1; Ps. 37, 1. 7. 8. — Zukunft, wie Vs. 14. 20
— Vs. 20^b ist fast gleich 13, 9^b. — Fürchte ꝛc., 21
vgl. 1 Kön. 21, 10; Pred. 10, 20. — Mit „Neuerungssüchtigen" vermenge (20, 19) dich
nicht. — Es steigt auf ihr Verderben (wie 22
1, 26. 27; Deut. 32, 35), d. h. das Unglück der Aufrührer; schwerlich hat man an das von ihnen ausgehende (vgl. Hiob 31, 23), d. h. von Gott und dem König bewirkte Verderben zu denken. Daher ist auch in Vs. 22^b, der wrtl. lautet: „Und das Unglück (wie Hiob 12, 5; 30, 24; 31, 29) ihrer beider — wer weiß (d. h. merkt es, vgl. Hiob 9, 5)?" wahrsch. an die beiden Arten von Menschen, die mit Gott und die mit dem Könige Unzufriedenen, zu denken, sodaß man nicht u. and. P. statt „beider" mit Berufung auf Vs. 21 „Widersprecher" verstehen und von Gottes und des Königs Gegnern erklären darf. Einen bessern Parallelismus gibt die auf das Arabische gestützte Deutung: „Und der Ablauf ihrer Jahre (kommt) unversehens", die nicht einmal (vgl. Hiob 36, 11) Aenderung

22 Denn plötzlich erhebt sich ihr Verderben:
Und sie beide trifft das Unglück unversehens.

der Punkte erfordert, aber ebenfalls unerweislichen hebr. Sprachgebrauch voraussetzt; doch haben schon der Chald. und Syr. „das Ende ihrer Jahre" übersetzt. — Die Al. haben hinter Vs. 22 folgenden Zusatz, der wenigstens aus einem hebr. Grundtext zu stammen scheint: „Wer (das, vgl. 13, 13) Wort beobachtet, wird ohne Unheil sein, Und wer's aufnimmt, hat ihn (d. h. Gott, vgl. Ps. 101, 2ᵇ) aufgenommen. Von keiner Zunge werde eine Lüge zum Könige gesprochen, Da keine Lüge (vgl. 16, 10) von seiner Zunge ausgeht. Ein Schwert (vgl. 16, 14) ist des Königs Zunge und nicht (von) Fleisch, Und wer ihr verfällt, wird zerschellt. Denn wenn sein Zorn entbrennt, zehrt er an der Leute Sehnen (Hiob 10, 11), Zernagt ihr Gebein und brennt wie eine Flamme, sodaß es ungenießbar wird für des Adlers Junge (d. h. das gleichsam durch des Königs Zorn verkohlte Gebein und Fleisch dient nicht einmal mehr den jungen Adlern zum Fraße)."

Vierter Theil: Einige Sprüche verschiedener Verfasser.
(24, 23–34.)

23 Auch diese Worte sind von Weisen.

Die Person ansehen im Gerichte ist nicht gut.
24 Wer zum Schuldigen spricht, Du hast Recht:
Den verwünschen Völker, verfluchen Nationen.
25 Aber denen, welche Strafe üben, geht es wohl:
Und über dieselben kommet reicher Segen.
26 Es gleichet dem, der die Lippen küsset:
Wer eine richtige Antwort gibt.
27 Richte draußen dein Geschäft aus,
und vollbringe auf dem Felde deine Arbeit:
Hernach dann magst du dein Haus bauen.
28 Sei nicht ohne Noth Zeuge wider deinen Nächsten:
Und möchtest du wol Bethörung anrichten mit deinen Lippen?
29 Sprich nicht, „Wie er mir gethan hat, so will ich ihm thun:
Ich will dem Manne nach seinem Werk vergelten.“

23 Auch ꝛc., vgl. 22, 17; 25, 1. — Zu Vs. 23^b
24 vgl. 18, 5; 28, 21; Deut. 1, 17. — Schuldi-
gen ꝛc., eig. Frevler spricht, Gerecht (bist) du,
vgl. 17, 15. Solchen ungerechten Richter ver-
wünschen ganze Länder, vgl. 11, 26; 29, 2;
25 Num. 23, 7. 8. — Während den ungerechten
Richter verdienter und daher nicht unwirksamer
(vgl. 26, 2) Fluch trifft, kommt über den, der
die Schuldigen bestraft, reicher Segen, wrtl.
„Segen von Gutem“, vgl. 28, 5; HL. 7, 10. —
26 Wer klare (8, 9), richtige Worte erwidert (eig.
zurückgibt, vgl. 22, 21), erweckt im Hörer die
angenehmste Empfindung. Die Uebs. „Mit den
Lippen schmiegt sich an, wer ꝛc.“ verkennt den
einfachen Sinn, daß eine richtige Antwort dem
Empfänger so lieblich erscheint wie ein auf die
27 Lippen gedrückter Kuß. — vollbringe ... deine
Arbeit, wrtl. „mache es fertig dir“. Man
soll zuerst für den nothwendigen Lebensunter-
halt sorgen, hernach (20, 17) für bequeme
häusliche Einrichtung. Hieße es „dir ein“ statt
„dein“, so könnte man das Bauen des Hauses
eher unmittelbar von Gründung einer Familie
durch Erzeugen von Kindern (vgl. Ex. 1, 21;
Ruth 4, 11) verstehen; aber dem Bestellen des
Ackers entspricht das Ausbauen und Einrichten
des Hauses (vgl. 1 Kön. 15, 17), und nur beides
zusammen läßt sich zur Anwendung auf andere
Verhältnisse bildlich fassen. — Der „Zeuge ohne 28
Ursach“ (vgl. 23, 29; 26, 2) ist ein unberufener,
der sich ohne genügende Veranlassung herzu-
drängt. — In Vs. 28^b haben wir einen sprach-
lich schwierigen Ausdruck (vgl. 2 Sam. 15, 35;
Ps. 11, 3), indem die Warnung umschlägt in
die Frage „Wolltest du denn bethören (d. h. den
Richter beschwatzen, täuschen, vgl. 25, 15; Ps.
78, 36) mit ꝛc.“ Bei dem öffentlichen Gerichts-
verfahren der Alten konnte es leichter als bei
uns geschehen, daß Einer ohne böse Absicht, aus
bloßem Leichtsinn sich als Zeuge vordrängte
und ins Schwatzen hineingerieth; das aber
mußte, wenn er nicht ordentlich über den Han-
del unterrichtet war und mehr sagte, als er wissen
konnte, nur zur Verwirrung des richtigen Ur-
theils dienen. Vielleicht gewinnen wir wesent-
lich denselben Sinn bequemer, wenn wir n.
and. P. (vgl. Gen. 9, 27) übersetzen „Daß (vgl.
Lev. 19, 12) du schwatzest (eig. weit machst,
20, 19) mit (21, 29) deinen Lippen“; nur braucht
man das leichtsinnige Aufsperren der Lippen
nicht auf das Verrathen von Geheimnissen zu
beschränken. — Sprich ꝛc., vgl. 20, 22; Lev. 29

[30] Am Felde eines faulen Mannes ging ich vorüber:
Und am Weinberge eines Menschen ohne Verstand —
[31] Und siehe, er war ganz in Nesseln aufgegangen,
seine Fläche war mit Dornen bedeckt:
Und seine steinerne Mauer niedergerissen.
[32] Da schaute ich, ich richtete meinen Sinn darauf:
Sah hin, nahm mir daraus eine Warnung —
[33] „Laß mich noch ein wenig schlafen, ein wenig schlummern:
Ein wenig die Hände ineinander schlagen zu süßer Ruhe" —
[34] Und so kommt dahergeschritten deine Armuth:
Und dein Mangelleiden wie ein schildbewehrter Mann.

24, 19; Richt. 15, 11. — Zu Vs. 29[b] vgl. Vs. 12.
30, 31 — ohne Verstand, wie 6, 32. — Der Wein-
berg „war aufgestiegen von Nesseln" (Jes. 5, 6),
d. h. war durch ihr Emporwachsen scheinbar in
die Höhe gegangen; vgl. Jes. 34, 13. — Dor-
nen, Zeph. 2, 9. — Mauer, vgl. Jes. 5, 5.
32 — schaute: u. and. P. (vgl. 2 Sam. 4, 10)
zu erklären „hielt (still, vgl. HL. 2, 15)" ist
jedenfalls unnöthig, da die gehäuften Ausdrücke
unsers Verses ein achtloses Vorübergehen (Vs. 30)
deutlich genug ausschließen. Das zweite „ich"
(vgl. Gen. 21, 24) erklärt sich aus der absicht-
lichen Breite, womit der Dichter die sinnende
Betrachtung malerisch darstellt. — meinen
Sinn, eig. mein Herz, wie 22, 17. — Die
Warnung (eig. Zucht) folgt nun Vss. 33. 34
mit Worten, die aus einer frühern Spruch-
sammlung entlehnt sind. — Vs. 33 ist gleich 33
6, 10. — dahergeschritten, wrtl. „einher- 34
wandelnd". Braucht man auch nicht gerade
an ein gemächliches (vgl. 23, 31) Gehen oder an
ein Heranschleichen zum sichern Ziele zu denken,
so verdient doch der Text der Grundstelle (6, 11:
wie ein Wegelagerer) sicher den Vorzug, wie
sie auch statt des hiesigen „deine Mängel (Er-
mangelungen)" die bessere Einzahl darbietet.

Fünfter Theil: Salomonische Sprüche, gesammelt von den Männern des Königs Hiskia.
(25—29.)

1 Auch dies sind Sprüche von Salomo, welche gesammelt haben die Männer 25
Hiskias, des Königes von Juda.

2 Es ist Gottes Ehre, eine Sache verbergen:
Aber der Könige Ehre, eine Sache erforschen.
3 Wie der Himmel nach seiner Höhe und die Erde nach ihrer Tiefe:
Also ist das Herz der Könige unerforschlich.
4 Man sondert die Schlacken von dem Silber:
So entsteht dem Künstler ein Gefäß daraus.
5 Man sondere den Frevler von dem König ab:
Und befestiget wird durch das Recht sein Thron.
6 Prunke nicht vor dem Könige:
Und an den Ort der Großen tritt nicht hin.
7 Denn es ist besser, daß man zu dir sage, „Rücke herauf!"
Als daß man dich erniedrige vor einem Vornehmen,
welchen deine Augen doch sahen.

25, 1 Auch dies, wie 24, 23. — gesammelt, eig.
fortgerückt (von einem Ort zum andern), sodaß
in dem Ausdruck nur dies liegt, daß die fol-
genden Sprüche, bevor sie dieser Sammlung
einverleibt wurden, sich anderswo befanden; ob
sie alle vor der Versetzung an diesen Ort hier
und da im Volksmunde lebten oder theilweise
wenigstens schon in Büchern zu lesen waren,
läßt sich nur durch Vermuthung entscheiden.
Diese Sprüche, unter denen manche eigentliche
Sprichwörter sind, wurden auf Salomo (10, 1)
zurückgeführt und zusammengetragen (nach den
Al.: ausgeschrieben) zur Zeit des Propheten
Jesaja (2 Kön. 19, 20) durch die Männer,
oder nach dem Ausdruck mehrerer alter Ueber-
setzungen, durch die Freunde des Hiskia. Es
scheint (vgl. die Vorerinnerungen, S. LXIII)
also, daß Hiskia mehrere geeignete Männer mit
dieser Arbeit beauftragt hatte. Die Unabhängig-
keit unserer Sammlung vom zweiten Theil
unsers Spruchbuchs erhellt aus dem mannich-
fachen Zusammentreffen beider, s. z. Vs. 24;
2 26, 13. 15. 22 ꝛc. — Vieles, das vor Gottes
Augen offen daliegt, muß den schwachen Sterb-
lichen verborgen bleiben, und diese Demüthigung
der Menschen ist eine Verherrlichung Gottes;
vgl. Deut. 29, 28; Jes. 45, 15; Pred. 8, 17;
Röm. 11, 33. 34. Während Gott und Unerforsch-
lichkeit zusammengehören, ist es umgekehrt der
Könige Beruf, durch gründliche Untersuchung
der Dinge zu weiser Führung der Herrschaft
und besd. zu gerechter Handhabung der richter-
lichen Gewalt sich tüchtig zu erweisen. — Also, 3
eig. Und, welches öfter bei Vergleichungen steht,
vgl. Vss. 20. 25; Hiob 5, 7. Auch zu „Himmel
in Beziehung auf die Höhe und Erde in Be-
ziehung auf die Tiefe" gehört der Schluß „(ist)
ohne Erforschung", vgl. 26, 2. Zum Sinn
vgl. 20, 5; 21, 1. — Vs. 4 beginnt wie Vs. 5 4
mit dem Infinitiv „Ausscheiden", s. z. 12, 7. —
Schlacken, vgl. Jes. 1, 22; Jer. 6, 29. —
Vs. 4b lautet wrtl.: „Da ging hervor dem
Schmelzer (d. h. Goldschmied) ein Geräth." —
Zum Anfang vgl. Vs. 4; 17, 12. — von ꝛc., 5
wrtl. „vor (dem) König", wie Vs. 6. Der
Frevler wird damit kurz als in unmittelbarer
Nähe des Königs befindlich (vgl. 22, 29) be-
zeichnet; werden solche schlechte Rathgeber ent-
fernt, so wird befestiget ꝛc., vgl. 16, 12;
29, 14. — Brüste dich nicht und stelle dich 6
nicht auf den Platz der Großen, vgl. 18, 16;
Luc. 14, 8 fg. — Es ist „gut sagen dir, Steige 7
auf hierher! vor erniedrigen dich ꝛc." Versteht
man unter dem Vornehmen (eig. Edeln, vgl.
19, 6) den König (Vs. 6), so blickt der Schluß
hin auf das nun verlorene Glück, welches im
Anschauen von des Königs Angesicht (Esth. 1, 14)
lag; besser denkt man an einen der Großen,

8 Fahre nicht zum Streiten rasch heraus:
Denn was willst du hernach machen,
wenn dein Nächster dich beschämt?
9 Deinen Streit führe mit deinem Nächsten:
Aber das Geheimniß eines Andern darfst du nicht aufdecken —
10 Auf daß dich nicht beschimpfe, wer es höret:
Und dein böses Gerücht nimmer ablasse.
11 Goldene Aepfel auf silbernen Schalen:
So ist ein Wort, geredet nach seiner Schicklichkeit.
12 Ein goldener Ring und ein Geschmeide feinsten Goldes:
So ist weise Rüge für ein hörendes Ohr.
13 Wie Kühlung mit Schnee am Tage der Ernte,
so ist ein getreuer Bote dem, der ihn sendet:
Denn die Seele seines Herrn erquicket er.

dessen höhern Rang der sich vordrängende Mensch
nicht beachtet hat. Der Schluß zeigt wahrsch.,
daß mit der Zurückweisung des Anmaßenden
verdienter Schimpf verbunden ist; denn da er
den Vornehmern recht wohl bemerkt hatte, kann
er sein unschickliches Benehmen nicht mit einem
8 bloßen Versehen entschuldigen. — Uebereiltes
Vorgehen (vgl. Sach. 2, 7) wird verboten, nicht
aber, daß man überhaupt (Vs. 9) einen Streit
ausmache. — Vs. 8^b lautet wrtl.: „Damit nicht
(eintrete das, d. h. Damit es nicht heiße), Was
willst du machen? (vgl. Jes. 10, 3; Jer. 5, 31)
am Ende davon“ (Jes. 47, 7); schwieriger ist
ist die Auflösung: „Damit du nicht was thuest
(d. h. wer weiß was für eine schreckliche Unbesonnenheit
begehst) am Ende davon.“ Die
Beschämung (vgl. Hiob 11, 3; Ps. 44, 10) durch
den Gegner ist nicht Aufreizung zur Wuth,
sondern bezieht sich darauf, daß Einer, der
einen Handel übereilt begonnen hat, seines Unrechts
überführt wird und dann beschämt ab-
9 ziehen muß. — Einen nothwendigen Streit
führe (eig. streite) nur durch; aber bediene
dich dabei keiner unehrlichen Mittel, und halte
auch heilig, was dir dein früherer Freund anvertraut
hat. — aufdecken, vgl. 11, 13; 20, 19.
10 — beschimpfe (vgl. 14, 34): dir dein unehrenhaftes
Benehmen gegen den Andern vorhalte. —
dein ꝛc., eig. deine Nachrede (d. h. die üble
Nachrede über dich, vgl. 10, 18) nicht sich wende,
d. h. sich zurückziehe, rückgängig werde, weiche,
11 vgl. Gen. 27, 44. — Wenn ein Narr schon etwas
Gutes redet, so taugt es doch nicht; denn er
redet es nicht zu rechter Zeit (Sir. 20, 22); der
vortreffliche Inhalt, dargeboten in vortrefflicher
Form, macht den angenehmsten Eindruck und
wird mit Recht bewundert. Ist aber auch der
allgemeine Sinn der Vergleichung klar, zu welcher
unsere beiden Versglieder nebeneinander
gestellt sind, so bleibt doch im Einzelnen Manches
streitig. Das von L. mit „Schale“ übersetzte
Wort bedeutet gewöhnlich „Bildwerk“ (vgl. Lev.
26, 1; Ez. 8, 12), eig. aber „Schauwerk“ (vgl.
Jes. 2, 16), sodaß es wie unser „Schaustück“
recht gut ein kostbar verziertes Gefäß bezeichnen
kann. An goldene Aepfel mit kunstvoll in Silber
gearbeiteten Bildern ist noch weniger zu denken
als an goldene Knäufe auf silbernen Säulen.
Daß der Dichter gerade von goldenen Aepfeln
redet, erklärt sich daraus, daß manche Aepfelsorten,
wie Quitten, Pomeranzen ꝛc., goldfarbig
(vgl. Sach. 4, 12) sind; aber die Frage,
ob hier natürliche oder künstliche Aepfel gemeint
seien, ist eine ganz müßige, und vollends unzuläßig
erscheint die Textänderung „an silbernen
Zweigen“, die natürliche Zweige mit silberfarbiger
Rinde gewinnen will. — nach seiner
Schicklichkeit: daß L. den nur hier vorkommenden
Ausdruck „auf seinen beiden Kreisen“
richtig nach 15, 23 „zu seiner Zeit“ gedeutet
hat, unterliegt keinem Zweifel, mag auch die
nähere sprachliche Fassung dunkel sein. Die
Erklärungen „auf seinen Rädern“ oder „nach
seiner Räder Art“, womit man das Wort als
ein schnell treffendes bezeichnet meinte, sind noch
künstlicher als die Fassung „nach seinen Wendungen“,
d. h. in rechter Wendung; bedeutet
das hebr. Wort nicht nach dem Arab. geradezu
die (im Kreise laufende) Zeit, so versteht man
es wol am leichtesten von der runden Wagschale,
sodaß das auf seiner Wage gesprochene
Wort ein wohlerwogenes, treffendes wäre. —
An dem Ring (d. h. hier Ohrring, vgl. 11, 22; 12
Gen. 35, 4) hat man sich wahrsch. das Geschmeide
(vgl. HL. 7, 2; Hos. 2, 15) feinsten
Goldes (s. z. Jes. 13, 12; Ps. 16, 1) befestigt
zu denken. Ein „weiser Rüger (d. h. Tadler,
Bestrafer) am hörenden Ohr“ (vgl. 15, 31) ist
wie ein kostbares Gehänge, womit das Ohr
sich schmückt. — Die „Kälte (des) Schnees“ 13

14 Gewölk und Wind, und doch kein Regen:
So ist Einer, der mit dem Scheine der Freigebigkeit prahlet.

15 Durch Geduld läßt sich ein Richter überreden:
Und eine gelinde Zunge mag einen Knochen zerbrechen.
16 Hast du Honig gefunden, so iß, daß du genug habest:
Damit du seiner nicht satt werdest und ihn dann ausspeiest.
17 Laß deinen Fuß selten sein im Hause deines Nächsten:
Damit er deiner nicht satt werde und dich dann hasse.
18 Hammer und Schwert und scharfer Pfeil:
Ist ein Mann, der wider seinen Nächsten spricht als falscher Zeuge.
19 Ein fauler Zahn und ein wankender Fuß:
So ist das Vertrauen auf einen Treulosen am Tage der Noth.

20 Wie Einer, der sein Kleid ablegt am Tage der Kälte,
wie Essig auf Laugensalz:
Also thut, wer einem betrübten Herzen Lieder singet.

(26, 1) vom Libanon dient zur Kühlung der
Getränke während der heißen Zeit (Jes. 18, 4).
— getreuer Bote, vgl. 13, 17. — dem,
der &c., wie 10, 26. — Denn, wrtl. „Und“,
d. h. Nämlich, vgl. 23, 3. — erquicket, wie
14 Ps. 19, 8. — Gewölk, wie Ps. 135, 7; vgl.
1 Kön. 18, 45. — Einer &c., wrtl. „ein Mann,
sich rühmend ob Gabe von Lüge“ (vgl. 31, 30);
das trügerische Geschenk oder die Scheingabe
besteht in leeren Worten der Verheißung, worauf
die That nicht folgt. Es ist also die Rede von
Einem, der prahlerisch Geschenke in Aussicht
stellt, die er nie gibt; keineswegs aber ist der
Ruhmredige selbst der Empfänger der Gabe,
als hieße diese darum nichtig, weil kein wirk-
liche Begabung bezeugendes Werk zum Vorschein
15 komme. — Durch Langmuth wird bethört (vgl.
24, 28) werden ein Richter (wie 6, 7), und eine
zarte (s. z. 15, 1) Zunge (vgl. Ps. 55, 22; Hiob
40, 27) &c., d. h. durch anhaltendes, gelindes
Auftreten kann der größte Widerstand besiegt
werden, vgl. Luc. 18, 3 fg.; 11, 8. Das Bild
vom Knochen, wofür L. frei „Härtigkeit“ setzt,
ist wol von wilden Thieren entlehnt; ähnlich
sprechen wir vom Erweichen eines Steins. —
16 Warnung vor übermäßigem Genuß findet sich
auch in Vs. 17. — iß &c., wrtl. „iß dein Genüge“,
d. h. soviel dir gut ist, vgl. Vs. 27; 24, 13. —
17 Laß &c., wrtl. „Mache selten (Jes. 13, 12) deinen
Fuß vom Hause“, d. h. besuche es nicht allzu
18 häufig. — Hammer (eig. Zerschmetterer, vgl.
Jer. 51, 20; Nah. 2, 2) ist nach dem Zshg. als
Streithammer oder Keule zu denken. Vgl. Ps.
52, 4; 64, 4. — spricht, eig. antwortet, d. h.
vor Gericht aussagt; vgl. 6, 19. — fauler, 19
eig. schlechter, böser; nach der überlieferten
Punktation, die sich mit Jes. 24, 19 nicht stützen
läßt, wäre ein zerbrochener Zahn gemeint und
statt des wankenden (Hiob 12, 5) Fußes ein ins
Wanken gebrachter (vgl. Jes. 18, 2), was für
den Sinn ziemlich gleichgültig ist. Dagegen
darf der Wortlaut „Vertrauen eines Treulosen“
nicht aufgelöst werden in „Vertrauen, das ein
Treuloser (2, 22) hegt“. — Vs. 20c lautet wrtl.: 20
„Und (s. z. Vs. 3) Singender mit den (vgl. Ex.
7, 20) Liedern zu (vgl. Jes. 40, 2) einem bösen
Herzen“ (vgl. Neh. 2, 2); will man nach Vs. 12b
lieber „bei einem betrübten Herzen“ verstehen,
so ist der Sinn derselbe, daß fröhlicher Gesang
sich mit der Herzenstraurigkeit eines Andern
nicht zusammenreimt; vgl. Sir. 22, 6; Röm.
12, 15; Ps. 137, 3. Ebenso wenig verträgt sich
das Kleiderablegen (vgl. Jon. 3, 6) mit der
Winterszeit und der Essig mit dem Laugen-
salz. Das hebr. nether (s. z. Jer. 2, 22) brau-
chen wir nicht nach dem Arab. als „Wunde“
zu fassen, da die gewöhnliche Deutung „Natron“
oder „Pottasche“ ausreicht; nicht nur das durch
einen Essigaufguß bewirkte Aufbrausen zeigt die
Unverträglichkeit beider Körper, sondern auch
der dadurch herbeigeführte üble Geruch und die
Untauglichkeit des Laugensalzes, ferner als Rei-
nigungsmittel zu dienen. Mit Benutzung alter
Uebersetzungen, die unsern Vers misverstanden,
hat man durch scharfsinnige, aber gewaltsame
Textänderung hier folgenden Spruch heraus-
geklügelt: „Wer Schützen (1 Sam. 31, 3) be-
gegnet (Deut. 25, 18), deren Pfeil auf der Sehne

21 Hungert deinen Hasser, so speise ihn mit Brod:
Und dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser —
– 22 Denn feurige Kohlen sammelst du also auf sein Haupt:
Der Ewige aber wird es dir vergelten.
23 Der Wind von Mitternacht schaffet Regenwetter:
Und verdrießliche Gesichter macht die heimliche Zunge.
24 Besser ist's auf einer Dachecke wohnen:
Als mit einem zänkischen Weibe im gemeinsamen Hause.

25 Wie kühles Wasser für eine lechzende Seele:
Also ist eine gute Nachricht aus fernem Lande.
26 Ein getrübter Born und eine verderbte Quelle:
So ist ein Gerechter, der vor dem Frevler wanket.
27 Zu viel Honig essen ist nicht gut:
Aber die Ehre von Andern ergründen ist Ehre.

(Ps. 11, 2), ist wie der Lieder singt bei trauri-
21 gem Gemüth." — Zu Vss. 21. 22 vgl. Röm.
22 12, 20. — sammelst, wrtl. „(bist) raffend (und
legend)", vgl. 6, 27. Die Erwähnung des
Hauptes (vgl. 2 Sam. 3, 29) kann die Erklärung
der glühenden Kohlen von göttlichen Straf-
gerichten (vgl. Ps. 140, 11) nicht begünstigen,
die auch durch das folgende „Und der Ewige,
er wird rc." ausgeschlossen wird. Die glühenden
Kohlen sind natürlich kein Bild der Scham-
röthe, sondern des unausstehlichen Schmerzes;
obgleich aber nach Vs. 22b der Fall in Aussicht
genommen wird, daß sich möglicherweise der
Feind nur noch mehr verstocke und die empfan-
gene Wohlthat mit Undank vergelte, so denkt
doch unser Spruch besd. an die häufige Bewir-
kung schmerzlicher Scham, die den nun über-
wundenen (Röm. 12, 21) Feind zum Freunde
werden läßt. Die Erweisung der Feindesliebe
(vgl. 20, 22; 24, 17. 18. 29; Ex. 23, 4. 5) ist die
23 einzige Rache, die Gott gefällt. — Die mitter-
nächtliche (eig. verhüllte) Gegend erscheint dem
hellen Mittag oder Süden gegenüber als die
dunkle (vgl. auch Am. 8, 12) und wird daher
passend mit der verleumderischen (Ps. 101, 5)
„Zunge von Heimlichkeit" verglichen. Es ist
also nicht zu betonen, daß eig. nicht der Nord-
wind, sondern eher der Nordwest- und besd.
der Westwind (Luc. 12, 54) in Palästina den
Regen bringt. — schaffet, eig. gebiert, erzeugt,
vgl. Ps. 90, 2. — Statt der Mehrzahl „Gesich-
ter" (Ez. 1, 6) könnte man „Gesicht" übersetzen.
Sprichwörtlich reden wir von einem Gesicht wie
24 drei Tage Regenwetter. — Vs. 24 ist fast genau
25 gleich 21, 9; s. z. Vs. 1. — Ebenso erquickend
wie kühles (Jer. 18, 14) Wasser für (wrtl. „auf",
wie Vs. 20) eine erschöpfte (Ps. 63, 2) Seele
(27, 7), also (wrtl. „Und", wie Vs. 20) gute
Kunde (wie 15, 30) aus (dem) Lande (der) Ferne
(Jes. 13, 5). — Kommt der Gerechte durch den 26
Frevler zu Fall (vgl. 2 Kön. 10, 4), so ist das
ein ebenso empörender Anblick, als wenn man
das kostbare (vgl. Gen. 26, 15) Wasser muth-
willig getrübt (vgl. Ez. 34, 18) sieht. Die Er-
klärung des Wankens von Menschenfurcht ver-
stößt gegen den Zshg. — Vs. 27b ist sehr 27
schwierig, da „Und Erforschung ihrer (s. z. Ps.
4, 8) Ehre (ist) Ehre" keinen bequemen Sinn
gibt. Sowol sprachlich als sachlich unbefriedi-
gend scheint die Erklärung, daß die Hingabe an
übermäßigen Genuß unrühmlich sei, während
die auf Anderer Ehre gerichtete Sorge Ehre
einbringe. Daher ging L. auf die Wurzel-
bedeutung des hebr. Wortes für „Ehre" zurück
(schwer sein) und übersetzte frei „Wer schwer
Ding forschet, dem wird's zu schwer", was
Andere durch die sprachlich unstatthafte Mehr-
zahl „schwere Dinge" zu verbessern meinten.
Genauer erklärt man mit Annahme eines Wort-
spiels (s. z. 14, 24) „Erforschung ihrer Herrlich-
keit ist eine Last", als ob „ihrer" sich auf die
göttlichen Gesetze und Offenbarungen bezöge;
will man nicht das Erforschen ohne weiteres als
tadelnswerthes Ergrübeln fassen, so denkt man
wol gar an Erforschen der Seele (s. z. Ps. 7, 6),
d. h. des Innersten der göttlichen Dinge. Diesen
halsbrechenden Deutungen gegenüber empfiehlt
sich das Zurückgehen auf das Arabische, wo
das Wort für Forschen die im Hebr. freilich
nirgends nachweisbare Bedeutung des Verachtens
hat. So erklärt man, die (äußere, vgl. 26, 1. 8)
Ehre der Menschen verachten, sei die wahre,
innere Ehre; gewinnt man dazu statt „ihrer
Ehre" durch andere Wortabtheilung „Ehre vor"
oder „Ehre aus", so hat man den Sinn „Ehre
verachten ist mehr als (d. h. geht über) Ehre"

[28] Wie eine offene Stadt, ohne Mauer:
Ist der Mann, dessen Geiste Selbstbeherrschung fehlt.

26

[1] Wie der Schnee im Sommer und wie der Regen in der Ernte:
Also ist ungeziemend für den Thoren Ehre.
[2] Wie der Sperling flüchtig wird, wie die Schwalbe fortflieget:
Also ein unverdienter Fluch, er trifft nicht ein.
[3] Eine Peitsche ist nöthig für das Roß, ein Zaum für den Esel:
Also eine Ruthe für den Rücken der Thoren.
[4] Antworte dem Thoren nicht nach seiner Narrheit:
Daß du nicht selber ihm gleich werdest.
[5] Antworte dem Thoren nach seiner Narrheit:
Daß er sich nicht weise dünke.

[6] Es hauet sich die Füße ab, Unbill schluckt:
Wer Bestellungen ausrichtet durch einen Thoren.
[7] Ziehet die Schenkel weg von dem Lahmen:
Und den Weisheits-Spruch im Munde der Thoren!

oder „Verachtung der Ehre (entsteht) aus der
Ehre". Ohne Stütze im hebr. Sprachgebrauch
ist auch die Deutung „Also (ist das) Erspähen
von (d. h. Haschen nach) Ehre ohne (vgl. Hiob
11, 15) Ehre", und die ansprechende Erklärung
„Aber der Ehre Grenzen setzen (vgl. 8, 29; Jes.
5, 14) ist Ehre" erfordert Textänderung, da
das hebr. Wort für „Erforschung" nicht auch
„Begrenzung" bedeutet. Da Vs. 27^a auf Vs. 16
zurückblickt, liegt es nahe, den Anfang von
Vs. 27^b durch leichte Textänderung nach Vs. 17
zu erklären (vgl. 24, 23), daß das Seltenmachen
von Ehre (26, 8) ehrenvoll sei; doch wäre der
Gedanke, daß das allzu häufige Anthun von
Ehre dieser ihren Werth nehme, unbequem aus-
gedrückt, und eine genügende Deutung von
28 Vs. 27^b ist wol noch nicht gefunden. — Der
Leidenschaftliche, dessen Geist (s. z. 16, 32) keine
zurückhaltende Schranke hat, wird so leicht außer
Fassung gebracht, als es für eine offene (eig.
durchbrochene, vgl. 2 Chron. 32, 5) Stadt schwer
26, 1 ist, sich zu behaupten. — Regen, s. z. 1 Sam.
12, 17. Dem, was wider den Lauf der Natur
ist, entspricht in Vs. 1^b (vgl. Vs. 8; 19, 10),
was wider die Natur der sittlichen Weltordnung
2 ist. — flüchtig &c., eig. in Rücksicht auf (s. z.
25, 3) Fliehen, wie die Schwalbe (Ps. 84, 4)
in Rücksicht auf Fliegen, so ein Fluch ohne
Ursach (s. z. 24, 28): er kommt nicht, d. h. ver-
fliegt wirkungslos (vgl. Weish. 5, 11). Die
Masor. lesen falsch „ihm" für „nicht". —
3 Peitsche &c., vgl. Nah. 3, 2; Ps. 32, 9. — Also
4 (eig. Und) &c., vgl. 10, 13; 19, 29. — Der schein-
bare Widerspruch (vgl. Matth. 12, 30 mit Luc.
9, 50) zwischen Vs. 4^a und Vs. 5^a wird ge-
hoben durch die verschiedene Fassung von „nach
seiner Narrheit"; ein Reden, das der Narrheit
entspricht, ist entweder selber von närrischem
Inhalt oder hat bei gerade entgegengesetztem In-
halt nur die derselben angemessene Form. Sprich
nicht, sagt Vs. 4, dem Thoren nach dem Sinn,
„daß du nicht gleichest ihm auch du". — nach &c. 5
(s. z. Vs. 4): wie sie es verdient. Aehnlich
sagen wir, daß auf einen groben Klotz ein gro-
ber Keil gehöre. — Zu „Daß er nicht weise
sei in seinen Augen" vgl. Vs. 12. — Wer „Worte 6
sendet durch die Hand (vgl. 2 Sam. 15, 36)
eines Thoren", erleidet Mishandlung (vgl. 10,
26), wrtl. „(ist) Unbill (Ps. 27, 12) trinkend"
(Hiob 21, 20; vgl. auch Jes. 51, 17). Einige
Ausleger wollen statt „Abschneidend Füße" u.
and. P. „Abgeschnitten (d. h. Beraubt ist der)
Füße" verstehen; der Sinn ist wol jedenfalls,
daß Einem, dessen Sache durch einen unnützen
Boten verdorben ist, die Mittel zur Erreichung
des gewünschten Ziels fehlen. Standen ihm
vorhin gleichsam vier Beine zur Verfügung,
so nutzen ihm jetzt, da es zu spät ist, seine
eigenen nicht mehr. Darum gehe man lieber
selbst, wenn kein zuverlässiger Bote da ist. —
Ziehet weg: das hebr. Wort, das sonst vom 7
Schöpfen (vgl. 20, 5) und Emporziehen (Ps.
30, 2) gebraucht wird, läßt sich nur schwer vom
Wegnehmen deuten, besd. da es Vs. 7^b nicht
„aus (dem) Munde" (vgl. Vs. 9^b) heißt. Der
wol ohne Zweifel in Vs. 7 liegende Gedanke,
daß dem Lahmen die Beine unnütz sind, daß
er ebenso wenig etwas damit anzufangen weiß
als der Thor mit einem Weisheitsspruch, wäre
auch durch die Aufforderung sonderbar genug

8 Wie wenn man einen Stein an die Schleuder bände:
Also handelt, wer einem Thoren Ehre anthut.
9 Wie ein Dornbusch, der sich erhebt in eines Trunkenen Hand:
Also ist ein Weisheits-Spruch im Munde von Thoren.
10 Wie ein Schütze, der Alles verwundet:
So ist, wer einen Thoren dinget und wer Herumstreicher dinget.
11 Wie ein Hund, der zurückkehret zu seinem Gespei:
Also ist ein Thor, der seine Narrheit wiederholet.
12 Siehest du Einen, der sich weise dünket:
Da ist mehr Hoffnung für den Thoren als für ihn.

13 Der Faule spricht, Es ist ein Leu auf dem Wege:
Ein Löwe innerhalb der Straßen.
14 Wie die Thür sich drehet auf ihrer Angel:
So der Faule auf seinem Bette.

ausgedrückt. Man hat daher u. and. P. er-
klärt „Schlaff sind“, als ob die Schenkel am
Lahmen schlotterig herunterhingen, also unnütz
wären, oder besser, als ob sie zu schlaff, zu
schwach wären, um vom Lahmen gebraucht
werden zu können. Im Anschluß an L. (Wie
einem Krüppel das Tanzen, also stehet den
Narren an von Weisheit reden) hat man
wahrsch. mit geringer Textänderung an ein
„Aufheben“ der Schenkel von Seiten (vgl.
2 Sam. 3, 37) des Lahmen zu denken; schwie-
riger ist es, nach Jes. 35, 6 geradezu „Hüpfen“
8 zu lesen. — Wie das Festbinden (Einbinden,
vgl. 30, 4; Hiob 26, 8) eines Steins in die
Schleuder (eig. Werkzeug zum Steinewerfen,
vgl. Lev. 24, 14. 16) durchaus verkehrt ist, ebenso
zwecklos ist's, einem Narren Ehre zu geben
(Vs. 1). Witzig ist der Gegensatz zwischen
der Ehre, die trotz aller Mühe nicht haften
will, und dem Steine, der nur zu fest haftet.
Will man, anstatt das nur hier vorkommende
hebr. Wort mit Al. von der Schleuder zu deu-
ten, einen Steinhaufen verstehen (L. hat „Ra-
benstein“, d. h. ein Steinhaufen, worunter ein
Gesteinigter liegt), so entsteht, da man „Beu-
tel“ (7, 20) statt „Binden“ übersetzen kann, der
Sinn: „Wie ein Beutel [edeln] Gesteins auf
einen Steinhaufen (geworfen) 2c.“; aber von
9 Edelsteinen steht nichts im Text. — Man darf
nicht u. and. P. erklären „Gedörn (Jes. 34,
13) geht auf (Hos. 10, 8; anders Jes. 36, 6)
durch die Hand des Miethlings (eig. eines Ge-
dungenen, vgl. Vs. 10; Joh. 10, 12. 13) und
Gewaltherrschaft (vgl. Jes. 14, 5; Sach. 9, 10)
durch den Mund 2c.“, was schon durch den
mit Vs. 9^b gleichlautenden Vs. 7^b widerlegt
wird. Treffend bemerkt L.: „Wenn ein Trun-
kener einen Dornbusch in der Hand trägt und
gaukelt, so kratzt er mehr damit, denn daß er
die Rosen zu riechen gebe. Also thut ein Narr
mit der Schrift oder Rechtssprüchen oft mehr
schaden denn frommen.“ — sich erhebt, eig.
aufgestiegen (aufgehoben) ist, von dem hochge-
haltenen Stecken, womit der Trunkene umher-
fuchtelt; vgl. Am. 3, 5. — Statt eines Schützen 10
(Jer. 50, 29), der Alles verwundet (Jes. 51, 9),
finden hier andere Ausleger, was sprachlich
schwieriger ist, einen Großen (Tyrannen), der
Alles erzittern macht, indem er sich schlechter
Werkzeuge (Thoren, Uebertreter, Vs. 10^b) be-
dient; oder man erklärt, „Viel beschafft (eig.
gebiert, vgl. 25, 23) Alles“ (vgl. Matth. 25, 29),
wozu aber das Folgende als „Wer aber einen
Thoren dingt, ist, wie wer Wanderer (eig. Vor-
überziehende, d. h. den ersten Besten von der
Straße) dinget“ schlecht paßt. Unser Vers
spricht wahrsch. von drei Handlungen, die alle
gleich unsinnig sind. — Der im Morgenlande 11
verachtete (vgl. 1 Kön. 21, 23; 1 Sam. 17, 43)
Hund läßt sich in seiner Gefräßigkeit nicht da-
durch stören, daß ihm etwas das erste Mal
schlecht bekommen ist; seinem ekelhaften (vgl.
2 Petr. 2, 22) Thun gleicht das Treiben des
unverbesserlichen Thoren, der „zum zweiten
Male wiederkommt mit (vgl. 17, 9) seiner Narr-
heit“, vgl. 23, 35. — „Hast du gesehen (vgl. 12
22, 29) einen Mann weise in seinen Augen,
Hoffnung (29, 20 kehrt Vs. 12^b wieder) einem
Thoren vor ihm“; ein Thor, der nicht an
Weisheitsdünkel leidet, kann allenfalls noch
weise werden, vgl. Matth. 9, 12. — Leu, eig. 13
Brüller, wie Hos. 5, 14. — innerhalb, s. z.
22, 13, wo unser Spruch sich in ähnlicher
Fassung findet. — Beide wenden sich von einer 14

15 Der Faule steckt seine Hand in die Schüssel:
Er findet's zu beschwerlich, sie zurückzuziehen zu seinem Munde.
16 Weiser dünket sich ein Fauler:
Als sieben, die treffliche Antwort geben.
17 Der fasset einen Hund bei den Ohren:
Wer im Vorbeigehen sich ereifert über fremden Streit.
18 Wie ein Unsinniger, der mit Brandgeschoß um sich wirft:
Pfeile schleudert und Tod —
19 So ist ein Mann, der seinen Nächsten betrogen hat:
Und dann spricht, „Treibe ich nicht Scherz?"

20 Wenn es an Holz fehlt, erlischt das Feuer:
Und wenn kein Ohrenbläser da ist, schweiget der Zank.
21 Wie Kohlen der Glut und Holz dem Feuer:
Also dienet ein zänkischer Mann zum Anschüren von Streit.
22 Die Worte des Ohrenbläsers sind wie ein Geflüster:
Jedoch sie bringen tief in des Leibes Kammern.
23 Wie eine Scherbe, die mit Schlackensilber überzogen:
Sind brünstige Lippen und ein böses Herz.
24 Mit seinen Lippen verstellet sich der Hasser:
Aber in seinem Innern rüstet er Trug.

Seite auf die andere, kommen aber nicht von
15 der Stelle. Vgl. 6, 10; 24, 33. — Vs. 15 ist
16 fast gleich 19, 24. — sieben (vgl. Vs. 25;
1 Sam. 2, 5; Jer. 15, 9): runde Zahl. —
treffliche ꝛc., eig. Geschmack (s. z. Ps. 119,
66; Spr. 11, 22, auch Hiob 12, 20) erwidern.
Da der Träge das Faulenzen für gescheidter
hält als das Arbeiten, so belächelt er auch
Alle, die durch mühevolle Anstrengung sich
Weisheit erworben haben; er verachtet die zur
Gewinnung eines richtigen Urtheils erforder-
liche Bildung als eine viel zu umständliche
Sache und glaubt, für seine Person bequemer
17 fertig zu werden. — „Fassend Ohren eines
Hundes (ist), wer vorübergehend sich erzürnt
über (L. hat durch Buchstabenversetzung nach
20, 19: sich menget in) Streit (der) nicht ihm"
(ist, vgl. Hab. 2, 6), d. h. der ihn nichts an-
geht. Der Kluge geht an streitenden Menschen
wie an einem bellenden Hunde still vorüber;
18 vgl. Ex. 2, 13. 14. — Brandgeschoß: Brand-
pfeile, vgl. Jes. 50, 11. Richtet ein Wahnsinni-
ger Unheil (vgl. 25, 18) an, so macht seine Unzu-
rechnungsfähigkeit das Unglück nicht wieder gut.
19 — Ebenso hilft es dem muthwillig Betrogenen
nichts, wenn er darauf aufmerksam gemacht
wird, es sei ja nur Scherz; der Schaden ist
nun einmal da. Man soll daher muthwilligen
Scherz meiden, der auch ohne böse Absicht
leicht die schlimmsten Folgen nach sich zieht
und wodurch man sich dem Unsinnigen gleich-
stellt. Von einem boshaften Menschen, den
man wie einen Wahnsinnigen als sehr gefähr-
lich anzusehen habe, ist schwerlich die Rede;
vielmehr erscheint die freilich ungenügende Aus-
rede in Vs. 19b nicht als Lüge. — Wie Feuer 20
aus Mangel (14, 28) an Nahrung erlischt, so
ruhet (Ps. 107, 30) der Zank (22, 10), wenn
der Verleumder (16, 28) weg ist. — Vs. 21 21
bildet den Gegensatz zu Vs. 20. Es heißt
wrtl. „Schwarze Kohle für glühende (wie
25, 22) und Holzstücke für Feuer, Und (s. z.
Vs. 3) ein Mann von Zänkereien (21, 9) ꝛc.",
d. h. wie Kohlen und Holz dem Feuer Nah-
rung geben, so dienet ein Zänker dazu, den
Streit anzufachen. — Vs. 22 ist wrtl. gleich 22
18, 8. — Schöner äußerer Schein bei völli- 23
ger innerer Werthlosigkeit bildet den Verglei-
chungspunkt zwischen „Schlackensilber (25, 4)
gezogen über eine Scherbe" (Jes. 45, 9; vgl.
Lev. 6, 21) und „Brennende Lippen und böses
(28, 5) Herz". Statt unreinen Silbers, das
nicht von Schlacken gereinigt ist, verstehen
manche Ausleger Silberschlacke, d. h. Silber-
oder Bleiglätte, wie L. „Silberschaum" über-
setzt, was nicht ganz genau ist; jedenfalls dür-
fen wir nicht der Silberglätte wegen mit Aen-
derung Eines Consonanten „glatte (Vs. 28;
5, 3) Lippen" lesen. Die brennenden Lippen
sind wie feurige Küsse ein Zeichen warmer,
glühender Liebe. — Hasser, vgl. 10, 18. — 24
rüstet, eig. legt, vgl. Jer. 9, 7; Ps. 140, 6.

25 Wenn er seine Stimme holdselig macht, so glaube ihm nicht:
Denn sieben Gräuel sind in seinem Herzen.
26 Verdecken mag sich der Haß mit Täuschung:
Seine Bosheit wird sich enthüllen in öffentlicher Versammlung.
27 Wer eine Grube gräbt, wird dareinfallen:
Und wer einen Stein hinaufwälzt, auf den rollt er zurück.
28 Eine falsche Zunge hasset, die von ihr verletzt sind:
Und ein glatter Mund bereitet den Sturz.

27

1 Rühme dich nicht des morgenden Tages:
Denn du weißt nicht, was ein Tag gebären mag.
2 Es rühme dich ein Anderer und nicht dein Mund:
Ein Fremder, nur nicht deine eigenen Lippen.
3 Schwere mag ein Stein haben und Gewicht der Sand:
Aber des Narren Unmuth ist schwerer als Beides.
4 Grausam mag der Grimm sein und überfluten der Zorn:
Aber wer kann vor der Eifersucht bestehen?
5 Besser ist unverhüllte Rüge:
Als geheim gehaltene Liebe.

Von einem Legen in das Herz (vgl. Ps. 41, 7)
ist wol nicht die Rede, obgleich diese Fassung
25 sprachlich statthaft ist, s. z. Ps. 13, 3. — Vss.
25 fg. sind eine Fortsetzung des Vorhergehen-
den. — sieben, s. z. Vs. 16 und vgl. Matth.
26 12, 45. — Trotz aller Verstellung verräth sich
doch schließlich seine (d. h. des Hassers, s. z.
12, 6) Bosheit vor aller Welt, sei es nun, daß
er sich in der Rathsversammlung z. B. durch
die Hitze des Streitens fortreißen läßt seine
wahre Gesinnung zu offenbaren, oder daß er
in derselben die günstige Gelegenheit (vgl. Hiob
31, 21) zur Befriedigung seines Hasses gekom-
men glaubt. Ohne hinreichenden Grund hat
man statt „Verdecken mag sich" (vgl. zur Form
Jer. 23, 13; anders Jer. 51, 42) mit Aende-
derung Eines Consonanten gelesen „Der Ver-
deckende", d. h. Wer Haß birgt in Täuschung,
27 dessen Bosheit ꝛc. — Zu Vs. 27a vgl. Ps. 7,
16; Pred. 10, 8; Sir. 27, 29. — rollt: kehrt,
wie Ps. 7, 17. Das Wälzen könnte man davon
verstehen, daß Einer seinem Feinde einen großen
Stein zum Anstoß in den Weg (Lev. 19, 14) legte;
besser vielleicht denkt man mit Rücksicht auf
das gebirgige Palästina an das Bringen eines
Steins auf eine steile Höhe, damit er ins
Thal hinabstürzend die unten Gehenden wie
28 zufällig erschlage. — Die „Zunge von Falsch-
heit" bedeutet natürlich die betreffende Person;
sie hasset (wrtl.) „ihre Zermalmten" (Bedrück-
ten, wie Ps. 9, 10), wofür man zuweilen falsch
„ihre Zermalmenden" (so L.: der ihn demüthi-
get, strafet) erklärt hat. Unsere Uebersetzung
gibt einen in diesem Zshg. zwar unerwarteten,
aber guten Sinn, denn der Falsche fühlt sich
dem von ihm Verletzten gegenüber unsicher und
sucht sich durch den Sturz (eig. Stoß, vgl.
14, 32; Ps. 56, 14) desselben leicht vollends von
einem lästigen und gefährlichen Gegner zu be-
freien. Um des Zshgs. mit Vs. 27 willen lesen
mehrere Ausleger „hasset ihren Herrn" (vgl.
Gen. 39, 2), d. h. der Falsche ist sein eigener
Feind; aber der Wortlaut von Vs. 28b ist die-
ser Fassung nicht günstig, wonach der Schmeich-
ler (vgl. 5, 3) seinen eigenen Sturz bewirkte.
— Die Zukunft (vgl. Gen. 30, 33) steht nicht 27, 1
(vgl. 1 Kön. 20, 11) in unserer Hand, Luc. 12,
19. 20; Jac. 4, 13 fg. Frei, aber treffend über-
setzt L. „was heute sich begeben mag". — Laß 2
dich von Fremden und Unbekannten (vgl. 2,
16) rühmen, denn Eigenlob stinkt; vgl. 2 Kor.
3, 1; 10, 12. 18. — Die Verbindung „Schwere 3
eines Steins und Last des Sandes" ist wie
in Vs. 4a. — Der Aerger, den ein Narr em-
pfindet (schwerlich: Andern verursacht, Sir. 22,
17), drückt schwerer (d. h. wahrsch.: ist für An-
dere [Vs. 4] beschwerlicher) als „sie beide" (vgl.
17, 15). Von übler Laune (21, 19) oder thö-
richtem Unmuth (vgl. 12, 16) hält sich der Weise
frei. — Zur Noth erträgt man noch „Grau- 4
samkeit (des) Grimms und Ueberfluten (des)
Zorns" (vgl. Vs. 3a; Jes. 30, 28), unmög-
lich aber die Eifersucht (vgl. 6, 34. 35). — Der 5
Spruch handelt vom wahren Freunde, der die
Gefahr verkannt zu werden nicht scheuen darf,
vielmehr jede Gelegenheit benutzen und sich nie

6 Treu gemeint sind Wunden, die ein Liebender schlägt:
Aber betrüglich sind des Hassers Küsse.

7 Eine satte Seele zertritt wol Honigseim:
Aber für eine hungernde Seele ist alles Bittere süß.
8 Wie ein Vogel, der weggeflohen von seinem Neste:
Also ein Mann, der flüchtig ist von seiner Heimat.
9 Salböl und Räuchwerk erfreuet das Herz:
Aber süß ist Einem der Freund durch seelenvollen Rath.
10 Deinen und deines Vaters Freund gib nicht auf,
und in deines Bruders Haus mußt du nicht kommen an deinem Trübsalstage:
Besser ist ein Nachbar in der Nähe als ein Bruder in der Ferne.
11 Sei weise, mein Sohn, und erfreue mein Herz:
So will ich Rede stehen dem, der mich schmähet.
12 Der Gescheidte, indem er das Unglück siehet, verbirgt sich:
Die Einfältigen, indem sie vorwärts gehen, müssen büßen.

durch falsche Zärtlichkeit davon abhalten lassen
soll, den Geliebten wegen seiner Fehler zu stra-
fen; verhehlter Tadel wäre ja nur verhehlte
6 Liebe, s. z. Ps. 141, 5. — Da die „Wunden
eines Liebenden“ treu (vgl. Vs. 5; 26, 28)
heißen, erwartet man, die Küsse des Hassers
als falsch bezeichnet zu finden, wie auch L. nach
der Vulgata „betrüglich“ oder „ein Gewäsche“
übersetzt hat. Während diese Deutung sich nur
auf das Arabische stützt, läßt sich Ez. 35, 13 für
die Erklärung „gehäuft, d. h. reichlich gespendet“
7 geltend machen. — Daß die Seele (vgl. 10, 3;
Richt. 5, 21), was sie nicht mehr (Dan. 7, 19)
essen mag, mit Füßen tritt, ist ein guter Ge-
danke; wir brauchen daher nicht nach 1, 7 „ver-
achtet Honigseim“ (5, 3) zu erklären, mag dies
auch ohne Textänderung statthaft sein. — Der
Ausdruck in Vs. 7^b ist knapp, vgl. Vss. 3. 4;
8 13, 18. — Dem „Vogel flüchtig (vgl. 26, 2;
Jes. 16, 2; 21, 14; Jer. 4, 25) aus seinem Nest“
gleicht der „Mann flüchtig aus seinem Orte“.
9 Vgl. Sir. 29, 29 fg. — Ueber Salböl und
Räucherwerk s. z. Ex. 30, 29. 34. Das, was
sie an herzerfreuender Wirkung weit übertrifft
(vgl. Vss. 3. 4), sagt das zweite Versglied aus:
„Und die Süße (16, 21) seines Freundes (d. h.
des Freundes, den Einer hat, vgl. 26, 26) aus
Seelenrath“, d. h. der rechte Genuß, den der
Freund Einem bereitet, kommt nicht aus noch
so lieblichen äußern Dingen (Vs. 9^a), womit er
uns empfängt, sondern stammt aus seinem uns
ertheilten Rathe, den er gleichsam aus tiefer
Seele schöpft, aus dem seine volle Seele, seine
herzliche Liebe uns erquickend entgegentritt.
Statt „aus Seelenrath“ erklären Manche un-
passend „vor (d. h. erfreuet mehr als, oder:
gehet über) Rath der (eigenen) Seele“; ebenso
unnöthig hat man nach den Al. durch verän-
derte Wortabtheilung und Versetzung Eines
Buchstaben gedeutet: „Aber zerrissen wird (vgl.
Joel 2, 13) von Sorgen (Ps. 13, 3) die Seele“,
für welche Deutung durch die Bemerkung „Wie
man in Trauer sich nicht salbte, aber das Ge-
wand zerriß, so zerreißen Sorgen die Seele“
kein natürlicher Zshg. gewonnen wird. — Ur- 10
sprünglich selbständige Sprüche scheinen hier in
Verbindung miteinander gebracht zu sein. Die
Aufforderung „Deinen Freund und deines Va-
ters Freund verlaß (vgl. Hos. 4, 10) nicht“
warnt vor Vernachlässigung eines bewährten
Familienfreundes, den man gleichsam vom Vater
geerbt hat. Nun ist Vs. 10^b, an Ob. Vs. 13 an-
klingend, schwerlich so an das Vorige anzu-
schließen, als hätten wir hier zwei Imperative
(Dann brauchst du nicht zu betreten ꝛc., vgl.
Vs. 11^a; s. z. Ps. 37, 3), vielmehr haben wir
eher einen Gegensatz (Aber auf deinen leiblichen
Bruder, der dir vielleicht innerlich ferner steht
als jener alte Freund, verlaß dich nicht unter
allen Umständen, z. B. am Tage deines Un-
glücks, vgl. 1, 26. 27), worauf Vs. 10^c (vgl. 18, 24)
die Begründung folgt. Die Ausdrücke „naher
Nachbar“ und „ferner Bruder“ sind eig. örtlich
gemeint; aber wie der Nachbar hier den Freund
bedeutet, so bewirkt der Zshg. ohne Schwierig-
keit den Uebergang vom äußern Raume auf die
innere Gesinnung. — Sei (eig. Werde, vgl. 11
23, 15) weise ꝛc.: tüchtige Söhne empfehlen
den Vater und geben ihm den besten Rückhalt
gegen etwaige Gegner, vgl. Ps. 127, 4. 5; Sir.
30, 2 fg. — Vs. 11^b berührt sich nahe mit Ps.
119, 42. — Vs. 12 ist fast durchaus gleich 22, 3. 12
Durch das Fehlen von „Und“ wird die Gleich-
zeitigkeit (vgl. 24, 32) ausgedrückt; unzulässig

13 Nimm ihm sein Kleid, denn er ist für einen Fremden Bürge geworden:
Und um einer Unbekannten willen pfände ihn.
14 Wer seinen Nächsten mit lautem Segenswunsche früh am Morgen grüßet:
Dem wird es für einen Fluch gerechnet.
15 Stetiges Triefen am Tage des Regengusses:
Und ein zänkisches Weib, das gleichet sich.
16 Wer sie zurückhält, hält den Wind zurück:
Und will das Oel mit seiner Rechten fassen.
17 Eisen wird durch Eisen geschärft:
Also schärfet ein Mann die Schneide des Andern.
18 Wer den Feigenbaum hütet, wird seine Frucht essen:
Und wer seines Herrn wartet, wird geehrt werden.

19 Wie im Wasser das Antlitz dem Antlitze entspricht:
Also verhalten sich der Menschen Herzen gegeneinander.

wäre hier die Annahme von Bedingungssätzen
(siehet er das Unglück ꝛc.), sofern sie einen un-
13 passenden Sinn ergäbe. — Unbekannten:
statt der weiblichen Einzahl hat 20, 16 besser die
14 männliche Mehrzahl. — Der Segenswunsch des
Zudringlichen kehrt sich ins Gegentheil um, weil
man unlautere Absicht vermuthet, vgl. 25, 17;
26, 25. Der Hebräer grüßt beim Kommen und
Abschiednehmen durch Aussprechen eines Segens-
wunsches, vgl. Gen. 47, 7. 10; 1 Kön. 21, 10;
2 Kön. 4, 29. Es heißt wrtl. „Wer seinen
Nächsten segnet mit großer (Gen. 39, 14)
Stimme am Morgen früh (d. h. als hätte es
damit gewaltige Eile), als Fluch wird es ge-
rechnet werden ihm" (vgl. Gen. 15, 6), d. h.
der Begrüßte wird es so ansehen, als ob der
Andere eine Verwünschung über ihn ausge-
sprochen hätte. An heidnischen Aberglauben,
als sei das laute Rufen eine üble Vorbedeu-
tung, indem der Tag dadurch beschrien, zu
einem minder glücklichen gemacht werde, ist
15 hier gewiß nicht zu denken. — Stetiges
Triefen, wie 19, 13. — zänkisches Weib,
wie 25, 24. — gleichet sich, vgl. 26, 4 und
zur ungewöhnlichen Form des hebr. Wortes
nicht Deut. 21, 8 und Ez. 23, 48, sondern Hos.
16 10, 9; Esra 4, 7; 8, 17. — Vergeblich ist es,
ein zänkisches Weib in ihrem Stürmen auf-
halten zu wollen; sucht man den Wind zu ber-
gen (vgl. 10, 14), d. h. abzusperren, so bahnt
er sich doch einen Ausweg (vgl. 30, 4), wie
glattes Oel oder Fett (5, 3) den Händen ent-
schlüpft. Es heißt wrtl. „(Ein Jeder von
denen, vgl. Gen. 27, 29) die sie bergen, hat
Wind geborgen, und (dem) Oele (mit, vgl.
Micha 7, 2; Ps. 3, 5) seiner Rechten fährt er
entgegen" (Hiob 4, 14). Unnatürlich erklärt
man Vs. 16^b „Und (nach) Salbe rufet seine
(verwundete) Rechte" oder „Und die Salbe
(an) seiner Rechten schreiet", d. h. verräth sich,
wie sehr auch der Mann das zänkische Wesen
seines Weibes geheimhalten wollte. — Ohne 17
Zweifel handelt der Spruch vom Segen des
gesellschaftlichen Verkehrs, wodurch die Leute
sich gegenseitig witzigen, sich aneinander ab-
reiben; dagegen ist ungewiß, wie die Punkta-
toren (vgl. Ez. 21, 14) die Worte näher gefaßt
haben. Zu Vs. 17^b vgl. Pred. 10, 10; die ge-
wöhnliche Bedeutung „Antlitz" statt „Schneide"
gibt keinen guten Sinn, mag man nun das
Schärfen vom Erzürnen verstehen, oder nach
anderer Ableitung umgekehrt übersetzen „Und
ein Mann erheitere das Antlitz seines Ge-
nossen". — Die dem Feigenbaume zugewen- 18
dete aufmerksame Pflege des Eigenthümers
(1 Kön. 5, 5) oder Pächters (vgl. HL. 8, 11)
belohnt sich in Palästina außerordentlich, da
der Baum zehn Monate des Jahres hindurch
dreierlei Früchte tragen kann, die Früh-, Som-
mer- und Winterfeige. Aehnlich wird ein Die-
ner belohnt, der seines Herrn sorgsam wartet,
eig. ihn bewahret, auf ihn Acht hat, vgl. Ps.
31, 7; 123, 2; Hos. 4, 10. — Wie man in das 19
Wasser hineinblickt, so blickt das Bild wieder
heraus; ebenso verhält sich im Umgange „des
Menschen Herz zum Menschen", d. h. wie man
in den Wald schreit, so hallt es wieder. Von
einem Mittel der Selbsterkenntniß, als spiegele
sich das eigene Herz in dem des Andern ab,
ist hier schwerlich die Rede; vielmehr fordert
der Spruch zum richtigen Benehmen gegen den
Andern auf, der die ihm entgegengetragene Ge-
sinnung erwidern wird, vgl. Ps. 18, 26. 27.
Durch Aenderung Eines Consonanten (vgl. 9,
7) ließe sich der Sinn gewinnen „Was ein Mal
im Gesichte dem Gesicht, das ist dem Menschen

20 Unterwelt und Abgrund sind nicht zu sättigen:
Also sind auch der Menschen Augen unersättlich.
21 Der Tiegel ist da für das Silber und der Ofen für das Gold:
Also wird ein Mann bewähret durch das, dessen er sich rühmet.
22 Wenn du den Narren im Mörser zerstießest
mit dem Stämpfel wie Grütze:
So ließe doch seine Narrheit nicht von ihm.

23 Habe wohl Acht auf das Aussehen deiner Schafe:
Und schaue fleißig nach den Heerden.
24 Denn nicht immerdar währet ein Schatz:
Und bleibt denn eine Krone von Geschlecht zu Geschlecht?
25 Es schwindet das Gras, und frisches Grün erscheinet:
Und der Berge Kräuter werden gesammelt.
26 Lämmer hast du für deine Kleidung:
Und zu eines Ackers Ankauf Böcke.
27 Und genug Ziegenmilch ist da, dich und dein Haus zu nähren:
Und Lebensunterhalt für deine Mägde.

das menschliche Herz"; aber daß das Herz der
faule Fleck am Menschen sei, ist trotz Gen. 8,
21 und Ps. 51, 7 ein unnatürlicher Gedanke. —
20 Sowol in Vs. 20^a (vgl. 15, 11; 30, 16) als
auch in Vs. 20^b (vgl. Pred. 1, 8) heißt es eig.
21 „werden nicht satt". — Vs. 21^a lautet wie 17,
3^a. Es ist schwerlich statthaft, durch Ueber-
setzung n. and. P. (Und ein Mann für den
Mund seines Lobers) den Sinn zu finden, daß
Jeder das ihm ertheilte Lob (vgl. 28, 4) prü-
fen solle; vielmehr handeln die auch vor
Selbstlob (Vs. 2) warnenden Worte von einer
Prüfung, die nicht erst anempfohlen zu werden
braucht. Der Ausdruck „Und ein Mann (ist,
d. h. gilt, wird beurtheilt) nach Maßgabe (vgl.
12, 8) seines Rühmens" bedeutet, daß der
Gegenstand (s. z. Ps. 80, 7) seines Rühmens
der Maßstab für das Urtheil über ihn ist. Wer
sich schlechter Dinge rühmt, wird daran als
schlecht erkannt; wer sich selbst rühmet, gilt als
22 eitel 2c. — Es heißt eig. „zerstießest inmitten
von Graupen (wie 2 Sam. 17, 19) mit der
Keule, nicht würde weichen von auf ihm seine
Narrheit", d. h. dem Narren haftet unablöslich
23 die Narrheit an. — Vss. 23—27 geben eine
Empfehlung der mit Ackerbau verbundenen Vieh-
zucht. Zur Aufforderung in Vs. 23^a „Kennen
sollst du" s. z. 3, 6. — Aussehen 2c., eig.
Angesicht (Ps. 104, 30) deines Kleinviehes; vgl.
Vss. 26. 27, wo von der Ziegenheerde die Rede
ist. — schaue fleißig, eig. setze dein Herz,
d. h. richte hin deinen Sinn, wie 22, 17; Ex.
24 7, 23. — Ein Schatz (Vorrath, Reichthum, wie
15, 6), mag er noch so groß sein, reicht nicht
für immer aus, sondern wird zuletzt aufge-
zehrt; sogar der Besitz von Herrschermacht ist
ein Gut von unbeständiger Dauer, während
die stets sich erneuernde Natur Segen in un-
erschöpflicher Fülle bringt. Man hat das Wort
für „Krone" nach dem Arabischen vom Gras-
wuchs verstehen wollen, der die Flur ziert wie
der Haarschmuck (s. z. Jer. 7, 29) das Haupt,
sodaß Vs. 24^a vom Vorrathe an Futter (vgl.
14, 4; Jes. 30, 24; Am. 7, 1) handelte; aber
auch wenn man trotz des Morgenlandes an
Stallfütterung des Kleinviehs mit Heu denken
wollte, ist die gewöhnliche Erklärung unsers
Verses doch wol weniger schwierig. — von
Geschlecht 2c., wrtl. „für Geschlecht (des) Ge-
schlechts" (vgl. Ex. 3, 15; 17, 16), wofür die
Masor. unnöthig die gewöhnliche Formel „für
Geschlecht und Geschlecht" lesen. — schwindet, 25
eig. wandert fort. Das ist schwerlich vom Kom-
men in die Scheune zu verstehen, denn der
Zshg. führt auf die Erklärung, daß, wenn das
alte Gras verzehrt und abgestorben ist, an
dessen Statt neues Gras hervorsproßt; s. z. Vs.
24. — Die Erwähnung der Berge läßt an
Graswuchs (Ps. 147, 8) oder an Getreide (Ps.
72, 16) denken; die letztere Fassung des dichte-
rischen Ausdrucks verdient wol den Vorzug,
vgl. Gen. 3, 18; Ps. 104, 14. — Die Schafe 26
(Gen. 21, 27 fg.) geben durch ihre Wolle warme
Kleider (Hiob 31, 20), und „Kaufpreis eines
Ackers" (vgl. 31, 16) sind Ziegenböcke. — dich 2c., 27
wrtl. „zu deiner Nahrung, zur Nahrung deines

1 Es fliehen, obgleich kein Verfolger da ist, die Frevler: 28
Die Gerechten aber sind wie ein junger Löwe getrost.
2 Durch des Landes Sünde sind seiner Fürsten viel:
Aber bei verständigen, einsichtigen Leuten, da bleibet Einer lange.
3 Ein Mann, der arm ist und die Geringen drückt:
Ist wie ein Regen, der wegspület, ohne Brod zu geben.
4 Die das Gesetz verlassen, loben den Frevler:
Die aber das Gesetz bewahren, sind entrüstet über sie.
5 Böse Menschen verstehen das Recht nicht:
Die aber den Ewigen suchen, verstehen Alles.

6 Besser ist ein Armer, der in seiner Unschuld wandelt:
Als wer verkehrte Wege geht und dabei reich ist.
7 Wer das Gesetz befolgt, ist ein verständiger Sohn:
Aber wer sich zu Schlemmern gesellt, macht seinem Vater Schande.
8 Wer sein Vermögen mehret mit Zins und mit Wucher:
Für einen Wohlthäter der Geringen sammelt er es.
9 Wer sein Ohr abwendet, daß er das Gesetz nicht höre:
Dessen Gebet sogar ist ein Gräuel.

Hauses, und Leben für deine (31, 15) Dirnen".
28, 1 — kein Verfolger, vgl. Lev. 26, 17. 36. —
Wie im Hebr. „Frevler" in der Einzahl steht,
so heißt es umgekehrt „ist getrost", ohne daß
man nöthig hätte, „Löwe (welcher) vertrauet
(d. h. muthig ist)" zu verbinden, vgl. 3, 18;
2 Jes. 16, 4. — Sünde: Vergehen, wie Vs. 24;
10, 19; 29, 6. Denkt man an Abtrünnigkeit
(2 Kön. 1, 1) vom rechtmäßigen Herrscher, so
kann man die vielen Fürsten von gleichzeitig
sich erhebenden kleinen Herren verstehen, wozu
aber der Schluß des Verses „so macht er
lange" (vgl. Vs. 16) nicht paßt. Die Fürsten
sind daher Könige, die nicht lange regieren,
sondern zum Unglück des Landes rasch wech-
seln, wie im Reiche Ephraim (vgl. Hos. 7, 7;
Sach. 11, 8), wobei vorübergehender Bürger-
krieg unvermeidlich ist; der König aber (s. z.
16, 13), von dem Vs. 2^b spricht, regiert ruhig
und stirbt eines natürlichen Todes. — Der
Ausdruck „Leute (vgl. Vs. 28; 23, 28; Jes. 29,
19) verstehend (und, vgl. 22, 4. 5; Neh. 10, 29)
wissend" ist ungewöhnlich, berechtigt aber nicht
zu der starken Textänderung: „Aber durch einen
verständigen Menschen erlischt der Zank", da
der Schluß „da (wrtl. „so", s. z. Ps. 61, 9,
schwerlich „recht", als abhängig von „wissend",
s. z. 11, 19) bleibt er lange" keinem triftigen
3 Bedenken unterliegt. — Kommt ein armer
Mann (Vs. 21) empor, so erwartet man wol
von ihm leicht (vgl. Deut. 5, 15) Mitleid mit
dem geringen Volk (Vs. 15), wie man vom
Regen Beförderung der Fruchtbarkeit erwartet,
vgl. 25, 14. Aber ein gewissenloser Empor-
kömmling (vgl. 30, 22), der noch erst reich wer-
den will, ist doppelt gefährlich, einem weg-
schwemmenden (s. z. Jes. 1, 7) Regen vergleich-
bar. — Die Gottes Gesetz (Vss. 7. 9) verlassen 4
(Vs. 13), feiern den Gottlosen (zur Mehrzahl
in Vs. 4^b vgl. Vs. 1), z. B. preisen ihn wegen
seines Glücks (vgl. Ps. 49, 19; 73, 3. 10. 12);
die Frommen aber entrüsten sich wider solche
Menschen, vgl. 29, 27; Hiob 17, 8. — Böse 5
Leute (vgl. 24, 1), denen es am Anfang der
Weisheit, d. h. an der Gottesfurcht fehlt, ver-
wirren die einfachsten sittlichen Verhältnisse, da
ihr Blick durch die Sünde getrübt ist (vgl. 29,
7), während der erleuchtete (Ps. 19, 9) Fromme
sich leicht (s. z. 14, 6) zurechtfindet; vgl. Pred.
8, 5; 1 Kor. 2, 15. — Vgl. die Parallelstelle 6
19, 1, während hier die zweite Vershälfte lau-
tet „Als ein Verkehrter (in Beziehung auf)
Wege und er ein Reicher". Statt der Mehr-
zahl „Wege" will die Punktation nach Vs. 18
die Zweizahl; aber die alten Uebersetzer haben
wol mit Recht von einem Doppelwege hier und
Vs. 18 nichts gefunden. — befolgt, eig. be- 7
hütet, vgl. 4^b. — Sohn, vgl. Vs. 7^b; 10, 5.
— Wer sich gesellt (13, 20; 29, 3) zu Schlem-
mern (23, 21), beschimpft (25, 8) seinen Vater. —
Ohne Noth lesen die Masor. „mit Zins und 8
Wucher", vgl. Lev. 25, 36. — Wohlthäter
(vgl. Ps. 31, 21. 26): durch Gottes Fügung fällt
das Gut Einem zu, der bessern Gebrauch da-
von machen wird; vgl. 13, 22; Hiob 27, 16. 17;
Pred. 2, 26. Andere übersetzen Vs. 8^b „Um
(es) zu schenken (vgl. 14, 21) Geringen 2c." —
abwendet 2c., eig. weichen läßt (wegzieht) 9

10 Wer Rechtschaffene irreführet auf bösem Wege,
der wird in seine eigene Grube fallen:
Aber die Unsträflichen werden Gutes ererben.
11 Weise dünket sich ein reicher Mann:
Aber ein Geringer, der verständig ist, forschet ihn aus.

12 Wenn die Gerechten frohlocken, ist große Herrlichkeit:
Wenn aber die Frevler aufkommen, entsetzen sich die Leute.
13 Wer seine Uebertretungen bedeckt, hat kein Gelingen:
Wer sie aber bekennet und läßt, erlanget Barmherzigkeit.
14 Wohl dem Menschen, dem beständig bange ist:
Wer aber sein Herz verhärtet, fällt in Unglück.
15 Ein brüllender Löwe und gieriger Bär:
So ist ein frevelhafter Herrscher über ein armes Volk —
16 Ein Fürst, arm an Vernunft und reich an Erpressung:
Wer ungerechten Gewinn haßt, wird lange leben.

17 Ein Mensch, belastet mit dem Blute einer Seele:
Muß bis zum Grabe fliehen; man halte ihn nicht fest.

vom Hören (Jes. 33, 15) Weisung (Vs. 4), auch
10 sein Gebet (15, 8; s. z. Ps. 109, 7) ꝛc. — auf
bösem (Vs. 5) Wege, vgl. 7, 25; Ps. 27, 11;
107, 40. Weniger nahe liegt wol die Ueber-
setzung „auf bösen Weg". — Zu „in seine
Grube wird er selbst fallen" vgl. 26, 27. —
Die Schuldlosen (2, 21) erben (s. z. 3, 35) Glück
11 (17, 20). — dünket sich, wie 26, 12. — for-
schet ihn aus (wie 18, 17): kommt ihm auf
12 den Grund; vgl. auch 20, 5. — Unnöthig liest
man statt „frohlocken" mit Aenderung (vgl. 11,
9; 24, 17) Eines Consonanten „sich retten".
Großer (eig. viel, vgl. 31, 29; Jer. 16, 16)
Glanz wird entwickelt, viele Pracht als Aeuße-
rung der Freude über das Triumphiren der
gerechten Sache; vgl. Vs. 28; 11, 10. 11; 29, 2.
Unsicher aber ist die Uebersetzung „entsetzen
sich", da das hebr. Wort entweder „werden
aufgespürt" (d. h. lassen sich suchen, vgl. Vs.
28^a) oder „werden entstellt" (vgl. Hiob 30, 18)
bedeutet; die letztere Fassung wird durch Zshg.
13 und Sprachgebrauch empfohlen. — bedeckt,
wie Ps. 32, 5; Hiob 31, 33. — Wer seine Sün-
den aufrichtig bekennt und aufgibt (27, 10), fin-
det Erbarmen bei Gott, vgl. in Ps. 32 besd.
14 Vs. 5. — dem bange ist (Jes. 51, 13), eig.
der sich fürchtet, d. h. heilige Scheu hegt; vgl.
Hiob 1, 5; Matth. 10, 28. — verhärtet (29,
1; Ps. 95, 8): sein Gewissen abstumpft. —
15 fällt ꝛc., wie 17, 20. — Dem knurrenden (vgl.
19, 12) Löwen und lechzenden (blutdürstigen,
vgl. Jes. 29, 8) Bären gleicht der frevle (11, 7)
Herrscher über ein geringes (Vs. 8) Volk. —
16 Fürst (Ps. 76, 13), arm (6, 32) ꝛc.: nur unbe-
quem schließt man Vs. 16^a an Vs. 15 an, aber
nicht leichter faßt man die Worte als Anrede
oder ergänzt aus Vs. 16^b „regiert nicht lange".
Um einen vollständigen Satz zu gewinnen, deu-
ten manche Ausleger das hebr. „und" als „so",
wie wenn es einen Nachsatz (vgl. 2 Sam. 15,
34; Hiob 4, 6) einleitete; da aber der Gedanke,
daß ein Fürst, wenn er Mangel hat an Ver-
nunft, stark im Erpressen ist, wenig befriedigt,
empfiehlt sich scheinbar die Lesart der Al., wo-
nach für „Vernunft" durch bloße Buchstaben-
versetzung (vgl. Deut. 32, 13) „Einkünfte" ge-
wonnen wird, vgl. Vs. 3. Tastet man aber
einmal den Text an, so ist bei diesem abge-
rissenen Spruche die Zahl der möglichen Ver-
besserungs- oder Verschönerungsvorschläge leicht
unabsehbar. „Hasser (zur Mehrzahl vgl. 27,
16; die Masor. lesen die Einzahl) von unge-
rechtem Gewinn (1, 19) machet lang Tage" (Vs.
2), vgl. Jes. 33, 15. — Wer „gedrückt" (vgl. 17
Jes. 38, 14) ist durch Menschenblut (vgl. Ez. 13,
19), d. h. der Mörder, dem sein Gewissen keine
Ruhe läßt, wird flüchtig sein (vgl. Gen. 4, 12.
14) bis zur Gruft (vgl. Jes. 38, 18), ist also
dermaßen gequält, daß der Bluträcher ihn nicht
zu ergreifen (vgl. 5, 5. 22) braucht, um ihn ge-
bührend zu bestrafen. Da der Spruch, als zur
Einschränkung der Blutrache (s. z. Num. 35,
19; aber Ex. 21, 14 gehört nicht hierher) be-
stimmt, einen guten Sinn gibt, darf man
schwerlich gegen den Sprachgebrauch in Vs. 17^b
den Sinn finden, man möge den Mörder nur
nicht zu retten (aufzuhalten) suchen, weil er ja
doch einem sichern Verderben entgegeneile, weil

18 Wer unsträflich wandelt, wird gerettet werden:
Wer aber gekrümmte Wege geht, wird auf Einem fallen.
19 Wer seinen Acker bauet, wird Brod in Fülle haben:
Aber wer eiteln Dingen nachgehet, wird Armuth in Fülle haben.
20 Ein treuer Mann wird viel gesegnet:
Wer aber eilet reich zu werden, bleibet nicht ungestraft.

21 Person ansehen ist nicht gut:
Schon um einen Bissen Brod mag ein Mann sich vergehen.
22 Hastig trachtet nach Vermögen ein misgünstiger Mann:
Und weiß nicht, daß Mangel ihn treffen wird.
23 Wer einen Menschen tadelt, wird hernach Gunst finden:
Mehr als wer glattzüngig schmeichelt.
24 Wer seinen Vater und seine Mutter beraubet
und spricht, Es ist kein Vergehen:
Der ist des Verderbers Geselle.

25 Ein Habgieriger fachet Streit an:
Wer aber auf den Ewigen vertrauet, wird reichlich gesättigt.
26 Wer auf sein eigenes Herz vertrauet, der ist ein Thor:
Wer aber in Weisheit wandelt, der wird errettet werden.

Gottes Gerechtigkeit ihn ein Ende mit Schrecken
18 nehmen lasse. — unsträflich ꝛc., wie Ps. 15, 2. — Durch „auf Einem" wird die Punktation (s. z. Vs. 6) scheinbar begünstigt, wonach von einem mit Falschheit auf zwei Wegen Gehenden die Rede sein soll; aber diese Fassung ist sprachlich so schwierig, daß man wol leichter für „auf Einem" nach 26, 27 „in die Grube" liest.
19, 20 — S. zur Parallelstelle 12, 11. — Ein „Mann von Zuverlässigkeit" (vgl. 20, 6), d. h. ein Gewissenhafter, der sich keiner unredlichen Mittel bedient, ist „reich (Vs. 16) an Segnungen", worunter nicht bloße Segenswünsche (10, 6) zu verstehen sind, vgl. Vs. 27. — eilet ꝛc., vgl. 21, 5; 23, 4. — bleibet ꝛc.: geht nicht frei
21 aus, vgl. 6, 29. — Zu Vs. 21ª vgl. 18, 5; 24, 23. — Schon, eig. Und, s. z. 6, 16. Löst man mit „Und doch" auf, so ist der Zshg. schwieriger als bei der Fassung, daß Einer, der nicht unparteiisch ist, durch den geringsten Vortheil (Ez. 13, 19) zu einem falschen Richterspruch, also zu einem großen Verbrechen, verleitet wer-
22 den kann. — Ein neidisch blickender (wie 23, 6) Mann jagt mit Ueberstürzung dem Reichthum nach; um das Glück des Beneideten rasch zu erringen, scheut er kein Mittel zum Zusammenraffen eines Vermögens (vgl. Vs. 20; 20, 21), ohne daran zu denken, daß nur Mangel (Hiob 30, 3) ihn überkommen (Hiob 15, 21) wird, vgl. 13, 11; 21, 5. Schwieriger ist die Erklärung, daß der nach Reichthum Hastende ein scheelsüchtiger Mann sei, oder gar Luthers Fassung „Wer eilet zum Reichthum (und) ist neidisch, der weiß ꝛc." Unser Vers handelt von der Kurzsichtigkeit der aus Misgunst (Vs. 21 aus Gewissenlosigkeit) hervorgehenden Habsucht; liest man statt „Mangel" nach 14, 34 „Schimpf", so entsteht der weniger passende Sinn: „Er achtet es nicht, wenn Schimpf an ihn kommt." —
Ueber offenes Rügen vgl. 27, 5. 6. — her- 23
nach, vgl. Ps. 73, 24; Neh. 3, 30. 31. — Zu
„glättend Zunge" vgl. 29, 5. — Wer das vor- 24
zeitige Antreten der Erbschaft, wodurch er den betagten Aeltern ihre Habe entreißt (vgl. 19, 26; 20, 21; Marc. 7, 11 fg.), nicht für Sünde hält, weil das Gut ja doch in der Familie bleibe, der ist nicht besser als ein Fremder, der das Eigenthum zu Grunde richtet, wrtl. „ein Geselle (ist) er (dem) Manne (des) Verderbens", vgl. 18, 9.
— Der „weit an Gier" ist, kann nur der Un- 25
ersättliche sein (vgl. Jes. 5, 14; Hab. 2, 5), während L. dadurch, daß dasselbe Wort sowol „Gier" als „Seele" bedeutet, sich verleiten ließ, nach 21, 4 den Stolzen zu verstehen. — fachet ꝛc., wie 15, 18; 29, 22. — reichlich ꝛc.,
wie 11, 25. — Nicht stolzes Vertrauen auf den 26
eigenen Muth (1 Sam. 17, 32; Ps. 40, 13), hilft in Gefahr; wer sich aber durch demüthiges Gottvertrauen und besonnenen Wandel (vgl. 14, 16) als weise bewährt, wird errettet (wie

27 Wer dem Armen gibt, bleibet frei von Mangel:
Wer aber seine Augen verschließt, erfährt viel Fluch.
28 Wenn die Frevler aufkommen, verbergen sich die Leute:
Kommen sie aber um, so mehren sich die Gerechten.

1 Ein Mann, der von Strafen heimgesucht, halsstarrig bleibt: 29
Wird plötzlich unheilbar zerschellen.
2 Wenn die Gerechten zunehmen, freuet sich das Volk:
Kommt aber ein Frevler zur Herrschaft, so seufzet ein Volk.
3 Ein Mann, der Weisheit liebt, macht seinem Vater Freude:
Wer aber zu Huren sich gesellet, bringt das Vermögen durch.
4 Ein König gibt durch Recht einem Lande Bestand:
Aber wer Steuern häuft, stürzet es um.

5 Ein Mann, der seinem Nächsten schmeichelt:
Breitet ein Netz aus gegen seine Schritte.
6 In des Bösen Vergehung liegt sein Fallstrick:
Aber der Gerechte darf jubeln und fröhlich sein.
7 Ein Gerechter nimmt sich der Sache der Geringen an:
Ein Frevler weiß sich nicht zurechtzufinden.

27 Ps. 22, 6) werden. — frei von, eig. da ist
kein, vgl. zum Ausdruck 27, 7^{b} und zum Sinn
11, 24; 19, 17; 22, 9. — verschließt &c., eig.
verhüllt (vgl. Tob. 4, 7), reich an Flüchen (Vs.
28 20), d. h. wird viel verflucht. — Vgl. Vs. 12;
29, 1 11, 10; 29, 2; Jer. 36, 26; Am. 5, 13. — Wer
sich durch Leiden, die Gott schickt, nicht warnen
läßt, findet plötzlichen Untergang, vgl. 13, 18;
15, 10. — Während Vs. 1^{b} gleich 6, 15^{b} ist,
lautet Vs. 1^{a} wrtl. „Ein Mann von Strafen
(Ps. 39, 12; vgl. Jes. 37, 3), verhärtend (den)
2 Nacken" (vgl. 28, 14). — zunehmen: sich meh-
ren (wie 28, 28) an Zahl und Einfluß. —
„Herrscht aber ein Frevler, (so) seufzet Volk",
3 vgl. 28, 12; 30, 22. — macht &c., wie 10, 1.
— sich gesellet, vgl. 6, 26; 28, 7; Sir. 9, 6.
Wer durch Wollust sein Vermögen „umbringt",
betrübt seinen Vater. Der Spruch denkt an
einen jungen Mann; übrigens steht im Hebr.
„Mann" häufig für „Einer", vgl. Vs. 4^{b}. —
4 gibt Bestand, wrtl. „macht bestehen" (vgl.
1 Kön. 15, 4) ein Land, d. h. Reich, Staat.
Unter Recht ist hier gewissenhafte Rechtspflege
verstanden, vgl. 16, 12; 25, 5; irrig aber ist
die Deutung „durch Maßhalten" (vgl. Jer.
10, 24; Sir. 33, 30). — Vs. 4^{b} lautet wrtl.:
„Und ein Mann von Heben (d. h. Abgaben,
wol nicht: Geschenken) reißet es (d. h. das
Staatsgebäude) nieder", vgl. 1 Kön. 12, 4.
Versteht man einen gabensüchtigen, d. h. un-
gerechten Richter, so ist der Zshg. weniger gut.
— Wer ist „glattmachend (vgl. 5, 3; 28, 23; 5
Ps. 5, 10) gegen (vgl. 16, 20; Ps. 36, 3) seinen
Nächsten, ein Netz (ist er) ausbreitend (vgl. Ps.
57, 7; 140, 6) &c.", d. h. Schmeichelei, auch
wenn sie nicht böse gemeint ist, bringt dem-
jenigen Gefahr, der darauf hört, vgl. 26, 28.
Mit Unrecht verstehen die Al. die Gefahr, in
die der Schmeichler sich selber (vgl. 26, 27) ver-
stricke. — Ein „böser Mann" stürzt sich durch 6
seine Sünde selbst ins Verderben, vgl. Ps. 9, 17;
noch deutlicher träte dieser Sinn hervor, wollte
man statt „Fallstrick" (vgl. 18, 7; 20, 25; 22,
25) mit Aenderung Eines Consonanten „ver-
strickt er (vgl. 11, 6^{b}) sich" lesen. Gegen die
Wortstellung aber wäre die Uebersetzung „Im
Vergehen eines Mannes (liegt) ein böser Fall-
strick", vgl. 12, 13. Noch streitiger ist die
Fassung von Vs. 6^{b}, zumal da man für „ju-
beln" (Ps. 35, 27) nach dem Arabischen (s. z.
Ps. 78, 65) „siegen" übersetzen kann. Wäre
das Vergehen des Frommen hier in Aussicht
genommen, so müßte der Sinn sein, daß der
Gerechte die möglichen übeln Folgen seiner
Sünde alsbald überwindet, vgl. 28, 13; Ps. 37,
24; einfacher erklären wir nach 11, 5. 8, ohne
11, 10^{b} zu Hülfe zu nehmen. — nimmt sich 7
an, eig. (ist) kennend, s. z. 12, 10 und vgl.
Hiob 29, 12. 16. — weiß &c., wrtl. „versteht
kein Kennen", d. h. ist der nöthigen Einsicht

8 Spötter setzen eine Stadt in Flammen:
Aber die Weisen stillen den Zorn.
9 Wenn ein weiser Mann mit einem närrischen rechtet:
So zürnt der oder lachet, aber es gibt keine Ruhe.

10 Die Blutgierigen hassen den Unsträflichen:
Aber die Rechtschaffenen suchen seine Seele.
11 Alles, was ihn bewegt, lässet der Thor herausfahren:
Aber der Weise hält beschwichtigend damit zurück.
12 Horchet ein Herrscher auf Lügenwort:
So sind alle seine Diener Frevler.

13 Armer und Bedrücker begegnen einander:
Der ihnen Beiden helle macht die Augen, ist der Ewige.
14 Richtet ein König in Treue die Geringen:
So wird sein Thron immerdar feststehen.
15 Die Ruthe und Rüge verleihet Weisheit:
Aber ein zuchtloser Knabe bringt seiner Mutter Schande.
16 Wenn sich die Frevler mehren, mehret sich Vergehung:
Aber die Gerechten werden ihrem Falle zusehen.

und Fürsorge nicht fähig, vgl. 17, 27; 28, 5. —
8 „Männer (des) Spottes (wie Jes. 28, 14) bla-
sen an (Ez. 21, 36) ꝛc.“, d. h. hetzen die Ein-
wohner widereinander auf; vgl. 11, 11; 26, 21.
9 — stillen, eig. machen zurückkehren. — Wenn
... rechtet, wrtl. „rechtend“, vgl. Deut. 32, 24.
— Obgleich das Zürnen (Toben) oder (eig. und)
Lachen nicht leicht Sache des Weisen ist, über-
setzt L. nach der Vulgata Vs. 9b: „Er zürne
oder lache, so hat er nicht Ruhe.“ Der Sinn
ist jedenfalls, daß man mit einem Narren nicht
10 fertig werden kann. — Dem Haß der Blut-
menschen (Ps. 5, 7), die sich durch den From-
men abgestoßen (vgl. Vs. 27) fühlen, entspricht
die herzliche (vgl. 27, 9) Liebe der Redlichen zu
ihm, s. z. Ps. 142, 5. Da das Suchen der
Seele der übliche Ausdruck für das Trachten
nach dem Leben (Ps. 35, 4) ist, hat man gegen
den Sprachgebrauch erklärt „suchen sein Leben
zu retten“ (vgl. 12, 6) oder gar „rächen sein
Leben“ (vgl. 2 Sam. 4, 11). Andere versuch-
ten die Deutung „Und (was betrifft) Redliche,
sie suchen ihr Leben“, d. h. „die Blutmenschen
trachten den Redlichen nach dem Leben“, oder
haben geradezu den Text geändert „Und zu ver-
einsamen (vgl. Hiob 16, 7; 2 Sam. 13, 20)
suchen sie seine Seele“; aber diese Versuche sind
11 alle unnöthig und irrig. — Der Thor schüttet
aus „seinen ganzen Geist, und ein Weiser —
zurück (eig. in den Hintergrund, vgl. Ps. 114,
3) beschwichtigt er ihn, d. h. seinen eigenen
Geist“ (vgl. 12, 16. 23; 16, 32; 25, 28); ganz
besd. ist hier an den Zorn zu denken. — Das 12
böse (vgl. 17, 4) Beispiel des Herrschers ver-
dirbt seine ganze Umgebung, macht die Dienst-
leute (vgl. 1 Kön. 10, 5) sämmtlich zu Schur-
ken; vgl. Sir. 10, 2. — Statt des „Mannes 13
von Bedrückung“ (vgl. Ps. 55, 12), wofür manche
Ausleger „Wucherer“ oder „Zinsherr“ über-
setzen, wird in der Parallelstelle 22, 2 ge-
radezu der Reiche genannt. Das Hellmachen
der Augen ist hier nicht von geistiger Erleuch-
tung (Ps. 19, 9) zu verstehen, sondern vom
Geben des Augenlichts oder Erhaltung des leib-
lichen Lebens; vgl. Ps. 13, 4; 38, 11; Gen. 16,
13; Hiob 33, 30. — Zu „Ein König richtend 14
(vgl. Vs. 12: Ein Herrscher horchend) ꝛc.“ vgl.
16, 12; 20, 28; 25, 5. — in Treue, vgl. Ez.
18, 8; Sach. 7, 9. Der Spruch setzt voraus,
daß das gewissenhafte Urtheil dem Thatbestand
entspricht. — Zuchtruthe und strafendes Wort 15
verleihen (eig. gibt, vgl. 27, 9) Weisheit, vgl.
Vs. 17; 13, 24; 23, 13. Ein zuchtloser (eig.
losgelassener, d. h. der Ruthe nicht unterworfe-
ner, sich selbst überlassener) Knabe beschämt
(vgl. 28, 7) seine Mutter, vgl. 10, 1. — Je 16
größer die Zahl (vgl. Vs. 2) der Frevler, desto
frecher werden dieselben, desto stärkern Zulauf
haben sie, vgl. Ps. 73, 10 fg. Aber die Ge-
rechten sollen nicht verzagen, denn sie werden
am Fallen (Ez. 27, 27) der Frevler ihre Lust
(Ps. 37, 34) sehen, den Sturz derselben zu ihrer

17 Züchtige deinen Sohn, so wird er dich erquicken:
Und Wonne gewähren deiner Seele.

18 Wenn keine Weissagung da ist, wird das Volk zügellos:
Wohl aber dem, der das Gesetz bewahret!
19 Mit Worten lässet sich ein Knecht nicht züchtigen:
Denn er verstehet sie zwar, aber handelt nicht darnach.
20 Schauest du Einen, der zu hastig ist mit seinen Worten:
Da ist mehr Hoffnung für den Thoren als für ihn.
21 Wird ein Knecht von Jugend auf verzärtelt:
So wird er hinterher ein Undankbarer sein.
22 Ein zorniger Mann fachet Streit an:
Und ein Hitziger vergehet sich viel.

23 Des Menschen Hochmuth wird ihn erniedrigen:
Aber der Demüthige wird Ehre erlangen.
24 Wer mit dem Diebe theilet, hasset seine eigene Seele:
Den Fluch höret er und saget es nicht an.
25 Vor Menschen zittern bringet zu Fall:
Wer aber auf den Ewigen vertrauet, wird geschützt.

17 Freude erleben. — erquicken, eig. beruhigen.
Nach dem Zshg. handelt es sich nicht darum,
daß der wohl (vgl. Vs. 15) Erzogene seinen
Vater in Ruhe läßt, ihm keine Beschwerden
verursacht, sondern darum, daß er ihm Erho-
lung und Befriedigung bereitet. — Wonne 2c.,
18 eig. Lieblichkeiten (vgl. KL. 4, 5) geben. — Beim
Fehlen von „Schauung“ (wie 1 Sam. 3, 1),
d. h. prophetischer Leitung, verwildern (wie Ex.
32, 25) die Leute (vgl. Vs. 2); wer aber trotz-
dem das Gesetz beobachtet, „Heil ihm!“ (wie
19 14, 21). — Bloße Worte reichen nicht aus, um
einen Knecht zu bessern; der Sklave ist nämlich
gleich einem Kinde als auf niedriger Stufe der
sittlichen Bildung stehend gedacht. — ver-
stehet: unwahrsch. erklärt man „er merket, daß
es nicht zu Schlägen kommt“; vielmehr soll
eben gesagt werden, daß er, obgleich er die Vor-
stellungen versteht, ihnen nicht Folge gibt, wrtl.
20 „und nicht ist ein Entsprechen“. — Vgl. die
Parallelstelle 26, 12. Wer sich übereilt (vgl.
19, 2) in seinem Reden (schwerlich: Treiben),
d. h. spricht, ehe er nachgedacht hat, steht noch
unter dem Thoren, der trotz seiner Dummheit
durch Nachdenken zuweilen das Richtige trifft.
21 — Obgleich der Vers beginnt „Verzärtelnd
von Jugend auf seinen Knecht“ (vgl. Vs. 9),
muß die Fortsetzung „Und sein Ende (vgl. 5, 4;
23, 32), er wird sein“ auf den Verzärtelten be-
zogen werden, mag auch das nur hier vorkom-
mende Schlußwort manôn streitiger Auslegung
sein. Die Deutung „Sohn“ (Hiob 18, 19), wo-
nach der hausgeborene Sklave (Gen. 14, 14)
schließlich Sohn vom Hause (L.: ein Junker,
vgl. Sir. 33, 26) sein wolle, ist sprachlich un-
statthaft. Ebenso wenig gerathen ist die Text-
änderung manôd (Schütteln, Ps. 44, 15, d. h.
Gegenstand unwilligen Befremdens) oder ma'ôn
(Gegenstand des Seufzens, vgl. Num. 11, 1),
da die Textlesart nach dem Aethiopischen und
Arabischen recht wohl den schnöden Verächter,
den gegen seinen Wohlthäter Undankbaren be-
zeichnen kann. Schwerlich darf man u. and.
P. „er wird sein schnöde verachtet“ übersetzen.
— „Ein Mann von Zorn (22, 24) fachet 2c. 22
(wie 28, 25) und ein Besitzer von Grimm (22,
24) reich an (vgl. 28, 16. 20. 27) Vergehung“;
unzuläßig löst man auf „(fachet an) viele (oder:
große, vgl. 28, 12) Vergehung“, da nur die Ver-
bindung „(ist) reich 2c.“ natürlich erscheint. —
Hochmuth, vgl. 14, 3. — erniedrigen, vgl. 23
25, 7. — Demüthige, wie 16, 19. — Ehre 2c.,
wie 11, 16. — Der Hehler, der Antheil an dem 24
Gestohlenen zu erhalten pflegt, hat die Last des
Fluchs (s. z. Lev. 5, 1) nicht minder zu tragen
als der eigentliche Stehler; er hasset (vgl. 19,
8) sich selbst, denn ein Fluch ist's, den er auf
sich nimmt, da ihn die Theilnahme am Ver-
brechen von der Anzeige des Diebstahls, durch
welche er den Fluch von sich abwenden könnte,
abzuhalten pflegt. Wenig wahrsch. ist die Ueber-
setzung: „Mit dem Diebe theilt, sich selber haßt,
wer einen Fluch hört und zeigt es nicht an.“ —
Menschenfurcht (vgl. 1 Sam. 14, 15; Apg. 5, 25
29) „gibt (d. h. legt) Fallstrick“; sie legt die
Gefahr des Sündigens nahe. Die männliche

[26] Viele suchen eines Herrschers Antlitz:
Aber vom Ewigen kommet des Mannes Recht.
[27] Ein Gräuel ist den Gerechten der unredliche Mann:
Und ein Gräuel dem Frevler wer gerade wandelt.

Form des Zeitworts berechtigt nicht zur Textänderung, vgl. 12, 25; 16, 16. — vertrauet, vgl. Jer. 17, 5. 7. — geschützt, vgl. 18, 10. —
26 Zu Vs. 26ª vgl. 19, 6; 25, 7. — Gottes Gunst soll man mehr suchen als die des mächtigsten Menschen, denn der Ewige allein verhilft einem Jeden sicher zu dem ihm zukommenden Rechte, bestimmt als der Allmächtige, Allwissende und zugleich Gerechte aller Menschen Geschick, vgl. Jes. 49, 4. Ungenau erklärt man das Recht als Befugniß oder Geltung, Rang, Würde. —
Gräuel, wie 11, 20. — Es stoßen sich gegen- 27
seitig ab (vgl. 28, 4) ein „Mann von Unrecht" und ein „Gerader an Weg"; vgl. 2 Kor. 6, 15.

Sechster Theil: Worte Agurs und Lieblingssprüche eines Königs Lemuël.

(30—31, 9.)

Worte Agurs vom Vorzuge des frommen Vertrauens auf Gott vor eitelm und vermessenem Grübeln, nebst Warnungen verschiedener Art (30).

1 Dies sind die Worte Agurs, des Sohnes von Jakeh, der Ausspruch. 30
Es lautet des Mannes Spruch, „Ich mühete mich ab um Gott:
Ich mühete mich ab um Gott und schwand dahin.

30, 1 Die Ordnung der griechischen Uebersetzung, worin 30, 1—14 vor 24, 23, sowie 30, 15—31, 9 vor Kp. 25 steht, kann nicht als die ursprüngliche gelten, schon weil 30, 11—14 eher zum Folgenden (s. z. Vs. 11) gehört als zum Vorhergehenden. Da auf die Ueberschrift 30, 1 die ähnliche 31, 1 folgt, worauf das alphabetische Lied 31, 10 fg. ein Ganzes für sich bildet, so darf man vielleicht den Abschnitt 30—31, 9 als Einen selbständigen Anhang und Kp. 30 als Spruchreden eines uns sonst unbekannten Dichters Agur betrachten. Offenbar kann nicht unser ganzer erster Vers Ueberschrift sein, weil sonst „Denn", womit Vs. 2 beginnt, unerklärt bleibt. Wollte man nun (vgl. die Vorerinnerungen, S. CLXXX) die letzte Zeile von Vs. 1 als Beginn der Rede selber ansehen, was schon rhythmisch schwierig ist, so ginge eine doppelte (s. z. Ps. 3, 1; 88, 1) Ueberschrift vorher, indem „der Mann", d. h. Agur, einmal nach seinem Eigennamen und das andere Mal kurz darauf sinnbildlich und künstlich „Ich-mühete-mich-ab-um-Gott" genannt wäre. Diese Schwierigkeiten werden vermieden, wenn „der Mann" verschieden von dem Dichter Agur ist, der mit „Spruch des Mannes" fremde Rede einführt und erst Vs. 5 selber das Wort nimmt; indeß bleibt Vs. 1 noch so schwierig, daß nur von einer mehr oder weniger wahrscheinlichen Erklärung die Rede sein darf. Wie das Selbstbekenntniß, worin der Mann (vgl. 20, 24; 2 Sam. 23, 1; Jes. 22, 17) sein Innerstes ausspricht, mit dem gewöhnlich vom Gottesspruch gebrauchten Worte ne'ūm (s. z. Ps. 36, 2; 110, 1) bezeichnet werden kann, ebenso gut Agurs Spruchrede als Ausspruch, hebr. massa', vgl. 31, 1; Jes. 13, 1; Jer. 23, 33, obgleich dieser Ausdruck sonst für die eigentliche prophetische Rede üblich ist. Nimmt man dabei an dem (31, 1 fehlenden) Artikel Anstoß, so schließe man die Kapitelüberschrift mit Jakeh, dem Namen von Agurs Vater, und lasse den Vers, der sich ohnehin schon durch eine feierliche Wiederholung auszeichnet, also beginnen: „(So lautet) der Ausspruch (vgl. Sach. 9, 1; 12, 1), der Spruch des Mannes ꝛc."; dies scheint (vgl. 2 Kön. 9, 25) besser, als wenn man u. and. P. „Der Ausspruch (welchen) sprach (Jer. 23, 31) der Mann ꝛc." übersetzt. Jedenfalls liegt kein genügender Grund vor, mit einer mittelalterlichen griechischen Uebersetzung, die zu Venedig aufbewahrt wird, massa' für einen Eigennamen zu halten und mit Hinzufügung eines Consonanten „Jakeh, des Massäers" (d. h. Mannes von Massa) zu lesen; denn die Berufung auf die Grammatik, wonach 31, 1 wegen des fehlenden Artikels nicht „Lemuëls, (des) Königs, Ausspruch ꝛc.", sondern nur „Lemuëls, Königs von Massa ꝛc." zu übersetzen sein soll, nimmt keine Rücksicht darauf, daß in der dichterisch (vgl. Ps. 102, 1) gehaltenen Ueberschrift 31, 1 die Ergänzung des Artikels (vgl. Ps. 72, 1) unbedenklich wäre, sollte bei dem unbekannten Namen der Artikel überhaupt (vgl. Ps. 113, 9) erforderlich sein. Wir müssen daher die Vermuthung von einem sonst gänzlich unbekannten, simeonitisch-hebräischen (vgl. 1 Chron. 4, 38—43) Königreiche Massa (vgl. Gen. 25, 14; Jes. 21, 11. 14) in der Gegend von Dumat al Dschondol, d. h. bei dem jetzigen al Dschôf, nicht weit von Teima, trotz ihres Scharfsinns auf sich beruhen lassen und noch mehr die angeblich durch bloße Aenderung der Aussprache (vgl. Vs. 17) gewonnene Uebersetzung „des Sohnes (von) es gehorcht ihr Massa (vgl. Jes. 57, 3), d. h. des Sohnes der Gebieterin von Massa", wonach Agur der Bruder Lemuëls sein soll. Weitere Versuche, die Eigennamen Agur und Jakeh durch unhaltbare Erklärungen wegzuschaffen, bedürfen keiner Erwähnung, wohl aber das irrige Streben der Punktatoren, umgekehrt den „Spruch des Mannes" in Eigennamen aufzulösen. Statt la'ithi'ēl (vgl. Jes. 16, 12; Hiob 11, 7), la'ithi'ēl va'ékhel (vgl. 5, 11; Pf.

2 Denn dümmer bin ich als irgend Einer:
Und Menschenverstand ist nicht bei mir.
3 Auch habe ich nicht Weisheit gelernet:
Daß ich des Heiligen Erkenntniß verstünde.
4 Wer stieg zum Himmel auf und herab?
wer sammelte den Wind in seine Fäuste?
wer band die Wasser in ein Gewand?
wer stellte fest alle Enden der Erde?
Wie heißt er? und wie heißet sein Sohn,
daß du es wüßtest?" •

5 Alle Rede Gottes ist geläutert:
Ein Schild ist er denen, die Zuflucht bei ihm suchen.

84, 3) wird nämlich nach der Punktation ausgesprochen le'ithi'ēl, le'ithi'ēl ve'ukkal, was etwa zu übersetzen wäre, „Zu (oder: Von, Jes. 5, 1) Ithiël (oder: Ittiël, d. h. Mit mir Gott), zu Ithiël und Ukkal" (d. h. verzehrt, Ex. 3, 2, abgehärmt, oder nach besserer Ableitung: Ich vermag, übermag; vgl. 2 Sam. 23, 1 mit Ex. 40, 17). Mag man aber Ithiël (vgl. Neh. 11, 7) und Ukhal für zwei verschiedene Personen halten, z. B. einen gläubigen und einen zweifelnden Schüler Agurs, oder mag man in der letzten Zeile von Vs. 1 Einen Namen (Ist Gott mit mir, so siege ich) Einer Person erblicken, die der Dichter Vs. 5 als frommen Gegner „des Mannes" sprechen lasse, so bleiben immer unüberwindliche Schwierigkeiten. Daß Eigennamen auch im Hebräischen durch ganze Sätze gebildet werden können, ist zwar sicher, vgl. Jes. 7, 3; 1 Chron. 25, 4; auch könnte man sich denken, daß im dichterischen Parallelismus zuerst nur der unvollständige (z. B. maher schalal), dann der vollständige Name (z. B. maher schalal chasch baz, Jes. 8, 1. 3) genannt wäre. Aber während die Rede „des Mannes" von der des Agur gesondert wird, deutet nichts an, daß Vs. 5 ein Anderer als Agur spreche; und jedenfalls bleibt, wie gesagt, bei der Fassung der Punktatoren das „Denn" in Vs. 2
2 unerklärt. — Als Grund dafür, daß er sich vergeblich verzehrt habe in dem Bemühen, durch seinen Verstand zur Erkenntniß von Wesen und Ursprung der göttlichen und menschlichen Dinge zu gelangen, gibt der Redner seine übergroße Dummheit an, indem er die Menschen verspottet, die etwas von Gott und seiner Offenbarung zu wissen glauben; aber hinter der Ironie des Gottesleugners steht die noch größere Ironie des Dichters, der zwar nicht das Nachdenken an sich verwerfen will, aber den Redner ohne dessen Wissen als thatsächlichen Beweis dafür aufstellt, daß einseitiges Nachdenken ohne sittlichen Lebensernst und Beachtung des Wortes Gottes wirklich zum Blödsinn führt. Statt „dumm (Ps. 73, 22) vor einem Manne" darf man wol nicht übersetzen „ein Vieh, kein Mann". — Wie der Redende sich Vs. 2 „Men- 3
scheneinsicht" abgesprochen hat, so (Auch, eig. Und) sagt er hier, daß er die Erkenntniß Gottes (wie 9, 10) nicht verstehe. — Der Spötter, der 4
von Gott nichts wissen will, meint in seinem Wahn, daß Niemand etwas davon wissen könne. Die gottlose Frage (Vs. 9) „Wer ist der Ewige?" lautet am Schlusse unsers Verses: „Was (ist) sein Name, und was der Name seines Sohnes?" Daß damit nicht ein Weiser, der solche Dinge verstanden habe, und dessen Schüler als Personen, die niemals existirt haben, gemeint sein können, liegt auf der Hand. Besser wäre die Erklärung nach Weish. 2, 13. 16. 18; aber nach dem Zshg. unterliegt es wol keinem Zweifel, daß der Gottesleugner sich spöttisch nach der Familie des nie gesehenen Gottes erkundigt, ähnlich wie andererseits Elias 1 Kön. 18, 27 den Götzendienern gegenüber meint, ihr Gott sei vielleicht auf einer Reise begriffen. Die letzten Worte unsers Verses, mag man nun „wenn du es weißt?" oder „denn du weißt es ja" erklären, werfen auch auf die vier ersten Fragen Licht, sodaß man nicht sagen darf, der Frager habe die richtige Antwort in Bereitschaft, wie sehr dieselbe auch durch den Dichter dem Leser nahe gelegt ist. Vielmehr leugnet der Frager das schöpferische und erhaltende Wirken des Gottes, den der einfältige Glaube annimmt, und stellt den Satz auf, daß man Dinge, die sich der menschlichen Wahrnehmung entziehen, überhaupt nicht wissen könne. — herab, eig. fuhr herab, wie Ps. 18, 10. — Wind, vgl. 27, 16; Am. 4, 13; Joh. 3, 8. — band &c., vgl. 8, 27 fg.; Jes. 40, 12; Ps. 104, 6; Hiob 38, 4 fg. — Ueber die Antwort, 5
die Agur dem Leugner gibt, s. z. Ps. 18, 31. —

6 Thue nichts hinzu zu seinen Worten:
Daß er dich nicht strafe und du werdest lügenhaft erfunden.

7 Zwei Dinge habe ich mir von dir erbeten:
Die wollest du mir nicht verweigern, so lange bis ich sterbe —
8 Unwahrheit und Lügenwort laß ferne von mir sein,
Armuth und Reichthum gib mir nicht:
Zu meiner Nothdurft reiche mir mein zugemessen Brod —
9 Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen
und sagen, Wer ist der Ewige?
Oder, wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen
und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen.

10 Reize nicht des Knechtes Zunge gegen seinen Herrn:
Daß er dir nicht fluche und du Strafe leiden müssest.

11 Ein Geschlecht gibt's, das seinem Vater fluchet:
Und seine Mutter nicht segnet —
12 Ein Geschlecht, das sich rein dünket:
Und doch von seinem Unflat nicht gewaschen ist —
13 Ein Geschlecht, wie hoch trägt es die Augen!
Und seine Wimpern schauen stolz umher —

6 Wie man nichts (durch Läuterung, Vs. 5) da-
vonzunehmen braucht, so soll man auch nichts
dazuthun, Deut. 4, 2; 13, 1. Wer an die Stelle
von Gottes Gesetz sein eigenes Ermessen setzt,
kommt zu Schaden und wird durch den Aus-
gang Lügen gestraft (Hiob 24, 25), zum Lügner
gemacht, da er trotz der warnenden Stimme
seines Gewissens in Unwahrheit verfallen ist,
7 vgl. Vs. 8ª. — Die für den Dichter sein gan-
zes Leben lang bleibende Bitte betrifft zwei
Punkte, einmal die Bewahrung vor der schon
geschilderten innern Unwahrheit, zum andern
die Vs. 9 weiter begründete Bewahrung vor
Armuth und Reichthum. — so lange bis,
8 wrtl. „bevor". — Unwahrheit, eig. Nichtiges,
wie Ps. 12, 3. — Lügenwort, vgl. 29, 12. —
Vs. 8ᶜ lautet wrtl. „Laß mich verzehren das
Brod meines Antheils" (vgl. Gen. 47, 22), d. h.
das mir als mein gebührendes (vgl. Ez. 45, 14)
und genügendes Theil täglich (vgl. 2 Kön. 25,
30) zugemessene; vgl. Matth. 6, 11. Das Zu-
gemessene ist zugleich als das Angemessene ge-
9 meint. — Ich 2c., wrtl. „Daß ich nicht satt
werde (vgl. Deut. 8, 12 fg.; 32, 15) und ver-
leugne und spreche, Wer ist (vgl. Richt. 9, 28;
1 Sam. 25, 10; Hiob 21, 15) der Ewige? und
daß ich nicht arm werde und stehle (vgl. 6, 30)
und anfasse den Namen (vgl. 19, 3; Jes. 8,
10 21) 2c." — Wie man selber nicht gottlos (Vs. 6)
handeln darf, so soll man auch nicht Andere
zur Gottesleugnung (eig. zum Schwätzen gegen
Gott) verführen, wrtl. „Mache nicht zum
Schwätzer (Verleumder, vgl. Ps. 101, 5) einen
Knecht gegen seinen Herrn" (die Mehrzahl wie
10, 26). — Strafe leiden (s. z. Ps. 34, 22):
dadurch, daß der Fluch des Verführten eintrifft
(26, 2). — Der Blick des warnenden Dichters fällt 11
nun auf die verschiedenen Arten von Gottlosig-
keit, die, wie es scheint, in einem und demselben
Geschlecht bei verschiedenen Gliedern desselben
sich finden. Jedenfalls ist es unnöthig, Vss.
11—14 auf eine und dieselbe Menschenklasse zu
beziehen, weil die hier ausgesagten Dinge sich
nicht gegenseitig ausschließen. Von einem gan-
zen Geschlecht oder Zeitalter (s. z. Jer. 2,
31; Ps. 12, 8) konnte das in Vs. 11 Gesagte
wol nie behauptet werden; obgleich das hebr.
Wort (anders Jer. 15, 3) nicht nebeneinander
bestehende Arten bezeichnen kann, haben wir
daher bei unsern vier Versen vorzugsweise an
verschiedene Leute zu denken. Dafür spricht auch
der Umstand, daß Vs. 11 in Vss. 15—17, Vs. 12
in Vss. 18—20, Vs. 13 in Vss. 21—23 ausge-
führt zu werden scheint; doch hat sich der Dich-
ter bei Vs. 14 an die angenommene Ordnung
handgreiflich nicht gebunden, und auch der Zshg.
von Vs. 17 mit Vss. 15. 16 (vgl. Vs. 20 mit Vss.
18. 19) ist nicht ohne Schwierigkeit. — fluchet 2c.,
vgl. 20, 20; Ex. 21, 17. — Unflat 2c., vgl. 12
Vs. 20; Jes. 4, 4. — trägt 2c., wrtl. „sind 13

14 Ein Geschlecht, das als Zähne Schwerter hat
und Messer als Backenzähne:
Um die Geringen wegzufressen von der Erde
und die Armen aus der Menschen Zahl.

15 Die Blutsaugerin hat zwei Töchter, Gib her! Gib her!
Drei Dinge sind's, die nicht satt werden,
vier, die niemals sprechen, Es ist genug —
16 Die Unterwelt und Unfruchtbarkeit des Mutterleibes:
Die Erde, die des Wassers nie satt wird,
und das Feuer, so niemals spricht, Es ist genug.
17 Ein Auge, das des Vaters spottet,
und verschmähet, der Mutter zu gehorchen:
Das müssen die Raben am Bache aushacken,
und die jungen Adler müssen es fressen.

18 Drei Dinge sind's, die für mich zu wunderbar:
Und viere, die begreife ich nicht —
19 Des Adlers Weg im Himmel,
der Schlange Weg auf einem Felsen:
Des Schiffes Weg mitten im Meere
und des Mannes Weg bei einer Dirne.

seine Augen, und seine Wimpern erheben sich",
14 vgl. 6, 17; Ps. 131, 1. — als, wrtl. „seine".
Uebrigens vgl. 25, 18; Ps. 57, 5; 58, 7; Hiob
15 29, 17. — Ueber die Form der nun folgenden
Gruppen s. z. 6, 16. — Blutsaugerin, hebr.
'halûqah: nicht ein Thier, der Blutegel, ist gemeint, sondern ein im alten Volksglauben (s. z. Jes. 34, 14) lebender weiblicher Dämon, ein nimmersattes gespenstisches Ungeheuer, dem Vampyr unserer Märchen vergleichbar. Wegen gleich unersättlichen Wesens erscheinen kraft des Parallelismus von Vs. 15^a mit Vs. 16^a die Unterwelt und Unfruchtbarkeit als Töchter der Blutsaugerin. In dem indischen Buche Hitopadeça findet sich der Spruch: „Nicht wird das Feuer satt des Holzes, nicht der Ströme das große Meer; nicht der Todesgott aller Lebendigen, nicht der Männer die Schönäugigen"; indeß ist die Vermuthung, daß dieser Spruch in geschichtlichem Zshg. mit unserer Stelle stehe oder gar die Quelle derselben sei, ebenso un-
16 wahrscheinlich als unerweislich. — Unterwelt,
vgl. 27, 20; Jes. 5, 14. — Unfruchtbarkeit,
eig. Verschlossenheit, vgl. Gen. 20, 18; 30, 1. —
17 Etwas gezwungen ist der Gedanke, daß gleich
den im Vorigen genannten Dingen auch das Auge (27, 20) oder vielmehr die Strafe des gegen die Aeltern trotzig Ungehorsamen unersättlich sei, s. z. Vs. 11. Man hat daher Vs. 15^a mit Vs. 17 verbunden und das dazwischen Liegende als Ganzes für sich genommen; nur wäre dann hinter Vs. 15^a die weitere Beschreibung der Blutsaugerin, die Nachts ihre zwei bis drei Töchter aussende, um bösen Kindern das Blut auszusaugen, geradezu zu ergänzen, damit eine passende Ueberleitung zu Vs. 17 entstehe. Leichter gewinnt man doch wol von Vs. 15 bis Vs. 33 sieben Abschnitte, wenn Vs. 17 als selbständiger Abschnitt gilt. Die Zweizahl von Vs. 15 fehlt in Vss. 18. 21, und die Dreizahl bleibt Vs. 24 weg. — Auge, vgl. 12, 19. Ein Kind, das auf den Vater höhnisch blickt „und (11, 12) misachtet (Gen. 49, 10) Gehorsam (der, d. h. gegen die) Mutter", verdient nicht nur den Tod, sondern daß sein Leichnam den „Raben (des) Bachs (oder Thals, vgl. 1 Kön. 17, 4)" und gierigen Geiern (vgl. Mich. 1, 16) zum
Fraß werde, vgl. 1 Kön. 14, 11; 16, 4. — S. 18
z. Vss. 11. 15. — Unbegreiflich ist's, wie ein 19
großer, schwerer Vogel (vgl. Hiob 39, 27) sich hoch in die Lüfte schwingt, wie die Schlange ohne Füße auf glattem Felsen vorwärts kommt, wie ein Schiff, ohne zu sinken oder sich zu verirren, „im Herzen (des) Meeres" (vgl. 23, 34) einherfährt, wie ein Ehemann mit einer Dirne (wie Jes. 7, 14) Unzucht treiben mag, ganz besonders aber wie ein Eheweib so schamlos sein kann, in ihrem Verbrechen nichts Unrechtes zu finden, weil sie sich vor Bestrafung sicher weiß. Des Mannes Treiben mit einem Mädchen ist

[20] Also ist auch der Weg des ehebrecherischen Weibes:
Sie genießet und wischet ihr Maul
und spricht, Ich habe nichts Uebeles gethan.

[21] Unter drei Dingen erbebet die Erde:
Und unter vieren kann sie es nicht aushalten —
[22] Unter einem Knechte, wenn er König wird:
Und einem Niederträchtigen, wenn er Brod in Fülle hat —
[23] Unter einer Unliebsamen, wenn sie zur Ehe kommt:
Und einer Magd, wenn sie ihre Frau verdrängt.

[24] Vier sind die Kleinen auf Erden:
Und doch sind sie weise und gewitzigt —
[25] Die Ameisen, ein Volk ohne Macht:
Doch bereiten sie im Sommer ihr Brod.
[26] Klippdachse sind ein Volk ohne Stärke:
Und setzen doch in den Felsen ihr Haus.
[27] Ein König fehlt der Heuschrecke:
Und doch ziehet geordnet aus der ganze Schwarm.
[28] Die Eidechse tastet mit den Händen:
Und doch ist sie in Königs-Palästen.

[29] Drei sind's, die stattlich schreiten:
Und viere, die stattlich einhergehen —

nicht darum wunderbar, weil die Begattung selber sammt ihren Folgen unbegreiflich erscheint, sondern weil es unerklärlich ist, daß er
20 ohne Erröthen Solches thun kann. — Anstatt ganz einfach in der Unbegreiflichkeit für den Beobachter, dem die genannten Dinge als Verkehrung der natürlichen Ordnung erscheinen, den Vergleichungspunkt zu finden, suchen ihn manche Ausleger in der Spurlosigkeit (Weish. 5, 10. 11) des Ganges und Thuns, wozu Vs. 19d nicht paßt, oder gar in der Verwegenheit und Frechheit, wozu der Anfang von Vs. 19 nicht paßt. — genießet, eig. ißt: Bild des Liebesgenusses,
21 vgl. 9, 17. — erbebet, wie Am. 8, 8. —
22 aushalten (Am. 7, 10), eig. tragen. — Ein Sklave ist als König (vgl. 19, 10; 29, 2) voll unerträglichen Hochmuths (Vs. 13), ebenso ein Lump (wie 17, 7), wenn er plötzlich in Ueberfluß (vgl. 28, 19) versetzt wird, während er von Rechts wegen Hunger leiden (vgl. 13, 25) sollte.
23 — Unleidlich ist die „Gehaßte" (vgl. Gen. 29, 31. 33; Deut. 21, 15 fg.), z. B. die wegen ihrer Häßlichkeit sitzen Gebliebene, wenn sie geehelicht wird, d. h. schließlich noch einen Mann bekommt. — Frau: Herrin, wie Gen. 16, 4. — verdrängt, vgl. Deut. 2, 21. 22; 18, 14. Sprachlich statthaft ist die Uebersetzung „beerbet", vgl.
24 Gen. 15, 3. 4. — Von vier Thieren, die zu den kleinsten Wesen „(der) Erde" gehören, heißt es, sie seien „weise gemachte (d. h. gewitzigte, Ps. 58, 6) Weise", d. h. über die Maßen klug; weniger gut übersetzt man u. and. P. „weiser als
Weise". — ohne ꝛc., eig. nicht gewaltig, und sie 25
rüsten ꝛc. (wie 6, 8). — Klippdachse (Ps. 104, 18) 26
sind ebenfalls „ein Volk nicht stark"; doch legen sie mit wunderbarer Gewandtheit sich eine unzugängliche Wohnung an „im Felsen" (wie Num. 24, 21). Von einem Bauen auf den Felsen
(Matth. 7, 24) ist hier nicht die Rede. — Ein 27
„König" ist „nicht da", vgl. 6, 7. — geordnet (vgl. Joel 2, 7. 8), vielleicht eig. Linien bildend, wrtl. „einschneidend"; die Bedeutung ist im Allgemeinen durch den Zshg. sichergestellt, mag auch die Herleitung streitig sein. — der
ganze ꝛc., eig. ihre Gesammtheit. — Man sollte 28
meinen, die mit den beiden Händen (d. h. Vorderfüßen) tappende Eidechse sei ein sehr unbeholfenes Thier; aber mit solcher Geschicklichkeit läuft sie an den Wänden hinauf und ist überhaupt so listig, daß man sie gar nicht fangen, nicht einmal von Orten vertreiben kann, wo sie am wenigsten hingehört. So weiß sich das kleine Thier gar herrliche Wohnungen zu verschaffen; das hebr. Wort meint eig. die giftige
Sterneidechse. — stattlich ꝛc., eig. schön machen 29
Schritt, Gehen; vgl. 1 Sam. 16, 17; 2 Kön.

[30] Der Löwe, gewaltig unter den Thieren:
Und kehret nicht um vor irgendeinem —
[31] Das lendenumgürtete Roß oder der Bock:
Und ein König, dem Niemand widerstehen kann.

[32] Magst du in Tollheit gerathen sein durch Aufwallung:
Oder in überlegendes Sinnen, so lege die Hand auf den Mund —
[33] Denn presset man Milch, so kommet Butter heraus,
und presset man die Nase, so kommet Blut heraus:
Und presset man den Zorn, so kommet Streit heraus.

Lieblingssprüche von König Lemuël (31, 1—9).

[1] Dies sind Worte von König Lemuël: 31
Ein Ausspruch, womit ihn seine Mutter unterwies.

30 V, 30. — gewaltig, eig. ein Held. — Und (der)
31 nicht umkehret ꝛc., vgl. Hiob 39, 22. — Unter
dem „Gegürteten (an) Lenden" ist wahrsch. das
stolze Streitroß (Hiob 39, 19—25) zu verstehen,
das man auf den Abbildungen der Ruinen zu
Persepolis stets mit Riemen und Spangen geziert sieht. Da das Wort nur hier vorkommt,
hat man auf Hahn, Adler, Windhund, Zebra,
Hirsch ꝛc. gerathen; vgl. Ex. 12, 11. — Der
Bock schreitet stolz unter oder an der Spitze
der Heerde. — dem Niemand ꝛc., wrtl.
„Nicht-Auftreten (oder: Nicht-Bestehen) gegen
(eig. mit, vgl. Ps. 55, 19; 94, 16) ihn", vgl.
12, 28. Diese Fassung ist sprachlich schwierig,
gibt aber einen bessern Sinn als die für 'alqûm
vorgeschlagene Textänderung 'elohîm (König,
mit welchem Gott ist), vgl. 1 Sam. 10, 7. Da
unser Spruchbuch nicht arabisch, sondern hebräisch abgefaßt ist, kann 'alqûm unmöglich
„sein Volk" heißen; nicht minder unstatthaft ist
die Beziehung auf den tyrannischen Hohepriester Alkimos (1 Makk. 7, 9—22; 9, 1. 54—56), welche wol tief unter der Entdeckung des
angeblichen (s. z. Vs. 1) Königreichs Massa steht.
32 — Soll die Aufforderung „Hand zu Mund" (vgl.
11, 21; Hiob 21, 5) nicht zu spät kommen, so
muß das dem Schweigen vorhergehende Thun
nothwendig ein inneres sein, sodaß man nicht
übersetzen darf „Wenn du thöricht gewesen bist,
thöricht gehandelt, geredet hast" (vgl. Deut. 32,
29). Wir haben es mit einem Zornigen zu
thun, der durch Schweigen den Ausbruch von
Streit verhüten soll, da er durch Aussprechen
dessen, was in ihm vorgeht, den Zorn nur reizen und schlimme Folgen naturnothwendig hervorrufen würde. Der Zustand des zornig Gewordenen kann aber ein zwiefacher sein, entweder durch Aufwallen (eig. Sich-erheben) hervorgerufene (weniger wahrsch. denkt man an
von Selbstüberhebung begleitete) Tollheit (vgl.
Vs. 22b), oder ruhiges Ueberlegen, wobei natürlich an ein Sinnen auf Böses zu denken ist,
da der Zorn nichts Gutes, sondern Gedanken
der Rache ꝛc. eingibt. Zu „Wenn — Und wenn"
vgl. Ruth. 3, 10; an betheuernde Abmahnung
(vgl. Ps. 95, 11) zu denken, verbietet schon der
Schluß des Verses, der unmöglich (indem die
Hand am Munde ist) von einer Geberde des
Nachsinnens erklärt werden kann. — presset ꝛc., 33
wrtl. „Druck (der) Milch läßt hervorkommen
Geronnenes (Deut. 32, 14) ꝛc."; L. übersetzt
„Wenn man Milch stößt", aber die Morgenländer preßten sie in einem Schlauch von Ziegenfellen. Sonderbarerweise hat man statt Butter, weil nach dem Zshg. etwas Schlechtes gemeint sein müsse, Käse verstehen wollen, während der Erfolg nur als ein naturnothwendiger
dargestellt wird. Frei, aber treffend fährt L.
fort: „Und wer die Nase hart schnäuzet, zwingt
Blut heraus." — Zorn: da das hebr. Wort
in der Einzahl und Bedeutung „Nase" eben
gebraucht war, steht hier die Zweizahl (vgl. 15,
18), ohne daß an den Zorn zweier Parteien zu
denken wäre; stoßen diese aufeinander, so ist
der Streit schon da und kann nicht mehr erst
entstehen. — Für die Mahnungen, welche der 31, 1
Dichter für Könige aufstellen will, wählt er die
Form, daß eine weise Mutter sie ihrem zum
Könige bestimmten Sohne eingeschärft, zum
Eigenthum gemacht habe. Der Name Lemuël
ist gebildet wie Nemuël (Num. 26, 12) und Jemuël (Gen. 46, 10), während die Aussprache
(Vs. 4) Lemoël gleich La'ël (d. h. zu Gott, Num.
3, 24) vielleicht besser den König als den Gott-

[2] Was ich dir rathen soll, mein Sohn? und was, meines Leibes Sohn?
Und was, du Sohn meiner Gelübde? —
[3] Gib nicht den Weibern deine Kraft:
Und Herrschaft über deine Wege denen, die Könige entmarken.

[4] Nicht für die Könige, o Lemoël,
nicht für die Könige ziemet sich's Wein zu trinken:
Noch für Fürsten, auch nicht Rauschtrank —
[5] Sie möchten trinken und das verordnete Gesetz vergessen:
Und entstellen die Sache aller elenden Leute.
[6] Gebet Rauschtrank Einem, der zu Grunde gehet:
Und Wein Solchen, deren Seele betrübt ist —
[7] Daß sie trinken und ihre Armuth vergessen:
Und ihres Ungemaches nicht fürder gedenken.

[8] Thue deinen Mund auf für den Stummen:
Für die Sache aller unglücklichen Leute.
[9] Thue deinen Mund auf, richte gerecht:
Und schaffe Recht dem Elenden und Armen.

2 ergebenen bezeichnet; s. z. 30, 1. — Die Mutter, die ihrem herzlich geliebten (vgl. 4, 3; 1 Sam. 1, 11) Sohn (wie Ps. 2, 12) heilsamen Rath geben will, beginnt mit feierlichen Worten, wie sie der Bedeutsamkeit des Augenblicks angemessen sind, gleichsam überlegend, wie sie ihrer wich-
3 tigen Pflicht am besten nachkomme. — Gib nicht ... deine Kraft, d. h. Manneskraft, Tüchtigkeit; vgl. Deut. 17, 17. — Der knappe Ausdruck in Vs. 3^b warnt den Fürsten, er möge sich in seinem Thun und Treiben nicht leiten lassen von den so gefährlichen Weibern, eig. seine Unternehmungen nicht ihnen widmen, seine ganze Lebensthätigkeit nicht in ihrem Dienste aufgehen lassen. Statt „den Entmarkenden" (vgl. Hiob 21, 24) übersetzt man gewöhnlich nach den Punk-
4 ten irrig „wegzutilgen" (vgl. 30, 20). — Noch rc., eig. „Und für Fürsten (wie 8, 15) Begehren von Rauschtrank"; da aber das Wort für „Begehren" nie vorkommt, übersetzt man sicherer n. and. P. (vgl. 30, 31) „oder", d. h. in diesem Zshg. „auch nicht". Die Masor. haben durch Aenderung Eines Consonanten nichts gewonnen, mag man nun ihre Lesart als „nicht da" (Und für Fürsten ist kein Rauschtrank da, vgl. 30, 27) deuten oder nach Gen. 4, 9 als „wo (ist)?", wovor man „ziemet nicht zu sagen" ergänzen zu können meinte. — Wie es Vs. 7 „Er 5
trinke rc." heißt, so steht auch hier die Einzahl „Daß nicht er (d. h. ein Solcher) trinke und (infolge davon, vgl. Jes. 5, 22. 23; 28, 7) vergesse Festgesetztes und verändere (Hiob 14, 20) die Rechtssache aller Söhne (des) Elends" (vgl. Vss. 8^b. 9^b), d. h. verkehre ihr Recht in Unrecht.
— Gebet Meth „einem Umkommenden" (Hiob 6
29, 13; 31, 19), d. h. der auf dem Weg ist zu verderben. — Solchen rc., wrtl. „Bittern (an) Seele", wie 1 Sam. 22, 2; Hiob 3, 20. —
S. z. Vs. 5 und vgl. Vs. 6^a. — Stummen, 7, 8
vgl. Hiob 29, 15. 16. — Für rc., wrtl. „Zur Rechtssache aller Söhne (des) Vergehens", sodaß von Untergehenden (vgl. Jes. 2, 18) die Rede wäre. Manche Ausleger finden (vgl. Vs. 5) diese Fassung zu stark und denken nach dem Arabischen an Kinder der Nachlassenschaft, d. h. Verwaiste. Der hebr. Ausdruck kommt nicht weiter vor und kann jedenfalls nach dem Zshg. nicht die Welt überhaupt als „Vergänglichkeit"
bezeichnen. — gerecht, eig. (mit) Gerechtigkeit, 9
vgl. Ps. 58, 2. — schaffe Recht, wrtl. „richte", wie Gen. 30, 6. Vgl. auch Hiob 29, 12.

Siebenter Theil: Das Lob der tugendsamen Hausfrau, ein alphabetisches Lehrgedicht.

(31, 10—31.)

10 Ein tugendsames Weib, wer mag's finden?
Weit über Perlen gehet ja ihr Werth.
11 Auf sie vertrauet ihres Gemahles Herz:
Und an Gewinn fehlt es ihm nicht.
12 Sie erweiset ihm Gutes und kein Böses:
Ihr ganzes Leben lang.
13 Sie schaffet Wolle und Flachs herbei:
Und arbeitet mit muntern Händen.
14 Sie gleichet Kaufmannsschiffen:
Aus der Ferne holet sie ihre Nahrung her.
15 Und sie stehet auf, wenn's noch Nacht ist,
und vertheilet Speise an ihr Haus:
Und das Tagewerk an ihre Mägde.
16 Sie sinnet auf einen Acker und erlanget ihn:
Von ihrer Hände Frucht pflanzt man einen Weinberg.
17 Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden:
Und stärket ihre Arme.
18 Sie merket, daß ihr Handel Frommen bringt:
Es erlischt nicht des Nachts ihre Leuchte.
19 Ihre Hände streckt sie nach dem Rocken aus:
Und ihre Finger fassen die Spindel.

10 Ueber die alphabetische Ordnung s. z. Ps.
119, 1. — tugendsames Weib, wie 12, 4.
Die Frage „wer mag finden?" schließt wol den
Wunsch in sich, daß man solchen Schatz finden
möge; darauf folgt als Begründung: „Und (vgl.
25, 13) fern (ist) vor Perlen ihr Kaufpreis."
Sie ist eben um Geld nicht zu haben. —
11 Gewinn, eig. Beute, was nicht bildlich (vgl.
Ps. 119, 162) die Freude oder das Glück bedeuten
kann, welches Einer bei seinem Weibe findet;
vielmehr ist vom Ertrag des trefflichen Haushal-
tens die Rede, vgl. Gen. 39, 5. 6. — Die Weg-
lassung (vgl. Pred. 9, 8) von „ihm" (Jer. 44,
12 18) wäre gegen den Parallelismus. — Vgl. zum
13 Ausdruck 1 Sam. 24, 18. — Sie schaffet her-
bei (eig. suchet) den Stoff, woraus sie Kleider
machen will, vgl. Vss. 19. 22. 24; Apg. 9, 39.
Das Weben war wol nur in geringerm Maße
(vgl. 2 Kön. 23, 7) ein Geschäft der Frauen. —
Anstatt „Und handelt (eig. thut) mit Lust (eig.
Wohlgefallen) ihrer Hände" übersetzen mehrere
Ausleger „Und arbeitet am (vgl. Ex. 5, 9) Ge-
14 schäft (Jes. 58, 3) ihrer Hände". — Vgl. Vs.
15 24. — vertheilet 2c., eig. gibt Zehrung ihrem
Hause und Zugemessenes ihren Dirnen (27, 27).
Unter dem Zugemessenen ist wol nicht nach 30,
8 die Kost zu verstehen, sondern die bestimmte
Arbeit. — erlanget, eig. nimmt, d. h. be- 16
kommt für Geld. — Die Masor. lesen „pflan-
zet sie"; der überlieferte Text bedeutet entweder
„wird gepflanzt" (vgl. Jes. 40, 24) oder „Pflan-
zung" (Jes. 5, 7). Im letztern Falle wird der
Deutung „(ist) Bepflanzung eines Weinbergs"
wol die Verbindung „(erlangt sie) eine Wein-
bergspflanzung (Rebgelände)" vorzuziehen sein.
— Kraft: Festigkeit, Vs. 25. Vgl. Ex. 12, 11. 17
— stärket, vgl. 24, 5. — merket 2c., wrtl. 18
„schmecket (Ps. 34, 9), daß gut (ist) ihr Han-
del", ihre auf Erwerb ausgehende Beschäftigung
guten Erfolg hat, was die fleißige Frau zu
noch größerer Thätigkeit anspornt. — Mit uner- 19
müdlichem Eifer verarbeitet sie Wolle und Flachs,
vgl. Vs. 13; Ex. 35, 25. 26. Wie Vs. 20 und
10, 4 steht hier ein doppelter Ausdruck im Hebr.
für „Hände" zur dichterischen Abwechselung.
Wir könnten Vs. 19ª „Arme" (vgl. Jer. 38, 12)
übersetzen und die Zweizahl statt der Einzahl
(L. hat: ihre Hand) daraus erklären, daß der

20 Ihre Hand recket sie aus zu dem Elenden:
Und ihre Arme strecket sie aus zu dem Dürftigen.
21 Sie fürchtet nichts für ihr Haus vom Schnee:
Denn ihr ganzes Haus ist in Scharlach gekleidet.
22 Decken machet sie sich:
Weiße Leinewand und rother Purpur ist ihr Gewand.
23 Angesehen ist in den Thoren ihr Gemahl:
Wenn er sitzet bei den Aeltesten des Landes.
24 Ein feines Hemde macht sie und verkaufet es:
Und einen Gürtel gibt sie an den Krämer.
25 Kraft und Hoheit ist ihr Gewand:
Und sie lachet des zukünftigen Tages.
26 Ihren Mund thuet sie auf mit Weisheit:
Und liebreiche Unterweisung ist auf ihrer Zunge —
27 Indem sie überwachet ihres Hauses Gang:
Und Brod der Faulheit isset sie nicht.

andere Arm unwillkürlich nachfolge. Statt „ihre Finger", wie L. hat, heißt es wrtl. „ihre gekrümmten Hände", wofür Vs. 20ᵃ die Einzahl steht. Durch sehr geringe Textänderung ließe sich eine andere Zahl gewinnen, was aber der dichterischen Freiheit des Ausdrucks gegenüber schwerlich nöthig ist; „fassen", d. h. handhaben (vgl. Gen. 4, 21), ist ja auch ein im Allgemeinen gehaltenes Wort. Im Alterthume war und bei ungebildeten Völkern ist noch jetzt das Handspinnen mit der Spindel (eig. Stab, 2 Sam. 3, 29) herrschend; es ist dies ein hölzernes, nach beiden Enden hin schwächer zulaufendes Stäbchen, an dessen unterm Theile, etwas unterhalb der Mitte, ein Metallring oder Knopf (der sogenannte Wertel, lat. verticulum) aufgesteckt ist, damit die Spindel oder Spille auf den Fuß falle und richtig wirbele. Der Vorgang des Spinnens, das in fortwährendem Ausziehen, Drehen und Aufwickeln des Fadens sich vollzieht, wird im „Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien" (II, 1, 132; Leipzig 1858) in folgender Weise beschrieben: „Nachdem von dem vorliegenden oder (auf einen Stock, der Rocken oder Kunkel heißt) aufgesteckten Wollbündel ein lang ausgezogener Faserbüschel an der Spitze der Spille befestigt und diese mit den Fingern der rechten Hand in schnelldrehende Bewegung versetzt worden ist, wird das Ausziehen von Faserbüscheln mit der linken Hand so lange möglichst gleichmäßig fortgesetzt, bis die rechte Hand die drehende Spindel und den sich dabei verlängernden Faden nicht in größere Entfernung fortzuführen vermag. Hierauf wird der 4—5 Fuß lange Faden auf den mittlern, stärkern Theil der Spille aufgewunden, an deren Spitze durch eine Schlinge

befestigt und die Spille mit der rechten Hand in Drehung versetzt, während die linke das Ausziehen der Wolle wiederholt" 2c. Das hebr. Wort für „Rocken" verstehen Einige vom Wertel, was sehr unwahrsch. ist, mag man auch übersetzen: „Ihre Arme wirft sie aus mit (vgl. Vs. 26; Ps. 50, 19) dem Wertel (nämlich, um
diesen loszulassen)." — recket, eig. breitet, 20
sodaß man an Entfalten der gekrümmten, mit
der Gabe gefüllten Hand denken könnte, würde
unsere Fassung (vgl. KL. 1, 10) nicht durch den
Parallelismus geschützt, der auch die Uebersetzung „bricht (Brod, vgl. KL. 4, 4) für einen Gebeugten" verbietet. — Arme, wrtl. „Hände",
s. z. Vs. 19. — nichts ... vom, wrtl. „nicht 21
vor". — Wie Jes. 1, 18 wird dem Schnee (für
Winterkälte) der Scharlach (s. z. 2 Sam. 1,
24) gegenübergestellt; unwahrsch. übersetzt man
u. and. P. „zwiefach". — Decken, vgl. 7, 16. — 22
Rother 2c.: dies findet sich Ex. 25, 4 zusammen mit Scharlach. — Angesehen, eig. ge- 23
kannt. Er ist ein namhaftes (bei, eig. mit)
Glied des Raths, vgl. Vs. 31. — Hemde, wie 24
Richt. 14, 12. 13; Jes. 3, 23. — Gürtel, vgl.
Jer. 13, 1. — Krämer, wie Sach. 14, 21. —
Gewand, vgl. Hiob 29, 14. — Sie kann der 25
Sorgen spotten (Hiob 39, 7), welche die Zukunft (Jes. 30, 8) wol bringt. — Nach Jes. 40, 26
6 hat L. „holdselige Lehre", während man auch
„(das) Gesetz (der) Liebe" übersetzen könnte, vgl.
Mal. 2, 6. — Mit weisen und milden Worten 27
leitet sie den Gang des Hauswesens, beschränkt
sich aber nicht auf bloßes Anordnen und Nachsehen, sondern legt auch selber die Hand ans Werk. Die Worte „Ueberschauend die Gänge ihres Hauses" lehnen sich an „ihrer" an, s. z. Ps. 69, 4; doch kann man auch nach dem Par-

28 Ihre Söhne treten auf und preisen sie glückselig:
Ihr Gemahl auch lobet sie und spricht —
29 „Viele Töchter erweisen sich tugendsam:
Du aber übertriffst sie alle.“
30 Täuschung ist die Anmuth, und Eitelkeit die Schönheit:
Ein Weib, so den Ewigen fürchtet, die soll man loben.
31 Gebet ihr von der Frucht ihrer Hände:
Und in den Thoren müssen ihre Werke sie loben.

28 ticip „ist sie“ ergänzen, s. z. Ps. 33, 5. — preisen glückselig, wie Mal. 3, 12. 15. — auch, wrtl. „und“, wovor „tritt auf“ (Hiob 30, 28)
29 sich leicht ergänzt, vgl. HL. 6, 9. — erweisen ꝛc., wrtl. „haben gemacht Tüchtigkeit, und Du bist gestiegen über sie alle“, d. h. gar manche Dirne (vgl. Ps. 45, 11; Hebr. 7, 7) hält
30 sich wacker, aber ꝛc. — Hier spricht der Eheherr nicht mehr, sondern der Dichter, der eben (Vs. 28a) von bereits erwachsenen Söhnen geredet hat. Vergänglich ist die Anmuth (11, 16) und „ein Hauch die ꝛc. soll gelobt werden“, vgl. 11, 22. — Die neue Aufforderung begründet die 31
vorhergehende; die Frucht ihrer Hände ist das Lob, das sie durch fleißiges Schaffen verdient hat, welches ihr also billigerweise wieder zufließt. Oeffentlich (s. z. Ps. 9, 15) loben die wackere Frau ihre Werke schon selbst, wenn sie nur schlicht erzählt werden, vgl. Marc. 14, 9.

Das Buch Hiob.*

Vorbericht: Erzählung von Hiobs Frömmigkeit und schweren Heimsuchungen.
(1, 2.)

Hiobs untadeliges Leben im höchsten Glück (1, 1—5).

1 Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob, und selbiger Mann war 1
unsträflich und rechtschaffen und gottesfürchtig und hielt sich fern von Bösem.
2 Und es wurden ihm sieben Söhne und drei Töchter geboren. 3 Und es war
sein Besitzstand siebentausend Stück Kleinvieh und dreitausend Kamele und fünf-
hundert Joch Rinder und fünfhundert Eselinnen und sehr viel Gesindes, und so
war selbiger Mann größer als alle Kinder des Morgenlandes.

* Das Buch Hiob besteht seiner Hauptmasse nach aus dichterischen Reden (3—42, 6), die von einem Vorbericht (Kpp. 1, 2) und einem Schlußbericht (42, 7—17) in Prosa eingefaßt sind. Die Reden zerfallen in drei Theile: 1) Hiobs Verhandlung mit den drei Freunden (Kpp. 3—31); 2) die Reden des Elihu (Kpp. 32—37); 3) die Erscheinung Gottes und Ueberführung Hiobs (38—42, 6). Der erste Theil, der umfangreichste des ganzen Buchs, wird mit einer Rede Hiobs eröffnet (Kp. 3) und geschlossen (Kpp. 29—31) und enthält die Wechselreden der drei Freunde mit Hiob, der den nach der Reihe auftretenden Freunden jedesmal antwortet. Diese Wechselreden verlaufen in drei Kreisen (Kpp. 4—14; 15—21; 22—28), sodaß Hiob darin neunmal das Wort ergreift. Der Inhalt unsers Buchs ist, wie schon L. richtig erkannte, kein rein geschichtlicher; vielmehr hat der Verfasser einen in der Volkssage (vgl. Ez. 14, 14. 20) vorgefundenen Stoff frei für seine Lehrzwecke (s. z. Ps. 73, 1) verarbeitet, sodaß sich nur vermuthungsweise entscheiden läßt, wie viel der vom Dichter vorgefundenen Sage angehört hat und was den geschichtlichen Kern dieser Sage bildet.

1, 1 Uz ꝛc.: genauer nach dem Hebr. „'Hûz, 'Ijjôb sein Name". Nach den Al. wohnte Hiob im ausitischen Lande an den Grenzen von Idumäa und Arabien. Wir haben Uz (vgl. Gen. 10, 23; 22, 21; 36, 28; Jer. 25, 20; Kl. 4, 21) wol nordöstlich von Idumäa in dem nach Syrien hin sich erstreckenden nördlichen Theile des Wüsten (vgl. Vs. 3) Arabien zu suchen. Ein alte christlich-mohammedanische Ueberlieferung verlegt Hiobs Wohnsitz nach Hauran, wo man zwischen Nawâ und Muzêrib das sogenannte Hiobs-Kloster findet. An der Geschichtlichkeit der Person Hiobs ist nicht zu zweifeln; er erscheint, ähnlich wie Melchisedek (Gen. 14), als ein frommer Mann zur Zeit der hebr. Erzväter, war also nicht selbst ein Hebräer. Daher vermeidet es der Dichter, den mosaischen Gottesnamen „Ewiger", den er für seine Person gebraucht, dem Hiob und seinen Zeitgenossen in den Mund zu legen, und geht nur selten (vgl. 1, 21; 12, 9; 28, 28) von dieser Regel ab. Hätte der Dichter den Namen Hiob erst frei gebildet, so würde er eine Anspielung auf die Bedeutung desselben schwerlich unterlassen haben. Man hat den uralten Namen nach dem Hebr. als der Angefeindete, oder nach dem Arab. als der sich Bekehrende gedeutet; aber über unsichere Vermuthungen kommt man hier nicht hinaus. — hielt sich fern, eig. weichend, vgl. Ps. 34, 15; Spr.
13, 14. — sieben (vgl. 42, 13): runde Zahl, 2
den Wochentagen (Vs. 4) entsprechend, größer
als die der weniger erwünschten Töchter. —
war, eig. ward. — siebentausend Schafe 3
und Ziegen (Spr. 27, 23): vgl. zu den Zahlen

4 Und seine Söhne gingen hin und machten ein Mahl, ein jeglicher in seinem Hause auf seinen Tag, und sandten hin und luden ihre drei Schwestern, mit ihnen zu essen und zu trinken. 5 Und es geschah, wann die Tage des Mahles um waren, so sandte Hiob hin und heiligte sie und stand dann des Morgens frühe auf und brachte Brandopfer dar nach ihrer aller Zahl. Denn Hiob dachte, Vielleicht haben meine Kinder gesündiget und Gott den Abschied gegeben in ihrem Herzen. Also that Hiob allezeit.

Die Verhandlung im Himmel. Mit Ergebung hört Hiob die vier Unglücksboten (1, 6—22).

6 Eines Tages nun kamen die Söhne Gottes, um vor den Ewigen zu treten, und es kam auch der Widersacher mitten unter ihnen. 7 Da sprach der Ewige zum Widersacher, Wo kommst du her? Und der Widersacher antwortete dem Ewigen und sprach, Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. 8 Der Ewige aber sprach zum Widersacher, Hast du wol Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seines Gleichen nicht auf Erden, ein Mann, der so unsträflich wäre und rechtschaffen, gottesfürchtig und sich fern hielte von Bösem. 9 Da antwortete der Widersacher dem Ewigen und sprach, Ist's denn umsonst, daß Hiob Gott fürchtet? 10 Hast Du doch ihn und sein Haus und Alles, was er hat, ringsum verzäunet; das Werk seiner Hände hast du gesegnet, und sein Besitzstand hat sich ausgebreitet im Lande. 11 Aber strecke doch einmal deine Hand aus und taste an Alles, was er hat: was gilt's, er wird dir ins Angesicht den Abschied geben! 12 Da sprach der Ewige zum Widersacher, Siehe, Alles, was er hat, sei in deiner Hand; nur an ihn selbst lege deine Hand nicht! Da ging der Widersacher hinweg von dem Angesichte des Ewigen.

42, 12. — Eselinnen, vgl. Gen. 12, 16; 32, 16.
— Gesindes, wie Gen. 26, 14. — größer,
vgl. Gen. 24, 35. — Kinder &c., s. z. Gen. 25, 6;
4 Richt. 6, 3. — Das innige Zusammenleben der
Kinder Hiobs zeigt sich in ihrer Gewohnheit,
täglich miteinander zu speisen; die bei der
Mutter wohnenden Töchter waren wöchentlich
bei jedem ihrer Brüder zu Gaste. Es handelt
sich weder (vgl. Vss. 5. 13) um die Feier der
Geburtstage (vgl. 3, 1; Gen. 40, 20), noch um
jährliche Freudenfeste, die je sieben Tage dauer-
5 ten. — So oft die sieben Tage in der Reihe
herumgegangen waren, ließ Hiob seine Söhne
kommen und entsündigte sie, vgl. Ex. 19, 10. 14;
Jos. 7, 13; 1 Sam. 16, 5. In der Frühe des
achten Tags oder des ersten Tags der neuen
Woche brachte dann immer der als Priester
waltende Hausvater die zur Sühne dienenden
Brandopfer dar, vgl. 42, 8; Lev. 1, 4. —
dachte (eig. sprach), vgl. Spr. 20, 1; 28, 14.
— den Abschied gegeben, vgl. 2, 5. 9;
1 Kön. 21, 10; Ps. 10, 3 und s. z. 2 Sam.
6 6, 20; Spr. 27, 14. — Eines &c., wrtl. „Und
es geschah des Tages, da", vgl. Vs. 13; 2, 1;
1 Sam. 1, 4; 2 Kön. 4, 18. — Wie sich um
einen irdischen Herrscher die Diener schaaren,
so stellen sich die Engel (vgl. 4, 18; 5, 1; 38, 7)
vor Gott, vgl. 1 Kön. 22, 19 fg. Die Vor-
stellung vom Widersacher oder Satan, wel-
ches hebr. Wort sich nur noch Sach. 3, 1. 2
und 1 Chron. 21, 1 findet, erscheint in unserm
Buche, mit der spätern Ausbildung verglichen,
in noch ziemlich unentwickelter Gestalt, wie sie
leicht auf dem Boden des A. B. erwachsen
konnte. — Der Satan hat die Erde durchstreift 7
(2 Sam. 24, 2) und aufmerksam nach allen
Richtungen hin durchzogen (Sach. 1, 10), vgl.
1 Petr. 5, 8. — Vgl. Vs. 1. — In der lau- 8, 9
tern Frömmigkeit will der Satan nur eigen-
nützige sehen. — verzäunet: umschirmt, be- 10
schützt. — was gilt's, d. h. wahrlich. Die 11
Uebersetzung „ob er nicht wird &c." gibt einen
schwächern, der Siegesgewißheit des Satans
weniger angemessenen Sinn. — in's Ange-
sicht, d. h. nicht nur im Herzen (Vs. 5), son-
dern offen und frech, vgl. Jes. 65, 3. — Da 12
der Ewige unmöglich zwecklos oder blos um
des Widersachers willen Leiden über seinen
frommen Knecht verhängen kann, so deutet der
Dichter schon hier an, daß die über den Ge-
rechten kommenden Leiden auch zu seiner Be-
währung dienen sollen. Nirgends in unserm
Buche wird Hiob von der allgemeinen mensch-
lichen Sündhaftigkeit, welcher er sich (vgl. 13, 26;

13 Eines Tages nun, da seine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken im
Hause ihres erstgeborenen Bruders, 14 kam ein Bote zu Hiob und sprach, Die
Rinder waren am Pflügen, und die Eselinnen weideten ihnen zur Seite: 15 da
fielen die Sabäer ein und nahmen sie weg und schlugen die Leute mit der
Schärfe des Schwertes; und nur Ich allein bin entronnen, daß ich dir's ansagte.
16 Während der noch redete, kam ein Anderer und sprach, Feuer Gottes fiel vom
Himmel und zündete unter dem Kleinvieh und unter den Leuten und verzehrte sie;
und nur Ich allein bin entronnen, daß ich dir's ansagte. 17 Während der noch
redete, kam ein Anderer und sprach, Die Chaldäer vertheilten sich in drei Haufen
und überfielen die Kamele und nahmen sie weg und schlugen die Leute mit der
Schärfe des Schwertes; und nur Ich allein bin entronnen, daß ich dir's ansagte.
18 Indem der noch redete, kam ein Anderer und sprach, Deine Söhne und Töch-
ter aßen gerade und tranken Wein im Hause ihres erstgeborenen Bruders: 19 siehe,
da kam ein gewaltiger Wind vom äußersten Ende der Wüste her und stieß an die
vier Ecken des Hauses, und es fiel auf die jungen Leute, daß sie starben; und
nur Ich allein bin entronnen, daß ich dir's ansagte. 20 Da stand Hiob auf und
zerriß sein Gewand und schor sein Haupt und fiel zur Erde nieder und betete an,
21 und sprach, Nackt bin ich aus meiner Mutter Leibe hervorgekommen, und nackt
werde ich dorthin zurückkehren. Der Ewige hat's gegeben, der Ewige auch hat's
genommen; der Name des Ewigen sei gepriesen! 22 In diesem Allen sündigte Hiob
nicht und beging nichts Ungeziemendes wider Gott.

14, 4) selbst unterworfen weiß, frei gesprochen; somit zeigt die Verhandlung im Himmel, durch welche der Fromme dem Feuer der Prüfung übergeben wird, daß Leiden ohne eine entsprechende Verschuldung möglich sind, während die herrschende Volksvorstellung (vgl. noch Joh. 9, 3) gewöhnt war, großes Unglück ohne weiteres als eine Strafe ebenso großer Gottlosigkeit zu be-
13 trachten. — Da die wöchentliche Runde sicher als beim Erstgeborenen anfangend gedacht ist, so bricht das Unglück unmittelbar nach den Opfern (s. z. Vs. 5) herein, also zu einer Zeit, wo Hiob sich desselben am allerwenigsten ver-
15 sehen konnte. — Sabäer: hier kann nicht der handeltreibende Zweig (vgl. 6, 19) dieses Stammes in Jemen gemeint sein, sondern nur der in Nordwestarabien nomadisirende Theil dieses weitverzweigten Volks, der den heutigen Beduinen an Raublust wol nichts nachgab; vgl. Gen. 10, 7. 28; 25, 3. — Leute (wrtl. „Knaben") sind hier die Knechte, anders Vs. 19; s. z. 1 Sam. 2, 17. — mit (eig. nach) der Schärfe ꝛc., d. h. so scharf, als nur das Schwert hieb; nach Kriegsrecht schonungslos einhauend;
16 vgl. Jos. 6, 21. — Feuer Gottes ist wol nicht vom Samûm (s. z. Ps. 11, 6) zu verstehen, der ja nicht vom Himmel fällt; vielmehr s. z. Num.
17 11, 1. — Chaldäer im patriarchalischen (s. z. Vs. 1) Zeitalter waren manchen Auslegern so befremdlich, daß sie hier ein Herausfallen des Dichters aus seiner Rolle annahmen, ein ungeschicktes Uebertragen der Verhältnisse seiner Zeit auf das graue Alterthum; aber es konnte recht gut in Südbabylonien schon in alter Zeit ein Stamm dieses Namens vorhanden sein, vgl. Gen. 22, 22. — vertheilten sich in, wrtl. „stellten (auf)". — drei Haufen (wrtl. „Häupter"): zu dieser Kriegslist vgl. Richt. 7, 16;
1 Sam. 11, 11. — Ein „großer" Wind kam 19
„vom Jenseits der Wüste her"; die Vorstellung ist wol die, daß der Wind die weite Strecke mit immer wachsender Heftigkeit zurücklegte. —
stieß ꝛc., vgl. Matth. 7, 27. — Gewand: 20
Oberkleid, wie vornehme Leute es trugen, vgl. 2, 12; Lev. 8, 7; 1 Sam. 18, 4. Zum Zeichen der Trauer machte man vorn an der Brust einen Riß ins Kleid, aber nicht weiter als bis gegen den Gürtel hinab, vgl. Jer. 41, 5. —
dorthin ꝛc.: der Begriff des Mutterleibes 21
scheint hier in den des Mutterschooßes der Erde (vgl. Ps. 139, 15; Sir. 40, 1) umzuschlagen, falls man nicht einfach zu erklären hat, daß es sich beide Male um den Zustand des Nichtseins handelt, s. z. Ps. 9, 18. Vgl. Pred. 5, 14. — gepriesen: gesegnet. Das hebr. Wort ist dasselbe mit „Abschied geben" (Vs. 11). Ausnahmsweise (s. z. Vs. 1) gebraucht der Dichter
hier den feierlichsten Gottesnamen. — beging 22
ꝛc., wrtl. „gab nicht Abgeschmacktheit (vgl. 6, 6; 24, 12) Gotte", d. h. maß (vgl. Ps. 29, 1) ihm

Hiobs neue Verdächtigung und neue Bewährung (2, 1—10).

1 Eines Tages nun kamen die Söhne Gottes, um vor den Ewigen zu treten, 2
und es kam auch der Widersacher mitten unter ihnen, um vor den Ewigen zu
treten. 2 Da sprach der Ewige zum Widersacher, Woher kommst du? Und der
Widersacher antwortete dem Ewigen und sprach, Vom Durchstreifen der Erde und
vom Umherwandeln auf ihr. 3 Der Ewige aber sprach zum Widersacher, Hast
du wol Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seines Gleichen nicht
auf Erden, ein Mann, der so unsträflich wäre und rechtschaffen, gottesfürchtig
und sich fern hielte von Bösem; auch jetzt noch hält er fest an seiner Frömmigkeit,
und doch hast du mich wider ihn gereizt, ihn zu verderben ohne Ursache!
4 Da antwortete der Widersacher dem Ewigen und sprach, Haut für Haut, und
Alles, was der Mensch hat, gibt er für sein Leben. 5 Aber strecke doch einmal
deine Hand aus, und taste sein Gebein und Fleisch an: was gilt's, er wird dir
in's Angesicht den Abschied geben! 6 Da sprach der Ewige zum Widersacher, Siehe,
er sei in deiner Hand; doch schone seines Lebens!
7 Da ging der Widersacher hinweg von dem Angesichte des Ewigen und schlug

keine Ungereimtheit bei, gab auf keine Weise eine unwürdige Vorstellung von Gott kund,
2, 1, 3 schmähte Gott nicht. — S. z. 1, 6. — Die Worte „und noch hält er fest an seiner Unsträflichkeit (Spr. 11, 3), und du hast mich gereizt wider ihn, ihn zu verderben umsonst" (1, 9) werden verschieden erklärt, je nachdem man hier einen Gegensatz oder eine Schlußfolge annimmt. Gegen die letztere Fassung (sodaß du mich also wider ihn aufreiztest ꝛc.), wonach das Aufreizen als ein grundloses dargestellt würde, spricht nicht nur die Wortstellung sondern auch die Thatsache, daß Gott eine Prüfung von Hiobs Frömmigkeit (s. z. 1, 12) für nöthig hielt, also dem Widersacher nicht den Vorwurf machen kann, die Probe habe sich als eine überflüssige herausgestellt. Daß Hiob ohne alle Schuld ins Unglück gestürzt war, brauchte dem Satan, der das wußte, auch nicht erst bewiesen zu werden. Wie sich unverkennbar in den Worten Gottes Mitleid mit dem unverdient (9, 17) zu Grunde Gerichteten ausspricht, so enthält auch der Ausruf für den Widersacher, der ja aus böser Absicht den Unschuldigen gequält wünschte, einen schweren Vorwurf; die Worte enthalten also mehr als den bloßen Gedanken, Hiob sei fromm geblieben, obwol er unschuldig
4 gelitten habe. — Haut ꝛc.: die nur hier vorkommende sprüchwörtliche Redeweise, daß der Mensch Haut für Haut gebe, hat die mannichfachste Deutung erfahren, z. B.: Man gibt gerne die Haut, d. h. das Leben seiner Heerden, Knechte und Kinder preis, um die eigene Haut, das eigene Leben zu erhalten. Nicht bequemer ist wol die Erklärung: „Man gibt ein Stück Haut (ein Glied) für das andere, noch unentbehrlichere hin, hält z. B. den Arm vor, um den Kopf vor dem Hiebe zu schützen; noch viel leichter aber gibt man für das Leben als das höchste Gut alle übrigen Besitzthümer hin", oder die Beziehung auf Hiobs Verhältniß zu Gott, als wäre nach Vs. 5 der Sinn: „Solange du seine Person unangetastet lässest, wird er auch dich persönlich nicht angreifen". Vielleicht empfiehlt sich noch am meisten die Fassung, daß Gleiches für Gleiches gegeben wird und so (s. z. 5, 7) der gesammte Besitz, der nicht mehr werth ist als das Leben, willig für dieses geopfert wird. Der Satan meint also, daß Hiobs Prüfung bis jetzt erst eine halbe gewesen sei. — Entsprechend dem Gebot (Vs. 6) 7
„Nur sein Leben wahre", schlägt der Satan den Dulder mit der fürchterlichsten Art des Aussatzes, die wegen des starken Anschwellens der Füße und wegen des an die Elefantenhaut erinnernden dunkelfarbigen Aussehens, das die Haut annimmt, den Namen Elephantiasis führt. Nach den Erfahrungen, die man in Norwegen, wo die Krankheit noch jetzt vorkommt, gemacht hat, ist dieser Aussatz nicht ansteckend, sondern wird durch Zeugung fortgepflanzt. Es soll äußerst selten vorkommen, daß die Krankheit in Familien auftritt, die früher nicht davon heimgesucht waren. Schrecklich ist die (vgl. 16, 22) oft mehr als zwanzigjährige Dauer der Krankheit, die sich höchst selten selbst vernichtet, indem an der Stelle der soeben verhärteten Tuberkeln neue Geschwüre hervorbrechen, den Rest jener auf-

Hiob mit bösem Geschwüre von seiner Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. 8 Und
er nahm sich eine Scherbe, um sich damit zu schaben, indem er mitten in der Asche
saß. 9 Da sprach sein Weib zu ihm, Noch immer hältst du fest an deiner Fröm-
migkeit? Gib Gott den Abschied und stirb! 10 Er aber sprach zu ihr, Du redest
schändlich, wie nur eine Thörin reden mag. Das Gute nehmen wir ja an von
Gott, und das Böse sollten wir nicht auch annehmen? In diesem Allen versün-
digte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Ankunft der drei Freunde und ihr kränkendes Schweigen (2, 11—13).

11 Als aber die drei Freunde Hiobs all dieses Unglück vernahmen, das über
ihn gekommen war, da kamen sie, ein Jeglicher aus seinem Orte, Eliphas von
Theman, Bildad von Suah und Zophar von Naama, und trafen miteinander
zusammen, daß sie kämen, ihn zu beklagen und zu trösten. 12 Da sie aber ihre
Augen aufhoben von ferne, erkannten sie ihn nicht, und sie erhoben ihre Stimme
und weineten und zerrissen ein Jeglicher sein Gewand und sprengeten Staub auf

lösen und mit einer völligen Heilung enden.
Häufig entsteht der Aussatz ganz plötzlich, in-
dem sich der Körper mit knolligen Beulen und
bald mit schuppenartigen eiternden Borken be-
deckt. Die von dem krebsartig vordringenden
Uebel angegriffenen Theile werden gefühllos,
während die übrigen Glieder oft den fürchter-
lichsten Schmerz leiden. Die Geschwüre, aus
denen sich leicht Maden und Würmer (7, 5)
erzeugen, dringen auch in das Innere der Or-
gane; das Zahnfleisch wird angegriffen und der
Athem stinkend. Empfindlich leidet das Auge;
die oft ununterbrochen fließenden Thränen
greifen das Fleisch der Wangen an, die Seh-
kraft nimmt ab, Alles erscheint dem Kranken
dunkel. Beim höchsten Grade der Krankheit
fallen ganze Glieder, völlig zerfressen, ab,
nicht nur Finger und Zehen, sondern zuweilen
auch Hände und Füße. Auch wird der Kranke
durch Schlaflosigkeit oder durch schreckliche
Träume gequält und von dem Gefühle, als
müsse er ersticken, gepeinigt; wirklich macht zu-
weilen gewaltsame Erstickung dem Leben des
8 Kranken plötzlich ein Ende. — Während Hiob
noch in tiefer Trauer (vgl. Jona 3, 6; Gen.
18, 27) über die erlittenen Verluste war, brach
der von unerträglichem Jucken begleitete Aus-
9 satz aus. — Das Weib (vgl. 19, 17) erklärt
Hiobs Frömmigkeit für nutzlos und sogar thö-
richt, da sein Ablassen von Gott jetzt, wo der
Tod ohnehin bevorstehe, nur eine Abkürzung
der Qual zur (s. z. Ps. 37, 8) Folge haben werde.
Wunderlich meinen manche Ausleger, Hiob habe
mit seinem Weibe in unglücklicher Ehe gelebt;
dem Dichter liegt dieser Gedanke fern, vgl. Kp.
29; 31, 10. — Sie redet wie die erste beste Thörin 10
oder Frevlerin (s. z. Ps. 14, 1), wrtl. „Wie
das Reden Einer (vgl. 2 Sam. 6, 20; 13, 13)
der Thörinnen redest du". Trotz der Ver-
zweiflung des Weibes bleibt Hiob standhaft und
sündigt nicht. Freilich sehen wir ihn später
mit seinen Lippen sündigen; aber wie sehr er
auch ungebührlich von Gott redete, in dessen
Walten er sich nicht zu finden wußte, so hat
er sich doch niemals von Gott losgesagt, nie
dem den Abschied gegeben, den er auch inmit-
ten der größten Dunkelheit wenigstens in hellern
Augenblicken (s. z. 15, 1) als seinen einzigen Ret-
ter kannte und bekannte. — Nach ihren Wohnor- 11
ten heißen die Freunde „der Themaniter, der
Schuchiter und der Naamathiter". Der Name
Eliphas erinnert an Gen. 36, 11. 15, Suah
an Gen. 25, 2. Außer der wegen ihrer Weis-
heit (Jer. 49, 7) berühmten edomitischen Stadt
Theman gibt es einen gleichnamigen Ort in
Ost-Hauran, das $3^1/_2$ Stunden nördlich von
Bozân (s. z. Gen. 22, 21) gelegene Têmâ. Bei
Naama haben wir schwerlich an den Ort in
der judäischen Niederung (Jos. 15, 41) zu den-
ken. — trafen (verabredetermaßen) zusam-
men, wie Ps. 48, 5; Neh. 6, 2. — Als Aus- 12
sätziger befand sich Hiob an einem abgesonder-
ten Orte (vgl. Lev. 13, 46; 2 Kön. 7, 3; 15, 5);
da er wahrsch. im Freien saß, konnte er von
weitem gesehen werden, war aber schon bis
zur Unkenntlichkeit entstellt, s. z. Vs. 7. Bei
diesem Anblick weinten die Freunde laut auf
(wie Gen. 27, 38) und äußerten den tiefsten
Schmerz (vgl. 1, 20), indem sie Staub in die
Höhe warfen, sodaß er auf ihre Häupter zu-

ihre Häupter himmelwärts. [13] Und sie saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, und Keiner redete ein Wort zu ihm, denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war.

13 rückfiel, vgl. Jos. 7, 6; 1 Sam. 4, 12. — Obgleich sie gekommen waren (Vs. 11), um Beileid zu bezeugen und zu trösten, saßen sie nun stumm am Boden, nicht nur weil der Eindruck von Hiobs entsetzlichem Leiden sie gleichsam lähmte, sondern auch weil sie, in der falschen Volksvorstellung (s. z. 1, 12) befangen, des Dulders Schmerz noch durch vorwurfsvolle Ermahnungen zu steigern nicht den Muth hatten, s. z. 6, 21. — sieben, s. z. 1, 2; Ez. 3, 15.

Erster Theil: Hiobs Verhandlung mit den drei Freunden. (3—31.)

Einleitende Rede Hiobs: seine Klage und Verwünschung (3).

1 Darnach that Hiob seinen Mund auf und verfluchte seinen Tag. 2 Und Hiob 3
hob an und sprach,

3 Verloren gehe der Tag, da ich geboren ward:
Und die Nacht, welche sprach, Ein Knabe ist empfangen.
4 Selbiger Tag werde zu Finsterniß:
Nicht kümmere sich um ihn Gott in der Höhe,
noch erglänze über ihm ein Strahl.
5 Zurückfordern müssen ihn Finsterniß und Todesschatten,
es lagere über ihm Gewölk:
Ein Schreckniß seien ihm des Tageslichts Verdüsterungen.
6 Selbige Nacht, sie sei des Dunkels Raub:
Sie geselle sich nicht unter die Tage des Jahrs,
in der Monate Zahl komme sie nicht.
7 Ja, selbige Nacht sei unfruchtbar:
Kein Jubelton komme darein.
8 Bedräuen müssen sie die Tagesverwünscher:
Die nicht anstehen, den Himmelsdrachen aufzuregen.

3, 1 Ohne auf die Freunde, die ihn nicht trösten,
sondern durch ihr fortwährendes Schweigen
kränken, irgend Rücksicht zu nehmen, bricht
nun Hiob verzweiflungsvoll in laute Klage aus
und verwünscht (vgl. Jer. 20, 14—18) den Tag
seiner Geburt, der ihm nicht als ein unwieder-
bringlich vergangener, sondern als ein im jähr-
lichen Kreislauf der Tage (Vs. 6) immer wie-
3 derkehrender erscheint. — Da Hiobs Blick auf
das irdische Leben beschränkt war (vgl. 7, 9;
14, 7 fg. und dagegen Röm. 8, 18), kann uns
das Wanken seines Vertrauens (s. z. 2, 10) auf
Gott, der ihm seine Gnade entzogen zu haben
schien, sicher nicht befremden. Zunächst (Vss.
3—10) beklagt er, daß er überhaupt geboren
wurde, indem er die Vs. 3 ausgesprochene Ver-
wünschung von Tag und Nacht im Folgenden
(Vss. 4. 5 handeln vom Tage, Vss. 6—10 von
der Nacht) weiter ausführt. — Der Geburts-
tag soll „umkommen“, gleichsam von der Fin-
sterniß verschlungen werden, nicht wiederkeh-
ren. — Für „(welche, s. z. 30, 17) sprach“ hat
L. sprachlich statthaft übersetzt „(da man) sprach“.
4 — kümmere ꝛc.: frage nach ihm (Deut.
11, 12); versteht man auch statt „droben“ (vgl. 31,
2. 28; Mich. 6, 6) mit L. „von oben herab“, so
bleibt doch der Gedanke derselbe, daß nur durch
Gottes Fürsorge ein Tag aus der Tiefe der
Nacht hervortaucht. — Kein Strahl (Licht-
glanz, vgl. Jes. 60, 5) soll über ihm aufleuch-
ten. — Zurückfordern (eig. einlösen): Fin- 5
sterniß und Todesschatten (Ps. 23, 4) sollen
ihre Ansprüche auf ihn geltend machen, indem
sie den Unglückstag in das ursprüngliche (vgl.
Gen. 1, 2) Dunkel zurücknehmen. — Verdü-
sterungen: was nur immer einen Tag ver-
düstern kann, besd. Sonnenfinsternisse „sollen ihn
schrecken“ (9, 34). Unrichtig dachten die Punkta-
toren an „Bitterkeiten“, d. h. was nur einen
Tag Bitteres treffen kann. — Nacht, s. z. 6
Vs. 3. — Auf die Worte „es nehme (vgl. 1, 15)
sie Dunkel“ (10, 22) folgt nach den Punkten
„Sie freue sich nicht“ (vgl. Ex. 18, 9). Viel-
leicht erklärt man besser mit dem Chald. nach
Gen. 49, 6; jedenfalls (vgl. Vs. 7) könnte hier
unter der Freude nur das frohe Gefühl der
Zugehörigkeit verstanden werden. — Ja: die 7
gewöhnliche Uebersetzung „Siehe“ paßt hier
so wenig als beim Anfangswort von Ps. 134.
— Kein Jubel: neugeborene Kinder, besd.
Knaben, werden mit Jubel begrüßt. — Nach 8
dem Volksglauben, der vom Verfasser, ohne
daß er ihn theilte, mit dichterischer Freiheit
benutzt werden konnte, besaßen gewisse Zau-

9 Finster müssen werden ihrer Dämmerung Sterne:
Sie harre auf Licht, jedoch vergeblich,
und dürfe nicht ihre Lust sehen an der Morgenröthe Wimpern —
10 Weil sie meines Mutterleibes Pforten nicht verschlossen:
Und Mühsal verborgen hat vor meinen Augen.

11 Warum starb ich nicht beim Austritt aus dem Mutterschooße:
Kam hervor aus dem Mutterleibe und verschied?
12 Weshalb boten Kniee sich mir dar:
Und wozu Brüste, daß ich sog?
13 So läge ich doch nun und rastete:
Wäre eingeschlummert, hätte dann Ruhe —
14 Zugleich mit Königen und Landesberathern:
Die da Pyramiden für sich erbauten —
15 Oder mit Fürsten, denen Gold nicht fehlte:
Die ihre Häuser fülleten mit Silber —
16 Oder wie eine verscharrte Fehlgeburt nicht ist, so wäre ich gar nicht:
Wie Kinder, die nie das Licht gesehen.
17 Dort lassen die Frevler ab vom Toben:
Dort auch haben die Krafterschöpften Ruhe —

berer die Kraft, einen Tag durch Bannsprüche
zu einem Unglückstage zu machen; namentlich
sollten sie die Verfinsterung von Sonne und
Mond, die als Umstrickung dieser Himmels-
körper durch den ihnen feindlichen Drachen
erschien, in ihrer Gewalt haben. — nicht an-
stehen, wrtl. „fertig (sind)", d. h. bereit oder
geschickt. Unter dem Drachen (hebr. livjathan,
Ps. 74, 14) kann nicht das wirkliche Krokodil
(40, 25 fg.; 41, 2), sondern nur das auch 26, 13
erwähnte Sternbild (vgl. auch 9, 9) gemeint
sein, nach der morgenländischen Mythologie ein
von Gott in der Urzeit überwundenes und an
den Himmel versetztes Ungeheuer, welches,
durch Zauberer aufgehetzt, die Sonne und den
9 Mond zu verschlingen trachtet. — Die Nacht
sei ihrer ganzen Ausdehnung nach dunkel; von
der Abenddämmerung an ziehe sie sich endlos
hin, ohne von den Strahlen des aufgehenden
Lichtes, das mit einem aufgeschlagenen Auge
verglichen wird (41, 10), erquickt zu werden. —
10 meines ꝛc.: dichterisch für „des Leibes meiner
Mutter". — verschlossen, vgl. 1 Sam. 1, 5;
Gen. 20, 18; 29, 31. — Augen: für „sehen"
11 gleich „erfahren" vgl. Ps. 89, 49. — Weiter
(Vss. 11—19) klagt Hiob, daß er nicht gleich
von Anfang an gestorben und dadurch zu der
jetzt so ersehnten Ruhe gelangt sei. — Zu dem
kurzen Ausdruck „sterben aus" vgl. 2 Sam.
22, 46; auch Vs. 11^b handelt vom Verscheiden
12 bei der Geburt. — boten ꝛc., eig. kamen mir
entgegen Kniee (des Vaters, s. z. Gen. 30, 3).
— läge, vgl. 7, 21; 21, 26. — hätte Ruhe, 13
vgl. Jes. 23, 12. — Landesberathern: man 14
kann auch „Rathsherren (Jes. 1, 26) der Erde"
übersetzen. Hiob nennt die bei ihren Lebzeiten
am meisten beneideten Menschen, um anzu-
deuten, daß er es als Gestorbener ebenso gut
hätte. — Pyramiden: die gewöhnliche Deu-
tung „Trümmer" gibt keinen bequemen Sinn,
da prächtige Denkmäler nicht leicht darum, weil
sie doch schließlich zu Trümmern werden, von
vornherein so bezeichnet werden können. Die
Vergleichung von Vs. 15^b (s. z. Jes. 14, 18)
läßt an Grabstätten denken: als solche dienten
den Pharaonen die Pyramiden, deren ägyp-
tische Bezeichnung an unser hebr. Wort anklingt.
— Man hat wahrsch. an kostbar ausgeschmückte 15
Mausoleen zu denken. — Vs. 16 schließt sich 16
an Vs. 13 an. Das Loos der nicht einmal ans
Tageslicht (vgl. 33, 30) gekommenen, sogleich
wieder in die finstere Erde verborgenen Fehl-
geburt (Pred. 6, 3) beneidet Hiob, d. h. er
wünscht, nie ins Dasein getreten zu sein. —
Im bittern Gefühl seiner eigenen Lage findet 17
der Dulder dennoch eine Art von Befriedigung
darin, in der Vorstellung von der beneidens-
werthen Ruhe zu schwelgen, welche alle Todten
ohne Unterschied im Grabe genießen. Im
Todtenreiche unterlassen (vgl. Jes. 1, 16) die
Gottlosen ihr wildes Treiben (vgl. Vs. 18^b;
Jes. 57, 20), und auch die von ihnen geplag-

18 Finden allesammt die Gefangenen Erholung:
Hören nicht mehr des Treibers Stimme.
19 Klein und Groß sind sich dort gleich:
Und der Knecht ist los von seinem Herrn.

20 Warum gibt Er einem Mühseligen Licht:
Und Leben den von Herzen Betrübten? —
21 Die auf den Tod warten, ohne daß er kommt·
Und lieber nach ihm graben als nach Schätzen
22 Denen, die sich freueten bis zu lautem Jubel:
Voll Wonne wären, gelangten sie zum Grabe —
23 Dem Manne, dessen Weg verhüllt ist;
Und den Gott ringsum verzäunt hat?
24 Denn eher als meine Speise stellt sich mein Seufzen ein:
Und wie Wasser ergießet sich mein Geheul.
25 Denn erschrecke ich vor Schrecklichem, so trifft es mich:
Und wovor mir grauet, es kommet über mich.
26 Ich genieße keine Stille noch Rast noch Ruhe:
So kommt schon neues Toben.

Erster Kreis der Wechselreden zwischen den drei Freunden und Hiob (4—14).

Erste Rede des Eliphas (4, 5).

1 Da antwortete Eliphas von Theman und sprach, 4

ten Frommen (vgl. Ps. 35, 20 b) genießen nun
18 unbehelligt die langersehnte Ruhe. — alle-
sammt: die ganze Menge der Unglücklichen,
so viele ihrer nur sind; vgl. 24, 4. — Trei-
19 bers: Frohnvogts. — gleich, eig. derselbe, vgl.
20 Ps. 102, 28. — Schließlich (Vss. 20—26) klagt
und fragt Hiob, warum Gott den nach dem
Tode sich sehnenden Unglücklichen noch weiter
leben lasse. — Mit „gibt er" meint Hiob natür-
lich Gott, der wie aus frommer Scheu öfters
nicht ausdrücklich genannt wird, wo der Leser
ihn von selbst versteht, vgl. 8, 18; 12, 13; 20, 23.
21 — Licht, wie Vs. 16. — Ueber Hiobs Ver-
22 langen nach dem Tode vgl. 7, 15. — bis zu
23 Jubel, vgl. Hos. 9, 1. — verhüllt: mit
Dunkel, d. h. Unglück umgeben, vgl. 19, 8. —
verzäunt: gewaltsam eingezwängt, sodaß
jeder Ausweg versperrt ist; vgl. 19, 8, während
24 1, 10 das Bild anders gewandt ist. — eher rc.,
wrtl. „vor meinem Brode mein Seufzen kommt",
d. h. Wenn ich essen will, stellt sich vorher
regelmäßig mein Seufzen ein, oder besser,
Mein Seufzen wird mir noch gewisser zu Theil
als das tägliche Brod. Aus der örtlichen Be-
deutung „vor" entwickelt sich nämlich leicht die
zeitliche (vgl. 15, 7; Jes. 18, 5; Am. 1, 1),
und es schließt sich daran überhaupt der Be-
griff der Steigerung an, vgl. 4, 19; 34, 19.

Unerweislich ist aber der Uebergang des hebr.
„vor" in „für", indem man sich zu Gunsten
der Deutung „statt meines Brodes" vergeblich
auf 1 Sam. 1, 16 beruft, wo der Begriff des
Vergleichens aus der örtlichen Bedeutung „Ge-
genüberstellen" hervorgeht. — Wasser: Bild
des reichlichen Ergusses, während von dem
Wasser als täglichem Trank (s. z. Ps. 42, 4)
hier nicht die Rede ist. — Alles Schlimme, 25
wovor ich mich nur fürchten mag, trifft mich
sofort; vgl. Spr. 1, 27; 10, 24. — Habe ich 26
scheinbar einen Augenblick Ruhe gehabt, so be-
ginnt wieder der Sturm, so tobt der Schmerz
von neuem, der mir keine eigentliche Rast
gönnt. — Das Gespräch der Freunde mit Hiob 4, 1
eröffnet nun Eliphas, wol der älteste unter
den Dreien, der in leidenschaftloser Ruhe und
in verhältnißmäßig besonnener und würdiger
Weise redet. Es ist nämlich unleugbar, daß
der Verfasser jeden der Redner mit besondern
Farben gezeichnet hat. Obgleich alle diese Re-
den sich um das Verhältniß des sittlichen Han-
delns zum Ergehen des Menschen drehen, sind
sie doch keineswegs einförmig und ohne Fort-
schritt; nur zeigt sich die Kunst des Dichters
in der Weise, daß der Fortschritt mehr ein
dramatischer als ein logischer ist, d. h. mehr
in den Affecten als in den ausgesprochenen

2 Wird dir's, versucht man ein Wort an dich, beschwerlich fallen?
Aber zurückhalten mit Reden, wer vermöchte das?
3 Siehe, zurechtgewiesen hast du Viele:
Und schlaffe Hände stärktest du.
4 Den Strauchelnden richteten deine Reden auf:
Und sinkende Kniee kräftigtest du.
5 Nun es aber an dich kommt, da fällt dir's beschwerlich:
Nun es an dich gelanget, da entsetzest du dich!

6 Ist nicht deine Gottesfurcht dein Trost?
Deine Hoffnung eben die Unsträflichkeit deiner Wege?
7 Gedenke doch, Wer kam je unschuldig um:
Und wo sind Rechtschaffene vertilget worden?
8 Gleichermaßen sah ich, Die Arges pflügten:
Und Unheil säeten, sie ernteten es auch.
9 Vor Gottes Odem kamen sie um:
Und vor seinem Zornhauch schwanden sie hin.
10 Das Geheul des Löwen und des Brüllers Stimme:
Und die Zähne der jungen Löwen wurden ausgerottet.

Gedanken liegt. In den Ausführungen der
Freunde, daß Gott die Frommen segne, die
Gottlosen aber bestrafe (Ps. 1), liegt an sich
nichts Unwahres; nur die falsche Anwendung
jenes Satzes auf Hiob treibt die Redner in die
Unwahrheit hinein. Indem sie von dem Wahne
(s. z. 1, 12; 2, 13) ausgehen, daß kein Unschul-
diger leiden könne, setzen sie stillschweigend
voraus, daß Hiob seine Leiden durch seine Sün-
den verdient habe; wohlwollend reden sie aber
im ersten Kreise des Gesprächs mit ihrem dul-
denden Freunde von der Rückkehr des Glücks,
die dem bußfertigen Sünder zu Theil werde,
da Gott nur den beharrlichen Frevler ohne Ret-
tung lasse. Aber alle Ermahnungen zur Buße
müssen bei Hiob an dem unerschütterlichen Be-
wußtsein seiner Unschuld abprallen. Der Ver-
such der Freunde, die das Räthsel von Hiobs
Leiden mit allgemein bekannten und an sich
ganz unumstößlichen Sätzen zu lösen meinen,
erscheint dem Dulder als völlig eitel, weil die
Freunde ihm etwas zumuthen, was Gott selbst
nicht wollen kann. Von Gott allein, der seine
Unschuld kennt, erwartet daher Hiob, mögen
auch die vom Schmerz und Unmuth ihm aus-
gepreßten Aeußerungen über die göttliche Welt-
ordnung zuweilen noch so keck sein, immer auf's
neue (s. z. 2, 10), daß er ihm zuletzt das schreck-
liche Räthsel zur Beschämung der Freunde lösen
2 werde. — Anstatt den Armen (s. z. 3, 8) zu
trösten, beginnt Eliphas mit Ermahnungen;
zunächst (Vss. 2—11) fordert er den, der früher
so viele Andere getröstet, jetzt aber die Fassung
verloren hat, dringend auf, sich des Erfahrungs-
satzes zu getrösten, daß nicht die Frommen,
sondern nur die Bösen im Unglück untergehen.
— Statt „versucht man" (Deut. 4, 34) könnte
man bei Annahme ungewöhnlicher (Ps. 4, 7)
Schreibweise „wird erhoben" (d. h. ausgespro-
chen, vgl. 27, 1) oder besser (vgl. 5, 27) „wenn
wir aussprechen" verstehen. Zur Satzbildung
vgl. 7, 20; Jes. 50, 2; Jer. 8, 4. — zurück-
halten mit Reden (Worten), vgl. 29, 9. —
Zu Vs. 3^b vgl. Jes. 35, 3^a. — Unter der Last 3, 4
der Leiden zusammensinkende Kniee ꝛc., vgl.
Jes. 35, 3^b. — Nun aber, eig. da jetzt, wie 5
nun. — Hiob könnte doch wissen, daß er als 6
Unschuldiger nichts zu fürchten habe; Eliphas
deutet kaum leise an, daß er des Freundes
Unschuld bezweifle. — Gottesfurcht, wie
15, 4. — Trost, eig. Zuversicht, vgl. 8, 14.
— eben, wrtl. „und", was im Hebr. unser
den Nachsatz einleitendes „so" vertritt, vgl.
2 Sam. 15, 34; 22, 41. Es wäre also aufzu-
lösen „Was deine Hoffnung betrifft, so ist's ꝛc."
oder hier in der Frage „ist nicht die deine
Unschuld?" — kam ꝛc., wrtl. „(ist) er (der 7
als ein) Unschuldiger umgekommen ist?" vgl.
13, 19; 17, 3. — Durch „Gleichwie" schließt 8
sich Vs. 8 an Vs. 7 an; es liegt kein Grund
vor, diese vergleichende Anknüpfung (Ebenso
sah ich auf der andern Seite) zu verwerfen und
mit „So wie (soweit als, so oft) ich sah" einen
ganz neuen Satz zu beginnen. — pflügten
ꝛc., vgl. Hos. 10, 13; Ps. 7, 15 fg.; Spr. 22, 8.
— Odem, vgl. Jes. 30, 33. — Der Unter- 9, 10

11 Der Leu kam um aus Mangel an Raub:
Und der Löwin Kinder zerstreueten sich.

12 Und zu mir stahl sich ein Wort:
Davon erhaschte mein Ohr ein Geflüster.
13 Unter Gedanken, hervorgelockt durch Nachtgesichte:
Zur Zeit, wo tiefer Schlaf auf die Menschen fällt —
14 Beben überfiel mich da und Zittern:
Und all meine Gebeine durchbebte es —
15 Und ein Wehen schwebte über mein Antlitz hin:
Empor starrten die Haare an meinem Leibe.
16 Still stand es — doch ich erkannte sein Aussehen nicht —
ein Gebilde stand's vor meinen Augen:
Ein Säuseln und eine Stimme vernahm ich —

17 „Mag wol ein Mensch vor Gott gerecht sein?
Oder vor seinem Schöpfer rein ein Mann?
18 Siehe, seinen Knechten trauet er nicht:
Und seine Boten zeihet er des Irrthums —

gang der gewaltigen Frevler wird unter einem
bekannten (vgl. Ps. 22, 14; 58, 7) Bilde leben-
dig beschrieben. Aus dem Schlußworte „sind
ausgeschlagen" muß man für Vs. 10ª den
passenden Ausdruck (vgl. 10, 12) herausnehmen;
stumm sind sie gemacht, jämmerlich sind die
11 sonst so gefürchteten Thiere anzusehen. — kam
um, eig. (ist) umkommend, vgl. Vss. 7. 9; die
Uebersetzung „umherirrend" (vgl. Deut. 26, 5)
gibt einen in diesem Zshg. zu schwachen Sinn.
12 — Jetzt (Vss. 12—21) theilt Eliphas unter
feierlicher Berufung auf eine geheimnißvolle
Offenbarung die Wahrheit mit, daß selbst die
Engel vor Gott nicht rein sind, als hoffte er
dadurch dem Dulder das Schuldbekenntniß zu
erleichtern, und ihn vor sträflichem Murren
über sein Schicksal zu bewahren. — Findet man
zu Anfang von Vs. 12 den Gedanken „Damit
du nicht allzu viel auf deine Frömmigkeit ver-
trauest, so höre, was ich einst vernommen
habe", so muß „Doch" statt „Und" übersetzt
werden. — stahl 2c.: gelangte ein Wort (gött-
liche Offenbarung, Jes. 9, 7) verstohlen, und
es nahm (vgl. 3, 6) mein Ohr ein Flüstern
(26, 14) davon. Nicht das volle Wort, sondern
nur ein Theil davon traf das Ohr, und auch
dieser nur als leises Flüstern; so heilig und
13 hehr erscheint jenes Wort. — Die Angabe des
Zeitpunktes kann sowol zu Vs. 12 als auch
zu Vs. 14 gezogen werden; doch ist Letzteres
wol besser. Es heißt wrtl. „In Gedanken (vgl.
Dan. 2, 29. 30) aus Nachtgesichten (d. h. wie sie
durch allerlei Traumbilder hervorgerufen wer-
den), im Fallen von Tiefschlaf auf Menschen"
(wie 33, 15). Der Dichter hat wol mit Rück-
sicht auf die Erzählungen der Gen. vom pa-
triarchalischen Zeitalter diese Art des Offen-
barungsempfangs gewählt; vgl. z. B. Gen.
31, 24. — Beben traf mich, und „die Menge 14
meiner Gebeine machte es beben". — Wehen: 15
Luthers Uebersetzung „Geist" (s. z. Gen. 1, 2)
verwischt das schöne Bild von dem Luftzuge
(vgl. 1 Kön. 19, 12; Apg. 2, 2), wodurch sich
die göttliche Erscheinung ankündigt; dazu ist
auch nicht einmal 1 Kön. 22, 21 für die Be-
deutung „Geistererscheinung" beweisend. Wäh-
rend Eliphas auf dem nächtlichen Lager ruhte,
streifte ein Hauch über ihn hin, vgl. 9, 11. —
Empor 2c., eig. Es sträubte sich das Haar
meines Fleisches (d. h. Leibes, vgl. 14, 22). —
stand es: das unfaßbare Wesen wird näher 16
als ein Gebilde, eine Gestalt bezeichnet; der
malerische Ausdruck zeigt, daß eine eigentl. Be-
schreibung der geheimnißvollen Erscheinung nicht
möglich ist. Aus ihr kommt ein Säuseln
(1 Kön. 19, 12), aber kein leeres Geräusch, son-
dern zugleich eine Stimme, d. h. ein in arti-
kulirten Tönen sich kundgebendes Säuseln oder
eine in leise flüsterndem Tone sprechende Stimme.
— Falsch übersetzt L. „gerechter sein denn Gott", 17
vgl. 9, 2; 25, 4. Kein Sterblicher ist nach dem
Urtheile Gottes (eig. von Gott aus, vgl. Num.
32, 22) gerecht. — Knechten: die Kinder Gottes 18
(2, 1) oder Heiligen (5, 1; 15, 15) nennen wir
gewöhnlich (nach dem griechischen Wort für
„Boten", s. z. Richt. 2, 1) die Engel. Gott

19 Wie viel mehr die, so Lehmhäuser bewohnen,
die auf Staub gegründet sind:
Eher zerfallen denn ein Fraß der Motte!
20 Zwischen Morgen und Abend werden sie zertrümmert:
Ohne daß man's achtet, kommen sie immerdar um.
21 Siehe, losgerissen ist der Strick an ihres Leibes Zelt:
So sterben sie dahin, doch nicht mit Weisheit."

1 Rufe doch! ob dir wol Einer antwortet: 5
Und an wen von den Heiligen willst du dich wenden?
2 Vielmehr den Narren erwürget der Gram:
Und den Einfältigen tödtet der Eifer.
3 Ich selber sah einst einen Narren Wurzel schlagen:
Und verwünschen mußte ich seine Wohnstätte plötzlich.
4 Fern waren seine Söhne vom Heil:
Und wurden unterdrückt im Thore rettungslos.

„setzet in seine Boten", d. h. leget ihnen zur
Last (vgl. 1, 22; 1 Sam. 22, 15) Irrthum.
Die Dunkelheit des nur hier vorkommenden
hebr. Wortes berechtigt uns noch nicht, mit
Aenderung Eines Consonanten nach 24, 12 (vgl.
1, 22) „Ungeziemendes" zu verstehen. Die
Textlesart bedeutet vielleicht eig. „Schlaffheit";
L. hat „Thorheit". Uebrigens ist der Sinn
einfach, daß selbst die heiligsten unter den Ge-
schöpfen von der vollkommenen Heiligkeit Gottes
in den Schatten gestellt werden, s. z. Ps. 89, 7.
19 — Wie ꝛc.: geschweige denn (vgl. 2 Sam.
16, 11) Lehmhäuserbewohner. So heißen die
Menschen, weil ihre Leiber aus Erde (vgl. 33, 6)
gebildet sind, aus so leicht zertrümmertem (13, 12)
Stoffe, vgl. Weish. 9, 15; 2 Kor. 5, 1. Der
Ursprung des Bildes aus Gen. 2, 7; 3, 19 zeigt
sich auch in der weitern Beschreibung der Men-
schen, (wrtl.) „deren Grund im Staube (liegt),
man zermalmt sie vor (der) Motte", d. h. die
eher gleichsam zerbröckelt werden als ein von
Motten zerfressenes Kleid auseinanderfällt. An-
stoß an der Härte des Ausdrucks (s. z. Ps. 4, 8)
hat zu der sprachlich bedenklichen (s. z. 3, 24)
Erklärung „nach Art der Motte" veranlaßt,
woraus man bei passiver Auflösung (so leicht
wie eine Motte zerquetscht wird) ein über die
Maßen häßliches Bild gewinnt. Jedenfalls ist
die Motte nicht leidend, sondern thätig gedacht,
20 vgl. 13, 28; Ps. 39, 12. — In kürzester Frist
(eig. Von Morgen zum Abend, s. z. Jes. 38, 11)
werden die Menschen zerschlagen, zerschellt;
ohne daß Einer es zu Herzen nähme oder
„ohne Beachtenden" (vgl. 1, 8), d. h. gleich-
gültig, unversehens schwinden die unverstän-
digen (vgl. Vs. 21 b) Menschen auf immer da-
hin. — der Strick ꝛc., wrtl. „ihr Strick (vgl. 21
Richt. 16, 7; Jes. 54, 2; Jer. 10, 20) an ihnen".
Die Seele ist als Zeltseil gedacht, mit dessen
Losreißen das Zelt des menschlichen Körpers
zusammenstürzt; ähnlich sprechen wir vom Ab-
schneiden des Lebensfadens, vgl. 6, 9; 27, 8;
Jes. 38, 12; Pred. 12, 6. Man kann (vgl. Vs. 2)
„wenn weggerissen wird" übersetzen, ohne daß
der Sinn wesentlich verändert würde. Zum
Schlusse „und nicht in Weisheit" (d. h. in
ihrer Unweisheit) vgl. 36, 12; Spr. 10, 21. —
Aus dem Abstand der Geschöpfe von Gott fol- 5, 1
gert jetzt (5, 1—7) Eliphas, wie vergeblich Hiob
klage, der durch sein Murren nur sich selber zu
Grunde richte und thörichterweise vergesse,
daß das Leiden im eigenen Wesen des Men-
schen begründet sei. — Heiligen, vgl. 4, 18;
33, 23; Ps. 89, 6; Sach. 1, 12. — Das Murren 2
hat nur den entgegengesetzten Erfolg; wer sich
ereifert, schadet sich selbst. — Eliphas kannte 3
selber einen solchen Unzufriedenen, dessen blü-
hendes Glück (vgl. Jes. 27, 6; Ps. 37, 35) plötz-
lich ein schlimmes Ende nahm. Die Worte
„Da verwünschte ich seine Wohnstätte (Spr.
3, 33) plötzlich" sind wahrsch. als Folge des in-
zwischen eingetretenen Glückswechsels anzusehen;
konnte man sich früher das Loos jenes Men-
schen anwünschen, sein Haus als ein gesegnetes
preisen, so mußte man es jetzt verwünschen,
d. h. als ein vom göttlichen Fluche getroffenes
erkennen. Nehmen wir aber das Verwünschen
als ein Vorhersagen der göttlichen Strafe, so
paßt „plötzlich" nicht, das weder „sogleich"
(vgl. Num. 12, 4) bedeutet, noch zu Vs. 4 ge-
zogen werden darf. — Heil, wie Vs. 11; Jes. 4
61, 10. — unterdrückt ꝛc., vgl. Spr. 22, 22.

5 Desselben Ernte verzehrten Hungrige,
ja selbst aus Dornen holte man sie heraus:
Und erhaschte mit der Schlinge seiner Kinder Vermögen.
6 Denn nicht aus dem Staube entspringet Unheil:
Und aus dem Boden sprießet nicht Mühsal —
7 Sondern der Mensch ist zu Mühsal geboren:
Wie die Feuersäule ihre Kinder aufwärts sprühet.

8 Aber Ich würde mich an Gott wenden:
Und der Gottheit meine Sache anheimstellen —
9 Dem, der Großes thut, und unerforschlich:
Wunderbares ohne Zahl —
10 Der da Regen gibt auf des Landes Fläche:
Und sendet Wasserbäche über die Fluren hin —
11 Er bringet Niedrige in die Höhe:
Und Trauernde zu hochragendem Heil —
12 Der zu nichte macht die Anschläge der Listigen:
Daß ihre Hände nichts Rechtes schaffen —
13 Der die Weisen fängt in ihrer Listigkeit:
Und der Verschmitzten Rathschlag übereilet sich —

5 — Aus den Worten „Dessen Ernte ein Hung-
riger ißt" geht nicht nothwendig hervor, daß
der mit Gott und der Welt zerfallene Thor als
noch lebend gedacht sei, vgl. 4, 11; was er zu
ernten hofft (31, 8) und, wie es am Schluß
wrtl. heißt, „ihr Vermögen" bekommen (die
bisherigen? vgl. 24, 10) Hungerleider. — So-
gar die Dorngehege (Spr. 22, 5; vgl. Jes. 5, 5)
schützen die Feldfrüchte nicht vor der Gier, eig.
„und bis (3, 22) aus Dornen nimmt er sie
weg". — Daß die Schlinge (wie 18, 9) dich-
terisch die Ränkemacher bedeute, die nach der
Waisen Habe schnappen (Jer. 2, 24), ist sprach-
lich schwieriger als die Uebersetzung „mit (Mich.
7, 2) ꝛc.", wonach auch hier von den Hungrigen
die Rede ist; wol unzulässig hat L. das hebr.
Wort für „Schlinge" nach den meisten alten
Uebersetzern von „Durstigen" verstanden. —
6 Die Thorheit jenes Unmuthes wird damit be-
gründet, daß das Leiden nicht zufällig, sondern
von Gott geordnet ist. Arges und Unheil (wie
4, 8) haben ihren Grund nicht außerhalb des
Menschen, sondern im Menschen selber, dem
ein mühseliges Leben (vgl. 4, 19 fg.) beschieden
7 ist. — Mit Schuld (4, 17) behaftet in Elend
zu gerathen, ist allgemein menschliches Loos,
wie es in der Natur der Feuerfunken liegt,
daß sie hoch auffliegen. Vs. 7[b] lautet wrtl.
„Und (s. z. Spr. 11, 16) Flammensöhne machen
hoch (s. z. Ps. 113, 5) fliegen". Unter den
Söhnen der Flamme (HL. 8, 6) versteht man
am leichtesten Funken (vgl. 41, 20), wol nicht
die in der Höhe einherfliegenden Blitzstrahlen
(vgl. Ps. 76, 4; 78, 48) oder gar, wie die alten
Uebersetzer wollten, blitzschnell fliegende Raub-
vögel (vgl. 28, 8). — Anstatt zu klagen — so 8
fordert Eliphas (Vss. 8—16) den Leidenden auf
— solle Hiob sich vertrauensvoll an Gott wen-
den, den allmächtigen Helfer der Gebeugten,
den stets siegenden Gegner der Frevler. —
Durch Buße soll sich Hiob zu Gott (hebr. 'ēl)
wenden, ihn angehen (vgl. Deut. 12, 5; Jes.
8, 19), und der Gottheit (hebr. 'elohim) seine
Sache vorlegen. Zu den beiden Gottesnamen 9
vgl. 12, 6; 20, 29. — Vs. 9 kehrt 9, 10 fast wrtl. 10
wieder. — Das Land, die Erde befruchtet Gott
durch Regen, die Fluren (wie Spr. 8, 26)
durch Bäche, die aus dem Boden quillen, s. 11
z. Ps. 104, 10. 13. — Er bringet in die
Höhe, wrtl. „Zu setzen (vgl. Jes. 44, 14) zu
Höhe", vgl. Hab. 2, 9. — Trauernde ꝛc.,
wrtl. „Schmuzige (s. z. Ps. 35, 14) ragen hoch
(d. h. steigen empor zu oder von, vgl. Spr. 12
24, 31) Heil (d. h. Glück)". — Zu Vs. 12[a]
vgl. Ps. 33, 10; Spr. 15, 22. Am Schluß von
Vs. 12[b] „Und nicht thun (vollbringen) ihre
Hände Bestand" haben wir das zu Spr. 3, 21
besprochene mehrsinnige Wort. Die gescheidten
Leute bringen nichts Vernünftiges, nichts Dau-
erndes zu Stande. — Vs. 13[a] wird 1 Kor. 13
3, 19 angeführt. — Listigkeit: Gescheidt-
heit; zur hebr. Form vgl. 11, 9; Spr.
7, 8. — Der Plan der „Verdrehten" (vgl.
Deut. 32, 5) wird in der Ausführung über-

14 Bei Tage stoßen sie auf Finsterniß:
Und wie zur Nachtzeit tappen sie am Mittag —
15 Und so erlöset er vom Schwerte, von ihrem Rachen:
Und von des Starken Hand den Armen —
16 So daß dem Geringen Hoffnung erwächst:
Die Bosheit aber muß verschlossen halten ihren Mund.

17 Siehe, glückselig ist der Mensch, den Gott strafet:
So wollest du denn die Zucht des Allmächtigen nicht verschmähen.
18 Denn Er verletzet und verbindet auch:
Er zerschlägt, und seine Hände heilen.
19 In sechs Nöthen wird er dich erretten:
Auch in sieben wird kein Leid dich treffen.
20 In der Hungersnoth erlöset er dich vom Tode:
Und im Kriege von des Schwertes Streichen.
21 Vor der Zunge Geißelhieben wirst du geborgen:
Und fürchtest dich nicht vor der Verwüstung, wenn sie kommt.
22 Der Verwüstung und des Hungers wirst du lachen:
Und vor des Landes Wild darfst du dich nicht fürchten.
23 Denn mit den Steinen des Feldes hast du einen Bund:
Und das Wild des Feldes ist dir befreundet.
24 So wirst du erfahren, daß dein Zelt Frieden hat:
Und musterst du deine Wohnstatt, so wird dir nichts fehlen.
25 Auch wirst du erfahren, daß dein Same zahlreich wird:
Und deine Sprößlinge gleich dem Kraut der Erde.

14 stürzt durch Gottes Eingreifen. — Vgl. 12, 25;
15 Deut. 28, 29. — Den Gottlosen als den Klu-
gen und Mächtigen stehen die Frommen gegen-
über als die Armen und Niedrigen (Vs. 11).
Unzuläßig ist die Deutung „Er rettet vom
Schwerte (das hervorgeht, vgl. Ps. 55, 22;
64, 4) aus ihrem Munde". Schwert, Mund
und Hand stehen parallel, und erst am Schluß
des Verses erfährt man, wem die Hülfe gilt.
Man hat daher vorgeschlagen, für „vom
Schwerte" u. and. P. „(den) Verstörten" zu
gewinnen, vgl. 2 Kön. 3, 23; 19, 17; Jes. 60, 12.
16 — Rachen, vgl. 1 Sam. 17, 35. — So daß
erwächst, eig. Und so wird. — muß rc.,
wrtl. „hat verschlossen", s. z. Ps. 107, 42. —
17 Eliphas schließt seine Rede mit einem locken-
den Rufe zur Buße. Wer Gottes Zurechtwei-
sung wie ein vom Vater gezüchtigtes Kind
(vgl. Spr. 3, 12) demüthig annimmt, wird des
Vaters Liebe erfahren; so tritt auch für Hiob
an die Stelle des Leidens das herrlichste Glück.
— glückselig, wie Ps. 1, 1. — Mensch,
18 wie 4, 17. — Derselbe Gott verwundet (eig.
fügt Schmerzen zu) und verbindet (Hos. 6, 1),
zerschlägt rc., vgl. Deut. 32, 39. — sechs, s. 19
z. Spr. 6, 16. — Beispielsweise werden jetzt 20
einige Drangsale genannt. — Streichen,
wrtl. „Händen". — Bei Zungengepeitsch, d. h. 21
Verleumdung (vgl. Ps. 57, 5; Jer. 18, 18),
wirst du geborgen (vgl. Ps. 31, 21). — Ver-
wüstung: Verstörung, Verderben, vgl. Jes.
51, 19; Ps. 12, 6. — wenn rc., wie Spr. 3, 25.
— Hungers, wie 30, 3. — lachen, wie 39, 7. 22
— hast rc., wrtl. „(ist) dein Bund". Der 23
Acker wird also nicht durch Steinmassen, die
ihn unfruchtbar machen würden (vgl. 2 Kön.
3, 19; Jes. 5, 2; Matth. 13, 5), belästigt, hat
auch nichts von wilden Thieren (vgl. Jes. 11,
6—8) zu leiden. Vgl. noch zum Bilde Jes.
28, 15; Hos. 2, 20. — Zu „daß Friede (ist) 24
dein Zelt" vgl. Ps. 120, 7. — Ueberblickst du
deine Behausung (wie Vs. 3), das Hauswesen,
wol mit Einschluß des Viehstandes, „so wirst
du nicht fehlen" (vgl. Richt. 20, 16), d. h. nicht
irre gehen, nichts vermissen, Alles an seiner
Stelle und in gehöriger Ordnung vorfinden.
— Auch (eig. Und) rc.: derselbe Anfang wie 25
bei Vs. 24. — Ueber die Mehrung der Nach-

26 Du wirst in reifem Alter zu Grabe kommen:
Wie der Garben Haufe heimgeholt zu seiner Zeit.

27 Siehe, dies haben wir erforscht; so ist es:
Höre es, und nimm du dir's zu Herzen.

Hiobs erste Gegenrede (6, 7).

1 Da antwortete Hiob und sprach, 6

2 O daß gewogen werden könnte mein Gram:
Und mein Leiden mit der Wage man mäße allzumal!
3 Doch nun ist er schwerer als der Sand am Meere:
Darum sind meine Worte ungeschickt gerathen.
4 Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir,
deren Gift mein Geist einsauget:
Die Schrecknisse Gottes stellen sich wider mich auf.
5 Schreiet wol der Waldesel beim Grase?
Oder brüllet der Stier bei seinem Futter?
6 Läßt sich Fades, das ohne Salz ist, genießen?
Oder ist Wohlgeschmack im Schleime des Dotters?
7 Was sich meine Seele weigerte anzurühren:
Eben das dient mir als ekelhafte Speise.

26 kommenschaft s. z. Ps. 72, 16. — in reifem Alter (vgl. 30, 2; 42, 17): der hebr. Ausdruck bezeichnet wol eig. die Stämmigkeit, rüstige Kraft. Hiob soll zwar wohlbetagt, aber ohne die Schwächen und Gebrechen eines abgelebten Greises sterben. — Vs. 26[b] (Wie das Aufsteigen eines Garbenhaufens zu seiner Zeit) handelt von völlig reifer Feldfrucht, die zum Dreschen auf die hochgelegene Tenne gebracht wird. Das hebr. Wort für „Haufe" kann hier nicht, wie 21, 32 den (aus Steinen zusammengehäuften) Grabhügel bezeichnen, sondern nur den Garben-
27 haufen wie Richt. 15, 5. — wir: wir drei Freunde. Mit Selbstbewußtsein spricht Eliphas zum Schluß „und du merke dir's", d. h. laß
6, 1 es dir gesagt sein. — antwortete: die durch des Eliphas Rede hervorgerufene Antwort ist an die Freunde zusammen (Vs. 15) gerichtet, die ja Eines Sinnes sind; jedoch in Kp. 7 wendet Hiob sich unmittelbar an Gott selbst. —
2 Zunächst entschuldigt Hiob sein Klagen mit der Größe seines Leidens (Vss. 2—7) und wünscht, daß der Tod seiner unerträglichen Qual ein Ende mache (Vss. 8—13). — Gram: Kummer, vgl. 17, 7; Ps. 6, 8; 10, 14; 31, 10. Absichtlich ist dasselbe Wort gewählt, das in 5, 2 den Unmuth bezeichnete; aber Hiob meint schwerlich, man solle in die eine Wagschale seinen Mismuth legen, in die andere sein viel größeres

Leiden (vgl. Vs. 30; 30, 13), sodaß statt „allzumal" (vgl. Ps. 62, 10) „zugleich" zu übersetzen wäre. Schon weil in Vs. 3[a] das dann erwartete „ist es schwerer" nicht steht, das Zeitwort vielmehr deutlich auf den Gram sich bezieht, haben wir Gram und Leiden in gleichem Sinne zu fassen. — man mäße, wrtl. „sie aufheben (d. h. wägen, vgl. Jes. 40, 15) wollten". — Doch, eig. „Denn". Der Satz be- 3
gründet die Unmöglichkeit des eben geäußerten Wunsches. Zu „Sand (der) Meere" vgl. Spr. 27, 3. — Unter dem entsetzlichen Druck „lallen" Hiobs Worte, d. h. reden irre, unbesonnen, thörlich. — Pfeile (34, 6) sind „bei mir", 4
s. z. Ps. 38, 3. — Gift (eig. Glut), Ps. 58, 5; vgl. auch 21, 20. — stellen sich auf (2 Sam. 10, 10) in Schlachtordnung. — Hiob klagt nicht 5
ohne Ursache; wem wohl ist, der klagt ja nicht. Nicht einmal der wilde Esel (11, 12; Gen. 16, 12) gibt sein eigenthümliches Geschrei (vgl. 30, 7) von sich „über jungem Grün", noch blökt (1 Sam. 6, 12) das Rind, wenn es sein gutes Futter hat, eig. Gemengsel, z. B. Gerste mit Wicken (Jes. 30, 24). — Es sollte Niemand wun- 6
der nehmen, daß Hiob seine Leiden nicht schmecken. — Fades, vgl. 1, 22. Als Beispiel dient Vs. 6[b] das Eiweiß. — Die Dinge, die mein 7
Hunger (Spr. 10, 3) nicht einmal anrühren wollte, oder die mir in innerster Seele zuwider

8 O daß doch meine Bitte erfüllt würde:
Und Gott meine Hoffnung gewährte —
9 Daß es Gott gefiele, mich zu zermalmen:
Er seine Hand frei machte und meines Lebens Faden abschnitte —
10 So sollte noch mein Trost sein
(und aufhüpfen wollte ich im schonungslosen Schmerz):
Daß ich nicht verleugnet habe des Heiligen Worte.
11 Was ist meine Kraft, daß ich ausharren könnte:
Und welches ist mein Ende, daß ich mich gedulden sollte?
12 Ist denn meine Kraft gleich der von Steinen:
Oder ist mein Fleisch von Erz?
13 Fürwahr, meine Hülfe hat mich verlassen
Und das Heil ist hinweg von mir geflohen.

14 Dem Unglücklichen gebührt von seinem Freunde Liebe:
Und wenn er des Allmächtigen Furcht verließe.

waren, (wrtl.) „selbige (sind) wie das Ekel-
hafte (vgl. Jes. 30, 22; Ps. 41, 4) meines Bro-
des“, d. h. der Unflat, z. B. die Geschwüre
des Aussatzes sind gleichsam meine ekelhafte
Speise, die ich täglich kosten muß. Schwerlich
darf man die Mehrzahl in Vs. 7^{b} aus Vs. 4^{a}
erklären und als Gegenstand des Anrührens
(Vs. 7^{a}) die faden, widrigen Speisen (Vs. 6)
8 betrachten. — Wie der Text von Vs. 7^{b} nicht
nach Richt. 6, 5 geändert werden darf, ebenso
wenig ist statt Hoffnung nach Ps. 106, 14. 15;
112, 10 die erleichternde LA. „Wunsch“ zu
billigen. Der Gedanke, daß der Gegenstand
der Bitte „komme“ und Gott den Gegenstand
der Hoffnung „gebe“, ist durchaus passend;
vgl. zur ironischen Bezeichnung des Todes als
der Hoffnung Vs. 10, wogegen der scheinbare
Widerspruch in 7, 6 (vgl. 5, 16) nicht in Be-
9 tracht kommt. — gefiele, vgl. 2 Kön. 5, 23.
— frei machte: die bisher gleichsam von
Hindernissen gebundene entfesselte (Ps. 105, 20),
seine Hand nicht länger in Unthätigkeit zurück-
halten ließe, sondern frei ausstreckte. — mei-
nes Lebens Faden (eig. mich) &c., vgl. 4, 21;
10 27, 8. — Anstatt „So sollte sein (13, 5), daß
(s. z. Ps. 119, 50) &c.“ übersetzen die Ausleger,
die nicht in der Unschuld (vgl. 23, 12), sondern
im baldigen Tode Hiobs Trost erblicken, „Da-
mit noch wäre mein (d. h. mir ein) Trost
und ich frohlocken könnte im &c., denn nie ver-
leugnete ich“ (vgl. 27, 3 fg.) &c. Allein der
von der Hoffnung (Vs. 8) offenbar verschiedene
Trost besteht wol in dem Bewußtsein, Gottes
Geboten nie wissentlich zuwidergehandelt zu
haben. — Der Ausdruck „in Schmerz, er
schonet nicht“ (vgl. 16, 13; Jes. 30, 14) läßt
sich nicht leicht von Schmerz verstehen, welchen

Gott nicht sparet (vgl. Spr. 11, 24), sondern
eher von Pein, womit Gott den Dulder scho-
nungslos heimsucht. Im Gefühle seiner Un-
schuld hat Hiob den Tod nicht zu fürchten; da
ihm der Tod sein einziges Gut nicht rauben
kann, ihm vielmehr nur Erlösung von seinem
Leiden bringen wird, will Hiob die Todesqual
freudig willkommen heißen. — Zu längerm 11
Harren reicht die Kraft des Leidenden nicht
hin; wozu auch sollte der, welcher hoffnungs-
los den Tod durch die schreckliche Krankheit
kommen sieht, seine Seele in Geduld fassen
(vgl. Spr. 19, 11), seinem Unmuth Einhalt
thun? — Vs. 12 führt nach Vs. 11^{a} aus, daß 12
der Macht der Leiden gegenüber die Kraft des
Menschen unzureichend sei, worauf Vs. 13 sich
an Vs. 11^{b} anschließt. — meine &c., eig.
Kraft von Steinen meine Kraft. — von Erz,
eig. ehern. — Nach der Frageformel, die wir 13
frei durch „Fürwahr“ (vgl. 4, 21; Num. 17, 28)
wiedergegeben haben, heißt es weiter „nicht
mehr ist meine Hülfe in mir, und Heil (wie
5, 12; Spr. 3, 21), es ist weggescheucht von
mir“, s. z. Vs. 12. Hätte nicht Gott Hiobs
Aussicht auf Rettung fortgestoßen, so würde sie
noch an dem Dulder haften. — Nun wendet 14
sich Hiob klagend an die Freunde, die seine
Hoffnung auf liebevolle Theilnahme getäuscht
haben (Vss. 14—20), während er doch nichts
Ungebührliches von ihnen verlangt, sondern nur
auf seiner Unschuld besteht (Vss. 21—30). —
Dem Unglücklichen (eig. Zerfließenden, Ver-
zagenden, vgl. Jes. 13, 7) wird zu Theil (vgl.
Spr. 10, 18) Liebe (Spr. 3, 3), Milde. Nach
der seltenen Bedeutung „Schimpf“ (Spr. 14, 34)
könnte man verstehen „Trifft den Leidenden
von seinem Freunde Schimpf (Verkennung), so

15 Meine Brüder jedoch zeigen sich treulos wie ein Bach:
Wie das Bette von Bächen, die verschwinden —
16 Die da trübe sind von Eis:
In die hinein der Schnee sich birgt —
17 Sobald sie aber durchwärmt werden, sind sie versiegt:
Wenn es heiß wird, sind sie ausgelöscht von ihrer Stätte.
18 Karavanen biegen ab von ihrem Wege:
Steigen in die Oede hinauf und kommen um.
19 Es haben hingeblickt die Karavanen Thema's:
Die Reisezüge Saba's hofften darauf.
20 Sie wurden zu Schanden, weil sie vertraueten:
Kamen zur Stelle hin und errötheten.

21 Denn jetzt seid ihr ein Nichts geworden:
Schauet das Entsetzliche und scheuet euch.

gibt er die Gottesfurcht auf"; aber es ist wol
gerathener, Vs. 14^{b} aufzulösen „Und (dem, der)
verlassen will". Hiob hält an der Frömmig-
keit fest; aber selbst wenn (vgl. Vs. 3^{b}) er in
der Verzweiflung wider die Gottesfurcht ver-
stoßen sollte, müßten wirkliche Freunde ihm
liebreich begegnen. Diese Fassung verdient auch
vor der Uebs. „Liebe, sonst könnte er verlassen
2c." den Vorzug, da dieselbe sprachlich nicht
leichter und dem Zshg. weniger angemessen ist.
15 — zeigen 2c.: haben treulos gehandelt, die
Hoffnung auf Trost getäuscht wie ein trüge-
rischer Gießbach, vgl. Jes. 58, 11; Jer. 15, 18.
— verschwinden (wie 30, 15), eig. vorüber-
gehen, sodaß man hier überschwellende Bäche
verstehen könnte. Der Parallelismus der Glie-
der spricht aber dafür, daß uns erst Vs. 16
die Bäche in ihrer Wasserfülle vorführt, welche
vom Schmelzen des Schnees und Eises her-
rührt, worauf Vs. 17 plötzlich den Gegensatz
16 bringt. — trübe: dunkel gefärbt oder schmu-
zig von den erdigen Bestandtheilen, die das
Eis aufgenommen hatte, fließt im Frühjahr der
Bach. Der beim Schmelzen zusammensinkende
Schnee, der sich gleichsam auf die Fluten herab-
läßt (In die hinein, wrtl. „Auf sie")
und in ihren Schooß verbirgt, gibt ebenfalls
17 das Bild der Wassermenge. — Sobald 2c.,
eig. Zur Zeit, (wo) sie gebrannt (angeglüht,
vgl. Ez. 21, 3) werden, sind sie vernichtet
(vgl. 23, 17), d. h. die Sommerhitze bringt eine
so völlige Verwandlung, daß sie wie plötzlich
den ganzen Strom austrocknet. — ausge-
18 löscht, vgl. Jes. 43, 17. — biegen 2c., eig.
krümmen ihren Weg. Nach den überlieferten
Punkten (Es krümmen sich die Pfade ihres
Laufs) wäre noch von den Bächen die Rede,
von deren Versiegen schon Vs. 17 handelt. Da
Wasser nicht in die Oede (12, 24) hinauf-
steigen (Deut. 5, 5) kann wie Wanderer, die
auf die Höhe des Flußthals gehen, so müßte
man an ein Aufgehen der verdunstenden Bäche
in Nichtigkeit (vgl. Vs. 21^{a}; Jes. 40, 23) den-
ken, was trotz Ps. 37, 20 sprachlich schwierig
ist; wir nehmen daher wol besser n. and. P.
an, daß Vs. 18 in einem allgemeinen Satz die
Täuschung der Karavanen ausspricht, worauf
der Redner zur weitern Erläuterung bestimmte
Fälle aus seiner Erfahrung (Vss. 19. 20) vor-
führt. — Da das Blicken schon die Richtung 19
nach einem bestimmten Punkte anzeigt, kann
„darauf" (eig. auf sie) leicht auf die früher er-
wähnten Bäche bezogen werden; weniger nahe
liegt die Uebs. „für sich (3, 14; 24, 16), d. h.
sehnlich". Ueber Thema und Saba s. z.
1, 15; Jes. 21, 14. — Sie wurden enttäuscht 20
ob des Vertrauens, wrtl. „daß er (oder: man)
getraut hatte", vgl. Ps. 22, 6. — zur Stelle
hin, wrtl. „zu ihr", d. h. dahin, vgl. Vs. 29.
— Denn: Begründung der Vergleichung der 21
Freunde mit Lugbächen. — ein Nichts (vgl.
Dan. 4, 32): reinen Nullen gleich gewährt ihr
mir keinen Trost; die masor. LA. „zu ihm"
(d. h. einem solchen Bache gleich) kommt nicht
in Betracht, und ebenso findet zu der zwie-
fachen Textänderung „Also (d. h. wie ein Trug-
bach) seid jetzt ihr mir geworden" schwerlich
Berechtigung statt. — Ihr sehet „Schrecken",
d. h. meinen schrecklichen Zustand, und fürch-
tet euch (vgl. 2, 13, und über das Wortspiel s.
z. Sach. 9, 5), d. h. ihr habt weder Muth,
mich zu trösten, noch wagt ihr, meinen Jam-

22 Habe ich denn etwa gesagt, „Gebt her:
Und von eurem Vermögen machet Geschenke für mich —
23 Befreiet mich aus des Drängers Hand:
Und aus der Hand von Tyrannen kaufet mich los"?
24 Unterweiset mich, so will Ich schweigen:
Und was ich gefehlt habe, machet mir klar.
25 Wie eindringlich sind aufrichtige Worte!
Aber was beweisen eure Verweise?
26 Auf ein Verweisen bloßer Worte seid ihr bedacht?
Doch in den Wind gehet, was ein Verzweifelnder spricht.
27 Sogar über die Waise würdet ihr das Loos werfen:
Und einen Handel über euern Freund abschließen.
28 O wollet doch nunmehr auf mich hinblicken:
Euch ins Angesicht werde ich ja wahrlich nicht lügen.
29 Wendet euch doch her, kein Unrecht müsse geschehen:
Ja, wendet euch noch einmal her, ich habe Recht darin.
30 Ist denn auf meiner Zunge Unrecht?
Oder sollte mein Gaumen Frevelhaftes nicht merken?

mer offen als Folge von Sünden darzustellen
22 (vgl. Vs. 24). — Mit nachdrücklicher Frage
(eig. Ist es, daß ich sprach? vgl. 2 Sam. 9, 1)
macht nun Hiob geltend, daß er nicht einmal
ein Geldopfer (vgl. Spr. 5, 10) verlangt habe,
dessen Forderung (her, eig. mir) niedrig gesinnte
Menschen leicht veranlaßt, daß sie von einem
alten Freunde sich lossagen, vgl. Spr. 19, 7.
— machet Geschenke (eig. schenket): wol um
24 den Richter zu gewinnen. — Halten sich die
Freunde nicht berechtigt, den Dulder als einen
unverdient Leidenden zu trösten, so mögen sie
ihn offen und ehrlich von seiner Schuld über=
zeugen; für gute Gründe zugänglich, will Hiob
gern das Klagen einstellen und bittet, man
möge ihm, falls er etwa geirrt habe, zur Ein=
25 sicht darin verhelfen. — eindringlich, vgl.
16, 3; 1 Kön. 2, 8; Mich. 2, 10; unwahrsch.
ist die Uebs. „süß" (eig. glatt), vgl. Ps. 119, 103.
— aufrichtige 2c., eig. Reden der Geradheit
(oder Wahrheit), vgl. 33, 3; Spr. 2, 13; 16, 13.
— beweisen 2c., eig. rüget ein Rügen von
26 euch. — Auf die Frage „Zu rügen (vgl. 40, 2)
Worte gedenkt ihr?" folgt als Gegensatz „Und
dem Winde (gehören) eines Verzweifelnden
Reden", d. h. sie sind von ihm fortzutragen,
sollen unbeachtet verhallen. Anstatt sich an
seine frühern Thaten zu halten, legen die
Freunde lieblos solche Worte (vgl. Vs. 3), die
nicht streng genommen werden dürfen, ihrem
Urtheil zu Grunde, als wären die vom Schmerz
ausgepreßten Reden ein vollwichtiger Ausdruck
27 der innersten Ueberzeugung. — das Loos:
dieselbe Auslassung wie 1 Sam. 14, 42. Ver=
theilung von Waisenkindern unter harte Gläu=
biger (2 Kön. 4, 1) schwebt hier wol dem Dich=
ter vor. — Handel abschließen, wie 40, 30.
— „Und nun, laßt's euch gefallen (Vs. 9), blickt 28
mich an" (vgl. Pred. 2, 11), d. h. faßt mich
und meine Sache, die ich euch vorlege, ruhig
in's Auge und bedenkt, daß ich euch gewiß
nicht frech (1, 11) anlügen werde. — Wendet 29
euch her: Hiob hofft, daß die Freunde bei
neuer vorurtheilsloser Betrachtung seine Klagen
als begründet, sein Leiden als unverdient er=
kennen werden. Die sprachlich statthafte Uebs.
„Kehret um", wonach Aenderung des Beneh=
mens verlangt würde, paßt wol weniger in
den Zshg. — Unrecht: der vorhergehenden
und nachfolgenden Aufforderung gemäß handelt
es sich um Unrecht seitens der Freunde (vgl.
Lev. 19, 15), nicht um ein neues Versprechen
Hiobs, die Wahrheit zu sagen. — In Vs. 29 b
haben die Masor. die LA. „Und mein Zurück=
kehren", die auf einem leichten Schreibfehler
beruht, mit Recht verlassen; dagegen ist's
schwerlich nöthig, statt „Und kehret zurück noch=
mals, (es ist) meine Gerechtigkeit (d. h. Un=
schuld, vgl. Ps. 35, 27) darin" u. and. P. am
Schluß „noch (ist, besteht) meine Unschuld in
ihr" (d. h. in der Sache, vgl. Vs. 20) zu ver=
stehen. — Hiob schreibt sich selbst Einsicht ge= 30
nug zu, um zu beurtheilen, ob er Verderbliches
(vgl. Ps. 52, 4), Grundschlechtes geredet habe,
was er eben leugnet, oder noch reden werde,
was er nicht vorhat. — Gaumen: Werkzeug

1 Hat nicht der Mensch Kriegsdienst auf Erden? 7
Und sind nicht wie des Lohnarbeiters Tage seine Tage?
2 Gleich dem Knechte, der nach Schatten lechzt:
Und gleich dem Tagelöhner, der auf seinen Lohn harret —
3 Also sind mein Erbtheil mir geworden Monate der Täuschung:
Und Mühsals-Nächte sind mir zugetheilt.
4 Lege ich mich nieder, so denke ich, „Wann werde ich aufstehen?"
Zu lange auch verzieht der Abend,
und schon bis zur Dämmerung habe ich die Unruhe satt.
5 Bekleidet ist mein Fleisch mit Gewürm und Erdkrusten:
Meine Haut schließet sich und bricht wieder auf.
6 Meine Tage gehen schneller als ein Weberschifflein:
Und sie schwinden hin hoffnungslos.
7 Gedenke, o Gott, daß mein Leben nur ein Hauch ist:
Nie wieder mein Auge Glück sehen wird.
8 Kein Auge, das auf mir ruhet, wird ferner mich erblicken:
Schauen deine Augen nach mir aus, so bin ich nicht mehr.
9 Die Wolke schwindet hin und vergehet:
Also, wer zur Unterwelt hinabfährt, kommet nicht wieder herauf.

des Geschmacks (12, 11) und der Rede (31, 30).
7, 1 — Hiob klagt jetzt (Vss. 1—10) über das müh-
selige Erdenleben und besd. über sein Loos,
von Gott Erbarmen fordernd, ehe sein Leben
unwiederbringlich verloren sei, vgl. Kp. 3 und
s. z. 6, 1. — Kriegsdienst, s. z. Jes. 40, 2.
— Lohnarbeiters: der Tagelöhner hat bei
saurer Arbeit nur kümmerlich sein Auskom-
2 men. — Der Anschluß an Vs. 1^{b} (Wie des
Knechtes und wie des Lohnarbeiters), sodaß
Vs. 2 noch Frage wäre, verdient schwerlich den
Vorzug vor der Verbindung mit Vs. 3. Hiobs
Zustand, der Besitz der Jammernächte, gleicht
dem des geplagten Sklaven; wie dieser sich
nach dem Ende der Arbeit sehnt, so Hiob nach
3 dem Tode. — Ich mußte für mich erben Mo-
nate der (vgl. 15, 31) Täuschung, eig. Nich-
tigkeit; vgl. auch 5, 6. — sind (eig. haben sie,
d. h. hat man, vgl. 4, 19) mir zugetheilt:
4 zugezählt. — Hiob hat bei Nacht (vgl. Vs. 13)
und bei Tage keine Ruhe, vgl. Deut. 28, 67.
Statt „Und es macht lange (vgl. Num. 9, 19. 22)
der Abend" (d. h. es dauert lange, bis der
Abend kommt) darf man nicht nach anderer
Ableitung „Und (wann ist) Entweichen des
Abends?" verstehen, als könnte das gewöhn-
liche Wort für „Abend" hier „Nacht" bedeu-
ten. — Unruhe: der Ausdruck bezeichnet das
ruhelose Wesen, worin sich Einer hin und her
bewegt, aber nicht gerade das Umherwerfen auf
dem nächtlichen Lager, so wenig das hebr.
Wort für Dämmerung (vgl. 3, 9; 1 Sam.
30, 17; Gen. 3, 8) jemals die Morgendämme-
rung bezeichnet. Eben will die ersehnte Ruhe-
zeit eintreten, da ist Hiob ihrer schon über-
drüssig und sehnt wieder den Morgen herbei,
weil die immer andauernde Unruhe ihn doch
nicht schlafen läßt. — Hiobs Leib hat angezo- 5
gen Gewürm (wie 24, 20; 25, 6; s. z. 2, 7)
und „Staubesscholle"; mit diesem Bilde meint
der Dichter die erdfarbigen, rissigen Krusten,
welche die verhärteten Geschwüre bilden. —
schließet 2c., eig. zieht sich zusammen (d. h.
vernarbt) und zerfließt (vgl. Ps. 58, 8) dann
(d. h. eitert wieder). — gehen, eig. sind, wie 6
9, 25. — Die Hoffnungslosigkeit (14, 19) wird
in den folgenden Versen eingehend dargelegt;
das schattenhafte Dasein in der Unterwelt er-
scheint dem alten Hebräer, für den das Leben
mit dem Tode auf immer ein Ende nimmt,
gar nicht als ein Leben; vgl. zu Ps. 6, 6;
30, 10; 88, 11; 89, 48; 115, 17. — Die Kürze 7
des nie wiederkehrenden Lebens möge Gott zur
Nachsicht stimmen (s. z. Ps. 103, 14, und vgl.
die zu Vs. 6 angeführten Stellen). Er bedenke,
„daß ein Hauch (vgl. Vs. 16) mein Leben,
(daß) nicht wiederkommen wird mein Auge, zu
sehen Gutes" (vgl. Spr. 16, 20; 17, 20). —
Kein 2c., wrtl. „Nicht wird mich gewahren 8
das Auge meines Sehers", d. h. dessen, der
mich jetzt zu sehen pflegt. — nach (eig. an)
mir: der Ausdruck (anders Ps. 25, 15) bezeich-
net das theilnehmende (vgl. 3, 9; Gen. 29, 32)
Ausschauen (vgl. Vs. 21). Will Gott dann hel-
fen, so ist's zu spät. — Diese trostlose Vor- 9
stellung wird namentlich in unserm Buche mit

10 Er kehret nicht mehr zurück zu seinem Hause:
Noch erkennet ihn fürder seine Stätte.

11 Darum will auch Ich meinem Munde nicht wehren:
Ich will reden in meines Geistes Bedrängniß,
will klagen im bittern Schmerz meiner Seele.
12 Bin ich denn ein Meer oder ein Ungeheuer:
Daß du wider mich Wachen ausstellst?
13 Wann ich spreche, „Mein Bette soll mich trösten:
Helfen soll mir den Jammer tragen mein Lager“ —
14 So erschreckest du mich mit Träumen:
Und bereitest durch Nachtgesichte mir Entsetzen —
15 So daß meine Seele Erstickung vorziehet:
Lieber den Tod als solch ein Gerippe.
16 Ich will's nicht, mag nicht immerdar leben:
Laß ab von mir, denn ein Hauch sind meine Tage.
17 Was ist der Mensch, daß du so Großes aus ihm machst:
Und daß du so aufmerksam nach ihm schauest? —

schneidender Schärfe ausgesprochen, vgl. 10,
20—22; 14, 7—14; 16, 22; 17, 15. 16; 21, 26. —
10 Eben weil die Rückkehr (s. z. Vs. 9) unmög-
lich ist, kann auch von keinem Wiedererkennen
die Rede sein. Vs. 10^b lautet wrtl. gleich
11 Ps. 103, 16^b. — Solcher Rücksichtslosigkeit
gegenüber will denn auch Hiob nicht mehr zö-
gern, sich geradezu über Gott zu beschweren,
der einen schwachen Menschen auf keinen Fall
so quälen sollte (Vss. 11—21). — auch, s. z.
Ps. 52, 7. — im bittern Schmerz (eig. in
12 der Bitterkeit), wie 10, 1. — Gott verwahrt
(vgl. Vss. 17 fg.; 13, 27) Hiob so scharf, als
könnte er großen Schaden anrichten, vgl. 38,
8—11; Ps. 104, 9. Einige Ausleger verstehen
unter dem Meere (vgl. Jes. 19, 5) den Nil
und unter dem Ungeheuer oder Drachen (vgl.
Ps. 74, 13; Ez. 29, 3) das Krokodil, um das
„Aufstellen von Hut“ bequemer auf beide Dinge
beziehen zu können; in Aegypten stellt man
nämlich Wachen aus, um den austretenden
Strom rechtzeitig in die Kanäle zu zwängen
und um sich vor dem plötzlichen Erscheinen des
gefährlichen Thiers sicher zu stellen. Nicht
näher liegt die Beziehung auf 3, 8, die ein
13 großartigeres Bild gibt. — Wann rc.: un-
wahrsch. ist die Uebs. „Denn spreche (d. h.
denke) ich“. — Bette rc., vgl. Vs. 4. — Hel-
fen rc., wrtl. „Tragen soll an (wie Num.
11, 17) meiner Klage“, indem die Klage für den
14 Gegenstand derselben steht. — Träume wechseln
mit Schlaflosigkeit ab, s. z. 2, 7. Die Uebs. „Und
aus Nachtgesichten schreckest (wie 13, 11) du mich
(auf)“ ist wider den Zshg.; zu „durch“ (eig.
von, d. h. von Seiten) vgl. 4, 13; Spr. 3, 9.
— „Darum (eig. Und so) erwählt Erstickung 15
meine Seele, Tod vor meinen Gebeinen“, d.
h. Hiob will lieber (vgl. Ps. 84, 11) geradezu
ersticken als noch länger den gegenwärtigen
schrecklichen Zustand ertragen, der mit beäng-
stigenden Beklemmungen (s. z. 2, 7) verbunden
ist, lieber sofort sterben, als noch länger mit
Gebeinen, wie die seinigen sind, d. h. zu einem
Knochengerippe (vgl. 19, 20) abgemagert, leben.
Unpassend ist die Uebs. „Tod von meinen Ge-
beinen (her)“, d. h. durch eigene Hand, vgl.
2 Sam. 17, 23. — will's nicht, wrtl. „ver- 16
schmähe“ (vgl. 42, 6). Wollte man Verwer-
fung des Selbstmordgedankens verstehen, so
wäre die Begründung „ich werde nicht ewig
leben“, die nicht auf die erst folgende Bitte
gehen kann, sonderbar genug. Vielmehr ent-
spricht dem Erwählen des Todes (Vs. 15) das
Verwerfen des Lebens (vgl. 9, 21) in solcher
Pein; aber eben weil Hiob, auf Genesung voll-
ständig verzichtend, bald den Tod erwartet,
glaubt er sich zu der Forderung berechtigt, daß
Gott ihn während der noch übrigen Frist nicht
weiter quäle. Um die Bitte an Gott wegzu-
schaffen, hat man übersetzt „Weg von mir!“
aber zu solcher Anrede an das Leben paßt die
folgende Begründung nicht, die von der Kürze
(Hauch, Lüftchen, vgl. Vs. 7; Jes. 57, 13),
schwerlich von der Werthlosigkeit des Lebens
handelt. Ebenso unwahrsch. übersetzt man Vs.
16^a „Ich schwinde dahin (vgl. Vs. 5), lebe nicht
ewig“, obgleich dies sprachlich eher angeht. —
Ironisch spielt der Dichter auf Ps. 8, 5 an; 17

18 Und dich um ihn bekümmerst alle Morgen:
Alle Augenblicke ihn prüfest?
19 Wann endlich willst du deinen Blick von mir wenden:
So lange nur mich loslassen, als mein Speichelschlucken währet?
20 Habe ich gesündiget — was konnte ich dir thun',
du Wächter der Menschen:
Warum hast du mich zur Zielscheibe für dich gemacht,
daß ich mir selber zur Last geworden bin?
21 Und weshalb vergibst du mein Vergehen nicht
und übersiehest meine Verschuldung?
Denn nun werde ich in den Staub mich legen;
und suchest du nach mir, so bin ich nicht mehr.

Erste Rede des Bildad (8).

1 Da antwortete Bildad von Suah und sprach, 8

2 Wie lange willst du solches reden:
Und großmächtig daherstürmen lassen deines Mundes Worte?
3 Wird denn Gott beugen das Recht:
Oder der Allmächtige beugen die Gerechtigkeit?
4 Wenn deine Kinder gegen ihn gesündigt haben:
So hat er sie anheimfallen lassen ihrer Uebertretung.

vgl. auch Ps. 144, 3. — Großes rc., eig. ihn
groß machest, vgl. Vs. 12; Jos. 3, 7. — auf-
merksam rc., wrtl. „setzest zu ihm (d. h. rich-
test auf ihn hin) dein Herz“, s. z. Spr. 27, 23.
18 — Während der große Gott es mit einem win-
zigen Sterblichen doch nicht so genau nehmen
sollte, bekümmert er sich um ihn (eig. sucht ihn
heim, vgl. Ps. 8, 5b; 65, 10) jeden Morgen,
vgl. Ps. 73, 14; Kl. 3, 23. Erst mit „prüfest“
tritt die Rede aus der ironischen Doppelsinnig-
19 keit heraus. — Wann rc., wrtl. „Wie lange
(vgl. Ps. 35, 17) wirst du nicht von mir blicken
(vgl. 14, 6; Ps. 34, 17; 39, 14), nicht mich
lassen (HL. 3, 4) während (vgl. Ps. 141, 10;
Spr. 8, 26) ich hinunterschlinge meinen Spei-
chel?“ s. z. Num. 4, 20. Die uns eigenthüm-
lich klingende, auch bei den Arabern gebräuch-
liche Redeweise ist wol vom Räuspern entlehnt.
20 — was konnte (oder: könnte) ich dir thun
(d. h. schaden): die Uebs. „in meinem Beneh-
men gegen dich“ wird schon durch 35, 6 sehr
unwahrsch. Es liegt in unserm Gedanken (vgl.
22, 3 und s. z. Spr. 9, 12) keineswegs ein Ab-
fall (s. z. 2, 10) von Gott, wie man irrthümlich
gemeint hat, s. z. 15, 4. — Wächter: Hüter, vgl.
Jes. 27, 3; Ps. 121, 3—5. Das Wort hat hier
unverkennbar den bittern Nebensinn des be-
lauernden Beobachters. — zur Zielscheibe rc.,
eig. zum Anstoß (d. h. Gegenstand, auf den man
feindlich losrennt; vgl. auch 16, 12) dir gesetzt.
So schwere Anklagen gegen Gott finden sich
auch anderwärts bei den Frommen des A. B.
(z. B. Kl. 3, 9. 10); nur daß diese nicht im
Zweifel stecken bleiben, sondern zur Glaubens-
freudigkeit (s. z. Ps. 6, 9) hindurchdringen,
welche Hiob für jetzt noch nicht erreicht; s. z.
2, 10. — mir (wrtl. „auf mir“, vgl. 2 Sam.
15, 33): die durch alte jüdische Ueberlieferung
bestätigte LA. der Al. „und bin ich dir zur
Last geworden“ verdient schwerlich den Vorzug.
— übersiehest, eig. lässest (ungestraft an 21
deinen Augen) vorübergehen (s. z. 14, 16), wie
2 Sam. 12, 13; 24, 10. — nun rc.: schon
lege ich mich in die Erde, in's Grab; vgl.
20, 11; 21, 26. — suchest rc., vgl. Vs. 8. —
Den leidenschaftlichen und thörichten Reden 8, 2
Hiobs stellt Bildad den Satz gegenüber, daß
Gott kein Unrecht thun könne, und nennt als
Beleg dafür in gleicher Weise den Tod der
Söhne Hiobs und die durch Bußfertigkeit her-
beizuführende herrliche Zukunft des Dulders
selber (Vss. 2—7). — Wie lange, vgl. 18, 2.
— solches (vgl. 16, 2), wrtl. „dieses“. —
großmächtig daherstürmen, wrtl. „ein
mächtiger Wind“, vgl. 1, 19; der Ausdruck be-
zeichnet zunächst das Ungestüme der Rede, ohne
den Nebensinn der Nichtigkeit (vgl. 15, 2; 16, 3)
ganz auszuschließen. — beugen, vgl. 34, 12; 3
Ps. 119, 78. — Gerechtigkeit, s. z. Ps. 94, 15. —
Zwar nicht den Dulder selbst (vgl. 7, 20), aber 4

5 Wenn aber Du dich ernstlich zu Gott wendest:
Und zum Allmächtigen flehest —
6 Wenn du lauter und rechtschaffen bist:
Ja dann wird er über dir wachen
und Frieden geben deiner gerechten Wohnstatt.
7 Dann mag dein Anfang gering erscheinen:
Dein Ende wird gar herrlich sein.

8 Denn befrage nur das frühere Geschlecht:
Und beherzige, was schon dessen Väter erforschten —
9 Von gestern sind ja wir und wissen nichts:
Ein Schatten sind ja unsere Tage auf Erden —
10 Siehe, dieselbigen werden dich's lehren, werden's dir sagen:
Und aus ihrem Herzen einsichtige Worte hervorholen.

11 Schießt wol Papierschilf empor, wo kein Sumpf ist:
Wächst wol Nilgras ohne Wasser?

seine Kinder greift Bildad ungerechterweise
(vgl. 1, 18. 19) an; obgleich er den Verdacht
nur in der schonenden Form der Bedingung
ausspricht, mußte Hiob nicht nur als Vater,
sondern auch weil jener Verdacht (s. z. 4, 1) fol-
gerecht ihn ebenso gut traf, auf's schmerzlichste
dadurch gekränkt werden. — anheimfallen
lassen, eig. überlassen in die Hand, vgl.
2 Sam. 12, 25; 18, 2. Der Ausdruck bezeugt
die von Gott geordnete Nothwendigkeit, womit
5 die Strafe auf die Sünde folgt. — Umgekehrt
muß Hiob Heil erfahren, wenn er sich nach
Gott umthut (vgl. 5, 8; 7, 21) und, reuig seine
Schuld gestehend, fortan sich als rein bewährt.
Die Freunde sind noch so liebevoll, den Dul-
der nicht als gänzlich mit Gott zerfallen anzu-
sehen; aber der blinde Eifer, womit sie auf
Hiobs Bekehrung dringen, damit Gottes Zorn
von ihm ablasse, vergrößert für den Leidenden
nur die Gefahr, im Bewußtsein seiner Unschuld
6 wirklich ganz an Gott irre zu werden. — Dem
vor Unglück bewahrenden Wachen (vgl. Jer.
31, 28) entspricht das Befrieden der Wohnstatt
der Gerechtigkeit, vgl. 5, 24; nicht befeinden
wird Gott die Tugendwohnung. Die Uebs.
7 „wiederherstellen" ist schwerlich richtig. — Ganz
anders als die Freunde ahnen, trifft ihre Vor-
hersagung ein, vgl. 42, 12. Der schon bedeu-
tende frühere (vgl. Kp. 1) Glücksstand wird
„eine Kleinigkeit" sein im Verhältniß zu dem
noch viel größern spätern Glück, eig. Und
was dein Letztes (wie Spr. 19, 20) betrifft, es
8 wird sehr wachsen, vgl. Ps. 92, 13. — Gestützt
auf die durch lange Erfahrung bewährte Weis-
heit der Altvordern (Vss. 8—10) führt nun
Bildad dem Dulder die Wahrheit zu Gemüthe,
daß die Frevler sicher und plötzlich untergehen
(Vss. 11—19). — Denn: Begründung der im
Vorhergehenden ausgesprochenen Warnung und
Ermahnung. Hiob mag nachfragen bei dem
letztvergangenen Geschlecht und weiter zurück-
gehen auf „dessen (eig. ihre) Väter", so wird
er immer dieselbe Wahrheit hören; vgl. Deut.
32, 7. — beherzige ꝛc., wrtl. „richte (dein
Herz, vgl. 4, 20) auf die Forschung ihrer Vä-
ter", die sie wie ein Erbgut hinterlassen haben.
Eine Erleichterung des hebr. Textes (vgl. Jes.
51, 13) nach Deut. 32, 10 ist wol nicht rathsam
und hat jedenfalls auf den Sinn keinen Ein-
fluß. — „Denn ein Gestern (sind) wir": dies 9
bezeichnet wie das Bild vom Schatten (14, 2;
Ps. 109, 23) die Flüchtigkeit des (verhältnißmä-
ßig, vgl. 1, 1; 42, 16; Gen. 25, 7; 35, 28) kurzen
Menschenlebens; die Beziehung auf die langlebi-
gen Patriarchen der Urzeit ist nicht geradezu aus-
zuschließen. — Vs. 10 knüpft an Vs. 8 an. — 10
dich's lehren, eig. dich unterweisen, vgl.
6, 24. — Das Herz steht hier wol nicht als
Sitz der Ueberzeugung, im Gegensatz zum
Munde (vgl. 11, 2), sondern als Sitz des Ver-
standes und der Erkenntniß, vgl. 34, 10. 34. —
hervorholen, eig. hervorgehen lassen; vgl.
Spr. 1, 23; Matth. 13, 52. Im Folgenden
redet nun Bildad aus der Erfahrungsweisheit
der Ahnen heraus; man braucht aber nicht
anzunehmen, daß er sie selber reden läßt, wie
Eliphas (4, 17 fg.) die göttliche Stimme redend
einführte. — Die Papyrusstaude (s. z. Ex. 2, 3) 11
wächst bis zehn Ellen hoch über das Wasser
der Nilsümpfe. — wo ꝛc., wrtl. „im Nicht-
Sumpf", vgl. 40, 21. — Nilgras (wie Gen.
41, 2. 18): das im Grundtext stehende Wort ist

12 Noch stehet es frisch da, zu grün um geschnitten zu werden:
Doch vor allem Grase muß es verdorren.
13 So ist das Ergehen aller Gottvergessenen:
Und des Ruchlosen Hoffnung wird zunichte —
14 Dessen thörichte Zuversicht dem reißenden Faden gleicht:
Und ein Spinnenhaus ist sein Vertrauen.
15 Er stützet sich auf sein Haus, aber es bleibt nicht stehen:
Er hält sich daran fest, aber es hat keinen Bestand.
16 Saftvoll grünet er im Sonnenschein:
Und seinen Garten überwuchern seine Ranken.
17 Ueber Geröll schlingen sich seine Wurzeln:
Sogar Steingebäu ersiehet er sich.
18 Doch tilget man ihn weg von seiner Stätte:
So verleugnet sie ihn, „Nie habe ich dich gesehen".
19 Siehe, so wonniglich ergehet's ihm:
Und aus dem Staube sprossen Andere auf.

20 Siehe, Gott verwirft nicht den Unsträflichen:
Und ergreifet nicht der Bösewichter Hand —

deutlich aus dem Aegyptischen entlehnt; vgl.
12 3, 14; 40, 15 fg. — frisch rc. wrtl. „in seiner
Frische (d. h. im Grünen begriffen), wird nicht
abgeschnitten". Es ist die Rede von Sumpf-
pflanzen, die in üppiger Kraft stehen und noch
nicht ausgereift sind, aber bei plötzlichem Ein-
trocknen noch eher als das gewöhnliche niedrige
13 Gras verdorren. — das Ergehen, wrtl.
„die Pfade", s. z. Ps. 37, 5. — Gottver-
gessenen, vgl. Ps. 9, 18; 50, 22. — Die
Hoffnung des Ruchlosen (Spr. 11, 9) auf un-
getrübtes Glück wird zunichte (vgl. Spr. 10, 28),
da er ohne Frömmigkeit und dadurch beding-
ten göttlichen Segen sowenig gedeihen kann
14 als jene Pflanzen ohne Wasser. — Zuver-
sicht, s. z. Ps. 49, 14. — dem reißenden
rc., wrtl. „abreißt"; das folgende Bild vom
Spinnengewebe erklärt den kühnen Ausdruck. —
15 Des Frevlers Haus, sein ganzer Glücksstand
hat keinen innern Halt, ist ohne Dauer, kein
16 Gegenstand gegründeten Vertrauens. — Der
Frevler erscheint in neuem Bilde als üppig
wuchernde, aber plötzlich vergehende Schling-
pflanze; bekanntlich fließen dem Dichter Sache
und Bild leicht ineinander über. — im
Sonnenschein, wrtl. „angesichts (der) Sonne".
— seinen rc., wrtl. „über seinen Garten
(d. h. die Stätte, worin er wurzelt) kommt
17 sein Gesproß hervor". — Auf Steinmassen
sogar weiß sich die Schlingpflanze Bahn zu
brechen und rankt sich an steinernem Gemäuer
empor, sodaß kein Ort ihr unzugänglich zu
sein scheint. — Geröll: Haufen, besd. von
Steinen, vgl. Gen. 31, 46. 48; 2 Sam. 18, 17;
Jes. 37, 26. Die Wurzeln werden darüber und
darein verflochten. Die Schlußworte „Ein
Haus von Steinen schauet er" sind wahrsch.
vom Emporranken zu verstehen; doch hat man
schwerlich an „Anschauen" (Ps. 27, 4) zu den-
ken, und der Vergleich mit einem Menschen,
der einen von seinen Armen Umschlungenen
anschaut, wäre sonderbar. Auch sprachlich (vgl.
Ex. 18, 21) nehmen wir „schauen" leichter
gleich „sich erwählen", während die Uebs.
„Steine trennt er voneinander" den jetzigen
Text nicht wiedergibt. — Die Beziehung der 18
Anfangsworte „Wenn er ihn verschlingt" (vgl.
2, 3; Ps. 21, 10; 35, 25) auf Gott liegt wol
nahe (s. z. 3, 20), ist aber dem Bilde weniger
angemessen als die unpersönliche Fassung. —
Zu Vs. 18 b vgl. 7, 10. — „Siehe, das (ist) 19
die Wonne seines Wegs" (s. z. Vs. 13), d. h.
so elend endet das scheinbar so wonnevolle
Leben. Ein Andenken an den spurlos ver-
schwundenen Frevler gibt es nicht; er hinter-
läßt keine Lücke, da Andere (vgl. 34, 24) den
Boden einnehmen, auf dem Jener früher so
üppig wucherte. — Zum Schluß (Vss. 20—22) 20
faßt Bildad seine Sätze von Gottes gerechter
Vertheilung des Glücks und Unglücks an die
Frommen und die Gottlosen noch einmal kurz
zusammen, indem er die für Hiob tröstliche
Seite dieser Wahrheit geflissentlich hervorkehrt.
— Gott faßt die böse Handelnden nicht hülf-

21 Dermaßen, daß er läßt voll Lachens werden deinen Mund:
Und deine Lippen voll Jauchzens.
22 Deine Hasser werden mit Schande bekleidet:
Aber das Zelt der Frevler ist nicht mehr.

Hiobs zweite Gegenrede (9, 10).

1 Da antwortete Hiob und sprach, 9

2 Ja freilich, ich weiß daß es also ist:
Denn wie könnte ein Mensch Recht haben gegen Gott?
3 Hat Er Lust, mit ihm zu hadern:
So kann er ihm auf tausend nicht Eins antworten.
4 Dem, der weisen Herzens ist und stark an Kraft:
Wer hat ihm Trotz geboten und blieb unversehrt? —
5 Der da Berge versetzet, ehe sie es inne werden:
Und kehret sie um in seinem Zorne —
6 Der da aufbeben lässet die Erde von ihrer Stätte:
Und ihre Säulen werden erschüttert —
7 Der da Befehl der Sonne gibt, so gehet sie nicht auf:
Und die Sterne legt er unter Siegel —

reich bei der Hand; vgl. Jes. 41, 13; 42, 6;
21 Ps. 73, 23. — Gott wird mit dir sein, „bis
(d. h. in dem Grade, daß) er füllet mit Lachen
deinen rc.“, vgl. Ps. 126, 2. Es ist unnöthig,
für „bis“ n. and. P. (vgl. Ps. 42, 6) „noch“
zu verstehen, oder gar „während“ (s. z. 7, 19)
zu übersetzen, als bildete erst Vs. 22 den Schluß des
22 Satzes. — Zum Anziehen von Schande vgl. Ps. 35,
26; 132, 18. Hiobs Feinde werden zu ihrer Be-
schämung sein Glück (Vs. 7) schauen, voraus-
gesetzt, daß er nicht zu den Frevlern gehört.
— Aber, wrtl. „Und“. Vs. 22[b] gehört nicht
mehr zur Schilderung von Hiobs Glück, son-
dern enthält als Ausführung von Vs. 20[b] den
Gegensatz, sodaß also die Rede mit einer War-
9, 2 nung (vgl. 5, 27) endet. — Indem Hiob un-
bedenklich zugibt, daß Gott dem schwachen
Sterblichen gegenüber immer Recht habe, ver-
spottet er die an ein sittlich begründetes Recht
denkenden Freunde; dem unschuldig Geplagten
erscheint die göttliche Gerechtigkeit als eine auf
die Ueberlegenheit gestützte Willkür. Darum
schildert er nun, gleichsam mit Eliphas (5, 9 fg.)
wetteifernd, Gottes Allmacht, wie sie erschreckend
und wunderbar in der Natur waltet (Vss.
2—10). — Ja freilich (vgl. 12, 2) rc.: iro-
nische Bestätigung von Bildads Behauptung;
was Gott thut, muß natürlich Recht sein. Dies
scheinbare Zugeständniß begründet Hiob mit
bitterer Anspielung auf eine frühere (4, 17)
Aeußerung des Eliphas, die hier durch leichte
Aenderung des Wortlauts einen ganz andern
Sinn gewinnt, wrtl. „Und was mag gerecht
sein (d. h. worin kann Recht haben, vgl. Vs. 15;
33, 12) ein Mensch mit (d. h. neben, gegenüber)
Gott?“ — Trotz 13, 3 ist nicht der Mensch, 3
sondern Gott hier der zum Streiten Geneigte.
Wollte nun Gott in dieser Weise sich herablassen
(vgl. Mich. 6, 1 fg.), so könnte der Sterbliche
ihm nicht antworten (Rede stehen, Vs. 14) auf
„Eins von tausend“, vgl. 40, 2. 7 fg. —
„Weise an Herz“ (s. z. 8, 10) heißt hier Gott, 4
vgl. 36, 5. Einem so weisen und mächtigen
Frager gegenüber könnte Keiner seine Behaup-
tung glücklich verfechten, sondern müßte unter-
liegen. Niemand darf Gott trotzen, eig. ver-
härten gegen ihn (den Nacken). — ehe rc., wrtl. 5
„und nicht wissen sie (vgl. Ps. 35, 8), der sie
umgekehrt hat“; vgl. zur Zeitform Jes. 40, 23[b].
Sprachlich wäre zu Anfang von Vs. 5[b] die
Uebs. „Daß er sie“ (vgl. Pred. 8, 12) oder
„Die er (umgestürzt hat)“ möglich; aber das
Fortrücken (vgl. 14, 18) muß sich doch wol auf
andere Berge beziehen, als worauf das Um-
kehren (vgl. 12, 15; Gen. 19, 29) geht. — Zu 6
Vs. 6[a] vgl. Jes. 13, 13. — Zum Satzbau von
Vs. 6[b] vgl. Vs. 7[b]; 5, 13. — Die Säulen
der Erde sind bildlicher Ausdruck einer volks-
thümlichen Vorstellung; vgl. 26, 7. 11; 38, 6;
Ps. 75, 4; 104, 5. — Befehl gibt, wrtl. 7
„sagt“. — Sonne, s. z. Jes. 19, 18. An die
Sonnenfinsterniß schließt sich nun die Verdunke-
lung der Gestirne, die Gott gleichsam unter
Siegel legt, wrtl. „Und um Sterne siegelt er“.

8 Der den Himmel ausspannt, er allein:
Und schreitet über des Meeres Höhen —
9 Der den Bären schuf, Orion und Siebengestirn:
Und die verborgenen Kammern des Südens —
10 Der Großes thut, ganz unerforschlich:
Und Wunderbares ohne Zahl.

11 Siehe, er gehet an mir vorüber, doch ich sehe ihn nicht:
Und schwebet vorbei, doch ich bemerke ihn nicht.
12 Siehe, er leget die Hand an Einen, wer will ihm wehren?
Wer zu ihm sagen, Was machst du?
13 Gott wehret nicht seinem Zorne:
Ihm sind unterlegen Rahabs Helfer —
14 Wie viel weniger kann Ich ihm antworten:
Die rechten Worte gegen ihn finden —
15 Der ich, wenn ich gleich Recht habe, keiner Antwort fähig bin:
Zu ihm, der mit mir rechtet, nur flehen kann.
16 Wenn ich ihn forderte und er antwortete mir:
Nicht glauben würde ich's, daß er meine Stimme hören sollte —

8 — Für „ausspannt" (s. z. Ps. 104, 2), wie die
alten Uebersetzer haben, könnte man nach Ps.
18, 10 „neiget" verstehen; allein der Zshg.
spricht nicht für diese an sich weniger naheliegende
Fassung. Wol mit Recht nämlich findet
L. in Vs. 8[b] die hoch sich thürmenden „Wogen
des (irdischen) Meeres", sodaß an das Wolkenmeer
(s. z. Spr. 8, 27) oder die Gewitterwolken
nicht zu denken ist; vgl. Am. 4, 13; Hab. 3, 15.
9 — Von den aufgezählten Sternbildern ist das
erste wahrsch. der große Bär (vgl. 38, 32),
das den alten Semiten vielleicht als Löwe erschien;
doch die Wurzelbedeutung des hebr.
Worts ist dunkel. Dagegen bedeuten die beiden
folgenden (38, 31; Am. 5, 8) Namen den Thoren
(d. h. Frevler) und den Haufen (dichte
Gruppe von Sternen). Im Orion sahen die
alten Völker einen gegen Gott anstürmenden
und dafür von ihm an den Himmel gefesselten
Riesen; vgl. zu 3, 8. Das Siebengestirn
(L. die Glucke) oder die Plejaden sind ein Sternbild
im Nacken des Stiers am östlichen Himmel.
Endlich spricht Vs. 9[b], wie es den Anschein
hat (s. z. 26, 7. 10), von den verhüllten
10 Sternen der südlichen Halbkugel. — Absichtlich
wiederholt hier Hiob des Eliphas Worte (5, 9)
11 fast buchstäblich, s. z. Vs. 2. — Nun schildert
Hiob (Vs. 11—20), wie er bei seiner Schwachheit
der furchtbaren Macht Gottes nicht Stand
halten und gar nicht daran denken könne, sein
Recht zu behaupten. — Das unsichtbare Walten
Gottes (vgl. 4, 15) läßt ihn wie eine unheimliche
Macht erscheinen; jeden Augenblick ist Hiob
seiner unwiderstehlichen Gewalt preisgegeben.
— leget rc., eig. rafft (d. h. packt mich oder 12
Andere an), wer wird ihn umkehren machen
(von dem eingeschlagenen Wege)? vgl. 11, 10;
Jes. 45, 9. — wehret, vgl. Vs. 12; Ps. 78, 38. 13
— „Unter ihm haben sich gebeugt" (d. h. mußten
sich beugen) Rahabs Helfer, s. z. Jes.
30, 7; 51, 9; Ps. 87, 4; 89, 11. An das Unterliegen
der Aegypter beim Auszuge der Kinder
Israel zu denken, ist schon darum schwierig,
weil unser Dichter sonst offene Beziehungen auf
die israelitische Geschichte vermeidet. Gestützt
auf 26, 12. 13 und auf die Al. dürfen wir vermuthen,
daß der Dichter auf eine zu seiner
Zeit bekannte Sage anspielt, wonach urweltliche
gewaltige Ungethüme vergeblich gegen Gott
ankämpften und von ihm (wie Orion, Vs. 9)
zur Strafe an den Himmel geschmiedet wurden.
Der Anfang von Vs. 14 zeigt, daß es
sich um Bezwingung mächtiger Wesen handelt;
die allgemein gehaltene Uebs. „trotzige Helfer"
(L. hat: die stolzen Herren) ist ungenügend. —
Geschweige daß (vgl. 4, 19) ich schwaches Ge- 14
schöpf Gott sollte Rede stehen (Vs. 3) können,
„wählen meine Worte ihm gegenüber" (vgl.
Vs. 2; 10, 17; Ps. 55, 19). — keiner rc., eig. 15
nicht antworten werde, Vs. 14. Nur mit flehentlichem
Bitten um Gnade (vgl. 8, 5) kann Hiob
sich an den wenden, der Gegner und Richter
zugleich ist. — Der Abstand zwischen dem 16
schwachen Menschen und dem erhabenen Gott
ist so groß, daß wenn Gott auf Hiobs Vorladung
(eig. Rufen) hin sich wirklich zum Rechts-

17 Er, der im Sturme mich überfallen würde:
Und mehren meine Wunden ohne Ursach —
18 Mich nicht würde Athem schöpfen lassen:
Sondern mich sättigen mit bitterm Weh.
19 Kommt es auf Kraft des Starken an — „Siehe da bin ich“:
Oder auf Recht — „Wer will mich meistern?“
20 Sollte ich gleich Recht haben, mein eigener Mund müßte mich verdammen:
Bin ich auch unsträflich, so machet er mich doch zum Sünder.

21 Unsträflich bin ich — meine Person will ich nicht in Acht nehmen:
Will mein Leben verschmähen.
22 Gleichgültig ist es! darum sage ich:
Den Unsträflichen wie den Frevler vernichtet Er.
23 Wenn die Geißel plötzlich tödtet:
So spottet er des Verzagens der Schuldlosen.

streit stellte, trotz solcher Herablassung Hiob
vor lauter Angst nicht glauben könnte, daß der
Allmächtige ihm Gehör schenken (vgl. Ps. 5, 2;
17, 1) wolle. Bezöge sich das „Nichtglauben“
auf jene Herablassung, die Hiob kaum für mög-
lich halten (s. z. 29, 24) würde, so wäre das Ant-
worten Gottes eine Folge seines Hörens; nur
müßte dann, da die Uebs. „gehört hätte“ un-
zulässig ist, bei der Uebs. „höre“ der Begriff
des Antwortens in weiterem und durchaus
freundlichem Sinne gefaßt werden, was nicht
wahrsch. ist. Hiob denkt sich als möglich, daß
Gott seinem Rufe Folge leiste, hat aber in
dem Wahne, daß Gott sein Feind sei, durch-
aus keinen Muth zu dem Glauben, daß Gott
in freundlicher Absicht erscheinen könne. —
17 Gott würde in Sturmesbrausen (vgl. Vss. 11. 12;
Nah. 1, 3) mich überfallen, eig. erhaschen,
s. z. Ps. 139, 11. Andere verstehen Vss. 17. 18
von der Behandlung, die Hiob fortwährend
erfährt; aber die Uebs. „überfällt, mehret
(vgl. Deut. 1, 10) ꝛc.“ ist weniger wahrsch. —
18 Zu dem Gedanken, daß Gott ihm nicht zu-
lassen würde Athem zu holen (eig. Hauch zurück-
kehren lassen), vgl. 7, 19. — bitterm ꝛc., eig.
19 Bitterkeiten. — Gottes Ueberlegenheit und Un-
verantwortlichkeit läßt nun einmal den Men-
schen nicht zu seinem Rechte kommen. Handelt
sich's darum, wer an Kraft der Stärkere sei,
so spricht Gott, zum Kampfe herausfordernd,
„Siehe hier!“ vgl. zur abgerissenen Rede 15, 23.
— meistern (wie Jer. 49, 19; 50, 44), eig.
vorladen, zu Gericht rufen, vgl. Vs. 16. —
20 mein (15, 6) Mund (vgl. Vs. 14) würde mich
vor Angst schuldig sprechen. — machet ꝛc.,
eig. lässet er (d. h. mein Mund, oder wol
besser: Gott) mich verkehrt sein, d. h. erklärt
mich für einen verkehrten, verwerflichen Men-
21 schen. — Nun behauptet Hiob seine Unschuld,
von der er vorher nur bedingungsweise ge-
sprochen, mit rücksichtsloser Schärfe, indem er
Gott Ungerechtigkeit in der Weltregierung zur
Last legt und auf sein elendes Leben hinweist,
das rasch und hoffnungslos dem Ende nahe
(Vss. 21—28). — meine Person ꝛc., wrtl.
„nicht werde ich kennen (s. z. Spr. 3, 6) meine
Seele“. Trotz der Kürze des Ausdrucks kann
der Sinn unsers Verses wol nur der sein, daß
Hiob mit Verachtung seines Lebens (vgl. 7, 16)
auf seiner Unschuld bestehen und es sogar nicht
scheuen will, die mit derselben scheinbar in
offenem Widerspruch stehende Gerechtigkeit Got-
tes kühn anzugreifen, um alle Folgen unbe-
kümmert. Unwahrsch. ist die Uebs. „ich kenne
mich selber nicht“, als wäre Hiob sich selber
zum Räthsel geworden und spräche (Vs. 21b)
darum seinen Ueberdruß an dem widerspruchs-
vollen Leben aus. Eher noch könnte man in
Vs. 21 (Bin ich unsträflich, so werde ich mich
selbst nicht kennen, d. h. durch den Schrecken
Gottes betäubt mein Recht verkennen) eine
Weiterführung von Vs. 20 erblicken, daß Hiob
trotz seiner Unschuld sich schuldig sprechen und
so sein Leben verwerfen würde; diese Fassung
erregt aber schon durch ihren verhältnißmäßig
matten Sinn gerechtes Bedenken. — Gleich- 22
gültig (wrtl. „Eines“) ist es, ob ich lebe
oder nicht. Bei der Deutung „ob ein Mensch
fromm oder gottlos ist“ müßte das Folgende
wol eine zwischensätzliche (vgl. Jes. 45, 24) Be-
merkung bilden; aber die Uebs. „sage ich darum“
geht nicht an. — „Unsträflichen und Frevler
(ist) er vernichtend“, vgl. 4, 7 fg.; 8, 3 fg. —
Die Geißel (s. z. Jes. 28, 15), d. h. ein all- 23
gemeines Strafgericht, eine Landplage trifft
alle Menschen ohne Unterschied. — Verzagens,
eig. Hinschmelzens, vgl. 6, 14. Die gewöhn-
liche Bedeutung „Versuchung“, die sich auf

24 Die Erde ist in des Frevlers Hand gegeben,
ihrer Richter Blick verschleiert er:
Wenn Er nicht, nun wer thuet es denn?
25 Sind doch meine Tage schneller gewesen als ein Läufer:
Entflohen, ohne Glück zu sehen —
26 Vorübergezogen gleich Rohr-Schiffchen:
Wie ein Adler, der auf seinen Fraß herabschießt.
27 Denke ich etwa, „Ich will meinen Jammer vergessen:
Meine traurige Miene aufgeben und heiter blicken" —
28 Grauen empfinde ich dann vor allen meinen Schmerzen:
Ich weiß, du wirst mich nicht freisprechen.

29 Ich nun muß einmal schuldig sein:
Warum soll ich denn vergeblich mich abmühen?
30 Wenn ich mich gleich mit Schnee wüsche:
Und mit Laugensalz meine Hände reinigte —
31 Dann würdest du mich doch in den Koth tauchen:
Daß meine Kleider mich verabscheuen müßten.
32 Denn er ist kein Mensch gleich mir, daß ich ihm antworten könnte:
Daß wir miteinander vor Gericht kämen.

andere Ableitung stützt, hat im A. T. nirgends
24 den Sinn von Unglück oder Leiden. — Den
Blick (eig. das Antlitz) verhüllet Gott, daß
die Richter Recht und Unrecht nicht gehörig
unterscheiden, vgl. Ex. 23, 8. Die Frage
„Wenn nicht denn (24, 25), wer ist's?" führet
Alles auf Gott zurück; vgl. Deut. 4, 19; Jes.
25 45, 7. — Gottes Ungerechtigkeit liegt auch in
Hiobs Geschick zu Tage (Sind doch, eig. Und
[so] sind). — ohne rc., wrtl. „haben nicht
26 gesehen Gutes"; vgl. 7, 6. 7. — Nach dem
Läufer (2 Sam. 15, 1) oder Eilboten auf
Erden folgen die schnellsten Durchsegler von
Wasser und Luft. — gleich rc., wrtl. „mit
(d. h. im Wettlauf mit, ebenso schnell als,
vgl. 37, 18) Schiffen von Rohr", vgl. Jes.
18, 2. Die Deutung des nur hier vorkommen-
den Worts für „Rohr" ist durch das Arab. ge-
stützt, sodaß eine Textänderung schwerlich er-
laubt ist. — herabschießt: eilig fliegt; vgl.
27 Deut. 28, 49 einen ähnlichen Ausdruck. — Denke
rc., wrtl. „Wenn mein Sprechen (ist), Ver-
gessen will ich meine Klage (s. z. 7, 13), fahren
lassen mein Gesicht (s. z. 1 Sam. 1, 18) und
heiter machen" (10, 20; s. z. Ps. 39, 14). —
28 Das Bewußtsein, daß Gott in seinem Zorne
ihm doch keine Erlösung von seinen Leiden ge-
währen werde, macht den Dulder muthlos; so
oft er einen Aufschwung nehmen will, grauet
ihm (wie 3, 25) vor den Qualen (Ps. 147, 3),
die ihm für den kurzen Rest seines Lebens noch
29 aufbehalten sind. — Weiter (Vss. 29—35) klagt
Hiob, daß dem göttlichen Beschlusse gegenüber,
wonach er nun einmal schuldig sein solle, alle
seine Bemühungen zur Erweisung seiner Un-
schuld vergeblich sein müßten, und bittet daher,
Gott möge einmal darauf verzichten, ihn zu
quälen und seine unendliche Ueberlegenheit gel-
tend zu machen, so wolle er von der Reinheit
seines Gewissens furchtlos Zeugniß ablegen. —
Statt „muß schuldig sein" (vgl. Vs. 20; 10, 7;
Ps. 109, 7) darf man nicht gegen den Zshg.
übersetzen, „mag (immerhin) schuldig werden",
als wollte Hiob sich über die Sorge hinwegsetzen,
daß er bei Vertheidigung seiner Unschuld unziem-
lich gegen Gott reden könnte; unter „vergeb-
lich (eig. hauchartig, nichtig) mich abmühen"
kann nicht das erfolglose Streben nach rück-
sichtsvollem Benehmen gegen Gott verstanden
werden. — Statt „in (16, 4. 5) Schnee" (vgl. 30
Jes. 1, 18) lesen die Masor. ohne Noth „in
Schneewasser", s. z. Jes. 25, 11; man braucht
auch nicht die Bemerkung, daß Schnee besser
als Wasser reinigt, als im Sinne des Dichters
vorhanden anzunehmen. — Laugensalz, wie
Jes. 1, 25. Die Deutungen „Brunnen" und
„Reinheit" (vgl. Ps. 18, 20) widerstreiten dem
Zshg. — den Koth, wrtl. „die Grube"; es 31
ist eine schlammige Grube (vgl. Jer. 38, 6)
gemeint, und Hiob wird, dem Baden (Vs. 30a)
entsprechend, als entkleidet gedacht. — ver-
abscheuen: der Gedanke, daß die Kleider
Ekel davor empfinden müßten, von dem besu-
delten Hiob angezogen zu werden, darf durch die
auf Ez. 16, 25 gestützte Uebs. „zum Abscheu
machen" nicht abgeschwächt werden. — Denn 32

33 Es gibt zwischen uns keinen Schiedsmann:
Der seine Hand auf uns Beide legte.
34 Er nehme von mir weg seine Ruthe:
Und sein Schrecken betäube mich nicht —
35 So will ich reden und ihn nicht fürchten:
Denn so steht's nicht um mich, deß bin ich mir bewußt.

1 Meine Seele hat Ekel an meinem Leben: 10
Darum will ich frei von mir ausströmen lassen meine Klage,
will reden im bittern Schmerz meiner Seele.
2 Ich spreche zu Gott, Du wollest mich nicht verdammen:
Laß mich wissen, weshalb du gegen mich streitest.
3 Dünkt es dir wohlgethan, daß du bedrückest,
daß du verwirfst deiner Hände mühevolles Werk:
Während du über der Frevler Rath deine Huld lässest scheinen?
4 Hast du denn Fleisches-Augen:
Oder siehest du, wie ein Mensch siehet?
5 Währet denn gleich eines Menschen Tagen deine Lebenszeit:
Oder sind deine Jahre wie die Lebenszeit eines Mannes? —

„nicht (als einem) Mann (vgl. Gen. 4, 1; Joh. 16, 21) wie ich könnte ich ihm antworten". Weniger wahrsch. löst man Vs. 32[b] auf „(Nicht) könnten wir kommen zusammen in's Gericht"; der Sinn wird durch die Verschiedenheit der
33 sprachlichen Fassung nicht berührt. — Da Gott als Kläger und Richter in Einer Person erscheint, wünscht Hiob einen Schiedsmann (Gen. 31, 37; Jes. 2, 4), dessen Gewalt beide Theile untergeordnet wären. Statt „Es gibt nicht" drücken Al. und Syr. den Wunsch „Gäbe es doch" aus, der durch bloße Aenderung der Aussprache (vgl. 2 Sam. 18, 12) gewonnen werden kann und hier keineswegs unpassend
34 erscheint. — Gott „lasse weichen von auf mir seinen Stecken", sodaß die Ruthe (s. z. Spr. 10, 13) als eine schwer lastende erscheint und nicht an das Scepter als Sinnbild der allmächtigen Herrschaft zu denken ist. Der Schrecken der göttlichen Majestät müsse nicht äng-
35 stigen, betäuben, vgl. 3, 5; 13, 11. 21. — so steht's 2c., wrtl. „nicht also (bin) ich bei mir", d. h. mein Gewissen gibt mir Zeugniß, daß ich Gott als Unschuldiger nicht zu fürchten habe,
10, 1 vgl. 15, 9. — Indem nun Hiob, des Lebens überdrüßig, seiner Klage freien Lauf lassen will, hält er Gott vor, daß es des Allwissenden und Ewigen unwürdig sei, ihn trotz seiner Unschuld zu verdammen und des Schöpfers eigenes Werk so grausam zu vernichten (Vss. 1—12). — hat Ekel, vgl. Ez. 6, 9 und zur Form Gen. 9, 19. Auf jede Gefahr hin (vgl. 7, 11. 16) „will ich fahren lassen (9, 27) bei (s. z. Ps. 42, 5) mir meine Klage", d. h. dem in meinem Innern steckenden Jammer Luft machen. — will reden (vgl. 9, 35) 2c., vgl. 7, 11. — verdammen, vgl. 9, 20. — streitest: haderst 2
(vgl. 9, 3), wie Jes. 27, 8. Von Gott angefeindet zu sein, ist für den Dulder der größte Schmerz. — Die Formel „Ist dir's gut?" 3
fragt wol nicht, ob es Gott angenehm (vgl. 13, 9) sei, Freude mache, aber auch nicht gerade, ob es Gott schön stehe oder geziemend sei; wahrsch. ist der Sinn „Scheint dir's gut?" — Wider die Befeindung, die der Unschuldige von Gott zu erfahren glaubt (vgl. auch 9, 22—24), beruft sich der Dulder auf die Gerechtigkeit Gottes, der in sich selber und in seinem Handeln unmöglich einen Widerspruch dulden kann. — verwirfst (vgl. Ps. 89, 39) „die Mühe deiner Hände" (wie Ps. 128, 2), d. h. den so kunstvoll bereiteten Menschen, vgl. Vss. 8 fg. Die Kehrseite ist die Begünstigung des Rathschlags der Gottlosen, vgl. 29, 3. — lässest scheinen (37, 15), oder „erglänzest", vgl. Vs. 22; 3, 4; Ps. 80, 2. — Fleisches-Augen, 4
vgl. Jes. 31, 3; Joh. 8, 15. Wäre Gott kurzsichtig wie ein schwaches Menschenkind, sähe er nicht das Herz an (1 Sam. 16, 7), so ließe sich die Verkennung von Hiobs Unschuld begreifen. — Nicht als mit Schwäche der Erkenntniß ver- 5
bunden (vgl. 8, 8. 9) kommt hier die Kürze des Menschenlebens in Betracht, sondern insofern als der Mensch, wenn sich ihm Gelegenheit bietet, seinen Feind zu verderben, keine Zeit zu verlieren pflegt. Gott aber, dessen Hand

6 Daß du suchest nach meiner Verschuldung:
Und nach meiner Sünde forschest —
7 So du doch weißt, daß ich nicht schuldig bin:
Und Niemand ist, der aus deiner Hand errette?
8 Deine Hände haben mich kunstvoll gemacht und bereitet:
Alle Glieder, meine ganze Gestalt — und nun verdirbst du mich!
9 Gedenke doch, daß du mich wie ein Gebild aus Thon bereitet hast:
Und zu Staub willst du mich nun wieder machen?
10 Hast du nicht wie Milch mich hingegossen:
Und wie Käse mich lassen gerinnen?
11 Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet:
Und mit Knochen und Sehnen mich durchflochten.
12 Leben und Gnade hast du mir erwiesen:
Und deine Obhut hat meinen Odem bewahret.

13 Aber dieses bargest du in deinem Herzen:
Ich weiß, daß dies bei dir beschlossen war —
14 Wenn ich sündigte, so wolltest du mich belauern:
Und von meiner Missethat mich nicht freisprechen.
15 Wäre ich schuldig, dann wehe mir!
und wäre ich schuldlos, sollte ich doch mein Haupt nicht aufheben:
Sollte gesättigt sein von Schmach und stets meinen Jammer schauen.

Niemand entrinnet (Vs. 7^b; Deut. 32, 39), kann
die Zeit für den Untergang seiner Gegner ruhig
abwarten (vgl. Deut. 32, 34. 35). — Lebens-
6 zeit, eig. Tage. — Unmöglich kann Gott wie
ein Mensch, der um jeden Preis seinen Gegner
rasch verderben will, eine Gelegenheit gleichsam
vom Zaune brechen; aber es scheint, daß Gott
ängstlich nach einem Vorwande sucht, um einen
Rechtstitel für sein Einschreiten gegen den Un-
schuldigen zu haben. — suchest nach, Spr.
7 18, 1. — So du doch weißt, wrtl. „Ueber
dein Wissen (hinaus)", vgl. 16, 17. — schul-
8 dig, wie 9, 29. — Und 2c., s. z. Vs. 5. — Zu
dem Werk seiner Hände (Vs. 3; 14, 15), worauf
so viel Sorgfalt verwendet ist (vgl. Ps. 119, 73;
139, 13 fg.), muß doch Gott Liebe empfinden. —
kunstvoll 2c., wrtl. „gestaltet und verfertigt
(Jes. 43, 7) allzumal ringsum, und du vernich-
tetest (wie 2, 3; 8, 18) mich". Der Schluß ist
als Ausruf oder (wie Vs. 9^b) als Frage zu
9 fassen. — Gedenke, wie 7, 7. — Thon: im
Hebr. dasselbe Wort wie „Lehm" (4, 19); hier
handelt es sich um die kunstvolle Bildung, so-
daß Gott mit dem Töpfer (vgl. Jes. 29, 16)
verglichen ist, der ja sein eigenes Kunstwerk
nicht wieder zertrümmern wird. — wieder
10 2c., eig. zurückkehren lassen. — Zur Verdich-
tung des Samens im Mutterleibe vgl. Weish.
7, 2. — Vgl. Ez. 37, 6. — Gott hat Leben 11, 12
(geschenkt, vgl. zu 4, 10) und Gnade an Hiob
gethan. — Daß aber Gott trotz solcher Wohl- 13
thaten nun so grausam gegen sein Geschöpf ver-
fährt, weiß sich Hiob nur aus einem von An-
fang an gefaßten göttlichen Plane zu erklären,
und so bricht denn der Dulder nicht nur in
bittere Klage darüber aus, daß Gott ihn über-
haupt in dies jammervolle Dasein hineingestellt
habe, sondern auch in die Bitte um Erleich-
terung seiner traurigen Lage für kurze Zeit,
da er ja bald auf immer in das Land des
Todesdunkels dahinfahre (Vss. 13—22). — dies
(Vss. 14 fg.) bei dir, vgl. 23, 14; 27, 11. —
sündigte, wrtl. „fehlte", s. z. 5, 24; Spr. 14
19, 2. Schwerlich geht das Wort auf Schwach-
heitssünden, als wäre im Gegensatz dazu Vs. 15^a
von Bosheitssünden die Rede. — belauern,
eig. bewachen, vgl. 7, 12; 13, 27; anders Ps.
130, 3 vom Bewahren im Gedächtniß. — frei-
sprechen (wie 9, 28): mich der Schuld ledig
lassen, mir die Strafe erlassen. — schuldig, 15
wie Vs. 7; anders 1 Kön. 8, 47. — Hätte Hiob
auch Recht (vgl. 9, 2), so sollte er doch wie ein
schimpflich Verurtheilter mit gesenktem Haupte
dastehen, vgl. 11, 15; 22, 26. Die Schmach
und der Jammer besteht in Hiobs ganzer
äußerer und innerer Noth. — stets 2c., eig.

16 Und erhöbe sich's, wie ein Löwe wolltest du dann mich jagen:
Und wiederum deine Wundermacht an mir beweisen —
17 Wolltest in stets erneueter Zahl deine Zeugen mir entgegenstellen,
und deinen Unmuth wider mich mehren:
Immer frische Schaaren entbieten gegen mich.
18 Warum doch hast du mich aus dem Mutterschooße hervorkommen lassen?
Ich hätte verscheiden und kein Auge mich sehen sollen.
19 Als wäre ich nie gewesen, so hätte ich sein sollen:
Von Mutterleibe zum Grabe gebracht.
20 Sind nicht meiner Tage wenige? Er lasse ab:
Wende sich von mir, daß ich ein wenig mich erheitere —
21 Ehe denn ich hingehe ohne Wiederkehr:
In das Land von Finsterniß und Todesschatten —
22 Ein Land der Düsterniß gleich Mitternacht,
des Todesschattens und der Unordnung:
Und dessen Helligkeit gleich Mitternacht.

Erste Rede des Zophar (11).

1 Da antwortete Zophar von Naama und sprach, 11

2 Soll denn Wortschwall keine Antwort empfangen:
Oder soll ein Schwätzer Recht behalten?
3 Dein eitles Gerede sollte die Leute zum Schweigen bringen?
So daß du spotten dürftest, von Niemand beschämt? —

16 ansichtig meines Elends. — Sollte sich dennoch
das Haupt stolz emporrichten, so wollte Gott
auf Hiob Jagd machen (vgl. Ps. 140, 12; Spr.
6, 26) wie ein Löwe (eig. Brüller, wie 4, 10).
Da Gott häufig (vgl. Jer. 25, 38; Hos. 5, 14;
13, 7) unter diesem Bilde erscheint, ist die Uebs.
„wie einen Löwen" (vgl. 7, 12) wenig wahrsch.
— deine Wundermacht beweisen, eig.
dich wunderbar erweisen, vgl. Jes. 29, 14. —
17 in stets rc., wrtl. „erneuern deine Zeugen (d.
h. die als göttliche Strafe, mithin als Beweis
der Schuld gedachten Leiden, vgl. 16, 8) mir
gegenüber und mehren rc." — Wie Krieger
(vgl. 19, 12) bringen die Leiden, ein Heer um
das andere, auf Hiob ein; wrtl. lautet Vs. 17c
„Abwechslungen und Heerschaar (d. h. immer
sich ablösende, frisch anrückende Heere) mit (s.
z. Ps. 55, 19) mir", wozu das passende (s. z.
Vs. 12) Zeitwort aus dem Zshg. ergänzt wer-
18 den muß. — Zu „Und warum rc." vgl. 3, 11 fg.
19 — hätte sollen, eig. sollte. — Als wäre
rc., vgl. 3, 16; Ob. 16. — gebracht, wie
20 21, 32. — Die Bitte (vgl. 7, 7 fg.) wendet sich
passend nicht in unmittelbarer Anrede an Gott,
sodaß die LA. der Masor. „so laß ab (vgl.
7, 16) und richte (deinen Sinn, vgl. 4, 20;
7, 17; Spr. 22, 17) von mir" zu verwerfen ist;
vgl. zum Inhalt der Bitte 7, 19; 9, 34. —

mich erheitere, vgl. 9, 27. — ohne rc., 21
wrtl. „und nicht werde ich zurückkehren", s. z.
7, 9. — Finsterniß rc., wie 3, 5. — Die 22
Düsterniß (eig. Verhüllung, Verschleierung,
vgl. Am. 4, 13) wird als eine mitternächtliche
(wrtl. „wie Dunkel", 3, 6) beschrieben. — Un-
ordnung, wrtl. „Nicht-Reihen" (vgl. 8, 11);
die Unterwelt, worin bei dem Mangel an Licht
nirgends feste Umrisse hervortreten, erscheint
leicht als ein wüstes Durcheinander, als eine
Stätte chaotischer Ordnungslosigkeit. — dessen
Helligkeit, eig. es ergläntzet, vgl. Vs. 3. —
Den entgegengesetzten Gedanken s. Ps. 139, 12. —
Der leidenschaftliche Zophar (2, 11) erklärt so- 11, 2
fort Hiobs Reden für anmaßendes Geschwätz
eines Solchen, der sich in thörichter Verblen-
dung für unschuldig halte, der aber, wenn der
allweise Gott nur selbst reden wollte, alsbald
einsehen würde, daß ihm die Sünden nicht
einmal alle in Rechnung gebracht seien (Vss.
2—6). — Wortschwall rc., wrtl. „Menge
von Worten (wie Spr. 10, 19) nicht beantwortet
werden, oder soll ein Lippenmann gerecht sein?"
(vgl. 9, 2). — Läßt man die Frage nicht fort- 3
wirken, so entsteht die weniger passende Uebs.:
„Deine Redereien (Prahlereien, wie Jes. 16, 6)
machen Leute (Vs. 11) schweigen, und nun (vgl.
10, 8) spottest du, ohne daß ein Beschämender

4 Und sprechen, „Lauter ist meine Lehre:
Und rein bin ich vor deinen Augen"?
5 Aber, o daß doch Gott reden wollte:
Und seine Lippen wider dich aufthun —
6 Und dir verkünden die Geheimnisse der Weisheit,
wie sie doppelt zuverlässig sei:
Daß du erführest, wie dir Gott von deiner Schuld noch Manches übersieht!

7 Kannst du die Tiefe der Weisheit Gottes durchdringen:
Oder bis zur Grenze des Allmächtigen vordringen?
8 Himmelhoch ist sie — was willst du thun?
Tiefer als die Unterwelt — was kannst du wissen?
9 Länger als die Erde ist ihr Maß:
Und breiter als das Meer.

da ist, und sprichst." Das Spotten bezieht
sich nicht sowol auf Verhöhnung der Freunde als
4 auf ein Lästern Gottes, s. z. Vs. 4. — Lau-
ter, wie 8, 6. Das, was Hiob behauptet, wird
hier Lehre (wie Deut. 32, 2; Spr. 1, 5) ge-
nannt, weil sich darin bestimmte Grundsätze
aussprechen. Diese aber müssen dem Redner
als gottlos erscheinen (vgl. 9, 29; 10, 7). Ist
alles Leiden des Menschen eine von Gott über
den Schuldigen verhängte gerechte Strafe, so
macht der Dulder schon dadurch, daß er seine
Schuld leugnet, vollends aber wenn er Gott
als Mitwisser seiner Unschuld ausgibt (Vs. 4[b]),
dem Höchsten den Vorwurf der Ungerechtigkeit.
— bin ich vor, wrtl. „bin ich gewesen (s.
5 z. Ps. 1, 1) in" (s. z. Spr. 1, 17). — Zum
Anfang (eig. Und aber 2c.) vgl. 5, 8; 6, 8. —
Hatte Hiob sich nicht getraut, eine Erscheinung
Gottes herbeizuwünschen (vgl. 9, 16. 32), so sehnt
sich jetzt Zophar, wie im Gefühl eigener
Schwäche, nach der Zurechtweisung des Thoren
6 durch Gott selbst. — Geheimnisse (eig. Ver-
hülltes): verborgene Tiefen, wie Ps. 44, 22. —
wie, eig. daß, vgl. 22, 12. Sehr knapp ist
der nun folgende Ausdruck „Zwiefältiges (vgl.
Jes. 40, 2) an Bestand" (wie 5, 12; 6, 13;
Spr. 18, 1); weniger wahrsch. ist die Uebs.
„(da ist) Doppeltes an Einsicht". Die gött-
liche Weisheit heißt nicht doppelt so wohl be-
gründet als die menschliche, weil ja die Zwei-
zahl zum Ausdruck der unendlichen Ueberlegen-
heit keineswegs genügt; vielmehr ist der Sinn,
daß der Menschen Erkennen und Wissen nie
mehr als halbe Weisheit heißen könne, sofern
Vieles darin nur Schein und Trug sei, keinen
festen Grund und Boden habe, daß aber Got-
tes Weisheit nicht nur vollkommen, sondern
gleichsam doppelt vollkommen (d. h. mehr als
vollkommen) zuverlässig sei. — Daß du er-
führest, eig. Und erkenne, d. h. Dann wür-
dest du erkennen, vgl. 2 Sam. 21, 3. — wie
übersieht, eig. daß vergessen macht (39, 17),
d. h. der Vergessenheit übergibt. — Mit der 7
unendlichen Weisheit des Allmächtigen, der die
Frevler mühelos durchschaut, kann der be-
schränkte Mensch keinen Kampf bestehen (Vss.
7—12). — Für „durchdringen" und „vordrin-
gen" steht im Hebr. dasselbe Wort, das sowol
„erreichen, finden", als auch „(wohin) reichen,
gelangen" bedeutet. Schwierig ist dagegen die
Mehrdeutigkeit der Wörter für Tiefe und
Grenze (eig. „Ergründung" und „Voll-
endung"), deren erstes (vgl. 8, 8) den Gegen-
stand des Nachgrabens oder Forschens, d. h.
den tiefsten Grund (38, 16; vgl. Ps. 95, 4)
einer Sache bezeichnen kann, während das zweite
gewöhnlich im räumlichen Sinne (vgl. 26, 10;
28, 3) steht als „äußerste Grenze", wenn auch
die Deutung „Vollkommenheit" (vgl. Ps. 139,
22 und weniger sicher 119, 96) nicht ausgeschlossen
ist. Wir dürfen Vs. 7[a] schwerlich von der
Unerreichbarkeit der göttlichen „Erkenntniß"
(vgl. Ps. 139, 6) verstehen, als bezeichnete die
Forschung den tief eindringenden Blick Gottes,
sondern werden unsern Vers besser von der
Unergründlichkeit und Schrankenlosigkeit Gottes
erklären, da der Hebräer die Unendlichkeit der
göttlichen Eigenschaften gern (vgl. Ps. 36, 6; 103,
11) durch räumliche Begriffe ausdrückt. Nur
ist festzuhalten, daß es sich nach dem Zshg.
nicht um die Unermeßlichkeit des göttlichen
Wesens im Allgemeinen handelt, sondern um
die Unendlichkeit der Weisheit Gottes. —
Himmelhoch, wrtl. „Himmelshöhen", vgl. 8
22, 12. — Unterwelt, vgl. 26, 6. — Län- 9
ger, s. z. Vs. 7 und vgl. Eph. 3, 18. — ihr
Maß (vgl. zur Form 5, 13; 31, 22): die Uebs.
„(an, vgl. 15, 10) Ausdehnung" ist unwahrsch. —

10 Wenn er daherfähret und nimmt in Verhaft:
Und berufet zum Gericht, wer will's ihm dann wehren?
11 Denn Er kennet die leichtsinnigen Leute:
Und siehet das Unrecht, ohne daß er Acht gibt.
12 Aber ein Hohlkopf wird so wenig mit Verstand erfüllt:
Als ein Waldeselfüllen zum Menschen umgeboren wird.

13 Lässest Du Haltung gewinnen dein Herz:
Und breitest zu ihm deine Hände aus —
14 Wenn Unrecht in deiner Hand ist, thue es fernweg:
Und laß nicht in deinen Zelten Ungerechtigkeit wohnen —
15 Ja dann magst du dein Antlitz aufheben ohne Tadel:
Wirst auch fest gegründet sein und dich nicht fürchten.
16 Vielmehr Du wirst der Mühsal vergessen:
Wie Wasser, das spurlos vorübergeflossen, hältst du sie im Gedächtnisse fest.
17 Und heller als der Mittag steigt dir die Zukunft auf:
Selbst Dunkelheit wird wie der Morgen sein.

10 daherfähret: vorüberschwebt, wie 9, 11^b. —
nimmt ꝛc. (vgl. Lev. 24, 12), eig. verschließt,
vgl. Lev. 13, 4. 5. — berufet ꝛc., eig. beruft
eine Volksversammlung. Das Gerichtsverfah-
ren war nämlich ein öffentliches, vgl. 1 Kön.
21, 9 fg.; Ez. 23, 46. — Zu „und wer ꝛc."
11 vgl. 9, 12. — leichtsinnigen ꝛc., wie Ps.
26, 4. — ohne ꝛc., wrtl. „und er merket nicht
(darauf)", d. h. ohne daß Gott lange Acht zu
geben brauchte, vgl. 34, 23. Schwerlich ist
der Sinn, Gott sehe „die Untugend und den
Unverständigen" oder „die Untugend (vgl. Ps.
7, 15; Spr. 30, 20) und sie (oder: man) merkt
12 (es) nicht". — Manche finden in den Worten
„Und ein hohler Mann wird beherzt (d. h.
mit Verstand versehen, vgl. 12, 3; Spr. 15, 32),
Und ein junger Waldesel (vgl. 39, 5 fg.; Gen.
16, 12) wird (als, vgl. Spr. 17, 17) Mensch
geboren" den Sinn, daß durch Gottes Straf-
gericht (Vs. 10) auch ein über die Maßen (wie
Hiob) thörichter und störrischer Sünder zum
Erkennen und Bekennen seiner Schuld gebracht
werde. Da aber die Anknüpfung an den An-
fang von Vs. 10^b schwierig ist, nehmen wir
besser in Vs. 12 das erste „Und" gegensätzlich
und das zweite „Und" (wie 5, 7^b) vergleichend;
die hebr. Wörter für „hohl" und „wird be-
herzt" klingen aneinander an. Während die
Erklärung, daß der Mensch von Natur dumm
und widerspenstig sei, bedenklich (s. z. Spr.
27, 19) erscheint, gewinnen wir bei Annahme
einer sprüchwörtlichen Redeweise (vgl. unser:
Einen Mohren weiß waschen) einen passen-
13 den Sinn. — Schließlich verheißt auch
Zophar für den Fall der Bekehrung dem
Dulder Glück. Aber wie er die Bedingung
schroffer als seine Vorgänger aufstellt, so klingt
auch die beigefügte Warnung (vgl. 5, 27; 8,
20^b. 22^b) viel deutlicher drohend (Vss. 13—20). —
Man kann zu „Wenn Du gerichtet (s. z. Ps.
78, 8) hast dein Herz" aus Vs. 13^b „zu Gott"
ergänzen; doch geben die Worte schon für sich
den Sinn des Zurechtstellens oder des Ein-
schlagens der rechten Richtung. — Vs. 14 bringt 14
als Einschaltung eine Vorbedingung, welche die
Erhörlichkeit des Gebets betrifft. Alles Un-
recht (Arge, wie Vs. 11), das in (oder: an,
vgl. 31, 7) der Hand (vgl. 2 Sam. 14, 19. 32)
ist, muß vorher entfernt werden. — Zelten ꝛc.,
vgl. 22, 23. — Ja, wie 8, 6; Ps. 118, 10. — 15
aufheben, vgl. 10, 15. 16. — ohne ꝛc., wrtl.
„(fern, frei, vgl. 21, 9) von Makel, und wirst
sein gegossen (vgl. 37, 18; 1 Kön. 7, 16) und ꝛc."
Die Makellosigkeit geht nicht auf das Freisein
von körperlichen Gebrechen, sondern bezeichnet
den Stand der Unschuld als fleckenloser Rein-
heit, womit freilich nach der Anschauung der
Freunde die Aufhebung der über Hiob wegen
seiner Schuld verhängten Strafe in nothwen-
diger Verbindung steht. — Ohne Noth ver- 16
wandelt man „Denn (31, 18) Du (Vs. 13)"
durch Textänderung in „Denn jetzt" (wie
6, 3; 8, 6). — hältst ꝛc., wrtl. „wirst du (ihrer)
gedenken". Der Gedanke, daß das überstandene
Ungemach spurlos aus der Erinnerung ver-
schwunden, ist witzig ausgedrückt; Hiob gedenkt
eben der Mühsal (L.) „so wenig als des Was-
sers ꝛc.", oder genauer „so wenig als von dem
Wasser eine Spur zurückgeblieben ist", eig.
nach Art von Wassern, die ꝛc. — Die Zu- 17

18 Und du hast Vertrauen, weil Hoffnung vorhanden ist:
Und wirst Umschau halten, getrost dich niederlegen.
19 So wirst du dich lagern, von Niemand geschreckt:
Und deine Gunst werden Viele suchen.
20 Aber der Frevler Augen müssen verschmachten:
Und alle Zuflucht ist ihnen benommen,
und ihre Hoffnung ist — der Seele Aushauch.

Hiobs dritte Gegenrede (12—14).

1 Da antwortete Hiob und sprach, 12

2 Ja freilich, ihr seid die Leute:
Und mit euch stirbt die Weisheit aus.
3 Auch ich habe ein verständiges Herz wie ihr,
nicht stehe ich hinter euch zurück:
Und wer sollte dergleichen nicht wissen?
4 Ein Gespött dem eigenen Freunde muß ich sein,
ich, dessen Rufen bei Gott Erhörung fand:
Ein Gespött nun der Gerechte, Unsträfliche.

kunft (eig. Lebenszeit, vgl. Ps. 17, 14; 39, 6)
wird erstehen **heller** (eig. mehr) als 2c. Wäh-
rend Hiob 10, 21. 22 die Finsterniß der Unter-
welt, der er entgegenblickt, mit den dunkelsten
Farben schildert, redet umgekehrt Zophar von
so hellstrahlendem Glanze, daß darin selbst
verhältnißmäßiges Dunkel noch dem lichten
Tage gleichen werde. Von der jetzigen Dun-
kelheit (vgl. Jes. 58, 10) ist schwerlich die Rede;
man darf auch nicht nach der überlieferten
Punktation übersetzen „Bist du verhüllt, wie
der Morgen wirst du sein“ oder gar „Mag
es dunkel sein, es wird wie Morgen werden“.
18 — **Hoffnung** (vgl. 7, 6): gegründete Aussicht
auf eine glücklich bleibende Zukunft. — **Um-
schau halten**, eig. spähen (wie 39, 29), d. h.
dich umsehen, ob Alles in Ordnung ist, vgl.
5, 24. Die Bedeutung „erröthen“ (6, 20) paßt
19 hier nicht. — **lagern**: behaglich hinstrecken
(Gen. 49, 9), ohne daß Jemand dich auf-
schreckt, vgl. Lev. 26, 6; Zeph. 3, 13. — **deine** 2c.:
dir werden schmeicheln, wie Spr. 19, 6. —
20 **Ihre Augen** (s. z. Ps. 6, 8) werden sich ver-
zehren (17, 5) in vergeblichem Ausschauen nach
Hülfe. — **Zuflucht** 2c., wie Jer. 25, 35; Ps.
142, 5. — **Aushauch**, vgl. 31, 39; Jer. 15, 9. —
12, 2 **Nach** den heftigen Ausfällen Zophars geht Hiob
mit Kp. 12 seinerseits zum Angriff auf die
Freunde über; zunächst behauptet er bitter, daß
man ihn mit großer Wichtigthuerei über Dinge
belehre, die er selber wisse, und beschwert sich
dann über die in solchem Thun liegende Ver-
achtung, welche der Fromme im Unglück erlei-
det, während die frechen Frevler ungestört ihr
Glück genießen (Vss. 2—6). — Da die Freunde
sich geberden (vgl. 11, 6. 12), als kennten sie
die göttliche Weisheit und Allmacht allein, so be-
ginnt Hiob spöttisch: „Wahrlich (9, 2) ja (vgl.
Ps. 128, 4) ihr (seid das) Volk“; nach Vs. 2b
ist offenbar der Sinn, daß sie alle Weisheit
in sich vereinigen. Da auch in Vs. 2b der
Artikel fehlt, braucht man nicht zu erklären
„ein (ganzes) Volk“ im Gegensatz zu einzelnen
Menschen, sondern versteht besser „das Volk“
oder die ganze Menschheit (vgl. Jes. 40, 7;
42, 5), sodaß es außerdem keine Menschen und
keinen Menschenverstand gibt; indeß kann wol
schon das einfache „Leute“ als Ausdruck des
gemeinen Lebens die rechten und in ihrer Art
einzigen Leute bezeichnen. — Zu „Auch mir 3
(ist) ein Herz“ vgl. 11, 12; 34, 10. — **nicht** 2c.
(wie 13, 2b), wrtl. „nicht fallend (bin) ich von
euch (aus gerechnet, sodaß ihr stehen bliebet),
d. h. ich falle nicht ab gegen euch“. — **wer** 2c.,
eig. bei (vgl. Jes. 59, 12) wem wäre nicht wie
dieses? — Ehe nun Hiob die angebliche hohe 4
Weisheit der Freunde beleuchtet, schweift er ab,
indem er (Vss. 4—6) in Klage ausbricht. —
Er nennt sich „Gelächter (8, 21; Jer. 20, 7)
seinem Freunde“. — Vs. 4b (ein Rufender zu
Gott, und er antwortete ihm) blickt wehmüthig
auf die einst erfahrene Liebe Gottes zurück, auf
den Verlust, durch welchen der Dulder nun als
Sünder dasteht. — Zu Vs. 4c vgl. 9, 21;

5 Dem Unglück gebührt Verachtung, so denkt der Glückliche:
Man hält sie bereit für Alle, deren Fuß schon wanket.
6 Im Frieden stehen Räubern ihre Zelte,
und sorglose Sicherheit haben, die der Gottheit trotzen:
Der, welcher Gott in seiner Faust führet.

7 Aber frage doch nur das Vieh, das wird dich's lehren:
Und die Vögel des Himmels, die werden dir's melden —
8 Oder blicke sinnend zur Erde, die wird dich's lehren:
Und erzählen werden dir's die Fische des Meeres.
9 Wer erkennete nicht an diesen allen:
Daß des Ewigen Hand Solches gemacht hat? —
10 Er, in dessen Hand das Leben aller Wesen ist:
Und der Odem jeglichen Menschenleibes!
11 Prüfet nicht das Ohr die Worte:
Wie der Gaumen, ob ihm die Speise schmeckt?

5 Spr. 11, 5. — Für „Dem Unglück" (Spr.
24, 22) darf man nicht „Fackel" (L. hat: ein
verachtetes Lichtlein, vgl. Richt. 7, 16; Jes.
14, 19) übersetzen. Dem Unglücklichen kommt
zu „'Verachtung (Vs. 21) nach den Gedanken
(vgl. Ps. 146, 4) eines Grünenden" (d. h. im
blühenden Glücke Lebenden, vgl. 15, 32; Ps.
37, 35; Dan. 4, 1). Sie wartet gleichsam, ist
bereit (vgl. 15, 23; Ex. 34, 2) für Alle, die
dem völligen Sturze nahe sind (vgl. Deut.
6 32, 35; Ps. 38, 17). — „Ruhig sind (vgl.
Ps. 122, 6) Zelte Verwüstern (vgl. Ob. Vs. 5),
und Sicherheit (ist) den Beunruhigern (d. h.
Herausforderern, vgl. 9, 6; 1 Sam. 28, 15)
Gottes (hebr. 'ēl), dem, der hat eingehen
machen Gott (hebr. 'elôah) in seine Hand",
d. h. der das Schwert in seiner Hand, die
rohe Gewalt für seinen Gott erklärt und von
keinem andern Gott etwas wissen will, vgl.
Hab. 1, 11. 16. Der Gedanke, den Hiob hier
nicht weiter verfolgt, widerspricht zugleich auf's
schärfste den Verheißungen der Freunde, vgl.
7 5, 24; 11, 18. — Um Gottes Weisheit und
Macht zu erkennen (so fährt jetzt Hiob im
Anschluß an Vs. 3 fort), dazu bedarf es ja
nur einer Beachtung der Natur und der Ueber-
lieferung der Väter (Vss. 7—12). — Aber,
wie 1, 11; vgl. 5, 8. — Vieh: die größern,
vierfüßigen „Thiere", wie Deut. 32, 24; Ps.
8, 8; 73, 22. Trotz der Mehrzahl schließt die
Zeile „so wird es dich unterweisen" (vgl. Gen.
49, 22), während in Vs. 7b (Und des Himmels
Gevögel, so wird es dir ansagen) Ueberein-
stimmung der Zahl stattfindet. Die verschie-
denen Geschöpfe sind für den aufmerksamen
Betrachter ebenso viele Wunder der göttlichen
Weisheit und Macht, 38, 39—39, 30; 40, 15 fg.
— Die Forderung „sinne (Ps. 119, 15) zur 8
Erde" hat es wahrsch. mit den auf dem Boden
kriechenden kleinen Thieren, dem Gewürm der
Erde (vgl. Gen. 9, 2) zu thun. — Alle 9
diese Thiere weisen (vgl. Ps. 41, 12) uns auf
Gott als ihren Schöpfer hin. — des Ewigen:
die LA. „Gottes" wird durch einige Hand-
schriften nicht genügend bezeugt, sondern soll
wahrsch. (s. z. 1, 1) Verbesserung sein. — Solches,
eig. dieses, d. h. die Thierwelt und was zu
ihrem wunderbaren Wesen und Bestehen gehört.
Der Zshg. ist der Erklärung von der ganzen
sichtbaren Schöpfung (vgl. Jes. 66, 2; Jer.
14, 22; Hebr. 11, 3) nicht günstig. — Leben rc., 10
wrtl. „Seele (eig. Hauch, 41, 13) alles Leben-
digen". — Odem rc., s. z. Ps. 104, 29. —
Nicht nur (13, 1) aus der eigenen Beobachtung, 11
sondern auch aus der allgemein zugänglichen
Ueberlieferung der weisen Vorfahren, auf welche
die Freunde sich berufen (vgl. 8, 8) hat Hiob
seine Erkenntniß von Gottes Wesen geschöpft.
Da es für Hiob nicht darauf ankommt, die
Altvordern zu tadeln, vielmehr darauf, sie auf
seiner Seite zu haben, so kann der Zshg. un-
möglich folgender sein: „Man darf nichts unge-
prüft hinnehmen (Vs. 11); ihr sagt freilich, bei
den Greisen sei Weisheit (Vs. 12); aber in
Wirklichkeit ist sie nur bei Gott selbst (Vs. 13)."
Diese Auffassung wird auch wenig besser, wenn
man in Vs. 12 den Sinn findet, allerdings sei
von den Greisen Weisheit zu erwarten, als sage
Hiob, daß ihm das Verständniß für etwaige
Wahrheit in den Sprüchen der Altväter nicht
abgehe. Vielmehr sagt er, daß jeder Mensch
von gesunden Sinnen sich ganz von selbst (vgl.

[12] Ja, bei den Grauköpfen ist Weisheit:
Und bei hohem Alter findet sich Einsicht.

[13] Bei Ihm ist Weisheit und gewaltige Kraft:
Sein ist Rath und Einsicht.
[14] Sieh, er reißet nieder, so wird nicht wieder aufgebauet:
Er kerkert Jemanden ein, so kommt er nicht wieder los.
[15] Sieh, er bändiget die Wasser, so vertrocknen sie:
Und er läßet sie los, so kehren sie das Land um.
[16] Bei ihm ist Macht und Festigkeit:
Sein ist, wer irret und wer irreführet —
[17] Der die Volksberather barfuß wegführet:
Und die Richter zu Thoren macht —
[18] Zwingherrschaft der Könige löset er auf:
Und zwänget eine Zwangbinde um ihre Lenden —

Vs. 3) der Väter Weisheit aneignet, die Hiob (Vs. 12) ausdrücklich anerkennt. Es ist nun durch nichts angedeutet, daß in Vs. 13 die Väter selbst redend eingeführt würden, oder gar, daß die ganze bis zum Schluß des Kapitels fortgehende Schilderung der göttlichen Weisheit und Macht ihnen in den Mund gelegt wäre; daher nehmen wir besser Vs. 13 (vgl. Vs. 16) als Anfang der eigenen Rede Hiobs, worin er, wie früher (9, 4 fg.) mit den Freunden (5, 9 fg.; 11, 7 fg.) wetteifernd, ihr anmaßendes Gebahren thatsächlich widerlegt. — **Worte** (wie 8, 10), die uns als weise zusagen, unterscheiden wir leicht von bodenlosem Gerede; *die auf* langer Erfahrung ruhenden Sprüche weiß leicht jeder zu schätzen. — **Wie**, wrtl. „*Und*", s. z. 5, 7. — **ob ihm schmeckt**, wrtl. „kostet für sich"; vgl. 34, 3; Ps. 11, 5; Spr.
12 23, 20. — Aus „bei (eig. in) Greisen" (wie 15, 10; 29, 8; 32, 6) haben wir in Vs. 12ᵇ „bei" vor „Länge von Tagen" zu ergänzen, da die Deutung „Und Lebenslänge (ist so gut als) Verständniß (Vernunft, wie Spr. 21, 30)" hart erscheint. Daß übrigens der Patriarch Hiob selbst kein junger Mann mehr ist (30, 1), wenn auch jünger als z. B. Eliphas (15, 10),
13 thut hier nichts zur Sache. — Von der nicht verächtlichen Weisheit der Vorfahren geht nun Hiob zu der ungleich größern, unendlichen Einsicht Gottes über und schildert (Vss. 13—25; s. z. Vs. 11) in prächtiger, aber finsterer Weise die unbegreifliche Weisheit und unwiderstehliche Macht Gottes. — **gewaltige Kraft**, wie
14 Ps. 54, 3; 89, 14. — Zu Vs. 14ᵃ vgl. Mal. 1, 4. — **kerkert** ꝛc., wrtl. „schließt über (vgl. Ex. 30, 6; Richt. 3, 23, schwerlich Jer. 38, 6 und Dan. 6, 18) einem Manne, und nicht wird er losgemacht" (vgl. Jes. 51, 14; Ps. 105, 20), vgl. 11, 10; möglich ist wol auch die unpersönliche Fassung „es wird nicht aufgemacht" (Jes. 22, 22).
— **bändiget**: übt Herrschergewalt über, vgl. 15
1 Sam. 9, 17. Das Vertrocknen (14, 11; Gen. 8, 7) ist dann wol von wunderbarer Trockenlegung zu verstehen, vgl. Jes. 44, 27; Ps. 74, 15; 106, 9. Viele Ausleger übersetzen „er hemmt (eig. hält zurück mit, vgl. 4, 2) die Gewässer", wodurch ein passender Gegensatz zu dem „Entsenden" (Vs. 15ᵇ) entsteht. Da nun ein Bach, der innerhalb seiner Ufer gehalten wird, darum nicht austrocknet, liegt es nahe, an Zurückhalten des Regens (s. z. Ps. 9, 10) und an Wolkenbruch (s. z. Jes. 1, 7) zu denken; nur muß dann mit leichter Textänderung nach L. und alten Uebersetzern „so wird es dürre" gelesen
werden. — Zu Vs. 16ᵃ vgl. Vs. 11; Spr. 8, 14. 16
— Ohne Gottes Willen ist weder Irrthum noch Verführung unter den Menschen thätig; er überwacht auch das Böse und ordnet es in seinen weisen Weltplan ein, s. z. Spr. 16, 4. 9. —
An den Vornehmsten der Erde, den Berathern 17
(3, 14) und Richtern (Jes. 40, 23), erweist Gott seine Macht, vgl. Jes. 19, 11 fg. — **barfuß** (s. z. Mich. 1, 8) ꝛc., wrtl. „einhergehen läßt ausgezogen", d. h. im Aufzug der Gefangenen, also auch ohne Oberkleid, vgl. Vs. 19. — **zu Thoren macht** (vgl. Jes. 44, 25): als Narren
hinstellt. — Die Wörter „Band (der Könige, 18
vgl. 39, 5)" und „bindet" klingen an „Binde" an, womit sonst der Gürtel (Jes. 5, 27), hier aber die Fessel bezeichnet ist. Der sich scheinbar empfehlenden (vgl. Ps. 116, 16) Erklärung, daß Gott gefesselte Könige freimache (Vs. 14), dagegen (andere) freie in Fesseln lege, steht der Umstand entgegen, daß die Befreiung gefesselter Fürsten in das finstere Gemälde, das Hiob hier entwirft, nicht paßt; die benachbarten

19 Der die Priester barfuß wegführet:
Und die Feststehenden stürzet —
20 Der die Sprache entzieht bewährten Rednern:
Und Urtheilskraft den Greisen raubt —
21 Der Verachtung schüttet auf die Fürsten:
Und den Gürtel der Heldenmüthigen locktert —
22 Der tief Verborgenes aus der Finsterniß enthüllet:
Und ziehet an das Licht hervor den Todesschatten —
23 Der den Völkern Wachsthum gibt und vernichtet sie:
Ausbreitung den Völkern schenkt und führet sie fort —
24 Der des Verstandes beraubt die Volkshäupter der Erde:
Und läßet sie irren in unwegsamer Oede —
25 Sie tappen in der Finsterniß ohne Licht:
Und er läßet sie irregehen wie Trunkene.

1 Sieh, das Alles hat mein Auge gesehen: 13
Hat mein Ohr gehöret und sich gemerkt.
2 Was ihr wisset, das weiß ich auch:
Nicht stehe ich hinter euch zurück.
3 Aber Ich möchte zum Allmächtigen reden:
Und mich gegen Gott zu vertheidigen hätte ich Lust.

Verse bieten keinen gegensätzlichen Parallelis-
mus, und man kann auch nicht (vgl. Vs. 23)
an Entfesselung solcher denken, die nachher auf's
neue in Fesseln geschlagen werden sollen. Wir
haben daher Könige zu verstehen, die Andere
in Bande legen und dann selbst nach Aufhebung
des von ihnen geübten Zwangs (d. h. nach
Verlust ihrer Herrschaft) in Gefangenschaft ge-
rathen; indeß läßt sich Luthers Uebs. „Der
Könige Zwang" schwerlich aus der Bedeutung
„Zucht" (5, 17) gewinnen, die das hebr. Wort
nach anderer Ableitung hat, da Zucht und
Gerichtshoheit oder Regiment doch zu verschie-
19 dene Dinge sind. — barfuß ꝛc., wie Vs. 17.
— Feststehenden, eig. Dauernden (s. z. Spr.
13, 15), vgl. Jer. 5, 15. — stürzet, wie Spr.
20 13, 6. — Er ist „weichen lassend (wie Vs. 24^a)
Lippe zuverläßig Erfundenen", d. h. den Rede-
festen, die stets zu reden und zu rathen wissen,
vgl. Jes. 44, 25. — Urtheilskraft ꝛc., eig.
Geschmack (s. z. Spr. 26, 16) der Greise nimmt
21 er (weg). — Vs. 21^a ist gleich Ps. 107, 40^a. —
Fürsten: Edeln, wie 34, 18; Spr. 17, 7. —
Wie man durch Aufschürzen der Kleider tüchtig
zur Arbeit, schlagfertig wird, so bezeichnet das
Schlaffmachen des Gürtels ein Lähmen von
Kraft und Muth, vgl. Jes. 5, 27. — Helden-
müthigen, eig. Gedrungenen, Starken (41, 7),
wol mit dem Nebenbegriff der Willensstärke und
22 des festen Muthes. — tief Verb'orgenes,
eig. tiefe (Dinge). Da Gott sie nach dem Zshg.
zum Schrecken der Menschen an's Licht bringt,
hat man wol besd. fein angelegte Frevelthaten
zu verstehen, ohne daß auf den Sinn von
13, 10 angespielt wäre. — Gott bewirkt Wachs- 23
thum und Ausbreitung (Gen. 9, 27), läßt die
Völker in die Höhe und Breite, also nach ver-
schiedenen Richtungen gedeihen und ihre Herr-
schaft ausbreiten, um sie dann zu vertilgen
oder in die Gefangenschaft (Vss. 17. 19; vgl.
2 Kön. 18, 11) fortzuführen. — Er ist „weg- 24
nehmend (Vs. 20^a) Herz (s. z. Vs. 3) der Häup-
ter des Volks der Erde (oder: des Landes)". —
Vs. 24^b ist gleich Ps. 107, 40^b. In Vss. 24. 25
sucht Hiob den Eliphas (5, 13. 14) noch zu
überbieten. — Gott läßt sie „irren gleich dem 25
Trunkenen", vgl. Jes. 19, 14. — Nach kurzem 13,
Rückblick auf seine thatsächliche Beschämung des
Weisheitsdünkels der Freunde (s. z. 12, 11)
erklärt Hiob im vollen Gefühl seiner Unschuld,
daß er lieber Gott gegenüber sich verantworten
wolle, als mit Lügenandichtern streiten, ;die
besser stillschwiegen, und bedroht dann feier-
lich die Freunde mit der Strafe Gottes dafür,
daß sie auf Kosten der Wahrheit sich zu Sach-
waltern des Allwissenden aufwerfen (Vss. 1—12).
— Was ihr wisset, wrtl. „Wie euer Wis- 2
sen". — Vs. 2^b ist aus 12, 3 wiederholt. —
Aber (vgl. 12, 7) ꝛc., vgl. 9, 3. 34. 35; 11, 5. 3
— vertheidigen (Vs. 15; 6, 25; 15, 3), eig.
Vorstellungen machen, d. h. also hier (vgl.
Vss. 6. 10) „(mein Recht) darthun, Beweis

4 Dagegen ihr seid Lügenandichter:
Nichtige Aerzte seid ihr Alle.
5 O daß ihr doch ganz stillschwieget:
Das sollte euch als Weisheit gelten.
6 Höret doch meine Vorstellungen:
Und auf die Streitreden meiner Lippen merket!
7 Zu Gottes Gunsten wollt ihr Unrecht reden?
Und ihm zu Gefallen wollt ihr Trug reden?
8 Wollt ihr seine Partei nehmen:
Oder Gottes Sachwalter sein?
9 Stehet's günstig, wenn er euch durchforschen wird:
Oder meinet ihr, wie man Menschen täuschet, ihn zu täuschen?
10 Ernstlich wird er euch zurechtweisen:
Wenn ihr insgeheim Partei nehmet.
11 Wird nicht seine Hoheit euch betäuben?
Und sein Schrecken auf euch fallen?
12 Eure Denksprüche zerstieben wie Asche:
Als Burgen von Lehm erweisen sich eure Burgen.

13 Schweiget und laßt ab von mir, so will Ich reden:
Mag auch über mich ergehen was da will.

4 *führen*". — Die Freunde heften (wie Ps. 119, 69;
vgl. Hiob 14, 17) dem Dulder Lüge an, d. h.
bringen gegen ihn die falsche Beschuldigung
vor, daß sein Leiden Strafe für große (vgl.
11, 6) Verschuldung sei; so erweisen sich die-
jenigen, von denen Hiob am ersten tröstlichen
Zuspruch erwarten dürfte, ja die sich selbst den
Anschein geben, als wollten sie seine (vgl.
Ps. 147, 3) Wunden heilen, sämmtlich als
5 Quacksalber. — Zu „So sollte es euch zur
Weisheit sein (d. h. gereichen)" vgl. Spr.
6 17, 28. — Vorstellungen: das hebr. Wort,
das in der Einzahl steht, bedeutet (s. z. Vs. 3)
sowol Verantwortung (23, 4) als auch (Vs. 10)
Zurechtweisung, und danach wird auch in
Vs. 6b die Mehrzahl „Streite" von Schutz-
reden oder von rügenden Entgegnungen ver-
standen. Freilich folgt Vss. 7 fg. deutliche
Rüge der Freunde, sodaß in dem allgemein
(vgl. Vs. 17) gehaltenen Ausspruche diese Seite
der Bedeutung wahrsch. überwiegt; nur ist zu
beachten, daß der über die Freunde ausge-
sprochene Tadel mittelbar eine Selbstverthei-
7 digung Hiobs ist. — In der That redeten die
Freunde „für Gott Unrecht und für ihn Trug"
8 (vgl. 42, 7). — Partei nehmen, wie Vs. 10;
Spr. 18, 5. — Gottes &c., wrtl. „für Gott
wollt ihr rechten" (Richt. 6, 31). Obgleich Hiob
Gott sich feind denkt, weiß er doch, daß die
innere Unwahrhaftigkeit, mit der die Freunde
Gott einen Dienst zu thun sich einreden, dem
Heiligen, der alle Menschen durchschaut, ein
Gräuel sein muß. — „Ist's gut" (vgl. 10, 3), 9
d. h. wird's gut ablaufen, wenn er euch auf
den Grund (wie Spr. 28, 11) geht? — mei-
net &c., eig. nach Art des Berückens einen
Menschen wollt ihr ihn berücken? Nimmt man
statt „täuschen" (Gen. 31, 7; Jer. 9, 4) hier
die Bedeutung „verspotten" (vgl. 1 Kön. 18, 27)
an, so erinnert der Gedanke an Gal. 6, 7. —
wird: bei seinem Erscheinen, wovor nicht 10
Hiob sich zu fürchten hat. — Die Freunde
nehmen „im Geheimen" Partei (Vs. 8); aber
Gott, da er das Verborgene ihres Her-
zens schaut, weiß recht gut, daß sie gegen
ihre eigene Ueberzeugung reden. — Hoheit: 11
Erhabenheit, vgl. 31, 23. — betäuben: er-
schrecken, außer Fassung bringen, wie 3, 5.
— Schrecken &c., vgl. 1 Sam. 11, 7. —
Denksprüche &c., wrtl. „Andenken (d. h. 12
Gedenkworte sind, vgl. 4, 7; 8, 8; Mal. 3, 16;
Esth. 6, 1) Sprüche von Asche (s. z. Jes. 44, 20),
zu Burgen (eig. Buckeln, 15, 26) von Lehm
(10, 9) &c." Die Beweisgründe, die den Freun-
den gleichsam Rückhalte oder Bollwerke sind,
zerbröckeln unhaltbar wie Lehmschanzen. — Nach 13
der Rüge der Freunde, die ihn in Ruhe lassen
und stumme Zuhörer sein sollen, schickt nun
Hiob sich an, auf jede Gefahr hin gegen Gott
selbst seine Klage zu führen; zwar ängstigt den

14 Wozu soll ich mein Fleisch wie einen Raub zwischen den Zähnen forttragen?
Und soll mein Leben vertrauen meiner Faust?
15 Sieh, er wird mich tödten, nichts habe ich zu hoffen:
Nur will ich meine Wege in's Angesicht ihm darthun.
16 Auch dies muß mir zum Heile gereichen:
Daß kein Ruchloser vor ihn kommen mag.
17 Höret, o höret meine Rede:
Und meine Erklärung bringe in eure Ohren.
18 Wohlan, ich habe mich gerüstet zum Streit:
Ich weiß, daß Ich Recht behalten muß.
19 Wer wol sollte mich bestreiten können?
Ja dann wollte ich schweigen und verscheiden.
20 Nur zweierlei thue nicht mit mir:
Dann werde ich vor deinem Antlitz mich nicht verbergen —

Dulder die Kühnheit solches Beginnens, aber
seine Unschuld ermuthigt ihn zu dem Wagniß,
sodaß er voll Zuversicht vor dem Heiligen er-
scheinen will, vorausgesetzt, daß Gott ihn nicht
durch die Heftigkeit der Schmerzen und durch
seine furchtbare Majestät betäuben wolle (Vss.
13—22). — Auf „Schweiget" folgt Jes. 41, 1
umgekehrt „zu mir". — ergehen, vgl. Deut.
24, 5. — was, vgl. 2 Sam. 18, 22; Spr. 9, 13. —
14 Hiob kennt die Gefahr des Erscheinens vor Gott
(vgl. Ex. 33, 20), weiß aber, daß er ohnehin
(vgl. Vs. 15) baldigem Tode entgegengeht und
fragt daher, weshalb er ängstlich bemüht sein
solle, sein Leben zu retten. Das Bild (zwi-
schen den, eig. in meinen) ist vom Raubthier
entlehnt, das auf Sicherstellung seiner Beute
(vgl. Jer. 38, 2) bedacht ist. Schwieriger ist
der Sinn von Vs. 14^{b}, da das „Legen der
Seele in die Hand oder Faust" (vgl. 12, 6)
sonst immer (s. z. Richt. 12, 3) bedeutet „das
Leben auf's Spiel setzen". Zum Ausdruck des
scharfen Gegensatzes „Nein, mein Leben will
ich auf's Spiel setzen" ist aber „Und" viel zu
schwach, das auch in steigernder Bedeutung
(Sogar mein Leben rc., vgl. Jes. 32, 7) nur einen
matten Sinn gibt. Wir müssen daher wol in
unserer Redensart wie in Vs. 14^{a} eine mit
äußerster Gefahr verbundene Anstrengung zur
Rettung des Lebens ausgedrückt finden, was
sich mit dem Wortlaut gut verträgt; nur ist
die hohle Hand schwerlich als Ort sorgfältiger
Bergung gemeint, sondern besser denken wir
das Leben abhängig gemacht von der Faust,
die sich mitten durch den feindlichen Haufen
durchschlagen soll. Vgl. auch Ps. 119, 109;
15 Deut. 28, 66. — Seinem baldigen Tode (vgl.
7, 6; 9, 25; 10, 20) sieht der Dulder mit Er-
gebung entgegen, nur will er Gott vorher die
Unschuld seines Wandels offen vorlegen. —
Liest man für „nicht darf ich harren" (d. h.
hoffen, Ps. 119, 49) mit den Masor. „ihm
(vgl. 6, 21) will ich harren" (vgl. 29, 21. 23;
30, 26), so läßt sich der an sich schöne, aber
hier unmögliche Gedanke gewinnen: „Ob mich
der Herr gleich tödten wird, so will ich doch
auf ihn hoffen." — in's rc., eig. zu seinem
Angesicht hin (wie 2, 5) darthun (wie Vs. 3^{b}). —
Anstatt „Auch es" (vgl. 31, 28) ist schwerlich 16
„Auch er, d. h. Gott selbst" zu verstehen, als
wäre Vs. 16^{b} (Denn nicht wird zu seinem An-
gesicht ein Heuchler kommen) begründend. Viel-
mehr kommt zu der Beruhigung, welche die
offene Darlegung der Unschuld verspricht, als
neuer Trost die den Dulder gleichsam über-
raschende Wahrheit hinzu, daß sein furchtloses
Dringen auf Untersuchung schon an sich einen
Beweis für sein gutes Gewissen ablege. — Voll 17
Zuversicht fordert Hiob (vgl. 21, 1) die Freunde
auf zum Hören (Vs. 6) seiner sie beschämenden
Rede (Wort, wie Ps. 139, 4), d. h. Selbst-
vertheidigung vor Gott. — Erklärung: Mel-
dung, Aussage, Eröffnung; vgl. Ps. 19, 3;
Dan. 5, 12. Wiederholt man hier das Zeit-
wort aus Vs. 17^{a}, so heißt's: „mit euern (eige-
nen) Ohren" (wie Jer. 26, 11), sonst vgl. Ps.
18, 7; Jes. 5, 9. — „Siehe doch, ich habe 18
gerüstet (zurechtgelegt, vgl. 23, 4; 33, 5; Ps. 5, 4)
Rechtssache" (vgl. Num. 27, 5), d. h. meinen
Handel so vorbereitet, daß ich bereit bin, in
den Rechtsstreit einzutreten. — Recht rc., wrtl.
„gerecht sein werde". — Hiob hält seine Sache 19
für unbestreitbar, wrtl. „Wer (ist) der (wel-
cher) streiten wird mit mir?" vgl. 4, 7; Jes.
50, 9; Röm. 8, 34. — Ja (eig. Denn, vgl.
11, 15) rc., vgl. 31, 22. — In Vss. 20 fg. 20
wiederholt Hiob schon früher (9, 34) ausge-

21 Deine schwer lastende Hand laß ferne von mir sein:
Und dein Schrecken müsse mich nicht betäuben —
22 So rufe dann, und Ich will antworten:
Oder ich will reden, und du erwidere mir!

23 Wie viel sind meiner Missethaten und Sünden?
Meine Uebertretung und Sünde laß mich wissen.
24 Warum verbirgst du dein Antlitz:
Und achtest mich für deinen Feind?
25 Willst du ein verwehetes Blatt scheuchen:
Und den dürren Halm verfolgen?
26 Denn dein Griffel verurtheilt mich zu bittern Leiden:
Und du lässest mich die Missethaten meiner Jugend erben.
27 So legst du meine Füße in den Block,
und hast Acht auf alle meine Pfade:
Um meine Fußsohlen ziehest du enge Schranken —
28 Der ich doch wie Wurmfraß zerfalle:
Wie ein Kleid, das von der Motte zerfressen ist.

1 Der Mensch, vom Weibe geboren: 14
Ist arm an Lebenstagen und überreich an Unruhe.

sprochene Bedingungen in bestimmterer Weise;
21 vgl. 33, 7. — „Deine Hand von auf mir entferne“,
s. z. Ps. 32, 4. — Schrecken ꝛc., wie 9, 34;
22 vgl. oben Vs. 11. — Falls Gott sich seiner
Uebermacht begibt, getraut sich Hiob ihm Rede
23 und Antwort zu stehen, vgl. 9, 35. — Ohne
Hoffnung, daß Gott sich mit ihm in einen
Rechtsstreit einlassen werde, legt Hiob dem
Allmächtigen, der ihn wie einen großen Frevler behandelt, doch einige Fragen vor, um ihn
dann in weiterer Klage auf die übermäßige
Härte gegen den bereits in der Auflösung begriffenen Dulder hinzuweisen (Vss. 23—28). —
sind meiner, eig. (ist) mir, d. h. habe ich.
Wollte Gott darauf antworten, so würde sich
ergeben, daß die Leiden Hiobs zu dem geringen
Maße seiner Verschuldung (s. z. Vs. 26) im
24 schreiendsten Misverhältniß stehen. — verbirgst, vgl. Ps. 10, 1. — achtest (wie 19, 11;
33, 10) ꝛc., eig. rechnest mich zum Feinde dir. —
25 Es scheint wirklich, als wolle Gott gegen den
schon so völlig entkräfteten Dulder alle seine
Macht aufbieten. — verwehetes ꝛc., wie
Lev. 26, 36. — scheuchen, eig. schrecken. —
Halm ꝛc., eig. Stoppel jagen, s. z. 1 Sam.
26 24, 15. — dein ꝛc., wrtl. „du schreibst (d. h.
verhängst, s. z. Ps. 149, 9) über mich Bitterkeiten“ (Deut. 32, 32). — Die bei der allgemeinen Sündhaftigkeit der Menschen unvermeidlichen Jugendsünden (Ps. 25, 7) scheint
Hiob jetzt abbüßen zu sollen, als wollte Gott
eine längst verjährte, billigerweise ganz zu erlassende Schuld jetzt mit Härte eintreiben. Daß
Hiob sich keiner Sünden aus dem zurechnungsfähigen Alter (vgl. Kp. 31) bewußt ist, erklärt sich
nicht nur aus dem Plan unsers Dichterwerks
(1, 1. 5. 8), sondern auch aus der geringern
Sündenerkenntniß im A. B. (s. z. Ps. 26, 2).
— So (wie 11, 19), eig. Und. — Die Krankheit, 27
das ganze Leiden Hiobs ist wie der Zustand
eines Gefangenen, dessen Füße in einen Holzklotz festgeklemmt sind; vgl. 33, 11; Jer. 29, 26;
Apg. 16, 24. — hast Acht auf: bewachest,
wie 10, 14. — Fußsohlen ꝛc., eig. Fußwurzeln
(vgl. 28, 9) gräbst du dich (oder besser: dir)
ein, d. h. machst Einschnitte als Zeichen der
unüberschreitbaren Grenze, vgl. Ez. 23, 14.
Der auf das Arabische gestützten Deutung „du
vergewisserst, versicherst dich derselben“ bedürfen
wir nicht. — Der ꝛc., wrtl. „Und er wie 28
Wurmfraß (Hos. 5, 12) zerfällt er (Ps. 32, 3),
wie Kleid, verzehrt hat es Motte“ (4, 19; Jes.
50, 9), vgl. Vs. 25. — Indem Hiob gegen 14, 1
Gott zu klagen fortfährt, schildert er in wehmüthigem Gefühl seines Abstandes von dem
allmächtigen, heiligen und ewigen Gott das
elende Loos des schwachen Sterblichen und
bittet Gott, doch nichts Unmögliches von dem
unreinen Menschen zu fordern, sondern lieber
für den kurzen Rest seines Lebens ihn seines

2 Wie eine Blume gehet er auf und wird dann welk:
Fliehet wie ein Schatten und bleibet nicht.
3 Und über einem Solchen hältst du dein Auge offen:
Und mich bringest du in's Gericht vor dir?
4 Ach daß ein Reiner käme von dem Unreinen:
Nicht einen Einzigen findet man.
5 Wenn denn seine Tage abgemessen sind,
stehet die Zahl seiner Monate bei dir fest:
Hast du ein Ziel ihm gesetzt, unüberschreitbar —
6 So wende deinen Blick von ihm, daß er Ruhe habe:
Sich doch könne gefallen lassen wie ein Lohnarbeiter seinen Tag.

7 Denn für den Baum ist Hoffnung vorhanden:
Wird er abgehauen, so schlägt er wieder aus,
und an Schößlingen kann es ihm nicht fehlen.
8 Altert in der Erde seine Wurzel:
Und erstirbt im Staube sein Stamm —

kümmerlichen Daseins froh werden zu lassen
(14, 1—6), worauf zur Erregung des göttlichen
Mitleids (s. z. Ps. 39, 5) die bekannte Wahr-
heit ausgeführt wird, daß für den Menschen,
während dem alternden Baume ein neues Leben
nicht versagt ist, leider mit dem Tode Leben
und Hoffnung für immer ein Ende nimmt
(Vss. 7—12). — Zum Theil darum, weil dem
Morgenländer das weibliche Geschlecht tief unter
dem männlichen steht (vgl. Lev. 22, 19; Jer.
20, 15), verbindet sich mit der Bezeichnung des
Menschen als eines vom Weibe Geborenen
(vgl. 15, 14; 25, 4; Matth. 11, 11) der Begriff
der angeborenen Schwäche, die dann auch im
sittlichen Sinne als Unreinheit erscheint, s. z.
Vs. 4; Ps. 51, 7. — arm ꝛc., wrtl. „kurz von
Tagen (vgl. 7, 6—10; Ps. 39, 6. 7; 90, 10;
Sir. 18, 8) und satt (10, 15) von Unruhe"
2 (3, 17. 26; vgl. 7, 1 fg.). — wird welk, vgl.
Ps. 37, 2; 90, 6. Die erklärende Ausführung
gibt Vs. 2^{b}: „Und entfliehet (27, 22) gleich
dem Schatten (8, 9) und stehet (vgl. Ps. 33, 11;
3 Jer. 48, 11) nicht." — Mit „über diesem hast
du aufgethan dein Auge" weist Hiob auf sich
hin, der trotz seiner Ohnmacht von Gott be-
lauert und wie ein gefährlicher Verbrecher be-
handelt wird, vgl. 7, 18; 13, 26. 27. Die LA.
„deine Augen" wird durch Sach. 12, 4 gestützt,
wo unsere Redensart im guten Sinne vor-
kommt. — vor dir, eig. mit dir, vgl. 9, 32;
4 22, 4. — Ach daß käme, s. z. Ps. 14, 7, wie
auch Vs. 4^{b} als Nachklang von Ps. 14, 3 er-
scheint. Hiob gibt die allgemeine menschliche
Sündhaftigkeit zu (vgl. 13, 26; s. z. Vs. 1;
Spr. 20, 9), ohne sich in Widerspruch mit
10, 7 zu setzen, da er weiß, daß sein entsetz-
liches Leiden seiner verhältnißmäßig geringen
Verschuldung nicht entspricht. — „Wenn ab- 5
geschnitten sind seine Tage", d. h. ein für
allemal abgesteckt, fest bestimmt, so sollte Gott
um so mehr Nachsicht üben. — Vs. 5^{c} lautet
wrtl.: „Seine Grenze (Masor. Grenzen, vgl.
28, 26) du gemacht hast, und er wird nicht
überschreiten." — Wende ꝛc., wie 7, 19; vgl. 6
10, 20. — von ihm, eig. von auf ihm, s. z.
13, 21. — Ruhe ꝛc., eig. raste, bis (zu dem
Grade, daß, 8, 21) er Gefallen finde, wie ein
Lohnarbeiter (vgl. 7, 1. 2) an seinem Tage.
Hiob meint, Gott solle ihn mit seiner Lebens-
zeit doch nur so zufrieden machen, wie ein
Tagelöhner, der sich sauer plagen muß, zu-
frieden sein kann. Die Bitte tritt bescheidener
auf als früher (10, 20); das Loos des Tage-
löhners erscheint dem Dulder jetzt als das Ziel
seiner Wünsche. — Das Abhauen, verschieden 7
vom Ausreißen (19, 10), geschieht in der frucht-
baren Gegend von Damaskus oft bei ganzen
Pflanzungen, wenn die Stämme vor Alter zu
faulen beginnen; so werden Reben, Feigen-
bäume, Granaten ꝛc., die nicht mehr reichlich
tragen, kurz über der Erde abgehauen, worauf
zahlreiche Triebe hervorschießen, von denen
schon nach kurzer Zeit eine bedeutende Ernte
gewonnen wird. — schlägt er aus ꝛc., eig.
macht er nachkommen (d. h. treibt Sprossen),
und sein Schößling (wie 8, 16^{b}) höret nicht
auf (d. h. bleibt nicht aus). — Stamm (wie 8
Jes. 11, 1; 40, 24), eig. Stumpf, sodaß die
Annahme, hier sei ein anderer Fall als in
Vs. 7^{b} gesetzt, nicht durchaus nothwendig ist. —

[9] Vom Duft des Wassers grünet er wieder:
Und treibet Zweige, als wäre er neu gepflanzt.
[10] Der Mann aber stirbt und liegt dann hingestreckt:
Es verscheidet der Mensch, und wo ist er?
[11] Hin schwinden die Wasser aus dem See:
Und der Strom versieget und vertrocknet —
[12] Also stehet, wer sich hingelegt hat, nimmer auf:
Bis kein Himmel mehr ist, erwachen sie nicht
und werden nicht aufgeweckt aus ihrem Schlafe.

[13] O daß du in der Unterwelt mich bärgest,
mich verstecktest, bis dein Zorn sich legte:
Mir eine Frist setztest und dann mein gedächtest!
[14] Wenn der Mann stirbt, wird er wieder leben?
Alle Tage meiner Dienstzeit wollte ich harren,
bis daß meine Ablösung käme.
[15] Du riefest dann, und Ich antwortete dir:
Nach dem Werke deiner Hände würdest du dich sehnen.
[16] Doch jetzt zählest du meine Schritte:
Gibst du nicht Acht auf meine Sünde?

9 Vom Geruch, den das Wasser aushaucht (vgl.
aber auch Richt. 16, 9), macht er aufsprossen
(d. h. treibt Blüten, Ps. 92, 14) und „machet
10 Gezweig wie eine Pflanzung". — Durch den
Tod wird der Mensch vernichtet, ist für immer
dahin, vgl. 7, 7 fg. Man hat von solchen
Aeußerungen Hiobs mit Recht bemerkt: „Er
leugnet Auferstehung und ewiges Leben nicht
als Einer, der davon wüßte, aber nur nichts
davon wissen will, sondern er weiß nichts da-
von. Das irdische Leben mündet für ihn in
die Finsterniß der Unterwelt, und über diese
hinaus hat der Mensch für ihn keine weitere
11 Geschichte." — Vs. 11 findet sich fast wrtl.
Jes. 19, 5 wieder. Man muß hier an völlig
ausgetrocknete Landseen und für immer wasser-
12 leere Flußbette denken; vgl. 6, 15. — Also,
wrtl. „Und", wie 5, 7; 11, 12. — stehet rc.,
eig. ein Mann hat sich gelegt und wird nicht
aufstehen; bis zum Nichtmehrsein (der) Him-
mel rc. L. hat frei „so lange der Himmel
bleibt", d. h. ewig, vgl. Ps. 72, 7; 89, 30,
während Jes. 51, 6 nicht hierhergehört. — auf-
geweckt, vgl. 4, 1. — Schlaf, vgl. Jer. 51,
13 39. 57. — Als fände er in der Betrachtung der
ganzen Größe seines Elends eine Art von Be-
ruhigung, so malt sich jetzt Hiob den vergeb-
lichen Gedanken aus, wie schön es sein würde,
von Gott begnadigt aus der Unterwelt zurück-
zukehren; doch bald blickt er wieder in die
hoffnungslose Wirklichkeit hinein und klagt, daß
vor den heftigen Angriffen des zürnenden
Gottes, vor dessen Macht nicht einmal die
festesten Dinge in der Natur Stand halten,
der schwache Sterbliche rettungslos in die freu-
denleere Unterwelt versinken müsse (Vss. 13—22).
— O daß, vgl. Vs. 4; 6, 8. Das Bergen und
Verhüllen (wie Ps. 27, 5; 31, 21; vgl. Jes.
26, 20) geht auf die finstere Unterwelt als schützen-
den Ort, wohin Gottes Zornblick nicht reiche.
— sich legte, vgl. 9, 13. — Frist, eig. Ziel,
wie Vs. 5. — gedächtest, vgl. Ps. 8, 5. —
Hiob weiß (Vs. 14ᵃ), daß sein Wunsch eitel ist; 14
dennoch (s. z. Vs. 13) verweilt er bei dem schö-
nen Bilde. — Dienstzeit: so heißt das Erden-
leben 7, 1 (Jes. 40, 2), während hier das Har-
ren in der Unterwelt mit einbegriffen ist. —
Ablösung, vgl. 10, 17. — Schön schildert 15
Hiob das innige Verhältniß (vgl. Ps. 16, 9 fg.;
73, 28), dessen Verlust er jetzt so schmerzlich
empfindet. Zu Vs. 15ᵃ vgl. Dan. 6, 21 fg.;
Jes. 54, 8. — Werk rc., vgl. 10, 3. — Doch, 16
wrtl. „Denn". Hiob begründet die Eitelkeit
seines Wunsches, der ihn wie ein schönes
Traumbild plötzlich verläßt. — zählest rc.,
hältst mich unter strengster Aufsicht, vgl. 13, 27.
— Da man in Vs. 16ᵇ (vgl. 2, 10; 13, 27)
keine Frage erwartet, übersetzt man vielfach
„Nicht achtest du auf (vgl. Spr. 6, 22) rc.",
ob nämlich meine Sünde so hart zu strafen
sei oder nicht. Allein den Gedanken, daß Gott
die Sünde willkürlich behandle, zu schwer
nehme, können die Textworte ebenso wenig
tragen als die Erklärung „Hältst nicht an dich

[17] Versiegelt liegt im Beutel meine Uebertretung:
Und du fügtest noch hinzu zu meiner Missethat.
[18] Allein auch ein Berg stürzet ein und vergehet:
Und ein Fels rücket fort von seiner Stätte.
[19] Steine höhlet das Wasser aus,
seine Fluten schwemmen weg der Erde Staub:
Also hast du des Menschen Hoffnung vernichtet.
[20] Du überwältigst ihn für immer, so fährt er dahin:
Entstellest sein Antlitz und schickest ihn von dannen.
[21] Sind seine Söhne in Ehren, er weiß es nicht:
Oder gering geachtet, er wird das nicht gewahr.
[22] Nur um ihn selber empfindet sein Leib noch Schmerz:
Und seine Seele ist über ihn selbst voll Trauer.

(eig. bewahrst nicht Zorn, vgl. Ps. 103, 9; Jer. 3, 5) ob meiner Sünde." Indeß entsteht durch geringe Textänderung, worauf die LA. der Al. führt, der passende (vgl. 7, 21; 13, 23 fg.; 14, 4) Sinn „Gehest nicht hinweg über ꝛc.", s. z. Spr. 19, 11; diese Erklärung verdient wol den Vorzug vor der Annahme, daß Vs. 15 sich in Vss. 16. 17 fortsetze: „Ja (vgl. 11, 15) dann würdest du zählen ꝛc., würdest nicht auf meine Sünde lauern. Versiegelt läge ꝛc. und du würdest zuknüpfen über ꝛc., d. h. meine
17 Schuld zudecken", s. z. Vs. 17. — Das Bild von der sorgfältigen Aufbewahrung der Sünden, die ohne Nachsicht angerechnet werden, findet sich öfter, vgl. Deut. 32, 34; Hos. 13, 12, sowie 13, 26; Mal. 3, 16; Ps. 139, 16; Dan. 7, 10. — Zum „Hinzufügen" (eig. Anflicken, Anheften) vgl. 13, 4. Es ist die Rede von Aufbürdung neuer Sünden, die Hiob gar nicht begangen hat, schwerlich aber von einem Zu-
18 sammenflicken oder Zunähen. — Allein (wie 12, 7): der Gegensatz läßt sich nicht bequem auf Vss. 13 fg. beziehen; doch ist zu bedenken, daß Vss. 16. 17 mehr dem Gedanken von Vs. 15^b gegenüberstehen, sodaß für die Widerlegung des Hauptgedankens durch Hinweis auf die Vernichtung aller den Tod ausschließenden menschlichen Hoffnung doch noch Raum blieb. — stürzet ꝛc., wrtl. „fallend welkt ab" (Jes. 34, 4). Durch Bergstürze zerbröckelnd, schwindet er hin. — rücket fort (vgl. 9, 5; 18, 4): durch Erdbeben. Die Uebs. „verwittert" ist nicht
19 unzulässig. — höhlet aus, eig. zermalmt. Vgl. Spr. 25, 15. — schwemmen weg (wie Jes. 28, 17): Stücke des Festlandes (vgl. Vs. 8) werden unwiederbringlich weggespült. — Also,
20 wie Vs. 12. — Gott vergewaltigt (vgl. 15, 24; Pred. 4, 12) den Menschen für immer (4, 20; 20, 7), und dann gehet er weg, vgl. 10, 21. Deutet man „stets", was weniger nahe liegt, so ist nicht vom letzten Todesstoß, sondern von den unaufhörlichen gewaltsamen Angriffen die Rede (vgl. 13, 25). — Die Worte „Verändernd (vgl. Ps. 34, 1) sein Antlitz und dann schickest du ihn weg" (Gen. 3, 23), beziehen sich auf die Entstellung der Gesichtszüge im Todeskampfe, wol nicht auf das durch Krankheit schon verzerrte Antlitz Hiobs. — Der Todte 21
weiß nichts mehr von seinen nächsten Angehörigen (vgl. Pred. 9, 6), wrtl. „so weiß er nicht" und „so merket er nicht (Ps. 73, 17) auf sie". Hiob spricht vom Menschen überhaupt, sodaß die Beziehung auf das Geschick (vgl. Jer. 30, 19) seiner eigenen Kinder nicht nothwendig und namentlich die Versetzung von Vss. 21. 22 hinter 21, 21 zu verwerfen ist. Daß der Dichter den Untergang von Hiobs Kindern (1, 18. 19; 8, 4; 29, 5; vgl. 21, 11) zuweilen (vgl. 17, 5; 19, 17. 18) übersehen hätte, ließe sich damit erklären, daß auch große Dichter sich in unbedeutenden Einzelheiten wol einmal vergessen. Doch ist jene Voraussetzung bei der Kürze der Erzählung, auch ohne daß man an übriggebliebene Enkel oder an Kinder von Kebsweibern unsers Patriarchen denkt, und bei der sonstigen Sorgfalt des Dichters schon sehr bedenklich und findet zudem in den angeführten Stellen nicht einmal eine sichere Stütze. — Leib (eig. Fleisch, s. z. Ps. 16, 9) und Seele 22
des Todten werden gedacht als die Verwesung fühlend (vgl. Jes. 66, 24; Judith 16, 21) und den eigenen jammervollen Zustand betrauernd. Die Wortstellung „Nur (s. z. Spr. 13, 10) sein Fleisch an (vgl. 10, 1; 30, 16; Ps. 42, 5) ihm hat Schmerz ꝛc." darf nicht zu der Deutung „Nur sein eigener Leib empfindet Schmerz" verleiten; vielmehr ist in beiden Zeilen von Vs. 22 „an (eig. über) ihm" als „seinethalben"

Zweiter Kreis der Wechselreden zwischen den drei Freunden und Hiob (15—21).

Zweite Rede des Eliphas (15).

[1] Da antwortete Eliphas von Theman und sprach, 15

[2] Wird ein Weiser luftige Einsicht zur Antwort geben:
Und mit Ostwind blähen sein Inneres? —
[3] Sich vertheidigend mit Worten, die nicht taugen:
Und mit Reden, die kein nütze sind?
[4] Dazu hebst Du die Gottesfurcht auf:
Und minderst die Andacht gegen Gott.
[5] Denn deine Missethat lehret deinen Mund also:
Und du wählest die Sprache der Listigen.

zu verstehen. — So schließt diese Rede Hiobs
15, 1 ebenso trostlos wie seine frühern. — Im zweiten Gange des Streits (15—21) sprechen die Freunde nicht mehr von den tröstlichen Aussichten, die sie bisher dem Dulder vergeblich, weil unter der für Hiob unerfüllbaren Bedingung der Buße, eröffnet hatten, und beschränken sich auf die immer wiederholte und dem Leidenden gleichsam als Spiegel vorgehaltene Schilderung des nothwendigen und grauenvollen Untergangs der Frevler. Fehlt es nun auch eigentlich an neuen (vgl. 8, 11 fg.) Gedanken, so wird dafür der Streit mit um so größerer Heftigkeit geführt; doch vermeiden es die Freunde noch immer, unter offenem persönlichen Angriff auf Hiob seine Schuld nackt zu behaupten, wenngleich auch in diesen Reden die Ueberzeugung von Hiobs Schuld zu Grunde liegt und zuweilen (z. B. 15, 5. 6; vgl. oben 8, 4; 11, 6) nicht undeutlich hervortritt. Hatte aber Hiob schon früher (vgl. 13, 3. 10. 16; 14, 15) mitten unter den heftigen und trotzigen Reden, wie der Schmerz über das Benehmen der Freunde, über sein unsägliches Elend, besd. das Gefühl der Verlassenheit von Gott sie ihm eingab, sich im Vertrauen auf seine Unschuld und Gottes Gerechtigkeit an den Allmächtigen selber gewandt, so finden wir jetzt, wie er trotz aller Anfechtung mit steigender Gewißheit (vgl. 16, 18 fg.; 17, 3; 19, 25 fg.) Gott allein als seinen Erlöser, der seine Unschuld ans Licht bringen werde, erkennt. Schließlich (Kp. 21) gibt er durch den einseitigen, aber unwiderleglichen Hinweis auf das thatsächliche Glück von Frevlern dem ganzen Streite mit den Freunden
2 eine andere Wendung. — Bevor Eliphas dem Dulder das Schicksal der Frevler (Vss. 20—35) vorhält, bahnt er sich im ersten Theil seiner Rede den Weg dazu durch ernsten Tadel von Hiobs thörichten, unwürdigen Worten, wodurch er trotz seiner Schlauheit seine Schuld verrathe (Vss. 2—6), während er, anstatt sich einem lächerlichen Weisheitsdünkel zu ergeben und mit Verachtung der sanften Trostreden der Freunde gegen Gott selber seine Wuth zu kehren (Vss. 7—13), lieber den unendlichen Abstand des unreinen Menschen von dem heiligen Gott bedenken und die auf bewährte Weisheit gegründete Belehrung, die Eliphas ihm jetzt geben will, zu Herzen nehmen sollte (Vss. 14—19). — Weiser, vgl. 12, 3; 13, 1. 2. — Kein Weiser „wird erwidern Winderkenntniß", d. h. angebliche Weisheit, die in Wirklichkeit nichtig und gehaltlos ist, vgl. 7, 7; 8, 2; 16, 3. — Der Ost(-Wind) deutet wol zugleich die leidenschaftliche Heftigkeit der Rede an, vgl. 27, 21; Hos. 12, 2. — blähen ꝛc., wrtl. „füllen seinen Bauch" (Vss. 35; 32, 18), um sein Inneres gleichsam in inhaltslosen Reden
auszuschütten. — Der hebr. Infinitiv „Dar- 3
thun" (s. z. 13, 3. 6) ist dem Vorhergehenden untergeordnet. — Worten ꝛc., eig. Wort (welches, vgl. 3, 8) nicht frommt (35, 3) und (mit) Reden, nicht nützt man durch sie. —
Dazu: noch mehr steigernd als 14, 3. Hiob 4
hebt selbst auf (s. z. Ps. 85, 5) die Gottesfurcht (4, 6; Ps. 19, 10) und thut Abbruch (vgl. Ex. 21, 10; Ez. 16, 27) dem „Sinnen (vgl. Ps. 119, 97. 99; 104, 34) vor Gott", d. h. zerstört die fromme Scheu und ehrfurchtsvolle Stimmung durch seine völlig unehrerbietigen (vgl. 9, 22 fg.; 12, 6) Reden, die für Alle, die
sie hören, ein Aergerniß sind. — Denn: daß 5
Hiobs Mund gefährliche Grundsätze aufstellt, findet Eliphas in seiner Schuld begründet, die ihm solche schlimmen Worte eingebe und ihn zu dem verzweifelten Versuche treibe, mit verschmitzter Rede sich selbst als unschuldig und fromm darzustellen, umgekehrt aber auf Seiten Gottes und der Freunde himmelschreiende Ungerechtigkeit zu finden. — lehret (eig. lässet sich gewöhnen, Spr. 22, 25), vgl. 33, 33; 35, 11.

6 Es verdammet dich dein Mund, und nicht ich:
Und deine Lippen legen Zeugniß ab wider dich.

7 Solltest du als der erste Mensch geboren sein?
Und vor den Hügeln bist du geschaffen?
8 Hörtest du im Rathe Gottes zu:
Und zogest die Weisheit an dich?
9 Was weißt du, das wir nicht wüßten:
Was verstehest du, das wir nicht innehätten?
10 Ein Greis, ein Graukopf ist auch unter uns:
Reicher an Jahren als dein Vater.
11 Sind dir Gottes Tröstungen zu gering:
Und ein Wort, das gelinde mit dir verfuhr?
12 Was reißet dein Herz dich hin:
Und was rollen deine Augen? —
13 Daß du gegen Gott dein Schnauben kehrest:
Und lässest aus deinem Munde leere Worte hervorkommen!

14 Was ist der Mensch, daß er sollte rein sein:
Und daß gerecht sein sollte der vom Weibe Geborene!

Während unsere nach L. gegebene Uebs. von
Vs. 5^a in gutem Parallelismus zu „Und du er-
wählest Zunge von (5, 12) Listigen" steht, nimmt
die Uebs. „lehret dein (eigener) Mund" nicht
nur den Gedanken von Vs. 6 vorweg, sondern
nöthigt auch zur Ergänzung eines Zwischen-
gedankens, worauf das zu Anfang von Vs. 5
6 stehende „Denn" zu beziehen wäre. — Da
Hiobs Reden nur aus seiner Schuld hervor-
gehen können, so ist's also sein eigener Mund, der
ihn schuldig spricht (vgl. 9, 20). Eliphas meint,
für die bisher nur aus Hiobs Leiden gefolgerte
Schuld jetzt durch die Reden des Dulders selber
den Beweis erhalten zu haben. Schön ent-
spricht dem richtenden Munde, daß die Lippen
7 zeugen, eig. antworten, 16, 8. — „Solltest du
(der) erste (vgl. 8, 8; Jos. 21, 10) als Mensch
geboren sein?" (s. z. Vs. 2). Mit ähnlicher
Ironie sagen die Inder sprüchwörtlich: „Ja,
ja, er ist der erste Mensch; kein Wunder, daß
er so weise ist." — geschaffen (wie Spr.
8, 24. 25), eig. unter Geburtswehen hervor-
gebracht. Die in Vs. 7^b liegende Steigerung
des Gedankens macht nicht minder als der an
Spr. 8 erinnernde Wortlaut die Anspielung
auf die vorweltliche Weisheit wahrsch., vgl.
8 38, 4 fg. — Die Uebs. als Gegenwart (Hörest,
ziehest) läßt den Zshg. mit Vs. 7 außer Acht,
vgl. 10, 10. 11. — Rathe, vgl. Jer. 23, 18;
Ps. 89, 8. Das hebr. Wort für „anziehen"
(vgl. 36, 27) bedeutet im Arabischen gradezu
„einschlürfen". — Zu „und wir wüßten nicht" 9
vgl. 13, 2; zu „und nicht bei uns (wäre) es"
vgl. 9, 35. — „Auch ein Greis, auch ein 10
Graukopf (ist) unter uns" (s. z. 12, 12) ist
wol auf den Kreis der drei Freunde zu be-
schränken. Eliphas, den der Dichter sich ja
leicht etwa funfzig Jahr älter als Hiob denken
konnte, ohne daß der letztere Patriarch (vgl.
42, 16) darum als ein junger Mann erschiene,
scheint von sich selbst anzudeuten, daß er wol
Hiobs Großvater sein könnte. Sehr matt aber
läßt man den Redner sagen: „Hochbetagte
Greise gibt es auch in unsern Stämmen und
Gauen." — Reicher rc., eig. stärker an
Tagen. — Die sanften (vgl. 2 Sam. 18, 5; 11
Jes. 8, 6) Trostworte der Freunde (vgl. 4, 2.
12 fg.; 5, 8—26) heißen hier nicht gerade gött-
liche (vgl. Mich. 3, 7); vielmehr will Eliphas
sagen, daß sie nach Gottes Willen, im Auf-
trage Gottes dem Dulder angeboten worden
sind. — zu gering, vgl. 1 Kön. 19, 7. —
Hiob sollte sich nicht fortreißen (Jer. 15, 15; 12
Spr. 24, 11) lassen durch Trotz und Unmuth.
— rollen, eig. blinzeln (anders Spr. 6, 13):
Aeußerung des leidenschaftlichen Zorns. —
Schnauben, s. z. 4, 9; Spr. 16, 32. — keh- 13
rest, wie Ps. 81, 15. — Vgl. 4, 17 fg.; 14, 14

15 Sieh, seinen Heiligen trauet er nicht:
Und die Himmel sind nicht klar in seinen Augen —
16 Wie viel weniger ein so Abscheulicher und Verderbter:
Der Mensch, der wie Wasser Unrecht trinket!
17 Ich will dir berichten, höre mir zu:
Und was ich geschaut habe, laß mich erzählen —
18 Dasselbe, was die Weisen verkünden:
Rückhaltslos, von ihren Vätern her —
19 Welchen allein das Land gehörte:
Und in deren Mitte noch kein Fremder eingedrungen war.

20 So lange der Frevler lebt, leidet er Qual:
So viel Jahre, als dem Wütherich noch aufbehalten sind.
21 Schreckstimmen ertönen in seinen Ohren:
Mitten im Frieden überfällt ihn der Verwüster.
22 Er macht sich keine Hoffnung auf Rückkehr aus der Finsterniß:
Ist er doch ausersehen für das Schwert.

1. 4. — **rein sein**, wie 25, 4; Ps. 51, 6. —
15, 16 Vgl. 4, 18; 5, 1; 25, 5; 38, 7. — Der Aus-
druck in 4, 19 ist schwach gegen unsere Stelle,
wrtl. „ein zum Abscheu Gewordener und sauer
(s. z. Ps. 14, 3; vgl. 1 Kor. 5, 8) Geworde-
ner". — Zu Vs. 16^{b} vgl. 34, 7; Ps. 73, 10. —
17 **berichten**: melden, vgl. 13, 17^{b}. — **höre zu**,
wie Vs. 8. — **was** (vgl. 19, 19; Ex. 13, 8) ꝛc.,
vgl. 13, 1. Der feierliche Ausdruck stimmt gut
zu der prophetischen Würde, womit Eliphas
18 auftritt. — Das Verkünden (Ansagen) der
Weisen ist ein offenes; Vs. 18^{b} beginnt wrtl.
„Und nicht haben sie verhehlt" (27, 11), d. h.
sie theilten es laut und öffentlich mit als von
19 den Vätern überlieferte Weisheit. — Da die
weisen Vorfahren noch allein und unvermischt
ihr Land bewohnten, so konnten die Ueber-
lieferungen rein und unverfälscht fortgepflanzt
werden. Vs. 19 lautet eig.: „Ihnen allein war
gegeben das Land und nicht war gedrungen
20 ein Fremder in ihre Mitte." — Indem nun
(s. z. Vs. 2) die angekündigte Schilderung des
Geschicks der Frevler beginnt, malt uns
Eliphas zuerst die unaufhörlichen Qualen des
bösen Gewissens, welches den Gottlosen stets
das Schlimmste fürchten läßt (Vss. 20—24),
weist dann im Trotz und Uebermuth des
Sünders die Ursache seines nothwendigen Unter-
gangs nach (Vss. 25—30) und begründet schließ-
lich die Mahnung, daß der Frevler sich auf
sein trügerisches Glück nicht verlassen möge,
mit der Thatsache, daß die Gottlosen durch
das schreckliche Ende enttäuscht werden, welches
sie sammt ihrem Hause vor der Zeit finden
müssen (Vss. 31—35). — Vs. 20 lautet wrtl.:
„Alle Tage (des, vgl. Spr. 1, 32) Frevlers
(ist) er sich windend, und (die) Zahl (der)
Jahre (die) aufgespart sind (vgl. 21, 19. 21)
dem Gewaltthätigen" (27, 13; Jes. 25, 3 fg.;
s. z. Ps. 37, 35). Die Al. übersetzen „Aber ge-
zählte Jahre (sind dem) Tyrannen gegeben",
was nicht von wenigen (vgl. Vs. 32; 16, 22)
Jahren, sondern eher nach dem Hebr. von
einem festbegrenzten Zeitraum zu verstehen wäre,
nach dessen Ablauf die Strafe einträte; ebenso
unpassend übersetzt L. „Und dem Tyrannen ist
die Zahl seiner Jahre verborgen" (s. z. Spr.
10, 14; 13, 22), da ja beim Frommen dasselbe
der Fall ist. Schon weil ein bestimmter Unter-
schied zwischen dem Frevler und dem Tyran-
nen schwerlich beabsichtigt ist, muß endlich die
sprachlich fernliegende Uebs. „Und der Wütherich
(quält sich), solange die Zahl der ihm bestimm-
ten Jahre dauert" verworfen werden. —
Schreckstimmen, wrtl. „Stimme von 21
Schrecken" (die Mehrzahl kommt nur hier
vor), d. h. Schrecknisse (vgl. Ps. 91, 5) schal-
len (39, 24). — Ehe noch der „Verstörer (Jes.
33, 1; Spr. 24, 15) ihn überkommt" (Spr.
28, 22), muß der Frevler innerlich das Un-
glück schon durchmachen; vgl. Lev. 26, 36; Deut.
28, 65 fg. — Er „glaubt (Ps. 27, 13) nicht 22
zurückzukehren (vgl. 3, 8) ꝛc.", d. h. obgleich
er das Unglück (Vs. 23) vor sich sieht, hat er
keine Hoffnung, daraus wieder errettet zu wer-
den. Die Worte „Und (vgl. 41, 25) erspähet
(ist) er zum Schwert" beschreiben die gegrün-
dete Angst vor dem göttlichen Strafgericht

23 Er schweifet umher nach Brod — „Ach wo?"
Er weiß, es stehet dicht vor ihm des Unglücks finsterer Tag.
24 Es betäuben ihn Angst und Beklemmung:
Sie überwältigt ihn wie ein König, der zum Kampfgetümmel gerüstet ist.

25 Weil er gegen Gott seine Hand ausgereckt hat:
Und gegen den Allmächtigen sich trotzig bewies —
26 Wider ihn anrannte mit stolz gerecktem Halse:
Mit den dichten Buckeln seiner Schilde —
27 Weil er sein Gesicht mit seinem Fette bedeckt hat:
Und Feistigkeit seinem Wanste verschaffte —
28 Und sich niederließ in vertilgten Städten,
in Häusern, die nicht bewohnt werden sollten:
Welche zu Schutthaufen bestimmt waren —
29 Darum wird er nicht reich sein und sein Vermögen keinen Bestand haben:
Noch wird sich zur Erde neigen, was Solche an Erntesegen erlangen.

23 (vgl. 19, 29). — Der mitten im Ueberfluß
mit dem Gedanken der Hungersnoth sich Quä-
lende wird in unserer lebhaften Darstellung
redend eingeführt „Wo (ist es zu finden)?"
vgl. 9, 19. Es wäre matt n. and. P. (Ex.
2, 20) hier „Wo (ist) es?" zu lesen oder gar
mit den Al. „zur Speise (des) Geiers" (28, 7)
zu verstehen. — es stehet ꝛc., wrtl. „daß hin-
gestellt (d. h. bereit, vgl. 18, 12) ist an seine
Hand (d. h. ihm zur Seite, vgl. 1, 14; Ps.
24 140, 6) ein Tag (der) Finsterniß". — betäu-
ben, wie 13, 11. — Angst ꝛc., vgl. Zeph.
1, 15. — überwältigt: packt, vgl. 14, 20.
Das Bild (vgl. Spr. 6, 11) vom kampfberei-
ten (vgl. 3, 8) König umschreibt L. durch
„König mit einem Heer". Der nur hier vor-
kommende hebr. Ausdruck für Kampfgetüm-
mel bedeutet vielleicht nach dem Arabischen eig.
dichtes Gedränge; versucht man eine Deutung
nach dem Hebräischen, so ist an Kampfesrunde
oder Waffentanz nicht zu denken, sondern eher
an kreisförmige Einschließung, wodurch wir
freilich leichter auf den Begriff der Belagerung
als auf den des Sturms geführt werden. —
25 Da das den Grund oder die Ursache angebende
Wörtchen zu Anfang von Vs. 27 wiederkehrt,
nehmen wir Vss. 25—28 wol am besten als
Vordersatz zu Vss. 29. 30 und nicht als Be-
gründung des Vorhergehenden, zu welcher Vss.
25. 26 allein schon passen würden. — aus-
gereckt, vgl. Jes. 5, 25. Auflehnung wider
Gott und seine Ordnung legten die Freunde
Hiob zur Last. — sich ꝛc.: sich stark machte,
den Helden spielte; vgl. Jes. 42, 13; Spr. 13, 7.
26 — Zum Bilde des Sturmlaufens, vgl. 16, 14;
Ps. 59, 5; Dan. 8, 6. — mit Halse, s. z.
Ps. 75, 6. — Die Worte „Mit der Dichtheit
der Buckeln (s. z. 13, 12) seiner Schilde"
malen die stolze Sicherheit des Frevlers, der
seine Schaaren (vgl. Vs. 24^{b}) mit dicht zusam-
mengedrängten Schilden zum Angriff führt. —
Fette, s. z. Ps. 17, 10; 73, 7; 119, 70. — 27
Feistigkeit ꝛc., wrtl. „machte (vgl. 14, 9)
Schmeer über (die) Lende", d. h. Speck daran
ansetzte. — Nach Vs. 28^{c} ist hier nicht von 28
Städten die Rede, welche der Frevler selber
(vgl. Jes. 5, 8; Hab. 2, 5. 12. 17) zerstörte, son-
dern von solchen, die als ewiges Zeugniß der
gerechten göttlichen Vergeltung nach dem noch
jetzt unter den Arabern herrschenden Glauben
Orte des Grauens sind und wegen des dort
verübten ungeheuern Frevels, der den gött-
lichen Fluch nach sich zog, mit frommer Scheu
gemieden, oder im Nothfalle nur eilenden Fußes
unter Flüstern von Gebeten durchzogen werden.
Eine Beziehung auf das israelitische Gesetz
(vgl. Deut. 13, 13—19; 1 Kön. 16, 34) findet
sich hier so wenig als sonst in unserm Buche;
vgl. aber Jes. 13, 19 fg. — bewohnt ꝛc.:
zum hebr. Ausdruck vgl. nicht Ps. 9, 5, sondern
13, 1; Jer. 50, 13. — Haufen, wie 8, 17;
Jer. 9, 10. — reich sein, vgl. Hos. 12, 9. — 29
Sehr wahrsch. ist dem Bestehen (1 Sam. 13, 14)
der Habe (Ps. 49, 11) das Sich-Niederwärts-
senken entgegengesetzt, wobei man ziemlich leicht
an fruchtbeladene Bäume oder Halme denkt,
vgl. Vss. 30. 32. 33. Indeß macht das letzte
Wort des hebr. Textes, das man nach dem
Arabischen zur Noth (s. z. Jes. 33, 1) als „ihre
(d. h. der Frevler, vgl. Vs. 35; 20, 23) Er-
langung" oder „ihr Besitzthum" deutet, so
große Schwierigkeit, daß der Versuch einer
Textänderung sprachlich geboten erscheint. Mehr
als die Erklärungen „(etwas) von ihrer Frucht"

30 Er entgehet nicht der Finsterniß,
seine Schößlinge dörret die Flamme:
Und er vergehet durch den Zornhauch Seines Mundes.

31 Es vertraue nicht auf's Eitle der Bethörte:
Denn Eitles wird er dafür eintauschen.
32 Ehe noch sein Tag vorhanden, erfüllt sich sein Geschick:
Und sein Palmzweig ergrünet nicht mehr.
33 Gott wird abreißen wie vom Weinstock seine unreifen Beeren:
Und hinwerfen wie vom Oelbaum seine Blüte.
34 Denn des Ruchlosen Haus ist unfruchtbar:
Und Feuer frißt die Zelte der Bestechung.

(Mal. 1, 12) und „(etwas) von ihrem Neubruch“
(Spr. 13, 23) empfiehlt sich vielleicht die Lesung
„vor Huld“ (vgl. Ps. 90, 17), bei welcher durch
Aenderung nur Eines Consonanten zugleich die
lästige Mehrzahl des Fürworts wegfällt; der
Gedanke, daß die Habe nicht mehr bestehe und
ebenso wenig gleich einem Fruchtbaume infolge
von Gottes Freundlichkeit oder durch den ge-
spendeten Segen sich zur Erde neige, wird
freilich nicht leicht gewonnen. Gegenüber den
zahlreichen Vermuthungen, welche die Ausleger
bis jetzt vorgeschlagen haben, ohne daß Eine
die Bürgschaft der Richtigkeit gleichsam in sich
trüge, scheint die Textlesart eine gewisse Berech-
30 tigung beanspruchen zu dürfen. — Dem „Wei-
chen aus Finsterniß“ (Vss. 22. 23) steht gegen-
über das „Weichen durch den Hauch (vgl. 4, 9)
seines (d. h. Gottes, vgl. 3, 20) Mundes“;
an ein Fahren oder Rennen in den göttlichen
Zorn ist wol nicht zu denken. — Schößlinge,
wie 14, 7. — Die Flamme (Ez. 21, 3) kann
von den glühenden Sonnenstrahlen oder vom
versengenden Glutwind (Gen. 41, 6; Ps. 11, 6)
31 verstanden werden. — Eitles (Nichtigkeit,
vgl. 7, 3; 11, 11) ist, was der Frevler thut,
und, was er dafür erntet, vgl. Vs. 35. Mit
Berufung auf die überlieferten Punkte über-
setzen manche Ausleger: „Er vertraue nicht auf
Trug, er täuscht sich.“ Der Bethörte ist
eig. der in die Irre Gerathene, vgl. Jes. 19, 14;
es ist nicht rathsam, dafür nach Vs. 16 „der
Abscheuliche“ zu lesen. — wird ꝛc., eig. wird
32 sein Eintausch sein, vgl. Lev. 27, 10. — In
seinen besten Jahren, wrtl. „An seinem Nicht-
Tage“, d. h. an dem Tage, der nicht sein
naturgemäßer Todestag (vgl. 22, 16; Pred. 7, 17)
ist, muß der Frevler sterben, wrtl. „erfüllt es
sich“; am besten nimmt man diesen Ausdruck
unpersönlich, da nach Vs. 31 kein Zweifel sein
kann, daß unter dem in Erfüllung Gehenden
das drohende Unheil zu verstehen ist (vgl.
1 Kön. 8, 15); die Erklärung, daß der Ein-
tausch sich erfülle, ihm vollständig zutheil werde,
ist schwerlich statthaft. — Palmzweig (s. z.
Vs. 33), wie Jes. 9, 13; 19, 15. — ergrünet ꝛc.,
wrtl. „ist nicht grün geworden“. — Während 33
Vs. 32 der Frevler und seine Kinder als ein
absterbender Palmbaum und als dessen des
Grüns beraubtes Gezweig vorgestellt werden,
haben wir hier zwei andere von Bäumen ent-
lehnte Bilder. Der Abreißende (eig. gewalt-
sam Behandelnde, vgl. Kl. 2, 6) ist wahrsch.
Gott, vgl. Vs. 30c; die Uebs. „Man wird ꝛc.“
ist statthaft. Die gewöhnliche Beziehung auf
den Frevler scheitert aber daran, daß der Her-
ling oder Härtling, d. h. die unreife Traube
(wie Jer. 31, 29) sehr fest sitzt, also die Mei-
nung, daß der Weinstock selber solche Trauben
abwerfe, auf Irrthum beruht. Es handelt sich
hier nicht um Trauben, die infolge allzu später
Blüte nicht reif werden konnten; vielmehr
werden noch jetzt in Syrien ungeheure Massen
unreifer Trauben wegen ihrer bei den Morgen-
ländern so beliebten Säure abgepflückt. Wie
mit den unreif abgerissenen Trauben, so spielt
Eliphas mit den abgefallenen Blüten des Oel-
baums auf Hiobs Kinder an. Das letztere
Bild lag nahe, weil der Oelbaum in und bei
Syrien nur alle zwei Jahre reichlich trägt, wäh-
rend in den dazwischenliegenden Jahren fast
sämmtliche Blüten abfallen, ohne Beeren an-
zusetzen. — Haus, eig. Gemeinde, daher hier 34
und 16, 7 der Familienkreis. — unfrucht-
bar (vgl. 3, 7; 30, 3; Jes. 49, 21): im Ara-
bischen bedeutet das Wort „hartes Gestein“, dem
im Hebräischen der Begriff des Unfruchtbaren
oder Ausgedörrten entspricht, möglicherweise
auch der des Starren. Doch darf man schwer-
lich nach den Al. hier „todtenstarr“ übersetzen.
— Feuer (vgl. 1, 16; 18, 15) „hat verzehrt“

35 Sie gehen schwanger mit Unheil und gebären Verderben:
Und ihr Inneres zeitigt Trug.

Hiobs vierte Gegenrede (16, 17).

1 Da antwortete Hiob und sprach, 16

2 Ich habe dergleichen schon genug gehört:
Leidige Tröster seid ihr allzumal.
3 Finden ein Ende die windigen Worte?
Oder was reizet dich, daß du erwiderst?
4 Auch Ich wollte wol gleich euch reden:
Wäret ihr nur an meiner Stelle,
ich wollte schon Reden gegen euch zusammensetzen
und über euch meinen Kopf schütteln.
5 Ich wollte euch stärken mit meinem Munde:
Und meiner Lippen Mitleid sollte euch Linderung verschaffen.

6 Wenn ich reden will, wird mein Schmerz nicht gelindert:
Und lasse ich's anstehen, nicht im Geringsten weichet er von mir.
7 Fürwahr jetzt hat Er meine Kraft erschöpft:
Du hast mein ganzes Haus verödet.

Zelte (vgl. 8, 22 und zur Mehrzahl 11, 14)
35 der Bestechung, s. z. Ps. 15, 5. — gehen ꝛc.:
im Hebräischen steht der Infinitiv, s. z. Spr.
12, 7. — Verderben: Arges, s. z. Ps. 7, 15.
— Inneres, wie Vs. 2. — zeitigt, eig.
richtet her, bereitet (vgl. 27, 17; 38, 41),
d. h. lässet reifen die Frucht des Betrugs, also
16, 1 hier des Selbstbetrugs. — Nur zu Anfang
(16, 2—5) und am Schluß seiner Rede (17,
10—16) wendet sich Hiob unmittelbar gegen die
Freunde; er beginnt mit bitterm Spott über
den leeren Trost (vgl. 15, 11), dessen Ertheilung
so wenig eine Kunst sei, daß er den Freunden,
wären sie an seiner Stelle, ganz ebenso leicht
solche herzlosen, aber schön klingenden Worte vor-
sprechen könnte; er schließt, indem er den Buß-
predigern den Vorwurf der Thorheit macht wegen
ihrer Voraussetzung, daß für den doch unaufhalt-
sam dem Grabe zueilenden Dulder noch irdische
Hoffnungen vorhanden sein könnten. Die
übrige Rede zerfällt deutlich in zwei Gruppen;
in der ersten (16, 6—17) überblickt Hiob sein
namenloses Elend, daß nicht nur die Menschen,
sondern auch Gott selbst ihn, den früher so
Glücklichen, den ganz Unschuldigen feindselig
quälen; in der zweiten aber (16, 18—17, 9)
erhebt er sich mitten aus der Verzweiflung
(s. z. 15, 1) zu der Hoffnung und Bitte, daß
der verborgene Gott der Zukunft trotz des jetzt
zürnenden Gottes und trotz der Verleumdungen
der Freunde noch vor seinem nahen Tode als
2 Zeuge für seine Unschuld auftrete. — der-
gleichen, vgl. 12, 3. — genug, eig. vieles.
Hiob ist der Reden überdrüßig, die trösten
wollen und nur verwunden können. Daher
nennt er alle (13, 4) Freunde „Mühsalströster"
(vgl. 7, 3b; 15, 32a), die statt Erquickung Un-
gemach und Leid bringen; vgl. 21, 34. —
„(Ist) denn ein Ende Worten von Wind", 3
s. z. 15, 2. Eliphas würde besser schweigen
(13, 13); jedenfalls weiß Hiob nicht, was ihn
zu immer neuer Entgegnung anstachelt (vgl.
6, 25). Es liegt nicht nahe, statt „daß" (vgl.
6, 11) „wenn" zu übersetzen, als wäre der
Sinn „Willst du aber noch weiter reden, war-
um sprichst du so gereizt?" — Wäret ihr ꝛc., 4
eig. Wenn wäre eure Seele an meiner Seele
Statt, ich wollte (vgl. Ps. 51, 18) Verknüpfung
machen wider euch mit (vgl. Vs. 10; Spr.
21, 29) Worten und schütteln (s. z. Ps. 22, 8)
über euch mit meinem Kopfe. Das Verknüpfen
weist auf schöngesetzte Reden hin; es ist da-
her nicht statthaft, nach Ps. 35, 21 Buchstaben-
versetzung vorzunehmen oder die unerweisliche
Bedeutung „weise thun, klügeln" anzuwenden.
— Bitter spottet Hiob über die herzlosen Bei- 5
leidsbezeugungen (vgl. 2, 11). — Linderung ꝛc.,
wrtl. „Einhalt thun" (vgl. Jes. 58, 1) dem
Schmerze (Vs. 6). — nicht ꝛc., wrtl. „was 6
(d. h. wahrsch.: nichts vom Schmerz) wird
von mir weggehen?" Auf denselben Sinn
kommt die Fassung „was weicht er von mir?"
hinaus. — Fürwahr, vgl. 18, 21. Die 7
Deutungen „Jedoch" oder „Gänzlich" (vgl.

8 Und du hast mich gepackt, zum Zeugniß dient's:
Und wider mich trat meine Abmagerung auf,
in's Angesicht verklagt sie mich.
9 Sein Zorn zerfleischt und befeindet mich,
er knirschet wider mich mit seinen Zähnen:
Als mein Dränger wetzt er seine Augen gegen mich.
10 Man sperret das Maul wider mich auf,
mit Hohn gibt man mir Backenstreiche:
Allzumal halten sie wider mich zusammen.
11 Es überantwortet mich Gott dem Ungerechten:
Und in der Frevler Hände stürzet er mich.

12 In Ruhe lebte ich, da zerrüttelte er mich,
und er faßte mich beim Nacken und zerschmetterte mich:
Und stellte mich als Zielscheibe für sich auf.
13 Es umschwirren mich seine Geschosse,
er zerspaltet meine Nieren schonungslos:
Er schüttet auf die Erde meine Galle.
14 Er durchbricht mich wie eine Mauer Bruch auf Bruch:
Rennt gegen mich an wie ein Kriegsheld.
15 Trauergewand habe ich um meine starre Haut genäht:
Und habe mit Staub mein Horn besudelt.

19, 13) sind wol weniger wahrsch. Auf die
dritte Person „er (d. h. Gott, vgl. 15, 33) hat
mich matt gemacht" folgt Vs. 7b die Anrede.
Zur Verstörung der Hausgenossenschaft (s. z.
8 15, 34) vgl. 19, 13 fg. — gepackt, vgl. 22, 16;
wo die von L. (nach dem Syrischen) ange-
wandte Bedeutung „runzelig machen" nicht
paßt. Die LA. „zum Zeugen ward es" ist
ohne Schwierigkeit, sodaß wir nicht nach 6, 2
„Und es packt als Zeuge mich das Leiden"
übersetzen dürfen. — Abmagerung, vgl.
Ps. 109, 24. Der Dulder klagt von seiner ab-
gezehrten Gestalt, „Wider mein Angesicht sagt sie
9 aus" (vgl. 15, 6). — Von Gottes Zorn fühlt
sich Hiob zerrissen (vgl. 10, 16; Hos. 6, 1) und
angefeindet (30, 21). — knirschet, vgl. Ps.
37, 12. — wetzt (Ps. 7, 13): wir sprechen auch
10 vom durchbohrenden Blicke der Augen. — Die
Worte „Sie haben aufgesperrt (29, 23) wider
mich mit (s. z. Vs. 4) ihrem Munde (vgl. Ps.
22, 8), mit Schmähung geschlagen meine Backen"
(vgl. Ps. 3, 8) beziehen sich weniger auf die
Freunde als auf die sonstige Umgebung, vgl.
Vs. 11; 30, 1 fg. — halten zusammen: der
Ausdruck besagt nicht nur, daß sie sich zusam-
menrotten, sondern auch, daß sie einmüthig
sich zusammenthun und sich gegenseitig helfen.
11 — Gott überliefert (Ps. 78, 48. 62) den
Schuldlosen an den Ungerechten, eig. Ver-
kehrten (18, 21; 27, 7), oder möglicherweise
nach anderer Ableitung: Knaben (19, 18;
21, 11); aber den Begriff des Jungenhaften
oder Bübischen erwartet man doch hier nicht
leicht. — stürzet, vgl. Num. 22, 32. —
„Ruhig (vgl. 12, 6) war ich ꝛc.", d. h. mitten 12
in ungestörtem (vgl. Kp. 29) Glück traf mich
Gottes Zorn. — zerrüttelte: die Uebs.
„erschütterte" oder „schüttelte mich auf" ist zu
schwach. — Zielscheibe, wie Kl. 3, 12;
1 Sam. 20, 20. — Geschosse, vgl. 6, 4; 13
Gen. 49, 23. — Zur Verletzung der edelsten
Theile des Innern vgl. 20, 25; Kl. 2, 11.
Nach arab. Ausdrucke erscheint das Sprengen
der Gallenblase als Wirkung heftiger und
schmerzlicher Gemüthsbewegungen. — Hiob 14
schildert sich als eine Festung oder Mauer
(vgl. 19, 12), in die eine Bresche (30, 14) über
(Ex. 20, 3) die andere gebrochen wird. —
Rennt ꝛc., vgl. 15, 26. — Das Nähen oder 15
Aufheften soll nur das Gewand, das auf dem
bloßen Leibe getragen wurde, als eng anliegend
bezeichnen, vgl. Jes. 3, 24; 20, 2. Im Hebräi-
schen steht nicht das gewöhnliche Wort für
„Haut". Die Al. haben „Fell", wie die fast
erstorbene Haut verächtlich heißen könnte; wol
eher liegt im Grundtext die Beziehung auf die
Krusten (s. z. 7, 5), womit der Aussatz den
Dulder bedeckt hat. — besudelt, eig. mis-
handelt, vgl. Kl. 2, 20; 3, 51. Die auf ver-
wandte Sprachen gestützte Uebs. „habe gesteckt

16 Mein Antlitz erglühet roth vom Weinen:
Und auf meinen Wimpern ruht Todesschatten —
17 Wiewol kein Unrecht an meinen Händen klebt:
Und mein Gebet stets lauter ist.

18 O Erde, bedecke nicht mein Blut:
Und keine Ruhestätte finde sich für mein Geschrei.
19 Doch siehe, schon jetzt ist im Himmel ja mein Zeuge:
Und wohnt, der mich kennet, in den Höhen.
20 Spötter sind mir meine Freunde:
Zu Gott thränet mein Auge —
21 Daß er dem Manne Recht verschaffe wider Gott:
Und dem Menschensohne gegen seinen Freund.
22 Denn nur noch wenige Jahre mögen kommen:
Und den Pfad ohne Rückkehr werde ich gehen.

in den Staub mein Horn" (vgl. Ps. 75, 5. 11;
92, 11) schwächt das Bild ab, dem jedenfalls
der bekannte (2, 12) Trauergebrauch zu Grunde
liegt, da an den Stier, der vor Schmerz mit
den Hörnern die Erde aufwühlt, nicht zu den-
16 ken ist. — erglühet ꝛc., s. z. 2, 7 und vgl.
zum Ausdruck 1 Sam. 4, 15; Kl. 1, 20. Zur
Umnachtung der Augen vgl. 10, 21; Ps. 6, 8;
17 40, 13; Kl. 5, 17. — Wiewol, wie Jes. 53, 9.
Hiob weiß sich frei von Schuld und Heuchelei,
18 vgl. 10, 7. — Ueber den Zshg. s. z. Vs. 1. —
Nach sinniger Volksvorstellung soll das Blut
des unschuldig Gemordeten von der Erde nicht
eingesogen werden, sondern unverdeckt zu Gott
um Rache schreien, vgl. Gen. 4, 10; Ez. 24, 7. 8,
auch Jes. 26, 21. So bittet Hiob, daß doch
nach seinem Tode durch Offenbarung seiner
Unschuld das an ihm begangene Unrecht gesühnt
werden möge. Nach Zshg. und Gen. 4, 10 ist
Vs. 18^{b} nicht von Klaggeschrei überhaupt die
Rede, sondern vom Racheschrei seines Blutes,
für den es keinen „Standort" geben soll, d. h.
der nirgends verhallen, sondern ungehemmt
19 gen Himmel bringen soll. — Das eben ge-
wonnene Vertrauen auf Gott erhebt sich nun
zu dem beruhigenden Gedanken, daß ja schon
jetzt, also noch vor des Dulders Tod, Einer
da sei, der seine Unschuld kenne, der in den
Wolken thronende Gott, der allein ihr Geltung
verschaffen könne. Die Worte „Auch jetzt, siehe,
im Himmel (ist) mein Zeuge und mein An-
walt (Al.: „Mitwisser". Im Hebräischen steht
der aramäische Ausdruck für „Zeuge", vgl.
Gen. 31, 47) in den Höhen" bedeuten schwerlich:
„Selbst jetzt noch, wo mich Alles verlassen hat,
steht der verborgene Gott auf meiner Seite."
Vielmehr ergreift den Dulder plötzlich die
Hoffnung, daß noch vor seinem nahen Ende
(Vs. 22) der seine Unschuld kennende Gott her-
vortreten könne. — Zu „Meine Spötter" vgl. 20
Ps. 119, 51. Die Freunde, auf die der un-
schuldig Leidende ganz besd. zählen zu dürfen
glaubte, haben sich nur als seine Spötter er-
wiesen; sie, die Hiobs Unschuld von allen
Menschen am besten kennen müssen, treten nicht
als Zeugen derselben auf, sondern geben als
altgläubige Eiferer mit frommer Miene ihren
unbegründeten Argwohn zu erkennen und quä-
len (Vs. 2) durch ihre dem Gott der Wahrheit
misfälligen Ermahnungen zur Buße den Dul-
der, den sie zu trösten vorgeben. Darum wird
der von den Menschen Verlassene dahin ge-
drängt, mit thränendem Auge zu Gott im
Himmel zu flehen, vgl. Jes. 38, 14. — Hier 21
zeigt sich der Zwiespalt in Hiobs Seele, der
sich vor dem verfolgenden Gotte zu dem hel-
fenden Gotte flüchtet. Der Ausdruck ist kühn,
mag man nun erklären „Daß er entscheide
(vgl. 9, 33; Jes. 11, 4) für (den) Mann mit
(vgl. 9, 2 oder s. z. Ps. 55, 19) Gott und (für
den, vgl. 15, 3) Menschensohn (im Verhältniß)
zu seinem Freunde", oder mag man dem Zeit-
wort in Vs. 21^{b} gegen den sonstigen Sprach-
gebrauch den Menschensohn als zu richtenden
(d. h. als den, welchem Recht zu verschaffen
ist) im Accusativ unterordnen. Hiobs ganze
Bitte wird 42, 7 erfüllt; denn um die unge-
ziemenden Worte, die Hiob gegen Gott geredet
hat, handelt es sich hier nicht, sondern allein
um die Anerkennung seiner Unschuld, welche
die von Gott verhängten Leiden ebenso gut zu
leugnen scheinen, als es die Reden jedes einzel-
nen Freundes thun. — wenige ꝛc., wrtl. 22.
„Jahre von Zahl (vgl. Gen. 34, 30) werden
kommen". Hiob begründet die Bitte um An-
erkennung seiner Unschuld mit der Nähe seines

17
1 Mein Odem ist verstöret,
meine Tage erlöschen:
Gräber sind mein Theil.
2 Fürwahr, Verspottung umgibt mich:
Und auf ihrem steten Widerstreit muß mein Auge weilen.

3 Setze doch ein, verbürge dich für mich bei dir:
Wer sollte mir sonst Handschlag leisten?
4 Denn ihr Herz hast du der Einsicht verschlossen:
Darum wirst du ihnen nicht die Oberhand geben.
5 Zum Theilen fordert man Freunde auf:
Während der eigenen Kinder Augen verschmachten.

Lebensendes und mit der Aussichtslosigkeit des
einmal Gestorbenen. Ueber die Dauer der
Elephantiasis s. z. 2, 7; bedenkt man die 140
Jahre, die der Patriarch nach seiner Herstellung
noch lebte (42, 16), so erscheinen einige Jahre
als eine kurze Frist. Ausleger, die daran Anstoß
nahmen, verstanden unnatürlich die gezählten
Jahre von Hiobs ganzer Lebensdauer oder
übersetzten gegen alle sprachliche Möglichkeit,
z. B. „Aber die bestimmten Jahre (vgl. 14, 5)
sind vorüber". — ohne Rückkehr, wrtl. „(von
wo) ich nicht zurückkehren werde"; vgl. 7, 9;
17, 1 10, 21. — Odem, wie 12, 10. Zwar ist nicht
vom Geist, sondern vom sinnlichen Leben hier
die Rede; aber die Erklärung vom kurzen
(7, 15) und stinkenden (19, 17) Athem erschöpft den
Sinn nicht, der völlige Zerrüttung der ganzen
Lebenskraft (vgl. Gen. 45, 27) in sich schließt.
— verstöret, eig. beschädigt, verdorben; vgl.
Jes. 10, 27. — erlöschen, vgl. 6, 17. —
mein Theil, wrtl. „für mich", d. h. warten
mein. Zur Mehrzahl „Gräber" vgl. 21, 32.
2 — Fürwahr ꝛc., wrtl. „Wenn nicht (vgl.
Ps. 95, 11^b, wo „wenn" durch „nicht" über-
setzt ist), Spöttereien (vgl. 1 Kön. 18, 27) bei
mir". Hiob meint die Vorspiegelungen der
Freunde, die dem Bußfertigen die schönsten
Aussichten eröffnen, vgl. 16, 20. — Wider-
streit, eig. Widerstreben, s. z. Ps. 78, 17.
Das habersüchtige, kränkende Benehmen der
Freunde gewährt keinen erquicklichen Anblick.
3 Zu „soll weilen" vgl. 19, 4. — Da hinter
„Setze ein" der Begriff „ein Unterpfand" sich
leicht ergänzt, ist es nicht gerathen, statt „bürge
für mich" (Ps. 119, 122) m. and. P. „mein
Pfand" zu lesen. Die Unterscheidung in Gott
ist wie 16, 21; als Zeuge (16, 19) soll Gott
für die Unschuld des Angeklagten sich bei dem
richtenden Gott verbürgen. — sollte ꝛc., eig.
(ist) der (welcher, vgl. 4, 7) meiner Hand sich
einschlagen würde? s. z. Spr. 6, 1. Der Bürge

gibt dem Schuldner den Handschlag. — Denn: 4
Begründung, daß nur Gott den Unschuldigen
vertreten kann. — der Einsicht ꝛc., wrtl.
„verborgen vor Klugheit". Die Freunde sind
mit Blindheit geschlagen. — ihnen die Ober-
hand geben, wrt. „sie erhöhen", d. h. in
dem Streite den Sieg davontragen lassen. —
Die zuversichtliche Hoffnung, daß die Freunde 5
zu Schanden werden müssen, steigert sich hier zu
bitterm Spott, der sich in sprüchwörtliche Rede
kleidet, wrtl. „In Beziehung auf Antheil (vgl.
Num. 31, 36 von der Beute; die Uebs. „Thei-
lung" ist statthaft) benachrichtigt (vgl. 26, 4;
31, 37) er (d. h. man, vgl. 15, 3^b) Freunde,
und die Augen seiner Kinder verschmachten"
(Deut. 28, 65), d. h. diejenigen, denen für
sich selbst zu sorgen dringend noththäte, bieten
mir aus dem Schatz ihrer Weisheit Belehrung
an und laden mich ein, mit ihnen wieder die
Gnade Gottes zu genießen. Aber dies kühne
Wort erinnert den Dulder daran, daß die
Freunde wirklich einstweilen noch so sehr vor
ihm bevorzugt sind, sodaß uns der Uebergang
aus dem zuversichtlichen in den klagenden Ton
(Vss. 6 fg.) nicht auffallen kann. Unpassend
nehmen viele Ausleger unsern schwierigen Vers
als Verwünschung der Freunde: „Wer zur
Beute Freunde verräth (vgl. Jer. 20, 10), die
Augen seiner Söhne müssen verschmachten",
und es wird nur wenig (vgl. 31, 30) gebessert
durch die Fassung: „Wer als Beute ausbietet ꝛc.,
werden verschmachten." Sehr schwierig ist auch
die Erklärung: „Zum Theilen (d. h. Gepfändet-
werden im Gegensatz zu Vs. 3) würde (vgl.
6, 27) man Freunde angeben, während seiner
(d. h. eines solchen Freundes) Kinder Augen
verschmachten", und ganz unzulässig erscheint
dabei die Annahme, der Uebergang von der
Mehrzahl der Freunde zur Einzahl werde durch
das Denken Hiobs an sich selbst und das trau-
rige Schicksal (s. z. 14, 21) seiner Kinder her-

6 Und man hat mich hingestellt zum Sprüchwort für die Leute:
Einer, dem man in's Angesicht speiet, muß ich sein.
7 Und so ermattete vor Gram mein Auge:
Meine Glieder sind alle dem Schatten gleich.
8 Es entsetzen sich die Rechtschaffenen darob:
Und der Unschuldige wird aufgebracht über den Ruchlosen.
9 Doch fest hält der Gerechte an seinem Wege:
Und wer reine Hände hat, erstarkt noch mehr.

10 Aber ihr Alle, kommt nur wieder her:
Ich werde doch unter euch keinen Weisen finden.
11 Meine Tage sind vergangen,
meine Anschläge zerrissen:
Sie meines Herzens Eigenthum.
12 Die Nacht will man zum Tage machen:
Als wäre das Licht nahe vor lauter Finsterniß.
13 Harre ich auf die Unterwelt als auf mein Haus:
Breite ich in der Finsterniß mein Lager hin —

6 beigeführt. — man, eig. er, vgl. 4, 2. Die
Beziehung auf Gott ist nicht ausgeschlossen. —
Sprüchwort (vgl. 12, 4; Joel 2, 17), d. h.
Gegenstand der (höhnenden, s. z. Num. 21, 27)
Gleichnißrede; Hiob heißt hier „Gespött von
Leuten oder Völkern" (Spr. 24, 24), welche
Unbestimmtheit des Ausdrucks sich durch „Welt"
wiedergeben ließe. — Vs. 6[b] beginnt „Und zum
Speien (vgl. 2 Kön. 23, 10) in's Angesicht",
vgl. Num. 12, 14; Deut. 25, 9. — muß ich
sein (vgl. 9, 29): statt dieser Uebs. von L. ist
7 auch „ward (und bin) ich" statthaft. — er-
mattete: erlosch, wie Sach. 11, 17. — Gram,
wie 6, 2; vgl. 16, 16. — Zu „Und meine Ge-
bilde, wie der Schatten (sind) sie alle" vgl. 16, 8[b];
8 19, 20. — Ueber solchen Jammer eines From-
men gerathen die Redlichen, die das mit
Gottes Gerechtigkeit nicht zu reimen wissen, in
staunendes (Jes. 52, 14) Entsetzen, während sie
über das Glück des Frevlers (vgl. Ps. 37, 1)
aufgebracht werden, eig. sich aufregen. —
9 Doch (eig. Und): ungeachtet dieses schrecklichen
Räthsels beharrt (23, 11) der Gerechte bei seiner
Frömmigkeit; ja trotz des Vorwurfs von
Eliphas (15, 4) stellt Hiob den Satz auf, daß
ein an Händen Reiner sich dadurch nur um so
mehr zu Gott hintreiben lasse, eig. zunehme an
(wie Spr. 1, 5) Stärke. Etwas von dieser uner-
schütterlichen (vgl. 2, 5) Macht der wahren Gottes-
furcht hat Hiob an sich selbst erfahren, wenngleich
er hier das von ihm noch nicht ganz erreichte
Musterbild eines vollendeten Frommen aufstellt.
10 — Die Wörter „Und aber" (vgl. 5, 8) und „sie
Alle" (wie 1 Kön. 22, 28; Mich. 1, 2) klin-
gen aneinander an. — Zum Schluß (s. z.
16, 1) will Hiob den Freunden noch einmal
das Thörichte ihrer vermeintlichen (vgl. 5, 17
—26; 8, 21. 22; 11, 15 fg.; 15, 11) Tröstun-
gen vorhalten; auf die Herausforderung „wollet
wiederkehren und kommet doch" (vgl. 6, 29)
folgt „und nicht werde ich finden unter euch
einen Weisen", vgl. Vs. 4. — Denn meine 11
Tage „sind vorübergegangen (vgl. 9, 25. 26),
meine Gedanken (vgl. 21, 27; 42, 7) sind zer-
rissen (Richt. 16, 9), die Besitzthümer (Ob. 17)
meines Herzens", d. h. die mir so theuern
Pläne und Hoffnungen (dem hebr. Wort liegt
die Wurzelbedeutung „verknüpfen, spinnen"
zu Grunde) sind vernichtet. — Von den Freun- 12
den (s. z. Vs. 10) heißt es „Nacht als Tag
setzen (wie Jes. 5, 20) sie", sodaß wir auch
Vs. 12[b] von einem Vorgeben der Freunde ver-
stehen müssen, obgleich der bitter spottende
Ausdruck (zu „vor" vgl. 37, 19; Jes. 10, 27)
dem Dulder angehört, welchem noch verborgen
ist, daß sein Weg wirklich durch Nacht zum
Licht führt, also die gesteigerte Finsterniß das
baldige Hervorbrechen des Lichts verbürgt. Un-
wahrsch. ist die Deutung, es sei das „Licht
näher als (das) Gesicht (der) Finsterniß", wo-
bei die Finsterniß persönlich als Einen an-
glotzend gedacht wird. — Um die Fassung von 13
Vss. 13. 14 als Vordersatz zu umgehen, hat
man übersetzt „Wenn ich hoffe, (ist's auf die)
Unterwelt mein Haus" oder „Hoffen soll ich?
— ist doch die Unterwelt mein Haus"; da ver-
diente doch die Uebs. von L. „Wenn ich gleich
lange harre, so ist doch rc." wol noch den

14 Nenne ich den Moder meinen Vater:
Meine Mutter und meine Schwester die Verwesung —
15 Wo bleibet da doch meine Hoffnung:
Ja, meine Hoffnung, wer mag sie gewahren?
16 Zu der Unterwelt Riegeln fähret sie hinab:
Wenn ich zugleich im Staub Ruhe finde.

Zweite Rede des Bildad (18).

1 Da antwortete Bildad von Suah und sprach, 18

2 Wie lange wollt ihr eine Jagd auf Worte anstellen?
Nehmt erst Einsicht an, und darnach wollen wir reden.
3 Warum sind wir dem Vieh gleichgeachtet:
Gelten als unrein in euern Augen?
4 Der du dich selbst zerfleischest in deinem Zorn:
Soll um deinetwillen die Erde verödet werden
und der Fels von seiner Stätte fortrücken?

5 Dennoch wird das Licht der Frevler erlöschen:
Und den Schein verlieret die Flamme seines Feuers.
6 Das Licht wird finster in seinem Zelte:
Und seine Leuchte über ihm muß erlöschen.

Vorzug. — Zum Ausbreiten (vgl. 41, 22) des
Bettes (wie Ps. 132, 8) in der Finsterniß vgl.
14 10, 21. 22. — In dem Satze „(Wenn) zur
Grube (vgl. Ps. 16, 10) ich gerufen habe, Mein
(vgl. 30, 29; s. z. Ps. 88, 19) Vater (bist) du!
Meine Mutter und meine Schwester! zum
(vgl. 7, 5) Gewürm" erwartet man zuerst das
männliche Geschlecht, wie das hebr. Wort für
„Gewürm" wirklich weiblich ist; für „Grube"
läßt sich auch vielleicht nach anderer Ableitung
(vgl. Vs. 16^{b} mit Jes. 30, 30) mit den alten
Uebersetzern die Bedeutung „Verderben" ge-
15 winnen. — Außer der auf den Tod gerichte-
ten (Vs. 13), die ja kaum den Namen verdient,
ist gar keine Hoffnung für Hiob vorhanden. —
Ja, wrtl. „Und", s. z. Ps. 90, 17. — ge-
wahren (vgl. 7, 8): erfüllt werden sehen. —
16 Riegeln, vgl. 38, 17; Jon. 2, 7; Hos. 11, 6.
Unter der dem Grabe verfallenden Hoffnung
ist wie Vs. 15 die von den Freunden fälsch-
lich behauptete, von Hiob nicht getheilte irdi-
sche Hoffnung zu verstehen. — zugleich, Ps.
141, 10. — im, eig. auf. — Ruhe, vgl.
18, 1 3, 13. — Bildad (8, 1; 25, 1) kommt nach
kurzem heftigen Eingange, worin er dem Dul-
der vorwirft, daß er mit thörichtem Geschwätz
gegen die göttliche Weltordnung wüthe (Vss.
2—4), sofort auf das alte Thema vom schreck-
lichen Untergang der Frevler, der zuerst mehr
allgemein geschildert wird (Vss. 5—11), dann
mit deutlicherer Anspielung auf Hiob (Vss.
12—18), worauf eine nachdrückliche Zusammen-
fassung (Vss. 19—21) die Schilderung abschließt.
— Das bloße Schwätzen (vgl. 8, 2; 16, 3) 2
erscheint als ein „Haschen nach (eig. Jagdnetze
legen, vgl. 24, 5; Jer. 9, 7) Worten", um
nur irgendetwas zu sagen. Die Mehrzahl der
Anrede gilt dem Dulder und den Gleichgesinn-
ten, vgl. 17, 8. 9; eine spöttische Beziehung auf
12, 2, als habe Hiob sich zu einer Mehrheit
aufgebläht, liegt schwerlich vor. — Werdet ver-
ständig, heißt es Vs. 2^{b}, erst dann können wir
uns verständigen. — Vieh, vgl. Ps. 73, 22. 3
Wie sich dieser Vorwurf übertreibend auf 17,
4. 10 bezieht, so erklärt sich Vs. 3^{b} (Sind wir
unrein geworden rc., vgl. Lev. 11, 43) aus
17, 9. Viel zu schwach ist in diesem Zshg. die
sprachlich zwar zulässige, aber nicht nachweis-
bare Fassung „Sind wir verstopft, d. h. ver-
nagelt, dumm". — Zu „Zerfleischend seine 4
Seele in seinem Zorn" vgl. 16, 9. Hiobs
Leidenschaft mag noch so groß sein, so wird
doch um seinetwillen Gott die Welt nicht an-
ders einrichten; als erstes Beispiel fester gött-
licher Ordnung ist hier die Bevölkerung der
Erde mit Menschen genannt (vgl. Gen. 1, 28;
Jes. 45, 18), während Vs. 4^{c} an 14, 18 er-
innert. — Gleichwol (vgl. Ps. 129, 2) bleibt 5
es dabei, daß des Frevlers Verderben felsenfest
bestimmt ist, vgl. 21, 17. — den Schein rc.,
eig. nicht wird strahlen. Der trauliche Herd
ist auch ein Bild des Glücks. — Die Leuchte 6

7 Beengt werden seine kräftigen Schritte:
Und zu Boden wirft ihn sein eigener Rathschlag.
8 Denn in's Netz reißen ihn fort seine Füße:
Und über Flechtwerk wandelt er einher.
9 Es fasset seine Ferse der Fallstrick:
Es ergreifet ihn fest die Schlinge.
10 Versteckt liegt am Boden sein Garn:
Und seine Falle auf dem Fußsteig.
11 Ringsum betäuben ihn Schrecken:
Und verscheuchen ihn auf Schritt und Tritt.

12 Es ist hungrig sein Verderben:
Und das Unglück stehet ihm gerüstet zur Seite.
13 Es frißt die Glieder seiner Haut:
Seine Glieder frißt der Erstgeborene des Todes.
14 Weggerissen wird er aus seinem Zelte, worauf er vertraute:
Und er muß schreiten zum Könige der Schrecken.
15 Es wohnet in seinem Zelte, was nicht dahin gehört:
Auf seine Stätte wird Schwefel gestreut.
16 Von unten verdorren seine Wurzeln:
Und von oben welket sein Gezweig.

hängt an der Decke des Zeltes, vgl. 29, 3. —
7 Eingeengt werden (vgl. Ps. 18, 37; s. z. Spr.
4, 12) „die Schritte seiner Kraft" (40, 16). —
Es wirft ihn hin (vgl. Ez. 28, 17) sein Rath,
8 vgl. 5, 12. 13. — reißen ꝛc., eig. ist er ge-
sendet (getrieben 30, 12) durch seine (eigenen)
Füße, wie Richt. 5, 15. — Flechtwerk: Fall-
9 gitter. — Fallstrick, wie Ps. 91, 3. — ihn
fest, wrtl. „über ihm", d. h. ihn überwäl-
10 tigend. — Schlinge, wie 5, 5. — Man kann
übersetzen „Verborgen (ist) in der Erde sein
Strick", vgl. Ps. 140, 6. — Falle: Fangnetz,
11 vgl. Ps. 9, 16. — Schrecknisse (vgl. Jes. 17,
14; Ps. 73, 19) verscheuchen ꝛc.: vgl. zum
12 Ausdruck Hab. 3, 5. 14; Jes. 41, 2. — Statt
„sein (vgl. Vs. 10), d. h. das ihm bestimmte
Verderben" (15, 35) kann man „seine Kraft"
(Vs. 7) übersetzen. Aber die Erklärung vom Aus-
gehungertsein der Kraft ist schwieriger als die
vom Heißhunger des persönlich gedachten (Vs.
12^{b}) Unheils. — Das Unglück (Spr. 1, 26) ist
„bereit zu seiner Seite", vgl. 15, 23; Ex. 25,
12; 26, 26. Unpassend übersetzt man „bereit
zu seinem Falle", vgl. Ps. 35, 15; 38, 18. —
13 Da „Haut" hier so wenig als 19, 26 in der
Bedeutung „Fleisch, Leib" genommen werden
kann, hat man wol in Vs. 13^{a} die Verzwei-
gungen (vgl. Ez. 17, 6) der Haut über die verschie-
denen Körpertheile zu verstehen, dagegen in
Vs. 13^{b} die verschiedenen Gliedmaßen (vgl.
41, 4) selber. Wie der Araber tödtliche Fieber
als Töchter des Todes bezeichnet, so kann der
Hebräer unter dem Erstgeborenen (s. z.
Ps. 89, 28) leicht die schlimmste Krankheit (s. z.
2, 7) verstehen, die gleichsam die volle Zer-
störungskraft von ihrem Erzeuger (vgl. Gen.
49, 3) geerbt hat. Die Stelle 1 Sam. 20, 31
gehört nicht hierher. — Nach dem Parallelis- 14
mus mit Vs. 14^{b} scheint der Frevler der Ge-
genstand des Wegreißens (17, 11) zu sein, wäh-
rend sprachlich als solcher „sein Vertrauen"
(vgl. 8, 14; 31, 24) näher liegt. Bei der Uebs.
„das, worauf er traute" hat man auch wol
an den Untergang von Hiobs Kindern gedacht;
die Erklärung vom Fortreißen des Frevlers
aus dem Schutz seiner Wohnung (vgl. Gen.
19, 8) ist aber nicht nur sachlich angemessener,
sondern auch sprachlich unbedenklich. — er muß
ꝛc., wrtl. „es (d. h. ein dunkles Verhängniß,
wie 4, 5, nicht sein ihn ausstoßendes Zelt,
vgl. 20, 9) lässet ihn schreiten". Langsamen
Ganges wird er zum Tode geführt, der hier
persönlich als Schreckenskönig (vgl. Vs. 11; Jes.
28, 15; Ps. 49, 15; Sir. 41, 1. 2) vorgestellt
ist. — Zelte ꝛc., eig. Zelte nicht ihm Zuge- 15
höriges, d. h. dem Frevler Fremdes (vgl. 39,
16), was man wegen Vs. 15^{b} (vgl. dazu 15,
28; Gen. 19, 24; Deut. 29, 22; Ps. 11, 6) wol
besser von Nesseln und Schakalen (Jes. 13,
20 fg.; 34, 11 fg.) versteht, als von fremden
Leuten. — Stätte, wie 5, 3. 24. — Die Ge- 16
gensätze „Unterhalb und oberhalb" umfassen

17 Sein Gedächtniß schwindet von der Erde:
Und kein Name bleibt ihm auf weiter Trift.
18 Man stößt ihn aus dem Licht zur Finsterniß:
Und vom Erdkreis treibet man ihn weg.

19 Nicht Sohn noch Enkel bleibet ihm in seinem Volke:
Und kein Entronnener weilet an seinen Sitzen.
20 Ob seines Straftages erstarren die vom Niedergang:
Und die vom Aufgang ergreifet Schauder.
21 Ja, so ergeht's den Wohnungen des Ungerechten:
Und so der Stätte dessen, der Gott nicht kennet.

Hiobs fünfte Gegenrede (19).

1 Da antwortete Hiob und sprach, 19

2 Wie lange wollt ihr meine Seele bekümmern:
Und mich mit Worten zermalmen?

das Ganze; vgl. Gen. 49, 25; Jes. 5, 24;
Am. 2, 9. Unser Dichter liebt Pflanzenbilder;
vgl. 8, 16. 17; 15, 30. 32. 33. — welket, wie
17 14, 2. — Das Andenken an den Frevler „ist
verschwunden", vgl. Ps. 9, 7; Spr. 10, 7. —
weiter Trift, eig. der Fläche der Flur, vgl.
5, 10; Spr. 8, 26. Wahrsch. ist damit auf
Hiobs Heerdenreichthum angespielt. Mag auch
unter der „Flur" die über das seßhaft be-
wohnte Land (vgl. 29, 7; 30, 8) hinaus ge-
legene Steppe zu verstehen sein, so nöthigt das
doch nicht zu der Uebs. „aus dem Lande" in
18 Vs. 17^a. — Man ꝛc., eig. Sie (wie 4, 19)
stoßen, vgl. Jos. 23, 5. Ebenso heißt es in
Vs. 18^b eig. „jagen sie", vgl. 20, 8^b. Die
unnöthige Aenderung der Punkte nach Jes. 66,
19 5 gäbe wesentlich denselben Sinn. — In Vs.
19^a (Nicht Nachkommenschaft ihm und nicht
Nachwuchs ꝛc.) findet eine Art Stabreim statt,
den man wol durch die Uebs. „Sproß und
Schoß" (vgl. Gen. 21, 23; Jes. 14, 22) wie-
derzugeben gesucht hat. — kein ꝛc., eig. nicht
ist ein Entronnener (d. h. Uebriggebliebener,
vgl. Deut. 2, 34) in seinen Aufenthaltsorten
20 (vgl. Ps. 55, 16). — Ob seines Tags (Ps.
37, 13; 137, 7) entsetzen sich (vgl. 17, 8) „Hin-
tere", und „Vordere erfassen (vgl. 21, 6),
d. h. gerathen in ꝛc." Unter den westlich und
östlich (vgl. Joel 2, 20) Wohnenden sind die
Bewohner der ganzen (s. z. Vs. 16) Erde be-
griffen; wollte man die Ausdrücke zeitlich fassen,
so müßten die der Nachwelt entgegengesetzten
Leute der Vorzeit als Zeitgenossen des Frev-
lers erscheinen, was wenig natürlich ist, wie
z. B. die Uebs. durch „Enkel und Großväter"
(vgl. 1 Sam. 24, 14) zeigt. — Ja ꝛc., eig. 21
Nur (d. h. Nicht andere als, vgl. 16, 7; Ps.
58, 12) diese (sind, vgl. 8, 19; 20, 29) die
Wohnungen (des) Ungerechten, und dieses (ist
der) Ort (dessen, der, vgl. 29, 2. 16) nicht
gekannt hat (L.: nicht achtet, s. z. Spr. 3, 6)
Gott. Man könnte Vs. 21 als Ausruf der in
Vs. 20 Genannten verstehen, wenn es nicht ein-
facher Worte des Bildad wären. — Hiob klagt 19, 1
über die höhnenden Reden, womit ihm die
Freunde wehe thun, während sie eher in sei-
nem ganz unverhältnißmäßigen Leiden Gottes
Gewaltthat erblicken müßten (Vss. 2—6), welche
nun mit wehmüthigen Worten bis Vs. 20 ge-
schildert wird. Der Dulder erliegt trotz sei-
ner Unschuld hoffnungslos den Qualen, die er
als Ausfluß des göttlichen Zorns empfindet
(Vss. 7—12); sind doch auch diejenigen Men-
schen, die ihm am nächsten stehen sollten, dem
zum Abscheu entstellten Unglücklichen von Gott
entfremdet worden (Vss. 13—20). In solcher
äußersten Noth, worin der von Gott und den
Menschen Verlassene sogar die Freunde, die
ihn nicht verstehen, flehentlich um Mitleid bit-
tet, reift endlich die schon früher genährte (vgl.
16, 18 fg.) Hoffnung zu voller Gewißheit. Des
Wunsches, daß wenigstens die Nachwelt sein
Recht erfahre, bedarf er nicht mehr; er weiß,
daß noch vor seinem Tode Gott selbst erschei-
nen und seine Unschuld an's Licht bringen wird,
weshalb die Freunde sich hüten mögen, daß
nicht dann Gottes Gericht sie treffe (Vss. 21
—29). — bekümmern, vgl. Jes. 51, 23. — 2

3 Schon zum zehnten Male verhöhnt ihr mich:
Schämet euch nicht, mich zu übertäuben.
4 Und habe ich auch wirklich gefehlt:
Bei mir selber bleibt meine Verfehlung.
5 Falls ihr aber wirklich wider mich großthun wollt:
Und mir zum Vorwurfe machen meine Schmach —
6 Wisset denn, daß Gott es ist, der mich gebeugt:
Und mit seinem Netz mich umschlossen hat.

7 Sieh, ich rufe „Gewaltthat!“ und werde nicht erhört:
Ich schreie, und es ist kein Recht zu finden.
8 Meinen Pfad hat er vermauert, daß ich nicht hinüberkann:
Und auf meine Steige leget er Finsterniß.
9 Meiner Ehre hat er mich entkleidet:
Und nahm weg die Krone meines Hauptes.
10 Er bricht mich ringsum ab, daß ich vergehe:
Und reißet aus wie einen Baum meine Hoffnung.
11 Er läßet wider mich seinen Zorn entbrennen:
Und achtet mich seinen Widersachern gleich.
12 Allzumal kommen seine Schaaren
und bahnen wider mich ihren Weg:
Und lagern sich rings um mein Zelt.

3 zermalmen, wie 6, 9. — Schon ꝛc., wrtl.
„Dies (d. h. nun, Gen. 27, 36) zehnmal
(s. z. Num. 14, 22) beschämet (11, 3; 1 Sam.
20, 34) ꝛc.“ — mich zu übertäuben, wrtl.
wol „(daß) ihr mir Staunen erregt (oder:
mich gefühllos, ungerecht behandelt)“; allein
diese auf das Arab. gestützten (vgl. auch Jes.
3, 9) Erklärungen können nicht als ganz sicher
gelten, sodaß man auch Textänderung (mich zu
schmähen, vgl. 2 Chron. 32, 17) versucht hat.
4 — Hiob spricht (vgl. 7, 20) bedingungsweise,
ohne ein Fehlen durch Irrthum (s. z. Lev. 4,
2; Ps. 19, 13) zu leugnen; aber ein solcher
Fehltritt (13, 26; 14, 4) „weilet“ (wie 17, 2;
vgl. Jer. 4, 14), d. h. haftet an, ist zu tragen
von dem, der ihn begangen hat, und gibt den
davon nicht berührten Freunden keineswegs ein
5 Recht zu ihren maßlosen Angriffen. — Glau-
ben aber die von Leiden verschonten Freunde,
obgleich auch sie nicht frei von Schwachheit
sind, in der That, dem Dulder gegenüber sich
mit ihrer Tugend brüsten (vgl. Ps. 55, 13) zu
dürfen und sein Elend als Beweis arger Ver-
schuldung ansehen zu müssen (eig. Und dar-
thun, vgl. 13, 15, wider mich, d. h. mich be-
lastend, meine Schmach), so sollen sie wissen,
daß der Grund von Hiobs Leiden nur bei
Gott zu suchen ist. — Anstatt in Vs. 6 den
Nachsatz zu finden, übersetzen einige Ausleger
Vs. 5 als Frage „Oder wollt ihr wirklich ꝛc.“,
oder man nimmt Vs. 5^{b} als Nachsatz (So thut
mir dar meine Schmach, vgl. 6, 24) zur vor-
hergehenden Bedingung, was ebenso unwahrsch.
ist als die Meinung, Vs. 4 (Und ich habe ꝛc.)
enthalte ein Bekenntniß. — gebeugt, vgl. 8, 6
3; Ps. 119, 78. — Vs. 6^{b} sagt, daß Hiob in
ein Unglück ohne Ausweg (Kl. 3, 5) gerathen
ist; vgl. 3, 23; 13, 27. — Zu Vs. 7 vgl. Hab. 7
1, 2. — vermauert, wie Am. 9, 11; Kl. 3, 8
7. 9; s. z. Vs. 6^{b}. — Zu Vs. 9^{a} vgl. 29, 14, 9
zu Vs. 9^{b} auch Kl. 5, 16. — Die Zeitwörter 10
in Vss. 10—12 schließen nach dem Sinn des
Hebr. auch die Vergangenheit ein. Das Ab-
brechen (vgl. Ps. 52, 7), dem das Bild eines
Hauses zu Grunde liegt, führt durch den Mit-
telbegriff des Losbrechens leicht über zum Aus-
reißen (s. z. Ps. 80, 9) eines Baums. —
vergehe, vgl. 14, 20. — Vs. 11 beginnt eig. 11
mit „Und“. Auf die Mehrzahl (vgl. 13, 24)
in „Und rechnet mich für sich wie seine Drän-
ger“ ist kein Nachdruck zu legen; der Ge-
danke, daß der Eine der Vielheit gleich gelte,
liegt den Worten fern. — Zum Bilde von 12
den Kriegsschaaren vgl. 10, 17; 16, 9—14. Sie
bahnen (eig. erhöhen, vgl. Jes. 57, 14) sich
den Weg, indem sie die Gräben der Festung

13 Meine Brüder hat er ferne von mir wegtreten lassen:
Und meine Vertrauten sind mir ganz entfremdet.
14 Es bleiben aus meine Verwandten:
Und meine Bekannten haben meiner vergessen.
15 Meine Hausleute und Mägde achten mich für einen Fremden:
Ein Unbekannter bin ich geworden in ihren Augen.
16 Meinem Knechte rufe ich, und er antwortet nicht:
Mit eigenem Munde muß ich zu ihm flehen.
17 Mein Odem ist zuwider meinem Weibe:
Und mein übler Geruch den Söhnen meines Mutterleibes.
18 Selbst Knaben thun verächtlich gegen mich:
Will ich aufstehen, so haben sie ihren Spott an mir.
19 Es verabscheuen mich alle meine Busenfreunde:
Und die ich liebte, haben sich wider mich gekehret.
20 An meiner Haut und meinem Fleische klebt mein Gebein:
Und ich bin kaum entronnen mit der Haut meiner Zähne.

zuschütten, worauf sie dieselbe von allen Sei-
13 ten belagern. — Brüder, s. z. Ps. 69, 9. —
ferne 2c., eig. von bei mir entfernt, vgl. Ps.
38, 12. — Vertrauten, eig. Kenner, vgl.
Ps. 31, 12; 87, 4. — ganz 2c., eig. nur fremd
14 geworden. — bleiben aus, vgl. 14, 7. —
Verwandten, eig. Nahen, Ps. 38, 12. —
15 Bekannten, s. z. Ps. 88, 9. — Die Haus-
leute (L. hat: Hausgenossen, vgl. Ex. 3, 22)
bedeuten hier das männliche Gesinde. — Un-
bekannter, s. z. Ps. 69, 9. Sie stellen sich
gegen den Herrn des Hauses, als gehöre er
16 nicht hinein. — Ueber die richtige Stellung des
Knechtes s. z. Ps. 123, 2. — Zu „Mit meinem
17 Munde" vgl. Ps. 89, 2. — Odem, wie 17,
1. — zuwider: fremd, ekelhaft, s. z. 2, 7;
vgl. Num. 11, 20. — „Mein Uebelriechen" entspricht
dem Parallelismus besser als „ich rieche übel",
vgl. Ps. 17, 3; 77, 10. Die Deutung „mein
Winseln" ließe sich ebenfalls auf das Arabi-
sche stützen, während die gewöhnliche Uebs.
„mein Flehen" durch Vs. 16^b nicht erwiesen
wird. — meines Mutterleibes ist dichte-
rischer als (Ps. 69, 9) „meiner Mutter".
Hätte man den Gegensatz zu „meines Vaters"
(s. z. Ps. 50, 20) beachtet, so würde man (trotz
Deut. 7, 13; Ps. 132, 11) wol nie auf den
Gedanken verfallen sein, daß Hiob hier wie
eine Frau (Spr. 31, 2) von den eigenen (s. z.
14, 21) Kindern rede. Die einfache Erklärung
von den Geschwistern (vgl. 3, 10; 42, 11) ver-
kennen schon die Al., wonach der Patriarch hier
von Söhnen seiner Kebsweiber reden soll. —
18 Sogar Knaben (s. z. 16, 11) verachten den
Armen, der zuweilen unter deutlich erkennbaren
Schmerzen sich erhebt und nur unbeholfen seine
geschwollenen Glieder bewegen kann. — haben
2c., eig. reden sie wider (vgl. Ps. 50, 20) mich
(oder: über mich). — Mich verabscheuen (9, 31) 19
„alle Leute meiner Vertrautheit (vgl. 29, 4;
Ps. 25, 14; 55, 15), und den (vgl. 15, 17) ich
liebte, sie haben 2c." — Zu Vs. 20^a vgl. 7, 20
15; Ps. 102, 6. — Da bei der Abmagerung
das Fleisch schwindet (Vs. 26; 33, 21) und man
also einen Ausdruck wie Kl. 4, 8 erwartet
(vgl. Ps. 22, 18), so müssen wir „Haut und
Fleisch" zu Einem Begriff im Gegensatz zum
Gebein (vgl. 10, 11) zusammenfassen. Dürfen
wir aber auch dem hebr. Wort für „Fleisch"
nicht die Bedeutung „Haut" geben, die es im
Arabischen hat, so wird es doch trotz des zu
18, 13 Bemerkten erlaubt sein, in Vs. 20^b un-
ter der Zahnhaut das dünne, mit einer Haut
vergleichbare Zahnfleisch zu verstehen. Wollte
man vom Dichter medicinische Genauigkeit ver-
langen, so wäre an den Periost zu denken,
d. h. an die Knochenhaut, mit welcher die
Zähne im Kiefer umgeben sind, auch wenn das
Zahnfleisch schon zerstört ist; an diesen äußer-
sten Grad der Krankheit (vgl. 2, 7; 16, 22)
braucht man um so weniger zu denken, als der
allgemeine Sinn der Redensart, daß Hiob fast
nichts mehr von heiler Haut an sich habe, voll-
kommen genügt. Die Worte „in Haut mei-
ner Zähne" nach 13, 14 in „Haut in meinen
Zähnen" umzustellen, ist schwerlich statthaft;
der Dulder, der sich als Sterbender weiß, kann
nicht sagen wollen, er habe kaum sein bloßes,
nacktes Leben davongetragen. Besser fügt sich
die Uebs. von L. „Und kann meine Zähne mit
der Haut nicht bedecken" in den Zshg.; nur
muß dann das hebr. Wort für „Haut" in

21 Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde:
Denn Gottes Hand ist's, die mich getroffen hat.
22 Warum verfolget ihr mich wie Gott es thut:
Und könnet meines Fleisches nicht satt werden?
23 O daß doch aufgeschrieben würden meine Worte:
O daß sie in ein Buch verzeichnet würden —
24 Mit Eisengriffel und ausgefüllt mit Blei:
Für alle Zukunft in den Fels gehauen würden!
25 Aber Ich weiß, daß mein Erlöser lebt:
Und zuletzt über der Erde Staub auftreten wird.

dem ungewöhnlichen Sinne „Bloßsein, Blöße“
21 genommen werden. — getroffen, eig. ange-
rührt. Noch jetzt hört in der arab. Steppe
alles menschliche Mitleid auf, wenn der Aus-
satz auch den angesehensten und beliebtesten
Mann überfällt; der Kranke gilt als von Gott
geplagt (vgl. Jes. 53, 4) und verworfen. —
22 Vs. 22b (s. z. Ps. 27, 2) geht nach arab. und
chald. (Dan. 3, 8) Sprachgebrauch besd. auf
das fortwährende Verleumden des Unschuldigen.
23 — Wie 16, 18 wünscht hier Hiob seine Worte,
d. h. die beständigen Betheuerungen seiner Un-
schuld, mit denen er in der Mitwelt kein Ge-
hör findet, auf die Nachwelt zu bringen. —
verzeichnet: vgl. 4, 20; Jes. 30, 8; Ez. 23,
24 14 zum hebr. Ausdruck. — Der Wunsch stei-
gert sich, indem Hiob der vergänglichern Buch-
schrift die unverwüstliche Denkmalschrift vor-
zieht. Auf ewig (matt wäre n. and. P. „Zum
Zeugniß“, vgl. 16, 8) soll die Kunde seiner
Unschuld (nicht die Worte von Vss. 25 fg.)
dem Fels (vgl. 18, 4) anvertraut werden. Das
Einhauen von Inschriften in Felswände war
im Alterthum nicht selten und hat z. B. auf
der sinaitischen Halbinsel dem Wadi el-Mukatteb
den Namen gegeben. Die Worte „Griffel von
Eisen und Blei“ darf man nicht so auflösen,
als wäre hier auch von einem bleiernen Grif-
fel die Rede; denn Blei ist viel zu weich, um
damit in hartes Gestein zu graben. Vielmehr
handelt es sich um das Eingießen von Blei in
die Buchstabenformen, damit sie glänzend her-
vortreten und nicht im Lauf der Zeit durch
25 Schmuz sich zusetzen. — Aber (eig. Und, vgl.
10, 13) es bedarf ja des Wunsches nicht, daß
erst die Nachwelt Hiobs Unschuld erfahre, vgl.
16, 19. Hatte er schon früher (s. z. 15, 1)
sehnsüchtig nach der Rechtfertigung durch Gott
ausgeschaut, so gewinnt er jetzt trotz aller Ver-
kennung seitens der Freunde und der ganzen
Umgebung (Vss. 13—19) die beseligende Ge-
wißheit, daß (vgl. 30, 23; Ps. 9, 21) der leben-
dige (vgl. Ps. 106, 28; 121, 4) Gott zu seiner Ehrenrettung bereit sei. — Erlöser (eig. Lösender, vgl. 3, 5) heißt Gott hier nicht als Bluträcher (Num. 35, 12. 19), sondern in dem allgemeinen Sinn des Retters aus Noth (vgl. Jes. 41, 14; Ps. 19, 15; 119, 154; Spr. 23, 11); nach dem Zshg. handelt es sich um die Verkennung von Hiobs Unschuld, sodaß die erwartete Erlösung in der offenkundigen Wiederherstellung derselben besteht. Mit dem Begriff des Unschuldretters verbindet sich aber leicht (Vss. 28. 29) der des Rächers der frevelhaft verlästerten Unschuld, obgleich diese Seite des Sinns in der frohen Stimmung Hiobs billig zurücktritt. Wider den Zshg. und gegen Hiobs stets wiederholte Erwartung seiner baldigen Auflösung hat man hier den Gedanken an leibliche Wiedergenesung in die Worte hineingetragen; ähnlich wie 8, 7 weist der Dichter auf den Schluß des Buchs hin, wo die Hoffnung des Redenden in einer von ihm nicht erwarteten Weise sich erfüllt, indem des Dulders kühnste Wünsche übertroffen werden. — lebt, vgl. zum hebr. Ausdruck Gen. 3, 22; Ez. 18, 13. — zuletzt, wrtl. „(als) Letzter“ (vgl. Jes. 44, 6). Der Ausdruck besagt nicht nur, daß Gott in der Verhandlung Hiobs mit den Freunden zuletzt auftreten wird, wie es in Kp. 38 wirklich geschieht, sondern auch daß er der Letzte bleiben, d. h. in dem Streite das entscheidende Wort sprechen wird. — Die Worte „über (vgl. Ps. 7, 8) Staub (vgl. für diese dichterische Bezeichnung des Erdbodens 39, 14; 41, 25) wird er sich erheben“ (vgl. 31, 14; Ps. 12, 6; 94, 16) schildern Gott, wie er sich von seinem himmlischen Throne aufmacht, um als Hiobs Zeuge (16, 19) auf Erden (vgl. 38, 1) zu erscheinen. Von einem Hintreten auf den Staub ist eig. nicht die Rede, vollends aber nicht von dem Staube, in den Hiob nun bald gebettet oder in den er nun bald verwandelt sein werde, vgl. 7, 21;

26 Und nachdem diese meine Haut zerschlagen ist:
Ja, meines Fleisches ledig, werde ich Gott schauen —
27 Welchen Ich schauen werde mir zum Heil
und mit eigenen Augen sehen, nicht als Fremden:
Vor Sehnsucht vergehen mir die Nieren in meinem Busen.

26 10, 9; 17, 16. — Wann Hiobs Krankheit auf's Aeußerste gestiegen ist, sodaß er einem bloßen Gerippe gleicht (vgl. Vs. 20), d. h. noch unmittelbar vor seinem Tode wird er Gott zu seinem Heile schauen. Der erregten Stimmung Hiobs entspricht die abgerissene Rede, die uns schwerlich zur Annahme von Textverderbniß berechtigt. Für den Sinn ist's ziemlich gleichgültig, ob wir Vs. 26^a übersetzen „nach meiner Haut" (d. h. wenn sie nicht mehr ist, vgl. 21, 21) und den Relativsatz anschließen „(welche) sie (d. h. man, vgl. 7, 3) zerfetzt (eig. abgeschlagen, vgl. Jes. 10, 34; 17, 6) haben, dieses (hier)", oder ob wir der einfachern Verbindung „nachdem (vgl. 42, 7; 1 Sam. 20, 41; Ps. 6, 2) meine Haut sie zerschlagen haben, dieses" den Vorzug geben. Das nachgesetzte Wörtchen „dieses", das im Geschlecht nicht mit „Haut" stimmt, ist als lebhafte Hinweisung (vgl. 5, 27) auf die Haut zu fassen, die durch den Aussatz schon überaus rissig und brüchig geworden war; die adverbiale Fassung „dieser maßen" sucht man vergeblich durch Stellen wie 33, 12; Gen. 25, 22; Deut. 32, 6 als möglich zu erweisen. — Der Anfang von Vs. 26^b „Und von meinem Fleisch" kann entweder „Und aus meinem ꝛc." oder dem Zshg. gemäß „Und ohne mein Fleisch" (vgl. 11, 15; 21, 9) bedeuten. An letzterer Fassung, die natürlich nicht den Sinn „körperlos", sondern „fleischlos" (s. z. Vs. 20) ergibt, kann nur ein Solcher Anstoß nehmen, der die Kühnheit der morgenländischen Dichtersprache außer Acht läßt, vgl. z. B. 7, 5. 15; 33, 21; Ps. 38, 4. 6—9; Kl. 2, 16; 3, 4. Bei der erstern Fassung versteht man in Vs. 26^a die durch den Tod zerstörte Haut, dagegen in „aus meinem Fleische (heraus)" den durch die Auferstehung wiederhergestellten verklärten Leib, was eben rein unmöglich ist. — Das Schauen Gottes ist nicht mehr und nicht minder eigentlich zu fassen als das „Auftreten" in Vs. 25^b, also nicht von einem rein geistigen Schauen nach dem Tode. Von dem tödtenden Schauen des göttlichen Angesichts (Ex. 33, 20) ist selbstverständlich nicht die Rede; sehr matt wäre es, hätte der Dichter seinem Helden die Worte in den Mund gelegt, er werde Gott in solcher Verhüllung schauen, daß ihm kein Schaden daraus erwachse. Zwischen 38, 1 (40, 6) und 42, 5 ist ja kein Widerspruch; die wirkliche Erscheinung Gottes zur Entscheidung des Streites hat der Dichter mehrfach als Wunsch beider Parteien
ausgesprochen, vgl. 11, 5; 13, 20 fg. — mir, 27
d. h. mir zu Gute, vgl. 13, 7. In ähnlichem Sinne, aber als Satzaussage finden wir das Wörtchen Ps. 56, 10; 118, 6. — mit eigenen, wrtl. „meine"; da hierauf ein ähnlicher Nachdruck ruht wie auf der ersten Person in Vs. 27^a, so liegt es nahe, am Schlusse der Verszeile „und nicht ein Fremder" (d. h. Anderer, vgl. Spr. 27, 2^a) der sprachlich statthaften Uebs. „und (zwar, vgl. Am. 3, 11; 4, 10) nicht (als) Fremden" (d. h. Gegner, vgl. Vss. 13. 17; Jes. 29, 5^a; Ps. 54, 5) vorzuziehen. Der Gegensatz wäre dann, daß die Freunde einen für sie auftretenden Gott nicht sehen werden; vielleicht aber entspricht die Fassung, daß Hiob Gott, dessen Erscheinen natürlich jene Drei auch wahrnehmen müssen, als seinen Freund sehen werde, dem Zshg. doch besser. — vergehen ꝛc., eig. es sind geschwunden meine Nieren, s. z. Ps. 119, 81. Wenn dem Dichter die Nieren (Ps. 7, 10; 16, 7) den Sitz im Busen (Pred. 7, 9) haben, so ist dieser bildliche Ausdruck nicht naturgeschichtlich zu pressen. — Die schwierige Stelle Vss. 25 fg. bedarf noch einer weitern Erörterung, da L. hier leider (ähnlich wie Joel 2, 23) der Uebs. des Hieron. gefolgt ist und durch Gewinnung eines scheinbar tiefen Gedankens nachhaltige Verwirrung angerichtet hat. Man hat sich für die Deutung der Stelle von der Auferstehung des Leibes grundlos auf das Ansehen des Alterthums berufen; von dieser Deutung, die wahrsch. einem Misverständnisse der verwirrten Uebs. der Al. ihren Ursprung verdankt, finden sich in der auf die genannte griechische Uebs. angewiesenen alten Kirche nur vereinzelte Spuren. Während die erwähnte Erklärung besd. durch das Ansehen des Hieron. in der lateinischen Kirche herrschend wurde, erkannten die griechischen und jüdischen Ausleger dieselbe nicht an. Ein französisch-reformirter Theolog des 16. Jahrhunderts, der befangen genug war, dem Hiob die Hoffnung eines bessern Lebens nach dem Tode zuzuschreiben, bemerkt von unserer Stelle mit Recht, wenn Hiob hier von der Auferstehung redete, so hätten die Juden, welche ja selbst an eine solche glauben, dies

28 Wenn ihr sprechet, „Wie wollen wir ihn verfolgen!"
Und man sei meiner Sache auf den Grund gekommen —

unmöglich übersehen können. Man darf dem Hier. und unserm L., die durch ihre Umschreibungen gewiß den wahren Sinn des Dichters zu treffen hofften, aus ihrem Irrthum keinen sonderlichen Vorwurf machen; wenn aber L. übersetzt: „Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen", so ist das, gegenständlich gesprochen, eine außerordentliche Verdrehung des hebr. Textes, sodaß man Jedem, der solches noch heutzutage für eine richtige Uebs. ausgeben wollte, geradezu Textfälschung vorwerfen müßte. Während L.s Uebs., die auch in die Bekenntnißschriften der lutherischen Kirche eingedrungen ist, in den Kreisen der Ungelehrten noch jetzt eine grobsinnliche, dem N. T. widerstreitende Fassung der Auferstehungslehre begünstigt, ist auf wissenschaftlichem Gebiet die richtige Uebs. im Wesentlichen längst anerkannt, ohne daß bisjetzt über die Frage, ob die Stelle eine über das irdische Leben hinausreichende Hoffnung enthalte, eine allgemeine Einigung erzielt worden wäre. Während jene Frage von sehr orthodoxen Auslegern entschieden verneint worden ist, haben umgekehrt sonst unbefangene Erklärer, wie um eine der schönsten Perlen des Buchs nicht zu verscherzen, durch die scheinbare Zweideutigkeit des Wortlauts sich dazu verleiten lassen, den alten ungeschichtlichen Irrthum in verschiedenen Formen zu vertheidigen. Es ist zuzugeben, daß man in unserer Stelle bei Misachtung des Zshgs. zur Noth eine über den Tod hinausgehende Hoffnung finden könne; aber dieselbe steht mit dem Ganzen unsers Buchs in so schneidendem Widerspruch, daß man den Text, falls man sie darin finden müßte, zur Ehre des Dichters nur für verdorben erklären könnte. Wie diejenigen Ausleger, welche unsere Stelle von einem schlechthin leiblosen jenseitigen Schauen Gottes verstehen, die kirchlich gewordene Deutung von der Auferstehung des Leibes zu verbessern meinten, so hat man auch der Thatsache, daß sonst in unserm Buche die bekannte trostlose Vorstellung des A. T. über das schattenhafte (3, 13 fg.) Dasein in der Unterwelt herrscht (s. z. 7, 6. 9 und vgl. 21, 26), durch die Behauptung zu genügen geglaubt, daß einzig und allein an unserer Stelle die Hoffnung eines jenseitigen geistigen Schauens die sonst den Dulder beherrschende volksmäßige Vorstellung durchbreche. Im allgemeinen nimmt man jetzt an, daß unsere Stelle eine schwache Ahnung ausdrücke, die auf den Gang der Verhandlungen keinen Einfluß äußere, nicht eine feste Ueberzeugung von dem seligen Schauen Gottes nach diesem Leben. Aber dieser Annahme liegt eine Verwechselung des Dichters selber, der sein dramatisches Kunstwerk bis ins Einzelste ausfeilte, mit dem Helden des Buchs zu Grunde. Obgleich der Dichter ohne Zweifel durch eigene persönliche Erfahrungen zur Behandlung des Räthsels geführt ward, welches ihn in unserm Buche beschäftigt, so haben wir doch nirgends den lyrischen Erguß (s. z. Ps. 16, 10) eines in der Hitze des Kampfes stehenden Frommen, sondern überall Worte des ruhig überlegenden Denkers, der keinen Satz zwecklos niederschrieb und sich der Tragweite seiner Gedanken recht wohl bewußt war. Man hat daher, zumal da der deutliche Wortlaut der Stelle ein Wissen und nicht ein Ahnen ausdrückt, zu der Ausflucht gegriffen, der Dichter sei allerdings von der Unsterblichkeitshoffnung persönlich überzeugt gewesen, habe es aber nicht gewagt, dieser Wahrheit Folge zu geben, da sie ihm noch nicht als ein genügend festgestelltes Dogma erschienen sei. Abgesehen von der Ungeschichtlichkeit dieser Meinung, welche Verhältnisse der spätern Zeit auf das Alterthum überträgt, wird damit auch dem Dichter ein viel schlimmerer Vorwurf gemacht, als der bloßer Gedankenlosigkeit sein würde. Der gotterleuchtete Mann würde ja dann aus einer Besorgniß, welche ihm sehr übel anstände und die an sich unbegreiflich wäre, jene ihm zu Gebote stehende höhere Erkenntniß, welche allein zur vollen Lösung des vorliegenden Räthsels befähigte, seinen Volksgenossen wissentlich vorenthalten haben! Doch eine derartige persönliche Ueberzeugung verdiente in der That nur den Namen einer Ahnung. Diejenigen Ausleger aber, die das Wort „Ueberzeugung" nicht zu einem bloßen Schall machen, sondern dem Dichter wirklich volle Gewißheit eines seligen Schauens Gottes nach dem Tode zuschreiben, leugnen ganz vergeblich, daß dann der Dichter eine unbegreiflich unvollkommene Lösung des Räthsels gegeben hätte. Anstatt sich mit Chrysostomus darüber zu freuen, daß Hiob (eig. der Dichter), trotzdem er von einem bessern Leben nach dem Tode nichts weiß, dennoch am Glauben treu festhält, thut man dem Dichter bitter Unrecht, indem man Unmögliches von

29 Habt ein Grauen vor dem Schwerte,
denn glühend sind des Schwertes Strafen.
Damit ihr nur wisset, daß ein Gericht ist.

ihm fordert und die auf dieses Leben beschränkte Hoffnung als eine niedrige bezeichnet. Nach der ganzen Anlage unsers Buchs mußte Gott auf Erden erscheinen, um den Streit zu Hiobs Gunsten gegen die Freunde zu entscheiden; die anfangs (s. z. 15, 1) nur keimartig hervortretende Hoffnung auf dieses Erscheinen Gottes reift an unserer Stelle mitten in der größten Hitze des menschlichen Streites zu voller Gewißheit. In dieser psychologisch wunderbar feinen Schilderung liegt gewiß eine Hauptschönheit unsers Buchs; ohne solche Aussicht in die Zukunft wäre auch unbegreiflich, daß Hiob nicht der Verzweiflung auf die Dauer erliegen mußte. Offenbar ist der Blick des Dulders, für den das Gefühl der Gottentfremdung das härteste Leiden ist, zum mindesten ganz überwiegend auf Anerkennung seiner Unschuld gerichtet, auf das damit wiederhergestellte Bewußtsein, daß Gott ihm gnädig sei. Fragt man nun, ob Hiob in unserer Stelle nicht auch, wenngleich nur schwach, an leibliche Genesung und äußere Wiederherstellung denke, so wird die Gegenfrage berechtigt sein, ob der Dichter durch die Erzählung 42, 10 fg. lehren wolle, daß die unschuldig leidenden Frommen nothwendig vor ihrem Tode auch von aller äußern Noth durch Gott befreit und in ihr früheres irdisches Glück wieder eingesetzt werden. Eine solche, mit der Erfahrung durchaus streitende Lehre können wir dem Verfasser, der den gewöhnlichen Vergeltungsglauben bekämpft, gewiß nicht zuschreiben. Sollen wir denn als Lehre des Dichters annehmen, daß das göttliche Erbarmen über den leidenden Frommen nur in der Hinwegnahme seiner Gewissensangst und Zweifel bestehen könne, daß also die Dulder, auch wenn sie bis zum letzten Athemzuge in der schrecklichsten äußern Noth blieben, an dem frohen Bewußtsein der Gnade Gottes sich müßten genügen lassen? Allerdings ist dies die letzte Consequenz; wo aber der Glaube an die Unsterblichkeit noch nicht aufgewacht und die Röm. 8, 18 ausgedrückte Wahrheit noch unbekannt ist, widerstrebt sie dem religiösen Gefühl so stark, daß wir wol annehmen müssen, der Dichter habe sich diese Folgerung nicht klar gemacht. Wenn sich nun auch an diesem Punkte die Hauptschwäche in der Lösung des Räthsels, die unser Dichter darbietet, zu erkennen gibt, so müssen wir es doch bedeutsam finden, daß gerade in diesem Buche die Unmöglichkeit eines Wiederauflebens nach dem Tode mit besd. tiefem Schmerze (vgl. 14, 13 fg.) ausgesprochen wird. Wie unser Verfasser die religiöse Erkenntniß überhaupt bedeutend gefördert hat, so sind durch ihn auch die zum endlichen siegreichen Durchdringen der Unsterblichkeitshoffnung führenden Wege weiter gebahnt worden. Wir werden es daher dem Dichter gewiß nicht zum Vorwurf machen, daß er den letzten entscheidenden Schritt in jener Richtung noch nicht thun konnte und die erst im N. B. klar erkannte Wahrheit, daß es ein die Räthsel des Diesseits ausgleichendes Leben nach dem Tode gibt, noch nicht ergriffen hat; vielmehr werden wir uns freuen, daß schon der Dichter des A. B. so viel Erkenntniß der göttlichen Gerechtigkeit und Weisheit besaß, um demüthig und gläubig überall die liebevolle und gerechte Lenkung der menschlichen Geschicke durch die Hand
Gottes anerkennen zu können. — Statt „Wenn“ 28
kann man mit L. „Denn“ übersetzen; die Rede der Freunde „Was wollen wir nachsetzen ihm (vgl. Vs. 22; Richt. 7, 25) und (der) Sache Wurzel (d. h. die Ursache seiner Leiden) finden in ihm“ müßte dann den Grund von Hiobs Sehnsucht angeben. Allein die von manchen alten Uebersetzern und Handschriften dargebotene LA. „in ihm“ gibt sich als Erleichterung des ursprünglichen Textes zu erkennen, da der Wechsel der directen Rede mit der indirecten („in mir“) kein gegründetes Bedenken erregt, vgl. 22, 17; 35, 3. Schwierig ist auch die Fassung: „Denn ihr werdet (nämlich wenn Gott uns erscheint und meine Unschuld an's Licht bringt) sagen, Warum verfolgten wir ihn? und der Sache Wurzel (d. h. meine Unschuld, so werdet ihr bekennen) habe sich in mir gefunden.“ Höchst wahrsch. ist Vs. 28 Vordersatz zu Vs. 29 und will die Freunde warnen vor Fortsetzung ihrer ungerechten Angriffe (vgl. 13, 11) und vor dem Irrthum, als sei der Schlüssel, der das Räthsel von Hiobs Leiden löse, in seiner Schuld zu suchen. Das „Wie“ ist Ausruf der Verfolgungslustigen und bedeutet nicht „unter welchem Rechtstitel?“
— Wir nehmen also „Fürchtet (41, 17a) für 29
(Hos. 10, 5) euch vor Schwert“ als Nachsatz, der auf das göttliche Strafgericht (vgl. 15, 22; 27, 14; Jes. 31, 8; Sach. 11, 17; 13, 7) hinweist. — Es versteht sich von selber, daß Missethaten, die das göttliche Strafgericht verschulden, ein Gegenstand des göttlichen Grimms

Zweite Rede des Zophar (20).

1 Da antwortete Zophar von Naama und sprach, 20

2 Darum geben meine Gedanken mir Antwort:
Und um deßwillen stürmet es in mir —
3 Weil ich mir zum Schimpf Rüge hören muß:
Doch bringet der Geist aus meiner Einsicht mir die Antwort.
4 Ist dir wol dieses bekannt, was von jeher galt:
Seit Menschen auf die Erde gesetzt sind? —
5 Daß der Frevler Jubel von kurzem Bestand ist:
Und des Ruchlosen Freude nur einen Augenblick lang währet?

6 Wenn auch zum Himmel hinauf raget seine Hoheit:
Und sein Haupt an die Wolken rührt —

(21, 20) sind; daher werden wir die Worte
„denn Glut (sind) Schwertes-Verschuldungen“
wol nicht so erklären, daß Gottes Zornglut
solche Vergehen treffe, sondern sie besser als
Aussage von der Furchtbarkeit (vgl. 39, 20)
der solche Strafe in sich (vgl. Ps. 31, 11; 38, 5)
schließenden Verschuldungen fassen. Ganz un-
zuläßig hat man Vs. 29^{b} als Aussage von der
Wuth genommen, womit die Freunde Hiob
anfallen; eher noch könnte man mit Aenderung
Eines Consonanten „Solches“ (6, 7; aber
vgl. 18, 21) statt „Grimm“ lesen. — Vs. 29^{c}
gibt als Zweck der Warnung an, daß die
Freunde nur nicht das schließlich kommende
göttliche Gericht vergessen. Der hebr. Aus-
druck für „daß (Pred. 1, 17; 2, 14) Gericht“
(35, 14; 36, 17) ist wol ohne Aenderung des
Sinns von den Masor. mit dem vorhergehen-
den Worte in Gleichklang gebracht; der in
unserer Uebs. ausgedrückte Gedanke gibt einen
kräftigern Abschluß als die durch geringe Text-
änderung gewonnene Fassung „Auf daß ihr
20, 1 erkennet (den) Allmächtigen“. — Mit der ihm
eigenen Leidenschaftlichkeit macht der dritte der
Freunde seiner gekränkten Eitelkeit Luft; für
die flehentliche Bitte in 19, 21 hat er kein
Ohr, da er in den folgenden Worten Hiobs
nur die wahnsinnige Selbstüberhebung des
sichern Sünders erkennt. So schildert denn
Zophar, indem er das alte Thema mit präch-
tigen Farben ausführt, wie der Frevler trotz
all seines Sträubens jämmerlich zu Grunde
geht; wie treffend und wahr seine Worte aber
auch an sich sind, so werden sie doch durch die
Anwendung auf Hiob zur häßlichen Lüge. —
Darum: dies bezieht man leichter auf Vs. 3
s auf Kp. 19, gerade wie Vs. 4 durch Vs. 5
aufgenommen wird. — Gedanken, wie 4,
13. — Will man die sprachlich statthafte (vgl.
Jes. 59, 18) Ergänzung in „Und um (deß)
willen (ist) mein Stürmen (eig. Eilen) in mir“
(vgl. 4, 21; 6, 13) nicht annehmen, so läßt
sich nach anderer Wortbedeutung übersetzen „Und
(zwar, vgl. 19, 27) wegen (Ex. 9, 16) meines
Empfindens (Pred. 2, 25) in mir“, wenn nur
der Gedanke, daß dem Hörer die Antwort
schon im Gefühl liege (vgl. Vs. 3^{b}), hier na-
türlicher wäre. — Zur Verbindung „Zurecht- 3
weisung (5, 17) meiner Beschimpfung“ (vgl.
19, 3; Ps. 69, 8) vgl. Jes. 53, 5, und zu
„muß (17, 2) ich hören“ besd. 19, 3. 29. —
bringet mir die Antwort: im Hebr. heißt's
am Schluß einfach „antwortet mir“. Um zu
sagen, daß er unwillkürlich (aber nicht aus blin-
dem Eifer heraus, sondern aus dem Schatze
seiner Einsicht, wie es zur Erklärung von
Vs. 2^{b} heißt) zum Reden getrieben werde,
unterscheidet er sich von seinem Geist, der ihm
die dem Hiob zu ertheilende Antwort eingibt,
vgl. 32, 8. — Zophar gibt sich durch die 4
Frage „Ob dieses du weißt?“ den Anschein,
als müsse er aus Hiobs Benehmen seine Un-
bekanntschaft mit der in Vs. 5 ausgesprochenen
Wahrheit vermuthen, verschärft aber den Spott,
indem er „dieses“ näher bestimmt als seiend
„von Ewigkeit (her), vom Setzen (d. h. seit
man gesetzt hat) Menschen rc.“, vgl. Deut.
4, 32. — Das Wort für „kurz“ heißt eig. 5
nahe, d. h. nicht weit reichend. — Zu „wäh-
rend eines Augenblicks“ vgl. 7, 19; 2 Kön.
9, 22. — Der Frevler muß stürzen, wenn auch 6
seine Hoheit (oder: Erhebung, Aufstreben,
vgl. 13, 11; Ps. 89, 10) „zum Himmel steigt
(vgl. Jes. 14, 13. 14; Dan. 4, 8) und er sein

7 Wie sein Koth muß er für immer vergehen:
Die ihn sonst sahen, sprechen, Wo ist er?
8 Wie ein Traum entfliegt er und ist nicht mehr zu finden:
Und er wird weggescheucht wie ein Nachtgesicht.
9 Das Auge erblickte ihn, kann's nimmer wieder:
Und nicht fürder gewahret ihn seine Stätte.
10 Seine Kinder haben der Geringen Gunst zu suchen:
Und mit eigenen Händen gibt er sein ungerechtes Gut heraus.
11 Seine Gebeine erfüllte Jugendkraft:
Doch zugleich mit ihm muß sie in den Staub sich legen.

12 Wenn ihm auch süß im Munde das Böse schmeckt:
Und er es birgt unter seiner Zunge —
13 Geht er auch schonend damit um und lässet es nicht fahren:
Und hält es zurück innerhalb seines Gaumens —
14 Plötzlich hat die Speise in seinem Eingeweide sich verwandelt:
Otterngalle ist nun in seinem Innern.
15 Schätze hat er verschlungen und muß sie wieder ausspeien:
Aus seinem Bauche treibet sie Gott heraus.
16 Otterngift sog er ein:
Es mordet ihn die Zunge der Natter.

Haupt an das Gewölk rühren (vgl. 19, 11;
7 Jes. 25, 12) läßt". — Statt des erwarteten
(vgl. Ob. 4) Bildes kommt jetzt ein massiveres,
vgl. Vs. 15; 11, 12. Doch ist der Ausdruck
„Koth" nicht gerade unedel, sondern bezeichnet
den Fladen, der, von den Rindern kommend,
in getrocknetem, völlig geruchlosem Zustande
als Brennmaterial dient, vgl. 1 Kön. 14, 10;
Zeph. 1, 17; Ez. 4, 12 fg. Die auf das Arab.
gestützte Deutung „Nach seiner Größe geht er
unter, d. h. je größer er selbst, desto größer
wird sein Untergang sein" ist unwahrsch. —
Zu Vs. 7b vgl. 7, 8; es heißt wrtl. „Seine
8 Seher". — ist nicht ꝛc., wrtl. „nicht finden
sie ihn", s. z. 7, 3. — weggescheucht, vgl.
18, 18. Ueber das Bild vom Traume (vgl.
9 Jes. 29, 7) s. z. Ps. 73, 20. — erblickte,
wie 28, 7. — kann's ꝛc., eig. und wieder-
holt's nicht, vgl. Ex. 11, 6. Zum Sinn vgl.
10 7, 8. 10; 8, 18. — Ohne Noth liest oder er-
klärt man nach Vs. 19, daß seine Söhne von
den Armen gewaltthätig behandelt würden.
Am nächsten liegt die Uebs. „müssen günstig
stimmen", was wol eher vom Beschwichtigen
der früher Mishandelten als vom Betteln bei
den Armen zu verstehen sein wird. — mit ꝛc.,
eig. seine Hände (d. h. er selbst schon, nicht
der Todte vermittelst der Hände seiner Kinder)
müssen zurückgeben seine Kraft (18, 7; Hos.
12, 9), d. h. sein durch Frevel (s. z. 18, 12)
erworbenes Vermögen, vgl. 5, 4. 5. — Gebeine 11
(s. z. Ps. 6, 3) „waren voll von Jugend"
(33, 25). Letzteres Wort erklärt man falsch
nach anderer Ableitung von geheimen Sünden,
obgleich nur der Zshg. in Ps. 90, 8 (vgl. Ps.
19, 13) diese Bedeutung ergibt. — Das Sin-
ken „auf Staub" (vgl. 7, 21) wird wol von
der Jugendkraft ausgesagt, obgleich sprachlich
auch die Beziehung auf die Gebeine erlaubt
ist, vgl. 14, 19. — Der Vordersatz Vss. 12. 13 12
zeigt die Sünde, deren Reiz der Frevler sich
hingibt, unter dem Bilde einer den Gaumen
kitzelnden Speise; aber das Naschwerk, das
man so viel und so lange wie möglich zu ge-
nießen sucht, erweist sich zuletzt als ein schreck-
liches Gift. — ihm süß im Munde schmeckt,
eig. süß macht (d. h. Süßigkeit erzeugt) in
seinem Munde. — birgt, vgl. 15, 18. —
innerhalb, eig. inmitten, vgl. Spr. 22, 13. 13
— die Speise, eig. sein Brod. — Das Gift 14
der Ottern (Vs. 16; Ps. 58, 5) wird dichterisch
als bittere Galle (vgl. Vs. 25; 16, 13) gedacht. —
Schätze, eig. Vermögen, wie 5, 5. — ver- 15
schlungen: die nothwendige Folge dieser un-
gerechten Gier wird durch „und speiet dann
aus" angegeben. — Zum gewaltsamen „Aus-
treiben" vgl. den Gebrauch des Ausdrucks in
Num. 32, 21; Deut. 4, 38. — Otterngift, 16

17 Nicht darf er sich laben an Bächen:
An flutenden Strömen von Honig und Sahne.
18 Er gibt das Errungene zurück und darf's nicht genießen:
Gleich seinem veräußerten Gut, und kann dessen nicht froh werden.

19 Denn mishandelt hat er, hülflos verlassen die Geringen:
Hat ein Haus an sich gerissen, aber wird es nicht ausbauen.
20 Denn zur Ruhe kam er nie mit seinem gierigen Bauche:
Selbst mit seinem theuersten Gute wird er nicht entrinnen.
21 Nichts konnte seiner Freßgier entgehen:
Darum wird sein Glück keinen Bestand haben.
22 In der Fülle seines Ueberflusses wird er in Bedrängniß gerathen:
Aller Mühseligen Hand wird über ihn kommen.
23 Unausbleiblich, um seinen Bauch zu füllen,
entsendet Er in ihn seines Zornes Glut:
Und läßt herabregnen auf ihn seine Speise.

vgl. Deut. 32, 33. — Zunge rc., vgl. Jes. 30,
17 6; Ps. 140, 4; Spr. 23, 32. — Der Frevler
darf (5, 22) nicht „(seine Lust, vgl. 3, 9) sehen
an Bächen, Strömen (vgl. zur hebr. Form
Gen. 14, 10; Jes. 23, 12), Flüssen von Honig
rc.", vgl. 29, 6; Ex. 3, 8. 17; Jes. 12, 3. —
18 Das Particip „Zurückgebend" (Vs. 10) darf
nicht in einen Vordersatz aufgelöst werden (Indem
er wieder herausgibt das Erarbeitete, Erworbene,
vgl. 10, 3), an den „so darf er nicht
verschlingen" (d. h. hinunterschlucken, vgl. Ps.
128, 2) sich anschlösse; vielmehr ist einfach an
Vs. 17 anzuknüpfen „Er, der wiedergibt", s. z.
Ps. 33, 5. — Die Worte „Wie Vermögen
(Vs. 15) seines Tausches" sind sehr verschieden
erklärt, z. B. n. and. P. „Wie die Habe, (so
ist) ihr Wechsel, d. h. wie gewonnen, so zerronnen".
Nach dem Sprachgebrauch ist entweder
von Vermögen die Rede, das er durch
Eintausch (vgl. 15, 31) an sich gebracht, oder
von solchem, das er durch Austausch (vgl. 28,
17) veräußert hat, sodaß er jeden Augenblick
auf dessen Abgabe gefaßt sein muß. Bei ersterer
Fassung nimmt man die Worte als Vordersatz
„Dem an sich gebrachten Vermögen
gemäß (d. h. im richtigen Verhältniß zur Größe
desselben), da darf er nicht froh werden" oder
gewinnt die sachlich bessere, der Wortbedeutung
nach schwierigere Uebs. „Wie gewaltig er auch
eingetauscht hat, so darf er doch nicht frohlocken
(über das zusammengeschacherte große Vermögen)";
wol besser lassen wir die Worte in der
zweiten Fassung von „gibt zurück" abhängig
19 sein, vgl. Vs. 17^b. — Zu „zerschmettert (wie
Ps. 74, 14), im Stich gelassen" vgl. Ps. 10, 3;
Kl. 2, 16. — Dem Rauben (vgl. 24, 2; Mich.
2, 2; Jes. 5, 8) von Häusern ist das Bauen
(vgl. Ps. 89, 3. 5) entgegengesetzt; der Räuber
soll sich's nicht wohnlich einrichten, in baulichem
Zustande erhalten. — So eifrig ist Zo- 20
phar auf die Schilderung vom Verderben des
Frevlers bedacht, daß sie auch hier wieder die
Begründung unterbricht; Schuld und Strafe
entsprechen sich ja auch genau. Früher fand
seine gierige Lust kein Ende, wrtl. „nicht hat
er gekannt (Jes. 59, 8) Ruhe (vgl. Spr. 17, 1)
in seinem Bauche"; jetzt kann er nicht einmal
sein Liebstes retten, da ihm Alles genommen
wird, wrtl. „in (19, 20^b) seinem Begehrten
(vgl. Jes. 44, 9; Ps. 39, 12) wird er nicht
entkommen" (vgl. 23, 7), oder „(sich) retten"
(Am. 2, 15). — „Es (gab) nicht Entronne- 21
nes (18, 19) seinem Essen", d. h. er verschlang
Alles. — Zu „wird nicht dauern"
vgl. Ps. 10, 5, zu „Glück" Spr. 11, 10. —
„Im Vollsein seiner Genüge (vgl. 1 Kön. 22
20, 10, d. h. wenn sie am reichlichsten vorhanhanden
ist) wird ihm enge werden", vgl.
32, 20; Richt. 2, 15; von blos eingebildeter
Angst (vgl. 15, 21) ist hier nach dem Zshg.
nicht die Rede. — In Vs. 22^b heißt's wrtl.
„Jede Hand eines Mühseligen" (3, 20); die
nothleidenden Armen fallen dann über den
reichen Frevler her, vgl. Vs. 10. — Unaus- 23
bleiblich, wrtl. „Es wird (vgl. 18, 12) geschehen",
vgl. Gen. 40, 1. Gott wird in des
Frevlers Bauch (Vs. 20) fahren lassen (vgl.
Kl. 1, 13) seine Zornglut als einen Feuerregen
(vgl. 18, 15; Ps. 11, 6), der ihn sättigen
(Jer. 9, 14) soll. — auf ihn rc.: eine
sichere Erklärung dieser Stelle ist noch nicht
gefunden. Es heißt eig. „mit seiner Speise",

24 Fliehet er vor dem eisernen Harnisch:
So durchbohret ihn der eherne Bogen.
25 Er ziehet's heraus, da geht's tief aus dem Leibe hervor:
Und blitzend fährt's aus seiner Galle,
über ihn kommen Todesschrecken.

26 Eitel Finsterniß ist aufbehalten seinen aufbewahrten Schätzen:
Es frißt ihn ein Feuer, nicht von Menschen angefacht,
weidet ab den Rest in seinem Zelte.
27 Enthüllen wird der Himmel seine Missethat:
Und die Erde lehnet sich auf wider ihn.
28 Es spület weg der Strom sein Haus:
Die Fluten, von Gott hingegossen am Tage seines Zornes.

denn die Deutung „in sein Fleisch" (Zeph. 1, 17) ist gar zu unnatürlich; vgl. zu „mit" 16, 4. 10. Seine Speise ist entweder die von Gott kommende oder die vom Frevler aufzunehmende Strafe, sodaß für den Sinn die nähere sprachliche Beziehung ziemlich gleichgültig ist. Die hebr. Form für „ihn" bedeutet gewöhnlich die Mehrzahl „sie", was man als „solche" (vgl. 15, 29) erklärt; aber an mehreren Stellen (vgl. 22, 2; 27, 23; Ps. 11, 7) steht die Form als Ausdruck der Ein-
24 zahl. — Vs. 24ᵃ ist dem Sinne nach Bedingungssatz, vgl. 4, 2; 19, 4; Ps. 91, 7. Entgeht er der Gefahr des Handgemenges (zu „Eisenrüstung" vgl. 39, 21), so trifft ihn von
25 fernher der Bogen (Ps. 18, 35). — Der Getroffene zieht (vgl. Richt. 3, 22) das Geschoß heraus, wodurch sein Tod nur beschleunigt wird. — blitzend rc., wrtl. „Blitz aus seiner Galle (vgl. Vs. 14) geht"; das ist nicht vom Blutstrahl zu verstehen, sondern vom Pfeil, wie sonst vom blitzenden Schwerte (vgl. Deut. 32, 41) die Rede ist. Gegen die Accente ziehen manche Ausleger das Zeitwort zur dritten Verszeile, indem sie übersetzen „er fährt dahin (vgl. 14, 20), [indem] Schrecknisse über ihn [kommen]" oder „es ziehen heran über ihn Schrecknisse" (Ps. 88, 16), was bei-
26 des unwahrsch. ist. — Lauter (vgl. Ps. 39, 6; 45, 14) Unheil ist von Seiten Gottes verwahrt (vgl. 40, 13; Deut. 33, 19) den Schätzen, die sich der Frevler so sorgfältig aufgespart (vgl. 15, 20; Ps. 17, 14) hat, freilich nur zur Vernichtung, da Gott nach dem witzigen Ausdruck dieselbe Sorgfalt beweist. — Ihn frißt (vgl. zum hebr. Ausdruck Ps. 94, 20, schwerlich Ps. 109, 10) ein „Feuer, (welches) nicht angeblasen ist", vgl. 1, 16; 34, 20. Will man n. and. P. Gleichmäßigkeit des hebr. Geschlechts (vgl. aber 1 Kön. 19, 11; Jes. 33, 9) herstellen, so lautet die Uebs. „Feuer (das) man nicht angeblasen hat, abgeweidet wird (der) Rest rc." — Rest, eig. (wie Vs. 21) Entronnenes. Bei der persönlichen Fassung „Entronnener" denkt man nicht an den letzten Rest seiner Habe, sondern an seine übriggebliebenen Nachkommen, was weniger nahe liegt. — Mit deutlicher An- 27
spielung auf 16, 18. 19 treten Himmel und Erde feindlich gegen den Frevler auf. — lehnet sich auf, eig. (ist) sich erhebend (vgl. 27, 7). Der Ausdruck schildert die sittliche Entrüstung. — N. and. P. und ungewöhnlicher Wortbedeu- 28
tung kann man Vs. 28ᵃ übersetzen „Es wälzet fort (Gen. 29, 10) der Strom (vgl. Gen. 9, 11; Jes. 30, 25; Jer. 17, 8) sein Haus", wobei sich nach Vss. 23. 26 an Feuerfluten denken ließe. — Das in der Mehrzahl stehende Particip, womit Vs. 28ᵇ beginnt, bedeutet entweder „zusammengeraffte" (Schätze, vgl. Vs. 26; Spr. 21, 7) oder nach anderer Ableitung (2 Sam. 14, 14) „Hingegossenes", was ebenso gut von sich ergießenden Fluten, die das Haus wegspülen, als von zerrinnendem Wasser verstanden werden kann. Die gewöhnliche Erklärung findet in Vs. 28, was nach Vs. 27 matt erscheint, wieder die Vernichtung der Habe des Frevlers ausgesprochen und ist in sprachlicher Hinsicht keineswegs leicht. Meist übersetzt man „Es schwindet (vgl. Spr. 27, 25; 1 Sam. 4, 21) der Ertrag (d. h. das eingescheuerte Gut, eig. Gewächs, vgl. Ps. 67, 7; 85, 13) seines Hauses" und erklärt dann weiter „(der Ertrag ist etwas) Zerrinnendes an seinem (d. h. Gottes) Zorntag", oder „(fortwandern muß sein) Zusammengerafftes am Tage rc." Nur wenig leichter übersetzt man n. and. P. „Es fließt (eig. wälzt sich, Am. 5, 24) dahin seines Hauses Frucht (als) Zerrinnendes am rc." —

29 Dies ist der Lohn des frevelhaften Menschen von Gott:
Und das Erbe, das ihm verordnet worden vom Allmächtigen.

Hiobs sechste Gegenrede (21).

1 Da antwortete Hiob und sprach, 21

2 Höret, o höret meine Rede:
So soll dies mir eure Tröstungen ersetzen.
3 Ertraget mich, daß Ich jetzt rede:
Und nachdem ich geredet habe, magst du spotten.
4 Richte Ich denn gegen Menschen meine Klage?
Oder warum sollte ich nicht ungeduldig sein?
5 Wendet euch zu mir her und erstarret:
Und leget die Hand auf den Mund.
6 Ja denke ich daran, so werde ich bestürzt:
Und mein Fleisch ergreift Entsetzen.

29 Lohn (eig. Antheil) 2c., vgl. 18, 21; Spr. 11, 7. — Der Ausdruck „Erbe seines Wortes" (vgl. Hab. 3, 9) ist nach dem im spätern Hebräischen vorkommenden arab. Sprachgebrauch zu erklären, wonach das Wort für „sagen" die Bedeutung „verfügen, befehlen" annimmt. — Allmächtigen, eig. Starken, wie der gewöhnliche Gottesname 'ēl wrtl. zu übersetzen wäre, während in Vs. 29^a 'elohim steht. —
21, 1 Da auch Zophar dem Dulder nur den schrecklichen Untergang des Frevlers vorgehalten hatte, gibt jetzt Hiob der ganzen Verhandlung eine andere Wendung durch Berufung auf eine Thatsache, welche auch die Freunde nicht leugnen können, obgleich sie ihren vorgefaßten Glauben völlig umwirft. Während Hiob früher (9, 22—24; 12, 6) nur schüchtern auf ungerechte Vertheilung von Glück und Unglück unter den Menschen hingewiesen hatte, schildert er jetzt nach kurzer Einleitung (Vss. 2—6) von der Wichtigkeit und Entsetzlichkeit der Eröffnung, die er machen will, als allbekannte Erfahrungsthatsache das bis zum Tode ungetrübte Glück frecher Gottesleugner (Vss. 7—15). Indem er gegen naheliegende Einreden diese Thatsache sicherstellt, bezeichnet er den damit in Widerspruch stehenden Standpunkt als hochmüthige Verblendung, die Gott andere Wege vorschreibe, als die er wirklich einhalte (Vss. 16—26). Schließlich wendet sich Hiob scharf gegen die Freunde und geißelt ihre feindselige Gesinnung gegen ihn, deren Grundlosigkeit doch durch die allgemeine Erfahrung erwiesen sei (Vss. 27—34). Absichtlich läßt der Dichter seinen Helden in Kp. 21 ungeziemend, d. h. insofern unwahr reden, als er darauf gar nicht eingeht, daß auch oft genug die gerechte Vertheilung der Geschicke im Leben der Menschen sogar dem blödesten Auge erkennbar ist. Diese Seite der Sache, welche Hiob jetzt verschweigt, erkennt er erst in 27, 7—23 offen an. —
Vs. 2^a (vgl. Jes. 6, 9) ist wrtl. gleich 13, 17^a. 2
— Ironisch heißt's Vs. 2^b (vgl. Vs. 3^b) „Und
es soll sein dies eure Tröstungen" (vgl. Vs.
34; 15, 11; 16, 2), d. h. mit diesem schweigenden
Hören ist mir mehr gedient als mit
den eiteln Trostreden. — Nach der Bitte, daß 3
die Freunde sich sein Reden doch gefallen lassen
mögen, wendet Hiob sich an den letzten Angreifer
(vgl. 26, 2—4); wirklich wird dem Zophar
das Spotten (Ps. 22, 8) so verleidet, daß
er beim dritten Gang nicht mehr auftreten
mag. — Unter dem Druck eines übermensch- 4
lichen Räthsels seufzt Hiob; nicht Menschen gilt
seine Klage (10, 1), sondern sie betrifft Gott,
die göttliche Weltordnung. Zum nachdrücklich
vorangestellten „Ich" vgl. Ps. 74, 17; Spr.
23, 15. — Oder warum (vgl. 8, 3; Ps. 94, 9)
„sollte nicht kurz sein (vgl. 6, 11; Spr. 14, 29)
mein Geist (15, 13)?" Die Freunde haben
keine Ahnung davon, wie tief der Grund von
Hiobs ungeduldiger Klage (vgl. 19, 6. 22) zu
suchen sei. — Die Freunde sollen es hören 5
(vgl. 6, 28) und über das entsetzliche Räthsel
staunend verstummen, vgl. 5, 16; 18, 20; 29,
9; 40, 4. — „Und gedenke ich, so werde ich 6
erschreckt", vgl. Ps. 6, 3. 4. — ergreift,
vgl. 18, 20. — Entsetzen: Beben, wie Ps.

7 Warum bleiben Frevler am Leben:
Werden alt, erstarken gar an Macht?
8 Ihr Same stehet fest vor ihrem Antlitz mit ihnen:
Und ihre Sprößlinge vor ihren Augen.
9 Ihre Häuser sind voll Frieden, sonder Furcht:
Und nicht kommet Gottes Ruthe über sie.
10 Des Frevlers Stier belegt, ohne daß Befruchtung ausbleibt:
Es kalbet leicht seine Kuh und wirft nicht fehl.
11 Sie treiben wie eine Heerde ihre Knaben aus:
Und ihre Kinder hüpfen umher.
12 Sie lassen Lieder erschallen mit Pauke und Zither:
Und sind fröhlich beim Klange der Schalmei.
13 Sie genießen in Wohlsein all ihre Lebenstage:
Und in einem Augenblick steigen sie zur Unterwelt hinab.
14 Und doch sprechen sie zu Gott, „Weiche von uns:
Und von deinen Wegen begehren wir nichts zu wissen.
15 Was ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten:
Und was frommt es uns, daß wir ihn anlaufen?“

16 Freilich, nicht in ihrer Hand stehet ihr Glück:
Den Rath der Frevler weiß ich ferne von mir.

7 55, 6. — bleiben am Leben, wrtl. „leben“,
vgl. Num. 14, 38. Zur Frage vgl. Jer. 12,
1 fg.; Mal. 3, 15; Ps. 73, 3 fg. und den Ge-
gensatz in 20, 5. — Macht: Vermögen, Ps.
8 73, 12. — Ihr Same, vgl. 1, 19, „(ist) fest-
gestellt“ (vgl. Ps. 93, 2; Spr. 12, 3) mit
ihnen, d. h. wie sie selber, s. z. 9, 26; die
Fassung „um sie her“ (eig. bei, neben ihnen,
29, 6) wäre hier unbequem. — Sprößlinge,
9 wie 5, 25. — Frieden, vgl. 5, 24; 15, 21.
— sonder, eig. (fern) von, vgl. 11, 15; 19,
10 26. — Ruthe, wie 9, 34. — Vs. 10[a] lautet
eig. Sein Stier bespringt und läßt nicht aus-
stoßen (d. h. den Samen unwirksam wieder aus-
scheiden). — kalbet rc., eig. läßt ausgleiten
(die Frucht) und thut keine Fehlgeburt, vgl.
Gen. 31, 38. Es ist nicht gerathen, statt
„läßt entgleiten“ (vgl. Jes. 34, 15) nach 39, 3
„läßt hervorbrechen, d. h. gebiert“ zu lesen. —
11 Sie „entsenden“ (Jes. 32, 20), d. h. lassen
im Freien sich tummeln, „wie das Kleinvieh
(vgl. Ps. 107, 41) ihre Knaben“ (vgl. 19, 18).
Ihre Jungen hüpfen; dasselbe bedeutet hier
12 und Ps. 29, 6 L.s „lecken“ (löcken). — Die
Alten selber „erheben (ihre Stimme, vgl. Jes.
24, 14; 42, 11) mit (d. h. unter dem Spiel
von) Pauke (s. z. Ex. 15, 20) rc. zur Stimme
(der) Schalmei“, vgl. Jes. 5, 12 und s. z. Ps.
13 150, 4. — genießen (wie Jes. 65, 22), eig.
verschleißen. Dies Bild vom vollständigen
Aufzehren ist gewählter als die LA. der Masor.
(vgl. 36, 11) vom Vollenden der Tage im Gu-
ten; vgl. 15, 32. — steigen hinab, vgl.
Spr. 17, 10. Unzulässig erklärt man „wer-
den erschreckt“ (39, 22) oder „werden zerschmet-
tert (und stürzen)“; der Sinn ist, daß sie ohne
Krankheit (18, 13) schnell und leicht sterben. —
Und doch, vgl. Gen. 19, 9; 2 Sam. 3, 8. 14
— Weiche rc., wie 22, 17. — von dei-
nen rc. (vgl. Jes. 58, 2), eig. am Kennen
(s. z. Spr. 3, 6) deiner Wege haben wir nicht
(13, 3) Gefallen, d. h. wir wollen nichts von
ihnen wissen, mögen sie nicht gehen. — Mit 15
Abscheu (vgl. 2, 5) gibt Hiob die freche Rede
wieder, vgl. Mal. 3, 14. — frommt rc., vgl.
35, 3. — anlaufen: mit Bitten angehen, in
ihn dringen, vgl. Jer. 7, 16. — Freilich, 16
eig. Sieh. In Vs. 16[a] macht sich Hiob einen
Einwand (vgl. Vs. 19[a]), daß nämlich das Glück
(wie 20, 21) nicht in der Gewalt der Frevler
selber stehe (vgl. Spr. 18, 21). Hiob sagt
also: „Ich weiß recht gut, daß die Frevler
trotz ihrer Gottesleugnung (Vs. 15) stets vom
Allmächtigen, der ihr Glück zertrümmern kann,
abhängig sind; die Sinnesart (Ps. 1, 1) jener
Menschen liegt mir sehr fern. Aber (Vs. 17)
nur selten geschieht's, daß Gott sie wirklich
straft“. Die in 22, 18[b] wiederholten Worte
„Der Frevler Rath ist fern von mir“ haben
wir nicht nach dem arab. Sprachgebrauch als
Wunschsatz (sei fern) zu fassen, der dem Ge-
danken gegenüber, daß er thatsächlich nichts

17 Wie oft geschieht's denn, daß der Frevler Leuchte erlischt
und über sie ihr Unglück kommt?
Daß er Loose ihnen zutheilet in seinem Zorne —
18 Daß sie wie Häckfel werden vor dem Winde:
Und wie Spreu, die der Sturm entführt?
19 Gott, heißt es, sparet den Kindern desselben sein Unheil auf:
Vergelte er lieber ihm selbst, daß er's fühle!
20 Mit eigenen Augen sollte er sein Verderben sehen:
Und vom Grimme des Allmächtigen trinken.
21 Denn was liegt ihm an seinem Hause, wenn er todt:
Und seiner Monate Zahl beendigt ist?
22 Gott sogar will man Erkenntniß lehren?
Ihn, der doch die Hohen richtet!
23 Dieser stirbt frisch und gesund:
Ganz wohlgemuth und in glücklicher Ruhe.
24 Seine Tröge sind voll von Milch:
Und das Mark seiner Gebeine stets wohlgetränkt.

damit zu schaffen hat, ja nur eine Abschwä-
chung wäre. Da Vs. 16^a von Behauptung,
nicht von Erlangung (durch eigene Hand) des
Glücks handelt, so geben die Worte kein Ur-
theil Hiobs, als wiese er auf den räthselhaften
Widerspruch im Benehmen Gottes hin, der
den ihn schnöde Verleugnenden Glück verleihe.
Ebenso unzulässig ist die Annahme (vgl. 2, 10)
eines Fragesatzes „Siehe, (ist) nicht in ihrer
Hand (d. h. bei ihnen, sie stets geleitend, vgl.
17 Gen. 43, 12. 15) ihr Glück?“ — Wie oft,
vgl. Ps. 78, 40. — Leuchte rc., vgl. 18, 5.
6. — Unglück, vgl. 18, 12. Ebenso spielt
Vs. 17^c auf 20, 29 an. — Loose (wie Ps.
16, 6): Geschick. Die Uebs. „Schmerzen“ paßte
nur, wenn wir nach dem Sprachgebrauch (39,
3) hier an Geburtswehen denken könnten; die
auf Ps. 11, 6 gestützte Deutung „Schlingen“
18 ist wenig natürlich, vgl. 36, 8. — Häckfel,
Stroh, wie es durch die spitzigen Dreschwagen
klein gehackt ist und als Viehfutter (Jes. 11, 7)
dient. — Spreu (s. z. Ps. 1, 4), „es stiehlt
(d. h. raffet weg) sie Sturm“, vgl. 27, 20.—
19 Kindern, vgl. 5, 4; 20, 10. — Unheil,
wie 18, 12. — fühle: erfahre, s. z. Ps. 14, 4.
20 — „Sehen sollten seine Augen rc. von des
Allmächtigen (Zorn-)Glut sollte er trinken.“
Vgl. Spr. 26, 6 und über das Bild des Zorn-
21 bechers zu Ps. 11, 6; 75, 9. — liegt ihm,
wrtl. „(ist) sein Interesse (eig. Neigung, Ge-
fallen)“, vgl. 22, 3. — wenn er todt, wrtl.
„nach ihm“ (Pred. 3, 22); vgl. zum Sinn
14, 21. 22. — beendigt, eig. abgeschnitten,
durchschnitten, vgl. 6, 9; 27, 8. Dieser Sinn
läßt sich durch die vergeblich auf Ez. 21, 26
gestützte Deutung „verloost“ nicht gewinnen,
weil die Erklärung „wenn ihm kein Monat
mehr zufällt, d. h. wenn sie alle abgelaufen
sind“ unnatürlich ist. Nicht besser ist die Uebs.
„(ihm) zuertheilt“ (eig. vertheilt, vgl. 40, 30;
L. dachte an das Ps. 55, 24 erwähnte Halbi-
ren), als wäre der Sinn (vgl. 15, 20^b), der
Frevler könne wenigstens innerhalb der ihm
zuvorbestimmten Lebensgrenze sein eigenes
Glück ruhig genießen. — ist: die im Hebr.
stehende Mehrzahl „sind“ wird von „Monate“
regiert. — man, eig. er. Ueber den Sinn 22
dieser den Freunden geltenden Frage s. z. Vs. 1.
Um die Thorheit solches Unterfangens recht
zu zeigen, weist Hiob auf Gottes Erhabenheit
über die Engel hin. Die schon sprachlich schwie-
rigere Uebs. „Aber Er wird die Uebermüthigen
(Spr. 30, 13) richten“ kommt um so weniger
in Betracht, als Hiob hier mit großer Fein-
heit einen Gedanken der Gegner (vgl. 4, 18;
15, 15; 25, 2) zu seinen Gunsten wendet. —
Das Geschick des Einen und des Andern (Vs. 23
25) wird nun noch einmal schroff hingestellt.
Der Frevler (Vs. 13) stirbt „in Leibhaftigkeit
(eig. Gebein) seiner Unversehrtheit (vgl. Ps.
38, 4. 8, d. h. mitten in vollkommenem Wohl-
befinden), er ganz (ist) sorgenfrei (vgl. 12, 5)
und ruhig“ (vgl. 16, 12; Jer. 49, 31). — Das 24
nur hier vorkommende hebr. Wort für „Tröge“
bezeichnet wahrsch. große Gefäße zum Einlegen
des Milchvorraths, während L. an Melkkübel
denkt. Andere verstehen „Lagerplätze“, d. h.
die Weideplätze der Heerden des Frevlers, oder
man deutet „Eingeweide, Lenden“, indem man
für „Milch“ (vgl. 20, 17) n. and. P. „Fett,

25 Jener aber stirbt mit betrübter Seele:
Und hat nichts Gutes gekostet.
26 Miteinander legen sie sich in den Staub:
Und Gewürm ist's, das sie Beide überdeckt.

27 Sieh, ich kenne eure Gedanken wohl:
Und eure gewaltthätigen Anschläge wider mich.
28 Wenn ihr sprechet, Wo ist das Haus des Tyrannen:
Und wo der Frevler Wohngezelt? —
29 Habt ihr denn nicht die Wanderer befragt?
Ihre Zeugnisse werdet ihr ja anerkennen —
30 Daß am Unglückstage der Böse verschont wird:
Am Tage der Zornesfluten sie weggeleitet werden.

Schmeer" versteht. — Zu „Gebeine wird ge-
tränkt" vgl. 20, 11; Spr. 3, 8; Jes. 58, 11.
25 — betrübter, eig. bitterer, vgl. 3, 20; 7, 11.
— Zu „hat nicht gegessen vom Guten" vgl.
26 7, 13; 9, 25; Ps. 141, 4. — Der Eine wie
der Andere (vgl. Ps. 49, 11) fällt dem Tod
(s. z. 20, 11) anheim, mit welchem ja Alles
aus ist, vgl. 3, 13 fg. — Gewürm, vgl. 7, 5;
27 Jes. 14, 11. — Hiob hat recht gut gemerkt, wie die
Reden der Freunde vom Frevler auf ihn gemünzt
waren; jetzt sagt er's ihnen in's Gesicht, worauf
denn Eliphas in Kp. 22 nicht mehr mit ver-
steckter Hinterlist redet. — Vs. 27^b lautet eig.
Und (die) Anschläge (vgl. Spr. 12, 2; 14, 17)
[womit] ihr wider mich (vgl. 19, 12) gewalt-
thätig handelt, d. h. wodurch ihr mir so grau-
28 sam Unrecht thut. — Wenn 2c., wie 19, 28
Vordersatz, nicht Begründung. Zum Inhalt
der Frage vgl. 8, 22; 15, 34; 18, 15. 21. —
Tyrannen, wie 12, 21^a; Jes. 13, 2; 32, 5;
Spr. 17, 7. 26. — Den Ausdruck „Zelt (der)
Wohnungen (s. z. Ps. 84, 2) von Frevlern"
darf man schwerlich von einem umfänglichen
29 Prachtgezelt verstehen. — (Des) Wegs Vor-
übergehende (wie Ps. 80, 13; Kl. 1, 12), d. h.
weitgereiste und erfahrene Leute hätten euch
lehren können, wie es in der Welt wirklich
zugeht. — Da dasselbe hebr. Wort sowol „er-
kennen" (vgl. 34, 19) als „verkennen" (vgl.
Deut. 32, 27) bedeuten kann und zudem streitig
ist, ob in Vs. 29^b die Frage sich fortsetzt, so
werden die Worte „Und ihre Zeichen (d. h.
die merkwürdigen Mittheilungen, die solche
Männer machen) nicht werdet ihr erkennen"
in sehr verschiedener Weise gefaßt. Uebrigens
kommen die Deutungen „werdet ihr (die) nicht
anerkennen?" und „werdet ihr (gewiß) nicht
verkennen!" auf denselben Sinn hinaus, daß
die Freunde dieselben müssen gelten lassen. —
30 Es scheint, daß der Bericht der Wanderer von

Vs. 30 bis Vs. 33 sich erstrecke. Unser Vers ist indeß hier sehr schwierig; L. übersetzt „Denn (der) Böse wird behalten (eig. zurückgehalten, vgl. 38, 23) auf (vgl. Spr. 16, 4) den Tag (des) Verderbens", was sprachlich unendlich leichter ist, als wenn wir „auf den Tag" (vgl. Ex. 8, 19; Ps. 30, 6; 59, 7) im Sinne von „am Tage" und „zurückhalten" (vgl. 33, 18; Spr. 24, 11) gleich „verschonen" nehmen. Viele Ausleger erblicken daher hier einen Ausspruch der Gegner Hiobs (vgl. Vss. 19. 28), wobei zunächst der Versanfang, der freilich aus einem sehr vieldeutigen Wörtchen besteht, Schwierigkeit macht. So hat man nach der Frage (Vs. 29^b) „Entstellet ihr nicht den Bericht der Wanderer?" durch die Ergänzung „indem ihr sagt" sich den Weg zu „Daß verspart wird 2c." gebahnt, oder man übersetzt „Wenn (ihr sagt), es werde verspart 2c.", als könnte Vs. 31 Nachsatz sein, was durch „Ja (ihr sagt) 2c." nicht verbessert wird; am ehesten könnte noch nach dem Befehl „entstellet nicht" mit „als ob verspart würde" fortgefahren werden. Allein bei dieser Fassung macht Vs. 30^b „dem Tage der (Zorn-)Ergüsse (vgl. 40, 11; Ps. 7, 7) sie zugeführt (vgl. Jes. 53, 7; Jer. 11, 19) würden" größere Schwierigkeit als unsere Deutung von „geleitet" (vgl. Vs. 32; 10, 19; Jes. 55, 12), wonach die Frevler (s. z. 20, 23) weggeleitet, d. h. in Sicherheit gebracht werden an jenem Tage; nur die Erklärung „für (den) Tag (da Zornes-)Fluten heranfahren" (vgl. 22, 11; Jes. 8, 7. 8), welche auch die lästige Mehrzahl der Frevler beseitigt, indem sie das Herbeigeführtwerden auf die im Text erwähnten Ueberwallungen des göttlichen Zorns bezieht, könnte allenfalls jene Schwierigkeit heben. Entschließt man sich nun zur Umstellung von Vs. 29 und Vs. 30, so folgt unmittelbar hinter Vs. 28 der Satz „Denn auf einen Un-

31 Wer mag ihm in's Angesicht vorhalten seinen Wandel?
Und hat Er gehandelt, wer will ihm vergelten?
32 Auch wird derselbe zur Grabstätte hingeleitet:
Ja über dem Grabmal hält er noch Wache.
33 Süß sind ihm die Schollen des Thales:
Und ihm nach ziehet alle Welt,
und vor ihm her eine zahllose Menge.
34 Wie möget ihr mich doch so eitel trösten:
Und eure Erwiderungen enthalten nur noch Untreue!

Dritter Kreis der Wechselreden zwischen den Freunden und Hiob (22—28).

Dritte Rede des Eliphas (22).

1 Da antwortete Eliphas von Theman und sprach, 22

2 Bringt wol Gotte Nutzen ein Mann?
Vielmehr bringt sich selber Nutzen, wer verständig ist.

glückstag wird aufgespart ꝛc.", womit wol
31 alle Schwierigkeiten gelöst sind. — Wer darf
„ansagen seinen (17, 9) Weg" dem mächtigen
Frevler, d. h. Niemand wagt ihn zurechtzu-
weisen; daß der Frevler ohne Strafe bleibt,
sagt auch Vs. 31b, während die Beziehung auf
Gott (vgl. 12, 9; 23, 13; Ps. 18, 31) schon
32 durch den Zshg. ausgeschlossen wird. — zur
ꝛc., eig. zu Gräbern, vgl. 17, 1. Der Frev-
ler bekommt ein feierliches (vgl. Ps. 45, 15.
16), ehrenvolles Grabgeleite. — Auch nach sei-
nem Tode ist er noch so geehrt, daß Niemand
seinen Grabhügel (s. z. 5, 26) anzutasten wagt,
vgl. 18, 17; 20, 10. 19. Während die Deutung
„wachet man" matt ist, erscheint es anderer-
seits nicht gerathen, an die uralte ägyptische
(vgl. 3, 14) Sitte zu denken, wonach in den
Grabgewölben das Bild des Verstorbenen ent-
weder als Wandgemälde oder als Statue auf-
gerichtet wurde. Natürlich kann das Wachen
nicht darin bestehen, daß sich der Todte durch
das ihm gesetzte Denkmal fortwährend in
33 Erinnerung bringt. — Die Erde ist ihm leicht.
Die Erwähnung des Thales gehört zur dich-
terischen Ausmalung und setzt voraus, daß häu-
fig in Thälern Begräbnißplätze sich befanden,
wie es z. B. bei Jerusalem der Fall war.
— ziehet (wie Richt. 4, 6) alle Welt (eig.
jeglicher Mensch, vgl. Ps. 39, 6. 12), d. h. jener
Frevler ist nicht etwa eine seltene Ausnahme,
sondern hat die große Masse der Menschen
zu Nachfolgern, gleichwie derer, die „vor ihm
her" gingen, früher dieselbe Bahn wandelten,
„nicht (ist) eine Zahl". Aus thörichtem An-
stoß an dem starken Ausdruck „Jedermann"
hat man unsere Stelle davon erklärt, daß alle
Menschen sterben müssen, sei es nun vor oder
nach ihm; da würde sich doch die Deutung vom
Leichenzug noch mehr empfehlen. — „Und wie 34
möget ihr mich trösten nichtig" (eig. Hauch),
vgl. 9, 29; damit kehrt die Rede zu Vs. 2 zu-
rück. — enthalten ꝛc., eig. übrig (d. h. zu-
rück-, vgl. Ex. 8, 5. 7; Num. 11, 26) geblie-
ben ist Treulosigkeit (vgl. Jos. 22, 31), d. h.
wenn man den Antworten der Freunde auf den
Grund geht, wie durch die jetzige Widerlegung ge-
schehen ist, so hält nichts davor Stand, die
böse Gesinnung (vgl. Vs. 27) ausgenommen,
deren Thatsächlichkeit unbestreitbar ist. — Wie 22, 1
sich in diesem dritten und letzten Gange des
Streites die Niederlage der Freunde schon äußer-
lich darin zeigt, daß der zweite Redner (Kp. 25)
nur noch wenige Worte vorzubringen weiß,
während der dritte völlig stumm bleibt, so tritt
dieselbe noch deutlicher in der Rede des Eli-
phas hervor, der nun endlich die von Hiob
(vgl. 21, 27) längst durchschauten Gedanken der
Freunde unverhüllt ausspricht, indem er wider
sein Gewissen dem Dulder einzelne schwere
Vergehungen vorwirft. Auf diese unwahren
(vgl. Kpp. 1, 31), durch schlechte Consequenz-
macherei hervorgerufenen Beschuldigungen (Vss.
2—11) läßt Eliphas eine an den zweiten Kreis
der Wechselreden erinnernde Warnung folgen
(Vss. 12—20), worauf der Schluß (Vss. 21—
30) mit den lockenden Bildern der des Buß-
fertigen wartenden herrlichen Zukunft zum Ende
der Reden des ersten Ganges zurückkehrt. —
Um den Gedanken an willkürliche, von der 2
strengen Gerechtigkeit abweichende Behandlung
der Menschen durch Gott auszuschließen, stellt
Eliphas den an sich richtigen Satz auf, daß

3 Ist's etwa vortheilhaft für den Allmächtigen, wenn du gerecht bist:
Oder ein Gewinn, wenn du unsträflich wandelst?
4 Ob deiner Gottesfurcht sollte er dich strafen?
Mit dir in's Gericht gehen?
5 Ist's nicht deine Bosheit, die so groß:
Sind nicht endlos deine Missethaten?
6 Denn du pfändetest deine Brüder ohne Ursach:
Und zogest Halbnackten ihre Kleider aus.
7 Kein Wasser gabst du dem Erschöpften zu trinken:
Und dem Hungrigen versagtest du Brod.
8 Und dem Mann der Faust, ihm gehörte das Land:
Und der Angesehene wohnete darin.
9 Die Wittwen hast du leer ziehen lassen:
Und die Arme der Waisen traf Zermalmung.
10 Darum sind rings um dich her Schlingen:
Und bestürzt machet dich plötzlicher Schreck.
11 Oder die Finsterniß solltest du nicht sehen?
Und die Flut von Wassern, die dich bedeckt?

12 Ist nicht Gott himmelhoch?
Und siehe der Sterne Gipfel, in was für Höhen sie ragen!

der Allmächtige unmöglich von Beweggründen
des Eigennutzes sich könne leiten lassen (s. z.
7, 20); aus der also sichergestellten Gerechtig-
keit von Gottes Handeln soll dann in alter
Weise durch einen falschen Schluß die Schuld
des Leidenden erwiesen werden. — Vielmehr
(vgl. 5, 2) Nutzen schafft (vgl. 15, 3; 34, 9;
35, 3) „über (vgl. 1 Chron. 13, 2; Ps. 16, 6)
ihn (vgl. 20, 23) ein Verständiger (Ps. 14, 2)",
d. h. zu seinem eigenen Heile ist der Fromme
3 fromm. — vortheilhaft, eig. ein Gefallen,
wie 21, 21. — wandelst, eig. machest deine
4 Wege. — Ob ꝛc., wrtl. „aus deiner Furcht"
(vgl. 4, 6; 15, 4), während die Uebs. „aus
Furcht vor dir" (vgl. 7, 12) weniger zu Vs. 5
paßt. — strafen, wie 5, 17. — Gericht,
5 s. z. Ps. 143, 2. — Auf die Worte „Und kein
Ende deinen ꝛc." folgt nun eine Aufzählung
6 solcher Missethaten, vgl. 20, 19 fg. — deine
Brüder: L. hat u. and. P. die Einzahl. —
Ohne guten Grund (vgl. Spr. 24, 28) zu
pfänden verbietet nicht nur das mosaische Ge-
setz (vgl. Ex. 22, 25. 26; Lev. 19, 13; Deut.
24, 6. 10 fg.), auf welches unser Dichter sich
nirgends beruft, sondern auch die patriarcha-
lische Frömmigkeit. — Ueber „Und Kleider
von Entblößten zogst du aus" s. z. Jes. 20, 3.
7 — Erschöpften: Lechzenden, vgl. Ps. 63, 2
8 und zu Vs. 7 überhaupt Jes. 58, 10. — Der
Mann des „Arms" (s. z. Ps. 10, 15) und der
Angesehene (wie Jes. 3, 3) ist Hiob selbst,
der sich alles Land zugeeignet haben soll, vgl.
15, 28; 20, 19; Jes. 5, 8. Schwerlich soll ihm
vorgeworfen werden, daß er andere Gewaltthätige
begünstigt (vgl. Lev. 19, 15) habe. — ziehen 9
lassen, eig. weggeschickt (von Haus und Hof).
— Arme, vgl. Ps. 37, 17; 83, 9. Zum Aus-
druck „wurde zermalmt, d. h. zermalmte man"
vgl. Ex. 13, 7. — Schlingen, vgl. 18, 8— 10
10. — Zu Vs. 10^{b} vgl. Ps. 2, 5; Spr. 1,
26. 27; 6, 15. — Finsterniß (vgl. 18, 5. 6. 11
18) und „Fülle" (38, 34) von Wassern (vgl.
27, 20; Ps. 32, 6) sind Bilder der drohenden
Gefahr, des Untergangs, in welchen den Dul-
der seine Sünden nach des Redners Meinung
stürzen müssen, nicht Bilder der Sünden selbst.
— Während Hiob in Kp. 21 nur die gerechte 12
Vertheilung der menschlichen Geschicke in Zwei-
fel gezogen hatte, läßt ihn Eliphas die gött-
liche Weltregierung überhaupt leugnen, als
habe er sich gleich den so schwer bestraften
Frevlern der Vorzeit völlig von Gott losge-
sagt. — himmelhoch, eig. Himmelshöhe, vgl.
11, 8. — in was ꝛc., wrtl. „daß (vgl. Gen.
49, 15; 1 Sam. 14, 29) sie hoch sind". Unter
dem Gipfel der Sterne sind wol die höchsten
Sterne zu verstehen. Der über ihnen thro-
nende Gott sieht auf das ganze Weltall herab,

13 Und doch denkest du, „Was weiß Gott?
Sollte er durch's Nebeldunkel hindurch richten?
14 Wolken hat er als Hülle, sodaß er nichts siehet:
Und des Himmels Wölbung durchwandelt er.“
15 Willst du den Pfad der Vorzeit einhalten?
Welchen einst wanderten die argen Leute —
16 Die weggerafft wurden, ehe denn es Zeit war:
Wie ein Strom ward flüssig ihr fester Grund —
17 Die da zu Gott sprachen, Weiche von uns:
Und was denn der Allmächtige ihnen thun könne? —
18 So Er doch ihre Häuser mit Gütern gefüllt hatte:
Aber den Rath der Frevler weiß ich ferne von mir.
19 Die Gerechten sehen solches und freuen sich:
Und der Schuldlose spottet ihrer —
20 „Fürwahr, vertilget ist unser Gegner:
Und ihren Ueberfluß hat das Feuer gefressen.“

13 sodaß ihm nichts verborgen bleibt. — Unwahrsch. ist die Uebs. „Und (so) sprichst du, d. h. So meinst du denn“, als hätte Hiob aus Gottes Erhabenheit einen falschen Schluß gezogen, während Eliphas nur aus Hiobs Bezweiflung (21, 7 fg.) von Gottes Gerechtigkeit seinen völligen Unglauben (vgl. Jes. 29, 15; Jer. 23, 23. 24; Ez. 8, 12; besd. Ps. 73, 11; 94, 7) folgerte. — Was 2c., d. h. Gott kümmert sich (vgl. 9, 21) um nichts. — Gott wird gedacht als durch eine düstere Nebelwolke (vgl. Ps. 97, 2) verhüllt; hinter (Richt. 3, 23) derselben, oder durch (Gen. 26, 8) dieselbe scheint er die Dinge, die auf Erden geschehen, nicht sehen, geschweige denn richten zu können. — richten: Anspielung auf 21, 22 ist schwerlich
14 anzunehmen. — hat 2c., wrtl. „(sind) Hülle ihm, und nicht siehet er“; vgl. KL. 3, 44. — Wölbung, s. z. Spr. 8, 27. Zum Lustwan-
15 deln vgl. Gen. 3, 8. — Die Vorwelt oder Urzeit, deren Pfad Hiob nicht einhalten (wie Ps. 18, 22) soll, ist nach Vs. 15^{b} (anders Jer. 6, 16; 18, 15) von den „Männern des Richtigen“ (vgl. 11, 11; 34, 36) zu verstehen, wobei man leicht an das übermüthige Geschlecht
16 vor der Sintflut denkt. — Jene Männer des Frevels wurden gepackt (wie 16, 8) „und nicht Zeit“ (vgl. 15, 32), d. h. als es (noch, vgl. Ps. 139, 16) nicht Zeit war. — Die Sintflut schildert der Dichter mit den Worten „Als ein Strom (oder: Zum Strome, vgl. 28, 2) ward hingegossen (vgl. 11, 15) ihr Grund (und
17 Boden)“. — Die Frevler sprechen, wie Hiob (21, 14. 15) gethan hatte. Zwar würde durch leichte Textänderung Vs. 17^{b} lauten „Und was könnte der Allmächtige uns thun (für uns wirken, Ps. 68, 29)?“ aber der Uebergang zur indirecten Rede (19, 28) ist unbedenklich. —
So Er doch (vgl. 21, 22) 2c.: Eliphas hebt 18
die Undankbarkeit der Frevler hervor, fügt aber alsbald die früher (21, 16) von Hiob ausgesprochene Verwahrung hinzu, um den Gedanken der Frevler und auch Hiobs abzuweisen, als sei das Anfüllen der Häuser „mit Gutem“ ein Beweis von Gottes Gleichgültigkeit gegen
böses oder gutes Thun der Menschen. — An- 19
statt daß die Gerechten Entsetzen (vgl. 17, 8; 21, 6) ergreifen sollte über angebliche Ungerechtigkeit Gottes, sehen sie (vgl. Ps. 58, 11. 12) vielmehr mit Freuden das Strafgericht über die Frevler. Der Gegenstand des Sehens ergänzt sich leicht aus dem Zshg. (vgl. Ps. 107, 42); danach ist auch nicht von einem Rückblick auf die Frevler der Vorzeit die Rede, sondern von der Bestrafung solcher Gottlosen der Gegenwart, die jenen Sündern gefolgt sind. Der Spott (vgl. Ps. 2, 4) wird in Vs. 20 mitge-
theilt. — Fürwahr, s. z. 1, 11; 17, 2. — 20
Trotz der Einzahl „vertilgt ist“ (vgl. 4, 7) könnte man durch leichte Buchstabenversetzung den schwierigen folgenden Ausdruck als „unsere Widersacher“ (vgl. Ps. 18, 40. 49; 92, 12) verstehen; während die Mehrzahl schwerlich durch die Deutung „unsere Widersacherschaft“ gewonnen werden kann, hat L. nach den Al. den Text in „ihr Wesen“ (eig. Bestand, vgl. Gen. 7, 4. 23) geändert. — Ueberfluß: Reichthum, wie Ps. 17, 14; L. übersetzt misverständlich „ihr Uebriges“, da an Vernichtung der Frevler bis auf den letz-

21 Vertrage dich doch mit Ihm, und halte Frieden:
Dadurch wird über dich Gutes kommen.
22 Nimm doch aus seinem Munde Unterweisung an:
Und fasse seine Worte in dein Herz.
23 Wenn du dich zum Allmächtigen bekehrest, so wirst du wieder gebauet:
Wenn du Unrecht entfernest aus deinen Zelten.
24 Und wirf in den Staub das kostbare Erz:
Und in der Bäche Kies dein Ophir-Gold —
25 So wird der Allmächtige dir statt kostbarer Erzstücke:
Und statt sorgfältig geläuterten Silbers dir sein.
26 Denn dann wirst du an dem Allmächtigen deine Lust haben:
Und zu Gott dein Antlitz erheben.
27 Betest du zu ihm, so wird er dich erhören:
Und deine Gelübde wirst du bezahlen.
28 Und beschließest du eine Sache, so gelingt sie dir:
Und über deinen Wegen strahlet Licht.
29 Wenn sie abwärts gehen, so sprichst du, Empor!
Und dem Niedergeschlagenen bringt Er Hülfe.

ten Rest nicht zu denken ist. — Feuer, vgl.
21 1, 16; 18, 15; 20, 26. — Die Uebs. „Werde
vertraut (vgl. Ps. 139, 3) mit ihm (d. h. Gott),
so hast du Frieden" (s. z. Spr. 3, 4) paßt
weniger zu Vs. 21^{b} als „und halte Frieden",
vgl. Ps. 7, 5. — Dadurch, eig. Durch sie,
d. h. durch die genannten beiden Stücke, vgl.
Jes. 38, 16. Aus Anstoß an der ungewöhn-
lichen (vgl. Deut. 33, 16) Form des hebr. Aus-
drucks für „wird dich überkommen" (vgl.
20, 22) haben die alten Uebersetzer in demsel-
ben das 31, 12 vorkommende Hauptwort ge-
sehen; die Uebs. „Dadurch (wird sein) dein
Ertrag ein guter (oder Glück, vgl. 21, 25)"
erscheint aber so wenig passend, daß man wol
noch eher durch Streichung Eines Consonanten
die gewöhnliche Form des Zeitworts herstellen
22 könnte. — Eliphas ist überzeugt, daß Gott
durch ihn spricht, vgl. 15, 11. — fasse, eig.
23 lege, d. h. präge ein. — Der hebr. Ausdruck
spricht eig. nicht von Umkehr „zu" (1 Sam.
7, 3), sondern „bis zu" (Jes. 19, 22; 45, 24),
sodaß der Allmächtige als das wirklich erreichte
Ziel erscheint. Statt des kurzen Nachsatzes von
der Wiederherstellung des Glücks (vgl. 12, 14;
Jer. 24, 6) lassen die Al. durch die um Einen
Consonanten verschiedene LA. „dich demüthi-
gest" (Ex. 10, 3) den Vordersatz fortgehen; da
nun Vs. 23^{b} (vgl. 11, 14) schwerlich als selb-
ständiger Ausdruck eines Befehls (Unrecht mußt
du entfernen, vgl. 11, 14), sondern nur als weiterer
Vordersatz gefaßt werden kann, so würde erst
nach einer langen Einschaltung (Vss. 24. 25)
mit Vs. 26 der Nachsatz folgen, was doch auch
24 unbequem wäre. — Hiob (vgl. Vss. 6 fg.)
soll sich losmachen von seiner Liebe zu äußern
Schätzen und zuerst nach Wiedererlangung der
Gnade Gottes trachten (vgl. Matth. 6, 33), so
wird nach des Redners Meinung das äußere
Glück sich von selber wieder einfinden. — Erz,
eig. Gebrochenes; der hebr. Ausdruck, welcher in
Vs. 25^{a} als Mehrzahl wiederkehrt, bezeichnet
wahrsch. das Gold oder Silber im Naturzu-
stande, besd. die Golderzstufe. — Die von den
Al. ausgedrückte LA. „wie Bachkiesel" schei-
tert daran, daß es in Vs. 24^{a} wrtl. nicht
„wirf" (Jes. 2, 20), sondern „lege auf Staub"
heißt, und zerstört auch den vom Dichter wol
beabsichtigten Zusammenklang der hebr. Wör-
ter für „Erz" und „in Kies (eig. Gestein)". —
Ophir, vgl. 28, 16; Ps. 45, 10; 1 Kön. 9,
28. — Dann wird sein der Allmächtige „deine 25
Golderzstufen (s. z. Vs. 24) und Silber (der)
Anstrengungen (s. z. Ps. 95, 4) dir". Da
das Silber in viel geringerm Maße als das
Gold gediegen vorkommt, so ist die Beziehung
auf die mühsame Weise der Herstellung des
vortrefflichsten Silbers hier nicht unangemessen.
Uebrigens wird der schwierige hebr. Ausdruck,
den schon die alten Uebersetzer nicht sicher ver-
standen, sehr verschieden gefaßt, z. B. „Silber
höchsten Glanzes", vgl. Ez. 28, 7. — Lust 26
haben, wie Ps. 37, 4. — erheben, wie
11, 15; vgl. 10, 15. — Die Worte „Du wirst 27
beten (Ex. 8, 25) zu ihm und ꝛc." lassen sich
als Bedingung und Folge ausdrücken, vgl. Vs.
28; 20, 24. — Zu Vs. 27^{b} vgl. Ps. 22, 26. —
Sache, eig. Spruch. — gelingt (wie Spr. 28
15, 22): wird verwirklicht. — Als Gegensatz
zu Vs. 28^{b} vgl. 19, 8. — abwärts gehen, 29

30 Er rettet den Nicht-Schuldlosen:
Und er wird gerettet durch die Reinheit deiner Hände.

Hiobs siebente Gegenrede (23, 24).

1 Da antwortete Hiob und sprach, **23**

2 Auch jetzt noch gilt als Empörung meine Klage:
Aber meine eigene Hand lastet schwer auf meinem Seufzen.
3 O daß ich wüßte, wie ich ihn fände:
Wie ich hingelangte zu seinem Sitze!

wrtl. „niedrig machen" (vgl. Jer. 13, 18).
Unwahrsch. nimmt man „sie", das sich bequem
auf die Wege bezieht, gleich „man" (vgl. 7, 8)
und erklärt „Wenn Einer niedergedrückt wird";
diese Deutung ist zwar besser als die Ergän-
zung „dich", aber wol erst in Vs. 30 findet
sich der Gedanke, daß Hiobs Gebet auch An-
dern Hülfe bringe. — Empor, eig. Erhe-
bung. — Der „Gebeugte an Augen", d. h.
mit gesenktem Blick (10, 15) Dastehende, dem
er (d. h. Gott, vgl. Vs. 21) Hülfe (eig. Weite,
vgl. Ps. 34, 7) schaffen will, ist Hiob selbst,
der aus etwaiger Bedrängniß alsbald wieder
30 in Glück versetzt werden soll. — Der Aus-
spruch, daß Gott um Hiobs willen sogar an-
dere Schuldige retten (eig. entrinnen lassen)
werde, erscheint nach 42, 8 als unbewußte Vor-
hersagung. Unmöglich kann unter dem Nicht-
Schuldlosen (vgl. 8, 11; 1 Sam. 4, 21) Hiob
verstanden werden, sowenig als in Vs. 30^b
(vgl. Ps. 18, 21; Luc. 22, 32) die Anrede an
Gott geht; ohne Noth greifen die Al. (du wirst
gerettet) und Hier. (seiner Hände) zu Text-
änderungen, um Gleichförmigkeit herzustellen. —
23, 1 Ohne die Freunde anzureden oder auch nur
die unwürdigen Beschuldigungen des Eliphas
(22, 6 fg.) zu berücksichtigen, ergeht sich Hiob
zunächst (Kp. 23, vgl. Kp. 9) in Betrachtung
seiner räthselhaften Lage, um dann (Kp. 24)
im Anschluß an seine letzte Rede weitere That-
sachen vorzuführen, die sich mit einem gerech-
ten Walten Gottes in der Welt nicht reimen
wollen. Indem er sein eigenes Geschick be-
trachtet, treibt es ihn von den Freunden, die
ihn nicht verstehen, wieder zu Gott hin, der
seine Unschuld anerkennen würde, wollte er nur
Hiobs Vertheidigung vor sich kommen lassen
(23, 2—9). Leider aber entzieht sich der das
Recht des Unschuldigen kennende Gott dem
Klagenden und hält an dem dunkeln Rath-
schlusse fest, den er einmal über ihn verhängt
hat; und dies Gefühl, jetzt unter dem Zorne
des Allmächtigen zu stehen, ist es gerade, was
dem Dulder sein Leiden so schwer macht (23,
10—17). — Eine sichere Deutung von Vs. 2, 2
der wol an Textverderbniß leidet, ist noch nicht
gefunden. Hiob wird schwerlich sagen, daß
seine Klage (21, 4) auch jetzt (eig. heute, vgl.
Sach. 9, 12) noch (vgl. 16, 19) Widerspenstig-
keit (Jes. 30, 9) sei, d. h. trotzig gegen Gott
oder die zur Buße (22, 23) auffordernden
Freunde, als glaubte er sich zu solchem Trotze
berechtigt; natürlicher ist der in unserer Uebs.
ausgedrückte Sinn, da die Ergänzung „ist in
euern Augen" unbedenklich erscheint. Statt
„Empörung" hat man nach den Al. „ob sei-
ner Hand" lesen wollen, sodaß Hiob über Got-
tes Hand (19, 21) klagte; noch leichter wäre
die Textänderung „(ist) bitter", vgl. 7, 11;
10, 1. Fast noch mehr gehen die Ausle-
ger bei Vs. 2^b auseinander, wo man zu An-
fang ein Verbindungswörtchen (z. B. Da doch,
22, 18) vermißt; vielleicht meint der Text, die
Klage des Dulders werde noch immer (vgl.
15, 25. 26; 22, 15) verkannt, obschon er selber
sie möglichst zurückdränge, also für seine Mäßi-
gung in der berechtigten Aeußerung des Schmer-
zes viel eher Anerkennung verdiene. Sehr un-
wahrsch. erklärt man, die auf Hiob lastende
Hand Gottes (vgl. „mein Pfeil", 34, 6) sei
schwer über (d. h. schwerer als, vgl. Ex. 16, 5;
Pred. 1, 16) sein Seufzen (Ps. 31, 11; 102, 6).
Auch kann das Lasten der Hand (vgl. 33, 7; Ps. 32,
4; 1 Sam. 5, 6. 11) auf Hiobs Seufzen weder
von einem unverrückten Festhalten noch von
einem Auspressen, sondern nur von einem
Hemmen des Seufzens verstanden werden;
lesen wir nun mit den Al. „seine" für
„meine", so ergibt sich der ganz angemessene
Sinn, daß Gottes schwer auf dem Dulder
lastender Druck ihn nicht einmal zu voller
Aeußerung seines Schmerzes kommen läßt,
sondern manchen Seufzer unterdrückt, der sich
gerne Luft gemacht hätte. — Ach daß ich 3
„wüßte (vgl. 32, 22) und ihn fände (d. h. ihn
zu finden wüßte), käme bis zu seiner Stätte",

4 Ich wollte vor ihm mein Recht darlegen:
Und meinen Mund mit Vertheidigung füllen —
5 Wollte erfahren die Rede, die er mir antworten:
Und vernehmen, was er mir sagen würde.

6 Sollte er wol in Allgewalt mit mir streiten?
Nein, Er würde nur Acht auf mich haben.
7 Alsdann wäre es ein Rechtschaffener, der mit ihm rechtete:
Und ich würde für immer loskommen von meinem Richter.
8 Aber sieh, wenn ich gen Osten gehe, so ist er nicht da:
Und gen Westen, so bemerke ich ihn nicht.
9 Hat er im Norden zu schaffen, so schaue ich ihn nicht:
Verhüllet er sich im Süden, so sehe ich ihn nicht.

10 Denn er kennet meinen Wandel:
Prüfte er mich, wie Gold würde ich bestehen.
11 Seinem Schritt folgte dicht mein Fuß:
Seinen Weg hielt ich inne und lenkte nicht ab.
12 Von seiner Lippen Gebot, da wich ich nicht:
Mehr als mein eigenes Gesetz bewahrte ich die Worte seines Mundes.

d. h. Thron, Richterstuhl, vgl. Ps. 9, 8. —
4 Recht darlegen, wie 13, 18^{a}. — Verthei-
digung, eig. Vorstellungen, vgl. 13, 3; Ps.
5 38, 15. — Rede, eig. Worte. — Hiob wollte
(möchte, würde) vernehmen, eig. merken. —
6 Die Uebs. „Soll er in Fülle (der) Kraft (vgl.
30, 18) &c., d. h. Kann ich wünschen, daß Gott
all seine Kraft gegen mich aufbietet?" stützt
sich auf 9, 34 und 13, 21, nöthigt aber nicht
nur in Vs. 6^{b} „möge" statt „würde" zu
verstehen, sondern gibt auch einen verhältniß-
mäßig matten Gedanken, da die in unserer
Uebs. ausgesprochene Zuversicht hier nicht be-
fremdend ist. — Ließe Gott sich finden, so
würde er nur (vgl. 14, 22) Acht haben
(1, 8; 4, 20) auf (6, 28) Hiob, als ein ge-
7 rechter Richter ihn ruhig anhören. — Das erste
Wort „Da" ist hier im zeitlichen Sinne zu
nehmen, vgl. Zeph. 1, 14; Ps. 14, 5. — Zu
„ein Rechtschaffener rechtend (Jes. 1, 18) mit
ihm" vgl. 13, 16. — Von Gott als seinem
Richter würde Hiob ein für allemal freige-
sprochen werden, eig. entkommen, vgl. 20, 20;
weniger wahrsch. verstehen die Al. und Hier.
u. and. P. „ich würde retten (d. h. zum glück-
lichen Ende hinausführen) meine Rechtssache"
8 (Vs. 4). — Aber (vgl. 21, 16) nirgends (vgl.
Ps. 139, 7 fg.) läßt Gott sich finden. Die vier
Himmelsgegenden werden bezeichnet als die
vordere, hintere (18, 20), linke (Gen. 14, 15)
und rechte Seite. — Der Schluß von Vs. 8
fand sich schon in 9, 11. — Zu „Links (s. z. 9
Vs. 8) wenn er handelt" vgl. 1 Kön. 20, 40.
— schaue: zur Vermeidung der ungewöhn-
lichen (aber vgl. Vs. 11) Form darf man nicht
mit den Al. und L. u. and. P. „ergreife"
(vgl. Richt. 20, 6) verstehen. — Nicht ohne
Schwierigkeit löst man Vs. 9^{b} auf „Ist er im
Süden, so verhüllt er sich auch dort, und ich
sehe ihn nicht"; man hat daher für das Zeit-
wort (vgl. Ps. 73, 6) die im Arabischen vor-
handene Bedeutung des Umbiegens angenom-
men und übersetzt „Schwenkt er sich rechts,
d. h. Biegt er südwärts ab &c." — meinen 10
Wandel, wrtl. „Weg bei mir", d. h. den
mir bewußten (vgl. 9, 35), oder den stets von
mir eingehaltenen, vgl. Ps. 139, 24. — Zu
„wie das Gold würde ich hervorgehen" vgl.
Spr. 17, 3. — „An seinem Schritt hielt fest", 11
d. h. der Spur Gottes folgte unverrückt nach.
— lenkte: bog, wie Ps. 125, 5. — Was 12
das Gebot seiner Lippen betrifft, so (s. z. 4, 6)
wich (vgl. Jes. 46, 7) ich nicht (davon). — Die
Worte „Vor meiner Satzung barg ich" geben
keinen befriedigenden Sinn, mag man an ein
Schützen (vgl. 17, 4; Ps. 27, 5) des göttlichen
Gebotes vor dem möglichen Uebergewicht des
menschlichen Eigenwillens denken oder an größere
Sorgfalt im Verwahren (vgl. 20, 26). Läßt
man aber auch die Deutung der Satzung
vom Gesetz in den Gliedern (Röm. 7, 23) fah-
ren und übersetzt „Mehr als meine Gebühr

13 Doch Er stehet einzig da, wer will ihm wehren?
Und was seine Seele begehret, das führet er aus.

14 Denn er vollstreckt, was mir zugemessen ist:
Und solcherlei hat er noch Vieles im Sinn.
15 Darum muß ich vor seinem Antlitz erschrecken:
Ueberdenke ich's, so bebe ich vor ihm.
16 Hat doch Gott mein Herz verzagt gemacht:
Und der Allmächtige selber mich erschreckt.
17 Denn was mich stumm macht, ist nicht die Finsterniß:
Noch daß mein Antlitz von Dunkel bedeckt wird.

1 Warum sind vom Allmächtigen nicht Strafzeiten aufgespart: **24**
Und schauen seine Verehrer niemals seine Tage?
2 Grenzen verrücket man:
Die Heerde raubt man und lässet sie weiden.
3 Der Waisen Esel treibet man fort:
Nimmt zum Pfande das Rind der Witwe.
4 Man verdrängt die Armen vom Wege:
Allesammt müssen sich verkriechen die Elenden des Landes.

(d. h. Gerechtsame oder Verpflichtung)", so
bleibt der Gedanke unnatürlich, während wir
durch Aenderung Eines Buchstaben nach den
Al. den passenden Sinn „In meinem Busen
(19, 27) barg ich die Worte (6, 10) 2c." (vgl.
13 10, 13; Ps. 119, 11) gewinnen. — Da es wrtl.
heißt „(ist) in Einem (vgl. Ps. 35, 2), und
wer 2c." (wie 9, 12), so verstehen manche Aus-
leger, Gott bleibe „bei Einem", d. h. sei un-
veränderlichen Sinnes; aber auch unsere sprach-
lich leichtere Fassung von der Einzigartigkeit Got-
tes, dem Niemand an Macht gleichkommt, ist
14 dem Zshg. angemessen. — Der allgemeine Satz
in Vs. 13 wird nun durch Hiobs besonderes
Schicksal erwiesen, sodaß Vs. 14^b nicht von
der allgemeinen Willkür Gottes gegen die Men-
schen überhaupt, sondern von seinem Verfah-
ren gegen Hiob handelt. Gott vollführet (wie
Jes. 44, 26) „mein Beschlossenes" (vgl. Zeph.
2, 2), d. h. führt die über mich verhängten
Qualen vollständig durch; für die Zukunft er-
wartet sogar Hiob von der erfinderischen Wun-
dermacht (vgl. 10, 16) des Feindes noch neue
schwere Leiden, eig. Und dergleichen (2 Sam.
12, 8) viele (Dinge sind) bei ihm (be-
15 schlossen, vgl. 9, 35). — Antlitz, vgl. Vs.
17; s. z. Ps. 21, 10. — Wenn Hiob Gottes
Handlungsweise bei sich betrachtet, so muß er
vor ihm als seinem rücksichtslosen Feinde be-
16 ben. — „Und Gott (ist's, der) hat weich ge-
macht mein Herz", vgl. 19, 6; Jes. 7, 4;
17 Ps. 2, 6. — Vs. 17, der wahrsch. auf 22, 11
anspielt, lautet eig. Denn nicht bin ich ver-
stummt (nach 6, 17: vernichtet, d. h. stehe ich
innerlich vernichtet da) vor Finsterniß und vor
meinem Antlitz, (welches) bedeckt hat Dunkel
(vgl. 30, 30), d. h. nicht mein Elend als sol-
ches ist der Grund meiner Verzagtheit, nicht
meine äußere Jammergestalt (vgl. 19, 13 fg.),
sondern der schreckliche Gedanke (vgl. 21, 6),
daß Gott des Unschuldigen Feind ist. — Nun 24, 1
(s. z. 23, 1) schildert Hiob das straflose Trei-
ben der übermächtigen Frevler, wodurch die
Unglücklichen und Frommen aufs äußerste ge-
quält werden (Vss. 1—17), und stellt dem vor-
geblichen schlimmen Ende der Gottlosen (Vss.
18—21) ihr in Wirklichkeit ungestörtes glück-
liches Loos gegenüber (Vss. 22—25). — Die
aufgesparten (15, 20; 21, 19; vgl. 38, 23) Zei-
ten sind, den Gerichtstagen Gottes entspre-
chend, als Strafzeiten für die Frevler gemeint,
vgl. 15, 32; Jes. 2, 12; 13, 22; Joel 1, 15. —
schauen 2c., wrtl. „seine Kenner (vgl. 18,
21; s. z. Ps. 87, 4), nicht haben sie geschaut".
— Im Hebr. steht in Vss. 2 fg. von den 2
Frevlern die Mehrzahl „verrücken sie (Spr.
22, 28) 2c." Die geraubte Heerde weiden die
frechen Räuber öffentlich und ungestört als ihre
eigene. — An dem einzigen (vgl. 2 Sam. 12, 3
8) Thiere der Armen vergreift man sich, treibt
weg (wie Jes. 20, 4) den Esel, womit die
Waisen arbeiten, pfändet (vgl. 22, 6) den Pflug-
stier der Witwe. — Man stößt (s. z. Ps. 27, 9) 4
die Armen in frechem Uebermuth bei Seite,

5 Sieh, wie Waldesel in der Wüste
gehen sie aus an ihr Werk, Zehrung suchend:
Die Steppe gibt ihnen Brod für die Kinder.
6 Auf dem Acker ist das Viehfutter ihre Ernte:
Und im Weinberge des Frevlers halten sie Nachlese.
7 Nackt übernachten sie, ohne Gewand:
Und haben keine Decke in der Kälte.
8 Vom Regenguß der Berge werden sie durchnäßt:
Und ohne Obdach umklammern sie den Felsen.

9 Man raubt von der Mutterbrust die Waise:
Und des Elenden Säugling nimmt man zum Pfande.
10 Nackt gehen sie einher, ohne Gewand:
Und hungrig tragen sie für Andere Garben.
11 Zwischen der Zwingherren Mauern pressen sie Oel:
Die Keltern treten sie und leiden Durst.
12 Von der Stadt her röcheln Sterbende
und die Seele der Durchbohrten schreiet laut:
Gott aber nimmt nicht zu Herzen die Ungebühr.

13 Sie dort erweisen sich als dem Lichte widerstrebend:
Haben die Wege desselben nie erkannt,
noch geweilt auf seinen Bahnen.

allzumal (3, 18) „sind versteckt“ die Elenden
2c. (wie Ps. 76, 10); vgl. Richt. 5, 6; Jes.
5 33, 8. — Der Dichter hat hier wahrsch. die
von dem herrschenden Stamme aus ihren Wohn-
sitzen verdrängten Urbewohner des Landes im
Sinn, vgl. 30, 1—8. Schaarenweise öde Ge-
genden durchstreifend, ziehen sie wie (vgl. Jes.
51, 12) wilde Esel (vgl. 11, 12; 39, 5 fg.;
Ps. 104, 11) aus an ihr Tagewerk (wrtl. „in
ihrem Werke“, vgl. Ps. 104, 23), suchend (vgl.
für den Ausdruck 18, 2; Ps. 63, 2) nach „Er-
haschung“ (vgl. Ps. 7, 3; 104, 21; Spr. 31,
15); die „Steppe (ist) ihm (d. h. jedem Ein-
zelnen unter ihnen) Brod für die Jungen“,
gibt kümmerliche Nahrung für die Kinder, deren
6 Hunger zuerst gestillt werden muß. — Auf
dem Felde „sein (d. h. des Frevlers, Vs. 6[b])
Futter (vgl. 6, 5) ernten sie, und (des reichen)
Frevlers Weinberg lesen sie nach“, d. h. man
gestattet ihnen, das Schlechteste zu nehmen;
um Lohnarbeit handelt es sich nicht, aber auch
nicht um Diebstahl, da Diebe gerne das Beste
7 nehmen. — Nackt 2c., vgl. 22, 6; 31, 19. —
8 haben keine, eig. nicht ist. — Vom Platz-
regen triefend, haben sie keine Zufluchtsstätte
als unter überhangendem Gestein, sodaß sie
gleichsam den Fels „umarmen“, vgl. Kl. 4,
9 5. — Man raubt, vgl. Vs. 2 und zum
Sinn 2 Kön. 4, 1. — Anstatt „Säugling (Jes.
49, 15) des Elenden pfänden (Vs. 3; 34, 31) sie“
versteht man nach der überlieferten Aussprache
„über (den) Elenden pfänden sie“ oder „an
(dem) Elenden handeln sie schelmisch“ (vgl.
1 Kön. 17, 20; Spr. 13, 13), beides gleich
künstlich und durch den Sprachgebrauch nicht
erwiesen. — Nicht einmal beim Ernten dür- 10
fen sich die Leibeigenen satt essen (vgl. Deut.
25, 4). — Die Armen müssen Oel bereiten 11
„zwischen ihren (d. h. der reichen hartherzigen
Besitzer Garten-) Mauern“. — Keltern, eig.
Kufen, wie Jes. 16, 10. — Aus den Städten 12
(vgl. Num. 24, 19; Richt. 20, 48) ertönt das
Aechzen (wie Jer. 51, 52; Ez. 30, 24) Ster-
bender (vgl. Gen. 20, 3). Die überlieferte
Aussprache versteht statt der Sterbenden Män-
ner oder Leute (11, 3); allein weder paßt die
Uebs. „Aus Stadt von Männern (d. h. Von
volkreichen Städten her) stöhnen sie“, noch ist
die Fassung „Aus Städten ächzen Mannen“
wahrsch., als wäre an Niedermetzelung von
Kriegsmannen durch die Eroberer (vgl. Deut.
2, 34) zu denken. — nimmt 2c., eig. be-
achtet (vgl. 4, 20) nicht Ungereimtheit (wie
1, 22), d. h. das vorhandene widersinnige Ver-
hältniß, welches das sittliche Gefühl empört.
Der Syrer versteht u. and. P. das letzte Wort
als „Flehen“ (wie Ps. 4, 2), schwerlich rich-
tig. — Sie (wie Ps. 20, 9): Hinweisung auf 13

14 Beim Morgengrauen erhebt sich der Mörder,
tödtet den Elenden und Armen:
Und in der Nacht thut er's dem Diebe gleich.
15 Und des Ehebrechers Auge lauert auf die Dämmerung;
er denkt, „Kein Auge wird mich erblicken":
Und eine Hülle nimmt er vor sein Gesicht.
16 Man bricht während der Finsterniß in Häuser ein:
Bei Tage halten sie sich verschlossen,
mögen vom Lichte nichts wissen.
17 Denn ihnen allen gilt als Morgen das Todesdunkel:
Denn Jeder ist bekannt mit den Schrecken des Todesdunkels.

18 Im Fluge, meint man, enteilet ein Solcher auf des Wassers Fläche,
verflucht wird ihr Grundbesitz im Lande:
Den Weg zu den Weinbergen schlägt Keiner mehr ein.
19 Dürre und Hitze raffen Schneewasser fort:
Also die Unterwelt die, so sündigten.
20 Es vergisset sein der Mutterschooß, labt sich an ihm das Gewürm,
nicht mehr wird seiner gedacht:
Und zerschmettert wie ein Baum ist der Frevelsinn —

die lichtscheuen Frevler, deren Treiben nun
geschildert werden soll. — erweisen ꝛc., wrtl.
„sind geworden in (s. z. Spr. 3, 26) Abtrün-
nigen (vgl. Jos. 22, 19) von Licht", sodaß die
Uebs. „gehören zu den bittern Feinden des
Lichts" sprachlich statthaft ist. Mit der eigent-
lichen Bedeutung des Lichts scheint sich hier
die bildliche zu vermischen; vgl. Ps. 36, 10;
104, 2; Joh. 3, 20. — Sie haben „nicht er-
kannt" (vgl. Vs. 17; s. z. Ps. 142, 5), d. h.
sind nicht vertraut mit den Wegen des Lichts
„und haben nicht gewohnt (d. h. sich heimisch
14 gefühlt) auf seinen Steigen". — In der Mor-
gendämmerung (eig. Gegen das Hellwerden,
vgl. Gen. 44, 3) schon legt sich der Raub-
mörder auf die Lauer. — thut ꝛc., eig. wird
er (vgl. 18, 12) gleich dem Diebe, d. h. zum
15 Diebe. — lauert ꝛc., eig. hat Acht auf die
Dämmerung (s. z. Spr. 7, 9), sprechend (vgl.
Ps. 30, 7) ꝛc. und eine Gesichtshülle legt er
an (vgl. Ruth 3, 3). An eine eigentliche Maske
ist wol nicht zu denken, sondern nur an Ver-
schleierung; auch werden noch jetzt in den syri-
schen Städten dergleichen Gänge in Weiber-
16 kleidern ausgeführt. — Bei Tage „haben sie
(d. h. die Diebe) versiegelt (d. h. zugeschlossen,
vgl. 9, 7) für sich (d. h. zu ihrer Sicherheit
haben sie sich eingeschlossen), nicht kennen (vgl.
17 Ps. 144, 3) sie (das) Licht". — Denn „alle-
sammt (ist) Morgen ihnen (vgl. Jes. 9, 20)
Todesschatten (wie Ps. 23, 4), denn er (vgl.
Vss. 16. 18. 24; Ps. 5, 10, wo auch die Ein-
zahl mit der Mehrzahl wechselt) erkennt (Vs.
13) Schrecknisse (18, 11) ꝛc." — Schwerlich 18
spricht Hiob in Vss. 18—21 seine eigene An-
sicht dahin aus, daß der Gottlose weder lebend
noch sterbend die Strafe seines Frevelmuths
zu büßen habe; vielmehr redet Hiob hier im
Sinne der Freunde (vgl. 22, 19. 20), sodaß
die Worte in seinem Munde als Ironie zu
nehmen sind, s. z. Vs. 1. — Den raschen Un-
tergang des Frevlers zeigt Vs. 18[a] „Leicht
(ist) er auf Wassers Fläche", vgl. 9, 26; Hos.
10, 7; im Hebr. berühren sich die Ausdrücke
für „schnell" und „verfluchen". — Grund-
besitz: Grundstück, wie 2 Kön. 3, 25. Den
Fluch hat man sich wol von solchen ausge-
sprochen zu denken, die das entsetzliche Ende
der Frevler sehen, vgl. 18, 20; 20, 27; übri-
gens ist nach 5, 3 zu erklären, nicht nach 15,
28. — Vs. 18[c] lautet wrtl. „Nicht wird er
sich wenden (zum, vgl. 1 Sam. 13, 17. 18)
Weg (der) Weinberge", d. h. der Tod hat dem
Genuß der schönen Besitzungen ein Ende ge-
macht. — Rasch und spurlos werden die Sün- 19
der weggerafft, wie geschmolzener Schnee, anders
als aus einer Quelle gespeistes Wasser, durch
„Dürre (vgl. Ps. 63, 2; 78, 17), vollends Hitze"
schnell verzehrt wird, vgl. 6, 16. 17. Zur Kürze des
Ausdrucks in Vs. 19[b] vgl. Spr. 11, 22; Ps.
12, 6. — Wie um die Gegner spöttisch zu 20
überbieten, stellt Hiob ihre Ansicht mit absicht-

21 Er, der ausraubte die Unfruchtbare, so nicht gebar:
Und der Wittwe kein Gutes that.

22 Und doch erhält Gott lange die Gewaltigen durch seine Kraft:
Sie kommen wieder auf, wenn sie schon am Leben verzweifeln.
23 Er gibt ihnen Sicherheit und feste Stütze:
Und seine Augen wachen über ihren Wegen.
24 Hoch stiegen sie — um ein Kleines, so sind sie hin,
und sind zusammengesunken, wie alle Andern verscheiden sie:
Und wie der Aehre Haupt welken sie hin.
25 Ist's aber nicht also, wer will mich Lügen strafen:
Und zunichte machen meine Rede?

Dritte Rede des Bildad (25).

1 Da antwortete Bildad von Suah und sprach, 25

2 Herrschermacht und Schrecken ist bei ihm:
Der Frieden schaffet in seinen Höhen.

licher Uebertreibung dar, läßt den todten Frevler sogar von seiner eigenen Mutter (vgl. Jes. 49, 15) vergessen werden; zur Strafe nämlich stirbt er frühzeitig, wie etwa ein Baum in seiner Vollkraft vom Sturme zerbrochen wird. — Das Gewürm (vgl. Jes. 66, 24) „saugt ihn (aus)"; unnatürlich erklärt man, daß umgekehrt „seine Leckerspeise (vgl. 21, 33) Gewürm" sei. — Frevelsinn: ebenso ist die
21 Bosheit 5, 16 persönlich gemeint. — Der Frevler plünderte aus (eig. weidete ab, vgl. 20, 26) die des Schutzes von Söhnen entbehrende Unfruchtbare (vgl. Jes. 54, 1), die nicht gerade als ein verstoßenes Weib im Gegensatz zur Wittwe zu denken ist, da der Gegensatz der kinderlosen Wittwe zu der mit Kindern geseg-
22 neten hier vollständig genügt. — Ueber den Zshg. s. z. Vs. 1. — Die Einzahl bezieht sich in Vs. 22ᵃ auf Gott (vgl. 3, 20), der „hinzieht (d. h. lange am Leben erhält, vgl. Jer. 31, 3; Ps. 36, 11) Starke" (Kl. 1, 15), dagegen in Vs. 22ᵇ („Er steht auf, und nicht vertraut er auf das Leben") auf jeden Einzelnen (vgl. Vs. 17) der tyrannischen Gewalt-
23 haber. — ihnen rc., wrtl. „ihm (s. z. Vs. 22) in Sicherheit (zu sein), und er wird ge-
24 stützt". — Zu Vs. 23ᵇ vgl. 10, 3ᶜ. — Die Frevler haben einen leichten Tod, vgl. 21, 13; nur kurze Zeit dauert's (s. z. Ps. 37, 10), so „ist er" (vgl. Vs. 17) nicht mehr. — Die Uebs. „verscheiden" gibt nur den ungefähren Sinn des hebr. Worts, das „zusammen-, eingezogen werden" bedeutet; während die Fassung „sich zusammenziehen" vom Einziehen der Füße beim Verscheiden (vgl. Gen. 49, 33) unwahrsch. ist, könnte man nach Num. 20, 26 an Einsammlung (nicht nach Ez. 29, 5 an Bestattung) denken, ohne daß das Bild des Einscheuerns sicher wäre. — Vs. 24ᶜ sagt von den Frevlern aus, was Eliphas 5, 26 vom Frommen behauptet hatte. Versteht man „Abgeschnittenwerden" statt „Hinwelken" (vgl. 14, 2; 18, 16), so muß man das Wort für „Aehre" als „Halm" nehmen und erklärt das Abschneiden der Halmspitzen oder Aehren daraus, daß die Aehren höher oben als bei uns abgesichelt, wo nicht gar durch räuberische Beduinen abgesäbelt werden. — Zu „Und wenn nicht rc." vgl. 25
9, 24. — Bildad, der nun an der Reihe ist, 25, 1
weiß dem Dulder nichts Rechtes zu erwidern und begnügt sich in dem Gefühl, daß Hiob der Ehre Gottes zu nahe trete, die Wahrheit von dem unendlichen Abstande zwischen Gott und den Menschen zu wiederholen (vgl. 4, 17 fg.; 11, 7 fg.; 15, 14 fg.). — Herrschermacht, 2
eig. Herrschaft üben; vgl. zur hebr. Form Jes. 32, 17. — Da es wrtl. heißt „Machend Frieden", so kann man auch (s. z. Ps. 7, 10) „Er wirket Frieden" übersetzen. Uebrigens besagt unsere Stelle nicht nur, daß Gott in seinen Höhen (vgl. 16, 19; Jes. 24, 21) Frieden erhält, sondern weist auch auf geschlichteten Zwiespalt unter den himmlischen Mächten (Engeln oder Sternen, vgl. 38, 7; Ps. 148, 2) hin,

3 Gibt's eine Zahl für seine Schaaren?
Und über welchem erhebet sich nicht sein Licht?
4 Wie könnte denn ein Mensch gerecht vor Gott sein?
Und wie mag rein sein der vom Weibe Geborene?

5 Sieh, sogar der Mond, er scheint nicht helle:
Und die Sterne sind nicht klar in seinen Augen —
6 Wie viel weniger ein Mensch, die Made:
Und ein Menschenkind, der Wurm!

Hiobs achte Gegenrede (26).

1 Da antwortete Hiob und sprach, 26

2 Wie schön hast du geholfen der Kraftlosigkeit:
Unterstützung gewährt dem Arme der Ohnmacht!
3 Wie trefflichen Rath hast du gegeben der Unweisheit:
Und hast zuverlässige Einsicht in Fülle kundgethan!
4 An wen doch hast du die Worte gerichtet?
Und welches Geistes Eingebung ist von dir ausgegangen?

5 Die Schatten gerathen in's Beben:
Tief unter den Wassern und ihren Bewohnern.
6 Nackt liegt die Unterwelt vor ihm:
Und keine Decke hat der Abgrund.
7 Er spannet den Norden aus über der Leere:
Lässet die Erde hangen über dem Nichts.

auf unterdrückte Empörung, s. z. 3, 8; 9, 9. 13. —
3 Ueber jedem Einzelnen der zahllosen Schaaren (wie 19, 12; den gewöhnlichen Ausdruck
s. 1 Sam. 1, 3) steigt empor (wie 11, 17)
Gottes Licht, d. h. dieses überragt sie Alle, so-
daß sie nur den Abglanz des göttlichen Lichts
wiederstrahlen können; weniger wahrsch. er-
klärt man nach Matth. 5, 45, daß Gottes Für-
4 sorge und Macht sie Alle umfasse. — Vs. 4[a]
ist dem Wortlaute nach gleich 9, 2[b]; daß auch
Hiob die von Bildad ausgesprochene Wahrheit
nicht leugnet, zeigt 14, 4. Uebrigens vgl. 15,
5 14 und s. z. Ps. 9, 20. — sogar 2c., wrtl.
„bis zum (vgl. 5, 5; Ex. 14, 28) Mond (vgl.
Ps. 8, 4), und (s. z. 4, 6) er leuchtet (vgl.
31, 26) nicht". — klar: rein, wie 15, 15.
Der Schluß „in seinen Augen" gehört auch
6 zu Vs. 5[a]. — Vgl. 4, 19 und s. z. Ps. 22, 7.
26, 1 — Nachdem Hiob die lahme Rede Bildads mit
vernichtendem Spotte abgefertigt hat (Vss. 2
—4), gibt er eine den Gegner weit überbie-
tende Schilderung von der gewaltigen Macht
des erhabenen Gottes, die bes. durch den er-
greifenden Schluß (Vs. 14) Hiobs eigene
frühere Darstellungen (9, 4—10; 12, 13—25)
2 übertrifft. — Die Ausdrücke „Nicht-Kraft,
Nicht-Macht, Nicht-Weisheit" (vgl. 8, 11)
gehen alle auf Hiob, nicht auf Gott; der Dul-
der galt ja den Freunden als ein Straucheln-
der und Einsichtsloser, dem sie helfen wollten.
— zuverlässige Einsicht: im Hebr. steht 3
dasselbe Wort wie 5, 12; 6, 13; 12, 16. Ebenso
ironisch ist „in Fülle", vgl. 25, 2—6. —
Mit der Frage „Wem hast du angesagt (vgl. 4
17, 5; 31, 37) Worte" behauptet Hiob, daß
Bildads Rede ihn nicht angebe; dieser hat ja,
anstatt bei der Sache (vgl. 24, 25) zu bleiben,
nur bekannte Dinge vorgebracht, über die gar
kein Streit ist. — Die Worte „Und wessen
Hauch 2c." spielen auf 4, 12 fg. an, um den
Redner zu verspotten, der seine Weisheit nicht
dem Geiste Gottes verdankt, sondern sie von
Eliphas (s. z. 25, 1) geborgt hat. — Die Wir- 5
kungen der göttlichen Macht, z. B. des Erd-
bebens, werden durch das tiefe Meer nicht auf-
gehalten, sondern reichen bis in die Unterwelt
hinein und durchzucken die Schatten (Ps. 88,
11), die sonst so regungslos (vgl. 3, 17 fg.;
14, 21. 22) sind. — Zu den Bewohnern vgl.
Ps. 8, 9. — Nackt 2c., s. z. Spr. 15, 11. — 6
keine 2c., wie 24, 7. — Auf Gott (vgl. „vor 7
ihm", Vs. 6) beziehen sich die bis Vs. 10 fort-

8 Er bindet das Wasser in seine Wolken:
Und das Gewölk zerreißet darunter nicht.
9 Er verhüllet den Anblick seines Thrones:
Indem er sein Gewölk darüber breitet.
10 Eine Schranke rundet er ab auf des Wassers Fläche:
Scharf die Grenze des Lichtreichs gegen die Finsterniß.

11 Die Säulen des Himmels gerathen ins Schwanken:
Und entsetzen sich vor seinem Schelten.
12 Durch seine Kraft reget er das Meer auf:
Und durch seine Einsicht bändigt er Rahab.
13 Durch seinen Hauch wird der Himmel heiter:
Seine Hand durchbohret die flüchtige Schlange.

14 Siehe, dies sind nur die Säume seines Weges,
und wie ist's doch nur ein flüsternd Wort, das wir davon vernehmen:
Aber seiner Allmacht Donner, wer mag den verstehen?

gehenden Participien „Ausspannend (wie 9, 8), Aufhängend ꝛc.", s. z. 25, 2; Ps. 104, 2. Es ist streitig, ob unter Norden der nördliche Theil der Erde, welcher wahrsch. als der höchste (vgl. Jes. 14, 13) und an Gewicht schwerste galt, zu verstehen sei oder das nördliche Him-
8 melsgewölbe, der sichtbare Himmel. — Wie die Erde frei im leeren Weltraum schwebt, ohne zu fallen, ebenso wunderbar ist's, daß die Wolken nicht zerplatzend ihre Wassermassen über die Erde entladen. — bindet, vgl. Spr. 30, 4[c]. Die Regenwolken erscheinen als Schläuche, wie auch wir von Wolkenbrüchen reden. — darunter: unter der Last des Wassers. —
9 Die Wolken verhüllen Gottes Thron (vgl. Ps. 104, 3), sodaß sie öfters als ein Gezelt (36, 29; Ps. 18, 12) gedacht werden. Statt „Thron" (1 Kön. 10, 19) darf man nicht nach Spr. 7, 20 „Vollmond" übersetzen, da ein Verhüllen (eig. Sperrend verschließen, vgl. Neh. 7, 3) des „Antlitzes des Vollmonds" in diesem Zshg. nicht erwartet wird; vielmehr bedeutet das „Antlitz des Thrones" die der Erde zugekehrte Seite des unsichtbaren Gottesthrones
10 (vgl. Ex. 24, 10). — Bei der Unbestimmtheit des hebr. Ausdrucks ist eine sichere Erklärung von Vs. 10 noch nicht gefunden; so ist streitig, ob Vs. 10[b] zu übersetzen sei „Bis zum Aeußersten (d. h. Auf's vollkommenste rundet, d. h. grenzt er ab) Licht neben Finsterniß", oder „Bis zum Aeußersten (d. h. bis zur Grenzscheide, vgl. 11, 7; 28, 3) von Licht ꝛc." Die letztere Fassung, die sprachlich leicht ist, gibt keinen klaren Sinn, sofern die Grenzscheide mit der in Vs. 10[a] genannten abgezirkelten Umgrenzung zusammenfallen, also für „Bis zur Grenzscheide" einfach der Accusativ „Eine Grenzscheide" stehen sollte. Man findet nämlich gewöhnlich in Vs. 10 die aus dem classischen Alterthum (vgl. Virgils Landb., 1, 240 fg.) bekannte Vorstellung, daß die Erdscheibe vom Ocean umströmt sei, und daß, was innerhalb dieser Umströmung liege, hell, was außer- und unterhalb, finster sei, vgl. aber zu Vs. 7 und 9, 9. Vielleicht handelt Vs. 10[a] nur von der Einschränkung des Meeres (vgl. 9, 8; Spr. 8, 27 fg.) in feste Grenzen, Vs. 10[b] aber von dem genau festgesetzten Wechsel von Tag und
Nacht. — Die himmelanstrebenden Berge (vgl. 11
9, 5. 6; Nah. 1, 5) werden in's Hin- und Herschwanken versetzt (vgl. Vs. 5) und stutzen (eig. erstarren vor Staunen, vgl. Ps. 48, 6) vor
Gottes Schelten (Ps. 104, 7). — Dem Per- 12
fect „hat aufgeschreckt" (Jes. 51, 15) in Vs. 12[a] entspricht das auch in die Gegenwart (s. z. Ps. 1, 1) hineinreichende „hat zerschmettert" (Ps. 110, 5) in Vs. 12[b], denn Rahab (s. z. 9, 13), das erlegte Ungethüm, erscheint fortwährend als Sternbild an den Himmel ge-
fesselt. — wird heiter; eig. (ist) Schönheit, 13
d. h. Heiterkeit, vgl. 39, 20. — Zu „Durchbohrt hat seine Hand" vgl. Jes. 51, 9. Die Aufhebung der Verfinsterung wird als ein jedesmaliges Bezwingen des Himmelsdrachen gedacht, s. z. 3, 8; flüchtige Schlange (wie Jes. 27, 1) heißt das Sternbild des Drachen vielleicht darum, weil es sich zwischen dem großen und kleinen Bären hindurch um den
Nordpol windet. — Die bisher erwähnten (vgl. 14
18, 21) Wunderthaten Gottes sind nur „die

Hiobs neunte und letzte Gegenrede (27, 28).

27
[1] Und weiter hob Hiob an seinen Spruch und sprach,

[2] So wahr Gott lebt, der mir mein Recht entzogen:
Und der Allmächtige, der meine Seele betrübt hat —
[3] Denn völlig ist noch mein Odem in mir:
Und Gottes Hauch in meiner Nase —
[4] Gewiß, es reden meine Lippen nichts Unrechtes:
Und meine Zunge wahrlich sagt nichts Falsches aus.

[5] Ferne sei es von mir, daß ich euch Recht gebe:
Bis ich verscheide, lasse ich meine Unschuld mir nicht nehmen.
[6] An meiner Gerechtigkeit halte ich fest und lasse sie nicht:
Mein Herz schmähet keinen meiner Tage.
[7] Es ergehe wie dem Frevler meinem Feinde:
Und meinem Widersacher wie dem Ungerechten.

Enden (d. h. die schwachen Umrisse, leichter erkennbaren Außenseiten) seines Wegs", s. z. Spr. 8, 22; die Masor. lesen „seiner Wege". — wie, vgl. Ps. 89, 48. — Die Verbindung „Geflüster (4, 12) von einem Wort" (vgl. Gen. 16, 12) meint ein leises Wort; unwahrsch. deutet man nach Deut. 23, 15 „Gelispel von etwas, d. h. einiges Gelispel". — davon, vgl. 21, 25. — Allmacht, wie 12, 13. —
27, 1 Zophar, der dritte der Freunde, sollte nun das Wort ergreifen; aber er schweigt, sodaß Hiob nach kurzer Pause mit Reden fortfährt. Durch die Niederlage (s. z. 22, 1; 42, 7. 8), welche die Freunde Hiob gegenüber erleiden, bestätigt der Dichter die Wahrheit (s. z. 1, 12), daß Leiden ohne eine entsprechende Verschuldung möglich sind, daß es also ein falscher Wahn ist, der die den Menschen von Gott geschickten Leiden immer als eine Strafe bestimmter Sünden betrachtet und jeden schwer Heimgesuchten für einen Gegenstand besondern göttlichen Zorns hält. — weiter ꝛc., wrtl. „es fuhr fort Hiob (zu, vgl. 3, 8) erheben (vgl. 2, 12; 21, 12) seinen Spruch", vgl. Num. 23, 7. In der Form der Spruchrede, wie einen feierlichen Weisheitsspruch theilt jetzt (vgl. 29, 1) Hiob seine weitern Gedanken mit. Indem er sich mit Ruhe und Milde an die Freunde wendet, betheuert er zunächst auf's feierlichste seine Unschuld kraft seines guten Gewissens, das dem Frevler nothwendig fehle (27, 2—10), und bekennt dann zur Belehrung und Warnung der Freunde die Wahrheit vom Untergange der Gottlosen (27, 11—23). Darauf schildert er, wie der Mensch zwar die tief in der Erde verborgenen kostbaren Schätze durch den Bergbau an's Licht zu bringen vermöge (28, 1—11), daß aber die göttliche Weisheit für alle Geschöpfe unerreichbar sei (28, 12—22), und daß Gott, da er die Welt durch dieselbe schuf, als die Weisheit des Menschen die Gottesfurcht hingestellt habe (28, 23—28). — Auf die 2
Formel „Lebendig (ist) Gott" (vgl. Deut. 32, 40) folgt erst in Vs. 4 das durch den Schwur Verneinte, da Vs. 3 Zwischensatz ist. —
völlig, vgl. 2 Sam. 1, 9; Hos. 14, 3. Der 3
ungewöhnliche hebr. Ausdruck berechtigt nicht, Vs. 3 mit L. zu übersetzen „So lange mein Odem in mir ist ꝛc.", vgl. 1 Sam. 14, 44. 45; vielmehr begründet der Dulder die Lebhaftigkeit seiner Unschuldsbetheuerung mit seiner trotz des Leidens noch in vollem Maße vorhandenen Geisteskraft, die ihn nicht schweigen läßt, wo es sich um Vertheidigung seines theuersten Gutes handelt. — Gott verdamme 4
mich, sagt der Schwörende, „Wenn reden meine Lippen Unrecht, und meine Zunge — wenn sie aussagt (vgl. Ps. 35, 28) Betrug", d. h. fälschlich meine Unschuld behauptet. —
Vs. 5ª lautet wörtl. „Zum Unheiligen mir 5
(vgl. 34, 10), wenn (vgl. Vs. 4) ich gerecht sein (d. h. Recht haben) lasse euch". — Unschuld, wie 2, 3. — mir nehmen, eig. weichen von mir. — lasse, wie 7, 19. 6
— Die Worte „Nicht schmähet (eig. zwackt) mein Herz (einen) von meinen Tagen" hat L. nach seiner kräftigen Weise umschrieben „Mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halben"; übrigens s. z. 13, 26. — er- 7
gehe ꝛc., wrtl. „sei wie (der) Frevler mein Feind ꝛc." Hiob verabscheut die Gottlosigkeit so sehr, daß er seinem Feinde nichts Schlim-

8 Denn was ist des Ruchlosen Hoffnung, wann abschneidet:
Wann herausholet Gott seine Seele?
9 Wird wol sein Geschrei Gott hören:
Wann die Angst über ihn kommt? —
10 Oder wird er an dem Allmächtigen seine Lust haben:
Gott anrufen zu jeder Zeit?

11 Ich will euch unterweisen über Gottes Handeln:
Was bei dem Allmächtigen feststeht, will ich nicht verhehlen.
12 Sieh, ihr selber habt es Alle erschaut:
Und warum geberdet ihr euch denn so eitel?
13 Dies ist das Loos des frevelhaften Menschen bei Gott:
Und das Erbtheil, das die Tyrannen vom Allmächtigen empfangen —

14 Wenn seine Söhne sich mehren, so ist's für das Schwert:
Und seine Sprößlinge, sie haben nicht satt zu essen.
15 Die ihm übrig geblieben, werden durch die Pest begraben:
Und seine Wittwen können nicht trauern.

meres wünschen könnte als ein Frevler zu sein.
8 — Widersacher, wie Ps. 17, 7. — Hiob
begründet seinen Unterschied vom Frevler durch
die entgegengesetzte Stellung zu Gott. Ueber
das Abschneiden des Lebensfadens durch Gott
s. z. 4, 21. — herausholet: herauszieht (wie
ein Schwert aus der Scheide), vgl. Dan. 7,
15; n. and. P. wäre der Sinn „abfordert". —
10, 11 Vgl. 22, 26. — Die eben geschilderte innere
Unseligkeit der Gottlosen führt nun den Dul-
der zur Betrachtung ihres äußern Geschicks.
Den Freunden gegenüber, die den Satz vom
Untergang des Frevlers zu falscher Bekäm-
pfung des Dulders gebrauchten, hatte Hiob
in der Hitze des Streites stets einseitig auf
die glücklichen Frevler (z. B. 12, 6; 21) hin-
gewiesen; nun, da die Freunde verstummt sind,
kehrt Hiob die von ihnen gebrauchte Waffe
gegen sie selber. Wollten sie mit dem Satze
Hiobs Schuld erweisen, so zeigt nun Hiob, in-
dem er die Wahrheit desselben trotz der Aus-
nahmen anerkennt, seine Unschuld. So kann
der Dulder, nachdem er sich von aller Ein-
seitigkeit in Beziehung auf jenen, den Freun-
den so bekannten (Vs. 12^a) Satz losgemacht
hat, als ihr Lehrer auftreten (Vs. 11) und
ihnen die falsche Anwendung auf den unschul-
dig Leidenden warnend (vgl. 19, 29) verwei-
sen (Vs. 12^b); doch tritt die Warnung hinter
der Belehrung so stark zurück, daß man schwer-
lich in Vss. 14 fg. eine drohende Hinweisung
auf die Strafe erblicken darf, welche die Freunde
bei hartnäckigem Bestehen auf der Unwahrheit
ereilen werde. — über rc., wrtl. „in Gottes
Hand", vgl. Ps. 25, 8. 12. — bei, vgl. 9, 35.
Gemeint sind die Beschlüsse, gleichsam die
Grundsätze, nach denen der Allmächtige ver-
fährt. — erschaut, wie 15, 17. Für den 12
Sinn unsers Verses s. z. Vs. 11. — geber-
det ihr euch so eitel, eig. seid ihr gänzlich
nichtig, d. h. hegt ihr so eiteln Wahn, vgl.
Jer. 2, 5. — Absichtlich erinnert Vs. 13 an 13
20, 29 und 15, 20. Zur Verbindung „Erbtheil
(der) Tyrannen (welches) vom Allmächtigen
sie nehmen" vgl. Spr. 1, 32. — Auch Jer. 14
15, 2 werden Schwert, Hunger und Tod (d. h.
Pest) nebeneinander genannt, vgl. Jer. 14, 12;
18, 21. — Sprößlinge, wie 5, 25. — haben
rc., eig. werden nicht satt (von) Brod. — Der 15
Rest seiner Kinder (eig. Seine Uebriggebliebe-
nen, vgl. 18, 19) kommt durch die Pest in's
Grab, worin zugleich liegt, daß die Leichname
aus Furcht vor Ansteckung rasch eingescharrt
werden. Wer die Pest nicht als den Todten-
gräber anerkennen will, gewinnt durch die
Uebs. „im Tode", d. h. gleich beim Verschei-
den (s. z. Ps. 4, 9), ziemlich denselben Sinn.
Aber die dichterische Fassung „durch (vgl. Lev.
7, 17. 19) den Tod" (s. z. Vs. 14) verdient den
Vorzug. — Während die Worte von Vs. 15^b
in Ps. 78 (Vs. 64^b) keine Schwierigkeit machen,
sind sie in unserm Zshg. nicht recht klar. Zwar
erklärt sich „weinen nicht" aus dem Unter-
bleiben eines feierlichen Leichenbegängnisses,
und es ist gewiß nicht daran zu denken, daß
das Weinen eine Auflehnung gegen Gott, weil
eine Misbilligung des Strafgerichts, gewesen
wäre, oder daß die Wittwen, weil selbst schon

16 Wenn er wie Staub Silber aufhäuft:
Und zahllos wie Lehm Kleidung anschafft —
17 So schaffet er's zwar an, aber die Gerechten kleiden sich damit:
Und in das Silber theilen sich die Schuldlosen.
18 Er hat gleich der Motte sein Haus gebaut:
Und wie die leichte Hütte, die der Wächter machte.

19 Der Reiche legt sich schlafen und thut's nicht wieder:
Seine Augen schlägt er auf und ist dahin.
20 Es ereilen ihn wie Wasserfluten Schrecknisse:
Nachts entführet ihn ein Sturm.
21 Es hebet ihn auf der Ostwind, daß er dahinfährt:
Und stürmet ihn hinweg von seinem Orte.
22 Und Gottes Geschoß trifft ihn ohne Schonung:
Vor seiner Hand fliehet er in steter Flucht.
23 Man klatscht über ihn in die Hände:]
Und zischet ihm nach von seinem Orte.

1 Denn es gibt zwar für das Silber einen Fundort: **28**
Und eine Stätte für das Gold, das man läutert.

todt, nicht mehr hätten weinen können. Aber
es fragt sich, wessen Wittwen der Dichter meint;
denkt man an den Frevler, so darf man schwer-
lich die Vielweiberei herbeiziehen, sondern muß
die Mehrzahl aus der Mehrheit der Frevler
(vgl. Vs. 13 b) erklären. Da aber erst in Vs. 19 vom
Tode des Frevlers, in unserm Zshg. nur vom
Untergang seines Nachwuchses die Rede zu sein
scheint, so haben wir vielleicht an die Wittwen
der Söhne des Frevlers zu denken, die frei-
lich nur in kühnem Ausdruck als Wittwen des
Stammhauptes selber bezeichnet werden kön-
16 nen. — Die Körnchen von Staub und Lehm
(4, 19) geben das Bild einer unendlichen Menge,
vgl. Sach. 9, 3. — Zum Reichthum des Mor-
genländers gehört ein großer Vorrath von Klei-
dern, die ja dem Wechsel der Mode nicht un-
terworfen sind, vgl. Gen. 45, 22; so hinter-
ließ ein arabischer Dichter, der vor etwa tau-
send Jahren starb, 100 ganze Anzüge, 200
17 Hemden und 500 Turbane. — Vs. 17 lautet
wrtl. „Er bereitet, und ein Gerechter ziehet
an, und Silber ein Schuldloser theilet", vgl.
18 Spr. 28, 8. — Das Haus des Frevlers ist
so leicht zerstörbar wie das Gespinst der
Motte, wie Mottenfraß (vgl. 4, 19; 8, 14). —
Der Feldhüter schlägt sich für die kurze Zeit,
während welcher er die Pflanzungen gegen
Diebe, Heerden oder Wild zu schützen hat, eine
leichte Hütte zusammen, vgl. Jes. 1, 8. —
19 Der Reiche ist eben der Frevler; weniger nahe
liegt die Uebs. „Reich legt er sich hin". —
thut's nicht wieder (vgl. 20, 9; 40, 5), d. h.
erlebt den nächsten Abend nicht, da ihn das
Verderben plötzlich (Vs. 19 b) ereilt; die Uebs.
„wird (trotz seines Reichthums) nicht (ehren-
voll) bestattet" (vgl. Ez. 29, 5) ist gegen den
Zshg. — Kaum hat der Frevler seine Augen
aufgethan, wie um seinen eigenen Untergang
anzusehen, so wird er alsbald weggerafft (vgl.
24, 24). — ereilen, wrtl. „erreicht" (Ps. 20
40, 13); zur Einzahl vgl. 14, 19. — Wasser,
vgl. Nah. 1, 8; Ps. 18, 17. — Schrecknisse,
wie 18, 14. — entführet 2c., wie 21, 18. —
Der aus der arabischen Wüste (vgl. 1, 19) 21
kommende Ostwind (vgl. 38, 24; Ps. 48, 8)
zeichnet sich durch fortwährende Stöße aus. —
dahinfährt: vergeht, wie 14, 20; 19, 10.
stürmet 2c., vgl. Vs. 23; Ps. 58, 10. —
trifft 2c., wrtl. „er wirft auf ihn (Num. 35, 22
20. 22) und schonet nicht" (16, 13); dies geht
wol nicht auf den Sturm, sofern in ihm die
göttliche Macht verborgen ist (vgl. Ps. 35, 5. 6),
sondern unmittelbar auf Gott, vgl. 6, 4. —
klatscht, vgl. Kl. 2, 15; Nah. 3, 19. Zum 23
hebr. Ausdruck des Folgenden vgl. 20, 23;
22, 2. — Da es wrtl. „zischet (Zeph. 2, 15)
über ihn" heißt, denken manche Ausleger an
ein Wegzischen, vgl. Vs. 21. Der Sinn ist,
daß die Leute seines eigenen Ortes (vgl. 8,
18) mit schadenfrohem Hohn seinen Untergang
begrüßen, nicht aber, daß sie sein Verschwin-
den durch Zischen befördern. — Weniger klar 28, 1
als der Gegensatz von Vss. 1—11 gegen das

2 Eisen wird aus dem Staube gewonnen:
Und aus Steinen schmelzt man Erz.
3 Ein Ende hat man der Finsterniß gemacht:
Und bis zur äußersten Grenze durchforschet man
das Gestein am Orte des Dunkels und Todesschattens.
4 Man bricht einen Schacht weitab von jeder Wohnstatt:
Als die Vergessenen, fern von jeglichem Fuße
hangen sie hinab, fern von Menschen schweben sie.
5 Die Erde ist's, aus der Brod hervorgeht:
Und die man drunten umwühlet wie mit Feuer —
6 Ein Ort, da aus Sapphir ihre Steine bestehen:
Und Goldstufen sind ihm zu eigen —

Folgende (s. z. 27, 1) ist das Verhältniß unsers Abschnitts als einer Begründung zu dem Vorhergehenden; bezieht man aber „Denn" auf den aus dem ganzen Kp. 28 hervorgehenden Gedanken, daß man in Gottes Walten ein unauflösliches Räthsel anerkennen und an der Gottesfurcht sich genügen lassen müsse, so ist dieser Gedanke eine Begründung von Hiobs Beruf zur Belehrung und Zurechtweisung der Freunde, vgl. besd. 27, 11 fg. — Schon in den ältesten Zeiten trieben die Aegypter Bergbau, vorzüglich auf der sinaitischen Halbinsel; aber auch außerhalb des ägyptischen Reichs, z. B. in den Libanongegenden (s. z. Deut. 8, 9), konnte unser Dichter den Bergbau aus eigener Anschauung kennen lernen. — Fundort, wrtl. „Ausgangsort". — Der ausmalende Zusatz „man läutert" (vgl. Mal. 3, 3; Ps. 12, 7) zeigt, wie die Menschen durch Schlämmen und Sieben das kostbare Metall zu ge-
2 winnen verstehen. — Staube, vgl. 19, 25; 41, 25. — gewonnen, eig. genommen. — aus ꝛc., wrtl. „(den) Stein gießt (29, 6) er (zu) Kupfer". Sprachlich statthaft ist die Uebs. „Und Gestein (wird aus der Erde geholt, vgl. Vs. 2ᵃ), woraus man Erz schmelzt", vgl. Vs.
3 1ᵇ. — Der Bergmann läßt sich durch das Dunkel im Innern der Erde nicht abschrecken, sondern bringt beim Schein seiner Lampe vorwärts, indem er das in der dunkeln Tiefe verborgene Gestein nach allen Endpunkten (vgl. 26, 10; Ez. 5, 10) der Adern hin untersucht. —
4 Nachdem der Fahrschacht abgeteuft ist, fahren die Bergleute auf dem Knebel, d. h. lassen sich an Seilen in die Tiefe hinab. — weitab ꝛc., wrtl. „von bei einem Weilenden" (vgl. 19, 15); je tiefer der Schacht ausgebrochen wird, desto mehr entfernen sich die Arbeiter von den auf der Erdoberfläche Angesiedelten, d. h. von jeder menschlichen Wohnung. — Die Bergleute werden schwerlich „die (vgl. Ps. 19, 11) vom Fuß Vergessenen" genannt als Solche, die gleichsam von ihren Füßen verlassen und auf den Gebrauch der Seile angewiesen sind; vielmehr ist der Fuß der oben wandernden Menschen gemeint, für welche die in der Erde befindlichen Arbeiter wie der Vergessenheit übergeben sind. Unser Vs. schildert die Kühnheit der geschickten, unermüdlichen Bergleute.
— Die Worte „Erde, aus ihr geht hervor 5
Brod (vgl. Ps. 104, 14), und unter ihr wird umgekehrt nach Art (des) Feuers" heben die wunderbare Thatsache hervor, daß oben Getreidefelder sind, während die Erde unten von den Bergleuten durchwühlt wird, als griffe ein zerstörendes Feuer immer weiter um sich. Fern liegt dem Dichter der Gedanke an die Undankbarkeit, womit der Mensch die Eingeweide der allernährenden Mutter zerfleische; der Zshg. lehrt, daß Vss. 5—8 zur nähern Beschreibung des Ortes des Bergbaues dienen. Das Bild vom Feuer ist auch bei Unbekanntschaft des Dichters mit dem Aetna und Vesuv nicht unpassend. Zwar ist für „wie Feuer" die von Hier. ausgedrückte LA. „durch Feuer" bequemer, sofern die Alten wirklich mit Feuer den Bergbau betrieben; aber der Dichter braucht hier nicht an das Feuersetzen gedacht zu haben, d. h. an das Mürbebrennen des Gesteins vor dem Losbrechen. — Die Deu- 6
tung „Ein Lagerort (Vs. 1ᵇ) des Sapphirs ist der Erde Gestein" zerreißt das Satzgefüge; vgl. Vs. 16. — Statt der Stufen (eig. Schollen, vgl. Spr. 8, 26) von Gold oder goldhaltigen Erdschollen und Erzstufen darf man nicht Goldstäubchen verstehen, als wäre vom unechten Sapphir oder dem Lasurstein die Rede, dessen Schwefelkiespunkte die Alten für Goldkörner hielten. Vielmehr bezieht „ihm" sich auf den „Ort", der außer dem Edelstein auch

7 Ein Steig, welchen der Aar nie kannte:
Und den keines Falken Auge erblickt hat —
8 Den die wilden Stolzeskinder nie betraten:
Ueber welchen kein brüllender Löwe hingeschritten ist.
9 An den Kiesel legt der Mensch seine Hand:
Wühlet von Grund aus die Berge um.
10 Durch die Felsen spaltet er Stollen:
Und allerlei Kostbarkeit siehet sein Auge.
11 Der Gänge thränende Ritzen verstopft er:
Und das Verborgene ziehet er an's Licht hervor.

12 Aber die Weisheit, wo wird sie gefunden?
Und welches ist die Stätte der Einsicht?
13 Kein Mensch kennet ihren Werth:
Noch wird sie gefunden im Lande der Lebendigen.
14 Die Tiefe spricht, Ich habe sie nicht:
Und das Meer spricht, Sie ist nicht bei mir.
15 Man kann nicht köstliches Gold für sie geben:
Noch Silber darwägen als ihren Kaufpreis.
16 Sie wird nicht aufgewogen mit Ophirgold:
Mit kostbarem Onyx und Sapphir.

7 Gold enthält. — Aar: Stoßvogel, Raub-
vogel, wie Jes. 46, 11; Jer. 12, 9. — Fal-
ken, s. z. Lev. 11, 14. — erblickt, wie 20,
8 9. — Nicht einmal für die verwegenen Raub-
thiere ist der Ort zugänglich; sie heißen wahrsch.
wegen ihres majestätischen Ganges (vgl. Spr.
30, 29 fg.) „Söhne (des) Stolzes" (41, 26),
vgl. Jer. 48, 45. — brüllender, wie 4, 10.
9 — Der Mensch (wrtl. „er") läßt sich's nicht
verdrießen, selbst das härteste erzlose Gestein
(Kiesel, d. h. Quarz, überhaupt taubes Ge-
stein) mit eisernen Keilen und Hämmern los-
zubrechen und fortzuräumen. — Grund, eig.
10 Wurzel, vgl. 13, 27. — Stollen, eig. Ka-
näle. Möglicherweise sind die zum Abführen
des Grundwassers dienenden Gänge gemeint,
durch welche die Schätze der Grube erst wasser-
frei, d. h. sichtbar (Vs. 10[b]) werden; da aber
Vs. 11 sicher vom Grubenwasser handelt, so
kann man hier an wagerechte trockene Gänge
denken, deren Aushauen die Erzadern bloß-
11 legt. — Die Worte „Vom Weinen (d. h. So-
daß sie nicht mehr thränen) Ströme verbindet
er" beziehen sich wol darauf, daß der Berg-
mann die nassen Gänge dicht macht (z. B. mit
Lehm), um durch diese Ableitungsstollen das
Wasser unschädlich zu machen und am Durch-
sickern in weiter unten anzulegende Gänge zu
verhindern, damit der Bau noch tiefer (Vs.
11[b]) vordringen könne. Will man unter den
„Strömen" nicht die Stollen, sondern die
durchsickernden Wasseradern selber verstehen und
übersetzen „Vom Tröpfeln hält er die Ströme
ab", so entsteht wesentlich derselbe Sinn, den
L. durch die Uebs. „Man wehret dem Strom
des Wassers" frei ausgedrückt hat. — Der 12
Gegensatz zu Vs. 1 zeigt sich auch im Wort-
laut. Die Schilderung der Weisheit (vgl.
15, 7. 8) erinnert besd. an Spr. 8. — wo,
eig. von wo, Vs. 20. — gefunden: erlangt.
— welches: wo, 38, 19. — Werth, eig. 13
Schätzung, vgl. Ps. 55, 14. — Lande rc., vgl.
Ps. 52, 7. — Tiefe: Urflut, vgl. Gen. 1, 2; 14
49, 25. — Ich rc., wrtl. „Nicht in mir (ist)
sie". — Man rc., eig. Nicht wird gegeben 15
und nicht gewogen (6, 2) werden. — köst-
liches Gold (vgl. 1 Kön. 6, 20. 21): die
genauere Bedeutung wie die Ableitung des
hebr. Ausdrucks ist streitig. So erklärt man
nach dem Arab. „gesottenes, d. h. geläutertes
Gold"; die hebr. Wurzelbedeutung „schließen"
gibt keinen bequemen Sinn, mag man an sorg-
sam verschlossenes oder Schatzgold denken oder
an zusammengeschlossenes, d. h. nicht poröses,
sodaß man versucht hat, von dem angenomme-
nen Begriff „zurückhalten" aus die Bedeu-
tung „ausgewähltes, d. h. kostbares Gold" zu
gewinnen. — Zum Sinn vgl. Spr. 3, 14. 15; 16
16, 16. — Ophirgold, wie Ps. 45, 10. —
Onyx, Gen. 2, 12; Ex. 28, 9. 20. — Sapphir,

17 Nicht läßt sich ihr gleichstellen Gold und Glas:
Noch tauschet man sie ein um gülden Geräth.
18 Korallen und Krystall kommen nicht in Betracht:
Und der Weisheit Besitz ist mehr werth als Perlen.
19 Nicht läßt sich ihr gleichstellen Aethiopiens Topas:
Mit reinstem Golde wird sie nicht aufgewogen.
20 Woher kommt denn die Weisheit?
Und welches ist die Stätte der Einsicht?
21 Auch ist sie verhüllt vor den Augen alles Lebendigen:
Und vor den Vögeln des Himmels verborgen.
22 Abgrund und Tod sprechen:
Durch Hörensagen nur vernahmen wir ein Gerücht von ihr.

23 Gott allein verstehet den Weg zu ihr:
Und Er kennet ihre Stätte.
24 Denn Er blicket bis zu den Enden der Erde:
Alles unter dem Himmel siehet er.
25 Da er dem Winde sein Gewicht schuf:
Und die Wasser ordnete nach dem Maße —
26 Als er dem Regen sein Gesetz schuf:
Und einen Weg dem Donnerstrahle —
27 Damals sah er sie und verkündete sie:
Setzte sie ein und erprobte sie auch —

17 Vs. 6; Ex. 28, 18. — Glas, eig. Durch-
sichtiges, s. z. Deut. 33, 19. — Noch 2c., eig.
Und (nicht ist) ihr Tauschpreis (vgl. 20, 18)
Geräth von feinem Gold (Spr. 8, 19). Es
handelt sich um kostbare Schmucksachen oder
Gefäße; für Fenster und Spiegel war das
18 Glas zu kostbar. — Korallen, Ez. 27, 16.
— Krystall, eig. Eis. Die Alten hielten
nämlich den Krystall für ein Erzeugniß der
Kälte. — kommen 2c., eig. (daran) wird
nicht gedacht. — Perlen, vgl. Spr. 3, 15. —
19 reinstem Golde, eig. reinem Kethem, s. z.
20 Ps. 16, 1. — Die Frage „Und die Weisheit
(d. h. Die Weisheit also), woher kommt sie 2c.?"
21 ist der von Vs. 12 nachgebildet. — Auch, wrtl.
„Und": Anschluß an die in Vs. 20 liegende
Verneinung. — Kein Geschöpf (vgl. 12, 10),
selbst nicht die weitspähenden Vögel (Vs. 7)
22 haben den Weg zur Weisheit geschaut. — Ab-
grund, wie 26, 6; vgl. 30, 23; Spr. 15, 11.
— sprechen, vgl. Vs. 14. — Durch 2c.,
wrtl. „Mit unsern Ohren hörten wir ihr Ge-
hör (d. h. Gerücht)". Die dunkle Kunde steht
23 im Gegensatze zum eigenen Sehen. — Gott
24 ist's, der „ihren Weg" versteht. — Alles
2c., wrtl. „Unter dem ganzen Himmel her
25 siehet er". — Da er schuf, wrtl. „Zu machen",
vgl. Gen. 2, 3; 2 Sam. 18, 29. — Die Be-
stimmung des Gewichts dient wie die von
Maß und Zahl (Weish. 11, 22) zur festen Ord-
nung der Schöpfung, vgl. 38, 4 fg.; Jes. 40,
12 fg.; Spr. 8, 27 fg.; auch die Dinge, die
ihrer Natur nach regellos zu sein scheinen, hat
Gott einem weise bestimmten Gesetz unterwor-
fen, damit z. B. der Wind nicht zu wuchtig
und nicht zu schwach sei, das Meer in seinen
Schranken bleibe 2c. — ordnete nach, eig.
feststellte mit, vgl. Ps. 75, 4. — Vs. 26ᵇ kehrt 26
38, 25ᵇ wieder, vgl. 38, 35; Sach. 10, 1. —
So wenig war die Weisheit bei der Schöpfung 27
Gott verborgen, daß er vielmehr ihr Wesen
in der Einrichtung der Welt ausprägte. Die
schöpferische Thätigkeit des weisen Gottes ist
ja keine willkürliche, von der Weisheit losge-
löste, sondern eine Verwirklichung der gleich-
sam in dem Begriff der Weisheit zusammen-
gefaßten ewigen Gottesgedanken. — verkün-
dete, wrtl. „erzählte". Gott sprach sich
gleichsam über sie aus, indem er sie durch seine
Wunderwerke offenbarte. — Setzte sie ein,
eig. Stellte sie hin, nämlich als Ordnerin der
Welt. Die LA. „Wußte ihren Sinn" (eig.
Verstand sie) ist wol irrthümlich aus Vs. 23
entstanden. — erprobte, eig. durchforschte,
vgl. Gen. 1, 12. 18. 31. Sie ist in der Un-
tersuchung bewährt gefunden, d. h. die weise

28 Und sprach zu dem Menschen,
„Sieh, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit:
Und das Böse meiden ist Einsicht."

Hiobs Schlußrede nach der Verhandlung mit den drei Freunden; der früher so glückliche, jetzt so unglückliche Mann legt seine Unschuld dar und verlangt kühn Gottes Erscheinen zum Gericht (29—31).

1 Und weiter hob Hiob an seinen Spruch und sprach, 29

(I.)

2 O daß ich wäre wie in den früheren Monaten:
Wie in den Tagen, da Gott mich behütete —
3 Als seine Leuchte über meinem Haupte schien:
Und ich bei seinem Lichte durch die Finsterniß ging —
4 Gleichwie ich war in den Tagen meiner vollen Reife:
Als Gottes Freundschaft über meinem Zelte waltete —
5 Als noch der Allmächtige mit mir war:
Rings um mich her meine Knaben —

Ordnung der Welt entspricht ganz dem gött-
28 lichen Willen. — Dem Menschen ward eine klare Einsicht in die Geheimnisse der göttlichen Weisheit nicht verliehen, sondern bestimmt, daß seine Weisheit in der „Furcht des Ewigen" (so lesen viele Handschriften, vgl. 12, 9; Spr. 1, 7) und im Meiden des Bösen (vgl. Spr. 16, 17) bestehen solle. Dieser tiefe und an sich völlig wahre Gedanke wird von Hiob, wie es scheint, in etwas schiefer Weise den Freunden gegenüber angewandt, als sei auf die Lösung des im Leiden des Frommen vorliegenden Räthsels in blinder Unterwerfung unter Gottes Willen völlig zu verzichten, als sei es eine tadelnswerthe Ueberhebung des Sterblichen, wollte er mit seinem kurzsichtigen Blick in die göttliche Leitung der menschlichen Geschicke überhaupt einzudringen suchen. Was Hiob in Vs. 27 und in Vs. 28 getrennt, wo nicht gegensätzlich nebeneinander stellt, das ist nach des Dichters Meinung, wie später deutlich hervortritt, auf das engste zusammenzufassen, d. h. dieselbe göttliche Weisheit, die der nach Gottes Ebenbild erschaffene Mensch in der Naturwelt klar vor Augen hat, soll auch mit gläubigem Sinn in der sittlichen Weltordnung aner-
29, 1 kannt werden. — Dem einleitenden Monolog (Kp. 3) entspricht diese Schlußrede, deren drei Theile uns das vorliegende Räthsel nochmals in schneidender Schärfe vorführen. Sicherer als die Herbeiziehung von Kp. 26 und Kpp. 27, 28 zur Bezeichnung von Kpp. 29—31 als „Hiobs dritte Schlußrede" ist die von der Kapitelabtheilung richtig getroffene Dreitheilung: 1) der Glücksstand der Vergangenheit (Kp. 29); 2) der Jammer der Gegenwart (Kp. 30); 3) Nachweis, daß Hiob diesen Wechsel seines Geschicks nicht verschuldet hat und getrost vor den göttlichen Richter hintreten kann (Kp. 31).
— Vs. 1 ist gleich 27, 1. — Indem Hiob sehn- 2
süchtig nach der Zeit seines entschwundenen Glücks zurückblickt, erinnert er sich zunächst voll Wehmuth an das größte Gut, das ein Mensch besitzen kann, an die so reichlich erfahrene Freundschaft Gottes, deren Segen sich auch besd. in der allgemeinen Hochachtung zeigte, die Hiob genoß (Vss. 2—11). — Für den Sinn bleibt es sich gleich, ob man auflöst „Wer macht (vgl. 11, 5) mich wie Monate (der) Vorzeit" (d. h. wie ich vordem war) oder, was vielleicht sprachlich (vgl. Jes. 27, 4; Jer. 9, 1) gesicherter erscheint, „Wer gibt mir wie ꝛc."
— Das hebr. Wort für „Leuchte" (vgl. 18, 3
6) ist männlich; da es nun für „Als schien", eig. „Als er schien", heißt, erklärt man gewöhnlich „Als sie, seine Leuchte nämlich (vgl. Ex. 2, 6), schien", wogegen die Fassung „Als er (d. h. Gott, Ps. 50, 2) strahlte" mit der nachgeschleppten Selbstverbesserung „(vielmehr) seine Leuchte" natürlich nicht in Betracht kommt. Es fragt sich aber, ob nicht n. and. P. oder durch leichte Textänderung „Als er (d. h. Gott) scheinen ließ" den Vorzug verdient. — Zu „ging (in) Finsterniß" vgl. Ps. 18, 29. — Ungenau hat L. „zur Zeit meiner 4
Jugend"; es handelt sich um die Zeit des Obstpflückens oder des Herbstes, der das Bild des reifen Alters und der Fülle von Früchten gibt. — Freundschaft: traute Gemeinschaft, wie Spr. 3, 32. — Knaben, 5

6 Als meine Schritte sich badeten in Sahne:
Und der Fels zu meiner Seite sich ergoß in Ströme von Oel!
7 Wann ich ausging nach dem Thore zur Stadt hinauf:
Auf dem Markte meinen Sitz aufschlug —
8 Sobald mich die Jünglinge sahen, so traten sie zurück:
Die Greise aber erhoben sich und blieben stehen.
9 Fürsten sogar hielten inne mit Reden:
Und die Hand legten sie auf ihren Mund.
10 Der Vornehmen Stimme hielt sich zurück:
Und ihre Zunge klebte an ihrem Gaumen.
11 Denn welches Ohr nur hörete, pries mich glückselig:
Und welches Auge nur sah, gab mir ehrendes Zeugniß.

12 Denn ich rettete den Elenden, der um Hülfe schrie:
Und den Verwaisten, den, der keinen Helfer hatte.
13 Der Segen des schon Verlorenen kam über mich:
Und das Herz der Wittwe erfüllte ich mit Jubel.
14 Gerechtigkeit zog ich an als meinen Anzug:
Gleich einem Mantel und Kopfbunde mein Recht.

wie 1, 19; 24, 5; vgl. Ps. 127, 3 fg.; 128, 3.
6 — Sahne, vgl. 20, 17. — Zu „Und Fels ergoß bei mir Bäche Oels“ vgl. Deut. 32, 13.
7 — Hiob hatte Sitz und Stimme im Rathe der Stadt, die nahe bei seinem ländlichen Wohnsitze auf einer Anhöhe lag. Von einem Hinausgehen durch (vgl. 31, 34) das Thor bei der Stadt, als ob Hiob innerhalb der Stadt gewohnt hätte, kann nicht die Rede sein, vgl. Gen. 27, 3; auch darf nicht statt „Thor“ (vgl. 5, 4) mit den Al. „früh“ (vgl. 38, 12) gelesen werden, vgl. 2 Sam. 15, 2; Ps. 127, 5. Besaß die Stadt (vgl. 2 Sam. 18, 24) ein äußeres und ein inneres Thorgebäude, so bildete der dazwischenliegende Hof den Versammlungsort; sonst (vgl. Neh. 8, 1. 3. 16) lag der Markt (s. z. Ps. 55, 12) vor dem Thore, dessen gewölbtes Inneres übrigens zu beiden Seiten auch schon viel Raum bot. — aufschlug: genauer hat L. „bereiten ließ“. Der Sitz bestand wahrsch. aus einer Matte oder einem Polster, das der Sklave auf die Erde oder etwa auf eine steinerne Bank hinzulegen hatte.
8 — Jünglinge aus der zuhörenden Volksmenge (die Versammlungen der Stadtältesten und Richter waren öffentlich) zogen sich scheu in die hintern Reihen zurück (eig. versteckten sich, vgl. Vs. 10), um nicht von Hiobs Blick getroffen zu werden; und Greise (12, 12) standen auf, verharrten in dieser ehrerbietigen Stellung so lange, bis Hiob seinen Platz ein-
9 genommen hatte. — hielten 2c., wie 4, 2.
10 — Hand 2c., vgl. 21, 5. — Vornehmen (Ps. 76, 13): an diese Mehrzahl schließt sich „versteckten sich“ (vgl. Vs. 8) an, vgl. 15, 20; Gen. 4, 10; 1 Kön. 1, 41. Während Hiob das Wort hatte (vgl. Vs. 21, nicht Vs. 22a), dachte Niemand an's Reden. — Zu Vs. 10b
vgl. Ps. 137, 6. — Es ist nicht nöthig, Ohr 11
(vgl. Spr. 15, 31) und Auge auf die in der Volksversammlung Anwesenden zu beschränken. — welches 2c., wrtl. „ein Ohr hörte und pries 2c., und ein Auge sah und bezeugte mich“, d. h. legte ein rühmliches Zeugniß von mir ab, vgl. 1 Kön. 21, 10. 13; Luc. 4,
22. — Als Grund dieser außerordentlichen Ver- 12
ehrung gibt nun Hiob sein der Gerechtigkeit und Nächstenliebe gewidmetes Leben an, das ihn beständiges Glück hoffen ließ (Vss. 12—20). — Die Waise ist als solche leicht ohne
Helfer; vgl. Ps. 72, 12. — Verlorenen: der 13
auf dem Wege war zu verderben; wie Spr. 31, 6. — erfüllte 2c., wie Ps. 65, 9. —
als 2c., wrtl. „und sie umkleidete mich“ (vgl. 14
Richt. 6, 34), d. h. ward mein (auf bloßem Leibe getragenes) Kleid. So enge als das Kleid dem Leibe anliegt, ebenso unzertrennlich war die Gerechtigkeit (vgl. Jes. 11, 5; 59, 17; Ps. 132, 9) mit Hiob verbunden, s. z. Ps. 109, 18. Da im Hebr. für Umkleiden und Anziehen (vgl. 8, 22; Ps. 93, 1) dasselbe Wort steht, übersetzt man vielfach „und sie zog mich an“; allein der Gedanke, Hiob sei das Kleid der Gerechtigkeit gewesen, in welchem sie zur Darstellung kam, ist durchaus unnatürlich und läßt sich mit Richt. 6, 34 nicht stützen. Nach

15 Statt der Augen war ich dem Blinden:
Und statt der Füße diente ich dem Lahmen.
16 Ein Vater war ich den Armen:
Und die Sache dessen, den ich nicht kannte, erforschte ich —
17 Und zerbrach das Gebiß des Ungerechten:
Und aus seinen Zähnen riß ich weg den Raub.
18 Da dachte ich, „Bei meinem Neste werde ich verscheiden:
Und wie der Phönix Jahr auf Jahr leben.
19 Meine Wurzel stehet dem Wasser offen:
Und der Thau wird übernachten auf meinem Gezweig.
20 Meine Ehre bleibet frisch bei mir:
Und mein Bogen wird sich in meiner Hand verjüngen."

21 Auf mich hörten sie und warteten:
Und harreten still auf meinen Rath.
22 Nach meinem Worte sprach Niemand mehr:
Und auf sie träufelte meine Rede.
23 Ja wie auf Regen warteten sie auf mich:
Und ihren Mund sperrten sie auf nach Frühlingsregen.

dieser Stelle zieht nämlich keineswegs der Geist
Gottes den Gideon an, wie um ihn zum Werk-
zeug seiner Selbstbezeugung zu machen, son-
dern er umhüllt den Richter wie ein Panzer,
um den Furchtsamen das Gefühl der Unüber-
windlichkeit zu geben. Daran aber, daß Klei-
der zum Schutz oder zum Schmuck dienen, ist
in Vs. 14^a nicht zu denken, während in Vs.
14^b die Beziehung auf den Schmuck unge-
zwungen mit einfließt. — Mantel: Ober-
kleid der vornehmern Leute, wie Ps. 109, 29.
— Kopfbund: prächtiger Turban, vgl. Jes.
3, 23; Sach. 3, 5. — Recht, wie Jes. 1, 27;
s. z. Ps. 94, 15. Es macht keinen großen Un-
terschied, ob man zu Vs. 14^b das Zeitwort
aus Vs. 14^a wiederholt oder „war mir" er-
15 gänzt. — Zu Vs. 15^a vgl. Num. 10, 31. —
16 dessen, den, vgl. 18, 21. Statt der Rechts-
sache Unbekannter versteht L. unpassend „welche
17 Sache ich nicht wußte". — Hiob machte den
ungerechten Richter unschädlich, vgl. Joel 1, 6;
18 Ps. 58, 7. — riß, eig. warf. — Da ꝛc., eig.
Und so sprach ich. — Hiob hoffte in ungestör-
ter Sicherheit (vgl. Num. 24, 21; Hab. 2, 9)
ruhig zu sterben nach Erreichung des höchsten
Lebensalters. Sprachlich statthaft übersetzt L.
Vs. 18^b „Und (meiner) Tage viele machen wie
Sand" (vgl. 1 Kön. 5, 9); aber nach guter
Ueberlieferung bezeichnet das mit „Sand"
übersetzte Wort hier den fabelhaften, ein hal-
bes Jahrtausend lebenden Vogel Phönix, dessen
Erscheinen den alten Aegyptern als Abschluß
einer fünfhundertjährigen astronomischen Pe-
riode galt. Nach einer der verschiedenen Ge-
stalten, worin dieser Mythus im Alterthum
weit verbreitet war, verbrannte sich der Phö-
nix am Ende der fünfhundert Jahre sammt sei-
nem Neste, um neuverjüngt aus der eigenen
Asche wieder zu erstehen; allein es ist nicht
gerathen, danach in Vs. 18^a „Mit meinem
Neste" zu übersetzen. — stehet ꝛc., wrtl. „(ist) 19
geöffnet zu (dem) Wasser hin". — Gezweig,
wie 18, 16. Zu dem Segen von unten und
von oben vgl. Gen. 49, 25, da auch Vs. 20^a
an Gen. 49, 6 und Vs. 20^b an Gen. 49, 24
erinnert. — frisch, wrtl. „neu", d. h. stets 20
sich verjüngend. — Der Bogen bezeichnet
hier nicht den Ruhm, den sich der Wehrhafte
erwirbt, sondern ist ein Bild der Spannkraft
und Rüstigkeit, vgl. Gen. 49, 24; Hos. 1, 5.
— sich verjüngen, wie 14, 7. — Schließ- 21
lich kommt Hiob auf das große Ansehen, das
er mit so gutem Grunde genoß, zurück (Vss.
21—25). — Zu „Mir hörten ꝛc." vgl. Vss.
7—10. — harreten ꝛc., wrtl. „schwiegen zu
meinem Rath", sodaß man verstehen könnte,
sie hätten den von Hiob ertheilten Rath still
angehört und angenommen; vgl. Ps. 4, 5;
37, 7. — sprach ꝛc., wrtl. „wiederholten sie 22
nicht". Sie hatten nichts hinzuzufügen, so
befriedigt fühlten sie sich von Hiobs Rede. —
träufelte, vgl. Deut. 32, 2. — Ja ꝛc., wrtl. 23
„Und sie warteten nach Art des Regens mir".
— Die erquickende Rede, wonach sie lechzten
(vgl. Ps. 119, 131) wird geradezu als Spät-
regen (s. z. Spr. 16, 15) bezeichnet, der im

24 Ich lachte sie an, hatten sie kein Vertrauen:
Und die Heiterkeit meines Antlitzes trübten sie nicht.
25 Wählte ich den Weg zu ihnen, so saß ich an ihrer Spitze:
Und thronte wie ein König in der Krieger Schaar,
wie Einer, der Trauernde tröstet.

(II.)

1 Jetzt aber lachen meiner, die jünger sind als ich: **30**
Deren Väter ich für unwerth hielt,
meinen Schafhunden beigesellt zu werden.
2 Wozu sollte auch ihrer Hände Kraft mir dienen?
Für sie ist ja verloren alle rüstige Kraft.
3 Sind sie doch durch Mangel und Hunger abgezehrt:
Sie, die dürres Land benagen,
das schon längst öde und verödet war —
4 Sie, die Melde pflücken beim Wüstenstrauch:
Und die Ginsterwurzel als ihr Brod essen.

März und April die Ernte zur Reife bringt.
24 — Durch seine heitere Zuversicht, die er sich
nicht rauben ließ, flößte Hiob den Verzagten
Muth ein. Nimmt man die Worte „sie ver-
trauten nicht" (vgl. 24, 22; Jes. 7, 9; Ps.
116, 10) als Nachsatz zum Vorhergehenden, so
entsteht kein passender Zshg. mit Vs. 24 b, wollte
man auch den Gedanken „Lächelte ich ihnen
zu, so glaubten sie (es) nicht", d. h. hielten
solche Herablassung kaum für möglich (vgl.
9, 16), an sich nicht zu stark finden. — Hei-
terkeit, eig. Licht, vgl. Spr. 16, 15. —
trübten 2c., wrtl. „machten sie nicht fallen",
d. h. ließen sie nicht hinfällig werden, vgl.
Num. 6, 12; 1 Sam. 3, 19. Wollte man
dies von nicht vergeblichem Einfluß verstehen,
so wäre der Sinn, daß sie dem heitern Ant-
litz Hiobs nicht widerstanden, d. h. daß ihre
Verzagtheit vor seinem frohen Muthe weichen
mußte; allein die Vergleichung von Gen. 4,
5. 6 (s. z. Jer. 3, 12) macht den in unserer
Uebs. ausgedrückten Sinn wol wahrscheinlicher.
25 — Vs. 25 knüpft an den Gedanken von Vs. 7
an, und man kann mit Verwerfung des Vor-
dersatzes übersetzen „Ich wählte ihren Weg
(d. h. ging gern zu ihnen) und saß (als)
Haupt", während die Deutung, wonach Hiob
den von ihnen einzuschlagenden Weg bestimmte,
weniger in den Zshg. paßt. — Mit Vs. 25 c,
der freilich als Vorwurf gegen die drei Freunde
gelten könnte, wären diese überhaupt hier noch
angeredet, bahnt sich Hiob den Weg zu dem
30, 1 nun folgenden Klageliede. — Mit „Und jetzt"
beginnen auch Vss. 9. 16; zunächst stellt Hiob
seinem frühern Ansehen den Spott gegenüber,
den er von den verkommensten und verachtet-
sten Menschen (s. z. 24, 5) erdulden muß
(Vss. 1—8). — jünger, eig. geringer an
Tagen, vgl. 32, 4. — für 2c., wrtl. „ver-
schmähte zu stellen neben die Hunde meines
Kleinviehs", d. h. denen ich nicht einmal wie
den Hunden die Bewachung meiner Heerden
anvertrauen konnte. — Die Verächtlichkeit der 2
nun spottenden Menschen zeigt schon ihr schwäch-
licher und aller Lebenskraft beraubter Körper.
— verloren, vgl. 11, 20; 1 Sam. 9, 3. —
rüstige Kraft, s. z. 5, 26, wo der hebr. Aus-
druck durch „reifes Alter" übersetzt ist; da-
nach ließe sich allenfalls hier erklären, daß die
elenden Geschöpfe nie zum reifen Alter gelan-
gen. — abgezehrt: ausgedörrt, wie 15, 34. 3
— Sie benagen (Vs. 17), wie Thiere hinge-
streckt, die „Dürre" (vgl. Joel 2, 20), stillen
den Hunger mit der spärlichen Nahrung, die
der dürre Boden der Steppe bietet. — Die
Deutung von Vs. 3 c „ein Gestern von Oede
und Verödung" (vgl. 38, 27; Zeph. 1, 15) ist
unsicher; da das erste Wort eig. „gestern Nacht"
bedeutet, nehmen manche Ausleger es im Sinne
von „Dunkel", während aus „gestern" (vgl.
2 Kön. 9, 26) sprachlich leichter die Fassung
„längst" (vgl. Jes. 30, 33) sich ableitet. —
Sie pflücken (Deut. 23, 26) „Salzkraut"; 4
wahrsch. ist die strauchartige Melde, der sogen.
Meerportulak gemeint, dessen Knospen und
junge Blätter trotz des salzigen Geschmacks von
Armen gegessen werden. Der Zusatz „bei Ge-
sträuch" ist nicht müßig und meint wol besd.
den in Syrien und in der Wüste einheimi-
schen, etwa eine Elle hohen und im Durch-

5 Aus der Leute Mitte werden sie vertrieben:
Man schreiet ihnen nach wie Dieben.
6 In den grausigsten Schluchten müssen sie wohnen:
In Erdlöchern und Felsenhöhlen.
7 Zwischen Sträuchern kreischen sie:
Unter Dorngestrüpp sind sie hingelagert.
8 Kinder gottloser, auch ehrloser Leute sind sie:
Wurden hinausgepeitscht aus dem Lande.

9 Und jetzt bin ich ihr Spottlied geworden:
Und ward ihnen zum Gerede.
10 Sie verabscheuen mich, treten ferne von mir:
Und schamlos speien sie mir in's Angesicht.
11 Denn ihren Zaum haben sie losgemacht und quälen mich:
Und ohne Scheu vor mir lassen sie den Zügel schießen.

messer ebenso starken holzigen Strauch, der oft Tagereisen weit das ausschließliche Brennholz der Steppe ist und in dessen Schatten sich, wenn Alles verdorrt, noch ein dürftiges Wachsthum erhält. — Man darf nicht statt „ihr Brod" nach Jes. 47, 14 „zum Wärmen" übersetzen (vgl. Ps. 120, 4), weil die bittere Ginsterwurzel zum Essen sich nicht eignet; der Dichter spricht von einer Nahrung, zu der nur der äußerste Hunger greift, sodaß man kaum an eine Abart des Ginsters zu denken braucht, deren Wurzel ein mehr eßbares Mehl liefert, als vom gewöhnlichen Ginster gewonnen wer-
5 den kann. — Wagen sie sich aus ihren einsamen Schlupfwinkeln hervor, so mag man sie wie Diebsgesindel in der menschlichen Gesellschaft nicht dulden. Die Leute erheben ein Geschrei „über (oder: wider) sie nach Art des
6 Diebes", d. h. wie über einen Dieb. — „In grausigem (eig. gefürchtetem) von (vgl. zum Superlativ Richt. 5, 29) Thälern zu (vgl. 5, 11; Ps. 32, 9) wohnen, Löchern (hebr. chorim) von Staub und Felsen." Von den Höhlen, die zahlreichen Menschen als Wohnstätte dienten, haben nicht nur die Horiter (vgl. über diese Urbewohner des Gebirges Seïr Deut. 2, 12. 22) den Namen, sondern auch die Landschaft Hauran (vgl. Ez. 47, 16. 18), s. z. 1, 1.
7 — kreischen: schreien (6, 5) wie Waldesel (vgl. 24, 5) nach Nahrung. — Dorn, wie Spr. 24, 31. Andere verstehen Brennnesseln oder Disteln. — hingelagert, wrtl. „hingegossen", womit das ordnungslose Durcheinander gemalt wird, während die Deutung „hocken sie zusammen" trotz Jes. 14, 1 weniger ge-
8 sichert erscheint. — gottloser, wrtl. „eines Thoren", s. z. Ps. 14, 1. — ehrloser ꝛc., eig. Kinder Namenloser, vgl. 31, 39. — Mit diesem unbarmherzig aus dem bewohnten Lande (vgl. 18, 17) in die Wüste vertriebenen Gesindel hatte Hiob, obgleich es wie die Zigeuner nicht ohne eigene Schuld in so traurige Lage gerathen war, stets Mitleid (vgl. 24, 4 fg.) gehabt; um so niederträchtiger ist jetzt ihr Benehmen gegen den unschuldig Geächteten. —
Nachdem Hiob die Verächtlichkeit dieser Men- 9
schenklasse betrachtet hat, kommt er wieder (Und jetzt, s. z. Vs. 1) auf ihr Benehmen zurück, um sich die Schändlichkeit und maßlose Feindseligkeit desselben klar vor Augen zu stellen (Vss. 9—15). — Spottlied, wie Kl. 3, 14, vgl. Ps. 69, 13; L. hat wrtl. „Saitenspiel". —
Sie kommen und ziehen sich dann mit Zeichen 10
des Abscheus von mir zurück, wrtl. „haben sich entfernt (Spr. 19, 7) von mir und von meinem Antlitz nicht zurückgehalten Speichel", vgl. 17, 6; Jes. 50, 6. Die Deutung vom Ausspucken vor Hiobs Antlitz beruht wol auf leichter Textänderung. — Die in Vs. 11^a ge- 11
brauchte Einzahl (wrtl. „seinen Strick hat er ꝛc."), die sich ohne Schwierigkeit auf jeden Einzelnen der frech gewordenen Menschen bezieht, hat man im Anschluß an die Masor., die „meinen Strick" statt „seinen Strick" lesen, von Gott verstehen wollen; allein die Deutung „Denn mein Lebensseil (s. z. 4, 21) hat Gott gelöst (vgl. 12, 18; 39, 5) und mich gebeugt" wird dadurch nicht gerechtfertigt, daß nur an unserer Stelle das Losmachen des Stricks vom Abwerfen alles Zwangs und jeder Zucht gebraucht wird. Da das ohnehin naheliegende Bild (an Abthun des statt des Gürtels dienenden Stricks, um damit zu schlagen, ist natürlich nicht zu denken) durch Vs. 11^b

12 Zu meiner Rechten erhebet sich die Brut:
Meinen Füßen lassen sie keine Ruhe
und bahnen wider mich ihre Unglückspfade.
13 Sie zerstören meinen Steig:
Zu meinem Verderben helfen sie,
die doch selbst keinen Beistand finden.
14 Wie durch einen weiten Riß der Mauer dringen sie ein:
Während sie über ihnen kracht, wälzen sie sich heran.
15 Schrecknisse sind wider mich gekehrt:
Sie verjagen wie ein Sturm meine Herrlichkeit,
und wie eine Wolke zog mein Heil vorüber.

16 Und jetzt zerfließet meine Seele in mir:
Es ergreifen mich die Tage des Leidens.
17 Des Nachts wird mein Gebein durchbohret und von mir abgetrennt:
Und die an mir nagen, legen sich nicht schlafen.
18 Durch Gottes Allgewalt entstellet sich mein Obergewand:
Wie der Halssaum meines Leibrocks schnürt es mich ein.

erklärt wird, so fallen Deutungen wie „Gott entblößte seine Sehne (d. h. nahm seinen Bogen zur Hand, vgl. Jes. 22, 6; Hab. 3, 9) und plagte mich" (d. h. traf mich mit scharfen Pfeilen, vgl. 6, 4) von selbst weg. — vor mir, vgl. Lev. 19, 32. — lassen ꝛc., vgl.
12 Ps. 32, 9; 50, 19. — Zur Rechten stehen die Widersacher, vgl. Sach. 3, 1; Ps. 109, 6. — Brut: das von so verächtlichen Vätern (Vs. 1) stammende Gelichter. Diese Buben quälen den von den Seinen verlassenen (19, 13 fg.), hülflos im Freien liegenden Dulder, wrtl. „Meine Füße haben sie fortgeschickt" (vgl. 14, 20), d. h. drängen dieselben von einer Stelle zur andern. Daran schließt sich in Vs. 12^c (vgl. 19, 12) das Bild der Belagerung; ihre Unglückspfade sind die Wege des Verderbens, das sie
13 dem Dulder bereiten wollen. — Das Bild geht weiter. Menschen, die keinen Beistand finden (wrtl. „nicht ein Helfer ihnen", vgl. 29, 12), d. h. die von aller Welt verachtet sind, reißen den Weg ein, auf dem ich etwa noch entfliehen könnte (an den Weg „zu mir" ist nicht zu denken, vgl. 38, 20), arbeiten (vgl. Sach. 1, 15) an meinem Untergang (vgl. 6, 2).
14 — „Nach Art einer breiten Bresche (16, 14) kommen sie, unter (dem) Gekrach wälzen ꝛc." Das krachende Gemäuer hält die unten Hin-
15 durchstürmenden nicht ab. — Schrecknisse, wie 18, 11. 14; 27, 20. Die Uebs. „Du verjagest" als Anrede an Gott ist gegen den Zshg. — Herrlichkeit, eig. Adel, d. h. Ansehen, Würde. — Wolke (vgl. 7, 9) und „ist vorübergezogen" klingen im Hebr. aneinander an.

— Heil wird von L. gut durch „glückseliger
Stand" erklärt. — Die Klage aufs neue (s. z. 16
Vs. 1) anhebend, gedenkt Hiob seines schrecklichen körperlichen Leidens und der grausamen Schmerzen, die ihm die unerbittliche Feindschaft Gottes bereitet (Vss. 16—23). — zerfließet ꝛc., eig. bei (vgl. 10, 1; Ps. 42, 5) mir ergießt sich meine Seele. — ergreifen: erfassen, halten fest, vgl. Ps. 48, 7. — Leidens: Elends, Jammers, wie 10, 15; Spr. 31, 5. —
Man kann übersetzen „Nachts (vgl. 7, 3. 4) 17
durchbohret es (d. h. das Leiden, Vs. 16^b) meine ꝛc."; besser wol wird die Nacht persönlich gefaßt (vgl. 3, 3), wenn man nicht statt „(Die) Nacht durchbohret (vgl. Spr. 30, 17) meine Gebeine ꝛc." mit L. u. and. P. (19, 20; 30, 30) „Des Nachts wird mein Gebein durchbohret" übersetzen will, was der hebr. Wortstellung (anders Ps. 6, 10; 11, 5) am meisten entspricht. Ueber das Abfallen (der Ausdruck „von an mir" kehrt Vs. 30 wieder) der zerfressenen Glieder (vgl. 18, 13) und die in den Schwären entstehenden Würmer s. z. 2, 7; weniger wahrsch. versteht man „meine
Nager" (Vs. 3) von den Schmerzen. — All- 18
gewalt, wie 23, 6. — entstellet sich, s. z. Spr. 28, 12. — Das Gewand kann nicht bildlich die Haut (vgl. 41, 5) bezeichnen, da der Leibrock offenbar eig., d. h. vom eng anliegenden Unterkleid oder Hemd zu verstehen ist. — Vs. 18^b läßt sich deuten „Nach Verhältniß (Mal. 2, 9) meines ꝛc., d. h. Wie (vgl. 33, 6) mein Leibrock umgürtet es mich", d. h. An dem eingefallenen (vgl. 7, 15) Körper hängt

19 Er hat mich in den Koth geworfen:
Und ich bin gleich geworden dem Staube und der Asche.
20 Ich schreie zu dir, und du antwortest mir nicht:
Ich stehe da, und du starrest mich an.
21 Du verwandelst dich mir in einen Grausamen:
Mit der Stärke deiner Hand befeindest du mich.
22 Emporgehoben auf den Wind lässest du mich fahren:
Und lässest mich zergehen in des Sturmes Tosen.
23 Denn ich weiß, zum Tode willst du mich heimbringen:
Zum Versammlungshause alles Lebendigen.

24 Doch wird Einer nicht beim Sturze noch seine Hand ausstrecken?
Oder bei seinem Untergange darüber Klaggeschrei erheben?
25 Oder weinte ich nicht über den, der harte Tage hatte:
War nicht bekümmert meine Seele um den Armen?

das Oberkleid, das früher über die vollen Glieder
in schönem Faltenwurf herabfiel, schlaff her-
unter und gewinnt, um das Gerippe des auf
der Erde Sitzenden geschlagen, das Aussehen
eines bloßen Unterkleides. Noch stärker wird
die Abmagerung hervorgehoben durch die Uebs.
„Halssaum" (s. z. Ps. 133, 2), die sprachlich
näher liegt und durch die Al. und Hier. ge-
19 stützt wird. — Gott (s. z. 3, 20) hat mich ge-
worfen „zum Lehm" (wie 10, 9). — Zu Vs. 19^{b}
20 vgl. Vs. 30; 2, 8; 16, 15. — stehe, d. h.
harre auf Hülfe. An Abstehen (vgl. Gen. 29,
35) von der Klage ist wol nicht zu denken. —
Der Ausdruck für „Anstarren", der an sich
nur aufmerksames Betrachten bedeutet, gewinnt
durch den Zshg. schlimmen Sinn; vgl. 16, 9.
21 — mir *rc.*, eig. zu einem Grausamen (vgl.
Jes. 63, 10) mir. — Stärke *rc.*, wie Deut.
22 8, 17. — befeindest, wie 16, 9. — Em-
porgehoben, wrtl. „Du hebest mich auf",
vgl. 27, 21; Jes. 64, 5; Ps. 102, 11. N. and.
P. kann man „auf (dem) Wind" (vgl. 2 Sam.
6, 3) zum Folgenden ziehen; jedenfalls ist der
Sturmwind als Reitthier gedacht. An das
Bild des zergehenden (zerrinnenden, vgl. Jes.
64, 6) Gewölks schließt sich das vom Donner-
gekrach an. Statt „Getöse" (vgl. 36, 29) lesen
die Masor. „Heil" (wie 6, 13); damit ist nichts
gebessert, mag man nun „in Beziehung auf"
davor ergänzen oder „dem Wesensbestande nach",
d. h. „gänzlich" erklären oder „mich" in „mir"
23 umsetzen. — Hiob weiß (19, 25), „Tod (28, 22)
wirst du mich zurückführen (s. z. 1, 21; Ps. 9, 18)
und Haus (vgl. Pred. 12, 5) von Zusammen-
kunft (d. h. gleichsam: Stelldichein) für alles
24 Lebendige". — Zu der ihm unwillkürlich ent-
strömenden Klage aber glaubt sich Hiob be-
rechtigt, da er selber stets Mitleid mit den
Unglücklichen (vgl. Ps. 41, 2) gehabt hat und
ein glückliches Loos erwarten durfte, während
er jetzt in die tiefste Noth und Trauer ver-
senkt ist (Vss. 24—31). — Obgleich der allge-
meine Sinn der Frage (vgl. 2, 9) klar er-
scheint, ist Vs. 24 doch schwerlich ohne Text-
verderbniß geblieben; der Hauptanstoß ist wol
gehoben, wenn wir statt des überflüssigen
„darüber" (d. h. unter solchen Umständen, des-
halb, vgl. Ruth 1, 13) das vermißte Zeitwort
lesen, etwa „(von sich) geben" (vgl. Ps. 81, 3),
d. h. ertönen lassen. — Einer, eig. er, d. h.
man, vgl. 4, 2. Trotz des unvermeidlichen
Todes sucht der Sinkende sich irgendwo anzu-
klammern, d. h. unwillkürlich äußert sich beim
Menschen der Selbsterhaltungstrieb, sodaß auch
des hoffnungslosen Hiob Flehen nur zu natür-
lich ist. Das Wort für „Sturz" bedeutet
sonst „Trümmer" (Micha 1, 6; Ps. 79, 1);
aber von einem Handausstrecken wider Hiobs
Trümmer, das von Gott verbeten (vgl. 10, 20)
oder den Freunden vorgeworfen (vgl. 6, 14)
werde, kann nach dem Zshg. nicht die Rede
sein, auch weil ein Wunsch wider den Wort-
laut ist und weil unser Monolog (Kpp. 29—
31) es gar nicht mehr mit den drei Freunden
zu thun hat. — Untergang, wie 12, 5;
31, 29. Das Wörtchen „nicht" wird leicht aus
Vs. 24^{a} wiederholt (vgl. Vs. 25^{b}; 3, 10), wäh-
rend die vom jetzigen Text geforderte Verbin-
dung „Untergang (wird nicht sein) darob Ge-
schrei?" (vgl. Ps. 5, 3) gerechte Bedenken er-
regt. — Oder nicht, vgl. 6, 30. Die Fassung 25
„Fürwahr" (s. z. 17, 2) ist dem Zshg. weni-
ger angemessen. — über *rc.*, „für Einen (der)
hart (an) Tag (war)", d. h. der ein hartes

26 Denn während ich Gutes erwartete, da kam Böses:
Und während ich harrete auf Licht, da kam Dunkel.
27 Meine Eingeweide sieden unaufhörlich:
Ueberfallen haben mich Leidenstage.
28 Trauernd gehe ich einher ohne Sonnenlicht:
Ich stehe auf in öffentlicher Versammlung und schreie.
29 Ein Bruder bin ich geworden den Schakalen:
Und ein Genosse den Straußen.
30 Meine Haut ist schwarz geworden und löst sich von mir ab:
Und mein Gebein ist verdorret vor Hitze.
31 So ward denn zur Trauerklage meine Zither:
Und meine Schalmei zu Jammertönen.

(III.)

1 Einen Bund schloß ich mit meinen Augen:
Wie mochte ich auch hinblicken auf eine Jungfrau? **31**
2 Und was wäre wol das Urtheil Gottes von oben:
Und das Erbe vom Allmächtigen aus den Höhen?

Lebensgeschick hatte, in schwerer Bedrängniß
26 war. — War nicht, s. z. Vs. 24. — Denn
(s. z. Vs. 24) meine Hoffnung auf ferneres
Glück wurde getäuscht; vgl. zum Satzbau Jes.
27 5, 4; 50, 2. — sieden, eig. sind in's Sie-
den versetzt, vgl. 41, 23. — unaufhörlich,
wie Ps. 35, 15. — Es haben sich mir ent-
gegengeworfen (Ps. 18, 6) Leidenstage, vgl.
28 Vs. 16. — Hiob geht einher (24, 10) trauernd
(s. z. 5, 11; Ps. 35, 14) in der Finsterniß des
Unglücks (vgl. 29, 3); da man statt „ohne
Sonne" (vgl. Jes. 24, 23; 30, 26) übersetzen
kann „durch Nicht-Glut" (vgl. 8, 11; Ps. 19,
7), so denken manche Ausleger nicht an das
schmuzige Dunkel der Trauer oder des Trauer-
gewandes (16, 15), auf welches der Sonnenbrand
natürlich keinen Einfluß hat, sondern an die
Schwärze der Haut (vgl. HL. 1, 6); aber erst in
Vs. 30 ist von der durch die Krankheit geschwärzten
Haut die Rede. — Zu „in der Versammlung"
(d. h. hier: öffentlich vor aller Welt, vor zahl-
reicher Umgebung) vgl. Spr. 26, 26. — schreie,
29 vgl. Vs. 24. — Bruder, vgl. 17, 14; Spr.
18, 9. Hiob gleicht den heulenden und Klage-
töne ausstoßenden Thieren (vgl. Micha 1, 8)
der Wüste. Der weibliche Strauß heißt 39,
30 13 geradezu „Klaggeschrei". — schwarz,
s. z. 2, 7. — von mir ab, vgl. Vs. 17. —
verdorret: entzündet, glühend (wie Ez. 24, 11)
31 vor ausdörrender Hitze (Gen. 31, 40). — So
rc., wrtl. „Und es ward zu". — Zur Verwand-
lung der Freude (21, 12) in Trauer vgl. KL.
5, 15; Ps. 30, 12. — zu Jammertönen,
eig. zur Stimme Weinender, vgl. 16, 16. —
Ueber den Zsbg. s. z. 29, 1. Um das Räth- **31,** 1
selhafte dieses jähen Glückswechsels zu zeigen,
legt nun Hiob die Unschuld seines Wandels
dar in einer Schilderung, welche von der hohen
Sittlichkeit der alttestamentlichen (s. z. 13, 26)
Frömmigkeit ein erhebendes Zeugniß ablegt,
obgleich der Held, den der Dichter sprechen
läßt, außerhalb des Gesetzes des A. B. steht
und nur als Vertreter der patriarchalischen
Frömmigkeit erscheint. Während der Dulder
es verschmähte, den bodenlosen Anklagen der
Freunde gegenüber seine Unschuld darzulegen,
gibt er jetzt in erregter Rede ein Bild seines
gerechten Lebens, indem er eine Reihe von
Sünden aufzählt, von denen er sich so sicher
frei weiß, daß er im Falle des Gegentheils die
schrecklichsten Uebel als gerechte Strafe solcher
Sünden auf sich herabruft. Es zeugt von einem
tiefen Einblick in das Wesen der Sünde, daß
Hiob mit der Betheuerung beginnt, er habe
der bösen Lust keinen Raum in sich gegeben
(Vss. 1—12). — schloß ich: schrieb ich vor.
Es handelt sich nicht um einen Vertrag zwi-
schen Gleichen (vgl. 40, 28), sondern Hiob ist
der Höherstehende, vgl. 1 Sam. 11, 1. 2; Jes.
55, 3. — Augen, vgl. Jes. 33, 15; Matth.
5, 28. — Zu dem unwilligen Ausruf „Und
was sollte ich den Blick heften (1 Kön. 3, 21)
auf rc." vgl. Gen. 39, 9. Der lüsterne Blick
wird als Beispiel sündlicher Begierde genannt.
— Im Glauben an die gerechte Vergeltung 2
des allwissenden Gottes (Vss. 2—4) hat Hiob
sich von solcher Sünde fern gehalten. Sonst
würde die von Gott (vgl. 3, 4; 16, 19) zu-

3 Ist's nicht Unglück für den Ungerechten:
Und Misgeschick für die Uebelthäter?
4 Siehet nicht Er meine Wege:
Und zählet alle meine Schritte?

5 Wenn ich mit der Falschheit umging:
Und zum Betrug eilete mein Fuß —
6 Gewogen müsse ich werden mit gerechter Wage:
Und Gott wolle meine Unschuld erkunden —
7 Wenn mein Schritt abbog von dem geraden Wege:
Und meinen Augen nach wandelte mein Herz,
und an meinen Händen ein Flecken kleben blieb —
8 So will ich säen, und ein Anderer soll essen:
Und meine Sprossen müssen ausgewurzelt werden.

9 Wenn mein Herz sich bethören ließ ob eines Weibes:
Und ich an meines Nächsten Thür lauerte —
10 So mahle mein Weib als eines Andern Sklavin:
Und Andere mögen sich zu ihr legen.
11 Denn das ist ein Verbrechen:
Ja eine Missethat ist's, die dem Richterspruch verfällt.
12 Denn ein Feuer ist es, das bis zum Abgrund frißt:
Und all mein erworbenes Gut müßte es von Grund aus vernichten.

13 Wenn ich misachtete das Recht meines Knechtes und meiner Magd:
Geriethen sie in Hader mit mir —

ertheilte Strafe (vgl. 20, 29; 27, 13), wonach
Vs. 2 fragt, keine andere als das dem Frevler
überhaupt bestimmte Verderben (Vs. 3) sein.
3 — Urtheil: Lohn, wie 20, 29. — Das „Erbe
des Allmächtigen", die Strafe, die dem Un-
gerechten (18, 21) von Gott gebührt, ist ja
Unglück und Misgeschick (vgl. Ob. Vs. 12).
4, 5 — Vgl. 23, 10; 34, 21. — Die Falschheit (s. z.
Ps. 12, 3) ist hier persönlich gedacht, vgl. Spr.
13, 20. — eilete, vgl. zur hebr. Form 1 Sam.
6 15, 19. — Vs. 6 ist nicht Nachsatz zu Vs. 5,
der vielmehr durch Vs. 7 wieder aufgenommen
wird, sondern eine Einschaltung (vgl. Vss. 35—
37); das offen ausgesprochene Verlangen nach
dem göttlichen Gericht bekundet Hiobs gutes
Gewissen. Der Ausdruck „Er (vgl. 4, 2) wäge
mich" geht sowenig unmittelbar auf Gott, von
dem erst in Vs. 6^{b} die Rede ist, als die „Wage
(der) Gerechtigkeit" auf das Endgericht. —
erkunden: in Erfahrung bringen, sich davon
7 überzeugen. — Zu Vs. 7^{a} vgl. 23, 11; Spr. 23, 19.
— Zu Vs. 7^{b} vgl. 1 Kön. 14, 8. — Flecken, wie
8 11, 15; vgl. Ps. 7, 4. — Wider den Zshg.
(vgl. Lev. 26, 16; Deut. 28, 33; Ps. 128, 2)
versteht L. das allerdings zweideutige Ent-
wurzeln (wie Vs. 12; Ps. 52, 7) der Sprossen
(wie 27, 14) vom Ausrotten der Nachkommen,
statt vom Ausreißen der Erzeugnisse (Jes. 34,
1; 42, 5) der Erde. — bethören ob 2c.: L. 9
hat „reizen zum (vgl. Vs. 5^{b}) Weibe", was
sprachlich weniger nahe liegt. Vgl. Spr. 7,
7 fg. — Zu Vs. 9^{b} vgl. 24, 15. — mahle, 10
s. z. Jes. 47, 2. — als 2c., wrtl. „für einen
Andern". Natürlich konnte die Sklavin von
ihrem Herrn auch als Beischläferin gebraucht
werden; aber es ist unnatürlich, das Mahlen
von fleischlicher Vermischung zu verstehen, von
der Vs. 10^{b} unverblümt spricht, da die buch-
stäbliche Fassung vollkommen ausreicht. — zu
ihr legen, eig. über sie beugen, vgl. Deut.
28, 30. — Ehebruch ist ein verbrecherisches 11
Vornehmen (wie Lev. 18, 17), „und das (ist)
eine Missethat (der) Richter"; leichter ist die
mit Vs. 28 stimmende LA. „richterliche (d. h.
vor die Richter gehörende, halsgerichtliche, vgl.
Deut. 22, 22) Missethat". — Abgrund, wie 12
26, 6; die Uebs. „Untergang" gibt einen mat-
ten Sinn. Vgl. Spr. 6, 27 fg.; Sir. 9, 10 fg.
— all 2c., wrtl. „an all meinem Einkommen
(Spr. 10, 16) müßte (oder: müsse) es entwur-
zeln" (Vs. 8), d. h. Entwurzelung vornehmen.
— Weiter betheuert Hiob (gegen 22, 6 fg.), 13

14 Und was wollte ich thun, wenn Gott sich erhübe?
Und wenn er nachforschte, was wollte ich ihm erwidern?
15 Hat im Mutterleibe nicht, der mich schuf, auch ihn geschaffen:
Und bereitete uns nicht im Mutterschooße Einer? —
16 Wenn ich abschlug den Geringen ihr Begehren:
Und die Augen der Wittwe verschmachten ließ —
17 Und meinen Bissen allein aß:
Ohne daß ich mitessen ließ den Verwaisten —
18 Nein, seit meiner Jugend habe ich ihn auferzogen wie ein Vater:
Und von meiner Mutter Leibe an leitete ich sie —
19 Wenn ich Jemand umkommen sah ohne Gewand:
Und ließ ohne Decke den Armen gehen —
20 Wenn mich seine Lenden nicht segneten:
Und er sich nicht wärmte von meiner Lämmer Schur —
21 Wenn ich wider den Verwaisten meine Hand schwang:
Weil ich mich im Thore des Beistands versah —
22 So müsse mir die Schulter vom Nacken fallen:
Und mein Arm von seiner Röhre abbrechen.
23 Denn ein Schrecken käme mich an, Verderben Gottes:
Und seine Hoheit könnte ich nicht ertragen.

daß er nie lieblos und hart gegen Schwächere
und Arme gehandelt habe (Vss. 13—23). —
Das Recht seines Gesindes hat er nicht „ver-
worfen bei ihrem Hadern"; diese Rücksicht-
nahme macht einem Herrn, dem gegenüber die
Sklaven fast so gut wie ganz rechtlos waren,
14 die größte Ehre. — Vss. 14. 15 sind wie Vs. 6
eine Einschaltung. Der gegen das Gesinde
Lieblose wäre rathlos, wenn Gott zum Gericht
aufstünde und eine Untersuchung (Musterung,
15 s. z. Ps. 17, 3) anstellte. — Ein und derselbe
Gott (Mal. 2, 10) hat beide „gemacht und be-
reitet" (vgl. Ps. 119, 73), s. z. Spr. 14, 31;
16 Eph. 6, 9. — Die mit Vs. 16 beginnenden
Vordersätze setzen den Vs. 13 fort, sodaß erst
in Vs. 22 der Nachsatz eintritt. — abschlug
2c., wrtl. „zurückhielt von Gewünschtem Ge-
ringe", vgl. Pred. 2, 10. — verschmachten
(vgl. Lev. 26, 16): vergeblich nach Hülfe aus-
schauen. Vgl. zum allgemeinen Sinn 22, 7. 9;
17 Spr. 3, 27. 28. — Ohne 2c., wrtl. „Und nicht
18 aß (der) Waise davon". — Nein, wrtl.
„Denn" (s. z. 11, 16), womit die Verneinung
des soeben gesetzten Falles begründet wird;
vgl. auch Ps. 130, 4. — So weit Hiob zu-
rückdenken kann, hat er immer dem Verwaisten
die Stelle eines Vaters, der Wittwe (Vs. 16b)
die Stelle eines Sohnes vertreten. An der
Ueberschwänglichkeit des Ausdrucks darf man
keinen Anstoß nehmen, auch nicht an der Kürze,
womit es für „habe 2c." eig. heißt „wuchs er
mir (vgl. Ez. 29, 3; Sach. 7, 5) auf wie
(einem) Vater"; ebenso wenig ist es gerathen
„leitete (vgl. 38, 32) ich sie" auf die weibliche
Waise zu beziehen. — Wenn (s. z. Vs. 16) 19
ich sah „einen Umkommenden (29, 13) 2c.",
vgl. 24, 7. Noch deutlicher erinnert „Und (daß)
keine Decke (war) dem Armen" an Stellen wie
Deut. 24, 13, worauf aber der Sinn von
Vs. 19 nicht zu beschränken ist. — Der Dich- 20
ter schreibt den durch die Kleidung erwärmten
Gliedern Dankbarkeit (29, 13) zu. — Schur
(Deut. 18, 4), s. z. Spr. 27, 26. — schwang, 21
vgl. Jes. 11, 15; 19, 16. — mich 2c., wrtl.
„sah im Thore (vgl. 29, 7; Spr. 22, 22) mei-
nen Beistand". Ein Mann von Hiobs An-
sehen hätte trotz ungerechter Angriffe auf den
Wehrlosen leicht vor Gericht frei ausgehen
können. — mir 2c., eig. meine Schulter (d. h. 22
das oberste Ende des Armes mit der Achsel)
aus ihrem (vgl. Num. 15, 28) Nacken (d. h.
Genick mit dem Schulterblatt, woran sie hängt)
fallen. Dasselbe meint in anderm Bilde das
Brechen (eig. Gebrochenwerden) des Armes
aus dem Gelenk oder dem als Röhre erschei-
nenden Armbein. Das Werkzeug des frevel-
haften Thuns (vgl. 1 Kön. 13, 4) soll vom
Fluch getroffen werden. — Hiob begründet sei- 23
nen in dem Fluche ausgesprochenen Abscheu
vor dem genannten Thun, s. z. Vs. 2. Hätte
er wirklich gefrevelt, so würde Gottes Schrecken
und unwiderstehliche Majestät (13, 11) ihn über-
kommen (vgl. Jer. 2, 19). — Verderben
(30, 12): Unglück, eig. Last, also hier Bezeich-

24 Wenn ich auf Gold mein Vertrauen setzte:
Und zum edeln Metalle sprach, Du meine Zuversicht —
25 Wenn ich mich freuete, daß mein Vermögen groß war:
Und daß meine Hand Ansehnliches erworben hatte —
26 Wenn ich der Sonne Licht sah, wie es glänzte:
Und den Mond so prächtig wallend —
27 Und dann heimlich mein Herz sich verführen ließ:
So daß ich mit Kußhänden huldigte —
28 Auch das ist eine Missethat, die dem Richterspruch verfällt:
Denn damit hätte ich gelogen dem Gotte dort oben —
29 Wenn ich mich freuete über das Unglück meines Hassers:
Und aufjauchzte, weil ihn Uebles getroffen —
30 Doch nie gestattete ich meinem Gaumen, daß er sündigte:
Daß er mit einem Fluche des Feindes Leben forderte —
31 Wenn die Leute meines Zeltes nicht sagen mußten:
„Wo ist Einer, der von seinem Fleisch nicht satt geworden wäre?" —
32 Draußen durfte der Fremdling über Nacht nicht bleiben:
Meine Pforte hielt ich für den Wanderer offen —
33 Wenn ich wie Adam meine Uebertretungen bedeckte:
In meinem Busen verbergend meine Verschuldung —

nung der von Gott verhängten Leidenswucht. — Vs. 23^b heißt genauer „Und gegen (eig. vor) seine Hoheit würde ich nicht obsiegen" (d. h.
24 nichts vermögen). — In dem langen Satzgefüge, das sich von Vs. 24 bis zum Schlusse der Rede erstreckt, betheuert Hiob, daß er sich nicht heimlich und selbstsüchtig von Gott und den Menschen losgesagt habe. — auf ꝛc., eig. gesetzt habe (vgl. Ps. 40, 5; 52, 9) Gold (als) mein Vertrauen (vgl. Spr. 3, 26) und zum feinsten Gold (vgl. 28, 16^a. 19^b; Spr. 25, 12) gesagt
25 (vgl. 17, 14) ꝛc. — Vermögen, wie Ps. 62, 11; vgl. 22, 24. — Ansehnliches, vgl. Jes. 16, 14. — erworben: gefunden, d. h. er-
26 langt, gewonnen. — Von dem heimlichen Götzendienst (vgl. Kol. 3, 5), der mit dem glänzenden Gold so vielfach getrieben wird, liegt der Uebergang nahe zur abgöttischen Verehrung der großen Himmelslichter, deren Dienst in Vorderasien durch altes Herkommen geheiligt und auch an sich (vgl. Ps. 148, 2. 3) verführerisch genug war, vgl. Deut. 4, 19; 17, 3; 2 Kön. 23, 5. 11; Ez. 8, 16. — Licht, wie 37, 21;
27 Ps. 37, 6. — wie, eig. daß. — verführen, vgl. Vs. 9; Deut. 11, 16. — Ueber Vs. 27^b „Und sich anschmiegte meine Hand an meinen
28 Mund" s. z. Hos. 13, 2. — Diese Zwischenbemerkung erinnert an Vs. 11. — gelogen (wie 1 Kön. 13, 18): geheuchelt. Die Uebs. „verleugnet den Gott droben" (vgl. Vs. 2^a; 3, 4) setzt andern hebr. Ausdruck (vgl. 8, 18) voraus. — Ueber das Verhalten gegen den 29
Feind s. z. Spr. 20, 22 und vgl. Ex. 23, 4. 5. — Unglück, wie 12, 5. — aufjauchzte, eig. mich (freudig; anders 17, 8) erregte. — Die Betheuerung wird wieder durch einen 30
Zwischensatz (wie Vss. 32. 35—37) lebhaft unterbrochen, wrtl. „Und nicht habe ich gegeben (vgl. Gen. 20, 6) zu sündigen meinen Gaumen (6, 30), zu fordern durch Fluch (d. h. verwünschenden Schwur, vgl. Num. 5, 21) seine Seele". — Die Rede der Hausgenossen (vgl. 31
21, 28) Hiobs, der Keinen von seiner gastfreien Tafel ausschloß, lautete: „Wer (vgl. Vs. 35; 14, 4) wird geben (d. h. uns zeigen) einen von seinem Fleische (vgl. 1 Sam. 25, 11; anders 19, 22) nicht satt Gewordenen?" — Zu der erläuternden Zwischenbemerkung 32
vgl. Gen. 19, 2; Richt. 19, 15 fg. — Nach den Al. und Hier. übersetzt L. „that ich dem Wanderer auf" (vgl. Richt. 19, 17; 2 Sam. 12, 4), wogegen die auf die überlieferten Punkte sich berufende Uebs. „öffnete ich nach der Straße hin" wenig wahrsch. ist. — Findet 33
man für das Verhehlen der Sünden (wie Spr. 28, 13) die Beziehung auf Adam (vgl. Gen. 3, 7 fg.; Hos. 6, 7) unpassend und übersetzt mit L. „wie ein Mensch", so muß man sich doch sagen, daß vor der matten Fassung „nach Art der Welt" eine leichte Textänderung „vor (den) Menschen" (vgl. Gen. 18, 17) den Vorzug verdiente. — Vs. 33^b beginnt mit „zu ver-

34 Weil mir grauete vor der großen Menge
und die Verachtung der Geschlechter mich schreckte:
So daß ich mich stille hielt, nicht zur Thüre hinausging —
35 O hätte ich doch Einen, der mir Gehör liehe,
(hier ist meine Unterschrift! der Allmächtige antworte mir):
Und den Klagebrief, geschrieben von meinem Gegner —
36 Fürwahr, auf meine Schulter wollte ich ihn heben:
Ihn wie eine Krone mir umbinden —
37 Die Vollzahl meiner Schritte wollte ich ihm ansagen:
Wie ein Fürst mich ihm nahen —
38 Wenn über mich mein Acker schreien:
Und zusammt seine Furchen weinen sollten —
39 Wenn ich seine Kraft aufzehrte ohne Zahlung:
Und das Leben seines Herrn verhauchen ließ —
40 So müsse statt des Weizens Dorngebüsch aufgehen:
Und statt der Gerste Unkraut!

[Ein Ende haben hier die Worte Hiobs.]

bergen", d. h. indem (oder: dadurch, daß) ich
34 verbarg, vgl. Ps. 63, 3ᵇ; 78, 18ᵇ. — mir
grauete ꝛc. (vgl. Deut. 7, 21): weder Ver-
urtheilung durch den großen Haufen, noch
Aechtung durch die angesehenern Familien hatte
Hiob zu besorgen, da er stets mit gutem Ge-
wissen Jedermann unter die Augen treten
35 konnte. — In der großen Einschaltung Vss. 35
—37, deren Versetzung hinter Vs. 40 sich nur
scheinbar empfiehlt, tritt die Sehnsucht nach
dem göttlichen Gericht wieder (vgl. Vs. 6) leb-
haft hervor. An die Worte „Wer gibt mir
einen Hörer mir" schließt sich Vs. 35ᶜ an:
„Und (den) Brief (vgl. Deut. 24, 1; 2 Sam.
11, 14; Jer. 32, 12), es schrieb (ihn, d. h. wel-
chen geschrieben) der Mann meines Streits",
d. h. mein Gegner. Da man in dem hebr.
„Mann" (vgl. 32, 13, aber auch z. B. 41, 9)
dieser Formel (vgl. Ob. Vs. 7; Ps. 119, 24)
ein Hinderniß zu finden meinte, um den Geg-
ner von Gott zu verstehen, hat man mitunter
irrig (s. z. 30, 24) an die drei Freunde ge-
dacht. Offenbar wünscht Hiob, daß Gott seine
Vertheidigung höre und endlich mit der An-
klageschrift hervortrete. Der Beginn des Zwi-
schensatzes „siehe da mein (Namens-)Zeichen"
(Ez. 9, 4) läßt in kühnem Bilde, das vom
schriftlichen Gerichtsverfahren entlehnt ist, den
Dulder herausfordernd auf seine längst fertige
36 Vertheidigungsschrift hinweisen. — Fürwahr,
vgl. 2, 5. — Die Anklage würde in ihrer Nich-
tigkeit nur dazu dienen, Hiobs Unschuld an's
Licht zu bringen; daher will er sie nicht scheu
verbergen, sondern triumphirend vor aller Welt
zur Schau tragen als ein Abzeichen seiner
Würde (vgl. Jes. 22, 22). — Zu der Mehr-
zahl „(als, Ps. 63, 2) Kronen" vgl. Offb. 19,
12; der königliche Ehrenschmuck ist wol gedacht als
bestehend aus mehreren ineinander geschlunge-
nen und übereinander sich erhebenden Diade-
men. — Alle (vgl. 2 Sam. 21, 20) seine Schritte 37
will Hiob seinem Ankläger getrost kundthun;
das Zeitwort (26, 4) ist im Hebr. von dem-
selben Stamme wie das Wort für „Fürst"
(29, 10). — Vs. 38 knüpft an Vss. 33. 34 an. 38
Der unrechtmäßig erworbene Acker (vgl. 20,
19 fg.; 24, 2; Jes. 5, 8) schreit gleichsam um
Rache gen Himmel (vgl. 16, 18) für die Gewalt-
that, die er in der Person seines Besitzers
(Vs. 39ᵇ; Jes. 1, 3) erlitten hat. — Kraft, 39
d. h. Frucht, wie Gen. 4, 12. — Das Aus-
blasen der Seele (vgl. Jer. 15, 9) erinnert an
das Schicksal des Naboth (1 Kön. 21); doch
kann man auch an Quälereien bis zum Tode
denken, die den Herrn zum unentgeltlichen Ab-
treten des Landes veranlassen. Um nicht Vs. 39
als bloße Erläuterung von Vs. 38 fassen zu
müssen, deuten einige Ausleger mit L. Vs. 39ᵇ
„Und das Leben der Ackerleute (wrtl. „seiner
Besitzer") sauer gemacht habe", sodaß „ohne
Geld" sich auf den von Hiob seinen Arbeitern
vorenthaltenen Lohn bezöge; aber diese Fassung
ist nach dem Wortlaute sehr unwahrsch. —
Dorn, wie Spr. 26, 9. — aufgehen, eig. 40
hervorkommen, wie 14, 2. — Ein Ende ꝛc.,
vgl. Ps. 72, 20.

Zweiter Theil: Die Reden des Elihu.
(32—37.)

Erzählender Eingang, der das Auftreten des neuen Redners erklärt (32, 1—6a).

1 Da höreten diese drei Männer auf, Hiob zu antworten, weil er sich für 32
gerecht hielt. 2 Und es entbrannte der Zorn des Elihu, des Sohnes Baracheels,
des Busiters, vom Geschlechte Ram. Wider Hiob entbrannte sein Zorn, weil er
sich selbst gerecht erklärte vor Gott; 3 und wider seine drei Freunde entbrannte sein

32, 1 Wenn auch das, was Elihu, der in den andern Theilen nirgends erwähnt wird, in diesem zweiten Theile unsers Buchs auseinandersetzt, gut und wahr ist, sodaß Hiob auf seine vier Reden nichts zu erwidern hat, so tritt hier doch kaum irgendein ganz neuer Gedanke hervor, der nicht schon im übrigen Buche sich nachweisen ließe. Wegen dieses Umstandes und aus andern Gründen, worunter der bequeme Anschluß von Kp. 38 an Kp. 31 hervorzuheben ist, hat man vielfach die Reden des Elihu für einen dem ursprünglichen Werke fremden Abschnitt erklärt und dabei meistens aus der Verschiedenheit der Sprache und Darstellung zugleich auf einen andern Verfasser geschlossen. Da die Erörterung dieser Fragen den „Bibelurkunden" vorbehalten ist, so genüge hier die Bemerkung, daß die in gewissem Sinn allerdings überflüssigen Reden einen werthvollen Bestandtheil unsers Buchs ausmachen, schon weil sie die Blößen, die sich der den drei Freunden gegenüber siegreiche Hiob in manchen anstößigen Worten gegeben, die zum Theil sonst nur mehr oder weniger versteckten Tadel erfahren, offen an's Licht ziehen und ernstlich widerlegend zurückweisen. Aber der Verfasser beschränkt sich nicht auf bloße Zurechtweisung des irrenden Hiob, dessen selbstgerechtes und gegen Gott trotziges Wesen in den fast lästerlichen Angriffen auf Gottes Gerechtigkeit und in andern vermessenen Worten zu nachdrücklichster Rüge aufforderte, sondern er sucht auch eine wichtige Wahrheit, die in den Reden der Freunde nur beiläufig berührt (vgl. 5, 17) wurde, noch deutlicher in's Licht zu stellen, als es durch den erzählenden Vorbericht (s. z. 1, 12) geschehen war. Indem Elihu in Bezug auf die Leiden der Menschen, neben der göttlichen Gerechtigkeit die erziehende göttliche Liebe betont, setzt er sich durchaus nicht in Widerspruch mit der Lehre des übrigen Buchs, sowenig als er in der Hauptsache das Verdammungsurtheil der Freunde über Hiob (32, 3) billigt. Er lehrt nirgends, auch 34, 37 nicht, daß das Leiden über Hiob gekommen sei als Strafe für seine Sünde und erkennt insofern Hiobs Unschuld vollkommen an; aber Elihu lehrt nicht allein wie Hiob (s. z. 1, 12) die allgemeine menschliche Sündhaftigkeit, sondern folgert daraus auch die allgemeine menschliche Erziehungsbedürftigkeit. Gerade das Beispiel des frommen Hiob, der in der Prüfung nicht ohne Versündigung bestand, vielmehr nach 42, 6 Buße thun mußte, zeigt uns deutlich, wie richtig Elihu in dem Leiden ein von Gott gesandtes Mittel zur Bewährung und Läuterung des Menschen erblickt. Daß aber, was anfangs nur ein über den Unschuldigen verhängtes Prüfungsleiden war, durch Hiobs Verschuldung (s. z. 15, 4) zugleich ein Züchtigungsleiden wurde, darf uns nicht dazu verleiten, einen Widerspruch zwischen den Reden des Elihu und dem übrigen Buche anzunehmen; dieser von vielen Auslegern getheilte Irrthum beweist nur, wie wichtig für das richtige Verständniß des ganzen Buchs die erläuternden und vervollständigenden Reden Elihus auch noch jetzt sind. — sich für gerecht hielt, eig. gerecht (war) in seinen Augen. — Elihu gehörte zu den mit den Uzitern 2
verwandten Busitern (vgl. Gen. 22, 21; Jer. 25, 23), und zwar näher zur Familie Ram. Ueber die mittlere Stellung des Elihu, der auf beiden Seiten Recht und Unrecht fand, s. z. Vs. 1; sachlich richtig, aber sprachlich (vgl. 4, 17) unnatürlich ist die Uebs. „wegen seines Gerechtmachens seine Seele auf Kosten Gottes". — Die Freunde fanden, durch ihr Vorurtheil ge- 3
hindert, keine rechte Antwort und begingen den

Zorn darum, weil sie keine Antwort fanden und den Hiob verdammten. 4 Elihu
aber hatte gewartet mit seinen Worten gegen Hiob, weil jene ihn an Alter über-
trafen. 5 Da nun Elihu sah, daß keine Antwort war im Munde der drei Männer,
so entbrannte sein Zorn. 6 Und es hob an Elihu, der Sohn Baracheels, der Bu-
siter, und sprach —

Erste Rede des Elihu (32, 6^b—33).

Jung bin ich an Jahren, und ihr seid Grauköpfe:
Darum hatte ich Scheu und fürchtete mich,
mein Wissen euch kundzuthun.
7 Ich dachte, Laß das Alter reden:
Und der Jahre Menge mag Weisheit verkünden.
8 Jedoch der Geist nur ist's im Menschen:
Und des Allmächtigen Odem muß ihnen Verständniß geben.
9 Nicht als Bejahrte sind sie weise:
Und nicht als Greise verstehen sie das Recht.
10 Darum sage ich, Höre mir zu:
Auch Ich will mein Wissen kundthun.
11 Sieh, ich harrete auf eure Worte,
horchte, gespannt auf eure Einsichten:
Bis daß ihr träfet die rechte Rede.
12 Und auf euch richtete ich meine Aufmerksamkeit hin:
Aber siehe, Keiner, der Hiob widerlegte,
seinen Sätzen antwortete, fand sich unter euch.
13 Sprechet nur nicht, „Wir haben Weisheit getroffen:
Gott kann ihn aus dem Felde schlagen, nicht ein Mensch!"

Fehler, Hiob lediglich für schuldig zu erklä-
4 ren (vgl. 10, 7). — gewartet &c., eig. ab-
gewartet den Hiob mit Worten, denn Alte
(waren) sie vor ihm an Tagen, vgl. Vs. 6.
Den Wohlbetagten gegenüber erscheint Elihu
als ein junger Mann; darum dürfen wir ihn
aber doch nicht als unreifen Jüngling denken,
6 s. z. 15, 10. — In dem ausführlichen (32,
6^b — 33, 7) Eingang seiner Rede führt Elihu
sich selber ein, indem er sein bisheriges Schwei-
gen und die innere Berechtigung, ja Nothwen-
digkeit seines jetzigen Auftretens nach dem un-
genügenden Verlauf des Streites erklärt und
Hiob bittet, seinen schlichten, unparteiischen Wor-
ten aufmerksames Gehör zu schenken. — Zu
„Gering an Tagen" vgl. 30, 1. — Grau-
köpfe, vgl. 12, 12. — hatte Scheu, eig.
trat scheu zurück. — kundthun, wie 15, 17^a.
7 — dachte &c., eig. sprach, Tage mögen reden.
8 — mag, eig. mögen, vgl. 21, 21. — Beim
Sterblichen (Ps. 9, 20) kommt es allein an auf
den ihn beseelenden Gottesgeist; der muß es thun,
denn die bloßen Jahre machen noch nicht ein-
sichtig. — Der Odem (27, 3) Gottes (33, 4;
vgl. Spr. 2, 6) „macht sie (d. h. die Men-
schen) verstehen", vgl. 38, 36. — Bejahrte, 9
eig. Große, d. h. nach dem Zshg. (vgl. Gen.
25, 23) „Aeltere". — nicht, vgl. 30, 24. 25.
— Höre: die von den Al., Vulg., Syr. aus- 10
gedrückte LA. „Höret" (vgl. Vs. 11 fg.) würde
sich noch eher empfehlen als die Deutung „Ge-
hör (werde) mir!" — Da die drei Männer 11
es an Weisheitsprüchen fehlen ließen, war das
Harren und Horchen ein vergebliches, wie denn
auch im Hebr. die bloße Richtung des Hor-
chens (doch vgl. Num. 23, 18) auf verständige,
zur Widerlegung Hiobs dienliche Worte hin
ausgedrückt ist. — Den Sinn von Vs. 11^c
„Bis (daß, vgl. 14, 6) ihr erforschtet Reden"
hat L. richtig in dem Ausfindigmachen zutref-
fender Worte gefunden; weniger wahrsch. denkt
man an Prüfung der Reden Hiobs. — Ob- 12
gleich ich angestrengt Acht gab (vgl. 31, 1; 38,
18), war nicht „für Hiob ein Strafender (vgl.
13, 10) und seine Aussagen (Vs. 14) Beant-
wortender von euch", vgl. 6, 25. — Entschul- 13
digt eure Unfähigkeit nur nicht damit, daß Hiobs
falsche Weisheit für Menschen unüberwindlich

14 Hat er doch gegen mich kein *treffendes* Wort gerüstet:
Noch mag mit euern Sätzen ich ihm erwidern.

15 Erschreckt sind sie, antworten nicht mehr:
Die Worte sind ihnen ausgegangen.
16 Da ich nun geharrt habe, weil sie nicht reden mögen:
Weil sie in's Stocken gerathen sind, keine Antwort mehr haben —
17 Will auch Ich mein Theil antworten:
Auch Ich mein Wissen kundthun.
18 Denn ich bin voll von Worten:
Beklemmung bereitet mir der Geist meines Innern.
19 Siehe, mein Inneres *ist* wie verschlossen gehaltener Wein:
Gleich neugefüllten Schläuchen möchte es platzen.
20 Reden will ich *denn* und mir Luft schaffen:
Meine Lippen aufthun und Antwort geben.
21 Daß ich nur ja für Niemand Partei nehme!
Und keinem Menschen werde ich schmeicheln.
22 Denn ich verstehe *das* Schmeicheln nicht:
Leicht könnte mich *sonst* mein Schöpfer wegnehmen.

33

1 Aber nun höre doch, Hiob, meine Reden:
Und alle meine Worte nimm zu Ohren.

sei, s. z. 11, 5. — *schlagen*: verjagen. —
14 Zu „Und nicht hat er gerüstet (d. h. aufge-
stellt, vorgebracht, s. z. 13, 18) gegen mich
Worte" vgl. Ps. 44, 18. Elihu findet seine
Ansicht durchaus nicht widerlegt und wird sich
auch der stumpfen Waffen der drei Freunde
15 beim Angriff nicht bedienen. — Elihu wendet
sich nun von den Dreien ab, worauf er 33, 1
den Hiob geradezu anredet. — *sind ihnen*
ꝛc., wrtl. „haben fortgerückt (das Zelt, d. h.
sind fortgezogen, Gen. 12, 8) von ihnen";
nimmt man „Worte", das im Hebr. am Schluß
steht, als Gegenstand des Fortrückens, so ent-
steht der Sinn „sind (s. z. 7, 3) ihnen ent-
16 rückt". — *Da nun*, wrtl. „Und", das dem
Sinne nach den Vordersatz zu „Antworten
will ich" (Vs. 17) einleitet. Uebrigens gehen
bei der Vieldeutigkeit des hebr. Ausdrucks, der
sogar die Annahme einer Frage (Und warten
sollte ich, weil ꝛc., vgl. Ex. 5, 5; Ez. 18, 13.
24) zu gestatten scheint, die Ausleger hier sehr
auseinander. Der Gedanke, daß das Schwei-
gen der Besiegten für Elihu kein Grund sei,
um ebenfalls stumm dazustehen, ist wenig
natürlich. Bei der Uebs. „Und ich wartete,
als sie nicht redeten, als sie standen (vgl. 37,
14), nicht mehr antworteten (Vs. 15^{a})" darf
man die Bescheidenheit des Elihu, die sich hier
allerdings geltend macht, nicht in einem zwei-
ten Schweigen finden, als unterschiede der
Dichter das ruhige Warten bis zu Ende der Rede
Hiobs von dem frühern Schweigen während
des Sprechens der drei Freunde (vgl. Vss. 4. 5);
daß die Letztern zu Ende sind, merkt Elihu ja
erst aus dem Schweigen derselben, nachdem
Hiob ausgeredet hat. — *antworten*, vgl. 17
Vs. 20; 15, 2; Spr. 18, 23. — Die Worte
„Ich will kundthun mein Wissen auch ich" sind
gleich Vs. 10^{b}. — „Es hat mich beengt", d. h. 18
es drängt mich der Geist (Vs. 8) in meinem
Innern (15, 2. 35). — Zu „wie Wein (der) 19
nicht geöffnet wird, wie neue Schläuche will
es zerreißen" (26, 8) vgl. Matth. 9, 17, wonach
man neuen Wein in neue Schläuche faßt. Das
Innere droht wie vor Gährung zu bersten;
unwahrsch. ist die Uebs. „Schläuche (welche)
sich spalten wollen". — *und mir* ꝛc., wrtl. „und 20
es wird weit werden mir" (1 Sam. 16, 23),
d. h. daß ich Luft bekomme. — *Partei*, vgl. 21
13, 8. — *schmeicheln*, vgl. Jes. 45, 4. —
Leicht, wie Ps. 73, 2. — *wegnehmen*, eig. 22
aufheben (wie 27, 21), d. h. wegraffen. Das
hebr. Wort ist nicht nur dasselbe mit dem für
„nehmen" in Vs. 21, sondern klingt auch in
seiner Form mit dem unmittelbar folgenden
Ausdruck für „mein Schöpfer" reimartig zu-
sammen. — Ueber den Zshg. s. z. 32, 6. 15. — **33**, 1
Aber, wie 11, 5. — Daß Hiob zum Unter-

2 Siehe doch, ich habe meinen Mund aufgethan:
Die Rede meiner Zunge entströmt meinem Gaumen.
3 Von Herzen aufrichtig sind meine Aussagen:
Und ihre Erkenntniß sprechen meine Lippen unverfälscht aus.
4 Der Geist Gottes hat mich gemacht:
Und des Allmächtigen Odem belebet mich.
5 Wenn du kannst, erwidere mir:
Rüste gegen mich, stelle dich auf!
6 Sieh, ich bin deinesgleichen vor Gott:
Aus einem Lehmbrocken bin auch Ich gemacht.
7 Siehe, mein Schrecken darf dich nicht betäuben:
Und mein Druck wird nicht schwer auf dir lasten.

8 Nun sagtest du aber vor meinen Ohren:
Und laut hörte ich es aussprechen —
9 „Rein bin ich, frei von Uebertretung:
Untadelig bin ich, und keine Missethat haftet mir an.
10 Sieh, Gehässigkeiten macht er gegen mich ausfindig:
Achtet mich für seinen Feind.
11 Er leget in den Block meine Füße:
Hat Acht auf alle meine Pfade."
12 Sieh, darin hast du nicht Recht, muß ich dir antworten:
Denn Gott ist größer als ein Mensch.

schiede von den drei Freunden namentlich an-
geredet wird, ist nicht auffallend, vgl. Vs. 31;
2 37, 14. — Siehe doch, wie 13, 18. — Vs. 2[b]
lautet wrtl. „Geredet hat (s. z. Ps. 1, 1) meine
Zunge in meinem Gaumen" (vgl. 20, 13; 31,
3 30). — Zu „Meines Herzens Aufrichtigkeit"
vgl. 6, 25. In dem Bewußtsein seiner Ehrlich-
keit sagt Elihu weiter „Und Erkenntniß mei-
ner Lippen (vgl. Ps. 52, 4[a]) sprechen sie (d. h.
meine Lippen, vgl. Spr. 11, 6) rein (vgl. Zeph.
4 3, 9) aus". — Weil der Geist Gottes (vgl. 32, 8)
den Redner geschaffen hat und fortwährend be-
seelt, hofft er, vor Unwahrheit und Irrthum
bewahrt zu werden; zugleich darf Hiob die
Gott gegenüber geäußerte Furcht (vgl. 9, 34;
13, 21) vor einem Geschöpfe keineswegs hegen
5 (Vss. 6. 7). — erwidere mir, widerlege
mich, vgl. Vs. 32. — Rüste, vgl. 32, 14. —
gegen mich, eig. vor mir. — stelle ꝛc., vgl.
6 1 Sam. 17, 16. — deinesgleichen ꝛc., eig.
nach deinem Maße (d. h. gleich dir, s. z. 30,
18; vgl. Ex. 16, 21) für Gott, von Thon (s. z.
7 10, 9) bin ich abgekniffen auch ich. — Schrecken
ꝛc., vgl. 9, 34[h]. — Druck: Bürde, Last, vgl.
Spr. 16, 26; ungenau hat L. nach 13, 21
„Hand". — lasten, eig. sein, s. z. Ps. 32, 4. —
8 Indem nun Elihu die Widerlegung Hiobs be-
ginnt, stützt er sich nicht wie die drei Freunde
auf bloße Vermuthungen, sondern hält sich an
die Worte des Dulders, die er mit eigenen
Ohren gehört hat, und verweist dem Hiob seine
selbstgerechten und doch gegen Gott so unge-
rechten Aeußerungen. Wie wenig Gott in
feindseliger Gesinnung dem Dulder sich ent-
ziehe, beweist Elihu damit, daß Gott ja in
verschiedener Weise, nicht nur durch nächtliche
Offenbarungen, sondern auch durch Leiden und
Krankheit zu dem Menschen rede, um ihn lie-
bevoll zu bewahren und nach bußfertigem Ge-
bete vom Verderben zu retten. Zum Schluß
bittet Elihu, Hiob möge ihn, falls er gegen
das Gesagte nichts einzuwenden habe, ruhig
weiter anhören (Vss. 8—33). — Nun aber,
eig. Fürwahr, wie 16, 7. — vor, wrtl. „in",
vgl. Jes. 5, 9; 22, 14. — laut ꝛc., wrtl. „(den)
Laut (der) Worte hörte ich". — Vgl. 9, 21; 9
10, 7; 16, 17; 23, 10 fg.; 27, 5. 6. — Gehäs- 10
sigkeiten, vgl. Num. 14, 34; 32, 7. Ge-
meint sind Anlässe zu feindseliger Abkehr, die
Gott finde (1 Sam. 20, 21). — Zu Vs. 10[b]
vgl. 13, 24. — Vs. 11 stammt aus 13, 27. — 11
Elihu tadelt nicht, daß Hiob den Freunden 12
gegenüber seine Unschuld betheuert hat, sondern
er tadelt, daß der Dulder auf Kosten der gött-
lichen Gerechtigkeit seine eigene geltend zu
machen sucht. — darin ꝛc., wrtl. „(in Be-

13 Warum hast du gegen ihn gehadert:
Daß er kein einziges Wort zur Antwort gebe?
14 Vielmehr in Einer Weise redet Gott:
Und in zweien, doch man bemerkt es nicht.
15 Im Traume, im Nachtgesichte,
zur Zeit, wo tiefer Schlaf auf die Menschen fällt:
Im Schlummer auf dem Lager —
16 Da öffnet er den Leuten das Ohr:
Und verschließt ihnen die Warnung mit seinem Siegel —
17 Daß er den Menschen abbringe von bösem Thun:
Und Hochmuth vom Manne fern halte —
18 Daß er seine Seele bewahre vor der Grube:
Und sein Leben vor dem Sturz in's Todesgeschoß.

19 Auch wird er zurechtgewiesen durch Schmerz auf seinem Lager:
Durch andauernden Hader in seinen Gebeinen.
20 Und widerlich macht ihm sein Trieb zum Leben das Brod:
Und seine schmachtende Seele die Lieblingsspeise.

zug auf) dieses bist du nicht gerecht", vgl. 11,
2; 13, 18. — Mit Zerreißung des ersten Vers-
gliedes in zwei selbständige Sätze ließe sich
übersetzen „Ich will dir antworten, weil Gott
zu groß ist für den Sterblichen (d. h. zu er-
haben, als daß er selbst antworten sollte)";
allein der gegen Gott erhobene Vorwurf feind-
seligen Benehmens wird einfach zurückgewiesen
als der Größe Gottes, dem so kleinliches
Verfahren gegen den schwachen Menschen
13 nicht ansteht, völlig zuwiderlaufend. — er
rc., wrtl. „alle seine Worte (vgl. 34, 27)
nicht er antworte" (32, 17), d. h. mit keinem
seiner Worte er antworte. Weniger nahe liegt
wol die Beziehung von „alle seine Worte" auf
den Menschen (Vs. 12^{b}), dem keine Beantwor-
tung (vgl. 32, 12) zu Theil werde, oder L.s
Deutung „Daß er dir nicht Rechenschaft gibt
alles seines Thuns" (s. z. Ps. 41, 9). Den
von Hiob erhobenen Vorwurf (vgl. z. B. 9,
16; 12, 4; 30, 20) widerlegt Elihu in Vss. 14 fg.
(s. z. Vs. 8); die Uebs. von Vs. 13^{b} „Denn
Gott pflegt nie eines Menschen Worte zu be-
antworten" würde also den Elihu in Einem
14 Athem sich selber widersprechen lassen. — Viel-
mehr, wrtl. „Denn", wie 31, 18. Gott re-
det wirklich zum Menschen, und zwar auf mehr-
fache (s. z. Spr. 6, 16) Weise, aber er gewahrt
15 es nicht (35, 13). — Absichtlich wird hier
die Stelle 4, 13 benutzt. — Schlummer: im
Hebr. steht die Mehrzahl wie Spr. 6, 10. —
16 Lager, s. z. Ps. 4, 5. — öffnet rc., wrtl.
„enthüllt (d. h. erschließt, vgl. 36, 10; 1 Sam.
9, 15) er (das) Ohr (der) Männer". — ver-
schließt rc., wrtl. „auf (37, 7; vgl. 9, 7) ihre
Zurechtweisung siegelt er", d. h. die an sie
gerichtete Mahnung prägt er dem Ohre fest
ein. — Die Worte „Weichen zu lassen Mensch 17
Thun" (36, 9) können nur aufgelöst werden
„Daß ablege (der) Mensch (sein) Thun"; da
aber nach dem Zsbg. Gott der Handelnde ist,
haben wir wol mit L. „von" vor „Thun" ein-
zusetzen. — Hochmuth (eig. Ueberhebung, vgl.
22, 29), wie Jer. 13, 17. — vom rc., wrtl.
„vor (dem) Mann verhülle" (23, 17), sodaß
der Mann nicht an denselben herankommen
kann. — bewahre rc., eig. zurückhalte von 18
Grube (Vs. 22; Ps. 30, 10) und sein Leben
(Vs. 28) von Hineinrennen (oder: Dahinfahren,
vgl. Vs. 28; 36, 12; Joel 2, 8; Spr. 22, 3)
in das Geschoß. — Auch, wrtl. „Und", d. h. 19
Ferner spricht Gott zum Menschen durch Lei-
den. — Die Fieberglut oder die krankhafte
Erregung des Körpers beschreibt Vs. 19^{b}, wrtl.
„Und (es ist, d. h. Indem ist; sprachlich
schwieriger ist die Ergänzung von „durch" aus
Vs. 19^{a}) Hader seiner Gebeine (vgl. Ps. 38, 4)
dauernd" (s. z. 12, 19). Unnöthig lesen die
Masor. „Menge" statt „Hader", wodurch der
Sinn (vgl. 20, 11^{a}) entsteht „Während alle
seine Gebeine kräftig sind, d. h. mitten in sei-
ner frischen Kraft, wird er auf das Kranken-
lager geworfen." — Die Wörter für „Leben" 20
(38, 39) und „Seele" (Spr. 6, 30; 27, 7) be-
zeichnen leicht den sinnlichen Trieb, der eine
Aeußerung der Lebenskraft ist und zugleich als
ein Begehren nach Nahrung zur Erhaltung des
Lebens sich kundgibt. Was den gesunden Men-

21 Sein Fleisch schwindet, verliert alles Ansehen:
Und seine verfallenen Glieder lassen sich kaum sehen.
22 So nahet denn seine Seele zur Grube:
Und sein Leben zu den Todbringenden.
23 Wenn nun ein Engel bei ihm Mittlerdienste leistet,
Einer von den Tausend:
Indem er den Menschen hinweiset auf den rechten Weg —
24 So erbarmet Gott sich seiner und spricht:
„Erlöse ihn, daß er nicht hinabfahre in die Grube;
ich habe Sühnung gefunden.“

25 Es strotzt dann sein Fleisch von Jugendfrische:
Er kehret zurück zu den Tagen seiner Jünglingskraft.
26 Er betet zu Gott; der nimmt ihn gnädig an
und läßt ihn sein Antlitz sehen mit Jauchzen:
Und gibt so zurück dem Menschen seine Gerechtigkeit.

schen an der Speise Gefallen finden läßt, eben dasselbe macht sie dem Kranken zum Ekel. Wäre nicht die Wortstellung dagegen, so müßten wir statt „widerlich macht ihm“ (eig. verabscheuen läßt ihn) übersetzen „Ekel hat daran“ (vgl. Ps. 107, 18), nämlich „(am) Brod“ (s. z. 29, 3).
21 — verliert ꝛc., eig. vom Ansehen (1 Sam.
16, 12) weg. An Unsichtbarwerden des Fleisches ist wol nicht zu denken, wäre auch die Uebs. von Vs. 21[b] „Und abgeschabt (d. h. entblößt) sind seine Knochen (welche) nicht sichtbar waren“ wirklich möglich. — seine ꝛc., eig. die Magerkeit (oder: Zerrüttung, Morschheit, Kahlheit) seiner Gebeine sind (s. z. 32, 7) nicht (mehr) gesehen, d. h. seine abgemagerten Glieder haben kein Ansehen mehr; ohne Einfluß auf den Sinn ist die LA. der Masor. „Und verfallen sind seine Gebeine ꝛc.“, die den
22 Wechsel der Zahl vermeidet. — Die Todbrin-
genden können nicht die Schmerzen sein, die ja schon vor dem letzten Verlauf der Krankheit da sind (Vs. 19), sondern wol nur Engel, die in Gottes Auftrag Unglück bringen; s. z. Ps.
23 78, 49; vgl. 1 Chron. 21, 15. — Der ein-
fache Gedanke, daß der Kranke, wenn er sich infolge der göttlichen Schickung bekehrt, begnadigt und aus der Lebensgefahr errettet wird, ist vom Dichter in Vss. 23. 24 prächtig ausgeführt. Einer der tausend (vgl. Ps. 68, 18) Engel (s. z. 4, 18), die Gott zu Gebote stehen, bietet sich dem Geschlagenen als Dolmetsch (vgl. Gen. 42, 23) des göttlichen Willens und zugleich als Fürsprecher (vgl. 5, 1; Jes. 43, 27) bei Gott an; läßt sich dann der Mensch den Heilsweg zeigen, thut er Buße und vertraut auf Gott, so ist ihm alsbald die Gnade des allgegenwärtigen barmherzigen Gottes sicher. Dem Engel, durch den sich wie durch alle seine Boten Gott selber offenbart, hat man irrig eine eigenthümliche höhere Stellung (vgl. Gen. 16, 7. 13; Jes. 63, 9) zuschreiben wollen und gegen alle sprachliche Möglichkeit „der Eine von den Tausend“ oder „Einer, der aus Tausenden hervorragt“ übersetzt. An die Worte „Wenn ist bei ihm (d. h. für ihn) ein Engel vermittelnd“ (vgl. Richt. 6, 36) oder „Wenn vorhanden ist ꝛc. Engel (als) Vermittler“ (eig. Dolmetsch, Unterhändler, vgl. 2 Chron. 32, 31) schließt sich Vs. 23[c] an „Anzusagen (d. h. Durch Vorhalten, vgl. Ps. 78, 18[b]) dem Menschen seine Geradheit“ (vgl. Spr. 14, 2), d. h. die gerade Bahn, die er wandeln soll, sein
pflichtmäßiges, richtiges Verhalten. — Der sich 24
Erbarmende (19, 21) ist der begnadigende Gott, der in des Leidenden Buße Sühnung (eig. Deckung, Lösegeld, Jes. 43, 3) erlangt hat und nun dem Engel befiehlt, „Erlöse (vgl. Vs. 28 dasselbe Wort, das hier ungenau geschrieben ist) ihn vom Hinabsteigen ꝛc.“ Manche Ausleger übersetzen „Und erbarmet er (d. h. der Engel) ꝛc.“, als käme erst mit Vs. 25 der Nachsatz; aber Vs. 24[c] ist im Munde des Engels unpassend, wie überhaupt das begnadigende Urtheil dem bloßen Vermittler nicht zukommt. —
strotzt, eig. ist übersaftig geworden; weniger 25
wahrsch. erklärt man nach dem Arabischen „grünet wieder auf“. — von Jugend (36, 14; vgl. 13, 26): die Deutung „vor (d. h. mehr als in der) Jugend“ paßt nicht zum folgenden Versglied, vgl. 2 Kön. 5, 14. — Jünglings-
kraft, wie 20, 11. — Um den Hiob zur Buße 26
zu locken, führt Elihu die Schilderung von den

27 Er singet den Leuten zu und spricht:
„Ich hatte gesündiget und das Recht verkehret,
doch ward mir nicht gleichermaßen vergolten.
28 Er hat meine Seele erlöset, daß sie nicht in die Grube stürzte:
Und mein Leben darf nun am Lichte sich laben.“
29 Sieh, dieses Alles thuet Gott:
Zweimal, dreimal mit dem Manne —
30 Daß er seine Seele herumhole von der Grube:
Daß sie bestrahlt werde vom Lichte der Lebendigen.

31 Merke auf, Hiob, höre mir zu:
Schweige, so werde Ich reden!
32 Hast du etwas zu sagen, so erwidere mir:
Rede, denn ich wollte gerne deine Rechtfertigung.
33 Wo nicht, so höre du mir zu:
Schweige, so will ich dich Weisheit lehren.

Zweite Rede des Elihu (34).

1 Und Elihu hob an und sprach, 34

herrlichen Folgen derselben weiter aus. Der
Betende (vgl. 22, 27; Ex. 8, 26) findet nun
wieder gnädige (vgl. Ps. 51, 18) Aufnahme bei
Gott. — Auf keinen Fall ist das Antlitz das-
jenige des Menschen, welches Gott seine Lust
(Vs. 28) am eigenen Jubel schauen ließe, son-
dern dasjenige Gottes (vgl. 34, 29; Ps. 17, 15;
67, 2; 95, 2); streitig ist nur, ob statt „er
(d. h. Gott) läßt sehen“ nicht „er (d. h. der
Mensch) siehet“ zu übersetzen ist. Obgleich die
Frage für den Sinn gleichgültig ist, wird man
doch wol mit den Punktatoren, die in Vs. 26[c]
die Fassung „Und so wird wiedergegeben“
(Deut. 28, 31) verwarfen, auch in Vs. 26[b] am
besten Gott als den Handelnden ansehen, da
„ihn“ aus Vs. 26[a] sich leicht ergänzt. — mit
Jauchzen, wie Ps. 33, 3. — Vs. 26[c] versteht
L. falsch davon, daß Gott dem Menschen nach
seiner Gerechtigkeit vergelte; die Worte han-
deln von der Wiedereinsetzung des Sterblichen
in den Zustand des Gerechten (vgl. Spr. 21,
21[b]), wobei mit dem Begriff des rechten Ver-
hältnisses zu Gott sich der des göttlichen Segens
27 verbindet. — singet Leuten (Vs. 16) zu,
vgl. 36, 24; Spr. 25, 20. — Recht ꝛc., wrtl.
„Gerades krumm gemacht“ (vgl. Ps. 106, 6).
— gleichermaßen ꝛc., eig. gleichgemacht, d. h.
28 nach Verdienst mit Bösem vergolten. — daß
ꝛc., eig. vom Sturz in, wie Vs. 18. — sich
laben, eig. (seine Lust) sehen, vgl. 20, 17.
Uebrigens lesen die Masor. falsch „seine Seele,
sein Leben“, als spräche der Gerettete hier nicht
29 mehr. — dreimal, vgl. Vs. 14; 40, 5; Jes.
17, 6. — Dem Anfang „Zurückzuführen“ ist 30
das folgende „Beleuchtet zu werden“ neben-
geordnet; daher ist eig. aufzulösen „Daß er
bestrahlt werde“. Eher als die auf and. P.
beruhende Deutung „Daß er sich labe am
(Vs. 28) ꝛc.“ ist die Uebs. „durch das Licht
des Lebens“ statthaft, s. z. Ps. 56, 14. — „Wenn 32
vorhanden sind Worte, erwidere mir“ (Vs. 5):
sachliche Gründe bestimmen den Redner, nicht
Parteitrieb; eben weil er persönlich dem Hiob
gerne Recht gäbe, gestattet er ihm die freieste
Vertheidigung. — wollte ꝛc., eig. habe Lust
(vgl. 13, 3), dich gerecht (zu) erklären (oder:
dir Recht zu geben, Vs. 12). Von einer Lust
an „deinem Gerechterklären (deine Seele, vgl.
32, 2), d. h. daß du dich rechtfertigst“ ist nach
dem Wortlaut wol nicht die Rede. — Zu 33
„Wenn nicht da sind (Worte, Vs. 32[a])“ vgl.
Gen. 30, 1. — lehren, wie 15, 5. — Nach- 34, 1
dem Elihu in der ersten Rede gezeigt hat, daß
Gott sich den Menschen nicht entziehe, sondern
in mannichfacher Weise sie vom Bösen zu sich
zu ziehen suche, fordert er jetzt, nach einer klei-
nen Pause neu anhebend, die Anwesenden zu
einsichtigem Urtheile darüber auf, daß Hiob
Gott der Ungerechtigkeit beschuldige und die
Nutzlosigkeit der Frömmigkeit behaupte (34,
2—9). Mit Widerlegung dieses Vorwurfs der
Ungerechtigkeit beschäftigt sich dann die zweite
Rede, worauf die dritte (Kp. 35) wie zur Er-
gänzung der vorigen die Thorheit der Behaup-
tung, dem Menschen helfe die Frömmigkeit
nichts, eingehend nachweist. Nach ansprechen-

2 Höret, ihr Weisen, meine Worte:
Und ihr Kundigen, gebt mir Gehör.
3 Denn das Ohr prüfet die Worte:
Wie der Gaumen die Speise schmeckt.
4 Laßt unsere Wahl das rechte Urtheil treffen:
Untersuchen wollen wir untereinander, was gut sei.
5 Denn Hiob hat gesagt, „Ich habe Recht:
Und Gott hat mir mein Recht entzogen.
6 Trotz meines Rechts muß ich ein Lügner sein:
Unheilbar bin ich getroffen, obschon frei von Uebertretung."
7 Wo ist ein Mann wie Hiob:
Der Spötterei wie Wasser trinkt? —
8 Und Hand in Hand geht mit den Uebelthätern:
Und in Umgang mit den frevelhaften Leuten?
9 Denn er hat gesagt, „Es nützt dem Manne nichts:
Wenn er Freundschaft hält mit Gott."

10 Darum, ihr Männer von Verstand, höret mir zu:
Es sei ferne, daß Gott sollte freveln
und der Allmächtige ungerecht handeln!
11 Vielmehr, was der Mensch thut, vergilt er ihm:
Und wie Einer wandelt, läßt er's ihn empfangen.
12 Ja wahrlich, Gott handelt nicht frevelhaft:
Und der Allmächtige beuget das Recht nicht.

der, aber unsicherer Vermuthung wäre 35, 1
als irrige Wiederholung von 34, 1 zu tilgen,
sodaß die zweite Rede Elihus (Kpp. 34, 35)
der ersten und dritten an Ausdehnung ziem-
lich gleichkäme und die Dreizahl der Reden
der sonst im Buche herrschenden Dreitheilung
2 entspräche. — Die als anwesend vorausgesetz-
ten Kundigen (eig. Wissenden) sollen prüfen
(Vs. 3), ob Elihu die Wahrheit spricht (vgl.
Vss. 34. 35), indem sie mit ihm zusammen
3 (Vs. 4) Hiobs Reden betrachten. — Durch die
Zustimmung der urtheilsfähigen Zuhörer hofft
Elihu das Gewicht seiner Aeußerungen zu ver-
stärken. — Speise schmeckt, wrtl. „kostet zu
(s. z. 33, 23c) essen"; im Uebrigen ist Vs. 3
4 Wiederholung aus 12, 11. — Das „Recht wol-
len wir erwählen uns, erkennen zwischen uns,
5 was gut", vgl. 1 Thess. 5, 21. — habe Recht,
wrtl. „bin gerecht", vgl. 9, 15. 20; 10, 15; 13,
6 18. — Vs. 5b stammt aus 27, 2. — Trotz,
vgl. 10, 7; 16, 17. — ein Lügner sein,
wrtl. „lügen", d. h. fälschlich meine Unschuld
behaupten, schwerlich (vgl. 9, 20): mich schul-
dig bekennen. — „(Es ist) unheilbar (Jer.
15, 18; Micha 1, 9) mein Pfeil (6, 4), ohne
7 (8, 11) Uebertretung" (13, 23; 33, 9a). — Wo,
eig. Wer? vgl. 2 Sam. 7, 23; Ps. 89, 49. —
Spötterei: Lästerung, vgl. Vs. 36. — wie
Wasser ꝛc., wie 15, 16. — Die Worte „Und 8
wandert zu Genossenschaft mit Uebelthätern
und zu gehen mit Männern (des) Frevels",
bezeichnen den Hiob nicht geradezu als Frev-
ler, sondern sagen nur aus, daß er sich solchen
Menschen durch sein Reden gleichstelle. — Daß 9
der Mann keinen Nutzen (vgl. 15, 3) dadurch
schaffe, daß er in Freundschaft mit Gott lebe
(vgl. Ps. 50, 18), hatte Hiob zwar nicht mit
dürren Worten gesagt, aber mittelbar (vgl.
z. B. 9, 22) deutlich genug zu verstehen gege-
ben. — Nachdem er den lästerlichen Satz, daß 10
der Allmächtige ungerecht handle, mit Entrü-
stung zurückgewiesen hat, beruft Elihu sich zu-
nächst auf die von aller Selbstsucht freie Liebe,
womit Gott seine Geschöpfe allesammt erhalte
(Vss. 10—15). — Verstand, eig. Herz, s. z.
8, 10. — Es sei ferne (vgl. 27, 5; Gen. 44,
17) „für Gott von Frevel und (für, vgl. Jes.
28, 6) den Allmächtigen von Unrecht". —
„Denn (33, 14) des Menschen Thun erstattet er, 11
und gemäß eines Mannes Pfad (Ps. 17, 4;
vgl. Jer. 32, 19) läßt er ihn finden" (33, 24;
vgl. 37, 13). — Ja wahrlich, vgl. 19, 4. — 12

13 Wer hat ihm die Erde anbefohlen:
Und wer hat gegründet den ganzen Erdkreis?
14 Wenn er auf sich nur achtete:
Seinen Hauch und Odem zu sich einzöge —
15 So würde alles Fleisch insgesammt verscheiden:
Und der Mensch wiederum zu Staub werden.

16 Und hast du Einsicht, so höre dies:
Horche auf meiner Worte Laut —
17 Wird auch im Zaum halten können, wer das Recht haßt?
Oder darfst du den Gerecht-Gewaltigen verdammen? —
18 Der da zum Könige spricht, „Du Nichtswürdiger":
Und „Frevler" zu den Edeln —
19 Der die Person der Fürsten nicht ansiehet
und den Reichen vor dem Armen nicht auszeichnet:
Weil sie allesammt seiner Hände Werk sind.
20 Plötzlich sterben sie, und zwar um Mitternacht:
Werden Völker erschüttert und vergehen,
und der Starke wird weggenommen, nicht durch Menschenhand.

handelt frevelhaft, wie Spr. 12, 2^{b}. —
13 beuget rc., wie 8, 3. — ihm anbefohlen
(vgl. 36, 23; Num. 4, 27) die Erde (37, 12):
wer anvertrautes Gut verwaltet, kann durch
Selbstsucht zum Unrecht verleitet werden; aber
dieser Fall leidet auf Gott keine Anwendung,
da ja die Welt seiner eigenen Hände Werk ist.
Unstatthaft ist die Uebs. „Wer versorgt außer
ihm die Erde, und wer beachtet (Vs. 23), d. h.
bedenkt liebevoll rc.?" — gegründet, eig.
gesetzt (vgl. Jes. 44, 7); weniger wahrsch. ist
die Deutung „ihm auferlegt", die durch Er-
gänzung aus Vs. 13^{a} gewonnen wird. —
14 Wollte Gott „setzen zu ihm sein Herz" (2, 3),
d. h. auf sich allein Acht haben; an ein stren-
ges Achtgeben „auf ihn" (d. h. den Menschen),
als begänne der Nachsatz schon mit Vs. 14^{b},
ist nicht zu denken. — Zum Einziehen von
Gottes Geist und Odem (33, 4) vgl. Ps. 104,
15 29; Pred. 12, 7. — wiederum werden,
16 wrtl. „zurückkehren", wie Ps. 104, 29. — Wei-
ter folgert Elihu Gottes Gerechtigkeit daraus,
daß er die Welt regiert, die ja ohne Gerech-
tigkeit gar nicht (s. z. Ps. 82, 5) in Ordnung
gehalten werden könnte, und weist auf das un-
parteiische Gericht hin, das der Allmächtige
über Fürsten und ganze Völker verhängt (Vss.
16—20). — hast du, wrtl. „wenn (da ist)".
Die Deutung „wenn (vgl. Gen. 23, 13; Ps.
81, 9) du doch verstehen wolltest!" ist schwer-
lich zuläßig, mag sie auch von den Punktato-
ren beabsichtigt sein. — Zu Vs. 16^{b} vgl. 33, 8.
— Ist's wol (vgl. zur Frageform 40, 8. 9) 17
möglich, daß Einer, der selbst ein Hasser des
Rechts ist, Herrschergewalt übt (vgl. 1 Sam.
9, 17)? oder darfst du es wagen, den allgerech-
ten Gott für schuldig zu erklären (Vs. 29)?
Es scheint nämlich sicher, daß unter dem mäch-
tigen (eig. gewaltigen, Vs. 24; 36, 5) Gerech-
ten oder (vgl. Lev. 13, 19; Ps. 45, 5) Gerecht-
Starken Gott zu verstehen ist, vgl. Vs. 13. —
— Die auf die überlieferte Aussprache gestützte 18
Deutung L.s „(Sollte Einer, eig. Darf man)
sagen (Spr. 25, 7) zum Könige rc." ist nicht
nur sprachlich schwieriger als unsere schon von
den Al. und Hier. gegebene Uebs., sondern
fügt sich auch schlechter in den Zshg. ein; da
nämlich in Vs. 17^{b} wie in Vs. 19 von Gott
die Rede ist, erwartet man dasselbe für Vs. 18,
und jedenfalls ist die Ergänzung von „Wie
viel weniger zu dem" vor dem mit „Welcher"
beginnenden Vs. 19 rein willkürlich. — Nichts-
würdiger, 2 Sam. 23, 6; s. z. Spr. 19, 28.
— Edeln, wie 12, 21^{a}. — Person rc., vgl. 19
13, 8. — Reichen, Ez. 23, 23. — auszeich-
net, eig. kennet, d. h. berücksichtigt, vgl. Ps.
142, 5; Spr. 24, 23. — Zu Vs. 19^{c} vgl. Spr.
22, 2. — Schnell (vgl. 21, 13) rafft Gott sie 20
weg um Mitternacht (Ps. 119, 62), d. h. un-
versehens, vgl. Vs. 25; als geschichtliches Bei-
spiel dient außer Ex. 11, 4; 12, 29; 2 Kön.
19, 35 auch die Stelle 2 Kön. 25, 4. — In's

21 Denn seine Augen sehen auf eines Jeglichen Wege:
Und alle seine Schritte siehet er.
22 Es gibt keine Finsterniß noch Todesschatten:
Darinnen sich verbergen könnten die Uebelthäter.
23 Denn er braucht nicht lange auf den Menschen zu achten:
Daß er komme vor Gott in's Gericht.
24 Er zerschmettert die Gewaltigen ohne Untersuchung:
Und stellet Andere an ihre Statt.
25 So kennet er denn ihre Thaten:
Und kehret sie um über Nacht, daß sie zermalmt werden.
26 An der Frevler Statt stäupet er sie:
Am Orte, wo Alle es sehen.
27 Denn dazu mußte ihr Abfall von ihm dienen:
Und ihre Misachtung aller seiner Wege —
28 Daß sie vor ihn brächten das Schreien des Geringen:
Und er das Schreien der Elenden hörte.

29 So hält Er sich ruhig (wer will da verdammen?)
und verbirgt sein Antlitz (wer will ihn dann schauen?):
Nicht minder gegen ein Volk als gegen den Einzelnen —

Wanken gebracht (vgl. Pf. 18, 8) werden Völ-
ker, wrtl. „Volk", vgl. Vs. 30. — vergehen,
wie 6, 15. Vom Aufbrausen aufrührerischer
Völker läßt sich Vs. 20ᵇ nicht verstehen. —
Ohne menschliches Zuthun (Dan. 2, 34; vgl.
20, 26; Sach. 4, 6) „machen sie (vgl. 4, 19)
weichen (den) Starken", d. h. entfernt man
21 ihn, wird er beseitigt. — Wäre es auch für
einen menschlichen Herrscher eine unmögliche
Forderung, daß kein Unrecht ihm verborgen
bleiben und seiner Strafe unerreichbar sein
sollte, so ist dagegen der allwissende und all-
gegenwärtige Gott vollkommen im Stande, seine
Gerechtigkeit überall mühelos walten zu lassen
(Vss. 21—28). — Gottes Augen sind gerich-
tet „auf Mannes (vgl. Vs. 23ᵃ; Spr. 5, 21)
22 Wege und alle ꝛc." (31, 4). — Darinnen,
eig. Daß sich dort. Vgl. zum Sinn Jer. 23,
23 24; Pf. 139, 11. 12. — Gott darf auf einen
Mann nicht andauernd (Gen. 46, 29) Acht ge-
ben (vgl. Vs. 14; 23, 6) zu dem Zwecke, „daß
er (d. h. der Mensch) gehe zu Gott in's Ge-
richt", d. h. es bedarf für Gott, der jede That
bei ihrem Geschehen alsbald durchschaut, kei-
ner langen Vorbereitung, um durch ein ge-
richtliches Verfahren die Schuld des Menschen
24 festzustellen. — Machthaber (vgl. Vs. 17) zer-
schlägt (Pf. 2, 9) Gott ohne (eig. nicht, vgl. 12, 24)
Erforschung, da er ihre Thaten (Vs. 25) ohne-
hin schon kennt. — Andere, vgl. 8, 19. —
Statt „Mithin (vgl. Jes. 26, 14; Sach. 11, 7) 25
kennet (vgl. Vs. 19ᵇ) er ihre ꝛc." übersetzt
L. irrig „Darum daß er ꝛc." — Des Nachts
(vgl. Vs. 20) bewirkt Gott Umsturz, vgl. Spr.
12, 7. — Gott klatscht (anders Vs. 37), d. h. 26
haut tüchtig durch, die Gewaltigen, als wären
sie (vgl. Vs. 24) gemeine Verbrecher. Da
Vs. 26ᵇ wrtl. lautet „Am Orte (der) Sehen-
den", d. h. auf öffentlichem Schauplatz, so liegt
es nahe, in Vs. 26ᵃ an eine Stätte (vgl. 40,
12) zu denken, wo die Uebelthäter abgestraft
zu werden pflegen. Ist aber der Sprachge-
brauch dieser Fassung schon ungünstig, so darf
man noch viel weniger „Unter (d. h. mit) den
Frevlern" erklären (vgl. Jes. 10, 4), oder
„Dafür (daß sie sind, Jes. 60, 15) Frevler
schlägt (schwerlich: verhöhnt) er sie". — Die 27
nothwendige Folge des Treibens der Gewalt-
haber wird als etwas dargestellt, worauf sie
es angelegt hätten (vgl. Mich. 6, 16; Gal.
2, 4), wrtl. „(Sie) die darum (vgl. Gen. 18, 5)
von ihm weg (eig. von hinter ihm, 1 Sam.
12, 20) wichen und auf alle seine Wege (s. z.
Pf. 25, 4) nicht merkten" (vgl. Pf. 64, 10ᶜ). —
„Um kommen zu lassen zu ihm (vgl. Gen. 4, 28
10; Pf. 18, 7) Geschrei (des) Geringen und
(daß, 33, 17) er Geschrei ꝛc." (Pf. 9, 13). —
Wunderbar und gerecht zugleich läßt Gott die 29
unbußfertigen Sünder sich ihren eigenen Sturz
bereiten; da aber Hiob die Art und Weise der

30 Daß nicht mehr herrsche ein ruchloser Mensch:
Nicht mehr als Fallstrick diene für das Volk.
31 Denn hat er wol zu Gott gesprochen:
„Ich habe Druck geübt, will kein Pfand mehr nehmen"?
32 „Was ich nicht gewahr werde, weise du mir nach:
Wenn ich Unrecht verübt habe, will ich's nicht weiter thun"?
33 Soll nach deinem Sinne er die Vergeltung üben?
denn du hast getadelt, denn Du mußt wählen, und nicht ich:
Und was du weißt, das rede!

göttlichen Vergeltung nicht gerecht findet, so
müssen die Weisen zusammen mit Elihu seine
Reden für unverständig und sündhaft erklären,
ja zum Besten des Dulders die weitere Prü-
fung desselben durch Gott wünschen (Vss. 29—
37). — Verhält Gott sich ruhig (vgl. Ps. 83, 2)
bei der Unterdrückung eines Volks, so darf
man doch nicht über Ungerechtigkeit klagen (vgl.
Vs. 17), sowenig als der Unterdrücker, dem
Gott zürnt (13, 24), sich Gottes Gnade er-
trotzen kann; vielmehr dient Gottes Verfahren
gegen das Volk und den Einzelnen nur dazu,
daß der Herrschaft und dem bösen Einflusse
des ungerechten Gewalthabers ein Ende ge-
macht werde. Vs. 29 lautet wrtl. „Und Er
hält Ruhe (schwerlich: schaffet Ruhe, d. h. durch
den Sturz des Tyrannen, vgl. Jes. 14, 7), und
wer wird verdammen, und er verbirgt (das)
Antlitz, und wer wird ihn gewahren, und (d. h.
„und zwar", will man es nicht mit dem fol-
genden „und" zusammen für „sowol — als
auch" nehmen) über ein Volk und über einen
Menschen (s. z. Ps. 62, 4) zumal", d. h. gleich-
mäßig gegen Volk und Fürst. Vielleicht ist
aber der Sinn, daß beide, sowol Massen als
Einzelne, die sehnsüchtig auf Befreiung aus
dem Unglück warten, weder tadelnd noch un-
gestüm Gottes gerechtes Einschreiten fordern
dürfen, da Gott sein Ziel, der Ungerechtigkeit
auf Erden zu steuern, auch trotz seiner schein-
baren Unthätigkeit sicher erreiche; jedenfalls ist
30 der Ausdruck hier nicht recht klar. — Wie
Vs. 30^{a} wrtl. mit „Von Regieren" (vgl. zu 2 Kön.
23, 33) beginnt, so ist Vs. 30^{b} „Von Fall-
stricken (vgl. Ex. 10, 7) eines Volks" aufzu-
lösen in „Daß sie (d. h. solche Menschen) nicht
mehr seien (vgl. Jes. 7, 8; 25, 2; Jer. 48, 2)
31 Fallstricke des Volks". — Mit vollem Recht
kommt der Ruchlose (Vs. 30), ohne Gottes
Gnade zu schauen, zum Sturz; denn hat er
sich wol jemals mit bußfertigem Gebet, wo-
durch allein der Untergang abzuwenden war,
an Gott gewandt? Unsere Stelle enthält mit-
telbar die Aufforderung an Hiob, seinen Trotz
abzulegen und sich Gott demüthig zu unter-
werfen. Zur Frage vgl. Ez. 28, 9; Mich.
2, 7; die Uebs. „Denn zu Gott muß man
sagen" ist schwerlich statthaft. Noch dunkler
ist wegen der Vieldeutigkeit des hebr. Aus-
drucks Vs. 31^{b}; da die Uebs. „Ich habe ge-
wuchert (Ex. 22, 24, d. h. unter harten Be-
dingungen ausgeliehen), will nicht pfänden"
(Ex. 22, 25) nur als sprüchwörtliche Redeweise
eine angemessene Form des Sündenbekennt-
nisses (vgl. 33, 27) und des Vorsatzes der
Besserung darzubieten scheint, nehmen die Punk-
tatoren das erste Zeitwort als „aufnehmen,
erheben", sodaß für das zweite die Bedeutung
„verderben" (17, 1; vgl. 24, 9) nahe liegt.
Wie die Erklärung „Ich trage (KL. 3, 27) und
werde nicht zerbrechen" (das Joch, vgl. Jes.
10, 27) zu unstatthafter Ergänzung greift, ebenso
die Uebs. „Ich habe gebüßt (vgl. Lev. 5, 1;
Num. 5, 31 zum Tragen der Missethat, wäh-
rend anderwärts dasselbe Wort als Wegnehmen
das Vergeben derselben bezeichnet, vgl. 27, 21;
Ps. 32, 1) und werde (fernerhin) nicht verkehrt
handeln" (Neh. 1, 7). Sprachlich noch schwie-
riger ist die Deutung „Ich büße, was ich nicht
verbreche", wonach der Redende trotzig seine
Unschuld behaupten soll: eine Ansicht, die
an der richtigen Fassung von Vs. 32^{a} scheitert,
obgleich das folgende „Wenn" ihr scheinbar
günstig ist. Leichter ist wol die Erklärung „Ich
habe mich überhoben (eig. erhoben; vgl. Hab.
1, 8 und Ps. 89, 10^{b} mit Ez. 17, 14; Spr.
30, 13), werde nicht freveln", obschon sie den
Sprachgebrauch nicht für sich hat. — „(Das, 32
was) außer (demjenigen ist, was) ich schaue,
du weise mir", d. h. zeige du mir auch die
unbewußt (vgl. „Wenn", Vs. 32^{b}) begange-
nen Sünden, vgl. Ps. 19, 13; 90, 8. — will
ich's ꝛc., vgl. 20, 9. — Weil Hiob die Art 33
der göttlichen Vergeltung getadelt (eig. ver-
worfen) hat, also verpflichtet ist, eine bessere
Weise auszuwählen und anzugeben, so fragt
ihn Elihu „Soll von bei (vgl. 27, 11) dir er
es (vgl. 33, 14) vergelten?" — rede, vgl.

[34] Männer von Verstand werden zu mir sagen:
Und ein jeder weise Mann, der mir zuhört —
[35] „Hiob redet mit Unverstand:
Und seine Worte sind nicht klug.
[36] Ei daß doch Hiob geprüft würde bis an's Ende:
Ob der Antworten nach Art der schlechten Leute!
[37] Denn zu seiner Sünde füget er Uebertretung,
mitten unter uns klatscht er in die Hände:
Und machet viel Redens wider Gott."

Dritte Rede des Elihu (35).

[1] Und Elihu hob an und sprach, 35

[2] Achtest du dies für Recht:
Der du sprichst, „Ich bin gerecht vor Gott" —
[3] Daß du sagen magst, was es dir nütze?
„Was habe ich mehr davon als von meiner Sünde?"
[4] Nun, Ich will dir Worte erwidern:
Und deinen Freunden mit dir.
[5] Blicke gen Himmel und siehe:
Und schaue die Wolken an, wie sie hoch dich überragen.
[6] Wenn du sündigest, was kannst du ihm anthun?
Und sind deiner Uebertretungen viele, was kannst du ihm machen?
[7] Wenn du gerecht bist, was kannst du ihm geben?
Oder was kann er von deiner Hand empfangen?

34, 35 33, 32. — Vgl. Vss. 2. 10. — „Hiob nicht in Er-
kenntniß (38, 2) redet". — klug, eig. in Klug-
36 heit, Jer. 3, 15; Spr. 1, 3. — Die Annahme,
daß hier Elihu rede, ist unnöthig, da die sprach-
lich statthafte Uebs. „Mein Vater (vgl. 32, 22;
36, 8; Ps. 89, 27; Deut. 32, 6), möge Hiob
geprüft (7, 18) werden fort und fort" (vgl.
23, 7) nicht so wahrsch. ist, als daß der Vers
mit einem Wunschwörtchen (vgl. „bitte", Gen.
43, 20) beginnt, welches auch im Munde einer
Mehrheit (übrigens vgl. Vs. 34^{b}) möglich
erscheint. — Die Gegenreden (21, 34) „unter
(wrtl. „in", wie 36, 14) Männern von Nich-
tigkeit" (Ps. 7, 15^{a}) sind solche, wie man sie
unter argen Leuten zu hören bekommt; übri-
gens ließe sich die freie Uebs. „nach Art" durch
Aenderung Eines Buchstabens zur wörtlichen
37 machen. — Höchst wahrsch. blickt Vs. 37^{a} auf
14, 17 zurück. — mitten unter, eig. zwi-
schen, Vs. 4. — klatscht (27, 3): höhnt, vgl.
Vs. 7. — machet viel (10, 17) „seine Aus-
sprüche gegen Gott", d. h. überbietet sich in
35, 1 lästerlichen Reden. — Ueber Vs. 1 s. z. 34, 1.
2 — Gegen die Behauptung, daß die Frömmig-
keit keinen Gewinn bringe (34, 9), verweist
Elihu auf die Erhabenheit Gottes, der von
des Menschen Tugend oder Sünde weder
Nutzen noch Schaden habe, indem nur dem
Menschen selber der Lohn seiner Thaten zu-
falle (Vs. 2—8). — Achtest (33, 10) du dies
2c.: an Vs. 2^{a} schließt sich Vs. 3 an. — Ich
bin gerecht, wrtl. „meine Gerechtigkeit (be-
stehet)". — vor Gott, wie 4, 17. — was 3
es (eig. sie, d. h. die Gerechtigkeit, Vs. 2^{b})
dir nütze, vgl. 19, 28^{b}. Erst in Vs. 3^{b}
spricht Hiob selber „Was habe ich Gewinn
(vgl. 21, 15) vor meiner Sünde" (vgl. Ps.
18, 24). Mit welchem Rechte trotz 21, 15 solche
Worte dem Hiob zugeschrieben werden, darüber
s. z. 34, 9. — Die Freunde oder Genossen 4
(vgl. 34, 8. 36) sind schwerlich die drei (2, 11),
sofern sie zwar Aehnliches (vgl. 22, 2. 3. 12) gegen
Hiob vorgebracht, aber eine falsche Anwendung
davon gemacht hätten. — Blicke, vgl. Ps. 80, 15. 5
— Wolken, wie Ps. 36, 6. — dich überragen,
wrtl. „sind vor dir". — Natürlich haben ge- 6
rechte und ungerechte Handlungen der Men-
schen bestimmte Folgen; aber der erhabene
Gott wird dadurch nicht berührt, also nur die
Menschenwelt und vorab der Thäter selbst. —
ihm anthun, eig. wirken gegen ihn, d. h.
ihm schaden; vgl. 7, 20. — Das Gute trägt 7

8 Deinesgleichen nur gilt dein Frevel:
Und dem Menschenkinde deine Gerechtigkeit.

9 Ob der Menge von Bedrückungen klaget man laut:
Schreiet um Hülfe ob des Armes der Großen.
10 Aber Keiner spricht, „Wo ist Gott, mein Schöpfer?
Der Lobgesänge verleihet in der Nacht —
11 Der uns klüger macht als die Thiere der Erde:
Und vor den Vögeln des Himmels uns Weisheit gibt!"
12 Da schreien sie, doch er antwortet nicht:
Ueber den Hochmuth der Bösen.
13 Was nur eitler Art ist, wird Gott nicht hören:
Und der Allmächtige wird es nicht anschauen —
14 Geschweige, wenn du sagst, du schauest ihn nicht:
Die Rechtssache ist vor ihm, so harre seiner nur.
15 Nun aber, da noch keine Beachtung gefunden sein Zorn:
Und Gott um den Uebermuth sich nicht sonderlich bekümmert hat —

8 seinen Lohn in sich selber. — „Einem Manne
wie du (gehört) dein Frevel", s. z. Vs. 6. —
9 Allerdings findet nicht ein Jeglicher, der über
Ungerechtigkeit schreit, bei Gott Erhörung;
aber man sollte sich doch lieber fragen, ob man
sich auch in der rechten Weise an Gott wende,
als mit Hiob die Schuld am Ausbleiben der Ret-
tung grundlos dem gerechten Gott zuschreiben
(Vss. 9—16). — **Bedrückungen**, vgl. Am.
3, 9; Pred. 4, 1^{a}. — **klaget** 2c., eig. machen
sie Geschrei, rufen um Hülfe (vgl. 24, 12; 30,
10 20) vor dem Arme (vgl. 22, 8) 2c. — „Und
nicht spricht er (d. h. ein Solcher), Wo 2c."
(vgl. Jer. 2, 6. 8). — **mein Schöpfer**, vgl.
Ps. 149, 2. — Ueber Vs. 10^{b} s. nicht zu Ps.
8, 4, sondern s. z. Ps. 50, 15. Durch Gewäh-
rung von Hülfe gibt Gott dem Bedrängten
11 Jubellieder in den Mund. — Die Worte „Be-
lehrend (15, 5) uns von (oder: vor) Thieren
(12, 7) 2c." sind schwerlich von Belehrung durch
Thiere (12, 7; Spr. 6, 6) zu verstehen, von
denen man das Beten (vgl. Ps. 104, 21; 147, 9)
lernen könne. Mit dem bloßen Hülfeforbern
ist es nicht gethan; vielmehr soll der durch
seine Vernunft über dem Vieh stehende Mensch
zu dem Gott, den er als einzigen Retter er-
kennt, in demüthiger Weise um Hülfe flehen.
— **Weisheit gibt** (eig. weise macht): es
macht keine Schwierigkeit, daß Gottes Thun als
in der Gegenwart fortgehend geschildert wird,
12 vgl. Ps. 104, 2. — **Da**, s. z. 23, 7. — Die
Worte „Wegen (des) Uebermuthes (der) Bö-
sen" sagen aus, warum die in verkehrter Weise
Klagenden **schreien** (vgl. Vs. 9), nicht aber wa-
rum Gott es an Erhörung fehlen läßt. Die Lei-
denden sind ja nicht ohne Weiteres böse Men-
schen; die Deutung aber, welche dies anerkennt
und nur die Leidenden an dem den Bösen
eigenthümlichen Fehler des Hochmuths theil-
nehmen läßt, ist doch gar zu künstlich. — Das 13
bloße Schreien wird im Gegensatz zu dem aus
gottergebenem Herzen kommenden und darum
erhörlichen Gebete als „nur Nichtiges" be-
zeichnet. — **anschauen** (vgl. Vs. 5; 33, 14):
der Beachtung würdigen. — Vollends bleibt 14
Einer ohne Erhörung, wenn er nicht nur in
verkehrter Weise um Hülfe schreit, sondern
auch geradezu den Grund seiner Nichterhörung
in dem bösen Willen Gottes zu finden meint.
— **Geschweige**, eig. dazu, vollends, wie 4, 19.
Hiob sagte (Vs. 3^{a}) allerdings (vgl. 23, 8. 9),
er könne Gott, der sich ihm entziehe, nicht
schauen (wie 34, 29). Wollte man hier wört-
liche Anführung der Rede Hiobs zu Gott sehen,
so stände „schauen" in demselben Sinn wie
Vs. 13; allein sowol die Uebs. „Du (Gott)
nimmst keine Rücksicht darauf" als die sprach-
lich leichtere „Du kümmerst dich nicht um uns"
erscheint ungegründet. Eher ließe sich „Ob-
schon" statt „Geschweige, wenn" übersetzen. —
Rechtssache, wie Spr. 29, 7. Da Hiobs
Handel Gott zur Entscheidung vorliegt, soll er
ruhig warten, vgl. Ps. 37, 7. — Zu „da", 15
welches den Vordersatz zu Vs. 16 einleitet, vgl.
Neh. 9, 18. 19. Manche erblicken den Nach-
satz schon in Vs. 15^{b}; allein die Uebs. „Nun
denn, weil (es) nichts ist, (was) heimgesucht
(31, 14) hat sein (d. h. Gottes) Zorn, sollte
er nicht (vgl. zur Frage 1 Sam. 20, 9) Kennt-
niß genommen haben (vgl. 9, 21; Ps. 144, 3)

[16] Reißt Hiob in nichtiger Weise seinen Mund auf:
Häufet in Unverstand endlose Worte.

Vierte und letzte Rede des Elihu (36, 37).

[1] Und Elihu fuhr fort und sprach, 36

[2] Gedulde dich mir ein wenig, so will ich dir berichten:
Denn ich habe noch Worte für Gott.
[3] Ich will mein Wissen weit herholen:
Und meines Schöpfers Gerechtigkeit verkünden.
[4] Denn wahrlich, nicht lügnerisch sind meine Worte:
Ein Mann von untadeliger Erkenntniß stehet vor dir.

[5] Sieh, Gott ist gewaltig und verschmähet doch Niemanden:
Er, der gewaltig ist an Kraft des Verstandes.

von dem Uebermuth sehr (d. h. gar wohl, Ps.
139, 14)?" fügt sich mit dem Gedanken, daß
Gott trotz des Aufschubs der Strafe das über-
müthige Gebahren der Menschen recht gut
kenne, nicht bequem in den Zshg. ein. Auch
führen die überlieferten Punkte nicht auf Got-
tes Zorn als einen heimsuchenden, sondern be-
haupten das Nichtsein des Falles, daß Gott
den Unwillen (vgl. 18, 4; 36, 13. 18) Hiobs
heimgesucht, d. h. (Ps. 8, 5) beachtet habe; so
schließen sich an die Ermahnung zur Geduld
(Vs. 14) hier passend die Gründe der jetzigen
Ungeduld Hiobs an, wie auch „Zorn" in gu-
ten Parallelismus zu „Uebermuth" tritt. Das
letztere Wort, das nur hier vorkommt, bezeich-
net wahrsch. nach dem Arab. (vgl. auch Mal.
3, 20) den trotzigen Stolz, wol nicht die Thor-
heit. Zwar könnte Hiob in der Fortdauer
seiner Prüfung (vgl. 34, 36) den Unwillen
Gottes über seine trotzige Herausforderung er-
kennen; aber Elihu sagt mit Recht, daß Gott
(eig. er) das Gebahren Hiobs noch nicht son-
derlich (d. h. auf eine für Hiob deutlich er-
16 kennbare Weise) berücksichtigt habe. — Eben
weil Gott schweigt, läßt der dadurch im Irr-
thum bestärkte Hiob seinen thörichten (34, 35)
Reden freien Lauf (vgl. 34, 37), wrtl. „Und
Hiob Hauch (vgl. 9, 29; Ps. 39, 6. 7) sperrt
auf (vgl. Kl. 2, 16; 3,46) seinen (schwerlich: sein,
vgl. Ps. 66, 14) Mund, ohne Erkenntniß Worte
36, 1 er macht (vgl. 36, 31) in Fülle". — Auch diese
letzte Rede des Elihu soll Gottes Gerechtigkeit
vertheidigen und Hiob in das rechte Verhält-
niß zu seinem Schöpfer bringen helfen. Nach
kurzem Eingange (Vss. 2—4) über Zweck und
Art seiner Mittheilung schildert Elihu die Ein-
heit der göttlichen Gerechtigkeit und Liebe in
den Leiden, die der Allmächtige über die Men-
schen verhängt; denn dieselben schlagen den
Frommen, die Gottes erziehende Liebe demü-
thig ergreifen, zum Heile aus, den trotzigen
Frevlern zum Verderben (Vss. 5—15). So
sollen auch dem Hiob die Leiden zum Segen
gereichen, wenn er, statt über Gottes Ungerech-
tigkeit zu klagen, das erhabene Thun des ge-
waltigen Lehrers preisen will (Vss. 16—25).
Darauf betrachtet Elihu lobpreisend Gottes un-
begreifliche Größe, Macht und Herrlichkeit in
den Wundern der Natur, besd. in dem sowol
Segen als Fluch bringenden Gewitter (36, 26—
37, 13), um schließlich diese Betrachtung auf
Hiob anzuwenden, der als ein schwacher und
vor Gott unweiser Mensch sich ehrfürchtig dem
gerechten und gnädigen Herrn unterwerfen soll
(37, 14—24). — Vs. 2ª ist wol darum im 2
Grundtext aramäisch ausgedrückt, weil bei Höf-
lichkeitsformeln fremdartige Sprache feiner und
gewählter zu klingen scheint als die weniger
feierliche, gewöhnliche Redeweise. — berich-
ten, wie 15, 17. — Was sich für (nicht: von)
Gott sagen läßt, ist noch nicht zu Ende; un-
natürlich ist die Deutung, daß Gott, aus dessen
Vorrath Elihu schöpfe, noch mehr zu sagen
habe. — Sein Wissen (32, 6) ist das Ergeb- 3
niß des weitesten Ueberblicks. — meines ꝛc.,
wrtl. „meinem Schöpfer will ich geben (vgl.
Ps. 29, 1) Gerechtigkeit". — lügnerisch, eig. 4
Lüge. — Vs. 4ᵇ lautet wrtl. „Ein an Er-
kenntnissen Unsträflicher (ist) bei dir", vgl. 37,
16. Elihu kann und will die reine Wahrheit
sagen. — gewaltig, vgl. 34, 17. Bei seiner 5
unendlichen Macht und Weisheit (Vs. 5ᵇ) han-
delt Gott nicht nach tyrannischer Willkür, da
seine Liebe auch dem geringsten Geschöpf gegen-

6 Er lässet den Frevler nicht leben:
Aber zum Recht verhilft er den Elenden.
7 Er ziehet vom Gerechten seine Augen nicht ab:
Und mit Königen auf dem Throne,
so läßt er sie sitzen immerfort, hoch angesehen.
8 Und sind sie gebunden wie mit Ketten:
Werden sie gefangen mit Stricken des Elends —
9 Dann verkündiget er ihnen ihr Thun:
Und ihre Vergehungen, wie sie trotzig sich bewiesen —
10 Dann öffnet er ihr Ohr der Zucht:
Und heißet sie sich bekehren vom Argen.
11 Wenn sie nun hören und sich unterwerfen:
So verbringen sie ihre Tage im Glücke
und ihre Jahre in lieblichem Stande.
12 Wenn sie aber nicht hören, stürzen sie in des Todes Geschoß:
Und verscheiden in Unverstand.
13 Die nämlich ruchlosen Herzens sind, hegen Zorn:
Schreien nicht um Gnade, wenn Er sie gefesselt hat.
14 Hinsterben muß in der Jugendfrische ihre Seele:
Und ihr Leben wie das der feilen Buben.
15 Aber er errettet den Elenden durch sein Elend:
Und öffnet durch die Drangsal ihr Ohr.

über kein Verschmähen oder Misachten des
Rechts kennt. — Niemanden, wrtl. „nicht".
— Verstandes, eig. Herzens, wie 34, 34. —
6 lässet leben: erhält beim Leben, Ps. 33, 19.
— Aber 2c., eig. Und (das) Recht (der) Elen-
7 den (d. h. frommen Dulder) gibt er. — Auf
(Ps. 9, 5) dem Throne „da läßt er sie sitzen
immerfort, daß sie hoch sind"; vgl. 5, 11; Ps.
8 113, 7. 8. — sind 2c., wrtl. „wenn gebunden
2c." (vgl. Ps. 149, 8), d. h. liegen die Gerechten
(wie Hiob) in Leiden (vgl. Ps. 107, 10) ver-
9 strickt. — Der Nachsatz lautet „So (Vs. 7^{c})
sagt er ihnen an (d. h. bringt Gott ihnen zum
Bewußtsein) ihr (böses, vgl. 33, 17) Thun,
und ihre Uebertretungen, daß sie (so) ver-
10 messen waren" (wie 15, 25). — öffnet 2c.,
11 vgl. 33, 16. — heißet, eig. sagt, daß. — sich
unterwerfen, wrtl. „dienen", vgl. 1 Kön.
12, 7; Mal. 3, 17 oder Jes. 19, 23; Ps. 2, 11.
— verbringen, vgl. 21, 13; Ps. 90, 9^{b}. —
lieblichem 2c.: Lieblichkeit, Annehmlichkeit,
12 wie Ps. 16, 6. — stürzen 2c., vgl. 33, 18.
— verscheiden (34, 15) in 2c. (35, 16): vgl.
13 zum Sinn Spr. 10, 21. — „Und Ruchlose an
Herz legen (in ihre Seele, d. h. nähren bei
sich, s. z. Ps. 13, 3) Zorn (d. h. murren gegen
Gott, s. z. 35, 15), schreien (35, 9) nicht, wenn
er (d. h. Gott) sie gebunden hat" (Vs. 8).
Vom Ablegen des Zorns, als klagten sie nicht
mehr, daß Gott sie gefesselt habe, ist hier nicht
die Rede. — Jugend, wie 33, 25. — wie 14
das 2c., eig. unter (34, 36^{b}) den Schand-
buben (s. z. Deut. 23, 18), deren unkeusches
Leben frühzeitigen Tod zur Folge hatte. —
Dem frommen Dulder wird sein Dulden zum 15
Mittel der Errettung; da es nicht heißt, daß
Gott den Elenden (in Vs. 15^{b} steht die Mehr-
zahl nach Vs. 10) herausreiße (Spr. 11, 9)
„aus" dem Elend, so ist die sprachlich zunächst
liegende Uebs. „in seinem Elend, in der Drang-
sal" wol weniger wahrsch. Das im Grund-
text zwischen „errettet" und „Drangsal" statt-
findende Lautspiel gibt man durch „entrückt"
und „Bedrückung" nur unvollkommen wieder.
— Von dem bisher Gesagten wird nun die 16
Anwendung auf Hiob gemacht, s. z. Vs. 1. —
Statt „Und auch" braucht man nicht „Und
du" (vgl. 21, 4) zu lesen, um ein nachdrück-
liches „Dich auch" zu gewinnen. Dadurch,
daß Gott den Hiob in Leiden gestürzt, „hat
(s. z. Ps. 1, 1) er gereizt", vgl. Vs. 18; 2, 3;
ohne Noth macht man aus dem Reizen durch
Aenderung Eines Buchstaben (Sach. 9, 7) ein
Fortschaffen, da das folgende „aus" unserm
Wort den Sinn des Hinweglockens (vgl. 2 Chron.
18, 31) gibt. Dagegen ist Vs. 16^{b} so schwie-
rig, daß die Richtigkeit des Textes ernstlich
bezweifelt werden kann, obgleich der Sinn im

16 So auch locket er dich aus dem Rachen der Bedrängniß;
ein weiter Raum, nicht eine Enge bildet den Boden:
Und die Speisen deines Tisches werden sein voll Fettigkeit.
17 Ist aber frevelen Richtens voll dein Herz:
Richten und Strafgericht halten fest zusammen.
18 Ja dein Ingrimm, laß dich dadurch nur nicht zum Höhnen verlocken:
Und die Größe des Lösegelds möge dich nicht irre führen.
19 Sollte wol dein Schreien helfen außer Bedrängniß:
Und alle Anstrengungen der Kraft?

Allgemeinen klar ist; an den Gedanken näm-
lich, daß der Dulder durch die Noth aus der
Bedrängniß, die ihn zu verschlingen droht, ge-
rettet werden soll, schließt sich die Ausmalung
des Glücks des Geretteten, das unter den Bil-
dern der Weite (vgl. Ps. 4, 2) und des mit
fetten Speisen besetzten Tisches (vgl. Ps. 23, 5)
vorgestellt wird. Die Schwierigkeit liegt in
dem frei mit „bildet den Boden" übersetzten
Ausdruck, der wrtl. „unter ihr" oder „ihr
Unten" lautet; bezieht man das Fürwort trotz
der sonstigen Verschiedenheit des Geschlechts
(doch vgl. 20, 9; Dan. 9, 25) auf den weiten
Raum, so läßt sich allenfalls folgende Deu-
tung geben „(und bringt dich auf) weiten
Raum, darunter keine Enge (ist)". Besser
wird der Sinn, wenn wir statt „darunter"
übersetzen „dessen Unten (d. h. Boden)", oder
wenn die Uebs. „woselbst" sich aus „an dessen
Stelle" (vgl. 34, 26) gewinnen ließe. Nur
einen Theil der sprachlichen Schwierigkeiten
vermeidet die gezwungene und in Elihus Munde
unmögliche Erklärung, daß den Hiob mehr als
der Mund der Noth (d. h. mehr als die ver-
zehrende Noth) sein früheres unbegrenztes Glück
zum Frevel verleitet habe; mehr wol empfiehlt
sich statt „unter ihr" die Textänderung „un-
ter dir", d. h. „(wird sein) unter deinen Fü-
ßen". — Speisen, wrtl. „Niederlassung",
d. h. was herabkommt, aufgetragen wird. —
17 „Und (von) eines Frevlers Richten (d. h. Be-
schuldigung Gottes, vgl. 34, 7—9) bist du voll
geworden ꝛc." Versteht man den Schluß als
„werden (dich) erfassen" (vgl. Spr. 5, 5. 22;
11, 16), so wäre das „Richten" als göttliches
gemeint; da indeß die Uebs. „greifen inein-
ander" sprachlich statthaft erscheint, so verstehen
wir wol besser unter dem Richten beide Male
das strafbare menschliche Aburtheilen, welches,
wie Elihu hier warnend sagt, die Verurthei-
18 lung durch Gott nach sich zieht. — Nach dem
Anfang „Denn Grimm" (d. h. Hiobs leiden-
schaftlicher Unmuth, vgl. Vs. 13) erwartet man
als Fortsetzung „stürzt dich in's Verderben";
aber Elihu unterdrückt die selbstverständliche
Folgerung, indem er lebhaft zur Warnung ab-
springt, „daß (nur) nicht (vgl. Spr. 5, 6) es
(vgl. Spr. 2, 10; 12, 25) dich locke (Vs. 16)
in Klatschen (s. z. 34, 37), und (die) viele
Büßung (vgl. 33, 24, wo ebenfalls das als
Preis der Wiederherstellung geforderte demü-
thige Dulden ein Lösegeld heißt) möge dich
nicht (vom rechten Wege, vgl. Spr. 7, 21) ab-
bringen". Die Auslegung, welche den Grimm
vom Zorne Gottes (21, 20) und danach das
Klatschen von göttlicher Züchtigung (34, 26)
versteht, paßt zwar nicht zu Vs. 18^b, ist aber
weit besser als die Uebs. „Ja, Ueberfluß (eig.
Sahne, vgl. 29, 6; Jes. 7, 15. 22) darf dich
nicht verleiten durch Fülle (20, 22), und das
viele Lösegeld (vgl. Ps. 49, 7—9) laß dich nicht
irren". Es wäre sonderbar, wenn Elihu dem
Dulder den Wahn zutraute, mit Geld und
Gut (übrigens vgl. 1, 21) sich aus seiner schreck-
lichen Lage befreien zu können; auch an den
Schatz der vor dem Leiden gesammelten guten
Werke ist nicht zu denken, da das ein unna-
türlicher Ausdruck für Hiobs Pochen auf seine
Frömmigkeit wäre. Vielmehr warnt Elihu,
Hiob möge die verlangte demüthige Ergebung
in Gottes Willen nicht allzu schwer, gleich-
sam zu kostspielig im Verhältniß zu dem da-
durch zu erlangenden Heile finden. — Trotz 19
des klaren Sinnes, daß das unbußfertige Hülfs-
geschrei (30, 24) von Gott nicht angenommen
(vgl. 35, 9. 10. 13) werde, ist die Fassung des
Wortlautes zum Theil unsicher. Die Worte
„helfen (eig. in Ordnung stellen, rüsten) außer
(eig. nicht in) Bedrängniß" (Vs. 16) versteht
man nicht gerade leicht als „(dich) hinstellen
(vgl. 37, 19) in Bedrängnißlosigkeit (vgl. 4, 21;
34, 20. 35), d. h. wo freier Raum ist". Indeß
empfiehlt es sich wenig, Vs. 19^a in zwei Sätze
zu zerreißen, in einen Fragesatz „Sollte er
(d. h. Gott) wol achten dein Schreien?" oder
besser „Sollte wol ausreichen (eig. gleichkom-
men, vgl. 28, 17. 19, d. h. das Lösegeld er-
setzen, Vs. 18^b) dein Schreien?" und in den

20 Lechze nicht nach der Nacht:
Darin Völker hinschwinden auf der Stelle.
21 Hüte dich, wende dich nicht dem Argen zu:
Denn dazu bist du geneigt vor Elend.
22 Sieh, Gott wirkt erhaben in seiner Kraft:
Wo ist ein Lehrer wie er?
23 Wer hat ihm seinen Weg vorgeschrieben?
Und wer durfte sagen, Du hast Unrecht gethan?
24 Vergiß nicht, sein Thun lobpreisend zu erheben:
Welches die Leute besingen.
25 Alle Menschen schauen ihre Lust daran:
Der Sterbliche, der es nur erblickt von ferne.

26 Sieh, Gott ist zu groß für unsere Erkenntniß:
Seiner Jahre Zahl, die ist unerforschlich.
27 Denn er ziehet an sich Wassertropfen:
Sie sickern durch und geben Regen seiner Nebelhülle —

verneinenden Ausruf „Nicht in der Noth!“ (vgl. Vs. 17b). Indem man (s. z. Vs. 18b) hier den Gedanken von Spr. 11, 4a fand, hat man vielfach irrig statt „Schreien“ nach 34, 19 „Reichthum“ übersetzt, statt „in Bedrängniß“ u. and. P. (22, 24) „Gold“ verstanden und aus den „Machterweisen der Kraft“ trotz 9, 4. 19 „Schätze des Vermögens“ gemacht. —
20 Hiob soll in seinem Unmuthe nur nicht die Nacht des Unglücks (35, 10b) herbeisehnen (7, 2), den Untergang nicht muthwillig herbeiführen (Kp. 3 erschöpft unsern Gedanken nicht, der von Herausforderung des göttlichen Strafgerichts handelt), der in seiner Furchtbarkeit ganze Völker (vgl. 34, 29) ohne Weiteres wegrafft, wrtl. „Zum (vgl. 5, 11; Jes. 21, 1) Aufheben (vgl. Ps. 102, 25; 109, 13) Völker an ihrer Stelle“ (vgl. 40, 12; 2 Sam. 2, 23). Zu gekünstelt ist die Deutung „Wo aufsteigen (d. h. zu oberst kommen, vgl. Richt. 7, 13) Völker
21 mit ihrem (vgl. Hab. 3, 16) Untern“. — Das Arge oder Nichtige ist das Richten (Vs. 17a) und Herausfordern Gottes. — Bei der überlieferten Punktation schwankt man zwischen „ob (deines) Leidens“ (L. z. B. hat: Wie du denn vor Elend angefangen hast) und „mehr (7, 15) als (zum) Dulden“ (Vs. 15). Beide Erklärungen sind wol auch sprachlich nicht leichter als die jede Zweideutigkeit ausschließende Fassung „Denn bist du deshalb (d. h. um dem Bösen zu verfallen) durch Leiden geprüft (Jes. 48, 10) worden?“ Zu der Hinweisung auf Gottes erziehende Liebe würde auch die Benennung
22 „Lehrer“ in Vs. 22 gut passen. — Wo rc., wrtl. „Wer (34, 7) wie er ein Unterweiser“ (vgl. 34, 32). Nach dem Aram. übersetzen die Al. „Gebieter“; aber es liegt kein Grund vor zum Abgehen von der hebr. Ableitung und Bedeutung „Lehrer“. — vorgeschrieben: 23
aufgetragen, anbefohlen, wie 34, 13. — durfte rc. (eig. hat gesagt), vgl. 34, 10. — „Gedenke, 24
daß du groß (vgl. Vs. 26; 12, 23) machest sein Thun, das besungen haben Männer“ (37, 24). Loblieder auf Gott sind wol so alt wie die Kunst des Gesanges. — Mit Freude und Stau- 25
nen sieht der Mensch auf Gottes Thun, obgleich der Sterbliche (Ps. 9, 20) nur schwache Umrisse davon wahrnimmt, vgl. 26, 14; schwerlich ist „von ferne“ auf ehrfürchtige Scheu zu beziehen. — zu groß rc., eig. groß (erhaben, 26
vgl. Vs. 24; 37, 23), und nicht erkennen wir. — die rc., wrtl. „und (s. z. 4, 6) nicht Erforschung“. — Denn: die Uebs. „Wenn“, die 27
Vs. 27b zum Nachsatz macht, liegt weniger nahe. — ziehet an (vgl. 15, 8), d. h., da Gott in der Höhe thronet, er läßt von der Erde aufsteigen. Unwahrsch. denkt man hier an ein Abziehen (vgl. 36, 7), als zapfte Gott den obern Wassern (26, 8; Gen. 1, 7; Ps. 29, 3) Tropfen ab, die als Regen niedersickerten. Vom Niederfallen des Regens handelt erst Vs. 28, während Vs. 27 die wunderbare Verwandlung der aus der trüben Erde aufgezogenen (vgl. Jer. 10, 13) Feuchtigkeit in den reinen Regen zum Gegenstande hat. Schwierig ist dagegen das Versende „für seinen (oder: zu seinem) Nebel“ (Gen. 2, 6), worunter wahrsch. die nebelhafte Wolkenhülle Gottes gemeint ist, die nicht zu jeder Zeit Regen enthält, sondern nur durch das Durchseigen solchen gewinnt, nach-

28 Von dem die Wolken rieseln:
Träufeln auf viel Menschen.
29 Versteht man wol gar des Gewölks Entfaltung?
Das Krachen seines Zeltes?
30 Sieh, er breitet um sich aus sein Licht:
Und des Meeres Wurzeln nimmt er als Decke.
31 Denn durch das Gewitter richtet er Völker:
Gibt er Speise in großer Fülle.
32 Um seine Hände decket er das Licht:
Und entbietet es gegen den Feindseligen.
33 Es meldet ihn an sein Donnern:
Das Heerdenvieh zeigt schon sein Anrücken.

37

1 Ja darob zittert mein Herz:
Und bebet auf von seiner Stätte.
2 Höret, o höret auf das Toben seiner Stimme:
Und das Gemurmel, so von seinem Munde ausgehet.

dem Dunstsäulen von der Erde aufgestiegen
sind. Die Uebs. „bei seinem Nebel" gibt einen
28 matten Sinn. — Wolken &c., vgl. Jes. 45, 8;
29 Spr. 3, 20. — Noch viel wunderbarer ist die
rasche Entfaltung (eig. Ausbreitungen) der
Wetterwolken, vgl. 1 Kön. 18, 44. 45. Statt
der Frage „Vollends (35, 14) ob man ver-
steht" kann man übersetzen „Vollends (erscheint
Gottes wunderbare Größe, Vs. 26), wenn man
merkt auf &c."; aber die Ergänzung aus Vs. 26
ist unbequem. — Zeltes, eig. Hütte, wie
30 Ps. 18, 12. — Dem wunderbaren Zusammen-
sein des Blitzes (Vs. 32; 37, 3) mit dem Re-
gen (s. z. Jer. 10, 13) entspricht nach Vs. 31
die scheinbar mit sich im Widerspruch stehende
Bestimmung des Gewitters. — nimmt &c.,
wrtl. „deckt er", wozu „um sich" aus Vs. 30a
sich leicht ergänzt. Wir dürfen keinen An-
stoß nehmen an dem kühnen Bilde, daß beim
Gewitter der tiefste Meeresgrund aufgewühlt
(vgl. Ps. 18, 15. 16) und gen Himmel empor-
gezogen wird; die Beziehung auf das Wolken-
meer (s. z. 9, 8) schwächt den Sinn ab. Der
Gegensatz des hellen Blitzes und der dunkeln
Gewitterwolken bildet die Gegenwart des er-
habenen Gottes als eines im Dunkeln woh-
nenden Lichtwesens ab, an dessen Donnerstimme
die Geschöpfe den Allmächtigen erkennen. An
ein Bedecken der Tiefen des Meeres mit dem
31 Blitze ist schwerlich zu denken. — das Ge-
witter, wrtl. „dieselben", d. h. die in Vs. 30
genannten Dinge, vgl. 22, 21. Sie dienen zum
Strafgericht, aber auch zu reichlichem (vgl.
32 26, 3) Segen. — Gott hüllt seine Hände in
Licht, um alsbald den Blitzstrahl schleudern zu
können. — Feindseligen: das hebr. Wort
bedeutet Jes. 59, 16 den Vertreter, der Jeman-
den fürbittend anläuft; da die Grundform des
Zeitworts die Bedeutung „anlaufen, treffen"
sowol im freundlichen (Jes. 64, 4) als im feind-
lichen (Ex. 5, 3) Sinne zeigt, ist unsere Uebs.
sprachlich statthaft, wenn auch sonst nirgends
dieser Sinn vorkommt. Statt „gegen &c." zu
übersetzen „in (vgl. Ex. 6, 3) einem treffen
Machenden" (vgl. Jes. 53, 6), d. h. „als ein
(sicher) Treffender", empfiehlt sich wol nicht
mehr als die Textänderung nach 7, 20. —
Der vielerklärte Vs. 33 lautet wahrsch. wrtl.: 33
„Es sagt an (d. h. gibt Kunde) über ihn sein
Dröhnen (Ex. 32, 17; Micha 4, 9), Vieh (gibt
Kunde) sogar über (den) aufsteigenden (d. h.
heranziehenden Gott, vgl. Hab. 3, 16)." Daß
ein Dichter, dem auch sonst der Blick auf die
Thierwelt nahe liegt (vgl. 35, 11; 37, 8), das
bekannte Vorgefühl erwähnt, welches manche
Thiere vom herannahenden Gewitter haben,
kann uns nicht befremden. Uebrigens hindert
nichts die Annahme, daß der im Freien re-
dende Elihu eben während seines Sprechens
die Vorboten des Gewitters wahrnimmt, auf
dessen Donner in 37, 2 als auf einen jetzt zu
hörenden hingewiesen wird; mit großer Kunst
leitet so der Dichter zu 38, 1 über, wonach
Gott aus dem Wetter heraus in die Handlung
eingreift. — darob: über das jetzt ausbre- **37,** 1
chende Gewitter. — Höret, o höret, wie 2
13, 17. — Toben, wie 3, 17. — Stimme,
vgl. Ps. 29, 3 fg. — Gemurmel: knurrende

3 Unter dem ganzen Himmel läſſet er es hinfahren:
Und ſein Licht zu den Säumen der Erde.
4 Hinter dieſem her ſchallet die brüllende Stimme,
er donnert mit ſeiner ſtolzen Stimme:
Und ungehemmt fahren ſie hin, wenn ſeine Stimme laut wird.
5 Es donnert Gott mit ſeiner Stimme wunderbar:
Der große Dinge thut, zu hoch für unſere Erkenntniß.
6 Denn zum Schnee ſpricht er, „Falle zur Erde!“
Und zum Regenguß
und ſeinen mächtigen Regengüſſen.
7 Jegliches Menſchen Hand ſiegelt er feſt zu:
Daß es erkennen alle Leute ſeines Werks.
8 Da gehet hinein das Wild in ſein Verſteck:
Und in ſeinen Höhlen wohnet es ruhig.
9 Aus der innerſten Kammer kommt Sturm:
Und von den Nordwinden Kälte.
10 Durch Gottes Odem entſtehet Eis:
Und des Waſſers Weite kommet in Enge.
11 Auch mit Waſſerfülle belaſtet er die Wolke:
Läſſet hinſtrömen ſein Lichtgewölk.
12 Und dieſes wendet ſich rings nach allen Seiten, wohin er ſteuert:
Daß ſie vollbringen Alles, was er ihnen gebietet,
über die weite Erdenwelt hin —

3 Gebrumme. — läſſet ꝛc.: Gott „läßt los,
d. h. entſendet“ den Donner und den Blitz. —
Die Erde iſt als ein ausgebreiteter Teppich
mit vier Säumen oder Zipfeln (38, 13; Jeſ.
4 11, 12) gedacht. — „Hinter ihm (dem Blitze,
Vs. 3 b) her brüllet (die) Stimme, er donnert
(Vs. 5; 40, 9) mit der Stimme ſeiner Hoheit
und hält ſie (d. h. die Blitze) nicht zurück,
wann gehört wird ſeine Stimme.“ Die nicht
ganz klare Mehrzahl in Vs. 4 c geht ſchwerlich
auf die Aeußerungen des Donners, eher auf
5 Donner und Blitz zuſammen. — wunderbar, ſ. z. Pſ. 65, 6. — große ꝛc., wie 5, 9.
— zu hoch ꝛc., wrtl. „und nicht erkennen wir
6 (dieſelben)“, vgl. 36, 26. — Schnee, ſ. z. Pſ.
147, 16. Ebenfalls in die winterliche Zeit gehören die vom Herbſt bis zum Frühjahr fallenden anhaltenden Regengüſſe, vgl. Jer.
7 5, 24; HL. 2, 11. — ſiegelt zu: verſiegelt,
vgl. 33, 16. Die Finger werden vom Froſte gelähmt, ſodaß die Arbeit der Menſchen während der naßkalten Jahreszeit ſtockt. — Der Ausdruck „Leute (Vs. 24; 36, 24) ſeines Werks“ iſt trotz 34, 19 ſo auffallend, daß die durch leichte (vgl. 33, 17) Textänderung gewonnene Uebſ. „Daß alle Leute ſein Werk (d. h. Gottes Thun) erkennen“ wahrſch. den Gedanken des
8 Dichters wiedergibt. — Verſteck, eig. Hinterhalt (vgl. 38, 40), d. h. Schlupfwinkel. — Höhlen, wie Pſ. 104, 22. Der Winterſchlaf, den manche Thiere halten, iſt nicht die einzige Art des Ruhens, welches hier der Dichter
meint. — Die Kammer als Bezeichnung des 9
Tiefinnern (Spr. 18, 8) iſt wol nicht gleich „Vorrathskammer“ (38, 22; Pſ. 135, 7), ſondern geht eher auf die im Südoſten gelegene endloſe Wüſte, von woher heftige Stürme kommen, vgl. 1, 19; Hoſ. 13, 15; Sach. 9, 14. — Nordwinden, wrtl. „Zerſtreuenden“; ſie zerſtreuen die Wolken und bringen mit dem
heitern Himmel Kälte. — „Von Gottes Odem 10
(d. h. kaltem Hauch) gibt man (d. h. wird gegeben) Eis“ (vgl. 38, 29). — Zu Vs. 10 b vgl. 36, 16. Aehnlich ſagt ein arab. Dichter, daß die Flut gefeſſelt werde durch des
Eiſes Bande. — Gott „ſtreuet aus“ (38, 24; 11
40, 11), d. h. läſſet hinſtrömen, nach verſchiedenen Seiten ſich ergießen, weithin ſich ausbreiten die blitzesſchwangern Wolken. —
Bedenken wir, daß die Wetterwolke zwei ver- 12
ſchiedene Beſtandtheile enthält, den Segen bringenden Regen und den Verderben bringenden Blitz (vgl. 36, 30. 31), ſo erſcheint der Wechſel der Zahl in Vss. 11. 12 ohne beſondere Schwierigkeit; übrigens kann man „dieſes“ (Vs. 12 a), „ſie“ (Vs. 12 b), „es“ (Vs. 13 b) auch

13 Mag er zur Züchtigung, wenn sie seiner Erde gebührt:
Mag er zur Gnadenerweisung es sich entladen lassen.

14 Nimm dies zu Ohren, Hiob:
Stehe still, und betrachte die Wunder Gottes.
15 Weißt du, wie Gott ihnen Auftrag gibt?
Und lässet seines Gewölkes Wetterlicht erglänzen?
16 Verstehest du dich auf der Wolke Schwebungen?
Die Wunderdinge des vollkommen Weisen?
17 Du, dessen Kleider heiß sind:
Wenn das Land schwül ist von Süden her —
18 Kannst du gleich ihm den Wolkenhimmel ausspannen?
Der fest ist wie ein gegossener Spiegel?
19 Thue uns kund, was wir ihm sagen sollen:
Nichts werden wir vorbringen vor lauter Finsterniß.
20 Soll ihm erzählt werden, daß ich reden will:
Oder hat je Einer sein eigenes Verderben gefordert?

daraus erklären, daß das Gewitter bald als
Gewölk, bald als Mehrheit von Wolken ge-
dacht sei. Unwahrsch. aber ist die Fassung
„Und er (d. h. Gott) ringsum wendet (eig.
wendend) sich hin und her mit seiner Leitung"
(vgl. Spr. 1, 5), schon weil die Uebs. „durch
seine Steuerung" näher liegt; da es ferner
in Vs. 12^b „zu ihrem Wirken Alles ꝛc." heißt,
nicht „entsprechend (34, 11^b) ihrem Wirken ꝛc.",
so kann man nicht erklären „je nachdem die
Menschen Gottes Gebote thun", als stände „sie"
für „man", vgl. Spr. 27, 9; s. z. Ps. 4, 8.
— Zum Ausdruck von Vs. 12^c vgl. 34, 13;
13 Spr. 8, 31. — Der Wortlaut „Wenn zu Ruthe
(9, 34), wenn für sein Land, wenn zu Gnade
er es treffen läßt" gestattet scheinbar die An-
nahme von drei parallelen Wendungen; allein
der Sinn zeigt, daß nur das erste und dritte
„wenn" oder „ob" als „sei es — sei es" sich
entsprechen. Das zweite „wenn" ist wol als
durch irrthümliche Wiederholung entstanden aus
dem Text zu streichen, da es sich nur durch
unnatürlichen Zwang in den Satz einfügen
läßt. — sich entladen, eig. finden, treffen.
Es brauchte nicht gesagt zu werden, wen Gott
14 vom Gewitter betroffen werden läßt. — Außer
Ps. 104 hebt A. von Humboldt unser Kapitel
als ein Muster dichterischer Naturauffassung
hervor und bemerkt, daß darin viele Fragen
vorgelegt werden, „die unsere heutige Physik
in wissenschaftlichern Ausdrücken zu formuli-
ren, aber nicht befriedigend zu lösen vermag".
15 — Stehe, vgl. 32, 16. — Weißt du „um
(vgl. 1 Sam. 22, 15) Gottes Legen auf (vgl.
Ex. 5, 8) sie?" vgl. Vs. 12^b, während man
durch Ergänzung von „sein Herz" (vgl. 34, 23)
die Uebs. „Weißt du (es), wenn Gott darauf
(vgl. 36, 31) sinnet?" gewinnen kann. — Zu
Vs. 15^b vgl. Vs. 11; 10, 3. — Vs. 16^a han- 16
delt von dem Gleichgewicht, in dem die Wol-
ken schweben; Textänderung nach 36, 29 scheint
nicht gerathen. — Zur Bezeichnung Gottes als
eines „an Wissen Vollkommenen" vgl. 36, 4,
wo der Ausdruck nicht auf die Allwissenheit
geht. — Du, dessen: wenig wahrsch. ist die 17
Uebs. „Wenn deine" oder „Wie deine". Die
Empfindlichkeit des schwachen Menschen bildet
eine passende Einleitung zu der ironischen Frage
in Vs. 18. — schwül ist, eig. Ruhe hält
(34, 29), vgl. Jona 4, 8. Unzulässig ist die
Erklärung, daß Hiob warme Kleider anhabe,
sobald Gott dem Lande Ruhe vor dem heißen
Südwind verschafft, d. h. Kühle herbeigeführt
habe. — Kannst ꝛc.: das Fehlen des Frage- 18
wörtchens (vgl. 40, 24. 25. 30) beweist nicht, daß
wir hier ironische Aufforderung (Mögest ꝛc.)
haben; die Wendung „Du spannest (wol) aus?"
kommt vielmehr mit der ausdrücklichen Frage
„Spannest du aus?" völlig überein und hat
nur größern Nachdruck vor der gewöhnlichen
Frage voraus. — gleich, wrtl. „mit", vgl.
9, 26. — ausspannen: feste Spannung ge-
ben, vgl. Gen. 1, 7. Zu dem Bilde des Me-
tallspiegels (Ex. 38, 8) vgl. auch Ex. 24, 10;
Jes. 40, 22; Ps. 104, 2. — uns: Elihu meint 19
sich und die Freunde, vgl. 34, 10. Hiob soll
angeben, mit was für Worten Gott anzugrei-
fen sei. — Nichts ꝛc., wrtl. „Nicht werden
wir rüsten (Worte, 32, 14) vor (vgl. 17, 12)
Finsterniß" (vgl. Pred. 2, 14), d. h. wir un-
wissende Menschen können gegen Gott nichts
vorbringen. — Der schwache Mensch darf gar 20

21 Nun aber siehet man nicht in das Sonnenlicht,
wie es glanzvoll in den Wolken leuchtet:
So der Wind darüberfuhr und klärte sie auf.
22 Von Mitternacht kommet Gold:
Doch es umhüllet Gott ein hehrer Glanz.
23 Den Allmächtigen, ihn finden wir nicht,
der groß ist an Kraft:
Und auch an Recht und Fülle der Gerechtigkeit,
nie übet er Bedrückung.
24 Darum fürchten ihn die Leute:
Keinen siehet er an von allen Hochweisen.

nicht wünschen, daß sein vermessenes Klagen
in Gottes Ohren bringe; ein solches Heraus-
fordern Gottes hieße nichts anderes als den
eigenen Untergang (vgl. 32, 22) herbeiwün-
schen. — Einer ꝛc., wrtl. „ein Mann gesagt
(36, 10), daß er verschlungen (vgl. 10, 8; Ps.
21 21, 10) werde?" — Der menschlichen Finster-
niß (Vs. 19) das göttliche Licht gegenüber-
stellend, schildert Elihu mit kühnen Bildern die
strahlende Herrlichkeit Gottes als eine dem
menschlichen Auge in ihrer hehren Majestät zwar
unerreichbare, aber nichtsdestoweniger wirksam
vorhandene; indeß ist die Fassung des Einzelnen
hier sehr streitig. Man hat gemeint, Vs. 21^a
„Und jetzt (vgl. 35, 15) haben sie (7, 3) nicht
gesehen Licht" (31, 26) bilde einen Gegensatz
zu Vs. 21^c: „Und Wind ist darübergefahren
und reinigte sie" (d. h. die dunkeln Wolken),
sodaß die Zeitformen der Vergangenheit den
raschen Wechsel anzeigten, oder auch eine An-
spielung auf das augenblicklich die Sonne ver-
hüllende Gewitter (s. z. 36, 33) nicht auszu-
schließen sei. So hat L. übersetzt: „Jetzt
siehet man das Licht nicht, das in den Wol-
ken helle leuchtet; wenn aber der Wind wehet,
so wird es klar." Besser aber erklären viele
Ausleger, daß man das blendende Sonnenlicht
nicht ansehen könne; es ist nämlich wahrsch.,
daß auf Vs. 21^b „(wie) es glanzvoll am Wol-
kenhimmel" (Vs. 18; Ps. 36, 6) wegen der Zwei-
deutigkeit des Ausdrucks zur nähern Erklä-
rung in Vs. 21^c die Bestimmung des Him-
mels als eines wolkenlosen folgt. Ist auch die
Deutung von „sehen" als „hineinsehen in"
sprachlich schwierig, so ergibt sich doch dadurch
in Vss. 21 fg. der passende Gedanke, der als
eine Folgerung aus allem bisher über Gottes
Größe Gesagten eingeführt wird, daß, wie noch
nie ein Mensch in das hellste sinnliche Licht
habe hineinschauen können, so Gottes Wesen
und Wirken in unnahbares Dunkel gehüllt sei.
Die an L. sich anschließende Erklärung schei-
tert bes. an Vs. 21^c, auch wenn man ge-
nauer übersetzt „Doch (oder: Da) fährt ein
Windhauch darüber hin und klärt sie auf",
sprachlich, weil sie die Form der Vergangen-
heit außer Acht läßt, und sachlich, weil die
entwölkte und also dem menschlichen Blick er-
reichbare Sonne in unserm Zshg. ohne Pa-
rallele auf Seiten Gottes ist. — Die Worte 22
„Um Gott (liegt als Gewand) furchtbar (vgl.
Ps. 45, 5; 99, 3) Majestät" (Ps. 104, 1) bil-
den wol einen Gegensatz zu Vs. 22^a, vgl. 28,
1. 12. Vielen alten Völkern galt nämlich der
dunkle (s. z. Spr. 25, 23) Norden als ein
Hauptsitz des Goldes, und die Unerweislichkeit
dieser Vorstellung bei den Hebräern berechtigt
uns schwerlich, an den Goldglanz der durch
den Nordwind (vgl. vielmehr Vs. 9; Spr.
25, 23) vom Gewölk befreiten (Vs. 21^c) Sonne
zu denken. Zu gekünstelt ist auch die Erklä-
rung, daß, wie der dunkle Nord glänzend
Gold berge, so Gott in seinem dunkeln Wal-
ten von furchtbarem Glanze verhüllt sei; viel-
mehr steht dem Erreichen des herrlichen Me-
talls aus dem schwer zugänglichen Norden die
völlige Unerreichbarkeit des in unnahbare Herr-
lichkeit gehüllten Gottes gegenüber. — Gott 23
ist nicht nur groß (36, 26) an Macht, sondern
auch an mit Liebe gepaarter Gerechtigkeit, vgl.
36, 5. Sehr unpassend übersetzt man Vs. 23^d
(nicht bedrücket er, vgl. Kl. 3, 33) n. and. P.
„nicht antwortet er, d. h. steht dem Menschen
nicht Rede und Antwort"; auch die Uebs.
„Und Recht ꝛc. beuget er nicht" ist schwerlich
zulässig. — Wir dürfen nicht n. and. P. „fürch- 24
tet ihn (ihr) Leute" verstehen, vgl. 36, 24.
Zum Lautspiel mit „sehen" (d. h. sich küm-
mern um, vgl. Gen. 39, 23) vgl. 6, 21^b. —
Keinen ꝛc., wrtl. „Nicht wird er sehen Alle,
(die) weise an Herz (d. h. Verstand)", d. h.
die es ihrer Einbildung nach sind, vgl. Jes.
5, 21. Thörichtem Dünkel steht die Gottesfurcht
gegenüber, s. z. 28, 28.

Dritter Theil: Die Erscheinung Gottes und Ueberführung Hiobs. (38—42, 6.)

Erster Abschnitt: Durch Entfaltung der Schöpfermacht und Schöpferweisheit führt der Ewige den trotzigen Tadler zum demüthigen Bekenntniß seiner Ohnmacht und Unwissenheit (38—40, 5).

1 Da antwortete der Ewige dem Hiob aus dem Wetter und sprach, **38**

2 Wer da verdunkelt meinen Rathschluß:
Durch Worte ohne Verstand?
3 Gürte doch wie ein Mann deine Hüften:
So will ich dich fragen, und gib du mir Kunde.

4 Wo warest du, da ich die Erde gründete?
Sag' es an, wenn du Einsicht kennest.
5 Wer bestimmte ihre Maße, daß du es wüßtest:
Oder wer spannte über sie die Meßschnur aus?
6 Worauf wurden ihre Grundfesten eingesenkt:
Oder wer setzte ihren Eckstein ein? —

38, 1 Nach seiner Liebe (vgl. Micha 6) läßt sich nun Gott, auf Hiobs Wunsch (vgl. 13, 22; 31, 35) eingehend, zu einem Rechtsstreit herab, um dem Dulder zur Einsicht in das Unrecht zu verhelfen, das er durch trotziges Herausfordern des Allmächtigen und Allweisen und durch Murren über Gottes Gerechtigkeit begangen hat. Zwar hat Hiob selbst über Gottes Wesen schon viel Herrliches (vgl. 9, 4—10; 12, 7 fg.; 26, 5—14; 28, 23 fg.) zu sagen gewußt; aber erst durch Gottes unmittelbares Erscheinen empfängt er persönlich den tiefsten Eindruck von seinem wirklichen Verhältnisse zu Gott. Indem er nun, was er von Gottes Größe und Weisheit in der Offenbarung des Schöpfers und Erhalters der Welt vor Augen hat, auch auf Gott als den Urheber seines Leidens anwendet, muß er sich zur Demuth und Buße getrieben fühlen und wird so zur völligen Wiederherstellung durch Gott würdig vorbereitet. — antwortete: versetzte, hob an, vgl. 40, 1. 6. Also dreimal hebt Gott an zu reden; dennoch haben wir nur zwei Reden Gottes aus dem Wetter, den zwei Antworten Hiobs entsprechend, in unserm Theile zu finden, da die Worte am Schluß der ersten Rede (40, 1. 2) nicht hinter 38, 38 als Anfang einer zweiten Rede, die von der bekannten Thierwelt handle, zu versetzen sind, sondern einfach
dem Zwecke dienen, den nach 39, 30 noch stumm
bleibenden Hiob zum Sprechen zu bewegen.
— Da Gott im Wetter (Sach. 9, 14; s. z.
Ps. 104, 3) zu erscheinen pflegt, so konnte L. „aus
einem Wetter" übersetzen; vgl. 40, 6, und s. z.
36, 30. 33. — Da Hiob von den „Reden ohne 2
Erkenntniß", die das planvolle, weise und ge-
rechte Handeln Gottes verkannten, noch nicht
völlig zurückgekommen war, heißt es „Wer
doch (ist) verfinsternd (den) Rath?" — Gott, 3
der nicht äußern Zwang, sondern freie Ueber-
zeugung will, fordert den Dulder auf, sich zum
Kampfe zu rüsten, vgl. 9, 35. — Die hier be- 4
ginnenden ironischen Fragen Gottes sondern
sich in zwei Gruppen, deren zweite (38, 39—
39, 30) Wunder der Thierwelt behandelt, wäh-
rend die erste von der Gründung, wunderba-
ren Ordnung und Erhaltung der mehr unbe-
lebten Welt, den in ihr waltenden Naturmäch-
ten und Gesetzen des Himmels spricht, und
zwar zunächst in dreimal vier Versen von der
Gründung der Erde, der Eingrenzung des
Meeres und der Einrichtung des Morgenroths
(38, 4—15). — Wo rc., vgl. 15, 7. — Ein-
sicht rc., d. h. wirklich so klug bist. Vgl. Jes.
29, 24; Spr. 4, 1; 2 Chron. 2, 12. — be- 5
stimmte, eig. setzte, legte, wie Vss. 9. 10. —
daß du rc., wie Spr. 30, 4. — Zum Ein- 6
senken der Untersätze (vgl. Ex. 26, 19) oder

[7] Da allzumal die Morgensterne jubelten:
Und alle Söhne Gottes jauchzeten.
[8] Wer schloß dann mit Pforten das Meer ein:
Da es hervorbrach, aus dem Mutterschooße hervorkam? —
[9] Da ich Gewölk zu seinem Kleide bestimmte:
Und dichtes Dunkel zu seinen Windeln —
[10] Da ich mit scharfem Riß es umgrenzte:
Und setzte ihm Riegel und Pforten —
[11] Und sprach, „Bis hieher sollst du kommen und nicht weiter:
Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“
[12] Hast du jemals in deinem Leben den Morgen entboten?
Dem Frühroth seine Stätte angewiesen? —
[13] Daß sie erfassen die Säume der Erde:
Und die Frevler herausgeschüttelt werden —
[14] Die Erde sich wandelt wie Siegelthon:
Und sie sich darstellen wie ein Lichtgewand —
[15] Den Frevlern aber ihr Licht entzogen:
Und der frech erhobene Arm zerbrochen wird!

[16] Bist du gekommen bis zu des Meeres Quellen?
Und hast du im tiefsten Grunde der Flut gewandelt?

Grundlagen vgl. 26, 7; Spr. 8, 25. — setzte
7 ein, eig. warf hin. — Zu dem Bilde vom
Bau eines Hauses gehört auch die festliche Be-
gehung der Grundsteinlegung, vgl. Sach. 4, 7;
Esra 3, 10. In Ermangelung der Menschen
waren am Schöpfungsmorgen Sterne (vgl.
8 25, 5) und Engel (1, 6) die Feiernden. — Das
Meer brach hervor (vgl. Ps. 22, 10) aus dem
chaotischen Erdinnern und ward in feste Schran-
ken eingeschlossen (3, 23), vgl. Vs. 10; Gen.
9 1, 9. 10; Spr. 8, 29. — Gott bestimmte (Vs. 5)
„Nebeldunkel (Ps. 18, 10[b]) als seine Windel“.
10 — Die Worte „Und ich brach um es meine
Grenze“ beziehen sich auf das genaue Fest-
setzen (vgl. 22, 28) der Grenze, indem wahrsch.
auf das gewaltsame Abbrechen der schroffen
11 Uferfelsen hingeblickt wird. — Die Anwendung
auf die festen Schranken, die auch dem mensch-
lichen Uebermuth gesetzt sind, ergibt sich leicht.
Vs. 11[b] lautet wrtl. „Und hier setze man (d. h.
sei gesetzt eine Grenze, vgl. 14, 13; 37, 10)
gegen die Ueberhebung (vgl. Ps. 89, 10) dei-
ner Wellen“. Es ist wol nicht nöthig, statt
„setze man gegen“ nach Ps. 107, 30 „soll schwei-
12 gen“ zu lesen. — jemals &c., wrtl. „von
deinen Tagen an“, d. h. seitdem du lebst. —
entboten, d. h. erscheinen lassen. — Die
Masor. wollen „Die Morgenröthe“ mit dem
Artikel. — angewiesen, eig. wissen lassen.
13 — Daß &c., wrtl. „Zu erfassen“. — Im Nu
verbreitet sich die Morgenröthe bis zu den
Säumen (s. z. 37, 3) der Erde und scheucht
die lichtscheuen (24, 13 fg.) Frevler auf. —
heraus, wrtl. „aus ihr“; aus der Verbor-
genheit des dunkeln Erdteppichs müssen die
Frevler, wie plötzlich aufgerüttelt, zum Vor-
schein kommen. — Die Erde, wrtl. „sie“. 14
Die im Dunkel gleichsam formlose Masse ge-
winnt gleich dem Thon, dem man ein Siegel
aufdrückt, alsbald ein deutliches Gepräge, zeigt
bestimmte Gestalt und feste Formen. — Mor-
gen und Frühroth (Vs. 12), die als thätig
(vgl. 1, 6) gedacht werden, heben den dunkeln
Erdteppich auf (Vs. 13) und treten gleichsam
wie ein faltenreiches, die verschiedensten For-
men deutlich zeigendes Kleid an dessen Stelle,
d. h. das Morgenlicht lagert sich wie ein Gewand
über die ganze Erde. Statt „sie sich dar-
stellen“ darf man nicht „sie hell werden“ lesen
und von den Erdzipfeln verstehen; wol eben-
so schwierig ist aber die Beziehung des „sie“
auf alle einzelnen Dinge auf Erden, die durch
das Licht „wie in einem Gewande“ oder gar
„wie im Festkleide“ (vgl. 1 Kön. 22, 10; Esra
3, 10) hervortreten sollen. — Licht, d. h. Fin- 15
sterniß, vgl. 24, 17. — erhobene, eig. hohe,
vgl. Num. 15, 30; Deut. 32, 27. Zur Hin-
weisung darauf, daß Gott von jeher (vgl.
Vs. 12[a]) das Böse vereitelt und bestraft, vgl.
Vs. 23. Wie von der göttlichen Gerechtigkeit,
so handelt unsere Schilderung auch beiläufig
von Gottes Liebe und Fürsorge für alle seine
Geschöpfe, vgl. Vs. 8 (7, 12); Vss. 26. 27. 39.
41 &c. — Von geheimnißvollen Oertern (vgl. 16

17 Haben sich dir des Todes Thore aufgethan?
Und sahest du die Thore des Todesdunkels?
18 Ueberschautest du die Breiten der Erde?
Sage an, wenn du das Alles weißt!
19 Welches ist der Weg zur Wohnung des Lichtes:
Und die Finsterniß, wo hat sie ihre Stätte? —
20 Daß du sie hinbringen könntest zu ihrer Grenze:
Und daß du kennetest die Pfade ihres Hauses.
21 Du weißt es, denn damals wurdest du geboren:
Und die Zahl deiner Tage ist groß.
22 Bist du hingekommen zu den Vorrathskammern des Schnees:
Und sahest du des Hagels Kammern? —
23 Die ich aufspare für die Zeit der Bedrängniß:
Für den Tag des Kampfes und Krieges.
24 Welches ist der Weg, da das Licht sich theilet:
Der Ostwind hinströmet über die Erde?
25 Wer hat dem Wolkenbruch eine Rinne gespalten:
Und einen Weg für den Donnerstrahl? —

Vss. 16. 22) und Bahnen (vgl. Vss. 19. 24)
handeln Vss. 16—27, von wunderbaren Wand-
lungen und Wechseln in der Natur Vss. 28—38;
übrigens s. z. Vs. 4. — Quellen, vgl. Vs. 8.
Die Deutung „Strudel“ liegt sprachlich fer-
ner; ganz unnöthig aber ist Textänderung nach
Vs. 37b. — Grund, wie 11, 7. — gewan-
17 delt, wie Gen. 3, 8. — Nur für Gott (26, 6)
sind aufgethan (eig. enthüllt) die Thore
(s. z. Ps. 9, 14) des Todes (28, 22) und To-
18 desdunkels (10, 21. 22). — Reicht dein Blick und
deine Einsicht über den weiten Umfang der
Erde hin, eig. Hast du sorgsam Acht gegeben
bis (vgl. 32, 12) zu (der) Erde Breiten? —
— das Alles weißt: die Uebs. „sie (d. h.
die Erde) ganz kennest“ wäre sprachlich statt-
19 haft. — zur ꝛc., wrtl. „(dahin, wo) wohnet
20 (das) Licht“. — Wüßte Hiob den Entstehungs-
grund oder Ausgangsort von Licht und Fin-
sterniß, so könnte er ja wol jedes (vgl. 24, 13)
der beiden bis zu der ihm bestimmten Grenze
bringen (eig. holen, Gen. 48, 9) und zur Zeit
der Ablösung von der Arbeit nach Hause zu-
21 rückkehren lassen. — Noch stärker ist die Iro-
nie in Vs. 21, denn „damals“ (vgl. Vs. 12)
geht auf die Zeit, da der Schöpfer dem Lichte
und der Finsterniß ihre Sitze anwies, vgl.
15, 7. — ist groß, eig. (sie sind) viele, vgl.
22 21, 21. — Vorrathskammern (eig. Behäl-
tern), wie Ps. 135, 7. — sahest du: der hebr.
Ausdruck steht wie in Vs. 17 eig. am Schlusse
23 der Zeile. — Es ist uns nicht auffallend, daß
der Hagel (vgl. Ez. 13, 13; Hag. 2, 17) als
Strafmittel in Gottes Hand genannt wird;
aber auch der Schnee (vgl. Ps. 148, 8) wirkt,
obgleich er im Morgenlande eine verhältniß-
mäßig seltene Erscheinung ist, zuweilen sehr
verderblich. So sind noch im Februar 1860
im Lande Hauran durch einen furchtbaren
Schneefall viele Menschen und zahllose Heer-
den von Schafen, Ziegen und Kamelen umge-
kommen. — aufspare, eig. aufbehalten habe,
vgl. 21, 30. — Bedrängniß, wie 36, 16. —
Kampf ꝛc.: der Ausdruck geht auf Gottes
Kampf mit den Menschen, vgl. Ex. 9, 22 fg.; 15, 3;
Jos. 10, 11. — Nach Vs. 19 könnte man den 24
„Weg dahin, wo der Blitz (36, 32) sich theilet“,
verstehen, sodaß Blitz und Sturm (27, 21) noch
als Waffen Gottes gegen die Uebelthäter ge-
nannt wären, worauf Vss. 25 fg. der Regen
als Mittel des göttlichen Segens folgte; allein
der Annahme, das Gewitter werde hier nach
seinen beiden Seiten (vgl. 36, 31; 37, 13) be-
schrieben, ist der Ausdruck nicht günstig, der
Licht, Wind, Regen und Blitz (Vs. 25; 28, 26)
als vier Dinge, die sich wunderbar in festen
Bahnen über die Erde verbreiten oder be-
stimmte Gegenden treffen, nebeneinander nennt.
— hinströmet: sich verbreitet, vgl. 37, 11;
Ex. 5, 12. — In bestimmter Richtung fällt der 25
Regen nieder, fährt der Blitz aus. Die Bahn,
welche Gott dem Platzregen (eig. Ueberflutung,
vgl. Spr. 27, 4; Ez. 13, 13) eröffnet (vgl.
Ps. 55, 10), erscheint als eine Wasserleitung
(Jes. 7, 3), die sich durch das Himmelsgewölbe
bis zur Erde erstreckt. Unzulässig denken
manche Ausleger an ein Theilen (Abtheilen,
Zutheilen) von Kanälen, worin eine Anwei-

26 Daß er regnen lasse auf ein Land, da Niemand wohnet:
Auf die Wüste, darinnen kein Mensch ist —
27 Daß er sättige die Oede und Verödung:
Und hervortreibe des Grases Sprossen.

28 Hat der Regen einen Vater:
Oder wer hat des Thaues Tropfen gezeuget?
29 Aus wessen Leibe ist das Eis hervorgekommen:
Und des Himmels Reif, wer hat ihn geboren?
30 Dicht wie Gestein verkriecht sich das Wasser:
Und die flutende Fläche schließt sich zusammen.
31 Knüpfest du das Gebinde des Siebengestirns:
Oder kannst du des Orion Fesseln lösen?
32 Lässest du des Thierkreises Sternbilder hervorgehen zu rechter Zeit:
Und kannst du die Bärin sammt ihren Jungen leiten?
33 Kennest du die Satzungen des Himmels:
Oder bestimmest du seine Herrschaft über die Erde?
34 Erhebest du zum Gewölke deine Stimme:
Daß Wasserflut dich bedecke?
35 Entsendest du Blitze, daß sie hingehen:
Und zu dir sprechen, „Hier sind wir"?
36 Wer hat in die Wolkenschichten Weisheit gelegt:
Oder wer hat der Lichterscheinung Einsicht verliehen?

sung bestimmter Striche oder gar ein Leiten
26 nach allen Richtungen liegen soll. — Zu „Land
27 nicht Mann" vgl. 12, 24. — Oede rc., wie
30, 3. — hervortreibe rc., eig. sprossen
lasse (Ps. 147, 8) Hervorgang (vgl. 5, 6; 14, 2)
28 jungen Grüns (6, 5). — Nicht ein Mensch ist
der Urheber von Regen und Thau, eig. Gibt's
29 für den Regen rc. — Leibe, vgl. Vs. 8b.
30 — Wer bewirkt, daß „nach Art des Steines
Wasser sich verbirgt" (1 Sam. 14, 11), d. h.
daß es, hart wie Stein geworden, gar nicht
mehr Wasser zu sein scheint? Darf man dem
Zeitwort geradezu die Bedeutung „sich ineinander
ziehen" beilegen, so lautet Vs. 30a „Wie
(zum) Stein verdichtet sich Wasser". — flutende
rc., eig. Fläche (des) Gewoges (Ps.
42, 8) faßt sich aneinander, d. h. wird zu einem
fest zusammenhangenden Ganzen (vgl. 41, 9).
31 — Bist du es, der die sieben Sterne (s. z.
9, 9) zu der Gruppe, die sie bilden, verbindet?
Zu „Gebinde" (eig. Bande) vgl. 31, 36, nicht
1 Sam. 15, 32. — Durch Lösung der Zusammensetzung
des großen Sternbildes aus mehreren
Sternen würde der Orion (schwerlich
ist der Suhêl oder Kanopus gemeint) vom
32 Himmel verschwinden; s. z. 9, 9. — Thierkreises
Sternbilder: das hebr. Wort, das
sich in etwas anderer Form auch 2 Kön. 23, 5
findet, bedeutet wahrsch. „Herbergen", d. h. die
zwölf während der Monate des Jahres wechselnden
Stationshäuser der Sonne; weniger
wahrsch. ist die Deutung „Kronen" von den
Sternen der nördlichen und der südlichen Krone.
— rechter, wrtl. „seiner". — Bärin:
wahrsch. ist das hebr. Wort mit dem wenig
verschiedenen in 9, 9 von gleicher Bedeutung,
sodaß mit „neben ihren Söhnen" die drei
Schwanzsterne im großen Bären gemeint sind.
— Zu den Ordnungen (Jer. 31, 36) des Him- 33
mels und seinem Einfluß auf die Erde vgl.
Gen. 1, 14 fg.; 8, 22. — bestimmest, wie
Vs. 5. — Vs. 34b ist wrtl. gleich 22, 11b. — 34
Die Blitze stehen ebenso wenig als der Regen 35
(Vs. 34) dem Menschen zu Gebote (vgl. Gen.
22, 1). — Da nach Vss. 34. 35 (vgl. 37, 12. 36
13) die Wolken und Blitze gleich persönlichen
Wesen Gottes Willen ausrichten, erscheinen sie
in Vs. 36 als mit Weisheit begabt; an ein
Vorhersagen der Witterung und der menschlichen
Schicksale ist nicht zu denken. Die Wolkenschichten
(eig. das Verdeckte, s. z. Ps. 51, 8)
sind die dunkeln Regenwolken, während die
Erscheinung oder das Gebilde auf den Blitz
geht, da der Begriff des Hellen durch den
Gegensatz zu Vs. 36a sich wol leicht ergibt. Die
Ungebräuchlichkeit beider Wörter hat zu Deutungen
geführt, die dem Zshg. durchaus widersprechen,
z. B. „in das Gemüth" und „dem

37 Wer zählet ab die Wolken mit Weisheit:
Und des Himmels Krüge, wer schüttet sie aus? —
38 Wenn sich der Staub ergießt zum festen Guß:
Und die Schollen aneinander kleben?

39 Erjagest du für die Löwin den Raub:
Und kannst du die Gier der jungen Löwen stillen? —
40 Wann sie sich ducken in den Höhlen:
Im Dickicht auf der Lauer liegen?
41 Wer bereitet dem Raben seine Nahrung:
Wann seine Jungen zu Gott schreien,
umherirren ohne Speise?
1 Weißt du die Zeit, da des Steinbocks Weibchen gebären? **39**
Kannst du der Hindinnen Kreißen beobachten?
2 Zählest du die Monate ihrer Trächtigkeit:
Und weißt also die Zeit ihres Gebärens?
3 Sie knieen hin, lassen ihre Jungen durchbrechen:
Werfen ihre Wehen ab.
4 Es gedeihen ihre Kinder, nehmen zu im Freien:
Ziehen aus und kommen nicht wieder zu ihnen.

5 Wer hat den Waldesel freigelassen:
Und des Wildfangs Bande, wer lösete sie? —

Gedanken" (vgl. Ps. 73, 7); die jüdische Deu-
tung „Oder wer hat gegeben dem Hahne Ein-
sicht" hat schon L. mit vollem Rechte verwor-
37 fen. — Damit nicht zu viel Regen auf die
Erde komme, zählt Gott die Wolken ab, die
dichterisch des Himmels Krüge oder Schläuche
heißen, und entleeret (eig. legt um) mit Weis-
38 heit dieselben. — Der Staub ergießt sich (vgl.
1 Kön. 22, 35) „zum Gegossenen" (vgl. 37, 18),
d. h. wird durch den Regen flüssig und läuft
dann in eine feste Masse zusammen; schwerlich
handelt Vs. 38ª nur vom Flüssigwerden. —
39 Schollen, vgl. 21, 33. — Ueber den Zshg.
s. z. Vss. 1. 4. Wäre ein Abgehen von der
einmal hergebrachten Kapitelzählung nicht un-
zweckmäßig, so könnten wir den Schluß un-
sers ersten Abschnittes, d. h. 38, 39 — 40, 5,
mit L. als Kp. 39 bezeichnen. — Aus der
wunderbaren Mannichfaltigkeit der Thierwelt,
die des Schöpfers Kraft und Weisheit offen-
bart, wird zunächst die Erhaltung und Fort-
pflanzung einiger wilden Thiere erwähnt; ohne
Zuthun des Menschen erhalten die starken Lö-
wen und die schwachen Raben ihre Nahrung,
pflanzen sich fort und gedeihen die flüchtigen
Steinböcke und Hindinnen (38, 39 — 39, 4). —
Löwin rc., vgl. 4, 11. — Gier, vgl. 33, 20.
— jungen rc., vgl. Ps. 104, 21. — stillen,
40 wie Spr. 6, 30. — sich ducken, wie Ps.
10, 10. — Höhlen, wie 37, 8. — Dickicht,
vgl. Ps. 10, 9. — auf, eig. zu. — liegen,
wie Ps. 10, 8ª. — Raben, vgl. Ps. 147, 9; 41
Luc. 12, 24. — Nahrung, wie Ps. 132, 15. —
schreien, vgl. 36, 19. — Zur „Zeit (des) Ge- **39,** 1
bärens (der) Steinböcke (des) Felsen" vgl.
Vs. 2ᵇ. Das gewöhnliche Wort für „Stein-
bock" (eig. Kletterer) bezeichnet hier das weib-
liche Thier, anders Spr. 5, 19. — Kreißen,
vgl. 15, 7ᵇ. — beobachten, wie 1 Sam.
1, 12; Pred. 11, 4. — ihrer Trächtigkeit, 2
wrtl. „(welche) sie erfüllen", d. h. die sie
durchmachen müssen bis zur Geburt. Nur
Gott kennt diese Zeit und bestimmt sie. —
Ohne des Menschen zu bedürfen, krümmen 3
(1 Sam. 4, 19) oder beugen (vgl. 31, 10) sie
sich und sind nach der leichten Geburt alsbald
ihrer Wehen ledig. Ohne Noth liest man statt
„durchbrechen" (eig. spalten) nach 21, 10 „ent-
gleiten" und versteht das Entsenden (38, 35)
der Wehen vom Fahrenlassen der mit Schmerz
geborenen Leibesfrucht. — Mit derselben Leich- 4
tigkeit erstarken die Jungen, werden groß auf
dem freien Felde, laufen dann weg und kehren
nicht zu den Alten zurück. Schwerlich ist statt
„ihnen" (s. z. 6, 19) zu übersetzen „sich", als
wäre der Sinn, daß sie sich nicht zur Rück-
kehr bequemen. — Wunderbar sticht das un- 5
bändige Wesen des wilden Esels und des Büf-

6 Dem ich die Steppe zum Hause angewiesen:
Und als seine Wohnungen die Salzwüste?
7 Er lachet ob des Getümmels der Stadt:
Das Lärmen des Treibers höret er nicht.
8 Er spähet Berge als seine Weide durch:
Und allem Grünen spüret er nach.
9 Wird der Büffel einwilligen dir zu dienen?
Oder übernachten an deiner Krippe?
10 Kannst du den Büffel mit dem Seil an die Furche fesseln:
Oder wird er, dir folgsam, den Thalgrund eggen?
11 Magst du ihm trauen, weil seine Kraft groß ist:
Und ihm deine Arbeit überlassen?
12 Kannst du auf ihn rechnen, daß er deine Saat wiederbringe:
Und auf deine Tenne einsammle?

13 Des Straußen Fittig, der so lustig flattert:
Ist's wol eine storchfromme Schwinge und Feder?

sels von dem des zahmen Esels und des Och-
sen ab (Vss. 5—12). — Da die Steppe, in
welcher der wilde Esel, der zwischen Hirsch und
zahmem Esel in der Mitte steht, seine Heimat
hat, bekanntlich ohne Wälder ist, so wäre der
Name „Wildesel" wol zutreffender als Wald-
esel, vgl. 24, 5. — freigelassen, wie Deut.
15, 12. — Wildfang: der hier gebrauchte, mehr
aramäische Name des wilden Esels bezeichnet
das scheue, flüchtige Wesen des Thiers, wäh-
rend der gewöhnliche hebr. Name in Vs. 5^{a}
auf sein schnelles Laufen geht. Der wilde
Esel läuft nämlich unter allerlei komischen
Sprüngen mit solcher Geschwindigkeit, daß kein
Reiter ihn einholen kann. — Bande 2c., vgl.
6 12, 18. — Dem 2c., eig. (Als) dessen Haus
ich bestimmt (vgl. 38, 5) habe Steppe (Jes.
35, 6). — Salzwüste, wie Ps. 107, 34. —
7 Er ist sicher vor der Plackerei des zahmen
8 Esels, vgl. Hos. 8, 9. — Der Sinn, daß sich
der Waldesel auf Bergen seine spärliche Weide
(Gen. 47, 4) sucht, ist klar, weniger aber die
sprachliche Fassung. Die überlieferten Punkte
(vgl. Gen. 7, 4) verlangen wahrsch. die Deu-
tung „Erspähetes (der) Berge 2c.", d. h. Was
er auf den Bergen erspähet, (ist) seine Weide;
natürlicher nimmt man mit L. nach Al. und
Vulg. hier ein Zeitwort an „Er spähet durch
(vgl. Num. 13, 16) Berge 2c.", oder nach freier
Uebs. „Er gehet nach (s. z. Spr. 12, 26) auf
den Bergen seiner Weide". — spüret, eig.
9 suchet. — Büffel, eig. eine im Gebirge (vgl.
Vs. 10^{b}) heimische Antilopenart von großer
Kraft und äußerlich dem Rinde ähnlich; vielleicht
meint die Uebs. „Einhorn" (s. z. Deut. 33, 17)
den Oryx der Alten, vgl. Num. 23, 22; Jes.
34, 7; Ps. 22, 22; 29, 6. — Krippe, wie
Jes. 1, 3. — Kannst du „binden (den) Büffel 10
an die Furche (31, 38) seines Seiles", d. h.
ihn wie den Ochsen, der an's Seil gespannt
und mit demselben geleitet wird, pflügen lassen?
— dir folgsam 2c., wrtl. „eggen Thä-
ler hinter dir". Der Ausdruck erklärt sich
wol daraus, daß der Bauer vorn neben dem
Thiere hergeht und es als sein Leiter sich gleich-
sam nachzieht. — Arbeit: Mühwaltung, d. h. 11
die mühsame Feldarbeit. — In der Ernte 12
wird die Aussaat zurückgebracht (vgl. 42, 10).
— Tenne: es ist nicht wahrsch., daß das
hebr. Wort das Getreide, welches die Tenne
füllt, bezeichne, da es sich hier um das Ein-
scheuern handelt, nicht aber um Reinigen des
bereits auf der Tenne liegenden Korns (vgl.
Ruth 3, 2; Matth. 3, 12). — Zum Schluß 13
springt die Rede über auf den wunderbaren
Vogel Strauß (Vss. 13—18), das kriegslustige
Schlachtroß (Vss. 19—25) und den Habicht und
Adler (Vss. 26—30), wobei besd. die Schilde-
rung des Rosses durch dichterische Kraft und
Schönheit sich auszeichnet. — Die Straußhenne,
die bei Vertheidigung ihrer Eier gegen Hyänen
und andere Raubthiere, oder beim Aufsuchen
des Straußhahns ein durchdringendes krei-
schendes Geschrei ausstößt, heißt danach hier
„Klaggeschrei", vgl. 30, 29. Unsere freie Uebs.
„Strauß" fordert das männliche Geschlecht,
während das Hebr. genauer das weibliche Ge-
schlecht ausdrückt, von welchem die überlieferte
Punktation im Zeitwort von Vs. 16^{a} wol mit
Unrecht abgeht. — Man kann Vs. 13^{a} als voll-
ständigen Satz auffassen „Gewimmers Flügel
(ist) frohlockend", d. h. schwingt sich fröhlich

14 Nein, er überläßt der Erde seine Eier:
Und auf dem Staube lässet er sie warm werden.
15 Und er vergißt, daß ein Fuß sie zertreten:
Und des Feldes Wild sie zerstampfen kann.
16 Hart behandelt er seine Jungen, als wären sie nicht sein:
Ist umsonst seine Mühe, es schrecket ihn nicht.
17 Denn Gott hat ihn der Weisheit vergessen lassen:
Und nichts von Einsicht ihm zugetheilt.
18 Zur Zeit, wann er sich in die Höhe peitscht:
Spottet er des Rosses und seines Reiters.

19 Gibst du dem Rosse Heldenkraft:
Kleidest du seinen Hals mit der zitternden Mähne?

(vgl. Spr. 13, 9); nachdrücklicher aber tritt
die Frage hervor, wenn erst Vs. 13^{b} den Satz
vollendet. Die Frage, ob der aufjauchzende
Flügel wol ein frommer sei, erinnert an den
Storch (Lev. 11, 19), der wegen seiner Zärt-
lichkeit gegen die Jungen im Hebr. der
„Fromme“ heißt. Der bsd. in die Augen
fallende Flügel oder Fittig wird dichterisch
statt des Vogels selber genannt und demgemäß
in Vs. 13^{b} Schwinge (Ps. 68, 14) und Feder
(Ez. 17, 3. 7) gesetzt. Trotz der Aehnlichkeit
in Bau und Farbe ist der Strauß vom
14 Storche merkwürdig verschieden. — Nein,
wrtl. „Denn“, vgl. 22, 2; 31, 18. — Es ist
ein Irrthum, daß der Strauß das Brutgeschäft
lediglich der Sonne oder dem heißen Sande,
worin er sich sein Nest scharrt, überlasse (vgl.
Ps. 16, 10); nur zu Anfang der Brutzeit soll
die Henne häufig und vor Jägern immer die
Eier verlassen, während sie um die Zeit, wo
die Eier bald aufbrechen, das Nest nie ver-
läßt und sich von den Jägern ruhig über den
Eiern tödten läßt. Die sprüchwörtlich gewor-
dene (vgl. Kl. 4, 3) Hartherzigkeit des Thiers
gegen seine Jungen und seine Dummheit (Vs. 17)
sind nicht vom Standpunkte der Wissenschaft,
sondern von dem einer volksthümlichen Natur-
betrachtung aus zu verstehen, entbehren aber
keineswegs der Anhaltspunkte in der Wirklich-
keit. Einen zuverlässigen Bericht über die
südamerikanischen Strauße des Cölner zoolo-
gischen Gartens gibt der Director desselben im
Familienblatte „Daheim“ (1866, S. 38), der
irrige Meinungen über das seltsame Thier be-
richtigt. — Den Sinn von Vs. 14^{b} hat L.
durch „Und läßt sie die heiße Erde ausbrü-
ten“ richtig getroffen; von einem Brüten (vgl.
Jer. 17, 11) der Straußhenne selber ist hier
15 nicht die Rede. — zertreten: zerdrücken, vgl.
Jes. 59, 5. Das hebr. Wörtchen für „sie“
bezieht sich auf jedes einzelne der Eier. —
Statt „behandelt er“ (vgl. Jes. 32, 11) ist 16
n. and. P. der Infinitiv (vgl. Spr. 12, 7),
oder mit Veränderung des ersten Consonanten
„behandelt sie“ zu lesen, s. z. Vs. 13. — als
ꝛc., wrtl. „zu nicht ihr“, vgl. 8, 11. Die
Jungen (eig. Kinder) der Straußhenne sind
natürlich ihre Eier, s. z. Vs. 14. — Es scheint
dem dummen Strauß keine Sorge zu machen,
ob die Arbeit (Vs. 11^{b}) des Eierlegens ver-
geblich (Jes. 49, 4) ist. Man darf wol nicht
übersetzen „Wegen des Vergeblichen seiner
Mühe (ist er) ohne Furcht“, sondern löst besser
auf „(Was das betrifft, daß, d. h. Mag im-
merhin sein) umsonst seine Mühe, (er ist) ohne
Besorgniß“. — Gott (der Dichter tritt her- 17
vor, während es in Vs. 6 „ich“ heißt) hat
ihm nicht Antheil „an (vgl. Apg. 8, 21) der
Einsicht“ gegeben; die arab. Redensart „düm-
mer als der Strauß“ hat nichts zu schaffen mit
der Fabel, daß der verfolgte Strauß seinen
Kopf in den Sand stecke. Dagegen kann es
leicht als ein deutlicher Beweis für die Dumm-
heit des Thiers gelten, daß es bei Windstille
gerne vor den reitenden Jägern hinter Hügel
und in Bodenvertiefungen sich zu verstecken
sucht; macht aber ein Luftzug das Fliehen
leicht, so spannt der Strauß die Federn des
Schwanzes gleich einem Segel auf und fliegt
unter beständigem Rudern mit den ausgebrei-
teten Flügeln so schnell über den Boden hin,
daß das beste Roß ihn nicht einholen kann
(Vs. 18). — Das Peitschen bezieht man auf 18
das Flügelschlagen des vom Neste aufspringen-
den und davonlaufenden Thiers; allein die
Deutung ist nicht sicher, und man könnte das
Zeitwort auch vom straffen Ausspannen des
Gefieders (s. z. Vs. 17) verstehen. Wenig
wahrsch. ist die Deutung „Jetzt“ statt „Zur
Zeit da“, vgl. 6, 17; Num. 23, 23. — Spot-
tet, wie Vss. 7. 22. — Heldenkraft: 19
Stärke mit dem Nebenbegriff der Tapferkeit,

20 Lässest du es springen gleich der Heuschrecke:
Unter furchtbar prächtigem Schnauben?
21 Solche scharren im Thalgrund, und es freuet sich der Kraft:
Ziehet aus, den Gewappneten entgegen.
22 Es spottet der Furcht und erschrickt nicht:
Und kehret nicht um vor dem Schwerte.
23 Auf ihm klirret der Köcher:
Flammet die Lanze und der Wurfspieß.
24 Sich tummelnd und tobend schlürfet es den Boden:
Und ist außer sich, wenn die Posaune ertönet.
25 Bei jedem Posaunenschall rufet es „Hui!"
und von ferne wittert es die Schlacht:
Der Heerführer Donnerruf und das Feldgeschrei.

26 Regt durch deine Einsicht der Habicht die Schwingen?
Breitet seine Fittige gegen Süden aus?

vgl. Richt. 8, 21; Ps. 89, 14. — Die zitternde
Mähne (eig. Gezitter) ist wol nicht als bloßer
Schmuck des Rosses erwähnt, sondern mit Rück-
sicht auf den ungeduldigen Muth, der sich im
Zittern des Halses auszudrücken scheint. Irrig
denkt L. nach Hier. an das donnernde Wie-
hern (vgl. Vs. 25[c]), das zum Halse nicht
20 paßt. — Das Springen (eig. Beben) des
Rosses gleicht der Bewegung der bald nach
rechts, bald nach links hüpfenden Heuschrecke,
vgl. Joel 2, 4. Uebrigens steht hier nicht der
Heuschreckenname chargol (Lev. 11, 22), mit
dem das Kunstwort „caracoliren" zusammen-
hängt. — Vs. 20[b] „Die Pracht (d. h. Maje-
stät, vgl. Jes. 30, 30; Ps. 21, 6, während die
Bedeutung „Getöse" im Hebr. nie vorkommt)
seines Schnaubens (vgl. Jer. 8, 16) ein
Schrecken" bildet wol eher einen Zustands-
21 satz als einen selbständigen Ausruf. — Solche,
wrtl. „Sie". Da vom Schlachtroß überhaupt,
nicht von einem einzelnen Thiere die Rede ist,
erscheint hier plötzlich die Mehrzahl (vgl. 15,
29; 20, 23); will man ihrer Unbequemlichkeit
entgehen, so hilft nur leichte Textänderung,
nicht aber die Herbeiziehung der scharrenden
Hufe oder die Erklärung von spähenden (Vs. 29)
Kriegern. Das ungeduldige Aufwühlen der
Erde geschieht im Thale, d. h. auf dem
Schlachtfelde. Voll Erwartung des baldigen
Kampfes stehet das Roß da im freudigen Ge-
fühl seiner Kraft, wrtl. „ist freudig in Kraft",
vgl. 3, 22[b]; Ps. 119, 14[a]. — Gewappne-
ten (eig. Rüstung), d. h. feindlichen (Vs. 22[b])
22 Kriegern. — Zu Vs. 22[a] vgl. Vs. 18. —
23 Furchtlos und stolz jagt es unter dem Geklirr
und Geblitz der Waffenrüstung seines Reiters
einher. Irrig denkt L. an die Waffen des
Feindes, indem er „Wider dasselbe" statt „Auf
ihm" übersetzt; auch kann der klirrende Köcher
(Kl. 3, 13) nicht umschwirrende Pfeile bedeu-
ten. Vs. 23[b] heißt wrtl. „Flamme (41, 13)
von Speer (1 Sam. 17, 7. 45) und Wurfspieß"
(41, 21; Jer. 6, 23). — Die Anfangswörter 24
„In Beben (Vs. 20; Jer. 47, 3) und Toben"
(3, 17. 26) klingen aneinander an. In kühnem
Bilde scheint das daherjagende Roß lange
Strecken der Erde mit Leichtigkeit in gie-
riger Eile zu verschlingen, da sie so plötz-
lich hinter ihm verschwinden. — Vs. 24[b] „Und
vertrauet nicht, wenn (die) Stimme (der) Po-
saune (erschallt, vgl. Ps. 29, 3. 4)" wird sehr
verschieden erklärt; die gewöhnliche Uebs. „Und
hält nicht Stand, d. h. läßt sich nicht halten,
wenn ꝛc." ist sprachlich statthaft, wenn auch
nicht nachweisbar, steht aber dem Sinne nach
gegen die Deutung „Und glaubt nicht, d. h.
glaubt es vor Freude kaum, daß ꝛc." entschie-
den zurück. Dagegen macht es wol keine
Schwierigkeit, den Mangel an innerer Festig-
keit, der in 29, 24 das Verzagtsein bezeichnet,
hier vom Außersichsein vor Freude zu ver-
stehen. — Bei ꝛc., wrtl. „In Reichlichkeit 25
(d. h. Jedesmaligkeit, vgl. Jer. 31, 20) von
Posaune (Richt. 3, 27; Jer. 4, 19) spricht es,
Hui!" (vgl. Jes. 44, 16; Ps. 35, 21). — wit-
tert, eig. riecht. Es ahnt schon im voraus
der „Obersten Donner", den lauten Com-
mandoruf, und das Feldgeschrei, vgl. Jos.
6, 5. — durch ꝛc., eig. von deiner Einsicht 26
her. — Der Habicht (Lev. 11, 16) gehört zu
den Zugvögeln, die vor der kalten Jahreszeit
nach dem Süden flüchten. Das Regen der
Schwingen (vgl. Vs. 13) entspricht dem Aus-
breiten der Fittige; an Gewinnen neuer Schwin-

27 Oder hebet auf deinen Befehl der Adler sich hoch empor:
Und bauet in der Höhe sein Nest?
28 Den Fels bewohnet er und herberget:
Auf der Felszacke und Bergfeste.
29 Von dannen spähet er nach Speise:
In die Ferne hin blicken seine Augen.
30 Und seine Jungen schlürfen Blut:
Und wo Erschlagene sind, da ist er zu finden.

1 Da antwortete der Ewige dem Hiob und sprach, 40

2 Hadern will mit dem Allmächtigen der Tadler?
Der Meisterer Gottes antworte darauf!

3 Da antwortete Hiob dem Ewigen und sprach,

4 Sieh, ich bin zu gering; was soll ich dir erwidern?
Meine Hand lege ich auf meinen Mund.
5 Einmal habe ich geredet, doch nie mehr hebe ich an·
Und zweimal, doch nie mehr thue ich's wieder.

Zweiter Abschnitt: Indem der Ewige den Bestreiter der göttlichen Gerechtigkeit zur Uebernahme der Weltregierung auffordert und ihn durch Vorführung zweier gewaltiger Thierwunder nochmals auf des Menschen Ohnmacht und Schwäche im Verhältniß zu des Schöpfers Macht und Weisheit hinweist, führt er Hiob zum bußfertigen Widerruf seiner Thorheit und zur gläubigen Unterwerfung unter Gottes wunderbares Walten (40, 6 — 42, 6).

6 Da antwortete der Ewige dem Hiob aus dem Wetter und sprach,
7 Gürte doch wie ein Mann deine Hüften:
Ich will dich fragen, und gib du mir Kunde.

gen oder vielmehr neuer Federn, d. h. an die Mauserung, bei der sich der Vogel gegen die warme Sonnenseite wende, ist nicht zu den-
27 ken. — hebet ɛc., wrtl. „auf deinen Mund (Deut. 34, 5) macht hoch (vgl. 5, 7) Adler (Lev. 11, 13; Spr. 30, 17) und (ist's auf dein Geheiß) daß er erhöhet sein Nest?“ Das hebr. Wort bedeutet sowol den Adler als den Geier; übrigens frißt auch der gewöhnliche Adler (der Gold- oder Steinadler) Leichname, wenn sie
28 noch nicht verwest sind, vgl. Vs. 30. — herberget, wie Ps. 91, 1. — Zum „Zahn (des) Felsen“ vgl. z. B. den Bergnamen Dent-du-midi. — Bergfeste: Burg, vgl. 1 Sam.
29 22, 4. — Vs. 29b ist schwerlich zu übersetzen „Von ferne (vgl. 36, 3) erblicken seine Augen
30 (die Speise)“. — schlürfen, eig. saugen ein (Blut statt Wasser). — Zu Vs. 30b vgl. Matth.
40, 1 24, 28 und oben zu Vs. 27. — antwortete
2 ɛc., s. z. 38, 1. — Der Infinitiv (39, 16) „Hadern“ (Richt. 11, 25) geht auf die Zukunft; vgl. den Schluß von 2 Kön. 4, 43. — Meisterer ɛc., eig. der Gott Zurechtweisende, vgl. 6, 25. — darauf: auf alle die vorgelegten Fragen (nicht blos auf Vs. 2a), falls der Tadelsüchtige wirklich jetzt noch rechten will. —
gering, d. h. nicht im Stande, mit dem All- 4
mächtigen zu hadern, Vs. 2a. — was ɛc.: dies geht auf Vs. 2b. — lege, eig. habe
gelegt, vgl. 21, 5; 29, 9. — Mehrere 5
Male (s. z. Ps. 62, 12) hat Hiob gegen Gott zu reden gewagt, aber thut's nie mehr, eig. und nicht werde ich anheben (s. z. 38, 1), wie-
der thun (vgl. 34, 32; 38, 11). — Um den 6
Eindruck seiner ersten Rede (s. z. 38, 1) zu vertiefen und den Dulder zu der bevorstehenden Erlösung vollzubereiten, ergreift Gott auf's neue das Wort, zumal da dem Hiob außer der göttlichen Macht und Weisheit auch die ernstlich bezweifelte Gerechtigkeit der gött-

8 Willst du auch mein Recht aufheben:
Mich verdammen, damit du gerecht seiest?
9 Oder hast du einen Arm wie Gott:
Und kannst du laut donnern wie er?
10 Schmücke dich doch mit Erhabenheit und Hoheit:
Und in Pracht und Herrlichkeit kleide dich!
11 Laß sich ergießen deine Zornausbrüche:
Und schaue an alles Hoffärtige und erniedrige es.
12 Schaue an alles Hoffärtige, demüthige es:
Und strecke die Frevler nieder auf der Stelle.
13 Verbirg sie im Staube allzumal:
Ihr Gesicht schließe ein im Verborgenen.
14 Dann will auch Ich dich preisen:
Daß deine Rechte dir hilft.

15 Siehe doch das Nilpferd, das ich wie dich geschaffen:
Gras frißt es gleich dem Rinde.
16 Siehe doch, welche Kraft in seinen Lenden:
Und welche Stärke in den Muskeln seines Bauchs!

lichen Weltregierung zum Bewußtsein ge-
bracht werden muß. So folgt auf das iro-
nische Anerbieten, daß Hiob selbst als gerech-
ter (vgl. 34, 17) Richter das Weltregiment er-
greifen möge, die ausführliche Schilderung des
Nilpferds (40, 15—24) und des Krokodils (40,
25 — 41, 26). Diese beiden sowol im Wasser
als auf dem Lande lebenden ägyptischen (vgl.
3, 14) Thiere, die dem Menschen ebenso furcht-
bar sind in ihrer Unbezwinglichkeit als stau-
nenerregend durch die wunderbare Art ihres
Baues und ganzen Wesens, bilden einen so
trefflichen Abschluß der zweiten Rede Gottes,
daß dieselbe nicht auf 40, 7 — 14 eingeschränkt
werden darf, mag man nun 40, 15 — 41, 26
hinter 39, 30 stellen oder geradezu als ein spä-
teres Einschiebsel unserm Dichter absprechen
7, 8 wollen. — Vs. 7 ist fast gleich 38, 3. — auch:
zu dem Hadern (Vs. 2) kommt, das Unrecht
steigernd, die Leugnung (vgl. 15, 4) der gött-
lichen Gerechtigkeit hinzu; um selbst Recht zu
behalten, glaubte Hiob (vgl. 32, 3) auf Seiten
9 Gottes das Unrecht finden zu müssen. — „Oder
(8, 3) ein Arm (22, 8) nach der Art Got-
tes (39, 17) dir, und mit einer Stimme
nach seiner Art möchtest du donnern?“ —
10 Lege doch (Jer. 31, 4) die göttliche Majestät
an, vgl. 37, 4. — Pracht (39, 20) und Herr-
11 lichkeit, wie Ps. 21, 6; 104, 1. — „Streue
aus (s. z. 37, 11) die Ueberwallungen (Spr.
11, 4) deines Zornes.“ Darin liegt, daß Gott
die stolzen Frevler zu strafen weiß, und zwar
(Vs. 11 b) genügt ihm dazu ein bloßer Blick,
vgl. Ps. 21, 10; 9, 6. — Zu „siehe alles Hohe
zc.“ vgl. Jes. 2, 12. — demüthige, eig. beuge, 12
Ps. 107, 12. — Gott stürzt um, reißt zu Bo-
den die Frevler „an ihrer Stelle“ (36, 20),
d. h. wo sie sind, augenblicklich. — Verbirg 13
sie im Staube (vgl. Jes. 2, 10), d. h. im
Dunkel des Grabes oder der Unterwelt. —
Die Frevler sollen eingeschlossen (eig. ge-
fesselt, d. h. auf immer fest gebannt) werden
wie in einem Kerker, sodaß ihr Antlitz mit
Finsterniß bedeckt ist. — Dann (eig. Und) will 14
auch ich meinerseits zu deinem Ruhme beken-
nen, daß du an Macht und Recht (vgl. Vss.
8. 9) mir gleichkommst, wo nicht überlegen bist.
— Der Gott meistern wollte, hat nicht einmal 15
Macht über die gewaltigsten Thiere (s. z. Vs. 6).
Das Nilpferd heißt im Aegyptischen passen-
der „der (p) Ochs (ehe) des Wassers (mau)“,
denn an pehemau klingt wahrsch. der hebr.
Name behemôth (d. h. Thiere, vgl. 12, 7; Jes.
30, 6) an, welche Mehrzahlform (vgl. Spr.
1, 20) hier das einzelne Thierungeheuer be-
zeichnet. — wie zc., wrtl. „gemacht habe mit
(21, 8) dir“. Das Flußpferd, das auch nur
ein Geschöpf Gottes ist, frißt merkwürdiger-
weise Gras wie das Rindvieh, indem es bei
Nacht an's Land geht (vgl. Vs. 20), um Wie-
sen oder Fruchtfelder abzuweiden. — Als Sitz 16
der Stärke des Thiers, welches ganze Fahr-
zeuge mit Menschen und Ladung umwerfen
kann, erscheinen auch die festen Flechsen oder

[17] Es biegt seinen Schwanz wie eine Ceder:
Seiner Schenkel Sehnen sind fest verschlungen.
[18] Seine Knochen sind eherne Röhren:
Seine Gebeine wie Barren von Eisen.
[19] Dasselbe ist der Erstling von Gottes Werken:
Er, sein Erschaffer, reichte ihm dar sein Schwert.
[20] Denn Futter tragen ihm die Berge:
Und alles Wild des Feldes spielet daselbst.
[21] Unter Lotusbüschen lieget es gerne:
Im Schirme von Rohr und Sumpf.
[22] Verdeckt wird es von der Lotusbüsche Schatten:
Rings bedeckt von den Bachweiden.
[23] Sieh, schwillt heftig an der Strom, es zaget nicht:
Bleibet wohlgemuth, wenn ein Jordan ihm an's Maul dringt.

Muskeln des ungeheuern Bauchs. — welche,
17 eig. seine. — Der stark eine halbe Elle lange
Schwanz des fast haarlosen Thieres sieht wie
ein einziger nackter Knochen aus; da unsere
Vergleichung mit einer Ceder oder einem Ce-
dernast nicht sehr klar ist, übersetzen manche
Ausleger „streckt" statt „biegt" (eig. neigt),
oder man erklärt nach dem Arab. „Es ist starr
(unbeweglich) sein Schwanz ꝛc." Jedenfalls
kann der Vergleichungspunkt nicht in der großen
Biegsamkeit gefunden werden, sondern nach
dem Zshg. nur in der starren Festigkeit, mit
der das einmal Gebogene in seiner Lage ver-
harrt, indem diese steife Haltung, wie noch
jetzt bei den Semiten der gedrungene oder
stramm gehobene Schweif eines Thiers, als
Beweis besonderer Stärke gilt. — Die Seh-
nen (10, 11) seiner Schenkel (L.: Scham) glei-
chen dichtverwachsenen Weinranken (vgl. Gen.
40, 10. 12); es kommen im Morgenlande fast
mannsdicke, wie aus Eisenstäben gewundene
18 Reben vor. — Den „Röhren von Erz" (28, 2)
entspricht das durch Schmieden gestreckte Stück
(d. h. Stab, Stange, Barren) des Eisens.
Der plumpe, bis zu 12 Fuß lange, am Wi-
derrist bis zu 5 Fuß hohe Körper des kurz-
beinigen Thiers wird nämlich des Schwim-
mens halber durch verhältnißmäßig dünne,
aber eisenfeste Knochen getragen und zusam-
19 mengehalten. — L. übersetzt wrtl. „Anfang (vgl.
Gen. 49, 3; Am. 6, 1) der Wege (26, 14)
Gottes", s. z. Spr. 8, 22. Das großartige
Thier erscheint als ein Meisterwerk, das gleich-
sam aus der noch frischen Schöpferkraft Gottes
hervorgegangen ist. — reichte dar, eig. brachte
herzu (vgl. Gen. 27, 25), d. h. rüstete es aus
mit seinem Schwert. Die sprachlich schwierige
Deutung vom Abstumpfen oder Unschädlich-
machen des Gebisses ist auch (vgl. Vs. 24) da-
rum unzulässig, weil unter dem Schwerte
des Thiers nicht sein ganzer Rachen, sondern
nur die beiden bis über 2 Fuß langen, über-
einander stehenden Hauzähne verstanden wer-
den können, mit denen es wie mit einem
sichelförmigen Schwerte Gras und Saaten ab-
mäht. — Futter, eig. Erzeugniß, Gewächs. 20
Das ungeschlachte Nilpferd klimmt ziemlich
steile Hügel hinan, um dem Grünen (39, 8)
harmlos nachzugehen, Vs. 15^{b}. — spielet ꝛc.,
eig. spielen daselbst (Spr. 15, 17^{a}). — Hat 21
das Thier seinen Hunger gestillt, so pflegt es
sich behaglich unter den stachlichten Lotus-
oder Düm-Bäumen, welche heiße und feuchte
Niederungen lieben, oder im schirmenden Ver-
steck (vgl. Ps. 27, 5) des Uferdickichts zur Ruhe
hinzulagern. — Vs. 22, der im Hebr. ein zwie- 22
faches Lautspiel darbietet, lautet wrtl. „Es
decken es Lotusbüsche sein (d. h. ein jeder Busch
mit seinem) Schatten, es umgeben es Weiden
(des) Baches" (vgl. Jes. 44, 4). Von einem
Decken „als sein Schatten, d. h. das Thier
beschattend" ist wol nicht die Rede, und noch
weniger wahrsch. ist die Uebs. „Es flechten
ihm (vgl. 31, 18) Lotusbüsche seinen Schatten".
— Da das Nilpferd ein Wasserthier ist und 23
sogar schwimmend schlafen kann, läßt es sich
natürlich die Ueberschwemmung seiner Lager-
stätte und das wilde Anbrausen des Stromes
nicht anfechten. — schwillt heftig an, eig.
übet Gewalt, vgl. 38, 11. — Es flieht nicht
zitternd, sondern (Vs. 23^{b}) „es ist sorglos, wenn
hervorbricht (vgl. 38, 8) ein Jordan zu seinem
Munde hin". Der Jordan dient hier als
Beispiel eines großen, leicht stark anschwellen-

24 Vor seinen eigenen Augen fängt man es wol?
Mit Fangseilen durchbohret man ihm die Nase?

25 Du ziehest wol das Krokodil mit der Angel?
Und mit der Schnur fassest du seine Zunge?
26 Kannst du einen Binsenstrick durch seine Nase stecken:
Und mit einem Haken seine Backe durchbohren?
27 Wird es viel Flehens an dich richten:
Oder dir gute Worte geben?
28 Wird es einen Bund mit dir schließen:
Daß du es zum Knechte nehmest auf immer?
29 Wirst du mit ihm spielen wie mit einem Vogel:
Und es anbinden für deine Mädchen?
30 Einen Handel schließet wol darüber ab die Genossenschaft?
Vertheilet es unter die Krämer?

den Stroms, denn in Palästina gab es keine
24 Nilpferde. — In Vs. 24 sieht man besser eine ironische Frage (s. z. 37, 18) als eine ironische Aufforderung (Vs. 32), das furchtbare Thier zu fangen und zu bändigen. Wer hier keine Ironie, sondern einfache Aussage der Wirklichkeit erblickt, widerstreitet den zuverlässigen Berichten über die außerordentliche Schwierigkeit, welche das Erlegen des Nilpferdes macht. So berichtet ein zeitgenössischer deutscher Gewährsmann, Rüppel, der mit seinen Reisegefährten 4 Stunden lang in der größten Lebensgefahr mit einem Nilpferde kämpfte, Folgendes: „Von 25 Flintenkugeln, in einer Entfernung von etwa 5 Fuß auf den Kopf des Unthiers geschossen, hatte nur Eine die Haut und den Knochen bei der Nase durchbohrt; bei jeglichem Schnauben spritzte nun das Thier reichliche Blutströme auf unsere Barke, alle andern Kugeln waren in der Dicke der Haut sitzen geblieben. Wir bedienten uns endlich eines Standrohrs; aber nur, nachdem fünf seiner Kugeln, in einer Entfernung von wenigen Fuß gefeuert, die schrecklichste Verwüstung in dem Kopfe und Körper des Thieres angerichtet hatten, gab der Koloß seinen Geist auf." Man (eig. er) kann das Thier nicht von vorne, sodaß es zusieht (vgl. Spr. 1, 17), d. h. mit offener Gewalt fassen; nur durch List wird man auf dem Lande desselben Meister, indem z. B. die afrikanischen Neger es unvermuthet in spitzige Pfähle stürzen lassen. — Fangseilen: das Wort, das sonst nur von Fallstricken oder Sprenkeln gebraucht wird, scheint hier die zur Bändigung an den durch die Nase gezogenen ehernen Ring befestigten Leitseile (vgl. Jes. 37, 29; Ez. 19, 4) zu bedeuten, wie sie beim Kamel angewandt werden. Keineswegs handelt Vs. 24^{b} im Gegen-
satz zu Vs. 24^{a} vom Gebrauch der List. — In 25
der ausführlichen (s. z. Vs. 6) Schilderung des
Krokodils (s. z. 3, 8; Ps. 74, 13) wird zunächst
auf die Ohnmacht des Menschen diesem unbezwinglichen Thiere gegenüber hingewiesen und davon die Anwendung auf das Verhältniß des Menschen zu Gott gemacht (40, 25 — 41, 3). — Du ziehest, hebr. timschokh. Vielleicht wird damit auf den ägyptischen Namen des Thiers temsah (d. h. „das aus dem Eie" gekrochene Thier) angespielt, da das hebr. livjathan (vgl. Ps. 104, 26), wie hier das Krokodil heißt, nur eine ungenaue Bezeichnung des Thiers ist. — Die freie Uebs. von L. „fassen mit" sollte wahrsch. wrtl. „einsenken in" lauten, indem für die Angel, worin das Thier einbeißt, die Angelschnur (s. z. Vs. 24) gesetzt ist. Irrig ist die Deutung „niederdrücken mit", da der Zshg. nicht auf einen Strick führt, der zum Gebiß in den Mund gelegt wird, sondern an die gewöhnlichen Wasserthiere, die Fische, denken läßt, welche mit Angel und Schnur ge-
fangen werden. — Um die gefangenen Fische 26
lebendig verkaufen zu können, bohren ihnen die Nilfischer einen eisernen Haken oder Ring (s. z. Vs. 24) durch die Kiemen, befestigen den darangebundenen Strick (vgl. Jes. 9, 13) am Ufer und werfen sie wieder in's Wasser. —
Das Krokodil wird nie des „Flehens viel 27
machen", daß der Mensch ihm Leben oder Freiheit schenke. — dir gute rc., wrtl. „wird es reden zu dir sanfte (d. h. Schmeichelworte)?"
— Der Mensch nimmt das Hausthier „zum 28
ewigen Knecht", dem er für lebenslänglichen
Dienst seinen Unterhalt gibt. — Dem Sper- 29
ling (vgl. Spr. 26, 2) kann man einen Faden an's Bein binden, aber das Krokodil läßt sich
nicht als Kinderspielzeug gebrauchen. — Unter 30
den ihren Fang verhandelnden (6, 27) „Ge-

31 Uebersäest du mit Spießen seine Haut:
Und mit Fischharpunen seinen Kopf?
32 Lege nur deine Hand an dasselbe:
Sei auf Kampf bedacht, du thust's nicht wieder!
1 Sieh, solche Hoffnung erweist sich als Täuschung: 41
Wird man denn nicht schon bei seinem Anblick hingestreckt?
2 Man ist nicht so kühn, daß man dasselbe reize:
Wer ist's denn, der vor mir sich dürfte hinstellen?
3 Wer hat mir etwas zuvor gethan, daß ich's vergelten müßte?
Alles unter dem Himmel, es ist mein.

4 Ich will nicht mit Schweigen übergehen seine Glieder:
Und was zu sagen ist von der Kraftfülle und seines Baues Anmuth.
5 Wer kann ihm das Panzerkleid aufdecken:
In sein Doppelgebiß — wer dringt hinein?

nossen" (vgl. Luc. 5, 7. 10) hat man wol Fi-
scher zu verstehen, die sich zu gemeinschaftlichem
Betriebe ihres Gewerbes vereinigt haben und
den Fang „zwischen Kanaaniter" (Spr. 31, 24)
31 vertheilen. — Das Krokodil läßt sich nicht mit
den gewöhnlichen Mitteln des Fischfangs er-
legen, wrtl. „Füllest du mit Stacheln (d. h.
spitzigen Geschossen) ꝛc.?" — Fischharpu-
nen, wrtl. „Geschwirr von Fischen", Bezeich-
nung der schwirrenden Wurflanze, womit grö-
32 ßere Fische durchbohrt werden. — In Vs. 32[b]
ist schwerlich zu übersetzen „(Zu) denken an
Kampf sollst du nicht fortfahren" (vgl. 27, 1;
Ps. 90, 11), d. h. die Lust zu weiterm Kam-
pfe wird dir für immer vergehen, sondern
„Denke an Kampf, du sollst (es) nicht wieder
thun" (vgl. Vs. 5; 20, 9). Der Gedanke wird
durch die Befehlsform kräftiger, wenn nur die
überaus matte Auflösung „Du wirst an (den)
Kampf denken müssen" fern gehalten wird. —
41, 1 Aus Vs. 1[b] „Ob (vgl. 1 Sam. 2, 27) auch
auf seinen Anblick (d. h. durch den bloßen An-
blick des schrecklichen Thiers) er (d. h. Einer,
der es angreifen will) hingestreckt wird" (vgl.
Ps. 37, 24) erklärt sich auch Vs. 1[a] „Sieh,
seine Hoffnung ist Lügen gestraft" (vgl. 24, 25),
d. h. die Hoffnung Eines (s. z. Ps. 4, 8), der
sich auf den Kampf (40, 32) mit dem Krokodil
2 einläßt. — reize, vgl. 3, 8; die LA. der
Masor. gibt denselben Sinn, vgl. 39, 12. —
Vs. 2[b] lautet wrtl. „Und wer (ist) er (der)
vor mir ꝛc." Das feindselige Hintreten (vgl.
1, 6; Ps. 2, 2) vor den Schöpfer (vgl. 40, 15)
ist eine noch viel größere Tollkühnheit als das
Herausfordern des Krokodils, wovor man zu-
3 rückschrickt. — Rechtsansprüche hat Niemand
gegen Gott geltend zu machen für zuvor ge-
leistete Dienste oder dargebrachte Gaben; nie
kann der Schöpfer und Herr des Weltalls
einem Menschen zu Dank verpflichtet sein und
von ihm Vorschriften annehmen über die rechte
Verwaltung seines eigenen Besitzthums (vgl.
40, 8[a]). — Vs. 3[b] lautet wrtl. „Unter dem
ganzen Himmel (vgl. 28, 24; 37, 3) mir (ge-
hört) es" (vgl. 13, 16; 15, 9). — Bisher war 4
nur von der Unbezwinglichkeit des Thiers die
Rede; die eigentliche Beschreibung des Kroko-
dils darf aber nicht fehlen, da es durch seinen
wunderbaren Bau und sein furchtbar prächti-
ges Wesen (Vss. 4—13) ein ebenso starkes
Zeugniß für Gottes Größe und Weisheit ab-
legt als durch seine wohlbegründete Furcht-
losigkeit, die es zum Könige über alle stolzen
Thiere macht (Vss. 14—26). — Statt „nicht"
wollen die Masor. „ihm" (vgl. Jes. 9, 2);
aber auch als Frage (Ihm sollte ich verschwei-
gen?) paßt das nicht. — Glieder, wie 18,
13. — was ꝛc., eig. Sache (d. h. den Sach-
verhalt, die Beschaffenheit der, s. z. Ps. 65, 4)
Kräfte und Zierlichkeit (Spr. 31, 30; schwer-
lich: Maß, d. h. Verhältniß, Weise) seiner
Einrichtung. — kann ꝛc., wrtl. „hat aufge- 5
deckt das Antlitz seines Gewandes". Mit
„Antlitz" (vgl. Jes. 25, 7) wird die dem Be-
trachter zugekehrte vordere oder obere Seite
bezeichnet, sodaß man zur Noth Vs. 5[a] vom
Aufreißen des Rachens deuten könnte; allein
obgleich erst in Vss. 7 fg. auf den Panzer, der
wie ein Kleid die Haut bedeckt, näher einge-
gangen wird, ist es sprachlich und sachlich un-
natürlich, Vs. 5[a] auf den Rachen zu beziehen.
— Die Verdoppelung des Gebisses (eig. Zau-
mes, vgl. 30, 11) geht auf die gewaltigen Zähne
des Ober- und Unterkiefers. — dringt, eig.

6 Seines Antlitzes Pforten — wer kann sie öffnen?
Rings um seine Zähne wohnet Schrecken.
7 Prachtvoll sind die Rinnen der Schilder:
Verschlossen ein jedes mit genauem Siegel.
8 Eines rühret an das andere:
Und kein Lüftlein dringet dazwischen.
9 Stück an Stück hangen sie zusammen:
Greifen ineinander, lassen sich nicht trennen.
10 Sein Niesen strahlt Lichtglanz aus:
Und seine Augen sind wie der Morgenröthe Wimpern.
11 Aus seinem Munde fahren Fackeln:
Feuerfunken schießen daraus hervor.
12 Von seinen Nüstern gehet Rauch aus:
Wie von heißen Töpfen und Kesseln.

6 mag kommen. — Pforten: die bis hinter die
Augen und Ohren reichenden Kinnladen. —
Vs. 6^b (vgl. Vs. 14) ist schwerlich zu erklären
„Der Umkreis seiner Zähne (d. h. das Ge-
hege, welches sie bilden, ist) Schrecken" (39,
20). Das Krokodil hat keine Lippen, sodaß die
langen und spitzigen Zähne (gewöhnlich 36 oben,
30 unten) um so schrecklicher anzusehen sind.
7 — Prachtvoll oder stolz, eig. Hoheit (Deut.
33, 26. 29), während die Deutungen „hochge-
wölbt" und „Rücken" (vgl. Spr. 14, 3) aus-
zuschließen sind. — Rinnen: das hebr. Wort
ist in der Bedeutung von 12, 21 (die stärksten
der Schilde) hier nicht anwendbar, sondern be-
deutet die röhrenförmigen (vgl. 40, 18) Vertie-
fungen, die den Panzer des Thiers auf dem
Rücken und Schwanz in eine Menge viereckі-
ger Schuppen zerlegen, auf deren jeder sich ein
runder Buckel erhebt. Die Vergleichung mit
Schilden ergibt sich aus der Festigkeit und
Wölbung der regelmäßigen Vierecke des Pan-
zers von selbst, während man eine Verglei-
chung derselben mit Siegeln (vgl. 38, 14) kaum
erwartet. Man hat nämlich die abgerissenen
und schwerlich mit Sicherheit zu erklärenden
Wörter „Verschlossen (3, 10) Siegel eng" von
der Gesammtheit der Schuppen in folgender
Weise gedeutet „Geschlossen (d. h. eng auf-
liegend) sind die engen (d. h. dicht aneinander
gedrängten) Siegel". Näher liegt die An-
nahme, daß nach Erwähnung der Schilderein-
fassungen in der ersten Zeile, die doch die
Pracht der gewölbten Schilder selbst meint,
die zweite Zeile über den nicht minder festen
Verschluß der einzelnen (vgl. Vs. 15^b) Schil-
der untereinander reden soll, wie ja auch die
beiden folgenden Verse die merkwürdige Un-
durchdringlichkeit jener Fugen besprechen. —
Von den dicht aneinander tretenden Schildern 8
heißt es wrtl. „Eines an eines rühren sie,
und Hauch nicht kommet (Vs. 5) zwischen sie".
— „Mann an seinen Bruder sind sie geklebt, 9
fassen (38, 30) 2c." — Ein eigentliches Nie- 10
sen, das die Alten (auch Aristoteles) dem sich
sonnenden Krokodil zuschrieben, findet nach den
neuern Beobachtungen zwar nicht statt, wohl
aber ein damit vergleichbares gewaltsames Aus-
sprützen von Wasser, in welchem die Sonne
wiederstrahlt (vgl. 31, 26; Jes. 13, 10). — Das
Krokodil hat einen metallisch glänzenden Fleck
auf der innern Fläche der Farbenhaut, sodaß
seine nahe beieinander und schräg stehenden
Augen, wenn es nur einige Fuß unter dem
Wasser ist, mit röthlichem Schein dasselbe
durchfunkeln und daher wol auch bei den alten
Aegyptern als ein Bild des aus der Finster-
niß aufleuchtenden Lichtes (vgl. 3, 9) galten. —
Der Eindruck, den das Thier, wenn es nach 11
längerm Aufenthalt in der Tiefe plötzlich em-
porrauscht, auf den Augenzeugen macht, wird
hier (vgl. Vs. 13) mit dichterischen Farben
treffend beschrieben. — Dem heftigen Athmen 12
durch das Maul entspricht das Schnauben
durch die Nase; ein neuerer Beobachter er-
zählt: „Ein dicker Rauch strömte aus den
weit geöffneten Nasenlöchern mit einem Ge-
räusche, welches beinahe die Erde erschüt-
tert." — In der Verszeile „Nach Art eines
angeblasenen (wie Jer. 1, 13) Topfes und Kes-
sels" ist dem letzten Worte, das sonst „Binse"
(40, 26) heißt, eine nicht sicher nachweisbare
Bedeutung gegeben; da aber Binsen kein guter
Brennstoff sind und ein erhitzter Topf mit
Binsen noch kein mit Binsen erhitzter Topf

[13] Sein Odem entzündet Kohlen:
Und eine Flamme gehet von seinem Munde aus.

[14] Auf seinem Halse übernachtet die Stärke:
Und vor ihm her springet die Angst.
[15] Seines Fleisches Wampen schließen an:
Sind an ihm festgegossen, unbeweglich.
[16] Sein Herz ist aus festem Gusse wie Stein:
Und gußfest wie der untere Mühlstein.
[17] Vor seinem Auffahren graut den Gewaltigen:
Vor Verzagtheit können sie nicht treffen.
[18] Greift man es mit dem Schwerte an, das hat keinen Erfolg:
So wenig als Lanze, Geschoß und Panzer.
[19] Es achtet für Stroh das Eisen:
Für morsches Holz das Erz.
[20] Nicht jaget es in die Flucht der Sohn des Bogens:
Zu Stoppeln wandeln sich ihm die Schleudersteine.
[21] Gleich Stoppeln gilt ihm die Keule:
Und es verlachet des Wurfspießes Sausen.

13 ist, so behalten wir die Uebs. von L. bei. — Da
der Rauch (Vs. 12) auf einen dahinter befind-
lichen Brand schließen läßt, so wird dem Thiere
ein glühender Athem (Hauch, wie 12, 10) zu-
geschrieben. Vom Anfachen bereits glühender
Kohlen (Spr. 25, 22) ist nicht die Rede, son-
dern von wirklichem Verzehren durch Bren-
nen, vgl. Ps. 106, 18^{b}. — Flamme, wie
14 39, 23. — Auf, wrtl. „In“. Der Hals ist
beständiger Sitz von Macht (Ps. 132, 8). Die
persönlich gedachte Angst (vgl. Ps. 88, 10^{a}),
welche sich in der Flucht alles Lebendigen vor
dem Ungeheuer zeigt, springt gleichsam vor
ihm auf und davon. Die Uebs. „tanzt“ ist
15 irreführend. — Die fleischigen Theile des Hal-
ses und besd. des Bauchs hangen nicht, wie
bei den meisten Thieren, schlotterig herab, son-
dern kleben (Vs. 9) an den Knochen wie eine
gußfeste Masse, da sie mit harten Schuppen
überzogen sind. — In Vs. 15^{b} bezieht sich die
Einzahl „Gegossen (Vs. 16) an (anders Ps.
41, 9) ihm, wackelt nicht“ eher auf die einzel-
nen Wampen als auf das Fleisch überhaupt.
16 — aus rc., wrtl. „gegossen“ (ebenso Vs. 16^{b}),
d. h. fest, hart wie Erz, also muthig und un-
erbittlich; der Gedanke an die Lebenszähigkeit
liegt wol ferne, vgl. Jos. 7, 5. — Der unbe-
wegliche Mühlstein muß noch härter sein als
der daraufliegende Läufer, s. z. Richt. 9, 53. —
17 Vor seiner Erhebung (wol nicht: Erhabenheit,
vgl. 13, 11) entsetzen sich Helden, vgl. Ex. 15,
15. — Vs. 17^{b} „Vor Brüchen verfehlen sie
sich“ (s. z. 5, 24) wird in Vss. 18 fg. weiter
dahin ausgeführt, daß sie dem Thiere auf keine
Weise beikommen können. Unwahrsch. deutet
man, daß die Starken vor Angst verwirrt
werden (vgl. Jes. 21, 4), oder daß sie sich „von
den Brüchen“ verfehlen, d. h. dem Thiere keine
Verwundungen beibringen. — Zu „Erreichend 18
(27, 20^{a}) es (mit, vgl. Ps. 17, 13) Schwert“
vgl. Spr. 9, 7; 10, 18. — das hat rc., wrtl.
„nicht (Hos. 8, 7) wird es (d. h. das Schwert)
bestehen“; leichter als vom Standhalten oder
Haften (vgl. 15, 29^{a}) versteht man dies wol
(vgl. Jes. 8, 10^{b}) vom Gelingenhaben, s. z.
Spr. 15, 22. Die zweite Zeile beginnt L.
„Oder mit Spieß“ (39, 23); näher liegt die
Wiederholung der Verneinung (Auch richten
nichts aus Lanze rc.). — Da man den Pan-
zer (vgl. 1 Sam. 17, 5) neben den Angriffs-
waffen nicht erwartete, hat man ohne Noth
nach dem Arab. hier eine Art von Harpune ver-
stehen wollen. — Stroh: Häckſel, vgl. 21, 18. 19
— morsches rc., eig. Holz (der) Morschheit
Ehernes (40, 18). — Kein Pfeil (vgl. KL. 3, 20
13) verjaget (Spr. 19, 26) es. Zu „Sohn“
vgl. noch Vs. 26; 5, 7. — Schleudersteine
(1 Sam. 17, 40; Sach. 9, 15) kommen ihm
vor wie leichte Halme (vgl. 13, 25). — gilt, 21
wrtl. „sind geachtet“. Die Mehrzahl erklärt
sich vielleicht daraus, daß der Dichter ursprüng-
lich den Streitkolben und den Wurfspieß (39,
23) zusammen im Sinn hatte. — verlachet,
wie 39, 18. — Sausen, eig. Beben, vgl.

22 Unter ihm sind die spitzigsten Scherben:
Es breitet einen Dreschschlitten über den Schlamm hin:
23 Es lässet wie einen Kochtopf die Tiefe sieden:
Machet das Meer wie zu einem Salbenkessel.
24 Hinter ihm leuchtet die Bahn:
Man hält die Flut für Silberhaar.
25 Keinen Herren kennet es auf Erden über sich:
Dieses Thier, das geschaffen ist frei von Schrecken.
26 Alle Hohen siehet es an:
Es ist König über alle wilden Stolzeskinder.

1 Da antwortete Hiob dem Ewigen und sprach, 42

2 Ich habe erkannt, daß du Alles vermagst:
Und kein Gedanke dir versagt ist.
3 „Wer da verhüllet meinen Rathschluß mit Unverstand?"
Ja, ich habe mich ausgesprochen, und hatte kein Verständniß,
über Dinge zu wunderbar für mich, und hatte keine Erkenntniß.
4 „Höre doch, und Ich will reden:
Ich will dich fragen, und gib du mir Kunde!"

22 39, 24. — Die Bauchschuppen des Krokodils,
die fast ebenso scharf sind als die übrigens
größern Rückenschilder, besd. aber die Schwanz-
schuppen gleichen „spitzigen (der) Scherbe"
(vgl. 2, 8; 30, 6) und lassen, wenn das Thier
sich über den Schlamm hinbreitet (17, 13),
ähnliche Eindrücke darin zurück wie eiserne
Spitzen eines Dreschschlittens (Jes. 28, 27). —
23 Das schnelle Daherfahren bringt das Wasser
in heftige Wallung (vgl. 30, 27) und macht den
schaumbedeckten Strom (s. z. Jes. 19, 5) einer
umgerührten Salbenmischung ähnlich (vgl. Ez.
24, 10); vielleicht wird hier nebenbei auf den
moschusartigen Geruch des Krokodils angespielt.
24 — leuchtet, eig. macht's hell, Gen. 1, 15;
weniger nahe liegt die Uebs. „erleuchtet es",
Ps. 77, 19. Durch den Schaum läßt das Thier
einen glänzenden Streifen als Spur zurück,
dessen graue Farbe dem „Greisenhaar" (vgl.
15, 10) gleichgeachtet wird, d. h. gleichkommt.
25 — Wer das Schlußwort von „Nicht gibt's auf
(dem) Staub (19, 25) seine Beherrschung"
(Sach. 9, 10) mit den Al. und L. „seine Ver-
gleichung (30, 19), d. h. seines Gleichen" er-
klärt, wird dem Zshg. mit Vs. 25^b nicht ge-
recht, wrtl. „das gemachte (vgl. 40, 19) ohne
(38, 41) Schrecken" (Gen. 9, 2). Den Gedan-
ken, daß es als ein furchtloses, vor nichts er-
schreckendes Thier geschaffen sei, gewinnt man
weniger leicht durch die Uebs. „Es, das ge-
26 schaffen ist zum Nichtverzagen". — Das Kro-
kodil siehet „alles Hohe", schaut ihm keck in's
Gesicht, vgl. 40, 11. Von allen stolzen (s. z.
28, 8) Raubthieren hat das Krokodil die größte
Kühnheit und Stärke, indem es mit seinem
Schwanze die größten Vierfüßer (z. B. Ka-
mele) zu Boden schlägt, ein schreckliches Gebiß
besitzt und selber so gut wie unverwundbar ist.
— Während Hiob früher nur ein äußerliches 42
Wissen von Gottes Allmacht und Weisheit
hatte, so ist ihm jetzt das Auge für Gottes
Herrlichkeit geöffnet; er weiß nun, daß Gottes
Gedanken, die sich in der natürlichen und sitt-
lichen Welt unaufhaltsam verwirklichen, immer
weise und gut sind, wie unbegreiflich sie auch
der Kurzsichtigkeit des schwachen Menschen
oft erscheinen mögen. Gerade diese nun ge-
wonnene Erkenntniß läßt den Dulder tiefe
Trauer über seine unziemlichen Reden gegen
Gott empfinden und treibt ihn, statt zu eitler
Ueberhebung, zu aufrichtiger Buße (Vss. 2—6).
— Ich (vgl. Ps. 16, 2) habe erkannt, d. h.
weiß nun. — kein 2c., wrtl. „nicht wird ab-
geschnitten von dir (vgl. Gen. 11, 6) ein Plan"
(vgl. 17, 11; Ps. 10, 4), d. h. was Gott nur er-
sinnt, sich vornimmt mit weiser Ueberlegung,
zu dessen Ausführung hat er volle Macht und
unbedingtes Recht. — Die Worte „Wer da 2c. 3
ohne Verstand?" wiederholt Hiob aus 38, 2;
indem er diesen Vorwurf als ein Gotteswort
für Wahrheit anerkennt, folgert er daraus die
Thorheit seiner Aeußerungen, wrtl. „Darum
habe ich angesagt, indem ich nicht verstand, für
mich zu Wunderbares (vgl. Ps. 18, 42; 139, 6),
indem ich nicht erkannte". — Hiobs Lernbe- 4
gierde fände hier an unrechter Stelle ihren

5 Von Hörensagen wußte mein Ohr von dir:
Aber jetzt hat mein Auge dich gesehen.
6 Darum widerrufe ich und thue Buße:
Auf Staub und Asche.

Ausdruck; wir haben vielmehr hier (vgl. 38,
3; 40, 7) wie in Vs. 3ª Worte Gottes, denen
gegenüber Hiob die Unmöglichkeit seiner Selbst-
vertheidigung vor dem nun seinem Auge er-
schienenen Gott demüthig bekennen will. —
5 Die Worte „Nach Ohres Gehör (vgl. 2 Sam.
22, 45) hatte ich dich gehört" (vgl. 28, 22) be-
zeichnen im Gegensatz zum eigenen Sehen (vgl.
19, 26. 27) die mittelbare, mangelhafte Erkennt-
niß; jetzt hat Hiob durch unmittelbare Offen-
barung Gottes einen vollen Einblick in seine
Herrlichkeit gewonnen. — widerrufe, eig. 6
verwerfe (36, 5) vgl. Vs. 3. — thue Buße,
eig. bereue. — Zu Vs. 6ᵇ vgl. 2, 8. 12.

Schlußbericht: Erzählung von Hiobs Rechtfertigung und glänzender Wiederherstellung.

(42, 7—17.)

7 Nachdem nun der Ewige diese Worte zu Hiob geredet hatte, sprach er zu
Eliphas von Theman, Mein Zorn ist entbrannt wider dich und deine zwei Freunde;
denn ihr habet nicht von mir recht geredet wie mein Knecht Hiob. 8 So nehmet
euch nun sieben Farren und sieben Widder, und gehet hin zu meinem Knechte Hiob,
und bringet ein Brandopfer für euch dar, und lasset für euch meinen Knecht Hiob
Fürbitte thun. Nur ihn will ich gnädig ansehen, daß ich euch die Thorheit nicht
entgelten lasse; denn ihr habet nicht von mir recht geredet wie mein Knecht Hiob.
9 Da gingen hin Eliphas von Theman und Bildad von Suah und Zophar von
Naama, und thaten, gleichwie der Ewige zu ihnen geredet hatte. Und der Ewige
sah Hiob gnädig an.

10 Und der Ewige stellte Hiob wieder her, während er Fürbitte für seine
Freunde einlegte. Und der Ewige gab Hiob doppelt so viel als er gehabt hatte.
11 Und es kamen zu ihm alle seine Brüder und Schwestern und alle seine früheren
Bekannten und speiseten mit ihm in seinem Hause und bedauerten ihn und trösteten
ihn über all das Unglück, das der Ewige hatte über ihn kommen lassen, und gaben
ihm ein Jeglicher Ein großes Geldstück und Einen goldenen Ring. 12 Und der
Ewige segnete die spätere Zeit Hiobs mehr als die frühere, und er bekam vierzehn-
tausend Stück Kleinvieh und sechstausend Kamele und tausend Joch Rinder und
tausend Eselinnen. 13 Und er bekam sieben Söhne und drei Töchter. 14 Die eine

7 Nachdem nun, wrtl. „Und es geschah, nach-
dem", vgl. Lev. 25, 48. — sprach ꝛc., eig.
da sprach der Ewige zu dem Themaniter Eli-
phas, s. z. 4, 1. — Zorn, vgl. 32, 2. 3. —
von mir recht, eig. (in Bezug) auf mich
(vgl. Gen. 20, 2) Festgestelltes, d. h. Richti-
ges, s. z. Ps. 5, 10. Die Deutung „Aufrich-
8 tiges" erschöpft den Sinn nicht. — sieben
(s. z. 1, 2) ꝛc., vgl. 1, 5; Num. 23, 1. —
lasset ꝛc., eig. Hiob, mein Knecht, bitte (Deut.
9, 20) über euch (vgl. 22, 30). Einzig und
allein (vgl. Gen. 40, 14) sein Antlitz will ich
annehmen (vgl. Gen. 19, 21; 1 Kön. 2, 16),
euch nicht anzuthun (vgl. Gen. 40, 14) Thor-
heit (2, 10), d. h. die Strafe (vgl. Ps. 31, 11)
9 solcher Sünde. — Das „und" vor „Zophar"
findet sich als unentbehrlich in vielen Hand-
10 schriften. — stellte ꝛc., wrtl. „ließ umkehren
Hiobs Gefangenschaft", s. z. Ps. 14, 7. Der
bildliche Ausdruck geht hier auf die plötzliche
Befreiung (s. z. 2, 7) vom Aussatze. — wäh-
rend: die sprachlich statthafte Uebs. „dafür
daß" ist sachlich nicht angemessen. — seine
Freunde: die im Hebr. stehende Einzahl (vgl.
16, 21) ist allgemein zu fassen und wol nicht
auf den Eliphas als den Vertreter der Drei
zu beziehen. — gab ꝛc., eig. mehrte Alles,
was dem Hiob (gehört hatte), zur Verdoppe-
lung. — Nun erscheinen auch die so schmerz- 11
lich vermißten (19, 13 fg.) Verwandten und
Alle, die vormals mit ihm vertraut gewesen
waren, halten ein Mahl (eig. essen Brod, vgl.
Gen. 31, 54) mit ihm, bezeugen ihm ihre
Theilnahme (wie 2, 11) und bringen als Ehren-
geschenk, wie L. übersetzt, „einen schönen Gro-
schen" (vgl. Gen. 33, 19; Jos. 24, 32) und
einen Ring zum Schmuck für Nase (Gen. 24,
47) oder Ohr (Gen. 35, 4). — Gott „segnete 12
Hiobs Folgezeit vor seinem Anfange (vgl. 8, 7),
und ihm wurde (zu Theil) ꝛc." Ueber die
Verdoppelung (Vs. 10) vgl. 1, 3. — Zu Vs. 13 13
vgl. 1, 2. Die eigenthümliche hebr. Form für
„sieben" läßt sich schwerlich als alterthümlicher
Zierath (vgl. Gen. 21, 29) begreifen und wird
eher verschrieben sein. — „Und er (vgl. Jes. 14
9, 5) rief den Namen der einen Jemimah (d. h.

nannte man Jemima, die zweite Kasia und die dritte Kerenhapuch. [15] Und man fand keine Weiber von solcher Schönheit wie die Töchter Hiobs im ganzen Lande. Und ihr Vater gab ihnen ein Erbtheil inmitten ihrer Brüder.

Taube) und den Namen der zweiten Qezi'hah (Pſ. 45, 9) und den Namen der dritten Qeren (d. h. Horn, vgl. 1 Sam. 16, 1. 13) - happuch" (d. h. der Augenſchminke, ſ. z. 2 Kön. 9, 30), ſodaß alſo die letzte „Schminkbüchschen"
15 hieß. — man fand ꝛc., wrtl. „nicht ward gefunden Weiber ſchön wie die Töchter ꝛc." — Das gleiche Erbtheil (vgl. Num. 27, 8 fg.) ſoll wol für die liebliche Eintracht der unzertrennlich verbundenen (vgl. Kp. 1) Geſchwiſter bürgen und zeugen. — An der in Vss. 10—15 berichteten Wiederherſtellung Hiobs dürfen wir keinen Anſtoß nehmen, als ſänke unſer Dichter damit, daß er ſeinen Helden ſchließlich noch ſolches Glück erleben läßt, wieder in den gewöhnlichen Vergeltungsglauben zurück; vgl. den Schluß der Anmerkung zu 19, 27 und ſ. z. 21, 1. Freilich mußte nach dem ganzen Plane des Gedichts (vgl. auch zu 15, 1) Gott ſchließlich auf Erden erſcheinen und ſich zu ſeinem trotz alles Strauchelns doch treugebliebenen Knechte bekennen; aber es genügt ſchwerlich, wenn wir ſagen, die Wiederherſtellung Hiobs ſei durch die poetiſche Gerechtigkeit gefordert, und das Gegentheil wäre eine Verletzung der Pflicht geweſen, welche der Dichter gegen das Gefühl der Leſer gehabt habe, oder wenn wir uns darauf zurückziehen, daß dem Dichter durch die geſchichtliche Ueberlieferung von Hiobs Ausgang die Hände gebunden geweſen ſeien. Die mit ſichtlichem Wohlgefallen geſchilderte glänzende Wiederherſtellung des Dulders wird nicht minder als alle übrigen Theile des Buchs den Lehrzwecken des Verfaſſers dienen; es ſoll damit wol gelehrt werden, daß dem Dulder, der ſich die Leiden zu dem Zwecke dienen läßt, wozu Gott ſie beſtimmt hat, nach dem gnädigen und weiſen Willen des Allmächtigen überſchwänglicher Segen (vgl. 33, 23 fg.; Matth. 6, 33) zu Theil wird. Erklärte man früher zuweilen wegen vermeintlichen Widerſpruchs mit dem übrigen Buche den Schlußbericht für unecht, ſo war's derſelbe Fehler, wenn man glaubte, der Vorbericht, worin der Zweck des Leidens ſchon ziemlich deutlich zu Tage liegt, reime ſich nicht mit der Lehre des angeblich von Ergründung des Räthſels ſchlechterdings abmahnenden und zu blinder Unterwerfung unter Gottes Willen auffordernden Buchs; vgl. vielmehr zu 28, 28. Die erkannte Unentbehrlichkeit des Vor- und Schlußberichts darf uns nun aber nicht zur Ueberſchätzung der erzählten äußern Thatſachen verleiten, die den nothwendigen Rahmen hergeben für des Buches Hauptkörper, in welchem der Dichter ebenſo lebendig als ſchön die beabſichtigten Wahrheiten durch den Widerſtreit der auftretenden Parteien gleichſam vor den Augen der Leſer entſtehen läßt. So ruht z. B. die Meinung, der Sieg des frommen Dulders über den Satan bilde den eigentlichen Gegenſtand des Buchs, auf einſeitiger Betrachtung des Vorberichts, da das übrige Buch dem rabbiniſchen Einfall, die drei Freunde ſeien aus der Hölle emporſteigende Dämonen geweſen, ebenſo ungünſtig iſt als einer neuern Auslegung (vgl. die „Analekten" von Keil und Tzſchirner, Band 3, Stück 3, S. 38 fg.), die in 4, 12 fg. eine deutliche Offenbarung des Satans findet. Indem unſer Lehrgedicht die Frage, wie ſich die Leiden der Frommen mit der göttlichen Gerechtigkeit reimen, zu beantworten ſucht, muß der Dichter, um der Reichhaltigkeit der zur Verhandlung kommenden einſchlagenden Geſichtspunkte zu entſprechen, verſchiedene Belehrungen bejahenden und verneinenden Inhalts herausſtellen; und nur bei gleichmäßiger, nicht mechaniſcher Beachtung aller Theile unſers Buchs wird man eine volle und richtige Erkenntniß der Lehrzwecke des großen
Dichters gewinnen können. — lebte ꝛc., vgl. 16
Gen. 5, 4. — ſah (vgl. zu der für den Sinn gleichgültigen Form des hebr. Worts, welche die Maſor. wollen, 1 Sam. 17, 42) „ſeine Kinder und ſeine Kindeskinder, vier Ge-
ſchlechter", vgl. Gen. 50, 23. — In „lebensſatt" 17
(vgl. Gen. 25, 8; 35, 29) liegt nicht die Beziehung auf Ueberdruß am Leben, ſondern der Gedanke, daß das von Gott geſchenkte Gut reichlich und zur vollen Befriedigung des Genießenden gekoſtet worden iſt, vgl. Pſ. 91, 16. — Die Al. haben hinter Vs. 17 einen nicht zu unſerm Buche gehörigen, wunderlichen Zuſatz, der ziemlich alt ſein muß, wie die von Alexander Polyhiſtor, einem Zeitgenoſſen des Sulla, angeführten Worte (vgl. im neunten Buch der „Evangeliſchen Vorbereitung" des Euſebius Kp. 25) des Ariſteas zeigen, ſollte auch der erſte Satz ſeinen Urſprung erſt der chriſtlichen Zeit verdanken. Auf den Anfang „Es iſt aber geſchrieben, daß er wieder auferſtehen werde mit denen, welche der Herr auferweckt" folgen unmittelbar die Worte: „Dieſer wird überſetzt aus dem ſyriſchen Buche, wohnte im auſitiſchen Lande an den Grenzen von Idumäa und Arabien und hieß vorher Jobab." Durch die bloße Namens-

16 Und Hiob lebte darnach noch hundert und vierzig Jahr und sah Kinder
und Kindeskinder bis in das vierte Glied. 17 Und Hiob starb alt und lebenssatt.

ähnlichkeit glaubte man sich also berechtigt, unsern Job oder Hiob mit dem edomitischen Könige Jobab zusammenzuwerfen, zumal da auch Anderes in unserm Buche an Gen. 36 erinnerte. Weiter heißt es in dem apokryphischen Zusatze, er habe eine Araberin zum Weibe genommen und mit ihr einen Sohn Namens Ennon gezeugt, worauf aus Gen. 36 die Namen von Hiobs Aeltern herausgelesen werden. Sein Vater soll nämlich ein Nachkomme Esaus, Namens Sare (entstanden aus Serach, vgl. Gen. 36, 13), gewesen sein und seine Mutter Bossorra (d. i. die Stadt Bozra, Gen. 36, 33) geheißen haben, sodaß er im fünften Glied von Abraham abstammte. Im Anschluß an Gen. 36, 31—35 heißt es nun weiter: „Und dies sind die Könige, die in Edom regiert haben, über welches Land er auch selbst herrschte; der erste, Balak, der Sohn Beors, und seine Stadt hieß Dennaba; nach Balak aber Jobab, der (auch) Job genannt wird; nach diesem &c." Der letzte Satz lautet dann: „Die Freunde aber, die zu ihm kamen, waren Eliphas, einer der Söhne Esaus, König der Themaniter, Baldad, der Oberherr der Sauchäer, Sophar, der König der Minäer" (vgl. 1 Chron. 4, 41; 2 Chron. 26, 7 und s. z. Hiob 2, 11). Welchen geschichtlichen Werth diese Nachschrift der griechischen Bibel hat, zeigt auch die Rede, welche sie statt der einfachen Worte des hebr. Textes (2, 9) dem Weibe Hiobs in den Mund legt: „Bis wann willst du ausharren, indem du sprichst, Siehe, ich will noch ein wenig warten, entgegensehend der Hoffnung meines Heiles. Denn siehe, verschwunden ist dein Gedächtniß von der Erde, deine Söhne und Töchter, meines Schooßes schmerzliche Frucht, die ich umsonst unter Mühen gebar; du selbst aber sitzest da in der Verwesung des Gewürms, unter freiem Himmel übernachtend; und ich als Irrende und als Tagelöhnerin wandle von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, auf die Sonne wartend, bis sie untergehe, auf daß ich raste von den Mühen und von den Schmerzen, die mich umringen, die jetzt fest mich halten. So sprich doch ein Wort wider den Herrn, und dann stirb!"

Das Hohelied.*

[1] [Das Lied der Lieder, welches von Salomo gedichtet ist.] 1

I.

Die Sulamith in Salomos Frauengemach zu Jerusalem (1, 2—2, 7).

[2] Er küsse mich mit Küssen seines Mundes:
Denn köstlicher sind deine Liebkosungen als Wein.

* Ueber das Hohelied (vgl. Bunsen, „Gott in der Geschichte", I, 467 fg.), das sowenig als Ps. 45 allegorisch zu deuten ist, verweise ich auf die genauere Erörterung im Urkundenbande, wo die einschlagenden allgemeinen Fragen, z. B. nach Zweck und Deutung (vgl. 8, 6. 7), Eintheilung und Einheit, Verfasser und Zeitalter des Buchs zur Besprechung kommen. Obgleich wie im Drama verschiedene Personen redend auftreten, werden dieselben doch nirgends in unserm Buche namhaft gemacht (vgl. Ps. 2; Micha 6), sodaß der Ausleger den Wechsel und die Art der Personen nur aus dem Zshg. der Rede selber erkennen kann. Es ist daher begreiflich (s. z. Ps. 118, 19), daß die Ausleger bis auf den heutigen Tag in ihren Ansichten noch sehr auseinandergehen; der Leser kann sich, auf den treu wiedergegebenen Text gestützt, selbständig eine Ansicht bilden. Ich beschränke mich darauf, die Auffassung, für welche sich Bunsen im Sommer 1860 endgültig entschied, jedesmal unter Anführungszeichen hier mitzutheilen. „Das Buch zerfällt in vier Gesänge: 1) Die Sulamith in Salomos Frauengemach (1, 2—2, 7); 2) Der Sulamith Traum (2, 8—3, 5); 3) Salomos Werbung, und der Sulamith Preis ihrer Liebe (3, 6—8, 4); 4) Der Sulamith Rückkehr und Brautlied (8, 5—14)." Diese Eintheilung gründet sich auf den Kehrvers 2, 7; 3, 5; 8, 4 (s. z. Jes. 9, 11; Ps. 42, 6), den einige Ausleger auch in 5, 8 annehmen.

1, 1 Lied der Lieder (vgl. 1 Kön. 8, 27) ist das sich vor allen Liedern auszeichnende, das schönste, herrlichste Lied. — welches: die Uebs. als Mehrzahl „welche" ist sprachlich statthaft; vgl. 1 Kön. 5, 12. — von (wrtl. „dem") Salomo: dieser König wird damit (s. z. Ps. 3, 1; Spr. 24, 23) als Verfasser bezeichnet. Da das Buch selbst die Verfasserschaft des Salomo ausschließt, über dessen Lockungen die treue bräutliche Liebe der Sulamith (s. z. 7, 1) triumphirt, so enthält die Ueberschrift nur die irrige Ansicht eines spätern Lesers. Der König (1, 5. 12; 3, 7. 11; 8, 11. 12) tritt aber in unserm Buche als eine der Hauptpersonen
auf. — „In Vss. 2—4 spricht eine der Hof- 2
frauen, um der Jungfrau, die vom Lande, wo das vorüberziehende königliche Gefolge (vgl. 6, 11. 12) ihre auffallende Schönheit zufällig bemerkt hatte, auf Befehl Salomos nach Jerusalem in das königliche Frauengemach mitgenommen worden war, die Herrlichkeit und Anmuth Salomos zu preisen und so die schöne Weinbergshüterin (Vs. 6), deren Herz indeß mit unerschütterlicher Treue an einem Hirtenjünglinge (Vs. 7) hing, auf die Werbung des bald erscheinenden Königs vorzubereiten." — Es heißt nicht „mit den", sondern wrtl. „von den Küssen". Um die sprachlich ungewöhnliche (vgl. Jer. 48, 32) Verbindung zu vermeiden, kann man u. and. P. (vgl. 8, 2) „Er tränke mich von den Küssen" übersetzen; allein es ist nicht anzunehmen, daß beim allerersten Worte des Buchs der Ueberlieferung die richtige Aussprache sollte abhanden gekommen sein. — köstlicher, eig. besser. — deine: der noch nicht Anwesende wird in der lebhaften Rede als gegenwärtig gedacht. — Wein, vgl. Vs. 4;

3 Es duften deine Salben köstlich,
ein ausgegossenes Oel ist dein Name:
Darum haben die Jungfrauen dich lieb.
4 Zieh mich dir nach! laß uns eilen!
der König hat mich in seine Gemächer gebracht:
Wir wollen jubeln und uns freuen über dich,
preisen deine Liebkosungen mehr als Wein;
mit vollem Recht hat man dich lieb.

5 Dunkelbraun bin ich, aber lieblich,
ihr Töchter Jerusalems:
Gleich den Zelten Kedars,
gleich den Vorhängen Salomos.
6 Sehet mich nicht an, daß ich so dunkel bin,
denn die Sonne hat mich so verbrannt:
Meiner Mutter Söhne zürnten mir,
setzten mich zur Hüterin der Weinberge;
meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet!
7 Sage mir an, o du, den meine Seele liebt,
Wo weidest du? wo lagerst du am Mittage?

3 4, 10; Spr. 7, 18. — Es duften ꝛc., wrtl. „Zu (d. h. in Beziehung auf) Geruch (sind) deine Oele (Ps. 45, 8) gut“; n. and. P. ließe sich „Für den Geruch ꝛc.“ übersetzen, wenn nur nicht unter dem Geruch immer der Duft (Vs. 12; 2, 13; 4, 10. 11; 7, 9. 14), nie das Riechen in unserm Buche verstanden würde. Auch das Hinüberziehen von Vs. 3^a (bei dem Dufte deiner köstlichen Salben) zu Vs. 2^b ist schwierig, wenngleich sprachlich (vgl. 6, 12^b) möglich. — Zum Wortspiel zwischen Oel (hebr. schemen) und Name (hebr. schem) vgl. Pred. 7, 1. Statt „Oel (welches) ausgegossen wird (ist) ꝛc.“ verstehen die Accente, daß der Name selber ausgegossen werde, sich verbreite, duftend wie Oel. Das sprachlich Bequemste wäre die Annahme eines Eigennamens statt des Zeitworts, also „Oel von Turaq (ist) ꝛc.“, dürfte man darunter, was schwerlich möglich ist, die durch Oelbau ausgezeichnete Provinz Trachonitis verstehen, die der Chald. Tarkhon nennt. — Jungfrauen, wie Jes. 7, 14; Spr. 30, 19.
4 — Die Accente verbinden „hinter dir her“ mit dem folgenden „wir wollen laufen“. Uebrigens lassen manche Ausleger in Vss. 2—7 nur die Sulamith sprechen; andere finden wenigstens in Vs. 4^a, besd. aber in Vs. 4^b Worte der an ihren ländlichen Geliebten denkenden Sulamith, sodaß erst von Vs. 4^c (vgl. Ps. 31, 8) an wieder Hoffrauen von Salomo redeten, vgl. Vss. 2^b. 3^c. — mit Recht, wie Ps. 75, 3. — hat man, eig. haben sie (die Mädchen, Vs. 3);
s. z. Hiob 7, 3. — „In Vss. 5—7 spricht die 5
Sulamith, die zuerst den Schönheiten des Hofs gegenüber ihre Stellung nimmt und dann, um den Hoffrauen zu zeigen, was sie von des Königs zu erwartenden Anträgen denke, in Vs. 7 als treue Hirtenbraut sich an den unsichtbaren Geliebten wendet.“ — Die von der Sonne gebräunte Sulamith nennt sich der hellen Hautfarbe der Hoffrauen gegenüber „schwarz“ (vgl. 5, 11; Hiob 30, 30), in Vs. 6 „schwärzlich“ (vgl. Lev. 13, 49). Schwarz ist sie wie die aus schwarzem Ziegenhaar oder braunem Kamelhaar gewobenen Beduinenzelte des arab. Stammes Kedar (s. z. Gen. 25, 13), welcher Name schon an trübes Dunkel (vgl. Kidron) erinnert, aber zugleich lieblich, hübsch wie prachtvoll gearbeitete Teppichverhänge, vgl. 2 Sam. 7, 2; Jer. 4, 20. — Töchter ꝛc., vgl. 2, 7; 3, 5.
10; 5, 8. 16; 8, 4. — verbrannt: versengt, 6
vgl. Gen. 41, 23; die Uebs. „angeblickt“ (Hiob 20, 9) paßt hier nicht. — Meiner ꝛc., s. z. Ps. 50, 20; Hiob 19, 17. An Stiefbrüder ist nicht zu denken; vgl. noch 8, 8. — zürnten mir, eig. erhitzten sich wider mich. — Unter dem eigenen „kostbaren Besitzthum“ (dies kann das doppelsinnige hebr. Wort für „Weinberg“ bedeuten, vgl. 8, 12) ist wol nur ihre
Schönheit zu verstehen. — den meine Seele 7
liebt, wie 3, 1—4. — Wo, vgl. 2 Kön. 6, 13. — lagerst, wrtl. „lässest lagern“ (die Heerde,

Denn warum sollte ich sein wie Eine, die umherziehet
bei den Heerden deiner Genossen?

[8] Wenn du keine Einsicht hast,
du Schönste unter den Weibern:
So ziehe nur aus auf der Schafe Spur,
und weide deine Zicklein
bei den Wohnungen der Hirten.

[9] Meinen Stuten an des Pharao Wagen:
Vergleiche ich dich, meine Freundin.
[10] Lieblich sind deine Wangen in den Kettchen:
Dein Hals in den Schnüren.
[11] Kettchen von Gold wollen wir dir machen:
Mit Tüpflein von Silber.

[12] So lange als der König an seiner Tafel weilte:
Hat meine Narde ihren Duft gegeben.

vgl. Vs. 8), Ps. 23, 2. Während der im
Morgenlande fast unerträglichen Mittagshitze
ist das Ruhen an einem kühlen schattigen Ort
für Menschen und Vieh Bedürfniß. — Sie
kennt im Allgemeinen die Weideplätze und
Ruhestätten des Geliebten und seiner Freunde,
wünscht aber genaue Auskunft über den jetzigen
Aufenthaltsort des Geliebten, um ihn nicht an
falscher Stelle zu vermuthen', wrtl. „Daß ich
nur nicht (vgl. Dan. 1, 10) sein müsse wie eine
Umherziehende &c." So darf man vielleicht
(vgl. Gen. 37, 15) ohne Textänderung mit L.
(„daß ich nicht hin- und hergehen müsse") er-
klären; weniger passen die Deutungen „wie
eine Unbekannte (besser, aber sprachlich nicht
leichter: Verschwundene)" oder „wie eine sich
Einhüllende" (vgl. Jer. 43, 12), wobei man
an eine Trauernde (2 Sam. 15, 30), oder gar
an eine Buhlerin (Gen. 38, 14. 15) denken
8 wollte. — „In Vs. 8 spricht wieder (vgl. Vss.
2—4) die Hoffrau, welche die Thorheit des stol-
zen Mädchens rügt." — „Wenn nicht du weißt
(Jes. 1, 3^c; 56, 10^a) dir, du Schöne (5, 9;
6, 1) &c.", d. h. Kannst du den Hirten über
dem Könige nicht vergessen, so „gehe hinaus
dir an den Fersen des Kleinviehs &c.", d. h.
so treibe deine Heerde aus, dicht hinter ihr
drein gehend; führe dein ärmliches Hirtenleben,
da du das Glück, vom Könige geliebt zu sein,
9 nicht zu schätzen weißt. — „In Vss. 9—11
spricht der König zärtliche Worte zur Sulamith,
als wäre sie eine schon eroberte ländliche Schön-
heit, die man wie ein Kind durch goldene und
silberne Kettchen bezaubern könnte." — Die
gewöhnliche Fassung „Meinem Rosse" oder, da
das weibliche Thier gemeint ist, genauer „Mei-
ner Stute" ist schwierig, sofern man mindestens
zwei Thiere vor einem Wagen erwartet; das-
selbe gilt von der Deutung „Der Stute", zu-
mal da das Fürwort nicht gut (vgl. Gen. 49,
11^a) entbehrt oder im Folgenden („an meinem
pharaonischen Wagen", s. z. Ps. 45, 7) ange-
bracht wird. Wir erklären daher u. and. P.
„Meinen Stuten an den Wagen des (s. z. Gen.
12, 15) Pharao". Da das edle (vgl. Hiob 39,
19—25) Roß erst (s. z. Gen. 49, 11) durch
Salomo, des Pharao Schwiegersohn (1 Kön.
3, 1), eingeführt wurde (vgl. 1 Kön. 5, 6^b; 10,
28. 29), so erklärt sich die Vergleichung um so
besser. — Freundin, wie Vs. 15; 2, 2. 10; 4,
7; 6, 4; Richt. 11, 37. — Schon der einfache 10
ländliche Schmuck kleidet die Jungfrau schön;
der König aber (Vs. 11) will sie noch weit kost-
barer schmücken lassen. — Tüpflein &c., eig. 11
Pünktchen des Silbers. — „In Vss. 12—14 12
spricht die Sulamith; sie gibt dem Könige zu
verstehen, daß sein Eintreten sie des Genusses
beraube, welchen die Erinnerung an ihren Ge-
liebten ihr gewähre." — Vs. 12^a bezieht sich
auf die Abwesenheit des Salomo, mag man
nun, „Während daß der König (war) in seinem
Kreise" (eig. Umgebung), oder „Bis daß (d. h.
Bevor, vgl. 2, 17; Gen. 24, 33) der König in
seinem Kreise" (d. h. dem Frauengemach er-
schien) erklären. Es ist aber unwahrsch., daß
als der Cirkel, in dem Salomo sich zu bewe-

13 Ein Büchschen voll Myrrhe ist mir mein Geliebter:
Das zwischen meinen Brüsten ruht.
14 Eine Traube von duftendem Schminkkraut ist mir mein Geliebter:
In den Weinbergen von Engedi.

15 Siehe, du bist schön, meine Freundin:
Siehe, du bist schön, deine Augen gleichen Tauben.

16 Siehe, du bist schön, mein Geliebter, auch anmuthig:
Auch ist unser Lager grün.
17 Unserer Häuser Balken sind Cedern:
Unser Getäfel Cypressen.
1 Ich bin eine Herbstzeitlose Sarons: 2
Eine Lilie der Thäler.

2 Wie eine Lilie zwischen den Dornen:
So ist meine Freundin unter den Mädchen.

gen pflegte, das Frauengemach gemeint sei,
besd. da die Jungfrau, der die Nähe des Kö-
nigs lästig ist, ihn eher als einen Fremden,
denn als einen hierher Gehörigen betrachten
wird. Uebrigens ist die Uebs. „Tafel" nur frei
und nicht mit 1 Sam. 16, 11 zu stützen. —
Die kühne Vergleichung des fernen Geliebten
mit dem kostbaren, aus einer indischen Gras-
pflanze gewonnenen Nardenöl (4, 13. 14; Marc.
14, 3), wird im Folgenden durch weitere Bil-
13 der erklärt. — Büchschen ꝛc., wrtl. „Beutel
(Spr. 7, 20; Hiob 14, 17) der Myrrhe" (5, 5;
Ps. 45, 9), s. z. Jes. 3, 20; Hiob 42, 14. Die
Myrrhe ist der aus der Rinde eines arabischen
Baums dringende wohlriechende Saft; statt
an dieses Harz denken hier viele Ausleger,
was sachlich schwieriger, aber dem Parallelis-
mus mit Vs. 14ª angemessener erscheint, an die
Zweige oder Blätter ꝛc. des Baums, den die
Israeliten wol (vgl. 5, 1; 4, 6) in Gärten ge-
zogen hätten, verstehen daher ein Myrrhenbüschel
oder einen Myrrhenstrauß. Vielleicht wird die
sachliche Schwierigkeit durch die dichterische
Freiheit aufgewogen, der die Myrrhe nur als
stärkster Wohlgeruch vorschwebt, vgl. 2, 16. — Ge-
liebter, Vss. 14. 16; 2, 3. 8—10. 16. 17; 4, 16; 5, 2.
14 — ruht: weilet, wie Ruth 1, 16. — von ꝛc.,
wrtl. „des Kopher" (4, 13); gemeint ist der
Cyperstrauch, bei den Arabern Alhenna ge-
nannt, dessen gelbe, wohlriechende Blumen zu
traubenartigen Büscheln zusammenwachsen; man
gewinnt davon einen Farbstoff zum Bestreichen
der Nägel ꝛc., der noch jetzt von den sich
schmückenden morgenländischen Frauen viel ge-
braucht wird. Die Cyperblume ist besd. in
Aegypten einheimisch; auch Engedi (vgl.
1 Sam. 24, 1) hat ein ägyptisches Klima. —
„In Vs. 15 stimmt der König einen höhern 15
Ton an: er preist des Mädchens Schönheit."
— Vgl. 2, 14; 4, 1. 7; 5, 12; 6, 4. — „In 16
Vss. 16—2, 1 antwortet die Sulamith dem
Könige, indem sie mit dem Lobe der Schön-
heit ihres abwesenden Geliebten beginnt." —
Als echtes Naturkind spricht die Sulamith voll
Freude von dem grünen Rasenteppich, auf dem
sie wol im Freien neben dem Geliebten ge-
ruht hat. — Erklärt man „Wir haben statt 17
Balken und Tafelwerk die grünen Cedern und
Fichten", so wird damit die frische Natur dem
künstlich geschmückten Cedernpalaste des Königs
vorgezogen; manche Ausleger wollen Vs. 17
lieber als Rede Salomos nehmen, vgl. 1 Kön.
5, 24; 9, 10. 11. — Die Vulgata denkt nur an
die getäfelte Decke; aber Fußboden und Wände
sind nicht ausgeschlossen. — Die Deutung 2,
„Herbstzeitlose" (Jes. 35, 1) ist nicht völlig
sicher; auch der Crocus ist im Gegensatz zu
dem hohen und gleichsam vornehmen Ceder-
baum eine anspruchslose Blume, die doch mit
ihrer Blüte die Triften erfüllt. Andere den-
ken an die Rose (vgl. Sir. 50, 8) ꝛc. — Sa-
ron heißt gewöhnlich die Ebene zwischen Cäsa-
rea und Joppe (Jes. 33, 9; 35, 2; Apg. 9, 35);
nur 1 Chron. 5, 16 ist eine andere Gegend ge-
meint. — „Der König benutzt in Vs. 2 die 2
bescheidene Aeußerung der Sulamith geschickt
zu einer Schmeichelei für sie." — unter ꝛc.,
eig. zwischen den Töchtern, vgl. Spr. 31, 29. —

3 Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes,
so ist mein Geliebter unter den Jünglingen:
In seinem Schatten saß ich mit Lust,
und seine Frucht war süß meinem Gaumen.
4 Er führte mich zum Weinhause hin:
Und sein Panier über mir war Liebe.
5 Erquicket mich mit Rosinenkuchen,
labet mich mit Aepfeln!
Denn krank bin ich vor Liebe.
6 Wäre doch seine Linke unter meinem Haupte:
Und seine Rechte müsse mich umarmen!

7 Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems,
bei den Gazellen oder bei den Hindinnen des Feldes:
Wecket nur nicht auf und erwecket nur nicht die Liebe,
bis daß es ihr selbst gefällt!

3 „In Vss. 3—7 spricht die Sulamith, indem sie zunächst (vgl. 1, 16) das Lob, welches der König für sich erwarten mochte, ihrem abwesenden Geliebten zuwendet (Vss. 3. 4), dann im Vorgefühl der nahenden Ohnmacht sich zu den Frauen wendet (Vss. 5. 6) und schließlich, von Sehnsucht nach dem Geliebten überwältigt, hinsinkt (Vs. 7) mit der Bitte, ihren Schlaf und den Traum ihrer Liebe nicht zu stören." — Apfelbaum, s. z. Joel 1, 12. — unter ꝛc., eig. zwischen den Söhnen, s. z. Vs. 2. — saß ꝛc., wrtl. „hatte ich Verlangen und saß", d. h. saß
4 ich gern. — führte, wrtl. „machte kommen", wie 1, 4. Sollte der Führende auch hier der König sein, so würde die Sulamith etwa sagen, Salomo habe sie unter dem Vorgeben der Liebe in das Haus der Lust (vgl. 1, 2. 4; 5, 1; 7, 10) bringen lassen, d. h. sie würde der glücklichen Vergangenheit plötzlich die traurige Gegenwart gegenüberstellen. Allein nach dem Zshg. redet sie von ihrem Geliebten, wobei nur die Deutung des Weinhauses Schwierigkeit macht. Da an eine zum Zeichen des Weinschanks aufgesteckte Fahne nicht zu denken ist, so nimmt man Panier (vgl. Num. 1, 52; 2, 2) leicht bildlich von der Liebe als einem schützend (vgl. Vs. 3ᶜ) über dem Haupte wehenden Banner, wonach sich der Hirt in seinem Verhalten gegen die Weinbergshüterin richtete. Anstatt nun auch das Weinhaus (vgl. Vs. 3ᵈ) bildlich zu verstehen, deutet man es gerne um, z. B. in den Weinberg, wohin der Geliebte die Jungfrau begleitete, oder man denkt an die Weinlaube, worin beide sich ewige Treue ge-
5 schworen hätten ꝛc. — Erquicket, eig. stützet, stärket, vgl. Ps. 54, 6; 104, 15. — Rosinenkuchen (wie 2 Sam. 6, 19; Hos. 3, 1), d. h. zusammengepreßte getrocknete Weinbeeren. — Die „liebeskranke" Jungfrau wünscht den ent- 6
fernten Geliebten herbei, vgl. 8, 3. — Die 7
Sulamith (vgl. 5, 8) beschwört in diesem Kehrverse die Bewohnerinnen des Frauengemachs (1, 5) bei den Gazellen (Spr. 6, 5) und Hindinnen (Spr. 5, 19), wie man im gewöhnlichen Leben, um den Namen Gottes nicht zu gebrauchen, bei allerlei naheliegenden Dingen schwor, z. B. der Krieger bei dem Schwerte. Stellt hier die Sulamith die von den Hoffrauen verlangte Liebe zum Könige als eine noch nicht in ihr aufgewachte dar, um von den eiteln Versuchen des Weckens abzumahnen? Der Wortlaut „Wenn ihr wecket, d. h. Daß ihr nur ja nicht wecket" läßt dies Wecken nicht als ein von vornherein unmögliches erscheinen, weshalb sie es sich auch dringend verbittet; das aber wird ihr doch schwerlich zweifelhaft sein, daß sie den König niemals lieben kann. Jedenfalls zu gekünstelt erklärt man, daß die genannten schönen Thiere (wie die Thiere überhaupt) eine festbestimmte Brunstzeit haben, während jene Frauen das der wahren Liebe innewohnende Gesetz, wonach dieselbe sich nicht willkürlich machen (vgl. 8, 7) läßt, verkennen (s. z. 1, 2) und sich dadurch gleichsam unter jene Thiere erniedrigen, vgl. Jes. 1, 3; Jer. 8, 7. Will man nun das Aufwecken der Liebe von Störung der für die Liebeskranke so nöthigen Ruhe deuten, so muß man wol sagen, es sei in der Kranken doch eigentlich die Liebe selbst als ein geheimnißvolles, furchtbares geistiges Etwas dasjenige, welches die Menschen wie ein krankes Glied in Ruhe lassen sollen. —

II.

Der Sulamith Traum (2, 8—3, 5).

8 Das ist die Stimme meines Geliebten!
siehe, da kommt er:
Hüpfend über die Berge,
springend über die Hügel.
9 Es gleichet mein Geliebter einer Gazelle
oder dem Jungen der Hirsche:.
Siehe, da steht er hinter unserer Mauer,
blicket durch die Fenster,
luget durch die Gitter.

10 Mein Geliebter hebet an und spricht zu mir:
„Stehe doch auf, meine Freundin, meine Schöne,
und komme doch her!
11 Denn siehe, der Winter ist vergangen:
Der Regen ist vorüber und fort.
12 Die Blumen zeigen sich im Lande,
der Lenz ist herbeigekommen:
Und die Stimme der Turteltaube läßt sich hören in unserm Lande.

8 „Die Scene ist in die Heimat der Sulamith
verlegt, während diese selber im Frauengemach
zu Jerusalem schlummert. Im ersten Traume
(2, 8—17) erzählt sie ihre trauliche Begegnung
mit dem Geliebten, der sich beim Nahen des
Abends, dem Wunsche der züchtigen Braut ent-
sprechend, wieder entfernt, nachdem sie ein-
ander Treue geschworen haben (Vs. 16). Im
zweiten Traume (3, 1—4) schildert sie, indem
sie im Schlafe weiter redet, wie sie den Gelieb-
ten gesucht hat und nun den Gefundenen fest-
halten will. Dann aufgeweckt durch den zur Wer-
bung herannahenden königlichen Festzug, wieder-
holt sie (3,5) ihre frühere Bitte an die sie umstehen-
den Frauen.“ — Ausleger, die in 2, 8—17 noch
keinen Traum finden, nehmen an, daß der
wachenden Sulamith von ihrer Einbildungs-
kraft der Freund herbeigezaubert wurde, zum
Theil auch, daß Salomo den langen Winter
hindurch (vgl. 2, 11; 3, 1) ihre Treue durch
Festhalten in Jerusalem auf die Probe gestellt
hatte. — Stimme: da nicht (anders 5, 2) so-
fort (Vs. 10) die Rede folgt, so ist der wohl-
bekannte Zuruf aus der Ferne zu verstehen,
will man nicht lieber das hebr. Wort, das je-
den Schall bezeichnen kann, vom Rauschen der
Füße (1 Kön. 14, 6) deuten und etwa „Horch!
mein Geliebter“ übersetzen, vgl. Jes. 66, 6;
Jer. 25, 36. — Hüpfend ꝛc., vgl. Vs. 17;
Jes. 35, 6. — Jungen: das Wort kommt 9
nur noch Vs. 17; 4, 5; 7, 4; 8, 14 vor. Die
Vergleichung mit dem schnellfüßigen Reh (2 Sam.
2,18) oder jungen Hirsch ist so angemessen, daß kein
Grund vorliegt, die beiden ersten Zeilen als
späteres Einschiebsel aus dem Text zu streichen.
— steht ꝛc., eig. stehend hinter unserer Mauer
(d. h. der Wand des älterlichen Hauses der
Sulamith), blickend (Ps. 33, 14) von den
Fenstern her (s. z. Richt. 12, 7), schimmernd
von den Gittern (vgl. Richt. 5, 28 und zum
Ausdruck Spr. 12, 27) her. Das Schimmern,
welches Ps. 72, 16 vom Blühen zu verstehen
ist, geht wol auf das flüchtige Sichtbarwerden
des verstohlen und behende Schauenden. —
hebet an, vgl. Hiob 3, 2. — doch', eig. dir, 10
Vs. 13. — Winter: Regenzeit, vgl. Hiob 37, 11
6; Pred. 12, 2; Esra 10, 9. 13. — und fort,
eig. ist sich gegangen, d. h. weggegangen. —
Die Blumen „sind erschienen im Lande (Vs. 12c; 12
vgl. 1 Sam. 9, 4. 5), die Zeit des Gesangs
(vgl. Jes. 25, 5, während die alten Uebersetzer
irrig die Zeit des Weinschnitts verstehen, vgl.
Vs. 13; Lev. 25, 3. 4) ist herbeigerückt (Pred.
12, 1; Esth. 6, 14), und der Turtel (Ps. 74,

13 Der Feigenbaum röthet seine Früchte,
und die Reben stehen in Blüte, spenden Duft:
Stehe auf, komme, meine Freundin, meine Schöne,
und komme doch her!
14 Meine Taube in den Felsenklüften,
versteckt in der Klippe,
laß mich sehen deine Gestalt,
gib mir zu hören deine Stimme:
Denn deine Stimme ist süß,
und deine Gestalt lieblich."

15 Erhaschet uns die Füchse,
die kleinen Füchse, die da verderben die Weinberge:
Unsere Weinberge stehen ja in Blüte.
16 Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein:
Der da weidet unter den Lilien.
17 Ehe denn des Tages Kühle eintritt
und die Schatten fliehen:
Wende dich um, komme gleich, mein Geliebter, einer Gazelle
oder dem Jungen der Hirsche,
enteilend über die Berge der Trennung.

13 19; Jer. 8, 7) Stimme ist gehört ꝛc." — Das
Rothwerden der im Juni reifenden Frühfeigen
(vgl. Hos. 9, 10; Matth. 21, 1; 24, 32) ge-
schieht in Palästina gegen Ende des April, et-
was früher als das nur sehr kurz dauernde,
bekanntlich einen angenehmen Geruch ver-
breitende Blühen des Weinstocks. Weil das
hebr. Wort Gen. 50, 2. 3 vom Einbalsamiren
gebraucht wird, übersetzen Manche „würzet (d.
h. macht würzhaft, reifet) seine Früchte", als
wäre von den Winterfrüchten (s. z. Spr. 27, 18)
die Rede, die schon im Frühjahr reif sind;
sprachlich schwierig ist die alte Erklärung vom
Hervortreiben der Früchte oder Ansetzen der
Knoten. — stehen ꝛc., wol wrtl. „(sind, vgl.
Ex. 9, 31) Weinblüte (Vs. 15; 7, 13), haben ge-
geben Geruch". — Statt des ersten „komme"
(eig. gehe, vgl. 2 Sam. 13, 15) lesen die Masor.
14 „dir", vgl. Vs. 10^{b}. — Felsenklüften, wie Ob.
Vs. 3; Jer. 49, 16. — Mit der scheuen (vgl.
Jer. 48, 28) Taube „im Schirme (wie 1 Sam.
25, 20) der Felswand (Ez. 38, 20)" wird die
im Hause weilende schüchterne Sulamith ver-
glichen. — Gestalt, eig. Ansehen, Aussehen,
Gen. 24, 16; 41, 21; Hiob 41, 1. — Zu „laß
15 mich hören ꝛc." vgl. Hiob 14, 15. — „Die
Herrin Sulamith, welche man sich nicht als
arme Winzerin (vgl. 7, 2) zu denken hat, be-
fiehlt den Arbeitern, die Weinberge, die jetzt
ihr und des Geliebten gemeinsames Eigenthum
sein werden, von den zerstörenden Füchsen zu
säubern." — Die kleinen Schakale (s. z. Richt.
15, 4, wo wahrsch. von der gewöhnlichen
größern Art die Rede ist) sollen als Weinbergs-
verderber gefaßt (Jes. 5, 29) werden, da sie
durch Aufwühlen des Bodens trotz ihrer Klein-
heit großen Schaden anrichten. Ohne Noth
hat man u. and. P. dem Worte für „greifen,
halten" (vgl. 3, 8) die Bedeutung „Stand hal-
ten" zugeschrieben und „Wartet uns (nur, ihr)
Füchse ꝛc." übersetzt als Zuruf zur Vertreibung
der furchtsamen Thiere. — Zu „Und unsere
Weinberge Weinblüte" s. Vs. 13. — Zu Vs. 16
16 vgl. 6, 3; 7, 11. Die oft wiederkehrenden
(2, 1. 2; 4, 5; 5, 13; 6, 2; 7, 3) Lilien erschei-
nen hier auffallend; aber sie wachsen ja auf
der freien Flur (Matth. 6, 28) in großer Menge,
und der Dichter darf die Liebenden gleichsam
unter Blumen leben lassen. — Ehe ꝛc., wrtl. 17
„Bis daß (s. z. 1, 12; vgl. 2, 7; 3, 4; Pred.
12, 1) wehet der Tag", vgl. 4, 6; Gen. 3, 8.
Kurz vor Sonnenuntergang erhebt sich im
Morgenlande gewöhnlich ein angenehm fächeln-
der kühler Wind; zugleich werden die Schatten
immer länger, um bald im Dunkel ganz zu
verschwinden, s. z. Ps. 102, 12. — Statt
„Wende dich" (1 Sam. 22, 18; 2 Sam. 18, 30)
hat L. frei übersetzt „Kehre um!" Der Ge-
liebte soll wegeilen (vgl. 8, 14). — komme
gleich, wrtl. „gleiche dir", d. h. thue es gleich

1 Auf meinem Lager in den Nächten 3
suchte ich ihn, den meine Seele liebet:
Ich suchte ihn und fand ihn nicht.
2 „Ich will doch aufstehen und umhergehen in der Stadt,
auf den Gassen und den Märkten,
will ihn suchen, den meine Seele liebet:"
Ich suchte ihn und fand ihn nicht.
3 Es fanden mich die Wächter,
die in der Stadt herumgehen:
„Den meine Seele liebet,
habt ihr ihn gesehen?"
4 Kaum war ich an ihnen vorüber,
da fand ich ihn, den meine Seele liebet:
Ich halte ihn fest und will ihn nicht lassen,
bis daß ich ihn gebracht habe zu meiner Mutter Hause
und zu dem Gemache meiner Gebärerin.

5 Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems,
bei den Gazellen oder bei den Hindinnen des Feldes:
Wecket nur nicht auf und erwecket nur nicht die Liebe,
bis daß es ihr selbst gefällt!

III.

Salomos Werbung, und der Sulamith Preis ihrer Liebe (3, 6—8, 4).

6 Wem gehöret sie, die da aufsteigt von der Trift her,
Rauchsäulen vergleichbar:
Durchduftet von Myrrhe und Weihrauch,
von Gerüchen aus allerlei Pulver des Krämers?

im raschen Lauf den schnellfüßigen Thieren, Vs. 9. — Unter den „Scheidebergen", wie L. übersetzt, sind wol die Berge zu verstehen, welche die Liebenden voneinander trennen; weniger wahrsch. deuten die Al. „durchklüftete Berge", als wäre nur vom Hineilen über Bergschluch-
3, 1 ten die Rede. — Nächten, vgl. 3, 8. „Die Sulamith träumt, daß sie den Geliebten (1, 7) vergeblich gesucht, als sie in nächtlicher Weile
2 sich nach seiner Gegenwart sehnte." — Zu Anfang von Vs. 2 (vgl. Vs 3^{c}) konnte „Ich sprach" (7, 9) leicht ausgelassen werden, vgl. Ps. 81, 9; 89, 4. — umhergehen, eig. herumgehen, wie Vs. 3. — Gassen, wie Spr. 7, 8; Pred. 12, 4. 5. Andere verstehen nach den Al. freie
3 Plätze. — Märkten, wie Spr. 7, 12. — Es
4 fanden ꝛc., wie 5, 7. — Kaum ꝛc., wrtl. „Wie eine Wenigkeit (d. h. eine kleine Strecke nur war es) daß ich vorübergegangen war von ihnen (weg), bis daß ich fand". — Vs. 4^{c} nimmt man wol am besten mit L. als Gegenwart „Ich habe ihn gefaßt ꝛc." (vgl. Hiob 27, 6) oder sieht darin den Gedanken, welchen die Liebende gleich beim Finden des Freundes faßte; sprachlich (vgl. Hiob 23, 11) statthaft ist aber auch die Uebs. „Ich hielt ihn (fest) und ließ ihn nicht (los) ꝛc." Das Bequemste wäre vielleicht, „Ich faßte ihn und lasse ihn nicht mehr" (Hiob 7, 10), dürfte man annehmen, „mehr" sei vor „bis" darum ausgefallen, weil sich diese beiden Wörtchen im Hebr. so gleich sehen. — gebracht ꝛc., vgl. 8, 2; Ruth 1, 8. — meiner Gebärerin, eig. derjenigen, die mich empfangen hat. Der auch Hos. 2, 7^{b} vorkommende Ausdruck ist durchaus nicht unedel.
— Ueber den Kehrvers s. z. 2, 7. — „Es er- 5, 6
scheint von der Ebene her der königliche Brautzug Salomos. Einer Gemahlin-Königin gilt

7 Siehe, es ist seine, des Salomo Sänfte;
sechzig Helden sind rings um sie her:
Von den Helden Israels —
8 Sie alle schwertgeübt, kriegserfahren:
Ein Jeglicher mit dem Schwert an der Hüfte
zum Schutz vor Schreck in den Nächten.

9 Ein Tragbette ließ sich der König Salomo machen:
Aus Holz vom Libanon.

sein Unternehmen; die Königin-Mutter hat ihm dazu Schmuck gegeben, und das ganze Volk soll wissen, daß Salomo eine neue Schönheit zu jenem hohen Range erheben will. Es ist dafür gesorgt, daß die Sulamith den Prachtaufzug sehe, und erkenne, was ihr bestimmt ist. Auf die Frage einer der Hoffrauen, was das für ein Aufzug sei (Vs. 6), erfolgt in Vss. 7 fg. die Antwort vom Wächter des Frauengemachs." — Vs. 6a ist wrtl. gleich 8, 5a, vgl. 6, 10. Daher führt der Wortlaut „Wer (ist) diese, aufsteigend aus der Wüste (vgl. Jer. 9, 9; 23, 10; Joel 1, 19)" zunächst auf eine weibliche Person; die Schwierigkeit der Beziehung auf eine herannahende Königsbraut (s. z. Vs. 7) treibt zu der weitern Fassung des „Wer?", vgl. Gen. 33, 8; Micha 1, 5, wonach das Fragewort auch solchen Sachen gelten kann, womit der Redende den Gedanken an Personen verbindet. Dies aber ist der Fall bei der Sänfte (Vs. 7), in der Salomo sitzt. — Die auf den Schultern der Träger ruhende Sänfte kommt zum Vorschein (vgl. 1 Kön. 18, 44) „wie Säulen von Rauch" (Joel 3, 3), vgl. Ex. 13, 21; Richt. 20, 40. Die Ausleger, die zum Theil hier an den vom Zuge aufgewirbelten Staub denken, vergleichen den Bericht des Curtius, wonach die indischen Könige beim öffentlichen Aufzuge in goldener Sänfte erscheinen, indem Bewaffnete (vgl. Vs. 7) dieselbe geleiten und Diener den ganzen Weg mit Wohlgerüchen aus silbernen Rauchfässern erfüllen. — Zur Durchräucherung der Sänfte vgl. Ps. 45, 9; Spr. 7, 17. Statt „von (vgl. 1, 2) jeglichem Staube (des) Händlers" verstehen Manche unwahrsch. „vor 2c., d. h. mehr duftend als (vgl. 4, 10) von allem 2c."; aber ein Gewürzhändler hat ja die verschiedensten Pulver zu verkaufen, deren Anzünden alle möglichen Wohlgerüche hervor-
7 bringt. — Die Verbindung „seine Sänfte (eig. Lager, Polster, vgl. 1 Sam. 28, 23; Esth. 1, 6), welche dem Salomo (gehört)", wird, als der gedehnten Volkssprache angehörig, mit unserer Ausdrucksweise „des (oder: dem) Salomo seine Sänfte" verglichen. Manche nehmen nämlich an, daß in Vss. 6—11 verschiedene Bürger oder Bewohner Jerusalems (vgl. Vs. 11a) reden, die in den Straßen sich den herannahenden Zug besehen. Dieser kommt, da die Trift (Vs. 6) dem Ackerlande und ebenso gut der Stadt entgegengesetzt ist, von draußen her in die Stadt hinein, sodaß an einen lediglich innerhalb der Straßen Jerusalems sich haltenden Aufzug schwerlich zu denken ist. Man hat nun gemeint, Salomo kehre von einem kürzern Aufenthalt auf dem Lande mit der Sulamith nach Jerusalem zurück; oder man vermuthet, erst jetzt führe er die Braut aus seinem im Norden Palästinas gelegenen Palaste (vgl. 1, 4; 8, 11) feierlich in die Hauptstadt ein. Bei solchen Annahmen denkt man sich die Braut als auf dem Tragbette sitzend, das in Vss. 9. 10 beschrieben wird, und muß, wenn man in Vs. 10 eine Geliebte aus der Zahl der Töchter Jerusalems findet, sogar an eine von der ländlichen Sulamith, die erst in 5, 2 wieder redend auftrete, ganz verschiedene Königsbraut denken, wo dann die Annahme, in unserm Abschnitte werde eine wirkliche Vermählung des Königs erzählt, gar zu nahe liegt. — **sechzig**, vgl. 6, 8. — **Helden**: Tapfere, s. z. 2 Sam. 15,
18; 23, 8. — **schwertgeübt**: nach Vs. 8b 8
(Ein Mann sein Schwert auf seiner Hüfte, vgl. Ex. 32, 27; Ps. 45, 4) ist von „Haltern (des gezückten) Schwertes", wie man u. and. P. (oder vgl. Ps. 103, 14) übersetzen könnte, keineswegs die Rede; vielmehr sind die „Schwertgefaßten" solche, die vom Schwerte in Anspruch genommen, mit demselben vertraut sind, wozu auch der folgende Ausdruck „Gelehrte (d. h. Kundige des) Kriegs" vortrefflich paßt. —
Tragbette: die genauere Bedeutung des nur 9
hier vorkommenden hebr. Wortes ist dunkel. — **ließ machen** 2c., eig. hat gemacht aus Höl-

[10] Die Säulen desselben ließ er von Silber machen,
seine Lehne von Gold,
seinen Sitz von rothem Purpur:
Die Mitte kunstvoll gestickt in Liebe
von den Töchtern Jerusalems.
[11] Gehet heraus, euch anzusehen, ihr Töchter Zions,
den König Salomo:
In der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat
am Tage seiner Hochzeit
und am Tage seiner Herzensfreude!

[1] Siehe, du bist schön, meine Freundin, 4
siehe, du bist schön, deine Augen gleichen Tauben
hinter deinem Schleier hervor:
Dein Haar ist wie eine Heerde von Ziegen,
die sich lagern am Berge Gilead.
[2] Deine Zähne sind wie eine Heerde wohlgeschorener Schafe,
die aus der Schwemme aufsteigen:
Die allzumal Zwillingsmütter sind,
und kinderlos ist keines unter ihnen.

10 zern des Libanon, vgl. 1, 17. — Die Lehne
(vgl. die Wurzelbedeutung „stützen" 2, 5) ver-
stehen die Al. und Vulgata, während wir nach
L., der das nur hier vorkommende Wort viel-
leicht richtig „Decke" übersetzt, an einen Trag-
himmel oder Baldachin zu denken hätten. —
Sitz, eig. Ort des Aufsitzens. — Purpur,
vgl. Num. 4, 13. — „Seine Mitte" geht wol
nicht auf das Prachtbette überhaupt im Sinne
von „sein Inneres", sondern auf den purpur-
nen Sitz. — kunstvoll gestickt, eig. aus-
gelegt, oder überhaupt ausgeziert; L. hat „ge-
pflastert", obgleich an ausgelegte Arbeit (vgl.
Esth. 1, 6) von Steinen hier nicht zu denken
ist, während bei dem weichen Sofa der Ge-
danke an Stickerei oder irgend eine kunstvolle
weibliche Arbeit nahe genug liegt. Unter „Liebe"
verstehen nun Manche, als wäre die Beschrei-
bung des Prachtbettes selber schon zu Ende,
einen persönlichen Gegenstand der Liebe; will
man sich auch nicht auf 7, 7, oder gar auf 2, 7
berufen, so läßt sich doch n. and. P. die Uebs.
„Geliebte" gewinnen. Allein es ist durchaus
nicht nothwendig, die Worte „ausgeziert mit
einer Liebe von ꝛc." von einer Königsbraut (s.
z. Vs. 7) zu verstehen, deren vielfarbige Kleider-
pracht sich vom eintönigen Purpur wie Mosaik
abhebe; vielmehr können wir „Liebe" als
„Liebeserweis" (vgl. Ps. 109, 4; 141, 5) fassen
und das von den Hoffrauen herrührende (vgl.
zum sprachlichen Ausdruck Jes. 28, 7) Liebes-
werk oder Liebesgeschenk als die prachtvolle
Arbeit verstehen, womit Salomos Frauen zur
Ausschmückung des königlichen Tragbettes ge-
holfen haben. — anzusehen den König, 11
wrtl. „und sehet an (eig. in) dem König"; es
wäre aber gegen die Accente, auch noch die
Krone als Gegenstand des Ansehens zu fassen.
Die Töchter Zions oder Bewohnerinnen Je-
rusalems sind von den kurz vorher genannten
Hoffrauen zu unterscheiden. — Die Krone
(oder Kranz) ist weder von der Herrschaft
(1 Kön. 1, 17 fg.) noch von der Braut (Spr.
12, 4), als habe die Mutter diese verschafft,
sondern einfach von der Festfreude (vgl. Jes.
61, 10; 62, 5) zu deuten als Schmuck (vgl.
Hiob 19, 9) für die Hochzeit. — „Der König 4,
erscheint nun festlich geschmückt im Frauen-
gemache vor der Sulamith und beginnt, freier als
vorher, die einzige Schönheit der Erwählten in
den lieblichsten Bildern zu preisen (4, 1—5)"'
— Der Eingang der Rede ist wie 1, 15. —
hinter ꝛc. (vgl. Jes. 47, 2), wie Vs. 3; 6, 7.
Dafür hat L. „zwischen deinen Zöpfen", und
ebenso unwahrsch. ist die Uebs. „um deine Locken".
— Zum schwarzen Haar vgl. 1, 5; 5, 11; 6, 5.
Die „Heerde der Ziegen, die sich gelagert ha-
ben vom Berge (s. z. Gen. 31, 25. 47) Gilead
(her, vgl. 2, 9)", ist eine dichte Wolke schwar-
zer Ziegen, die sich am Gipfel des Berges (von
oben abwärts) zeigt. — Statt „der Schafmüt- 2
ter" (oder Mutterschafe, Gen. 31, 38), die wir

3 Roth wie eine Scharlach-Schnur sind deine Lippen,
und dein Mund ist lieblich:
Wie des Granatapfels Hälfte leuchtet deine Wange
hinter deinem Schleier hervor.
4 Wie der Thurm Davids ist dein Hals,
den man erbauete für Kriegsschaaren:
Tausend Schilde hangen daran,
allerlei Waffen der Helden.
5 Dein Busenpaar ist gleich einem Paar junger Rehe,
Zwillingen der Hindin:
Die unter den Lilien weiden.

6 Ehe denn des Tages Kühle eintritt
und die Schatten fliehen:
Möchte ich hingehen zum Myrrhenberge
und zum Weihrauchhügel.

in der Parallelstelle 6, 6 finden, lesen wir hier „der Zugeschnittenen (die aufgestiegen sind von dem Bade)“, womit die Thiere als geschorene, nicht als schöngestaltete bezeichnet werden. Wie die erste Vershälfte von der Glätte und blendenden Weiße der Zähne handelt, so die zweite von ihrer lückenlosen doppelten Reihe, worin kein einzelner oder gar ein Paar fehlt; in kühner Umbiegung des Bildes wird nämlich jeder obere sammt dem ihm entsprechenden untern Zahn mit jungen Schafzwillingen verglichen.— allzumal, eig. sie alle, 3, 8. — kinderlos, vgl.
3 Hos. 13, 8. — Roth ꝛc., wrtl. „Wie ein Faden des Scharlachs“, wie Jos. 2, 18. — dein Mund: da sich das hebr. Wort von einer Wurzel, die „reden“ (vgl. Richt. 7, 15) bedeutet, ableitet, so hat L. nach alten Uebersetzern „deine Rede“, während der Zshg. auf ein Sprachwerkzeug, etwa Mund oder Gaumen (s. z. Spr. 5, 3) mit den Kinnbacken, hinzuweisen scheint. Möglicherweise ist an die kennzeichnenden Gesichtszüge, z. B. die Mundwinkel, zu denken, wie wir ja auch von Gesichtsausdruck reden. — „Wie der Schnitt (1 Sam. 30, 12) der Granate (vgl. Joel 1, 12) deine Wange (eig. Schläfe mit der obern Wange) ꝛc.“ vgl. 6, 7. Der schön gerundete Granatapfel ist auf der einen Seite braun; auf der andern Seite aber, die hier zur Vergleichung kommt, spielt ein liebliches Roth aus Gelb und Weiß hervor. — Schleier,
4 wie Vs. 1; anders 5, 7. — Der hohe, glänzend geschmückte Hals wird mit einem prächtigen Waffenthurm verglichen, vgl. 7, 5; Ez. 27, 10. 11. — Die Uebs. von Vs. 4^{b} „erbauet für Schaaren“, die sich auf das Arab. stützt, verdient wol den Vorzug vor der gewöhnlichen, „gebaut zur Waffenburg“ (eig. zum Hügel der Schneiden); aber das nur hier vorkommende hebr. Wort verstanden schon die alten Uebersetzer nicht mehr. — hangen, eig. gehängt. — Waffen: Rüstungen (2 Kön. 11, 10), worunter auch die in Vs. 4^{c} (vgl. 1 Kön. 10, 17) genannten Tartschen mit einbegriffen sind. —
„Deine zwei Brüste wie zwei Junge (2, 9), 5
Zwillinge einer Gazelle“, vgl. 7, 4. — unter
(eig. in) ꝛc., wie 2, 16. — Ehe ꝛc., wie 2, 17. 6
— hingehen, eig. gehen mir. — Myrrhenberge, vgl. Vs. 14 und s. z. 1, 13. — „Kaum hat Salomo sich erlaubt, ihren Busen einem hüpfenden Gazellenpaare zu vergleichen, da unterbricht ihn die Sulamith und ergießt sich, zu den Frauen (vgl. 5, 8) gewendet, in die lieblichste Darstellung des Seelenlebens, welches sie und ihren Bräutigam verbindet. Indem sie die bräutliche Zwiesprache zwischen ihr und dem Hirten vorführt, theilt sie zuerst (Vss. 6—15) des Bräutigams vor dem Hause an sie geschehene Ansprache mit, dann ihre eigene vielsagende Erwiderung (Vs. 16), darauf (5, 1) die Worte des eintretenden Bräutigams, der seinen als Zeugen dienenden Freunden ein ländliches Verlobungsmahl bereitet. Von dem Tage an, fährt die Sulamith fort, habe sie von dem Geliebten geträumt; nun theilt sie ein Traumgesicht mit, dem letzten Traume ähnlich, und schließt mit einer Beschwörung an die Hoffrauen, ihr den Bräutigam suchen zu helfen (5, 2—8).“ In der Bestimmung der von 4, 6 bis 5, 1 redenden Personen gehen die Ausleger sehr auseinander. Manche lassen des Königs Rede erst in 4, 7 (vgl. Vs. 1) zu Ende gehen, sodaß Salomo in Vs. 6 der Sulamith Schönheit, zu der

7 Ganz bist du schön, meine Freundin:
Und kein Fehl ist an dir.
8 Mit mir vom Libanon, Braut,
mit mir sollst vom Libanon du kommen:
Herabschauen vom Gipfel des Amana,
vom Gipfel des Senir und Hermon,
von den Höhlen der Löwen,
von den Bergen der Panther.
9 Du hast mich bezaubert, meine Schwester Braut:
Bezaubert mit Einem Blicke von deinen Augen,
mit Einem Schmucke von deinem Halse.
10 Wie schön sind deine Liebkosungen, meine Schwester Braut:
Wie sind deine Liebkosungen köstlicher als Wein
und duften deine Salben besser als aller Balsam.
11 Honigseim träufeln deine Lippen, meine Braut:
Honig und Milch ist unter deiner Zunge,
und deiner Gewänder Duft wie der Duft des Libanon.
12 Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut:
Ein verschlossener Quell, ein versiegelter Born.
13 Deine Schößlinge sind ein Lustgarten von Granaten
mit edeln Früchten:
Duftende Schminkkräuter nebst Narden —

er bald zu gelangen wünschte, etwas versteckt
(vgl. 7, 9) mit einem durch süßen Duft an-
lockenden Hain vergliche. Oder man sieht in
4, 6 abwehrende Worte der Sulamith und läßt
dann bis 5, 1 den König sprechen, der die dem
Hirten geltende Einladung in 4, 16 gegen den
Willen der Sulamith zu seinen Gunsten ge-
deutet habe. Oder man bringt außer der Je-
rusalemstochter (s. z. 3, 7), die sich dem König
wirklich in aller Form antrauen lasse und er-
gebe, den Hirten auf die Scene, sodaß z. B.
Vss. 1 fg. 9. 10. 12 fg. Salomo zur Jerusalems-
tochter, dagegen Vss. 8. 11 der Hirt mit Be-
nutzung des festlichen Gedränges bei der
königlichen Hochzeit verstohlen zur Sulamith
7 spräche ꝛc. — kein Fehl, vgl. 2 Sam. 14,
8 25. — Statt „schauen" (Num. 23, 9) kann man
nach Jes. 57, 9 „ziehen" (d. h. weggehen) über-
setzen. Ueber die verschiedenen Berggipfel (eig.
Häupter) s. z. 2 Kön. 5, 12; Deut. 3, 9. Her-
mon heißt hier der am meisten nach Westen
gelegene Bergrücken. — Höhlen, wie Hiob
37, 8; Am. 3, 4. — Panther, vgl. Jer. 5,
6; 13, 23. — Wer in Vs. 6 den Entschluß des
Hirten, nach Jerusalem zu ziehen, ausgesprochen
findet, mag aus Vs. 8 seine Aufforderung an
die Sulamith, aus der gefährlichen Hauptstadt
wegzufliehen, herauslesen. Andere finden hier
den Sinn: „Ohne Furcht sollst du von den
gefährlichsten Anhöhen herabschauen; ich rette
dich aus den größten Gefahren", während Bun-
sen erklärt: „Die Herrlichkeiten der Natur, in
deren Anblicke sie aufgewachsen war, soll sie
mit ihm schauen, und er wird sie von ihrer
wilden Erhabenheit wieder zurückführen in ihre
lieblichen Thäler und Pflanzungen." — mich 9
bezaubert, wie L. übersetzt „mir das Herz
genommen", wenn nur unter „Herz" die Be-
sinnung und nicht der Muth verstanden wird;
übrigens ist die Uebs. „mir Herz (d. h. Muth)
gemacht" (vgl. Hiob 21, 20) sprachlich durch-
aus statthaft. — Vs. 9c kann man frei erklären
„mit Einem Ringe (vgl. Spr. 1, 9) deiner Hals-
kette"; an eine auf den weißen Hals herab-
hangende dunkle Haarlocke ist schwerlich zu den-
ken. — duften ꝛc., eig. deiner Salben Duft 10
vor allen Würzen; vgl. 1, 2. 3. — Honig- 11
seim (Spr. 24, 13) ꝛc., eig. wie der Anfang
von Spr. 5, 3; vgl. noch über die Süßigkeit
der Rede 2, 14; 5, 16. — unter, wie Ps. 66,
17. — Der Libanon hat würzige Kräuter und
harzige Bäume, vgl. Hos. 14, 7. — Die ihre 12
Unschuld bewahrende treue Braut gleicht einem
wohlverschlossenen (vgl. Richt. 3, 24) lieblichen
Garten. — Quell, vgl. zum Ausdruck Jos.
15, 19, zur Sache Gen. 29, 3; Dan. 6, 18. —
Die Schößlinge oder Sprossen sind vielleicht 13
ein Bild der Glieder. — Lustgarten, eig.

14 Narde und Safran, Würzrohr und Zimmet
mit allem Weihrauchholze:
Myrrhe und Aloë
mit allen vorzüglichsten Würzen —
15 Eine Gartenquelle, ein Brunnen lebendigen Wassers:
Und ein vom Libanon rieselnder Bach.

16 Erhebe dich, Nordwind, und komm, Südwind,
durchwehe meinen Garten, es ströme seiner Würze Duft:
Mein Geliebter komme zu seinem Garten
und esse seine edeln Früchte!

1 Gekommen bin ich zu meinem Garten, meine Schwester Braut, 5
habe gelesen meine Myrrhe sammt meiner Würze,
gegessen meinen Seim sammt meinem Honig,
getrunken meinen Wein sammt meiner Milch:
„Esset, Freunde,
trinket und berauschet euch, Geliebte!“

2 Ich schlief, aber mein Herz war wach:
Da erschallt die Stimme meines Geliebten, er klopft,
„Oeffne mir, meine Schwester, meine Freundin,
meine Taube, meine Reine,
denn mein Haupt ist voll von Thau,
meine Locken von Tropfen der Nacht.“
3 „Ich habe meinen Rock ausgezogen;
wie sollte ich ihn wieder anziehen?
Ich habe meine Füße gewaschen;
wie sollte ich sie wieder besudeln?“

Paradies, s. z. Gen. 2, 8. — edeln ꝛc., eig.
Obst von Kostbarkeiten, vgl. Vs. 16; 7, 14;
Deut. 33, 13 fg. — Zu Vs. 13^{c} vgl. 1, 12. 14.
14 — Safran oder Crocus ist ein im Morgen-
lande wildwachsendes Zwiebelgewächs, aus
dessen Blüte der zu Riechwasser, Salbe ꝛc.
verwandte wohlriechende Farbstoff gewonnen
wird. — Würzrohr (Ex. 30, 23) oder Kal-
mus kam wie Weihrauch aus Saba (Jer. 6,
15 20). — Zimmet ꝛc., s. z. Spr. 7, 17. — le-
bendigen, vgl. Gen. 26, 19. — rieselnder,
16 s. z. Spr. 5, 15; Jer. 18, 14. — Der Ausdruck
„meinen Garten“ scheint der Annahme günstig,
daß erst in Vs. 16^{c} die Rede der Geliebten
beginne, ist aber nicht beweisend. Die von den
verschiedensten Seiten kommenden Winde sollen
den Duft des Würzgartens gleichsam entfesseln
und dem rechtmäßigen Eigenthümer entgegen-
hauchen. — es ströme ꝛc., eig. es müssen
rieseln (vgl. Vs. 15; Jes. 32, 15^{a}; s. z. 1, 3)
seine Würze. — edeln ꝛc., wie Vs. 13. —
5, 1 Viele Ausleger finden in den hier gebrauchten
Formen der Vergangenheit die Annahme der
Einladung, welche wir durch die Gegenwart
ausdrücken könnten, s. z. Ruth 4, 3. — gele-
sen, eig. gepflückt. — Dem Seim (vgl. 1 Sam.
14, 27) oder der Scheibe des Bienenhonigs steht
hier der Traubenhonig (s. z. Gen. 43, 11) zur
Seite. — berauschet euch, s. z. Gen. 43, 34.
— Geliebte: das in Parallelismus mit
„Freunde“ (vgl. 5, 16) stehende Wort wird
falsch „(in) Liebe“ (vgl. Spr. 7, 18^{a}) übersetzt,
gegen den Zshg. und den Geist des Buchs,
als spräche hier der Dichter zu dem angehenden
Ehepaar. — schlief, eig. (war) schlafend. Im 2
Traume, mit dem Geliebten beschäftigt, hörte
sie ihn anklopfen. — Vs. 2^{b} (vgl. 2, 8) ließe
sich auch fassen „Horch! mein Geliebter klopft
(eig. klopfend)“. — Reine (6, 9): Unschuldige
(vgl. Hiob 8, 20), etwa unserm „Engel“ ent-
sprechend. — voll (eig. voll geworden) von
Thau, vgl. Richt. 6, 38. — Locken, wie
Vs. 11. — Ueber die Einführung der Antwort 3
s. z. 3, 2. — Rock (Gen. 3, 21): Unterkleid.

4 Mein Geliebter streckte seine Hand durch die Oeffnung:
Und mein Innerstes wogte ihm entgegen.
5 Ich nun stand auf, meinem Geliebten zu öffnen:
Und meine Hände troffen von Myrrhe
und meine Finger von fließender Myrrhe
am Handgriffe des Riegels.
6 Ich nun öffnete meinem Geliebten;
aber mein Geliebter war verschwunden, war fort:
Meine Seele war außer sich ob seiner Rede;
ich suchte ihn und fand ihn nicht;
ich rief ihn, und er antwortete mir nicht.
7 Es fanden mich die Wächter,
die in der Stadt herumgehen;
sie schlugen mich, verwundeten mich:
Es nahmen mein Schleierkleid mir ab
die Wächter der Mauern.

8 Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems:
Solltet ihr meinen Geliebten finden,
was wollt ihr ihm melden? —
Daß ich krank vor Liebe bin.

9 Was ist dein Geliebter mehr als ein anderer Geliebter,
du Schönste unter den Weibern?
Was ist dein Geliebter mehr als ein anderer Geliebter,
daß du uns also beschwörest?

Während der Nacht hüllte man sich in das
4 wollene Oberkleid, vgl. Ex. 22, 26. — Bei
ihrer Unschlüssigkeit (vgl. Vs. 6c) sucht nun der
Geliebte selber die Thür zu öffnen, was ihm
aber nicht gelang. — durch ꝛc., wrtl. „von
dem Loche (her herein)". Schwerlich darf man
(vgl. 2, 9; Ez. 8, 7; Joel 2, 9) an den Versuch
des Einsteigens durch ein Fenster denken.
— mein Innerstes ꝛc., wrtl. „meine Eingeweide
tobten (wie Jer. 31, 20) seinethalb",
d. h. meine Theilnahme für ihn ward heftig
erregt, vgl. Jes. 63, 15. Die LA. „in (eig.
über, vgl. Ps. 42, 6. 7) mir", statt „über ihm"
5 ist zu verwerfen. — Ich nun, eig. Ich, ich,
vgl. Vs. 6. Die Uebs. „Ich selber" würde
einen falschen Nachdruck geben, während nur
die Unschlüssigkeit gemalt werden soll. — Die
fließende (eig. übertretende, vgl. Nah. 1, 8)
Myrrhe (Vs. 13; vgl. Ex. 30, 23) ist wahrsch.
das von selbst ausfließende Harz, welches kostbarer
ist als das infolge von Einschnitten gewonnene,
s. z. 1, 13. Uebrigens rührte der
süße Duft von der Hand des Geliebten her. —
6 war verschwunden, eig. hatte sich gedreht,
gewandt; vgl. zum Ausdruck 7, 2; 2, 11. 17;
Jer. 31, 22. — war außer ꝛc., eig. war ausgegangen
(vgl. Gen. 35, 18; 42, 28) bei seinem
Reden, d. h. ich hatte die Besinnung, Besonnenheit
verloren, als ich plötzlich seine Stimme
hörte. Die Uebs. „Meine Seele zog aus hinter
ihm drein" ist gegen den hebr. Sprachgebrauch.
— ich suchte ꝛc., wie 3, 2. — Zu 7
Vs. 7 vgl. 3, 3. Die Wächter zu Anfang und
am Schluß des Verses sind ohne Zweifel dieselben.
— Zum Abnehmen des leichten Ueberwurfs
(wie Jes. 3, 23) vgl. nicht Gen. 39, 12,
sondern Sus. Vs. 32. — Zu der Beschwörung 8
vgl. 2, 7. — Wenn ihr findet den Geliebten,
so saget ihm an, daß krank vor Liebe (2, 5)
ich bin. — „Die Frage der theilnehmenden 9
Hoffrauen, was denn ihr Geliebter vor andern
voraus habe (Vs. 9), gibt nun der Sulamith
die erwünschte Gelegenheit, des Königs Beschreibungen
ein Bild des Geliebten entgegenzusetzen,
duftend von Anmuth und strahlend
von der Poesie der heiligsten Gefühle (Vss. 10
—16), sowie versiegelt durch die unumwundene
Erklärung gegen die ausforschenden (6, 1)
Frauen, daß die beiden Verlobten sich ewige
Treue geschworen, daß er ihr eigen ist, und

10 Mein Geliebter ist glänzendweiß und roth:
Ausgezeichnet vor vielen Tausenden.
11 Sein Haupt ist feinstes Gold:
Seine Locken Traubengehänge,
schwarz wie ein Rabe.
12 Seine Augen sind wie Tauben an Wasserbächen:
Baden sich in Milch,
ruhen über der Fülle.
13 Seine Wangen sind wie ein Balsambeet,
die da üppig lassen Gewürzkräuter sprossen:
Seine Lippen gleich Lilien,
die da triefen von fließender Myrrhe.
14 Seine Hände sind goldene Reife,
besetzt mit Tarsissteinen:
Sein Leib ein Kunstwerk von Elfenbein,
überdeckt mit Sapphiren.

sie ihm (6, 2. 3)." — du Schönste &c., wie
10 1, 8. — Das glänzende Weiß ist gemischt mit
angenehmer Röthe (vgl. KL. 4, 7); so vergleicht
Homer die schöngeformten Glieder des Mene-
laos dem mit Purpur bestrichenen Elfenbein,
und unsere Volksdichtung redet von Wangen,
die wie Milch und Purpur prangen. — vie-
11 len, eig. zehn. — feinstes Gold, vgl. Hiob
28, 16. 17. Die Vergleichung hat besd. die
röthlich-braune Farbe zum Gegenstand. — Die
Locken (Vs. 2) sind „kraus", wie L. das nur
hier vorkommende dunkle Wort übersetzt; das
verwandte Wort in Jes. 18, 5 bezeichnet die
schwanken Ranken oder Rebzweige, und das
Wurzelwort führt auf die Bedeutung des Hin-
und Herschwankenden oder Geschlängelten. Die
Uebs. „Palmzweige" ist nicht gesicherter als
die auf verwandte Sprachen gestützte Deutung
„gefeuchtet" (vgl. Vs. 5); jedenfalls ist an
üppig herabwallenden Haarwuchs zu denken,
der sich ohne Zuthun der Kunst in Locken
12 legte. — Tauben, wie 1, 15; 4, 1. —
Wasserbächen, eig. Wasserbetten (Ps. 42, 2).
— Da das Wörtchen für „an, bei" (vgl.
Gen. 24, 30; Ps. 1, 3) gewöhnlich „auf, über"
heißt, so könnte man vielleicht die sich heiter
hin- und herbewegenden Augen mit den über
klarem Wasser spielend flatternden Tauben ver-
glichen denken, vgl. aber 7, 5. Weiter heißt
es von den Augäpfeln, sie seien „Badend in
der Milch (d. h. dem Weißen des Auges),
sitzend auf Füllung". Den letztern Ausdruck
erklärt man vom Ruhen in oder an Fülle (L.
hat: stehen in der Fülle), d. h. daß sie nicht
hohl liegen oder eingefallen seien, was wahrlich
nicht leicht ist, zumal da man schwerlich unter
dem nur hier vorkommenden Worte „Füllung"
den Wall oder die gewölbte Unterlage (vgl. Jes.
40, 20), worüber die Augen thronen, verstehen
kann. Auch die Deutung „sitzend in der
Fassung" (vgl. Vs. 14; Ex. 25, 7; 28, 17),
d. h. „ringsum schön eingefaßt, sich aus den
Augenhöhlen erhebend", ist so wenig gesichert,
daß die Richtigkeit des Textes wol bezweifelt
werden darf. — Die Backen oder untern (vgl. 13
4, 3) Wangen gleichen einem „Beet (Ez. 17,
7. 10) der Würze", oder n. and. P. „Würz-
beeten" (6, 2), weil sie sich voll und rund er-
heben und lieblich duften als Sitz des fleißig
gesalbten Bartes. — Statt „großmachend (vgl.
Num. 6, 5; Ez. 31, 4) Gewürze" lautet Vs. 13b
nach den überlieferten Punkten (8, 10) „Thürme
von Gewürzen", worunter man eine Art der
höchsten, mit Gewürzkräutern bepflanzten Ra-
batten oder gar Pyramiden von wohlriechen-
den Gewächsen glaubte verstehen zu dürfen.
Viel natürlicher werden die Backen darum mit
einem Balsambeete verglichen, weil sie in den
gleichsam Salbe ausschwitzenden Barthaaren
Gewürzkräuter zu tragen scheinen. — Wegen
der rothen (4, 3) Lippen haben wir an die ro-
then syrischen Lilien zu denken. — Vs. 13d
handelt wol nicht wie Vs. 16 (s. z. 4, 11) von
der lieblichen Rede, sondern von dem angenehm
duftenden (Vs. 5) Hauche, der den Lippen
entströmt, dem Athem des Mundes. — Die 14
Reife oder Rundungen (vgl. Esth. 1, 6) wer-
den von den walzenförmigen Fingern, aus de-
nen die Hände bestehen, oder von den auf die
Daumen gelehnten und dadurch Ringe bilden-
den Fingern erklärt; vgl. 8, 6b; Spr. 31, 19.
20. Die vollen runden Hände glänzen wie
Reife, die von Edelsteinen schimmern, wrtl.
„gefüllt (Ex. 28, 17) in den Tarsis", d. h. der

15 Seine Schenkel sind Säulen weißen Marmors,
festruhend auf Sockeln von feinem Golde:
Er ist anzusehen wie der Libanon,
auserlesen wie Cedern.
16 Sein Gaumen ist Süßigkeit,
und sein ganzes Wesen Lieblichkeit:
Das ist mein Geliebter, und das mein Freund,
ihr Töchter Jerusalems!

1 Wohin ist dein Geliebter gegangen, **6**
du Schönste unter den Weibern?
Wohin hat sich dein Geliebter gewendet? —
So wollen wir ihn mit dir suchen.

2 Mein Geliebter ist hinabgegangen zu seinem Garten,
zu den Balsambeeten:
Daß er weide in den Gärten
und Lilien breche.
3 Ich bin meines Geliebten, und mein Geliebter ist mein:
Der da weidet unter den Lilien.

4 Schön bist du, meine Freundin, wie Thirza,
lieblich wie Jerusalem:
Schrecklich wie kampfbereite Schaaren.

Tarsis (L.: Türkis, die Al. in Ex. 28, 20:
Chrysolith, vgl. 1 Kön. 10, 22) bildet die Um-
gebung (Einfassung, Besatz) der Reife. Darf
man nicht an reichgeziertes Armgeschmeide (s.
z. 2 Sam. 1, 10) dicht oberhalb der Handwur-
zel denken, ohne das Bild aufzuheben, so schei-
nen die glänzenden Fingerspitzen (über das
Färben der Nägel s. z. 1, 14) sich zur Ver-
gleichung darzubieten; aber es ist zweifelhaft,
ob solche Ausdeutung des Bildes dem Sinne
des Dichters entspricht. — Leib, eig. Inneres,
wie Vs. 4^b; Dan. 2, 32. Er gleicht einem
kunstvollen Gebilde aus Elfenbein (1 Kön. 10,
18; Am. 3, 15), „gehüllt in Sapphire", d. h.
das Kunstwerk, reich besetzt mit diesen Edel-
steinen (s. z. Ez. 1, 26; Hiob 28, 6), wird mit
dem glänzendweißen Leibe verglichen, durch
dessen Haut blaue Adern hindurchschimmern;
an ein blaues Kleid ist gewiß nicht gedacht. —
15 Die Marmorsäulen sind „gegründet auf Unter-
sätze (wie Hiob 38, 6^a) von (vgl. Vs. 11) 2c.",
ein Bild der Festigkeit und Schönheit, vgl.
Ps. 144, 12. — Vs. 15^c beginnt „Sein An-
sehen (wie 2, 14, nicht: Antlitz) nach Art (d. h.
ist wie das) des 2c.", d. h. er sieht so majestä-
tisch aus wie der Libanon, vgl. Jer. 46, 18. —
auserlesen (Jer. 22, 7): die Uebs. „ein
Jüngling" fügt sich weniger gut in den Zshg.;
übrigens vgl. zum Bilde von den Cedern
Ez. 31, 3. — Gaumen, s. z. 4, 11; Spr. 5, 3. — 16
Ganz ist er (vgl. 4, 7) Liebenswürdigkeit. —
Das, eig. dieser, L.: ein solcher. Vgl. zur
Wiederholung Ex. 3, 15. — Vor Vs. 1^d er- 6, 1
gänzt sich leicht „Sprich", vgl. 5, 8. — Bal- 2
sambeeten, vgl. 5, 13. Man kann hier wol
die in Palästina wachsende Balsamstaude ver-
stehen; sicherer ist aber, daß der Garten wie
ein Park von großer Ausdehnung erscheint. —
breche, eig. lese, sammle; vgl. 5, 1. — mei- 3
nes, eig. (gehöre) meinem; vgl. 2, 16. —
„Von 6, 4 bis 7, 10 redet Salomo, nur in 4
6, 11—7, 1 von der Sulamith unterbrochen.
Der König, der noch nicht auf ihren Besitz
verzichten kann, überbietet sich in Schmeichel-
reden und tritt jetzt mit dem Höchsten vor, in-
dem er verspricht, sie zur ersten seiner könig-
lichen Gemahlinnen zu machen. Als er nun
die Bewunderung schildert, mit welcher die
Frauen, sobald sie die Sulamith sahen, ihm
von ihr geredet haben, da unterbricht sie ihn,
um die unschuldige Weise darzulegen, wie sie
der Gegenstand des Angaffens und der Be-
wunderung für die mit dem königlichen Zuge
vorbeifahrenden königlichen Frauen wurde, be-

5 Wende deine Augen von mir ab,
denn dieselben machen mich verwirrt:
Dein Haar ist wie eine Heerde von Ziegen,
die sich lagern am Berge Gilead.
6 Deine Zähne sind wie eine Heerde von Mutterschafen,
die aus der Schwemme aufsteigen:
Die allzumal Zwillingsmütter sind,
und kinderlos ist keines unter ihnen.
7 Wie des Granatapfels Hälfte leuchtet deine Wange:
Hinter deinem Schleier hervor.
8 Sechzig sind der Königinnen,
und achtzig der Kebsweiber:
Und Jungfrauen habe ich ohne Zahl.
9 Aber Eine ist meine Taube, meine Reine;
einzig ist sie ihrer Mutter,
als Liebling erkoren von der, die sie gebar:
Töchter sahen sie und priesen sie glückselig,
Königinnen und Kebsweiber, und lobten sie —

10 „Wer ist sie, die da hervorbricht wie Morgenroth?
Schön wie der Mond,
rein wie die Sonne,
schrecklich wie kampfbereite Schaaren?"

ren Aufforderung, einen ländlichen Tanz vor ihnen aufzuführen, sie in harmloser Unbesonnenheit folgte. Salomo aber fährt fort (7,2—10) in seiner Schmeichelrede und läßt nun seiner leidenschaftlichen Bewunderung ihrer Schönheit freien Lauf, alles Maß der Sitte vor ihr überschreitend, ja zuletzt in widerwärtigen Anspielungen sich verlierend." — Schön ꝛc., vgl. 1, 15; 4, 1. — Thirza (s. z. 1 Kön. 14, 17) war in der ersten Zeit nach der Reichsspaltung eine mit Jerusalem wetteifernde Königsstadt, aus deren Erwähnung manche Ausleger einen Schluß auf Zeit und Ort der Abfassung unsers Buchs glauben ziehen zu dürfen. — Jerusalem, vgl. KL. 2, 15. — Es fragt sich, warum ihre Schönheit, näher ihr Blick (Vs. 5) „schrecklich (Hab. 1, 7) wie mit einem Panier versehene, d. h. gerüstet zum Kampf ziehende Schaaren" genannt wird. Man könnte an vorwurfsvollen strafenden Blick denken; aber nach Vs. 10 verdient die Deutung von der Alles erobernden und sich unterwerfenden Schön-
5 heit den Vorzug. — Der Schmeichler redet von der Schrecken einflößenden, die Besinnung raubenden Kraft der Augen, an denen er sich doch ergötzt, sodaß es ihm mit der Bitte nicht Ernst ist. — Wie zur Verspottung des Salomo läßt ihn der Dichter von Vs. 5c bis Vs. 7 Sätze aus einer früheren Rede (4, 1—3) wiederholen. — Ueber die Zahl der Frauen 8
und Nebenfrauen (vgl. Esth. 2, 14) des Salomo s. z. 1 Kön. 11, 3. Die Jungfrauen sind noch nicht in das königliche Frauengemach aufgenommene Schönheiten. — Wegen der An- 9
klänge an 5, 2 (vgl. 8, 5) hat man Vs. 9, dessen Gegensatz zu Vs. 8 doch unverkennbar ist, neuerdings dem Hirten in den Mund gelegt, der plötzlich (s. z. 4, 6) auf der Scene erscheine, während Salomo mit dem Trost von Vs. 8 verdrießlich abgehe, um in 7, 2 fg. mit einer Kebse zu liebeln! Weit besser ist die Ansicht, wonach Salomo auch die vier Verse 6, 10—7, 1 spricht, sodaß der Dichter durch den König die Stimmen der Hoffrauen und der Sulamith wiedergeben ließe, vgl. 4, 8 fg. Zu der in 6, 9 auf's höchste gesteigerten Zärtlichkeit des königlichen Schmeichlers gehört auch wol die Erwähnung der geliebten Mutter (3, 4; 8, 2). Die Worte „Eine sie" werden in der zweiten Verszeile (s. z. Spr. 4, 3) anders als in der ersten gebraucht; die dritte lautet wrtl. „auserwählt sie ihrer Gebärerin". Zum Schluß von Vs. 9 vgl. Spr. 31, 28. 29. — Das Lob 10
der staunenden Frauen beginnt mit „Wer diese (vgl. 3, 6), die Herüberragende", d. h. welche sich vorbiegt, ausschaut, hervorschimmert über

11 Zum Nußgarten bin ich hinabgegangen,
mir anzusehen des Flußthales Grün:
Zu sehen, ob der Weinstock sprosse,
Blüten treiben die Granaten.
12 Ohne daß ich es wußte:
Hat meine Neugier mich versetzt
unter den Wagenzug der Edeln meines Volkes.
1 „Kehre um, kehre um, o Sulamith, 7
kehre um, kehre um, daß wir dich anschauen!“
Was wollt ihr an der Sulamith schauen?
„Einen Tanz wie den Reigen von Mahanaim.“

2 Wie schön sind deine Tritte in den Schuhen,
du Tochter eines Edeln!
Wohlgerundet deine Hüften gleich Geschmeiden,
ein Werk von Künstlers Händen!
3 Dein Schooß ist wie ein runder Becher,
dem der Mischwein nie fehlen darf:
Dein Leib ist wie ein Weizenhaufen,
umsteckt mit Lilien.

die Berge wie die Morgenröthe (Joel 2, 2).
Die Sulamith erscheint als ein himmlisches
Wesen (Hiob 31, 26), wie Mond und Sonne,
wofür hier die aus weiblichen Eigenschafts-
wörtern bestebenden dichterischen (vgl. Jes. 24,
23; 30, 26) Namen „die Silberweiße“ und
„die Glühende“ gewählt sind. — rein, d. h.
fleckenlos, glänzend. — schrecklich 2c., wie
11 Vs. 4. — Wird hier nicht frühere Rede an-
geführt, so läßt sich übersetzen „ging ich hinab“
(d. h. vom Hause aus abwärts, wie Vs. 2). —
anzusehen, wie 3, 11. — Flußthales, vgl.
Gen. 26, 17; 2 Kön. 3, 16; Am. 5, 24b. — der
Weinstock 2c.: diese Worte kehren in 7, 13
12 wieder. — Ohne ihr Wissen und Wollen (Ps.
35, 8) sah die Sulamith sich plötzlich unter die
vornehmen Landsleute aus der Hauptstadt, die
auf einer Reise wahrsch. Sulem (s. z. 7, 1) be-
rührten, versetzt. Die Schuld mißt sie ihrer
Neugier bei, wofür L. „Seele“ hat, während
das hebr. Wort häufig die Gier (s. z. Spr.
23, 2) bedeutet, vgl. Vs. 11. — versetzt, wrtl.
„gesetzt (hin zu, Ps. 134, 2) den Wagen meines
edeln Volks“, d. h. meiner edeln Volksgenossen;
vgl. zum sprachlichen Ausdruck Gen. 24, 8;
7,1 Ps. 113, 8; 143, 10. — Sulamith ist so we-
nig als Magdalena (s. z. Matth. 27, 56) eig.
ein Eigenname, wie der davorstehende Artikel
zeigt. Der nur hier vorkommende, entfernt
(vgl. 1 Chron. 3, 19; s. z. Deut. 32, 15) an
Salomo anklingende Name wird wol mit Recht
von Sulem, das als Nebenform von Sunem
(s. z. Jos. 19, 18) angesehen werden darf, ab-
geleitet (vgl. 1 Kön. 1, 3), und bezeichnet da-
nach die Jungfrau als aus diesem Orte Stam-
mende, etwa als Sulamerin. — Auf die Ver-
wunderung des schüchtern zurückgewichenen
Mädchens antworten die Hoffrauen mit dem
Wunsche (vgl. Marc. 6, 22) in Vs. 1d. Die
Stadt Mahanaim (s. z. Gen. 32, 3) scheint
wegen der dort aufgeführten festlichen Tänze
(vgl. Ex. 15, 20; Richt. 21, 19 fg.; s. z. Jer.
31, 13) berühmt gewesen zu sein. — Wie der 2
Tanz die Schönheit der reizenden Gestalt im
kunstvollen Gang der zierlich bewegten Füße
zeigt, so beginnt die sonst (4, 1; 5, 10; 6, 4)
beim Haupte anfangende Beschreibung hier von
unten auf. Während die anspruchslose (2, 1)
Sulamith sich von den Edeln (6, 12) unter-
schied, stellt der schmeichelnde (vgl. 2, 2) König
sie diesen gleich, als wäre sie von hohem
Stande. — „Die Wölbungen (5, 6) deiner
Hüften (3, 8) wie Gehänge“ (s. z. Spr. 25, 12);
mag man nun Halsbänder 2c. oder besser Ohr-
gehänge (Jes. 3, 19 Tropfen genannt, während
wir von Ohrglocken sprechen) verstehen, jeden-
falls ist der Vergleichungspunkt die hübsch ge-
rundete Form. — Schooß: weniger wahrsch. 3
versieht L. mit den alten Uebersetzern den Na-
bel, s. z. Spr. 3, 8; 5, 15 fg. Gemeint ist
nicht ein bloßer „Becher (vgl. Ex. 24, 6 Becken,
Schale) der Rundung“, sondern ein solcher, der
mit der schönen Form auch stets köstlichen In-
halt (s. z. Spr. 23, 30) verbindet. — Ob man

4 Dein Busenpaar ist gleich einem Paar junger Rehe:
Zwillingen der Hindin.
5 Dein Hals ist wie der Thurm von Elfenbein:
Deine Augen gleich den Teichen zu Hesbon
am Thore Bathrabbim;
deine Nase wie der Thurm des Libanon,
der nach Damaskus hinschauet.
6 Dein Haupt auf dir ist wie der Karmel
und dein wallendes Haupthaar wie Purpur:
Einen König fesseln die Locken.
7 Wie schön und wie lieblich bist du:
O Geliebte, in dem Liebesreiz!
8 Dieser dein Wuchs gleicht einem Palmbaume:
Und deine Brüste den Trauben.
9 Ich denke, Hinauf will ich auf den Palmbaum,
will seine Zweige fassen:
Und laß doch deine Brüste sein wie des Weinstocks Trauben
und deiner Nase Duft gleich dem von Aepfeln —
10 Und deinen Gaumen gleich köstlichem Weine,
der meinem Geliebten sanft hinuntergleitet:
Der über der Schlummernden Lippen schleichet.

den Haufen (Ruth 3, 7) von Weizenkörnern
mit Lilien als Zeichen der Erntefreude zierte
(eig. einzäunte), wissen wir nicht; dagegen ist
die Erklärung von Verhüllung mit einem lilien-
4 farbigen Gewand geradezu unmöglich. — Vs.
5 4 ist aus 4, 5 wiederholt. — Hals rc., vgl.
4, 4; 5, 14. Ein anderes Bild für die Klar-
heit der Augen bietet 5, 12. Die Stadt
Hesbon (s. z. Num. 21, 25) hatte Teiche
(vgl. 2 Sam. 2, 13; 4, 12; Jes. 7, 3) bei einem
Thore, dessen Name „Tochter (vgl. Jes. 14,
31) von Vielen“ vielleicht den volkreichen Ort,
das Thor, wo Markt und Gericht gehalten
wurde, bezeichnet. — Es ist wol ein Wart-
thurm gemeint, vgl. 2 Sam. 8, 6; 2 Chron.
6 8, 6. — auf dir, vgl. 2 Kön. 6, 31. — der
Karmel, s. z. Jer. 46, 18. — Das Haar
glänzt wie (dunkelfarbiger) Purpur. Gegen
Versgliederung und Sprachgebrauch hat L. über-
setzt „der Purpur des Königs in Falten ge-
bunden“, wenngleich „Falten“ besser ist als
das von der Vulg. gebotene „Kanäle“ (Gen.
30, 38). Da das hebr. Wort wahrsch. die sich
in Ringeln schlängelnden Locken bezeichnet, so
lautet Vs. 6^{c} eig. Ein König gefesselt in den
(d. h. durch die) Locken, s. z. Spr. 6, 25. —
7 Vs. 7^{b} lautet „Liebe (s. z. 3, 10) in den Won-
nen“ (Micha 1, 16). Es kann nur die Geliebte
nach dem Zshg. (vgl. 4, 10) angeredet sein, die
schön sei durch ihr liebreizendes Wesen, dessen
bloßer Anblick den König hoch ergötzt; L. hat
„in den Wollüsten“, was den eigentlichen
Liebesgenuß nicht deutlich ausschließt. — Palm- 8
baum (hebr. tamar) kommt öfters als Frauen-
name vor zur Bezeichnung der schlanken Ge-
stalt; vgl. 1 Sam. 16, 7. Da in Vs. 9 aus-
drücklich von Weintrauben die Rede ist, meint
man in Vs. 8 Dattelträuben verstehen zu müs-
sen, während L. den unbestimmten Ausdruck
durch den bestimmten erklärt findet. — denke rc., 9
wrtl. „habe gesagt, Steigen will“. — Bei den
Zweigen oben am Gipfel der Palme sitzen
auch die Früchte, die traubenförmigen Dattel-
büschel. — laß, eig. es mögen. — „Und (es 10
sei) dein Gaumen (vgl. 5, 13; Spr. 8, 7) wie
Wein des Guten (vgl. Spr. 24, 25), gehend rc.“,
vgl. Spr. 23, 31. — Viele Ausleger streichen
„meinem Geliebten“, als durch Irrthum aus
Vs. 11 hierher gerathen, oder lassen schon mit
Vs. 10^{b} die den König unterbrechende Rede
der Sulamith beginnen; die erstere Auskunft
verdient den Vorzug. — In Vs. 10^{c} will eine
jüdische Erklärung statt „Beschleichend“ un-
wahrsch. „Gesprächig machend“ verstehen, als
bewirkte der reichliche Genuß des feurigen
Weins, daß die berauscht Eingeschlafenen laut
träumten. Uebrigens scheint sich der Dichter
absichtlich zweideutig ausgedrückt zu haben. —

11 Ich bin meines Geliebten:
Und nach mir steht sein Verlangen.
12 Komm, Geliebter, laß uns hinaus auf's Feld gehen:
Weilen unter den duftenden Schminkkräutern.
13 Früh wollen wir aufbrechen zu den Weinbergen,
wollen sehen, ob der Weinstock sprosse,
seine Dolden sich öffnen,
Blüten treiben die Granaten:
Dort will ich meine Liebkosungen dir spenden.
14 Die Liebesäpfel spenden Duft,
und über unsern Thüren sind allerlei edle Früchte,
neue, auch alte:
Die ich, mein Geliebter, aufbewahrt habe für dich.

8

1 O daß du wie ein Bruder mir wärest,
der meiner Mutter Brüste gesogen!
Fände ich dich draußen, ich küßte dich,
ohne daß man mir verächtlich begegnete.
2 Ich führte, brächte dich zu meiner Mutter Hause,
ließe mich belehren:
Ich gäbe dir zu trinken vom Würzweine,
von meinem Granatenmost.
3 Es wäre seine Linke unter meinem Haupte:
Und seine Rechte würde mich umarmen.

11 „Nun gibt die Sulamith ihrer unveränder-
lichen Liebe und ihrer Hingabe an den Gelieb-
ten Ausdruck und zieht sich zurück in das se-
lige Gefühl der Vereinigung der beiden Her-
zen in der Stille des Landlebens, auf eigenem
Grund und Boden. Auch jetzt überwältigt sie
die Sehnsucht; sie sinkt hin und beschwört die
Frauen, ihren Liebestraum nicht zu stören (7,
11—8, 4).“ — Zu Vs. 11^{a} vgl. 6, 3; zu Vs.
12 11^{b} vgl. Gen. 3, 16. — Komm (eig. Gehe) ꝛc.,
vgl. 1 Sam. 20, 11. In der Stelle 1 Chron.
27, 25 bildet das freie Feld, das Land einen
Gegensatz zu den Städten und Dörfern; hier
könnte man das parallele Versglied mit L.
verstehen „Laß uns bleiben (übernachten, vgl.
1, 13) in den Dörfern“ (1 Sam. 6, 18), wenn
nicht die Erklärung von den Cyperbäumen (1,
14; 4, 13) dem Geiste des Buchs (vgl. 2, 16)
13 besser entspräche. — Zur zweiten und vierten
Verszeile vgl. 6, 11; die dritte lautet eig.
„offen gemacht (d. h. sich erschlossen) habe die
Weinblüte“ (2, 13). — spenden, wrtl. „ge-
ben“, wie Vs. 14; 2, 13. In der freien Na-
tur der schönen Heimat will die Sulamith den
14 Hirten liebkosen. — Liebesäpfel, s. z. Gen.
30, 14. — unsern Thüren: denen des älter-
lichen Hauses. — edle, eig. Kostbarkeiten,
vgl. 4, 13. — „Wer wird dich geben (s. z. 8, 1
Hiob 29, 2) wie Bruder (von) mir, saugend ꝛc.“,
d. h. Hätte ich dich doch zum Bruder, so dürfte
ich dich ungehindert küssen. — draußen:
außerhalb des Hauses, auf der Straße. —
ohne ꝛc., wrtl. „auch (d. h. und doch) würden
sie (Hiob 7, 3) nicht verachten (d. h. Verach-
tung bezeigen, vgl. Vs. 7; Spr. 6, 30) mir“.
Die schlecht bezeugte LA. „dir“ kommt nicht
in Betracht. — Ich wollte dich geleiten, dich 2
bringen zu ꝛc., vgl. 3, 4. — belehren, wie
sie dem Geliebten Alles recht machen, für ihn
auf's beste sorgen könne. Man streitet dar-
über, ob die Belehrung vom Bräutigam oder,
was wol näher liegt, von der erfahrenen Mut-
ter ausgehen, d. h. ob man „du belehrtest
mich“ oder „sie belehrte mich“ übersetzen solle.
— Der Würzwein (vgl. 7, 3) scheint mit
wohlriechenden oder starken Gewürzen versetzter
Traubenwein zu sein, schwerlich einfacher Obst-
wein. Zum Most vgl. Joel 1, 5. — Man 3
kann Vs. 3 wie 2, 6 als Wunsch fassen, nicht
aber mit L. als Aussage dessen, was gegen-
wärtig geschieht, sowenig als in 7, 12 ein wirk-
lich Anwesender angeredet zu sein scheint. Der
Dichter erzählt weder die Entlassung der Su-
lamith durch den König, noch ihre Wiederver-

4 Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems:
Daß ihr nicht aufwecket noch erwecket die Liebe,
bis daß es ihr selbst gefällt!

IV.

Der Sulamith Rückkehr und Brautlied (8, 5—14).

5 Wer ist sie, die da aufsteigt von der Trift her:
Die sich lehnet auf ihren Geliebten?

Unter dem Apfelbaume da weckte ich dich auf:
Dort kreißte mit dir deine Mutter,
dort kreißte sie, gebar dich.

6 Lege mich wie einen Siegelring an dein Herz:
Wie einen Siegelring an deinen Arm.
Denn stark wie der Tod ist die Liebe,
fest wie die Unterwelt der Liebe Inbrunst:
Ihre Gluten sind Feuergluten,
ihre Flammen des Ew'gen Flammen.

einigung mit dem Geliebten, sondern setzt in
4 8, 5 beides als geschehen voraus. — Vgl. zum
Kehrverse 2, 7. — Daß rc., wrtl. als Frage
„Was wollt ihr aufwecken und was rc." —
5 „Solcher standhaften Treue vermochte selbst
der üppige König nicht zu widerstehen. Salo-
mos edlere Gesinnung erwacht; er sendet die
Sulamith mit Ehren in ihre Heimat am Li-
banon zurück; ja er bot ihr, wie es scheint,
eines seiner Fürstengüter in der Nähe (vgl.
Jos. 19, 28) ihres eigenen Besitzthums an.
In der ersten Hälfte von Vs. 5 sprechen die
Hirten, welche die zurückgekehrte Sulamith mit
ihrem Bräutigam kommen sehen; in der zwei-
ten redet der Bräutigam, der wol nach feier-
licher Werbung um die Sulamith im Hause
ihrer Mutter, wohin sie ihn hatte entbieten
lassen, sie jetzt zu seinem Hause führt. Dar-
auf spricht in Vss. 6—12 die Sulamith, zuerst
zum Bräutigam allein, dann auch zu den
Freunden desselben, die sich um ihn geschaart
haben. Einzig in der alten Weltgeschichte und
in der Bibel selbst sind jene wunderbaren
Worte (Vss. 6. 7) von der wahren Liebe als
der flammenden Glut des Ewigen. Die ganze
Tiefe der hier angedeuteten Wahrheit enthüllte
erst die Offenbarung der Liebe Gottes in Jesus
und seiner Gemeinde, und die Erkenntniß Got-
tes als der Liebe, wie Christus und Johannes
das große Geheimniß aussprechen. Die Su-
lamith gedenkt dann der harten Worte (Vs. 8. 9)
der Stiefbrüder, voll edeln Stolzes der Un-
schuld (Vs. 10), und schließt damit, daß sie un-
abhängig vom Könige mit ihrem Geliebten
leben will (Vss. 11. 12). Nun fordert (Vs. 13)
der Bräutigam sie auf, vor den versammelten
Freunden zu singen; da stimmt sie als Braut-
lied (Vs. 14), bräutlich neckend, dasselbe Lied
an (2, 17), womit sie den Liebenden am Abend
über die Berge zurücksandte. Der Vorhang
fällt: die Hochzeit ist vor der Thür, und das
Lied der Lieder verstummt." — Ueber Vs. 5ª
s. z. 3, 6. — weckte ich dich rc.: nach den
überlieferten Punkten spricht hier nicht der
Bräutigam, sondern er wird von der Braut
angeredet; aber sonst ist die Mutter (vgl. Vss.
1. 2) immer die der Sulamith. Den Apfel-
baum (vgl. 2, 3), auf welchen hingewiesen
wird, denkt man sich entweder bei dem mütter-
lichen Hause oder auf freiem Felde (vgl. Gen.
35, 16) rc.; jedenfalls knüpften sich liebe Er-
innerungen daran. — kreißte: lag in Wehen,
wie Ps. 7, 15ª. — Statt „gebar dich" könnte
man auch n. and. P. „die dich gebar" über-
setzen. — Ueber den als theuerstes Kleinod auf 6
der Brust (Gen. 38, 18) oder an der Hand
(am untern Arm, wie Jer. 22, 24) getragenen
Siegelring s. z. Hagg. 2, 23. — stark, eig.
fest, gewaltig, vgl. Gen. 49, 7ª. Der Aus-
druck meint hier nicht gewaltsames Wesen, un-
gestüme Begehrlichkeit im Gegensatz zur Blödig-
keit, sondern die dem unerbittlichen Tode zu-

7 Auch viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen,
und Ströme mögen sie nicht überfluten:
Böte Einer alle Habe seines Hauses für die Liebe,
nur verächtlich würde man ihm begegnen.

8 Eine kleine Schwester haben wir,
die noch ohne Busen ist:
Was sollen wir unserer Schwester thun
am Tage, da um sie geworben wird?
9 Ist sie eine Mauer,
so wollen wir silberne Zinnen darauf bauen:
Ist sie aber eine Thür,
so wollen wir sie mit einer Cedernbohle zusperren.

10 Ich bin eine Mauer,
und meine Brüste sind wie Thürme:
Da ward ich denn in seinen Augen
wie Eine, die Frieden findet.

kommende Unbiegsamkeit, vgl. Vs. 10. — fest,
eig. hart (Gen. 49, 7b), d. h. keinem Druck
nachgebend, unbezwinglich, unerbittlich. Die
in der Feuerprobe bestandene Sulamith darf
gleiche Gegenliebe fordern; so erklärt sich das
„Denn“ zu Anfang des Satzes, welchen der
Dichter absichtlich als allgemeine Wahrheit aus-
spricht. — Inbrunst: Eifer, feurige Liebe. —
Gluten: Flammen, Hiob 5, 7. — Der Schluß
von Vs. 6 lautet „Flamme (Hiob 15, 30) des
Ew'gen“ (vgl. Jer. 2, 31; s. z. Ps. 68, 5); die
hebr. Buchstaben können n. and. P. sowol
„Gottesflammen“ als „ihre Flammen“ bedeu-
ten, und ihre Verdoppelung gibt einen so gu-
ten Parallelismus, daß die jetzige Textgestalt
den Eindruck einer Verschlimmbesserung macht.
7 — viele &c., wie Num. 20, 11. — über-
fluten, vgl. Jes. 43, 2; Ps. 69, 3. Die Deu-
tung „wegschwemmen“ (Hiob 14, 19) paßt nicht.
— Wenn ein Mann geben wollte all sein Ver-
mögen (Spr. 6, 31) um (Vss. 8. 11) die Liebe,
d. h. sie zu erkaufen, so würde man ihm nur
Verachtung (wie Vs. 1) bezeigen. Die An-
wendung dieses Satzes auf den Salomo liegt
8 nahe genug. — Man streitet, ob die in Vss.
8. 9 miteinander sprechenden Brüder solche der
Sulamith oder beliebige fremde seien; trotz
6, 9 steht fest, daß sie Brüder hatte, s. z. 1, 6.
Ebenso streitig ist, ob die Brüder jetzt selbst
reden und etwa von der mit ihrem Bräutigam
herzutretenden Sulamith (Vs. 10) überrascht
werden, oder ob die in Vs. 7 Redende hier
nur ein früheres Gespräch (vgl. 6, 10 fg.) an-
führt. — Die Worte „Schwester (ist) uns kleine
(d. h. junge, vgl. Gen. 27, 15), und Brüste
(vgl. Ez. 16, 7) sind nicht ihr“ bezeichnen das
Mädchen nicht als kleines Kind; sonst wäre die
Sorge (vgl. 1 Sam. 10, 2) der Brüder, an
welche die Brautwerber sich wenden mußten
(vgl. Gen. 34, 8. 11), gar zu früh gekommen.
— geworben, eig. geredet, vgl. 1 Sam. 25,
39. — Die ihre Unschuld behauptende, den 9
Verführungen unzugängliche Jungfrau gleicht
der unbezwinglichen Mauer (Vs. 10), die für
alle Lockungen offen stehende (vgl. 4, 12) der
Thür, die man verrammeln muß, wenn nicht
jeder soll eindringen können. — Die „Ein-
fassung von Silber“ kann hier nur als Schmuck
gemeint sein; silbernen Zierath tragen die
morgenländischen Weiber in einigen Gegenden
auf der Stirn, und auch Festungsmauern zeig-
ten (vgl. 4, 4) wol glänzenden, wenn auch nicht
silbernen Schmuck. Der Belohnung der keu-
schen Schwester steht die Bestrafung der un-
keuschen gegenüber; das Aufgehen der Thür
soll dadurch, daß ihr eine Planke (eig. Tafel)
von festem Cedernholz aufgezwängt wird, un-
möglich gemacht werden, d. h. das Mädchen
soll nicht nur sorgfältig bewacht, sondern auch
streng gehalten werden. Unwahrsch. hat man
die Zinne vom Fordern reicher Morgengabe
(Gen. 34, 12) und das Cedernbrett vom Ver-
kaufen in Salomos Frauengemach gedeutet. —
Die Sulamith hat sich als Mauer (vgl. Jer. 10
1, 18) erwiesen. Der vergeblich belagernde
und stürmende König mußte sich zur Gewäh-

11 Einen Weinberg hatte Salomo zu Baal-Hamon;
er übergab den Weinberg den Hütern:
Ein Jeglicher mußte für seine Frucht bringen tausend Silberlinge.
12 Mein Weinberg, meiner, wird von mir behütet:
Die tausend seien dein, o Salomo,
und zweihundert den Hütern seiner Frucht!

13 Die du in den Gärten weilest,
Freunde horchen deiner Stimme:
Laß mich sie hören!

14 Fliehe, mein Geliebter,
und gleiche der Gazelle oder dem Jungen der Hirsche:
Enteilend über die Balsamberge.

rung des Friedens bequemen. — findet, vgl.
11 Gen. 6, 8. — „Ein Weinberg ist gewesen dem
Salomo" (vgl. Jes. 5, 1; Pred. 2, 7) heißt es
ganz im Erzählungstone; die Deutung nach
Vs. 10c „ist geworden", als ob Salomo den
Weinberg gegenwärtig besitze, erscheint unstatt-
haft, während es unbedenklich ist (vgl. Pred.
1, 12), daß der Dichter sein späteres Zeitalter
verräth. — Baal-Hamon wird nur hier ge-
nannt; zur Vergleichung bietet sich besd. dar
der im griechischen Buche Judith (8, 3; vgl.
daselbst 3, 9) erwähnte Ort Belamon, der nicht
weit von der Ebene Esdrelom entfernt lag.
Das dortige große Königsgut wurde an mehrere
Pächter vertheilt, deren jeder, wie es scheint,
durchschnittlich einen Ertrag von 1200 (Sekeln)
Silbers erzielte, wovon er 200, also einen sehr
hohen Lohn, für sich behalten durfte, vgl. Vs.
12 12. — von mir behütet, wrtl. „(ist) vor
mir", d. h. steht unter meiner Obhut, s. z.
Spr. 4, 3. In 1, 6 verstand die Sulamith
unter dem Weinberg wahrsch. ihre Schönheit,
hier vielleicht ihre Unschuld, im Gegensatz zu
den verachteten Gütern des Königs, die er nicht
einmal selbst bewachen kann. Oder man denkt
an ihren schönen Leib, den Salomo gerne sel-
ber behütet hätte, während er Andern Hüter-
lohn geben müsse; oder man erklärt den Wein-
berg vom Geliebten, in dessen Besitz sie die
Einkünfte des ihr früher angebotenen und aus
Liebe zu ihrem Bräutigam ausgeschlagenen
fürstlichen Weingutes für nichts achte 2c. —
weilest (eig. sitzest) 2c., vgl. 6, 11. — Freun- 13
de, eig. Genossen, Gesellen, vgl. 1, 7; 5, 1. —
Laß 2c., vgl. 2, 14. — Fliehe, d. h. Enteile, 14
s. z. Jes. 30, 16. — gleiche 2c.: dies ist, aus-
genommen die Berge „von Würzen" (vgl. 6,
2), aus 2, 17 wiederholt.

Das Buch Ruth.*

Ruth kommt mit ihrer Schwiegermutter Noomi nach Bethlehem (1).

1 Und zu der Zeit, als die Richter richteten, ward eine Hungersnoth im Lande. 1
Da zog ein Mann von Bethlehem-Juda, um als Fremdling zu weilen in der
Moabiter Gefilde, er und sein Weib und seine zwei Söhne. 2 Der Mann aber
hieß Elimelech, und sein Weib hieß Noomi, und seine zwei Söhne hießen Mahlon
und Chiljon; sie waren Ephrater, von Bethlehem-Juda. Die kamen in der
Moabiter Gefilde und blieben daselbst.

3 Und Elimelech, der Noomi Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren zwei
Söhnen. 4 Da nahmen sich dieselben moabitische Weiber; die eine hieß Orpa, die
andere Ruth. Und als sie daselbst gegen zehn Jahr gewohnet hatten, 5 starben die
Beiden ebenfalls, Mahlon und Chiljon, sodaß das Weib allein von ihren beiden
Kindern und ihrem Manne übrig blieb.

6 Da machte sie sich auf mit ihren Schwiegertöchtern und kehrte zurück aus der Moa-
biter Gefilden; denn sie hatte im Moabitergefilde gehöret, daß der Ewige sein Volk
heimgesucht, indem er ihm Brod gegeben hatte. 7 Also zog sie aus von dem Orte, wo-
selbst sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie schon gin-
gen auf dem Wege, um zurückzukehren in das Land Juda, 8 da sprach Noomi zu ihren

* Unser Büchlein erzählt die liebliche Geschichte
von der frommen Moabiterin Ruth, die Davids
Stammmutter wurde, und steht bei L., der die
Ordnung der Al. und Vulg. beibehielt, hinter
dem Buche von den Richtern, wie denn auch
im ersten Buche Samuel die nähere Kunde von
Davids Vorfahren schon vorausgesetzt wird.
1, 1 zu der Zeit rc., wrtl. „es geschah in den
Tagen des Richtens der Richter (d. h. in der
Richterzeit, ehe Könige über Israel herrsch-
ten), da rc." — Hungersnoth, vgl. Gen.
12, 10; Richt. 6, 3 fg. — Der im Stamme Juda
gelegene Ort (Richt. 19, 1) wird durch den Zusatz
„Juda" von dem im Stamme Sebulon lie-
genden Bethlehem (Jos. 19, 15) unterschieden. —
Zuweilen bestand zwischen den Israeliten und
den ihnen stammverwandten Moabitern ein
freundliches Verhältniß, vgl. Deut. 2, 29; 1 Sam.
22, 3. Mit dem Ausdruck „die (oder: das,
vgl. Vs. 6) Gefilde Moabs" wird das moabi-
tische Gebiet bezeichnet, vgl. Gen. 14, 7; 1 Sam.
6, 1. — Der Mann rc., wrtl. „Und der Name 2
des Mannes (war) rc." — Ephrater, vgl.
4, 11; Gen. 35, 19. — blieben, eig. waren. —
Aus Deut. 7, 3; 23, 4 folgt ebenso wenig, daß 4
diese Ehen dem mosaischen Gesetze zuwiderliefen,
als es statthaft ist, aus Esra 9, 1 fg. einen
Rückschluß auf die alten Zeiten zu machen. —
Der ältere Bruder Mahlon heirathete die Ruth,
vgl. 4, 10. — heimgesucht (Gen. 21, 1; Ex. 6
4, 31) „zu geben ihnen Brod". — Also, eig. 7
Und (so), vgl. Vs. 19. — Zurückkehren konnte
nur die Noomi, die sich von den jungen Frauen
vor der Trennung nur noch eine Strecke Wegs
begleiten lassen wollte. — Die Erwähnung 8
gerade der Mutter (vgl. 2, 11) erklärt sich aus

beiden Schwiegertöchtern, Gehet und kehret um, eine Jegliche zum Hause ihrer Mutter.
Der Ewige thue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Verstorbenen und an mir ge-
than habt. 9 Der Ewige gebe euch, daß ihr eine Ruhestätte findet, eine Jegliche in
ihres Mannes Hause. Und sie küssete sie. Da erhoben sie ihre Stimme und
weineten. 10 Und sie sprachen zu ihr, Nein, mit dir wollen wir umkehren zu deinem
Volke. 11 Noomi aber sprach, Kehret um, meine Töchter; warum wollt ihr mit
mir gehen? Habe ich denn noch Söhne in meinem Schooße, die eure Männer
werden könnten? 12 Kehret um, meine Töchter, und gehet; denn ich bin zu alt,
um einen Mann zu nehmen. Und wenn ich spräche, Ich habe Hoffnung, ja wenn
ich noch diese Nacht einen Mann nähme, und würde auch Söhne gebären, 13 wolltet
ihr alsdann warten, bis sie groß würden? wolltet ihr alsdann euch zurückziehen, daß
ihr keinen Mann nähmet? Nicht doch, meine Töchter! denn mein Leid ist noch
bitterer als das eurige, weil des Ewigen Hand wider mich ausgegangen ist. 14 Da
erhoben sie ihre Stimme, und weineten lange. Und Orpa küssete ihre Schwieger-
mutter und ging. Ruth aber hielt sich treu zu ihr.

15 Da sprach sie, Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volke und
zu ihrem Gotte; kehre auch um und folge deiner Schwägerin nach. 16 Ruth aber
sprach, Dringe nicht in mich, daß ich dich verlassen und von dir umkehren sollte; denn
wo du hingehest, da will auch ich hingehen; und wo du weilest, da will auch ich
weilen; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du sterben
wirst, will auch ich sterben und eben dort begraben werden. Der Ewige thue mir
dies und weiter das, nur der Tod soll mich von dir scheiden! 18 Als sie nun sah,
daß Ruth fest darauf bestand, mit ihr zu gehen, da ließ sie ab, ihr zuzureden.

19 Also gingen die Beiden, bis sie nach Bethlehem kamen. Und als sie nach
Bethlehem kamen, da gerieth die ganze Stadt in Aufregung ihretwegen, und man
sprach, Ist das die Noomi? 20 Sie aber sprach zu ihnen, Nennet mich nicht Noomi,
nennet mich Mara; denn der Allmächtige hat mir sehr bitteres Leid zugefügt.

Gen. 24, 67. — Barmherzigkeit, eig. Huld,
9 Liebe, Gnade, 2 Sam. 2, 6. — Ruhe (vgl.
3, 1) findet eine junge Wittwe im Hause ihres
10 neuen Gatten. — Nein, wie Hiob 31, 18. —
11 Schooße (Gen. 25, 23), „daß sie würden euch (s.
12 z. Gen. 38, 8) zu Männern“. — um einen ꝛc.,
wrtl. „zu werden einem Manne“. — Hoff-
nung, Kinder zu gebären. — ja noch, wrtl.
13 „auch“. — alsdann, s. z. Hiob 30, 24. — euch
zurückziehen ꝛc., eig. euch einschließen (d. h.
zurückgezogen leben), nicht zu werden einem
Manne, d. h. wegen solch eitler Aussicht auf
eine wirklich mögliche Ehe verzichten? — Nicht
doch, d. h. ziehet nicht mit mir; ich kann euch
ja kein Glück bieten. — mein Leid ꝛc., wrtl.
„bitter ist's (ergangen) mir sehr (vgl. Vs. 20)
vor euch“, während L. unrichtig „mich jammert
euer sehr“ übersetzt. Noomi hat nicht nur durch
Gottes Hand den Mann und die Söhne ver-
loren, sondern ist auch ohne Hoffnung auf Er-
satz des Verlustes. — lange: anhaltend, vgl. 14
Gen. 46, 29; weniger wahrsch. ist die Uebs.
„wiederum“ (Gen. 4, 25). — küssete: zum Ab-
schied, vgl. Vs. 9. — hielt ꝛc., eig. hing ihr
an (wie 2, 23; Gen. 2, 24), vgl. 2, 11. — ihrem 15
Gotte (vgl. Vs. 16): die sprachlich statthafte
Uebs. „ihren Göttern“ gibt den Sinn schwerlich
richtig wieder. — Die Rede bewegt sich hier fast 16
in dichterischer Form, vgl. Vss. 20. 21; Hiob
1, 21. — weilest, eig. herbergest, übernachtest.
— thue ꝛc., s. z. 1 Sam. 3, 17. Gott strafe 17
mich, wenn ich dich verlasse! „Nein (s. z. Vs. 10),
der Tod, er wird trennen zwischen mir und dir.“
— Ruth fest ꝛc., eig. sie sich steifte. — ge- 18, 19
rieth ꝛc., eig. ward aufgeregt die ganze Stadt
über ihnen, und sie (d. h. die Weiber) sprachen.
— Früher lebte sie in heiterm Glück, entsprechend 20
ihrem Namen „Huldreiche“; jetzt im trüben Zu-
stande des Unglücks würde der Name „Mara“
(Bittere, d. h. die Bitteres erfahren hat) besser

[21] Voll zog Ich aus, aber leer hat mich der Ewige lassen heimkehren. Warum
nennet ihr mich Noomi; so doch der Ewige wider mich gezeugt, und der Allmächtige
mir Uebeles gethan hat?

[22] Also kehrte Noomi heim, und die Moabiterin Ruth, ihre Schwiegertochter,
mit ihr, welche heimkehrte aus der Moabiter Gefilden. Und dieselben kamen nach
Bethlehem beim Beginne der Gerstenernte.

Ruth als Aehrenleserin auf des Boas Felde (2).

[1] Und Noomi hatte zu Bethlehem einen Verwandten ihres Mannes, einen 2
wackern, angesehenen Mann von dem Geschlechte Elimelechs, mit Namen Boas.
[2] Und Ruth, die Moabiterin, sprach zur Noomi, Laß mich doch aufs Feld gehen,
und Aehren auflesen hinter dem her, in dessen Augen ich Gnade finden werde.
Sie aber sprach zu ihr, Gehe hin, meine Tochter. [3] Da ging sie hin, kam und
las auf im Felde hinter den Schnittern her. Und von ungefähr gerieth sie auf
das Ackerfeld des Boas, der von dem Geschlechte Elimelechs war. [4] Und siehe, da
kam Boas von Bethlehem, und sprach zu den Schnittern, Der Ewige sei mit euch!
Sie aber sprachen zu ihm, Es segne dich der Ewige! [5] Und Boas sprach zu
seinem Knechte, der über die Schnitter gestellet war, Wem gehöret diese Dirne an?
[6] Da antwortete der Knecht, der über die Schnitter gestellt war, und sprach, Es
ist eine Dirne von Moab, die mit Noomi heimgekehrt ist aus der Moabiter Ge-
filden. [7] Sie bat nämlich, Laß mich doch auflesen und sammeln unter den Garben,
hinter den Schnittern her. Und sie ist gekommen und da gestanden vom Morgen
an bis jetzt; ihres Ausruhens hier im Hause ist nur wenig.

[8] Da sprach Boas zur Ruth, Hörest du wol, meine Tochter? Gehe nicht auf-
zulesen auf einem andern Felde; und begib dich auch nicht von hinnen weg, sondern
halte dich hier bei meinen Dirnen. [9] Achte nur auf das Feld, wo sie schneiden,
und gehe ihnen nach. Siehe, ich habe den Knechten geboten, daß sie dich nicht an-

(vgl. Hiob 42, 14) für sie passen. — mir sehr
21 ꝛc., eig. mir's bitter gemacht sehr. — wider
mich gezeugt: sprachlich schwieriger erscheint
die Fassung „niedrig gewesen ist mit mir, d. h.
mich erniedrigt, gedemüthigt hat“, wie L. mit
den wichtigsten alten Uebersetzern verstanden hat.
Das Zeugen (vgl. Ex. 20, 16; 2 Sam. 1, 16)
wird offenbar in dem Anthun von Leid (Jos.
22 24, 20), vgl. Vs. 13. — welche heim (eig. zu-
rück) kehrte, wie 2, 6; 4, 3; s. z. Vs. 7. —
Beginne ꝛc., vgl. 2, 23 und s. z. Lev. 23, 10;
2, 1 2 Sam. 21, 9. — Verwandten, eig. Bekann-
ten (Ps. 31, 12), wofür die LA. der Masor. mit
demselben Sinne „Bekanntschaft“ (s. z. Spr. 7, 4)
gibt; gemeint ist ein entfernter Verwandter,
nicht, wie jüdische Ausleger dichten, ein Bruder-
sohn des Elimelech. — wackern ꝛc., wrtl. „Mann
(der ein) Held von Tüchtigkeit“ (vgl. 3, 11; s. z.
2 Ps. 52, 3), vgl. 1 Sam. 9, 1. — Laß mich,
eig. Ich will. — Aehren, wrtl. „in (d. h.
unter, vgl. Vs. 7) den Aehren“. Obgleich das
Nachlesen gestattet sein sollte (s. z. Lev. 19, 9),
ward das Gesetz den Armen und Fremdlingen
zum Schaden nicht immer beobachtet. — von 3
ungefähr ꝛc., wrtl. „es traf ihr Zufall den Feld-
antheil des ꝛc.“ — Knecht, eig. Knabe, Bursche. 5
— heimgekehrt, vgl. 1, 22. — Sie bat näm- 6, 7
lich, wrtl. „Und sie sprach“. — Weiter rühmt
der Oberknecht den Fleiß der Ruth: „Und sie
kam und stand (d. h. blieb, hielt aus), seitdem
(Ps. 76, 8) der Morgen (ist) und bis jetzt (vgl.
Vs. 17); da (ist) ihr Sitzen (in, vgl. 1, 9) dem
Hause wenig.“ Das Haus muß irgendein
Gutsgebäude sein, etwa eine zum Felde gehö-
rige Hütte, da an Rückkehr nach Bethlehem nicht
(Vss. 18 fg.) zu denken ist. — begib dich weg, 8
eig. gehe weiter, s. z. Esth. 4, 17. — sondern
ꝛc., wrtl. „und also schließe dich zusammen (eig.
an, vgl. 1, 14) mit meinen Dirnen“. Dicht bei
den Garbenbinderinnen war die günstigste Stelle
zum Lesen. — Achte ꝛc., wrtl. „Deine Augen 9
(gerichtet, vgl. Deut. 11, 12) auf das Feld, wel-

tasten. Und dürstet dich, so gehe hin zu den Gefäßen und trinke von dem, was die Knechte schöpfen. [10] Da fiel sie auf ihr Angesicht und verneigete sich zur Erde, und sprach zu ihm, Warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, daß du dich meiner annimmst, so ich doch eine Fremde bin? [11] Boas aber antwortete und sprach zu ihr, Es ist mir wohl angesagt worden Alles, was du an deiner Schwiegermutter gethan hast nach deines Mannes Tode; und daß du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Heimatland; und bist zu einem Volke gezogen, das du zuvor nicht kanntest. [12] Der Ewige vergelte deine That; und voller Lohn müsse dir zufallen von dem Ewigen, dem Gotte Israels, zu welchem du gekommen bist, um Zuflucht zu suchen unter seinen Flügeln. [13] Da sprach sie, Laß mich Gnade in deinen Augen finden, mein Herr; denn du hast mich getröstet, und deine Magd freundlich angesprochen, die ich doch nicht einmal gelten kann wie deiner Mägde eine.

[14] Und Boas sprach zu ihr zur Essenszeit, Tritt hier herzu, und iß von dem Brode, und tunke deinen Bissen in den Essig. Da setzte sie sich zur Seite der Schnitter. Er aber ließ ihr geröstetes Korn reichen; und sie aß, ward satt und behielt übrig. [15] Und als sie aufstand, um wieder zu lesen, da gebot Boas seinen Knechten also, Lasset sie auch zwischen den Garben lesen, und beschämet sie nicht; [16] und auch herausziehen sollet ihr für sie aus den Bunden und es liegen lassen, daß sie es auflese, und Niemand schelte sie darum.

[17] Also las sie auf im Felde bis zum Abend, und klopfte aus, was sie aufgelesen hatte; und es war nahezu ein Epha Gerste. [18] Und sie hob es auf, und kam in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte. Auch zog sie hervor und gab ihr, was sie übrig behalten hatte von ihrer Sättigung. [19] Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr, Wo hast du heute gelesen und wo gearbeitet? Gesegnet sei, der sich deiner angenommen hat! Sie aber sagte ihrer Schwiegermutter an, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach, Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas. [20] Da sprach Noomi zu ihrer Schwiegertochter, Ge-

10 ches sie abernten rc." Auch s. z. Vs. 5. — verneigete rc., vgl. 1 Sam. 25, 23. — annimmst, s. z.
Ps. 142, 5; Spr. 3, 6. — Fremde: Ausländerin.
11 — Heimat, wie Gen. 12, 1. — zuvor, eig.
gestern (und) ehegestern, vgl. 1 Sam. 14, 21.—
12 voller rc., wrtl. „es sei dein Lohn (Gen. 15, 1)
vollständig (Gen. 15, 16) von bei dem Ewigen rc.";
der Schluß ist wol eig. aufzulösen „unter dessen
Flügeln (Ps. 91, 4) Zuflucht zu suchen du ge-
13 kommen bist". — Zu „Ich möge (ferner) finden" vgl. 1 Sam. 1, 18. — deine Magd rc.,
eig. denn du hast geredet zum Herzen (Richt.
19, 3) deiner Magd, und ich, nicht sollte ich
gleichstehen einer (wrtl. „sein wie eine", vgl. Jes.
1, 9) deiner Mägde. Ruth meint, als Fremde
nicht so viel Aufmerksamkeit von Boas beanspruchen zu dürfen wie seine geringste Magd;
sie verbessert damit gleichsam ihre Selbstbezeich-
14 nung „deine Magd". — Essig, s. z. Ps. 69, 22.
Vielleicht war etwas Oel beigemischt, wie es
in Algier Sitte ist. — Geröstetes Getreide
(vgl. Lev. 2, 14; 1 Sam. 17, 17) wird noch jetzt
in Palästina bei der Ernte entweder mit Brod
zusammen oder statt desselben gegessen und ist
eine sehr schmackhafte Nahrung. — übrig, vgl.
Vs. 18. — Daß Ruth sogar zwischen (anders 15
Vs. 7) den Garben lesen darf, ist eine besondere Vergünstigung. — beschämet, vgl. Richt.
18, 7. — Die Bunde, welche die Schnitter in 16
die Hand sammeln, werden erst von den Mägden zu eigentlichen Garben gebunden. — Niemand rc., eig. nicht werdet ihr sie anfahren.
— klopfte aus, wie Richt. 6, 11; vgl. dagegen 17
Jes. 28, 28. Die Aehren hätte sie nicht alle nach
Hause tragen können, da das auf dem Felde
ausgeklopfte Getreide wol schon 30 Pfd. wog. —
Auch rc., eig. Und sie nahm heraus (nämlich 18
aus einer Tasche) rc., vgl. Vs. 14. — wo ge- 19
arbeitet, eig. wohin bist du thätig gewesen,
d. h. wo hast du geschafft? — Gott (schwerlich 20

segnet sei er von dem Ewigen, welcher nicht hat aufhören lassen seine Barmherzig-
keit an den Lebendigen und an den Todten. Und Noomi sprach zu ihr, Der Mann
gehet uns nahe an; er ist einer von unsern Erbnehmern. [21] Da sprach Ruth,
die Moabiterin, Auch hat er noch zu mir gesagt, Bei den mir gehörenden Leuten
sollst du dich halten, bis sie fertig sind mit der ganzen Ernte, die mir gehöret.
[22] Und Noomi sprach zu Ruth, ihrer Schwiegertochter, Es ist gut, meine Tochter,
daß du nur mit seinen Dirnen ausgehest, so wird man dir nicht übel begegnen
auf einem andern Felde. [23] Also hielt sie sich zu den Dirnen des Boas, daß sie
las, bis die Gerstenernte und die Weizenernte beendigt waren, und sie blieb dann
bei ihrer Schwiegermutter.

Ruth erlangt von Boas das Versprechen der Ehe (3).

[1] Und Noomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr, Meine Tochter, muß ich 3
dir nicht eine Ruhestatt suchen, daß dir's wohl gehe? [2] Nun ist ja aber Boas, bei
dessen Dirnen du gewesen bist, unser Verwandter; siehe, der worfelt Gerste auf der
Tenne heute Nacht. [3] So bade und salbe dich, und lege deine guten Kleider an,
und gehe hinab auf die Tenne; du darfst nicht von dem Manne bemerkt werden,

Boas) „hat nicht gelassen (vgl. Gen. 24, 27)
seine Gnade (1, 8) ꝛc." Gottes Segen folgte
dem Elimelech und seinen Söhnen über das
Grab hinaus, wie jetzt die Wittwen erfahren.
— Erbnehmern, wrtl. „Lösern". Von der
Bedeutung „lösen, d. h. einlösen, erlösen" aus-
gehend, kommt das Wort in sehr verschiedenem
Sinne vor und bezeichnet z. B. den Erlöser aus
irgendeiner Noth, s. z. Hiob 19, 25. Im engern
Sinne findet es sich in dem Gesetz Lev. 25, 23
fg. vom Rückkauf eines verkauften Ackers durch
des Verkäufers Verwandten und Num. 35, 12
vom Rächer (gleichsam Zurückforderer) des Blu-
tes eines erschlagenen Angehörigen. Somit ward
„Löser" Bezeichnung des zu jenen Handlungen
verpflichteten oder berechtigten Familienangehö-
rigen, sowie überhaupt des Blutsverwandten.
Außer Boas (Vs. 1) war noch ein anderer Ver-
wandter des Elimelech vorhanden; von diesen
beiden Lösern (3, 12) hatte der ungenannte (4, 1)
als der nähere Verwandte den Vorrang vor
Boas, d. h. größeres Recht und größere Ver-
pflichtung. Zu dieser gehört nach unserm Buche
(3, 13; 4, 5) auch die Pflichtehe, welche Deut.
25, 5—10 nur als Pflicht des Schwagers vor-
kommt, hier aber auch den entferntern Ver-
wandten obliegt und mit dem Recht der Lösung
des verkauften Ackers unabtrennbar verbunden
erscheint. Auf diese Verpflichtung des Boas
und die offenbare Zuneigung, die er der Ruth
bewiesen (Vss. 15. 16) hatte, gründete Noomi
ihren Plan, die Ehe dieses Lösers mit ihrer
Schwiegertochter herbeizuführen (3, 1). Uebri-
21 gens s. z. 4, 3. — Ruth sprach: „Auch (geschah
es) daß er sprach zu mir, Mit (s. z. Vs. 8) den
Knaben, welche mir (gehören), ꝛc." Das unbe-
stimmte „Leute" (s. z. Hiob 1, 15) umfaßt beide
Geschlechter, wogegen die sorgliche Noomi in
Vs. 22 das unmisverständliche „Dirnen" ge-
braucht. — daß sie las, eig. zu lesen, d. h. 23
indem sie Aehren las. — blieb: wohnete nach
Beendigung der gesammten Getreideernte ruhig
bei der Noomi. Ohne Noth hat L. u. and. P.
„kehrte zurück" und mit Textänderung „zu ihrer
ꝛc." verstanden. — Noomi fühlt ihre nicht zu be- 3, 1
zweifelnde Verpflichtung, der Ruth eine gesicherte
Lebensstellung (vgl. 1, 9) zu verschaffen. — „Und 2
nun, (ist) nicht Boas unsere Bekanntschaft (s. z. 2, 1),
mit dessen Dirnen (2, 23) ꝛc.? Siehe, er (ist)
worfelnd (vgl. Jer. 4, 11) die Gerstentenne (s. z.
Richt. 6, 37) die Nacht". Boas benutzte den
Abendwind (Gen. 3, 8) und arbeitete bis spät
in die kühle Nacht hinein. Dann schlief er zur
Bewachung des Getreides auf der Tenne, die
wir uns als einen durch bloßes Feststampfen
der Erde gebildeten kreisrunden Raum (nach
jetzt üblicher Weise von etwa 50 Fuß im Durch-
messer) zu denken haben, wahrsch. unter freiem
Himmel, da man in dortiger Gegend während
des Sommers nicht leicht Regen zu besorgen
hat. — So (eig. Und) ꝛc., vgl. 2 Sam. 12, 20; 3
14, 2; Dan. 10, 3. — hinab: Bethlehem lag
auf einem Bergrücken, also höher als die wahrsch.
auf einem Hügel angelegte Tenne. — ehe ꝛc.,
wrtl. „bis er vollendet (vgl. 2, 21. 23) hat zu
essen ꝛc.", vgl. Vs. 7. Auch Esther bringt ihre
Bitte erst nach dem Mahle vor; übrigens baute
Noomi fest und mit Grund auf die Tugend-
haftigkeit des Boas, ihres Lösers, und ihr
weiblich kluges Verfahren hält sich streng inner-

ehe er mit Essen und Trinken fertig ist. 4 Wenn er sich dann schlafen leget, so
merke den Ort, da er sich hinlegt; und komm, und decke auf zu seinen Füßen, und
lege dich; so wird er dir schon sagen, was du thun sollst. 5 Da sprach sie zu ihr,
Alles, was du sagest, will ich thun.

6 Und sie ging hinab zur Tenne, und that ganz so, wie ihre Schwiegermutter
ihr geboten hatte. 7 Und als Boas gegessen und getrunken hatte, da ward sein
Herz guter Dinge; und er kam, sich schlafen zu legen an das Ende des Getreide-
haufens. Und sie kam leise, und deckte auf zu seinen Füßen, und legte sich. 8 Da
geschah es um Mitternacht, daß der Mann aufschrak; und er bog sich vornüber,
siehe, da lag ein Weib zu seinen Füßen. 9 Und er sprach, Wer bist du? Sie
aber sprach, Ich bin Ruth, deine Magd; so breite deinen Flügel über deine Magd,
denn Erbnehmer bist du. 10 Da sprach er, Gesegnet seiest du von dem Ewigen,
meine Tochter; schöner noch hast du deine Liebe jetzt zuletzt erwiesen, als vorhin,
daß du nicht nachgegangen bist den Jünglingen, weder arm noch reich. 11 Nun
denn, meine Tochter, fürchte dich nicht. Alles, was du sagest, will ich dir thun;
es weiß ja die ganze Gemeinde meiner Mitbürger, daß du ein tugendsames Weib
bist. 12 Nun denn, es ist freilich wahr, daß ich Erbnehmer bin; aber es ist noch
ein Erbnehmer da, der näher ist als ich. 13 Weile diese Nacht hier. Und mor-
gen früh, so er dich zum Erbe nehmen will, gut! er mag's thun; hat er aber keine
Lust, dich zum Erbe zu nehmen, so will Ich es thun, so wahr der Ewige lebet.
Lege dich schlafen bis zum Morgen.

14 Also lag sie und schlief zu seinen Füßen bis zum Morgen. Und sie stand
auf, ehe denn Einer den Andern erkennen konnte; denn er sprach, Man darf nicht

halb der Gesetze (Vs. 9) und Sitten der da-
maligen Zeit. Zu den guten Gewändern, die
im Gegensatz zum Werktags- oder Trauerkleide
4 stehen, vgl. noch 1 Kön. 22, 10. — Im Mor-
genlande schlafen die Diener häufig zu den
Füßen der Herren, indem sie das Ende der
Decke über sich ziehen. — so wird ꝛc., wrtl.
5 „und Er wird ansagen dir". — sagest (vgl.
Vs. 11): ohne Noth fügen die Masor. hier „zu
mir" hinzu, gerade wie Vs. 17 hinter „sprach".
7 — Wohlgemuth (vgl. Esth. 1, 10) legte Boas
sich hinter den Getreidehaufen (vgl. Vs. 15;
s. z. Vs. 2); unpassend denken manche Ausle-
8 ger an einen beliebigen Garbenhaufen. — Als
der Fuß des Boas den fremden Körper un-
willkürlich berührte, schreckte er aus dem Schlafe
auf; da fühlte er, was da sei, „und siehe, ein
Weib (war) liegend am Orte seiner Füße". —
9 breite ꝛc., d. h. nimm mich als Löser (s. z.
2, 20) zur Ehe; wer den Erbacker übernahm
durch Einlösung, mußte ja auch die Ruth unter
die eheliche Decke nehmen, welche nach leicht
verständlichem Bilde als Flügel (die Punkta-
toren verstanden dies Wort als Mehrzahl) be-
zeichnet wird; vgl. Deut. 23, 1; 27, 20; Ez.
10 16, 8. — Gesegnet ꝛc., vgl. 2, 20. — schöner
noch ꝛc., wrtl. „gut hast du gemacht deine letzte
Huld (1, 8) vor der ersten (2, 11)". Wollte
Ruth nur an sich denken, so wäre ihr der ält-
liche Boas wol nicht als ein passender Gatte
erschienen; aber ihre Wahl wird bestimmt durch
die Liebe zu ihrer Verwandtschaft, durch die
Pflicht, ihres Mannes (vgl. 4, 10) Gedächtniß
und Erbgut zu erhalten. — Nun denn, eig. 11
Und nun, Vs. 12. — es weiß ꝛc., wrtl. „denn
wissend (ist) das ganze Thor (4, 1. 10) meines
Volks". — tugendsames, s. z. Spr. 12, 4.
— es ist freilich ꝛc., eig. ja wahrlich (vgl. 12
Hiob 12, 2), gewiß (Vs. 18; 2 Kön. 5, 20) Löser
ich, und auch ist vorhanden ein näherer Löser
(s. z. 2, 20) als ich. — Weile, s. z. 1, 16. 13
„Und es wird geschehen am Morgen (Esth. 5, 14),
wenn er dich lösen (d. h. zum Erbacker hinzu
als Weib übernehmen) wird, gut! er mag lösen.
Und wenn er nicht Lust haben sollte, dich zu
lösen, so werde ich dich lösen, ich ꝛc." — denn 14
er ꝛc., eig. und er sprach, Nicht möge bemerkt
(Vs. 3) werden ꝛc. Gerieth Ruth in übeln
Ruf, so konnte ja der nähere Löser gar nicht
mehr zur Heirath aufgefordert werden; wäre
Ruth um Mitternacht heimgekehrt, so lief sie
obendrein Gefahr, von den Wächtern benach-

merken, daß das Weib auf die Tenne gekommen ist. 15 Und er sprach, Lange den
Mantel her, den du anhast, und halt ihn fest. Da hielt sie ihn; und er maß
hinein sechs Maß Gerste, und legte es auf sie. Und er kam in die Stadt.
16 Sie aber kam zu ihrer Schwiegermutter; die sprach, Wie stehet es mit dir,
meine Tochter? Und sie sagte ihr an Alles, was ihr der Mann gethan hatte,
17 und sprach, Diese sechs Maß Gerste gab er mir, denn er sprach, Du sollst
nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen. 18 Sie aber sprach, Bleibe ruhig,
meine Tochter, bis du erfährst, wie die Sache ausfällt; denn der Mann wird
nicht ruhen, er habe denn die Sache noch heute zum Ende gebracht.

Die Heirath des Boas mit der Ruth wird vollzogen und gesegnet (4).

1 Und Boas ging hinauf ins Thor, und setzte sich daselbst. Und siehe, der 4
Erbnehmer ging vorüber, von dem Boas geredet hatte; da sprach Boas, Höre du
da, komm und setze dich hierher. Da kam er und setzte sich. 2 Und er nahm
zehn Männer von den Aeltesten der Stadt und sprach, Setzet euch hierher. Und
sie setzten sich. 3 Da sprach er zu dem Erbnehmer, Das Ackerfeld von unserm
Bruder Elimelech bietet Noomi feil, welche heimgekehrt ist aus der Moabiter Ge-

barter Tennen als Diebin angehalten zu wer-
15 den. — „Gib her (Spr. 30, 15) den Mantel
(Jes. 3, 22), der auf dir und fasse ihn an“,
d. h. halte ihn auseinander. — Maß: versteht
man mit den Rabbinen Seah, so ist die Last
doppelt so groß als die 2, 17 erwähnte, wes-
halb der Chald. den Geist Gottes am Tragen
16 helfen läßt. — Wie ꝛc., wrtl. „(Als) wer
(kommst) du?“ d. h. in welchem Zustande be-
findest du dich, befindet sich deine Sache? An-
ders verhält's sich mit der Stelle Richt. 18, 8.
17 — sprach, s. z. Vs. 5. Das Geschenk ist ein
Unterpfand dafür, daß er Wort halten (vgl.
Vs. 13) wird, und ein Zeichen seiner freund-
lichen Gesinnung, dient aber nicht dazu, die zu-
rückkehrende Ruth weniger verdächtig für etwa
18 ihr Begegnende erscheinen zu lassen. — Bleibe
4, 1 (wie 2, 23): halte dich ruhig zu Hause. — Thor,
s. z. Gen. 34, 20; Hiob 29, 7. — von dem
(vgl. Gen. 19, 21) ꝛc., vgl. 3, 12. 13. — sprach
ꝛc., eig. sprach er, Tritt her (wrtl. „Weiche“,
s. z. Spr. 9, 4), setze dich hier, gewisser Jemand!
vgl. 1 Sam. 21, 3. Die Bezeichnung des nähern
Lösers als eines gewissen Ungenannten er-
klärt sich vielleicht daraus, daß die Ueberliefe-
rung den Namen des Mannes nicht festgehalten
hatte; übrigens hat nach unserer Erzählung
Boas ihn nicht bei seinem Namen gerufen. —
2 Die zehn Aeltesten sind die eigentlichen Zeu-
3 gen der Verhandlung; vgl. Vss. 4. 11. — Erb-
nehmer, s. z. 2, 20. Es heißt eig. Den Feldan-
theil, welcher unserm Bruder (d. h. Verwandten),
dem Elimelech. — bietet feil: das von L. frei
übersetzte hebr. Wort lautet eig. „hat verkauft“.
Da aber in der lebendigen hebr. Ausdrucksweise
fester Wille leicht in That umgesetzt wird, wie es z. B. Gen. 23, 11. 13 für „ich schenke, zahle“ wrtl. heißt „ich habe gegeben“, so unterliegt es keinem Zweifel, daß hier die Uebs. „verkauft, d. h. will verkaufen“ möglich ist, auch ohne daß man m. and. P. „(ist) verkaufend“ erklärt. Versuchen wir die sprachlich zunächst liegende Uebs. „hat verkauft“ durchzuführen, so erheben sich große Schwierigkeiten. Obgleich das Gesetz nichts darüber sagt, ist es doch bei seiner Fürsorge nicht nur für die Wittwen, sondern auch für den gesicherten Bestand einer in Gefahr des Erlöschens stehenden Familie ganz selbstverständlich, daß eine kinderlose Wittwe den Erbacker, welcher ihrem Sohne bestimmt sein sollte, mindestens so lange besaß, als sie noch irgend Hoffnung hatte, durch die Pflichtehe einen Sohn zu bekommen. Dies war trotz 1, 11 fg. bei Noomi der Fall, sofern Ruth, die Wittwe ihres ältern Sohnes Mahlon, die noch in jungen Jahren war, für sie eintrat. Als Besitzerin, die wahrsch. für ihre Lebenszeit die Nutznießung hatte, konnte also Noomi den Erbacker verkaufen; da dieser aber unter der Voraussetzung, daß das Erbgesetz Num. 27, 8 fg. in Gültigkeit stand, nach ihrem Tode in den Besitz des nächsten Lösers (vgl. Vs. 1; s. z. 2, 20) überging, so konnte sie nur die Nutznießung des Erbackers bis zur Zeit ihres Todes für eine geringe Summe verkaufen, wobei ihr freilich das unveräußerliche Recht des Rückkaufs durch ihre Löser verblieb. Weil sie dies Recht, das für den Löser mit der Pflicht der Ehe verbunden war, in Händen behielt, darf daraus, daß in Vs. 5 von Erwerbung des Ackers „aus

filden. 4 Ich aber habe mir vorgenommen, dir kund zu thun und zu sagen, Erwirb es vor den Anwesenden und vor den Aeltesten meines Volks. Wenn du es zum Erbe nehmen willst, thue das; will man es aber nicht zum Erbe nehmen, so sage mir's an, daß ich's wisse; denn außer dir ist weiter kein Erbnehmer da, ich komme ja nach dir. Da sprach er, Ich selber will's zum Erbe nehmen. 5 Und Boas sprach, Welches Tages du das Feld erwirbst von der Hand der Noomi, so hast du es auch von Ruth, der Moabiterin, des Verstorbenen Weibe erworben, daß du den Namen des Verstorbenen erweckest auf seinem Erbtheil. 6 Da sprach der Erbnehmer, Ich kann es nicht für mich zum Erbe nehmen, damit ich nicht mein eigenes Erbtheil verderbe. Nimm du dir zum Erbe, was mir gebührte, denn ich kann es nicht zum Erbe nehmen.

der Hand der Noomi" geredet wird, keineswegs der Schluß gezogen werden, ein Verkauf des Ackers könne unmöglich schon stattgefunden haben. Der kauflustige Löser mußte ja, wie aus Vss. 5—10 deutlich erhellt, zweierlei thun: 1) den nirgends erwähnten frühern Käufer des Ackers für seine geringe Kaufsumme entschädigen, d. h. den Erbacker wieder einlösen, und 2) das Feld durch Eingehung der Pflichtehe von Noomi und Ruth erwerben. Gegen einen frühern Verkauf des Erbackers durch Noomi spricht aber entschieden der ganze Verlauf unserer Erzählung, welche für eine so wichtige Handlung, die sie ohnehin schwerlich mit Stillschweigen übergehen konnte, gar keinen Raum läßt. Freilich haben die Ausleger nach allerlei Gründen für jenen Verkauf gesucht und z. B. die Armuth der Frauen (vgl. 2, 2. 18) oder ihre Unfähigkeit, das Feld selbst zu bestellen, betont; allein die Frauen treffen beim Beginn der Ernte (1, 22) in Bethlehem ein, und alsbald finden sie in Boas einen solchen Wohlthäter, daß Noomi darauf die größten Hoffnungen bauen darf. Konnte es ihr da in den Sinn kommen, den Erbacker für geringes Geld zu verschleudern? Die Nothwendigkeit des Aehrenlesens auch bei eigenem Grundbesitz ließe sich daraus begreifen, daß die zurückkehrenden Frauen den Erbacker wahrsch. unbestellt fanden. Versuchen wir nun die von L. befolgte Erklärung „will verkaufen", so könnte man trotz Num. 27, 8 fg. der Noomi freie Verfügung über ihren rechtmäßigen Besitz zuschreiben, sodaß sie, falls die nächsten Verwandten ihr Vorrecht wegen der damit verbundenen Bedingung der Pflichtehe nicht geltend machen wollten, den Erbacker an einen Fremden verkaufen durfte. Dann wäre der Acker zum Kauf ausgestellt eig. nur für die Fremden, die etwa nach Abfragung der Verwandten darauf bieten wollten; wir dürfen ja doch schwerlich annehmen, daß der bereitwillige „Löser" die Schwiegertochter der Noomi nehmen und dieser noch obendrein Geld geben sollte. Unter allen Umständen aber begreift man nicht, wie dann von einem Lösen (Vs. 4) die Rede sein kann, weil das Losmachen von der Gefahr des Uebergangs an einen Fremden sicherlich nicht leicht darunter verstanden wird. Unsere ungenügende Bekanntschaft mit dem, was wirklich gültiges Gesetz und Herkommen im damaligen Israel war, macht eine sichere Erklärung unserer Stelle wol für immer unmöglich. Als eine wahrscheinliche Vermuthung läßt sich wol die Ansicht aufstellen, daß die Uebs. „bietet feil" mit der Annahme zu verbinden sei, wonach Elimelech schon vor seiner Uebersiedelung nach Moab den Erbacker verkauft hatte. Es liegt nach dem oben Bemerkten kein Widerspruch darin, daß der längst verkaufte Acker jetzt von der Noomi zum Verkauf ausgestellt wird, wenn man nur festhält, daß diese Ausstellung lediglich den vorhandenen Lösern gilt, unter denen der zum Einlösen des Ackers und zur Heirath willige Verwandte ermittelt
werden soll. — „Und Ich habe gesagt (in mei- 4
nem Herzen, vgl. Gen. 17, 17), Ich will aufdecken (öffnen, s. z. 1 Sam. 20, 12; 2 Sam. 7, 27) dein Ohr zu sagen, Erwirb (Spr. 4, 5) in Gegenwart der (hier) Sitzenden (L. hat „Bürger", eig. Wohnenden, Einwohner, vgl. Vs. 9) ꝛc. Wenn du lösen willst, löse! und wenn nicht er will (offenbarer Schreibfehler für: du willst) lösen, sage an mir, daß ich wisse; denn nicht (ist ein Näherer) da außer dir zu lösen, und
ich hinter dir." — so hast ꝛc., eig. und von 5
Seiten der Moabiterin Ruth, des Weibes des Todten, hast du (richtig verbessern so die Masor. den Schreibfehler: habe ich) erworben, aufzu-
richten (Deut. 25, 7) den Namen ꝛc. — ver- 6
derbe: an die Meinung oder das Vorgeben, die Heirath mit einer Heidin aus Moab (s. z. 1, 4) sei gefährlich, ist nicht zu denken. Vielmehr erklärt der vielleicht nicht wohlhabende Mann, die zur Einlösung des fremden Erbgutes nöthige Summe könne er seinem eigenen Besitzthum nicht entziehen; nach dem Gesetz

[7] Dies aber war vorzeiten Brauch in Israel, daß bei der Erbübernahme
und beim Tausche zur Bestätigung irgendeiner Sache Einer seinen Schuh auszog,
und ihn dem Andern gab; und dies war die Bezeugung in Israel. [8] Und der
Erbnehmer sprach zu Boas, Erwirb es für dich; und zog seinen Schuh aus. [9] Da
sprach Boas zu den Aeltesten und allem Volke, Ihr seid heute Zeugen, daß ich
Alles, was dem Elimelech, und Alles, was dem Chiljon und Mahlon gehörte, von
der Hand der Noomi erworben habe. [10] Dazu auch Ruth, die Moabiterin, Mah-
lons Weib, habe ich mir zum Weibe erworben, daß ich des Verstorbenen Namen
erwecke auf seinem Erbtheil, und nicht ausgerottet werde der Name des Verstorbe-
nen unter seinen Brüdern, und aus der Gemeinde seines Ortes; Zeugen seid ihr
deß heute. [11] Und alles Volk, das im Thore war, und die Aeltesten sprachen,
Wir sind Zeugen. Der Ewige mache das Weib, das in dein Haus kommt, wie
Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebauet haben; und schaffe Tüchtiges
in Ephrata, und stifte einen berühmten Namen zu Bethlehem. [12] Und dein Haus
werde wie das Haus des Perez, welchen Thamar dem Juda gebar, von dem Sa-
men, den dir der Ewige geben wird von dieser Dirne.

[13] Also nahm Boas die Ruth, daß sie sein Weib ward. Und da er ihr bei-
wohnte, gab ihr der Ewige Schwangerschaft, und sie gebar einen Sohn. [14] Da
sprachen die Weiber zur Noomi, Gepriesen sei der Ewige, der dir nicht hat fehlen
lassen einen Erbnehmer zu dieser Zeit; und sein Name müsse berühmt werden in
Israel. [15] Der wird deine Seele erquicken und dein Alter versorgen. Denn deine
Schwiegertochter, die dich so liebet, hat ihn geboren, sie, die besser für dich ist, als
sieben Söhne. [16] Und Noomi nahm den Knaben, und legte ihn auf ihren Schooß,
und ward seine Wärterin. [17] Und die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, in-

ging ja Elimelechs Erbgut auf den von der Ruth
zu gebärenden Sohn über und blieb nicht bei
der Familie des Lösers. — Nimm 2c., wrtl.
„Löse dir du meine Lösung", womit der Re-
dende sein Vorrecht an den Boas abtritt. —
7 vorzeiten, vgl. 1 Sam. 9, 9. — „Bei der
Lösung und beim Tausche, festzusetzen (Esth.
9, 21) allerlei Sache, (geschah dies:) Es zog aus
ein Mann seinen Schuh (s. z. Deut. 25, 9) und
gab seinem Nächsten." Solches Schuhausziehen
galt als Zeugniß (vgl. Jes. 8, 16. 20) der Ver-
zichtleistung; unwahrsch. ist die Uebs. „und dies
9 (war) die Sitte 2c." — Boas erklärt öffentlich
seine Bereitwilligkeit zur Lösung des Ackers;
der augenblickliche Besitzer war dabei schwerlich
anwesend, wie das ja auch nicht nöthig war.
Die ihm gebührende Entschädigungssumme stand
gesetzlich fest, sowie daß er den Acker dafür
wieder herausgeben mußte; endlich war die
Zahlungsfähigkeit des Boas Jedermann bekannt.
10 — erwecke, Vs. 5. — unter 2c., wrtl. „von
seinen Brüdern weg (vgl. Gen. 17, 14; 1 Sam.
2, 33) und aus dem Thore (3, 11) seines Orts".
11 — Zeugen, vgl. Jos. 24, 22. — gebauet, s. z.
Gen. 16, 2; zum Segenswunsch überhaupt vgl.
Gen. 24, 60. — Die Aufforderung „mache Tüch-
tigkeit" (oder: Kraft) geht nicht auf Gewinnung
von Reichthum (Deut. 8, 17), sondern wahrsch.
auf Erzeugung eines Sohnes, der eines tüch-
tigen Geschlechts Stammhalter werden möge;
vgl. Ps. 60, 14; Spr. 31, 29. — Ephrata,
vgl. 1, 2; Micha 5, 1. — stifte 2c., eig. rufe
aus (oder: nenne) einen Namen, vgl. Vs. 14;
anders 2 Sam. 7, 23. — Perez (Vs. 18), vgl. 12
Gen. 38, 29. — fehlen 2c., eig. aufhören lassen 14
einen Löser (s. z. 2, 20) heute. Der Neuge-
borene galt als Sohn des Mahlon (Vs. 10)
und Enkel (Vs. 17) der Noomi, die nun das
Geschlecht ihres Mannes und das Verbleiben
des Erbguts bei demselben für die Dauer ge-
sichert sah und in dem „Erben", wie L. frei
übersetzt, zugleich für sich einen Erlöser aus
der bittern Noth (1, 13) gewann. — berühmt,
eig. genannt, vgl. Vs. 11. — „Und er wird 15
dir sein zum Erquicker der Seele (Ps. 19, 8)
und zu versorgen dein Greisenalter 2c. dich
geliebet (d. h. ihre Liebe zu dir bewiesen, 2, 11)
hat." — sieben, vgl. 1 Sam. 1, 8; 2, 5. —
Wärterin: Pflegerin, vgl. Esth. 2, 7. — Die 16, 17
Nachbarinnen „riefen ihm einen Namen (vgl.
Luc. 1, 59 fg.), zu sprechen, Geboren ward ein
Sohn für Noomi; und sie riefen seinen Namen

dem sie sprachen, Der Noomi ist ein Sohn geboren; und sie hießen ihn Obed; der ist der Vater Isais, des Vaters Davids.

---

[18] Und dies ist das Geschlecht des Perez, Perez zeugete den Hezron. [19] Und Hezron zeugete den Ram; und Ram zeugete den Amminadab. [20] Und Amminadab zeugete den Naheßon; und Naheßon zeugete den Salma. [21] Und Salmon zeugete den Boas; und Boas zeugete den Obed. [22] Und Obed zeugete den Isai; und Isai zeugete den David.

'Hôbed", d. h. Diener (nämlich nicht: Gottes, als Abkürzung aus Obadja, sondern nach dem Zshg.: der Noomi), während die Deutung „Sohn" sprachlich durchaus unmöglich ist. —
18 Als Anhang folgt hier, ohne Zweifel mit Auslassung mehrerer Zwischenglieder, das Geschlechtsverzeichniß (vgl. Gen. 2, 4; 25, 19) von Judas Sohne Perez (Gen. 46, 12) an bis auf David; es werden zehn Glieder gezählt wie in Gen. 5 und 11. — Ram, vgl. 1 Chron. 2, 9; 19
Matth. 1, 3. — Amminadab, Ex. 6, 23. —
Naheßon, Num. 1, 7. — Salma lautet in 20
vollerer Form (Vs. 21) Salmon, vgl. 1 Chron. 2, 11.

Die Klagelieder.*

Erstes Klagelied.
(1.)

1 Ach wie sitzet sie einsam, die Stadt, die voll Volks war; 1
sie ist wie eine Wittwe geworden, die groß war unter den Völkern:
Die eine Fürstin war unter den Landschaften, sie ist dienstbar geworden.

* Die Klagelieder, welche nach der alten Ueberlieferung vom Propheten Jeremia verfaßt sind und deutlich den Schmerz des Augenzeugen über die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer (Jer. 52) ausdrücken, geben sich schon durch die alphabetische Anordnung der vier ersten Kapitel (s. z. Ps. 119, 1) als ein aus fünf einzelnen Liedern bestehendes Büchlein zu erkennen. Dasselbe hat bei L. nach dem Vorgange der Al. und der Vulgata seine Stelle hinter Jer. 52, wie das Büchlein Ruth hinter dem Buche der Richter, vgl. Vorerinnerungen S. LIII, LIV. Die drei meist zweigetheilten Glieder, die in Kpp. 1—3 gewöhnlich auf jeden Buchstaben des Alphabets kommen, machen in Kpp. 1, 2 je Einen Vers aus, werden aber in Kp. 3 in je drei Verse zerlegt, weil hier jeder derselben mit dem nämlichen Buchstaben beginnt. Dagegen kehrt Kp. 4, das für jeden Buchstaben des Alphabets zwei zweigetheilte Glieder in Einem Verse bringt, zur einfachern Ordnung von Kpp. 1, 2 zurück; Kp. 5 endlich nimmt in seinen aus zwei kurzen Gliedern bestehenden Versen nur noch auf die Zahl, nicht mehr auf die Ordnung der das Alphabet bildenden Buchstaben Rücksicht. Bunsen, der für den Verfasser der Klagelieder (vgl. „Gott in der Geschichte", I, 426) den Baruch hielt, spricht sich über die Gliederung des Inhalts in folgender Weise aus: „Kp. 1 (Zions Vereinsamung und Judas Verödung; Zion klagt ihren Jammer) zerfällt wie die vier andern Lieder in vier Strophen: a) Das äußere Leid, die Verwüstung und Dienstbarkeit (Vss. 1—6); das innere Leid, die Sündenschuld und Seelenschmach (Vss. 7—11); b) Zion klagt ihr Leid und ihren Jammer (Vss. 12—16); Zion verlangt Trost und bekennt ihre Hoffnung auf Gott (Vss. 17—22). — Kp. 2 (Der Sänger stimmt ein in Zions Klage und fordert sie auf zum Gebet) gliedert sich also: a) Gemälde der Zerstörung von Stadt und Land (Vss. 1—6); Gemälde des Leides der Einwohner (Vss. 7—12); b) Zion ist gottverlassen wegen ihrer Gottlosigkeit (Vss. 13—17); Zion wird ermahnt, ein Bußgebet mit Flehen um Gnade um der unschuldigen Kinder willen an Gott zu richten (Vss. 18—22). — Kp. 3 (Der Sänger, der sich nicht sondert von des Volkes Schuld und Strafe, klagt sein eigenes Leid und bekennt seinen Glauben an Gottes allwaltende Gerechtigkeit) zeigt folgende Fortschreitung: Der Sänger schildert das von ihm erduldete Leid (Vss. 1—18) und erkennt im Leiden Gottes Güte, die uns prüfen und läutern will, zuletzt aber rettet (Vss. 19—36). Nur die Einkehr in uns und unsere innere Demüthigung kann dem Jammer ein Ziel setzen (Vss. 37—51). Dieser Glaube gab ihm Trost mitten im Abgrunde des Elends, daß der Herr Unrecht straft und die Frevler vertilgt (Vss. 52—66). — Kp. 4 (Nun sprechen Zion und der Sänger gemeinschaftlich ihren Schmerz und ihre Hoffnung aus) gliedert sich also: Der Sänger klagt das Leid Zions bei der Belagerung und Zerstörung (Vss. 1—5); er schildert die schwere Strafe, die noch jetzt

2 Bitterlich weinet sie des Nachts, und die Thränen stehen ihr auf der Wange;
es ist Niemand, der sie tröste, unter Allen, die sie lieb hatten:
Alle ihre Freunde sind ihr untreu, sind ihr zu Feinden geworden.
3 Juda ist ausgewandert vor Elend und vor schwerer Knechtschaft;
nun weilet sie unter den Völkern, hat keine Ruhestätte gefunden:
Alle ihre Verfolger haben sie ergriffen mitten in den Nöthen.
4 Zions Wege sind in Trauer, weil Niemand auf's Fest kommt;
alle ihre Thore stehen öde, ihre Priester seufzen:
Ihre Jungfrauen sind bekümmert, und ihr selber ist wehe.
5 Ihre Dränger sind obenauf, ihre Feinde wohlgemuth;
denn der Ewige hat sie betrübt ob der Menge ihrer Uebertretungen:
Ihre Kinder zogen in Gefangenschaft vor dem Dränger her.
6 Und es ging weg von der Tochter Zion all ihr Schmuck:
Ihre Fürsten sind geworden gleich Widdern, die keine Weide fanden;
so zogen sie denn kraftlos vor dem Verfolger her.

7 Jerusalem ward eingedenk in den Tagen ihres Elends und ihrer Verstoßung
all der kostbaren Güter, die sie von Alters her hatte:
Als ihr Volk in des Drängers Hand fiel und sie ohne Beistand war,
die Dränger sie sahen und zugleich ihres Untergangs spotteten.

auf Zion lastet (Vss. 6—10); er deckt die innern Schäden und die Verbrechen der Priesterschaft und der Wahrsager auf (Vss. 11—16). Beide klagen ihr jetziges Leid und harren auf des Herrn gnädige Errettung für Zion, während Edom untergehen wird für immer (Vss. 17—22). — Kp. 5 (Gemeinschaftliches Gebet Zions und des Sängers) zeigt folgende Fortschreitung: Klage des Leidens vom Drucke der Fremden (Vss. 1—5); dieselbe Klage über das Leiden als Folge der Missethat der Väter (Vss. 6—10); dieselbe Klage mit Anerkennung der eigenen Verschuldung (Vss. 11—16); Gebet um Herstellung Zions und innere Bekehrung als Bedingung u. Siegel der Herstellung (Vss. 17—22)."
1, 1 Mit dem klagenden „Wie" (Jes. 1, 21)
beginnen auch Kpp. 2, 4. — Landschaf-
ten, vgl. Pred. 2, 8; Esth. 1, 1. —
2 dienstbar, wie Spr. 12, 24. — Bitterlich:
sehr, vgl. 1 Sam. 1, 10. — die Thränen ꝛc.,
wrtl. „ihre Thräne (ist stets) auf ihrer Backe".
— Niemand ꝛc., wrtl. „nicht ihr ein Trö-
stender von all ihren Liebhabern" (vgl. Jer.
2, 36. 37; 27, 3). — Freunde ꝛc., vgl. Hiob
3 16, 20. — Die Bewohnerschaft Judas hat sich
geflüchtet (vgl. Jer. 40, 11) ob des Elends
und der „Menge (des) Knechtsdienstes; sie, sie
sitzet (Vs. 1) unter ꝛc." — ergriffen ꝛc., eig.
erreicht zwischen den Engen. Die Redensart
vom Einholen des in der Klemme Sitzenden
geht darauf, daß die Nachbarvölker sich die
Noth der schutzlosen Judäer zu Nutze machten;
vgl. 4, 21. 22. — Die nach Zion (s. z. Ps. 2, 6) 4
führenden Wege sind „leidtragend (vgl. 2, 8;
Jes. 3, 26; Richt. 5, 6), ohne (Jes. 5, 13) Be-
sucher (eig. Kommer des) Festes". — öde:
vereinsamt (vgl. Jes. 54, 1), oder: verstört,
vgl. Vss. 13. 16. — bekümmert, wie Zeph.
3, 18. — wehe, eig. bitter. — obenauf, 5
wrtl. „zum Haupt geworden", vgl. Deut. 28,
44. — Zu „sind wohlgemuth" vgl. Jer. 12, 1;
Hiob 12, 6. — Kinder, wie 4, 4; Jer. 6, 11;
gemeint ist die zarte Jugend, die Unmündigen,
vgl. 2, 11. 20. Sie „sind gegangen ꝛc.", vgl.
Am. 9, 4. — weg, eig. hinaus. Unter Jeru- 6
salems (s. z. 2 Kön. 19, 21) Schmuck oder
Hoheit (vgl. Ps. 8, 6) sind besd. die Vorneh-
men (vgl. Jes. 5, 13) zu verstehen. — Vs. 6[c]
lautet „und so gingen sie in Nichtkraft ꝛc."
Der Feind trieb sie wie eine matte Heerde
(vgl. Vs. 5[c]) vor sich her, die Fürsten gleich
Widdern (die überlieferten Punkte wollen:
Hirschen) an der Spitze. — Verstoßung (3, 7
19; vgl. Jes. 58, 7): durch andere Ableitung
wird die Bedeutung „Umherschweifen, Irr-
fahrt" gewonnen. — der kostbaren ꝛc., eig.
ihrer Kostbarkeiten (vgl. Vs. 11), welche gewe-
sen seit (der) Vorzeit Tagen, beim Fallen ihres

8 Schwer hat sich Jerusalem versündigt, darum ist sie zum Abscheu geworden:
All ihre Verehrer sind ihre Verächter geworden, da sie ihre Scham sahen;
sie selber seufzet nun und zieht sich zurück.
9 Ihr Unflat klebt an ihrem Saum, sie dachte nicht an ihr Ende;
und so fiel sie erstaunlich tief, hat Keinen, der sie tröste:
„Siehe an, Ewiger, mein Elend, wie so stolz thut der Feind!“
10 Seine Hand legte der Dränger an alle ihre Kleinode:
Denn sie sah, wie Heiden in ihr Heiligthum kamen,
von denen du geboten, sie sollten dir nicht in die Gemeinde kommen.
11 All ihr Volk seufzet, gehet nach Brot;
sie gaben ihre Kostbarkeiten um Speise hin, die Seele zu erquicken:
„Siehe her, Ewiger, und schaue, wie ich so verachtet bin!“

12 „Ja euch alle meine ich, die ihr des Weges vorübergeht, blicket her und sehet,
ob irgendein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mich getroffen hat:
Die der Ewige betrübet hat am Tage seines grimmigen Zorns.
13 Aus der Höhe hat er ein Feuer gesandt in meine Gebeine und läßt es walten:
Er hat meinen Füßen ein Netz gestellt, mich rückwärts gestoßen,
mich gemacht zu einer Verstörten, den ganzen Tag Kranken.

14 Festgeknüpft ward das Joch meiner Uebertretungen, in seiner Hand schlingen sie sich zusammen;
sie sind mir auf den Nacken gekommen, daß meine Kraft erlieget:
Der Herr hat mich in Hände gegeben, wider die ich nicht aufkommen kann.
15 Der Herr hat preisgegeben all meine Starken in meiner Mitte,
hat über mich ein Fest ausrufen lassen, meine junge Mannschaft zu zerschmettern:
Der Herr hat eine Kelter getreten der Jungfrau, Tochter Juda.

8 (Kriegs-) Volkes in (oder: durch) 2c. — Ab-
schen (Vs. 17): das hebr. Wort bezeichnet die
monatliche Unreinigkeit, s. z. Lev. 15, 19. —
Die sie ehrten, „haben sie verachtet“, s. z.
Ps. 1, 1. — Scham, s. z. Jes. 47, 3. — Vs. 8c
lautet wrtl. „auch sie, sie ist in's Seufzen ge-
rathen und kehrte um rückwärts“ (Ps. 9, 4),
9 s. z. Jes. 44, 25. — Verbindet man „Ihre Un-
reinigkeit (Ez. 36, 17) an ihren Säumen“ (Jer.
13, 22) mit dem Folgenden, so läßt sich über-
setzen: „Trotz ihres Unflats 2c. bedachte sie
nicht ihre Zukunft; da sank sie wunderbar her-
ab, nicht ist ein Tröster (Vss. 2. 16. 17. 21)
ihr.“ — wie 2c., wrtl. „daß (oder: denn)
großgemacht hat“, s. z. Ps. 35, 26. Hier spricht
10 die Stadt selbst, vgl. Vs. 11. — legte an,
eig. breitete über. Es ist besd. an den Raub
der heiligen Geräthe zu denken, vgl. 2 Kön.
25, 13 fg.; 2 Chron. 36, 10. 19. — sah: mußte
zusehen. Das Eindringen (vgl. Jer. 51, 51)
von Heiden (vgl. Deut. 23, 4; 2 Kön. 24, 2)
11 mußte als ein Gräuel erscheinen. — gehet 2c.,
12 wie Ps. 37, 25; vgl. auch Vs. 19. — Der An-
fang: „Nicht an euch (ergehet mein Ruf, vgl.
Vs. 18; Spr. 8, 4), alle Vorübergehende (des)
Wegs (Ps. 80, 13)“ ist als Frage (vgl. 3, 38;
2 Sam. 23, 5) zu nehmen; es ist ja natürlich,
daß die alles Trostes Beraubte sich an die
gerade Vorbeiwandernden wendet. — mich ge-
troffen 2c., eig. angethan worden mir, welche
betrübt hat (Vs. 5) 2c. — Mit Recht hat L. u. 13
and. P. übersetzt „und dasselbige lassen walten“;
Gottes Zorn wüthet wie ein Feuer in den Ge-
beinen (s. z. Ps. 6, 3). Gegen den Sprachge-
brauch übersetzt man „und er zerschmetterte (oder
besser: durchglühete) es“ (d. h. das Gebein). —
gestellt 2c., eig. ausgebreitet (Ps. 140, 6), mich
umkehren lassen (Vs. 8) rückwärts. — Ver-
störten, s. z. Vs. 4. — Die Sünden werden zu 14
einem schweren Joch, oder vielmehr dienen die
Strafen gleich Seilen zum Anschirren des Jochs;
man kann „durch seine Hand“ übersetzen, aber
diesen Ausdruck nur gegen die Versgliederung
zum Vorhergehenden ziehen. — mir auf 2c.,
eig. gestiegen auf meinen Hals, er (d. h. Gott,
oder: es, d. h. das Joch) hat erliegen (eig.
hinstürzen) lassen meine Kraft. — preis- 15
gegeben, eig. verworfen (vgl. Ps. 119, 118),

16 Darüber weine ich; mein Aug', mein Auge rinnet von Wasser,
denn ferne ist von mir ein Tröster, ein Erquicker meiner Seele:
Meine Kinder sind Verstörte geworden, denn der Feind hat obgesieget."

17 Obschon Zion die Hände ringet, sie hat Keinen, der sie tröste;
der Ewige hat gegen Jakob entboten rings um ihn her seine Dränger:
Jerusalem ist geworden zum Abscheu zwischen ihnen.
18 Gerecht ist der Ewige, denn gegen seinen Mund war ich widerspenstig:
Höret doch, all ihr Völker, und sehet meinen Schmerz,
meine Jungfrauen und Jünglinge sind in Gefangenschaft gegangen.
19 Ich rief nach meinen Liebhabern, sie aber betrogen mich;
meine Priester und Aeltesten mußten in der Stadt verschmachten:
Da sie vergebens sich Speise suchten, ihre Seele zu erquicken.
20 Siehe her, Ewiger, wie mir angst ist, meine Eingeweide glühen;
mein Herz wendet sich um in meinem Leibe, weil ich sehr widerspenstig war:
Draußen hat mich das Schwert verwaiset, drinnen grauser Tod.
21 Man hat's gehört, daß ich seufze, Keinen habe, der mich tröste;
alle meine Feinde haben mein Unglück gehört, sind voll Wonne, daß Du dies gethan hast:
Doch du bringest einen Tag, rufest ihn aus, daß es ihnen gehen soll wie mir.
22 Laß alle ihre Bosheit vor dich kommen, und richte sie zu,
wie du mich zugerichtet hast um aller meiner Uebertretungen willen:
Denn viel sind meiner Seufzer, und mein Herz ist siech.

---

oder: aufgehoben, d. h. weggerafft (vgl. Hiob
27, 21); dagegen ist die Deutung „emporge-
schnellt" (vgl. Hiob 28, 16) zu künstlich, weil
dem Zshg. die Chaldäermacht als schwerer
wiegende ganz fremd ist. — ausrufen ꝛc.,
wrtl. „gerufen, meine Jünglinge". Wie um
den Feinden ein Fest (vgl. 2, 22; Jes. 63, 3;
Joel 4, 13) zu bereiten, läßt Gott Judas (vgl.
Jes. 23, 12; 47, 1) Mannschaft verbluten (vgl.
16 Deut. 32, 14). — Statt des doppelten (vgl.
Jer. 4, 19; 6, 14; 23, 25) „mein Auge" drücken
die Al. und Vulg. nur das einfache aus. —
rinnet, wrtl. „steigt herab", wie Jer. 9, 17.
— Erquicker, wie Vs. 11. — Verstörte,
wie Vs. 13. — obgesieget, eig. Macht (d. h.
17 Obmacht) gewonnen. — „Ausgebreitet (Vs. 10)
hat Zion mit (s. z. Hiob 16, 10) ihren Händen,
nicht ꝛc.", vgl. Vs. 9. — Abscheu, wie Vs. 8.
18 — Von Vs. 18 an redet Zion selber wieder,
die gegen Gottes Befehle widerspenstig (vgl.
19 Ps. 105, 28) gewesen ist. — Statt auf Gott
verließ sich das Volk auf treulose Bundesgenos-
sen, vgl. Vs. 2; Jer. 2, 18; 30, 14; Hos. 2, 7.
— mußten verschmachten, eig. sind ver-
schieden. Vgl. Jer. 14, 18. — Zu Vs. 19[c] vgl.
Vs. 11. Das zur Verdeutlichung nach den Al.
gesetzte „vergebens" darf selbst dann nicht als
ein nothwendiger Bestandtheil des ursprüng-
lichen Textes gelten, wenn man statt „Da"
(Gen. 6, 1) mit L. „Denn" übersetzen will. —
Das Erglühen (2, 11; Hiob 16, 16) der Ein- 20
geweide (Jer. 31, 20) bezeichnet den Aufruhr
des schmerzlich erregten Innern. — wendet
sich um, vgl. Hos. 11, 8. — widerspenstig,
wie Vs. 18[a]. — Draußen ꝛc., vgl. Deut.
32, 25; Ez. 7, 15. — verwaiset, vgl. 1 Sam.
15, 33. — grauser (eig. wie der) Tod (s. z.
Jer. 15, 2), d. h. eine pestähnliche Seuche wie
der Hungertyphus. — bringest ꝛc., wrtl. „hast 21
kommen lassen Tag, hast gerufen (die Al. er-
gänzen hier «Zeit», vgl. Jer. 50, 31), und sie
werden sein wie ich". Die Form der Vergangen-
heit ist wol beide male als Ausdruck zuversicht-
licher Gewißheit zu fassen; vor den Deutungen
„Tag, den (oder: wo) du ausrufest" und „Tag,
den du ausgerufen (d. h. durch die Propheten
verkündigt) hast" scheint die Textänderung
nach den Al. den Vorzug zu verdienen. — richte 22

Zweites Klagelied.

(2.)

1 Ach wie umwölket mit seinem Zorne der Herr die Tochter Zion; 2
er hat vom Himmel zur Erde geworfen die Pracht Israels:
Und nicht gedacht des Schemels seiner Füße am Tage seines Zorns.
2 Der Herr hat schonungslos vertilgt alle Wohnungen Jakobs,
hat eingerissen in seinem Grimme die Festen der Tochter Juda, zu Boden geworfen:
Er hat entweihet das Reich und seine Fürsten.
3 Er hieb ab in Zornes Glut jegliches Horn Israels,
zog zurück seine rechte Hand vor dem Feinde:
Und steckte Jakob in Brand wie flammendes Feuer, das ringsum frißt.
4 Er spannte seinen Bogen wie ein Feind, stand mit gezückter Rechten wie ein Dränger
und erwürgete jegliche Augenweide:
Ueber das Zelt der Tochter Zion hat er wie Feuer ausgeschüttet seinen Grimm.
5 Der Herr ist geworden gleichwie ein Feind, hat vertilget Israel,
vertilget alle seine Paläste, zu Grunde gerichtet seine Festen:
Und erfüllete die Tochter Juda mit Seufzen und Geseufze.
6 Und er zerwühlte wie einen Garten seine Hütte, zerstörte seinen Festort:
Der Ewige ließ vergessen in Zion Fest und Sabbath,
und verwarf in seinem grimmen Zorne König und Priester.
7 Der Herr stieß von sich seinen Altar, verschmähte sein Heiligthum,
gab dahin in des Feindes Hand die Mauern ihrer Paläste:
Laute Stimmen erschallten in des Ewigen Hause wie an einem Festtage.

sie zu, eig. thue ihnen an, Vs. 12. , Zu die-
2, 1 ser Bitte vgl. Jer. 10, 25; 25, 29. — Zum
dunkeln Zorngewölk vgl. Ps. 18, 8—16. —
Pracht: Zier, vgl. Jes. 13, 19. — Schemels,
2 s. z. Ps. 99, 5. — schonungslos 2c., eig.
verschlungen (Vss. 5. 8; Hiob 8, 18), nicht ge-
schont (Vs. 21; 3, 43) alle Wohnungen (Ps. 74,
20) 2c. Die Masor. lesen „und nicht geschont",
vgl. Vs. 17. — Festen, vgl. Jer. 34, 7. —
zu Boden 2c. (wie Jes. 25, 12): dies gehört viel-
3 leicht zu Vs. 2[c], vgl. 2 Kön. 25, 7. — hieb ab
2c., vgl. Jer. 48, 25. — zog zurück 2c. (vgl. 1, 8):
entzog seine Hülfe; vgl. Jer. 32, 17; Ps. 74, 11.
— steckte 2c., eig. zündete in (oder brannte in,
verbrannte) Jakob wie ein Feuer (der) Flamme;
4 vgl. Jer. 15, 14; Hiob 1, 16. — gezückter 2c.,
eig. seine Rechte; vgl. Ps. 7, 13. — Augen-
weide: die blühende Jugend ist besd. gemeint,
vgl. 2 Chron. 36, 17. — Feuer, vgl. Jer. 4,
5 4; 7, 20. — vertilget, vgl. Vs. 2. — er-
füllete 2c., häufte in der Tochter 2c., d. h.
machte in Stadt und Land viel des Seufzens
(wie Jes. 29, 2) 2c. — zerwühlte, eig. be- 6
handelte gewaltsam, wie Hiob 15, 33, nach wel-
cher Stelle man nicht gleich den Al. mit Ein-
setzung Eines Buchstaben „Weinstock" für „Gar-
ten" lesen darf; vgl. zum Bilde Ps. 80, 13. 14:
Besser als Textänderung wäre wol die Deu-
tung „er riß nieder wie (an einem) Garten
seine Umzäunung"; weniger gerathen, obwol die
Uebs. „Hütte" (vgl. Ps. 76, 3) vom Tempel (Vs.
4[c]) gesichert scheint, ist aber die Erklärung „er
mishandelte wie den Garten seiner Hütte, d. h.
die beiden terrassenförmig den Tempel umgeben-
den Vorhöfe, die gleichsam der Garten seiner Hütte
waren". — zerstörte 2c.: richtete zu Grunde
(Vs. 5) seine Offenbarungsstätte (s. z. Ps. 74,
4). — verwarf 2c.: verschmähte (Ps. 107, 11)
in seines Zornes Wuth (den) 2c. — stieß von 7
sich, vgl. 3, 17; Hos. 8, 5. — verschmähte:
verwarf voll Abscheu, vgl. Ps. 89, 40. — Die
Prachtbauten der Tochter Zion wurden dem

8 Der Ewige gedachte zu verderben die Mauer der Tochter Zion,
er zog die Meßschnur, hielt seine Hand nicht ab von dem Werke der Vertilgung:
Und brachte in Trauer Vorwerk und Mauer; allzumal liegen sie kläglich.
9 In die Erde versanken ihre Thore; er machte zu nichte und zerbrach ihre Riegel:
Ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heiden; es gibt kein Gesetz mehr;
auch ihre Propheten erlangen kein Gesicht von dem Ewigen.
10 Am Boden sitzen, stille sind die Aeltesten der Tochter Zion;
sie warfen Staub auf ihr Haupt, sind mit Trauergewändern angethan:
Zu Boden haben ihr Haupt gesenkt die Jungfrauen Jerusalems.
11 In Thränen vergehen meine Augen, meine Eingeweide glühen;
meine Leber ist auf die Erde ausgeschüttet ob der Wunde der Tochter meines Volkes:
Da Kind und Säugling verschmachteten auf den Straßen der Stadt.
12 Zu ihren Müttern sprachen sie: „Wo ist Korn und Wein?"
Da sie hinschmachteten dem tödtlich Verwundeten gleich auf den Straßen der Stadt,
ihre Seele aushauchten in den Busen ihrer Mütter.

13 Was für ein tröstliches Zeugniß soll ich dir geben, was dir vergleichen, du Tochter Jerusalem?
was dir ähnlich finden, daß ich dich tröste, Jungfrau Tochter Zion?
Denn groß wie das Meer ist deine Wunde; wer kann dich heilen?
14 Deine Propheten haben dir eitle und ungereimte Gesichte verkündigt,
und deine Missethat nicht aufgedeckt, deine Gefangenschaft abzuwenden:
Sie verkündigten dir in ihren Gesichten Aussprüche von Trug und Verstoßung.

Feinde überliefert (Ps. 31, 9), der den Tempel
mit kriegerischem Lärm erfüllte; vgl. Jes. 30,
29. Wrtl. beginnt Vs. 7[c] „Stimme haben sie
gegeben", d. h. die Feinde ließen ihre Stimme
8 erschallen. — gedachte (Jer. 18, 8) ꝛc., vgl.
2 Kön. 25, 10. — zog (eig. spannte) ꝛc., s. z.
2 Kön. 21, 13. — hielt ꝛc., eig. ließ nicht
umkehren seine Hand vom Vertilgen (Vs. 2),
und machte trauern Vormauer (s. z. Ps. 48,
14) ꝛc. — liegen ꝛc., eig. sind sie verschmach-
9 tet, vgl. Jer. 14, 2. — Gesetz, wrtl. „Unter-
weisung", sodaß wol besd. vom Fehlen der
priesterlichen Belehrung über das Gesetz (vgl.
Ez. 7, 26) die Rede ist; durch die Zerstörung
von Stadt und Tempel war aber auch die Be-
obachtung des Gesetzes zum großen Theil un-
möglich geworden. — erlangen, wrtl. „haben
gefunden". Dem Fehlen der Gesetzeslehrer
(s. z. Jer. 2, 8) entspricht die völlige Rath-
losigkeit der Propheten, s. z. Ps. 74, 9. —
10 warfen, wrtl. „haben aufsteigen machen", s. z.
Hiob 2, 12. — sind mit ꝛc., eig. haben um-
gegürtet (Jes. 15, 3) Trauergewänder (s. z.
Gen. 37, 34), zur Erde (wie Vs. 10[a]) haben
herabsteigen machen ꝛc., vgl. 1, 4. — ver- 11
gehen, wie Hiob 19, 27. — glühen, wie 1,
20. — Leber (Spr. 7, 23), s. z. Hiob 16, 13. —
Wunde (eig. Bruch), wie Vs. 13; Jer. 4, 6;
Nah. 3, 19; Ps. 60, 4. — Tochter meines
Volkes: dichterischer Ausdruck für Zion oder
Juda. — Zum Verschmachten der Kinder (1, 5)
vgl. Vs. 19; Jer. 44, 7. — Straßen, wie
Vs. 12; Spr. 1, 20[b]. — Korn: zerstoßenes, 12
geröstetes Getreide, vgl. Lev. 23, 14; 1 Sam.
17, 17; Spr. 27, 22. — dem tödtlich ꝛc.,
eig. wie der Durchbohrte, vgl. 4, 9; Jer. 51,
52. — ihre ꝛc., eig. da sich ausschüttete (Hiob
30, 16) ihre Seele gegen den Busen (Num.
11, 12) ꝛc. Das Kind lehnt sich an die Brust
der Mutter. — tröstliches (daß es dir nicht 13
schlimmer ergehe als Andern): diese Ergänzung
tritt zu dem Wortlaute „Was soll ich dich be-
zeugen" (vgl. Hiob 29, 11) leicht aus dem Zshg.
hinzu. — ähnlich finden, wie Jes. 46, 5[a]. —
Wunde, Vs. 11. — eitle ꝛc., wrtl. „geschaut 14
Eitles (Ps. 12, 3; 60, 13) und Fades" (Hiob
6, 6). — abzuwenden, eig. umkehren zu ma-
chen, Vs. 3; Am. 1, 3. Die falschen Pro-

15 Es klatschen über dich in die Hände Alle, die des Weges vorübergehen,
zischen und schütteln ihr Haupt über die Tochter Jerusalem:
„Ist das die Stadt, die man nennet der Schönheit Krone, die Wonne aller Welt?"
16 Ihr Maul sperren über dich auf alle deine Feinde;
sie zischen und knirschen mit den Zähnen, sprechen, „Wir haben sie vertilgt:
Ja, das ist der Tag, darauf wir gehofft; wir haben es erlanget, erlebt!"
17 Der Ewige hat gethan, was er vorhatte,
sein Wort erfüllet, das er vorlängst entboten, hat niedergerissen schonungslos:
Und ließ sich über dich freuen den Feind, erhöhete das Horn deiner Dränger.

18 Ihr Herz schrie zum Herrn:
Du Mauer der Tochter Zion, laß stromweise niederrinnen Thränen bei Tag und Nacht,
gönne dir keine Ruhe, dein Augapfel lasse nicht ab.
19 Stehe auf, wehklage des Nachts, zu Anfang jeder Wache,
schütte wie Wasser dein Herz aus vor dem Antlitze des Herrn:
Hebe zu ihm deine Hände auf ob deiner Kinder Seele,
die vor Hunger verschmachteten an den Ecken aller Gassen.
20 „Siehe her, Ewiger, und schaue, wen du so zugerichtet hast:
Sollten denn Weiber ihre Leibesfrucht verzehren, die Kinder ihrer Pflege?
sollte denn im Heiligthum des Herrn erwürget werden Priester und Prophet?

pheten (vgl. 4, 13; Jer. 6, 13. 14; 14, 13 fg.;
23, 14 fg.) sind Schuld daran, daß die über
Zion hereingebrochene Gefangenschaft nicht ab-
gewehrt worden ist. — Vs. 14^c lautet wrtl.:
„Und sie schauten dir Aussprüche (vgl. Jes. 13,
1; Jer. 23, 33) von Eitlem und Fortstoßungen."
Das letzte Wort (vgl. Jer. 27, 10. 15) geht
wol darauf, daß die falschen Propheten das
Volk zum Lande hinaus gepredigt haben; die
Erklärung vom verführenden Fortreißen (Spr.
15 7, 21) ist sprachlich statthaft. — klatschen (eig.
schlagen) ꝛc., wie Hiob 27, 23; 34, 37; Num.
24, 10. — zischen, wie 1 Kön. 9, 8; Jer. 19,
8; 50, 13. — schütteln ꝛc., s. z. Ps. 22, 8. —
der Schönheit Krone, eig. Vollkommene an
Schönheit, wie Ez. 27, 3; 28, 12; s. z. Ps. 50,
16 2. — Wonne ꝛc., wie Ps. 48, 3. — Wie in
Kpp. 3, 4 findet hier eine Abweichung von der
gewöhnlichen Ordnung der Buchstaben im Al-
phabete statt, indem Pe' dem 'Hajin vorher-
geht, s. z. Ps. 25, 1. — sperren ꝛc., wie Ps.
22, 14; vgl. Ps. 35, 21; Jes. 57, 4. — knir-
schen, wie Ps. 37, 12; s. z. Ps. 35, 16. —
Zähnen, eig. Zahn. — vertilgt, wie Vs. 2;
Ps. 35, 25. — Ja, s. z. Hiob 18, 21. — er-
langet ꝛc., eig. gefunden, gesehen, s. z. Hiob
17 3, 10. — vorhatte, vgl. Sach. 1, 6; Ps. 37,
12, auch oben Vs. 8. — erfüllet, eig. vollen-
det, ausgeführt, wie Jes. 10, 12; Sach. 4, 9. —
vorlängst, wrtl. „von (der) Vorzeit Tagen
(her)", wie Micha 7, 20; vgl. zum Sinn Stel-
len wie Lev. 26, 31 fg.; Deut. 28, 52. — nie-
dergerissen ꝛc., vgl. Vs. 2. — Horn, Vs. 3;
s. z. 1 Sam. 2, 1. — Das Herz der Bewohner 18
Jerusalems wird erst in Vs. 20 redend eingeführt,
wo Zions Klage ertönt; vorher fordert der
Dichter die Stadt, welche unter dem Bilde der
zerstörten (Vs. 8) Mauer vorgeführt wird,
zum Weinen und Wehklagen auf. Um die un-
gewöhnliche Anrede (vgl. aber 1, 4; Jes. 3, 26;
14, 31) zu vermeiden, hat man statt „Mauer"
lesen wollen „vergeblich" (Spr. 1, 17), als ge-
hörte das Wort noch zur vorigen Zeile. —
stromweise ꝛc., eig. herabsteigen (1, 16; Jes.
63, 6) wie den Bach (Hiob 20, 17), vgl. 3, 48.
49; Jer. 14, 17. — gönne ꝛc., eig. gib nicht
Erstarrung (s. z. Ps. 77, 3), nicht sei stille
(Ps. 4, 5; 35, 15) deines Auges Tochter (s. z.
Ps. 17, 8). — wehklage: wimmere, s. z. 19
Hiob 39, 13. — jeder ꝛc., eig. (der) Wachen.
Ueber die drei Nachtwachen, s. z. Ex. 14, 24;
Richt. 7, 19. — schütte ꝛc., s. z. Ps. 22, 15. —
Hebe ꝛc., s. z. Ps. 28, 2. — verschmach-
teten: wie in Vss. 11. 12 läßt sich das
hebr. Wort von der Gegenwart verstehen. —
Ecken, wrtl. „Kopf", wie 4, 1. — Siehe 20
ꝛc., vgl. 1, 11. 20. Wie war es möglich,
daß Gott sein Volk so hart strafte? — zuge-
richtet, wie 1, 22. — Pflege, vgl. Vs. 22
und zum Verzehren der Leibesfrucht 4, 10;

21 Am Boden lagen ganze Gassen lang Knabe und Greis;
meine Jungfrauen und Jünglinge fielen durch das Schwert:
Du hast gewürget am Tage deines Zorns, geschlachtet schonungslos.
22 Du riefest wie auf einen Festtag meine Umwohner ringsum,
aber es gab am Zorntage des Ewigen keinen Entkommenen und Entronnenen:
Die ich gepflegt und großgezogen, es hat mein Feind sie vernichtet!"

Drittes Klagelied.

(3.)

I.

1 Ich bin der Mann, der Elend erfahren hat unter der Ruthe seines Grimms. 3
2 Mich hat er geführet und gehen lassen in die Finsterniß, und nicht in das Licht.
3 Gegen mich nur wendet er immer wieder seine Hand den ganzen Tag.

4 Er hat mein Fleisch und meine Haut zerfallen lassen, meine Gebeine zerbrochen.
5 Er hat mich verbauet und umgeben mit Galle und Mühseligkeit.
6 In Finsternisse hat er mich versetzet wie die Todten, die längst verstorben sind.

7 Er hat mich umzäunt, daß ich nicht herauskann, hat schwer gemacht meine Fesseln.
8 Wenn ich auch rufe und schreie, von ihm abgesperrt ist mein Gebet.
9 Er hat meine Wege vermauert mit Werkstücken, meine Steige zerstöret.

10 Ein lauernder Bär war er mir, ein Löwe im Verstecke.
11 Vom Wege brachte er mich ab und zerfleischte mich, ließ mich verstöret liegen.

Deut. 28, 53; 2 Kön. 6, 28. 29; Jer. 19, 9. —
im Heiligthum, vgl. 2 Chron. 36, 17. —
21 Am Boden, Vs. 10. — Gassen, vgl. 1 Kön.
22 20, 34; L.: „(in den) Gassen", vgl. Vs. 19. — Fest-
tag, wie Vs. 7; 1, 15. — Umwohner, eig.
Weiler, d. h. die bei der Hauptstadt gelegenen
Orte. Zur Uebs. „Schrecken" vgl. Jer. 20, 10. —
aber rc., eig. und nicht war rc., vgl. Jer. 42, 17.
— großgezogen, wie Ez. 19, 2. — vernich-
3, 1 tet, wie 2 Sam. 21, 5. — erfahren rc., eig.
gesehen (2, 16) hat durch die Ruthe, vgl. Hiob
2 9, 34; 21, 9; Jes. 10, 5. — Vss. 2. 3 beginnen
wie Vs. 1 mit dem ersten Buchstaben des Al-
phabets. — Finsterniß, Jes. 47, 5; Hiob 12, 25.
3, 4 — Vgl. Hiob 30, 21. — zerfallen, s. z. Ps. 32,
5 3; Hiob 13, 28. — mich verbauet, eig. ge-
bauet wider (oder: um) mich, vgl. Hiob 3, 23.
— Als die umzingelnden (Ps. 22, 17^b) Feinde
(vgl. Hiob 19, 12) erscheinen auffallenderweise
Galle (s. z. Deut. 29, 17; Ps. 69, 22) und
Mühsal (Mal. 1, 13^a); aber die Uebs. „und
umstellt mit Befestigungen und Graben" läßt
sich sprachlich nicht rechtfertigen. — Vs. 6 fin- 6
det sich mit etwas anderer Wortstellung in Ps.
143, 3 wieder. — umzäunt rc., vgl. Vs. 9; 7
Hiob 19, 8, weniger Ps. 88, 9. — meine Fes-
seln, wrtl. „mein Erz", vgl. Richt. 16, 21;
2 Kön. 25, 7. — Zu dem vergeblichen Rufen 8
und um Hülfe Schreien vgl. Vs. 44; Hiob 19,
7; Spr. 1, 28. — von ihm abgesperrt ist,
wrtl. „er hat verstopft", d. h. den Zugang
verwehrt, sodaß es nicht zu Gott dringen kann.
— vermauert, vgl. Vs. 7. — Werkstücken, 9
s. z. Jes. 9, 9. — zerstöret, wie Jes. 24, 1^b,
anders Spr. 10, 9^b. — im Verstecke, wie 10
Ps. 17, 12. Zum Bilde vgl. noch Hos. 5, 14;
13, 7. 8; Hiob 10, 16. — Vom rc., wrtl. „Meine 11
Wege hat er abbiegen (s. z. Spr. 9, 4) ge-
macht", d. h. wahrsch. (nach dem Bilde von
Vs. 10) „Er hat mich bei Seite, in seinen Hin-

12 Er spannte seinen Bogen und stellte mich hin wie eine Zielscheibe für den Pfeil.

13 Er ließ in meine Nieren dringen die Söhne seines Köchers.
14 Zum Gelächter bin ich geworden für all mein Volk, ihr Spottlied den ganzen Tag.
15 Er hat mich gesättiget mit Bitterkeit, mich reichlich getränkt mit Wermuth.

16 Er ließ meine Zähne sich auf Kies zerbeißen, beugte mich nieder in Asche.
17 Fern vom Heile ist meine Seele verstoßen, ich habe des Guten vergessen.
18 Ich sprach, Dahin ist meine Zuversicht und meine Hoffnung von dem Ewigen.

II.

19 Gedenke an mein Elend und meine Verstoßung, an den Wermuth und die Galle.
20 Du wirst ja daran gedenken, denn meine Seele sagt mir's.
21 Dies will ich zu Herzen nehmen, darum will ich hoffen.

terhalt geschleppt". — ließ (eig. setzte hin
machte) mich verstöret, s. z. 1, 4. 13. —
12, 13 stellte mich ꝛc., vgl. Hiob 16, 12. — Nie-
ren, vgl. Hiob 16, 13. — bringen, eig. kom-
men, vgl. 2 Kön. 18, 21. Ueber die Bezeich-
14 nung der Pfeile s. z. Hiob 41, 20. — Geläch-
ter, wie Hiob 12, 4. — all mein Volk, vgl.
Jer. 20, 7, und s. z. Ps. 144, 2; die Uebs. „alle
Völker" läßt sich nicht ohne Textänderung ge-
winnen. — Spottlied, s. z. Hiob 30, 9. —
15 Bitterkeit: eig. ist das in der Mehrzahl (vgl.
Ex. 12, 8) stehende hebr. Wort wol von bittern
Kräutern zu verstehen. Ueber den Wermuth
16 s. z. Deut. 29, 17. — Ueber das „Und", wo-
mit die Verse 16—18 beginnen, s. z. Ps. 119, 41.
— ließ ꝛc., wrtl. „zermalmte durch den Kies
(s. z. Spr. 20, 17) meine Zähne", d. h. behan-
delte mich auf's grausamste, vgl. Matth. 7, 9.
— Statt des Niederbeugens (vgl. Sach. 9, 15)
versteht L. das nur hier vorkommende Wort
17 vom Wälzen. — Asche, vgl. Ez. 27, 30. — ist
verstoßen, vgl. 2 Chron. 11, 14; die Al. ha-
ben mit Aenderung Eines Consonanten: „Er
stieß weg (vgl. 2, 7) von Frieden meine Seele."
Der überlieferte Text lautet nach der üblichen
Aussprache „Du stießest weg ꝛc." und kann zur
Vermeidung der hier auffallenden Anrede an
Gott nur gegen den Sprachgebrauch „Es em-
pfand Abscheu (vgl. Ps. 43, 2) vor Heil meine
Seele" übersetzt werden. — Guten verges-
sen, vgl. Hiob 39, 17. Der Sänger ist des
Glücks so gänzlich beraubt, daß es sogar sei-
ner Erinnerung entschwunden ist; schwerlich er-
scheint er als ein des Lebens Ueberdrüßiger,
der keinen Sinn mehr für Glück hat. — Ich 18
dachte, Dahin, eig. Verloren, vgl. Am. 2, 14. —
Zuversicht, wie 1 Sam. 15, 29. — von,
vgl. Ps. 9, 14[a]; s. z. Hiob 7, 14. — Versto- 19
ßung, vgl. 1, 7. Um die Anrede an Gott zu
vermeiden, sehen viele Ausleger die Befehlsform
als Infinitiv (Jer. 17, 2) an, zu dem das
zweite Versglied als Satzaussage gehöre (Die
Erinnerung an mein Elend ꝛc. ist Wermuth ꝛc.,
vgl. Vss. 5. 15), oder der durch Vs. 20 (Ge-
denken thut sie, d. h. meine Seele) wieder auf-
genommen werde, s. z. Vs. 20. — Bei der un- 20
sichern Auslegung von Vs. 20 ist die freie Uebs.
von L., die vielleicht den Sinn trifft, oben bei-
behalten worden. Das erste Zeitwort ist wol
nicht in der dritten Person auf die Seele (s. z.
Vs. 19) zu beziehen, sondern als zuversichtliche
Anrede (vgl. Deut. 7, 18) zu fassen, weil Vs. 21
sich auf diese Zuversicht stützt und nicht viel
bequemer auf das Folgende (s. z. Vs. 22) hin-
weisen würde als der ähnliche Schluß von
Vs. 24. Das andere Zeitwort bedeutet nach
der LA. der Masor. „sich beugen" (vgl. Ps. 44,
26; 42, 7), nach dem überlieferten Text „sin-
nen" (Ps. 77, 4. 7) oder (s. z. Spr. 6, 22) „re-
den". Man kann also den Wortlaut „Geden-
ken, gedenken (d. h. Gewißlich gedenken) wirst
du (oder: wird sie), und (davon, Ps. 145, 5)
dichten (oder: sich beugen) wird in mir (s. z.
Ps. 42, 5 fg.) meine Seele" in sehr verschie-
dener Weise auffassen, z. B. „Ja gedenkt meine
Seele (daran), so beugt sie sich in mir." —
Würde durch „Dies, darum" auf Vss. 22. 23 21
hingewiesen, so nähme inmitten Eines Buch-

22 Des Ewigen Gnade ist's, daß wir nicht gar aus sind, denn nie endet seine
Barmherzigkeit.
23 Sie ist neu alle Morgen, groß ist deine Treue.
24 Mein Theil ist der Ewige, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.

25 Gütig ist der Ewige denen, die auf ihn harren, der Seele, die ihn suchet.
26 Gut ist's, daß man warte in Stille auf des Ewigen Hülfe.
27 Gut ist's dem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage.

28 Er sitze einsam und sei stille, wenn ihm Schweres auferlegt wird.
29 Er halte nieder in den Staub seinen Mund, denke, „Vielleicht ist noch
Hoffnung."
30 Er halte dem, der ihn schlägt, die Wange hin, lasse sich sättigen mit Schmach.

31 Denn nicht für immer verstößet der Herr.
32 Denn wenn er betrübt, so erbarmet er sich auch nach seiner Gnaden Fülle.
33 Denn nur ungern drücket er und machet betrübt die Menschenkinder.

34 Daß man unter die Füße tritt alle Gefangenen des Landes —
35 Daß man beugt eines Mannes Recht vor dem Angesichte des Höchsten —
36 Daß man einen Menschen niederdrückt in seinem Rechtsstreit — der Herr hat's
darauf nicht abgesehen.

stabens (s. z. Vs. 16) ein neuer Abschnitt seinen
Anfang, was sehr unwahrsch. ist. — zu Her-
zen nehmen, eig. zurückbringen (d. h. zurück-
rufen; anders Spr. 22, 21) zu meinem Herzen.
22 — In dem Satze „Die Gnaden (wie Ps. 89,
2) des Ewigen, daß wir nicht fertig (vgl. Jer.
44, 18) sind, daß (s. z. Ps. 119, 50. 55) ꝛc." er-
scheint das „wir" unbequem; man hat daher
(s. z. Ps. 64, 7) statt der ersten die dritte Per-
son verstehen wollen. Um „sie sind fertig"
(vgl. 2 Kön. 7, 13) zu gewinnen, muß man
wahrsch. den Text ändern und erhält dann den
ansprechenden Sinn: „Des Ewigen Gnaden, ja
sie hören nicht auf, ja nie ꝛc." Das schwer
übersetzbare Wörtchen „daß", welches wir hier
durch „ja" (s. z. Ps. 128, 2) wiedergegeben
haben, nöthigt keineswegs zum Herbeiziehen von
„Dies" und „darum" aus Vs. 21; lautet doch
z. B. Gen. 18, 20 der Text wrtl.: „Das Ge-
schrei Sodoms und Gomorras, daß groß, und
23 ihre Sünde, daß sie schwer lastet." — alle
24 Morgen, s. z. Hiob 7, 18. — Mein Theil,
25 wie Ps. 73, 26. — Gütig ꝛc., vgl. Ps. 34, 5.
26 9. — Vs. 26 beginnt mit demselben Wort wie
Vss. 25. 27. — daß man ꝛc., wrtl. „und er
wartet und (zwar) still"; vgl. Ps. 37, 7. —
27, 28 Vgl. Ps. 119, 71. — Ohne Noth läßt L. Vs. 28
—30 noch von „daß" in Vs. 27 abhangen:
„(Daß) er sitze einsam (1, 1) ꝛc." — ihm (Joch,
Vs. 27) ꝛc., wrtl. „er (d. h. Gott, oder: man, die
Menschen, Vs. 30) aufhebt auf ihn". — halte, 29
wrtl. „gebe", d. h. setze, Vs. 30: biete. — Staub,
vgl. Ps. 72, 9; 119, 25. — Wange, vgl. Jes. 30
50, 6; Hiob 16, 10; Matth. 5, 39. — Zu „sättige
sich" vgl. Ps. 88, 4. — Vgl. Ps. 77, 8; 85, 6. 31
— Da der Vers mit dem vorigen und folgen- 32
den dasselbe Anfangswort hat, so ist die Uebs.
„Sondern" wol ausgeschlossen. — betrübt
(1, 5) ꝛc., vgl. Deut. 32, 39; Ps. 30, 6. —
nur ꝛc., wrtl. „nicht hat er geplaget (Hiob 37, 33
23) von seinem Herzen (vgl. Richt. 5, 9; Jer.
32, 41; Spr. 23, 26) und machte er betrübt
Mannessöhne" (s. z. Ps. 4, 3). — Der Satz 34
„Zu zermalmen (Ps. 89, 11) unter seinen Füßen
alle ꝛc." wird erst durch den Schluß von Vs. 36
vollständig. — Landes: die Uebs. „Erde" ist
sprachlich statthaft. — beugt: vom rechten 35
Wege abführt (1 Sam. 8, 3), ohne Scheu vor
dem höchsten Richter. — niederdrückt: krümmt, 36
wie Ps. 119, 78; Hiob 8, 3. — Zur Noth läßt
sich das Sehen als Ersehen (Gen. 41, 33) hier
festhalten; wahrsch. aber ist der durch Aende-
rung Eines Buchstabens (vgl. Deut. 33, 11;
Ps. 40, 14) gewonnene Schluß „der Herr hat

III.

[37] Wer spricht denn, und es geschiehet, wenn's der Herr nicht geboten hat?
[38] Gehet nicht aus des Höchsten Munde hervor das Böse und das Gute?
[39] Was klaget denn der Mensch, der noch lebt? Ein Jeglicher klage über seine Sünden!

[40] Laßt uns durchforschen unsere Wege und prüfen, und uns bekehren zu dem Ewigen.
[41] Lasset unser Herz uns sammt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.
[42] Wir, wir sind abtrünnig und widerspenstig gewesen; darum hast Du nicht verziehen.

[43] Du umhülltest mit Zorn und verfolgtest uns, würgtest schonungslos.
[44] Du umhülltest dich mit Gewölk, daß kein Gebet hindurchdrang.
[45] Zu Kehricht und Auswurf machtest du uns inmitten der Völker.

[46] Ihr Maul sperren über uns auf alle unsere Feinde.
[47] Schrecken und Grube ward uns zu Theil, das Verderben und das Zusammenbrechen.
[48] Von Wasserbächen rinnet mein Auge ob des Bruches der Tochter meines Volks.

[49] Mein Auge ergießt sich und lässet nicht ab, unaufhörlich —
[50] Bis daß herabschaue und sehe darein der Ewige vom Himmel.
[51] Mein Auge thut mir wehe um aller Töchter willen meiner Stadt.

IV.

[52] Gehetzt haben mich wie einen Vogel, die mir ohne Ursach feind sind.

(daran) nicht Gefallen" der ursprüngliche Text.
37 — Ohne Gottes Willen geschieht nichts, sodaß
auch (Vs. 38) die Leiden auf seinen Befehl über
die Menschen kommen; vgl. Spr. 16, 1. 4; 20,
38 24; Ps. 33, 9. — das Böse, eig. die bösen
(Dinge), d. h. die Uebel. Vgl. zum Sinn
39 Jes. 45, 7; Am. 3, 6 und Hiob 2, 10. — Wer
durch Gottes Gnade noch am Leben ist, soll
sich nicht beklagen (Num. 11, 1), vgl. Jer. 30,
15. Damit die Frage auch auf die Schlußworte
gehe, hat man irrig übersetzt „ein Mann (Joel
2, 8) über seine Strafen?" (s. z. Ps. 40, 13)
oder „(Was klaget) ein Jeglicher bei (d. h.
trotz) seinen Sünden?" Eher wol ließe sich abtheilen „der (noch) lebet ein Jeglicher trotz sei-
40 ner Sünden?" — Die Durchforschung (Spr.
20, 27) und Ergründung (Spr. 18, 17) des
Wandels zeigt die Nothwendigkeit der Umkehr
41 zu (vgl. Hiob 4, 5) Gott. — sammt, wrtl.
42 „zu". Ueber den Sinn s. z. Ps. 28, 2. — abtrünnig ꝛc., vgl. 1, 18; Jer. 3, 13; Dan. 9, 5
und s. z. Ps. 106, 6. — verziehen, wie
Num. 14, 20. — „Du decktest (uns, Vs. 66) 43
mit Zorn" (vgl. 2, 1) entspricht dem Beginn
von Vs. 44 „Du decktest mit Gewölk dir". —
würgtest ꝛc., wie 2, 21. — umhülltest ꝛc., 44
s. z. Vs. 43, vgl. Vs. 8; Hiob 22, 14. — Aus- 45
wurf, eig. Verwerfung; vgl. Jer. 29, 18. —
Vgl. 2, 16. — Schrecken und Grube, s. z. 46, 47
Jer. 48, 43. — Verderben, s. z. Num. 24,
17; Ps. 40, 3. — Zusammenbrechen, eig.
Bruch, wie Vs. 48; 2, 11; Spr. 16, 18. — rin- 48
net, vgl. 1, 16. — Bruches, s. z. Vs. 47. —
ergießt sich, vgl. Hiob 20, 28. — lässet ꝛc., 49
vgl. 2, 18. — herabschaue ꝛc., vgl. Ps. 14, 50
2; 80, 15. — mir wehe, eig. übel (vgl. 1, 22) 51
meiner Seele, d. h. das vom Weinen angegriffene Auge schmerzt mich. — Ohne Noth hat
man, um die „Töchter" (vgl. 1, 4; 2, 22) wegzubringen, den Schluß durch Aenderung Eines
Consonanten (vgl. Gen. 23, 2; Jer. 31, 15) in
„von allem (vgl. Deut. 4, 7) Beweinen meiner
Stadt" umgewandelt. — Gehetzt, eig. Ge- 52
jagt, vgl. 4, 18; Hiob 10, 16. — die mir ꝛc.,

53 Sie haben in einer Grube mein Leben zum Schweigen gebracht, und warfen Steine auf mich.
54 Wasser strömten über mein Haupt; ich sprach, „Ich bin verloren!“

55 Da rief ich deinen Namen an, Ewiger, aus tiefster Grube.
56 Und du erhörtest meinen Ruf, „Verschließ dein Ohr nicht meinem Seufzen, meinem Schreien!“
57 Du nahetest dich am Tage, da ich dich rief, sprachest, „Fürchte dich nicht!“

58 Du führest, Herr, die Sache meiner Seele, erlösest mein Leben.
59 Du siehest, Ewiger, wie mir unrecht geschieht; hilf mir zu meinem Rechte!
60 Du siehest all ihre Rachgier, alle ihre Anschläge gegen mich.

61 Du hörest ihr Schmähen, Ewiger, alle ihre Anschläge wider mich —
62 Die Lippen meiner Widersacher und ihr Dichten wider mich alltäglich.
63 Ihr Sitzen und ihr Aufstehen schaue an; ich bin ihr Liedlein.

64 Du wirst ihnen vergelten ihr Thun, Ewiger, wie sie verdienet haben.
65 Du wirst ihnen Geistesverblendung zutheilen, deinen Fluch ihnen geben.
66 Du wirst verfolgen im Zorn und sie tilgen unter des Ewigen Himmel hinweg.

---

53 s. z. Ps. 35, 19. — Wie in Vs. 52 „Vogel“, so hat hier „Grube“ im Hebr. den Artikel, welchen die Al. und L. mit Recht nicht ausdrücken; mit Verkennung des Bildes hat man hier die Jer. 38, 6 erwähnte Schlammgrube finden wollen. — zum Schweigen gebracht: verderbet, s. z. Ps. 69, 5; Hiob 23, 17. Von einem Binden (vgl. 2 Sam. 20, 8) an die Grube, d. h. Einschließen in derselben, ist nicht die Rede. — warfen, vgl. Jer. 50, 14; Joel 4, 3. Die Deutung „wälzten (s. z. Hiob 12, 14) einen Stein (vgl. zur hebr. Einzahl Hiob 28, 2) auf (eig. gegen) mich“ verstößt gegen Sprachgebrauch und Zshg., man müßte denn Vs. 54 von Wasser erklären wollen, welches dem in der Schlammgrube steckenden Jeremia von oben über den Kopf gegossen
54 wäre. — strömten, vgl. Deut. 11, 4 und zum Bilde Ps. 69, 2. 15. 16. — verloren, s. z.
55 Ps. 31, 23. — tiefster Grube, wrtl. wie Ps.
56 88, 7. — meinen Ruf 2c., eig. meine Stimme, Verbirg (s. z. Ps. 10, 1) 2c. Das von L. mit „Seufzen“ wiedergegebene Wort bedeutet eig.
57 ein sich Luft Machen, vgl. Hiob 32, 20. — Man kann übersetzen „Du nahest dich (Ps. 69, 19), wann immer ich dich anrufe (vgl. Ps. 56, 10; 102, 3); du sprichst 2c. (vgl. Jer. 1, 8. 17)“, während man schwerlich mit L. Vss. 57 fg. als Bitte auffassen kann. Wahrsch. sind erst von Vs. 58 an die hebr. Perfectformen von der Gegenwart zu verstehen als Ausdruck der Zuversicht, die sich auf die (vgl. Vss. 55 fg.) erfahrene Gebets-
erhörung gründet. — führest 2c., eig. hast (s. 58
z. Vs. 57) gestritten (s. z. Ps. 43, 1) meiner
Seele Streite (Vs. 36). — wie mir 2c., wrtl. 59
„meine Niederdrückung (vgl. Vs. 36); richte mein Gericht“ (Jer. 5, 28), d. h. führe (Vs. 58)
meine Rechtssache, schaffe mir Recht. — Rach- 60
gier, wie Ez. 25, 15. — Anschläge, wie
Jer. 11, 19; 51, 29. — Vgl. Ps. 74, 18. — 61
Vs. 62 hängt schwerlich von „schaue an“ (Vs. 63) 62
ab, sondern setzt das Vorhergehende fort, da die Lippen (Spr. 14, 7) leicht die Reden der Widersacher (Ps. 44, 6) bezeichnen. — Dich-
ten, wie Ps. 19, 15. — Sitzen 2c., s. z. Ps. 63
139, 2. Die Beschränkung des Sinnes auf eine bloße Berathung der Feinde untereinander ist rein willkürlich. — Liedlein, vgl. Vs. 14. —
vergelten 2c., s. z. Spr. 12, 14; vgl. Ps. 137, 8. 64
— wie 2c., wrtl. „nach ihrer Hände Werk“. —
Vs. 65 beginnt wrtl. „Du wirst geben ihnen Be- 65
deckung (des) Herzens“ (vgl. Hiob 12, 3), d. h. Umschleiere ihren Sinn, laß sie wahnsinnig in's Ver-
derben rennen; vgl. auch 2 Kor. 3, 15. — des 66
Ewigen Himmel, vgl. Gen. 19, 24; Jes. 45, 18; Ps. 11, 4; besd. aber Ps. 115, 16.

Viertes Klagelied.
(4.)

1 Ach wie ward das Gold so verdunkelt, das kostbarste Erz so entstellet: 4
Wie wurden umhergeschüttet die Steine des Heiligthums an die Ecken aller Gassen!
2 Zions Söhne, die theuren, die mit feinem Golde aufgewogenen:
Ach wie sind sie irdenen Krügen gleichgeachtet, dem Werke von Töpfers Händen!
3 Sogar die Schakale reichen die Brust, säugen ihre Jungen:
Die Tochter meines Volks muß grausam sein wie die Strauße in der Wüste.
4 Dem Säuglinge klebet die Zunge an seinem Gaumen vor Durst:
Die Kinder fordern Brod; aber Niemand bricht es ihnen.
5 Die sonst Leckerbissen aßen, verschmachten auf den Gassen:
Die sonst auf Purpur getragen wurden, betten sich in Koth.

6 Ja schwerer ist die Schuld der Tochter meines Volks als Sodoms Strafe:
Das umgekehret ward wie im Nu, ohne daß Menschenhände darüber kamen.
7 Ihre Fürsten waren reiner als Schnee, weißer als Milch:
Ihr Leib war röthlicher als Perlen, wie Sapphir ihre Gestalt.

4, 1 — Ach wie, s. z. 1, 1. — ward, wur-
den, eig. wird, werden. Der Sänger sieht
die geschehene Verbrennung (2 Chron. 36,
19) des Tempels und Niederreißung seiner
Mauern in lebhafter Vergegenwärtigung. Das
Gold (vgl. 1 Kön. 6, 32) wird durch den Brand
geschwärzt und verändert (vgl. Dan. 5, 6). —
kostbarste, eig. gute, feine. — Erz, wie
Hiob 31, 24[b]. — Die Mauersteine des Hei-
ligthums (Ps. 20, 3) und der ebenfalls ein-
gerissenen Vorhöfe lagen vorne (vgl. 2, 19) auf
den am Tempel vorbeiführenden Straßen. —
2 Ohne Noth liest man „Häuser" (vgl. 2 Kön.
25, 9) oder gar „Steine" statt „Söhne", da
die Vergleichung von Menschen mit Gefäßen
keineswegs fern liegt, vgl. 2 Sam. 1, 27; Jes.
22, 24; 45, 9. — theuren, vgl. Ps. 49, 9; 72,
14. — feinem ꝛc., vgl. Hiob 28, 16. 17. —
irdenen Krügen, vgl. Jer. 19, 1. 11; Jes.
3 30, 14. — Schakale, wie Hiob 30, 29. —
reichen, eig. ziehen heraus, langen hervor. —
Zion „(ist geworden) zur Grausamen", da sie
ihre Kinder verschmachten lassen muß. —
Strauße, s. z. Hiob 39, 14 fg.; mit Recht
haben die Masor. „wie ꝛc." verstanden und die
Wortabtheilung „denn Heuler in der Wüste"
(d. h. Wüstenstrauße) mit der unmöglichen Er-
gänzung „sind sie, d. h. die israelitischen Müt-
4 ter", aufgegeben. — Zu „Es klebt (des) Säug-
lings Zunge ꝛc." vgl. 1, 11; 2, 11. 12. 19. —
Kinder, vgl. 1, 5. — bricht, vgl. Jes. 58, 7.
5 — „Die (so) Esser (waren, s. z. Hiob 7, 8) für
Leckerbissen (Spr. 29, 17), sind verstöret (vgl. 1,
4; Joel 1, 17) in ꝛc." Es ist wol noch von den
Kindern (vgl. Vs. 4) die Rede, obgleich Vs. 5[b]
nach Deut. 28, 56 allenfalls von Erwachsenen
gedeutet werden könnte, wrtl.: „Die auf Kar-
mosin (vgl. Jes. 1, 18; Nah. 2, 4) Erzogenen
(s. z. Esth. 2, 7) umarmen (Hiob 24, 8) Koth-
haufen" (vgl. Ps. 113, 7). — „Und größer 6
ward die Missethat (s. z. Ps. 40, 13) der Toch-
ter meines Volks als die Sünde (vgl. Jes. 5,
18; Sach. 14, 19) Sodoms, des umgekehrten
(Gen. 19, 29) wie (im) Augenblick (vgl. Hiob
21, 13), und nicht wälzten sich (vgl. 2 Sam.
3, 29; Jer. 30, 23; Hos. 11, 6) gegen es (d. h.
brachen herein über, wütheten gegen dasselbe)
Hände." Die Strafe des von Gott (vgl. 2 Sam.
24, 14; Hiob 34, 20) selbst und zwar schnell
vernichteten Sodom erscheint als eine verhält-
nißmäßig leichte. Gegen den Sprachgebrauch
ist die Uebs. „und nicht drehten sich im Kreise
darin Hände", d. h. ohne daß Jemand in So-
dom die Hände (vgl. 1, 17) rang. — Ihre „Ge- 7
weiheten" (s. z. Gen. 49, 26; Num. 6, 2), d. h.
wol die Glieder des königlichen und hoheprie-
sterlichen Stammes, „waren glänzend weiß (s.
z. HL. 5, 10) vor Milch, roth (am) Körper
(eig. Gebein) vor Perlen (Hiob 28, 18), Sap-
phir (Hiob 28, 6) ꝛc." Da die Perlen, deren
Farbe in's Röthliche spielt, selten sind, verstehen
manche Ausleger mit L. Korallen; vgl. 1 Sam.
16, 12, wie denn an die Farbe der Kleider
(Pred. 9, 8) hier überhaupt nicht zu denken ist.

8 Dunkler als Schwärze ist nun ihr Aussehen; sie werden auf den Gassen nicht erkannt:
Ihre Haut klebet an ihrem Gebein, ist dürre geworden wie Holz.
9 Besser geschah den durch's Schwert Erwürgten als denen, die der Hunger erwürgte:
Denn jene schwanden durchbohret hin, weg von den Früchten des Feldes.
10 Mit eigenen Händen haben die barmherzigsten Weiber ihre Kinder gekocht:
Zur Speise dienten sie ihnen bei dem Zusammenbrechen der Tochter meines Volks.

11 Der Ewige hat all seinen Grimm ausgelassen, hat seines Zornes Glut ausgeschüttet:
Und ein Feuer in Zion angezündet, das verzehrte ihre Grundfesten.
12 Die Könige der Erde hätten es nicht geglaubt, noch alle Bewohner des Erdkreises:
Daß ein Dränger und Feind einziehen würde durch die Thore Jerusalems.
13 Es ist aber geschehen um ihrer Propheten Sünden, ihrer Priester Missethaten willen:
Die darinnen der Gerechten Blut vergossen.
14 Sie irrten blind umher auf den Gassen, waren mit Blut besudelt:
So daß man ihre Kleider nicht anrühren konnte.
15 „Hinweg! Unrein!“ rief man ihnen zu, „Hinweg, hinweg! Kommt nicht zu nahe!“
Denn sie flohen, irrten auch umher; es hieß unter den Heiden, „Sie sollen nicht länger verweilen!“

8 — Um die dem Dichter erlaubte Uebertreibung
zu vermeiden, darf man nicht mit L. „dunkel
vor Schwärze“ übersetzen, vgl. Vs. 7. — Wenn
sich die Fürsten draußen zeigen, erkennt man
sie nicht, vgl. Hiob 2, 12. — Haut &c., vgl.
9 Hiob 19, 20; 30, 30. — „Gut (d. h. Glücklich,
vgl. Jer. 44, 17; Ps. 112, 5) sind gewesen
Schwertdurchbohrte vor Hungerdurchbohrten (vgl.
Jes. 22, 2; Spr. 7, 26a), denn (HL. 6, 5) dieselben
(Ps. 102, 27) zerfließen (Jer. 49, 4; vgl.
Ps. 58, 8) erstochen (Jer. 51, 4), von (den) Erträgen
(Deut. 32, 13) &c.“ Die vom Schwerte
Erstochenen, in ihrem Blute Schwimmenden
verlassen des Feldes Fruchtfülle, indem sie rasch
sterben, während die Andern die Qualen des
langsamen Hungertodes zu erleiden haben. Die
Dunkelheit des Ausdrucks in Vs. 9b hat zu vielen
unhaltbaren Deutungen geführt; z. B.
„(fern, vgl. Ps. 109, 24; Hiob 21, 9) von Früchten“
sollte heißen „aus Mangel an Früchten“
oder „unbesorgt um Früchte“. Verfehlt sind
auch die Textänderungen „von der Dürre
(Hos. 13, 5) des Feldes“ oder „wegen der Widerwilligkeit
(d. h. des Fehlens; vgl. Hiob 33,
10 10) der Feldfrüchte“ &c. — Mit &c., wrtl.
„Hände mitleidsvoller Weiber haben gekocht (s.
z. 2, 20; Deut. 28, 53) &c., sie sind geworden
zu Speise (vgl. Ps. 69, 22) ihnen im Bruche
(s. z. 3, 48) &c.“ — all &c., wrtl. „alle ge- 11
macht (d. h. ganz verbraucht, vgl. Deut. 32,
23; Ez. 6, 12; 7, 8) seinen Grimm“. — Feuer &c.,
vgl. Jer. 17, 27. — hätten (eig. haben) &c., 12
vgl. Jos. 2, 9 fg.; 1 Sam. 4, 8; 2 Kön. 19,
34 fg. und s. z. Jer. 7, 4. — noch, wrtl. „und“,
welches Wörtchen die Masor. wegfallen lassen.
— Propheten, s. z. 2, 14. — Blut &c., 13
vgl. Jer. 2, 34; 7, 6; 22, 3. 17; 26, 8 fg. —
Die Blindheit der Priester und Propheten, von 14
denen die Vss. 13—16 handeln, bezeichnet ihre
Verblendung, daß sie den drohenden Untergang
aufzuhalten meinten (vgl. Jer. 14, 13; 27, 14)
durch allerlei Schlechtigkeit und Gewaltthat;
in dem Umherirren (Schweifen, Wanken, vgl.
Am. 8, 12; Ps. 109, 10) ist zugleich der Mangel
an festem Halt angedeutet, wie ihn blinde
Leidenschaft mit sich bringt, während L.s Uebs.
„wie die Blinden“ (Zeph. 1, 17) den Grundtext
verläßt. — besudelt, wie Jes. 59, 3. —
Bei aller Schwierigkeit dieser Stelle ist doch 15
klar, daß die in Vs. 14 geschilderte Sünde hier

16 Des Ewigen Zornblick hat sie zerstreuet; er wollte sie fürder nicht anschauen:
Der Priester Ansehen achtete man nicht, mit den Greisen hatte man kein Erbarmen.

17 Noch immer schmachteten unsere Augen nach unserm nichtigen Beistand:
In sehnsüchtiger Erwartung warteten wir auf ein Volk, das uns nicht helfen konnte.
18 Man machte Jagd auf unsere Schritte, daß wir auf unsern Märkten nicht gehen durften:
Es nahete sich unser Ende, wurden voll unsere Tage, denn unser Ende war gekommen.
19 Schneller waren unsere Verfolger als die Adler des Himmels:
Auf die Berge setzten sie uns nach, in der Wüste lauerten sie uns auf.
20 Der unser Lebensodem war, des Ewigen Gesalbter, ward in ihren Gruben gefangen:
Er, von dem wir dachten, „In seinem Schatten werden wir leben unter den Völkern.“
21 Frohlocke nur und freue dich, Tochter Edom, die du wohnest im Lande Uz:
Auch an dich wird der Kelch kommen, du wirst trunken werden und dich entblößen.

in Strafe (vgl. auch 1, 19; 2, 20; 5, 12) um-
schlägt; beim Falle Jerusalems fand auch ein
Umherirren der Priester statt, die man sammt
den sonst in Ansehen stehenden Männern (Vs. 16)
als Anstifter des Unheils wie Aussätzige (vgl.
Lev. 13, 45) von sich stieß, während die Chal-
däer sie nicht länger an Ort und Stelle dul-
den wollten. — Hinweg, eig. Weichet, vgl.
Jes. 52, 11. — rief ꝛc., eig. riefen sie ihnen
(schwerlich: sich). — Kommt ꝛc., eig. Rühret
nicht an. — Denn: die Uebs. „Als sie ge-
flüchtet, da mußten sie auch umherirren“ ist
ebenso unzuläßig als die Beziehung auf Ueber-
läufer (Jer. 38, 19), welche von den mistraui-
schen Chaldäern noch vor Einnahme der Stadt
in verschiedenen (Vs. 16) Haufen ohne Aufent-
halt im Lager in die Verbannung geführt wor-
den sein sollen, wovon die Geschichte nichts
weiß. Nicht leichter erscheint die Uebs. „Doch
(vgl. Jes. 2, 6; 8, 23) sie zankten (vgl. Ex. 21,
22) und schwankten“, d. h. Sie setzten dennoch
ihr verblendetes Treiben fort; vgl. vielmehr
Jer. 48, 9 zu „flohen“, welches eig. nur schnelle
Fortbewegung, Fliegen bedeutet. — es hieß,
16 eig. sie sprachen. — Zornblick, s. z. Ps. 21,
10. — zerstreuet, eig. vertheilt, Gen. 49, 7.
— anschauen, wie Ps. 84, 10b. — An-
sehen ꝛc., wrtl. „Antlitz nahmen (vgl. 2 Kön.
3, 14) sie nicht an (hier schalten die Masor.
„und“ ein), Greise (L.: Aelteste) begnadigten
sie nicht“. — Trotz aller Noth (vgl. Hiob 2, 9) 17
schaute das Volk noch sehnsüchtig (vgl. Hiob 19, 27)
nach Hülfe aus, vgl. 1, 19; Jes. 30, 6; Jer. 37,
5 fg. Ob man mit dem Text „Noch sie (d. h.
unsere Augen)“, oder mit den Masor. „Noch
wir“ liest, der Sinn bleibt wesentlich derselbe;
so könnte man auch statt „unserm nichtigen Bei-
stand“ übersetzen „unserm Beistand — vergeb-
lich!“ — In sehnsüchtiger ꝛc., wrtl. „In
unserm Spähen (schwerlich: Auf unserer Warte)
späheten ꝛc.“ — Zu „Sie jagten“ vgl. 3, 52. 18
— Auf den Märkten (Spr. 1, 20) war man
nicht mehr sicher vor den Geschossen der auf
hohem Wall (vgl. Ez. 4, 2) stehenden Bela-
gerer, vgl. 2 Kön. 25, 1. — denn ꝛc.: statt-
haft ist die Uebs. „ja es kam unser Ende“. —
Die raschen (Jer. 4, 13) Verfolger ereilten die 19
aus der eroberten Stadt Fliehenden sammt dem
Könige (Vs. 20) Zedekia, vgl. 2 Kön. 25, 4. 5.
— setzten ꝛc., s. z. Ps. 10, 2. — Der König 20
wird hier nach der Wichtigkeit seines hohen
Berufs (s. z. Ps. 2, 2), nicht nach seiner per-
sönlichen Würdigkeit gezeichnet und, als zum
Bestehen des Volks und Staats, dessen Mittel-
punkt er war, ganz unentbehrlich, „unser Le-
bensodem“ (eig. der Hauch unserer Nasenlöcher,
vgl. Ex. 15, 8) genannt. — Zum Bilde der
Gruben (Ps. 107, 20) vgl. Ps. 7, 16. —
Schatten, vgl. Jes. 30, 2. 3. — Edom, s. z. 21
Ps. 137, 7. — Uz, vgl. Hiob 1, 1. — Kelch,

[22] Abgethan ist deine Schuld, Tochter Zion; er wird dich nicht wieder lassen wegführen:
Heimsuchen wird er deine Missethat, Tochter Edom, wird aufdecken deine Sünden.

Fünftes Klagelied.

(5.)

[1] Gedenke, Ewiger, wie es uns ergangen ist: 5
Schaue und siehe an unsere Schmach.
[2] Unser Erbe ist den Fremden zugewandt:
Unsere Häuser den Ausländern.
[3] Waisen sind wir geworden, haben keinen Vater:
Unsere Mütter sind wie Wittwen.
[4] Unser Wasser trinken wir für Geld:
Unser Holz geht uns um Bezahlung zu.
[5] Unsere Verfolger sitzen uns im Nacken:
Wir sind ermattet, man läßt uns keine Ruhe.

[6] An Aegypten haben wir uns ergeben:
An Assur, daß wir satt Brods würden.
[7] Unsere Väter haben gesündigt, sind nicht mehr:
Wir, wir haben ihrer Missethaten Last zu tragen.
[8] Knechte herrschen über uns:
Niemand reißet uns aus ihrer Hand.
[9] Mit Gefahr unseres Lebens holen wir unser Brod:
Vor dem Schwerte der Wüste.
[10] Unsere Haut brennet wie ein Ofen:
Vor des Hungers Gluthauch.

---

s. z. Ps. 75, 9. — entblößen, vgl. Gen. 9, 21;
22 Nah. 3, 5. — Abgethan, eig. vollendet, fertig. — Schuld, s. z. 4, 6. — lassen ꝛc., eig. wegführen (2 Kön. 25, 11); er hat heimgesucht ꝛc., aufgedeckt (vgl. 2, 14; s. z. Ps. 32,
5, 1 1) ꝛc. — wie ꝛc., eig. was uns geschehen. —
2 Schaue, vgl. 2, 20. — zugewandt, vgl.
3 Jes. 60, 5; Jer. 6, 12. — haben keinen, eig. nicht ist, d. h. ohne; die Masor. setzen „und (zwar)“ davor ein. — wie: die in die Gefangenschaft geführten Väter lebten noch. Vielleicht ist unter dem Vater der König (2, 9; 4, 20) gemeint, unter den Müttern die Gemeinden und
4 Städte, vgl. 1, 1. — Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, die sonst Gemeingut waren, müssen den fremden Herren bezahlt werden, wrtl. „um
5 einen Kaufpreis kommen sie“. — Die Worte „Ueber unserm Halse sind wir verfolgt“ gibt L. durch „Man treibt uns über Hals“; der Sinn ist, daß die Verfolger dicht hinter den Juden her sind. — Da die Masor. „und“ nach „ermattet“ lesen, so kann man übersetzen:
„Sind wir ermattet, so läßt man ꝛc.“ — Nach 6
Aegypten und Assur (Hos. 12, 2) hatten sich schon die abtrünnigen Väter gewandt; jetzt haben die Söhne sich der Herrschaft der Aegypter und der an die Stelle Assurs getretenen (s. z. 2 Kön. 23, 29) Chaldäer ergeben (wrtl. „Hand gegeben“, Jer. 50, 15; 1 Chron. 29,
24), vgl. Jer. 2, 18. — Väter, s. z. Vs. 6. 7
Nach „gesündigt“ setzen die Masor. „und“ ein, ebenso zu Anfang von Vs. 7b: „Und wir, ihre
Missethaten haben wir aufgeladen.“ — Knechte: 8
Beamte von heidnischen Königen, vgl. Pred. 10, 7.
— reißet, wie Ps. 136, 24. — Zu „Um 9
(Vs. 4) unsere Seele“ vgl. 2 Sam. 23, 17. —
Schwerte ꝛc., s. z. Jer. 3, 2. — Von „Gluten 10
(Ps. 11, 6) des Hungers“ (s. z. Ez. 5, 2)

11 Die Weiber in Zion schändete man:
Die Jungfrauen in den Städten Judas.
12 Fürsten wurden durch sie aufgehängt:
Der Greise Ansehen ward nicht geehret.
13 Jünglinge mußten Mühlsteine tragen:
Und Knaben strauchelten unter der Last von Holz.
14 Die Alten haben vom Thore sich zurückgezogen:
Die Jünglinge von ihrem Saitenspiele.
15 Aufgehört hat unseres Herzens Freude:
In Trauer ist verwandelt unser Reigen.
16 Die Krone unseres Hauptes ist gefallen:
Ach wehe uns, denn wir haben gesündigt!

17 Darum ist krank geworden unser Herz:
Darob sind verdunkelt unsere Augen —
18 Ob des Berges Zion, daß er so wüste liegt:
Und die Füchse über ihn laufen.
19 Du aber, Ewiger, du wirst immerdar thronen:
Dein Herrscherstuhl bleibet von Geschlecht zu Geschlecht.
20 Warum willst du für immer unser vergessen:
Für lange Zeiten uns verlassen?
21 Laß uns, Ewiger, zurückkehren zu dir, so kehren wir zurück:
Mache unsere Tage wieder wie vor Alters! —

kann man reden, sofern der Hunger eine fieberische Hitze erzeugt; der Vergleich mit dem Ofen (s. z. Lev. 11, 35) liegt daher wie bei den Leidenschaften (vgl. Hos. 7, 4 fg.) nahe genug. Das am Ende von Vs. 10^{a} stehende „sind entbrannt" (Gen. 43, 30) wird indeß sehr verschieden gedeutet, nicht nur vom Durchglühtsein (vgl. Ps. 102, 4), sondern auch vom Zusammenschrumpfen (vgl. 4, 8) oder vom Geschwärztsein (vgl. Hiob 3, 5); L. übersetzt „ist verbrannt wie in einem Ofen", was schwerlich statthaft
11 ist. — Zu „schwächten sie" vgl. Deut. 28, 30;
12 Ez. 22, 10. 11. — durch (nicht: neben) sie, wrtl.
„durch ihre Hand". — Greise ꝛc., s. z. 4, 16.
— geehret, eig. hoch gehalten, vgl. Lev. 19, 15.
13 32. — Das zum Brotbacken nöthige Holz und die schweren Handmühlen (Jes. 47, 2), die man auf den langen Märschen durch oft öde Gegenden wol mitführen mußte, luden die rohen Soldaten jüdischen Jünglingen und Knaben auf, als wären sie Lastthiere. — mußten ꝛc., wrtl. „Mühle haben sie (gehoben, Gen. 45, 23, d. h.) getragen", während die Uebs. „nahmen sie (zur) Mühle, d. h. brauchten sie zum Mahlen" (Richt. 16, 21; Hiob 31, 10) unzuläßig ist. — strauchelten unter (eig. durch das Holz) ꝛc., vgl. Hiob 4, 4; von Dahinstraucheln „mit Holz" ist

nicht die Rede. — Die Alten (Aeltesten, Greise) 14
hielten sonst Sitzung (Ps. 107, 32) im Thore, s. z. Hiob 29, 7. — sich zurückgezogen, eig. gefeiert, aufgehört, vgl. Vs. 15; Ex. 31, 17;
Hiob 32, 1. — In (eig. Zu) Trauer ꝛc., wie 15
Am. 8, 10; vgl. Ps. 30, 12. — Die Krone 16
erklärt sich aus Hiob 19, 9, und es ist verfehlt, an den Berg Zion mit seinen die Hauptstadt Jerusalem überragenden Palästen zu denken, wofür man sich vergeblich auf Jes. 62, 3; Ez. 21, 31. 32 beruft. — Zu „Wehe doch uns, denn" vgl. Jer. 4, 31; 45, 3. Unpassend schließt L.
„daß wir so gesündigt haben". — krank, vgl. 17
1, 13. 22. — Darob, eig. Ueber diese (Dinge, vgl. Vs. 18). — Ueber die Verfinsterung der
Augen s. z. Hiob 16, 16. — Die Verwüstung 18
des Zion ist vorhergesagt Jer. 9, 10; 26, 18; über die Füchse, die auf ihm „umherstreichen" (Spr. 6, 11) sollen, vgl. auch HL. 2, 15. —
thronen, s. z. Ps. 9, 8. — von ꝛc., eig. zu 19
Geschlecht und Geschlecht, Ps. 77, 9. — ver- 20
gessen, vgl. Ps. 13, 2. — lange Zeiten,
eig. Länge von Tagen, vgl. Ps. 21, 5. — Statt 21
von der Zurückführung nach Zion (vgl. Ps. 126, 1. 4) als dem göttlichen (vgl. Ex. 19, 4; s. z. Ps. 14, 7) Wohnsitze verstehen Manche Vs. 21^{a} von Bekehrung des Volks; besser noch würde

[22] Oder hättest du uns ganz verworfen?
Wärest über uns erzürnt gar zu sehr?

man an Wiederherstellung (Ps. 80, 4) überhaupt
denken. — *so kehren* ꝛc., vgl. zum Ausdruck
Jer. 17, 14. — Zu „Erneuere unsere Tage wie
(d. h. nach Art der) Vorzeit" als einer Bitte
um Wiederkehr der frühern Zeit des Glücks
22 vgl. Ps. 44, 2—5. — L. übersetzt „Denn du
hast uns verworfen ꝛc."; aber so trübe schließt
unser Lied nicht, wenngleich die Juden bei unserm Buche wie bei Jesaja, Maleachi und dem Prediger nach dem Lesen des letzten Verses den vorletzten aus einer Art abergläubischer Scheu wiederholen. Vielmehr beginnt Vs. 22 mit „Außer du hättest ꝛc.", was wir leicht in die Frage „Solltest du uns denn *ganz* (Jer. 14, 19) verworfen ꝛc." umsetzen können. — *gar* ꝛc., wie 1 Sam. 11, 15.

Der Prediger.*

Ueberschrift (1, 1).

[1]Dies sind die Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs 1
zu Jerusalem.

Die Eitelkeit des menschlichen Treibens in dem ewigen Einerlei oder in der ohne Rast und Ziel sich wiederholenden Bewegung des Weltlaufs (1, 2—11).

[2]O Eitelkeit der Eitelkeiten! spricht der Prediger; o Eitelkeit der Eitelkeiten!
Alles ist eitel. [3]Was für Gewinn hat der Mensch von aller seiner Mühe, womit
er sich mühet unter der Sonne?

* Der schwerlich vor der letzten Zeit der persischen Herrschaft in Juda lebende Verfasser tritt unter dem nicht geradezu ausgesprochenen, aber hinreichend angedeuteten Namen des alten weisen Königs Salomo (1, 1) auf, geht aber nicht darauf aus, sein wirkliches Zeitalter mit großer Kunst zu verbergen; vgl. z. B. 1, 12. 16; 2, 9; 12, 9 fg. Das Predigerbuch enthält spruchartige und zum Theil sehr lose aneinander gereihte Betrachtungen eines Weisen über die Eitelkeit der menschlichen Dinge und ertheilt Rathschläge zu rechtem Verhalten. Trotz des schweren Drucks der Zeit und der dem Verfasser sich aufdrängenden Zweifel hält er an der Gottesfurcht fest, empfiehlt ein zufriedenes, freudiges Genießen des Augenblicks und bekennt seinen Glauben an ein schließliches Gericht des Allmächtigen über alles Thun der Menschen. Ganz unverkennbar liegt in unserm Buche unendlich viel mehr Zusammenhang und Fortschritt der Gedanken vor als z. B. im zweiten Theile des Spruchbuches (s. z. Spr. 10, 1); und man hat es an den verschiedensten Eintheilungen (z. B. 1, 2—2, 26 erste Rede; 3, 1—6, 9 zweite Rede; 6, 10—8, 15 dritte Rede; 8, 16—12, 8 vierte Rede; 12, 9—14 Nachschrift) nicht fehlen lassen. Da aber eine auch nur annähernde Einigung der Ausleger bis jetzt nicht erzielt worden ist, so bleibt die schwierige

Erörterung der bequemsten Eintheilung unsers
Buchs am besten dem Urkundenbande vorbe-
halten. — Das hebr. Wort für Prediger, 1, 1
qohéleth (vgl. Vs. 12; 7, 27; 12, 8—10), d. h.
Volksversammlerin, bezeichnet eig. die vor dem
Volke redende Weisheit, die als in Salomo
(vgl. 1 Kön. 5, 9 fg.) persönlich geworden er-
scheint. — Obwol die Rede des Predigers auch 2
außerhalb der eingeflochtenen Sprüchwörter
nicht ohne Rhythmus ist, geht sie doch so häufig
in Prosa über, daß eine stichische Abtheilung
wie im Spruchbuche hier wenig zweckmäßig
erscheint; es ließen sich mit dem neuesten Ueber-
setzer etwa folgende Stellen in Versglieder zer-
legen: 1, 2. 4—8. 15. 18; 2, 2. 11^{b}. 14; 3, 1—8.
15. 18—20; 4, 5. 6; 5, 2. 6. 9. 14; 6, 4. 5; 7, 7.
12. 19. 29; 8, 1^{b}. 5; 9, 4. 17—10, 2. 6. 8—13. 18;
11, 4. 10; 12, 2. 6. 8, wäre hier überhaupt eine
scharfe Scheidung möglich. — spricht, wrtl. „hat
gesagt". — In klagendem Ausrufe behauptet der
Redner die äußerste (s. z. HL. 1, 1) Eitelkeit
(eig. Hauch, vgl. Ps. 39, 6. 7; 62, 10) aller
irdischen Dinge, alles menschlichen Treibens;
dieser Ausruf kehrt bis zum Schluß (12, 8) oft
wieder. — „Was (für) Gewinn (oder: Vortheil, 3
bleibendes Gut) dem Menschen durch rc.", vgl.
3, 9; 5, 15; 6, 11. — Die unserm Buche geläu-
fige Formel „unter der Sonne" (Vs. 14 rc.)
wechselt mit den Ausdrücken „unter dem Him-

4 Ein Geschlecht vergehet, und ein anderes kommt; die Erde aber bleibet immer-
dar. 5 Und die Sonne gehet auf, und dieselbe gehet unter, eilet dann an ihren
Ort, woselbst sie wieder aufgeht. 6 Es gehet gen Mittag und kreiset gen Mitter-
nacht, stets weiter kreisend geht der Wind, und zu seinem Kreislaufe kehrt der
Wind zurück. 7 Alle Flüsse gehen in's Meer, dennoch wird das Meer nicht voll;
an den Ort, wohin die Flüsse gehen, dorthin gehen sie immer wieder.

8 Alle Dinge mühen sich ab, Niemand kann es ausreden. Das Auge wird
nicht satt zu sehen, und das Ohr wird nicht voll vom Hören. 9 Was gewesen
ist, eben das wird sein; und was geschehen ist, eben das wird geschehen; und es
gibt gar nichts Neues unter der Sonne. 10 Gibt es ein Ding, davon man sagen
möchte, Siehe, das ist neu — längst war es zu Urzeiten, die vor uns gewesen
sind. 11 Kein Andenken haben die Früheren; und auch die Späteren, die in Zu-
kunft kommen, werden kein Andenken haben bei denen, die noch später sein werden.

Aus eigener Erfahrung kennt der Prediger die Eitelkeit alles Thuns und Treibens und das Unbefriedigende der menschlichen Weisheit (1, 12—18).

12 Ich, Prediger, war König über Israel zu Jerusalem. 13 Und ich richtete meinen
Sinn darauf zu erforschen und zu erkunden weislich Alles, was unter dem Himmel
geschieht. Das ist eine üble Plage, die Gott den Menschenkindern gegeben, daß

mel" (Vs. 13) oder „auf Erden" (8, 14). —
4 Das zu nichts führende ewige Einerlei und
der sich stets wiederholende Kreislauf der irdi-
schen Dinge begründen die behauptete Nichtig-
keit. — bleibet, eig. (ist) stehend, vgl. Ps.
5 24, 2. — eilet dann, wrtl. „und (ist) schnau-
bend", d. h. keuchend legt sie die weite Strecke
bis zum entgegengesetzten (vgl. Ps. 19, 7) Welt-
ende zurück. Nach den Accenten wäre zu über-
setzen „gehet unter und (zwar) an ihren Ort,
6 wo sie keuchend aufgeht". — stets weiter,
eig. kreisend, d. h. sich herumwendend. — zu
seinem Kreislaufe, wrtl. „zu (vgl. Spr.
26, 11) seinen Wendungen", schwerlich „auf
seinen Wendungen". An die Rückkehr zum
Ausgangspunkt, also an die Vollendung des
Kreislaufs schließt sich das Beschreiben neuer
Kreise von selbst an. Diese neuen Kreise sind
eben die alten Wendungen, die dem Winde,
der sie schon oft gemacht hat, gleichsam ange-
7 hören. — wohin: da man nach dem Zshg. den
Gedanken des Kreislaufs, wonach das Meer
wieder die Quellen speist, erwarten muß, so
versteht L. nach der Vulgata „woher"; aber
nur durch leichte Textänderung (vgl. Deut.
9, 28) läßt sich dieser Sinn gewinnen. Vgl.
8 Sir. 40, 11. — Alle Dinge (wrtl. „Worte",
vgl. Vs. 10) gehen im unendlichen Kreislaufe
weiter, ohne zu einem Ziele, d. h. zur Ruhe
zu gelangen; diese ruhelose Bewegung, diese
immer wechselnde Fülle von Erscheinungen läßt
sich so wenig aufzählen als zu Ende sehen oder
hören. — Was, vgl. Hiob 13, 13; Pred. 3, 15. 9
— Die Uebs.: „die vor uns (vgl. Jes. 41, 26) 10
gewesen sind" (vgl. 2, 7; Gen. 15, 17), ist sprach-
lich schwierig; aber die Fassung „was vor uns
her (d. h. in unserer Gegenwart) geschehen" ist
schwerlich leichter. — Kein Andenken (vgl. 2, 16) 11
an die frühern Personen und Dinge besteht
bei den jetzt Lebenden. — in Zukunft kom-
men, eig. sein werden. — noch später, eig.
hernach, vgl. Gen. 33, 2. — Nun wird die 12
Eitelkeit der irdischen Dinge erwiesen aus der
eigenen Erfahrung des großen Weisen, der
vermöge seiner hohen Stellung auch solche
Wege, um zur Befriedigung zu gelangen, ein-
schlagen konnte, die vielen Andern unzugäng-
lich waren, vgl. 2, 4 fg. Zunächst erfuhr Salo-
mo, daß auch sein eifrigstes Forschen das Gefühl
von der Eitelkeit aller Dinge in ihm nur noch
verstärkte (Vss. 12—18). — Ich: auf dem
Worte ruht ein besonderer Nachdruck (vgl. Vs. 16),
mag auch zuweilen die Wiederholung des Für-
wortes ohne wesentlichen Einfluß auf den
Sinn sein (vgl. 2, 1). — Prediger, s. z.
Vs. 1. — richtete meinen Sinn (Vs. 17), 13
wrtl. „gab (d. h. legte) mein Herz". — weis-
lich, wrtl. „in (d. h. durch, mit) der Weis-

sie sich damit plagen. 14 Ich sah an alles Thun, das unter der Sonne geschiehet;
und siehe, es war Alles eitel und ein windiges Streben. 15 Krummes kann nicht
gerade werden, noch lässet Fehlendes sich zählen.

16 Ich überlegte bei mir und sprach, Ich habe doch mehr und größere Weis-
heit erlangt, als Alle, die vor mir waren über Jerusalem; und mein Sinn drang
tief ein in Weisheit und Erkenntniß. 17 Und ich richtete meinen Sinn darauf,
Weisheit zu erkennen und zugleich Tollheit und Thorheit. Ich ward aber gewahr,
daß auch dies ein windiges Bestreben ist. 18 Denn wo viel Weisheit ist, da ist
viel Unmuth; und wer die Erkenntniß mehret, der mehret den Schmerz.

Des Predigers Erfahrung, daß weder im Wohlleben, noch im weisen Genusse königlicher Pracht und Arbeit dauerndes Glück zu finden sei (2, 1—11).

1 Ich sprach in meinem Herzen, Wohlan denn, du sollst einmal Freude kosten und 2
Gutes genießen. Aber siehe, auch das war eitel. 2 Vom Lachen sprach ich, Es
ist toll; und von der Freude, Was schaffet die da?

3 Ich beschloß in meinem Herzen, ich wollte mit Wein mein Fleisch pflegen,
während mein Herz mich weislich führte, und so wollte ich die Thorheit ergreifen,

heit". — geschieht, eig. gethan ward, vgl. Vs.
14 14. — alles Thun, das ꝛc., eig. alle die
Thaten, die ꝛc. — windiges Streben, vgl.
15 Hos. 12, 2; Hiob 15, 2. — Eitel sind alle Be-
mühungen, die Welt zu verbessern, die einmal
bestehende Weltordnung zu ändern, vgl. 7, 13.
Ohne leichte Textänderung läßt sich für den
Satz, daß Mangelndes nicht (mit-) gezählt
werden könne, schwerlich die Uebs. „Mangel
16 kann nicht voll werden" gewinnen. — über-
legte ꝛc., wrtl. „Ich redete, ich mit (anders 2, 1)
meinem Herzen also, Ich, siehe, ich habe groß
gemacht (vgl. Jes. 28, 29) und gemehrt (2, 9)
Weisheit über Jeglichen, der ꝛc." Ein anderer
Forscher würde daher nicht glücklicher sein als
Salomo, der trotz seiner hohen Weisheit diese
Erfahrung machte. — vor mir, vgl. 2, 7.
Der Verfasser läßt außer Acht, daß erst David
die Residenz nach Jerusalem verlegte. — Sinn
ꝛc., wrtl.: „Herz hat viel (2 Kön. 10, 18) ge-
17 sehen (Ps. 34, 13) Weisheit." — richtete, vgl.
Vs. 13. — zugleich, wrtl. „(zu) erkennen",
vgl. 2, 12. — Bestreben: Sinnen, Dichten,
18 wie 2, 22; vgl. Vs. 14. — „Bei Fülle von
Weisheit (vgl. Spr. 10, 19) Fülle von Un-
muth", d. h. je mehr der Mensch seine Ein-
sichten erweitert, desto mehr findet er, daß ihm
daraus noch keine wahre Befriedigung er-
wachsen kann. Wie das viele Wissen die Welt
nicht besser machen kann, so macht es anderer-
2, 1 seits ihre Eitelkeit nur noch fühlbarer. — sprach
ꝛc., wie 3, 18. — du sollst ꝛc., wrtl. „ich will
dich versuchen mit (vgl. 1 Kön. 10, 1) Freude,
und sieh (deine Lust, vgl. Jer. 29, 32; Ps. 54, 9)
an Gutem." Aber der Versuch, das Sehnen
des Herzens durch sinnliche Lust zu stillen, er-
wies sich als eitel. — Vom, s. z. Ps. 3, 3. — 2
schaffet ꝛc., eig. thut (d. h. nützt) diese? Das
verwerfende Urtheil trifft nicht die Freude über-
haupt, sondern dieselbe, sofern sie das letzte
Lebensziel sein und dauerndes Glück gewähren
soll. — beschloß ꝛc., eig. erkundete (d. h. 3
suchte aus, ersah, vgl. 1, 13; Ez. 20, 6) in
meinem Herzen, zu ziehen (d. h. anhaltend zu
behandeln, s. z. Ps. 36, 11) mit dem Weine
mein Fleisch. Vielleicht ist das Ziehen nach
Hos. 11, 4 vom Leiten zu verstehen. — Der
Redner wollte sich nicht, mit Lossagung von
der Weisheit, an den Sinnengenuß verlieren,
sondern denselben bewußt als Mittel zur Ge-
winnung wahrer Befriedigung gebrauchen, also
das Herz weislich (wie 1, 13) auf das eigent-
liche Ziel des ganzen Versuchs gerichtet halten.
Uebrigens erscheint nach dem Hebr. das Herz
wahrsch. als treibend oder lenkend; nicht die
Weisheit ist's, die geführt oder betrieben wür-
de (vgl. Jes. 11, 6), sowenig als die Führung
von der Aufführung oder dem Betragen ge-
deutet werden kann. Die wörtliche Uebs. „und
mein Herz treibend mit Weisheit, und zu er-
greifen ꝛc." führt uns am leichtesten darauf,
daß das Herz die weise Lenkung in der Hand
behielt. — zu thun ꝛc., eig. daß (vgl. 7, 18)
sie (es) thun sollten unter dem Himmel die

bis daß ich sähe, was den Menschenkindern gut wäre zu thun, so lange sie unter
dem Himmel leben. 4 Ich führte große Werke aus; ich bauete mir Häuser,
pflanzte mir Weinberge. 5 Ich machte mir Gärten und Lusthaine und pflanzte
darein Bäume von allerlei Frucht. 6 Ich machte mir Wasserteiche, daraus zu
tränken den mächtig aufsprossenden Wald. 7 Ich kaufte Knechte und Mägde, und
hatte hausgeborenes Gesinde; auch hatte ich viel Guts an Rindern und Klein-
vieh, mehr als Alle, die vor mir waren zu Jerusalem. 8 Ich sammelte mir auch
Silber und Gold, und Reichthum von Königen und den Landschaften; ich schaffte
mir Sänger und Sängerinnen, und die Wonnen der Menschenkinder, Gemah-
linnen in Menge. 9 Und ich ward groß und größer als Alle, die vor mir waren
zu Jerusalem; auch meine Weisheit blieb mir zur Seite. 10 Und Alles, was
meine Augen wünschten, versagte ich ihnen nicht, und wehrete meinem Herzen
keinerlei Freude, sondern mein Herz freuete sich an aller meiner Mühe; und das
war mein Theil von aller meiner Mühe. 11 Als Ich aber hinblickte auf alle meine
Werke, die meine Hände gemacht hatten, und auf die Mühe, die ich darauf ver-
wandt hatte: siehe, da war es Alles eitel und ein windiges Streben, und kein
Gewinn vorhanden unter der Sonne.

Wiewol Weisheit der Thorheit vorzuziehen ist, erweist sich dennoch die glückversprechende Frucht von des Weisen mühevoller Arbeit als eitel, denn er stirbt wie der Thor und muß das mühsam Errungene einem vielleicht thörichten Nachfolger hinterlassen, jedenfalls einem Menschen, der sich nicht darum gemüht hat (2, 12—23).

12 Und Ich wandte mich zu sehen die Weisheit, und Tollheit und Thorheit.
Denn was wird der Mensch thun, der nach dem Könige kommen wird? Was

4 Zahl ihrer Lebenstage (hindurch). — führte
zc., wrtl. „machte groß meine Thaten", d. h.
fing große Unternehmungen an. — bauete,
vgl. 1 Kön. 7, 1 fg.; 9, 19 fg. — Weinberge,
5 vgl. HL. 8, 11. — Gärten in der Nähe der
Paläste, vgl. 1 Kön. 21, 1. 2; Jer. 52, 7. —
Lusthaine: Parke, wie HL. 4, 13; Neh. 2, 8.
6 — Bäume, vgl. Gen. 3, 8. — Wasser-
teiche, vgl. Neh. 2, 14. — Zu „Wald sprossend
von Bäumen" vgl. Spr. 24, 31. Unter den
Bäumen oder Hölzern (vgl. Vs. 5; Deut. 20, 19)
sind die mächtigen Schäfte und starken Aeste zu
7 verstehen. — hatte hausgeborenes zc.,
wrtl. „Hauskinder war (vgl. 1, 10) mir", vgl.
Gen. 14, 14; 17, 12; Jer. 2, 14. Weniger
wahrsch. ist die Uebs. „ward mir, d. h. gab's
für mich, bekam ich". Zu dem Reichthum an
Gesinde und Heerden vgl. Gen. 26, 14; 1 Kön.
10, 5; Hiob 1, 3; 1 Chron. 27, 29 fg. — Alle,
8 die zc., vgl. 1, 12. 16. — Ueber die Ansamm-
lung (vgl. Vs. 26) der edeln Metalle vgl. 1 Kön.
10, 27; 2 Chron. 1, 15; 9, 20. Die Schätze
kamen ein von zinsbaren Königen (1 Kön.
5, 1; 10, 15), den Steuern der Provinzen (vgl.
1 Kön. 4, 7 fg.; 20, 15) und der einträglichen
Schifffahrt nach Ophir (1 Kön. 9, 28; 10, 11.
14. 22). — schaffte, vgl. Vs. 2; 2 Sam. 15, 1;
1 Kön. 1, 5. — Sänger zc., vgl. 2 Sam.
19, 36; Jes. 5, 12; Am. 6, 5. — Wonnen:
Ergötzungen, vgl. HL. 7, 7. Gemeint sind
wahrsch. die vielen Weiber (1 Kön. 11, 3),
wenn auch die Deutung der letzten Wörter des
Verses dunkel ist; besser als „Menge und
Mengen, d. h. die Hülle und die Fülle" ver-
steht man „Gattin und Gattinnen". — Trotz 9
dieser Mehrung (1, 16) seiner Größe (Hiob 1, 3)
verblieb (eig. stand, vgl. 1, 4; Ps. 102, 27) ihm
seine besonnene Ueberlegung, da er sich zu
einem bewußten Zwecke dem thörichten Sinnen-
genusse hingab, s. z. Vs. 3. — sondern (eig. 10
denn) zc., vgl. Spr. 5, 18. Die Arbeit (vgl.
Spr. 16, 26) oder Mühe ist das Schaffen,
das Erwerben großen Besitzes und das Aus-
führen großer Unternehmungen; darin fand
Salomo eine nur vorübergehende Befriedigung,
da mit der Vollendung der Arbeit auch die
Freude aufhörte, vgl. Vs. 11; 1, 3. — „Und 11
Ich wandte mich (Vs. 12; Hiob 6, 28) zu allen zc.
zu der Mühe, womit ich mich gemühet, zu
machen", d. h. die ich mir gegeben hatte, um
die Werke zu Stande zu bringen. — Zu „und
siehe, das Ganze Eitelkeit zc." vgl. 1, 3. 14. —
Der Prediger führt nun aus, warum von 12
wirklicher Freude an dem mit Weisheit und

man längst gethan hat! 13 Und Ich sah, daß die Weisheit vor der Thorheit einen
Vorzug hat, gleich dem des Lichtes vor der Finsterniß; 14 der Weise hat seine Augen
im Kopfe, während der Thor im Finstern gehet. Aber ich erkannte doch auch, daß
einerlei Schicksal ihnen allen begegnet. 15 Da sprach Ich in meinem Herzen, Weil
des Thoren Schicksal mir eben auch begegnet, wozu bin Ich denn überaus weise
geworden? Da dachte ich in meinem Herzen, Auch dies ist eitel.

16 Denn des Weisen Andenken wie das des Thoren bleibet nicht immerdar,
dieweil längst in künftigen Tagen Alles vergessen ist; und wie muß doch der Weise
sammt dem Thoren sterben! 17 Da haßte ich das Leben; denn es misfiel mir
das Thun, das unter der Sonne geschieht, denn Alles ist eitel und ein windiges
Streben. 18 Und Ich haßte alle meine Arbeit und Mühe, womit ich mich
mühete unter der Sonne, weil ich sie hinterlassen soll dem Menschen, der nach
mir sein wird. 19 Und wer weiß, ob er weise sein wird oder thöricht! Dennoch
soll er herrschen über alle meine Arbeit und Mühe, womit ich mich weislich
gemühet habe unter der Sonne. Auch dies ist eitel.

20 Da wandte Ich mich, daß ich mein Herz verzweifeln ließe ob all der Mühe,
womit ich mich gemühet hatte unter der Sonne. 21 Denn mancher Mensch, der

unablässiger Mühe errungenen Besitze nicht die
Rede sein könne. Stand schon die in Vs. 10
erwähnte flüchtige Freude in keinem Verhältniß
zu der aufgewandten Mühe, so wird hier die
Größe der eiteln, zum Lebensüberdruß führen-
den Mühe und Qual noch viel stärker hervor-
gehoben. — Es ist unzulässig, hinter „Weis-
heit" zu ergänzen „und siehe! sie war"; vgl.
vielmehr 1, 17. — Der nach dem Könige Kom-
mende kann nur Salomos Nachfolger Reha-
beam sein, vgl. Vss. 18. 19. Zu der Ergän-
zung „wird thun" vgl. 12, 13; Mal. 2, 15. Die
Antwort „Was sie längst gethan haben" zeigt
wol die Ungewißheit, ob der Nachfolger gleich
Salomo (Vs. 15) ein Weiser sein werde, da
die Erfahrung lehrt, daß die Menschen insge-
mein sich wenig um die Weisheit bekümmern.
Ohne sprachliche Nöthigung (vgl. 7, 13) lassen
manche Ausleger die Frage bis zu Ende des
Verses fortgehen und erklären den Schluß „den
sie längst (zum Könige, vgl. 1 Kön. 12, 31)
gemacht haben", wobei die falsche Beziehung
auf Jerobeam noch natürlicher wäre als die auf
Rehabeam. Nicht besser ist, schon in sprach-
licher Hinsicht, die n. and. P. (vgl. Ex. 18, 18)
gewonnene Antwort „Was längst sein Thun
(war)!". Noch mehr setzt die Deutung, daß
Niemand den Salomo überbieten und neue
Wege einschlagen könne, einen andern Text
13 (Was ich längst gethan habe) voraus. — Ei-
gentlich ist der Unterschied so groß wie zwischen
Tag und Nacht; trotzdem (Vs. 14) kommt Bei-

des auf dasselbe hinaus. — „Der Weise — seine 14
Augen (sind) in seinem Kopfe", d. h. der Weise
hat den Vorzug des Sehenden vor dem Blin-
den, kann sich vor allerlei Schaden hüten, vgl.
Spr. 6, 23; 20, 27; Hiob 37, 19. — Zu „Und
ich erkannte (1, 17) auch ich, daß Ein Begegniß
ꝛc." vgl. Vss. 15. 16; 3, 19; 9, 2. 3; Ps. 49, 11. —
Weil ꝛc., wrtl. „Wie das Begegniß des Tho- 15
ren wird auch Mir (vgl. Gen. 24, 27) begeg-
nen, und wozu bin Ich dann weise (Spr. 9, 9)
geworden übermäßig (7, 16). Und ich redete ꝛc."
— Zu „kein Andenken hat der Weise mit (7, 11) 16
dem Thoren immerdar" vgl. 1, 11. — in künf-
tigen ꝛc., wrtl. „die kommenden Tage", vgl.
Jes. 27, 6; Jer. 28, 16. — es misfiel mir, 17
wrtl. „bös (war, d. h. lastete) auf mir", näm-
lich das menschliche Treiben, vgl. 1, 14. — Auch 18
waren dem Redner jetzt seine eigenen nutzlosen
Anstrengungen verhaßt, vgl. Vs. 10. Der Ster-
bende muß ja das mühsam Gewonnene seinem
Nachfolger dalassen. — Dennoch ꝛc., eig. 19
Und er soll Gewalt bekommen über alle meine
Mühe, womit ich mich gemüht habe und worin
ich weise gewesen bin, d. h. über das mühsam
und klug Erarbeitete. — wandte, vgl. 7, 25; 20
1 Sam. 22, 17. 18. — ob: die Uebs. „trotz"
ist sprachlich statthaft, paßt aber weniger in
den Zshg. — mancher ꝛc., eig. es gibt (vgl. 21
1, 10; Spr. 11, 24) einen Menschen, dessen
Mühe in Weisheit und in Erkenntniß und in
Tüchtigkeit (die Uebs. „Erfolg" paßt hier nicht),
und einem Menschen, der ꝛc. hat, wird er sie

seine Mühe und Arbeit mit Weisheit, Erkenntniß und Geschicklichkeit gethan
hat, muß sie einem Menschen, der sich nicht darum gemühet hat, zum Erbtheil
lassen. Auch dies ist eitel und ein großes Uebel. 22 Denn was wird dem Men-
schen für alle seine Mühe und für seines Herzens Bestreben, womit er sich mühet
unter der Sonne? 23 Sind doch alle seine Tage nichts als Schmerzen, und
mit Unmuth hat er sich zu plagen; auch der Nachtruhe entbehrt sein Herz. Auch
dies ist eitel.

Das in weisem und frohem Genusse der Gegenwart bestehende Glück hängt von Gott ab, der es solchen Menschen gibt, die ihm wohlgefallen (2, 24—26).

24 Es gibt kein Glück unter den Menschen, als daß man esse und trinke und
lasse seine Seele guter Dinge sein bei seiner Mühe. Aber Ich sah, daß auch
dies von Gottes Hand kommt. 25 Denn wer kann essen und wer sich ergötzen,
kommt es nicht von ihm? 26 Denn dem Menschen, der ihm gefällt, gibt er Weis-
heit und Erkenntniß und Freude; aber dem Sünder gibt er als Plage, daß er sammle
und häufe, um es dem zu geben, der Gott gefällt. Auch dies ist eitel und ein
windiges Streben.

geben (als) sein Theil. — darum gemühet,
22 wie Jona 4, 10. — Der Mensch hat keinen
23 Gewinn davon, vgl. 1, 3. — doch, wrtl. „denn".
— hat er sich ꝛc., eig. (ist) seine Plage (1, 13),
d. h. Aerger ist sein Geschäft. Zu dem starken
Sinn vgl. 5, 16; Ps. 42, 4. — der Nacht-
ruhe ꝛc., wrtl. „in der Nacht hat sich nicht
24 gelegt", vgl. 5, 11; Spr. 23, 34. — Aus der
Betrachtung der Eitelkeit der menschlichen Dinge
stellt sich als wahres Glück nur der heitere
Lebensgenuß heraus, welchen Gott dem From-
men schenkt; da der Verfasser auf diese Em-
pfehlung der Freude wiederholt zurückkommt,
so finden mehrere Ausleger hier einen vorläu-
figen Abschluß und bezeichnen Kpp. 1, 2 als
die erste Rede des Predigers. — Vs. 24, dessen
Anfang trotz 1 Sam. 21, 9 schwerlich als Frage
gefaßt werden darf, ist ohne Textänderung
kaum verständlich, vgl. 3, 12. 22; 8, 15. Die
Worte „Nicht da Gutes (vgl. Vs. 1; Ps. 34, 11)
im Menschen, daß er esse" lassen weder die
Erklärung zu, daß im Menschen, d. h. in seiner
Macht, nicht (das) Gut des heitern Genusses
liege, welches vielmehr nur von Gott komme,
noch gestatten sie die Fassung, es sei nicht des
Menschen Verdienst, daß er esse. Unklar ist
die Uebs. „Nicht (entsteht) Glück durch den
Menschen, daß ꝛc." oder „Kein Gut ist am
Menschen", während die gewöhnliche Ueber-
setzung „für den Menschen" trotz 10, 17 sprach-
lich falsch ist und hier wie 3, 12 Textänderung
nach 6, 12 und 8, 15 fordern würde. Lösen wir
aber „im Menschen" auf in „unter den Men-
schen" (vgl. Ex. 13, 1; Jer. 49, 15; Micha 7, 2),
so macht die folgende Einzahl, die sich auch in
3, 12 findet, wol keine Schwierigkeit. Den
durch den Zshg. geforderten Sinn „Nichts
Besseres gibt es unter den Menschen, als daß
ꝛc.", gewinnen wir nach 3, 22 durch dieselbe
leichte Aenderung, welche L. in Hiob 33, 17
nöthig fand. — guter Dinge ꝛc., eig. Gutes
sehen in (schwerlich: „durch" oder „für") seiner
Mühe. Auch dieses habe Ich gesehen, daß von
Gottes Hand es. — Auch in Vs. 25 scheint der 25
Text verderbt zu sein, da wir statt „außen von
mir, d. h. außer mir, wenn nicht ich" die auf
Gott bezügliche dritte Person mit den Al.,
Syr. und mehrern Handschriften lesen müssen.
Zur Gewinnung des Gedankens, daß Salomo
an Urtheilsfähigkeit hier von Niemand über-
troffen werden könne, müßte man mit L. gegen
alle sprachliche Möglichkeit „hat gegessen ꝛc.
mehr als ich" verstehen. Passend aber wird
Vs. 24 b durch den Satz begründet, daß der
Mensch auch im Genießen nicht frei, sondern
durch Gott bedingt sei (vgl. 5, 18). — sich er-
götzen, eig. empfinden, d. h. genießen, s. z.
Hiob 20, 2. Die Uebs. „eilen" (Hab. 1, 8)
paßt nicht, und „trinken" der Al., was sich
durch Zurückgehen auf eine ähnlich lautende
arab. Wurzel „schlürfen" stützen ließe, scheint
nur aus dem Zshg. gerathen zu sein. — ihm 26
gefällt ꝛc., wrtl. „gut (ist) vor ihm, hat er
gegeben". Denselben Gegensatz zum Sün-
digenden vgl. 7, 26. — Plage: mühseliges Ge-
schäft, Vs. 23. — um (das Aufgehäufte) zu

Was nutzt, da alle Dinge nach Gottes fester Ordnung verlaufen, des abhängigen Menschen Mühe (3, 1—9)?

1 Alles hat seine Stunde, und eine feste Zeit hat jegliches Vornehmen unter 3
dem Himmel. 2 Bestimmt ist eine Zeit zur Geburt und eine andere zum Sterben,
eine Zeit zum Pflanzen und eine andere zum Ausreißen des Gepflanzten, 3 eine
Zeit zum Erwürgen und eine andere zum Heilen, eine Zeit zum Abbrechen und eine
andere zum Bauen, 4 eine Zeit zum Weinen und eine andere zum Lachen, eine
Zeit des Klagens und eine Zeit des Tanzens, 5 eine Zeit zum Wegwerfen der
Steine und eine Zeit des Sammelns der Steine, eine Zeit zum Umarmen und
eine andere zum Fernbleiben von Umarmung, 6 eine Zeit zum Suchen und eine
andere zum Verlorengeben, eine Zeit zum Aufbewahren und eine andere zum Weg-
werfen, 7 eine Zeit zum Zerreißen und eine andere zum Zunähen, eine Zeit zum
Schweigen und eine andere zum Reden, 8 eine Zeit zum Lieben und eine andere
zum Hassen, eine Zeit des Krieges und eine Zeit des Friedens. 9 Was für Ge-
winn hat der Arbeitende von dem, womit er sich mühet?

Da die Menschen trotz ihrer Ahnung von der Unendlichkeit und der Schönheit der Weltordnung Gottes die rechte Zeit für ihre Handlungen zu treffen nicht vermögen, so ist froher und frommer Lebensgenuß das allein zu Empfehlende (3, 10—15).

10 Ich sah die Plage, die Gott den Menschenkindern gegeben hat, daß sie sich
damit plagen. 11 Alles, was er thut, ist schön zu seiner Zeit; auch die Ewigkeit
hat er ihnen in's Herz gelegt, außer daß der Mensch nicht finden kann das

3, 1 geben ꝛc.; vgl. Spr. 13, 22. — An die eben (2, 24b) erwähnte Abhängigkeit, die des Menschen Streben nach frohem Lebensgenuß erfolglos erscheinen läßt, knüpft hier der Prediger an. — Stunde: festbestimmte Zeit. — Vornehmen: aus „Verlangen, Gefallen" (vgl. 5, 8; Hiob 21, 21) entwickelt sich die Bedeutung „Geschäft, Sache", wie unser „Angelegenheit" aus „Anliegen", vgl. 5, 7; Jes. 53, 10; 58, 3.
2 — Der Gegensatz von „zu gebären" zu „zu sterben" hat L. mit Recht zu der Deutung vom Geborenwerden veranlaßt, welche sprachlich statthaft ist, vgl. Jer. 25, 34. — andere, eig.
3 Zeit. — Statt des Erwürgens nöthigt uns der Gegensatz nicht das Schlagen von Wunden zu
4 verstehen. — Zum Klagen vgl. 12, 5 und zum
5 fröhlichen Hüpfen Hiob 21, 11. — Beim Reinigen der Aecker wirft man die Steine weg (vgl. Vs. 6), zum Bauen sammelt man sie; schwerlich ist das Werfen durch 2 Kön. 3, 19. 25, das Sammeln durch Jes. 5, 2 zu erklären. — Umarmen, vgl. Spr. 5, 20; HL. 2, 6. —
6 Verlorengeben, vgl. 1 Sam. 9, 20. Besser als die Uebs. „Vernichten" ist jedenfalls L.s „Verlieren". — Wegwerfen, vgl. 2 Kön. 7,
7, 9 15. — Zerreißen, s. z. Hiob 1, 20. — Die Frage „Was (ist) der Gewinn des Schaffenden 2, 2) durch ꝛc." wiederholt sich aus 1, 3. — Plage ꝛc., vgl. 1, 13; 2, 23. 26. Richtig erklärt 10
L.: „Treffen wir das Stündlein, so gerathen die Sachen; treffen wir's nicht, so wird nichts daraus. Welche nun dem Gottes-Stündlein wollen zuvorkommen, die mühen sich ab und haben nichts denn Sorge und Herzeleid davon."
— Die Schönheit der göttlichen Weltordnung 11
zeigt sich darin, daß Alles zu seiner Zeit schön ist, passend eingreift in das Ganze des Weltlaufs (s. z. Spr. 16, 1. 4). Der Mensch weiß nicht nur, daß Alles (vgl. Vss. 2—8) in der Gegenwart, was Gott thut, wohlgethan ist, sondern hat auch in dem Glauben an die Ewigkeit Gottes und seines Wirkens ein Mittel zum Eindringen in die Zukunft, wodurch ihm eine befriedigende Ausgleichung der jetzt noch vorhandenen wirren Räthsel verbürgt wird; nur ist ihm die Erkenntniß der einzelnen Schritte gänzlich versagt, welche Gott zur Herbeiführung jener schönen Ordnung in der Zukunft noch thun wird. Der Wortlaut von Vs. 11 ist: „Alles hat er gemacht schön in seiner Zeit; auch die Ewigkeit hat er gegeben in ihr Herz, ohne (d. h. mit der Ausnahme) daß nicht finden wird der Mensch das Thun (vgl. 1, 14), das Gott gethan hat (oder auch nach and. P.: das Gott thut), vom Anfang bis zum Ende." Löst man statt „ohne daß" auf in

Thun, das Gott thut, weder Anfang noch Ende. 12 Ich erkannte, daß es kein
Glück unter ihnen gibt, als sich zu freuen und Gutes zu thun, so lange man lebt,
13 und auch daß ein jeglicher Mensch, darin daß er isset und trinket und guter
Dinge ist bei aller seiner Mühe, nur eine Gabe Gottes hat. 14 Ich erkannte,
daß Alles, was Gott thut, das währet für immer; es läßt sich dazu nichts hinzuthun,
und davon nichts hinwegnehmen; und Gott hat also gemacht, daß man sich
vor ihm fürchte. 15 Was da ist, das bestehet längst; und was noch sein soll,
ist längst gewesen; und Gott suchet das Vergangene wieder hervor.

Das Herrschen des Unrechts in der Welt führt den Prediger zwar auf den Gedanken eines künftigen ausgleichenden Gerichtes, aber auch zu dem demüthigenden Bewußtsein der Abhängigkeit der schwachen Menschen, die von dem Leben nach dem Tode nichts Sicheres wissen und daher am besten handeln, wenn sie sich ihres Thuns in der Gegenwart freuen (3, 16—22).

16 Und weiter sah ich unter der Sonne, An der Stätte des Rechtes, da war
das Unrecht, und an der Stätte der Gerechtigkeit, da war die Ungerechtigkeit.
17 Da sprach Ich in meinem Herzen, Den Gerechten und den Gottlosen wird
Gott richten; denn eine Zeit für jegliches Vornehmen und über alles Thun hat er
bestimmt. 18 Ich sprach in meinem Herzen, Es geschieht der Menschenkinder
wegen, auf daß Gott sie prüfe, und sie sehen, daß sie eben selbst nur Vieh sind.
19 Denn das Schicksal der Menschenkinder und das Schicksal des Viehes, einerlei

„ohne welche" oder „sonst würde nicht finden
(d. h. ergründen, fassen) 2c.", so setzt man sich
mit dem übrigen Buche (vgl. 8, 17) in Widerspruch.
Ebenso unpassend hat man, um die
„Ewigkeit" zu vermeiden, das betreffende Wort
gegen den Sprachgebrauch durch „Welt" oder
12 „Verstand" wiedergeben wollen. — erkannte,
wie 2, 14. — kein Glück, s. z. 2, 24. — Gutes
zu thun, vgl. 7, 20; Ps. 34, 15. Falsch
versteht L. „sich gütlich zu thun", indem er unsere
Formel mit der in Vs. 13 vorkommenden „Gutes
sehen, d. h. erfahren, genießen" (vgl. 2, 24)
zusammenwirft. Ueberall will der Prediger nur
solchen heitern Lebensgenuß, der mit Frömmigkeit
verbunden ist, und der Spötter Gesinnung (Jes.
22, 13) liegt ihm sehr ferne. — so lange 2c.,
13 wrtl. „in seinem Leben". — Vs. 13 lautet wrtl.
„und auch aller (Vs. 17) Mensch — daß er ißt
und trinket und siehet Gutes (2, 24) in all seiner
14 Mühe, Gabe Gottes es". — währet (eig. wird
sein) 2c., vgl. Mal. 3, 6. Der ewige Kreislauf
der göttlichen Weltordnung (vgl. Vs. 11; 1, 4
fg.) bringt die Menschen zum Bewußtsein ihrer
Abhängigkeit von Gott und lehrt sie also den
Allmächtigen fürchten. Zu „gemacht, daß" vgl.
15 Ez. 36, 27. — Was (geworden, oder: gewesen)
ist 2c., vgl. 1, 9. 10; 6, 10. Der Sinn ist ohne Zweifel
der, daß das Gegenwärtige nichts Neues und
das Zukünftige nur etwas Altes ist. Unpassend
ist die Uebs. „Was war, ist schon, und was
sein soll, war schon". — Vergangene, eig.
(durch das Folgende) Verjagte oder Verdrängte.
— An der 2c., wrtl. „Die Stätte des Rechtes 16
(oder: Gerichtes), allda Frevel (Ps. 45, 8)".
Dasselbe Wort zur Bezeichnung des gottlosen
Wesens steht am Schluß des Verses; zum Sinn
vgl. Jes. 5, 23; Spr. 17, 15. — Zu dem Ge- 17
richt, das über den Unschuldigen und den Schuldigen
wird gehalten werden, vgl. 8, 6; 12, 14.
— Vornehmen, vgl. Vs. 1. — Statt „hat
er gesetzt" (Ex. 21, 13) will die überlieferte
Punktation das Wort „daselbst", das wol nicht
räumlich (dort bei Gott) zu fassen wäre, sondern
eher (vgl. Ps. 36, 13) auf die Zeit des
Gerichts hindeuten würde. — Das Unrecht darf 18
schalten wegen (vgl. 7, 14; 8, 2; Dan. 2, 30)
der Menschen, da es ihnen zur Prüfung (vgl. 9, 1)
dienen und sie zu der Erkenntniß führen soll,
„daß sie Vieh (sind), sie (für) sich". Die
stolzen Menschen sollen gleichsam „höchstselbst"
ihrer Schwachheit und Vergänglichkeit inne
werden. — Schicksal (eig. Begegniß), wie 2, 14. 19
15; 9, 2. 3; Ruth 2, 3. Nach den überlieferten Punkten
wäre zu übersetzen „Denn ein Zufall (sind)
die Menschenkinder, und ein Zufall (ist) das
Vieh, und Ein Zufall (ist) ihnen". Man sucht
dann von dem Gedanken des gleichen schließlichen
Schicksals, das mit dem Tode beide Theile

Schicksal ist's, das ihnen gilt; wie des Einen Tod, so ist der des Andern; und
einerlei Odem haben sie Alle; und ein Vorzug des Menschen vor dem Vieh ist
nicht vorhanden; denn Alles ist eitel. 20 Alles fähret an Einen Ort; Alles ist
aus dem Staube geworden, und Alles kehret zum Staube zurück. 21 Wer weiß
vom Odem der Menschenkinder, ob er aufwärts steige, und vom Odem des Viehes,
ob er abwärts zur Erde sinke? 22 So sah ich denn, daß es nichts Besseres gibt, als
daß der Mensch sich seines Thuns freue; denn das ist sein Theil. Denn wer will
ihn dahin bringen, daß er seine Lust sehe an dem, was nach ihm geschehen wird?

Wohin der Prediger den Blick nur wendet, immer auf's neue sieht er das Menschenleben voll Elend und Eitelkeit, mag auch ein Ding weniger schlimm sein als das andere (4, 1—16).

1 Und wiederum sah Ich all die Bedrückungen, welche unter der Sonne ge- 4
schehen; und siehe, da waren Thränen der Unterdrückten, aber kein Tröster für
sie, und von der Hand ihrer Bedrücker kam Gewaltthat, aber kein Tröster für
sie. 2 Da pries Ich die Todten, die längst gestorben waren, mehr als die Leben-
digen, die noch das Leben hatten; 3 und glücklicher als alle Beide pries ich den,

trifft, den vorhergehenden Satz so zu unter-
scheiden, als wäre „ein Zufall sein" so viel
als „dem Zufall unterworfen sein". Der selt-
same Ausdruck könnte aber nur für „zufällig,
von ungefähr sein" stehen und würde also den
unserm Zshg. ganz fremden Gedanken ergeben,
daß Menschen und Vieh Geburt eines blinden
Zufalls seien. Daher erklären wir n. and. P.
besser „Denn (was betrifft, vgl. Hiob 4, 6;
36, 26) das Schicksal der 2c. des Viehes, so (ist)
Ein Schicksal ihnen", d. h. so trifft beide das
Loos des Todes, vgl. Ps. 49, 13. 21; weniger
angemessen löst man den Anfang auf in „Denn
das Schicksal der Menschen (ist) auch (vgl. 5, 6)
das Schicksal 2c." — Odem: Lebenshauch, wie
Vs. 21; s. z. Ps. 104, 29. — haben 2c., eig.
(ist) der Gesammtheit, oder: Allem, vgl. Vs. 20.
20 — Alles „gehet" an Einen Ort, sofern die
Erde die von ihr genommenen Leiber (vgl. Gen.
21 3, 19) wieder aufnimmt. — Vom Standpunkte
der sinnlichen Erfahrung aus stellt der Pre-
diger (wie in Vs. 19) den tröstlichen Unterschied
zwischen dem Ergehen des menschlichen und des
thierischen Lebenshauchs in Frage; wiewol er
eben laut unserer Doppelfrage die Behauptung
eines solchen Unterschiedes kennt, muß er doch
sagen, daß Niemand (vgl. 2, 19) ein wirkliches
Wissen darum habe, vgl. Vs. 22b; 6, 12. Von
der Thierseele behauptete man, sie steige herab
nach unten zur Erde (ungenau hat L.: unter
die Erde, vgl. Esra 9, 13), d. h. falle mit dem
in Staub sich auflösenden Körper zu Boden
und höre also auf zu sein; da diese Vorstel-
lung abweicht von der gewöhnlichen (vgl. 12, 7;
Ps. 104, 29) Betrachtungsweise, wonach das
Aufhören alles geschöpflichen Lebens als eine
Rückkehr des Odems zu Gott erscheint, so muß
die gegensätzliche Behauptung von persönlicher
Fortdauer des aufwärts steigenden Menschen-
geistes verstanden werden. Aber solcher Un-
sterblichkeitsglaube dünkt unsern Verfasser viel
zu ungewiß, als daß er ihn als Trost verwen-
den sollte; vgl. 9, 2—6; 12, 5 und s. z. Hiob
19, 27. Gegen Zshg. und Sprache haben die
Punktatoren unsern Vers, der ihnen anstößig
schien, zu der klagenden Aussage verdreht:
„Wer weiß (d. h. Wie wenige erkennen, vgl.
Ps. 90, 11) den Odem der Menschenkinder, der
steigend er aufwärts (dies soll heißen: ihn, der
aufwärts steiget), und den 2c." — Man freue 22
sich in der Gegenwart (vgl. Vs. 12; 2, 24; 5, 17)
seines Thuns; weniger wahrsch. (vgl. 5, 18;
1 Sam. 19, 4) wird in der Mehrzahl „seiner
Werke" übersetzt, wenngleich die Einzahl (4, 3)
mit der Mehrzahl (1, 14) wechselt. — sehe an,
vgl. 2, 1. — Der Verfasser kehrt zu 3, 16 zu- 4, 1
rück. Die Gegenwart ist unter der Willkür-
herrschaft persischer Statthalter (vgl. Neh. 5, 15)
traurig genug, sodaß er nicht von der Ver-
gangenheit zu reden brauchte; aber die durch
die Verhältnisse gebotene Vorsicht drängt zur
Unbestimmtheit (vgl. 5, 7) des Ausdrucks. —
Bedrückungen, wie Am. 3, 9. — aber kein,
eig. und nicht vorhanden ein. — pries: im 2
Hebr. steht der Infinitiv, vgl. Spr. 12, 7. —
noch 2c., eig. sind lebendig bis jetzt, oder:
waren lebendig bis dahin. — An Hiob 3 erin- 3
nert auch die Fortsetzung „und glücklich (wie

der noch gar nicht in's Dasein getreten, der nicht war inne geworden des bösen
Thuns, das unter der Sonne geschiehet.
4 Und Ich sah an alle Mühe und alle Geschicklichkeit im Thun und erkannte
sie als Eifersucht des Einen gegen den Andern. Auch dies ist eitel und ein win-
diges Streben. 5 Der Thor schlägt seine Hände ineinander und verzehret sein
eigenes Fleisch. 6 Besser ist eine Hand voll Ruhe als beide Fäuste voll Mühe
und windigen Strebens.
7 Und wiederum sah Ich Eiteles unter der Sonne. 8 Mancher steht verein-
zelt da, ohne einen Andern, hat auch weder Sohn noch Bruder; und doch gibt's
kein Ende für alle seine Mühe, auch seine Augen werden des Reichthums nicht
satt. „Und für wen mühe ich mich und lasse Mangel leiden meine Seele an
Gutem?“ Auch dies ist eitel und eine böse Plage. 9 Besser als der Eine befin-
den sich die Zwei, welchen guter Lohn nicht fehlet für ihre Mühe. 10 Denn kommt
es bei ihnen zum Fallen, so richtet der Eine seinen Genossen auf. Wehe aber
dem Vereinzelten, welcher fällt, ohne daß ein Anderer da ist, um ihn aufzurichten!
11 Ferner, wenn Zwei sich schlafen legen, so werden sie warm; aber wie kann
ein Einzelner warm werden? 12 Und mag Jemand den Vereinzelten überwältigen,
die Zwei werden ihm gegenüber bestehen; und die dreifältige Schnur zerreißet nicht
leicht.
13 Besser ist ein armer, dabei weiser Jüngling als ein alter, dabei thörichter

Vs. 13; Ps. 112, 5) vor ihnen Beiden den, der
bis jetzt nicht geworden (oder: gewesen), der
nicht gesehen das böse Thun, das geschehen ist
4 2c.“ — Nur um es Andern zuvorzuthun, gibt
man sich Mühe und erwirbt sich „Tüchtigkeit
(2, 21) des Thuns“. Der Ausdruck „Ich sah
alle 2c., daß sie (sei) Neid (vgl. 9, 6; Jes. 11, 13)
eines Mannes von seinem Nächsten“ bezeichnet
die Anstrengung und Geschäftstüchtigkeit selber
als Neid, um sie recht deutlich als Folgen des-
selben, als nur in gegenseitiger Eifersucht be-
gründet hervortreten zu lassen. — eitel 2c.,
5 wie 1, 14. — Der Neidische ist schwerlich der
Thor, als führte der Neid nicht zur angestreng-
testen Thätigkeit, sondern durch Verzweiflung
und Aerger zur Trägheit (Spr. 6, 10) und
Selbstvernichtung (vgl. Spr. 11, 17). Vielmehr
wird der Nichtigkeit der angestrengten neidischen
Thätigkeit die anerkannte Thorheit des faulen
Händefaltens gegenübergestellt, die noch be-
quemer zu demselben Ziel der Selbstaufreibung
6 führt. — Ohne der Faulheit das Wort zu reden,
zieht doch der Prediger die mit bescheidenem
Loose verbundene Ruhe der rastlosen Aufregung
des nach Auszeichnung Trachtenden vor. Zur
7 Spruchform vgl. Spr. 15, 16; 17, 1. — wie-
derum 2c., wrtl. „Ich kehrte zurück und sah“,
8 wie Vs. 1. — „Da ist (Spr. 13, 7) Einer und
nicht da ein Zweiter, auch Sohn und Bruder
nicht da ihm, und nicht da ein Ende 2c.“ Die
Masor. lesen unnöthig „sein Auge“ wegen der
folgenden Einzahl „wird nicht satt“, vgl. aber
1 Sam. 4, 15. — Plage, wie 2, 26. — Wie 9
schlimm überhaupt Vereinzelung sei, zeigt nun
der Prediger durch die Vortheile der Ge-
nossenschaft, welche der selbstsüchtige Geizhals
so leicht entbehrt. Statt „welchen 2c.“ kann
man auch übersetzen „weil vorhanden ist für
sie guter Lohn durch 2c.“ — kommt 2c. Fal- 10
len, wrtl. „wenn sie fallen“. Da an gleich-
zeitiges Fallen Beider nicht zu denken ist, so
weist die Mehrzahl auf die für Jeden vorlie-
gende Möglichkeit hin, wie L. frei übersetzt:
„Fällt ihrer Einer.“ Es ist daher wol nicht
nöthig, nach anderer Wortabtheilung die Ein-
zahl des Zeitworts und das den Nachsatz ein-
leitende „so“ (vgl. Vs. 11) zu gewinnen. — Zu
„Und wehe (10, 16) ihm, dem Einen, welcher
(schwerlich: wenn er) fällt, und nicht da ein
Zweiter“ vgl. Vss. 8. 12. — Ferner, eig. Auch. 11
— mag 2c., wrtl. „wenn er ihn, den Einen, 12
überwältigt (vgl. Hiob 14, 20)“ — bestehen,
vgl. 2 Kön. 10, 4. — leicht, eig. mit Ge-
schwindigkeit. — Glücklicher (Vs. 3) ein Jüng- 13
ling (vgl. 1 Kön. 12, 8 mit 14, 21), arm und
weise (vgl. 9, 15. 16), als ein König, alt (Richt.
19, 16) und thöricht (vgl. Spr. 10, 1; 19, 1),
der nicht mehr versteht belehrt (vgl. 12, 12;
Ps. 19, 12) zu werden, d. h. der in seinem
volkswidrigen Benehmen ruhig verharrt, unbe-
kümmert um die öffentliche Meinung, welche
er in dem langjährigen Besitze der Macht ver-

König, der sich nicht mehr warnen läßt. 14 Denn jener ging aus dem Gefäng-
nisse hervor zur Herrschaft, und dieser, obwol in seinem Königthume geboren,
wurde arm. 15 Ich sah alle Lebendigen, die unter der Sonne wandelten, zur
Seite des Jünglings, des Nachfolgers, der an Jenes Stelle treten sollte. 16 Kein
Ende hatte alles Volk bei Jedem, der vor ihnen König geworden war; auch, die
hernach kommen, werden sich seiner nicht freuen. Denn auch dies ist eitel und
ein windiges Streben.

Als Mittel, um trotzdem zu innerer Befriedigung zu gelangen, empfiehlt der Prediger besonnene Frömmigkeit, ruhiges Gottvertrauen und zufriedenen Genuß der von Gott geschenkten Güter (4, 17—5).

17 Bewähre deine Füße, wann du zum Hause Gottes gehest; ist doch das
Nahen um zu hören besser als das Opferbringen der Thoren, weil sie nicht wissen,
daß sie Böses thun. 1 Sei nicht vorschnell mit deinem Munde, und dein Herz 5
müsse nicht eilen, etwas auszusprechen vor Gott; denn Gott ist im Himmel, und
du auf Erden; darum seien deiner Worte wenige! 2 Denn, wie der Traum
kommt, wo viel Sorge ist, also findet sich thörichte Rede, wo viel Worte sind.

14 achten gelernt hat. — Da Vs. 14ª und Vs. 14ᵇ mit
dem Vs. 13 begründenden „denn“ beginnen, so
scheint Vs. 14ª vom klugen (Hiob 5, 13) Jüng-
linge zu handeln, der „aus dem Hause der
Gefangenen (vgl. Gen. 39, 20; 2 Chron. 22, 5;
schwerlich n. and. P.: der Niederen, eig. Ver-
worfenen, Jes. 49, 21) hervorging zum König-
werden (2 Sam. 15, 10)“, während (vgl.
Dan. 11, 5) wol Vs. 14ᵇ (n. and. P.: denn,
auch in seinem Königthum geboren, verarmte er)
auf den alten Thoren geht, der z. B. durch
Vertreibung arm werden konnte, obgleich er
als König geboren war. Schwerlich besser er-
klärt man nach den Punkten: „da er sogar in
seinem Reiche (d. h. unter des alten Königs
15 Herrschaft) arm geboren war.“ — wandelten
2c., eig. Wandelnden, mit dem Jüngling, dem
Zweiten, der 2c. Alle Welt hielt es mit dem
Nachfolger; aber das spätere Umschlagen des
Huldigungsjubels in Unzufriedenheit (Vs. 16)
zeigt die Nichtigkeit von Königsglück und Volks-
16 gunst. — Schon bei jedem frühern Regierungs-
antritt hatte sich solcher Jubel gezeigt; auch der
jetzt verhaßte alte König war anfangs beliebt,
wie denn der Gedanke, daß jeder neue Herr-
scher mit Freuden begrüßt wird, keine stärkere
Uebertreibung enthält, als Vs. 15ª darbietet.
Statt der einfachen Auflösung „Nicht vorhanden
Ende für alles Volk für Jeden, der gewesen
vor (vgl. 2, 7. 9) ihnen, auch die Spätern
(vgl. 1, 11) 2c.“ erklärt man meistens entweder:
„Da war kein Ende alles Volks, Aller, vor
denen er war (d. h. als ihr Anführer herzog),
dennoch werden die Nachkommenden 2c.“ oder
„Kein Ende hat alles Volk, alles, das vor
ihnen war, auch die 2c.“ — Die Masor. lesen 17
„deinen Fuß“ vgl. Spr. 1, 15; 4, 26. Zu dem
Satze „und sich nahen zu hören (geht, vgl. 9, 17)
vor Geben der Thoren Schlachtopfer“ vgl. Spr.
21, 3. Da dem Gott erzürnenden Opfer, von
dem das Herz nichts weiß (vgl. Jes. 1, 11 fg.),
das Hören entgegengesetzt wird, so ist dies
schwerlich auf die priesterliche Gesetzesbelehrung
(vgl. Deut. 33, 10; Micha 3, 11; Mal. 2, 7) zu
beschränken, vgl. 1 Sam. 15, 22. Zur Begrün-
dung der Thorheit solches Opferns heißt es
eig. „sie wissen's nicht, indem sie Böses thun“;
vgl. zum sprachlichen Ausdruck 6, 8; 1 Chron.
29, 17. — Der schwache Erdenbewohner darf 5, 1
den erhabenen Gott nicht durch verwegenes,
leichtsinniges Geloben beleidigen; da die Ge-
lübde sich an Gebete anzuschließen pflegen, so
wird hier auch vor gedankenlosem, unehrerbie-
tigem Aussprechen langer Gebete gewarnt. —
Die Formel „Beeile (Esth. 2, 9) nicht auf dei-
nen Mund“ ist nicht nach Ps. 15, 3 zu erklären,
sondern eher „Treib's nicht hastig (vgl. Ex.
32, 7), einstürmend auf (vgl. 7, 9) 2c., d. h.
Uebereile nicht deinen Mund.“ — etwas aus-
zusprechen, wrtl. „ausgehen zu lassen ein
Wort“, s. z. Deut. 23, 24. — wenige, wie
Ps. 109, 8. — „Denn der Traum stellt sich ein 2
durch Fülle von Plage (d. h. Sorge um einen
bestimmten Gegenstand) und (s. z. Spr. 11, 16)

3 Wann du Gott ein Gelübde thust, so verziehe nicht es zu bezahlen, denn kein
Wohlgefallen ruhet auf den Thoren. Was du gelobest, das bezahle! 4 Es ist
besser, daß du nicht gelobest, als daß du gelobest und nicht bezahlest. 5 Gestatte
deinem Munde nicht, daß er dein Fleisch in Schuld bringe; und sprich nicht vor
dem Gottes-Boten, Es war eine Unbesonnenheit. Warum soll Gott über deine
Rede zürnen und das Werk deiner Hände verderben? 6 Denn wo viel Träume
sind, da ist auch Eiteles, ebenso in vielen Worten; vielmehr Gott fürchte!
7 Wenn du Unterdrückung des Armen und Entziehung von Recht und Ge-
rechtigkeit in der Landschaft siehest, so wundere dich des Vornehmens nicht; denn
ein Höherer wachet über den Hohen, und ein Höchster über sie beide. 8 Aber
ein Landessegen bei alledem ist ein König für bebauetes Gefild.
9 Wer Geld liebet, wird des Geldes nicht satt; und wer in den Reichthum
verliebt ist, wird nicht vom Ertrag befriedigt. Auch dies ist eitel. 10 Wird des
Gutes viel, so sind auch der Esser viele; und was für Nutzen hat der Besitzer

Stimme eines Thoren (oder: thörichte Stimme, vgl. Spr. 10, 1; 14, 7) durch Fülle von Worten",
3 vgl. 10, 14; Spr. 10, 19. — Wann (eig. Sowie, vgl. 4, 17) ꝛc.: Wiederholung aus Deut. 23, 22 fg. Zu „Wohlgefallen (ist) vorhanden an den ꝛc." vgl.
5 Spr. 10, 32. — Uebereiltes Gelübde des Mundes muß der Leib büßen; das Fleisch ist als Sitz der Empfindung hier genannt (vgl. Hiob 14, 22), sodaß die Deutung von der Sinnlichkeit, die zur Sünde gereizt würde, ebenso unnöthig als schwierig erscheint. — Zu „in Schuld bringe" (eig. sündig mache) vgl. Deut. 24, 4. — Unter dem Boten kann nur der Priester (vgl. Lev. 27, 2. 8) verstanden werden, vgl. Mal. 2, 7. — Unbesonnenheit: als Fehltritt oder Uebereilung (vgl. 10, 5) erscheint das ganze Gelübde. — Warum, vgl. 7, 16. 17. — Rede, eig. Stimme. — Werk ꝛc., vgl. Ps.
6 90, 17. — Die Kürze des Ausdrucks „Denn in Menge von Träumen und (vgl. 3, 19) Eitelkeiten, und (in) Worten (zu, vgl. 7, 16) viel" ist wol so aufzulösen, daß bei vielen Träumen Nichtiges vorkommt, und ebenso (s. z. Spr. 11, 16) bei vielen Worten (vgl. Vs. 2) Solches, woraus nichts wird. — Der Mensch soll nicht (Vs. 5) leichtsinnig geloben, sondern (vgl. Gen. 45, 8)
7 Gott fürchten. — Entziehung, eig. Raub. Als das Land Juda eine persische Provinz (vgl. Esth. 1, 1) war, erlitt es viel Druck und Ungerechtigkeit, vgl. 3, 16; 4, 1. — Vornehmens, s. z. 3, 1. — Absichtlich sind die Worte „ein Hoher oberhalb (Neh. 3, 28) eines Hohen (ist) wachend, und Hohe über sie" etwas dunkel gehalten; vgl. auch zum Ausdrucke der Steigerung 1, 11. Der Prediger ermahnt, daß man nicht die Fassung verlieren (vgl. Jer. 4, 9), nicht an Gott irre werden solle, da ja über dem Statthalter der

Provinz noch der persische König (vgl. Jes. 36, 4; Ez. 26, 7) stehe, und schließlich der Höchste (zum Gebrauche der Mehrzahl von Gott vgl. 12, 1; Spr. 9, 10) selber noch da sei als gerechter Richter. Statt eines Trostes findet man hier nur unpassend die Erklärung, daß das Unrecht ganz natürlich erscheine, da ja eine Krähe der andern die Augen nicht aushacke, vgl. Micha 7, 3. — Zur Beruhigung fügt der 8
Prediger hinzu, daß es bei aller Misregierung doch noch ein Vortheil für das Land sei, überhaupt eine Regierung zu haben; dies ist wol der Sinn der räthselhaften Worte „Und Gewinn (1, 3) eines Landes bei allem dem (vgl. Jes. 9, 11, während die Masor. lesen „in Allem ist") ein König für Feld (Ruth 1, 6) bearbeitet (Deut. 21, 4)". Die Deutung „ein König, der Flur gesetzt" ist (trotz 2, 12; 9, 1) sprachlich nicht leichter als „ein König, vom Lande verehrt". Schon die Al. verstanden das bebauete Feld, das im Gegensatz zur menschenleeren Wüste steht; doch ist hier schwerlich an den ewigen König (Ps. 47, 8) des ganzen Erdkreises zu denken. — Geld, eig. Silber. — in den ꝛc., 9
eig. liebend (ist) an (d. h. liebend anhängt) der lärmenden Fülle, vgl. Ps. 37, 16b; 1 Chron. 29, 16. Von Fülle ohne Ertrag, d. h. nichts einbringendem (vgl. Spr. 8, 19) Reichthume ist nicht die Rede, da der Zshg. die Fassung von „wer" als Frage ausschließt. Besser übersetzt L. nach Hieron. „wer Reichthum liebt, wird keinen Nutzen davon haben"; doch verdient wol die Wiederholung des Zeitwortes (wird nicht des Einkommens satt) den Vorzug, vgl. 4, 8. — der (eig. seiner) Esser: man denke nicht 10
nur an das zahlreichere Gesinde, sondern auch an die größern Ansprüche, die nun an den

desselben außer dem Anschauen seiner Augen? 11 Süß ist des Arbeiters Schlaf, er habe wenig oder viel gegessen; aber des Reichen Sättigung, die lässet ihn nicht schlafen.

12 Es gibt ein schlimmes Uebel, das ich sah unter der Sonne, nämlich Reich-
thum, den der Besitzer sich zum Schaden verwahret. 13 Selbiger Reichthum aber
geht ihm verloren durch eine böse Plage; und hat er einen Sohn gezeuget, so
bleibet nicht das Geringste in dessen Hand. 14 Gleichwie er aus seiner Mutter
Leibe hervorging, nackt fähret er wieder hin, so wie er gekommen ist; und nicht
das Geringste trägt er davon für seine Mühe, das er mitnähme in seiner Hand.
15 So ist denn schon dies ein schlimmes Uebel, daß er hinfähret ganz ebenso,
wie er gekommen ist. Und was für Gewinn hat er davon, daß er sich mühet
in den Wind? 16 Auch muß er sein Leben lang im Finstern essen und sich viel
grämen und als sein Leiden Verdruß haben. 17 Siehe da, was Ich als gut
ersehen habe, nämlich daß es schön sei, wenn Einer isset und trinket und guter
Dinge ist bei aller seiner Mühe, womit er sich mühet unter der Sonne, so lange
die Zahl seiner Lebenstage währet, die ihm Gott gegeben hat; denn das ist sein
Theil. 18 Auch wenn Gott irgendeinem Menschen Reichthum und Schätze gegeben
und ihm die Macht verliehen hat, davon zu essen und sein Theil davonzutragen
und sich zu freuen bei seiner Mühe, das ist eine Gottesgabe. 19 Denn nicht
viel wird er an seine Lebenstage denken, gewährt doch Gott ihm seines Herzens
Freude.

Reichen von den verschiedensten Seiten gemacht
werden. — Das Anschauen der Schätze ist das
einzige Glück ihres „Herrn", vgl. Vs. 12. —
11 Unter dem Arbeiter braucht man nicht gerade
den Ackerbauer zu verstehen. — Zu „die Satt-
heit dem Reichen" vgl. Ex. 32, 10; 1 Sam.
12 14, 16. — schlimmes, vgl. Vs. 15; Jer. 10, 19.
— den der ꝛc., eig. bewahrt (von) seinem
13 Herrn zu seinem Uebel. — böse Plage (4, 8):
gemeint ist unglückliches Treiben oder irgendein
14 Misgeschick. — Zu „nackt geht er wieder (fort)"
vgl. Hiob 1, 21; Ps. 49, 18. — trägt er da-
von (vgl. Ps. 24, 5) ꝛc., eig. hebt er auf durch
seine (schwerlich: trotz seiner) Mühe. — das
er ꝛc.: unwahrsch. bezieht man das Relativum
auf die Mühe, „welche er gehen ließ (n. and. P.
„welche gehet") durch seine Hand"; vgl. zum
Forttragen 10, 20, sowie zu „in seiner Hand,
d. h. mit sich" 1 Sam. 14, 34; Jer. 38, 10. —
15 Vs. 15 beginnt wrtl. „Und auch dies (ist) ꝛc.",
vgl. Vss. 12. 14. Zum Fehlen alles Gewinns
kommt im Folgenden als weiteres Uebel noch
die vergebliche Qual während des ganzen Lebens
16 hinzu; vgl. 1, 14; 3, 9. — Die Worte „Auch alle
seine Tage (vgl. 2, 23) in der Finsterniß wird er
essen und unmuthig sein viel und seine Krank-
heit (vgl. 6, 2) und Verbitterung" sind ohne
Annahme von Textverderbniß schwerlich ver-
ständlich. Liest man statt „wird er essen" mit
Aenderung von zwei Buchstaben „und Trauer",
so entsteht n. and. P. der Sinn „(sind, d. h.
vergehen) in Finsterniß und Trauer und viel
Unmuth"; im Folgenden, wo eine Aenderung
dringender Noth thut, ist „und (in) Krankheit"
wol leichter als „in seiner Krankheit", da sich
„in" aus dem Vorhergehenden von selbst wie-
derholt. Mit Recht hat L. am Schlusse des
Verses in der angegebenen Weise geändert, in-
dem er das lebenslängliche Essen im Finstern
vom Zubringen des Lebens in Schwermuth
versteht. — Für „daß (es) schön (sei), zu (vgl. 17
7, 2) essen ꝛc." kann man vielleicht auflösen:
„was (Ich gesehen, d. h. erkannt als) schön,
(nämlich) zu essen ꝛc."; noch unbequemer aber
als diese Wiederaufnahme des Zeitworts ist die
Fassung der Punktatoren: „was Ich gesehen
habe, (etwas) Gutes, welches schön (ist, ist's)
zu essen ꝛc." — Ueber die Empfehlung des from-
men Lebensgenusses vgl. 2, 24, zum Ausdrucke
auch 2, 3. 20. — das sein Theil, wie 3, 22.
— Vgl. zum Ausdrucke 3, 13; 6, 2. — Der stö- 18, 19
rende Gedanke an die kurze (vgl. 6, 12) Lebens-
zeit tritt zurück, „denn Gott (ist) willfahrend
(eig. antwortend, entsprechend, vgl. 10, 19; Hos.
2, 23. 24) mit der Freude seines Herzens" (HL.
3, 11). Dies ist wol ohne Zweifel der Sinn,

Der Prediger schildert die Eitelkeit des Reichthums ohne Genuß desselben, und die Thorheit der
unersättlichen Begierde (6, 1—9).

1 Es gibt ein Uebel, welches ich unter der Sonne sah, und schwer liegt es 6
auf den Menschen. 2 Wenn Gott Einem Reichthum und Schätze und Ehre gibt,
daß er nichts entbehret für seine Seele, was er nur begehrt; aber Gott verleihet
ihm nicht die Macht, davon zu genießen, sondern ein fremder Mann genießet es —
das ist eitel und ein böses Leiden. 3 Wenn Einer gleich hundert Kinder zeugete
und viele Jahre lebte, und wäre die Menge seiner Lebenstage noch so groß, aber
seine Seele sättigte sich nicht am Guten, und nicht einmal ein Begräbniß ward
ihm zu Theil, so sage ich, Glücklicher als er ist die Fehlgeburt. 4 Denn in's
Eitele ist sie gekommen, und in die Finsterniß fähret sie hin, und mit Finsterniß
bleibet ihr Name bedeckt; 5 auch von der Sonne hat sie nichts gesehen und nichts
erfahren; mehr Ruhe hat sie als jener. 6 Und hätte er auch tausend Jahre zwei-
mal durchlebt, aber nichts Gutes genossen, so frage ich, Fähret nicht Alles
an Einen Ort?

7 Alles Arbeiten des Menschen geschieht für seinen Mund, aber die Gier
wird dennoch nicht gestillt. 8 Doch welchen Vortheil hat der Weise vor dem
Thoren? welchen der verständige Dulder, daß er ruhig vor den Lebendigen wan-
delt? 9 Besser ist das Sehen mit Augen, als das Wallen der Gier. Auch dies
ist eitel und ein windiges Streben.

wenn auch die sprachliche Fassung von Vs. 19b
6, 1 streitig bleiben wird. — Es gibt ꝛc., vgl. 5, 12;
10, 5. — schwer, eig. groß. Da das Wort
auch „viel" heißt, so übersetzt L. „ist gemein,
2 d. h. häufig". — Zu „Mann, wenn gibt ihm
Gott Reichthum ꝛc." vgl. 5, 18. — daß ꝛc., eig.
und er ist nicht Mangel leidend für seine Seele
an Allem, was er sich wünscht. Schwieriger
wäre die Auflösung „und es ist nicht mangelnd
seiner Seele (etwas) von Allem ꝛc." — ge-
nießen, eig. essen. — Leiden, wie 5, 16;
3 vgl. 4, 8. — Ueber das leicht zu ergänzende
„Kinder" oder „Söhne" s. z. Ps. 127, 3. —
die Menge ꝛc., wrtl. „viel, daß (vgl. 8, 12)
sein sollten die Tage (vgl. Gen. 25, 7; Ps. 90,
10) seiner Jahre". — Es liegt kein triftiger
Grund vor, die Versagung des Begräbnisses
(s. z. Jes. 14, 19) aus dem Texte zu streichen.
4 — Fehlgeburt, vgl. Hiob 3, 16. — Statt
in's Leben kam die Fehlgeburt in Nichtigkeit, um
alsbald in die finstere Erde verscharrt zu werden,
ohne nur einen Namen bekommen zu haben. —
bleibet, eig. wird. Daraus folgt aber nicht
nothwendig, daß „Name" für „Gedächtniß"
5 stehe. — Die Worte „auch (die) Sonne hat sie
nicht gesehen und nicht kennen gelernt" vollen-
den einerseits die Beschreibung des jammer-
vollen Looses der Fehlgeburt, deuten aber ande-
rerseits ihren Vorzug vor dem Gequälten an,
welcher die Güter des Lebens vor sich hat, aber
nie zu ihrem Genusse kommt und schließlich
ehrlos stirbt. — Das Ergebniß lautet, „Ruhe (ist)
dieser vor jenem", d. h. sie hat wenigstens Ruhe,
jener aber nicht (s. z. Ps. 52, 5). — Auch das 6
längste (vgl. Gen. 5, 27) Leben könnte ihm kei-
nen Ersatz bieten, da der doch unausbleibliche
(3, 20) Tod den Genuß (eig. das Sehen) von
Gutem für immer unmöglich macht. — Obgleich 7
die Mühe des Menschen nach dem Laufe der
Natur nur den Genuß, dessen er wirklich be-
darf, zum Zwecke hat (vgl. Spr. 16, 26), so
ist doch die einmal erregte Gier leicht unersätt-
lich (5, 9), wrtl. „und auch (vgl. Ps. 129, 2)
die Seele (Vs. 2; s. z. Spr. 10, 3) wird nicht
gefüllt werden". — Da erhebt sich die in Vs. 9 8
beantwortete Frage, was denn der Weise vor
dem Thoren voraus (eig. Uebrigbleibendes,
Ueberschießendes, Vs. 11) habe. Indem man
statt „Doch" (vgl. 1 Sam. 28, 13) „Denn"
übersetzt, entsteht der ganz falsche Gedanke, daß
Weisheit und Frömmigkeit zum Glücke, das
ohne Genuß nicht vorhanden sei, gar nichts hel-
fen könnten. — Neben dem Weisen oder From-
men erscheint hier der Dulder (eig. Gebeugte),
der Elende oder Arme, der still durch das Leben
hingeht, vgl. Ps. 27, 13; 35, 20; 56, 14. Statt
des verständigen (vgl. 9, 11; Spr. 28, 2) Dulders
finden hier viele Ausleger den „Dulder, ver-
stehend zu gehen vor den Lebendigen", aber s. z.
4, 17. — Den schon am Schluß von Vs. 8 an- 9

Als Antwort auf die mit neuem Nachdruck erhobene Frage nach dem wahren Gute des Menschen empfiehlt der Prediger zunächst statt thörichter Leichtfertigkeit den ernsten Sinn des Weisen und grämlichem Wesen gegenüber fromme Geduld (6, 10—7, 14).

10 Was da ist, dessen Name ward längst genannt, und man weiß wohl,
daß der Mensch dahin gehört und nicht rechten kann mit Jenem, der stärker ist
als er. 11 Gibt's gleich viel Worte, die viel Eiteles bringen, doch frage
ich, Was für einen Vortheil hat der Mensch? 12 Wer weiß denn, was dem
Menschen gut sei im Leben, für die gezählten Tage seines eiteln Lebens, die er
zubringt gleich dem Schatten? Wer will doch dem Menschen melden, was nach
ihm geschehen wird unter der Sonne?

1 Besser ist ein guter Name als gutes Oel, und der Todestag als der Tag, 7
da man geboren ward. 2 Es ist besser, in ein Trauerhaus zu gehen, als in ein
Haus des Gelages; dieweil jenes das Ende aller Menschen ist, und der Lebendige
nimmt es zu Herzen. 3 Besser ist Betrübniß als Lachen; denn bei traurigem
Antlitz kann das Herz freudig sein. 4 Das Herz der Weisen ist im Trauerhause,
aber der Thoren Herz im Hause der Freude. 5 Es ist besser zu hören das

gedeuteten Vorzug spricht Vs. 9 mit dem Gegensatze zwischen „Ansehen (der) Augen" (vgl. 11, 9; Ps. 35, 21) und „Gehen (der) Seele" offen aus; L. übersetzt frei „Es ist besser, das gegenwärtige Gut gebrauchen, denn nach anderm ge-
10 denken", vgl. 2, 24. — Was da ist, wie 3, 15. Alles Gewordene und noch Seiende ist schon längst dagewesen, ja auch schon nach seinem Wesen erkannt und benannt worden. An den Rückblick 1, 2 fg., wo vom ewigen Kreislauf der Dinge die Rede war, schließt sich die ebenfalls (vgl. 3, 1 fg.) schon besprochene Wahrheit von der Abhängigkeit des Menschen an, der in feste Schranken gebannt ist. Wir könnten übersetzen „und es ist bekannt, was (anders Vs. 12; Ps. 8, 5; 39, 5) ist Mensch"; sprachlich (vgl. 7, 2) besser und dem Zshg. mehr angemessen ist aber die Uebs. „und es ist bekannt, daß es (der) Mensch (ist)", d. h. daß es auch vom Menschen gilt, der ebenfalls dem steten Wechsel der unabänderlichen Weltordnung unterworfen ist, daß er, wie es weiter erläuternd heißt, mit Gott (vgl. Hiob 9, 3) nicht streiten (vgl. Spr. 22, 10) kann. Ohne Noth (vgl. 10, 3) lassen die Masor. in „mit (dem) welcher der Starke vor ihm"
11 den Artikel weg. — Zu „Doch (Vs. 8) es gibt viel Worte (schwerlich: Dinge, vgl. 5, 6), viel machend Eitelkeit" vgl. Vs. 6, was den schroffen Uebergang zum Folgenden betrifft. —
12 Vortheil, wie Vs. 8, vgl. 1, 3; 3, 9. — Mit den beiden Fragen in Vs. 12 begründet der Prediger die Nothwendigkeit seines Versuchs, den vielen thörichten Ansichten gegenüber auf die wichtige Frage nach dem wahren Gute des Menschen eine richtige Antwort zu geben. — die gezählten Tage, wrtl. „die Zahl der Tage", wie 5, 17. — die er zubringt, wrtl. „und er thut sie", vgl. Apg. 15, 33. — Zu „wie der Schatten" vgl. 8, 13; Hiob 14, 2; die Auflösung „wie den Schatten" (vgl. Ps. 144, 4) paßt hier nicht. — nach ihm, vgl. 3, 22; 7,
14. — Name, s. z. Spr. 22, 1; HL. 1, 3. Den 7, 1
hebr. Ausdruck hat man nachzuahmen gesucht durch „Besser gut Gerücht (s. z. Gen. 34, 30) als Wohlgeruch" (vgl. Ps. 45, 8) oder „Besser des guten Namens Luft als guter Salben Duft". — und (ebenso ist besser), s. z. 5, 2. — man,
eig. er, vgl. 4, 12. — Das Haus, worin Todten- 2
klage gehalten wird, versetzt den Eintretenden in heilsame ernste Stimmung, nicht aber das Haus des Gastmahls, worin gezecht wird (Esth.
1, 3), vgl. Ps. 90, 12. — Betrübniß, eig. Un- 3
muth, d. h. kummervoller Ernst. — Die Worte „in Schlimmsein (vgl. Gen. 40, 7; Neh. 2, 2) von Angesicht mag gut sein (das) Herz" sagen das Gegentheil von Spr. 14, 13a aus. An dem Gedanken, daß es im Herzen anders aussehen könne als im Angesicht, darf man nicht wegen Spr. 15, 13 Anstoß nehmen und mit L. gegen den Sprachgebrauch (vgl. auch 1 Sam. 1, 8) übersetzen „durch Trauern wird das Herz gebessert". Vgl. noch 2 Kor. 6, 10; 7, 10. — ist, 4
d. h. weilet gern. — daß man höre, wrtl. 5
„Mann, hörend". Man läßt sich besser vom Weisen tadeln als von thörichter Gesellschaft etwas Angenehmes (d. h. irgendein lustiges Lied,

Schelten des Weisen, als daß man höre den Gesang der Thoren. [6] Denn wie
das Knistern der Dornen unter dem Topfe, also ist das Lachen des Thoren; auch dies
ist eitel. [7] Denn die Bedrückung machet einen Weisen thöricht, und Geschenk ver-
derbet das Herz.
[8] Besser ist der Ausgang eines Dinges als sein Anfang; besser ein Lang-
müthiger als ein Hochmüthiger. [9] Sei nicht vorschnell mit deinem Gemüthe,
unwillig zu sein; denn Unwillen ruhet im Busen der Thoren. [10] Sprich nicht,
Wie ging es zu, daß die früheren Tage besser waren als diese? Denn nicht
weislich stelltest du solche Frage. [11] Weisheit ist so gut wie Erbbesitz, ja noch
besser für Alle, die nur die Sonne schauen. [12] Denn im Schatten der Weisheit
hat man Schutz wie im Schatten des Geldes; aber ein Vorzug der Erkenntniß
ist's, daß die Weisheit das Leben erhält dem, der sie besitzet. [13] Siehe Gottes
Werk an; denn wer kann gerade machen, was er gekrümmt hat? [14] Am Tage des

6 nicht nothwendig ein Loblied) vorsingen. — das
Knistern, eig. der Schall. Außer dem lau-
ten Geräusch bildet das rasche Vergehen (s. z.
Ps. 118, 12) den Vergleichungspunkt. Die Wör-
ter für „Dorn" und „Topf" lauten im Hebr.
gleich, sodaß man mitunter „Nessel, Kessel"
in der Uebs. gebraucht hat. — eitel (6, 9), s. z.
7 Vs. 7. — Unter der Bedrückung, die sogar
den Weisen bethöret (vgl. Jes. 44, 25), ist wol
nicht Druck, den er ertragen muß, zu verstehen,
als ob er dadurch sittlich schlecht würde, sondern
Rechtsbedrückung, deren Mitschuldiger er durch
Annahme von Bestechung (vgl. Deut. 16, 19)
wird, wenn er sich an die leichtsinnige Gesell-
schaft gottloser Menschen anschließt. — verder-
bet ꝛc.: richtet Herz (vgl. Jer. 4, 9; Hiob 12, 24)
zu Grunde, d. h. bringt den bisher Weisen
(vgl. 1 Kor. 15, 33) um Besonnenheit und
Frömmigkeit. Da unser Vers die Behauptung
von der Eitelkeit (Vs. 6^b) begründet, so ist wol
als eitel der Umgang mit Leichtfertigen gemeint,
der sogar Weise verführen kann; gezwungen
findet man die Schmeichelei als nichtig bezeich-
net, schon weil das Lachen kein Beifallspenden
zu sein braucht. Jedenfalls aber ist diese An-
sicht besser als die Meinung, in Vs. 7 werde
der Satz begründet, das Hören auf den Weisen
8 (Vs. 5) sei ein eitles Ding. — Geduldig muß
man den Ausgang eines Dings (eig. Wortes)
abwarten und nicht in hochfahrendem Sinne
sich vor der Zeit ein abschließendes oder weg-
werfendes Urtheil erlauben. Es ist schwerlich
rathsam, n. and. P. Vs. 8^b „Besser Länge (des)
Odems vor Höhe (des) Odems" (vgl. Ex. 6, 9;
Spr. 16, 5) zu übersetzen und an die zähe
Durchführung im Gegensatze zum übermüthigen
Anfangen irgendeines Werks zu denken. —
9 Sei nicht vorschnell, s. z. 5, 1. In der
Brust (s. z. Hiob 19, 27) der Thoren wohnt
Unwillen, eig. Unmuth, Groll (vgl. Vs. 3;
Spr. 12, 16; Hiob 5, 2). — Wie ging es zu, 10
wrtl. „Was ist geschehen?" d. h. Wie kommt
es doch? Solch Klagen über die schlimme Gegen-
wart (vgl. Neh. 9, 36. 37) im Gegensatze zur
guten alten Zeit ist thöricht, „denn nicht von
Weisheit (her) hast du darüber (d. h. darnach)
gefragt". — „Gut (ist) Weisheit mit (vgl. 2, 16) 11
Erbtheil (d. h. Vermögen) und mehr (eig. über-
schießend, d. h. darüber, vgl. 2, 15; 12, 9. 12)
den Sehern der Sonne", d. h. für alle Leben-
digen. Während L. der falschen Erklärung
folgt, daß Weisheit zusammen mit einem Erbe
gut sei, muß die Deutung von Vs. 11^b „und
ein Vortheil (vgl. 6, 8. 11) denen, so die Sonne
sehen" als matt verworfen werden. — Vs. 12^a 12
ist Ausführung von Vs. 11^a, daß das Eine so
gut sei wie das Andere; Weisheit und Silber
werden aber schwerlich selber „Schatten" ge-
nannt (Schatten ist die Weisheit, s. z. Hiob
23, 13), vgl. Jes. 30, 2. 3; Kl. 4, 20. Ferner
ist Vs. 12^b die Erläuterung zu Vs. 11^b; was
die Weisheit vor dem äußern Besitzthume voraus
hat, besteht darin ꝛc. Man kann sowol über-
setzen „belebet" (vgl. Ps. 119, 25; Hiob 33, 4)
als auch „erhält beim Leben (Hiob 36, 6) ihren
Herrn". Der Gedanke, daß die Weisheit Le-
ben gebe, ist an sich ganz passend, vgl. Spr.
3, 18. Nur empfiehlt sich in unserm Zshg. (vgl.
Vs. 10) die andere Fassung wol mehr, mag
auch nicht lediglich daran zu denken sein, daß
der über die schlimme Gegenwart murrende
Thor leicht sein Leben verwirke, vgl. 10, 20. —
Anstatt zu murren (Vs. 10^a), soll man sich lieber 13
in Gottes undurchbrechliche Ordnung schicken,
vgl. 1, 15; 6, 10. — „Am Tage von Gutem 14
(vgl. 1 Kön. 8, 66; Hiob 21, 25) sei in Gutem
(vgl. 9, 7; 3, 13), und am Tage von Bösem
siehe! auch ꝛc." Entweder ist das Sehen vom

Glückes sei glücklich, und am Tage des Unglückes sieh es ruhig an; auch diesen gerade wie jenen hat Gott gemacht, deswegen, daß der Mensch, was nach ihm kommt, nicht im geringsten finde.

Wer wahrhaft fromm und weise ist, der hält die rechte Mittelstraße ein, ist also weder zu strenge im Urtheile über Andere, noch zu nachsichtig in den Anforderungen an sich selbst (7, 15—22).

[15] Alles das habe ich gesehen in den Tagen meines eiteln Lebens, wie man-
cher Gerechte umkommet in seiner Gerechtigkeit, und mancher Frevler lange lebet in
seiner Bosheit. [16] Sei nicht allzu gerecht, und stelle dich nicht übermäßig weise;
warum wolltest du dich verstören? [17] Handle nicht allzu gottlos, und sei kein Thor;
warum wolltest du sterben zur Unzeit? [18] Es ist gut, daß du an diesem festhaltest,
und auch von jenem deine Hand nicht abziehest; denn wer Gott fürchtet, entgehet dem
Allen. [19] Die Weisheit gibt dem Weisen mehr Stärke, als wenn zehn Gewaltige
in der Stadt sind. [20] Denn es gibt keinen Menschen auf Erden, der so gerecht
wäre, daß er Gutes thäte und nie sündigte. [21] Auch auf die Reden alle, welche

ruhigen Zusehen (vgl. Ps. 35, 17, schwerlich Gen. 21, 16) oder Ertragen zu verstehen, oder vom betrachtenden Wahrnehmen der im Folgenden ausgedrückten Wahrheit. — gerade: ebenso, vgl. 5, 15. — deswegen (vgl. 3, 18; 8, 2), daß „nicht finde (vgl. 3, 11) der Mensch nach ihm (vgl. 3, 22; 6, 12) ein Pünktchen (d. h. das Geringste, vgl. 5, 14)“, d. h. Gott läßt böse (vgl. Hiob 2, 10) mit guten Tagen wechseln, damit der Mensch dadurch, daß er nicht weiß, was die Zukunft bringen wird, zur demüthigen Unterwerfung unter Gott getrieben werde. —
15 Alles das: Hinweisung auf das Folgende. — meines ꝛc., eig. meiner Eitelkeit, vgl. 6, 12; 9, 9. — und mancher ꝛc., eig. und vorhanden (2, 21) Frevler, lang machend (vgl. 8, 12. 13) in seiner (oder: durch seine) Schlechtigkeit. Der Prediger spricht hier nicht ganz allgemein von der unverhältnißmäßigen Vertheilung des Glücks und Unglücks, sondern von solcher Gerechtigkeit (vgl. Vs. 16), der es an der nöthigen Klugheit
16 fehlt, vgl. Matth. 10, 16; Luc. 16, 8. — Offenbar ist hier von übertriebener Gerechtigkeit, von werkheiliger Schroffheit und pharisäischem Dünkel die Rede, wobei die eigene Sünde (Vss. 20. 22), welche den wirklich (vgl. Vs. 19) Weisen oder wahrhaft Frommen (Vs. 18) milde stimmt, verkannt wird. — allzu, eig. viel. — stelle, eig. mache. — dich verstören: L. hat ungenau „verderben“, vgl. Ps. 143, 4. Wir haben nur die Wahl zwischen „die Fassung verlieren“ und „dich vereinsamen“, s. z. Hiob 16, 7; wer allzu heilig sein will, steht zuletzt
17 verlassen und unglücklich da. — Der Prediger will natürlich (vgl. Vs. 18) nicht sagen, daß ein wenig Freveln nicht schade, weil man dabei doch noch ein ehrlicher Mann bleiben könne; sondern auf Grund der allgemeinen Sündhaftigkeit, wonach auch der frömmste Mensch noch in Sünde verfällt (Vs. 20), will er um so stärker vor Ueberschreitung der Grenze warnen, welche den mit Schwachheit behafteten Gerechten von dem eigentlichen Frevler trennt, den vorzeitiger Tod wegrafft. — zur Unzeit, eig. in nicht deiner Zeit, s. z. Hiob 15, 32. — Das 18
Eine soll man thun und das Andere nicht lassen (vgl. Matth. 23, 23), also Beides beobachten, daß man sich sowol von gottlosem Sündenleben (Vs. 17) als auch von pharisäischer Gerechtigkeit (Vs. 16) fern hält. — abziehest, eig. ablassest, wie 11, 6. Das fromme Einhalten der rechten Mittelstraße ist das Beste, denn ein Gottesfürchtiger (vgl. 5, 6; Hiob 1, 1) entgeht den schlimmen Folgen aller (vgl. Vs. 15 fg.) Einseitigkeit, wrtl. „wird herauskommen (durch, vgl. Ex. 9, 29) das Alles“. — gibt mehr ꝛc., 19
eig. ist Stärke vor (vgl. Vs. 5) zehn Gewalthabern (10, 5), welche sind in der Stadt. Zur Veranschaulichung setzt der Verfasser den Fall, daß eine Stadt trotz der Vertheidigung durch zehn Heerführer und ihre Schaaren erobert wurde; daß hier auf eine bestimmte Thatsache angespielt werde, ist möglich, braucht aber nicht angenommen zu werden; vgl. Ps. 127, 1; Spr. 24, 5. — Denn: Begründung von Vs. 18, 20
nicht von Vs. 19, als könnte nur die Weisheit, nicht aber die Tugend helfen. Der Wortlaut ist: „Denn Mensch, es ist kein gerechter auf Erden, der Gutes thue und nicht sündige“, vgl. 1 Kön. 8, 46; s. z. Spr. 20, 9. — geführt 21

geführt werden, gib nicht Acht, daß du nicht deinen Knecht dir fluchen hörest. 22 Ist
doch dein Herz sich ebenfalls bewußt, daß auch du oftmals Andern geflucht hast.

Bei seinem weitern Streben nach Weisheit erkannte der Prediger die Gefährlichkeit des Weibes und die durch eigene Schuld eingetretene Entartung der Menschen (7, 23—29).

23 Alles dies habe ich mit Weisheit versucht. Ich dachte, Ich will weise werden;
aber sie blieb ferne von mir. 24 Ferne ist, was da ferne war, und tief, was
tief war; wer will es finden?

25 Ich wandte mich mit meinem Sinne zu erkennen und zu forschen, und zu
suchen Weisheit und kluges Urtheil, und zu erkennen, daß der Frevel thörichtes
Wesen, und die Thorheit Tollheit ist. 26 Und ich finde, was bitterer ist als der
Tod, das Weib nämlich, sie, deren Herz Garn und Netze, und deren Hände
Fesseln sind. Wer Gott gefällt, entrinnet ihr; der Sünder aber wird durch sie
gefangen. 27 Siehe, dies habe ich gefunden, spricht der Prediger, da ich eins zum

werden, eig. sie (d. h. die Leute über dich)
reden. — gib nicht Acht: richte nicht deinen
Sinn, wie 1, 17. — dir fluchen: dich schmähen,
22 verwünschen. — Eig. lautet Vs. 22: „Denn auch
viele Male weiß dein Herz, daß (d. h. da, vgl.
2 Sam. 19, 25) auch du Andern &c.", vgl.
23 Vs. 20; 1 Kön. 2, 44. — mit Weisheit:
weislich; vgl. nicht 2, 1, sondern 1, 13; 2, 3.
Obgleich der Prediger die eben empfohlene weise
Mittelstraße einzuhalten suchte und überhaupt
sich bemühte, im Leben und in der Erkenntniß
vollkommene Weisheit zu gewinnen, gelang es
ihm doch nicht, die volle Weisheit zu erreichen.
24 — dachte, eig. sprach. — Wäre wegen des
Nachdrucks von „Ferne" (vgl. Hiob 23, 9) die
Formel „was da war" (3, 15; 6, 10) nachgestellt, so ergäbe sich die Uebs.: „Was da ferne
ist und tief, tief (d. h. sehr tief), wer wird &c.",
vgl. Jer. 17, 9; Spr. 31, 10. Als tief oder
unergründlich (vgl. Ps. 64, 7; 92, 6; Hiob 11, 8)
läßt sich Gottes Thun (vgl. 3, 11) bezeichnen;
hier aber ist wol nach dem Zshg. insbesondere
von der Unerreichbarkeit der Erkenntniß, welches das wahre Gut (vgl. 3, 9; 6, 11) sei, die
Rede, indem Weisheit und Tugend als unzertrennlich miteinander verbunden (vgl. Vs. 25)
25 gedacht werden. — wandte, wie 2, 20. — mit
&c., eig. ich und mein Herz. — forschen, eig.
erkunden, wie 1, 13. — kluges Urtheil (wie
Vs. 27; 9, 10), eig. Berechnung, d. h. kluge
Ueberlegung, Befähigung zu richtigem Urtheilen;
L. braucht „Kunst", aus Rücksicht auf die Nebenform in Vs. 29, die er durch „Künste" wiedergibt.
26 — Thorheit &c., vgl. 1, 17; 2, 12. — ich finde,
eig. findend ich. — Wie Salomo sich von den
Weibern hatte in Sünde verstricken lassen, so
findet der Prediger in der sittlichen Beschaffenheit des schwächern (vgl. Sir. 25, 32; s. z. Hiob
14, 1) Geschlechts (vgl. Vs. 28), welches wegen
seiner Gefährlichkeit mit Ausdrücken, die von
der Beschreibung (vgl. Spr. 5, 4; 7, 22. 23;
22, 14) der Buhlerin entlehnt sind, geschildert
wird, ein Haupthinderniß für die Erlangung
der Weisheit. Ohne triftigen Grund erblicken
viele Ausleger in dem Weibe ein Bild der
Sünde oder der falschen Weisheit; ebenso wenig aber bedarf es der eher möglichen Annahme,
daß dem Prediger zugleich der verderbliche
Einfluß eines bestimmten, zu seiner Zeit lebenden Weibes vorschwebe. Er sagt ja in Vss.
28. 29, daß die Männer nicht viel besser, ja
daß alle Menschen entartet sind. — sie, deren
&c., wrtl. „so sie (d. h. vielleicht: welches ist)
Fanggeräth (vgl. Spr. 12, 12) und Netze (Hab.
1, 17) ihr Herz, Fesseln ihre Hände." — Der
Fromme (wie 2, 26) „wird entrinnen &c." —
spricht (wrtl. „hat gesagt", wie 1, 2; Jer. 27
2, 2) der Prediger: gegen die durch 12, 8
bezeugte richtige Wortabtheilung hat man hier
den Artikel weggeschafft, um den zum Eigennamen gewordenen und trotz der weiblichen
(s. z. 1, 1) Endung immer in männlichem Sinne
gebrauchten Ausdruck hier als weibliches Wort
zu behandeln; allein die Setzung des Artikels
ist weniger anstößig als solcher Wechsel des
Geschlechts. — eins &c., eig. Eine (Sache) zu
Einer (vgl. Gen. 32, 31; Jes. 27, 12), ausfindig (s. z. Hiob 33, 10) zu (s. z. 4, 17; Hiob
33, 23 c) machen Berechnung (s. z. Vs. 25), d. h.
eine Beobachtung an die andere reihend, als
ich damit beschäftigt war, mir Aufklärung über
die Sache zu verschaffen. Mehr als die Erklärung vom Vergleichen „eins gegen das andere (haltend)" empfiehlt sich wol noch die Er-

andern fügte, ein kluges Urtheil zu finden. 28 Was meine Seele noch suchte, ohne daß ich's fand, ist dieses, obgleich ich Einen unter tausend Menschen fand, so habe ich doch ein Weib unter allen diesen nicht gefunden. 29 Nur allein, siehe, dies habe ich gefunden, daß Gott den Menschen gerade schuf; sie aber suchten viele Künste.

Der Prediger ermahnt zur heitern Ruhe des Weisen, der die Schwierigkeiten des bürgerlichen Lebens durch frommes Verhalten gegen den König überwindet (8, 1—8).

1 Wer denn ist dem Weisen gleich? und wer kennet die Deutung des Wortes, 8
„Des Menschen Weisheit lässet sein Angesicht leuchten; und seines Angesichtes
Starrheit wird gemildert"? 2 Ich sage, Den Befehl des Königs beachte, und

gänzung „findend" (ein Merkmal nach dem
28 andern). — Während Vs. 27 auf Vs. 26 zurückblickt, weist Vs. 28[a] auf das Folgende hin. Die falsche Beziehung auf das Vorhergehende („Welches noch gesucht hat meine Seele, und nicht habe ich gefunden" soll heißen „Diesen Vollbesitz der Weisheit suche ich noch immer vergebens") hat zu der höchst wunderlichen Deutung geführt, daß Frauen überhaupt nicht, von Männern aber nur sehr wenige als Verfasser heiliger Schriften und Kenner des Wesens der Dinge dastehen! — obgleich &c., wrtl. „Einen Menschen von Tausend (vgl. Hiob 9, 3; 33, 23) habe ich gefunden, und ein Weib habe ich unter &c.", d. h. unter tausend Menschen findet sich Ein rechtschaffener (Vs. 29) Mann,
29 aber kein tugendhaftes (Vs. 26) Weib. — allein, wie Jes. 26, 13[b]. Bei dieser allgemeinen Verderbniß (vgl. Vs. 20; Ps. 14, 3; Hiob 14, 4) stellt sich schließlich als sicher nur dies heraus, daß Gott (vgl. Gen. 1, 27. 31) den Menschen „gemacht hat gerade", d. h. rechtschaffen, redlich (vgl. Hiob 1, 1; 33, 27). — Künste (s. z. Vs. 25), eig. Ersinnungen. Während das Wort in 2 Chron. 26, 15 von kunstvollen Kriegsmaschinen steht, bedeutet es hier Künste schlimmer Gesinnung, schlechte Plane, Ränke, schwerlich
8, 1 Klügeleien (vgl. 6, 11). — Die zu weiterer Empfehlung der Weisheit übergehende Rede beginnt mit einer Frage, die sowol Aufforderung (Ps. 107, 43) in sich schließt, als auch den Wunsch, daß dies seltene Gut sich noch häufiger finden möge, als der Fall ist (vgl. Vs. 5). Obgleich es vom Weisen heißt, er sei „wissend Deutung (vgl. Dan. 2, 4; Gen. 40, 5. 8) von Wort (7, 8)", denken doch viele Ausleger, als stände die Mehrzahl, an Auslegung der Dinge, d. h. richtige Beurtheilung der vorliegenden Verhältnisse. Leichter ergänzt man blos den Artikel und versteht entweder die Sache, das in der Frage nach dem wahren Gute (s. z. Vs. 24) gegebene Räthsel, oder das Wort, den in Vs. 1[b] folgenden Spruch (vgl. Ps. 45, 2). Bei ersterer Fassung gehörte Vs. 1 noch zum vorigen Abschnitt, und der Zshg. in Vs. 1 selbst wäre durch Ergänzung (z. B. Vom Weisen gilt der bekannte Spruch) herzustellen; besser wol beginnen wir mit der Frage einen neuen Abschnitt und erklären: „Wer kennet die Bedeutung des Spruches? Wer weiß ihn im Leben richtig anzuwenden?" — lässet leuchten: macht hell (Ps. 13, 4), heiter, s. z. Spr. 15, 30; 16, 15. Die Weisheit gewährt dem Menschen heitern, freudigen Sinn und wandelt das starre (s. z. HL. 8, 6), unfreundliche Wesen um. Wir haben wahrsch. die trotzige Schroffheit zu verstehen, die sich in die nun einmal bestehenden politischen Verhältnisse nicht zu schicken weiß und dadurch thörichterweise den eigenen Untergang herbeiführt, vgl. 7, 12; indeß ist der Wortlaut der zweiten Hälfte des Spruchs sehr vieldeutig. Die Erklärung „und Trotz (s. z. Spr. 7, 13) sein Antlitz entstellt (s. z. Hiob 14, 20)" verstößt gegen die Wortstellung, mag sie auch die Punkte besser ändern, als die Al. thun, welche statt „wird gewandelt, verändert" übersetzen „wird gehaßt"; dagegen verläßt die Uebs. „und der Glanz (eig. Macht, Herrlichkeit, vgl. Ps. 96, 6; 132, 8) seines Antlitzes verdoppelt sich" den bekannten Sprachgebrauch weit mehr als der von uns gewählte Sinn. — Während die Al. 2
„Ich" nicht übersetzen, verbindet es Hieron. u. and. P. mit „(bin) Königs Mund (s. z. Hiob 39, 27) beobachtend". Man hat dann in Vss. 2—4 verächtliche Rede eines knechtisch gesinnten Heuchlers finden wollen, der in Vs. 3 den Rath gebe, daß man auch heillosem Befehle (vgl. 1 Sam. 22, 18) ohne Zögern gehorchen müsse. Besser ergänzen wir zu „Ich" ein Zeitwort, sollte dies auch trotz des Zshgs. mit Vs. 1 und trotz der häufig (vgl. 2, 12; 7, 24) abgerissenen Schreibart unsers Verfassers wahrsch. (vgl. Jes. 5, 9; 1 Chron. 28, 2) zur Annahme von Textverderbniß führen. Unter

zwar wegen des Eides bei Gott. 3 Uebereile dich nicht, von ihm wegzugehen,
und halte dich nicht auf mit böser Sache; denn Alles, was ihn gelüstet, thut er;
4 dieweil des Königs Wort gewaltig ist; und wer darf zu ihm sagen, Was
machst du? 5 Wer das Gebot beachtet, weiß nichts von böser Sache; doch von
Zeit und Gericht weiß das Herz des Weisen. 6 Denn für jegliches Vornehmen
gibt es Zeit und Gericht; lastet doch des Menschen Uebel schwer auf ihm. 7 Er
hat ja keine Kenntniß von dem, was werden soll; wer will ihm nämlich melden, wie
es kommen wird? 8 Kein Mensch hat Gewalt über den Lebenshauch, den Hauch
zurückzuhalten, und Niemand hat Macht über den Tag des Todes, noch gibt's Entlassung im Kriege; auch rettet Frevel nicht den eigenen Herrn.

dem Könige Gott (vgl. Vs. 5; Neh. 10, 30)
zu verstehen, erscheint als Willkür, vgl. 5, 8;
Spr. 17, 11; 24, 21. Obgleich wir vor Ptolemäus Lagi, der sich von den Juden Treue
schwören ließ, keine völlig genügenden Spuren
vom Unterthaneneide (vgl. 2 Kön. 11, 17; Jer.
29, 7; Ez. 17, 13) besitzen, wird der hier erwähnte „Eid Gottes" (s. z. Ex. 22, 10) unbedenklich von einem Eide der Treue zu verstehen
sein, welchen das Volk in seinen Vertretern
dem Könige leistete; daran, daß Gott selber
sein Gebot der Königstreue durch eidliche Strafandrohung für den Uebertreter nachdrücklich be-
3 kräftigt habe, ist ja nicht zu denken. — Die
Worte „Beeile dich nicht (vgl. 5, 1) von seinem
Angesichte (weg)" erklärt man am natürlichsten
als Warnung vor Abfall oder Meuterei, welche
hier und Vs. 5 verblümt „böses Ding (eig.
Wort)" heißt. — halte dich auf mit, wrtl.
„stehe in"; obwol die Vieldeutigkeit des hebr.
Ausdrucks die Wahl zwischen Bleiben (1, 4)
oder Auftreten (Dan. 8, 23) oder gar Eintreten
(2 Kön. 23, 3) zu lassen scheint, finden wir
hier am einfachsten den Sinn „habe deinen
Stand in (vgl. Ps. 1, 1), d. h. befasse dich mit,
4 laß dich befinden, verweile in". — gewaltig:
nach Dan. 3, 2 „Machthaber", eig. Herrschaft,
Macht, vgl. Vs. 8. Bei der Hoffnungslosigkeit jüdischer Empörung gegen den persischen
Großkönig kann es uns nicht wundern, daß
der Verfasser die gewaltige Macht desselben mit
starken Farben (vgl. Hiob 9, 12; Dan. 4, 32)
5 schildert; vgl. Spr. 20, 2. — Ein Gottes „Gebot Bewahrender (s. z. Spr. 13, 13; 19, 16)
wird nicht wissen böses Ding (Vs. 3)", d. h.
denkt nicht an Empörung; gegen den Zshg. erklärt man, ein der Obrigkeit Gehorsamer werde
keine Strafe kennen lernen. Da auf das Nichtwissen (vgl. Ps. 35, 11) in Vs. 5^{b} ein Wissen
folgt, so sind die Worte „und Zeit und Gericht
(s. z. 3, 17) wird wissen (des) Weisen Herz"
gegensätzlich von der Geduld zu verstehen,
welche das Gericht der Weisheit des Allmächtigen überläßt. Statt „Gericht" hat L. „Weise"
(eig. Recht, vgl. Ex. 26, 30; 2 Kön. 17, 26);
aber an Art und Weise oder Schicklichkeit ist
nach dem Zshg. schwerlich zu denken. — So- 6
wol Vs. 6^{a} als auch Vs. 6^{b} (denn des Menschen Uebel viel auf ihm, s. z. 6, 1) gibt eine
Begründung des Vorhergehenden, die aber
in verschiedener Weise gefaßt werden kann.
Wahrsch. ist das Vornehmen nicht das Beginnen des Empörers, sondern das Unrecht,
welches der Bedrücker ausübt; daher begründet
Vs. 6^{a} wol den ganzen vorigen Vers. Das
göttliche Strafgericht wird dann, wie es scheint,
als nothwendige Abhülfe durch Vs. 6^{b} erwiesen,
indem eben die Größe des Uebels das schließliche Einschreiten Gottes verbürgt und den
schwachen (vgl. 3, 1 fg.) Menschen allein auf
Gott harren lehrt. Weniger leicht ist in Vs. 6^{b}
die Uebs. „obgleich" (vgl. Ex. 13, 17) statt
„denn", oder die Erklärung, daß des Uebels
ohnehin schon genug zu tragen und es daher nicht
durch freventliche Selbsthülfe noch zu vermehren
sei. — Die Worte „Denn er ist nicht wissend 7
das, was sein wird; denn, wie (oder: wann,
vgl. 5, 3) es sein wird, wer wird ihm ansagen" (vgl. 6, 12; 10, 14) führen die Unbekanntschaft des Menschen mit der Gestaltung
der nächsten Zukunft (übrigens vgl. Vs. 5^{b})
als Grund an für seine Schwäche und weisen
daher auf Geduld und Gottvertrauen hin. Die
Allgemeinheit des Gedankens widerräth die Erklärung des Nichtwissenden vom Empörungslustigen oder gar vom Tyrannen, der von der
Empörung überrascht werden soll. — Die 8
Doppelsinnigkeit des hebr. Wortes, das sowol
den Wind (11, 5; Spr. 30, 4) bedeutet, als
auch den Lebensodem (3, 19. 21; Ps. 104, 29),
können wir in der Uebs. nicht wiedergeben; obgleich von Hemmen des Geistes (s. z. Spr. 16,
32) allerdings nicht die Rede ist, zeigt doch der
Zshg., daß der Gedanke an das Zurückhalten
des entfliehenden Lebens keineswegs ausgeschlossen werden darf. — Niemand rc.: denselben Sinn gäbe die Uebs. „es gilt (eig. gibt)
keine Gewalt (wie Vs. 4) am Tage rc.", vgl.

Trotz alles Glücks der Frevler und alles Unglücks der Frommen weiß der Prediger, daß es schließlich nur dem Gottesfürchtigen wohlgehen wird, und tröstet sich über die Leiden des widerspruchsvollen Lebens durch frohen Genuß der Gegenwart (8, 9—15).

9 Alles dies habe ich gesehen, und ich richtete meinen Sinn auf jegliche That,
die unter der Sonne geschieht, und fand, daß zu Zeiten ein Mensch über Andere
herrschet zu ihrem Unglück. 10 Und dabei sah ich, wie Frevler begraben wurden
und zur Ruhe eingingen, wie aber von des Heiligen Stätte wegkamen und in
der Stadt vergessen wurden, die da recht gethan hatten. Auch dieses ist eitel.
11 Weil nicht eilends geschieht ein Urtheil über der Bosheit That, darum wird das
Herz der Menschenkinder in ihnen voll, Böses zu thun. 12 Mag auch ein Sünder

7, 17. — Entlassung, d. h. Urlaub. — auch, eig. und (ebenso), vgl. 5, 6. — den eigenen (eig. seinen) 2c., s. z. 7, 12; Spr. 12, 2. Untreue (Vs. 5a) schlägt ihren eigenen Herrn; aber für alle Menschen, also auch den Tyrannen, schlägt der Frevel zum Verderben aus.—
9 Alles dies, vgl. 7, 23. — ich richtete, eig.
geben, s. z. 1, 13; 4, 2. — That 2c., vgl. 1, 14. — zu Zeiten 2c., wrtl. „(es gibt, vgl. Num. 9, 20. 21) eine Zeit, wo herrschet der Mensch über einen Menschen zu Bösem (Jer.
10 7, 6) ihm“, vgl. 4, 1. — Obwol ein sicheres
Verständniß von Vs. 10 noch nicht gewonnen ist, darf doch wol als wahrsch. gelten, daß vom Glücke der Frevler und dem Unglücke der Frommen gesprochen wird. — dabei: alsdann (wie Esth. 4, 16), wrtl. „in also“. — begraben, vgl. 6, 3; Hiob 21, 32. — eingingen, vgl. Jes. 57, 2. Bei der Kürze des Ausdrucks ist der Gegensatz des Kommens zum folgenden Weggehen wichtig, wenn auch das Kommen weder den Eintritt ins Leben (1, 4), noch den sonnenähnlichen Untergang (1, 5), sondern eher den Eingang zur ewigen Ruhe (vgl. 12, 5; Hiob 3, 17) bedeuten mag. Wollten wir mit alten Uebersetzern von den überlieferten Punkten abgehen und statt „wurden vergessen“ mit Aenderung Eines Buchstabens (vgl. Ps. 106, 47) „rühmten sich“ lesen, wie auch in einer Anzahl von hebr. Handschriften geschieht, so könnte man von den Schaaren, die an der prächtigen Beerdigung der Frevler theilgenommen, Folgendes ausgesagt finden: „und sie kamen, und von heiliger Stätte (vgl. Lev. 7, 6) gingen sie (wieder) weg, und rühmten sich in der Stadt, daß sie also (s. z. Spr. 11, 19) gethan.“ Der Sinn wird schwerlich besser, wenn man, statt des Begräbnißplatzes die Gerichtsstätte (vgl. 3, 16; Deut. 19, 17) verstehend, von den gottlosen Volkshäuptern erklärt: „und (d. h. nämlich) sie kamen, und mußten vom heiligen Platze wieder weggehen, und wurden vergessen in der Stadt, weil sie also gethan.“ Dagegen verdient wol trotz des vorhin mit „dabei“ übersetzten Ausdrucks am Schlusse des Verses die Uebs. „so (d. h. die da) recht (vgl. Num. 27, 7; 2 Kön. 7, 9) gethan“ den Vorzug, weil sie uns in den Frommen einen passenden Gegensatz zu den Frevlern darbietet; versteht man nun des Heiligen (Hiob 6, 10) Stätte von Jerusalem (Jes. 52, 1; Ps. 46, 5) und denkt an Wegwandern der Rechtschaffenen oder n. and. P. (vgl. Hiob 14, 20) an ihr Hinfahren (d. h. Sterben, fern, vgl. Hiob 28, 4) von Jerusalem, so gewinnen wir dem Kommen (zur Ruhe) gegenüber keinen sehr passenden Gegensatz, abgesehen davon, daß die Annahme der Verbannung aus Jerusalem nicht viel bequemer erscheint als die Vermuthung, das Eingehen bedeute Begrabenwerden in der Hauptstadt selbst. Einige Schwierigkeiten schwinden, wenn man an gewaltsames (vgl. Jer. 8, 1. 2) Herauswerfen der Redlichen aus dem heiligen (vgl. Num. 19, 16; Am. 7, 17) Orte der Gräber denken will; allein schon die bloße Uebs. „und aus heiliger Stätte wirft man (sie) fort, und es werden vergessen in der Stadt, die da recht gehandelt haben“, wofür man sich auf aram. Sprachgebrauch stützen möchte, kommt einer Textver-
änderung gleich. — Durch die Verzögerung 11
der Strafe nimmt die Gottlosigkeit immer mehr zu, vgl. Jes. 26, 10; Ps. 73, 10 fg. Unpassend übersetzt man nach den Accenten „Weil nicht geschieht ein Ausspruch (vgl. Esth. 1, 20; Dan. 4, 14), (so ist) das Werk der Bosheit Eile“ (vgl. 4, 12; Ps. 31, 3), d. h. so ist es eilig, kommt leicht. Jedenfalls bezeichnet das hier gebrauchte persische Wort schwerlich einen Urtheilsspruch oder Erlaß des persischen Großkönigs, der seinerseits (vgl. 10, 5) nur auf das Recht bedacht sei (vgl. Hiob 34, 17), sondern einen Ausspruch des himmlischen Königs, wobei Ergehen und Vollstrecktwerden zusammenfällt. — wird voll (schwillt gleichsam an) 2c.,
vgl. 9, 3; Ps. 73, 7; s. z. Esth. 7, 5. — Mag 12
2c., wrtl. „(Es sei, gesetzt, vgl. Lev. 4, 22) daß ein Sünder (ist) thuend Böses hundert (Mal) und lang machend für sich, (so beneide ich ihn

hundertmal Böses thun und es lange treiben, so weiß ich dennoch, daß es wohl-
gehen wird denen, die Gott fürchten, weil sie sich vor ihm fürchten. 13 Aber es
wird dem Frevler nicht wohlgehen, und lange Lebensdauer wird er nicht erreichen,
gleich dem Schatten, weil er sich vor Gott nicht fürchtet. 14 Es ist eine Eitelkeit,
die auf Erden geschiehet, daß es Gerechte gibt, denen gelohnt wird, als wären sie
Frevler, während es Frevler gibt, denen gelohnt wird, als wären sie Gerechte.
Ich sprach, Auch dies ist eitel. 15 Und so pries Ich die Freude, daß es für den
Menschen kein Glück gibt unter der Sonne, als essen und trinken und fröhlich sein;
und solches mag ihm verbleiben bei seiner Mühe während der Tage seines Lebens,
die ihm Gott gegeben hat unter der Sonne.

Auf die Unzulänglichkeit der menschlichen Weisheit zur Ergründung des göttlichen Wirkens und auf das noch traurigere Schicksal, das nach diesem eiteln und abhängigen Leben allen Menschen ohne Unterschied mit dem Tode bevorsteht, gründet der Prediger die eindringliche Ermahnung zu freudigem und thätigem Lebensgenuß (8, 16—9, 10).

16 Als ich meinen Sinn darauf richtete, Weisheit zu erkennen, und die Plage
zu sehen, die auf Erden geschieht, wie man weder am Tage noch bei Nacht den
Schlaf siehet mit seinen Augen: 17 da sah ich von allem Thun Gottes, daß der
Mensch das Thun nicht finden kann, welches unter der Sonne geschiehet; dieweil
eben der Mensch sich mühet, es zu suchen, so findet er's doch nicht; und wenn
auch der Weise es zu erkennen meinte, er kann es doch nicht finden.

nicht,) denn auch (d. h. andererseits) wissend
(bin) ich, daß sein wird Gutes den Fürchtern
Gottes, weil ꝛc. (wie 3, 14)." Weniger passend
löst man den Schluß auf in „daß es gut sei
den Gottesfürchtigen, daß sie sich ꝛc." (vgl.
Vs. 13) oder „den Gottesfürchtigen, welche sich
13 (vgl. 1 Tim. 5, 3) vor ꝛc." — „Und Gutes
(d. h. Glück) wird nicht sein dem Frevler, und
nicht wird er lang machen Tage, wie der
Schatten (s. z. 6, 12) ꝛc." Der Frevler wird's
nicht lange treiben, wie der Schatten keine lange
Dauer hat. Unpassend und gegen die Accente
übersetzt man „nicht wird er lang machen
schattengleiche Tage, welcher sich ꝛc." oder „wie
der Schatten (ist, der) welcher ꝛc." Vgl. 12,
14 13. 14. — eine Eitelkeit: etwas Nichtiges. —
denen ꝛc., wrtl. „an welche gelanget (vgl.
Esth. 9, 26) nach dem Thun der Frevler, und
es gibt Frevler ꝛc.", vgl. Vs. 10. — Auch
15 dies ꝛc., wie 2, 15. — pries, vgl. 4, 2. Zu
„daß (nämlich) nicht vorhanden Gutes (Vss. 12.
13) dem Menschen unter der Sonne, außer zu
essen und zu trinken und sich zu freuen" vgl.
2, 24; 3, 12. 22. — Von solch heiterm und mit
Frömmigkeit und Thätigkeit gepaartem Ge-
nießen des Augenblicks heißt es hier „und das
wird (oder: möge) sich an ihn hängen in seiner
ꝛc. (wie 5, 17)". Da man einen Wunsch (das
möge ihn begleiten) hier nicht erwartet, wie
auch unser Satz schwerlich noch von „daß"
(oder: weil) abhängt, so erklären wir am
besten, Solches werde oder könne dem Men-
schen als unentreißbares Gut verbleiben. Einige
Ausleger finden in dem hebr. Ausdrucke den
Nebenbegriff der Gebühr, daß dem Menschen
für seine Mühe Solches schuldigermaßen zu-
komme. — Mit „Als" (eig. Sowie) wird der 16
Vordersatz zu Vs. 17 eingeleitet. — Sinn ꝛc.,
vgl. 1, 13. 17. — die Plage (vgl. 2, 23. 26;
3, 10): das mühselige Treiben. — wie man ꝛc.,
wrtl. „daß (vgl. Vs. 15) auch am Tage und
in der Nacht Schlaf in (vgl. 6, 9) seinen Augen
er (d. h. der Mensch) nicht ist sehend (d. h.
genießend)", vgl. 2, 23; 5, 16. — von allem 17
ꝛc., eig. alles Thun Gottes, daß (nämlich, vgl.
Vss. 15. 16; Gen. 1, 4) der Mensch ꝛc., s. z. 3, 11.
— dieweil eben: der hebr. Ausdruck ist so
auffallend, daß man mit alten Uebersetzern die
um Einen Buchstaben verschiedene Formel, „bei
all dem, daß, d. h. mag noch so sehr" leicht
vorzieht; aber der aram. Sprachgebrauch (vgl.
auch 2, 16; Jona 1, 7. 8. 12) stützt die
Uebs. „wegen dessen, daß", sodaß die Unbe-
quemlichkeit der Fassung „darum, daß der
Mensch mit Ergründung des göttlichen (vgl.
Vs. 14) Thuns sich abquält, und (d. h. so)
findet er (es noch) nicht" durchaus nicht schon
sicher zur Textänderung berechtigt. — meinte,

1 Alles dies ja zog ich in Erwägung, und in reifliche Prüfung dieses Alles, 9
daß die Gerechten und Weisen sammt ihren Thaten in Gottes Hand sind; sei es
Liebe, sei es Haß — dem Menschen fehlt das Wissen — Alles ist vor ihnen
schon bereitet. 2 Alles ist gleichwie für Alle bestimmt; einerlei Schicksal be-
gegnet dem Gerechten und dem Frevler, dem Guten und Reinen und dem Un-
reinen, dem Opfernden und dem, der gar nicht opfert. Wie der Gute, so er-
fährt's der Sünder; wer gerne schwört, wie wer einen Schwur scheuet. 3 Dies
ist böse bei Allem, was unter der Sonne geschiehet, daß einerlei Schicksal Allen
begegnet; daher auch das Herz der Menschenkinder voll Bosheit wird, und sich
toller Wahn in ihrem Herzen findet, so lange sie leben; und darnach müssen
sie zu den Todten hin. 4 Denn mit wem wol würde eine Ausnahme gemacht?

eig. sagen wird. Nach 7, 23 ist auch die Uebs.
9, 1 „sich vornehmen sollte" statthaft. — Für die
Unbegreiflichkeit der göttlichen Weltregierung
kann sich der weise Prediger auf seine eigene
Erfahrung berufen, wrtl.: „Denn Alles dieses
gab (d. h. legte) ich zu meinem Herzen (vgl.
7, 2), und zu (vgl. Neh. 8, 13) prüfen (vgl. 3,
18) Alles dieses (vgl. 8, 9)." — Zu „und ihre
Thaten" (L. falsch u. and. P. „Unterthanen",
eig. Knechte) vgl. Hiob 34, 25. Von Gottes
Gewalt (vgl. Spr. 21, 1; Hiob 12, 10), die als
Willkür erscheint, hangen alle Menschen in
ihrem gesammten Thun und Lassen (vgl. 3,
1 fg.) ab; nur die Frommen werden hervor-
gehoben, weil das Misverhältniß ihres Schick-
sals zur sittlichen Würdigkeit dem Verfasser
und den Lesern besd. zu Herzen gehen muß.
Der Ausdruck (vgl. 11, 5) ist hier so stark, daß
alle sittliche Verantwortlichkeit des Menschen
wegzufallen scheint; der Umstand aber, daß der
Verfasser die Frage, wie dennoch eine Freiheit
des menschlichen Willens möglich sei, bei Seite
läßt, darf uns nicht verleiten, trotz 3, 8 an
göttliche Liebe und göttlichen Haß (vgl. Deut.
1, 27; Mal. 1, 2. 3) zu denken, als hinge nur
der glückliche oder unglückliche Erfolg des
menschlichen Thuns, nicht aber dieses selber,
von Gott ab. Vielmehr ist der klare Sinn
der, daß die zukünftige Gestaltung des mensch-
lichen Handelns und Ergehens von Gott vor-
herbestimmt, dem Menschen aber völlig unbe-
kannt ist, wrtl. „auch Liebe, auch Haß, nicht
ist wissend der Mensch, Alles (ist) vor ihnen".
2 — Da der Anfang „Alles wie wenn (oder:
wie was, gleichwie) Allen; Ein Begegniß (vgl.
2, 14. 15; 3, 19) dem Gerechten 2c." schwierig
scheint, so hat man oft u. and. P. erklärt, z. B.
das erste Wort noch zu Vs. 1 gezogen (Alles
ist vor ihnen, ja Alles! Gleichwie Allen einer-
lei Schicksal zu Theil wird), oder gar über-
setzt „Alle (sind) gleichwie Alle (trifft) Ein
Zufall", als wären die beiden Sätze „Alle
sind Ein (s. z. 3, 19) Zufall" und „Allen
wird Ein Zufall" wunderlich ineinanderge-
schachtelt. Wir bleiben besser bei den über-
lieferten Accenten, gegen welche auch die Uebs.
„Alles ist, als hätten Alle Ein Geschick (d. h.
den Tod)" verstößt; weil der Tod wirklich allen
Menschen gemein ist, unter dem gleichen Schick-
sal aber nach dem Zshg. nur der Tod ver-
standen werden kann, so müssen die Worte
„Alles gleichwie Allen" anders gefaßt werden.
Leichter als die Erklärung „Alles (wird den
Gerechten und Weisen) gleichwie Allen (d. h.
allen Uebrigen)" ist nun wol die Deutung,
welche „gleichwie" daraus erklärt, daß nicht
in Wirklichkeit jeden Menschen alle überhaupt
möglichen Dinge treffen, daß aber kein Mensch
vor irgendeinem Verhängniß sichergestellt ist.
Indem es nun im folgenden Satze geradezu
(d. h. ohne abschwächendes „gleichwie") heißt,
daß Fromme wie Gottlose dasselbe Schicksal
haben, schließt allerdings das Schicksal die
Mannichfaltigkeit von ungewissen Dingen ein,
welchen der Mensch, ein Jeglicher in seiner
Weise, blind ausgesetzt ist; ganz vorzugsweise
aber ist der zuletzt Allen ohne Unterschied be-
vorstehende Tod gemeint. — Dem Frommen,
der gerne opfert, steht mit leichtem Wechsel der
Glieder „der (leichtsinnig, s. z. Matth. 5, 34)
Schwörende" gegenüber; ohne Noth versteht L.
den Meineidigen, und wol noch weniger ist an
die erst in späterer Zeit auftretende religiöse
Partei zu denken, welche den Eid wie das
Opfer grundsätzlich verwarf. — böse (d. h. 3
ein schlimmes Uebel) bei (eig. in, d. h. unter):
die Uebs. „das Schlimmste von" ist sprachlich
schwierig, vgl. HL. 1, 8. — einerlei Schick-
sal, wie Vs. 2. — daher, eig. und (so). —
voll 2c., vgl. 8, 11. — toller Wahn: Toll-
heit, vgl. 1, 17. — so lange 2c., wrtl. „in
ihrem Leben, und nach ihm (geht es) zu den
Todten", vgl. 6, 12; Jer. 51, 46. — Alle 4
ohne Ausnahme fallen dem Tode und damit
dem elendesten Zustande anheim, vgl. Ps. 89, 49.
Der überlieferte Text stößt Bedenken ein, mag

Für alle Lebendigen gibt's noch Hoffnung; ist doch sogar ein lebendiger Hund
besser als ein todter Löwe. 5 Denn die Lebendigen wissen, daß sie sterben werden;
die Todten aber wissen nicht das Geringste, und sie haben keinen Lohn mehr, denn
ihr Gedächtniß ist vergessen. 6 Sei es Liebe, sei es Haß, sei es Eifer, er ist ihnen
längst entschwunden; und sie haben weiter nimmermehr Theil an Allem, was unter
der Sonne geschieht.

7 Wohlan denn, iß dein Brod mit Freuden, und trinke deinen Wein mit gutem
Muth; denn längst findet Gott Gefallen an deinem Thun. 8 Zu jeder Zeit müssen
deine Kleider weiß sein, und Salböl dürfe auf deinem Haupte nicht fehlen.
9 Genieße das Leben mit dem Weibe, welches du lieb hast, alle Tage deines eiteln
Lebens, welche er dir gegeben hat unter der Sonne, alle deine eiteln Tage; denn
das ist dein Theil am Leben, und für deine Mühe, womit du dich mühest unter
der Sonne. 10 Alles, was deine Hand zu thun vermag mit deiner Kraft, das

man nun übersetzen „Denn wer (ist), der
wählen dürfte (d. h. zwischen Leben und Tod)?"
oder u. and. P. (vgl. Jer. 8, 3; Spr. 16, 16)
„Denn wer (ist), der vorgezogen (d. h. vom
Tode verschont) würde?" Das Folgende näm-
lich „Zu allen Lebendigen hin gibt's Vertrauen"
(vgl. Jes. 36, 4; Hiob 11, 18) kann nicht be-
deuten, daß auf (Ps. 4, 6) die Lebenden Ver-
laß sei, als wäre Zuverlässigkeit oder Leistungs-
fähigkeit das Gegentheil eines elenden Zu-
standes; vielmehr gewährt nur die Deutung
„In Beziehung auf (vgl. 1 Sam. 4, 19; 2 Sam.
21, 1) alle Lebendigen gibt's (noch) Zuversicht"
einen erträglichen Sinn. Wollen wir der auf
leichter Buchstabenversetzung beruhenden LA. der
Masor. folgen, wodurch aus dem Auswählen
ein Anschließen wird, so gewinnen wir nach
andern Accenten den Gedanken: „Denn gesellet
sich irgend Einer (vgl. 5, 9) zu allen Leben-
digen, (so) ist Hoffnung da"; der Ausdruck ist
aber so unbequem, daß man sogar die Fassung
„zu allem Leben" versucht und „Denn wer
noch irgend mit dem Leben zusammenhängt,
hat Hoffnung" erklärt hat. Vielleicht verdient
eine andere Buchstabenversetzung den Vorzug;
die Schlußworte nämlich „denn für (wrtl. „zu",
d. h. leichter „was anbetrifft" als „sogar",
vgl. Jes. 32, 1) Hund (s. z. 1 Sam. 24, 15)
lebendig, er (d. h. ist) besser (daran) als der
todte Löwe (vgl. Hiob 28, 8)" würden ihr „für"
mit dem fast gleichlautenden Wörtchen ver-
tauschen, das jetzt sehr unbequem an der Spitze
des vorigen Satzes steht, während dies „zu
hin" vor „Hund", die, wie unsere freie Uebs.
zeigt, gut passende Bedeutung „sogar" (s. z.
5 Hiob 5, 5) annehmen würde. — Der Vorzug
der Lebenden besteht darin, daß sie noch Be-
wußtsein haben; und ist das Wissen um den
Tod auch ein trauriges, so kann es doch (vgl.
7, 2) zum rechten Benutzen und Genießen des
Lebens führen. Der Todte aber weiß gar
nichts (5, 13) und hat seinen Lohn (4, 9) dahin,
denn der einzige Vortheil, der ihm auf Erden
noch zu Theil werden könnte, ist mit dem Er-
löschen seines Gedächtnisses (Ex. 3, 15) verloren,
vgl. 2, 16. Die hebr. Wörter für „Lohn" und
„Gedächtniß" klingen aneinander an. — Der 6
Todte, dem die Theilnahme am Leben (vgl.
11, 7) für immer abgeschnitten ist, kann nicht
mehr lieben (vgl. Hiob 14, 21) ꝛc., wrtl.: „Auch
ihre Liebe (vgl. Vs. 1), auch ihr Haß, auch ihr
Eifer (4, 4) ist längst verloren." — nim-
mermehr, eig. nicht in Ewigkeit; L. verstand
falsch „nicht auf der Welt". — Die Aufforde- 7
rung „Geh, iß in Freude dein Brod, und
trinke mit fröhlichem (eig. gutem, vgl. 7, 3)
Herzen deinen Wein (vgl. 10, 19; Jes. 22, 13)",
welche hier wiederkehrt (vgl. 2, 24; 5, 17; 8, 15;
11, 9), ruht auf der Voraussetzung, daß nur
dem Gottesfürchtigen (vgl. 2, 25; 3, 13; 5, 18)
solch freudiger Genuß möglich sei. Daher soll
der Fromme sich diese Freude nicht durch
Sorgen verkümmern (vgl. auch 5, 19) lassen;
vielmehr besitzt er in solcher Gottesgabe ein
Unterpfand dafür, daß Gott an seinem „Thun
(die Mehrzahl „Thaten" ist sprachlich statt-
haft) längst Wohlgefallen (vgl. Hiob 14, 6)
gefunden hat. — weiß, s. z. Sach. 3, 3; 8
Hiob 5, 11. — Salböl, vgl. 7, 1; 2 Sam.
12, 20; Ps. 133, 2; Spr. 21, 17. — Genieße, 9
wrtl. „Siehe", vgl. 2, 1; Ps. 34, 13. — Weibe,
vgl. Spr. 5, 18. — alle Tage ꝛc., vgl. 5, 17;
6, 12; 7, 15. — Theil (vgl. Vs. 6; 3, 22); L.
hat wrtl. „im Leben (Vs. 3) und in deiner ꝛc."
— vermag, eig. findet, vgl. Lev. 12, 8; 10
Richt. 9, 33. Gegen die Accente zieht L. „durch
deine Kraft" (vgl. Gen. 31, 6) zum Folgenden
und übersetzt „das thue frisch". — kluges

thue; denn weder That, noch kluges Urtheil, noch Erkenntniß, noch Weisheit gibt's in der Unterwelt, dahin du gehest.

Die Unzulänglichkeit der menschlichen Weisheit zur Bewirkung eines ungetrübten Glücks ist trotz ihres hohen Werthes durch die Erfahrung erwiesen (9, 11—10, 4).

11 Wiederum sah ich unter der Sonne, daß nicht den Schnellen der Lauf zu
Gebote steht, noch den Helden der Krieg, noch auch den Weisen das Brod, noch
auch den Einsichtigen der Reichthum, noch auch den Verständigen die Gunst; son-
dern abhängig von Zeit und Zufall sind sie alle. 12 Es weiß der Mensch ja nicht
einmal seine eigene Stunde, gleich den Fischen, welche sich in schädlichem Garne
verfangen, und gleich den Vögeln, die in der Schlinge gefangen werden; gleich
ihnen werden die Menschenkinder verstrickt zur Zeit des Unglücks, wenn es sie
plötzlich überfällt.
13 Auch in dieser Art sah ich Weisheit unter der Sonne, die mir groß däuchte,
14 daß eine kleine Stadt war, und wenig Leute darin, und vor dieselbe rückte ein
großer König und umzingelte sie und bauete wider sie große Bollwerke; 15 es fand
sich aber in ihr ein armer weiser Mann, und der rettete die Stadt durch seine
Weisheit; doch kein Mensch gedachte weiter jenes armen Mannes. 16 Darum
sage Ich, Weisheit ist zwar besser als Heldenkraft; doch des Armen Weisheit ist
verachtet, und seine Worte werden nicht gehört.
17 Worte der Weisen, in Ruhe gehört, sind besser als des Herrschers Geschrei

11 Urtheil, s. z. 7, 25. — Zu „Ich kehrte zu-
rück und sehen (8, 9)" vgl. 4, 1. 7. — nicht
den Schnellen der Lauf (gehört): L. über-
setzt frei „zum Laufen nicht hilft schnell sein".
— Krieg, d. h. Sieg in der Schlacht, vgl.
1 Sam. 2, 9; 17, 47. — Reichthum, vgl.
5, 18. — Verständigen, vgl. 6, 8. Dies ist
der dritte Ausdruck hier, der auf die Weisheit
geht', vgl. Vs. 10b; Spr. 21, 30. 31. — son-
dern ꝛc., eig. denn Zeit (vgl. 3, 1 fg.) und
Zustoßen (vgl. 1 Kön. 5, 18) begegnet ihnen
12 allen, vgl. Röm. 9, 16. — „Denn auch weiß
nicht (8, 5) der Mensch seine Zeit", d. h. die
Zeit seines Todes, vgl. 7, 17; Jer. 27, 7. —
Es ist unnöthig, gegen die Accente „gleich den
Fischen ꝛc." zum Folgenden zu ziehen. Zum
schädlichen (eig. bösen) Garne vgl. 7, 26. Am
Schluß heißt's eig. verstrickte (vgl. Spr. 6,
2. 5) zur Unglückszeit, sowie (5, 3) sie fallen
13 wird auf sie plötzlich. — Nicht nur durch die
allgemeine Abhängigkeit des Menschen ist seine
Weisheit gehemmt, sondern sie hat, obgleich
sie Großes ausrichten kann, auch von der
Thorheit der Menschen zu leiden, die sie ver-
achten und um ihren Nutzen bringen. — in
dieser Art ꝛc., wrtl. „(als) diese sah ich ꝛc.
Sonne, und groß (war) sie (d. h. die Weis-
heit) zu mir hin (d. h. in Beziehung auf mich,
vgl. Vs. 4)". — Man kann hier leicht Be- 14
ziehung auf irgendein geschichtliches Ereigniß
finden und hat z. B. an Themistokles und
Athen gedacht (vgl. 2 Sam. 20, 15 fg.; Spr.
21, 22; 29, 8), während zahlreiche Ausleger in
der Erzählung ein vom Verfasser zum Zwecke
der Veranschaulichung frei gebildetes Beispiel
erblicken, vgl. 4, 13 fg.; 7, 19. 26. — vor die-
selbe rückte, wrtl. „es kam zu ihr hin".
— umzingelte: umgab, vgl. Ps. 22, 17. —
Bollwerke: Belagerungswerke (vgl. 1 Chron.
12, 16; Jes. 29, 3. 7), z. B. Verschanzungen,
Thürme. — Statt „Und er (d. h. der König) 15
fand darin einen armen (4, 13) ꝛc." versteht
man wol besser „Und man (vgl. 4, 12) fand ꝛc."
— doch (eig. und) ꝛc., vgl. Gen. 40, 23. —
Darum ꝛc., eig. Und (so) habe (s. z. Ps. 1, 1) 16
Ich gesagt, vgl. 6, 3. — doch ꝛc.: dies ent-
spricht dem Schluß von Vs. 15. — Neu an- 17
hebend, wenn auch in Anlehnung an die vorige
Erzählung, hebt der Prediger in Spruchform
den hohen Werth der Weisheit hervor, um in
Vs. 18 sein „aber" zu bringen. — gehört
(vgl. Vs. 16), d. h. auch befolgt. — besser
als, wrtl. „vor", s. z. Hiob 11, 17. Die
wenigen Männer, die im Augenblicke der Noth
dem armen Weisen ruhig gehorchten und damit
weise handelten, behaupteten die kleine Stadt

unter den Thoren. 18 Weisheit ist besser als Kriegswaffen; aber ein einziger Bube
verdirbt viel Gutes. 1 Der Pestfliegen eine machet stinkend, gährend des Salben- 10
mischers Werk; ebenso mag gewichtiger als Weisheit, als Ehre ein wenig Thor-
heit sein. 2 Des Weisen Sinn ist zu seiner Rechten; aber des Thoren Sinn ist
zu seiner Linken. 3 Und auch unterwegs, wann der Thörichte einen Gang macht,
ist er von Sinnen und denkt von Jedem, Thöricht ist er. 4 Wenn des Herrschers

gegen den tobenden Kriegsfürsten, dem wol große Schaaren, aber keine Weisheit zur Seite stand. Falsch zieht man „gehört" zum Folgenden (sind hörenswerther, werden eher gehört als 2c.) oder verbindet „Geschrei eines
18 Herrschers über Thoren". — Zu „Werkzeuge (des) Kampfes" vgl. 2 Sam. 1, 27; 17, 11. — aber 2c., wrtl. „und Ein Sünder (7, 26) mag zu Grunde gehen lassen 2c." Da sich mit „Sünder" (s. z. Spr. 8, 36) der Begriff des Thoren hier besd. enge verbindet, so ist L.s
10, 1 Uebs. „Bube" beibehalten worden. — Die beiden Votshälften sind nicht (vgl. 5, 2) durch das die Vergleichung erleichternde „und" verbunden, sondern kahl (vgl. Spr. 11, 22; 25, 11 fg.) nebeneinander gestellt. Der Sinn ist unzweifelhaft nach dem Zshg. mit 9, 18[b] dahin zu verstehen, daß ein wenig Thorheit viel Weisheit verderben kann, wie ein kleines schädliches Thier einen ganzen Topf voll köstlicher Salbe; doch ist die Fassung des Einzelnen streitig. Auf die Mehrzahl „Fliegen (des) Todes" folgt die Einzahl des Zeitworts, wol um anzudeuten, daß das Gesagte schon von einem einzelnen Thierchen gilt, s. z. Spr. 3, 18; 27, 16. Obwol nach gesichertem Sprachgebrauch (vgl. Ps. 7, 14, auch Deut. 22, 26; Jer. 21, 8) nur von tödtlichen (Offb. 13, 3. 12), d. h. schädlichen, giftigen (2 Kön. 4, 40; Hiob 27, 15) Fliegen (s. z. 2 Kön. 1, 2) die Rede sein kann, nicht von todten (vgl. 9, 4) Fliegen, so verstehen doch schon alte Uebersetzer „sterbende" und viele neuere Ausleger „todte (d. h. hineingefallene und darin faulende) Fliegen", wofür man sich auf 1 Sam. 26, 16 und 2 Sam. 12, 5 vergebens berufen würde. Darauf, ob man mit Recht oder Unrecht dem Fliegengift solche Wirkung zugeschrieben habe, kommt es für uns nicht an; ebenso wenig hat der Ausleger zu entscheiden, ob der Verfasser sich das Thierchen als in die klebrige Salbe hineingeflogen denkt, sodaß es darin umkäme und durch sein eigenes Faulen die schädliche Wirkung des ohnehin von ihm ausgehenden verderblichen Stoffs noch steigerte, oder ob er annimmt, daß die Fliege von oben herab ihre Eier oder ihr Gift in die Mischung hineinfallen lasse. — Des „Gewürzbereiters (vgl. Ex. 37, 29) Oel" ist nach den Regeln weiser Kunst hergestellte, kostbare Salbe; vgl. auch HL. 3, 6. — gewichtiger 2c., eig. schwer (vgl. Ps. 139, 17) vor Weisheit, vor 2c., d. h. ein geringes Maß von Thorheit (7, 25) fällt zuweilen schwerer ins Gewicht als große Weisheit, beraubt diese, obwol sie mit Ehre oder Ansehen verbunden ist, gänzlich alles Einflusses, verdirbt sie gleichsam durch Ansteckung (vgl. Gal. 5, 9). Versteht man „kostbarer, theurer" statt „schwerer", so entsteht kein passender Sinn; noch verkehrter aber erklärt man „(ebenso macht anrüchig, Gen. 34, 30) einen ob Weisheit und Ehre Herrlichen ein wenig Thorheit". — Der Weise hat, wie 2
wir sagen, das Herz auf dem rechten Flecke; die rechte Hand ist als die geübte zugleich die geschickte und glückliche (s. z. Gen. 35, 18), sodaß sich mit der linken Seite der Begriff des Ungeschickten und daher Ungeehrten (s. z. Ps. 110, 1) leicht verbindet. „Der Sinn (vgl. 7, 21; Hiob 9, 4; 12, 3) des Weisen", will der Prediger sagen, als müßte er alsbald der scheinbaren (Vs. 1) Empfehlung der Thorheit wehren, „geht auf das Richtige und gewährt Schutz und Glück." Während die Beziehung auf den Schutz vor Angriffen (s. z. Ps. 109, 31) nicht sicher auszuschließen ist, muß die Rücksicht auf die Entartung der Menschen (vgl. 7, 28), weil sich das Herz auf der linken Seite finde, als willkürlich in den Text eingetragen durchaus verworfen werden. — Zum weitern Beweise 3
dafür, daß er die Thorheit nicht auf Kosten der Weisheit überschätze, geißelt der Prediger das öffentliche Auftreten des Thörichten (7, 17), der allenfalls, wenn er sich ruhig zu Hause hielte, als Weiser gelten würde (vgl. Spr. 17, 28), während er sich draußen (eig. auf dem Wege, vgl. Spr. 26, 13), d. h. sobald er nur ausgeht, durch sein thörichtes Wesen unfehlbar verräth. — wann 2c., eig. sowie (5, 8) der (s. z. 6, 10) Thörichte (ist) gehend, sein Herz (Vs. 2) fehlt (9, 8; s. z. Spr. 31, 11; 6, 32), und er sagt zu (Ps. 3, 3) Allem (vgl. 9, 2) 2c. Wäre nicht nach dem Sprachgebrauch die persönliche Fassung wahrsch., so könnten wir „Thöricht (ist) es" übersetzen; indessen gäbe n. and. P. (vgl. Vs. 6) die Uebs. „Thorheit (ist) es" ja leicht den sächlichen Sinn. —

Zorn wider dich aufsteigt, so laß dich aus deiner Stellung nicht vertreiben; denn Gelassenheit hintertreibt große Sünden.

Den traurigen politischen Verhältnissen gegenüber räth der Prediger zu vorsichtiger Zurückhaltung und empfiehlt dem Leser, der sich von den unnützen Bestrebungen und gefährlichen Reden des unzufriedenen Thoren fern halten soll, als besten Schutz gegen die Uebel der Gegenwart und der ungewissen Zukunft ein durch fromme Wohlthätigkeit und weise Arbeitsamkeit ausgefülltes, stilles Leben, welches das von Gott geschenkte Dasein froh genießt (10, 5—11, 8).

5 Es gibt ein Uebel, das ich sah unter der Sonne, ganz so schlimm wie eine
Uebereilung, welche von dem Machthaber ausgeht, 6 daß nämlich die Thorheit
in hohen Würden stehet, und Reiche müssen in Niedrigkeit sitzen. 7 Ich sah Knechte
auf Rossen reiten, und Fürsten wie Knechte zu Fuße gehen.
8 Aber wer eine Grube gräbt, wird darein fallen; und wer Gemäuer abbricht,
den wird eine Schlange beißen. 9 Wer Steine losbricht, wird sich an ihnen wehe
thun; wer Holz spaltet, wird dadurch verletzt werden. 10 Wenn das Eisen stumpf

4 Zorn, eig. Hauch, Schnauben, s. z. Spr. 16, 32.
Gemeint ist das Aufwallen (vgl. Spr. 15, 1)
eines thörichten Machthabers, der in der Ueber-
eilung große Sünden begehen kann. In solchem
Falle hilft ein wenig Weisheit, indem der Ge-
lassene (s. z. Spr. 14, 30) das drohende Un-
heil verhütet. — so laß ꝛc., eig. deine Stelle
(d. h. Fassung) laß nicht (d. h. gib sie nicht
auf), denn ꝛc. lässet ruhen (d. h. beschwichtigt,
läßt unterbleiben) große Verfehlungen. —
5 Zum Anfang des neuen Abschnittes vgl. 5, 12;
6, 1. — Die Worte „wie ein Misgriff (nur
sein kann)" werden gewöhnlich misverstanden,
weil man nicht beachtet, daß „wie" nach Neh.
7, 2 zu erklären ist, der Misgriff (5, 5) aber
nach Vs. 4 b, nicht nach Vs. 6 verstanden
werden muß. Unpassend erklärt man, der Ge-
waltige (vgl. 7, 19), der Unwürdige (Vs. 6)
befördert, scheine keine böse Absicht zu haben
(vgl. Vs. 20); ebenso läßt sich aus „wie" noch
nicht folgern, daß hier (vgl. 8, 11) von Gottes
nur scheinbar fehlerhaften Anordnungen die
Rede sei. Schwierig ist endlich auch die Deu-
tung „zufolge (eig. gemäß, vgl. Ps. 10, 4)
eines Misgriffs" oder die Uebs. „Es ist ein
Elend ꝛc. um (vgl. 2 Sam. 9, 8) einen Irr-
thum, der ausgehend (ist) von vor ꝛc." —
6 Der Despotismus der morgenländischen Reiche
bringt zuweilen (vgl. Sir. 11, 5. 6) plötzliche
Glückswechsel mit sich, wie sie da, wo nicht
Alles von der Laune des obersten Machthabers
abhängt, fast unmöglich sind. Vs. 6 lautet
wrtl.: „Gegeben (d. h. Gestellt, vgl. Deut. 17,
15; Esth. 6, 8) ist die Thorheit in die Höhen
(d. h. Ehrenstellen) große (schwerlich „viele",
als wären thörichte Menschen in die hohen
Stellen eingesetzt und zwar mit Aemtern über-
häuft), und Reiche (d. h. Vornehme, vgl. Vs. 20;
Leute von Stand und edler Bildung) ꝛc." —
Geborene Sklaven genießen die Auszeichnung 7
der Vornehmen, vgl. Jer. 17, 25; Spr. 19, 10.
— zu Fuße gehen, eig. gehend auf der
Erde. — Grube (eig. Ausgetieftes) ꝛc.: den- 8
selben Gedanken in anderm Ausdruck s. Spr.
26, 27. — wird: schwerlich „kann", als wäre
der Sinn, daß jeder Lebensweg nun einmal
seine bestimmten Gefahren habe. Vielmehr
wird der Satz, daß Unvorsichtigkeit sich selbst
bestraft, wenn sie sich auf gefährliche Dinge
einläßt, durch mehrere Beispiele erläutert. Es
ist aber nicht wahrsch., daß mit den schlimmen
Folgen der Thorheit dem Machthaber und
seinen unwürdigen Günstlingen gedroht werde;
wol besser finden wir hier die Warnung, daß
man sich nicht aus Unwillen über die unge-
rechte Verwaltung des Staats blindem Ge-
rechtigkeitseifer überlasse und so in sein ge-
wisses Unglück thöricht hineinrenne, s. z. 7, 12.
16; 8, 1. — Beim Abbrechen (3, 3) von Ge-
mäuer (Spr. 24, 31) werden aus den Ritzen
und Löchern leicht Schlangen aufgestört, vgl.
Am. 5, 19. — losbricht aus dem Steinbruch 9
(Ps. 80, 9 a), vgl. 1 Kön. 5, 31. Die Bedeu-
tung des Wegwälzens (vgl. 2 Kön. 4, 4) ist
wol irrig aus Spr. 26, 27 gerathen worden. —
verletzt werden: „sich gefährden" (Al.) ist
wol zu allgemein; es handelt sich um Schneiden
oder Verwunden, vgl. Spr. 23, 2 a. — Ein 10
Werk, das ohne Verstand getrieben wird, bringt
nur unnütze Plage; ein weiser Holzspalter
(Vs. 9) dagegen haut nicht blind darauf los,
sondern schärft vorher das stumpf gewordene
Beil. Schwierig sind die Worte „man (eig.
Er) nicht Schneide (Ez. 21, 21; Spr. 27, 17)

geworden ist und man nicht die Schneide geschärft hat, so muß man die Kräfte
anstrengen; aber zum Vortheile gereicht geschicktem Thun die Weisheit. 11 Wenn
die Schlange beißt ohne Beschwörung, so hat keinen Vortheil, wer über die Zunge
Herr ist. 12 Worte von eines Weisen Mund sind angenehm; aber des Thoren
Lippen verderben denselben. 13 Der Anfang der Worte seines Mundes ist Thor-
heit, und das Ende seiner Rede ist schädliche Tollheit. 14 Und der Thörichte macht
viel Worte; da doch der Mensch nichts weiß von dem, was werden soll; und wer
will ihm melden, was nach ihm kommen wird?
15 Der Thoren Mühsal ermüdet ihn, der nicht weiß zur Stadt zu gehen.

geschliffen (vgl. Dan. 10, 6) hat und Kräfte
wird er stärken (Sach. 10, 12)". Da man an
das Stärken der Kräfte des Eisens, sodaß es
wie Stahl schneide, nicht wohl denken kann,
so hat man den größern Kraftaufwand zu
verstehen, Verstärkung der Kräfte; auch ist die
Erklärung von der Anwendung starker Kräfte
sprachlich ohne Bedenken. Es bleibt sich ferner
ziemlich gleich, ob wir als Uebs. „Wenn er
stumpf gemacht hat das Eisen" oder „Wenn
stumpf geworden ist (vgl. Ez. 21, 12; HL. 7,
13) ꝛc." vorziehen; im letztern Falle zeigt das
im folgenden „und Er" nachdrücklich hervor-
gehobene Fürwort den Subjectswechsel (vgl.
9, 15) an, im ersteren aber den Gegensatz („und
derselbe" für „und er gleichwol"), wofür
vielleicht die ungewöhnliche Wortstellung spricht.
Diese berechtigt jedenfalls nicht zum Abgehen
von der überlieferten Punktation, als wäre
unser Vers etwa zu übersetzen: „Wenn er das
Eisen abgestumpft hat und es ohne (vgl.
1 Chron. 2, 30. 32) Schneide (ist, so) schwingt
(eig. schüttelt, vgl. Ez. 21, 26) er (es) und
strengt (die) Kräfte an, und besser ist's (eig.
Vorzug, vgl. Vs. 11) tüchtig (zu) betreiben
Weisheit", oder auch „Ward stumpf das Eisen
und ohne Schneide, (so) stählt (eig. macht
glühend, vgl. Jer. 29, 22) man (es) und stärkt
die Kräfte, und (ebenso ist) der Nutzen des
sich Anstrengens (eig. der Tüchtigmachung die)
Weisheit". Allerdings ist das hebr. Wort,
das schon L. vom Schleifen oder Schärfen
verstand, in dieser Bedeutung durch den uns
erhaltenen Sprachgebrauch nur ungenügend ge-
sichert; aber die Deutungen „schwingen" und
„stählen" sind in dieser Beziehung nicht
günstiger gestellt und erscheinen im Zshg. un-
sers Verses nur noch schwieriger. Der Schluß
„und ein Vorzug von tüchtig Handeln (vgl.
2, 21; Esth. 8, 5) Weisheit" ist nach 5, 8 zu
erklären, kann aber z. B. nicht bedeuten „Doch
(den) Vortheil des Gelingens (11, 6, gibt die)
11 Weisheit". — War eben gesagt, daß man,
fehle es an der Anwendung von Verstand,
keinen Nutzen habe, so heißt es hier, daß man
dann sogar zu Schaden komme. Die Schlange
beißt (Vs. 8) den unvorsichtigen Beschwörer
(vgl. Sir. 12, 13), der sich nicht durch Anwen-
dung seiner Kunst (s. z. Ps. 58, 6) davor sicher
stellt, diese also unnütz besitzt. Bisse das Thier
bei Beschwörung dennoch, so hätte sich der
Zauberer keine Versäumniß vorzuwerfen und
könnte erwarten, daß seine Formeln in andern
Fällen den alten Erfolg haben würden, ob-
gleich sie sich gegenwärtig nutzlos erwiesen;
erfolgt aber der Biß „bei Nicht-Beschwörung,
so ist kein Vortheil dem Herrn (vgl. 7, 12)
der Zunge". Man kann streiten, ob der
Zungenbesitzer Name für den sei, der eine
Zunge hat, aber nicht braucht, ferner, ob die
Zunge der Schlange gemeint werde, endlich,
und das verdient wol den Vorzug, ob der
Zungebegabte (vgl. Vs. 20) den des Besprechens
Kundigen bedeute. Irrig aber hat man zu
„beißt" Folgendes ergänzt: „was sie nach des
Beschwörers Willen und Zauberspruche beißen
soll"; auch Ps. 140, 12 gehört nicht hierher. —
angenehm, wrtl. „Anmuth" (Ps. 45, 3; Spr. 12
22, 11) oder „(Gegenstand der) Gunst" (9, 11;
vgl. Spr. 10, 32). — Unbedachtsames (s. z. Vs. 8)
Reden „verschlinget (s. z. KL. 2, 2) ihn"; zur
Einzahl vgl. 4, 8. — seiner Rede ꝛc., eig. 13
seines Mundes böse (d. h. ihm selbst verderb-
liche) Tollheit (1, 17). — Zum Vielmachen der 14
Worte vgl. 5, 2; solches Geschwätz ist aber um
so thörichter, je unwissender der Mensch in
Beziehung auf die Dinge ist, worüber er spricht.
Mehr scharfsinnig als wahrsch. bezieht man
die Unwissenheit auf das Bedenkliche, was zu-
nächst die Reden zur Folge haben und was
später danach (vgl. 9, 3) folgen kann. Zu
„nicht weiß das, was sein wird (L. nach der
von alten Uebersetzern ausgedrückten LA.: was
gewesen ist), und was sein wird hinter ihm,
wer will ihm ansagen?" vgl. 6, 12 und bes.
8, 7. — Anstatt Gelassenheit findet man beim 15
Thoren große Aufregung; er erschöpft sich in
lauten Klagen (vgl. Am. 5, 13) über das Herr-

16 Wehe dir, Land, deß König ein Knabe ist, und deß Fürsten in der Frühe speisen.
17 Wohl dir, Land, deß König ein Sohn der Edeln ist, und deß Fürsten zur
rechten Zeit speisen, in Mannhaftigkeit und nicht in Schwelgerei. 18 Durch Faul-
heit senket sich das Gebälk, und durch Schlaffheit der Hände wird das Haus triefend.
19 Zur Belustigung wird Mahlzeit gehalten, und der Wein soll die Lebendigen
erfreuen, und das Geld muß Alles zu Wege bringen. 20 Auch in Gedanken fluche
einem Könige nicht, und in deiner Schlafkammer darfst du keinem Reichen fluchen;
denn des Himmels Gevögel möchte den Laut entführen, und was Flügel hat, könnte
ein Wort verrathen.

schen des Unrechts und schlägt doch nicht den Weg zur Stadt ein, d. h. weiß sich nicht durch Gehen vor die rechte Thür einige Erleichterung zu verschaffen, weiß nicht, wie wir ähnlich sagen, wo Barthel den Most holt. Offenbar haben wir hier eine sprüchwörtliche Redensart, da in der Stadt die großen Herren wohnen, nicht nur die billig gesinnten Amtleute, welche ein Ohr für gerechte Beschwerden haben, sondern auch die den armen Landmann schindenden Beamten, deren Bestechung Abhülfe gewährt; an die Stadt als Wohnsitz der klugen Leute zu denken, die pfiffigen Rath zu geben wissen, würde weniger passend sein, während die Erklärung, der Thor kenne die bekanntesten Dinge nicht, finde nicht einmal den betretensten Weg, wol zu matt ist. Unter „der Mühe der Thoren" darf man nicht die Thätigkeit der schlechten heidnischen Herrscher verstehen, sondern nur die Mühe (4, 4) und das Ungemach (vgl. Hiob 3, 10; 16, 2), welches sich der unzufriedene Thor durch sein unkluges Benehmen so unleidlich macht. Zu „welcher (schwerlich:
16 weil er) nicht weiß" vgl. 6, 8. — Knabe, vgl. 1 Kön. 3, 7; Jes. 3, 12; der Gegensatz zu Vs. 17[a] berechtigt nicht zu der Uebs. „Knecht" (vgl. Ruth 2, 5. 6; 2 Kön. 5, 20). Ueber das „Essen am Morgen (Ps. 88, 14)" s. z. Jes. 5, 11. Uebrigens redet in Vss. 16—19 nicht der unvorsichtige, erbitterte Thor, sondern der Prediger selber, der sich vorsieht, daß sein Ausdruck nicht buchstäblich auf die Verhältnisse der Gegenwart angewendet werden kann, und der außerdem durch Vss. 18. 20 aller Misdeutung
17 vorbaut. — Edeln: Freigeborenen, wie 1 Kön. 21, 8. 11. Edle Abkunft und Gesinnung werden zusammengedacht; vgl. auch Jes. 32, 5. 8; HL. 7, 2. — in Mannhaftigkeit, d. h. wie es tüchtigen Männern, tapfern Helden (vgl. 2 Sam. 22, 26; 1 Kön. 11, 28) geziemt. Da bewußter Gegensatz gegen Jes. 5, 22 nicht unwahrscheinlich ist, könnten wir „als wirkliche Helden" übersetzen; jedenfalls schneidet der

Zusatz „und nicht im Trinken" (vgl. Esth. 1, 8) alles Misverständniß ab. Ist es aber schon unzulässig, statt „Heldenthum" hier die gewöhnliche Bedeutung „Heldenkraft, Stärke" (vgl. Hiob 41, 4) anzuwenden, so muß die Uebs. „für Stärkung, nicht für Völlerei" einfach als falsch bezeichnet werden. — Faul- 18
heit, eig. zwei faule (Hände); u. and. P. (vgl. Spr. 19, 15) wäre „Doppelfaulheit" (vgl. Jer. 50, 21) zu übersetzen, als diente die Zweizahl zum Ausdruck großer Faulheit. — Liederliche Wirthschaft führt zum Verfall des Staatsgebäudes, vgl. Jes. 3, 6; Am. 6, 6; 9, 11. Wegen des Durchtriefens von Regen erklärt man besser, daß das Gebälk (vgl. Jes. 14, 11[d]) sinkt (vgl. Ps. 106, 43[c]), als daß es zusammenstürzt. — Schlaffheit, eig. Herabsinken; vgl. Jer. 47, 3; Spr. 6, 10; 10, 4. — wird triefend, eig. träufelt; vgl. Hiob 16, 20;
28, 11. — Man speist nicht zur Stärkung, da- 19
mit dem Leibe seine Nothdurft werde, sondern „zum Lachen (vgl. Spr. 10, 23) machende (d. h. sind sie machend, s. z. Ps. 33, 5; Hiob 7, 3) Speise (s. z. Jer. 41, 1; vgl. Dan. 5, 1), und Wein wird erfreuen rc. (vgl. Richt. 9, 13; Ps. 104, 15)". Unwahrsch. ist die Uebs. „und Wein (der das) Leben erfreut". — muß zu Wege bringen: wird gewähren, s. z. 5, 19. Schwelgerische Beamte denken, mit Geld sei jegliches Gelüste zu befriedigen, und an diesem Mittel
kann es ihnen ja nicht fehlen. — in Ge- 20
danken, eig. in deinem Bewußtsein; die Uebs. „unter deinen Bekannten" oder gar „in deinem Studirzimmer" (vgl. 12, 12) verwirft man mit Recht. — fluche, vgl. 7, 21. — Zu den „Gemächern deines Lagers" vgl. 2 Kön. 6, 12; Hiob 17, 1. — Reichen, vgl. Vss. 6. 16. — Zum Wegführen der Stimme und Ansagen von Wort vgl. Hab. 2, 11; Luc. 19, 40. Wir sagen ähnlich, daß die Wände Ohren haben. — was Flügel hat, eig. der Flügelbesitzer (vgl. Vs. 11; Spr. 1, 17); ohne Noth lassen die Masor. hier, wie in Vs. 3, den Artikel weg. —

1 Entsende dein Brod auf des Wassers Fläche, denn binnen langer Zeit wirst 11
du es wiederfinden. 2 Theile mit an Sieben und auch an Acht; denn du weißt
nicht, was für Unglück auf Erden sein wird. 3 Wenn die Wolken voll Regen
sind, so leeren sie ihn auf die Erde aus; und wenn ein Baum fällt, es sei gegen
Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da bleibt er liegen. 4 Wer
auf den Wind achtet, säet nicht; und wer auf die Wolken siehet, erntet nicht.
5 Gleichwie du nicht weißt, welches der Weg des Windes ist, so wenig als wie
die Gebeine im Mutterleibe bereitet werden: also kannst du auch Gottes Thun
nicht wissen, welcher Alles thut. 6 In der Frühe säe deinen Samen, und gegen
Abend laß deine Hand nicht ruhen; denn du weißt nicht, welches gedeihen wird,
ob dies oder jenes, oder ob es beides zugleich gut gerathen wird. 7 Süß näm-
lich ist das Licht, und lieblich ist's den Augen, die Sonne zu sehen. 8 Soll doch
der Mensch, wenn er gleich viele Jahre lebt, sich ihrer aller freuen und dabei
bedenken, daß der Finsterniß Tage viel sein werden; Alles, was späterhin kommt,
ist eitel.

11, 1 Wohlthätigkeit (vgl. Vs. 2), welche dir nach
menschlicher Berechnung nichts hilft, da du
deine Gabe wegzuwerfen (vgl. Hiob 24, 18;
39, 8) scheinst, wird dir schließlich gleich einem
nach Hause zurückkehrenden Frachtschiffe sichern
Gewinn bringen; da dies offenbar der Sinn
unserer in sprüchwörtliche Rede eingekleideten
Ermahnung ist, so hat man mit Recht Luc. 16, 9
verglichen; vgl. auch Spr. 19, 17; Ps. 41, 2;
Luc. 12, 33. Dagegen ist die Erklärung „Gib
deine Hoffnungen verloren, so werden sie sich
dir erfüllen" sehr unnatürlich. — binnen ꝛc.,
wrtl. „in Vielheit der Tage", d. h. wenn auch
nicht bald, so doch im Laufe der Zeit; vgl.
2 1 Kön. 10, 22. — „Gib Theil (d. h. von dei-
nem Brode, vgl. Jes. 58, 7) für Sieben ꝛc.",
s. z. Jer. 15, 9; Am. 1, 3. Falsch ist die Deu-
tung: „Mache ein Stück zu sieben (Stücken),
d. h. lade nicht all dein Gut auf Ein Schiff,
setze nicht Alles auf Eine Karte!" Vielmehr
ist der Sinn dieser, Wer sich der Liebe zum
Irdischen so entäußert, daß er recht von Herzen
mildthätig ist, der ist auf Alles gefaßt, was
die dunkle Zukunft nach Gottes unabänder-
lichem Rathschluß in ihrem Schooße bergen
3 mag. — Offenbar führt die Erwähnung der
mit starkem (vgl. 12, 2; Hiob 37, 6) Regen sich
anfüllenden Wolken den Verfasser auf den um-
gestürzten Baum (vgl. Ps. 29, 5), so daß schon
darum Vs. 3^b nicht von der Nutzlosigkeit aber-
gläubischen Stabwerfens (vgl. Ez. 37, 16) ver-
standen werden darf. Es ist aber auch nicht
rathsam, im Regen ein Bild des göttlichen
Strafgerichts oder unbeschränkter Wohlthätig-
keit (vgl. Spr. 25, 14; Matth. 5, 44. 45) zu
erblicken, da Vs. 3 als weitere Ausführung von
Vs. 2^b lediglich durch Beispiele die starre Noth-
wendigkeit veranschaulicht, mit welcher Gottes
ewige Ordnung sich vollzieht. — es sei ꝛc.,
eig. im Süden (1, 6) und wenn im Norden,
wo (wrtl. „Stätte, daß", vgl. 1, 7; 3, 16) der
Baum fallen wird, dort wird er sein (vgl.
zur Form Hiob 10, 17^b; 37, 6). — Wer saum- 4
selig über seinem Warten auf bessere Zeitum-
stände (z. B. besseres Wetter, vgl. Spr. 25, 23)
die zum Säen gegebene Frist verpaßt, der
kommt auch nicht zum Ernten. Solch zau-
dernder Bedenklichkeit gegenüber empfiehlt sich
um so mehr das rüstige Benutzen der Gegen-
wart, als Niemand die Zukunft kennt, Vss. 5. 6.
— Zu „was (Vs. 2) der Weg ꝛc." vgl. Joh. 5
3, 8. — so wenig ꝛc., eig. wie Gebeine im
Leibe der Vollen (d. h. Schwangern), vgl.
Ps. 139, 15 fg. — Gottes Thun, s. z. 3, 11.
Nur vor Gott, der Alles wirkt (s. z. 9, 1),
liegt aufgedeckt, was noch im Schooße (vgl.
Spr. 27, 1^b) der Zukunft ruht. — Ohne un- 6
nützes Grübeln greife die vorliegende Arbeit,
den Erfolg Gott anheimstellend, frisch an, und
laß dich durch die Aussicht, daß vielleicht nicht
Alles gelingt (vgl. 5, 10), nur zu um so größerer
Thätigkeit anspornen, die sich vom Morgen bis
zum völligen Untergang (vgl. Richt. 19, 16)
der Sonne erstrecken soll. — laß ruhen:
laß ab, vgl. 7, 18. Natürlich ist das Säen
von jeglicher Arbeit zu verstehen, nicht blos
vom Wohlthun (Ps. 112, 9). — zugleich,
eig. wie Eins, d. h. zusammen (Jes. 65, 25),
gleicherweise. — Licht, vgl. Hiob 3, 16. 20; 7
33, 30. Trotz alles Elends (vgl. 4, 2. 3; 6,
3 fg.) unter der Sonne ist doch das Leben
(vgl. 9, 4) ein köstliches Gut, welches eifriger
Sorge werth ist, wrtl. „Und süß das Licht und
gut den ꝛc." — Soll ꝛc., eig. Denn (vgl. Jes. 8
10, 22), wenn viele Jahre leben wird der
Mensch, in ihnen allen soll er sich freuen und

Mit der Aussicht auf das hinfällige Alter und den sichern Tod begründet der Prediger der Eitelkeit aller Dinge seine eindringliche Ermahnung zu fröhlichem und frommem Lebensgenuß (11, 9—12, 8).

[9] Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und dein Herz sei guter Dinge in
den Tagen deiner Jünglingszeit, und wandele nach deines Herzens Rath und deiner
Augen Gelüsten; aber wisse, daß um dieses Alles dich Gott ins Gericht bringen
wird. [10] Und schaffe Unmuth fort von deinem Herzen, und halte Uebel fern von
deinem Leibe; denn die Jugend wie das flüchtige Morgenroth ist eitel. [1] Aber 12
gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jünglingszeit, ehe denn die bösen
Tage kommen und die Jahre anlangen, davon du sagen wirst, Sie gefallen mir
nicht! — [2] ehe denn die Sonne und das Licht, und der Mond und die Sterne
finster werden, und die Wolken wiederkehren nach dem Regen; [3] des Tages, da

denken an (vgl. 5, 19) die Tage der Finster-
niß, daß (schwerlich: denn) viel ihrer sein
werden ꝛc. Nach Vs. 7 können die finstern
Tage nur die traurige Zeit nach dem Tode
(vgl. 9, 10; Ps. 88, 13) bedeuten, worauf auch
der Satz, daß alles Zukünftige nichtig sei, hin-
zuweisen scheint; unpassend versteht man die
bösen Tage, die noch im Leben, besd. im Alter
9 (Vss. 9 fg.) kommen werden. — Die Em-
pfehlung der Freude (vgl. 8, 15) kehrt am
Schlusse des Buchs mit besonderm Nachdruck
wieder, wobei zur Vermeidung jeglichen Mis-
verständnisses aller Leichtsinn noch deutlicher
als früher (z. B. 3, 12. 17; 8, 12. 13) ausge-
schlossen wird. — guter Dinge, wie 7, 3. —
nach deines ꝛc., wrtl. „in den Wegen deines
(vgl. Jes. 57, 17) Herzens und im Anschauen
(statt der Mehrzahl lesen die Masor. die in
6, 9 stehende Einzahl, vgl. 2, 10; Hiob 31, 7)
deiner Augen". — Ueber das Wie dieses Ge-
richtes (3, 17; 12, 14) ist sich der Verfasser
wol nicht ganz klar geworden, weil er den
Unsterblichkeitsglauben (vgl. 3, 18—21) dahin-
gestellt sein läßt; aber das „Daß" hält er mit
unerschütterlicher Gewißheit fest. Sein Ge-
wissen sagt ihm, daß der ewige (s. z. 3, 11)
Gott den Menschen um (eig. über, wegen)
all sein Thun in's Gericht bringen (vgl. Hiob
9, 32; 14, 3) wird; an diesem Glauben läßt
sich der Prediger, der die Gegenwart fromm
genießen und die Zukunft Gott anheimstellen
10 lehrt, vollkommen genügen. – Die Aufforde-
rung, Uebel vom Leibe (eig. Fleisch, s. z. 5, 5)
zu entfernen (vgl. Sach. 13, 2; Esth. 8, 2),
erklärt sich aus dem vorhergehenden „laß
weichen Unmuth (7, 9) von ꝛc."; denn wer sich
beim Anblicke der Dinge, die unter der Sonne
geschehen (vgl. z. B. 5, 7), dem Unwillen oder
der Schwermuth hingibt, reibt sich selbst auf,
vgl. Ps. 6, 8. Unser Vers ermahnt also (vgl.
Vs. 9), man solle sich nicht unnütz quälen,
sondern das Leben fröhlich (aber nicht leicht-
fertig, 12, 1^a) genießen, ehe es zu spät sei;
mit Vs. 10^b vgl. Vs. 8^b. — Hält man die
wörtliche Uebs. „und (vgl. aber 5, 2) Morgen-
röthe" (Ps. 110, 3; s. z. Joel 2, 2) fest, so sieht
man sich zu der Annahme genöthigt, die eitle
(d. h. nichtige, vergängliche) Jugend sei geradezu
als Morgenröthe (des Lebens) bezeichnet wor-
den; unstatthaft erscheint es, nach anderer Ab-
leitung statt des Morgenroths den Glanz der
schwarzen Haare zu verstehen, als hätte nach
dem Gegensatze zum grauen Haare des Greisen-
alters die Jugendzeit diesen Namen erhalten.
Aber, wrtl. „Und", wie 11, 9^b. — ehe ꝛc., 12, 1
wrtl. „bis (eig. während) daß nicht (vgl. Spr.
8, 26; HL. 2, 17) kommen die Tage des Uebels
und anlangen (8, 14) Jahre, da (vgl. 1, 10) ꝛc."
Unter dem Uebel oder Gegenstande des Mis-
fallens (5, 3) sind die Beschwerden des Alters
und des herannahenden Todes zu verstehen. —
Von Abnahme der Sehkraft (Gen. 27, 1; 48, 10) 2
handelt erst Vs. 3; hier aber wird das freuden-
leere Alter mit dem düstern Winter (vgl. Hiob
29, 4) oder der trüben (vgl. Ps. 18, 12) Regen-
zeit (vgl. Hiob 37, 6) verglichen, in welcher
die Wolken immer von neuem Platzregen er-
gießen. Das Licht als Tageshelle erscheint
hier in einer gewissen Unabhängigkeit von der
Sonne. Zum Licht als Bild des Glücks vgl.
Hiob 11, 17. — Solches (Vs. 2) geschieht zur 3
Zeit, wo des Hauses Hüter, d. h. die Hände
und Arme, welche dem Körper Schutz und
Vertheidigung gewähren, zittern (Dan. 5, 19).
Die Vergleichung des Körpers mit einem Hause
knüpft an das vorige Bild von der Winterzeit
schön an, wenn man an die Bedrohung von
Häusern aus Lehm oder Luftziegeln (Jes. 9, 9)
durch Platzregen und Sturm denkt und an
die Bezeichnung des gebrechlichen Leibes als
Lehmhaus (Hiob 4, 19). — Die „Männer der
Kraft", wie die tapfern Krieger oft (Richt.

die Hüter des Hauses zittern, und sich krümmen die starken Männer, und müßig
stehen die Müllerinnen, weil ihrer immer weniger geworden, und finster werden,
die durch die Fenster schauen; [4] und die Thüren an der Gasse geschlossen werden,
während die Mühle leiser geht, und man aufstehet, wann der Vogel singet, und
dumpf ertönen alle Töchter des Gesanges; [5] zur Zeit, da auch Furcht vor einer

20, 44; 2 Sam. 11, 16) heißen, sind hier die Beine als Träger des Leibes, vgl. Ps. 147, 10; HL. 5, 15. — Die Zähne werden mit den mahlenden Mägden verglichen, s. z. Ex. 11, 5; Jes. 47, 2; das hebr. Wort für „Zahn" ist wie das für „Auge" weiblichen Geschlechts. Weil die Zähne abgenommen (vgl. Ps. 107, 39), d. h. so starke Verluste durch Ausfallen erlitten haben, können sie mit dem Zermalmen der Speisen nicht mehr fertig werden und feiern (Esra 4, 24). — Die „durch die Gitter (vgl. Jes. 60, 8; Hos. 13, 3; Mal. 3, 10) sehenden" Weiber sind die Augen, welche sich im Alter (s. z. Vs. 2) verfinstern; irrig erklärt man „und die Sehenden sich verdunkeln in den Luken", als wäre von den Augenhöhlen die Rede, während doch die Wimpern auf das

4 Bild der Gitter führen. — Eine Folge des Fehlens der Zähne ist, daß die Lippen sich enger zusammenschließen und nur noch undeutliche Rede aus dem innern Munde kommt; dieser wird als Mühle gedacht, während die beiden Lippen (schwerlich: Ohren) als die nach der Straße (Spr. 7, 8) führende, d. h. den Verkehr mit der Außenwelt vermittelnde Doppelthür (vgl. Micha 7, 5; Ps. 141, 3; Hiob 41, 6) an der Vorderseite des Hauses erscheinen. Die Worte „im Sinken der Stimme (d. h. des Schalls) der Mühle (schwerlich: des Mahlens)" drücken etwas dem Vorhergehenden Gleichzeitiges aus, sind also „indem sich senkt (d. h. dumpf wird, vgl. Jes. 29, 4) 2c." zu erklären; bei der Uebs. „durch Sinken 2c." und der Deutung vom sonst laut schallenden Mahlen der Zähne, die im Alter fast nichts mehr thun, gewinnt man keinen passendern Sinn, als wenn man dem Verfasser die Meinung, das Alter sei ungesprächig, aufbürdet. — Den schwierigen Schluß des Verses versteht man am besten von der Schlaflosigkeit und Schwerhörigkeit des Alters, wrtl. „und er (d. h. man, vgl. 9, 15; noch deutlicher weist in Vs. 5 die Mehrzahl „sie sich fürchten" auf die Greise hin) aufsteht (vgl. Gen. 32, 23) zur Stimme des Vogels und sich niederbeugen (s. z. Jes. 29, 4) alle 2c." Da das hebr. Wort für „Vogel" (vgl. Ps. 11, 1; 148, 10; Hiob 40, 29) die kleinen zirpenden oder zwitschernden Singvögel bedeutet, deren Morgenlied bei Tagesanbruch erklingt, so haben wir hier eine passende Angabe für die Zeit, zu der sich der Greis von seinem Lager erhebt. Keineswegs wird im Vogelgesang die Ursache des Aufstehens gefunden, als würde der nicht fest Schlafende schon durch leises Geräusch aufgeschreckt; vielmehr hebt der folgende Satz ausdrücklich das schlechte Gehör des Alten (vgl. 2 Sam. 19, 36) hervor, von dem die erfreuenden Gesangeskinder, d. h. die einzelnen Lieder oder Gesänge, nicht mehr rein und hell vernommen werden. Mehrere Ausleger beziehen das Aufstehen unpassend auf die Stimme, welche sich erhebe zur Sperlingsstimme, d. h. sich ausnehme wie das schwache Zirpen eines Vögelchens, und lassen auch noch den letzten Satz auf die undeutliche Rede des Greises gehen, von welcher dann allerdings im Uebermaß gehandelt wäre; sehen wir aber auch ab von dem frostigen Gegensatz zwischen den sich erhebenden und den sich senkenden Stimmen, so ist's überhaupt nicht des Alters Art, noch selbst viel zu singen. Unmöglich ist die Deutung der Töchter des Gesanges von Singvögeln oder gar einzelnen Worten; vielmehr ist zu vergleichen, wie das Aramäische die einzelne Stimme als Tochter der Stimme

bezeichnet. — Zum Sinne läßt sich vor Vs. 5 5
aus Vs. 3 „am Tage, da" oder aus Vs. 2 „ehe denn" ergänzen. Der Anfang „Auch vor Hohem fürchten sie (s. z. Vs. 4; Hiob 7, 3) sich, und Schrecken im (oder: am) Wege" besagt deutlich, daß die Greise nicht nur das Steigen, sondern überhaupt jeden Weg, auch den ebenen als einen für sie gefährlichen scheuen; es ist daher für den Sinn ziemlich gleichgültig, ob wir „Schrecknisse (sind für sie, fürchten sie) auf dem Wege" (vgl. Spr. 26, 13) deuten, oder die wol schwierigere Erklärung „Erschrecken (ist) am Wege, d. h. man erschrickt davor, hat Verzweiflung, Verdruß daran" vorziehen wollen. — wann 2c., eig. und es blühet (vgl. HL. 6, 11; 7, 13) der Mandelbaum (Jer. 1, 11). Die Vergleichung der Blütenzeit mit dem abgelebten Alter könnte auffallen; aber es handelt sich um einen mitten im Winter (vgl. Vs. 2) blühenden Baum, dessen weiße Blüten ein passendes Bild für das Haar des Greises sind. Obgleich schon die Al. das auf aramäische Weise geschriebene Wort vom Blühen verstanden, erklären es manche Ausleger nach anderer Ableitung vom Verschmähen (vgl. Deut. 32, 19);

Höhe nicht fehlt und Schrecken bei jeglichem Wege; wann der Mandelbaum blühet,
und die Heuschrecke beladen wird, und die Kapper zerbirst; denn der Mensch fähret
hin zu seinem ewigen Hause, und auf der Gasse gehen die Klagenden umher; — [6] ehe

aber weder von Mangel an Eßlust, wobei sogar die Mandel (vgl. Num. 17, 23) verschmäht würde, kann hier die Rede sein, noch genügt die Fassung, nach welcher der Mandelbaum selber der verwerfende Theil wäre, da Stellen wie Hab. 3, 17 und Hiob 15, 33 nicht hierher gehören, während die Beziehung auf das den Liebesgenuß ablehnende Weib (vgl. HL. 7, 9) geradezu abenteuerlich und abgeschmackt ist. — Die Aeußerung über die Heuschrecke (Heupferd, s. z. Lev. 11, 22; Jes. 40, 22) ist dunkel, sodaß wir L.s Uebs. „beladen wird" (vgl. zur Wurzelbedeutung des Lasttragens Jes. 53, 4^b, zum passiven Sinn 8, 10) beibehalten. Man kann daran denken, daß der früher so hurtige Leib im Alter schwerfällig oder sich selbst zur Last wird, ohne daß man gerade in dem gekrümmten Rücken und gebückten Gang des Greises Aehnlichkeit mit einer Heuschreckengestalt zu finden braucht. Die Uebs. „lästig wird" ist sprachlich schwierig und gibt nicht einmal einen erträglichen Sinn, mag man nun das Lästigsein auf die Zerstörungslust, die den alten Leib (z. B. die weiß blühenden Haare) verzehrt, oder gar, mit Darangabe alles Bildes, auf die Unverdaulichkeit der Heuschreckenspeise für den alten Magen beziehen. Besser noch wäre die auf das Arabische gestützte Deutung „und der Athem sich schleppt", sofern das Alter leicht an Athembeschwerden leidet; ganz abzuweisen ist aber die Uebs. „sich hebt", als hübe sich die Heuschrecke, ihre alte Hülle abstreifend (vgl. Nah. 3, 15. 16), zum Fliegen auf, wie bei uns der Schmetterling ein beliebtes Bild der Unsterblichkeit ist. — Mit unstatthaftem Herausfallen aus dem Bilde übersetzt L. weiter „und alle Lust vergeht" (eig. gebrochen wird, vgl. Jes. 8, 10^a), während die Al. und andere alte Uebersetzer hier die Kapper erwähnt finden; doch sind die Worte „und die Kapper bricht" noch immer schwierig genug. Die Blütenknospen und auch die in der beerenartigen Schote befindlichen Früchte des gemeinen Kapperstrauchs werden als Gewürz gebraucht, dessen Genuß die Eßlust befördert, wie man ihm auch Reizung zur Wollust zugeschrieben haben soll (s. z. Gen. 30, 14). Die Erklärung, daß der Kapperngenuß auf den Greis keinen Reiz mehr ausübe, ist schon wegen Aufhebung des Bildes zu verwerfen, mag man nun „bricht (den Bund), d. h. treulos wird" oder u. and. P. „gebrochen, d. h. wirkungslos wird" deuten wollen. Besser fassen wir das Zeitwort als „einen Bruch machen, d. h. zerplatzen" (vgl. Jes. 24, 19) und denken an die eichelförmige Kapsel, in welche die Schote sich verwandelt; der Inhalt der Kapsel, die voll nierenförmigen, wie Pfeffer die Eßlust reizenden Samens ist, geht uns hier nur insofern an, als die Kapper von diesem Reiz im Hebr. den Namen erhalten hat. Dagegen bietet uns das plötzliche Aufbrechen der Kapsel wol ein passendes Bild für die Auflösung des Leibes oder den Tod. — Der Mensch ist schon auf dem Wege (fähret hin, eig. gehend) zum Grabe, welches für immer seine Behausung (vgl. Hiob 7, 10; 17, 13; 30, 23) sein wird, vgl. 9, 5. 6; Jer. 51, 39. — Das Umherziehen (vgl. HL. 3, 2) der Kläger (vgl. Jer. 9, 16. 17) ist wol von dem mit Todtenklage und feierlichem Umzuge verbundenen Begräbniß zu verstehen; beruhigt man sich nicht dabei, daß die Worte zur dichterischen Ausschmückung des Vorhergehenden dienen, so kann man allenfalls den Gedanken hier finden, daß die Klagenden draußen zurückbleiben, d. h. den Todten nicht in seine neue Heimat begleiten. Noch unpassender denkt man an die Trauernden, die voll Schmerz über den erst drohenden Tod eines Angehörigen auf der
Straße herumlaufen sollen. — Den Tod schil- 6
dert nun der Prediger mit Bildern, die von der Leuchte (welche an der Decke hängt, s. z. Hiob 18, 6) und vom Schöpfbrunnen entlehnt sind. Nach „ehe denn" (Vss. 1. 2) folgt im überlieferten Texte der etwas matte Ausdruck „sich entfernt" als Bezeichnung des Losgehens oder Reißens; die LA. der Masor. „gebunden (d. h. entkettet?) wird" gibt nur einen guten Sinn, wenn man Buchstabenversetzung annimmt und der Wurzel (vgl. Nah. 3, 10) die Bedeutung des in Jes. 33, 20^d gebrauchten Wortes beilegt. Nehmen wir freilich Buchstabenversetzung (s. z. 9, 4) und obendrein das Arabische zu Hülfe, so läßt sich auch dem überlieferten Text der Sinn des Zerrissenwerdens abgewinnen. — Wegen der Kostbarkeit (vgl. 11, 7) des Lebens ist die Lampe an einem Strick (s. z. Hiob 4, 21) oder Kettchen von Silber aufgehängt, wozu sich das Gold um so passender gesellt (vgl. Spr. 25, 11), als das Oel goldfarbig glänzt (vgl. Sach. 4, 12). — Das Zerbrechen des kostbaren Gefäßes ist, wollte man auch nicht an das gleichzeitige Erlöschen des Lichtes denken, ein treffendes Bild für die Zer-

denn der silberne Strick wegkommt, und die Goldschale zerbricht, und der Eimer
über dem Quell zertrümmert und das Schöpf-Rad am Brunnen zerbrochen wird;
7 und der Staub zur Erde zurückkehrt, woher er gekommen ist, und der Geist zu-
rückkehret zu Gott, der ihn gegeben hat.
8 O Eitelkeit der Eitelkeiten! spricht der Prediger; Alles ist eitel.

Nachwort: vom Verfasser, dem Zwecke und dem Endergebnisse des Buchs (12, 9—14).

9 Der Prediger aber war nicht allein weise, sondern lehrete auch das Volk
Erkenntniß, und erwägend und forschend verfaßte er viele Sprüche. 10 Der Pre-
diger suchte, daß er gefällige Worte fände; und es ward aufgeschrieben Richtiges,
Worte der Wahrheit.

störung des Leibes und Lebens; L. versteht statt des Zerbrechens (vgl. das Wort in Jes. 42, 4, wo es vom Geknicktwerden oder Verzagen gebraucht ist) nach anderer Ableitung das Laufen, welches wol weder als Enteilen, noch als Auslaufen hierher gehört, obgleich das Zerbrechen sogleich in anderer Wortform wiederkehrt. Nur wenn „die Schale des Goldes", wie es scheinbar „der Strick des Silbers" fordert, von einem metallenen Oelkruge zu verstehen wäre, müßten wir auf das Zerbrechen natürlich verzichten und könnten im Auslaufen eine Steigerung des Sich-Entfernens erblicken. Da aber der Verfasser höchst wahrsch. auf Sach. 4, 3 zurücksieht, läßt sich das Gold vom Inhalte oder dem unersetzlichen Oele deuten; und alle Schwierigkeit schwindet, wenn wir als Stoff des Gefäßes das zur Zeit unsers Predigers schon viel gebrauchte Glas (s. z. Hiob 28, 17) annehmen dürfen. — Das zum Leben unentbehrliche Quellwasser im tiefen Brunnen (vgl. Joh. 4, 6. 11) ist für uns verloren, sobald die Geräthe zum Schöpfen (vgl. Jes. 30, 14) zertrümmert sind. Zum Eimer über oder am (vgl. 1 Sam. 20, 25) Quell (Jes. 35, 7) vgl. Gen. 24, 14 fg.; 1 Kön. 18, 34; mit einem Strick an das Rad befestigt, wird er durch dasselbe hinauf- und hinabgewunden. Dieser kunstvollen Schöpfvorrichtung entspricht auch der menschliche Leib, sofern das Athemholen ein beständiges Schöpfen ist; wird der Bau zertrümmert, so flieht das Leben dahin; dann kann man nicht mehr zu dem unersetzlichen Wasser gelangen, der todte Leib kann nie wieder
7 zum Leben zurückkehren. — zur (eig. auf die) Erde zurückkehrt (s. z. 3, 20): wieder Staub wird, wrtl. „wie er (solcher) gewesen ist". — Geist: Odem, Lebenshauch, vgl. Jes. 42, 5; Jer. 38, 16. Mit Unrecht finden hier viele Ausleger die persönliche Fortdauer des menschlichen Geistes ausgesprochen; s. z. 3, 21; 11, 9.

— Mit Vs. 8 kehrt der Schluß des Buchs 8
zum Anfange (1, 2) zurück. — Mit Unrecht sind 9
die meisten neuern Ausleger in der Uebs. von Vs. 9ᵃ von L. abgegangen, weil sie durch die Vieldeutigkeit des hebr. Worts für „übrig" (oder: mehr, außer; vgl. Vs. 12; 2, 15; 7, 11. 16; Esth. 6, 6) sich irre leiten ließen. So hat man statt des einfachen „Und überdem, daß war (der) Prediger ein Weiser, noch (d. h. ferner, weiter, vgl. Jes. 1, 5) lehrte er Erkenntniß das Volk" im ersten Satz den matten Sinn gefunden: „Und übrig (ist, zu sagen) daß 2c., d. h. Uebrigens aber war der Prediger ein Weiser." Der Gedanke, es sei der Verfasser nur ein Weiser, kein König, wird lediglich in die Worte hineingetragen. Ganz unstatthaft übersetzt man „Und was mehr darthut, daß der Prediger ein Weiser war, fortwährend lehrte er 2c." oder gar „Und je mehr der Prediger weise ward, desto mehr lehrte er 2c." — erwägend 2c., eig. wägte (L. hat nach anderer Ableitung „merkte", eig. horchte) und forschte, machte zurecht (oder: gerade, vgl. 7, 13) viele Sprüche, d. h. brachte sie in die gehörige Form oder Verfassung, richtete sie passend zu. — viele Sprüche: trotz des Hinblicks auf 1 Kön. 5, 12 handelt es sich hier um Empfehlung unsers Predigerbuchs. — Der Verfasser war 10
für seine Sprüche auf Gefälligkeit der Form und auf Zuverlässigkeit des Inhalts bedacht. Während die Worte „suchte zu finden Worte (des) Wohlgefallens" ohne Schwierigkeit sind, gehen die Ausleger in Vs. 10ᵇ sehr auseinander. Zwar kann „Richtiges" (eig. Geradheit, s. z. Spr. 4, 11; Hiob 6, 25) durch „Redliches, Aufrichtiges" ersetzt werden, mag es auch nicht allein auf die Treue, sondern ebenso sehr auf die gegenständliche Zuverlässigkeit (s. z. Ps. 25, 5) ankommen (vgl. Spr. 8, 6 fg.); aber sehr unwahrsch. erklärt man „und (suchte zu) schreiben richtig (L. hat: und schrieb recht)

11 Die Worte der Weisen sind wie Stacheln, und wie eingeschlagene Nägel
die inhaltsreichen Sätze, die ausgegeben sind von Einem Hirten. 12 Vor andern
aber außer diesen, mein Sohn, laß dich warnen! des vielen Büchermachens ist kein
Ende, und vieles Studiren macht den Leib müde.

13 Das Ende der ganzen Rede laßt uns hören: Gott fürchte, und seine Gebote
halte! denn darauf kommt beim Menschen Alles an. 14 Denn alles Thun wird
Gott in's Gericht bringen, welches ergehet über alles Verborgene, es sei gut
oder böse.

Worte ꝛc." oder „und (das) redlich Geschriebene
11 (sind) Worte ꝛc." — Stacheln, vgl. 1 Sam. 13, 21. Das Bild ist nicht vom Treiben und Lenken mit dem Ochsenstachel entlehnt, sondern geht auf die weise Rede als eine tief eindringende, welche gleich „eingepflanzten (vgl. Dan. 11, 45) Nägeln" (vgl. Jes. 41, 7) fest im Gedächtnisse haftet. — inhaltsreichen: der hebr. Ausdruck ist dunkel, bezeichnet aber wol die Sprüche als „Herren (der) Sammlungen (oder: der Vorräthe, vgl. Neh. 12, 25)", d. h. nicht als zusammenhangsvolle, wohlverbundene Worte, sondern eher als solche, die mit reichem Inhalte versehen (vgl. 7, 12) sind. Gegen den Sprachgebrauch versteht man „Genossen (L.: Meister) der Versammlungen oder der Sammlung". — Der Hirt ist nicht Gott, sondern unser als Lehrer auftretender Verfasser (vgl. Jer. 2, 8; 3, 15). Wie einem tüchtigen Vorsteher, so soll man den Sätzen dieser Lehrschrift gehorchen, welche unter sich in schönem Zshg. und Einklange stehen. Die Einheit des Verfassers dient zur Empfehlung des Buchs. Zum hebr. Ausdruck vgl. Esth. 3, 14. 15; Hos. 7, 4. —
12 Vor ꝛc., eig. Und übrig (Vs. 9) von ihnen (d. h. Und was das darüber Hinausliegende oder die außerdem noch vorhandenen Schriften betrifft), mein Sohn (Spr. 1, 8), laß dir rathen (4, 13). An unserm Predigerbuche, das von einem Weisen herrührt, der die Sprüche anderer Weisen benutzt hat (Vs. 11), kann der Leser sein Genüge finden; jedenfalls ist vor der verwirrenden Menge der schon vorhandenen und fortwährend neu auftauchenden Weisheitsbücher zu warnen, da ihr Lesen keinen Nutzen bringt. Unwahrsch. ist die Uebs. „Uebrigens aber, aus jenen, mein Sohn, belehre dich" oder „Was aber aus ihnen erübrigt (d. h. sich als nützlich ergibt, dadurch), mein Sohn ꝛc.", während L. durch seine freie Uebs. „Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr" den Sinn richtig getroffen hat. — des vielen ꝛc., eig. Machen Bücher viel (d. h. was die Vielschreiberei anlangt, so ist) nicht vorhanden Ende (4, 16), und Erpichtheit (d. h. angestrengtes Lesen oder Studiren, schwerlich mit L.: Predigen) viel (ist) Ermüdung (des) Fleisches. — Will man nicht „(Das) 13
Ende (vgl. 7, 2; 1 Tim. 1, 5) Wortes (d. h. der Rede, vgl. 1 Sam. 3, 17), das Ganze" verbinden, so ist wol (vgl. Jes. 3, 11) aufzulösen „Das Endwort des Ganzen". — laßt uns hören, vgl. Jos. 24, 24; die Uebs. „(ist) gehört (9, 17), d. h. zu hören" läßt sich schwerlich rechtfertigen. — Gott ꝛc., vgl. 5, 6; 8, 5. — darauf ꝛc., wrtl. „dies (ist) der ganze Mensch", d. h. darin besteht sein ganzes Wesen', darin ist alles für ihn Nöthige enthalten. In sprachlicher Beziehung ist die Uebs. „denn dies (soll, vgl. 2, 12) jeder Mensch" kaum schwieriger; ähnlich übersetzt L. „denn das gehöret allen Menschen zu". — in's Gericht (vgl. 3, 17; 14
11, 9) ꝛc., eig. kommen lassen in ein Gericht über ꝛc., vgl. Röm. 2, 16; die Uebs. „das Gericht, sammt allem Verborgenen" scheint sich auf bloße Aenderung der Punkte zu stützen, ist aber schwerlich richtig. — böse, s. z. KL. 5, 22.

Das Buch Esther.*

Der Perserkönig Ahasveros verstößt seine Gemahlin Vasthi im dritten Jahre seiner Regierung (1).

[1] Und es geschah in den Tagen des Ahasveros, jenes Ahasveros, der da re- 1
gierte von Indien bis Aethiopien über hundert und siebenundzwanzig Landschaften,
[2] in selbigen Tagen, als der König Ahasveros auf seinem königlichen Throne in der
Burg Susan saß, [3] im dritten Jahre seiner Regierung, da machte er ein Mahl
für alle seine Fürsten und Diener, nämlich das Heer von Persien und Medien,
die Vornehmsten und die Fürsten der Landschaften, die vor ihm versammelt
waren; [4] indem er sehen ließ den herrlichen Reichthum seines Königreichs und
die glänzende Pracht seiner Größe viele Tage lang, nämlich hundert und achtzig
Tage.
[5] Und als diese Tage um waren, machte der König für alles Volk, das sich
vorfand in der Burg Susan, beides Groß und Klein, ein Mahl sieben Tage lang
im Hofe des Gartens am Hause des Königs. [6] Da hingen weiße, baumwollene
und purpurblaue Tücher, gefasset in weißlinnenen und purpurrothen Schnüren, an

* Der geschichtliche Werth des zur Feier des Purimfestes (vgl. 2 Makk. 15, 37) bestimmten Büchleins von der Jüdin Esther, die zur Königin des persischen Weltreichs erhoben ward und ihr Volk an seinen Feinden rächte, ist besd. darin zu suchen, daß der Geist des nachprophetischen Judenthums sich treu in demselben abspiegelt. Uebrigens vgl. im Urkundenband die Erörterungen über Entstehung, Werth und Art des Buchs.

1, 1 Ahasveros ist Xerxes, der Sohn des Da-
rius, vgl. I, CCCXXI. — jenes, wrtl. „er
(ist der)". — Nach dem Bericht des Herodot
theilte Darius, der Sohn des Hystaspes, sein
Reich in zwanzig Satrapien; Dan. 6, 2 und
hier (vgl. 8, 9) ist also von kleinern Provin-
zen (Landschaft, eig. Gerichtsbezirk, vgl.
2 Esra 2, 1) die Rede. — In der Residenzstadt
Susa (Neh. 1, 1) pflegte der König nur einen
Theil des Jahres zu wohnen, nämlich den Win-
ter hindurch, während Ekbatana (Esra 6, 2) die
3 Sommerresidenz war. — Heer: wahrsch. ist
die königliche Leibwache gemeint, die nach He-
rodot aus 2000 auserlesenen Reitern, 2000
Lanzenträgern und 10,000 Mann Fußvolk be-
stand. — Vornehmsten: Ersten, wie 6, 9;
Dan. 1, 3. — Erstaunlich wie der Aufwand 4
war auch die halbjährige Dauer des Gelags. —
um (eig. erfüllt) waren, vgl. 2, 12; Gen. 25, 5
24; 29, 21. — Alle (vgl. 1 Sam. 30, 19) in
Susa befindlichen (1 Sam. 13, 15) männlichen
(vgl. Vs. 9) Bewohner wurden in einem präch-
tig hergerichteten (Vs. 6) Theile des Schloß-
gartens (7, 7. 8) bewirthet. — Da die gleich- 6
sam aus Ausrufungen des Erstaunens zu-
sammengesetzte Beschreibung zwischen dem Weiß-
zeug (8, 15) und dem blauen Purpur (Ex. 26,
4. 31) die Baumwolle nennt, so kann man dar-
unter vielleicht buntgefärbte Baumwollenstoffe
verstehen. — Die Polster (Ez. 23, 41) waren
mit Stoffen von Gold und Silber überzogen
und lagen auf einem Estrich (vgl. Ez. 40, 17. 18)
oder Musivboden, der wahrsch. aus Steinen
von vier verschiedenen Arten zusammengesetzt
war; die Erklärung der beiden letzten Wörter
von Perlmutter und Schildpatt übersieht näm-

silbernen Ringen und Marmorsäulen. Da waren goldene und silberne Polster
auf einem Pflaster von grünem und weißem Marmor und Perlmutterstein und
schwarzem Marmor. 7 Und das Getränke trug man in goldenen Gefäßen, die
immer von einander verschieden waren; und königlichen Wein gab es in Menge
nach königlicher Art. 8 Und beim Trinken war gesetzt, daß Niemand nöthigte; denn
also hatte der König allen Vorstehern seines Hauses verordnet, daß man thun sollte,
wie es einem Jeglichen gefiele. 9 Auch die Königin Vasthi machte ein Mahl für
die Weiber im königlichen Hause, welches dem Könige Ahasveros gehörte.

10 Am siebenten Tage, da der König guter Dinge ward von dem Wein, befahl
er dem Mehuman, Bistha, Harbona, Bigtha und Abagtha, Sethar und Charkas, den
sieben Kämmerern, die vor dem Könige Ahasveros dieneten, 11 daß sie die Königin
Vasthi bringen sollten vor den König mit der königlichen Krone, daß er den Völkern
und Fürsten zeigete ihre Schönheit; denn sie war schön von Ansehen. 12 Aber die
Königin Vasthi weigerte sich zu kommen auf den Befehl des Königs, der durch die
Kämmerer ergangen war. Da ward der König sehr zornig, und sein Grimm
brannte in ihm.

13 Und der König sprach zu den Weisen, die sich auf die Zeiten verstanden
(denn also mußte des Königs Sache geschehen vor Allen, die sich auf Gesetz
und Recht verstanden; 14 die Nächsten aber bei ihm waren Charsena, Sethar,
Admatha, Tharsis, Meres, Marsena und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser
und Meder, die stets das Angesicht des Königs sahen und obenan saßen im
Königreiche), 15 was gesetzlich zu thun sei mit der Königin Vasthi, darum, daß sie
nicht gethan hatte nach dem Befehle des Königs Ahasveros durch die Kämmerer.
16 Da sprach Mumechan vor dem Könige und den Fürsten, Nicht wider den Kö-
nig allein hat die Königin Vasthi gefrevelt, sondern auch wider alle Fürsten und
wider alle Völker, die in allen Landschaften des Königs Ahasveros sind. 17 Denn
es wird solche Sache der Königin auskommen zu allen Weibern, daß ihre Ehe-
herren verächtlich werden in ihren Augen, wenn man wird sagen, Der König Ahas-
veros befahl, die Königin Vasthi vor ihn zu bringen, aber sie kam nicht. 18 Und
noch heutiges Tages werden die Fürstinnen der Perser und Meder, wenn sie solche

lich, daß so weiche Stoffe für einen Fußboden
7 wenig geeignet waren. — trug man, eig.
Darreichen (geschah). — die von einander,
wrtl. „und Gefäße von Gefäßen", vgl. Dan.
7, 3. — Natürlich trank der König vom besten
Wein (s. z. Ez. 27, 18), und eine Bewirthung
„nach der Hand (s. z. 1 Kön. 10, 13) des Kö-
nigs" (2, 18) konnte nicht kärglich ausfallen.—
8 beim ꝛc., wrtl. „das Trinken (geschah) nach
dem Gesetz, nicht war ein Nöthigender".
Sonst tranken die Gäste des Königs nur auf
besondere Aufforderung der Hofbeamten hin;
für dieses Gelage war aber die Bestimmung
getroffen, daß Jedermann so oft und so viel
9 trinken sollte, als er Lust hatte. — Gleichzeitig
fand auf königliche Kosten ein Frauengelage im
10 Palaste statt. — guter ꝛc., vgl. 1 Sam. 25, 36;
2 Sam. 13, 28. — Kämmerern, vgl. 2, 3;
4, 4. 5; 6, 14; s. z. Gen. 37, 36. — vor, vgl.
Gen. 19, 13; 1 Sam. 2, 18. — Krone, vgl. 11
2, 17; 6, 8. — auf den Befehl, wrtl. „durch 12
das Wort", vgl. 3, 15; 8, 14; 1 Kön. 13, 1.—
Die Kenner der Zeiten sind wol die Politiker 13
und Kenner des Rechts, schwerlich allein Astro-
logen, vgl. 1 Chron. 12, 32. — Sache,
wrtl. „Wort". — Die sieben Räthe (Esra 7, 14), 14
die den ersten Rang im Königreich einnahmen,
sind nicht mit den sieben Kämmerern (Vs. 10)
zu verwechseln. — oben (eig. vorn) an, wie
Gen. 33, 2. — was ꝛc., eig. nach Gesetz was 15
zu thun. — Mumechan: die Masor. lesen wie 16
Vs. 14 Memuchan. — solche (eig. die) Sache, 17
vgl. Vs. 13. — daß verächtlich werden,
wenn ꝛc., eig. um verachten zu machen, indem
sie sagen. — wenn sie hören, wrtl. „welche 18
gehört haben". — davon sprechen: L. über-
setzt frei „auch so sagen". Dagegen ist die Er-
klärung „reden und (zwar) nach Genüge Ver-

21, Sache der Königin hören, davon sprechen zu allen Fürsten des Königs, und es wird
sich Verachtens und Zorns genug erheben. 19 Gefällt es dem Könige, so müsse
ein königlicher Befehl von ihm ausgehen und eingeschrieben werden unter der Perser
und Meder Gesetze, und unverbrüchlich gelten, nämlich daß Vasthi nicht mehr vor
den König Ahasveros komme. Und ihr Königthum gebe der König einer Andern,
die besser ist, als sie. 20 Und ist der Ausspruch des Königs, den er thun wird,
kund geworden in seinem ganzen Reiche, so groß es ist, so werden alle Weiber
ihren Eheherrn Ehre erweisen, beides unter Großen und Kleinen.

21 Und das Wort gefiel dem Könige und den Fürsten; und der König that nach
dem Worte Memuchans. 22 Da wurden Briefe ausgesandt in alle Landschaften des
Königs, in jegliche Landschaft nach ihrer Schrift, und zu jeglichem Volke nach seiner Sprache, daß ein jeglicher Mann Oberherr in seinem Hause sein sollte, und
reden sollte nach der Sprache seines Volks.

Esther wird im siebenten Jahre der Regierung des Ahasveros zur Würde der Königin erhoben. Mardachai entdeckt eine Verschwörung (2).

1 Nach diesen Geschichten, da der Grimm des Königs Ahasveros sich gelegt hatte, **2**
gedachte er an Vasthi, und was sie gethan hatte, und was über sie beschlossen war.
2 Da sprachen die Hofleute des Königs, die ihm dieneten, Man suche dem Könige
junge schöne Jungfrauen; 3 und der König bestelle Verordnete in allen Landschaften
seines Königreichs, daß sie allerlei junge schöne Jungfrauen zusammenbringen nach
der Burg Susan, in das Frauenhaus, unter die Aufsicht Heges, des königlichen
Kämmerers, des Hüters der Frauen, und man gebe ihnen, was zu ihrem Schmücken
gehört. 4 Und welche Dirne dem Könige gefällt, die werde Königin an der Vasthi
Statt. Und das Wort gefiel dem Könige, und er that also.
5 Es war aber ein jüdischer Mann in der Burg Susan, der hieß Mardachai,

achtung und Zorn, d. h. übergenug verächtlich und im Zorne reden" schwerlich zulässig. —
19 **Gefällt** 2c., vgl. 3, 9; 5, 4. — **unverbrüchlich** 2c., wrtl. „nicht vergehen", vgl. 9, 27. 28; Dan. 6, 9. Die Rathgeber dringen auf Erlassung eines unwiderruflichen Befehls, um sich vor sonst möglicher Rache der Vasthi sicherzustellen. Die königliche Würde soll zu Theil werden **einer Andern**, wrtl. „ihrer Nächsten". —
20 **Ausspruch**: Beschluß oder Verordnung, wodurch die Verstoßung der ungehorsamen Königin ausgesprochen ward (Vs. 19). — **kund** 2c., eig. gehört worden. — **so groß** 2c., wrtl. „denn groß (ist) es", durch welche Einschaltung die Bedeutung des vorhergehenden „in seinem ganzen Königreiche" in's Licht gestellt wird. — **erweisen** 2c., wrtl. „geben (vgl. 6, 3. 6), von Großem an bis zu Kleinem"
21, 22 (Vs. 5). — **Fürsten**, Vs. 16. — **Da wurden ausgesandt**, eig. Und er (oder: man) sandte. — **reden sollte**, wrtl. „redend". Allerdings waren im weiten Perserreiche verschiedene Arten von Schrift und Sprache (3, 12; 8, 9) in Gebrauch; aber der Schluß des Verses, wonach der Mann, der etwa ein fremdredendes Weib hat, in seiner Familie nur seine heimische Sprache (vgl. Neh. 13, 23. 24) dulden soll, gibt hier einen so wenig natürlichen Sinn, daß der Gedanke an Textverderbniß nahe liegt. Man hat daher mit Aenderung nur Eines Consonanten die Erklärung versucht „reden sollte alles ihm Angemessene (vgl. 3, 8; 5, 13), d. h. befehlen alles mit seinen Wünschen Uebereinstimmende"; eine sichere Deutung ist wol noch nicht gefunden. — **Leute**, wie 6, 3. 5; **2**, 2
Hiob 1, 15. — **junge** 2c., wrtl. „Dirnen, Jungfrauen, schön von Ansehen". — **Verordnete**: 3
Angestellte, Beauftragte. — **Frauenhaus**, Vss. 9. 11. 14. — **unter** 2c., wrtl. „zur Hand des Hege", woneben Vss. 8. 15 der Name des Haremsaufsehers **Hegai** lautet. — **man gebe** 2c., wrtl. „geben (d. h. beschaffen, reichen) ihre Einreibungen" (d. h. Reinigungen, Salbungen), vgl. Vss. 9. 12; s. z. Spr. 20, 30. — **Mar-** 5
dachai, wofür nach den genauern hebr. Punkten eig. Mordochai auszusprechen wäre, findet

ein Sohn Jairs, des Sohnes Simeïs, des Sohnes von Kis, ein Benjaminiter;
[6] der weggeführet war von Jerusalem unter den Gefangenen, die mit Jechonja, dem
Könige von Juda, weggeführet wurden, welchen Nebukadnezar, der König von Ba-
bel, wegführete. [7] Und er war Pflegevater der Hadassa, das ist Esther, der Toch-
ter seines Oheims; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und die Dirne war
schön von Gestalt und fein von Ansehen. Und beim Tode ihres Vaters und ihrer
Mutter hatte sie Mardachai als seine Tochter angenommen.

[8] Da nun des Königs Befehl und sein Gesetz kund ward, und viele Dirnen
zusammengebracht wurden nach der Burg Susan unter die Aufsicht Hegais, da
ward auch Esther geholt zu des Königs Haus, unter die Aufsicht Hegais, des Hü-
ters der Frauen. [9] Und die Dirne gefiel ihm, und sie fand Barmherzigkeit vor
ihm. Und er eilete, daß er, was zu ihrem Schmücken gehörte und ihre Gerichte
ihr gäbe, und daß er die sieben erforderlichen Dirnen ihr gäbe aus des Königs
Hause. Und er versetzte sie und ihre Dirnen an den besten Ort im Frauenhause.
[10] Esther hatte ihr Volk und ihre Abstammung verheimlicht; denn Mardachai hatte
ihr geboten, daß sie es verheimlichen sollte.

[11] Und Mardachai wandelte alle Tage vor dem Hofe des Frauenhauses, daß
er erführe, ob es Esther wohl ginge, und was mit ihr geschehen würde. [12] Wenn
aber die Reihe an jegliche Dirne kam, daß sie zum Könige Ahasveros kommen
sollte, nachdem ihr geschehen war nach dem Gesetze der Weiber zwölf Mo-
nate lang (denn so lange dauerte ihr Schmücken, nämlich sechs Monate mit
Myrrhen-Oel, und sechs Monate mit Spezereien und was sonst zu der Weiber
Schmücken gehört); [13] kam denn nun die Dirne zum Könige, so mußte man, was
sie nur wollte, ihr geben, daß sie es mitbrächte vom Frauenhause zu dem Hause
des Königs. [14] Am Abend kam sie hinein, und am Morgen kehrte sie um in das
zweite Frauenhaus, unter die Aufsicht des Saasgas, des königlichen Kämmerers,

sich auch Esra 2, 2; Neh. 7, 7 als jüdischer
Mannsname. Zu Simeï vgl. 2 Sam. 16, 5 fg.,
zu Kis 1 Sam. 14, 51 fg. Nach Josephus,
der den Haman (s. z. 3, 1) einen Amalekiter
nennt, stammte die Esther aus königlichem Ge-
6 schlecht. — unter ꝛc., eig. mit der Wegführung,
vgl. 2 Kön. 24, 14 fg. Die Familie des Mar-
dachai hatte also zu den angesehenen Bewoh-
7 nern Jerusalems gehört. — Pflegevater ꝛc.
wrtl. „stützend (d. h. pflegend, erziehend, vgl.
Num. 11, 12; 2 Kön. 10, 1. 5; Jes. 49, 23)
die Hadassa, sie ꝛc.“ Das hebr. hadassah
bedeutet Myrte; als Königin führte Hadassa
wahrsch. den persischen Namen Esther, d. h.
Stern. — Oheims (Vs. 15): L. versteht den
Vetter; aber das hebr. Wort bezeichnet ge-
wöhnlich (vgl. Jer. 32, 7 fg. 12) den Vaters-
bruder. — als seine ꝛc., wrtl. „sich zur
8 Tochter genommen“. — Befehl ꝛc., vgl. 1,
9 19. 20. — viele ꝛc., vgl. Vs. 3. — fand, eig.
trug davon, vgl. Vs. 15; 5, 2. — Gerichte,
eig. Portionen, wobei nicht an Salben, son-
dern an besonders feine (vgl. Dan. 1, 5) Spei-
sen zu denken ist, vgl. 9, 19. 22; Neh. 8, 10. 12.
— erforderlichen, eig. ausersehenen, d. h.
sich geziemenden, vgl. Dan. 3, 19. — den
besten ꝛc., eig. das Beste des Frauenhauses. —
verheimlicht, wrtl. „nicht angesagt“, vgl. 10
Vs. 20. — Wir erfahren nicht, wie es möglich 11
war, daß der frühere Pflegevater tagtäglich von
dem Wohlergehen seiner im Harem befindlichen
Cousine Kunde erhielt. — an jegliche ꝛc., 12
wrtl. „einer Dirne und Dirne“. — so lange ꝛc.,
wrtl. „also erfüllen sich (d. h. pflegten voll zu
werden, vgl. 1, 5; 3, 2) die Tage ihrer Ein-
reibungen“ (Vs. 3). — Wäre der Anfang von 13
Vs. 13 zu übersetzen „Alsdann (eig. Und da-
mit) kam die Dirne ꝛc.“, so könnten diese Worte
nur den Schluß der vorhergehenden Zwischen-
bemerkung bilden; wahrsch. aber nehmen sie
den mit Vs. 12 beginnenden Vordersatz wieder
auf. Der Nachsatz lautet dann wrtl.: „Alles,
was sie sagt (d. h. von Schmucksachen und
Kostbarkeiten angibt, Vs. 15), muß ihr gegeben

des Hüters der Kebsweiber. Sie durfte nicht wieder zum Könige kommen, außer
wenn den König nach ihr lüstete, und sie mit Namen gerufen ward.
15 Da nun die Reihe an Esther kam, die Tochter Abihails, des Oheims
Mardachais, welche dieser als seine Tochter angenommen hatte, daß sie zum Kö-
nige kommen sollte: begehrete sie nichts, als was Hegai, des Königs Kämmerer,
der Frauen Hüter, angab. Und Esther fand Gnade vor Allen, die sie ansahen.
16 Es ward aber Esther geholt zum Könige Ahasveros, in sein königliches Haus,
im zehnten Monate (das ist der Monat Tebeth), im siebenten Jahre seiner Regie-
rung. 17 Und der König gewann Esther lieb, mehr als alle Weiber, und sie fand
Gnade und Barmherzigkeit vor ihm, mehr als alle Jungfrauen. Und er setzte eine
königliche Krone auf ihr Haupt, und machte sie zur Königin an der Vasthi Statt.
18 Und der König machte ein großes Mahl für alle seine Fürsten und Diener, das
Mahl Esthers; und gewährte den Landschaften Erholung, und gab Geschenke nach
königlicher Art.
19 Da man aber zum zweiten Male Jungfrauen zusammenbrachte, während
Mardachai im Thore des Königs saß — 20 (Esther verheimlichte ihre Abstammung
und ihr Volk, gleichwie ihr Mardachai geboten hatte. Und Esther that nach dem
Befehle Mardachais, gleich als da sie in der Pflege bei ihm war), 21 in selbigen Ta-
gen, während Mardachai im Thore des Königs saß, wurden zornig Bigthan und Theres,
zwei Kämmerer des Königs, von denen, so die Schwelle hüteten, und trachteten
ihre Hand an den König Ahasveros zu legen. 22 Und die Sache ward dem
Mardachai bekannt, und er sagte es an der Königin Esther, und Esther sagte es
dem Könige in Mardachais Namen. 23 Und da man Solches untersuchte, ward es
gefunden. Und sie wurden beide an Bäume gehängt, und es ward geschrieben in
die Jahrbücher vor dem Könige.

Hamans Macht, Ehrgeiz und Anschlag zur Vertilgung der Juden (3).

1 Nach diesen Geschichten machte der König Ahasveros Haman groß, den Sohn 3
Hamedathas, den Agagiter, und erhöhete ihn und setzte seinen Stuhl über alle
Fürsten, die bei ihm waren. 2 Und alle Diener des Königs, die im Thore des

werden, zu kommen mit ihr aus dem Hause
15 der Frauen ꝛc.“ — dieser (eig. er) als ꝛc.,
vgl. Vs. 7. Ebenso klug als bescheiden, über-
ließ Esther die Wahl ihres Putzes dem er-
16 fahrenen Eunuchen des Königs. — geholt,
eig. genommen, Vs. 8. Der Monatsname
17 Tebeth kommt nur hier vor. — Jungfrauen:
trotz der Beeilung (Vs. 9) war Esther wol
nicht die erste Jungfrau, die zum Könige kam;
vielleicht war sie in der Abtheilung, zu der sie
18 gehörte, die erste, vgl. Vs. 19. — Erholung:
Ruhe, Erlaß von Lasten. — Geschenke, wie
Jer. 40, 5; Am. 5, 11. — nach ꝛc., wie 1, 7. —
19 zusammenbrachte, wie Vss. 3. 8. Wahrsch.
kam bei diesem zweiten Male Esther mit in
das Schloß (Vs. 8) und ward wol Ein Jahr
später (Vs. 12) Königin; nur darf man das
erstemal nicht von der Zeit verstehen, als
Ahasveros die Vasthi erkor, s. z. Vss. 17. 21.
— saß: weilete; vgl. 3, 2; Dan. 2, 49. —
Vgl. Vs. 10. — Die Zeitbestimmung für den 20, 21
Anschlag der beiden Thürhüter (2 Kön. 12, 10)
ist ganz allgemein, sodaß wir nicht viel ver-
lieren würden, wenn Vss. 19. 20 fehlten. Kurz
vor der Erhebung Esthers ward, wie es scheint,
der Anschlag gefaßt und bald darauf durch die
junge Königin vereitelt. Ganz unnatürlich hat
man das Versammeltwerden von Jungfrauen
in Vs. 19 davon erklärt, daß die Königin
Esther mit ihren Begleiterinnen (vgl. Vs. 9)
vom Könige sich wieder in das Frauenhaus
begab; vgl. 1, 10. — an Bäume (eig. Holz, 23
Pfahl) ꝛc., wie 5, 14; 6, 4; 7, 9; 9, 13. —
Jahrbücher, eig. Buch der Tagesgeschichten
oder der Zeitereignisse, vgl. 2 Kön. 10, 34. —
Agagiter (s. z. 2, 5), vgl. Vs. 10; 9, 24; 3, 1
1 Sam. 15, 8. 33. Diese Bezeichnung kenn-
zeichnet den geborenen Feind Israels. — über
alle (d. h. die Stühle aller, vgl. Vs. 8)
Fürsten ꝛc., s. z. 2 Kön. 25, 28. — im Thore, 2

Königs waren, beugten die Kniee und warfen sich nieder vor Haman; denn also hatte
der König seinetwegen geboten. Aber Mardachai beugte die Kniee nicht und warf sich
nicht nieder. 3 Da sprachen des Königs Diener, die im Thore des Königs waren,
zu Mardachai, Warum übertrittst du des Königs Gebot? 4 Und da sie täglich
also zu ihm sprachen, und er ihnen nicht gehorchte, sagten sie es Haman an, daß
sie sähen, ob die Worte Mardachais bestehen würden; denn er hatte ihnen ange-
sagt, daß er ein Jude sei. 5 Und als Haman sah, daß Mardachai weder die
Kniee beugete, noch sich niederwarf vor ihm, da ward Haman voll Grimms.
6 Und er verachtete es, daß er an Mardachai allein sollte die Hand legen, denn
sie hatten ihm das Volk Mardachais angesagt; sondern Haman trachtete zu ver-
tilgen alle Juden, so im ganzen Königreiche des Ahasveros waren, das Volk
Mardachais.

7 Im ersten Monate, das ist der Monat Nisan, im zwölften Jahre des Königs
Ahasveros, warf man Pur, das ist das Loos, vor Haman, von Tag zu Tag und
von Monat zu Monat, bis zum zwölften, das ist der Monat Adar. 8 Und Ha-
man sprach zum Könige Ahasveros, Da gibt's Ein Volk, zerstreuet und vertheilet
unter die Völker in allen Landschaften deines Königreichs, und ihre Gesetze sind ver-
schieden von denen aller Völker, und nach des Königs Gesetzen thun sie nicht; und
es ist dem Könige nicht geziemend, sie zu dulden. 9 Gefällt es dem Könige, so
werde geschrieben, daß man sie umbringe; so will ich zehntausend Centner Silbers
darwägen in die Hände der Amtleute, daß man es bringe in die Schatzkammer des
Königs. 10 Da that der König seinen Ring ab von seiner Hand und gab ihn
Haman, dem Sohne Hamedathas, dem Agagiter, der Juden Feinde. 11 Und der
König sprach zu Haman, Das Silber sei dir gegeben, dazu das Volk, daß du da-
mit thuest, was dir gefällt.

12 Da wurden die Schreiber des Königs gerufen am dreizehnten Tage des ersten

d. h. am Hofe, vgl. 2, 19. — warfen sich
nieder: an sich war diese Art unterwürfiger
Begrüßung oder Huldigung auch bei den He-
bräern Sitte, vgl. Gen. 23, 7; 1 Kön. 1, 16.
23. Wenn Mardachai als Jude (vgl. Vss. 4. 6. 8)
sich sträubte, so handelte es sich um Erweisung
göttlicher Ehre, die dem Könige und seinem
Stellvertreter als Menschen natürlich nicht zu-
kam. — seinetwegen, vgl. zum Ausdruck
4 Gen. 20, 18. — die Worte, daß er nämlich
aus Gehorsam gegen Gott (vgl. Dan. 3, 12;
6, 13) das Gebot des Königs übertreten müsse.
Die Uebs. „Sache, Betragen" (vgl. 1, 17) liegt
6 weniger nahe. — verachtete es, wrtl. „ver-
7 achtete in seinen Augen". — Um das Gelingen
des ungeheuern Vorhabens durch die Wahl
eines glücklichen Tages der Ausführung sicher-
zustellen, brachte der abergläubische Haman das
Loos, das in persischer Sprache pur (eig. Theil,
vgl. 9, 19) heißt, zur Anwendung; dasselbe
fiel nach vielen vergeblichen Versuchen endlich
auf den dreizehnten Tag des zwölften Monats
(vgl. Vs. 13). Dies Datum, das natürlich
vom zwölften Regierungsjahre des Ahasveros
zu verstehen ist, war vielleicht ursprünglich in
Vs. 7 angegeben, dessen Schluß durch Kürze
und Härte des Ausdrucks auffällt, während die
Al. ihn in erweiterter Fassung geben. — Da 8
gibt's, eig. Vorhanden ist es, vgl. 1 Sam.
14, 39; 23, 23. — von denen 2c., eig. von
(1, 7) jeglichem Volke (vgl. Vs. 1), und die
Gesetze (vgl. 1, 15; 2, 20) 2c. — Haman
findet es unpassend für den König, die Feinde
der staatlichen Ordnung „ruhig zu lassen". —
Zehntausend Centner oder etwas über 26 9
Millionen Thaler hoffte Haman durch Ver-
mögenseinziehung von den Juden zusammen-
zubringen. — in 2c., eig. auf die Hände derer,
die das Werk schaffen, vgl. 2 Kön. 12, 12.
Die hier gemeinten Schaffner sind die Schatz-
beamten. — daß man 2c., wrtl. „zu bringen
zu den Schätzen des 2c.", vgl. 4, 7. — that 10
ab, wrtl. „ließ weichen". — Ring, vgl.
Vs. 12; 8, 8; Gen. 41, 42. — Feind, eig.
Bedränger, wie 8, 1; 9, 10. 24. — Silber, 11
Vs. 9. — dazu, eig. und. — Satrapen 12
(Dan. 3, 2; Esra 8, 36): diese im Grundtext
stehende persische Bezeichnung der Statthalter

Monats; und es ward geschrieben, ganz so wie Haman gebot, an die Satrapen
des Königs, und an die Statthalter über die einzelnen Landschaften, und an die
Obersten eines jeglichen Volkes, nach der Schrift einer jeglichen Landschaft, und
nach eines jeglichen Volkes Sprache; im Namen des Königs Ahasveros ward ge-
schrieben und mit des Königs Ringe versiegelt. 13 Und Briefe wurden gesandt
durch die Läufer in alle Landschaften des Königs, zu vertilgen, zu erwürgen und
umzubringen alle Juden, beides Jung und Alt, Kinder und Weiber, auf Einen
Tag, nämlich auf den dreizehnten Tag des zwölften Monats, das ist der Monat
Adar, und ihre Habe zu rauben. 14 Eine Abschrift des Schreibens, auszugeben als
Gesetz in jeder einzelnen Landschaft, ward allen Völkern bekannt gemacht, damit sie
auf diesen Tag bereit wären. 15 Und die Läufer zogen eilend aus auf des Königs
Befehl. Und das Gesetz ward ausgegeben in der Burg Susan. Und der König
und Haman saßen und tranken; aber die Stadt Susan war in Bestürzung.

Trauer des Mardachai und der Juden. Esther entschließt sich, zur Abwendung des Unheils ungerufen zum Könige zu gehen (4).

1 Und als Mardachai erfuhr Alles, was geschehen war, da zerriß derselbe seine 4
Kleider, und legte ein Trauergewand an und Asche, und ging hinaus mitten in die
Stadt, und schrie laut und kläglich; 2 und kam bis vor das Thor des Königs.
Denn es durfte Niemand zu des Königs Thor eingehen, der ein Trauergewand
anhatte. 3 Und in jeder einzelnen Landschaft, überall, wohin des Königs Wort und
sein Gesetz gelangte, war große Trauer bei den Juden, und Fasten, Weinen und
Klage, und in Trauergewand und Asche lagerten sich ihrer Viele.
4 Da kamen die Dirnen der Esther und ihre Kämmerer, und sagten es ihr an.
Da ward die Königin von heftigem Schmerz ergriffen. Und sie sandte Kleider,
daß man sie Mardachai anzöge, und sein Trauergewand von ihm abnähme; aber
er nahm nichts an. 5 Da rief Esther den Hathach, einen von den Kämmerern
des Königs, die er zu ihrem Dienste bestellt hatte, und gab ihm Botschaft an
Mardachai, um zu erfahren, was das wäre, und warum er also thäte. 6 Da

bedeutet eig. Landesbeschützer. — Statthalter,
wie 1 Kön. 10, 15; 2 Kön. 18, 24; Hag. 1, 1. —
versiegelt oder untersiegelt, vgl. 8, 8. —
13 Läufer: Eilboten, Postreiter (vgl. Vs. 15; 8,
10. 14), welche die königlichen Briefe rasch be-
förderten. — dreizehnten 2c., vgl. Vs. 7. —
Habe, wrtl. „Beute", vgl. 8, 11; 9, 10. —
14 Abschrift, vgl. 4, 8; 8, 13; Esra 4, 11. —
auszugeben 2c., wrtl. „gegeben (Vs. 15; 4, 8)
zu werden (als) Gesetz". — bekannt ge-
15 macht, eig. eröffnet. — auf Befehl, wie
1, 12; die Uebs. „mit des Königs Wort" ist
unwahrsch. — in Bestürzung, eig. verwirrt,
4, 1 vgl. Ex. 14, 3; Joel 1, 18. — zerriß, s. z.
Hiob 1, 20. — derselbe, wrtl. „Mardachai".
— Trauergewand, s. z. Gen. 37, 34. —
Die Asche (Vs. 3) wird eig. nicht angezogen,
vgl. Jona 3, 6; Neh. 9, 1; s. z. Hiob 4, 10;

10, 12. — Der Schluß „und schrie ein großes
und bitteres Geschrei" findet sich schon Gen.
27, 34. — bis vor, vgl. Vs. 6. — durfte 2c., 2
vgl. Gen. 41, 14; 50, 4. — überall 2c., vgl. 3
8, 17. — Klage, Gen. 50, 10. — in Trauer-
gewand 2c., wrtl. „Trauergewand und Asche
ward hingebreitet (Jes. 14, 11) den Vielen",
vgl. Jes. 58, 5. — sagten an: die Umgebung 4
der Esther kannte wol den Mardachai als
frühern Pflegevater der Königin, vgl. 2, 11. 21.
— anzöge 2c., vgl. Vs. 2; aber später (5, 9)
finden wir den Mardachai wieder ohne Trauer-
gewand. — nichts, wrtl. „nicht". — zu 5
ihrem 2c., wrtl. „gestellt hatte vor (7, 9) sie".
— gab ihm Botschaft, eig. beauftragte ihn,
entbot ihn, vgl. Vs. 10; Esra 8, 17. — also,
wrtl. „dieses", nämlich sein Trauern. —
Markt, vgl. Vs. 2 und s. z. Ps. 55, 12. — 6

ging Hathach hinaus zu Mardachai auf den Markt der Stadt, der vor dem
Thore des Königs war. [7] Und Mardachai sagte ihm an Alles, was ihm be-
gegnet war, und den Betrag des Silbers, das Haman verheißen hatte in des
Königs Schatzkammer darzuwägen für die Juden, sie umzubringen. [8] Und
eine Abschrift des Gesetzes, das zu Susan ausgegeben war, sie zu vertilgen,
gab er ihm, daß er es Esther zeigete, und ihr Alles ansagte und geböte ihr,
daß sie zum Könige hineinginge, ihn anzuflehen und bei ihm zu bitten für ihr
Volk.

[9] Und Hathach kam hinein und sagte der Esther die Worte Mardachais an.
[10] Da sprach Esther zu Hathach und gab ihm Botschaft an Mardachai, [11] Es wissen
alle Diener des Königs und das Volk in den Landschaften des Königs, daß, wer
immer zum Könige hineingehet in den innern Hof, es sei Mann oder Weib, ohne
gerufen zu sein, für den gilt ohne Ausnahme das Gesetz, daß er sterben muß; es
sei denn, daß der König den goldenen Scepter gegen ihn ausstrecke, damit er leben
bleibe. Ich aber bin nicht gerufen worden, zum Könige hineinzukommen, nun schon
dreißig Tage. [12] Und als die Worte der Esther dem Mardachai angesagt wurden,
[13] da hieß Mardachai der Esther antworten, Meine nur nicht, daß du entrinnen
werdest, weil du im Hause des Königs bist, allein vor allen Juden; [14] denn solltest
du wirklich zu dieser Zeit stillschweigen, so wird Befreiung und Errettung für die
Juden eintreten von einem andern Orte her; du aber und deines Vaters Haus, ihr
werdet umkommen. Doch vielleicht bist du um dieser Zeit willen zum Königthume
gelangt. [15] Und Esther hieß dem Mardachai antworten, [16] Gehe hin, versammle
alle Juden, die sich zu Susan finden, und fastet für mich, daß ihr weder esset noch
trinket drei Tage lang, Nacht und Tag; auch ich mit meinen Dirnen will also
fasten. Und alsdann will ich zum Könige hineingehen wider das Gesetz; komme
ich denn um, so komme ich um. [17] Und Mardachai ging hin, und that ganz so,
wie ihm Esther geboten hatte.

7 Alles rc., wie 6, 13. — Betrag (eig. be-
stimmte Angabe, vgl. 10, 2) rc., vgl. 3, 9. —
8 „Und die Abschrift der Schrift des Gesetzes rc.",
s. z. 3, 14. — ihn anzuflehen, vgl. 8, 3;
Deut. 3, 23. — bei ihm zu bitten, wrtl.
10 „zu suchen von vor ihm", vgl. 7, 7. — gab rc.,
11 wie Vs. 5. — innern Hof, vgl. 5, 1; 6, 4;
1 Kön. 7, 12. — für den rc., wrtl. „Eines
(d. h. ein und dasselbe, allgemein gültig ist) sein
Gesetz (Dan. 2, 9) zu tödten, außer welchem ent-
gegenstreckt (5, 2; 8, 4) der rc." Natürlich durfte
sich jeder beim Könige anmelden lassen, sodaß
man nicht recht einsieht, warum Esther sofort
ihr Leben auf's Spiel setzen muß. — gerufen,
12 vgl. 2, 14. — Obgleich die Verhandlung ohne
Zweifel durch den Hathach weiter geführt wurde,
heißt es hier wrtl.: „Und sie (d. h. man) sagten
13 an rc." — Mit den Worten „Bilde dir nicht
ein (Ps. 50, 21) in deinem Sinn (eig. Seele),
gerettet zu werden rc." macht Mardachai die
Esther darauf aufmerksam, daß ihr eigenes Leben
in Gefahr schwebe; als frommer Jude weiß er,
daß sein Volk nicht, wie Haman wollte, ganz
ausgerottet werden kann (Deut. 32, 27). Nur
darum handelt es sich, ob Esther, die Ver-
wandte des Mardachai, ihre eigene Familie
wird retten wollen, Vs. 14. — Befreiung, 14
vgl. zum Ausdruck Gen. 32, 17; Ex. 8, 11. —
eintreten: erstehen, vgl. 1 Chron. 20, 4. —
andern Orte: die Vermeidung des Gottes-
namens in unserm Buche ist vielleicht daraus
zu erklären, daß der Verfasser, der sein Buch
wahrsch. zum Vorlesen bei den fröhlichen Fest-
mahlzeiten (vgl. 9, 22) bestimmte, die mögliche
Entweihung des Gottesnamens am Purimfeste
verhüten wollte. — Doch rc., wrtl. „Und wer
weiß (vgl. Joel 2, 14; Jona 3, 9; Pred. 2, 19),
wenn (oder: ob nicht, vgl. 2 Kön. 1, 2) für
eine Zeit wie diese du rc.", vgl. Gen. 45, 7. —
fastet, vgl. 2 Sam. 12, 16; Dan. 9, 3. — 16
mit meinen, wrtl. „und meine". — wider
das Gesetz, wrtl. „welches nicht nach dem
Gesetz (ist)". — komme ich rc., vgl. Gen.
43, 14. — ging hin: ging weiter, vgl. Gen. 17

Esther ladet zweimal den König und Haman zum Mahle. Haman will den Mardachai hängen lassen (5).

[1]Und am dritten Tage zog sich Esther königlich an, und trat in den innern 5
Hof des Königshauses, dem Hause des Königs gegenüber. Und der König saß
auf seinem königlichen Throne im königlichen Hause, dem Eingange des Hauses
gegenüber. [2]Und als der König Esther, die Königin, im Hofe stehen sah, fand sie
Gnade in seinen Augen. Und der König streckte gegen Esther den goldenen Scep-
ter aus, der in seiner Hand war. Da trat Esther herzu und rührete die Spitze
des Scepters an. [3]Da sprach der König zu ihr, Was ist dir, Königin Esther?
und was ist dein Begehren? Sogar die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben
werden. [4]Und Esther sprach, Gefällt es dem Könige, so komme der König und
Haman heute zu dem Mahle, das ich ihm zugerichtet habe. [5]Und der König
sprach, Bringet eilends den Haman her, damit geschehe, was Esther gesagt hat.
Da kam der König und Haman zu dem Mahle, das Esther zugerichtet hatte.
[6]Und der König sprach zu Esther beim Weintrinken, Was ist deine Bitte? es soll
dir gegeben werden. Und was ist dein Begehren? Gälte es auch die Hälfte des
Königreichs, so soll es geschehen. [7]Da antwortete Esther und sprach, Meine
Bitte und mein Begehren ist, [8]Habe ich Gnade gefunden in den Augen des Kö-
nigs und gefällt es dem Könige, meine Bitte zu gewähren, und mein Begehren
zu thun, so komme der König und Haman zu dem Mahle, das ich für sie zurich-
ten will; und morgen will ich thun, was der König gesagt hat.
[9]Und Haman ging an selbigem Tage hinaus fröhlich und gutes Muths. Als
aber Haman den Mardachai im Thore des Königs sah, und daß er weder aufstand,
noch sich vor ihm regte, da ward Haman voll Grimm über Mardachai. [10]Aber
Haman hielt an sich. Und da er heim kam, sandte er hin und ließ holen seine

5, 1 18, 5. — dritten, vgl. Vs. 4; 4, 16. — königlich: im Grundtext steht „Königthum" für „Kleidung des Königthums", vgl. 6, 8; 8, 15. — Der innere Hof des Königspalastes (4, 11), der nach morgenländischer Weise aus einer Menge (vgl. 2, 8) von Bauwerken bestand, lag der Abtheilung gegenüber, welche die eigentliche Wohnung des Königs bildete. Das königliche Gemach, worin der Thron stand, ist wol als eine Halle zu denken, die vorne
2 nach dem Hofe zu offen war. — fand, wie 2, 9. — streckte ꝛc., wie 4, 11. — rührete an: nach Hier. geschah dies durch ehrfurchts-
3 volles Küssen. — Der König konnte sich nicht denken, daß Esther ohne ein besonderes Anliegen sich in Lebensgefahr begeben habe. — Sogar ꝛc., wrtl. „Bis zur Hälfte des Königreichs, so soll dir ꝛc.", vgl. Vs. 6; 7, 2; Marc. 6, 23. Der Ausdruck ist überschwänglich; indeß pflegten die persischen Könige zuweilen die Einkünfte von Städten oder ganzen
4 Bezirken zu verschenken. — zugerichtet, eig.
5 gemacht, vgl. Vs. 14. — Bringet ꝛc., wrtl. „Beschleuniget (1 Kön. 22, 9) den Haman, zu thun das Wort der Esther". — Weintrin- 6
ken, eig. Wein-Mahl, d. h. Weingelag, denn die Wurzel des hebr. Wortes für „Mahl" bedeutet „trinken"; vgl. 1, 10; 7, 2. — Gälte es auch, wrtl. „Bis zur", s. z. Vs. 3. — Erst morgen will Esther thun, was der Kö- 8
nig gesagt hat (eig. nach dem Worte des Königs), d. h. ihm ihr Begehren mittheilen; so verwickelt sich die Erzählung immer mehr, und die steigende Spannung der Gegensätze führt endlich zu einer plötzlichen Lösung von wunderbarem Eindruck. — Haman ging in 9
froher Stimmung (1, 10) von der Königin weg, vgl. Vs. 12. — im Thore ꝛc., wie 2, 19; s. z. 4, 4. — Ohne sich abgöttischer Verehrung (s. z. 3, 2) schuldig zu machen, hätte Mardachai den ersten Diener des Königs doch wenigstens grüßen können und brauchte ihn nicht durch Kundgeben seiner Verachtung zu reizen (vgl. Dan. 6, 11). Die Uebs. „fürchtete" (Dan. 5, 19) statt „regte" ist nicht wahrsch. — hielt an 10
sich: trotz seines Aergers wollte er als Hofmann vorsichtig verfahren, um nicht möglicherweise die Ausführung seiner Rachegedanken sich

Freunde und sein Weib Seres. 11 Und Haman führte ihnen vor die Herrlichkeit
seines Reichthums, und die Menge seiner Söhne, und Alles, wie ihn der König
so groß gemacht, und wie er ihn über die Fürsten und Diener des Königs erhoben
hatte. 12 Und Haman sprach, Auch hat die Königin Esther Niemand lassen mit
dem Könige zum Mahle kommen, das sie zugerichtet hatte, als nur mich; und auch
auf morgen bin ich von ihr geladen mit dem Könige. 13 Aber dieses Alles gilt
mir nichts, so lange ich den Juden Mardachai im Thore des Königs sitzen sehe.
14 Da sprach zu ihm sein Weib Seres und alle seine Freunde, Man mache einen
Baum, funfzig Ellen hoch, und morgen früh sprich zum Könige, daß man den
Mardachai daran hänge; so kommest du mit dem Könige fröhlich zum Mahle. Und
das Wort gefiel dem Haman wohl, und er ließ den Baum zurichten.

Mardachai wird durch Haman nicht zum Tode, sondern zu hohen Ehren gebracht (6).

1 In derselben Nacht floh den König der Schlaf, und er befahl, das Geschichts- 6
buch von den Zeitereignissen zu bringen. Und sie wurden vor dem Könige gelesen.
2 Da fand sich geschrieben, wie Mardachai Anzeige gemacht hatte über Bigthana
und Theres, zwei Kämmerer des Königs, von denen, so die Schwelle hüteten, daß
sie getrachtet hätten, die Hand an den König Ahasveros zu legen.
3 Und der König sprach, Welche Ehre und Auszeichnung ist dem Mardachai
dafür geschehen? Da sprachen die Hofleute des Königs, die ihm dieneten, Es ist
nichts an ihm gethan worden. 4 Und der König sprach, Wer ist im Hofe? Ha-
man aber war eben in den äußern Hof des Königshauses gekommen, um dem
Könige zu sagen, daß man Mardachai an den Baum hänge, den er für ihn be-
reitet hatte. 5 Da sprachen des Königs Hofleute zu ihm, Siehe, Haman stehet im
Hofe. Und der König sprach, Lasset ihn hereingehen. 6 Da ging Haman hinein,
und der König sprach zu ihm, Was soll mit dem Manne geschehen, den der König
gerne ehren will? Haman aber dachte in seinem Herzen, Wem sollte der König
gerne Ehre anthun wollen, außer mir? 7 Und Haman sprach zum Könige, Dem
Mann, den der König gerne ehren will, 8 man soll ihm bringen ein königliches

zu erschweren; vgl. 2, 21 fg. — heim, eig. zu seinem Hause. — holen, eig. kommen. —
11 Freunde, vgl. 6, 13. — führte vor, eig. erzählte, wie 6, 13. Da Haman sich hier über sein den Zuhörern schon bekanntes Glück verbreitet, kann uns die Erwähnung der vielen Söhne (vgl. 9, 7 fg.; Ps. 127, 5) nicht sehr auffallen; nach scharfsinniger Textänderung verstehen aber einige Ausleger lieber mit Berufung auf arab. Sprachgebrauch „die Fülle seines Ansehens". — wie, wrtl. „was", vgl. 10, 2. —
12, 13 Niemand, wrtl. „nicht". — gilt ꝛc., wrtl. „es (ist) nicht angemessen (3, 8; s. z. 1, 22) mir in aller Zeit, da ich ꝛc."; statthaft ist die Uebs. „zu jeder Zeit, wo, d. h. jedesmal,
14 wann". — funfzig ꝛc.: je höher der Baum (2, 23), desto größer der Schimpf. — morgen früh, wrtl. „in der Frühe". — so kommest du, wrtl. „und komme", s. z. Ps. 37, 3. —
6, 1 das Wort ꝛc., vgl. 2, 4. — Durch göttliche Fügung „floh der Schlaf des Königs", und er verlangte „das Buch der Erinnerungen (Esra 4, 15) der Dinge (eig. Worte) der Tage"
(2, 23). — Anzeige gemacht, eig. angesagt, 2
vgl. 1 Sam. 27, 11. — Bigthana, vgl. die andere Form in 2, 21. — Welche ꝛc., wrtl. 3
„Was ist gethan worden Pracht (vgl. Vs. 9; 1, 4. 20) und Größe dem Mardachai?" — Hofleute, eig. Knaben, wie 2, 2. — an
(eig. mit) ihm, vgl. 2 Sam. 2, 6. — Baum, 4
vgl. 5, 14; 7, 10. — Lasset ꝛc., eig. Er komme, 5
d. h. trete ein in die königlichen Gemächer. —
soll geschehen, eig. (ist) zu thun. — den 6
gerne ehren will, eig. an dessen Ehre Gefallen hat. — dachte, eig. sprach. — Zu die- 8
ser Auszeichnung vgl. 1 Kön. 1, 33; Jes. 22, 21; Dan. 5, 29. Es handelt sich um ein Kleid, „worin der König sich gekleidet hat", und um ein prächtig geschmücktes Roß, „worauf der König geritten hat" (s. z. Ps. 1, 1). Mit Ver-

Kleid, das der König zu tragen pflegt, und ein Roß, darauf der König reitet, und
dessen Kopfe eine königliche Krone aufgesetzt ist; 9 und man übergebe das Kleid
und das Roß Einem von den Fürsten des Königs, den Vornehmsten, daß man be-
kleide den Mann, den der König gerne ehren will, und ihn reiten lasse auf dem
Rosse über den Markt der Stadt, und vor ihm her rufe, Also wird man dem
Manne thun, den der König gerne ehren will. 10 Der König aber sprach zu Haman,
Eilends nimm das Kleid und das Roß, wie du geredet hast, und thue also Mar-
dachai, dem Juden, der im Thore des Königs sitzet; laß nichts fehlen an Allem,
das du geredet hast. 11 Da nahm Haman das Kleid und das Roß, und bekleidete
den Mardachai, und ließ ihn über den Markt der Stadt reiten, und rief vor ihm
her, Also wird man dem Manne thun, den der König gerne ehren will.
12 Und Mardachai kehrte zurück zum Thore des Königs. Haman aber lief
eilends heim, traurig und mit verhülltem Haupte. 13 Und Haman erzählete seinem
Weibe Seres und allen seinen Freunden Alles, was ihm begegnet war. Da
sprachen zu ihm seine Weisen und sein Weib Seres, Ist Mardachai, vor dem du
zu fallen angefangen hast, vom Samen der Juden, so wirst du nichts gegen ihn
vermögen, sondern du wirst sicherlich vor ihm fallen.
14 Da sie noch mit ihm redeten, kamen herbei des Königs Kämmerer, und trie-
ben Haman, zum Mahle zu kommen, das Esther zugerichtet hatte.

Haman wird gestürzt und an den für Mardachai bestimmten Baum gehängt (7).

1 Und es kam der König und Haman zu dem Gelage der Königin Esther. 7
2 Und der König sprach zu Esther auch am zweiten Tage beim Weintrinken, Was
ist deine Bitte, Königin Esther? sie soll dir gewährt werden. Und was ist dein
Begehren? Gälte es auch die Hälfte des Königreichs, so soll es geschehen. 3 Da
antwortete die Königin Esther und sprach, Habe ich Gnade gefunden in deinen
Augen, o König, und gefällt es dem Könige, so werde mir mein Leben geschenkt
um meiner Bitte willen, und mein Volk um meines Begehrens willen. 4 Denn

werfung der allein natürlichen Erklärung vom
Kopfputz des Pferdes folgt L. (vgl. 8, 15) der
Uebs. „und daß man die königliche Krone auf
sein (d. h. des zu Ehrenden) Haupt setze". —
9 man übergebe Einem, wrtl. „geben zur
Hand (vgl. 2, 3; 1 Chron. 25, 3) eines Man-
nes". — Vornehmsten, wie 1, 3. — über
den (eig. im) Markt, vgl. 4, 6 und zu die-
sen Ehrenbezeigungen überhaupt 1 Makk. 10,
61 fg.; Gen. 41, 43. — Also zc., vgl. Deut.
10 25, 9. — Wir erfahren nicht, woher der Kö-
nig wußte, daß Mardachai ein Jude war und
sich im Thore (2, 19) aufhielt, noch viel weni-
ger aber, ob der König das dem Haman
(3, 11) gegebene Versprechen vergessen hatte,
wie er es früher vergaß (Vs. 3), seinen Lebens-
retter zu belohnen. — fehlen an, wrtl. „fal-
len von", vgl. Jos. 21, 43; Richt. 2, 19. —
11 Der Kopfputz des Pferdes brauchte nicht wie-
12 der erwähnt zu werden. — lief eilends,
eig. beeilte sich, vgl. 3, 15; 2 Chron. 26, 20.
— verhülltem, vgl. 7, 8 und s. z. 2 Sam.
15, 30. — Weisen: Berather des vornehmen 13
und abergläubischen Mannes. — nichts zc.,
eig. nicht ihn übermögen, Gen. 32, 26. —
trieben, zu kommen, eig. beschleunigten (vgl. 14
2, 9) zu bringen, vgl. 5, 14. — dem Gelage, 7, 1
wrtl. „trinken mit". — auch zc., vgl. 5, 6. — 2
gewährt, eig. gegeben. — Leben zc., eig. 3
Seele gegeben um meine zc. — verkauft, 4
ich zc., vgl. 3, 9 fg.; Deut. 32, 30. — Wenn
L. das dunkle Versende frei übersetzt „so würde
der Feind doch dem Könige nicht schaden", so
gewinnt er wesentlich denselben Sinn, als
wenn wir „denn" durch davor ergänztes „jetzt
habe ich nicht geschwiegen" gegensätzlich wen-
den und genauer übersetzen „aber nicht (ist) der
Dränger gleichkommend (Spr. 3, 15) dem
Schaden (Esra 4, 13. 22) des Königs", d. h.
er ist ihm nicht gewachsen, nicht im Stande,

wir sind verkauft, ich und mein Volk, daß wir vertilget, erwürget und umgebracht
werden; und wären wir noch zu Knechten und Mägden verkauft, so hätte ich ge-
schwiegen, denn der Feind würde doch dem Könige nicht schaden. 5 Da sprach der
König Ahasveros und sagte zu der Königin Esther, Wer ist der, und wo ist der,
der in seinen Sinn nehmen durfte, also zu thun? 6 Und Esther sprach, Der
Feind und Widersacher ist dieser böse Haman. Haman aber entsetzte sich vor dem
Könige und der Königin.
7 Und der König stand auf in seinem Grimme vom Weingelage und ging in
den Schloßgarten. Haman aber blieb, um für sein Leben zu bitten bei der Köni-
gin Esther; denn er sah, daß das Unheil über ihn vom Könige schon beschlossen
war. 8 Und als der König aus dem Schloßgarten zum Hause des Weingelages
zurückkehrte, war Haman auf das Polster hingefallen, worauf Esther saß. Da
sprach der König, Will er gar der Königin Gewalt anthun bei mir im Hause?
Kaum war das Wort aus des Königs Munde gegangen, da verhüllete man Ha-
mans Angesicht. 9 Und es sprach Harbona, einer von den Kämmerern, die vor
dem Könige standen, Auch ist da der Baum, welchen Haman hat machen lassen für
Mardachai, der doch Gutes für den König geredet hat; er stehet im Hause Hamans
und ist funfzig Ellen hoch. Da sprach der König, Laßt ihn daran hängen. 10 Und
man hängte Haman an den Baum, den er für Mardachai bereitet hatte. Da legte
sich des Königs Grimm.

An Hamans Stelle erhöht, erläßt Mardachai den königlichen Befehl, daß die Juden ihr Leben vertheidigen und sich an ihren Feinden rächen sollen (8).

1 An selbigem Tage gab der König Ahasveros der Königin Esther das Haus 8
Hamans, des Feindes der Juden. Und Mardachai kam vor den König; denn Esther
hatte angesagt, was er ihr sei. 2 Und der König that ab seinen Ring, den er von

ihn zu ersetzen. Durch Aenderung Eines Buch-
stabens (vgl. Ex. 5, 9) erhalten wir die be-
quemere Fassung, „doch der Feind sieht nicht
auf den Schaden des Königs", d. h. Wäre
Haman auf den Nutzen des Königs bedacht,
den der Verkauf so vieler Sklaven bringen
könnte, so hätte Esther gerne geschwiegen; aber
er fröhnt nur seiner leidenschaftlichen Feind-
schaft und kehrt sich nicht an den Schaden, der
daraus dem Könige erwachsen muß. Trotz
3, 9. 11 ist diese Fassung wol sprachlich und
sachlich leichter als die Deutung „ich hätte ver-
schwiegen (Hiob 41, 4), daß der Feind nicht
ersetzen kann den Schaden rc.", oder als die
Erklärung „denn der Feind ist nicht werth der
Verletzung des Königs", d. h. verdient nicht,
daß ich den König seinetwegen behellige. —
5 der in seinen rc., wrtl. „welchen sein Herz
erfüllet hat", vgl. Jes. 44, 20; Pred. 8, 11. —
6 Feind rc., wrtl. „ein Mann, ein Dränger
7 und Feind", vgl. 3, 10. — Weingelage,
s. z. 5, 6. — Schloßgarten, wie 1, 5. —
bitten, wie 4, 8. — Zu „daß fertig war für
ihn das Böse von Seiten des Königs" vgl.
1 Sam. 25, 17. — In seiner Angst war Ha- 8
man der Königin zu Füßen gefallen (vgl.
Jos. 7, 10) und dabei weiter über den niedri-
gen Divan (vgl. 1, 6) hingesunken, als der
Anstand erlaubte. — Will rc., eig. Ist auch
zu bewältigen (d. h. soll sogar bezwungen, ge-
nothzüchtigt werden) die Königin rc.? Fast
gleichzeitig mit diesem in Frageform gefaßten
Ausrufe des heftigsten Unwillens, der einem
ausdrücklichen Todesbefehle gleichkam, geschah
die Verhüllung des Verbrechers, die gleichsam
als der Anfang seiner Hinrichtung erscheint. —
Harbona rc., vgl. 1, 10. — Auch ist da, 9
wrtl. „Auch siehe". Die Rede knüpft an ver-
schiedene Mittheilungen der Umgebung des Kö-
nigs an, welche die Todesstrafe des Haman
betrafen. — Baum, vgl. 5, 14. — Gutes rc.,
d. h. zum Besten des Königs, vgl. 2, 22. —
er stehet, wrtl. „stehend". — legte sich, vgl. 10
2, 1. — kam rc., d. h. ward einer der höch- 8, 1
sten Staatsdiener, vgl. 1, 10. 14; 7, 9. — was rc.,
vgl. 2, 7. — that ab, wie 3, 10. — weg- 2

Haman weggenommen hatte, und gab ihn dem Mardachai. Und Esther setzte den
Mardachai über das Haus Hamans.
3 Und Esther redete weiter vor dem Könige, und fiel ihm zu Füßen, und weinte
und flehete ihn an, abzuwenden die Bosheit Hamans, des Agagiters, und seinen Anschlag,
den er wider die Juden ersonnen hatte. 4 Und der König streckte gegen Esther das
goldene Scepter aus. Da stand Esther auf, und trat vor den König, 5 und sprach,
Gefällt es dem Könige, und habe ich Gnade gefunden vor ihm, und dünket die
Sache dem Könige recht, und gefalle ich ihm, so schreibe man, daß die Briefe mit
dem Anschlage Hamans, des Sohnes Hamedathas, des Agagiters, widerrufen wer-
den, welche er geschrieben hat, die Juden umzubringen, die in allen Landschaften
des Königs sind. 6 Denn wie könnte ich dem Unheile zusehen, das mein Volk
treffen soll? Und wie könnte ich zusehen dem Untergange meines Geschlechtes?
7 Da sprach der König Ahasveros zur Königin Esther und zu Mardachai, dem
Juden, Siehe, das Haus Hamans habe ich der Esther gegeben, und ihn hat man
an den Baum gehänget, darum daß er seine Hand an die Juden gelegt hat. 8 So
schreibet nun ihr für die Juden, wie es euch gefällt, in des Königs Namen, und
versiegelt es mit des Königs Ringe. Denn die Schrift, die in des Königs Na-
men geschrieben und mit des Königs Ringe versiegelt worden, ist nicht zu wider-
rufen.
9 Da wurden die Schreiber des Königs gerufen zu selbiger Zeit im dritten
Monate, das ist der Monat Sivan, am dreiundzwanzigsten Tage desselben; und es
ward geschrieben, ganz so wie Mardachai gebot, an die Juden, und an die Satrapen
und die Statthalter und die Obersten der Landschaften, die von Indien bis Aethiopien
sich erstreckten, hundert und siebenundzwanzig Landschaften, nach der Schrift
einer jeglichen Landschaft und nach eines jeglichen Volkes Sprache, und an die Ju-
den nach ihrer Schrift und Sprache. 10 Und Mardachai ließ schreiben in des
Königs Ahasveros Namen, und versiegelte mit des Königs Ringe, und sandte
Briefe durch die berittenen Eilboten, die auf den schnellen Rossen der königlichen Ge-
stüte reiten. 11 Darin gestattete der König den Juden, die nur in irgendeiner
Stadt waren, sich zu versammeln und zu stehen für ihr Leben, zu vertilgen, zu
erwürgen und umzubringen alle Heeresmacht von Volk und Landschaft, die sie

genommen, vgl. zum Ausdruck Jona 3, 6.
Als Siegelbewahrer (vgl. Vs. 8) ist nun Mar-
dachai erster Minister des Königs, vgl. Gen.
3 41, 42; 1 Makk. 6, 15. — Vergleichen wir Vs. 4
mit 4, 11; 5, 1. 2, so scheint es, daß Esther
abermals ihr Leben wagte. — flehete 2c., wie
4, 8. — abzuwenden, eig. vorübergehen zu
lassen, vgl. Pred. 11, 10. — Anschlag, Jer.
5 18, 11. — dünket recht, eig. ist recht vor.
— gefalle 2c., vgl. 2, 9. — schreibe 2c.,
wrtl. „werde geschrieben, zurückzunehmen (s. z.
Am. 1, 3) die Briefe, den Anschlag 2c." —
6, 8 wie 2c., vgl. Gen. 44, 34. — So, eig. Und.
— Unumschränkte Vollmacht ertheilt der König
auch (vgl. 3, 11) jetzt; nur so kann dem frü-
hern unwiderruflichen Befehle entgegengewirkt
9 werden. — Vs. 9 läuft parallel der Stelle
3, 12. — von Indien 2c., vgl. 1, 1. —
Mardachai 2c., wrtl. „er schrieb". — die 10
berittenen 2c.: wrtl. „die Läufer (3, 13) auf
den Rossen, die Reiter der Renner (1 Kön. 5,
8; Micha 1, 13), der königlichen, der Söhne
der Zuchthengste". Bei der Dunkelheit zweier
nur hier gebrauchter Wörter verstehen manche Aus-
leger „Renner (und) der Maulthiere, der Söhne
der Stuten", wobei die Ergänzung von „und"
lästig ist; mag auch die nähere Bestimmung,
daß die Maulthiere von Stuten stammen, nicht
müßig sein, da die von Eselinnen geworfenen
Maulthiere nicht so stark sind, so ist doch die
Deutung des persischen Wortes von Maulthieren
überhaupt sehr unwahrsch. — Darin gestattete, 11
wrtl. „daß gegeben habe", anknüpfend an
„Briefe". — stehen, d. h. einstehen, kämpfen,

bedrängen würden, sogar Kinder und Weiber, und ihre Habe zu rauben, 12 auf
Einen Tag in allen Landschaften des Königs Ahasveros, nämlich am dreizehnten
Tage des zwölften Monats, das ist der Monat Adar. 13 Eine Abschrift des
Schreibens, auszugeben als Gesetz in jeder einzelnen Landschaft, ward allen Völ-
kern bekannt gemacht, damit die Juden auf diesen Tag bereit wären, sich zu rächen
an ihren Feinden. 14 Und die Eilboten, die auf den schnellen königlichen Rossen
reiten, zogen schleunig und eilends aus, auf des Königs Befehl, und das Gesetz
ward ausgegeben in der Burg Susan.

15 Und Mardachai ging hinaus von dem Könige in königlicher Kleidung, pur-
purblau und weiß, und mit einer großen goldenen Krone, angethan mit einem
weißlinnenen und purpurrothen Mantel; und die Stadt Susan jauchzete und war
fröhlich. 16 Den Juden aber war Licht und Freude und Wonne und Ehre ge-
kommen. 17 Und in jeder einzelnen Landschaft und Stadt, überall, wohin des
Königs Wort und sein Gesetz gelangte, war Freude und Wonne bei den Juden,
Gastmahl und Festtag. Und Viele aus den Völkern des Landes wurden Juden;
denn die Furcht vor den Juden war auf sie gefallen.

Die Juden tödten ihre Feinde und stellen an zwei verschiedenen Tagen ein Fest an (9, 1—19).

1 Und im zwölften Monate, das ist der Monat Adar, am dreizehnten Tage dessel- 9
ben, da des Königs Wort und sein Gesetz zur Ausführung kommen sollte, an eben
dem Tage, wo die Feinde der Juden gehofft hatten, sie zu überwältigen, während
nun umgekehrt gerade die Juden ihre Hasser überwältigen sollten: 2 da versammel-
ten sich die Juden in ihren Städten, in allen Landschaften des Königs Ahasveros,
daß sie die Hand legten an die, so ihnen übel wollten. Und Niemand konnte
ihnen widerstehen; denn die Furcht vor ihnen war auf alle Völker gefallen. 3 Und
alle Obersten der Landschaften und die Satrapen, Statthalter und Amtleute des
Königs unterstützten die Juden; denn die Furcht vor Mardachai war auf sie gefallen.
4 Denn Mardachai war groß im Hause des Königs, und sein Ruf erscholl durch
alle Landschaften, denn der Mann Mardachai ward immer größer. 5 Also schlu-
gen die Juden nieder alle ihre Feinde mit Schlägen des Schwertes und des Er-
würgens und Umbringens, und thaten an ihren Hassern, was ihnen wohlgefiel.
6 Und in der Burg Susan erwürgeten die Juden und brachten um fünfhundert
Mann. 7 Und den Parsandatha und den Dalphon und den Aspatha 8 und den
Poratha und den Adalja und den Aridatha 9 und den Parmastha, und den Ari-
sai und den Aridai und den Vajesatha, 10 die zehn Söhne Hamans, des Sohnes

vgl. 9, 16; Dan. 12, 1. — Habe, wie 3, 13.
13, 14 — Vs. 13 ist fast gleich 3, 14. — Eilboten rc.,
s. z. Vs. 10. — zogen aus rc., wie 3, 15.
15 — angethan mit, wrtl. „und". Ueber die
Stoffe vgl. 1, 6. — Stadt Susan, vgl. 3,
16 15; 9, 12. 15. — Licht (Ps. 139, 12), d. h. Glück.
17 — Und in jeder rc., vgl. 4, 3. — Festtag,
wrtl. „guter Tag", wie 9, 19. 22. — Landes,
d. h. persischen Reichs. — Zum „Schrecken
9, 1 der Juden" vgl. Ps. 105, 38. — Zum Datum
vgl. 3, 7. 13. — zur Ausführung rc., wrtl.
„herangekommen war, gethan zu werden". —

während rc., wrtl. „und umgekehrt (vgl.
Vs. 22) werden es, daß überwältigen sollten die
Juden, sie ihre Hasser". — die, so rc., eig. 2
die Sucher ihres Unglücks. — widerstehen,
wie Jos. 10, 8. — Furcht rc., vgl. 8, 17. —
Obersten rc., vgl. 8, 9; 3, 9. — unterstütz- 3
ten, wie Esra 1, 4. — Ruf (Jos. 6, 27) er- 4
scholl, eig. Gerücht (war) gehend. — „Und 5
(so) schlugen die Juden in (vgl. 1 Sam. 18,
7. 27) all rc. Schlag (vgl. Jos. 10, 10) von
Schwert rc." — was rc., eig. nach ihrem Ge-
fallen, vgl. Neh. 9, 24. — nicht, vgl. 8, 11. 10

Hamedathas, des Feindes der Juden, erwürgeten sie; aber an die Beute legten sie ihre Hand nicht.

11 An selbigem Tage kam die Meldung, wie Viele erwürget worden in der Burg Susan, vor den König. 12 Und der König sprach zu der Königin Esther, In der Burg Susan haben die Juden fünfhundert Mann erwürget und umgebracht, und die zehn Söhne Hamans; was mögen sie in den übrigen Landschaften des Königs gethan haben! Doch was ist deine Bitte? es soll dir gegeben werden. Und was ist noch dein Begehren? es soll geschehen. 13 Da sprach Esther, Gefällt es dem Könige, so lasse er auch morgen die Juden zu Susan thun nach dem Gesetze von heute; und die zehn Söhne Hamans hänge man an den Baum. 14 Und der König befahl, daß es also geschehe. Und das Gesetz ward zu Susan ausgegeben, und die zehn Söhne Hamans wurden gehängt. 15 Und die Juden zu Susan versammelten sich auch am vierzehnten Tage des Monats Adar, und erwürgeten zu Susan dreihundert Mann; aber an die Beute legten sie ihre Hand nicht.

16 Auch die übrigen Juden, die in den Landschaften des Königs waren, versammelten sich und standen für ihr Leben, und erhielten Ruhe vor ihren Feinden; und sie erwürgeten unter ihren Hassern fünfundsiebzigtausend; aber an die Beute legten sie ihre Hand nicht. 17 Das geschah am dreizehnten Tage des Monats Adar. Und sie hielten Ruhe am vierzehnten Tage desselben und machten ihn zu einem Tage des Gastmahls und der Freude. 18 Aber die Juden zu Susan hatten sich versammelt, beides am dreizehnten und vierzehnten desselben Monats, und hielten Ruhe am funfzehnten desselben und machten ihn zu einem Tage des Gastmahls und der Freude. 19 Darum machen die Juden des flachen Landes, die in den offenen Städten wohnen, den vierzehnten Tag des Monats Adar zu einem Tage der Freude und des Gastmahls und zum Festtage, und senden dabei einander Gaben zu.

Verordnungen über die Feier des Purimfestes (9, 20—32).

20 Und Mardachai schrieb diese Geschichten auf, und sandte Briefe an alle Juden, die in allen Landschaften des Königs Ahasveros waren, an die nahen und

11 — Meldung 2c., wrtl. „Zahl der Erwürg-
12 ten in 2c." — Obgleich der König sich denken
kann, daß die Zahl der außerhalb Susas von
den Juden Umgebrachten sehr groß sein muß,
macht er der Esther noch ein weiteres Anerbie-
13 ten (vgl. 5, 6; 7, 2). — lasse 2c., eig. es
werde gegeben (8, 11) auch morgen den Juden,
14 die in Susan (sind), zu thun 2c. — Gesetz,
15, 16 vgl. 8, 13. — Vgl. Vss. 2. 6. 10. — „Und der
Rest der Juden", vgl. Vss. 2. 12. — standen 2c., wie 8, 11. — erhielten Ruhe, wrtl.
„ruhen" (Vss. 17. 18. 22), was je nach dem
Zshg. entweder „Ruhe haben oder halten,
rasten" oder „zur Ruhe kommen, sich Ruhe
17, 18 schaffen" bedeutet. — Vgl. 8, 17. — Ueber die
Juden, die zu Susan waren, vgl. Vss. 6. 15. —
19 Die Landjuden, die in den Städten (und Dörfern) des platten Landes wohnen (vgl. 1 Sam.
6, 18; Ez. 38, 11), haben daher die Sitte, daß
sie den vierzehnten machen „(zu) Freude und
Mahl und gutem Tag (8, 17) und gegenseitiger
Versendung von Portionen" (Neh. 8, 10. 12),
worunter Speisen, Gerichte zu verstehen sind.
Es erinnert dies sehr an das um dieselbe Zeit
gefeierte persische Frühlingsfest, das als Neujahrsfest noch jetzt im März begangen wird;
davon berichtet ein neuerer Besucher Teherans
(vgl. die Zeitschrift „Ausland", 1863, S. 1166):
„Die Edeln machen ihren Dienern und dem
Gefolge Geschenke und schicken einander Thee,
Zucker und Süßigkeiten zum Geschenk." — Die
Vss. 20—32 sind vielleicht eine dem ursprüng- 20
lichen Zshg. unsers Buchs fremde Einschaltung, die möglicherweise auf Benutzung eines

die fernen, 21 um für sie festzusetzen, daß sie hielten den vierzehnten Tag des Mo-
nats Adar und den funfzehnten Tag desselben alljährlich, 22 (weil an diesen Tagen
die Juden Ruhe erhalten vor ihren Feinden, und in diesem Monate sich ihnen der
Kummer in Freude, und die Trauer in Festlichkeit verwandelt hatte,) daß sie die-
selben halten sollten als Tage des Gastmahls und der Freude, und dabei einander
Gaben zusenden und Geschenke für die Armen. 23 Und die Juden nahmen als
Satzung an, was sie angefangen hatten zu thun, und was Mardachai an sie ge-
schrieben hatte. 24 Nämlich, Haman, der Sohn Hamedathas, der Agagiter, der Feind
aller Juden, hatte im Sinne, die Juden umzubringen, und ließ Pur, das ist das
Loos, werfen, sie zu verstören und umzubringen. 25 Und als sie vor den König
kam, gab dieser in dem Ausschreiben Befehl, daß sein böser Anschlag, den er wider
die Juden ersonnen hatte, auf sein Haupt zurückfallen sollte. Und man hängte ihn
und seine Söhne an den Baum. 26 Deshalb nannte man diese Tage Purim nach
dem Worte Pur. Deshalb, wegen all der Worte dieses Briefes, sowol um des
selbst Erlebten willen, als wegen dessen, was an sie gelanget war: 27 setzten die
Juden fest und nahmen an für sich und für ihren Samen und für Alle, die sich
würden an sie anschließen, als unverbrüchliche Satzung, zu halten diese zwei Tage all-
jährlich, so wie darüber geschrieben und ihre Zeit bestimmet worden. 28 Und diese Tage
sollten im Gedächtniß gehalten und gefeiert werden bei allen Nachkommen, in jeg-
lichem Geschlechte, jeglicher Landschaft und jeglicher Stadt; und diese Purim-Tage
sollten nicht untergehen inmitten der Juden, und ihr Gedächtniß kein Ende nehmen
bei ihrem Samen.

spätern Purimbuchs zurückzuführen ist. — In den
(s. z. Vs. 27) Briefen gab Mardachai Bericht über
diese Ereignisse (3, 1), um die allgemeine Feier
21 beider Tage zur Geltung zu bringen. — fest-
setzen für, wrtl. „aufrichten über", was je
nach dem Zshg. (vgl. Vs. 31) sowol das Aufer-
legen als das Uebernehmen einer Verpflichtung
oder festen Ordnung bedeutet. — hielten,
eig. machten, thäten, wie Vss. 17 fg.; Deut.
22 5, 15. — weil ꝛc., wrtl. „gleich den Tagen,
an welchen Ruhe erhalten hatten (Vs. 16) ꝛc.
und (gleich) dem Monate, da sich's ihnen ge-
wandt (Vs. 1) hatte von Kummer zu Freude
und von Trauer zu gutem Tag (Vs. 19) ꝛc."
23, 24 — nahmen an, vgl. Vs. 27. — Die Vss. 24. 25
erzählen als Inhalt des Briefs in Kürze den
Verlauf der hier als bekannt vorausgesetzten
Ereignisse, an welche die Feier sich knüpfte. —
hatte im Sinne (vgl. 8, 3. 5), eig. ersann
wider die Juden, sie umzubringen und warf
(3, 7) ꝛc. — verstören, wie Deut. 2, 15;
Jer. 51, 34. Außer diesem Ausdrucke findet
sich Vs. 24 Wort für Wort in der Erzählung
unsers Buchs wieder; es ist eine unerweis-
liche Behauptung, nach Vss. 24. 25 habe Ha-
man den Anschlag wider die Juden gefaßt,
ohne vorher die Genehmigung des Königs ein-
25 zuholen. — Als die vor den König Kommende
kennt der Leser die Esther; wollten wir „es"
(vgl. Ez. 33, 33) statt „sie" (vgl. 1 Kön. 14, 5)
übersetzen, so wäre davon die Rede, daß die
Sache dem Könige bekannt (vgl. Vs. 11)
ward. — gab ꝛc., wrtl. „sprach er mit dem
Briefe", d. h. da gab der König den schrift-
lichen Befehl, „Zurückkehren soll sein böser ꝛc."
— Worte, eig. Namen des, vgl. Vs. 24. — 26
Briefes (Esra 4, 8), vgl. Vs. 24. — sowol ꝛc.,
wrtl. „und was sie gesehen hatten dieserhalb
(d. h. in Beziehung auf solche Sache) und
was gelangt (4, 14) war an sie" (d. h. durch
Mittheilung ihnen kund geworden war). In
Susan hatten die Ereignisse ja einen andern
Verlauf als im übrigen Reiche gehabt, vgl.
Vss. 12—18. — Die an die Juden sich An- 27
schließenden sind die Proselyten, vgl. Jes. 56, 6.
— als unverbrüchliche ꝛc., wrtl. „und nicht
soll's vergehen (1, 19), zu sein haltend (wie Vs. 21)
diese zwei Tage nach ihrer Schrift und nach
ihrer bestimmten Zeit in jedem Jahr und Jahr".
Die Schrift ist der mehrfach erwähnte Brief
des Mardachai, vgl. Vss. 20. 23. 26. — sollten 28
im Gedächtniß ꝛc., wrtl. „(zu sein, Vs. 27)
der Erinnerung eingeprägt und gehalten (Vs. 21)
in jedem Zeitalter und Zeitalter, Geschlecht
(d. h. Familie) und Geschlecht ꝛc." — unter-
gehen ꝛc., eig. vergehen (Vs. 27) aus der

29 Und es schrieb die Königin Esther, die Tochter Abihails, und der Jude Mardachai mit allem Nachdruck, um zur festen Satzung zu machen diesen zweiten Purim-Brief. 30 Und er sandte Briefe an alle Juden in die hundert und siebenundzwanzig Landschaften, das ganze Reich des Ahasveros, mit freundlichen und treuen Worten, 31 um zur festen Satzung zu machen diese Purim-Tage in ihren bestimmten Zeiten, gleichwie der Jude Mardachai und die Königin Esther für sie festgesetzt, und gleichwie sie für sich selber und für ihren Samen festgesetzt hatten, nämlich die Sache der Fasten und ihrer Wehklage. 32 Und der Befehl der Esther machte diese Purim-Sache zur festen Satzung und stehet geschrieben in dem Buche.

Schluß des Buches, oder von der Macht des Ahasveros und der Größe des Mardachai (10).

1 Und der König Ahasros legte Abgaben auf das Festland und auf die **10**
Inseln des Meeres. 2 Aber alle seine gewaltigen und mächtigen Thaten und die Angabe der Größe Mardachais, wie ihn der König so groß machte, das ist ja geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Medien und Persien. 3 Denn Mardachai, der Jude, war der Zweite nach dem Könige Ahasveros, und groß bei den Juden, und werth gehalten von der Menge seiner Brüder, der Gutes für sein Volk suchte und das Beste redete für sein ganzes Geschlecht.

Mitte der Juden, und ihr Gedächtniß sollte
29 nicht enden von ihrem Samen. — Nachdruck:
Gewalt, wie 10, 2. — um zur ꝛc., eig. festzusetzen, wie Vs. 21. Der Inhalt des zweiten Briefs (über den ersten Brief vgl. Vs. 26) betrifft das Fasten und Wehklagen, Vs. 31. —
30 Wie nach Vs. 20 den ersten, so bringt nun
Mardachai auch den zweiten Brief zur Kunde der Juden aller Landschaften. — mit freundlichen ꝛc., wrtl. „Worte (des) Friedens und
31 (der) Treue". — Die Angelegenheit (Sache,
eig. Worte, Vs. 32) der Fasten und des Geschreies (vgl. 4, 1) der Juden ward zur festen Satzung nicht nur durch die Bestimmung, welche Mardachai und Esther für sie, d. h. für die Juden, trafen, sondern auch durch diejenige, welche die Juden für „ihre Seele", d. h. für sich selbst trafen, vgl. Vs. 23. Obgleich hier nichts Näheres angegeben ist, sollten ohne Zweifel Fasten und Klagen den beiden Freudentagen vorhergehen; später finden wir den dreizehnten Tag des Monats Adar unter den Na-
32 men „Esther-Fasten" dafür angesetzt. — und
geschrieben ꝛc.: da die Uebs. „und (das, was) geschrieben (ist) in dem Briefe" den Inhalt von Esthers Schreiben (Vss. 29. 31) und ihren Befehl unpassend auseinanderhält, so müssen wir wol an ein uns unbekanntes Purimbuch denken, das den Befehl enthielt und also die Angabe unsers Verfassers bestätigte, vgl. 10, 2.
— Ahasros: die Masor. lesen „Ahasveros", **10,** 1
wie der Name sonst immer lautet. — Abgaben: Tribut konnte er als Herrscher des Weltreichs (s. z. Jes. 13, 5) fast allen Landen
auferlegen. — „Und alle That seiner Ge- 2
walt (9, 29) ꝛc.", vgl. 8, 15. — Angabe, wie 4, 7. — wie ꝛc., vgl. 5, 11. — Der fragende Schluß „(sind) sie nicht geschrieben ꝛc.", lautet wie z. B. 1 Kön. 15, 23. — Jahrbüchern ꝛc.,
vgl. 2, 23; 6, 1. — Zweite (2 Chron. 28, 7), 3
s. z. 8, 2. — groß: angesehen, vgl. 2 Kön. 4, 8. — werth gehalten, eig. wohlgefällig (vgl. Deut. 33, 24) der Fülle ꝛc., d. h. beliebt bei all seinen vielen Volksgenossen. — das Beste, eig. Frieden, Heil. — sein ganzes ꝛc., wrtl. „all seinen Samen", was aber nicht von den Nachkommen des Volks zu verstehen ist, s. z. Jes. 14, 20.

Das Buch Daniel.*

Erster Theil: Tröstliche Erzählungen von wunderbaren Dingen, welche der weise und fromme Judäer Daniel am heidnischen Hofe zu Babel erlebte. (1—6.)

Daniels und seiner Genossen Wegführung nach Babel und ihre Erziehung für den königlichen Dienst (1).

[1]Im dritten Jahre der Regierung Jojakims, des Königs von Juda, kam 1
Nebukadnezar, der König von Babel, gen Jerusalem und belagerte es. [2]Und der
Herr gab in seine Hand Jojakim, den König von Juda, und einen Theil der

* Das Buch Daniel hat in der hebr. Bibel seine ursprüngliche Stelle nicht unter den Propheten, die dem Verfasser (vgl. Dan. 9, 2) ohne Zweifel schon in geschlossener Sammlung vorlagen, sondern unter den „Schriften", während es von L. nach dem Vorgange der Al. und Vulgata unter die Propheten (vgl. Matth. 24, 15) hinter Ezechiel gestellt worden ist. In der That hat unser Buch, welches wie das von Jona keine geschichtlichen Zwecke verfolgt, prophetischen Gehalt, da es den Untergang des syrischen Königs Antiochus mit dem Beinamen Epiphanes (d. h. Hervorleuchtender, Berühmter; L. hat: der Edle, vgl. 1 Makk. 1, 11 fg.) weissagt, der 176—164 v. Chr. regierte und durch seine Tyrannei den Aufstand der Makkabäer hervorrief, und zugleich mit dem Sturze der gottlosen Fremdherrschaft den Eintritt des Reiches Gottes verkündigt. Sowol die Erzählungen, welche die erste Hälfte des Buchs (Kpp. 1—6) ausmachen, als auch die Gesichte der zweiten Hälfte (Kpp. 7—12) dienen demselben Zwecke, die unter dem Glaubensdrucke des Syrerkönigs schmachtenden Juden zu treuem Festhalten am göttlichen Gesetz aufzumuntern und mit der Aussicht auf das nach dem Falle der feindlichen Macht anbrechende ewige Gottesreich zu trösten. Wie der späte Verfasser des Predigerbuchs sich in die Person des weisen Königs Salomo kleidet, so erwählt sich unser, deutlich in der ersten Zeit des Auftretens der Makkabäer schreibender Verfasser aus der vaterländischen Vorzeit die Person des weisen Daniel, um durch dessen wunderbare Erlebnisse und trostreiche Gesichte die unter heidnischer Herrschaft lebenden Volksgenossen desto eindringlicher auf Gottes gnädige Durchhülfe und das schließliche Heil hinzuweisen. Genaueres über die Entstehung und Bedeutung des Buches Daniel gibt der betreffende Urkundenband; vgl. auch Bunsen, „Gott in der Geschichte", I, 514—540.

dritten Jahre 2c., vgl. zu dieser ge- 1, 1
schichtlich schwierigen Angabe außer den dürf-
tigen Nachrichten der Geschichtsbücher über
Jojakim (2 Kön. 23, 34—24, 7; 2 Chron. 36,
4 fg.) die Mittheilungen des Zeitgenossen Je-
remia (25, 1; 46, 2), der in noch späterer Zeit
(Jer. 36, 1. 9. 29) das Kommen des Königs
von Babel über Jerusalem weissagt, ohne von
einer frühern Einnahme der Stadt zu spre-
chen; s. z. 2, 1. — Nebukadnezar, s. z. 2
Kön. 24, 1. — belagerte, wie Deut. 20, 12.
— Obgleich damals (vgl. Vs. 3) Gefangene 2
aus Juda weggeführt wurden nach der Ansicht
unsers Verfassers, so hat man doch schwerlich
ein Recht, die Wegführung des Jojakim in
Vs. 2 zu finden (vgl. 2 Chron. 36, 6. 7); denn
das unklare „er brachte sie" wird, abgesehen

Gefäße von dem Hause Gottes; und er brachte sie in's Land Sinear, in seines
Gottes Haus; die Gefäße nämlich brachte er in seines Gottes Schatzhaus.
3 Da befahl der König dem Aspenas, seinem obersten Kämmerer, er sollte
bringen aus den Kindern Israel, sowol vom königlichen Samen als auch von den
Vornehmsten, 4 Knaben, an denen keinerlei Fehl und die schön von Ansehen wären,
und gelehrig in allerlei Weisheit und einsichtsvoll und begabt mit Verständniß,
die da geschickt wären zu dienen im Palaste des Königs, und sollte sie lernen lassen
Schriftthum und Sprache der Chaldäer. 5 Und der König verordnete ihnen den
täglichen Bedarf von seiner eigenen Tafelkost, und von dem Weine, den er selbst
trank; daß sie also drei Jahre auferzogen, darnach vor dem Könige dienen sollten.
6 Und unter ihnen waren von den Kindern Juda Daniel, Hananja, Misael und
Asarja. 7 Und der Oberste der Kämmerer gab ihnen Namen und nannte den
Daniel Beltsazar, und den Hananja Sadrach, und den Misael Mesach, und den
Asarja Abed-Nego.

8 Daniel aber setzte sich vor in seinem Herzen, daß er sich mit des Königs

von der Erwähnung des Götzentempels, durch
das folgende „und (zwar) die Gefäße brachte
er" näher bestimmt. — einen Theil, wrtl.
„von der Summe". Ueber die heiligen Ge-
fäße vgl. 5, 2. 3; 1 Makk. 1, 23. — Sinear,
vgl. Gen. 10, 10. — seines Gottes, d. h. wahrsch.
des Bel, vgl. Jes. 46, 1. — Schatzhaus, vgl.
3 Mal. 3, 10. — befahl, er sollte ꝛc., eig.
sprach, kommen zu lassen. — Kämmerer, vgl.
Jer. 29, 2; 39, 3; Esth. 2, 3. — königlichen
Samen, wie Jer. 41, 1. — Vornehmsten,
4 wie Esth. 1, 3. — Nehmen wir die persische
Sitte zum Maßstab, so mußten die Knaben
etwa 14 Jahr alt sein und traten siebzehnjährig
(Vs. 5) in den Dienst des Königs, der körper-
lich makellose (2 Sam. 14, 25; vgl. Lev. 21, 17),
schöne (Esth. 1, 11) und geistig geweckte Leute
verlangte. — gelehrig ꝛc., eig. Einsicht ha-
bend (Vs. 17) in allerlei Weisheit (d. h. Wissen-
schaft und Kunst, vgl. Vs. 20; Ex. 28, 3) und
erkennend Erkenntniß (vgl. 2, 21; Spr. 17, 27)
und verstehend Kenntniß, und in denen Kraft
(d. h. Tüchtigkeit, Fähigkeit wäre) zu stehen
im Palast des Königs, und (befahl, Vs. 3) sie
zu lehren ꝛc. Trotz der Zweideutigkeit des
hebr. Ausdrucks ist nicht von bereits kenntniß-
reichen Knaben die Rede, sondern von solchen,
die fähig waren, die Bildung der Chaldäer in sich
aufzunehmen. — Schriftthum (eig. Schrift,
Jes. 29, 12), wie Vs. 17; gemeint ist die ge-
sammte Literatur oder Gelehrsamkeit, vgl. Esra
7, 12. — Sprache ꝛc., vgl. 2, 4, wo sie die
5 aramäische heißt. — Der König wies für sie
an, bestellte (Vs. 10) „die Sache (eig. Wort)
eines Tages an ihrem Tage (vgl. Jer. 52, 34)
von dem pathbag des Königs und vom Weine
seines Trankes (vgl. zur Form Vss. 10. 13),
und (verordnete) sie groß zu machen (vgl. 2
Kön. 10, 6) drei Jahre". Das von L. mit
„Speise" (vgl. Vss. 8. 13. 15. 16) übersetzte Wort
stammt wie viele Fremdwörter (vgl. Vs. 11;
3, 2) in den während oder nach der persischen
Herrschaft geschriebenen biblischen Büchern aus
dem Persischen und bedeutet eig. das Zuge-
theilte oder Deputat, also hier die Leckerbissen,
die täglich für die königliche Tafel (vgl. 1 Kön.
5, 2. 3) zu liefern waren. — darnach ꝛc., eig. und
nach Verlauf (Vss. 15. 18) derselben sollten sie stehen
(Vs. 4) ꝛc. — den Kindern, d. h. dem Stamme. 6
— Der Name Daniel (d. h. Richter Gottes)
ist im A. B. sehr selten und kommt, da der
Davidssohn (1 Chron. 3, 1) nach 2 Sam. 3, 3
einen andern Namen hat, wol zuerst bei Ezechiel
vor, der zwischen den dem grauen Alterthume
angehörigen Männern Noah und Hiob (Ez.
14, 14. 20; vgl. Ez. 28, 3) natürlich keinen Zeit-
genossen nennt; außerdem führt diesen Namen
ein mit Esra aus Babylonien zurückgekehrter
Priester (Esra 8, 2; Neh. 10, 7), als dessen Zeit-
genossen nicht nur ein Hananja (Neh. 10, 24)
und ein Asarja (Neh. 10, 3) erscheinen, sondern
auch ein Träger des sehr seltenen Namens
Misaël (Neh. 8, 4). — gab, eig. setzte, d. h. 7
legte bei. Zur Namensänderung vgl. Gen.
41, 45; Ruth 1, 20; besd. 2 Kön. 23, 34; 24, 17.
— nannte ꝛc., eig. legte bei dem Daniel (den
Namen) Beltsazar und dem ꝛc. Die Deutung
der neuen fremden Namen ist großentheils
ungewiß; zu Beltsazar oder Belsazar (5, 1),
wofür die Al. Baltasar schreiben, vgl. 4, 5. —
setzte ꝛc., eig. setzte (oder: legte) auf sein 8
Herz. — Tafelkost ꝛc., s. z. Vs. 5. Wie vom

Tafelkost und mit dem Weine, den derselbe trank, nicht verunreinigen wollte, und
bat den Obersten der Kämmerer, daß er sich nicht verunreinigen müßte. [9] Und
Gott gab dem Daniel, daß ihm der Oberste der Kämmerer günstig und gnädig
war. [10] Und der Oberste der Kämmerer sprach zu Daniel, Ich fürchte mich vor
meinem Herrn, dem Könige, der eure Speise und euern Trank angeordnet hat;
er möchte euer Aussehen trauriger finden als das der andern Knaben euers
Alters, und ihr würdet also meinen Kopf bei dem Könige in Schuld bringen.
[11] Da sprach Daniel zu dem Aufseher, welchen der Oberste der Kämmerer über
Daniel, Hananja, Misael und Asarja gesetzt hatte, [12] Versuche es doch mit
deinen Knechten zehn Tage, und man gebe uns von dem Gemüse zu essen, und
Wasser zu trinken. [13] Und laß dann vor dir sich zeigen unser Aussehen und
das Aussehen der Knaben, die des Königs Tafelkost essen; und darnach du sehen
wirst, so thue mit deinen Knechten. [14] Und er hörete auf sie in dieser Sache
und versuchte es mit ihnen zehn Tage. [15] Und nach Verlauf von zehn Tagen
zeigte sich ihr Aussehen besser, und sie waren völliger an Fleisch als alle Knaben,
die des Königs Tafelkost aßen. [16] Da nahm der Aufseher ihre Tafelkost weg und
den Wein, den sie trinken sollten, und gab ihnen Gemüse.

[17] Diesen vier Knaben aber gab Gott Kenntniß und Einsicht in allerlei Schrift-
thum und Weisheit; Daniel aber verstand sich auch auf allerlei Gesichte und
Träume. [18] Und nach Ablauf der Zeit, nach welcher der König sie hineinzu-
bringen befohlen hatte, da brachte sie der Oberste der Kämmerer hinein vor Nebu-
kadnezar. [19] Und der König redete mit ihnen, und es ward unter ihnen Allen
keiner gefunden, der Daniel, Hananja, Misael und Asarja gleich wäre; also
wurden sie des Königs Diener. [20] Und in allen Sachen kluger Weisheit, darüber
der König sie fragte, fand er sie zehnmal überlegen allen Zeichendeutern und

Wein, so wurde vom Fleisch, das noch dazu
von unreinen Thieren sein konnte, den Götzen
geopfert; vgl. 1 Makk. 1, 65. 66; 2 Makk. 5, 27.
— bat, eig. suchte von, vgl. Esth. 4, 8; Esra
9 8, 21. — Gott „gab den Daniel zu Huld und
zu Erbarmen" (vgl. Neh. 1, 11; 1 Kön. 8, 50),
d. h. daß er war ein Gegenstand der Gnade
und Barmherzigkeit, „vor dem Obersten ꝛc."
10 — Zu „Ich fürchte meinen Herrn ꝛc." vgl.
Jer. 38, 19. — angeordnet, wie Vss. 5. 11. —
er möchte ꝛc., wrtl. „denn warum (HL. 1, 7;
Esra 7, 23) soll er sehen eure Gesichter trüb-
selig (vgl. Gen. 40, 6) vor den Knaben, die
wie euer Alter, und ihr verschuldetet ꝛc." —
11 Aufseher: L. hat das Fremdwort melzar trotz
des Artikels als Eigennamen angesehen; wie
die alten Uebersetzer es unübersetzt lassen, so
verstehen auch wir seinen genauern Sinn nicht
sicher, da die auf das Altpersische gegründete
Deutung „Vorsteher des Weins, d. h. Keller-
meister" sich nicht sehr empfiehlt. Jedenfalls
ist ein dem obersten Kämmerer untergeordneter
Aufseher oder Hofmeister der jungen Leute ge-
12 meint. — Versuche „deine Knechte" zehn ꝛc.,
vgl. Vs. 20; Sach. 8, 23. — Gemüse (vgl.
Vs. 16; Jes. 61, 11): Pflanzenkost, wovon nicht
geopfert wird, z. B. Erbsen, Bohnen, also
kein Brod. — zu essen, trinken, eig. daß
wir essen, trinken. — laß sich zeigen, wrtl. 13
„es mögen gesehen werden". — darnach ꝛc.,
d. h. je nach Befinden des Sachverhalts. — auf 14
ꝛc., wrtl. „ihnen in Bezug auf dies Wort
(1 Sam. 30, 24) und versuchte sie (Vs. 12)". —
völliger, eig. fetter, vgl. Gen. 41, 2. 3. — 15
Wein ꝛc., wrtl. „Wein ihres Trankes", vgl. 16
Vs. 5. — Kenntniß ꝛc., s. z. Vs. 4. — Ge- 17
sichte, eig. Schauung. Daniel hatte Einsicht in
die Kunst der Traumdeutung wie Joseph, vgl.
Kpp. 2, 4. — Zeit, wrtl. „Tage", vgl. Vs. 5. 18
— nach welcher ꝛc., eig. da gesagt hatte der
König, sie ꝛc. Außer den vier Genannten wur-
den nun auch die übrigen (Vss. 3. 6. 19) judäischen
Jünglinge dem Könige zur Prüfung vorgeführt.
— keiner ꝛc. der gleich wäre, eig. nicht 19
ꝛc. wie. — also ꝛc., wrtl. „und (so) standen
(Vs. 4) sie vor dem Könige". — in allen ꝛc., 20
wrtl. „jegliches Wort (Vs. 14) von Weisheit
(der) Einsicht (s. z. Ps. 55, 24), welches begehrte
von ihnen der König, da fand er sie zehn
(Vs. 12) Theile (eig. Hände, vgl. Gen. 43, 34)

Beschwörern, die in seinem ganzen Reiche waren. 21 Und so war Daniel bis
zum ersten Jahre des Königs Cyrus.

Daniel erzählt und deutet das Traumbild Nebukadnezars von den vier Reichen (2).

1 Und im zweiten Jahre der Regierung Nebukadnezars träumte Nebukadnezar 2
Träume; da beunruhigte sich sein Geist, und sein Schlaf war dahin für ihn.
2 Da befahl der König die Zeichendeuter und Beschwörer und Zauberer und Chal-
däer zu rufen, daß sie dem Könige seine Träume ansagten. Und sie kamen und
traten vor den König.

3 Und der König sprach zu ihnen, Einen Traum habe ich geträumt, und mein
Geist ist bekümmert, den Traum zu erfahren. 4 Da redeten die Chaldäer zum
Könige auf Aramäisch, O König, lebe immerdar! sage den Traum deinen Knech-
ten, so wollen wir die Deutung anzeigen. 5 Der König antwortete und sprach zu
den Chaldäern, Das Wort ist von mir ernst gemeint, Werdet ihr mir nicht den
Traum und seine Deutung kundthun, so sollet ihr in Stücke zerhauen, und eure
Häuser zum Kothhaufen gemacht werden. 6 Werdet ihr mir aber den Traum

über alle 2c." — **Zeichendeutern**, wie Gen.
21 41, 8. 24; Ex. 7, 11. — **Das erste Jahr des
Cyrus** (s. z. Jes. 44, 28) ist das erste seiner
Herrschaft über Babel, worin er die Juden frei
ließ, vgl. Esra 1, 1 fg.; 5, 13. Die Schwie-
rigkeit unsers Satzes, der vielleicht nur an-
deuten will, daß Daniel das Befreiungsjahr
erlebte, liegt in dem unbestimmten „war",
das man durch Aenderung Eines Buchstabens
mit L. in „lebte" umändern könnte. Die Un-
bestimmtheit des Ausdrucks (vgl. 2, 49; 3, 30)
ist wol beabsichtigt, nicht aber ein Widerspruch
mit 6, 29; 10, 1. Wo Daniel bis zu der an-
gegebenen Zeit war (2, 49: am Hofe des Kö-
nigs), will der Verfasser, als aus dem Zshg.
wol selbstverständlich, hier nicht angeben, son-
dern nur, daß er bis dahin existirte (vgl. Hiob
3, 16), natürlich in angesehener Stellung. —
2, 1 **zweiten**, vgl. 1, 1; um die aus Vergleichung
von 1, 5. 18 sich ergebende Schwierigkeit zu
lösen, hat man theilweise zu der Auskunft ge-
griffen, Nebukadnezar habe als Kronprinz
Jerusalem erobert. — **träumte**, vgl. Gen.
41. — **Träume**, vgl. Vss. 2 fg.; die
Mehrzahl geht auf die verschiedenen Theile des
Einen Traumes, vgl. Vss. 31 fg. — **beun-
ruhigte sich**, vgl. Vs. 3. Der König hatte
nur noch die dunkle Erinnerung, daß er schwer
geträumt habe, und will daher von seinen
Weisen sowol den Inhalt als die Deutung des
Traums genau erfahren (Vs. 5). — **war da-
hin**, vgl. 8, 27. — **für**, eig. bei, vgl. 6, 19;
2 10, 8. — Die **Chaldäer** waren wie die Magier
(Jer. 39, 3), die sich wol durch ihre medische
Abstammung von ihnen unterschieden, eine Prie-
ster- und Gelehrtenkaste in Babylon; da sie sich
mit Traumdeutung, Beschwörung (1, 20), Zau-
berei (vgl. Ex. 22, 17) und Astrologie beschäf-
tigten, so finden wir Vss. 4. 5 die sämmtlichen
Weisen Babels (Vs. 12) unter dem Namen der
Chaldäer zusammengefaßt. Die Häufung sinn-
verwandter Wörter entspricht dem Geschmacke
des Verfassers, der uns keineswegs in Vs. 2
vier genau voneinander zu sondernde Klassen
vorführen will. — **bekümmert**: beunruhigt, 3
Vs. 1; Gen. 41, 8. — **erfahren**: wissen, s. z.
Vs. 1. — Mit der Rede der Chaldäer tritt nun 4
im Grundtext an die Stelle der hebr. Sprache
die chaldäische (1, 4), welche der Verfasser bis
zum Ende von Kp. 7 beibehält, da man zu
seiner Zeit (anders 2 Kön. 18, 26) leicht beide
Sprachen verstand. Die Meinung, der Ver-
fasser habe die chald. Sprache zum Besten der
ungelehrten Leser angewandt und die hebr. Ab-
schnitte für die Gelehrten bestimmt, läßt den
ähnlichen Wechsel im Buche Esra außer Acht.
— **O König** 2c., wie 3, 9; 5, 10; vgl. Neh.
2, 3. — **ernst gemeint**: die Fassung des in 5
Vs. 8 wiederkehrenden Ausdrucks als „fest, be-
stimmt" oder „ernstlich" ist unsicher; auf die
Unwiderruflichkeit des im Folgenden ausge-
sprochenen Entschlusses geht auch die Deutung
„ausgegangen" (vgl. 9, 23), während die Er-
klärung des „Wortes" vom Traume, der dem
Könige „entfallen" sei, unzulässig erscheint. —
Stücke, vgl. 1 Sam. 15, 33; 2 Sam. 4, 12;
Ez. 16, 40; 2 Makk. 1, 16. — **Kothhaufen**,
vgl. Esra 6, 11; 2 Kön. 10, 27. — **Geschenk**, 6

und seine Deutung anzeigen, so sollet ihr Gaben und Geschenk und große Ehre
von mir empfangen. Darum zeiget mir den Traum und seine Deutung an. 7 Sie
antworteten abermals und sprachen, Der König sage den Traum seinen Knechten,
so wollen wir die Deutung anzeigen. 8 Der König antwortete und sprach, Zuver-
lässig weiß ich nun, daß ihr Frist suchet; alldieweil ihr gesehen habt, daß ernst
das Wort von mir gemeint ist. 9 Denn wenn ihr den Traum mir nicht kund-
thuet, so verbleibt es bei eurer Verurtheilung, so habt ihr Lug und Trug vor
mir zu reden euch vorgenommen, bis die Zeit sich ändere. Darum saget mir den
Traum, so werde ich erkennen, daß ihr auch seine Deutung mir anzeigen könnet.
10 Die Chaldäer antworteten vor dem Könige und sprachen, Es ist kein Mensch
auf dem Erdboden, der die Sache dem Könige anzeigen könnte, wie denn auch nie
ein großer und mächtiger König eine Sache wie diese von irgend einem Zeichen-
deuter und Beschwörer und Chaldäer gefordert hat. 11 Und die Sache, welche der
König fordert, ist zu schwer; und ein Anderer findet sich nicht, der sie vor dem
Könige anzeigen könnte, ausgenommen die Götter, deren Wohnung bei dem
Fleische nicht gefunden wird.

12 Derohalben ergrimmte und erzürnete sich der König sehr, und befahl alle
Weisen Babels umzubringen. 13 Und das Gebot ging aus, und die Weisen wur-
den getödtet. Und man suchte Daniel sammt seinen Genossen, daß sie getödtet
würden. 14 Da entgegnete Daniel mit Ueberlegung und Klugheit Arioch, dem
Obersten der Leibwache des Königs, welcher ausgezogen war, die Weisen Babels zu
tödten. 15 Er hob an und sprach zu Arioch, dem Gewaltigen des Königs, Weshalb ist
ein so strenges Gebot vom Könige ausgegangen? Da machte Arioch dem Daniel
die Sache kund. 16 Und Daniel ging hinein und erbat vom Könige, daß er ihm
Frist gäbe, um nämlich die Deutung dem Könige anzuzeigen.

17 Da ging Daniel weg in sein Haus, und seinen Genossen Hananja, Misael
und Asarja machte er die Sache kund, 18 um nämlich Erbarmen zu erflehen von
dem Gotte des Himmels wegen dieses Geheimnisses, daß man nicht umbrächte

8 vgl. 5, 17. — Frist suchet, wrtl. „die Zeit
kaufet"; vgl. Vs. 9, wonach die Weisen auf
Aenderung der Zeit, d. h. auf Vorübergehen
der jetzigen Gefahr hofften. — ernst gemeint,
9 s. z. Vs. 5. — verbleibt 2c., eig. Eines ist
euer Gesetz, und Lügenwort 2c. Viele Ausleger
ziehen der Deutung nach Esth. 4, 11 die Uebs.
„Eine ist eure Absicht" vor, als hätten sich die
Weisen eines und dasselbe zum Gesetz gemacht;
aber von Verabredung ist erst im Folgenden
die Rede, und in der Bedeutung „Absicht"
kommt das betreffende Wort (vgl. Vss. 13. 15;
Esth. 3, 14. 15) nirgends vor. — Trug, eig.
Verdorbenes, d. h. Nichtiges; gemeint ist eine
schändliche Lüge, die als Deutung ausgegeben
werden und die so den Weisen aus der Noth
helfen sollte, da eine verschmitzte Antwort leicht
vom Könige erst sehr spät oder auch nie als
10 Lüge erkannt werden konnte. — Erdboden,
eig. Trockenen, wie Ps. 95, 5. — Sache 2c.,
wrtl. „Wort des Königs", wie Vs. 23. — fin- 12
det sich, eig. ist vorhanden. — Fleische,
vgl. Ps. 56, 5. — Gebot: Gesetz, wie Vs. 9. 13
— Genossen, vgl. 1, 6. 19. — entgegnete 2c., 14
eig. erwiderte Rath und Geschmack (Spr. 26, 16),
d. h. machte ihm vernünftige Vorstellungen,
that verständige Einrede. — Obersten 2c.,
wie Jer. 39, 9; s. z. Gen. 37, 36. — Gewal- 15
tigen, d. h. hohen Beamten, vgl. 3, 3. —
ein so 2c., wrtl. „das Gesetz streng (3, 22) von
vor dem Könige"; die Deutung des Befehls
als eines dringenden, eiligen ist unwahrsch. —
hinein, vgl. 2 Sam. 19, 6. — um näm- 16
lich, wrtl. „und", vgl. Vs. 18. — Nach dem
Zshg. muß die Deutung das vorhergehende
Erzählen des Traums einschließen. — Da 17
ging 2c., wie 6, 19. — Gotte des Himmels, 18
vgl. Gen. 24, 7; Esra 6, 10; Neh. 2, 4. —
Rest, vgl. Vs. 13. Der Verfasser meint wol,
daß die Frist auch allen noch übrigen Weisen

Daniel und seine Genossen sammt dem Reste der Weisen Babels. 19 Da ward
dem Daniel im Gesichte der Nacht das Geheimniß offenbaret. Da pries Daniel
den Gott des Himmels. 20 Daniel hob an und sprach, Es sei der Name Gottes
gepriesen zu allen Zeiten für und für, denn sein ist die Weisheit und Stärke. 21 Und
Er ändert Zeiten und Stunden, setzet Könige ab und setzet Könige ein, gibt Weisen
die Weisheit und Verstand den Verständigen. 22 Er offenbaret die Dinge, so tief
und verborgen sind, weiß, was in der Finsterniß ist; und das Licht selbst
wohnet bei ihm. 23 Dir, Gott meiner Väter, sage ich Dank und Lob, daß du
mir Weisheit und Stärke verliehen, und jetzt kundgethan hast, darum wir dich
gebeten haben; daß du des Königs Sache uns kundgethan hast.

24 Derohalben ging Daniel hinein zu Arioch, der vom Könige angewiesen war,
die Weisen Babels umzubringen; er ging und also sprach er zu ihm, Die Weisen
Babels wollest du nicht umbringen; führe mich hinein vor den König, so will ich
die Deutung dem Könige anzeigen. 25 Da führte Arioch eilends den Daniel hinein
vor den König; und also sprach er zu ihm, Ich habe einen Mann gefunden unter
den Gefangenen aus Juda, welcher die Deutung dem Könige kundthun wird.
26 Der König antwortete und sprach zu Daniel, den sie Beltsazar hießen, Bist du
im Stande, mir den Traum, den ich geschauet habe, und seine Deutung kundzu-
thun? 27 Daniel antwortete vor dem Könige und sprach, Das Geheimniß, wel-
ches der König wissen will, vermögen keine Weisen, Beschwörer, Zeichendeuter und
Sternseher dem Könige anzuzeigen. 28 Aber es ist ein Gott im Himmel, der
Geheimnisse offenbaret; der hat dem Könige Nebukadnezar kundgethan, was in der
Folge der Zeiten geschehen soll. Dein Traum und die Gesichte deines Hauptes
auf deinem Lager waren diese, 29 Dir, o König, stiegen die Gedanken auf deinem
Lager auf, was doch hernach geschehen würde; und der, so die Geheimnisse offen-
baret, hat dir kundgethan, was geschehen wird. 30 Mir aber, mir ward nicht
durch meine Weisheit, als wäre sie größer, denn Aller, die da leben, dieses Ge-
heimniß geoffenbaret; sondern darum, daß die Deutung dem Könige kundgethan
werde, und du deines Herzens Gedanken erfahrest.

31 Du, o König, schauetest, und siehe, ein großes Bild von ansehnlicher Höhe
und ausnehmendem Glanze stand dir gegenüber, und sein Aussehen war schrecklich.
32 Desselben Bildes Haupt war von feinem Golde; seine Brust und seine Arme

zu Gute gekommen und dem Blutbade gleich
nach dem ersten Anfange Einhalt gethan sei.
19 — Gesichte rc., vgl. Vs. 28; 7, 2. 13; Hiob
20 33, 15. — Vgl. Hiob 1, 21; 12, 13; Ps. 41, 14.
22 — Der Gegensatz alles Dunkels und aller Un-
wissenheit ist als Licht oder Weisheit, die bei
Gott sich niedergelassen hat, persönlich gedacht.
23 — Nach „was wir erbeten haben von dir" ist
die Uebs. „denn du hast rc." sprachlich statthaft.
24 — Zu „welchen bestellet hatte der König"
25 vgl. 1, 5. — eilends, vgl. 3, 24. — unter rc.,
eig. von den Söhnen der Wegführung Judas,
26 vgl. 5, 13; Esra 6, 16. — Zu „dessen Name
27 Beltsazar" vgl. 1, 7. — wissen will,
eig. fordert, Vs. 11. — Sternseher, eig.
Bestimmer. Es sind (vgl. 4, 4; Jes. 47, 13)
die Sterndeuter als Bestimmer der mensch-
lichen Schicksale gemeint. — offenbaret, vgl. 28
Am. 3, 7. — Folge rc., s. z. Gen. 49, 1. —
Der Traum bestand aus mehreren Gesichten
(vgl. Vs. 1), die sich im Kopfe oder Gehirn
ausbildeten. — Dir rc., eig. Du, o König, 29
deine Gedanken rc., vgl. Vs. 30, der mit „Und
ich" beginnt. — meine Weisheit rc., eig. 30
eine Weisheit, die in mir wäre vor allen
Lebendigen. — erfahrest: verstehen mögest. —
Wir haben wol an ein Götzenbild (vgl. 3, 1; 31
Jes. 44, 13) zu denken, das in Menschengestalt
ein Sinnbild der heidnischen Macht war. —
von ansehnlicher rc., eig. als Zwischensatz
„dieses Bild (war) gewaltig und sein Glanz
vorzüglich". — Zur Deutung der einzelnen 32

waren von Silber; sein Bauch und seine Lenden waren von Erz; 33 seine Schenkel
waren von Eisen; seine Füße waren theils von Eisen, und theils von Thon.
34 Du schauetest, bis daß ein Stein sich losriß, nicht durch Menschen-Hände;
der schlug das Bild an seine Füße, die von Eisen und Thon waren, und zer-
malmete sie. 35 Da wurden miteinander zermalmet das Eisen, der Thon, das
Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu von Sommertennen, und der
Wind führete sie weg, daß keine Stätte für sie gefunden ward. Der Stein aber,
der das Bild schlug, ward zum großen Berge und füllete die ganze Erde. 36 Das
ist der Traum, und seine Deutung wollen wir vor dem Könige sagen.

37 Du, o König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels das
Reich, die Macht und die Gewalt und Ehre gegeben hat, 38 und überall, wo
Menschenkinder wohnen, Wild des Feldes und Vögel des Himmels, hat er sie
in deine Hand gegeben, und dich zum Herrscher über sie Alle gemacht — du bist
das goldene Haupt. 39 Und nach dir wird ein anderes Reich aufkommen, geringer
als deines; darnach ein drittes Reich, das ehern ist, welches über die ganze Erde
herrschen wird. 40 Und ein viertes Reich wird stark sein wie Eisen. Ebenso wie
Eisen Alles zermalmet und zerschlägt, ja wie Eisen zerschmettert, also wird es
jene Alle zermalmen und zerschmettern. 41 Daß du aber die Füße und Zehen theils
von Töpferthon und theils von Eisen geschaut hast, das bedeutet, es wird ein
getheiltes Reich sein, doch wird von der Festigkeit des Eisens in ihm sein,
alldieweil du geschaut hast Eisen durchmischt mit lehmigem Thon. 42 Und daß
die Zehen an den Füßen theils von Eisen und theils von Thon sind, bedeutet,
zum Theil wird das Reich stark sein, und theils wird es zerbrechlich sein. 43 Und
daß du geschaut hast Eisen durchmischt mit lehmigem Thon, bedeutet, sie werden
sich vermischen durch Menschensamen, aber sie werden nicht aneinander haften,
gerade so wie Eisen sich nicht vermischet mit Thon. 44 Und in den Tagen dieser
Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zer-
störet werden wird; und seine Herrschaft wird keinem andern Volke überlassen
werden. Es wird alle jene Reiche zermalmen und vernichten, selbst aber bestehen
für und für. 45 Alldieweil du geschaut hast, daß von dem Berge ein Stein sich

Theile vgl. Vss. 37 fg. — Zulässig ist die
Uebs. „Dieses (ist) das Bild: Sein Haupt ꝛc."
34 — Hände, s. z. Hiob 34, 20; Kl. 4, 6. —
35 zermalmete, vgl. Ex. 32, 20. — miteinan-
der, eig. wie Eines, d. h. zugleich, auf Ein
Mal. — Spreu ꝛc., vgl. Jes. 41, 15. 16; 57, 13;
Hos. 13, 3. — keine Stätte, vgl. Offb. 20, 11.
37 — König der Könige, wie Ez. 26, 7; Esra
7, 12; s. z. HL. 1, 1. — Reich, d. h. Königs-
38 herrschaft. — Wild des Feldes, vgl. Jer.
39 27, 6. — deines, wrtl. „du". Das Reich
des Meders Darius (6, 1) gelangte nach des
Verfassers Ansicht nicht zu dem Glanze, welchen
das babylonische Reich unter Nebukadnezar be-
saß, dessen Sohn Belsazar als zu unbedeutend
hier nicht in Betracht kommt, vgl. 7, 4. —
darnach, eig. und ein anderes. Wie das
dritte vom Reiche des Persers Cyrus zu ver-
stehen ist, so bezeichnet das vierte Reich das
griechische von Alexander und seinen Nachfol-
gern. — die ganze Erde, vgl. Esra 1, 2. —
viertes, vgl. 7, 7. 19; 8, 21. — Zu Anfang 40, 43
von Vs. 43 setzen die Masor. „Und" ein. —
Menschensamen, vgl. Jer. 31, 27. Ueber
die kurzen Ehen zwischen den einander feind-
lichen Fürstenhäusern von Syrien und Aegyp-
ten vgl. 11, 6. 17; Ptolemäus II. vermählte
seine Tochter Berenice an den syrischen König
Antiochus II., wie später dem jungen ägyp-
tischen Könige Ptolemäus V. die Tochter von
Antiochus III., Namens Kleopatra, zur Ge-
mahlin bestimmt wurde. Vgl. auch 1 Makk.
10, 54; 11, 9. — gerade, wrtl. „siehe", vgl.
Gen. 47, 23. — Nach den vier Weltreichen tritt 44
das ewige Messiasreich ein, vgl. 7, 14. 27;
Hebr. 12, 28. — sich losriß ꝛc., vgl. Vs. 34. 45
— Will man die erste Hälfte von Vs. 45 zum
Vorigen ziehen, so beginnt mit „Ein großer

losriß, nicht durch Menschenhände, und das Eisen, das Erz, den Thon, das Silber und das Gold zermalmete, so hat ein großer Gott dem Könige kundgethan, wie es hernach gehen werde; und wahrhaftig ist der Traum und zuverlässig seine Deutung.

46 Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und betete Daniel an,
und Speisopfer und Rauchopfer befahl er ihm zu spenden. 47 Der König ant-
wortete dem Daniel und sprach, In Wahrheit, euer Gott ist ein Gott der Götter
und ein Herr der Könige und ein Offenbarer der Geheimnisse, weil du dieses
Geheimniß hast können offenbaren. 48 Da machte der König den Daniel groß, und
viele ansehnliche Geschenke gab er ihm und ließ ihn herrschen über die ganze Land-
schaft Babel, und setzte ihn als Obervorsteher über alle Weisen Babels.
49 Daniel aber bat den König, und er bestellte über die Verwaltung der Landschaft
Babel den Sadrach, Mesach und Abed-Nego; und Daniel selbst blieb am Hofe
des Königs.

Die drei Männer im glühenden Ofen oder die wunderbare Rettung der glaubenstreuen Genossen Daniels (3, 1—30).

1 Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes Bild machen, sechzig Ellen hoch, 3
sechs Ellen breit; er ließ es aufrichten im Thale Dura in der Landschaft Babel.
2 Und der König Nebukadnezar sandte aus, zu versammeln die Satrapen, die
Landpfleger und die Statthalter, die Amtleute, die Schatzmeister, die Richter, die
Rechtsgelehrten und alle Beamten der Landschaften, daß sie kommen sollten zur

Gott (vgl. Esra 5, 8) hat kundgethan ꝛc." ein
neuer Satz. — wahrhaftig, eig. gewiß, sicher,
d. h. kein eitler, sondern ein wirklich prophe-
46 tischer Traum, vgl. Gen. 41, 32. — Die An-
betung (3, 5. 7) ist Erweisung göttlicher Ehre,
obgleich der König (vgl. Vs. 47; Esth. 3, 2)
den Daniel nicht (anders Apg. 14, 13) für einen
Gott hält, sondern nur für einen Vertrauten
des höchsten Gottes. — Rauchopfer: die in
Dampf aufgehenden Fettstücke der Schlachtopfer
sind wol gemeint, vgl. Lev. 1, 9; Ez. 6, 13;
47 Esra 6, 10. — In Wahrheit, vgl. Vs. 8. —
Gott der Götter, vgl. 11, 36; Ps. 136, 2.
— Zur plötzlichen Bekehrung des heidnischen
48 Königs vgl. 2 Makk. 9, 17. — Obervor-
steher, eig. Oberster der Vorsteher, s. z. Jer.
49 39, 3. — Auf Daniels Bitte wurde ihm die
Verwaltung der Provinz Babylonien wieder
abgenommen, sodaß in 3, 2. 3 unter der Zahl
der Beamten Daniel nicht erscheint. — am
Hofe, wrtl. „im Thore", vgl. Esth. 2, 19;
3, 1 3, 2. — Das Bild (vgl. 2, 31; Jes. 44, 13) ist
offenbar als Götzenbild zu denken (vgl. Vss.
12. 28), nicht als eine Säule oder als ein Bild
auf hohem Fußgestell; auf das Ebenmaß, wo-
nach bei einer menschlichen Gestalt die Breite
den sechsten Theil der Höhe bildet, auf die
Menge des zu einem solchen Koloß (der von
Rhodus war nur zehn Ellen höher), auch wenn
es sich nur um ein Ueberziehen mit Goldblech
(Jes. 40, 19) handelte, erforderlichen edeln
Metalls und auf die Unwahrscheinlichkeit des
Standorts inmitten einer Ebene und fern von
der Hauptstadt nimmt der Verfasser, der die
Leser nur erbauen, nicht aber geschichtlich be-
lehren will, gar keine Rücksicht. — sechzig,
vgl. Esra 6, 3. — Die Ebene (Gen. 11, 2)
Dura kommt nicht weiter vor; Polybius kennt
eine Stadt des Namens jenseit des Tigris. —
Ueber die Satrapen (6, 2) und Statthal- 2
ter s. z. Esth. 3, 12. — Landpfleger (vgl.
2, 48), wie Jer. 51, 23. — Auf die Vorsteher
größerer Gebiete scheinen als geringere Ver-
waltungsbeamte die Amtleute zu folgen; da
das im Grundtext stehende Wort dunkel ist,
erklärt man es sehr verschieden, z. B. Ober-
richter (vgl. 2, 27) oder Heerfürsten. — Schatz-
meister oder Tributeinnehmer, vgl. Esra 1, 8;
7, 21; die Uebs. „Verwalter" ist weniger wahrsch.
— Richter: das persische Wort bedeutet eig. die
Gesetzeshandhaber. — Beamten, eig. Macht-
haber, zu denen auch die vorhin genannten Amts-
träger gehören. Wie der Verfasser gerne sinn-
verwandte Wörter (vgl. Vss. 4. 5. 21; 2, 2) häuft,
so scheut er auch, um die Darstellung feierlicher zu
machen, starke Wiederholungen nicht, vgl. Vss.

Einweihung des Bildes, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. 3 Da versammelten sich die Satrapen, die Landpfleger und die Statthalter, die Amtleute, die Schatzmeister, die Richter, die Rechtsgelehrten und alle Beamten der Landschaften zur Einweihung des Bildes, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Und sie stellten sich dem Bilde gegenüber, das Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. 4 Und der Herold rief mit lauter Stimme, Das lasset euch gesagt sein, ihr Völker, Nationen und Zungen, 5 Sobald ihr hören werdet den Schall des Hornes, der Rohrpfeife, der Zither, der Sambuke, des Psalters, der Sackpfeife und aller Arten des Tonspiels, so sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat aufrichten lassen. 6 Wer aber nicht niederfällt und anbetet, der soll zu selbiger Stunde mitten in den brennenden Feuerofen geworfen werden. 7 Derohalben zu selbiger Zeit, als da höreten alle Völker den Schall des Hornes, der Rohrpfeife, der Zither, der Sambuke, des Psalters und aller Arten des Tonspiels, fielen nieder alle Völker, Nationen und Zungen, und beteten an das goldene Bild, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen.

8 Derohalben naheten zu selbiger Zeit chaldäische Männer und verklagten die Juden. 9 Sie hoben an und sprachen zum Könige Nebukadnezar, O König, lebe immerdar! 10 Du hast, o König, ein Gebot erlassen, daß Jedermann, wenn er

3. 7. 10. 15. Die Entfernung aller Beamten
aus ihren Provinzen (vgl. 6, 8; Jona 3, 8;
Esth. 1, 22) erinnert daran, daß die Perser-
könige in außerordentlichen Fällen die höchsten
Würdenträger an den Hof beriefen. — Ein-
3 weihung, s. z. Ps. 30, 1. — S. z. Vs. 2. —
4 mit lauter ꝛc., wrtl. „mit Macht (vgl. Ps.
29, 4; Jes. 40, 9), Euch (sind sie, vgl. 4, 28)
sagend (d. h. Euch befiehlt man), Völker ꝛc.",
vgl. Jes. 66, 18. Die Rede wendet sich nach
Vs. 3 an die Stellvertreter der Völker; viel-
leicht denkt sich der Verfasser außer den Be-
amten und den in Vs. 20 erwähnten Truppen
noch andere Unterthanen als Zuschauer bei der
5 Feier anwesend. — Sobald, eig. Zur Zeit,
da. — Bei der Einweihung durfte festliche
Musik (vgl. 1 Makk. 4, 54) nicht fehlen. Unter
den Musikwerkzeugen finden sich hier einige
Namen, die sich auf den ersten Blick als grie-
chische zu erkennen geben, während andere dun-
keln Ursprungs sind. So gewiß als im grauen
Alterthum morgenländische Musiknamen zu den
Griechen gewandert sind, ähnlich wie durch die
Vermittelung der Phönizier mehrere Handels-
artikel mit ihrem semitischen Namen sich im
Abendlande einbürgerten, ebenso fest steht es
andererseits, daß Kunstnamen wie psaltērion
(s. z. Ps. 3, 1) und symphōnia im Morgenlande
erst seit der durch Alexander den Großen hier
aufgerichteten griechischen Herrschaft möglich
sind. Wie auf andern Gebieten, so hat ohne
Zweifel auch auf dem der Musik die eigen-
thümlich ausgebildete griechische Kunst mit
ihren Namen am syrischen Hofe die alte ein-
heimische zurückgedrängt; die griechischen Fremd-
wörter dienen daher dem Verfasser zur unge-
zwungenen Hinweisung auf den Antiochus
Epiphanes. — Rohrpfeife: Panflöte, griech.
syrinx. — Zither: die Masor. lesen qathros,
während das im Text stehende qitharos dem
griech. kitharis genauer entspricht; das Hebr.
und Chald. hat ein ganz anderes Wort für
die Bezeichnung der Zither, vgl. Ps. 49, 5. —
Die Sambuke war ein dreieckiges Saiteninstru-
ment von sehr hellem Tone. — Psalter: im
Grundtext durch psanterîn ausgedrückt, wäh-
rend das folgende sûmponjah (Vs. 10 siphonja')
wahrsch. wie das italienische sampogna die
Sackpfeife oder den Dudelsack bedeutet. — Ton-
spiels: „Saitenspiels" wäre eine zu enge
(s. z. Ps. 3, 1) Uebs., ungenau aber die Deu-
tung „Gesanges". — Jeder sich Weigernde soll 6
„in ihr, der Stunde (d. h. unverzüglich), ge-
worfen werden zur Mitte des Ofens des bren-
nenden Feuers", vgl. Jer. 29, 22; 2 Makk. 7.
— Die Sackpfeife (Vss. 5. 10. 15) fehlt wol nur 7
durch ein Versehen in dieser Aufzählung. —
verklagten, eig. aßen ihre Stücke, s. z. Hiob 8
19, 22; ähnlich sagt der Araber „ihr Fleisch
essen" für „ihren guten Ruf zu Grunde rich-
ten". — O König ꝛc., wie 2, 4. — Gebot ꝛc., 9, 10
wrtl. „Geschmack (d. h. Gutdünken) gesetzt (d. h.

hören würde den Schall des Hornes, der Rohrpfeife, der Zither, der Sambuke,
des Psalters und der Sackpfeife und aller Arten des Tonspiels, niederfallen
sollte und das goldene Bild anbeten; 11 wer aber nicht niederfiele und anbetete,
sollte mitten in den brennenden Feuerofen geworfen werden. 12 Nun sind da
jüdische Männer, welche du über die Verwaltung der Landschaft Babel eingesetzt
hast, Sadrach, Mesach und Abed-Nego; diese Männer achten nicht auf dich, o
König; deinen Göttern dienen sie nicht, und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, beten sie nicht an.

13 Da befahl Nebukadnezar in Zorn und Grimm, den Sadrach, Mesach und
Abed-Nego zu bringen. Da wurden diese Männer vor den König gebracht.
14 Nebukadnezar hob an und sprach zu ihnen, Wie? absichtlich wollt ihr, Sadrach,
Mesach und Abed-Nego, meinen Göttern nicht dienen, und das goldene Bild, das
ich habe aufrichten lassen, nicht anbeten? 15 Nun denn, wenn ihr, sobald ihr
hören werdet den Schall des Hornes, der Rohrpfeife, der Zither, der Sambuke,
des Psalters und der Sackpfeife und aller Arten des Tonspiels, niederfallen und
das Bild anbeten wollet, das ich habe machen lassen, so ist's gut. Werdet
ihr's aber nicht anbeten, so sollt ihr zu selbiger Stunde mitten in den brennenden
Feuerofen geworfen werden. Und wer ist der Gott, der euch aus meinen Händen
erretten sollte?

16 Es antworteten Sadrach, Mesach und Abed-Nego, und sprachen zum Könige
Nebukadnezar, Wir haben nicht nöthig, dir darauf ein Wort zu erwidern. 17 Mag
unser Gott, dem wir dienen, im Stande sein, uns zu erretten (aus dem brennenden Feuerofen, und aus deiner Hand, o König, wird er erretten), 18 oder mag

festgesetzt; anders Vs. 12), daß jeder Mensch,
11, 12 welcher ꝛc." — Vgl. Vs. 6 — eingesetzt:
verordnet, vgl. 1, 11; 2, 49. — achten nicht
ꝛc., wrtl. „nicht haben sie gesetzt auf dich,
König, Geschmack", d. h. gerichtet auf dich
ihren Sinn; um dein Gebot bekümmern sie
13, 14 sich nicht. — gebracht, vgl. 6, 18. — Wie ꝛc.,
eig. Ob (in böslicher) Absicht (vgl. Num. 35,
20. 22) meinen Göttern ihr nicht seid dienend ꝛc.?
Während L. nach den überlieferten Punkten
„meinem Gotte" versteht und die Masor. auch
in Vss. 12. 18 die Einzahl wollen, haben die
Al. und die Vulgata die Mehrzahl (vgl. Vs. 28)
15 ausgedrückt. — Nach den Worten „wenn ihr
bereit seid, daß, sobald (Vs. 5) ihr hören werdet ꝛc., ihr niederfallen werdet" fehlt der Nachsatz, der sich aus dem Zshg. leicht ergänzt, vgl.
Ex. 32, 32; Luc. 13, 9. — Und wer ꝛc., vgl.
16 2 Kön. 18, 35. — Mit Recht läßt L. nicht nach
den Punkten die Antwort schon mit „Nebukadnezar" beginnen. — darauf: ob wir von dem
wahren Gotte Rettung zu erwarten haben oder
nicht. Die frommen Bekenner stellen nicht den
Ausgang dem Willen Gottes anheim, als ob
sie an ihrer Rettung zweifelten, sondern wollen
auf alle Fälle dem Gebote des Königs Trotz
bieten; vgl. 6, 11; 2 Makk. 7, 2. — Mag im 17
Stande sein ꝛc., oder mag (Vs. 18) ꝛc., wrtl.
„Ob ist vermögend ꝛc., und ob ꝛc.", vgl. Esra
7, 26; Jer. 42, 6. Unwahrsch. und gegen die
Accente ist die Uebs. „Wenn unser ꝛc. dienen,
vermag uns zu retten aus ꝛc. Feuerofen, so
wird er aus deiner Hand, o König, retten.
Wenn aber nicht, kund sei dir ꝛc." Das Vermögen oder Können ist nur von der göttlichen
Allmacht zu verstehen, während der Gedanke
daran, ob die im göttlichen Wesen gesetzten
höhern Bedingungen die Rettung zulassen,
sehr unnatürlich erscheint. Der Sinn ist einfach,
daß für die Entscheidung der Drei die Frage
nach Gottes Macht oder Ohnmacht überflüssig
sei; um aber alles Misverständniß abzuschneiden, spricht der eingeschaltete Satz beiläufig die
fromme Ueberzeugung aus, welcher die Redenden keinen Einfluß auf ihren Entschluß zugestehen. Der Trotz der Antwort wird kaum
gemildert durch die sprachlich schwierigere Uebs.
von L. „Siehe, unser Gott, den wir ehren,
kann uns wohl erretten aus dem glühenden
Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten.
Und wo er es nicht thun will ꝛc." — so sollst 18
du wissen, eig. gewußt sei dir, vgl. Esra

er's nicht sein, so sollst du wissen, o König, daß wir deinen Göttern nicht dienen
und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten werden.
19 Da ward Nebukadnezar voll Grimmes, und sein Angesicht entstellete sich
gegen Sadrach, Mesach und Abed-Nego; er hob an und befahl, man sollte den
Ofen siebenmal heißer machen, als sich's gebührte ihn zu heizen. 20 Und hand-
festen Männern in seinem Heere befahl er, den Sadrach, Mesach und Abed-Nego
zu binden, um sie in den brennenden Feuerofen zu werfen. 21 Da wurden jene
Männer in ihren Beinkleidern, Wämsern und Mänteln und Gewändern gebunden
und mitten in den brennenden Feuerofen geworfen. 22 Derohalben, weil des
Königs Befehl so strenge und der Ofen übermäßig geheizt war, wurden diese
Männer, die den Sadrach, Mesach und Abed-Nego hinaufbrachten, von des
Feuers Flamme getödtet. 23 Aber jene drei Männer, Sadrach, Mesach und
Abed-Nego, fielen gebunden mitten in den brennenden Feuerofen.
24 Da entsetzte sich der König Nebukadnezar und stand eilends auf. Er hob
an und sprach zu seinen Räthen, Haben wir nicht drei Männer gebunden in das
Feuer hineingeworfen? Sie antworteten und sprachen zum Könige, Gewiß, o
König! 25 Er antwortete und sprach, Wohlan, ich sehe vier Männer los von
Banden mitten im Feuer umhergehen, und sie sind unversehrt; und der Vierte
gleicht von Ansehen einem Göttersohne. 26 Da nahete Nebukadnezar der Thüre
des brennenden Feuerofens, hob an und sprach, Sadrach, Mesach, Abed-Nego,
ihr Knechte des höchsten Gottes, gehet heraus und kommt her! Da gingen Sa-
drach, Mesach und Abed-Nego mitten aus dem Feuer heraus.
27 Und es versammelten sich die Satrapen, die Landpfleger und die Statthalter
und die Räthe des Königs und sahen, daß das Feuer keine Macht über den Leib
dieser Männer gehabt hatte, und ihr Hauptthaar nicht versenget, und ihre Bein-

19 5, 8. — Zu „die Gestalt seines Antlitzes ver-
änderte sich über ec." vgl. 5, 6. 9. — befahl
ec., eig. sagte (Vs. 13) zu heizen den Ofen
siebenfach (vgl. 1, 20; Hiob 1, 2) über, was
angemessen (vgl. Esth. 2, 9) ec. Der gewöhn-
liche Grad der Hitze, der sich als der passende
herausgestellt hatte, soll also auf die siebenfache
20 Stärke gebracht werden. — handfesten ec.,
eig. Männern, Helden an Kraft (vgl. Jos. 6, 2),
21 die in seinem ec. — Die alten Perser trugen
Hosen oder Beinkleider, nicht aber, soviel
wir wissen, die Hebräer (vgl. Ex. 28, 42) und
Babylonier; die Aufzählung (s. z. Vs. 2) schreitet
wol von der innern zur äußern Kleidung fort,
mag hier auch Einzelnes nicht genau bestimm-
bar sein, vgl. Vs. 27. Die Mäntel (vgl.
1 Chron. 15, 27) wurden vielleicht unter den
Gewändern oder Oberkleidern (vgl. Hiob
22 24, 7; 2 Kön. 10, 22) getragen. — weil, vgl.
Jes. 43, 4. — Befehl, eig. Wort. — strenge,
wie 2, 15. — Die gebundenen Judäer wurden
von den Soldaten, etwa auf einer Leiter, hinauf-
gehoben und oben in die Oeffnung des Ofens
hineingeworfen, den sich der Verfasser wie einen

Hochofen, d. h. unten mit einer Thüre (Vs. 26)
versehen, zu denken scheint; dabei ist freilich
unklar, wie der König hineinsehen (Vs. 25)
konnte, vgl. 6, 17. 18. Für „wurden diese
Männer von des ec." heißt es wrtl. „jene
Männer, es tödtete sie die Flamme des Feuers".
— Nach Vs. 23 schalten die Al. einen langen 23
Abschnitt mit dem Gebete des Asarja und dem
Gesange der drei Männer im Feuer ein, wel-
chen L. unter den Apokryphen übersetzt hat. —
Entsetzen (vgl. Hiob 26, 11) ergreift den König, 24
der in Hast (2, 25) von seinem Throne sich er-
hebt. — Räthen, wie Vs. 27. Gemeint sind
hohe Beamte; aber der genauere Sinn des
persischen Wortes ist unsicher. — Gewiß, vgl.
2, 8. — Wohlan, eig. Siehe. — los, eig. 25
gelöst. — umhergehen, vgl. 4, 26. — sie
sind ec., eig. eine Verletzung ist nicht an ihnen,
und des Vierten Ansehen gleichend einem Göt-
tersohne (vgl. Vs. 28). — Neben dem höchsten 26
Gott kennt der König noch andere (Vs. 29)
Götter. — versammelten ec., wie Vs. 3. — 27
Zu „sahen jene Männer, daß nicht Gewalt ge-
habt (2, 39) das Feuer über ihren Leib" vgl.

kleider nicht beschädigt worden, und kein Brandgeruch an sie gekommen war. 28 Es
hob an Nebukadnezar und sprach, Gepriesen sei der Gott des Sadrach, Mesach
und Abed-Nego, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die auf
ihn vertrauet und des Königs Befehl übertreten und ihre Leiber hingegeben haben,
daß sie nicht Dienst und Anbetung erwiesen irgend einem Gotte außer ihrem Gotte.
29 Von mir nun ergehet ein Gebot, Welcher unter allen Völkern, Nationen und
Zungen ungebührlich redet wider den Gott des Sadrach, Mesach und Abed-Nego,
der soll in Stücke zerhauen, und sein Haus in einen Kothhaufen verwandelt werden;
alldieweil kein anderer Gott ist, der zu retten vermag wie dieser.

30 Da beförderte der König den Sadrach, Mesach und Abed-Nego zu hohem
Glücke in der Landschaft Babel.

Des vom Wahnsinn geheilten und Gott preisenden Königs Nebukadnezar Ausschreiben über seinen zweiten von Daniel gedeuteten Traum (3, 31—4).

31 Der König Nebukadnezar an alle Völker, Nationen und Zungen, die auf der
ganzen Erde wohnen, Viel Friede sei mit euch! 32 Die Zeichen und Wunder,
welche der höchste Gott an mir gethan hat, gefällt es mir zu verkündigen. 33 Wie
sind doch seine Zeichen so groß, und seine Wunder so mächtig! Sein Reich ist
ein immerwährendes Reich, und seine Herrschaft bestehet für und für.

1 Ich, Nebukadnezar, lebte ruhig in meinem Hause und glücklich in meinem 4
Palaste. 2 Da schauete ich einen Traum, der erschreckte mich, und Gedankenbilder
erschienen auf meinem Lager, und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich.
3 Und von mir ward Befehl gegeben, daß alle Weisen Babels vor mich herein-
geführt würden, damit sie die Deutung des Traumes mir kundthäten. 4 Da kamen

Gen. 1, 4. — Von den Kleidern werden nur
die wahrsch. hellfarbigen, weiten, dünnen Ho-
sen (Vs. 21) genannt. — beschädigt, eig.
verändert, vgl. Vs. 19; 7, 28. Nicht einmal
„Feuergeruch" war in die Kleider gedrungen;
28 vgl. Hebr. 11, 34. — Engel, eig. Boten, Hiob
4, 18. — Befehl rc., eig. Wort (Vs. 22) ver-
ändert (Esra 6, 11) und gegeben (Apg. 15, 26)
haben ihre Leiber. Die Masor. und L. haben
29 „ihren Leib". — Der Anfang „Und von mir
(ist hiermit) erlassen ein Gebot (s. z. Vs. 10),
daß" stimmt wörtlich mit dem von Esra 6, 11.
— Welcher rc., eig. Jegliches Volk, Nation
und Zunge, welche spricht irgendetwas (wrtl.
„eine Frage", d. h. Sache, vgl. 4, 14; 1 Sam.
1, 17, wogegen die LA. der Masor. nach 6, 5;
Esra 4, 22 „Irrung, Fehler" bedeutet) gegen
ihren Gott des Sadrach rc. Stücke soll er ge-
macht rc. (wie 2, 5). — wie dieser (schwer-
lich „also", Jer. 10, 11), vgl. ähnliche Be-
30 kenntnisse 2, 47; 4, 31 fg.; 6, 27. 28. — beför-
derte zu hohem Glücke, eig. ließ vorwärts
kommen, ihr Glück machen. Der Ausdruck ist
ebenso unbestimmt und farblos wie 6, 29; da
von Absetzung (vgl. 2, 49; 3, 12) keine Rede
war, denken einige Ausleger an Beförderung
zu noch höhern Ehrenstellen. — Der Verfasser 31
läßt natürlich in diesem Briefe den König selbst
sprechen, redet aber in Vss. 16. 25—30 in der
dritten Person von ihm. — an alle, eig.
allen, vgl. Gal. 1, 2. Ueber die Ausdehnung der
Herrschaft des Königs vgl. 2, 38; 5, 19. —
Viel rc., wrtl. „Euer Friede (oder: Heil,
Wohlfahrt) wachse", vgl. 6, 26; Esra 4, 17;
7, 12; 1 Petr. 1, 2. — Vgl. 6, 2. 28; Joh. 4, 48. 32
— Der Ausruf lautet eig. Seine Zeichen, wie 33
groß! und seine Wunder, wie gewaltig! — Sein
Reich rc., vgl. 4, 31; 7, 14. 27; Ps. 145, 13.
— lebte, s. z. Hiob 16, 12. — glücklich: 4, 1
üppig grünend, vgl. Ps. 52, 10; 92, 15. —
Vs. 2 beginnt ganz abgerissen „Einen Traum 2
(vgl. 2, 1) schauete ich". — Gedankenbilder
rc., vgl. 2, 29. — Gesichte rc., wie 2, 28;
7, 15. — ward Befehl gegeben, wie 3, 29. 3
— daß rc., eig. hereinzubringen, vgl. 2, 25. —
Deutung, vgl. 2, 5. — kamen herein:

herein die Zeichendeuter, Beschwörer, Chaldäer und Sternseher; und den Traum
erzählte ich vor ihnen, aber seine Deutung thaten sie mir nicht kund. 5 Bis
zuletzt Daniel vor mich kam (welcher sonst Beltsazar heißt, nach dem Namen
meines Gottes), der den Geist der heiligen Götter hat. Und den Traum erzählte
ich vor ihm und sprach, 6 Beltsazar, du Oberster der Zeichendeuter, von welchem
Ich weiß, daß du den Geist der heiligen Götter hast, und daß kein Geheimniß dir
zu schwer ist, die Gesichte meines Traumes, die ich geschaut habe, nämlich seine
Deutung sage an!

7 Und also verhielt es sich mit den Gesichten meines Hauptes auf meinem
Lager, Ich schauete, und siehe, es stand ein Baum mitten auf der Erde, und
seine Höhe war gewaltig. 8 Der Baum ward groß und stark, und seine Höhe
reichte bis an den Himmel und sein Umfang bis an's Ende der ganzen Erde.
9 Sein Laub war schön und seiner Früchte viel, und Alles fand Nahrung an ihm;
das Wild des Feldes suchte Schatten unter ihm, und die Vögel des Himmels
wohneten in seinen Zweigen, und von ihm nährete sich alles Fleisch. 10 Ich
schauete in den Gesichten meines Hauptes auf meinem Lager, und siehe, ein heiliger Wächter stieg vom Himmel herab. 11 Er rief mit lauter Stimme, und also
sprach er, Hauet den Baum um, und schneidet seine Zweige weg, streifet ihm
das Laub ab, und streuet seine Früchte umher; es fliehe das Wild unter ihm
weg, und die Vögel von seinen Zweigen. 12 Doch seinen Wurzelstamm lasset in
der Erde, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz, im Grase des Feldes;
und vom Thau des Himmels soll er benetzt werden, und mit den Thieren Theil
haben am Kraute der Erde. 13 Das menschliche Herz soll von ihm genommen,

wurden vorgeführt, vgl. 5, 8. — Zeichendeuter rc., wie 1, 20; 2, 2. 27. — erzählte,
5 eig. sagend. — Bis rc., eig. Und bis (als) Letzter hereinkam vor mich Daniel, dessen Name B. nach dem rc., vgl. Vs. 16; 1, 7; 2, 26. — der den Geist hat, wrtl. „und in welchem (ist) der Geist", vgl. Vss. 6. 15; Gen. 41, 38. — der
6 heiligen Götter, vgl. 2, 11. — Oberster, vgl. 2, 48. Er wird nicht zuerst gefragt, damit vorher die heidnische Weisheit zu Schanden werde. — zu schwer ist, eig. Mühe macht; vgl. Ez. 28, 3. — Gesichte, vgl. 2, 1. — nämlich, wrtl. „und" (vgl. 2, 16). Der Fall ist verschieden von 2, 5, da der König hier den
7 Traum selbst erzählt. — Wie 7, 17 zeigt Vs. 7 leicht verständliche Auslassungen „Und (zwar, was anlangt) die Gesichte (Vs. 2) rc. Lager, schauend war ich (d. h. so sah ich), und rc." — Zum Bilde des Baums vgl. Ez. 31, 3 fg. Statt „in der Mitte der Erde" will L.
8 „mitten im Lande" verstehen. — Der König sah den Baum noch gewaltiger werden. — an den Himmel, s. z. Hiob 20, 6. — Umfang: gemeint ist die Ausdehnung in die Breite, wie die Al. „Wölbung" übersetzen; falsch aber ist die Deutung „Anblick, d. h. Sichtbarkeit". — Dem schön be-
9 laubten Gezweige (Ps. 104, 12) entspricht die Menge der Früchte; die Worte „und seine Frucht (war) gewaltig" (oder: groß, ausnehmend, Vs. 7) sind wol nicht von der Größe zu verstehen. — Alles rc., wrtl. „Nahrung für Alles (war) an ihm", womit wol auf die reiche Verwendbarkeit der Frucht hingewiesen wird, weniger auf die Menge. — Gesichten rc., wie 10
Vs. 7. — Der Ausdruck „ein Wachsamer und (zwar) ein Heiliger" (vgl. Vss. 14. 20; 8, 13) führt auf die Vorstellung von Engeln (vgl. 3, 25. 28), denen der höchste Gott die Aufsicht über das Weltall anvertraut habe, wie Ormuzd den Amschaspands. — mit lauter rc., wie 3, 4; vgl. 11
10, 6; Offb. 6, 1. — streifet rc., eig. machet abfallen sein Laub (Vs. 9). Die Anrede ergeht an untergeordnete Engel. — Der Wur- 12
zelstamm (vgl. Hiob 14, 7 fg.) ist Nebukadnezar, vgl. Vss. 23. 33; dies deutet schon das Herausfallen des Verfassers aus dem Bilde an, da sich dem Begriffe des Baums der des wahnsinnig werdenden Menschen unterschiebt. — Theil haben, eig. (sei) sein Theil. —
„Sein Herz (d. h. Bewußtsein, vgl. Ps. 31, 13) 13
vom Menschen (2, 10) weg sollen sie (vgl. Vs. 28; 2, 30) ändern", d. h. es soll aus einem menschlichen verändert werden. — Da schon die Al.

und ein thierisches Herz ihm gegeben werden; und sieben Zeiten sollen über ihm
vergehen. 14 Auf Beschluß der Wächter beruht der Ausspruch, und auf Befehl
der Heiligen die Sache, damit die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt
hat über das Reich der Menschen, und es geben kann, wem er will, und den
Niedrigsten der Menschen darüber setzen kann. 15 Diesen Traum habe Ich, der
König Nebukadnezar, geschaut. Du aber, Beltsazar, sage die Deutung, alldieweil
alle Weisen meines Reiches nicht vermögen, mir die Deutung kundzuthun; du
aber kannst es, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist.

16 Da entsetzte sich Daniel, der sonst Beltsazar heißt, wol eine Stunde lang;
und seine Gedanken ängstigten ihn. Aber der König hob an und sprach, Belt-
sazar, der Traum und die Deutung müsse dich nicht ängstigen. Beltsazar antwor-
tete und sprach, Mein Herr, möchte der Traum deinen Feinden gelten, und seine
Deutung deinen Widersachern! 17 Der Baum, den du geschaut hast, welcher groß
und stark wurde, und dessen Höhe bis an den Himmel reichte, und dessen Um-
fang sich erstreckte über die ganze Erde, 18 und dessen Laub schön war und
seiner Früchte viel, und an welchem Alles Nahrung fand, unter welchem das Wild
des Feldes wohnete, und in dessen Zweigen die Vögel des Himmels weileten —
19 das bist du, o König, der du groß und stark geworden bist, und deine Größe
ist gewachsen und reichet nun bis an den Himmel und deine Herrschaft bis an
das Ende der Erde. 20 Daß aber der König einen heiligen Wächter geschaut hat,
der vom Himmel herabstieg und sprach, Hauet den Baum um und verderbet ihn,
doch seinen Wurzelstamm lasset in der Erde, und zwar in einer Fessel von Eisen
und Erz, im Grase des Feldes, und vom Thau des Himmels soll er benetzt
werden, und mit dem Wild des Feldes sein Theil haben, bis daß sieben Zeiten
über ihm vergangen sind — 21 das ist die Deutung, o König, und der Beschluß
des Höchsten ist es, der über meinen Herrn, den König, ergangen — 22 Man
wird dich von den Menschen ausstoßen, und bei dem Wild des Feldes wird deine
Wohnung sein; und du wirst gleich den Stieren Gras zu fressen haben und vom
Thau des Himmels benetzt werden, und sieben Zeiten werden über dir vergehen,
bis daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über das Reich der Menschen,

das geheimnißvolle „Zeiten" (vgl. 7, 25; 12, 7)
richtig (vgl. Vs. 26) von Jahren verstanden,
so dauerte der Wahnsinn lange genug, um in
der Weltgeschichte nicht spurlos zu verschwin-
den; aber weder Josephus noch Origenes und
Hieronymus wußten ein Zeugniß dafür in den
14 alten Nachrichten aufzufinden, s. z. 3, 1. — Die
Worte „Durch Entscheidung der Wächter das
Wort (3, 16) und (durch) Befehl der Heiligen
die Frage (s. z. 3, 29), zu dem Ende (vgl. in
2, 30 die hier wahrsch. verschriebene Formel)
daß 2c." zeigen uns die Rathsversammlung der
um Gott geschaarten Engel (Vs. 10), vgl. 7,
9. 10; 1 Kön. 22, 19 fg.; Hiob 1, 6. — setzen:
15 einsetzen, erheben, vgl. 2, 21. — Nach den
Punkten wäre „seine Deutung sage" zu über-
setzen, während sie unmittelbar darauf „die
16 Deutung" anerkennen. — der sonst 2c., s. z.
Vs. 5. Der gewöhnliche Name wird absichtlich
gebraucht, weil unter ihm der Mann bei den
jüdischen Lesern bekannt ist und verherrlicht wer-
den soll. Ueber das Erstarren vor Furcht und
Staunen vgl. 8, 27; 1 Sam. 3, 15. — Vgl. 17
Vss. 7. 8, wonach man auch hier „zu dem Ende
der (ganzen) Erde" erwartet statt des schwie-
rigen „zu der ganzen Erde". — Zur fortgehen- 18
den (Vs. 9) Wiederholung vgl. Gen. 41. —
das bist du, wrtl. „du er", nämlich der Baum, 19
Vs. 17. — gewachsen 2c., eig. groß geworden
und hingelangt zu 2c. — Vgl. Vss. 10—13. — 20
Statt mit „daß" beginnt Vs. 22 mit dem er- 22
klärenden „Und", d. h. Und zwar, Nämlich,
worauf folgt „dich (sind sie) ausstoßend", s. z.
Vss. 6. 13. — du wirst gleich 2c., eig. das
Kraut (Vs. 12) wie Stiere wird man (wrtl.
„werden sie") dich kosten lassen, vgl. 5, 21. —

und es geben kann, wem er will. [23] Daß aber befohlen ward, den Wurzelstamm
des Baumes stehen zu lassen, bedeutet, dein Reich wird dir verbleiben, nachdem
du erkannt hast, daß der Himmel Herrscher=Gewalt hat. [24] Darum, o König,
laß dir meinen Rath gefallen, und deine Sünden löse durch Gerechtigkeit, und
deine Missethaten durch Mildthätigkeit gegen die Elenden, ob dein Wohlergehen von
Dauer sein möge.

[25] Dies Alles widerfuhr dem Könige Nebukadnezar. [26] Denn nach zwölf
Monaten, da er auf dem königlichen Palaste zu Babel umherwandelte, [27] hob der
König an und sprach, Ist das nicht die große Babel, die Ich erbauet habe zum
königlichen Sitze durch meine starke Macht und zu Ehren meiner Herrlichkeit?
[28] Noch war das Wort in des Königs Munde, da fiel eine Stimme vom Himmel,
Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt, Das Reich wird dir genommen, [29] und
von den Menschen wird man dich ausstoßen, und bei dem Wild des Feldes wird
deine Wohnung sein; du wirst gleich den Stieren Gras zu fressen haben, und
sieben Zeiten werden über dir vergehen, bis daß du erkennest, daß der Höchste
Gewalt hat über das Reich der Menschen, und es geben kann, wem er will. [30] Zu
selbiger Stunde ging das Wort an Nebukadnezar in Erfüllung, und von den
Menschen ward er ausgestoßen, und Gras gleich den Stieren fraß er, und vom
Thau des Himmels wurde sein Leib benetzt, bis sein Haar so groß war wie
Adlers Federn, und seine Nägel wie Vogelkrallen.

[31] Aber nach der bestimmten Zeit hob Ich, Nebukadnezar, meine Augen auf
gen Himmel, und meine Vernunft kam mir wieder, und ich pries den Höchsten.
Und ich rühmte und verherrlichte den, der immerdar lebet, dessen Herrschaft eine

23 „Und daß (vgl. 2, 42. 43) sie gesagt haben (s. z.
Vs. 13) zu lassen“, vgl. Vs. 12. — wird dir
verbleiben, wrtl. „dir beständig“ (6, 27). Der
auf den gegenwärtigen Besitz sehende Ausdruck
erscheint nachlässig, sofern es sich nach dem
Zshg. um Wiedererlangung handelt; vielleicht
ist daher m. and. P. (vgl. 2, 31; 3, 24) zu er=
klären „dir aufstehend“, d. h. wird dir neu
erstehen. — nachdem 2c., eig. von (dem Zeit=
punkt an,) daß du erkennen wirst, daß Gewalt=
haber (ist, Vs. 14) der Himmel (vgl. 2, 18). —
24 Daniel hält es für möglich, daß der König
durch Frömmigkeit (vgl. Ps. 37, 21) das Un=
glück noch abwenden könne, vgl. 2 Kön. 20, 1. 5;
Jer. 18, 7. 8; daher räth er ihm dieselbe an.
— löse: da das Wort die Grundbedeutung
des Reißens hat und oft vom Retten oder Er=
lösen gebraucht wird, so erklären es hier viele
Ausleger vom Einlösen oder Loskaufen, wäh=
rend Andere nach Gen. 27, 40 die Deutung
vom Abschütteln vorziehen. Zur Empfehlung
des Wohlthuns an den Gebeugten (Ps. 9, 13)
vgl. Sir. 3, 33; Tob. 4, 11. — Statt „ob sein
wird Dauer deinem Wohlergehen“ (Ps. 122, 7)
ist schwerlich zu erklären, „wenn dein Glück von
25 Bestand sein soll“. — widerfuhr dem, eig.
erging über den, vgl. Vs. 21; s. z. 3, 31. —
Er „war einhergehend auf dem Palaste Babels“, 26
d. h. auf dem flachen Dache desselben, vgl.
2 Sam. 11, 2. — große, vgl. Am. 6, 2; Offb. 27
14, 8. Die stolze Stadt (vgl. Jes. 13, 19; 47, 1)
ward von Nebukadnezar nicht angelegt, sondern
nur weiter ausgebaut und befestigt, vergrößert
und verschönert. — königlichen Sitze, eig.
Hause (des) Königthums, vgl. Am. 7, 13. —
starke Macht, vgl. 2, 37. — Den Schluß kann
man erklären „zu meinem Ruhme der Herrlichkeit,
d. h. mir zu herrlichem Ruhme“, vgl. Vs. 33.
— Alsbald tritt die Strafe ein, vgl. Apg. 28
12, 23. — wird gesagt, eig. sagende, s. z.
3, 4. — Das Reich (s. z. 2, 37) „ist wegge=
gangen von dir“. — von den Menschen 2c., 29
wie Vs. 22. — Zu selbiger Stunde, s. z. 30
3, 6. — Das Wort „ward vollendet über N.“,
d. h. ging zu Ende, ging in Erfüllung an
ihm. — groß war 2c., eig. gewachsen war
(Vs. 8) nach Art von Adlern und seine Nägel
nach Art von Vögeln. — nach der Zeit (eig. 31
den Tagen): gemeint sind die sieben Jahre,
s. z. Vs. 13. — Zur Wiederholung der Worte
„mein Verstand zu mir kehrte zurück“ in Vs. 33
vgl. außer 5, 6. 9 auch Gen. 11, 5. 7, wo das

immerwährende Herrschaft ist, und dessen Reich b e s t e h e t für und für, 32 g e g e n
w e l c h e n alle Bewohner der Erde wie nichts zu achten sind. Und nach seinem
Willen verfährt er mit dem Heere des Himmels und den Bewohnern der Erde;
und Niemand ist, der seiner Hand wehrete und zu ihm spräche, Was hast du
gethan? 33 Zu selbiger Zeit kam meine Vernunft mir wieder, und meine königliche
Ehre, meine Herrlichkeit und mein Glanz kam mir wieder. Und meine Räthe und
Gewaltigen suchten mich auf, und ich ward w i e d e r über mein Reich eingesetzt,
und empfing weit größere Gewalt a l s z u v o r.

34 Nun a l s o rühme Ich, Nebukadnezar, und erhebe und verherrliche den König
des Himmels. Denn all sein Thun i s t Wahrheit, und seine Wege s i n d Recht;
und die in Hochmuth wandeln, vermag er zu erniedrigen.

Belsazars Gastmahl und Untergang (5—6, 1).

1 Der König Belsazar machte ein großes Mahl für seine Gewaltigen, tausend 5
a n d e r Z a h l, und vor den Tausend trank er Wein. 2 Belsazar befahl, als der
Wein schmeckte, die goldenen und silbernen Gefäße herzubringen, die sein Vater
Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte; daß der König
und seine Gewaltigen, seine Gemahlinnen und seine Kebsweiber daraus tränken.
3 Alsbald wurden hergebracht die goldenen Gefäße, die aus dem Tempel, nämlich
dem Hause Gottes zu Jerusalem, weggenommen waren; und der König und seine
Gewaltigen, seine Gemahlinnen und seine Kebsweiber tranken daraus. 4 Sie
tranken Wein und sangen Loblieder auf die Götter von Gold und Silber, Erz,
Eisen, Holz und Stein.

zweite Herabfahren Gottes als Fortsetzung und
Vollendung des ersten erscheint. — r ü h m t e ꝛc.,
32 vgl. 2, 23; 3, 33; 12, 7. — g e g e n w e l c h e n,
wrtl. „und". — w i e n i c h t s, vgl. Jes. 40, 17. —
z u a c h t e n s i n d, wrtl. „gerechnet". — v e r-
f ä h r t, eig. thut, vgl. Esra 6, 8. — H e e r e ꝛc.,
vgl. Neh. 9, 6. — s e i n e r H a n d w e h r e t e, eig.
auf seine Hand schlüge. Zum Sinn vgl. Jes. 43, 13;
33 Hiob 9, 12; Pred. 8, 4. — k a m m e i n e ꝛc.,
s. z. Vs. 31. — Statt der Deutung „und was
anlangt (vgl. Jes. 32, 1) meine königliche Ehre
(Vs. 27), so kam meine Herrlichkeit und mein
Glanz (2, 31; 5, 6. 9) mir wieder" kann man
auch auflösen „und zum Ruhme meines Reiches
kam ꝛc.", schwerlich aber „und (zwar) zum
Ruhme meines Reichs, meiner Herrlichkeit und
meines Glanzes kam er (d. h. mein Verstand)
mir wieder". — R ä t h e, s. z. 3, 24. —
G e w a l t i g e n, eig. Großen, Magnaten, vgl.
5, 1. — e m p f i n g w e i t ꝛc., wrtl. „ausneh-
mende Größe wurde mir hinzugefügt", d. h.
meine Größe oder Macht wurde überaus ver-
34 mehrt. — Zu „alle seine Thaten ꝛc." vgl. Vs. 14;
5, 1 5, 20; Deut. 32, 4. — Belsazar erscheint hier
(vgl. Vss. 10—13) als Sohn des Nebukadnezar
und als letzter einheimischer König der Chal-
däer, da nach 6, 1 ein Meder Darius ihm in
der Regierung folgte. — Er machte (Esth. 1, 3)
nicht nur ein großes Festmahl für seine Gäste,
sondern nahm auch selbst daran Theil, indem
er ihnen gegenüber, wol an einer besondern
Tafel, Platz nahm. — a l s d e r ꝛc., eig. beim 2
Geschmack des Weines, d. h. als das Zechen
zum Rausche führte und mit der Heiterkeit der
Uebermuth sich einstellte. — G e f ä ß e, vgl. 1, 2.
— w e g g e n o m m e n, eig. herausgebracht, Esra
5, 14. — G e m a h l i n n e n, vgl. Ps. 45, 10. Die
in Vs. 10 erwähnte Königin, die an dem Ge-
lage nicht Theil nahm, ist die Mutter des Kö-
nigs. Auch die alten Geschichtschreiber be-
zeugen die Sittenlosigkeit der Babylonier. —
d a r a u s, eig. damit, vgl. Gen. 44, 5; Am.
6, 6. — Vs. 3 beginnt eig.: „Alsdann brachten 3
sie, d. h. brachte man her." — Die sprachlich
statthafte Uebs. „Tempel (wrtl. „Großraum",
s. z. 1 Kön. 6, 1. 5) des Gotteshauses zu Je-
rusalem" gäbe nur dann einen Sinn, wenn
man an das Heilige im Gegensatze zum Aller-
heiligsten des Gotteshauses denken dürfte. —
s a n g e n L o b l i e d e r a u f, eig. rühmten, wie 4

5 Zu selbiger Stunde kamen hervor Finger von einer Menschenhand, die schrie-
ben, dem Leuchter gegenüber, auf den Kalk der Wand des königlichen Palastes.
Und der König schauete die Hand, welche schrieb. 6 Da entfärbte sich der König,
und seine Gedanken ängstigten ihn, und seiner Hüften Bande lösten sich, und seine
Kniee schlugen aneinander. 7 Der König rief mit lauter Stimme, daß die Be-
schwörer, Chaldäer und Sternseher hereingeführt würden. Der König hob an
und ließ den Weisen Babels sagen, Jedermann, der diese Schrift lesen und ihre Deu-
tung mir anzeigen wird, soll mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette
an seinem Halse tragen, und soll selbdritt im Reiche herrschen. 8 Da kamen alle
Weisen des Königs herein; aber sie vermochten nicht, die Schrift zu lesen und die
Deutung dem Könige kundzuthun. 9 Da gerieth der König Belsazar in große
Angst, und verlor ganz seine Farbe; und seine Gewaltigen waren außer sich.
10 Die Königin-Mutter aber ging in Folge der Reden des Königs und seiner
Gewaltigen hinein in den Trinksaal; die Königin hob an und sprach, O König,
lebe immerdar! Laß dich deine Gedanken nicht ängstigen, und wechsle deine Farbe
nicht! 11 Es ist ein Mann in deinem Reiche, in welchem der Geist der heiligen
Götter ist. Und in den Tagen deines Vaters ward Erleuchtung und Klug-
heit und Weisheit gleich der Götter Weisheit in ihm gefunden; und der König
Nebukadnezar, dein Vater, setzte ihn zum Obersten der Zeichendeuter, Beschwörer,
Chaldäer, Sternseher; ja das that dein Vater, der König; 12 alldieweil ein hoher

5 4, 31. — Plötzlich (vgl. 4, 30) zeigten sich Finger oder,
wie es am Schluß des Verses mit eigenthümlichem
(Vs. 24) Ausdrucke heißt, ein Hand-Ende, wor-
unter wol die Handfläche mit den Fingern zu
verstehen ist. Die Schrift an der wohl be-
leuchteten (vgl. Vs. 30) Stelle der weißen Wand
war gewiß ganz in der Nähe des Königs. —
6 entfärbte 2c., wrtl. „der König, seine Ge-
sichtsfarbe veränderte sich ihm"; statt dieses
harten (vgl. Sach. 7, 5; Ps. 5, 5) Ausdrucks
steht in Vs. 9 „an ihm", während auch hier
die Mehrzahl von „Glanz" (4, 33) zur Bezeich-
nung der gesunden Gesichtsfarbe dient, die vor
Schrecken bleich wird; vgl. auch Vs. 10; 7, 28;
10, 8; Nah. 2, 11. — Bande: Gelenke. Aehn-
liche Bilder der Angst vgl. Jer. 30, 6; Ez.
7 7, 17; Ps. 69, 24. — mit lauter Stimme,
s. z. 3, 4. — daß hereingeführt würden,
vgl. 4, 3. 4. — ließ sagen: so übersetzt L.
frei statt „sagte"; die Darstellung ist hier näm-
lich nachlässig, da erst Vs. 8 erzählt, daß die
Weisen hereingeführt wurden. — Jedermann,
wie 3, 10. — Purpur, vgl. Esth. 8, 15; 2 Chron.
2, 6. Das Vorbild Josephs (Gen. 41, 42)
zeigt sich auch in der Halskette, die außer dem
Prachtgewand angelegt werden soll. — Bei der
gewöhnlichen Deutung des Versendes, wonach
der dritte Rang im Reiche versprochen wäre,
ist das Uebergehen des zweiten Ranges, der
unmittelbar auf den König folgt (vgl. Gen.
41, 10; 1 Sam. 23, 17; Esth. 10, 3), schwer
begreiflich. Der Sinn (vgl. Vss. 16. 29 mit
6, 3) ist daher wahrsch., daß die Stelle eines
der drei obersten Reichsfürsten versprochen wird.
— die Deutung, s. z. 4, 15. — gerieth 2c., 8, 9
eig. (war) der König B. sehr geängstigt, und seine
Gesichtsfarbe sich ändernd 2c., s. z. Vs. 6 und 4, 31.
Der Schluß „und seine Großen verwirrt"
deutet wol auch auf rathloses Reden und ungeord-
netes Durcheinanderlaufen der Erschrockenen hin.
— Die Königin-Mutter hatte natürlich 10
großen Einfluß, vgl. 1 Kön. 15, 13; 2 Kön. 23,
31. 36; Jer. 13, 18. — in Folge 2c., wrtl. „an-
gesichts der Worte"; L. hat „um solcher Sache
willen", als stände hier (vgl. 2, 23) die Einzahl.
— den Trinksaal, eig. das Haus des Trinkens
oder des Gelags, vgl. Esth. 1, 3; 7, 2. — O
König 2c., wie 2, 4. — wechsle nicht, eig.
möge sich nicht ändern (2, 9), s. z. Vs. 6. —
Geist 2c., wie 4, 5. — gleich 2c., vgl. 1 Kön. 11
3, 28. — setzte (4, 14) ihn zum Obersten 2c.,
vgl. 2, 48. — dein Vater, der König: vgl.
zur nachdrucksvollen Wiederholung HL. 5, 7;
die Anrede „o König" wäre hier weniger
passend. — hoher, eig. ausnehmender. — Die 12
Verbindung „Klugheit des Traumdeuters oder
Traumdeutens" ändert den Text, während die
Worte „Deutung von Träumen und Anzeige
von Räthseln und Lösung von Knoten" die
Angabe des Satzgegenstandes einfach fortsetzen.
— den nennen ließ, wrtl. „dessen Namen
setzte", vgl. 1, 7. — Zu „Nun (also)" vgl. 4, 34.

Geist und Verstand und Klugheit, ein Geist der Traumdeutung und Räthselerklärung und Knotenlösung in ihm gefunden ward, in Daniel, den der König Beltsazar nennen ließ. So werde nun Daniel gerufen, und die Deutung wird er anzeigen.

13 Alsdann ward Daniel hineingeführt vor den König. Der König hob an und sprach zu Daniel, Bist du der Daniel, einer von den Gefangenen aus Juda, die der König, mein Vater, aus Juda hergebracht hat? 14 Ich habe nämlich von dir hören sagen, daß du den Geist der Götter habest, und Erleuchtung und Klugheit und hohe Weisheit in dir gefunden sei. 15 Und nun sind die Weisen, die Beschwörer hereingeführt worden vor mich, daß sie diese Schrift läsen, und um ihre Deutung mir kundzuthun; aber sie vermögen nicht, die Deutung der Sache anzuzeigen. 16 Ich aber habe von dir gehöret, daß du Deutungen geben und Knoten lösen könnest. Wenn du nun die Schrift lesen und ihre Deutung mir kundthun kannst, so sollst du mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette an deinem Halse tragen, und sollst selbdritt im Reiche herrschen.

17 Alsdann antwortete Daniel und sprach vor dem Könige, Deine Gaben mögen dir verbleiben, und deine Geschenke gib einem Andern; jedoch die Schrift will ich dem Könige lesen und die Deutung ihm kundthun. 18 O König, Gott, der Höchste, gab das Reich und die Größe und Ehre und Herrlichkeit deinem Vater Nebukadnezar. 19 Und wegen der Größe, die er ihm gegeben, waren alle Völker, Nationen und Zungen voll Furcht und Scheu vor ihm. Er tödtete, wen er wollte, und ließ leben, wen er wollte, und erhöhete, wen er wollte, und erniedrigte, wen er wollte. 20 Als sich aber sein Herz überhob, und sein Geist sich verhärtete bis zur Vermessenheit, ward er von seinem königlichen Throne gestürzt, und verlor seine Ehre. 21 Und von den Menschenkindern wurde er ausgestoßen, und sein Herz ward dem der Thiere gleich, und bei den Waldeseln war seine Wohnung, er hatte gleich den Stieren Gras zu fressen, und vom Thau des Himmels wurde sein Leib benetzt, bis daß er erkannte, daß Gott, der Höchste, Gewalt hat über das Reich der Menschen, und darüber setzen kann, wen er will. 22 Du aber, sein Sohn, Belsazar, du hast dein Herz nicht gedemüthiget, trotzdem, daß du dieses Alles wußtest. 23 Und wider den Herrn des Himmels hast du dich erhoben, und die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen; und du und deine Gewaltigen, deine Gemahlinnen und deine Kebsweiber tranken Wein

13 — Zur Frage „Du bist Daniel, welcher von
14 den Söhnen ꝛc.“ vgl. 2, 25. — Vs. 14 beginnt
„Und ich habe gehört über dich, daß ꝛc.“; s. z.
15 4, 5. — hohe, s. z. Vs. 12. — Sache, vgl.
16 2, 23. — geben, wrtl. „deuten“. — sollst du
17 mit ꝛc., s. z. Vs. 7. — verbleiben, eig. sein.
18 — Geschenke, vgl. 2, 6. — Die Uebs.
„Du König, der höchste Gott ꝛc.“ paßt weniger
in Daniels Mund, vgl. 3, 26. 32. — das Reich
19 ꝛc., vgl. 2, 37; 4, 19. — alle Völker ꝛc., vgl.
3, 4. — voll Furcht und Scheu, eig. zitternd und sich scheuend, vgl. 6, 27. — ließ
leben, vgl. 1 Sam. 2, 6. 7; n. and. P. entsteht der weniger passende Sinn „schlug“. —
20 Geist, vgl. Ez. 11, 5. — sich verhärtete ꝛc.,
eig. fest ward (vgl. Ex. 7, 13) bis zum Frechhandeln (vgl. Jer. 50, 29). — gestürzt ꝛc.,
wrtl. „herabsteigen gemacht, und seine Ehre
(n. and. P.: die Ehre, d. h. Würde) machten
sie (d. h. ließ man) weggehen (s. z. 4, 28) von
ihm“. — von den ꝛc., vgl. 4, 30. — Sein 21
Herz „ward mit den Thieren gleichgestellt“;
zum Ausdruck vgl. 2, 30; Ps. 28, 1, zum Sinn
4, 13. In den Stellen 4, 22. 29 werden die
Waldesel (s. z. Hiob 39, 5[b]) nicht erwähnt.
— hatte gleich ꝛc., s. z. 4, 22. — setzen,
wie Vs. 11. — gedemüthiget, eig. erniedrigt, 22
Vs. 19. — trotzdem, daß, eig. angesichts (dessen),
d. h. unangesehen, unerachtet, daß. Der Ausdruck gehört zu der von dem Verfasser gern
gebrauchten feierlichen Redeweise. — hat man 23
bringen müssen, eig. haben sie gebracht, vgl.

daraus, und auf die Götter von Silber und Gold, Erz, Eisen, Holz und Stein,
die weder sehen, noch hören, noch fühlen, hast du Loblieder gesungen, den Gott
aber, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht
verherrlicht. 24 Da ward von ihm die Hand gesandt, und diese Schrift wurde
verzeichnet.

25 Das ist aber die Schrift, allda verzeichnet, Gezählt, Gezählt, Gewogen und
Ausgetheilt. 26 Dies ist die Deutung der Worte, Gezählt, das ist, gezählet hat
Gott dein Reich und es vollendet. 27 Gewogen, das ist, gewogen bist du mit
der Wage und zu leicht gefunden. 28 Ausgetheilt, das ist, ausgetheilt ist dein
Reich und den Medern und Persern gegeben.

29 Alsdann gab Belsazar Befehl, und man bekleidete Daniel mit Purpur,
und that eine goldene Kette um seinen Hals, und rief von ihm aus, daß er
selbdritt solle Herrschaft üben im Reiche. 30 In selbiger Nacht ward Belsazar,
der Chaldäer König, getödtet. 1 Und Darius, der Meder, bekam das Reich, da 6
er zweiundsechzig Jahr alt war.

Daniel in der Löwengrube (6, 2—29).

2 Es gefiel dem Darius, daß er über das Reich setzte hundert und zwanzig
Satrapen, die im ganzen Reiche sein sollten. 3 Und über diese setzte er drei
Fürsten, von denen Daniel einer war, welchen jene Satrapen sollten Rechnung
ablegen, daß der König keinen Schaden litte. 4 Da übertraf dieser Daniel die

Vs. 3. — auf die Götter &c., s. z. Vs. 4.
— weder sehen &c., eig. nicht sehen und nicht
hören (Ps. 115, 5 fg.) und nicht merken (oder:
nichts wissen, Jes. 1, 3). — der deinen &c.,
eig. in dessen Hand dein Odem (vgl. Hiob
12, 10), und dem (vgl. Jer. 10, 23) alle deine
24 Wege (d. h. Schicksale, Ps. 37, 5). — die
Hand, vgl. Vs. 5. Sie kam „von vor ihm"
(7, 10), ist also die Hand eines von Gott her-
25 gesandten Engels. — allda verzeichnet, eig.
welche aufgezeichnet ist. — Gezählt &c.: da
die Worte in derselben aramäischen Sprache
wie das übrige Kapitel gegeben sind, so liegt
kein Grund vor, den Urtext menē', menē',
teqēl ûpharsîn nicht zu übersetzen. Statt des
letzten Wortes, welches als Mehrzahl des activen
Particips (Austheilende, s. z. 4, 28) noch besser
an das hebr. Wort für „Perser" anklingt, ist
zu Anfang von Vs. 28 ohne eigentlichen Sinn-
unterschied perēs (Ausgetheilt) gesetzt, da auch
sonst die Einzahl des passiven Particips hier
26 zur Anwendung kam. — der Worte, eig. des
Wortes, d. h. der Sache. — Reich (2, 37)
oder Königthum bedeutet nach dem Zshg. die
dem Könige als Regierungsdauer zugemessenen
Tage, die nun vollendet, d. h. fertig ge-
macht, vollzählig abgelaufen sind, vgl. Jes.
27 38, 12. 13. — mit der Wage, vgl. Hiob 6, 2;
31, 6. — zu leicht, eig. ermangelnd (des
nöthigen Gewichts). Der am Schluß von Nah.
1, 14 gebrauchte Ausdruck klingt an das Wort für
„Gewogen" an. — Statt des Austheilens (s. z. 28
Vs. 25) hat man nach der Grundbedeutung
„Brechen" (vgl. Jes. 58, 7) ein Zertrümmern
(11, 4) verstehen wollen; aber es genügt wol,
daß man nicht an eigentliches Zertheilen denke,
da allerdings das Reich in seinem ganzen Be-
stande in andere Hände (6, 1) überging. —
Medern &c., vgl. 6, 9. 29; 8, 20; Esth. 1, 19.
— gab Befehl, wrtl. „sagte", vgl. 6, 17. 25. 29
— bekleidete &c., vgl. Vs. 7. — Durch
Heroldsruf (vgl. 3, 4) wurde noch in der Nacht
die hohe Würde, welche Daniel erhielt, dem
Volke verkündigt. — Nacht, s. z. Jes. 21, 5. 30
— Darius (vgl. 9, 1, s. z. Sach. 1, 1) „em- 6, 1
pfing das Reich (2, 37) wie ein Sohn von
zwei und sechzig Jahren". — gefiel &c., eig. 2
war schön vor (vgl. 3, 32) Darius, und er
setzte ein (vgl. 4, 14) über das Reich Satrapen
(s. z. Esth. 3, 12) hundert und zwanzig (s. z.
Esth. 1, 1) &c. Jede Landschaft sollte ihren Sa-
trapen haben, sodaß sie über das ganze Reich
vertheilt waren. — Rechnung ablegen, eig. 3
Geschmack (d. h. Einsicht, Rechenschaft) geben.
— Schaden, vgl. Esth. 7, 4. — Dieser Da- 4
niel (Vs. 29; vgl. Ex. 6, 26. 27) übertraf,

Fürsten und Satrapen, alldieweil ein hoher Geist in ihm war; und der König
gedachte, ihn über das ganze Reich zu setzen. 5 Da suchten die Fürsten und Sa-
trapen, wie sie in Sachen des Reiches einen Anlaß wider Daniel fänden; aber keiner-
lei Anlaß noch Uebelthat konnten sie finden, alldieweil er treu war, und keinerlei
Fehler noch Uebelthat an ihm gefunden ward. 6 Da sprachen diese Männer, Wir
werden keinerlei Anlaß wider diesen Daniel finden, es sei denn im Gesetze seines
Gottes. 7 Da stürmten diese Fürsten und Satrapen hinein zum Könige, und also
sprachen sie zu ihm, König Darius, lebe immerdar! 8 Es haben alle Fürsten des
Reichs, alle Vorsteher und Satrapen, Räthe und Statthalter den Rathschluß
gefaßt, ein königliches Gebot aufzustellen und ein strenges Verbot zu erlassen, daß
Jeder, der binnen dreißig Tagen etwas erbitten würde von irgendeinem Gott oder
Menschen, außer von dir, o König, solle in die Löwengrube geworfen werden.
9 Nun also, o König, wollest du das Verbot aufstellen und die Schrift verzeichnen
lassen, die nicht geändert werden darf, nach dem Gesetze der Meder und Perser,
welches unverbrüchlich ist. 10 Derohalben ließ der König Darius die Schrift und
das Verbot verzeichnen.

11 Sobald aber Daniel erfuhr, daß die Schrift verzeichnet war, ging er hinein
in sein Haus, dessen Obergemach offene Fenster hatte gegen Jerusalem hin, und
dreimal des Tages fiel er auf seine Kniee und betete mit Danksagung vor seinem
Gotte, gerade wie er vorhin zu thun pflegte. 12 Da stürmten jene Männer hinein
und fanden Daniel, wie er bat und flehete vor seinem Gotte. 13 Da naheten sie

eig. war sich auszeichnend über. — hoher,
vgl. 5, 12. — über das ganze Reich, vgl.
5 1 Makk. 6, 14. — wie sie ꝛc., eig. einen Anlaß
(d. h. Ursache zur Anklage, vgl. Joh. 18, 38)
zu finden zu Daniel von Seiten der Regierung.
— noch Uebelthat, wrtl. „und Verderbtes“,
vgl. 2, 9. — Fehler: Misgriff, Versehen, vgl.
6 3, 29. — es sei denn, wrtl. „außer wir ha-
ben (einen Anlaß) gefunden wider ihn“. — im
Gesetze ꝛc., d. h. in seiner Religion, vgl.
7 Esra 7, 12. 25. 26. — Man erfährt weder, wie
alle Satrapen ihre Provinzen verlassen konnten
sammt Weib und Kind (Vs. 25), noch wie sie
sich erlauben durften, stürmisch beim Könige
einzudringen und dem Despoten ein Gesetz ab-
8 zunöthigen. — König ꝛc., vgl. 5, 10. — alle
Fürsten: dadurch scheint Daniel (Vs. 3) lügen-
hafterweise mitgenannt zu werden. — Vor-
steher ꝛc., vgl. 3, 2. 24. — den Rathschluß
ꝛc., eig. berathschlagt (vgl. Ps. 83, 4b), zu
setzen (Esth. 9, 31) eine Satzung des Königs
und festzumachen ein Verbindniß (vgl. Num.
30, 3) ꝛc. Löst man nach der Accentuation
„der König“ auf (vgl. Jes. 5, 24; 20, 1), so
ist der Sinn „daß der König setze eine
Satzung ꝛc.“ — Um die wahnsinnigen Anfor-
derungen, welche Antiochus Epiphanes an die
Juden stellte, in ihrem wahren Lichte erscheinen
zu lassen, wählt hier der Verfasser eine so
auffallende Form der Darstellung, wonach jedes
Kind, das während eines Monats seine Aeltern
um etwas bat, den Verbrechertod hätte sterben
müssen. — Die Löwengrube (vgl. Gen. 37, 20)
erscheint als ein tiefer Behälter, der wol nach
oben kegelförmig in eine Spitze auslief, die
mit Einem Steine (Vs. 18) zugedeckt wurde. —
Nach dem Willen seiner Großen muß der König 9
die Schrift mit dem Verbote durch seine Schrei-
ber aufsetzen lassen und durch das königliche
Siegel unwiderruflich machen, vgl. Vss. 13. 16;
Esth. 1, 19; 3, 10 fg.; 8, 8. — ließ verzeich- 10
nen, wrtl. „verzeichnete“, vgl. Vss. 13. 14;
L. hat ungenau „unterschrieb“, s. z. Vs. 9. —
dessen ꝛc., wrtl. „und geöffnete (d. h. unver- 11
gitterte, vgl. Ez. 40, 16) Fenster (waren) ihm
in seinem Obergemach“, vgl. 1 Kön. 17, 19;
2 Kön. 1, 2; Apg. 1, 13; 10, 9. — gegen ꝛc.,
vgl. Ps. 5, 8; 28, 2; 2 Chron. 29, 6 und s. z.
1 Kön. 8, 44. — dreimal, wrtl. „drei Zei-
ten“, vgl. Ps. 55, 18; Apg. 2, 15; 3, 1; 10,
9. 30. — mit Danksagung, eig. und dankte,
vgl. 2, 23. — vorhin ꝛc., eig. gewesen war
thuend vor diesem. — wie er bat ꝛc., eig. 12
bittend und flehend. — naheten, wie 3, 8. — 13
königliche, wie Vs. 8. — Gewiß (vgl. 3, 24)
ist „das Wort“, d. h. die Sache, wonach die
angedrohte Strafe gegen Uebertreter zur Aus-
führung kommen soll. — unverbrüchlich ist,

und sprachen vor dem Könige über das königliche Verbot, Hast du nicht ein Ver-
bot aufzeichnen lassen, daß Jedermann, der binnen dreißig Tagen etwas erbitten
würde von irgendeinem Gott oder Menschen, außer von dir, o König, solle in
die Löwengrube geworfen werden? Der König antwortete und sprach, Gewiß ge-
schieht solches nach dem Gesetze der Meder und Perser, welches unverbrüchlich
ist. [14] Da antworteten sie und sprachen vor dem Könige, Daniel, einer der Ge-
fangenen aus Juda, achtet weder dich, o König, noch das Verbot, welches du hast
verzeichnen lassen; und dreimal des Tages verrichtet er seine Bitte. [15] Da ward
der König, als er solches hörete, sehr betrübt, und sann darauf, daß er Daniel
Rettung brächte, und bis zum Sonnenuntergang bemühete er sich ernstlich, ihn zu
erretten. [16] Da stürmten jene Männer hinein zum Könige und sprachen zum
Könige, Wisse, o König, daß es Gesetz ist für die Meder und Perser, daß keiner-
lei Verbot oder Gebot, welches der König festgesetzt hat, geändert werden darf.
[17] Da gab der König Befehl, und man brachte Daniel und warf ihn in die Löwen-
grube. Der König hob an und sprach zu Daniel, Dein Gott, dem du ohne
Unterlaß dienest, der bringe dir Rettung! [18] Und es wurde ein Stein gebracht
und auf die Mündung der Grube gelegt; den versiegelte der König mit seinem
eigenen Ringe und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, auf daß mit Daniel nichts
Anderes vorgenommen würde.

[19] Da ging der König weg in seinen Palast, und übernachtete unter Fasten,
und Dirnen ließ er nicht vor sich bringen, und sein Schlaf floh ihn. [20] Alsdann
stand der König mit der Morgenröthe auf, als es hell wurde, und eilends ging
er zu der Löwengrube. [21] Und wie er sich der Grube nahete, rief er nach Daniel
mit betrübter Stimme; der König hob an und sprach zu Daniel, Daniel, du
Knecht des lebendigen Gottes, hat dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, dich
von den Löwen zu retten vermocht? [22] Da redete Daniel mit dem Könige, O
König, lebe immerdar! [23] Mein Gott hat seinen Engel gesandt, und er hat der
Löwen Rachen verschlossen, daß sie mich nicht verletzt haben, alldieweil vor ihm Un-
schuld an mir erfunden ist, und auch vor dir, o König, habe ich kein Unrecht
gethan. [24] Da ward der König sehr froh, und den Daniel befahl er aus der

eig. nicht vergehen (d. h. aufgehoben werden)
14 darf, vgl. Vs. 9. — einer der Gefange-
nen 2c., wie 5, 13. — achtet 2c., eig. hat nicht
auf dich Rücksicht genommen (vgl. 3, 12) und
15 auf 2c. — verrichtet, eig. bittet. – „Als-
dann der König, sowie er die Sache (2, 23)
hörte, ausnehmend war es ihm leid (vgl. Vs.
24; Gen. 21, 12; Pred. 2, 17), und auf Daniel
nahm er Bedacht (eig. setzte er Sorge, vgl.
16 Hiob 1, 8), ihn zu befreien“ (3, 15). — Zur Be-
rufung auf das Reichsgrundgesetz vgl. Vss. 9. 13.
— oder Gebot, eig. und Satzung, vgl. Vs. 8. —
17 gab Befehl, wie 5, 29. — ohne Unterlaß, eig.
18 in beständiger Dauer. — Ueber die Oeffnung (eig.
Mund, vgl. Gen. 29, 3) der Grube s. z. Vs. 8. —
versiegelte, vgl. Esth. 8, 8; Matth. 27, 66.
— Daß auch die Großen (5, 1) ihr Siegel zur
Anwendung kommen lassen, geschah wegen ihres
Mistrauens gegen den König, welches der
Schluß unsers Verses (eig. daß nicht sich än-
dere Vornehmen mit Daniel, vgl. Pred. 3, 1)
offen ausspricht. — Der König brachte die Nacht 19
zu, ohne vorher zu Abend gegessen zu haben,
und wollte von Belustigung nichts wissen. —
Dirnen: der Zshg. (vgl. 2, 25 mit 5, 2) läßt
nicht an Speisen, sondern nur an Personen
denken, die etwa durch Musik und Tanz zum
Zeitvertreib dienten; Manche verstehen Bei-
schläferinnen, vgl. 5, 3. — floh ihn, vgl. 2, 1;
Esth. 6, 1. — als es hell wurde, eig. beim 20
Glanze (vgl. Spr. 4, 18; Jes. 62, 1), d. h. beim
ersten Frühlicht, noch vor Sonnenaufgang. —
eilends, wie 2, 25. — betrübter, vgl. Jes. 21
54, 6. Zur Rede des Königs vgl. Vss. 17. 27;
1 Sam. 17, 26. — Vgl. Vs. 7. — Wie der Kö- 22, 23
nig nichts Schlimmes (vgl. Neh. 1, 7) an Da-
niel fand, so hat auch Gott seine Lauterkeit
thatsächlich bekundet. — Zu „ausnehmend war 24

Grube zu ziehen. Und Daniel wurde aus der Grube gezogen, und keinerlei Ver-
letzung ward an ihm gefunden, weil er seinem Gott vertrauet hatte. 25 Und der
König gab Befehl, und man brachte jene Männer, welche Daniel verklagt hatten;
und in die Löwengrube warf man sie, ihre Kinder und ihre Weiber. Und ehe sie
auf den Boden der Grube gelangten, wurden die Löwen ihrer mächtig und zer-
malmeten all ihre Gebeine.

26 Da ließ der König Darius schreiben allen Völkern, Nationen und Zungen,
die auf der ganzen Erde wohneten, Heil euch in Fülle! 27 Von mir ergehet Befehl,
daß man in der ganzen Herrschaft meines Reiches sich fürchten und scheuen soll
vor dem Gotte Daniels. Denn er ist der lebendige Gott und bestehet für und für;
und sein Reich wird nie zerstöret, und seine Herrschaft währet bis ans Ende.
28 Er ist ein Befreier und Erretter, und der Zeichen und Wunder thut im Him-
mel und auf Erden, der den Daniel befreiet hat aus der Gewalt der Löwen.

29 Und dieser Daniel hatte hohes Glück unter der Regierung des Darius und unter
der Regierung Cyrus, des Persers.

es ihm lieb (eig. gut)" vgl. Vs. 15; Esth. 8, 5.
— ziehen, eig. heraufholen, vgl. 3, 22. —
25 Verletzung, vgl. 3, 25. — gab ꝛc., wie
Vs. 17. — verklagt, s. z. 3, 8. — ihre Kin-
26 der ꝛc., vgl. Jos. 7, 24. 25. — Völkern ꝛc.,
27 wie 3, 31. — Von mir ergehet Befehl,
vgl. 3, 29; 4, 3. — sich fürchten und
scheuen, vgl. 5, 19. — bestehet, eig. bestän-
dig. — wird nie zerstöret, eig. (ist ein
Reich, vgl. 2, 32; 7, 14), welches nicht zerstört
werden wird. — Herrschaft ꝛc., vgl. 3, 33;
4, 31. — Zeichen ꝛc., vgl. 3, 32. — Gewalt, 28
s. z. Ps. 22, 21. — Daniel hatte Glück (eig. 29
Gelingen, vgl. 3, 30) „im Reiche des Darius
(Vs. 1) und im Reiche Cyrus (Esra 1, 1), des
Persers", vgl. 1, 21.

Zweiter Theil: Daniels prophetische Gesichte.
(7–12.)

Nachtgesicht von den vier Thieren und dem darauffolgenden ewigen messianischen Reiche (7).

1 Im ersten Jahre Belsazars, des Königs von Babel, schauete Daniel einen 7
Traum und Gesichte seines Hauptes auf seinem Lager. Alsdann schrieb er den
Traum auf und verfaßte einen vollständigen Bericht. 2 Daniel hob an und
berichtete,

Ich schauete in meinem Gesichte bei Nacht, und siehe, die vier Winde des
Himmels brachen hervor gegen das große Meer. 3 Und vier große Thiere stiegen
herauf aus dem Meere, immer eines verschieden vom andern. 4 Das erste war
wie ein Löwe, und hatte Adlersflügel. Ich schauete, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erde aufgehoben, und wurde auf zwei Füße
wie ein Mensch gestellt, und eines Menschen Herz ward ihm gegeben. 5 Und siehe,
da war ein anderes Thier, ein zweites, das glich einem Bären; und nach einer
Seite geneigt, stand es und hatte drei Rippen in seinem Rachen zwischen seinen
Zähnen. Und also sprach man zu ihm, Mache dich auf, und friß viel Fleisch!
6 Nach diesem schauete ich, und siehe, da war ein anderes Thier wie ein Panther,

7, 1 Von der Person des Königs Belsazar handelt
Kp. 5. — Gesichte &c., wie 2, 28. — verfaßte
&c., eig. die Summe (Ps. 119, 160) der Worte
2 sagte er, vgl. Vs. 28. — bei (eig. mit der)
Nacht: vgl. zum Ausdruck 3, 33. — die vier
&c., vgl. 8, 8; Sach. 6, 5. Die Winde stürmten (vgl. Hiob 40, 23) auf das Meer ein und
3 wühlten seine Tiefen auf. — Ein Thier (d. h.
Reich, vgl. Vs. 17; Jes. 27, 1) nach dem an-
4 dern kam zum Vorschein. — Löwe: im Grundtext steht von allen vier Thieren das weibliche Geschlecht (Löwin &c.). Das gefährliche Raubthier bezeichnet die Furchtbarkeit des mächtigen Reiches, s. z. 2 Sam. 23, 20; Jes. 29, 1; 46, 11. Bekanntlich sind zu Nimrud (s. z. Jona 3, 3) kolossale geflügelte Löwen mit menschlichen Köpfen ausgegraben worden; vgl. die Abbildung in Bunsens „Gott in der Geschichte", I, 540. — Da das Ausraufen der Federn eine Schwächung bedeutet, so versteht man auch den Schluß des Verses leicht vom Brechen der Raubthierkraft und bezieht ihn auf die Gleichstellung der sonst so gewaltigen babylonischen (vgl. 2, 38) Macht mit schwachen Menschen, gleichsam auf die Zähmung durch die Ueberwinder. Unwahrsch. erklärt man nach den Accenten „und (bis daß) es aufgehoben (4, 31) ward von der Erde" und findet, als bedeutete das Aufheben ein Hinwegnehmen, schon hier den Untergang des Reichs ausgesagt; noch weniger aber läßt sich das menschliche Herz von dem Wohlwollen erklären, welches der Meder Da-
rius (Kp. 6) dem Daniel erwies. — das glich, 5
eig. gleichend, 3, 25. — nach einer Seite „war es gestellt" (Vs. 4): der Versuch, n. and. P. „eine Herrschaft (vgl. Hiob 38, 33) richtete es auf" zu erklären, ist sprachlich unstatthaft. Die schiefe Stellung des Thiers bedeutet wol den baldigen Sturz (vgl. Ps. 38, 18) des zweiten (2, 39) Reichs; weniger nahe liegt die Erklärung der Rippen von den drei assyrischen Tigrisstädten (s. z. Jona 3, 3), welche die Meder eroberten. — friß, vgl. Jer. 50, 17. Die Eroberer Assyriens verschlangen später auch das babylonische
Reich. — Das dritte Thier wie ein Panther 6
(Jer. 5, 6; Hab. 1, 8) ist wol Bezeichnung des persischen Reichs, vgl. 2, 39 b. Die „Flügel eines Vogels" entsprechen der Ausbreitung der Königsmacht (vgl. Kl. 4, 20; Ps. 36, 8) nach den vier (vgl. Vs. 2; 8, 4) Weltgegenden. Die vier Häupter sind (vgl. 11, 2) die dem Verfasser bekannten Perserkönige von Cyrus bis

das hatte vier Flügel wie ein Vogel an seinem Rücken; und vier Häupter hatte
das Thier, und Herrschaft ward ihm gegeben. 7 Nach diesem schauete ich in den
Gesichten der Nacht, und siehe, da war ein viertes Thier, das schrecklich und
gewaltig und überaus stark war, und große eiserne Zähne hatte, welches fraß und
zermalmete, und den Ueberrest mit seinen Füßen zerstampfte; und dasselbe war
verschieden von all den vorigen Thieren und hatte zehn Hörner. 8 Ich gab Acht
auf die Hörner, und siehe, da stieg zwischen ihnen ein anderes kleines Horn auf, vor
welchem drei von den vorigen Hörnern ausgerissen wurden; und siehe, Augen wie
eines Menschen Augen waren an diesem Horne und ein Mund, der Vermessenes
redete.

9 Ich schauete, bis daß Stühle hingestellt wurden, und ein Hochbetagter sich
setzte; sein Gewand war schneeweiß, und seines Hauptes Haar wie reine Wolle;
sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder loderndes Feuer.
10 Ein Feuerstrom zog sich hin und ging von ihm aus; tausend mal tausend die-
neten ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht
setzte sich, und die Bücher wurden aufgethan. 11 Ich schauete alsdann wegen der
ausgestoßenen vermessenen Reden, welche das Horn redete, ich schauete, bis daß
das Thier getödtet, und sein Leib vernichtet und dem Brande des Feuers über-

Xerxes. — Herrschaft &c., vgl. 2, 39[b]; 8, 4[b].
7 — Gesichten &c., vgl. 2, 19; 4, 2. — Das
vierte Thier entspricht dem eisernen Reiche
(2, 40), d. h. dem griechischen, welches sich von
den vorhergehenden asiatischen Reichen sehr un-
terschied, vgl. Vss. 23 fg. Die zehn Hörner
(Vs. 24) sind wahrsch. die Könige des griechisch-
syrischen Reichs, als deren erster Alexander
der Große selber galt. Der zweite ist Seleu-
kus I. Nikator, der dritte Antiochus I. Soter,
der vierte Antiochus II. mit dem Beinamen
„Gott“, der fünfte Seleukus II. Kallinikus,
der sechste Seleukus III. Keraunus, der siebente
Antiochus III. der Große, dessen Söhne Seleu-
kus IV. Philopator und Antiochus IV. Epi-
phanes waren. Ueber die auf Antiochus III.
8 folgenden Könige s. z. Vs. 8. — Während
Daniel in die Betrachtung der Hörner ver-
sunken war, kam plötzlich ein elftes Horn zum
Vorschein. Dies kleine (vgl. 8, 9; 11, 21)
Horn ist ohne Zweifel der anfänglich unbedeu-
tende, nachher aber den Juden so fürchterlich
gewordene Antiochus Epiphanes, vgl. Vss. 20 fg.
Durch sein Aufkommen wurden drei der zehn
Hörner (Vs. 24) „entwurzelt“; diese drei, durch
deren Sturz Antiochus Epiphanes zur Königs-
herrschaft gelangte, sind vielleicht Seleukus IV.
Philopator, der im Jahre 176 v. Chr. ermordet
wurde, ferner dessen Sohn Demetrius, der
damals als Geißel im fernen Rom lebte und
für seine Heimat leicht verloren schien, end-
lich der Königsmörder Heliodorus. Zu wenig
verbürgt erscheint die Nachricht, Antiochus Epi-
phanes habe einen Sohn seines Bruders Se-
leukus IV. umbringen lassen und sich dadurch
den Weg zum syrischen Throne gebahnt. —
Vermessenes, eig. große (Dinge), vgl. Vss.
11. 25; 11, 36; Ps. 12, 4. — hingestellt &c., 9
eig. geworfen wurden und ein an Tagen Vor-
gerückter &c., vgl. Vs. 13. Der wahre Gott
erscheint als der Uralte (vgl. Deut. 33, 27) den
Neulingen (vgl. 11, 38; Deut. 32, 17) gegen-
über und nimmt im Rathe der Himmlischen
(vgl. 4, 14) auf seinem Throne Platz, um Ge-
richt zu halten, vgl. Ps. 9, 5. — Zu „wie
Schnee weiß“ vgl. Ps. 51, 9. Dasselbe Bild
der Heiligkeit (vgl. 2, 22; Ex. 19, 18) gibt die
Wolle (vgl. Ps. 147, 16), wobei das Haar
zugleich an das Alter (Hiob 12, 12) erinnert. —
Gottes Stuhl erscheint als ein feuriger Wagen-
thron, vgl. Ps. 18, 9 fg.; Ez. 1, 15 fg.; 10, 1 fg., sowie
auch Gen. 15, 17; Ex. 3, 2 fg. — von ihm, 10
eig. von vor ihm, vgl. Offb. 4, 5. — Die
Zahl der zum Dienst bereit stehenden (vgl. 1, 4)
Engel (Ps. 68, 18) ist noch größer als die der-
jenigen, welche Gott im Augenblicke wirklich
dienten. — Gericht: nachdem der Vorsitzer
Platz genommen (s. z. Vs. 9), setzen sich auch
die Beisitzer. — Bücher, vgl. Ps. 139, 16;
Mal. 3, 16; Offb. 20, 12. — der ausgesto- 11
ßenen, eig. der Stimme der, vgl. Vss. 8. 25.
— Infolge des göttlichen Urtheils ward das
syrische Reich mit seinem den Höchsten lästern-
den König vernichtet; auf spurlose Vertilgung
geht nämlich das Bild (vgl. Jes. 9, 4) von der
Feuersbrunst (vgl. Lev. 10, 6; Jes. 64, 10),

geben ward. 12 Und auch den übrigen Thieren wurde ihre Herrschaft genommen; und ihres Lebens Länge ward ihnen bestimmt bis auf Zeit und Stunde. 13 Ich schauete in den Gesichten der Nacht, und siehe, mit den Wolken des Himmels kam Einer wie eines Menschen Sohn, und gelangte zu dem Hochbetagten hin, und ward nahe vor ihn geführt. 14 Und es ward ihm gegeben Herrschaft, Ehre und Reich, und alle Völker, Nationen und Zungen dieneten ihm. Seine Herrschaft ist eine immerwährende Herrschaft, die nie vergehet, und sein Reich wird nie zerstöret.

15 Es ward mein Geist mir, Daniel, schmerzlich erregt mitten im Leibe, und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich. 16 Ich nahete Einem von den Dastehenden und bat ihn, daß er mir über das Alles gewissen Bericht gäbe. Und er sagte mir und that mir kund die Deutung der Dinge folgendermaßen, 17 Diese großen Thiere, deren vier sind, bedeuten, vier Könige werden sich von

das hier wegen Vs. 10 besd. nahe lag, vgl.
12 Jes. 65, 5. — Da der Verfasser das Schicksal
des ihm gleichzeitigen vierten Reichs als des
für die Leser wichtigsten vorweggenommen hat,
so läßt er nun den Daniel noch nachträglich
über das Loos der drei frühern Reiche sich
aussprechen, die ebenfalls, ein jegliches zu der
von Gott gesetzten Frist, dem Untergange verfallen,
wrtl. „Und der Rest der Thiere — sie
ließen (d. h. man ließ, Vs. 13) vergehen ihre
Herrschaft, und Dauer an Leben wurde ihnen
gegeben bis Zeit und Frist.“ Von einer Fristung
des Lebens über die Dauer der Herr-
13 schaft hinaus ist schwerlich die Rede. — Gesichten
ꝛc., wie Vs. 7. — mit den Wolken
ꝛc., vgl. Matth. 24, 30; 26, 64. Der Ausdruck
„wie eines Menschen“ (vgl. Vs. 8) schließt nicht
aus, daß der in so herrlicher Weise (vgl. Vs. 14)
Ausgezeichnete selber als Mensch gedacht sei.
Darüber ist kein Streit, daß in dieser wirklich
prophetischen Stelle der Eintritt des messianischen
Reichs gleichsam als das Ergebniß des
göttlichen Gerichts (Vs. 9) geschildert wird;
auch darf als sicher gelten, daß Christus (s. z.
Matth. 8, 20) für seine Selbstbezeichnung als
Menschensohn sich auf unsere Stelle stützt. Aber
trotz des Alters der für die große Mehrzahl
der jüdischen und christlichen Ausleger feststehenden
Deutung vom Messias haben neuerdings
Erklärer der verschiedensten Richtungen nicht
ohne Schein (vgl. Vss. 18. 22. 27) hier das Volk
Israel sinnbildlich bezeichnet gefunden. Das
Natürlichere ist indeß die Beziehung auf einen
Einzelnen, besd. da die Erwartung eines Messias
unserm mit den prophetischen Büchern
des A. B. (s. z. Jer. 30, 9) vertrauten (vgl.
9, 2) Verfasser nicht fremd sein konnte und wol
überhaupt im makkabäischen Zeitalter nicht ganz
erloschen (vgl. 1 Makk. 4, 46; 14, 41) war, wie
aus der Erwähnung des Gesalbten oder Davidssohnes
in den sogen. Psalmen Salomos hervorzugehen
scheint. Uebrigens ist zu beachten, daß
Vs. 13 die eben unterbrochene Beschreibung der
gerichtlichen Verhandlung wieder aufnimmt.
Da nun Gottes Richterstuhl im Himmel steht,
so kann der wie ein Mensch (8, 17) Gestaltete
für den Schauenden nicht anders als auf
den Wolken vor Gott gebracht werden; daraus
folgt, daß dieser Vers weder der Person des
Messias übermenschlichen Charakter (vgl. Jes.
19, 1) beilegt, noch ihn als vom Himmel herabkommend
bezeichnet. Erst in Vs. 14 wird dem
Messias eine das gewöhnliche menschliche Maß
überragende Herrlichkeit zugeschrieben, wie das
ja auch von andern Propheten geschieht, vgl.
z. B. Jes. 9, 5. 6; Ez. 37, 25. — ward nahe ꝛc.,
wrtl. „vor ihn ließen sie (s. z. Vs. 12) ihn nahen“.
— Ehre ꝛc., vgl. 2, 37; 3, 33. — sein Reich 14
wird ꝛc., wie 6, 27. — mir, wrtl. „ich“, vgl. 15
8, 1. — mitten (3, 6) im Leibe, eig. inmitten
der (n. and. P.: seiner) Scheide, s. z. Hiob
27, 8. — Gesichte ꝛc., vgl. 4, 2. 16. — Da- 16
niel will von einem der Engel (Vs. 10) Aufschluß
über die Bedeutung der eben geschauten
Dinge haben, da ja die Vorgänge im Himmel
Bilder dessen sind, was künftig auf Erden geschehen
soll, wrtl. „und Gewisses erbat ich von
ihm über alles dieses“. — Der Engel gibt als 17
ersten Aufschluß (Vss. 17. 18) nur einen kurzen
Abriß der Hauptsache. — Was die vier großen
Thiere betrifft, so bedeuten sie (vgl. Vss. 23. 24;
2, 42. 43), daß vier Königsherrschaften auf Erden
aufkommen werden. Trotz Vs. 1 wird hier auch
das babylonische Königthum mit den drei andern
der Zukunft überwiesen; zur Vermeidung
dieser Ungenauigkeit könnte man Vs. 1 von der
Zeit vor dem Regierungsantritte Belsazars
deuten, erklärte nicht die Annahme einer Nach-

der Erde erheben. [18] Aber das Reich werden empfangen die Heiligen des Höchsten, und sie werden das Reich besitzen immer und immerdar. [19] Alsdann wünschte ich gewissen Bericht über das vierte Thier, welches von allen andern verschieden war, überaus schrecklich, das eiserne Zähne und eherne Klauen hatte, welches fraß, zermalmete und den Ueberrest mit seinen Füßen zerstampfte, [20] und über die zehn Hörner an seinem Haupte, und über das andere, das aufstieg und vor welchem drei abfielen, jenes Horn nämlich, das Augen hatte und einen Mund, der Vermessenes redete, und es war ansehnlicher als seine Genossen. [21] Ich schauete, wie jenes Horn Krieg führte mit den Heiligen und sie überwand, [22] bis daß der Hochbetagte kam, und Recht verschafft wurde den Heiligen des Höchsten, und die Zeit eintrat, und die Heiligen das Reich in Besitz nahmen.

[23] Also sprach er, Das vierte Thier *bedeutet*, ein viertes Reich wird auf Erden sein, welches verschieden sein wird von all den Reichen, und es wird die ganze Erde verschlingen und sie zertreten und zermalmen. [24] Und die zehn Hörner *bedeuten*, aus selbigem Reiche werden zehn Könige aufstehen, und ein anderer wird nach ihnen aufstehen, und der wird verschieden sein von den vorigen, und drei Könige wird er demüthigen. [25] Und Reden gegen den Höchsten wird er ausstoßen

lässigkeit des Verfassers die Sache noch ein-
18 facher. — Obwol der Verfasser nach Vss. 13. 14
einen von Gott verschiedenen messianischen König
kennt, legt ihm die Noth, welche seine from-
men Glaubensgenossen in der Gegenwart leiden,
die Hervorkehrung des Gegensatzes nahe, wonach
das jetzt so geplagte Volk Israel selbst im Be-
sitze der messianischen Herrschaft erscheint; ist
doch zwischen der entsetzlichsten Knechtschaft und
der eigenen ewigen Herrschaft ein noch viel
stärkerer Gegensatz als zwischen dem Stehen
unter einem fremden Tyrannen und dem Re-
giertwerden durch den glorreichsten einheimischen
(vgl. Jer. 30, 21) Fürsten. — *Heiligen* ꝛc.,
vgl. Vss. 21. 22. 25. 27; 8, 24; 12, 7; Ex. 19, 6;
Deut. 7, 6; Ps. 16, 3. — *immer* ꝛc., eig. bis
zur Ewigkeit und bis zur Ewigkeit der Ewig-
19 keiten, vgl. Jes. 45, 17. — *gewissen Be-
richt*, wie Vs. 16. — *allen andern*
(eig. ihnen allen) ꝛc., vgl. Vs. 7, wo vor
„fressend ꝛc." die Worte „und seine Klauen
20 (waren Klauen) von Erz" fehlen. — Die Worte
„und jenes Horn und (s. z. Hiob 4, 6) Augen
(waren) ihm und ein Mund redend ꝛc." ließen
sich auch in folgender Weise (vgl. Ps. 76, 7)
auflösen „jenes Horn aber hatte sowol Augen
als auch einen Mund ꝛc." Die Augen sind
Sinnbild der Einsicht oder Klugheit; übrigens
vgl. Vs. 8, mit welchem der Schluß unsers
Verses „und sein Aussehen (war) groß vor
seinen Genossen, d. h. größer als das (vgl.
1, 10) der übrigen syrischen Könige" nicht im
21 Widerspruch steht. — Da die Erkundigung wei-
ter fortgeht, so sollte eig. fortgefahren werden,
„Ueber jenes Horn, welches ich Krieg führen
sah ꝛc."; auch vermischt sich hier mit dem wissen
wollenden Daniel der wissende Verfasser. —
wie ꝛc., eig. und jenes Horn machte Kampf
(Ps. 55, 19) mit Heiligen (s. z. Vs. 18) und
übermochte sie (vgl. Offb. 11, 7; 13, 7). —
Recht verschafft: die wörtliche Uebs. „das 22
Gericht gegeben" (vgl. 1 Kor. 6, 2) gäbe hier
wol einen falschen Sinn, da Gott selber (Vs. 9)
zu Gericht sitzt; vgl. vielmehr 4, 34. — *ver- 23
schlingen*: fressen, wie Vs. 19; Deut. 7, 16;
Jes. 9, 11. — *aufstehen*: erstehen, aufkommen. 24
Ueber diese elf Könige s. z. Vss. 7. 8. — Ueber
die Verschiedenheit des Antiochus IV. Epipha-
nes von seinen Vorgängern vgl. Vs. 25; 11,
24. 38. — *demüthigen*: erniedrigen, d. h. des
Throns berauben. Obgleich Antiochus IV. an
der Ermordung seines Bruders, soweit die
Geschichte jener Zeit uns bekannt ist, unschul-
dig erscheint, so war ihm doch leicht zuzutrauen,
daß er den alsbald zu seinen Gunsten von be-
nachbarten Königen vertriebenen Usurpator
Heliodor zum Morde des Seleukus IV. ange-
trieben habe, wie er ja auch den rechtmäßigen
Thronerben Demetrius lange (vgl. 1 Makk.
7, 1; 2 Makk. 14, 1) verdrängte. — *aussto- 25
ßen*, wrtl. „reden" (Hos. 10, 4), vgl. Vss.
8. 20; 8, 25. — *plagen*, vgl. 1 Chron. 17, 9.
— Die Aenderung von *Zeiten und Gesetz*
erklärt sich dadurch, daß (vgl. 8, 11 fg.; 9, 27)
das tägliche Opfer und überhaupt alle vom
Gesetz vorgeschriebene Beobachtung der wahren
Religion gewaltsam abgeschafft wurde, vgl.
1 Makk. 1, 45 fg.; 2 Makk. 6, 1 fg. — *Zeit*:

und die Heiligen des Höchsten plagen und wird trachten, Fest-Zeiten und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit. [26] Und das Gericht setzet sich, und seine Herrschaft wird man ihm nehmen, um sie zu vertilgen und zu vernichten für immer. [27] Aber die Königsmacht und Herrschergewalt und Hoheit der Reiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volke der Heiligen des Höchsten gegeben werden; sein Reich ist ein immerwährendes Reich, und alle Herrschergewalten werden ihm dienen und gehorchen.

[28] So weit der Bericht. Mich, Daniel, ängstigten gar sehr meine Gedanken, und meine Farbe veränderte sich an mir; aber ich bewahrete die Sache in meinem Herzen.

Gesicht vom Aufkommen des griechischen Reiches und vom frevelhaften Thun seines letzten Königs (8).

[1] Im dritten Jahre der Regierung des Königs Belsazar erschien mir, mir 8
Daniel, ein Gesicht, nach dem, welches mir im Anfange erschienen war. [2] Und
ich schauete in dem Gesicht, und während ich schauete, sah ich mich in der Burg
Susan, welche in der Landschaft Elam liegt, und ich schauete in dem Gesicht, da
war ich am Flusse Ulai.

[3] Und ich hob meine Augen auf und schauete, und siehe, ein Widder stand vor
dem Flusse, der hatte zwei Hörner, und die beiden Hörner waren hoch; aber das
eine war höher als das andere, und das höhere stieg zuletzt auf. [4] Ich sah den

das Wort bezeichnet wie in 4, 13 ein bestimmtes Zeitmaß; die Parallelstellen zeigen, daß wir hier eine geheimnißvolle und insofern nur ungefähre Angabe für den Zeitraum von 3½ Jahren haben, vgl. 8, 13. 14; 9, 27; 12, 7 und Offb. 11, 2. 3; 12, 14; 13, 5. Damit stimmt überein, daß das in Vs. 25 gemeinte Wüthen des Antiochus Epiphanes über drei Jahre dauerte; denn nach 1 Makk. 1, 57 war es der 15. Tag des Monats Kislev im Jahre 145 der seleucidischen Aera, die im Herbste 312 v. Chr. beginnt, als der heidnische Altar (vgl. 1 Makk. 1, 62) oben auf dem Brandopferaltar des Ewigen errichtet wurde (vgl. 8, 13; 9, 27; 11, 31; 12, 11), nachdem der heidnische Muthwille (1 Makk. 1, 35 fg.) schon vorher begonnen hatte; und nach 1 Makk. 4, 52 fg. war es der 25. Tag des Kislev im Jahre 148 der genannten Zeitrechnung, als der Tempel durch Brandopfer nach
26 dem Gesetze wieder eingeweiht wurde. — Gericht rc., wie Vs. 10. — ihm nehmen, vgl. Vs. 12. — für immer, eig. bis ans Ende,
27 wie 6, 27. — Königsmacht rc., eig. Reich (d. h. Königthum) und die Herrschaft und Größe,
28 wie 5, 18. — So weit rc., wrtl. „Bis hier (vgl. 12, 6) das Ende der Rede (oder: Sache, vgl. Vs. 28b; 2, 10)", vgl. Vs. 1. Man hat

wol nicht nur an das Ende der Rede des Engels (Vss. 16. 23) zu denken, weil Daniel mit der Erzählung seines Traumgesichts überhaupt fertig ist. — meine Farbe rc., wie 5, 9. — bewahrete: behielt, vgl. Gen. 37, 11. Hier endet der chaldäische Text (vgl. 2, 4), indem der Verfasser von Kp. 8 an sich wieder der hebr. Sprache bedient. — Dies neue Gesicht war, 8, 1
verschieden von dem frühern in Kp. 7, kein Traumgesicht, da der Prophet es wachend schaute, vgl. 10, 7. 8. — im Anfange: früher. Diese unbestimmte Angabe findet sich auch 9, 21. — während rc., eig. es war in meinem Sehen 2
und ich in rc., d. h. während des Schauens befand ich mich in Susa (vgl. Esth. 1, 2; 3, 15), sah mich im Geiste dorthin versetzt, vgl. Gen. 41, 1. — Elam, vgl. Gen. 14, 1; Jes. 11, 11. — Zu „Gesicht, und Ich war rc." vgl. 10, 4, auch 12, 5 fg.; Gen. 41, 1; Ez. 1, 1. — Als nahe- 3
liegendes Bild für Anführer oder Fürsten (vgl. Jes. 14, 9; Ez. 36, 38) dienen hier Widder und Ziegenbock (Vs. 5) zur Bezeichnung von Weltreichen. — Die zwei Hörner gehen nach Vs. 20 auf Medien und das noch mächtigere Persien, welche beide zu Einem Reiche vereinigt wurden. — stoßen rc., eig. stoßend (vgl. 4
Deut. 33, 17) meerwärts rc. Im Osten (vgl.

Widder mit den Hörnern stoßen gegen Abend und gegen Mitternacht und gegen
Mittag, und kein Thier konnte vor ihm bestehen, und Niemand errettete aus seiner
Gewalt; sondern er verfuhr, wie er wollte, und that groß. 5 Und während ich Acht
gab, siehe, da kam ein Ziegenbock vom Niedergang her über die Fläche der ganzen
Erde, ohne den Erdboden zu berühren; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn
zwischen seinen Augen. 6 Und er kam bis zu dem Widder, der die zwei Hörner
hatte, den ich stehen sah vor dem Flusse; und er rannte wider ihn an mit seiner
grimmigen Kraft. 7 Und ich sah ihn anlangen bei dem Widder, und er drang
erbittert auf ihn ein und stieß den Widder und zerbrach seine beiden Hörner. Und
keine Kraft war in dem Widder, vor ihm zu bestehen; sondern er warf ihn zu
Boden und zertrat ihn, und Niemand errettete den Widder aus seiner Gewalt.
8 Und der Ziegenbock that groß über die Maßen; aber so wie er stark geworden
war, zerbrach das große Horn; und es stiegen an seiner Statt auf ansehnliche vier,
nach den vier Winden des Himmels. 9 Und aus einem von ihnen ging ein kleines
Horn hervor; das ward überaus groß gegen Mittag, gegen den Aufgang und gegen
die Zierde. 10 Und es ward groß bis zum Heere des Himmels und warf zur
Erde nieder Etliche von dem Heere, nämlich von den Sternen, und zertrat sie.
11 Ja bis zum Fürsten des Heeres erhob es sich und entzog ihm das beständige
Brandopfer und warf hin die Stätte seines Heiligthums. 12 Und ein Heerzug

Jes. 46, 11) war der Ausgangspunkt des Perser-
reichs, das sich nach den drei andern Himmels-
gegenden ausdehnte; der Widder stand westlich
vom Flusse und hatte dem auf dem andern Ufer
befindlichen Daniel den Rücken zugekehrt. —
Gewalt, eig. Hand, wie Deut. 32, 39. —
sondern ꝛc., eig. und er that nach seinem
Wohlgefallen, vgl. 11, 3. — that groß, vgl.
Joel 2, 20; Kl. 1, 9. Die Uebs. „ward groß"
(vgl. 1 Sam. 12, 24) drückt schwerlich den vol-
5 len Sinn aus, vgl. Vss. 8. 10. 11. 25. — „Und
Ich war aufmerkend, und siehe ꝛc.", vgl. Vs. 17.
— Der Ziegenbock (s. z. Vs. 3) kam vom Westen
(Ps. 75, 7), vgl. Vs. 21; 1 Makk. 1, 3. Be-
kanntlich drang Alexander mit reißender Schnel-
ligkeit vor; er ist als Begründer des griechischen
Weltreichs das „Horn von Ansehen" (vgl.
Vss. 8. 21) vorn auf der Stirn (s. z. Deut.
6 6, 8) des Thiers. — Auf den zweigehörnten
Widder lief der Ziegenbock zu (vgl. Hiob 15, 26)
7 „im Grimme seiner Kraft". — drang ꝛc., eig.
erbitterte sich gegen ihn und schlug den Widder.
— bestehen vor: widerstehen, wie Vs. 4,
woraus auch der Schluß unsers Verses wieder-
8 kehrt. — that groß, vgl. Vs. 4. — Die Worte
„und wie sein Erstarken (geschah, vgl. 11, 4),
ward zerbrochen das ꝛc." versteht L. vom Zer-
brechen, da er aufs stärkste geworden war, da
er den Gipfel seiner Macht erreicht hatte; näher
liegt wol die Vergleichung des raschen Erstar-
kens mit dem alsbald erfolgenden raschen Unter-
gange Alexanders. — ansehnliche, wrtl.
„Ansehen", wie Vs. 5. Die vier Reiche (Vs. 22),
welche sich nicht unmittelbar nach Alexanders
Tod (323 v. Chr.), aber doch bald nachher
bildeten, sind Macedonien, Syrien, Asien und
Aegypten, vgl. 11, 4; 1 Makk. 1, 6 fg. — klei- 9
nes, vgl. 7, 8 und zum sprachlichen Ausdruck
2 Sam. 14, 11. Antiochus Epiphanes (Vs. 23)
unternahm Kriegszüge (vgl. 11, 21 fg.; 1 Makk.
1, 16 fg.; 6, 1 fg.) gegen Aegypten, gegen das
östlich von Syrien liegende Gebiet und gegen
das heilige Land, das hier (vgl. 11, 16. 41) ge-
heimnißvoll als die Zierde (vgl. Jer. 3, 19;
Ez. 20, 6. 15) bezeichnet wird. — nämlich, wrtl. 10
„und", vgl. 2, 16. Das Wüthen gegen den
Gott der Heerschaaren (Vs. 11) ist ein Kampf
gegen die Heiligen des Höchsten (7, 25), die in
kühnem Bilde als Sterne erscheinen. — zer-
trat, vgl. 1 Makk. 1, 24. 30. 37. — „Und bis 11
zum Obersten des Heeres (d. h. Gott, vgl. Vs. 25)
that es groß (Vs. 4), und von ihm hob es auf
(d. h. nahm es weg, vgl. Num. 17, 2; Ez.
21, 31) das Beständige (vgl. Num. 28, 3. 4) und
warf (Vs. 12; Jer. 36, 23) die Stätte (1 Kön.
8, 13) ꝛc." Ohne Noth wollen die Punktatoren
die passive Aussprache „wurde aufgehoben und
hingeworfen". — Der mehrdeutige Anfang von 12
Vs. 12 besagt wahrsch., daß Krieg geführt wurde
gegen das rechtmäßige Opfer „in Frevel", d. h.
mit abgöttischen (Vs. 13) Opfern, die den ge-
setzlichen Gottesdienst verdrängt hielten. Trotz
Vss. 11. 13 ist nicht von dem „Heere" die Rede,
welches „gegeben" (d. h. hingegeben, vgl. 11, 6)
worden sei „sammt" dem täglichen Opfer; es
handelt sich (vgl. 10, 1; Jes. 40, 2) um Kriegs-

ward angestellt wider das beständige Brandopfer mit Frevel, und die Wahrheit
wurde zu Boden geworfen, und das Horn hatte in seinem Thun Gelingen.
13 Und ich hörete einen Heiligen reden; und ein anderer Heiliger sprach zu
Jenem, der da redete, Für wie lange gilt das Gesicht vom beständigen Brand-
opfer und dem entsetzlichen Frevel, daß sowol Heiligthum als Heer der Zertre-
tung preisgegeben werden? 14 Und er sprach zu mir, Für zweitausend und drei-
hundert Abend und Morgen; dann wird das Heiligthum gerechtfertiget werden.
15 Und es geschah, als ich, Daniel, das Gesicht schauete, da suchte ich Ver-
ständniß, und siehe, da stand es vor mir wie ein Mann. 16 Und ich hörete eine
Menschenstimme innerhalb des Ulai; die rief und sprach, Gabriel, erkläre diesem
da das Gesicht. 17 Und er kam dahin, wo ich stand; und als er kam, erschrak ich
und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir, Merke auf, du Menschen-
sohn; denn auf die Zeit des Endes gehet das Geschaute. 18 Und da er mit mir
redete, sank ich in Ohnmacht auf mein Angesicht zur Erde. Er aber rührete mich
an und stellete mich wieder auf meine Stelle. 19 Und er sprach, Siehe, ich
thue dir kund, was geschehen wird in der letzten Zeit des Zornes; denn auf den
Zeitraum des Endes gehet das Gesicht.

dienst oder einen Feldzug, der angerichtet (Ez.
32, 23. 24) oder ausgeführt wurde gegen &c.,
schwerlich um eine Kriegswache, die wider das
Opfer gestellt wurde in frevelhafter Gesinnung.
— Vor dem Schlusse „und es that und setzte
durch" findet sich nach den gewöhnlichen Punk-
ten schon in „und es warf (die) Wahrheit (d. h.
die wahre Religion, vgl. Ps. 19, 10) zur Erde"
13 die Beziehung auf das kleine Horn. — Der
zweite Engel (vgl. 4, 10. 14), wahrsch. nach Vs. 16
Gabriel, sprach zu dem redenden „gewissen
Jemand" (vgl. Ruth 4, 1), indem er an ihn
in Daniels Interesse eine Frage richtete, deren
Beantwortung jenen ersten Engel eben zu einem
Redenden machte. — Für &c., eig. Bis wann
das Gesicht des Beständigen, d. h. Wie lange
(vgl. 12, 6; Ps. 6, 4) währet die geschaute Un-
terbrechung des täglichen Opfers? Die Uebs.
„das Gesicht', das Beständige" ist weder sprach-
lich nothwendig (vgl. Jos. 3, 14. 17) noch sach-
lich rathsam (vgl. Vs. 26). Hierauf folgt die
Erwähnung „des Frevels" (in 9, 27; 11, 31;
12, 11 wird „Greuel" gebraucht), der als „Ent-
setzen" (eig. Starren, Gegenstand des Star-
rens, vgl. Jes. 49, 7; Esra 9, 3. 4) bezeichnet
wird; vgl. zum sprachlichen Ausdruck noch Ps.
45, 5; 1 Chron. 27, 5. Uebrigens ist unter
diesem Entsetzensfrevel oder, nach anderer
Fassung, diesem in Verwüstung bestehenden
Greuel (vgl. Matth. 24, 15) nicht eine Bild-
säule zu verstehen, sondern der heidnische Altar
auf dem Brandopferaltare, s. z. 7, 25. — Zum
„Hingeben und Heiligthum und Heer (als)
Zertretung" (Jes. 5, 5) vgl. Vss. 10. 11. —
Statt „zu mir" lesen die alten Uebersetzer „zu 14
ihm", was dem Zshg. besser entspricht. — Für,
wrtl. „Bis". Da (vgl. Vss. 11. 26) täglich
zwei Brandopfer (Num. 28, 4) darzubringen
waren, so ist die Hälfte der angegebenen Zahl
die der Tage, und diese 1150 Tage oder über
3 Jahre sind von der Zeit der Tempelreini-
gung an rückwärts zu rechnen. s. z. 7, 25. — dann
&c., eig. und gerecht (vgl. Hiob 33, 26 c) gemacht
ist &c. — Während sich der Wunsch nach Ver- 15
ständniß in Daniel regte, bemerkte er in einiger
Entfernung von sich den Engel Gabriel (d. h.
Mann Gottes), Vss. 16. 17. — da stand &c., wrtl.
„stehend mir gegenüber wie das Aussehen eines
Mannes", vgl. 10, 16; Hiob 4, 16. — Daniel hörte 16
„eines Menschen Stimme zwischen (den beiden
Ufern des) Ulai, und er rief &c.", vgl. 12, 6. 7;
das redende Wesen (vgl. Vs. 13) schien über
dem Wasser zu schweben, an dessen Ufer Daniel
(Vs. 2) stand. — erkläre, eig. mache verstehen.
Vgl. Sach. 2, 8. — dahin &c., eig. neben mei- 17
nen Stand (vgl. Neh. 8, 7). — erschrak &c.,
vgl. 10, 8 fg.; Jes. 6, 5; Ez. 1, 28. — Men-
schensohn, vgl. Ez. 2, 1. — denn &c., vgl.
Vss. 19. 26. — in Ohnmacht: betäubt, vgl. 18
10, 9; Ps. 76, 7. — stellete &c., eig. machte
mich stehen auf meinem Stand. — Die „letzte 19
Zeit" oder das Ende (vgl. Vs. 23; Jes. 2, 2;
Hiob 8, 7) ist die Gegenwart des Verfassers,
in welcher Gottes Grimm (Jes. 10, 25; vgl.
Micha 4, 9 fg.) auf Israel lastet, um beim Ein-
tritte des messianischen Reichs für immer zu

[20] Der Widder, welchen du gesehen hast, der die zwei Hörner hatte, bedeutet die Könige von Medien und Persien. [21] Der Ziegenbock aber ist der König von Griechenland. Und das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König. [22] Daß es aber zerbrach, und vier an seiner Statt aufstanden, bedeutet, vier Reiche werden aus dem Volke aufstehen, aber nicht mit seiner Kraft. [23] Und in der letzten Zeit ihres Reiches, wenn die Frevler das Maß der Sünden vollmachen, wird aufstehen ein frecher und tückischer König. [24] Und seine Kraft wird erstarken, aber nicht durch eigene Kraft; und unglaubliches Verderben wird er anrichten und Gelingen haben in seinem Thun und wird Zahlreiche und das Volk der Heiligen verderben. [25] Und ob seiner Klugheit gelingt ihm, was er trüglich unternimmt; und er wird sich in seinem Herzen erheben, und unversehens wird er Viele verderben, und wird aufstehen wider den Fürsten der Fürsten; aber ohne Menschen-Hand wird er zerschmettert werden. [26] Und das Gesicht von Abend und Morgen, wovon gesprochen wurde, ist Wahrheit; du aber halte geheim das Geschaute, denn es ist noch eine lange Zeit dahin.

[27] Und ich, Daniel, ich ward schwach und lag einige Tage krank. Dann stand ich auf und that den Dienst des Königs und war entsetzt über das Gesicht, aber ohne Verständniß.

Dem betenden Daniel werden die siebzig Jahre Jeremias von siebzig Jahrwochen gedeutet (9).

[1] Im ersten Jahre des Darius, des Sohnes von Ahasveros, aus der Meder **9**
Stamm, der über das Reich der Chaldäer zum Könige eingesetzt ward, [2] in dem-

weichen. — auf den Zeitraum (eig. Frist,
20 Zeitpunkt) ꝛc., vgl. Vs. 17. — Der Widder
heißt, wie in Vs. 6, eig. der Herr (vgl. Spr.
21 1, 17) der zwei Hörner; s. z. Vs. 3. — König
von Griechenland (hebr. javan, vgl. Jes.
66, 19) ist hier nur ein anderer Ausdruck für
das griechische Reich, das Alexander als sein
22 erster König stiftete, vgl. 7, 24. — Zu „Und
(was betrifft) das Zerbrochene, und es traten
(Pred. 4, 15) vier an seine Stelle" vgl. Vs. 8.
Die vier Reiche waren nicht so mächtig, wie
23 dasjenige Alexanders. — letzten Zeit ꝛc.: Ende
(Vs. 19) ihrer Herrschaft (7, 27). Nicht nur
das syrische, sondern alle Reiche der Welt wer-
den durch das messianische gestürzt, vgl. 7, 14.
— Die Frevler sind schwerlich die Heiden
(vgl. Vs. 12), sondern die abtrünnigen Juden
(vgl. Jes. 48, 8; 59, 13), vgl. 1 Makk. 1, 11 fg.
— vollmachen, vgl. 9, 24; Gen. 15, 16;
Matth. 23, 32. — Der „König, frech von Antlitz
(vgl. Spr. 7, 13; Pred. 8, 1) und verstehend
Räthsel" (d. h. der Ränke kundig, vgl. Vs. 25;
24 11, 21. 27) ist Antiochus Epiphanes. — Er ward
mächtig durch Gottes Zulassung, nicht durch
seine Kraft, vgl. 1 Sam. 2, 9; Am. 6, 13;
Ps. 33, 16. — Zu „und wunderbar wird er
verderben" vgl. Hiob 37, 5. — Gelingen ꝛc.,
eig. durchsetzen und thun, vgl. Vs. 12. — Zahl-
reiche und (oder: nämlich, Vs. 10), vgl. Ps.
35, 18; Spr. 7, 26. Außer den frommen Ju-
den (7, 27) brachte er auch andere ins Ver-
derben; die Uebs. „Starke und" (vgl. 7, 24)
ist wegen Vs. 25 unwahrsch. — gelingt ꝛc., 25
wrtl. „und (s. z. Hiob 4, 6) er setzt durch (d. h.
so setzt er durch) Trug in seiner Hand". —
sich erheben, wie Vs. 11. — unversehens,
eig. in (sorgloser) Sicherheit, vgl. 11, 21. 24;
anders Hiob 15, 21. — Fürsten ꝛc., vgl. Vs. 11;
2, 47. — ohne ꝛc., vgl. 2, 34. — Ueber die 26
Zahl der Abende und Morgen, von welchen
die Rede war, vgl. Vs. 14. — halte geheim:
verbirg, vgl. 12, 4. 9. — Zu „denn (es gehet)
auf viele Tage" vgl. Vss. 17. 19. — ich ward 27
schwach ꝛc., eig. ich war dahin (vgl. 2, 1)
und ward krank Tage (lang), vgl. 7, 28; Jes.
21, 3; Hab. 3, 16. — Daniel besorgte dann
wieder die Geschäfte des Königs Belsazar (Vs. 1).
— aber ohne ꝛc., wrtl. „und nicht war ver-
stehend", vgl. 12, 8. Man könnte erklären, daß
Niemand auf Daniels Bestürzung merkte (Vs. 17),
schwerlich aber, daß Niemand das Gesicht ver-
stand, da ja Daniel nach Vs. 26 es geheim
halten sollte. — Darius, vgl. 6, 1. — Stamm, **9,** 1
eig. Samen. — merkte: nahm wahr, gab 2
Acht auf, vgl. 10, 1; Spr. 7, 7. — den Bü-
chern, d. h. der Schrift. Der Verfasser kennt

selbigen ersten Jahre seiner Regierung merkte Ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der Ewige geredet hatte zum Propheten Jeremia, daß sie ablaufen sollten über Jerusalems Verödung, nämlich siebzig Jahre. [3] Da richtete ich mein Antlitz zu Gott, dem Herrn, bedacht auf Gebet und Flehen in Fasten und Trauergewand und Asche. [4] Und ich betete zu dem Ewigen, meinem Gotte, und bekannte und sprach, Ach Herr, o großer und furchtbarer Gott, der den Bund und die Gnade bewahret denen, die ihn lieben und seine Gebote halten! [5] wir haben gesündiget und uns verschuldet, und haben Frevel geübt und uns empöret, und sind abgewichen von deinen Geboten und deinen Rechten. [6] Und wir höreten nicht auf deine Knechte, die Propheten, die in deinem Namen redeten zu unsern Königen, unsern Obersten und unsern Vätern und zu allem Volke des Landes. [7] Bei dir, Herr, findet sich stets die gerechte Sache, bei uns aber Scham des Angesichtes, wie es denn heutigen Tages stehet, bei den Männern von Juda und den Bewohnern Jerusalems und dem ganzen Israel, bei den Nahen und denen, die ferne sind in allen Ländern, dahin du sie verstoßen hast um ihrer Untreue willen, die sie an dir begangen haben. [8] Herr, bei uns ist Scham des Angesichtes eingekehrt, bei unseren Königen, unseren Obersten und unseren Vätern, die wir uns an dir versündiget haben; [9] bei dem Herrn aber, unserm Gotte, wohnet die Barmherzigkeit und die Vergebung. Denn wir haben uns wider ihn empöret [10] und gehorchten nicht der Stimme des Ewigen, unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten in seinen Gesetzen, welche er uns vorlegte durch seine Knechte, die Propheten; [11] sondern das ganze Israel übertrat dein Gesetz, und sie wichen ab, daß

schon eine Sammlung heiliger Schriften, worin das Buch Jeremia enthalten war, vgl. 2 Makk. 2, 13. — davon rc., eig. in Beziehung worauf (vgl. 8, 26) geschah des Ewigen Wort an den Propheten Jeremia (vgl. Jer. 25, 11. 12; Esra 1, 1), vollzumachen für die Einöden Jerusalems
3 rc. — richtete (eig. gab, stellte) rc., vgl. 6, 11. — bedacht auf, wrtl. „zu suchen". Daniel suchte die rechte Sammlung für sein Gebet und sein Flehen um Gnade (vgl. Vss. 18. 20) zu gewinnen. — Trauergewand, s. z. Gen. 37, 34.
4 — bekannte: beichtete, vgl. Vs. 20; Esra 10, 1. — o großer rc., vgl. Neh. 1, 5; 9, 32;
5 Deut. 7, 9; 1 Kön. 8, 23. — Nach „uns verschuldet" (vgl. Esth. 1, 16) lassen die Masor. irrig das „und" weg, welches die beiden folgenden Ausdrücke mit dem vorhergehenden Paare verbindet. Uebrigens vgl. Vs. 15; 1 Kön. 8, 47; Ps. 106, 6. — sind abgewichen: im Hebr. steht der Infinitiv, vgl. Vs. 11; Esth. 9, 12. 16.
6 — Vätern, vgl. Vss. 8. 16; Neh. 9, 32. 34;
7 Jer. 44, 17. — Die Uebs. „Dein, Herr, war die Gerechtigkeit" schließt unpassend die Gegenwart (vgl. Vs. 9) ganz aus; daß aber die Beziehung auf die Vergangenheit (Vs. 6) hier fortwirkt, zeigt der vergleichende Ausdruck „wie an diesem Tage", d. h. wie es auch noch jetzt der Fall ist, vgl. Vs. 15; 1 Sam. 22, 8. 13; Jer. 25, 18. Die Scham des Angesichtes (Esra 9, 7) ist die im Zuschandenwerden liegende thatsächliche Beschämung. — Ländern rc., vgl. Jer. 24, 8. 9; 40, 11; Ez. 20, 27. —
Den Sinn von „unser ist die Scham" gibt L. 8
frei durch „wir müssen uns schämen" wieder, wie in Vs. 7. — die: oder „daß, weil". —
Barmherzigkeit, vgl. Kl. 3, 22. — Denn: 9
der über Vs. 9 hinaus fortgesetzte Satz begründet die beiderseitige so verschiedene Lage, wonach für das Volk nur Unglück vorhanden, für Gott nur die Möglichkeit der Vergebung
(vgl. Ps. 130, 4) übrig ist. — gehorchten 10
nicht rc., vgl. Vs. 6; Jer. 3, 25. Das von Vs. 9 her noch fortdauernde Zurücktreten der Anrede an Gott erklärt sich wol zunächst aus der Scheu des Beters, der sich keineswegs die Vergebung schon mit voller Gewißheit zueignet; erst in den folgenden Versen gibt die Anführung von Gesetzesstellen Veranlassung zum Eindringen der dritten Person, welche aber, sowie das Gebet dringender wird, der zweiten wieder weichen muß. — daß rc., eig. zu wandeln in seinen Weisungen (wie Ex. 18, 20; Lev. 26, 46; s. z. 2 Sam. 7, 19), welche er gegeben hat (1 Kön. 9, 6) vor uns durch die Hand (vgl. Neh. 9, 14. 30) seiner Knechte, der
Propheten, vgl. Esra 9, 10. 11. — sondern rc., 11
eig. und ganz Israel, sie übertraten. — Zu „abweichen, nicht zu hören auf rc." vgl. Vs. 5. — ergoß sich, vgl. Jer. 42, 18. — Das Wort für „Fluch" (Jes. 24, 6) heißt auch

sie deiner Stimme nicht gehorchten; und so ergoß sich über uns der Fluch und
Schwur, der geschrieben stehet im Gesetze Moses, des Knechtes Gottes, weil wir
an ihm gesündiget haben. 12 Also führete er aus seine Worte, welche er geredet
wider uns und unsere Richter, die uns richteten, indem er solch großes Unglück
über uns kommen ließ, daß desgleichen unter dem ganzen Himmel nicht geschehen,
wie zu Jerusalem geschehen ist. 13 Gleichwie es geschrieben stehet im Gesetze
Moses, all dieses Unglück kam über uns. Auch erfleheten wir nicht die Huld des
Ewigen, unsers Gottes, daß wir uns bekehret hätten von unsern Missethaten und
Acht gegeben auf deine Wahrhaftigkeit; 14 und so wachte der Ewige sorgfältig
über das Unglück, und ließ es über uns kommen. Denn der Ewige, unser Gott,
ist gerecht in all seinem Thun, das er gethan hat; aber wir haben seiner Stimme
nicht gehorcht. 15 Und nun, Herr, unser Gott, der du dein Volk aus Aegypten-
land herausgeführet hast mit starker Hand, und hast dir einen Namen gemacht,
wie er heutigen Tages ist: wir haben gesündiget, sind gottlos gewesen. 16 Herr,
nach der Gnade, so du erwiesen in all deinen gerechten Thaten, wende sich
doch dein Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem, deinem heiligen Berge.
Denn um unserer Sünden und um der Missethaten unserer Väter willen ist Je-
rusalem und dein Volk zum Hohn geworden Allen, die rings um uns sind.
17 So höre nun, unser Gott, auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen,
und laß dein Angesicht leuchten über dein verödetes Heiligthum, um des Herrn
willen. 18 Neige, mein Gott, dein Ohr, und höre! thue deine Augen auf, und
siehe, wie wir verödet sind, und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist.
Denn nicht auf Grund unserer gerechten Werke flehen wir demüthig vor dir, sondern auf

„Eid" (Gen. 24, 41); die Zusammenstellung
mit „Schwur" (Gen. 24, 8) gibt aber nicht den
Sinn des Eidschwurs, sondern des beschwore-
nen Fluchs, vgl. Num. 5, 21; Neh. 10, 30. —
geschrieben rc., vgl. Lev. 26, 14 fg.; Deut.
12 28, 15 fg. — „Und so ließ er aufkommen (d. h.
richtete auf, erfüllte, vgl. 1 Sam. 1, 23) seine
Worte"; trotz Neh. 9, 8 lesen die Masor. die
Einzahl „sein Wort". — Richter, d. h. Für-
sten, vgl. Vs. 8; Ps. 2, 10. — indem rc.,
wrtl. „zu bringen", s. z. Hiob 33, 23ᶜ. — daß
desgleichen nicht (d. h. noch nie) geschehen,
wie, eig. welches (oder: daß, vgl. Vs. 8) nicht
geschehen ist, gleichwie es, vgl. Ex. 9, 24; 10, 6.
— Zu „in Jerusalem" vgl. KL. 1, 12; 2, 17.
13 — Das ganze vom Gesetze gedrohte Unheil
traf ein, s. z. Vs. 11; zum sprachlichen Aus-
drucke vgl. Jes. 14, 24ᶜ; Jer. 45, 4. — Die
Worte „Und nicht fleheten wir vor (eig. be-
sänftigten wir, s. z. Ex. 32, 11) rc." treten auf
die Zeit von Vs. 11ᵃ zurück. — daß rc., wrtl.
„umzukehren", s. z. Vss. 10. 12. Die fol-
genden Worte „einzusehen (oder: zu merken
auf) deine Treue" (s. z. Ps. 25, 5) gehen wol
auf die Erwägung, daß die gedrohte Strafe
unausbleiblich und nur durch Bekehrung abzu-
wenden sei; unwahrsch. ist die Uebs. „weise zu
14 werden durch deine Wahrheit". — wachte rc.
(vgl. Jer. 1, 12; Ps. 127, 1): war bedacht, hatte
sorgfältig Acht darauf; vgl. auch Deut. 28, 63.
— gerecht in (eig. bei, rücksichtlich) rc., vgl.
Neh. 9, 33. Vielleicht ist zu übersetzen „in allen
seinen Thaten, die er thut" (vgl. Jona 1, 14).
— Die Erlösung aus Aegypten ist ein leuch- 15
tendes Beispiel der göttlichen Gnade und gleich-
sam ein Unterpfand für alle weitere Hülfe des
Ewigen, vgl. Jes. 51, 10; 63, 11 fg.; Jer. 2, 6;
Micha 6, 4; Ps. 77, 17 fg. — Namen rc., vgl.
Vs. 7; Jer. 32, 20; Neh. 9, 10. — Zu dem
Bekenntniß „wir haben gesündigt, gefrevelt"
vgl. Vs. 5. — Zu „gemäß all deinen (Jer. 16
21, 2) Gerechtigkeiten (Richt. 5, 11) kehre doch
zurück" vgl. Jes. 42, 6; 51, 6. — heiligen
Berge, vgl. Vs. 20; 11, 45; Ps. 74, 2. —
Hohn rc., vgl. Ps. 79, 4. — laß dein rc., 17
vgl. Ps. 80, 4. — Heiligthum, vgl. 8, 11.
— Herrn, vgl. Vs. 19; Ps. 115, 1. 2. —
wie wir verödet (L.: verstöret) sind, eig. 18
unsere Verödungen (oder: Trümmer), vgl. Vs. 2;
Jes. 61, 4. — die Stadt, d. h. den jammer-
vollen Zustand Jerusalems; vgl. 1 Makk. 1, 33;
3, 45. — nach deinem rc., vgl. 1 Kön. 8, 43;
s. z. Deut. 28, 10. — auf Grund rc., eig.
auf (d. h. wegen) unsern Gerechtigkeiten (Ps.
11, 7) wir fallen lassend (d. h. werfen wir hin,
vgl. Vs. 20; Jer. 38, 26) unser Flehen vor dir,

Grund deiner großen Barmherzigkeit. 19 Herr, höre! Herr vergib! Herr, merke auf und thue es, verziehe nicht! um dein selbst willen, mein Gott, denn nach deinem Namen ist deine Stadt und dein Volk genannt.

20 Und während ich noch redete und betete, und meine Sünde bekannte und die Sünde meines Volkes Israel, und demüthig flehete vor dem Ewigen, meinem Gotte, für den heiligen Berg meines Gottes — 21 ja während ich noch redete im Gebet, da kam der Mann Gabriel, den ich in dem vorigen Gesichte gesehen hatte, in fliegender Eile zu mir heran, um die Zeit des Abendopfers. 22 Und er bemerkte und redete mit mir und sprach, Daniel, eben jetzt bin ich ausgegangen, daß ich dir das Verständniß erschließe. 23 Da du anfingst zu flehen, ging der Ausspruch aus, und Ich bin gekommen, daß ich ihn dir berichte; denn du bist ein Vielgeliebter. So merke nun auf den Ausspruch, und richte dein Verständniß auf das Gesicht. 24 Siebzig Jahrwochen sind bestimmt

denn auf deiner vielen (Neh. 9, 19. 27. 31) Barm-
19 herzigkeit. — Das wiederholte „Herr" trägt
dazu bei, das Gebet immer dringender zu
machen, s. z. Jer. 7, 4. — Zu „um deinet-
20 willen" vgl. Vs. 17; Jes. 48, 9. 11. — demü-
thig ꝛc., s. z. Vs. 18. — für, eig. auf, über,
21 d. h. wegen. — Gleichzeitig mit dem letzten
Worte des Gebets kam der Engel an, der
schwerlich das Gebet unterbrochen haben wird.
Der Anfang von Vs. 21 lautet wie bei Vs. 19
„und noch ich redend", s. z. Ps. 90, 17. — da
kam ꝛc., eig. und der Mann Gabriel (vgl. 8,
15. 16), den ich gesehen in der Schauung im
Anfange (8, 1), beeilt in Eile hingelangend zu
mir (vgl. Jona 3, 6; anders 8, 18 und 10, 10. 18,
wonach L. irrig „rührete mich an") wie die Zeit
des Abend-Speisopfers (vgl. Esra 9, 4 fg.;
Num. 28, 4. 5; 1 Kön. 18, 36). Ganz unsicher
ist die genauere Deutung des ungewöhnlichen
Ausdrucks, den wir mit den Al. von raschem
Fluge (vgl. 2 Sam. 22, 11) oder größter Hast
verstehen, ohne darum an einen geflügelten
Engel, der im A. T. nirgends vorkommt, den-
ken zu wollen; während die Fassung „schim-
mernd in Glanz" auf eine ungebräuchliche
Wurzel zurückgeht (s. z. Hiob 22, 25), kann man
eher erklären „angestrengt durch Anstrengung
22 (d. h. durch schnellen Lauf)". — bemerkte,
d. h. machte mir die Bemerkung, eig. ließ ver-
stehen, vgl. 8, 16; unwahrsch. ist die Uebs.
„merkte", d. h. ward inne, daß die Zeit des
Abendopfers noch nicht vorüber war, vgl. Vs. 2.
— ausgegangen: von Gott hinweg, vgl.
Hiob 1, 12. — daß ꝛc., eig. dich einsehen zu
23 machen Verständniß, vgl. 8, 15. — „Im An-
fange deines Flehens ging aus ein Wort (s. z.
Hiob 4, 12), und Ich bin gekommen anzusagen,
denn (ein Mann der, vgl. 10, 11. 19) Begeh-
rungswürdigkeit (eig. „begehrte" Dinge, Lieb-
lichkeit, Wonne) du, und merke (d. h. richte
deine Aufmerksamkeit) auf das Wort (vgl. 10, 1)
ꝛc." Die Offenbarung besteht in den Worten
von Vss. 24—27, die eine für die Zeitgenossen
des babylonischen Exils höchst traurige Aussicht
eröffnen würden, während sie für die von An-
tiochus Epiphanes Gequälten einen sehr erfreu-
lichen Aufschluß geben. — Ueber Vss. 24—27 24
vgl. „Gott in der Geschichte", I, 522 fg., sowie
die weitere Erörterung im Urkundenbande. Hatte
schon Jeremia (Vs. 2) selbst, wenn er ver-
kündigte, daß erst nach Ablauf siebzigjähriger
Dienstbarkeit sein Volk gnädig werde heim-
gesucht werden, diese Zahl von 70 Jahren nur
als ungefähre Zeitangabe (vgl. auch Jer. 27, 7)
gemeint, so kann es uns nicht wundern, daß
Sacharja (1, 12; 7, 5) in seiner Berechnung tief
unter das erste Jahr des Cyrus (Esra 1, 1)
herabgeht, und daß unser Verfasser nach dem
Vorgange des Chronisten (2 Chron. 36, 21),
der 490 Jahre rückwärts rechnete, die Jahre
des Propheten in Siebende erweitert, d. h.
natürlich nicht in gewöhnliche Wochen (Siebende
von Tagen, vgl. 10, 2; Deut. 16, 9), sondern
nach dem Zshg. in Jahrsiebende. — sind be-
stimmt, wrtl. „ist worden (d. h. hat man,
vgl. Jes. 21, 2[a]) abgeschnitten", d. h. abge-
grenzt oder herausgeschnitten aus der ganzen
Summe der Zeit. Dieser Zeitabschnitt ist an-
beraumt worden, „zu vollenden den Frevel
(oder: Abfall, wie 8, 12. 13)", d. h. mit Ablauf
der 70 Jahrwochen wird oder ist derselbe vol-
lendet, sodaß wir zum Ausdrucke des Ziels,
dem während des Zeitraums zugestrebt wird,
in der Uebs. „bis" anwenden können. Nach
der LA. der Masor., die schon früh bezeugt und
besd. durch 8, 23 gestützt wird, heißt es weiter
„und vollzählig zu machen (die) Sünden" (vgl.
Jes. 33, 1); während der überlieferte Text (zu

über dein Volk und über deine heilige Stadt, bis der Frevel vollendet und das
Maß der Sünden gefüllt, bis die Missethat gesühnet und immerwährende Ge-
rechtigkeit gebracht, bis Weissagung und Prophet besiegelt und ein Hochheiliges
gesalbet wird. 25 Und du mußt wissen und verstehen, Vom Ausgange des Aus-
spruchs, Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen, bis auf einen Gesalbten,
einen Fürsten, sind sieben Jahrwochen. Und zweiundsechzig Jahrwochen
lang wird die Stadt wieder hergestellt und gebauet werden mit Straße und
Graben, wiewol in kümmerlicher Zeit. 26 Und nach den zweiundsechzig Jahr-

siegeln Sünden) sich leicht durch Abirren des Auges auf das bald folgende, von der richtigen LA. nur in Einem Buchstaben verschiedene Wort erklärt, erregt das angeblich in demselben Verse und zwar in anderer Bedeutung wiederholte „siegeln", das an zweiter Stelle offenbar Besiegelung oder Bestätigung bedeutet, um so größeres Bedenken, als das Versiegeln, das man an erster Stelle findet, nur gegen den sonstigen Sprachgebrauch (vgl. Hiob 14, 17) von Sündenvergebung gedeutet werden könnte. Da nun dem Füllen des Sündenmaßes das Vollenden (vgl. zur ungewöhnlichen Schreibart 11, 44; 12, 7; Esra 9, 14) des Frevels gut entspricht, so liegt kein Grund vor, statt „vollenden" n. and. P. (vgl. Pred. 8, 8) zu verstehen „zurückhalten (Hagg. 1, 10), abschließen, einsperren" (1 Sam. 6, 10; Ps. 88, 9); noch unhaltbarer als die Uebs. von L. (so wird dem Uebertreten gewehrt und die Sünde zugesiegelt) erscheint die Deutung vom Verschließen als einem Unsichtbarmachen oder Vergeben des Frevels, wobei wieder verkannt wird, daß die 6 hier vorhandenen Glieder in 3 Paare zerfallen, nicht aber in zwei Hälften auseinanderzulegen sind. — bis die ꝛc., eig. und zuzudecken (vgl. Jer. 18, 23; Ps. 65, 4; 78, 38) Missethat und kommen zu lassen Gerechtigkeit (der) Ewigkeiten (vgl. 2, 44; Jes. 51, 6; 59, 9) und zu besiegeln (vgl. Joh. 3, 33) Schauung (Vs. 21) ꝛc. Die Weissagung des Propheten Jeremia von den 70 Jahren erfüllt Gott, indem er gleichsam sein Siegel (vgl. Esth. 8, 8) darauf drückt. — Hochheiliges: der Brandopferaltar, vgl. Ex.

25 29, 37; Lev. 8, 11; 1 Makk. 4, 54 fg. — verstehen: die Uebs. „merken" paßt wol weniger in den Zshg. — Der göttliche Ausspruch (s. z. Vs. 23) von Jerusalems Wiederherstellung (Ps. 80, 4) findet sich in Jer. 30, 18; 31, 38. Zutreffend werden von Jerusalems Zerstörung bis auf Cyrus (s. z. Jes. 45, 1; Ps. 2, 2) 49 Jahre gerechnet. Der Fürst (eig. Anführer, vgl. Jes. 55, 4; Ps. 76, 13) ist eben Cyrus. — Auf die erste der drei Perioden folgt nun die zweite mit 62 Jahrwochen, die also wol nach der Meinung unsers Verfassers den Zeitraum von Cyrus an bis auf Antiochus Epiphanes ausmachen, obgleich dieser Zeitraum in Wirklichkeit etwa zehn Jahrwochen zu kurz ist; um diese Ungenauigkeit, deren Möglichkeit unleugbar ist, zu heben, hat man die verschiedensten Versuche gemacht, z. B. angenommen, daß in jeder Woche der Sabbath aus dem Spiele zu lassen sei, und daß die also wegfallenden 70 Jahre gerade von der zweiten Periode abgezogen werden müßten. Auch hat es nicht an der Behauptung gefehlt, der Verfasser habe absichtlich so dunkel gerechnet, damit verschiedene Zeiten sich ihren Platz in dem Bilde suchen könnten. — wird ꝛc., eig. wird sie zurückkehren (vgl. Ez. 16, 55) und gebauet werden, Straße (oder: freier Platz, vgl. Spr. 1, 20b) und ꝛc., aber in Bedrängniß der Zeiten. Hier versteht sich der Druck der Zeiten leicht (vgl. Esra 4; Neh. 1; 9, 36. 37); aber das mit „Graben" übersetzte Wort, dessen Wurzelbedeutung das vieldeutige „schneiden" ist, erscheint dunkel. Will man nicht den Graben sammt den dazu gehörigen Festungswerken (vgl. Jes. 26, 1) verstehen und aus „gebauet" ein passendes Zeitwort (s. z. Hiob 10, 12) ergänzen, so läßt sich vielleicht der „Weitung" oder dem freigelassenen Raume (d. h. den Straßen und freien Plätzen) gegenüber „Abgegrenztes" (vgl. Hiob 14, 5) erklären und vom abgesteckten Quartier deuten, sodaß beide Ausdrücke zusammen die Stadt nach ihrer ganzen vorigen Ausdehnnng bezeichneten. —

Die Frage, wer der nach Ablauf der 69sten 26
Jahrwoche weggeraffte Gesalbte sei, dessen Tod die dritte Periode oder die letzte der sämmtlichen Jahrwochen eröffnet, hat sehr verschiedene Beantwortungen gefunden, von denen aber wol nur zwei in Betracht kommen; entweder ist der im Jahre 176 v. Chr. ermordete Seleukus IV. Philopator (s. z. 7, 8) gemeint, sodaß die in Vs. 27b erwähnte halbe Jahrwoche als eine überschüssige, die zu den 70 hinzukommt, zu betrachten wäre, oder aber wir verstehen nach 11, 22 den im Jahre 171 v. Chr. ermordeten (2 Makk. 4, 34) Hohepriester Onias III. und halten die halbe Jahrwoche in Vs. 27b, was doch von vornherein natürlicher erscheinen

wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden, und Niemanden haben. Und über die Stadt und das Heiligthum wird Verderben bringen das Volk eines Fürsten, der da kommt und sein Ende findet im überflutenden Heerzuge; doch bis zum Ende dauert Krieg, Strafgericht der Verödung. 27 Und er wird einen starken

muß, für die letzte Hälfte der siebzigsten Jahrwoche. — Die Worte „und nicht vorhanden ihm" (vgl. Pred. 4, 8) gestatten in ihrer absichtlichen Dunkelheit gar vielerlei Ergänzung, bieten daher keine sichere Gewähr für Seleukus IV. als Gesalbten, wie passend auch die Erklärung, daß er keinen Sohn zum Nachfolger hatte, erscheinen mag. Die (trotz Hagg. 2, 17; Jona 1, 6) sprachlich unstatthafte Uebs. „und er (ist) nicht mehr" (vgl. Gen. 5, 24) ist nicht besser als Textänderung und gibt einen im Zshg. hier überflüssigen Sinn. Will man nicht „Helfer" ergänzen, so läßt sich der geheimnißvolle Ausdruck vielleicht dahin verstehen, daß der Gesalbte (s. z. Lev. 4, 3) solchen Tod nicht verdient hatte, vgl. Hiob 33, 9. — Unter dem Stadt und Tempel verderbenden Volke eines Fürsten (vgl. Vs. 25) kann nur das Kriegsvolk des Antiochus Epiphanes verstanden werden; sein Kommen (vgl. 11, 10. 13. 40. 41) ist feindliches Eindringen, vgl. Joel 4, 17. Schwieriger ist die Deutung von „Ende", dessen doppelte Setzung sich vielleicht am natürlichsten dadurch erklärt, daß mit dem Ende des Antiochus das Ende der allgemeinen Trübsal zusammenfällt, obwol schwerlich schon dem Wortlaute nach sein Ende das mit ihm herbeikommende (und überschwemmungsartig hereinbrechende) Ende bezeichnet. Es heißt nämlich wrtl. „und sein Ende (ist, kommt) in der Ueberflutung"; da das Bild vom Ueberschwemmen der Länder durch Kriegsschaaren häufig (vgl. 11, 10. 40; Jes. 8, 7. 8; 28, 15) ist, liegt die Erklärung vom Heerzuge nahe. Irrig aber nimmt man das hebr. Wort für „Ende" hier in der Bedeutung „Haufe, Heer", als wäre der Sinn, „der kommt und sein Heer (d. i. nebst seinem Heere) mit Ueberflutung", oder freier „welcher mit einem Heerzuge überflutend kommt". Ebenfalls sehr gewagt übersetzt L. „daß es ein Ende nehmen wird wie durch eine Flut"; leichter als manche, vielleicht dem Sinne nach passende, aber nur durch Textänderung zu gewinnende Erklärung ist die Fassung, wonach bei dem Daherkommen des Syrerkönigs gegen Aegypten erst seine Rückkehr zur nördlichen Heimat die Ueberschwemmung des Landes Juda mit sich führte (vgl. 11, 28. 30; Spr. 23, 32), wäre nicht, auch bei der Wortstellung „und mit (Ps. 29, 4) Flut sein Ende" der Text dieser etwas fern liegenden Auslegung wenig günstig. Die Erwartung aber, daß der kriegslustige Antiochus auf einem Heerzuge seinen Untergang finden werde, ist wol sprachlich und sachlich ohne Schwierigkeit, und insofern auch die Erwartung seines plötzlichen Endes; nur müssen wir festhalten, daß von überschwemmungsartigem oder reißend schnellem Ende der Wortlaut des Textes so wenig spricht als von Untergang durch die göttlichen Zornfluten, vgl. Nah. 1, 8. — doch 2c., eig. und bis Ende Krieg, Verhängniß von Verödungen (Vs. 18). Da „Verhängniß" (wrtl. „Abgeschnittenes", s. z. Hiob 14, 5, d. h. Beschlossenes, vgl. 11, 36; Jes. 10, 22. 23) in Vs. 27 wiederkehrt, wo nicht von Verödetem, sondern von Entsetzlichem (vgl. zu 8, 13) die Rede ist, so könnte man auch statt der beschlossenen Wüsteneien hier Verhängniß entsetzlicher Strafen verstehen. Weniger wahrsch. ist die sprachlich statthafte Auflösung „aber bis zu Ende (des) Krieges (ist) 2c."; vielmehr ist das Ende dasjenige der gegenwärtigen Weltzeit, indem mit Ablauf der letzten Jahrwoche
das ewige Heil beginnt. — Antiochus „wird 27
stark machen einen Bund den Vielen (vgl. 11, 33; 12, 3; Jes. 53, 11) Eine Woche", d. h. während der siebzigsten Jahrwoche wird er viele (s. z. Esth. 4, 3) abgöttisch gesinnte Juden an sich ketten, vgl. 1 Makk. 1, 12. 45. 55. Gegen den Sprachgebrauch ist die Uebs. „wird erschweren (den, vgl. 11, 30; Ps. 74, 20) Bund Vielen", d. h. ihnen die Religion der Väter durch Verfolgung zur drückenden Last machen; eher wol ließe sich Erweichung des ersten Buchstaben (vgl. Hiob 16, 4) annehmen und übersetzen „wird knüpfen einen Bund". Auch wäre es gegen Vs. 25 und den gewöhnlichen Sprachgebrauch, wollte man hier statt des Fürsten (Vs. 26) nach dichterischer Weise (vgl. Mal. 3, 19) die ganze und halbe Woche zum Subject des Satzes machen, als thäte die Zeit selbst das, was in ihr geschieht. Vom bundestreuen Ausharren vieler Juden, die in ihrer Religion bestärkt worden wären, ist hier ebenfalls nicht die Rede, sondern von dem schrecklichen zahlreichen Abfall, den Antiochus bewirkte und aufrecht erhielt. — Der durch den Artikel bestimmte Ausdruck die halbe Woche (eig. die Hälfte des Siebend) sieht viel natürlicher auf die eben erwähnte Eine Woche zurück als auf jene schon früher (7, 25; 8, 14)

Bund machen mit Vielen Eine Jahrwoche lang. Und die halbe Jahrwoche hindurch wird er das Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen; und auf der Zinne siehet man Gräuel, Entsetzliches, doch nur bis Vernichtung und Strafgericht sich über das Entsetzliche ergießt.

Daniels letztes Gesicht, oder Einordnung der schließlichen Schicksale des Volkes Gottes in die Weltgeschichte (10—12).

[1] Im dritten Jahre des Cyrus, des Königs von Persien, ward ein Gottes- 10
wort geoffenbart dem Daniel, dessen Name Beltsazar heißt, und das Wort ist
Wahrheit und sein Inhalt große Drangsal. Und er merkte auf das Wort und
richtete seine Aufmerksamkeit auf das Gesicht. [2] Zu derselbigen Zeit trauerte ich,

angedeuteten 3½ Jahre; es handelt sich also um die zweite Hälfte der letzten Jahrwoche. — aufhören: eingestellt sein; vgl. 11, 31; 12, 11. — Der Schluß von Vs. 27 ist wieder so dunkel, daß eine sichere Erklärung schwerlich gelingen kann, obgleich uns der Entsetzensgräuel (vgl. Matth. 24, 15) schon durch 1 Makk. 1, 57. 62 bekannt ist, s. z. 8, 13. Man kann übersetzen „und (zwar) ob des Fittigs (des) Entsetzensgräuels (oder: nämlich wegen entsetzlichen Gräuelsflügels), und bis Vernichtung (Jes. 10, 23) und Strafgericht sich ergießt (Vs. 11) über (das) Entsetzliche", d. h. das tägliche Opfer bleibt eingestellt, weil gleichsam der Gräuel seine entsetzlichen Flügel über den Altar ausbreitet, und das so lange, bis Gottes Korngericht dem Gräuel ein Ende macht. Unmöglich kann man nach den Al. (und auf dem Heiligthum wird ein Gräuel der Verstörungen sein) den Flügel (vgl. Ps. 57, 2) vom Tempel verstehen; eher läßt sich das Wort, das auch „Saum" (Jes. 11, 12) oder „Zipfel" (Sach. 8, 23) bedeutet, von der Zinne (s. z. Matth. 4, 5) oder dem obern äußersten Ende des Altars erklären. Wollten wir aber übersetzen „und über den Gipfel des Entsetzensgräuels, und zwar bis zur beschlossenen Vernichtung, wird sich's (d. h. der Vertilgungsbeschluß, das göttliche Strafgericht) ergießen über das Entsetzliche", so wäre nicht nur das zwiefache „über 2c.", sondern auch die Ergänzung des Satzgegenstandes (s. z. Spr. 11, 6[b]) aus dem Vorhergehenden ganz unerträglich hart. Da auch in den Parallelstellen (11, 31; 12, 11) die Aufstellung des Gräuels enge mit der Abschaffung des gesetzlichen Opferdienstes verbunden ist, so gewinnt die Uebs. „und zwar wegen" sehr an Wahrscheinlichkeit; dabei wäre indeß die Fortsetzung „des furchtbaren Gipfels von Gräueln" schwerlich rathsamer als die Ersetzung des hebr. Wörtchens für „über, ob" durch das gleichlautende chaldäische Wort für „es kommt" (2, 16. 24; vgl. Ez. 36, 3). Besser, aber gegen die überlieferte Punktation wäre die Uebs. „und (es erscheint) auf (der) Zinne Gräuel (im Hebr. als Mehrzahl ausgedrückt), Entsetzliches" (eig. Gegenstand des Erstarrens), während die Fortsetzung „und (zwar) bis zur Vollendung, und (d. h. alsdann, oder: und bis) Strafgericht sich wird ergießen über 2c." schon an Jes. 10, 23; 28, 22 scheitert. Vielleicht versteht man die dunkeln Worte am Besten dahin, daß hoch oben (d. h. auf dem rechtmäßigen Brandopferaltar) sich der Götzengräuel so lange zeigen werde, bis Gottes Zorn dem Unwesen plötzlich ein Ende
mache. — Cyrus, s. z. 1, 21. — Ueber „Wort" 10, 1
s. z. 9, 23. — heißt, wrtl. „gerufen ward"; vgl. 1, 7; 4, 5; 5, 12. — Die Wahrheit dieser göttlichen Offenbarung, die bis zum Anfang von Kp. 11 besd. feierlich eingeleitet wird, ist ihrer ungemeinen Wichtigkeit wegen stark betont, vgl. Vs. 21; 11, 2; 12, 7. — Drangsal (vgl. 8, 12), eig. Kriegsdienst (Hiob 7, 1), Krieg. Davon handelt (vgl. Jer. 24, 2) das Gotteswort. — merkte, vgl. 9, 2. 23. Die Fassung als Imperativ, die sich zudem, da Anrede an den Leser zu fern liegt, bei der Uebs. „verstehe" mit 12, 8 in Widerspruch setzt, läßt sich nicht auf das Folgende stützen, wo „und Aufmerksamkeit (zur gewöhnlichen Bedeutung „Einsicht" vgl. Hiob 34, 16) ihm auf 2c." zur Annahme eines Hauptwortes nöthigt; die Erklärung „und verstehe (richtiger: bedenke, vgl. Deut. 32, 29; Ps. 73, 17) das Gotteswort in dem Gesicht" scheitert mit ihrem Imperativ (Ps. 5, 2) schon an dem auch 9, 23 vorliegenden Parallelismus zwischen Wort und Gesicht, was ja nur verschiedene Ausdrücke für dieselbe Sache
sind. — trauerte, eig. war Ich Leid tragend 2
(1 Sam. 15, 35), vgl. Vs. 3; 9, 3. — Wochen, s. z. 9, 24. — lang, wrtl. „Tage" (Gen. 41, 1), sodaß unser Vers nicht sehr geschickt mit „In

Daniel, drei Wochen lang. 3 Köstliche Speise aß ich nicht, auch Fleisch und Wein
kam nicht in meinen Mund; auch salbete ich mich nicht, bis drei volle Wochen
um waren.
4 Und am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monates, da war Ich am Ufer
des großen Stromes, das ist der Chiddekel. 5 Und ich hob meine Augen auf
und sah, und siehe, da erschien Ein Mann, gekleidet in Leinwand, und seine
Lenden waren umgürtet mit Gold von Uphas. 6 Und sein Leib war wie ein
Tarsisstein, und sein Antlitz anzusehen wie der Blitz, und seine Augen waren
wie feurige Fackeln, und seine Arme und Füße gleichwie geschliffenes Erz, und
seiner Worte Schall wie schallendes Brausen. 7 Ich, Daniel, aber sah die Er-
scheinung allein, und die Männer, so bei mir waren, sahen dieselbe nicht; doch
ein großer Schrecken fiel auf sie, daß sie flohen und sich versteckten. 8 Und Ich
blieb allein zurück und sah diese große Erscheinung. Es blieb aber keine Kraft
in mir übrig; und die Farbe meines Gesichts entstellte sich, und ich behielt keine
Kraft mehr. 9 Da hörete ich seiner Worte Schall; und sobald ich den Schall
seiner Worte hörete, sank Ich ohnmächtig auf mein Angesicht hin, und mein Ange-
sicht zur Erde. 10 Und siehe, eine Hand rührete mich an und half mir auf meine

3 selbigen Tagen" beginnt. — Das „Brod von
Lieblichkeit" (s. z. 9, 23) steht der Fastenspeise
gegenüber, nicht aber dem ungesäuerten Brod
(vgl. Vs. 4; Deut. 16, 3). — auch, eig. und.
— Fleisch, s. z. 1 Sam. 25, 11; Spr. 15, 17.
— in, eig. an. — salbete, vgl. 2 Sam. 12,
20; Pred. 9, 8. — drei 2c., eig. voll (d. h.
abgelaufen) waren drei Siebende Zeit (wrtl.
4 „Tage", Vs. 2). — Rechnen wir vom 24sten
Tage die drei Wochen (Vss. 2. 3. 12. 13) ab, so
begann Daniels Trauer am dritten Tage des
Monates, dessen beiden ersten Tage wol der
Neujahrsfeier gewidmet waren. — Nicht im
Geiste (vgl. 8, 2), sondern im Leibe (vgl. Vs. 7)
befindet sich hier Daniel zur Seite (wrtl. „auf
Hand", wie Ex. 2, 5; Hiob 1, 14) des Tigris
5 (Gen. 2, 14). — ich hob 2c., wie 8, 3. — Ein
Mann 2c., s. z. Ez. 9, 2. Der mit heiliger
und fürstlicher Kleidung (wegen des Uphas-
goldes s. z. Jer. 10, 9; Ps. 45, 10) geschmückte
Engel schwebt nach 12, 6. 7 über Wassern, ist
also wol schon 8, 16 erwähnt, wo er dem Gabriel
Befehl ertheilt; darum und wegen der präch-
tigen Beschreibung in Vs. 6 ist er wahrsch. als
Engelfürst (vgl. Vs. 13) oder Erzengel (s. z.
Offb. 8, 2) zu betrachten, vgl. 4, 14; Tob. 12,
6 15. — Tarsis, s. z. HL. 5, 14. — anzusehen
2c., eig. wie Ansehen eines Blitzes, vgl. Ez.
1, 13; Matth. 28, 3. — Zur Beschreibung der
Augen, Füße 2c. vgl. Offb. 1, 14. 15, zu
„Feuerfackeln" auch Gen. 15, 17. — Seine
Füße (eig. der Ort derselben, Ruth 3, 4) waren
„wie Auge (d. h. Aussehen, Sach. 5, 6) ge-
glätteten Erzes". Andere verstehen glänzendes
oder Glüherz, Erz des Glühofens; der Aus-
druck stammt aus Ez. 1, 7. — Schall 2c., eig.
Stimme wie Stimme eines Gewoges. Zur
Vergleichung dient wol weniger das Getöse der
lärmenden Volksmenge (Jes. 13, 4), als viel-
mehr das Rauschen des Meeres, vgl. Jes. 17,
12; Jer. 10, 13; Ez. 1, 24; Offb. 19, 6. — Er- 7
scheinung, wie Vss. 8. 16. Die Begleiter
sahen nichts (vgl. 2 Kön. 6, 17), hörten aber
die gewaltige Stimme (vgl. Apg. 9, 7). —
Schrecken, wie 1 Sam. 14, 15; vgl. Am.
3, 6. — daß 2c., eig. und sie entflohen, indem
sie sich (vgl. Gen. 3, 8) versteckten. — zurück, 8
eig. übrig. — die Farbe 2c., eig. mein Glanz
verwandelte sich an mir zum Verderben (2 Chron.
20, 23), d. h. zur Entstellung, s. z. 5, 6. —
behielt keine, eig. hielt nicht zusammen, vgl.
Vs. 16; 11, 6. — Schall, wie Vs. 6. — so- 9
bald 2c., eig. wie mein Hören, vgl. 11, 4. —
sank 2c., vgl. 8, 17. 18. — rührete 2c., wie 10
Vs. 18; 8, 18. Indeß ist schwerlich hier wie-
der an Gabriel zu denken; obgleich Manches
(vgl. Vss. 16. 18 mit 8, 15, Vss. 11. 19 mit
9, 23 und 11, 1 mit 9, 1. 21) für denselben spricht,
scheint doch das Berühren, jedenfalls aber alles
folgende Reden von dem in Vs. 5 genannten
Engel auszugehen. Da Gabriel dem Daniel
schon bekannt ist (9, 21), so muß wol in Vss.
10 fg. ein Anderer gemeint sein; wenn ferner
Gabriel bis 12, 4 das Wort hätte, also nicht
unter den beiden Andern (12, 5) wäre, so müßte
außer dem in Leinwand Gekleideten (Vs. 5;
12, 7), der doch wahrsch. die Wahrheit seiner
eigenen Aussagen beschwört und auch in 12, 9
(vgl. 12, 4) zu sprechen scheint, noch ein vierter
Engel hier angenommen werden, während eine

zitternden Kniee und Hände. 11 Und er sprach zu mir, Daniel, du vielgeliebter
Mann, richte dein Verständniß auf die Worte, die ich zu dir rede, und richte dich
auf; denn gerade jetzt bin ich zu dir gesandt. Und da er dieses mit mir redete,
stand ich zitternd auf.

12 Und er sprach zu mir, Fürchte dich nicht, Daniel! denn von dem ersten
Tage an, da du deinen Sinn darauf richtetest, Verständniß zu erlangen und dich zu
demüthigen vor deinem Gotte, sind deine Worte erhöret; und Ich bin gekommen
um deiner Worte willen. 13 Aber der Fürst des Königreichs Persien widerstand mir
einundzwanzig Tage — doch siehe, Michael, der vornehmsten Fürsten einer, ist mir
zu Hülfe gekommen — daher mußte Ich dort zurückbleiben bei den Königen von Persien.
14 Nun aber bin ich gekommen, daß ich dir eröffne, was deinem Volke begegnen
wird in der Folge der Zeiten; denn das Gesicht wird erst in zukünftiger Zeit
geschehen.

15 Und da er solche Worte mit mir redete, schlug ich mein Angesicht nieder
zur Erde und verstummte. 16 Und siehe, Einer, der gleich den Menschenkindern

Dreizahl doch wol genügt; übrigens ist bei der
Unbestimmtheit der Darstellung ein klares und
sicheres Verständniß sehr schwierig, vgl. Sach.
1, 8 fg. So hat man auch die vermittelnde
Ansicht aufgestellt, daß neben dem Hauptengel
(10, 5. 6), der bis 12, 4 allein rede, in Kp. 10
zur Stärkung des Daniel die erst kurz vor dem
Schwure wieder erwähnten zwei Hülfsengel er-
schienen, vgl. Vss. 16. 18. — half ꝛc., eig. ließ
mich schwanken auf meine Kniee und meine
11 Handflächen. — Der Engel (Vs. 5) sprach dem
Daniel, indem er vor ihm stand (vgl. Vs. 16),
Muth ein (vgl. Vss. 12. 19), indem er ihn auf-
forderte, vollends aufzustehen. — vielgeliebter,
s. z. 9, 23. — richte dich auf, wrtl.
„stehe auf deinem Stand“, s. z. 8, 18. Die
Uebs. „bleibe stehen auf deiner Stelle“ gibt
nach Vs. 10 keinen vernünftigen Sinn. — jetzt,
vgl. 9, 22. — dieses, eig. dies Wort. — zit-
12 ternd, wie Esra 10, 9. — deinen Sinn ꝛc.,
wie Pred. 1, 13. 17. — Verständniß ꝛc., eig.
zu verstehen, vgl. Vs. 14. — demüthigen,
vgl. Vss. 2. 3; s. z. Lev. 16, 29. — Der Engel
kam auf das Gebet hin, das gleich am ersten
Tage (vgl. 9, 23) Erhörung bei Gott fand,
und gibt nun den Grund für seine Verspätung
13 (s. z. Vs. 4) in Vs. 13 an. — „Und der Oberste
(d. h. Schutzengel, vgl. Vss. 20. 21; 12, 1) des
ꝛc. stehend mir gegenüber (Spr. 21, 30) ꝛc. einer
der ersten (1 Chron. 18, 17) Obersten kam mir
beizustehen.“ Die Vorstellung von Schutzengeln
der einzelnen Völker findet sich nicht nur in
der griechischen Bibel (Deut. 32, 8; Sir. 17, 17),
sondern auch schon Jes. 24, 21; es finden sich
verschiedene Rangstufen, vgl. 12, 1; 1 Thess.
4, 16; Jud. Vs. 9; Offb. 12, 7. — Statt „und
(so) blieb ich zurück daselbst neben ꝛc.“ (vgl.
Num. 11, 26) übersetzt L. gegen den Sinn von
Vs. 20 „da behielt ich den Sieg“. Erst durch
das Erscheinen des Michael wurde es dem reden-
den Engel, wie es scheint, möglich, endlich
loszukommen und den Daniel nicht mehr länger
warten zu lassen. — Unter den Königen Per-
siens versteht man besser die persische Dynastie
(vgl. 8, 20), die durch Einen Schutzengel ver-
treten wird, als etwa neben diesem Schutzengel
noch den König Cyrus. — Nun aber, eig. 14
Und. — dir eröffne, eig. dich verstehen lasse,
vgl. Vs. 12. — begegnen, vgl. Gen. 49, 1;
Pred. 2, 14. — Der Ausdruck „in der Folge
der Zeiten“ (s. z. Jes. 2, 2), wrtl. „am Ende
(vgl. 8, 19. 23) der Tage“ geht hier überwie-
gend auf die Endzeit. — Zu „denn noch
Schauung für (die Punktatoren schieben hier
unpassend „die“ ein) Tage“ vgl. 8, 17. 26;
Hab. 2, 3. — schlug nieder, eig. gab, d. h. 15
richtete; vgl. zum Ausdrucke 1 Kön. 2, 15, zum
Sinne Luc. 24, 5. Der übermächtige Eindruck
der gewaltigen Erscheinung (Vss. 5. 6) wirkt
noch nach. — Wer auch hier den Engel von 16
Vss. 5. 6 findet, muß sich zu der Ansicht ver-
stehen, derselbe habe nun gewöhnliche Men-
schengestalt angenommen; s. z. Vss. 10. 11. —
Einer ꝛc., wrtl. „wie (d. h. Einer nach) Aehn-
lichkeit (der) Menschensöhne (vgl. Vs. 18; 8, 15;
Ez. 1, 26) rührete es auf meine Lippen“. —
Zu „durch (wrtl. „in“, vgl. Vs. 12) die Er-
scheinung (Vs. 7) wandten sich meine Wehen
(vgl. Jes. 21, 3) über (d. h. gegen Hiob 30, 15)
mich“ vgl. 1 Sam. 4, 19, woher der hier be-
fremdliche Ausdruck entlehnt scheint. Da man
nach Vs. 8 statt „wandten sich wider mich“ viel-
mehr die Uebs. „verwandelten sich an (vgl.
Jer. 8, 18; Ps. 42, 6. 7) mir“ erwartet, so ver-
steht L. „meine Gelenke“ statt „meine Wehen“,
und allerdings bezeichnet das hebr. Wort in

gestaltet war, rührete an meine Lippen. Da that ich meinen Mund auf, und
redete und sprach zu dem, der mir gegenüber stand, „Mein Herr, um der Erschei-
nung willen kamen mich die Wehen an, und ich behielt keine Kraft mehr. 17 Und
wie vermag ein Knecht meines hohen Herrn zu reden mit diesem meinem Herrn?“
Ich aber konnte mich nicht länger stark halten, und kein Athem blieb in mir übrig.
18 Da rührete mich abermals an Einer, der wie ein Mensch aussah, und stärkte
mich. 19 Und er sprach, Fürchte dich nicht, du vielgeliebter Mann! Friede sei
mit dir! sei getrost, ja getrost! Und da er mit mir redete, fühlte ich mich gestärkt,
und sprach, Es rede mein Herr; denn du hast mich gestärket.
20 Und er sprach, Weißt du, weshalb ich zu dir gekommen bin? Nun muß
ich aber wieder hin, um mit dem Fürsten von Persien zu streiten; will ich mich dann
zurückziehen, siehe, so kommt der Fürst von Griechenland. 21 Doch ich will dir
verkündigen, was im Buche der Wahrheit verzeichnet ist. Und kein Einziger hält
tapfer Stand mit mir wider Jene außer eurem Fürsten Michael. 1 Trat ich 11
doch auch im ersten Jahre Darius des Meders, zur Stärkung und Schutzwehr
für ihn auf. 2 Aber nun will ich Wahrheit dir verkündigen.

Spr. 26, 14 die Thürangel, wie „sich wenden“
leicht in „sich winden“ (Spr. 17, 20b) über-
geht, vgl. Kl. 1, 20. Wollten wir aber auch
nach Hiob 17, 7 mit leichter Textänderung
„meine Glieder“ lesen und die Wandlung von
Entartung (s. z. Ps. 32, 4) verstehen, statt mit
L. gegen allen Sprachgebrauch vom Beben, so
ließe sich doch ein bequemer Sinn nicht ge-
17 winnen. — behielt ꝛc., wie Vs. 8. — wie,
vgl. 1 Chron. 13, 12. — Im Hebr. steht beide-
male hinter „mein Herr“ das auf die Maje-
stät des Engels hinweisende „dieser“, das durch
„hier“ übersetzt werden kann, oder durch „mei-
nes, eines solchen Herrn ꝛc.“ — Ich aber ꝛc.,
wrtl. „Und ich — von da an wollte nicht stehen
(d. h. verbleiben, Stand halten) in mir Kraft,
und Athem (vgl. 1 Kön. 17, 17) ꝛc.“ Sprach-
lich statthaft sieht L. hier noch Anrede an den
Engel, nicht Fortsetzung des Berichts; aber
die Uebs. „Und ich — von nun an besteht nicht
in ꝛc. Athem ist nicht übriggeblieben in mir“
paßt weniger in den Zshg. Vielmehr verliert
Daniel nach den kurzen Worten auf's neue
18 die Fassung, vgl. 1 Kön. 10, 5. — Einer ꝛc., wrtl.
„wie Aussehen eines Menschen“, s. z. Vs. 16.
19 — vielgeliebter, wie Vs. 11. — Friede
dir, vgl. Gen. 43, 23; Richt. 6, 23; 19, 20. —
Zu „sei stark (Jos. 1, 6. 7), und sei stark“ vgl.
Jer. 10, 25; Ps. 90, 17. — fühlte ꝛc., eig.
stärkte ich mich, vgl. 1 Sam. 30, 6; Esra 7,
20 28. — Die Frage erinnert an das in Vs. 14
Gesagte. — Nun ꝛc., eig. Und nun werde ich
zurückkehren zu kämpfen mit dem Obersten (s. z.
Vs. 13) Persiens; und ich wegziehend (d. h.
bin ich nach Besiegung jenes Engels im Be-
griff, vom Kampfplatz abzutreten, vgl. 2 Kön.
11, 5. 7; Hiob 1, 12), und siehe, der Oberste
von Javan (8, 21) kommend, d. h. so habe ich
sofort wieder einen neuen Gegner in der griechisch-
syrischen Herrschaft zu bekämpfen. — Das „in 21
wahrhaftiger Schrift“ (vgl. Mal. 3, 16; Ps.
139, 16; Offb. 5, 1) Verzeichnete folgt erst von
11, 2 an, da der Redende vorher wieder zu
den ihm bevorstehenden Kämpfen abschweift,
mit denen sich freilich auch die dem Daniel
schon in Vs. 14 versprochene Mittheilung zu
beschäftigen hat. — kein ꝛc., eig. nicht da
Einer, sich stark machend (vgl. Vs. 19, zum
Sinn aber 1 Sam. 4, 9; 2 Sam. 10, 12) mit
ꝛc. — Michael (Vs. 13) ist also der Schutz-
engel Israels, der sich mit dem Redenden gegen
die Engel von Persien und Griechenland ver-
bündet, wie umgekehrt der Redende auch ein-
mal (11, 1) dem Michael geholfen hat. Nach
scharfsinniger Vermuthung wäre der Redende
der Schutzgeist Aegyptens, das nicht nur mit
den Persern und Griechen, sondern auch schon
mit Babel Krieg führte und bis auf den Vater
des Antiochus Epiphanes die Herrschaft über
Judäa besaß, welche wegen der Milde der
Ptolemäer bei den Juden in gutem Andenken
stand. — „Und ich im ersten (vgl. 6, 1) ꝛc. 11, 1
Meders (9, 1) mein Stehen (war, vgl. Hiob
9, 27) als (eig. zu, vgl. 10, 8) Starkmachender
und als Schutzwehr (Ps. 60, 9) ihm“, d. h.
dem Michael (10, 21), schwerlich dem Darius.
Es handelt sich um die Eroberung Babylons,
welche die Befreiung der Juden zur Folge hatte.
— Zu „Und nun, Wahrheit (d. h. Solches, 2
das wahr ist, L.: was gewiß geschehen soll) werde
ich dir ansagen“ vgl. 10, 21. — noch drei,
d. h. außer Cyrus, dem Könige der Gegen-
wart (10, 1), noch Kambyses, Darius Hystaspis
und Xerxes; der vierte Perserkönig (vgl. 7, 6)

Siehe, noch drei Könige treten in Persien auf; und der vierte wird größern
Reichthum erlangen als alle andere; und wann er durch seinen Reichthum am
mächtigsten ist, wird er Alles gegen das griechische Reich erregen. 3 Aber es
wird ein tapferer König auftreten und mit großer Macht herrschen, und was er
will, wird er ausrichten. 4 Doch kaum ist er aufgetreten, so wird sein Reich
zerbrechen und sich nach den vier Winden des Himmels zertheilen, aber nicht für
seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie er geherrschet hat, sondern
sein Reich wird ausgerottet und Andern außer Jenen zu Theil werden.
5 Und es wird erstarken der König des Südens, welcher ist seiner Obersten
einer; aber gegen ihn wird Einer stark werden und herrschen, dessen Herrschaft
eine große Herrschaft sein wird. 6 Nach Ablauf von Jahren aber werden sie
sich miteinander befreunden; und die Tochter des Königs des Südens wird kom-

ist also der dritte nach Cyrus. — treten ꝛc.,
wrtl. „stehend (vgl. 8, 23) für Persien“. — Der
Reichthum des Xerxes ist nicht minder be-
kannt als sein Zug gegen Griechenland, welches
in dem Ausdrucke „Königreich Javans (vgl.
8, 21)“ als Einheit zusammengefaßt wird. —
wann ꝛc., eig. wie sein Starkwerden (2 Chron.
12, 1; vgl. 2 Kön. 14, 5) in seinem Reichthum
wird er Alles erregen (d. h. alle Welt auf-
bieten, vgl. Jer. 25, 32; 50, 9) nach (vgl. Richt.
11, 29) ꝛc. Sprachlich viel leichter, aber dem
Sinne nach unpassend erklären viele Ausleger
„wird er (gegen sich) aufreizen Alles, (nämlich)
das griechische Reich“, wofür man sich auch auf
3 die Accente beruft. — tapferer, eig. Held;
vgl. 8, 5. 21. — mit großer Macht, eig. große
Herrschaft. — Zu „und wird thun nach seinem
4 Wohlgefallen“ vgl. Vs. 16; 8, 4. — Doch ꝛc.,
wrtl. „Und wie (s. z. Vs. 2) sein Stehen wird
zerbrochen werden sein Reich“, vgl. 8, 8; 10, 9.
Falsch hat man dem gewöhnlichen Wort für
Stehen oder Auftreten den Sinn einer nicht
einmal gleichlautenden syrischen Wurzel zuge-
schrieben, um die Uebs. „Und mit seinem Ab-
leben wird sein Reich zertrümmert werden“ zu
gewinnen. Eher ließe sich erklären, das Zer-
brechen des Reichs werde nach Art seines Auf-
tretens, d. h. mit der Schnelligkeit desselben,
erfolgen, führte nicht die sprachlich zunächst
liegende Auflösung „sobald er aufgestanden ist“
einfacher zum Ziele. — Alexanders Reich oder
Königsherrschaft wird nicht zufallen „seiner Nach-
kommenschaft (vgl. Ps. 109, 13), und nicht (wird's
sein) wie sein Herrschen, welches er geherrscht
hat (vgl. 8, 22), denn sein Reich wird ausge-
rissen werden (vgl. Am. 9, 15) und ꝛc.“ Die
beiden Söhne Alexanders wurden von der
Herrschaft ausgeschlossen und umgebracht; un-
passend findet Hieron. in „mit Ausschluß Jener“
angedeutet, daß außer den vier Generalen, die
Macedonien, Asien, Syrien und Aegypten da-
vontrugen, auch noch Andere kleinere Bruch-
theile von Alexanders Weltreich erlangten. —
Von Vs. 5 an wird ausschließlich von den 5
beiden Reichen gehandelt, zwischen denen das
heilige Land lag; der König des Südens
oder Mittagslandes (vgl. Jes. 30, 6; Ps. 126, 4)
ist der Herrscher Aegyptens, gleichwie das syrische
Reich dem Könige des Nordens (Vs. 6) gehört,
welchen L. den König gegen Mitternacht nennt.
— welcher ist ꝛc., wrtl. „und (zwar einer,
vgl. 2, 16; Neh. 13, 28) von seinen Obersten;
und erstarken wird über ihn und herrschen,
große Herrschaft seine Herrschaft“. Offenbar
(vgl. Vs. 6) ist in Vs. 5^b von Seleucus I.
Nikator die Rede; dieser ward noch mächtiger
als der Sohn des Lagus, welcher unter dem
Namen Ptolemäus I. Soter als Gründer des
ägyptischen Reichs bekannt ist. Seleucus be-
saß von allen Feldherren Alexanders das größte
Gebiet, welches sich von Phrygien bis an den
Indus erstreckte, und verschaffte dadurch, daß
er seine Residenz nach Syrien verlegte, seinem
Reiche den Namen des syrischen. Sehr un-
wahrsch. ist aber die Annahme, daß schon in
Vs. 5^a von Seleucus die Rede sei, der hier
als einer der Unterfeldherren des Ptolemäus
Lagi bezeichnet werde; vielmehr haben wir mit
L. in „von seinen Obersten“ die Nachricht zu
finden, daß Ptolemäus zu den Generalen
Alexanders (vgl. Vs. 4) gehörte, deren Erwäh-
nung viel wichtiger war als die Berührung
des Umstandes, daß Seleucus eine Zeit lang
sich unter den Befehl des Ptolemäus gestellt
hatte. — Zu „Und gegen Ende von Jahren“ 6
vgl. 2 Chron. 18, 2. — befreunden, wrtl.
„verbünden“, s. z. 2, 43. Mit Ueberspringung
Antiochus I. Soter, des Sohnes von Seleucus I.
Nikator, wird alsbald auf des Letztern Enkel
oder Antiochus II. übergegangen, der lange
Jahre in einen Krieg mit Ptolemäus II. ver-
wickelt war und nur unter der Bedingung
Frieden erlangte, daß er seine Gemahlin Laodice,
mit Ausschließung ihrer Kinder von der syrischen

men zum Könige des Nordens, Einigkeit zu machen. Aber sie wird die Kraft des
Armes nicht behalten, noch wird er und sein Arm Bestand haben; sondern sie
wird dahingegeben werden sammt denen, die sie brachten, und zwar mit dem, der
sie erzeugte, und dem, der sie eine Weile mächtig machte. 7 Es wird aber ein
Schößling ihres Stammes an seine Stelle treten und wird zum Heere kommen
und die Festungen des Königs des Nordens bekriegen, und wider sie vorgehen

Thronfolge, verstieß und dafür Berenice, die Tochter des ägyptischen Königs, heirathete. Aber die Einigkeit (eig. Geradheit, d. h. Ausgleichung, Schlichtung, vgl. Vs. 17) war nur von kurzer Dauer; denn nach dem Tode seines Schwiegervaters Ptolemäus II. Philadelphus nahm Antiochus II. Theos die Laodice sammt ihren Kindern wieder zu sich, worauf diese nicht nur ihren wankelmüthigen Gemahl, sondern auch ihre Nebenbuhlerin Berenice und deren Söhnchen Antiochus umbringen ließ, sodaß nach zweijährigem Frieden der Krieg zwischen Syrien und Aegypten, dessen neuer König Ptolemäus III. die Ermordung seiner Schwester mit Glück (Vs. 7) rächte, nur um so heftiger wieder entbrannte. Die Unbestimmtheit des hebr. Ausdrucks macht eine sichere Erklärung von Vs. 6ᵇ unmöglich. Den Anfang „Und nicht wird sie behaupten (eig. zusammenhalten, vgl. 10, 8. 16) die Kraft des Armes" kann man einfach dahin auslegen, daß Berenice sich selber nicht behaupten werde, da ihr eigener Arm ihr keinen Schutz auf die Dauer gewähren könne; viele Ausleger verstehen aber unter dem Arme den Beistand, welchen sie ihrem Vater leisten sollte, da dieser durch ihre Vermählung das syrische Reich an Aegypten zu bringen hoffte. Noch schwieriger ist der folgende Satz „und nicht wird er stehen (bleiben) und sein Arm", da man nicht weiß, ob vom südlichen oder nördlichen Könige die Rede ist; im erstern Falle, der sich durch Vs. 7 empfiehlt, wäre Berenice geradezu als ihres Vaters Arm bezeichnet und auf das Mislingen der ägyptischen Anschläge auf den syrischen Thron hingewiesen. Im andern Falle, der weniger nahe liegt, wäre die Bestandlosigkeit von Antiochus II. ausgesagt, sodaß man für „sein Arm" u. and. P. „sein Same" von seinem und der Berenice Sohn Antiochus verstehen müßte. Freilich ließe sich durch andere Wortabtheilung die Uebs. „und nicht werden bestehen seine Arme" (vgl. Vss. 15. 31) gewinnen; aber die Deutung von zwei Armen (d. h. Vater und Gemahl) des Armes der Berenice ist unnatürlich. — sondern &c., wrtl. „und sie wird (dahin) gegeben werden, sie und ihre Bringer und der ihr Erzeuger und ihr Befestiger in den Zeiten". Deutlich handeln diese Worte vom Umkommen der Berenice und ihres Vaters, der freilich eines natürlichen Todes starb; aber das Uebrige ist wieder dunkel. Ihre Bringer scheinen diejenigen zu sein, die sie kommen (nach Vs. 6ᵃ wahrsch. in die Ehe) ließen, sodaß man an den Vater und den Gemahl der Berenice denken und dieselben in den Schlußworten „und (zwar) der sie erzeugte und (der) sie in Besitz nahm (vgl. Vs. 21) in den Zeiten" finden wollte. Die Erklärung des Festmachens vom Ergreifen mit der Hand ist schon wegen des Zusatzes „in den Zeiten" schwierig, der auf den Zeitraum der zweijährigen Ehe hindeutet. Wir verstehen daher unter ihrem Festmacher wol am besten denjenigen, der die Berenice fest oder stark machte (vgl. Vs. 1), d. h. nicht ihren Vater, der sie, so lange er lebte, aufrecht erhielt, sondern ihren Gemahl, der sie über die Laodice erhoben hatte und sie zwei Jahre lang vor ihrer Nebenbuhlerin sicher stellte. Wollte man nämlich unter dem Stärkenden den Erzeuger der Berenice verstehen (L. erklärt dies Wort u. and. P. irrig von dem Kinde derselben), so würde entweder das auf „ihre Bringer" folgende „und" die Bedeutung „nämlich" einbüßen, indem die Bringer etwa vom ägyptischen Gefolge der Berenice zu deuten wären, oder man müßte die Bringer trotz der Mehrzahlform (vgl. Jes. 54, 5) von dem Heimführer, d. h. dem Gemahle allein (vgl. Richt. 12, 9), erklären, was nicht minder schwierig erscheint.
— An die Stelle (vgl. Vss. 20. 21; Gen. 40, 7
13) des Ptolemäus II. Philadelphus wird sein Sohn Ptolemäus III. Euergetes treten, der nach Jes. 11, 1 hier „(Einer, vgl. Vs. 5) von den Schößlingen (eig. steht im Hebr. die Einzahl) ihrer Wurzeln" heißt, weil er als Bruder der Berenice mit ihr aus derselben Familie entsprossen ist. Gleich nach dem Regierungsantritte stellte er sich an die Spitze des ägyptischen Heeres und überzog das syrische Reich mit Krieg, wo jetzt Seleucus II. Kallinicus herrschte; dessen Mutter Laodice, die Mörderin seiner Schwester, tödtete er und eroberte fast das ganze syrische Reich, sodaß noch zwanzig Jahre später in der Seefestung Seleucia ägyptische Besatzung lag. — die Festungen (vgl.

und obsiegen. 8 Und auch ihre Götter sammt ihren Gußbildern, sammt ihren
köstlichen Geräthen von Silber und Gold wird er in die Gefangenschaft bringen
nach Aegypten; er aber wird etliche Jahre abstehen von dem Könige des Nor-
dens. 9 Der wird in das Reich des Königs des Südens kommen, aber nach
seinem Lande zurückkehren müssen.
10 Und seine Söhne werden Krieg beginnen und eine Menge großer Heere
zusammenbringen; und es kommt der eine daher, und wie eine Flut tritt er über;
und er wird zurückkehren, und sie werden Krieg führen bis zu seiner Festung.
11 Da wird der König des Südens erbittert werden und ausziehen und mit ihm,
dem Könige des Nordens, kämpfen; und er stellet eine große Menge auf, und
dieselbe wird in seine Hand gegeben. 12 Und die Menge erhebt sich mit steigendem
Muth; und er wirft Zehntausende darnieder, wird aber doch nicht mächtig.
13 Und der König des Nordens kehrt zurück und stellt eine Menge auf, größer
als die erste; und nach Verlauf der Zeiten, nach Jahren, wird er daherkommen

Vss. 10. 19. 39) bekriegen ꝛc., wrtl. „kommen
in (d. h. gegen) die Festung (vgl. Vs. 15) und
thun (d. h. handeln, ausrichten, vgl. Vss. 17.
28. 30; Ps. 22, 32) gegen sie (d. h. die Syrer)
und Stärke ausüben (vgl. Vs. 32; 2 Chron.
8 26, 8)". — Als der Sieger durch einen Auf-
ruhr in Aegypten heimgerufen wurde, nahm
er aus Syrien außer anderer Beute 2500
Götterbilder (vgl. Jes. 41, 29; 46, 1. 2) mit,
nicht nur Götzen der Syrer, sondern auch solche,
die einst Kambyses aus Aegypten weggeschleppt
hatte; dies soll dem dritten Ptolemäer bei
seinem dankbaren Volke den Namen des Wohl-
thäters eingebracht haben. — Zu den kostbaren
Gefäßen vgl. 2 Chron. 32, 27. — Jahre, vgl.
Vs. 6. — abstehen, d. h. ablassen vom Kampfe
9 mit dem Syrer. — Der, eig. Und er. —
Seleucus II. unternahm einen Kriegszug wider
Aegypten, ward aber so völlig in die Flucht
geschlagen, daß er sich kaum mit wenigen Be-
10 gleitern nach Antiochia zurück rettete. — Die
Söhne von Seleucus II. waren Seleucus III.
Keraunus, der schon wenige Jahre nach seinem
Regierungsantritte ermordet wurde, und An-
tiochus III., der den Beinamen „der Große"
erhielt. Der Umstand aber, daß Seleucus III.
bei seinen kriegerischen Unternehmungen noch
nicht zum Feldzuge gegen Aegypten selbst kom-
men konnte, berechtigt nicht zu der von den
Masor. ausdrücklich verworfenen Lesung „sein
Sohn", welche sich allein auf Antiochus den
Großen beziehen würde, der jenen Feldzug
wirklich zur Ausführung brachte. Von dem
ersten siegreichen Feldzuge Antiochus des Großen
gegen Ptolemäus IV. Philopator heißt es hier
„und er kommt daher (vgl. Vs. 13) und über-
schwemmt und flutet über" (vgl. Jes. 8, 8).
Nach Ablauf des dem Philopator bewilligten
Waffenstillstandes war Antiochus im neuen
Jahre wiederum siegreich und gewann alles
Land bis zur ägyptischen Grenze. Ohne Noth
lesen die Masor. statt der auf Antiochus und
Philopator gehenden Mehrzahl die scheinbar
durch den Zshg. empfohlene Einzahl „er wird
Krieg führen". — Festung: vielleicht ist Gaza
gemeint; manche Ausleger denken an Raphia.
— Da, eig. Und. — erbittert werden: 11
sich erboßen, wie 8, 7. — Es verdiente bemerkt
zu werden, daß der schwelgerische und üppige
Philopator, nachdem er ein gewaltiges Heer
zusammengebracht hatte, selber den Oberbefehl
über dasselbe übernahm; der sonst (vgl. 1 Kön.
20, 28) übliche Sprachgebrauch nöthigt uns nicht,
statt „und gegeben wird die Menge in seine
Hand" n. and. P. „und er gibt die Menge ꝛc."
zu verstehen, vgl. Gen. 32, 17. — Muth, eig. 12
Herz, vgl. 2 Kön. 14, 10. Das ägyptische Heer
zog muthig ins Feld mit gutem Erfolge. Statt
„(indem) steigt sein Muth" wäre nach der LA.
(vgl. Ez. 31, 10) der Masor. „und es steigt sein
(d. h. des Königs) Muth" zu übersetzen. —
Trotz des glänzenden Sieges bei Raphia ge-
langte Ptolemäus IV. nicht zu Macht, d. h.
zur Uebermacht über die Syrer, weil er sein
Kriegsglück nicht thatkräftig benutzte. Unwahrsch.
übersetzt man den Schluß des Verses „wird
aber keine Kraft beweisen". — Antiochus der 13
Große benutzte den Frieden, welchen ihm der
ägyptische König gewährt hatte, um etwa 13
Jahre lang durch gewaltige Rüstungen und sieg-
reiche Kriegszüge, die sich bis nach Indien er-
streckten, seine Macht zu stärken und dann im
Todesjahre des Philopator, welchem der un-
mündige Ptolemäus V. Epiphanes in der Re-
gierung folgte, sich wieder gegen Aegypten zu
wenden. Verbündet mit Philipp von Mace-
donien, unternahm Antiochus diesen Zug gegen
Epiphanes „zu Ende der Zeiten, Jahre" (vgl.

mit einem großen Heere und mit vielem Kriegszeuge.
14 Und in selbigen Zeiten werden Viele aufstehen wider den König des Südens; auch werden sich räuberische Leute deines Volkes erheben, die Weissagung zu erfüllen, aber sie kommen zu Falle.
15 Und der König des Nordens wird kommen und einen Wall aufschütten und eine feste Stadt gewinnen; und die Arme des Südens werden nicht bestehen, selbst sein auserlesenes Volk ist ohne Kraft zum Widerstande.
16 Und es wird, der wider ihn kommt, ausrichten, was er will, und Niemand bestehet vor ihm; und er wird im herrlichen Lande seinen Stand nehmen und hat Vernichtung im Sinn.
17 Und er wird sein Absehen darauf richten, daß er mit der Macht seines ganzen Reiches komme, und Rechtschaffene mit ihm, und er richtet's aus; und die Weiber-

Vs. 8), d. h. nachdem seit seiner Rückkehr von der Schlacht bei Raphia nach Antiochia eine jahrelange Frist verstrichen war. — Kriegszeuge (eig. Habe, Gut, vgl. Gen. 14, 11): dabei ist mit an die Elefanten zu denken, welche
14 im syrischen Heere waren. — Viele: in Aegypten selbst, dessen König nur wenige Jahre alt war, rief das übermüthige Gebahren des Agathokles, des königlichen Vormundes, ernstliche Aufstände hervor und veranlaßte die unterworfenen Provinzen zum Abfall. — auch 2c., wrtl. „und Söhne Reißender (vgl. Jes. 35, 9; Jer. 7, 11; Ez. 18, 10) deines Volkes werden sich erheben (vgl. Num. 24, 7), stehen zu machen (vgl. Ez. 13, 6; Spr. 29, 4) Schauung, und werden straucheln (Vss. 33. 34; Spr. 4, 12)". Die jüdische Partei, welche den Abfall ihres Volks, das seit mehr als hundert Jahren unter ägyptischer Herrschaft gestanden hatte, zu den Syrern bewirkte und so dazu half, die Juden unter das syrische Joch zu bringen, trug zwar zur Bestätigung des Geweissagten (vgl. 8, 9 fg.; 9, 24 fg.) bei, aber zu ihrem eigenen und des ganzen Volkes Unglück. Daher erscheinen diese Empörer als gewaltthätige und mit Recht von der Strafe ereilte Menschen; wie es sich mit dieser Strafe geschichtlich verhielt, ist nicht genau bekannt. —
15 Antiochus belagerte (vgl. Jer. 6, 6) den von ihm geschlagenen ägyptischen Feldherrn Skopas in der Festung Sidon, bis er sich ergab. — Arme (vgl. Vss. 6. 31) 2c., d. h. die ägyptischen Streitkräfte oder Heere. — selbst 2c., wrtl. „und das Volk seiner Auswahlen, und nicht vorhanden Kraft zu stehen", s. z. Hiob 4, 6. —
16 Wider den Süden ziehend, wird Antiochus der Große „thun nach seinem Wohlgefallen" (Vs. 3). — Stand 2c., wrtl. „stehen, und Vernichtung (9, 27) in seiner Hand" (vgl. Jes. 44, 20). Als nämlich der Syrerkönig „im Lande der Zierde" (s. z. 8, 9) festen Fuß gefaßt hatte und durch Jerusalem bis nach Gaza vorgedrungen war, bedrohte er das ägyptische Land selbst, an dessen Grenze er stand, ging um oder trug sich mit

Plänen zur Vertilgung der Aegypter. — 17
Wahrsch. leidet Vs. 17 an mehrfacher Textverderbniß; klar ist aber, daß Antiochus nur scheinbar seine Absichten auf Aegypten aufgab und mit großer List verfuhr, wenn auch sein Plan schließlich vereitelt wurde. Um sich nämlich freie Hand gegen die Römer zu verschaffen und zugleich die Aegypter von ihnen zu trennen, verlobte er seine Tochter Kleopatra (s. z. 2, 43) als deren zukünftige Mitgift er die den Aegyptern eben geraubten Provinzen bezeichnete, mit dem unmündigen Ptolemäus Epiphanes und hoffte, nach Besiegung der Römer mit der Unterwerfung Aegyptens leichtes Spiel zu haben; aber die Römer (Vs. 18) schlugen ihn und zwangen ihm einen schimpflichen Frieden auf. — Absehen 2c., eig. Angesicht stellen (vgl. 2 Kön. 12, 18) zu kommen mit Gewalt (s. z. Esth. 10, 2) seines ganzen Reichs. Die Deutung dieses Reichs vom syrischen nöthigt aber, im Folgenden „es zu verderben" auf das syrische Reich oder auf das Weib zu beziehen; da dies unmöglich ist und auch die Textänderung „verderbt zu handeln (vgl. Jer. 6, 28), d. h. um Tücke zu verüben" sich nicht empfiehlt, so erklären manche Ausleger „zu kommen wider die Macht seines (d. h. des Epiphanes) ganzen Reichs". Diese Fassung macht es möglich, daß wir „es zu verderben" vom ägyptischen Reiche verstehen; um aber ohne die mit derselben verbundenen sprachlichen Bedenken das ägyptische Reich verstehen zu können, greifen wir wol besser zur Aenderung Eines Buchstabens und übersetzen „zu kommen mit Nachdruck (d. h. mit verstärkter Macht) wider (vgl. Vs. 16) sein (d. h. des Aegypters) Reich". — Im Folgenden macht Rechtschaffene als Bezeichnung der Juden (vgl. Num. 23, 10) nicht geringere Schwierigkeit als „und er thut" (vgl. Vss. 7. 16), so daß L. (Aber er wird sich mit ihm vertragen) mit vollem Rechte den Text nach Vs. 6 geändert hat; die Stelle muß offenbar von dem Vergleiche handeln, welchen Antiochus der Große mit

tochter wird er ihm geben, dasselbe zu verderben; aber es wird nicht gerathen,
noch wird's ihm zu Theil werden. 18 Und er wird sich kehren wider die Inseln,
und derselbigen viele gewinnen. Aber ein Anführer wird ihm seinen Hohn
legen, vielmehr seinen Hohn ihm zurückgeben. 19 Also wird er sich kehren zu den
Festungen seines Landes; aber er strauchelt und fällt und wird nicht mehr gefunden.

20 Und es wird an seine Stelle treten Einer, der den Eintreiber ziehen läßt
durch des Reiches Schmuck; aber nach wenig Tagen wird er zerbrochen, und
zwar weder durch Zorn, noch durch Krieg. 21 Und es wird an seine Stelle
treten ein Verächtlicher, welchem man die Würde des Königthums nicht zugedacht
hat; der wird unversehens kommen und sich des Reiches mit glattem Wesen bemächtigen. 22 Und die überflutenden Arme werden vor ihm weggeschwemmt und

Ptolemäus V. machte, der späterhin die syrische Kleopatra wirklich heirathete, sodaß sie die Mutter des ägyptischen Königs Ptolemäus VI. Philometor wurde. Zu ihrer Bezeichnung als „Tochter der Weiber" vgl. Richt. 14, 5; 1 Sam. 1, 11. — gerathen ꝛc., wrtl. „hintreten (vgl. Vss. 3. 15), und nicht ihm [wird es werden (oder: geschehen)". Nach Jes. 7, 7 kann man beide Zeitwörter auf das Mislingen jenes Planes deuten, welchen der Syrer gegen Aegypten gefaßt hatte; vielleicht aber bezieht sich hierauf nur das erste Wort, sodaß der Schluß des Verses sagt, das ägyptische Reich werde dem Antiochus nicht zu Theil werden.
18 — sich kehren wider (Vs. 19), eig. sein Antlitz wenden (die Masor. lesen nach Vs. 17 unnöthig „stellen") zu. — Inseln, s. z. Jes. 41, 1. — gewinnen: erobern, Vs. 15. — Anführer: Fürst, Feldherr, vgl. Jos. 10, 24; Spr. 6, 7a. Gemeint ist der Consul Lucius Scipio, der den übermüthigen Syrerkönig im Jahre 190 v. Chr. bei Magnesia am Berge Sipylus in Lydien völlig besiegte. — legen ꝛc., eig. aufhören machen (Ps. 8, 3c), außer (daß, vgl. Num. 11, 6) ꝛc. Unwahrsch. ist die Uebs. „gewiß (eig. nur, vgl. Jer. 51, 14) sein Höhnen wird er ihm vergelten (eig. zurückkehren machen)". Antiochus hatte durch That und Wort die Römer verhöhnt und ward dafür
19 schimpflich gezüchtigt. — Also ꝛc., eig. Und (so) ꝛc., wie Vs. 18. Nur die Länder östlich vom Taurus hatte der Friede dem Antiochus gelassen; als er nun in denselben, um den römischen Tribut aufzubringen, Geld erpreßte, ward er als Tempelplünderer von dem er-
20 bitterten Volke erschlagen. — Auf Antiochus den Großen folgte sein älterer Sohn Seleucus IV. Philopator, der nach zwölfjähriger Regierung durch seinen Schatzmeister Heliodorus aus dem Wege geräumt (wahrsch. vergiftet) wurde und so dem jüngern Sohne (Vs. 21), seinem Bruder Antiochus IV. Epiphanes, Platz machte. — an seine ꝛc., vgl. Vs. 7. — Seleucus IV. mußte noch neun Jahre lang den Römern jährlich tausend Talente zahlen und sandte daher den Heliodorus nach Jerusalem (vgl. 2 Makk. 3, 7 fg.), um Geld einzutreiben (vgl. 2 Kön. 23, 35). Will man unter dem Schmucke oder der Herrlichkeit des Reichs nicht Judäa (s. z. Vs. 16), sondern nur Jerusalem oder den Tempel verstehen, so ist man zu der Uebs. „nach" für „durch" genöthigt, vgl. Sach. 9, 8. — Nicht lange nach jenem Frevel kam Seleucus um, wrtl. „und in einigen (Gen. 27, 44) Tagen wird er zerbrochen (8, 25) werden". Er fand nicht wie sein Vater (s. z. Vs. 19) den Tod durch Zorn (Spr. 30, 33) von Menschen (2, 34).
— Die Vss. 21—45 beschäftigen sich ausschließ- 21
lich mit dem Judenfeinde Antiochus Epiphanes (s. z. 7, 8), der als „Verachteter" (vgl. Jer. 6, 20; 1 Makk. 1, 11) bezeichnet wird. — welchem ꝛc., wrtl. „und nicht haben sie gegeben (d. h. gelegt) auf ihn Hoheit (Ps. 21, 6) von Königthum, und er kommt ꝛc. (vgl. 8, 25)". Sein Neffe Demetrius war der rechtmäßige Thronfolger; aber der verworfene Oheim nahm den Thron „durch Glattheiten" in Besitz, d. h. nicht nur durch glatte Reden (s. z. Ps. 5, 10), sondern auch durch falsche, hinterlistige Thaten, vgl. Vss. 32. 34. — Nach dem Tode der syrischen 22
(s. z. Vs. 17) Kleopatra forderten die Vormünder ihres Sohnes die Herausgabe von Cölesyrien, das ihre Mitgift bilden sollte; aber Antiochus Epiphanes leugnete jenes Versprechen seines Vaters ab und besiegte im Jahre 171 v. Chr. die Feldherren seines Neffen Ptolemäus Philometor zwischen dem Kasischen Gebirge und Pelusium. Auf diesen Sieg beziehen sich die Worte „die Arme (s. z. Vs. 15) der Ueberflutung (s. z. Jes. 28, 15) werden geflutet (vgl. Vs. 26) von vor ihm und ꝛc." Das Zerbrechen des Bundesfürsten (vgl. Vss. 28. 30.

zerbrochen werden, und auch ein Fürst des Bundes. 23 Und seit der Befreundung
mit ihm wird er Trug üben und hinaufziehen und mit wenigem Volke die Ober-
hand gewinnen. 24 In Sicherheit und in fette Orte des Landes wird er kommen,
und wird thun, was seine Väter und seine Vorväter nicht gethan haben; Raub
und Beute und Habe wird er ihnen austheilen; und wider die Festen wird er
seine Anschläge sinnen und zwar eine Zeit lang.

25 Und er wird seine Kraft und seinen Muth wider den König des Südens
erregen mit einem großen Heere; und der König des Südens wird sich in den
Streit einlassen mit einem überaus großen und mächtigen Heere, wird aber nicht
bestehen, denn man wird Anschläge wider ihn sinnen. 26 Und die seine Tafelkost
essen, werden ihn zerbrechen; sein Heer aber wird daherfluten, und es werden
viele Erschlagene fallen. 27 Und beider Könige Herz ist auf Bosheit bedacht,
und an Einem Tische werden sie Lüge zueinander reden. Es wird aber nicht
gelingen; denn noch verziehet sich das Ende bis zur bestimmten Zeit. 28 Und
er wird in sein Land zurückkehren mit großem Gute, und sein Herz richten wider
den heiligen Bund; und er führet's aus und kehret dann zu seinem Lande zurück.

29 Zur bestimmten Zeit wird er wieder in den Süden eindringen; aber es

32) geht wol natürlicher auf den gleichzeitigen
Tod des Hohepriesters Onias III. (s. z. 9, 26) als
auf die Schwächung des Ptolemäus Philometor,
der sich erst nach seiner Niederlage mit Syrien
23 verbündete. — Seitdem man sich von ägypti-
scher Seite an Antiochus Epiphanes angeschlossen
(vgl. Vs. 6) hatte und als der junge König in
der Gewalt des siegreichen Oheims war, gab
dieser sich den Anschein, als nähme er für
seinen Neffen das ägyptische Reich ein, sodaß
der Syrerkönig bei seinem Vordringen mit
wenig Mannschaft fast gar keinen Widerstand
in Aegypten fand; aber es gelang dem listigen
Antiochus nicht, sich in den Besitz von Alexan-
drien (vgl. Vs. 24) zu setzen, in welcher Festung
sich der Bruder des Ptolemäus Philometor, der
vom ägyptischen Volke zum Könige ausgerufene
Ptolemäus VII. Physkon befand. — die Ober-
24 hand 2c., eig. stark werden. — Sorglos (s. z.
8, 25), aber wol nicht unvermuthet (bei der
Uebs. „unversehens“ wäre das Anfangswort
von Vs. 24 besser noch zu Vs. 23 zu ziehen)
kam Antiochus „in Fettigkeiten (der) Landschaft“,
d. h. drang in die wohlhabenden, fruchtbaren
Gegenden Unterägyptens ein. An dortige Ein-
wohner oder an seine Anhänger vertheilte er
in verschwenderischer Weise (vgl. 1 Makk. 3, 30)
Geschenke, gab z. B. jedem Griechen in Naukratis
ein Goldstück. — seine Vorväter, eig. die
Väter seiner Väter. — Festen, s. z. Vs. 23.
— eine Zeit lang, wrtl. „bis Zeit“. —
25 Zum zweiten Male zog Antiochus Epiphanes im
Jahre 170 v. Chr. wider Aegypten (vgl.
1 Makk. 1, 17—20; 2 Makk. 5, 1), wo seit seinem
Abzuge Ptolemäus VII. das Reich gewonnen
hatte; der Syrerkönig gab vor, er wolle den
ältern Neffen, Ptolemäus VI. Philometor, wieder
in seinen rechtmäßigen Besitz einsetzen, und bot
große Macht auf, wrtl. „Und er wird erregen
(vgl. Vs. 2; Ps. 78, 38c) seine Kraft und sein
Herz 2c.“ — man wird, eig. sie werden.
Der Verrath im eigenen Lager, wol durch
syrische Bestechung hervorgerufen, ließ den
ägyptischen König keinen erfolgreichen Wider-
stand leisten. — Tafelkost 2c., s. z. 1, 5; Ps. 26
41, 10. — zerbrechen, d. h. zu Grunde
richten, Vs. 22; Jer. 19, 11. — daherfluten:
zerrinnen, vgl. 1 Sam. 14, 16. — viele 2c.,
vgl. Richt. 9, 40. — Die beiden gegen Physkon 27
verbündeten Könige, der Syrer und sein älterer
Neffe, betrügen einander, indem Philometor
Vertrauen zu seinem Oheim erheuchelt, Epi-
phanes aber nur den Vortheil des Philometor
zu suchen vorgibt; aber ihr gemeinschaftliches
Unternehmen bleibt ohne Erfolg, indem Phys-
kon sich in Alexandrien behauptet. — beider 2c.,
eig. sie beide, die Könige, ihr Herz (gehört,
vgl. Jes. 1, 5) zu (der) Bosheit (Spr. 17, 4),
und über Einem 2c. — Ende 2c., vgl. Vs. 35;
8, 19. — Gut: Habe, Vs. 24; Gen. 15, 14. — 28
Der Sinn des Antiochus Epiphanes ist gerichtet
(vgl. 2 Makk. 5, 11 fg.) wider das mit Gott
im Bunde stehende Volk, wider die heilige
Religion der Juden, die das Bundeszeichen der
Beschneidung an sich tragen, vgl. Vss. 30. 32. —
führet's aus, eig. thut, d. h. vollbringt sein
Vorhaben. — Während der Abwesenheit des 29
Syrers, der die Festung Pelusium als den
Schlüssel Aegyptens in seiner Hand behielt,
glichen Philometor und Physkon sich mit ein-
ander aus, um fortan gemeinschaftlich zu re-
gieren; daher war der dritte ägyptische Feld-

wird ihm nicht, wie im Anfange, so auch zuletzt gerathen. 30 Denn es werden
kittäische Schiffe wider ihn kommen, und er verzagt und kehret um und wüthet
wider den heiligen Bund und richtet's aus; und er ziehet heim und wird ein
Augenmerk haben auf die, so den heiligen Bund verlassen. 31 Und Arme von
ihm werden stehen bleiben, und sie entweihen die heilige Feste und schaffen das
beständige Brandopfer ab, und stellen den Entsetzensgräuel auf. 32 Und die
Bundesfrevler wird er mit glatten Worten zur Ruchlosigkeit verleiten; aber das
Volk, welches seinen Gott kennet, wird Stärke beweisen und es ausrichten. 33 Und
die Einsichtsvollen des Volkes werden Vielen Belehrung geben; aber sie werden zu
Fall kommen durch Schwert und Feuer, durch Gefangenschaft und Raub, eine Weile
lang. 34 Aber wenn sie so fallen, wird ihnen mit geringer Hülfe geholfen werden,
und Viele werden sich an sie anschließen mit Heuchelei. 35 Und von den Einsichts-

zug, welchen Antiochus im Frühjahre 168 v.
Chr. unternahm, gegen beide Brüder gerichtet.
Offen als Eroberer auftretend, hätte er wahrsch.
ganz Aegypten bezwungen, wären ihm die
Römer (Vs. 30) nicht entgegengetreten. — Zur
bestimmten Zeit, vgl. Vs. 27. — eindrin-
gen, eig. kommen. — wie ꝛc., eig. geschehen
(oder: sein) wie das Erste, so (wrtl. „und")
30 auch das Letzte, vgl. Jos. 14, 11. — Denn,
eig. Und. — kittäische, s. z. Num. 24, 24.
Durch die von Alexandrien an ihn gelangte
Bitte bestimmt, sandte der römische Senat den
Cajus Popillius Länas nach Aegypten, der den
Syrerkönig durch sein entschiedenes Auftreten
und die Furcht vor der römischen Macht als-
bald zu dem Entschlusse nöthigte, Aegypten
ungesäumt zu räumen. Bei der Rückkehr ließ
Epiphanes seine Wuth an den Juden aus, vgl.
1 Makk. 1, 30 fg. Weiter zog er von Palästina
nach der syrischen Hauptstadt Antiochia, von
wo aus er die abtrünnigen Juden (vgl. 9, 27)
beständig im Auge behielt, indem er sie sich
zu verpflichten suchte, vgl. Vs. 39; 1 Makk.
2, 18; 2 Makk. 6, 2. — ziehet heim ꝛc., eig.
kehret um und wird Acht haben auf (vgl. Vs. 37)
die ꝛc. Die Uebs. „abermals wird er sich ver-
31 ständigen mit ꝛc." ist unstatthaft. — Syrische
Streitkräfte (vgl. Vss. 15. 22) blieben zurück
(Esth. 7, 7) vom Hauptheere, die zur Besetzung
Jerusalems (1 Makk. 1, 36 fg.) dienten. —
von ihm, vgl. Gen. 32, 11. — die heilige
Feste, wrtl. „das Heiligthum, die Festung",
vgl. 1 Makk. 6, 7. Die Erklärung von Tempel
und Burg ist weniger wahrsch. — schaffen
ab (eig. lassen weichen) ꝛc., vgl. 8, 11 fg.; 12, 11.
Ueber das Aufstellen (eig. Geben oder Legen)
des Entsetzensgräuels s. z. 8, 13; 9, 27. —
32 Bundesfrevler, d. h. die am Bunde frevel-
haft (vgl. 9, 5; 12, 10) Handelnden. Wegen
sprachlicher Härte (vgl. aber 1 Kön. 2, 43; Ps.
18, 40) des Ausdrucks hat man die Uebs. „Ver-
dammer (des) Bundes" (vgl. Hiob 9, 20) vor-
geschlagen; aber die Beziehung auf Ankläger,
die Israels Absonderung (vgl. Num. 23, 9) für
verderblich gehalten hätten, erscheint wenig an-
gemessen. Antiochus bewog die Gottlosen unter
den Juden durch glatte (vgl. Vs. 21) Reden
und einschmeichlerische Handlungen (vgl. Vs. 39)
leicht zu völligem Abfalle; vgl. 1 Makk. 1, 12—
16. 55; 2, 23. — zur Ruchlosigkeit ꝛc., eig.
unrein (d. h. abgöttisch, ruchlos, vgl. Jes. 9, 16)
machen, und Volk, Kenner seines Gottes,
werden fest machen und thun, s. z. Vs. 7. Die
Frommen hielten am Glauben fest und setzten
ihren Willen trotz aller Hindernisse durch, vgl.
1 Makk. 1, 65 fg. — Einsichtsvollen, wie 33
Vs. 35; 12, 3. 10; Ps. 14, 2. Da das Wort
sowol den Einsicht Beweisenden als auch (s. z.
9, 22; Ps. 32, 1) den Einsicht Verschaffenden
bedeutet, so wäre die Uebs. „Lehrer" an sich
schon zulässig; aber hier sind offenbar die
frommen weisen Führer des Volks wie der
Priester Mattathias und seine Söhne (1 Makk.
2, 1 fg.) gemeint, die durch Wort und That
dem Abfall wehrten, wobei sie zum Theil
(Vs. 35) ihren Tod fanden. — Vielen ꝛc., eig.
den (Vs. 39) Vielen (s. z. Esth. 4, 3) verstehen
machen (s. z. 8, 16), und sie (d. h. solche Be-
lehrte) kommen zu Fall (Vs. 14) durch Schwert
und durch Flamme ꝛc. — eine Weile, eig.
Tage. — Etwas Hülfe ward den Frommen 34
durch die Makkabäer zu Theil, eig. Und bei
ihrem Straucheln werden sie geholfen Hülfe
von Wenigkeit. — Mit glattem Wesen (Vs. 21)
schlossen sich auch Solche an die Frommen an,
welche innerlich nicht zu ihnen gehörten, vgl.
1 Makk. 3, 5. 8; 6, 21 fg.; 9, 23. — Einsichts- 35
vollen, s. z. Vs. 33; vgl. 1 Makk. 5, 67. —
auf daß ꝛc., wrtl. „zu schmelzen an (s. z.
Hiob 31, 12) ihnen und zu reinigen und weiß
zu machen". Durch den Märtyrertod entsün-
digt, sollen sie in's jenseitige (vgl. 12, 2; 2 Makk.

vollen werden welche fallen, auf daß sie bewähret, rein und lauter werden, bis
zur Zeit des Endes; denn es dauert noch bis zur bestimmten Zeit.
36 Und der König wird ausrichten, was er will, und wird sich erheben und
groß thun wider jeglichen Gott, und wider den Gott der Götter wird er Un-
glaubliches reden; und er hat Gelingen, bis der Zorn hingeschwunden ist; denn
das Strafgericht wird vollzogen. 37 Und die Götter seiner Väter wird er nicht
achten; weder die Lust der Weiber, noch irgend einen Gott wird er achten; denn
wider Alles wird er groß thun. 38 Aber einem wehrhaften Gotte wird er an seiner
Stelle Ehre erweisen; einen Gott nämlich, den seine Väter nicht kannten, wird
er ehren mit Gold und Silber und Edelsteinen und Kostbarkeiten. 39 Und er
verschafft den wehrhaften Festen Volk eines fremden Gottes; welcher er sich an-
nimmt, denen wird er große Ehre anthun und sie herrschen lassen über Viele und
ihnen Land austheilen um Bezahlung.
40 Und in der Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm
stoßen; und der König des Nordens wird gegen ihn anstürmen mit Wagen und

12, 43. 44) Leben eingehen. — es dauert (vgl.
Vs. 27): das Ende des bisherigen Weltlaufs,
welches mit dem Tode des Antiochus Epiphanes
eintritt, verzieht sich noch, liegt für den Ver-
36 fasser noch in der Zukunft. — was er will,
s. z. Vss. 3. 16. — sich erheben, wie 5, 23.
— groß ꝛc., wrtl. „sich groß machen (Vs. 37)
über ꝛc.", vgl. 2 Makk. 9, 12; 2 Thess. 2, 4. —
Gott der Götter, vgl. 2, 47; 8, 25. — Un-
glaubliches, eig. Wunderbares, d. h. uner-
hörte Lästerungen, vgl. 7, 8. 25; 8, 24. — er
hat Gelingen, vgl. 8, 12. 24. 25. — Zorn,
s. z. 8, 19. — hingeschwunden, eig. alle ge-
worden (wie Jes. 10, 25^{b}). Gottes Grimm über
sein Volk muß ein Ende nehmen, denn das
Strafgericht (s. z. 9, 26), das über den
Peiniger desselben verhängt worden ist, wird
sicherlich vollstreckt, eig. ist gethan; vgl. Jes.
37 10, 23; Pred. 8, 11. — Um im ganzen Reiche gleich-
förmigen Dienst einzuführen, schaffte Antiochus
Epiphanes die alten einheimischen Götter ab,
vgl. 1 Makk. 1, 43. 44. — achten, eig. achten
auf, d. h. sich kümmern um. — Lust der
Weiber: wahrsch. ist die Anaïtis oder per-
sische Artemis, eine Naturgöttin, gemeint, vgl.
Jer. 44, 15 fg.; 1 Makk. 6, 1 fg.; 2 Makk. 9, 2.
38 — groß ꝛc., s. z. Vs. 36. — Da es wrtl. heißt
„Und einem Gotte (der) Festungen (Vs. 39)
auf seiner Stelle (Vs. 7) wird er ehren und
(s. z. 2, 16) einem Gotte ꝛc.", so hat man hier
zwei verschiedene Götter finden wollen und
statt „Festungen" (hebr. ma'huzzim) nach an-
derer Wortabtheilung und Punktation „Feste
(des) Meeres" (Jes. 23, 4) übersetzt, um den
in Tyrus (vgl. 2 Makk. 4, 18 fg.) verehrten
Melkarth, den phönizischen Hercules, von dem
erst an der zweiten Stelle gemeinten capito-
linischen Jupiter zu unterscheiden. Höchst
wahrsch. aber handelt unser Vers nur von dem
Einen Gott, welchem die Römer ihr Kriegs-
glück zuschrieben. Diesem Jupiter Capitolinus
erwies Antiochus Epiphanes an Ort und Stelle,
d. h. im Tempel zu Rom selbst, durch Zusen-
dung prächtiger Weihgeschenke seine Verehrung;
an den frühern persönlichen Aufenthalt des
Antiochus als Geißel in Rom ist hier nicht
gedacht, wiewol derselbe die fast lächerliche
Vorliebe des Syrers für römisches Wesen be-
greiflicher macht. — Edelsteinen, vgl. 2 Sam.
12, 30. — Kostbarkeiten, vgl. 9, 23; 2 Chron.
20, 25. — verschafft (eig. macht, vgl. 2 Sam. 39
15, 1; 1 Kön. 1, 5) ꝛc., vgl. 1 Makk. 3, 36.
Versteht man nach der überlieferten Punktation
„mit" statt „Volk" und übersetzt z. B. „Und
(also) wird er thun wehrhaften Festen (vgl.
Vss. 24. 38) sammt (dem) Gotte (der) Fremde
(Jer. 5, 19)", so entsteht kein passender Sinn;
vielmehr ist von heidnischen (vgl. Mal. 2, 11^{c})
Ansiedlern die Rede, die ihrer Sicherheit halber
in festen Städten (vgl. 1 Makk. 14, 33. 34)
wohnen mußten. — welcher ꝛc., wrtl. „wel-
chen (vgl. 5, 19) er erkannt (d. h. berücksichtigt,
s. z. Ruth 2, 10) hat, er wird mehren Ehre".
Nach der LA. der Masor. wäre wol zu über-
setzen „Wer anerkennt (d. h. den fremden Gott
verehrt?) ꝛc."; allerdings waren es abtrünnige
Juden, die durch Antiochus (vgl. 2 Makk. 4,
10. 24; 1 Makk. 9, 25) zu Ansehen und Macht
gelangten, denen der geldbedürftige (1 Makk.
3, 29) König Land verkaufte. — um Bezah-
lung, wie 2 Sam. 24, 24. — In Vss. 40 fg. 40
ist nicht von Ereignissen die Rede, welche auf
den dritten ägyptischen (Vss. 29 fg.) Feldzug
des Antiochus Epiphanes (vgl. 1 Makk. 3, 37; 6, 1)
folgten; vielmehr haben wir hier eine ziemlich
allgemein gehaltene Zusammenfassung der krie-

Reitern und vielen Schiffen; und er kommt in die Länder, und wie eine Flut tritt
er über. 41 Und er kommt in das herrliche Land, und viele Völker werden fallen.
Diese aber werden seiner Hand entkommen, Edom und Moab und die Blüte der
Kinder Ammon. 42 Und er wird seine Hand nach Ländern ausstrecken, und
Aegyptenland wird nicht entrinnen. 43 Und er verfügt über die goldenen und
silbernen Schätze und über alle Kostbarkeiten Aegyptens; und Libyer und Aethiopier
werden in seinem Zuge sein. 44 Aber Gerüchte werden ihn erschrecken vom
Aufgange und von Norden her; und er ziehet aus mit großem Grimme, um Viele
zu vertilgen und zu vernichten. 45 Und er wird sein Palastgezelt aufschlagen
zwischen dem Meere und dem herrlichen heiligen Berge. Und er kommet zu seinem
Ende, und Niemand stehet ihm bei.
1 Und in selbiger Zeit wird auftreten Michael, der große Fürst, der für die **12**
Kinder deines Volkes stehet; denn es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie nicht
gewesen ist seit Menschengedenken bis zu selbiger Zeit. In selbiger Zeit aber wird
dein Volk gerettet werden, ein Jeglicher, der sich im Buche aufgeschrieben findet.
2 Und Viele von denen, so im Erdenstaube schlafen, werden aufwachen, diese zu
immerwährendem Leben und jene zur Schande, zum Abscheu für alle Zukunft.

gerischen Thätigkeit desselben. — Zeit des
Endes, wie 8, 17. — stoßen, vgl. 8, 4.
Beim ersten Kriege (Vs. 22) ging der Streit
von Aegypten aus. — anstürmen ꝛc., vgl.
1 Makk. 1, 18. — kommt, d. h. fällt mit dem
Landheere ein. — wie eine Flut ꝛc., wie
41 Vs. 10. — herrliche, wie Vs. 16. Vgl. Vs. 28;
1 Makk. 1, 21 fg. — Es kommen zu Fall (Vss.
14. 33. 35) viele Länder, d. h. ihre Bevölke-
rungen. Da Antiochus an der Seeseite heim-
zog (Vs. 28), so blieben die mehr östlich ge-
legenen Länder verschont; nur die nördlich von
Edom und Moab wohnenden Ammoniter hatten
ein wenig (Blüte, eig. Anfang, d. h. Vor-
züglichstes, Kern, vgl. Jer. 49, 35) von den
Syrern zu leiden, vgl. 2 Makk. 4, 26; 5, 5 fg.
42, 43 — entrinnen, wie Gen. 32, 9. — verfügt,
eig. herrscht. — Libyer, vgl. Nah. 3, 9. —
seinem Zuge (eig. seinen Schritten), d. h.
44 Gefolge, vgl. 2 Sam. 15, 16. 17. — Die den
König erbitternden Gerüchte betreffen offenbar
Aufstände. Aber schon nach dem Zshg. zwischen
Vs. 43, der von Aegypten handelt, und Vs. 45,
der uns nach dem heiligen Lande hinweist,
kann in Vs. 44 schwerlich von Empörung und
Niederwerfung der Parther im Osten und der
Armenier im Norden die Rede sein. Vielleicht
geht das Gerücht aus Osten auf befürchteten
Abfall der Juden (vgl. 2 Makk. 5, 11 fg.),
während sich wol um dieselbe Zeit (170 v. Chr.)
die Arvaditer (Gen. 10, 18) oder Arabier (s. z.
Ez. 27, 8) im Norden wirklich empörten. —
45 Das geräumige, prächtige Zelt, welches der
morgenländische Fürst im Felde mit sich führte,
ist hier „Zelte (vgl. Hiob 11, 14) seines Pa-
lastes" genannt. — aufschlagen, eig. ein-
schlagen, fest machen, Pred. 12, 11. — An das
Lager von Emmaus (1 Makk. 3, 40) ist nicht
zu denken, sondern an ein Lager des Antiochus
(vgl. Vs. 30) zwischen dem mittelländischen
Meere (s. z. Hiob 6, 3) und dem Tempelberge
(Vss. 16. 41). — zu, eig. bis, s. z. Hiob 22, 23.
Was auf die letzte Anwesenheit des Antiochus
Epiphanes in Palästina folgte, wird hier über-
gangen und mit kurzem Hinweise auf den
bevorstehenden räthselhaften (vgl. 8, 25) Tod
des Tyrannen geschlossen. Er starb nach den
Berichten des Polybius und Porphyrius in
der persischen Stadt Tabes; vgl. auch 1 Makk.
6, 4. 8. 16; 2 Makk. 9, 5. 9. 28. — Michael, **12**, 1
vgl. 10, 13. 21. — stehet für, d. h. verthei-
digt, vgl. Esth. 8, 11. — denn (eig. und) ꝛc.,
vgl. die Anwendung in Matth. 24, 21. —
Drangsal ꝛc., eig. Noth (Jer. 30, 7), welche
nicht gewesen ist vom Sein eines Volks an
bis ꝛc. Aehnlicher Ausdruck findet sich Ex. 9,
18. 24; Joel 2, 2. — Zu den Schlußworten
„jeder im Buche geschrieben Gefundene" s. z.
Jes. 4, 3 und vgl. Phil. 4, 3; Offb. 17, 8.
Das Buch des Lebens enthält das Verzeichniß
aller (vgl. auch Vs. 2; 11, 35) Frommen, die
am messianischen Reiche Theil haben werden.
— von denen ꝛc., wrtl. „von Schläfern (der) 2
Stauberde", vgl. Gen. 2, 7; 26, 15; s. z. Hiob
19, 25. Die durch das Aufwerfen gelockerte
Erde des Grabes wird als Staub- oder Schutt-
erde bezeichnet. — Die beim Eintritte des
messianischen Reichs (vgl. 7, 14) bereits ent-
schlafenen Israeliten werden gleichzeitig auf-
erstehen, aber zu entgegengesetztem Loose; vgl.

3 Die Einsichtsvollen aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und, die ihrer
Viele zur Gerechtigkeit wiesen, wie die Sterne in alle Zukunft für und für.
4 Du aber, Daniel, halte geheim die Worte, und versiegle das Buch bis zur
Zeit des Endes; Viele werden es dann durchforschen, und die Erkenntniß wird
groß werden.
5 Und ich, Daniel, schauete, und siehe, zwei Andere standen da, einer diesseits
vom Ufer des Stromes, und einer jenseits vom Ufer des Stromes. 6 Und jener
sprach zu dem Manne, der in Leinwand gekleidet war, welcher oberhalb der
Wasser des Stromes schwebte, Wie lange verziehet sich das Ende der wun-
derbaren Dinge? 7 Und ich hörete den Mann, der in Leinwand gekleidet war,
welcher oberhalb der Wasser des Stromes schwebte, wie er seine Rechte und
seine Linke zum Himmel aufhob und schwur bei dem, der ewiglich lebet, Nach
einer Zeit und zwei Zeiten und einer halben Zeit, und wenn das Zerschmeißen
der Macht des heiligen Volks zu Ende gekommen ist, soll solches Alles zu Ende
sein. 8 Und Ich hörete, aber verstand es nicht; und ich sprach, Mein Herr,
was ist das Letzte darunter? 9 Er aber sprach, Gehe hin, Daniel, denn geheim
gehalten und versiegelt bleiben die Worte bis zur Zeit des Endes. 10 Viele
werden sich reinigen und läutern und bewähren; aber Frevel üben die Frevler,
und unverständig werden alle Frevler sein; die Einsichtsvollen aber werden ver-
ständig sein. 11 Und von der Zeit an, da das beständige Brandopfer abgeschafft

3 Jes. 26, 19; 66, 24; Joh. 5, 29. — Einsichts-
vollen, s. z. 11, 33; L.s Uebs. „Lehrer" ist
zu enge. — leuchten ꝛc., eig. Glanz ver-
breiten gleich dem Glanz (Ez. 8, 2) der Feste
(s. z. Gen. 1, 7; Hiob 37, 18), und die Gerecht-
macher (vgl. Jes. 53, 11) der (Esth. 4, 3) Vielen
wie die Sterne (vgl. 8, 10) ꝛc. Vgl. Matth.
13, 43. Das Hinweisen oder Verhelfen zur
Gerechtigkeit ist Bewahrung vor der Gefahr
4 des Abfalls. — halte geheim (wie 8, 26) ꝛc.:
der Verfasser gibt deutlich genug zu verstehen,
daß sein Buch vor der Makkabäerzeit unbe-
kannt gewesen sei. — Zeit ꝛc., wie 11, 40. —
durchforschen, eig. umherschweifen (Am. 8, 12),
d. h. durchsuchen, eifrig durchlesen. Wenn in
der Endzeit die Siegel des verschlossenen (Jes.
29, 11) Buchs fallen, so wird es für Viele
eine reiche Quelle der Einsicht in die göttlichen
5 Absichten werden. — zwei Andere, s. z.
10, 10. — Stromes (wie Am. 8, 8): der
6 Tigris ist nach 10, 4 hier gemeint. — jener,
wrtl. „er", d. h. einer der zwei Engel, die
als Zeugen des Eidschwurs (Vs. 7; vgl. Deut.
19, 15; 31, 28) dienen, wahrsch. der am dies-
seitigen Ufer stehende. — Ueber den „(in) die
Leinwand gekleideten Mann" s. z. 10, 5. —
schwebte: zum Sinne dieser Ergänzung vgl.
Gen. 1, 2. — Die Worte „Bis wann (ist, vgl.
8, 13; 11, 35) ꝛc." fragen, wann das Ende der
erstaunlichen Strafgerichte (vgl. Jes. 29, 14)
komme, worunter nach Vss. 7. 11 die Tyrannei
7 des Antiochus Epiphanes zu verstehen ist. — Zu
„wie (eig. und) er hob ꝛc." vgl. Deut. 32, 40;
die gewöhnliche Schwurgeberde wird hier zu
größerer Feierlichkeit noch überboten. — Nach,
wrtl. „daß zu". — Ueber die $3\frac{1}{2}$ Zeiten (eig.
Fristen, wie 8, 19; 11, 29) s. z. 7, 25. — halben
ꝛc., eig. Hälfte, und wie zu Ende führen (oder
u. and. P.: sein, s. z. Esra 1, 1) Zerschmettern
(Ps. 2, 9, oder: Zerstreuung, vgl. Jes. 11, 12)
von Hand (d. h. Macht, Deut. 32, 36 oder:
Griff, Theil, vgl. Gen. 43, 34) heiligen Volkes
werden zu Ende sein alle diese (wunderbaren
Dinge, Vs. 6). Bei der Mehrdeutigkeit der
Worte ist eine sichere Auslegung schwierig;
auch hat man das Aufhören der „Zerstreuung
eines Theils" der Juden geradezu durch
1 Makk. 5, 23. 45. 53. 54 erklären wollen. Sprach-
lich läßt sich wol am leichtesten die Zeit der
höchsten Noth, wo die Kräfte des Volks völlig
(vgl. Esra 9, 1) daniedergeworfen sind, als
der Wendepunkt zum Heile (vgl. Vss. 1—3)
begreifen. — Die Frage, worauf der Engel 8
(Vs. 9) die Antwort verweigert, lautet, „Was
Ende (eig. Spätes, Letztes) von diesen (Dingen,
Vss. 6. 7)?" d. h. Was geht der Wendung
zum Heile unmittelbar vorher? — geheim ꝛc., 9
vgl. Vs. 4. Obgleich der gewünschte Aufschluß
für jetzt versagt ist, gibt der Engel doch in
Vss. 10—12 noch einige nähere Auskunft. —
sich reinigen ꝛc., s. z. 11, 35. — unver- 10
ständig sein, wrtl. „nicht verstehen". —
Einsichtsvollen, s. z. Vs. 3. — Zu „und 11
zu geben Gräuel, Entsetzen" vgl. 11, 31. Ueber

und entsetzlicher Gräuel aufgestellt wird, sind eintausend zweihundertundneunzig Tage.
12 Wohl dem, der da harret und erreicht eintausend dreihundertfünfunddreißig Tage!
13 Du aber gehe hin, bis dein Ende kommt; und du wirst ruhen und dein Loos
antreten am Ende der Tage.

die in Vss. 11. 12 genannten Zahlen (s. z. 7, 25)
12 vgl. Weiteres im Urkundenbande. — harret,
d. h. am Kommen des Heils nicht verzweifelt.
13 — Der Engel schließt mit einem tröstlichen
Worte an Daniel, der seine Tage in Ruhe
beschließen wird, unberührt von den kommenden
Drangsalen, der aber Antheil haben soll an
dem messianischen Reiche. — gehe (Vs. 9) 2c., wrtl. „gehe zum Ende (vgl. Ps. 39, 5), und du wirst ruhen und hintreten (1 Kön. 20, 38) zu deinem Loose zu Ende der Tage". Sehr unnatürlich ist die Uebs. „gehe zum Ziele (d. h. deines Wegs), und du magst ruhig sein (vgl. 7, 28; Hab. 3, 16), und warte deines Amtes (vgl. 8, 27) für das Ende der Tage (d. h. für die dir noch übrige kurze Lebenszeit)".

Das Buch Esra.*

Erster Theil: Von der Rückkehr der Juden unter Serubabel und Josua bis zur Vollendung des Tempelbaues im sechsten Jahre des Darius.

(1—6.)

Cyrus erlaubt die Rückkehr aus der Gefangenschaft und gibt die Tempelgefäße wieder heraus (1).

[1] Und im ersten Jahre des Cyrus, des Königs von Persien, daß erfüllet 1
würde das Wort des Ewigen, welches kam aus dem Munde Jeremias, erweckte
der Ewige den Geist des Cyrus, des Königs von Persien, daß er verkündigen
ließ durch Ausrufen in seinem ganzen Reiche und auch durch Schrift also,
[2] So spricht Cyrus, der König von Persien, Alle Reiche der Erde hat mir der
Ewige, der Gott des Himmels, gegeben, und derselbe hat mir befohlen, ihm ein
Haus zu bauen zu Jerusalem, welches in Juda liegt. [3] Wer irgend unter euch
seines Volks ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf nach Jerusalem, welches
in Juda liegt, und baue das Haus des Ewigen, des Gottes Israels; Er ist der

*Die Bücher Esra und Nehemia bilden bei den Juden, gerade wie es mit den Büchern von Samuel, den Königen und der Chronik der Fall ist, nur Ein Buch unter dem Namen Esra, welches die in der Chronik angefangene Geschichtserzählung fortsetzt, indem 2 Chron. 36, 22. 23 in Esra 1, 1—3 wieder aufgenommen wird. Unser Buch Esra, worin die Abschnitte 4, 8—6, 18 und 7, 12—26 das Chaldäische zur Grundsprache haben (vgl. Jer. 10, 11; Dan. 2, 4 fg.), zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil (Esra 1—6) behandelt im Wesentlichen die Zeit von der Rückkehr der Juden unter Serubabel und Josua im Jahre 537 v. Chr. (vgl. die Biblischen Jahrbücher, I, CCCXXIII fg.) bis zur Vollendung des Tempelbaues im sechsten Jahre des Darius (516 v. Chr.). Der zweite Theil (Esra 7—10), dem eigene Aufzeichnungen des Priesters Esra zu Grunde liegen, erzählt Esras Rückkehr (458 v. Chr.) nach Jerusalem und den Beginn seiner auf Herstellung eines gesetzlichen Zustandes gerichteten
Wirksamkeit. — im ersten Jahre des Cy- 1, 1
rus, vgl. 5, 13 und s. z. Dan. 1, 21. — erfüllet würde, eig. zu Ende ginge, vgl. Ruth 2, 23; 2 Chron. 29, 34. — das Wort ꝛc., vgl. Jer. 29, 10; Sach. 1, 12. Statt „aus" (vgl. Jer. 36, 4) hat die Parallelstelle 2 Chron. 36, 22 „in, d. h. durch", vgl. Ez. 3, 17. — erweckte ꝛc., vgl. Jer. 51, 11; Hag. 1, 14. — Die Bekanntmachung geschah sowol durch Herolde als durch Ausschreiben, wrtl. „und er ließ ergehen Stimme
(vgl. Ex. 36, 6) in seinem ꝛc." — Dem Ge- 2
schichtschreiber erscheint Cyrus (vgl. Jes. 44, 24 fg.; 45, 1 fg.) als gläubiger Verehrer des Ewigen,
vgl. Mal. 1, 11; 2 Chron. 2, 11. — irgend ꝛc., 3

Gott, der zu Jerusalem wohnet. 4 Und wer noch übrig ist, den sollen, wo er immer als Fremdling wohnen mag, die Leute seines Ortes unterstützen mit Silber und Gold und mit Habe und Vieh, außer der freiwilligen Gabe für das Haus des Gottes zu Jerusalem.

5 Da machten sich auf die Häupter der Väterhäuser Judas und Benjamins, und die Priester und Leviten, kurz ein Jeglicher, dessen Geist Gott erweckte, hinaufzuziehen, um zu bauen das Haus des Ewigen zu Jerusalem. 6 Und Alle, die um sie her wohneten, gewährten ihnen Unterstützung mit silbernen Geräthen, mit Gold, Habe und Vieh und Kostbarkeiten, ohne was man sonst Alles freiwillig gab.

7 Und der König Cyrus gab heraus die Gefäße des Hauses des Ewigen, welche Nebukadnezar aus Jerusalem weggenommen und in seines Gottes Haus gethan hatte. 8 Aber Cyrus, der König von Persien, gab sie heraus an Mithredat, den Schatzmeister; der zählete sie dar Sesbazar, dem Fürsten von Juda. 9 Und dies war ihre Zahl, Dreißig goldene Becken, tausend silberne Becken, neunundzwanzig Messer, 10 dreißig goldene Deckelgefäße, vom zweiten Range vierhundertundzehn silberne Deckelgefäße, und tausend andere Gefäße. 11 Aller Gefäße, beides von Gold und Silber, waren fünftausend und vierhundert. Das alles brachte Sesbazar herauf mit denen, die aus der Gefangenschaft heraufgeführt wurden von Babel nach Jerusalem.

Verzeichniß der mit Serubabel zurückgekehrten Juden, und Angabe von Beiträgen zum Tempelbau (2).

1 Und dies sind die Kinder der Landschaft, die heraufzogen aus der Gefangen- 2
schaft der Verbannung, die Nebukadnezar, der König von Babel, nach Babel

eig. unter euch von seinem ganzen Volke, es
4 sei sein Gott mit ihm und ꝛc. — Alle, die von der jüdischen Einwanderung noch übrig sind (vgl. Hag. 2, 3; Neh. 1, 2. 3), sollen aller Orten von ihren heidnischen Mitbewohnern unterstützt werden, wrtl. „Und jeder Uebriggebliebene — von allen Orten, woselbst er als Fremdling weilt, sollen ihn unterstützen (Esth. 9, 3) die Männer seines Ortes mit ꝛc.“ — Habe, vgl. Vs. 6; 8, 21; Gen. 12, 5. — außer ꝛc., eig. neben der Freiwilligkeit für. — zu, wrtl.
5 „so in“, wie Vss. 3. 5. — Häupter ꝛc., vgl. Ex. 6, 14; Num. 36, 1. — zu Jerusalem,
6 wie Vs. 4. — Der Ausdruck „alle ihre Umgebungen“ geht auf die heidnischen Mitbewohner, wenn auch die zurückbleibenden Juden nicht geradezu ausgeschlossen sind. — gewährten ꝛc., eig. machten fest an ihre Hände, d. h. griffen ihnen unter die Arme, vgl. Jes. 51, 18; Jer. 23, 14. — Kostbarkeiten, wie Gen.
7 24, 53. — Ueber die Tempelgeräthe vgl. 2 Kön. 24, 13; 25, 14. 15; Dan. 5, 2; 2 Chron. 36, 7.
8 — seines Gottes, wie Dan. 1, 2. — gab ꝛc., eig. ließ sie herauskommen auf die Hand des Mithridat, vgl. Gen. 42, 37; Esth. 6, 9. Dieser Schatzmeister (vgl. 7, 21) vermittelte die richtige Ablieferung an den Scheschbazzar, d. h.

Serubabel, vgl. 5, 14. 16, auch Vs. 11; 2, 2; 3, 2; 5, 2 und im ersten Bande unsers Werks, „Biblische Jahrbücher“, S. CCCXX. — Die Summe der 9
in Vss. 9. 10 genannten Gefäße ist 2499, stimmt also nicht mit Vs. 11; der Text des apokryphischen dritten Buches Esra (2, 13. 14) bezeugt, daß die Summe größer als 5000 war, denn er gibt die Zahlen 1000+1000+29+30+2410+1000 und die dazu stimmende Summe 5469. — Becken: vielleicht sind korbähnliche Schalen gemeint. — Messer: die überlieferte jüdische Erklärung versteht das nur hier vorkommende Wort von Schlachtmessern; neuere Ausleger denken an Geräthe, die mit Flechtwerk (vgl. Richt. 16, 13) verziert waren, oder an Gefäße zum Räuchern. — Deckelgefäße, vgl. 8, 27. 10
— Statt „vom zweiten Range“ (vgl. 1 Sam. 8, 2; 2 Kön. 23, 4), welches den unpassenden Sinn gibt, daß Silber weniger werth sei als Gold, ist vielleicht „zweitausend“ (s. z. Vs. 9) zu lesen. — Ueber die Summe s. z. Vs. 9. — 11
mit denen ꝛc., eig. mit dem Heraufgeführtwerden (vgl. Jer. 37, 11) der Wegführung (d. h. der Weggeführten, vgl. Jer. 28, 6) von ꝛc., d. h. damals, als er sie von Babel heimführte. — Die in Vss. 64. 65 angegebenen Summen 2, 1
der Gemeindeglieder und ihrer Knechte und

weggeführet hatte, und die nach Jerusalem und Juda zurückkehrten, ein Jeglicher
nach seiner Stadt, 2 welche kamen mit Serubabel, Jesua, Nehemia, Seraja,
Reelja, Mardachai, Bilsan, Mispar, Bigevai, Rehum und Baana.
Dies nun war die Zahl der Männer des Volkes Israel. 3 Der Kinder
Pareos waren zweitausend einhundertzweiundsiebzig. 4 Der Kinder Sephatja wa-
ren dreihundertzweiundsiebzig. 5 Der Kinder Arah waren siebenhundert fünfund-
siebzig. 6 Der Kinder Pahath-Moab, von den Kindern Jesua und Joab waren
zweitausend achthundertundzwölf. 7 Der Kinder Elam waren eintausend zweihundert-
vierundfunfzig. 8 Der Kinder Sathu waren neunhundert und fünfundvierzig. 9 Der
Kinder Sakai waren siebenhundertundsechszig. 10 Der Kinder Bani waren sechs-
hundertzweiundvierzig. 11 Der Kinder Bebai waren sechshundertdreiundzwanzig.
12 Der Kinder Asgad waren eintausend zweihundertzweiundzwanzig. 13 Der Kinder
Adonikam waren sechshundertsechsundsechzig. 14 Der Kinder Bigevai waren
zweitausend sechsundfunfzig. 15 Der Kinder Adin waren vierhundertvierundfunfzig.
16 Der Kinder Ater von Hiskia waren achtundneunzig. 17 Der Kinder Bezai
waren dreihundertdreiundzwanzig. 18 Der Kinder Jorah waren einhundertund-
zwölf. 19 Der Kinder Hasum waren zweihundertdreiundzwanzig. 20 Der Kinder
von Gibbar waren fünfundneunzig. 21 Der Kinder von Bethlehem waren ein-
hundertdreiundzwanzig. 22 Der Männer von Nethopha waren sechsundfunfzig.
23 Der Männer von Anathoth waren einhundertachtundzwanzig. 24 Der Kinder
von Asmaveth waren zweiundvierzig. 25 Der Kinder von Kirjath-Arim, Kaphira
und Beeroth waren siebenhundert und dreiundvierzig. 26 Der Kinder von Rama

Mägde finden sich auch in den beiden andern Büchern (Neh. 7, 6 fg.; 3 Esra 5, 7 fg.), worin uns dieses Verzeichniß erhalten ist; zählen wir aber die für die einzelnen Geschlechter genannten Zahlen zusammen, so beträgt die Summe der Gemeindeglieder in unserm ersten Buche nur 29818, im zweiten Buche 31089, endlich in dem apokryphischen dritten Buche 30143. Bekanntlich schleichen sich in solche Verzeichnisse sehr leicht Textfehler ein, s. z. Jos. 15, 21. 32; 19, 30. 38; 2 Sam. 23, 8 ꝛc. — **Landschaft:** Provinz Juda, vgl. 5, 8; Neh. 1, 3; 11, 3. — **aus der** ꝛc.: obgleich das Wort für „Gefangenschaft" (vgl. 9, 7) so gut wie das folgende für „Wegführung" (s. z. 1, 11) die in Gefangenschaft Geführten (vgl. Ps. 68, 19) bedeuten kann, so liegt die persönliche Fassung, wonach es sich hier nur um einen Theil der von Nebukadnezar gefangen Weggeführten handeln würde, wol weniger nahe, sodaß die Uebs. „heraufzogen von den Gefangenen der Wegführung, welche ꝛc." schwerlich den Vorzug verdient. —
2 **Serubabel** (hebr. Zerubbabel, d. h. wahrsch. „in Babel geboren"), s. z. 1, 8. — **Jesua,** hebr. Jeschūa'h, woraus das griech. Wort „Jesus" entstand; die spätere Namensform wird Neh. 8, 17 auch vom Sohne Nuns gebraucht. Ueber unsern Hohepriester, den Sohn Jozadaks (vgl. 1 Chron. 5, 40. 41; 2 Kön. 25, 18 fg.), vgl. Hagg. 1, 1. 14; Sach. 3, 1. — **Nehemia** und **Mardachai** sind nicht mit den Neh. 1, 1 und Esth. 2, 5 erwähnten Personen zu verwechseln. Mit dem in Neh. 7, 7 genannten Nahemani wären der hier genannten Gemeindevorsteher gerade zwölf; nur die beiden ersten werden auch außerhalb dieses Verzeichnisses erwähnt.
— **Der Kinder,** eig. Die Söhne, oder: Söhne. 3
In Vss. 3—19 haben wir Geschlechter oder Väterhäuser, worauf in Vss. 20—35, sehen wir von Vss. 30—32 ab, lauter Städtenamen folgen; aber Magbis (Vs. 30) fehlt in den beiden andern Verzeichnissen, Vs. 31 ist wol aus Vs. 7, wie schon die gleiche Zahl zeigt, entstanden, und Vs. 32 scheint ursprünglich zwischen Vs. 16 und Vs. 17 gestanden zu haben. Viele von diesen Geschlechternamen finden sich wieder in den Verzeichnissen 8, 1—14; 10, 18—44; Neh. 10, 15—28. —
Gibbar: dafür steht Neh. 7, 25 der Stadt- 20
name „Gibeon", aus dem unser Wort leicht durch Verschreiben entstehen konnte. Die in diesen Versen (s. z. Vs. 3) genannten, uns meistens bekannten Orte lagen wol alle in der Nähe von Jerusalem, wie dies bei dem nur kleinen Gebiete, worin die neue Gemeinde sich anfänglich niederlassen konnte, von vornherein
zu erwarten ist. — **Nethopha** (vgl. 2 Sam. 22
23, 28) ist das jetzige Beit Nettif, westlich von
Bethlehem. — **Anathoth,** s. z. Jer. 1, 1. — 23
Ueber **Kirjath-Arim, Kaphira, Beeroth** 25
s. z. Jos. 9, 17. — Ueber **Rama** und **Geba** 26

und Geba waren sechshunderteinundzwanzig. 27 Der Männer von Michmas
waren einhundertzweiundzwanzig. 28 Der Männer von Beth-El und Ai waren
zweihundertdreiundzwanzig. 29 Der Kinder von Nebo waren zweiundfunfzig.
30 Der Kinder Magbis waren einhundertsechsundfunfzig. 31 Der Kinder des
andern Elam waren eintausend zweihundertvierundfunfzig. 32 Der Kinder Harim
waren dreihundertundzwanzig. 33 Der Kinder von Lod, Hadid und Ono waren
siebenhundertfünfundzwanzig. 34 Der Kinder von Jericho waren dreihundert-
fünfundvierzig. 35 Der Kinder von Senaa waren dreitausend und sechshundert-
unddreißig.

36 Die Priester, Die Kinder Jedaja vom Hause Jesua zählten neunhundert-
dreiundsiebzig. 37 Die Kinder Immer zählten eintausendzweiundfunfzig. 38 Die
Kinder Pashur zählten eintausend zweihundertsiebenundvierzig. 39 Die Kinder Harim
zählten eintausendundsiebzehn.

40 Die Leviten, Die Kinder Jesua und Kadmiël, von den Kindern Hodavja
zählten vierundsiebzig. 41 Die Sänger, Die Kinder Asaph zählten einhundert-
achtundzwanzig. 42 Die Kinder der Thorhüter, Die Kinder Sallum, die Kinder
Ater, die Kinder Thalmon, die Kinder Akub, die Kinder Hathitha und die Kinder
Sobai zählten insgesammt einhundertneununddreißig.

43 Die Tempeldiener, Die Kinder Ziha, die Kinder Hasupha, die Kinder
Tabaoth, 44 die Kinder Keros, die Kinder Siaha, die Kinder Padon, 45 die Kinder
Lebana, die Kinder Hagaba, die Kinder Akub, 46 die Kinder Hagab, die Kinder
Samlai, die Kinder Hanan, 47 die Kinder Giddel, die Kinder Gahar, die Kinder
Reaja, 48 die Kinder Rezin, die Kinder Nekoda, die Kinder Gasam, 49 die Kinder
Usa, die Kinder Paseah, die Kinder Besai, 50 die Kinder Asna, die Kinder
Mëunim, die Kinder Nephisim, 51 die Kinder Bakbuk, die Kinder Hakupha, die
Kinder Harhur, 52 die Kinder Bazeluth, die Kinder Mehida, die Kinder Harsa,
53 die Kinder Barkos, die Kinder Sisera, die Kinder Themah, 54 die Kinder Neziah,
die Kinder Hatipha — 55 ferner die Kinder der Knechte Salomos, Die Kinder
Sotai, die Kinder Hasophereth, die Kinder Pruda, 56 die Kinder Jaala, die Kinder
Darkon, die Kinder Giddel, 57 die Kinder Sephatja, die Kinder Hattil, die Kinder
Pochereth-Hazebaim, die Kinder Ami — 58 alle Tempeldiener und Kinder der Knechte
Salomos zählten dreihundertzweiundneunzig.

59 Und diese sind es, die heraufzogen von Tel-Melah, Tel-Harsa, Cherub,

27 s. z. Jes. 10, 29. — Michmas, vgl. Jes. 10, 28.
30, 33 — Ueber Vss. 30—32 s. z. Vs. 3. — Die Städte
Lod (d. h. Lydda) und Ono werden auch Neh.
11, 35 und 1 Chron. 8, 12 erwähnt; zu Hadid
35 vgl. 1 Makk. 12, 38. — Hieron. nennt einen
Ort Magdalsenna, der fast 1½ deutsche Meilen
nördlich von Jericho lag; vgl. Neh. 3, 3. —
36 Zur Ueberschrift „Die Priester" vgl. Vss. 2b.
40. 43. Zu den hier erwähnten Namen von
Priesterklassen vgl. 10, 18—22; 1 Chron. 24,
40 7. 8. 11. 14. — Auf die Klassen der Leviten im
engern Sinne des Worts (vgl. Neh. 10, 10;
1 Chron. 24, 20—31) folgen in Vs. 41 die
Sänger (vgl. 1 Chron. 25) und in Vs. 42 die
Klassen der Thorhüter (vgl. 1 Chron. 26, 1—19).
41 — Asaph, s. z. Ps. 50, 1; vgl. Neh. 11, 17.
42, 43 — Vgl. Neh. 11, 19; 1 Chron. 9, 17. — Tem-
peldiener (vgl. 8, 20; Neh. 11, 21), hebr
nethinim, d. h. Gegebene, vgl. Jos. 9, 27. —
Die Tempeldiener (Vss. 43—54) und die Kinder
der Knechte Salomos (Vss. 55—57) werden in
Vs. 58 zusammengezählt. — Ziha, vgl. Neh.
11, 21. — Samlai: dafür lesen die Masor. 46
Salmai. — Mëunim und Nephisim (Masor.: 50
Nephusim; vgl. aber Gen. 25, 15) sind Mehr-
zahlsformen, sodaß es sich hier um Kinder
von Mëunitern (s. z. 1 Chron. 4, 41) ꝛc. handelt,
vielleicht um Nachkommen von Kriegsgefange-
nen (vgl. 2 Chron. 26, 7). — Knechte Salo- 55
mos (Neh. 11, 3) sind wahrsch. von Salomo
dem Tempel geschenkte Leibeigene; vgl. auch
1 Kön. 9, 20. 21. — Ob die auf den Salzhügel 59
und Waldhügel (s. z. Ez. 3, 15) folgenden
Wörter (Cherub ꝛc.) drei oder Einen Namen

Addan, Immer (aber sie konnten nicht anzeigen, ob ihr Väterhaus und ihre Ab-
kunft aus Israel wären), 60 Die Kinder Delaja, die Kinder Tobia, die Kinder
Nekoda, sechshundertzweiundfunfzig. 61 Und von den Kindern der Priester, Die
Kinder Habaja, die Kinder Hakoz, die Kinder Barsillai, der von den Töchtern
Barsillais, des Gileaditers, ein Weib genommen und sich nach ihrem Namen
genannt hatte. 62 Diese suchten ihr Geschlechtsverzeichniß; aber man fand keines;
darum wurden sie vom Priesterthume ausgeschlossen. 63 Und der Landpfleger
befahl ihnen, daß sie nicht vom Hochheiligen äßen, bis ein Priester erstehen
würde für Licht und Recht.

64 Die ganze Gemeinde insgesammt zählte zweiundvierzigtausend dreihundert-
sechzig, 65 außer ihren Knechten und Mägden; dieser waren siebentausend drei-
hundertsiebenunddreißig. Und sie hatten zweihundert Sänger und Sängerinnen.
66 Ihrer Rosse waren siebenhundertsechsunddreißig, ihrer Maulthiere zweihundert-
fünfundvierzig, 67 ihrer Kamele vierhundertfünfunddreißig, der Esel waren sechs-
tausend siebenhundertundzwanzig.

68 Und Etliche von den Häuptern der Väterhäuser machten, da sie zum
Hause des Ewigen zu Jerusalem kamen, freiwillige Geschenke für das Haus Gottes,
um es aufzurichten auf seiner Stätte; 69 nach ihrem Vermögen gaben sie zum
Schatz des Werkes an Gold einundsechzigtausend Dariken, und an Silber fünf-
tausend Minen, und hundert Priesterröcke.

70 Und es wohnten die Priester und die Leviten und die vom Volke und die
Sänger und die Thorhüter und die Tempeldiener in ihren Städten, kurz alle Israe-
liten in ihren Städten.

bilden, Gegenden oder Personen bezeichnen, ist
ungewiß; indeß erwartet man hier Ortsnamen.
Die Kinder Delaja (Vs. 60) ꝛc. konnten nicht
nachweisen, ob ihr ꝛc., wrtl. „ihr Väterhaus
und ihren Samen, ob von Israel sie“. —
60 Die hier genannten Namen (vgl. Vs. 48) fehlen
Neh. 10, 15—28, vielleicht weil ihre Berechti-
61 gung nicht anerkannt war. — Hakoz, vgl.
Neh. 3, 4, besd. aber 1 Chron. 24, 10, während
der Name Neh. 10, 2 fg. fehlt. — Barsillais,
vgl. 2 Sam. 19, 32 fg. — ihrem, d. h. der
62 Töchter oder Nachkommen Barsillais. — ihr ꝛc.,
wrtl. „ihre Schrift der (genealogisch, vgl. Neh.
7, 5; 1 Chron. 4, 33) Verzeichneten (vgl. zum
sprachlichen Ausdruck für das Ahnenregister
Lev. 26, 42), und sie wurden nicht gefunden,
und so wurden sie verworfen (vgl. Mal. 1, 7. 12,
eig. für unrein oder befleckt erklärt, weg) vom
63 Priesterthume“. — Landpfleger: im Grund-
text steht das von den Persern überkommene
Fremdwort tirschatha'. Diesen persischen
Amtsnamen führt hier und Neh. 7, 65. 70 Se-
rubabel, wie Neh. 8, 9 und 10, 2 Nehemia,
während sich anderwärts (z. B. Hag. 1, 1;
Neh. 12, 26) die gewöhnliche Bezeichnung
„Statthalter“ findet. — befahl, eig. sagte.
— Hochheiligen, vgl. 2, 3. 10; 6, 10. 22. —
Licht ꝛc., s. z. Ex. 28, 30. Diese Art der
Offenbarung fehlte der nachexilischen Zeit; man
hoffte aber nach unserer Stelle auf neues „Hin-
treten (Dan. 12, 13) oder Auftreten eines
Priesters (d. h. des Hohepriesters) zu Urim ꝛc.“,
d. h. daß göttliche Entscheidung über die strei-
tigen Ansprüche herbeigeführt werde. — S. z. 64
Vs. 1. — insgesammt, wrtl. „wie Einer“,
vgl. 3, 9; 6, 20. — dieser, eig. diese. Un- 65
passend verbindet man nach den Accenten
„außer diesen ihren Knechten ꝛc.“ — sie
hatten, eig. ihnen (waren). An erster Stelle
in der Aufzählung des Eigenthums haben
einige Ausleger statt der Sänger (Vss. 41. 70)
ꝛc. im ursprünglichen Texte die Erwähnung
des Rindviehs vermuthen wollen. — Vgl. die 68
genauern Angaben in der Parallelstelle Neh.
7, 70 fg. — Der Ausdruck „Haus des Ewigen,
welches zu Jerusalem“ (vgl. 1, 4; 3, 8) be-
zeichnet die Stelle des zerstörten Tempels. —
Zu „gaben freiwillig“ vgl. 1, 6. — aufzu-
richten, eig. stehen zu machen, d. h. wieder-
herzustellen, vgl. 2 Chron. 24, 13. — Ver- 69
mögen, eig. Kraft, wie 1 Chron. 29, 2. Sie
gaben (vgl. 1 Chron. 29, 8) zur Verwendung
für die Arbeit, zu den Kosten des Baues große
Summen. — Dariken: über den Werth
dieser Münze s. I, CCCLXXVIII. — Minen,
s. z. Ez. 45, 12. — Und es wohnten: L. 70
hat „Also setzten sich“. — vom Volke: der
Ausdruck, welcher den nicht zum Stamme

Errichtung des Brandopferaltars; Laubhüttenfest und Gründung des neuen Tempels (3).

1 Und als der siebente Monat herankam (die Kinder Israel aber waren in 3
den Städten), da versammelte sich das Volk wie Ein Mann gen Jerusalem. 2 Und
es machte sich auf Jesua, der Sohn Jozadaks, und seine Brüder, die Priester,
und Serubabel, der Sohn Sealthiels, und seine Brüder; und sie baueten den
Altar des Gottes Israels, Brandopfer darauf zu opfern, wie es geschrieben stehet
im Gesetze Moses, des Mannes Gottes. 3 Und sie errichteten den Altar auf seinen
Grundlagen (denn ein Schrecken war über sie gekommen vor den Völkern der
Länder), und opferten darauf Brandopfer dem Ewigen, Brandopfer für den Morgen
und für den Abend. 4 Und sie hielten das Laubhütten-Fest, wie geschrieben stehet,
und brachten Brandopfer alle Tage nach der vorgeschriebenen Zahl, soviel
sich's für einen jeglichen Tag gebühret; 5 und darnach das beständige Brandopfer,
und die für die Neumonde und für alle Feste des Ewigen, die geheiliget sind, und
für Jeglichen, der eine freiwillige Gabe dem Ewigen darbrachte. 6 Am ersten Tage
des siebenten Monats fingen sie an, Brandopfer dem Ewigen zu opfern. Aber
der Grund zum Tempel des Ewigen war noch nicht gelegt. 7 Und sie gaben
Geld den Steinhauern und Zimmerleuten, und Speise und Trank und Oel den
Sidoniern und Tyriern, daß sie Cedernbalken vom Libanon auf das Meer bei
Japho brächten, nach der Erlaubniß, welche Cyrus, der König von Persien, ihnen
gegeben hatte.

8 Und im zweiten Jahre ihrer Ankunft beim Hause Gottes zu Jerusalem, im
zweiten Monate, fingen an Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Jesua, der
Sohn Jozadaks, und die Uebrigen ihrer Brüder, und die Priester und Leviten,
und Alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren; und be-
stelleten die Leviten von zwanzig Jahren und darüber, die Aufsicht zu führen über
das Werk am Hause des Ewigen. 9 Da trat hin Jesua, seine Söhne und Brüder,

Levi gehörigen Theil des Volks bezeichnet,
steht Neh. 7, 73 an besserer Stelle. — kurz ꝛc.,
wrtl. „und ganz Israel“. Die Parallelstelle
hat nur am Schluß die vorher überflüssigen
3, 1 Worte „in ihren Städten“. — siebente
Monat: gemeint ist das erste Jahr der Rück-
kehr, vgl. Vs. 8. — in den Städten, vgl.
2, 1. — wie Ein Mann, vgl. 2, 64; Richt.
2 20, 1. — Jesua, vgl. Hag. 1, 1. — Ueber
die Feste im siebenten Monate vgl. Lev. 23,
24 fg.; Num. 29, 1 fg. Darauf bezieht sich
„gemäß dem Geschriebenen ꝛc.“, vgl. Jos. 8, 34;
3 2 Chron. 23, 18. — auf seinen ꝛc. (vgl. 2, 68;
Ps. 104, 5), d. h. wol auf seiner alten Stelle.
Die Begründung „denn in einem Schrecken
(vgl. Gen. 35, 5; Ex. 15, 16) auf ihnen vor
den Völkern (vgl. 4, 4; 9, 1; 10, 2) ꝛc.“, in
der ein Textfehler zu stecken scheint, gibt viel-
leicht an, daß die feindselige Gesinnung der
benachbarten Völker die Juden antrieb, für
rasche Wiederherstellung des Altars und des
gesetzlichen Opferdienstes zu sorgen. Jedenfalls
ist die Uebs. „denn mit Schrecken (war's, vgl.
1 Chron. 9, 33), d. h. ein Schrecken (war)“
kaum schwieriger als die Deutung „wenngleich
(vgl. 1 Chron. 28, 5) in Schrecken (der) auf
ihnen (lag) von den Völkern der Länder
(her).“ — opferten: so lesen die Masor.
statt der im Texte stehenden Einzahl. —
hielten das Laubhüttenfest, vgl. Vs. 2; 6, 16; 4
Deut. 16, 13. — Zu „Brandopfer (von) Tag
an Tag in Zahl, wie Recht, Sache eines Tags
an (2 Kön. 25, 30) ihrem Tage“ vgl. Num. 29,
13 fg. 18 fg. — Nach dem Laubhüttenfest opfer- 5
ten sie das tägliche Morgen- und Abendopfer
(Num. 28, 3. 4) und die Brandopfer für die
Neumondstage. — freiwillige ꝛc., s. z. Lev.
7, 16. — Aber ꝛc., eig. und der Tempel des 6
Ewigen war nicht gegründet. — Für Getreide, 7
Wein und Oel lieferten die Phönizier (wie
früher, vgl. 1 Kön. 5, 20 fg.; 2 Chron. 2, 10 fg.)
„Cedernhölzer vom Libanon zum Meere von
Japho (Jos. 19, 46) gemäß der Vollmacht
Koresch, des Königs von Persien, auf ihnen“,
vgl. 1, 2. — ihrer Ankunft ꝛc., eig. ihres 8
Kommens zum Gotteshause nach Jerusalem,
vgl. 2, 68. — die Uebrigen, eig. der Rest.
— von zwanzig ꝛc., vgl. Num. 8, 24; 1 Chron.
23, 4. 24. — Statt Juda ist nach 2, 40 Ho- 9
davja zu lesen, und unmittelbar darauf sollte

Kadmiël und seine Söhne, die Kinder Juda, insgesammt, die Aufsicht zu führen
über die, so das Werk schafften am Hause Gottes; desgleichen die Kinder
Henadads, ihre Söhne und Brüder, die Leviten.
10 Und als die Bauleute den Grund legten zum Tempel des Ewigen, da ließ
man die Priester hintreten in ihrer Kleidung, mit Trompeten, und die Leviten,
die Kinder Asaph, mit Zimbeln, zu loben den Ewigen nach der Weise Davids,
des Königs von Israel.
11 Und sie hoben an mit Loben und Danken gegen den
Ewigen, daß er freundlich ist, daß für und für seine Gnade währet über Israel.
Und das ganze Volk erhob ein lautes Jubelgeschrei beim Lobgesange für den Ewigen,
darüber daß der Grund zum Hause des Ewigen gelegt ward.
12 Viele aber von
den Priestern und Leviten und Häuptern der Väterhäuser, die Greise, welche
das erste Haus gesehen hatten, weineten, da dieses Haus vor ihren Augen gegründet
ward, mit lauter Stimme, während Viele mit freudigem Geschrei ihre Stimme
erhoben.
13 Und das Volk konnte den Schall des Freudengeschreies nicht unterscheiden
von dem Schalle des Weinens im Volke; denn das Volk erhob ein lautes
Jubelgeschrei, und der Schall ward bis in die Ferne gehöret.

Der Bau des Tempels und der Mauern Jerusalems gehindert durch die Feinde und Verkläger der Juden (4).

1 Als aber die Widersacher Judas und Benjamins höreten, daß die Kinder 4
der Gefangenschaft dem Ewigen, dem Gotte Israels, einen Tempel baueten,
2 da
naheten sie heran zu Serubabel und zu den Häuptern der Väterhäuser, und
sprachen zu ihnen, Wir wollen mit euch bauen, denn gleich euch suchen wir euern
Gott, und ihm opfern wir seit den Tagen Assar-Haddons, des Königes von Assyrien,

der jetzige Schluß des Verses „(und) die Kinder
Henadads (vgl. Neh. 3, 18. 24; 10, 10) ꝛc."
folgen. — insgesammt, s. z. 2, 64. — Zu
„die Schaffner (eig. Thuer) des Werkes", wofür
L. kurz „Arbeiter" übersetzt, vgl. Neh. 11,
10 12; 1 Chron. 23, 24. — „Und es gründeten die
Bauenden den Tempel des Ewigen; da stellten
(L. nach anderer LA. „standen") sie die Priester,
bekleidet (d. h. in Amtstracht, vgl. 1 Kön. 22,
10) ꝛc." — Asaph, vgl. 2, 41. — Zimbeln, wie
2 Chron. 5, 12; s. z. Ps. 150, 5. — nach der
Weise (vgl. 1 Chron. 6, 16; 25, 2. 3. 6; 2 Chron.
23, 18), wrtl. „auf die Hände", d. h. nach der
11 Anordnung. — hoben an: bei der Uebs.
„antworteten" (vgl. Hiob 3, 2; 38, 1) denken
manche Ausleger an Wechselgesang. Der Sinn
ist einfach, daß sie Lob- und Danklieder anstimmten
„dem Ewigen". — freundlich (eig.
gut) ꝛc., s. z. Ps. 106, 1; 107, 1; 1 Chron. 16,
41; 2 Chron. 5, 13; 7, 3. — erhob ꝛc., wrtl.
„lärmten einen großen Lärm beim Loben für den
Ewigen über das Gegründetwerden des Hauses
12 ꝛc." — Greise ꝛc., vgl. Hag. 2, 3. — weineten
ꝛc., eig. (waren) bei seiner, dieses (Dan.
4, 15) Hauses (vgl. 9, 1; Pred. 4, 10) Gründung
in (vgl. Spr. 1, 17) ihren Augen weinend
mit großer Stimme, und Viele in Lärm (Hiob
8, 21b), in Freude zu (vgl. 2 Chron. 26, 5) erheben
Stimme. — konnte nicht unter- 13
scheiden ... von, eig. war nicht erkennend ...
(im Verhältniß) zu. — Schall, eig. Stimme.
— im Volke, eig. des Volkes. In der
großen Menge, die von den Priestern, Leviten
und Stammhäuptern (Vs. 12) unterschieden
wird, gab's auch Weinende, die man aber aus
dem lauten Jubel der Masse nicht heraushören
konnte. — Widersacher, eig. Dränger, vgl. 4, 1
Esth. 7, 4. 6; Neh. 4, 5; 9, 27. — Zu Juda
und Benjamin vgl. 1, 5. — Die aus der
babylonischen Gefangenschaft Zurückgekehrten
heißen „Söhne der Wegführung", vgl. 1, 11;
6, 19. 20; Dan. 2, 25. — suchen, vgl. 1 Chron. 2
22, 19. — ihm, vgl. 2 Kön. 17, 28. 29. 41; unwahrsch.
übersetzt L. „nicht", wie denn auch
die Masor. durch Herstellung (vgl. 1 Sam. 2, 3;
2 Sam. 16, 18) der gewöhnlichen Schreibweise
des Dativs die Verneinung ausschließen. —
opfern wir, eig. wir (sind) opfernd. — Zu
Assar-Haddon vgl. 2 Kön. 19, 37; Jes. 37,
38; er wird 2 Kön. 17, 24 nicht ausdrücklich ge-

der uns hierher gebracht hat. 3 Aber Serubabel und Jesua und die übrigen
Stammhäupter von Israel antworteten ihnen, Ihr könnet nicht gemeinschaftliche
Sache mit uns machen, ein Haus unserm Gotte zu bauen; sondern Wir wollen
allein bauen dem Ewigen, dem Gotte Israels, gleichwie uns Cyrus, der König
von Persien, geboten hat. 4 Da machte das Volk des Landes die Hände des
Volkes Juda lässig, und schreckte sie ab vom Bauen, 5 und dingete wider sie Rath-
geber, ihren Plan zu vereiteln, so lange Cyrus, der König von Persien, lebte
und bis zur Regierung Darius, des Königs von Persien.

6 Und unter der Regierung des Ahasveros, im Anfange seiner Regierung,
schrieben sie eine Anklage wider die Bewohner von Juda und Jerusalem.

7 Und in den Tagen des Arthasastha schrieb Bislam, Mithredat, Tabeel und
seine übrigen Genossen an Arthasastha, den König von Persien. Die Schrift aber
des Briefes war Aramäisch geschrieben und in's Aramäische verdolmetscht. 8 Rehum,
der Kanzler, und Simsai, der Schreiber, schrieben einen Brief wider Jerusalem

nannt. — gebracht hat, eig. heraufführend.
3 — Vs. 3 beginnt „Da sagte ihnen". — Jesua
(s. z. 2, 2) „und der Rest der Häupter der
Väter (-häuser) von (s. z. 1 Chron. 24, 27)
Israel, Nicht euch und uns (vgl. Jos. 22, 24;
Richt. 11, 12; 2 Kön. 3, 13) zu bauen ein Haus
unserm Gotte, denn wir zusammt (d. h. unter
uns), wir wollen ꝛc." — geboten, vgl. 1, 3.
4 — Nun erst traten die Samaritaner als Feinde
auf, wie sie schon in Vs. 1 heißen. — lässig,
eig. schlaff, vgl. Neh. 6, 9 und s. z. Jer. 38, 4.
Die Juden wurden in Schrecken gejagt (vgl.
Jes. 17, 14 und zur LA. der Masor., die am
Sinn nichts ändert, 2 Chron. 32, 18) „zu
bauen", d. h. hinsichtlich des Bauens. —
5 dingete, vgl. Neh. 6, 12. — Plan (Rath-
schlag, Ps. 33, 10), d. h. den Vorsatz der Juden,
einen Tempel zu bauen. — so lange ꝛc., eig.
alle (noch übrigen) Tage des Cyrus ꝛc. und
bis zum Königthum des Darius. Da dieser
Darius (Vs. 24; 6, 14; Hag. 1, 1), der im
Jahre 521 v. Chr. den persischen Thron be-
stieg, nicht unmittelbar auf den Cyrus folgte,
so lag es bei der Stellung der folgenden Verse
nahe, unter den in Vss. 6. 7 genannten per-
sischen Königen trotz ihrer Namen, die dazu
durchaus nicht passen, den Kambyses und Pseu-
dosmerdis zu verstehen; aber vgl. außer 6, 14
und I, CCCXXX zu dem folgenden (Vss. 6—23)
Abschnitte die weitere Erörterung im Urkunden-
6 bande. — Dasselbe persische Wort, welches die
semitische Zunge in Achaschverosch (Esth. 1, 1)
umbildete, ward von den Griechen Xerxes
ausgesprochen. — Anklage, eig. Anfeindung,
s. z. Gen. 26, 21. Ueber den Inhalt dieser
offenbar an den Perserkönig gerichteten Schrift
erfahren wir nichts, vielleicht weil uns der
ähnliche Inhalt des Schreibens an seinen Nach-
7 folger (Vss. 7 fg.) mitgetheilt wird. — Das
hebr. Artachschaschta ist das griechische Arta-
xerxes, wie der Nachfolger des Xerxes hieß,
vgl. 7, 1; Neh. 2, 1; 5, 14; 13, 6. — Bislam
und seine übrigen (Vs. 3) Genossen (Vss. 9.
17. 23) waren höchst wahrsch. Feinde der Juden
und schrieben durch ihre Vorgesetzten Rehum
und Simsai (Vs. 8) an (vgl. Vss. 8. 11; 2 Chron.
30, 1) den Artaxerxes einen Brief, welchen
unser Chronist aus einer aramäischen Quellen-
schrift mittheilt. Das Schreiben, woraus der
Brief (Vss. 18. 23) bestand, oder die für den
persischen Hof bestimmte Abschrift (vgl. Vs. 11)
ward wol nach fester Sitte in aramäischen
Schriftzügen und in aramäischer Sprache ein-
gereicht, während Bislam sich keiner hoffähigen
Schrift und Sprache bedient hatte. — in's
Aramäische, eig. Aramäisch, vgl. Dan. 2, 4.
— Der Zshg. von Vs. 8 mit Vs. 7 ist ein 8
loser, auch wenn man annimmt, daß die er-
wähnte Umschreibung und Uebersetzung von
Rehum und Simsai besorgt worden sei; allein
die mit Vs. 8 im Grundtexte eintretende ara-
mäische Sprache, die der Verfasser bis 6, 18
beibehält, macht es doch sehr wahrsch., daß es
sich hier nicht um ein neues drittes Schreiben
handelt, sondern um das in Vs. 7 erwähnte
zweite. Anstatt nun dieses durch Bislam ver-
anlaßte Schreiben Rehums sofort einfach seinem
aramäischen Wortlaute nach mitzutheilen, folgt
der Verfasser, wie es scheint, der ihm vor-
liegenden aramäischen Erzählungsschrift, mit
deren Worten er die seinigen frei mischt, sodaß
die Klarheit der Darstellung nicht groß ist. —
Kanzler, wrtl. „Herr von Geschmack", d. h.
entweder Rathsherr (L.: Kanzler), Richter, oder
(vgl. Vss. 19. 21; Dan. 3, 10) Befehlshaber;
Hieron. nimmt dafür nach den Al. und andern
Vorgängern auch in Vss. 9. 17 den Eigennamen
Beelteem an, vgl. Vs. 7. — Sie schrieben

an Arthasastha, den König, also — 9 Damals aber schrieben Rehum, der Kanzler
und Simsai, der Schreiber, und ihre übrigen Genossen, die Dinäer und Aphar-
satchäer, Tarpeläer, Apharsäer, Arkeväer, Babylonier, Susanchäer, Dehäer, Elamiter
10 und die übrigen Völker, welche wegführete der große und erlauchte Asnaphar,
und ließ sie wohnen in den Städten von Samaria und dem übrigen Gebiete jen-
seit des Stromes, und so weiter. 11 Dies ist die Abschrift des Briefes, welchen
sie an ihn, den König Arthasastha sandten —
Deine Knechte, die Männer des Gebietes jenseit des Stromes, und so weiter.
12 Es sei kund dem Könige, daß die Juden, welche heraufzogen von dir, zu uns
gekommen sind, nämlich nach Jerusalem; die empörerische und böse Stadt bauen
sie, und die Mauern haben sie vollendet, und die Grundfesten wollen sie zusam-

einen Brief also (vgl. 5, 4. 9; 6, 13), d. h.
folgenden Brief. Obwol man nach dieser Ueber-
schrift endlich den Brief selbst erwartet, schickt
unser Verfasser in Vss. 9—11[a] eine Einleitung
voraus, um die Absender, deren Namen in
Vs. 8 dem Leser unerwartet kommen, noch näher
zu kennzeichnen; da er aber wol für die Namen
in Vss. 9. 10 schon den Brief selbst benutzt, so
kürzt er den wirklichen Anfang des Briefs
(Vs. 11[b]) stark ab, weil er nun unnöthige
9 Wiederholung vermeiden will. — Genossen
(Vs. 7; 5, 6), d. h. wol Collegen als Vertreter
all der Völkerschaften, die westlich vom Euphrat
angesiedelt waren, während 2 Kön. 17, 24 von
der Ansiedelung in einem viel kleinern Gebiete
handelt. — Als assyrische Landschaften, aus
denen Colonisten nach Samarien verpflanzt
wurden, sind hier genannt Din, Apharsatech,
Tarpel, Apharas, Arku, Babel, Susanech, Deh
und Elam. Für die Bewohner von Din oder,
nach den Al., die Deinäer vergleicht man die
medische Stadt Deinaver; ferner nennt Hero-
dot als einen medischen Volksstamm die Pare-
takener (vgl. 5, 6; 6, 6). Tarpel ist nicht mit
Tripolis zusammenzustellen, sondern eher mit
der Landschaft Tarpet am Asowschen Meere
oder mit den Tapurern, die nach griechischen
Schriftstellern östlich von Elam (s. z. Gen. 10, 22;
14, 1) wohnten. Apharsäer ist vielleicht nur
ein vollerer Name für das gewöhnliche „Perser".
Ferner vgl. Erech (Gen. 10, 10) oder den Volks-
stamm der Orchener im südwestlichen Babylo-
nien, sowie Susa (Neh. 1, 1). Die Landschaft
Deh endlich ist vielleicht das jetzige Dahistan
östlich vom Kaspischen Meere, deren Bewohner
Herodot als Daer bezeichnet, Virgil als Daher.
10 — wegführete, vgl. 2, 1; 5, 12. — er-
lauchte, eig. gewichtige, Dan. 2, 11. — Das
hebr. Osnappar geben die Al. durch Assenaphar
wieder, was manchen Auslegern ein anderer
Name für Assar-Haddon (Vs. 2) zu sein scheint;
Osnappar könnte aber auch unter dem Könige
gestanden haben. — Da Samaria (vgl. Vs. 17)
hier als ein Theil des großen Gebiets jenseit
des Stroms, wozu auch Syrien gehörte, er-
scheint, so müssen wir wol die Landschaft ver-
stehen (vgl. 2 Kön. 17, 24); es heißt wrtl. „in
Stadt (vgl. Vs. 12) von Samaria und Rest
(vgl. Vs. 17) der Gegenseite des Stromes",
womit hier trotz des westlich vom Euphrat
(anders 1 Kön. 5, 4) gelegenen Wohnortes der
Schreibenden nicht das östliche (Jos. 24, 2. 3),
sondern das Gebiet westlich vom Strome ge-
meint ist, weil der amtliche Ausdruck natürlich
vom persischen Hofe ausgeht. — Die Abkür-
zungsformel „und so weiter" (vgl. Vss. 11. 17;
7, 12) steht hier nicht recht klar, da „übrigen"
vorhergeht; vielleicht sollen dadurch auch solche
Völkerschaften als an dem Briefe betheiligt be-
zeichnet werden, die schon vor Osnappars Zeit
im Lande waren. — Abschrift, wie Vs. 23; 11
vgl. Esth. 3, 14. — Deine &c., s. z. Vs. 8. —
des Gebietes &c., s. z. Vs. 10. — Es sei 12
kund, wie 5, 8; Dan. 3, 18. — Zu „herauf-
zogen von bei dir" vgl. 2, 1. 59. Die Accente
ziehen „zu uns" zum Folgenden; durch „nach
Jerusalem" wird der allgemeine Begriff des
westeuphratensischen Gebiets näher bestimmt.
— empörerische, vgl. Vs. 15; Gen. 14, 4;
Neh. 2, 19. — bauen sie, eig. bauende, s. z.
Dan. 4, 22. 28. Der auf dies Particip folgende
Grundtext wird nur übersetzbar durch die von
den Masor. geforderte Wortabtheilung; aber
das Perfectum (vgl. 5, 11; 6, 14; Dan. 2, 28),
das sich schwerlich als Ausdruck der Gegen-
wart fassen läßt, ist neben Vs. 13 sehr schwierig.
Wie am Schlusse des Verses das Futurum
steht, so erwarten wir auch statt der Perfect-
form den Ausdruck dessen, was die Juden thun
werden oder wollen; daher empfiehlt sich's
vielleicht, daß wir die überlieferte Wortabthei-
lung nicht ändern, sondern mit bloßer Ver-
setzung zweier Buchstaben lesen „und die Mauer
werden sie vollenden". — Grundfesten:
Grundlagen, vgl. 5, 16; 6, 3. — zusammen-
fügen: gewöhnlich versteht man das Zusam-

menfügen. 13 So sei nun dem Könige kund, daß, wenn diese Stadt wieder gebauet und die Mauern vollendet werden sollten, sie Steuer, Zoll und Wegegeld nicht geben werden, und solches sofort den Königen Schaden bringen wird. 14 Nun aber, alldieweil wir das Salz des Palastes essen, und des Königs Beeinträchtigung unmöglich von uns ruhig gesehen werden kann, darum schicken wir, und thun dem Könige kund, 15 daß man nachsuche im Geschichtsbuche deiner Väter, so wirst du finden in dem Geschichtsbuche und erfahren, daß diese Stadt eine empörerische und für Könige und Landschaften schädliche Stadt ist, und sie Aufruhr angestiftet haben in ihrer Mitte von Alters her; darum diese Stadt auch zerstöret worden ist. 16 Wir thun dem Könige kund, daß, wenn diese Stadt wieder gebauet und die Mauern vollendet werden sollten, eben deshalb das Gebiet jenseit des Stromes dir verloren gehen wird.

17 Folgenden Bescheid sandte der König an Rehum, den Kanzler, und Simsai, den Schreiber, und ihre übrigen Genossen, welche wohneten in Samaria und dem übrigen Gebiete jenseit des Stromes, Friede, und so fort. 18 Der Brief, den ihr an uns geschickt habt, ist mir deutlich vorgelesen worden. 19 Und auf meinen Befehl hin hat man nachgesucht und gefunden, daß diese Stadt von Alters her wider die Könige sich aufgelehnt hat, und Empörung und Aufruhr darin angestiftet ward. 20 Auch sind mächtige Könige zu Jerusalem gewesen, die geherrschet haben über das ganze Gebiet jenseit des Stromes, und Steuer, Zoll und Wegegeld ward ihnen gegeben. 21 So gebet nun Befehl, daß diesen Männern gewehret

mennähen vom Ausbessern oder Herstellen; er-
klärt man auch nach anderer Ableitung „aus-
graben" (um nämlich auf den gewonnenen
Fundamenten Bauten aufzuführen), so bleibt
13 doch der Ausdruck befremdlich. — Steuer:
Tribut, Geldabgabe, vgl. 6, 8; 7, 24; Neh. 5, 4.
— Zoll: nach der Wurzelbedeutung ist wol
eine Verzehrungssteuer gemeint. — Bei der
Uebs. „und Könige (vgl. 6, 10; 7, 23) wird es
(oder: sie d. h. die Stadt) benachtheiligen"
(vgl. Esth. 7, 4) würde das mit „sofort" über-
setzte Wort, das in Vss. 15. 22 fehlt, wol ohne
wesentlichen Einfluß auf den Sinn übergangen.
Man hat ohne Gewähr dem dunkeln Worte
die Bedeutung „Einkommen" zugeschrieben, als
wäre von Beeinträchtigung des königlichen
Schatzes die Rede; jedenfalls kann sich mit
der auf das Persische gestützten Deutung „zu-
letzt", was den Sinn betrifft, die Uebs. „rasch,
sofort" sehr gut messen, welche sich zur Noth
14 aus dem Arabischen herleiten läßt. — alldie-
weil, wie Dan. 2, 8. — wir das Salz
(d. h. mit dem Salze) essen (eig. gesalzen
haben), d. h. wahrsch. in königlichen Sold
(schwerlich: Bund, s. z. Lev. 2, 13) getreten
sind, das Brod des Hofes essen; irrig über-
setzte L. als Accusativ „den (Palast, d. h.)
Tempel", vgl. Deut. 29, 22. — Beeinträch-
tigung, wrtl. „Entblößung", also Schädigung
an Ehre und Vermögen. — unmöglich rc.,
eig. nicht passend ist für uns (ruhig mit an-)
zu sehen. — schicken rc., eig. haben wir ge-
schickt (diesen Brief) und kundgethan dem Könige.
— Geschichtsbuche, vgl. 6, 2 und s. z. Esth. 15
6, 1. — empörerische rc., vgl. Vss. 12. 13.
— angestiftet haben, wrtl. „machende"
(s. z. Vs. 12), vgl. Vs. 19, wo sich auch „seit
den Tagen der Vorzeit" findet. — gebauet rc., 16
wie Vs. 13. — das Gebiet rc., wrtl. „Theil
(vgl. 2 Sam. 20, 1) an der Gegenseite (s. z.
Vs. 10) des Stromes nicht vorhanden dir".
Das Schreckbild zeigt Jerusalem als den Mit-
telpunkt eines mächtigen Reichs wie zur Zeit
Davids. — Folgenden Bescheid, eig. Den 17
(Bericht, oder) Ausspruch, vgl. Pred. 8, 11;
Esth. 1, 20. — Rehum rc., vgl. Vss. 8 fg.
Statt „dem übrigen Gebiete" verlangen die
überlieferten Accente, die auch in Vs. 10 die
Verbindung mit „wohnen in" verwerfen, viel-
mehr die Auflösung „(an) die Uebrigen". —
Die Grußformel (Friede, vgl. 5, 7; Dan. 3, 31)
ist abgekürzt. — deutlich: genau, vgl. Neh. 18
8, 8. — auf rc., eig. von mir ist Befehl er- 19
lassen (vgl. 6, 11; Dan. 3, 10. 29; 4, 3), und
sie haben nachgesucht. — von Alters her,
s. z. Vs. 15. — sich aufgelehnt hat, eig.
sich erhebend, vgl. Num. 23, 24; 1 Kön. 1, 5.
— „Und starke (Dan. 3, 33) Könige sind ge- 20
wesen über Jerusalem und Gewalthaber (Dan.
4, 14) über rc. Steuer rc." (s. z. Vs. 13). —
gebet Befehl, s. z. Vs. 19. — daß rc., eig. 21
aufhören (feiern, Vs. 24; Pred. 12, 3) zu machen

werde; und diese Stadt soll nicht wieder gebauet werden, bis von mir der Befehl
gegeben wird. 22 Und seiet gewarnt, daß ihr hierin nichts verfehlet, damit nicht
groß werde der Schaden zum Nachtheile der Könige.
23 Darauf, sobald die Abschrift des Briefes des Königs Arthasastha gelesen
war vor Rehum und Simsai, dem Schreiber, und ihren Genossen, gingen sie in
Eile gen Jerusalem hin zu den Juden, und wehreten ihnen mit Gewalt und Macht.
24 Damals hörete auf die Arbeit am Hause Gottes zu Jerusalem, und blieb
liegen bis zum zweiten Jahre der Regierung Darius, des Königs von Persien.

Glückliche Wiederaufnahme des Tempelbaues, Einweihung des vollendeten Gotteshauses, und Passahfeier (5, 6).

1 Und es weissagte der Prophet Haggai und Sacharja, der Sohn Iddos, die 5
Propheten, zu den Juden, die in Juda und Jerusalem waren, im Namen des
Gottes Israels über ihnen. 2 Da machten sich auf Serubabel, der Sohn Sealthiels,
und Jesua, der Sohn Jozadaks, und fingen an zu bauen das Haus Gottes zu
Jerusalem, und mit ihnen die Propheten Gottes, die sie stärkten.
3 Zu selbiger Zeit kam zu ihnen Thathnai, der Statthalter des Gebietes jenseit
des Stromes, und Sthar-Bosnai und ihre Genossen, und also sprachen sie zu
ihnen, Wer hat euch Befehl gegeben, dieses Haus zu bauen, und dieses Mauer-
werk zu vollenden? 4 Da sprachen wir folgendermaßen zu ihnen, Welches sind die
Namen der Männer, die diesen Bau bauen? 5 Aber das Auge ihres Gottes war
über den Aeltesten der Juden, daß ihnen nicht gewehret ward, bis die Sache an
Darius gelangen würde, und dann schriftlicher Bescheid darüber wiederkäme.
6 Dies ist die Abschrift des Briefes, den Thathnai, der Statthalter des Ge-

22 (Vs. 23; 5, 5) diese Männer. — daß ihr rc.,
eig. einen Fehler (Dan. 3, 29; 6, 5) zu (thun,
vgl. Vs. 19, d. h.) begehen (in Bezug) auf
dieses; warum (s. z. Dan. 1, 10) soll wachsen
(Dan. 3, 31) das Verderben (oder: die Ver-
letzung, Dan. 3, 25), in Schaden zu bringen
23 (Vs. 13) Könige? — An das erste Wort des
Verses „Da" schließt sich „gingen (Rehum rc.)
weg" (Dan. 6, 19) an. — Abschrift, vgl.
Vs. 11. — Gewalt, wrtl. „Arm", vgl. Hiob
35, 9. Die Uebs. „mit Mannschaft (vgl. Dan.
11, 15) und Heer" ist weniger wahrsch. —
24 Damals: Da, Alsdann, wie 5, 2; Dan. 5,
13. 17. Ueber die Dauer des Stillstandes der
„Arbeit des Hauses Gottes, welches (ist) in
Jerusalem" vgl. Vs. 5. — blieb liegen, eig.
5 , war feiernd, s. z. Vs. 21. — der Prophet
Haggai, vgl. 6, 14; Hag. 1, 1. — über
ihnen: dies geht schwerlich auf die Juden, so-
daß zu übersetzen wäre „(weissagten) zu ihnen"
(vgl. 1 Kön. 22, 8; 2 Chron. 20, 37), sondern
auf die Propheten (vgl. Neh. 2, 8; Jer. 15, 16;
s. z. Deut. 28, 10), deren göttliche Vollmacht
2 damit bezeichnet zu werden scheint. — Seru-
babel rc., vgl. 3, 2. 8 fg. — Haus rc., wie
4, 24. — stärkten, eig. unterstützten, nämlich
durch ermunternde Weissagungen (6, 14). —
Gebietes rc., vgl. 4, 20. — Genossen, vgl. 3
Vs. 6; 4, 9. — Befehl rc., wie 4, 21. —
Mauerwerk: der Sinn des nur noch Vs. 9
vorkommenden Wortes ist unsicher; nach alten
Uebersetzern hat man unsere Stelle vom Zu-
rechtmachen des Baumaterials, namentlich des
Gebälks oder Holzwerks verstehen wollen. —
Statt der ersten Person „wir", die aus Vs. 9 4
herzurühren scheint, lesen die Al. die dritte
Person. — folgendermaßen, vgl. 4, 8. Die
Antwort auf diese und die vorige (Vs. 3) Frage
findet sich in Vss. 11—16. — Auge (vgl. 8, 22; 5
s. z. Ps. 34, 16): der göttliche Schutz bewirkte,
daß Thathnai nicht sofort das Weiterbauen ver-
bot. — die Sache: gemeint ist der von
Thatnai ausgehende Bericht (eig. Gutachten,
s. z. Dan. 3, 10; 6, 3); die Bedeutung „der
Befehl" paßt nicht, da die Uebs. „der Befehl
des Darius" unzulässig ist. — Wie L. vorhin
„und nicht wehrten (4, 21) sie ihnen" gut in's
Passivum umgesetzt hat, so sind von ihm auch
die Schlußworte „und dann sie zurückkehren
ließen (vgl. Vs. 11) das Schreiben (4, 7. 18)
über dieses" mit Recht auf die Rückantwort
des persischen Hofs bezogen worden. — Ab- 6
schrift rc., wie 4, 11. — Wie 4, 9 übersetzt
L. „von Apharsach"; an beiden Stellen ist wol

bietes jenseit des Stromes, und Sthar-Bosnai und seine Genossen, die Aphar-
sachäer, die im Gebiete jenseit des Stromes wohnten, an den König Darius
sandten. 7 Den Bericht sandten sie an ihn, und also war darin geschrieben, Dem
Könige Darius allen Frieden! 8 Es sei kund dem Könige, daß wir nach der Land-
schaft Juda hingegangen sind, zu dem Hause des großen Gottes; und selbiges wird
gebauet mit Quadersteinen, und Balken leget man in die Wände, und diese Arbeit
wird mit Fleiß getrieben und gehet von Statten unter ihrer Hand. 9 Da haben
wir jene Aeltesten gefragt, folgendermaßen sprachen wir zu ihnen, Wer hat euch
Befehl gegeben, dieses Haus zu bauen und dieses Mauerwerk zu vollenden? 10 Und
auch nach ihren Namen fragten wir sie, um sie dir kundzuthun, daß wir näm-
lich den Namen der Männer schrieben, die an ihrer Spitze sind. 11 Und folgenden
Bescheid gaben sie uns und sprachen, Wir sind Knechte des Gottes Himmels und
der Erde, und bauen das Haus, das vorhin vor vielen Jahren gebauet war,
welches ein großer König Israels gebauet und vollendet hatte. 12 Darum, weil
unsere Väter den Gott des Himmels erzürneten, gab er sie in die Hand Nebu-
kadnezars, des Königs von Babel, des Chaldäers; der zerstörete dieses Haus, und
das Volk führete er weg gen Babel. 13 Aber im ersten Jahre Cyrus, des Königs
von Babel, gab der König Cyrus Befehl, dies Haus Gottes zu bauen. 14 Und
auch die goldenen und silbernen Gefäße des Hauses Gottes, die Nebukadnezar aus
dem Tempel zu Jerusalem weggenommen und in den Tempel von Babel gebracht
hatte, die nahm der König Cyrus aus dem Tempel von Babel weg und gab sie
dem Namens Sesbazar, welchen er zum Statthalter gesetzt hatte, 15 und sprach zu
ihm, Diese Gefäße nimm, gehe hin, und lege sie nieder in dem Tempel zu Je-

7 dieselbe Völkerschaft gemeint. — Den Bericht,
wie 4, 17. — also, wrtl. „wie dieses", Jer.
10, 11. — darin, wrtl. „in seiner Mitte",
8 4, 15. — Frieden, vgl. 4, 17. — Es sei 2c.,
wie 4, 12. — Landschaft, s. z. 2, 1. — hin-
gegangen, vgl. 4, 23. — Quadersteinen 2c.,
eig. Stein (des) Wälzens (d. h. von Schwere,
vgl. 6, 4), und Holz (wird) gesetzt in die
Wände, und dies Werk (4, 24) eifrig (vgl. 6, 8.
12. 13; 7, 17. 21. 26, wo mit dem Begriffe der
Sorgfalt und Genauigkeit sich zuweilen der
Nebensinn der Schnelligkeit verbindet) gewirkt,
und (es ist) Fortgang habend (Dan. 6, 29) in
9 ihrer Hand. — jene Aeltesten, vgl. Vs. 5;
6, 8. — folgendermaßen 2c., vgl. Vss. 3. 4.
10 — Spitze, vgl. 2 Chron. 20, 27. Hätte man
statt der Einzahl (vgl. Vs. 5) hier die Mehr-
zahl zu finden, so wäre „die in ihren Häuptern"
aufzulösen (s. z. Hiob 23, 13) in „die als ihre
Häupter dastehen"; allein das ist sehr unwahrsch.
11 — folgenden 2c., eig. folgendermaßen (4, 8)
den Bericht (vgl. 4, 17; oder: das Wort, vgl.
Dan. 3, 16) gaben sie uns zurück (vgl. 1 Kön.
12, 6; Spr. 26, 16), zu sprechen (s. z. Hiob,
33, 23c). — In den Worten „seine (vgl. Dan.
3, 26. 28) Knechte des Gottes des 2c." (vgl.
Vs. 12; 6, 10; Jer. 10, 11) liegt nicht noth-
wendig, daß allein die Sprechenden auf diesen
Namen Anspruch haben. — vorhin 2c., wrtl.
„vor diesem (d. h. von der Gegenwart an ge-
rechnet, vgl. Dan. 6, 11) viele (Dan. 4, 9)
Jahre"; die Zeit des Salomo liegt weit hinter
der Gegenwart zurück. Weil der Tempel in
dieser nicht bestand, heißt es „war" statt
„worden ist"; darum nämlich handelt es sich,
daß das Haus ein vor langer Zeit erbautes
war, nicht darum, daß der Tempel als ein
gebauter viele Jahre lang bestanden habe. —
welches 2c., eig. und ein 2c. Israels hatte es
gebauet 2c. — L. beginnt den Vs. mit „Aber"; 12
allein das erste Wort bedeutet „Darum"
(Dan. 2, 6. 9) oder „Deshalb" (s. z. Hiob
30, 24) und wird durch das folgende „weil"
(vgl. Jes. 43, 4; die Uebs. „seitdem" ist nach
Dan. 4, 23 statthaft, paßt hier aber nicht) auf-
genommen und näher erklärt. — Himmels,
vgl. Vs. 11; Dan. 2, 18. 19. — der 2c., eig.
und dieses Haus zerstörte er, vgl. 2 Kön. 25.
— ersten, vgl. 1, 1. Es wird gerechnet von 13
der Herrschaft des Cyrus über Babel an. —
Ueber das Wegnehmen (eig. Herausbringen) 14
der Gefäße vgl. 1, 7; 6, 5. — gab 2c., wrtl.
„sie wurden gegeben dem Scheschbazzar (s. z.
1, 8) sein Name" (Hiob 1, 1). — das Haus 15
2c., eig. und (oder: nämlich, s. z. 6, 8) das
Haus 2c., vgl. 2, 68; 6, 7. Erst nach Wieder-

rusalem; das Haus Gottes aber soll gebauet werden auf seiner Stätte. 16 Da
kam dieser Sesbazar und legte den Grund zum Hause Gottes zu Jerusalem; und
von da an bis jetzt wird's gebauet, ist aber noch nicht vollendet.

17 Und nun, wenn es dem Könige gefällt, so werde nachgesucht in dem Schatz-
hause des Königs dort zu Babel, ob wirklich von dem Könige Cyrus Befehl
gegeben sei, dies Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen; und die Willensmeinung
des Königs hierüber sende er uns zu.

1 Da gab der König Darius Befehl, daß nachgesucht wurde in dem Schriften- 6
hause, woselbst man die Schätze niederlegte, zu Babel. 2 Und es wurde in der
Burg von Achmetha, welches in der Landschaft Medien liegt, eine Rolle gefun-
den; und also war darin geschrieben, „Denkwürdigkeit —

3 Im ersten Jahre des Königs Cyrus gab der König Cyrus Befehl, Das Haus
Gottes zu Jerusalem, selbiges soll gebauet werden als eine Stätte, da man Opfer
opfert, und seine Grundfesten seien tragfähig, seine Höhe sechzig Ellen, seine
Breite sechzig Ellen. 4 Der Lagen von Quadersteinen seien drei, und eine Lage
von neuem Holz; und die Kosten sollen aus des Königs Hause gegeben werden.
5 Und auch die goldenen und silbernen Gefäße des Hauses Gottes, die Nebukad-
nezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen und gen Babel gebracht hat,
soll man zurückgeben; und es soll alles gelangen in den Tempel zu Jerusalem
an seine Stätte, und du, Sesbazar, sollst es niederlegen im Hause Gottes."

6 Nun denn, Thatnai, du Statthalter des Gebietes jenseit des Stromes, und
Sthar-Bosnai, und deren Genossen, ihr Apharsachäer, die ihr im Gebiete jenseit

herstellung des Tempels auf seiner alten Stelle
können die Gefäße in demselben niedergelegt
16 (6, 5) werden. — den Grund ꝛc., wrtl. „die
Grundfesten (4, 12) des Hauses Gottes, welches
(Vss. 14. 15) zu ꝛc." — von da, vgl. 3, 8. —
jetzt, vgl. 4, 24. — vollendet, vgl. Dan.
17 5, 26. — Hier beginnen wieder die Worte des
Thathnai (Vs. 6) an den Darius. — gefällt,
vgl. Esth. 1, 19. — Zum Hause der Schätze,
worin sich auch das Archiv befand, vgl. 6, 1.
— zu Babel, wrtl. „welches in Babel", s. z.
Vs. 16. — wirklich, eig. es (so) sei, daß. —
6, 1 Willensmeinung, vgl. 7, 18. — daß ꝛc.,
wrtl. „und sie suchten nach (vgl. 4, 19) im
Hause der Bücher (vgl. 4, 15), woselbst sie
(waren) die Schätze niederlegend". Aehnlich
befand sich bei den Römern in der Schatzkam-
2 mer das Staatsarchiv. — in der Burg (s. z.
Esth. 1, 2) ꝛc., wrtl. „in Achmetha (d. h. Ek-
batana, jetzt Hamadan), in der Burg, so in
Madai, der Landschaft". — Nach „darin (5, 7)
geschrieben" erwartet man die Inhaltsangabe
der Rolle, sodaß „Denkwürdigkeit" die Ueber-
schrift der in Vss. 3—5 mitgetheilten Urkunde
zu sein scheint; läßt man die Inhaltsangabe
erst mit Vs. 3 beginnen, so wäre „also ꝛc. (als)
Denkwürdigkeit" etwa gleich „folgende Denk-
würdigkeit" (oder: Urkunde), was schwerlich
bequemer ist. — ersten, vgl. 5, 13. — Es 3
heißt eig. „zu Jerusalem (anlangend), das
Haus soll ꝛc." — tragfähig, eig. tragend
(eine Last), d. h. stark. Der Ausdruck ist auf-
fallend; aber die Uebs. „errichtet" leidet an
sprachlich wol noch größerer Schwierigkeit. Da
überdies die Angabe der Länge fehlt, welche
man nach 1 Kön. 6, 2 auf 180 Ellen schätzen
kann, so ist Textverderbniß in unserer Stelle
unverkennbar, mag auch die Uebs. „opfert, und
seine Grundlage (d. h. Länge, vgl. 4, 12) 180
Ellen, seine Höhe ꝛc." den ursprünglichen Text
nicht wiedergeben und schon dem Sinne nach
bedenklich sein. — Quadersteinen, wie 5, 8. 4
— Statt „Lage (Schicht, vgl. 1 Kön. 6, 36;
7, 12) von Holz neu" ist wol mit den Al. und
L. zu lesen „Lage von Holz Eine". — Kosten:
Ausgabe, wie Vs. 8; vgl. 2 Kön. 12, 13. —
Und auch ꝛc., wie 5, 14. — du sollst nie- 5
derlegen: die plötzliche (vgl. Vs. 6) Anrede
kann nur an den Sesbazar (5, 14. 15) gerichtet
sein. — Statt in der Erzählung (Vss. 1. 2) 6
fortzufahren, legt der Verfasser, was er mit-
zutheilen hat, dem Darius selber in den Mund.
— deren (eig. ihre) Genossen, wie 5, 3. —
ihr (eig. die) Apharsachäer ꝛc., wie 5, 6. —
Die Aufforderung „seiet (4, 22) ferne ꝛc." be-
fiehlt Wegbleiben von Jerusalem, vgl. 5, 3. —

des Stromes wohnet, bleibet ferne von dort. 7 Lasset zu die Arbeit an diesem
Hause Gottes; der Statthalter der Juden und ihre Aeltesten sollen dieses Haus
Gottes bauen auf seiner Stätte. 8 Und von mir ist Befehl gegeben wegen dessen,
was ihr an diesen Aeltesten der Juden thun sollet für den Bau dieses Gottes-
hauses, nämlich, Von des Königs Gütern aus der Steuer des Gebietes jenseit des
Stromes sollen mit Fleiß die Kosten diesen Männern gegeben werden, ohne daß
Einhalt geschehe. 9 Und was nöthig ist, sowol junge Stiere als auch Widder und
Lämmer, zu Brandopfern für den Gott des Himmels, Weizen, Salz, Wein und
Oel, soll den Priestern zu Jerusalem, wie sie es begehren, gegeben werden Tag
für Tag, ohne alle Verfehlung; 10 daß sie darbringen Opfer lieblichen Geruchs
dem Gotte des Himmels, und beten für das Leben des Königs und seiner Söhne.
11 Und von mir ist Befehl gegeben, daß welcher Mensch diesen Spruch übertreten
wird, von deß Hause soll man einen Balken ausreißen, und ihn aufhängen und
daran schlagen; und sein Haus soll zum Kothhaufen gemacht werden um solches
Thuns willen. 12 Der Gott aber, der seinen Namen daselbst wohnen lässet, stürze
jeglichen König und jedes Volk, so seine Hand ausstrecket zu übertreten, zu zer-
stören dieses Haus Gottes zu Jerusalem. Ich, Darius, habe Befehl gegeben; mit
Fleiß werde er ausgeführt!

13 Da thaten Thathnai, der Statthalter des Gebietes jenseit des Stromes,
Sthar-Bosnai und ihre Genossen, um deswillen, was der König Darius entboten
hatte, mit Fleiß also. 14 Und die Aeltesten der Juden baueten, und es ging ihnen

7 Arbeit, s. z. 4, 24. — ihre Aeltesten, wrtl.
„zu (s. z. Dan. 4, 33) den Aeltesten (5, 5) der
8 Juden". — Stätte, s. z. 5, 15. — von
mir rc., wie Vs. 11; 4, 19; s. z. Dan. 3, 29.
— wegen rc.: für den Ausdruck vgl. 2 Kön.
20, 1; Dan. 2, 28. 29. — thun, vgl. Gen.
24, 12. — für rc., eig. zu bauen dieses Haus
Gottes, und (zwar, vgl. Dan. 2, 16): Von
den Schätzen (vgl. 7, 26; Pred. 5, 18) des
Königs (d. h. den königlichen Geldern) der
Steuer (4, 13. 20) der Gegenseite (4, 10) des
Stromes eifrig (s. z. 5, 8) die Ausgabe (Vs. 4)
soll sein gegeben werdend diesen Männern
(4, 21), so nicht zu wehren (vgl. Dan. 6, 9),
d. h. so nicht gehindert werden darf (oder:
dürfen). Hinsichtlich der Schlußworte ist nicht
deutlich, ob die Männer nicht zum Aufhören
am Baue (s. z. 4, 21) gebracht werden dürfen,
oder ob, was sich nach dem Zshg. (vgl. auch
den Schluß von Vs. 9) wol mehr empfiehlt,
die Darreichung der Kosten ungestört und un-
9 abläßig geschehen solle. — sowol rc., eig. und
Söhne von Stieren und rc., vgl. 7, 17; Num.
28, 11. — soll rc., wrtl. „nach dem Sagen
(d. h. Befehl, Dan. 4, 14) der Priester, so zu
Jerusalem, soll sein gegeben werdend ihnen
Tag an Tag, so nicht Fehler" (vgl. 4, 22; 7, 22),
d. h. sodaß man es an nichts fehlen lasse, in
10 keiner Weise etwas verfehle. — Opfer lieb-
lichen Geruchs: durch Abkürzung aus der
gebräuchlichen Formel vom Geruch der Be-
ruhigung oder des Wohlgefallens (Lev. 1, 9)
steht hier und Dan. 2, 46 „Beruhigungen"
gleich „Wohlgerüche", um die der Gottheit an-
genehmen Thieropfer zu bezeichnen. — beten
(Dan. 6, 11) rc., vgl. Jer. 29, 7; 1 Makk. 7, 33;
12, 11. — Und von rc., wie Vs. 8. — wel- 11
cher rc., eig. jeder Mensch, der ändern (Vs. 12;
Dan. 6, 9. 16) wird diesen Ausspruch (4, 17) —
es soll ausgerissen (Ps. 52, 7) werden Holz (5, 8)
aus seinem Hause, und aufgerichtet (Ps. 145, 14;
vgl. zum Sinn Esth. 7, 9. 10; 9, 13) soll er ge-
schlagen (Dan. 2, 34) werden darauf, und sein
Haus rc. (vgl. Dan. 2, 5). Sprachlich schwie-
riger bezieht L. das Aufrichten auf den Balken.
— daselbst: zu Jerusalem im Tempel. — 12
wohnen, vgl. Deut. 12, 11; Neh. 1, 9. —
stürze, vgl. Ps. 89, 45. — übertreten
(meinen Befehl), s. z. Vs. 11. Das folgende
„zu verderben rc." dient zur nähern Erklä-
rung. — mit Fleiß, wie 5, 8. — ausge-
führt, eig. gethan. — entboten, eig. ge- 13
sandt. — also: angegebenermaßen, vgl. 4, 8.
— Zu „und hatten Gelingen" vgl. 5, 8. — 14
Die Worte „in (Hieron. liest: gemäß) der
Weissagung rc." (vgl. 5, 1. 2) lassen sich nur
schwer in „während weissagten" auflösen; be-
quemer würden sie hinter „nach (eig. aus,
vgl. 7, 23; Jona 3, 7) dem Befehle des Gottes
Israels" stehen. — Artaxerxes Longimanus
(s. z. 4, 7) konnte natürlich erst lange nach dem
sechsten Jahre des Darius (Vs. 15) den Juden

von Statten durch die Weissagung des Propheten Haggai und Sacharjas, des
Sohnes Iddos; und sie baueten, und vollendeten nach dem Befehle des Gottes
Israels und nach dem Befehle des Cyrus und Darius und Arthasastha, des Königs
von Persien. [15] Und dieses Haus ward fertig bis zum dritten Tage des Monats
Adar, welches war das sechste Jahr der Regierung des Königs Darius.
[16] Und die Kinder Israel, nämlich die Priester und die Leviten und die übrigen
Kinder der Gefangenschaft hielten die Einweihung dieses Hauses Gottes mit Freuden.
[17] Und sie opferten zur Einweihung dieses Hauses Gottes hundert Stiere, zwei-
hundert Widder, vierhundert Lämmer, und zum Sühnopfer für das ganze Israel
zwölf Ziegenböcke, nach der Zahl der Stämme Israels. [18] Und sie bestelleten die
Priester in ihren Ordnungen und die Leviten in ihren Abtheilungen zum Dienste
des Gottes, der zu Jerusalem wohnet, wie es geschrieben stehet im Buche des
Moses.
[19] Und die Kinder der Gefangenschaft hielten das Passah am vierzehnten Tage
des ersten Monats. [20] Denn es hatten sich gereiniget die Priester und die Leviten
insgesammt, sie alle waren rein, und schlachteten das Passah für alle Kinder der
Gefangenschaft und für ihre Brüder, die Priester, und für sich. [21] Da aßen es
die Kinder Israel, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, und ein Jeg-
licher, der sich von der Unreinigkeit der Völker des Landes zu ihnen abgesondert
hatte, um den Ewigen zu suchen, den Gott Israels. [22] Und sie hielten das Fest
der ungesäuerten Brote sieben Tage mit Freuden; denn der Ewige hatte ihnen
Freude gegeben, da er das Herz des Königs von Assyrien ihnen zugewandt, daß
er sie unterstützte im Werke am Hause Gottes, des Gottes Israels.

Wohlwollen erweisen, wird also hier mit Miß-
achtung der Zeitordnung vorweg genannt; um
den Neubau Jerusalems (vgl. Neh. 2 fg.),
vielleicht auch um Ausführung von Bauten am
Tempel, hatte Artaxerxes große Verdienste. —
15 fertig, eig. zu Ende gebracht, was natürlich
nicht von Vernichtung oder Zerstörung zu ver-
16 stehen ist. — Adar, vgl. Esth. 3, 7. — Kin-
der der Gefangenschaft, vgl. Vs. 19; 4, 1.
— hielten: feierten, s. z. Vs. 19; Esth. 9, 21.
17 — opferten: brachten dar (als Opfergabe),
wie Vs. 10. Zu den Zahlen vgl. 1 Kön. 8, 5.
63. — Sühnopfer, vgl. Lev. 4, 3; Ps. 40, 7.
18 — zwölf, wie 8, 35. — Nach den Ordnun-
gen (eig. Vertheilungen, d. h. Klassen, vgl.
2 Chron. 35, 5) oder Abtheilungen (1 Chron.
24, 1; 26, 1) wurde ihnen der Dienst beim
Heiligthume übertragen, sodaß feste Abwechs-
lung unter ihnen stattfand, vgl. 1 Chron.
9, 25. — zum Dienste, wrtl. „über die Ar-
beit". — wie ꝛc., eig. gemäß der Schrift des
19 Buches des Moses, vgl. 3, 2. — Hier beginnt
die hebr. Sprache wieder, s. z. 4, 8. — hiel-
ten, vgl. Vs. 16; Ex. 12, 48; Num. 9, 10. 14.
— ersten: der unmittelbar auf den Adar
(Vs. 15) folgte. — Mit „und die Leviten" be- 20
ginnt wol ein neuer (vgl. Vs. 16) Satz, da die
Leviten als die Schlachtenden erscheinen, vgl.
2 Chron. 35, 11. 14; 30, 17; Ex. 12, 6. — ins-
gesammt, s. z. 2, 64. — Brüder, vgl.
2 Chron. 29, 34; 35, 15. — Völker: Heiden, 21
vgl. 3, 3; 9, 1. 2; 10, 2. 11; Neh. 10, 29. Unter
denjenigen, die alle ungesetzliche Verbindung
aufgaben, haben wir ohne Zweifel Nachkommen
solcher Israeliten zu verstehen, die nicht in die
Gefangenschaft geführt worden waren. — un- 22
gesäuerten ꝛc., vgl. Ex. 12, 15; 23, 15. —
ihnen Freude ꝛc., wrtl. „sie erfreut (Neh.
12, 43; 2 Chron. 20, 27) und das Herz (vgl.
1 Kön. 18, 37; Spr. 21, 1) ꝛc." — Darius
heißt hier König von Assyrien, weil von
den alten Weltreichen der Assyrier, Babylonier
und Perser immer das folgende das vorher-
gehende verschlang, vgl. 5, 13; 2 Kön. 23, 29;
Kl. 5, 6; Neh. 13, 6. — daß er sie ꝛc., wrtl.
„zu stärken (oder: fest zu machen) ihre Hände";
etwas anders lautet die Formel in 1, 6. —
Werk ꝛc., wie 3, 8; vgl. Vs. 7.

Zweiter Theil: Die Rückkehr des Priesters Esra und seine Wirksamkeit zu Jerusalem im siebenten Jahre des Artaxerxes Longimanus.

(7–10.)

Esra zieht an der Spitze einer zahlreichen Schaar von Juden mit königlicher Vollmacht aus Babylonien nach Jerusalem (7, 8).

1 Und nach diesen Geschichten unter der Regierung Arthasasthas, des Königs 7
von Persien, zog Esra, der Sohn Serajas, des Sohnes Asarjas, des Sohnes
Hilkias, 2 des Sohnes Sallums, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Ahitobs, 3 des
Sohnes Amarjas, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Merajoths, 4 des Sohnes
Serachjas, des Sohnes Usis, des Sohnes Bukis, 5 des Sohnes Abisuas, des
Sohnes von Pinehas, dem Sohne Eleasars, des Sohnes Aarons, des hohen
Priesters — 6 selbiger Esra zog herauf von Babel; und er war ein geschickter
Schriftgelehrter im Gesetze Moses, das der Ewige, der Gott Israels, gegeben hatte.
Und der König gab ihm Alles, was er forderte, nach der Hand des Ewigen, seines
Gottes, über ihm. 7 Und es zogen herauf etliche der Kinder Israel und der
Priester und der Leviten und der Sänger und der Thorhüter und der Tempel-
diener gen Jerusalem, im siebenten Jahre des Königs Arthasastha. 8 Und er kam
gen Jerusalem im fünften Monate, und zwar im siebenten Jahre des Königs.
9 Denn am ersten Tage des ersten Monats faßte Er den Beschluß, heraufzu-

7, 1 Geschichten (eig. Worten, d. h. Dingen, Be-
gebenheiten), wie Gen. 15, 1; 22, 1. — Der
hier Artachschast (so auch Vs. 11; 8, 1; Neh. 2, 1;
5, 14; 13, 6) genannte König ist schon im ersten
Theile unsers Buchs öfters (s. z. 6, 14) er-
wähnt. — Hatte sich Esra in seiner von unserm
Verfasser benutzten Schrift einfach als Sohn
des Seraja (vgl. Neh. 1, 1) bezeichnet, so mochte
der Chronist wissen, daß derselbe ein Nach-
komme des von den Chaldäern getödteten
(2 Kön. 25, 18. 21) gleichnamigen Hohepriesters
war; in der Aufzählung der Vorfahren des
Seraja, die zu Ehren Esras bis auf Aaron
(Vs. 5) zurückgeht, sind durch ein Versehen,
welches sich durch Vergleichung von 1 Chron.
5, 29 fg. leicht erklärt, mehrere Namen ausge-
2 fallen. — Zadok wird 1 Chron. 5, 38 genannt,
5 nicht 1 Chron. 5, 34. — des hohen Priesters
(wie 2 Chron. 31, 10), wrtl. „des Priesters,
des Hauptes" (vgl. Vs. 28), während der ge-
salbte (Lev. 4, 3) oder große (Lev. 21, 10)
Priester, wie der Hohepriester gewöhnlich im
Gesetze heißt, anderwärts (vgl. 2 Kön. 25, 18;
2 Chron. 19, 11) auch als der Hauptpriester
6 oder oberste Priester bezeichnet wird. — Esra
(Vs. 1): zur Wiederholung vgl. 1 Chron. 5, 3.
— zog herauf, vgl. 1, 3. — Schriftge-
lehrter, wrtl. „Schreiber", vgl. Neh. 13, 13.
Der Titel sagt aber keineswegs aus, daß Esra
im Anfertigen von Abschriften des Gesetzes ge-
übt war, sondern bezeichnet einfach den Ge-
lehrten (s. z. Dan. 1, 4; 1 Chron. 27, 32),
näher den Gesetzeskundigen oder Gesetzeslehrer,
vgl. Vss. 11. 12. 21; Neh. 12, 26. 36; Matth. 2, 4.
Als Gelehrter war Esra geschickt (s. z. Ps.
45, 2; Spr. 22, 29) im Gesetze, d. h. er kannte
dasselbe genau, wußte es auszulegen und an-
zuwenden. — Zu der Formel „gemäß (d. h.
entsprechend dem Walten) der Hand ꝛc." vgl.
Vss. 9. 28; 8, 18. 22. 31; Neh. 2, 8. 18. Im
Hebr. steht „all sein Begehren" (Esth. 5, 3)
am Schlusse des Verses. — zogen, vgl. 8, 1 fg. 7
In der Aufzählung wird hier dieselbe Reihen-
folge beobachtet, wie beim ersten Zuge (Kp. 2).
Ueber die Tempeldiener s. z. 2, 43. —
etliche ꝛc., eig. von den Kindern ꝛc. — Artha-
sastha, s. z. Vs. 1. — er kam, nämlich Esra 8
(Vs. 9) mit seiner zahlreichen Begleitung; L.
hat mit den Al. und Hieron. „sie kamen" ge-
ändert. — und zwar ꝛc., wrtl. „das (ist) das
siebente (Vs. 7) ꝛc." — faßte ꝛc., wrtl. „Er 9
gründete (d. h. setzte fest, ordnete an; vgl. Ps.
104, 8^b; 1 Chron. 9, 22) den Heraufzug", vgl.
8, 31. Nach der überlieferten Punktation er-

ziehen von Babel, und am ersten Tage des fünften Monats kam er gen Jeru-
salem, nach der guten Hand seines Gottes über ihm.
10 Denn Esra hatte sein
Herz fest darauf gerichtet, das Gesetz des Ewigen zu suchen und zu thun, und
zu lehren in Israel Satzung und Recht.

11 Und dies ist die Abschrift des Briefes, welchen der König Arthasastha Esra,
dem Priester, dem Schriftgelehrten, gegeben hat, dem gelehrten Kenner der Gebote
des Ewigen und seiner Satzungen über Israel,

12 Arthasastha, König der Könige, Esra, dem Priester und Schriftgelehrten im
Gesetze des Gottes des Himmels, ausgefertigt, und so weiter,
13 Von mir ist Be-
fehl gegeben, daß ein Jeder, der bereitwillig ist in meinem Reiche von dem Volke
Israel und seinen Priestern und den Leviten, gen Jerusalem zu ziehen, mit dir
ziehen mag;
14 alldieweil du vom Könige und seinen sieben Räthen gesandt bist,
eine Untersuchung anzustellen über Juda und Jerusalem mit dem Gesetze deines
Gottes, das in deiner Hand ist;
15 und hinzubringen Silber und Gold, das der
König und seine Räthe freiwillig gegeben haben für den Gott Israels, deß Woh-
nung zu Jerusalem ist,
16 und alles Silber und Gold, das du empfangen magst
in der ganzen Landschaft Babel, außer den freiwilligen Gaben des Volkes und der
Priester, solcher, die freiwillig geben für das Haus ihres Gottes zu Jerusalem.
17 Derohalben sollst du mit Fleiß kaufen für dieses Geld Stiere, Widder, Lämmer,
sammt den Speisopfern und Trankopfern, die dazu gehören, und sollst sie opfern
auf dem Altare des Hauses euers Gottes zu Jerusalem.
18 Und was dir und
deinen Brüdern mit dem übrigen Silber und Golde zu thun gefällt, das möget
ihr nach dem Willen euers Gottes thun.
19 Die Gefäße aber, welche dir gegeben
sind zum Dienste im Hause deines Gottes, liefere ab vor dem Gotte zu Jeru-

klärt man, als könnte statt „Er" hier „war" übersetzt werden, gewöhnlich folgendermaßen „geschah die Gründung (vgl. 2 Chron. 24, 27), d. h. der Anfang oder die Zustandebringung, des Zuges"; nicht viel bequemer wäre die Uebs. „das (war) die Gründung des Zuges". —
10 nach zc., s. z. Vs. 6. — fest gerichtet: gefestigt, bereitet, vgl. 1 Sam. 7, 3; 2 Chron. 12, 14; 19, 3; 30, 19. — suchen, vgl. Ps. 119,
11 45. 155; 1 Chron. 28, 8. — Abschrift zc., vgl. 4, 7. 11. — Esras Bezeichnung als Schriftgelehrter (s. z. Vs. 6) wird noch genauer erklärt durch „Schreiber der Worte (s. z. Ps. 7, 1) der
12 Gebote zc." — Vollmacht und Befehl des Perserkönigs (Vss. 12—26) gibt unser Verfasser in chaldäischer (vgl. 4, 8) Sprache. — König der Könige, s. z. Dan. 2, 37. — Schriftgelehrten zc., wrtl. „Schreiber (s. z. Vs. 6) des Gesetzes", wie Vs. 21. — ausgefertigt, eig. vollendet. Die Beziehung des dunkeln Wortes auf Esra als (den) Vollkommenen oder Hochgelahrten ist unzuläßig, aber wol auch die Annahme, „Vollständigkeit" könne neben „und so weiter" (4, 10) als Abkürzungsformel dienen.
13 — Von mir zc., wie 6, 8. — ein Jeder zc., eig. jeder sich Antreibende, d. h. der freiwillig etwas thun will, vgl. 1 Chron. 29, 5. 9. —
alldieweil, wie 4, 14. — vom, eig. von 14
vor dem, Dan. 2, 15. — sieben, vgl. Esth. 1, 14. — Räthen, vgl. Vss. 15. 28. — Nach dem Gesetze, das Esra besitzt, sollen sich alle Juden in Juda und Jerusalem (5, 1) richten (Vss. 25. 26); die Voraussetzung ist, daß viel ungesetzliches Wesen dort herrschte, als die Aussendung von Seiten des Königs geschah, der als Mittel der Visitation (vgl. 4, 15) das Gesetz bezeichnete. Die Uebs. „nach" statt „mit" erfordert Textänderung, vgl. Vs. 25; auch ist die Verbindung mit „gesandt" (s. z. Ps. 40, 8)
unwahrsch. — freiwillig zc., s. z. Vs. 13. — 15
empfangen (eig. finden, vgl. Gen. 6, 8): zum 16
Sammeln bei den heidnischen Bewohnern der Provinz vgl. 1, 4. — außer zc., eig. mit (oder: neben) dem Freiwilliggeben oder Freiwilligsein, Vs. 13. Ueber den gesammten Be-
trag vgl. 8, 25 fg. — Derohalben, wie Dan. 17
2, 12. — mit Fleiß, s. z. 5, 8. — Stiere zc., vgl. 6, 9. 17. — sammt zc., eig. und ihre Speisopfer und ihre Trankopfer (vgl. Num. 15, 1—16), und sollst sie opfern (vgl. 6, 17)
auf dem Altare (vgl. 3, 2). — Vgl. 5, 17. — 18
Gefäße, vgl. 8, 26. 27. Es heißt wrtl. 19

salem. 20 Und den übrigen Bedarf des Hauses deines Gottes, der dir zu bestreiten
vorfällt, sollst du bestreiten aus dem Schatzhause des Königs.
21 Und von Mir, dem Könige Arthasastha, ist Befehl gegeben allen Schatz-
meistern, die im Gebiete jenseit des Stromes sind, daß Alles, was Esra von
euch fordern wird, der Priester und Schriftgelehrte im Gesetze des Gottes des
Himmels, mit Fleiß gethan werde; 22 bis zu hundert Centnern Silber, und bis
zu hundert Kor Weizen, und bis zu hundert Bath Wein, und bis zu hundert Bath
Oel, und Salz ohne alles Maß. 23 Alles was Befehl vom Gotte des Himmels
ist, soll ordentlich gethan werden für das Haus des Gottes des Himmels, daß
nicht ein grimmer Zorn komme über das Reich des Königs und seiner Söhne.
24 Und euch sei kund, daß Niemand Macht hat, Steuer, Zoll und Wegegeld irgend
einem der Priester und Leviten, Sänger, Thorhüter, Tempeldiener und Knechte
dieses Gotteshauses aufzuerlegen.
25 Du aber, Esra, nach der Weisheit deines Gottes, die in deiner Hand ist,
bestelle Rechtspfleger und Richter, daß sie alles Volk richten, das im Gebiete jen-
seit des Stromes wohnt, Alle, die deines Gottes Gesetze kennen, und wer sie
nicht kennet, den sollt ihr unterrichten. 26 Und ein Jeglicher, der nicht thun wird
das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs, an dem soll mit Fleiß Recht
geübt werden, es sei zum Tode, oder zur Verbannung, oder zur Buße am Ver-
mögen, oder zum Gefängniß.
27 Gepriesen sei der Ewige, unserer Väter Gott, der dem Könige solches in's

„Dienste des Hauses" (vgl. 1 Chron. 23, 28)
20 und „Gotte Jerusalems" (vgl. Vs. 15). — be-
streiten, eig. geben. — Schatzhause, vgl.
21 5, 17. — von Mir (Dan. 7, 15) ꝛc., vgl. Vs. 13.
— Schatzmeistern, vgl. 1, 8. Die Schatz-
verwalter sind wol zugleich die Tributeinneh-
mer. — Nimmt man „daß" als Einführung
der directen Rede, so ist zu übersetzen „Alles ꝛc.
soll mit Fleiß (5, 8) geschehen". — Priester
22 ꝛc., wie Vs. 12. — Esra darf fordern und die
Beamten müssen ihm geben bis zu hundert
ꝛc., d. h. 261,800 preußischen Thalern. —
Kor, s. z. 1 Kön. 5, 2. — Ein Bath faßt so
viel als 432 Eimer. — ohne Maß, wrtl. „so
nicht (vgl. 6, 9) Schrift" (d. h. Vorschrift, vgl.
6, 18), d. h. beim Salz war keine Grenze be-
23 stimmt. — Befehl ꝛc., wrtl. „aus (6, 14)
Befehl des Gottes". — ordentlich: das im
Grundtext stehende persische Wort bedeutet wol
„recht, richtig, vollständig", schwerlich (vgl.
Dan. 2, 5) „sehr ernst". — daß ꝛc., eig. denn
wozu soll (s. z. Dan. 1, 10) werden grimmer
Zorn, vgl. Jos. 9, 20; 1 Chron. 27, 24. —
24 Söhne, vgl. 4, 13; 6, 10. — sei kund, eig.
(sind sie) kund thuend, s. z. Dan. 3, 4. —
Niemand ꝛc., wrtl. „(was betrifft) alle
Priester ꝛc. Knechte (vgl. 2, 58) dieses Gottes-
hauses (vgl. 6, 7; oder: des Hauses dieses
Gottes), Steuer ꝛc. (4, 13) nicht (ist) ein Macht-
habender zu legen (eig. werfen) auf sie". —
25 deiner Hand, d. h. deinem Besitze, Vs. 14.
— bestelle, vgl. Dan. 2, 49. — Unter dem
ganzen Volke jenseit des Euphrat (4, 10) sind
gewiß nur die Juden zu verstehen, aber außer
denen in Palästina auch die in Syrien und
Phönizien. — unterrichten, eig. kennen
(oder: wissen) machen, s. z. Vs. 14. — mit 26
Fleiß, wie Vss. 17. 21. Der Ausdruck ist
nicht zum vorhergehenden „thun" zu ziehen,
sondern gehört zum folgenden „Recht (Dan.
7, 22) soll sein gethan werdend von (vgl. 1 Sam.
24, 13) ihm"; die Unbestimmtheit dieser Worte
läßt sowol an das Fällen als an das Voll-
ziehen des Urtheils denken, sodaß die Uebs.
„das Gericht soll gehalten werden seinetwegen"
nicht rathsam erscheint. — es sei ... oder:
dies wird im Grundtexte durch dreimal wieder-
holtes „ob" ausgedrückt, während „und" vor
„zu Banden" (Dan. 4, 12) steht; der Verlust
der Freiheit ist aber wol als vierter Fall ge-
dacht, sodaß „und" nachlässig steht und durch
„oder" (vgl. Ex. 21, 17) übersetzt werden darf.
— Verbannung, wrtl. „Entwurzelung";
nach Erwähnung des Todes kann darunter
nicht „Ausrottung" (vgl. Ps. 52, 7) verstanden
werden, sondern nur Ausweisung aus dem
Lande oder Ausschließung (10, 8) aus der Ge-
meinde. Die Stelle 10, 8 gibt auch ein Bei-
spiel von Bestrafung (vgl. Spr. 17, 26) an
Gütern (6, 8). — Mit Vs. 27, worin Esra 27
(vgl. Vs. 28) spricht, tritt die hebr. Sprache
wieder ein, die nun nicht mehr unterbrochen

Herz gegeben hat, daß er das Haus des Ewigen zu Jerusalem verherrlichte, 28 und
der mir Gnade zugewendet hat vor dem Könige und seinen Räthen und allen
gewaltigen Fürsten des Königs. Und Ich fühlte mich gestärkt, nach der Hand des
Ewigen, meines Gottes, über mir, und versammelte aus Israel Geschlechts-
häupter, daß sie mit mir hinaufzögen.

1 Und dies sind die Häupter ihrer Väterhäuser, sammt ihrer Geschlechts- 8
angabe, die mit mir unter der Regierung des Königs Arthasastha aus Babel herauf-
zogen, 2 Von den Kindern Pinehas, Gersom; von den Kindern Ithamar, Daniel;
von den Kindern David, Hattus; 3 von den Kindern Sechanja, von den Kindern
Pareos, Sacharja, und mit ihm waren verzeichnet an Mannsbildern einhundert-
undfunfzig; 4 von den Kindern Pahath-Moab, Eljehoënai, der Sohn Serachjas,
und mit ihm zweihundert Mannsbilder; 5 von den Kindern Sathu, Sechanja,
der Sohn Jehasiels, und mit ihm dreihundert Mannsbilder; 6 und von den Kindern
Adin, Ebed, der Sohn Jonathans, und mit ihm funfzig Mannsbilder; 7 und von
den Kindern Elam, Jesaja, der Sohn Athaljas, und mit ihm siebzig Mannsbilder;
8 und von den Kindern Sephatja, Sebadja, der Sohn Michaëls, und mit ihm
achtzig Mannsbilder; 9 von den Kindern Joab, Obadja, der Sohn Jehiels, und
mit ihm zweihundertundachtzehn Mannsbilder; 10 und von den Kindern Bani,
Selomith, der Sohn Josiphjas, und mit ihm einhundertundsechzig Mannsbilder;
11 und von den Kindern Bebai, Sacharja, der Sohn Bebais, und mit ihm acht-
undzwanzig Mannsbilder; 12 und von den Kindern Asgad, Johanan, der Sohn

wird. — der rc., wrtl. „der gegeben hat (vgl.
1 Kön. 10, 24; Neh. 2, 12; 7, 5) wie dieses in
das Herz des Königs, (nämlich) zu verherr-
lichen (Jes. 60, 7. 9. 13) des Ewigen Haus,
28 welches in Jerusalem“. — mir rc., eig. auf
mich geneigt hat Gnade (vgl. 9, 9) vor dem
Könige und seinen Räthen (Vs. 14) und zu
(d. h. was betrifft, vgl. 6, 7; Gen. 23, 10;
1 Chron. 28, 1) allen Obersten des Königs,
den Gewaltigen; und ich, ich rc., s. z. Vs. 6
und Dan. 10, 19. — Häupter, vgl. 8, 1. 16.
— daß rc., eig. hinaufzuziehen (vgl. Vs. 7)
8, 1 mit mir. — sammt rc., wrtl. „und ihre Ver-
zeichnung“, vgl. Vs. 3; 1 Chron. 7, 5. 7. 9.
Uebersetzt man das folgende „die Heraufzie-
henden“ als Genitiv (vgl. zu 2, 62), so entsteht
der von Hieron. ausgedrückte Sinn: „Dies
nun sind die Stammhäupter und die Genea-
logie derer, die heraufzogen mit mir (d. h.
Esra) rc.“; diese Uebs. verdient vielleicht den
Vorzug vor der von uns gegebenen, bei wel-
cher „ihrer“ unbestimmt auf „Israel“ (7, 28)
sich bezieht, sodaß die Einschränkung dieses
weiten Begriffs auf die mit Esra zurückkehren-
2 den Israeliten doch unvermeidlich ist. — Ger-
som und Daniel sind nicht die einzigen (vgl.
Vs. 24) mitziehenden Priester (vgl. 1 Chron.
5, 29. 30), sondern Häupter ganzer Priesterge-
schlechter, vgl. Vs. 1. — Daniel, vgl. Neh.
10, 7. Dagegen ist der 1 Chron. 3, 22 als
Sohn Semajas genannte Hattus nicht mit dem
gleichnamigen Gefährten Esras zu verwechseln,
obgleich das dritte Buch Esra wol mit Recht
den Anfang von Vs. 3 zu Vs. 2 zieht und
unser Hattus durch 1 Chron. 3, 22 als Nach-
komme des Sechanja bestätigt zu werden scheint.
— Vs. 3 sollte (s. z. Vs. 2) wahrsch. mit „von 3
den Kindern Pareos“ (vgl. 2, 3) beginnen. —
verzeichnet an rc., eig. Verzeichnung (oder:
Verzeichniß, d. h. in seinem Geschlechtsregister
Verzeichnete) was betrifft Männliche, vgl.
2 Chron. 31, 16. — Pahath (d. h. Statthalter 4
von) -Moab, wie 2, 6; vgl. 1 Chron. 4, 22.
— Eljehoënai, wie 1 Chron. 26, 3, während
der Name gewöhnlich (vgl. 10, 22) zusammen-
gezogen ist. — Es heißt eig. „die Mannsbil-
der“, wie auch in Vss. 5—14 der Artikel steht.
— Mit Hülfe der parallelen Texte in Kp. 2 5
und im dritten Buche Esra können wir hier
(vgl. 2, 8) und Vs. 10 (vgl. 2, 10) die Lücke
ausfüllen; auch die Al. bezeugen an beiden
Stellen die Richtigkeit dieser Ausfüllung. —
Adin, vgl. 2, 15. — Elam, vgl. 2, 7. — 6, 7
Sephatja, vgl. 2, 4. — Joab, vgl. 2, 6. — 8, 9
Bani, s. z. Vs. 5. — Bebai, vgl. 2, 11. — 10, 11
Asgad, vgl. 2, 12. — Statt „(von) Hakkatan“ 12
hat L. irrig „der kleine, d. h. jüngste“ ver-
standen, vgl. Gen. 9, 24; Jes. 22, 24. —

Hakkatans, und mit ihm einhundertundzehn Mannsbilder; [13] und von den Kindern Adonikam die Letzten, und dies sind ihre Namen, Eliphelet, Jeguël und Semaja, und mit ihnen sechzig Mannsbilder; [14] und von den Kindern Bigevai, Uthai und Sabud, und mit ihnen siebzig Mannsbilder.

[15] Und ich versammelte sie an den Fluß, der gen Ahava kommt; und wir lagerten daselbst drei Tage. Als ich mich aber umsah unter dem Volke und den Priestern, fand ich keine von den Kindern Levi daselbst. [16] Da sandte ich hin Elïeser, Arïel, Semaja und Elnathan und Jarib und Elnathan und Nathan und Sacharja und Mesullam, die Häupter, und Jojarib und Elnathan, die Lehrer; [17] und entbot sie an Iddo, das Haupt im Orte Kasiphja, und legte ihnen in den Mund, was sie reden sollten zu Iddo und seinen Brüdern, den Tempeldienern im Orte Kasiphja, daß sie uns holeten Diener für das Haus unseres Gottes. [18] Und sie brachten uns, nach der guten Hand unsers Gottes über uns, einen klugen Mann, von den Kindern Maheli, des Sohnes Levi, des Sohnes Israels, und Serebja,

13 Adonikam, vgl. 2, 13. Warum die von diesem Geschlechte Mitziehenden Letzte (vgl. 2 Sam. 19, 12. 13) oder Spätlinge heißen, ist unbekannt. Statt Je'hû'el (1 Chron. 8, 29; 9, 35) lautet die LA. der Masor. Je'hî'el, vgl.
14 10, 43. — Bigevai, vgl. 2, 14. — Für Sabud lesen die Masor. Sakkur. — Ob die aus den zwölf Versen 3—14 sich ergebende Zwölfzahl (s. z. 2, 2) eine beabsichtigte ist, muß wol dahin-
15 gestellt bleiben. — Ahava: der Name kommt nur noch Vs. 21 und Vs. 31 vor und bezeichnet an ersterer Stelle sicher einen Fluß oder Strom (vgl. 2 Kön. 5, 12; Ps. 137, 1) Ahava, während in „Fluß Ahavas" (Vs. 31) Ahava Flußname sein kann, vgl. Gen. 15, 18. Nimmt man in Vs. 31 Ahava als Namen einer Gegend, so empfiehlt sich für Vs. 15 diese Fassung durch den Wortlaut noch mehr; indeß läßt sich hier vielleicht „Fluß, der zum (d. h. in den) Ahava fließt" erklären, sodaß das Wort an allen drei Stellen einen Fluß bedeutete. Fragen wir nun aber nach der Lage des Flusses oder der gleichnamigen Gegend, so ist dieselbe völlig ungewiß, und dasselbe gilt von dem wol nicht sehr weit entfernten Orte Kasiphja (Vulgata nach anderer Aussprache: Casphia) in Vs. 17. Halten wir uns in der Nähe Babels (Vs. 1), so kann man Ahava (d. h. Wasser, Fluß) geradezu als den persischen Namen des Euphrat betrachten, wenn man darin nicht lieber einen Nebenfluß oder Kanal des Euphrat finden will. Sehr kühn ist die Vergleichung des Flusses Adiava in der an Armenien und Mesopotamien grenzenden assyrischen Landschaft Adiabene; noch weiter ab, nämlich im kaukasischen Gebiete fließt der von griechischen Geographen erwähnte Abas, in welchem man den Ahava hat wiederfinden wollen, weil westlich vom Flusse Kyros ein Kaspia lag. Ebenso ist's bloße Vermuthung, daß der Ort (vgl. Ex. 3, 8) Kasiphja in Medien, welches sich ja vom Kaspischen Meere bis nach Babylonien hin erstreckte, zu suchen sei. — Als ich rc., eig. Da richtete ich meine Aufmerksamkeit auf (vgl. Dan. 9, 23; 10, 11) das Volk und auf die Priester, und von den Söhnen Levi fand ich nicht dort. — Das hier wie 16
2 Chron. 17, 7 vor jedem Namen stehende „zu" (s. z. Vs. 24; vgl. 1 Chron. 16, 37) führt wol den Accusativ ein, da der Ausdruck für „nach" gewöhnlich (doch vgl. Jer. 16, 16) anders (vgl. Gen. 37, 13; Neh. 6, 3) lautet. — Häupter, vgl. 7, 28. — Lehrer: der hebr. Ausdruck bezeichnet sowol Solche, die verstehen machen (Neh. 8, 7. 9), als auch Solche, die selber Verständniß haben, vgl. 1 Chron. 15, 22; 25, 8.
— entbot: die Masor. haben die durch unge- 17
wöhnliche (doch s. z. Spr. 27, 15) Buchstabenversetzung ausgezeichnete Form vereinfacht; der Sinn wird dadurch nicht berührt, als müßte der überlieferte Text „ich ließ sie hinausgehen zu" übersetzt werden. — Ueber den Ort Kasiphja s. z. Vs. 15. — ihnen in rc., wrtl. „in ihren Mund (vgl. 2 Sam. 14, 3. 19) Worte zu reden zu Iddo (und) seinen Brüdern". Ohne Ergänzung von „und" wird der verdorbene Text nicht lesbar, sowie die Aussprache als Einzahl (seinem Bruder) aufgegeben werden muß. — Tempeldienern, wrtl. „(zu eigen) Gegebenen", wie Num. 3, 9; 8, 16. 19, während die Masor. hier die gewöhnliche Wortform (Vs. 20; 2, 43) lesen, welche denselben Sinn zu bieten scheint. — daß sie rc., eig. zu bringen uns Diener (vgl. 1 Chron. 6, 17) rc. — nach 18
rc., s. z. 7, 6. — Wie der „Mann von Klugheit" (1 Chron. 22, 12) hieß, wird nicht gesagt. — Maheli, vgl. 1 Chron. 6, 4. — Serebja,

mit seinen Söhnen und Brüdern, achtzehn; 19 und den Hasabja, und mit ihm
Jesaja, von den Kindern Merari, seine Brüder und ihre Söhne, zwanzig; 20 und
von den Tempeldienern, welche David mit den Fürsten gegeben hatte zum Dienste
der Leviten, zweihundertundzwanzig Tempeldiener; sie alle sind mit Namen ge-
nannt.

21 Und ich ließ daselbst am Flusse Ahava ein Fasten ausrufen, uns zu de-
müthigen vor unserm Gotte, daß wir von ihm einen ebenen Weg erbäten für uns
und unsere Kindlein und alle unsere Habe. 22 Denn ich schämte mich vom Könige
Kriegsmacht und Reiter zu fordern, uns wider die Feinde zu helfen auf dem
Wege. Denn wir hatten dem Könige also gesagt, Die Hand unsers Gottes waltet
zum Besten über Allen, die ihn suchen, aber seine Macht und sein Zorn über
Allen, die ihn verlassen. 23 Also fasteten wir, und baten unsern Gott um solches;
und er ließ sich von uns erbitten.

24 Und ich sonderte ab aus den Obersten der Priester zwölfe, nämlich Serebja,
Hasabja, und mit ihnen von ihren Brüdern zehn, 25 und wägete ihnen dar das
Silber und das Gold und die Gefäße, die Beisteuer zum Hause unsers Gottes,
welche der König und seine Räthe und Fürsten, und ganz Israel, das vorhanden
war, beigesteuert hatten. 26 Und ich wägete dar in ihre Hand sechshundertund-
funfzig Centner Silber; und silberne Gefäße in einem Werth von hundert
Centnern, und hundert Centner Gold; 27 und zwanzig goldene Deckelgefäße, tausend
Dariken werth; und zwei Gefäße von goldglänzendem feinem Erz, kostbar wie

19 vgl. Vs. 24; Neh. 8, 7. — Hasabja, vgl.
20 Vs. 24; Neh. 12, 24. — Tempeldienern rc., vgl. 2, 43 fg.; 1 Chron. 12, 31. Die einzelnen Namen mochte der Verfasser nicht mittheilen.
21 — Ahava, s. z. Vs. 15. — Fasten, vgl. Vs. 23; Jona 3, 7 fg.; 2 Chron. 20, 3. — demüthigen, wie Dan. 10, 12. — daß rc., wrtl. „zu suchen (Dan. 1, 8) von ihm rc." — ebenen, eig. geraden (vgl. Jes. 40, 3. 4; Ps. 107, 7). Die Hindernisse bereiten die räuberischen Beduinen (Vss. 22. 31), aus Furcht vor welchen man noch heutiges Tags nur in großen, wohlbewaffneten Karawanen jene Gegenden durchzieht, für welche sich Esra damals eine glückliche Reise erbat. — Kindlein, Gen.
22 45, 19. — Macht (vgl. 4, 23), d. h. bewaffnete Mannschaft, vgl. Neh. 2, 9. Ueber „uns beizustehen vor (dem) Feinde" s. z. Vs. 21. — zum Besten rc., wrtl. „über seine Sucher (Ps. 40, 17) zu Gutem" (Neh. 5, 19; 13, 31).
23 — Macht, wie Ps. 68, 35. — „Da fasteten wir und suchten (Vs. 21) von unserm Gott dieserwegen (9, 15; Ps. 32, 6), und er rc." (vgl.
24 2 Sam. 21, 14). — Priester, vgl. Vs. 15. Die Ausgesonderten heißen in Vs. 30 Priester und Leviten, wie nach Vss. 18. 19 Serebja und Hasabja Leviten sind. Das mit „nämlich" übersetzte Wort (eig. zu, d. h. was betrifft, s. z. Vs. 16; 1 Chron. 5, 26; 25, 1) macht nun große Schwierigkeit, da es sich hier nicht um Einführung, sondern um Weiterführung des Accusativs handelt, statt „nämlich" also mindestens „und, d. h. ferner" erwartet wird; der jetzige Text weiß schwerlich von zwölf Priestern und zwölf Leviten. — Zum Dar- 25
wägen vgl. Jer. 32, 10. — Beisteuer rc., wrtl. „Hebe des Hauses unseres Gottes, die (vgl. 1 Chron. 26, 28) gehoben hatten der König (7, 15) rc.", vgl. Ex. 35, 24; Num. 15, 19 fg.; 31, 52. — das (in Babel, vgl. 7, 16) vorhanden war, wrtl. „die Gefundenen" (wie 1 Sam. 13, 15; 2 Chron. 5, 11), d. h. Alle ohne Ausnahme. — Zu „in (eig. auf) ihre 26
Hand" vgl. 1, 8. — in einem Werthe von hundert Centnern, wrtl. „hundert an (vgl. 2 Chron. 3, 8) Centnern (oder: Talenten)". — „Deckelgefäße (1, 10) zu tausend Dariken 27
(1 Chron. 29, 7; vgl. zu 2, 69), und zwei (das dritte Buch Esra liest: zwölf) Gefäße von Erz glänzendem, gutem." Die beiden letzten Worte sind schwierig, sofern das vorletzte ein passives Particip mit männlicher Endung, das letzte dagegen ein Adjectiv in weiblicher Form ist; bedenkt man, daß solche Participformen auch sonst der weiblichen Endung entbehren (vgl. Ps. 22, 16), so braucht man dem Worte für „Erz" nicht neben dem weiblichen hier auch das männliche (vgl. Dan. 10, 6) Geschlecht zuzuschreiben. Schwerlich darf man das Particip als Substantiv „Glanzauftragung" ansehen

Gold. 28 Und ich sprach zu ihnen, Ihr seid heilig dem Ewigen, und die Gefäße
sind heilig; dazu ist das Silber und Gold eine freiwillige Gabe für den Ewigen,
eurer Väter Gott. 29 Seid wachsam und bewahret es, bis ihr es darwäget vor
den Obersten der Priester und Leviten und den Obersten der Väterhäuser Israels
zu Jerusalem, in die Gemächer des Hauses des Ewigen. 30 Da nahmen die
Priester und Leviten das dargewogene Silber und Gold und die Gefäße in Em-
pfang, daß sie es brächten gen Jerusalem, zum Hause unsers Gottes.

31 Also brachen wir auf vom Flusse Ahava am zwölften Tage des ersten
Monats, daß wir gen Jerusalem zogen. Und die Hand unsers Gottes war über
uns, und er errettete uns von der Hand der Feinde und derer, die auf dem Wege
lauerten. 32 Und wir kamen nach Jerusalem und verweileten daselbst drei Tage.
33 Aber am vierten Tage ward dargewogen das Silber und das Gold und die
Gefäße im Hause unsers Gottes in die Hand Meremoths, des Sohnes Urias, des
Priesters; und mit ihm war Eleasar, der Sohn des Pinehas, und außerdem die
Leviten Josabad, der Sohn Jesuas, und Noadja, der Sohn Binnuis. 34 Alles
ward dabei gezählt und gewogen; und das ganze Gewicht wurde aufgeschrieben
zu selbiger Zeit.

35 Die aus der Verbannung gekommen waren, die Kinder der Gefangenschaft,
opferten Brandopfer dem Gotte Israels, zwölf Farren für ganz Israel, sechsund-
neunzig Widder, siebenundsiebzig Lämmer, zwölf Böcke zum Sühnopfer, das Ganze
als ein Brandopfer dem Ewigen. 36 Und sie übergaben des Königs Befehle den
Satrapen des Königs, und den Statthaltern des Gebietes jenseit des Stromes.
Da unterstützten sie das Volk und das Haus Gottes.

Esra bewirkt die Entfernung der fremden Weiber aus Israel (9, 10).

1 Und als dies ausgerichtet war, traten zu mir heran die Obersten, indem sie 9
sprachen, Das Volk Israel und die Priester und Leviten haben sich nicht abgeson-

und „Erz schöner Vergoldung" erklären. —
kostbar ꝛc., eig. Kostbarkeiten (vgl. Dan. 11, 38)
28 wie das Gold. — heilig, wrtl. „Heiligthum",
d. h. geheiligt, wie Ex. 28, 36; Sach. 14, 20. 21.
29 — dazu (eig. und) ꝛc., vgl. 7, 15. 16. — Zu
„Wachet" vgl. Jes. 29, 20. — die (vgl. 1 Chron.
15, 27) Gemächer, vgl. Neh. 13, 4. 5; 1 Chron.
30 9, 26. — Da ꝛc., eig. Und es empfingen (vgl.
zum sprachlichen Ausdruck außer Vs. 36; Jer.
37, 15 auch 2 Chron. 29, 16) die Priester und
Leviten (Vs. 24) das Gewicht des Silbers und
des Goldes und die Gefäße, zu bringen ꝛc.
Die naheliegende (vgl. Vs. 33) Uebs. „und der
Gefäße" erscheint sachlich nicht angemessen, vgl.
31 Vs. 27. — Ahava, s. z. Vs. 15. — Zur
„Hand (des) Feindes und Lauernden (d. h.
des im Hinterhalte liegenden Auflaurers) auf
32 dem Wege" vgl. Vs. 22. — Die Angekom-
menen (vgl. 7, 9) „saßen", d. h. hielten sich
ruhig (Jer. 8, 14), drei (Neh. 2, 11) Tage lang.
33 — dargewogen ꝛc., vgl. Vs. 26. — Den
beiden Priestern (Meremoth, Neh. 3, 4. 21)
standen zwei Leviten (außerdem, eig. mit
ihnen) zur Seite. — Josabad, vgl. 10, 23. —
Jesua, vgl. 2, 2. 40. — Binnui, vgl. Neh.
10, 10; 12, 8. — Alles ꝛc., wrtl. „In (d. h. 34
Nach) Zahl, in Gewicht zur Gesammtheit"
(d. h. was alle einzelnen Theile betrifft). Die
Sachen wurden vollzählig und vollwichtig ab-
geliefert. — Gefangenschaft: Wegführung, 35
wie 4, 1. — zwölf „Böcke (des) Sühnopfers",
vgl. 6, 17; Num. 7, 87. — übergaben, vgl. 36
Neh. 2, 9. — Befehle, vgl. bes. 7, 21—24.
— Satrapen, s. z. Esth. 3, 12. — Da (vgl.
Vs. 30) unterstützten, vgl. 1, 4. — Die 9, 1
unbestimmte Angabe „wie vollenden (d. h. als
man beendigt hatte, vgl. 2 Chron. 7, 1; 31, 1)
diese (Dinge)" gestattet, wie aus der sonst un-
begreiflichen Ueberraschung (Vs. 3) des Esra
sich ergibt, nur die Annahme einer kurzen
Zwischenzeit, sodaß noch (vgl. 10, 9. 17) vom
Jahre seiner Ankunft die Rede sein muß. —
zu mir, vgl. 10, 6. — Die selbst (Vs. 2)
schuldigen Obersten oder Fürsten hielten sich
natürlich fern von der Anklage, welche ihre
gesetzestreuen Genossen vorbrachten. — Das

dert von den Völkern der Länder nach ihren Gräueln, nämlich denen der Kanaaniter,
Hethiter, Pheresiter, Jebusiter, Ammoniter, Moabiter, Aegypter und Amoriter;
2 denn sie haben von ihren Töchtern Weiber genommen für sich und ihre Söhne,
sodaß sich der heilige Same vermischt hat mit den Völkern der Länder; und die
Hand der Obersten und der Vorsteher ist bei dieser Untreue die erste gewesen.
3 Sobald ich aber solches hörete, zerriß ich mein Kleid und mein Obergewand,
und raufte mir Haare aus von Haupt und Bart, und saß da betäubt. 4 Und es
versammelten sich zu mir Alle, die voll Scheu waren vor den Worten des Gottes
Israels, um der Untreue der Weggeführten willen; und ich saß betäubt bis zum
Abendopfer. 5 Und beim Abendopfer stand ich auf von meiner Kasteiung, und
zwar mit meinem zerrissenen Kleide und Obergewand, und sank nieder auf meine
Knie, und breitete meine Hände aus zu dem Ewigen, meinem Gotte, 6 und sprach—
Mein Gott, ich schäme mich und erröthe, mein Antlitz zu erheben, mein Gott,
zu dir; denn unsere Missethaten sind über unser Haupt gewachsen, und unsere
Schuld ist groß geworden bis zum Himmel hin. 7 Von den Tagen unserer Väter
an sind wir in großer Schuld gewesen bis auf diesen Tag; und um unserer
Missethaten willen sind wir gegeben worden, wir, unsere Könige, unsere Priester,
in die Hand der Könige der Länder, in das Schwert, in die Gefangenschaft und
Plünderung, und in Scham des Angesichts, wie es noch heutigen Tages gehet.
8 Nun aber ist einen kleinen Augenblick Gnade von dem Ewigen, unserm Gotte,

Volk Israel, vgl. 7, 13; 1 Kön. 1, 1; 8, 30;
die Uebs. „Das Volk, (nämlich) Israel" ist
höchst unwahrsch. — abgesondert rc., vgl.
6, 21. — Statt „gemäß ihren Gräueln" bietet
eine erleichternde LA. „und von ihren Gräueln"
(vgl. Vss. 11. 14); aber der überlieferte Text
wird trotz seiner Härte (vgl. 10, 14) gestützt
durch das folgende (s. z. 8, 24) „was betrifft
die (eig. den) Kanaaniter rc.", das schwerlich
in „nämlich von den K." aufgelöst werden
darf. Von den sieben kanaanitischen Völker-
schaften (Deut. 7, 1 fg.) fehlen hier (vgl. Ex.
13, 5) zwei, während im Gesetze die Ehen mit
den Ammonitern, Moabitern und Aegyptern
(vgl. Deut. 23, 4. 8) nicht verboten sind, s. z.
2 Ruth 1, 4. — Weiber, vgl. 10, 44. — so-
daß rc., wrtl. „und es haben sich vermischt"
(Ps. 106, 35), denn der heilige (8, 28) Same
(Jes. 6, 13; Ps. 69, 37) bezeichnet diejenigen,
die durch ihre Abstammung zur Heiligkeit (vgl.
Ex. 19, 5; Lev. 20, 26) berufen sind. — Vor-
steher, wie Dan. 2, 48; Neh. 2, 16. — Un-
treue, wie Lev. 5, 15. — die erste, wrtl.
„zuerst" (vgl. Gen. 33, 2), wofür Deut. 13, 10
3 der gewöhnliche Ausdruck steht. — Sobald rc.,
vgl. Dan. 10, 9. — solches: diese Rede (eig.
Wort) oder Sache. — Obergewand, s. z.
Hiob 1, 20. — „raufte vom Haare meines
Hauptes und Bartes" (vgl. Neh. 13, 25): wol
Ausdruck der an Verzweiflung grenzenden Ent-
rüstung. — betäubt (Vs. 4; s. z. Dan. 8, 18):
4 starr, d. h. stumm hinstarrend. — Alle rc.,

wrtl. „jeder Zitternde ob der (eig. durch die;
vgl. auch Jes. 66, 2. 5) Worte", vgl. 10, 3. —
Zur Untreue „der Wegführung", d. h. der
aus dem Exil Zurückgekehrten (8, 35; 10, 6. 7),
vgl. Vs. 2. — betäubt, wie Vs. 3. —
Abendopfer, s. z. 1 Kön. 18, 29; Dan. 9, 21.
— Kasteiung: Demüthigung, vgl. 8, 21; die 5
Uebs. „Fasten" erschöpft den Sinn wol nicht,
vgl. Vs. 3. — und mit rc.: der von Jer. 41, 5
abweichende Ausdruck macht Schwierigkeit, so-
fern „und in meinem Zerreißen mein Kleid"
offenbar am leichtesten in „und (zwar) indem
ich zerriß mein rc." aufgelöst wird. Will man
nun kein zweites (Vs. 3) Zerreißen (s. z. Hiob
1, 20) annehmen, so ist entweder der Infinitiv
vom Zerrissenhaben oder dem Zustande, in
welchen Esra durch das Zerreißen versetzt
worden ist, zu verstehen, oder es müßte n. and.
P. „und in den Rissen (d. h. zerrissenen Stücken,
Fetzen, vgl. 1 Kön. 11, 30; Spr. 23, 21) mei-
nes Kleides" übersetzt werden. — sank rc.,
vgl. 1 Kön. 8, 54; Ps. 95, 6. — erröthe, 6
vgl. Jer. 31, 19; Ps. 35, 4[a]. — sind über rc.,
eig. sind groß (oder: viel, vgl. Jes. 59, 12;
1 Chron. 23, 17) geworden über (das) Haupt
hinaus, vgl. Ps. 38, 5. — Himmel, vgl. Jer.
51, 9; 2 Chron. 28, 9, s. z. Ps. 103, 11; Hiob
16, 18. — Plünderung, eig. Raub, vgl. 7
Dan. 11, 33. — Scham rc., s. z. Dan. 9, 7.
— einen kleinen Augenblick (Jes. 26, 20): 8
die Zeit von Cyrus (1, 1 fg.) bis zur Gegen-
wart ist kurz im Verhältniß zu der mit den

geschehen, daß er uns einen geretteten Rest erhalten und uns einen festen Nagel
gegeben hat an seiner heiligen Stätte, daß unser Gott unsere Augen helle macht
und uns ein wenig aufleben läßt in unserer Knechtschaft. 9 Denn Knechte sind
wir; aber in unserer Knechtschaft hat unser Gott uns nicht verlassen, sondern hat
uns Gnade zugewendet vor den Königen von Persien, uns aufleben zu lassen, daß
wir das Haus unsers Gottes aufrichteten und seine Trümmer wieder herstellten,
und uns eine Schutzmauer zu geben in Juda und Jerusalem. 10 Und nun, was
sollen wir sagen, unser Gott, nach diesem? Haben wir doch deine Gebote ver-
lassen, 11 die du durch deine Knechte, die Propheten, geboten hast, mit den Worten,
„Das Land, darein ihr kommen werdet, dasselbe in Besitz zu nehmen, ist ein un-
sauberes Land durch die Unsauberkeit der Völker der Länder, durch ihre Gräuel,
womit sie es von einem Ende bis zum andern angefüllt haben in ihrer Unreinig-
keit. 12 So dürfet ihr nun eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, noch ihre
Töchter nehmen euern Söhnen; und ihr sollt nimmermehr ihr Wohl und ihr Bestes
suchen, auf daß ihr stark seiet und des Landes beste Güter genießet, und es ver-
erbet auf eure Kinder immerdar.“ 13 Und nach dem Allen, das über uns ge-
kommen ist um unserer bösen Thaten und großen Schuld willen — hast doch Du,

Einfällen der Assyrer (Neh. 9, 32) beginnenden
Drangsalsperiode. — Zu „Gnade von bei dem
Ewigen“ vgl. Jos. 11, 20. — Die vier mit
„zu“ eingeleiteten Infinitivsätze sprechen schwer-
lich eine Absicht aus, sondern sind mit „indem“
oder „dadurch, daß“ aufzulösen, vgl. Hiob 33,
23c. Es heißt wrtl. „übrig zu lassen für uns
Entschlüpfung (d. h. bald Errettung, bald Ent-
ronnene, vgl. Vss. 13 fg.; Jes. 37, 31; 1 Chron.
4, 43) und zu geben uns einen Nagel (vgl. zu
diesem Bilde für einen festen Halt Jes. 22, 23.
24; weniger paßt die Deutung vom Zeltpflocke,
Jes. 33, 20) am Orte seiner Heiligkeit (oder:
seines Heiligthums), helle zu machen (s. z.
1 Sam. 14, 27; Spr. 29, 13) unsere Augen
unser Gott (vgl. zur Wortstellung Jes. 5, 24)
und uns (vgl. Vs. 9; Ez. 21, 32) zu geben
Belebung (vgl. Vs. 9; Gen. 45, 5; und zum
Bilde der Erholung vom Todesschlafe Ez. 37,
1 fg.) ein wenig (Neh. 2, 12) in unserer (Vs. 9)
9 Knechtschaft“. — sondern &c., eig. und neigte
&c., wie 7, 28. — Nun folgen wieder vier im-
mer durch „zu“ eingeleitete Infinitivsätze; im
ersten (s. z. Vs. 8) und letzten sind wol die
Könige als handelnd gedacht, in den bei-
den mittlern die Juden. Die mittlern Sätze
lauten eig. „emporzubringen (vgl. Jes. 1, 2)
das Haus unsers Gottes und stehen zu machen
(s. z. 2, 68) seine Trümmer“ (Jes. 51, 3). —
Mauer: Einfriedigung als Bild geschützten
Wohnens, vgl. Jes. 5, 5; Ez. 13, 5; Ps. 80, 13.
10 — Wie können wir nach diesem, d. h. nach
solcher Huldererweisung vor dich zu treten wagen
(Vs. 6), da wir zu der alten Schuld neue
Verschuldung hinzugefügt haben! Mit „Denn
wir haben verlassen“ beginnt ein neuer Satz,
während L. irrig „nach diesem, daß wir &c.“
übersetzt. — durch deine Knechte &c., vgl. 11
2 Kön. 17, 23; 21, 10; 24, 2; Dan. 9, 10. —
mit den Worten, wrtl. „zu (s. z. Vs. 8)
sagen“. Der nun folgende Ausspruch wird,
wenn man wörtliche Anführung verlangt, ver-
gebens gesucht; indeß schweben dem Esra bei
Wiedergabe des von Moses und vielen andern
Propheten eingeschärften Gebotes offenbar die
Worte von Deut. 7, 1—3 vor. — Ueber „ein
Land von Unsauberkeit (ist) es“ s. z. Kl. 1, 8;
2 Chron. 29, 5. — der Länder, wie Vss. 1. 2.
— von einem &c., wrtl. „von Mund (d. h.
Rand, vgl. 2 Kön. 10, 21; 21, 16) zu Mund“.
Will man am Schlusse „mit ihrer Unreinig-
keit“ (6, 21) verstehen, so würde er lauten
„andern voll von ihrer Unreinigkeit gemacht
haben“. — Vs. 12 beginnt eig. wie Vs. 10. — 12
nehmen (Vs. 2) &c., vgl. Deut. 7, 3. —
Wohl &c., wrtl. „ihren Frieden und ihr Gutes“,
wie Deut. 23, 7; vgl. Jer. 29, 7; Esth. 10, 3.
— stark seiet, wie Deut. 11, 8. — des Lan-
des beste Güter, wie Gen. 45, 18; Jes. 1, 19.
— vererbet, vgl. Richt. 11, 24; Hiob 13, 26.
— Esra bittet nicht um Vergebung, sondern 13
im Namen des Volks, dessen Schuldbewußt-
sein geweckt werden muß, ehe es zur Besse-
rung kommen kann, spricht er das tiefste Gefühl
von der Schwere der neuen Verschuldung aus;
diese ist darum so groß, weil die harte
Leidensschule, in welche Gott das Volk ge-
nommen hat, und die Dankbarkeit, wozu der
eben erst erfahrene Durchblick der göttlichen
Gnade die aus der Gefangenschaft Erlösten ver-
pflichtete, solche neue Sünde hätten unmöglich
machen müssen. — nach, vgl. Vs. 10. — hast

unser Gott, von unserer Missethat gar Manches unterdrückt, und hast uns einen
geretteten Rest gleich diesem hier gegeben — [14] durften wir trotzdem wiederum
deine Gebote brechen, und uns verschwägern mit diesen gräuelvollen Völkern?
Wirst du nicht über uns zürnen bis zur Vertilgung, daß weder Ueberrest noch
Entronnene bleiben? [15] Ewiger, Gott Israels, du bist gerecht; denn wir sind er-
halten worden als ein geretteter Rest, wie es denn heutigen Tages stehet. Siehe,
wir stehen vor dir in unserer Schuld; doch nein, Niemand kann vor dir bestehen
bei solcher Verschuldung!

[1] Und da Esra also betete und bekannte, weinend hingestreckt vor dem Hause 10
Gottes, sammelte sich zu ihm aus Israel eine sehr große Versammlung, Männer
und Weiber und Kinder; denn das Volk weinete sehr heftig. [2] Da hob an
Sechanja, der Sohn Jehïels, von den Kindern Elam, und sprach zu Esra, Wohlan,
Wir haben untreu gehandelt an unserm Gotte, daß wir fremde Weiber von den
Völkern des Landes heimgeführt haben. Nun aber ist noch Hoffnung vorhanden
für Israel wegen dieser Sache. [3] So lasset uns nun einen Bund schließen mit
unserm Gotte, daß alle solche Weiber, und die von ihnen geboren sind, ausge-
stoßen werden nach dem Rathe meines Herrn und derer, die voll Scheu sind vor

doch rc., wrtl. „denn (schwerlich „daß", als
folgte nun ein Ausruf dankbarer Verwunde-
rung; vgl. vielmehr Vs. 10; 1 Chron. 28, 5)
Du, unser Gott, hast zurückgehalten nach unten
hin (d. h. hast nicht gegen uns sich erheben
lassen, sondern hast niedergeschlagen, nicht in
Anrechnung gebracht, s. z. Vs. 6; Micha 7, 19)
von unserer Verschuldung (wie Hiob 11, 6)".
Die Uebs. „Du hast geschonet unterhalb unserer
Missethat" ist unstatthaft; denn während der
Wortlaut die Deutung „unsere Missethat unter-
schätzend" deutlich ausschließt, so gibt die bei
manchen Auslegern beliebte Auflösung „minder,
als unsere Missethat verdiente" obendrein einen
dem durch den Zshg. geforderten Sinne schnur-
stracks widersprechenden Gedanken. — einen
geretteten rc., s. z. Vs. 8; die Uebs. „eine
Rettung wie diese" ist nach dem Zshg. weniger
wahrsch. An den Versanfang (Und nach allem
über uns Gekommenen, Neh. 9, 33) schließt sich
14 nun Vs. 14 an. — Esra klagt, daß die Ver-
schwägerung (Deut. 7, 3) nicht hätte (s. z. Ob.
12) geschehen sollen, und stellt die Größe des
göttlichen Zornes über den bereits geschehenen
Frevel als eine ausgemachte Sache hin. —
wiederum rc., eig. umkehren (vgl. Hiob 7, 7)
zu brechen (Ps. 85, 5^b; 119, 126) deine Gebote
und uns zu verschwägern mit den Völkern
dieser Gräuel? — bis rc., eig. bis (zum) Voll-
enden (vgl. 1 Sam. 3, 12; 2 Kön. 13, 17. 19),
zum Nichtsein von Ueberrest und Entschlüpfung
15 (s. z. Vs. 8)? — Gottes Gerechtigkeit (s. z. Jes.
51, 6) zeigt sich nicht blos darin, daß nur ein
Rest übriggelassen ist, sondern auch darin, daß
überhaupt (s. z. Deut. 32, 27; Jes. 6, 13) noch
ein solcher (s. z. Vs. 8) geblieben ist. — wie
rc., s. z. Dan. 9, 7. — doch rc., eig. denn
(s. z. Ps. 130, 4) nicht ist (vgl. Esth. 8, 8) zu
stehen vor dir diesetwegen (vgl. 8, 23; 10, 2).
Wenn man aber in der Uebs. mit L. „denn"
beibehalten will, so ist die Begründung nicht
dahin abzuschwächen, daß dafür keine Recht-
fertigung möglich (vgl. vielmehr Ps. 76, 8) sei;
eher wäre dann der zu begründende Satz in
dem vollern Sinne zu fassen: „Siehe, wie
wir im Gefühle unserer Schuld uns dem
völligen Untergange verfallen wissen." — be- 10, 1
kannte, vgl. Neh. 1, 6; 9, 2. — hingestreckt,
wrtl. „und sich hinwerfend (d. h. hingeworfen
habend)", vgl. Vs. 6; 9, 5; Deut. 9, 18. 25. —
sammelte (Vs. 7; vgl. 9, 4): im Hebr. steht
die Mehrzahl, wie es am Ende des Verses
heißt „weineten viel ein Weinen". — Elam 2
(Vs. 26; 2, 7; 8, 7): so haben die Masor. das
im Texte stehende Olam verbessert. — untreu
gehandelt, vgl. Vs. 10; Neh. 13, 27. — daß
rc., eig. und haben wohnen gemacht (vgl. Ps.
68, 7) ausländische Weiber; vgl. 9, 1. 2. Der
Schlußsatz lautet „Und nun (vgl. Vs. 3; 9, 10.
12), vorhanden (ist) Hoffnung (vgl. 1 Chron.
29, 15) für Israel diesetwegen (s. z. 9, 15)". —
Bund, vgl. 2 Chron. 29, 10. — daß alle rc., 3
wrtl. „hinausgehen zu machen jegliche Weiber
und das aus ihnen Geborene"; ob wirklich
auch (vgl. Vss. 11. 19. 44; Neh. 13, 23 fg.) die
Kinder ausgestoßen wurden, ist nicht recht klar.
— Die Ausstoßung soll geschehen „durch (9, 13;
s. z. 1 Chron. 12, 19, während in Vs. 8 „ge-
mäß" steht) Rathschluß meines Herrn (d. h. des
Esra, vgl. Gen. 33, 13) und der (s. z. 9, 4) rc."

dem Gebote unsers Gottes; und nach dem Gesetze soll gehandelt werden. 4 Mache
dich auf, denn dir liegt die Sache ob, und wir sind mit dir. Sei getrost, und
handle!

5 Da stand Esra auf und ließ die Obersten der Priester, der Leviten und des
ganzen Israel schwören, nach diesem Worte zu thun. Und sie schwuren. 6 Da
machte sich Esra auf von dem Orte vor dem Hause Gottes, und ging in das
Gemach Johanans, des Sohnes Eljasibs. Und er ging dorthin, ohne Brod zu
essen und Wasser zu trinken; denn er trug Leid um der Untreue der Weggeführten
willen.

7 Und man verkündigte durch Ausrufen in Juda und Jerusalem allen Kindern
der Gefangenschaft, daß sie sich gen Jerusalem versammelten. 8 Und ein Jeglicher,
der nicht käme am dritten Tage, nach dem Rathe der Obersten und Aeltesten, deß
ganze Habe sollte verbannet, er selbst aber ausgeschlossen werden aus der Gemeinde
der Weggeführten. 9 Da versammelten sich alle Männer Judas und Benjamins
gen Jerusalem am dritten Tage, nämlich am zwanzigsten Tage des neunten
Monats. Und alles Volk saß auf dem freien Platze vor dem Hause Gottes, zitternd
um der Sache willen und vom Regen.

10 Und Esra, der Priester, stand auf, und sprach zu ihnen, Ihr habt untreu
gehandelt, daß ihr fremde Weiber heimgeführt habt, um Israels Schuld noch zu
mehren. 11 So leget nun das Bekenntniß ab dem Ewigen, dem Gotte eurer
Väter, und thut seinen Willen, daß ihr euch absondert von den Völkern des Landes
und von den fremden Weibern. 12 Da antwortete die ganze Versammlung und

Unpassend versteht die überlieferte Punktation
den Beschluß des (s. z. Ps. 110, 5) Herrn. —
4 Esra soll sich vom Boden (Vs. 1) und aus der
Verzweiflung zu getrostem Handeln aufraffen,
wrtl. „Stehe auf, denn auf dir (liegt, vgl.
Vs. 12; Ps. 56, 13) das Wort (9, 3), und wir
mit dir; sei stark (Jos. 1, 6) und thue (es,
5 vgl. 1 Chron. 22, 16)". — hieß (eig. ließ)
schwören, vgl. 1 Kön. 22, 16; Neh. 5, 12. —
6 Esra verließ (vgl. Vs. 4) die Stelle, wo er
gelegen hatte, und ging „zum Gemache (8, 29)
ꝛc." Aus Gründen der Zeitordnung konnte
im Jahre 458 v. Chr. eine Tempelzelle noch
nicht nach dem Hohepriester Johanan (vgl.
Neh. 12, 10. 11. 22. 23) benannt sein. Der spätere
Name wird also hier vorweggebraucht, oder
es ist ein Anderer als jener Hohepriester gemeint.
— ging dorthin (besser ist die um
Einen Buchstaben abweichende LA. im dritten
Buche Esra „übernachtete dort", vgl. Gen. 28,
11), „Brod aß er nicht, und Wasser trank er
nicht, denn (er war) trauernd (vgl. Dan. 10, 2;
7 Neh. 1, 4) ob ꝛc." (s. z. 9, 4). — Von den
Häuptern der Gemeinde (Vs. 8) heißt es: „Da
ließen sie Stimme (d. h. einen Ruf, s. z. 1, 1)
8 ergehen ꝛc." — Kindern ꝛc., s. z. 4, 1. — am
dritten Tage (wie Vs. 9), wrtl. „zu den drei
Tagen", vgl. Ex. 19, 15; 1 Chron. 9, 25, auch
2 Chron. 10, 5. 12. Die Uebs. „binnen dreier Tage"
ist offenbar durch Vs. 9 ausgeschlossen; da aber der
Ausdruck in dem von der Gegenwart an gerechneten
Zeitraume die äußerste Grenze, die innerhalb
desselben liegt, bezeichnet, so würde auch
die Uebs. „nach drei Tagen" irrig sein. —
nach dem Rathe, s. z. Vs. 3. — Verbannte
Habe fiel wie der Erbacker in Lev. 27, 28 dem
Heiligthum anheim; man darf hier schwerlich
an Vernichtung denken, vgl. Deut. 13, 16 fg.
Uebrigens ist auch für die „Absonderung von
der Versammlung der Wegführung" 7, 26 eine
Parallelstelle; vgl. außerdem Neh. 13, 28. —
Judas ꝛc., vgl. 1, 5. — dritten, s. z. Vs. 8. 9
— nämlich ꝛc., eig. das (war) der neunte
Monat, am zwanzigsten im Monate. Der Tag
fiel in unsern December, in die Regenzeit
Palästinas. — saß, eig. setzten sich, s. z. Vs. 1.
— freien Platze (s. z. Hiob 29, 7; Dan.
9, 25), vgl. Neh. 8, 1; 2 Chron. 29, 4; es heißt
eig. „des Hauses Gottes". — Sie zitterten
(Dan. 10, 11) ob der ernsten Verhandlung,
die bevorstand, und wegen der Regengüsse, vgl.
HL. 2, 11. — Priester, vgl. 7, 1. 11. — Zu 10
„Ihr, ihr habt untreu ꝛc." vgl. Vs. 2. —
um ꝛc., eig. hinzuzufügen zur Schuld Israels,
vgl. 9, 6 fg. — leget ab (eig. gebet) ꝛc., wie 11
Jos. 7, 19. — seinen Willen ꝛc., eig. sein
Wohlgefallen (Ps. 40, 9) und sondert euch ab.
— antwortete, sprach: im Hebr. Mehrzahl, 12

sprach mit lauter Stimme, Also, wie du gesagt hast, gebühret uns zu thun.
13 Aber des Volkes ist viel, und wir haben jetzt Regenzeit, sodaß man nicht
draußen stehen kann; auch ist es nicht eines oder zweier Tage Werk, denn wir
haben es viel gemacht mit solcher Uebertretung. 14 Lasset uns doch unsere Obersten
bestellen, nämlich die Häupter der ganzen Gemeinde, damit Alle in unsern Städten,
die fremde Weiber heimgeführt haben, zu bestimmten Zeiten kommen, und mit ihnen
die Aeltesten einer jeglichen Stadt und ihre Richter, bis daß von uns gewendet
werde die Zornglut unsers Gottes, bis zu Erledigung dieser Sache. 15 Jedoch
Jonathan, der Sohn Asahels, und Jehasja, der Sohn Thikwas, traten dagegen
auf; und Mesullam und Sabthai, der Levit, standen ihnen bei. 16 Da thaten die
Kinder der Gefangenschaft also. Und es wurden ausgesondert Esra, der Priester,
und etliche Männer, die Stammhäupter ihrer Väterhäuser, und zwar sämmtlich
mit Namen genannt; und sie setzten sich nieder am ersten Tage des zehnten
Monats, die Sache zu untersuchen. 17 Und sie wurden fertig mit allen Männern,
die fremde Weiber heimgeführt hatten, bis zum ersten Tage des ersten Monats.

s. z. Vs. 9. — lauter, s. z. 3, 12. — wie du 2c., eig. nach deinen (die LA. der Masor. will wie Richt. 13, 17 die Einzahl) Worten
13 (liegt, s. z. Vs. 4) auf uns zu thun. — viel: in so großer Volksversammlung war eine geordnete Behandlung der einzelnen Fälle nicht möglich; das konnte nur ein Ausschuß von wenigen Männern besorgen, vgl. Vs. 16. — und wir 2c., eig. und die Zeit (ist, s. z. HL. 2, 13b) Regengüsse, und nicht vorhanden Kraft (s. z. Dan. 1, 4) zu stehen draußen (Ps. 31, 12c), und das Geschäft (ist) nicht für Einen Tag und nicht für zwei, denn wir haben viel gemacht zu übertreten in dieser Sache (Vs. 4), d. h. Viele unter uns haben fremde Weiber
14 genommen. — Lasset 2c., eig. Es mögen doch dastehen (d. h. als höchster Gerichtshof auftreten) unsere Obersten, was betrifft (s. z. 9, 1) die ganze Versammlung, und Jeglicher, der in unsern Städten (wohnt, d. h. alle Juden, wie sie durch die einzelnen Städte, mit Einschluß von Jerusalem, vertheilt lebten), der (vgl. 8, 25) heimgeführt hat 2c. (Vs. 2), soll kommen zu bestimmten (Neh. 10, 35; 13, 31) 2c. — Zu den Aeltesten, welche die aus jeder Stadt Angeklagten vor den Untersuchungsausschuß, der seine Sitzungen zu Jerusalem hielt, begleiteten, vgl. Deut. 21, 2 fg. — Schwierig sind die Schlußworte „bis zum Abwenden der Zornglut (vgl. Num. 25, 4. 11; s. z. Spr. 24, 18) unsers Gottes von uns, bis zu dieser (s. z. Vs. 13) Sache." Man mag hier Textverderbniß annehmen; aber der Umstand, daß zuweilen „bis zu" steht, wo das bloße „zu" genügen würde (vgl. 3, 13 mit 2 Sam. 7, 19), berechtigt schwerlich zu der Uebs. „auf daß von 2c. Gottes, was betrifft (Dan. 1, 14) diese
Sache". — traten 2c., eig. standen wider 15
dieses, vgl. Dan. 8, 25; 11, 4; die Deutung „beharrten darauf" wäre sprachlich besser (vgl. Ez. 33, 26) gesichert, wenn der Text „standen in diesem" (vgl. Jes. 47, 12) lautete. Der Widerspruch der vier genannten Männer erklärt sich aber nicht daraus, daß sie das von Esra und der Volksversammlung gewünschte Verfahren sofort ohne Ausschuß durchgeführt wissen wollten, sondern sie lehnten sich wol überhaupt gegen den strengen Vorschlag Esras auf, der über das alte Gesetz (vgl. 9, 1; 10, 3) hinausging. Der Widerspruch ging wol von angesehenen Männern aus, war aber nach Vs. 16 vergeblich. Wegen der losen Satzverbindung (vgl. „also" in Vs. 16) hat man oft einen Widerspruch der Männer gegen den Beschluß der Volksversammlung ganz geleugnet und mit L. an „Bestelltwerden (Vs. 14) über dieses oder diesethalb (s. z. Vs. 2)" gedacht, was jedenfalls vor „Auftreten für dieses" den
Vorzug verdient. — Die gewöhnliche LA. „es 16
wurden abgesondert (d. h. ausgewählt)" nöthigt zur Ergänzung von „und"; wol einfacher ist die durch das dritte Buch Esra vertretene LA. „es wählte sich aus". — die Stammhäupter 2c., s. z. 1 Chron. 8, 6; 9, 9. — sämmtlich, eig. sie alle, vgl. 8, 20. — setzten sich, d. h. fingen an, Sitzungen zu halten. — zehnten, vgl. Vs. 9; Esth. 2, 16. — untersuchen (vgl. Deut. 17, 4): die Form des hebr. Wortes leidet an einem für den Sinn unwesentlichen Schreibfehler, der sich nicht durch Berufung auf Spr. 26, 7 wegerklären läßt. —
wurden fertig 2c., wol eig. vollendeten (es) 17

[18] Und es wurden gefunden unter den Kindern der Priester, die fremde Weiber
heimgeführt hatten, nämlich unter den Kindern Jesua, des Sohnes Jozadaks, und
seinen Brüdern, Maaseja und Elïeser und Jarib und Gedalja. [19] Und sie gaben
ihre Hand darauf, daß sie ihre Weiber wollten ausstoßen, und für ihre Schuld
einen Widder zum Schuldopfer. [20] Unter den Kindern Immer, Hanani und Se-
badja. [21] Unter den Kindern Harim, Maaseja und Elia und Semaja und Jehïel
und Usia. [22] Unter den Kindern Pashur, Eljoënai, Maaseja, Ismaël, Nethaneel,
Josabad und Eleasa.

[23] Und unter den Leviten; Josabad und Simeï und Kelaja (er ist der Kelita),
Pethahja, Juda und Elïeser. [24] Und unter den Sängern, Eljasib. Und unter den
Thorhütern, Sallum und Telem und Uri.

[25] Und unter Israel, nämlich unter den Kindern Pareos, Ramja und Jisia
und Malchia und Mejamin und Eleasar und Malchia und Benaja. [26] Unter den
Kindern Elam, Mathanja, Sacharja und Jehïel und Abdi und Jeremoth und Elia.
[27] Unter den Kindern Sathu, Eljoënai, Eljasib, Mathanja und Jeremoth und
Sabad und Asisa. [28] Unter den Kindern Bebai, Johanan, Hananja, Sabai und
Athlai. [29] Unter den Kindern Bani, Mesullam, Malluch und Adaja, Jasub und
Seal und Jeremoth. [30] Unter den Kindern Pahath-Moab, Adna und Kelal, Be-
naja, Maaseja, Mathanja, Bezaleel, und Binnui und Manasse. [31] Und die Kinder
Harim, Elïeser, Jesia, Malchia, Semaja, Simeon, [32] Benjamin, Malluch und
Semarja. [33] Unter den Kindern Hasum, Mathnai, Mathatha, Sabad, Eliphelet,
Jeremai, Manasse und Simeï. [34] Unter den Kindern Bani, Maadai, Amram
und Uël, [35] Benaja, Bedja, Keluhi, [36] Vanja, Meremoth, Eljasib, [37] Mathanja,
Mathnai und Jaasu, [38] und Bani und Binnui, Simeï, [39] und Selemja und
Nathan und Adaja, [40] Machnadbai, Sasai, Sarai, [41] Asareel und Selemja, Se-
marja, [42] Sallum, Amarja und Joseph. [43] Unter den Kindern Nebo, Jegïel,
Mathithja, Sabad, Sebina, Jiddo und Joël und Benaja. [44] Alle diese hatten

an (vgl. Ez. 6, 12) allen (solchen, Vs. 3) Männern, die (Vs. 14) ꝛc. Die überlieferte Punktation ist schwerlich haltbar, mag man nun übersetzen „wurden fertig mit Allem, (nämlich mit den) Männern“, oder die sprachlich ebenso bedenkliche und dazu sachlich schwierige Erklärung vorziehen, daß sie überall mit (s. z.
18 9, 1) den Männern fertig wurden. — wurden ꝛc., eig. wurde gefunden von ꝛc., vgl. 2, 2.
19 36 fg. — Hand, s. z. Ez. 17, 18. — daß ꝛc., eig. hinauszuschaffen, wie Vs. 3. — für ihre ꝛc., eig. (gaben als) Schuldige (d. h. Verschuldete, vgl. Lev. 5, 17 fg.; schwerlich: sind oder waren schuldig) einen Widder (des) Kleinviehs (oder: der Heerde, Gen. 31, 38) wegen
20 ihrer Schuld. — Zu Vss. 20—22 vgl. 2, 37—39. — Unter, wrtl. „Und von“, vgl. Vs. 18.
23 — Zu dem bekanntern Namen Kelita vgl.
25 Neh. 8, 7; 10, 11. — Pareos, vgl. 2, 3. —
26 Vss. 26—30 beginnen wie Vss. 20—22. —
29 Jeremoth (vgl. Vss. 26. 27): so liest auch das dritte Buch Esra, die Masor. aber „und
Ramoth“. — Die Masor. lesen Keluhu, wie 35
in Vs. 37 Jaasai. — Jiddo (L.: Jddo, 1 Chron. 43
27, 21): dafür lesen die Masor. Jaddai. —
hatten genommen: weniger paßt die LA. 44
der Masor. „(waren) Nehmer von“. — Am Schluß des Verses ist der Text stark entstellt, da die Uebs. „Weiber, die gesetzt (d. h. geboren) hatten“ (vgl. Gen. 22, 24; Ps. 78, 43) sich aus dem Wortlaute „Weiber, da setzten sie (d. h. die Männer)“ unmöglich gewinnen läßt. Betrachten wir die dunkeln Worte als Einschiebsel, so ist ein guter Sinn vorhanden; „Weiber“ könnte zur Erklärung des zweideutigen „von ihnen“ (Vs. 3) an den Rand und später in den Text gekommen sein, während die Buchstaben von „da setzten sie“ fast gleich sind mit „und heimgeführt“ (vgl. Vs. 10), falls man sich dies als erklärenden Zusatz zu „genommen“ denken will, und außerdem mit den Buchstaben von „und vorhanden aus ihnen“ sich auffallend berühren. Beachtung verdient aber auch folgender, zum Theil auf die LA. des dritten

fremde Weiber genommen; und es waren von ihnen vorhanden [Weiber, und sie hatten gezeugt] Kinder.

Buches Esra gestützte Vorschlag der Textverbesserung, der statt „Weiber ꝛc." liest „Verstoßende (vgl. Lev. 21, 7. 14) Weiber und Kinder", d. h. Einige unter den Männern verstießen nicht allein die fremden Weiber, sondern dieselben sammt ihren Kindern. Dagegen hat L. unsern Vers in folgender Weise gegeben, „Diese hatten alle fremde Weiber genommen; und waren etliche unter denselben Weibern, die Kinder getragen hatten."

Das Buch Nehemia.*

Erster Abschnitt: Nehemia kommt als Statthalter von Judäa im zwanzigsten Jahre des Artaxerxes Longimanus nach Jerusalem und bewirkt unter mannichfachen Schwierigkeiten die rasche Wiederherstellung der Mauern und der Thore Jerusalems.

(1—7, 73^a.)

Auf die Nachricht von Jerusalems Unglück zieht Nehemia, ein Mundschenk des Perserkönigs, im Jahre 445 v. Chr. zur heiligen Stadt und trifft trotz der Feindschaft des Sanballat und Tobia Vorbereitungen zum Baue der Mauern und Thore der Stadt (1, 2).

1 Dies sind die Geschichten Nehemias, des Sohnes Hachaljas. 1
Und es geschah im Monate Kislev, im zwanzigsten Jahre, als ich in der Burg
Susan war, 2 da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus
Juda. Und ich fragte sie nach den Juden, den Entronnenen, die übrig geblieben

* Die als zweites Buch Esra oder als Buch Nehemia bezeichnete Fortsetzung des Esrabuches und der Chronik läßt sich in drei Abschnitte zerlegen. Der erste Abschnitt (1—7, 73^a) schildert die erste Zeit der segensreichen Amtswirksamkeit des Nehemia zu Jerusalem, indem Nehemia selbst als Erzähler erscheint und berichtet, wie er alle außerhalb und innerhalb der Gemeinde ihm entgegentretenden Hindernisse überwunden und für Jerusalems Sicherheit und Wohl mit Erfolg gesorgt habe. Der den Zshg. unterbrechende und sich an Esra 10 anschließende zweite Abschnitt (7, 73^b—10) gibt eine ebenfalls auf Augenzeugenschaft gestützte Beschreibung der auf die Ordnung des Gottesdienstes und volle Durchführung des Gesetzes gerichteten Unternehmungen des Esra und Nehemia und handelt namentlich von der Vorlesung des Gesetzes durch Esra, von der Feier des Laubhüttenfestes, der öffentlichen Buße und der feierlichen Verpflichtung auf das Gesetz. Im dritten Abschnitte (11—13) endlich lesen wir außer verschiedenen Verzeichnissen, die sich meist auf Jerusalem und die Priester und Leviten beziehen, besd. eine aus Nehemias Aufzeichnungen geschöpfte Darstellung von der festlichen Einweihung der Stadtmauer und von dem Eifer, mit welchem Nehemia während seines zweiten Aufenthaltes zu Jerusalem über die Beobachtung des Gesetzes
wachte. — Die Ueberschrift beginnt eig. mit 1, 1
„Worte Nehemias". Dieser selbst wird seine Denkschrift schwerlich mit „Und" angefangen haben. — Der Kislev (Sach. 7, 1) ist nach hebr. Rechnung der neunte Monat, s. z. Esra 10, 9. — Jahre, nämlich der Regierung des Artaxerxes Langhand, vgl. 2, 1. — Burg 2c.,
s. z. Esth. 1, 2. — Nach 7, 2 war Hanani wol 2
sein leiblicher Bruder. — fragte nach, wie Pred. 7, 10. — Entronnenen 2c., vgl. Esra

von der Gefangenschaft, und nach Jerusalem. 3 Und sie sprachen zu mir, Die
Uebriggebliebenen, die von der Gefangenschaft übrig geblieben, dort in der Land-
schaft, sind in großem Unglücke und in Schmach; und Jerusalems Mauer ist
auseinandergerissen, und ihre Thore sind mit Feuer verbrannt.
4 Als ich aber diese Worte hörete, saß ich da und weinete und trug Leid Tage
lang, und fastete und betete vor dem Gott des Himmels, 5 und sprach, Ach
Ewiger, du Gott des Himmels, o großer und furchtbarer Gott, der den Bund
und die Gnade bewahret denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, 6 laß
doch dein Ohr aufmerksam und deine Augen offen sein, daß du höreſt auf das
Gebet deines Knechtes, womit ich heute vor dir bete bei Tag und Nacht, für die
Kinder Israel, deine Knechte, und Bekenntniß ablege über die Sünden der Kinder
Israel, die wir an dir gethan haben; ja, ich und meines Vaters Haus haben ge-
sündiget. 7 Schlimm und schlecht haben wir gegen dich gehandelt und nicht ge-
halten die Gebote und Satzungen und Rechte, die du deinem Knechte Moses ge-
boten hast. 8 Gedenke doch des Wortes, das du deinem Knechte Moses geboten
hast, da du sprachst, „Werdet Ihr untreu handeln, so will Ich euch unter die
Völker zerstreuen; 9 bekehret ihr euch aber zu mir und haltet meine Gebote und
thuet sie: ob eure Verstoßenen gleich an des Himmels Ende wären, werde ich sie
doch von dannen sammeln und sie an den Ort bringen, den ich erwählet habe,
meinen Namen daselbst wohnen zu lassen.“ 10 Sie sind ja deine Knechte und
dein Volk, welches du erlöset hast durch deine große Kraft und deine starke Hand.
11 Ach Herr, laß doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes,
und auf das Gebet deiner Knechte, die da begehren deinen Namen zu fürchten;
und laß doch deinen Knecht heute Gelingen haben, und gib ihm Barmherzigkeit
vor diesem Manne. Ich aber war Mundschenk bei dem Könige.
1 Und im Monate Nisan, im zwanzigsten Jahre des Königs Arthasastha, als 2
Wein vor ihm stand, da hob ich den Wein auf, und gab ihn dem Könige; und

3 9, 8. — Landschaft, s. z. Esra 2, 1. — aus-
einandergerissen, d. h. zum Theil ganz
niedergerissen, zum Theil voller Risse und
Löcher, vgl. 2, 13; 3, 35; 4, 1; 2 Chron. 32, 5.
— Thore ꝛc., vgl. 2, 3. 17; Jer. 2, 15; 9, 9.
Dem gewaltigen Eindrucke (Vs. 4) gegenüber,
welchen diese Nachricht auf Nehemia macht,
wird es sehr schwer, die erwähnte Verwüstung
mit der früher gewöhnlichen Auslegung auf
die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer
zu deuten, die vor etwa anderthalb Jahrhun-
derten geschehen war. Aus dem Bilde in Esra
9, 9 läßt sich zwar nicht folgern, daß Jerusa-
lems Mauer noch im Jahre 458 v. Chr. in
gutem Zustande gewesen sei; aber Vs. 4 (vgl.
auch Esra 4, 23) macht es höchst wahrsch., daß
das den Nehemia so heftig erschütternde Er-
eigniß erst vor kurzem eingetreten war. —
4 saß, vgl. Esra 9, 3. 4. — Tage, vgl. Vs. 6.
— fastete ꝛc., eig. war fastend (vgl. Esra
10, 6) und betend. — Himmels, wie Vs. 5;
5, 6 2, 4. 20. — Vgl. Dan. 9, 4. — aufmerksam,
vgl. Ps. 130, 2. — offen, eig. geöffnet, wie
2 Chron. 6, 40. — Bekenntniß ꝛc., wie Esra
10, 1. — gethan ꝛc., eig. gesündigt haben,
und ich ꝛc. — Schlimm ꝛc., eig. Schlechtig- 7
keit haben wir schlecht gehandelt dir, vgl. Dan.
6, 23; s. z. Hiob 34, 31. — Der als Gottes- 8
wort an Moses bezeichnete Ausspruch findet
sich fast nur dem allgemeinen Sinne nach (s. z.
Esra 9, 11) im Pentateuch, vgl. Deut. 30,
1—5. — untreu, wie Esra 10, 2. — eure 9
Verstoßenen: im Hebr. steht die Einzahl
wie Deut. 30, 4. — Namen ꝛc., vgl. Esra 6, 12.
— Sie: die Gemeinde in Jerusalem. — 10
starke ꝛc., vgl. Dan. 9, 15. — aufmerksam, 11
wie Vs. 6. — begehren: Lust haben, wie Mal.
3, 1; Ps. 35, 27. — fürchten, vgl. Deut. 4, 10;
Ps. 86, 11. — deinen Knecht ꝛc.: zum hebr.
Ausdruck vgl. 1 Chron. 29, 22; 2 Chron. 26, 5.
— heute, d. h. jetzt; der Ausdruck ist unbe-
stimmt (vgl. Vs. 6) zu fassen und nicht (vgl.
Vs. 1 mit 2, 1) zu pressen. — gib ꝛc., s. z.
Dan. 1, 9; vgl. 3, 36. — Nisan (Esth. 3, 7) 2, 1
ꝛc., vgl. 1, 1. — Arthasastha, s. z. Esra
4, 7; 7, 1. — Wie der Text jetzt lautet, müßte

ich war nicht schlimm vor ihm. 2 Da sprach der König zu mir, Warum siehest du so schlecht aus? und doch bist du nicht krank! Nichts Anderes kann's sein, als daß es mit dem Herzen schlecht steht. Da fürchtete ich mich gar sehr, 3 und sprach zum Könige, Der König lebe immerdar! Warum sollte ich nicht schlecht aussehen, da die Stadt, die Begräbnißstätte meiner Väter, wüste liegt, und ihre Thore vom Feuer verzehret sind? 4 Da sprach der König zu mir, Um was denn bittest du? Da betete ich zu dem Gott des Himmels, 5 und sprach dann zum Könige, Gefällt es dem Könige, und ist dein Knecht wohlgefällig vor dir, so bitte ich, daß du mich sendest nach Juda zu der Stadt des Begräbnisses meiner Väter, daß ich sie baue. 6 Und der König sprach zu mir, während die Gemahlin neben ihm saß, Wie lange wird deine Reise währen? und wann wirst du wiederkommen? Und es gefiel dem Könige, daß er mich hinsendete; und ich setzte ihm eine bestimmte Zeit.

7 Und ich sprach zum Könige, Gefällt es dem Könige, so gebe man mir Briefe an die Statthalter des Gebietes jenseit des Stromes, daß sie mich durchziehen lassen, bis daß ich komme nach Juda; 8 und einen Brief an Asaph, den Forstmeister des Königs, daß er mir Holz gebe zu bälken die Thore der Tempelburg, und zur Stadtmauer, und zum Hause, da ich einziehen soll. Und der König gab mir nach der guten Hand meines Gottes über mir.

9 Und als ich kam zu den Statthaltern des Gebietes jenseit des Stromes, da gab ich ihnen des Königs Briefe. Und der König sandte mit mir Heeresoberste

das erste Wort des Verses nicht „Und es ge-
schah", sondern „Und es war" aufgelöst werden,
woran sich „Wein vor ihm" sehr übel an-
schließen würde; ergänzen wir aber „und" vor
„Wein" (vgl. Vs. 6), so bedarf es der weitern
Aenderung der Al. nicht, die „vor mir" lesen.
— schlimm: böse. Vom Antlitz oder Herzen
(Vs. 2; s. z. Pred. 7, 3) gesagt, bedeutet das
Wort „betrübt"; daher läßt L. (ich sahe traurig
vor ihm) die Verneinung aus, während viele
Ausleger „sonst" zu „nicht" hinzufügen. Kaum
leichter ist die Erklärung „ich war (dem An-
stande gemäß, vgl. Esth. 4, 2) nicht traurig,
aber der König merkte dennoch meine innere
Betrübniß"; wir deuten daher wol besser nach
Gen. 38, 7 (vgl. Pred. 2, 17), daß Nehemia
2 nicht schlecht beim Könige stand. — siehest ꝛc.,
eig. (ist) dein Angesicht schlimm (s. z. Vs. 1;
Spr. 25, 20)? und du, nicht (bist) du krank!
Nichts (ist) dies außer Schlimmsein von Herz,
d. h. Herzensbetrübniß. — fürchtete: nicht
sowol wegen des Verstoßes (s. z. Vs. 1) gegen
den Anstand, als vielmehr, weil nun der
Augenblick der Entscheidung für sein Herzens-
3 anliegen gekommen war. — lebe ꝛc., vgl.
Dan. 2, 4. — schlecht (betrübt) ꝛc., wie Vs. 2.
— die Begräbnißstätte, eig. das Haus der
Gräber, vgl. Vs. 5. — Thore ꝛc., vgl. 1, 3.
4, 5 — bittest, wie Esra 8, 23. — Gefällt ꝛc.,
vgl. Esth. 1, 19. — des Begräbnisses, eig.
6 der Gräber, vgl. Vs. 3. — Zu „und die Ge-
mahlin (s. z. Ps. 45, 10) sitzend neben ihm"
vgl. Vs. 1. — Die Abwesenheit des Nehemia
dauerte zwölf (vgl. 5, 14; 13, 6) Jahre; viel-
leicht wurde ihm der ursprüngliche Urlaub ver-
längert. — jenseit, s. z. Esra 4, 10. — durch- 7
ziehen, d. h. ungehindert reisen, vgl. Deut.
2, 30. — Forstmeister ꝛc., wrtl. „Hüter des 8
Paradieses (s. z. HL. 4, 13; Pred. 2, 5), welches
dem Könige (gehört)"; man vermuthet diesen
Park oder Forst im Süden Jerusalems, wo
sich der Paradiesberg etwa eine Stunde von
Etham (s. z. Richt. 15, 8) entfernt findet, zu-
mal da Josephus von schönen Gärten (also
einer Domäne) des Salomo zu Etham spricht.
— bälken, wie 3, 3. 6; Ps. 104, 3; 2 Chron.
34, 11; vgl. zum Decken durch eine Balken-
überlage auch 3, 15. — der Tempelburg,
eig. der Burg (hebr. birah, griech. baris, vgl.
1, 1; 7, 2; 1 Chron. 29, 1. 19), welche dem
Hause (gehört). Diese Burg lag wol an der-
selben Stelle wie die von Herodes neugebaute
und Antonia genannte Citadelle (Apg. 21, 31 fg.),
der die von den Makkabäern unmittelbar nörd-
lich vom Tempel erbaute Baris vorhergegangen
war. — zur Stadtmauer, d. h. für die Thore
derselben. — Nehemia mochte wol wissen, daß
eine ordentliche Amtswohnung (vgl. 5, 14) nicht
da war. — guten (d. h. gütigen) Hand, s. z.
Esra 7 6. — Anders als der Priester Esra 9
(Esra 8, 22) reist der hohe persische Beamte
mit kriegerischer Begleitung (vgl. 4, 17), die

und Reiter. 10 Als das aber hörete Sanballat, der Horoniter, und Tobia, der
ammonitische Knecht, da machte es ihnen großen Verdruß, daß ein Mensch ge-
kommen wäre, um Gutes zu suchen für die Kinder Israel.
11 Und ich kam nach Jerusalem, und war daselbst drei Tage. 12 Da machte
ich mich des Nachts auf, ich und wenige Männer mit mir; ich hatte nämlich
keinem Menschen angesagt, was mein Gott mir in's Herz gab, für Jerusalem zu
thun; und es war kein Thier mit mir, außer dem Thiere, worauf ich ritt. 13 Und
ich zog durch das Thalthor hinaus des Nachts, und vor die Drachenquelle hin
und nach dem Mistthore, und betrachtete die Mauern Jerusalems, wie sie zerrissen
und ihre Thore vom Feuer verzehret waren. 14 Und ich zog weiter zum Quell-
thore und an des Königs Teich; aber es war da kein Raum, daß das Thier
unter mir hätte vorbeikommen können. 15 Da stieg ich im Thale des Nachts
hinauf und betrachtete die Mauer; und kam auf dem Heimwege wieder in's
Thalthor hinein und kehrte heim. 16 Die Vorsteher aber wußten nicht, wohin ich
gegangen war und was ich thun wollte; denn den Juden und den Priestern und
den Edeln und den Vorstehern und den übrigen Werkführern hatte ich bis dahin
nichts gesagt. 17 Und ich sprach zu ihnen, Ihr sehet das Unglück, darin wir

aber, wenn sie in Jerusalem unter seinem Be-
fehle blieb, nicht sehr zahlreich gewesen sein
10 kann. — Sanballat (13, 28) heißt Horo-
niter entweder nach der Stadt Bethhoron
(Jos. 10, 10; 16, 3. 5; 21, 22), oder nach dem
moabitischen Horonaim (s. z. Jes. 15, 5); als
Nehemias Gegner erscheinen nicht vorzugsweise
(vgl. 3, 34) Samaritaner, sondern auch Araber
und andere heidnische Volksstämme, vgl. Vs. 19;
4, 1 fg.; 6, 1. 6. — Man vermuthet, Tobia
heiße als königlicher Diener Knecht, und sei
von den Persern mit der Verwaltung des Lan-
des Ammon betraut worden; wol besser denkt
man ihn sich als geborenen Sklaven (vgl.
Pred. 10, 7), der sich zum Häuptling empor-
geschwungen hatte. — Zu „da misfiel es ihnen
ein großes Misfallen" vgl. 13, 8; Jona 4, 1;
1 Chron. 21, 7. — Gutes, vgl. Esth. 10, 3.
11, 12 — war ꝛc., vgl. Esra 8, 32. — in's Herz,
13 vgl. 7, 5; Esra 7, 27. — Das Thalthor im
Westen der Stadt lag nach 3, 13 tausend Ellen
von dem wol auf der südwestlichen Ecke des
Zion befindlichen Mistthore (12, 31) entfernt,
vgl. 2 Chron. 26, 9; der Name erklärt sich
daraus, daß der Weg zum Thale Hinnom
(11, 30) durch dasselbe führte, sodaß wir das
Thalthor in der Gegend des heutigen Jafa-
thores zu suchen haben. — Die Quelle (schwer-
lich: der Schakale, vgl. Kl. 4, 3, sondern) des
Drachen (Ps. 91, 13), die südlich oder süd-
westlich vom Jafathore gelegen haben wird,
ist nur hier erwähnt; vgl. Num. 17, 8. —
betrachtete, eig. war untersuchend an, vgl.
Vs. 15, sowie zum Zeitwort Esth. 9, 1; Dan.
7, 25. Die gewöhnliche Punktation „zer-
brechend" gibt keinen Sinn. — weiter: vor- 14
über, d. h. am Abhange des Zion vorbei in
nördlicher und nordöstlicher Richtung zum
Quellthore (3, 15; 12, 37), welches in der
Gegend des jetzigen Düngerthores zu suchen ist;
von dort gelangt man rasch zu drei Quellen,
nämlich der tief im Felsen liegenden Quelle
der Jungfrau, der Siloahquelle (Jes. 8, 6)
und der Walkerquelle (s. z. Jos. 15, 7). War
der Königsteich der nach Josephus östlich
von der Siloahquelle gelegene Teich des Sa-
lomo, so wird er sich in der Gegend der
jetzigen Jungfrauquelle befunden haben. —
Nehemia mußte, um die Besichtigung der
Mauer fortzusetzen, vom Thiere absteigen, weil
Schutt und Trümmer das Reiten dicht an der
Mauer vorbei unmöglich machten, wrtl. „kein
Ort für das Thier vorüberzugehen unter mir."
— An der Westseite des Kidronthales ging 15
Nehemia, die Mauer betrachtend (s. z. Vs. 13),
in nördlicher Richtung weiter, bog dann an
der Nordostecke der Stadt nach Westen um und
kehrte zum Ausgangspunkte zurück; von einer
Rückkehr auf demselben Wege ist schwerlich die
Rede. — kam ꝛc., eig. und kehrte zurück und
ging hinein in's Thalthor und kehrte zurück. —
Vorsteher, wie Esra 9, 2. — denn (eig. 16
und) den Juden, d. h. dem gemeinen Volke.
— Edeln, s. z. Pred. 10, 17. — Unter dem
„Rest der Schaffner des Werks" (s. z. Esra
3, 9) sind nach dem Zshg. nicht die gemeinen
Arbeiter gemeint, sondern die Aufseher über
den Bau der Mauer. — bis dahin ꝛc., eig.
bis so (vgl. Ex. 7, 16; Esra 5, 16) nicht ange-
sagt. — Thore ꝛc., wie 1, 3; vgl. Vs. 3. — 17

sind, daß Jerusalem wüste liegt, und ihre Thore sind mit Feuer verbrannt.
Kommt und lasset uns die Mauer Jerusalems bauen, daß wir nicht ferner ein
Hohn seien. 18 Und ich sagte ihnen an, daß meines Gottes Hand gut über mir
war, dazu die Worte des Königs, die er mir gesagt hatte. Da sprachen sie,
Wir wollen uns aufmachen und bauen. Und sie stärkten ihre Hände zum Guten.
19 Als das aber hörete Sanballat, der Horoniter, und Tobia, der ammonitische
Knecht, und Gesem, der Araber, da spotteten sie unser, und verachteten uns, und
sprachen, Was ist das, was ihr thut? Wollt ihr euch wider den König empören?
20 Da gab ich ihnen Antwort und sprach zu ihnen, Der Gott des Himmels, der
wird uns lassen Gelingen haben; und wir, seine Knechte, wollen uns aufmachen
und bauen; ihr aber habt kein Theil, noch Anspruch, noch Gedächtniß in Jerusalem.

Bericht über die Vertheilung des Baues der Thore und der Mauer Jerusalems (3, 1—32).

1 Da machte sich auf Eljasib, der Hohepriester, und seine Brüder, die Priester, 3
und sie baueten das Schafthor. Dieselben weiheten es, und setzten seine Thüren
ein; und bis an den Thurm Mea weiheten sie es, bis an den Thurm Hananeel.
2 Und daneben baueten die Männer von Jericho. Und daneben bauete Sakur,
der Sohn Imris.
3 Das Fischthor aber baueten die Kinder von Senaa. Dieselben bälkten es,

ein Hohn, eig. eine Schmach, vgl. 1, 3; 3, 36;
18 Ps. 22, 7. — daß rc., eig. die Hand (vgl.
Vs. 8) meines Gottes, daß (oder: wie) sie gut
über mir, und auch rc. — Worte rc.: die
Erlaubniß zum Baue der Stadtmauer geht
aus Vs. 8 hervor. — stärkten rc. (vgl. Richt.
9, 24; Esra 4, 4): ermuthigten sich zur Aus-
19 führung des guten Werks. — „Und es hörte
rc.“, wie Vs. 10. — Gesem (6, 1. 2) heißt
auch (6, 6) Gasmu, vgl. 12, 14. — Araber,
vgl. 4, 1; Jes. 13, 20; 2 Chron. 17, 11; 21, 16.
— das, eig. diese Sache (oder: Wort, Ding).
— empören, vgl. den Vorwurf in 6, 6;
20 Esra 4, 14 fg. — gab Antwort, wie 1 Kön.
12, 6. — lassen rc., wie 1, 11. — ihr aber
rc., vgl. Jos. 22, 25; Esra 4, 3. — Anspruch,
s. z. 2 Sam. 19, 29. — Gedächtniß, vgl.
, 1 Ps. 87, 4. — Eljasib, vgl. 12, 10. — Die
Aufzählung kehrt in Vs. 32 zum „Thor des
Kleinviehs“ zurück; sie geht nämlich aus von
der Ostseite der Stadt, wo das Schafthor lag,
wendet sich dann nach Norden und umkreist
die ganze Stadt. In der Nähe des Tempels
gelegen, dessen Dienst so viele Schafe brauchte,
ist das Schafthor (vgl. 12, 39; Joh. 5, 2)
wahrsch. in der Gegend des jetzigen Stephans-
thores zu suchen, durch welches noch heutigen
Tages die meisten Schafe von den oft weit
entfernten Weiden der Beduinen her auf dem
Wege des Kidronthales nach Jerusalem gebracht
werden. — Die Priester heiligten, d. h. weiheten
(1 Kön. 8, 64), was sie selbst für die heilige
Stadt bauten; erst später wurde die ganze
Mauer eingeweiht, vgl. 12, 27 fg. Das Einsetzen (eig. Stellen, Vss. 3. 6. 13 fg.) der Thorflügel geschah (6, 1), als die Mauer fertig war,
sodaß hier eig. von der Beschaffung und Herrichtung der Thüren die Rede ist. — Das auf
„Thurm Mea“ (d. h. der Hundert, 12, 39)
folgende „sie heiligten es (oder: ihn)“ ist nicht
recht klar. Da nach 12, 39 beide Thürme an
derselben Seite des Schafthores lagen, so kann
der Sinn nur sein, daß die Priester das Schafthor sammt dem dazu gehörigen Mauerabschnitt, der sich über den Thurm Mea hinaus
bis an den Thurm Hananeel erstreckte, bauten
und weihten; was etwa auf dieser Strecke
eines Neubaues oder einer Ausbesserung bedurfte, wird nicht genauer angegeben. Ueber
den wol von Hananeel erbauten Thurm s. z.
Sach. 14, 10. — daneben, wrtl. „bei seiner 2
Hand“, wie Vss. 8. 10^{b}. 12. 17. 19, womit die
Mehrzahl „bei ihrer Hand“ (Vss. 4. 5. 9. 10^{a})
frei wechselt. — Jericho, vgl. Esra 2, 34. —
Das Fischthor (Zeph. 1, 10; 2 Chron. 33, 14) 3
hat wol vom Fischmarkt (vgl. 13, 16) den
Namen. — Senaa (s. z. Esra 2, 35) hat hier
den Artikel. — bälkten, s. z. 2, 8. — setzten rc., s. z. Vs. 1. — Schlösser (HL. 5, 5)
sind hier und Vss. 6. 13—15 Vorrichtungen zur
Befestigung der wahrsch. großen hölzernen
Querriegel (vgl. Ex. 26, 26 fg.; Deut. 3, 5).

und setzten seine Thüren ein, seine Schlösser und Riegel. 4 Und daneben besserte
aus Meremoth, der Sohn Urias, des Sohnes von Hakoz. Und daneben besserte
aus Mesullam, der Sohn Berechjas, des Sohnes Meſeſabeels. Und daneben
besserte aus Zadok, der Sohn Baanas. 5 Und daneben besserten aus die von
Thekoa; aber ihre Vornehmen beugten ihren Nacken nicht dem Dienste ihrer Herren.
6 Und das alte Thor besserten aus Jojada, der Sohn Paseahs, und Mesullam,
der Sohn Besodjas. Dieselben bälkten es, und setzten seine Thüren ein, und
seine Schlösser und Riegel. 7 Und daneben besserte aus Melathja, der Gibeoniter,
und Jadon, der Meronothiter, *die* Männer von Gibeon und von Mizpa, *die* zum
Amtsstuhle des Statthalters des Gebietes jenseit des Stromes *gehörten*. 8 Da-
neben besserte aus Usiel, der Sohn Harhajas, *die* Goldschmiede *waren*. Und
daneben besserte aus Hananja, der Salbenmischer-Sohn; und sie stellten Jerusalem
her bis an die breite Mauer. 9 Und daneben besserte aus Rephaja, der Sohn
Hurs, der Oberste des halben Bezirkes von Jerusalem. 10 Und daneben besserte
aus Jedaja, der Sohn Harumaphs, und *zwar* seinem Hause gegenüber. Und da-
neben besserte aus Hattus, der Sohn Hasabnejas. 11 Ein zweites Stück besserte
aus Malchija, der Sohn Harims, und Hasub, der Sohn Pahath-Moab, und
den Thurm der Oefen. 12 Und daneben besserte aus Sallum, der Sohn von
Halohes, der Oberste des *andern* halben Bezirkes von Jerusalem, er und seine
Töchter.

4 — *daneben*, s. z. Vs. 2. — *besserte aus*, eig. machte fest, vgl. 5, 16; Ez. 27, 9. — *Meremoth*, vgl. Vs. 21. — *Mesullam*,
5 vgl. 6, 18. — *Thekoa*, vgl. Jer. 6, 1; 2 Chron. 11, 6. Während die Vornehmen (Richt. 5, 25) unter den Thekoitern „nicht hineinbrachten ihren Hals (vgl. Jer. 27, 11. 12) in den Dienst ihrer Herrschaft“ (eig. Herren, d. h. der Behörden in Jerusalem oder des Nehemia, vgl. Gen. 40, 1), arbeiteten die Uebrigen sogar ein zweites
6 (Vs. 27) Stück. — Da die Uebs. „Thor, das (vgl. Jes. 14, 31) alte“ sprachlich ungenau ist, verstehen wir besser „das Thor der alten (Stadt)“; nach 12, 39 lag dies Altstadtthor zwischen dem Ephraimsthore (s. z. Sach. 14, 10) und dem Fischthore. Die Ergänzung von „Mauer“ oder „Teich“ (Jes. 22, 11) zu „alt“
7 ist unwahrsch. — Wie Melathja den Gibeonitern (s. z. Jos. 9, 3; Esra 2, 20), so stand wol Jadon (vgl. 1 Chron. 27, 30) den Leuten von Mizpa (vgl. Vss. 15. 19; s. z. Jos. 18, 26) vor, die nicht dem Nehemia, sondern unmittelbar dem Statthalter der großen Provinz westlich vom Euphrat (vgl. Esra 5, 3) untergeben waren. Nach der Fassung der Al. „(bis) zum Stuhle ꝛc.“ hat man wol gemeint, der hohe Beamte habe ein Amtsgebäude an
8 der Mauer zu Jerusalem besessen. — *Goldschmiede* (eig. Schmelzer, vgl. Vss. 31. 32): Usiel gehörte wol zur Innung der Goldarbeiter (Spr. 25, 4) und arbeitete an der Spitze (s. z. Vs. 7) von solchen, wie Hananja mit denen, die zur Familie oder Gilde der Salbenbereiter oder Würzhändler gehörten, vgl. Pred. 10, 1. — *sie stellten her*: nur sehr gewagt läßt sich statt der gewöhnlichen Bedeutung des Lassens oder Verlassens ohne Textänderung hier (vgl. Vs. 34) diejenige des Knüpfens oder Befestigens annehmen. Während die Deutung „sie ließen Jerusalem (unberührt, d. h. fanden nichts auszubessern) bis ꝛc. (12, 38)“ wenig befriedigt, ist die Uebs. „man hatte gelassen“ vollends zu verwerfen, mag man nun an ein Stehenlassen von Seiten der die Stadt zerstörenden Feinde denken, oder sprachlich besser an das Verlassen eines nördlichen Stadttheils, der bei der Neubefestigung Jerusalems nach dem Exile nicht wieder mit aufgenommen, sondern preisgegeben worden sei. — Vs. 12 er- 9
wähnt die andere Hälfte des von der Stadt selbst (vgl. Vs. 15 mit Vs. 19) zu unterscheidenden Kreises oder Landgebietes. — *Hat-* 10
tus, vgl. 10, 5. — *Stück*, eig. Ausdehnung, 11
Strecke. Vom ersten (s. z. Vs. 5) Mauerabschnitt ist im jetzigen Texte nicht die Rede, wie auch die Erwähnung des Ephraimsthores (s. z. Vs. 6) fehlt. — *Pahath* (d. h. des Statthalters von)-*Moab*, wie Esra 2, 6; vgl. 1 Chron. 4, 22. — Der Ofenthurm (12, 38) ist wol in der Gegend des in unserm Bericht fehlenden Eckthores (2 Chron. 26, 9) zu suchen.
— *Bezirkes*, s. z. Vs. 9. — *Töchter*, vgl. 12
Num. 27, 1. 7, wol nicht 11, 25. 27. — *Thal-* 13
thor, s. z. 2, 13. — Hanun stand an der

[13] Das Thalthor besserte aus Hanun, und die Bewohner von Sanoah. Die-
selben baueten es, und setzten seine Thüren ein, seine Schlösser und Riegel, und
tausend Ellen an der Mauer bis an das Mistthor. [14] Das Mistthor aber besserte
aus Malchija, der Sohn Rechabs, der Oberste des Bezirkes von Beth-Cherem.
Derselbe bauete es, und setzte seine Thüren ein, seine Schlösser und Riegel. [15] Und
das Quellthor besserte aus Sallun, der Sohn Chol-Hoses, der Oberste des Be-
zirkes von Mizpa. Derselbe bauete es, und deckte es, und setzte seine Thüren
ein, seine Schlösser und Riegel; dazu die Mauer am Teiche Siloah bei dem Garten
des Königs, bis an die Stufen, die von der Stadt Davids herabgehen.
[16] Nach dem besserte aus Nehemia, der Sohn Asbuks, der Oberste des halben
Bezirkes von Bethzur, bis den Gräbern Davids gegenüber, und bis an den neu
angelegten Teich, und bis an das Haus der Helden. [17] Nach dem besserten aus
die Leviten, Rehum, der Sohn Banis. Daneben besserte aus Hasabja, der Oberste
des halben Bezirkes von Kegila, für seinen Bezirk. [18] Nach dem besserten aus
ihre Brüder, Bavai, der Sohn Henadads, der Oberste des andern halben Be-
zirkes von Kegila. [19] Und daneben besserte Eser, der Sohn Jesuas, der Oberste
von Mizpa, ein zweites Stück, gegenüber dem Aufgange zum Zeughause des
Winkels.
[20] Nach dem besserte eifrig aus Baruch, der Sohn Sabais, ein zweites Stück,

Spitze der Bewohner von Sanoah, vgl. 11,
30; s. z. Jos. 15, 34. — setzten rc., s. z. Vss.
14 1. 3. — Mistthor, vgl. 2, 13. — Beth-
Cherem (wie Jer. 6, 1): vielleicht lag dieser
Ort auf dem Franken- oder Paradiesberge. —
bauete: vgl. zur Zeitform Vs. 15; 1 Kön.
15 7, 8. — Quellthor, vgl. 2, 14. — Chol-
Hose, vgl. 11, 5. — deckte: wol durch
Balkenüberlage, vgl. Vss. 3. 6. — setzte: so
verbessern die Masor. die im Texte stehende
Mehrzahl „sie setzten". — dazu rc., eig. und
die Mauer des Teiches der Wasserleitung (hebr.
schelach) zum Garten (2 Kön. 25, 4; Jer.
39, 4) des Königs und bis rc. Der Siloah-
teich wird durch eine Wasserleitung aus der
Jungfrauquelle oder dem Marienbrunnen ge-
speist. Das hier gemeinte Mauerstück lag
wahrsch. zwischen dem Mistthore und dem
Quellthore und umschloß den südöstlichen Theil
des Zion; die auf den Zion führenden Stufen
(vgl. 12, 37) lagen wol in der Gegend des
jetzigen Düngerthores, wo sich noch Spuren
einer in den Felsen gehauenen Treppe finden
16 sollen. — Nach dem (eig. ihm), wie Vs. 23,
s. z. Vs. 2; dasselbe Wort lesen die Masor.
in Vss. 30. 31, wo für die Textlesart die Deu-
tung „darnach" (Spr. 28, 23) zweifelhaft ist.
— Bethzur (s. z. Jos. 15, 58), jetzt Beith-
Sur, drei deutsche Meilen südlich von Je-
rusalem. — Gräbern Davids, vgl. 2 Chron.
32, 33. — angelegten, eig. gemachten. —
Die Helden sind vielleicht Thorhüter des
Tempels (vgl. 1 Chron. 9, 26; 26, 6), deren
Haus nicht weit von der Südwestecke des Tem-
pelplatzes lag. — Bani, vgl. 9, 5. — Kegila 17
(s. z. 1 Sam. 23, 1) ist das jetzige Dorf Kila,
etwa vier deutsche Meilen südsüdöstlich von
Jerusalem. — besserte, wie 2 Chron. 24, 5. 19
— Mizpa, s. z. Vss. 7. 9. — Stück, wie
Vs. 11. — Aufgange rc.: statt „Hinaufgehen
die Rüstung des (vgl. in sprachlicher Hinsicht
Jer. 38, 6) Winkels" (vgl. 2 Chron. 26, 9)
läßt sich auch „Hinaufgehen des Rüsthauses
zum Winkel" übersetzen, sodaß das Zeughaus,
vom Thale aus angesehen, als ein zum Winkel
hinaufsteigendes bezeichnet wäre. Die Erklä-
rung „ein zweites Stück, gegenüber dem Auf-
gange zum Zeughause, (nämlich) den Winkel"
könnte wol nur dann in Betracht kommen,
wenn in Vs. 20 (vgl. Vs. 24) nothwendig von
demselben Winkel die Rede sein müßte wie in
unserm Verse. Vermuthlich lag der von der
Mauer gebildete Winkel ungefähr in der
Mitte zwischen dem jetzigen Zions- und Dün-
gerthore, und zwei Mauern (vgl. 2 Kön. 25, 4)
gingen vom Quellthore nach Süden hin, die
eine (Vs. 15) südsüdwestlich den Zion hinauf
und dann weiter westlich um den Zion herum,
ihr gegenüber aber (Vss. 16—19) lief die andere
südlich im Thale Tyropöon, um sich dann
(vgl. Vs. 20) östlich zu wenden und den Ophel
hinaufzugehen. — Es liegt sehr nahe, statt 20
„machte heiß" vor „besserte aus", was schwer-
lich (vgl. Hiob 19, 11) für „hitzig, eifrig" (vgl.
Hos. 9, 9) stehen kann, mit Aenderung Eines
Buchstaben „den Berg hinan" (vgl. Gen. 19,

vom Winkel bis an die Hausthüre Eljasibs, des Hohepriesters. 21 Nach dem besserte
aus Meremoth, der Sohn Urias, des Sohnes von Hakoz, ein zweites Stück, von
der Hausthüre Eljasibs bis an das Ende des Hauses Eljasibs. 22 Und nach dem
besserten aus die Priester, die Männer des Kreises. 23 Nach dem besserte aus
Benjamin und Hasub, ihrem Hause gegenüber. Nach dem besserte aus Asarja,
der Sohn Maasejas, des Sohnes Ananjas, neben seinem Hause. 24 Nach dem
besserte aus Binnui, der Sohn Henadads, ein zweites Stück, vom Hause Asarjas
bis an den Winkel und bis an die Ecke.

25 Palal, der Sohn Usais, besserte aus gegenüber dem Winkel und dem
oberen Thurme, der vom Königshause vorspringt, der zum Wachthofe gehört;
nach dem Phedaja, der Sohn von Pareos. 26 Die Tempeldiener aber wohneten
auf dem Ophel bis gegenüber dem Wasserthore gegen Morgen und dem vorsprin-
genden Thurme. 27 Nach dem besserten aus die von Thekoa ein zweites Stück
gegenüber dem großen vorspringenden Thurme, und bis an die Mauer des Ophel.

28 Oberhalb des Roßthores besserten aus die Priester, ein jeglicher seinem Hause
gegenüber. 29 Nach dem besserte aus Zadok, der Sohn Immers, seinem Hause
gegenüber. Nach dem aber besserte aus Semaja, der Sohn Sechanjas, der Hüter
des Ostthores. 30 Darnach besserte aus Hananja, der Sohn Selemjas, und
Hanun, der Sohn Zalaphs, der sechste, ein zweites Stück. Nach dem besserte
aus Mesullam, der Sohn Berechjas, seinem Gemache gegenüber. 31 Darnach
besserte aus Malchija, der Goldschmiedssohn, bis an das Haus der Tempeldiener,
und die Krämer dem Thore der Anweisung gegenüber, und bis an das Obergemach

17. 19) zu lesen, wie auch L. mit Hier. „auf
dem Berge" hat; gemeint ist dann der südliche
Vorsprung des Tempelbergs, dessen östlicher
und südlicher Abfall als „der Hügel" (hebr.
'hophel) bezeichnet wird, vgl. Vs. 26. —
Sabai (Esra 10, 28): die Masor. lesen Sakai,
Esra 2, 9. — zweites, s. z. Vs. 11. — Haus-
21 thüre, eig. Eingang des Hauses. — Mere-
moth, vgl. Vs. 4; Esra 8, 33. — Eljasibs,
22 vgl. Vss. 1. 20. — des Kreises, d. h. wol
nicht der Jordansau (s. z. Gen. 13, 10), son-
dern der Umgebung Jerusalems (12, 28), worin
z. B. Anathoth (11, 32; Jer. 1, 1) lag. —
23, 24 Nach dem, s. z. Vs. 16. — Binnui &c., vgl.
Vs. 18, wo Bavai vielleicht für Binnui ver-
25 schrieben ist. — Bei dem königlichen Gebäude,
das nicht mit der auf dem Zion gelegenen
Residenz zu verwechseln ist, befand sich an der
Südostseite des Tempelplatzes ein mit Thürmen
versehener Gefängnißhof, vgl. 12, 39; Jer. 32, 2;
39, 14. 15. — vorspringt, eig. herauskommt.
26 — Pareos, vgl. Esra 2, 3. — Tempel-
diener, s. z. Esra 2, 43. Sie hatten ihre
Wohnungen wol da, wo jetzt die Gräber der
Mohammedaner sind. — Ophel, s. z. Vs. 20;
vgl. 2 Chron. 27, 3; 33, 14. — Das Wasser-
thor im Osten (vgl. 8, 1. 3. 16; 12, 37. 40;
Esra 10, 9) oder das Ostthor (Vs. 29) lag
wol in der Gegend des jetzigen Goldenen

Thores. — zweites, vgl. Vs. 5. — Das 27, 28
Roßthor (vgl. nicht 2 Chron. 23, 15, eher
2 Kön. 23, 11) lag wahrsch. (s. z. Jer. 31, 40)
in der Ophelmauer unfern der Südostecke des
Tempelplatzes, sodaß die Priester die Ostmauer
des Tempelplatzes ausbesserten. — Immer, 29
vgl. Esra 2, 37. — Ueber das „Thor des
(Sonnen-)Aufgangs" s. z. Vs. 26. — Dar- 30
nach, s. z. Vs. 16; die Uebs. der Textlesart
„Nach mir" gibt keinen passenden (Vs. 31)
Sinn. — Hanun, vgl. Vs. 13. — Mesul-
lam, vgl. Vs. 4. — Gemache, wie 12, 44;
13, 7; vgl. 1 Chron. 9, 26. — Darnach, wie 31
Vs. 30. — Goldschmiedssohn, s. z. Vs. 8.
— Das Dienstgebäude der Tempeldiener ist
nördlich vom Goldenen Thore an der Ostseite
des Tempelplatzes zu suchen. Während die
Al. den Nominativ darbieten, will die über-
lieferte Accentuation „und der Krämer" (Ez.
27, 13. 15); aber schwerlich diente etwa ein
Haus der Tempeldiener den Mitgliedern der
Krämerinnung als Bazar für den Gewürz-
handel, vgl. Vs. 32. — Anweisung, hebr.
miphqad, womit Ez. 43, 21 ein bestimmter
Ort auf dem Tempelplatz bezeichnet wird; das
zu diesem abgesonderten Raume führende Thor
lag der nördlichen Ostmauer des Tempelplatzes
gegenüber, dessen Nordostecke wahrsch. eine mit
einem Obergemache (vgl. Richt. 3, 23; 2 Kön.

der Ecke. 32 Und zwischen dem Obergemache der Ecke und dem Schafthore besserten
aus die Goldschmiede und die Krämer.

Trotz der Feinde setzt Nehemia den Bau glücklich fort, bereit, jedem Angriffe Widerstand zu leisten (3, 33—4).

33 Sowie aber Sanballat hörete, daß wir die Mauer baueten, ward er zornig
und sehr entrüstet, und spottete über die Juden, 34 und sprach vor seinen Brüdern
und dem Heere von Samaria, und sagte, Was machen die ohnmächtigen Juden?
Werden sie sich's herstellen? Werden sie opfern? Werden sie es noch heute vollenden? Werden sie aus den Schutthaufen die Steine lebendig machen, die doch
verbrannt sind? 35 Und Tobia, der Ammoniter, stand neben ihm und sprach,
Mögen sie doch bauen! wenn nur ein Fuchs hinaufsteigt, so wird er ihre steinerne
Mauer zerreißen.
36 Höre, unser Gott, wie man uns verachtet hat. Und laß ihren Hohn auf
ihren Kopf zurückkommen, und gib sie zur Plünderung hin im Lande der Gefangenschaft. 37 Und decke ihre Missethat nicht zu, und ihre Sünde werde nicht
ausgelöscht vor dir; denn sie haben dich angesichts der Bauleute zum Zorne gereizet.
38 Aber wir baueten die Mauer, und die ganze Mauer ward geschlossen bis
zur halben Höhe; und das Volk hatte Muth zur Arbeit. 1 Sowie aber Sanballat 4
und Tobia und die Araber und die Ammoniter und die Asdoditer höreten, daß
den Mauern Jerusalems Besserung zu Theil ward, daß die Risse anfingen sich
zu schließen, da wurden sie sehr zornig; 2 und sie alle insgesammt verschworen
sich, daß sie kämen und stritten wider Jerusalem und richteten darin Verwirrung

32 4, 10) versehene Bastei bildete. — und dem
(eig. zum, Gen. 1, 6) Schafthore, s. z. Vs. 1.
33 Sanballat, vgl. 2, 10. 19. — entrüstet, eig.
34 unmuthig, ärgerlich. — Heere, eig. Macht,
wie Esth. 1, 3; L. versteht die Mächtigen, während man vielmehr den Anführern gegenüber an die Kriegsschaar zu denken hat. — machen, eig. (sind) thuend. — ohnmächtigen, eig. welken (vgl. Ps. 6, 3; KL. 2, 8), d. h. verkümmerten, schmächtigen. — Statt „Werden sie herstellen für sich?" (s. z. Vs. 8) übersetzt man gewöhnlich „Wird man (es) ihnen gestatten (eig. überlassen, vgl. Hiob 39, 14)? d. h. Werden die Feinde der Juden sich ihre Befestigung gefallen lassen?" Da der Zshg. aber darauf führt, daß die Juden selbst der Satzgegenstand sein werden, so hat man folgende künstliche Deutung vorgeschlagen: „Werden sie (Gotte) anheimstellen (s. z. Ps. 10, 14) für sich?" darnach würde die Meinung der Juden verspottet, daß sie sich nur zum Beten und Opfern zu versammeln brauchten, um mühelos das schwierige Werk zu Stande zu bringen. — opfern, d. h. wahrsch. Weihe- und Dankopfer ihrem Gotte darbringen nach glücklicher Vollendung der Befestigung. — heute, eig. an dem Tage, d. h. sogleich, s. z. Spr. 12, 16.
— lebendig (vgl. 1 Chron. 11, 8): wieder
zu brauchbarem Materiale. — Tobia, vgl. 35
2, 10. — Mögen ꝛc., eig. Auch (gesetzt) daß
sie bauen, wenn ꝛc. — Der leise Tritt des
Fuchses (HL. 2, 15) steht in scharfem Gegensatz
zur Mauer von Steinen. — wie ꝛc., eig. 36
daß wir geworden sind (ein Gegenstand der,
vgl. 2, 17) Verachtung. — laß ꝛc., vgl. Ps.
79, 12. — Plünderung, wie Esra 9, 7. —
decke zu, wie Ps. 85, 3. — ausgelöscht, 37
vgl. Ps. 109, 14. — Den Schluß übersetzt L. „sie haben die Bauleute gereizt", während nur von einem Unmuthigmachen „vor (vgl. Num. 25, 4) den Bauenden" die Rede ist, sodaß der Gedanke an Kränkung (2 Chron. 33, 6) Gottes, deren Strafe die Bauenden erwarten, viel
näher liegt. — geschlossen ꝛc., eig. zusam- 38
mengebunden bis zu ihrer Hälfte, und es war (oder: ward) Herz dem Volke zu thun, d. h. zu schaffen. Der Schluß läßt sich frei übersetzen „denn das Volk gewann ein Herz (d. h.
Lust und Muth) zu arbeiten". — Ueber As- 4, 1
dod s. z. Jos. 11, 22. — Besserung zu Theil ward, wrtl. „Verband aufstieg, d. h. angelegt wurde" (vgl. 2 Chron. 24, 13). Die Lücken oder Risse erscheinen offenen Wunden gleich.
— zornig, vgl. 3, 33. — daß ꝛc., eig. zu 2

an. 3 Aber wir beteten zu unserm Gotte, und stelleten eine Wache wider sie auf bei Tag und Nacht, aus Furcht vor ihnen. 4 Und das Volk von Juda sprach, Die Kraft der Lastträger ist zu schwach, und des Schuttes viel; und uns wird's unmöglich sein, an der Mauer zu bauen. 5 Unsere Widersacher aber dachten, Sie sollen es nicht wissen noch sehen, bis wir mitten unter sie kommen, und sie erwürgen, und dem Werke Einhalt thun. 6 Sowie aber die Juden, die neben ihnen wohneten, kamen, und sagten uns wol zehnmal, „Ihr Leute aus allen Orten, daß ihr nur zu uns zurückkehret!" 7 da stellete ich auf hier und da unten am Raume hinter der Mauer in die offenen Oerter, da stellete ich auf das Volk nach Geschlechtern mit ihren Schwertern, Spießen und Bogen. 8 Und ich sah nach, und machte mich auf, und sprach zu den Edeln und zu den Vorstehern und zu dem übrigen Volke, Fürchtet euch nicht vor ihnen; an den großen und furchtbaren Herrn gedenket, und streitet für eure Brüder, eure Söhne und Töchter, eure Weiber und Häuser!

9 Sowie aber unsere Feinde höreten, daß es uns war kund geworden, und Gott ihren Rathschluß zu nichte gemacht hatte, da kehreten wir Alle zur Mauer zurück, ein Jeglicher zu seiner Arbeit. 10 Und es geschah von selbigem Tage an, daß die Hälfte meiner Knechte an dem Werke arbeitete, die andere Hälfte aber

kommen zu streiten (vgl. 1 Chron. 12, 31) wider
Jerusalem und zu machen ihm (d. h. dem
Volke Jerusalems) Taumel (s. z. Jes. 21, 4).
Es ward also ein plötzlicher Ueberfall beab-
sichtigt; unpassend übersetzt L. „Irrthum", ob-
wol Jes. 32, 6 die Bedeutung „Irrthümliches,
3 Verkehrtes" zur Anwendung kommt. — Wache,
4 vgl. 7, 3; s. z. Hiob 7, 12. — Die Kraft „des
Trägers wankt", d. h. ist ermattet, hat zu
sinken begonnen, vgl. Ps. 109, 24; 2 Chron.
28, 15. — des Schuttes ꝛc., eig. der Staub
viel, und Wir werden nicht vermögen zu bauen
5 ꝛc. — Widersacher, s. z. Esra 4, 1. —
dachten, eig. sprachen. — Werke ꝛc., vgl.
6 Ps. 46, 10; 2 Chron. 16, 5. — Die neben den
feindlichen Nachbarn wohnenden Juden kamen
aus ihren verschiedenen Orten (vgl. 3, 2. 3. 5.
7 ꝛc.), nach dem bedrohten Jerusalem, um ihre
dort arbeitenden Landsleute dringend (vgl. 6,
4. 5; Hiob 19, 3) zur Rückkehr (vgl. 2 Chron.
30, 9) in die Heimat aufzufordern. Ist das
der Sinn von Vs. 6, so erscheint doch der Aus-
druck so befremdlich, daß die Mehrzahl der
Ausleger vom hebr. Texte abgewichen ist; nicht
einfacher als die Ergänzung „sind wir gekom-
men" hinter „Aus allen den Orten" ist die
Lesung der dritten Person des Zeitworts, das
man „hin und her gehen" (vgl. aber Gen. 8, 7;
1 Sam. 17, 15) bedeuten läßt (von allen Orten,
woher sie hin und wieder kamen zu uns), oder
gar die Erklärung „An allen Orten, wo ihr
heimkehrt, (wollen sie herfallen) über uns". —
7 hier und ꝛc., wrtl. „von unteren (Gegenden)
zum (d. h. in Beziehung auf den) Ort von

Hinterseiten zur Mauer (d. h. hinter der Mauer)
in die sonnigen (Stellen)". Statt der frei
von der Sonne beschienenen, kahlen (vgl. Ez.
24, 7. 8; Ps. 68, 7) Plätze, welche der Verthei-
digung bedurften, verstehen die Al. gegen den
Sprachgebrauch „vor Wind und Wetter ge-
schützte" Stellen, und man könnte allerdings
nach der Bedeutung eines verwandten Wurzel-
wortes „überdeckte", d. h. mit einem Schutz-
dache versehene Stellen verstehen; auch hat man
statt der sonnigen Oerter die Stellen hier finden
wollen, wo das Licht durch schmale Oeffnungen
in der starken Mauer blendend hereingefallen sei,
also Blenden oder gleichsam Schießscharten.
Dürfte man statt einer der vielen Ortsbestim-
mungen ein dem „Volk" entsprechendes Wort
lesen, so würde auch die müßige Wiederholung
des Zeitworts vermieden; daher verdient fol-
gende, durch verhältnißmäßig (vgl. Gen. 21, 16)
geringe Textänderung gewonnene Uebs. wol Be-
achtung: „da stellete ich (auf) Vertheidigungs-
maschinen (vgl. 2 Chron. 26, 15) zum Orte
(d. h. hin an den Ort) hinter der Mauer an
den geschützten Plätzen, und stellte die Leute
(auf) nach ꝛc." — Edeln ꝛc., wie Vs. 13; 8
2, 16. — großen ꝛc., vgl. 1, 5; 8, 6; auch
Deut. 3, 22. — Rathschluß (Vs. 5) ꝛc., vgl. 9
Ps. 33, 10. — Arbeit, eig. Werk. — Knechte 10
(s. z. Ruth 2, 5): Knappen, Dienstleute, vgl.
Vss. 16. 17; 5, 10. 16; 13, 19. — arbeitete ꝛc.,
eig. (waren) schaffend (3, 38), und ihre Hälfte
stark machend (s. z. Dan. 11, 1. 6), und ꝛc.
Will man mit L. übersetzen „die andere Hälfte
hielten (Vs. 11) die Spieße", so muß man den

diente als Schutzwehr, und die Spieße, die Schilde und die Bogen und die Panzer;
und die Obersten standen hinter dem ganzen Hause Juda, 11 die da baueten an
der Mauer. Und die da Last trugen, waren beim Aufladen mit Einer Hand be-
schäftigt, die andere aber hielt die Waffe. 12 Und die da baueten, waren
ein Jeglicher mit seinem Schwerte umgürtet an seinen Lenden, und baueten also;
und der in die Posaune stieß, war neben mir. 13 Und ich sprach zu den Edeln
und zu den Vorstehern und zu dem übrigen Volke, Das Werk ist groß und weit-
läufig, wir aber sind zerstreuet auf der Mauer und ferne voneinander. 14 An
welchem Orte ihr den Schall der Posaune hören werdet, dahin versammelt euch
zu uns; unser Gott wird für uns streiten.

15 So arbeiteten wir nun an dem Werke; und die eine Hälfte hielt die Spieße
gefaßt, vom Aufsteigen der Morgenröthe an bis zum Hervortreten der Sterne.
16 Auch sprach ich in selbiger Zeit zu dem Volke, Ein Jeglicher bleibe mit seinem
Knechte über Nacht inmitten Jerusalems, daß sie uns des Nachts zur Wache und
des Tages zur Arbeit dienen. 17 Aber ich sowenig als meine Brüder und meine
Knechte und die Männer der Wache, welche mir folgte, wir zogen unsere Kleider
nicht aus; einem Jeglichen diente die Waffe als das Wasser.

Text ändern. — Die Fürsten standen hinter
den Arbeitern, um die Führung ihrer Leute
in jedem Augenblicke des Angriffs übernehmen
11 zu können. — Die Anfangsworte ziehen wir
mit den Al. und L. noch zu Vs. 10, da „den
an der Mauer Bauenden" eine passende nähere
Bestimmung zum Hause Juda gibt. Viel
schwieriger nimmt man die Worte als Ueber-
schrift zu Vss. 11. 12, indem man die beiden
„Und" durch „sowol — als auch" auflöst;
zwar das ist richtig, daß die Bauleute in Vs. 12,
die zum Mauern beide Hände brauchten, von
den Lastträgern, deren Arbeit nur Eine Hand
in Anspruch nahm, unterschieden werden; aber
dadurch wird die Unterscheidung von Bauleuten
im weitern Sinne der angeblichen Ueberschrift
von Bauleuten im engern Sinne des folgenden
Verses nur um so unwahrscheinlicher. — Der
weitere Text bietet, obgleich der Sinn im All-
gemeinen klar ist, sprachliche Schwierigkeiten,
wrtl. „Und die Tragenden an der Last (waren,
oder: als) aufladende, mit Einer seiner Hand
(leichter wäre: Hände; vgl. Gen. 37, 20;
übrigens auch 2 Chron. 24, 8) schaffend am
Werke, und Eine festmachend das Geschoß
(2 Chron. 23, 10)", worunter wol ein leichter
Wurfspieß zu verstehen ist. N. and. P. ver-
steht L. die, welche „trugen Last von denen,
die (ihnen) aufluden"; ebenso matt und eben-
falls gegen die überlieferte Punktation ist die
Deutung, „die Lastträger luden auf mit Einer,
(nämlich) seiner, des (vgl. Dan. 3, 28) am
Werke Schaffenden Hand, d. h. sie luden auf
mit der einen, eben der einen Hand des am
Werke Thätigen". Ein besserer Sinn ent-
steht, wenn wir nach Vs. 12 und 1 Kön. 5, 29
„Und die Lastträger (waren) ein Jeglicher mit
Einer 2c." lesen, oder wenigstens das auch
auffallend (vgl. 13, 15) geschriebene Wort „auf-
ladende" als erklärende Randbemerkung aus
dem Texte entfernen. — baueten, d. h. 12
mauerten, s. z. Vs. 11. — Jeglicher 2c., vgl.
HL. 3, 8. — umgürtet (vgl. 2 Kön. 1, 8),
eig. umbunden. — Posaune, vgl. Vs. 14. —
Die Edeln und Vorsteher (Vs. 8) sind wol 13
die Obersten von Vs. 10. — weitläufig, eig.
breit, d. h. ausgedehnt. — zerstreuet von-
einander, eig. getrennt ein Mann von seinem
Bruder. — Zu „Am Orte, da" vgl. Lev. 4, 24. — 14
So 2c., eig. Und wir (waren) schaffend (Vs. 11) 15
am Werke, und ihre Hälfte (d. h. die Hälfte
von Nehemias Dienstleuten und außerdem alle
Lastträger) festmachend an den Spießen. —
bleibe 2c., eig. und sein Knappe (s. z. Vs. 10) 16
sollen übernachten 2c. des Nachts seien (als)
Hut (Vs. 3) und des Tages (als) Werk (Vs. 9),
d. h. als Arbeiter. — Des Nachts blieb Nehe- 17
mia mit seinen Anverwandten, seinen Dienst-
leuten (s. z. Vs. 10) und dem Gefolge (wrtl.
„welche hinter mir"), das ihm wol als dem
Statthalter (vgl. 2, 9) zukam, zwar nicht ohne
Schlaf, aber doch immer in den Kleidern. Die
Schlußworte „Mann sein Geschoß (Vs. 11, d. h.
eines Jeglichen Waffe war) das Wasser" sind
so räthselhaft, daß man an der Richtigkeit des
Textes zweifeln muß. Da die Erklärung, daß
die Waffe die Stelle des Wassers vertrat, d. h.
daß Jeder unter den Waffen das Baden an-
stehen ließ, ziemlich unnatürlich erscheint, so
hat man z. B. gegen den Sprachgebrauch, zum
Theil n. and. P. (vgl. Ez. 31, 5), indem man
Entlassung oder Wegschicken statt des Geschosses

Nehemia stellt die Beschwerden der Armen über die reichen Volksgenossen ab, wie er sich überhaupt als Statthalter immer sehr uneigennützig erwies (5).

[1] Und es entstand ein großes Geschrei des Volkes und ihrer Weiber über ihre 5
Brüder, die Juden. [2] Da gab's welche, die sprachen, Unserer Söhne und Töchter,
unser sind viele; so lasset uns Getreide erlangen und essen, daß wir leben. [3] Da
gab's Andere, die sprachen, Unsere Aecker und Weinberge und Häuser müssen wir
verpfänden, daß wir Getreide erlangen in der Theurung. [4] Da gab's wieder
Andere, die sprachen, Wir haben Geld entlehnet zur Steuer des Königs auf
unsere Aecker und Weinberge. [5] Nun ist doch wie unserer Brüder Leib unser Leib,
wie ihre Kinder sind unsere Kinder; und siehe, wir müssen unsere Söhne und
Töchter dem Knechtsdienste unterwerfen, und unserer Töchter etliche sind schon
unterworfen, und unsere Hand vermag nicht abzuhelfen, da unsere Aecker und
Weinberge Andern gehören.

[6] Da ward ich sehr zornig, sowie ich ihr Geschrei und diese Worte hörete.
[7] Und mein Herz ward Raths in mir, daß ich zankte mit den Edeln und den Vorstehern, und sprach zu ihnen, Auf Wucher leihet ihr Einer dem Andern dar? Und
ich bewirkte wider sie eine große Versammlung, [8] und sprach zu ihnen, Wir in
der Gefangenschaft haben losgekauft unsere Brüder, die Juden, die den

verstand, die Uebs. „eines Jeglichen Kleidabziehen (war) zum Wasser" oder „was ein Jeder abließ, (war) das Wasser" vorgeschlagen, um den wunderlichen Sinn zu gewinnen, daß Nehemia mit seinen Leuten sich das Wasserablassen (vgl. Jes. 36, 12; s. z. Richt. 3, 24) nicht versagt habe. Besser als die Textänderung „nicht zogen wir unsere Kleider aus, ein Jeglicher seine Rüstung, des Nachts" ist wol die Lesung nach 2 Chron. 23, 10 „(indem) eines Jeglichen Waffe in seiner Hand
5, 1 (war)". — entstand, wrtl. „ward". Man kann auch übersetzen „Und das Geschrei des Volks 2c. (war) groß über (vgl. Richt. 21, 6)
2 2c.", vgl. Vs. 7. — Die Vss. 2—4 beginnen mit denselben Worten „Und vorhanden (waren), welche sprechend (waren)", sodaß hier wahrsch. drei verschiedene Klassen eingeführt werden, von denen immer die folgende noch schlimmer daran ist als die vorhergehende. Diese Steigerung geht verloren, wenn man in Vs. 2 mittellose Proletarier sieht, im Widerspruche auch mit Vs. 5, wonach die Kinder ein zu verwerthender Besitz sind. Die zuerst erwähnten Armen wollen Korn „nehmen", d. h. holen, zur Stelle schaffen (nicht mit Gewalt, sondern wol durch Kauf für den Rest ihrer beweglichen Habe), vgl. Gen. 18, 5; 27, 13, oder: empfangen, erhalten, vgl. Gen. 4, 11; Num. 23, 20. —
3 müssen 2c., eig. (sind) wir verpfändend, und wir wollen Korn nehmen (Vs. 2) im Hunger,
4 d. h. bei der Hungersnoth. — Da gab's 2c., s. z. Vs. 2. — Um die Steuer (s. z. Esra 4, 13) für den König bezahlen zu können, mußten

Manche die Nutznießung ihrer Aecker (vgl. Lev. 25, 14 fg.) Andern überlassen und hatten nun, da sie weder über bewegliche noch über unbewegliche Habe verfügen konnten, allein ihre Kinder noch übrig. — Leib, eig. Fleisch. 5
— müssen 2c., eig. (sind, Vs. 3) unterwerfend (vgl. Gen. 1, 28; Jer. 34, 11. 16; 2 Chron. 28, 10) unsere Söhne und Töchter zu Knechten (vgl. 2 Kön. 4, 1), und es gibt (Vss. 2 fg.) von unsern Töchtern Unterworfene (d. h. unterthänig Gemachte), und (es ist) nicht vorhanden für die (d. h. es steht nicht in der) Macht unserer Hand (vgl. Deut. 28, 32; Spr. 3, 27),
und (es sind) unsere Aecker 2c. — Geschrei, 6
vgl. Vs. 1. — Mein Herz ging mit sich zu 7
Rathe (vgl. Dan. 4, 24) „bei (vgl. Ps. 42, 5 fg.) mir, und ich haderte (13, 11; Richt. 8, 1) mit 2c.", vgl. 2, 16. — Der nicht in Frageform gegebene unwillige Ausruf lautet „Ein Darlehen (d. h. mit Darleihung unter harten Bedingungen, nämlich gegen Verpfändung und zu hohen Zinsen, vgl. Vss. 10 fg.; 10, 32, auch Ex. 22, 24; Deut. 15, 2; 24, 10) Mann an seinen Bruder (seid) ihr darleihend", vgl. Jes. 24, 2; Jer. 15, 10. — bewirkte, eig. gab, setzte (an), veranstaltete. — Versammlung,
wie Deut. 33, 4; vgl. auch Vs. 13. — Das 8
Thun der Juden im Exile soll das unbrüderliche Verfahren der Juden zu Jerusalem recht in's Licht stellen. — so oft 2c., wrtl. „nach (der) Menge (oder: Vollständigkeit, Maßgabe, vgl. Deut. 25, 2; Esth. 1, 18) in (d. h. unter) uns". Der kurze Ausdruck, den L. „nach unserm Vermögen" übersetzt, ist wahrsch. auf-

Heiden verkauft waren, so oft es uns möglich war; und doch wollt Ihr eure
Brüder verkaufen, und sie sollen an uns verkauft werden? Da schwiegen sie,
und fanden nichts zu antworten. 9 Und ich sprach, Es ist nicht gut, was ihr
thuet. Solltet ihr nicht in der Furcht unsers Gottes wandeln um des Hohnes
willen der Völker, unserer Feinde? 10 Und auch ich, meine Brüder und meine
Knechte haben eine Schuldforderung an sie über Geld und Getreide; laßt uns doch
diese Schuld aufgeben! 11 Gebet ihnen doch gleich heute zurück ihre Aecker, Wein-
berge, Oelgärten und Häuser, und gebet den Hundertsten auf von dem Geld
und Getreide, dem Moste und Oele, worüber ihr eine Schuldforderung an sie
habt. 12 Da sprachen sie, Wir wollen es zurückgeben und von ihnen nichts fordern;
eben so wollen wir thun, wie du gesagt hast. Und ich rief die Priester, und ließ
sie schwören, also zu thun. 13 Auch schüttelte ich meinen Busen aus, und sprach,
Gerade so wolle Gott Jedermann, der dies Wort nicht aufrecht hält, ausschütteln
aus seinem Hause und Erwerbe, und gerade so sei er ausgeschüttelt und leer. Da
sprach die ganze Versammlung, Amen! und sie lobten den Ewigen. Und das Volk
that also.

14 Auch von dem Tage an, da ich bestellet ward, ihr Statthalter zu sein im
Lande Juda, nämlich vom zwanzigsten Jahre an bis zum zweiunddreißigsten
Jahre des Königs Arthasastha, zwölf Jahre lang habe ich mit meinen Brüdern
des Statthalters Kost nicht gegessen. 15 Aber die früheren Statthalter, die vor
mir waren, beschwereten das Volk und nahmen von ihnen für Brod und Wein
über vierzig Sekel Silbers; auch übten ihre Knechte Gewalt über das Volk. Ich
aber habe nicht also gethan aus Furcht vor Gott. 16 Und auch am Werke dieser

zulösen „entsprechend dem, was vorfiel unter
uns“, d. h. so oft ein solcher Loskauf für uns
möglich war. Die freie Uebs. „so viel an uns
war“ gibt den Sinn wol besser als die schein-
bar genauere Deutung „so viele ihrer unter
uns waren“. — doch, eig. auch, vgl. 6, 1. —
verkauft werden: oder „sich verkaufen“,
Lev. 25, 47. — nichts ꝛc., eig. kein Wort. —
9 ich sprach: die Masor. haben hier und 7, 3
den Schreibfehler „er sprach“ richtig verbessert.
— nicht gut „die Sache, welche ꝛc.“, wie
Ex. 18, 17. — Hohnes, vgl. 2, 17; 3, 36. —
10 haben ꝛc., eig. darleihend (s. z. Vs. 7) an sie
Geld und Korn; laßt uns doch nachlassen
(Ruth 2, 20) dies Darlehen, d. h. allen Anspruch
auf das Verpfändete oder auf die Zinsen fahren
11 lassen. — gleich (eig. wie) heute, d. h. sofort,
vgl. 1 Sam. 9, 13. — gebet auf: fordert
nicht. Zu dieser Ergänzung berechtigt uns wol
Vs. 12. Der Hundertste ward wol monatlich
gefordert, denn 12 - 13 vom Hundert ist noch
jetzt nach morgenländischen Begriffen ein
niedriger Zinsfuß. — worüber ꝛc., eig. was
12 ihr darleihend an sie, Vs. 10. — gesagt hast,
eig. sagend (bist). — Die Priester nahmen
den Reichen in feierlicher Weise den Eid ab,
„zu thun nach diesem Worte“ (Vs. 13). —
13 Busen (s. z. Jes. 49, 22): die durch Zusam-
menfalten des Gewandes an der Brust gebil-
dete Tasche (vgl. 2 Kön. 4, 39). Zur Ver-
gleichung mit der sinnbildlichen Handlung s.
Jer. 13, 9; 19, 11. — aufrecht hält (wie
Deut. 27, 26), d. h. erfüllt. — ausschütteln,
vgl. Hiob 38, 13. — Erwerbe, wie Ps. 109,
11; vgl. Hiob 20, 18a. — leer, d. h. aller
Habe ledig. — Amen, s. z. Deut. 27, 15. —
also, s. z. Vs. 12. — da ich ꝛc., eig. da er 14
(d. h. man, oder: der König) mich bestellte
(vgl. 7, 2; 1 Sam. 13, 14) ꝛc. Ueber die zwölf
Jahre vgl. 2, 1; 13, 6. — Kost, eig. Brod,
vgl. Vs. 15. — beschwereten, eig. ließen 15
schwer sein auf. — über, wrtl. „hinter“ oder
„nach“, sodaß viele Ausleger die Bedeutung
„außer“ für unsere Stelle annehmen, während
man andererseits durch leichte Textänderung
den Sinn „einen Werth (d. h. Betrag von)“
zu gewinnen glaubte. Aus Vs. 18 geht hervor,
daß die Summe (vgl. 2 Sam. 24, 24), womit
die wahrsch. selbst jüdischen Statthalter das
Volk gedrückt hatten, von den täglichen Tafel-
geldern zu verstehen ist. — Knechte, wie 4, 17.
— übten Gewalt, eig. herrschten, schalteten,
vgl. Pred. 2, 19; 8, 9. — griff ich an, eig. 16
machte ich fest, d. h. legte ich an (die Hand);
anders 3, 4. — Acker ꝛc.: wir machten uns
die Noth der armen Brüder nicht zu Nutze,

Mauer griff ich mit an, und einen Acker kauften wir nicht, und alle meine Knechte
waren daselbst versammelt bei dem Werke. 17 Und täglich waren an meinem
Tische die Juden, sowol die Vorsteher, hundertundfunfzig Mann, als auch die,
welche zu uns kamen von den Völkern, die rings um uns her wohneten. 18 Und
als täglicher Bedarf der Tafel wurden Ein Ochse, sechs auserlesene Schafe und
Geflügel für mich zubereitet, und je innerhalb zehn Tagen an allerlei Wein die
Menge. Trotzdem aber habe ich des Statthalters Kost nicht gefordert, denn der
Dienst lastete schwer auf diesem Volke.
19 Gedenke mir, mein Gott, zum Besten Alles, was ich für dieses Volk ge-
than habe!

Trotz aller Ränke der Feinde wird die Befestigung Jerusalems rasch zu Ende geführt (6).

1 Sowie aber dem Saneballat und Tobia und Gesem, dem Araber, und unseren 6
übrigen Feinden kund ward, daß ich die Mauer gebauet hatte, und kein Riß darin
übrig geblieben war — doch hatte ich bis zu selbiger Zeit die Thüren noch nicht
eingesetzt in die Thore — 2 da sandte Sanballat und Gesem zu mir, und ließen
mir sagen, Komm, und laß uns miteinander zusammentreffen in einem der
Dörfer in der Ebene von Ono. Sie aber gedachten mir Böses zu thun. 3 Und
ich sandte Boten zu ihnen, und ließ sagen, Mit einem großen Werke bin ich be-
schäftigt und kann nicht hinabkommen. Warum sollte das Werk liegen bleiben,
wenn ich davon ablieſse und zu euch hinabzöge? 4 Sie sandten aber zu mir auf
diese Weise wol viermal, und ich antwortete ihnen auf dieselbe Weise. 5 Da sandte
Sanballat auf diese Weise zum fünften Male zu mir seinen Knecht mit einem
offenen Briefe in seiner Hand. 6 Darin stand geschrieben, Unter den Völkern

um Grundbesitz zu erwerben. — versammelt,
17 vgl. 4, 10. 15. 17. — Im Hebr. steht „an
meinem Tische“ am Ende des Verses. — als
auch ꝛc., eig. und die Kommenden zu uns
aus den ꝛc. Gemeint sind fromme (vgl. Esra
6, 21) Juden, die in Palästina außerhalb der
kleinen Landschaft Juda zerstreut wohnten. —
18 als ꝛc., eig. was war gemacht (d. h. zuge-
richtet werdend, vgl. Gen. 18, 7. 8) für Einen
Tag, Ein Ochse, Kleinvieh sechs (Stück) aus-
erlesene (d. h. fette) und Vögel wurden ge-
macht mir, und zwischen zehn Tagen an allerlei
Wein viel (eig. erwartet man hier eine Maß-
angabe). Und bei diesem ꝛc. (vgl. Vs. 14),
denn schwer war der Dienst (d. h. wol Bau-
arbeit und Steuer zusammen, vgl. Vs. 4) ꝛc.
19 — Gedenke ꝛc., vgl. 13, 14. 31. — zum
Besten, s. z. Esra 8, 22. — für, eig. über,
6, 1 d. h. wegen, zu Gunsten. — Sanballat ꝛc.,
vgl. 2, 19; 4, 1. — kund, eig. gehört, wie
Vss. 6. 7; Esth. 1, 20; vgl. Pred. 5, 12; Esth.
5, 12. — Riß, vgl. 1, 3; 2, 13; 1 Kön. 11, 27.
2 — doch (s. z. 5, 8) ꝛc., s. z. 3, 1. — und
ließen ꝛc., wrtl. „zu sagen“, d. h. mit den
Worten, s. z. Hiob 33, 23c. — Die von 1 Sam.
6, 18 und 1 Chron. 27, 25 abweichende Punkta-
tion scheint statt der Uebs. „in den (s. z. Richt.
12, 7) Dörfern“ die Annahme eines Eigen-
namen „in Kephirim“ (vgl. Esra 2, 25) zu
fordern. Die Erwähnung der Ebene (Gen.
11, 2; Jos. 11, 17) begünstigt die Zusammen-
stellung von Ono (s. z. Esra 2, 33) mit dem
jetzigen Kefr Anna, das 5½ deutsche Meilen
nordwestlich von Jerusalem, etwa 2 Meilen
östlich von Jafa liegt. — gedachten, eig.
(waren) sinnend. — sandte ꝛc., vgl. Jer. 3
29, 31. — Mit ꝛc., eig. Ein großes Werk
(bin) ich thuend. — hinab: vom hochgelegenen
Jerusalem in die Ebene. — Weshalb (vgl.
zu Dan. 1, 10) „soll ruhen (vgl. 4, 5) das
Werk, sowie ich es werde fahren lassen (vgl.
Jos. 1, 5) ꝛc.?“ — auf diese (oder: dieselbe) 4
Weise, eig. gemäß diesem Worte, vgl. 5, 12.
13; 2 Sam. 15, 6. — viermal, vgl. 4, 6. —
Knecht ꝛc., eig. Burschen (4, 10), und ein 5
geöffneter Brief (war) ꝛc. Nicht nur sollte
die Oeffentlichkeit der Beschuldigung mehr
Nachdruck geben, sondern der offene Brief war
auch nach morgenländischen Begriffen ein deut-
liches Zeichen der Geringschätzung. — kund, 6
vgl. Vs. 1. Ein angesehener Mann wie Gasmu
(s. z. 2, 19) bestätigt das Gerücht, eig. (ist)

ist kund geworden, und Gasmu hat es gesagt, daß du mit den Juden gedenkest
abzufallen. Deshalb bauest du die Mauer, und du wollest ihr König werden, wie
das Gerücht lautet, 7 und du habest auch Propheten bestellet, daß sie dich zu
Jerusalem ausrufen als König in Juda. Und nun wird dem Könige kund werden,
wie das Gerücht lautet. So komm nun, und laß uns miteinander rathschlagen.
8 Aber ich sandte zu ihm, und ließ ihm sagen, Es ist nicht geschehen, wie das
Gerücht lautet, davon du sprichst, sondern aus deinem eigenen Herzen hast du
es erdacht. 9 Denn sie Alle wollten uns furchtsam machen, und dachten, Ihre
Hände werden ablassen von dem Werke, daß es nicht ausgerichtet werde. Aber
nun (so betete ich) stärke meine Hände!
10 Ich auch kam in das Haus Semajas, des Sohnes Delajas, des Sohnes
Mehetabeels; er aber hielt sich zurückgezogen. Der sprach, Laß uns zusammen
kommen zum Hause Gottes, in den Tempel hinein, und die Thüren des Tempels
zuschließen; denn sie kommen dich zu erwürgen, ja des Nachts kommen sie, dich
zu erwürgen. 11 Da sprach ich, Sollte ein Mann, wie ich bin, fliehen? Und
wie könnte Einer, wie ich bin, in den Tempel gehen und am Leben bleiben? Ich
will nicht hineingehen. 12 Und ich merkte, daß nicht Gott ihn gesandt hatte;
sondern die Weissagung redete er über mich, da Tobia und Sanballat ihn ge-
dungen hatte. 13 Deshalb war er gedungen, damit ich mich fürchten und also
thun und sündigen sollte, und sie ein böses Gerücht daran hätten, auf daß sie mich
verlästern möchten.

sagend, Du und die Juden (ihr seid) sinnend
euch zu empören (vgl. Esra 4, 12 fg.). Des-
halb du bauend die Mauer, und du werdend
(Pred. 2, 22) ihnen zum König gemäß diesen
Worten. Schwerlich darf der in Vss. 7. 8
wiederkehrende Ausdruck als Abkürzungsformel
wie „und dergleichen weiter" gefaßt werden. —
7 du habest rc., eig. auch Propheten hast du
aufgestellt (2 Chron. 11, 22; 19, 8) zu rufen
über dich in Jerusalem zu sagen „König in
Juda!" und nun rc. (s. z. Vs. 6). Die Feinde
geben sich den Anschein, als könnten sie die
dem Nehemia drohende Gefahr abwenden. —
8 Die Uebs. „geschehen dergleichen, was du (bist)
sagend" ist trotz Richt. 19, 30 unwahrsch., s. z.
Vs. 6. Nehemia erklärt, daß nichts an den
angeblichen Gerüchten sei, „denn aus deinem
Herzen (bist) du sie ersinnend", vgl. 1 Kön.
9 12, 33. — wollten rc., eig. (waren) uns
fürchten machend (Vss. 14. 19; 2 Chron. 32, 18)
zu sagen, Ihre Hände werden schlaff werden
(2 Chron. 15, 7) von dem Werke, und es wird
nicht gethan werden. Und nun, mache fest
(vgl. Hos. 7, 15) meine Hände! Die plötzliche
Anrufung Gottes seitens des sich lebhaft in die
Ereignisse zurückversetzenden Erzählers ist auf-
fallend; noch schwieriger aber übersetzt L.
„stärkte ich", wenngleich die Befehlsform mit
der des Infinitivs (s. z. Spr. 12, 7) hier zu-
10 sammenfällt. — Ich auch, eig. Und Ich. —
kam: daß das Hineingehen zum Zwecke die
Frage nach einem Gotteswort hatte (Jer. 37,
17; 38, 14), ist eine bloße Vermuthung. —
Die Worte „und er (war) zurückgezogen" (s. z.
1 Sam. 21, 8; Jer. 36, 5) sind nicht ganz klar.
Vielleicht hatte Semaja als Priester (vgl.
1 Chron. 24, 18) das Recht zur Betretung des
Tempels, war aber damals gesetzlich unrein.
Die Deutung, daß er überwältigt, d. h. vom
Geiste der Weissagung ergriffen (vgl. Jes. 8, 11)
gewesen sei, ist sprachlich unstatthaft. — in
den Tempel (vgl. Vs. 13), eig. zur Mitte
des Großraumes, d. h. des Heiligen, welches
Nehemia als Laie nicht betreten durfte, s. z.
1 Kön. 6, 1. — sie kommen, eig. (es sind)
Kommende, d. h. man wird kommen. — ja,
eig. und, s. z. Ps. 90, 17. — Mit Recht (vgl. 11
Deut. 13, 2 fg.) ist Nehemia dem Propheten
(vgl. Vs. 14) ungehorsam, denn Gott konnte
nicht wollen, daß der Anführer durch feige
Flucht Allen den Muth benehme, noch weniger
aber Gesetzesübertretung verlangen, vgl. Num.
18, 7. — wie rc., eig. wer (ist) wie ich, der
hineingehen mag in den Großraum (Vs. 10)
und leben (Deut. 5, 21)? — merkte rc., eig. 12
sah zu (d. h. untersuchte, vgl. Gen. 31, 32;
37, 32), und siehe, nicht Gott (war es, der) rc.
— da, eig. und, d. h. indem. — Gegen die 13
Accente verstößt die Uebs. „also thun sollte,
und hätte ich gesündigt, so wäre es (d. h.
mein Sündigen) ihnen gewesen zu einem bösen
Namen (d. h. hätte ihnen als böses Gerücht

14 Gedenke, mein Gott, des Tobia und Sanballat nach diesen seinen Werken; und
auch der Prophetin Noadja und der übrigen Propheten, die mich furchtsam machen
wollten!
15 Und die Mauer ward vollendet am fünfundzwanzigsten Tage des Monats
Elul, am zweiundfunfzigsten Tage. 16 Sowie aber alle unsere Feinde das höreten,
da fürchteten sich alle Völker, die rings um uns her waren, und der Muth entfiel ihnen sehr; denn sie erkannten, daß von unserm Gotte her dieses Werk geschehen war. 17 Auch ließen in jenen Tagen Edle Judas viele Briefe an Tobia
abgehen, und von Tobia kamen deren an sie. 18 Denn Viele in Juda waren
ihm geschworene Freunde; denn er war ein Schwiegersohn Sachanjas, des Sohnes
Arahs, und sein Sohn Johanan hatte zum Weibe genommen die Tochter Mesullams, des Sohnes Berechjas. 19 Auch von seinen guten Eigenschaften
sprachen sie vor mir, und meine Worte hinterbrachten sie ihm. Briefe sandte
Tobia, um mich furchtsam zu machen.

Nehemias Sorge für die Sicherheit und für genügende Bevölkerung der Stadt. Verzeichniß der mit Serubabel zurückgekehrten Juden, und Angabe von Beiträgen zum Tempelbau (7, 1—73a).

1 Sowie aber die Mauer gebauet war, da setzte ich die Thüren ein; und es 7
wurden als Aufseher die Thorhüter und Sänger und Leviten angestellt. 2 Und

gedient, vgl. Deut. 22, 14. 19), damit sie mich schmäheten (1 Sam. 17, 26)", die sich wol
14 nur scheinbar empfiehlt. — Gedenke des (eig. dem) ꝛc., vgl. 5, 19; 13, 29; Ps. 25, 7. — seinen: die Einzahl (Vs. 12) will den Tobia nicht ausschließen. — Nicht alle Propheten (vgl. Vs. 7) unterstützten die Bestrebungen des Esra und Nehemia. — furchtsam, s. z. Vs. 9.
15 — Die 52 Tage erstrecken sich vom dritten Tage des Ab oder des elften Monats im bürgerlichen Jahre, das mit dem Herbste beginnt, bis zum 25. des Elul oder zwölften Monats, sodaß derselbe noch in das 20. Jahr des Artaxerxes (5, 14) hineinfällt, falls dieses mit dem Tisri im Herbste begann. Bunsen (I, CCCXXII) rechnet es nach hebr. Weise vom Nisan im Frühjahr an; da der Elul der sechste Monat des hebr. Jahres ist, fiele demnach die Vollendung (vgl. 1 Kön. 7, 51) der Mauer in das 21. Jahr des Königs oder 444 v. Chr. Es ist unbekannt, wie Josephus dazu kam, auf den Bau 2 Jahr 4 Monate zu rechnen; die kurze Frist, welche unser Text bietet, erscheint vollkommen ausreichend. — am ꝛc., eig. zu funfzig und zwei Tag, s. z. Esra 10, 8. —
16 da fürchteten ꝛc.: n. and. P. lautet die Uebs. „und (es) sahen alle Völker, die rings um uns her, da fielen sie sehr in ihren Augen (vgl. Num. 13, 33), und sie erkannten ꝛc." — von unserm ꝛc., eig. von bei (d. h. von Seiten, vgl. Jos. 11, 20) unserm Gotte gethan
17 war dies Werk; vgl. Ps. 109, 27. — ließen ꝛc., eig. (waren) in den selbigen Tagen vielmachend Edle Judas ihre Briefe, gehend zu Tobia, und welche dem Tobia (waren) kommend an sie. — geschworene Freunde, 18
wrtl. „Herren von Schwur" (vgl. 2 Sam. 21, 7) wie Gen. 14, 13 die Bundesgenossen Herren oder Besitzer (s. z. Spr. 1, 17) des Bundes heißen. — Arah, vgl. Esra 2, 5. — Außer mit Mesullam (3, 4. 30) und vielleicht durch diesen war Tobia auch mit Eljasib (13, 4) verwandt; die Namen Sacharja und Berechja finden sich auch 1 Chron. 3, 20. 21, woraus aber nicht folgt, daß diese Zeitgenossen des Nehemia als Nachkommen des Serubabel zu gelten hätten. — von seinen ꝛc., eig. seine 19
guten (Dinge, d. h. wol Vorzüge, Verdienste, falls nicht, was freilich kaum leichter als Textänderung erscheint, nach dem nachbiblischen Sprachgebrauche die Bedeutung „Nachrichten, Reden" anzunehmen ist) waren sie sagend vor mir. Es ist wol von Leuten die Rede, welche den Nehemia dadurch störten, daß sie eine Verständigung zwischen ihm und dem Tobia erstrebten. — hinterbrachten sie, eig. waren sie hinausbringend. — furchtsam, vgl. Vs. 9. — setzte ꝛc., vgl. 3, 1; 6, 1. — als Auf- 7,1
seher angestellt: verordnet (12, 44), d. h. mit der Beaufsichtigung und Bewachung von Mauer und Thoren betraut, vgl. 1 Chron. 9, 17—27; 26, 12—19, wonach das Heranziehen der Sänger und übrigen Leviten als ganz ungewöhnlich (vgl. auch Vs. 3) erscheint, während die Bewachung der in der Nähe des Tempels gelegenen Thore leicht den Thorhütern als

ich bestellete meinen Bruder Hanani und Hananja, den Obersten der Tempel-
burg, über Jerusalem (denn er war, wie ein treuer Mann nur sein kann,
und gottesfürchtig vor vielen Andern), 3 und sprach zu ihnen, Nicht eher sollen
die Thore Jerusalems geöffnet werden, als bis die Sonne heiß scheinet; und
während sie noch auf dem Posten stehen, soll man die Thüren zumachen, und
verriegelt sie. Und Wachen sind zu bestellen aus der Zahl der Bewohner
Jerusalems, ein Jeglicher auf seine Wache und zwar ein Jeglicher seinem Hause
gegenüber.

4 Die Stadt aber war geräumig und groß, aber wenig Volks darin, und keine
Häuser waren aufgebauet. 5 Da gab mein Gott mir in's Herz, daß ich versam-
melte die Edeln und die Vorsteher und das Volk zur Geschlechtsverzeichnung. Und
ich fand das Buch des Geschlechtsverzeichnisses derer, die vorhin heraufgezogen
waren, und fand darin geschrieben,

6 Dies sind die Kinder der Landschaft, die heraufzogen aus der Gefangenschaft
der Verbannung, die Nebukadnezar, der König von Babel, weggeführet hatte, und
die nach Jerusalem und nach Juda zurückkehrten, ein Jeglicher nach seiner Stadt,
7 die da kamen mit Serubabel, Jesua, Nehemia, Asarja, Raamja, Nahemani,
Mardachai, Bilsan, Mispereth, Bigevai, Nehum und Baana.

Dies nun war die Zahl der Männer des Volkes Israel. 8 Der Kinder
Pareos waren zweitausend einhundert und zweiundsiebzig. 9 Der Kinder Sephatja
waren dreihundertzweiundsiebzig. 10 Der Kinder Arah waren sechshundertzwei-
undfunfzig. 11 Der Kinder Pahath-Moab von den Kindern Jesua und Joab
waren zweitausend und achthundertachtzehn. 12 Der Kinder Elam waren ein-
tausend zweihundertvierundfunfzig. 13 Der Kinder Sathu waren achthundert-
fünfundvierzig. 14 Der Kinder Sakai waren siebenhundert und sechzig. 15 Der
Kinder Binnui waren sechshundertachtundvierzig. 16 Der Kinder Bebai waren
sechshundertachtundzwanzig. 17 Der Kinder Asgad waren zweitausend dreihundert-
zweiundzwanzig. 18 Der Kinder Adonikam waren sechshundertsiebenundsechzig.
19 Der Kinder Bigevai waren zweitausend siebenundsechzig. 20 Der Kinder Adin
waren sechshundertfünfundfunfzig. 21 Der Kinder Ater von Hiskia waren acht-

2 Aufgabe zufiel. — bestellete (5, 14) über
Jerusalem, d. h. machte zu Oberbefehls-
habern der sämmtlichen Mannschaft, welcher
die Bewachung und Vertheidigung der Stadt
oblag. — Bruder, s. z. 1, 2. — Ueber die
Burg s. z. 2, 8. — wie rc., s. z. Pred. 10, 5.
Wir sagen ähnlich „ein so treuer Mann" (eig.
3 Mann von Treue). — sprach, s. z. 5, 9. —
Zum „Heißwerden der Sonne" vgl. Gen. 18, 1;
Ex. 16, 21; erst geraume Zeit nach Sonnen-
aufgang sollten die Thore geöffnet werden. —
während (vgl. Hiob 20, 5) sie (d. h. die,
welche die Wache an den Thoren haben) „stehend
(sind, d. h. noch dastehen), sollen sie zumachen
die Thüren, und verbindet (d. h. legt die
Querhölzer oder Riegel vor)", s. z. 1 Kön.
6, 10; Hiob 26, 9. Daß die Beiden sämmt-
liche Thore eigenhändig verriegeln sollen, liegt
nicht nothwendig in den Worten, die übrigens
nicht ohne sprachliche Schwierigkeit sind. —
Den Infinitiv (s. z. Spr. 12, 7) „bestellen"
(eig. stehen machen) löst L. in erzählender Zeit-
form auf: „Und es wurden Hüter bestellt aus
den Bürgern rc.", während die Befehlsform
wol näher liegt. Das zwiefache „ein Jeg-
licher" (eig. Mann) ist schwerlich durch „die
Einen und die Andern" wiederzugeben. Die
abwechselnd zur Nachtwache aufgebotenen Laien
blieben wol alle in der Nähe ihrer Häuser. —
Wie Nehemia für Vermehrung der Einwohner- 4
zahl Jerusalems (Vss. 4. 5) Sorge trug, wird
in Kp. 11 weiter erzählt. — geräumig: weit
nach allen Seiten; wie Richt. 18, 10. — gab 5
rc., s. z. 2, 12. 16. — Geschlechtsverzeich-
nung, vgl. Esra 2, 62. — vorhin (Gen.
13, 4): mit dem ersten Zuge unter Serubabel.
— Von Vs. 6 an folgt nun in anderer Text- 6
gestalt die bereits in Esra 2 mitgetheilte Ur-
kunde, s. z. Esra 2, 1 fg. — Pahath-Moab, 11
s. z. 3, 11. — Hariph: dafür steht Esra 2, 18 24

undneunzig. 22 Der Kinder Hasum waren dreihundertachtundzwanzig. 23 Der
Kinder Bezai waren dreihundertvierundzwanzig. 24 Der Kinder Hariph waren
einhundertzwölf. 25 Der Kinder von Gibeon waren fünfundneunzig. 26 Der
Männer von Bethlehem und Netopha waren einhundertachtundachtzig. 27 Der
Männer von Anathoth waren einhundertachtundzwanzig. 28 Der Männer von
Beth-Asmaveth waren zweiundvierzig. 29 Der Männer von Kirjath-Jearim,
Kaphira und Beeroth waren siebenhundertdreiundvierzig. 30 Der Männer von
Rama und Geba waren sechshunderteinundzwanzig. 31 Der Männer von Michmas
waren einhundert und zweiundzwanzig. 32 Der Männer von Beth-El und Ai waren
einhundertdreiundzwanzig. 33 Der Männer von dem andern Nebo waren zwei-
undfunfzig. 34 Der Kinder des andern Elam waren eintausend zweihundert-
vierundfunfzig. 35 Der Kinder Harim waren dreihundert und zwanzig. 36 Der
Kinder von Jericho waren dreihundertfünfundvierzig. 37 Der Kinder von Lod,
Hadid und Ono waren siebenhundert und einundzwanzig. 38 Der Kinder von Senaa
waren dreitausend neunhundert und dreißig.

39 Die Priester, Die Kinder Jedaja, vom Hause Jesua zählten neunhundert-
dreiundsiebzig. 40 Die Kinder Immer zählten eintausend zweiundfunfzig. 41 Die
Kinder Pashur zählten eintausend zweihundertsiebenundvierzig. 42 Die Kinder
Harim zählten eintausend siebzehn.

43 Die Leviten, Die Kinder Jesua von Kadmiel, von den Kindern Hodeva
zählten vierundsiebzig. 44 Die Sänger, Die Kinder Asaph zählten einhundert-
achtundvierzig. 45 Die Thorhüter, Die Kinder Sallum, die Kinder Ater, die
Kinder Thalmon, die Kinder Akub, die Kinder Hathitha und die Kinder Sobai
zählten einhundertachtunddreißig.

46 Die Tempeldiener, Die Kinder Ziha, die Kinder Hasupha, die Kinder
Tabaoth, 47 die Kinder Keros, die Kinder Sia, die Kinder Padon, 48 die Kinder
Lebana, die Kinder Hagaba, die Kinder Salmai, 49 die Kinder Hanan, die Kinder
Giddel, die Kinder Gahar, 50 die Kinder Reaja, die Kinder Rezin, die Kinder
Nekoda, 51 die Kinder Gasam, die Kinder Usa, die Kinder Paseah, 52 die Kinder
Besai, die Kinder Meunim, die Kinder Nephuschsim, 53 die Kinder Bakbuk, die
Kinder Hakupha, die Kinder Harhur, 54 die Kinder Bazelith, die Kinder Mehida,
die Kinder Harsa, 55 die Kinder Barkos, die Kinder Sisera, die Kinder Themah,
56 die Kinder Neziah, die Kinder Hatipha — 57 ferner die Kinder der Knechte
Salomos, Die Kinder Sotai, die Kinder Sophereth, die Kinder Perida, 58 die
Kinder Jaala, die Kinder Darkon, die Kinder Giddel, 59 die Kinder Sephatja,
die Kinder Hattil, die Kinder Pochereth-Hazebaim, die Kinder Amon — 60 alle
Tempeldiener und Kinder der Knechte Salomos zählten dreihundertzweiundneunzig.

61 Und diese sind es, die heraufzogen von Tel-Melah, Tel-Harsa, Cherub,
Addon und Immer (aber sie konnten nicht anzeigen, ob ihr Väterhaus und ihre
Abkunft aus Israel wären), 62 Die Kinder Delaja, die Kinder Tobia, die Kinder
Nekoda, sechshundertzweiundvierzig. 63 Und von den Priestern, Die Kinder Habaja,
die Kinder Hakoz, die Kinder Barsillai, der von den Töchtern Barsillais, des
Gileaditers, ein Weib genommen und sich nach ihrem Namen genannt hatte.
64 Diese suchten ihr Geschlechtsverzeichniß; aber es ward nicht gefunden; darum
wurden sie vom Priesterthume ausgeschlossen. 65 Und der Landpfleger befahl ihnen,

33 Jorah. — dem andern, hebr. 'acher; dies Wort ist wol durch Irrthum aus Vs. 34 in den Text gekommen, da unser Verzeichniß nur Einen Ort Namens Nebo nennt, vgl. Esra 2, 29. — andern, s. z. Esra 2, 3. — Hodeva: die Masor. lesen Hodeja, vgl. Esra 2, 40. 34, 4

daß sie nicht vom Hochheiligen äßen, bis der Priester erstehen würde für Licht
und Recht.
66 Die ganze Gemeinde insgesammt zählte zweiundvierzigtausend dreihundert
und sechzig, 67 außer ihren Knechten und Mägden; dieser waren siebentausend
dreihundertsiebenunddreißig. Und sie hatten zweihundert und fünfundvierzig Sänger
und Sängerinnen. 68 Ihrer Rosse waren siebenhundertsechsunddreißig, ihrer
Maulthiere zweihundertfünfundvierzig, 69 der Kamele vierhundertfünfunddreißig,
der Esel sechstausend siebenhundert und zwanzig. 70 Und ein Theil der Häupter der
Väterhäuser gaben zum Werke. Der Landpfleger gab zum Schatze an Gold tausend
Dariken, funfzig Sprengschalen, fünfhundert und dreißig Priesterröcke.
71 Und Etliche von den Häuptern der Väterhäuser gaben zum Schatze des
Werkes, an Gold zwanzigtausend Dariken, und an Silber zweitausend und zweihundert
Minen. 72 Und was das übrige Volk gab, war an Gold zwanzigtausend Dariken,
und an Silber zweitausend Minen, und siebenundsechzig Priesterröcke. 73a Und
es wohnten die Priester und die Leviten und die Thorhüter und die Sänger und
die vom Volke und die Tempeldiener, kurz alle Israeliten in ihren Städten.

52 — Nephuschsim: die Masor. lesen Nephisch=
70 sim, vgl. Esra 2, 50. — ein Theil, s. z.
Dan. 1, 2. — Sprengschalen: Opferbecken,
vgl. 2 Kön. 12, 14. — das übrige 2c., eig. 72
gaben der Ueberrest des Volks.

Zweiter Abschnitt: Gemeinsame Bestrebungen des Esra und Nehemia zur Herstellung eines geordneten Gottesdienstes und einer gesicherten Beobachtung des Gesetzes, auf welches die Gemeinde sich feierlich verpflichtet.

(7, 73b—10.)

Esra liest das Gesetz vor am ersten Tage des siebenten Monats (7, 73b—8, 12).

73b Und als der siebente Monat heran kam (die Kinder Israel aber waren
in ihren Städten), 1 da versammelte sich das ganze Volk wie Ein Mann auf den 8
freien Platz, der vor dem Wasserthore ist, und sie sprachen zu Esra, dem Schrift-
gelehrten, daß er herbringen solle das Buch des Gesetzes Moses, welches der
Ewige Israel geboten hatte. 2 Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die
Versammlung, beides Männer und Weiber, und Alle, die es vernehmen konnten,
am ersten Tage des siebenten Monates. 3 Und er las darin vor dem freien
Platze, der vor dem Wasserthore ist, vom lichten Morgen an bis zum Mittage,
angesichts der Männer und Weiber und derer, die es verstehen konnten, indem
des ganzen Volkes Ohren zu dem Gesetzbuche hingewandt waren.
4 Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einem hölzernen Gerüste, das man
dafür gemacht hatte; und es stand neben ihm Mathithja und Sema und Anaja
und Uria und Hilkia und Maaseja zu seiner Rechten; aber zu seiner Linken Phedaja
und Misaël und Malchija und Hasum und Hasbadana, Sacharja und Mesullam.
5 Und Esra that das Buch auf vor den Augen des ganzen Volkes; denn er ragte

73b Und als ꝛc., wie Esra 3, 1. — Der auf den
Elul (s. z. 6, 15) folgende siebente Monat ist
wahrsch. der Tisri des Jahres 444 v. Chr., so-
daß die Gesetzesvorlesung im funfzehnten Jahre
der Anwesenheit des Esra, im zweiten Jahre
der Statthalterschaft des Nehemia zu Jeru-
salem erfolgte. Irrig verstehen manche Ausleger
das zweite Jahr (vgl. Esra 7, 8; 10, 17) nach
der Ankunft des Esra oder das Jahr 457 v.
Chr., welches lange vor Nehemias Eintreffen
fällt, während das Zusammenwirken von Esra
und Nehemia (vgl. Neh. 8, 9; 10, 2; 12, 36.
38) keinem Zweifel unterliegen kann, obgleich
Nehemias Erwähnung in Neh. 8, 9 willkürlich
8, 1 im dritten Buche Esra getilgt ist. — Platz,
s. z. Esra 10, 9. — Wasserthore, s. z. Vs. 3;
3, 26. — Esra ꝛc., s. z. Esra 7, 6. 11. —
2 beides ꝛc., wie 1 Chron. 16, 3. — Der Aus-
druck „Jeglichen, der zu hören verstand" ist
eine Bezeichnung für die Gesammtheit der
Kinder, die zum Zuhören und Verstehen alt
genug waren, vgl. Vs. 3; 10, 29. — ersten
Tage ꝛc., vgl. Vs. 9; Lev. 23, 23 fg.; Num.
3 29, 1 fg. — Da die Volksversammlung auf
dem westlich vom Wasserthore (Vs. 1) gelege-
nen Platze stattfand, östlich von dem an
der Ostseite des äußern Tempelvorhofs be-
findlichen Thore, so stand Esra wahrsch., um
die ganze Volksmenge vor sich zu haben, an
der Westseite des freien Platzes. Während der
etwa sechs Stunden „vom (Morgen- oder
Tages-) Lichte (vgl. Hiob 24, 14) bis zur Hälfte
des Tages" las Esra mit den Leviten (Vs. 8),
wie es scheint, ohne alle Unterbrechung, mochte
auch das Volk während dieser Zeit (vgl. Vss.
7. 8) erläuternde Bemerkungen der Leviten zu
hören bekommen. — derer, die ꝛc., eig. der
Verstehenden (d. h. der reifern Jugend, s. z.
Vs. 2), und die Ohren des ꝛc. — Gerüste, 4
eig. Thurm, d. h. Bühne, vgl. Vs. 5; 9, 4. —
man dafür ꝛc., wrtl. „sie gemacht hatten für
die Sache" (vgl. 2 Chron. 24, 5), d. h. zu
diesem Zwecke. — Ergänzen wir „Asarja" nach
dem dritten Esrabuche zwischen Anaja und
Uria, so haben wir auf jeder Seite sieben
Männer, die wahrsch. ihren Namen nach (vgl.
3, 4. 6. 11. 14. 21. 23—25) meistens Priester
waren. — Das Oeffnen des Buchs ist ohne 5
Zweifel als Aufrollen zu denken. — er ragte
ꝛc., eig. denn über dem ganzen Volke war

über alles Volk; und da er es aufthat, stand das ganze Volk auf. 6 Und Esra
pries den Ewigen, den großen Gott. Und alles Volk antwortete, Amen! Amen!
mit Emporheben ihrer Hände; und sie beugten sich und verneigten sich vor dem
Ewigen mit dem Angesicht zur Erde. 7 Und Jesua und Bani und Serebja,
Jamin, Akub, Sabthai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan,
Pelaja [und] die Leviten belehrten das Volk über das Gesetz, während das Volk
auf seiner Stelle stehen blieb. 8 Und sie lasen in dem Buche, im Gesetze Gottes
deutlich, und machten den Sinn klar, sodaß man das Gelesene verstand.
9 Und Nehemia, das ist der Landpfleger, und Esra, der Priester, der Schrift-
gelehrte, und die Leviten, die das Volk belehrten, sprachen zu allem Volke, Dieser
Tag ist heilig dem Ewigen, euerm Gotte; darum traget nicht Leid, und weinet
nicht (denn alles Volk weinete, als sie die Worte des Gesetzes höreten). 10 Und
er sprach zu ihnen, Gehet hin, esset fette Speisen, und trinket Süßigkeiten; und
sendet dem Gaben zu, für welchen nichts bereitet ist; denn dieser Tag ist heilig
unserm Herrn; und betrübet euch nicht, denn die Freude am Ewigen ist eure
Schutzwehr. 11 Und die Leviten beschwichtigten alles Volk und sprachen, Seid
stille, denn der Tag ist heilig, und betrübet euch nicht. 12 Da ging alles Volk
hin zu essen und zu trinken und Gaben zu senden, und ein großes Freudenfest
zu halten; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgethan hatte.

Vorschriftsmäßige Feier des Laubhüttenfestes mit Gesetzesvorlesung (8, 13—18).

13 Und am zweiten Tage versammelten sich die Stammhäupter des ganzen
Volkes, die Priester und die Leviten, zu Esra, dem Schriftgelehrten, und zwar

6 (d. h. stand, vgl. Vs. 4) er. — pries, vgl.
1 Chron. 29, 10. — großen, wie 9, 32; s. z.
4, 8. — Amen, s. z. 5, 13. — beugten rc.,
7 vgl. Gen. 19, 1; s. z. 1 Chron. 29, 20. — Es
fehlt im dritten Esrabuche „und" vor „die
Leviten", da die genannten dreizehn Männer
Leviten sind; die Deutung „und die (andern)
Leviten" läuft auch wol auf Textänderung
hinaus. Zu den Namen vgl. 9, 4. 5; 11, 15 fg.;
12, 8 fg. 24. 25; Esra 10, 23. — belehrten
über, eig. machten verstehen (Vs. 9; Esra
8, 16) in Bezug auf. — während (eig. und,
8 vgl. Vs. 3) rc., vgl. Dan. 8, 18. — deutlich,
vgl. Esra 4, 18. Gegen die talmudische Deu-
tung „übersetzt (aus der hebr. in die aram.
Sprache)" vgl. die Einleitung I, LIX. —
machten rc., eig. setzen (d. h. boten dar, s. z.
7, 3; vgl. 9, 8. 13) Verständniß (2 Chron. 30,
22), und sie (d. h. die Zuhörer) gewannen
Einsicht in (vgl. Vs. 12, auch Dan. 1, 17) die
9 Vorlesung. — das (eig. er) ist rc., vgl. 10, 2;
s. z. 7, 73; Esra 2, 63. — belehrten, wie
Vs. 7. — Dieser (eig. Der) Tag rc., s. z.
Vs. 2. — weinete: Thränen der Buße. —
10 Die „Fettigkeiten" sind wol fette Kuchen; zu
Süßigkeiten vgl. HL. 5, 16. — sendet rc.,
eig. schicket Portionen (s. z. Esth. 9, 19) zu
(dem, vgl. 1 Chron. 15, 12) nicht ist zugerichtet
ihm, d. h. besd. dem Armen, vgl. Deut. 16, 14.
— dieser, wie Vs. 9. — betrübet rc., wie
Vs. 11; Gen. 45, 5. — Manche Ausleger ver-
stehen „die Freude (s. z. 1 Chron. 16, 27) des
Ewigen" von der Freude, die Gott habe, die
eine Bürgschaft der göttlichen Gnade sei; na-
türlicher wol denken wir an die Freude der
Festfeiernden, die Gott zum Gegenstande hat,
die auch von Gott gewollt (vgl. Deut. 16, 11.
14) und geschenkt ist. — Schutzwehr, wie
Ps. 37, 39. — beschwichtigten rc., eig. 11
(waren) schweigen machend zum (schwerlich:
für das; s. z. 1 Chron. 29, 22) ganzen Volke
zu sagen (d. h. mit den Worten), Seid stille
(vgl. Am. 6, 10), d. h. höret auf zu weinen.
— Gaben, s. z. Vs. 10. — ein großes rc., 12
eig. zu thun (d. h. begehen, vgl. Esra 3, 4)
eine große Freude, vgl. Vs. 17; 12, 43; Esth.
9, 19. — verstanden, wie Vs. 8. Die Uebs.
„hatten auf die Worte (Vs. 9) gemerkt" (s. z.
Esra 8, 15) ist sprachlich statthaft. — man
hatte, eig. sie hatten. — Stammhäupter 13
rc., s. z. 1 Chron. 8, 6. — Die Uebs. „der
Priester und der Leviten" liegt weniger nahe.
Auch ist's wol leichter, das folgende „und"
gleich „nämlich" zu fassen (s. z. Dan. 2, 16),
als den Infinitiv (anders Vs. 8) in der Er-
zählungsform „und sie merkten auf (s. z. Ps.

um Acht zu haben auf die Worte des Gesetzes. 14 Und sie fanden geschrieben im
Gesetze, welches der Ewige durch Moses geboten hätte, daß die Kinder Israel in
Laubhütten wohnen sollten an dem Feste im siebenten Monate, 15 und daß sie
sollten laut werden lassen und durch Ausrufen verkündigen in allen ihren Städten
und zu Jerusalem also, Gehet hinaus auf das Gebirge und holet Laub herbei
vom Olivenbaume und vom wilden Oelbaume und Myrtenlaub und Laub von
Palmen und vom Cypressenbaume, um Laubhütten zu machen, wie geschrieben
stehet. 16 Und das Volk ging hinaus, und sie holeten herbei und machten sich
Laubhütten, ein Jeglicher auf seinem Dache, und in ihren Höfen, und in den
Höfen des Hauses Gottes, und auf dem freien Platze am Wasserthore und auf
dem freien Platze am Thore Ephraim. 17 Und die ganze Gemeinde, die, so
aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, machten Laubhütten, und wohneten in
den Hütten. Denn die Kinder Israel hatten von den Tagen Jesuas, des Sohnes
Nuns, an bis auf den selbigen Tag nicht also gethan; und es war eine sehr große
Freude.
18 Und man las im Gesetzbuche Gottes Tag für Tag, vom ersten Tage an
bis zum letzten Tage; und sie hielten das Fest sieben Tage lang, und am achten
Tage die Festversammlung, nach der Vorschrift.

Des Volkes öffentliche Buße und feierliche Verpflichtung auf das Gesetz (9, 10).

1 Und am vierundzwanzigsten Tage dieses Monats versammelten sich die Kinder 9
Israel unter Fasten und in Trauergewändern, und mit Erde auf ihrem Haupte.
2 Und es sonderte sich ab der Same Israels von allen Söhnen der Fremde, und
sie traten hin und legten Bekenntniß ab über ihre Sünden und ihrer Väter Misse-
thaten. 3 Und sie blieben stehen auf ihrer Stelle und lasen im Gesetzbuche des
Ewigen, ihres Gottes, ein Viertel des Tages hindurch, und während anderer
drei Stunden bekannten sie und beteten an den Ewigen, ihren Gott.
4 Und es traten auf die Bühne der Leviten Jesua und Bani, Kadmiel, Se-

41, 2) die Worte" aufzulösen, wofür man sich
auf Stellen wie Jer. 17, 10; Pred. 9, 1; 2 Chron.
14 36, 19 beruft. — im Gesetze, vgl. Lev. 23,
15 39 fg.; Deut. 16, 13 fg. — laut werden (eig.
hören) ꝛc., vgl. Esra 1, 1; 10, 7. — holet
herbei (Vs. 16), eig. bringet. — wilden
Oelbaume, vgl. 1 Kön. 6, 23. — Cypressen-
baume, s. z. Lev. 23, 40; vgl. Ez. 20, 28; 6, 13.
Neuerdings hat man statt des dichtbelaubten
Baums nach anderer Ableitung den Baum,
der Windungen macht, verstehen wollen und
an die Eiche gedacht, was nicht gerade sehr
wahrsch. ist. — wie ꝛc., vgl. Esra 3, 4. —
16 Die Erzählung übergeht als selbstverständlich,
daß die Vorschrift des Gesetzes wirklich zur
öffentlichen Kunde gebracht wurde. — Zum
Platze „des Wasserthores" vgl. Vs. 3; über
das Ephraimthor s. z. 3, 6. In theilweisem
Anschluß an die Al. hat man kürzlich folgende
Textänderung vorgeschlagen „und auf dem
Freiplatze der Stadt vom Wasserthore an bis
17 zum Thore Ephraim". — Gemeinde ꝛc., eig.
Versammlung, die aus der Gefangenschaft
Zurückgekehrten, vgl. Esra 6, 21. — nicht
also, vgl. Esra 3, 4; 2 Chron. 35, 18. — man 18
las, wrtl. „er las", sodaß manche Ausleger
den Esra verstanden. — hielten, s. z. Vs. 12.
— Festversammlung, vgl. Lev. 23, 36;
Num. 29, 35. — der Vorschrift, eig. dem
Rechte, vgl. Lev. 5, 10; 9, 16. — dieses, d. h. 9, 1
des siebenten, vgl. 8, 14. — unter (eig. in)
Fasten ꝛc., vgl. 8, 9 fg.; Esth. 4, 1; Esra 8, 21.
— auf ihrem Haupte, wrtl. „(war) auf
ihnen", vgl. Hiob 2, 12. — sonderte (eig. 2
sonderten) sich ab (vgl. Esra 9, 1) ꝛc., d. h.
den Fremden (Ps. 144, 7) wurde der Zutritt
zur Versammlung verwehrt. — legten Be-
kenntniß ꝛc., vgl. 1, 6. — Zum Stehen- 3
bleiben vgl. 8, 7; 1 Sam. 24, 21; gegen den
Zsbg. übersetzt L. „standen auf an ihre Stätte".
— lasen im, d. h. bekamen vorgelesen aus
dem. — während ꝛc., eig. ein Viertel (waren
sie, vgl. Joh. 11, 9) bekennend (Vs. 2) und sich
verneigend (Vs. 6; 8, 6) dem Ewigen. — tra- 4
ten ꝛc., eig. erhob sich auf die Erhöhung, vgl.
8, 4. — Zu den Namen der Levitenklassen vgl.

banja, Bunni, Serebja, Bani und Chenani, und schrien mit lauter Stimme zu
dem Ewigen, ihrem Gotte. 5 Da sprachen die Leviten Jesua und Kadmïel, Bani,
Hasabneja, Serebja, Hodija, Sebanja, Pethahja, Auf, preiset den Ewigen, euern
Gott, zu allen Zeiten für und für; und man preise deinen herrlichen Namen, der
erhaben ist über alles Preisen und Loben.

6 Du bist es, Ewiger, du allein, Du hast gemacht den Himmel und der Him-
mel Himmel mit all ihrem Heere, die Erde und Alles, was darauf ist, die Meere
und Alles, was darin ist; und du belebest es Alles, und das Heer des Himmels
betet dich an. 7 Du bist es, Ewiger, o Gott, der du Abram erwählet hast, und
ihn von Ur in Chaldäa herausgeführet, und hast ihm den Namen Abraham ge-
geben, 8 und sein Herz treu vor dir gefunden, und den Bund mit ihm geschlossen,
seinem Samen zu geben das Land der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter und Phere-
siter und Jebusiter und Girgasiter; und hast deine Worte gehalten, denn du bist
gerecht.

9 Und du hast angesehen das Elend unserer Väter in Aegypten, und ihr
Schreien erhöret am Schilfmeere, 10 und Zeichen und Wunder gethan an dem
Pharao und an allen seinen Knechten und an allem Volke seines Landes; denn
du erkanntest, daß sie Uebermuth wider sie übten; und hast dir einen Namen ge-
macht, wie er heutigen Tages ist. 11 Und das Meer hast du gespalten vor ihnen,
daß sie mitten durch's Meer zogen auf dem Trockenen, und ihre Verfolger warfest
du in die Tiefen, wie einen Stein in mächtige Wasser. 12 Und in einer Wolkensäule
führetest du sie bei Tage, und in einer Feuersäule des Nachts, ihnen zu erleuchten
den Weg, darauf sie gehen sollten. 13 Und auf den Berg Sinai bist du herab-
gestiegen, und redetest mit ihnen vom Himmel und gabst ihnen lauter gerades
Recht und wahrhaftiges Gesetz, gute Satzungen und Gebote. 14 Und deinen heiligen
Ruhetag hast du ihnen kundgethan, und Gebote und Satzungen und Gesetz ihnen
geboten durch deinen Knecht Moses. 15 Und Brod vom Himmel hast du ihnen
gegeben für ihren Hunger und Wasser ihnen aus dem Felsen hervorgehen lassen

5 3, 17; 7, 43; 10, 10 fg.; 12, 8. 24. — Da man
hier dieselben Namen wie in Vs. 4 erwartet,
so ist die Annahme von Schreibfehlern unab-
weislich; vgl. 3, 10; 7, 43; 10, 14; Esra 10, 23.
— zu allen rc., vgl. Ps. 90, 2; 1 Chron.
16, 36. — und man preise: n. and. B. wäre
der Sinn „da priesen sie", vgl. 1 Chron. 29,
20. — herrlichen, s. z. Ps. 72, 19. — der rc.,
eig. und erhoben über allen Preis und Lob,
d. h. der zu erhaben ist, um würdig genug
6 gepriesen werden zu können. — Die Worte
„Und Esra sprach", welche die Al. zu Anfang
von Vs. 6 haben, gehören wahrsch. dem ur-
sprünglichen Texte an. — bist es, wrtl. „er",
sodaß manche Ausleger hier und Vs. 7 „bist
der Ewige" übersetzen; aber die Fassung als
Anrede verdient wol den Vorzug. — der
Himmel Himmel, s. z. 1 Kön. 8, 27. Zu
„und all ihr Heer" vgl. Gen. 2, 1; Jer. 33,
22. — belebest rc., eig. (bist) belebend (d. h.
lebendig machend und erhaltend) sie alle, d. h.
sämmtliche Geschöpfe. — betet an (s. z. Vs. 3),
vgl. Ps. 103, 21; Dan. 7, 10 und s. z. Ps.
148, 2. — Ueber die Uebs. „Du bist Gott, der 7
Ewige" s. z. Vs. 6. — Abram rc., vgl. Gen.
11, 31; 12, 1 fg.; 17, 5. — hast ihm rc., eig.
hast gesetzt seinen Namen, s. z. Dan. 1, 7. —
treu, vgl. Ps. 78, 8, auch Gen. 15, 6. — 8
geschlossen rc., eig. schließen (s. z. 8, 8), zu
geben das Land des Kanaaniters rc. (vgl. Gen.
15, 18—21) des Girgasiters, zu geben seinem
Samen rc. — gehalten, eig. aufgerichtet,
vgl. 5, 13; Dan. 9, 12. — gerecht, vgl. Vs. 33;
Deut. 32, 4. — Vgl. Ex. 3, 7; 14, 10; 15, 4. — 9
Zeichen rc., vgl. Deut. 6, 22. — Uebermuth 10
übten, vgl. Ex. 18, 11. — Namen rc., s. z.
Dan. 9, 15. — gespalten rc., vgl. Ex. 14, 11
21. 22; 15, 19. — Tiefen rc., vgl. Ex. 15,
5. 10; Jes. 43, 16. — Wolkensäule rc., vgl. 12
Ex. 13, 21; Num. 14, 14; Ps. 78, 14. 53. —
Sinai, vgl. Ex. 19, 18. — redetest (eig. 13
reden, s. z. Vs. 8) rc., vgl. Deut. 4, 36. —
lauter rc., eig. gerade Rechte und Weisungen
(der) Wahrheit, vgl. Ps. 119, 39. 43. 86. 142. —
Vgl. 1, 7; Ex. 16, 23. — Brod rc., vgl. Ex. 14, 15
16, 4; Ps. 105, 40. — Wasser rc., vgl. Ex.

für ihren Durst; und du befahlest ihnen, hineinzugehen und das Land in Besitz
zu nehmen, das du ihnen zu geben geschworen hattest.
16 Aber sie, nämlich unsere Väter, übten Uebermuth und waren halsstarrig,
daß sie nicht höreten auf deine Gebote, 17 und weigerten sich zu gehorchen, und
gedachten nicht deiner Wunder, die du an ihnen gethan hattest, und waren hals-
starrig, und wählten sich ein Oberhaupt, um zurückzukehren zu ihrer Knechtschaft
in ihrer Widerspenstigkeit. Du aber bist ein Gott der Vergebung, gnädig und
barmherzig, langmüthig und von großer Güte, und verließest sie nicht. 18 Obwol
sie sich ein gegossenes Kalb machten und sprachen, Das ist dein Gott, der dich
aus Aegypten heraufgeführet hat! und thaten große Lästerungen; 19 dennoch
hast du in deiner großen Barmherzigkeit sie nicht in der Wüste verlassen. Die
Wolkensäule wich nicht von ihnen des Tages, sie zu führen auf dem Wege, noch
die Feuersäule des Nachts, ihnen zu leuchten auf dem Wege, darauf sie gehen
sollten. 20 Und deinen guten Geist gabst du ihnen, sie zu unterweisen; und dein
Manna versagtest du nicht ihrem Munde, und Wasser gabst du ihnen für ihren
Durst. 21 Und vierzig Jahr versorgtest du sie in der Wüste, daß ihnen nichts
mangelte. Ihre Kleider veralteten nicht, und ihre Füße schwollen nicht.
22 Und du gabst ihnen Königreiche und Völker, und vertheiltest dieselben strich-
weise, und sie nahmen in Besitz das Land Sihons, nämlich das Land des Königs
von Hesbon, und das Land Ogs, des Königs von Basan. 23 Und ihre Söhne
mehretest du wie die Sterne des Himmels, und brachtest sie nach dem Lande,
davon du ihren Vätern gesagt hattest, daß sie hineingehen und es in Besitz nehmen
sollten. 24 Und die Söhne kamen und nahmen das Land in Besitz; und du de-
müthigtest vor ihnen die Bewohner des Landes, die Kanaaniter, und gabst sie in
ihre Hand, sowol ihre Könige als die Völker des Landes, daß sie mit ihnen thäten
nach ihrem Gefallen. 25 Und sie gewannen feste Städte und einen fetten Boden,

17, 6; Num. 20, 8; Ps. 69, 22. — befahlest
2c., eig. sagtest ihnen zu kommen (Deut. 9, 1. 5),
in Besitz zu nehmen das Land, welches du
aufgehoben hattest deine Hand (Num. 14, 30)
16 zu geben ihnen. — Da „sie“ eben „unsere
Väter“ (Vs. 9) sind, d. h. die zur Zeit des
Moses lebenden Israeliten, so ist das dazwi-
schenstehende „und“ als „nämlich“ zu deuten,
vgl. Vs. 22; Esra 6, 8. — Uebermuth, wie
Vs. 10; Ex. 21, 14. — waren halsstarrig,
17 wie 2 Chron. 30, 8. — gehorchen, eig. hören.
— wählten, eig. gaben, d. h. setzten (Hos.
2, 2), wie Num. 14, 4. Es ist wol vom Auf-
stellen eines Führers die Rede, schwerlich vom
Wenden (vgl. Gen. 30, 40; 2 Chron. 29, 6)
des Hauptes. — Die durch Einsetzung Eines
Buchstabens gewonnene Lesung „Knechtschaft
(Esra 9, 8. 9) in Aegypten“ wird durch die Al.
und durch Num. 14, 4 gestützt. — Vergebung
2c., vgl. Dan. 9, 9; Joel 2, 13; Esra 9, 9. —
18 Obwol (eig. Auch daß) 2c., vgl. Ex. 32, 4. 8.
— Lästerungen: Schmähungen, vgl. Vs. 26;
19 Ez. 35, 12. — dennoch 2c., eig. und du in
deiner großen Barmherzigkeit, du hast 2c. —
Zu „die Wolkensäule (anlangend, sie) wich
nicht“ vgl. Vss. 32. 34; 1 Chron. 28, 11;
2 Chron. 31, 17. — noch, wrtl. „und (an-
langend)“. In den Worten „zu erleuchten
ihnen und den Weg“ ist wahrsch. nach Vs. 12
„und“ zu streichen. — guten Geist, vgl. 20
Vs. 30; Num. 11, 17. 25; Ps. 143, 10. — un-
terweisen, vgl. Ps. 32, 8. — Manna, vgl.
Num. 11, 6 fg.; Jos. 5, 12. — Wasser 2c.,
vgl. Num. 20, 2 fg. — versorgtest, vgl. 21
Gen. 50, 21; 1 Kön. 4, 7. — nichts (eig.
nicht) 2c., vgl. Deut. 2, 7; Ps. 23, 1. — ver-
alteten (eig. verschlissen, s. z. Ps. 32, 3) 2c.,
vgl. Deut. 8, 4. — Die Worte „vertheiltest 22
sie zu Seite“ (vgl. Jos. 18, 12. 15) sind dunkel;
vielleicht ist Vertheilung nach den verschiedenen
Himmelsgegenden oder in die einzelnen Land-
striche gemeint. — nämlich (eig. und, vgl.
Vs. 16) 2c., vgl. Deut. 1, 4; 3, 4. — Die 23
Söhne (vgl. Vs. 24; s. z. Vs. 16) sind die
Zeitgenossen des Josua. — Sterne, vgl.
Deut. 1, 10. — davon 2c. daß sie 2c., eig.
welches 2c. zu kommen, in Besitz zu nehmen,
s. z. Vs. 15. — daß sie 2c., eig. zu thun an 24
ihnen nach 2c., vgl. Vs. 37; Esth. 9, 5. —
feste Städte (vgl. Num. 13, 28), z. B. 25

und nahmen Häuser in Besitz, alles Guts voll, ausgehauene Brunnen, Weinberge und Oelgärten und Bäume, davon man essen kann, in Menge; und aßen, und wurden satt und fett, und schwelgten in deinen großen Gütern.

26 Aber sie wurden widerspenstig und empörten sich gegen dich, und warfen dein Gesetz hinter ihren Rücken, und deine Propheten erwürgeten sie, welche sie warnten, um sie zurückzubringen zu dir, und thaten große Lästerungen. 27 Da gabst du sie in die Hand ihrer Dränger, die bedrängten sie. Aber zur Zeit ihrer Bedrängniß schrien sie zu dir; und Du erhöretest vom Himmel her, und nach deiner großen Barmherzigkeit gabst du ihnen Heilande, und sie halfen ihnen aus der Hand ihrer Dränger. 28 Wenn sie aber Ruhe hatten, thaten sie wiederum was böse war vor dir; da überließest du sie der Hand ihrer Feinde, daß sie über sie herrscheten. Dann schrien sie wiederum zu dir; und Du erhöretest vom Himmel her, und errettetest sie nach deiner Barmherzigkeit viele Male. 29 Und du warntest sie, um sie zurückzubringen zu deinem Gesetze. Sie aber waren übermüthig und gehorchten deinen Geboten nicht, und wider deine Rechte sündigten sie, wider die, durch deren Thun der Mensch doch leben wird, und kehrten dir widerspenstig den Rücken zu und waren halsstarrig und gehorchten nicht. 30 Und du verzogst viele Jahre über ihnen, und warntest sie mit deinem Geiste durch deine Propheten; aber sie nahmen es nicht zu Ohren. Da gabst du sie in die Hand der Völker der Länder. 31 Aber in deiner großen Barmherzigkeit hast du es nicht gar aus mit ihnen gemacht, noch sie verlassen; denn du bist ein gnädiger und barmherziger Gott.

32 Und nun, unser Gott, du großer, mächtiger und furchtbarer Gott, der den Bund und die Gnade bewahret, achte nicht gering alle die Mühseligkeit, die uns getroffen hat, nämlich unsere Könige, Fürsten und Priester und Propheten und Väter und dein ganzes Volk, seit der Zeit der Könige von Assyrien bis auf diesen Tag! 33 Und du bist gerecht in Allem, das über uns gekommen ist; denn wahr=

Jericho. — fetten, wie Vs. 35; Num. 13, 20.
— alles Guts 2c., aus Deut. 6, 11. —
Bäume 2c., wie Deut. 20, 20. — wurden
fett, eig. setzten Fett an, vgl. Deut. 32, 15;
Jer. 5, 28. — Sie ließen sich's wohl sein;
L. übersetzt „lebten in Wollust durch deine
große Güte" (Ps. 25, 7). Aber nach dem
Zshg. und Vs. 35 ist hier vom göttlichen Gute
oder Segen (Esra 9, 12) die Rede, nicht von
26 Gottes Güte. — widerspenstig, wie Ez. 20,
8. 13. — warfen 2c., vgl. Ez. 23, 35. —
Propheten 2c., vgl. 1 Kön. 18, 13; 19, 10;
2 Chron. 24, 20. 21. — sie warnten, eig.
zeugten gegen sie, vgl. Vss. 29. 30. 34; 2 Chron.
24, 19. — zurückzubringen, wie 2 Chron.
19, 4. — thaten (d. h. übten, sprachen aus)
27 2c., wie Vs. 18. — gabst 2c., vgl. Richt. 2, 14 fg.
— Dränger, wie 4, 5. — die bedrängten
sie, eig. und sie machten ihnen enge. — Hei=
28 lande: Helfer, wie Richt. 3, 9. 15. — Ruhe,
vgl. Hiob 3, 13. — thaten 2c., eig. kehrten
sie um, zu thun. — „Du vom Himmel hörtest",
wie Vs. 27. — Male, eig. Zeiten; anders
29 Pred. 7, 22. — warntest 2c., wie Vs. 26. —

waren übermüthig, wie Vs. 16. — wider
die 2c., eig. wider sie, welche thun wird ein
Mensch und wird leben durch sie (vgl. Lev. 18, 5;
Ez. 20, 11), und sie gaben (d. h. machten, oder:
boten dar) störrige Schulter (wie Sach. 7, 11),
d. h. wollten kein Joch (vgl. Hos. 4, 16) dul=
den. — verzogst, wrtl. „zogest hin" (s. z. 30
Ps. 36, 11), d. h. schobest die Strafe auf, hattest
Nachsicht. — Zur Warnung (Vs. 26) durch
Gottes Geist vermittelst der Propheten vgl.
Jer. 35, 15. — Völker 2c., vgl. Ps. 106, 41.
— großen: vielen, Vs. 19. — hast du 2c., 31
vgl. Jer. 5, 18; 46, 28; Ez. 20, 17. — mäch= 32
tiger (eig. gewaltiger) 2c., vgl. 1, 5; 8, 6 und
besd. Deut. 10, 17. — achte 2c., eig. es sei
nicht gering vor dir (was anlangt, vgl. Vs. 19;
Jos. 22, 17) alles Ungemach 2c., vgl. Ex. 18, 8;
Num. 20, 14. — nämlich 2c., eig. zu unsern
Königen, zu unsern Obersten 2c., vgl. 1 Chron.
5, 26; 29, 22. — seit der Zeit (eig. von den
Tagen) 2c.: damals begann die Fremdherrschaft
heidnischer Könige; vgl. Esra 9, 7. — in (eig. 33
bei, s. z. Dan. 9, 14; anders Jes. 38, 15c)
Allem 2c., vgl. Esra 9, 13. — wahrhaftig

haftig hast du gehandelt, wir aber haben Frevel geübt. 34 Und unsere Könige,
Fürsten, Priester und Väter, sie haben nicht nach deinem Gesetz gethan, und nicht
Acht gehabt auf deine Gebote und Zeugnisse, womit du sie gewarnet hast. 35 Und
sie, die doch in ihrem eigenen Reiche waren, und in der Fülle deiner Güter,
die du ihnen gabst, und in dem weiten und fetten Lande, das du ihnen überwiesest,
sie haben dir nicht gedienet und kehrten nicht um von ihren bösen Handlungen.
36 Siehe, wir sind jetzt Knechte; und im Lande, das du unsern Vätern gegeben
hast, zu essen seine Früchte und Güter, siehe, wir sind Knechte darinnen. 37 Und
sein reicher Ertrag gehöret den Königen, die du über uns gesetzet hast um unserer
Sünden willen; und über unsere Leiber schalten sie und über unser Vieh nach
ihrem Gefallen, und wir sind in großer Noth.

1 Und bei diesem Allen schließen wir einen festen Bund und schreiben, und 10
lassen unsere Fürsten, Leviten und Priester unterzeichnen.

2 Die Unterzeichner aber waren, Nehemia, der Landpfleger, der Sohn Hachal-
jas, und Zedekia.

3 Ferner Seraja, Asarja, Jeremia, 4 Pashur, Amarja, Malchija, 5 Hattus,
Sebanja, Malluch, 6 Harim, Meremoth, Obadja, 7 Daniel, Ginthon, Baruch,
8 Mesullam, Abia, Mijamin, 9 Maasja, Bilgai und Semaja, das waren die
Priester.

2c., eig. Wahrheit (s. z. Ps. 25, 5) gethan, und
34 Wir 2c., vgl. Dan. 9, 5. — Zu „Und (was
anlangt) unsere 2c." vgl. Vs. 19; Jer. 11, 7.
35 — Das selbständige Reich steht im Gegensatze
zur gegenwärtigen (Vs. 36) Dienstbarkeit. —
Zu „in deinem vielen Gute (Jer. 31, 12. 14)
2c." vgl. Vs. 25. — ihnen überwiesest, wrtl.
„gabst vor sie" (vgl. Jer. 9, 12), d. h. als
Eigenthum darbotest, zur freien Verfügung
übergabst. — kehrten 2c., vgl. Sach. 1, 4. —
36 jetzt, eig. heute. — Knechte: dienstbar, s. z.
Vs. 35. — im Lande, wrtl. „das Land". —
37 darinnen, eig. darauf. — sein reicher 2c.,
eig. seinen Ertrag (ist es) mehrend. — Das
Herrschen über die Leiber geht wol besd. auf
die Verwendung zum Kriegführen. — Ge-
10, 1 fallen, wie Vs. 24. — Der Ausdruck ist hier
nicht recht klar; doch scheint Vs. 1 zwischen dem
Gebete des Esra (s. z. 9, 6) und seiner Ge-
schichtserzählung in der Mitte zu schweben, da
die Worte „wir schließend Vertrag (eig. Fest-
stellung, vgl. 11, 23) und schreibend" leichter
von der Gegenwart als von der Vergangenheit
verstanden werden können. Sehr unwahrsch.
ist die Deutung „Und nach (wrtl. „in") all
diesem, was wir am genannten (9, 1) Tage
schon gethan hatten, schlossen 2c.", wenngleich
„all dieses" besser rückweisend (vgl. besd. Vss.
36. 37; Ps. 44, 18) gefaßt, als auf die erst in
Vss. 30 fg. erwähnten Verpflichtungen bezogen
wird. Wir übersetzen mit L. in der Form
der Gegenwart, ohne den Ausdruck des Ent-
schlusses „wollen, wollten wir schließen" dem
Sinne nach ganz abzuweisen. — Das Schreiben
bezieht man wol besser auf das Aufsetzen der
Urkunde (Jer. 32, 44) als auf das Unter-
zeichnen durch die Zeugen oder Theilnehmer,
wovon das Folgende handelt; denn die Worte
„und auf dem Versiegelten (in Vs. 2 steht
die Mehrzahl wol in demselben Sinne) unsere
Obersten 2c." sind wahrsch. vom Unterschreiben
der bereits versiegelten (vgl. Jer. 32, 10 fg. 44)
Urkunde zu verstehen, mochten nun die Namen
der Unterzeichner auf die Außenseite oder auf
den nicht zusammengefalteten und versiegelten
Theil der Urkunde zu stehen kommen. Denselben
Sinn, daß die Fürsten 2c. zu ihrer Verpflich-
tung ihre Namen auf die Urkunde setzten, drückt
L. im Anschlusse an die Al. und Hier. dadurch
aus, daß er die Fürsten als Versiegler (vgl.
Esth. 3, 12) bezeichnet. — Ueber „Und auf 2
den versiegelten (Schriften waren, d. h. standen
die Namen), Nehemia (1, 1) 2c." s. z. Vs. 1.
— Landpfleger, s. z. Esra 2, 63. — Zedekia
war wol ein hoher Beamter, vielleicht der
Schreiber (vgl. Esra 4, 9. 17) des Nehemia. —
Zu den 21 Namen (Vss. 3—9) von Priester- 3
klassen, für welche ihre Häupter unterschrieben,
vgl. 12, 1—7. 12—21; Esra 2, 36—39; 8, 2.
Man hat wol nach dem Exil wieder (vgl.
1 Chron. 24, 7 fg.) 24 Priesterklassen einge-
richtet, sodaß hier die 3 Namen Jedaja, Im-
mer (Esra 2, 36. 37) und Jojarib (12, 6. 19;
1 Makk. 2, 1) fehlen, wie auch der Hohepriester
Eljasib nicht genannt wird; doch ist darum
noch nicht an absichtliche Verweigerung der

10 Und die Leviten, nämlich Jesua, der Sohn Asanjas, Binnui, von den
Kindern Henadads, Kadmiel; 11 und ihre Brüder, Sebanja, Hodija, Kelita, Pelaja,
Hanan, 12 Micha, Rehob, Hasabja, 13 Sakur, Serebja, Sebanja, 14 Hodija, Bani
und Beninu.

15 Die Häupter des Volkes waren, Pareos, Pahath-Moab, Elam, Sathu,
Bani, 16 Bunni, Asgad, Bebai, 17 Adonia, Bigvai, Adin, 18 Ater, Hiskia, Asur,
19 Hodija, Hasum, Bezai, 20 Hariph, Anathoth, Nobai, 21 Magpias, Mesullam,
Hesir, 22 Mesesabeel, Zadok, Jaddua, 23 Pelatja, Hanan, Anaja, 24 Hosea, Hananja,
Hasub, 25 Halohes, Pilha, Sobek, 26 Rehum, Hasabna, Maaseja, 27 und Ahia,
Hanan, Anan, 28 Malluch, Harim und Baana.

29 Und das übrige Volk, die Priester, Leviten, Thorhüter, Sänger, Tempel-
diener und Alle, die sich von den Völkern der Länder abgesondert hatten zum Ge-
setze Gottes, ihre Weiber, Söhne und Töchter, Alle die erkennen und verstehen
konnten, 30 schlossen sich an ihre Brüder, die Vornehmen unter ihnen, an und
traten in Eid und Schwur, zu wandeln im Gesetze Gottes, das durch Moses, den
Knecht Gottes, gegeben ward, und daß sie halten und thun wollten alle Gebote des
Ewigen, unsers Herrn, und seine Rechte und Satzungen: 31 und daß wir unsere
Töchter nicht gäben den Völkern des Landes, und ihre Töchter nicht nähmen für
unsere Söhne; 32 auch wenn die Völker des Landes die Waaren und allerlei Getreide
am Ruhetage zum Verkauf brächten, daß wir es nicht von ihnen nehmen wollten
am Sabbath oder an andern heiligen Tagen; und daß wir das siebente Jahr
preisgeben wollten und jegliche Schuldforderung aufgeben.

33 Und wir verpflichteten uns gesetzlich, uns aufzulegen ein Drittel Sekel jähr-
lich für den Dienst des Hauses unsers Gottes; 34 nämlich für die Schaubrode
und das beständige Speisopfer, und für das Brandopfer jeglichen Tages, der
Sabbathe, der Neumonde und für die Festopfer, und für die Heilsopfer und für

10 Unterschrift zu denken. — Zu Vss. 10—14 vgl.
3, 24; 8, 7; 12, 8. 9. 24. 25; Esra 2, 40; 3, 9;
15 1 Chron. 24, 20 fg. — Wie vorhin Amts-
klassen, so werden in Vss. 15—28 wol Väter-
20 häuser aufgezählt, vgl. Esra 2, 3 fg. — Nobai:
die Masor. lesen Nebai; der Name kommt nur
29 hier vor. — Tempeldiener, s. z. Esra 2, 43.
— abgesondert, vgl. 9, 2; Esra 6, 21. —
Was L. frei übersetzt „Alle, die es (d. h. das
Gesetz) verstehen konnten“, wodurch die kleinen
Kinder ausgeschlossen werden, lautet wrtl.
„jeder Erkennende (oder: Wissende), Ver-
30 stehende“, s. z. 8, 2. — schlossen 2c., eig.
(waren) festmachend (d. h. hielten fest) zu ihren
Brüdern, ihren Vornehmen (d. h. den in Vss.
2—28 Genannten, vgl. 3, 5), und eingehend
(Ez. 17, 13) in Eid (s. z. Dan. 9, 11) 2c. —
und daß 2c., eig. und zu bewahren und zu
31 thun alle 2c. — Töchter, vgl. Esra 9, 2. —
32 auch 2c., eig. und die Völker des Landes, die
Bringenden die Waaren und allerlei Getreide
(Gen. 42, 1) am Ruhetage zu verkaufen, nicht
wollen wir nehmen 2c. — oder 2c., eig. und
an einem heiligen Tage; vgl. Num. 28. 29.
— preisgeben, wie Ex. 23, 11; vgl. Lev.
25, 2—7. — jegliche 2c., eig. Darlehen
(5, 7. 10) jeder Hand (vgl. Lev. 5, 21; Deut.
15, 2). — In „Und wir stellten (fest, vgl. 33
2 Chron. 30, 5) über uns Gebote“ erklärt sich
die Mehrzahl daraus, daß nun verschiedene
Dinge aufgezählt werden; denn auf die erste
Bestimmung „zu geben über uns (d. h. „uns
aufzuerlegen“, falls nicht das zweite „über uns“
als irrige Wiederholung zu tilgen ist) ein
Drittel des Sekels (vgl. Ex. 30, 13 fg.: 2 Chron.
24, 6; Matth. 17, 24) im Jahre 2c.“ folgt in
Vs. 36 als weitere Festsetzung „und zu bringen
2c.“ — Vs. 34 erklärt näher, zur Bestreitung 34
welcher gottesdienstlichen Bedürfnisse die ge-
nannte Abgabe dienen soll; vgl. auch Esra 6, 9;
1 Makk. 10, 39 fg.; 2 Makk. 3, 3; 9, 16. —
Schaubrode, wie 1 Chron. 9, 32. — be-
ständige 2c., vgl. Num. 28, 3 fg. — jeg-
lichen Tages, eig. der Beständigkeit. —
Festopfer, eig. Feste, vgl. Num. 28, 16 fg.;
2 Chron 30, 22. — die Heilsopfer, eig.
die Heiligthümer, das Geheiligte. Da schon
nach dem Zsbg. nicht an heilige Dinge wie
Oel und Räuchwerk, sondern nur an Opfer zu
denken ist, so müssen wir Heils- oder Dank-

die Sühnopfer, damit Israel entsündiget werde, kurz für allen Bedarf des Hauses unsers Gottes. [35] Und Loose warfen wir, die Priester, die Leviten und das Volk, über die Opfergaben an Holz, daß es zum Hause unsers Gottes gebracht werde, nach unsern Väterhäusern, zu bestimmten Zeiten Jahr für Jahr, zu brennen auf dem Altare des Ewigen, unsers Gottes, wie es im Gesetze geschrieben stehet.
[36] Und wir verpflichteten uns zu bringen die Erstlinge unsers Bodens und die Erstlinge aller Früchte von allerlei Bäumen Jahr für Jahr zum Hause des Ewigen; [37] und die Erstgeborenen unserer Söhne und unsers unreinen Viehes zu lösen, wie im Gesetze geschrieben stehet, und die Erstgeburten unserer Rinder und unserer Schafe zu bringen zum Hause unsers Gottes den Priestern, die im Hause unsers Gottes dienen. [38] Und das Erste unsers Teiges und unserer Hebopfer und der Früchte von allerlei Bäumen, des Mostes und Oels wollen wir den Priestern bringen in die Gemächer des Hauses unsers Gottes, und den Zehnten unsers Bodens den Leviten; denn sie, die Leviten, nehmen den Zehnten in allen Städten unsers Ackerbaues. [39] Und der Priester, der Sohn Aaron, soll bei den Leviten sein, wenn dieselben den Zehnten nehmen; und die Leviten sollen den Zehnten vom Zehnten heraufbringen zum Hause unsers Gottes in die Gemächer des Schatzhauses. [40] Denn in die Gemächer sollen bringen die Kinder Israel und die Kinder der Leviten die Hebe des Getreides, Mostes und Oels, allwo die Gefäße des Heiligthums sind, und die Priester, die da dienen, und die Thorhüter und die Sänger. Also wollen wir das Haus unsers Gottes nicht verlassen.

opfer (2 Chron. 29, 33; 35, 13) verstehen, welche
die Gemeinde auf öffentliche Kosten (vgl. Lev.
23, 19; Esra 6, 17; anders bei den Schuld-
opfern, vgl. Lev. 5, 14 fg.) darbrachte. — da-
mit ꝛc., eig. zu decken über Israel, vgl. Ex.
30, 15; Ez. 45, 17. — kurz ꝛc., wrtl. „und (für)
alles Geschäft (vgl. 1 Chron. 29, 6) des ꝛc.";
der Ausdruck ist allgemeiner gehalten, als daß
er blos auf Bau und Besserung des Tempels
35 (Esra 6, 22; 2 Chron. 24, 12) ginge. — Loose
ꝛc., eig. die Loose warfen wir über die Dar-
bringung (s. z. Lev. 1, 2) der Hölzer (d. h.
Holzstücke, Scheiter), die Priester ꝛc. Volk, zu
bringen zum ꝛc. — Väterhäusern, vgl.
Num. 1, 18. — bestimmten, vgl. 13, 31;
Esra 10, 14. — brennen (vgl. Jes. 40, 16):
für den Sinn ist's gleichgültig, ob man das
hebr. Wort vom Verbrennen oder vom An-
zünden (Lev. 6, 5) versteht. — im Gesetze,
36 vgl. Lev. 6, 5. 6. — Und ꝛc., s. z. Vs. 33. —
Erstlinge ꝛc., vgl. Ex. 23, 19; Lev. 19, 23;
37 Num. 18, 12. — Gesetze, vgl. Ex. 13, 12 fg.;
Num. 18, 15 fg. — Schafe, eig. Heerden von
Kleinvieh', s. z. Hiob 1, 3. — dienen: den
Dienst haben, vgl. 1 Chron. 6, 17. — Statt 38
des Teiges und daraus bereiteten Backwerks
(vgl. Num. 15, 20. 21; Ez. 44, 30) verstehen
manche Ausleger Grütze oder Graupen. —
Hebopfer: Heben, vgl. 13, 5; Ez. 44, 30;
45, 13. — Mostes ꝛc., vgl. Num. 18, 12. —
in die (eig. zu den) Gemächer oder Zellen,
vgl. 3, 30; 13, 5. — Zehnten, s. z. Lev.
27, 30. — denn, wrtl. „und". Die Leviten,
nicht die Priester, „(sind) die Zehntenden in allen
unsern Ackerbau-Städten"; Vs. 39 zeigt, daß
hier nicht vom Geben, sondern vom Erheben
des Zehnten die Rede ist. — wenn ꝛc., eig. 39
beim Zehnten (vgl. Vs. 38; Deut. 26, 12) der
Leviten. — Ueber den „Zehnten des Zehnten"
vgl. 12, 47; Num. 18, 26. — Gemächer des
ꝛc., eig. Gemächer (welche gehörten) zum ꝛc.;
vgl. 13, 5. 12; 2 Chron. 31, 11. — der (eig. 40
des) Leviten, vgl. Ex. 4, 14. — allwo,
wrtl. „und dort". Vgl. 13, 9. — dienen,
wie Vs. 37. — Also ꝛc., eig. Und nicht wollen
wir verlassen (d. h. im Stich lassen, 13, 11) ꝛc.

Dritter Abschnitt: Verschiedene meist auf Jerusalem und die Priester und Leviten bezügliche Verzeichnisse. Bericht, wie Esra und Nehemia für die festliche Einweihung der Stadtmauer sorgen, und wie Nehemia bei seiner zweiten Anwesenheit zu Jerusalem eifrig über die Beobachtung des Gesetzes wacht.

(11—13.)

Vermehrung der Volkszahl Jerusalems und Verzeichniß der Landschaftshäupter in und außerhalb der Hauptstadt (11).

1 Und die Obersten des Volks wohneten zu Jerusalem. Die Uebrigen aber 11
vom Volke warfen Loose, um je Einen von Zehn hereinzubringen, daß er in Jerusalem, der heiligen Stadt, wohne, und neun Theile sollten bleiben in den andern Städten. 2 Und das Volk segnete alle die Männer, die bereitwillig waren in Jerusalem zu wohnen.

3 Und dies sind die Häupter der Landschaft, die zu Jerusalem wohneten und in den Städten Judas. Sie wohneten ein Jeglicher in seinem Besitzthume, in ihren Städten, nämlich Israel, die Priester und die Leviten und die Tempeldiener und die Kinder der Knechte Salomos.

4 Und zu Jerusalem wohneten von den Kindern Juda und von den Kindern Benjamin. Von den Kindern Juda, Athaja, der Sohn Usias, des Sohnes Sacharjas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Sephatjas, des Sohnes Mahalalels, aus den Kindern des Perez; 5 und Maaseja, der Sohn Baruchs, des Sohnes Chol-Hoses, des Sohnes Hasajas, des Sohnes Adajas, des Sohnes Jojaribs, des Sohnes Sacharjas, des Sohnes des Selaniters. 6 Aller Kinder Perez, die zu Jerusalem wohneten, waren vierhundertachtundsechzig, tapfere Männer. 7 Und dies sind die Kinder Benjamin, Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes Joëds, des Sohnes Pedajas, des Sohnes Kolajas, des Sohnes Maasejas, des Sohnes Ithiëls, des Sohnes Jesajas; 8 und nach ihm Gabai, Sallai, neunhundertachtundzwanzig. 9 Und Joël, der Sohn Sichris, war Aufseher über sie; und Juda, der Sohn Hasnuas, war über die Stadt Aufseher zweiten Ranges.

11, 1 Vs. 1 knüpft an 7, 4 fg. an; nur ist un-
sicher, in welchem genauern Zshg. die Worte
„Und es (oder: Und so) wohneten ꝛc." standen.
Ein passender Gegensatz zwischen den Obersten
und dem „Rest des Volkes" entsteht durch die
Erklärung der Fürsten von solchen, die bis
dahin nicht in Jerusalem ihren Wohnsitz hatten,
und des übrigen Volkes von den Bewohnern
des Landgebietes. — um je ꝛc., eig. kommen
(oder: eintreten) zu lassen Einen von den
Zehn, zu wohnen in ꝛc. Stadt (s. z. Jes. 48, 2),
und die neun Hände (vgl. Gen. 47, 24) in den
2 Städten (des Landgebietes). — segnete ꝛc.,
vgl. 1 Chron. 29, 20. — bereitwillig, vgl.
Esra 7, 13. — Landschaft, s. z. Esra 2, 1. — 3
Irrig ziehen die Accente, denen L. folgt, die
Worte „und in den Städten Judas" nicht
mehr zur Ueberschrift, vgl. Vss. 20. 25 fg.; s. z.
1 Chron. 9, 2. — In Vss. 4—24 werden die 4
zu Jerusalem wohnenden Häupter aufgezählt.
Ueber Vss. 4—19 s. z. 1 Chron. 9, 3—17. —
Vgl. 3, 15; s. z. 1 Chron. 9, 5. — Sallai: 5, 8
das Wort ist vielleicht aus der „nach ihm"
erklärenden Randbemerkung „Sallu" ver-
dorben. — Aufseher: Verordneter, Beamter, 9
Vss. 14. 22. — Schon weil der Artikel fehlt,
verdient die Uebs. „über die Stadt (als) zwei-
ter" (d. h. Untervorsteher; vgl. 1 Chron. 15, 18)

10 Von den Priestern, Jedaja, [der Sohn] Jojarib, Jachin; 11 Seraja, der
Sohn Hilkias, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Mera-
joths, des Sohnes Ahitobs, ein Fürst des Hauses Gottes; 12 und ihre Brüder,
welche die Geschäfte für das Haus verrichteten, achthundertzweiundzwanzig; und
Adaja, der Sohn Jerohams, des Sohnes Pelaljas, des Sohnes Amzis, des
Sohnes Sacharjas, des Sohnes Pashurs, des Sohnes Malchijas; 13 und seine
Brüder, Häupter von Väterhäusern, zweihundertzweiundvierzig; und Amassai,
der Sohn Asareels, des Sohnes Ahsais, des Sohnes Mesillemoths, des Sohnes
Immers; 14 und ihre Brüder, tüchtige Leute, hundertachtundzwanzig. Und Auf-
seher über sie war Sabdiel, der Sohn Hagedolims.

15 Und von den Leviten, Semaja, der Sohn Hasubs, des Sohnes Asrikams, des
Sohnes Hasabjas, des Sohnes Bunnis, 16 und Sabthai und Josabad, welche
waren über die äußeren Geschäfte des Hauses Gottes, von den Häuptern der
Leviten; 17 und Mathanja, der Sohn Michas, des Sohnes Sabdis, des Sohnes
Asaphs, das Haupt des Anfangs, welcher das Danklied anstimmte zum Gebete,
und Bakbukja, der zweite von seinen Brüdern, und Abda, der Sohn Sammuas,
des Sohnes Galals, des Sohnes Jedithuns. 18 Aller Leviten in der heiligen
Stadt waren zweihundertvierundachtzig. 19 Und die Thorhüter, Akub und Thal-
mon und ihre Brüder, die in den Thoren Wache hielten, zählten einhundertzwei-
undsiebzig.

20 Das übrige Israel aber, die Priester und die Leviten waren in allen
Städten des Landes Juda, ein Jeglicher in seinem Erbe.

21 Und die Tempeldiener wohneten auf dem Ophel. Und Ziha und Gispa
waren über die Tempeldiener. 22 Und der Aufseher der Leviten zu Jerusalem
war Usi, der Sohn Banis, des Sohnes Hasabjas, des Sohnes Mathanjas,
des Sohnes Michas, von den Kindern Asaph, den Sängern, für die Geschäfte
im Hause Gottes. 23 Denn der König hatte ihretwegen geboten und fest ange-
wiesen für die Sänger den täglichen Bedarf. 24 Und Pethahja, der Sohn Mese-
sabeels, von den Kindern Serahs, des Sohnes Judas, war zu Handen des
Königs für alle Angelegenheiten des Volkes.

wol den Vorzug vor der Deutung auf die
Unterstadt (vgl. 2 Kön. 22, 14; Zeph. 1, 10),
nach welcher L. gegen die Accente „über das
10 andere Theil der Stadt" übersetzt. — der
Sohn: dies ist wol nach 1 Chron. 9, 10 zu
12 streichen. — welche etc., eig. Thuer des Werks;
14 vgl. Esra 3, 9; 1 Chron. 9, 13. — tüchtige etc.
(vgl. Vs. 6), wie 1 Chron. 7, 9; 9, 13. — Auf-
seher, wie Vs. 9; vgl. Jer. 20, 1. — Hage-
dolims: erwartete man hier nicht einen Eigen-
namen, so ließe sich mit den Al. „der Großen"
16 übersetzen. — Es scheint fast, daß „das äußere
Werk (s. z. 1 Chron. 26, 29) für das Gottes-
haus" außer von den drei genannten (vgl. 8, 7;
12, 36; Esra 10, 23) Levitenhäuptern noch von
Andern verwaltet wurde, da unsere Aufzäh-
lung ja überhaupt nur Namen von Häuptern
17 geben will. — Anfangs: durch Aenderung
Eines Buchstaben gewinnen wir mit den Al.
und Hier. den Sinn „Lobes, d. h. Lobge-
sangs". — das Danklied (vgl. 1 Chron.
16, 8) anstimmte, wrtl. „dankte". — zweite,
vgl. Vs. 9. — Die Masor. lesen Jeduthuns.
Neben diesem und Asaph erwartet man das
Geschlecht des Heman zu finden, vgl. 1 Chron.
25, 4. — Wache, s. z. 12, 25. — Zwischen 19, 20
Vs. 20 und Vs. 25 werden noch einige nach-
trägliche Bemerkungen eingeschoben. — Ophel, 21
wie 3, 26. — Ziha etc., vgl. Esra 2, 43. —
Vgl. Vs. 9 zu „Aufseher". — Mit Vernach- 22
lässigung des Artikels übersetzt L. „Aus den
Kindern Asaph (waren) Sänger". — für etc.,
wrtl. „vor (eig. gegenüber) dem Werke (Vs. 16)
des Hauses". — der König etc., eig. (es war) 23
des Königs (vgl. Esra 6, 8 fg.; 7, 20 fg.) Ge-
bot (vgl. 13, 5) über sie und Festsetzung (vgl.
10, 1) über die Sänger etc. (s. z. Dan. 1, 5);
vgl. 12, 47. — Der Ausdruck „zur Hand" 24
(vgl. 1 Chron. 18, 17; 23, 28) läßt es zweifel-
haft, ob der Beamte am Hofe des Königs

25 Und in den Dörfern auf ihren Feldmarken waren Wohnsitze von Kindern Juda, nämlich in Kirjath-Arba und ihren Töchtern, und in Dibon und ihren Töchtern, und in Jekabzeel und ihren Dörfern; 26 und in Jesua und in Molada und in Bethpalet; 27 und in Hazar-Sual und in Bersaba und ihren Töchtern; 28 und in Ziklag und in Mechona und in ihren Töchtern; 29 und in En-Rimmon und in Zorea und in Jarmuth, 30 Sanoah, Adullam und ihren Dörfern, Lachis und ihren Feldmarken, Aseka und ihren Töchtern. Und so lagerten sie von Bersaba an bis zum Thale Hinnom.

31 Die Kinder Benjamin aber wohneten von Geba an in Michmas und Aja und Beth-El und ihren Töchtern; 32 und in Anathoth, Nob, Ananja, 33 Hazor, Rama, Githaim, 34 Hadid, Zeboim, Neballat, 35 in Lod und Ono, dem Thale der Zimmerleute.

36 Und von den Leviten wohnten Abtheilungen von Juda bis zu Benjamin.

Aufzählung und Nachweisung von Häuptern der Priester und Leviten aus der Zeit von Serubabel bis zu Alexander dem Großen (12, 1—26).

1 Und dies sind die Priester und die Leviten, die mit Serubabel, dem Sohne **12**
Sealthiëls, und Jesua heraufzogen, Seraja, Jeremia, Esra, 2 Amarja, Malluch,
Hattus, 3 Sechanja, Rehum, Meremoth, 4 Iddo, Ginthoi, Abia, 5 Mijamin,
Maadja, Bilga, 6 Semaja und Jojarib, Jedaja, 7 Sallu, Amok, Hilkia und
Jedaja. Dies waren die Häupter der Priester und ihrer Brüder in den Tagen
Jesuas.
8 Die Leviten aber waren diese, Jesua, Binnui, Kadmiël, Serebja, Juda

seinen Sitz hatte, oder ein Geschäftsträger zu
Jerusalem war, der unmittelbar mit dem Könige
verhandelte „in Betreff jeder Sache in Betreff
25 des Volks". — „Und an(-langend) die Dörfer
(Lev. 25, 31) in ihren Feldern, von den Kindern
Juda wohnten in Kirjath-Arba (s. z. Gen.
13, 18; 23, 2) und ꝛc. (s. z. Num. 21, 25)."—
Dibon, s. z. Jos. 15, 22. — Jekabzeel,
26 s. z. Jos. 15, 21. — Jesua: man vergleicht
das Dorf Jsue in der Nähe des zwei Stunden östlich von Ekron gelegenen Dorfes Chulda.
— Molada ꝛc., vgl. Jos. 15, 26. 27. —
27 Hazar-Sual ꝛc., s. z. Jos. 15, 28; Gen.
28, 29 21, 31. — Ziklag, s. z. Jos. 15, 31. — En-
30 Rimmon ꝛc., s. z. Jos. 15, 32 fg. — Sanoah ꝛc., vgl. Jos. 15, 34. 35. 39. — lagerten, d. h. wohnten. — Hinnom, s. z. Jos.
31 15, 8. — Geba (Jos. 18, 24) ꝛc., vgl. Esra
2, 26 fg. — Aja ꝛc., vgl. 7, 32; Jes. 10, 28. —
32 Anathoth ꝛc., vgl. Jos. 21, 18; Jes. 10, 32.
— Ananja ist vielleicht das Eine Stunde
nördlich von Jerusalem am Wege nach Mizpa
33 gelegene Dorf Beth-Chaninah. — Zu Hazor
vergleicht man die Ruinen Tel-Hazor, die eine
halbe Stunde nordöstlich von Beth-El liegen.
— Rama, s. z. Jos. 18, 25. — Githaim,
34 vgl. 2 Sam. 4, 3. — Hadid, s. z. Esra 2, 33;
ein Dorf al-Hadiba soll zwei Stunden östlich
von Lydda liegen, wie das Dorf Beth-Nebâla
zwei Stunden nordöstlich von Ramleh. — Lod 35
ꝛc., s. z. Esra 2, 33; 1 Chron. 4, 14. — Nach 36
dem Zshg. (vgl. Vs. 20) erwartet man hier
etwa die Nachricht, daß Abtheilungen der Leviten, die ja nicht alle zu Jerusalem wohnen
konnten, unter Juda und Benjamin vertheilt
waren; der hebr. Ausdruck ist aber so abgerissen, daß ein sicheres Verständniß sich nicht
gewinnen läßt. So läßt sich z. B. übersetzen
„Leviten (gehörten) Abtheilungen Judas (d. h.
solche, die früher zu Juda gerechnet wurden)
zu Benjamin." — Zu den 22 Namen von **12,** 1
Priesterklassen in Vss. 1—7 vgl. 10, 3—9, wo
Asarja statt Esra steht; natürlich ist mit diesem
Namen nicht der erst viel später nach Judäa
zurückgekehrte Schriftgelehrte (Esra 7, 1 fg.)
gemeint. Dürfte man die hier fehlenden Namen
Pashur und Immer (Esra 2, 37. 38) hinzurechnen, so wäre die Gesammtzahl 24. —
Rehum: nach Vs. 15 (vgl. 10, 6; Esra 2, 39) 3
ist dafür Harim zu lesen. — Jedaja: ent- 6
weder hier oder in Vs. 7 ist dafür wol Adaja
(vgl. 11, 12) zu lesen. — Zu den Namen vgl. 8
8, 7; 9, 4; 10, 10 fg.; 11, 17. Dem Dankamte
(d. h. Anstimmen von Dankliedern, vgl. Vs. 24;

und Mathanja; über das Dankamt war er mit seinen Brüdern. [9] Und Bakbukja
und Unno, ihre Brüder, waren ihnen gegenüber als Wachen.

[10] Und Jesua zeugete den Jojakim; und Jojakim zeugete den Eljasib; und
Eljasib zeugete den Jojada; [11] und Jojada zeugete den Jonathan, und Jonathan
zeugete den Jaddua.

[12] Und in den Tagen Jojakims waren Priester, Häupter der Väterhäuser,
diese, nämlich von Seraja war Meraja; von Jeremia war Hananja; [13] von
Esra war Mesullam; von Amarja war Johanan; [14] von Malluchi war Jona-
than; von Sebanja war Joseph; [15] von Harim war Adna; von Merajoth war
Helkai; [16] von Addi war Sacharja; von Ginthon war Mesullam; [17] von Abia
war Sichri; von Minjamin, von Moadja war Piltai; [18] von Bilga war Sam-
mua; von Semaja war Jonathan; [19] von Jojarib war Mathnai; von Jedaja war
Usi; [20] von Sallai war Kallai; von Amok war Eber; [21] von Hilkia war Hasabja;
von Jedaja war Nathanael.

[22] Von den Leviten sind in den Tagen des Eljasib, Jojada und Johanan und
Jaddua die Häupter der Väterhäuser aufgeschrieben, und von den Priestern
bis zur Regierung Darius, des Persers. [23] Von den Kindern Levi sind die
Häupter der Väterhäuser aufgeschrieben in den Jahrbüchern bis zu den Tagen
Johanans, des Sohnes Eljasibs.

[24] Und dies waren die Häupter der Leviten, Hasabja, Serebja und Jesua,
der Sohn Kadmiëls, und ihre Brüder standen ihnen gegenüber, zu loben und
zu danken, wie David, der Mann Gottes, geboten hatte, eine Wache neben der

11, 17) stand Mathanja vor „und seine Brüder".
9 — Unno: die Masor. lesen Unni (vgl. 1 Chron.
15, 20). Schwerlich darf man n. and. P.
(vgl. Deut. 21, 7) „es heben an" übersetzen
und auch den andern Eigennamen für eine
„ihre Brüder" erklärende (vgl. 11, 17) Rand-
bemerkung halten, um dem Verse folgende
Gestalt zu geben, „Und es heben an ihre
Brüder ihnen gegenüber (oder: neben, gleich
ihnen), nach Dienstabtheilungen." — als (eig.
zu) Wachen, vgl. Vs. 24; 13, 30; 1 Chron.
10 9, 23; 26, 12. — Der Hohepriester Jesua (s. z.
Esra 2, 2) wird mit seinen Nachkommen auf-
gezählt im Anschluß an das Verzeichniß in
1 Chron. 5, 30—40. — Jojakim, vgl. Vss.
12. 26. — Eljasib, vgl. 3, 1; 13, 4. 7. 28. —
11 Jojada, vgl. 13, 28. — Jonathan: dafür
steht Vs. 22 Johanan, vgl. Vs. 23. — Jaddua
war Hohepriester bis zur Zeit Alexanders des
12 Großen. — Zu dem Verzeichnisse in Vss.
12—21 (von, eig. für) vgl. Vss. 1—7. —
14 Malluchi: die Masor. lesen Melichu, vgl. 6, 6.
16 — Addi: die Masor. lesen Iddo, wie Vs. 4;
17, 22 vgl. Sach. 1, 1. — Vgl. Vs. 5. — Von 2c.,
wrtl. „Die Leviten", was gleich einer Ueber-
schrift lose vorangestellt ist, wie es am Schluß
des Verses eig. heißt „und die Priester (d. h.
auch ihre Geschlechtshäupter sind aufgeschrieben)
auf der Regierung 2c." Unter dem Perser ist
wol ohne Zweifel der Zeitgenosse des Jaddua
zu verstehen, Darius III. oder Codomannus.
Nach den Al. und Hier. versteht L. „in,
unter der Regierung", was wol sprachlich
(vgl. Esra 7, 1; 8, 1) nicht minder schwierig
ist als die Annahme, „Regierung" sei ein ab-
gekürzter Ausdruck für „Regierungsgeschichte";
vielleicht ist mit geringer Textänderung „bis"
zu lesen, was im Zshg. den besten Sinn gibt.
— Ueber „Die Kinder Levi" (d. h. wol Priester 23
und Leviten) s. z. Vs. 22. — in den 2c., wrtl.
„auf dem Buche der Dinge der Tage (s. z.
Esth. 2, 23) und bis 2c." Um für Vs. 24 eine
Zeitbestimmung zu gewinnen, hat man vor-
geschlagen, „Und bis zu den Tagen Johanans
(s. z. Vs. 11) 2c." zum Folgenden zu ziehen
und das „Und" zu Anfang von Vs. 24 zu
tilgen; aber die Frage, warum nicht bis auf
Jaddua herabgegangen sei, bleibt dabei unbe-
antwortet. — der Sohn: dies ist zu streichen, 24
da „Jesua (und) Kadmiël" gelesen werden
muß, vgl. Vs. 8; 10, 10. — gegenüber, vgl.
Vs. 9. — zu loben 2c., vgl. 1 Chron. 16, 4;
23, 30. — Zu „durch (anders Vs. 45) das
Gebot Davids, des Mannes Gottes" vgl.
2 Chron. 29, 25; 8, 14. — Ueber „Wache neben
(s. z. 1 Chron. 26, 12) Wache" s. z. Vs. 9. —

andern, 25 nämlich Mathanja und Bakbukja, Obadja. Aber Mesullam, Thalmon
und Akub waren als Thorhüter mit der Wache betraut bei den Magazinen der
Thore.
26 Diese waren in den Tagen Jojakims, des Sohnes Jesuas, des Sohnes
Jozadaks, und in den Tagen Nehemias, des Statthalters, und des Priesters Esra,
des Schriftgelehrten.

Einweihung der Mauer von Jerusalem (12, 27—43).

27 Und bei der Einweihung der Mauer von Jerusalem berief man die Leviten
aus allen ihren Orten, daß sie nach Jerusalem kämen, zu halten Einweihung und
Freudenfest, und zwar mit Dankliedern und mit Gesang, mit Cymbeln, Harfen
und mit Zithern. 28 Und es versammelten sich die Kinder der Sänger, und zwar
aus dem Kreise rings um Jerusalem her, und aus den Dörfern der Netophathiter,
29 und aus Beth-Gilgal, und aus den Feldmarken von Geba und Asmaveth; denn
Dörfer hatten sich die Sänger gebauet rings um Jerusalem her. 30 Und die
Priester und Leviten reinigten sich, und reinigten dann das Volk und die Thore
und die Mauer.
31 Und ich ließ die Obersten Judas oben auf die Mauer steigen, und bestellete
zwei große Dankchöre und Züge; der eine Chor zog zur Rechten oben auf der
Mauer zum Mistthore hin. 32 Und dahinter her zog Hosaja, und die Hälfte der
Obersten Judas, 33 und Asarja, Esra und Mesullam, 34 die Hälfte von Juda

25 Die Versabtheilung erscheint unpassend, da
nach 11, 17 die drei ersten Namen solche von
levitischen Sängern sind und den in Vs. 24
als „Brüder" Bezeichneten angehören. Die
drei folgenden Namen (vgl. 11, 19; Esra 2, 42;
1 Chron. 9, 17) sind die von Thorwärtern.
Während es 11, 19 heißt „Brüder, die Wachen-
den (oder: Wächter) in den Thoren", lautet
unsere Stelle „Wachende Thorhüter Wache",
d. h. „verrichtend (als) Thorhüter Wache"
(vgl. Num. 3, 38), sodaß man die geringe Text-
änderung „in den Thoren" statt „Thorhüter"
vorgeschlagen hat. — Statt „in den Maga-
zinen" (s. z. 1 Chron. 26, 15) liest L. nach
26 1 Chron. 9, 19 „an den Schwellen". — Vgl.
27 Esra 7, 11. — Als Nehemia nach Vollendung
der Stadtmauer (6, 15) für die Vermehrung
der Bewohner Jerusalems (vgl. 7, 4. 5; 11, 1 fg.)
gesorgt hatte, nahte der Tag für die Ein-
weihung (Esra 6, 16) der Mauer; da berief
man die Leviten, von denen nur wenige
(11, 15—18) in der Hauptstadt selbst wohnten,
aus den Orten Judas und Benjamins (vgl.
11, 36) nach Jerusalem, wrtl. „suchten sie die
Leviten aus ꝛc., sie zu bringen nach Jerusalem,
zu thun (d. h. begehen) ꝛc." Statt „und
Freude" liest L. „in Freude", während die Al.
das „und" vor „mit Danksagungen" weg-
lassen. — Cymbeln ꝛc., vgl. Esra 3, 10;
1 Chron. 13, 8; 15, 16. — Sie versammelten 28
sich sowol aus der allernächsten Umgegend (s. z.
3, 22) der Stadt, als auch aus den Dörfern
(s. z. Jos. 13, 23) der Netophathiter (s. z. Esra
2, 22), eig. des Netophathiters. — Beth- 29
Gilgal ist wol das jetzige Dschildschilia, fast
vier Meilen nördlich von Jerusalem, wovon
das jetzige Dscheba nur anderthalb Meilen ent-
fernt ist; die Lage von Asmaveth (Esra 2, 24)
ist unbekannt. — Vgl. Esra 6, 20. — oben 30, 31
auf, s. z. 2 Chron. 13, 4. Nehemia versam-
melte die Fürsten der Juden, d. h. die Obersten
der Laien, Priester und Leviten, in der Nähe
des jetzigen Jafathores. Die beiden Dank-
chöre, eig. Danksagungen (Vs. 27), d. h. Ge-
sangchöre, welche Danklieder anstimmten, zogen
an der Spitze von zwei Processionen, deren
Führer Esra und Nehemia waren, großentheils
auf der Mauer in verschiedenen Richtungen
zum Tempelplatze hin, wo sie sich einander
gegenüber aufstellten. — Zur Ergänzung „der
eine ꝛc." vgl. Vs. 38. — zur Rechten (d. h.
südwärts) ꝛc., s. z. 3, 13. — „Und es ging 32
hinter ihnen (d. h. den Männern, welche den
Dankchor bildeten) Hosaja", vielleicht ein Be-
amter des Nehemia, wie der in 10, 2 genannte
Zedekia. — Zu den Namen dieser Priester- 33
klassen vgl. 10, 3. 8; 12, 1. 13. — Auf die 34
Hälfte (Vs. 38) der Laien folgen wieder zwei

und Benjamin und Semaja und Jeremia; 35 und etliche von den Kindern der
Priester mit Trompeten, und Sacharja, der Sohn Jonathans, des Sohnes Se-
majas, des Sohnes Mathanjas, des Sohnes Michajas, des Sohnes Sakurs,
des Sohnes Asaphs; 36 und seine Brüder, Semaja und Asareel, Milalai, Gilalai,
Maai, Nathanael und Juda, Hanani, mit allerlei Tonspiel Davids, des Mannes
Gottes; Esra aber, der Schriftgelehrte, zog vor ihnen her. 37 Und weiter
ging's zum Quellthore, und gerade vor sich hin stiegen sie auf den Stufen der
Stadt Davids den Aufgang zur Mauer hinauf und zogen oberhalb des Hauses
Davids weiter bis an das Wasserthor gegen Morgen.

38 Der zweite Dankchor aber, der in entgegengesetzter Richtung zog, dem folgte
ich nach mit der andern Hälfte des Volks oben auf der Mauer über den Ofen-
thurm hin bis an die breite Mauer, 39 und über das Thor Ephraim hin und über
das alte Thor und über das Fischthor und den Thurm Hananeel und den Thurm
Mea, bis an das Schafthor; und sie blieben stehen am Gefängnißthore. 40 Also
stellten sich die zwei Dankchöre auf am Hause Gottes; und ich und die Hälfte der
Vorsteher mit mir, 41 und die Priester Eljakim, Maaseja, Minjamin, Michaja,
Eljoënai, Sacharja, Hananja mit Trompeten; 42 und Maaseja und Semaja und
Eleasar und Usi und Johanan und Malchija und Elam und Eser. Und die
Sänger spielten laut, und Jisrahja war der Vorsteher. 43 Und sie opferten an
selbigem Tage große Opfer und freueten sich; denn Gott hatte ihnen große Freude
gegeben; und auch die Weiber und Kinder freueten sich, und die Freude Jerusa-
lems ward bis in die Ferne gehöret.

35 Priesterklassen, vgl. 10, 3. 9; 12, 1. 6. — et-
liche: nach Vs. 41 wahrsch. sieben. — Vor
Sacharja ergänzt L. „nämlich"; aber dieser
Vorsteher der levitischen Sänger gehört nicht
zu den Priestern, sondern zu den Leviten, vgl.
36 11, 17; 12, 8. 25. — Zu den Namen vgl.
1 Chron. 25, 2; zu den Gesanginstrumenten
Davids (Vs. 24) vgl. 1 Chron. 15, 16; 23, 5.
37 — Esra rc., s. z. Vss. 26. 31. — Vs. 37
knüpft an Vs. 31 an. — zum (vgl. Vs. 39)
Quellthore rc., vgl. 3, 15. Hier verließ der
Zug die sich nach Osten wendende Stadtmauer,
um geradeaus (vgl. Jos. 6, 5. 20), d. h. in
nördlicher Richtung, den Ostabhang des Zion
zu ersteigen. — den Aufgang rc., eig. im
Aufstieg (1 Sam. 9, 11) zur Mauer, oberhalb
des Hauses Davids und bis rc. (vgl. 3, 26).
Der Platz des wol längst zerstörten Königs-
palastes (vgl. 2 Sam. 5, 11) ist im nordöst-
lichen Theile des Zion zu suchen, von wo der
Zug wahrsch. die Brücke über das Käsemacher-
thal überschritt und sich schließlich auf dem
Tempelplatze aufstellte. Sprachlich statthaft ist
die Uebs. „über das Haus Davids hin", wo-
nach der Platz den Namen „Davidshaus"
trug; die Verbindung „Mauer oberhalb des
Davidshauses" verstößt gegen die überlieferte
38 Accentuation. — der in rc., wrtl. „der zur
Gegenseite" (vgl. Deut. 1, 1), d. h. links (Vs. 31),
„gehende, und ich hinter ihm und die Hälfte
(vgl. Vs. 34) des Volks oberhalb der Mauer,
oberhalb des Thurmes der Oefen (3, 11) und
bis zur breiten Mauer (3, 8)". — Ueber das 39
Ephraimthor und alte Thor s. z. 3, 6. Statt
„über (eig. auf) das alte" läßt sich mit L.
„zum alten" übersetzen. — Fischthor, s. z.
3, 3. — Hananeel rc., s. z. 3, 1. — blieben
rc., eig. standen am Thore der Wacht (s. z.
3, 25). Der von Nehemia geführte Zug ver-
ließ wol beim Schafthore die Mauer und stellte
sich auf der Südseite des östlich vom Tempel
gelegenen Platzes auf, den er ohne Zweifel
gleichzeitig mit dem ersten Zuge erreichen
konnte. — Also rc., eig. Da standen, d. h. 40
traten hin. — Mit „und ich rc." wird die
kurze Beschreibung des zweiten Zuges in Vs. 38
wieder aufgenommen und ergänzt. — Vor-
steher (2, 16), vgl. Vs. 32. — Zur Zahl der 41
Trompetenden (Vs. 35) vgl. 8, 4. — Wir haben 42
acht Namen wie in Vs. 36; dem Vorsteher
(eig. Verordneter, Vorgesetzter) Jisrahja ent-
spricht in Vs. 35 Sacharja als Anführer der
levitischen Sängerabtheilungen. — spielten
(L.: sangen) laut, eig. ließen hören, s. z.
1 Chron. 15, 16. 19. — große Opfer, vgl. 43
Esra 6, 17; 1 Chron. 29, 21. — ihnen rc., eig.
sie erfreut (Esra 6, 22) große Freude. —
Weiber rc., vgl. 8, 2. 3; 10, 29. — ward

Gesetzliche Unterhaltung der Priester und Leviten und Absonderung der Fremdlinge von Israel (12, 44—13, 3).

[44] Und es wurden an selbigem Tage Männer verordnet über die Vorraths-
gemächer für die Hebopfer, für die Erstlinge und für die Zehnten, darin zu
sammeln von den Feldmarken der Städte die gesetzlichen Antheile für die Priester
und Leviten; denn Juda hatte seine Freude an den Priestern und Leviten, daß sie
standen, [45] und warteten der Hut ihres Gottes und der Hut der Reinigung, und
die Sänger und die Thorhüter handelten nach dem Gebote Davids [und] seines
Sohnes Salomo; [46] denn in den Tagen Davids und Asaphs vor Alters schon
gab es Häupter der Sänger und Lob- und Danklieder für Gott. [47] Und ganz
Israel gab in den Tagen des Serubabel und Nehemia den Sängern und Thor-
hütern ihre Antheile, den täglichen Bedarf; und sie heiligten für die Leviten, die
Leviten aber heiligten für die Kinder Aaron.
[1] An selbigem Tage ward gelesen im Buche Moses vor den Ohren des Volkes; **13**
und es fand sich darin geschrieben, daß die Ammoniter und Moabiter sollen nim-
mermehr in die Gemeinde Gottes kommen; [2] weil sie den Kindern Israel nicht
entgegenkamen mit Brod und Wasser, und wider Israel dingeten Bileam, daß
er es verfluchen sollte; aber unser Gott wandelte den Fluch in Segen. [3] Und es
geschah, als sie das Gesetz höreten, da sonderten sie ab alle Fremdlinge von
Israel.

Die Thätigkeit des Nehemia während seines zweiten Aufenthalts in Jerusalem (13, 4—31).

[4] Und vor diesem hatte der Priester Eljasib, der gesetzt war über die Ge-
mächer des Hauses unsers Gottes, ein Verwandter des Tobia, [5] er hatte ihm ein

44 bis 2c., vgl. Esra 3, 13. — verordnet: zur
Aufsicht bestellt, vgl. 7, 1. — Vorraths-
gemächer (vgl. 3, 30; 13, 12) 2c., vgl. 10, 38 fg.
— von den 2c., wrtl. „zu den Feldern"
(11, 25), d. h. was sie betrifft, oder wol besser:
nach denselben. — Zu „die Antheile des Ge-
setzes" vgl. Vs. 47; 13, 10; 2 Chron. 31, 4.
Die Gaben kamen reichlich ein, „denn eine
Freude Judas (war) über die Priester und
Leviten, die stehenden" (vgl. Deut. 10, 8). —
45 Ueber „und sie wachten die Wacht 2c." s. z.
1 Chron. 23, 32. — Reinigung, vgl. 1 Chron.
23, 28. — handelten: waren thätig, bestan-
den wieder in alter (Vs. 46) Weise. — Vor
„Salomos, seines Sohnes" (vgl. 2 Chron.
8, 14) ist „und" ausgefallen, vgl. 2 Chron.
46 33, 7; 35, 4. — Läßt man auch mit den Al.
„und" vor „Asaph" (vgl. Ps. 50, 1; 1 Chron.
16, 7; 2 Chron. 29, 30; 35, 15) aus, so gibt
doch die Uebs. „Asaph (war) vor Alters das
Haupt der Sänger" keinen bequemen Sinn,
sodaß wir wol besser mit den Masor. die Mehr-
zahl „Häupter" lesen, vgl. 1 Chron. 25. Die
Worte „und Gesang von Lob und Danken
Gotte" beschreiben die beiden Arten der Thä-
47 tigkeit der Sänger. — gab 2c., eig. (waren)
in den Tagen 2c. Nehemia gebend die Antheile
(Vs. 44) der Sänger 2c., vgl. 11, 23. — sie
heiligten, eig. (waren) heiligend, d. h. ent-
richteten als heilige Gabe den Zehnten, von
welchem sie wiederum den Zehnten als heilige
Gabe für die Priester absonderten, vgl. 10,
38. 39. — Die aus dem Buche Moses (vgl. 13, 1
8, 1. 3. 14) hier und Vs. 2 in abgekürzter Form
angeführte Stelle findet sich Deut. 23, 4—6:
„nicht soll kommen ein Ammoniter 2c." — Da 2
auf die Mehrzahl „entgegenkamen" in „dingete
wider es" die Einzahl folgt, so kann man die
letztere auf den Moabiterkönig Balak (Num.
22, 2) beziehen. — sonderten ab, vgl. 9, 2. 3
— alle Fremdlinge: alles Mischvolk (wie
Ex. 12, 38), alle (fremde) Beimischung. — Im 4
Zshg. von Nehemias Bericht bedeutete „vor
diesem" wol so viel als „vor meiner Rückkehr
nach Jerusalem", vgl. Vs. 6. — Eljasib (3, 1)
heißt nach der gewöhnlichen Punktation „ge-
geben (d. h. gesetzt) in die (oder: eine) Zelle
2c.", d. h. ansässig in einem Gemache (so die
Al., vgl. Vs. 8), oder gesetzt über ein Gemach;
der Zshg. nöthigt uns aber, m. and. P. die
Mehrzahl vorzuziehen. — Zu „verwandt (eig.
ein Naher) dem Tobia" vgl. 6, 18; vielleicht
war die Verwandtschaft nur durch Mesullam
(3, 4. 30) vermittelt. — er hatte 2c., wrtl. 5
„und er machte (Vs. 7) ihm 2c." — großes:
zu seiner Herrichtung wurden wol mehrere

großes Gemach eingerichtet, wohin man zuvor das Speisopfer gelegt hatte, den
Weihrauch und die Geräthe und den Zehnten des Getreides, Mostes und Oeles,
die Gebühr der Leviten und Sänger und Thorhüter, und die Hebe der Priester.
6 Aber in diesem Allen war ich nicht zu Jerusalem. Denn im zweiunddreißigsten
Jahre Arthasasthas, des Königs von Babel, kam ich zum Könige; und nach einiger
Zeit bat ich mir Erlaubniß aus vom Könige, 7 und kam wieder nach Jerusalem,
und ich merkte, wie übel Eljasib des Tobia wegen gehandelt, daß er ihm ein
Gemach eingerichtet hatte in den Vorhöfen des Hauses Gottes. 8 Da verdroß es
mich sehr, und ich warf alle Hausgeräthe des Tobia hinaus aus dem Gemache,
9 und befahl, daß man die Gemächer reinigte; und ich brachte wieder dorthin die
Geräthe des Hauses Gottes, das Speisopfer und den Weihrauch.

10 Auch erfuhr ich, daß die Antheile den Leviten nicht gegeben worden, sodaß
sie entflohen waren, ein Jeglicher nach seiner Feldmark, die Leviten und die Sänger,
denen das Geschäft des Dienstes oblag. 11 Da zankte ich mit den Vorstehern und
sprach, Warum ist das Haus Gottes verlassen worden? Und ich brachte sie wieder
zusammen, und stellete sie an ihre Stelle. 12 Und ganz Juda brachte den Zehnten
des Getreides und Mostes und Oeles in die Schatzkammern. 13 Und ich machte
zu Schatzmeistern über die Schatzkammern Selemja, den Priester, und Zadok, den
Schreiber, und Pedaja von den Leviten, und neben ihnen Hanan, den Sohn
Sakurs, des Sohnes Mathanjas; denn sie wurden für treu gehalten, und ihnen
lag es ob, ihren Brüdern auszutheilen.

14 Gedenke mir, mein Gott, daran, und tilge nicht aus meine frommen Werke,
die ich an meines Gottes Hause und an seinen Wachen gethan habe.

(Vs. 9) kleinere Gemächer zusammengelegt,
die früher als Aufbewahrungsort für das Mehl
zum Speisopfer ꝛc. gedient hatten. — wo-
hin ꝛc., eig. und dort waren sie gewesen vor-
her gebend (d. h. legend) das Speisopfer, den
ꝛc. — die Gebühr, wrtl. „das Gebot“ (vgl.
11, 23), d. h. was verordnet war für. — Zum
Hebopfer für die Priester vgl. 10, 38 fg. —
6 Babel, s. z. Esra 6, 22. — kam, vgl. 5, 14.
— Der Ausdruck „zu Ende von Tagen“ ist
ganz unbestimmt, sodaß die Uebs. „am Ende
des Jahres“ willkürlich erscheint; sicher ist nur,
daß Nehemia wieder mit der Vollmacht eines
Statthalters zurückkehrte, wodurch er in den
Stand gesetzt wurde, die inzwischen einge-
rissenen Misbräuche (vgl. auch Vs. 10) sofort
wieder abzustellen. — bat mir aus, vgl.
7 1 Sam. 20, 6. 28. — merkte ꝛc., eig. richtete
meine Aufmerksamkeit auf (vgl. Esra 8, 15)
das Böse, welches Eljasib gethan hatte für
(oder: in Bezug auf) Tobia, zu machen (Vs. 5)
8 ihm ꝛc. — verdroß, vgl. 2, 10. — Aus
„alle Geräthe des Hauses Tobias“ dürfen wir
schließen, daß dieser sich das Gemach zur Be-
nutzung bei Besuchen wohnlich (s. z. Vs. 4)
9 eingerichtet hatte. — befahl ꝛc., eig. sagte,
und sie reinigten die (s. z. Vs. 5) Gemächer.
10 — Zu „die Antheile der Leviten“ vgl. 10, 38;
12, 44. 47. — worden ꝛc., eig. war, und sie
entflohen, Mann zu seinem Felde (vgl. 11, 25;
12, 28. 29), die ꝛc. Sänger, die Thuer des Werks.
— zankte, wie Vss. 17. 25; 5, 7. — Vor- 11
stehern, wie 2, 16. — verlassen, vgl. 10, 40.
— Nehemia „versammelte“ die von ihrem
Posten Gewichenen, vgl. Vs. 10; 8, 7; 2 Chron.
30, 16. — ganz Juda: die ganze Gemeinde, 12
vgl. 12, 31. 44. — in die ꝛc., eig. zu den Be-
hältern (Vs. 13), d. h. Gemächern, vgl. Vs. 5.
— machte zu Schatzmeistern: wahrschein- 13
licher als die Annahme, dieser nur hier vor-
kommende Ausdruck sei durch die Randbe-
merkung „über Schatzkammern“ erklärt worden,
ist wol die Vermuthung, daß im ursprüng-
lichen Texte das ähnlich geschriebene (vgl. 7, 2)
Wort „bestellte“ stand. — Zadok (vgl. 3, 29)
verzeichnete (s. z. Esra 7, 6) vielleicht die ein-
gelieferten Gaben. — neben ihnen, wie 3, 4.
— Sakurs ꝛc., vgl. 12, 35. — ihnen ꝛc.,
eig. auf ihnen (Esra 10, 4; 1 Chron. 9, 27)
zu vertheilen ihren Brüdern. — Gedenke, 14
vgl. Vss. 22. 31; 5, 19. — daran, wrtl.
„wegen (eig. über) dieser (Sache)“, vgl. Vs. 29.
— tilge aus: laß erlöschen, vgl. Deut. 29,
19; Ps. 109, 13. — frommen Werke, eig.
Hulden, d. h. Erweisungen (vgl. Ps. 107, 43)
von Liebe (Micha 6, 8), wie 2 Chron. 32, 32;

15 Zu derselben Zeit sah ich Juden, welche die Keltern traten am Ruhetage, und die Haufen von Getreide hereinbrachten und die Esel beluden, auch mit Wein, Trauben und Feigen und allerlei Last, und es gen Jerusalem hereinbrachten am Ruhetage. Und ich verwarnte sie des Tages, da sie die Lebensmittel verkauften. 16 Auch die Tyrer wohneten darin, welche Fische und allerlei Waare hereinbrachten und am Ruhetage den Kindern Juda und in Jerusalem verkauften. 17 Da zankte ich mit den Edeln von Juda und sprach zu ihnen, Wie übel handelt ihr da, daß ihr den Ruhetag entweihet! 18 Haben nicht also eure Väter gethan, sodaß unser Gott über uns all dieses Unglück kommen ließ und über diese Stadt? Und ihr machet des Zorns über Israel noch mehr, da ihr den Ruhetag entweihet! 19 Und sowie es dunkel ward in den Thoren Jerusalems vor dem Ruhetage, da gab ich Befehl, und die Thüren wurden zugeschlossen; und ich befahl, daß man sie nicht aufthun sollte bis nach dem Ruhetage. Und von meinen Knechten bestellete ich etliche an die Thore, daß keine Last sollte hereinkommen am Ruhetage. 20 Da blieben die Krämer und die Verkäufer von allerlei Waare über Nacht draußen vor Jerusalem, einige Male. 21 Da verwarnte ich sie, und sprach zu ihnen, Warum bleibet ihr über Nacht vor der Mauer? Werdet ihr es nochmals thun, so will ich Hand an euch legen. Von selbiger Zeit an kamen sie nicht mehr am Ruhetage. 22 Und ich befahl den Leviten, daß sie sich reinigten, und kämen und bewachten die Thore, zu heiligen den Ruhetag.

Auch dessen gedenke mir, mein Gott, und schone meiner nach dem Reichthum deiner Gnade!

23 Auch sah ich zu derselben Zeit die Juden, welche Weiber heimgeführt hatten

---

35, 26. — Wachen (vgl. Vs. 30; 12, 9. 24):
der hier auffallende Ausdruck geht wol auf die
Wachabtheilungen der im Dienste wechselnden
15 Priester und Leviten. — Zu ꝛc., wrtl. „In
den selbigen Tagen", wahrsch. während eines
Aufenthaltes in der Umgegend von Jerusalem.
— Juden ꝛc., wrtl. „in Juda (vgl. in Vs. 16
als Gegensatz „die Tyrer") Tretende"; vgl.
Jes. 63, 2. — Haufen (3, 34) von Getreide,
wie Ruth 3, 7. Des Aufladens wegen hat
man wol an Getreidesäcke zu denken; die Uebs.
„Garben" (so L.) paßt nicht, weil zur Zeit
des Weinkelterns das Getreide nicht mehr in
Garben steht. — die Esel ꝛc., wrtl. „Aufladende auf die Esel, und auch Wein ꝛc. und
Bringende ꝛc. Und ich legte Zeugniß ab (Vs.
21: wider sie; vgl. 9, 34) am Tage ihres Verkaufens Zehrung", d. h. als sie in Jerusalem
mit den am Sabbath transportirten Dingen
16 Markt hielten. Vgl. Jer. 17, 19—27. — Auch,
eig. Und. — darin ꝛc., eig. in ihr (d. h. der
Stadt Jerusalem) Bringende Fisch und allerlei Verkäufliches (vgl. Vs. 20) und Verkaufende
17 ꝛc. — zankte, vgl. Vs. 11. — Die Frage
lautet wrtl.: „Was (ist) dieses böse Ding (eig.
Wort), welches ihr (seid) thuend und ent-
18 weihend den Ruhetag?" — sodaß ꝛc., eig.
und es brachte ꝛc. — machet ꝛc., eig. (seid)
mehrend (vgl. Esra 10, 10) Glut (Esra 10, 14)
über Israel, zu (vgl. Hiob 31, 33) entweihen.
— es dunkel ꝛc., eig. dunkel wurden die 19
Thore ꝛc. Der Sabbath beginnt ja mit dem
Untergange der Sonne. — gab Befehl, wrtl.
„sagte", wie Vs. 9. — Knechten, wie 4, 17;
s. z. Jos. 6, 23. — keine Last (Vs. 15): die
Leute hatten Auftrag, keine Waaren durchzulassen; für Menschen wurde also aufgeschlossen.
— Krämer, wie 3, 31. Sie übernachteten 20
außerhalb Jerusalems „ein Mal und zwei",
vgl. 6, 4. 5; Hiob 40, 5. — verwarnte ꝛc., 21
s. z. Vs. 15. — vor ꝛc., eig. der Mauer
gegenüber? Wenn ihr wiederholen werdet ꝛc.
— sie sich ꝛc., wrtl. „sie sein sollten sich 22
reinigend und kommend, bewachend die Thore".
Dies läßt sich leicht in „kommend (als) Wächter
zu den Thoren" auflösen, wenn man von den
Accenten abgeht, schwerlich (trotz Dichterstellen
wie Hiob 20, 22) aber in „kommend zu (den)
die Thore Bewachenden". Vgl. 7, 1. Unwahrsch. ist die Meinung, das „Heiligen" habe
nur in feierlicher Ankündigung des Sabbaths,
etwa durch eine Weiheformel, bestanden. —
gedenke, vgl. Vs. 14. — schone (Joel 2, 17) ꝛc.,
s. z. Ps. 106, 45. — Zu derselben Zeit 23
(s. z. Vs. 15) sah oder besuchte Nehemia die
Juden, welche „asdoditische (vgl. 4, 1), am-

von Asdod, Ammon und Moab. 24 Und von ihren Kindern redete die Hälfte Asdodisch', und sie verstanden nicht Jüdisch zu reden, sondern redeten nach der Sprache eines jeglichen Volkes. 25 Und ich zankte mit ihnen und verwünschte sie, und schlug etliche Männer, und raufte sie, und beschwor sie bei Gott, Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, noch von ihren Töchtern nehmen für eure Söhne, und für euch selbst. 26 Hat nicht ihretwegen Salomo, der König Israels, gesündiget? Und unter all den vielen Völkern war kein König seines Gleichen, und er war lieb seinem Gotte, und Gott setzte ihn zum König über ganz Israel; doch auch ihn verführten die ausländischen Weiber zur Sünde. 27 Ist's also nicht für euch ein ganz unerhört großes Unrecht, was ihr jetzt thuet, daß ihr untreu handelt an unserm Gotte durch Heimführung ausländischer Weiber?

28 Und Einer von den Söhnen Jojadas, des Sohnes Eljasibs, des Hohepriesters, war ein Schwiegersohn Sanballats, des Horoniters; aber ich jagte ihn von mir weg.

29 Gedenke ihrer, mein Gott, wegen der Befleckungen des Priesterthumes und des Bundes des Priesterthumes und der Leviten.

30 Also reinigte ich sie von allem Ausländischen, und ich bestellete Wachen der Priester und Leviten, einen Jeglichen in seinem Geschäfte, 31 und für die Opfergaben an Holz zu bestimmten Zeiten, und für die Erstlinge.

Gedenke meiner, mein Gott, zum Besten!

monitische, moabitische Weiber heimgeführt
24 (s. z. Esra 10, 2) hatten". — „Und ihre
Kinder (betreffend), eine Hälfte (war) redend ꝛc.
und gemäß Zunge von Volk und Volk"; die
andere Hälfte der Kinder scheint sich also die
Mundarten der Ammoniter und Moabiter an-
25 gewöhnt zu haben, vgl. Vs. 23. — zankte,
vgl. Vs. 11. — verwünschte sie: oder freier
mit L. „fluchte ihnen", wie 2 Kön. 2, 24; s. z.
Pred. 7, 21. — etliche, eig. von ihnen. —
raufte, vgl. Esra 9, 3; Jes. 50, 6. — be-
26 schwor, vgl. HL. 2, 7. — ihretwegen: ge-
meint sind die fremden Weiber. — seines
Gleichen, vgl. 1 Kön. 3, 12. 13. — lieb, eig.
geliebt, vgl. 2 Sam. 12, 24. 25. — setzte (eig.
gab) ꝛc., vgl. 1 Kön. 4, 1. — Zu „machten
27 sündigen" vgl. 1 Kön. 11, 1—8. — Ist's ꝛc.,
eig. Und euch ist's gehört (vgl. Deut. 4, 32),
zu thun all dies große Uebel, untreu zu sein
gegen unsern Gott, heimzuführen fremde Weiber?
— Zu Sanballat vgl. 2, 10. — aber ꝛc., 28
eig. und ich machte ihn entfliehen (1 Chron.
8, 13) von auf mir, d. h. sodaß er mir nicht
mehr zur Last war. Offenbar wollte dieser
Sohn Jojadas sich von seinem fremden Weibe
nicht trennen und ward daher verbannt. —
ihrer ꝛc., eig. ihnen (Vs. 14), d. h. dem Jo- 29
jada und seines Gleichen, wegen ꝛc., vgl. Mal.
2, 8. — Also, eig. Und. — Ueber „Wachen 30
(oder: Posten) was anlangt die Priester" s. z.
Vs. 14. — Nehemia bestellte auch Männer für 31
die Holzspenden, s. z. 10, 35. — Erstlinge,
vgl. 10, 36 fg. — zum Besten, vgl. 5, 19;
Esra 8, 22.

Die beiden

Bücher der Chronik

oder

Geschichte der Könige Israels zu Jerusalem.*

Erster Theil der Chronik: Einleitende Geschlechtsverzeichnisse mit kurzen geschichtlichen Angaben.
(1 Chron. 1—9, 34.)

Erster Abschnitt: Geschlechtsregister von Adam bis zu späten Nachkommen Davids (1 Chron. 1—3).

Das erste Buch der Chronik

oder

Geschlechtsverzeichnisse, und Geschichte der Regierung Davids zu Jerusalem.

Die zehn Glieder von Adam bis Noah, Noahs drei Söhne und die siebzig von ihnen abstammenden Völker (1, 1—23).

1 Adam, Seth, Enos, 2 Kenan, Mahalalel, Jared, 3 Henoch, Methusalah, 1
Lamech, 4 Noah, Sem, Ham und Japheth.

* Die Chronik bildet bei den Juden unter der Ueberschrift „Worte (d. h. Dinge, Geschichten, s. z. Esth. 2, 23) der Tage" Ein Buch, zu welchem auch die wol früher in den Kanon aufgenommenen Bücher Esra und Nehemia gehörten. Der Verfasser, wahrsch. ein Levit zu Jerusalem, der um die Zeit Alexanders des Großen (vgl. 1 Chron. 3, 24; Neh. 12, 22) lebte, liefert in seinem Werke manche schätzbare Ergänzung und Erläuterung der ältern Geschichtsbücher, welche indeß an geschichtlichem Werthe die Chronik bedeutend übertreffen. Wir zerlegen die Chronik in drei Theile, I. Geschlechtsverzeichnisse mit kurzen geschichtlichen Angaben, 1 Chron. 1—9, 34; II. Geschichte der Regierung Davids, 1 Chron. 9, 35—29; III. Geschichte der Könige in Jerusalem von Salomo bis Zedekia, 2 Chron. 1—36. — Der erste Theil zerfällt in drei Abschnitte, deren erster (Kpp. 1—3) verschiedene Geschlechtsregister von Adam bis zu den spätesten Nachkommen Davids gibt. Der mittlere Abschnitt (Kpp. 4—7) behandelt die Stämme Israels, am ausführlichsten den Stamm Levi, während der dritte Abschnitt (Kpp. 8—9, 34) sich mit den Benjaminitern

5 Die Kinder Japheths sind diese, Gomer und Magog und Madai und Javan
und Tubal, und Meschech und Tiras. 6 Und die Kinder Gomers sind, Aschkenas
und Diphath und Togarma. 7 Und die Kinder Javans sind, Elischa und Tarsisa,
die Kittäer und Rodaniter.

8 Die Kinder Hams sind, Kusch und Mizraim, Put und Kanaan. 9 Und die
Kinder von Kusch sind, Seba und Chavila und Sabta und Rahma und Sab-
theka. Und die Kinder Rahmas sind, Scheba und Dedan. 10 Kusch aber zeugete
den Nimrod; der fing an ein Gewaltiger zu sein auf der Erde. 11 Und Mizraim
zeugete die Luditer und die Hanamiter und die Lehabiter und die Naphtuchiter,
12 und die Patrusiter und die Kasluhiter (woher ausgegangen sind die Philister) und die
Kaphthoriter. 13 Und Kanaan zeugete Zidon, seinen Erstgeborenen, und den Cheth,
14 und die Jebusiter und die Amoriter und die Girgaschiter, 15 und die Chiviter und
die Arkiter und die Siniter, 16 und die Arvaditer und die Zemariter und die
Chamathiter.

17 Die Kinder Sems sind diese, Elam und Assur und Arpachschad und Lud
und Aram und Huz und Chul und Gether und Meschech. 18 Und Arpachschad
zeugete den Schelach; und Schelach zeugete den Heber. 19 Und dem Heber wurden
zwei Söhne geboren. Der eine hieß Peleg, darum daß zu seiner Zeit die Erde
getheilt ward; und sein Bruder hieß Joktan. 20 Und Joktan zeugete den Almodad und
Schaleph und Chazarmaveth und Jerach, 21 und Hadoram und Usal und Diklah,
22 und Hebal und Abimaël und Scheba, 23 und Ophir und Chavila und Jobab.
Alle diese sind Kinder Joktans.

Die zehn Glieder von Sem bis Abraham, dessen Söhne und die siebzig abrahamischen Stämme (1, 24—42).

24 Sem, Arpachschad, Schelach, 25 Heber, Peleg, Regu, 26 Serug, Nahor,
Tharah, 27 Abram, das ist Abraham. 28 Die Kinder Abrahams sind, Isaak und
Ismael.

29 Dies ist ihr Geschlecht, Der erstgeborne Sohn Ismaels war Nebajoth, dann

und Bewohnern von Jerusalem beschäftigt. Im zweiten Theile, den wir ebenfalls in drei Abschnitte zerlegen, lesen wir zuerst (Kpp. 9, 35—12) eine Art von Vorgeschichte zu Davids Regierung in Jerusalem. Der zweite Abschnitt (Kpp. 13—21) erzählt dann, wie David Jerusalem zum religiösen Mittelpunkte des Reichs erhebt und auch durch glückliche Kriege seine ruhmreiche Regierung befestigt. Der dritte Abschnitt endlich (Kpp. 22—29) enthält dem Chronisten eigenthümliche Nachrichten über Davids Vorbereitungen zum Tempelbau, über seine Bestellung und Ordnung der gottesdienstlichen Personen, sowie über die letzten Anordnungen des bis zu seinem Tode frommen Königs. Den ersten Abschnitt des dritten Theils (2 Chron. 1—9) bildet der Bericht über die Regierung des Salomo, besd. über den Bau und die Einweihung des Tempels, worauf im zweiten Abschnitte (Kpp. 10—36) die Regierungsgeschichte der Könige des Reiches Juda nach der Reihenfolge der einzelnen Könige von Rehabeam bis Zedekia behandelt wird. Die kurze Mittheilung, wie Cyrus der babylonischen Gefangenschaft ein Ende machte, leitet dann zum Buche
Esra über. — Zu Vss. 1—4 vgl. Gen. 5. — Von 1, 1
Noah's Söhnen werden nach Gen. 10 siebzig Völker abgeleitet, nämlich 14 von Japhet (Vss. 5—7), 30 von Ham (Vss. 8—16) und 26 von
Sem (Vss. 17—23). — Diphath: dafür steht 6
Gen. 10, 3 Riphath, welche LA. den Vorzug
verdient. — Rodaniter, d. h. Bewohner der 7
Insel Rhodus; viele Handschriften lesen nach
Gen. 10, 4 „Dodaniter". — Zu Vss. 24—27 24
vgl. Gen. 11, 10—26. — Vgl. Gen. 17, 5. — 27
Abrahams Nachkommen ordnen sich nach seinen 28
drei Weibern; die Gesammtzahl der auf ihn zurückgeführten Stämme beträgt, wenn Thimna (Vss. 36. 39) beide Male mitgezählt wird, gerade 70, nämlich 12 durch Ismael, 13 durch Ketura, 2 durch Isaak, 16 durch Esau und 27
durch Seïr. — ihr Geschlecht: nach dem 29

Kedar und Adbeel und Mibsam, 30 Misma und Duma, Massa, Chadad und Thema, 31 Jetur, Naphis und Kedma. Dies sind die Kinder Ismaels.

32 Und die Kinder der Ketura, des Kebsweibes Abrahams, sind diese, sie gebar den Simram und Joksan und Medan und Midian und Jisbak und Suah. Aber die Kinder Joksans sind, Seba und Dedan. 33 Und die Kinder Midians sind, Epha und Epher und Hanoch und Abidah und Eldaha. Diese alle sind Kinder der Ketura.

34 Und Abraham zeugete den Isaak. Die Kinder Isaaks sind, Esau und Israel.

35 Die Kinder von Esau sind, Eliphas und Reguel und Jehus und Jahlam und Korah. 36 Die Kinder von Eliphas sind, Theman und Omar, Zephi und Gahtham, Kenas und Thimna und Amalek. 37 Die Kinder Reguels sind, Nahath, Serah, Samma und Missa.

38 Und die Kinder Seïrs sind, Lothan und Sobal und Zibeon und Ana und Dison und Ezer und Disan. 39 Und die Kinder Lothans sind, Hori und Homam; und Lothans Schwester hieß Thimna. 40 Die Kinder Sobals sind, Aljan und Manahath und Ebal, Sephi und Onam. Und die Kinder Zibeons sind, Aja und Ana. 41 Die Kinder Anas, Dison. Und die Kinder Disons sind, Hamran und Esban und Jithran und Cheran. 42 Und die Kinder Ezers sind, Bilhan und Sahvan, Jaakan. Die Kinder Disans sind, Uz und Aran.

Verzeichniß der Könige und Fürsten Edoms (1, 43—54).

43 Und dies sind die Könige, die im Lande Edom regieret haben, ehe denn die Kinder Israel Könige hatten, Bela, der Sohn Beors; und seine Stadt hieß Dinhaba. 44 Und da Bela starb, ward König an seiner Statt Jobab, der Sohn Serahs, von Bozra. 45 Und da Jobab starb, ward König an seiner Statt Husam aus der Themaniter Lande. 46 Und da Husam starb, ward König an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads, der die Midianiter schlug im Gefilde der Moabiter; und seine Stadt hieß Ajjuth. 47 Und da Hadad starb, ward König an seiner Statt Samla von Masreka. 48 Und da Samla starb, ward König an seiner Statt Saul von Rehoboth am Strome. 49 Und da Saul starb, ward König an seiner Statt Baal-Hanan, der Sohn Achbors. 50 Und da Baal-Hanan starb, ward König an seiner Statt Hadad, und seine Stadt hieß Pagi; und sein Weib hieß Mehetabeel, eine Tochter der Matred, der Tochter Mesahabs. 51 Und Hadad starb.

Da waren die Fürsten von Edom, Der Fürst von Thimna, der Fürst von Aljah, der Fürst von Jetheth; 52 der Fürst von Oholibama, der Fürst von Ela, der Fürst von Pinon; 53 der Fürst von Kenas, der Fürst von Theman, der Fürst von Mibzar; 54 der Fürst von Magdïel, der Fürst von Iram. Das sind die Fürsten Edoms.

Gen. 25, 12 gewählten Ausdrucke wäre „ihre Geschichten" zu übersetzen. — dann, eig. und.
32 — Ueber die Kinder der Ketura s. z. Gen.
34, 35 25, 1. — Vgl. Gen. 25, 19. — Die Vss. 35—42 sind ein Auszug aus Gen. 36, 1—30. —
41 Die Gen. 36, 25 genannte Tochter von Ana läßt der Chronist weg. Dennoch wird in der Mehrzahl von Kindern des Ana geredet, weil Dison selbst eine Mehrheit bezeichnet, vgl. 2, 7. 8. 31; Gen. 46, 23. Ebenso wird zuweilen statt des Einen Stammvaters die Mehrheit seiner Kinder erwähnt, vgl. 2, 42; 3, 21; 24, 26. —
Die hier folgende Wiederholung aus Gen. 36, 43
31 fg. bildet einen Anhang zum vorhergehenden Abschnitte. — ehe ꝛc., eig. vor dem Regieren eines Königs den Kindern Israel. — Für 46
Ajjuth lautet die LA. der Masor. „Avith" wie Gen. 36, 35. — Vs. 51 kann übersetzt wer- 51
den: „Und da Hadad starb, wurden Fürsten (s. z. Gen. 36, 15) Edoms ꝛc." Vgl. zu dem hier beginnenden Verzeichniß der Stammfürsten Gen. 36, 40—43, wo sich die von den Masor.

Die zwölf Söhne Israels und die Nachkommen des Juda (2).

1 Dies sind die Kinder Israels, Ruben, Simeon, Levi und Juda, Isaschar 2
und Sebulon, 2 Dan, Joseph und Benjamin, Naphthali, Gad und Asser.
3 Die Kinder Judas sind, Ger und Onan und Sela. Die drei wurden ihm
geboren von der Kanaaniterin, der Tochter des Suah. Ger aber, Judas Erstge-
borener, war misfällig in den Augen des Ewigen; darum tödtete er ihn. 4 Tha-
mar aber, seine Schnur, gebar ihm den Perez und Serah, daß aller Kinder Judas
waren fünf. 5 Die Kinder von Perez sind, Hezron und Hamul. 6 Und die
Kinder von Serah sind, Simri und Ethan und Heman und Chalkol und Dara.
Ihrer aller sind fünf. 7 Und die Kinder von Charmi, Achar, welcher Israel ins
Unglück brachte, weil er sich am Verbanneten vergriff. 8 Und die Kinder von
Ethan, Asarja.
9 Und die Kinder von Hezron, die ihm geboren wurden, sind, Jerahmeel und
Ram und Kelubai. 10 Ram aber zeugete den Amminadab; und Amminadab zeugete
den Nahesson, den Fürsten der Kinder Juda. 11 Und Nahesson zeugete den Salma;
und Salma zeugete den Boas. 12 Und Boas zeugete den Obed; und Obed zeugete
den Isai. 13 Und Isai zeugete seinen Erstgeborenen, den Eliab; und Abinadab, den
zweiten; und Simea, den dritten; 14 Nathanael, den vierten; Raddai, den fünften;
15 Ozem, den sechsten; David, den siebenten. 16 Und ihre Schwestern waren,
Zeruja und Abigail. Und die Kinder der Zeruja sind, Abisai und Joab und
Asahel, die drei. 17 Abigail aber gebar den Amasa. Und der Vater von Amasa
war Jether, der Ismaeliter.
18 Und Kaleb, der Sohn Hezrons, zeugete mit Asuba, seiner Frau, und mit
Jerigoth; und dies sind ihre Kinder, Jeser und Sobab und Ardon. 19 Da aber
Asuba starb, nahm sich Kaleb die Ephrath zum Weibe; die gebar ihm den Hur.
20 Und Hur zeugete den Uri; und Uri zeugete den Bezaleel. 21 Darnach aber
wohnete Hezron der Tochter Machirs bei, des Vaters von Gilead; und er nahm

für Alja dargebotene LA. Alva im Texte fin-
2, 1 det. — Zur Aufzählung der Söhne Israels
(1, 34) vgl. unsere Uebersicht der verschiedenen
Reihenfolgen der Söhne Jakobs und der
3 Stämme Israels, I, CCCLXVII fg. — Zu
Vss. 3. 4 vgl. Gen. 38, besd. Vs. 7, auch 46,
5 12. — Außer Gen. 46, 12 vgl. Num. 26, 21.
6 — Ethan ꝛc., vgl. 1 Kön. 5, 11; s. z. Ps. 88, 1;
89, 1. Man hat vermuthet, daß die großen
Sänger aus dem Stamme Juda in die Musik-
schulen und damit in das Geschlecht des
Stammes Levi aufgenommen worden seien. —
7 Achar, eig. Achan (s. z. Jos. 7, 1), stammte
von Simri. Ueber die Namensänderung s. z.
9 Jos. 7, 26. — Die Nachkommen des Hezron
(Vs. 5) werden bis Vs. 41 aufgeführt. Man
gebar (vgl. Gen. 4, 18) ihm den Ram, s. z.
Ruth 4, 18 fg. Unser Vers nennt die drei
Stammväter großer Geschlechter, neben welchen
die beiden nachgeborenen (Vss. 21. 24) Söhne
Hezrons nur untergeordnete Bedeutung haben.
— Kelubai oder Kaleb, vgl. Vs. 18. —
10, 13 Fürsten, vgl. Num. 2, 3. — Ueber die drei
ersten unter den sieben (nach 1 Sam. 16, 10;
17, 12 aber acht) Söhnen des Isai vgl. 1 Sam.
17, 13; der erste wird noch 1 Sam. 16, 6;
2 Chron. 11, 18 (vgl. 27, 18) erwähnt, der zweite
1 Sam. 16, 8 und der dritte 20, 7; 1 Sam.
16, 9; 2 Sam. 13, 3; 21, 21. — S. z. 1 Kön. 14
1, 8. — Zeruja und Abigail haben wir 16
I, CCCXIX, als Töchter Isais von der
Nahas (2 Sam. 17, 25) bezeichnet. Das hebr.
nachasch (d. h. Schlange) erscheint 4, 12 als
Stadtname; da das Wort sonst männlichen
Geschlechts ist, hat man zuweilen Nahas als
Namen eines Mannes angesehen, sodaß die
genannten Schwestern Davids von einem an-
dern Vater als dem Isai herstammten. Vgl.
noch 2 Sam. 2, 18; 10, 10. — Frau: wahrsch. 18
eine durch Irrthum in den Text gekommene
Randbemerkung, welche die Uebs. „zeugete den
Asuba" verhüten sollte. — ihre, d. h. der
Asuba (Vs. 19), nicht der andern Frau. —
Hur, vgl. Vs. 50; 4, 4. — Bezaleel, vgl. 19, 20
Ex. 31, 2. — wohnete ꝛc. bei, eig. kam zur 21
Tochter des Machir (vgl. Gen. 50, 23; Num.

sie, da er sechzig Jahr alt war, und sie gebar ihm den Segub. 22 Segub aber zeugete den Jair; der hatte dreiundzwanzig Städte im Lande Gilead. 23 Aber die Gessuriter und Aramäer nahmen die Dörfer Jairs ihnen weg, und Knath mit ihren Töchtern, sechzig Städte. Diese alle sind Kinder Machirs, des Vaters von Gilead. 24 Und nach dem Tode Hezrons in Kaleb-Ephrata, da gebar Hezrons Weib Abia ihm den Ashur, den Vater von Thekoa.

25 Und die Söhne Jerahmeels, des Erstgeborenen Hezrons, waren diese, Der Erstgeborene Ram, und Buna und Oren und Ozem, Ahia. 26 Und Jerahmeel hatte noch ein anderes Weib, die hieß Atara; sie ist die Mutter Onams. 27 Und die Kinder Rams, des Erstgeborenen von Jerahmeel, waren, Maaz und Jamin und Eker. 28 Und die Kinder Onams waren, Samai und Jada. Die Kinder aber von Samai waren, Nadab und Abisur. 29 Das Weib aber Abisurs hieß Abihail, die gebar ihm den Achban und den Molid. 30 Die Kinder aber von Nadab sind, Seled und Apaim; und Seled starb ohne Kinder. 31 Und die Kinder von Apaim, Jeseï. Und die Kinder von Jeseï, Sesan. Und die Kinder von Sesan, Ahelai. 32 Und die Kinder von Jada, dem Bruder Samais, sind, Jether und Jonathan; Jether aber starb ohne Kinder. 33 Und die Kinder Jonathans sind, Peleth und Sasa. Das waren die Kinder Jerahmeels.

34 Sesan aber hatte keine Söhne, sondern nur Töchter. Und Sesan hatte einen ägyptischen Knecht, der hieß Jarha. 35 Da gab Sesan seine Tochter seinem Knechte Jarha zum Weibe; die gebar ihm den Athai. 36 Und Athai zeugete den Nathan; und Nathan zeugete den Sabad. 37 Sabad aber zeugete den Ephlal; und Ephlal zeugete den Obed. 38 Und Obed zeugete den Jehu; und Jehu zeugete den Asarja. 39 Und Asarja zeugete den Halez; Halez aber zeugete den Eleasa. 40 Und Eleasa zeugete den Sisemai; und Sisemai zeugete den Sallum. 41 Sallum aber zeugete den Jekamia; und Jekamia zeugete den Elisama.

42 Und die Kinder Kalebs, des Bruders Jerahmeels, sind, Mesa, sein Erstgeborener, der ist der Vater Siphs, und die Kinder von Maresa, dem Vater Hebrons. 43 Und die Kinder Hebrons sind, Korah und Thapuah und Rekem und Sama. 44 Sama aber zeugete den Raham, den Vater von Jorkeam. Und Rekem

22 26, 29; 32, 40) ꝛc. — Ueber Jairs Städte,
nach Richt. 10, 4 dreißig an der Zahl, vgl.
Num. 32, 41; Jos. 13, 30. Ihre Bewohner
scheinen, nach der Vermischung der Stämme
Juda und Manasse zu schließen, sowol auf
Juda als auch auf Manasse als Stammvater
23 zurückgeführt worden zu sein. — Es heißt
wrtl. „Da nahm Geschur (vgl. Deut. 3, 14;
2 Sam. 3, 3) und Aram die Weiler Jairs von
bei ihnen, mit Qenath (s. z. Num. 32, 42) und
mit ihren Töchtern, sechzig (vgl. 1 Kön. 4, 13)
ꝛc." — Diese alle: gemeint sind Segub und
24 Jair. — Hier ist wol von dem bethlehemiti-
schen (Vs. 19; Micha 5, 1) oder dem nörd-
lich gelegenen Theile Kalebs (1 Sam. 30, 14)
die Rede. Die Mutter Ashurs (4, 5 fg.) ist
das dritte (vgl. Vss. 9. 21) Weib Hezrons. —
25 Thekoa, s. z. Am. 1, 1. — Zählt man bis
Vs. 33 die Nachkommen Judas zusammen und
rechnet auch Davids Schwestern und den Jether
(Vs. 17) mit, so kommt wieder (s. z. Gen. 46,
27) die Gesammtzahl 70 heraus; es ist aber
ungewiß, ob diese Rechnung im Sinne des
Chronisten lag. — Jerahmeel, vgl. Vs. 9;
s. z. 1 Sam. 27, 10. Vielleicht ist „von (vgl.
8, 9) Ahia" zu lesen, sodaß hier der Name
seines ersten (vgl. Vs. 26) Weibes gegeben ist.
— Kinder, s. z. 1, 41. — Nach Vs. 34 31
war Achlaj wahrsch. Erbtochter des Scheschan,
des Sohnes von Jisch'hi. — ohne, wrtl. 32
„nicht". — ägyptischen ꝛc., vgl. Deut. 23, 34
8. 9; 1 Sam. 30, 13 fg. — Dieser Kaleb 42
ist derselbe, der in Vs. 18 und Vs. 49 (vgl.
Jos. 15, 16) genannt wird. — Siph, s. z.
Jos. 15, 55. — Auf gleicher Linie mit Mesa
stehen die Kinder (s. z. 1, 41) von Maresa
(s. z. Jos. 15, 44). Zu Hebron vgl. Jos. 15,
13; Num. 13, 22. — Thapuah, vgl. Jos. 15, 43

zeugete den Sammai. 45 Der Sohn aber von Sammai hieß Maon; und Maon
war der Vater von Bethzur. 46 Epha aber, das Kebsweib Kalebs, gebar Haran
und Moza und Gases. Haran aber zeugete den Gases. 47 Die Kinder aber von
Jehdai sind, Regem und Jotham und Gesan und Peleth und Epha und Saaph.
48 Das Kebsweib Kalebs, Maacha, gebar Seber und den Thirhana; 49 und sie
gebar Saaph, den Vater von Madmanna, und Sewa, den Vater von Machbena,
und den Vater von Gibea. Und Kalebs Tochter war Achsa.
50 Dies waren die Kinder Kalebs. Der Sohn Hurs, des Erstgeborenen von
Ephrata war Sobal, der Vater von Kirjath-Jearim; 51 Salma, der Vater von
Bethlehem; Hareph, der Vater von Bethgader. 52 Und Sobal, der Vater von
Kirjath-Jearim, hatte Söhne, Haroëh und die Hälfte von Manuhoth. 53 Die
Geschlechter aber von Kirjath-Jearim waren die Jithriter und die Puthiter und die
Sumathiter und die Misraiter. Von diesen sind ausgegangen die Zoreathiter und
die Esthaoliter. 54 Die Kinder von Salma sind Bethlehem und die Netophathiter,
Atharoth vom Hause Joab, und die Hälfte der Manahathiter, die Zoreïther.
55 Und die Geschlechter der Schrift-Gelehrten, der Bewohner von Jahbez, sind
die Thireathiter, Simeathiter, Suchathiter. Sie sind die Keniter, welche ab-
stammen von Hammath, dem Vater des Hauses Rechab.

Die Nachkommen Davids (3).

1 Und dies waren die Kinder Davids, die ihm zu Hebron geboren wurden, 3
Der Erstgeborene Amnon, von Ahinoam, der Jesreelitin; der zweite Daniel, von
Abigail, der Karmelitin; 2 der dritte Absalom, ein Sohn der Maacha, der Tochter
Thalmais, des Königs von Gesur; der vierte Adonia, ein Sohn der Hagith;
3 der fünfte Sephatja, von Abital; der sechste Jithream, von seinem Weibe Egla.
4 Diese sechs wurden ihm geboren zu Hebron; und er regierete daselbst sieben
Jahre und sechs Monate; aber dreiunddreißig Jahre regierete er zu Jerusalem.
5 Und diese sind ihm geboren zu Jerusalem, Simea und Sobab und Nathan und

44, 45 34. — Jorkeam, vgl. Jos. 15, 56. — Maon,
s. z. Jos. 15, 55. — Bethzur, s. z. Jos. 15,
48, 49 58. — gebar, eig. zeugte. — Madmanna,
vgl. Jos. 15, 31. — Gibea, vgl. Jos. 15, 57.
— Achsa, vgl. Jos. 15, 16. Ueber die Ver-
wendung der genealogischen Beziehungen zur
Bezeichnung geographischer Dinge vgl. Gen.
50 10, 15; auch s. z. Jos. 17, 1. — Nun folgt eine
andere Reihe von Nachkommen Kalebs, der
nach Vs. 19 Vater des Hur war. — Deutlicher
ist die LA. der Al. „Die Söhne Hurs", da
ihrer drei genannt werden. — Sobal, vgl.
4, 1. — Kirjath-Jearim, vgl. Jos. 9, 17.
51 — Salma, vgl. Vs. 11. — Bethgader,
52 vgl. Jos. 12, 13. — Statt „Haroëh" hat man
als ursprünglichen Text „Reaja (4, 2) und"
vermuthet. Der Landstrich Manuhoth, dessen
andere Hälfte in Vs. 54 (vgl. 8, 6) erwähnt zu
werden scheint, lag wol in der Gegend, wo
die Stämme Dan und Juda sich berührten. —
53 die (eig. der) Jithriter, vgl. 11, 40; 2 Sam.
23, 38. — Von den Geschlechtern Kirjath-
Jearims stammten die Bewohner von Zorea
und Esthaol (Richt. 16, 31; 18, 11). — Ne- 54
tophathiter, vgl. 9, 16; Esra 2, 22. — Atha-
roth (d. h. Kronen, vgl. Jos. 16, 2) ꝛc.: Name
eines uns nicht bekannten Ortes. — Manaha-
thiter, s. z. Vs. 52. — Zoreïther, wol Ne-
benform von Zoreathiter (Vs. 53). — Schrift- 55
gelehrten, eig. Schreiber, vgl. Esra 7, 6. 11;
2 Chron. 34, 13. — Jahbez, vgl. 4, 9. —
Keniter, vgl. Richt. 1, 16; 1 Sam. 15, 6. —
welche abstammen, eig. die Kommenden. —
Rechab, vgl. 2 Kön. 10, 15; Jer. 35, 2 fg. —
Ueber die Nachkommen Davids vgl. unsere 3, 1
Tafeln, I, CCCXVIII fg. Die in Hebron
geborenen Söhne sind 2 Sam. 3, 2 fg. ver-
zeichnet. — Daniel: in der Parallelstelle, die
einen andern Namen darbietet, lesen die Al.
Daluia. — Vor Absalom steht im hebr. 2
Texte irrthümlich „zu", vgl. Jes. 32, 1. —
Vgl. 2 Sam. 5, 5. — Zu Vss. 5 fg. vgl. 14, 4, 5
4—7; 2 Sam. 5, 13 fg. — Bei der Aussprache
Bathseva würde der Name noch näher mit

Salomo, die vier, von Bathsua, der Tochter Ammiëls; [6] und Jibhar und Elisama
und Eliphaleth, [7] und Noga und Nepheg und Japhia, [8] und Elisama und Eljada
und Eliphaleth, die neun. [9] Das sind alles Kinder Davids, ohne was der
Kebsweiber Kinder waren. Und Thamar war ihre Schwester.

[10] Und Salomos Sohn war Rehabeam, deß Sohn war Abia, deß Sohn war
Asa, deß Sohn war Josaphat; [11] deß Sohn war Joram, deß Sohn war Ahasja,
deß Sohn war Joas; [12] deß Sohn war Amazia, deß Sohn war Asarja, deß
Sohn war Jotham; [13] deß Sohn war Ahas, deß Sohn war Hiskia, deß Sohn
war Manasse; [14] deß Sohn war Amon, deß Sohn war Josia. [15] Josias Söhne
aber waren, Der Erstgeborene Johanan, der zweite Jojakim, der dritte Zedekia,
der vierte Sallum.

[16] Und die Kinder Jojakims, Jechonja war sein Sohn, deß Sohn war Zedekia.
[17] Und die Kinder Jechonjas, des Gefangenen, Sealthiel war sein Sohn, [18] und
Malchiram und Phadaja und Senazzar, Jekamja, Hosama und Nedabja. [19] Und
die Kinder von Phadaja waren, Serubabel und Simeï. Und Serubabels Sohn
war Mesullam und Hananja; und Selomith war ihre Schwester; [20] dazu Hasuba
und Ohel und Berechja und Hasadja und Jusab-Hesed, die fünf. [21] Und Ha-
nanjas Sohn war Pelatja und Jesaja, die Söhne Rephajas, die Söhne Arnans,
die Söhne Obadjas, die Söhne Sechanjas. [22] Die Kinder aber Sechanjas waren
Semaja. Und die Kinder Semajas waren, Hattus und Jigeal und Bariah und
Nearjah und Saphat, die sechs. [23] Und Nearjas Sohn war Eljoënai und
Hiskia und Asrikam, die drei. [24] Die Kinder aber Eljoënais waren, Hodujah und
Eljasib und Pelaja und Akub und Johanan und Delaja und Anani, die sieben.

Zweiter Abschnitt: Die Stämme Israels (4—7).

Der Stamm Juda (4, 1—23).

[1] Die Kinder Judas waren, Perez, Hezron und Charmi und Hur und Sobal. 4
[2] Reaja aber, der Sohn Sobals, zeugete den Jahath; und Jahath zeugete den
Ahumai und den Lahad. Das sind die Geschlechter der Zoreathiter.
[3] Und dies sind die Kinder des Vaters von Etham, Jesreel und Jisma und

der gewöhnlichen (2 Sam. 11, 3) Form Bath-
6 seba sich berühren. — Elisama (Vs. 8): das
9 Richtige steht 14, 5. — „Alle Söhne Davids,
außer den Söhnen (der) Kebsweiber", vgl.
2 Sam. 15, 16. — Thamar, vgl. 2 Sam.
10 13, 1 fg. — Im Hebr. heißt es „Abia sein
16 Sohn, Asa sein Sohn 2c." — Kinder, wie
17 1, 41. — Gefangenen, hebr. 'assir. Lautete
der Text so, daß hinter diesem Worte „sein
Sohn" (s. z. Vs. 10) stände, so müßten wir
als Sohn des Jechonja und Vater des Sealthiel
einen Assir annehmen, der sonst nirgends vor-
20, 21 kommt. — dazu, eig. und. — die Söhne 2c.,
22 s. z. 1, 41. — sechs, hebr. schischschah, wor-
aus die lat. Uebs. Sessa oder Sesa gemacht
hat; aber der Name des sechsten Sohnes ist
23 durch Irrthum ausgefallen. — Sohn, wie

Vs. 21, wo auch einige Handschriften die Mehr-
zahl lesen. — Statt Hodujahu sprechen die 24
Masor. Hodavjahu aus, vgl. 5, 24. — Vgl. 4, 1
2, 4. 5. 7. 50 über die hier genannten fünf Ge-
schlechter des Stammes Juda; von einem sechs-
ten Sohne Judas ist Vss. 21 fg. die Rede. —
Die Namen von Vss. 2—20, die sich in zwölf 2
verschiedene Gruppen zusammenordnen, finden
sich besd. in den Büchern Esra und Neh. wieder;
daher ist die Vermuthung nicht unwahrsch.,
daß uns hier eine Stammeintheilung aus der
nachexilischen Zeit vorliegt, während der Nach-
trag (Vss. 21—22) von ältern Zeiten handelt.
Reaja, s. z. 2, 52. — Zoreathiter, vgl.
2, 53; s. z. Jos. 15, 33. — Da der Text ver- 3
dorben ist, setzen einige Handschriften „die
Kinder" ein, andere lesen „die Kinder von

Jidbas; und ihre Schwester hieß Hazlelponi; 4 und Pnuël, der Vater von Gedor;
und Eser, der Vater von Husa. Das sind die Kinder Hurs, des Erstgeborenen
der Ephrata, des Vaters von Bethlehem.

5 Und Ashur, der Vater von Thekoa, hatte zwei Weiber, Helea und Naara.
6 Und Naara gebar ihm Ahusam und Hepher und Themni und den Ahastari. Das
sind die Kinder der Naara. 7 Aber die Kinder der Helea waren, Zereth, Jizhar
und Ethnan.

8 Und Koz zeugete Anub und die Zobeba, und die Geschlechter Aharhels, des
Sohnes von Harum. 9 Jahbez aber war geehrt über seine Brüder; und seine
Mutter hieß ihn Jahbez, indem sie sprach, Ich habe ihn mit Schmerzen geboren.
10 Und Jahbez rief zu dem Gotte Israels und sprach, Wenn du mich wirklich segnen
wirst, und mein Gebiet mehren, und deine Hand mit mir sein wird, und wirst
ohne Uebel handeln, daß mich nichts schmerze — Da ließ Gott kommen, was er
erbeten hatte.

11 Und Kelub, der Bruder von Suha, zeugete den Mehir; der ist der Vater
von Esthon. 12 Esthon aber zeugete Bethrapha und Passeah und Thehinna, den
Vater der Stadt Nahas; das sind die Männer von Recha.

13 Und die Kinder von Kenas waren, Othnïel und Seraja. Die Kinder aber
Othniels waren Hathath. 14 Und Meonothai zeugete den Ophra. Und Seraja
zeugete den Joab, den Vater des Thales der Zimmerleute, denn sie waren Zimmerleute.

15 Die Kinder aber Kalebs, des Sohnes von Jephunne, waren, Iru, Ela und
Naam, und die Kinder von Ela und Kenas.

16 Und die Kinder von Jehaleleel waren, Siph und Sipha, Thirja und Asareel.

17 Und Esras Sohn war, Jether und Mered und Epher und Jalon. Und
sie ward schwanger und gebar Mirjam und Samai und Jisbah, den Vater von
Esthemoa. 18 Sein jüdisches Weib aber gebar den Jered, den Vater von Gedor,
und Heber, den Vater von Socho, und Jekuthïel, den Vater von Sanoah. Und
dies sind die Kinder der Bithja, der Tochter Pharaos, welche sich Mered nahm.

19 Und die Kinder von des Hodija Weibe, der Schwester Nahams, sind, Der
Vater von Kegila, der Garmiter, und Esthemoa, der Maachathiter.

20 Und die Kinder Simons waren, Amnon und Rinna, Benhanan und Thulon.
Und die Kinder des Jeseï waren, Soheth und Ben-Soheth.

Etham" (s. z. Richt. 15, 8). — Jesreel, vgl.
4 Jos. 15, 56. — Pnuël, vgl. 8, 25. — Gedor,
vgl. Vs. 18; Jos. 15, 58. — Husa, vgl. 11, 29.
5 — Hurs rc., vgl. 2, 19. 50. — Ashur rc.,
6 vgl. 2, 24. — Hepher, s. z. Jos. 12, 17. —
7 Jizhar: dafür lesen die Masor. „und Zohar"
8 (Gen. 46, 10). — Koz, vgl. 24, 10. Man hält
ihn für einen Bruder oder Sohn des Ashur,
sowie für den Stammvater von Jahbez (2, 55).
9 — über (eig. vor) rc., vgl. Gen. 34, 19. —
mit Schmerzen, hebr. be'hozeb, welches
an den Namen Ja'hbez anklingt, vgl. Vs. 10.
10 — Gotte Israels, vgl. Gen. 33, 20. —
Gebiet: Grenze, Mark. — ohne rc., wrtl.
„thun (d. h. wirken, fern) von Unglück, keinen
Schmerz mir zu bereiten" (vgl. 1 Kön. 1, 6).
Der hier beim Gelübde fehlende Nachsatz ergänzt sich aus Stellen wie Gen. 28, 20—22. —
Passeah, vgl. Esra 2, 49. — Othniel, vgl. 12, 13
Richt. 1, 13 fg.; 3, 9 fg. — Das Thal der 14
Zimmerleute (Neh. 11, 35) oder Handwerker
(vgl. 2 Kön. 22, 6; Jes. 40, 19. 20) erscheint hier
als Eigenname. — Zu Kaleb vgl. 2, 18. 42. 15
48. — Kenas, vgl. Vs. 13. — Siph, vgl. 16
Jos. 15, 24. 55. — Hinter „Jalon" ist der 17
zweite Satz von Vs. 18 einzusetzen, der offenbar jetzt an unrechter Stelle steht; Mered hatte
außer der ägyptischen Königstochter eine Jüdin
zur Frau. — Esthemoa, s. z. Jos. 15, 50. —
Gedor, vgl. Vs. 4. — Socho, s. z. Jos. 15, 18
35. — Sanoah, vgl. Jos. 15, 34. 56. — Und
dies rc., s. z. Vs. 17. — Kegila, s. z. Jos. 19

21 Die Kinder von Sela, dem Sohne Judas, waren, Ger, der Vater von
Lecha, und Lahda, der Vater von Maresa, und die Geschlechter der Leinweberei von
dem Hause Asbea; 22 und Jokim und die Männer von Koseba, und Joas und
Saraph, die über Moab herrschten, und Jasubi-Lahem; die Geschichten aber sind
alt. 23 Das sind die Töpfer, und die Bewohner der Pflanzungen und der Um-
zäunung; bei dem Könige, in seinem Dienste wohneten sie daselbst.

Der Stamm Simeon (4, 24—43).

24 Die Kinder Simeons waren, Nemuël und Jamin, Jarib, Serah, Saul.
25 Deß Sohn war Sallum, deß Sohn war Mibsam, deß Sohn war Misma.
26 Und die Kinder von Misma waren, Hamuël, sein Sohn; deß Sohn war
Sakur, deß Sohn war Simeï. 27 Und Simeï hatte sechzehn Söhne und sechs
Töchter, aber seine Brüder hatten nicht viele Kinder; und ihr ganzes Geschlecht
brachten sie nicht auf die Zahl der Kinder Juda.
28 Sie wohneten aber zu Bersaba und Molada und Hazar-Sual, 29 und in
Bilha und in Ezem und in Tholad, 30 und in Bethuël und in Horma und in
Ziklag, 31 und in Beth-Marchaboth und in Hazar-Susim und in Beth-Bireï und
in Saaraim. Dies waren ihre Städte bis zur Regierung Davids, 32 und ihre
Dörfer; ferner Etham und Ain, Rimmon und Thochen und Asan, fünf Städte,
33 und alle ihre Dörfer, die rings um diese Städte her waren, bis gen Baal;
dies waren ihre Wohnungen, und ihr eigenes Geschlechtsverzeichniß hatten sie.
34 Und Mesobab und Jamlech und Josa, der Sohn Amazias, 35 und Joël und
Jehu, der Sohn Josibjas, des Sohnes Serajas, des Sohnes Asiels, 36 und
Eljoënai und Jaakoba und Jesohaja und Asaja und Adiel und Jesimiel und Benaja,
37 und Sisa, der Sohn Sipheïs, des Sohnes Allons, des Sohnes Jedajas, des
Sohnes Simris, des Sohnes Semajas — 38 diese mit Namen Aufgeführten
waren Fürsten in ihren Geschlechtern, und ihre Väterhäuser hatten sich ausge-

20 15, 44. — Die Masor. lesen Thilon. — Jeseï,
21 vgl. 2, 31. — Sela, vgl. 2, 3. — Maresa,
vgl. 2, 42. — Die Arbeiter einer berühmten
Weberei werden hier bezeichnet als „die Ge-
schlechter des Byssus (15, 27; Ez. 27, 16; vgl.
Gen. 41, 42; Ex. 25, 4) -Arbeitshauses", d. h.
der Byssusfabrik, welche angehören „dem Hause
22 'Aschbéa'h". — Koseba, vgl. Gen. 38, 5. —
Jasubi-Lahem: da dieser Name vor der
Bemerkung, daß diese Geschichten (eig. Worte,
d. h. Dinge) alt seien, und nach Erwähnung
des Herrschens über (eig. für) Moab sehr auf-
fallend erscheint, so hat man dafür die Text-
änderung „brachten (es) zurück ihnen" vorge-
23 schlagen. — Das, wrtl. „Sie"; ob die in
Vs. 22 Genannten zu verstehen sind, ist unge-
wiß. — Umzäunung, hebr. gederah, vgl. Jos.
15, 36. Die Pflanzungen (hebr. ne'ta'him)
oder königlichen Güter (vgl. 2 Chron. 26, 10)
gehen auf einen bestimmten Ort, an welchem
die Arbeiter des Königs wol von demselben
unterhalten wurden. — Dienste, eig. Ge-
schäft, Arbeit. — Vgl. Gen. 46, 10; Ex. 6, 15; 24
Num. 26, 12 fg. — seine Brüder, d. h. die 27
übrigen Simeoniter. — brachten ꝛc., eig.
mehrten sie nicht bis zu den Söhnen Judas;
s. z. Deut. 33, 6. — Zu Vss. 28 fg. vgl. Jos. 28
19, 2 fg. — Ziklag, vgl. 1 Sam. 27, 6. — 30
Wollte man übersetzen „Und ihre Dörfer 32
(waren) ꝛc.", so wären die Städte selbst Dörfer
genannt, während diese doch (vgl. Vs. 33; Jos.
19, 6 fg.) nur als Zubehör der Städte gelten
können; daher sind die Anfangsworte „und
ihre Dörfer" (eig. Gehöfte) noch zu Vs. 31 zu
ziehen. — Ain, Rimmon, vgl. Neh. 11, 29.
— fünf, vgl. Jos. 19, 7. — Baal (vgl. 33
Jos. 19, 8) lag vielleicht eine Stunde ostnord-
östlich von Hebron. — Zu „Geschlechtsverzeich-
niß (war) ihnen" vgl. Esra 2, 62; 8, 1. 3. —
Die in Vss. 34 fg. aufgezählten dreizehn Fürsten 34
aus dem Stamme Simeon unternahmen mit
ihren zahlreichen (Vs. 38) Leuten gegen Ende
des achten Jahrhunderts (Vs. 41) einen Er-
oberungszug. — mit Namen, vgl. Vs. 41; 38

breitet zu einer Menge. 39 Und sie zogen hin, da man gen Gedor kommt, bis
gegen Morgen des Thales, daß sie Weide suchten für ihre Schafe. 40 Und sie
fanden fette und gute Weide, und das Land geräumig nach allen Seiten und ruhig
und sorglos; denn von Ham waren, die vorhin daselbst wohneten. 41 Da kamen
diese mit Namen Aufgeschriebenen in den Tagen Hiskias, des Königs von Juda,
und schlugen ihre Zelte und die Mëuniter, die daselbst gefunden wurden, und ver-
banneten sie bis auf diesen Tag, und wohneten an ihrer Statt; denn es war
Weide daselbst für ihre Schafe.

42 Auch zogen von ihnen, von den Kindern Simeon, fünfhundert Männer zum
Gebirge Seïr hin; und Pelatja und Nearja und Rephaja und Usiel, die Kinder von
Jeseï, waren an ihrer Spitze. 43 Da schlugen sie den entronnenen Ueberrest der
Amalekiter, und wohneten daselbst bis auf diesen Tag.

Der Stamm Ruben (5, 1—10).

1 Und die Kinder Rubens, des Erstgeborenen Israels — denn er war der 5
Erstgeborne; da er aber seines Vaters Lager entweihete, ward seine Erstgeburt
gegeben den Kindern Josephs, des Sohnes Israels; doch sollte er nicht als Erst-
geborener verzeichnet werden. 2 Denn Juda zwar war der mächtigste unter seinen
Brüdern, aus dem sollte der Fürst sein, aber die Erstgeburt war für Joseph —
3 die Kinder Rubens, des Erstgeborenen Israels, waren Hanoch und Pallu,
Hezron und Charmi.

4 Die Kinder Joëls waren, Sein Sohn Semaja; deß Sohn war Gog; deß
Sohn war Simeï; 5 deß Sohn war Micha; deß Sohn war Reaja; deß Sohn
war Baal; 6 deß Sohn war Beera, welchen gefangen wegführete Thiglath-Pilneser,
der König von Assyrien; er aber war ein Fürst unter den Rubenitern.

7 Und seine Brüder nach ihren Geschlechtern, wie sie nach ihrer Geburtsfolge
verzeichnet wurden, waren, Das Haupt Jegïel und Sacharja, 8 und Bela, der

12, 31; Num. 1, 17. — Aufgeführten, eig.
39 Gekommenen. — da man 2c., wrtl. „zum
Eingange von Gedor". Statt Gedor (Jos.
15, 58) lesen schon die Al. Gerar (s. z. Gen.
40 20, 1). — Schafe, eig. Kleinvieh. — ge-
räumig 2c., vgl. Gen. 34, 21. — ruhig,
vgl. Richt. 18, 7. 27. — sorglos, vgl. Ps. 73,
12; Hiob 16, 12. — von Ham: hamitischen
41 Ursprungs, also wol Kanaaniter. — mit Na-
men, Vs. 38. — Mëuniter, vgl. 2 Chron.
26, 7; s. z. Richt. 10, 12. Obwol die von den
Masor. geänderte LA. des Textes Mëiniter
bietet, ist doch nicht an das auf dem Gebirge
Juda gelegene Ma'hin (s. z. Jos. 15, 55) zu
denken, sondern an die Stadt Ma'han in
der Nähe von Petra. — verbannten, vgl.
42 Jos. 6, 17. 21. — Auch (eig. Und) 2c.: viel-
leicht war dieser zweite Zug nur eine Fort-
setzung des ersten, fällt also auch in die Re-
43 gierungszeit des Hiskia. — Ueber den „Rest
der Entkommenen von Amalek" s. z. Num. 24,
5, 1 20. — Vaters Lager 2c., vgl. Gen. 49, 4. —
Daß Ruben seines Erstgeburtsrechtes verlustig
ging, nöthigt nicht zu der Annahme, er habe
auch in den Geschlechtsregistern die erste Stelle
eingebüßt; daher sind die Worte „und nicht
verzeichnet zu werden zur (d. h. nach dem
Range der) Erstgeburt" vielleicht auf Joseph
zu beziehen, während schon die Al. an Ruben
denken. — war der mächtigste, eig. war 2
stark geworden (vgl. 2 Sam. 11, 23), s. z. Gen.
49, 8 fg. — aus dem sollte der Fürst sein:
dies ist vielleicht der Sinn der abgerissenen
Worte „und zum Fürsten (1 Sam. 13, 14; Dan.
9, 25) aus ihm" (war Einer bestimmt, vgl.
28, 4), da die Deutung „und (war bestimmt)
zum Fürsten vor Jenem" sprachlich wol ebenso
schwierig erscheint. — Vgl. Gen. 46, 9; Ex. 6, 3
14; Num. 26, 5 fg. — Thiglath-Pilneser, 6
wie Vs. 26; 2 Chron. 28, 20; vgl. 2 Kön. 15,
29. — ein Fürst, vgl. 4, 38. — Beeras 7
Brüder „(ein Jeglicher, vgl. Num. 2, 34) nach
seinen Geschlechtern beim Verzeichnetwerden
(vgl. 4, 33; 5, 1) nach ihrer Abstammung (Gen.
10, 32; Ex. 6, 19) 2c." — Haupt (Vs. 12;
12, 3): Geschlechtshaupt, Erster. — Joël, vgl. 8

Sohn des Asas, des Sohnes Semas, des Sohnes Joëls; der wohnete zu Aroër
und bis Nebo und Baal-Meon; [9] und gegen Aufgang wohnete er bis zur Wüste
hin vom Strome Euphrat an; denn ihres Viehes war viel im Lande Gilead.
[10] Und in den Tagen Sauls führeten sie Krieg mit den Hagaritern, welche
fielen durch ihre Hand; und sie wohneten in den Zelten derselben auf der ganzen
Morgenseite von Gilead.

Der Stamm Gad (5, 11—22).

[11] Die Kinder Gad aber wohneten ihnen gegenüber im Lande Basan bis Salcha,
[12] nämlich Joël, das Haupt, und Sapham, der Zweite, und Jahnai und Saphat
in Basan. [13] Und ihre Brüder nach ihren Väterhäusern waren, Michaël und
Mesullam und Seba und Jorai und Jahkan und Sia und Eber, die sieben.
[14] Dies sind die Kinder Abihails, des Sohnes Huris, des Sohnes Jaroahs, des
Sohnes Gileads, des Sohnes Michaëls, des Sohnes Jesisais, des Sohnes Jahdos,
des Sohnes von Bus. [15] Ahi, der Sohn Abdiëls, des Sohnes Gunis, war das
Haupt ihrer Väterhäuser. [16] Und sie wohneten in Gilead, in Basan und in dessen
Tochterstädten und in allen Bezirken von Saron, bis an ihre Ausgänge. [17] Diese
alle wurden verzeichnet in den Tagen Jothams, des Königs von Juda, und in den
Tagen Jerobeams, des Königs von Israel.
[18] Der Kinder Ruben und Gaditer und des halben Stammes Manasse, was
streitbare Leute waren, Männer, die Schild und Schwert führten und den Bogen
spannten und Kriegführung verstanden, derer waren vierundvierzigtausend und
siebenhundertundsechzig, die in's Feld zogen. [19] Und sie führten Krieg mit den
Hagaritern und Jetur und Naphis und Nodab. [20] Und es ward ihnen geholfen
wider sie, und die Hagariter wurden in ihre Hand gegeben, und Alle, die mit ihnen
waren. Denn zu Gott schrien sie in dem Kriege; und er ließ sich von ihnen
erbitten, weil sie ihm vertraueten. [21] Da führeten sie weg ihr Vieh, fünftausend
Kamele und zweihundertundfunfzigtausend Schafe und zweitausend Esel, und hundert-
tausend Menschenseelen. [22] Denn viele Durchbohrte waren gefallen, denn von Gott
war der Krieg. Und sie wohneten an ihrer Statt bis zur Gefangenschaft.

Vs. 4. — Aroër, vgl. Jos. 13, 9. — Nebo rc.,
9 s. z. Num. 32, 3. 38. — Das Geschlecht des
Bela dehnte nach Osten seine Wohnsitze aus
bis zu der Wüste, welche bis zum westlichen
Ufer des Euphrat (Gen. 15, 18) reichte; vgl.
4, 39. Gilead ist hier allgemeine Bezeich-
10 nung des Ostjordanlandes. — Ueber die Ha-
gariter s. z. Ps. 83, 7. — welche, eig. und
sie. — Durch ihr Kriegsglück fiel der ganze
Landstrich östlich von Gilead in die Hand der
11 Rubeniter. — Salcha, s. z. Deut. 3, 10. —
12, 16 Zweite, vgl. 1 Sam. 8, 2. — dessen Toch-
terstädten, wrtl. „ihren Töchtern". — Be-
zirken: Triften, vgl. Lev. 25, 34; Num. 35, 3;
Jos. 14, 4. — Saron, s. z. Jes. 33, 9. Unser
Saron ist wahrsch. als ein ostjordanisches,
wenngleich sonst unbekanntes Gebiet von dem
am Mittelmeere gelegenen zu unterscheiden.
Mit geringer Textänderung hat man hier
Sirion (Deut. 3, 9) lesen wollen. — Aus-
gänge, wie Num. 34, 4. 5. — Diese (eig. 17
Sie), d. h. die Gaditer wurden unter zwei
verschiedenen Herrschern verzeichnet (vgl. Vs. 7);
obwol Jerobeam II. der Zeit nach etwas früher
fällt, steht hier doch der König von Juda voran.
— was rc., eig. von Söhnen (der) Tüchtig- 18
keit (d. h. Tapferkeit, vgl. Vs. 24), Männer,
Träger von Schild und Schwert, und Bogen-
treter und Kriegsgeübte (vgl. HL. 3, 8). —
Zur Zahl vgl. außer Num. 1, 21. 25; 26, 7. 18
auch Jos. 4, 13. — die in's rc., eig. Aus-
rücker (des) Heerzuges, d. h. in geordneter
Schaar Ausziehende (zum Kriege, 7, 11), vgl.
Num. 1, 3. 45. — Hagaritern, vgl. Vs. 10. 19
— Jetur rc., vgl. 1, 31. — geholfen, wie 20
Ps. 28, 7. — Alle, d. h. die Ituräer rc. (Vs.
19). — erbitten, vgl. zum hebr. Ausdrucke
Esth. 8, 8; 9, 1. — Die Größe der Niederlage 22
erklärt die Menge der Beute. — Krieg: Kampf,
Vs. 20. — Gefangenschaft, d. h. Wegfüh-

Der halbe Stamm Manasse (5, 23—26).

[23] Die Kinder aber des halben Stammes Manasse wohneten im Lande von
Basan an bis gen Baal-Hermon und Senir und den Berg Hermon; ihrer waren
viele. [24] Und diese waren die Häupter ihrer Väterhäuser, nämlich Epher und
Jeseï und Elïel und Asrïel und Jeremia und Hodavja und Jahdïel, tapfere Helden,
berühmte Männer, Häupter ihrer Väterhäuser.
[25] Da sie aber untreu wurden dem Gotte ihrer Väter und nachhureten den
Göttern der Völker des Landes, die Gott vor ihnen vertilget hatte; [26] da erweckte
der Gott Israels den Geist Phuls, des Königs von Assyrien, und den Geist Thiglath-
Pilnesers, des Königs von Assyrien. Der führete sie gefangen weg, nämlich die
Rubeniter und die Gaditer und den halben Stamm Manasse, und brachte sie nach
Halah und dem Habor und dem Gebirge und dem Flusse Gosan, bis auf diesen Tag.

Der Stamm Levi (5, 27—6).

[27] Die Kinder Levis waren, Gerson, Kahath und Merari. [28] Die Kinder
aber Kahaths waren, Amram, Jizhar und Hebron und Usïel. [29] Und die Kinder
Amrams waren, Aaron und Moses und Mirjam. Die Kinder aber Aarons
waren, Nadab und Abihu, Eleasar und Ithamar.
[30] Eleasar zeugete den Pinehas; Pinehas zeugete den Abisua. [31] Und Abisua
zeugete den Buki; und Buki zeugete den Usi. [32] Und Usi zeugete den Serachja;
und Serachja zeugete den Merajoth. [33] Merajoth zeugete den Amarja; und Amarja
zeugete den Ahitob. [34] Und Ahitob zeugete den Zadok; und Zadok zeugete den
Ahimaaz. [35] Und Ahimaaz zeugete den Asarja; und Asarja zeugete den Johanan.
[36] Und Johanan zeugete den Asarja; er ist's, der als Priester diente in dem Hause,
welches Salomo bauete zu Jerusalem. [37] Und es zeugete Asarja den Amarja;
und Amarja zeugete den Ahitob. [38] Und Ahitob zeugete den Zadok; und Zadok
zeugete den Sallum. [39] Und Sallum zeugete den Hilkia; und Hilkia zeugete den
Asarja. [40] Und Asarja zeugete den Seraja; und Seraja zeugete den Jozadak.
[41] Jozadak aber zog mit, als der Ewige Juda und Jerusalem durch Nebukadnezar
gefangen wegführen ließ.
[1] Die Kinder Levis sind, Gersom, Kahath und Merari. [2] Und dies sind die 6
Namen der Kinder Gersoms, Libni und Simeï. [3] Die Kinder Kahaths aber
sind diese, Amram und Jizhar und Hebron und Usïel. [4] Die Kinder Meraris
heißen, Maheli und Musi. Und das sind die Geschlechter der Leviten nach ihren
Vätern.

23 rung durch die Assyrer, Vs. 6. — Baal-Hermon, vgl. Richt. 3, 3; Jos. 13, 5. — Senir, vgl. Deut. 3, 9. — waren viele,
24 wie Vs. 9. — nämlich, wrtl. „und", welches Wörtchen hier als überflüssig erscheint. — Zu „Männer von Namen" vgl. Num. 16, 2. —
25 sie: die zweiundeinhalb Stämme, Vs. 26. —
26 Phuls, vgl. 2 Kön. 15, 19. 20. — Der, d. h. Thiglath-Pilneser, vgl. 2 Kön. 15, 29. — nämlich, wörtl. „zu", d. h. was betrifft, vgl. Esra 8, 24; 2 Chron. 23, 1. — Halah 2c., s. z. 2 Kön. 17, 6, wo statt Hara, welche aramäische Form wol „das Gebirge" (d. h. das Gebirgsland Medien) bedeutet, die Städte (Al.: Gebirge) Mediens genannt werden.
— Zu Vss. 27 fg. vgl. Ex. 6, 17 fg. — Vgl. 27,
Num. 3, 4; 20, 28. — Zu Vss. 30—41 vgl. den 30
ersten Anhang zu den Biblischen Jahrbüchern in Band 1. Es ist keineswegs die Absicht dieses Stammhalterverzeichnisses, die Reihe der Hohe-
priester vollständig mitzutheilen. — Ohne Zweifel 36
verwaltete ein Asarja (1 Kön. 4, 2) zur Zeit des Salomo in dem neuen Tempel das Hohepriesterthum; aber diese Bemerkung gehört, wie die Zeitrechnung beweist, nicht hierher und stände wol auch hinter Vs. 35ª an unrechter
Stelle. — Gersom, vgl. 5, 27 die andere 6,
Namensform. — Und das 2c., vgl. Ex. 6, 19; 4

5 Gersoms Sohn war Libni; deß Sohn war Jahath; deß Sohn war Sima;
6 deß Sohn war Joah; deß Sohn war Iddo; deß Sohn war Serah; des Sohn
war Jeathrai.

7 Kahaths Kinder waren, Sein Sohn Amminadab; deß Sohn war Korah; deß
Sohn war Assir; 8 deß Sohn war Elkana; und deß Sohn war Ebjasaph; und
deß Sohn war Assir; 9 deß Sohn war Thahath; deß Sohn war Uriël; deß Sohn
war Usia; und deß Sohn war Saul. 10 Die Kinder aber Elkanas waren, Amasai
und Ahimoth. 11 Deß Sohn war Elkana; deß Sohn war Elkana von Zoph; und
deß Sohn war Nahath; 12 deß Sohn war Eliab; deß Sohn war Jeroham; deß
Sohn war Elkana. 13 Die Kinder aber Samuels waren, Der Erstgeborne Vasni
und Abia.

14 Des Merari Sohn war Maheli; deß Sohn war Libni; deß Sohn war
Simeï; deß Sohn war Usa; 15 deß Sohn war Simea; deß Sohn war Haggija;
deß Sohn war Asaja.

16 Und diese sind es, welche David anstellete für den Gesang im Hause des
Ewigen, seitdem die Lade eine Ruhestatt gefunden hatte. 17 Und sie dieneten vor
der Wohnung des Zeltes der Offenbarung mit Singen, bis Salomo das Haus
des Ewigen bauete zu Jerusalem, und standen nach der Vorschrift ihrem Amte vor.
18 Und dies sind sie, die da standen, und ihre Kinder, Von den Kindern Kahaths
Heman, der Sänger, der Sohn Joëls, des Sohnes Samuels, 19 des Sohnes
Elkanas, des Sohnes Jerohams, des Sohnes Eliëls, des Sohnes Thoahs, 20 des
Sohnes Zuphs, des Sohnes Elkanas, des Sohnes Mahaths, des Sohnes Amasais,
21 des Sohnes Elkanas, des Sohnes Joëls, des Sohnes Asarjas, des Sohnes
Zephanjas, 22 des Sohnes Thahaths, des Sohnes Assirs, des Sohnes Ebjasaphs,
des Sohnes Korahs, 23 des Sohnes Jizhars, des Sohnes Kahaths, des Sohnes
Levis, des Sohnes Israels.

24 Und sein Bruder Asaph, der zu seiner Rechten stand, war der Sohn Berechjas,
des Sohnes Simeas, 25 des Sohnes Michaëls, des Sohnes Baasejas, des Sohnes
Malchijas, 26 des Sohnes Athnis, des Sohnes Serahs, des Sohnes Adajas,
27 des Sohnes Ethans, des Sohnes Simas, des Sohnes Simeïs, 28 des Sohnes
Jahaths, des Sohnes Gersoms, des Sohnes Levis.

5 Num. 3, 20. — Gersoms ꝛc., eig. Zu (oder:
Was anbetrifft; vgl. Esra 2, 6. 16) Gersom,
7 Libni sein Sohn, Jahath sein ꝛc. — Kinder
ꝛc., vgl. 5, 4. Zur Gruppe Vss. 7—13 vgl.
die Parallele von Vs. 23 bis zurück zu Vs. 18.
— Statt Amminadab (Ex. 6, 23) erwartet
9 man (vgl. Vs. 23; Ex. 6, 21) Jizhar. — Usia:
der König dieses Namens hieß auch Asarja,
11 vgl. Vs. 21. — Die hebr. Worte lauten „El-
kana sein Sohn (statt „sein Sohn“ lesen die
Masor. „die Söhne von“) Elkana Zophai sein
Sohn und Nahath sein Sohn“. Läßt man
„und“ unbeachtet und streicht das zweite „El-
kana“, so entsteht der Sinn „Deß Sohn (war)
Elkana, deß Sohn (war) Zophai, deß Sohn
14 (war) Nahath“. — Des Merari (Vss. 4.
29 fg.) Sohn, eig. Die Kinder Meraris. —
16 anstellte ꝛc., eig. stehen machte (15, 17) auf die
Hände (s. z. 7, 29; Esra 3, 10) des Gesanges des
(vgl. 2 Chron. 29, 27) Hauses des Ewigen von
der Ruhe der Lade (an, vgl. 2 Sam. 6). —
Wohnung ꝛc.: zum Ausdrucke vgl. außer Ps. 17
26, 8b besd. Vs. 33 und Ex. 39, 32; zur Sache
vgl. 2 Sam. 6, 17. — mit Singen, eig.
im Gesang. — nach ꝛc., wrtl. „nach ihrem
Recht (d. h. nach der ihnen vorgeschriebenen
Ordnung; vgl. 24, 19; Lev. 5, 10) auf ihrem
Dienst“. — In der Mitte zwischen den Leuten 18
des Asaph (Vs. 24) und des Ethan (Vs. 29)
stand die Schaar des Heman (s. z. Ps. 88, 1),
der als Obervorsteher das Ganze leitete. —
Kahaths, wrtl. „des Kahathiters“, wie Vs. 39.
— Sohn ꝛc., s. z. Vs. 7. — Statt „Ziph“ 20
lesen die Masor. „Zuph“. — Bruder, weil 24
Levit und Amtsgenosse. — war, eig. Asaph,
vgl. Vs. 18 und s. z. Ps. 50, 1. — ihre 29
Brüder: die Al. übersetzen n. and. P. „ihres
Bruders“, vgl. Vs. 1. — Ethan, s. z. Ps.

29 Und die Kinder Meraris, ihre Brüder, standen zur Linken, nämlich Ethan,
der Sohn Kisis, des Sohnes Abdis, des Sohnes Malluchs, 30 des Sohnes Ha-
sabjas, des Sohnes Amazias, des Sohnes Hilkias, 31 des Sohnes Amzis, des
Sohnes Banis, des Sohnes Samers, 32 des Sohnes Mahelis, des Sohnes Musis,
des Sohnes Meraris, des Sohnes Levis.

33 Ihre Brüder aber, die Leviten, waren zu eigen gegeben für allerlei Dienst
an der Wohnung des Hauses Gottes. 34 Aaron aber und seine Söhne opferten auf
dem Brandopferaltare und auf dem Rauchaltare, und waren bereit zu allem Ge-
schäfte des Allerheiligsten, und Israel zu entsündigen, ganz so wie Moses, der
Knecht Gottes, geboten hatte.

35 Dies aber sind die Kinder Aarons, Eleasar, sein Sohn; deß Sohn war
Pinehas; deß Sohn war Abisua; 36 deß Sohn war Buki; deß Sohn war Usi;
deß Sohn war Serachja; 37 deß Sohn war Merajoth; deß Sohn war Amarja;
deß Sohn war Ahitob; 38 deß Sohn war Zadok; deß Sohn war Ahimaaz.

39 Und dies sind ihre Wohnungen nach ihren Gehöften in ihrer Mark, näm-
lich von den Kindern Aaron, von dem Geschlechte der Kahathiter (denn sie er-
hielten das erste Loos). 40 Und sie gaben ihnen die Stadt Hebron im Lande
Juda, und ihre Gemeintriften rings um sie her. 41 Aber die Feldmark der Stadt
und ihre Dörfer gaben sie Kaleb, dem Sohne Jephunnes. 42 Also gaben sie den
Kindern Aaron die Freistädte, Hebron und Libna und ihre Gemeintriften, und
Jathir und Esthemoa und ihre Gemeintriften, 43 und Hilen und ihre Gemeintriften,
Debir und ihre Gemeintriften, 44 und Asan und ihre Gemeintriften, und Bethsemes
und ihre Gemeintriften. 45 Vom Stamme Benjamin aber gaben sie Geba und
ihre Gemeintriften, und Alemeth und ihre Gemeintriften, und Anathoth und ihre
Gemeintriften; daß all ihrer Städte in ihren Geschlechtern waren dreizehn.

46 Aber den übrigen Kindern Kahath vom Geschlechte des Stammes wurden
von der Hälfte des Stammes, dem halben Manasse, durch's Loos zu Theil zehn
Städte. 47 Und den Kindern Gersom nach ihren Geschlechtern gab man vom
Stamme Isaschar und vom Stamme Asser und vom Stamme Naphthali und vom
Stamme Manasse in Basan dreizehn Städte. 48 Den Kindern Merari nach ihren
Geschlechtern wurden durch's Loos zu Theil vom Stamme Ruben und vom
Stamme Gad und vom Stamme Sebulon zwölf Städte.

49 Und es gaben die Kinder Israel den Leviten die Städte und ihre Gemein-
triften. 50 Und sie gaben durch's Loos vom Stamme der Kinder Juda und vom
Stamme der Kinder Simeon und vom Stamme der Kinder Benjamin diese Städte,
die sie mit folgenden Namen nannten.

32 39, 1; 89, 1. — Kisi, vgl. 15, 17. — Maheli,
33 vgl. Vss. 4. 14. — Die übrigen Leviten, die
nicht Priester oder Sänger waren, erscheinen
als dem Aaron und seinen Söhnen (vgl. Num.
3, 9; 8, 16. 19) „Gegebene für den ganzen
Dienst der Wohnung (Vs. 17) ꝛc.“, vgl. 23, 4 fg.
34 — opferten: ließen Rauch aufsteigen, eig.
(waren) räuchernd. — entsündigen, wie Lev.
35 16, 33. — Knecht, vgl. Jos. 11, 12. — Zu
Vss. 35—38 vgl. 5, 30—34; Esra 7, 2—5. —
39 Gehöften, wie Num. 31, 10; Ps. 69, 26. —
Hinter „denn ihnen ward das Loos“ ist aus
40 Jos. 21, 10 „zuerst“ zu ergänzen. — Zu Vss.
40—43 vgl. Jos. 21, 11—15. — Jos. 21, 13 42
steht mit Recht „Freistadt“, da es sich nur um
Hebron handelt. — Zu Vss. 44. 45 vgl. Jos. 21, 44
16—19, wonach hier Jutta und Gibeon an der
Zahl der dreizehn Städte fehlen. — Nach Jos. 46
21, 5 erwartet man hier „Kahath (wurden zu
Theil) von den Geschlechtern des Stammes
Ephraim und vom Stamme Dan und von der
Hälfte des Stammes Manasse durch das Loos
zehn (vgl. Vss. 51—55) Städte“. — Die
übrigen Kahathiter sind die nicht zum hohe-
priesterlichen Geschlechte gehörigen. — Vgl. Jos. 47
21, 6. 7 zu Vss. 47. 48. — Zu den allen Zsbg. 49

51 Und die übrigen von den Geschlechtern der Kinder Kahath erhielten Städte
ihrer Mark von dem Stamme Ephraim. 52 Und sie gaben ihnen die Freistädte,
Sichem und ihre Gemeintriften auf dem Gebirge Ephraim, und Geser und ihre
Gemeintriften, 53 und Jokmeam und ihre Gemeintriften, und Beth-Horon und ihre
Gemeintriften, 54 und Ajalon und ihre Gemeintriften, und Gath-Rimmon und ihre
Gemeintriften; 55 und von der Hälfte des Stammes Manasse Aner und ihre Ge-
meintriften, und Bileam und ihre Gemeintriften, dem Geschlechte, den übrigen
Kindern Kahath.

56 Den Kindern Gersom gaben sie vom Geschlechte des halben Stamms Ma-
nasse Golan in Basan und ihre Gemeintriften, und Astharoth und ihre Ge-
meintriften. 57 Und aus dem Stamme Isaschar, Kedes und ihre Gemeintriften,
Dabrath und ihre Gemeintriften, 58 und Ramoth und ihre Gemeintriften, und Anem
und ihre Gemeintriften. 59 Und aus dem Stamme Asser, Masal und ihre Gemein-
triften, und Abdon und ihre Gemeintriften, 60 und Hukok und ihre Gemeintriften,
und Rehob und ihre Gemeintriften. 61 Und aus dem Stamme Naphthali, Kedes
in Galiläa und ihre Gemeintriften, und Hammon und ihre Gemeintriften, und
Kirjathaim und ihre Gemeintriften.

62 Den Kindern Merari, den noch übrigen Leviten, gaben sie vom Stamme
Sebulon, Rimmono und ihre Gemeintriften, Thabor und ihre Gemeintriften;
63 und jenseit des Jordan, Jericho gegenüber, östlich vom Jordan, gaben sie vom
Stamme Ruben, Bezer in der Wüste und ihre Gemeintriften, und Jahza und ihre
Gemeintriften, 64 und Kedemoth und ihre Gemeintriften, und Mephaath und ihre
Gemeintriften. 65 Und vom Stamme Gad, Ramoth in Gilead und ihre Gemein-
triften, und Mahanaim und ihre Gemeintriften, 66 und Hesbon und ihre Gemein-
triften, und Jahser und ihre Gemeintriften.

Der Stamm Isaschar (7, 1—5).

1 Und die Kinder Isaschars waren, Thola und Pua, Jasub und Simron, die 7
vier. 2 Die Kinder aber Tholas waren, Usi und Rephaja und Jeriel und Jahemai
und Jibsam und Samuel, Häupter ihrer Väterhäuser, von Thola, tapfere Helden,
verzeichnet nach ihrer Geburtsfolge. Ihre Zahl betrug in den Tagen Davids
zweiundzwanzigtausend und sechshundert. 3 Und die Kinder Usis, Jisraja. Aber
die Kinder Jisrajas waren, Michaël und Obadja und Joël und Jesia, zusammen
fünf Häupter. 4 Und bei ihnen waren nach ihrer Abstammung, nach ihren Väter-
häusern, Schaaren des Kriegsheeres, sechsunddreißigtausend Mann; denn sie hatten

unterbrechenden Vss. 49. 50, welche in den An-
fang von Vs. 39 hingehören, vgl. Jos. 21, 3. 9.
51 — In Vss. 51—55 (vgl. Jos. 21, 20—26) wird
Dan wieder verschwiegen (s. z. Vs. 46; 7, 12),
was wol auf Absicht des Chronisten oder eines
Spätern beruht, vgl. Offb. 7, 6; man hat
vermuthet, daß die Abgötterei (vgl. Richt. 18,
29 fg.; 1 Kön. 12, 29) die Daniter in Verruf
gebracht und so ihre Uebergehung veranlaßt
habe. — erhielten, wrtl. „da ward", d. h.
was sie anlangt, so wurden ihnen zu Theil. —
52 Man gab ihnen, vgl. den Schluß von Vs. 55.
55 — dem Geschlechte (vgl. Vs. 52): nach Jos.
21, 26 ist wol zu lesen „den Geschlechtern der
übrigen ꝛc." — Zu Vss. 56—61 vgl. Jos. 21, 56
27—33. — Zu Vss. 62—66 vgl. Jos. 21, 34—39. 62
— Rimmono, vgl. Jos. 19, 13. — Zum „Jor- 63
dan von Jericho" vgl. Num. 22, 1; 26, 3.—
Jahser, hebr. ja'hazêr. — die Kinder, wrtl. 66. 7, 1
„zu den Söhnen", d. h. was dieselben betrifft,
so waren sie. Vgl. Gen. 46, 13; Num. 26, 23.
24. — Zu „Helden von Tüchtigkeit (5, 18. 24) 2
nach ihrer Abstammung" vgl. Vs. 9; 5, 7. —
Davids, vgl. 21, 1 fg. — Kinder Usis, 3
vgl. Vs. 10; 1, 41. — zusammen ꝛc., eig.
fünf, Häupter sie alle. — bei: neben, d. h. 4
die 36,000 Mann gehörten auch zum Hause
des Jisraja, sodaß für die übrigen Isaschariter

viele Weiber und Kinder. 5 Und ihre Brüder, von allen Geschlechtern Isaschars,
waren streitbare Helden; siebenundachtzigtausend betrug ihr Gesammtverzeichniß.

Der Stamm Benjamin (7, 6—11).

6 Die Kinder von Benjamin waren, Bela und Becher und Jediaël, die
drei. 7 Aber die Kinder Belas waren, Ezbon und Usi und Usïel und Jerimoth
und Iri, die fünf Häupter der Väterhäuser, streitbare Helden. Und ihr Verzeich-
niß betrug zweiundzwanzigtausend und vierunddreißig. 8 Und die Kinder Bechers
waren, Semira und Joas und Elïeser und Eljoënai und Omri und Jerimoth
und Abia und Anathoth und Alemeth; alle diese waren Kinder des Becher. 9 Und
ihr Verzeichniß nach ihrer Abstammung, nach den Häuptern ihrer Väterhäuser,
tapferen Helden, betrug zwanzigtausend und zweihundert. 10 Und die Kinder des
Jediaël, Bilhan. Bilhans Kinder aber waren, Jehis und Benjamin und Ehud
und Knaana und Sethan und Tharsis und Ahisahar. 11 Alle diese waren Kinder
Jediaëls; nach den Häuptern der Väterhäuser, streitbaren Helden, betrug ihr
Verzeichniß siebenzehntausend und zweihundert, die in's Feld zogen zum Kriege.

Ein anderer Stamm (7, 12).

12 Und Supim und Hupim waren Kinder des Ir, Husim aber Kinder eines
Andern.

Der Stamm Naphthali (7, 13).

13 Die Kinder Naphthalis waren, Jahzïel und Guni und Jezer und Sallum,
Kinder der Bilha.

Der halbe Stamm Manasse (7, 14—19).

14 Die Kinder Manasses, Asrïel, welchen gebar sein aramäisches Kebsweib; sie
gebar Machir, den Vater von Gilead. 15 Und Machir nahm ein Weib für Hupim
und Supim; und der Name seiner Schwester war Maacha. Der Name des

(die Brüder, Vs. 5) die Zahl 28,400 übrig zu
5 bleiben scheint. — ihr ꝛc., wrtl. „ihr Ver-
zeichnetwerden (5, 7) zur Gesammtheit"; L.
bezieht die hier angegebene Zahl allein auf die
6 Brüder, doch s. z. Vs. 4. — Vgl. 8, 1 fg.;
8 Gen. 46, 21; Num. 26, 38 fg. — Anathoth
und Alemeth, vgl. 6, 45. Hier sind wol
die Anführer der von diesen Städten gestellten
10 Krieger gemeint. — Jehis: die Masor. lesen
11 wie Gen. 36, 18, s. z. Gen. 36, 14. — Statt
„nach den Häuptern" könnte man nach Vss. 2. 7
blos „Häupter" lesen wollen; aber vgl. Vs. 9
und besd. Vs. 40, wonach der Ausdruck hier
sehr abgerissen erscheint. — die in's ꝛc., s. z.
12 5, 18. — Während Supim und Hupim
(Vs. 15) nach Gen. 46, 21 und Num. 26, 39
noch zu Benjamin gehören, erscheint Husim
nach Gen. 46, 23 als zu Dan gehörig, welcher
nach Gen. 46, 25 neben Naphthali der andere
Sohn der Bilha (Vs. 13) war. Die Erwäh-
nung „eines Andern" (hebr. 'acher, was nie
als Eigenname vorkommt, vgl. Esra 2, 31) statt
des Dan beruht wahrsch. auf Absicht (s. z. 6, 51),
obgleich Dan an wenigen andern Stellen (2, 2;
12, 35; 27, 22) genannt wird; s. z. Richt. 18, 30
über eine ähnliche Namensänderung. — Vgl. 13
Gen. 46, 24; Num. 26, 48. 49. — Asrïel, vgl. 14
5, 24; Num. 26, 29—31; Jos. 17, 2. Daß die
Bezeichnung des Kebsweibes als Mutter des
Asrïel dadurch erklärt werde, daß Asrïels Vater
Gilead von ihr abstammt, ist sehr unwahrsch.
Theilt man nach jüdischer Ueberlieferung (wel-
chen sie gebar; sein Kebsweib, die Aramäerin,
gebar ꝛc.) die Sätze anders ab, so fordert der
fehlende Name von Asrïels Mutter die An-
nahme einer Textlücke; besser wol streicht man
den Namen Asrïel als einen durch irrige Wie-
derholung der folgenden Buchstaben in den Text
gedrungenen und übersetzt „Manasses, welche
gebar sein ꝛc." — Gegen alle sprachliche Mög- 15
lichkeit hat man erklärt „Und Machir nahm
zum Weibe eine Schwester von Hupim und
Supim (s. z. Vs. 12), die hieß Maacha"; aus
Mangel an Hülfsmitteln wird sichere Her-
stellung des verwirrten Textes schwerlich ge-
lingen. So hat man als ursprünglichen Text
vermuthet: „Und Machir nahm ein Weib, Na-
mens Maacha (Vs. 16), und seine Schwester

Zweiten aber war Zelophchad; und Zelophchad hatte Töchter. 16 Und Maacha,
das Weib Machirs, gebar einen Sohn, den nannte sie Peres; und sein Bruder
hieß Sares, und desselben Söhne waren Ulam und Rakem. 17 Und die Kinder
Ulams, Bedan. Das sind die Kinder Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes
von Manasse. 18 Und seine Schwester Hamolechet gebar den Ishud und Abïeser
und Mahela. 19 Und die Kinder des Semida waren, Ahjan und Sichem und Likhi
und Aniam.

Der Stamm Ephraim (7, 20—29).

20 Und die Kinder Ephraims waren diese, Suthelah (und dessen Sohn Bered,
und dessen Sohn Thahath, und dessen Sohn Eleada, und dessen Sohn Thahath,
21 und dessen Sohn Sabad, und dessen Sohn Suthelah) und Eser und Elead.
Und es erwürgeten sie die Männer zu Gath, die Eingeborenen des Landes, weil
sie hinabgezogen waren, ihr Vieh wegzunehmen. 22 Da trauerte ihr Vater
Ephraim lange Zeit; und seine Brüder kamen, ihn zu trösten. 23 Und er wohnete
seinem Weibe bei; da ward sie schwanger und gebar einen Sohn, den nannte er
Beria, weil es übel zugegangen war in seinem Hause. 24 Seine Tochter aber
war Seera; die bauete das niedere und obere Bethhoron, und Ussen-Seera. 25 Und
Rephah war sein Sohn und Reseph; und dessen Sohn war Thelah, und dessen
Sohn war Thahan; 26 deß Sohn war Lahdan; deß Sohn war Ammihud;
deß Sohn war Elisama; 27 deß Sohn war Non; deß Sohn war Josua.

28 Und ihr Besitzthum und ihre Wohnungen waren Bethel und ihre Töchter,
und gegen Aufgang Naaran, und gegen Abend Geser und ihre Töchter, und Sichem
und ihre Töchter bis nach Ajja und ihren Töchtern, 29 und zur Seite der Kinder
Manasses, Bethseans und ihrer Töchter, Thaanachs und ihrer Töchter, Megiddos
und ihrer Töchter, Dors und ihrer Töchter. In diesen wohneten die Kinder Josephs, des Sohnes Israels.

Der Stamm Asser (7, 30—40).

30 Die Kinder Assers waren diese, Jimna und Jischva und Jischvi und Beria,
und Serah, ihre Schwester. 31 Und die Kinder von Beria waren, Heber und

hieß Hamolechet (Vs. 18), und sein Bruder
hieß Zelophchad (Num. 26, 33; 27, 1)." Unter
dem Zweiten wird gewöhnlich ein weiterer
Sohn außer Asrïel (Vs. 14) verstanden. —
16, 17 desselben, eig. seine. — Bedan, vgl. 1 Sam.
12, 11. — Nach dem Zshg. und 2, 21 hat man
die Textänderung „Kinder des Vaters von
18 Gilead, des Machir" vorgeschlagen. — Vgl.
19 Jos. 17, 2. 3. — Zu Vs. 19 vgl. Num. 26, 30 fg.;
20, 21 Jos. 17, 2. — Vgl. Num. 26, 35. — Im Gegensatze zu den Philistern (Am. 9, 7) heißen die
Aviter (Deut. 2, 23) „Geborene im Lande".
Eser und Elead waren vom Gebirge Ephraim
in die Gegend von Gath (Jos. 11, 22) hinab-
22 gestiegen. — Vgl. 8, 13; Richt. 21, 6. —
23 wohnete rc., vgl. 2, 21. — übel zugegangen, wrtl. „in Unglück (hebr. bera'hah) gewesen", d. h. als das Kind geboren wurde, war
das Haus in Trauer, Vs. 22. — Beria, vgl.
24 8, 13. — Bethhoron, vgl. Jos. 16, 3. 5;
21, 22. — Vss. 25—27 geben die Linie von 25
Ephraim bis Josua, dessen Vater nach der
sonstigen Punktation „Nun" heißt, vgl. Num. 11,
28. — Vgl. Num. 1, 10; 10, 22. — Ueber Bethels 26, 28
Töchter, d. h. die zu der Stadt gehörigen
kleinern Ortschaften, vgl. 2, 23; 5, 16. In der
Königszeit gehörte Bethel (vgl. Jos. 18, 13) zu
Ephraim. — Ueber Naaran und Geser s. z.
Jos. 16, 7. 3. — Ajja: die LA. Azza (Gaza)
ist weniger beglaubigt. — Zu den hier ge- 29
nannten Städten vgl. Jos. 17, 11, wonach sie
dem Stamme Manasse gehörten, während sie
in unserer Stelle nicht deutlich als Eigenthum
Manasses bezeichnet werden. — zur Seite,
eig. auf (oder: an) den Händen, vgl. 6, 16;
s. z. Hiob 15, 23. Man erwartet hier etwa
folgenden Text „und an ihrer (der Ephraimiter)
Hand (d. h. neben ihnen bewohnten) die Manassiter Bethsean und dessen Tochterstädte rc."
— Vgl. Gen. 46, 17; Num. 26, 44. — Bir- 30, 31

Malchiël, das ist der Vater von Birsajith. [32] Heber aber zeugete Japhlet und
Somer und Hotham, und Suah, ihre Schwester. [33] Und die Kinder von Japhlet
waren, Passach und Bimehal und Asvath; das waren die Kinder Japhlets.
[34] Und die Kinder Semers waren, Ahi und Rohga, Jehube und Aram. [35] Und
seines Bruders Helem Sohn war, Zophah und Jimna und Seles und Amal.
[36] Die Kinder von Zophah waren, Suah und Harnepher und Sual und Beri
und Jimra, [37] Bezer und Hod und Sama und Silsa und Jithran und Beera.
[38] Und die Kinder Jethers waren, Jephunne und Phispa und Ara. [39] Und die
Kinder von Ulla waren, Arah und Haniël und Rizja. [40] Alle diese waren Kinder
Assers, Häupter der Väterhäuser, Auserlesene, streitbare Helden, Häupter der
Fürsten. Und ihr Verzeichniß für das Kriegsheer ergab als ihre Zahl sechsund-
zwanzigtausend Männer.

Dritter Abschnitt: Verzeichniß von Geschlechtern in Benjamin und zu Jerusalem (8—9, 34).

Das Haus Benjamins und Sauls (8).

[1] Benjamin aber zeugete Bela, seinen Erstgeborenen, Asbel den zweiten Sohn, 8
und Ahrah den dritten, [2] Noha den vierten, und Rapha den fünften. [3] Und Bela
hatte Kinder, Addar und Gera und Abihud, [4] und Abisua und Naaman und Ahoah,
[5] und Gera und Sephuphan und Huram.

[6] Und dies sind die Kinder Ehud (dies sind Stammhäupter der Bewohner von
Geba; und man führete sie weg gen Manahath, [7] nämlich Naaman und Ahia und
Gera, derselbe führete sie weg), und er zeugete Usa und Ahihud.

[8] Und Saharaim zeugete im Gefilde Moab, nachdem er sie entlassen hatte,
nämlich Husim und Baara, seine Weiber; [9] da zeugete er von Hodes, seinem
Weibe, den Jobab und Zibja und Mesa und Malcham, [10] und Jëuz und Sabja und
Mirma. Das sind seine Kinder, Häupter von Väterhäusern. [11] Von Husim
aber zeugete er Abitub und Elpaal. [12] Und die Kinder Elpaals waren, Eber
und Miseam und Semer. Derselbe bauete Ono und Lod und ihre Töchter.

[13] Und Beria und Sema (sie waren die Stammhäupter der Bewohner von
Ajalon; von ihnen wurden in die Flucht gejagt die Bewohner von Gath), [14] und
Ahjo, Sasak und Jeremoth.

[15] Und Sebadja und Arad und Ader, [16] und Michaël und Jispa und Joha,
das sind die Kinder von Beria.

sajith ist die LA. der Masor., während im
Texte ein Wort ungewisser Aussprache steht,
34 vielleicht Birsoth. — Jehube: die Masor. lesen
37, 40 „und Huba". — Bezer, vgl. 6, 63. — für
das Kriegsheer, eig. im Zuge im Kriege,
8, 1 vgl. Vs. 11. — Ueber Benjamin vgl. 7, 6 fg.;
3 Num. 26, 38 fg. — Addar: Schreibfehler für
6 „Ard", vgl. Gen. 46, 21. — Ehud zeugete
Usa ꝛc. (Vs. 7). — Stammhäupter ꝛc., eig.
Häupter (der) Väter(häuser) für die Bewohner
7 Gebas, vgl. Esra 2, 26. — nämlich, eig. und.
Von den drei hier genannten Geschlechtern
hatte Gera wol die Führung beim Wegtreiben
8 der Kinder Ehuds. — Moab, vgl. Esra 2, 6;
8, 4. — entlassen, vgl. Jer. 3, 8. — Sabja: 10
L.s „Sachja" wird durch manche Handschriften
gestützt. — Husim, Vs. 8. — Ono und 11, 12
Lod, vgl. Esra 2, 33. — Töchter, s. z. 7, 28.
— Nun folgen die benjaminitischen Stamm- 13
häupter, deren Nachkommen zu Jerusalem (Vss.
28. 32; vgl. 9, 3) wohnten. — Beria (Vs. 16)
und Sema (vgl. Vs. 21) ꝛc., vgl. Vs. 6; 7, 21—
23; Jos. 19, 42. — Ahjo (Vs. 31): dafür hat 14
man als ursprünglichen Text „sein (d. h. des
Sema) Bruder Elpaal (Vs. 18) und" vor-
geschlagen, als wären die Wörter „Elpaal und"
durch Irrthum ausgefallen. — Sasak, wie
Vs. 25. — Jeremoth, vgl. Vs. 27. — Mit 15

17 Und Sebadja und Mesullam und Hiski und Heber, 18 und Jismerai und Jislia und Jobab, das sind die Kinder von Elpaal.

19 Und Jakim und Sichri und Sabdi, 20 und Eliënai und Zilthai und Eliël, 21 und Adaja und Beraja und Simrath, das sind die Kinder von Simeï.

22 Und Jispan und Eber und Eliël, 23 und Abdon und Sichri und Hanan, 24 und Hananja und Elam und Anthothija, 25 und Jiphdeja und Pnïel, das sind die Kinder von Sasak.

26 Und Samserai und Seharja und Athalja, 27 und Jaaresja und Elia und Sichri, das sind die Kinder von Jeroham. 28 Dies sind Häupter der Väterhäuser nach ihrer Abstammung, Häupter; diese wohneten zu Jerusalem.

29 Aber zu Gibeon wohnete der Vater Gibeons, und sein Weib hieß Maacha. 30 Und sein erstgeborener Sohn war Abdon, und die übrigen Zur und Kis und Baal und Nadab, 31 und Gedor und Ahjo und Secher. 32 Mikloth aber zeugete den Simea; und auch sie wohneten ihren Brüdern gegenüber zu Jerusalem mit ihren Brüdern.

33 Und Ner zeugete Kis, und Kis zeugete Saul, und Saul zeugete Jonathan und Malchisua und Abinadab und Esbaal. 34 Und der Sohn Jonathans war Meribaal, und Meribaal zeugete Micha. 35 Und die Kinder Michas waren, Pithon und Melech, Tharea und Ahas. 36 Ahas aber zeugete Joadda, und Joadda zeugete Alemeth und Asmaveth und Simri. Simri aber zeugete Moza. 37 Und Moza zeugete Binea; deß Sohn war Rapha; deß Sohn war Eleasa; deß Sohn war Azel. 38 Azel aber hatte sechs Söhne; die hießen, Asrikam, Bochru und Ismael und Searja und Obadja und Hanan. Alle diese waren Söhne Azels. 39 Und die Kinder Eseks, seines Bruders, waren, Ulam, sein erstgeborener Sohn, Jeüs der zweite und Eliphelet der dritte. 40 Die Kinder Ulams aber waren Männer von Heldenkraft, Bogenschützen, und hatten viel Söhne und Sohnessöhne, hundertundfunfzig. Alle diese sind von den Kindern Benjamins.

Uebersicht der Bewohner Jerusalems in der nachexilischen Zeit (9, 1—34).

1 Und das ganze Israel ward verzeichnet, und siehe, sie sind aufgeschrieben im 9
Buche der Könige Israels. Die Kinder Juda aber wurden weggeführet gen

Vs. 15 beginnt wol die Aufzählung der Söhne
17 Beria's. — Vgl. Vs. 12; Neh. 10, 21; 11, 7. —
19, 20 Sichri, vgl. Neh. 11, 9. — Eliënai, wol
23 gleich Eljoënai (3, 23). — Hanan, vgl. Neh.
24 10, 27. — Elam, vgl. Esra 2, 31; Neh. 10, 15.
Für die beiden andern Namen von Vs. 24
25 vgl. Neh. 10, 20. 24; Esra 2, 23. — Pnïel:
27 die Masor. lesen wie 4, 4. — Elia, vgl. Esra
28 10, 21. 26. — Die Verbindung (vgl. 9, 34)
„ihrer Abstammung nach Häupter" verstößt
29 gegen die Accente. — Vss. 29—38 finden sich
9, 35—44 wieder, wo der Vater Gibeons
(s. z. Jos. 9, 3) Jeguël (Masor. Jegiël) heißt.
— wohnete, eig. wohneten. Der Geschlechts-
30 name bezeichnet ja eine Mehrheit. — Zur,
vgl. 1 Sam. 9, 1. — In der Parallelstelle
(9, 36) wird Ner (vgl. Vs. 33) nicht vermißt.
31, 32 — Secher, vgl. 9, 37. — Unter den Brüdern
sind an erster Stelle Benjaminiter außerhalb
Jerusalems zu verstehen, an zweiter aber solche,
die in der Hauptstadt selbst wohnten. — Nach 33
1 Sam. 14, 51 erwartet man hier „Ner zeugete
den Abner", s. z. Vs. 30. — Jonathan &c.,
vgl. 1 Sam. 14, 49; 31, 2. — Esbaal, s. z.
2 Sam. 2, 8. — Meribaal, s. z. 2 Sam. 34
4, 4. — Micha, 2 Sam. 9, 12. — von Hel- 40
denkraft &c., eig. Helden von Tüchtigkeit
(vgl. 7, 9), Treter (des) Bogens (s. z. Ps. 37,
14) und mehrend (7, 4) Söhne und Söhne von
Söhnen. — Für die Stämme des vorexilischen 9, 1
nördlichen Reichs, von denen hier nicht ge-
handelt werden soll, wird auf ein dem Leser
zugängliches Buch verwiesen, das die Al. und
L. nach den Königen „von Israel und Juda"
benannt sein lassen, während unsere Uebs. der
überlieferten Abtheilung des hebr. Textes folgt.

Babel, um ihrer Untreue willen. 2 Und die früheren Bewohner, welche in ihrem
Besitzthume, in ihren Städten lebten, waren, Israel, die Priester, die Leviten
und die Tempeldiener.
3 Und zu Jerusalem wohneten von den Kindern Juda und von den Kindern
Benjamin, und von den Kindern Ephraim und Manasse.
4 Uthai, der Sohn Ammihuds, des Sohnes Omris, des Sohnes Imris, des
Sohnes Banis, von den Kindern des Perez, des Sohnes von Juda. 5 Von den
Selanitern aber Asaja, der Erstgeborne, und seine Söhne. 6 Und von den Kindern
des Serah, Jeguel und seine Brüder, sechshundertundneunzig.
7 Von den Kindern Benjamins aber Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes
Hodavjas, des Sohnes Hasnuas; 8 und Jibneja, der Sohn Jerohams; und Ela,
der Sohn Usis, des Sohnes Michris; und Mesullam, der Sohn Sephatjas, des
Sohnes Reguels, des Sohnes Jibnias; 9 und ihre Brüder nach ihrer Abstammung,
neunhundertundsechsundfunfzig. Alle diese Männer waren Stammhäupter ihrer
Väterhäuser.
10 Von den Priestern aber, Jedaja und Jojarib und Jachin; 11 und Asarja, der
Sohn Hilkias, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajoths,
des Sohnes Ahitobs, ein Fürst des Hauses Gottes; 12 und Adaja, der Sohn
Jerohams, des Sohnes Pashurs, des Sohnes Malchijas; und Mahsai, der Sohn
Adiëls, des Sohnes Jachseras, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Mesillemiths,
des Sohnes Immers; 13 und ihre Brüder, Häupter ihrer Väterhäuser, eintausend
und siebenhundertundsechzig, tüchtige Leute zur Verrichtung des Dienstes im Hause
Gottes.
14 Von den Leviten aber Semaja, der Sohn Hasubs, des Sohnes Asrikams,
des Sohnes Hasabjas, von den Kindern Merari; 15 und Bakbakar, Heres und
Galal, und Mathanja, der Sohn Michas, des Sohnes Sichris, des Sohnes

2 — Untreue, vgl. 5, 25. — Die früheren (vgl. Neh. 5, 15) Bewohner Jerusalems und der Städte Judas (vgl. Neh. 11, 3) sind wol nicht die vorexilische Gemeinde, sondern die verschiedenen Klassen, in welche die neue Gemeinde vor Nehemia (vgl. Neh. 11, 1) zerfiel. — Israel, d. h. alle Glieder des Volkes, die nicht amtlich zum Heiligthume in Beziehung standen, vgl. Esra 2, 70; 10, 5. Den Laien gegenüber gehören die Tempeldiener (Esra 2, 43) gleichsam noch zum geistlichen Stande.
3 — Nun folgt bis Vs. 17 (vgl. Neh. 11, 4—19) ein Verzeichniß, welches sich auf die Bewohner Jerusalems beschränkt, während die wahrsch. auf dieselbe Quelle zurückgehende Parallelstelle (vgl. Neh. 11, 25) noch von andern Städten handelt; beide Verzeichnisse scheinen die durch Nehemia vermehrte Einwohnerschaft Jerusalems zu betreffen. — Juda, vgl. Vss. 4—6. — Benjamin, vgl. Vss. 7—9. Die vereinzelten Ephraimiter und Manassiter (vgl. Esra 6, 21; Neh. 10, 29) standen vielleicht nicht unter be-
4 sondern Geschlechtshäuptern. — Bani, vgl. 6,
5 31. — Bei der jetzigen Aussprache „Von dem Siloniter", denkt man irrig an Bewohner der ephraimitischen Stadt Silo; vgl. vielmehr Num.
26, 20. — seine, eig. ihre; vgl. zur Mehrzahl 6
Vs. 1; 8, 29. — Statt „des Sohnes Hodavjas" 7
hat man nach Neh. 11, 9 „und Hodavja (oder:
Juda, vgl. Esra 2, 40; 3, 9)" erwartet. — nach 9
ꝛc., vgl. 7, 4; 8, 28. — Stammhäupter,
wie 8, 6. — Vgl. 24, 7. 17. — Asarja: dafür 10, 11
steht Neh. 11, 11 Seraja (vgl. denselben Wechsel Esra 2, 2 und Neh. 7, 7), vgl. 5, 40; Esra 7, 1; bes. Neh. 12, 1. 12. — ein Fürst (die Uebs. „des Fürsten" ist unwahrsch.) ꝛc., vgl. 13, 1; 2 Chron. 31, 13, auch Num. 3, 32. In dieser Aufzählung erwartet man keinen Hohepriester, sondern den Namen eines Hauptes von einer der Priesterklassen. Der Name eines Geschlechts oder einer Klasse, der häufig das jeweilige Haupt bezeichnet, konnte sich Jahrhunderte hindurch gleich bleiben; unser Priesterhaupt gehört der Zeit des Nehemia an. —
Adaja: dieser Name steckt wol in dem wieder- 12
holten Jedaja, Neh. 12, 6. 7. 19. 21. — Malchija, vgl. 24, 9. — Immer, vgl. 24, 14. —
tüchtige ꝛc., eig. Helden von Tüchtigkeit, (Be- 13
sorger, eig. Thuer, Neh. 11, 12) vom Werk des
Dienstes des Hauses Gottes. — Heres: L. 15

Asaphs; 16 und Obadja, der Sohn Semajas, des Sohnes Galals, des Sohnes
Jeduthuns; und Berechja, der Sohn Asas, des Sohnes Elkanas, der in den
Dörfern der Nethophatiter wohnete. 17 Die Thorhüter aber waren, Sallum und
Akub und Thalmon und Ahiman und ihre Brüder; Sallum aber war das Haupt.
18 Und bis jetzt ist er im Thore des Königs gegen Aufgang. Diese sind die
Thorhüter für die Lager der Kinder Levi. 19 Und Sallum, der Sohn Kores, des
Sohnes Ebjasaphs, des Sohnes Korahs, und seine Brüder von dem Hause seines
Vaters, die Korahiter, verrichteten den Dienst als Wächter der Schwellen des
Zeltes, wie schon ihre Väter im Lager des Ewigen Wächter des Eingangs waren.
20 Pinehas aber, der Sohn Eleasars, war vorzeiten Fürst über sie; der Ewige
war mit ihm. 21 Sacharja aber, der Sohn Meselemjas, war Thorhüter am
Eingange des Zeltes der Offenbarung. 22 Sie alle, die auserlesen waren zu
Thorhütern an den Schwellen, zählten zweihundertundzwölf. Dieselben fanden
in ihren Dörfern ihre Verzeichnung. Dieselben hatte David und Samuel, der
Seher, auf ihre Amtstreue hin eingesetzt. 23 Sowohl sie als ihre Söhne waren
bei den Thoren am Hause des Ewigen, nämlich an dem Hause des Zeltes, als
Wachen. 24 Nach den vier Winden sollten die Thorhüter stehen, gegen Aufgang,
gegen Abend, gegen Mitternacht und gegen Mittag. 25 Ihre Brüder aber in ihren
Dörfern hatten zu kommen, jedesmal am siebenten Tage, zugleich mit jenen.
26 Denn in Amtspflicht standen dieselben, die vier Hauptleute der Thorhüter,
diese, die Leviten; und sie waren gesetzt über die Gemächer und Schatzkammern
des Hauses Gottes. 27 Und rings um das Haus Gottes übernachteten sie; denn
ihnen lag die Hut ob, und sie hatten aufzuschließen an jedem Morgen. 28 Und

versteht u. and. P. „ein Zimmermann", vgl.
16 4, 14. — Jeduthun, vgl. 6, 29. — Netho-
phatiter, vgl. Esra 2, 22; Neh. 12, 28. —
17 S. z. Esra 2, 40. Obwol der Haupteingänge
des Tempels nur drei (s. z. 2 Kön. 25, 18)
waren, gab es doch vier Abtheilungen der
18 Pförtner, vgl. Vss. 24. 26. — Wie vor Alters
(vgl. 26, 1. 14), so hatte noch zur Zeit des
Chronisten Sallum, der Oberste aller Pförtner,
das Ostthor des innern Vorhofs zu bewachen,
durch welches nur die Könige in den Tempel
gingen, s. z. 2 Kön. 16, 18. — Diese, eig. Sie,
19 d. h. die in Vs. 17 Genannten. — verrich-
teten ꝛc., eig. (waren) über das Werk des
Dienstes (Vs. 13), Wächter ꝛc., vgl. 2 Chron.
23, 4. Die Einrichtung Davids (vgl. 16, 1;
26, 1 fg.) wird auf die Zeit des Moses (vgl.
Num. 4, 17 fg. mit Ex. 6, 18. 21) zurückgeführt,
wrtl. „und ihre Väter (waren) über das Lager
20 (vgl. Num. 2, 2) ꝛc." — mit ihm, vgl. 11, 9;
Esra 1, 3. Zum Sinne vgl. Num. 25, 11 fg.;
an einen Wunschsatz „(sei) mit ihm!" nach Art
der spätern Segensformeln ist schwerlich zu
22 denken. — Sie alle, vgl. Vs. 17. — Wol
in der Nähe (vgl. Vs. 25) von Jerusalem
wohnten die Thorhüter, deren Verzeichnet-
werden (wie 7, 40) nach ihren Dörfern geschah,
sodaß sie abtheilungsweise zum Dienste in
die Hauptstadt kamen. — Seher, vgl. 1 Sam.
9, 9. 11. — auf ihre ꝛc., wrtl. „gegründet
(d. h. verordnet, Esth. 1, 8) in ihrer Treue"
(vgl. Vss. 26. 31; 2 Kön. 12, 16; 2 Chron. 31,
12. 15. 18; 34, 12). — bei ꝛc., eig. über die 23
Thore des Hauses ꝛc. Zeltes (Vs. 19; 16, 1)
zu Wachen (vgl. Neh. 7, 3; 12, 9). — Zu den 24
vier Himmelsgegenden vgl. Ez. 37, 9. —
stehen, eig. sein. — jedesmal am siebenten 25
Tage, wrtl. „zu den sieben Tagen von Zeit
zu Zeit", vgl. Gen. 7, 4 und besd. Esra 10, 8. 9.
In regelmäßigen Zwischenräumen (vgl. Ez.
4, 10. 11), d. h. nach Ablauf jeder Woche,
theilten immer wieder Andere den Dienst mit
jenen (vgl. Vs. 17), die in Jerusalem wohnten.
— in Amtspflicht, eig. in Treue, s. z. Vs. 22. 26
Hauptleute, eig. Helden oder Gewaltige;
vgl. Vs. 17. — diese (eig. sie) ꝛc.: schwerlich
(s. z. Vs. 33) haben wir „Dies (sind) die Le-
viten" zu übersetzen, als bildeten die Worte
eine abschließende Unterschrift zu Vss. 14 fg.;
auch noch in Vs. 27 ist von den Pförtnern die
Rede, deren Bedeutung und levitische Würde
der Verfasser, wie es scheint, besd. hervorheben
will. — Gemächer, s. z. Jer. 35, 2. —
Schatzkammern, vgl. 1 Kön. 7, 51. —
ihnen ꝛc., eig. auf ihnen Wache, und sie über 27
dem Schlüssel (vgl. Jes. 22, 22, oder: Oeffnen)

Einige von ihnen waren über die Geräthe des Dienstes; denn gezählet brachten
sie dieselben hinein und wieder heraus. [29] Und Einige von ihnen waren be-
stellet über die Gefäße, nämlich über alle heiligen Gefäße, und über das Semmel-
mehl und den Wein und das Oel und den Weihrauch und die Spezereien. [30] Und
Einige von den Söhnen der Priester waren Mischer des Würzwerks von den
Spezereien. [31] Und Mathithja aus den Leviten, dem Erstgeborenen Sallums, des
Korahiters, war anvertrauet das Pfannen-Backwerk. [32] Von den Kahathitern aber,
ihren Brüdern, waren Einige über die Schaubrode gesetzt, sie zuzurichten an
jeglichem Ruhetage. [33] Und jene, die Sänger, Stammhäupter der Leviten, waren
in den Gemächern dienstfrei; denn bei Tag und Nacht führten sie die Aufsicht
über sie im Geschäfte.

[34] Dies sind die Stammhäupter der Leviten nach ihrer Abstammung, Häupter.
Diese wohneten zu Jerusalem.

und (zwar) zum Morgen, zum Morgen. —
28 ihnen: den Leviten. Sie brachten die kostbaren
(vgl. 28, 14) Geräthe „in Zahl" hinein in den
Raum, wo der Dienst verrichtet ward, und
brachten sie nach der Zahl dann wieder weg in
29 die Schatzkammern. — bestellet: verordnet,
wie Dan. 1, 5. — Für „Geräthe" (Vs. 28;
Ex. 38, 3) und „Gefäße" steht im Hebr. das-
selbe Wort, vgl. Esra 1, 6. 7. — nämlich,
wrtl. „und". — Semmelmehl, s. z. Lev.
2, 1. — Spezereien, wie Ex. 30, 23; 1 Kön.
30 10, 10. — von den Spezereien (vgl. zum
sprachlichen Ausdruck Vs. 31, sowie Esra 1, 11):
aus ihnen bestand das kunstvoll bereitete Salb-
31 öl und Rauchwerk, vgl. Ex. 37, 29. — Ma-
thithja (vgl. Neh. 8, 4) „von den Leviten —
er (war) der Erstgeborene (vgl. 26, 2) dem
Korahiter Sallum (Vs. 19) — (war) in Treue
(s. z. Vs. 26) über das Werk der Pfannen",
32 vgl. Lev. 2, 5; Ez. 4, 3. — Kahathitern,
eig. Söhnen des Kahathiters. — ihren, d. h.
der Leviten, Vs. 31. — die Schaubrode,
wrtl. „das Schichtbrod", vgl. Lev. 24, 6 fg. —
33 Vs. 33 hält man (vgl. L.s Uebs.: Das sind
die Sänger) leicht für nachträgliche Unter-
schrift zu Vss. 14—16, denn erst jetzt scheint
der Verfasser von der Einschaltung zurückzu-
kehren, welche er mit Vs. 18 (vgl. Vs. 17 mit
Neh. 11, 19) begonnen hatte; wahrsch. aber ist
der Sinn: „Jene Sänger aber ꝛc. (vgl. Vs. 9)
Leviten, (waren) in den Gemächern (s. z. Vs. 26)
dienstfrei (eig. Losgelassene) ꝛc." Der Grund
für das Befreitsein von anderweitigem Dienste
kann nur darin gefunden werden, daß die Sorge
der Sänger unabläßig auf ihre Kunst gerichtet
war; aber der Schluß des Verses ist sehr un-
deutlich. Da man den Gedanken „sie (die
Häupter) waren über sie (die ihnen unter-
gebenen Sänger)" hier nicht erwartet, so dürfen
wir vielleicht mit Aenderung Eines Buchstabens
erklären „bei Tag und Nacht (war) auf ihnen
(Vs. 27) das (d. h. ihr) Geschäft", d. h. sie
hatten beständig ihrer Singkunst obzuliegen. —
Wegen der wörtlichen Berührung von Vs. 34 34
mit 8, 28 und der Uebereinstimmung von Vss.
35 fg. mit 8, 29 fg. hat man sich zu der An-
nahme berechtigt geglaubt, daß unser Vers ur-
sprünglich gerade wie 8, 28 gelautet und den
nicht erst mit Vs. 35 beginnenden neuen Ab-
schnitt eröffnet habe. Allein Vs. 34 kann wol
in seiner jetzigen Gestalt von unserm Verfasser
zur Unterschrift bestimmt worden sein.

Zweiter Theil der Chronik: Geschichte der Regierung Davids. (1 Chron. 9, 35—29.)

Erster Abschnitt: Vorbereitungen zur Geschichte von Davids glorreicher Regierung in Jerusalem (9, 35—12).

Geschlechtsregister Sauls und Untergang seines Hauses (9, 35—10, 14).

35 Aber zu Gibeon wohnete Jeguël, der Vater Gibeons, und sein Weib hieß
Maacha, 36 und sein erstgeborener Sohn war Abdon, und die übrigen Zur und
Kis und Baal und Ner und Nadab, 37 und Gedor und Ahjo und Sacharja und
Mikloth. 38 Mikloth aber zeugete Simeam; und auch sie wohneten ihren Brüdern
gegenüber zu Jerusalem mit ihren Brüdern.

39 Und Ner zeugete Kis, und Kis zeugete Saul, und Saul zeugete Jonathan
und Malchisua und Abinadab und Esbaal. 40 Und der Sohn Jonathans war
Meribaal; und Meribaal zeugete Micha. 41 Und die Kinder Michas waren,
Pithon und Melech und Thahrea. 42 Ahas aber zeugete Jahra; und Jahra zeugete
Alemeth und Asmaveth und Simri. Simri aber zeugete Moza. 43 Und Moza
zeugete Binea; deß Sohn war Rephaja; deß Sohn war Eleasa; deß Sohn
war Azel. 44 Azel aber hatte sechs Söhne; die hießen, Asrikam, Bochru und
Ismael und Searja und Obadja und Hanan. Dies waren die Söhne Azels.

1 Die Philister aber stritten wider Israel; und die von Israel flohen vor den 10
Philistern, und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa. 2 Und die Philister setzten
Saul und seinen Söhnen nach, und sie erschlugen Jonathan und Abinadab und
Malchisua, die Söhne Sauls. 3 Und der Streit ward hart wider Saul, und die
Bogenschützen trafen ihn, und er kam in's Gedränge vor den Schützen. 4 Da
sprach Saul zu seinem Waffenträger, Ziehe dein Schwert aus, und durchbohre
mich damit, daß nicht diese Unbeschnittenen kommen und Spott mit mir treiben.
Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul
das Schwert, und stürzte sich darein. 5 Da nun sein Waffenträger sah, daß Saul
todt war, stürzte auch er sich in's Schwert, und starb. 6 Also starb Saul und
seine drei Söhne, und sein ganzes Haus starb insgesammt. 7 Da aber alle
Männer von Israel, die im Thale wohneten, sahen, daß sie geflohen, und daß
Saul und seine Söhne todt waren, verließen sie ihre Städte und flohen, und es
kamen die Philister und wohneten darin.

8 Des andern Tages aber kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen,
und fanden Saul und seine Söhne liegen auf dem Gebirge Gilboa; 9 und zogen
ihn aus, und nahmen sein Haupt und seine Waffen, und sandten sie in der

35 Das Verzeichniß Vss. 35—44, welches wir in
wesentlich gleicher Gestalt im Abschnitte über den
Stamm Benjamin (Kp. 8) lasen, wird hier
als Einleitung zur Geschichte von Sauls Unter-
gang wiederholt. — Jeguël, wie Vs. 6, hebr.
10, 1 je'hûel, s. z. 8, 29. — Vss. 1—12 stimmen
wesentlich mit 1 Sam. 31 überein; vgl. über-
haupt den von uns II, 150 gegebenen Nach-
weis der parallelen Abschnitte in den ältern
Geschichtsbüchern. — die von ꝛc., eig. Mann
Israels floh. — Schützen, vgl. 2 Chron. 3
35, 23. — starb ꝛc., eig. allzumal starben. — 6
Männer, eig. Mann. — liegen, eig. ge- 7, 8
fallen. — nahmen, eig. hoben auf. — Waf- 9
fen, eig. (Kriegs-) Geräthe, sodaß die Rüstung
nicht ausgeschlossen ist. — sandten, vgl. Richt.

Philister Land rings umher, zu verkündigen vor ihren Götzen und dem Volke die
frohe Botschaft. 10 Und sie legten seine Waffen in das Haus ihres Gottes, aber
seinen Schädel hefteten sie an im Hause Dagons. 11 Da aber ganz Jabes in
Gilead hörete Alles, was die Philister Saul gethan hatten, 12 machten sie sich auf,
was streitbare Männer waren, und nahmen Sauls und seiner Söhne Körper,
und brachten sie gen Jabes, und begruben ihre Gebeine unter der Steineiche zu
Jabes, und fasteten sieben Tage.

13 Also starb Saul um seiner Untreue willen, die er an dem Ewigen begangen
hatte, daß er das Wort des Ewigen nicht beobachtete, und auch weil er die Todten-
beschwörerin rathfragte, Offenbarung zu suchen, 14 nicht aber Offenbarung
suchte bei dem Ewigen; und so tödtete er ihn, und wandte das Königthum David
zu, dem Sohne Isais.

Die Salbung Davids und seine Eroberung Jerusalems (11, 1—9).

1 Und alle Israeliten versammelten sich zu David gen Hebron, indem sie sprachen, 11
Siehe, deines Gebeins und deines Fleisches sind wir. 2 Dazu auch vorhin, schon
als Saul König war, warest du es, der Israel aus- und einführte. Und der
Ewige, dein Gott, hat dir gesagt, DU sollst mein Volk Israel weiden, und Du
sollst Fürst sein über mein Volk Israel. 3 Also kamen alle Aeltesten Israels zum
Könige gen Hebron; und David schloß mit ihnen einen Bund zu Hebron vor dem
Ewigen. Und sie salbeten David zum Könige über Israel, nach dem Worte des
Ewigen durch Samuel.

4 Und David zog hin und das ganze Israel gen Jerusalem, das ist Jebus;
und daselbst waren die Jebusiter die Bewohner des Landes. 5 Die Bewohner
von Jebus aber sprachen zu David, Du wirst nicht hier hereinkommen. Aber
David gewann die Burg Zion, das ist Davids Stadt. 6 Und David sprach, Wer
immer die Jebusiter am ersten schlägt, der soll Hauptmann und Oberster werden.
Da stieg am ersten Joab hinauf, der Zeruja Sohn, und ward Hauptmann. 7 Also
wohnete David in der Bergfeste; darum nannte man sie Davids Stadt. 8 Und
er bauete die Stadt ringsum, von Millo an bis rund herum. Joab aber stellte
den Rest der Stadt wieder her. 9 Und David ward immer größer, und der Ewige
der Heerschaaren war mit ihm.

10, 11 19, 29. — Vgl. 1 Sam. 21, 10. — hörete,
12 eig. höreten. — was 2c., eig. jeglicher Mann
von Tapferkeit. — Steineiche, vgl. Gen.
13 35, 4. — Zu „durch seine Untreue" vgl. 9, 1.
— daß er 2c., eig. wegen des Wortes des
Ewigen, welches er nicht beobachtete (vgl. über
diesen Ungehorsam 1 Sam. 10, 8; 13, 13 oder
1 Sam. 15, 11; 28, 18), und auch zu fragen
bei (1 Sam. 28, 6) dem Wahrsagegeist (hebr.
'ôb, s. z. Jes. 8, 19; 29, 4) zu suchen (d. h. ein
Orakel zu erhalten, vgl. das Befragen in 1 Sam.
28, 7). Die Erklärung des 'ôb vom Gespenst
oder der Todtenerscheinung ist nicht so wahrsch.
als die Deutung, daß es den Inhaber oder
die Besitzerin (1 Sam. 28, 7) des Zaubergeistes
bezeichne. — nicht aber 2c., vgl. 1 Sam. 14
14, 37; 28, 6. 15. 16. — wandte, vgl. 12, 23;
2 Sam. 3, 12. — Zu Vss. 1—9 vgl. 2 Sam. 11, 1
5, 1—10, nur daß erst 29, 27 die Parallelstelle
zu 2 Sam. 5, 4. 5 bietet. — alle Israeliten,
wie Esra 2, 70. — Ueber die Versammlung in
Hebron vgl. 12, 23—40. — Zu „dein Gebein 2c."
vgl. Gen. 29, 14. — Dazu 2c., wrtl. „Auch 2
gestern, auch vorgestern, auch als 2c." — nach 3
dem Worte 2c., vgl. Vs. 10. — die Jebu- 4
siter: im Hebr. steht hier und Vs. 6 die Ein-
zahl, vgl. 9, 32. — Wer immer, eig. Jeder, 6
der. — Nach 2 Sam. 2, 13 fg. war Joab schon
früher Heerführer. — Millo, wie 2 Chron. 8
32, 5; s. z. 2 Sam. 5, 9. — stellte wieder

Verzeichniß von Davids Helden (11, 10—47).

10 Und dies sind die Häupter der Helden Davids, die tapfer Stand mit ihm hielten bei seinem Königthum, zusammen mit dem ganzen Israel, daß man ihn zum Könige machte nach dem Worte des Ewigen über Israel. 11 Und dieses ist die Zahl der Helden Davids, Jasobeam, der Sohn Hachmonis, ein Haupt der Dreißig; der schwang seinen Speer über dreihundert, die er auf einmal erschlagen. 12 Und nach ihm war Eleasar, der Sohn Dodos, der Ahohiter; er war unter den drei Helden. 13 Derselbe war mit David zu Pas-Dammim, als die Philister sich daselbst versammelt hatten zum Streit. Und es war daselbst ein Ackerstück voll Gerste; aber das Volk floh vor den Philistern. 14 Da traten sie mitten auf das Stück, und beschützten es, und schlugen die Philister; und der Ewige verlieh einen großen Sieg.

15 Und drei von den dreißig Häuptern gingen hinab zum Felsen, zu David, in die Höhle Adullam; und das Lager der Philister lagerte im Thale der Rephaiter. 16 David aber war damals in der Bergfeste; und der Posten der Philister war damals zu Bethlehem. 17 Und David bekam ein Gelüst und sprach, Wer will mir zu trinken geben Wasser aus dem Brunnen von Bethlehem, der am Thore ist? 18 Da brachen die Drei durch das Lager der Philister, und schöpften Wasser aus dem Brunnen von Bethlehem, der am Thore ist, und nahmen's, und brachten es David. Aber David wollte es nicht trinken, sondern goß es dem Ewigen hin. 19 Und er sprach, Ferne lasse mein Gott es von mir sein, daß ich dieses thue! sollte ich das Blut dieser Männer trinken [mit Gefahr ihres Lebens]? denn mit Gefahr ihres Lebens haben sie es hergebracht. Und er wollte es nicht trinken. Das thaten die drei Helden.

20 Und Absai, Joabs Bruder, der war Oberhaupt der Drei; und derselbe schwang seinen Speer über dreihundert Erschlagene. Und er war berühmt unter den Dreien. 21 Er war unter den Zweien geehrt vor den Dreien, und er war ihr Oberster; aber er reichte nicht an die Drei.

her, vgl. Neh. 3, 34. Die Uebs. „ließ leben"
10 paßt hier nicht. — Zu Vss. 10 fg. vgl. 2 Sam.
23, 8—39. — tapfer ꝛc. (s. z. Dan. 10, 21),
wrtl. „sich stark bewiesen mit ihm in (vgl.
Dan. 6, 6) seinem Königthume", d. h. daß er
König würde, wie es weiter erklärend heißt,
„mit ganz Israel, ihn zum Könige zu machen".
11 — dieses: da im Hebr. die Mehrzahl „diese"
steht und eine Zahl (vgl. 2 Sam. 23, 39) im
Folgenden vermißt wird, so hat man dafür
mit Aenderung zweier Buchstaben (Ex. 15, 4)
„Auswahl" vorgeschlagen, um die Uebs. „diese
(sind) die Vorzüglichsten der Helden" zu ge-
winnen. — Dreißig, vgl. Vss. 15. 25. 42;
12, 4. 18; 27, 6. Die Masor. lesen hier „Rit-
12 ter", s. z. 2 Sam. 23, 8. — Dodo: die rich-
tige LA. steht 27, 4. Der dritte der drei Haupt-
helden (vgl. 2 Sam. 23, 11) fehlt hier. —
13, 14 Derselbe ꝛc., s. z. 2 Sam. 23, 9. — be-
schützten, wrtl. „erretteten". Uebrigens ist
nach 2 Sam. 23, 12 hier überall die Einzahl
zu lesen. — verlieh ꝛc., wrtl. „half (2 Sam.
23, 10. 12: machte, d. h. bewirkte) eine große
Hülfe". — drei, s. z. 2 Sam. 23, 13. — 15
Posten, wie 1 Sam. 13, 3. 4. — Brunnen, 16, 17
eig. Grube, Vs. 18; Gen. 37, 20; Ps. 69, 16.
Ebenso lesen die Masor. 2 Sam. 23, 15. 16,
wo im Texte das gewöhnliche Wort für „Brun-
nen" (Gen. 21, 19. 30; 24, 11) steht. — Lager, 18
vgl. Vs. 16. — Ferne ꝛc., vgl. 1 Sam. 26, 11. 19
— Die Worte „mit Gefahr ihres Lebens" (eig.
um ihre Seelen) sind wol durch Irrthum vor
der Begründung (vgl. Lev. 17, 11. 14) wieder-
holt worden. — Absai: wie 2, 16. — Die 20
Erklärung der räthselhaften Drei ist, wenn
die Unversehrtheit des Textes vorausgesetzt wird,
sehr schwierig; so hat man, da die Unterschei-
dung der in Vss. 15—19 genannten Helden von
den ersten drei (Vss. 11—14) schwerlich zum
Ziele führt, sogar zu der Auskunft gegriffen,
daß das hebr. Wort für „Drei" hier die ge-
sammte Genossenschaft der Dreißig (Vs. 15)
bezeichne (vgl. Vs. 21 mit Vs. 25, sowie 2 Sam.
23, 19. 23). — Die Worte „von (oder: vor) 21
den Dreien in den Zweien geehrt" sind nicht
verständlich; gegen alle sprachliche Möglichkeit

22 Benaja, der Sohn Jojadas, des Sohnes Ishails, von großen Thaten, aus
Kabzeel. Der schlug die zwei Söhne des Ariel von Moab; ebenderselbe ging
hinab und schlug einen Löwen mitten im Brunnen an einem Schneetage. 23 Der-
selbe schlug auch den ägyptischen Mann, einen Mann von großer Länge, nämlich
fünf Ellen; der hatte einen Speer in seiner Hand gleich einem Weberbaume. Er
aber ging zu ihm hinab mit einem Stecken, und riß dem Aegypter den Speer aus
der Hand, und erwürgete ihn mit seinem eigenen Speere. 24 Das that Benaja,
der Sohn Jojadas, und war berühmt unter den drei Helden. 25 Vor den Dreißig,
siehe, war er geehrt; aber er reichte nicht an die Drei; und David setzte ihn über
seine Leibwache.

26 Die tapferen Helden aber sind diese, Asahel, der Bruder Joabs; Elhanan,
der Sohn Dodos von Bethlehem; 27 Samoth, der Haroriter; Helez, der Peloniter;
28 Ira, des Ikes Sohn, der Thekoiter; Abieser, der Anathothiter; 29 Sibechai, der
Husathiter; Ilai, der Ahohiter; 30 Maharai, der Netophathiter; Heled, der Sohn
Baanas, der Netophathiter; 31 Ithai, der Sohn Ribais, von Gibea der Kinder
Benjamin; Benaja, der Pireathoniter; 32 Hurai, von Nahale-Gaas; Abiel, der
Arbathiter; 33 Asmaveth, der Baharumiter; Eljaheba, der Saalboniter; 34 die
Kinder Hasem, des Gisoniters; Jonathan, der Sohn Sages, der Harariter;
35 Ahiam, der Sohn Sachars, der Harariter; Eliphal, der Sohn Urs; 36 Hepher,
der Mecherathiter; Ahia, der Peloniter; 37 Hezro, der Karmeliter; Naarai, der
Sohn Asbais; 38 Joël, der Bruder Nathans; Mibchar, der Sohn Hagris; 39 Zelek,
der Ammoniter; Naherai, der Berothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohnes
der Zeruja. 40 Ira, der Jithriter; Gareb, der Jithriter; 41 Uria, der Hethiter;
Sabad, der Sohn Ahelais; 42 Adina, der Sohn Sisas, der Rubeniter, Haupt-
mann der Rubeniter, und dreißig waren neben ihm; 43 Hanan, der Sohn Maachas;
und Josaphat, der Mithniter; 44 Usia, der Asterathiter; Sama und Jeguël, die
Söhne Hothams, des Aroëriters; 45 Jediaël, der Sohn Simris; und Joha, sein
Bruder, der Thiziter; 46 Eliel, der Mahavim; und Jeribai und Josavja, die

hat man hier „die zweiten Drei" (s. z. Vs. 20)
gefunden oder gar erklärt, er sei angesehener
gewesen als die übrigen zwei, die mit ihm zu
derselben Dreizahl gehörten. Vgl. den ab-
22 weichenden Text in 2 Sam. 23, 19. — Ver-
bessern wir (s. z. 2 Sam. 23, 20) die LA. „des
Sohnes Ishails", so lautet die Uebs. „(war)
ein tapferer Mann". — Zu „den Löwen in-
23 mitten der Grube" vgl. Vs. 17. — großer
Länge, vgl. Num. 13, 32; 1 Sam. 17, 4. —
der hatte 2c., eig. und in des Aegypters Hand
(war) ein 2c. — Er aber 2c., eig. Da ging
er hinab (auf den Kampfplatz), vgl. 1 Sam.
24, 25 26, 10; 29, 4. — Vgl. Vs. 20. — Leibwache,
26 vgl. 2 Sam. 8, 18; 20, 23. — tapferen Hel-
den, vgl. 7, 5. 7. 11; die Uebs. „Helden der
Heere" ist möglich, vgl. 12, 8; 1 Kön. 15, 20.
27 — Peloniter (Vs. 36; 27, 10): die LA. von
2 Sam. 23, 26 empfiehlt sich durch Jos. 15, 27;
28, 29 Neh. 11, 26. — Vgl. 27, 9. 12. — Die LA.
Sibechai ist richtig, vgl. 2 Sam. 21, 18. —
30, 31 Heleb, vgl. 27, 15. — Gibea, vgl. Richt.

19, 14. 16. — Nahale (d. h. Bäche von)-Gaas, 32
vgl. Richt. 2, 9. — Arbathiter, vgl. Jos.
15, 8. — Saalboniter, vgl. Jos. 19, 42. — 33
die Kinder: dies ist wol durch irrthümliche 34
Wiederholung der vorhergehenden Buchstaben
in den Text gekommen, der also „Hasem, der
2c." lautete. — Sachar, vgl. 26, 4. — Da 35, 36
das hebr. peloni (vgl. Ruth. 4, 1 und unser
„Dingeskirchen") einen gewissen Ungenannten
bezeichnen kann und schon in Vs. 27 vorkommt,
so verdient die LA. von 2 Sam. 23, 34 wol
den Vorzug. — Jithriter, vgl. 2, 53. — 40
Mit dem Uria (2 Sam. 11, 3) schließt 2 Sam. 41
23, während unser Verzeichniß nach 16 Namen
darüber hinaus darbietet. — Statt „und auf 42
(d. h. bei, außer) ihm dreißig" hat man nach
12, 4 „und über die (d. h. Anführer der, vgl.
Vs. 15) Dreißig" zu lesen vorgeschlagen; viel-
leicht stand das Heer des Stammes Ruben
unter dreißig Führern, deren Oberster Adina
war. — Astherathiter, vgl. 6, 56. — Ma- 44, 46
havim: vielleicht ist „Mahanaimiter" (vgl.

Söhne Elnaams; und Jithma, der Moabiter; 47 Eliël und Obed und Jaasiël von
Hamezobaja.

Verzeichnisse von Kriegern, die sich noch bei Lebzeiten Sauls zu David schlugen (12, 1—22).

1 Diese aber sind es, die zu David gen Ziklag kamen, da er noch verbannt 12
war von Saul, dem Sohne Kis. Und selbige waren unter den Helden, Hülfs-
genossen im Streite, 2 mit Bogen bewaffnet, die mit der Rechten und Linken die
Steine handhabten und die Pfeile auf dem Bogen. Von den Brüdern Sauls,
von Benjamin waren es diese, 3 Das Haupt Ahïeser und Joas, die Kinder
Hasemaas, des Gibeathiters; und Jesuël und Peleth, die Kinder Asmaveths; und
Beracha und Jehu, der Anathothiter; 4 und Jismaja, der Gibeoniter, ein Held von
den Dreißig und über die Dreißig; und Jeremia und Jahasiël und Johanan und
Josabad, der Gederathiter; 5 Elusai und Jerimoth und Bealja und Samarja und
Saphatja, der Haruphiter; 6 Elkana und Jesija und Asareel und Joëser und Ja-
sobeam, die Korahiter. 7 Und Joëla und Sabadja, die Kinder Jerohams von
Gedor.

8 Und von den Gaditern sonderten sich ab zu David nach der Bergfeste in
der Wüste die tapfern Helden, kriegserfahrene Männer, gerüstet mit Schild und
Spieß, von Angesicht einem Löwen gleich, und schnell wie Gazellen auf den Bergen,
9 Das Haupt Eser, der zweite Obadja, der dritte Eliab, 10 der vierte Mismanna,
der fünfte Jeremia, 11 der sechste Athai, der siebente Eliël, 12 der achte Johanan,
der neunte Elsabad, 13 der zehnte Jeremia, der elfte Machbanai. 14 Diese waren
von den Kindern Gad, Häupter des Heeres, Einer von ihnen war für hundert
zu rechnen, der Kleinste nämlich, aber der Größeste für tausend. 15 Dies sind
jene, welche über den Jordan setzten im ersten Monate, da er angeschwollen war
über alle seine Ufer, und in die Flucht jagten alle Bewohner der Thäler,
beides gegen Morgen und gegen Abend.

16 Und es kamen Etliche von den Kindern Benjamin und Juda bis an die
Bergfeste zu David. 17 Da ging David heraus ihnen entgegen, und hob an und
sprach zu ihnen, Wenn ihr im Frieden zu mir kommet, mir beizustehen, so soll

47 Jos. 13, 26) die richtige LA. — In „Hamezo-
baja" steckt ohne Zweifel wieder ein Textfehler;
durch Tilgung von zwei Buchstaben läßt sich
dafür „von Zoba" (vgl. 2 Sam. 23, 36) ge-
12, 1 winnen. — Ziklag, vgl. 1 Sam. 27, 5 fg.
— verbannt 2c., eig. zurückgehalten von
dem Antlitze Sauls, s. z. Jer. 36, 5. — Hel-
den, s. z. 2 Sam. 15, 18. — Hülfsge-
nossen 2c., eig. Beisteher des Kriegs, vgl.
2 Vss. 17. 18. 21. 22. — bewaffnet, wie 2 Chron.
17, 17. — Zu „rechts und links machend mit
den Steinen und mit den Pfeilen mit dem
Bogen" vgl. Richt. 3, 15; 20, 16. — Brü-
3 dern 2c., vgl. Vs. 29. — Jesuël: die Masor.
4 lesen „Jesiël". — Gibeoniter, vgl. 2 Sam.
21, 1 fg. — von, eig. in, d. h. unter. —
über 2c., s. z. 11, 42. — Eine Stadt Gedera
5 (Jos. 15, 36) lag in Juda, vgl. Vs. 7. — Die
Masor. lesen „Hariphiter", vgl. Neh. 7, 24. —
6, 7 Korahiter, vgl. 2, 43. — Gedor, vgl. 4, 4.
— Bergfeste, wie Vs. 16; 11, 7. — tapfern, 8
vgl. 5, 24; 11, 26. — kriegserfahrene 2c.,
eig. Männer (des) Heereszugs (vgl. Vs. 14;
7, 11) zum Kriege, Zurüster (Jer. 46, 3) von
Schild und Spieß (Vs. 24; Richt. 5, 8), und
Antlitz eines Löwen (2 Sam. 1, 23) ihre Antlitze,
und wie Gazellen (2 Sam. 2, 18) auf den
Bergen zu eilen (d. h. an Schnelle). — Der 14
Geringste (eig. Kleine) unter den elf Helden
war hundert Gegnern gewachsen, vgl. Lev. 26, 8.
L.s Uebs. „über (d. h. Anführer von) hundert"
ist schwerlich richtig. — Das Ueberschreiten des 15
im Frühjahre sehr reißenden Jordan galt mit
Recht als ein Wagestück. — da er 2c., eig.
und er (war) vollmachend (s. z. HL. 7, 13[c])
über 2c., s. z. Jos. 3, 15. — Flucht, wie 8, 13.
— ihnen entgegen, wrtl. „zu ihrem Antlitze", 17
d. h. vor sie, vgl. 14, 8. — im Frieden
kommet, eig. zu Frieden (vgl. 1 Sam. 20, 42
mit 2 Sam. 15, 9) gekommen seid. — soll

mein Herz mit euch vereinet sein; wenn aber, mich zu verrathen an meine Feinde, ohne daß Unrecht an meinen Händen klebt, so sehe der Gott unserer Väter darein und strafe es. [18] Aber der Geist umkleidete Amasai, den Hauptmann der Dreißig, und er sprach, Dein sind wir, David, und mit dir halten wir's, du Sohn Isais; Friede, Friede sei mit dir! und Friede sei mit deinen Hülfsgenossen! denn dein Gott hilft dir. Da nahm sie David an, und stellte sie an die Spitze seiner Schaaren.

[19] Und Etliche von Manasse liefen über zu David, da er kam mit den Philistern wider Saul zum Streite — aber er half ihnen nicht; denn wohlüberlegt entließen ihn die Fürsten der Philister, indem sie sprachen, Mit Gefahr unserer Köpfe möchte er zu seinem Herrn Saul überlaufen — [20] da er nun gen Ziklag zog, liefen über zu ihm von Manasse Adna und Josabad und Jediaël und Michaël und Josabad und Elihu und Zilthai, Häupter der Tausende von Manasse. [21] Und selbige standen David bei wider die Streifschaar; denn tapfere Helden waren sie alle, und sie wurden Oberste im Heere. [22] Denn tagtäglich kamen welche zu David, ihm beizustehen, bis das Heerlager groß ward gleich einem Gottesheere.

Zahl der Kriegsleute, welche den David in Hebron zum Könige über ganz Israel machten (12, 23—40).

[23] Und dies sind die Zahlen der Häupter der kriegegerüsteten Mannschaft, die zu David gen Hebron kamen, das Königthum Sauls ihm zuzuwenden, nach dem Befehle des Ewigen. [24] Der Kinder Juda, die Schild und Spieß trugen, waren sechstausend und achthundert, gerüstet zum Heereszuge. [25] Von den Kindern Simeon zählte man tapfere Helden zum Heereszuge, siebentausend und einhundert, [26] von den Kindern Levi viertausend und sechshundert. [27] Und Jojada, der Fürst unter denen von Aaron, kam mit dreitausend und siebenhundert; [28] und Zadok, ein junger, tapferer Held, und seines Vaters Haus, zweiundzwanzig Oberste; [29] und von den Kindern Benjamin, den Brüdern Sauls, nur dreitausend; bis dahin nämlich hielten die Meisten von ihnen noch an dem Hause Sauls. [30] Und von den Kindern Ephraim waren es zwanzigtausend und achthundert, tapfere Helden,

mein Herz 2c., wrtl. „wird mir sein gegen
euch ein Herz zu Vereinigung". — zu ver-
rathen 2c., eig. zu betrügen (und zu über-
liefern) meinen Drängern. — Unrecht 2c.,
wie Hiob 16, 17. — strafe, wie Spr. 24, 25;
18 Hiob 5, 17; vgl. 2 Chron. 24, 22. — Geist,
vgl. 2 Chron. 24, 20. — umkleidete, d. h.
ergriff, s. z. Richt. 6, 34; Hiob 29, 14. —
Dreißig: die Masor. lesen „Ritter", vgl.
11, 11. — Friede: Wohlergehen, Heil. —
Hülfsgenossen, eig. Helfern, wie Vs. 1. —
Spitze 2c., eig. Häupter der Schaar, vgl.
19 Vs. 21; 2 Kön. 5, 2. — liefen über, eig.
fielen, vgl. Vs. 20; 2 Kön. 25, 11. — er half:
unpassend wollen die Punktatoren die Mehr-
zahl, als auf David und seine Männer (1 Sam.
29, 2) bezüglich. — wohlüberlegt, eig. durch
(d. h. infolge von) Berathung; vgl. 1 Sam.
20 29, 4. — Mit Gefahr, vgl. 11, 19. — Ohne
Zweifel gingen diese Obersten der Heerhaufen
(vgl. 13, 1; 15, 25; Num. 31, 14), „welche zu
Manasse (gehörten)", schon vor Sauls Nieder-
lage zu David über. — standen 2c., eig. 21
halfen mit David. — Schaar, vgl. 1 Sam.
30, 8. — tagtäglich, eig. zu Zeit von Tag 22
an Tag. — bis 2c., eig. bis zu einem großen
Lager (vgl. Gen. 32, 3. 11) wie ein Lager
Gottes; s. z. Jona 3, 3; Ps. 36, 7, falls nicht
an ein Heer zahlloser Engel zu denken ist. —
Vs. 23 knüpft an 11, 1—3 an. — Zu „Häupter 23
(anders 23, 3) des Gerüsteten zum Heereszuge"
vgl. Vs. 24; Num. 31, 5; Jos. 4, 13. — zu-
zuwenden, vgl. 10, 14. — Befehle, eig.
Mund, vgl. Deut. 34, 5. — Vgl. Vss. 8. 23. 24
— Jojada, vgl. 11, 22; 27, 5. — mit, eig. 27
und mit ihm (waren). — Zadok (1 Kön. 28
2, 35) war damals noch ein „Jüngling". —
hielten 2c., eig. ihre Menge hütend die Hut 29

berühmte Männer ihrer Väterhäuser; 31 und vom halben Stamme Manasse zählte
man achtzehntausend, die da mit Namen genannt sind, daß sie kämen und David
zum Könige machten; 32 und von den Kindern Isaschar Leute, welche Einsicht in
die Zeiten besaßen, um zu wissen, was Israel thun sollte; zweihundert waren
ihrer Häupter, und alle ihre Brüder achteten auf ihren Befehl. 33 Von Sebulon
waren derer, die in's Feld zogen, zur Schlacht geordnet mit allerlei Kriegs-
waffen, funfzigtausend, zusammengeschaart einträchtiglich; 34 und von Naphthali tausend
Oberste, und mit ihnen, die Schild und Spieß führeten, siebenunddreißigtausend;
35 und von den Danitern, zur Schlacht geordnet achtundzwanzigtausend und sechs-
hundert; 36 und von Asser, die in's Feld zogen, die Schlacht zu ordnen, vierzig-
tausend; 37 und von jenseit des Jordan, von den Rubenitern und den Gaditern
und dem halben Stamme Manasse, mit allerlei Waffen des Kriegszuges, einhun-
dertundzwanzigtausend.

38 Alle diese, lauter Kriegsleute, in Schlachtreihen geschaart, kamen mit unge-
theiltem Herzen gen Hebron, David zum Könige zu machen über ganz Israel.
Und auch das ganze übrige Israel war Eines Herzens, daß man David zum
Könige machte. 39 Also waren sie daselbst bei David drei Tage, aßen und tranken;
denn ihre Brüder hatten für sie zubereitet. 40 Auch welche nahe bei ihnen woh-
neten, bis zu Isaschar und Sebulon und Naphthali hin, die brachten Brod auf
Eseln und Kamelen und Maulthieren und Rindern, Mehlspeise, Feigen- und Rosinen-
kuchen und Wein und Oel und Rinder und Schafe in Menge; denn Freude war
in Israel.

Zweiter Abschnitt: David erhebt Jerusalem zum Sitze der Bundeslade und befestigt auch durch glückliche Kriege seine ruhmreiche Regierung (13—21).

Die Bundeslade wird von Kirjath-Jearim in das Haus des Obed-Edom gebracht (13).

1 Und David hielt einen Rath mit den Obersten über die Tausende und Hun- 13
derte, kurz mit allen Fürsten. 2 Und David sprach zu der ganzen Versammlung
Israels, Gefällt es euch, und ist es von dem Ewigen, unserm Gotte, so lasset

30 (vgl. Num. 3, 38) des Hauses rc. — Zu „Män-
31 ner von Namen“ vgl. Vs. 31. — die da rc.,
wie Num. 1, 17; vgl. 4, 41. — daß rc., wrtl. „zu
32 kommen rc.“, s. z. Neh. 4, 2. — welche rc.,
eig. Kenner von Einsicht (vgl. Dan. 1, 4) für
die Zeiten, s. z. Esth. 1, 13. — Befehl, s. z.
33 Vs. 23. — Feld, wie 7, 11. — zur Schlacht
geordnet (Vs. 35), eig. Zurüster (Vs. 8) von
Streit, vgl. Richt. 20, 20. 22, während der
Ausdruck in Joel 2, 5 etwas abweicht. — zu-
sammengeschaart rc., eig. und zu ordnen
(d. h. wahrsch.: sich in Schlachtordnung auf-
zustellen, vgl. Vs. 38) ohne Doppelherz, vgl.
Ps. 12, 3. Statt des schwierigen Ausdrucks
„und (sich) zu ordnen“ lesen die Al. mit ge-
34 ringer Textänderung „zu helfen“. — die rc.
führeten, eig. mit Schild und Spieß, vgl.
35, 36 Vs. 8. — geordnet, s. z. Vs. 33. — Vgl.
38 Vs. 33; 7, 11. — Im Hebr. steht „kamen“ erst
vor „gen Hebron“, sodaß man die vorher-
gehenden Worte in verschiedener Weise ab-
theilen kann. — in Schlachtreihen ge-
schaart, eig. Ordner (vgl. Vs. 33) von Zu-
rüstung (d. h. Schichtung, Schlachtreihe, 1 Sam.
17, 8). — ungetheiltem, vgl. 1 Kön. 8, 61.
— Zu „Ein Herz, zum Könige zu machen
David“ vgl. 2 Chron. 30, 12. — Also, eig. Und 39
(so). — aßen rc., eig. essend und trinkend. —
„Und auch die an sie Nahen (Deut. 13, 8) bis 40
rc. (waren) bringend rc.“ — Feigenkuchen rc.,
vgl. 1 Sam. 25, 18. — Freude, vgl. 2 Chron.
30, 23 fg. — Vss. 1—5 sind Erweiterung von 13, 1
2 Sam. 6, 1. — über die Tausende, eig.
wie 12, 20. — kurz rc., eig. zu (d. h. was be-
trifft, vgl. 28, 1; Ex. 14, 28) jeglichem Anführer
(Dan. 9, 25). — Diese aus den Fürsten als 2
Vertretern der Gemeinde bestehende Ver-
sammlung (vgl. Lev. 4, 13; Deut. 31, 30)
geht der allgemeinen Volksversammlung in Vs. 5
voraus. — Gefällt rc., vgl. Neh. 2, 5. 7;

uns mit Fleiß hinschicken zu unsern übrigen Brüdern in allen Landen Israels,
und außerdem an die Priester und Leviten in ihren Bezirksstädten, daß sie sich zu
uns versammeln. 3 Und lasset uns die Lade unsers Gottes zu uns herschaffen;
denn wir haben nicht nach ihr gefragt in den Tagen Sauls. 4 Da sprach die
ganze Versammlung, man sollte also thun; denn die Sache gefiel allem Volke wohl.
5 Da versammelte David das ganze Israel, vom Sihor Aegyptens an bis nach
Hamath hin, die Lade Gottes zu holen von Kirjath-Jearim.'

6 Und David zog hinauf mit dem ganzen Israel gen Baala, nach Kirjath-
Jearim, welches zu Juda gehört, daß er von dannen heraufbrächte die Lade
Gottes, des Ewigen, der über den Cherubim thronet, welche nach dem Namen
genannt ist. 7 Und sie fuhren die Lade Gottes auf einem neuen Wagen aus dem
Hause Abi-Nadabs; Usa aber und Ahio leiteten den Wagen. 8 David aber und
das ganze Israel spieleten vor Gott her, mit aller Macht, sowol mit Liedern, als
auch mit Harfen und Psaltern und Pauken und Zimbeln und Trompeten.

9 Da sie aber zur Tenne Kidons kamen, streckte Usa seine Hand aus, die Lade
zu fassen; denn die Rinder brachten sie in's Fallen. 10 Da entbrannte des Ewigen
Zorn über Usa; und er schlug ihn, weil er seine Hand hatte ausgestreckt gegen
die Lade, daß er daselbst starb vor Gott. 11 Da ward David unmuthig, daß der
Ewige einen solchen Riß an Usa gethan; und es heißt dieselbige Stätte Perez-
Usa bis auf diesen Tag. 12 Und David fürchtete sich vor Gott selbiges Tages,
und sprach, Wie soll ich die Lade Gottes zu mir bringen? 13 Und David ließ
die Lade nicht zu sich schaffen in die Stadt Davids, sondern ließ sie hinsetzen in
das Haus Obed-Edoms, des Gathiters. 14 Also blieb die Lade Gottes bei dem
Hause Obed-Edoms in seinem Hause drei Monate; und der Ewige segnete das
Haus Obed-Edoms, und Alles, was er hatte.

Davids Hausbau und Ansehen, seine in Jerusalem geborenen Söhne und mehrfacher Sieg über die Philister (14).

1 Und Hiram, der König von Tyrus, sandte Boten zu David, und Cedern- 14
balken und Maurer und Zimmerleute, ihm ein Haus zu bauen. 2 Und David

Gen. 24, 50. — mit Fleiß, wrtl. „durch-
dringen", sodaß wol an angelegentliches (vgl.
1 Sam. 28, 23) oder an alle Bedenken durch-
brechendes, schleuniges Thun zu denken ist;
nach der Uebs. „uns ausbreiten" (Jes. 54, 3)
verstehen manche Ausleger „weithin" oder
„überall". — außerdem, eig. mit ihnen. —
Zu „in den Städten ihrer Bezirke (eig. Ge-
3 meintriften)" vgl. 6, 40 fg. — herschaffen
(eig. wenden), vgl. 1 Sam. 5, 8 fg. — nach
ihr gefragt: die Uebs. „ihn (d. h. Gott) ge-
4 sucht" ist nur sprachlich statthaft. — sprach,
eig. sprachen. — Die Worte „zu thun also"
dürfen hier wol nicht „So müssen wir thun"
aufgelöst werden, vgl. Esth. 4, 13. — die
Sache 2c., eig. recht war (Num. 23, 27) das
Wort (Esth. 2, 4) in den Augen des ganzen
5 Volkes. — Sihor, s. z. Jos. 13, 3. — bis
„zum Kommen gen Hamath", s. z. 2 Kön.
14, 25. — Kirjath-Jearim, vgl. 1 Sam.
6, 21 fg. und in den Biblischen Jahrbüchern
I, CCCLVIII. — Zu Vss. 6—14 vgl. 2 Sam. 6
6, 2—11. — nach dem Namen (vgl. Lev.
24, 16): so ist wahrsch. der Text nach 2 Sam.
6, 2 zu ergänzen. — leiteten, vgl. Jes. 11, 6[d]. 7
— sowol 2c., eig. und mit Gesängen und mit 8
Zithern (Ps. 33, 2) und mit Harfen 2c. —
Zimbeln, wie Esra 3, 10. — Wahrsch. hatten 9
die Rinder dadurch, daß sie beiseite ausschritten
(schwerlich: ausglitten), die Lade in die Gefahr
des Fallens gebracht. — Riß, vgl. 15, 13. — 11
Wie, vgl. Dan. 10, 17. — Lautete der ur- 12, 13
sprüngliche Text nicht „bei Obed-Edom in
seinem Hause", so haben wir wol die Behausung
der Lade (s. z. Vs. 3) zu verstehen, als wäre
„in ihrem Hause" gleich „in einem eigens für
sie hergerichteten Zelte". — Zu Vss. 1. 2 vgl. 14, 1
2 Sam. 5, 11. 12. — Die Masor. lesen „Huram",

merkte, daß ihn der Ewige zum Könige über Israel bestätiget hatte; denn sein
Königthum war hoch erhoben um seines Volkes Israel willen.
3 Und David nahm noch Weiber zu Jerusalem, und David zeugete noch Söhne
und Töchter. 4 Und das sind die Namen derjenigen, die ihm zu Jerusalem ge=
boren wurden, Sammua und Sobab, Nathan und Salomo, 5 und Jibhar und
Elisua und Elpalet, 6 und Noga und Nepheg und Japhia, 7 und Elisama und
Beeljada und Eliphalet.
8 Und da die Philister höreten, daß David zum Könige gesalbet war über ganz
Israel, zogen sie alle heran, David aufzusuchen. Da das David erfuhr, zog er
aus ihnen entgegen. 9 Aber die Philister kamen und breiteten sich aus im Thale
der Rephaiter. 10 Und David befragte Gott also, Soll ich hinaufziehen wider
die Philister, und gibst du sie in meine Hand? Der Ewige aber sprach zu ihm,
Ziehe hinauf, so gebe ich sie in deine Hand. 11 Und da sie hinaufzogen nach
Baal=Perazim, schlug sie David daselbst. Und David sprach, Gott hat meine
Feinde durch meine Hand auseinandergerissen, wie die Wasser reißen. Daher
nannten sie denselben Ort Baal=Perazim. 12 Und sie ließen ihre Götter daselbst
zurück; David aber gab Befehl, da wurden sie mit Feuer verbrannt.
13 Die Philister aber kamen abermals, und breiteten sich aus im Thale. 14 Und
David fragte abermals Gott; und Gott sprach zu ihm, Du sollst nicht hinauf=
ziehen hinter ihnen her, sondern wende dich von ihnen ab, daß du an sie kom=
mest gegenüber den Bakabäumen. 15 Und wann du hören wirst das Rauschen auf
den Wipfeln der Bakabäume einhergehen, dann ziehe aus in den Streit; denn
Gott ist ausgezogen vor dir her, zu schlagen das Heer der Philister. 16 Und David
that, wie Gott ihm geboten hatte; und sie schlugen das Heer der Philister von
Gibeon an bis gen Geser. 17 Und Davids Ruhm ging aus in alle Lande, und
der Ewige legte Furcht vor ihm auf alle Völker.

Feierliche Uebersiedelung der Bundeslade auf den Zion (15, 16.)

1 Und er bauete sich Häuser in der Stadt Davids, und bereitete der Lade 15
Gottes eine Stätte, und ließ ein Zelt für sie aufschlagen.
2 Damals sprach David, Die Lade Gottes soll Niemand tragen außer den
Leviten; denn dieselben hat der Ewige erwählet, daß sie die Lade Gottes tragen und

2 vgl. 2 Chron. 2, 2. — denn: die Uebs. „daß“
3 ist sprachlich statthaft. — Zu Vss. 3—7 vgl.
4 3, 5—8; 2 Sam. 5, 13—16. — derjenigen &c.,
eig. der Geborenen, die ihm wurden zu &c. —
8 Zu Vss. 8—12 vgl. 2 Sam. 5, 17—21. — sie
alle &c., eig. alle Philister herauf zu suchen &c.
— erfuhr (eig. hörete) &c., s. z. 12, 17. —
9 breiteten sich aus, wie Vs. 13; Richt. 9, 33;
10 2 Chron. 25, 13. — so gebe ich, wrtl. „und
11 ich habe gegeben“, vgl. 2 Kön. 21, 14. — nach,
12 wrtl. „in“. — gab Befehl, eig. sprach, vgl.
13 13, 4. — Feuer, vgl. Deut. 7, 5. 25. — Zu
Vss. 13—16 vgl. 2 Sam. 5, 22—25. — kamen
abermals, eig. fuhren ferner fort. — brei=
14 teten &c., vgl. Vs. 9. — hinter &c.: auch bei
der Abtheilung „(sondern) hinter ihnen (sollst
du hinaufziehen, d. h. sie von hinten angreifen),
wende dich (oder: gehe herum) von ihnen weg
&c.“ erscheint unser Text als beschädigt, während
2 Sam. 5, 23 in klarer Weise den einfachen
Sinn bietet, daß der Angriff vom Rücken aus,
nicht von vorne her geschehen sollte. — Heer 15
(wie Vs. 16), eig. Lager. — Gibeon, s. z. 16
Jos. 9, 3. — Ruhm, eig. Name, vgl. 2 Chron. 17
26, 15. — legte &c., eig. gab seine Furcht,
vgl. Esth. 8, 17. — Der Bericht in Kpp. 15, 16 15, 1
ist weit ausführlicher als die Parallelstelle
2 Sam. 6, 12—19, welcher hier der Abschnitt
15, 25—16, 3 entspricht. — bauete, eig.
machte. — Stadt Davids, vgl. 11, 5. —
ließ &c., vgl. 2 Sam. 6, 17. — Damals, 2
vgl. 13, 14. — tragen &c., vgl. Num. 1, 50;

ihm dienen immerdar. 3 Da versammelte David das ganze Israel gen Jerusalem,
daß sie die Lade des Ewigen hinaufbrächten an ihre Stätte, die er ihr bereitet hatte.
4 Und David ließ sich schaaren die Kinder Aarons und die Leviten, 5 nämlich von
den Kindern Kahaths, Uriel, den Fürsten, sammt seinen Brüdern einhundertund-
zwanzig; 6 von den Kindern Meraris, Asaja, den Fürsten, sammt seinen Brüdern,
zweihundertundzwanzig; 7 von den Kindern Gersoms, Joël, den Fürsten, sammt
seinen Brüdern, einhundertunddreißig; 8 von den Kindern Elizaphans, Semaja, den
Fürsten, sammt seinen Brüdern, zweihundert; 9 von den Kindern Hebrons, Eliel,
den Fürsten, sammt seinen Brüdern, achtzig; 10 von den Kindern Usiels, Ammina-
dab, den Fürsten, sammt seinen Brüdern, einhundertundzwölf. 11 Und David rief
Zadok und Abjathar, die Priester, und die Leviten, nämlich Uriel, Asaja und
Joël, Semaja und Eliel und Amminadab, 12 und sprach zu ihnen, Ihr Stamm-
häupter der Leviten, heiliget euch sammt euren Brüdern, daß ihr die Lade des
Ewigen, des Gottes Israels, heraufbringet an die Stätte, welche ich ihr be-
reitet habe. 13 Denn weil vorhin ihr nicht da waret, machte der Ewige, unser
Gott, einen Riß unter uns, da wir ihn nicht suchten, wie sich's gebühret. 14 Also
heiligten sich die Priester und Leviten, daß sie die Lade des Ewigen, des Gottes
Israels, heraufbrächten. 15 Und die Kinder der Leviten trugen die Lade Gottes,
gleichwie Moses nach dem Worte des Ewigen geboten hatte, auf ihren Achseln,
mit den Stangen, die sie auf sich legten.

16 Und David befahl den Fürsten der Leviten, daß sie bestelleten ihre Brüder,
die Sänger, mit allerlei Tonspiel, nämlich mit Harfen und Zithern und Zimbeln,
daß sie laut spieleten und die Stimme erhöben zu jubelnder Freude. 17 Da
bestelleten die Leviten Heman, den Sohn Joëls; und von seinen Brüdern Asaph,
den Sohn Berechjas, und von den Kindern Meraris, ihren Brüdern, Ethan, den
Sohn Kusajas; 18 und mit ihnen ihre Brüder vom zweiten Range, nämlich
Sacharja, Ben, Jaasiel und Semiramoth und Jehiel und Unni, Eliab und Benaja
und Maaseja und Mathithja und Eliphelehu und Mikneja und Obed-Edom und
Jegiel, die Thorhüter. 19 Die Sänger aber, Heman, Asaph und Ethan, hatten

3 4, 15; 7, 9. — Da versammelte, vgl. 13, 5.
4 — Stätte rc., vgl. Vs. 1. — ließ rc.: sam-
melte, vgl. 19, 17. Die Kinder Aarons
sind die in Vs. 11 genannten Priesterfürsten,
neben welchen hier noch sechs Stammhäupter
(Vs. 12, vgl. 8, 6) der Leviten mit ihren Leuten
5 erscheinen. — Zu „Uriel, den Obersten, und
8 seine Brüder" vgl. 6, 9. — Vgl. 24, 6; Ex. 6,
9, 10 22. — Hebron, vgl. 5, 28. — Usiel, vgl.
11 23, 20; Ex. 6, 22. — Zadok, vgl. 12, 28; 24, 3.
— Abjathar, vgl. 1 Sam. 22, 20 fg.; 2 Sam.
12 15, 24 fg. — sammt rc., eig. ihr und eure
Brüder. Ueber den Befehl vgl. Ex. 19, 10;
13 2 Chron. 30, 3. — vorhin, vgl. 13, 10. 11.
— Das Suchen oder Nahen geschah beim
vorigen Male nicht „gemäß dem Rechte". —
15 Zu „mit ihrer Schulter, mit den Stangen
(Lev. 26, 13) auf ihnen" vgl. Num. 7, 9. —
16 befahl, daß rc., eig. sagte, stehen zu machen,
vgl. 13, 4; Esra 3, 8. — allerlei Tonspiel,
wrtl. „Geräthen (des) Gesangs", wie Am. 6, 5;

Neh. 12, 36; vgl. auch Dan. 3, 5. Unter
„Saitenspielen", wie L. übersetzt, lassen sich
die Zimbeln (13, 8) nicht mit begreifen. —
daß sie laut spieleten, wrtl. „(als) hören
Machende" (vgl. Vs. 19; 2 Chron. 5, 13), d. h.
die da lauten Klang hervorbringen. Dies Par-
ticip ist aber nach Vs. 28 nicht auf die In-
strumente zu beziehen, sondern geht auf die
Bestellung der Sänger zu Solchen, die laut
spielen sollten. — und die rc., wrtl. „zu
erheben (vgl. Esra 3, 12) mit (Jer. 12, 8)
Stimme", d. h. laut schallend oder singend,
s. z. Hiob 31, 33^b. — zu Freude, vgl. Vs. 25;
2 Chron. 29, 30. — Vgl. 6, 18. 24. 29. — vom 17, 18
zweiten Range, wie Esra 1, 10. — Ben
(d. h. Sohn) ist wol durch Irrthum in den
Text gekommen, vgl. Vss. 20. 24. — Die in 19
Vss. 17. 18 genannten Sänger zerfallen nach
der Verschiedenheit ihrer Thätigkeit in mehrere
Gruppen. Voran stehen die drei Hauptleiter
der Musik, welche durch lautes Schlagen der

mit ehernen Zimbeln laut zu spielen; 20 Sacharja aber und Asïel und Semiramoth
und Jehïel und Unni und Eliab und Maaseja und Benaja, mit Harfen nach
Mädchenweise. 21 Mathithja aber und Eliphelehu und Mikneja und Obed-Edom
und Jegïel und Asasia mit Zithern nach der Octave, um den Gesang zu leiten.
22 Und Chenanja, der Anführer der Leviten im Vortrage, wies zurecht im Vor-
trage, denn er war tonkundig. 23 Und Berechja und Elkana waren Thorhüter
bei der Lade. 24 Aber Sebanja und Josaphat und Nathanael und Amasai und
Sacharja und Benaja und Elïeser, die Priester, bliesen mit Trompeten vor der
Lade Gottes; und Obed-Edom und Jehia waren Thorhüter bei der Lade.
25 Also gingen hin David und die Aeltesten Israels, und die Obersten über
die Tausende, heraufzuholen die Bundeslade des Ewigen aus dem Hause Obed-
Edoms mit Freuden. 26 Und da Gott den Leviten half, welche die Bundeslade
des Ewigen trugen, so opferte man sieben Farren und sieben Widder. 27 Und
David war angethan mit einem Oberkleide von Byssus, und auch alle Leviten,
welche die Lade trugen, und die Sänger und Chenanja, der Anführer des Vor-
trags der Sänger; auch hatte David ein leinenes Schulterkleid an. 28 Also brachte
das ganze Israel die Bundeslade des Ewigen hinauf mit Jauchzen und Posaunen-
schall und Trompeten und Zimbeln, laut spielend mit Harfen und Zithern.
29 Als aber die Bundeslade des Ewigen zur Stadt Davids hinkam, schaute aus
Michal, die Tochter Sauls, durch das Fenster, und sah den König David hüpfen
und spielen, und verachtete ihn in ihrem Herzen.
1 Da man aber die Lade Gottes hineinbrachte, stellte man dieselbe innerhalb 16

Becken den Takt angaben; sie heißen vorzugs-
weise „die Sänger". Das erläuternde „Und",
womit Vs. 19 beginnt, läßt sich „Und zwar"
oder „Nämlich" (L.: Denn) wiedergeben. —
Zu „(waren bestellt, standen da, vgl. Vs. 16)
mit Zimbeln (von) Erz laut ꝛc." s. z. Vs. 16.
20 — nach Mädchen (s. z. Ps. 9, 1; 46, 1):
will man 'halmûth (d. h. Jugend, Jugend-
stärke) aussprechen statt 'halamôth (d. h. Jung-
frauen), so würde die Tonweise nach dem An-
fangsworte eines berühmten, uns aber unbe-
kannten alten Liedes angegeben. Vielleicht aber
vertreten die Harfen den Sopran, wie die
Zithern den Baß, vgl. Vs. 21 und s. z. Ps.
21 6, 1. — nach der Octave, s. z. Ps. 6, 1. —
zu leiten, eig. vorzustehen, vgl. Ps. 4, 1;
22 Esra 3, 8. 9. — Vs. 22 ist nicht mit Sicherheit
zu verstehen und empfängt auch durch Vs. 27
kein genügendes Licht. Dürfte man in Vs. 27
als ursprünglichen Text Folgendes annehmen:
„trugen, und Chenanja (vgl. 26, 29), der (vgl.
1 Kön. 14, 24; Esra 8, 29) Oberste des Tragens
(vgl. Num. 4, 19; 2 Chron. 35, 3), und die
Sänger", so würde hier wol von einem
Transportaufseher, nicht von einem Musikvor-
steher die Rede sein. Da aber das hebr. Wort
nicht nur vom Aufheben oder Tragen (s. z.
Jes. 13, 1; Jer. 23, 33), sondern auch vom
Anheben oder Anstimmen (s. z. Hiob 21, 12)
gedeutet werden kann, so erblickt L. nach den Al.
in Chenanja einen Sangmeister, eig. Obersten
im Anstimmen. — wies zurecht (wie Spr.
9, 7), eig. (war) zurechtweisend; ohne Noth
(vgl. Vs. 24) hat man hier den Infinitiv (s. z.
Spr. 12, 7) finden wollen, da die überlieferte
Aussprache wahrsch. nach anderer Ableitung
den Sinn „war Herr (Oberster, vgl. Spr.
8, 16)" geben soll. — kundig: verständig,
vgl. 25, 7; 2 Chron. 34, 12. — Nathanael, 24
vgl. 24, 6. — Benaja, vgl. 16, 6. — bliesen,
eig. (waren) trompetend, vgl. 2 Chron. 5, 12. 13.
— Die Parallele s. z. Vs. 1. — Also ꝛc., 25
eig. Und es war David ꝛc. Tausende (13, 1)
hingehend. — Bundeslade, vgl. Deut. 10, 8;
Jos. 3, 6. — „Und es geschah beim Helfen 26
Gottes den Leviten, den Trägern ꝛc., da opferten
sie ꝛc.", vgl. 13, 10. Die Auflösung „als ge-
holfen hatte" läßt unwahrsch. das Opfern erst
geschehen, nachdem der ganze Weg zurückgelegt
war. — Zu „David eingewickelt (vgl. Dan. 27
3, 21) in ein Oberkleid (2 Sam. 13, 18) von
Byssus (vgl. 4, 21)" kommt am Schlusse des
Verses hinzu „und auf David (war) ein Ephod
von Linnen". — Anführer (eig. Oberster,
Fürst) ꝛc., s. z. Vs. 22. Die Verbindung ist
sprachlich so hart, ja beispiellos, daß der Text
verderbt erscheint; vielleicht ist nur „der Sän-
ger" zu streichen. — laut spielend, wie 28
Vs. 16. — spielen, s. z. Richt. 16, 25. — 29
Vgl. 2 Sam. 6, 17. — allen ꝛc., eig. jeg- 6, 1, 3

des Zeltes, das David für sie hatte aufschlagen lassen. Und man brachte Brand-
opfer und Heilsopfer dar vor Gott. 2 Und als David ausgeopfert hatte die Brand-
opfer und Heilsopfer, segnete er das Volk in dem Namen des Ewigen, 3 und
theilete aus allen Israeliten, beides Männern und Weibern, einem Jeglichen einen
Laib Brods, ein Stück Fleisch und einen Rosinenkuchen.

4 Und er verordnete vor der Lade des Ewigen etliche von den Leviten als
Diener, daß sie nämlich priesen, danketen und lobeten den Ewigen, den Gott Israels,
5 nämlich Asaph als das Haupt, und an zweiter Stelle Sacharja; ferner Jegïel
und Semiramoth und Jehïel und Mathithja und Eliab und Benaja und Obed-
Edom und Jegïel, mit Harfen und Zithern, während Asaph mit den Zimbeln laut
spielte; 6 Benaja aber und Jahasïel, die Priester, mit Trompeten allezeit vor der
Bundeslade Gottes. 7 An selbigem Tage, damals ordnete David zum ersten Male
einen Dankgesang an für den Ewigen, durch Asaph und seine Brüder, der also
lautete —

8 Danket dem Ewigen, prediget seinen Namen:
Machet kund unter den Völkern seine Thaten.
9 Singet ihm, spielet ihm:
Redet von allen seinen Wundern.
10 Rühmet euch seines heiligen Namens:
Es freue sich das Herz derer, die den Ewigen suchen.
11 Fraget nach dem Ewigen und nach seiner Macht:
Suchet sein Antlitz allezeit.
12 Gedenket seiner Wunder, die er gethan hat:
Seiner Zeichen und der Gerichte seines Mundes —
13 Ihr Same Israels, seines Knechtes:
Kinder Jakobs, seine Auserwählten!

14 Er, der Ewige, ist unser Gott:
Ueber die ganze Erde ergehen seine Gerichte.

lichem Manne Israels, von Mann und bis
Weib. — Laib (vgl. Ex. 29, 23), eig. Run-
dung. Das Brod ward nämlich in Form
runder Scheiben gebacken, etwa einen Daumen
dick und so groß wie ein Teller. — Statt des
Fleischstücks verstehen einige Ausleger ein
„Maß“ Wein; der hebr. Ausdruck ist dunkel.
4 — verordnete, wrtl. „gab“, wie Vs. 7. —
daß ꝛc., eig. und zu preisen (s. z. Ps. 38, 1)
und zu danken und zu loben dem Ewigen. —
5 Die zum Dienste vor der Lade eingesetzten
Leviten sind nicht ganz dieselben, welche die
Bundeslade auf ihrem Zuge (15, 17 fg.) be-
gleiteten. — an zweiter Stelle: anders als
in 2 Sam. 3, 3 ist hier der Zweite nach ihm
(vgl. Esth. 10, 3) unter seinem Zweiten zu ver-
stehen. — mit Harfen, eig. mit Werkzeugen
(15, 16) von Harfen. — während ꝛc., eig.
7 und Asaph ꝛc. spielend, vgl. 15, 16. 28. — ord-
nete ꝛc., eig. gab David im Anfang (vgl.
Jes. 40, 21) zu danken dem Ewigen durch
Asaph, wrtl. „in Hand Asaphs“, sodaß man
bei Verbindung dieser Worte mit „gab“ er-
klären könnte, damals sei dem Asaph sein Amt
zuerst übertragen worden; sicher abzuweisen ist
aber die Deutung, David habe damals ver-
anstaltet, daß dem Ewigen ein Danklied ge-
sungen ward „durch das Haupt (Vs. 5), durch
Asaph“. — Das aus dem Psalter (s. z. Ps. 8
96, 1; 105, 1; 106, 1) zusammengesetzte Lied
Vss. 8—36 mag an der einen oder andern
Stelle eine bessere LA. erhalten haben, da unser
Geschichtswerk wol weniger von den Händen
der Abschreiber zu leiden hatte als die viel
gebrauchten Psalmbücher; eine kaum begreifliche
Verirrung muß aber die Meinung heißen, wo-
nach unsere Verse als Quelle für jene drei
Psalmen, die sich reinlich darein getheilt hätten,
gelten sollten. — Zu Vss. 8 fg. vgl. Ps. 105,
1—15. — seines Knechtes: n. and. P. ver- 13

15 Immerdar gedenket seines Bundes:
Des verheißenen Wortes bis in's tausendste Geschlecht —
16 Den er geschlossen hat mit Abraham:
Und seines Eidschwures gegen Isaak —
17 Den er für Jakob hinstellete zur Satzung:
Für Israel als immerwährenden Bund —
18 Da er sprach, Dir will ich das Land Kanaan geben:
Als Loos eures Erbes —
19 Da ihr noch ein kleiner Haufe waret:
Gering an Zahl und als Fremdlinge darin weilend.

20 Und sie wanderten von Volk zu Volk:
Und von einem Königreiche zu einer andern Nation.
21 Er ließ Niemand ihnen Schaden thun:
Und strafte um ihretwillen Könige —
22 „Tastet meine Gesalbten nicht an:
Und meinen Propheten thuet kein Leid an.“

23 Singet dem Ewigen, alle Welt:
Verkündet von Tag zu Tage sein Heil.
24 Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit:
Unter allen Völkern seine Wunder.

25 Denn groß ist der Ewige und hochberühmt:
Und furchtbar ist er über alle Götter.
26 Denn alle Götter der Völker sind Götzen:
Der Ewige aber hat den Himmel gemacht.
27 Glanz und Hoheit sind vor seinem Angesicht:
Macht und Wonne an seiner Stätte.

28 Gebet dem Ewigen, ihr Geschlechter der Völker:
Gebet dem Ewigen Herrlichkeit und Macht.
29 Gebet dem Ewigen die Herrlichkeit seines Namens:
Bringet Geschenke, und kommet vor ihn;
betet an den Ewigen in heiligem Schmucke.
30 Bebet vor ihm, alle Welt:
Auch stehet der Erdkreis fest, wanket nicht.

31 Es freue sich der Himmel, und frohlocke die Erde:
Und man sage unter den Heiden, Der Ewige ist König.
32 Das Meer brause, und was darinnen ist:
Es jauchze das Feld, und Alles, was darauf ist.
33 Dann müssen jubeln die Bäume des Waldes:
Vor dem Ewigen, denn er kommt zu richten die Erde.

22 stehen die Al. „seine Knechte“. — Für Vs. 22b findet sich die richtige LA. in Ps. 105, 15. —
23 Vs. 23 ist aus Ps. 96, 1. 2 zusammengezogen. —
27 Wonne: dies Wort für Freude kommt nur noch Esra 6, 16 und Neh. 8, 10 vor. — Stätte, eig. Ort, wie 15, 1. 3. — vor ihn: mit Recht 29
hat der Verfasser für seinen Zweck die Erwähnung der Vorhöfe (Ps. 96, 8) vermieden, da

[34] Danket dem Ewigen, denn er ist freundlich:
Denn seine Gnade währet für und für.
[35] Und sprechet, Hilf uns, Gott unserer Hülfe,
und bringe uns zusammen und errette uns aus den Heiden:
Daß wir danken deinem heiligen Namen,
daß wir uns rühmen deines Lobes.
[36] Gepriesen sei der Ewige, der Gott Israels:
Zu allen Zeiten für und für.
Da sprach alles Volk, Amen! und lobete den Ewigen.

[37] Und er ließ daselbst vor der Bundeslade des Ewigen Asaph und seine Brüder,
zu dienen vor der Lade allezeit, einen jeglichen Tag sein Tagwerk; [38] und Obed-
Edom und ihre Brüder, achtundsechzig; Obed-Edom aber, den Sohn Jedithuns,
und Hossa bestellte er zu Thorhütern. [39] Und Zadok, den Priester, und seine
Brüder, die Priester, ließ er vor der Wohnung des Ewigen auf der Höhe zu
Gibeon; [40] daß sie Brandopfer dem Ewigen opferten, auf dem Brandopferaltare,
beständig des Morgens und des Abends, kurz Alles, was geschrieben stehet im
Gesetze des Ewigen, das er Israel geboten hat. [41] Und mit ihnen waren Heman
und Jeduthun, und die übrigen Auserlesenen, die da mit Namen genannt sind, zu
danken dem Ewigen, daß seine Gnade währet für und für. [42] Und mit ihnen,
Heman und Jeduthun, waren Trompeten und Zimbeln für die, welche laut spielten,
und allerlei Tonspiel Gottes. Die Kinder aber Jeduthuns waren bestimmt für
den Thordienst.

[43] Da ging alles Volk hin, ein Jeglicher in sein Haus; und David wandte sich,
sein Haus zu segnen.

Der von David beabsichtigte Tempelbau unterbleibt infolge einer Offenbarung durch Nathan (17).

[1] Und wie David in seinem Hause wohnete, da sprach David zu dem Propheten 17
Nathan, Siehe, ich wohne in dem Cedernhause, und die Bundeslade des Ewigen
unter Teppichen. [2] Und Nathan sprach zu David, Alles, was du in deinem Herzen
vorhast, das thue; denn Gott ist mit dir. [3] In selbiger Nacht aber erging

es zur Zeit Davids noch keinen Tempel gab.
35, 36 — Hülfe, eig. Heil, wie Ps. 50, 23. — alles
Volk, vgl. Vs. 2; 15, 3. Die Schlußworte
von Ps. 106, 48 hat unser Verfasser zu einem
erzählenden Satze verwandt. — lobete 2c.,
eig. loben (vgl. Vs. 4; s. z. Spr. 12, 7) dem
Ewigen; unwahrsch. ist die Uebs. „Lobpreis
37 (sei) dem 2c.!“ — ließ, vgl. Gen. 39, 6. 12.
So erklären schon die Al., während die Uebs.
„überließ dem Asaph und seinen Brüdern“ nach
dem Zshg. unwahrsch. ist, obwol sie an und
für sich sprachlich am nächsten zu liegen scheint.
— einen jeglichen 2c. (vgl. Ex. 5, 13), eig.
was betrifft die Sache (d. h. Gebühr) eines
38 Tages an ihrem Tage. — Vielleicht ist vor
„ihre Brüder“ ausgefallen „und Hossa“, vgl.
39 26, 10. — ließ er, vgl. Vs. 37. — „Höhe,
welche in Gibeon“, vgl. 21, 29; 1 Kön. 3, 4. —
40 beständig, vgl. Num. 28, 3 fg. — kurz (vgl.
13, 1) 2c., eig. und was betrifft alles Geschrie-
bene. — Auserlesenen 2c., vgl. 9, 22; 12, 31. 41
— Da von „zu laut Spielenden“ (15, 16) die 42
vorhergenannten Trompeten und Zimbeln schwer-
lich abhängig sein können, so kann man nicht
übersetzen „Und mit ihnen (waren) Heman und
Jeduthun (bestellt) als Solche, die laut spielten
Trompeten und Zimbeln und 2c.“ (vgl. 15, 16).
Den wahrsch. verderbten Text wiederherzustellen,
hat man als Vs. 42 Folgendes vorgeschlagen
„Und Heman und Jeduthun (waren) mit Trom-
peten und Zimbeln laut spielend, und mit
(d. h. neben) ihnen die übrigen Auserlesenen
mit den Instrumenten des Gesanges Gottes;
und die Kinder Jeduthuns für das Thor.“ —
Da ging (eig. gingen) 2c., vgl. den Schluß 43
von 2 Sam. 6, 19, mit dessen Anfang Vs. 3
übereinkommt, sodaß in Vss. 4—42 deutlich eine
Erweiterung oder Einschaltung vorliegt. —
segnen, vgl. Vs. 2; s. z. 2 Sam. 6, 20. —
Zu Kp. 17 vgl. 2 Sam. 7. — Hause, vgl. 17,

Gottes Wort an Nathan also, [4] Gehe hin und sage David, meinem Knechte, So
spricht der Ewige, Nicht Du sollst mir das Haus bauen zur Wohnung. [5] Habe
ich doch in keinem Hause gewohnet von jenem Tage an, als ich die Kinder
Israel heraufführete, bis auf diesen Tag; sondern ich war von Zelt zu Zelt, und
von einer Wohnung zur andern. [6] Wo immer ich unter ganz Israel wandelte,
habe ich auch je geredet mit irgend einem der Richter Israels, den ich bestellet
hatte, mein Volk zu weiden, und gesagt, Warum habt ihr mir kein Cedern-
haus gebauet? [7] So sollst du nun also sagen meinem Knechte David, So spricht
der Ewige der Heerschaaren, Ich habe dich genommen von der Trift, hinter der
Heerde weg, daß du sein solltest ein Fürst über mein Volk Israel; [8] und ich bin
mit dir gewesen, wo du nur hingegangen bist, und habe alle deine Feinde vor dir
ausgerottet, und habe dir einen Namen gemacht, gleich dem Namen der Großen
auf Erden; [9] und ich habe meinem Volke Israel eine Stätte bestimmt, und es ge-
pflanzet, daß es an seiner Stelle wohne, und nicht mehr beunruhigt werde, und
tückische Menschen es nicht mehr plagen, wie vorhin, [10] und seit den Tagen, da
ich Richter über mein Volk Israel bestellet hatte. Und ich demüthige alle deine
Feinde und lasse dir verkündigen, daß nämlich der Ewige dir ein Haus bauen
will. [11] Und es wird geschehen, wenn deine Zeit dahin ist, daß du zu deinen
Vätern gehest, so will ich deinen Samen nach dir erwecken, der deiner Söhne einer
sein soll, dem will ich sein Königthum bestätigen. [12] Der wird mir ein Haus
bauen, und ich will seinen Thron bestätigen immerdar. [13] ICH will sein Vater
sein, und Er soll mein Sohn sein. Und meine Gnade lasse ich nicht von ihm
weichen, wie ich sie weichen ließ von dem, der vor dir war; [14] sondern ich gebe
ihm Bestand in meinem Hause und in meinem Reiche immerdar, und sein Thron
soll befestiget sein immerdar.

[15] Da Nathan genau alle diese Worte und diese ganze Schauung David ge-
sagt hatte, [16] ging der König David hinein, und setzte sich nieder vor dem
Ewigen, und sprach, Wer bin ich, Gott, du Ewiger, und was ist mein Haus,
daß du mich bis hieher gebracht hast? [17] Und dieses hat dich zu wenig gedäucht,
Gott, denn du hast über das Haus deines Knechtes von ferner Zukunft geredet;

4 14, 1. — zur Wohnung, wrtl. „zu sitzen".
5 — ich war 2c.: der Text ist ohne Ergänzung
(vgl. Ps. 105, 13) unverständlich und scheint
die vom Zelte unterschiedene Wohnung auf das
Haus Abinadabs und dasjenige des Obed-Edom
zu beziehen; vgl. aber die richtige Textgestalt
7 in 2 Sam. 7, 6. — Auf dem „Ich" liegt einiger
9 Nachdruck. — plagen, wie Dan. 7, 25. —
10 lasse 2c., eig. und sage (schwerlich „sagte",
da die Geschichtsbücher davon nichts melden)
dir an, und ein Haus wird dir bauen der
Ewige. Das Ansagen oder Verkündigen läßt
sich nicht von einem thatsächlichen Kundthun
deuten, das im Niederbeugen der Feinde sich
verwirklichte. — Anstatt daß David dem Ewigen
ein Haus errichtet, bauet vielmehr Gott dem
David ein Haus (Vs. 16), d. h. macht ihn
zum Stammvater eines ewig dauernden Herr-
11 scherhauses. — deine Zeit 2c., eig. vollge-
worden sind deine Tage zu gehen mit (d. h.
wol nicht „hinzugehen gleich", vgl. Hiob 14,
20; 40, 15, sondern „zu gehen und zu liegen
bei", vgl. Deut. 31, 16) deinen Vätern. — Die
Worte „der sein wird von deinen Söhnen"
weisen deutlich auf Salomo hin. — bestä-
tigen, eig. feststellen, wie Vs. 12 befestigen.
— sondern 2c., eig. und ich lasse ihn stehen, 14
vgl. Spr. 29, 4. — Auf den selbständigen 15
Satz „Wie alle diese Worte 2c., also redete
Nathan zu David" folgt Vs. 16 mit „Da ging
hinein". — was, eig. wer. Uebrigens vgl. 16
zum allgemeinen Sinn Gen. 32, 11; Ps. 8, 5
und zur Anrede 2 Sam. 7, 22; Jona 4, 6. —
hat dich 2c., eig. war klein in deinen Augen, 17
Gott, und du redetest. — von ferner Zu-
kunft, eig. fernhin, vgl. Spr. 7, 19; Hiob 39,
29. Darf man sich die in die Zukunft reichende
Linie als eine ansteigende denken, so gibt der
dunkle Schluß des Verses zur Noth den Sinn,
daß Gott den David betrachtet habe, als hätte

und du hast mich angesehen wie die Reihe der Menschen, welche aufwärts ziehet, Gott, du Ewiger. 18 Was soll David noch weiter zu dir sagen von der Ehre gegen deinen Knecht? DU kennest ja deinen Knecht. 19 Ewiger, um deines Knechtes willen und nach deinem Herzen hast du all dies Große gethan, daß du kund machtest alle die großen Dinge. 20 Ewiger, es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir, nach Allem, das wir mit unsern Ohren gehöret haben. 21 Und wo ist irgend ein Volk auf Erden, wie dein Volk Israel, welches Gott hingegangen ist sich zu erlösen als Volk, daß du dir einen Namen machtest durch große und furchtbare Thaten, indem du vertriebst vor deinem Volke, welches du aus Aegypten erlöset hast, heidnische Völker? 22 Und du hast dein Volk Israel dir zum Volke gemacht immerdar; und Du, Ewiger, bist ihr Gott geworden. 23 So laß nun, Ewiger, das Wort, das du über deinen Knecht und über sein Haus geredet hast, wahr werden für alle Zukunft; und thue, wie du geredet hast. 24 Ja, es werde wahr, und dein Name müsse groß werden immerdar, daß man sage, Der Ewige der Heerschaaren, der Gott Israels, ist Gott für Israel, und das Haus Davids, deines Knechtes, ist befestiget vor dir. 25 Denn Du, mein Gott, hast deinem Knechte geoffenbaret, daß du ihm ein Haus bauen willst; darum hat dein Knecht den Muth gefunden, daß er vor dir betet. 26 Und nun, Ewiger, du bist Gott, und hast geredet über deinen Knecht dies Gute. 27 So hast du dir's nun gefallen lassen, zu segnen das Haus deines Knechtes, daß es immerdar vor dir sei; denn was Du, Ewiger, segnest, das ist gesegnet immerdar.

er in ihm schon die sich in die Zukunft verlierende Reihenfolge seiner Nachkommen vor Augen. Mag man aber auch nach Nah. 3, 3 „die hinaufsteigende" statt „die hinaufführende" verstehen, so ist's doch sicher, daß die Punktatoren anders deuteten, indem sie „das Aufsteigen" gleich „die Höhe" nahmen. Dies faßt L. als Ausdruck der Ruhe (in der Höhe); nicht besser finden Andere darin die Bewegung (zur Höhe hin) angezeigt, da dieser Sinn wol leichte Textänderung (vgl. Ps. 74, 5) erfordert. Sprachlich unstatthaft ist die Uebs. „mich angesehen im Range (eig. nach der Ordnung) des Menschen der höchsten Stufe" oder „mich ersehen, als sei ich ein Mensch mit Vorzügen" oder „mich besucht (2 Sam. 13, 5) nach der Weise der Menschen (die LA. in 2 Sam. 7, 19 würde bequemer sein, bedeutet aber auch nirgends die Menschenweise), du in der Höhe." Durch Textänderung (besd. „sehen lassen" statt „gesehen") läßt sich der in unserer Uebs. ausgedrückte Sinn wol etwas verbessern; liest man „du hast mich sehen lassen auf (schwerlich: gleichsam) die Reihe der Menschen nach aufwärts", so kann man darin allenfalls ein Zeigen der fernen Zukunft, von der eben die
18 Rede war, ausgesprochen finden. — weiter
sagen, wrtl. „hinzufügen". Der im Hebr. zweimal stehende Ausdruck „deinen Knecht" ist an der ersten Stelle so hart (zur Auflösung „bei, d. h. gegen deinen Knecht" vgl. 2 Sam. 16, 17), daß man ihn gerne als Textfehler
tilgen möchte. — wo ꝛc., wrtl. „wer wie dein 21
Volk Israel Ein Volk", vgl. Richt. 21, 8; s. z. Hiob 34, 7. — daß du dir ꝛc., wrtl. „zu setzen dir einen Namen". Da die Verbindung im Genitiv „Namen von großen und furchtbaren Dingen" schwerlich zulässig ist, so müssen wir entweder aus 2 Sam. 7, 23 „und zu thun" ergänzen, oder wir nehmen das Setzen (s. z. Ps. 74, 4 b) als ein Aufstellen und Veranstalten, sodaß statt „durch" eig. „nämlich" zu verstehen wäre. — indem ꝛc., eig. zu vertreiben. — heidnische Völker, eig. Nationen, d. h.
Heiden, Heidenvölker. — gemacht, vgl. Gen. 22
17, 20. — Zu „es werde wahr befunden, eig. 23
bewähre sich" vgl. Vs. 24; 1 Kön. 8, 26. —
Ja, wie Dan. 10, 19. — befestiget: gegrün- 24
det, feststehend. — hast deinem Knechte 25
geoffenbaret ꝛc., eig. hast entblößt (d. h. aufgedeckt, geöffnet, wie 2 Sam. 7, 27) das Ohr deines Knechtes, zu bauen ihm ein Haus. — gefunden: das hebr. Wort für Finden bedeutet wol nicht ohne weiteres ein Vermögen, sondern gewinnt solchen Sinn durch
Ergänzung nach 2 Sam. 7, 27. — Die Pa- 26
rallelstelle gibt den vollständigen Text. — was 27
Du ꝛc., eig. Du hast gesegnet und (es ist,

Davids Siege und Eroberungen. Die Gesandtschaft des Königs von Hamath. Davids Reichsbeamte (18).

1 Und darnach schlug David die Philister, und demüthigte sie, und nahm Gath 18
und dessen Tochterstätte aus der Philister Hand.
2 Er schlug auch die Moabiter, und die Moabiter wurden David unterthänig,
daß sie ihm Geschenke zutrugen.
3 David schlug auch Hadar-Eser, den König von Zoba gegen Hamath hin, da
er hinzog, seine Macht zu sichern an dem Strome Euphrat. 4 Und David gewann
ihm ab tausend Wagen und siebentausend Reiter und zwanzigtausend Mann Fuß-
volks, und David lähmete alle Gespanne, und behielt davon hundert Gespanne
zurück.
5 Es kamen aber die Aramäer von Damaskus, zu helfen Hadar-Eser, dem
Könige von Zoba; und David schlug der Aramäer zweiundzwanzigtausend Mann,
6 und legte Besatzungen in das damaskische Aram. Also wurden die Aramäer
David unterthänig, daß sie ihm Geschenke zutrugen. Denn der Ewige half David,
wo er nur hinzog. 7 Und David nahm die goldenen Rüstungen, welche Hadar-
Esers Diener getragen hatten, und brachte sie gen Jerusalem. 8 Aber von Tibchath
und Chun, den Städten Hadar-Esers, nahm David sehr viel Erz; davon machte
Salomo das eherne Meer und die Säulen und die ehernen Geräthe.
9 Und da Thou, der König von Hamath, hörete, daß David das ganze Heer
Hadar-Esers, des Königs von Zoba, geschlagen hatte; 10 sandte er den Hadoram,
seinen Sohn, zum Könige David, ihn freundlich zu grüßen und ihn zu segnen
dafür, daß er wider Hadar-Eser gestritten und ihn geschlagen hatte (denn Thou
wurde beständig von Hadar-Eser bekriegt), sammt allerlei goldenen und silbernen
und ehernen Geräthen. 11 Auch diese weihete der König David dem Ewigen,
sammt dem Silber und Golde, das er erbeutet hatte von all den Völkern, von
Edom, von Moab, von den Kindern Ammon, von den Philistern und von Amalek.
12 Und Absai, der Zeruja Sohn, schlug der Edomiter im Salzthal achtzehn-
tausend. 13 Und er legte in Edom Besatzungen, und alle Edomiter wurden David
unterthänig. Und der Ewige stand David bei, wo er nur hinzog.
14 Also war David König über ganz Israel, und schaffte Recht und Gerechtig-
keit all seinem Volke. 15 Und Joab, der Zeruja Sohn, war über das Heer;
Josaphat aber, der Sohn Ahiluds, war Kanzler; 16 und Zadok, der Sohn Ahitobs,
und Abimelech, der Sohn Abjathars, waren Priester; und Savsa war Staats-

18, 1 bleibt) gesegnet. — Zu Kp. 18 vgl. 2 Sam. 8.
— Zu „Gath und ihre Töchter" vgl. 7, 28. —
2 und 2c., eig. und es wurden Moab Knechte
3 dem David, Bringer von Geschenk. — Hadar-
Eser, s. z. 2 Sam. 10, 16. — Das wol nach
seiner Hauptstadt Zoba (1 Sam. 14, 47) be-
nannte Königreich grenzte an das Reich von
Hamath, vgl. Vs. 9; 2 Chron. 8, 3; s. z.
2 Sam. 8, 8. 9. — Macht, eig. Hand. —
4, 5 gewann ihm ab, eig. fing von ihm. — Zur
ungewöhnlichen Schreibung von Damaskus
vgl. Vs. 6; 2 Chron. 16, 2; 24, 23. — der
6 Aramäer, wrtl. „in Aram". — Das Wort
„Besatzungen" (1 Sam. 10, 5; 13, 3) ist durch
Irrthum ausgefallen, vgl. Vs. 13. — Also 2c.,
wie Vs. 2. — Denn 2c., wie Vs. 13. —
Rüstungen, vgl. 2 Kön. 11, 10; HL. 4, 4; 7
L. hat „Schilde", wie der Chald. und die
Rabbinen. — das eherne 2c., vgl. 1 Kön. 8
7, 15. 23. 27 fg. — Hadoram, vgl. 1, 21. — 10
Auf den Zwischensatz „denn ein Mann der
Kriege des Thou (vgl. Jes. 41, 12[b]) war Ha-
dareser" folgt „und (sandte) allerlei Geräthe
von Gold und Silber und Erz", was L. irrig
zu Vs. 11 zieht. — erbeutet, eig. genommen. 11
— Absai, vgl. 1 Sam. 10, 10. — der Edo- 12
miter, wrtl. „Edom". — Abimelech: die 16
richtige LA. ist nach 24, 3. 6. 31 Ahimelech, wie
2 Sam. 8, 17. Viele Ausleger nehmen als
ursprünglichen Text „Abjathar, der Sohn

schreiber; 17 und Benaja, der Sohn Jojadas, war über die Krethi und Plethi;
und die Söhne Davids waren die Ersten zur Seite des Königs.

Die Ammoniter verhöhnen Davids Gesandte, und werden nebst ihren Hülfsvölkern geschlagen (19).

1 Und es begab sich darnach, daß Nahas, der König der Kinder Ammon, starb, 19
und sein Sohn ward König an seiner Statt. 2 Da sprach David, Ich will Liebe
erweisen Hanun, dem Sohne Nahas, denn sein Vater hat mir Liebe erwiesen.
Und David sandte Boten hin, ihn zu trösten wegen seines Vaters. Als nun
Davids Diener nach dem Lande der Kinder Ammon kamen, zu Hanun, ihn zu
trösten; 3 sprachen die Obersten der Kinder Ammon zu Hanun, Meinest du, daß
David deinen Vater ehren wolle, da er Tröster zu dir gesandt hat? Siehe, darum
sind seine Diener zu dir gekommen, daß sie erforschen und von Grund aus zer-
stören und auskundschaften das Land. 4 Da nahm Hanun die Diener Davids,
und ließ sie scheren und ihre Kleider zur Hälfte abschneiden bis an das Hüftbein,
und schickte sie weg. 5 Da gingen sie; und als man David wegen der Männer
berichtete, sandte er ihnen entgegen; denn die Männer waren sehr geschändet. Und
der König ließ ihnen sagen, Bleibet zu Jericho, bis euch der Bart gewachsen,
und dann kehret zurück.
6 Da aber die Kinder Ammon sahen, daß sie sich hatten verhaßt gemacht bei
David; sandte hin Hanun und die Kinder Ammon tausend Centner Silbers, sich
Wagen und Reiter zu dingen aus Mesopotamien und aus der aramäischen Land-
schaft Maacha und aus Zoba. 7 Und sie dingeten sich zweiunddreißigtausend Wagen,
und den König von Maacha mit seinem Volke; die kamen und lagerten sich vor
Medeba. Und die Kinder Ammon sammelten sich aus ihren Städten, und kamen
zum Streite. 8 Als dies David hörete, sandte er hin Joab und das ganze Heer
der Tapfern. 9 Und die Kinder Ammon zogen aus, und stellten sich in Schlacht-
ordnung auf vor dem Eingange der Stadt. Die Könige aber, die gekommen
waren, nahmen ihre Stellung für sich allein auf dem Felde.
10 Da nun Joab sah, daß der Streit vorne und hinten gegen ihn gerichtet war;
erwählete er von aller auserlesenen Mannschaft Israels, und stellete sich auf, den
Aramäern entgegen. 11 Und den Rest des Volkes übergab er der Führung seines
Bruders Absai, daß sie sich aufstellten, den Kindern Ammon entgegen. 12 Und er

Ahimelechs" an (über eine ähnliche Umstellung
s. z. 27, 34), vgl. 1 Sam. 22, 20; doch s. die
Tafel in den Bibl. Jahrbüchern, I, CCCLIII. —
Savsa: vgl. die abweichenden Namensformen
17 in 2 Sam. 20, 25; 1 Kön. 4, 3. — Wie man
unter den Plethi Läufer (vgl. 2 Kön. 11, 4)
verstehen wollte, so unter den Krethi Scharf-
richter (vgl. 1 Kön. 2, 25); viele Ausleger
finden hier aber Eigennamen, s. z. 2 Sam.
19, 1 8, 18. — Seite, eig. Hand. — Vgl. zu Kp. 19
2 die Parallele 2 Sam. 10. — Boten: eine
3 Gesandtschaft. — Der Ausdruck in 2 Sam. 10, 3
ist angemessener, berechtigt uns aber schwerlich
4 zur Aenderung des hiesigen Textes. — scheren,
vgl. Vs. 5. — das Hüftbein: der zur Ver-
meidung des weniger anständigen „Gesäß"
gebrauchte Ausdruck bezeichnet eig. den Ort des
Schreitens, d. h. die Stelle des Körpers, von
welcher die ausschreitenden Beine ausgehen. —
schickte weg: entsandte, wie 2 Sam. 10, 4. —
Die Worte „da sagten sie David an", welche 5
auch in der Parallelstelle stehen, haben hier den
verdeutlichenden Zusatz „über die Männer". —
ließ sagen, eig. sprach. — Centner: Talente, 6
s. z. 2 Sam. 12, 30. — Mesopotamien,
s. z. Gen. 24, 10; 2 Sam. 10, 6. — der ara-
mäischen 2c., eig. Aram von (vgl. 18, 6)
Maacha, d. h. demjenigen Theile des Landes
Aram, der dem Könige von Maacha gehörte. —
Medeba, s. z. Num. 21, 30. — Die Könige 7, 9
hatten sich mit ihren Heeren von Medeba ent-
fernt und stellten sich nun in der Nähe des
Ammoniterheeres bei Rabba auf. — über- 11
gab 2c., wrtl. „gab er in die Hand". —

sprach, Werden mir die Aramäer überlegen sein, so komm mir zu Hülfe; sollten
aber die Kinder Ammon dir überlegen sein, so werde ich dir helfen. 13 Sei ge-
trost, und laß uns tapfer sein für unser Volk und für die Städte unsers Gottes;
der Ewige aber thue, was ihm gefällt. 14 Und Joab nahete herzu mit dem Volke,
das bei ihm war, gegen die Aramäer zum Streite, und sie flohen vor ihm.
15 Als aber die Kinder Ammon sahen, daß die Aramäer geflohen waren, flohen
auch sie vor Absai, seinem Bruder, und kamen in die Stadt. Joab aber kam
gen Jerusalem.

16 Und da die Aramäer sahen, daß sie geschlagen waren vor Israel, sandten
sie Boten hin, und ließen ausziehen die Aramäer, welche jenseit des Stromes
wohnten; und Sophach, der Feldhauptmann Hadar-Esers, zog vor ihnen her.
17 Als das David angesagt ward, versammelte er das ganze Israel, und zog über
den Jordan; und kam gegen sie und stellete sich gegen sie auf. Und David stellte
sich den Aramäern entgegen in Schlachtordnung auf, und sie stritten mit ihm.
18 Aber die Aramäer flohen vor Israel. Und David erwürgete von den Aramäern
siebentausend Gespann, und vierzigtausend Mann Fußvolks; und Sophach, den
Feldhauptmann, tödtete er. 19 Da aber die Knechte Hadar-Esers sahen, daß sie
geschlagen waren vor Israel; machten sie Frieden mit David, und wurden ihm
dienstbar. Und die Aramäer wollten den Kindern Ammon nicht ferner helfen.

Grausame Züchtigung der Ammoniter und siegreiche Kämpfe mit Philistern (20).

1 Und um die Ablaufszeit des Jahres, zur Zeit, wann die Könige ausziehen, **20**
führete Joab die Heeresmacht, und verderbete das Land der Kinder Ammon, und
kam und belagerte Rabba; David aber blieb zu Jerusalem. Und Joab schlug
Rabba und zerstörete es. 2 Und David nahm die Krone ihres Königs von seinem
Haupte weg, und fand sie schwer einen Centner Gold, geziert mit Edelsteinen; und
sie kam auf Davids Haupt, und er führete aus der Stadt sehr viel Beute heraus.
3 Aber das Volk, welches darin war, führete er heraus, und zerschnitt sie mit
Sägen und eisernen Dreschwagen und Sägen. Und also that David allen Städten
der Kinder Ammon. Darauf kehrete David mit allem Volke zurück gen Jerusalem.
4 Und darnach entstand ein Krieg zu Geser mit den Philistern. Damals schlug
Sibechai, der Husathiter, den Sippai, einen von den Sprößlingen des Rapha;

13 getrost: tapfer, stark. — thue: die Uebs.
„wird thun" wird schon von den Al. vorge-
14 zogen. — gegen ꝛc., eig. vor Aram, vgl. 14, 8.
15 — kamen, d. h. zogen sich zurück in ihre
17 feste Hauptstadt. — gegen sie, eig. zu ihnen
hin, hebr. 'alehem. Der in 2 Sam. 10 er-
wähnte Ort „Chelam" wird hier übergangen.
18, 19 — Gespann, vgl. 18, 4. — Knechte: die
abhängigen kleinen Könige, die nun Vasallen
20, 1 Davids wurden. — Zu Vs. 1 vgl. 2 Sam.
11, 1. — um ꝛc., eig. zur Zeit der Rückkehr
des Jahres, zur Zeit des Ausziehens der Könige,
da führte Joab (vgl. 19, 15) die Heeresmacht
(2 Chron. 26, 13). — verderbete, d. h. ver-
heerte. — zerstörete es, eig. riß sie (d. h.
die Hauptstadt) nieder (Kl. 2, 2. 17). Zum
Schluß von Vs. 1 und zu Vss. 2. 3 vgl. 2 Sam.
12, 26—31. — ihres, d. h. der Ammoniter. 2
— schwer, eig. (an) Gewicht. — geziert ꝛc.,
wrtl. „und an ihr (war) Edelgestein; und sie
ward auf (schwerlich: war über) Davids Haupt,
und die Beute der Stadt brachte er hinaus
sehr viel." Mit den Al. läßt sich „man fand
sie" verstehen, vgl. 2 Sam. 12, 30. — 2 Sam. 3
12, 31 werden nach den Dreschwagen eiserne
Schneidewerkzeuge, wahrsch. Beile, genannt;
danach hat L., der „Keile" übersetzt, hier mit
Recht den Text geändert. Uebrigens vgl. Be-
richte ähnlicher Grausamkeit in 1 Sam. 11, 2;
2 Sam. 8, 2; Am. 1, 13. — Darauf, eig.
Da. — Vss. 4—8 bilden wie 2 Sam. 21, 4
18—22 den Schluß der Erzählungen über Da-
vids Kriege. — entstand, eig. erstand, trat
auf, vgl. 21, 1; Dan. 11, 2. — Rapha, s. z.

und sie wurden gedemüthiget. 5 Und es erhob sich noch ein Krieg mit den Phi-
listern; da schlug Elhanan, der Sohn Jairs, den Lachmi, den Bruder Goliaths,
des Gathiters; der Schaft aber seines Speeres war wie ein Weberbaum. 6 Und
es erhob sich noch ein Krieg zu Gath; da war ein Mann von großer Länge,
der hatte je sechs Finger und Zehen, im Ganzen vierundzwanzig; und auch er
war dem Rapha geboren. 7 Und da er Israel Hohn sprach, schlug ihn Jonathan,
der Sohn Simeas, des Bruders Davids. 8 Diese waren geboren dem Rapha zu
Gath, und fielen durch die Hand Davids und durch die Hand seiner Leute.

Davids Volkszählung mit Pest gestraft. Er kauft den spätern Tempelplatz und opfert daselbst (21).

1 Und der Widersacher trat auf wider Israel und reizte David, Israel zu 21
zählen. 2 Und David sprach zu Joab und zu den Obersten des Volks, Gehet hin,
zählet Israel, von Bersaba an bis gen Dan; und erstattet mir Bericht, daß ich
wisse, wie viel ihrer ist. 3 Und Joab sprach, Der Ewige thue zu seinem Volke
hundertmal so viel hinzu als ihrer jetzt sind; aber mein Herr, o König, sind
sie nicht alle meines Herrn Knechte? Warum fordert dieses mein Herr? Warum
soll es Israel zur Verschuldung gereichen? 4 Aber der König bestand auf seinem
Worte wider Joab. Also zog Joab aus und durchwanderte das ganze Israel und
kam gen Jerusalem. 5 Und Joab gab dem David die Zahl des Volks, das ge-
mustert worden. Und ganz Israel zählte elfhunderttausend Mann, die das Schwert
auszogen; und Juda vierhundert und siebzigtausend Mann, die das Schwert aus-
zogen. 6 Levi aber und Benjamin musterte er nicht unter ihnen; denn es war
dem Joab des Königs Wort ein Gräuel. 7 Und Gottes Misfallen ward rege
dieser Sache halben, und er schlug Israel.
8 Da sprach David zu Gott, Ich habe schwer gesündiget, daß ich diese Sache
gethan habe; und nun, nimm doch hinweg die Missethat deines Knechtes, denn
ich habe sehr thörlich gethan. 9 Und der Ewige redete zu Gad, dem Seher Davids,

Gen. 14, 5; Deut. 2, 11. — gedemüthiget,
5 vgl. 1 Sam. 7, 13. — erhob sich, eig. ward.
— Sprachlich statthaft, aber nicht wahrsch.
6 übersetzt L. „den Gathiter". — der hatte ꝛc.:
da dasselbe hebr. Wort sowol Finger als Zehen
bedeutet, so lautet der Grundtext kurz und doch
deutlich also: „und seine Finger sechs und sechs,
zwanzig und vier." — dem Rapha geboren
(vgl. Vss. 4. 8), d. h. gehörte zu den Re-
phaitern, den Abkömmlingen der riesigen Ur-
7 einwohner, vgl. Jos. 11, 22. — Simea, vgl.
8 2, 13. — Obwol die in 2 Sam. 21, 15 ge-
schehene Erwähnung Davids und seiner Leute
(eig. Knechte) hier vor Vs. 4 fehlt, folgt unser
Verfasser buchstäblich seiner Quellenschrift. —
21, 1 Zu Vss. 1—27 vgl. 2 Sam. 24. — Wider-
sacher: L. hat hier das oft genug im A. B.
vorkommende hebr. Wort „Satan" beibehalten,
das an einigen Stellen (s. z. Hiob 1, 6; vgl.
Ps. 109, 6) offenbar ein höheres Wesen be-
zeichnet. — Der Wunsch des Königs, die Zahl
der waffenfähigen Israeliten kennen zu lernen
(Vss. 2. 5), erscheint als strafbarer Uebermuth,
vgl. Vs. 3; Ex. 30, 11—16; s. z. 2 Sam. 24, 10.
— erstattet ꝛc., wrtl. „bringet zu mir, daß 2
ich wisse ihre Zahl". — als ihrer sind, 3
wrtl. „wie sie", was im Hebr. auf „Volke"
folgt. — meines ꝛc., eig. meinem Herrn zu
Knechten? — fordert, vgl. Ps. 104, 21. —
Man kann übersetzen „Und des Königs Wort 4
war stark (d. h. fest) gegen Joab"; bei der
Fassung „stark über" (vgl. 2 Chron. 8, 3; 27, 5)
wäre von Ueberwältigung des Joab die Rede,
was wenig wahrsch. ist, weil in 2 Sam. 24, 4
nur „fest gegen" übersetzt werden kann. —
dem David ꝛc., eig. die Zahl der Musterung 5
des Volkes zu David hin, vgl. 2 Sam. 24, 9.
— zählte ꝛc., wrtl. „war tausend tausende
und hunderttausend." — Vgl. 27, 24. — Des 6
Königs Befehl „war verabscheuet (vgl. Hiob
15, 16) bei Joab". — Die Verbindung „Da 7
war's böse in Gottes Augen wegen dieses
Worts" ist selten, vgl. Gen. 21, 12, anders
Gen. 38, 10. — schwer, eig. sehr. — Seher, 8, 9

also, [10] Gehe hin, und rede zu David also, So spricht der Ewige, Dreierlei lege
ich dir vor; erwähle dir deren Eines, daß ich dir's thue. [11] Und Gad kam zu
David und sprach zu ihm, So spricht der Ewige, Wähle dir, [12] ob du willst
drei Jahre Hungersnoth; oder drei Monate weggerafft werden vor deinen Widersachern, daß deiner Feinde Schwert dich ergreife; oder drei Tage das Schwert
des Ewigen und Pest im Lande, daß der Engel des Ewigen verderbe in der ganzen
Mark Israels. So siehe nun zu, was ich wieder sagen soll dem, der mich gesandt hat. [13] Und David sprach zu Gad, Es ist mir sehr angst; laß mich doch
in die Hand des Ewigen fallen, denn seine Barmherzigkeit ist sehr groß; aber in
Menschenhand mag ich nicht fallen.

[14] Da ließ der Ewige eine Pest in Israel kommen, daß von Israel fielen siebzigtausend Mann. [15] Und Gott sandte einen Engel gen Jerusalem, die Stadt zu
verderben. Wie aber das Verderben anfing, sah der Ewige darein, und es
reuete ihn das Unheil, und er sprach zum Engel, dem Verderber, Es ist genug,
laß nun deine Hand ruhen. Der Engel aber des Ewigen stand bei der Tenne
Ornans, des Jebusiters. [16] Da hob David seine Augen auf. Und als er sahe,
wie des Ewigen Engel stand zwischen der Erde und dem Himmel, mit einem
gezückten Schwerte in seiner Hand, das ausgereckt war über Jerusalem; da
fielen David und die Aeltesten, mit Trauergewändern bedeckt, auf ihr Antlitz.
[17] Und David sprach zu Gott, Habe Ich nicht den Befehl zur Volkszählung gegeben? Ja, ich bin es, der gesündiget und sehr übel gethan hat! Was aber haben
diese Schafe begangen? Ewiger, mein Gott, laß doch deine Hand wider mich
und meines Vaters Haus sein, nicht aber wider dein Volk zur Plage.

[18] Und der Engel des Ewigen befahl Gad, dem David zu sagen, daß David
hinaufgehen sollte, dem Ewigen einen Altar zu errichten auf der Tenne Ornans,
des Jebusiters. [19] Also ging David hinauf, infolge des Wortes Gads, das er
geredet hatte im Namen des Ewigen. [20] Da aber Ornan sich umwandte und den
Engel sah, und seine vier Söhne mit ihm, versteckten sie sich; Ornan nämlich
drosch eben Weizen. [21] Als nun David zu Ornan hinkam, blickte Ornan auf
und sah den David; da ging er heraus von der Tenne und verneigete sich vor
David mit seinem Angesichte zur Erde. [22] Und David sprach zu Ornan, Gib mir
den Platz der Tenne, daß ich darauf dem Ewigen einen Altar baue; um den
vollen Werth gib ihn mir, daß der Plage unter dem Volke gewehret werde.

10 eig. Schauer. — 2 Sam. 24, 12 ist eig. vom
Auflegen (vgl. KL. 3, 28) die Rede; hier heißt's:
„drei (bin) ich ausbreitend über (oder: neigend,
11 anlegend an) dich.“ — Wähle, eig. Nimm,
12 vgl. Hiob 2, 10. — weggerafft, vgl. 1 Sam.
12, 25; in der Parallelstelle steht „dein Fliehen“.
— daß ergreife, wrtl. „und als einholend“
(vgl. Lev. 14, 21; Deut. 19, 6), d. h. indem
(wird) zu einem erreichenden. Weniger hart
heißt es nachher „und des Ewigen Engel (Vs.
15) verderbend im ganzen Gebiete Israels“. —
14, 15 ließ kommen, wrtl. „gab“. — die Stadt,
wrtl. „sie“. — genug, eig. viel, vgl. Deut.
1, 6. — stand, wrtl. „stehend“, wie Vs. 16.
16 — mit ꝛc., eig. und sein Schwert gezückt in
ꝛc., vgl. Num. 22, 23. — fielen, wrtl. „fiel“.
17 — den Befehl ꝛc., eig. gesagt zu zählen
(Vs. 1) an dem Volke? und ich er, der ich
gesündiget ꝛc. habe! und diese Schafe (vgl.
Ps. 78, 70 fg.), was haben sie gethan? s. z.
Ps. 103, 15. — nicht aber ꝛc., eig. und wider
dein Volk nicht (komme sie) zur Plage, vgl.
Num. 14, 37. — befahl, eig. sagte zu. — 18
infolge ꝛc., eig. durch das Wort, vgl. 1 Kön. 19
13, 1; 1 Sam. 3, 21. Die Parallelstelle hat
den gewöhnlichen Ausdruck „gemäß dem Worte“.
— Vgl. Vs. 16 zu dieser Erweiterung des ur- 20
sprünglichen Textes. Es heißt wrtl.: „Und es
kehrte um Ornan und sah den Engel, und seine
vier Söhne mit ihm (waren) sich versteckende,
und Ornan dreschend Weizen.“ — Als ꝛc., 21
eig. Da kam David bis zu Ornan, da blickte
hin Ornan. — Platz, eig. Stätte, Ort. — 22
Werth, eig. Silber, d. h. Geld, wie Gen.

[23] Ornan aber sprach zu David, Nimm dir, und es thue mein Herr, der König,
was ihm gefällt; siehe, ich gebe die Rinder zu Brandopfern und die Dreschwagen
als Holz, und den Weizen zum Speisopfer. Alles dieses gebe ich. [24] Aber der
König David sprach zu Ornan, Nein! sondern ich will's sicherlich kaufen um den
vollen Werth; denn ich will nicht, was dir gehöret, für den Ewigen nehmen,
und Brandopfer opfern umsonst. [25] Also gab David dem Ornan für den Platz
die Summe von sechshundert Sekeln Goldes. [26] Und David bauete daselbst dem
Ewigen einen Altar, und opferte Brandopfer und Heilsopfer. Und da er zum
Ewigen rief, antwortete er ihm mit Feuer, welches vom Himmel herabfuhr
auf den Altar des Brandopfers. [27] Und der Ewige gab dem Engel Befehl; da
steckte er sein Schwert in die Scheide.

[28] In selbiger Zeit, als David sah, daß ihm der Ewige geantwortet hatte auf
der Tenne Ornans, des Jebusiters, pflegte er daselbst zu opfern. [29] Denn die
Wohnung des Ewigen, die Moses in der Wüste gemacht hatte, und der Brand-
opferaltar, war in selbiger Zeit auf der Höhe zu Gibeon. [30] David aber konnte
dorthin nicht gehen, Gott zu suchen, so war er erschrocken vor dem Schwerte des
Engels des Ewigen.

Dritter Abschnitt: Davids Vorbereitungen zum Tempelbau, seine Bestellung und Ordnung der gottesdienstlichen Personen, sowie des frommen Königs letzte Anordnungen und sein Tod (22—29).

Davids Leistungen für den Tempelbau und des greisen Königs Ermahnungsrede an seinen Nachfolger (22—23, 1).

[1] Und David sprach, Dies sei das Haus Gottes, des Ewigen, und dies der 22
Altar zum Brandopfer für Israel.

[2] Und David befahl die Fremdlinge zu versammeln, die im Lande Israel
waren; und bestellete sie als Steinmetzen, Quadern zu hauen für den Bau des
Hauses Gottes. [3] Und Eisen in Menge für die Nägel an den Thorflügeln und

23, 9. — daß der 2c., wrtl. „und es wird gehemmt werden die Plage von auf dem Volke“.
23 — Alles 2c., wrtl. „Das alles habe ich ge-
24 geben.“ — um den vollen Werth, wie
Vs. 22. — opfern: vgl. zum hebr. Infinitiv
25 Jes. 22, 13; Dan. 9, 5. — die Summe 2c.,
eig. Sekel Goldes, (an) Gewicht (vgl. 20, 2)
26 sechshundert. — Zur Erhörung (Ps. 3, 5) „durch
das Feuer“ vgl. Lev. 9, 24; 1 Kön. 18, 24. 38;
27 2 Chron. 7, 1. — gab Befehl, wie Vs. 18.
— steckte in die Scheide, eig. ließ zurückkehren zur Scheide desselben. Vgl. Vs. 16. —
28 geantwortet, vgl. Vs. 26. — pflegte 2c.:
mit dieser freien Uebs. gibt L. den Grundtext „da opferte er daselbst“ richtig wieder. —
29 Denn, wrtl. „Und“. — Höhe 2c., vgl. 16, 39.
30 — dorthin 2c., eig. nicht hingehen vor ihn (d. h. vor die Wohnung und den Altar, vgl. 16, 37. 39; 2 Chron. 1, 5. 6), denn er war erschrocken 2c., d. h. wagte es nicht mehr, anderswo zu opfern. Indeß liegt die Erklärung von religiöser Scheu sehr ferne; da unser Verfasser es hier mit dem hochbetagten David zu thun hat, werden wir wol besser an die vermehrte Körperschwäche denken, welche dem Könige den Weg nach Gibeon zu beschwerlich machte. —
Vs. 1 gehört eig. noch zum vorigen Kapitel, 22, 1
läßt sich aber auch an die Spitze des neuen Abschnitts stellen, der unserm Verfasser eigenthümlich ist. Die Worte „Dieses 2c.“ sind wol nicht nach Gen. 28, 17 „Hier ist Gottes, des Ewigen Haus“ zu erklären, sodaß „und hier ein Altar“ sich anschlösse; vielmehr scheint der Sinn zu sein, „Hier soll stehen das Haus 2c., der Altar 2c.“ Vgl. 2 Chron. 3, 1. —
Steinmetzen 2c., eig. Hauer, zu hauen Steine 2
(der) Behauung (vgl. 1 Kön. 5, 31; Jes. 9, 9; Am. 5, 11), zu bauen das Haus Gottes. Vgl. über die als Fremdlinge bezeichneten Arbeiter 1 Kön. 5, 27 fg.; 2 Chron. 2, 16. 17; 8, 7. 8. —
Klammern 2c., eig. Bindestücke (Zusammen- 3
halter, vgl. 2 Chron. 34, 11) stellte (d. h. stellte

für die Klammern schaffte David herbei, und so viel Erz, daß es nicht zu wägen
war, 4 und Cedernbalken ohne Zahl; denn die Sidonier und Tyrier brachten
Cedernbalken in Menge dem David. 5 Und David sprach, Mein Sohn Salomo
ist jung und zart; das Haus aber, das dem Ewigen zu bauen ist, soll überaus
groß werden, daß es Namen und Ruhm habe in allen Landen; darum will ich
ihm Vorrath herbeischaffen. Also schaffte David Vorrath in Menge herbei
vor seinem Tode.

6 Und er berief seinen Sohn Salomo, und gebot ihm ein Haus zu bauen für
den Ewigen, den Gott Israels. 7 Und David sprach zu Salomo, seinem Sohne,
Ich selber hatte im Sinn, dem Namen des Ewigen, meines Gottes, ein Haus zu
bauen. 8 Da erging über mich des Ewigen Wort also, Blut in Menge hast du
vergossen und große Kriege geführet; du sollst meinem Namen kein Haus bauen,
weil du viel Blut auf die Erde vergossen hast vor mir. 9 Siehe, ein Sohn soll
dir geboren werden, der wird ein Mann der Ruhe sein, und ich will ihm Ruhe
geben vor allen seinen Feinden ringsum; denn Salomo soll sein Name sein, und
Frieden und Ruhe will ich geben über Israel in seinen Tagen. 10 Der wird
meinem Namen ein Haus bauen, und Er soll mein Sohn sein, und Ich will sein
Vater sein. Und ich will den Thron seines Königthums über Israel bestätigen
immerdar. 11 Es sei nun, mein Sohn, der Ewige mit dir, daß du Gelingen
habest und das Haus des Ewigen, deines Gottes, bauest, gleichwie er von dir
geredet hat. 12 Nur gebe dir der Ewige Klugheit und Einsicht, und bestelle dich
über Israel, sodaß du haltest das Gesetz des Ewigen, deines Gottes. 13 Dann
wirst du Gelingen haben, wenn du darauf achtest, daß du thuest nach den
Satzungen und Rechten, die der Ewige Moses geboten hat für Israel. Sei getrost
und unverzagt, fürchte dich nicht und erschrick nicht. 14 Und siehe, trotz meiner
Hülflosigkeit habe ich herbeigeschafft für das Haus des Ewigen hunderttausend
Centner Gold und tausend mal tausend Centner Silber; das Erz aber und Eisen

zurecht, L.: bereitete, vgl. Vs. 5; Num. 23, 1)
David, und Erz in Menge, da (war) kein
4 Wägen, vgl. 2 Kön. 25, 16. — Cedern-
5 balken 2c., vgl. Esra 3, 7. — jung und zart,
vgl. 29, 1; Gen. 33, 13; 2 Sam. 3, 39. —
Der Tempel, der dem Ewigen gebaut werden
soll, „(ist) groß zu machen (vgl. 15, 2) höch-
lich (vgl. 14, 2) zu Namen und zu Zierde
(vgl. 14, 17 und besd. Deut. 26, 19) für alle
Länder, ich will doch vorbereiten (Vs. 3) für
6 ihn. Da 2c." — berief 2c., eig. rief seinem,
vgl. Lev. 9, 1. — Was David nach der ältern
Quelle kurz vor seinem Tode (Vs. 5) zu Sa-
lomo redete, lesen wir 1 Kön. 2, 2—9. —
7 seinem Sohne: die Masor. lesen „Mein
Sohn" als Anrede. — Ich 2c., wrtl. „Ich
(21, 17), es war bei meinem Herzen" (28, 2;
8 1 Kön. 8, 17. 18), vgl. 17, 1 fg. — Die ge-
wöhnliche Formel „erging (eig. geschah) zu
mir" (17, 3; 1 Kön. 21, 17) darf man schwer-
lich unserm Ausdrucke ganz gleich setzen. —
9 Blut 2c., vgl. 28, 3; 1 Kön. 5, 17. — ge-
boren, vgl. zum sprachlichen Ausdruck Vs. 19;
1 Kön. 13, 2. — Ruhe geben, wie 1 Kön.
5, 18. — Salomo, s. z. 2 Sam. 12, 24. 25.
An das hebr. schelomoh klingt schalôm (d. h.
Frieden) an, sodaß der Name unserm „Frie-
derich" entspricht. — Zu Vs. 10 vgl. 17, 11—13, 10
wo es auch eig. „mir zum Sohne, ihm zum
Vater" heißt. — von dir, eig. über dich, 11
vgl. 11, 10. — Klugheit 2c., vgl. 2 Chron. 12
2, 11; 1 Kön. 3, 12. — bestelle dich, vgl.
17, 10; die Uebs. „gebiete dir" ist in diesem
Zshg. unwahrsch., denn es heißt weiter „und
(d. h. nämlich) zu bewahren". — Vgl. Deut. 13
11, 32; 31, 6; Jos. 1, 9. — für, wrtl. „über",
vgl. Vs. 11. — trotz 2c., eig. in meinem 14
Elend, vgl. Gen. 16, 11; 31, 42. Die Uebs.
„durch meine mühevolle Arbeit" (vgl. 29, 2)
verstößt gegen den Sprachgebrauch, während
L.s Uebs. „in meiner Armuth" zu enge ist,
da David von seiner bedrängten Lage über-
haupt spricht, sodaß bei den Mühseligkeiten,
womit er zu kämpfen hatte, besd. auch an seine
zahlreichen Kriege zu denken ist. — Centner
(19, 6), s. z. 1 Kön. 9, 14. Wie um die Ge-
schichtlichkeit der unglaublich großen Summen
zu retten, hat man zu der wunderlichen Aus-

läßt sich nicht wägen, in solcher Menge ist es vorhanden; auch Holz und Steine
habe ich herbeigeschafft, und du wirst noch mehr hinzuthun. 15 Und bei dir sind
Werkleute in Menge, Steinhauer und Bearbeiter von Stein und Holz, und
allerlei Meister in jeglichem Werke, 16 für Gold, Silber und Erz und Eisen, ohne
Zahl. Mache dich auf, und richte es aus; und der Ewige sei mit dir!
17 Und David gebot allen Obersten Israels, daß sie seinem Sohne Salomo
hälfen. 18 „Ist nicht der Ewige, euer Gott, mit euch, und hat euch Ruhe gegeben
ringsum? Denn er hat die Bewohner des Landes in meine Hand gegeben, und
das Land ist unterworfen vor dem Ewigen und vor seinem Volke. 19 So richtet
nun euer Herz und eure Seele darauf, daß ihr den Ewigen, euern Gott, suchet,
und machet euch auf und bauet das Heiligthum Gottes, des Ewigen, daß man
die Bundeslade des Ewigen und die heiligen Gefäße Gottes in das Haus bringe,
das dem Namen des Ewigen gebauet werden soll."
1 Da aber David alt und lebenssatt war, machte er seinen Sohn Salomo zum 23
Könige über Israel.

Aller Leviten Zahl und Geschäfte. Die Abtheilungen derjenigen Leviten, welche den Dienst des Gotteshauses verwalteten (23, 2—32).

2 Und er versammelte alle Obersten Israels und die Priester und Leviten.
3 Und die Leviten von dreißig Jahren und darüber wurden gezählt; und ihre Zahl
nach Köpfen betrug an Männern achtunddreißigtausend. 4 „Von diesen sind be-
stimmt, zu verwalten das Werk des Hauses des Ewigen vierundzwanzigtausend;
und der Amtleute und Richter sind sechstausend, 5 und viertausend Thorhüter,
und viertausend Lobsänger des Ewigen mit den Saitenspielen, die ich gemacht habe,
Lob zu singen."
6 Und David theilte sie ab in Abtheilungen nach den Söhnen Levis, nämlich

kunft gegriffen, der Verfasser wähle nur zum
Ausdrucke der unermeßlichen Menge runde
Zahlen. — Zu „für das Erz und Eisen gibt's
kein Wägen, denn (21, 30) in Menge (eig. zu
Fülle) ist's geworden" vgl. Vs. 3. — auch,
eig. und. — noch mehr, eig. zu ihnen. Vgl.
15 2 Chron. 2. — Werkleute, vgl. Esra 3, 9.
— Meister, eig. Weiser, d. h. Kunstverstän-
16 diger; vgl. 2 Chron. 2, 6. 7. — Unpassend
gewinnt man durch die Uebs. „Für das Gold 2c.
(ist) nicht da Zahl" eine Wiederholung von
Vs. 14, während doch von der zahllosen Menge
der Arbeiter die Rede ist. — richte aus:
thue, handle, schaffe, vgl. Esra 10, 4. —
17, 18 Obersten, vgl. 23, 2; 28, 1. — In Vss. 18.
19 spricht David, vgl. 23, 4. 5. — unter-
19 worfen vor, wie Jos. 18, 1. — richtet,
wrtl. „gebet". — daß ihr 2c., eig. zu suchen
2c., vgl. Esra 4, 2. — daß man 2c., eig. zu
23, 1 bringen dem Hause 2c., vgl. Vs. 9. — „Und
David war alt und satt von Tagen, da machte
er 2c.", s. z. Hiob 42, 1. Unser Vers, der
auf die Erzählung in 1 Kön. 1 (vgl. 29, 22
mit 1 Kön. 1, 34. 39) hinblickt, wird von L.
noch zu Kp. 22 gezogen; da in Vs. 2 Davids

Name fehlt, so wollen viele Ausleger die mit-
telalterliche Kapitelabtheilung hier passend fin-
den, vgl. 2 Chron. 21, 1. — Vgl. 15, 25; 25, 1; 2
28, 1. — dreißig 2c., wrtl. „Sohn (2 Sam. 3
2, 10) von dreißig Jahr und aufwärts", vgl.
Vs. 24; Num. 4, 3; Esra 3, 8. — nach Köpfen
betrug, eig. war nach ihren Köpfen, vgl.
Num. 1, 2; 2 Kön. 9, 35. — Wir müssen wol 4
(vgl. 22, 18) auch Vs. 4 als Rede Davids be-
trachten; L. folgt in Vs. 5[b], wo die Al. und
Vulg. die dritte Person ausdrücken, der ersten
Person des hebr. Textes, übersetzt aber dennoch
Vs. 4 als Worte unsers Geschichtschreibers. —
zu verwalten, eig. die Aufsicht zu führen
über, vorzustehen. — Werk (d. h. Arbeit)
des Hauses (wie Esra 3, 8), vgl. Vss.
28 fg.; 9, 13. — Amtleute (eig. Schreiber,
s. z. Spr. 6, 7) 2c., vgl. 26, 29. — Thor- 5
hüter, vgl. 9, 19; 26, 1. — Lobsänger 2c.,
wrtl. „Lobende dem Ewigen mit den Werk-
zeugen, die ich (s. z. Vs. 4) 2c."; vgl. 15,
16; 25; Neh. 12, 36. — Es handelt sich in der 6
folgenden Aufzählung nicht um alle Leviten,
sondern (vgl. Vss. 24 fg.) um die in Vs. 4[a]
erwähnten 24,000 Mann (vgl. 24, 20—31; 26,

nach Gerson, Kahath und Merari. 7 Die Gersoniter waren, Lahdan und Simeï.
8 Die Kinder Lahdan waren, Das Haupt Jehiël und Setham und Joël, die drei.
9 Die Kinder Simeï waren, Salomoth und Hasiël und Haran, die drei. Diese
waren die Väterhäupter von Lahdan. 10 Und die Kinder Simeï waren, Jahath,
Sina und Jehus und Beria. Das sind die Kinder Simeï, vier an der Zahl.
11 Jahath aber war das Haupt, und Sisa der zweite. Aber Jehus und Beria
hatten nicht viel Kinder; darum bildeten sie ein Stammhaus als Eine Amtsklasse.

12 Die Kinder Kahath waren, Amram, Jizhar, Hebron und Usiël, die vier.
13 Die Kinder Amram waren, Aaron und Moses. Aaron aber ward abgesondert,
daß er geheiliget würde als hochheilig, er und seine Söhne immerdar, zu räuchern
vor dem Ewigen, ihm zu dienen, und das Volk mit seinem Namen zu segnen
immerdar. 14 Und Moses, des Mannes Gottes, Kinder wurden nur nach dem
Stamme Levi genannt. 15 Die Kinder Moses waren, Gersom und Elïeser.
16 Die Kinder Gersom, Sebuël, das Haupt. 17 Und die Kinder Elïeser waren,
Rehabja, das Haupt. Und Elïeser hatten keine anderen Kinder. Aber der Kinder
Rehabja waren überaus viel. 18 Die Kinder Jizhar, Salomith, das Haupt.
19 Die Kinder Hebron waren, Jerija das Haupt, Amarja der zweite, Jahasiël
der dritte, und Jekameam der vierte. 20 Die Kinder Usiël waren, Micha das
Haupt, und Jesia der zweite.

21 Die Kinder Merari waren, Maheli und Musi. Die Kinder Maheli
waren, Eleasar und Kis. 22 Eleasar aber starb und hatte keine Söhne, sondern
Töchter; und die Kinder Kis, ihre Brüder, nahmen sie zu Weibern. 23 Die
Kinder Musi waren, Maheli und Eder und Jeremoth, die drei.

24 Dies sind die Kinder Levi nach ihren Väterhäusern, die Stammhäupter,

20—28), die wahrsch. gleich den Priestern und
Sängern in 24 Klassen (vgl. 24, 18. 31; 25, 31)
zerfielen. Dürfen wir nämlich in Vs. 23 den
schon in Vs. 21 genannten Namen tilgen, so
kommen auf Gerson 9, auf Kahath 9 und auf
Merari 6 Väterhäuser oder (vgl. Vs. 11; 24, 6)
7 Klassen. — Vs. 7 beginnt „Dem (oder: Zu
dem) Gersoniter (gehörten) La'hdan", vgl. 6, 2;
8, 9 26, 21. — Vgl. 26, 21. 22. — Dieser Simeï
muß von dem in Vss. 7. 10 genannten ver-
schieden und dem Geschlechte des Lahdan zuge-
hörig sein; schwerlich sind die Worte „Die
Kinder Simeï" zu tilgen. — Salomoth:
hier und 26, 25 hat L. nach den Masor. Salo-
11 mith, hebr. schelomith. — Sisa: anders Vs.
10. — viel rc., eig. gemehrt Söhne; da
wurden sie zum Hause (Eines) Vaters, zu
(oder: für) Einer Ordnung, vgl. 24, 3. 19.
Das letzte Wort ist sehr vieldeutig (z. B. Für-
sorge, d. h. Aufseheramt, 2 Kön. 11, 18;
Musterung, 2 Chron. 17, 14), scheint aber hier
12 die Amtsklasse zu bezeichnen. — Vgl. 6, 3. —
13 Von den Kindern Aarons oder den Priestern
wird erst im folgenden Kapitel gehandelt. —
daß rc., eig. ihn zu heiligen rc., s. z. Ex. 29, 37.
— räuchern: das geht nicht lediglich auf das
Rauchopfer (Ex. 30, 7. 8), vgl. Ex. 29, 18; Lev.
1, 9. — mit (wrtl. „in", vgl. Num. 6, 27)

seinem Namen rc., vgl. Deut. 10, 8. —
„Moses, der Mann Gottes (vgl. 21, 17; Deut. 14
33, 1), seine Söhne werden genannt nach (vgl.
Esra 2, 61) dem Stamme der (eig. des, vgl.
Vs. 7) Leviten", d. h. tragen im Gegensatze zu
den Priestern nur schlechtweg den Namen der
Leviten. — Vgl. Ex. 2, 22; 18, 3. 4. — Vgl. 15, 16
Vs. 18; 24, 20 und s. z. 1, 41. — Zu „hatten 17
sich höchlich (22, 5) gemehrt" vgl. Vs. 11. —
Salomith, vgl. 24, 22. — Hebron, vgl. 18, 19
Vs. 12; 24, 23. — Usiel, vgl. Vs. 12; 24, 24. 20
25. — Die beiden Geschlechter Maheli und 21
Musi werden gewöhnlich (vgl. 6, 4) genannt;
hier fehlt aber der in der Parallelstelle (24,
26. 27) als Vater von drei Stammhäusern ge-
nannte dritte Sohn des Merari, Jaasia. —
Brüder, d. h. Geschlechtsverwandten, vgl. 22
Num. 36, 6 fg. Zu den drei Stammhäusern
von 24, 27 kommt also als viertes (24, 29)
Jerahmeel hinzu, während Vs. 23 noch zwei
weitere liefert, s. z. Vs. 6. — Maheli ist wol 23
durch Irrthum aus Vs. 21 wiederholt; auch
fehlt die Zahl drei in 24, 30. — Stamm- 24
häupter rc., eig. Häupter der Väter(-Häuser)
nach ihren Gemusterten (vgl. Num. 1, 21. 23.
25 fg.) in Zahl (der) Namen (vgl. Num. 1, 2.
18) nach ihren Köpfen (Vs. 3), Verrichter der
Arbeit (Esra 3, 9) rc. In der freien Uebs.

wie sie gemustert wurden mit den einzelnen Namen nach der Kopfzahl, welche
das Werk schafften für den Dienst des Hauses des Ewigen, von zwanzig Jahren
und darüber. 25 Denn David sprach, Der Ewige, der Gott Israels, hat seinem
Volke Ruhe gegeben, und hat Wohnung genommen zu Jerusalem auf immer,
26 sodaß auch die Leviten die Wohnung nicht mehr zu tragen haben, mit all den
Geräthen zu ihrem Dienste — 27 bildeten doch nach den letzten Worten Davids
die Zahl der Kinder Levi die von zwanzig Jahren und darüber — 28 Vielmehr
haben sie ihre Stellung zur Seite der Kinder Aaron, für den Dienst des Hauses
des Ewigen, als Aufseher über die Vorhöfe und Gemächer, und über die
Reinigung alles Heiligen, und allerlei Dienstverrichtung im Hause Gottes; 29 und
sollen sorgen für die Schaubrode und für das Semmelmehl für's Speisopfer,
und für die ungesäuerten Fladen, und für die Pfanne, und für das wohlgetränkte
Backwerk und für alles Hohlmaß und Messen; 30 und sie haben zu stehen alle
Morgen, zu danken und Lob zu sagen dem Ewigen, und ebenso des Abends;
31 und sollen sorgen für alles Opfern von Brandopfern, das dem Ewigen geschieht,
an den Ruhetagen, Neumonden und Festen, nach der Zahl, wie ihnen
vorgeschrieben ist, beständig vor dem Ewigen, 32 daß sie also warten der Hut des
Zeltes der Offenbarung und der Hut des Heiligthums und der Hut der Kinder
Aaron, ihrer Brüder, für den Dienst des Hauses des Ewigen.

Die vierundzwanzig Priesterklassen und ein Levitenverzeichniß (24).

1 Aber dies sind die Abtheilungen der Kinder Aaron. Die Söhne Aarons 24
waren, Nadab und Abihu, Eleasar und Ithamar. 2 Nadab aber und Abihu

von L. heißt es: „welche thaten das Geschäft
des Amts im Hause des Herrn." — zwanzig:
die Abweichung von Vs. 3 wird im Folgenden
als eine berechtigte begründet und entspricht
der spätern Ordnung, vgl. 2 Chron.
26 31, 17. — Wahrsch. gehört nicht nur Vs. 26,
sondern auch Vss. 28—32 noch zur Rede Davids.
Aus den Worten „und auch den Leviten ist
nicht (vgl. 15, 2) zu tragen die Wohnung und
alle ihre Geräthe &c." ergibt sich, daß die Erleichterung
(vgl. Num. 4, 4—33) des Dienstes
das Heranziehen jüngerer Leviten möglich
27 machte. — Die Zwischenbemerkung „denn in
den letzten Worten Davids sie (d. h. waren)
die Zahl &c." ist insofern unklar, als sich nicht
sicher entscheiden läßt, ob sich der Verfasser
auf des Königs letzte Befehle (s. z. Esth. 1, 12)
beruft, oder auf ein seine letzten Geschichten
(vgl. 29, 29) behandelndes Quellenwerk; indeß
ist die letztere Annahme wol weniger wahrsch.
28 — Vielmehr &c. (s. z. Vs. 26), eig. denn
ihr Stand (d. h. Posten, Amt, vgl. 1 Kön. 10, 5;
Jes. 22, 19; 2 Chron. 35, 15) zur Hand (18, 17)
der &c. — Vorhöfe, s. z. 2 Kön. 21, 5. —
Gemächer, wie 9, 26. — Heiligen, wie
Lev. 12, 4. — Dienstverrichtung &c., eig.
Ausrichtung (vgl. 22, 16) des Dienstes des
29 Hauses Gottes. — die Schaubrode, wie
9, 32. — Semmelmehl, wie 9, 29. — Fladen,
vgl. Ex. 29, 2; s. z. Lev. 2, 4; 7, 12. —
Pfanne: Platte (s. z. Lev. 2, 5), vgl. 9, 31. —
wohlgetränkte &c. (wie Lev. 6, 14; 7, 12),
eig. Gemengtes oder Eingerührtes; L. denkt
an's Rösten. — Hohlmaß &c. (wie Lev. 19, 25):
da der erste Ausdruck (vgl. Ez. 4, 11. 16) ein
Maß für flüssige Dinge bedeutet, so wird das
zweite Wort (vgl. Ex. 26, 2. 8) auf trockene
Gegenstände gehen sollen, obwol es eig. nur
das Längenmaß bezeichnet. — alle &c., eig. 30
am Morgen, am Morgen (2 Chron. 13, 11;
vgl. 9, 27), zu danken und zu loben (Vs. 5;
25, 3) dem &c. — In dem sehr schleppenden 31
Satzgefüge wirkt der Anfang von Vs. 28, wo
die Aufzählung der Amtspflichten beginnt, noch
immer nach; die Worte „und zu allem Opfern"
(16, 40) sind also zu erklären: „und ihre Bestellung
(ist) für alles Opfern." — an (wrtl.
„zu") den Ruhetagen &c., wie 2 Chron. 2, 3.
— nach (eig. in) &c., s. z. Vs. 24; zum Sinn
vgl. Num. 28. — wie &c., wrtl. „nach Recht
(d. h. Gebühr, Vorschrift) über sie", vgl. Esra
3, 4. — warten der Hut (einer Sache oder 32
Person, vgl. Num. 18, 3—5), eig. bewahren
die Bewahrung oder Wacht, d. h. was zu besorgen
ist, besorgen; anders 12, 29. — Statt 24, 1
„Und den Kindern Aaron (sind) ihre Abtheilungen"
oder „Und was anlangt die Kinder
Aaron (so sind dies) ihre &c." darf man nicht

starben vor ihrem Vater und hatten keine Kinder. Da pflegten Eleasar und
Ithamar des Priesteramts. 3 Und es theilte sie ab David nebst Zadok, welcher
war von den Kindern Eleasar, und Ahimelech, welcher war von den Kindern
Ithamar, nach ihren Amtsklassen in ihrem Dienste. 4 Und es wurden bei den
Kindern Eleasar mehr Häupter mit Männern gefunden, als bei den Kindern
Ithamar. Darnach machte man ihre Abtheilungen, nämlich die Kinder Eleasar
hatten sechzehn Häupter von Väterhäusern, und die Kinder Ithamar hatten nach
ihren Väterhäusern acht Häupter. 5 Und man theilte sie ab nach Loosen,
die einen wie die andern; denn es gab Fürsten des Heiligthums und Fürsten
Gottes aus der Zahl der Kinder Eleasar und unter den Kindern Ithamar.
6 Und Semaja, der Sohn Nathanaels, der Schreiber, aus dem Stamme Levi,
schrieb sie auf vor dem Könige und den Obersten, und vor Zadok, dem Hohe-
priester, und Ahimelech, dem Sohne Abjathars, und vor den Stammhäuptern der
Priester und Leviten; auf Ein Stammhaus kam ein Griff für Eleasar, und ein
Doppelgriff für Ithamar.

erklären „Und nach (vgl. 23, 6) den Söhnen
Aarons (gliederten sich) ihre Abtheilungen."
2 Vgl. 5, 29. — „Da starb Nadab &c.", vgl.
3 Num. 3, 4; Lev. 10, 1. 2. 12. — nebst, eig. und.
— Zadok, vgl. Vs. 6; 18, 16. — nach ihren
Amtsklassen (Vs. 19), eig. zu ihrer Be-
stellung, oder besser: hinsichtlich ihrer Ordnung
(d. h. Reihenfolge, Abwechslung, s. z. Luc. 1, 5),
s. z. 23, 11. Bei der Uebs. „für ihr Amt"
macht die Mehrzahl „Diese" in Vs. 19 Schwie-
4 rigkeit. — Da auf jedes Geschlechtshaupt eine
entsprechende Zahl von Leuten kommen, so wird
hier den Kindern Eleasar auch eine größere
Kopfzahl, wie sie sich in der größern Menge
der Stammhäuser zeigte, zugeschrieben; diese
Väterhäuser der Priester, die mit ihren Amts-
klassen zusammenfallen, wurden damals ge-
ordnet und dann zur Ermittelung der Reihen-
folge des Dienstes verlost. Vs. 4 beginnt
wrtl.: „Und es wurden gefunden die Kinder
Eleasar zahlreicher hinsichtlich der Häupter (vgl.
nicht 23, 3, sondern 26, 12) der Männer als
die Kinder Ithamar, und sie theilten sie ab;
den Kindern Eleasar (waren) Häupter &c." —
5 man theilte, wrtl. „sie theilten", wol David,
Zadok und Ahimelech (Vs. 3). — nach (eig.
in) &c., d. h. wol nicht, wie L. hat, „durch's
Loos", da die wirkliche Verlosung erst später
erfolgte. Hier wird nur gesagt, daß sämmt-
liche Priester ohne Rangunterschied (wrtl. „diese
mit jenen", d. h. gleich jenen, vgl. 26, 13,
schwerlich: neben jenen, gesondert von jenen)
zur Verlosung herangezogen wurden. — gab,
wrtl. „waren". — Fürsten (eig. Oberste,
2 Chron. 36, 14) des Heiligthums, s. z. Jes.
43, 28. Als „Fürsten Gottes" werden die
höchsten geistlichen Obern nur hier bezeichnet;
doch ist neben „heilige Fürsten" die Textände-
rung „Fürsten des Hauses Gottes" wol un-
nöthig. — unter: viele Handschriften lesen
auch hier „aus". — Auf jedes der 24 Loose 6
(Vs. 4) wurde der Name des betreffenden Ge-
schlechts- oder Klassenhauptes geschrieben; von
einem Verzeichnen des Ergebnisses der Ver-
losung ist hier nicht die Rede. Der räthsel-
hafte Schluß des Verses lautet: „Ein Vater-
haus gegriffen (d. h. war eine Ziehung, wurde
aus der Urne herausgezogen, vgl. Num. 31,
30. 47) für Eleasar, und (Ein Vaterhaus) ge-
griffen, gegriffen (d. h. war eine Doppelziehung)
für Ithamar"; allein diese Deutung, wonach
auf je zwei Häuser des Eleasar (Vs. 4) immer
Ein Haus des Ithamar folgen sollte, ist schon
sprachlich höchst schwierig, wie sehr sich auch
die Annahme von zwei Urnen mit je 16 und 8
Loosen zu empfehlen scheint. Vergleichen wir
die Verlosung in Kp. 25 und zählen zu den
sechs Söhnen Jeduthuns (Vs. 3) den ersten
des Heman, vereinigen dann die folgenden
drei Söhne Hemans mit den vier Söhnen
Asaphs, so vertheilen sich die ersten 14 Loose
dergestalt, daß auf die zuletzt genannte Gruppe
(Vss. 2. 4) die ungeraden Zahlen (1. 3. 5 &c.)
fallen, auf die andern sieben aber die geraden;
hier fallen also die letzten zehn Loose aus-
schließlich auf die in Vs. 4 noch übrigen Söhne
Hemans. Neuerdings hat man versucht, dem
durch „gegriffen" (vgl. auch Jos. 7, 15 fg.)
übersetzten Worte, als bedeutete es (s. z. HL.
3, 8) „anhaltend, fortgehend, immerfort", die
Kraft zuzuschreiben, neben dem einfachen Zahl-
worte unser „je" auszudrücken; dann wäre
der Sinn unserer Worte nach den Al. dieser:
„je Ein Stammhaus dem Eleasar, und je je
(d. h. „je Eines", falls man nicht mit
Aenderung Eines Buchstabens geradezu wie

7 Und das erste Loos fiel auf Jojarib, das zweite auf Jedaja, 8 das dritte auf
Harim, das vierte auf Seorim, 9 das fünfte auf Malchija, das sechste auf
Mijamin, 10 das siebente auf Hakoz, das achte auf Abia, 11 das neunte auf Jesua,
das zehnte auf Sechanja, 12 das elfte auf Eljasib, das zwölfte auf Jakim, 13 das
dreizehnte auf Hupa, das vierzehnte auf Jesebeab, 14 das funfzehnte auf Bilga,
das sechzehnte auf Immer, 15 das siebzehnte auf Hesir, das achtzehnte auf Hapizez,
16 das neunzehnte auf Pethahja, das zwanzigste auf Jeheskel, 17 das einundzwanzigste
auf Jachin, das zweiundzwanzigste auf Gamul, 18 das dreiundzwanzigste auf Delaja,
das vierundzwanzigste auf Maasia. 19 Dies sind ihre Amtsklassen für ihren Dienst,
für das Hereinkommen zum Hause des Ewigen, welches ihnen vorgeschrieben ist
durch ihren Vater Aaron, gleichwie ihm der Ewige, der Gott Israels, geboten hatte.
20 Und zu den übrigen Kindern Levi, näher zu den Kindern Amram gehörte
Subaël. Zu den Kindern Subaël gehörte Jehdeja. 21 Zu Rehabja, näher zu
den Kindern Rehabja gehörte das Haupt Jesia. 22 Zu den Jizharitern gehörte
Salomoth, zu den Kindern Salomoth aber Jahath. 23 Und die Kinder Hebron
waren, Jerija das Haupt, Amarja der zweite, Jahasiel der dritte, Jekameam
der vierte. 24 Die Kinder Usiel waren Micha. Zu den Kindern Micha gehörte
Samur. 25 Der Bruder von Micha war Jesia. Zu den Kindern Jesia gehörte
Sacharja. 26 Die Kinder Merari waren, Maheli und Musi, und die Kinder
seines Sohnes Jaasia. 27 Die Kinder Merari von Jaasia, seinem Sohne, waren,
[und] Soham und Sakur und Ibri. 28 Zu Maheli gehörte Eleasar; der hatte
keine Söhne. 29 Zu Kis gehörten die Kinder Kis oder Jerahmeel. 30 Die
Kinder Musi aber waren, Maheli und Eder und Jerimoth.
Dies sind die Kinder der Leviten nach ihren Väterhäusern. 31 Und auch sie
warfen Loose, gerade wie ihre Brüder, die Kinder Aaron, vor dem Könige David
und Zadok und Ahimelech und vor den Stammhäuptern der Priester und Leviten;
das Haupt eines Stammhauses gerade wie sein geringster Bruder.

Ordnung der heiligen Sänger in vierundzwanzig Klassen (25).

1 Und David nebst den Heeresobersten sonderte ab zum Dienste die Kinder 25
Asaph und Heman und Jeduthun, die da Propheten waren mit Zithern, Harfen

7 vorhin lesen will) dem Ithamar." — fiel 2c., eig. kam heraus (Jos. 16, 1) für Jojarib (9, 10),
8 für Jedaja das zweite. — Harim, vgl. Esra
9, 10 2, 39. — Malchija, vgl. 9, 12. — Hakoz, vgl. Esra 2, 61. — Abia, vgl. Luc. 1, 5. —
11, 14 Jesua, vgl. Esra 2, 2. — Immer, vgl. 9, 12.
16 — Jeheskel, d. h. Ezechiel, Ez. 1, 3. —
17, 19 Jachin, vgl. 9, 10. — ihre Amtsklassen, s. z. Vs. 3; L. übersetzt hier: „Das ist ihre Ordnung nach ihrem Amt, zu gehen in", vgl. 9, 25. — welches 2c., wrtl. „nach ihrem Recht (L.: ihrer Weise; vgl. 6, 17; 23, 31) durch die Hand Aarons, ihres Vaters". — geboten,
20 vgl. Num. 4, 1. 17. — Hier beginnt ein unvollständiges Verzeichniß von Klassen nichtpriesterlicher Leviten (vgl. 23, 6—23), worin die Gersoniter ganz fehlen und auch nur wenige Geschlechtshäupter namhaft gemacht werden. — Das mit „zu" übersetzte Wörtchen ist in Vs. 27 durch „von" wiedergegeben, wie man es auch „was anlangt" (Vs. 1) übersetzen kann. —
Subaël, vgl. 23, 16. — Rehabja, vgl. 23, 17. 21
— Schon L. hat den lückenhaften Text aus 23
23, 19 ergänzt. — L. hat nach der LA. der 24
Masor. „Samir". Er war das Haupt der Levitenklasse Micha, vgl. 23, 20. — die Kin- 26
der, s. z. 1, 41. — von, s. z. Vs. 20. — 27
Das „und" vor „Soham" ist wol durch irrige Wiederholung des vorhergehenden hebr. Buchstaben in den Text gekommen. — Man könnte 29
vielleicht nach Vs. 21 auflösen „Zu Kis, (näher) den Kindern Kis (gehörte) Jerahmeel", vgl.
25, 3. — gerade wie, vgl. Pred. 7, 14. — 31
vor dem Könige 2c., vgl. Vs. 6. — das Haupt 2c., wrtl. „Väter(-Häuser, 26, 31), das Haupt" (23, 17. 18). — geringster, eig.
kleiner, vgl. 25, 8; 26, 13. — nebst, s. z. 24, 3. 25,
— Heeresobersten (L.: Feldhauptleuten, vgl. 18, 15; 19, 16), d. h. Fürsten Israels, vgl. 23, 2; 24, 6; 26, 26; 27, 5. — die Kin-

und Zimbeln; und Folgendes war ihre Zahl, der Männer nämlich, die thätig
waren für ihren Dienst. 2 Zu den Kindern Asaph gehörten, Sakur und Joseph
und Nethanja und Asarela, die Kinder Asaphs, unter Leitung Asaphs, der da
kunstreich spielete nach Anordnung des Königs. 3 Zu Jeduthun gehörten die
Kinder Jeduthuns, nämlich Gedalja und Zeri und Jesaja, Hasabja und Mathithja,
die sechs, unter der Leitung ihres Vaters Jeduthun, mit der Zither, der da kunst-
reich spielete beim Dankliede und Lobgesange für den Ewigen. 4 Zu Heman ge-
hörten die Kinder Hemans, nämlich Bukija, Mathanja, Usiel, Sebuël und
Jerimoth, Hananja, Hanani, Elijatha, Gidalthi und Romamthi-Eser, Josbekasa,
Mallothi, Hothir und Mahasioth. 5 Alle diese waren Kinder Hemans, des
Schauers des Königs, infolge der Verheißungen Gottes, sein Horn zu erhöhen;
denn Gott gab Heman vierzehn Söhne und drei Töchter. 6 Alle diese waren
unter der Leitung ihres Vaters bei dem Gesange im Hause des Ewigen, mit
Zimbeln, Harfen und Zithern für den Dienst des Hauses Gottes, nach Anordnung
des Königes, nämlich Asaph und Jeduthun und Heman. 7 Und sie zählten
sammt ihren Brüdern, die im Gesange für den Ewigen geübt waren, an Meistern
im Ganzen zweihundertachtundachtzig. 8 Und sie warfen Loose über ihr Amt,
gleichmäßig wie der Geringste so der Größeste, der Meister sammt dem Schüler.
9 Und das erste Loos fiel auf Asaph, näher auf Joseph; das zweite auf

der: die Uebs. „von (s. z. 24, 27) den Kin-
dern" ist unwahrsch.; vgl. vielmehr 5, 26;
16, 37; 29, 22; Esra 8, 24. — Asaph 2c., vgl.
6, 18 fg.; 16, 7. 41. 42. — die Propheten
(vgl. Vs. 5; Matth. 13, 35): besser lesen die
Masor. das in Vss. 2. 3 vorliegende Particip,
welches L. mit „weissagen" (s. z. 1 Sam. 10, 5)
übersetzt; als Erzeugniß der Begeisterung (vgl.
auch 1 Sam. 19, 20) ist hier das kunstreiche
Spielen gemeint. — die thätig waren, eig.
2 (des) Werkes. — unter Leitung, wrtl. „auf
Hand", d. h. wol (vgl. 7, 29): zur Seite, unter
persönlicher Leitung. — kunstreich spielete,
s. z. Vs. 1. — nach Anordnung (s. z. Esra
3, 10; vgl. 2 Chron. 29, 27), wrtl. „auf die
Hände" oder „zu (bei) den Händen", wie Vss.
3 3. 6. — sechs: es fehlt also vorher Simeï,
Vs. 17. — unter 2c., vgl. Vs. 2. — beim 2c.,
wrtl. „auf Danken und Loben dem Ewigen",
4 vgl. 16, 4; 23, 30; Esra 3, 11. — Der volle
Name hieß wol „Gidalthi-Eser", d. h. ich habe
groß gemacht Hülfe. Sehen wir vom Namen
Josbekasa ab, so bilden die Namen der letzten
Söhne Hemans gerade zwei Verszeilen „Ich
habe große und hohe Hülfe gegeben, ich habe
5 geredet in Fülle Schauungen." — Schauers
2c., wie 21, 9; 2 Chron. 35, 15. — Dieser
Kindersegen war vorhanden infolge 2c., wrtl.
„durch die Worte Gottes". Obgleich es statt
„denn" eig. „und" heißt, ist doch die Er-
höhung des Hornes (s. z. Ps. 75, 5) vom ge-
nannten (vgl. 26, 5) Segen zu verstehen; schon
die Wortstellung spricht gegen die Deutung

„um zu erheben (d. h. laut schallen zu lassen,
vgl. 15, 16) Hörner nach den Befehlen (s. z.
23, 27; 2 Chron. 29, 15) Gottes" oder gar „in
den Dingen (Angelegenheiten, 26, 32) Gottes,
d. h. beim Gottesdienste." — Leitung (wie 6
Vs. 3) „des Heman" scheint die zunächst liegende
Erklärung zu sein, die aber schon L. mit Recht
verworfen hat; die Worte „Alle diese" gehen
nicht auf Vs. 4, sondern auf Vss. 2—4. Am
Ende des Verses ließe sich deuten „Nach An-
ordnung (s. z. Vs. 2) des Königs (handelten)
Asaph 2c.", schwerlich aber „des Königs (und
des) Asaph 2c." — sie zählten, eig. es war 7
ihre Zahl. — Auf „Gesangesgelehrte dem
Ewigen" folgt wrtl. „die Gesammtheit des
Kundigen (15, 22, d. h. aller Kunstverständigen
waren) zweihundert 2c." Dieser Zahl (auf
jede Klasse zwölf, Vss. 9 fg.) steht diejenige
der ganzen Masse in 23, 5 gegenüber. — über 8
ihr Amt, eig. (der) Hut (23, 32), d. h. um
ihre Amtsverrichtung zu ordnen. — gleich-
mäßig 2c., vgl. 24, 31; Pred. 5, 15. —
Meister, wie Vs. 7. — sammt, s. z. Ps.
106, 6. — Ueber die Verlosung s. z. 24, 6. — 9
fiel auf, s. z. 24, 7. — Da das hebr. Wort
für „Loos" männlich ist, so könnte man über-
setzen „Gedalja (war) der zweite 2c., der dritte
(war) Sakur 2c."; aber Vs. 11 beginnt „der
vierte für Jizri", sodaß L. die Zahlwörter
mit Recht auf das Loos bezogen hat. — Da
zu jeder der 24 Klassen 12 Meister (Vs. 7)
gehören, so zählte die erste Klasse ihrer außer
Joseph (Vs. 2) noch elf. Während jetzt hier

Gedalja sammt seinen Brüdern und Söhnen, ihrer waren zwölf; 10 das dritte auf Sakur sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 11 das vierte auf Jizri sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 12 das fünfte auf Nethanja sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 13 das sechste auf Bukia sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 14 das siebente auf Jesarela sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 15 das achte auf Jesaja sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 16 das neunte auf Mathanja sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 17 das zehnte auf Simeï sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 18 das elfte auf Asarel sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 19 das zwölfte auf Hasabja sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 20 das dreizehnte auf Subaël sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 21 das vierzehnte auf Mathithja sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 22 das funfzehnte auf Jeremoth sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 23 das sechzehnte auf Hananja sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 24 das siebzehnte auf Josbekasa sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 25 das achtzehnte auf Hanani sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 26 das neunzehnte auf Mallothi sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 27 das zwanzigste auf Elijatha sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 28 das einundzwanzigste auf Hothir sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 29 das zweiundzwanzigste auf Gidalthi sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 30 das dreiundzwanzigste auf Mahasioth sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf; 31 das vierundzwanzigste auf Romamthi-Eser sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

Bestellung von Leviten zu Thorhütern, Schatzverwaltern und Beamten für die äußern Geschäfte (26).

1 Dies sind die Abtheilungen für die Thorhüter. Zu den Korahitern ge- **26**
hörte Meselemja, der Sohn des Kore, von den Kindern Asaph. 2 Die Kinder
aber Meselemjas waren diese, Der Erstgeborene Sacharja, der zweite Jediaël,
der dritte Sebadja, der vierte Jathnïel, 3 der fünfte Elam, der sechste Johanan,
der siebente Eljehoënai. 4 Die Kinder aber Obed-Edoms waren diese, Der Erst-
geborene Semaja, der zweite Josabad, der dritte Joah, der vierte Sachar, der
fünfte Nathanael, 5 der sechste Ammïel, der siebente Isaschar, der achte Pegulthai;
denn Gott hatte ihn gesegnet. 6 Und seinem Sohne Semaja wurden Söhne ge-

die Zahlangabe fehlt, heißt es bei der zweiten Klasse „Gedalja das zweite, er und seine Brüder und seine Söhne (waren) zwölf"; in allen folgenden Versen aber fehlt „er und", ohne
11 daß der Sinn ein anderer wäre. — Jizri:
14 in Vs. 3 Zeri. — Jesarela: in Vs. 2 Asarela.
17, 18 — Simeï, s. z. Vs. 3. — Asarel: in Vs. 4
20 Usiel, vgl. 6, 9 mit 6, 21. — Subaël: in Vs. 4 Sebuël, vgl. 23, 16 mit 24, 20. Uebrigens beginnen Vss. 20—31 nicht mit dem Artikel, sondern mit „Zu", also „Zum dreizehnten"
22 oder „dreizehntens" 2c. — auf, eig. für. —
Jeremoth: in Vs. 4 Jerimoth. — Dies, **26.**
eig. Zu, d. h. Was betrifft, s. z. 24, 1. — Korahitern, vgl. 9, 19. — Meselemja, vgl. Vs. 14 und 9, 19, wonach hier Abiasaph (hebr. 'Ebjasaph) statt Asaph (6, 24 fg.) zu
lesen ist. — Vs. 2 beginnt „Und dem Mese- 2
lemja (waren) Söhne, (nämlich) Sacharja
(Vs. 14; 9, 21) der Erstgeborene 2c." — Die 4
Kinder, s. z. Vs. 2. — Obed-Edom, vgl.
13, 13. 14; 15, 18. 24; 16, 38. — denn 2c., vgl. 5
13, 14; 25, 5. — wurden, eig. ward, vgl. 6
2, 9. — Zu „die Herrscher (eig. Herrschaften)

boren, die im Hause ihres Vaters herrscheten; denn sie waren tapfere Helden.
7 Die Kinder von Semaja aber waren diese, Othni und Rephaël und Obed,
Elsabad und seine Brüder, tüchtige Leute, Elihu und Semachja. 8 Alle diese
waren von den Kindern Obed-Edoms, sie und ihre Kinder und Brüder, tüchtige
Männer, fähig zum Dienst; zweiundsechzig waren derer von Obed-Edom. 9 Und
Meselemja hatte Kinder und Brüder, tüchtige Leute, achtzehn. 10 Und Hosa,
einer von den Söhnen Meraris, hatte Kinder; darunter war Simri das
Haupt; da nämlich kein Erstgeborener da war, so setzte ihn sein Vater zum Haupte
ein. 11 Der zweite war Hilkia, der dritte Tebalja, der vierte Sacharja. Aller
Kinder und Brüder des Hosa waren dreizehn.

12 Diesen Abtheilungen der Thorhüter, näher den Häuptern der Männer,
fielen zu die Wachen, neben ihren Brüdern, zu dienen im Hause des Ewigen.
13 Und sie warfen Loose, wie der Geringste so der Größeste, nach ihren Väter-
häusern, für ein jegliches Thor. 14 Da fiel das Loos gegen Morgen auf Selemja;
und als man für seinen Sohn Sacharja, einen klugen Rathgeber, Loose warf, da
fiel sein Loos gegen Mitternacht; 15 dem Obed-Edom aber kam es gegen Mit-
tag, und seinen Söhnen fielen zu die Häuser der Magazine; 16 dem Supim
und dem Hosa fiel das Loos nach Westen bei dem Thore Schallecheth, an der

des Hauses" vgl. Dan. 11, 3. 5. — tapfere:
7 tüchtige, wackere, vgl. Vss. 7. 8; 5, 24. — Zu
8 „Söhne von Tüchtigkeit" vgl. 5, 18. — tüch-
tige ꝛc., eig. Mann von Tüchtigkeit (10, 12)
in (oder: mit) der Kraft (Dan. 1, 4) zu Dienste,
9 vgl. 25, 1. — Vs. 9 beginnt im Hebr. wie
10 Vs. 2. — da nämlich ꝛc., wrtl. „denn nicht
war Erstgeborener, da setzte ꝛc." Die Fassung
„nicht war er (der, vgl. 5, 1) Erstgeborene"
liegt weniger nahe; besser denkt schon der
Syrer an den Tod als Grund für das Fehlen
11 eines Erstgeborenen. — dreizehn, vgl. Vss.
8. 9, wonach wir zusammen die Summe von
93 Häuptern der viertausend (23, 5) Thor-
12 hüter gewinnen. — Der Anfang „Diesen (vgl.
Esra 3, 12) ꝛc." wird durch „den Häuptern
(s. z. Vs. 11; 24, 4) ꝛc." wieder aufgenommen
und näher bestimmt, sodaß die Uebs. „nach
den Häuptern" (vgl. Vs. 13; 23, 6) unwahrsch.
ist. Ihnen waren bestimmt „Wachen (vgl.
25, 8; Neh. 13, 30) in Verbindung mit (d. h.
gerade wie, zugleich mit) ihren Brüdern", zu
13 dienen" (16, 37). — warfen ꝛc., vgl. 25, 8. —
ein jegliches, wrtl. „Thor und", vgl. 2 Chron.
14 8, 14. Der Thore waren vier. — Gegen Osten
(eig. Aufgang, vgl. 9, 18. 24) fiel das Loos
„für Selemja (Vs. 1); und (was betrifft, s. z.
Ps. 103, 15; die Ergänzung von „für" ist un-
nöthig) Sacharja, dessen Sohn, Berather in
Klugheit, sie warfen Loose, da kam heraus sein
15 Loos nach Norden hin". — Magazine (wol
eig. Sammlungen, Vorräthe): mit diesem aus
dem Semitischen (vgl. Spr. 15, 6) eingebür-
gerten Worte übersetzen wir das hebr. 'asuppim,

welches schon die Al., denen L. folgte, unüber-
setzt ließen, während Hieron. (s. z. Pred. 12, 11)
irrig an Aeltestenversammlung dachte. Der
dunkle Ausdruck findet sich außer Vs. 17 nur
noch Neh. 12, 25, wonach sich in nachexilischer
Zeit an den verschiedenen Thoren solche Ma-
gazine (sehr unwahrsch. ist die Uebs. „Schluß-
örter", vgl. Num. 10, 25, als wären kleine
Häuser für die Thorhüter selber bei jedem
großen Tempelthore gemeint) befunden haben;
vgl. auch 2 Chron. 25, 24. An unserer Stelle
ist aber wol nur von Magazinen am südlichen
Thore die Rede; und zwar sind ihrer zwei,
wenn wir in Vss. 17. 18 als Gesammtzahl derer,
die täglich die Wache hatten, vierundzwanzig
(s. z. 23, 6 und vgl. 23, 5) annehmen dürfen.
Da es wrtl. „das Haus" heißt (vgl. zur
sprachlichen Berechtigung der Fassung als Mehr-
zahl Vs. 13; 1 Sam. 31, 9; s. z. 1 Kön. 12, 31),
so hat man unpassend Ein Vorrathshaus mit
zwei Eingängen verstehen wollen. — dem 16
Supim (vgl. 7, 10): dies scheint durch Mis-
verständniß (mit Asupim schließt Vs. 15) in
den Text gekommen zu sein, da unser Kapitel
nichts von Supim weiß; vgl. zu Hosa Vss.
10. 11. Nach Westen (eig. Zum Untergang) lag
das nur hier erwähnte Thor Schallecheth
(d. h. wahrsch. Auswurfsthor, weil es zum
Wegwerfen des Abfalls diente) an der
Straße, die aus der westlich vom Tempel-
berge gelegenen Unterstadt zum äußern Vor-
hofe hinaufführte, sodaß sich der Säulengang
(Vs. 18) zwischen dem westlichen Tempelthore
und dem diesem gegenüber gelegenen Thore

aufsteigenden Straße, ein Wachposten neben dem andern. 17 Nach Morgen waren
der Leviten sechs, nach Mitternacht zu täglich vier, nach Mittag zu täglich vier,
und an den Magazinen je zwei. 18 Zum Säulengange nach Westen gehörten
ihrer vier nach der Straße hin und zwei nach dem Säulengange hin. 19 Dies
sind die Abtheilungen der Thorhüter von den Kindern der Korahiter und den
Kindern Merari.

20 Und dies sind die Leviten, Ahia war über die Schätze des Hauses Gottes
und die Schätze des Geheiligten. 21 Die Kinder Lahdan, die Kinder der Gersoniter
von Lahdan, die Stammhäupter des Gersoniters Lahdan waren die Jehïeliter.
22 Die Kinder der Jehïeliter Setham und sein Bruder Joël, waren über die
Schätze des Hauses des Ewigen. 23 Für die Amramiter, Jizhariter, Hebroniter
und Usïeliter, 24 da war Sebuël, der Sohn Gersoms, des Sohnes Moses, Fürst
über die Schätze. 25 Und seine Brüder, die von Elïeser abstammten — deß
Sohn war Rehabja, und deß Sohn war Jesaja, und deß Sohn war Joram,
und deß Sohn war Sichri, und deß Sohn war Salomoth — 26 selbiger Salo-
moth und seine Brüder waren über alle Schätze des Geheiligten, welches der
König David geheiligt hatte, und die Stammhäupter, nämlich die Obersten der
Tausende und Hunderte und die Obersten des Heeres — 27 von den Kriegen und
von der Beute hatten sie es geheiliget, zur Unterstützung für das Haus des
Ewigen — 28 und Alles, das Samuel, der Seher, und Saul, der Sohn Kis,
und Abner, der Sohn Ners, und Joab, der Zeruja Sohn, geheiliget hatten; Alles,
was man heiligte, war unter der Hand Salomiths und seiner Brüder.

Schallecheth befand, s. z. 2 Kön. 23, 11. — ein Wachposten ꝛc., eig. Wache neben (Vs. 12)
17 Wache, vgl. Vs. 18. — Ueber die Zahlen der Leviten, welche täglich (eig. für den Tag, d. h. am Tage) an den Thoren Wache hielten, s. z. Vs. 15. — an (eig. zu) den Magazinen
18 „zwei zwei", s. z. Vs. 15. — Ueber den Säulengang (hebr. parbar), der nach außen (Vs. 16) und nach innen besetzt wurde, s. z.
20 2 Kön. 23, 11. — Statt des unbekannten 'Achijjah lesen die Al. 'achêhem (6, 33), d. h. ihre Brüder (welche waren). — und die ꝛc., eig. und zu den Behältern (d. h. sowol Schätzen als Schatzkammern, vgl. 27, 27) der Heiligthümer, d. h. der geheiligten Dinge, Weih-
21 geschenke, vgl. Vs. 26; 1 Kön. 7, 51. — Lahdan ꝛc., s. z. 23, 7. — Jehïeliter, hebr.
22, 23 Jechi'elî als Einzahl. — Vgl. 29, 8. — Amramiter ꝛc., vgl. 23, 12; Num. 3, 27. Da Vs. 24 mit „und" beginnt, so könnte man allenfalls in folgender Weise auflösen: „Was betrifft (s. z. 24, 20. 27) die Amramiter ꝛc., so
24 (s. z. Hiob 4, 6) ꝛc." — da, wrtl. „und"; dies aus Einem Buchstaben bestehende Wörtchen ist vielleicht zu streichen. — Sebuël, vgl. 23, 16. — Fürst (9, 11) über die Schätze: man hat hier an einen Theil des in 2 Kön. 12, 5 erwähnten Geldes gedacht, an die festen regelmäßigen Einkünfte des Heiligthums, während Vs. 22 von den freiwilligen
Gaben handle. — Salomoth und seine Brüder 25
stammen durch Elïeser (23, 15—17) von Moses ab und heißen daher auch Sebuëls Brüder. Ueber „von" s. z. 24, 27. — Zu Rehabja vgl. auch 24, 21. — In Vs. 25, nicht in Vs. 26 lesen die Masor. Salomith. — Zu den Weih- 26
geschenken (Vs. 20; 2 Kön. 12, 19), welche David heiligte oder weihte, vgl. 18, 11. — nämlich, wrtl. „zu"; es ist schwerlich gerathen, das Wörtchen hier als Textfehler (vgl. 3, 2) für „und" zu betrachten. Hinsichtlich des Sprachgebrauchs s. z. 5, 26. — Obersten ꝛc., vgl. 13, 1; 25, 1. — zur Unterstützung, wrtl. „stark (oder: fest) 27
zu machen", vgl. 29, 12; nach der Uebs. von L. „zu bessern (vgl. 2 Kön. 12, 7 fg.; Neh. 3, 7 fg.) das (s. z. 25, 1) Haus" hätte sich der Verfasser hier vergessen. — Zu „das" statt 28
„was" vgl. 29, 17; Esra 8, 25. — Alles ꝛc., wrtl. „aller (vgl. 25, 7; 1 Kön. 19, 18) Heiligende (Lev. 27, 15. 19) auf der Hand (s. z. 25, 2) ꝛc."; da der Sinn nicht sein kann, daß ein Jeglicher unter der Aufsicht des Salomith heiligte, sondern nur das von allen Heiligenden Geweihte sich als Gegenstand der Aufsicht denken läßt, so haben wir den kurzen hebr. Ausdruck wol folgendermaßen aufzulösen: „Wenn ein Jeglicher (d. h. So oft Einer) weihete, (kam oder war es) unter Aufsicht ꝛc." (s. z. Spr. 9, 7; 10, 18), oder mit fast ebenso großer sprachlicher Härte: „Jeder, der heiligt, (heiligt)

29 Von den Jizharitern waren Chenanja und seine Söhne bestimmt zum
äußern Werke über Israel, zu Amtleuten und Richtern. 30 Von den Hebronitern
waren Hasabja und seine Brüder, tüchtige Leute, eintausend und siebenhundert,
bestellt über die Verwaltung Israels auf der westlichen Seite des Jordan, zu
allem Werke des Ewigen und zum Dienste des Königs. 31 Auch gehörten zu
den Hebronitern Jerija, das Haupt der Hebroniter nach ihrer Geschlechtsfolge,
nach den Väterhäusern (im vierzigsten Jahre der Regierung Davids wurden sie
untersucht, und es fanden sich unter ihnen tapfere Helden zu Jahser in Gilead),
32 und seine Brüder, tüchtige Leute, zweitausend und siebenhundert Stammhäupter.
Und der König David bestellte sie über die Rubeniter und Gaditer und den halben
Stamm Manasse, für jegliche Sache Gottes und die Sache des Königs.

Die zwölf Heeresabtheilungen mit ihren Anführern, die Stammfürsten und verschiedene Beamte Davids (27).

1 Und die Kinder Israel vertheilten sich nach ihrer Zahl, die Häupter der 27
Väterhäuser, und die Obersten der Tausende und Hunderte, und ihre Amtleute,
welche dem König dieneten in Allem, was die Abtheilungen betraf, die, welche
antrat, und die, welche abtrat, Monat für Monat in allen Monaten des Jahres;
eine jegliche Abtheilung zählte vierundzwanzigtausend.
2 Ueber die erste Abtheilung für den ersten Monat war Jasobeam, der Sohn
Sabdiels; und bei seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 3 Er stammte
von den Kindern des Perez und war das Haupt aller Obersten der Heere für
den ersten Monat. 4 Und über die Abtheilung des zweiten Monates war Dodai,
der Ahohiter, und für seine Abtheilung, da war Mikloth der Fürst; und bei
seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 5 Der dritte Heeresoberste für
den dritten Monat war Benaja, der Sohn Jojadas, des Priesters, ein Haupt;

auf die Hand ꝛc." Besser wol hat L. mit
geringer Textänderung „alles Geheiligte (war)
29 ꝛc." — Ueber „Zu dem Jizhariter (gehörig)"
s. z. 23, 7; 24, 20. Ueber die äußern Ge-
schäfte vgl. 23, 4; Neh. 11, 16; gemeint sind
alle Arbeiten, die nicht am Sitze des Heilig-
thums vorgenommen werden konnten, also wol
Schätzungen und Eintreibungen von Abgaben
30 und ähnliche Dinge. — Von (s. z. Vs. 29)
den Hebronitern, wie Vs. 31; vgl. 23, 19.
— tüchtige, vgl. Vs. 7. — Verwaltung,
eig. Beaufsichtigung, s. z. 23, 11. Die Deu-
tung „Abgabe, Leistung" ist unerweislich. —
Zur Bezeichnung des Westjordanlandes als des
gegenseitig vom Jordan gen Untergang ge-
legenen Gebiets vgl. Jos. 22, 7. — Werke:
31 Geschäfte, vgl. Vs. 32. — der Hebroniter
ꝛc., eig. für (s. z. Vs. 26; 24, 20) den Hebro-
niter nach seiner Abstammung (vgl. 5, 7; 7, 2),
nach Vätern (24, 31). Schwerlich gehören
diese Worte schon zum Zwischensatze, sodaß zu
übersetzen wäre, „Was die Hebroniter betrifft
nach ihren Ursprüngen, nach Väterhäusern
wurden sie im vierzigsten (vgl. 23, 1; 29, 27)
ꝛc. untersucht (erforscht, vgl. Jes. 65, 1), und
es fand sich ꝛc." — tapfere ꝛc., wie Vs. 6.
— Jahser, vgl. 6, 66; Num. 21, 32. — be- 32
stellte: machte zu Verwaltern und Aufsehern,
vgl. Vs. 30. — Sache, eig. Wort, d. h. An-
gelegenheit, Geschäft. — Vs. 1 bildete eig. die 27, 1
Ueberschrift zu Vss. 2—15. — Die Obersten
ꝛc. (vgl. 26, 26. 29) heißen „die den König
Bedienenden (28, 1) für jegliche Sache (26, 32)
der Abtheilungen, der eintretenden und der
herausgehenden (vgl. 2 Kön. 11, 5. 9), Monat
an Monat für alle Monate des Jahres, die
Eine Abtheilung ꝛc." — Jasobeam, vgl. 2
11, 11. — Perez, vgl. 2, 4. — Jasobeam 3
stand unter dem Oberfeldherrn Joab (Vs. 34).
— Nach 11, 12 ist „Eleasar, (der) Sohn (des)" 4
vor „Dodai" ausgefallen. — da, wrtl. „und";
da das Wörtchen vor Ammisabad (Vs. 6) fehlt,
so vermißt man es hier noch lieber als zu
Anfang von 26, 24; übrigens s. z. 26, 23. —
Fürst (Vs. 16; 9, 11), d. h. hier wahrsch.
Unterbefehlshaber. — Benaja (11, 22) war 5
vielleicht der Sohn des in 12, 27 genannten
Jojada. — Haupt, vgl. Vs. 3 für den

und bei seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 6 Das ist der Benaja,
der Held der Dreißig und über die Dreißig; und für seine Abtheilung war Fürst
sein Sohn Ammisabad. 7 Der vierte für den vierten Monat war Asahel, Joabs
Bruder, und nach ihm Sebadja, sein Sohn; und bei seiner Abtheilung waren
vierundzwanzigtausend. 8 Der fünfte für den fünften Monat war der Oberste
Samhuth, der Jisrahit; und bei seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend.
9 Der sechste für den sechsten Monat war Ira, der Sohn des Ikes, der Thekoiter;
und bei seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 10 Der siebente für den
siebenten Monat war Helez, der Peloniter, von den Kindern Ephraim; und bei
seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 11 Der achte für den achten
Monat war Sibechai, der Husathiter, der zu den Serahitern gehörte; und bei
seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 12 Der neunte für den neunten
Monat war Abïeser, der Anathothiter, der zu den Benjaminitern gehörte; und
bei seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 13 Der zehnte für den zehnten
Monat war Maharai, der Netophatiter, der zu den Serahitern gehörte; und bei
seiner Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 14 Der elfte für den elften
Monat war Benaja, der Pirgathoniter, von den Kindern Ephraim; und bei seiner
Abtheilung waren vierundzwanzigtausend. 15 Der zwölfte für den zwölften Monat
war Heldai, der Netophathiter, der zu Othniel gehörte; und bei seiner Ab-
theilung waren vierundzwanzigtausend.

16 Ueber die Stämme Israels aber waren diese, Fürst für die Rubeniter
war Elïeser, der Sohn Sichris; für die Simeoniter Sephatja, der Sohn Maachas;
17 für Levi Hasabja, der Sohn Kemuëls; für Aaron Zadok; 18 für Juda Elihu,
einer von den Brüdern Davids; für Isaschar Omri, der Sohn Michaëls; 19 für
Sebulon Jismaja, der Sohn Obadjas; für Naphthali Jerimoth, der Sohn Asrïels;
20 für die Kinder Ephraim Hosea, der Sohn Asasjas; für den halben Stamm
Manasse Joel, der Sohn Pedajas; 21 für den halben Stamm Manasse in Gilead
Jiddo, der Sohn Sacharjas; für Benjamin Jaasïel, der Sohn Abners; 22 für
Dan Asareel, der Sohn Jerohams. Das sind die Fürsten der Stämme Israels.

23 Aber David ließ ihre Zahl nicht aufnehmen von zwanzig Jahren an und
darunter; denn der Ewige hatte verheißen, Israel zu mehren wie die Sterne des
Himmels. 24 Joab, der Zeruja Sohn, hatte angefangen zu zählen, aber es nicht

6 vollständigen Ausdruck. — Das, eig. Er, oder:
Selbiger (26, 26). — Dreißig, wie 11, 11.—
Ueber den Schluß von Vs. 6 s. z. Vs. 4. —
7 nach ihm: da Asahels Tod (2 Sam. 2, 23)
offenbar früher fällt als die Einrichtung dieser
zwölf Heeresabtheilungen, so hat man ange-
nommen, daß sein Heerhaufe den Kern der
spätern vierten Abtheilung gebildet habe;
jedenfalls ist diese Annahme besser als die
Vermuthung, daß die Abtheilung nur zum
Andenken an den frühgestorbenen Helden nach
8 ihm genannt worden sei. — Samhuth, vgl.
11, 27. — Jisrahit: die auffallende Form
steht wol im Sinne von Esrahiter (s. z. Ps.
88, 1) oder Serahiter (vgl. Vss. 11. 13; 2, 6;
9 Num. 26, 13). — Ira &c., wie 11, 28. —
10, 11 Helez &c., wie 11, 27. — Sibechai &c., wie
12 11, 29; 20, 4. — Abïeser &c., wie 11, 28. —
Maharai &c., wie 11, 30. Ueber die Se- 13
rahiter s. z. Vs. 8. — Benaja &c., wie 11, 31. 14
— Heldai, vgl. 11, 30. — Othnïel, vgl. 15
Richt. 1, 13. — Zu Vss. 16—22 vgl. I, CCCLXIX. 16
— Fürst (Vs. 4): das Wort steht im Hebr.
hinter „dem Rubeniter". — Zadok, vgl. 17
24, 3; 29, 22. — Die Al. lesen Eliab, vgl. 18
2, 13. — Durch „nach Gilead hin" wird die 21
ostjordanische Stammeshälfte gekennzeichnet. —
Jiddo, vgl. Esra 10, 43. — Asareel, vgl. 22
12, 6. — ließ aufnehmen, eig. nahm auf, 23
vgl. Ex. 30, 12; Num. 3, 40. Bei der Volks-
zählung (Kp. 21) konnten nur die über zwan-
zig Jahr alten (vgl. 23, 3. 27) Israeliten be-
rücksichtigt werden. — verheißen (eig. ge-
sagt), Israel so zahlreich werden zu lassen &c.,
vgl. Gen. 22, 17. — nicht vollendet (21, 6), 24
„und so ward dadurch ein grimmer Zorn

vollendet, denn es kam darum ein grimmer Zorn über Israel; so ward die Zahl
nicht aufgenommen in die Aufzählung der Zeitgeschichte des Königs David.
25 Und über die Schätze des Königs war Asmaveth, der Sohn Adiëls; und
über die Schätze auf dem Lande, in den Städten und Dörfern und Thürmen,
war Jonathan, der Sohn Usias. 26 Und über die Feldarbeiter, die das Land
baueten, war Esri, der Sohn Kelubs. 27 Und über die Weinberge war Simeï,
der Ramathiter. Und über die in den Weinbergen lagernden Vorräthe an Wein
war Sabdi, der Sephamiter. 28 Und über die Oelgärten und die Maulbeerfeigen-
bäume, die in der Niederung standen, war Baal-Hanan, der Gederiter. Und
über die Oelvorräthe war Joas. 29 Und über die Rinder, die in der Ebene
Saron weideten, war Sitrai, der Saroniter. Aber über die Rinder in den
Thälern war Saphat, der Sohn Adlais. 30 Und über die Kamele war Obil,
der Ismaeliter. Und über die Eselinnen war Jehdeja, der Meronothiter. 31 Und
über das Kleinvieh war Jasis, der Hagariter. Alle diese waren Oberste über
die Habe, welche dem Könige David gehörte.
32 Jonathan aber, Davids Oheim, war Rath; derselbe war ein verständiger
und gelehrter Mann. Und Jehiël, der Sohn Hachmonis, war bei den Kindern
des Königs. 33 Und Ahitophel war ein Rath des Königs; und Husai, der Architer,
war des Königs Freund. 34 Und nach Ahitophel war's Jojada, der Sohn
Benajas, und Abjathar. Feldhauptmann des Königs aber war Joab.

(Jos. 9, 20; 2 Chron. 19, 10; 24, 18) über Is-
rael, und nicht stieg auf (vgl. 2 Chron. 20, 34)
die Zahl in die Zahl der Dinge (eig. Worte)
der Tage“. Es liegt nahe, hier für das
zweite „Zahl“ (hebr. mispar) zu lesen „Buch“
(hebr. sepher); aber den sonst oft vorkom-
menden Ausdruck „Jahrbücher“ (vgl. 2 Kön.
12, 20; Esth. 10, 2) kennt unser Verfasser nicht,
vgl. 2 Chron. 25, 26; 27, 7. Man hat daher
gemeint, dies „Zahl“ sei eine kurze Anfüh-
rungsformel für den von Zählungen handeln-
den Abschnitt eines Buchs; die Uebs. „Zäh-
lung, Rechnung“ ist ebenso statthaft als „Er-
25 zählung“, vgl. 22, 3. 4; Richt. 7, 15. — Die
Besitzthümer (vgl. Vs. 31; 28, 1) des Königs
waren zwölf Beamten zur Verwaltung über-
geben. Es scheint, daß die Schätze oder
Vorräthe (s. z. 26, 20; Hiob 38, 22), über
welche Asmaveth gesetzt war, sich in Jerusalem
befanden; L. hat wol durch die Einzahl „den
Schatz“ den Gegensatz zum Folgenden (Lande,
eig. Felde) ausdrücken wollen. — Thürmen
(2 Chron. 26, 10; s. z. Mich. 4, 8), d. h.
26 Burgen; L. hat: Schlössern. — Die Arbeiter
(s. z. Esra 3, 9) des Feldes werden durch den
Zusatz „zur Bebauung des Landes“ (vgl. Gen.
4, 2) noch deutlicher beschrieben, weil „Feld“
hier in anderm Sinne als in dem des Gegen-
satzes zur Hauptstadt (s. z. Vs. 25) gemeint ist.
27 — Ueber Rama s. z. Jos. 18, 25. — Der
Ausdruck „über (das) was in den Weinbergen
(war) an Schätzen des Weins“ ist ungelenk.
— Zu Sepham vgl. Num. 34, 10. 11; ein
ähnlich genannter Ort wird 1 Sam. 30, 28
erwähnt. — Oelgärten (Deut. 6, 11), vgl. 28
1 Kön. 5, 25. — Maulbeerfeigenbäume ꝛc.,
s. z. 1 Kön. 10, 27. — Ueber Geder (vgl.
2, 51; 12, 4) s. z. Jos. 12, 13. — Saron, 29
s. z. 5, 16. — Die Masor. lesen „Sirtai“. —
Thälern, wie 12, 15. — Kamele ꝛc., vgl. 30
Hiob 1, 3; Richt. 7, 12. — Ismaeliter, vgl.
Ps. 83, 7. — Hagariter, vgl. 5, 10. 19. — 31
über ꝛc., eig. der Habe, vgl. Gen. 12, 5;
13, 6. — Zu Vss. 32 fg. vgl. 18, 15 fg.; 2 Sam. 32
8, 16 fg.; 20, 23 fg. — Oheim, eig. Geliebter
(HL. 1, 13); das Wort kann außer dem Vaters-
bruder (Jer. 32, 7) auch andere nahe Ver-
wandte bezeichnen, z. B. den Vetter (Jer. 32,
12); vielleicht ist wegen 20, 7 hier von einem
Neffen die Rede. Ebenso weitschichtig ist ja
die Bedeutung des deutschen Wortes „Muhme“.
— Rath, wie 26, 14. — Die Worte „ein
verständiger (15, 22: kundiger, geschickter) Mann
und Schreiber (war) er“ sind nicht als Amts-
bezeichnung (18, 16), sondern nach 2, 55 zu er-
klären, also vom Bewandertsein im Schrift-
thum oder in der Gelehrsamkeit, wozu besd.
Gesetzeskunde gehört haben wird. — bei den
Kindern: wol als Aufseher und Erzieher. —
Ahitophel, vgl. 2 Sam. 15, 31; 16, 23; 33
17, 1 fg. — Husai ꝛc., vgl. 2 Sam. 15, 32. 37;
16, 16. — Nach seinem Tode (Vs. 7) war Rath, 34
wie man nach Vs. 5 erwarten sollte, Benaja,
der Sohn Jojadas. Man nimmt zur Ver-

Davids letztes Wirken für den Tempel in feierlicher Volksversammlung, die Salbung des Salomo und Zadok, und Davids Tod (28, 29).

1 Und David versammelte alle Obersten Israels, nämlich die Obersten der 28
Stämme und die Obersten der Abtheilungen, die dem Könige dieneten, und die
Obersten der Tausende und die Obersten der Hunderte, und die Obersten über
alle Habe und Heerden des Königs und seiner Söhne, sammt den Kämmerern und
den Helden, und jeglichen tapferen Helden nach Jerusalem. 2 Und David, der
König, stellte sich auf seine Füße und sprach, Höret mich, meine Brüder und mein
Volk! Ich selber hatte im Sinn, ein Haus der Ruhe zu bauen für die Bundes-
lade des Ewigen und für den Schemel der Füße unseres Gottes, und ich traf
Vorbereitungen für den Bau. 3 Aber Gott ließ mir sagen, Du sollst meinem
Namen kein Haus bauen; denn ein Kriegsmann bist du, und Blut hast du ver-
gossen. 4 Und der Ewige, der Gott Israels, hat mich erwählet aus meines Vaters
ganzem Hause, daß ich König über Israel sein sollte immerdar. Denn Juda hat
er erwählet zum Fürsten, und im Hause Juda meines Vaters Haus; und unter
meines Vaters Söhnen hat er an mir Gefallen gehabt, daß er mich über ganz
Israel zum Könige machte. 5 Und von allen meinen Söhnen, wie viel Söhne mir
der Ewige auch gegeben hat, erwählte er doch meinen Sohn Salomo, daß er sitze
auf dem Throne des Königthums des Ewigen über Israel. 6 Und er sprach zu
mir, Dein Sohn Salomo, der soll mein Haus und meine Vorhöfe bauen; denn
ich habe ihn mir erwählet zum Sohne, und Ich will sein Vater sein, 7 und will
sein Königthum bestätigen immerdar, so er daran festhält, daß er thue nach meinen
Geboten und Rechten, wie er denn heutigen Tages thuet. 8 Und nun sage ich
euch vor den Augen des ganzen Israel, der Gemeinde des Ewigen, und vor den
Ohren unseres Gottes, Haltet mit Fleiß alle Gebote des Ewigen, euers Gottes,
auf daß ihr besitzet das schöne Land, und es vererbet auf eure Kinder nach euch

meidung der Umstellung einen dem Großvater
gleichnamigen Enkel an (s. z. 18, 16 über Ab-
jathar); vgl. 18, 17. — Feldhauptmann,
28, 1 s. z. Vs. 3; 25, 1. — versammelte ꝛc., s. z.
23, 1. 2. — Stämme, vgl. 27, 16 fg. —
Abtheilungen ꝛc., vgl. 27, 1. — Habe,
vgl. 27, 31. — Heerden, eig. Besitz, besd.
Vieh, vgl. Hiob 1, 3; Pred. 2, 7. — Käm-
merern, s. z. Jes. 56, 3; Dan. 1, 3. — Hel-
den, vgl. 11, 10. — Der Schluß „und zu
jedem Helden von Tüchtigkeit" (vgl. 12, 28. 30)
ist entweder zusammenfassend „kurz (vgl. 13, 1;
Esra 1, 5) jeden tüchtigen Mann" (s. z. Ruth
2, 1), oder gibt nur den Accusativ an, s. z.
2 25, 1. — stellte (eig. erhob) sich ꝛc., wie
2 Kön. 13, 21. Den Gegensatz bildet wol das
Sitzen auf dem Throne. — Höret ꝛc., vgl.
Gen. 23, 8; 1 Sam. 30, 23. — hatte im
Sinn, eig. bei meinem Herzen, s. z. 22, 7. —
Der Deckel (vgl. Vs. 11) der Bundeslade er-
scheint als der Fußschemel des zwischen den
Cherubim thronenden Gottes, vgl. Vs. 18;
Ps. 80, 2 und s. z. Ps. 99, 5. — traf ꝛc.,
eig. habe zugerüstet (bereit gemacht, herbeige-
3 schafft, wie 22, 3. 5. 14) zu bauen. — Gott

„hat mir gesagt ꝛc. ein Mann (der) Kriege ꝛc.",
vgl. 22, 8. — daß ich ꝛc., wrtl. „zu sein zum 4
Könige", vgl. in Vs. 6 „ihm zum Vater".
Vgl. 17, 7. 11 fg. — Juda ꝛc., vgl. 5, 2;
Ps. 78, 68. — wie ꝛc., eig. wenn (gleich, vgl. 5
Sach. 8, 6; Mal. 1, 4) viele (Ps. 32, 10) Söhne
gegeben hat mir der Ewige, da erwählte er
Salomo, meinen Sohn. Weniger passend fin-
det man hier gewöhnlich mit L. (denn der
Herr hat mir viele Söhne gegeben) einen er-
klärenden Zwischensatz. — Throne ꝛc., vgl.
17, 14; 29, 23; Ps. 2, 2; 45, 7. — der ꝛc., 6
vgl. 22, 10. — Vorhöfe, vgl. Vs. 6; 23, 28;
Ps. 96, 8. — Ich ꝛc., wie 17, 13. — be- 7
stätigen, wie 17, 11; 22, 10. — so er ꝛc.,
eig. wenn (1 Kön. 3, 14) er fest sein (Deut.
12, 23) wird, zu thun meine Gebote. — heu-
tigen ꝛc., vgl. 1 Kön. 8, 61; Dan. 9, 7. —
Gemeinde, eig. Versammlung. Für den 8
hebr. Ausdruck „zu Augen" und „in Ohren"
vgl. Gen. 23, 11. 16. — L. übersetzt „Haltet
und suchet alle ꝛc.", eig. Habet Acht (vgl.
2 Chron. 19, 7) und (suchet, d. h. traget Sorge
für, s. z. Hiob 3, 4, oder) verwendet Fleiß
auf ꝛc. — das schöne (eig. gute, wie Gen.

immerdar. 9 Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ungetheiltem Herzen und mit williger Seele. Denn alle Herzen erforschet der Ewige, und alles Dichten und Trachten derselben verstehet er. Wirst du ihn suchen, so wird er sich von dir finden lassen; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verstoßen für immer. 10 So siehe nun zu, denn der Ewige hat dich erwählet, daß du ein Haus bauest zum Heiligthum; sei getrost und richte es aus.

11 Und David gab seinem Sohne Salomo ein Vorbild der Halle, und von den Tempelräumen und seinen Schatzkammern und Obergemächern und innern Kammern und dem Hause des Sühndeckels, 12 und ein Vorbild alles dessen, was ihm im Geiste vor Augen stand, nämlich der Vorhöfe am Hause des Ewigen und aller Gemächer ringsum, der Schatzkammern des Hauses Gottes und der Schatzkammern des Geheiligten; 13 und von den Abtheilungen der Priester und Leviten, und von allem Geschäfte und Geräthe des Dienstes im Hause des Ewigen; 14 von dem Golde, je nach dem Gewicht des Goldes der einzelnen Dienstgeräthe, und von allen silbernen Geräthen, je nach dem Gewichte der einzelnen Dienstgeräthe. 15 Und er gab an das Gewicht für die goldenen Leuchter und ihre Lampen von Gold, nach dem Gewichte des einzelnen Leuchters und seiner Lampen; also auch für die silbernen Leuchter, nach dem Gewichte des Leuchters und seiner Lampen, wie die Verwendung des einzelnen Leuchters es erforderte. 16 Auch gab er an das Goldgewicht für die Tische der Schaubrote, für jeglichen Tisch; also

6, 2; vgl. Dan. 11, 16) Land, wie Deut. 4, 21.
9 — vererbet ꝛc., wie Lev. 25, 46. — er-
kenne, vgl. Jer. 31, 34. — Vaters, d. i.
David (Vs. 20) oder Israel (29, 10; vgl. Gen.
26, 24; 28, 13); der Gegensatz zu „mein Sohn“
legt aber wol die erstere Fassung näher (vgl.
Ps. 18, 3), zumal da unser Verfasser Davids
Frömmigkeit gerne hervorhebt. — ungetheil-
tem, wie 12, 38; 29, 9. — williger, eig.
geneigter, d. h. ergebener. — Dichten und
Trachten, wrtl. „Gebilde (der) Gedanken“,
vgl. 29, 18; Gen. 6, 5. — verstoßen: von
sich stoßen, wie 2 Chron. 11, 14; 29, 19; vgl.
auch zu dem starken Ausdrucke Kl. 3, 17 und
10 s. z. Ps. 43, 2. — Zu „Siehe nun“ vgl. 21, 12.
— getrost, eig. fest, wie Vs. 20; 22, 13. —
11 richte aus, wie 22, 16. — Vorbild, eig.
Bauriß, d. h. Musterbild, wie Ex. 25, 40;
2 Kön. 16, 10. — Halle, vgl. 1 Kön. 6, 3. —
und von ꝛc., wrtl. „und (vgl. 2 Kön. 6, 5)
anlangend seine Häuser“, d. h. wahrsch. (vgl.
29, 4; 1 Kön. 6, 3. 5) Mittelraum und Hinter-
raum, welchen man dann am Schlusse des
Verses zum zweiten Male findet. Auch sonst
erscheint die Richtigkeit des überlieferten Textes
zweifelhaft, nicht nur wegen der Beziehung von
„seine“ auf den Tempel, der gewöhnlich „das
Haus“ (1 Kön. 6, 5) heißt, sondern auch weil
der sprachlich fast gebotene Accusativ „und seine
Häuser“ nicht in den Zshg. paßt. — Die
Schatzkammern (vgl. Esth. 3, 9; Esra 7, 20)
waren wol in den 1 Kön. 6, 6 erwähnten
Stockwerken. — Diese Obergemächer (vgl.
1 Kön. 17, 19; Jer. 22, 13) werden nur noch
2 Chron. 3, 9 erwähnt; man hat sie über dem
Allerheiligsten (s. z. 1 Kön. 6, 20) gesucht. —
Sühndeckels, s. z. Ex. 25, 17. — ihm 12
im ꝛc., wrtl. „war im Geiste (Ps. 32, 2; nicht:
durch den Geist, Vs. 19) bei ihm“, vgl. Vs. 2;
1 Kor. 2, 11. — Vorhöfe (Vs. 6) „des
Hauses“, s. z. 1 Kön. 6, 36. — Gemächer,
wie 9, 26. — der Schatzkammern ꝛc., s. z.
26, 20. Die Uebs. „für die Schätze“, welche
auch in Vs. 13 noch Zweckbestimmung der Ge-
mächer (23, 28) finden möchte, ist sprachlich
statthaft. — Der Begriff des Vorbildes er- 13
weitert sich zu dem der Beschreibung. — Ab-
theilungen, vgl. Vs. 21; 23, 6 fg.; 24, 1 fg.
— Zu allem Geschäfte oder Werk (23, 4) und
allen Geräthen oder Gefäßen (Vs. 14) des
Dienstes „des Hauses ꝛc.“ vgl. Vs. 20; 6, 33.
34. — Weiter gab er ein Bild „von den gol- 14
denen Gefäßen (s. z. 29, 2) nach dem Gold-
gewichte von allen Gefäßen jeglichen (vgl. Esth.
3, 14; 4, 3) Dienstes“ ꝛc. — Das Zeitwort 15
aus Vs. 11 wirkt noch nach. — Leuchter, vgl.
Ex. 25, 31 fg.; 2 Chron. 4, 7. — also auch,
wrtl. „und“ (er gab ihm das Gewicht). —
wie die ꝛc., eig. gemäß dem Dienste von
Leuchter und Leuchter. — Auch, eig. Und. — 16
Goldgewicht, wrtl. „Gold (an, d. h. nämlich
sein) Gewicht“; L. hat den allerdings nach-

auch das Silber für die silbernen Tische; [17] und beschrieb ihm die Fleischgabeln und Sprengschalen und Kannen von gediegenem Golde, und die Gestalt der goldenen Becher, nach dem Gewichte jeglichen Bechers, und der silbernen Becher, nach dem Gewichte jeglichen Bechers, [18] und die Gestalt des Rauchaltars, von geläutertem Golde, nach dem Gewichte; und das Vorbild des Wagens, nämlich der goldenen Cherubim, als solcher, die ihre Flügel ausbreiteten und die Bundeslade des Ewigen beschirmten. [19] „Das Alles ist in Schrift verzeichnet von der Hand des Ewigen; mich hat er unterwiesen über alle Werke des Vorbildes."

[20] Und David sprach zu seinem Sohne Salomo, Sei getrost und unverzagt, und richte es aus; fürchte dich nicht, und erschrick nicht. Denn Gott, der Ewige, mein Gott, i'st mit dir; er wird die Hand nicht von dir abziehen, noch dich verlassen, bis zur Vollendung alles Werkes, das zum Hause des Ewigen gehört. [21] Und siehe, da sind die Abtheilungen der Priester und Leviten für allen Dienst des Hauses Gottes, und mit dir sind bei jeglichem Werke allerlei dienstwillige Kunstverständige; auch die Fürsten und alles Volk sind bereit zu allen deinen Sachen.

lässigen Ausdruck dahin misverstanden, als hätte David das Material selbst gegeben. — Schaubrode, wrtl. „Schicht", vgl. 9, 32. — Zur Einzahl in 1 Kön. 7, 48 und 2 Chron. 29, 18 stimmt die Zehnzahl (vgl. 2 Chron. 4, 8) nicht. Nach der Meinung von Rabbinen standen die silbernen Tische im Vorhofe, wie die silbernen Leuchter (Vs. 15) in den Gemächern
17 der Priester. — Fleischgabeln rc., wie Ex. 27, 3; vgl. 1 Kön. 7, 50. — Kannen, wie Num. 4, 7, während Ex. 25, 29 „Krüge" übersetzt ist. — von gediegenem rc., wrtl. „reines (Ex. 25, 11) Gold", vgl. Vs. 15; 2 Chron. 9, 15. — Becher, eig. Deckelgefäße, wie Esra
18 1, 10. — Und (er gab ihm das Vorbild, Vs. 11) des Rauchaltars, vgl. 6, 34. — von geläutertem rc., vgl. Vs. 17; Ps. 12, 7c. — Ueber den Accusativ „das Vorbild" s. z. 25, 1. — Die „Cherubim (von) Gold" sind selber der Wagen, vgl. Ps. 18, 11; 99, 1; Ex. 25, 22; s. z. 1 Kön. 6, 25. — als (vgl. 29, 23; Hiob 39, 16) solcher rc., eig. als ausbreitende rc., wofür man leicht nach den Al. „der ausbreitenden rc." erwartet; zur Umgehung der zwiefachen Textänderung, welche mit der Umwandlung des ersten Buchstabens in den Artikel und weiter mit der Einsetzung des Artikels vor dem zweiten Particip verbunden ist, reicht wol jedenfalls die Annahme nicht aus, daß die großen Cherubim (2 Chron. 3, 10) hier von den kleinen mosaischen Cherubim, die den Sühndeckel überschatteten, unterschieden würden. Vgl. Ex. 25,
19 20; 1 Kön. 8, 7; 2 Chron. 5, 8. — David wird redend eingeführt (vgl. 22, 18. 19; 23, 4. 5), wie wenn der König die frühere Rede, die sich bis Vs. 10 erstreckte, unterbrochen hätte, um dem Salomo die Musterbilder zu übergeben, denen er nun in Vs. 19 göttlichen Ursprung zuschreibt, vgl. Ex. 25, 40; 26, 30. Unhaltbar ist die rabbinische Auslegung, wonach die von (vgl. Hiob 6, 25) Gottes Hand stammende Schrift das Gesetz des Moses wäre; vielmehr ist's unmittelbare göttliche Belehrung, der David alle als Muster dienenden Arbeiten, die Aufzeichnung der Pläne mit den Angaben von Maß und Gewicht rc., zu verdanken haben soll. Dabei ist aber der sprachliche Ausdruck in Vs. 19 so hart, daß man leicht Textverderbniß vermuthen kann. Ist die Verbindung „mich (eig. über mich, vgl. Spr. 22, 11) hat er unterwiesen" (vgl. Dan. 9, 22; Neh. 9, 20) schon schwierig, wenn auch weniger als die gegen die Wortstellung verstoßende Uebs. „(der) Unterweisung mir gegeben hat", so erscheint es doch noch bedenklicher, den ersten Ausdruck dieser Wortgruppe (auf mir, vgl. Richt. 19, 20; Ps. 40, 8) zum Vorhergehenden zu ziehen und dann zu erklären „Das alles hat durch eine Schrift von der Hand des Ewigen auf mir (d. h. durch eine mir zur Norm gegebene Schrift von des Ewigen Hand) er (d. h. der Ewige) gelehrt, (nämlich) alle Werke rc." — getrost rc., wie Vs. 10; 22, 13. — nicht von 20
dir abziehen (Deut. 31, 6. 8), eig. nicht dich lassen, vgl. Ps. 138, 8. — zur Vollendung rc., eig. zum Vollendetsein alles Werkes des Dienstes des Hauses rc. — allerlei rc., wrtl. 21
„was anlangt (s. z. 24, 20) jeglichen Freiwilligen (vgl. Ex. 35, 5. 22) in der (d. h. mit) Weisheit (vgl. 22, 15; Ex. 36, 1) für jeglichen Dienst, und die Obersten (Vs. 1) rc." Vielleicht ist das mit „was anlangt" übersetzte

1 Und der König David sprach zu der ganzen Versammlung, Salomo, mein 29
Sohn, den allein Gott erwählet hat, ist noch jung und zart; das Werk aber ist
groß, denn nicht einem Menschen gilt der Palast, sondern Gott, dem Ewigen.
2 Und mit all meiner Kraft habe ich Vorrath herbeigeschafft für das Haus meines
Gottes, Gold zu goldenem und Silber zu silbernem und Erz zu ehernem, Eisen
zu eisernem und Holz zu hölzernem Geräthe, Onyxsteine und eingefaßte Steine,
Rubine und buntgestreifte Steine, und allerlei Edelgestein, und Marmorsteine in
Menge. 3 Und weiter, da ich Gefallen habe am Hause meines Gottes, was ich
als Eigenthum besitze an Gold und Silber, das gebe ich zum Hause meines
Gottes, noch außer Allem, das ich herbeigeschafft habe für das heilige Haus,
4 nämlich dreitausend Centner Goldes vom Golde Ophirs und siebentausend Centner
geläuterten Silbers, die Wände der Häuser zu überziehen; 5 daß golden werde,
was golden, und silbern, was silbern sein soll, und zu allerlei Werk durch die
Hand der Werkmeister. Und wer ist nun freiwillig, seine Hand heute dem Ewigen
zu füllen?

6 Da waren freiwillig die Obersten der Väterhäuser und die Obersten der
Stämme Israels und die Obersten der Tausende und Hunderte und die Obersten
über des Königs Geschäfte, 7 und gaben zum Besten des Hauses Gottes fünftausend
Centner Gold, und zehntausend Dariken, und zehntausend Centner Silber,
und achtzehntausend Centner Erz, und hunderttausend Centner Eisen. 8 Und bei
welchem Steine gefunden wurden, die gaben sie zum Schatze des Hauses des
Ewigen, unter die Hand Jehïels, des Gersoniters. 9 Und das Volk freuete sich
über ihr freiwilliges Geben; denn sie gaben mit ungetheiltem Herzen dem Ewigen
freiwillig. Und auch David, der König, freuete sich außerordentlich.

Wörtchen (s. z. Vs. 1; 26, 26; 29, 6) zu streichen.
— Sachen, vgl. 26, 32; weniger wahrsch. ist
29, 1 die Uebs. „Befehlen“, s. z. 23, 27. — Versammlung,
wie 28, 8. — den allein 2c.,
wrtl. „Einer (d. h. der Einzige, welchen); erwählt
hat ihn Gott.“ — jung 2c., wie 22, 5.
— der Palast (eig. die Burg, Esth. 1, 2):
der Ausdruck des Grundtextes wird nur hier
und Vs. 19 vom Tempel gebraucht, wol um
die Großartigkeit des Baues hervorzuheben. —
2 herbeigeschafft, vgl. 22, 3. 14. — Gold
zu goldenem (Geräthe), wrtl. „das Gold
für das Gold“, vgl. Vs. 5; 28, 14. — Onyxsteine
2c., wie Ex. 25, 7; 35, 9. — Rubine,
eig. Steine von Bleiglanz (oder: Spießglas,
Schminke, s. z. Jes. 54, 11), hebr. pûkh, was
an nophekh (d. h. Karfunkel oder Rubin, Ex.
28, 18) anklingt; die Deutung ist ungewiß. —
Edelgestein, vgl. 2 Chron. 3, 6. — Zu dem
weißen (nach den Al. parischen) Marmor
3 vgl. HL. 5, 15; Esth. 1, 6. — weiter, vgl.
Pred. 3, 16. — Gefallen, vgl. 28, 4. — ich
als 2c., wrtl. „vorhanden ist mir Eigenthum“
(Ex. 19, 5). — gebe, eig. habe gegeben,
s. z. Ruth 4, 3. — noch außer, eig. aufwärts
vor, d. h. noch hinaus (vgl. unser:
obendrein) über. — Die Vergleichung mit 22, 4
14 zeigt, daß Vs. 4 Davids Privatvermögen
angibt. — Ophirs, s. z. 1 Kön. 9, 28. —
geläuterten, wie 28, 18. — der Häuser,
s. z. 28, 11. — daß golden 2c., wrtl. „zum 5
Golde für das Gold“, s. z. Vs. 2. — Werkmeister:
Künstler, vgl. 22, 15. — freiwillig,
eig. sich selbst antreibend, d. h. willig, oder
(Vs. 6; Esra 2, 68) willig gebend. — Zum
Füllen der Hand vgl. 2 Chron. 13, 9; Ex. 28, 41.
— Zu „und was anlangt die Obersten des 6
Werkes (d. h. der Geschäfte) des Königs“ vgl.
27, 25 fg.; 28, 1. — Besten, eig. Dienste. — 7
Dariken, wie Esra 8, 27; s. z. Esra 2, 69. —
bei welchem man fand (s. z. Dan. 9, 24) 8
Steine, sie (d. h. solche Steinbesitzer) gaben
(die Steine) zum Schatze (Esra 2, 69) 2c. Aus
Misverständniß des sprachlichen Ausdrucks (vgl.
26, 28; Gen. 44, 9; Spr. 28, 4) hat man die
Uebs. „was mit ihm angetroffen ward (an)
Steinen gaben sie“ vorgeschlagen, als könnte
„mit ihm“ bedeuten, „damit zugleich, d. h.
außer den in Vs. 7 genannten Metallen“. —
unter, eig. auf, s. z. 25, 2; Esra 1, 8. —
Jehïels, vgl. 26, 21. 22. — Zu „freueten 9
sich 2c.“ vgl. Vs. 5. — ungetheiltem, wie

10 Und David pries den Ewigen vor den Augen der ganzen Versammlung, und
David sprach, Gepriesen seiest du, Ewiger, Gott Israels, unsers Vaters, in alle
Zukunft. 11 Dein, Ewiger, ist die Größe und die Stärke und die Herrlichkeit und
der Ruhm und die Hoheit, ja Alles im Himmel und auf Erden. Dein, Ewiger,
ist das Reich und die Erhabenheit als Haupt über Alles. 12 Und der Reichthum
und die Ehre kommen von dir her, und du herrschest über Alles; und in deiner
Hand ist Kraft und Stärke; und in deiner Hand stehet es, groß und stark zu
machen Alles. 13 Und nun, unser Gott, danken wir dir und sagen Lob deinem
herrlichen Namen. 14 Denn was bin ich, und was ist mein Volk, daß wir sollten
Kraft haben, freiwillig zu geben auf solche Weise? Denn von dir ist es Alles
gekommen, und von deiner Hand haben wir dir's gegeben. 15 Denn Fremdlinge
sind wir vor dir und Beisassen, wie alle unsere Väter; wie ein Schatten sind
unsere Tage auf der Erde, und ist keine Hoffnung da. 16 Ewiger, unser Gott, all
dieser Haufe, den wir herbeigeschafft haben, dir ein Haus zu bauen für deinen hei-
ligen Namen, von deiner Hand ist es gekommen, und dein ist das Alles. 17 Aber
ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest und an Aufrichtigkeit Gefallen
findest; darum habe Ich mit aufrichtigem Herzen dies Alles freiwillig gegeben,
und habe jetzt mit Freuden gesehen, wie dein Volk, das hier vorhanden ist, dir
freiwillig gegeben hat. 18 Ewiger, du Gott Abrahams, Isaaks und Israels, unserer
Väter, bewahre immerdar solchen Sinn und Gedanken im Herzen deines Volks,
und richte ihr Herz zu dir. 19 Und meinem Sohne Salomo gib ein Herz, das
ungetheilt sei, zu halten deine Gebote, Zeugnisse und Satzungen, und das Alles
zu thun, und den Palast zu bauen, den ich vorbereitet habe.

20 Und David sprach zur ganzen Versammlung, Preiset doch den Ewigen, euern
Gott! Da pries die ganze Versammlung den Ewigen, den Gott ihrer Väter; und
sie beugten sich und verneigten sich vor dem Ewigen und dem Könige. 21 Und

28, 9. — außerordentlich, eig. eine große
10 Freude, vgl. Sach. 1, 14. — Vaters, vgl.
Vss. 18. 20. — in alle Zukunft, wie Ps.
11 103, 17a. — Größe, vgl. Ps. 145, 3. —
Stärke, wie Vs. 12; Ps. 21, 14. — Herrlichkeit: Zierde, vgl. Vs. 13; Ps. 96, 6. — Ruhm, eig. Glanz. Das vieldeutige Wort (s. z. 1 Sam. 15, 29) übersetzt L. „Sieg", Andere verstehen „Beständigkeit", was weniger in den Zshg. paßt. — Hoheit (L. falsch: Dank): Würde, vgl. 16, 27; Ps. 21, 6. — Zu „ja (oder: weil) Alles" muß aus dem Versanfange „dir, d. h. dein ist" wiederholt werden. — Reich: Königthum, Herrschaft über alle Welt, vgl. Ps. 47, 8 fg. — die Erhabenheit: gewöhnlich hält man den hebr. Ausdruck für ein Particip (der sich Erhebende, vgl. Num. 23, 24) und ergänzt dazu „du (bist)"; sprachlich (vgl. 2 Kön. 2, 21) wol leichter ist die Uebs. „das Sicherheben Allem zum (Vs. 23)
12 Haupte". — Reichthum ꝛc., wie Spr. 3, 16.
13 — stark ꝛc., s. z. 26, 27. — sagen Lob, wie
23, 5. — Nach dem Hebr. hat L. „Namen deiner Herrlichkeit" (Vs. 11; 22, 5); vgl. Vs. 3.
14 — Denn ꝛc., eig. Und denn (vgl. Richt. 10, 10) wer (1 Sam. 18, 18) ich und wer ꝛc. — haben, eig. zusammenhalten, s. z. Dan. 10, 8. — zu geben ꝛc., eig. zu sein (Vs. 5) wie dieses, vgl. 2 Chron. 32, 15. — „es (eig. das) Alles"
ist zu „dir gegeben" zu ergänzen. — Fremd- 15
linge ꝛc., vgl. Ps. 39, 13. — Zu „wie der Schatten ꝛc." vgl. Hiob 8, 9. — Hoffnung (auf beständige Lebensdauer), vgl. Jer. 14, 8;
Esra 10, 2. — Statt „es" haben die Masor. 16
die erleichternde LA. „er", d. h. der Haufe
(Pred. 5, 9). — Aufrichtigkeit: Recht- 17
schaffenheit (Ps. 17, 2), wie es gleich nachher heißt „in Geradheit meines Herzens" (Deut. 9, 5). — habe jetzt ꝛc., eig. nun, dein Volk, die (vgl. Vs. 8; 26, 28) sich hier gefunden haben (vgl. 28, 1; 2 Chron. 5, 11), ich habe gesehen in Freude, willig zu (vgl. Pred. 4, 17)
sein dir. — solchen ꝛc., eig. dieses als (Vss. 18
11. 23) Gebilde der Gedanken (s. z. 28, 9) des Herzens. — richte, eig. bereite (L.: schicke,
wie Vss. 16. 19), vgl. 1 Sam. 7, 3. — un- 19
getheilt, wie Vs. 9. — Palast, s. z. Vs. 1.
— vorbereitet, s. z. Vss. 2. 18. — Ver- 20
sammlung, vgl. Vs. 1; 28, 1. — pries ꝛc., eig. priesen dem (s. z. Vs. 13; 25, 1) Ewigen,

sie schlachteten dem Ewigen Opfer, und brachten Brandopfer dem Ewigen an dem darauffolgenden Tage, tausend Farren, tausend Widder, tausend Lämmer, mit ihren Trankopfern, und Schlachtopfer in Menge für ganz Israel. 22 Und sie aßen und tranken vor dem Ewigen desselbigen Tages mit großer Freude, und machten zum zweiten Male den Salomo, Davids Sohn, zum Könige, und salbten ihn dem Ewigen zum Fürsten, und den Zadok zum Hohepriester. 23 Also saß Salomo auf dem Throne des Ewigen, als König an seines Vaters David Statt, und er hatte Glück; und ganz Israel war ihm gehorsam. 24 Und alle Obersten und die Helden, und auch alle Söhne des Königs David unterwarfen sich dem Könige Salomo. 25 Und der Ewige machte Salomo überaus groß vor den Augen des ganzen Israel, und verlieh ihm ein glorreiches Königthum, desgleichen vor ihm kein König über Israel gehabt hatte.

26 David also, der Sohn Isais, war König über ganz Israel. 27 Die Zeit aber, die er König gewesen über Israel, ist vierzig Jahr. Sieben Jahr war er König zu Hebron, und dreiunddreißig Jahr war er König zu Jerusalem. 28 Und er starb in hohem Greisenalter, reich an Lebenstagen, Reichthum und Ehre. Und sein Sohn Salomo ward König an seiner Statt. 29 Die Geschichten aber des Königs David, beide die ersten und die letzten, siehe, sie sind geschrieben in den Geschichten Samuels, des Sehers, und in den Geschichten des Propheten Nathan, und in den Geschichten Gads, des Schauers, 30 nebst all seiner Regierung und seinen tapfern Thaten und den Geschicken, die ergangen sind über ihn und über Israel und über alle Reiche der Länder.

vgl. Neh. 11, 2. — beugten *c., vgl. Gen.
21 24, 26; 43, 28; 1 Kön. 1, 31. — schlachteten
*c., vgl. 1 Sam. 6, 15. — an dem darauf *c.,
eig. am morgenden Tage selbigen Tages, vgl.
Lev. 23, 11; Jona 4, 7; L. hat ungenau „des
andern Morgens". — Schlachtopfer, d. h.
22 Heilsopfer, vgl. Ex. 24, 5. — aßen *c., vgl.
12, 39; 1 Kön. 4, 20; Deut. 12, 7. — zum
zweiten Male, s. z. 23, 1. — den, s. z.
25, 1. — salbten, vgl. 2 Sam. 2, 4; 5, 3.
— Fürsten, vgl. 28, 4; 1 Kön. 1, 35. —
23 Zadok, vgl. 1 Kön. 1, 32; 2, 26 fg. — Throne
*c., vgl. 28, 5. — als, eig. zu, vgl. Vs. 11;
28, 4. — Glück, vgl. 22, 13; 1 Kön. 2, 12. —
war *c., wrtl. „hörten auf ihn", Deut. 34, 9.
24 — Helden, wie 28, 1; s. z. 1 Kön. 1, 8; L.
übersetzt „Gewaltigen". — unterwarfen sich,
eig. gaben Hand unter, vgl. KL. 5, 6; 2 Chron.
30, 8. — überaus, vgl. 22, 5. — verlieh 25
*c., eig. gab (d. h. legte, s. z. Ps. 8, 2) auf
ihn Hoheit (Vs. 11) von Königthum, welche
nicht gewesen war auf irgendeinem (vgl. Pred.
1, 16; 1 Kön. 3, 12) Könige vor ihm über Israel.
— „Und David *c. regierte *c.", vgl. 11, 1; 26
12, 38. — „Und die Tage, welche er regierte 27
*c.", vgl. 2 Sam. 5, 5; 1 Kön. 2, 11. —
hohem, eig. gutem, vgl. Gen. 15, 15; 25, 8. 28
— reich, eig. satt, s. z. Hiob 42, 17. — Ge- 29
schichten (eig. Worte, Sachen, vgl. 23, 27),
vgl. 1 Kön. 11, 41. — in, eig. auf, vgl. 9, 1.
— Ueber Gad vgl. 21, 9. — seinen tapfern 30
Thaten (eig. seiner Stärke, Vs. 11), wie
1 Kön. 16, 5. — Geschicken, s. z. Ps. 31, 16.
— ergangen, vgl. Ps. 42, 8. — der Länder, mit denen David zu schaffen gehabt hatte;
vgl. Esra 9, 7; 2 Chron. 12, 8; 17, 10.

Dritter Theil der Chronik: Geschichte der Könige in Jerusalem von Salomo bis Zedekia.

Erster Abschnitt: Bericht von der Regierung des Salomo, besonders vom Baue und der Einweihung des Tempels zu Jerusalem (2 Chron. 1—9).

Das zweite Buch der Chronik.

Salomos Opfer und Traum zu Gibeon (1, 1—13).

1 Und Salomo, der Sohn Davids, befestigte sich in seinem Königthume; und 1
der Ewige, sein Gott, war mit ihm, und machte ihn überaus groß. 2 Und Sa-
lomo gab Befehl dem ganzen Israel, den Obersten der Tausende und Hunderte, und
den Richtern, und jeglichem Fürsten von ganz Israel, den Häuptern der Väterhäuser;
3 da gingen sie hin, Salomo und die ganze Versammlung mit ihm, zu der Höhe, die
zu Gibeon war; denn daselbst war das Offenbarungszelt Gottes, welches Moses, der
Knecht des Ewigen, gemacht hatte in der Wüste. 4 Jedoch die Lade Gottes hatte
David heraufgebracht von Kirjath-Jearim an den Ort, den ihr David bereitet hatte;
denn er hatte ihr ein Zelt aufgeschlagen zu Jerusalem. 5 Der eherne Altar aber,
den Bezaleel, der Sohn Uris, des Sohnes Hurs, gemacht hatte, war daselbst vor
der Wohnung des Ewigen; und Salomo und die Versammlung besuchten ihn.
6 Und Salomo opferte daselbst auf dem ehernen Altare vor dem Ewigen, der zu
dem Zelte der Offenbarung gehörte, und opferte darauf tausend Brandopfer.
7 In derselben Nacht erschien Gott dem Salomo, und sprach zu ihm, Bitte,
was ich dir geben soll. 8 Und Salomo sprach zu Gott, Du hast ja an meinem
Vater David große Barmherzigkeit gethan, und hast mich an seiner Statt zum
Könige gemacht; 9 nun, Gott, du Ewiger, laß dein Wort wahr werden an meinem
Vater David; denn Du hast mich zum Könige gemacht über ein Volk, so zahlreich,
als der Staub der Erde. 10 So gib mir nun Weisheit und Kenntniß, daß ich
vor diesem Volk aus- und eingehen möge; denn wer kann dies dein großes Volk
richten? 11 Da sprach Gott zu Salomo, Weil du dieses im Sinne hast, und hast
nicht um Reichthum, Schätze und Ehre gebeten, noch um die Seele derer, die dich

1, 1 Zu Vss. 1—13 vgl. 1 Kön. 3, 4—15. — be-
festigte 2c., eig. machte sich stark (vgl. 12, 13;
17, 1) über sein Reich, vgl. 1 Kön. 2, 12. 46. —
2 Zu „Salomo sagte dem ganzen 2c." vgl.
3 1 Chron. 28, 1. — Höhe, s. z. 1 Kön. 3, 4. —
4 den Ort: vgl. zum sprachlichen Ausdrucke
1 Chron. 15, 12; 26, 28. — aufgeschlagen,
5 wie 1 Chron. 15, 1. — Bezaleel 2c., vgl.
Ex. 31, 2; 37, 1; 38, 1. — daselbst: die
Masor. wollen dafür n. and. P. „hatte er ge-
setzt" (vgl. Ex. 40, 29). — besuchten 2c.: L.
übersetzt „pflegten (vgl. 1 Chron. 21, 28) ihn
zu suchen"; jedenfalls ist nicht vom Suchen
Gottes (1 Chron. 21, 30), sondern vom Auf-
suchen seiner Opferstätte die Rede, vgl. Am.
5, 5. — Der Brandopferaltar wird zum Offen- 6
barungszelte gerechnet (vgl. 1 Kön. 6, 22), vor
welchem (Ex. 40, 6) er stand. — Vgl. 1 Kön. 7
3, 5. — Du hast ja große Barmherzig- 8
keit, eig. DU hast große Gnade. — wahr 9
werden, wie 1 Chron. 17, 23. — Zu „viel
wie 2c." vgl. 1 Kön. 3, 8. — Kenntniß, wie 10
Dan. 1, 17. — aus- und eingehen, vgl.
1 Sam. 18, 13; 1 Kön. 3, 7. — im Sinne, 11

hassen, noch auch um langes Leben, sondern hast dir Weisheit und Kenntniß erbeten, daß du mein Volk richten mögest, darüber ich dich zum Könige gemacht habe: 12 so sei die Weisheit und Kenntniß dir gegeben; dazu will ich dir Reichthum und Schätze und Ehre geben, daß dergleichen kein König, der vor dir war, gehabt hat, und keiner nach dir haben wird. 13 Und Salomo kam zur Höhe, die zu Gibeon war, gen Jerusalem, von dem Zelte der Offenbarung; und er regierete über ganz Israel.

Salomos Reiterei und Reichthum (1, 14—17).

14 Und Salomo brachte zu Hauf Wagen und Reiter, daß er hatte eintausend und vierhundert Wagen, und zwölftausend Reiter; und er gab ihnen ihr Lager in den Wagenstädten und bei dem Könige in Jerusalem. 15 Und der König machte, daß des Silbers und des Goldes zu Jerusalem so viel war wie die Steine, und Cedernholz so viel wie die Maulbeerfeigenbäume, die wild in der Niederung wachsen. 16 Und die Ausfuhr der Pferde für Salomo geschah aus Aegypten; die Schaar der Kaufleute des Königs holeten nämlich eine Schaar von Pferden um einen bestimmten Preis. 17 Und sie brachten herauf und führeten aus von Aegypten einen Wagen um sechshundert Silbersekel und ein Pferd um hundert und funfzig. Und in dieser Weise lieferten sie zugleich allen Königen der Hethiter, und den Königen von Aram.

Salomos Bund mit Huram und Vorbereitungen zum Tempelbau (1, 18—2).

18 Und Salomo befahl ein Haus zu bauen dem Namen des Ewigen, und ein
Haus zu seinem Königssitze. 1 Und Salomo zählete ab siebzigtausend Mann Last- 2
träger, und achtzigtausend Mann Steinhauer im Gebirge, und dreitausend und
sechshundert Aufseher über sie.

2 Und Salomo sandte zu Huram, dem Könige von Tyrus, und ließ ihm sagen, Wie du an meinem Vater David thatest, und sandtest ihm Cedern, daß er sich ein Haus bauete, darin er wohnete, so thue auch an mir. 3 Siehe, ich will dem Namen des Ewigen, meines Gottes, ein Haus bauen, das ihm geheiliget werde, wohlriechendes Räuchwerk vor ihm zu räuchern, und Schaubrode allewege zuzurichten, und Brandopfer am Morgen und am Abend, an den Ruhetagen und Neumonden und Festen des Ewigen, unsers Gottes; für immer liegt dies Israel

s. z. 1 Chron. 22, 7. — Schätze, wie Pred.
12 6, 2. — gegeben, vgl. Esth. 3, 11. — dazu
2c., eig. und Reichthum 2c. — dergleichen 2c.,
eig. nicht gewesen ist also den Königen, so vor
dir (waren), und nach dir nicht sein wird also.
13 — Den Textfehler „zur Höhe" hat L. nach
den Al. und Hier. in „von der Höhe" verbessert, wie es auch „von vor (dem) Zelte"
heißt; vgl. Vs. 3. — ganz: zu dieser Ergän-
14 zung vgl. 1 Kön. 4, 1. — Zu Vss. 14—17 vgl.
9, 25—28 und besd. 1 Kön. 10, 26—29. — gab
2c., eig. setzte nieder (oder: legte) sie, d. h.
wies ihnen den Standort an. — Die beiden
ersten in 1 Chron. 4, 31 genannten Städte führen die Namen „Wagenhausen" und „Pferde-
hof". — machte 2c., wrtl. „gab das Silber 15
2c. wie Steine, und die Cedern gab er wie
die Sykomoren, so in der Niederung (1 Chron.
27, 28), an Menge". — für, eig. welche dem. 16
— befahl, wie Vs. 2; 1 Chron. 21, 17. — 18
zu seinem 2c., eig. für sein Königthum, vgl.
2, 11. — Zu Vs. 1 vgl. Vss. 16. 17; 1 Kön. 2, 1
5, 29. 30. — Aufseher, vgl. Esra 3, 8. 9. —
Zu Vss. 2—15 vgl. 1 Kön. 5, 15—25. — Hu- 2
ram, vgl. 1 Chron. 14, 1 und in unsern Bibl.
Jahrbüchern S. CCLV. — Der Nachsatz hinter
„zu wohnen in ihm" muß ergänzt werden,
vgl. Vs. 6. — will ein Haus 2c., eig. bauend 3
ein Haus, zu heiligen ihm, zu räuchern 2c.
(vgl. Ex. 25, 6; 30, 7. 8) und (zu, d. h. für)

ob. 4 Und das Haus, welches ich bauen will, soll groß sein; denn unser Gott
ist größer als alle Götter. 5 Aber wer hätte die Kraft, ihm ein Haus zu bauen?
Denn der Himmel und aller Himmel Himmel können ihn nicht fassen; und wer
bin ich, daß ich ihm ein Haus baue? es sei denn um vor ihm zu räuchern. 6 So
sende mir nun einen weisen Mann, der da arbeite in Gold und Silber und Erz
und Eisen und rothem Purpur und Karmesin und blauem Purpur, und der da
wisse Bildwerk einzugraben, mit den Weisen, die bei mir sind in Juda und Jeru-
salem, die mein Vater David beschafft hat. 7 Und sende mir Cedernbalken,
Cypressen und Sandelholz vom Libanon; denn Ich weiß, daß deine Knechte das
Holz des Libanon zu hauen verstehen. Und siehe, meine Knechte sollen mit deinen
Knechten sein. 8 Und Holz in Menge muß für mich beschafft werden; denn das
Haus, welches ich bauen will, soll groß und außerordentlich sein. 9 Und siehe,
für die Holzhauer, welche die Bäume fällen, gebe ich ausgeschlagenen Weizen
deinen Knechten zwanzigtausend Kor, und zwanzigtausend Kor Gerste, und zwanzig-
tausend Bath Wein, und zwanzigtausend Bath Oel.

10 Da antwortete Huram, der König von Tyrus, schriftlich und sandte zu Sa-
lomo, Weil der Ewige sein Volk liebet, hat er dich zum König über sie gesetzt.
11 Und Huram sprach weiter, Gepriesen sei der Ewige, der Gott Israels, der
den Himmel und die Erde gemacht hat, daß er dem Könige David hat einen weisen,
klugen und einsichtsvollen Sohn gegeben, der ein Haus baue für den Ewigen und
ein Haus zu seinem Königssitze. 12 So sende ich nun einen weisen, einsichtsvollen
Mann, nämlich Huram, meinen Vater, 13 den Sohn eines Weibes aus den Töch-
tern Dan, und sein Vater war ein tyrischer Mann, der da verstehet zu arbeiten
in Gold und Silber, Erz, Eisen, Steinen und Holz, in rothem und blauem Purpur,
und in Byssus und Karmesin, und einzugraben allerlei Bildwerk, und allerlei künst-
liche Arbeit auszuführen, die ihm aufgegeben wird, mit deinen Weisen, und mit
den Weisen meines Herrn, deines Vaters David. 14 Und nun wolle mein Herr

Schicht von Beständigkeit (vgl. 13, 11; Ex. 25,
4 30) und zc. (vgl. 1 Chron. 23, 31). — Vgl.
5 Ex. 18, 11; 1 Chron. 29, 1. — hätte Kraft,
wie 1 Chron. 29, 14. — aller, wrtl. „der",
wie 1 Kön. 8, 27. — Nur eine Opferstätte,
nicht ein Wohnhaus für Gott läßt sich bauen.
6 — weisen, d. h. kunstverständigen, vgl. Vs. 12;
Ex. 31, 6; 1 Chron. 22, 15. — der da arbeite,
eig. zu machen. — rothem zc., vgl. Vs. 13;
Ex. 25, 4; Dan. 5, 7. Diese zu den Vorhängen
gebrauchten Stoffe werden in 4, 11—16 (vgl.
1 Kön. 7, 13 fg.) nicht erwähnt. — und der zc.,
eig. und wissend einzugraben Eingrabungen,
vgl. 1 Kön. 6, 18. 29; 7, 36; Sach. 3, 9. —
beschafft: gestellt, bereitet, angeschafft, vgl.
7 Vs. 8; 1 Chron. 22, 3. 5. — Zu den „Cedern-
hölzern" und Cypressen vgl. 1 Kön. 5, 22; über
das Sandelholz s. z. 1 Kön. 10, 11. — weiß
zc., vgl. 1 Kön. 5, 20. — das Holz zu hauen,
8 eig. Bäume zu fällen. — muß zc., eig. zu
(vgl. 1 Chron. 22, 5) beschaffen (Vs. 6) mir.
9 — gebe, s. z. 1 Chron. 29, 3. — ausge-
schlagenen Weizen: nur gegen alle sprach-
liche Möglichkeit läßt sich „Weizen Schläge"
also übersetzen; statt „Schläge" ist mit Aende-
rung Eines Buchstabens nach 1 Kön. 5, 25
„(als) Speise" zu lesen. — antwortete 10
schriftlich: L. hat wrtl. „sprach durch Schrift".
— Weil zc., vgl. 9, 8; 1 Kön. 10, 9. —
klugen zc., eig. kennend Klugheit und Ein- 11
sicht, vgl. 1 Chron. 12, 32; 22, 12. — Königs-
sitze, wie 1, 18. — nämlich, wie 1 Chron. 12
5, 26. — Huram (vgl. 1 Kön. 7, 13) heißt hier
„mein Vater" (hebr. 'abi), wie 4, 16 „sein
Vater" (hebr. 'abiv), weshalb L. „Huram-
Abif" als einen Eigennamen betrachtet; jeden-
falls ist die Annahme eines Ehrentitels (s. z.
Richt. 17, 10') wegen 4, 16 schwierig. — Die 13
Deutung von einer Stadt Dan im Stamme
Naphthali (1 Kön. 7, 14) ist sehr gewagt; wol
besser nimmt man an, daß des Künstlers
Mutter durch ihre Geburt dem Stamme Dan,
durch ihren ersten Mann aber dem Stamme
Naphthali angehörte. — Zu „wissend zc." vgl.
Vs. 6. — Byssus, vgl. 1 Chron. 15, 27. —
künstliche zc., eig. Erfinnung zu erfinnen,
vgl. Ex. 31, 4; 35, 33. — wolle zc., eig. den 14
Weizen zc., welchen gesagt hat (Vs. 9) mein

den Weizen und die Gerste, das Oel und den Wein, davon er geredet hat, seinen
Knechten senden; 15 so wollen Wir Holzstämme fällen vom Libanon, wie viel dir
noth ist, und wollen sie dir in Flößen bringen auf das Meer bei Japho; du aber
magst sie dann hinaufbringen lassen gen Jerusalem.
16 Und Salomo zählete alle Fremdlinge, die im Lande Israel waren, nach
der Zählung, womit sie David, sein Vater, gezählet hatte; und es wurden gefunden
einhundertundfunfzigtausend und dreitausend und sechshundert. 17 Und er machte
aus ihnen siebzigtausend Lastträger und achtzigtausend Steinhauer im Gebirge,
und dreitausend und sechshundert Aufseher, die das Volk zur Arbeit anhielten.

Bau des Tempels und Anfertigung der heiligen Geräthe (3—5, 1).

1 Und Salomo fing an zu bauen das Haus des Ewigen zu Jerusalem, auf dem 3
Berge Morija, der David, seinem Vater, gezeiget war, welchen er zubereitet hatte
an der Stätte Davids, auf der Tenne Ornans, des Jebusiters. 2 Er fing aber
an zu bauen im zweiten Monate, im zweiten, im vierten Jahre seiner Re-
gierung. 3 Und also legte Salomo den Grund für den Bau des Hauses Gottes,
Die Länge betrug nach dem alten Maße sechzig Ellen und die Breite zwanzig
Ellen. 4 Und die Halle, welche vor der Länge war, vor der Breite des Hauses
her, war zwanzig Ellen, und die Höhe einhundertundzwanzig; und er überzog sie
im Innern mit reinem Golde. 5 Das große Haus aber belegte er mit Cypressen-
brettern, und belegte es mit feinem Golde, und brachte darauf Palmen und Ketten
an. 6 Und er überzog das Haus mit Edelgestein zum Schmuck; das Gold aber
war Parvaim-Gold. 7 Und er belegte das Haus, die Balken, die Schwellen und
seine Wände und seine Thüren mit Golde; und ließ Cherubim eingraben an den
Wänden.
8 Und er machte das Haus des Allerheiligsten, daß seine Länge vor der Breite

15 Herr, sende er seinen Knechten. — Die Aus-
drücke „nach all deinem Bedürfnisse" und
„(als) Flöße" kommen nur hier vor. — bei
Japho, s. z. Esra 3, 7 und vgl. Num. 22, 1.
16 — zählete ꝛc., vgl. Vs. 1. — Fremdlinge
(eig. Fremdlingsmänner), vgl. 1 Chron. 22, 2.
17 — S. z. 1 Kön. 5, 29. 30. — die das Volk
ꝛc., wrtl. „dienen zu machen das Volk", vgl.
3, 1 Ex. 6, 5. — Ueber den Tempelbau vgl. 1 Kön.
6. — Morija, s. z. Gen. 22, 2. — gezeiget,
vgl. 1 Chron. 21, 16 fg. Die Al. übersetzen
„wo (vgl. Ps. 84, 4) der Herr erschienen war
(s. z. Gen. 22, 14) David, seinem Vater";
weiter gewinnen sie durch Voranstellung von
„am Orte" die Uebs. „an der Stätte, welche
David bereitete" (vgl. 2, 6). Vielleicht ist von
der Zubereitung der Tempelfläche (s. z. 1 Kön.
5, 31) die Rede, schwerlich von Anschaffung der
2 Baumaterialien. — Das durch irrthümliche
Wiederholung entstandene „im zweiten" fehlt
3 mit Recht in den alten Uebersetzungen. — also
ꝛc., wrtl. „diese (vgl. zur Mehrzahl 1 Chron.
24, 19) die Gründung (Esra 3, 11) Salomos
zu bauen das Haus ꝛc." — Die Größe der alt-
hebräischen oder heiligen Elle s. I, CCCLXXVIII.
— vor, wrtl. „auf Angesicht (d. h. Vorder- 4
seite) von". Der jetzige Text ist sinnlos und
muß nach 1 Kön. 6, 3 etwa in folgender Weise
geändert und ergänzt werden, „Und die Halle,
welche vor dem Hause (war), zehn Ellen (war)
ihre Breite (d. h. Tiefe) vor demselben, und
(die, vgl. Vs. 3) Länge, welche vor der Breite
des Hauses, (war) zwanzig Ellen". — Höhe,
s. z. 1 Kön. 6, 3. — überzog ꝛc., vgl. 9, 17;
1 Kön. 6, 21. 22. — Er belegte (eig. bedeckte) 5
das Heilige (vgl. Vs. 8) mit „Cypressenhölzern",
vgl. 1 Kön. 6, 15. 16. — feinem, eig. gutem.
— Ketten, vgl. Vs. 16; s. z. 1 Kön. 6, 18. —
Edelgestein, vgl. 1 Chron. 29, 2. — Wo 6
Parvaim (vgl. Dan. 10, 5) lag, ist ungewiß;
auf östliche Lage führt die Vergleichung des
Sanskritwortes pûrva, d. h. der Vordere. —
Balken, d. h. die der Decke. Vgl. Vs. 5; 7
1 Kön. 6, 29. — Allerheiligsten, vgl. 1 Kön. 8
6, 20. — vor der ꝛc., vgl. Vss. 4. 5. —
nämlich ꝛc., eig. zu (vgl. Vs. 9; s. z. Esra

des Hauses her zwanzig Ellen betrug, und seine Breite auch zwanzig Ellen;
und belegte es mit feinem Golde, nämlich sechshundert Centnern. 9 Und das Gold
zu den Nägeln wog funfzig Sekel. Auch die Obergemächer belegte er mit Golde.
10 Und er machte im Hause des Allerheiligsten zwei Cherubim, ein Werk der
Bildhauerkunst, und man überzog sie mit Golde. 11 Und die Flügel der Cherubim
waren zusammen zwanzig Ellen lang; der eine Flügel des ersten, von fünf
Ellen Länge, rührete an die Wand des Hauses, und der andere Flügel, von
fünf Ellen, rührete an den Flügel des zweiten Cherubs. 12 Und der eine Flügel
des andern Cherubs, fünf Ellen lang, rührete an die entgegengesetzte Wand
des Hauses, und der andere Flügel, fünf Ellen lang, hing zusammen mit dem
Flügel des zweiten Cherubs; 13 daß die Flügel dieser Cherubim, ausgebreitet,
zwanzig Ellen lang waren. Sie standen aber auf ihren Füßen und ihre An-
gesichter waren zum Hause hingewandt.
14 Und er machte den innern Vorhang von blauem und rothem Purpur und
Karmesin und Byssus, und brachte Cherubim darauf an.
15 Und er machte vor dem Hause zwei Säulen von fünfunddreißig Ellen Länge,
und der Aufsatz oben darauf maß fünf Ellen. 16 Und er machte Ketten im Hinter-
raume, und that sie oben auf die Säulen; und machte hundert Granatäpfel, und
that sie an die Ketten. 17 Und er richtete die Säulen auf vor dem Tempel, eine
zur Rechten und die andere zur Linken; und nannte die zur Rechten Jachin, und
die zur Linken Boas.
1 Und er machte einen ehernen Altar; zwanzig Ellen betrug seine Länge und 4
zwanzig Ellen seine Breite, und zehn Ellen seine Höhe.
2 Und er machte das Meer, gegossen; zehn Ellen weit von einem Rande an
den andern, gerundet ringsum, und fünf Ellen hoch; und eine Schnur, dreißig Ellen
lang, war das Maß ringsum. 3 Und um dasselbige Meer gingen Rindergestalten

8, 26; 1 Chron. 5, 26) Centnern sechshundert.
9 — das Gold &c., eig. Gewicht zu Nägeln zu
(vgl. Vs. 8) Sekeln funfzig Gold. Die Al.
lassen jeden einzelnen Nagel so schwer sein,
während man andererseits als Summe 500
statt 50 vorgeschlagen hat. — Obergemächer,
10 s. z. 1 Chron. 28, 11. — Bildhauerkunst:
das nur hier gebrauchte hebr. Wort ist dunkel.
11 — waren zusammen &c., wrtl. „ihre Länge
(war) zwanzig Ellen“, vgl. 1 Kön. 6, 24 fg. —
ersten, zweiten, eig. einen, andern. —
12, 13 andern, wrtl. „einen“. — ausgebreitet,
wrtl. „(waren) ausbreitend (vgl. 5, 8; 1 Chron.
28, 18)“, d. h. eine Ausbreitung von 20 Ellen
bewirkten. — zum Hause: man hat dies als
„einwärts“ (vgl. 4, 4; Ex. 28, 26) erklärt, wie
denn jedenfalls die mosaischen Cherubim in
Ex. 25, 20 den demüthig gesenkten (vgl. Dan.
10, 15; Luc. 24, 5) Blick auf den Deckel der
Bundeslade hingerichtet hatten. Nach der Uebs.
des Hier. „zum äußern Hause“ schauten die
Cherubim, welche ihre vier Flügel durch die
ganze Breite des Allerheiligsten erstreckten,
14 nach dem Heiligen hin. — innern Vorhang,
s. z. 1 Kön. 6, 21. — blauem &c., vgl. 2, 6.
13. — Säulen, s. z. 1 Kön. 7, 15 fg. — 15
Aufsatz: das nur hier gebrauchte Wort für
den Knauf bedeutet wol eig. Umwindung,
Schmuck. — oben darauf, eig. welcher auf
ihrem Haupte, d. h. auf der Spitze jeder
Säule. — Ketten, vgl. Vs. 5; 1 Kön. 7, 17. 16
— Hinterraume (s. z. 1 Kön. 6, 5), hebr.
debir; offenbar beruht die Erwähnung des
Allerheiligsten (Vs. 8) hier auf einem Text-
fehler. Vielleicht gibt rabid, welches Wort
zuweilen (Gen. 41, 42; Ez. 16, 11) das Hals-
band bedeutet, hier als „Reif“ im Sinne von
„Gitter“ (4, 13) die ursprüngliche Textgestalt.
Dann wäre die Rede von den kettenartigen
Verzierungen am obern und untern Rande
jedes Gitters, an welchen man je hundert (vgl.
Jer. 52, 23) Granatäpfel that (eig. gab). —
vor, s. z. Vs. 4. Ueber die Namen der Säulen 17
s. z. 1 Kön. 7, 21. — ehernen Altar, vgl. 4, 1
1 Kön. 8, 22. 64; 9, 25; Ez. 43, 13 fg. — Meer, 2
s. z. 1 Kön. 7, 23. — war das Maß, eig.
umgab es. — Statt der Stierbilder (eig. 3
Aehnlichkeit von Rindern) bietet 1 Kön. 7, 24
Coloquinten; nur in Vs. 3b nahm L. Text-
verderbniß an, wie seine Uebs. „zwo Reihen

unter ihm herum ringsum, zehn auf eine Elle, das Meer rings umgebend; zwei Reihen bildeten die Rinder, und waren aus Einem Guſſe mit demſelben. [4] Es ſtand auf zwölf Rindern, welcher drei gegen Mitternacht gewandt waren, drei gegen Abend, drei gegen Mittag, und drei gegen Morgen, und das Meer war oben auf ihnen; und alle ihre Hintertheile ſtanden nach innen. [5] Seine Dicke aber war eine Hand breit, und ſein Rand war gearbeitet wie eines Bechers Rand, wie eine aufgehende Lilie, enthaltend viele Bath, dreitauſend faßte es.

[6] Und er machte zehn Becken, und ſetzte fünf zur Rechten, und fünf zur Linken, darin zu waſchen, nämlich was zum Brandopfer gehöret darin abzuſpülen; das Meer aber, daß ſich die Prieſter daraus wüſchen.

[7] Und er machte die goldenen Leuchter, zehn, wie ſie vorgeſchrieben waren, und ſetzte ſie in den Tempel, fünf zur Rechten, und fünf zur Linken.

[8] Und er machte zehn Tiſche, und ſtellete ſie in den Tempel, fünf zur Rechten, und fünf zur Linken. Und er machte hundert goldene Sprengſchalen.

[9] Und er machte den Vorhof der Prieſter, und den großen Vorhof, und Thüren zum großen Vorhof, und ihre Thürflügel überzog er mit Erz. [10] Und das Meer ſetzte er auf die rechte Seite morgenwärts gegen Mittag.

[11] Und Huram machte die Töpfe, Schaufeln und Sprengſchalen. Alſo vollendete Hiram die Arbeit, die er machte für den König Salomo am Hauſe Gottes, [12] nämlich zwei Säulen und die zwei Kugeln und Knäufe oben auf den Säulen und die zwei Gitter, zu bedecken die zwei Kugeln der Knäufe oben auf den Säulen; [13] und die vierhundert Granatäpfel für die zwei Gitter, je zwei Reihen Granatäpfel für Ein Gitter, zu bedecken die zwei Kugeln der Knäufe oben auf der Oberfläche der Säulen; [14] und die Geſtühle machte er, und die Becken machte er auf den Geſtühlen; [15] und das Eine Meer, und die zwölf Rinder unter demſelben; [16] und die Töpfe, Schaufeln und Fleiſchgabeln. Und alle ihre Gefäße machte Huram, ſein Vater, dem Könige Salomo für das Haus des Ewigen von blankem Erz. [17] In der Jordanaue ließ ſie der König gießen, in Thonerde, zwiſchen

Knoten" zeigt. — unter: zum hebr. Ausdruck
vgl. HL. 2, 6. — zehn ꝛc., wrtl. „zehn an
der Elle", was für die 30 Ellen Umfang die
4 Zahl 300 ergibt. — Es ſtand, eig. Stehend.
— nach innen, wrtl. „hauswärts", ſ. z. 3, 13.
5 — Aus 1 Kön. 7, 26 ſcheint das hier ſtörende
„faßte es" in den Text eingedrungen zu ſein.
6 — Becken, vgl. Vs. 14; 1 Kön. 7, 38. 39. Es
heißt wrtl. „zum Waſchen (Ex. 30, 18) in ihnen
(oder: damit, vgl. Am. 6, 6), das Werk des
Brandopfers ſollten ſie fegen (Jeſ. 4, 4; Ez.
40, 38) in ihnen, und das Meer zum Waſchen
7 für die Prieſter in ihm". — Leuchter, vgl.
Vs. 20; 13, 11; 1 Kön. 7, 49. — wie ꝛc., wrtl.
„nach ihrem Recht", vgl. Neh. 8, 18. — Tem-
8 pel: Mittelraum, wie Vss. 8. 22. — Tiſche,
vgl. Vs. 19; 1 Chron. 28, 16. — ſtellete ꝛc.,
eig. ſetzte nieder im Großraum (ſ. z. 1 Kön.
9 6, 1). — Der Prieſterhof (ſ. z. 1 Kön. 6, 36)
wird als innerer oder oberer von dem großen
äußern Vorhofe (eig. Einfaſſung, Abſperrung;
L.: Schranken, wie 6, 13) unterſchieden. —
Thürflügel: das hebr. Wort bedeutet ſowol
Thüren als auch Thürflügel, vgl. Vs. 22;
1 Kön. 6, 31. 34. — gegen ꝛc., eig. der Seite 10
nach Mittag gegenüber, vgl. 1 Kön. 7, 39. —
Hiram: die Maſor. leſen Huram, während der 11
Text wie in 1 Kön. 7, 40 lautet, „Und es voll-
endete Hiram zu machen". — die Arbeit
am, eig. das Werk im. — Zu Vss. 12 fg. 12
vgl. 1 Kön. 7, 16 fg. 41 fg. — S. z. 3, 16; 13
1 Kön. 7, 42. — machte er, hebr. 'hasah 14
nach 1 Kön. 7, 43 Schreibfehler für 'heser,
d. h. zehn. — Fleiſchgabeln: wahrſch. 16
(Vs. 11) nach 1 Kön. 7, 45 falſch ſtatt „Spreng-
ſchalen". Ebenſo ſcheint „ihre" (d. h. dazu
gehörigen?) Textfehler für „dieſe" zu ſein. —
ſein Vater, ſ. z. 2, 12. — blankem, eig.
polirtem. — Thonerde, wrtl. „Dichtheit 17
(oder: „Dichtigkeiten", was man neuerdings
geradezu von „feſten Formen" deuten wollte)
der Erde". — Zeredatha iſt vollere Form

Suchoth und Zeredatha. [18] Und Salomo machte alle diese Gefäße in großer Menge,
denn des Erzes Gewicht war unberechenbar.
[19] Und Salomo machte alle Geräthe, die zum Hause Gottes gehören, näm-
lich den goldenen Altar, und die Tische mit den Schaubroden darauf, [20] und die
Leuchter mit ihren Lampen, daß sie brenneten nach der Vorschrift vor dem Hinter-
raume, von köstlichem Golde, [21] mit den goldenen Blumen, Lampen und Schnäuzen,
das war vollkommenstes Gold, [22] und die Messer, Sprengschalen, Schüsseln und
Kohlenpfannen von köstlichem Golde. Und des Hauses Eingang, nämlich seine
innere Thür zum Allerheiligsten und die Thür des Hauses zum Mittelraume
war golden.
[1] Also ward vollendet alles Werk, das Salomo machte für das Haus des 5
Ewigen. Und Salomo brachte hinein, was sein Vater David geheiliget hatte,
nämlich das Silber und das Gold und alle Geräthe; er legte alles in die Schatz-
kammern des Hauses Gottes.

Die Einweihung des Tempels (5, 2—7, 10).

[2] Damals versammelte Salomo die Aeltesten Israels und alle Häupter der
Stämme, die Vorsteher der Väterhäuser unter den Kindern Israel, gen Jeru-
salem, die Bundeslade des Ewigen heraufzubringen aus der Stadt Davids, das ist
Zion. [3] Und es versammelten sich zum Könige alle Männer Israels am Feste,
das ist der siebente Monat. [4] Und da alle Aeltesten Israels kamen, hoben die
Leviten die Lade auf. [5] Und sie brachten die Lade hinauf, dazu das Zelt der
Offenbarung und alle heiligen Geräthe, die in dem Zelte waren; es brachten sie
hinauf die Priester, die Leviten. [6] Und der König Salomo und die ganze Gemeinde
Israel, die sich bei ihm eingefunden hatte, standen vor der Lade und opferten
Schafe und Rinder, so viel, daß man's nicht zählen noch berechnen konnte. [7] Also
brachten die Priester die Bundeslade des Ewigen an ihren Ort, in den Hinter-
raum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim. [8] Und
die Cherubim breiteten die Flügel aus über den Ort, da die Lade stand; und die
Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her. [9] Und die Stangen
waren so lang gemacht, daß ihre Knäufe gesehen wurden von der Lade her vor
dem Hinterraum; aber draußen konnte man sie nicht sehen. Und sie ist daselbst

18 für Zereda, s. z. Richt. 7, 22. — war 2c., eig.
19 ward nicht untersucht. — nämlich, wrtl.
„und (zwar)". Die Uebs. „und" versteht das
vorhergehende „die (im) Hause Gottes (waren)"
nach Vs. 11 vom Tempelgebäude mit Einschluß
der Vorhöfe, während wir nach 1 Kön. 7, 48
wol besser an das Heilige und alle in diesem
befindlichen Geräthe denken. — Tische, vgl.
Vs. 8; 13, 11; 29, 18. — mit den 2c., eig.
und auf ihnen das Brod des Angesichts. —
20 Die hier eig. überflüssigen (mit, wrtl. „und",
wie Vs. 21) Lampen (vgl. Vs. 7) werden schon
erwähnt, damit das folgende „sie anzuzünden
21 (vgl. 13, 11) 2c." eine Stelle finde. — voll-
kommenstes (L.: alles völlig), wol eig. Voll-
kommenheiten. Die Schlußworte erscheinen
nach 1 Kön. 7, 49. 50 als überflüssig und sind
zudem so ungewöhnlich ausgedrückt, daß ihr
Sinn nicht ganz klar ist und der Gedanke an
Textverderbniß nahe liegt. — Eingang 2c.: 22
in 1 Kön. 7, 50 ist besser (vgl. 3, 7; 1 Kön.
6, 31. 34) von den Thürangeln die Rede. —
nämlich, wie 4, 19; vgl. 1 Chron. 18, 10. 11. 5, 1
— Ueber die Einweihung des Tempels vgl. 2
1 Kön. 8. — der siebente: man erwartet 3
„im siebenten" (wie Neh. 8, 14) oder die von
der Parallelstelle vorausgeschickte Bemerkung
„im Monate Ethanim". — Leviten, vgl. 4
Vs. 7. — Priester 2c., vgl. Jos. 3, 3. — 5
Vgl. 7, 5. — Ort, da 2c., eig. Ort der Lade. 6, 8
— Nach 1 Kön. 8, 8 ist statt „der Lade" zu 9
lesen „dem Heiligen", sowie für „ist" die

bis auf diesen Tag. 10 Es war nichts in der Lade als nur die zwei Tafeln, die
Moses darein gethan hatte auf dem Horeb, da der Ewige einen Bund schloß
mit den Kindern Israel, als sie aus Aegypten gezogen waren.
11 Als aber die Priester aus dem Heiligen gingen — denn alle Priester, die
vorhanden waren, hatten sich geheiligt ohne Rücksicht auf die Abtheilungen; 12 und
die Leviten, die Sänger, sie alle, nämlich Asaph, Heman, Jeduthun und ihre
Söhne und Brüder, gekleidet in Byssus, standen mit Zimbeln und mit Harfen
und Cithern gegen Morgen des Altars, und bei ihnen Priester, nämlich einhun-
dertundzwanzig, die mit Trompeten bliesen; 13 und es waren wie Ein Mann thätig
die Trompeter und Sänger, daß sie laut spieleten mit gemeinschaftlichem Schalle,
zu loben und zu danken dem Ewigen — da sie aber ihre Stimme erhoben mit
Trompeten und Zimbeln und allerlei Tonspiel, und mit Loben gegen den Ewigen,
daß er freundlich ist, daß seine Gnade währet für und für: da ward das Haus
erfüllet mit einer Wolke, das Haus des Ewigen; 14 daß die Priester nicht stehen
konnten des Amtes zu pflegen, vor der Wolke; denn die Herrlichkeit des Ewigen
erfüllete das Haus Gottes. 1 Damals sprach Salomo, Der Ewige hat gesagt, er **6**
wolle im Dunkel wohnen. 2 Ja, Ich habe nun ein Haus gebauet dir zur
Wohnung, und eine Stätte zu deinem Sitze für alle Zukunft.
3 Und der König wandte sein Angesicht, und segnete die ganze Gemeinde Israel,
während die ganze Gemeinde Israel stand. 4 Und er sprach, Gepriesen sei der
Ewige, der Gott Israels, der durch seinen Mund mit meinem Vater David geredet,
und es durch seine Hände erfüllet hat, da er sprach, 5 Von dem Tage an, da ich
mein Volk aus Aegyptenland herausführete, habe ich nie eine Stadt erwählet aus
allen Stämmen Israels, daß mir ein Haus gebauet würde, daß mein Name da-
selbst wäre; und habe auch keinen Mann erwählet, daß er Fürst wäre über mein
Volk Israel. 6 Aber Jerusalem habe ich erwählet, daß mein Name daselbst sei;
und David habe ich erwählet, daß er über mein Volk Israel sein sollte. 7 Und
mein Vater David hatte es zwar im Sinne, daß er ein Haus bauete dem Namen
des Ewigen, des Gottes Israels. 8 Aber der Ewige sprach zu meinem Vater
David, Daß du im Sinne hast, meinem Namen ein Haus zu bauen, an diesem
Vorhaben hast du wohlgethan. 9 Du jedoch sollst das Haus nicht bauen, sondern
dein Sohn, der aus deinen Lenden kommt, der soll meinem Namen das Haus

10 Mehrzahl. — gethan rc., wrtl. „gegeben
(Ex. 40, 20) hatte in (die Uebs. „am" ist statt-
haft) Horeb". Das Folgende lautet wie in
1 Kön. 8, 9 „wo (vgl. Ps. 95, 9) schloß (vgl.
7, 18; 1 Sam. 20, 16) der Ewige mit den
Kindern Israel bei ihrem Ausziehen". —
11 Vss. 11b—13 sind eine Einschaltung des Chro-
nisten. — vorhanden, vgl. Esra 8, 25;
1 Chron. 29, 17. — Nicht eine bestimmte Ab-
theilung (1 Chron. 24) der Priester, sondern
sie alle miteinander wurden zu der großen
Feier herangezogen, wrtl. „nicht war zu (s. z.
1 Chron. 23, 26) halten (d. h. beobachten, be-
achten) zu (s. z. 1 Chron. 29, 22) Abtheilungen".
12 — sie alle rc., eig. zu (d. h. was betrifft)
ihnen allen, zu Asaph rc., vgl. 3, 8; 1 Chron.
5, 26; 15, 24; 25, 1. — standen, eig. (waren)
13 stehend. — waren wie rc., wrtl. „war wie
Einer (vgl. Jes. 65, 25) für (oder: was betrifft)
die Trompeter und Sänger hören zu (26, 5)
lassen (s. z. 1 Chron. 15, 16) Eine Stimme rc."
(vgl. 1 Chron. 23, 30). — Die Worte „und
wie Erheben Stimme" (vgl. Esra 3, 12; 9, 1)
knüpfen an Vs. 11a wieder an. — allerlei rc.,
s. z. Esra 3, 11; 1 Chron. 15, 16. — des 14
Amtes rc., eig. zu dienen (Num. 3, 31), d. h.
den Dienst zu verrichten. — er wolle woh- **6**, 1
nen, wrtl. „zu wohnen". — Ja (eig. Und) 2
rc., s. z. 1 Kön. 8, 12. — Gemeinde, eig. 3
Versammlung. — Die jetzt erfüllte Verheißung 5
findet sich in kürzerer Form 1 Chron. 11, 2;
vgl. auch 1 Chron. 17, 5. 7. 12. — Vgl. 1 Chron. 7
17, 1. — Daß rc., eig. Dieweil es war bei 8
deinem Herzen, zu bauen ein Haus meinem
Namen, du hast gut gemacht, daß es war bei
deinem Herzen. — Die Weissagung Nathans

bauen. 10 Und der Ewige hat sein Wort bestätiget, das er geredet hat. Denn ich bin aufgekommen an meines Vaters David Statt, und habe mich gesetzt auf den Thron Israels, wie der Ewige geredet hat; und habe gebauet das Haus dem Namen des Ewigen, des Gottes Israels. 11 Und ich habe daselbst hingestellt die Lade, darin der Bund des Ewigen ist, den er geschlossen hat mit den Kindern Israel.

12 Und er trat vor den Altar des Ewigen, im Angesichte der ganzen Gemeinde Israel, und breitete seine Hände aus. 13 Denn Salomo hatte eine eherne Bühne gemacht und sie mitten in den großen Vorhof gesetzt; fünf Ellen war sie lang, und fünf Ellen breit, und drei Ellen hoch; auf dieselbe trat er und fiel nieder auf seine Kniee angesichts der ganzen Gemeinde Israel, und breitete seine Hände aus gen Himmel, 14 und sprach, Ewiger, du Gott Israels, es ist kein Gott weder im Himmel noch auf der Erde dir gleich, der du bewahrest den Bund und die Gnade deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen; 15 der du hast gehalten deinem Knechte, meinem Vater David, was du ihm geredet hast. Ja, mit deinem Munde hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllet, wie es stehet an diesem Tage. 16 Und nun, Ewiger, du Gott Israels, halte deinem Knechte, meinem Vater David, was du ihm geredet hast, da du sprachst, Es soll dir nie fehlen an einem Manne vor mir, der da sitze auf dem Throne Israels; aber nur wenn deine Kinder ihren Weg bewahren, daß sie wandeln in meinem Gesetze, wie du vor mir gewandelt hast. 17 Und nun, Ewiger, du Gott Israels, laß dein Wort wahr werden, das du deinem Knechte David geredet hast.

18 Ja, sollte in Wahrheit Gott bei den Menschen auf der Erde wohnen? Siehe, der Himmel und der Himmel Himmel können dich nicht fassen; geschweige denn dieses Haus, das ich gebauet habe. 19 Wende dich aber zum Gebete deines Knechtes und zu seinem Flehen, Ewiger, mein Gott, damit du hörest auf das Rufen und Gebet, das dein Knecht vor dir betet; 20 daß deine Augen geöffnet seien über dieses Haus bei Tag und Nacht, über die Stätte, woselbst du verheißen hast, deinen Namen wohnen zu lassen, daß du hörest auf das Gebet, das dein Knecht nach dieser Stätte hin beten wird. 21 So höre denn auf das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, das sie beten werden nach dieser Stätte hin; und Du wollest hören von der Stätte deiner Wohnung, vom Himmel, und wenn du es gehöret hast, so vergib uns. 22 Wenn Jemand wider seinen Nächsten sündiget, und man ihm einen Eid auferleget ihn zu beschwören, und er gehet ein auf den Eid vor deinem Altar in diesem

(1 Chron. 17) wird hier sehr frei behandelt. —
10, 12 Thron rc., wie Vs. 16; 1 Kön. 2, 4. — Salomo trat vor den Brandopferaltar (vgl. Vs. 13); der Ausdruck „angesichts (oder: gegenüber!) der ganzen Versammlung“ verträgt sich mit der Annahme, daß der König gegen den Altar und den Tempel hin gerichtet war. —
13 Bühne, wrtl. „Becken“ (4, 6), wie die „Kanzel“ (so L.) wol wegen ihrer kesselförmigen Gestalt hieß; vgl. Neh. 9, 4. — Vorhof, s. z. 4, 9; 1 Kön. 8, 64. — war sie
15 lang rc., wrtl. „ihre Länge rc.“ — Ja rc., wrtl. „Und du redetest in rc.“, vgl. Vs. 4. —
16, 17 fehlen, s. z. 1 Kön. 2, 4. — wahr werden,
18, 19 wie 1, 9. — Ja, eig. Denn. — betet, eig. betend (ist). Dem jetzigen Gebete steht hier wie 1 Kön. 8, 28. 29 das künftige Beten gegen-
über. — woselbst rc., eig. davon du gesagt 20
hast, deinen Namen daselbst hinzusetzen (12, 13), zu hören. — nach dieser rc., wie 1 Kön. 8, 29. Gemeint ist der Tempel, vor welchem der im Vorhofe betende König seine Stelle
hatte. — Zu „Und du wollest hören auf rc.“ 21
vgl. Vss. 19. 20. — Statt „von der Stätte deines Sitzens, vom rc.“ (vgl. Vss. 23. 25) steht eig. in 1 Kön. 8, 30 „zur Stätte deines Sitzens, zum rc.“, sodaß wahrsch. (vgl. 1 Kön. 8, 32. 34) aus dem kurz vorher in Vs. 30 stehenden „zu dieser Stätte“ durch Irrthum „zu“ eingedrungen und mit geringer Aenderung (vgl. Vs. 27) der dort in der Uebs. ausgedrückte Text
herzustellen ist. — sündiget rc., vgl. Ex. 22, 7; 22

Hause; 23 so wollest Du hören vom Himmel und Recht schaffen deinen Knechten, daß du dem Gottlosen vergeltest, und sein Thun auf seinen Kopf bringest, den Gerechten aber lossprechest und ihm gebest nach seiner Gerechtigkeit. 24 Und wenn dein Volk Israel vor dem Feinde geschlagen wird, weil sie an dir gesündiget haben, und sie bekehren sich und bekennen deinen Namen, und beten und flehen vor dir in diesem Hause; 25 so wollest Du hören vom Himmel, und die Sünde deines Volks Israel vergeben, und sie zurückbringen auf den Boden, den du ihnen und ihren Vätern gegeben hast. 26 Wenn der Himmel verschlossen wird, daß es nicht regnet, weil sie an dir gesündiget haben; und sie beten nach dieser Stätte hin, und bekennen deinen Namen, und bekehren sich von ihrer Sünde, weil du sie demüthigest; 27 so wollest Du hören im Himmel, und vergeben die Sünde deiner Knechte und deines Volkes Israel, weil du sie auf den guten Weg weisest, darin sie wandeln sollen, und wollest regnen lassen auf dein Land, das du deinem Volk zum Erbe gegeben hast. 28 Wenn eine Hungersnoth oder Pest oder Brand und Vergilben, Heuschrecken und Raupen im Lande sein werden, oder seine Feinde es bedrängen im Lande, in seinen Thoren, oder irgend eine Plage und Krankheit ist; 29 geschiehet dann irgend ein Gebet oder Flehen von irgend einem Menschen und von deinem ganzen Volke Israel, wenn sie fühlen ein Jeglicher seine Plage und seinen Schmerz, und ihre Hände ausbreiten nach diesem Hause hin; 30 so wollest Du hören vom Himmel, der Stätte deines Sitzes, und vergeben, und wollest einem Jeglichen geben, ganz wie er gewandelt hat, wie du sein Herz erkennest; denn Du allein erkennest das Herz der Menschenkinder; 31 auf daß sie dich fürchten und wandeln in deinen Wegen allezeit, so lange sie auf dem Boden leben, den du unsern Vätern gegeben hast. 32 Und auch wenn ein Fremder, der nicht deines Volkes Israel ist, kommt aus fernem Lande, um deines großen Namens und deiner starken Hand und deines ausgereckten Armes willen, wenn sie kommen, daß sie beten nach diesem Hause hin; 33 so wollest Du hören vom Himmel, von der Stätte deines Sitzes, und thun Alles, darum der Fremde dich anruft; auf daß alle Völker der Erde deinen Namen erkennen und daß sie dich fürchten, wie dein Volk Israel, und daß sie inne werden, wie dies Haus nach deinem Namen genannt sei, das ich gebauet habe. 34 Wenn dein Volk auszieht in den Streit wider seine Feinde, des Weges, den du sie senden wirst, und sie dann zu dir beten nach dieser Stadt hin, die du erwählet hast, und zum Hause, das ich deinem Namen gebauet habe; 35 so wollest du ihr Gebet und Flehen hören vom Himmel, und ihnen Recht verschaffen. 36 Wenn sie an dir sündigen werden (denn es ist kein Mensch, der nicht sündiget), und du wirst erzürnt wider sie, und gibst sie preis dem Feinde, daß ihre Sieger sie gefangen wegführen in ein fernes oder nahes Land; 37 und sie nehmen es sich zu Herzen im Lande,

26 Lev. 5, 1; Spr. 29, 24. — nach dieser &c.,
27 s. z. Vs. 20. — Knechte, vgl. 1, 10. —
28 „Hunger wenn sein wird im Lande, Pest wenn
sein wird, Brand und Vergilben, Heuschrecke
und Grille (s. z. Ps. 78, 46) wenn sein wird,
wenn ihm (d. h. dem Volke Israel) enge macht
30 (28, 20. 22) &c.", s. z. 1 Kön. 8, 37. — ganz
wie &c., wrtl. „nach all seinen Wegen"; unter
dem Wandel ist die reuige Gesinnung wol mit
31 einbegriffen. — und wandeln, eig. zu gehen.
32 — wenn ein Fremder &c., eig. auf den
Fremden, der nicht aus deinem Volke Israel
ist, und er kommt aus &c. willen, und sie
kommen und beten zu &c. — Das den Vers 33
beginnende „und" fehlt in der Parallelstelle,
sodaß dort „hören" sich unmittelbar an „auf
den Fremden" (s. z. Vs. 32) anschließt, während
hier „und" den Nachsatz einleitet. — wie, eig.
daß. — nach dieser Stadt hin, eig. (auf 34
dem) Weg (d. h. in der Richtung zu) dieser
Stadt. — ihnen &c., eig. machen (d. h. schaffen) 35
ihr Recht, vgl. Vs. 39. — kein Mensch &c., 36

darin sie gefangen sind, und bekehren sich und flehen zu dir im Lande ihrer Ge-
fangenschaft, und sprechen, Wir haben gesündiget, verkehrt gehandelt und sind gott-
los gewesen; [38] und bekehren sich also zu dir von ganzem Herzen und von ganzer
Seele im Lande ihrer Gefangenschaft, wohin man sie weggeführt hat, und beten
nach ihrem Lande hin, das du ihren Vätern gegeben hast, und nach der Stadt
hin, die du erwählet hast, und zum Hause, das ich deinem Namen gebauet habe;
[39] so wollest du ihr Gebet und Flehen hören vom Himmel, von der Stätte deines
Sitzes, und ihnen Recht verschaffen, und deinem Volke vergeben, was sie an dir
gesündiget haben. [40] Nun, mein Gott, laß doch deine Augen geöffnet sein und
deine Ohren aufmerksam auf das Gebet an dieser Stätte. [41] So erhebe dich nun,
Gott, du Ewiger, zu deiner Ruhestatt, du und die Lade deiner Macht. Laß deine
Priester, Gott, du Ewiger, sich kleiden mit Heil, und deine Frommen sich erfreuen
am Guten. [42] Gott, du Ewiger, weise nicht ab deinen Gesalbten; gedenke an die
Gnadenerweisungen gegen David, deinen Knecht.

[1] Und als Salomo ausgebetet hatte, kam das Feuer vom Himmel herab und 7
verzehrete das Brandopfer und die Schlachtopfer; und die Herrlichkeit des Ewigen
erfüllete das Haus; [2] daß die Priester nicht hineingehen konnten zum Hause des
Ewigen, weil die Herrlichkeit des Ewigen erfüllete des Ewigen Haus. [3] Und es
sahen alle Kinder Israel das Feuer herabkommen, und die Herrlichkeit des Ewigen
über dem Hause; da knieten sie nieder, mit dem Antlitz zur Erde, auf das Pflaster,
und beteten an, und dankten dem Ewigen, daß er freundlich ist, daß seine Gnade
währet für und für.

[4] Und der König und das ganze Volk opferten vor dem Ewigen Schlachtopfer.
[5] Und der König Salomo opferte der Rinder zweiundzwanzigtausend und einhundert-
undzwanzigtausend Schafe. Also weiheten sie das Haus Gottes ein, der König
und alles Volk.

[6] Aber die Priester standen auf ihren Posten und die Leviten mit allerlei Ton-
spiel des Ewigen, das der König David hatte lassen machen, dem Ewigen zu
danken, daß seine Gnade währet für und für, ausführend Davids Lobgesang;
und die Priester trompeteten ihnen gegenüber, während das ganze Israel stand.

[7] Und Salomo weihete den inneren Vorhof, der vor dem Hause des Ewigen
war; denn er opferte daselbst die Brandopfer und die Unschlittstücke der Heils-
opfer. Denn der eherne Altar, den Salomo hatte machen lassen, vermochte nicht
die Brandopfer, Speisopfer und Unschlittstücke zu fassen. [8] Und es hielt Salomo
das Fest zu selbiger Zeit sieben Tage lang, und das ganze Israel mit ihm, eine
sehr große Gemeinde, zusammengekommen von der Gegend um Hamath an

39 s. z. Pred. 7, 20. — was sie ꝛc., eig. welche
dir ꝛc. (vgl. Ex. 34, 9; Num. 14, 19), sodaß
L. „das an dir gesündiget hat" übersetzen
40, 41 konnte. — Vgl. 7, 15; Neh. 1, 6. — Vss. 41.
42 sind mit Benutzung von Ps. 132, 1. 8 fg.
geschrieben. — Guten, vgl. Ps. 104, 28; Hiob
42 22, 18. — Die „Gnaden Davids" (vgl. Jes.
55, 3; Ps. 89, 50) sind nicht seine Gutthaten,
sondern die ihm geschenkten Gnadenerweisungen
7, 1 und Verheißungen Gottes. — Feuer, s. z.
Lev. 9, 24; 1 Chron. 21, 26. — Herrlichkeit
2, 3 ꝛc., vgl. 5, 13. — Vgl. 5, 14. — knieten, eig.
beugten sich. — Pflaster, s. z. Esth. 1, 6. —
dankten ꝛc., vgl. 5, 13; 1 Chron. 21, 24. —
Zu Vss. 4. 5 vgl. 1 Kön. 8, 62. 63. — Posten, 4, 6
s. z. 35, 2. — allerlei ꝛc., vgl. 5, 13; s. z.
1 Chron. 15, 16. Die Spielwerkzeuge „hatte
gemacht David, der König, zu danken ꝛc." —
ausführend ꝛc., wrtl. „in (d. h. mit dem)
Loben Davids in (d. h. durch) ihrer Hand."
— Zu Vss. 7—10 vgl. 1 Kön. 8, 64—66. — 7
Das Fest kann nach Vs. 9 nur das Laub- 8
hüttenfest sein, vgl. Lev. 23, 36; Num. 29, 35.
— der Gegend um, eig. dem Kommen gen.

bis an den Bach Aegyptens. 9 Und sie hielten am achten Tage eine Festversamm-
lung; denn die Einweihung des Altars hielten sie sieben Tage und das Laub-
hütten-Fest auch sieben Tage lang. 10 Aber am dreiundzwanzigsten Tage des
siebenten Monats entließ er das Volk in ihre Heimat fröhlich und gutes Muths
wegen des Guten, das der Ewige an David und an Salomo und an seinem
Volke Israel gethan hatte.

Der Ewige erscheint dem Salomo zum zweiten Male (7, 11—22).

11 Also vollendete Salomo das Haus des Ewigen, und das Haus des Königs;
und Alles, was dem Salomo in den Sinn gekommen war, zu machen im Hause
des Ewigen und in seinem Hause, gelang ihm wohl. 12 Da erschien der Ewige
dem Salomo des Nachts, und sprach zu ihm, Ich habe dein Gebet erhöret, und
diese Stätte mir erwählet zum Opferhause. 13 Wenn ich den Himmel verschließe,
daß es nicht regnet, oder ich gebiete den Heuschrecken, das Land zu fressen, oder
ich lasse eine Pest unter mein Volk fahren; 14 und wenn dann mein Volk, das
nach meinem Namen genannt ist, sich demüthiget, daß sie beten und mein Angesicht
suchen, und sich von ihren bösen Wegen bekehren: so will Ich vom Himmel hören
und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen. 15 Nun sollen meine Augen geöff-
net sein und meine Ohren aufmerksam auf das Gebet an dieser Stätte. 16 Und
nun habe ich dieses Haus erwählet und geheiliget, daß mein Name daselbst sei für
immer; und meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein allezeit. 17 Und wenn
Du nur vor mir wandelst, wie dein Vater David gewandelt hat, daß du nämlich
thust, ganz wie ich dir geboten habe, und meine Satzungen und meine Rechte hältst;
18 so will ich bestätigen den Thron deines Königreichs, wie ich mit deinem Vater
David einen Bund geschlossen habe und gesagt, Es soll dir nie fehlen an einem
Nachkommen, der über Israel Herrscher sei. 19 Werdet Ihr und eure Kinder
euch aber abwenden, und meine Satzungen und Gebote, die ich euch vorgelegt habe,
verlassen, und hingehen und andern Göttern dienen, und sie anbeten; 20 so werde
ich sie ausreißen von meinem Boden, den ich ihnen gegeben habe; und dieses Haus,
das ich geheiliget habe meinem Namen, will ich von meinem Angesichte wegwerfen,
und werde es zum Sprichwort und Spott machen unter allen Völkern. 21 Und
dieses Haus, das erhaben war, Alle, die bei ihm vorübergehen, werden sich ent-
setzen und sagen, Weshalb hat der Ewige diesem Lande und diesem Hause also
gethan? 22 Und man wird antworten, Darum, daß sie den Ewigen, ihrer Väter
Gott, verlassen haben, der sie aus Aegyptenland herausführete, und haben an-
genommen andere Götter und sie angebetet, und ihnen gedienet; darum hat er all
dies Uebel über sie gebracht.

9, 10 — S. z. 1 Kön. 8, 66. — Heimat, eig. Zelte,
11 vgl. 1 Sam. 13, 2. — Zu Vss. 11—22 vgl.
1 Kön. 9, 1—9. — gelang ꝛc., eig. führte er
12 durch. Vgl. zum Königshause 1, 18. — er-
schien, vgl. 1, 7. — erhöret, eig. gehöret.
13, 14 — Vgl. 6, 26. 28; Pred. 12, 5. — nach mei-
nem ꝛc., vgl. 6, 33; Dan. 9, 19. — heilen,
15, 16 vgl. Jer. 3, 22. — Vgl. 6, 40. — geheiliget
17 ꝛc., wie 1 Kön. 9, 3. — daß du nämlich
18 thust, wrtl. „und zu thun". — Bund, vgl.
5, 10. — und gesagt ꝛc., wrtl. „zu sagen
(d. h. indem ich sprach), Nicht soll ausgerottet
werden (vgl. 6, 16) dir ein Mann, herrschend
(Micha 5, 1) ꝛc." — euch abwenden, eig. 19
umkehren. — Zur Annahme der Textlücke vgl.
Vs. 20; 1 Kön. 9, 6. — ausreißen, wie 20
Deut. 29, 27; 1 Kön. 14, 15. — Alle ꝛc., eig. 21
zu (d. h. was betrifft) jedem bei ihm Vorüber-
gehenden, er wird sich entsetzen ꝛc.; vgl. Jer.
18, 16; 19, 8. — man wird antworten, eig. 22

Salomos Städtebau, Frohnen, Opfer und Schifffahrt (8).

1 Und nach Verlauf von zwanzig Jahren, in welchen Salomo des Ewigen Haus 8
bauete und sein Haus, 2 da wurden die Städte, welche Huram dem Salomo ge-
geben hatte, von Salomo gebauet, und er ließ die Kinder Israel daselbst wohnen.
3 Und Salomo zog gen Hamath bei Zoba, und überwältigte es. 4 Und er
bauete Thadmor in der Wüste, und alle Städte der Vorrathshäuser, die er bauete
in Hamath. 5 Und er bauete das obere und das niedere Beth-Horon als feste
Städte, stark durch Mauern, Thüren und Riegel; 6 und Baalath, und alle
Städte der Vorrathshäuser, die Salomo hatte, und alle Städte der Wagen und
die Städte der Reiter, und alle Lustbauten, die Salomo Lust hatte zu bauen in
Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft. 7 Alles
Volk, das übrig geblieben war von den Hethitern und Amoritern und Pheresitern
und Hevitern und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren; 8 Kinder
derselben, die nach ihnen übrig geblieben im Lande, welche die Kinder Israel nicht
vertilget hatten, die hob Salomo aus zur Frohn, bis auf diesen Tag. 9 Aber von
den Kindern Israel, da machte Salomo keine zu Knechten für seine Arbeit; sondern
sie waren Kriegsleute, und Oberste seiner Ritter, und Oberste über seine Wagen
und Reiter. 10 Und der Obersten, die vom Könige Salomo bestellet waren, derer
waren zweihundertundfunfzig, welche die Aufsicht führeten über das Volk.
11 Und die Tochter des Pharao ließ Salomo heraufziehen von der Stadt
Davids in das Haus, das er für sie gebauet hatte. Denn er sprach, Es soll mir
kein Weib wohnen im Hause Davids, des Königes von Israel; denn die Orte
sind geheiliget, wo die Lade des Ewigen hineingekommen ist.
12 Damals opferte Salomo dem Ewigen Brandopfer auf dem Altare des
Ewigen, den er gebauet hatte vor der Halle; 13 und zwar mit eines jeglichen
Tages Gebühr, indem er opferte nach dem Gebote Moses an den Ruhetagen und
Neumonden, und an den Festen dreimal im Jahre, nämlich auf das Fest der
ungesäuerten Brode und auf das Fest der Wochen und auf das Fest der Laub-

sie werden sagen. Vgl. Deut. 29, 24 fg. —
8, 1 Zu Kp. 8 vgl. 1 Kön. 9, 10—28. — zwanzig,
vgl. 1 Kön. 6, 38; 7, 1. — sein, vgl. 7, 11. —
2 da wurden ꝛc., wrtl. „und die Städte, welche
gegeben Huram dem Salomo, es bauete (d. h.
befestigte, baute aus, vgl. Vss. 4 fg.) Salomo
3 dieselben". — Hamath-Zoba (vgl. zur sprach-
lichen Verbindung 2 Kön. 9, 1), vgl. 2 Kön.
14, 28; 1 Chron. 18, 3. 9 fg. — überwältigte:
4 eroberte; wie 27, 5. — Thadmor, s. z. 1 Kön.
9, 18, wo man die Textlesart „Thammor"
aussprechen muß, um das jedenfalls vom
Chronisten gemeinte Palmyra zu verstehen. —
5 obere ꝛc., vgl. 1 Chron. 7, 24. — als feste
8 ꝛc., vgl. 11, 10; 14, 6. — Kinder derselben,
wrtl. „von ihren Kindern", während in der
Parallelstelle richtig (vgl. Vs. 7 zu Anfang)
„ihre Kinder" steht. — welche: die Uebs. „weil
9 sie" ist unwahrsch. — bis ꝛc., vgl. 5, 9. — da
machte Salomo keine, wrtl. „(war's der Fall,)
daß nicht gab Salomo"; da aber diese Deutung
der Uebs. „die gab nicht Salomo" an Schwie-
rigkeit kaum nachsteht, so wird das mit „daß"
oder „die" übersetzte Wörtchen zu tilgen sein.
— Ritter: da die Uebs. „Wagenkämpfer"
(s. z. Ex. 14, 7) ungewiß ist, so verdient der
Text von 1 Kön. 9, 22 (seine Obersten und
seine Ritter) wol den Vorzug. — der Obersten 10
ꝛc., wrtl. „dies (waren) die Obersten der Be-
stellten (vgl. 1 Kön. 4, 7. 19 zur LA. der Masor.,
die den Sinn nicht ändert), welche (waren)
dem Könige Salomo, zweihundert und funfzig,
die über das Volk (Vs. 7) Herrschenden (Gen.
1, 28)", s. z. 1 Kön. 5, 30. — Vgl. 1 Kön. 11
3, 1; 9, 16. 24. — Damals, d. h. seit der 12
Vollendung und Einweihung des Tempels. —
Statt mit „die Sache eines Tages an ihrem 13
Tage (vgl. Vs. 14; 31, 16), d. h. opferte (Vs. 12)
das für jeden Tag Angeordnete" beginnt Vs. 13
mit „und in Sache von Tag in (vgl. Neh.
8, 18) Tag, zu opfern ꝛc." Vielleicht ist „(war)
zu opfern" in „sollte geopfert werden" auf-
zulösen, doch vgl. 1 Kön. 9, 25. — an den
Ruhetagen ꝛc., wie 2, 3; 31, 3; 1 Chron.

hütten. 14 Und er bestellete nach der Ordnung Davids, seines Vaters, die Abthei-
lungen der Priester zu ihrem Dienste; und bestellete die Leviten auf ihre Posten,
zu loben und zu dienen vor den Priestern nach dem Bedarf eines jeglichen Tages,
und die Thorhüter in ihren Abtheilungen für ein jegliches Thor. Denn also
lautete das Gebot Davids, des Mannes Gottes. 15 Und es kamen nicht ab die
Gebote des Königs an die Priester und Leviten über alle Angelegenheiten und
insbesondere über die Schätze. 16 Also kam zu Stande das ganze Werk Sa-
lomos bis zu dem Tage der Gründung des Hauses des Ewigen und bis zu seiner
Vollendung. Es war fertig das Haus des Ewigen.

17 Damals zog Salomo gen Ezeon-Geber und nach Eloth am Ufer des Meeres
im Lande Edom. 18 Und Huram sandte ihm durch seine Knechte Schiffe und
Knechte, die auf dem Meere erfahren waren; und sie kamen mit den Knechten
Salomos gen Ophir, und holeten von dannen vierhundertundfunfzig Centner Gold
und brachten es dem Könige Salomo.

Besuch der Königin von Saba. Salomos Herrlichkeit und Tod (9).

1 Und da die Königin von Saba das Gerücht von Salomo hörete, kam sie, **9**
um Salomo mit Räthseln zu versuchen, in Jerusalem mit einem sehr großen
Gefolge und Kamelen, die Spezereien und Gold in Menge trugen und Edelsteine.
Und da sie zu Salomo hineinkam, redete sie mit ihm Alles, was sie sich vorgenom-
men hatte. 2 Und Salomo beantwortete ihr alle ihre Fragen, und es war dem
Salomo keine Frage verborgen, die er ihr nicht beantwortet hätte. 3 Da aber die
Königin von Saba sah die Weisheit Salomos, und das Haus, das er gebauet
hatte; 4 und die Speise für seinen Tisch, und das Sitzen seiner Großen, und seiner
Diener Aufwarten und ihre Kleider, und seine Schenken und ihre Kleider, und
seine Stiege, die er hinaufstieg zum Hause des Ewigen: gerieth sie ganz außer
sich, 5 und sprach zum Könige, Es ist Wahrheit, was ich in meinem Lande gehöret
habe von deinen Dingen und von deiner Weisheit. 6 Aber ich habe ihren Worten
nicht wollen glauben, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen.
Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt worden von der Größe deiner Weis-
heit. Du übertriffst das Gerücht, das ich gehöret habe. 7 Glückselig sind deine
Leute, und glückselig diese deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weis-

14 23, 31. — Ordnung, wrtl. „Recht", d. h.
Einrichtung, Vorschrift. — Abtheilungen rc.,
vgl. 1 Chron. 24. — Posten, vgl. Neh. 13, 30.
— dienen, wie 31, 2; vgl. 1 Chron. 23, 28 fg.
— nach dem Bedarf rc., s. z. 31, 16. —
jegliches Thor, wie 1 Chron. 26, 13. —
15 Gebot rc., wie Neh. 12, 24. — die Gebote:
die überlieferte Aussprache versteht die Ein-
zahl; nur ist dann statt „es wichen nicht" mit
Einsetzung Eines Buchstaben „sie (d. h. man)
wichen nicht von (dem Gebote rc.)" zu lesen,
wie wahrsch. der ursprüngliche Text lautete. —
an, eig. über. — über rc., eig. zu jeglicher
Sache (Neh. 11, 24) und zu den Schätzen
16 (1 Chron. 26, 20 fg.). — kam zu Stande,
wrtl. „ward bereitet", wie 29, 35; 35, 10. —
der Gründung: zur Verbindung mit dem
Vorhergehenden vgl. Esra 8, 29; 1 Chron. 15, 27.
Wenig wird gewonnen durch die Uebs. „bis zu
dem (d. h. diesem) Tage, (nämlich) die Grün-
dung", während L. mit Textänderung übersetzt,
„von dem Tage an, da des Herrn Haus ge-
gründet ward, bis er es vollendete". — Zur
Unterschrift „Vollendet war rc." vgl. 1 Kön.
9, 25. — Zu Vss. 17. 18 vgl. 1 Kön. 9, 26—28. 17
— auf dem rc., eig. Kenner (des) Meeres. — 18
Zu Vss. 1—12 vgl. 1 Kön. 10, 1—13. — Ge- 9, 1
rücht, wie Jes. 23, 5. — großen Gefolge,
eig. schweren Macht, d. h. zahlreichen Heere. —
Spezereien, wie 32, 27. — keine Frage, 2
die rc., eig. kein Wort (L.: nichts), das er ihr
nicht angesagt hätte. — gerieth rc., wrtl. 4
„und nicht war noch in ihr Geist" (d. h. Athem,
vgl. Jos. 5, 1). — Größe, eig. Menge, wie 6

heit hören. 8 Es sei der Ewige, dein Gott, gepriesen, der zu dir Lust gehabt, daß
er dich auf seinen Thron setzete als König für den Ewigen, deinen Gott. Weil
dein Gott Israel lieb hat, daß er ihm Bestand gebe für immer, hat er dich als
König über sie gesetzt, daß du Recht und Gerechtigkeit übest.
9 Und sie gab dem Könige einhundertundzwanzig Centner Gold, und Spezereien
und Edelsteine in großer Menge. Es hat nicht solche Spezerei gegeben, wie die
Königin von Saba dem Könige Salomo gab. 10 Und auch die Knechte Hurams
und die Knechte Salomos, die Gold brachten aus Ophir, brachten Sandelholz und
Edelsteine. 11 Und Salomo ließ von dem Sandelholz erhabene Gänge machen für
das Haus des Ewigen und das Haus des Königs, und Harfen und Psalter für
die Sänger; es waren aber solche vorhin nie gesehen worden im Lande Juda.
12 Und der König Salomo gab der Königin von Saba Alles, was sie begehrte
und bat, außer dem Gegengeschenk für das, was sie zum Könige gebracht
hatte. Und sie wandte um, und zog in ihr Land sammt ihren Dienern.
13 Und das Gewicht des Goldes, das dem Salomo in Einem Jahre einkam,
war sechshundert und sechsundsechzig Centner Gold; 14 ohne das, was die Kauf-
leute und Händler brachten; und alle Könige von Arabien und die Statthalter des
Landes brachten Gold und Silber dem Salomo. 15 Und der König Salomo ließ
machen zweihundert Schilde von geschlagenem Golde, sechshundert Sekel geschla-
genen Goldes zog er über jeglichen Schild; 16 und dreihundert Tartschen von ge-
schlagenem Golde, dreihundert Sekel Goldes zog er über jegliche Tartsche. Und
der König that sie in das Haus des Waldes Libanon. 17 Und der König machte
einen großen Thron von Elfenbein und überzog ihn mit reinem Golde. 18 Und
der Thron hatte sechs Stufen und einen Fußschemel, die mit Gold am Throne
befestiget waren; und Lehnen waren zu beiden Seiten um den Sitz, und zwei
Löwen standen neben den Lehnen. 19 Und zwölf Löwen standen daselbst auf den
sechs Stufen, zu beiden Seiten. Solches ist nie gemacht worden in irgend einem
Reiche. 20 Und alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden, und alle
Gefäße im Hause des Waldes Libanon waren köstliches Gold; Silber ward für
nichts geachtet zu den Zeiten Salomos. 21 Denn Schiffe hatte der König, die
gen Tarsis gingen mit den Knechten Hurams; in dreien Jahren Einmal kamen
die Schiffe von Tarsis und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.
22 Und der König Salomo ward größer an Reichthum und Weisheit, als alle
Könige der Erde. 23 Und alle Könige der Erde begehreten Salomo zu sehen, daß
sie seine Weisheit höreten, die ihm Gott in's Herz gegeben hatte. 24 Dabei brachten
sie ein Jeglicher sein Geschenk, silberne und goldene Geräthe, Kleider, Waffen,
Spezereien, Rosse und Maulthiere alljährlich auf's Neue. 25 Und Salomo hatte

8 30, 18; 1 Chron. 12, 29. — ihm Bestand 2c.,
s. z. 1 Chron. 17, 14. — gesetzt, vgl. 2, 10. —
9 daß du übest, wrtl. „zu thun". — Es hat
2c., eig. Und nicht ist gewesen wie selbige
Spezerei (oder: Würze, vgl. HL. 5, 13), welche
11 gab 2c., vgl. 1 Kön. 10, 10. — erhabene
Gänge (s. z. 1 Kön. 10, 12), worunter man
etwa erhöhtes Getäfel verstehen kann, während
L. „Treppen" übersetzt. — Harfen 2c., eig.
Zithern und Harfen für die Sänger, und nicht
wurden gesehen wie sie früher (vgl. 2, 7) 2c.
12 — Zu „außer dem, was" vgl. den deutlicheren
Text in 1 Kön. 10, 13. Durch geringe Text-
änderung soll der Sinn „außer dem, was ihr
brachte (d. h. freiwillig gab, Vs. 14) der König"
entstehen, was aber wenig wahrsch. ist. —
ohne 2c., eig. abgesehen von den Kaufmanns- 14
leuten (vgl. zum sprachlichen Ausdruck Gen.
15, 18; Num. 34, 2) und den Händlern (vgl.
Gen. 23, 16) bringend, d. h. (als) Bringenden.
— Die Worte „und Fußschemel im Gold dem 18
Throne festgehalten (oder: eingefaßt)" sind wol
nach 1 Kön. 10, 19 zu ändern. — die Schiffe 21
von Tarsis, eig. Tarsisschiffe, s. z. 1 Kön.

viertausend Pferderaufen und Wagen und zwölftausend Reiter; und sie lagen in
den Wagenstädten und bei dem Könige in Jerusalem. 26 Und er war Herrscher über
alle Könige vom Strome Euphrat an bis an der Philister Land, und bis an die
Mark Aegyptens. 27 Und der König machte, daß des Silbers zu Jerusalem so
viel war, wie die Steine, und Cedernholz so viel, wie die Maulbeerfeigenbäume,
die wild in der Niederung wachsen. 28 Und man lieferte Rosse aus Aegypten
dem Salomo und aus allen Ländern.

29 Die übrigen Geschichten Salomos aber, beide die ersten und die letzten,
die sind ja geschrieben in den Geschichten des Propheten Nathan, und in der
Weissagung Ahias von Silo, und in der Schauung Jedais, des Schauers, über
Jerobeam, den Sohn Nebats. 30 Und Salomo regierte zu Jerusalem über ganz
Israel vierzig Jahr. 31 Und Salomo legte sich schlafen zu seinen Vätern, und
man begrub ihn in der Stadt Davids, seines Vaters. Und sein Sohn Rehabeam
ward König an seiner Statt.

Zweiter Abschnitt: Regierungsgeschichte der Könige des Reiches Juda von Rehabeam bis Zedekia (10—36).

Abfall der zehn Stämme (10—11, 4).

1 Und Rehabeam zog gen Sichem; denn ganz Israel war gen Sichem gekom- **10**
men, ihn zum Könige zu machen. 2 Und da Jerobeam, der Sohn Nebats, es
hörete, als er in Aegypten war, wohin er vor dem Könige Salomo entflohen
war, kehrte er aus Aegypten zurück. 3 Und sie sandten hin, und ließen ihn rufen.
Da kam Jerobeam mit dem ganzen Israel, und sie redeten zu Rehabeam also,
4 Dein Vater hat unser Joch hart gemacht; so mache nun deines Vaters harten
Dienst und sein schweres Joch leichter, das er uns aufgeleget hat, so wollen wir
dir dienen. 5 Und er sprach zu ihnen, Wartet noch drei Tage, dann kommt
wieder zu mir. Und das Volk ging hin.

6 Da hielt der König Rehabeam einen Rath mit den Alten, die vor seinem
Vater Salomo gestanden, als er noch lebete, und sprach, Wie rathet ihr, Antwort
zu geben diesem Volke? 7 Und sie sprachen zu ihm also, Wirst du dich diesem
Volke gütig erweisen und ihnen gefällig sein und gütige Worte zu ihnen reden, so
werden sie dir unterthänig sein allezeit. 8 Aber er verließ den Rath, den die Alten
ihm gegeben hatten, und berieth sich mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen
waren, die vor ihm standen. 9 Und er sprach zu ihnen, Was rathet ihr, daß wir
zur Antwort geben diesem Volke, die also zu mir geredet haben, Mache das Joch
leichter, das dein Vater uns aufgeleget hat? 10 Und die Jungen, die mit ihm
aufgewachsen waren, redeten so mit ihm, Also sollst du dem Volke sagen, das so
zu dir geredet hat, Dein Vater hat unser Joch schwer gemacht, du aber mache es

5, 26 10, 22. — Vgl. 1, 14; 1 Kön. 5, 6. — Herr-
28 scher 2c., vgl. 1 Kön. 5, 1. — man lieferte,
wrtl. „(sie waren) herausführend"; vgl. 1, 16.
29 17. — Die 2c., eig. Und der Rest der Worte
(d. h. Dinge) Salomos 2c., vgl. 10, 15. —
Jedai: Masor. Jedo (hebr. je'hdô), vgl. 12,
30 15; 13, 22. — Vgl. den Schluß von 1 Kön. 11

zu Vss. 30. 31. — Zu Kp. 10 vgl. 1 Kön. 12, **10,** 1
1—19. — als, eig. und. — mache 2c., eig. 2, 4
erleichtere von. — Zu „noch drei Tage, und 5
kehret zurück" vgl. Vs. 12; s. z. Esra 10, 8.—
rathet: im Hebr. „berathet" wie zu Anfang 6
des Verses, vgl. 20, 21. — sprachen, eig. 7
redeten. — Geißeln: Ruthen, Peitschen. — 11

uns leichter: also sollst du zu ihnen sprechen, Mein kleinster Finger ist dicker als
meines Vaters Lenden; 11 und nun, mein Vater hat euch ein schweres Joch auf-
geladen, ich aber will es euch noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit
Geißeln gezüchtiget, ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen.
12 Als nun Jerobeam sammt dem ganzen Volke zu Rehabeam kam, am dritten
Tage: wie der König geredet hatte, da er sprach, Kommt wieder zu mir am dritten
Tage; 13 da gab der König ihnen eine harte Antwort; und der König Rehabeam
verließ den Rath der Alten, 14 und redete zu ihnen nach dem Rath der Jungen,
indem er sprach, Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will's euch
noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtiget, ich aber will
euch mit Scorpionen züchtigen. 15 Also hörete der König nicht auf das Volk;
denn es war so verhängt von Gott, auf daß der Ewige sein Wort bekräftigte,
das er durch Ahia von Silo geredet hatte zu Jerobeam, dem Sohne Nebats.
16 Als aber ganz Israel sah, daß der König ihnen nicht gehorchte, antwortete das
Volk dem Könige also,

Was haben wir für Theil an David?
  Kein Erbe haben wir am Sohne Isais.
Männiglich zu deinen Zelten hebe dich, o Israel!
  Nun sorge für dein Haus, o David!

also ging ganz Israel zu seinen Zelten. 17 Aber nur über diejenigen der Kinder
Israel, die in den Städten Judas wohneten, ward Rehabeam König. 18 Und da
der König Rehabeam hinsandte Hadoram, der über die Frohn war, warfen ihn
die Kinder Israel mit Steinen zu Tode. Da stieg der König Rehabeam hastig
auf seinen Wagen, daß er flöhe gen Jerusalem. 19 Also fiel Israel ab vom Hause
Davids bis auf diesen Tag.
1 Und als Rehabeam gen Jerusalem kam, versammelte er das Haus Juda und 11
Benjamin, hundert und achtzigtausend, auserlesene streitbare Mannschaft, wider
Israel zu streiten, und das Königthum wieder an Rehabeam zu bringen. 2 Da
erging des Ewigen Wort an Semaja, den Gottesmann, also, 3 Sage Rehabeam,
dem Sohne Salomos, dem Könige Judas, und dem ganzen Israel, das in Juda
und Benjamin ist, also, 4 So spricht der Ewige, Ihr sollt nicht hinaufziehen und
nicht streiten wider eure Brüder; ein Jeder kehre wieder heim, denn von mir ist
solches ausgegangen. Und sie gehorchten den Worten des Ewigen, und kehrten
um von dem Zuge wider Jerobeam.

14 Statt „Mein Vater hat schwer gemacht" lesen
die besten Handschriften „Ich will schwer machen",
wonach fortzufahren wäre „und ich, ich will
15 hinzufügen zu ihm". — bekräftigte, eig.
bestehen ließe, d. h. erfüllte. — Von der
Weissagung des Ahia hat unser Verfasser
16 nichts mitgetheilt. — Will man nicht das in
den meisten und besten Handschriften fehlende
„sahen" in den Text setzen, so lautet Vs. 16
„Und (was betrifft, vgl. Vs. 17) ganz Israel,
weil nicht hörete der König ihnen, da erwi-
derten das Volk ꝛc." — Männiglich, hebr.
'isch (d. h. Mann, ein Jeglicher), wol ver-
derbt aus dem vorhergehenden Namen jischai.
— Zelten, d. h. Heimat, wie 1 Kön. 8, 66.
— Ueber „Und die Kinder ꝛc. wohneten, da 17
ward König über sie Rehabeam" s. z. Vs. 16.
— hinsandte: vielleicht an der Spitze der 18
kleinen bewaffneten Macht in der Umgebung
des Königs, um durch Verhaftung der Rädels-
führer Ordnung und Gehorsam zu erzwingen. —
bis ꝛc., vgl. zur Beibehaltung der Formel 5, 9. 19
— Zu Vss. 1—4 vgl. 1 Kön. 12, 21—24. — Se- 11, 1
maja, vgl. 12, 5. — Israel ꝛc., vgl. Vs. 16; 3
1 Kön. 12, 23. — von mir ꝛc., eig. von bei 4
mir ist geschehen diese Sache, vgl. 10, 15. —

Die Regierung Rehabeams (11, 5—12).

[5] Da wohnete Rehabeam zu Jerusalem und bauete Städte um zu Festungen
in Juda; [6] und er bauete Bethlehem und Etham und Thekoa, [7] und Bethzur und
Socho und Adullam, [8] und Gath und Maresa und Siph, [9] und Adoraim und
Lachis und Aseka, [10] und Zorea und Ajalon und Hebron, welche in Juda und
Benjamin lagen, zu festen Städten. [11] Und er machte die Festungen stark, und
that Anführer darein, und Vorräthe von Speise und Oel und Wein, [12] und in
jede einzelne Stadt Schilde und Spieße, und machte sie überaus stark.

Und es gehörte ihm Juda und Benjamin. [13] Und die Priester und Leviten,
die in ganz Israel waren, stellten sich bei ihm ein aus allen ihren Bezirken.
[14] (Denn die Leviten verließen ihre Gemeintriften und ihr Eigenthum, und zogen
nach Juda und Jerusalem; weil Jerobeam mit seinen Söhnen sie von sich stieß,
daß sie dem Ewigen nicht mehr als Priester dienten, [15] und sich Priester bestellte
für die Höhen und die Waldteufel und die Kälber, die er gemacht hatte.) [16] Und
ihnen nach kamen aus allen Stämmen Israels, die ihr Herz darauf richteten,
den Ewigen, den Gott Israels, zu suchen; sie kamen gen Jerusalem, daß sie
opferten dem Ewigen, dem Gotte ihrer Väter. [17] Und sie machten das Reich
Juda stark, und kräftigten Rehabeam, den Sohn Salomos, drei Jahre lang.
Denn sie wandelten in dem Wege Davids und Salomos drei Jahre lang.

[18] Und Rehabeam nahm sich zum Weibe Mahalath, die Tochter von Jerimoth,
dem Sohne Davids, und von Abihail, Tochter Eliabs, des Sohnes Isais.
[19] Die gebar ihm Söhne, nämlich Jehus und Semarja und Saham. [20] Und
nach ihr nahm er Maacha, die Tochter Absaloms; die gebar ihm Abia und Athai
und Sisa und Selomith. [21] Und Rehabeam liebte Maacha, die Tochter Absaloms,
mehr als alle seine Weiber und Kebsweiber; denn er hatte achtzehn Weiber ge-

wider (eig. zu) Jerobeam, vgl. 12, 15. —
5 wohnete: die Uebs. „blieb" ist statthaft. —
Im Reiche Juda, südlich und westlich von
Jerusalem, befestigte Rehabeam funfzehn Städte.
6 — Etham, s. z. Richt. 15, 8. — Thekoa, vgl.
7 Am. 1, 1. — Bethzur, s. z. Jos. 15, 58. —
Socho, s. z. Jos. 15, 35. — Adullam, s. z.
8 Jos. 12, 15. — Gath, vgl. 1 Chron. 18, 1. —
Maresa, s. z. Jos. 15, 44. — Siph, s. z.
9 1 Sam. 23, 14. — Adoraim ist das jetzige
Dorf Dura, südwestlich von Hebron. — Lachis,
vgl. Jos. 10, 3. — Aseka, s. z. Jos. 10, 10.
10 — Zum Stamme Benjamin werden hier wol
Zorea (s. z. Jos. 15, 33) und Ajalon (Jos.
10, 12) gerechnet. Die Schlußworte „(als)
feste Städte" hangen ab von „er bauete"
11 (Vs. 6). — that, eig. gab, vgl. 17, 2. —
Anführer (Dan. 9, 25): Befehlshaber, vgl.
12 Vs. 23. — Schilde, wie 1 Kön. 10, 16. —
Spieße, wie 26, 14; Richt. 5, 8. — gehörte,
13 wrtl. „war". Vgl. 10, 17. — Vss. 13—17 sind
dem Chronisten eigenthümlich; vgl. aber 1 Kön.
12, 31; 13, 33. — Die Leviten traten zu Re-
habeam über „aus ihrem ganzen Gebiet" (vgl.
14 Ps. 105, 31). — Gemeintriften, s. z. Num.
35, 2. — von sich stieß (1 Chron. 28, 9),
vgl. 13, 9. — daß rc., wrtl. „vom Priester-
sein dem Ewigen", vgl. Hos. 4, 6. — Wald- 15
teufel, s. z. Lev. 17, 7; Jes. 13, 21. —
Kälber, vgl. 1 Kön. 12, 28. — richteten, 16
wrtl. „Gebenden", wie 1 Chron. 22, 19. —
kamen rc., vgl. 15, 9; 30, 11. — Rehabeam 17
und seine Unterthanen wandelten fromm „für
drei Jahre". — zum Weibe, eig. ein Weib. 18
— die Tochter von: so haben die Masor.
mit Recht den im Texte stehenden Schreibfehler
„den Sohn von" verbessert. — Man hält
Jerimoth für den Sohn eines Kebsweibes
(1 Chron. 3, 9) Davids. — Vor Abihail,
die wahrsch. eine Enkelin von Davids Bruder
(vgl. 1 Chron. 2, 13) war, lesen die Al. „und",
sodaß Abihail als Mutter der Mahalath er-
scheint; gegen die Uebs. „zum Weibe neben
Mahalath rc. (auch) die Abihail" spricht auch
das Folgende, wonach man in Vs. 18 die Er-
wähnung nur Eines Weibes Rehabeams erwartet.
— Ueber den Namen Jehus s. z. Gen. 36, 14. 19
— Maacha, s. z. 1 Kön. 15, 2. Auch nach 20
Verbesserung von 13, 2 kann Tochter im
Sinne von „Enkelin" genommen werden, vgl.
2 Sam. 14, 27; 18, 18. — Abia, s. z. 1 Kön.
14, 31. — alle seine Weiber, vgl. 13, 21. 21

nommen und sechzig Kebsweiber, und zeugete achtundzwanzig Söhne und sechzig
Töchter. [22] Und Rehabeam bestellte zum Haupte Abia, den Sohn der Maacha,
zum Fürsten unter seinen Brüdern; denn er gedachte ihn zum Könige zu machen.
[23] Und er that klüglich und vertheilete seine Söhne sämmtlich in alle Landschaften
Judas und Benjamins, in alle festen Städte, und gab ihnen Nahrung in Fülle;
und begehrte für sie eine Menge von Weibern.

[1] Und es geschah, wie das Königthum Rehabeams befestiget und er stark ge- **12**
worden war, verließ er das Gesetz des Ewigen, und ganz Israel mit ihm. [2] Aber
im fünften Jahre des Königs Rehabeam zog Sisak, der König von Aegypten,
herauf wider Jerusalem, weil sie untreu gehandelt hatten an dem Ewigen, [3] mit
eintausend und zweihundert Wagen und mit sechzigtausend Reitern; und das Volk
war nicht zu zählen, das mit ihm kam aus Aegypten, Libyer, Sukkiter und
Aethiopier. [4] Und er gewann die festen Städte Judas, und kam bis gen Jeru-
salem.

[5] Semaja aber, der Prophet, kam zu Rehabeam und den Obersten Judas, die
sich nach Jerusalem zurückgezogen hatten vor Sisak, und sprach zu ihnen, So
spricht der Ewige, Wie Ihr mich verlassen habt, so habe auch Ich euch überlassen
in Sisaks Hand. [6] Da demüthigten sich die Obersten Israels und der König, und
sprachen, Der Ewige ist gerecht. [7] Als aber der Ewige sah, daß sie sich de-
müthigten, erging des Ewigen Wort an Semaja also, Sie haben sich gedemüthiget,
darum will ich sie nicht verderben; sondern ich will ihnen ein wenig Errettung
geben, daß mein Grimm sich nicht ergieße auf Jerusalem durch Sisak. [8] Doch
sollen sie ihm unterthan werden, daß sie erfahren, was es sei, mir dienen, und
den Königreichen der Länder dienen.

[9] Da zog Sisak, der König Aegyptens, herauf wider Jerusalem und nahm die
Schätze aus dem Hause des Ewigen und die Schätze aus dem Hause des Königs,
das Alles nahm er hinweg, und nahm auch die goldenen Schilde, die Salomo
hatte machen lassen. [10] An deren Statt aber ließ der König Rehabeam eherne

22, 23 — Fürsten, wie Dan. 9, 25. — that klüg-
lich, eig. war verständig, vgl. Spr. 17, 10.
Rehabeam ließ seine Söhne zerstreut wohnen in den verschiedenen Festungen des Landes (eig. zerstreuete von allen seinen Söhnen zu allen Landen Judas). Dadurch waren diese wichtigen Städte in sichern Händen; zufrieden aber waren die Söhne, weil der Vater für reichlichen Unterhalt und viele Frauen sorgte, sodaß die Thronfolge des Abia gesichert ward,
12, 1 vgl. 21, 2. 3. — Zu Vss. 1—12 vgl. 1 Kön.
14, 25—28. — wie: als, s. z. Esra 9, 1. — befestiget, vgl. 17, 5. — stark 2c., vgl. 26, 16; Dan. 11, 2. — Im vierten Jahre (vgl. Vs. 2; 11, 17) kam es zum Abfall des Reiches Juda.
2, 3 — untreu 2c., wie 1 Chron. 5, 25. — Libyer,
vgl. 16, 8; Dan. 11, 43. — Die nur hier erwähnten Sukkiter sind nach den Al. Troglodyten, d. h. Höhlenbewohner, worunter man einen in Erdhöhlen wohnenden äthiopischen Volksstamm auf den Gebirgen an der westlichen Küste des Arabischen Meerbusens versteht. Wol besser als die Deutung des hebr. Wortes durch Hüttenbewohner ist die Vergleichung der von Plinius erwähnten Troglodytenstadt Suche und des im heutigen Nubien
gelegenen Suakin. — festen Städte, vgl. 4
11, 5 fg. — Semaja, vgl. 11, 2. — zurück- 5
gezogen 2c., eig. versammelt hatten (aus Furcht oder auf der Flucht) vor 2c. — überlassen: im Hebr. steht wieder „verlassen", durch dessen Beibehaltung L.s Uebs. undeutlich
wird, vgl. Ps. 16, 10. — Zu „Gerecht der 6
Ewige" vgl. Esra 9, 15; Neh. 9, 33. — da- 7
rum 2c., eig. nicht werde ich sie verderben, und ich werde ihnen geben wie eine Wenigkeit (d. h. schwerlich: in kurzer Zeit; vgl. vielmehr Vs. 8; Dan. 11, 34) zu (s. z. 17, 7) Errettung (Esra 9, 8), und nicht soll sich ergießen (34, 25;
Jer. 42, 18) 2c. — Doch 2c., wrtl. „Denn sie 8
sollen ihm sein zu Knechten und sollen inne werden meinen Dienst (eig. Knechtesdienst) und den Dienst der Königreiche (vgl. 1 Chron.
29, 30; Esra 3, 8) 2c." — aus dem Hause, 9

Schilde machen, und vertraute sie an den Obersten der Läufer, die der Thür hüteten am Hause des Königs. 11 Und so oft der König in das Haus des Ewigen ging, kamen die Läufer und trugen dieselben, und brachten sie dann zurück in die Kammer der Läufer. 12 Und weil er sich demüthigte, wandte sich des Ewigen Zorn von ihm, daß er ihn nicht völlig verderbete; es war ja auch in Juda noch etwas Gutes.

13 Und der König Rehabeam befestigte sich zu Jerusalem, und regierte. Denn einundvierzig Jahr alt war Rehabeam, da er König ward, und regierete siebzehn Jahr zu Jerusalem, in der Stadt, die der Ewige erwählet hatte aus allen Stämmen Israels, daß er seinen Namen daselbst wohnen ließe. Seine Mutter aber hieß Naama, die Ammonitin. 14 Und er handelte übel, denn er richtete sein Herz nicht fest darauf, den Ewigen zu suchen.

15 Und die Geschichten Rehabeams, beide die ersten und die letzten, die sind ja geschrieben in den Geschichten Semajas, des Propheten, und Iddos, des Schauers, in den Verzeichnungen. Und die Kriege Rehabeams und Jerobeams währeten allezeit. 16 Und Rehabeam legte sich schlafen zu seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt Davids. Und sein Sohn Abia ward König an seiner Statt.

Die Regierung des Abia (13).

1 Im achtzehnten Jahre des Königs Jerobeam, da ward Abia König über Juda. 13
2 Drei Jahr regierete er zu Jerusalem; und seine Mutter hieß Michaja, eine Tochter Urïels von Gibea.

Und es war Krieg zwischen Abia und Jerobeam. 3 Und Abia eröffnete den Krieg mit einem Heere von Kriegshelden, vierhunderttausend auserlesenen Leuten; Jerobeam aber stellte sich wider ihn in Schlachtordnung mit achthunderttausend auserlesenen Leuten, tapfern Helden.

4 Da trat Abia hin oben auf den Berg Zemaraim, welcher im Gebirge Ephraim

wrtl. „des Hauses“, wie 1 Kön. 14, 26. —
11 Schilde, wie 9, 16. — Der frühere Aufbe-
wahrungsort war das Haus des Waldes Liba-
12 non, vgl. 9, 16. — wandte sich, eig. kehrte
um, vgl. Esra 10, 14. — daß 2c., wrtl. „und
nicht zu (vgl. 11, 22; 1 Chron. 5, 1) verderben
zu Vollendung (vgl. Ex. 11, 1, oder: Ver-
nichtung', Ez. 13, 13) und auch in Juda gab's
(eig. war, vgl. Pred. 2, 7) gute Worte“, d. h.
gute Dinge, vgl. 19, 3. Es war noch ein
13 Rest von Frömmigkeit vorhanden. — be-
festigte sich, vgl. 1, 1; 13, 21. — Denn:
auch nach dem Zuge Sisaks war Rehabeam
noch jahrelang König. — einundvierzig 2c.,
wie 1 Kön. 14, 21. — wohnen ließe, eig.
14 hinsetzte; vgl. 6, 20; Deut. 12, 5. 11. — Statt
„er that das Böse“ steht 1 Kön. 14, 22 „Juda
that das Böse in den Augen des Ewigen“.
15 — richtete 2c., s. z. Esra 7, 10. — Ge-
schichten (eig. Worte, s. z. Vs. 12), vgl. 16, 11.
— Iddo, vgl. 9, 29; 13, 22. — in den Ver-
zeichnungen, wrtl. „zu Verzeichnung“ (vgl.
Esra 2, 62; 1 Chron. 5, 7), d. h. was das Ge-
schlechtsverzeichniß betrifft. Geben die Ge-
schichten oder Worte Semajas und Iddos einen
besondern Abschnitt des großen Königsbuchs
an, so wird vielleicht das näher von Rehabeam
handelnde Stück desselben durch unsern dunkeln
Ausdruck angezeigt, der schwerlich „nach Weise
der Geschlechtsverzeichnisse“ zu erklären ist. —
Den Schluß des Verses faßt L. (dazu die
Kriege 2c.) als unmittelbare Fortsetzung zu
„letzten“. Die Behauptung, wonach die zwischen
beiden Königen geführten Kriege allezeit
(wrtl. „all die Tage“, wie 1 Kön. 14, 30)
gewährt hätten, ist nicht strenge zu nehmen.
— Vgl. 1 Kön. 14, 31. — Zu Vss. 1. 2^{a} vgl. 16.13,1
1 Kön. 15, 1. 2. — Abia, s. z. 1 Kön. 14, 31.
— Michaja 2c.: dafür ist wol ohne Zweifel 2
„Maacha, eine Tochter Absaloms“ zu lesen,
s. z. 1 Kön. 15, 2. 10. — Krieg 2c., wie 1 Kön.
15, 7^{b}. — eröffnete, s. z. 1 Kön. 20, 14. — 3
Heere, eig. (Heeres-) Kraft, wie 14, 7. 8. —
stellte 2c., vgl. Richt. 20, 20; 1 Chron. 12, 30.
36. — trat hin 2c., wrtl. „erhob sich (s. z. 4
Hiob 19, 25) oberhalb (vgl. 24, 20; Jona 4, 6;

liegt, und sprach, Höret mich, Jerobeam und ganz Israel! 5 Müsset ihr nicht
wissen, daß der Ewige, der Gott Israels, hat die Herrschaft über Israel David
gegeben auf immer, ihm und seinen Söhnen durch einen Salzbund? 6 Aber
Jerobeam, der Sohn Nebats, der Knecht Salomos, des Sohnes Davids, stand
auf und empörete sich wider seinen Herrn. 7 Und es sammelten sich um ihn lose
Leute, nichtswürdige Männer, und widersetzten sich Rehabeam, dem Sohne Salo-
mos; Rehabeam aber war noch jung und verzagten Herzens, und widerstand ihnen
nicht. 8 Und nun denket ihr zu widerstehen dem Königthume des Ewigen in der
Hand der Söhne Davids, weil euer ein großer Haufe ist, und bei euch goldene
Kälber sind, die euch Jerobeam als Götter gemacht hat. 9 Habt ihr nicht die
Priester des Ewigen, die Kinder Aaron, und die Leviten ausgestoßen, und habt
euch Priester gemacht, gleich den Völkern der Länder? Jedweder, der kam, sich
einsetzen zu lassen, mit einem jungen Farren und sieben Widdern, der ward ein
Priester der Ungötter. 10 Unser Gott aber ist der Ewige, den wir nicht verlassen
haben; und als Priester dienen dem Ewigen die Kinder Aaron, und die Leviten
sind in ihrem Geschäfte, 11 und lassen dem Ewigen in Rauch aufgehen Brand-
opfer alle Morgen und alle Abende, dazu wohlriechendes Rauchwerk, und legen
Schaubrode auf den Tisch von gediegenem Golde, und den goldenen Leuchter mit
seinen Lampen zünden sie alle Abende an; denn wir warten der Hut des Ewigen,
unsers Gottes; ihr aber habt ihn verlassen. 12 Und siehe, mit uns ist an der
Spitze Gott und seine Priester, und die Lärmtrompeten zum Lärmblasen gegen
euch. Ihr Kinder Israel, streitet nicht wider den Ewigen, eurer Väter Gott;
denn ihr werdet kein Gelingen haben.

13 Aber Jerobeam ließ den Hinterhalt herumgehen, daß der ihnen in den

Neh. 12, 31) des Berges Zemaraim (vgl. Jos.
5 18, 22)“; vgl. Richt. 9, 7. — Müsset 2c., eig.
Ist's nicht euch (d. h. eure Sache, vgl. Micha
3, 1) zu wissen (schwerlich: erkennen)? —
Herrschaft 2c., eig. Königthum dem David
über Israel; vgl. 6, 16. — Die lose unterge-
ordneten Worte „(als) einen Salzbund“ be-
zeichnen die Unwiderruflichkeit der feierlich
ertheilten Gabe oder Zusage, s. z. Lev. 2, 13;
6 Num. 18, 19. — Knecht, vgl. 1 Kön. 11, 11.
7 — wider, wie Neh. 2, 19. — sammelten
2c., vgl. 1 Kön. 11, 24. — lose, eig. leere,
d. h. leichtfertige, vgl. Richt. 9, 4; 11, 3. —
nichtswürdige 2c., eig. Söhne von Nichts-
nutzigkeit (s. z. Ps. 41, 9), wie 1 Kön. 21, 10.
13. — widersetzten sich, wrtl. „machten sich
stark wider R.“, d. h. steiften sich 2c., vgl. 36,
13; Ruth 1, 18; anders 10, 18. — jung „und
weich von Herz“ (Deut. 20, 8; 1 Chron. 29, 1),
vgl. 10, 8; 12, 13. — widerstand ihnen,
eig. zeigte sich fest vor ihnen, vgl. Vs. 8. —
8 denket ihr, eig. (seid) ihr sagend. — Die
Herrschaft (vgl. Vs. 5) über das Reich Gottes
(1 Chron. 29, 23) ruht in der Hand der
Söhne Davids. — weil euer, wrtl. „und
ihr (seid)“. — goldene 2c., vgl. 11, 15. —
9 als Götter, wrtl. „zu Göttern“. — Zur
Verstoßung (Jer. 8, 3) der Priester vgl. 11, 14.
— Die willkürlich eingesetzten Priester im
Zehnstämmereich erscheinen dem Chronisten nicht
berechtigter als die Priester der Heiden, vgl.
1 Kön. 12, 31. — sich einsetzen 2c., wrtl.
„seine Hand zu füllen (s. z. Ex. 32, 29; 1 Kön.
13, 33) in (s. z. Ps. 40, 8) einem Farren 2c.“
(Ex. 29, 1); die Deutung „kam mit“ ist der
Fassung „füllen mit, durch“ (s. z. Jer. 51, 11;
vgl. 1 Kön. 8, 15) weit vorzuziehen. — der
Ungötter, wrtl. „für Nicht-Götter“ (vgl.
Deut. 32, 21), während die Uebs. „für einen
Nicht-Gott“ unwahrsch. ist. — Unser 2c., eig. 10
Und wir — der Ewige (ist) unser Gott, und
nicht haben wir ihn verlassen, und Priester
(sind) Dienst verrichtend (vgl. Num. 4, 9) dem
2c. Leviten (Vs. 9) in dem Geschäft (Gen. 39, 11),
d. h. versehen nach dem Gesetze ihren Dienst;
vgl. 1 Chron. 23, 28 fg. — lassen 2c., eig. 11
in Rauch aufgehen lassend (vgl. 1 Chron. 23,
13) dem Ewigen Brandopfer am Morgen
(1 Chron. 23, 30) 2c. Rauchwerk (Ex. 30, 7),
und (unser ist) Schicht (vgl. Neh. 10, 34) von
Brod auf dem reinen (s. z. Lev. 24, 6) Tische
(vgl. 4, 19) und der 2c. Lampen (s. z. Ex. 27, 20)
anzuzünden am Abend 2c. — warten 2c. (vgl.
Lev. 8, 35): wahren die Wacht, beobachten die
Ordnung. — Lärmtrompeten 2c., vgl. Num. 12
10, 9; 31, 6. — daß 2c., wrtl. „zu kommen 13

Rücken käme; und so waren sie vorne vor Juda, und der Hinterhalt ihnen im
Rücken. 14 Als sich nun Juda umwandte, siehe, da hatten sie den Kampf
von vorne und hinten. Da schrien sie zum Ewigen, und die Priester bliesen mit
den Trompeten, 15 und die Männer von Juda bliesen Lärm. Und als die Männer
von Juda Lärm bliesen, schlug Gott Jerobeam und das ganze Israel vor Abia
und Juda. 16 Und die Kinder Israel flohen vor Juda, und Gott gab sie in ihre
Hand, 17 daß Abia und sein Volk eine große Niederlage unter ihnen anrichteten,
und es fielen aus Israel Erschlagene fünfhunderttausend auserlesene Leute. 18 Also
wurden die Kinder Israel gedemüthiget zu selbiger Zeit; aber die Kinder Juda
wurden gestärkt, denn sie stützten sich auf den Ewigen, ihrer Väter Gott. 19 Und
Abia jagte Jerobeam nach, und gewann ihm Städte ab, Bethel mit ihren Töchtern
und Jesana mit ihren Töchtern und Ephron mit ihren Töchtern. 20 Und Jerobeam
behielt keine Kraft mehr, so lange Abia lebte. Und der Ewige schlug ihn, daß
er starb.

21 Und Abia befestigte sich, und er nahm sich vierzehn Weiber und zeugete
zweiundzwanzig Söhne und sechzehn Töchter.

22 Die übrigen Geschichten Abias aber und sein Wandel und seine Reden stehen
geschrieben in der Bearbeitung des Propheten Iddo. 23 Und Abia legte sich
schlafen zu seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt Davids; und Asa,
sein Sohn, ward König an seiner Statt. In dessen Tagen hatte das Land Ruhe
zehn Jahr.

Die Regierung des Asa (14—16).

1 Und Asa that, was gut und recht war in den Augen des Ewigen, seines 14
Gottes. 2 Und er räumte weg die fremden Altäre und die Höhen, und zerbrach
die Malsteine, und hieb die heiligen Bäume um, 3 und befahl Juda, den Ewigen,
den Gott ihrer Väter, zu suchen, und das Gesetz und Gebot zu thun. 4 Und er
räumte weg aus allen Städten Judas die Höhen und die Sonnensäulen. Und
das Reich hatte Ruhe unter ihm.

von hinter ihnen". Vgl. Jos. 8, 2; Richt. 20,
14 29 fg. — bliesen, s. z. 1 Chron. 15, 24. —
15 Das Lärmblasen (eig. Lärmen, Vs. 12) geschah
durch die Priester; von bloßem Erheben des
Kriegsgeschreies ist hier schwerlich die Rede. —
schlug Gott, vgl. 14, 11; Richt. 20, 35. —
17 daß 2c., eig. da schlugen unter ihnen Abia
und sein Volk ein großes Schlagen (Jos. 10,
19 20). — Bethel, s. z. Gen. 12, 8. Zu „und
ihre Töchter, d. h. seine Tochterstädte" vgl.
Neh. 11, 25. — Statt Ephron (vgl. Jos. 15, 9)
lesen die Masor. Ephrain, s. z. Joh. 11, 54.
Ueber die ganze Eroberung vgl. 15, 8 und s. z.
20 1 Kön. 15, 17. — behielt Kraft, vgl. 20, 37;
1 Chron. 29, 14. — so lange 2c., eig. in den
Tagen Abias. — schlug (L.: plagte), wie
21 Vs. 15; 21, 18. — daß, eig. und. — be-
22 festigte sich, vgl. 12, 13. — übrigen 2c.,
vgl. 1 Kön. 15, 7. — sein Wandel, eig. seine
Wege, vgl. 27, 7. — Reden, eig. Worte oder
Sachen. Die Uebs. „Geschichten" paßt hier
nicht. — Bearbeitung, hebr. midrasch, vgl.
24, 27. Das Wort bedeutet schwerlich nach dem
Arab. einen schriftlichen Aufsatz oder ein Buch,
sondern wahrsch. nach der hebr. Wurzelbedeu-
tung des Forschens eine erörternde Ausführung;
wahrsch. wird hier auf den Abschnitt des aus-
führlichen Berichts über die Königsgeschichten
verwiesen, worin vom Propheten Iddo (vgl.
12, 15) die Rede war. — Vgl. 14, 4. 5; 15, 19; 23
1 Kön. 15, 8. — Zu Vss. 1—4 vgl. 1 Kön. 14, 1
15, 11. 12. — was 2c., eig. das Gute 2c., vgl.
31, 20. — Asa that ab (eig. ließ weichen, Vs. 4) 2
die Altäre der Fremde (d. h. des götzendieneri-
schen Auslandes), vgl. Gen. 35, 2. 4. Die dem
wahren Gott geweihten Höhen kamen nach 15,
17 nicht ab. — Malsteine 2c., vgl. Ex. 34, 13;
Richt. 3, 7; 2 Kön. 3, 2. — befahl, wrtl. 3
„sagte", Esth. 1, 17. — suchen, wie 15, 12. —
Sonnensäulen, vgl. 34, 4; Lev. 26, 30. — 4
hatte 2c., eig. ruhete (13, 23; Richt. 3, 11;
5, 31) vor (s. z. Ps. 72, 5; Spr. 4, 3) ihm. —

5 Und er bauete feste Städte in Juda, weil das Land Ruhe hatte, und kein
Streit wider ihn war in diesen Jahren; denn der Ewige hatte ihm Ruhe verschafft.
6 Und er sprach zu Juda, Lasset uns diese Städte bauen, und Mauern ringsum
machen und Thürme, Thüren und Riegel; denn noch ist das Land frei vor uns,
weil wir den Ewigen, unsern Gott, suchten; wir suchten ihn, da hat er uns Ruhe
verschafft ringsumher. Also baueten sie und hatten Gelingen. 7 Und Asa hatte
eine Heeresmacht, die Schild und Spieß trug, aus Juda dreihunderttausend, und
aus Benjamin, die den kleinen Schild trugen und Bogenschützen waren, zwei-
hundert und achtzigtausend; alle diese waren tapfere Helden.
8 Es zog aber wider sie aus Serah, der Aethiopier, mit einer Heeresmacht
von tausendmal tausend Mann und dreihundert Kriegswagen, und kam bis Maresa.
9 Da zog Asa aus ihm entgegen; und sie stellten sich in Schlachtordnung im Thale
Zephatha bei Maresa. 10 Und Asa rief zum Ewigen, seinem Gotte, und sprach,
Ewiger, Keiner vermag gleich dir zu helfen sowol dem Mächtigen als dem Kraft-
losen. Hilf uns, Ewiger, unser Gott; denn auf dich haben wir uns gestützt, und
in deinem Namen sind wir gekommen wider diese Menge. Ewiger, du unser Gott,
wider dich darf kein Mensch das Feld behalten. 11 Und der Ewige schlug die
Aethiopier vor Asa und vor Juda, daß sie flohen. 12 Und Asa, sammt dem Volke,
das bei ihm war, jagte ihnen nach bis gen Gerar. Und es fielen von den
Aethiopiern so viele, daß ihrer keiner lebendig blieb; sondern sie wurden zer-
schmettert vor dem Ewigen und vor seinem Heerlager. Und sie trugen sehr viel
Beute davon, 13 und schlugen alle Städte rings um Gerar her; denn ein Schrecken
des Ewigen war über sie gekommen. Und sie beraubten alle Städte; denn es war

5 feste Städte, vgl. 11,5 fg. — diesen Jahren,
6 vgl. 13, 23. — Mauern rc., eig. herumgehen
lassen Mauer. — frei: nicht von den Geg-
nern besetzt, die den Bau hindern würden.
7 — Heeresmacht (wie 13, 3) rc., vgl. 1 Chron.
12, 24. — Bogenschützen, s. z. 1 Chron. 8, 40.
8 — Serah, hebr. Zerach, ist der ägyptische
9 König Osorkon. Vgl. 12, 2 fg. — bei (eig.
zu) Maresa, vgl. 11, 8. — ihm entgegen,
wrtl. „vor ihm", wie 15, 2; 1 Chron. 19, 14.
10 — stellten rc., wie 13, 3. — Keiner ver-
mag gleich rc., wrtl. „Nicht vorhanden mit
dir beizustehen zwischen Großem zu (vgl. Gen.
1, 6) Nichtsein von (Jes. 40, 29) Kraft". Bei
der Vieldeutigkeit des hebr. Ausdrucks ist die
genauere Feststellung des Sinnes schwierig,
zumal die Aenderung von „beizustehen" in
„(Kraft, vgl. 20, 37) zu behalten" nach dem
Schlusse des Verses nahe liegt. Durch diese
leichte Aenderung Eines Buchstabens entstände
der Sinn, „Es ist unzulässig (vgl. Pred. 3, 14;
Esth. 4, 2), daß wider (20, 6; Ps. 55, 19) dich
etwas vermöge sowol ein Mächtiger als ein
Kraftloser". Bleiben wir aber bei dem über-
lieferten Texte, so bieten sich verschiedene, wenn
auch wenig befriedigende Erklärungen dar.
Sehr gezwungen ist die Deutung „Keiner (ist)
neben (d. h. außer, s. z. Ps. 73, 25) dir, um
zu helfen zwischen einem Mächtigen und Ohn-
mächtigen, d. h. Nur du kannst in ungleichem
Kampfe helfen, nämlich dem schwächern Theile".
Besser nehmen wir „zwischen ... zu" nach
dem Arab. für „sowol ... als", und „mit"
für „wie" (vgl. Ps. 73, 5; 88, 5); nur sollte
man dann erwarten, daß die Erwähnung des
Kraftlosen der des Mächtigen voranginge.
Dasselbe gilt von den sprachlich sehr schwierigen
Deutungen „Niemand hindert dich (vgl. 1 Sam.
14, 6) beizustehen sowol dem rc." und „Nichts
macht's dir aus beizustehen rc.", womit sich
wol die Fassung als Frage (Steht's nicht bei
dir zu helfen rc., s. z. KL. 1, 12) messen könnte.
Sehr frei und doch unklar übersetzt L.: „Es ist
bei dir kein Unterschied, helfen unter vielen
oder da keine Kraft ist." — gestützt, vgl.
13, 18; 16, 8. — Menge: Haufen, wie 20, 12.
— du unser, vgl. Gen. 24, 60. — darf,
s. z. Ps. 41, 3c. Unpassend übersetzt man
„möge kein Sterblicher (Ps. 9, 20) behalten
(Kraft, 1 Chron. 29, 14)". — schlug rc., vgl. 11
13, 15. — Gerar, s. z. Gen. 20, 1. — fielen 12
rc., eig. fiel von (den) Kuschitern zum Nicht-
sein ihnen Lebenserhaltung (vgl. Gen. 45, 5;
Esra 9, 8. 9). — zerschmettert, eig. zer-
brochen, Ez. 30, 8. — Heerlager, vgl. Gen.
32, 3. — Schrecken, vgl. 17, 10; 1 Sam. 13

viel Raubes darin. 14 Und auch die Zelte mit Heerden schlugen sie, und führeten
Kleinvieh in Menge weg und Kamele; und kehrten zurück gen Jerusalem.
1 Und auf Asarja, den Sohn Obeds, kam der Geist Gottes. 2 Da ging er 15
hinaus, Asa entgegen, und sprach zu ihm, Höret mich, Asa und ganz Juda und
Benjamin. Der Ewige ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid; und wenn ihr ihn
suchet, wird er sich von euch finden lassen; werdet ihr ihn aber verlassen, so wird
er euch auch verlassen. 3 Und viele Tage vergehen für Israel ohne wahren
Gott und ohne lehrenden Priester und ohne Gesetz. 4 Dann bekehren sie sich in
ihrer Noth zu dem Ewigen, dem Gotte Israels; und da sie ihn aufsuchen, lässet
er sich von ihnen finden. 5 Und in selbigen Zeiten hat keinen Frieden, wer aus-
gehet und wer eingehet; denn große Unruhen kommen über alle Bewohner der
Länder. 6 Und ein Volk wird auf das andere gestoßen, und eine Stadt auf die
andere; denn Gott selber beunruhigt sie mit allerlei Noth. 7 Ihr aber seiet ge-
trost, und lasset euren Muth nicht sinken; denn euer Wirken hat seinen Lohn.
8 Als aber Asa hörete diese Worte und die Weissagung Asarjas, des Sohnes
Obeds, des Propheten, ward er getrost und schaffte die Gräuel weg aus dem
ganzen Lande Juda und Benjamin und aus den Städten, die er vom Gebirge
Ephraim erobert hatte, und erneuerte den Altar des Ewigen, der vor der Halle
des Ewigen stand. 9 Und er versammelte ganz Juda und Benjamin und die als
Fremdlinge bei ihnen weilten aus Ephraim und Manasse und Simeon; denn sie
waren aus Israel in Menge zu ihm übergegangen, da sie sahen, daß der Ewige,
sein Gott, mit ihm war. 10 Und sie versammelten sich gen Jerusalem im dritten
Monate des funfzehnten Jahres von Asas Regierung. 11 Und sie opferten dem
Ewigen an selbigem Tage von der Beute, die sie davongetragen hatten, sieben-
hundert Rinder und siebentausend Schafe; 12 und gingen den Bund ein, daß sie

14 11, 7. — Die „Viehgezelte" gehörten wol no-
madischen Stämmen in der Umgegend von
Gerar und in der südlich davon gelegenen
Wüste. — Kleinvieh, s. z. Hiob 1, 3. —
15, 1, 2 Vgl. die Bibelurkunden, I, 623. — entge-
gen, vgl. 14, 9; 1 Chron. 14, 8. — ver-
3 lassen, vgl. 24, 20. — Mit Recht (s. z. Vs. 4)
versteht L. nach den Al. und Hier. Vss. 3 fg.
von der Zukunft. — ohne wahren zc., wrtl.
„zu nicht Gott von Wahrheit"; vgl. Jes. 65, 16.
Aehnliche Beschreibungen von Zeiten des Ab-
falls vgl. Deut. 4, 27 fg.; Richt. 2, 11 fg. —
4 „Dann bekehrt es sich in seiner Noth zc.", vgl.
Joel 2, 18; Hiob 7, 15. Die Uebs. „Da be-
kehrte es sich" ist nicht rathsam, da hier nicht
an die Erzählung von Vergangenem ange-
5 knüpft wird. — Zeiten, vgl. Vs. 3. — Zur
Bezeichnung der Gesammtheit vgl. Vs. 13;
Gen. 23, 10; 34, 24; 2 Chron. 16, 1. — Un-
ruhen: Wirren, Zerrüttungen, vgl. Deut. 28,
20; Am. 3, 9. — Die Länder sind nicht nach
34, 33 zu verstehen, sondern umfassen der red-
nerischen Haltung unserer Stelle gemäß die
6 Völker (Vs. 6) der ganzen Erde. — „Und sie
werden gestoßen Volk an Volk" ist besser als
die Uebs. „Und sie werden zerstoßen (34, 7)
Volk durch Volk". — beunruhigt, eig. hat
verwirrt, s. z. Richt. 4, 15. — Bei der Be- 7
ziehung von Vss. 3 fg. auf die Vergangenheit
steht Vs. 7 (Und ihr, seiet fest, und nicht
mögen schlaff sein eure Hände, denn es ist
vorhanden Lohn für zc., vgl. 2 Sam. 4, 1;
Jer. 31, 16) ohne allen Zshg. da. — die 8
Weissagung (vgl. 9, 29): durch Aenderung
dieses Wortes und zugleich Ausfüllung einer
Lücke gewinnen die Al. den in unserer Uebs.
ausgedrückten Sinn. Einfacher streicht man
die hier hinderlichen Worte, sodaß der Text
lautet „Weissagung, machte er sich fest (d. h.
faßte Muth, s. z. Vs. 7) und ließ fortgehen
die Gräuel", vgl. 1 Kön. 15, 12. — erobert:
gewonnen, vgl. 13, 19; 17, 2. — Die Er-
neuerung (vgl. 24, 4) des Brandopferaltars
(vgl. 8, 12) ist vielleicht Wiederherstellung nach
geschehener Verunreinigung. — Fremdlinge, 9
vgl. 11, 16; 30, 11. 18. Da Simeons (34, 6)
Stammgebiet mitten in Juda lag, so scheinen
hier im Nordreiche ansässige Simeoniter ge-
meint zu sein. — übergegangen, eig. ge-
fallen, vgl. 1 Chron. 12, 19. — Es heißt wrtl. 11
„von der Beute brachten sie". — Zum Ein- 12
gehen in den Bund vgl. Jer. 34, 10; Neh. 10, 30.

den Ewigen, ihrer Väter Gott, suchten von ganzem Herzen und von ganzer Seele;
13 jeder aber, der den Ewigen, den Gott Israels, nicht suchen würde, sollte ge-
tödtet werden, beide Klein und Groß, beide Mann und Weib. 14 Und sie schwuren
dem Ewigen mit lauter Stimme und mit Jubelgeschrei und unter dem Schall
von Trompeten und Posaunen. 15 Und ganz Juda war fröhlich über den Schwur;
denn von ganzem Herzen hatten sie geschworen, und mit ganzem Willen suchten
sie ihn, und er ließ sich von ihnen finden. Also schaffte der Ewige ihnen Ruhe
ringsumher.

16 Dazu entfernte Asa, der König, Maacha, seine Mutter, von der Würde
der Herrscherin, weil sie für die Ascherah ein Schandbild gemacht hatte. Und
Asa fällete ihr Schandbild, und zermalmte es, und verbrannte es im Thale des
Kidron. 17 Aber die Höhen wurden nicht abgethan aus Israel; doch war das Herz
Asas Gott ergeben sein ganzes Leben lang. 18 Und er brachte, was sein Vater
geheiligt hatte, und was er geheiliget, hinein zum Hause Gottes, Silber, Gold
und Geräthe.

19 Und es war kein Krieg bis zum fünfunddreißigsten Jahre der Regierung
Asas. 1 Im sechsunddreißigsten Jahre der Regierung Asas zog herauf Baësa, der 16
König Israels, wider Juda, und bauete Rama, um Niemand aus- und eingehen
zu lassen von Asa, dem Könige Judas. 2 Da nahm Asa heraus Silber und Gold
aus den Schatzkammern des Hauses des Ewigen und des Königshauses, und sandte
es zu Ben-Hadad, dem Könige von Aram, der zu Damaskus wohnete, und ließ
ihm sagen, 3 Es ist ein Bund zwischen mir und dir, und zwischen meinem Vater
und deinem Vater; siehe, ich schicke dir Silber und Gold, wohlan brich deinen
Bund mit Baësa, dem Könige Israels, daß er von mir abziehe. 4 Und Ben-
Hadad hörte auf den König Asa, und sandte seine Heeresobersten nach den Städten
Israels; und sie schlugen Ijon und Dan und Abel-Maim, und alle Vorrathshäuser
in den Städten Naphthalis. 5 Als das Baësa hörete, ließ er ab zu bauen Rama,
und stellete seine Arbeit ein. 6 Aber der König Asa nahm zu sich ganz Juda;
und sie trugen weg die Steine von Rama und dessen Holz, womit Baësa gebauet
hatte; und er bauete damit Geba und Mizpa.

7 Und zu selbiger Zeit kam Hanani, der Seher, zu Asa, dem Könige von
Juda, und sprach zu ihm, Weil du dich stütztest auf den König von Aram, und
hast dich nicht gestützt auf den Ewigen, deinen Gott, darum ist die Heeresmacht

13, 14 — getödtet, vgl. Deut. 17, 2 fg. — lauter,
wrtl. „großer". Vgl. 23, 13; Neh. 12, 27 fg.
16 — Zu Vss. 16—18 vgl. 1 Kön. 15, 13—15. —
Dazu rc., eig. Und auch Maacha, die Mutter
des Königs Asa, ließ er weichen von rc. —
zermalmte, vgl. Ex. 32, 20; 2 Kön. 23, 15.
— Kidron, vgl. 29, 16; 2 Kön. 23, 6. —
17 wurden abgethan, eig. wichen, vgl. 14, 2.
— ergeben, eig. ungetheilt, wie 19, 9. —
18, 19 Vater, vgl. 13, 16 fg. — Zu Vss. 19—16, 6
16, 1 vgl. 1 Kön. 15, 16—22. — Da Baësa im
27. Regierungsjahre des Asa starb, sind die
Zahlen 36 und 35 (15, 19) verschrieben. —
Niemand rc., wrtl. „nicht zu geben (d. h.
gestatten) einen Ausgehenden und Eingehenden
2 dem Asa". — Damaskus, hebr. darmeseq,
vgl. 1 Chron. 18, 5. 6. — schicke: L. wrtl. 3
„habe gesandt". — Dan, s. z. Jos. 19, 47. — 4
Abel-Maim, s. z. 2 Sam. 20, 14. — Der
Text „alle Vorräthe (oder: Magazine, vgl.
17, 12) der Städte Naphthalis" ist wol nach
der Parallelstelle zu verbessern. — stellete rc., 5
eig. ließ ruhen sein Werk. Vgl. den bessern
Text in 1 Kön. 15, 21. — trugen weg rc., 6
wie 1 Kön. 15, 22. — Geba lag eine halbe
Stunde ostnordöstlich, Mizpa eine Stunde
westsüdwestlich von Rama. Vgl. auch Jer. 41, 9.
— Hanani, vgl. 19, 2. — stütztest rc., vgl. 7
14, 7. 10. Nicht nur das Heer des Baësa, sagt
der Prophet, sondern auch die mit ihm (Vs. 3)
verbündeten Syrer hättest du schlagen können,
während diese jetzt „aus deiner Hand entkom-

des Königs von Aram deiner Hand entronnen. 8 Waren nicht die Aethiopier und
Libyer ein zahlreiches Heer, mit sehr viel Wagen und Reitern? Da du dich aber
auf den Ewigen stütztest, gab er sie in deine Hand. 9 Denn des Ewigen Augen
durchschweifen die ganze Erde, daß er starken Beistand leiste denen, die mit un-
getheiltem Herzen ihm anhangen. Du hast hierin thörlich gethan; denn von
nun an gibt's Kriege gegen dich. 10 Da ward Asa unwillig über den Seher, und
legte ihn in das Stockhaus; denn er war zornig gegen ihn hierüber. Und Asa
mishandelte Etliche von dem Volke zu selbiger Zeit.
11 Und siehe, die Geschichten Asas, beide die ersten und die letzten, siehe, die
sind geschrieben in dem Buche der Könige von Juda und Israel.
12 Und Asa ward krank an seinen Füßen im neununddreißigsten Jahre seiner
Regierung, überaus heftig war seine Krankheit; aber auch in seiner Krankheit
suchte er den Ewigen nicht, sondern hielt sich an die Aerzte. 13 Und Asa legte
sich schlafen zu seinen Vätern, und starb im einundvierzigsten Jahre seiner Re-
gierung. 14 Und man begrub ihn in seinem Begräbnisse, das er sich hatte lassen
aushauen in der Stadt Davids. Und sie legten ihn auf das Lager, welches man
gefüllet hatte mit Würzen und Spezereien nach Salbenmischerkunst gemischt; und
zündeten ihm einen überaus großen Brand an.

Josaphats fromme und gesegnete Regierung (17—21, 1).

1 Und Josaphat, sein Sohn, ward König an seiner Statt, und befestigte sich 17
wider Israel. 2 Und er legte Heeresmacht in alle festen Städte Judas, und legte
Besatzungen in das Land Juda und in die Städte Ephraims, die sein Vater Asa
gewonnen hatte. 3 Und der Ewige war mit Josaphat; denn er wandelte in den

8 men" sind. — Aethiopier 2c., vgl. 12, 3; 14, 8 fg. — ein zahlreiches 2c., wrtl. „zu einem Heere (14, 7) zur Menge, zu Wagen 2c.",
9 vgl. 11, 12; 24, 24. — Denn „der Ewige (Ps. 103, 15), seine Augen (sind) umherschweifend auf (vgl. Jer. 5, 1; Sach. 4, 10) der ganzen Erde, sich stark zu erweisen (s. z. 1 Chron. 11, 10) mit (vgl. 1 Chron. 15, 12) ihr Herz ungetheilt zu ihm. Du warst thöricht (1 Sam. 13, 13) hierüber, d. h. diesetwegen
10 (s. z. Esra 9, 15), denn 2c." — Zum Stocke oder Blocke vgl. Jer. 20, 2; 29, 26. — zornig 2c., wrtl. „in Aufregung (vgl. 28, 9) mit ihm hierüber" (Vs. 9). Der Sinn ist nicht, daß der Seher den König angefahren hatte, sondern daß Asa über den Hanani aufgebracht war. — mishandelte, s. z. Hiob 20, 19. —
11 Zu Vss. 11 fg. vgl. 1 Kön. 15, 23. 24. — Ge-
12 schichten 2c., vgl. 9, 29; 12, 15. — überaus heftig, eig. bis zur Höhe (d. h. zu einem hohen Grade) hin, vgl. 17, 12; 1 Chron. 14, 2. — auch, vgl. Vs. 7. Man kann erklären, daß selbst die schlimme Krankheit den König nicht zu Gott hintrieb, daß er vielmehr trotz der Lebensgefahr nur die Aerzte befragte (vgl.
13 2 Kön. 1, 3). — Vgl. 1 Kön. 15, 10. 24. —

Begräbnisse: im Hebr. steht die Mehrzahl 14
wie 2 Kön. 22, 20; Hiob 21, 32. — aushauen 2c.: zum Sinne vgl. Jes. 22, 16 und 13, 23; 24, 25; 32, 33; 1 Kön. 2, 10; Neh. 3, 16. Die Wortbedeutung ist aber unsicher; besser als „graben" oder „kaufen" (s. z. Gen. 50, 5) ist wol die Uebs. „aushöhlen". — Würzen, vgl. HL. 4, 10—16. — Spezereien 2c., eig. Arten (vgl. Ps. 144, 13; Dan. 3, 5), gemischt durch Mischung (vgl. 1 Chron. 9, 30) von (Künstlers, Salbenmischers, vgl. Ex. 30, 25. 35) Werk. Gestattete der Sprachgebrauch in diesem Zshg. den gewöhnlichen Ausdruck für Werk zur Bezeichnung der kunstgerechten Arbeit, so ist hier die Annahme einer Textlücke entbehrlich. — Ueber das Brennen eines Brandes zu Ehren des Todten s. z. Jer. 34, 5. — Josaphat 17, 1
(1 Kön. 15, 24) mußte vor der Heirath (18, 1) gegen das Zehnstämmereich auf seiner Hut sein, sich gegen dasselbe stark machen, vgl. 1, 1. — Heeresmacht, wie 14, 7. — legte Be- 2
satzungen, eig. gab Posten (1 Chron. 11, 16). — gewonnen, vgl. 15, 8. — Zu den frühe- 3
ren oder ersten Wegen bildet die letzte Zeit Davids (vgl. 1 Kön. 15, 5; 1 Chron. 21) den Gegensatz. — suchte, vgl. 1 Chron. 22, 19. —

früheren Wegen seines Vaters David, und suchte die Baale nicht, 4 sondern den
Gott seines Vaters suchte er, und in seinen Geboten wandelte er, nicht aber nach
dem Thun Israels.
5 Da befestigte der Ewige seine königliche Herrschaft, und ganz Juda gab
Josaphat Geschenke, und er hatte Reichthum und Ehre in Menge. 6 Und da sein
Herz muthig ward in den Wegen des Ewigen, räumte er auch noch die Höhen
und die heiligen Bäume aus Juda weg. 7 Und im dritten Jahre seiner Regierung
sandte er seine Fürsten, Benhail und Obadja und Sacharja und Nathanael und
Michaja, daß sie lehren sollten in den Städten von Juda; 8 und mit ihnen die
Leviten, Semaja und Nethanja und Sebadja und Asahel und Semiramoth und
Jonathan und Adonia und Tobia und Tob-Adonia, die Leviten; und mit ihnen
Elisama und Joram, die Priester. 9 Und sie lehreten in Juda, und hatten das
Gesetzbuch des Ewigen mit sich; und zogen umher in allen Städten Judas, und
lehreten unter dem Volke.
10 Und es kam ein Schrecken des Ewigen über alle Königreiche der Länder,
die rings um Juda lagen, daß sie nicht stritten mit Josaphat. 11 Und von den
Philistern brachte man dem Josaphat Geschenke und eine Last Silbers; auch die
Araber brachten ihm Kleinvieh, nämlich siebentausend und siebenhundert Widder
und siebentausend und siebenhundert Böcke. 12 Also ward Josaphat immer größer,
überaus groß; und er bauete in Juda Schlösser und Städte mit Vorrathshäusern.
13 Und er hatte viel Werks in den Städten Judas, und Kriegsleute, tapfere
Helden zu Jerusalem.
14 Und dies war ihre Ordnung nach ihren Väterhäusern. Zu Juda gehörten
als Oberste über Tausende Adna, der Fürst, und mit ihm waren dreihundert-
tausend tapfere Helden; 15 und neben ihm war Johanan, der Fürst, und mit ihm
zweihundert und achtzigtausend; 16 und neben ihm war Amasja, der Sohn Sichris,
der sich freiwillig dem Ewigen hingegeben hatte, und mit ihm waren zweihundert-
tausend tapfere Helden. 17 Von Benjamin aber war Eljada, ein tapferer Held,
und mit ihm zweihunderttausend, die mit Bogen und Schild bewaffnet waren;
18 und neben ihm war Josabad, und mit ihm einhundert und achtzigtausend, ge-

4 Baale, vgl. Richt. 2, 11. — Zum Thun
Israels, nach dessen Muster Asa nicht wan-
5 delte, vgl. 1 Kön. 12, 28 fg. — befestigte
seine rc., eig. stellte fest (vgl. 1 Sam. 13, 13;
Ps. 89, 5) das Königthum in seiner Hand, vgl.
2 Kön. 14, 5. — Zu „gaben Geschenk" vgl.
Vs. 11. — Reichthum rc., vgl. 1, 12; 18, 1.
6 — muthig, eig. hoch, d. h. gehoben (anders
26, 16). — räumte weg, s. z. 14, 2 und vgl.
7 20, 33. — Ueber „zu seinen Obersten, zu Ben-
Chajil rc." s. z. Esra 8, 16. — daß rc., wrtl.
„zu lehren", vgl. Vs. 9. Die fünf vornehmen
Laien wurden von neun Leviten und zwei
8 Priestern begleitet. — Semiramoth: so ver-
bessern die Masor. das im Texte stehende
9 Semarimoth. — Gesetzbuch, vgl. Neh. 8,
10 1. 3; 2 Kön. 22, 8. — kam ein Schrecken,
vgl. 19, 7; 20, 29. — Länder, d. h. Heiden,
11 vgl. 12, 8. — brachte rc., eig. (waren einige)
bringend dem J. Geschenk (Vs. 5) und Silber
eine Last, d. h. eine große Menge. — Araber,
vgl. 21, 16; 26, 7. — ward rc., vgl. 16, 12; 12
Gen. 26, 13. — Schlösser: Burgen, wie
27, 4. — Zu den Magazinstädten vgl. 8, 4;
32, 28; 1 Kön. 9, 19. — Da es sich um die 13
judäischen Festungen handelt, so wird man
unter dem Werk (vgl. Ex. 22, 7. 10) Aus-
rüstungsgegenstände verstehen müssen, vgl. 11, 11.
— dies (eig. „diese" als Mehrzahl) ihre 14
Ordnung, wie 1 Chron. 24, 19. — Auf Juda
kommen in drei Abtheilungen 780,000 Mann,
auf Benjamin in zwei Abtheilungen (Bogen-
schützen und Schwerbewaffnete) 380,000, wozu
noch Besatzungen (Vs. 19) hinzuzurechnen sind.
— Fürst: Oberste, d. h. Oberbefehlshaber
einer Abtheilung. — neben ihm, eig. bei 15
seiner Hand, d. h. Seite. — bewaffnet, vgl. 17
1 Chron. 12, 2. — gerüstet rc., wie 1 Chron. 18

rüstet zum Heereszuge. 19 Diese waren es, die dem Könige zu Dienst standen,
außer denen, die der König gelegt hatte in die festen Städte in ganz Juda.
1 Und Josaphat hatte Reichthum und Ehre in Menge; und er verschwägerte 18
sich mit Ahab. 2 Und nach Ablauf von einigen Jahren zog er hinab zu Ahab
gen Samaria. Und Ahab ließ für ihn und für das Volk, das bei ihm war,
Schafe und Rinder in Menge schlachten. Und er verlockte ihn, hinaufzuziehen
nach Ramoth in Gilead. 3 Und Ahab, der König Israels, sprach zu Josaphat,
dem Könige von Juda, Willst du mit mir ziehen gen Ramoth in Gilead? Da
sprach er zu ihm, Ich will sein wie du, und wie dein Volk mein Volk, und mit
dir ziehe ich in den Krieg.
4 Und Josaphat sprach zum Könige von Israel, Befrage doch jetzt das Wort
des Ewigen. 5 Da versammelte der König von Israel die Propheten, vierhundert
Mann, und sprach zu ihnen, Sollen wir gen Ramoth in Gilead ziehen zu streiten,
oder soll ich's unterlassen? Und sie sprachen, Ziehe hinauf, so wird's Gott in
die Hand des Königes geben. 6 Josaphat aber sprach, Ist hier kein Prophet des
Ewigen mehr, daß wir durch ihn befragen? 7 Der König von Israel aber sprach
zu Josaphat, Es ist noch Ein Mann da, durch den man den Ewigen befragen
kann; ich aber bin ihm gram, denn er weissaget mir nie Gutes, sondern all sein
Lebtage Böses, nämlich Micha, der Sohn Jemlas. Josaphat aber sprach, Der
König spreche nicht also!
8 Da rief der König von Israel einen Kämmerer und sprach, Bringe eilends
her Micha, den Sohn Jemlas. 9 Der König von Israel aber und Josaphat, der
König von Juda, saßen ein jeglicher auf seinem Throne, angethan mit königlichen
Kleidern, und saßen auf einer Tenne am Eingange des Thores von Samaria;
und alle Propheten weissageten vor ihnen. 10 Und Zedekia, der Sohn Kenaanas,
machte sich eiserne Hörner, und sprach, So spricht der Ewige, Hiermit wirst du
die Aramäer niederstoßen, bis du sie vernichtest. 11 Und alle Propheten weissagten
auch also, und sprachen, Ziehe hinauf gen Ramoth in Gilead, so wirst du Glück
haben, und der Ewige wird's in die Hand des Königes geben.
12 Und der Bote, der hingegangen war, Micha herzurufen, redete zu ihm also,
Siehe, der Propheten Reden sind einträchtiglich gut für den König; so laß doch
dein Wort sein wie eines von ihnen, und rede Gutes. 13 Und Micha sprach, So
wahr der Ewige lebet, was mein Gott sagen wird, das will ich reden. 14 Und
da er zum Könige kam, sprach der König zu ihm, Micha, sollen wir gen Ramoth
in Gilead ziehen zu streiten, oder soll ich's unterlassen? Er aber sprach, Ziehet
hinauf, so werdet ihr Glück haben, und sie werden in eure Hand gegeben werden.
15 Der König aber sprach zu ihm, Wie viel Mal soll ich dich beschwören, daß du
nichts zu mir redest als nur die Wahrheit im Namen des Ewigen? 16 Da sprach

19 12, 24. — Diese: damit sind nicht die fünf
Anführer allein gemeint, sondern die genannten
Schaaren sammt und sonders „(waren) die den
18, 1 König Bedienenden". — Reichthum rc., wie
17, 5. — verschwägerte (1 Kön. 3, 1) rc.,
2 vgl. 21, 6; 2 Kön. 8, 18. 26. — Zu Vss. 2—34
vgl. 1 Kön. 22, 2—35. — nach Ablauf rc.,
s. z. Dan. 11, 6. — verlockte: reizte, trieb
5 an, vgl. Jos. 15, 18. — zu streiten, wrtl.
6 „zum Kriege", wie 1 Kön. 22, 6. — durch
ihn, wrtl. „von bei ihm", vgl. Vs. 7. —
weissaget rc., eig. ist nicht weissagend über 7
mich zu Gutem, denn alle seine Tage zu
Bösem, er (ist) Micha (Vs. 14), vgl. Vs. 17.
— einen: im Hebr. steht das Zahlwort. — 8
Kämmerer, s. z. Dan. 1, 3. — angethan 9
rc., s. z. Esra 3, 10. — Zedekia, vgl. Vs. 23. 10
— Da „gut" in der Einzahl steht, so ist 12
wahrsch. mit Aenderung Eines Buchstabens zu
lesen „die Propheten haben geredet (mit) Einem
Munde Gutes zum Könige". — zu streiten, 14
wie Vs. 5. — Unwahrsch. ist die Satzverbin- 16

er, Ich sah ganz Israel zerstreuet auf den Bergen, wie Schafe, die keinen Hirten
haben. Und der Ewige sprach, Diese haben keinen Herrn; ein Jeglicher kehre
wieder heim in Frieden. 17 Da sprach der König von Israel zu Josaphat, Habe
ich dir's nicht gesagt, daß er mir nichts Gutes weissaget, sondern Böses?

18 Und Micha sprach, Darum höret das Wort des Ewigen: ich sah den
Ewigen sitzen auf seinem Throne, und das ganze Himmelsheer stand auf seiner
Rechten und seiner Linken. 19 Und der Ewige sprach, Wer will Ahab, den König
Israels, überreden, daß er hinaufziehe und falle zu Ramoth in Gilead? Und
der Eine sagte dieses, und der Andere sagte jenes. 20 Da kam der Geist hervor,
und trat vor den Ewigen, und sprach, ICH will ihn überreden; und der Ewige
sprach zu ihm, Womit? 21 Und er sprach, Ich will ausgehen, und will ein Lügen-
geist werden in aller seiner Propheten Munde. Er aber sprach, Du sollst über-
reden, und sollst es auch vermögen; gehe aus, und thue also. 22 Und nun, siehe,
der Ewige hat einen Lügengeist gegeben in dieser deiner Propheten Mund; und
der Ewige hat Böses über dich geredet.

23 Da trat herzu Zedekia, der Sohn Kenaanas, und schlug Micha auf den
Backen, und sprach, Auf welchem Wege wäre der Geist des Ewigen von mir
gewichen, daß er mit dir redete? 24 Und Micha sprach, Siehe, du wirst es sehen
an dem Tage, wenn du von einer Kammer in die andere gehen wirst, um dich
zu verstecken. 25 Der König von Israel aber sprach, Nehmet Micha, und bringet
ihn zurück zu Amon, dem Stadtobersten, und zu Joas, dem Sohne des Königs;
26 und sprechet, So spricht der König, Setzet diesen ein in den Kerker, und speiset
ihn mit Brod und Wasser der Trübsal, bis ich in Frieden wiederkomme. 27 Und
Micha sprach, Kehrest du je in Frieden zurück, so hat der Ewige nicht durch mich
geredet. Und er sprach, Höret es, ihr Leute allzumal!

28 Also zog der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, hinauf
nach Ramoth in Gilead. 29 Und der König von Israel sprach zu Josaphat, Ich
will verkleidet in den Streit kommen; du aber ziehe deine königlichen Kleider
an. Also verkleidete sich der König von Israel, und sie kamen in den Streit.
30 Aber der König von Aram hatte den Obersten über seine Wagen also geboten,
Ihr sollt nicht streiten wider Kleine noch Große, sondern wider den König von
Israel allein. 31 Als nun die Obersten der Wagen den Josaphat sahen, umringten
sie ihn, um zu streiten, denn sie dachten, Der ist der König von Israel; da schrie
Josaphat; und der Ewige stand ihm bei, und Gott lockte sie von ihm weg. 32 Als
aber die Obersten der Wagen sahen, daß es nicht der König von Israel war,
kehrten sie sich von ihm ab.

33 Ein Mann aber spannete den Bogen von ungefähr, und schoß den König
von Israel zwischen den Ringelgurt und den Brustharnisch. Da sprach er zu dem
Wagenlenker, Wende um, daß du mich herausführest aus dem Treffen, denn ich

dung „Indem diese keinen Herrn haben,
werden sie zurückkehren jeder zu seinem Hause
17, 18 in Frieden". — Vgl. Vs. 7. — Darum &c.:
weil Ahab solche (Vs. 17) Gedanken hegt; vgl.
Jes. 7, 14. — Himmelsheer, vgl. Neh. 9, 6.
19 — der Eine &c., wrtl. „und es sprach dieser
sprechend also und dieser sprechend also", worin
26 das erste „sprechend" überflüssig ist. — Nach
anderer Wortverbindung (s. z. Ps. 60, 5) lautet

die Uebs. „gebt ihm zu essen (als) Brod Trüb-
sal und (als) Wasser Trübsal", d. h. Drang-
sal statt der täglichen Nahrung. — Ich will &c., 29
hebr. als Infinitive „verkleiden und kommen".
— Im Hebr. stehen die Worte „und Sie 31
sprachen, Der König von Israel (ist) er" vor
„da umringten &c. streiten". — lockte: reizte,
wie Vs. 2. — Ringelgurt: in der Tigré- 33
Sprache bedeutet das mit dem hebr. Ausdrucke

bin verwundet. 34 Und der Streit nahm überhand desselben Tages. Und der
König von Israel blieb im Wagen aufrecht stehen, den Aramäern gegenüber, bis
an den Abend; und er starb um die Zeit, da die Sonne unterging.

1 Josaphat aber, der König von Juda, kehrte wieder heim in Frieden gen 19
Jerusalem. 2 Und es ging ihm entgegen hinaus Jehu, der Sohn Hananis, der
Schauer, und sprach zum Könige Josaphat, Hast du dem Frevler beizustehen, und,
die den Ewigen hassen, solltest du lieben? Und um deswillen ist über dir grimmer
Zorn vom Ewigen her. 3 Aber doch ist etwas Gutes bei dir gefunden, daß du die
heiligen Bäume hast weggeschafft aus dem Lande, und hast dein Herz fest darauf
gerichtet, Gott zu suchen.

4 Also blieb Josaphat zu Jerusalem. Und er zog wiederum aus unter das
Volk, von Bersaba an bis zum Gebirge Ephraim, und brachte sie zurück zu dem
Ewigen, ihrer Väter Gott. 5 Und er bestellete Richter im Lande in allen festen
Städten Judas, Stadt für Stadt; 6 und sprach zu den Richtern, Sehet zu, was
ihr thuet; denn nicht für Menschen werdet ihr Gericht halten, sondern für den
Ewigen; und er ist bei euch im Rechtsspruche. 7 So sei denn der Schrecken des
Ewigen auf euch; habet Acht und thut es, denn bei dem Ewigen, unserm Gotte,
ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen von Geschenk.

8 Und auch in Jerusalem bestellete Josaphat etliche von den Leviten und
Priestern und von den Stammhäuptern Israels für das Gericht des Ewigen und
für den Rechtshandel; und sie kehrten zurück nach Jerusalem. 9 Da gebot er ihnen
also, Solches thut in der Furcht des Ewigen, in Treue und mit ungetheiltem
Herzen, 10 Wenn nämlich irgend ein Rechtshandel vor euch kommt von euern
Brüdern, die in ihren Städten wohnen, zwischen Blut und Blut, zwischen Gesetz
und Gebot, Satzungen und Rechten, so sollt ihr sie belehren, daß sie sich nicht
verschulden wider den Ewigen und grimmer Zorn über euch und eure Brüder

gleichlautende Wort die Scham, s. z. 1 Kön.
34 22, 34. — blieb ꝛc., wrtl. „war stehen
machend“, d. h. behauptete fortwährend seine
1, 2 Stellung. — kehrte ꝛc., vgl. 18, 16. — ihm
entgegen, vgl. 15, 2; Ps. 21, 13b. — Jehu,
s. z. 1 Kön. 16, 1. — Hast du, vgl. 1 Chron.
9, 25. — um deswillen (eig. dadurch, 1 Chron.
3 27, 24) ꝛc., vgl. 32, 26. — Aber doch, vgl.
Esra 10, 13. — etwas Gutes, wie 12, 12;
vgl. 1 Kön. 14, 13. — heiligen Bäume:
abweichend von der männlichen Mehrzahlform
in 17, 6 bietet unsere Stelle die weibliche
Mehrzahl von Ascherah (s. z. 1 Kön. 15, 13),
sodaß ohne Zweifel Darstellungen der Astarte
gemeint sind, womit wol der Götzendienst überhaupt bezeichnet werden soll. — weggeschafft,
wie Deut. 26, 13. 14; 1 Kön. 22, 47. — fest ꝛc.,
4 s. z. 12, 14. — Also blieb, wie 11, 5. —
wiederum, vgl. 17, 7 fg. — Bersaba, s. z.
Gen. 21, 31; vgl. 2 Sam. 3, 10. — Das Gebirge Ephraim (15, 8) bildete die Nordgrenze des Reiches Juda. — brachte zurück, eig. machte zurückkehren, vgl. 24, 19. —
5 Richter, vgl. Deut. 16, 18; 1 Chron. 26, 29.
6 — Gericht ꝛc., wrtl. „richten, denn dem
Ewigen (vgl. Deut. 1, 17), und (der Ewige ist,
vgl. 20, 17) mit euch in Wort (des) Gerichts“
(vgl. Deut. 17, 9). — Schrecken ꝛc., vgl. 7
17, 10; s. z. Ps. 36, 2. — habet Acht (vgl.
1 Chron. 28, 8) ꝛc., d. h. thut Alles mit sorgfältiger Beobachtung eurer Amtspflicht. —
Ansehen ꝛc., vgl. Deut. 16, 19. — Stamm- 8
häuptern, s. z. 1 Chron. 8, 6. — Der
Rechtshandel oder Streit (Hiob 31, 35) betrifft nach Vs. 11 bürgerliche und staatliche, das
Gericht des Ewigen aber geistliche Sachen. —
und sie kehrten ꝛc.: da in den Worten nur
schwer liegen kann, daß Josaphat (Vs. 4) mit
seinen Begleitern zurückgekehrt war, so griff
L. zu der Textänderung „und ließ sie zu Jerusalem wohnen“, während wir durch bloße
Aenderung der Punkte allenfalls die Uebs. „also
wohnten sie (s. z. Vs. 4) zu Jerusalem“ gewinnen. — Solches thut (Vs. 10), eig. So 9
sollt ihr thun. — ungetheiltem, vgl. 1 Kön.
8, 61. — Wenn ꝛc., wrtl. „Und jeder Streit, 10
welcher kommen wird zu euch“. — Brüdern
ꝛc., vgl. Deut. 17, 8. 9. — Statt der Wiederholung von „Gesetz“ werden seine drei Bestandtheile genannt. — belehren: oder „ver-

komme. Solches thut, so werdet ihr euch nicht verschulden. [11] Und siehe, Amarja,
der oberste Priester, ist über euch in allen Sachen des Ewigen, und Sabadja,
der Sohn Ismaels, der Fürst des Hauses Juda, in allen Sachen des Königs;
und als Amtleute habt ihr die Leviten vor euch. Seid getrost und thut es;
und der Ewige wird mit dem Guten sein.
[1] Und darnach kamen die Kinder Moab und die Kinder Ammon, und mit ihnen 20
von den [Ammonitern] Meünitern, wider Josaphat zu streiten. [2] Und man kam
und sagte es Josaphat an also, Es kommt wider dich eine große Menge von
jenseit des Meeres, von Aram, und siehe, sie sind zu Hazezon-Thamar, das ist
Engedi. [3] Josaphat aber fürchtete sich und richtete sein Antlitz, den Ewigen zu
suchen, und ließ ein Fasten ausrufen über ganz Juda. [4] Da versammelten sich
die Männer von Juda Hülfe vom Ewigen zu erbitten; auch aus allen Städten
Judas kamen sie, den Ewigen zu suchen. [5] Und Josaphat trat auf in der Ver-
sammlung Judas und Jerusalems, im Hause des Ewigen, vor dem neuen Vor-
hofe, [6] und sprach, Ewiger, unserer Väter Gott, bist du nicht Gott im Himmel,
und du Herrscher über alle Königreiche der Völker? Und in deiner Hand ist Kraft
und Stärke; und ist Niemand, der dir widerstehen möge. [7] Hast Du, unser Gott,
nicht die Bewohner dieses Landes ausgetrieben vor deinem Volke Israel, und hast
es gegeben dem Samen Abrahams, deines Freundes, für immer? [8] Und sie
wohneten darin und baueten dir darin ein Heiligthum für deinen Namen, indem
sie sprachen, [9] Wenn ein Unglück über uns kommt, Schwert, Strafgericht und Pest
und Hungersnoth, so wollen wir hintreten vor dieses Haus und vor dich (denn
dein Name wohnet in diesem Hause), und zu dir schreien aus unserer Noth, und
du wirst hören und helfen. [10] Und nun, siehe, die Kinder Ammon und Moab
und die vom Gebirge Seïr, unter welche zu kommen du den Kindern Israel
verwehrt hast, da sie aus Aegyptenland kamen — vielmehr sind sie von ihnen
gewichen, und haben sie nicht vertilget — [11] ja siehe, dieselben vergelten uns, in-
dem sie kommen, uns zu vertreiben aus deinem Erbe, das du uns zum Besitz

warnen", vgl. Ex. 18, 20; Pred. 12, 12. —
wider ꝛc., eig. dem Ewigen, und es werde
11 grimmer (Vs. 2) ꝛc. — Der Hohepriester (s. z.
Esra 7, 5) Amarja wird nur hier erwähnt.
— in allen Sachen, wrtl. „für jedes Wort".
— Amtleute (1 Chron. 26, 29), z. B.
Schreiber, Gerichtsdiener. — wird (vgl. 20,
17): die scheinbar genauere Uebs. „soll sein,
20, 1 sei" trifft schwerlich den Sinn. — Ammo-
nitern: den begründeten Verdacht der Text-
verderbniß spricht L. durch die Uebs. „Amunim"
aus; den Lauten nach ist die von den Al.
dargebotene Lesung „Meüniter" (s. z. 1 Chron.
4, 41), die auch vom Gebirge Seïr (Vss. 10.
22. 23) benannt werden konnten, viel leichter
als „Edomiter". — zu streiten, wie 18, 5. —
2 Da das Meer nur das Todte sein kann, so
ist wol „Edom" statt „Aram" zu lesen. —
Engedi, s. z. Gen. 14, 7; Jos. 15, 62. —
3 richtete ꝛc., wie Dan. 9, 3. — ließ ꝛc., s. z.
4 Esra 8, 21. — erbitten, suchen: im Hebr.
steht dasselbe Wort, vgl. 11, 16; Esra 8, 21. —
5 und Jerusalems, vgl. Vs. 27; Jes. 1, 1;
2, 1. — Der äußere (s. z. 1 Kön. 6, 36) Vor-
hof war wol nach der Zeit Salomos (4, 9)
neu gebaut worden; s. z. 2 Kön. 21, 5. —
in deiner Hand ꝛc., wie 1 Chron. 29, 12. — 6
ist Niemand ꝛc., wrtl. „nicht vorhanden mit
dir sich zu stellen", vgl. Ps. 94, 16. — aus- 7
getrieben, vgl. Richt. 1, 29 fg. — gegeben,
vgl. Gen. 13, 15. 16; 15, 18 fg. — Freundes:
L. hat „Liebhabers" (vgl. Ps. 38, 12), s. z. Jes.
41, 8. — für ꝛc., vgl. 6, 5. 8. — Schwert, 8, 9
vgl. 6, 24. — Strafgericht, vgl. Ez. 23, 10.
— Pest, vgl. 6, 28. — unter, wrtl. „in", 10
sodaß die Uebs. „durch" erlaubt ist; vgl. Num.
20, 14—21; Deut. 2, 5. 6. 9. 19. 29; Richt. 11,
17. 18. — verwehrt, eig. nicht gegeben, d. h.
gestattet. — vielmehr ꝛc., eig. denn sie bogen
ab von bei ihnen. Der Gehorsam gegen Gott,
womit Israel die ihm leicht mögliche Vernich-
tung dieser Völker unterließ, bildet für den
Chronisten einen passenden Gegensatz zur Un-
dankbarkeit (Vs. 11) derselben. — ja, wrtl. 11
„und". — Erbe ꝛc., eig. Besitzthum (Jes. 12,
6. 7), das du uns hast in Besitz nehmen lassen,

gegeben hast. 12 Unser Gott, willst du nicht Gericht halten über sie? Denn in
uns ist keine Kraft angesichts dieser großen Menge, die wider uns kommt; und
Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen ge-
richtet. 13 Und ganz Juda stand vor dem Ewigen, auch ihre Kindlein, ihre
Weiber und ihre Söhne.

14 Aber auf Jehasiël, den Sohn Sacharjas, des Sohnes Benajas, des Sohnes
Jehiëls, des Sohnes Mathanjas, den Leviten, aus den Kindern Asaph, auf ihn
kam der Geist des Ewigen mitten in der Versammlung; 15 und er sprach, Merket
auf, ganz Juda, und ihr Bewohner von Jerusalem und du, König Josaphat.
So spricht der Ewige zu euch, JHR sollt euch nicht fürchten und nicht erschrecken
vor dieser großen Menge; denn nicht euer ist der Streit, sondern Gottes.
16 Morgen ziehet wider sie hinab; siehe, sie steigen die Anhöhe Haziz herauf, und
ihr werdet sie treffen am Ende des Flußthales, vor der Wüste Jeruël. 17 Es ist
nicht an euch, zu streiten in dieser Sache. Stellet euch nur hin, bleibet stehen
und sehet die Hülfe des Ewigen auf eurer Seite, Juda und Jerusalem! Fürchtet
euch nicht, und erschrecket nicht; morgen ziehet aus ihnen entgegen, und der Ewige
wird mit euch sein. 18 Da neigete sich Josaphat mit seinem Antlitz zur Erde;
und ganz Juda und die Bewohner von Jerusalem fielen nieder vor dem Ewigen,
um den Ewigen anzubeten. 19 Und die Leviten von den Kindern der Kahathiter
und von den Kindern der Korahiter standen auf, zu lobsingen dem Ewigen, dem
Gotte Israels, mit überaus lauter Stimme.

20 Und sie machten sich des Morgens frühe auf, und zogen aus zu der Wüste
Thekoa. Und da sie auszogen, trat Josaphat auf und sprach, Höret mich, Juda
und ihr Bewohner von Jerusalem, Glaubet an den Ewigen, euern Gott, so bleibet
ihr; glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Gelingen haben. 21 Und er ermahnte
das Volk, und bestellete Sänger des Ewigen, daß sie lobeten im heiligen Schmucke,
und vor den Gerüsteten herzögen und sprächen, „Danket dem Ewigen, denn seine
Gnade währet für und für!“ 22 Und zur Zeit, da sie anfingen mit Jubelruf
und Lobgesang, ließ der Ewige einen Hinterhalt kommen über die Kinder Ammon,

12 vgl. Richt. 11, 24; Esra 9, 12. — Gericht
halten, wie 19, 6. — angesichts: L. über-
setzt „gegen“, d. h. sodaß wir widerstehen
könnten, s. z. 14, 9. — Menge ꝛc., wie Vs. 2;
vgl. 14, 10. — In völliger Rathlosigkeit (vgl.
2 Sam. 16, 20) wird nach Hülfe von Gott her
13 ausgeschaut, s. z. Ps. 25, 15; 123, 2. — auch
ꝛc., vgl. Jona 3, 5; Judith 4, 7 fg. — Kind-
14 lein, wie Gen. 43, 8. — Mathanja, vgl.
15 1 Chron. 25, 2. 12. — du, König, eig. der
König. — fürchten ꝛc., vgl. Deut. 1, 21;
1 Chron. 22, 13. — nicht euer (eig. euch)
16 ꝛc., vgl. 1 Sam. 17, 47; Neh. 4, 14. — Die
Anhöhe (1 Sam. 9, 11) Haziz läßt sich viel-
leicht mit dem heutigen Wadi Husasah zusam-
menstellen, während der Name bei den Al.
17 Asseis lautet. — Nicht ihr habt hierbei zu
kämpfen, vgl. Vs. 15. — bleibet stehen,
wrtl. „stehet (still)“. — auf eurer Seite,
wrtl. „mit euch“. — entgegen ꝛc., vgl. 15, 2.
18, 19 — neigete ꝛc., vgl. 1 Sam. 28, 14. — Kin-
dern ꝛc., vgl. 1 Chron. 6, 18. 22. — lob-
singen, eig. loben. Hierzu könnte auch das
zuletzt stehende „höchlich“ gehören statt zu
„großer Stimme“. — trat auf, wie Vs. 5; 20
L. übersetzt hier „stand“. — Als Folge des
Vertrauens auf Gott und seine Propheten,
verheißt Josaphat, das Volk werde gestützt,
von Bestand sein und seine Sache durchsetzen,
s. z. Jes. 7, 9. — In der angegebenen Weise 21
ermahnte er das Volk ꝛc., eig. berieth sich
zum (d. h. berieth das, vgl. 2 Kön. 6, 8;
2 Chron. 10, 6. 9) Volk und stellte Sänger
dem Ewigen und (zwar) Lobende zu (s. z.
Ps. 45, 15) heiligem Schmuck (vgl. 1 Chron.
16, 29) im Ausziehen vor dem Gerüsteten (vgl.
Jos. 6, 7. 9) und Sprechende, Danket ꝛc. (s. z.
Ps. 107, 1). — ließ ꝛc., wrtl. „gab der Ewige 22
Auflaurer (Richt. 9, 25) wider die Söhne Am-
mons (Vs. 10) ꝛc.“ Da wir weder die Judäer
(Vs. 17), noch auch den Hinterhalt, der die
gegenseitige Aufreibung (Vs. 23) der Feinde
veranlaßt, an dem Blutbade durch thätliches
Eingreifen betheiligt sehen, so verstehen wir

Moab und die vom Gebirge Seïr, die gegen Juda gekommen waren, und sie
wurden geschlagen. 23 Und es standen die Kinder Ammon und Moab wider die
Bewohner vom Gebirge Seïr, sie zu vernichten und zu vertilgen. Und als sie
mit den Bewohnern von Seïr fertig waren, halfen sie sich einander verderben.
24 Als aber Juda auf die Höhe kam, wo man die Wüste überschauet, und sich
nach der Menge hinwandte, siehe, da lagen sie als Leichen auf der Erde, und
Keiner war entronnen. 25 Da kam Josaphat mit seinem Volke, ihre Beute zu
rauben; und sie fanden bei ihnen in Menge sowol Habe als Leichen und kostbares
Geräthe, und erbeuteten mehr, als sie wegtragen konnten; und sie hatten drei
Tage zu plündern, so groß war die Beute. 26 Am vierten Tage aber versammelten
sie sich in's Thal Berachah, denn daselbst priesen sie den Ewigen. Daher heißet
selbige Stätte Thal Berachah bis auf den heutigen Tag. 27 Da kehreten um
alle Männer Judas und Jerusalems, und Josaphat an ihrer Spitze, daß sie gen
Jerusalem zurückkehrten mit Freuden. Denn der Ewige hatte ihnen Freude gegeben
an ihren Feinden. 28 Und sie kamen nach Jerusalem mit Harfen und Zithern
und Trompeten zum Hause des Ewigen. 29 Da kam ein Schrecken Gottes über
alle Königreiche der Länder, als sie höreten, daß der Ewige mit den Feinden
Israels gestritten hatte. 30 Also hatte das Reich Josaphats Frieden, denn sein Gott
gab ihm Ruhe rings umher.
31 Und Josaphat regierete über Juda; er war fünfunddreißig Jahr alt, da er
König ward, und er regierete fünfundzwanzig Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter
aber hieß Asuba, eine Tochter Silhis. 32 Und er wandelte auf dem Wege seines
Vaters Asa und wich nicht von demselben; sodaß er that, was recht war in den
Augen des Ewigen. 33 Doch kamen die Höhen nicht ab; und das Volk hatte sein
Herz noch nicht fest gerichtet auf den Gott seiner Väter.
34 Die übrigen Geschichten Josaphats aber, beide die ersten und die letzten,
siehe, sie sind geschrieben in den Geschichten Jehus, des Sohnes Hananis, welche
eingerückt sind in das Buch der Könige von Israel.

den Hinterhalt am besten von Engeln, deren
plötzliches Erscheinen die Feinde verwirrt. —
23 vernichten (eig. verbannen) rc., vgl. Dan.
11, 44. — fertig waren, vgl. Esra 10, 17;
Gen. 44, 12. — sich einander rc., wrtl. „ein
Mann gegen seinen Nächsten zum Verderben“
24 (vgl. 22, 4; Dan. 10, 8). — „Und Juda kam
auf die Ausschau (d. h. Berghöhe, die als
Warte dienen kann, vgl. Jes. 21, 8) der (vgl.
„Sänger dem Ewigen“, Vs. 21) Wüste (Vs. 16),
und sie wandten sich zu der Menge (Vs. 12),
und siehe sie Leichname (Jes. 37, 36) gefallen
(Richt. 3, 25) zur Erde, und nicht vorhanden
25 Entschlüpfung (s. z. Esra 9, 8)“. — rauben,
wie Esth. 8, 11. — sowol rc., wrtl. „und
Habe (Gen. 12, 5; 14, 21) und Leichen (Vs. 24)“;
dies ließe sich zur Noth von lebenden und
todten Thieren deuten, sofern man von den
letztern etwa Geschirr und Fell erbeuten konnte.
Besser lesen wir aber mit einigen Handschriften
und L. statt „Leichen“ das um zwei Buchstaben
verschiedene Wort für „Kleider“, da die Kleider
zu den „Geräthen von Kostbarkeiten“ (Dan.
11, 38) gut passen, vgl. Richt. 8, 26. — er-
beuteten rc., eig. rissen (vgl. Ex. 33, 6) für
(d. h. an) sich zum Nichtsein von Tragen
(Num. 4, 24), und sie waren drei Tage raubend
die Beute, denn viel sie. — Berachah, d. h. 26
Segen, Segnung, wie das hebr. barekh
„segnen, preisen“ bedeutet. Das „Lobethal“,
wie L. übersetzt, ist nicht mit dem Thale Josa-
phat bei Jerusalem (s. z. Joel 4, 2) zu ver-
wechseln, lag vielmehr wie der jetzige Wadi
Bereikut nicht fern vom Schlachtfelde, vgl.
Vss. 2. 16. — heißet rc., wrtl. „riefen sie
den Namen desselben Ortes.“ — Freude, 27
vgl. Esra 6, 16. 22. — an, eig. von. — Vgl. 28
Vs. 21. — kam (eig. ward) rc., vgl. 14, 13; 29
17, 10. — Frieden, eig. Ruhe, s. z. 14, 4. — 30
denn (eig. und) rc., vgl. 15, 15. — Zu Vss. 31
31—33 vgl. 1 Kön. 22, 42—44. — sodaß rc., 32
eig. zu thun das Rechte, vgl. 17, 3. 4. —
„Nur die Höhen (vgl. 17, 6) wichen nicht, und 33
noch das Volk hatten nicht fest gerichtet (12, 14)
ihr Herz zum Gotte ihrer Väter.“ — Ge- 34
schichten, vgl. 12, 15. — Jehu, vgl. 19, 2.

35 Und darnach verbündete sich Josaphat, der König von Juda, mit Ahasja,
dem Könige von Israel, welcher frevelte in seinem Thun. 36 Und er verbündete
ihn mit sich, um Schiffe zu machen, daß sie gen Tarsis führen; und sie machten
Schiffe zu Ezeon-Geber. 37 Da weissagte Elïeser, der Sohn Dodavas von Maresa,
wider Josaphat also, Weil du dich mit Ahasja verbündet hast, reißt der Ewige
dein Werk nieder. Und die Schiffe wurden zertrümmert, und vermochten nicht
nach Tarsis zu fahren.

1 Und Josaphat legte sich schlafen zu seinen Vätern, und ward begraben bei 21
seinen Vätern in der Stadt Davids; und Joram, sein Sohn, ward König an
seiner Statt.

Die Regierung des Joram (21, 2—20).

2 Und Joram hatte Brüder, Josaphats Söhne, Asarja und Jehïel und Sacharja und Asarjahu und Michaël und Sephatja; alle diese waren Söhne Josaphats, des Königs von Israel.
3 Und ihr Vater gab ihnen viele Geschenke an
Silber und Gold und Kostbarkeiten, nebst festen Städten in Juda; aber das Reich
gab er Joram, denn selbiger war der Erstgeborene. 4 Als aber Joram aufgekommen war über seines Vaters Reich und sich befestiget hatte, da erwürgete er
alle seine Brüder mit dem Schwerte, und auch etliche von den Fürsten Israels.

5 Zweiunddreißig Jahr alt war Joram, da er König ward, und regierete acht
Jahr zu Jerusalem. 6 Und er wandelte auf dem Wege der Könige von Israel,
wie das Haus Ahabs that, denn Ahabs Tochter war sein Weib; und er that,
was übel war in den Augen des Ewigen. 7 Aber der Ewige wollte das Haus
Davids nicht verderben um des Bundes willen, den er mit dem David geschlossen
hatte, und wie er verheißen hatte, ihm eine Leuchte zu geben, und seinen Söhnen
allezeit.

8 In seinen Tagen fielen die Edomiter ab von der Obergewalt Judas und setzten
einen König über sich. 9 Da zog Joram hinüber mit seinen Obersten, und alle
Wagen mit ihm; und als er sich des Nachts aufmachte, schlug er die Edomiter,
die rings um ihn her waren, und die Obersten über die Wagen. 10 Und die
Edomiter blieben abtrünnig von der Obergewalt Judas bis auf diesen Tag. Damals zu derselben Zeit fiel Libna ab von seiner Obergewalt, weil er den Ewigen,
seiner Väter Gott, verlassen hatte.

11 Auch machte derselbe Höhen auf den Bergen Judas, und verleitete die Bewohner

— eingerückt in, eig. aufsteigen (vgl. 1 Chron.
35 27, 24) gemacht auf. — Zu Vss. 35—37 vgl.
1 Kön. 22, 48—50. — welcher 2c., wrtl.
„selbiger (d. h. nicht Josaphat, sondern Ahasja,
an dessen Tadel sein Bundesgenosse freilich
Antheil hat) frevelte zu thun". Vgl. 19, 2;
36 1 Kön. 22, 53. 54. — daß sie führen (eig.
37 zu gehen) 2c., vgl. 9, 21. — Maresa, s. z.
Jos. 15, 44. — wider: oder „zu", vgl. Esra
5, 1. — reißt: das von L. (hat zerrissen)
beibehaltene Perfectum bezeichnet das sichere
Eintreffen des Zukünftigen; die Uebs. „deine
Werke" ist statthaft. — vermochten, eig.
behielten (Kraft), vgl. 13, 20; 14, 10; Dan.
1 10, 8; 1 Chron. 29, 14. — Vgl. 1 Kön. 22, 51.
2 — Joram hatte, eig. ihm (waren). —
Israel, vgl. Vs. 4; 12, 6; 28, 19. 27 zu dieser
Bezeichnung des südlichen Reichs. — gab 3
ihnen, vgl. 11, 22. 23. — Kostbarkeiten,
wie Esra 1, 6. — aufgekommen 2c. (vgl. 4
Ex. 1, 8), d. h. zur Regierung gelangt war
und sich darin befestigt (1, 1) hatte. — Brüder, vgl. Vs. 13. — Die Fürsten oder
Obersten sind Stammhäupter des Reiches
Juda. — Zu Vss. 5—10 vgl. 2 Kön. 8, 17—22. 5
— fielen 2c., eig. ward abtrünnig Edom von 8
unter der Hand Judas, vgl. Vs. 10. — hin- 9
über, s. z. 2 Kön. 8, 21. — diesen Tag, 10
vgl. 5, 9; 25, 14. 15. — Die Begründung
„denn er hatte verlassen" kann sich mit auf
den Abfall Edoms beziehen. — auf den 11
Bergen: mit Abweichung Eines Buchstabens

von Jerusalem zur Hurerei, und verführete Juda. 12 Es kam aber zu ihm eine
Schrift von dem Propheten Elia, die lautete also, So spricht der Ewige, der
Gott deines Vaters David, Darum daß du nicht gewandelt hast in den Wegen
deines Vaters Josaphat, noch in den Wegen Asas, des Königs von Juda; 13 son-
dern wandeltest in dem Wege der Könige von Israel, und verleitetest Juda und
die Bewohner von Jerusalem zur Hurerei, gerade wie das Haus Ahabs that;
und hast auch deine Brüder, deines Vaters Haus, erwürget, die besser waren
als du: 14 siehe, so wird der Ewige eine große Plage bringen über dein Volk und
deine Kinder und deine Weiber und alle deine Habe. 15 Du aber wirst geplagt
werden durch langwieriges Siechthum, durch Erkrankung deiner Eingeweide, bis
deine Eingeweide vor Krankheit herausgehen, in Jahr und Tag.
16 Also erweckte der Ewige wider Joram den Geist der Philister und Araber,
die an der Seite der Aethiopier wohnen; 17 und sie zogen herauf gegen Juda
und brachen herein, und führeten weg alle Habe, die vorhanden war im Hause
des Königs, und auch seine Söhne und seine Weiber, sodaß ihm kein Sohn übrig
blieb außer Joahas, dem jüngsten seiner Söhne. 18 Und nach dem Allen plagte
ihn der Ewige in seinen Eingeweiden mit unheilbarer Krankheit. 19 Und es ge-
schah nach langen Tagen, nämlich um die Zeit, als das Ende von zwei Jahren
eintrat, gingen seine Eingeweide heraus bei seiner Krankheit, und er starb an
bösen Schmerzen. Und sein Volk machte ihm keinen Brand, wie sie seinen Vätern
gethan hatten. 20 Zweiunddreißig Jahr alt war er, da er König ward, und re-
gierete acht Jahr zu Jerusalem; und er ging einen schmählichen Weg. Und sie
begruben ihn in der Stadt Davids, aber nicht in der Könige Gräbern.

Die Regierung des Ahasja (22, 1—9).

1 Und die Bewohner Jerusalems machten zum Könige Ahasja, seinen jüngsten 22
Sohn, an seiner Statt. Denn alle die älteren hatte die Schaar erwürget, die

haben die Al. und Hier. „in den Städten".
— verleitete ꝛc., eig. machte huren (Vs. 13;
Hos. 1, 2). — verführete, eig. stieß fort,
d. h. brachte ab (vom rechten Wege), vgl.
12 Deut. 13, 6. 14; Spr. 7, 21b. — Vgl. über
den Brief des Elia die Bibelurkunden, I, 554.
13 — gerade wie ꝛc., wrtl. „nach dem huren
Machen (Vs. 11) des Hauses Ahabs (Vs. 6)".
14 — Brüder, Vs. 4. — eine große ꝛc., eig.
schlagen (Ex. 7, 27) ein großes Schlagen an
15 deinem Volke ꝛc. — Du (wirst sein) „in vielen
Krankheiten (schwerlich: in großen Schmerzen),
in Erkrankung ꝛc." — in Jahr und Tag,
wrtl. „Tage auf Tagen", wodurch wol die in
Vs. 19 näher bestimmte lange Dauer der Krank-
heit angezeigt wird; vgl. Richt. 17, 10; Ps.
61, 7; nach den Al. übersetzt L. „von Tage zu
16 Tage". — erweckte ꝛc., vgl. 1 Chron. 5, 26.
17 — brachen herein, wrtl. „spalteten die-
selbe", d. h. machten einen Einbruch oder Er-
oberungszug in das Land, vgl. 32, 1; 2 Sam.
23, 16. — Habe, die gefunden wurde, „(ge-
hörend) zum Hause ꝛc." — Joahas, vgl.
18 22, 1. — mit ꝛc., wrtl. „zu Krankheit zum
Nichtsein von Heilung", vgl. 20, 21. 25; 36, 16.
— nach langen ꝛc., wrtl. „zu Tagen von 19
Tagen, und wie Zeit Ausgangs (vgl. Ex. 23,
16; Ez. 7, 6) des Endes (vgl. Vs. 15) zu Tagen
(d. h. Zeiträumen, Jahren; vgl. den deut-
lichern Ausdruck in 2 Sam. 13, 23) zwei". —
bei (L.: mit) seiner ꝛc.: der auffallende Text
besagt wol, daß die schmerzhafte Krankheit
noch andauerte, da an gleichzeitiges Weggehen
beider Dinge schwerlich zu denken ist. —
Schmerzen (L.: Krankheiten): es ist schmerz-
haftes Siechthum gemeint. — wie sie ꝛc.,
wrtl. „gleich dem Brande seiner Väter", s. z.
16, 14. — Zweiunddreißig ꝛc., wie 2 Kön. 20
8, 17. — ging ꝛc., wrtl. „ging in Nicht-
Begehren". Während man diesen seltsamen
Ausdruck meist vom Hinscheiden des von Nie-
mand Vermißten deutet, versteht L. (wandelte,
daß nicht fein war) besser nach den Al. und
Hier. einen Lebenswandel, den Niemand be-
gehrenswerth (vgl. Jer. 3, 19) oder lieblich
fand; vielleicht will der Chronist sowol Jorams
Leben als auch sein Ende als bejammernswerth
hinstellen. — Zu der „Schaar (2 Kön. 13, 20), 22, 1

mit den Arabern zum Lager kam; und so ward Ahasja König, der Sohn Jorams
des Königes von Juda. 2 Zweiundvierzig Jahr alt war Ahasja, da er König
ward, und regierete Ein Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter aber hieß Athalja,
eine Tochter Omris. 3 Auch er wandelte auf den Wegen des Hauses Ahabs;
denn seine Mutter war seine Rathgeberin im Freveln. 4 Und er that, was übel
war in den Augen des Ewigen, wie das Haus Ahabs; denn dieselben waren seine
Rathgeber nach seines Vaters Tode, ihm zum Verderben. 5 Auch ihrem Rathe
folgsam zog er mit Joram, dem Sohne Ahabs, dem Könige von Israel, in
den Streit wider Hasaël, den König von Aram, gen Ramoth in Gilead; aber
die Aramäer schlugen den Joram. 6 Da kehrete er zurück, daß er sich heilen ließe
zu Jesreel; denn schlimm waren die Wunden, die sie ihm geschlagen hatten zu
Rama, da er mit Hasaël, dem Könige von Aram, stritt. Und Asarja, der Sohn
Jorams, der König von Juda, zog hinab zu besuchen Joram, den Sohn Ahabs,
zu Jesreel; denn er lag krank. 7 Aber von Gott war der Untergang Ahasjas
bestimmt, daß er zu Joram käme, und dann mit Joram auszöge gegen Jehu,
den Sohn Nimsis, welchen der Ewige gesalbet hatte, auszurotten das Haus Ahabs.
8 Da nun Jehu Strafe übte am Hause Ahabs, fand er die Fürsten Judas und
die Söhne der Brüder Ahasjas, die Ahasja dieneten, und erwürgete sie. 9 Und
er suchte Ahasja, und sie fingen ihn, als er sich versteckt hielt zu Samaria. Da
brachten sie ihn zu Jehu und tödteten ihn, und begruben ihn; denn sie sprachen,
Er ist ein Sohn Josaphats, der den Ewigen suchte von ganzem Herzen. Und es
war Niemand mehr von dem Hause Ahasjas, der zum Königthume tüchtig war.

Der Athalja Tyrannei, Sturz und Tod (22, 10—23).

10 Als aber Athalja, Ahasjas Mutter, sah, daß ihr Sohn todt war, machte
sie sich auf, und vertilgte allen königlichen Samen vom Hause Juda. 11 Aber
Josabeath, die Königstochter, nahm Joas, den Sohn Ahasjas, und stahl ihn weg
mitten aus des Königs Kindern, die getödtet werden sollten, und that ihn und
seine Amme in die Bettzeugkammer. Also verbarg ihn Josabeath, die Tochter
des Königs Joram, das Weib des Hohepriesters Jojada (denn sie war Ahasjas

die mit (oder: unter, wrtl. „in") den Arabern
zum Lager (14, 12; 18, 33) gekommen war"
2 vgl. 21, 16. 17. — Zu Vss. 2—6 vgl. die
Parallelstelle 2 Kön. 8, 26—29. — vierzig:
Schreibfehler für „zwanzig", vgl. 21, 20. —
3 im Freveln, eig. zu freveln, vgl. 20, 35. —
4 dieselben: die Glieder des Hauses Ahabs. —
5 Verderben, vgl. 20, 23. — ihrem Rathe 2c.,
eig. in ihrem Rathe ging er (s. z. Ps. 1, 1)
und ging mit 2c. — Aramäer: zur hebr.
Wortform vgl. Pred. 4, 14. — schlugen,
6 d. h. verwundeten. — Statt „denn die Wunden (eig. Schläge)", welche Worte nur durch
Annahme einer Textlücke verständlich werden,
liest man wol einfacher nach 2 Kön. 8, 29 „von
den Wunden". — Asarja: Schreibfehler für
Ahasja, vgl. 21, 17. — besuchen, wrtl.
7 „sehen", vgl. 2 Sam. 13, 5. — Zu Vss. 7—9
vgl. 2 Kön. 9, 16—28; 10, 12—14. — Untergang, eig. Zertretung. Vielleicht ist mit
Aenderung Eines Buchstabens „Verwirrung"
zu lesen; vgl. Jes. 22, 5. — daß er 2c., eig.
zu kommen zum Joram, und bei seinem Kommen zog er aus mit Joram zum Jehu. —
Sohn 2c., vgl. 2 Kön. 9, 2 fg. — Da nun 2c., 8
eig. Und es geschah beim Rechten (vgl. Jer.
25, 31; Ez. 17, 20; Joel 4, 2) Jehus mit dem
Hause Ahabs, da fand 2c., vgl. 2 Kön. 10, 13.
— dieneten, vgl. 17, 19. — fingen, wie 9
33, 11; Richt. 7, 25. Uebrigens vgl. zu unserm
Verse den abweichenden Bericht in 2 Kön. 9,
27. 28. — der tüchtig war, eig. zu behalten
(oder: behaupten) Kraft, vgl. 13, 20. Ahasja
hatte keinen erwachsenen Sohn. — Zu Vss. 10
10—12 vgl. 2 Kön. 11, 1—3. — vertilgte:
das im Hebr. stehende Wort, das sonst „reden"
bedeutet, muß entweder in ganz ungewöhnlichem
Sinne genommen oder nach 2 Kön. 11, 1 ge-

Schwester), vor Athalja, daß sie ihn nicht tödtete. 12 Und er war mit ihnen im
Hause Gottes versteckt sechs Jahre. Athalja aber regierete über das Land.
1 Im siebenten Jahre aber faßte Jojada Muth, und nahm die Obersten über 23
die Hunderte, nämlich Asarja, den Sohn Jerohams, und Ismaël, den Sohn
Johanans, und Asarja, den Sohn Obeds, und Maaseja, den Sohn Adajas, und
Elisaphat, den Sohn Sichris, und zog sie mit sich in den Bund. 2 Und sie
zogen umher in Juda und versammelten die Leviten aus allen Städten Judas und
die Häupter der Väterhäuser Israels, daß sie nach Jerusalem kamen. 3 Und die
ganze Gemeinde schloß einen Bund im Hause Gottes mit dem Könige. Und Jo-
jada sprach zu ihnen, Siehe, des Königs Sohn soll König sein, wie der Ewige
geredet hat über die Söhne Davids. 4 Das ist's, was ihr thun sollt, Ein Drit-
theil von euch, die am Sabbath antreten, von den Priestern und Leviten, sollen
als Thorhüter dienen an den Schwellen; 5 und ein Drittheil soll sein im Hause
des Königs, und ein Drittheil am Grundthore; und das ganze Volk stehe in den
Vorhöfen des Hauses des Ewigen. 6 Und Niemand gehe hinein in das Haus des
Ewigen außer den Priestern und den Dienenden von den Leviten; dieselben mögen
hineingehen, denn sie sind heilig; das ganze Volk aber warte der Hut des Ewigen.
7 Und die Leviten sollen den König umgeben ringsum, ein Jeglicher mit seinen
Waffen in der Hand. Und wer zum Hause Gottes hineingehet, der soll getödtet
werden. Und ihr sollt bei dem Könige sein, wenn er einziehet und wenn er heraus-
gehet. 8 Und die Leviten und ganz Juda thaten ganz, wie ihnen Jojada, der
Hohepriester, geboten hatte, und nahmen ein Jeder seine Männer, die des
Sabbaths antraten, sammt denen, die des Sabbaths abtraten. Denn Jojada, der
Hohepriester, hatte die Abtheilungen nicht entlassen. 9 Und Jojada, der Hohe-
priester, gab den Obersten über die Hunderte die Spieße und Schilde und
Rüstungen, die dem Könige David gehört hatten, die im Hause Gottes waren.
10 Und er stellete das ganze Volk rings um den König her, und einen Jeglichen
mit seiner Waffe in der Hand, von der rechten Seite des Hauses bis zur linken
Seite des Hauses, zum Altar und zum Hause hin. 11 Und es führten des Königs
Sohn hervor, und setzten ihm das königliche Stirnband auf, und das Zeugniß,
und machten ihn zum Könige, und salbeten ihn Jojada und seine Söhne, und
sprachen, Es lebe der König!
12 Und da Athalja hörete das Geschrei des Volks, das herzulief und den
König pries, kam sie zum Volke in das Haus des Ewigen, 13 und schauete, und
siehe, da stand der König auf seinem Stande am Eingange, und die Obersten und
die Trompeter um den König; und alles Volk des Landes war fröhlich, und stieß

11 ändert werden. — Hohepriester, vgl. 2 Kön.
23, 1 12, 11. — Zu Kp. 23 vgl. 2 Kön. 11, 4—20. —
faßte Muth, s. z. 15, 8. — nämlich, wrtl.
2 „zu“, s. z. 17, 7; 1 Chron. 5, 26. — zogen
umher, wie 17, 9. — Häupter ꝛc., vgl.
1 Chron. 8, 6. — Israels, wie 21, 2. —
3 ganze Gemeinde (eig. Versammlung), s. z.
2 Kön. 11, 4. — Könige, d. h. Joas. — Ueber
die den Nachkommen Davids gegebene Ver-
4 heißung vgl. 21, 7; 2 Sam. 7, 13. — Ein
(eig. Das) ꝛc., vgl. Vs. 5; 1 Chron. 27, 1. —
Von (s. z. 1 Chron. 24, 27) den Priestern und
Leviten (soll sein) der dritte Theil „zu Thor-

hütern der Schwellen“, vgl. 34, 9; 1 Chron.
9, 19. 22. — Vorhöfen, wie Neh. 8, 16. — 5
Die Priester und die Dienstthuenden (22, 8) 6
unter (Vs. 4) den Leviten haben allein das
Recht, den Tempel zu betreten, vgl. Num. 18.
— warte ꝛc., s. z. 13, 11. — Abtheilungen 8
ꝛc., vgl. 1 Chron. 27, 1; 9, 33. — Rüstun- 9
gen: manche Ausleger verstehen Tartschen,
s. z. HL. 4, 4d. — Waffe, wrtl. „Geschoß“, 10
vgl. 32, 5; Hiob 33, 18. — „Und sie führten 11
heraus ꝛc.“, s. z. 2 Kön. 11, 12. — das her- 12
zulief ꝛc., eig. der laufenden und den König
lobenden (Leute). — Trompeter, s. z. Jer. 13

in die Trompeten, und sie sah die Sänger mit allerlei Tonspiel und beschäftigt
mit Leitung des Lobgesangs. Da zerriß Athalja ihre Kleider, und sprach, Ver-
schwörung! Verschwörung! 14 Aber der Hohepriester Jojada ließ hervorkommen
die Obersten über die Hunderte, die Befehlshaber des Heeres, und sprach zu ihnen,
Führet sie hinaus zwischen den Reihen hindurch; und wer ihr folget, soll durch's
Schwert getödtet werden. Denn der Hohepriester hatte befohlen, Tödtet sie nicht
im Hause des Ewigen! 15 Und sie machten ihr Raum zu beiden Seiten; und sie
ging hinein zum Eingange des Thores der Rosse in das Haus des Königs, und
sie tödteten sie daselbst.

16 Und Jojada schloß einen Bund zwischen sich und dem ganzen Volke und dem
Könige, daß sie des Ewigen Volk sein sollten. 17 Da ging alles Volk hinein in
das Haus Baals, und sie zertrümmerten es, und zerbrachen seine Altäre und seine
Bildnisse; und Matthan, den Hohepriester Baals, erwürgeten sie vor den Altären.
18 Jojada aber legte die Aufseherämter im Hause des Ewigen in die Hand der
Priester, der Leviten, die David abgetheilt hatte für das Haus des Ewigen, die
Brandopfer dem Ewigen zu opfern (wie es geschrieben stehet im Gesetze Moses)
mit Freuden und Liedern nach der Weise Davids. 19 Und er bestellete die Thor-
hüter an die Thore des Hauses des Ewigen, daß nicht hineinkäme, wer irgend-
wie unrein wäre. 20 Und er nahm die Obersten über Hundert, und die Vor-
nehmen und Herren im Volke, und alles Volk des Landes, und führete den König
hinab vom Hause des Ewigen; und sie kamen durch das obere Thor in's Haus
des Königs, und setzten den König auf den königlichen Thron. 21 Und alles Volk
des Landes war fröhlich, und die Stadt hatte Ruhe; Athalja aber hatten sie mit
dem Schwerte getödtet.

Die Regierung des Joas (24).

1 Joas war sieben Jahr alt, da er König ward, und regierete vierzig Jahr **24**
zu Jerusalem. Seine Mutter aber hieß Zibea und war von Bersaba. 2 Und
Joas that was recht war in den Augen des Ewigen, so lange der Hohepriester
Jojada lebte. 3 Und Jojada nahm ihm zwei Weiber, und er zeugete Söhne und
Töchter.

4 Darnach aber hatte Joas im Sinne, das Haus des Ewigen zu erneuern.

27, 9. — stieß, eig. stoßend, wie es zu An-
fang des Verses „und siehe, der König stehend"
heißt. — allerlei Tonspiel, s. z. 1 Chron.
15, 16; 16, 42. — beschäftigt ꝛc., wrtl.
„wissen (oder: kund) machende zu loben", vgl.
1 Chron. 25, 3. Die Sänger gaben wahrsch.
die Loblieder an; es ist aber möglich, daß der
dunkle Ausdruck nur vom lauten Anstimmen
und Aufführen des Lobgesangs zu verstehen
14 ist, vgl. 1 Chron. 15, 16. — hatte befohlen,
17 eig. sprach. — zertrümmerten ꝛc., eig. rissen
es ein', und seine Altäre und Bilder zerbrachen
18 sie; vgl. 2 Kön. 10, 27. — Er legte (setzte,
wie 2 Kön. 11, 18) die „Wachen des Hauses ꝛc."
— Das Abtheilen (vgl. 1 Chron. 23, 6) war
geschehen „über das Haus des Ewigen, zu
opfern die Brandopfer des Ewigen ꝛc.", vgl.
Esra 3, 2. — mit ꝛc., wrtl. „in Freude und
in Lied (oder: Gesang) ꝛc.", s. z. Esra 3, 10.
— an die Thore, eig. über die Thore, oder: 19
bei den Thoren, vgl. 1 Chron. 9, 23. — wer ꝛc.,
eig. ein Unreiner (L.: Unreines) in Beziehung
auf irgend ein Ding; vgl. Lev. 5, 2. 3; Jes.
35, 8. — Vornehmen, wie Jer. 14, 3; Ps. 20
16, 3^b. — Herren, eig. Herrscher (vgl. Jes.
28, 14), sodaß man auch „die über das Volk
Herrschenden" übersetzen könnte. — obere
Thor, vgl. 27, 3. — Zu Kp. 24 vgl. 2 Kön. 12. **24**, 1
— Zibea: hier schreibt L. Zibja, indem er
der hebr. Aussprache genau folgt. — so lange 2
ꝛc., wrtl. „alle Tage Jojadas, des Priesters".
— Die Uebs. „nahm sich" (vgl. 13, 21) paßt 3

5 Und er versammelte die Priester und Leviten, und sprach zu ihnen, Ziehet aus
nach den Städten Judas, und sammelt aus ganz Israel Geld, das Haus euers
Gottes auszubessern Jahr für Jahr; und eilet ihr mit der Sache! Aber die Le-
viten eileten nicht. 6 Da berief der König zu sich Jojada, den obersten Priester,
und sprach zu ihm, Warum sorgest du nicht, daß die Leviten einbringen von Juda
und Jerusalem die Steuer Moses, des Knechtes des Ewigen, und der Gemeinde
Israel für das Zelt des Zeugnisses? 7 Denn die Frevlerin Athalja und ihre
Söhne haben das Haus Gottes zerrissen, und haben auch Alles, was zum Hause
des Ewigen geheiliget war, für die Baale verwandt. 8 Da gab der König Befehl,
und man machte eine Lade und setzte sie in's Thor des Hauses des Ewigen
draußen. 9 Und es ward ausgerufen in Juda und zu Jerusalem, daß man dem
Ewigen bringen sollte die Steuer Moses, des Knechtes Gottes, die er auf Israel
gelegt hatte in der Wüste. 10 Da freueten sich alle Obersten und das ganze
Volk, und brachten und warfen ihre Gabe in die Lade, bis sie Alle fertig waren.
11 Und zur Zeit, da die Lade gebracht ward zu des Königs Verordneten durch
die Leviten, nämlich wenn sie sahen, daß des Geldes viel war, so kam der
Schreiber des Königs und der Verordnete des obersten Priesters, und sie leereten
die Lade aus und trugen sie wieder hin an ihren Ort. So thaten sie von Tag
zu Tag, und sammelten Geld in Menge. 12 Und der König und Jojada gaben
es denen, die das Werk des Dienstes am Hause des Ewigen betrieben; die dingeten
Steinhauer und Zimmerleute, zu erneuern das Haus des Ewigen; und auch
Handwerker in Eisen und Erz, auszubessern das Haus des Ewigen. 13 Da waren
thätig, die das Werk betrieben, daß die Besserung des Werkes zunahm durch ihre

4 nicht in den Zshg. — hatte ꝛc., vgl. 1 Chron.
5 22, 7. — erneuern, vgl. 15, 8. — auszu-
bessern, eig. fest oder stark zu machen, wie
2 Kön. 12, 6. — Jahr für Jahr, wie
1 Sam. 7, 16; Sach. 14, 16. — mit der
Sache, eig. in Beziehung auf die Sache, s. z.
6 23, 19. — berief ꝛc., wrtl. „rief der König zu
(vgl. nicht 17, 7) Jojada", wie 2 Kön. 12, 8.
— den obersten, eig. das Haupt. — sor-
gest ꝛc., wrtl. „hast du nicht gefragt (vgl.
Ps. 142, 5; Hiob 5, 8) bei (s. z. 23, 19) den
Leviten, zu bringen von ꝛc. Steuer (vgl. Vs. 9;
Ez. 20, 40) Moses (vgl. Ex. 30, 12 fg.; 38, 25)
ꝛc." Gemeint ist die von Moses aufgelegte
und von der „Versammlung Israels" gern
7 gegebene Steuer. — Das „und" hat L. nach
den Al. und Hier. mit Recht eingesetzt;
übrigens s. z. Ps. 103, 15. — Söhne, vgl.
21, 17; 22, 3. 4; man hat auch an Bastard-
söhne oder gar an die Baalspriester gedacht.
— zerrissen, vgl. Hiob 30; 14; Pred. 10, 8;
1 Chron. 13, 11. — Alles ꝛc., eig. alle Heilig-
thümer (15, 18) des Hauses des Ewigen ge-
macht (vgl. Vs. 14) den Baalen (Richt. 2, 11).
8 — gab Befehl, eig. sagte. — draußen,
d. h. wol im äußern Vorhofe, vgl. Vs. 10;
9 2 Kön. 12, 10. — es ward ꝛc., wrtl. „sie
gaben Stimme (vgl. Esra 1, 1) in Juda und

in Jerusalem zu bringen ꝛc.", vgl. Vs. 6. —
Zur Freude vgl. 1 Chron. 29, 9 und die Willig- 10
keit zur Zeit des Moses (Ex. 35, 20 fg.). —
bis ꝛc., eig. bis zum Vollenden (wie 31, 1),
s. z. Esra 9, 14; L. versteht nach den Al. und
Hier. „bis sie voll ward", während es sich
doch um das Geben Aller handelt. — zur 11
Zeit ꝛc., eig. es geschah in Zeit, (wo, vgl.
Hiob 6, 17) er (d. h. man) brachte die Lade
zur Behörde (vgl. 23, 18; Gen. 41, 34; Jes.
60, 17[d]) des Königs in Hand der Leviten, und
wie ihr (d. h. der Leviten) Sehen, daß ꝛc. —
Schreiber, s. z. 2 Kön. 12, 11. — Ver-
ordnete: Angestellte, Beamte. — obersten
ꝛc., wie 19, 11. — leereten aus, wie Gen.
24, 20. — Zu „zu Tag an Tag" (d. h. jeden
Tag, wo es nöthig war) vgl. 1 Chron. 12, 22.
— Der „Dienst des Hauses" (vgl. 1 Chron. 12
23, 24) ist hier die Aufsicht über den Bau. —
Zu „und sie waren dingend ꝛc." vgl. Esra 3, 7;
1 Chron. 22, 15. Die Worte „und auch zu
(s. z. 1 Chron. 29, 22) Schmieden von Eisen"
hangen von „dingeten" ab, schwerlich von
„gaben", wie L. meinte. — auszubessern,
vgl. Vs. 5. — waren ꝛc., wrtl. „thaten die 13
Thuer des Werks"; der unbestimmte Ausdruck
umfaßt die Leiter des Baues und die gemeinen
Arbeiter. — daß ꝛc., wrtl. „und es stieg auf

Hand; und sie stellten das Haus Gottes wieder her nach seinen Maßen, und
machten es fest. 14 Und als sie fertig waren, brachten sie das übrige Geld vor
den König und Jojada; davon machte man Geräthe für das Haus des Ewigen,
Geräthe des Dienstes und des Opferns von Brandopfern und Schalen und
goldene und silberne Geräthe. Und sie opferten Brandopfer in dem Hause des
Ewigen beständig, so lange Jojada lebte.
15 Und Jojada ward alt und des Lebens satt, und starb; einhundertunddreißig
Jahr war er alt bei seinem Tode. 16 Und sie begruben ihn in der Stadt Davids
bei den Königen, denn er hatte Gutes gethan in Israel und an Gott und seinem
Hause. 17 Und nach dem Tode Jojadas kamen die Obersten Judas, und ver-
neigeten sich vor dem Könige; da hörete der König auf sie. 18 Und sie verließen
das Haus des Ewigen, des Gottes ihrer Väter, und dieneten den heiligen Bäumen
und den Götzen. Da kam grimmer Zorn über Juda und Jerusalem um dieser
ihrer Verschuldung willen. 19 Und er sandte unter sie Propheten, um sie zu dem
Ewigen zurückzubringen; die warneten sie, doch sie nahmen es nicht zu Ohren.
20 Aber der Geist Gottes umkleidete Sacharja, den Sohn Jojadas, des Hohe-
priesters. Der trat empor über das Volk, und sprach zu ihnen, So spricht Gott,
Warum übertretet ihr die Gebote des Ewigen und wollt kein Gelingen haben?
Weil ihr den Ewigen verlassen habt, so verließ er euch wieder. 21 Da machten
sie eine Verschwörung wider ihn, und steinigten ihn, nach dem Gebote des Königs,
im Vorhofe des Hauses des Ewigen. 22 Und der König Joas gedachte nicht der
Liebe, die Jojada, sein Vater, an ihm gethan hatte, sondern erwürgete seinen
Sohn. Als er aber starb, sprach er, Der Ewige möge es sehen und suchen.
23 Und nach des Jahres Umlauf zog wider ihn herauf das Heer der Aramäer,
und sie kamen nach Juda und Jerusalem, und machten nieder aus dem Volke alle
Obersten des Volks; und ihre ganze Beute sandten sie dem Könige gen Damaskus.
24 Zwar mit wenigen Männern kam das Heer der Aramäer; aber der Ewige gab

(d. h. ward aufgelegt, Jer. 8, 22) Verband
(Jer. 30, 17; Neh. 4, 1) dem Werke (d. h.
Tempel) durch ihre Hand und sie stellten (s. z.
Esra 2, 68) ꝛc." — nach ꝛc., wrtl. „auf seinem
Maße" (Ex. 30, 32), d. h. in den alten Ver-
14 hältnissen, wie sich's gebührte. — fertig, wie
20, 28. — davon ꝛc., eig. und er machte es
Geräthe (Esra 1, 7). — Dienstes, eig. Be-
dienens, Num. 4, 12. — Schalen, wie Ex.
15, 16 25, 29. — satt, s. z. Hiob 42, 17. — Die
Uebs. „an Israel und gegen Gott" ist statthaft.
17 — verneigten sich (vgl. 1 Kön. 1, 16): der
Zshg. zeigt, daß sie unterthänigst um Gestat-
18 tung des Götzendienstes baten. — heiligen
Bäumen, wie 14, 2; 31, 1. Da im Hebr.
die männliche Form (anders Richt. 3, 7) steht,
hat man wol gemeint, statt der Bilder der
Ascherah (15, 16) solche des Baal verstehen zu
müssen. — Götzen, wie 1 Sam. 31, 9. —
19 grimmer Zorn, wie 19, 2. 10. — zurück-
zubringen, vgl. 19, 4. — warneten sie,
wie 2 Kön. 17, 13; Ps. 50, 7; Neh. 9, 26. 29.
20 — umkleidete, wie 1 Chron. 12, 18. — Die
Al. und Hier. lassen hier den Sacharja (vgl.
Vs. 22; Matth. 23, 35; Luc. 11, 51) „den
Priester" heißen. — empor ꝛc., eig. oberhalb
des Volkes, s. z. 13, 4. Der innere Vorhof
(Vs. 21; Matth. 23, 35) lag höher als der-
jenige, in welchem sich das Volk befand. —
verlassen ꝛc., vgl. 12, 5; 15, 2. — Ver- 21
schwörung, vgl. Vs. 25; 1 Kön. 15, 27. —
steinigten, vgl. Lev. 20, 2; 24, 23. — Liebe, 22
wie Micha 6, 8. — Statt „möge" verstehen
mehrere Ausleger „soll" oder „wird". —
sehen, vgl. Ps. 84, 10. — suchen, d. h.
Rache nehmen, vgl. 1 Sam. 20, 16; Ps. 9, 13.
— Zu Vss. 23 fg. vgl. 2 Kön. 12, 18 fg. — 23
Umlauf, wie Ex. 34, 22. — Heer (16, 8)
der Aramäer (eig. Arams), wie Vs. 24. —
Zum Niedermachen (eig. Verderben, vgl. Richt.
20, 35) der Obersten oder Fürsten vgl. Vss.
17. 18. — Für „gen Damaskus" (16, 2) ist eig.
nach den überlieferten Punkten „von Damas-
kus" zu übersetzen. — Zwar (eig. Denn, 24
vgl. 1 Chron. 26, 10) „in Kleinigkeit (Hiob
8, 7) von Männern kamen das ꝛc. (Vs. 23)";

in ihre Hand ein sehr zahlreiches Heer, weil sie den Ewigen, ihrer Väter Gott,
verlassen hatten. Und an Joas übten sie Strafe. [25] Und als sie von ihm zogen
(sie ließen ihn nämlich in großen Krankheiten), verschworen sich seine Diener wider
ihn, um des Blutes willen der Söhne Jojadas, des Hohepriesters, und erwürgten
ihn auf seinem Bette, und er starb. Da begrub man ihn in der Stadt Davids
und begrub ihn nicht in der Könige Gräbern. [26] Und diese sind's, die sich wider
ihn verschworen, Sabad, der Sohn Simeaths, der Ammoniterin, und Josabad,
der Sohn Simriths, der Moabiterin. [27] Aber seine Söhne, und die Größe der
ihm aufgelegten Last, und der Bau des Hauses Gottes, siehe, die sind beschrieben
in der Bearbeitung des Buches der Könige. Und Amazia, sein Sohn, ward König
an seiner Statt.

Die Regierung des Amazia (25).

[1] Fünfundzwanzig Jahr alt ward Amazia König, und regierete neunundzwanzig **25**
Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter aber hieß Joadan und war von Jerusalem.
[2] Und er that, was recht war in den Augen des Ewigen, nur nicht mit ungetheiltem
Herzen. [3] Und sobald seine Regierung befestiget war, erwürgete er seine Diener,
die den König, seinen Vater, todtgeschlagen hatten. [4] Aber ihre Kinder tödtete
er nicht, sondern that, wie geschrieben stehet im Gesetze, im Buche Moses, da
der Ewige geboten hat also, Die Väter sollen nicht um der Kinder willen sterben,
und die Kinder sollen nicht um der Väter willen sterben, sondern ein Jeglicher
soll um seiner eigenen Sünde willen sterben.
[5] Und Amazia versammelte Juda, und stellete sie auf nach den Väterhäusern,
nach den Obersten über die Tausende und den Obersten über die Hunderte, nämlich
ganz Juda und Benjamin. Und er musterte sie von zwanzig Jahren an und
darüber, und fand ihrer dreihunderttausend Auserlesene, die in's Feld zogen, und
Spieß und Schild führten. [6] Und er dingete aus Israel einhunderttausend tapfere
Helden um hundert Centner Silbers. [7] Es kam aber ein Mann Gottes zu ihm,
und sprach, O König, laß die Heerschaar Israels nicht mit dir ziehen; denn der
Ewige ist nicht mit Israel, mit allen Kindern Ephraim, [8] sondern ziehe du allein,

vgl. als Beispiel des Gegentheils 14, 10 fg. — zahlreiches, vgl. 16, 8. — Das an (vgl. 1 Sam. 24, 19) Joas vollzogene Strafgericht (wie Ex. 12, 12; Ez. 5, 10. 15) geht wol auf tödtliche Verwundung im Kriege, vgl. Vs. 25.
25 — Nach dem Abzuge der Syrer, die den Joas in großen (oder: vielen) Schmerzen (L.: Krankheiten; vgl. ein ähnliches Wort 21, 19) zurückgelassen hatten, d. h. wol in heftigen Qualen durch Wunden oder Krankheit, da trat die Vergeltung (Vs. 21) ein, vgl. 2 Kön. 12, 21. — Statt „der Söhne" lesen die Al. und Hier.
27 mit Recht „des Sohnes". — Die dunkeln Worte „und die Menge (s. z. Vs. 25) der Last (17, 11) auf (Vs. 9) ihm" versteht man am besten von den an Hasaël (2 Kön. 12, 19) geschickten Schätzen. Unwahrsch. ist die Uebs. „und die Menge der (prophetischen, s. z. Jes. 13, 1) Aussprüche über ihn", noch mehr aber die Deutung nach der LA. der Masor. „es mehre sich der Ausspruch über ihn", als sollte der Fluch des Sterbenden (Vs. 22) in gesteigertem Maße an den Söhnen (vgl. 25, 4) in Erfüllung gehen. Sachlich angemessen, aber sprachlich unstatthaft, falls man nicht zu leichter Textänderung greifen will, denkt L. nach Hier. an die unter Joas gesammelte (Vs. 6) Steuer. — Bau, wrtl. „Gründung". — Bearbeitung, s. z. 13, 22. — Zu Vss. 1—4 vgl. **25,** 1
2 Kön. 14, 2—6. — nicht mit ungetheil- 2
tem (16, 9) 2c., vgl. Vs. 14. — sobald 2c., 3
eig. es geschah, sowie fest war das Königthum
bei ihm, da 2c. — Vgl. Deut. 24, 16. — 4
nämlich, s. z. 1 Chron. 5, 26. — musterte 5
2c., vgl. Num. 1, 3. — Feld, s. z. 1 Chron. 5, 18. — Zu „Halter (oder: Fasser, 1 Chron. 13, 9) von Spieß 2c. (11, 12)" vgl. Jer. 46, 9.
— Centner: Talente, s. z. Ex. 38, 25; 6
1 Chron. 22, 14. — Mann Gottes, s. z. 7
1 Sam. 2, 27. — ziehen, eig. kommen (in den

richte es aus, sei tapfer zum Streit; Gott möchte dich sonst hinstürzen vor dem
Feinde; denn bei Gott stehet die Kraft zu helfen und hinzustürzen. 9 Und Amazia
sprach zu dem Manne Gottes, Was soll man denn thun wegen der hundert
Centner, die ich der Schaar Israels gegeben habe? Der Mann Gottes aber
sprach, Es ist dem Ewigen möglich, dir zu geben viel mehr als dieses. 10 Da
sonderte sie Amazia ab, nämlich die Schaar, die zu ihm aus Ephraim gekommen
war, daß sie hingehen sollten an ihren Ort. Aber ihr Zorn entbrannte sehr wider
Juda, und sie kehrten an ihren Ort zurück mit entbranntem Zorn.
11 Und Amazia faßte Muth, und führete sein Volk, und zog in das Salzthal,
und schlug der Kinder Seïr zehntausend. 12 Und zehntausend nahmen die Kinder
Juda lebendig gefangen und brachten sie zum Gipfel von Sela, und warfen sie
vom Gipfel Selas hinab, daß sie Alle zerbarsten. 13 Aber die Leute der Schaar,
welche Amazia hatte zurückkehren lassen, daß sie nicht mit ihm zum Streite zögen,
die fielen ein in die Städte Judas, von Samaria an bis gen Beth-Horon, und
schlugen von ihnen dreitausend, und nahmen viel Raubes.
14 Und nachdem Amazia wieder gekommen war von dem Siege über die
Edomiter, brachte er die Götter der Kinder Seïr und stellete sie sich als Götter
auf, sodaß er vor ihnen anbetete und ihnen räucherte. 15 Da entbrannte der
Zorn des Ewigen wider Amazia; und er sandte zu ihm einen Propheten, der sprach
zu ihm, Warum hast du die Götter des Volkes gesucht, die ihr Volk nicht erretteten
aus deiner Hand? 16 Da er aber zu ihm redete, sprach er zu ihm, Haben wir
dich zu des Königs Rathgeber gemacht? Höre nur auf, warum soll man dich
schlagen? Da hörete der Prophet auf, und sprach, Ich merke wohl, daß Gott
den Rathschluß gefaßt hat dich zu verderben, weil du dieses gethan hast, und
gehorchest meinem Rathe nicht.

Streit), wie Vs. 8. — Ephraim, vgl. Jes.
8 17, 3; 28, 1. — richte aus, eig. thue, s. z.
Dan. 11, 7; Esra 10, 4; 1 Chron. 22, 16. —
sei tapfer (eig. fest, stark): es wird nichts
gewonnen, wenn man n. and. P. „Stärke"
(vgl. Ex. 13, 3) versteht und dies Wort mit
dem vorhergehenden (s. z. Ps. 60, 14; 118, 15)
verbindet. Auch darf man schwerlich das Fol-
gende durch Ergänzung von „sonst (vgl. Ps.
51, 18; 55, 13), d. h. wenn du mit den Söld-
nern ausziehen wolltest" erklären und über-
setzen: „Gott würde dich zu Fall bringen (vgl.
Dan. 11, 14) vor Feind"; vielmehr scheint
„und nicht" durch ein altes Versehen ausge-
fallen zu sein, sodaß der ursprüngliche Text
wahrsch. lautete: „und Gott wird dich nicht
hinstürzen". Erwähnung verdient noch trotz
ihrer sprachlichen Schwierigkeit die an L. sich
anschließende Fassung: „Denn wenn du kommst
(eig. wenn kommend du), beweisend Stärke für
den Krieg, wird Gott dich (doch) fallen lassen
2c." — bei Gott 2c., eig. vorhanden ist Kraft
in Gott beizustehen 2c.; vgl. 20, 6. 15; 1 Chron.
9 29, 12. — Was 2c., wrtl. „Und was zu thun
in Bezug auf die hundert (den Schreibfehler
„hunderte" haben die Masor. mit Recht ver-
bessert) 2c.", vgl. Vs. 6. — Schaar, wie 22, 1;
Gen. 49, 19; 2 Kön. 13, 20. 21. — nämlich, 10
wie Vs. 5. — daß 2c., eig. zu gehen zu ihrem
Orte, d. h. nach Hause. — mit 2c., eig. in
Glut (des) Zornes; wie Ex. 11, 8. — Zu Vss. 11
11. 12 vgl. 2 Kön. 14, 7. — faßte Muth, s. z.
15, 8. — führete, wie 1 Chron. 20, 1. —
L. übersetzt, was sprachlich statthaft ist, „die 12
führten sie auf die Spitze eines (eig. des)
Felsens", s. z. Gen. 36, 20. — zerbarsten.
gespalten, d. h. zerschmettert wurden. Vgl
hinsichtlich der Grausamkeit 2 Sam. 8, 2; Ps.
137, 9; Luc. 4, 29. — Leute, wrtl. „Söhne"; 13
vgl. Vs. 10. — die fielen (eig. da fielen sie,
vgl. Gen. 22, 24) 2c., vgl. Richt. 9, 44; 1 Chron.
14, 9. 13. — Beth-Horon, s. z. 1 Chron.
7, 24. — nahmen (eig. raubten) 2c., vgl.
14, 13. — Siege 2c., eig. Schlagen die Edo- 14
miter, vgl. 2 Sam. 1, 1. — die Götter 2c.,
vgl. Vs. 20; 2 Kön. 14, 3. — erretteten, 15
vgl. 32, 13. — gemacht, wrtl. „gegeben", 16
d. h. gesetzt. — merke wohl, eig. habe er-
kannt. — Zum göttlichen Plan (Ps. 62, 5) vgl.
1 Sam. 2, 25. — dieses: Götzendienst. —

17 Und Amazia, der König von Juda, berieth sich, und sandte hin zu Joas,
dem Sohne Joahas, des Sohnes Jehus, dem Könige von Israel, und ließ ihm
sagen, Komm, wir wollen uns miteinander messen. 18 Aber Joas, der König
von Israel, sandte zu Amazia, dem Könige von Juda, und ließ ihm sagen, Der
Dornstrauch, der auf dem Libanon ist, sandte zur Ceder auf dem Libanon, und ließ
ihr sagen, Gib deine Tochter meinem Sohne zum Weibe. Aber das Wild des
Feldes auf dem Libanon lief über den Dornstrauch, und zertrat ihn. 19 Du
denkest, Siehe, ich habe die Edomiter geschlagen; so ist dir der Muth gestiegen,
Ruhm zu suchen. Nun bleibe daheim. Warum forderst du das Unglück heraus,
daß Du fallest, und Juda mit dir?

20 Aber Amazia gehorchte nicht; denn von Gott kam es, auf daß sie preis-
gegeben würden, weil sie die Götter Edoms gesucht hatten. 21 Da zog Joas, der
König von Israel, herauf; und sie maßen sich miteinander, er und Amazia, der
König von Juda, zu Beth-Semes, das in Juda liegt. 22 Aber Juda ward ge-
schlagen vor Israel, daß ein Jeglicher floh in seine Heimat. 23 Und Amazia,
den König von Juda, den Sohn Joas, des Sohnes Joahas, griff Joas, der
König von Israel, zu Beth-Semes, und brachte ihn gen Jerusalem, und riß ein
von der Mauer Jerusalems, vom Thore Ephraims bis gegen das Thor des
Umbiegens, ein Stück von vierhundert Ellen. 24 Und er nahm alles Gold und
Silber, und alles Geräthe, das gefunden ward im Hause Gottes bei Obed-Edom,
und die Schätze des Königshauses, dazu auch Geißeln, und kehrte zurück gen
Samaria.

25 Amazia aber, des Joas Sohn, der König von Juda, lebte nach dem Tode
Joas, des Sohnes Joahas, des Königs von Israel, funfzehn Jahr. 26 Die
übrigen Geschichten Amazias aber, beide die ersten und die letzten, siehe, sie
stehen ja geschrieben im Buche der Könige von Juda und Israel. 27 Und von
der Zeit an, da Amazia von dem Ewigen abwich, machten sie eine Verschwörung
wider ihn zu Jerusalem; er aber floh gen Lachis. Und sie sandten ihm nach gen
Lachis, und tödteten ihn daselbst. 28 Und sie luden ihn auf die Rosse und be-
gruben ihn bei seinen Vätern in der Stadt Judas.

Die Regierung des Usia (26).

1 Und das ganze Volk von Juda nahm Usia in seinem sechzehnten Jahre, und **26**
machten ihn zum Könige an Statt seines Vaters Amazia. 2 Der bauete Eloth,

17 gehorchest, eig. hast gehört. — Zu Vss.
17—24 vgl. 2 Kön. 14, 8—14. — berieth
sich (vgl. 10, 6; 1 Chron. 13, 1): L. „ward
Raths“, d. h. faßte infolge von Berathung
den Entschluß. — Komm (eig. Gehe), d. h.
19 Wohlan, vgl. Richt. 19, 13. — denkest &c.,
wrtl. „hast gesagt, Siehe, du hast Edom ge-
schlagen; und es hat dich gehoben (oder: da-
vongetragen, fortgerissen, vgl. Ex. 35, 21. 26)
dein Herz zum Schwermachen“, d. h. schwer-
lich: bis zum Verstocktwerden (vgl. Ex. 9, 34),
sondern: um (dich) geehrt zu machen (vgl. Jes.
20 8, 23). — preisgegeben, eig. gegeben in
Hand, s. z. Spr. 6, 5. — Götter, vgl. Vs. 14.
21, 22 — in Juda, eig. zu Juda (gehört). — in
seine Heimat, eig. zu seinen Zelten, vgl.
1 Kön. 8, 66. — von (eig. in, an) der 23
Mauer &c., wie 2 Kön. 14, 13, nur daß dort
geradezu „Eckthor“ (26, 9) steht, wofür wir
hier durch den Zusatz Eines Buchstabens, der
wol auf einem Schreibfehler beruht, „Thor
des sich Wendenden“ lesen. — er nahm: so 24
ist nach der Parallelstelle zu ergänzen, schwer-
lich aus „griff“ in Vs. 23. — Obed-Edom,
vgl. 1 Chron. 26, 15. — dazu auch, eig.
und die. — Zu Vss. 25—28 vgl. 2 Kön. 14, 25
17—20. — Zu „wich von hinter (1 Sam. 12, 20) 27
dem Ewigen“ vgl. Vss. 14 fg. — Der Schreib- 28
fehler „Judas“ stammt aus 26, 1; die alten
Uebersetzungen haben richtig „Davids“. —
Zu Vss. 1. 2 vgl. die Parallelstelle 2 Kön. 14, **26**, 1
21. 22. — Usia, s. z. 1 Chron. 6, 9 und vgl.

und brachte es wieder an Juda, nachdem der König sich zu seinen Vätern schlafen
gelegt hatte. 3 Usia war sechzehn Jahr alt, da er König ward, und regierete
zweiundfunfzig Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter aber hieß Jechilja und war
von Jerusalem. 4 Und er that, was recht war in den Augen des Ewigen, ganz
wie sein Vater Amazia gethan hatte. 5 Und er suchte Gott, so lange Sacharja
lebte, der ein Lehrer war im Sehen Gottes; und so lange er den Ewigen suchte,
gab ihm Gott Gelingen.

6 Und er zog aus und stritt wider die Philister, und zerriß die Mauer von
Gath und die Mauer von Jabne und die Mauer von Asdod, und bauete Städte
um Asdod und unter den Philistern. 7 Und Gott half ihm wider die Philister
und wider die Araber, die zu Gur-Baal wohneten, und wider die Mëuniter.
8 Und die Ammoniter gaben Usia Geschenke, und sein Name reichte bis nach
Aegypten hin; denn er war überaus siegreich. 9 Und Usia bauete Thürme zu
Jerusalem, auf dem Eckthore und auf dem Thalthore und auf dem Winkel, und
befestigte sie. 10 Und er bauete Thürme in der Wüste, und hieb viele Brunnen
aus, denn er hatte viel Vieh, sowol in der Niederung als in der Ebene Acker-
leute, und Weingärtner auf den Bergen und im Fruchtgefilde, denn er liebte den
Landbau.

11 Und Usia hatte ein Heer, streitbare Leute, die in's Feld zogen in Schaaren,
so viel ihrer gemustert waren durch Jeguël, den Schreiber, und Maaseja, den
Amtmann, unter Aufsicht Hananjas, eines von den Fürsten des Königs. 12 Die
ganze Zahl der Stammhäupter der tapfern Helden war zweitausend und sechs-
hundert. 13 Und unter ihrer Aufsicht stand eine Heeresmacht von dreihundert

3 auch 1 Chron. 25, 4. 18. — Zu Vss. 3. 4 vgl.
2 Kön. 15, 2. 3. — Jechilja: dies haben die
4 Masor. in Jecholja verbessert. — Amazia,
5 vgl. 25, 2. — Er „war zu suchen (d. h. suchend,
vgl. 31, 21; Esra 3, 12) Gott in den Tagen
(vgl. 24, 2) Sacharjas". — Das Folgende
gibt keinen guten Sinn, mag man das mit
„Lehrer" übersetzte Wort als „verstehen ma-
chend" (Neh. 8, 9) fassen, oder als „ver-
stehend (vgl. 1 Chron. 15, 22), sich verstehend
auf" (Dan. 1, 17), da das Sehen Gottes kein
Gegenstand menschlicher Unterweisung und
Uebung ist. Mit geringer Abweichung vom
überlieferten Texte haben schon die Al. „in
der Furcht" (s. z. Ps. 19, 10) statt „im Sehen".
6 — zerriß, wie 25, 23. — Ueber Gath und
Asdod s. z. Jos. 11, 22; über Jabne s. z.
Jos. 15, 11. Er bauete Städte „in (d. h. im
Gebiete von) Asdod und (auch anderwärts)
7 ꝛc." — Araber, vgl. 17, 11. — Gur-Baal
wäre nach dem Chald. Gerar, vgl. Gen. 20, 1.
— Mëuniter, vgl. 20, 1; s. z. 1 Chron.
8 4, 41. — Geschenke, wie 17, 5. — reichte
ꝛc., eig. ging bis zum Kommen (nach) Aegypten,
d. h. so weit erstreckte sich seine Herrschaft,
während L. an die Verbreitung seines Ruhmes
(vgl. Vs. 15) denkt. — war ꝛc., eig. bewies
Stärke (s. z. Dan. 11, 7) bis zur Höhe
9 (1 Chron. 14, 2; 29, 25). — Eckthore, s. z.
2 Kön. 14, 13. — Das Thalthor lag an der
Westseite der Stadt (vgl. Neh. 2, 13) in der
Gegend des jetzigen Jafathors, der durch Ein-
biegung der Mauer gebildete Winkel (Neh.
3, 19. 20. 24. 25) an der Ostseite des Zion. —
Thürme, vgl. 1 Chron. 27, 25; s. z. Micha 10
4, 8. — hieb aus, vgl. Jes. 5, 2. — Brun-
nen, s. z. Gen. 37, 20. — sowol ꝛc., wrtl.
„und in der Niederung (1 Chron. 27, 28) und
in der Ebene" (Deut. 3, 10; Jos. 13, 17; Jer.
48, 21). Die Accente trennen „Ackerleute"
scharf vom Vorigen, und L. versteht „auch
(hatte er) Ackerleute". — Weingärtner, vgl.
2 Kön. 25, 12. — im Fruchtgefilde, vgl.
Jes. 29, 17; s. z. Jer. 2, 7. Die Uebs. „am
Karmel" (HL. 7, 6) oder „zu Karmel" (1 Sam.
15, 12) paßt nicht. — Landbau, vgl. Gen.
4, 2. — Heer ꝛc., eig. Macht (13, 3; 14, 7), 11
Macher von Krieg (Vs. 13; 11, 1), Ausrücker
(des) Heerzugs (1 Chron. 5, 18) zu Schaar
(d. h. in geordneten Haufen, vgl. 25, 9), in
Zahl ihrer Musterung in Hand Jeguëls (die
Masor. lesen wie Esra 8, 13) ꝛc. auf Hand
(vgl. 1 Chron. 25, 6) Hananjas. — Stamm- 12
häupter, wie 23, 2. Jedes der Väterhäuser
stellte einen Heerhaufen unter besonderm An-
führer. — Aufsicht, streitbar, s. z. Vs. 11. 13
— Statt „Kraft von Macht" oder gewaltiger
Kraft (vgl. Sach. 4, 6) versteht L. Heereskraft.

und siebentausend und fünfhundert, streitbar in machtvoller Kraft, zu helfen dem
Könige wider die Feinde. [14] Und es verschaffte ihnen Usia, dem ganzen Heere,
Schilde und Spieße und Helme und Panzer und Bogen und Schleudersteine.
[15] Und er ließ zu Jerusalem Rüstzeuge machen, künstlich erdacht, von Künstlers
Hand, die auf den Thürmen und Ecken sein sollten, um zu schießen mit Pfeilen
und großen Steinen. Und sein Ruhm ging hinaus bis in die Ferne, denn wunder-
barlich ward ihm geholfen, bis daß er mächtig ward.

[16] Und wie er mächtig geworden war, ward sein Herz hoffärtig bis zur Frevel-
that; denn er handelte untreu an dem Ewigen, seinem Gotte, und ging zum Tempel
des Ewigen hinein, zu räuchern auf dem Rauchaltare. [17] Aber Asarja, der Hohe-
priester, kam hinter ihm drein, und achtzig Priester des Ewigen mit ihm, wackere
Leute. [18] Und sie widerstanden Usia, dem Könige, und sprachen zu ihm, Nicht
dir, Usia, gebühret es zu räuchern dem Ewigen, sondern den Priestern, den
Kindern Aaron, die zu räuchern geheiliget sind. Gehe heraus aus dem Heilig-
thume, denn du handelst untreu; und es wird dir keine Ehre einbringen von
Gott, dem Ewigen. [19] Aber Usia ward zornig, und hatte ein Rauchfaß in der
Hand, zu räuchern. Und da er mit den Priestern zürnete, brach der Aussatz her-
vor an seiner Stirn, angesichts der Priester im Hause des Ewigen, über dem
Rauchaltare. [20] Und Asarja, der oberste Priester, wandte sich zu ihm, und alle
Priester, siehe, da war er aussätzig an seiner Stirn; und sie trieben ihn von
dannen. Aber er selbst auch beeilte sich hinauszugehen, weil ihn der Ewige
geschlagen hatte. [21] Also war Usia, der König, aussätzig bis zum Tage seines
Todes und wohnete in dem Krankenhause als Aussätziger; denn er war ausge-
schlossen vom Hause des Ewigen. Jotham aber, sein Sohn, war über des Königs
Haus, und richtete das Volk des Landes.

[22] Die übrigen Geschichten Usias aber, beide die ersten und die letzten, hat
geschrieben der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz. [23] Und Usia legte sich
schlafen zu seinen Vätern, und man begrub ihn bei seinen Vätern im Acker bei
dem Begräbnisse der Könige; denn man sprach, Er ist aussätzig. Und sein Sohn
Jotham ward König an seiner Statt.

14 — die Feinde, eig. den Feind. — ver-
schaffte: ließ bereiten, wie 1 Chron. 15, 1;
22, 5. — Schleudersteine: zum hebr. Aus-
druck vgl. Jes. 42, 22; 1 Chron. 29, 6. 22. —
15 ließ 2c., eig. machte zu Jerusalem Erfinnun-
gen (d. h. künstliche Maschinen, s. z. Pred.
7, 29), Aussinnung (des) Aussinners (d. h.
Kunstwerk eines Künstlers, vgl. Ex. 26, 1; 31, 4),
zu sein auf den Thürmen und Zinnen (Zeph.
1, 16) 2c. Man kann zu diesen Geschützen
die Ballisten und Katapulten der alten Griechen
und Römer vergleichen. — Ruhm (eig. Name)
2c., vgl. 1 Chron. 14, 17; Esra 3, 13. — mäch-
16 tig: stark. Vgl. Vs. 8. — wie er 2c., wie
12, 1. — Sein Herz erhob sich (vgl. 32, 25;
Ps. 131, 1) „bis zu verderben", vgl. 27, 2. —
denn (eig. und) 2c., vgl. 12, 2. — räuchern
2c., vgl. Ex. 30, 7. 27; Num. 18, 1—7. —
17 Asarja, vgl. Vs. 20. — achtzig, vgl. 1 Sam.
22, 18. — wackere Leute, wrtl. „Söhne von
Tüchtigkeit"; vgl. zu 1 Chron. 5, 18. — Zu 18
„standen (oder: traten auf) wider Usia" vgl.
Dan. 11, 14. — es wird 2c., wrtl. „nicht
(wird's gereichen) dir zur Ehre von 2c." Die
Erklärung „Nicht dir ward dieses Ehrenamt
zu Theil von Seiten Gottes" beruht auf leichter
Textänderung. — Vgl. die kurze Erzählung in 19
2 Kön. 15, 5. — der oberste Priester, vgl. 20
19, 11. — trieben, vgl. Esth. 6, 14. — be-
eilte sich, vgl. Esth. 6, 12. — geschlagen:
geplagt, 2 Kön. 15, 5. — Krankenhause, 21
s. z. 2 Kön. 15, 5. — ausgeschlossen, eig.
abgeschnitten, s. z. Ps. 88, 6. Vgl. Lev. 13, 46.
— Zu Vss. 22. 23 vgl. 2 Kön. 15, 6. 7. — 22
Als Aussätziger ward Usia nur in der Nähe 23
(vgl. 28, 27) der königlichen Gräber beerdigt,
wrtl. „im Felde des Begräbnisses, welches den
Königen (gehörte), denn sie sprachen 2c." —

Die Regierung des Jotham (27).

1 Fünfundzwanzig Jahr war Jotham alt, da er König ward, und regierete 27
sechzehn Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter aber hieß Jerusa und war eine
Tochter Zadoks. 2 Und er that, was recht war in den Augen des Ewigen, ganz
wie sein Vater Usia gethan hatte; nur ging er nicht zum Tempel des Ewigen
hinein. Das Volk aber handelte noch immer verderbt. 3 Derselbe bauete das
obere Thor am Hause des Ewigen; und an der Mauer des Ophel bauete er viel.
4 Und Städte bauete er auf dem Gebirge Juda; und in den Wäldern bauete er
Schlösser und Thürme.

5 Auch stritt er mit dem Könige der Kinder Ammon', und überwand sie; da
gaben ihm die Kinder Ammon in selbigem Jahre hundert Centner Silber und
zehntausend Kor Weizen und zehntausend Kor Gerste. So viel gaben ihm die
Kinder Ammon auch im zweiten und im dritten Jahre. 6 Also befestigte sich
Jotham; denn er machte sicher seinen Wandel vor dem Ewigen, seinem Gotte.

7 Die übrigen Geschichten Jothams aber und alle seine Kriege, und sein
Wandel, siehe, das stehet geschrieben im Buche der Könige von Israel und Juda.
8 Fünfundzwanzig Jahr alt war er, da er König ward, und regierete sechzehn
Jahr zu Jerusalem. 9 Und Jotham legte sich schlafen zu seinen Vätern, und man
begrub ihn in der Stadt Davids. Und Ahas, sein Sohn, ward König an seiner
Statt.

Die Regierung des Ahas (28).

1 Zwanzig Jahr war Ahas alt, da er König ward, und regierete sechzehn 28
Jahr zu Jerusalem. Und er that nicht, was recht war in den Augen des Ewigen,
wie sein Vater David; 2 sondern wandelte auf den Wegen der Könige von Israel,
und machte auch Gußbilder den Baalen. 3 Auch räucherte er im Thale des
Sohnes Hinnoms, und verbrannte seine Söhne mit Feuer, nach den Gräueln der
Völker, welche der Ewige vor den Kindern Israel ausgetrieben hatte; 4 und brachte
Opfer und räucherte auf den Höhen, und auf den Hügeln, und unter jeglichem
grünen Baume.

5 Da gab ihn der Ewige, sein Gott, in die Hand des Königs von Aram, daß
sie ihn schlugen, und einen großen Haufen von den Seinen gefangen wegführeten,
und gen Damaskus brachten. Und auch in die Hand des Königs von Israel ward
er gegeben, der ihm eine große Niederlage beibrachte. 6 Und Pekah, der Sohn

27, 1, 2 Zu Vss. 1—3ª vgl. 2 Kön. 15, 33—35. — Er
hielt sich frei von dem sündlichen Eindringen
(26, 16) in den Tempel. — Die Worte „Und
noch das Volk (waren) verderbend“ (Deut.
31, 29) beziehen sich wol auf den Höhendienst.
3 — Ophel (s. z. Jes. 32, 14), vgl. 33, 14;
4 Neh. 3, 26. 27. — Wäldern, vgl. 1 Sam.
5 23, 19. — Schlösser, wie 17, 12. — Auch
ꝛc., eig. Und derselbe (Vs. 3) kämpfte. —
überwand, eig. ward stark über; vgl. 26, 8;
Dan. 11, 5. — Centner, s. z. Ex. 38, 25. —
Kor, s. z. 1 Kön. 5, 2. — So viel ꝛc., eig.
Dies brachten wieder ꝛc. sowol im zweiten als
6 im ꝛc. — befestigte sich', wie 13, 21. —
7 machte sicher ꝛc., wie Spr. 21, 29. — Zu
Vss. 7—9 vgl. Vs. 1; 2 Kön. 15, 36. 38. —
Wandel, wie 13, 22. — Zur Regierung des 28, 1
Ahas vgl. 2 Kön. 16. — Zu den gegossenen 2
Bildern vgl. Ps. 106, 19; s. z. Richt. 17, 3. —
Baalen, s. z. Richt. 2, 11. — Auch, wie 3
27, 5. — Thale des Sohnes Hinnoms,
s. z. Jos. 15, 8. — verbrannte: nur durch
willkürliche Aenderung des Textes (vgl. Richt.
15, 5; Ez. 5, 2) gewinnt man den Sinn des
Hindurchführens durch das Feuer, s. z. Lev.
18, 21. — daß ꝛc., eig. und sie schlugen in 5
ihm (d. h. unter seinem Heere richteten sie
eine Niederlage an) und führten gefangen von
ihm eine große Gefangenführung (vgl. Vs. 11;
Neh. 3, 36) und brachten (nach) Damaskus

Remaljas, erwürgte in Juda einhundert und zwanzigtausend auf Einen Tag, lauter streitbare Leute; darum daß sie den Ewigen, ihrer Väter Gott, verließen. 7 Und Sichri, ein Held Ephraims, erwürgete Maaseja, den Königssohn, und Asrikam, den Fürsten des königlichen Hauses, und Elkana, den Zweiten nach dem Könige. 8 Und die Kinder Israel führeten gefangen weg von ihren Brüdern zweihunderttausend Weiber, Söhne und Töchter; und auch große Beute raubten sie von ihnen, und brachten die Beute gen Samaria.

9 Daselbst aber war ein Prophet des Ewigen, Namens Oded; der ging heraus dem Heere entgegen, das nach Samaria kam, und sprach zu ihnen, Siehe, weil der Ewige, eurer Väter Gott, über Juda zornig ist, hat er sie in eure Hand gegeben, und ihr habt unter ihnen gewürget mit einer Wuth, daß es bis zum Himmel reichet. 10 Und jetzt gedenket ihr, die Kinder Judas und Jerusalems euch unterthan zu machen, daß sie eure Knechte und Mägde seien. Liegen dann nicht einzig auf eurer Seite Verschuldungen gegen den Ewigen, euern Gott? 11 So gehorchet mir nun, und gebet die Gefangenen wieder heraus, die ihr aus euern Brüdern weggeführet habt; denn des Ewigen Zorn ist über euch entbrannt.

12 Da standen auf einige Männer von den Häuptern der Kinder Ephraim, Asarja, der Sohn Johanans, Berechja, der Sohn Mesillemoths, und Hiskia, der Sohn Sallums, und Amasa, der Sohn Hadlais, wider die, so vom Heerzuge kamen; 13 und sprachen zu ihnen, Ihr sollt die Gefangenen nicht hieherbringen; denn daß Verschuldung vor dem Ewigen über uns komme, habt ihr im Sinne, daß gemehret werden unsere Sünden und unsere Verschuldung. Ja, eine große Verschuldung haben wir schon, und der Zorn ist entbrannt über Israel. 14 Da ließen die Gerüsteten die Gefangenen und den Raub vor den Obersten und der ganzen Versammlung. 15 Und die Männer, die mit Namen genannt sind, standen auf und nahmen die Gefangenen an die Hand, und Alles, was unter ihnen nackt war, bekleideten sie von der Beute, und gaben ihnen Kleider und Schuhe und zu essen und zu trinken, und salbeten sie, und führten sie auf Eseln, nämlich Alle, die schwach waren, und brachten sie nach Jericho, der Palmenstadt, in die Gegend ihrer Brüder, und kehrten zurück nach Samaria.

16 In selbiger Zeit sandte der König Ahas zu den Königen von Assyrien, daß

(16, 2). — der ihm 2c., eig. und er schlug
6 in ihm einen großen Schlag. — streitbare,
7 wie 1 Chron. 5, 18. — Maaseja war wol
ein älterer Prinz, da die Söhne des Ahas
damals noch nicht in kampffähigem Alter stehen
konnten. — Fürsten, vgl. 1 Chron. 9, 11. —
nach 2c., eig. des Königs; vgl. 1 Sam. 23, 17;
8 Esth. 10, 3. — ihren Brüdern: so heißen
die Bewohner des Reiches Juda im Verhält-
niß zu Israel oder Ephraim (Vs. 7), d. h.
zu den Bewohnern des nördlichen Reichs. —
9 Zu Vss. 9 fg. vgl. den ersten Urkundenband,
S. 633. — entgegen, wie 15, 2. — Die
Grausamkeit, welche bis zum Himmel „gelangt
ist“, ruft die göttliche Strafe herbei, vgl. Gen.
10 18, 21; Esra 9, 6. — unterthan (Gen. 1, 28)
2c., vgl. Lev. 25, 42 fg. — daß 2c., eig. zu
Knechten und zu Mägden für euch. Ob nicht
nur ihr (vgl. Dan. 7, 28) bei euch Verschul-
dungen (sind) dem Ewigen? — „Und nun 11
höret mich, und lasset zurückkehren die Ge-
fangenschaft (Vs. 5) 2c. Ewigen Zornglut (ist)
über euch.“ — denn daß 2c., eig. denn zu 13
Verschuldung des Ewigen über uns (seid) ihr
sprechend (d. h. gedenket ihr, Vs. 10) hinzuzu-
fügen auf 2c. unsere Verschuldung. Denn viel
Verschuldung (ist) uns und Zornglut über
Israel. — ließen 2c., eig. ließ (Gen. 39, 6. 12) 14
der Gerüstete (1 Chron. 12, 23). — mit 15
Namen 2c., wie 1 Chron. 16, 41. — Beute,
Vs. 8. — salbeten, vgl. 2 Sam. 14, 2. —
nämlich, eig. zu jedem Strauchelnden, s. z.
1 Chron. 5, 26. — Palmenstadt, Richt. 3, 13.
Jericho lag „neben ihren Brüdern“ (Vs. 8),
d. h. im südlichen Reiche. — Zu Vs. 16 vgl. 16
2 Kön. 16, 7—9. — Königen: die alten

sie ihm beiständen. 17 Ueberdies kamen die Edomiter, und schlugen Juda, und
führeten Gefangene weg. 18 Und die Philister fielen ein in die Städte der Nie-
derung und des Mittagslandes von Juda, und gewannen Beth-Semes und
Ajalon und Gederoth und Socho mit seinen Tochterstädten, und Thimna mit seinen
Tochterstädten, und Gimso mit seinen Tochterstädten; und wohneten daselbst. 19 Denn
der Ewige demüthigte Juda um Ahas, des Königs von Israel, willen, weil er
Juda zügellos gemacht und Untreue an dem Ewigen begangen hatte. 20 Und es
kam wider ihn Tiglath-Pilneser, der König von Assyrien; der bedrängte ihn, aber
stärkete ihn nicht. 21 Denn Ahas plünderte das Haus des Ewigen und das Haus
des Königs und der Fürsten, und gab's dem Könige von Assyrien; aber es brachte
ihm keinen Beistand.

22 Und zur Zeit seiner Bedrängniß machte dieser König Ahas der Untreue
gegen den Ewigen noch mehr, 23 und opferte den Göttern von Damaskus, die ihn
geschlagen hatten, und sprach, Die Götter der Könige von Aram, sie sind ihr
Beistand; ihnen will ich opfern, daß sie mir beistehen. Aber dieselben dienten ihm
zu seinem Sturze und dem ganzen Israel. 24 Und Ahas brachte die Gefäße des
Hauses Gottes zusammen und zerschlug die Gefäße des Hauses Gottes, und schloß
die Thüren zu am Hause des Ewigen; und machte sich Altäre in jeglicher Ecke zu
Jerusalem. 25 Und in jeder einzelnen Stadt von Juda machte er Höhen, zu
räuchern andern Göttern; und reizte zum Zorne den Ewigen, seiner Väter Gott.
26 Seine übrigen Geschichten aber und alle seine Handlungen, beide die ersten
und die letzten, siehe, sie stehen geschrieben im Buche der Könige von Juda und
Israel. 27 Und Ahas legte sich schlafen zu seinen Vätern, und man begrub ihn
in der Stadt, in Jerusalem; denn man brachte ihn nicht zu den Gräbern der
Könige von Israel. Und Hiskia, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Die Regierung des Hiskia (29—32).

1 Hiskia ward König, als er fünfundzwanzig Jahr alt war, und regierete **29**
neunundzwanzig Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter aber hieß Abia und war

Uebersetzungen drücken die Einzahl aus, vgl.
17 Vs. 20; 30, 6; 32, 4. — Ueberdies, eig. Und
noch. — Edomiter, vgl. 2 Kön. 16, 6. —
Ueber „schlugen in Juda" s. z. Vs. 5. —
18 fielen ein, vgl. 25, 13. — Niederung, vgl.
26, 10. — Beth-Semes, s. z. 1 Sam. 6, 9.
— Ajalon, s. z. Jos. 10, 12. — Gederoth,
vgl. Jos. 15, 41. — Socho, s. z. Jos. 15, 35.
— mit rc., eig. und ihre Töchter, vgl. 13, 19.
— Thimna, s. z. Jos. 15, 10. — Gimso,
jetzt Dschimsu, ein großes Dorf auf dem Wege
19 von Lydda nach Beth-Horon. — Israel, s. z.
21, 2. — er Juda rc., eig. Zügellosigkeit
(vgl. Ex. 32, 25) bewirkt hatte in Juda und
Untreue (36, 14) begehen (s. z. 1 Chron. 21, 24)
20 an dem Ewigen. — Pilneser, vgl. 1 Chron.
5, 6. Der Assyrer machte dem Ahas Noth
genug, ohne ihm wirksamen Beistand zu leisten,
vgl. Vs. 20. Unpassend übersetzen manche Aus-
leger statt „stärkete" nach den überlieferten
Punkten „überwältigte", vgl. 27, 5; 1 Kön.
16, 22; Jer. 20, 7. — plünderte: die von 21
L. festgehaltene gewöhnliche Wortbedeutung (doch
s. z. Hiob 17, 5) „theilete" paßt hier nicht;
vgl. 12, 9; 16, 2. — aber rc., eig. und nicht
zu Beistand ihm. — seiner rc., eig. des ihm 22
Engemachens (Vs. 20), da fügte er hinzu untreu
zu sein gegen den Ewigen, er, der König
Ahas; vgl. Ex. 6, 26. — Ueber den Götzen- 23
dienst des Ahas vgl. 2 Kön. 16, 10 fg. — ihn,
wie Vs. 5. — dienten, eig. waren, d. h.
gereichten. Das Folgende ist schwerlich aufzu-
lösen „zu stürzen (eig. straucheln zu machen)
ihn und das (vgl. 1 Chron. 29, 22) ganze
Israel". — Zu Vss. 24. 25 vgl. 2 Kön. 16, 17. 18. 24
— zerschlug (Ps. 46, 10): zerschnitt, zerhieb;
vgl. 29, 19. — schloß zu, vgl. 29, 3. 7, aber
auch 2 Kön. 16, 15. 16. — reizte zum Zorne: 25
kränkte, machte unmuthig, vgl. Deut. 32, 16;
1 Kön. 14, 9. — Handlungen, eig. Wege, 26
vgl. 27, 7. — Vgl. 21, 20; 24, 25, aber auch 27
2 Kön. 16, 20. — Zu Vss. 1. 2 vgl. 2 Kön. 29, 1

eine Tochter Sacharjas. 2 Und er that, was recht war in den Augen des Ewigen,
ganz wie sein Vater David gethan hatte.
3 Derselbe ließ im ersten Jahre seiner Regierung, im ersten Monate, die
Thüren am Hause des Ewigen aufthun, und befestigte sie. 4 Und er ließ die
Priester und die Leviten kommen, und versammelte sie auf dem freien Platze,
der gegen Morgen liegt, 5 und sprach zu ihnen, Höret mich, ihr Leviten! Jetzt
heiliget euch, und dann heiliget das Haus des Ewigen, des Gottes eurer Väter,
und bringet den Unflat aus dem Heiligthume heraus. 6 Denn unsere Väter sind
untreu gewesen und haben gethan, was böse ist in den Augen des Ewigen, unseres
Gottes, und verließen ihn; und sie wandten ihr Angesicht weg von der Wohnung
des Ewigen, und kehrten ihm den Rücken zu. 7 Auch haben sie die Thüren der
Halle zugeschlossen, und die Lampen ausgelöschet, und kein Rauchwerk geräuchert,
und kein Brandopfer geopfert im Heiligthume dem Gotte Israels. 8 Also kam
grimmer Zorn des Ewigen über Juda und Jerusalem, und er machte sie zum
Schreckbilde und zum Entsetzen und zum Gezische, wie ihr nun mit euern Augen
sehet. 9 Und siehe, unsere Väter sind durch das Schwert gefallen, und unsere
Söhne und Töchter und Weiber sind in der Gefangenschaft um deswillen. 10 Nun
habe ich im Sinne, einen Bund zu schließen mit dem Ewigen, dem Gotte Israels,
daß seine Zornglut sich von uns wende. 11 Meine Söhne, jetzt seiet nicht nach-
lässig; denn euch hat der Ewige erwählet, vor ihm zu stehen, ihn zu bedienen
und seine Diener und Räucherer zu sein.
12 Da machten sich auf die Leviten, Mahath, der Sohn Amasais, und Joël,
der Sohn Asarjas, aus den Kindern der Kahathiter; aus den Kindern Merari
aber, Kis, der Sohn Abdis, und Asarja, der Sohn Jehaleleels; und aus den
Gersonitern, Joah, der Sohn Simmas, und Eden, der Sohn Joahs; 13 und aus
den Kindern Elizaphan, Simri und Jeguël; und aus den Kindern Asaph, Sacharja
und Mathanja; 14 und aus den Kindern Heman, Jehuël und Simeï; und aus den
Kindern Jeduthun, Semaja und Usiel. 15 Und sie versammelten ihre Brüder,
und sie heiligten sich, und gingen hinein, nach dem Gebote des Königs auf die
Worte des Ewigen hin, zu reinigen das Haus des Ewigen. 16 Die Priester aber
gingen hinein inwendig in das Haus des Ewigen, zu reinigen, und brachten alle
Unreinigkeit, die sie im Tempel des Ewigen fanden, zum Vorhofe des Hauses
des Ewigen; und die Leviten nahmen es in Empfang, um es hinauszuschaffen

3 18, 1—3. — Zu Vss. 3—36 vgl. 2 Kön. 18,
5. 6. — ersten Monate, vgl. Vs. 1; 30, 2. 3,
wonach an den Nisan zu denken ist. — be-
festigte: wahrsch. ist das Ueberziehen mit
4 Goldblech (2 Kön. 18, 16) gemeint. — Der
östlich vom Tempel befindliche „Platz (Esra
10, 9) des Aufgangs" ist der innere Vorhof. —
5 heiliget euch, vgl. Vs. 15; 30, 15; Ex. 19, 10.
6 — Unflat, vgl. Kl. 1, 8; Lev. 15, 19. — Das
Zukehren (eig. Geben, Neh. 9, 29) des Rückens
ist bildliche Bezeichnung der Verachtung. —
7 Durch die Halle (1 Kön. 6, 3) kam man in
8 das Heilige; vgl. 28, 24. — grimmer rc.,
vgl. 19, 2. 10; 24, 18. — Schreckbilde, wie
Jer. 15, 4. — Entsetzen, vgl. 30, 7. — Ge-
9 zische, vgl. Jer. 19, 8; Kl. 2, 15. — Vgl.
10 28, 6. 8. — habe ich rc., wrtl. „(ist) bei

meinem Herzen", vgl. 1 Chron. 22, 7. —
Bund rc., wie Esra 10, 3. — sich wende,
eig. umkehre, vgl. 30, 8. — nachlässig: sorg- 11
loser Ruhe beflissen, vgl. Hiob 12, 6. — ihn
bedienen rc., vgl. 1 Chron. 23, 13; 2 Chron.
26, 18. — Der Sohn des Simma heißt Joah, 12
nicht Joab; vgl. 1 Chron. 6, 5. 6. — Eliza- 13
phan, vgl. Num. 3, 30. — Statt Je'hûel
lesen die Masor. Je'hîel, vgl. 1 Chron. 9, 35.
— Statt Jechûel lesen die Masor. Jechiel, wie 14
der Name 31, 13 lautet. — Die genannten 15
vierzehn Häupter levitischer Familien versam-
melten ihre Leute. — gingen hinein: oder
„kamen". — auf ... hin, wrtl. „in", d. h.
durch, vgl. 30, 12; Esth. 1, 12; 1 Chron. 25, 5.
— inwendig: nach innen, vgl. Ez. 41, 3. 16
— Unreinigkeit, vgl. Vs. 5. — nahmen

in den Bach Kidron. 17 Sie fingen aber an am ersten Tage des ersten Monats
zu heiligen; und am achten Tage des Monats gingen sie zur Halle des Ewigen
hinein und heiligten das Haus des Ewigen acht Tage lang; und am sechzehnten
Tage des ersten Monats waren sie fertig. 18 Da gingen sie hinein in den Palast
zum Könige Hiskia, und sprachen, Wir haben gereiniget das ganze Haus des
Ewigen und den Brandopferaltar und alle seine Geräthe, und den Tisch der
Schaubrode und alle seine Geräthe; 19 und alle Gefäße, welche der König Ahas
während seiner Regierung weggeworfen hatte in seiner Untreue, die haben wir
zugerichtet und geheiliget; und siehe, sie sind vor dem Altare des Ewigen.

20 Da machte sich der König Hiskia frühe auf, und versammelte die Obersten
der Stadt, und ging hinauf zum Hause des Ewigen. 21 Und sie brachten herzu
sieben Farren und sieben Widder und sieben Lämmer, und sieben Ziegenböcke als
Sühnopfer, für das Königreich und für das Heiligthum und für Juda; und er
befahl den Kindern Aaron, den Priestern, zu opfern auf dem Altare des Ewigen.
22 Da schlachteten sie die Rinder, und die Priester fingen das Blut auf und
sprengeten es an den Altar, und schlachteten die Widder und sprengeten das Blut
an den Altar, und schlachteten die Lämmer und sprengeten das Blut an den Altar.
23 Und sie brachten herzu die Böcke zum Sühnopfer vor den König und die Ver-
sammlung, und legten ihre Hände auf sie. 24 Und die Priester schlachteten sie,
und brachten ihr Blut als Sühnopfer an den Altar, zu entsündigen das ganze
Israel. Denn für das ganze Israel hatte der König das Brandopfer und das
Sühnopfer befohlen. 25 Und er bestellete die Leviten im Hause des Ewigen mit
Zimbeln, Harfen und Zithern, nach dem Gebote Davids und Gads, des Schauers
des Königs, und des Propheten Nathan; denn durch den Ewigen geschah das
Gebot, durch seine Propheten. 26 Und die Leviten standen da mit dem Tonspiel
Davids, und die Priester mit den Trompeten. 27 Und Hiskia befahl, das Brand-
opfer zu opfern auf dem Altare. Und zur Zeit, da das Brandopfer anfing, fing
auch an der Gesang des Ewigen, und die Trompeten, und zwar nach der Weise
des Tonspieles Davids, des Königs von Israel. 28 Und die ganze Versammlung
betete an; und der Gesang ertönte, und die Trompeter trompeteten, das Alles
währete, bis das Brandopfer vollendet war.

29 Und als man das Opfern vollendet hatte, beugten der König und Alle, die
sich bei ihm befanden, die Kniee und beteten an. 30 Da befahl der König Hiskia

ꝛc., vgl. Esra 8, 30. — in den Bach: zum
17 Wadi, vgl. 15, 16; 30, 14. — Die erste Woche
verging mit der Weihung der Vorhöfe. —
18 waren fertig, eig. hatten vollendet. — in
den Palast, eig. inwendig, wie Vs. 16. —
19 den Tisch ꝛc., vgl. 1 Chron. 28, 16. — weg-
geworfen: bei Seite gestoßen, vgl. 11, 14.
— zugerichtet: zurechtgestellt, hergestellt, vgl.
1 Chron. 29, 16. — Altare, d. h. Brand-
21 opferaltare. — Die Ziegenböcke waren für das
Sühnopfer (Vs. 23), die andern zum Reini-
gungs- und Einweihungsopfer gehörigen Thiere
für das Brandopfer; vgl. Esra 8, 35. —
22 befahl, eig. sagte. — fingen auf, eig.
nahmen in Empfang, Vs. 16. — an den
23 Altar, vgl. Lev. 1, 5. — legten (eig. stütz-
24 ten), wie Lev. 1, 4; 16, 21. — brachten als
Sühnopfer, wie Lev. 9, 15. — an (eig.
gegen) den Altar, wie Vs. 22; vgl. Lev. 4,
25. 30. 34. — entsündigen, wie Lev. 16, 33. 34.
— das ganze Israel, also mit Einschluß
des Zehnstämmereichs; vgl. 30, 1. — be- 25
stellete (eig. ließ stehen) ꝛc., vgl. 1 Chron.
15, 16. — Davids, vgl. 8, 14. — Gads ꝛc.,
vgl. 1 Chron. 21, 9; 29, 29. — Tonspiel 26
(eig. Instrumenten) Davids, vgl. 1 Chron.
15, 16; 23, 5. — auf (eig. zu) dem Altare, 27
vgl. Vs. 24. — Gesang ꝛc., vgl. 1 Chron.
16, 42; 25, 7. — nach der Weise, s. z. Esra
3, 10. — Tonspieles, vgl. Vs. 26; 23, 13.
— Der Gesang (d. h. die Sänger, vgl. Sach. 28
10, 2) ertönte, eig. (war) singend. — trom-
peteten, vgl. 1 Chron. 15, 24. — beugten 29
ꝛc., vgl. Esth. 3, 2. 5. — Das Lobsingen (eig. 30

und die Obersten den Leviten, dem Ewigen zu lobsingen mit Gedichten Davids
und Asaphs, des Schauers. Und sie lobsangen mit Freuden, und verneigten sich
und beteten an. [31] Und Hiskia hob an und sprach, Nun seid ihr wieder ein-
gesetzt zu dienen dem Ewigen; tretet hinzu, und bringet Schlachtopfer und Dank-
opfer zum Hause des Ewigen. Da brachte die Versammlung Schlachtopfer und
Dankopfer, und ein Jeglicher, der freiwilligen Herzens war, Brandopfer. [32] Und
die Zahl der Brandopfer, welche die Versammlung brachte, war siebzig Rinder,
einhundert Widder, zweihundert Lämmer; diese alle als Brandopfer für den Ewigen;
[33] und es wurden geheiliget sechshundert Rinder und dreitausend Schafe. [34] Nur
der Priester waren zu wenig, und sie konnten nicht allen Brandopfern die Haut
abziehen; da wurden sie unterstützt durch ihre Brüder, die Leviten, bis das Geschäft
vollendet war, und bis die übrigen Priester sich geheiligt hatten. Denn die
Leviten waren rechtschaffen auf ihre Heiligung bedacht, mehr als die Priester.
[35] Aber auch Brandopfer gab's in Menge mit den Fettstücken der Heilsopfer und
mit den Trankopfern zum Brandopfer. Also ward der Dienst am Hause des
Ewigen in Ordnung gebracht. [36] Und es freuete sich Hiskia und das ganze Volk
darüber, daß Gott solche Ordnung dem Volke bereitet hatte; denn plötzlich war
die Sache gekommen.

[1] Und Hiskia sandte an ganz Israel und Juda, und schrieb auch Briefe an 30
Ephraim und Manasse, daß sie kämen zum Hause des Ewigen in Jerusalem,
Passah zu halten dem Ewigen, dem Gotte Israels. [2] Und der König hielt einen
Rath und seine Obersten und die ganze Versammlung zu Jerusalem, das Passah
zu halten im zweiten Monate. [3] Denn sie konnten es nicht halten in selbiger Zeit,
weil sich nicht genug Priester geheiliget hatten, und das Volk noch nicht versam-
melt war nach Jerusalem. [4] Und der Vorschlag gefiel dem Könige wohl und der
ganzen Versammlung. [5] Und sie setzten fest, ausrufen zu lassen in ganz Israel
von Versaba bis gen Dan, daß sie kämen, Passah zu halten dem Ewigen, dem

Loben) geschah „mit Worten Davids". —
Schauers, vgl. 35, 15; 1 Chron. 25, 5. —
mit 2c., eig. bis zu Freude, vgl. 1 Chron. 15,
31 16. — seid ihr eingesetzt, wrtl. „habt ihr
eure Hand gefüllt", s. z. 13, 9; Ex. 28, 41.
Durch das Brand- und Sühnopfer wurden
die Priester neu geweiht und konnten nun den
gewöhnlichen Opferdienst wieder übernehmen.
— Ueber das Dankopfer (Ps. 56, 13) s. z.
33 Lev. 7, 12. — es wurden geheiligt (wrtl.
„die Heiligthümer", vgl. 35, 13; Neh. 10, 34),
d. h. als Schlacht- und Dankopfer dargebracht.
34 — Zum Geschäft des Hautabziehens vgl. 35, 11;
Lev. 1, 6. — wurden sie unterstützt durch,
wrtl. „stärkten sie", vgl. 28, 20; Esra 6, 22. —
sich geheiligt, vgl. 30, 3. 15. 24. — recht-
schaffen 2c., wrtl. „rechtschaffenen Herzens
35 sich zu heiligen vor den Priestern". — Der
eigentliche Altardienst, der den Priestern allein
oblag, nahm so viele derselben in Anspruch,
daß die Aushülfe der Leviten um so weniger
entbehrt werden konnte. — Fettstücken, vgl.
Lev. 3, 3—5. — Trankopfern, vgl. Num.
15, 1—16. — Also 2c., eig. Und (so) ward
hergerichtet (oder: bereitet, Vs. 36; 8, 16; 35,
10. 16) der Dienst des Hauses des Ewigen. —
darüber, daß, wrtl. „über das", vgl. 36
1 Chron. 26, 28. — plötzlich: die ganze
Wiederherstellung des Gottesdienstes kam un-
erwartet, vgl. Vs. 3; von dem schnellen (L.:
denn es geschah eilend) oder willigen (vgl.
30, 12) Vollzuge der Feier ist hier nicht die
Rede. — die Sache 2c., eig. das Wort ge-
schehen. — ganz Israel, s. z. 29, 24. — 30, 1
Briefe, wie Neh. 2, 7. — Ephraim 2c.,
vgl. Vs. 10; 25, 7. — hielt einen Rath, 2
wie 25, 17. — zweiten, vgl. Vs. 13; Num.
9, 6—14. — in selbiger Zeit (vgl. 29, 3), 3
d. h. im ersten Monate. — nicht genug 2c.,
wrtl. „die Priester nicht geheiligt hatten zu
(dem,) was Genüge", d. h. in ausreichender
Zahl; vgl. 29, 34. — der Vorschlag (Vs. 2) 4
2c., eig. die Sache (vgl. 29, 36) war recht in
den Augen des Königs 2c. — setzten fest, 5
wrtl. „stellten hin Wort", d. h. faßten Be-
schluß; vgl. 33, 8; Neh. 10, 33. — ausrufen,
eig. Stimme ergehen, s. z. Esra 1, 1. — von
Versaba 2c., s. z. Richt. 20, 1. — oft, wrtl.

Gotte Israels, zu Jerusalem; denn nicht oft hatten sie es so gehalten, wie ge-
schrieben stehet. 6 Da gingen die Läufer hin mit den Briefen von der Hand
des Königs und seiner Obersten, durch ganz Israel und Juda, und sprachen nach
des Königs Gebot, Ihr Kinder Israel, bekehret euch zu dem Ewigen, dem Gotte
Abrahams, Isaaks und Israels, daß er sich kehre zu den Entronnenen, die euch
übriggeblieben sind aus der Hand der Könige von Assyrien. 7 Und seiet nicht
wie eure Väter und eure Brüder, die untreu waren gegen den Ewigen, ihrer
Väter Gott, sodaß er sie zum Entsetzen machte, wie ihr nun sehet. 8 Nun seiet
nicht halsstarrig, wie eure Väter, sondern ergebet euch an den Ewigen, und
kommet zu seinem Heiligthume, das er für immer geheiliget hat, und dienet dem
Ewigen, euerm Gotte, daß seine Zornglut sich von euch wende. 9 Denn so ihr
euch bekehret zu dem Ewigen, so werden eure Brüder und eure Kinder Barm-
herzigkeit erlangen vor denen, die sie gefangen halten, und daß sie zurückkehren
zu diesem Lande. Denn der Ewige, euer Gott, ist gnädig und barmherzig, und
wird sein Angesicht nicht von euch wenden, wenn ihr euch zu ihm bekehret.
10 Und die Läufer zogen von einer Stadt zur andern hin, im Lande Ephraim
und Manasse, und bis gen Sebulon; aber sie lachten über sie und spotteten ihrer.
11 Doch Etliche von Asser und Manasse und Sebulon demüthigten sich und kamen
nach Jerusalem. 12 Auch kam Gottes Hand in Juda, daß er ihnen gab einerlei
Sinn, zu thun nach des Königs und der Obersten Gebot auf das Wort des
Ewigen hin.
13 Und es versammelte sich gen Jerusalem ein großes Volk, zu halten das
Fest der ungesäuerten Brode im zweiten Monate, eine sehr zahlreiche Versamm-
lung. 14 Und sie machten sich auf, und räumten die Altäre weg, die zu Jerusalem
waren, und alle Rauchaltäre räumten sie weg, und warfen's in den Bach Kidron;
15 und schlachteten das Passah am vierzehnten Tage des zweiten Monats. Und
die Priester und Leviten waren beschämt und heiligten sich, und brachten die
Brandopfer zum Hause des Ewigen. 16 Und sie standen auf ihrer Stelle, wie
ihnen vorgeschrieben war, nach dem Gesetze Moses, des Mannes Gottes; die

„zur Fülle", was gewöhnlich (Vs. 24) „in Menge" bedeutet; darnach wäre hier als gesetzwidrig (vgl. Esra 3, 4) bezeichnet, daß nicht die Menge (vgl. Vs. 13) des ganzen Volks an der Feier theilgenommen hatte. Die von L. befolgte Deutung „denn es war (seit) lange nicht gehalten" (vgl. Vs. 26) ist sprachlich nicht gesichert; leichter wol faßt man den streitigen Ausdruck für „zahlreich" als „vielmals", während die Erklärung „in vollem Maße, genug" (vgl. Gen. 45, 28; 33, 9; 2 Sam. 24, 16)
6 schwerlich angeht. — Läufer, vgl. 12, 10. 11; Esth. 3, 13. — sprachen nach ꝛc., wrtl. „nach dem Gebote des Königs, zu sprechen". — Der Umkehr des Volks würde diejenige Gottes entsprechen, vgl. Mal. 3, 7. — Entronnenen, s. z. Esra 9, 8. — Könige von Assyrien, vgl. 28, 16; 1 Chron. 5, 26; 2 Kön. 15, 19. 29;
7, 8 17, 6. — Entsetzen ꝛc., vgl. 29, 8. — seiet ꝛc., eig. machet nicht hart euren Nacken, vgl. 2 Kön. 17, 14; Neh. 9, 16. 17. — ergebet ꝛc., eig. gebet Hand dem Ewigen, s. z. Kl. 5, 6.
— daß ꝛc., vgl. 29, 10. — Barmherzigkeit ꝛc., eig. (sein) zu Erbarmen (s. z. Dan. 1, 9) vor ihren Gefangenführern und zum Zurückkehren. — wenden, eig. weichen lassen. 9
— Etliche, wrtl. „Männer". — kam (vgl. 29, 8) ꝛc., eig. in Juda ward (d. h. erwies sich) Gottes Hand (vgl. Esra 8, 22), ihnen zu geben Ein Herz (Jer. 32, 39) ꝛc. durch des 11, 12
Ewigen Wort (29, 15). — Vgl. Esra 3, 1; Ex. 13
23, 15. — räumten weg, wie 14, 2. — 14
Altäre für abgöttische Brandopfer, vgl. 28, 24.
— Kidron, s. z. 29, 16. — Aus der Scham 15
über ihre Nachlässigkeit (vgl. 29, 34; 30, 3) ging eifrige Sorge für ihre Reinigung hervor.
— ihrer Stelle, eig. ihrem Stande, vgl. 16
35, 10; Dan. 8, 17. 18. — wie ihnen ꝛc., wrtl. „nach ihrem Recht", s. z. 1 Chron. 6, 17. — Der Ausnahmefall, daß die Leviten das Blut der Passahlämmer den Priestern zureichten, während sonst (doch vgl. 35, 6; Esra

Priester aber sprengeten das Blut aus der Hand der Leviten. 17 Denn Viele waren in der Versammlung, die sich nicht geheiliget hatten; und so standen die Leviten dem Schlachten der Passahlämmer vor für Jeglichen, der nicht rein war, um sie dem Ewigen zu heiligen. 18 Denn eine Menge des Volkes, Viele von Ephraim und Manasse, Isaschar und Sebulon hatten sich nicht gereiniget; sondern aßen das Passah, ohne sich nach der Schrift zu halten. Hiskia nämlich that Fürbitte für sie, indem er sprach, Der Ewige, der gütig ist, wolle vergeben 19 einem Jeglichen, der sein Herz fest darauf gerichtet hat, Gott zu suchen, den Ewigen, den Gott seiner Väter, obwol nicht nach der heiligen Reinigkeit. 20 Und der Ewige hörete auf Hiskia, und heilete das Volk. 21 Also hielten die Kinder Israel, die sich zu Jerusalem befanden, das Fest der ungesäuerten Brode sieben Tage mit großer Freude. Und es lobsangen dem Ewigen Tag für Tag die Leviten und die Priester mit starkem Tonspiel dem Ewigen. 22 Und Hiskia redete herzlich zu allen Leviten, die sich trefflich auf den Dienst des Ewigen verstanden. Und sie aßen das Festopfer die sieben Tage, indem sie Heilsopfer opferten, und Lob darbrachten dem Ewigen, ihrer Väter Gott.

23 Und die ganze Versammlung ward Raths, noch andere sieben Tage zu halten; und sie hielten sieben Tage ein Freudenfest. 24 Denn Hiskia, der König von Juda, gab der Versammlung zur Hebe eintausend Farren und siebentausend Schafe. Die Obersten aber gaben der Versammlung zur Hebe eintausend Farren und zehntausend Schafe. Und es heiligten sich Priester in Menge. 25 Und es freueten sich die ganze Versammlung von Juda und die Priester und Leviten, und die ganze Versammlung derer, die von Israel gekommen waren, und die Fremdlinge, die aus dem Lande Israel gekommen waren, und die in Juda wohneten.

6, 20) die Hausväter dies mit dem Schlachten
selbst besorgten, findet in Vs. 17 seine Er-
17 klärung. — Viele, eig. reichlich, s. z. Ps.
120, 6. — standen rc., eig. (waren) die Le-
viten über die Schlachtung der Passahs (d. h.
18 Passahopfer) für rc. — Menge, vgl. 9, 6. —
Viele, wie Vs. 17. — ohne rc., wrtl. „in
nicht nach dem Geschriebenen (Vs. 5)“; wegen
dieser Ungesetzlichkeit (vgl. Num. 9, 6) steht
Vs. 26 nicht in Widerspruch mit 2 Kön. 23, 22.
— that Fürbitte für, s. z. Hiob 42, 8. —
Ueber „der Gütige“ s. z. Ps. 25, 8. — ver-
geben (vgl. Ps. 65, 4; Lev. 16, 6. 11): un-
19 passend hört hier der Vers auf. — der (vgl.
1 Chron. 15, 12) sein Herz rc., vgl. 19, 3. —
20 obwol, eig. und. — heilete rc.: errettete
es von Krankheit und Tod, die als unaus-
bleibliche Folgen der Gesetzesübertretung (vgl.
21 Lev. 15, 31) drohten. — die sich befanden
(wrtl. „die Gefundenen“), d. h. die anwesend
waren; wie 29, 29; 31, 1. — starkem Ton-
spiel, wrtl. „Instrumenten von Macht“; da
die Deutung „Spielzeugen des Lobs“ (vgl.
Ps. 29, 1) gegen den Sprachgebrauch verstößt,
denkt man verhältnißmäßig leicht an stark
klingende Instrumente, etwa Trompeten. Un-
befriedigend ist auch die Meinung, es handle
sich um Instrumente des (Lobgesangs) „Macht
(ist) dem Ewigen“; besser würde man von
der Macht „des Ewigen“ zeugende, d. h. zum
Lobgesange bestimmte Instrumente verstehen,
wäre nur der sprachliche Ausdruck bei dieser
Fassung nicht so unnatürlich. — herzlich zu 22
allen, eig. zum Herzen aller, s. z. Jes. 40, 2.
— Die Worte „die Einsehenden treffliche Ein-
sicht (vgl. Spr. 3, 4) zum (d. h. in Beziehung
auf den) Ewigen“ bezeichnen wol die Leviten
als in gottesdienstlicher Hinsicht kunstverstän-
dig, vielleicht als geschickt in der heiligen Musik.
— aßen: dies gibt keinen recht passenden
Sinn (s. z. Ps. 118, 27), während man nach
den Al. durch leichte Textänderung „vollendeten“
gewinnt. — Lob (vgl. Ps. 75, 2): vielleicht
sind Lob- oder Dankopfer (29, 31) gemeint,
während die Deutung vom Schuldbekenntniß
(Dan. 9, 4) dem Zshg. widerstrebt. — ward 23
Raths, eig. beriethen sich, vgl. Vs. 2. —
„Freude“ steht wol nicht für „freudig“, son-
dern bezeichnet die Tage als Freudentage, s. z.
Ps. 45, 5b. — gab zur Hebe (35, 7 fg.), 24
wrtl. „hatte gehoben“, d. h. für die Opfer
beigesteuert, s. z. Esra 8, 25. — heiligten rc.,
vgl. 29, 34; 30, 3. — Israel bedeutet hier 25
das nördliche Reich. — desgleichen: ein so 26

26 Und es war eine große Freude zu Jerusalem. Denn seit den Tagen Salomos,
des Sohnes Davids, des Königs von Israel, war desgleichen zu Jerusalem nicht
gewesen. 27 Und die Priester und die Leviten standen auf und segneten das
Volk, und ihre Stimme ward erhöret, und ihr Gebet kam zu seiner heiligen
Wohnung, in den Himmel.

1 Und als dies Alles ausgerichtet war, zogen hinaus alle Israeliten, die sich 31
eingefunden hatten, zu den Städten Judas, und zerbrachen die Malsteine, und
hieben die heiligen Bäume um, und rissen nieder die Höhen und Altäre aus ganz
Juda und Benjamin, und in Ephraim und Manasse, bis sie ganz aufgeräumt
hatten. Und alle Kinder Israel kehrten zurück, ein Jeglicher zu seinem Eigenthume,
zu ihren Städten.

2 Hiskia aber bestellete die Abtheilungen der Priester und Leviten, wie sie ab=
getheilt waren, einen Jeglichen nach Verhältniß seines Dienstes, beides von den
Priestern und Leviten, zu Brandopfer und Heilsopfern, daß sie dieneten und
dankten und lobeten in den Thoren des Lagers des Ewigen. 3 Und der König
gab den Beitrag von seiner Habe zu den Brandopfern, zu den Brandopfern des
Morgens und des Abends, und den Brandopfern für die Ruhetage und Neu=
monde und Feste, wie geschrieben stehet im Gesetze des Ewigen. 4 Und er befahl
dem Volke, den Bewohnern Jerusalems, den Beitrag zu geben für die Priester
und Leviten, auf daß sie festhalten könnten am Gesetze des Ewigen. 5 Und als
der Befehl auskam, gaben die Kinder Israel viel Erstlinge von Getreide, Most
und Oel und Honig und allem Ertrage des Feldes; und den Zehnten von Allem
brachten sie in Menge. 6 Und die Kinder Israel und Juda, die in den Städten
Judas wohneten, auch sie brachten den Zehnten von Rindern und Schafen, und
den Zehnten von Geheiligtem, das dem Ewigen, ihrem Gotte, geheiliget war,
und legten Haufen bei Haufen. 7 Im dritten Monate fingen sie an, die Haufen
aufzuwerfen, und im siebenten Monate wurden sie damit fertig. 8 Als aber
Hiskia und die Obersten kamen und die Haufen sahen, da priesen sie den Ewigen
und sein Volk Israel. 9 Und Hiskia befragte die Priester und Leviten wegen der
Haufen. 10 Da sprach zu ihm Asarja, der hohe Priester, vom Hause Zadok, und

27 schönes Osterfest, s. z. Vs. 18. — Zum Fehlen
des „und" vgl. 23, 18; einige alte Ueber=
setzungen und Handschriften geben das Wört=
chen. — Statt „zum Himmel" lesen einige
31, 1 Handschriften „(gen) Himmel". — als dies 2c.,
s. z. Esra 9, 1. — alle 2c., eig. ganz Israel,
die Gefundenen (Vs. 21), d. h. alle beim Feste
Anwesenden. — Malsteine 2c., wie 14, 2. —
bis 2c., eig. bis zum Allemachen; wie 24, 10.
2 — wie sie 2c., wrtl. „auf (d. h. gemäß) ihren
Abtheilungen (vgl. 8, 14; 1 Chron. 24), Jeden
wie Mund (vgl. Num. 7, 5. 7) seines Dienstes,
was betrifft (vgl. 23, 6) die Priester 2c." —
des Lagers (eig. der Lager, vgl. 1 Sam.
17, 4) 2c., d. h. des Tempels, vgl. 1 Chron.
3 9, 18. 19. — der König 2c., wrtl. „(es war;
schwerlich: er bestimmte) das Theil (Vs. 4;
Ps. 63, 11) des Königs von seiner Habe (vgl.
32, 27—29) für die Brandopfer 2c.", vgl. Num.
4 28, 3. 4. 9. 11. 19 fg. — Ueber „das Theil der
Priester" s. z. Vs. 3; vgl. Neh. 13, 10. —
festhalten könnten (eig. festhingen, vgl.
2 Sam. 18, 9): nicht durch die Sorge für
ihren Unterhalt vom heiligen Dienste abge=
zogen würden. — der Befehl 2c., eig. sich 5
ausbreitete (d. h. bekannt wurde; vgl. Hiob
1, 10) das Wort, machten viel die Kinder Israel
2c., vgl. Num. 18, 12. 13. 21 fg. — Honig,
s. z. Gen. 43, 11. — Statt „von Geheiligtem" 6
(vgl. Vs. 12) drücken die Al. einen andern Text
aus, wonach man als ursprüngliche LA. „von
Ziegen, und die Heiligthümer, die dem Ewigen,
ihrem Gotte, geheiligten" vermuthet hat. —
legten (eig. gaben) 2c., vgl. Vss. 7 fg.; HL.
7, 3. — aufzuwerfen, eig. zu gründen. Im 7
dritten Monate war die Getreideernte voll=
endet, im siebenten die Obst= und Weinlese.
— Hiskia erkundigte sich (vgl. 24, 6), ob die 9
eingelieferten Erstlinge und Zehnten ausreich=
ten (vgl. Vs. 4). — Asarja (Vs. 13) 2c., s. z. 10

sagte, Seitdem man angefangen hat die Hebe zu bringen in das Haus des Ewigen,
haben wir gegessen, und sind satt geworden, und halten noch viel übrig; denn der
Ewige hat sein Volk gesegnet, darum ist diese Menge übrig geblieben.
11 Und Hiskia befahl, Gemächer zu bereiten im Hause des Ewigen. Und sie
bereiteten solche 12 und brachten die Hebe und den Zehnten und das Geheiligte
hinein treulich. Und über diese Dinge war Vorsteher Chonanja, der Levit, und
Simeï, sein Bruder, als Zweiter; 13 und Jehïel und Asasja und Nahath und
Asahel und Jerimoth und Josabad und Elïel und Jismachja und Mahath und
Benaja waren Aufseher unter Chonanja und seinem Bruder Simeï, im Auftrage
Hiskias, des Königs, und Asarjas, des Fürsten im Hause Gottes. 14 Und Kore,
der Sohn Jimnas, der Levit, der Thorhüter gegen Aufgang, war über die frei-
willigen Gaben Gottes, herauszugeben die Hebe des Ewigen und das Hochheilige.
15 Und unter ihm waren Eden und Minjamin und Jesua und Semaja, Amarja
und Sachanja, in den Städten der Priester, mit Treue, um zu geben ihren Brü-
dern, in ihren Abtheilungen, dem Kleinen wie dem Großen, 16 außer denen, die
von ihnen verzeichnet waren an Mannsbildern, von drei Jahren an und darüber,
Allen, die zum Hause des Ewigen kamen, nach dem Bedarf eines jeglichen Tages,
für ihren Dienst in ihren Aemtern nach ihren Abtheilungen; 17 nebst den Verzeich-
neten der Priester nach ihren Väterhäusern und der Leviten, von zwanzig Jahren
an und darüber, in ihren Aemtern, in ihren Abtheilungen; 18 und für die Ver-
zeichneten unter all ihren Kindern, ihren Weibern und ihren Söhnen und Töchtern
in der ganzen Menge. Denn auf ihre Amtstreue hin übernahmen sie das heilige

Esra 7, 5. — Zadok, vgl. 1 Kön. 2, 35. —
Hebe, vgl. Vss. 12. 14; 30, 24; Num. 5, 9;
15, 19. — zu bringen, wie Jer. 39, 7. —
haben wir ꝛc., wrtl. „essen und satt werden
und übrig lassen bis zur Fülle", vgl. Spr.
12, 7. — darum ꝛc., wrtl. „und das Uebrig-
gelassene (d. h. „wir haben übrig gelassen",
wie wahrsch. mit Tilgung Eines Buchstabens
geradezu gelesen werden muß) diesen Haufen".
Diese Worte sind nicht noch von „gesegnet"
11 abhängig zu denken. — Die Gemächer (vgl.
1 Kön. 6, 5; 1 Chron. 9, 26) wurden schwerlich
neu gebaut, sondern nur zur Aufnahme von
Getreide und Früchten eingerichtet; vgl. 1 Kön.
12 6, 19. — Hebe (Vs. 10): hier sind's die Erst-
linge, Vs. 5. — treulich, wrtl. „in Treue",
wie 19, 9; s. z. 1 Chron. 9, 22. — diese ꝛc.,
eig. sie, d. h. Erstlinge ꝛc. — Statt „Vor-
steher" hat L. wie in Vs. 13 „Fürst" und nach
den Masor. in beiden Versen und 35, 9 „Cha-
nanja". — Zweiter, vgl. 2 Kön. 25, 18;
13 1 Chron. 5, 12. — Zu den Namen vgl. 29,
12. 14. — Aufseher ꝛc., eig. Verordnete (vgl.
Gen. 41, 34) an der Hand (vgl. Vs. 15: bei
seiner Hand, d. h. Seite) Chonanjas. — im
Auftrage: durch Verordnung. — Zu „Fürsten
des Hauses Gottes" vgl. 1 Chron. 9, 11. —
14 Auf die Vorsteher der Einnahmen folgen in
Vss. 14. 15 die Vorsteher der Ausgaben, welche
die Austheilung der Gaben besorgten. — Ueber
den Thorhüter an der Ostseite vgl. 1 Chron.
9, 18. — Hochheilige, s. z. Lev. 2, 3. —
unter ꝛc., s. z. Vs. 13. — Hier. zieht „in 15
Treue" (s. z. Vs. 12) zum Folgenden „daß
sie getreulich austheilten ꝛc." Die Alten und
Jungen, die nicht zum Tempel kamen, wurden
in den Priesterstädten versorgt. — Außerdem 16
sollte „ihrem Verzeichnisse an Mannsbildern"
(s. z. Esra 8, 3) die Vertheilung zu Gute
kommen. — Allen ꝛc., wrtl. „zu (d. h. was
betrifft) Jedem, der kam zum Hause des
Ewigen, zur Sache eines Tages an ihrem
Tage (vgl. 8, 13. 14; 2 Kön. 25, 30; Neh. 11, 23),
zu ihrem Dienst in ihren Wachen (oder: Ver-
richtungen; L.: Hut) nach (and. LA.: in)
ihren Abtheilungen." — Vs. 17 ist schwerlich 17
ein Zwischensatz „Und das Verzeichniß der
Priester (anlangend, so war es, vgl. Neh. 9, 34)
nach Väterhäusern", sondern weitere Ausein-
andersetzung von „ihren Brüdern" in Vs. 15,
die nur lose angehängt ist. — zwanzig ꝛc.,
vgl. 1 Chron. 23, 24. — für ꝛc., eig. zum 18
Verzeichniß (Vs. 19) in all ihren Kindern
(20, 13) ꝛc. Töchtern, zu (1 Chron. 24, 27)
aller Versammlung. Obgleich L. „Gemeine"
übersetzt, scheint doch der gesammte Priester-
stand gemeint zu sein. Schwieriger noch sind
die Schlußworte „in ihrer Treue (1 Chron.

Geschäft der Austheilung des Geheiligten. 19 Auch waren für die Kinder
Aaron, die Priester, auf dem Bezirksfelde ihrer Städte, in jeglicher einzelnen
Stadt, Männer, die mit Namen genannt sind, bestellet, daß sie die Antheile
gäben allen Mannsbildern unter den Priestern und allen Verzeichneten unter den
Leviten. 20 Also aber that Hiskia in ganz Juda; und er that, was gut und recht
und durch die Treue geboten war vor dem Ewigen, seinem Gotte. 21 Und in
allem Thun, das er anfing, beim Dienste des Hauses Gottes, und bei dem Gesetz
und Gebote, zu suchen seinen Gott, handelte er mit ganzem Herzen, und hatte
Gelingen.

1 Nach diesen Geschichten und dieser Treue kam Sanherib, der König von 32
Assyrien, und drang in Juda ein, und lagerte sich wider die festen Städte, und
gedachte sie sich zu erobern. 2 Und als Hiskia sah, daß Sanherib gekommen, und
seine Absicht war zu streiten wider Jerusalem; 3 da berieth er sich mit seinen
Fürsten und Helden, zu verstopfen die Wasser der Quellen, die außerhalb der Stadt
waren; und sie standen ihm bei. 4 Und es versammelte sich viel Volks, und sie
verstopften alle Quellen und den mitten durch's Land strömenden Bach, indem sie
sprachen, Wozu sollten die Könige von Assyrien bei ihrem Kommen viel Wasser
finden? 5 Und er ward getrost, und bauete aus jeglichen Riß in der Mauer, und
führte in die Höhe auf die Thürme und draußen die andere Mauer, und befestigte
Millo in der Stadt Davids; und machte Waffen in Menge und Schilde. 6 Und
er stellete Kriegsoberste über das Volk, und versammelte sie zu sich auf den Thor-
platz der Stadt, und redete herzlich mit ihnen, und sprach, 7 Seid getrost und
unverzagt, fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht vor dem Könige von Assyrien,
noch vor all der Menge, die bei ihm ist; denn mit uns ist mehr als mit ihm.
8 Mit ihm ist ein fleischlicher Arm; mit uns aber ist der Ewige, unser Gott, daß
er uns beistehe und unsere Kriege führe. Und das Volk verließ sich auf die Worte
Hiskias, des Königs von Juda.

9 Nach diesem sandte Sanherib, der König von Assyrien, seine Knechte gen

9, 22) heiligten sie sich (vgl. 30, 21) Geheilig-
19 tes". — Auch, eig. Und, vgl. Vs. 15. —
Bezirksfelde, vgl. Lev. 25, 34. — mit
Namen 2c., wie 28, 15. — daß 2c., eig. zu
geben Theile (Lev. 7, 33; vgl. Vs. 4) jeglichem
Männlichen in den Priestern und aller Ver-
20 zeichnung (wie Vs. 18) 2c. — was 2c., eig.
das Gute und das Gerade (14, 1) und die
Treue (vgl. 32, 1; Sach. 8, 19; s. z. Ps. 25, 5).
21 — zu suchen 2c., vgl. 26, 5; Esra 6, 21; die
Auflösung „indem er suchte" ist statthaft. —
32, 1 Zu Vss. 1—23 vgl. 2 Kön. 18, 19; Jes. 36, 37.
— Treue, wie 31, 20. — gedachte 2c., eig.
sagte, sie zu erbrechen zu sich, vgl. 21, 17. —
2 Zu Vss. 2—8 vgl. Jes. 22, 8—11. — seine
Absicht 2c., eig. sein Angesicht zum Streite,
3 vgl. 20, 3; Luc. 9, 53. — L. hat: mit seinen
Obersten und Gewaltigen. — verstopften
(2 Kön. 3, 19. 25): L. hat frei „zudecken"; das
Wasser wurde durch unterirdische Kanäle ab-
4 geleitet. — Zum Trockenlegen des Baches
Gihon vgl. Vs. 30; 2 Kön. 20, 20. — bei
ihrem Kommen, eig. kommen und, vgl.

Jes. 5, 4. — ward getrost, vgl. 15, 8; 23, 1. 5
— jeglichen 2c., eig. alle durchbrochene Mauer
(vgl. Spr. 25, 28; Neh. 4, 1) und ließ steigen
(oder: stieg) auf die Thürme. Von einem
Hinaufführen der Mauer bis an die Thürme
lassen sich die Worte schwerlich verstehen; denkt
man aber an Hinaufbringen auf die Thürme,
so liegt die Ergänzung von Mauerwerk kaum
näher als z. B. die von Wurfmaschinen (26, 15).
Wahrsch. ist mit leichter Textänderung statt
„stieg auf" zu lesen „auf ihr", d. h. (bauete)
auf der Mauer. — die andere Mauer,
welche die Unterstadt einschloß; vgl. 33, 14. —
Millo, s. z. 2 Sam. 5, 9. — Waffen, eig.
Geschoß, wie 23, 10; vgl. 26, 14. — Kriegs- 6
oberste, vgl. Deut. 20, 9. — Thorplatz,
vgl. 29, 4; Neh. 8, 1. — herzlich mit, wie
30, 22. — getrost 2c., vgl. Deut. 31, 6. — 7
mehr, vgl. 2 Kön. 6, 16; weniger genau über-
setzt L. „ein Größerer". — Kriege, vgl. 8
1 Sam. 8, 20; 18, 17. — verließ, eig. stützten.
— Zu Vss. 9—15 vgl. 2 Kön. 18, 17—35. — 9
vor (eig. wider) Lachis, vgl. 25, 27. —

Jerusalem (er aber lag vor Lachis, und seine ganze Reichsmacht mit ihm) zu
Hiskia, dem Könige von Juda, und zum ganzen Juda, das zu Jerusalem war,
und ließ sagen, [10] So spricht Sanherib, der König von Assyrien, Worauf gründet
ihr euer Vertrauen und euer Festsitzen zu Jerusalem? [11] Verführet euch Hiskia
nicht, daß er euch gebe in den Tod durch Hunger und Durst, indem er spricht,
Der Ewige, unser Gott, wird uns erretten von der Hand des Königs von Assyrien?
[12] Ist er nicht der Hiskia, der seine Höhen und Altäre weggeschafft hat, indem er
zu Juda und Jerusalem also gesprochen, Vor Einem Altare sollt ihr anbeten, und
darauf Opfer anzünden? [13] Wisset ihr nicht, was ich und meine Väter gethan
haben allen Völkern der Länder? Haben wirklich die Götter der Völkerschaften
der Länder ihr Land zu erretten vermocht von meiner Hand? [14] Wer ist unter
allen Göttern dieser Völker, die meine Väter verbannet haben, der sein Volk von
meiner Hand zu erretten vermocht hätte, daß euer Gott vermögen sollte, euch zu
erretten von meiner Hand? [15] So laßt euch nun von Hiskia nicht betrügen, und er
verführe euch nicht auf solche Weise, und glaubet ihm nicht. Denn vermochte kein
Gott irgend eines Volkes und Königreiches sein Volk von meiner und meiner Väter
Hand zu erretten, so ist's auch gewiß, daß eure Götter euch nicht erretten werden
von meiner Hand.

[16] Und noch mehr redeten seine Knechte wider Gott, den Ewigen, und wider
seinen Knecht Hiskia. [17] Auch einen Brief schrieb er, Hohn zu sprechen dem
Ewigen, dem Gotte Israels, und wider ihn auszusagen also, Gleich den Göttern
der Völker der Länder, die ihr Volk nicht von meiner Hand errettet haben, so
wird der Gott Hiskias sein Volk nicht erretten von meiner Hand. [18] Und sie
riefen mit lauter Stimme auf Jüdisch zum Volke von Jerusalem, das auf der
Mauer war, sie furchtsam zu machen und zu erschrecken, auf daß sie die Stadt
gewännen; [19] und redeten von dem Gotte Jerusalems wie über die Götter der
Völker der Erde, das Werk von Menschenhänden.

[20] Da betete der König Hiskia und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz,
um deswillen, und sie schrieen gen Himmel. [21] Und der Ewige sandte einen
Engel, der vertilgte jeglichen tapfern Helden und Fürsten und Obersten im Lager
des Königs von Assyrien, daß er mit Schamröthe im Antlitz zu seinem Lande zu-

Reichsmacht, eig. Herrschaft; vgl. Jer. 34, 1.
10 — Worauf ꝛc., eig. Auf was seid ihr ver-
trauend und sitzend in (der) Feste (oder: Be-
lagerung, s. z. Jer. 10, 17) in Jerusalem?
Aus „Auf was" hat man „weshalb" vor
„sitzend" herausnehmen wollen; durch einfache
Textänderung, nämlich Weglassung von „und",
gewinnt L. den Sinn „die ihr wohnet in dem
11 belagerten Jerusalem". — Zu „Ist nicht Hiskia
euch verführend (vgl. 18, 2. 31), zu geben euch
zu sterben durch ꝛc." vgl. 2 Kön. 18, 27. 32. —
12 Zu „abgeschafft (14, 2) hat, und er sprach ꝛc."
vgl. 2 Kön. 18, 22. — Opfer ꝛc., eig. in
13 Rauch aufgehen lassen, Lev. 1, 9. — Vgl.
14 2 Kön. 18, 35. — Vgl. Jes. 36, 20; 37, 11—13.
15 — „Und nun, nicht betrüge euch Hiskia", vgl.
2 Kön. 18, 29. — auf solche Weise, wie
1 Chron. 29, 14. — vermochte kein, eig.
nicht vermochte irgend ein. — Volkes ꝛc.,
vgl. 1 Kön. 18, 10. — Knechte, vgl. Vs. 9. 16
— Zu „Und einen Brief" (im Hebr. steht die 17
Mehrzahl) vgl. 2 Kön. 19, 14. — Hohn
sprechen: schmähen, lästern, 2 Kön. 19, 4. 16.
— lauter (eig. großer) ꝛc., vgl. 2 Kön. 18, 18
26. 28. — furchtsam, vgl. Neh. 6, 9. —
Werk ꝛc., vgl. 13, 9; 2 Kön. 19, 18. — be- 19, 20
tete ꝛc., vgl. 2 Kön. 19, 15 fg. 20 fg. — um
deswillen, eig. über diese (Sache), d. h.
wegen solcher Schmähung des Gottes Israels.
— schrieen ꝛc., vgl. 30, 27; Neh. 9, 28. —
Engel ꝛc., vgl. 2 Kön. 19, 35 fg. — Die 21
tapfern Helden (vgl. 17, 14) sind im Gegen-
satze zu den Anführern und Obersten die ge-
meinen Krieger. — Zu „in Scham (des) An-
gesichtes" vgl. Ps. 44, 16; Esra 9, 7. — solche
ꝛc., wrtl. „(einige) von Hervorgegangenen
seiner Eingeweide" (Gen. 15, 4), d. h. leib-
liche Söhne von ihm. So haben die Masor.

rückkehrte. Und da er in seines Gottes Haus ging, fälleten ihn daselbst durch's
Schwert solche, die von seinem eigenen Leibe gekommen waren. 22 Also half
der Ewige Hiskia und den Bewohnern von Jerusalem aus der Hand Sanheribs,
des Königs von Assyrien, und aus der Hand Aller, und leitete sie ringsum.
23 Und Viele brachten Geschenke für den Ewigen nach Jerusalem, und Kostbar-
keiten für Hiskia, den König von Juda; und er ward darnach erhaben vor den
Augen aller Völker.
24 Zu der Zeit ward Hiskia todtkrank; und er betete zum Ewigen. Der aber
sprach zu ihm, und ein Wunderzeichen gab er ihm. 25 Aber Hiskia vergalt nicht,
wie ihm war erwiesen worden; sondern sein Herz ward hoffärtig. Darum kam
über ihn grimmer Zorn und über Juda und Jerusalem. 26 Da demüthigte sich
Hiskia um der Hoffart seines Herzens willen, er und die Bewohner von Jeru-
salem; und nicht kam über sie des Ewigen grimmer Zorn zu Lebzeiten des Hiskia.
27 Und Hiskia hatte sehr viel Reichthum und Ehre, und Schatzkammern machte
er sich für Silber und Gold und Edelsteine und Spezereien und Schilde und aller-
lei köstliches Geräthe; 28 und Vorrathshäuser für den Ertrag des Getreides und
Mostes und Oeles, und Ställe für alle Arten von Vieh und Heerden für die
Hürden. 29 Und Städte schaffte er sich, und einen großen Besitzstand von Klein-
vieh und Rindern; denn Gott gab ihm sehr viele Habe. 30 Derselbe Hiskia ver-
stopfte den obern Ausfluß der Wasser des Gihon, und leitete sie nach unten hin
abendwärts von der Stadt Davids. Und Hiskia hatte Gelingen in all seinem
Thun, 31 und nicht minder, da die Botschafter der Fürsten von Babel zu ihm
gesandt waren, nach dem Wunder zu fragen, das im Lande geschehen war, ver-
ließ ihn Gott also, daß er ihn versuchte, auf daß kund würde Alles, was in
seinem Herzen war.

(vgl. 1 Chron. 20, 4) den unübersetzbaren Text
verbessert, der schwerlich jemals „von (vgl.
1, 4; 1 Chron. 15, 12) sie waren herausge-
22 gangen (zu) seinem Leibe" lautete. — leitete:
das hebr. Wort hat leicht den Nebenbegriff der
Fürsorge (Ps. 23, 2) und steht Gen. 47, 17
vom Versorgen, sodaß man an unserer Stelle
ein Schützen vor (der) Umgebung verstehen
wollte; wahrsch. aber ist mit leichter Text-
änderung „und gab ihnen Ruhe ringsum" zu
lesen, vgl. 14, 6; 15, 15; 1 Chron. 22, 18. —
23 Geschenke, wie 17, 11; 26, 8; 2 Kön. 20, 12.
— Kostbarkeiten, wie 21, 3. — darnach
(2 Sam. 15, 1) erhaben (eig. erhoben, er-
24 höhet) ꝛc., vgl. 20, 29. — „In selbigen Tagen
erkrankte Hiskia bis zum Sterben ꝛc.", vgl.
2 Kön. 20, 1. 2. — Der ꝛc., eig. Und er (d. h.
Gott) sprach, 2 Kön. 20, 5. — Wunder, vgl.
25 2 Kön. 20, 8—11. — Zu „gemäß (der) Wohl-
that an ihm" vgl. Ps. 116, 12. — Sein Herz
„erhob sich (26, 16; vgl. 2 Kön. 20, 12 fg.), und
26 es ward ꝛc.", vgl. 19, 10. — demüthigte
sich, vgl. Jer. 26, 18. 19. — zu Lebzeiten
(eig. in den Tagen), wie 2 Kön. 20, 19. —
27 Reichthum ꝛc., vgl. 18, 1; 2 Kön. 20, 13. —
Spezereien (9, 1) ꝛc., vgl. Dan. 11, 8. —
Vorrathshäuser, vgl. 1 Kön. 9, 19. Ueber 28
den hier aufgezählten Reichthum vgl. 26, 10;
1 Chron. 27, 25 fg. — Ställe ꝛc., eig. Raufen
(s. z. 1 Kön. 5, 6) für jegliches Vieh und Vieh.
— Am Schlusse erwartet man, wie L. über-
setzt, „Hürden für die Schafe". Der jetzige
Text ist offenbar verderbt; das mit „Hürden"
übersetzte Wort, welches an das für „Ställe"
anklingt, kommt nur hier vor und läßt sich
nicht sicher erklären. — Städte, d. h. wol 29
Thürme für die Wächter der Heerden, vgl.
26, 10; s. z. 2 Kön. 17, 9. — schaffte, eig.
machte, vgl. Gen. 12, 5. — Zu „und Besitz
von Kleinvieh und Rindvieh in Menge" vgl.
Hiob 1, 3. — „Und selbiger Hiskia ꝛc.", s. z. 30
Vss. 3. 4. — Dem in Vs. 30 behaupteten 31
Glücke (1 Chron. 29, 23) widerspricht auch das
in Vs. 25 Erzählte nicht, sofern Gott dadurch
den Hiskia nicht unglücklich machen wollte,
sondern nur versuchen, ob er sich demüthigen
würde. Von einem Ueberlassen (12, 5) an die
Dolmetscher ist schwerlich die Rede; unser Vers
lautet vielmehr, „und also bei (eig. in) den
Unterhändlern der Fürsten Babels, der Sen-
denden (besser n. and. P. L.: Gesandten) zu
ihm ꝛc. (vgl. Vs. 24) verließ ihn Gott, zu

32 Die übrigen Geschichten Hiskias aber, und seine frommen Werke, siehe, sie
sind geschrieben in dem Gesichte des Propheten Jesaja, des Sohnes von Amoz,
im Buche der Könige von Juda und Israel. 33 Und Hiskia legte sich schlafen
zu seinen Vätern, und man begrub ihn auf der Höhe der Gräber der Kinder
David. Und Ehre erwiesen ihm bei seinem Tode ganz Juda und die Bewohner
von Jerusalem. Und Manasse, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Die Regierung des Manasse (33, 1—20).

1 Zwölf Jahr war Manasse alt, da er König ward, und regierete fünfund- 33
funfzig Jahr zu Jerusalem. 2 Und er that was dem Ewigen übel gefiel, nach den
Gräueln der Völker, die der Ewige vor den Kindern Israel ausgetrieben hatte;
3 und bauete wiederum die Höhen, die sein Vater Hiskia niedergerissen hatte, und
richtete den Baalen Altäre auf, und machte heilige Bäume, und betete an das
ganze Heer des Himmels, und dienete ihnen; 4 und bauete Altäre im Hause des
Ewigen, obgleich der Ewige gesagt hatte, In Jerusalem soll mein Name sein
immerdar. 5 Und er bauete dem ganzen Heere des Himmels Altäre in den beiden
Vorhöfen des Hauses des Ewigen. 6 Derselbe weihete seine Söhne dem Moloch
durch's Feuer im Thale des Sohnes Hinnoms, und trieb Zauberei und Wahr-
sagerei und geheime Kunst, und hielt Todtenbeschwörer und Zeichendeuter; er that
Vieles was böse war in den Augen des Ewigen, damit er ihn reizte. 7 Er setzte
auch das Schnitzbild der Götzengestalt, die er gemacht hatte, in das Haus
Gottes, von welchem Gott zu David und zu Salomo, seinem Sohne, gesagt
hatte, In diesem Hause und zu Jerusalem, das ich erwählet habe aus allen Stäm-
men Israels, will ich meinen Namen wohnen lassen immerfort; 8 und ich will
den Fuß Israels nicht mehr weichen lassen von dem Boden weg, den ich euren
Vätern bestimmt habe; aber nur, wenn sie Acht haben zu thun Alles, was ich
ihnen geboten habe, nämlich das ganze Gesetz und die Satzungen und Rechte, die
geboten sind durch Moses. 9 Aber Manasse verführete Juda und die Bewohner
von Jerusalem, daß sie ärger thaten als die Völker, welche der Ewige vor den
Kindern Israel vertilget hatte. 10 Da redete der Ewige zu Manasse und zu seinem
Volke, aber sie merkten nicht darauf.

versuchen ihn, zu erkennen Alles ꝛc." —
32, 33 frommen Werke, s. z. Neh. 13, 14. — Sie
begruben ihn „in dem Hinaufgang (20, 16)
der Gräber" (Neh. 3, 16), d. h. auf der Höhe,
wo (vgl. 2 Sam. 15, 30) die Gräber waren,
oder an dem Wege, der zu (vgl. 1 Sam. 9, 11)
den Gräbern hinaufführt, etwa weil in diesen
kein Raum mehr war. — erwiesen (eig.
33, 1 thaten), vgl. 16, 14; 21, 19. — Zu Vss. 1—20
3 vgl. 2 Kön. 21, 1—18. — niedergerissen,
wie 31, 1. — Baalen ꝛc., wie Richt. 3, 7. —
6 Derselbe, wie 32, 30. — weihete (s. z.
Lev. 18, 21) ꝛc., vgl. 28, 3. — trieb ꝛc., eig.
zauberte (man denkt wol besser an Beäugeln,
d. h. mit bösem Blicke Behexen, als an
Weissagen aus dem Zuge der Wolken, vgl.
Lev. 19, 26) und wahrsagte (vielleicht aus
Schlangenbeobachtungen oder Anzeichen über-
haupt, falls der Sinn des Ausdrucks nicht von
der Grundbedeutung des Flüsterns ausgeht,
vgl. Gen. 44, 5) und murmelte (d. h. sprach
Zauberformeln, vgl. Deut. 18, 10), und machte
(L. stiftete, d. h. bestellete) einen Beschwörer
(hebr. 'ôb, s. z. 1 Chron. 10, 13) und Kundigen
(s. z. 1 Sam. 28, 3). — damit ꝛc., eig. ihn
zu kränken. — Götzengestalt, vgl. Vs. 15; 7
Deut. 4, 16; Ez. 8, 3. — wohnen lassen:
L. hat wrtl. „setzen". — bestimmt, s. z. 30, 5; 8
Ps. 30, 8. Statt „euren Vätern", was wol
ein Textfehler ist, hat L. mit den alten Ueber-
setzern „ihren Vätern". — nämlich, s. z.
1 Chron. 5, 26. — verführete, eig. führte 9
irre, vgl. Jes. 3, 12. — redete: die Rede der 10
Propheten (Vs. 18) findet sich 2 Kön. 21, 11—15.

11 Darum ließ der Ewige über sie kommen die Heerführer des Königs von
Assyrien; die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln, und banden ihn mit Ketten,
und führeten ihn gen Babel. 12 Und als er in der Bedrängniß war, flehete er
um die Huld des Ewigen, seines Gottes, und demüthigte sich sehr vor dem Gotte
seiner Väter, 13 und betete zu ihm. Da ließ er sich von ihm erbitten, und er-
hörete sein Flehen, und brachte ihn zurück gen Jerusalem zu seinem Königreiche.
Da erkannte Manasse, daß der Ewige der wahre Gott ist.

14 Darnach aber bauete er die äußere Mauer, von der Stadt Davids abend-
wärts zum Gihon im Thale, und bis zum Eingang in's Fischthor, und zog um
den Ophel herum, und machte sie sehr hoch, und legte Heeresoberste in alle festen
Städte in Juda. 15 Und er schaffte weg die fremden Götter und die Götzengestalt
aus dem Hause des Ewigen und alle Altäre, die er gebauet hatte auf dem Berge
des Hauses des Ewigen und zu Jerusalem; und warf sie hinaus vor die Stadt.
16 Und er bauete den Altar des Ewigen, und opferte darauf Heilsopfer und Dank-
opfer; und befahl Juda, dem Ewigen zu dienen, dem Gotte Israels. 17 Doch
opferte das Volk noch auf den Höhen, wiewol dem Ewigen, ihrem Gotte.

18 Die übrigen Geschichten Manasses aber, und sein Gebet zu seinem Gotte,
und die Worte der Schauer, die zu ihm redeten im Namen des Ewigen, des
Gottes Israels, siehe, sie stehen in den Geschichten der Könige von Israel.
19 Und sein Gebet, und wie er erhöret ward, und alle seine Sünde und Untreue,
und die Stätten, an welchen er Höhen bauete und die heiligen Bäume und die
Schnitzbilder aufstellte, ehe denn er sich demüthigte, siehe, sie sind geschrieben in
den Geschichten des Hosai. 20 Und Manasse legte sich schlafen zu seinen Vätern,
und man begrub ihn in seinem Hause. Und sein Sohn Amon ward König an
seiner Statt.

Die Regierung des Amon (33, 21—25).

21 Zweiundzwanzig Jahr alt war Amon, da er König ward, und regierete
zwei Jahr zu Jerusalem. 22 Und er that, was dem Ewigen übel gefiel, wie sein
Vater Manasse gethan hatte. Und allen Schnitzbildern, die sein Vater Manasse
gemacht hatte, opferte Amon und dienete ihnen. 23 Aber er demüthigte sich nicht

11 — nahmen gefangen, wie 22, 9; 1 Chron.
18, 4. — mit (eig. in) Fesseln: die Uebs.
„in Dornen" (vgl. 1 Sam. 13, 6) oder „mit
Haken" (vgl. Hiob 40, 26) ist unpassend. —
12 banden ꝛc., vgl. 36, 6. — Bedrängniß,
wie 28, 22. — flehete ꝛc., wie Dan. 9, 13;
13 s. z. Ex. 32, 11. — betete, vgl. Vss. 18. 19.
Bekanntlich hat L. das apokryphische Gebet des
14 Manasse übersetzt. — Stände „abendwärts"
(32, 30) voran, so wäre der Sinn „westlich
von der Davidsstadt" deutlicher; da indeß die
Mauer jedenfalls auf der Ostseite des Gihon
lag, so könnte man vielleicht die Abendseite,
welche der Gihon bildete, verstehen, wie L.
„abendwärts an Gihon" übersetzt. Es heißt
wrtl. „zu (d. h. was betrifft, oder: für) der
Stadt Davids abendwärts zu Gihon im (Fluß-)
Thale, und zu kommen in das Thor der Fische
(s. z. Neh. 3, 3), und er ging (d. h. führte
die Mauer) herum dem Ophel (27, 3) ꝛc." Vgl.
26, 9; 32, 5. — schaffte weg (32, 12) ꝛc., 15
vgl. Vss. 3—7. — warf ꝛc., vgl. 29, 16;
30, 14. Uebrigens vgl. 34, 3. 4 mit 2 Kön.
23, 6. 12. — bauete: das ist wol von Wieder- 16
herstellung oder Ausbesserung zu verstehen; L.
hat u. and. LA. „richtete zu", vgl. 1 Kön.
5, 32. — Dankopfer, vgl. 29, 31. — Vgl. 17
20, 33; 32, 12. — Gebet, vgl. Vs. 13. — 18
Worte ꝛc., s. z. Vs. 10. — Sie sind geschrieben
„auf den Geschichten (eig. Worten, d. h.
Dingen) der ꝛc." — wie er ꝛc., eig. das sich 19
erbitten Lassen ihm, vgl. Vs. 13. — des Hosai,
hebr. chôzai; anstatt einen solchen unbekannten
Eigennamen anzunehmen, lesen die Al. „auf
den Worten der Schauer" (hebr. hachozim),
s. z. Vs. 18. — seinem Hause: die Al. und 20
die Parallelstelle 2 Kön. 21, 18 bieten „im
Garten seines Hauses." — Zu Vss. 21—25 vgl. 21

vor dem Ewigen, wie sich sein Vater Manasse gedemüthiget hatte; denn er, Amon,
machte der Schuld viel. [24] Und seine Diener machten eine Verschwörung wider
ihn, und tödteten ihn in seinem Hause. [25] Aber das Volk des Landes schlug Alle,
die sich verschworen hatten wider den König Amon. Und das Volk des Landes
machte Josia, seinen Sohn, zum Könige an seiner Statt.

Die Regierung des Josia (34, 35).

[1] Acht Jahre alt war Josia, da er König ward, und regierete einunddreißig 34
Jahr zu Jerusalem. [2] Und er that, was recht war in den Augen des Ewigen,
und wandelte auf den Wegen seines Vaters David, und wich nicht ab, weder
zur Rechten noch zur Linken.
[3] Und im achten Jahre seiner Regierung, da er noch ein Knabe war, fing er
an zu suchen den Gott seines Vaters David; und im zwölften Jahre fing er an
zu reinigen Juda und Jerusalem von den Höhen und den heiligen Bäumen und
den geschnitzten und gegossenen Bildern. [4] Und man riß vor seinem Angesichte
nieder die Altäre der Baale, und die Sonnensäulen, welche oben auf ihnen
waren, hieb er ab; und die heiligen Bäume und die geschnitzten und gegossenen
Bilder zerbrach und zermalmte er, und streuete den Staub auf die Gräber derer,
die ihnen geopfert hatten. [5] Und die Gebeine der Priester verbrannte er auf
ihren Altären, und reinigte also Juda und Jerusalem. [6] Und in den Städten
von Manasse und Ephraim und Simeon und bis Naphthali, vielmehr in ihren
Trümmern ringsum, [7] da riß er die Altäre nieder, und die heiligen Bäume und
die Schnitzbilder zertrümmerte und zermalmte er, und alle Sonnensäulen hieb er
ab im ganzen Lande Israel, und kehrte nach Jerusalem zurück.
[8] Und im achtzehnten Jahre seiner Regierung, daß er das Land und das Haus
reinigte, sandte er Saphan, den Sohn Azaljas, und Maaseja, den Obersten der
Stadt, und Joah, den Sohn des Joahas, den Kanzler, zu bessern das Haus des
Ewigen, seines Gottes. [9] Und sie kamen zu dem Hohepriester Hilkia, und gaben
das Geld, das zum Hause Gottes gebracht war, welches die Leviten, die Hüter

25 2 Kön. 21, 19—26. — das Volk, vgl. 26, 1.
34, 1 — Ueber Josia vgl. 2 Kön. 22—23, 30. —
2 Unter allen Königen empfängt allein Josia
das Lob „wich nicht rechts und links". —
3 fing er an, vgl. Vs. 33 und überhaupt 2 Kön.
23, 4—20 zu Vss. 3—7. — suchen, wie
4 1 Chron. 22, 19. — Zu „sie rissen vor ihm ꝛc."
vgl. 33, 3. — Sonnensäulen, wie 14, 4. —
hieb ꝛc., vgl. 31, 1. — zermalmte, vgl.
Vs. 7; 15, 16. — Zu „auf die Fläche (eig.
Angesicht, Vorderseite) der Gräber, der ihnen
5 opfernden" vgl. 2 Kön. 23, 6. — Vgl. 23, 14.
6 16—20. — in ihren Trümmern (Ps. 109,
10): die Aussprache der Masor. nöthigt zu der
hier sinnlosen Uebs. „mit ihren Schwertern"
(vgl. Neh. 4, 7), während die überlieferte Zertrennung „erwählte er ihre Häuser" unzuläßig
ist, weil die erforderliche Umdeutung des Wählens in prüfendes Untersuchen trotz Jes. 48, 10[b]
dem schlichten Sprachgebrauche zuwiderläuft, sodaß an ein Durchsuchen der Häuser der Götzendiener nicht gedacht werden darf. Liegt nicht
eine Textverderbniß vor, so ist Vs. 6 enge mit
Vs. 7 zu verbinden; die Erinnerung daran,
daß das Nordreich (vgl. 15, 9) seit Salmanassar verödet war, kommt hier freilich unerwartet. — die heiligen Bäume (wie 1 Kön. 7
14, 23; s. z. 1 Kön. 15, 13): dies ziehen die
überlieferten Accente zum Folgenden. — zertrümmerte ꝛc., wrtl. „zerstieß er (2 Kön.
18, 4; Micha 1, 7) zu (vgl. Hiob 33, 23[c]) zermalmen". — Sonnensäulen ꝛc., vgl. Vs. 4;
2 Kön. 23, 20. — Statt des Zwecksatzes „zu 8
reinigen (Vs. 3) das Land und das Haus
(Gottes)" übersetzt L. „da er gereiniget hatte
ꝛc."; aber dieser sehr angemessene Sinn wird
nur durch Textänderung gewonnen. — Zu
Vss. 8 fg. vgl. 2 Kön. 22, 3 fg. — Obersten
der Stadt (wie 18, 25; 2 Kön. 23, 8), vgl.
29, 20. — Kanzler, s. z. 2 Sam. 8, 16. —

an der Schwelle, gesammelt hatten von der Hand Manasses und Ephraims und
vom ganzen Ueberreste Israels und von ganz Juda und Benjamin und den Be-
wohnern von Jerusalem — 10 und übergaben es den Werkmeistern, die bestellet
waren am Hause des Ewigen. Dann gaben es die Werkmeister, die am Hause
des Ewigen schafften, um das Haus in baulichen Stand zu setzen und zu bessern,
11 die gaben es den Zimmerleuten und Bauleuten, gehauene Steine zu kaufen und
Holz für die Bindebalken und zum Gebälke der Häuser, welche die Könige von
Juda verderbet hatten. 12 Und die Männer schafften treulich an dem Werke. Und
es waren über sie verordnet Jahath und Obadja, die Leviten von den Kindern
Merari, und Sacharja und Mesullam von den Kindern der Kahathiter, als Ober-
aufseher, und die Leviten sämmtlich', die sich auf allerlei Tonspiel verstanden.
13 Auch waren sie über die Lastträger, und waren Aufseher aller Arbeiter für
jeglichen Dienst. Und Andere von den Leviten waren Schreiber und Amtleute
und Thorhüter. 14 Und als sie das Geld herausnahmen, das zum Hause des
Ewigen gebracht war, fand Hilkia, der Hohepriester, das Buch des Gesetzes des
Ewigen, durch Moses gegeben. 15 Da hob Hilkia an und sprach zu Saphan,
dem Schreiber, Das Gesetzbuch habe ich gefunden im Hause des Ewigen. Und
Hilkia gab das Buch dem Saphan. 16 Und Saphan brachte das Buch zum Könige,
und berichtete noch dem Könige also, Alles, was deinen Knechten aufgetragen ist,
thun sie. 17 Und sie haben das Geld ausgeschüttet, das sich im Hause des Ewigen
vorfand, und haben es übergeben denen, die zur Aufsicht bestellet sind, und den
Arbeitern. 18 Und Saphan, der Schreiber, sagte dem Könige an also, Ein Buch
hat mir Hilkia, der Priester, gegeben. Und Saphan las darin vor dem Könige.
19 Als aber der König hörete die Worte des Gesetzes, zerriß er seine Kleider.
20 Und der König gebot Hilkia und Ahikam, dem Sohne Saphans, und Abdon,
dem Sohne Michas, und Saphan, dem Schreiber, und Asaja, dem Diener des
Königs, also, 21 Gehet hin, befraget den Ewigen für mich, und für die, welche
übrig geblieben sind in Israel und in Juda, wegen der Worte des Buches, das

9 zu bessern, wie 24, 5. — den Bewohnern
ꝛc.: dafür lesen die Masor. „dann zurückge-
10 kehrt waren (nach) Jerusalem". — Die König-
lichen Beamten (Vs. 8) zusammen mit Hilkia
„gaben" das eingekommene Geld (vgl. 24, 11 fg.)
„auf die Hand der Schaffner (eig. Thuer) des
Werkes ꝛc." — Nach 2 Kön. 22, 5 entsteht
durch Einsetzung Eines Buchstaben folgender
Satz, „Da gaben sie es den Arbeitern (s. z.
Esra 3, 9), die am Hause des Ewigen thätig
(waren), das Baufällige herzustellen und zu
11 bessern das Haus, und sie gaben ꝛc." — die
gaben, s. z. Vs. 10, wo schwerlich ein Grund
zur Textänderung vorliegt. — Bindebalken
ꝛc., eig. Bindestücke (s. z. 1 Chron. 22, 3),
und zu bälken (Neh. 3, 3. 6) die Häuser, d. h.
den Tempel und die dazugehörigen Gebäude.
— verderbet: zu Grunde gerichtet; vgl.
12 24, 7. — schafften ꝛc., wrtl. „(waren) thuend
(oder: handelnd) in Treue (s. z. 31, 12; 2 Kön.
22, 7) in dem Werke". — verordnet: als
Aufseher bestellt, vgl. Vs. 10. — als ꝛc., eig. die
Aufsicht zu führen, wie Esra 3, 8. — sämmt-
lich ꝛc., eig. ein Jeglicher (kunst-)verständig (vgl.
Dan. 1, 17; 1 Chron. 25, 7) in Gesanginstru-
menten, vgl. 1 Chron. 15, 16. — Auch (eig. 13
Und): vielleicht ist das Wörtchen zu tilgen,
sodaß „über die Lastträger" noch zu Vs. 12
gehörte, Vs. 13 aber begänne „Und (sie waren)
die Aufsicht führend (s. z. Vs. 12) für alle
Arbeiter (s. z. Vs. 10) für Dienst und Dienst",
d. h. in Beziehung auf alle einzelnen Arbeiten,
während die vier in Vs. 12 Genannten nur die
Oberaufsicht führten. — Amtleute, wie 19, 11.
— Geld ꝛc., wie Vs. 9. — Buch ꝛc., vgl. 14
2 Kön. 22, 8. — Zu „durch die Hand des
Moses" vgl. 33, 8. — deinen Knechten ꝛc., 16
eig. gegeben (oder: gelegt) ist in die Hand
deiner Knechte, (sind) sie thuend; vgl. Vss.
8 fg. — übergeben ꝛc., eig. gegeben auf die 17
Hand der Verordneten (Vss. 10. 12) und auf
die Hand der Thuer des Werks. — Vgl. Vs. 27. 19
— die, welche ꝛc., eig. das Uebriggebliebene. 21
— sich ergossen hat, vgl. Jer. 7, 20. —

gefunden ist; denn groß ist der Grimm des Ewigen, der über uns sich ergossen
hat, darum daß unsere Väter nicht gehalten haben das Wort des Ewigen, zu thun
ganz wie in diesem Buche geschrieben stehet.

22 Da ging hin Hilkia und die Uebrigen, welchen der König geboten hatte,
zu der Prophetin Hulda, dem Weibe Sallums, des Sohnes Tokehaths, des
Sohnes Hasras, des Hüters der Kleider (sie aber wohnete zu Jerusalem im zweiten
Stadtviertel), und sie redeten zu ihr auf solche Weise. 23 Und sie sprach zu
ihnen, So spricht der Ewige, der Gott Israels, Saget dem Manne, der euch zu
mir gesandt hat, 24 So spricht der Ewige, Siehe, ich will Unglück über diese
Stätte und über ihre Bewohner bringen, alle die Flüche, die geschrieben stehen
in dem Buche, das man dem Könige von Juda vorgelesen hat; 25 darum daß sie
mich verlassen und andern Göttern Opfer angezündet haben, auf daß sie mich
reizten mit allen Werken ihrer Hände, so hat mein Grimm sich ergossen über diese
Stätte und soll nicht erlöschen. 26 Aber dem Könige von Juda, der euch gesandt
hat, bei dem Ewigen zu fragen, dem sollt ihr also sagen, So spricht der Ewige,
der Gott Israels, 27 Darum daß dein Herz erweichet ist durch die Worte, die du
gehöret hast, und hast dich gedemüthiget vor Gott, da du höretest seine Worte
wider diese Stätte und ihre Bewohner, und hast dich vor mir gedemüthiget und
deine Kleider zerrissen, und hast geweinet vor mir: so habe auch Ich dich erhöret,
ist des Ewigen Spruch. 28 Siehe, ich will dich zu deinen Vätern sammeln, daß
du mit Frieden zu deinen Gräbern gesammelt werdest, und deine Augen nicht sehen
all das Unglück, das ich über diese Stätte und ihre Bewohner bringen will. Und
sie sagten's dem Könige wieder.

29 Und der König sandte hin und versammelte alle Aeltesten von Juda und
Jerusalem. 30 Und der König ging hinauf in's Haus des Ewigen, und alle
Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem und die Priester und die
Leviten und alles Volk, beide groß und klein; und man las vor ihren Ohren
alle Worte des Bundesbuches, das im Hause des Ewigen gefunden war.
31 Und der König trat auf seine Stelle und schloß den Bund vor dem Ewigen,
nachzuwandeln dem Ewigen und zu halten seine Gebote und Zeugnisse und Satzungen
mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele, zu thun nach den Worten
des Bundes, die geschrieben standen in diesem Buche. 32 Und er ließ in denselben treten Alle, die sich fanden zu Jerusalem und in Benjamin. Und die Bewohner von Jerusalem thaten nach dem Bunde Gottes, des Gottes ihrer Väter.
33 Und Josia schaffte weg alle Gräuel aus allen Ländern, die den Kindern Israel
gehörten, und machte, daß Alle, die sich in Israel fanden, dem Ewigen, ihrem

22 Obwol über den Sinn der Ergänzung (vgl.
Vs. 20) kein Zweifel ist, beruht doch das Fehlen
von „geboten hatte" auf einer Textverderbniß.
24 — auf solche Weise, wie 32, 15. — man rc.,
25 eig. sie gelesen haben vor dem rc. — Opfer
angezündet, s. z. 32, 12. Die Masor. lesen
wie 2 Kön. 22, 17. — Werken rc., vgl. 32, 19.
— so (eig. da) hat rc., vgl. Vs. 21; 12, 7. —
26 dem ... dem, eig. zum ... zu ihm. — Die
Rede des Gottes Israels beginnt wrtl.: „Die
Worte, welche du gehöret hast", worauf es in
Vs. 27 weiter heißt: „weil (dadurch) weich ge-
27 worden ist dein Herz rc." — erhöret, wrtl.
„gehöret". Schwerlich aber sind die Worte
„und Ich habe (es) auch gehöret, (ist) des
Ewigen Spruch" als Einschaltung zu nehmen,
wie wenn erst mit Vs. 28 der Nachsatz anfinge.
— Josia soll vor dem Hereinbrechen von Je- 28
rusalems Untergang sterben, vgl. 2 Kön. 20,
16—19. — sehen, eig. ansehen müssen. —
sagten's rc., eig. erstatteten dem Könige Be-
richt (vgl. Vs. 16), brachten ihm Antwort oder
Bescheid. — Zu Vss. 29 fg. vgl. 1 Kön. 23, 1 fg. 29
— Stelle, s. z. 2 Kön. 11, 14. — Auch im 31, 3
Gebiete des frühern Zehnstämmereichs ward
der Götzendienst abgeschafft, vgl. Vss. 6. 7. —

Gotte, dieneten. So lange Josia lebte, wichen sie nicht von dem Ewigen, dem
Gotte ihrer Väter.
1 Und Josia hielt dem Ewigen Passah zu Jerusalem, und sie schlachteten das **35**
Passah am vierzehnten Tage des ersten Monats. 2 Und er stellete die Priester
auf ihre Posten, und stärkte sie zu dem Dienste des Hauses des Ewigen. 3 Und
er sprach zu den Leviten, die ganz Israel belehreten und dem Ewigen geheiliget
waren, Thut die heilige Lade in das Haus, welches Salomo, der Sohn Davids,
der König von Israel, gebauet hat. Ihr braucht sie nicht mehr auf den Schultern
zu tragen; so dienet nun dem Ewigen, euerm Gotte, und seinem Volke Israel;
4 und machet euch bereit nach euren Väterhäusern in euren Abtheilungen, nach der
Schrift Davids, des Königes von Israel, und nach dem Schreiben seines Sohnes
Salomo; 5 und stehet im Heiligthume nach den Ordnungen der Väterhäuser eurer
Brüder, der Kinder des Volks, nämlich für jede eine Abtheilung eines Vater-
hauses der Leviten; 6 und schlachtet das Passah, und heiliget euch, und bereitet
für eure Brüder, sodaß ihr thuet nach dem Worte des Ewigen durch Moses.
7 Und Josia gab als Hebe für die Kinder des Volkes Kleinvieh, Lämmer und
junge Ziegen (Alles zu Passahopfern für Alle, die sich vorfanden), nämlich dreißig-
tausend Stück, und dreitausend Rinder, sämmtlich von der Habe des Königs.
8 Seine Fürsten aber gaben freiwillig für das Volk, für die Priester und für die
Leviten eine Hebe. Hilkia und Sacharja und Jehïel, die Fürsten im Hause Gottes,
gaben für die Priester zu den Passahopfern zweitausend und sechshundert Lämmer
und Ziegen, und dreihundert Rinder. 9 Aber Chonanja und Semaja und Na-
thanael, seine Brüder, und Hasabja und Jegïel und Josabad, die Obersten der

So lange Josia lebte, wrtl. „Alle seine
Tage". Nur wenn man sich dazu versteht,
die folgenden Worte von äußerlichem Festhalten
an der Verehrung des Ewigen zu erklären,
wird der Widerspruch mit den Klagen des
35, 1 Propheten Jeremia vermieden. — Zur Passah-
feier vgl. 30, 13 fg.; 2 Kön. 23, 21—23. —
2 Posten, wrtl. „Wachen", vgl. 7, 6; 8, 14;
Neh. 12, 9. Sehr frei übersetzt man „Priester
nach ihren Abtheilungen gesondert"; genauer
ist „bestellte die Priester zu ihren Verrich-
tungen", vgl. 1 Chron. 23, 32. — stärkte rc.,
3 vgl. 29, 5 fg.; s. z. Neh. 2, 18. — belehre-
ten, wie Neh. 8, 7. 9; vgl. 17, 8. 9. Auf „den
Belehrern für ganz Israel" folgt „den Heiligen
(vgl. 23, 6) für den Ewigen, Gebet (d. h.
Setzet) rc." Es scheint, daß die Bundeslade
während der abgöttischen Regierung des Ma-
nasse aus dem Allerheiligsten entfernt worden
war, worin kein Widerspruch mit 1 Kön. 8, 8
zu finden ist; vgl. Jer. 3, 16. Man bedarf
der Annahme nicht, daß die Leviten bei der
Feier des Passah die Lade getragen hätten und
nun vom Könige über ihre Pflicht belehrt
würden, vgl. 6, 41. War die zeitweilige Ent-
fernung der Lade auch nur durch bauliche Aus-
besserung des Tempels veranlaßt worden, so
konnte sich an den Befehl, die Lade wieder
auf ihre Stelle zu setzen, die Ermahnung an-
knüpfen, die Leviten sollten nun, des einst in
der Wüste nöthigen Tragens überhoben, sich
um so fleißiger dem Tempeldienste widmen.
Zu „Nicht ist euch Tragen mit der Schulter"
vgl. Num. 4, 15; 7, 9. — machet euch be- 4
reit: die Masor. lesen dafür „bereitet", wie
Vs. 6. — nach (eig. in, vgl. 29, 25) der
Schrift rc., vgl. 36, 22; 1 Chron. 28, 19.
Vielleicht sind hier Schriften gemeint, welche
die von beiden Königen vorgeschriebenen An-
ordnungen enthielten. — nämlich, wrtl. 5
„und". Der Sinn ist wahrsch., daß jeder
Ordnung (s. z. Esra 6, 18) der nichtlevitischen
Väterhäuser die „Theilung" eines levitischen
Stammhauses (1 Chron. 24, 6) entsprechen soll,
vgl. Vs. 12. Dabei ist die Annahme, „und"
sei zu streichen, wol unnöthig. — sodaß rc., 6
eig. zu thun nach rc., vgl. 30, 16 fg. — gab 7
als Hebe, wie Vss. 8. 9; 30, 24; Esra 8, 25.
— Alle rc., eig. jeglichen sich Vorfindenden
(d. h. die in Jerusalem anwesenden Laien,
denen Opferthiere fehlten) zur Zahl von dreißig-
tausend und Rinder dreitausend, diese von der
Habe (31, 3; 32, 29) rc. — Was des Königs 8
Obersten „zu Freiwilligkeit hoben", wird hier
nicht angegeben, vgl. 30, 24. — im Hause rc.,
wie 31, 13. — Chonanja, s. z. 31, 12. — 9

Leviten, gaben als Hebe für die Leviten zu den Passahopfern fünftausend Lämmer
und Ziegen, und fünfhundert Rinder.
10 Also ward der Gottesdienst in Ordnung gebracht, und die Priester stan-
den auf ihrer Stelle, und die Leviten in ihren Abtheilungen, nach dem Gebote
des Königs. 11 Und sie schlachteten das Passah, und die Priester nahmen von ihrer
Hand und sprengeten, und die Leviten zogen die Haut ab. 12 Und sie schieden
die Brandopfer ab, um sie zu geben den einzelnen Klassen der Väterhäuser der
Kinder des Volkes, daß sie dem Ewigen geopfert würden, wie geschrieben stehet
im Buche Moses. Also thaten sie auch mit den Rindern. 13 Und sie brieten
das Passah am Feuer, nach der Vorschrift. Und das Geheiligte kochten sie in
den Töpfen und Kesseln und Schüsseln; und sie brachten es eilends allen Kindern
des Volkes. 14 Darnach aber bereiteten sie auch für sich und für die Priester.
Denn die Priester, die Kinder Aaron, waren beschäftigt mit dem Opfern der
Brandopfer und der Fettstücke bis zur Nacht, und so bereiteten die Leviten für
sich und für die Priester, die Kinder Aaron. 15 Und die Sänger, die Kinder
Asaph, standen an ihrer Stätte, nach dem Gebote Davids und Asaphs und
Hemans und Jeduthuns, des Schauers des Königs, und die Thorhüter an jeglichem
Thore; es war nicht nöthig für sie, zu weichen von ihrem Dienste, weil die
Leviten, ihre Brüder, für sie bereiteten.
16 Also ward aller Gottesdienst des Ewigen in Ordnung gebracht an selbigem
Tage, indem man das Passah hielt, und Brandopfer auf dem Altare des Ewigen
opferte, nach dem Gebote des Königs Josia. 17 Und es hielten die Kinder Israel,
die sich vorfanden, das Passah zu selbiger Zeit, und das Fest der ungesäuerten
Brode sieben Tage. 18 Es war aber kein Passah seines Gleichen in Israel ge-
halten seit den Tagen Samuels, des Propheten; und keiner von allen Königen
Israels hatte ein solches Passah gehalten, wie Josia hielt und die Priester und
die Leviten und ganz Juda, und was von Israel sich vorfand, und die Bewohner
von Jerusalem. 19 Im achtzehnten Jahre der Regierung des Josia ward dies
Passah gehalten.
20 Nach diesem Allen, nämlich nachdem Josia das Haus Gottes in Stand
gesetzt hatte, zog Necho, der König von Aegypten, herauf, zu streiten bei Karchemisch
am Euphrat. Und Josia zog aus ihm entgegen. 21 Da sandte er zu ihm Boten,

Die Rinder wurden nach Vs. 13 als Heils-
10 opfer geschlachtet und verzehrt. — Zu „Da
ward bereitet“ (L.: beschickt) vgl. Vs. 16; 29,
35. — Stelle, wie 30, 16. — in (eig. auf)
11 ihren &c., vgl. Vs. 4. — nahmen &c., eig.
sprengten aus ihrer Hand, und die Leviten &c.,
12 vgl. 29, 34; 30, 16. 17. — schieden &c., wrtl.
„ließen weichen das Brandopfer“, d. h. son-
derten von den Passahlämmern die Theile ab,
die wie beim Heilsopfer (Lev. 3) auf dem
Brandopferaltare zu verbrennen waren. —
daß &c., eig. zu opfern dem Ewigen &c. Moses.
Und ebenso in Beziehung auf die Rinder, d. h.
auch von diesen kamen nur die bestimmten
13 Theile auf den Altar. — brieten, vgl. Ex.
12, 8. 9. — Vorschrift, eig. Recht, vgl. Neh.
8, 18; 1 Chron. 15, 13. — das Geheiligte
(s. z. Neh. 10, 34), d. h. die geschlachteten
Rinder (vgl. 29, 33), die als Heilsopfer neben
den Passahlämmern verzehrt wurden. — Kin-
dern &c., vgl. Vs. 5. — mit &c., eig. in 14
(oder: an) Opfern des (Vs. 12) Brandopfers
und der Fette, d. h. Fettstücke der Rinder,
s. z. Lev. 3, 3. — Ueber „auf ihrem Stande 15
oder Platze“ s. z. 1 Chron. 23, 28. — Schauers,
vgl. 1 Chron. 25, 5. — Also &c., wie Vs. 10. 16
— indem &c., wrtl. „zu thun (d. h. opfern)
das Passah“. — ungesäuerten &c., vgl. Ex. 17
12, 15. — Vgl. 30, 26; 2 Kön. 23, 22. Zu 18
„und Israel, das sich vorfindende“, d. h. die
Israeliten, die sich eingestellt hatten, vgl. 34, 33.
— Vgl. 34, 8. — nämlich &c., wrtl. „daß 19, 2
bereitet hatte“. — zog &c., vgl. 2 Kön. 23, 29.
— Karchemisch, s. z. Jes. 10, 9; vgl. Jer.

und ließ ihm sagen, Was habe ich mit dir zu schaffen, König von Juda? Nicht
wider Dich komme ich jetzt, sondern nach der Stätte meines Streitens, und Gott
hat befohlen, mich eilen zu lassen. Stehe ab von Gott, der mit mir ist, daß er
dich nicht verderbe. [22] Aber Josia wandte sein Angesicht nicht von ihm, sondern
verkleidete sich mit ihm zu streiten, und gehorchte nicht den Worten Nechos aus
dem Munde Gottes; und kam zu streiten in der Ebene von Megiddo. [23] Aber
die Schützen schossen den König Josia; und der König sprach zu seinen Dienern,
Bringet mich fort, denn ich bin schwer verwundet. [24] Und seine Diener brachten
ihn fort von dem Wagen, und fuhren ihn auf seinem zweiten Wagen, und schafften
ihn nach Jerusalem hin; und er starb, und ward begraben in den Gräbern seiner
Väter. Und ganz Juda und Jerusalem trugen Leid um Josia. [25] Und Jeremia
stimmte eine Klage an über Josia; und alle Sänger und Sängerinnen sprachen in
ihren Klageliedern über Josia und thun es bis auf diesen Tag; und man machte
solche zur Sitte für Israel; und siehe, sie sind geschrieben in den Klageliedern.
[26] Die übrigen Geschichten Josias aber und seine frommen Werke, treu nach
der Vorschrift im Gesetze des Ewigen, [27] und seine Geschichten, beide die ersten
und die letzten, siehe, sie stehen geschrieben im Buche der Könige von Israel
und Juda.

Die Regierung des Joahas (36, 1—4).

[1] Und das Volk des Landes nahm Joahas, den Sohn Josias, und sie machten 36
ihn zum König an seines Vaters Statt zu Jerusalem. [2] Dreiundzwanzig Jahr
alt war Joahas, da er König ward, und regierete drei Monate zu Jerusalem.
[3] Und der König von Aegypten setzte ihn ab zu Jerusalem, und belegte das Land
mit einer Geldbuße, hundert Centnern Silbers und einem Centner Goldes. [4] Und
der König von Aegypten machte Eljakim, seinen Bruder, zum Könige über Juda
und Jerusalem, und verwandelte seinen Namen in Jojakim. Aber seinen Bruder
Joahas nahm Necho, und brachte ihn nach Aegypten.

Die Regierung des Jojakim (36, 5—8).

[5] Fünfundzwanzig Jahr alt war Jojakim, da er König ward, und regierete
elf Jahr zu Jerusalem, und that, was dem Ewigen, seinem Gotte, übel gefiel.
[6] Wider ihn zog herauf Nebukadnezar, der König von Babel, und band ihn mit

21 46, 2. — Zu „Was mir und dir, König ꝛc.“
vgl. Richt. 11, 12; 2 Sam. 16, 10. — nach ꝛc.:
vertragen die Worte „zum Hause (vgl. Neh.
2, 3) meines Krieges“ (vgl. 1 Chron. 18, 10)
unsere Uebs. nicht besser als die Deutung
„gegen meinen Erbfeind“, so müssen wir wol
mit dem dritten Buche Esra (am Euphrat ist
mein Krieg) den Text ändern. — befohlen,
eig. gesagt. — Stehe ꝛc., wie 25, 16. —
22 Angesicht, vgl. 32, 2. — verkleidete sich
(18, 29), wol ein Schreibfehler für „machte sich
stark“ (25, 11). — Megiddo, s. z. Jos. 12, 21.
23 — Schützen, vgl. 1 Chron. 10, 3; 2 Sam.
11, 20. 24. — schwer, eig. sehr; vgl. 18, 33.
24 — Der zweite Wagen war gewiß bequemer
25 als der Kriegswagen. — Klage: Klaggesang,
vgl. 2 Sam. 1, 17; 3, 33. — man ꝛc., wrtl.
„sie gaben sie (d. h. solche an bestimmten
Tagen zu singende Trauerlieder) zu Satzung
(Richt. 11, 39) über Israel“. — Die Klage-
lieder, die ein besonderes Buch des A. T.
bilden, sind verschieden von der hier erwähnten
Sammlung, welche das für uns verlorene
Klagelied des Jeremia auf den Tod des Josia
enthielt. — frommen ꝛc., eig. Liebeser- 26
weisungen (s. z. Neh. 13, 14) gemäß dem Ge-
schriebenen im ꝛc.; vgl. 31, 3; 2 Kön. 23, 28.
— die ersten ꝛc., vgl. 12, 15. — Zu Vss. 27.36,1
1—4 vgl. 2 Kön. 23, 30b—35. — setzte ihn 3
ab, wrtl. „ließ ihn weichen“, d. h. „entfernte
ihn“, wozu wahrsch. als aus dem Texte irr-
thümlich ausgefallen „vom Regieren“ zu er-
gänzen ist. — Zu Vss. 5—8 vgl. 2 Kön. 23, 5
36—24, 7. — band ꝛc., vgl. 33, 11; Richt. 6

Ketten, um ihn gen Babel zu führen. 7 Und etliche von den Gefäßen des Hauses
des Ewigen brachte Nebukadnezar gen Babel, und that sie in seinen Palast zu
Babel.

8 Die übrigen Geschichten Jojakims aber und seine Gräuel, die er gethan hat,
und was an ihm Böses gefunden ward, siehe, das steht geschrieben im Buche
der Könige von Israel und Juda. Und Jojachin, sein Sohn, ward König an
seiner Statt.

Die Regierung des Jojachin (36 9. 10).

9 Acht Jahr alt war Jojachin, da er König ward, und regierete drei Monate
und zehn Tage zu Jerusalem, und that, das dem Ewigen übel gefiel. 10 Und
beim Ablaufe des Jahres sandte der König Nebukadnezar, und ließ ihn gen Babel
holen, mit den köstlichen Gefäßen des Hauses des Ewigen, und machte Zedekia,
seinen Bruder, zum Könige über Juda und Jerusalem.

Die Regierung des Zedekia (36, 11—21).

11 Einundzwanzig Jahr alt war Zedekia, da er König ward, und regierete elf
Jahr zu Jerusalem. 12 Und er that, was dem Ewigen, seinem Gotte, übel ge-
fiel, und demüthigte sich nicht vor dem Propheten Jeremia, als er redete aus
dem Munde des Ewigen. 13 Dazu ward er abtrünnig vom Könige Nebukadnezar,
der ihn bei Gott hatte schwören lassen, und er war halsstarrig und verstockte sein
Herz, daß er sich nicht bekehrete zu dem Ewigen, dem Gotte Israels. 14 Auch
alle Obersten der Priester und das Volk begingen viel Untreue gleich allen Gräueln
der Völker, und verunreinigten das Haus des Ewigen, das er geheiliget hatte zu
Jerusalem. 15 Und der Ewige, ihrer Väter Gott, sandte zu ihnen durch seine
Boten eifrigst, immerfort. Denn er schonete seines Volks und seiner Wohnung.
16 Aber sie trieben Spott mit den Boten Gottes, und verachteten seine Worte,
und äfften seine Propheten, bis der Grimm des Ewigen über sein Volk wuchs,
daß kein Heilen mehr war.

17 Da führete er herauf über sie den König der Chaldäer, und ließ erwürgen
ihre junge Mannschaft mit dem Schwerte im Hause ihres Heiligthums, und ver-

16, 21. — zu führen: die Al. lösen dies auf
7 in „und führte"; s. z. Dan. 1, 2. — Ge-
fäßen, vgl. Vs. 10; Dan. 1, 2; Esra 1, 7. —
Palast, eig. Großraum, sodaß L. „Tempel"
8 übersetzt, vgl. Dan. 5, 2. 3. — Vgl. 2 Kön.
24, 5 zu der Uebs. „gethan"; die Deutung
„gemacht", wonach die Gräuel von Götzen-
bildern zu verstehen wären, ist unwahrsch. —
9 gefunden, vgl. 19, 3. — Zu Vss. 9. 10 vgl.
10 2 Kön. 24, 8—17. — beim Ablaufe 2c., s. z.
2 Sam. 11, 1. — holen, eig. kommen. —
köstlichen, wie 32, 27. — Bruder, vgl.
11 2 Kön. 24, 17; 1 Chron. 3, 15. 16. — Zu Vss.
11—21 vgl. 2 Kön. 24, 18—25, 21; Jer. 52. —
12 demüthigte 2c., vgl. 33, 12; 34, 27. — Jere-
mia, vgl. z. B. Jer. 21, 4 fg. — aus dem
13 Munde, vgl. 35, 22; Jer. 23, 16. — schwören,
vgl. Ez. 17, 13. — war halsstarrig 2c.,

wrtl. „machte hart seinen Nacken (2 Kön.
17, 14) und machte fest sein Herz (Deut. 2, 30)
vom Umkehren zum Ewigen". Schwerlich ist
die Verhärtung als Handlung Gottes gemeint,
vgl. Deut. 15, 7. — Obersten der Priester, 14
vgl. Ez. 8, 16; man kann weiter übersetzen
„und des Volkes". — eifrigst 2c., vgl. Jer. 15
26, 5; 29, 19; 35, 14. 15. — trieben Spott, 16
vgl. 30, 10. — äfften, vgl. zum Ausdruck
Gen. 27, 12, zur Sache Ez. 33, 32. — wuchs,
eig. stieg, d. h. anschwoll. — Zu „bis zum
Nichtsein von Heilung (nicht geradezu: Be-
sänftigung)" vgl. 21, 18; 30, 20; Spr. 6, 15.
— ließ erwürgen, wrtl. „er erwürgte", 17
sodaß manche Ausleger trotz des Vers-Endes
den König als handelnd bezeichnet finden. —
junge Mannschaft (eig. Jünglinge), vgl.
2 Kön. 8, 12. — Die Al. übersetzen „seines

schonete weder Jüngling noch Jungfrau, weder Alten noch Graukopf; Alle gab
er in seine Hand. 18 Und alle Gefäße des Hauses Gottes, große und kleine, und
die Schätze des Hauses des Ewigen, und die Schätze des Königs und seiner
Fürsten, das Alles brachte er gen Babel. 19 Und sie verbrannten das Haus
Gottes, und rissen nieder die Mauer Jerusalems, und alle ihre Paläste verbrann-
ten sie mit Feuer, daß alle ihre kostbaren Geräthe verderbet wurden. 20 Und er
führete gefangen nach Babel, die vom Schwerte übrig geblieben waren, und sie
wurden seine und seiner Söhne Knechte, bis das Reich der Perser zur Herrschaft
kam, 21 daß erfüllet würde das Wort des Ewigen durch den Mund Jeremias,
bis das Land seine Ruhejahre abgetragen hätte; die ganze Zeit, da es wüste lag,
ruhete es, auf daß siebzig Jahre voll würden.

Cyrus erlaubt die Rückkehr aus der Gefangenschaft (36, 22. 23).

22 Und im ersten Jahre des Cyrus', des Königs von Persien, daß erfüllet
würde das Wort des Ewigen durch den Mund Jeremias, erweckte der Ewige den
Geist des Cyrus, des Königs von Persien, daß er verkündigen ließ durch Aus-
rufen seinem ganzen Reiche und auch durch Schrift also, 23 So spricht Cyrus,
der König von Persien, Alle Reiche der Erde hat mir der Ewige, der Gott des
Himmels, gegeben, und derselbe hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu
Jerusalem, welches in Juda liegt. Wer irgend unter euch seines Volks ist, mit
dem sei der Ewige, sein Gott, und er ziehe hinauf.

(vgl. Vs. 14; 7, 20) Heiligthums"; nöthig ist
solche Textänderung nicht, vgl. Jes. 64, 10. —
Graukopf, wie Hiob 12, 12. — Alle: oder
„das Alles" (wie Vs. 18), was hier weniger
19 paßt. — verbrannten ꝛc., vgl. 2 Kön. 25, 9;
Jer. 39, 8. — daß ꝛc., eig. und alle Geräthe
ihrer (d. h. der Stadt) Kostbarkeiten (vgl. Jes.
64, 10; Joel 4, 5) zu (vgl. 12, 12; 26, 5) ver-
20 derben. — die vom ꝛc., eig. den Ueberrest
vom Schwerte. — seine ꝛc., wrtl. „ihm und
seinen Söhnen (Jer. 27, 7) zu Knechten bis
zum Regieren der Regierung von Persien". —
daß erfüllet ꝛc., vgl. Dan. 9, 2; Esra 1, 1. 21
— Land ꝛc., vgl. Lev. 26, 34. — Die Rechnung
(s. z. Dan. 9, 24), die nur eine ungefähr zu-
treffende zu sein braucht, geht vom Anfange
der Perserherrschaft (Vs. 20) zurück bis zu den
Anfängen der königlichen Herrschaft in Israel;
vgl. 35, 18. — Zu Vss. 22. 23 vgl. den An- 22
fang des Buches Esra, welches die hier abge-
brochene Geschichtserzählung der Chronik fort-
setzt.

Berichtigungen.

S. 28 am Schluß der Anmerkung zu Vs. 4 statt: 27, 10. 33, lies: Lev. 27, 10. 33
„ 139 zu Vs. 13 st.: KL. 5, 14, l.: KL. 3, 14
„ 256 „ Vs. 8 st.: 1 Chron. 6, l.: 2 Chron. 6
„ 292 „ Vs. 18 st.: Jes. 62, 2, l.: Jes. 62, 1
„ 369 „ Vs. 20 st.: nicht nur ꝛc., sondern auch ꝛc., l.: nicht das durch einen Essigaufguß, wie man irrig meinte, bewirkte ꝛc. sondern der dadurch ꝛc.
„ 396 „ Vs. 6 st.: nur noch Sach. 3, l.: namentlich Sach. 3
„ 428 „ Vs. 5 st.: eines Grünenden" (d. h. im blühenden ꝛc.), l.: eines Ruhigen" (d. h. in ungestörtem Glücke Lebenden)
„ 466 „ Vs. 17 st.: gethan hatte, l.: gesagt hatte.

Inhaltsübersicht

des dritten Theils der Bibelübersetzung.

Inhaltsübersicht des dritten Theils.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.